B 335516

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

93 841 a

# Militär-Wochenblatt.

## 1899.

### Vierundachtzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D.

Institut für Staatsforschung
1938/9
Ab73
K

BIBLIOTEK DES KGL. STATISTISCHEN BUREAUS
BERLIN

### Zweiter Band.

Juli bis Dezember.

Berlin.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei,
Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

U
3
.M644
v.84
no.2

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Kothenerstr. 35.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 58.** Berlin, Sonnabend den 1. Juli. **1899.**


**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Verleihung von Adelsprädikaten (Preußen). — Regelung von Offiziergehältern (Preußen, Württemberg).

**Journalistischer Theil.**

Der Einfluß der Neuorganisation der Feldartillerie auf die Truppenführung. — Eine Bemerkung zu den Tagebüchern Heinrich de Catts. — Die Russischen Sommerübungen 1899.

**Kleine Mittheilungen.** Deutschland: Bekleidungsvorschrift für Offiziere und Sanitätsoffiziere des Königlich Preußischen Heeres. Fahrradvorschrift. — Frankreich: Kriegsminister de Galliset. — Oesterreich-Ungarn: Kaisermanöver 1899. — Notiz.


## Aufforderung zum Abonnement.

Mit dieser Nummer beginnt das dritte Quartal 1899 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung" sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich von heute ab die Leitung des Militär-Wochenblattes übernehme.

Berlin, den 1. Juli 1899.

v. Frobel,
Oberst a. D.

# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Nachweisung

der beim Sanitätskorps im Monat Mai 1899 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

**Den 2. Mai.**

Dr. Kemp, Unterarzt vom Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,

**den 10. Mai,**

Dr. Kuhn, Unterarzt vom Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,

**den 17. Mai,**

Dr. Schultz, Unterarzt vom Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,

**den 30. Mai,**

Dr. Ridder, Unterarzt vom 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77,
Dr. Spornberger, Unterarzt vom 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Dr. Thiele, Unterarzt vom Magdeburg. Hus. Regt. Nr. 10,
Dr. Hartmann, Unterarzt vom Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, — sämmtlich mit Wahrnehmung je einer bei ihren Truppentheilen offenen Assist. Arztstelle und zwar die vier Letztgenannten vom 1. Juni d. Js. ab beauftragt.

### Evangelische Militär- bezw. Marine-Geistliche.

Wendt, Kadettenpfarrer in Plön, zum 1. Juni d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt.



Digitized by Google

**Den 26. Mai 1899.**

Opper, Hülfsprediger in Wilhelmshaven, zum Marinepfarrer berufen und der Nordseestation zugetheilt.

**Den 27. Mai 1899.**

Golz, Pfarrer am Kadettenhause in Oranienstein, in gleicher Eigenschaft nach Plön,

Leisegang, Div. Pfarrer der 39. Div. in Colmar i. E., als Pfarrer am Kadettenhause in Oranienstein, — zum 1. Juni d. Js. versetzt.

**Den 5. Juni 1899.**

Müller, Domhülfsprediger in Berlin, als Div. Pfarrer der 39. Div. in Colmar i. E. berufen.

## Königlich Bayerische Armee.

### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 20. Juni 1899.**

Fortenbach, Oberst und Kommandeur des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 7. Inf. Brig.,

v. Steinsdorf, Oberstlt. beim Stabe des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen, im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Beförderung zum Obersten,

Thompson, Major beim Stabe des 6. Chev. Regts. Prinz Albrecht von Preußen, im 5. Chev. Regt. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, — zu Regts. Kommandeuren,

Otl, Oberstlt. und Kommandeur des 1. Pion. Bats., zum Ingen. Offizier vom Platz in Ingolstadt,

Brunhuber, Major und Komp. Chef vom 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana, zum Bats. Kommandeur im 17. Inf. Regt. Orff,

Sickel, Major beim Stabe des 2. Pion. Bats., zum Kommandeur des 1. Pion. Bats.,

v. Lüneschloß, Hauptm. des Inf. Leib-Regts., im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana,

König, Rittm. à la suite des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, kommandirt zur Dienstleistung dortselbst, in diesem Regt.,

Schwabl, Hauptm. à la suite des 2. Feldart. Regts. Horn, kommandirt zur Dienstleistung dortselbst, in diesem Regt.,

Aechter, Oberlt. im 1. Pion. Bat., unter Beförderung zum Hauptm., — zu Komp. ꝛc. Chefs, — ernannt.

Krieg, Oberstlt. und Bats. Kommandeur vom 17. Inf. Regt. Orff, zum Stabe des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen,

Renz, Major und Eskadr. Chef vom 1. Ulan. Regt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, zum Stabe des 6. Chev. Regts. Prinz Albrecht von Preußen,

Schaller, Hauptm. und Komp. Chef vom 1. Pion. Bat., zum Stabe des 2. Pion. Bats., — versetzt.

Mark, Hauptm. à la suite des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, in den Stand des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg als überzählig wiedereingereiht.

Frhr. v. Würzburg, Major à la suite der Armee,

Erhard, Major und Bats. Kommandeur im 22. Inf. Regt.,

Frhr. v. Rotenhan, Major und Kommandeur des 1. Chev. Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland, — zu Oberstlts.,

Völk, Hauptm. à la suite des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, Eisenbahn-Linien-Kommissar in München,

Damboer, Hauptm. à la suite des 5. Feldart. Regts. und Adjutant beim Generalkommando I. Armeekorps, — zu Majoren ohne Patent,

Vogl, Lt. des Eisenbahn-Bats., zum Oberlt.;

die Fähnriche:

Frhr. v. Mauchenheim gen. Bechtolsheim im Inf. Leib-Regt.,

Brückner im 14. Inf. Regt. Hartmann,

Frhr. v. Seefried auf Buttenheim im 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland,

Frhr. v. Hacke im 2. Chev. Regt. Taxis, Letzterer mit einem Patent vom 10. März l. Js., — zu Lts.,

Danzer, Fahnenjunker, Unteroff. im 2. Feldart. Regt. Horn, zum Fähnr. in diesem Regt., — befördert.

Frhr. v. Müller, Graf Fugger v. Babenhausen, Oberstlts. à la suite der Armee, als Obersten,

Graf v. Arco auf Valley, Major à la suite der Armee,

Stümmler, Major und Kommandeur des Landw. Bezirks Passau, — als Oberstlts., — charakterisirt.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 20. Juni 1899.**

Frhr. v. Waldenfels, Gen. Major und Kommandeur der 7. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Killinger, Oberst und Kommandeur des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich,

Klarmann, Oberstlt. und Ingen. Offizier vom Platz in Ingolstadt,

Stoll, Oberlt. des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen, — mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

### C. Im Sanitätskorps.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

Dr. Guthmann, einjährig-freiwilliger Arzt des 14. Inf. Regts. Hartmann, zum Unterarzt im 22. Inf. Regt. ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Assist. Arztstelle beauftragt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 18. Juni 1899.**

Traulner, Zahlmstr. des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, mit Pension in den Ruhestand getreten.

Digitized by Google

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 24. Juni 1899.**

Kusterer, Garn. Verwalt. Insp. in Gmünd, seinem Ansuchen entsprechend auf 1. Oktober d. Js. mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

Böhringer, Zahlmstr. Aspir., beauftragt mit Wahrnehmung einer Zahlmeisterstelle beim Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, zum Zahlmstr. ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums

**Den 24. Juni 1899.**

Zoll, Garn. Verwalt. Insp. auf dem Truppen-Uebungsplatz Münsingen, zum 1. Oktober d. Js. nach Gmünd versetzt.

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere ꝛc.

**Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

**Kiel, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 26. Juni 1899.**

Karcher, Vizeadmiral, Chef der Marinestation der Nordsee, zum Admiral befördert.

Grüttner, Kapitänlt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Cormoran", zur 2. Marine-Insp. versetzt.

Engel, Kapitänlt., Komp. Führer bei der 3. Matrosen-Art. Abtheil., zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Cormoran",

Nordmann, Kapitänlt., Komp. Führer bei der 2. Matrosen-Div., zum Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg",

Albinus, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg", als Komp. Führer zur 2. Matrosen-Div.,

Behnisch, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee, zur Ref. Panzerkanonenboots-Div.,

Connemann, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Carola", zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Möve",

Walter, Lt. zur See von der Ref. Panzerkanonenboots-Div., zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Möve",

Eichler, Lt. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Schulschiffes „Carola", — kommandirt.

### Im Sanitätskorps.

**Kiel, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 26. Juni 1899.**

Dr. Gutschow, Marine-Gen. Arzt, Chef des Sanitätskorps der Marine und Vorstand der Medizinal-Abtheil. des Reichs-Marine-Amts, unter Verleihung eines Patents vom 1. April 1899, zum Generalstabsarzt der Marine,

Dr. Braune, Dr. Globig, Marine-Stationsärzte zu Wilhelmshaven bezw. Kiel, unter Verleihung von Patenten vom 1. April 1899, zu Marine-Gen. Aerzten, — befördert.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Generalmajor z. D. Lauprecht zu Gotha, bisher Kommandeur der 4. Inf. Brig.,

dem Generalmajor z. D. Schede zu Aschaffenburg, bisher Kommandeur der 11. Feldart. Brig., — den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

---

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

zu der von Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern beschlossenen Verleihung von Dekorationen des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen, und zwar:

des Ehrenkreuzes erster Klasse:

an den General der Kav., Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Gouverneur von Berlin Grafen v. Wedel;

der goldenen Ehren-Medaille:

an den Feldwebel Schirmer von der Königl. Schloßgarde-Komp. in Berlin;

der silbernen Verdienst-Medaille:

an den Vizewachtmeister Mertinke von der Königl. Leib-Gend. in Potsdam.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Obersten Nethe, Chef des Generalstabes des XI. Armeekorps;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major v. Schwerin im Generalstabe des XI. Armeekorps,

dem Major Frhrn. v. Lüttwitz im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,

dem Major Frhrn. v. Humboldt im Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3;

des demselben Orden affiliirten silbernen Kreuzes:

dem Registrator Fröhlich beim Generalkommando des XI. Armeekorps;

Digitized by Google

der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Major a. D. Rabe zu Ballenstedt, zuletzt Hauptmann und Komp. Chef im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32;

des Fürstlich Reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Major Dernen im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118;

der dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden affiliirten silbernen Medaille:

dem Feldwebel Gliß,
dem Vizefeldwebel Ruppel,
den Sergeanten Dillenburger, Musch, Schlörb, Waldschmidt und Becker,
den Unteroffizieren Walther, Pfänder, Blum, Freidank und Dietz, — sämmtlich im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leib-Garde-) Regt. Nr. 115;

der von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen goldenen Medaille mit der Krone:

dem Regimentssattler Bernhard im Leib-Garde-Hus. Regt.

**Bayern.**

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Generalmajor z. D. Frhrn. v. Waldenfels, bisher Kommandeur der 7. Inf. Brig., den Verdienst-Orden vom Heiligen Michael zweiter Klasse mit Stern zu verleihen.

**Württemberg.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rechnungsrath v. Karger,
dem Kanzleirath Weibel, — Beide im Kriegsministerium, das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Seiner Hoheit dem Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen, General der Kav. und Zweitem Chef des Drag. Regts. König Nr. 26 die Erlaubniß zur Anlegung des demselben von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehenen St. Hubertus-Ordens zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachverzeichneten Offizieren rc. des Kriegsministeriums die Erlaubniß zur Anlegung der von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar:

des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse:

dem Oberkriegsrath v. Ganssер;

des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:

dem Major Steinhardt,
dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Strauß,
dem Rechnungsrath Uebelmesser;

des Königlichen Kronen-Ordens zweiter Klasse:

dem Generalauditeur und Abtheil. Chef v. Landbeck.

**Kaiserliche Marine.**

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberleutnant zur See Fuchs vom Stabe S. M. Linienschiffes „Baden“,
dem Leutnant zur See Walter vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe“, — Beide bisher vom Stabe S. M. Schulschiffes „Moltke“, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

## Verleihung von Adelsprädikaten.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Generalleutnant z. D. Karl August Eduard Werner Otto, bisher Kommandeur der 7. Div., in den Adelstand zu erheben.

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 20 vom 24. Juni 1899.)

Kriegsministerium. Kassenabtheilung. Berlin, den 19. Juni 1899.

## Regelung von Offiziergehältern.

Das Gehalt 1. Klasse beziehen die Hauptleute bezw. Rittmeister:

I. Infanterie und Jäger.

Vom 1. Juni 1899 ab: Frhr. v. Türckheim, 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. — Quester, Inf. Regt. Nr. 143. — Gaertner, 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114. — Cotta, 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68. — v. Stülpnagel, 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117. — Bacmeister (Felix), 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53. — v. Berge u. Herrndorf, Inf. Regt. Nr. 148. — Bannwarth, Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11. — Rohdewald, Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79. — v. Heinz, Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55. — v. Blücher, Inf. Regt. Nr. 128.

Digitized by Google

2. Kavallerie.

Vom 1. Juni 1899 ab: Rusche, Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12.

3. Feldartillerie.

a. Vom 1. Juni 1899 ab: Frhr. v. Willisen, Feldart. Schießschule. — v. Uthmann, Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10. — Fretter, 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26. — Elteſter, 2. Rheln. Feldart. Regt. Nr. 23. — v. Webern, Feldart. Regt. von Peucker (Schleſ.) Nr. 6.

b. Vom 1. Juli 1899 ab: Eberhard, 1. Weſtfäl. Feldart. Regt. Nr. 7.

Gadow.

---

(Aus Nr. 19 des Königlich Württembergischen Militär-Verordnungsblattes vom 28. Juni 1899.)

Königliches Kriegsministerium. Stuttgart, den 21. Juni 1899.

**Regelung von Offiziergehältern.**

Das Gehalt 1. Klasse beziehen die Hauptleute:

Vom 1. Juni 1899 ab: Port (Oskar), Feldart. Regt. König Karl Nr. 13. — Schmahl, 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern.

Schatt v. Schattenstein.

---

# Journaliſtiſcher Theil.

## Der Einfluß der Neuorganiſation der Feldartillerie auf die Truppenführung.

„Mit dem Einſatz der Korpsartillerie ſpielt der kommandirende General die Karte aus, die ſeinem Führerwillen die entſcheidende Richtung ſichert.“ Die Richtigkeit dieſes Ausſpruchs des Generals v. Schlichting*) wird ſich ſchwerlich widerlegen laſſen; andererſeits darf angenommen werden, daß mit der im Herbſt dieſes Jahres eintretenden Neuorganiſation der Feldartillerie — Zuweiſung einer Brigade an jede Diviſion — auch das organiſatoriſche Beſtehen einer „Korpsartillerie“ in der Ordre de Bataille des mobilen Armeekorps in Fortfall kommt. Der taktiſchen Forderung muß alſo in anderer Weiſe Rechnung getragen werden; auch General v. Schlichting legt keinen Werth auf das Wort „Korpsartillerie“, es kommt alſo auch ihm nur darauf an, daß der kommandirende General über einen angemeſſenen Theil der Artillerie als „in ſeiner Hand flüſſig bleibendes Werkzeug“ unmittelbar verfügt. Einen grundſätzlichen Hinweis, wie dieſe Anforderung zu erfüllen iſt, giebt die Infanterie. Noch im Feldzuge 1866 wurde durch die Truppeneintheilung (damals „ſpezielle Ordre de Bataille“ genannt) ſchon für den Marſch eine aus allen Waffen zuſammengeſetzte Reſerve ausgeſchieden. Die Erfahrungen des Krieges ließen erkennen, daß den Nachtheilen ſolcher Anordnung — Zerreißen der organiſchen Verbände und Verlängerung der Marſchkolonne — Vortheile nicht gegenüberſtanden. Die Direktiven für die Truppenführung, welche bereits im Feldzuge 1870/71 maßgebend waren, ſahen daher das Ausſcheiden einer Reſerve erſt für das Gefecht vor. General v. Verdy ſagt in dem erſten bereits vor Beginn dieſes Feldzuges erſchienenen Hefte ſeiner „Studien über Truppenführung“:*) „Wozu aber auf dem Marſche die Ausſcheidung einer Reſerve erforderlich ſein ſoll, iſt nicht recht einzuſehen. Einer Marſchreſerve bedarf es nicht und einer Gefechtsreſerve doch erſt, wenn das Gefecht beginnt. Die militäriſche Nomenklatur iſt hierbei wohl zu weit gegangen. Man vergegenwärtige ſich nur, was der Begriff einer Reſerve überhaupt umfaßt. Alle Truppen, ſoweit ſie noch nicht in das Gefecht eingegriffen haben, ſind Reſerven der oberſten Führung.“

Klarer und einfacher als durch dieſen letzten Satz kann der Begriff nicht bezeichnet werden. In dieſem Sinne erfolgte fortan die Verwendung der Infanteriereſerven, und die zur Verfügung des kommandirenden Generals ſtehende Artillerie hieß nunmehr Korpsartillerie; demgemäß war ſie auch nicht mehr an das Ende der Marſchkolonne gebunden, ſondern konnte beliebig eingefügt werden; ſie war aber dauernd allein dem kommandirenden General unterſtellt, während es fortan der ausdrücklichen Inanſpruchnahme des ausſchließlichen Verfügungsrechts über einen Theil der Artillerie in jedem Einzelfalle, ganz wie bereits bisher bezüglich der Infanterieſreſerve, bedarf. Das kann einfacher erſcheinen als es in der That iſt; jedenfalls bedarf das neue Verhältniß der Prüfung in allen Einzelheiten.

Marſchirt nämlich das Armeekorps in einer Kolonne, was im Armeeverbande die Regel ſein wird, ſo entſteht keinerlei Aufenthalt in der Entwickelung, wenn z. B. die in der Reihenfolge letzte Infanteriebrigade zur Reſerve beſtimmt wird; ſie bleibt vielmehr, mit der Tete rechtzeitig abbiegend, im gleichmäßigen Vormarſch nach dem Punkte, an welchem ſie zu entſcheidendem Eingreifen bereitſtehen ſoll, und wenn man bedenkt, daß der Aufmarſch eines Korps einer Tagesmarſchleiſtung

*) v. Schlichting, Taktiſche und ſtrategiſche Grundſätze der Gegenwart. 3. Theil, S. 51.

*) v. Verdy du Vernois. Studien über Truppenführung. I. Die Infanteriediviſion im Verbande des Armeekorps.

Digitized by Google

gleichkommt und unter günstigen Verhältnissen mehr als fünf Stunden in Anspruch nimmt, so ist der Fall nicht unwahrscheinlich, daß es gar nicht zu einem Bereitstehen kommt, sondern daß die Reserve ohne Aufenthalt in den Kampf eintritt. Anders verhält es sich mit der Artillerie; sie soll das Feuergefecht eröffnen, in der Regel „gleich anfangs eine überlegene Geschützzahl entwickeln und frühzeitig eine Massenwirkung entfalten können" (E. R. f. d. F. A., Z. 263). Zu diesem Behuf muß in der Mehrzahl der Fälle die Artillerie im Trabe aus der Marschkolonne vorgezogen werden, und ihre Entfaltung wird dem Aufmarsch des gesammten Armeekorps wesentlich voraneilen. Der kommandirende General muß demnach bereits in dem Augenblick, in dem die Artillerie überhaupt vorgezogen wird, also im ersten Gefechtsbefehl, bestimmen, wo der zu seiner ausschließlichen Verfügung in Anspruch zu nehmende Theil der Artillerie einzusetzen ist; jedes Bereitstellen schließt — abgesehen von der reinen Vertheidigung — eine Verzögerung ein und beeinträchtigt die frühzeitige Massenwirkung, bringt vielleicht gar die Gefahr der Niederkämpfung der in unzureichender Stärke eingesetzten Artillerie durch den Gegner mit sich. Hierin liegt die Mahnung, nicht in den Fehler der „Reserveartillerie", wie sie im Jahre 1866 verwendet wurde (d. h. zu spät oder gar nicht), zurückzufallen, einen Fehler, der in jenem Feldzuge nur durch die Thätigkeit der überlegenen Infanterie, aber unter gesteigerten Verlusten derselben, ausgeglichen wurde. Die Entschließung des Truppenführers muß also eine rasche sein.

Es ist nun keine Frage, daß hierin an sich nichts Neues liegt und daß die bisher nach der Ordre de Bataille bestehende Korpsartillerie ebenso frühzeitig eingesetzt werden mußte und auch wurde, wofür namentlich die Verwendung der Artillerie des III. Armeekorps auf persönliche Anordnung des Generals v. Alvensleben am 16. August und die Artillerieverwendung am 18. August 1870 glänzende Beispiele sind. Und doch ist ein erheblicher Unterschied vorhanden: es fiel nämlich bisher die Ueberlegung fort, wie viel auszuscheiden sei, weil ein organischer Körper für den betreffenden Zweck vorhanden war, und dann hatte die gesammte Artillerie des Korps einen gemeinsamen Kommandeur in dem beim kommandirenden General sich befindenden einen Brigadekommandeur, der in die Absichten der Führung eingeweiht, nur eines kurzen Befehls bedurfte und dann ohne Verzug selbst als Kommandeur seiner Truppe die weiteren Anordnungen gab. Jetzt ist ein solcher Kommandeur der Feldartillerie des Armeekorps (in der Friedensorganisation wenigstens) ebenso wenig vorhanden, wie es einen gemeinsamen Kommandeur für die Infanterie oder Kavallerie giebt. Der Divisionskommandeur erhält nunmehr erst uneingeschränkte Kommandobefugniß über seine Artillerie. An ihn, nicht unmittelbar an den betreffenden Artillerie-Brigadekommandeur, muß jetzt auch der Befehl zur Ausscheidung einer Artilleriereserve ergehen, wie auch er die Anweisung erhält, eine Infanteriebrigade zur Verfügung des kommandirenden Generals zu stellen. Das schließt nicht aus, daß der Einsatz der Artilleriereserve auch getrennt von der Division erfolgt. Nach Eintritt in das Gefecht hört das Sonderverhältniß einer Reserve zum Führer des Ganzen auf; auch die Artilleriereserve wird dann wieder in ihr altes Kommandoverhältniß treten oder, falls sie zur Verstärkung der Artillerie der anderen Division verwandt wurde, in diesem neuen Verbande verbleiben, bis ein Befehl des kommandirenden Generals die Ordre de Bataille wieder herstellt.

Die bisherige Korpsartillerie bestand aus zwei Fünfteln der Gesammtzahl der Batterien; die neue Organisation gestattet die Bemessung der Stärke der Reserve nach Bedürfniß. Unter Umständen kann vielleicht eine Abtheilung (also ein Achtel) genügen, in der Regel wird ein Regiment (also ein Viertel) erforderlich sein; kommt es aber darauf an, die gesammte Artillerie zu möglichst schneller Entwickelung zu bringen, so muß es dem kommandirenden General auch unbenommen sein, auf die ganze Artilleriebrigade der hinten marschirenden Division Beschlag zu legen. Dann tritt die Artilleriereserve vereint mit den übrigen Batterien in den Kampf, lange bevor die Masse der Infanterie zur Entfaltung gelangt, also das Gegentheil der Verwendung der alten „Reserveartillerie". Eine solche Vereinigung der Artillerie des Armeekorps zu demselben Gefechtszweck war auch bei der bisherigen Organisation zulässig, ohne daß eine enge räumliche Verbindung aller Batterien Vorbedingung war (E. R. f. d. F. A., Z. 263); dieser Grundsatz erleidet keinesfalls eine Aenderung.

Diesem Falle gegenüber steht die Möglichkeit des Verzichts auf eine besondere Artilleriereserve im Falle des Anmarsches des Korps auf zwei Straßen. Von den Aufgaben, welche den Divisionen zufallen, wird es abhängen, ob sie in ihrer Kraft gleich zu bemessen, also unverändert zu belassen sind, oder ob die eine einer Steigerung ihrer Artilleriekraft bedarf. Auch wenn die Divisionen nicht gleichzeitig nebeneinander in das Gefecht eintreten sollen, wenn z. B. in der Aufgabe der einen ein längeres Festhalten, in derjenigen der anderen ein Umfassen liegt, sind verschiedene Fälle der Vertheilung der Artillerie möglich, je nach dem Bedarf zum „Festhalten". In solchem Falle erscheint die ganze zuletzt eingreifende Infanteriedivision als „Reserve" des kommandirenden Generals, durch deren Einsetzen er seinen „Führerwillen" zum Ausdruck bringt.

So entzieht die neue Organisation an sich nicht dem Truppenführer das wichtige Führungsmittel der Reservebildung. Wollte er aber aus freien Stücken grundsätzlich darauf verzichten, so würde er sich damit einer Machtbefugniß entäußern, deren Ausübung die Führung als solche nicht zu entrathen vermag.

General v. Schlichting ist der Ansicht, daß „auch gelegentlich der Heerführer Hand auf mehrere Korpsartillerien legen wird, um seinen Zwecken den erforderlichen Nachdruck zu verleihen". Das würde fortan gleichbedeutend sein mit der Inanspruchnahme von Artilleriebrigaden oder Regimentern mehrerer Korps und keineswegs zu vergleichen mit der permanenten Oesterreichischen „Armee-Geschützreserve" von 1866. Es würde sich auch bei einer Artillerie, über welche der Armeeführer zeitweise verfügt, nicht um ein Zurückholen, sondern

Digitized by Google

um eine rechtzeitige Kraftentfaltung an entscheidender Stelle handeln. Der einfachste Fall, in dem an dergleichen zu denken ist, ist wohl der Vormarsch zweier Armeekorps auf derselben Straße; dann sind das Vorziehen und die Mitverwendung der Artillerie des in der Reihenfolge zweiten Korps zur Deckung des Aufmarsches eine naheliegende Maßnahme und unter Umständen die einzige Art, in welcher das betreffende Korps an demselben Tage noch zur Mitwirkung herangezogen werden kann. Auch hierin liegt nichts Neues; am 18. August 1870 griffen die Armee-Oberkommandos wiederholt in die Artillerieverwendung ein: Prinz Friedrich Karl befahl die Einreihung der Korpsartillerien in die Mitte der verkürzten Marschkolonnen und behielt sich die Korpsartillerie des dem IX. Armeekorps folgenden III. Armeekorps als „Armee-Reserveartillerie" zu seiner Verfügung. Obwohl sie durch die erforderlich gewordene Einstellung neuer Pferde an das Ende der Marschkolonne gerathen war, fand sie dennoch auf Befehl des Prinzen neben der Artillerie des IX. Armeekorps noch vor dem Eingreifen der Divisionen in das Gefecht Verwendung. Auch General v. Steinmetz verfügte unmittelbar über einen Theil der Artillerie seiner Armee, indem er behufs Eröffnung des Geschützkampfes zunächst das Auffahren der Artillerie des VII. Armeekorps befahl. Sehr bemerkenswerth ist es, daß hier sogar das große Hauptquartier, nachdem schon frühzeitig angekündigt war, daß „direkte Befehle Seiner Majestät auch heute auf dem Schlachtfelde zu gewärtigen" seien, in einer 12 Uhr mittags ergangenen Anweisung eine Direktive für die Artillerie gab, nämlich: „Starke Truppenmassen sollen von derselben (der Ersten Armee) nicht gezeigt werden, eventuell nur die Artillerie behufs Einleitung des späteren Angriffs." — Um so auffallender könnte es erscheinen, daß nach dem späten Eintreffen des II. Armeekorps auf dem Schlachtfelde die Heeresleitung oder das Armee-Oberkommando der Ersten Armee von der Korpsartillerie desselben zum entscheidenden Eingreifen in das Gefecht des rechten Flügels keinen Gebrauch machte, weder nach dem Eintreffen an der Stelle der Versammlung nördlich von Rezonville, noch, nachdem der König dem General v. Steinmetz befohlen hatte, alle noch verfügbaren Kräfte gegen die Höhen von Point du Jour in Bewegung zu setzen. Der Grund lag in der rasch eintretenden Dunkelheit und in der vor der Front liegenden bewaldeten Mance-Schlucht sowie der Verstopfung der als Defilee durch dieselbe führenden Straße, endlich in mangelndem Platze zum Auffahren westlich des Thals. So kam es nur zur Verwendung weniger Batterien, und ein Zusammenwirken von Umständen erklärt ganz einfach eine Thatsache, welche — rein theoretisch aufgefaßt — als eine fehlerhafte Unterlassung erscheinen könnte, die aber doch noch eine eigenartige Beleuchtung erfährt, wenn Feldmarschall Moltke in rücksichtsloser Selbstkritik sich aus dem Einsetzen des II. Armeekorps überhaupt einen Vorwurf macht.*)

Es ist bereits bemerkt, daß die Stärke der Artillerie-reserve sich nach dem Gefechtszweck und den besonderen Umständen richten muß; es bleibt aber noch zu erörtern, wie sie zusammenzusetzen ist. Die Richtigkeit der Angaben der Presse über Einzelheiten der Neuorganisation vorausgesetzt,*) ist zu erwarten, daß bei einigen Armeekorps eine reitende Abtheilung verbleibt und die Hälfte eines der vier Regimenter bildet, und daß außerdem bei jedem Armeekorps eine Abtheilung, also abermals die Hälfte eines Regiments, mit Haubitzen ausgerüstet wird. Es läge nun nahe, in erster Linie diese Spezialitäten, um ihre Eigenart an der richtigen Stelle voll ausnutzen zu können, zur Formirung der Artillerie-reserve zu verwenden, wie auch bisher vorhandene reitende Artillerie grundsätzlich der Korpsartillerie angehörte. Das ist aber nicht ohne Weiteres angängig, da die reitende und die Haubitzabtheilung — falls jene Zeitungsnachrichten zutreffend sind — nicht nur verschiedenen Regimentern, sondern sogar verschiedenen Brigaden (also auch Divisionen) angehören werden. Von der Frage der Zusammensetzung der Reserve ist diejenige des Platzes der Artillerie in der Marschkolonne sowie die der zweckmäßigsten Verwendung der Haubitzen kaum trennbar. Im Folgenden soll versucht werden, unter Zugrundelegung kriegsgeschichtlicher Lagen die dabei maßgebenden Verhältnisse zu klären. Vorweg wird bemerkt, daß von der in ihrer Konstruktion und ihren Leistungen der Oeffentlichkeit sowie größeren Armeekreisen noch nicht bekannten Haubitze angenommen werden darf, daß sie bezüglich der Schußweite und vielleicht auch der Beweglichkeit, wenn auch nur wenig, hinter den Leistungen des Geschützes C/96 zurückstehen wird, da die Herstellung eines Steilfeuergeschützes, welches mit seinen besonderen Vorzügen diejenigen des Flachbahngeschützes voll vereinigt, grundsätzlich ausgeschlossen erscheint; anderenfalls wäre es ja auch das gegebene Einheitsgeschütz. Da aber positive Angaben über die Leistungsfähigkeit noch nicht vorliegen, können die folgenden Betrachtungen auch nur allgemeiner Natur sein. (Fortsetzung folgt.)

*) Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen H. v. Moltke. 3. Band S. 58.

*) z. B. der Artikel „Die künftige Eintheilung der Feldartillerie" der „Berliner Neuesten Nachrichten" vom 21. April d. Js.

## Eine Bemerkung zu den Tagebüchern Heinrich de Catts.

Seit die Memoiren und Tagebücher des Vorlesers Friedrichs des Großen, des Schweizers Heinrich de Catt, aus dem Staatsarchiv von Professor Koser herausgegeben sind, bilden sie eine wichtige Quelle zur Beurtheilung vieler Ereignisse des Siebenjährigen Krieges. Er begleitete den König vom Frühjahr 1758 an auf seinen Kriegszügen und war fast täglich um ihn. Der König sprach über Alles mit ihm, über Literatur, Kunst, Philosophie, Religion, Persönlichkeiten jeder Stellung und auch über militärische Dinge. Fast jeden Abend, oft spät in der Nacht, zeichnete Catt auf, was er gehört hatte, wobei er sich bemühte, Aeußerungen

Digitized by Google

des Königs womöglich wörtlich wiederzugeben. Diese Aufzeichnungen, seine Tagebücher, sind in ihrer unzusammenhängenden abgerissenen Art von hohem Werth, da sie thatsächlich den vollen Eindruck wiederspiegeln, den Catt von der hinreißenden Persönlichkeit des Königs empfing. Kurz nach dem Tode des Königs arbeitete Catt dann diese Tagebuchaufzeichnungen zu einer zusammenhängenden Darstellung aus, die er als Memoiren bezeichnet. Diese Memoiren haben nun aber geringeren geschichtlichen Werth, da sie keineswegs nur auf Grund der Tagebücher ausgearbeitet sind, sondern Catt benutzte hierbei schon viele ihm inzwischen zugänglich gewordene Aufschlüsse und Darstellungen über den Siebenjährigen Krieg. Obwohl er seit 1780 sich in Ungnade befand, so muß man doch anerkennen, daß auch jetzt der Geist der Ergebenheit und Bewunderung für den großen König die Darstellung beherrscht. Aber trotzdem ist, wie gesagt, der Werth dieser Denkwürdigkeiten natürlich weit geringer als der der Tagebücher, da jede Stelle zunächst auf ihre Herkunft geprüft werden muß.

So viel, um den Werth dieser beiden Darstellungen im Allgemeinen zu kennzeichnen. Zu den Tagebuchaufzeichnungen, die häufig täglich gemacht sind, treten aber auch noch andere Notizen hinzu, die nicht datirt sind, und zwar zu Anfang und zu Ende jedes Heftes — in solche zerfallen die Tagebücher nämlich —, wenn noch freier Platz vorhanden war. Diese hinzugefügten Notizen sind häufig in derselben Zeit gemacht, wie aus ihrem Inhalt deutlich hervorgeht, z. B. wo sie Quartiere, Löhnung der Diener oder dergleichen betreffen, oft ist aber aus ihrem Inhalt die Zeit nicht zu ersehen. Es ist aber wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß sie auch in der Zeit der Niederschrift der Tagebücher, d. h. während des Krieges, erfolgt sein werden. Vielfach sind Citate und Aussprüche hinzugefügt, die augenscheinlich vom König herrühren, und auf einen solchen Ausspruch möchten wir hier hinweisen, da er zu mancherlei Betrachtungen Anlaß giebt.

Am Schluß einiger Aufzeichnungen, die sich hinter dem 7. Dezember 1759 finden und Vorgänge aus dem Leben Friedrichs und seines Vaters betreffen, findet sich folgende Stelle: „Quelqu'heureux“ disait-il „que l'on soit, il ne faut jamais se confier à la fortune, ni se bouffir de ses succès, mais penser que notre peu de sagesse et de prudence devient souvent le jouet des hasards et de ces cas fortuits par iesquels je ne sais quel destin se plaît à humilier l'orgueil des présomptneux.“

„Je fais des voeux au ciel, pour que les Prussiens ne soient jamais battus, et j'ose dire que tant qu'ils seront bien menés et disciplinés, que ce malheur ne sera point à craindre. Si cela arrive, voici les règles: il ne faut pas courir vingt milles; il faut s'arrêter au premier bon poste que l'on trouve, faire bonne contenance, remettre l'armée et calmer les esprits qui sont encore découragés de leur disgrâce.“

Der Herausgeber der Memoiren und Tagebücher, Professor Koser, hat sehr sorgsame Anmerkungen hinzugefügt, worin er unter Anderem auch auf die Entlehnungen aufmerksam macht und die betreffenden Quellen anführt. Bei dieser Stelle fügt er nur als Erklärung hinzu: „Disait-il: scil. Frédéric II“ d. h., daß hier ein Ausspruch Friedrichs vorliegt. Es scheint ihm also entgangen zu sein, daß die Stelle ein wörtliches Citat aus den Generalprinzipien des Königs ist, und zwar ist es das einzige wörtliche Citat aus den Generalprinzipien, während sich hier und da wohl ähnliche, aber niemals wörtliche Aeußerungen über Ansichten des Königs finden, die er in den Generalprinzipien zum Ausdruck gebracht hat. Daß der König eine so lange Stelle aus den Generalprinzipien völlig wörtlich gegenüber Catt citirt und daß dieser sie ebenso wörtlich aus dem Gedächtniß niedergeschrieben haben soll, muß als ausgeschlossen betrachtet werden. Wenn Catt auch in Gegenwart des Königs sich schon Notizen machen durfte, so scheint das doch bei dieser Stelle nicht vorzuliegen, da sie ja nicht bei den lageweisen Aufzeichnungen angeführt, sondern erst nachträglich hinzugefügt ist.

Zur weiteren Erläuterung für den nicht mit Entstehung und Veröffentlichung der Generalprinzipien Vertrauten sei noch Folgendes gesagt. Friedrich hatte die erste Niederschrift dieser seiner bedeutendsten Lehrschrift wahrscheinlich schon 1746, die zweite wesentlich umgearbeitete am 2. April 1748 beendet. Beide waren in Französischer Sprache abgefaßt und vom Könige mit eigener Hand geschrieben. Friedrich hielt sie so geheim, daß er nur seinem ältesten Bruder, dem Prinzen August Wilhelm, im Sommer 1748 ein Exemplar der zweiten Niederschrift übersandte, da er seinen eventuellen Nachfolger für alle Fälle mit seinen militärischen Anschauungen vertraut machen wollte. Zu seinem nicht veröffentlichten politischen Testament vom 27. August 1752 fügt er diese Niederschrift für seinen Nachfolger hinzu, die er bisher „aus Furcht vor Indiskretion“ Niemandem mitgetheilt habe. Erst als die Gefahr eines neuen Krieges immer näher rückte, entschloß er sich, auch seinen hervorragendsten Generalen seine Lehren mitzutheilen, und veranstaltete eine Deutsche Uebersetzung der Niederschrift von 1748, die zu Anfang des Jahres 1753 den Generalen zuging. Die Betreffenden wurden aber bei Ehre und Pflicht verantwortlich gemacht, daß ihr Exemplar Niemandem anders zu Gesichte käme und nicht verlorenginge. Am 20. Februar 1760 wurde Generalmajor v. Lüderitz bei Coßdorf an der Elbe von den Oesterreichern gefangengenommen, und damit fiel auch sein Exemplar der Generalprinzipien in die Hände von Friedrichs Gegnern. Nun erschien 1761 ein ungenauer Nachdruck davon im Auslande, und bald in Französischer Uebersetzung, die dann wiederum 1762 ins Deutsche übertragen wurde. Natürlich stimmen weder diese Deutsche noch die neue Französische Uebertragung mit den ursprünglichen Deutschen und Französischen Abfassungen überein.

Es war also bis zum Jahre 1760 das Geheimniß vollständig gewahrt, und es ist danach auch kaum anzunehmen, daß der König Catt gegenüber so lange Citate völlig wörtlich gemacht haben sollte, wie

Digitized by Google

dies der Französischen Niederschrift des Königs von 1748 entnommene, die — nebenbei bemerkt — zuerst von Preuß in den Oeuvres 1856 veröffentlicht ist. Die Stelle „Quelqu'heureux“ bis „présomptueux“ ist dem Artikel XXVII, die Stelle „Je fais des voeux“ bis „disgrâce“ dem Artikel XXV, 15 entnommen. Im Artikel XXV, 15 sind zwischen den Worten „craindre“ und „il ne faut pas“ noch einige Sätze eingeschoben, und dadurch erklärt sich auch wohl, daß bei Catt zur Verbindung ein kleiner Satz eingefügt ist, den das Original nicht hat: „Si cela arrive, voici les règles.“ Außerdem heißt es bei Catt „il ne faut pas courir vingt milles“, im Original „il ne faut pas se sauver à vingt milles du champ de bataille“. Im Uebrigen ist der Wortlaut vollständig übereinstimmend. Nun bleibt die Frage, wie kam Catt zu diesem wörtlichen Citat aus der vom König sorgfältig geheim gehaltenen Niederschrift, die erst in unserem Jahrhundert veröffentlicht ist. Es ist nicht bekannt, auch wohl nicht anzunehmen, daß der König sie mit ins Feld genommen hat, denn einmal brauchte er sie ja zur eigenen Kenntniß nicht, andererseits hätten ihn doch wohl die in den ersten Schlesischen Kriegen mit seiner Bagage gemachten üblen Erfahrungen zur Vorsicht gemahnt. Auch erwähnt Catt nirgends, daß ihm die Generalprinzipien bekannt seien, während er dies von anderen, während des Krieges entstandenen Lehrschriften des Königs thut, so von den „Betrachtungen über einige Veränderungen in der Taktik“, die der König während der Winterquartiere nach dem Feldzug 1758 verfaßte. Da Catt diese aber nur in seinen nach des Königs Tode verfaßten Memoiren und noch nicht in den Tagebuchaufzeichnungen erwähnt, so liegt der Fall hier anders, denn er konnte hierfür schon einen 1772 erschienenen Abdruck dieser Schrift benutzen. Dagegen finden sich in den Tagebüchern wörtliche Stellen aus den „Betrachtungen über das militärische Talent und den Charakter Karls XII.“ Hier hat schon Koser daraus, daß sie zu Anfang bestimmter Tagesaufzeichnungen stehen, feststellen können, wann sie eingetragen sind, nämlich vor dem 11. November 1759, also doch während des Krieges.

Auch ihrem Inhalt nach will die Aeußerung aus den Generalprinzipien nicht ganz an die Stelle passen, wo sie in den Tagebüchern steht. Wenn wir sie nicht lange nach der Kapitulation von Maxen finden, so mag wohl der erste Satz seinem Sinne nach in diese Zeit passen, indem dieser harte Schlag als ein vom Geschick gesandter hasard und cas fortuit vom König betrachtet werden konnte, aber den zweiten Satz mit der ausgesprochenen Zuversicht, daß die Preußen niemals geschlagen würden, konnte Friedrich wohl 1748, wo er keine Niederlage zu verzeichnen hatte, schreiben, doch nicht mehr 1759 anführen, wo Hochkirch, Kunersdorf, Maxen hinter ihm lagen. Somit will das Citat auch seinem Sinne nach nicht an diese Stelle passen und wir müssen die Frage vorläufig offen lassen, wie es dorthin gelangt ist.

Wir wenden uns nun noch einigen Aeußerungen des Königs in Catts Tagebüchern zu, die auch Anklänge an spätere Schriften Friedrichs enthalten und den Beweis liefern, daß er schon im Siebenjährigen Kriege diese Anschauungen gehegt hat. So führt Catt (S. 363) am 8. September 1758 eine Aeußerung des Königs an: „Voyez-vous, je vais anx grandes choses; qnand je vois nn grand but, j'emploie toutes mes forces; je laisse les petits objets, s'ils n'ont pas des suites.“ Er variirt diese in den später ausgearbeiteten Memoiren in verschiedener Weise. So sagt er dort ähnlich (S. 42): „Ainsi je vais toujours aux grandes choses, j'emploie toutes mes forces et j'abandoune les petits objets, s'il n'en pent pas résulter des suites très marquées“, und er erwähnt ebenda Regeln, nach denen er handele, die er dem Prinzen Eugen verdanke: „Tendez toujours au grand, quand vous ferez des plans de campague, faites-les aussi vastes que possible, car on reste toujours en deça, méditez sans cesse votre métier, vos opérations et celles des généraux qui se sont rendus illustres; cette méditation est le seul moyen d'acquérir cette promptitude de l'esprit à saisir tout, à imaginer tout ce qui est convenable pour les circonstances dans lesquelles on peut se trouver“; ähnlich an anderer Stelle (S. 73): „Si l'ou desire réussir un peu dans les affaires du monde et surtout dans ce qui concerne les opérations militaires, il faut faire les plans les plus vastes, car on reste toujours en deça; mais en faisant de tels plans, on est sûr de réussir en quelque point, un homme qui ne fera que de petits plans, des demi-plans, comme on dit, ne réussira jamais, soyez sûr de cela; cet homme à demi-plans a peu d'ambitiou, et il en faut une très-forte, pour en faire de grand dans de grandes choses.“ Schon an der Stelle in den Generalprinzipien, wo er von den „Talenten, die ein General haben muß“, spricht, heißt es: „Ce ne sont que les grands exemples et les grands modèles qui forment les hommes.“ Noch mehr erinnert aber an die eben erwähnten Aeußerungen in den Tagebüchern und Memoiren das, was Friedrich über die Feldzugspläne im militärischen Testament von 1768 sagt: „die weitausgehenden Feldzugspläne sind ohne Zweifel die besten, weil man bei ihrer Ausführung sofort bemerken wird, was zu erreichen nicht möglich sein wird, und indem man sich auf das beschränkt, was ausführbar bleibt, kommt man weiter, als wenn man einen kleinen Plan faßt, der niemals zu Großem führen wird“, und in seinen 1775 abgeschlossenen „Betrachtungen über die Feldzugspläne“ heißt es ganz ähnlich: „Der erste Grundsatz eines Offensivkrieges ist, großartige Pläne zu entwerfen, damit sie, wenn sie gelingen, auch großartige Folgen haben. Dann müßt Ihr den Feind bei seinem Lebensnerv anpacken und Euch nicht begnügen, ihn an der Grenze zu belästigen; Krieg wird nur geführt, um den Feind sobald

wie möglich zum Unterzeichnen eines vortheilhaften Friedens zu zwingen; diesen Gedanken darf man nie aus dem Auge verlieren."

Wenn wir also für die sich in den Tagebüchern Catts vorfindende Stelle aus den Generalprinzipien augenblicklich keine Erklärung zu finden vermögen, wie sie hier hineingerathen ist, so können wir dies bei anderen Aeußerungen des Königs, die Anklänge an seine Schriften zeigen oder ihnen wörtlich entnommen sind, sehr wohl, und — was uns vor Allem hervorzuheben wichtig ist — die Aeußerungen über die „weitausgreifenden Feldzugspläne", die dem Siebenjährigen Kriege entstammen, zeigen uns, daß der König keineswegs, wie das immer noch hier und da behauptet wird, seine strategischen Anschauungen nach den Mißerfolgen von 1744 verändert hat, sondern daß er ihnen unbeirrt von seinen ersten Feldzügen an bis zu den Zeiten, da er seine Ansichten in seinen letzten Lehrschriften niederlegte, beibehalten hat. Dafür bieten auch die Cattschen Tagebücher einen neuen Beweis.

## Die Russischen Sommerübungen 1899.

Die aus früheren Mittheilungen bekannte Dauer und Eintheilung der zum größten Theil in den Lagern abzuhaltenden Sommerübungen ist auch in diesem Jahre dieselbe geblieben. Es sei daran erinnert, daß die Lagerzeit im Allgemeinen vier Monate, vom 1. Mai a. St. bis zum 1. September, dauert, jedoch aus klimatischen und örtlichen Ursachen in einigen Militärbezirken etwas später, in anderen schon früher beginnt und demgemäß endigt.

Die Uebungen in den Lagern zerfallen, wie immer, in partielle für die Sonderausbildung der verschiedenen Truppenarten und in allgemeine für die Uebungen der vereinigten Waffen. Den Beschluß derselben machen, jedoch nicht überall, die außerhalb des Lagerbezirks vorgenommenen kleineren oder größeren Manöver mit wechselnden Quartieren (die sogenannten beweglichen Konzentrationen), bei denen vielfach die Truppen verschiedener Lager gegeneinander operiren. Außer diesen Uebungen, einzeln und im Verbande mit den anderen Waffen, sind für die Kavallerie und Artillerie noch besondere „Spezialkonzentrationen" angesetzt. Die Kavallerie übt dabei im Divisions- bezw. Korpsverband entweder vor Beginn oder am Schluß der Manöver mit vereinigten Waffen. Die Artillerie hält ihre Schießübungen auf den Polygonen ab und vereinigt sich erst dann mit den anderen Waffen; die Genietruppen sind auf ihren Uebungsplätzen meistens im Brigadeverband vereinigt und werden zu den Manövern nur zum Theil herangezogen.

Die zum Wachtdienst ꝛc. gebrauchten Truppen, ebenso der größte Theil der Festungsinfanterie, rücken nicht in die Lager aus, sondern halten ihre Uebungen, darunter auch das Schießen, in der Nähe ihrer Garnisonen ab.

Eine mehrwöchentliche Unterbrechung der Sommerübungszeit bilden in einzelnen Militärbezirken die Beurlaubungen zu freiwilligen Arbeiten, bei den reitenden Waffen die Grasfütterungsperiode, die jedoch mitunter erst nach den Manövern ihren Anfang nimmt.

Obwohl der Sommerausbildungsplan für die ganze Armee seit Jahren festgestellt und nicht nur nach Tagen, sondern nach Stunden geregelt ist, bringen es die sehr voneinander abweichenden örtlichen und sonstigen Verhältnisse mit sich, daß der Ausbildungsplan den obwaltenden Bedingungen angepaßt werden muß. Den Befehlshabern der einzelnen Militärbezirke sind in dieser Hinsicht große Freiheiten eingeräumt, wobei auch die rein persönliche Anschauung über die Art des Dienstbetriebes, ferner die Ausfüllung der bei den früheren Uebungen bemerkten Lücken, neu in Vorschlag gebrachte Ausbildungsmethoden ꝛc. zur Geltung kommen.

Ein besonderes Feld für Versuche von Neuerungen und Verbesserungen bietet das von den Truppen der Garde und einem Theil der Regimenter des Petersburger Militärbezirks bezogene Lager von Krassnoe Selo. Auch muß hier die Zeiteintheilung besonders sorgfältig getroffen werden, da die Dauer der Uebungen des Klimas wegen eine beschränkte ist, außerdem aber die von Seiner Majestät dem Zaren abgehaltenen Revuen die eigentliche Ausbildungsperiode verkürzen. Es wird aus diesem Grunde bei den Petersburger Truppen der Beginn des Exerzirens in der Kompagnie ꝛc. schon in der Garnison vorgenommen.

Wir geben hier zur Erläuterung den von dem Oberbefehlshaber des Petersburger Militärbezirks, Großfürst Wladimir, unter dem 15./27. Mai erlassenen, auf die Sommerübungen bezüglichen Befehl im Auszug wieder:

Die Lagerzeit bei Krassnoe Selo zerfällt in drei Abschnitte: die erste vom 1. Mai bis zum 16. Juli a. St.; die zweite vom 17. bis zum 28. Juli; die dritte vom 29. Juli bis zum 7. August.

Während der ersten Periode macht die Infanterie den Schießkursus einschließlich der Uebungen im Schätzen der Entfernungen durch, ebenso das reglementarische Exerziren bis zum Regimentsverband, Sicherungsdienst, einseitige taktische Uebungen (im Bataillon und im Regiment). Die Kavallerie (zum Theil schon in den Garnisonen) Eskadrons- und Regimentsexerzitien, Schießen, Sicherheits- und Kundschaftsdienst, Schwimmen. Diese Uebungen müssen bereits am 30. Juni a. St. beendigt sein, um dann zu den Divisions- und Korpsexerzitien schreiten zu können. Die Artillerie hat während dieser Zeit die Schießplätze bezogen, in deren Nähe zum Theil auch die rein taktische Ausbildung in größeren Verbänden erfolgt. Während dieses Zeitraumes werden auch die Besichtigungen durch die Kommandeure bis einschließlich zum Divisionskommandeur und durch die Inspektion des Schützenwesens vorgenommen.

Die zweite Periode ist ausschließlich für die Vornahme der in der Nähe der Lager abzuhaltenden Detachementsmanöver bei Tage und bei Nacht, von Theilen des Regiments, im Verein mit Gefechtsschießen bestimmt. Während der dazu nicht gebrauchten Zeit hat die Infanterie Gelegenheit, a) sich mit der Artillerie, besonders ihren Geschützen, bekannt zu machen und sich

Digitized by Google

im Zusammenwirken mit ihr beim Marsch und in Thätigkeit (zwei bis drei kriegsstarke Batterien als Norm angenommen) zu üben; b) Uebungen im Sicherungsdienst zweiseitig, auch bei Nacht, vorzunehmen; c) Krankenträgerübungen abzuhalten; die Kavallerie und reitende Artillerie nimmt vom 30. Juni bis 22. Juli ihre Spezialkonzentration vor, worauf sie zunächst an den Detachementsübungen theilnimmt.

Während der dritten Periode werden die beweglichen Manöver aller Truppen des Lagers von Krassnoe Selo abgehalten. Sie erstrecken sich, unter beständiger Vergrößerung der gegeneinander operirenden gemischten Verbände, in der Richtung auf Peterhof und Zarskoe Selo.

Der Befehl betont dabei Folgendes: Die feldmäßige Ausbildung der Truppen ist mit der größten Sorgfalt genau nach den schon früher darüber erlassenen Verordnungen vorzunehmen. Die schwierigste und wichtigste Aufgabe im Felde ist für die Infanterie das Feuer, von dessen Wirksamkeit bei den jetzt vervollkommneten Waffen neben dem Geist der Truppe im Allgemeinen der Erfolg an erster Stelle abhängt, bei der Kavallerie der Sicherungs- und Kundschaftsdienst. In beiden Ausbildungszweigen zeigen sich noch große Mängel, worauf die Befehlshaber aller Grade besonders aufmerksam gemacht werden.

Im Einzelnen wird, um bessere Ergebnisse zu erzielen und dabei die Kräfte zu schonen, vorgeschrieben, das Schießen nicht zu übereilen, vielmehr die nicht gelungenen Uebungen zu wiederholen. (Die Ausführung dieser Vorschrift wird nur zu oft durch die mangelnde Zeit und die nicht genügenden Schießplätze gehindert.) Es ist dabei beim kriegsmäßigen Schießen besonders das Fernfeuer gegen gedeckte Stellungen und das Nahfeuer einzeln und in Salven gegen in Schützengräben liegende Ketten (markirt durch hinter dem Aufwurf nur halb zum Vorschein kommende Gürtelscheiben) (halbe Mannshöhe) zu üben.

Die Besichtigungen der reglementarischen Platzexerzitien durch die Kommandeure sollen, um die Zeit zu sparen, nicht besonders angesetzt, sondern gelegentlich einer der letzten Uebungen ohne Ankündigung vorgenommen werden. Während der zweiten Periode sind die „Jagdkommandos" der Infanterie nach einer zu bestimmenden Reihenfolge nach dem von den Genietruppen bezogenen Lager von Ust Ishora (an der Newa) zu kommandiren, um sich dort mit dem Festungskrieg bekannt zu machen.

Als eine wichtige Neuerung ist anzuführen, daß während der ganzen zweiten Periode und auch bei den Manövern mit wechselnden Quartieren die gesammte Infanterie und Artillerie des Lagers von Krassnoe Selo kriegsstarke Verbände vermittelst Kombinirung zweier Kompagnien und Batterien (zu vier Geschützen) zu je einer 2c. zu formiren hat. Die ganze Infanterie, einschließlich Schützen, Reserve, Finländische Truppen und Kriegsschulen, stellt daher bereits beim Beginn der zweiten Periode acht Regimenter zusammen. Der Grund für diese Anordnung ist hauptsächlich in dem geringen Mannschaftsbestande der Friedenskompagnien zu suchen, wodurch bisher die Gefechtsbilder einen den Verhältnissen der kriegerischen Wirklichkeit wenig entsprechenden Charakter annahmen und auch zu falschen Anschauungen bei der Leitung führten. Es wird durch die Kombinirung der Regimenter 2c. auch mehr Zeit für die Uebungen gewonnen.

Schon vom Beginn der ersten Periode ab sind die Mannschaften an das Tragen der Kriegsausrüstung zu gewöhnen. Späterhin wird nur noch mit vollem Gepäck ausgerückt. Letzteres ist für die Lagerübungen genau bestimmt, entspricht jedoch nicht ganz dem Gewicht der Kriegsausrüstung.

Bei den Detachementsübungen haben die Leute das Essen selbst in den kleinen Kochkesseln zu bereiten.

Während der zweiten Periode ist die Zeiteintheilung so zu treffen, daß jedes aus zweien zusammengesetzte kriegsstarke Regiment innerhalb dieses Verbandes bezw. mit Theilen desselben mindestens sechs Manöver (drei bei Tag, drei bei Nacht) auszuführen vermag.

Weitere Einzelbestimmungen für die verschiedenen Militärbezirke sind noch zu erwarten und werden in der Folge, ebenso wie der Verlauf der Uebungen, zur Erwähnung gelangen.

(Russ. Invalide Nrn. 81, 82 und 107.)

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Die neue „Bekleidungsvorschrift für Offiziere und Sanitätsoffiziere des Königlich Preußischen Heeres" (D. Bekl. V.) ist durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 15. Mai 1899 in Kraft gesetzt und vor Kurzem bei der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn im Druck erschienen. Die ganze Vorschrift ist jetzt in zwei Theile getheilt, von denen der erste die „Anzugsbestimmungen", der zweite die „Beschreibung der Offizieruniform" enthält. Jedem Theile sind besondere „Vorbemerkungen" vorangeschickt, die die allgemein maßgebenden Gesichtspunkte enthalten. Bemerkenswerth ist, daß in diesen dem Auftragen nicht probemäßiger Stücke ein weiterer Spielraum gewährt wurde, während nach der alten Vorschrift die Frist hierfür mit dem 1. April 1899 ablaufen sollte. Die scharfe Mahnung gegen Ausschreitungen der Mode wird auch jetzt wiederholt. Dem Dienstanzuge im Felde und Manöver sind rothbraune Handschuhe hinzugetreten, während früher für diesen Zweck graue Handschuhe zulässig waren. Für die Pferdeausrüstung ist allgemein Vorderzeug vorgeschrieben. Die Baschlils sind fortgefallen, dagegen ist ein Umhang eingeführt, der sowohl zum Mantel wie zum Paletot getragen und auch gerollt werden kann. Im Winter wird zu diesem Umhange noch eine Kapuze mitgeführt. Bei der Beschreibung der Mütze ist durch Sperrdruck hervorgehoben, daß der Deckel durch die Wölbung des Kopfes nicht gehoben werden darf. Der Ueberrock ist länger geworden; während sein unterer Rand früher 10 cm oberhalb des Kniegelenkes abschneiden sollte, reicht er jetzt bis zur Mitte der Kniescheibe. Bei der Litewka ist darauf hingewiesen, daß sie in der für die Mannschaften vorgeschriebenen Farbe zu halten sei; beim Paletot wird besonders betont, daß das Rückenstück lose sitzen und bei zugeknöpftem Paletot und Taillengurt zwei bis drei Falten werfen solle. Die Knopfreihen des Paletots laufen jetzt ebenso wie beim Ueberrock parallel und nicht mehr nach unten zusammen. Brustschilder für Kürassiere (1. und 2.) und Ringkragen erscheinen zum

Digitized by Google

ersten Male in der Vorschrift. Der Sammetvorstoß an den Feldbinden ist beseitigt. Der Entwurf der Anzugsbestimmungen vom 26. Januar 1895 und die Offizierbekleidungsvorschrift vom 28. Mai 1896 waren die ersten Versuche, ein sehr umfangreiches, theils in Einzelbestimmungen zerstreutes, theils nur auf Gewohnheitsrecht beruhendes Material einheitlich zusammenzufassen. Ihre jetzige Nachfolgerin übertrifft sie sehr wesentlich durch Vollständigkeit und Klarheit in der Gruppirung des Stoffes und wird daher der Armee hochwillkommen sein.

— Die unter dem 12. Mai 1899 von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige genehmigte neue „Fahrradvorschrift" (Berlin 1899, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Kochstr. 68—71, Preis 35 Pfg.) zerfällt in acht Abschnitte, und zwar in I. Beschreibung der Hauptheile des Armee-Fahrrades, II. Behandlung desselben, III. Instandsetzungskosten und Ersatz, IV. Kontrole, V. Ausbildung der Radfahrer, VI. Fahrvorschriften, VII. Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung und VIII. Beurlaubtenverhältniß. Die Armee-Fahrräder sind in drei Klassen eingetheilt: Kriegsfahrräder (Garnitur A) zum Dienst im Felde, Geländefahren 2c., Kriegsfahrräder (Garnitur B) und Lernräder. Sämmtliche Fahrräder sind von gleicher Bauart, jedoch sind die Lernräder stärker gearbeitet, auch fehlen ihnen Rahmentasche und Laterne. Die in den Abschnitten II, V und VI gegebenen Anweisungen und Vorschriften enthalten für jeden Radfahrer beherzigenswerthe und nützliche Fingerzeige. Die Ehrenbezeugung des Grüßens von sämmtlichen Vorgesetzten besteht während des Fahrens darin, daß die Geschwindigkeit ermäßigt wird, der Radfahrer sich gerade aufrichtet und den Vorgesetzten frei und offen ansieht. Zum Frontmachen sitzt der Fahrer in der Regel ab. Beigegeben sind der Vorschrift zwei Muster zu Nachweisungen betreffend Instandsetzung und Ersatz von Armee-Fahrrädern sowie eine Anweisung für Büchsenmacher bezüglich Ausbesserungen, ein Preisverzeichniß und ein Fehlerverzeichniß für Untersuchungen.

**Frankreich.** Der neue Kriegsminister, General de Galliset, welcher am 22. Juni d. Js. seinen bürgerlichen Vorgänger Herrn Krantz (vergl. Militär-Wochenblatt 1899, Sp. 1185) ersetzt hat, ist eine in den militärischen Kreisen des In- wie des Auslandes allbekannte und als hervorragender Kavallerieoffizier hochangesehene Persönlichkeit. Am 23. Januar 1830 geboren und im April 1848 in das Heer eingetreten, wurde Gaston Alexandre Auguste Marquis de Galliset im Jahre 1853 Offizier und war, nachdem er in der Krim, in Algerien und in Mexiko überall mit großer Auszeichnung gefochten hatte, auch bei Puebla durch ein Sprengstück einer Granate sehr schwer verwundet war, bei Ausbruch des Krieges gegen Deutschland Oberst und Kommandeur des 3. Regiments der Chasseurs d'Afrique, welches zur Kavalleriedivision des Generals Margueritte gehörte. An ihrer Spitze leitete er, nachdem Margueritte vor dem ersten Anreiten tödlich verwundet war, die mit glänzender Tapferkeit ausgeführten Angriffe der Division, deren Anblick den König Wilhelm zu einem Ausdrucke des Bedauerns über die vielen braven Reiter veranlaßte, die so opferfreudig und doch vergeblich sich dem Untergange weihten. Umsonst hat ein Waffengefährte, der Prince de Bauffremont, versucht, Gallisets Verdienst um die Leitung der Angriffe zu schmälern. Dieser war einige Tage vorher vom Kaiser Napoleon zum Brigadegeneral befördert worden. — Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft war General Marquis de Galliset bei der Niederwerfung des Kommuneaufstandes thätig, diente sodann von Neuem in Afrika, wo er die Französische Herrschaft befestigen half, erhielt bei der Neugestaltung des Heeres das Kommando einer Infanteriebrigade im Mutterlande, dann das einer Infanteriedivision zu Dijon und 1879 das des 9. Korps in Tours. Während er sich in dieser Stellung befand, leitete er im Jahre 1881 große Reiterübungen, welche in hohem Grade die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise auf sich zogen. Auch mit der Feder war er auf diesem Gebiete durch Veröffentlichung einer Lehrschrift thätig. Im Jahre 1882 vertauschte er den Posten in Tours mit dem gleichen an der Spitze des 12. Korps zu Limoges. Nachdem er diesen drei Jahre lang, also so lange innegehabt hatte, als es der Regel nach gestattet ist, ward er als Mitglied des obersten Kriegsrathes nach Paris berufen. Mit Erreichung der Altersgrenze von 65 Jahren schied er aus dem stehenden Heere. Der neue Kriegsminister ist unmittelbar nach seinem Amtsantritt mit Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Disziplin und zur Ahndung von Pflichtwidrigkeiten vorgegangen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die diesjährigen großen Kaisermanöver (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 55, Sp. 1452), die in der Gegend von Böhmisch-Leipa stattfinden, werden sämmtliche in Böhmen liegende Truppen, verstärkt durch Kavallerie von anderen Korps, in Bewegung setzen. Es nehmen daran theil: das 8. (Prager) Korps, unter Kommando des Feldzeugmeisters Fabini, mit zwei Infanterie- und einer Landwehrdivision und das 9. (Josephstädter) Korps, unter Befehl seines neuen Kommandanten, Feldmarschalleutnants v. Klobus, ebenfalls mit drei Divisionen. Die Infanterie wird sich auf 57 Linien- und 26 Landwehrbataillone beziffern. Außer der in Böhmen liegenden Kavallerie (drei Dragoner- und ein Landwehr-Ulanenregiment) wird voraussichtlich noch ein Kavallerieregiment des 2. Korps, das nach Galizien verlegt wird, zu den Manövern herangezogen werden. Die Artillerie umfaßt acht Regimenter mit 128 Geschützen. Außerdem werden noch Telephon-, Telegraphen- und Luftschifferabtheilungen an den Manövern theilnehmen. — Die Kaisermanöver im Pusterthal finden unter Theilnahme aller in Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland, Tirol, Oberösterreich und Salzburg liegenden Truppen zwischen dem 3. (Feldzeugmeister v. Succovaty) und 14. (Feldzeugmeister v. Hold) Armeekorps statt. An Infanterie werden 35 Bataillone Linieninfanterie, 13 Kaiserjäger- und 5 Feldjäger-, 3 Bosnische, 14 Landwehr- und 10 Landesschützen-Bataillone, zusammen 80 Bataillone, vertreten sein, Kavallerie und Artillerie werden wegen der Geländeschwierigkeiten in geringerem Umfange zugezogen. — An den Kaisermanövern werden Erzherzog Franz Ferdinand (zeitweise voraussichtlich in einem höheren Kommando) und Erzherzog Rainer, der bereits mit einer Anzahl von Landwehroffizieren eine Erkundung des Nordböhmischen Manövergeländes ausführte, theilnehmen. Die zur Erhöhung des Truppenstandes bestimmten Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden auf dreizehn Tage einberufen.

---

**Notiz.**

Sprechstunden des Redakteurs:

Montags und Donnerstags von 1-2½ Uhr in seiner Wohnung, Köthenerstraße 36 II;

Dienstags und Freitags von 10½-11½ Uhr im Geschäftszimmer, Kochstraße 68.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 52.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 59.** Berlin, Mittwoch den 5. Juli. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen). — Anzeige der Königlichen Landes-Aufnahme (Meßtischblätter).

Journalistischer Theil.

Die Grundlagen unserer Wehrkraft. — Der Einfluß der Neuorganisation der Feldartillerie auf die Truppenführung. (Fortsetzung.) — Zur Stallmeister-Frage.

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Uniformtragen der Offiziere des Beurlaubten- und des Ruhestandes. Unterrichtskurse für Stabsoffiziere an der Normal-Schießschule. Neuer Waffenrock für die Infanterie. Versuche mit Schiffsbauten. Souvenir français. — Inhalt der Nummer 21 des Armee-Verordnungsblattes.


## Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli begann das dritte Quartal 1899 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung" sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchstes Patent.

**Den 25. Mai 1899.**

Untermann, Registrator der Ober-Militär-Examinationskommission, der Charakter als Kanzleirath verliehen.

---

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 18. Mai 1899.**

Graef, Proviantamtsassist. in Leobschütz, zum 1. Juni 1899 nach Cöln versetzt.

**Den 24. Mai 1899.**

Kramb, Kaserneninsp. in Cöln, nach Trier versetzt.

**Den 25. Mai 1899.**

Knoll, Garn. Verwalt. Kontroleur in Altona, als Garn. Verwalt. Insp. nach Bischofsburg,

Meincke, Kaserneninsp. in Gnesen, nach Altona,

Gnilka, Garn. Verwalt. Kontroleur in Gleiwitz, als Garn. Verwalt. Insp. nach Sensburg,

Franzky, Kaserneninsp. in Mülhausen i. E., nach Gleiwitz,

Iven, Garn. Verwalt. Kontroleur in Braunschweig, als Garn. Verwalt. Insp. nach Stallupönen,

Ruthenberg, Kaserneninsp. in Dieuze, nach Braunschweig,

Brack, Kaserneninsp. in Trier, nach Dieuze,

Hertell, Garn. Verwalt. Insp. in Glatz, nach Freiburg i. B.,

Müller, Garn. Verwalt. Insp. in Freiburg i. B., nach Gießen,

Dümmel, Garn. Verwalt. Insp. in Metz, nach Glatz, — versetzt.

Löffler, Garn. Verwalt. Kontroleur in Metz, als Garn. Verwalt. Insp. in die 2. Amtsmitgliedstelle eingerückt.

Kmuch, Kaserneninsp. in Graudenz, nach Metz,

Winkler, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Hanau, nach Allenstein, — versetzt.



Digitized by Google

Kühn, Garn. Verwalt Oberinsp. auf dem Truppen-Uebungsplatz Arys, nach Hanau,
Edelmann, Garn. Verwalt. Kontroleur in Dt. Eylau, als Garn. Verwalt. Insp. auf den genannten Uebungsplatz,
Großmann, Garn. Verwalt. Kontroleur in Halberstadt, nach Burg,
Brinkmann, Garn. Verwalt. Kontroleur in Diedenhofen, nach Wolfenbüttel,
Seidel, Garn. Verwalt. Kontroleur in Rastenburg, nach Beeskow, — letztere Drei vom 1. Oktober 1899 ab als Garn. Verwalt. Inspektoren,
Frhr. v. Eberstein, Kasernenins. in Jüterbog, nach Fulda (vom 1. Oktober 1899 ab als Garn. Verwalt. Insp. auf Probe);

die Kasernenins pektoren:

Weber II. in Berlin, nach Halberstadt,
Markert in Metz, nach Diedenhofen,
Bratke in Thorn, nach Rastenburg,
Haberland in Stettin, nach Jüterbog, — versetzt.

**Den 27. Mai 1899.**

Risch, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Schweidnitz, unter Aufhebung seiner Versetzung nach Gnesen, als Direktor auf Probe nach Thorn,
Bock, Garn. Verwalt. Insp. in Leobschütz, nach Gnesen,
Breuer, Garn. Verwalt. Kontroleur in Cöln, als Garn. Verwalt. Insp. nach Leobschütz, — versetzt.

**Den 1. Juni 1899.**

Conrad, Kasernenins. auf Probe in Spandau, zum Kasernenins. ernannt.

**Den 12. Juni 1899.**

Buch, Roßarzt der Landw. 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

**Den 13. Juni 1899.**

Bader, Garn. Verwalt. Insp. in Strasburg W./Pr., auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 15. Juni 1899.**

Herrgesell, Proviantamtskontroleur in Posen, nach Altona,
Moebes, Proviantamtsassist. in Verden, als Proviantamtskontroleur auf Probe nach Posen,
Pohrl, Proviantamtsassist. in Karlsruhe, nach Berlin, — zum 1. Juli d. Js.,
Kurschat, Kasernenins. in Königsberg i. Pr., nach Dt. Eylau, — versetzt.
Gilfrich, Unterroßarzt vom 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22, zum Roßarzt,
Kaiser, Hellner, Jost, Unterroßärzte der Ref., zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes, — ernannt.

**Den 17. Juni 1899.**

Schmid, Baurath zu Erfurt II, nach Metz I,
Fromm, Garn. Bauins p. zu Metz I, nach Königsberg II,
Knothe, Garn. Bauinsp. zu Königsberg II, nach Erfurt II, — versetzt.
Gerber, Kantner, Elm, Lindemann, Garn. Verwalt. Oberinspektoren in Trier bezw. Bromberg, Schöneberg und Magdeburg, zu Garn. Verwalt. Direktoren,
Thiel, Seichter, Detering, Stahn, v. Ameln, Garn. Verwalt. Inspektoren in Tilsit bezw. Diedenhofen, Rendsburg, Colmar und Schleswig, zu Garn. Verwalt. Oberinspektoren,
Prang, Graewe, Lakowski, Giersch, Kasernenins pektoren in Bromberg bezw. Allenstein, Schweidnitz und Graudenz, zu Garn. Verwalt. Kontroleuren, — ernannt.

**Den 21. Juni 1899.**

Müller, Rendant vom Kadettenhause zu Wahlstatt, an das Kadettenhaus zu Plön,
de Marche, Rendant vom Kadettenhause zu Plön, an das Kadettenhaus zu Wahlstatt, — zum 1. Oktober 1899 versetzt.

**Den 23. Juni 1899.**

Kosmack, Amtsrath, Administrator des Remontedepots Wehrse, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 26. Juni 1899.**

Steller, Inland. Sekretär von der Intend. des Gardekorps, auf seinen Antrag zum 1. Juli 1899,
Rath, Remontedepot-Administrator und Königl. Oberamtmann zu Neuhof bei Treptow a. R., auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899, — mit Pension in den Ruhestand versetzt.

## Königlich Sächsische Armee.

### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 28. Juni 1899.**

Frhr. v. Uslar-Gleichen, Gen. Major und Kommandeur der 8. Inf. Brig. Nr. 89,
Kirchhoff, Gen. Major und Kommandeur der 7. Inf. Brig. Nr. 88, — Patente ihres Dienstgrades,
Frhr. v. Friesen-Miltitz, Oberst und Abtheil. Chef im Kriegsministerium, der Rang eines Brigadekommandeurs, — verliehen.
v. Haugk, Oberst von der Armee, mit Führung der 2. Kav. Brig. Nr. 24 beauftragt.
v. Iffendorff, Oberstlt. beim Stabe des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, dem Regt. aggregirt.

Die Majore:

Große, Bats. Kommandeur im 4. Inf. Regt. Nr. 103, unter Versetzung zum Stabe des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
de Baux, à la suite des 1. (Leib-)Gren. Regts. Nr. 100 und Kommandeur der Unteroff. Schule und Unteroff. Vorschule, — zu Oberstlts. befördert,
Niebergall, Bats. Kommandeur im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Meißen ernannt.

Digitized by Google

Die Majore:

Edler v. Querfurth, aggreg. dem 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,

Wilsdorf, aggreg. dem 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, — als Bats. Kommandeure in diese Regtr. eingereiht,

v. dem Busch, aggreg. dem 9. Inf. Regt. Nr. 133, als Bats. Kommandeur in das 4. Inf. Regt. Nr. 103 versetzt.

Den Majoren:

v. Carlowitz-Maxen, beim Stabe des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Frhr. v. Welck, beim Stabe des 2. Königin-Huf. Regts. Nr. 19,

Frhr. v. Milkau im 1. Königs-Huf. Regt. Nr. 18 und Adjutant der 3. Dlv. Nr. 32, — Patente ihres Dienstgrades verliehen.

Die Hauptleute:

Stein, Komp. Chef im 13. Inf. Regt. Nr. 178, unter Versetzung zum 11. Inf. Regt. Nr. 139,

Graf v. der Schulenburg-Hehlen, Komp. Chef im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Versetzung zum 12. Inf. Regt. Nr. 177,

Blaßmann, Komp. Chef im 9. Inf. Regt. Nr. 133, — zu überzähl. Majoren befördert und aggregirt,

Maaß, aggreg. dem 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, zum überzähl. Major befördert,

v. Kommerstaedt, Komp. Chef im 3. Jäger-Bat. Nr. 15, in gleicher Eigenschaft in das 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, Königl von Preußen versetzt,

v. der Decken, Komp. Chef im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, Königl von Preußen, vom 15. Juli d. Js. ab zur Dienstleistung zur Korps-Intend. XII. (1. K. S.) Armeekorps kommandirt,

Müller im 13. Inf. Regt. Nr. 178, zum Komp. Chef ernannt.

Den Hauptleuten:

Deneke, Komp. Chef im 11. Inf. Regt. Nr. 139,

v. Witzleben, Komp. Chef im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,

Lommatzsch im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern und Adjutant der 2. Inf. Brig. Nr. 46,

Treusch v. Buttlar, Komp. Chef im 1. (Leib-)Gren. Regt. Nr. 100,

v. Ziegesar, à la suite des 1. Jäger-Bats. Nr. 12 und Intend. Rath bei der Korps-Intend. XIX. (2. K. S.) Armeekorps, — Patente ihres Dienstgrades verliehen.

Die Oberlts.:

Schöne im 14. Inf. Regt. Nr. 179, unter Versetzung in das 3. Jäger-Bat. Nr. 15 mit Beibehalt der Uniform,

Schmalz im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, unter Versetzung in das 10. Inf. Regt. Nr. 134,

Schröder im 4. Inf. Regt. Nr. 103,

Piltz im 10. Inf. Regt. Nr. 134,

Gretschel im 14. Inf. Regt. Nr. 179, diesen unter Versetzung in das 9. Inf. Regt. Nr. 133, — zu Hauptleuten und Komp. Chefs,

Aster (Georg) im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, zum überzähl. Hauptm.,

Rothe, à la suite des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104 und Mitglied der Gewehr-Prüfungs-Kommission in Spandau, zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, — befördert,

Riedel im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, vom 1. Juli d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung zum Train-Depot XII. (1. K. S.) Armeekorps kommandirt.

Die Lts.:

Gaufe im 6. Inf. Regt. Nr. 105 Königl Wilhelm II. von Württemberg,

Seeger im 9. Inf. Regt. Nr. 133,

Frhr. v. Welck im 4. Inf. Regt. Nr. 103,

Frhr. v. dem Bussche-Haddenhausen im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, Königl von Preußen,

Rühlmann im 11. Inf. Regt. Nr. 139, — zu Oberlts. befördert,

Beckmann im 14. Inf. Regt. Nr. 179, vom 1. Juli d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung zum 3. Feldart. Regt. Nr. 32 kommandirt,

Brandt, Winckler im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,

Pramann im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, — in das 14. Inf. Regt. Nr. 179 versetzt.

Hamann, Unteroff. im 12. Inf. Regt. Nr. 177,

Edler v. der Planitz, Oberjäger im 1. Jäger-Bat. Nr. 12, — zu Fähnrichen ernannt.

Platzmann, Rittm. und Eskadr. Chef im 2. Königin-Huf. Regt. Nr. 19,

Struve, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Königs-Huf. Regt. Nr. 18, — Patente ihres Dienstgrades verliehen.

Rust, Oberlt. im 2. Königin-Huf. Regt. Nr. 19, zum überzähl. Rittm.,

Moritz, Oberlt. im 2. Ulan. Regt. Nr. 18 und Adjutant der 2. Kav. Brig. Nr. 24, zum Rittm., — befördert.

Frhr. v. Fritsch, Oberlt. im Garde-Reiter-Regt., dessen Kommando zur Königl. Sächs. Gesandtschaft in Berlin um ein Jahr verlängert.

Die Lts.:

Kirsten im 2. Königin-Huf. Regt. Nr. 19,

Bramsch im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, — zu Oberlts. befördert,

Frhr. v. Fritsch (Alexander) im Karab. Regt., vom 1. Juli d. Js. ab, unter Stellung à la suite des Regts., auf ein Jahr beurlaubt.

Brunner, Hauptm. beim Stabe des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, zum überzähl. Major,

Schulze (Walther), Roederer, Lts. im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, zu Oberlts., — befördert.

Pietzsch, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 12, vom 1. Juli d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung zum 1. Feldart. Regt. Nr. 12 kommandirt.

Digitized by Google

Redlich, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 12, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Conrad, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 12, unter Versetzung zu den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, zum Hauptm. und Komp. Chef befördert.
Sieglitz, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 12, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Fiedler, Lt. im Pion. Bat. Nr. 12, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 28. Juni 1899.**

Die Lts. der Ref.:

Zeuner des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104,
Häußler des 10. Inf. Regts. Nr. 134,
v. Carlowitz des Garde-Reiter-Regts., — zu Oberlts. befördert.

Grünweller, Hauptm. z. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk II Chemnitz, unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension in der Landw. Fußart. 1. Aufgebots wiederangestellt.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 28. Juni 1899.**

Poten, charakteris. Gen. Lt. und Kommandeur der 2. Kav. Brig. Nr. 24, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Gen. Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, unter dem 30. Juni d. Js.,
v. Schönberg, Major und Bats. Kommandeur im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Regts. Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, — zur Disp. gestellt.
Claus, Hauptm. und Komp. Chef bei den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, sowie mit der Aussicht auf Anstellung im Civildienst,
v. Donat, Schroeder, Hauptleute und Komp. Chefs im 10. Inf. Regt. Nr. 134, mit Pension, — der Abschied bewilligt.
Eunicke, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Inf. Regt. Nr. 103, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform zur Disp. gestellt.
Geißler, Lt. im 14. Inf. Regt. Nr. 179,
Koldewey, charakteris. Major z. D., zuletzt Komp. Chef im Pion. Bat. Nr. 12, Letzterem unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, — der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 28. Juni 1899.**

Schuberth, Hauptm. der Ref. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Frhr. v. Boyneburgk, Rittm. der Ref. des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Blümich, Hauptm. der Ref. des Fußart. Regts. Nr. 12, — mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Ref. Offiziere dieser Regtr. mit den vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.
Dr. Leo, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,
Tischer, Hauptm. der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Zwickau,
Krüger, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Plauen, diesen mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Bauendahl, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Plauen, — behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Den 28. Juni 1899.**

Dr. v. Bünau, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. 4. Inf. Regts. Nr. 103, unter dem 1. Juli 1899 von dem Kommando zur Universität Leipzig enthoben.
Dr. Voigt, Oberarzt vom Festungsgefängniß, unter Kommandirung zur Universität Leipzig vom 1. Juli 1899 ab, in das 9. Inf. Regt. Nr. 133,
Fischer, Oberarzt vom 3. Feldart. Regt. Nr. 32, zum Festungsgefängniß,
Overman, Oberarzt vom 4. Inf. Regt. Nr. 103, in das 3. Feldart. Regt. Nr. 32, — unter dem 1. Juli 1899, — versetzt.

Die Unterärzte der Ref.:

Dr. Bode des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Dr. Zimmermann des Landw. Bezirks Meißen,
Dr. Krahl des Landw. Bezirks Bautzen,
Dr. Lehmann des Landw. Bezirks Wurzen, — zu Assist. Aerzten befördert.
Dr. Glöckner, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Großenhain, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots der Abschied bewilligt.

## Evangelische Militär-Geistliche.

**Den 27. Juni 1899.**

Platz, Hülfsgeistlicher in Olbernhau, als evangelisch-lutherischer Div. Pfarrer in Chemnitz, unter dem 1. Juli 1899 angestellt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Beschluß.

**Den 26. Juni 1899.**

Rohdewald, Regierungsbaumeister, zum Garn. Bauinsp. unter dem 1. Juli 1899 ernannt.

Digitized by Google

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 21. Juni 1899.**

Hildebrandt, Kunerth, Kasernenінspektoren in Dresden, als Kontrolführer auf Probe, Ersterer zur Garn. Verwalt. Wurzen, Letzterer zur Garn. Verwalt. Kamenz,

Engler, Kasernenінsp. in Zittau, zur Garn. Verwalt. Dresden, — unter dem 1. Oktober d. Js. versetzt.

**Den 22. Juni 1899.**

Kultzscher, überzähl. Vizewachtm. und Militäranwärter, unter dem 15. Juli 1899 als Registrator bei der Central-Abtheil. des Königl. Sächs. Generalstabes angestellt.

# Ordens-Verleihungen.

## Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Geheimen expedirenden Sekretären im Kriegsministerium, Rechnungsräthen Engelhardt und Dohrmann,

dem Militär-Intendantursekretär a. D., Rechnungsrath Möglich zu Schöneberg bei Berlin, bisher in Cassel,

dem Garnison-Verwaltungsdirektor a. D., Rechnungsrath Kindler zu Thorn,

dem Proviantamtsdirektor Hollmann zu Breslau,

dem Feldwebelleutnant und Hausverwalter a. D. Beeck zu Diez, bisher beim Kadettenhause in Oranienstein,

dem Oberroßarzt a. D. Schirmann zu Königsberg i. Pr., bisher beim Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Garnisonverwaltungsdirektor a. D., Rechnungsrath Wagenitz zu Görlitz, bisher in Glogau, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Leutnant a. D. Weidlich zu Protzau im Kreise Frankenstein,

dem Geheimen Kanzleiinspektor Siebert im Kriegsministerium,

dem Garnisonverwaltungs-Inspektor a. D. Peters zu Ostswine im Kreise Usedom-Wollin, bisher in Jauer, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Hausdiener Falck beim Kriegsministerium,

dem bisherigen Hausdiener beim Garn. Lazareth in Bruchsal Friedel, — das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Generalauditeur der Armee, Wirklichem Geheimen Rath Ittenbach;

des Komthurkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Generalmajor v. der Boeck, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium,

dem Generalmajor v. Bülow, Direktor des Centraldepartements im Kriegsministerium;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Oberstleutnant Krebs, Abtheil. Chef im Kriegsministerium;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Major Wandel im Kriegsministerium;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptmann Hahn im Kriegsministerium;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Geheimen expedirenden Sekretär, Rechnungsrath Schultze,

dem Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator Strähler, — Beide im Kriegsministerium;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Generalmajor z. D. Schuberg zu Karlsruhe i. B.;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Generalmajor v. Beck, Kommandeur der 14. Feldart. Brig.;

des Ritterkreuzes erster Klasse mit der Krone desselben Ordens:

dem Oberstleutnant Liebmann, Kommandeur des Kadettenhauses in Oranienstein,

dem Ober- und Korpsauditeur des XI. Armeekorps Lenz;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Professor Hecht am Kadettenhause in Oranienstein;

des Groß-Komthurkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

Allerhöchstihrem General à la suite, Generalmajor Frhrn. v. Seckendorff, Kommandeur des Kadettenkorps;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

den Hauptleuten v. Schoeler und v. Krohn, Komp. Chefs im Kadettenkorps;

des Verdienstkreuzes in Silber des Großherzoglich Mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone:

dem Feldwebelleutnant Klose, Hausverwalter beim Kadettenhause in Plön;

des Ehren-Komthurkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Obersten v. Voigts-Rhetz, Kommandeur des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Divisionsauditeur, Justizrath Dames bei der 5. Div.;

Digitized by Google

des Komthurkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Major z. D. Joachimi, Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Meiningen;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Obersten Frhrn. v. Gablenz, Kommandeur des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95,
dem Oberstleutnant v. Tempsky beim Stabe desselben Regts.,
dem Major v. Gurezky-Cornitz im Generalstabe des XVIII. Armeekorps,
dem Major Pappritz im Generalstabe der 22. Div.;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptmann Ritter und Edlen v. Oetinger im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
dem Militär-Intendanturrath Kallusky bei der Intend. des IV. Armeekorps,
dem Intendantur- und Baurath Ahrendts bei derselben Intend.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Oberleutnant Gazert im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32, Adjutanten beim Bezirkskommando Meiningen,
dem Oberleutnant Beerbohm im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32,
dem Oberleutnant Mackeldey in demselben Regt.,
dem Oberleutnant Grafen v. Soden, Adjutanten des vorgenannten Regts.,
dem Leutnant Heuser im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
dem Garnisonverwaltungs-Inspektor Buchholz zu Dieuze,
dem Zahlmeister Heym beim 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32;

der demselben Orden affiliirten silbernen Verdienst-Medaille:

dem Bezirksfeldwebel Zickler beim Bezirkskommando Eisenach,
dem Bezirksfeldwebel Enderlein beim Meldeamt Saalfeld a. S. des Landw. Bezirks Meiningen,
den Feldwebeln Knauff und Gerlach,
dem Vizefeldwebel Heinrich,
dem Sanitätssergeanten Herzog, — sämmtlich im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32;

des Fürstlich Reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuzes dritter Klasse:

dem Hauptmann v. Voigts-Rhetz im Generalstabe der 20. Div.;

des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern:

dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath Weidemann, Abtheil. Chef im Kriegsministerium;

des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens erster Klasse:

dem Generalmajor v. Porembsky, Kommandeur der 10. Inf. Brig.;

desselben Ordens fünfter Klasse:

dem Vizewachtmeister Blank im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr 3, kommandirt zur Leib-Gend.;

des Großherrlich Türkischen Osmanie-Ordens vierter Klasse:

dem Oberleutnant Morgen im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Norwegischen Ordens vom heiligen Olaf:

dem Obersten v. Sydow, Kommandeur des Kadettenhauses in Karlsruhe;

der Königlich Schwedischen Verdienst-Medaille:

dem Regimentssattler Bernhard beim Leib-Garde-Hus. Regt.

---

## Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren 2c. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtsächsischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens dritter Klasse:

dem Kriegsrath Sturm im Kriegsministerium;

desselben Ordens vierter Klasse:

dem Oberleutnant der Ref. Dr. Hartmann des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen;

des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:

dem Obersten Frhrn. v. Wagner, Kommandeur des 4. Inf. Regts. Nr. 103;

desselben Ordens dritter Klasse:

dem Hauptmann Hempel, Komp. Chef im 4. Inf. Regt. Nr. 103;

des Ritterkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Leutnant Benzien im 4. Inf. Regt. Nr. 103;

des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse:

dem Rittmeister à la suite der Armee Hermann Prinzen von Schönburg-Waldenburg Durchlaucht;

des Ritterkreuzes des Johanniter Malteser-Ordens:

dem Leutnant Joachim Grafen und Herrn von Schönburg-Forderglauchau Erlaucht im 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18.

---

Digitized by Google

## Anzeige.

### Meßtischblätter im Maßstabe 1:25000.

Auf Grund der Neuaufnahmen sind die nachstehenden Blätter in Lithographie hergestellt und veröffentlicht worden:

Nr. 1107. Holtrop, 1197. Neermoor, 1198. Hesel, 1291. Worpswede, 1294. Elsdorf, 1295. Gr. Sittensen, 1373. Ottersberg, 1374. Gr. Sottrum, 1456. Wittorf, 1457. Neuenkirchen, 1664. Barnstorf, 1669. Rethem, 1670. Ahlden, 1735. Diepholz, 1736. Barver, 1738. Siedenburg, 1739. Liebenau i. Han., 1741. Rodewald, 1743. Thören, 1807. Lembruch, 1814. Otternhagen, 2915. Hilchenbach, 2977. Freudenberg und 2978. Siegen.

Der Vertrieb erfolgt durch die Verlagsbuchhandlung von R. Eisenschmidt hierselbst, Neustädtische Kirchstraße Nr. 4/5.

Der Preis eines jeden Blattes beträgt 1 Mk.

Berlin, den 29. Juni 1899.

**Königliche Landes-Aufnahme.**
Kartographische Abtheilung.
**Steinmetz,**
Generalmajor.

# Journalistischer Theil.

## Die Grundlagen unserer Wehrkraft.

In seinem bedeutenden Werke „Strategie" hat General der Infanterie v. Blume vor längerer Zeit der Armee und der Kriegswissenschaft ein Buch übergeben, in welchem er die Lehre von der Verwendung der Streitmittel uns in mustergültiger Weise vor Augen führt. Heute betritt er, wohl mit veranlaßt durch den Abrüstungsvorschlag des Zaren und die Haager Konferenz, ein anderes Feld: in einer Arbeit, die wir eine militär-philosophische nennen möchten,*) untersucht er die Beziehungen zwischen dem staatswissenschaftlichen und militärwissenschaftlichen Gebiete, indem er den Voraussetzungen jeder kriegerischen Machtentfaltung nachforscht und die Wehrkraft auf ihre Grundlagen zurückführt: auf die Volkskraft in physischem und psychischem Sinne, auf die materiellen Hülfsmittel, die Lage und die natürliche Beschaffenheit des Staatsgebiets und dessen Verkehrsanstalten, endlich auf die politischen Einrichtungen und Zustände. „Diese Elemente der Wehrkraft in allem Wechsel der Zeiten gesund und kräftig zu erhalten, das ist eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Aufgabe des Staates"; „daß bei Erwägung von Fragen des Staats- und Volkswohls dem wohlverstandenen Interesse der Wehrkraft die ihm gebührende Berücksichtigung zu Theil werde", dazu sollte die Arbeit beitragen.

Es ist ein weites und ernstes Arbeitsfeld, das vor uns liegt, wenn wir in das Studium des Buches eintreten und den Versuch machen, dem Gedankengange des Herrn Verfassers wenigstens in großen Zügen zu folgen. Zur leichten Lektüre ist das Werk nicht bestimmt; es erfordert Vertiefung in den Gegenstand, lohnt dann aber in hohem Maße mit Vermehrung unseres Verständnisses für die wichtigen Fragen, die es behandelt.

Als Soldat hält General v. Blume — wir möchten fast sagen natürlich — nicht gar zu viel vom ewigen Frieden und glaubt nicht an ihn. Solange es eine Geschichte der Menschheit giebt und sicher schon lange vorher, gab es auch den Krieg; die fortschreitende Civilisation hat zwar den einigenden Gedanken gemeinsamer Kulturaufgaben gestärkt, aber sie wird niemals bewirken können, daß ein aufstrebendes Volk auf sein natürliches Ausbreitungsbedürfniß verzichtet, sie wird auch schwerlich dahin führen, daß ein anderer, ebenfalls noch kräftiger Stamm sich ohne Widerstand von jenem zurückdrücken, unterwerfen läßt. Wo zwei derartige entgegengesetzte Lebensinteressen der Völker aber aufeinander stoßen, da ist eben der Krieg da, kein Schiedsgericht wird ihn aufhalten und keine Konferenz ihn beseitigen. Die Zeit frivoler, sogenannter Kabinetskriege freilich ist vorüber; zu ernst sind heute die Entscheidungen, die bei dem Ringen ganzer Völker auf dem Spiele stehen, mit „leichtem Herzen" wird kein Staatsmann mehr die Würfel ins Rollen bringen. „Aber die beste Gewähr des Friedens findet der Staat in seiner eigenen Kraft"; nur der Starke wird gefürchtet, nur der, von dem der Nachbar weiß oder doch glaubt, daß er nicht nur die Fähigkeit, sondern auch den Willen hat, Widerstand bis aufs Aeußerste zu leisten, kann auf die Dauer darauf rechnen, im Widerstreit der Interessen mit den seinigen berücksichtigt zu werden. Auch im Völkerleben giebt es Aufsteigen und Niedersinken, aber Stillstand ist schon Letzteres; wer nicht fortstrebt, geht zurück, gelangt ins Hintertreffen und verliert seinen Platz in der Welt, das gilt vom Staate wie vom einzelnen Menschen, hat gegolten, solange Menschen leben und wird gelten, solange Staaten bestehen. Deshalb ist die Erhaltung der Wehrkraft, der Widerstandskraft im weitesten Sinne der erste und

*) Die Grundlagen unserer Wehrkraft. Von W. v. Blume, General der Infanterie z. D. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 3,—.

Digitized by Google

wichtigste aller Faktoren im Staatsleben, der vorgehen muß jedem Partetinteresse und jeder Sonderrücksicht, der bei keiner Frage außer Acht getassen werden darf.

In erster Linie aber beruht heute die Wehrkraft auf dem Volke selbst, auf der Zahl seiner streitbaren Männer und auf deren körperlichen, sittlichen und intellektuellen Kraft.

Nicht immer ist dies im vollen Umfange so gewesen; zeitweise hat Geld zu ersetzen vermocht, was an Naturkraft fehlte. Die Karthagischen Söldner waren keine verächtlichen Gegner der Römischen Legionen; Römische Miethstruppen haben noch Jahrhunderte lang dem Heranfluthen der rohen Germanischen Massen Widerstand geleistet, als die Römische Volkskraft schon längst erschöpft war. In späteren Zeiten sind die geworbenen Landsknechte das entscheidende Machtmittel in der Hand großer und kleiner Fürsten gewesen, solange diese sie bezahlen konnten und auch noch Friedrichs Truppen waren wie die seiner Gegner keine Volksheere im eigentlichen Sinne. Aber nachdem die Noth der Zeit einmal dazu gezwungen hatte, wieder an uralte Ueberlieferungen anzuknüpfen, als in der Französischen Revolution zuerst wieder auf die eigentliche Volkskraft zurückgegriffen worden war, und in dem fast zu Tode getroffenen Preußen der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht Wurzel gefaßt und glänzend sich bewährt hatte, da war eine neue Lage geschaffen, der auf die Dauer kein Staat, oder doch nur ein durch seine geographische Lage ganz besonders begünstigter und geschützter sich entziehen konnte. Heute sind bei allen größeren festländischen Staaten in diesem Sinne die Einrichtungen zur Ausnutzung der Volkskraft so ziemlich die gleichen; ob auch die Ergebnisse dieselben sind und wovon sie abhängen, das untersucht General v. Blume eingehend in dem ersten Abschnitte seines Buches.

Wir wollen ihm nicht ins Einzelne folgen, sondern den Leser auf das Werk selbst verweisen. Aber die Schlußfolgerung dürfen wir ziehen, daß es noch gut um Deutschland steht, wenn wirklich — und wer möchte daran zweifeln — die mächtig zunehmende Bevölkerungszahl, die körperliche Gesundheit der männlichen Jugend und ihre geistige Spannkraft die Kriterien der Volkstüchtigkeit sind, Kriterien, die es freilich zu erhalten gilt, die nicht angefressen werden dürfen von geistigen und körperlichen Ausschweifungen, wie sie namentlich die Bevölkerung in Industriecentren schon jetzt nur zu sehr bedrohen. Vor Allem aber dürfen wir uns freuen, daß wir wohl mehr als Andere dasjenige Personal besitzen, von dessen Brauchbarkeit als „Bindegtied des Organismus" die Gesundheit desselben abhängt: ein zuverlässiges Offizier- und Unteroffizierkorps. „Alles haben sie uns nachgemacht, das können sie uns nicht nachmachen", so oder ähnlich hat sich einmal Fürst Bismarck über unser Offizierkorps geäußert. Das wird wahr bleiben, solange unser Offizierkorps und im weiteren Sinne auch unsere Unteroffiztere sich selbst gleich bteiben, solange sie den ideaten Aufgaben gerecht werden, die das Buch als die ihrigen so schön zeichnet.

Von den personellen Hülfsmitteln des Landes geht der Herr Verfasser über auf die materiellen Mittel zur Kriegführung und zeigt uns, wie abhängig die Ausnutzung der persönlichen Wehrkräfte von ihrer kriegsmäßigen Ausstattung im Sinne der modernen Technik bleibt. Auch die heldenmüthigste Opferwilligkeit zerschellt, wenn sie mit ungenügenden Waffen selbst schwächeren, aber wohlgerüsteten Truppen gegenübertritt; das sollten namentlich diejenigen stets im Auge behalten, von deren Beschlußfassung die Gewährung der Mittel für die Ausrüstung des Heeres abhängt.

Die Mittel der Kriegführung aber bilden nicht nur die Waffen. Die Pferdefrage, die Ernährungsfrage, die Geldfrage sind für die Wehrkraft des Staates solche ersten Ranges. General v. Blume behandelt jede derselben eingehend. Er weist darauf hin, wie nothwendig es ist, die für den Gebrauch der Feldarmee erforderlichen Reit- und Zugpferde — letztere wenigstens für die Feldartillerie — schon im Frieden vorräthig zu halten, wie schwer hier Improvisationen sich bewerkstelligen lassen. Der Pferdereichthum des Landes ist wichtig für den Ersatz des starken Abganges, aber auch nöthig für die Bespannung der großen Trains, deren Aufstellung im Frieden ausgeschlossen ist. Dabei fallen helle Streiflichter auf die Bedeutung der Pferdezucht für das Land, im weiteren Sinne auch auf die Nothwendigkeit der Erhaltung größerer landwirthschaftlicher Betriebe. Eine noch viel erhebtichere Rolle spielt die Landwirthschaft in der Ernährungsfrage des Heeres. In dieser Beziehung voll gerüstet ist eigenttich nur diejenige Nation, die selbst produzirt, was sie und ihr Heer an Fleisch und Getreide braucht. Auf Einfuhr ist in Kriegszeiten nicht mit Sicherheit zu rechnen; die Häfen können blockirt, die Eisenbahnen unterbrochen seln. Zudem steigt der Bedarf an Nahrungsmitteln während des Krieges; mehr als eine Million junger Männer ist großen körperlichen Anstrengungen unterworfen und bedarf entsprechender kräftiger Kost; vletteicht sind feindliche Heere oder große Schaaren von Gefangenen mit zu ernähren, vor Allem werden die Lebensmittel für das Heer auf eng begrenztem Raum gebraucht und sind leicht dem Verderben ausgesetzt. Deshalb ist einerseits die Blüthe der heimischen Landwirthschaft ein wesentliches Moment der Kriegsrüstung, andererseits leuchtet ein, wetche Bedeutung auch für die Ernährungsfrage die Okkupirung wohthabenden feindlichen Gebiets gewinnt.

Eine verhältnißmäßig geringere Bedeutung räumt der Herr Verfasser der Geldfrage ein. Er führt aus, daß die Zeiten Montecucutis vorüber seien, in denen zum Kriegführen erstens Geld, zweitens Geld und drittens nochmats Geld gehört habe, daß Griechentand und die Türkei auch ohne Geld Krieg geführt hätten und daß auch andere Staaten in gleicher Lage seien, sotange wenigstens ihr Kredit vorhatte. Das Beispiel des Spanisch-Amerikaniichen Krieges zeigt freilich, daß Geld doch auch im kriegerischen Sinne vietfach noch heute Macht bedeutet; das Vorhandensein des Geldes aber ist das Ergebniß einer guten Finanzwirthschaft und des allgemeinen Volkswohlstandes, und der Be-

Digitized by Google

werthung des letzteren für die Kriegführung wendet sich General v. Blume daher in einem weiteren Kapitel des 2. Abschnittes zu.

Die Einleitung sagt bescheiden, daß es nicht die Absicht des Herrn Verfassers sei, die diesem Gebiete angehörenden Fragen erschöpfend zu behandeln. Thatsächlich aber verbreitet sich dieses Kapitel in eingehendster und interessantester Weise über alle Zweige der Nationalökonomie. Die Ansammlung rententragenden Kapitals, dessen Nutzen und Mißbrauch, die Ein- und Ausfuhr eines Landes wie dessen Zwischenhandel, Unternehmer-Gewinn und Arbeiterlöhne, Industrie und Landwirthschaft, Großbetrieb, Kleinbetrieb und Staatsbetrieb, kurz jedes Gebiet der Volkswirthschaft wird behandelt, an Einzelbeispielen geprüft, in seiner Bedeutung für die Wehrkraft beurtheilt. Wir müßten ab- oder doch ausschreiben, wenn wir auch nur annähernd den Gedankenreichthum wiedergeben wollten, den gerade dieses Kapitel enthält, aus dem nicht nur der denkende Offizier, sondern auch der praktische Staatsmann Belehrung schöpfen kann.

Der 3. Abschnitt des Werkes handelt von dem Einfluß der Lage und Beschaffenheit des Staatsgebietes und seiner Verkehrsmittel auf die Wehrkraft. Wir treten hier also auf geographisches Gebiet und folgen dem Herrn Verfasser durch die Vereinigten Staaten von Amerika und die größeren Europäischen Reiche, um an seiner Hand zunächst die außerordentliche Bedeutung der natürlichen Lage eines Landes zu erkennen. Er zeigt uns, wie der große Amerikanische Bundesstaat gegen die Gefahr einer feindlichen Invasion so gut wie völlig gesichert, wie er aber andererseits — bis jetzt wenigstens — auch in seiner Aktion nach außen beschränkt ist. Wir werden dann nach England geführt und sehen, daß hier ähnliche Verhältnisse vorliegen, daß aber die schmalen trennenden Meere das Inselreich doch nicht in dem Maße schützen wie der Ozean seine Vettern im Westen. Die geographischen Verhältnisse Deutschlands werden geschildert, der Werth und die Schwächen des Kolonialbesitzes berührt und der Bedeutung der Seemacht gedacht, endlich in Bezug auf Gestalt und Ausdehnung des Staatsgebietes an Rußland erinnert, das allein schon durch seine unendlichen Entfernungen dem Angreifer einst den Untergang brachte, 43 Jahre später freilich auch an diesen Entfernungen selbst fast verblutete. Dann folgen Betrachtungen mehr strategischer Art über die Gestalt der Grenzlinien, die nicht selten für die Anlage der Feldzüge, insbesondere für den Aufmarsch der Armeen, maßgebend ist, wie an dem Preußisch-Oesterreichischen Beispiele nachgewiesen wird, und über die Beschaffenheit und den Ausbau des Landes, das als Kriegsschauplatz dient.

Daß dem Straßennetz, insbesondere den Eisenbahnen und Wasserstraßen besondere Beachtung geschenkt werden würde, war zu erwarten. Dem Soldaten konnte über die Rolle der Eisenbahnen im Kriege wesentlich Neues nicht mehr gesagt werden, interessant ist aber gerade im gegenwärtigen Augenblick, von dieser autoritativen Seite ein Urtheil über die Wasserstraßen, insbesondere die künstlichen, zu vernehmen. Das Buch faßt dieses Urtheil dahin zusammen, daß die Kanäle zwar Eisenbahnen für Militärtransporte nicht ersetzen, wohl aber das Netz dieser für schwere Güter, z. B. Belagerungsmaterial, in sehr erwünschter Weise ergänzen und unter Umständen hierfür selbst mehr als eine Eisenbahn leisten können. Insbesondere aber fördere eine künstliche Wasserstraße die wirthschaftliche Hebung des Landes und damit indirekt auch seine Wehrkraft. Den Meere verbindenden Kanälen, wie dem Suez- und Kaiser Wilhelm-Kanal, in Zukunft sicher auch dem Nicaragua-Kanal, wohnt selbstverständlich noch eine ganz andere strategische Bedeutung ersten Ranges bei.

Der letzte Abschnitt endlich spricht über die politischen Einrichtungen und Zustände des Landes in ihrer Bedeutung für die Wehrkraft. Mit großer Unbefangenheit und weitem Blick tritt General v. Blume auch an diese schwerwiegenden Fragen heran. Nach ihm erfordert die allgemeine Wehrpflicht vor Allem eine höchste Staatsgewalt von festbegründeter Autorität. Daß diese in der vielköpfigen Regierung einer Republik seltener vorhanden sein wird, als in einer auf geschichtlicher Grundlage ruhenden Monarchie, ist einleuchtend, daß jedoch Ausnahmen möglich bleiben, beweist das die Weltherrschaft begründende noch nicht Kaiserliche Rom. Im Allgemeinen aber darf daran festgehalten werden, daß die Wehrkraft des Landes da ihre Aufgabe am sichersten erfüllen wird, wo Staatsgewalt und Kommandogewalt in einer zielbewußten Hand, der des Kriegs- und Landesherrn, vereinigt sind. In dieser Beziehung bietet die Gestalt Friedrichs des Großen das Muster für frühere Zeiten. Aber mit dem gewaltigen Anschwellen der Heere, mit den so vielseitig gewordenen Anforderungen der Staatsleitung ist es für den einzelnen Menschen, und wäre er auch ein Friedrich oder Napoleon, nicht mehr möglich, Alles allein zu beherrschen und anzuordnen. In der Verfassung der meisten Staaten hat sich der Uebergang von der absoluten zur konstitutionellen Monarchie vollzogen, für das Verhältniß der Staatsgewalt zur Wehrkraft aber unter Wilhelm I. ein Vorbild entwickelt, das für die moderne Kriegführung wohl als das ideale anzusehen ist: Die militärische und politische Gewalt gipfelnd in dem Kaiserlichen Oberbefehlshaber, aber jede gesondert im Feldlager vertreten durch Rathgeber, denen der Monarch volles Vertrauen schenkt.

Die Einrichtungen des Staates sollen aber nicht nur eine höchste Gewalt schaffen, die Recht und Gesetz aufrechthält und den Staatswillen nach Außen zur Geltung bringt; sie sollen auch der gesunden Entwickelung der nationalen Kräfte Raum und Förderung gewähren und dasjenige Maß der persönlichen Freiheit und der Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten sicherstellen, das der Entwickelungsstufe des Volkes entspricht. Das Letztere geschieht im Wesentlichen durch die Volksvertretungen, die damit auch tiefgehenden Einfluß auf die Gestaltung und den Umfang der Wehrkraft gewinnen. Mit warmen Worten kennzeichnet der Herr Verfasser die Aufgaben, die jenen hieraus erwachsen, die Schäden, welche Beschlüsse einseitigen Parteiinteresses und aufreizende Diskussionen herbeiführen können, die durch die Presse in alle Welt getragen werden. Auch des Verhältnisses dieser Presse selbst zur bewaffneten Macht


Digitized by Google

und zur Kriegführung wird gedacht, die Untergrabung der Disziplin durch schlechte Schriften und die Gefahr der vorzeitigen Veröffentlichung wichtiger militärischer Entschlüsse durch unvorsichtige Zeitungen hervorgehoben.

In einem Schlußworte faßt General v. Blume noch zwei wichtige Gedanken zusammen: er zeigt die Furchtbarkeit des heutigen Volkskrieges und nennt ihn doch — und mit Recht — einen Kulturfortschritt; und er wendet sich gegen die Ansicht, daß Kontinentalkriege heute rasch verlaufen müßten, und mahnt, auch durch anfänglichen Mißerfolg uns nicht beugen zu lassen, auszuharren auch im Unglück, die Wehrkraftelemente von Staat und Volk bis zum Letzten einzusetzen, — um das zu können, aber auch sie zu pflegen und zu entwickeln, solange es Zeit ist.

Wir scheiden damit von dem Buche, das wir kurz zu charakterisiren suchten und das wir unserem Leserkreise nur auf das Wärmste empfehlen können. Es wird Interesse erwecken, wohin es gelangt, und wird reiche Anregung zum Nachdenken auch dem gewähren, der vielleicht in dem einen oder anderen Punkte von den Ansichten des Herrn Verfassers abweicht. Diesem aber gebührt aufrichtiger Dank, daß er sich in dieser Weise in eine Materie vertieft hat, die für den Soldaten nicht gerade auf der Oberfläche der Dinge liegt, und daß er uns in schöner Sprache eine Gedankenreihe zugänglich machte, der zu folgen Jedem zu innerem Nutzen gereichen wird.

## Der Einfluß der Neuorganisation der Feldartillerie auf die Truppenführung.

(Fortsetzung.)

Zunächst soll ein Begegnungsgefecht erörtert werden, und zwar am Beispiele des Gefechtes von Nachod, weil der Gegensatz zur Verwendung der alten „Reserveartillerie“ sich dabei scharf hervorheben läßt und weil das Charakteristische dieser Gefechtsform, die „Entwickelung aus der Tiefe der Marschkolonne gegen einen selbst noch im Aufmarsch begriffenen Gegner“ mit dem Streben, dem Feinde dabei „Vorsprung abzugewinnen“ und die „feindliche Artillerie von vornherein niederzuhalten“ (E.R. f. d. F.A., Z. 319), bei dem Heraustreten aus einer Gebirgsenge, welche einen vorherigen Aufmarsch gar nicht gestattet, besonders deutlich hervortritt.

Am 27. Juni 1866 früh*) befand sich das „Gros der Avantgarde“ (heute „Haupttrupp“) des V. Preußischen Armeekorps bei Schlanei, 15 km vorwärts des Gros, die „Vorhut“ (heute „Vortrupp“) in Nachod und auf den nächstgelegenen östlichen Höhen. Die gesammte Avantgarde war nur mit 2 Batterien (von 15 des Armeekorps) ausgestattet. Als die Avantgarde am 27. morgens vorwärts des Defilees in den Zustand der Ruhe übergehen wollte, wurde der Anmarsch des Gegners gemeldet; es kam also darauf an, mit der Avantgarde, welche auf mehrere Stunden lediglich auf sich selbst angewiesen war, das Herauskommen des ganzen Armeekorps aus der Gebirgsenge zu sichern; dazu bedurfte man einer genügend weit vor ihr liegenden Stellung mit möglichst gutem Schußfelde; eine solche fand sich „in der Linie Westausgang von Wisokow — evangelische Kirche — Sahors“. In dieser widerstand die schwache Avantgarde den Angriffen weit überlegener Kräfte, bis nach mehr als drei Stunden die Entwickelung des Gros begann und zum Siege führte. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß bei zweckentsprechenderer Verwendung der Oesterreichischen Infanterie die Preußische Avantgarde längst geworfen gewesen wäre, bevor das Gros aus dem Gebirge herauskam. Schon jetzt stieß die Entwickelung seiner Infanterie auf große Schwierigkeiten, weil sie unter dem Feuer der aus 40 Geschützen bestehenden Oesterreichischen Korps-Geschützreserve stattfinden mußte, während die am Ende der ganzen Marschkolonne befindliche Preußische Reserveartillerie erst sehr spät zur Thätigkeit gelangte. Was die Avantgarde und mit ihr das ganze Korps in solche Gefahr brachte, war der außerordentlich große Abstand des Gros von jener — dazu noch ein erheblicher Abstand der Reserve vom Gros — und die damit zusammenhängende Verspätung des Auffahrens ausreichender Artillerie. Die ohnehin weit vorgeschobene Avantgarde war noch am Abend des 26. Juni auf die Nachricht, daß Nachod besetzt sei, selbständig weiter vorgegangen, um sich in den Besitz dieses im Ausgange des Defilees liegenden Ortes zu setzen; am Morgen des 27. aber wurde, weil Nachod im Thalkessel liegt, ein noch weiteres Vorgehen nöthig, und so wuchs der Abstand vom Gros auf 22 km, d. h. auf Tagesmarschentfernung; auch das eine Stunde früher erfolgende Aufbrechen des Gros und der baldige Halt der Avantgarde vermochten einen Ausgleich dieses Mißverhältnisses nicht mehr herbeizuführen. Es ist hier nicht am Platze, zu erörtern, ob die Nachrichten vom Feinde, vorangegangene Anstrengungen und Rücksichten auf Unterbringung den schon ursprünglich großen Abstand rechtfertigten oder gar bedingten und ob das selbständige Vorgehen der Avantgarde richtig war;*) es soll nur untersucht werden, wie nach unserer heutigen Anschauung zu verfahren wäre: Vorausgesetzt, daß ein außergewöhnlich weites Vorschieben der Avantgarde (einer Brigade zu 6½ Bataillonen) nach der Lage nicht zu umgehen war, so bedurfte sie einer entsprechenden Ausstattung mit Artillerie; wir würden ihr in solchem Falle nicht, wie geschehen, ein Siebentel, sondern vielleicht ein Viertel der gesammten Artillerie (also jetzt ein Regiment) zutheilen. Sehen wir aber von diesen historischen Voraussetzungen ab und stellen uns lediglich die Aufgabe, wie ein heutiges Armeekorps in der Voraussicht, auf den Feind zu treffen, die Gebirgsenge von Nachod zu durchschreiten haben würde, so kommen wir zu einem ganz anderen Ergebniß.

„Das Maß des Abstandes zwischen Avantgarde und Gros“ — sagt die Felddienst-Ordnung (Z. 105) — „ist von der eigenen Absicht und Stärke, von den Rücksichten auf den Feind und vom Gelände abhängig. Der Vorsprung der Avantgarde muß einerseits weit

*) Die Angaben sind im Wesentlichen dem vortrefflichen Werke des Obersten a. D. v. Lettow-Vorbeck „Geschichte des Krieges von 1866 in Deutschland“, 2. Band, entnommen.

*) Vergl. Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen über die Gefechtsfelder der Preußischen Armee in Böhmen 1866. 1. Heft.

Digitized by Google

genug sein, um den Marsch des Gros vor Aufenthalt und Unterbrechung zu bewahren, andererseits darf er nur so groß sein, daß dem Gros die Möglichkeit rechtzeitigen Eingreifens bleibt. Beim Vormarsch zum Angriff kann der Abstand beschränkt werden, um die Entwickelung nach vorwärts zu beschleunigen."

Ein Eingreifen des Gros in einer Gebirgsenge ist ausgeschlossen und nur unter besonders günstigen Verhältnissen (Verzweigung der Thäler und Straßen) wird es möglich sein, für die Entfaltung jenseits des Gebirges schon innerhalb desselben die Teten der Abtheilungen frühzeitig auf die betreffenden Marschziele abbiegen zu lassen (F. O., Z. 256a). Auch hier kann die Entwickelung erst am Ausgange des Thales eingeleitet werden, also bei Nachod, eigentlich sogar erst westlich Altstadt. Ein Abstand, welcher über den zur Vermeidung von Marschstockungen unbedingt erforderlichen hinausgeht, ist daher im Gebirge nicht erforderlich, ist im Gegentheil nur geeignet, das rechtzeitige Einsetzen genügender Feuerkraft in Frage zu stellen. Es genügt, wenn allein der Vortrupp so weit vorgeschoben ist, daß der Haupttrupp nicht durch feindliches Feuer überrascht wird, das Gros kann dann dicht auf folgen. Gelingt es dem Gegner, so weit Vorsprung zu gewinnen, daß er mit seinem Feuer den Ausgang des Defilees beherrscht, so ist bei jeder Marschordnung ein Herauskreten nur möglich, wenn es gelingt, von den seitlichen Höhen die Feuerüberlegenheit zu erringen; der Abstand, welcher erforderlich ist, um das Gros nicht in das feindliche Strichfeuer zu bringen, kann immer noch durch rechtzeitiges Halten hergestellt werden, wenn die Aufklärungsorgane des Vortrupps ihre Schuldigkeit thun.*) Stets aber ist es wichtig, baldmöglichst eine überlegene Artillerie zu entwickeln und dazu bedarf es einer anderen Art ihrer Einreihung in die Marschkolonne, als sie 1866 in Gebrauch war, abgesehen davon, daß das Stärkeverhältniß zwischen Infanterie und Artillerie sich seitdem sehr geändert hat. Am einfachsten wird das aus folgender Nebeneinanderstellung auf Sp. 1538 hervorgehen:

Es fragt sich nun, ob der kommandirende General im vorliegenden Falle nicht gut thun wird, die Artillerie noch mehr nach vorn zu massiren, indem er über die gesammte 2. Artilleriebrigade als Reserve verfügt und sie unmittelbar hinter der Artillerie des Gros der 1. Infanteriedivision einfügt, wie es bisher mit der Korpsartillerie geschehen wäre, dann aber die ganze 1. Artilleriebrigade der Avanlgarde zuweist. Für die erste Anordnung spricht der größere Vorbehalt im Disponiren und die bessere Sicherung der Artillerie durch mehr zur Hand befindliche Infanterie, für die andere die große Beschleunigung der Entwickelung der gesammten Artilleriekraft — also im Falle der Durchführbarkeit voraussichtlich der größere Erfolg —, ferner die Möglichkeit, die Mehrzahl der Infanterie in verkürzter Marschkolonne (mit breiterer Front) marschiren zu lassen, was doch in der Regel nur für denjenigen

*) Die Frage des Platzes und Verwendung der Kavallerie beim Durchschreiten des Gebirges soll hier, als zu weit führend, nicht berührt werden.

**Spezielle Ordre de Bataille des V. Armeekorps am 27. Mai 1866.**

**Vorhut:**

2½ Bataillone,
2 Eskadrons,
1 Batterie.

**Gros der Avantgarde:**

4 Bataillone,
3 Eskadrons,
1 Batterie,
1 Pionierkompagnie
(15 km Abstand).

**Gros:**

Kombinirte Kavalleriebrigade:
8 Eskadrons,
1 Batterie;
2 Infanteriebrigaden:
12 Bataillone,
4 Batterien,
2 Pionierkompagnien
(etwa 3 km Abstand).

**Reserven:**

Infanterie:
3 Bataillone,
2 Batterien;
Reserveartillerie:
6 Batterien,
1 Pionierkompagnie.

**Truppeneintheilung und Marschordnung eines das Gebirge durchschreitenden Armeekorps unter Zugrundelegung der angenommenen neuen Organisation.*)**

**Vortrupp:**

1 Eskadron,
1 Jägerkompagnie
(500 m Abstand).
¾ Jägerbataillon,
2 Pionierkompagnien
(1 km Abstand).

**Haupttrupp:**

1 Bataillon,
1 Feldartillerie-Regiment
(6 Batterien),
2 Bataillone,
1 Infanterieregiment
(3 Bataillone),
2 Eskadrons (ohne 1 Zug).
1 Sanitätsdetachement.

**Gros (ohne Abstand):**

¼ Eskadron,
1 Bataillon,
1 Feldartillerie-Regiment
(6 Batterien),
2 Bataillone,
1 Infanteriebrigade
(6 Bataillone),
1 Sanitätsdetachement,
Divisions-Brückentrain,
2. Infanteriedivision
(12 Bataillone, 4 Eskadrons, 12 Batterien, 1 Pionierkompagnie. — Die Artilleriebrigade folgt hinter dem Tetenbataillon).

Theil der Infanterie angängig ist, der hinter der Artillerie marschirt, da es dieser anderenfalls an Platz fehlen würde, an den vor ihr marschirenden Truppen ohne Stockung vorbeizutraben. Die Infanterie kann aber aus der normalen Marschformation in die verkürzte, falls sie diese nicht schon von Anfang an angenommen hatte, nur bei Gelegenheit einer Ruhepause übergehen, welche dann entweder für die Tete übermäßig lang oder für die Queue sehr kurz wird. Dieser Umstand sowie das Entstehen der großen Lücken in der Marschkolonne durch Herausziehen der Artillerie, welche die Infanterie nur, wenn vorn längerer Aufenthalt entstehen sollte, wieder zu schließen vermag, dürfen bei der Entschlußfassung über die Marschordnung nicht außer Erwägung bleiben.

Nehmen wir die zweite Lösung, so bedarf es zur Entwickelung der vordersten Artilleriebrigade in Höhe der Infanterie des Vortrupps vom Augenblick des von dem kommandirenden General, der an der Tete des Haupttrupps gedacht wird, gefaßten Entschlusses an etwa 30 Minuten; bis dahin können allerdings nur die beiden vor der Artillerie befindlichen Bataillone und zwei Pionierkompagnien zu ihrem Schutz entwickelt sein, weitere Infanterie kann erst 25 Minuten später eintreffen. Die Entwickelung der 2. Artilleriebrigade

*) Auf die Einreihung der zum Munitionsersatz bestimmten Theile wird hier nicht besonders eingegangen.

Digitized by Google

und damit der gesammten Artillerie des Armeekorps kann 1½ Stunden später, also 2 Stunden nach dem vom kommandirenden General gegebenen Befehl vollendet sein, gleichzeitig auch der Aufmarsch der vordersten Infanteriebrigade, während es zum Einsetzen der gesammten Infanterie, vorausgesetzt, daß die hinter der Artillerie befindlichen 19 Bataillone in verkürzter Formation marschiren, mindestens noch weiterer 2½ Stunden bedarf. So kann 2 Stunden nach Eröffnung des Gefechts die gesammte Artillerie des Armeekorps mit 24 Batterien, geschützt durch eine Infanteriebrigade, den festen Rahmen für das Gefecht bilden; die drei übrigen Infanteriebrigaden, zum Mindesten aber die Infanterie der 2. Infanteriedivision sind dann die Reserve in der Hand des kommandirenden Generals, ohne Aufenthalt nach einem vorgezeichneten Marschrichtungspunkt vorschreitend, um je nach Bedarf defensiv oder offensiv eingesetzt zu werden. Diese Zahlen können nur ganz ungefähre Angaben sein und ändern sich je nach den eintretenden Reibungen, wie der ganze Verlauf ein anderer wird, je nachdem es dem Gegner gelingt, in der Entwickelung mehr oder weniger Vorsprung zu gewinnen; davon wird es auch abhängen, inwieweit es gelingt, die Truppen in fließendem Marsche nach seitwärts aus der Enge herauszuführen bezw. inwieweit das ungesäumte Einsetzen der einzelnen herauskommenden Truppentheile erforderlich wird. Mit der Berechnung sollte in erster Linie gezeigt werden, wie die Vorsorge für schnellere Entfaltung der artilleristischen Kräfte das Einsetzen starker Infanterie verzögert und umgekehrt, wie aber eine Verschiebung der Artillerie in der Marschkolonne nach vorn zwar ein späteres Eintreffen der nachfolgenden Infanterie zur Folge hat, aber infolge der (wie vorstehend erörtert) möglichen Verkürzung der Marschtiefen ein gleichzeitigeres Einsetzen der Hauptmasse der Infanterie ermöglicht. Ein Blick auf den Plan von Nachod zeigt, daß die Artillerie eines Armeekorps in heutiger Stärke zwischen Wisokow und Venzelskirche keinen Platz finden würde; mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Schußweiten wäre es aber auch unbedenklich, die Wisokower Hochfläche mit Artillerie zu krönen, wenn auch erst mit der zuletzt herauskommenden, um nicht ohne Noth vor dem noch von Truppen angefüllten Defilee anstatt seitwärts zu stehen.

Es entsteht nun die Frage, wo die reitende Artillerie und wo die Haubitzen am zweckmäßigsten zu verwenden wären. Für jene wäre in der Marschkolonne an sich der angemessenste Platz am Ende der Artillerie, weil sie durch Schnelligkeit den weiten Weg einigermaßen auszugleichen im Stande wäre und trotzdem noch behufs flankirender Wirkung unter dem Schutze von Kavallerie weiter hinausgeschoben werden könnte; im Gebirge aber kann das erst nach dem Austritt aus dem Defilee zur Sprache kommen, die größere Beweglichkeit läßt sich also in diesem Falle nur voll ausnutzen, wenn sich die reitende Artillerie an der Spitze ihrer Waffe befindet. Das läßt sich nun nicht immer so einrichten; denn es kommt doch darauf an, welche Infanteriedivision sich vorn befindet. Entsprechendes gilt von den Haubitzen: steht ein Kampf in einem unübersichtlichen Gelände mit vielen todten Winkeln, wie sie z. B. hier auf dem linken Flügel durch Geländefalten, Wald und Ortschaften gebildet werden, bevor, so wird man sich die Haubitzen in die Avantgarde wünschen, anderenfalls wird man lieber zunächst die im übersichtlichen Gelände leistungsfähigeren Flachbahngeschütze einsetzen und abwarten, ob sich noch eine besondere Verwendung für die hinten marschirenden Haubitzen findet, aber auch hier ist maßgebend, wo das Regiment, dem die Haubitzen angehören, eingereiht ist. Im Begegnungsgefecht werden also diese Spezialitäten der Artillerie häufig wie die übrige Artillerie verwendet werden müssen, wenn nicht die Reihenfolge der Divisionen, für welche im Wesentlichen andere Motive (namentlich Reihenfolge und Unterkunft am Tage vorher) maßgebend sind, ihre Verwendung an der wünschenswerthen Stelle erleichtert. Selten nur wird es daher ohne Beeinträchtigung der rechtzeitigen Entwickelung bei dieser Form des Gefechts angängig und angezeigt sein, zur Erfüllung einer Sonderaufgabe die Haubitzen aus ihrem Regiments- oder gar Brigadeverbande loszulösen. (Schluß folgt.)

## Zur Stallmeister-Frage.

Die jetzt lauter werdenden Rufe nach Stallmeistern, zur Hebung der Reitfertigkeit in der Armee, lassen deutlich die Unzulänglichkeit der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse erkennen. Die Vorschläge jedoch, die zu dem gewünschten Ergebnisse führen sollen, können es nicht erreichen, weil man sich wohl keine rechte Vorstellung von den Stallmeistern macht, die eine solche Besserung herbeiführen könnten.

Indem man sich des Wortes „Stallmeister" bedient, gedenkt man einerseits, mehr oder weniger unwillkürlich, jener Meister, die das Reiten zur Kunst erhoben oder, in späterer Zeit, diese Kunst ausübten und die allgemeine Reitfertigkeit günstig beeinflußten. Andererseits denkt man zugleich an die Regimentsbereiter, die Friedrich der Große bei der Kavallerie anstellte, die aber nach seiner Zeit, nach der Schlacht von Jena, wieder beseitigt wurden, „weil sie daran die Schuld tragen sollten, daß »selbst ein Blücher« seine Reiterei nicht dirigiren konnte". Indem man auf solche Weise jene Stallmeister in Verbindung bringt mit diesen, in untergeordneter Stellung gehaltenen Regimentsbereitern, werden nicht nur die Meister, die anerkanntermaßen an ihrem Theile dazu beigetragen haben, daß die Preußische Kavallerie einen Weltruf erlangte, in ein falsches Licht gestellt, sondern es wird zugleich den neu zu schaffenden Stallmeistern ein Platz angewiesen, von dem aus sie den Erwartungen nicht entsprechen können — selbst vorausgesetzt, daß man sogleich wieder solche Meister schaffen könnte, wie man sie brauchte. —

Um den Nachweis für die Richtigkeit dieser Behauptung zu erbringen, müßte man eigentlich die ganze Geschichte der Reitkunst durchgehen. Da dies aber für einen Artikel zu viel Raum beanspruchen würde, so

Digitized by Google

genügt vielleicht ein kurzer Hinweis auf die Blüthezeit der Reitkunst zur Verständigung.

Im 18. Jahrhundert hatte sich das Reiten zur Kunst auf wissenschaftlicher Grundlage entwickelt, so daß ein Reitmeister nicht nur befähigt sein mußte, die ihm anvertrauten Pferde mit Geschick für ihren Zweck zuzureiten, sondern auch sich darüber klar zu sein hatte, aus welchen Gründen er so und nicht anders verfahre. Dann war er auch im Stande seine Kunst zu lehren.

„Stallmeister" war in früheren Zeiten oft nur ein Ehrentitel, der an hochgestellte Personen verliehen wurde, die sich der Pflege der Reitkunst in hervorragender Weise annahmen. So war z. B. Herr de Pluvinel nicht nur „ecuyer principal du roi" sondern auch Untergouverneur, Staatsrath und Kammerherr; de la Guérinière führte den Titel „Stallmeister des Königs", und der Vicomte d'Aure war „Hofstallmeister" Karls X. Auch in Deutschland finden sich solche Titel, die, wie „Hofstallmeister" an Hofkavaliere verliehen wurden.

Mit diesen sind nicht zu verwechseln die Stallmeister, die den Titel als Standesbezeichnung führten und die Arbeit thaten; so in Frankreich z. B. Mr. de Nestier „Stallmeister am großen Königlichen Marstall", Mr. Cordier „écuyer-commandant" an der Militärreitschule, Flandrin „écuyer-professeur", Stallmeister-Reitlehrer ꝛc., in Deutschland Königliche und sonstige Fürstliche Stallmeister, Universitäts- und Privatstallmeister wie: Prizelius, Plön, Ayrer, Cloß, v. Hochstetter, Weyrother in Wien, v. Hamel in Stuttgart; André; Seeger. Nicht einmal in allen Deutschen Staaten führten die Vorstände von namhaften Reitinstituten diesen, in der Rangordnung der Bereiter höchsten Titel. In Oesterreich waren die Leiter der berühmten sogenannten Spanischen Schule immer nur Oberbereiter.

Alle jene Männer, die die Reitkunst ausübten und förderten, waren denkende Reiter, die ein umfassendes Wissen für ihr Fach sich erworben haben mußten, um ihr Metier mit dem Erfolge betreiben zu können, mit dem sie es thatsächlich betrieben haben. Es war auch nicht das auf das Reiten allein Bezügliche, was sie zu erlernen hatten, sondern sie beherrschten wohl so ziemlich die gesammte Hippologie; denn sie befaßten sich auch mit dem Gestütswesen und der Roßarzneiwissenschaft. Dies beweisen die alten Reitbücher, die Schriften über Pferdezucht, der Grad von Schulbildung, der als Vorbedingung für die Aufnahme in eine Reitakademie verlangt wurde; kurz der Gang ihrer Ausbildung überhaupt, wie aus mancherlei Mittheilungen einiger Schriftsteller zu ersehen ist. Deshalb konnte auch Hünersdorf noch in der Ausgabe seines Buches vom Jahre 1802 sagen, daß man wenigstens sechs Jahre auf einer Reitschule zubringen müsse, um ein perfekter Bereiter zu werden. Es waren das also für ihre Zeit gebildete Männer, nicht aber Bereiter, wie sie sich die erste Preußische Reitinstruktion aus Unteroffizieren erziehen wollte. Diese Art von Bereitern, die nach ihrem Bildungsgrade nur befähigt gewesen wären den Reitmeistern, wie sie die früheren Regimentsbereiter waren, als geschickte Gehülfen zu dienen, gehören schon in die Epoche des Niederganges der Reitkunst und stehen auf der Stufe der Sattelmeister Königlicher Marställe.

Uebrigens ist der Titel „Bereiter" nicht überall gleichwerthig gewesen. So war in Hannover zur Zeit der dortigen berühmten Schule die Bereiterkarriere in eine obere und niedere geschieden, so daß es Bereiter niederen Grades gab, die nicht weiter avancirten, während die andere Klasse zum Oberbereiter und Stallmeister aufsteigen konnte (General Meier, Major Schweppe).

Die ehemaligen Regimentsbereiter in Preußen waren also Männer von der wie oben geschilderten Fachbildung, die sie sich bei anerkannten Stallmeistern erworben hatten. Deshalb fanden sie auch bei günstiger Gelegenheit ein weiteres Fortkommen als Stallmeister bei einer Universitätsreitbahn, an einem Hofe oder in der Gestütsverwaltung. Als Regimentsbereiter standen sie wohl meist in verhältnißmäßig jüngeren Lebensaltern. Wenn sie sich dabei in untergeordneterer Stellung befanden, so liegt das in den damaligen Verhältnissen, die hier näher zu kennzeichnen zu weit führen möchte. Nur mag, um ihren offiziellen Rang zu verstehen, an die beschränkten Mittel des Staates erinnert werden, an die Stellung, die die Militärärzte zu jener Zeit einnahmen, an die Rangverhältnisse, die später den Roßärzten eingeräumt wurden, und daran, daß sich zu dem mühevollen Berufe eines Bereiters doch immer nur Leute hergaben, die selbst unbemittelt waren; daß aber den Offizieren verboten worden sein soll, mit ihnen intimer zu verkehren, hat in den gleichen Verhältnissen seinen Grund. Jedenfalls lag die Ursache, daß die jungen Offiziere einen Verkehr mit den Regimentsbereitern suchten, mit darin, daß sie deren Leistungen respektirten und von ihnen Vortheile zogen.

Wollte man demnach wieder Stallmeister zur Hebung der Reitkunst berufen, dann wäre das Erste, daß man mit Errichtung einer Reitschule unter selbständiger Leitung eines für das Fach gebildeten, in der Preußischen Reitkunst erfahrenen und als tüchtigen Lehrer bekannten Mannes begönne, damit er mit der Zeit wieder Liebe zum Reiten erweckt, ein begründetes System ins Reiten und durch seine Schüler die Reitkunst zu neuer Blüthe bringt. Meister, die die Reitkunst fördern sollen, können in der Armee selbst kaum gedeihen; denn da braucht man keine Künstler, wie sie hier gedacht wurden. Deshalb muß, wer sich über das hinaus vervollkommnen will, was ihm in der Truppe geboten werden kann, sich dies freiwillig und auf privatem Wege aneignen bei unabhängigen Meistern.

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** Ueber die Verpflichtung und die Berechtigung der Offiziere des Beurlaubten- und des Ruhestandes, ihre Militäruniform zu tragen, eine Frage, die bisher zu mancherlei Unsicherheit Veranlassung bot, enthält eine neue, schon vom 28. Dezember v. Js. datirte, aber erst mehrere Monate später

veröffentlichte Dienstanweisung für diese Offiziere die nachstehenden Bestimmungen: Die Offiziere der Reserve und des Territorialheeres müssen stets in Uniform erscheinen, wenn sie zu pflichtmäßigen Zusammenkünften oder Uebungen berufen sind, oder wenn sie Dienstgeschäfte bei einer Militärbehörde zu erledigen haben. Sie müssen die Uniform ferner anlegen: wenn sie Paraden und militärischen Festlichkeiten als Zuschauer beiwohnen, wobei sie ihren Platz auf dem linken Flügel der nicht in der Front befindlichen Offiziere des stehenden Heeres einnehmen; bei allen von Staatsbeamten in deren Eigenschaft als solche gegebenen Festlichkeiten. Daneben ist ihnen das Uniformtragen erlaubt bei Gelegenheiten, die mit ihrer Stellung als Offizier in Beziehung stehen, wie bei Hochzeiten und Leichenbegängnissen von Militärpersonen. Wenn sie den gleichen Wunsch bei anderen Veranlassungen hegen, so bedürfen sie der Genehmigung des Garnisonältesten ihres Aufenthaltsortes und in Ermangelung eines solchen Vorgesetzten der Erlaubniß des Kommandanten der betreffenden Subdivision. In jedem Falle aber dürfen sie sich nur in einem ganz vorschriftsmäßigen Anzuge zeigen, worauf der höchste Befehlshaber im Orte mit Sorgfalt zu wachen hat. Die außerhalb der Front, also die im Generalstabe, im Etappendienste ꝛc. verwendeten Offiziere tragen die Uniform ihrer Truppengattung weiter. — Die aus dem Dienste geschiedenen Offiziere haben diejenige Uniform anzulegen, welche sie in ihrer letzten Stellung getragen haben. Wenn sie in der Territorialarmee einen höheren Grad bekleiden, als sie im stehenden Heere innehatten, so stehen ihnen die Abzeichen des ersteren zu; an die Stelle der Nummer tritt dann aber auf den Kragenpatten ein Stern. Kehren sie später in den Aktivstand zurück, so geschieht es mit dem von ihnen dort vorher bekleideten Dienstgrade. — Ausdrücklich ist den Offizieren der Reserve wie des Territorialheeres verboten, sich in Uniform an irgend einer Kundgebung und an öffentlichen oder privaten Versammlungen zu betheiligen, welche einen politischen Charakter haben oder mit den Wahlen in Verbindung stehen, sowie an solchen, denen beizuwohnen den Offizieren des stehenden Heeres untersagt ist. Es ist ihnen ferner verboten, Uniform anzulegen bei der Ausübung einer jeden, also auch jeglicher im öffentlichen Dienste auszuübenden Thätigkeit, welche nicht unmittelbar mit ihrer militärischen Eigenschaft zu thun hat, und bei Verrichtungen im Bereiche von Handel und Gewerbe aller Art. Die Uniform im Auslande zu tragen, ist nur auf Grund einer besonderen Genehmigung des Kriegsministers gestattet, welche nur ertheilt wird, wenn es sich um eine amtliche Sendung, um die Anwesenheit bei Truppenübungen oder bei amtlichen Festlichkeiten handelt.

(La France militaire Nr. 4571.)

— Unterrichtskurse für Stabsoffiziere der Infanterie werden an der Normal-Schießschule im Lager von Châlons sur Marne im Laufe dieses Sommers zwei abgehalten werden, von denen ein jeder zwölf Tage dauern soll. Zu einem jeden derselben werden 50 Offiziere berufen werden, darunter 31 Obersten, Oberstleutnants oder Kommandeure von Jägerbataillonen und 19 Kommandeure von nicht selbständigen Bataillonen. Die Oberstleutnants werden vorzugsweise unter denen ausgewählt, welche die Regimenter befehligen, bei denen sie stehen, oder eine Gruppe von vierten Bataillonen unter sich haben. Einer gewissen Zahl von Generalen ist gestattet, diesen Uebungen beizuwohnen.

(Revue du cercle militaire Nr. 20.)

— Ein neuer Waffenrock für die Infanterie, welcher in Zukunft von der gesammten Truppengattung getragen werden soll, ist bei der Militärschule von St. Cyr bereits eingeführt worden. Es ist das nämliche einreihige Kleidungsstück, welches im vorigen Jahre probeweise getragen und damals als „la tunique ample“ bezeichnet wurde. Jetzt ist dasselbe enger gemacht und so eingerichtet, daß das Koppel über den Rock kommt.

— Eine Versuchseinrichtung zur Erprobung der Entwürfe für Schiffsbauten soll im Gehölze von Vincennes hergestellt werden, wo zu diesem Zwecke ein Wasserlauf von 4 m Tiefe, 8 m Breite und 100 bis 110 m Länge geschaffen werden soll. Der Ausführung der Entwürfe gehen Versuche mit Holzmodellen der geplanten Fahrzeuge voraus, auf Grund deren man die Fahrgeschwindigkeit berechnen kann. Dergleichen Versuche lassen sich unter günstigen Bedingungen auf einem Wasserlauf von solcher Beschaffenheit vornehmen, und aus diesem Grunde benutzt man dergleichen, übrigens von Französischen Ingenieuren erdachte Anlagen schon seit längerer Zeit in England; in den Vereinigten Staaten von Amerika ist man kürzlich zur Herstellung einer solchen geschritten. Dergleichen Wasserbecken dürfen übrigens nicht mit den Behältern verwechselt werden, in denen man ebenfalls an kleinen Modellen die Stabilität der Fahrzeuge erprobt.

(Gaulois Nr. 6374.)

— Das Souvenir français, ein Verein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die Grabmäler von Angehörigen des Heeres und der Kriegsflotte zu pflegen, die bei der Ausübung ihres Berufes das Leben verloren haben (vergl. Militär-Wochenblatt 1898, Sp. 2234), hat, wie der in der diesjährigen Generalversammlung erstattete Bericht des Vorstandes nachweist, in dem mit dem 30. April schließenden Geschäftsjahre 1898/99 die Errichtung von 52 Denkmälern allein beschafft oder unterstützt und 49 in Stand gesetzt. Die Errichtung von 42 neuen Denkmälern ist in der Vorbereitung begriffen. Die Einnahmen der Pariser Hauptkasse haben 32 469 Frcs. betragen, dazu sind in der Provinz 52 107 Frcs. gesammelt. Die Gesammteinnahme hat sich um 5000 Frcs. höher belaufen als im Vorjahre. 854 Stellen vertreten die Interessen des Vereins in Frankreich, in den Französischen Niederlassungen und in der Schweiz.

(Le Progrès militaire Nr. 1937.)

## Inhalt der Nummer 21 des Armee-Verordnungsblattes vom 30. Juni 1899.

Rekruteneinstellung 1899. — Klassifikation der Reichsbeamten zu § 19 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1875, betreffend die Tagegelder, die Fuhrkosten und die Umzugskosten der Reichsbeamten. — Aenderung der Vorschrift „Gesichtspunkte für die Förderung des Studiums neuerer Fremdsprachen unter den Offizieren ꝛc.“ — Beginn der diesjährigen Lehrkurse bei der Feldartillerie-Schießschule. — Ergänzung der militärischen Ausführungsbestimmung 103 zur Militäreisenbahn-Ordnung 1. Theil. — Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands. — Vorbereitungsdienst der Militäranwärter für Stellen in der Justizverwaltung. — Niedriges Belöstigungsgeld und Vergütungspreise für Brotroggen und Fourage für das II. Halbjahr 1899.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 53.

Digitized by Google

(Extra-Ausgabe.)
(Ausgegeben in Berlin 6. 7. 99. 8½ v.)

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Kötheneritr. 26.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 60. Berlin, Donnerstag den 6. Juli. 1899.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).

## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Eckernförde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 3. Juli 1899.**

v. Kessel, Gen. Lt., Gen. Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Kommandeur der 2. Garde-Inf. Div., für die Dauer der diesjährigen Nordlandsreise Seiner Majestät behufs Vertretung des Kommandanten des Hauptquartiers zu Seiner Majestät dem Kaiser und Könige,

Jourdan, Oberstlt. und Kommandeur des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, vom 9. bis 15. Juli d. Js. an Bord S. M. Schiffes „Brandenburg", — kommandirt.

v. Ribbeck, Lt. im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, zum Oberlt. befördert.

Frhr. v. Meerscheldt-Hülleſſem, Gen. Lt., beauftragt mit der Führung des XV. Armeekorps, zum kommandirenden General dieses Armeekorps,

v. Brodowski, Gen. Lt. und Kommandeur der 6. Div., zum Gouverneur der Festung Ulm auf beiden Donau-Ufern,

Jonas, Gen. Major und Kommandeur der 66. Inf. Brig., unter Beförderung zum Gen. Lt., zum Kommandeur der 6. Div.,

Kremnitz, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, unter Beförderung zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur der 66. Inf. Brig., — ernannt.

Frhr. v. Grutschreiber, Oberst à la suite des Generalstabes der Armee und Erstes Direktionsmitglied der Kriegsakademie, zum Kommandeur des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 ernannt. Derselbe verbleibt noch bis Ende Juli d. Js. als kommandirt in seiner bisherigen Stellung.

von der Esch, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, zum Ersten Direktionsmitglied der Kriegsakademie ernannt.

v. Walther, Major aggreg. dem Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55 versetzt.

v. der Boeck, Gen. Major, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium,

v. Hugo, Gen. Major, beauftragt mit der Führung der 31. Div, unter Ernennung zum Kommandeur derselben, — zu Gen. Lts. befördert.

v. Wedel, Gen. Major und Kommandeur der 68. Inf. Brig., zum Kommandanten von Metz,

Braumüller, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 129, unter Beförderung zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur der 68. Inf. Brig.,

Schwarz, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 129, — ernannt.

Bachelin, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 161, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,

v. Saucken, Major und Bats. Kommandeur im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, in das Inf. Regt. Nr. 161,

v. Treskow, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 144, in das 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,

Schwartz, Major aggreg. dem Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 144, — versetzt.

v. Weiher, Oberst und Kommandeur des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 85. Inf. Brig.,

D'heil, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Nr. 135, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118, — ernannt.

Digitized by Google

v. Platen, Oberst und Kommandeur des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 10. Inf. Brig.,

v. Görtz, Oberstlt. beim Stabe des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, — ernannt.

Frhr. v. Lüttwitz, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, zum Stabe des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1,

v. Einem, Major im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des IX. Armeekorps, als Bats. Kommandeur in das Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt Nr. 3, — versetzt.

Paschen, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, als Adjutant zum Generalkommando des IX. Armeekorps kommandirt.

v. Borries, Hauptm. im Generalstabe des XVII. Armeekorps, als Komp. Chef in das 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76 versetzt.

v. Seeckt, Oberlt. aggreg. dem Generalstabe, in dem Kommando zur Dienstleistung vom großen Generalstabe zum Generalstabe des XVII. Armeekorps übergetreten.

v. Ramdohr, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Graf Bose (t. Thüring.) Nr. 31, unter Beförderung zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur der 40. Inf. Brig.,

v. Derschau, Oberstlt. beim Stabe des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, — ernannt.

Frhr. v. Maltzahn, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115, zum Stabe des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117,

v. Randow, Major im Inf. Regt. Nr. 154, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des III. Armeekorps, als Bats. Kommandeur in das 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, — versetzt.

Schmidt v. Knobelsdorf, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, als Adjutant zum Generalkommando des III. Armeekorps kommandirt.

Graf v. Korff gen. Schmising-Kerssenbrock, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, in das Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11 versetzt.

Obergethmann, Oberlt. im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

Zu Gen. Majoren sind befördert:
die Obersten:

v. Schubert, Kommandeur der Eisenbahn-Brig.,

Graf v. der Asseburg, à la suite des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 und Kommandeur der 1. Garde-Kav. Brig.,

Graf v. Klinckowstroem, bisher Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Kommandeur der 3. Garde-Kav. Brig.,

Graf v. Klinckowstroem, à la suite des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7 und Kommandeur der 28. Kav. Brig.,

Berlage, Kommandeur der 1. Fußart. Brig.,

Schubert, Kommandeur der 16. Feldart. Brig.

Bliedung, beauftragt mit der Führung der 13. Inf. Brig.,

v. Tippelskirch, beauftragt mit der Führung der 15. Inf. Brig., — diese Beiden unter Ernennung zu Kommandeuren der betreff. Brigaden,

v. Blankenburg, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters,

Graf v. Itzenplitz, à la suite des 2. Westfäl. Hus. Regts. Nr. 11 und Kommandeur der 31. Kav Brig.,

Hederich, Kommandeur der 11. Feldart. Brig.

Zu Gen. Majoren, vorläufig ohne Patent, sind befördert:
die Obersten:

v. Hagen, beauftragt mit der Führung der 4. Inf. Brig, unter Ernennung zum Kommandeur derselben,

Klockmann, à la suite des Ulan. Regts. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8 und Kommandeur der 10. Kav. Brig.,

v. Enckevort, à la suite des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6 und Kommandeur der 33. Kav. Brig.,

Frhr. v. Vietinghoff gen. Scheel, à la suite des Generalstabes der Armee und Kommandeur der 17. Kav. Brig. (Großherzogl. Mecklenburg.),

v. Pfuel, à la suite des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13 und Kommandeur der 20. Kav. Brig.,

Castendyck, Inspekteur der Art. Depot-Insp.

v. Zastrow, Oberst und Kommandant von Mainz, den Charakter als Gen. Major erhalten.

Kretzschmer, Oberst beim Stabe des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, nach Württemberg, behufs Ernennung zum Kommandeur des 4. Württemberg. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, kommandirt.

v. Diringshofen, Major und Bats. Kommandeur im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,

v. Rußdorf, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 158, als Bats. Kommandeur in das 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, — versetzt.

Frhr. v. Gayl, Oberst beim Stabe des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 160 ernannt.

Frhr. v. Eberstein, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64 versetzt.

Rübesamen, Major aggreg. dem Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, zum Bats. Kommandeur im Regt.,

Wundsch, Oberstlt. und Kommandeur des Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. Nr. 168, — ernannt.

Digitized by Google

v. Sanden, Major und Bats. Kommandeur im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Kommandeur des Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4 ernannt.

Frhr. v. Lüttwitz, Major im Inf. Regt. van Wittich (3. Hess.) Nr. 83, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des XI. Armeekorps, als Bats. Kommandeur in das 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95 versetzt.

v. Wachter, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, als Adjutant zum Generalkommando des XI. Armeekarps kommandirt.

v. Altrock, Oberlt. im Königln Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Fürst Leopold van Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,

Frhr. v. der Goltz, Major und Bats. Kammandeur im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,

v. Luckwald, Major aggreg. dem 4. Garde-Regt. zu Fuß, als Bats. Kommandeur in das Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, — versetzt.

Zu Obersten sind befördert:
die Oberstlts.:

Gaddum, beauftragt mit der Führung des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,

Wierzbawski, beauftragt mit der Führung des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71,

Fähndrich, beauftragt mit der Führung des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,

Sachs, beauftragt mit der Führung des 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67, — unter Ernennung zu Kammandeuren der betreff. Regter.,

Müser, kammandirt nach Württemberg als Führer des Inf. Regts. Königl Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124,

v. Monsterberg, kommandirt nach Württemberg als Führer des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König van Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125,

Krebs in der 3. Ingen. Insp. und Inspekteur der 6. Festungs-Insp.

Zu Oberstlts. sind befördert:
die Majare:

v. Wegerer, Bats. Kommandeur an der Haupt-Kadettenanstalt,

v. Strubberg, à la suite des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66 und Kammandeur der Unteroff. Schule in Potsdam,

v. Kotze, Bats. Kammandeur im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93.

v. Zitzewitz, Major im Generalstabe des IX. Armeekarps, in den graßen Generalstab,

Schmidt v. Knabelsdarf, Major im Generalstabe der 2. Div., in den Generalstab des IX. Armeekarps,

v. Windheim (Hermann), Major im Generalstabe des I. Armeekorps, in den Generalstab der 2. Div. — versetzt.

v. Stacken, Hauptm. und Kamp. Chef im Inf. Regt. Nr. 141, unter Ueberweisung zum Generalstabe des I. Armeekarps, in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Brinck, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 141, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

Bitzthum v. Eckstaedt (Franz), Major im großen Generalstabe, van dem Kammanda beim Stabe der IV. Armee-Insp. enthaben.

v. Garnier, Major im Generalstabe der 14. Div., unter Versetzung in den großen Generalstab, zum Stabe der IV. Armee-Insp. kommandirt.

Reven Du Mont, Hauptm. im großen Generalstabe, in den Generalstab der 14. Div. versetzt.

Graf v. Hacke, Major im großen Generalstabe, van dem Kommanda als Militärattaché bei der Gesandtschaft in Brüssel enthoben.

v. Leipziger, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, als Hauptm. in den Generalstab der Armee zurückversetzt und gleichzeitig als Militärattaché zur Gesandtschaft in Brüssel kommandirt.

Kraemer, Rittm. im 2. Großherzagl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24, als Eskadr. Chef in das 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23 versetzt.

v. Alvensleben, Oberstlt. à la suite des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64 und zugetheilt dem graßen Generalstabe, unter Belassung à la suite des gedachten Regts., Verleihung eines Patents seines Dienstgrades und des Ranges eines Regts. Kommandeurs, zum Eisenbahn-Kammissar ernannt und gleichzeitig zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abthell. des großen Generalstabes kommandirt.

Jung, Hauptm. im großen Generalstabe, à la suite des Generalstabes der Armee gestellt.

Krause, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 161, unter Stellung à la suite des Regts., zu den dem graßen Generalstabe zugetheilten Offizieren versetzt.

Latz, Oberlt. im Inf. Regt Nr. 161, unter Beförderung zum Hauptm., zum Kamp. Chef ernannt.

Swidom, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, mit Ende Juli d. Js. von dem Kommanda zur Dienstleistung bei den technischen Instituten der Inf. enthoben.

v. Schmeling, Lt. im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzag van Sachsen), auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Spandau kommandirt.

Frhr. v. Grünau, Lt. im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, dessen Ende September d. Js. abiaufendes Kommando bei dem Generalkonjulat in Kairo um ein Jahr verlängert.

v. Spalding, Oberstlt. mit dem Range eines Regts. Kommandeurs, à la suite des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. van Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 und Vorsitzender der 3. Remanturungskammissian, zum Obersten befördert.

Graf zu Dohna, Major beim Stabe des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5, unter Versetzung zum Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, mit der Führung des letzteren beauftragt.

v. Meyer, Major im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommanda des V. Armeekarps, zum Stabe des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5 versetzt.

v. Werdeck, Rittm. im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß) Nr. 3, in dem Kommando als Adjutant von der 1. Kav. Insp. zum Generalkommando des V. Armeekorps übergetreten.

v. Horn, Rittm. und Eskadr. Chef im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, als Adjutant zur 1. Kav. Insp. kommandirt.

v. Gottberg, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Rittm., zum Eskadr. Chef ernannt.

v. Schack, Major beim Stabe des Drag. Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, unter Versetzung zum Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13, mit der Führung des letzteren beauftragt.

v. Wedel, Major aggreg. dem Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, zum Stabe des Drag. Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5 versetzt.

Versetzt sind:

Graf v. Posadowsky-Wehner, Rittm. und Eskadr. Chef im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, in das Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3,

v. Rothkirch u. Panthen, Rittm. und Eskadr. Chef im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, in das Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,

Hay, Oberlt. im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12, in das 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9,

v. Wiedebach u. Nostitz-Jänkendorf, Lt. im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, in das 1. Garde-Ulan. Regt.

v. Goeckingk, Lt. im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, vom 1. Oktober d. Js. ab, unter Stellung à la suite des Regts, auf ein Jahr zur Gesandtschaft im Haag kommandirt.

v. Lucius, Lt. à la suite des Braunschweig. Hus. Regts. Nr. 17, dessen Ende September d. Js. ablaufendes Kommando bei der Botschaft in Paris, um ein Jahr verlängert.

Zu Oberstlts. sind befördert:
die Majore:

Kettembeil, beim Stabe der Feldart. Schießschule,

Hausmann, Abtheil. Kommandeur im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,

Bernhard, Abtheil. Kommandeur im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27,

Lang, kommandirt nach Württemberg als Abtheil. Kommandeur im 2. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Franke, Abtheil. Kommandeur im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19,

Schwarz, Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

Delius, à la suite des Garde-Fußart. Regts. und Direktor der vereinigten Art. und Ingen. Schule,

Brunk, à la suite des Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9 und Direktor der 3. Art. Depot-Direktion,

Eden, in der 2. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Thorn,

Marcard, in der 3. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Metz.

Graf v. Schwerin, Major und Abtheil. Kommandeur im 2. Garde-Feldart. Regt., à la suite des Regts. gestellt.

Frhr. v. Salmuth, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, in das 2. Garde-Feldart. Regt. versetzt.

v. Cordier, Major und Bats. Kommandeur im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, mit der Führung dieses Regts. beauftragt.

Sturm, Major in der 3. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Cöln, als Bats. Kommandeur in das Eisenbahn-Regt. Nr. 1 versetzt.

Hölder, Königl. Württemberg. Oberlt. im Hannov. Train-Bat. Nr. 10, behufs Verwendung im Württemberg. Train-Bat. Nr. 13, von dem Kommando nach Preußen enthoben.

In der Gendarmerie.

**Eckernförde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 3. Juli 1899.**

Behrens, Oberst und Brigadier der 6. Gend. Brig., ein Patent seines Dienstgrades und der Rang als Regts. Kommandeur verliehen.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Eckernförde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 3. Juli 1899.**

v. Zingler, Gen. der Inf. und Gouverneur der Festung Ulm, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter gleichzeitiger Stellung à la suite des Colberg. Gren. Regts. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, mit Pension,

v. Jena, Gen. der Inf. von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension,

v. Mayer, Gen. Lt. und Kommandant von Metz, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension,

Bauer v. Bauern, Gen. Major und Kommandeur der 40. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und dem Charakter als Gen. Lt.,

v. Manstein, Gen. Major und Kommandeur der 85. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension,

v. Porembsky, Gen. Major und Kommandeur der 10. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, — zur Disp. gestellt.

Ferno, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 160, mit Pension und der Regts. Uniform,

v. Buch, Oberst und Kommandeur des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6, mit Pension und der Regts. Uniform,

Beamish-Bernard, Oberst und Kommandeur des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13, mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.

v. Madai, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, dem Charakter als Oberst und der Uniform des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, zur Disp. gestellt.

Rocholl, Lt. im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7, ausgeschieden und zu den Rej. Offizieren des Regts. übergetreten.

Poll, Lt. im Inf. Regt. Nr. 166,

v. Trotha, Lt. im 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14, — mit Pension der Abschied bewilligt.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 38.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 61.** Berlin, Sonnabend den 8. Juli. **1899.**


**Nr. 60 des Militär-Wochenblattes ist als Extra-Ausgabe am Donnerstag, den 6. Juli erschienen.**

**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Württemberg, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Hessen, Kaiserliche Marine). — Todtenliste (Württemberg).

**Journalistischer Theil.**

Der Einfluß der Neuorganisation der Feldartillerie auf die Truppenführung. (Schluß.) — Fünfundsiebzigjähriges Stiftungsfest der Unteroffizierschule in Potsdam. — Die Reorganisation der Griechischen Armee.

**Kleine Mittheilungen.** Deutschland: Denkmalsenthüllung bei Berneville. — Aegypten: Umwandlung einer reitenden Batterie in eine Maxim-Batterie. — Belgien: Eiserner Bestand. Uebungen im Munitionsersatz. — England: Militärische Fortschritte in Indien 1898. Schnellfeuergeschütze. Militärische Lage im äußersten Osten. Gesellschaft vom Rothen Kreuz. Herzog von York. Central-Afrika-Regiment. Alter der Kavallerie- und Artilleriepferde. Kosten der Operationen im Sudan. Volunteers. Karten von Sierra Leone, Lagos und dem Niger-Gebiet. Geschützzahl der Feldbatterien. Gesundheitsstand im Heere 1897. — Frankreich: Dauer- und Erkundungsritt. Zahl der Batterien.


## Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli begann das dritte Quartal 1899 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung" sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

# Personal-Veränderungen.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Offiziere, Fähnriche rc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 3. Juli 1899.**

Frhr. v. Falkenhausen, Königl. Preuß. Gen. Lt., beauftragt mit der Führung des Armeekorps, zum kommandirenden General desselben,

Kretzschmer, Königl. Preuß. Oberst, bisher beim Stabe des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, kommandirt nach Württemberg, zum Kommandeur des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Müser, Königl. Preuß. Oberst, bisher Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Inf. Regts. König Wilhelm I. Nr. 124,

v. Monsterberg, Königl. Preuß. Oberst, bisher Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, — zu Kommandeuren dieser Regtr., — ernannt.

Andler, Major z. D., in der Stelle eines inaktiven Stabsoffiziers bei dem Generalkommando des Armeekorps, den Charakter als Oberstlt. erhalten.

Vogelgesang, Oberlt. im Train-Bat. Nr. 13, in das Feldart. Regt. König Karl Nr. 13 versetzt.

Hölder, Oberlt. im Hannov. Train-Bat. Nr. 10, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, in das Train-Bat. Nr. 13 eingetheilt.




Digitized by Google

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 3. Juli 1899.**

v. Hardegg, Oberst und Kommandeur des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und unter Verleihung des Charakters als Gen. Major zur Disp. gestellt.

### C. Im Sanitätskorps.

Durch Verfügung des Korps-Generalarztes.

**Den 29. Juni 1899.**

Dr. Martin, einjährig-freiwilliger Arzt im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, zum Unterarzt des aktiven Dienststandes ernannt und mit Wahrnehmung einer bei dem genannten Truppentheil offenen Assist. Arztstelle beauftragt.

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere 2c.

### Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen 2c.

**Eckernförde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 3. Juli 1899.**

Pohl, Freg. Kapitän, Kommandant S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir", zum Kommandanten S. M. großen Kreuzers „Hansa",

Bachem, Korv. Kapitän von der Marinestation der Ostsee, zum Kommandanten S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir",

Schlieper, Kapitänlt., Komp. Führer bei der 2. Matrosen-Art. Abtheil., zum Ersten Offizier S. M. großen Kreuzers „Hansa", — ernannt.

Philipp, Kapitäntt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif";

die Oberlts. zur See:

Fremerey vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir",

Graf v. Monts vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Frithjof",

v. Kitzing vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Wacht",

v. Zerßen, Roehr vom Stabe des 2. Probefahrtskommandos;

die Lts. zur See:

Frhr. v. Gagern, Schultz (Max) von der Marinestation der Ostsee,

Ritter Hentschel v. Gilgenheimb (Kurt) vom Stabe S. M. Linienschiffes „Bayern",

Becker vom Stabe S. M. Linienschiffes „Baden",

Pfeiffer (Franz) vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",

Zimmer vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Odin",

Dr. Meyer, Marine-Stabsarzt von der Marinestation der Nordsee, — sämmtlich zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa",

Rogge, Kapitänlt., Kommandant eines Panzer-Kanonenboots der Ref. Panzer-Kanonenboots-Div. in Danzig, unter Enthebung von diesem Kommando, zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif";

die Oberlts. zur See:

Frhr. v. Strombeck von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Frithjof",

Rohardt von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir",

Michaelis (Walter) vom Stabe des 2. Probefahrtskommandos, zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Wacht", — kommandirt.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten z. D. v. Oidtman zu Bonn, zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 1. Bats. (Essen) 8. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 57,

dem Obersten a. D. Oelrichs zu Berlin, bisher Kommandeur des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, — den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Stabsarzt Dr. Brunzlow beim Kadettenhause in Cöslin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Vizefeldwebel a. D. Kleba zu Coblenz, bisher beim Bekleidungsamt des VIII. Armeekorps, das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, — zu verleihen.

### Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem Fußgendarmen Knell vom Großherzogl. Gend. Korps das Silberne Kreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen zu verleihen.

### Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Obermeistersmaaten Schankat,

dem Oberbootsmannsmaaten Merks, — Beide von S. M. Küsten-Panzerschiff „Aegir", das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

den Obermatrosen Peters und Tietz,

den Matrosen Petrik und Schulz, — sämmtlich von S. M. Küsten-Panzerschiff „Aegir", Allerhöchste Belobigungen zu ertheilen.

Digitized by Google

## Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Graß, Kriegsrath, Garn. Auditeur in Stuttgart. | 6. April | 1899. |
| v. Finckh, Oberstlt. im Ehren-Invalidenkorps. | 23. " | " |
| Rath, Major z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks Mergentheim. | 4. Mai | " |
| Frhr. v. Falkenstein, Gen. der Inf. und kommandirender General des XV. Armeekorps. | 6. Juni | " |

## Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Frhr. v. Crailsheim-Rügland, Rittm. a. D., zuletzt Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Nr. 26. | 18. April | 1899. |
| Sprinkhardt, Oberstabsarzt a. D., zuletzt Regts. Arzt im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13. | 11. Mai | " |
| Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen, Gen. Lt. z. D., zuletzt Gen. à la suite weiland Seiner Majestät des Königs Karl. | 12. " | " |
| v. Reibel, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur des Landjägerkorps. | 17. " | " |
| Dr. Banzelius, Oberarzt a. D., zuletzt im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden. | 23. " | " |
| Kurtz, Hauptm. a. D., zuletzt im Gren. Regt. König Karl Nr. 123. | 1. Juni | " |
| Siegle, Major a. D., zuletzt beim Filial-Art. Depot Ulm. | 2. " | " |

# Journalistischer Theil.

### Der Einfluß der Neuorganisation der Feldartillerie auf die Truppenführung.

(Schluß.)

Wir haben bisher einen Fall des Begegnungsgefechts besprochen, welcher eine Ausstattung der Avantgarde mit starker Artillerie erfordert; ebenso gut lassen sich aber auch Verhältnisse denken, in denen es, auch ohne daß eine geplante Schlacht bevorsteht, vortheilhafter ist, die Artillerie in möglichst großen Verbänden zusammenzuhalten und der Avantgarde daher diese Waffe gar nicht zuzutheilen. Das wird namentlich in einem Gelände der Fall sein, welches die Uebersicht sowie die Entwickelung von der Marschstraße herunter durch gleichzeitiges Abbiegen vieler Teten erleichtert, und wenn hinlänglich starke Kavallerie eine gute Aufklärung und somit rechtzeitige Entschlußfassung gewährleistet.

Es soll nun versucht werden, ähnliche Betrachtungen bezüglich der Artillerieverwendung für den geplanten Angriff gegen einen bereits voll entwickelten Gegner anzustellen. Wir kehren zu diesem Behuf wieder zur Schlacht von Gravelotte—St. Privat zurück. Die Verwendung der Artillerie in derselben in großem Stile, das sofortige Einsetzen der Korpsartillerien, das heldenhafte Ausharren im Kampfe auch ohne frühzeitige infanteristische Unterstützung ist vorbildlich geworden, und doch würden wir heute, aus der Vergangenheit lernend, nicht durchweg in derselben Weise fechten. Vor Allem dürfen wir nicht darauf rechnen, daß abermals ein in starker Stellung befindlicher ebenbürtiger Gegner dem Angreifer gestatten wird, aus einer in verhältnißmäßiger Nähe ausgeführten Bewegung, welche theilweise ein Flankenmarsch war, korpsweise zum Angriff der Front überzugehen, ohne daß ein vielleicht vernichtender Gegenangriff erfolgt. Gewiß wären auch die Deutschen Anordnungen andere gewesen bei voller Kenntniß der Verhältnisse. Es handelt sich hier nicht um eine Kritik des Geschehenen, sondern um die Anforderungen für die Zukunft, in erster Linie um das kategorische Verlangen, daß die Kavallerie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln (dazu gehört auch die Feuerwirkung ihrer reitenden Artillerie als ultima ratio) der Führung ein möglichst klares Bild der feindlichen Stellung schafft und namentlich deren Flügel (in diesem Falle besonders den rechten) genau feststellt. Auf Grund dieser Kenntniß wäre eine möglichst vollständige Entwickelung außerhalb des feindlichen Feuerbereichs anzustreben und der Kampf durch das, sofern überhaupt angängig, gleichzeitige Einsetzen der gesammten Artillerie einzuleiten, am wirksamsten, wenn damit eine durch den Anmarsch vorbereitete Umfassung verbunden ist. Einer Ausstattung der Avantgarden mit Artillerie bedarf es zu diesem Behuf nicht, es sei denn, daß an einzelnen Stellen ein besonderes Bedürfniß vorliegt, Artillerie zur Deckung der Bewegung schnell bereit zu haben. Die üble Lage, in welche verschiedene Avantgardenbatterien am 18. August 1870 geriethen, ist eine beherzigenswerthe Warnung und auch vereinzelte Abtheilungen, selbst Regimenter würden, da die Artillerie bei allen Heeren seit jener Zeit gewaltig angewachsen ist, in entsprechender Lage einen nicht

Digitized by Google

wesentlich besseren Stand haben. Die gleichzeitige Entfaltung der Artillerie gewährt außerdem den Vortheil, daß die Infanterie der Avantgarden genügenden Vorsprung gewinnt, um sich zum Schutze der einem voll entwickelten Gegner gegenüber doch recht gefährdeten langen Artillerielinie durch Einnisten im Gelände, nöthigenfalls in kleinen, jede Einzelheit des Letzteren zur Deckung ausnutzenden Gruppen, genügenden Schutz zu gewähren. Können beim Vormarsch beide Infanteriedivisionen eines Armeekorps nebeneinander marschiren, so wird es des Ausscheidens einer Artillerieresserve oder vielmehr einer von der Organisation abweichenden Vertheilung der artilleristischen Kräfte nur dann bedürfen, wenn das Angriffsobjekt der einen Division seiner Natur nach zu seiner Bewältigung eine solche Maßnahme erfordert. Erfolgt aber der Vormarsch des Armeekorps zunächst auf einer Straße im Armeeverbande, kann also die Entwickelung der Divisionen nebeneinander erst spät und beim Verlassen der Straße erfolgen, so liegt es nahe, die Artillerie der nachfolgenden Division theilweise, vielleicht auch ganz von vornherein bei der vorderen Division einzureihen.

Was nun die bereits erwähnte Inanspruchnahme von Artillerie seitens des Armee-Oberkommandos oder gar des großen Hauptquartiers betrifft, so stehen hierfür, wie schon angedeutet, die in zweiter Linie folgenden Armeekorps zur Verfügung.

Auch beim geplanten Angriff entsteht die Frage, wo die Haubitzen zu verwenden sind. Hier kommen sie zu ihrem vollen Recht, namentlich, wenn sich der Gegner, wie es am 18. August der Fall war, in vorbereiteter Stellung befindet. Wir dürfen von ihnen eine weit ausgiebigere Wirkung gegen dicht hinter Deckungen befindliche Ziele erwarten als von den Sprenggranaten der Flachbahngeschütze; Eindeckungen von Schützen- und Deckungsgräben werden sie zu durchschlagen im Stande sein und somit die Einfügung der schweren Artillerie des Feldheeres in die Marschkolonnen entbehrlich machen, soweit es sich nur um Feldbefestigungen handelt. Ist die ganze Front ziemlich gleichmäßig befestigt, so werden sie überall nützliche Verwendung gegen dieselbe finden, gesteigerten Nutzen aber gewähren, wo die Art der Befestigung und das Gelände die Wirksamkeit der Flachbahngeschütze beeinträchtigen; auch die Beschießung verdeckt aufgestellter Reserven wird ihnen besonders zufallen. Zu alledem bedarf es eingehender Erkundung und dauernder Beobachtung mit allen verfügbaren Mitteln; sie ist die Voraussetzung sachgemäßer Verwendung. Die Regel wird das abtheilungsweise Auftreten sein, eine Zerlegung der Geländeverstärkungen des Gegners kann aber auch eine Theilung der Haubitzabtheilung des Armeekorps erwünscht machen, und es hieße, die Theorie höherstellen als das praktische Bedürfniß, wenn man gegebenenfalls die Verwendung einzelner Steilfeuerbatterien grundsätzlich von der Hand weisen wollte. Umgekehrt kann die Befestigung eines größeren Theils des Schlachtfeldes die Inanspruchnahme möglichst vieler Steilfeuergeschütze bedingen, also die Formirung einer Armee-Artillerieresserve aus mehreren Haubitzabtheilungen. Dergleichen läßt sich aber nicht nach Einleitung der Schlacht organisiren, die Zusammenziehung muß vielmehr spätestens im Befehl zum Vormarsch zur Schlacht angeordnet werden, und zwar unter sorgfältiger Berücksichtigung der vorhandenen Verbindungen und der Marschanordnungen für die übrigen Truppen, wenn nicht Kreuzungen und allgemeine Unordnung entstehen sollen. Ein Objekt hierfür würde bei Gravelotte z. B. der Französische linke Flügel (die Front des 2. und 3. Korps) mit seinem „zusammenhängenden System von Schützengräben, Batterieeinschnitten und gedeckten Verbindungen“ gewesen sein.

Mögen die Haubitzen nun beim geplanten Angriff batteriewelse, abtheilungsweise oder zu möglichst großem Verbande zusammengezogen Verwendung finden, so entsteht durch den schon erwähnten Umstand, daß aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer etwas geringeren Entfernungsleistung als bei den Flachbahngeschützen gerechnet werden muß, eine neue Schwierigkeit bezüglich der Stellungswahl. Eine Aufstellung vorwärts der Flachbahngeschütze von Anfang an wird sich voraussichtlich nur bei besonderer Begünstigung durch das Gelände ermöglichen lassen, wenn nicht den feindlichen Flachbahngeschützen gegenüber eine ähnliche Lage entstehen soll, wie einst diejenige unserer mit dem Zündnadelgewehr bewaffneten Infanterie gegenüber dem überlegenen Chassepotgewehr der Französischen Gegner war. Für den aber, der nicht starr auf dem Standpunkte des zuerst auszufechtenden ausschließlichen Artillerieduells steht, sondern sich klar macht, daß auf beiden Seiten auch die Infanterie baldmöglichst mitwirken wird, liegt die Lösung dieser Frage nicht fern: Die beiderseitige Artillerie wird naturgemäß durch vorgeschobene Infanterie gesichert, die sich beim Vertheidiger eingraben wird; ihre Bekämpfung auf wirksame Entfernung von gleicher Höhe mit den Flachbahngeschützen, welche gleichzeitig ihr Feuer auf die entferntere feindliche Artillerie richten, ist die erste Aufgabe der Haubitzen. So entsteht von vornherein — als charakteristischer Unterschied von der Verwendung der Artillerie im Begegnungsgefecht — eine zweckmäßige Arbeitstheilung, und durch das Niederkämpfen der vorgeschobenen Infanterie unter gleichzeitiger Schwächung der Artillerie des Vertheidigers geschieht der erste Schritt zum Vorwärtskommen des Angreifers, dessen Steilfeuergeschütze nach Erfüllung der ersten Aufgabe unter dem Schutze der Flachbahngeschütze sowie der Gelände gewinnenden Infanterie nunmehr näher herangehen müssen, um sich auch am weiteren Kampfe gegen die Artillerie und die in Deckung befindlichen Reserven zu betheiligen. Nöthigenfalls muß hierzu der Eintritt der Dunkelheit abgewartet werden, um dann aus der neuen Feuerstellung mit beginnendem Tageslicht den Kampf wieder aufzunehmen, wie die Reglements für die Infanterie (II, 82) und für die Feldartillerie (Z. 320) es längst in Aussicht genommen haben. Aber gerade die neue Waffe wird es erleichtern, die Arbeit am ersten Tage abzuschließen — das bleibt das anzustrebende Ziel;

Digitized by Google

es darf nicht vergessen werden, daß jede Verlängerung des Kampfes um eine vorbereitete Stellung ein Eingehen auf die Absichten des Vertheidigers und somit einen Erfolg für diesen bedeutet, zumal wenn er Verstärkungen zu erwarten hat. Es sollte ferner nicht außer Acht gelassen werden, was es bedeutet, wenn Truppen, die einen Tag lang marschirt sind und gekämpft haben, ohne Ablösung die Nacht über dem Gegner auf Feuerentfernung gegenüberliegen und dann am nächsten Morgen nach erneutem Feuerkampfe noch einen Sturm ausführen sollen.

Es bleibt nun noch die Artillerieverwendung auf Seiten der geplanten Vertheidigung zu erörtern. Die neue Organisation wird hier an der bisherigen Fechtweise nur wenig ändern. Die im Reglement empfohlene „Einnahme einer Bereitstellung" der Feldartillerie gestattet dem kommandirenden General auch ohne dauernd formirte Korpsartillerie die ausgedehnteste Einwirkung auf die Vertheilung dieser Waffe in der Vertheidigungslinie. Die Verwendung der Haubitzen wird, da es an Zeit nicht gebricht und das ganze Vorgelände erkundet werden kann, ganz von dessen Eigenheiten abhängig gemacht werden. Je mehr dies geschieht, desto nutzbringender werden diese Spezialgeschütze Verwendung finden. Das kann aber noch mehr als beim Angriff ein Durchbrechen des Grundsatzes von der mindestens abtheilungsweisen Verwendung bedingen; ein Vorgelände mit zahlreichen Deckungen von geringer Breite und defileeartigen Annäherungswegen könnte sogar die Erwägung nahelegen, ob nicht unter Umständen die ausnahmsweise und zeitweise Angliederung einzelner Haubitzzüge an andere Batterien zweckmäßig wäre; in spezifisch artilleristischen Kreisen wird allerdings eine so ketzerische Ansicht vielleicht nicht als erörterungsfähig angesehen werden. Andererseits kann gerade in der vorbereiteten Vertheidigung auch eine Massenverwendung von Steilfeuergeschützen nützlich sein. Gehen wir wieder auf das Beispiel von Gravelotte—St. Privat zurück, so würde der rechte Flügel des Vertheidigers mit seinem glacisförmigen Vorgelände mit geradezu idealem Schußfelde der Haubitzen entbehren können, während auf dem linken, stark befestigten Flügel die Verwendung der gesammten Haubitzen der Vertheidigungsarmee wohl angezeigt wäre. Die bewaldete, tief eingeschnittene Mance-Schlucht — im Besonderen die dieselbe durchquerende Straße —, das Gehöft von St. Hubert, Kiesgruben, Waldstücke, Geländefalten, kurz alle Geländetheile, welche die Annäherung und das Festsetzen des Angreifers begünstigen, wären unter Feuer zu nehmen und der Gegner so seiner Stützpunkte zu berauben. General v. Schlichting hat wiederholt darauf hingewiesen, wie viel besser es ist, solche Objekte zu befeuern und so zum Hinderniß umzugestalten, anstatt sich selbst aus ihnen eine „Vorposition" zu schaffen. Die Steilfeuergeschütze werden es erleichtern, in diesem Sinne zu handeln. Aber auch die künstlichen Stützpunkte, welche der Angreifer sich etwa in der Dämmerung oder Nacht geschaffen hat, müssen spätestens beim ersten Morgengrauen von den Haubitzen unter Feuer genommen werden.

Ob nun in der Vertheidigung die Haubitzen in gleicher Höhe mit den anderen Geschützen oder als vordere Staffel Stellung finden werden, hängt von der Lage der vorerwähnten Objekte, denen sie sich widmen sollen, ab.

Sollte übrigens in der vorgeschlagenen Maßnahme der Zusammenziehung der Steilfeuergeschütze eine allzu große Artillerieanhäufung auf dem einen Flügel und Schwächung des anderen gesehen werden, so stände nichts entgegen, letzterem dafür die gesammten reitenden Abtheilungen zu besonders nutzbringender Verwendung zuzutheilen. Sie würden dann der weit seitwärts rückwärts gestaffelten Reserve angehören.

Es wird hier also eine gewisse „Flüssigkeit" der Organisation befürwortet, die mit dem Grundsatze, Zerreißung von Verbänden zu vermeiden, vielleicht nicht voll übereinstimmt, aber doch durch die nothwendig gewordene Einführung von Spezialitäten, wenn deren volle Ausnutzung nicht beschränkt werden soll, bedingt ist. Uebrigens ist eine so „flüssige" Organisation keineswegs etwas Neues, wir haben vielmehr Entsprechendes zur Zeit der glatten Geschütze gehabt, als neben den Kanonen (von zwei verschiedenen Kalibern) 7pfündige Haubitzen bestanden. Dieselben waren zugweise den 6Pfünder-Batterien zugetheilt, außerdem befanden sich ganze Haubitzbatterien bei der Reserveartillerie; eine Zusammenziehung der Haubitzzüge der Kanonenbatterien zu Batterien war ausdrücklich durch die Organisation vorgesehen. Leider ist es mir nicht gelungen, Näheres darüber zu ermitteln, inwieweit es in den Feldzügen 1813 bis 1815 erreicht worden ist, die Haubitzen, ihrer Eigenart entsprechend, nutzbringend zu verwenden. Verspätet trat diese Geschützart in kleinstem Verbande noch 1866 an einer Stelle auf — es war der Haubitzzug der Erfurter Ausfallbatterie bei Langensalza. An Kriegserfahrung über moderne Steilfeuergeschütze fehlt es uns, da die Türken im letzten Kriege gegen Griechenland ihre Mörserregimenter nicht mitgeführt haben. Die Russen besitzen gleichfalls Mörserregimenter und die Franzosen eine für das Feld bestimmte 12 cm Haubitze, indessen stehen diese Geschütze anscheinend unserer schweren Artillerie des Feldheeres näher als der zu erwartenden Feldhaubitze.

In den Direktiven für Verfolgung und Rückzug, wie das Reglement sie giebt, wird sich weder infolge der Neuorganisation noch der Neubewaffnung Wesentliches zu ändern haben.

Es wurde bereits ausgeführt, wie die Befehlsgebung zur Einleitung des Gefechts infolge des Fortfalls des Kommandeurs der Feldartillerie des Armeekorps sich wird ändern müssen. Im Kampfe selbst sind die Kommandeure für die Artillerie der Divisionen in den Brigadekommandeuren vorhanden, und falls der kommandirende General einen Theil der Artillerie der einen Division bei der anderen einsetzt, fällt das Kommando dem ältesten Offizier zu, ebenso wenn die gesammte Artillerie des Korps vereint ist. Abgesehen davon, daß die Einwirkung des

Digitized by Google

Artillerieführers im großen Verbande doch über die Zielvertheilung im Großen kaum hinausgehen kann, so wird sie doch in der Regel noch dadurch eine weitere Einschränkung erfahren, daß die Eigenart des Geländes, die Verschiedenheit der Wirkung der beiden Geschützarten sowie die Rücksicht auf den Raumbedarf der nachfolgenden Infanterie zu einer Aufstellung in Gruppen und Staffeln an Stelle einer völlig zusammenhängenden Linie führen werden (vergl. Exerzir-Reglement für die Feldartillerie, Z. 280), und daß schließlich von diesen Gruppen ebenso ein selbstthätiges und planmäßiges Zusammenwirken verlangt werden muß, wie wir es von den Unterführern der Infanterie längst gewohnt sind, seitdem der Begriff der Treffentaktil infolge der Unmöglichkeit der Kommandoführung über eine Reihe nebeneinander fechtender Einheiten gefallen ist. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das Armeekorps nunmehr 24 Batterien, an Stelle von 14 bis höchstens 16 im letzten Kriege, besitzen wird.

Mit der Feuerleitung der Artillerie schloß aber die Thätigkeit des Kommandeurs der Feldartillerie eines Armeekorps nicht ab, ihm fiel auch die dauernde Regelung des Munitionsersatzes für alle Waffen zu, bezügliche Anträge sollten die Behörden und Truppen unmittelbar an ihn richten, und vor einem Gefechte war es erforderlichenfalls seine Sache, bei dem kommandirenden General das Näherrücken der Munitionskolonnen und Vorziehen eines Theils derselben auf das Gefechtsfeld anzuregen (F. O., Z. 348). Diese Aufgaben werden nunmehr auf das Generalkommando selbst übergehen müssen und allerdings die ohnehin große Arbeitslast und Verantwortung desselben vermehren; jedenfalls wird eine Persönlichkeit des Stabes ganz von der betreffenden Arbeit in Anspruch genommen werden; es erscheint zweckmäßig, hierzu einen älteren erfahrenen, womöglich der Artillerie angehörigen Adjutanten zu bestimmen, der selbständig zu arbeiten im Stande ist, um den Chef des Generalstabes und den ältesten Generalstabsoffizier, welche allerdings von den bezüglichen Anordnungen zum mindesten rechtzeitig Kenntniß erhalten müssen, nach Möglichkeit zu entlasten. Sind die Infanteriedivisionen ausnahmsweise in der glücklichen Lage, besondere Marschstraßen zu haben, so werden ihnen zweckmäßig die entsprechenden Kolonnen folgen, und die Regelung des Munitionsersatzes würde damit auf die Infanteriedivisionen bezw. die zugehörenden Artillerie-Brigadekommandeure übergehen. Die Einführung eines zweiten Kalibers (Haubitzen) bedingt auch besondere Vorsorge beim Munitionsersatz, doch dies ist nur die Rückkehr zu vor nicht vielen Jahren beseitigten Verhältnissen. Die Zusammenziehung der Haubitzabtheilungen einer Armee würde auch frühzeitig vorbereitete Maßnahmen für den Munitionsersatz erfordern.

Schließlich fragt es sich noch, was aus dem bisher der Korpsartillerie zugetheilten Sanitätsdetachement wird. Diese Zutheilung war eine rein administrative, und thatsächlich stand es zur Verfügung des kommandirenden Generals. Es wird demselben wohl schwerlich als einziger Körper direkt unterstellt werden, und eine Zuweisung zu den Kolonnen und Trains würde es zu weit zurückhalten. So bleibt also nur der Ausweg, einer Division zwei Sanitätsdetachements zuzutheilen, davon eins zur Verfügung des kommandirenden Generals (nicht ohne Nachtheil, wenn die betreffende Division sich hinten befindet), oder die Organisation müßte geändert werden durch Aufstellung von vier schwächeren oder zwei stärkeren Detachements an Stelle der bisherigen drei.

Es darf der Frage entgegengesehen werden, welchem Zwecke das Vorstehende dienen soll, da doch zweifellos an maßgebender Stelle schon beim Planen der neuen Organisation alle erforderlichen Erwägungen stattgefunden haben und mit dem Inkrafttreten der Neuordnung auch eine bezügliche Ergänzung der maßgebenden Vorschriften erwartet werden darf. Die Antwort ist die, daß es für jeden Offizier nützlich ist, auch über organisatorische Fragen selbstthätig nachzudenken; hierzu, im Besonderen aber zu ihrer Erörterung an der Hand der Kriegsgeschichte, sollten diese Zeilen anregen; auch sollte gezeigt werden, wie jede Aenderung einer Organisation, so einfach und selbstverständlich sie erscheinen mag, von großer Tragweite auf verschiedenen Gebieten sein kann, und wie durch dieselbe Zweifel entstehen können, deren endgültige Lösung vielleicht erst der nächste Krieg bringt. Wenn dieser Fall eintreten sollte, so wollen wir wünschen und hoffen, daß es uns gelingt, mit neuer Organisation, neuen Waffen und neuer Taktik den Leistungen einer früheren Generation, deren technische Mittel überholt sind und aus deren taktischen Fehlern wir lernen wollen, ebenbürtig zu bleiben. J.

## Fünfundsiebzigjähriges Stiftungsfest der Unteroffizierschule in Potsdam.

In den Tagen vom 3. bis 5. Juli d. Js. beging die Unteroffizierschule in Potsdam die Feier ihres fünfundsiebzigjährigen Bestehens.

Die Unteroffizierschule*) wurde 1824 unter dem Namen „Schulabtheilung" errichtet, zunächst als Theil des dem 1. Garderegiment zu Fuß unterstellten Lehr-Infanteriebataillons. Kommandeur war ein Hauptmann vom 1. Garderegiment zu Fuß. 1831 wurden zwei Unterabtheilungen gebildet, welche dann 1847 in drei Kompagnien umgewandelt wurden. 1854 trat eine 4. Kompagnie hinzu.

Nachdem die Schulabtheilung 1848 vom Lehr-Infanteriebataillon, welches infolge der damaligen Ereignisse vorübergehend aufgelöst wurde, getrennt worden war und im Jahre 1860 den Namen „Unteroffizierschule" erhalten hatte, wurde sie 1872 der in Berlin errichteten „Inspektion der Infanterieschulen" unterstellt und damit nach achtundvierzigjähriger Zugehörigkeit auch vom 1. Garderegiment zu Fuß getrennt.

*) Geschichte der Unteroffizierschule in Potsdam 1821 bis 1899. Im Auftrage des Kommandos bearbeitet durch v. Versen, Oberleutnant im 1. Garderegiment z. F., Adjutant der Unteroffizierschule. Mit mehreren Abbildungen und einem Grundriß der Kaserne. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn.

Digitized by Google

Seit dem Herbst 1892 ergänzt sich die Unteroffizierschule, welche bis dahin Landersatz eingestellt hatte, fast ausschließlich aus Zöglingen der Vorschulen.

Zu dem Stiftungsfest waren von den ehemaligen, als Lehrer kommandirt gewesenen Offizieren und Unteroffizieren, sowie von den früheren Zöglingen der Schule zahlreiche Anmeldungen eingelaufen.

Am 3. Juli begann das Fest abends mit einer Begrüßung der Erschienenen im Konzerthause zu Potsdam. Nach einem Prolog, welcher — von einem Unteroffizier gesprochen — auf die Gründung der Schule und auf die Fürsorge für dieselbe durch die Herrscher unseres geliebten Hohenzollernhauses hinwies, begrüßte der Kommandeur, Major v. Strubberg, die Erschienenen mit herzlichen Worten und brachte das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König aus. Hierauf gruppirten sich die Festtheilnehmer zwanglos an den Tischen des Saales, alte Bekanntschaften erneuernd und Erinnerungen austauschend. Einige von Unteroffizierschützern ausgeführte heitere Aufführungen und Gesänge ernteten großen Beifall.

Der Hauptfesttag, der 4. Juli, wurde mit Allerhöchster Genehmigung durch einen Feldgottesdienst im Lustgarten am Standbilde des Königs Friedrich Wilhelm I. begonnen. Nachdem das Bataillon vor dem Feldaltar Aufstellung genommen und die Gäste, darunter zahlreiche höhere Offiziere und die Spitzen der Königlichen und Städtischen Behörden, sich versammelt hatten, erfolgte gegen 10 Uhr 30 Minuten vormittags vom Bahnhof her der Anmarsch der ehemaligen Angehörigen der Schule, ungefähr 800 an Zahl, welche, kompagnie- und jahrgangsweise geordnet, dem Bataillon gegenüber Aufstellung nahmen. Der vom Hofprediger Keßler abgehaltene Feldgottesdienst erhielt eine besondere Weihe durch die historische Stätte, an der er stattfand.

Nachdem hierauf der Kommandeur, Major v. Strubberg, auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und ein dreimaliges, begeistert aufgenommenes Hurra! auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ausgebracht hatte, führte das Bataillon vor den „Ehemaligen" einen Parademarsch in Zügen aus, worauf diese ihrerseits an dem nunmehr in Breitkolonne aufgestellten Bataillon vorbeimarschirten.

Sodann wurde in die in der Jägerallee gelegene, reich geschmückte Kaserne eingerückt, wo das Bataillon nochmals Aufstellung nahm, um der Enthüllung einer von den ehemaligen Zöglingen als Zeichen der Anhänglichkeit und Liebe zu der alten Pflanzstätte gestifteten, im Hauptportale angebrachten Erinnerungstafel beizuwohnen, für welche der Kommandeur in herzlichen Worten im Namen der Unteroffizierschule seinen Dank aussprach.

Nachdem der Vorstand des „Vereins ehemaliger Kameraden der Unteroffizierschulen des Deutschen Reiches" noch an den im Treppenhause der Kaserne befindlichen Ehrentafeln, auf denen die Namen der in den glorreichen Kriegen gefallenen und verwundeten sowie der für tapferes Verhalten dekorirten ehemaligen Zöglinge der Unteroffizierschule verzeichnet sind, in pietätvoller Erinnerung Kränze niedergelegt und der Kommandeur im Beisein des Offizierkorps auch hierfür gedankt hatte, nahmen die Mannschaften an den langen, auf dem festlich geschmückten Kasernenhofe unter Zeltreihen aufgestellten Tafeln Platz, um unter den Klängen patriotischer Weisen das Mittagessen einzunehmen, während die Offiziere im Garten des anstoßenden Offizierkasinos frühstückten.

Um 2 Uhr fand sodann in den Räumen des Café Sanssouci, durch eine Ansprache des Kommandeurs und Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König eröffnet, das Festessen der ehemaligen Zöglinge statt, während das Offizierkorps mit seinen Gästen um 4 Uhr das Festmahl im „Großen Kasino" in der Waisenstraße einnahm.

Abends versammelten sich sämmtliche Festtheilnehmer im Schützenhause, schön im Grünen am Fuße des Brauhausberges gelegen. Nach wohlgelungenen, exakt ausgeführten Turn- und Exerzirvorführungen durch die Mannschaften, unter Anderem Vorexerziren in den alten Uniformen aus dem Jahre 1824, und nach einem glänzenden Feuerwerk hielt ein Ball die Anwesenden bis spät in die Nacht in fröhlichster Stimmung zusammen.

Den Abschluß fand das Fest durch eine am anderen Vormittag in mehreren Dampfern um Potsdam herum durch den Sacrow-Paretzer Kanal nach Wannsee unternommene Fahrt, die noch einmal alle Festtheilnehmer vereinigte. Die Fahrt führte an all den alten Stätten vorüber, wo die ehemaligen Unteroffizierschüler, gar oft unter den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn, Felddienst geübt und Proben ihrer militärischen Tüchtigkeit abgelegt hatten. Manch liebe Erinnerungen riefen sich hier die Theilnehmer von Neuem ins Gedächtniß zurück.

In Wannsee trennten sich die Festtheilnehmer in der Hoffnung auf frohes Wiedersehen in 25 Jahren.

Das glänzend und in fröhlichster Weise verlaufene Fest wird allen Theilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

## Die Reorganisation der Griechischen Armee.

Nach Mittheilungen, welche der Griechische Kriegsminister Kumunduros dem Parlament machte, wird noch im Laufe der gegenwärtigen Parlamentssession der Gesetzentwurf über die Neuorganisation der Griechischen Armee zur Vorlage gelangen, als dessen Vorläufer bereits mehrere Gesetzentwürfe von organisatorischer Bedeutung zur Berathung gestellt wurden.

Nach dem ersten derselben soll im Jahre 1899 die Präsenzstärke der Armee an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften auf 26 298 Mann festgesetzt werden. Der zweite Entwurf betrifft die Umbildung des Gendarmeriekorps und bezweckt im Verein mit einem ebenfalls bereits vorgelegten neuen Polizeigesetz, die Offiziere und Mannschaften des aktiven Heeres von ihren bisherigen zahlreichen Diensten polizeilicher Natur zu entlasten. Von besonderer Wichtigkeit ist ein dritter, sich auf die Beförderungsverhältnisse der Offiziere beziehender Entwurf. Er bestimmt, daß in Zukunft die Beförderung genau nach dem Dienstalter erfolgen soll,

Digitized by Google

und daß weder vakante noch auch generelle Stellen mehr bestehen sollen, von denen die letzteren zur Bevorzugung begünstigter Offiziere und namentlich solcher dienten, die sich der Parteiprotektion erfreuten. Die Beförderung soll vielmehr an die Voraussetzung gebunden sein, daß jeder Offizier bis zum Grade des Oberstleutnants einschließlich bei Strafe des Verlustes seines Beförderungsrechtes ununterbrochen aktiven Heeresdienst leistet und nicht unter der Form des „verfassungsmäßigen Urlaubs", der den militärischen Abgeordneten ertheilt wird, längere oder kürzere Zeit dem Dienste fernbleibt. Abgeordneter kann infolgedessen der Offizier bis zum Grade des Oberstleutnants nur dann noch werden, wenn er seine Dienstalters- und Beförderungsrechte preisgiebt. Das oft beklagte und vom Standpunkt der Disziplin außerordentlich verwerfliche Potitisiren der aktiven Offiziere wird dadurch erheblich eingeschränkt. Ein direktes Verbot, Abgeordneter zu werden, war mit Rücksicht auf die Staatsverfassung nicht möglich, die jedem Bürger und jeder Militärperson das passive Wahlrecht zum Parlament gewährleistet. Eine Ausnahmebestimmung zu Gunsten der niederen Offizlere, die in der jetzigen Kammer einen Sitz einnehmen, ist nicht getroffen; dieselben werden somit ihre Mandate niederlegen müssen. Das Gesetz ist um so einschneidender, als es sich nicht nur auf die Offiziere des Landheeres, sondern auch auf jene der Marine bezieht. In einem vierten Gesetzentwurfe wird die Gleichstellung der Offiziere aller Waffengattungen hinsichtlich des Gehaltes vorgeschlagen, das bisher bei den Infanterie- und Intendanturoffizieren nicht unbedeutend geringer war als bei den anderen Korps.*) Schließlich wird auch für die Invaliden des letzten Krieges sowie die hinterbliebenen Wittwen und Waisen der Gefallenen die längst ersehnte Fürsorge getroffen, gleichviel ob dieselben Griechische Staatsangehörige waren oder als Ausländer unter der Griechischen Fahne gekämpft haben.

Bei der Ankündigung dieser Reformvorschläge wies der Kriegsminister Kumunduros auf die Schwierigkeiten hin, welche sich bisher aus der Lage der Staatsfinanzen für das Reformwerk ergaben, andererseits aber auch auf die Nothwendigkeit, daß die Armee ihre in dem unglücklichen Kriege infolge schlechter Organisation erlittene Niederlage gutzumachen und die „verlorene Ehre wieder zu erwerben" suchen müsse. Gleichzeitig tadelte er das Vorgehen des Generals Smolenski in der Reformangelegenheit, welcher als früherer Kriegsminister in einer an alle Offiziere gerichteten Cirkularverfügung zur Einreichung von Berichten darüber aufforderte, welche Mängel während des Krieges im Heerwesen hervorgetreten seien; die Folge dieser Verfügung wären die zahlreichen gegenseitigen Denunziationen der Offiziere und die Erhebung von unbegründeten Anklagen gewesen. Haß, Mißgunst und Disziplinlosigkeit im Offizierkorps seien dadurch nur gefördert worden.

Ueber die Kosten der angekündigten Reorganisation der Armee enthält das vorgelegte Budget für 1899 noch keine Anhaltspunkte, im Gegentheil sind die Anforderungen des Kriegsministeriums gegenüber dem Jahre 1898 sogar um 2 047 680 Drachmen geringer angesetzt. Diese Minderanforderung ist jedoch nur eine scheinbare, da die mit der Organisation in Zusammenhang stehenden extraordinären Nachforderungen nach der dem Parlament gemachten Ankündigung eine bedeutende Höhe erreichen werden. Weder für die Abhaltung von Manövern, die künftighin jährlich stattfinden sollen, noch für die Berufung von Heeresorganisatoren aus dem Auslande, die ebenfalls angeregt wird, noch für die unvermeidliche Beschaffung neuen Kriegsmaterials ist in dem vorgelegten Ordinarium eine pekuniäre Vorsorge getroffen. Dieselbe ist vielmehr dem außerordentlichen Nachtragsbudget vorbehalten, welches gleichzeitig mit den Reformvorschlägen zur Berathung gelangen soll.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Griechenland mit der Reorganisation seiner Armee vor einer schweren und große finanzielle Opfer fordernden, andererseits aber unvermeidlichen Aufgabe steht. Um so mehr ist es für dasselbe zu begrüßen, daß die Ausführungen des Premierministers Theotokis zu der Reformankündigung im Einklang mit den Anschauungen der Mehrheit der Abgeordneten standen, wenn derselbe sagte: „Die traurigen Lehren der Vergangenheit beweisen, daß unser Heer der Umbildung bedarf. Der Staat hat gewiß früher für das Heer nicht so gesorgt, wie es seine Pflicht war; hoffen wir indeß, daß wir durch bessere Organisation und durch Entlastung des Heeres von Polizeidiensten mit Zuversicht einer glücklicheren Zukunft entgegensehen können. Hierüber werden noch in gegenwärtiger Session Vorschläge unterbreitet werden; vergessen wir aber nicht, daß ein kleiner Aufschub keinen großen Schaden hervorzurufen vermag. Uebrigens sind wir der Meinung, daß wir bezüglich der Heeresorganisation uns nicht allein auf unsere Kräfte verlassen sollen, wir bedürfen vielmehr der Berufung fremdländischer Offizlere von großem Ansehen, damit sie uns durch ihr Wissen und ihre Erfahrung unterstützen. Alle Staaten, die sich in der nämlichen unangenehmen Lage wie Griechenland befunden haben, beschlossen, zu derartigen Mitteln zu greifen, und ich bezweifle nicht, daß die fremden Offiziere nicht auf eine berathende Stellung beschränkt werden können, wenn wir die Organisation unserer Armee zu einer thunlichst vollkommenen machen wollen."

*) Durch die Gleichstellung der Offiziergehälter erwächst dem Budget eine jährliche Mehrbelastung von 285 000 Drachmen (1 Drachme = 0,80 Mark).

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Zur Theilnahme an der am 18. August d. Js., mittags, stattfindenden Enthüllungsfeier des vom Magdeburgischen Füsilierregiment Nr. 36 in Verneville errichteten Denkmals fordert das Kommando des Regiments in Halle (Saale) alle ehemaligen Angehörigen des Truppentheils auf (s. Anzeiger) und bittet um Mittheilung ihrer Adressen behufs Ertheilung weiterer Auskunft, namentlich in Bezug auf die für die Reise nach Metz vom 14. bis 23. August bewilligte Preisermäßigung auf den Eisenbahnen.

Digitized by Google

**Aegypten.** Die reitende Batterie des Aegyptischen Heeres ist in eine leichte Maxim-Batterie umgewandelt worden, da das für militärische Operationen dort in Betracht kommende Gelände sich für diese Geschützart besonders eignet. Man erachtet sie nach den Erfahrungen des letzten Sudan-Feldzuges für völlig ausreichend, der Kavallerie als Stütze zu dienen. Uebrigens waren die Maxim-Batterien, welche bei Omdurman gemeinsam mit der Aegyptischen Kavallerie auftraten, mit schweren Laffeten und Protzen versehen; sie wurden daher auch von sechs Pferden gezogen.

(Army and Navy Gazette Nr. 2046.)

**Belgien.** Der vom Soldaten mitzuführende eiserne Bestand soll in Zukunft, nachdem Versuche, welche die Konservenfabrik von Antwerpen vorgenommen hat, die gewünschten Ergebnisse geliefert haben, in einer ganz anderen Weise hergestellt werden als bis jetzt geschah. An Stelle des harten und fade schmeckenden Zwiebacks soll ein anderes, besser schmeckendes und nahrhafteres Gebäck treten, und die Aluminiumbüchsen mit Reis, Kaffee und Salz sollen durch eine Patrone von 5 cm Höhe und 4 cm Durchmesser ersetzt werden, welche drei Tafeln enthält, von denen eine aus Salz, die zweite aus einem festen Gemisch von Kaffee, Cichorie und Zucker, die dritte aus einem Gemenge von pulverisirtem Fleisch und Erbsenmehl besteht. Die Tafeln, in wasserdichtes Papier gehüllt, befinden sich in einer Aluminiumbüchse. Ihr Besitz soll im Verein mit einer 300 g schweren Portion Fleischkonserven genügen, um in wenigen Minuten eine für den Mann ausreichende Mahlzeit herzustellen.

— Das Verfahren beim Munitionsersatz auf dem Schlachtfelde soll in Zukunft ein Gegenstand besonderer Uebung für die in den Lagern von Beverloa und von Arlon zum Zwecke des Abhaltens der Divisionsmanöver anwesenden Truppen sein. Es werden ihnen Munitionswagen beigegeben, welche Platzpatronen führen.

(La Belgique militaire Nr. 1461.)

**England.** Aus dem amtlichen Bericht über die Fortschritte auf militärischem Gebiete in Indien 1898 ergiebt sich, daß man dort bestrebt gewesen ist, aus den Erfahrungen des Krieges an der Nordwestgrenze zu lernen. Der Ausschuß für das Transportwesen hat einen ausführlichen, an Vorschlägen reichen Bericht ausgearbeitet, mit dessen Prüfung sich die Regierung gegenwärtig beschäftigt. — Eine weitere Gebirgsbatterie ist errichtet. — Hinsichtlich der Spurweite der Grenzeisenbahnen sind bestimmte Entschließungen getroffen; die Nowshera—Dargai-Linie erhält eine Spurweite von 2 Fuß 6 Zoll. Für den Unterbau von Feldbahnen ist zahlreiches Material zusammengebracht. — Auf dem Gebiete der Herstellung und Ergänzung der Kriegsmunition sind erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Entwürfe für die Anlage einer Corditfabrik im Großen liegen fertig vor. So wird Indien in Bezug auf seinen Bedarf an Cordit, sehr zum Vortheil seiner Finanzen, völlig unabhängig vom Mutterlande. — In der Nähe von Jabalpur ist ein Grundstück zur Errichtung einer Central-Laffetenfabrik für ganz Indien bereits angekauft. — An Stelle der Gabelanspannung ist bei der Feld- und reitenden Artillerie die Deichselanspannung getreten. — Die reitende Artillerie ist jetzt auch mit Corditkartuschen für ihre 12pfündigen Geschosse versehen, während die Feldbatterien 15pfündige Geschosse, gleichfalls mit Cordit zu verfeuern, erhalten haben. — Die Umbewaffnung der Englischen Kavallerie mit dem Lee-Enfield-Mehrladekarabiner und der Artillerie mit dem Martini-Enfield-Karabiner wurde beschlossen. Sie wird nach Maßgabe der vorhandenen Mittel durchgeführt. — Mit Niederlegung der Bekleidung und Ausrüstung für ein besonderes Etappenlinienkorps wird 1899 begonnen (1900 fertig). — Eine besondere Fürsorge wurde der Besserung des Gesundheitsstandes zugewandt.

(United Service Gazette Nr. 3455.)

— Das von der Firma Vickers-Maxim gelieferte Schnellfeuergeschütz-Muster (vergl Militär-Wochenblatt Nr. 21) ist für die reitende und Feldartillerie endgültig angenommen. Damit sind die Erwartungen aller betheiligten militärischen Kreise lediglich erfüllt. Für die Feldartillerie ist ein 15 Pfünder, für die reitende Artillerie ein 12 Pfünder bestimmt Da nun das zum Versuche gestellte Geschütz ein Schrapnel von 12½ Pfund (enthaltend 162 Kugeln) verschoß, so sind noch einige Abänderungen nöthig, um allen Anforderungen des Dienstes zu genügen. Das Gewicht des Versuchsgeschützes beträgt einschließlich der Laffete, der Protze und 40 Schuß 30 Englische Centner (1 Centner = 50,802 kg); die Feuergeschwindigkeit ist auf 12 gezielte Schuß in der Minute festgesetzt. Das ist also beinahe doppelt so viel, als bei den zurzeit in Gebrauch befindlichen, nach Sir George Clarkes System abgeänderten Feldgeschützen.

(United Service Gazette Nr. 3456.)

— Die United Service Gazette (Nr. 3458) zeichnet am Schlusse eines längeren geschichtlichen Artikels über die „Reihenfolge der Weltmachtstellung" (The Course of Empire) die gegenwärtige militärische Lage Englands in Ostasien folgendermaßen: „Wenn nun, was wir für unvermeidlich ansehen, der Tanz beginnt, was für Chancen haben wir? . . . . Was Europa und — bis zu einer besseren Entwickelung seiner westlichen Seeküste — Amerika angeht, haben wir die Schlüssel zu allen Thoren nach dem fernen Osten in der Hand. Und mehr noch: Wir können dort eine gewaltigere Streitmacht zur See zusammenbringen als irgend eine andere Seemacht. Außerdem besitzen wir das gleichsam geschlossene Indien, von wo wir an das Klima gewöhnte Truppen, sowohl Europäische wie eingeborene, ziehen können. So ist denn unsere Stellung im fernen Osten, auch wenn wir die Allianzfrage ganz unberücksichtigt lassen, außerordentlich stark und besonders dazu geeignet, unsere Weltherrschaft noch weiter auszudehnen — wenn wir noch nicht genug davon haben sollten."

— Das Kriegsministerium hat eine längere Mittheilung veröffentlicht, in der es darauf hinweist, daß im Kriege die militärische Krankenpflege nicht ausreiche, daß die private aber nur dann wirksam sein könne, wenn sie organisirt sei. Das sei auf dem Festlande durch die Bildung nationaler Gesellschaften vom Rothen Kreuz in mustergültiger Weise geschehen. Daher habe der Kriegsminister (Lord Lansdowne) vor einiger Zeit diejenigen Vereine und Gesellschaften, welche sich mit Krankenpflege befassen, aufgefordert, in Verbindung mit der Spitze des Militär-Sanitätskorps eine gemeinsame Organisation zu berathen. Das Ergebniß sei die Bildung eines Englischen Rothe Kreuz-Centralausschusses (Central British Red Cross Committee) gewesen. Das Kriegsministerium habe diesen Ausschuß anerkannt und betrachte ihn als den einzigen und amtlichen Vermittler zwischen der freiwilligen Krankenpflege

Digitized by Google

und der Kriegsleitung. Der Ausschuß trete zu Berathungen in den Räumen des Kriegsministeriums zusammen; die Bildung örtlicher Ausschüsse sei erwünscht, damit sich die Organisation über das ganze Land ausbreite. Der Wortlaut des kriegsministeriellen Schreibens ist abgedruckt in der United Service Gazette Nr. 3459.

— Der Herzog von York Königliche Hoheit wird während der diesjährigen großen Flottenmanöver das Kommando eines Schiffes erhalten und nach Beendigung derselben zum Commodore (Rang eines Brigadegenerals) ernannt werden. Er rückt damit in die Reihe der Flaggoffiziere auf.

— Das bisherige Central-Afrika-Regiment hat den Namen „Central-Afrikanische Schützen" (British Central-African Rifles) erhalten. Es besteht aus zwei Bataillonen, von denen das eine in Centralafrika, das andere auf der Insel Mauritius stationirt ist.

(United Service Gazette Nr. 3462.)

— Nach einer amtlichen Erklärung im Oberhause beträgt das Durchschnittsalter der Kavalleriepferde 8 Jahre 10 Monate, das der Artilleriepferde 9 Jahre (bei der Feldartillerie allein auch nur 8 Jahre 10 Monate).

— Nach einem eben herausgegebenen parlamentarischen Weißbuch (Aegypten Nr. 4/1899) sind seit 1883 folgende Beträge für die Operationen im Aegyptischen Sudan ausgegeben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rechnungsjahr | 1883/84 | 360 697 | Pfund Sterling, |
| " | 1884/85 | 2 382 569 | " " |
| " | 1885/86 | 4 348 044 | " " |
| " | 1896/97 | 798 802 | " " |
| | Zusammen | 7 890 112 | Pfund Sterling. |

Die Kosten für die Operationen 1897/98 und 1898/99 (215 000 Pfund Sterling) waren erst von der Englischen Regierung ausgelegt, wurden dann aber von Aegypten zurückerstattet.

— Im Oberhause wurde amtlich erklärt, daß an dem jetzt bestehenden Brigadesystem der Volunteers — es war in der Presse das Gegentheil behauptet worden; ein Blatt hatte die Volunteerbrigadiers eine „Farce" genannt — nichts geändert werden solle. Zu Kommandeuren der Volunteerbrigaden sind im Mobilmachungsfalle diejenigen Obersten bestimmt, welche jetzt an der Spitze der Regimentsdistrikte stehen.

(United Service Gazette Nr. 3463.)

— Das Intelligence-Department des Kriegsministeriums hat zwei vorzügliche Karten herausgegeben, von denen die eine das Gebiet von Sierra Leone, die andere Lagos und das Niger-Gebiet von Asaba bis Bussa umfaßt. Die Karten sind mit Rücksicht auf die neuerdings in diesen Gebieten eingetretenen kriegerischen Verwickelungen von besonderem Interesse.

(Army and Navy Gazette Nr. 2042.)

— Von den Feldbatterien werden 59 (46 im auswärtigen Dienst und 13 daheim) auf dem Stande von 6 Geschützen gehalten; 9 von ihnen sollen jedoch binnen Kurzem auf den Stand von 4 Geschützen gebracht werden. (Army and Navy Gazette Nr. 2043.)

— Die Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums hat kürzlich ein Blaubuch über den Gesundheitsstand im Heere 1897 veröffentlicht. Die durchschnittliche Stärke der Europäischen Mannschaften daheim wie im Auslande betrug 198 294 Unteroffiziere und Gemeine, die Zahl der Lazarethbehandlungen 192 654 (97,156 pCt.), die Zahl der Sterbefälle 1871 (0,935 pCt.). In beiden Zahlen ist eine kleine Besserung zu verzeichnen, und zwar sowohl im Vergleich mit dem Vorjahre als auch mit dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

**Frankreich.** Nach La France militaire haben zwei Offiziere des 14. Dragonerregiments in nachstehender Weise einen bemerkenswerthen Dauer- und Erkundungsritt ausgeführt. Die Aufgabe lautete: „Zwei Offiziere werden von Sedan gegen Süden entsendet mit dem Auftrage, feindliche Versammlungen an der Maas zwischen Verdun und St. Mihiel zu erkunden. Bei Verdun angelangt, finden sie alle Wege durch feindliche Posten besetzt. Angesichts der Unmöglichkeit, zu Pferde durchzukommen, lassen sie ihre Pferde in einem Gehöft und setzen den Weg mit einem Führer auf Waldpfaden fort. Es gelingt ihnen, die Anwesenheit starker feindlicher Kräfte bei Genicourt festzustellen. Nach Lösung dieser Aufgabe erreichen sie wiederum zu Fuß Verdun. Sie finden ihre Pferde, welche mehrere Stunden geruht haben, und kehren nach Sedan zurück, um Meldung zu erstatten." Der bemerkenswerthe Gewaltmarsch geschah in folgender Weise: Von Sedan nach Verdun zu Pferde 81 km in sehr bergigem Gelände, Zeitdauer 7 Stunden 20 Minuten, von 1 Uhr nachm. bis 8 Uhr 20 Minuten nachm. Ruhepause von 1½ Stunde. Von Verdun nach Genicourt und zurück nach Verdun zu Fuß 36 km. Zeit 6 Stunden 10 Minuten, von 9 Uhr 35 Minuten nachm. bis 3 Uhr 45 Minuten vorm. Ruhe 1 Stunde. Von Verdun nach Sedan zu Pferde 81 km in 8 Stunden, von 4 Uhr 45 Minuten vorm. bis 12 Uhr 45 Minuten nachm. Es wurden also in weniger als 24 Stunden 198 km zurückgelegt, davon 162 zu Pferde, 36 zu Fuß.

— Die Anzahl der Feld- und Gebirgsbatterien des stehenden Heeres ist durch einen Erlaß vom 6. Juni d. Js. in nachstehender Weise festgestellt worden: In Frankreich befinden sich 403 fahrende, 14 Gebirgs- und 52 reitende Batterien, außerhalb Frankreichs 12 fahrende Batterien; im Ganzen besteht also die Feldartillerie des stehenden Heeres aus 508 Batterien. Die Fußartillerie hat 112 Batterien, welche auf die vorhandenen 18 Bataillone in sehr verschiedener Menge vertheilt sind. Zwei Bataillone haben 9, eins hat 8, sechs haben 7, drei haben 6, drei haben 5, zwei haben 4, eins hat 3 Batterien.

(Revue du cercle militaire Nr. 25.)

☛ **Mit der heutigen Nummer wird das fünfte Beiheft dieses Jahrganges ausgegeben; es enthält: „Applikatorische Betrachtungen über das Exerzir-Reglement der Infanterie." — „Ueber moderne Schlachtfeldbefestigung. Vortrag, gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin am 8. März 1899 von Weiß, Hauptmann in der 1. Ingenieurinspektion, Lehrer an der Kriegsakademie und der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule."**

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu eine Beilage der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rh. und der Allgemeine Anzeiger Nr. 54.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 62.** Berlin, Mittwoch den 12. Juli. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Zur Geschichte des Krieges von 1866. — Das Vergleichsschießen 1899. — Nauticus. — Englische Beurtheilung des Abessinischen Heeres.

Kleine Mittheilungen. England: Sprachkenntnisse der Flottenoffiziere. Chinesische Rekruten. Neue Torpedoboots-zerstörer. Neue Lafette für Schiffsgeschütze. Die Schließung der wasserdichten Schottenthüren auf den Kriegsschiffen. — Frankreich: Aufnahmeprüfung für die Verwaltungsschule. Höhere Adjutantur. — Oesterreich-Ungarn: Denkmal für Kolin. Lehrer an den Kadettenschulen. Wittwen von Heeresangehörigen mohammedanischen Glaubensbekenntnisses. Der älteste Soldat. Zulagen für Inhaber der Tapferkeits-Medaillen. Militär-Verdienst-Medaille. Erinnerungszeichen an den Erzherzog Albrecht. Stabsoffizlersprüfung. Gagen. Berittene Bataillonshornisten. Infanterie-Kadettenschulen.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Hannover, den 16. Juni 1899.**

v. Linsingen, Lt. beim Invalidenhause in Carlshafen, aus dem Etat dieses Invalidenhauses ausgeschieden.

Im Sanitätskorps.

**Travemünde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 30. Juni 1899.**

Befördert sind:

Dr. Hampe, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96,

Dr. Kowalk, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1,

Dr. Schneider, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, — zu Oberstabsärzten 1. Kl.;

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Voltmer des 3. Bats. Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,

Dr. Zelle des 2. Bats. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21,

Dr. Scheller des 3. Bats. 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt desselben Regts., dieser vorläufig ohne Patent;

die Oberärzte:

Dr. Bernegau beim 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53, zum Stabsarzt bei der Unteroff. Schule in Ettlingen,

Dr. v. Wasielewski beim Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,

Dr. Stuckert beim 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,

Dr. Thöle beim 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, zum Stabs- und Bats. Arzt des Füs. Bats. Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,

Dr. Morgenroth beim Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, zum Stabs- und Abtheil. Arzt der reitenden Abtheil. des Feldart. Regts. Nr. 35,

Dr. Schuster beim Kommando des Landw. Bezirks I Berlin, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52;

die Assist. Aerzte:

Dr. Peters beim 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23,

Dr. Friedrich beim Inf. Regt Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,




Digitized by Google

Dr. Franke beim 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,
Dr. Momburg beim Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,
Dr. Kahle beim Inf. Regt. Nr. 129,
Dr. Kleine beim Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4, — zu Oberärzten;

die Unterärzte:

Dr. Chop beim Inf. Regt. Nr. 151,
Dr. Kemp beim Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Dr. Neumann beim Inf. Regt. von Goeben (2 Rhein.) Nr. 28, dieser unter Versetzung zum 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Stüler beim 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
Dr. Rissom beim Inf. Regt. Nr. 99, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Eisenhuth beim Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps), — zu Assist. Aerzten;

die Oberärzte der Res.:

Dr. Roether des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Rosenthal des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Lindemann des Landw. Bezirks Hannover,
Prof. Dr. Jordan des Landw. Bezirks Heidelberg,
Dr. Carius des Landw. Bezirks Detmold,
Dr. Toeplitz des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Gericke des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Dr. Gensen des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Hennings des Landw. Bezirks Lübeck,
Dr. la Roche des Landw. Bezirks II Bochum,
Dr. Ebbinghaus des Landw. Bezirks II Bremen,
Dr. Ehm des Landw. Bezirks Rastenburg,
Dr. Maiweg des Landw. Bezirks I Bochum,
Köhler (Hermann) des Landw. Bezirks Neusalz a. O.,
Dr. Mildenstein des Landw. Bezirks I Altona,
Dr. Bremer des Landw. Bezirks Barmen,
Dr. Speyer des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Wesenberg des Landw. Bezirks Lennep,
Dr. Lantzius-Beninga des Landw. Bezirks Limburg a. L.,
Dr. Koch des Landw. Bezirks Wiesbaden,
Dr. Theodor des Landw. Bezirks Königsberg,
Dr. Oliven, Dr. Brehm des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Gottschalk des Landw. Bezirks Calau,
Dr. Tarrasch des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Gördes des Landw. Bezirks I Münster,
Dr. Koehne des Landw. Bezirks Siegen,
Dr. Krause des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Wollenberg (Adolf) des Landw. Bezirks Königsberg;

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Griesenbeck des Landw. Bezirks Mülhausen i. E.,
Dr. Deus (Felix) des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Lauteschläger des Landw. Bezirks I Darmstadt,
Dr. Bodenbach des Landw. Bezirks Coblenz,
Dr. Granow des Landw. Bezirks Stettin,
Dr. Hansing des Landw. Bezirks Nienburg a. d. Weser,
Dr. Ohren des Landw. Bezirks Crefeld,
Dr. Werner des Landw. Bezirks Karlsruhe,
Dr. Münch des Landw. Bezirks Lennep,
Dr. Bachem des Landw. Bezirks Bonn,
Dr. Wüstenhöfer des Landw. Bezirks Hagen,
Dr. Teufel des Landw. Bezirks Rastatt,
Dr. Glüsing des Landw. Bezirks I Oldenburg,
Dr. Schaefer des Landw. Bezirks Kreuznach,
Dr. Dierbach, Dr. Hinrichs des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Klein des Landw. Bezirks Coblenz,
Dr. Boie des Landw. Bezirks Rendsburg,
Dr. Moser des Landw. Bezirks Weimar,
Dr. Schwartz, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gleiwitz, — zu Stabsärzten;

die Assist. Aerzte der Res.:

Weist des Landw. Bezirks Jüterbog,
Dr. Popp des Landw. Bezirks Heidelberg,
Dr. Koenig des Landw. Bezirks St. Johann,
Dr. Meyer des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Meyer des Landw. Bezirks Brandenburg a. H.,
Dr. Breuer des Landw. Bezirks Montjoie,
Dr. Moser des Landw. Bezirks I Breslau,
Dr. Gebhardt des Landw. Bezirks Freiburg,
Dr. Héraucourt des Landw. Bezirks Karlsruhe,
Dr. Blum des Landw. Bezirks Offenburg,
Dr. Wille des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Dr. Loewenstein, Dr. Rauschning des Landw. Bezirks Tilsit,
Dr. Wegrad des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Krekels des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Stoeckel des Landw. Bezirks Bonn,
Dr. Birnbach des Landw. Bezirks II Trier,
Wende des Landw. Bezirks Rybnik,
Dr. Koester des Landw. Bezirks Deutz,
Mozer des Landw. Bezirks Hannover,
Dr. Burgmann des Landw. Bezirks Siegen,
Dr. Ritter des Landw. Bezirks Anklam,
Dr. Neck des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Mügel des Landw. Bezirks Straßburg,
Strübe des Landw. Bezirks Heidelberg,
Dr. Bayer des Landw. Bezirks St. Johann,
Dr. Krieg des Landw. Bezirks Jauer,
Dr. Busch, Assist. Arzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rostock, — zu Oberärzten;

die Unterärzte der Res.:

Paukstat des Landw. Bezirks Königsberg,
Jaeger des Landw. Bezirks Lötzen,
Dr. Goldschmidt des Landw. Bezirks Belgard,
Dr. Grünberg des Landw. Bezirks Stralsund,
Bothe des Landw. Bezirks Frankfurt a. O.,
Dr. Weber des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Buhr des Landw. Bezirks Stendal,
Dr. Müller des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Dr. Dohrn des Landw. Bezirks Kiel,
Dr. Korte des Landw. Bezirks Danzig,
Dr. Küstermann des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Dr. Schulz, Dr. Bleisch, Dr. Plato des Landw. Bezirks I Breslau,

Digitized by Google

Dr. Budde des Landw. Bezirks I Bochum,
Goller des Landw. Bezirks Düsseldorf,
Ziuk des Landw. Bezirks Cöln,
Dr. Bendix des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Ojemann des Landw. Bezirks I Bremen,
Zuckschwerdt des Landw. Bezirks Rostock,
Dr. Deseniß, Dr. Schrader des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Baum des Landw. Bezirks Göttingen,
Dr. Huschenbett des Landw. Bezirks Hannover,
Bachmann des Landw. Bezirks I Cassel,
Eisenlohr, Garthmann des Landw. Bezirks Freiburg,
Achert, Dr. Benjamin des Landw. Bezirks Straßburg,
Dr. Mierendorff des Landw. Bezirks Danzig,
Dr. Joeckel des Landw. Bezirks Mainz,
Dr. Abée des Landw. Bezirks Marburg, — zu Assist. Aerzten.

Dr. Müller, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Dr. Pannwitz, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Eisenbahn-Regts. Nr. 2,
Dr. Musehold, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 138, — ein Patent ihres Dienstgrades verliehen.

Dr. Hentschel, Oberarzt der Ref. des Landw. Bezirks Oels, im aktiven Sanitätskorps und zwar als Oberarzt mit einem Patent vom 30. Juni d. Js. beim Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
Dr. Grote, Assist. Arzt der Ref. des Landw. Bezirks Hannover, im aktiven Sanitätskorps und zwar als Assist. Arzt mit einem Patent vom 30. Juni d. Js. beim Militär-Reitinstitut, — angestellt.

Dr. Blau, Stabs- und Bats. Arzt des Füs. Bats. Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, zum 2. Bat. Eisenbahn-Regts. Nr. 2,
Dr. Greiner, Oberarzt bei der Unteroff. Schule in Weißenfels, zum Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Dr. Obermayer, Assist. Arzt beim Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27, zum Fußart. Bat. Nr. 13,
Dr. Schayer, Assist. Arzt beim Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, zum Kommando des Landw. Bezirks I Berlin, — versetzt.

Dr. Friese, Stabs- und Abtheil. Arzt der reitenden Abthell. des Feldart. Regts. Nr. 35, à la suite des Sanitätskorps gestellt.

Gernet, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109, mit Pension, dem Charakter als Gen. Oberarzt und seiner bisherigen Uniform,
Dr. Peus, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,
Dr. Kleim, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21, mit Pension,
Dr. Sobotta, Stabsarzt bei der Unteroff. Schule in Ettlingen, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst,
Dr. Krefin, Stabsarzt der Ref. des Landw. Bezirks Danzig;

den Stabsärzten der Landw. 1. Aufgebots:

Härtelt des Landw. Bezirks Görlitz,
Dr. Likowski des Landw. Bezirks Schrimm,
Dr. Piro des Landw. Bezirks I Trier,
Dr. Gerber des Landw. Bezirks Flensburg,
Dr. Knickmeyer, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Barmen,
Dr. Nesselmann, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Marienburg,
Dr. Keil, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Halle a. S., — der Abschied bewilligt.

Dr. Burkhardt, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, unter Uebertritt zu den Sanitätsoffizieren der Landw. 2. Aufgebots,
Hartmann, Assist. Arzt beim Inf. Regt. Nr. 131, unter Uebertritt zu den Sanitätsoffizieren der Ref., — aus dem aktiven Sanitätskorps ausgeschieden.

## Königlich Sächsische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 7. Juli 1899.**

Meißner, Oberst, beauftragt mit der Führung der 2. Inf. Brig. Nr. 46, unter Ernennung zum Kommandeur derselben, zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, befördert.
v. Haugk, Oberst, beauftragt mit der Führung der 2. Kav. Brig. Nr. 24, zum Kommandeur derselben ernannt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 29. Juni 1899.**

Meysarth, Unterroßarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Glauchau,
Dennhardt, Unterroßarzt der Ref. des Landw. Bezirks Dresden-Neust.,
Priemer, Unterroßarzt der Ref. des Landw. Bezirks Wurzen,
Karnahl, Unterroßarzt der Ref. des Landw. Bezirks Leipzig,
Gebauer, Unterroßarzt der Ref. des Landw. Bezirks Pirna,
Dittrich, Unterroßarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Dresden-Neust.,
Naumann, Unterroßarzt der Ref. des Landw. Bezirks Annaberg, — zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes befördert.

**Den 7. Juli 1899.**

Frötzschner, Zahlmstr. Aspir. und Militäranwärter, unter dem 1. Juli 1899 als Rendanturassist. beim Kadettenkorps zu Dresden angestellt.

Digitized by Google

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Travemünde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 30. Juni 1899.**

Dr. Dempwolff, Oberarzt bei der Schutztruppe für Südwestafrika, zum überzähl. Stabsarzt befördert.

# Ordens-Verleihungen.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptmann a. D. v. Meyerinck zu Potsdam, bisher Komp. Chef im Garde-Jäger-Bat., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberstleutnant a. D. v. Heyden zu Groß-Lichterfelde, bisher Kommandeur des Landw. Bezirks Rastenburg,

dem Oberstleutnant a. D. Wolter zu Düsseldorf, zuletzt von der Armee, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, — zu verleihen.

# Journalistischer Theil.

## Zur Geschichte des Krieges von 1866.

Von B. v. Quistorp,
1866 Major im Generalstabe der 3. Preußischen Infanteriedivision.

Die neueste Arbeit des Obersten v. Lettow, der Feldzug in Böhmen, bietet eine reiche Ausbeute an Aufklärungen über Nachrichten, Erwägungen, Pläne und Anordnungen; zugleich zeichnet sie — wo immer möglich — das Bild der psychologischen Einflüsse auf Führer und Truppen. Wir gewinnen damit einen weitreichenden Einblick in das innere Triebwerk der Armee- und Truppenleitung und die Grundlagen zur Beurtheilung der in die äußere Erscheinung getretenen Ergebnisse. Neben dem eigenen Sammlerfleiß und der tüchtigen Verarbeitung der einzeln erhaltenen Mosaiksteine zu einem harmonischen Bilde ist dem Verfasser die heutige Verkehrserleichterung zu Statten gekommen, die ihm ermöglichte, eine Reihe von Augenzeugen persönlich aufzusuchen und in mündlichem Verkehr Aufschlüsse zu erhalten, wie sie in solcher Ausdehnung schriftliche Mittheilungen nicht beizubringen pflegen. Vor Allem aber ist es die jetzige freie Auffassung von Behörden und Einzelnen über den hohen Werth echter Geschichte, welche ihm die reichlich und sorgfältig gesammelten Akten, Korrespondenzen und privaten Aufzeichnungen in einer Weise zur Benutzung gaben, daß die innere Geschichte des Feldzuges sich in einer Intensität herstellen ließ, wie es für ältere Kriege nie möglich geworden ist.

Nichtsdestoweniger ist sich der Verfasser als erfahrener Forscher bewußt, daß Lücken auszufüllen bleiben, die — wenn schon nicht ganz zu beseitigen — durch fernere Mittheilungen, um die er sich bemüht, doch mehr und mehr zu verengen sind. Dieses anerkennenswerthe Streben sollten die noch lebenden Augenzeugen oder diejenigen, welche Aufzeichnungen von solchen zur Verfügung haben, nach Kräften unterstützen, damit die Fehlergrenze gegen die wirklichen Geschehnisse immer weiter eingehe und ein der Vollständigkeit sich näherndes Geschichtsbild erreicht werde. Die Aufgabe ist ja leicht, an eine zusammenhängende geordnete Schilderung Ergänzungen anzuschließen.

Im Nachstehenden bringe ich meinerseits diejenigen bei, zu denen ich aus eigener Kenntniß oder aus ursprünglichen Quellen den Beruf fühle.

### Zu Band II. S. 362.

Der 29. Juni.

Das Gefecht bei Gitschin an der Straße von Münchengrätz.

Die Stellung des Oesterreichischen linken Flügels bestand im Wesentlichen aus dem freien Plateau zwischen Lochow und Wohawetz, das nordwärts der Straße sich zu der Höhe 960 erhebt, auf welcher Artillerie mit Vortheil die Umgebung von Wohařitz und Wostruschno beherrscht. Der von Lochow bis Wohawetz streichende Plateaurand ist steil und namentlich der Anna-Kuppe gegenüber nicht leicht zu ersteigen. Der Grund vor der Front zwischen Lochow und Wohařitz ist mit Holz bestanden im Anschluß an die südlich Wostruschno hinziehenden Waldhöhen, so daß um die Straße nur eine Lücke von wenigen hundert Metern bleibt. Südlich wird die Bewegung durch den gegen 1000 m von Westen nach Osten breiten bergigen Waldstreifen erschwert, während nordwärts die felsigen Prachower Höhen weiteres Ausbrelten überhaupt fast verbieten.

In dieser Stellung stand die Brigade Ringelsheim mit dem Regiment Hannover quer über die Straße vor Ober-Lochow, die Batterie David auf der Nordseite bis an den Straßenknoten vorgeschoben (400 m weiter zurück als auf dem Gefechtsplan); die vier anderen Bataillone vor Wohawetz rückten nachmals auf den linken Flügel. Rechts von ihnen schloß sich die Brigade Abele an. Sie hatte zwei Bataillone nach Ober-Lochow vorgeschoben und hielt auch die Prachower Höhen besetzt (Regiment Khevenhüller). Die Kavalleriebrigade blieb vor Wohawetz.

Seit 4 Uhr vernahm man das Feuer von der Turnauer Straße. Es schritt gegen Gitschin fort und erweckte bei der 3. Division schon Zweifel, ob man noch den Gegner erreichen würde, als Hauptmann v. Reibnitz bei der Avantgarde vom Spitzberge (zwischen Samschin und Wohařitz) aus mit dem Fernglas eine Kavalleriebrigade und blinkende Bajonette auf dem Plateau von Lochow—Wohawetz erkannte. Auf seine Meldung

Digitized by Google

bemühte sich General Werder noch vergeblich, sich selbst davon zu überzeugen, und ließ die Marschkolonne, hinter deren Vorhut von zwei Jägerkompagnien das Generalkommando mit seinen etwa 50 Pferden sich eingeschoben hatte, in Bewegung. Da erhielt sie beim Heraustreten aus Wohařitz um 6 Uhr*) unerwartet Granaten von der Höhe bei Unter-Lochow, welche einen Augenblick Verwirrung hervorriefen.

Werder entwickelte die Avantgardeninfanterie und ließ die Waldgruppen zu beiden Seiten der Straße absuchen. Im Vorrücken gelangten die Jäger rechts an die Höhe der Anna-Kapelle, vom Regiment 14 die eine Kompagnie rechts der Straße nach Unter-Lochow, die andere zur Linken in den Wald des Swineice-Berges; vom Bataillon Malatki (Regt. 42) folgten rechts drei, links eine Kompagnie. Bei Unter-Lachaw und in gleicher Höhe nordwärts im Walde stießen sie auf Oesterreichische Schützen. Die Batterie Gallus trat am Abhang 300 m vorwärts Wohařitz der feindlichen in 1800 m Entfernung entgegen. Sie hatte — ebenso wie die Infanterie — gleich Verluste durch die Oesterreichischen Granaten.

Vom Gros der Division konnte zunächst nur Artillerie in das Gefecht eingreifen. Die Batterie Ekensteen fuhr südlich der Straße neben Gallus auf, womit der ganze offene Raum zwischen den Gehölzen gefüllt wurde. Nach viertelstündigem Kampf zog sich die feindliche Batterie bis auf die Höhe nördlich Wohawetz neben die bereits feuernde von der Brigade Abele ab. Hauptmann Gallus rückte, sobald die Infanterie in die Linie von Unter-Lochaw vorgedrungen war, um 1000 m nach und beschoß — durch einen Waldvorsprung gegen die Artillerie gedeckt — die auf dem Plateau von Wohawetz sichtbaren Infanteriekolonnen. Ekensteen fuhr am Bergkegel St. Anna auf.

Wegen des an der Straße beengten Anmarschraumes sollte die 5. Infanteriebrigade zu einer Rechtsumgehung durch den Wald, in dem ich inzwischen einen Weg aufgesucht hatte, und das Dorf Wostruschna geführt werden. Gleichzeitig wurde indessen eine Unterstützung der weit vorgedrungenen Avantgarde nothwendig. General v. Januschawsky machte deshalb mit drei Bataillonen (I. u. F./2. Regts. und II./42.) der noch im Aufmarsch begriffenen Brigade und der Batterie Dewitz die Umgehungsbewegung,**) während Werder den beiden anderen (I./42. und II./2. Regts.) die Richtung auf die Front gab. — Die erst zwischen 7 und 8 Uhr vor Wohařitz zur Entwickelung gelangende 6. Brigade kam nicht mehr zur Verwendung, weil — wie hier vorgreifend erwähnt wird — inzwischen der linke Flügel der Avantgarde geworfen wurde und dort ein Angriff aus dem Walde erwartet werden konnte.

*) Hauptmann Graf Häseler, der zur Berichterstattung an Prinz Friedrich Karl zugegen war, hat beim ersten Schuß nach der Uhr gesehen und ihn auf 6 Uhr festgestellt. Gleich nach dem Schluß des Gefechts — noch auf der Straße bei Wohawetz — theilte er mir das mit.

**) Zu S. 364. Das Husarenregiment war nicht bei der Umgehung, wurde vielmehr nachmals auf dem rechten Flügel sehr entbehrt. Es blieb nebst der 12pfündigen Batterie, den Pionieren und zwei Jägerkompagnien in Reserve hinter der 6. Brigade.

Nach leichtem Gefecht waren die acht Avantgardenkompagnien an der Anna-Kuppe, der Ostseite von Unter-Lochow und dem Ostrande des Waldes vor Ober-Lachow zum Halten gebracht. In dieser Linie traten ihnen so starke Kräfte entgegen, daß es eine Stunde hindurch zu im Wesentlichen stehendem verlustvollen Schützenkampf kam; vor Unter-Lochow waren es das Regiment Hannover (1. und 2. Bat.), in Ober-Lachaw das 22. Jägerbataillon, ein Bataillon Ramming und das 3. Bataillon Hannover.

General v. Ringelsheim rückte nun mit dem Gros seiner Brigade von Wohawetz heran und schob zwei Bataillone von Württemberg auf den linken Flügel von Hannover, wo schon ein Theil der Preußischen Schützenlinie sich an dem vorspringenden Plateaurand festgesetzt hatte. Im zweiten Treffen dahinter blieben das 26. Jäger- und ein Bataillon Württemberg. Beim nachmaligen Bereiten des Kampffeldes bezeugten mir die liegengebliebenen Todten in drastischer Weise die Aufstellungspunkte.*)

Es erfolgten nun Infanterieangriffe gegen Unter-Lochaw, die nicht in einheitlichem Stoß bestanden haben fallen, sondern in Bewegungen aus Antrieb der Bataillone sich vereinzelten und scheiterten. Als dagegen aus Ober-Lochaw etwa vier Kompagnien der Brigade Abele in Kolonnen zum Angriff auf den Wald vorbrachen, mußten die beiden Preußischen Kompagnien weichen und unter fortgesetztem Kampf schließlich den Wald räumen. Erst vor Wohařitz wurden sie von der 6. Infanteriebrigade aufgenommen und der Angriff am Waldrand zum Stehen gebracht. Auch die von ihnen bisher gedeckt gewesene Batterie Gallus sah sich dadurch genöthigt, in ihre erste Stellung zurückzugehen.

Während so der linke Flügel der Preußischen Avantgarde durch Truppen der Brigade Abele abgewiesen wurde, der rechte sich gegen Ringelsheim mühsam behauptete, griff gegen 8 Uhr das Regiment 2 auf zwei verschiedenen Punkten, von vorn und von der Seite her, ein und brachte die Vorwärtsbewegung wieder in Fluß.

General Werder hatte ein Bataillon (Olszewski vom Regt. 42) auf die Anna-Kuppe geschickt und schob das Bataillon v. der Osten (Regts. 2) in der Front auf Unter-Lochow. Dieses brach in Kolonne nach der Mitte durch das Dorf vor. Kaum war es 50 Schritte darüber hinaus, als eine feindliche Kolonne aus dem Grunde aufsteigend erschien, und ein gegenseitiges Rottenfeuer auf 120 m eröffnet wurde. Der dichte Pulverdampf verhinderte, die Wirkung zu erkennen; indessen kam die Oesterreichische Kolonne nicht näher. Die Heftigkeit des Feuers, besonders von der Straße her, brachte aber auch das Preußische Bataillon zum Weichen. Durch kräftigen Zuspruch — wenn auch unter größten Anstrengungen — ermöglichten Major

*) Zu S. 364. Ringelsheim hat den Südrand des Plateaus nicht besetzt, vielmehr seine ganze Aufmerksamkeit auf die Front gerichtet. Erst das Feuer der Kompagnie Reibnitz auf seiner linken Seite wendete — wie unten gezeigt werden wird — das 26. Jägerbataillon hierher. Wäre nicht auf diese Weise die Aufmerksamkeit geweckt, so hätte die Umgehung Januschowskys größeren Erfolg haben können.

Digitized by Google

v. der Osten und seine Offiziere, es noch vorwärts des Dorfes zum Stehen zu bringen und in seiner Aufstellung zu erhalten. Es nahm das Feuer wieder auf, indem es sich zu Boden warf, und die Krisis war zum Theil überwunden, als der Major verwundet zurückbleiben mußte. Dem Hauptmann v. Keyserlingk gelang es, das Bataillon wieder in eine kurze Vorwärtsbewegung zu setzen; und als die Kolonnenspitze von Neuem ihr Rottenfeuer begann, bewirkte dessen Gewalt das Nachgeben der feindlichen Infanterie. Das Bataillon konnte sich im vorliegenden Grunde festsetzen und fand einstweilen Schutz.

Jetzt zeigte Ringelsheim drei Kolonnen auf dem Plateaurand, mit denen er zum Angriff vorging. Es kam abermals zu kurzem heftigen Feuerwechsel; die Oesterreichischen Bataillone wirbelten zurück und ließen von nun ab nur noch Schützen am Rande stehen. Ihre linke Kolonne (vom Regt. Württemberg) war auf drei ausgeschwärmte Kompagnien der Avantgarde gestoßen und erlitt die größten Verluste. Sie gelangte nur wenige Schritte weit auf die beide Parteien trennende Kuppe, gab eine meist wirkungslose Salve ab und verschwand sehr eilig, als das Schnellfeuer gegen sie begann. Auf diesem Punkt am Höhenrande lagen, als ich am 1. Juli das Kampffeld beritt, neun getödtete Preußen, in 80 m Abstand davon auf dem Plateau eine gleiche Anzahl Oesterreicher, aber in einer Tiefe von 400 m noch etwa 100 (worunter drei Offiziere), welche im Rückzug sämmtlich durch das verfolgende Feuer jener Kompagnien und einige Granaten, deren Einschläge man auf dem Boden wahrnahm, gefallen sein müssen. Die mittlere Kolonne (ebenfalls Regt. Württemberg) hat augenscheinlich wenig Feuer erhalten; sie ließ nur einige Todte auf dem Platze.

Zu dieser Zeit war aber Ringelsheim auch von der Seite her bedroht. Zunächst stieg die Jägerkompagnie Reibnitz von der Anna-Kuppe herab und gelangte, unter dem südlichen Plateaurand ungesehen, in den Hohlweg, der von Wostruschno hinaufführt. Dort erblickte sie die Sächsische Kavallerie auf 400 bis 500 m vor sich und eröffnete ihr Feuer. Die Reiter setzten sich sofort in Attacke, hielten das Feuer aber nur bis 150 m aus und traten den Rückzug bei Wahawetz vorüber nach Wakschitz an. Nun aber wandte sich das 26. Jägerbataillon vom linken Flügel des Ringelsheimschen zweiten Treffens gegen die Kompagnie Reibnitz. Als es das Feuer in unmittelbarer Nähe auf seiner Seite vernommen hatte, traf es mit der Kolonne überraschend den Flügel der im Hohlweg steckenden Preußen, so daß es zum Handgemenge kam. Letztere mußten eilig weichen, wobei sie im Zurücklaufen bis auf die Wiese eine Schwenkung vollzogen. Es begann nun auf 50 m ein Feuerwechsel, der in kaum einer halben Minute die Italiener zum Rückzug nach der Straße veranlaßte. Ueber 30 Mann blieben auf dem Platze liegen.

Zu der Zeit, wo das Gefecht auf dem Plateau seinen Höhepunkt erreicht hatte, und die Kompagnie Reibnitz das Sächsische Reiterregiment zur Attacke nöthigte, trat auch die Brigade Januschowsky aus Wostruschno hervor. Sie ließ die beiden Bataillone vom Regiment 2 aufmarschiren (ihr 3. Bataillon vom Regt. 42 kam nicht mehr zur rechten Zeit), und diese schritten ungeachtet des lebhaften Feuers, das sie vom Plateaurand und aus Wohawetz erhielten, rechts am Dorfe vorüber diagonal gegen die Gitschiner Straße, die Rückzugslinie des Feindes. Die Bewegung wurde so beeilt, großentheils im Trabe ausgeführt, daß bei der drückenden Hitze eine Menge Leute erschöpft hinstürzten, ein Offizier und vier Mann vor Anstrengung ihren Geist aufgaben. Die Heftigkeit des Gewehrfeuers auf dem Plateau fing schon an nachzulassen, und große Schwärme feindlicher Infanterie wichen eilig auf Wohawetz zurück. Zur Deckung des Rückzuges nach dieser Seite wurden jetzt vier Geschütze der Batterie David aus der Frontstellung abgerufen und an der Straße östlich Wohawetz ins Feuer gebracht. Ihnen trat die hinter dem Regiment 2 eintreffende Preußische Batterie Dewitz gegenüber, doch mußte der Artilleriekampf wegen beginnender Dämmerung und der dazwischen sich bewegenden Infanterie nach wenigen Schüssen aufgegeben werden. Wenn nun auch die Umgehungsbataillone Januschowskys in unaufgehaltenem Vorgehen die Straße jenseits Wahawetz betraten, so fielen ihnen doch nicht mehr viel Gefangene in die Hände, da der Druck auf die Front schon den Rückzug veranlaßt und Ringelsheim um 8 Uhr den Abzugsbefehl ausgegeben hatte. Die Bataillone Januschawskys blieben völlig erschöpft 1000 Schritt über Wohawetz hinaus hatten, und damit endete um 9 Uhr das Gefecht nach eingetretener Dunkelheit. Die Fühlung mit den weichenden Oesterreichern hörte auf. (Fortsetzung folgt.)

## Das Vergleichsschießen 1899.

Es ist wohl heute allgemein erkannt, daß die seinerzeitige Einführung von schulmäßigen Vergleichsschießen innerhalb der gesammten Infanterie das Interesse für das Schießen gefördert und damit die Schießleistung selbst gehoben hat.

Verhältnisse, deren Besprechung nicht hierher gehört, deren Berücksichtigung aber allseitig dankbar empfunden wurde, haben dazu geführt, daß solche Vergleichsschießen nicht mehr alljährlich, sondern in unregelmäßigen Zwischenräumen abgehalten werden.

So fand in diesem Jahre nach einjähriger Pause wieder ein Einzelprüfungsschießen statt.

Da die Vorschriften für das Vergleichsschießen 1899 von den früheren gleicher Art wesentlich abweichen, möchte es nicht uninteressant sein, die in diesen Bestimmungen zu Tage tretenden neuen Gesichtspunkte objektiver Würdigung zu unterziehen.

1. Zunächst war es freudigst zu begrüßen, daß eine und dieselbe Scheibengattung, Entfernung und Anschlagsart für alle drei Kategorien gewählt wurde; denn nur unter solcher Voraussetzung ist der gewiß werthvolle Vergleich der Gesammtleistung einer Kompagnie im Sinne der einleitenden Worte unserer Schießvorschrift möglich, nach welchen der Infanterist bereits nach dem

Digitized by Google

ersten Dienstjahre in dem kriegsmäßigen Schießen geübt sein soll, während in der weiteren Dienstzeit auf Vervollkommnung und Befestigung des Erlernten hinzuarbeiten ist.

Hierbei wird gleichzeitig gern zugestanden, daß der ältere Jahrgang durch Herausziehung der intelligenteren und gewandteren Leute für Verwendung als Dienstgrade oder Kommandos verschiedenster Art an Werth verliert; allein trotzdem werden bei guter und verständiger Ausbildung immer noch die alten Mannschaften besser als der jüngere Jahrgang schießen, wie dies die breite Truppenerfahrung auch in der That beweist.

II. Weiterhin ist es als eine dem kriegsgemäßen Schießen sehr förderliche Sache zu bezeichnen, daß der so schwere Anschlag kniend bestimmt wurde; einmal lehren die Felddienstübungen und nach mehr die Manöver, wie häufig diese Anschlagsart infolge der Geländegestaltung und Bewachsung zur Anwendung kommen muß, und weiterhin ist bekannt, daß gerade in diesem Anschlag nur dann verlässiges Treffen gewährleistet wird, wenn er systematisch geschult ist. Schlechtes Schießen im Anschlag kniend ist ein untrüglicher Beweis, daß die Ausbildung in dieser Richtung eine mangelnde und lückenhafte oder aber mindestens sehr unzweckmäßige war, wie ja andererseits das bislang im Kniendschießen von der Mehrzahl unserer Kompagnien erreichte sehr befriedigende Ergebniß am deutlichsten dafür spricht, daß diese Anschlagsart für unsere im jugendlichen Alter stehenden Mannschaften keinerlei Schwierigkeiten verursacht, wenn ihr nur das ganze Jahr hindurch Uebung und Pflege zu Theil wird.

III. Ebenso glücklich war die Wahl der Entfernung 300 m; ist doch diese Distanz jene, wo sich eigentlich zuerst verhältnißmäßig geringe Fehler im Anschlag, im Zielen und im Abkrümmen in treffnachtheiliger Weise äußern. Eine kleine Schwankung des Körpers infolge unzweckmäßiger Stellung der Füße oder Haltung der Arme (linker Unterschenkel oder linker Arm nicht senkrecht, rechtes Knie nicht weit genug nach auswärts genommen, Oberkörper auf dem umgelegten oder auf der Fußspitze ruhenden rechten Fuß nicht fest aufsitzend), und der Schuß geht infolge unausgesetzter Schwankungen des ganzen Körpers an der Scheibe vorbei ꝛc.

IV. Auch die Verwendung der Ringbrustscheibe, somit einer Scheibe, die den Uebergang vom Schulschießen zum gefechtsmäßigen Schießen bezweckt, war mit Freuden zu begrüßen, nur hätte es dem Charakter dieser Scheibe mehr entsprochen, wenn nicht nur Scheibentreffer und Ringe, sondern auch Figuren verlangt worden wären.

Es darf wohl bei dieser Gelegenheit einem Wunsche Ausdruck gegeben werden, der gewiß auf moderner gesunder Basis ruht und dessen Erfüllung zur Förderung der Schießfertigkeit sichertich beitragen wird. Er geht dahin, daß bei sämmtlichen Uebungen gegen die Ringkopf- und Ringbrustscheibe nach der Zahl der Treffer überhaupt, aber vor der der Summe der Ringe eine bestimmte Zahl getroffener Figuren verlangt wird so daß also z. B. die Bedingung für die 8. Uebung der 1. Klasse lauten würde: „5 Treffer, 2 Figuren, 30 Ringe."

Zur Begründung dieser Forderung möchte noch darauf hingewiesen werden, daß diese Scheibengattung erst dann eine wirkliche Brücke vom schulmäßigen zum gefechtsmäßigen Schießen bildet, wenn sie sich von der 12theiligen gewöhnlichen Ringscheibe nicht nur durch das aufgeklebte Kopf- bezw. Brustbild unterscheidet, sondern wenn durch die Forderung, „die Figur" zu treffen, dem Schützen der Endzweck des Schießens deutlich und ausdrücklich vor Augen geführt wird, nämtich die Vernichtung des Gegners. Nur nebenbei sei noch erwähnt, daß analoge Bestimmungen auch für die Sektions-, Kopf-, Brust- und Rumpfscheibe nothwendig erscheinen. Hierdurch würde auch der Gegensatz behoben, der darin besteht, daß z. B. auf 500 oder 600 m unter 5 Schuß zweimal eine Scheibe von 1,70 : 2,00 m gefehlt werden darf (12. und 13. Uebung der 2. Klasse), während bei dem kurze Zeit darauf stattfindenden gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen kleine mit Zwischenräumen aufgestellte Ziele auf mittleren Entfernungen mit Erfolg beschossen werden sollen.

V. Hingegen dürfte die Art der Werthung der Schußleistung des diesjährigen Vergleichsschießens zu einigen Bemerkungen Anlaß geben.

So berechtigt nämlich die Forderung ist, jeden Schützen derart zu erziehen und auszubilden, daß er befähigt ist, im Anschlag kniend auf 300 m die Scheibe mit jedem Schuß zu treffen, so kann bei dieser Uebung auch dem besten Schützen unter besonderen Verhältnissen, wie solche immer bei Vergleichs- oder Preisschießen gegeben sein werden, ein kleines Mißgeschick zustoßen, das sich eben als Scheibenfehler ausdrückt. Infolgedessen können auch Bedingungen des Schulschießens nicht ohne Weiteres als einwandfreier Maßstab für Beurtheilung der Schußleistung einer Kompagnie gewählt werden.

Wenn man aber nach einer Schulbedingung die Schußleistung beim Vergleichsschießen bewerthen will, so erscheint im Sinne der Schießvorschrift, Z. 99, das Nachgeben bis zu 10 Patronen für den einzelnen Schützen erwünscht, so daß dann jene Kompagnie als die beste zu gelten hat:

a) von der die meisten Unteroffiziere ꝛc. und Mannschaften die Bedingung erfüllen,

b) welche hierzu die geringste Patronenzahl braucht.

Beispiel:

Uebung: 300 m — kniend — Ringbrustscheibe — 5 Schuß.

Bedingung: 5 Treffer, 30 Ringe, Nachgabe bis zu 10 Patronen gestattet.

| Nr. der Komp. | Zahl der alten Mannschaften | Zahl der Schüsse insgesammt | Zahl der Schüsse pro Gewehr | von den Schützen haben die Bedingungen erfüllt überhaupt | von den Schützen haben die Bedingungen erfüllt pCt. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | 42 | 310 | 7,4 | 42 | 100 |
| 2. | 38 | 256 | 6,8 | 30 | 79 |
| 3. | 51 | 281 | 5,5 | 51 | 100 |

Es hätte somit auf Grund dieses Ergebnisses die 3. Kompagnie die bestausgebildetsten Mannschaften des älteren Jahrganges, da diese Kompagnie die meisten Mannschaften mit der geringsten Schußzahl zur Bedingungserfüllung gebracht hat.

Auf diese Weise würde dann vermieden, daß Schützen, deren erster Schuß ein Fehler war — und wie oft kommt dies auf der Entfernung 300 m auch bei besseren Schützen vor —, deren weitere Schüsse aber sehr gut waren, gar nicht mehr für Beurtheilung der Schießleistung der Kompagnie in Betracht kommen konnten. Und doch möchte wohl ein Schütze trotz eines Fehlers mit folgendem Ergebnisse: 0, 8, 7, 9, 8 der bessere genannt werden gegenüber einem anderen Schützen, der die Uebung mit nachstehendem Ergebniß erfüllt hat: 1, 8, +, 11, +. Oder, um noch ein Beispiel anzuführen, liegt doch eine gewisse Härte darin, daß z. B. ein Unteroffizier mit einer Schußleistung 5 Treffer 29 Ringe die Bedingung nicht erfüllt und ebenso wenig in Anrechnung kommt als ein anderer, der 5 Fehler geschossen hat.

So geht denn unsere Anschauung dahin, daß es im Interesse eines richtigen Vergleiches bezüglich der Schießleistung einer Abtheilung liegt, das Ergebniß auf die gesammte Schußzahl jeder Kategorie bezw. der ganzen Kompagnie zu beziehen, nicht aber auf die 5 Schüsse jedes einzelnen Schützen. Außerdem wäre für die eigentliche Werthung der Schießleistung in erster Linie der taktische Erfolg (das Treffen der Scheibe und der Figuren) ausschlaggebend und erst in zweiter Linie der schießtechnische Erfolg (das Treffen der Ringe).

Nachstehendes Beispiel möge dies veranschaulichen:

Uebung: 5 Schuß — kniend — 300 m — Ringbrustscheibe.

Bedingung: Prozentuale Bewerthung:

a) der meisten Treffer überhaupt,
b) " " Figurentreffer,
c) " höchsten Zahl Treffer in und über Ring 4 bei den jungen Mannschaften,
" 5 " " alten "
" 6 " " Unteroffizieren ꝛc.

Treffergebniß.

| Abtheilung | Zahl der Schützen | Zahl der Schüsse | Treffer überhaupt | | Figurentreffer | | Treffer in und über Ring 4, 5, 6 | | Durchschnittsprozente der Längsspalten 5, 7, 9 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Zahl | pCt. | Zahl | pCt. | Zahl | pCt. | Unteroffiziere | Alte Mannschaft | Junge Mannschaft | Ganze Kompagnie |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| 5. Kompagnie: | | | | | | | | | | | | |
| Unteroffiziere . . . . . | 12 | 60 | 54 | 90 | 42 | 70 | 50 | 83 | 81 | — | — | 83 |
| Alte Mannschaft . . . . | 30 | 150 | 145 | 97 | 106 | 71 | 130 | 87 | — | 85 | — | |
| Junge Mannschaft . . | 62 | 310 | 308 | 99 | 200 | 65 | 250 | 81 | — | — | 82 | |
| 6. Kompagnie: | | | | | | | | | | | | |
| Unteroffiziere . . . . . | 13 | 65 | 55 | 85 | 36 | 55 | 48 | 74 | 71 | — | — | 66 |
| Alte Mannschaft . . . . | 44 | 220 | 200 | 91 | 96 | 44 | 118 | 54 | — | 63 | — | |
| Junge Mannschaft . . | 60 | 300 | 270 | 90 | 140 | 47 | 172 | 57 | — | — | 65 | |

Beurtheilung.

Die 5. Kompagnie ist als eine hervorragend schießende Abtheilung zu bezeichnen, da sie nicht nur in allen drei Vergleichsstufen der Längsspalten 5, 7 und 9 mit Unteroffizieren ꝛc. alter und junger Mannschaft die beste ist, sondern hauptsächlich deshalb, weil das hohe Ergebniß der Längsspalte 13 zeigt, daß die Mehrzahl ihrer Unteroffiziere und Mannschaften zu verlässigen Schützen erzogen ist.

## Nauticus.

Ein eigenartiges Buch ist vor Kurzem unter diesem Titel, dem Pseudonym eines als Marineschriftsteller schon wiederholt vortheilhaft hervorgetretenen Verfassers, erschienen.*)

Wir wollen es einer anderen Feder überlassen, dieses Werk demnächst in der Militär-Literatur-Zeitung vom Standpunkt des Seemanns aus zu schildern und zu würdigen. Schon heute aber möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese Erscheinung namentlich deshalb lenken, weil dieselbe sich in erster Linie nicht an den Fachmann, sondern an das große gebildete Publikum, an alle diejenigen wendet, die Sinn und Herz für die Entwickelung unserer Flotte haben — und dazu gehört das Offizierkorps der Armee doch wesentlich in erster Linie. Verbindet uns doch mit der Marine der gemeinsame Daseinszweck, die Vertheidigung des Vaterlandes, und die gleiche Liebe zu demselben Allerhöchsten Kriegsherrn. So hat das Heer mit Freuden es begrüßt, als durch die Initiative des Kaisers der Schwester zur See neue Impulse gegeben wurden, als sie stattlich heranwuchs und in Kraft und Gesundheit der Armee an die Seite trat. So hoffen wir auch weiter auf ihre lebensvolle Entwickelung und verfolgen ihre Interessen, die zum großen Theil ja auch die

*) Nauticus. Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 2,—.

Digitized by Google

unserigen sind, mit warmer Theilnahme. Das Grenzgebiet, auf dem Flotte und Heer sich berühren, hat sich ja gerade in neuester Zeit geweitet; mehr und mehr ist auf beiden Seiten erkannt worden, wie sich in der Kriegführung die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande ergänzen können und müssen; deutlicher als frühere Ereignisse haben die Erfahrungen der Japanisch-Chinesischen und der Spanisch-Amerikanischen Kämpfe uns den Werth der Seemacht für die großen Operationen vor Augen geführt.

Seit jener Zeit und seit Deutschland in die Kolonialpolitik eingetreten ist, datirt auch das Interesse weiterer Kreise für die Fortentwickelung unserer Flotte, und diesem Interesse will fördernd und anregend auf allen Gebieten, wie viele andere, so auch das vorliegende Buch dienen.

Es nennt sich „Jahrbuch" für Deutschlands Seeinteressen und verspricht uns damit regelmäßige Wiederkehr. Hierdurch ist zugleich ausgesprochen, daß der einzelne Band nicht etwas Abgeschlossenes, Vollständiges geben will, daß er nur das für jetzt Wichtigste und Lehrreichste bringt und späteren Fortsetzungen es vorbehält, Fehlendes oder Unvollständiges zu ergänzen.

Seinem Zwecke nach will das Buch in erster Linie Nachschlagebuch sein und hat dem durch die alphabetische Anordnung seines Stoffes und durch mehrere sehr eingehende Inhaltsverzeichnisse Rechnung getragen.

Heute möchten wir nur folgende Abhandlungen herausheben, die für den Standpunkt des Buches besonders kennzeichnend sind:

Deutschlands Abhängigkeit vom Weltmarkt schildert, gewissermaßen einleitend, die gewaltige Getreideeinfuhr, deren unser Land schon jetzt bedarf (1897/98: 3½ Millionen Tonnen), und die ernste Gefahr, die namentlich in Kriegszeiten für uns hieraus entstehen kann, wenn unsere Flotte nicht im Stande ist, die Blockade der Häfen zu verhindern.

Die Amerikanische Marine: Eine kurze Darstellung der Geschichte und heutigen Organisation der Seemacht der Vereinigten Staaten, lehrreich durch die Kennzeichnung des großen Wendepunktes, den der Spanisch-Amerikanische Krieg bildet. Er brachte die Erkenntniß, daß sich auch mit unbeschränkten Geldmitteln eine kräftige Flotte nicht improvisiren lasse, und damit den Entschluß, nun eine solche systematisch zu schaffen. „In Amerika ist hierdurch ein neuer politischer Machtfaktor erstanden, dessen Auftreten bis vor einem Jahre Niemand voraussehen konnte."

Aufgaben der Deutschen Flotte im Kriege: Eine vortreffliche Abhandlung, die die Kernpunkte des viel besprochenen Themas in klarer, überzeugender Weise kennzeichnet. Schutz des Seehandels und der Kolonien, Vertheidigung der vaterländischen Küsten, Entwickelung des eigenen Offensivvermögens, das sind die Ziele, die auch hier als die zu erreichenden und sehr wohl erreichbaren hingestellt werden.

Erfahrungen aus dem Spanisch-Amerikanischen Kriege: Eine starke Flotte auf Spanischer Seite hätte wahrscheinlich dem Kriege überhaupt vorgebeugt, das Vorhandensein einer noch größeren Ueberlegenheit Amerikas vielleicht das gleiche Ziel erreicht; eine Flotte muß aber nicht nur vorhanden, sondern auch kriegsbereit sein — die Spanische war es nicht und mußte daher unterliegen. Ohne gesicherte und reichliche Kohlenvorräthe ist ein Seekrieg heute nicht denkbar. Der Erfolg war, wie immer, bei dem, der seine Kräfte zusammenhielt. Das Linienschiff mit seinen starken Offensiv- und Defensiveigenschaften ist auch dem schnellsten Panzerkreuzer in der Schlacht unbedingt überlegen, aber die letzteren bleiben als Hülfskräfte unentbehrlich — das sind etwa, in Stichworten zusammengefaßt, die wichtigen Lehren, die der Aufsatz enthält.

Flottenformation und Flottenverwendung: Ein organisatorisch-taktisches Kapitel, das den Soldaten besonders interessiren wird. Es zeigt, daß Gefechtsformation und Anzahl der Schlachtschiffe ebenso im Zusammenhange und in Wechselwirkung stehen wie Truppeneintheilung und Ordre de Bataille; daß die Gefechtsformation der Flotte eine Linie oder eine Kombination von Linien darstellt, und daß es im Kampfe, wie bei uns, auf zwei Hauptpunkte ankommt: Ausnutzung aller eigenen Waffen und Vermeiden der Gelegenheit für den Gegner, seine Kraft konzentrirt auf einen Theil der unserigen zu werfen; endlich daß die Flotte neben der Gefechtsordnung einer Marsch- und einer Versammlungsformation (Ankerordnung) bedarf, wie die Truppe, und daß also die Uebergänge aus einer in die andere auch hier geübt werden müssen.

Seemacht in der Geschichte: An der Hand von Mommsen, Ratzel, Deslandes, Friedrich List, Mahan u. A. m. wird die Bedeutung der Seegewalt für die Politik und die Entwickelung der Weltmächte — von Rom bis zu den Vereinigten Staaten und Deutschland — dargelegt. „Das 18. Jahrhundert entschied den Kampf um Indien und Nordamerika. Das 19. sah die Vernichtung des Spanischen Kolonialreiches und die Aufstheilung Afrikas. Das 20. bringt den Kampf um China!" (Prof. Rathgen.)

„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser": Weltwirthschaftspolitik und Weltmacht sind Begriffe, die sich gegenseitig ergänzen und bedingen. Den vier großen „Expansionsmächten", Großbritannien, Vereinigte Staaten, Rußland, Frankreich, steht Deutschland gegenüber, dessen Handelsflotte die zweitgrößte ist, dessen Reichsangehörige überall in der Welt zerstreut sitzen, dessen Handel und dessen Kolonien schon jetzt ihm Interessensphären in allen Theilen der Erde geschaffen haben. „Wir müssen Weltwirthschaftspolitik treiben, um unser Nationalvermögen, unsere Volkskraft und unser Ansehen zu erhalten und zu steigern." „Kein aufstrebendes Land kann sich der Macht der modernen Verkehrsverhältnisse und der daraus hervorgegangenen Weltverkehrspolitik entziehen." Aber überseeische Politik ohne Rückhalt einer starken Flotte schwebt in der Luft. „Will Deutschland leben, so muß es seefahren; will Deutschland seefahren, so bedarf es der Seegeltung. Und darum liegt unsere Zukunft auf dem Wasser."



Digitized by Google

Mit diesen kurzen Stichproben wollen wir für heute von einem Buche scheiden, das uns in hohem Grade gefesselt hat, und das wir allen denen wärmstens empfehlen können, die sich für die Entwickelung unseres Seewesens, für unsere kolonialen Bestrebungen und für die Blüthe unseres überseeischen Handels interessiren.

## Englische Beurtheilung des Abessinischen Heeres.

Als König Menelik zu Beginn des vergangenen Winters von Adis Abeba mit einem starken Heere nordwärts zog, begleiteten ihn — früher ist Aehnliches nie vorgekommen — nicht nur die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und Rußlands, sondern auch ein Berichterstatter der Times. Dieser fällt über das Abessinische Heer folgendes Urtheil, wobei zu bemerken ist, daß die Engländer für den franzosenfreundlichen Menelik im Allgemeinen keine besondere Vorliebe hegen:

Der Abessinier gehört zu den Menschen, die am besten durch Furcht regiert werden. Er bewundert jede Aeußerung von Kraft und ordnet sich dem Starken bereitwilligst unter. Da er aber bislang von jedem Verkehr mit Europäern so gut wie abgeschlossen war, so lebt er in völliger Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse. So hat ihn der unerwartete Sieg über eine Europäische Macht bei Adua gewaltig stolz und selbstbewußt gemacht, ein Fehler, der vielleicht schwinden wird, wenn er mit entwickelteren Völkern nähere Bekanntschaft macht. Zurzeit ist die Mehrzahl der Abessinier ganz außer Stande, sich ein Bild von der ungeheuren zerstörenden Kraft moderner Kriegsmaschinen zu machen; indeß steht außer Zweifel, daß der Englische Sieg bei Khartum und der Zusammenbruch des Derwischreiches auf die höheren Kreise Abessiniens einen tiefen Eindruck gemacht hat, und daß dieser Eindruck allmählich nach unten durchsickert . . . .

Abessinien ist mit Gewehren von wohlbekannten Stellen aus überschwemmt worden, indessen darf man nicht vergessen, daß der Abessinier von dem eigentlichen Gebrauch dieser Waffen nichts versteht, und es erscheint sehr fraglich, ob z. B. der ganz unzulänglich ausgebildete kleine Artilleristentrupp Meneliks als ein gefährlicher Feind anzusehen ist. Wie jedes andere Heer muß auch ein Abessinisches verpflegt und mit Munition versorgt werden. Bislang hat die Zahl der Patronen, die jeder Mann mitführte, noch genügt. Was die Verpflegung anbetrifft, so hat im Kriege jeder Soldat sich selbst zu versorgen. Von dem Gelde, welches er vom Negus erhält (?), kauft er sich einen Esel, der seine Vorräthe trägt und von seiner Familie oder von Dienern geführt wird. Es kommen also auf jeden einzelnen Soldaten noch ein paar Esser.

Es ist nicht recht klar, wie der Soldat seine Verpflegungsmittel und seine Munition ergänzen soll, wenn sie zu Ende gehen, und daher erscheint die Zeit, während der ein Abessinisches Heer im Felde stehen kann, eng begrenzt. Sind die mitgeführten Vorräthe und die Verpflegungsmittel, welche das Land im Operationsbereich des Heeres liefern kann, erschöpft, so muß die weitere Versorgung der Truppen mit Nahrung auf die unüberwindlichsten Schwierigkeiten stoßen.*) Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Abessinier bei Adua 1896 nahe am Verhungern waren und es nicht viel länger hätten aushalten können.

Was die Führer anbetrifft, so folgt der Abessinier ihnen im Allgemeinen willig und manchmal sogar mit einem großen Aufwand von Patriotismus, wenn es sich aber, wie kürzlich, um einen Kriegszug gegen Tigre handelt, tritt zweifellos hier und da eine gewisse Unlust zu Tage und zwar besonders bei den Leuten, die aus Harrar herangezogen sind. Nur ungern verlassen sie ihr Heim und ihre Erntearbeiten, zumal wenn es gegen die wohlbewaffneten und kriegerischen Tigrener geht. Eine Unternehmung gegen die nur mit Speeren bewaffneten Galla wird mit ganz anderen Augen angesehen. Ein Abessinier äußerte, er gebe nicht gern Kugeln ab, aber noch weniger gern empfange er eine. Die Art und Weise, wie die Abessinier unter dem jetzigen „Regime“ ihren Führern folgen und gehorchen, läßt erkennen, daß sie bei Einführung richtiger Mannszucht, Ausbildung und Organisation und bei geschickter Anleitung durch sachverständige Führer ein ganz vorzügliches Kampfmaterial abgeben würden. Sie sind kühne, willige und muntere Burschen; auch denen, welche ihr Vertrauen gewonnen haben, gehorsam. An kräftiger Organisation, Reinlichkeit und Ehrlichkeit lassen sie indessen viel zu wünschen übrig.

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Nach der Army and Navy Gazette (Nr. 2050) wird zurzeit die alte Frage der mangelhaften Sprachkenntnisse der Britischen Seeoffiziere vielfach verhandelt. Verschiedene Stimmen, sagt das Blatt, behaupten, daß die Kenntniß der Russischen Sprache für unsere Offiziere durchaus nöthig sei; andere sind der Ansicht, daß bei den Civilbeamten zu viel Werth auf Latein gelegt werde; noch andere verlangen, daß jeder Offizier die Französische Sprache beherrsche. Das Studium des Russischen kann kaum gefordert werden, da diese Sprache bekanntermaßen außerordentlich schwer zu erlernen ist. Wir müssen uns damit begnügen, eine kleine Anzahl von Offizieren zu diesem Studium anzuregen, wie es im Landheer bereits geschieht. Die Admiralität muß Offiziere mit Sprachtalent in der Weise dazu veranlassen, daß sie die Fähigkeit, als Dolmetscher in der Russischen Sprache zu dienen, durch besondere Vortheile belohnt. Ferner sollten wir uns hüten, zu sagen, daß das Latein, welches doch die Grundlage für mehrere Sprachen geworden ist, für einen gebildeten Mann nicht nothwendig sei. Andererseits vermögen wir darauf aber auch nicht einen so hohen Werth zu legen, wie es bei den Aufnahmeprüfungen der Seekadetten

*) Schreiber läßt zweierlei außer Betracht: erstens die unglaubliche Bedürfnißlosigkeit des Abessiniers; dann die Thatsache, daß Menelik schon 1895/96 ein paar große Sammelmagazine im Rücken des Heeres angelegt hat. Die von ihm geschaffenen besonderen Verpflegungstruppen dürften freilich vorläufig wohl nur auf dem Papier stehen.

Digitized by Google

geschieht. Vielleicht hat man dadurch erzwingen wollen, daß der Ersatz an Kadetten von den staatlichen höheren Lehranstalten komme. Das ist aber nicht erreichbar, die meisten Kadetten erhalten ihre Schulbildung auf vorbereitenden Anstalten und solchen zweiten Ranges. Unter den älteren Seeoffizieren sind nur wenige, die gut Französisch sprechen; lesen können es freilich viele. Es scheint, als ob der jüngere Nachwuchs besser in der Französischen Sprache beschlagen sei, und wir zweifeln nicht daran, daß eine beträchtliche Anzahl von ihnen als Dolmetscher dienen könnte, wenn sie sich ein paar Monate zu weiterem Studium der Sprache in Paris aufhielten.

— Mit Rücksicht darauf, daß auch in Kiautschou der Versuch mit der Aufstellung von Chinesischen Abtheilungen gemacht wird, mag eine Notiz der Army and Navy Gazette (Nr. 2051) hier mitgetheilt werden. Der Major Bower, welcher mit der Organisation eines aus Chinesen bestehenden Infanteriebataillons zu Wei-Hai-Wei beschäftigt ist, spricht sich durchaus zufrieden über seine Rekruten aus. Er nennt sie kräftig gebaut, verständig und gehorsam. Zum größten Theil sind diese Rekruten der ländlichen Bevölkerung entnommen, und da sie sich in großer Menge melden, können die Ansprüche besonders hoch gestellt werden. Höchst merkwürdigerweise ist in der ganzen Welt die Ansicht verbreitet, der Chinese schlage sich nicht. In einem kurzen geschichtlichen Rückblick zeigt das genannte Blatt, daß die Chinesischen Soldaten sich durchaus nicht feige gezeigt haben, wo sie verständig geführt wurden.

— Gleich nach Beginn des neuen Rechnungsjahres hat die Admiralität zwölf neue Torpedobootszerstörer in Bestellung gegeben, wobei bemerkenswerth ist, daß jede der sich anbietenden, durchweg in der Herstellung solcher Schiffe sehr tüchtigen Firmen ein oder mehrere zugetheilt erhielten. Die Firma Thornycroft zu London hat über diese zwölf Schiffe hinaus (also offenbar in das Rechnungsjahr 1900 bis 1901 fallend) noch zwei bis drei gleiche Schiffe in Auftrag erhalten. Die neuen Torpedobootszerstörer sind sämmtlich von demselben Muster wie die demnächst fertig werdenden, das ist Wasserverdrängung 300 t, angesagte Pferdekräfte 6000, Geschwindigkeit 30 Knoten in der Stunde; Kohlenvorrath für die Probefahrten 30 t; doch ist Raum für 80 t vorhanden. Mit diesen neu bestellten steigt die Zahl der Torpedobootszerstörer auf etwas über Hundert.
(United Service Gazette Nr. 3456.)

— Von der Firma Vickers-Maxim ist eine Laffete für das 12zöllige (46 t) Schiffsgeschütz hergestellt, welche das Geschütz in jeder durch die Bedienungsmanipulationen gebrachten Lage sowie unter jeder Elevation zu laden gestattet. Wean die neue Laffetirung sich bei den auf dem „Excellent" bei Portsmouth vorzunehmenden Proben bewährt, soll sie auf dem neuen Schlachtschiff „Irresistible" eingeführt werden.
(United Service Gazette Nr. 3460.)

— Im Oberhause erklärte der Marineminister, daß eine ganze Menge von Systemen, mittels welcher die wasserdichten Schottenthüren von einem Punkte aus geschlossen werden können, erprobt ist, daß aber kein System sich derart bewährt hat, daß es zur Einführung bei den Kriegsschiffen hätte empfohlen werden können. (United Service Gazette Nr. 3463.)

**Frankreich.** Zur Aufnahmeprüfung für die Verwaltungsschule in Vincennes, zu deren Besuche 42 Bewerber zugelassen werden sollen, sind 200 Unteroffiziere einberufen. (Gaulois Nr. 6374.)

— Die Verwendung von Offizieren, welche nicht das Zeugniß der Befähigung für den Dienst des Generalstabes besitzen, in der Adjutantur, ist eine der durch den Präsidenten der Republik auf den Antrag des früheren Kriegsministers Krantz im Mai d. Js. getroffenen Anordnungen. Die Stellungen, welche mit dergleichen Offizieren besetzt werden sollen, sind diejenigen, deren Inhaber als Ordonnanzoffiziere bezeichnet werden; sie waren auf Grund der bisher in Geltung gewesenen Gesetze ausschließlich den sogenannten brevetirten Offizieren vorbehalten, welche nach erfolgreichem Besuche der Kriegshochschule und durch die daranschließenden Dienstleistungen bei anderen Truppengattungen jene Befähigung nachgewiesen hatten. Die Gegner der Neuerung fürchten, daß das Fallenlassen der Vorbedingung einem ungeeigneten Nachwuchs den Zutritt zu wichtigen Stellungen eröffnen, dem Nepotismus vollen Spielraum bieten würde. Der in dem Berichte des Kriegsministers an das Staatsoberhaupt aufgestellten Behauptung, daß ein Mangel an brevetirten Offizieren herrsche, und daß ihre Zahl nicht ausreiche, um alle Stellen mit ihnen zu besetzen, begegnet Le Progrès militaire Nr. 1944 mit dem Nachweise, daß ihrer 1511, aus allen Waffengattungen hervorgegangen, vorhanden sind, nämlich 138 Obersten, 178 Oberstleutnants, 409 Kommandanten, 743 Kapitäne, 43 Leutnants; außerdem gäbe es in der Reserve 378. Wenn diese Zahl nicht ausreiche, so ständen zweckmäßigere Mittel zu Gebote, um sie zu erhöhen. Es kommt hinzu, daß den durch die erlassene Verfügung zu den Stellungen als Gehülfen der höheren Offiziere Berufenen nicht der Eintritt in die Laufbahn überhaupt zugänglich gemacht worden ist, sondern daß eine Anzahl von Stellungen ausschließlich mit ihnen besetzt werden müssen. In einem Anhange zu dem präsidentiellen Erlasse ist die Zusammensetzung der höheren Stäbe im Friedensverhältniß mitgetheilt. Es sind beim Militärgouvernement von Paris 11, bei dem von Lyon 2, bei den Korpsstäben 8 bis 12, bei den Stäben der Infanterie- und der Kavalleriedivisionen 3 ꝛc

**Oesterreich-Ungarn.** Zur Erinnerung an den am 18. Juni 1757 vom Feldmarschall Grafen Leopold Daun über König Friedrich II. bei Kolin erfochtenen Sieg ist am 27. Mai d. Js. auf der Höhe von Krzechorz, von welcher aus der Letztere die Schlacht leitete, an Stelle eines früher dort befindlich gewesenen verwitterten Steines ein würdiges Denkmal errichtet worden. Es ist eine 15 m hohe pylonförmige Säule aus Horitzer Sandstein, auf mächtigem Sockel ruhend, von einer Urne mit überhängender Draperie gekrönt, über welcher der Oesterreichische Doppeladler sich erhebt, mit ausgebreiteten Schwingen, eine Siegespalme in den Fängen haltend. Das Kapitäl ist mit sechs Metallschilden geziert. Die Vorderseite trägt in großen Bronzelettern die Inschrift „Kolin, 18. Juni 1757" und darunter das bronzene Medaillonbild der Kaiserin Maria Theresia. Reliefs am Sockel zeigen Abschnitte aus der Schlacht und Namen hervorragender Theilnehmer. Die Weihe des Denkmals vollzog der inzwischen verstorbene Kardinal Fürsterzbischof und Primas von Böhmen Graf Schönborn aus Prag, der im Jahre 1866 Offizier in den Reihen der Hessen-Kürassiere und am 27. Juni Mitkämpfer im Reitergefecht bei Wysokow war. (Militär-Zeitung Nr. 19.)

— Neue organische Bestimmungen für die Lehrer an den K. und K. Kadettenschulen werden laut Reichskriegsministerialerlasses vom 27. Mai mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 beim Inkrafttreten des neuen Lehrplanes für die Militär-Oberrealschule und der

Digitized by Google

gleichzeitig stattfindenden Ausdehnung seines den Unterricht in den Gegenständen des allgemeinen Wissens betreffenden Theiles auf die erstgenannten Anstalten zur Anwendung kommen. Ihr wesentlicher Inhalt ist: Für die Heranziehung von Lehrern, welche Unterricht in reinmilitärischen Fächern ertheilen, bleiben wie bisher die Klassifikationsausweise der Militärfachkurse, der Militärakademien und der Kadettenschulen nebst den Gutachten der Kommandanten maßgebend. Es sollen vorzügliche Truppenoffiziere verwendet und ihr Kontakt mit der Truppe soll durch steten, nach drei bis vier Jahren stattfindenden Wechsel gesichert werden. Die Lehrer für Gegenstände des allgemeinen Wissens, für Deutsche Sprache, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, der darstellenden Geometrie, Geographie und Geschichte sollen durch Einberufung zu ein- bis zweijährigem Besuche von Hochschulen als außerordentliche Hörer für diese Verwendung ausgebildet werden. Sie müssen die Militär-Oberrealschule oder die oberste Klasse einer bürgerlichen Mittelschule absolvirt haben. Anwärter auf die Stellungen als Lehrer der Französischen Sprache und der Nationalsprachen werden fallweise zum Studium praktischer, moderner Lehrmethoden in Fachkurfen einberufen werden, müssen daher die Sprache beherrschen. Die Lehrer in den nichtmilitärischen Fächern sind ständige Lehrer. Ihre demnächstige Dienstzulage wird auf die Höhe der den übrigen Lehrern an den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten zustehenden Beträge gebracht werden, mithin monatlich 16, statt bisher 12 Gulden betragen.

— Die Wittwen von solchen Heeresangehörigen des mohammedanischen Glaubensbekenntnisses, welche deren mehrere hinterlassen, haben sich in die einer Wittwe zustehende Pension sowie in den den Wittwen vor dem Feinde Gefallener gebührenden Zuschuß von 50 pCt. gleichmäßig zu theilen. Hinterläßt ein Bekenner des Islams eigene Kinder mehrerer ihm rechtmäßig angetrauter Frauen, so sind die Kinder einer jeden dieser Frauen als eine Familie für sich zu betrachten. Die Rekrutirung aus dem Okkupationsgebiete hat den Erlaß einer derartigen Bestimmung nothwendig gemacht.
(Normal-Verordnungen f. d. K. u. K. Heer.)

— Der älteste Soldat des K. und K. Heeres, der Militär-Oberthierarzt 1. Klasse am Königlich Ungarischen Staatsgestüte zu Mezöhegyes, Sebastian Neumann, hat vor Kurzem seinen 80. Geburtstag gefeiert. Er ist im Jahre 1839 in den Dienst getreten, gehört also der Armee seit fast 60 Jahren an. In gerechter Würdigung seiner langen Thätigkeit hat ihm bei dieser Gelegenheit die Königlich Ungarische Regierung ein schönes Haus zum Geschenk gemacht. (Neue Armee-Zeitung Nr. 140.)

— Die mit dem Besitze der goldenen Tapferkeits-Medaille und der silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Klasse verbundenen Zulagen, deren Genuß den Inhabern dieser Ehrenzeichen bisher nur zustand, solange sie dem aktiven Dienststande angehörten, werden ihnen auf Grund einer Allerhöchsten Entschließung vom 2. Juni d. Js. in Zukunft lebenslänglich gezahlt werden, es sei denn, daß ihnen durch Richterspruch die Medaille selbst aberkannt würde. (Neue Armee-Zeitung Nr. 143.)

— Die Militär-Verdienst-Medaille sollen laut Allerhöchsten Befehlsschreibens vom 21. Mai d. Js., dem Tage der Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmals zu Wien, alle diejenigen Offiziere erhalten, welchen für tapfere Leistungen im Feldzuge des Jahres 1866 in Italien von dem verstorbenen Feldherrn in Armeebefehlen die belobende Anerkennung ausgesprochen worden ist. Die nämliche Auszeichnung war bei der Einweihung des Radetzky-Denkmals allen denjenigen Offizieren zu Theil geworden, deren Leistungen der Feldmarschall Graf Radetzky in seinen Armeebefehlen in gleicher Weise anerkannt hatte.

— Ein Erinnerungszeichen an den Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist von Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph I. gelegentlich der Feier der Enthüllung des dem Verstorbenen zu Wien gesetzten Denkmals am 21. Mai d. Js. allen denjenigen Offizieren des Oesterreich-Ungarischen Heeres verliehen worden, welche dem Erzherzoge in persönlicher Dienstleistung nahegestanden haben. 28 von ihnen waren bei der Feier anwesend. Das Erinnerungszeichen ist ein aus getriebenem Silber hergestellter Lorbeerkranz, auf welchem zwei gekreuzte Marschallstäbe ruhen und dessen Spitze die Erzherzogskrone deckt; auf den Marschallstäben erscheint der Buchstabe „A“. Das Erinnerungszeichen wird ohne Band wie ein Ordensstern auf der rechten Brust getragen.
(Armeeblatt Nr. 21.)

— Zur Ablegung der Stabsoffiziersprüfung im Jahre 1900 sind aufgefordert die Hauptleute bezw. Rittmeister der Fußtruppen mit dem Range bis einschließlich Mai 1890, von der Kavallerie bis Januar 1891, von der Feldartillerie und von der Festungsartillerie bis November 1890. (Armeeblatt Nr. 22.)

— Das Mißverhältniß zwischen den Gagen der Offiziere und der bürgerlichen Staatsbeamten ist in einem längeren Aufsatze, der in Nr. 22 des Armeeblattes veröffentlicht wurde, eingehend beleuchtet und ziffernmäßig nachgewiesen. Das Endergebniß ist in einer Gegenüberstellung der Beträge zum Ausdruck gebracht, welche die Offiziere des K. und K. Heeres und der K. K. Landwehr beanspruchen, und derjenigen, welche für die Staatsbeamten der diesseitigen Reichshälfte aufgewendet werden muß. Der erstere Betrag ist dabei, weil Ungarn zu den gemeinsamen Unkosten 30 pCt. beisteuert, nur mit 70 pCt. in Anrechnung gekommen, und ebenso sind die Kosten außer Betracht geblieben, welche für die K. Ungarischen Staatsbeamten aufgewendet werden müssen. Die Gesammtsumme der für 21 048 Offiziere zu zahlenden Gagen beläuft sich auf 15 177 856 Gulden, der Bedarf für die genannten 52 369 Staatsbeamten ist mit 59 349 781 Gulden beziffert. Die ungünstige Lage der militärischen Empfänger tritt noch krasser hervor in einer Vergleichstabelle, welche zeigt, wie gering sie im Vergleich zu den bürgerlichen in den höchst- und höherbezahlten Ranglassen vertreten sind.

— Die Berittenmachung der Bataillonshornisten bei der K. Ungarischen Landwehr ist nunmehr durchgeführt, indem solche auch bei den 54 Bataillonen systemisirt sind, bei denen es bisher noch nicht geschehen war.
(Armeeblatt Nr. 23.)

— Eine 15. und eine 16. Infanterie-Kadettenschule werden mit Beginn des neuen Schuljahres im nächsten Herbst in Thätigkeit treten. In die erstere wird das bisherige Infanterie-Kadettenschulprovisorium zu Straß in Steiermark umgewandelt, die andere wird zu Lemberg neuerrichtet. (Armeeblatt Nr. 26.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68–71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 55.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68 – 71

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 63.** Berlin, Sonnabend den 15. Juli. **1899.**


Inhalt:


Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Die Taktik der Infanterie und die Thätigkeit der verbundenen Waffen von 1874 bis 1898. — Zur Geschichte des Krieges von 1866. (Fortsetzung.) — Einige Worte über die Vortheile einer zerlegbaren Lanze für die Kavallerie. — Die Neuordnung des Vereinigten Staaten-Heeres.

**Kleine Mittheilungen.** Deutschland: Regimentstag der 112er in Achern. — Frankreich: Ansässigmachen ausgedienter Soldaten auf Madagaskar. Kriegsministerium und Presse. Automobilen bei den Herbstübungen. — Japan: Kaiserliche Kabinetsordre. Arsenale. Küstenbefestigungen. Chef des Generalstabes †. — Portugal: Stapellauf eines Kreuzers. — Spanien: Neuordnung des Heeres.


## Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstleutnant a. D. Schackschneider zu Tilsit, bisher Kommandeur des Schleswig-Holstein. Train-Bats. Nr. 9, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren 2c. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Insignien des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes:

dem Generalleutnant z. D. v. Otto, bisher Kommandeur der 7. Div.;

der Kommandeur-Insignien erster Klasse:

dem Generalmajor Linde, Kommandeur der 14. Inf. Brig.;

der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse:

dem Obersten v. Gerstein-Hohenstein, Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 152,
dem Major v. Specht von demselben Regt.,
dem Major v. François vom 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110;

der Ritter-Insignien erster Klasse:

dem Hauptmann v. Malachowski vom großen Generalstabe,
dem Hauptmann Mühlenbruch vom Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, Adjutanten der 7. Div.,
dem Hauptmann Frhrn. v. Uckermann vom Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
dem Hauptmann v. Löbell von demselben Regt.;

der Ritter-Insignien zweiter Klasse:

dem Oberleutnant v. Sichart vom Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, kommandirt bei der Unteroff. Schule Marienwerder,
den Oberleutnants v. Krosigk, v. Veltheim, Meyrick, sämmtlich vom Inf. Regt. Nr. 152,
dem Leutnant v. Lattorf vom Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15;

der silbernen Medaille desselben Ordens:

dem Wachtmeister und Zahlmstr. Aspir. Wagner vom Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
dem Feldwebel Müller vom Inf. Regt. Nr. 152,
dem Bezirksfeldwebel Fassauer vom Bezirkskommando Halberstadt,
dem Vizefeldwebel Schumann vom Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, Schreiber der 7. Div.,




Digitized by Google

den Vizefeldwebeln Kirmse, Grunewald, Rieche und Hühne, sämmtlich vom Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
den Vizefeldwebeln Frosch, Matthias, Radam und Breitkopf, sämmtlich vom Inf. Regt. Nr. 152,
dem Sergeanten Schellenberg vom Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, Schreiber der 7. Div.,
dem Sergeanten Schmidt vom 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165, Schreiber der 14. Inf. Brig.,
dem Sergeanten Falkenberg vom Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93.

# Journalistischer Theil.

## Die Taktik der Infanterie und die Thätigkeit der verbundenen Waffen von 1874 bis 1898

hat in der Jubiläumsausgabe der Löbellschen Jahresberichte Herr Oberst Keim zu bearbeiten gehabt. Er ist dieser überaus schwierigen Aufgabe in so hervorragender Weise gerecht geworden, daß jeder Deutsche Offizier, sei es, daß er Belehrung sucht, sei es, daß er die behandelte Zeit denkend und schaffend miterlebt hat, die nur 44 Seiten zählende Schrift, die als Sonderabdruck in der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin zum Preise von Mk. 1,20 erschienen ist, nicht ohne reiche Anregung und wahrhaften geistigen Genuß durchlesen wird.

Insbesondere vortrefflich gefaßt ist die Uebersicht der „auf der Mittellinie am Ende des Jahrhunderts vorherrschenden Anschauungen in Sachen der Taktik der Infanterie".

Der einzige Vorwurf, den man der Schrift machen könnte, ist der, daß sie kürzer wäre, wenn sie ausführlicher wäre. Nicht als ob man verlangen dürfte, daß sich der Herr Verfasser mit den im letzten Vierteljahrhundert entwickelten Schulmeinungen des Weiteren hätte einlassen sollen, denn an diesen kann er nach dem alten Satze, daß wenige Menschen denken, Alle jedoch eine Meinung haben wollen, meist vornehm vorübergehen. Aber die Gründe der von ihm richtig gekennzeichneten Erscheinungen auf dem Gebiete der reglementarischen Vorschriften aller bedeutenderen Armeen möchte man häufig genauer ausgeführt und Folgerungen für den fortschreitenden Gang der Entwickelung daraus gezogen sehen, da hierüber nachzudenken, Erinnerungen zu Hülfe zu rufen und die Zukunft ins Auge zu fassen, ein Stück Arbeit bildet, das zwar vielleicht manchem Leser nützlich, aber doch wohl den meisten zu leisten unmöglich ist.

Zutreffend gliedert der Herr Oberst seine Uebersicht in die Zeit vor und nach 1888, denn das neue Deutsche Exerzir-Reglement für die Infanterie ist in der That ein weithin leuchtendes Merkzeichen dafür, daß die Erkenntniß von dem der jetzigen Waffentaktik entsprechenden Wesen des Infanteriekampfes zum Durchbruch gelangt ist.

Wenn er nun aber im ersten Theile seiner Darstellung die Kurzsichtigkeit und Unentschlossenheit geißelt, die fast alle Armeen zwang, sich mit veralteten Reglements zu behelfen, so muß doch auch Manches zur Erklärung und Rechtfertigung dessen angeführt werden, was als Liebe zur Tradition behandelt oder mit einem allerliebsten Druckfehler als Mangel an Raisonanz bei den maßgebenden Stellen gegenüber den literarischen Folgerungen bezeichnet wird.

An einem Familienwohnhaus kann man wohl einen Flügel wegreißen oder einen Stock aufsetzen, aber wollte man es von Grund aus neu bauen, wo sollte dann die Familie während des Baues wohnen? So kann man auch an einem Exerzir-Reglement nur stückweise ändern.

Handelte es sich um ein neu zu errichtendes Heer, wer würde die Kompagnie nicht lieber in vier Züge als in drei theilen? Wäre es nicht vortheilhaft, die vier Züge in der Normalformation so aufzustellen, wie jetzt die Kompagnien in der Doppelkolonne, so daß man sich mit rechts- oder linksum in Marschformation zu Vieren setzen, und wenn die vordere Hälfte der Kompagnie zuerst ausgeschwärmt wäre und die zweite einschwärmte, die Mannschaften, die nebeneinander marschirten, auch nebeneinander fechten könnten. Aber das lohnte doch Alles nicht ein Volk in Waffen umlernen zu lassen, und man hilft sich in solchen Dingen lieber mit dem geschichtlich Gewordenen, so lange es nur nicht geradezu der Hauptsache der Gefechtsausbildung schwere Hindernisse bereitet.

Ein Reglement kann auch wie ein Schulbuch oder ein Gesetzbuch in vielen Stücken veraltet sein, wenn der Offizier, der Lehrer, der Richter sie nur mit Verständniß anwenden. Scheint das Strafmaß in einem Falle einer veränderten Rechtsauffassung zu hart, so nimmt der Richter mehr Rücksicht auf mildernde Umstände; sind in einem Schulbuch Abschnitte nicht mehr lesenswerth, so überschlägt sie der Lehrer; Exerzirformationen, die im Kriege nicht mehr gebraucht werden können, werden nicht mehr besichtigt und dann bald auch nicht mehr geübt.

Hiernach ist wohl auch in der Regel bei allen Armeen gearbeitet worden. Wenn man das Deployiren durchmachte, so war sich Jeder klar, daß dies zur Paradeausbildung gehörte, die gewiß mit Recht aus disziplinaren Gründen beibehalten werden muß. Wer Bajonettangriffe in Kompagniekolonne oder gar in Kolonne nach der Mitte übte, der war nicht in Zweifel, daß solche Formationen nur bei dichtem Nebel oder bei Nacht im Kriege zur Anwendung kommen würden.

Der beste Beweis hierfür ist wohl der Umstand, daß, sobald man in das Manöver kam, die unnatürlichen Formationen wegfielen, und daß auch bei den Exerzirbesichtigungen viele höhere Offiziere sagten, wie General v. Schlotheim: „Ueben Sie meinetwegen alle Formationen des Reglements, aber zeigen Sie mir nur solche, die im Kriege wirklich gebraucht werden."

Ein solcher Unterschied zwischen den Forderungen des Reglements und der Vorgesetzten mag ja nun rein theoretisch betrachtet ein Uebelstand sein, aber er ist, wie so viele Uebelstände im praktischen Leben, ein unvermeidlicher, ja, Herr Oberst Keim giebt am Schlusse

Digitized by Google

seiner Reglementsbestimmungen selbst zu, daß Vorschriften nicht immer „kurrent“ gehalten werden könnten.

Reglements werden selbst im günstigsten Falle immer ein Dutzend Jahre veraltet und ein Dutzend Jahre ihrer Zeit voraus sein. Aendert man häufiger, so kommt das erziehliche Moment zu kurz. So entsprechen vielleicht die Französischen, Niederländischen und Russischen Vorschriften zur Zeit am meisten den Ideen der Mehrzahl der Exerzirplatztaktiker, das Deutsche Reglement wird im Verlauf der Zeit erst ganz durchdringen, denn die scheinbar selbst noch von unserem Herrn Verfasser bevorzugte „regulirtere“ Fechtweise jener Reglements wird erst in der kriegerischen Anwendung ihre Nutzlosigkeit erweisen.

Den Forderungen einer mehr „regulirten“ Fechtweise der Infanterie liegt nämlich die Ansicht zu Grunde, man müsse erst ein Verfahren genau feststellen, das auf einer mathematischen Ebene und bei einer mittleren Feuerleistung des Gegners anzuwenden sei. Ein solcher Niederschlag der Durchschnittserfahrung sei leicht zu gewinnen und sei als Nothanker für Befehlende und Gehorchende nicht zu entbehren. Selbstverständlich müsse man aber je nach dem Gelände oder der Feuerkraft des Gegners das Durchschnittsverfahren abwandeln.

Ist das nicht gerade so, als wenn man einem Jüngling, der ins Leben treten soll, zuerst einen Durchschnittsmenschen nach Charakter und Intelligenz ausmalen wollte und ihm dann den Rath gäbe, sein Benehmen im praktischen Leben auf diesen Durchschnittsmenschen zuzuschneiden, aber aufzupassen, ob nicht der Mensch, mit dem er gerade zu thun habe, weniger gutmüthig oder weniger verständig sei. Sagt nicht jeder Vater da lieber: trau, schau, wem?

Was hülfe es im Grunde dem Angreifer, zu wissen, daß er auf 800 m das Feuer des Vertheidigers erwidern, sich bis 500 m an ihn heranarbeiten und dort die Feuerüberlegenheit erringen solle, wenn er sich doch gegenwärtig halten müßte, daß nach dem Gelände oder der Schießfähigkeit des Vertheidigers diese Entfernungen zu vermindern wären? Höchstens verleiten ihn sotche Festsetzungen schon bei 800 m das Feuer zu beginnen, wenn er ganz gut ohne Feuer bis 600 m herankommen könnte. Der Entschluß ist doch gewiß rascher gefaßt, wenn man das Deutsche Reglement hört: „Unaufhaltsames Streben nach vorwärts, aber vor dem Einbruch die Feuerüberlegenheit zu gewinnen suchen!“

Gewiß bedarf man hierzu bestimmter Kampfformen. Aber das Deutsche Reglement giebt ja auch als Hauptkampfform den Schützenschwarm und hat für Bewegungen in weniger wirksamem Feuer, für An- und Aufmärsche außerhalb des feindlichen Feuers feste Formen übergenug, es regelt sogar die Breitenentwickelung der Kompagnien und Brigaden durch ein Höchstmaß und ebenso die Abstände der Staffeln, so daß hier eher ein Zuviel vorliegt, das im nächsten Reglement wohl beschnitten werden wird.

Damit sind wir an einem Punkte angelangt, bei dem wir noch etwas verweilen müssen.

Durch das Studium der Geschichte will man sich rüsten zur Lösung von Zukunftsfragen. Zwar ist prophezeien meist ein mißlich Ding, aber es giebt doch auch Entwickelungen, deren Ende sich aus dem bisherigen Verlauf absehen läßt.

So scheint die wichtigste technische Frage augenblicklich folgende zu sein:

Die Treffsicherheit des Gewehrs ist in der vom Herrn Verfasser besprochenen Zeit wesentlich infolge größerer Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse außerordentlich gewachsen. Für Entfernung über 500 m, die nach Ansicht der maßgebendsten Beurtheiler in Zukunft die wichtigsten sein werden, ist eine erheblichere Steigerung der Rasanz und damit der Treffwahrscheinlichkeit in nächster Zeit nicht zu erwarten, weil bei noch vermehrter Anfangsgeschwindigkeit auch die Geschwindigkeitsabnahme ganz auffallend vergrößert wird. Hiernach scheint die Gewehrtechnik zu einem gewissen Stillstand gekommen zu sein.

Es bleiben die Mittel der Ausbildung des Schützen.

Was nun die Vervollkommnung des Schießens betrifft, so meint Herr Oberst Keim, daß man die „Beharrungstendenz“ des Schulschießens auf nahen Entfernungen aufgeben und dazu übergehen müsse, die Uebungen im Präzisionsschießen mehr auf die Entfernungen des infanteristischen Entscheidungskampfes, auf 600 bis 700 m zu verlegen. Selbst wenn man aber die riesigen Kosten für Scheibenstände und Scheiben nicht scheuen wollte, so wäre dies doch ein wenig aussichtsvolles Beginnen, denn die Breiten- und insbesondere die Höhenstreuung des Gewehrs ist auf diesen Entfernungen eine zu bedeutende. Kein Praktiker wird ein Einzelvergleichsschießen auf 600 bis 700 m einsetzen. Die Erfahrung lehrt ihn, daß auch die besten Schützen auf solche Entfernungen nichts, schlechte dagegen aus Zufall Gutes leisten können, ja, die Praxis behauptet sogar, daß selbst bei sorgfältigster Handhabung des Einzelgefechtsschießens auf mittleren Entfernungen die Kunstfertigkeit des Präzisionsschießens zeitweise etwas zurückgehe.

Darum bleibt selbstverständlich doch das Präzisionsschießen des einzelnen Schützen Vorübung, das Abtheilungsgefechtsschießen Hauptsache. Diese kann nun zwar durch Fleiß und Verständniß in allen Armeen allmählich noch erheblich vervollkommnet werden, aber es giebt auch eine Möglichkeit, mit einem Schlage erhebliche Treffervermehrungen im Gefechtsschießen zu erlangen.

Die Rohneschen Trefferreihen für gefechtsmäßiges Abtheilungsschießen, deren mathematische Beweiskraft immer mehr durchzudringen beginnt, zeigen bereits bei 500 bis 600 m und bei niedrigen Zielen, daß sich, wenn die Entfernungen bekannt sind, die Trefferzahlen um das Doppelte und Dreifache höher stellen, als wenn der Schätzungsfehler der Entfernung ein Achtel derselben beträgt. Bei weiteren Entfernungen wird der Unterschied noch erheblich größer, so daß er auf 900 bis 1000 m sich verfünf- und versechsfacht.

Die Kunst des Entfernungsschätzens durch Uebung so zu fördern, daß im Kriege der Schätzungsfehler erheblich weniger als ein Achtel der geschätzten Entfernung betrüge, wird wohl ein Jeder, der sich eingehend und längere Zeit mit solchen Uebungen beschäftigt hat, als unerreichbar zugeben. Wer daher die Ueberlegenheit

Digitized by Google

durch gezieltes Feuer zu erreichen sucht — und auf einen bestimmten Prozentsatz gezielten Feuers werden doch auch im Kriege alle denkenden Offiziere sich Hoffnung machen —, der muß gegenwärtig die Herstellung eines kriegsbrauchbaren Entfernungsmessers für die wichtigste technische Frage erachten.

Mag nun deren Lösung auf optischem Wege oder durch ein richtbares Maschinengewehr erfolgen, dessen Geschoßeinschläge wie die der Artillerie erkennbar sind, jedenfalls bedeutet die Einführung eines, wenn auch vorläufig nur unvollkommenen Entfernungsmessers einen erheblichen Fortschritt, weil dadurch nicht nur die Verbesserung der Entfernungsmesser angebahnt, sondern auch, weil die Wichtigkeit der ballistischen Erfahrungen damit für Alle ins rechte Licht gesetzt wird.

In taktischer Beziehung hat die Vermehrung der Artillerie in allen Armeen und die fast allgemeine Verbesserung ihres Materials der Frage des Zusammenwirkens von Infanterie und Artillerie eine erhöhte Bedeutung gegeben, und die Schulmeinungen darüber werden in nächster Zeit besonders heftig aufeinander platzen, zumal da nun auch in Deutschland die Unterstellung der Artillerie unter die Divisionskommandos erfolgt ist.

Den Ausgangspunkt bildet die von Herrn Oberst Keim als allgemein anerkannt bezeichnete Behauptung, daß in der Regel der Hauptangriff der Infanterie erst eingeleitet werden dürfe, wenn die Artillerie des Vertheidigers in ihrer Hauptfeuerkraft niedergehalten werden kann. Ebenso wird von ihm angeführt, daß allerseits die Ansicht herrsche, zum Schutze der Artillerie müsse sowohl vom Vertheidiger als vom Angreifer etwas Infanterie vorgeschoben werden.

Streitig ist nun, ob die vorgeschobene Infanterie des Angreifers sich mit der Rolle des Artillerieschutzes begnügen oder ob sie versuchen müsse, die vorgeschobene Infanterie des Vertheidigers zurückzuwerfen, um in dem Artillerieduell der eigenen Artillerie zur schnelleren Erlangung der Ueberlegenheit durch ihr Feuer mit zu verhelfen.

Zweifellos ist der Vertheidiger in letzterem Falle in einer recht schwierigen Lage. Nicht etwa deshalb, weil die Vertheidigungsartillerie sich in der Regel die beherrschenden Höhenschwellen aussucht und die Infanterie infolgedessen meist bis an den Fuß derselben vorrücken muß. Denn wie man von der Vorliebe der Besetzung von Dorf- und Waldrändern zurückgekommen ist, so beginnt man auch diejenige auf den Höhenkämmen mit gemischten Gefühlen zu betrachten, da auch sie dazu zwingen, gut erkennbare Ziele zu bieten, während Schützen in leicht gewellten oder mehr ebenen Roggenfeldern oder Kartoffeläckern schwer zu beobachten und zu beschießen sind. Vielmehr liegt das Bedenkliche für den Vertheidiger darin, daß die vorzusendende Infanterie bereits vor dem Beginn des Geschützkampfes eingenistet werden muß. Ist dies indessen einmal geschehen, so sind, so lange das Artillerieduell dauert, Verschiebungen in der Besetzung nur schwer vorzunehmen und Verstärkungen nur unter besonders günstigen Geländeverhältnissen vorzuwerfen, ohne die eigenen Batterien am Schießen zu hindern und sich bedeutenden Verlusten durch feindliches Geschützfeuer auszusetzen.

Der Angreifer kann sich dagegen die Stellen aussuchen, an denen es ihm möglich erscheint, Schützen sich an die feindliche Artillerie heranarbeiten zu lassen und ist in der Lage, dorthin dichtere Schützenschwärme in mehreren Staffeln vorzuschieben, während er fast gleichzeitig den Artilleriekampf beginnt.

Es ist aus diesen Gründen nicht unwahrscheinlich, daß oft schon, ehe der eigentliche Hauptangriff der Infanterie angesetzt wird, erhebliche Kämpfe, welche die Erreichung der Vertheidigungsartillerie durch Infanteriefeuer ermöglichen oder verhindern sollen, ausgefochten werden. Art und Charakter solcher Kämpfe werden heute schon mannigfachen Erwägungen unterzogen. In die jetzt gleichfalls häufig wieder besprochenen Gefechte um vorgeschobene Stellungen werden dieselben jedoch nicht eingeordnet werden können, denn für letztere würde als Merkzeichen zu betrachten sein, daß bei ihnen die Hauptartilleriekräfte des Angreifers und Vertheidigers noch nicht gegeneinander eingesetzt werden. Wenn man den Begriff „vorgeschobener Stellungen" so faßt, so wird man auch dem Urtheil unseres Herrn Verfassers beistimmen müssen, daß für sie die allgemeine Strömung im Laufe der Zeit immer ungünstiger geworden ist.

Weniger dürfte ihm beizupflichten sein, wenn er in seinen Schlußbetrachtungen derjenigen taktischen Richtung die Zukunft versprechen zu sollen glaubt, welche nicht im Begegnungsgefecht, sondern in der „geplanten Schlacht" das vornehmste Ziel der Führung erblickt. Er bevorzugt deshalb auch schwache Avantgarden ohne Artillerie, damit die Führung nicht durch ein vorzeitiges Avantgardengefecht von vornherein in eine bestimmte Richtung gedrängt werde.

Richtig ist ja nun, daß der größere Theil der Literatur sich mit der geplanten Schlacht beschäftigt. Dies ist aber nicht ausschlaggebend, denn Regeln für ein Begegnungsgefecht zu finden, ist beinahe nur möglich, wenn man ein bestimmtes geschichtliches Beispiel als Muster bespricht, wobei es dann aber schwer zu erweisen ist, daß die daraus gezogenen Lehren auch anderwärts zutreffen werden. Für die geplante Schlacht dagegen kann eine regelrechte Vertheidigungsstellung leicht ausgemalt werden, und an ihr kann man dann die für den Angriff empfehlenswerthen Maßregeln bequem auseinandersetzen. Auch bei Kriegsspielen, taktischen Besprechungen und Manövern pflegt man bei den Annahmen vielfach, um für die Gefechte ein bestimmtes, erkundetes Gelände zur Benutzung zu bringen, dem einen der Gegner ein mehr vertheidigungsweises Verhalten nahezulegen und so eine geplante Schlacht herbeizuführen. Da der Herr Verfasser aber selbst einräumt, daß in allen großen Heeren der Offensivgeist gepflegt wird und ein jedes im Besitze desselben zu sein wähnt, außerdem selbst bei strategischer Defensive eine taktische Offensive zur Anwendung kommen kann, so ist von vornherein doch wohl nicht abzusehen, warum die Begegnungsgefechte, die 1870/71 auch nach Ansicht unseres Herrn Verfassers die Mehrzahl bildeten, in einem zukünftigen Kriege zweier voll gerüsteter Großmächte seltener werden sollten.

Digitized by Google

Wenn ferner der Oberfeldherr selbst sehr häufig nicht abzusehen vermag, ob es zu einem Begegnungsgefecht oder einer geplanten Schlacht kommen wird, so werden die Führer der einzelnen Anmarschkolonnen, also in der Regel die Korpskommandeure, hierzu noch weit weniger im Stande sein. Um so mehr aber werden von ihnen die Avantgardenbrigaden zu Einleitungsgefechten durch Beigabe von Artillerie befähigt werden müssen; es bleibt ja dem kommandirenden General überlassen, sich in der Nähe derselben aufzuhalten und ihren vorzeitigen Gebrauch zu verhüten.

In diesem Punkte, sowie in den oben angeführten, hat es offenbar dem Herrn Verfasser an Raum zur Begründung seiner eigenen Ansichten gefehlt, da aber gerade hierdurch die Lehrhaftigkeit derselben nicht so deutlich, als man bisweilen wünschen möchte, hervorleuchtet, so glauben wir die Hoffnung aussprechen zu sollen, daß Herr Oberst Keim Lust und Muße findet, den kurzen Abriß der Infanterietaktik in der Jubiläumsausgabe der Löbellschen Jahresberichte zu einem Geschichtswerk auszugestalten, das allen wichtigen Regungen in taktischer Beziehung ausführlich gerecht zu werden vermag. Daß er hierzu, wie kaum ein anderer Deutscher Offizier, im Stande ist, hat er in den Jahresberichten und an vielen anderen Orten oft bewiesen. G.

## Zur Geschichte des Krieges von 1866.

Von B. v. Quistorp,
1866 Major im Generalstabe der 3. Preußischen Infanteriedivision.

(Fortsetzung.)

### Zu S. 366.

An dieser Stelle der Straße trafen die Stäbe des Korps und der Division ein, und es entstand ein Meinungsaustausch, ob der Eindruck des Kampfes ausgenutzt werden sollte oder nicht. General Kameke drang darauf, bis Gitschin nachzurücken; doch wollte General v. Schmidt wegen Ueberanstrengung der Truppen darauf nicht eingehen. Es half auch nichts, als Ersterer erinnerte: „Seine Königliche Hoheit erwartet aber doch, daß wir heute Gitschin erreichen." — Daraufhin schlug Kameke eine andere Seite an. Schmidt hatte, seit wir in Böhmen waren, eine eigenthümliche Besorgniß gezeigt, daß die Leistungen der Truppen aus Mangel an Wasser versagen könnten. In dem quell- und bachreichen Lande lag wenig Veranlassung dazu vor, und es begann unter den Truppen schon eine abfällige Kritik über die fixe Idee, welche bekannt geworden war, sich zu erheben. Augenscheinlich ist sie der Vorbote der Geisteskrankheit gewesen, welcher der verdiente General binnen wenigen Monaten erliegen sollte. Kameke machte nun geltend, daß die Karte am Eingang von Gitschin einen Teich zeige, während es zur Stelle an Wasser fehle; und das schlug durch. General Schmidt stimmte ein und wollte — nunmehr ungeduldig — sofort die Bewegung antreten. Die Majore v. Stölting und v. Briesen, welche die Verhandlung mit anhörten und deren eben erst eingetroffenen Bataillone die nächsten waren, wandten sich an mich mit der Vorstellung, daß sie bei der gänzlichen Erschöpfung wenigstens eine halbe Stunde Ruhe nachsuchen müßten. Diese Forderung war berechtigt, und es kam unter den augenblicklichen Umständen — nachdem die Fühlung mit dem Feinde doch verloren und die Division nicht gesammelt war — auf einigen Aufschub nicht an. Freilich war ein solcher Wunsch bei der erregten Stimmung nicht gut anzubringen; aber ich konnte mich der Vermittelung nicht entziehen und ritt an den General Werder heran. Mein Vortrag wurde nicht gnädig aufgenommen, jedoch nicht abgewiesen und an General Schmidt weitergegeben. Dieser — in seiner nunmehrigen Ungeduld — befahl: „Wenn die Infanterie nicht marschiren kann, so soll eine Schwadron Husaren vorkommen!" Es wurde nach einer solchen geschickt und der 6. Infanteriebrigade aufgegeben, ihr frischestes Bataillon antreten zu lassen. Das Bataillon Voß (II./54) wurde als solches bestimmt.

In der Pause, die darüber entstand, meldete mir Leutnant Witte, der Adjutant des Pionierbataillons, daß er mit einer Ordonnanz eben vorausgeschickt sei, um für den Divisionsstab in Gitschin Quartier zu machen. Er habe bald Feuer erhalten und umkehren müssen. Erstaunt über diesen Auftrag, um den ich nicht wußte, hielt ich doch für zweckmäßig, Wittes Mittheilung nicht weiterzugeben; der Offizier war ja glücklich heimgekehrt und Quartierbestellen nicht möglich.

Die Schwadron Knobelsdorff kam bald heran; sie muß schon in der Nähe von Wohawetz gewesen sein. Es war 10 Uhr. General Schmidt beließ sie — allein wie sie war — im Marsch und begleitete sie mit seinem Gefolge. Man konnte der völligen Dunkelheit wegen nicht von der Straße abreiten und bewegte sich im Schritt. Daß Kameke mit dieser Art der Ausführung einverstanden gewesen wäre, läßt sich nicht annehmen; doch mußte er sich genügen lassen, wenn man überhaupt vorwärts ging. Es geschah bald, was eintreten mußte. An dem einzelnen Wirthshause halbwegs zwischen Wohawetz und Gitschin erhielt man eine Salve (etwa 30 Schuß), hatte Verluste, machte Kehrt und galoppirte ein Stück Weges auf der Straße zurück, bis es dem General Schmidt, der sich persönlich an die Queue der Kolonne begab, mit seiner gewohnten eindrucksvollen Ruhe gelang, die Schwadron zum Stehen zu bringen.

Nach dieser Abweisung wurde das Bataillon Stölting (F./2) vorgezogen. Als es jenes Gehöft hinter sich hatte, erhielt es Feuer im Rücken und in der Seite von einer Gruppe Oesterreicher, die von Holin herüberkamen. Die 12. Kompagnie machte Kehrt, nahm den Hof in raschem Anlauf und machte eine Anzahl Gefangene. Da der rechte Oesterreichische Flügel später abgezogen und noch im Zurückgehen war, als der linke das Feld bis Gitschin schon geräumt hatte, so wiederholten sich solche Berührungen. Die hier in Frage stehende Abtheilung war vielleicht das 1. Bataillon Rhevenhüller, welches (Streffleur 1868, I. 288) sich durch die von Wohawetz vorrückenden Truppen verhindert fand, nach Gitschin zu gelangen und im weiteren Verlauf, bei dem Versuch die Stadt nordwärts zu umgehen, durch Truppen der Division Tümpling gefangen wurde. Weitere Versprengte sammelte man aus den Häusern

Digitized by Google

war der Stadt und den nächsten Kornfeldern. Stölting schickte Streifen in den Ort und rückte mit einigen Kompagnien in die breite Jesuitengasse nach, dort blieb er halten, um die Aufklärung abzuwarten.

Da man so weit ohne Widerstand gekommen war und ein gefangener Arzt von Besetzung der Stadt nichts wußte, so durfte man annehmen, ohne Kampf in den völligen Besitz zu gelangen. In der That waren die Brigade Ringelsheim auf der Straße nach Gitschinawes und auch die übrigen Oesterreichischen Truppen in verschiedenen Richtungen ohne Aufenthalt hindurchgegangen; Versprengte gaben sich in den Häusern gefangen. So erhielt das Bataillon Stölting Befehl, die Stadt zu besetzen, und das inzwischen herangekommene Bataillon Voß, jenseits Vorposten auszustellen. Die Division sollte hinter dem Teich biwakiren.

Etwa gleichzeitig (nach Einwohnernachrichten um 11½ Uhr) rückte aber die Sächsische Leibbrigade durch das Horitzer Thor ein und stellte sich auf dem Ringplatz auf. Sie wechselte dort mit den Preußischen Streifen Schüsse. Zur Zeit, als Major v. Stölting Meldung darüber erhielt, wurde auch in seinem Rücken außerhalb der Stadt Feuer hörbar; die Gefahr, in dunkler Nacht vorwärts und rückwärts in der Straße eingeklemmt zu werden, veranlaßte ihn, sein Bataillon an den Eingang des Ortes hinter den Cidtina-Bach zurückzunehmen.

Das Gewehrfeuer war an der linken Seite der Division etwa 1000 Schritte weit auf der Straße nach Turnau entstanden und hatte die Besorgniß erwecken müssen, bei der Dunkelheit mit Truppen der 5. Division in feindliche Berührung zu kommen. Ein Erkennungssignal, das von drüben ebenso beantwortet wurde, beseitigte bald den Zweifel. Noch ehe das geschah, sah man einen Reiter querfeldein nach jener Richtung davonsprengen. Er war in der Dunkelheit nicht zu erkennen. Nachher wies sich aus, daß die angeborene Lebhaftigkeit und die stete Bereitschaft, mit der eigenen Person einzutreten, den General Werder veranlaßt hatten, ohne Verzug selbst diese Aufklärung zu unternehmen. Auf dem Hin- und Rückwege war er durch eine Menge versprengter Oesterreicher gekommen, welche glücklicherweise von dem einzelnen Reiter nichts weiter als Pardon verlangten. Sie wurden jetzt in der Zahl von über 100 durch eine Patrouille eingebracht. — Auf der Turnauer Straße kam bald eine Kolonne der Division Tümpling heran. Ihr vorderes Bataillon (I./18) hatte nach jenen wenigen Schüssen eine Abtheilung, die gegen den sumpfigen Teich gedrängt war, gefangengenommen.

Nach Feststellung dieses Sachverhalts ging das Bataillon Stölting von Neuem in die Stadt bis auf den früher innegehabten Punkt, wo die Herrengasse rechtwinklig von der Jesuitengasse zum Ring führt. Die 10. Kompagnie sollte jetzt durch die Herrengasse auf den Platz rücken, die 9. in Halbzugkolonne zur Aufnahme neben dem Eingang zur Gasse, die anderen zur Rückendeckung in der Haliner Vorstadt an der Trennung der Post- von der Jesuitengasse stehen bleiben.

Inzwischen hatten aber auch die Sachsen ihren Aufmarsch vollendet und sich in Bereitschaft gesetzt. Die 10. Kompagnie war kaum halbwegs in die Herrengasse hinein, als sie mit heftigem Feuer vom Ring und aus den Häusern empfangen wurde, vor dem sie sich mit Verlust in die Jesuitengasse zurückzog. Eine Kompagnie des 14. Sächsischen Bataillons (Antheil der Sachsen 196) folgte ihr und bog in die Jesuitengasse ein. Sie erhielt eine Salve von der Spitze der 9. Kompagnie. Nun entstand ein wildes Geknalle; aus nächster Nähe in Seiten und Rücken der in der Straße stehenden Preußischen Kompagnien fielen Gewehrschüsse von in den Häusern versteckten Oesterreichern, die jetzt wieder thätig auftraten. Sie wurden durch ein unregelmäßiges, wenig wirksames Feuer erwidert, das sich über die ganze Tiefe der Kolonne ausbreitete. Die Kompagnien entzogen sich dieser mißlichen Lage, indem sie aus der Straße zurückwichen. Da das Bataillon Voß schon nachgerückt war, so verlief die Räumung nicht ohne verwirrendes Gedränge an der engen Holmer Vorstadt, und eine Abtheilung von über 100 Mann gerieth in die Postgasse, aus der der Anschluß bei dem nunmehr vom Eingang der Stadt her aufgenommenen Feuer gefährlich wurde.

Auch die Sächsische Kompagnie war auf die Salve, welche sie empfing, so rasch wieder in die Herrengasse verschwunden, daß General Werder, der neben dem linken Flügel dieser Kompagnie hielt, selbst zweifelte, ob überhaupt dort ein Feind sich gezeigt hätte. Er war sehr ungehalten über den Hergang und führte nach zehn Minuten persönlich das Bataillon wieder ein Stück in die Gasse vor, um die abgedrängte Abtheilung freizumachen. Erst als das Feuer nachzulassen begann, gelang es dieser, sich an den Häusern her abzuziehen. — Das Bataillon Stölting hatte bei dem nächtlichen Gefecht in Gitschin 25 bis 35 Mann — darunter 1 Gefangenen — verloren; das Bataillon Voß 1 Offizier, 3 Mann.

Zwischen 1½ und 2 Uhr bezog die Division ein Biwak 1000 Schritte westlich der Stadt unter Schutz des Bataillons Voß, das die Vorposten gab. Manche Truppen fanden sich erst am anderen Morgen wieder ein.

Die Sachsen waren nach dem beschriebenen Zusammenstoß wahrscheinlich in der Herrengasse stehengeblieben. Nach Verlauf einer weiteren Stunde (Einwohnernachrichten sagten um 1¼ Uhr morgens) räumten sie den Ort und zogen auf der Straße nach Mititschawes ab. Zu derselben Zeit rückten zwei Bataillone der 5. Preußischen Division unter Oberstleutnant v. Gaudy — von Eisenstadtl kommend — von der anderen Seite in Gitschin ein. Ein Theil der Sachsen kam beim Abzug noch in kurzes Feuergefecht, das wahrscheinlich mit der Gaudyschen Kolonne sich entspann.

## Zu S. 429/30.

### Der 3. Juli.

### Zur Schlacht bei Königgrätz.

Man kann nicht sagen, daß das 10. Oesterreichische Armeekorps zum Rückgehen von der Bistritz gezwungen wurde; das scheint vielmehr aus Ueberlegung freiwillig geschehen zu sein, als zu seiner Rechten Sadowa geräumt worden war.

Die Artillerien feuerten 2200 m weit aufeinander und hatten nicht bedeutende Wirkung; nur veranlaßten sie die

Digitized by Google

Infanterie, sich in Deckung zu halten. Gegen 10 Uhr begann das Feuer der Oesterreicher schwächer zu werden, und bald zog sich ihre Artillerie gänzlich vom Bistritz-Grunde ab. Die Dörfer blieben zwar besetzt, augenscheinlich aber nicht mit der Absicht, sie zu behaupten (Oesterreichische Kämpfe 264, 277, 278).

Mit dem Nachlassen des Geschützfeuers setzte sich die 6. Infanteriebrigade gegen die Bistritz in Bewegung und General Werder ließ die 5. Brigade folgen. Das Gefecht um Mokrowous und Dohalicka gegen das Regiment Stephan war leicht und veranlaßte nicht viel Verlust; doch ließen die Oesterreicher beim Abzug Gefangene in Preußischen Händen.

## Zu S. 436.

Das 2. Pionierbataillon war seit der Mobilmachung der 3. Division überwiesen. Bestimmungsgemäß gehörten Major v. Bonin, ein sehr tüchtiger Offizier, und sein Adjutant zum Divisionsstabe, während dem ältesten Hauptmann die Führung der beiden anwesenden Kompagnien zufiel. Das Ausbleiben dieser Kompagnien in der Schlacht fällt nicht dem II. Armeekorps und auch nicht dessen Ingenieuroffizier zur Last. Bonin hat mir, der ich noch vor dem Ueberschreiten der Bistritz zur Elb-Armee geschickt wurde, den Hergang, wie folgt, mitgetheilt:

An der Bistritz wollte er die Pioniere zum Brückenschlag heranholen. Er fand sie nicht. Es ist natürlich, daß er ein Versehen von ihrer Seite annahm und dieses gut zu machen suchte, ohne dem Divisionsgeneral Mittheilung davon zu machen. Das Aufsuchen auf dem weiten Schlachtfelde führte zu keinem Ergebniß, und als der Major jedes andere Mittel für vergeblich ansehen mußte, kam er als letzte Auskunft auf den Gedanken, ihre Spur bis zum frühmorgentlichen Halteplatz bei Petrowitz zu verfolgen. Dort fand sie sein Adjutant wirklich auf und brachte sie heran; doch kamen sie erst, als die Lage verändert und ihre Dienste nicht mehr erforderlich waren.

Hauptmann Hilgers berichtete dem Major: Als die Division sich in Bewegung setzte, habe er an den General die Frage gerichtet, wohin er sich zu wenden habe? und als Antwort erhalten: „Bleiben Sie stehen bis auf weiteren Befehl."

Nach dem Tagebuch des 2. Pionierbataillons ist der Befehl mißverstanden oder miß—gegeben. Letzteres ist nicht unwahrscheinlich; denn Reibungen in der Truppenleitung waren nicht selten. Doch läßt sich die Thatsache nicht feststellen, da der Stab des Generals bei der Scene nicht zugegen gewesen ist.

## Zu S. 506, 512 und dem Schlachtplan von Königgrätz.

Die Linie auf dem Schlachtplan, welche den Ritt des Königs anzeigen soll, enthält Irrthümer, deren Aufklärung ein Erforderniß ist; denn an die Person des Königs knüpfen sich weitere Angaben, welche sonst das Bild verwirren. Der hohe Herr hat über seinen Weg im Laufe der Jahre wiederholte Besprechungen gepflogen und als Ergebniß mehrere Aufzeichnungen machen lassen, die theilweise nicht übereinstimmen. So liegt ein an Prinz Albrecht gerichtetes Schreiben vor, in dem es heißt:

„Um 3½ Uhr nachmittags brach die 2. Kavalleriedivision von Sadowa auf, und zwar Brigade Gröben auf der Chaussee nach Lipa, Brigade Mecklenburg auf dem Wege von Sowetitz nach Cistowes. Der König stieg um diese Zeit auf dem Roshos-Berge zu Pferde und holte letztere Brigade ein.

Der König überschritt die sogenannte Torfbrücke über die Bistritz auf dem Wege von Sowetitz nach Cistowes. Sie war durch einen Kanonenschuß wackelig geworden, ein erschossenes Pferd lag quer darüber, und sie konnte nur einzeln von Reitern überschritten werden. Beim Vorreiten von Cistowes zwischen dem Wege und der Lipaer Chaussee marschirte rechts dieser Straße, also auch zur Rechten des Königs, das Ulanenregiment Nr. 4, und auf dem Wege Sowetitz—Cistowes, zur Linken des Königs, im scharfen Trabe die Brigade Mecklenburg, und zwar Husaren Nr. 3 an der Spitze, Ulanen Nr. 11 in der Mitte, 2. Gardedragoner am Ende. Beide letztere Regimenter hatten die Torfbrücke noch nicht erreicht, als der König überging . . . .

Nach den von mir vorgenommenen Korrekturen ist diese Schilderung nunmehr, nach meiner Auffassung, was meine Person betrifft, völlig authentisch zu nennen.

Berlin, den 24. Februar 1870.

gez. Wilhelm."

Diese Angabe, wonach der König nicht auf der Kaiserstraße, sondern der Brücke bei Sowetitz über die Bistritz ging, ist die richtige. Die Adjutanten des Prinzen Albrecht, Rittmeister Graf Hardenberg und v. Radecke, welche mit dem Könige dort übergingen, bezeugen es.

Von mehr Bedeutung ist der Platz, von dem nach der Zeichnung im Schlachtplan Bismarck den König aus dem Granatfeuer zurückgeführt haben soll.

Letzterer ritt nach dem Kavalleriegefecht auf das Feld zwischen Problus und Bor und kam nach Begrüßung mehrerer Truppen über den Raum, wo die Brigade Piret — unterstützt von Sachsen — ihren Angriff gegen Problus gemacht hatte und Menschentrümmer massenhaft lagen. In unmittelbarer Nähe von Bor — es wird nicht mehr als 100 m von der nördlichen kleinen Waldgruppe gewesen sein — ließ der König zwei verwundete Sächsische Jägeroffiziere aufheben, deren einer als Hauptmann v. Ende bezeichnet wurde. Auch hier schlugen einige Granaten in gefährlicher Nähe nieder, doch schritt Bismarck ihrethalben nicht ein, ebenso wenig auf der im Schlachtplan mit E bezeichneten Stelle. Der König ritt vielmehr mit seiner ganzen Begleitung von Bor ab auf einige hundert Meter Abstand etwa parallel der Nordost- und Ostseite des Brizaer Waldes im Schritt bis auf die Bergnase zwischen Charbuwitz und dem Walde, auf die an der östlichen Spitze des letzteren ein Hohlweg hinaufführt. Auf diesem ganzen Wege von nördlich Bor ab bin ich im Gefolge des Königs geritten und erinnere mich noch zum guten Theil meiner Unterhaltung sowie der Personen, mit denen ich sie führte. Die Truppen drängten sich schon zusammen und wurden mit Granaten beschossen; doch geschah es während dieses reichlich eine Viertelstunde dauernden Rittes noch vereinzelt und hatte nichts Auffallendes. Wir überschritten

Digitized by Google

die Wiesenmulde, durch welche die Schichtlinie 700 zieht, als die Kavalleriebrigade Pfuel angetrabt kam und auf der bezeichneten Bergnase in Kolonnen aufmarschirte. Sobald die Kürassiere Nr. 6 sich zeigten, wurde das Granatfeuer auf sie gerichtet und nahm nunmehr den lebhaften Charakter an. Der König, in der Nähe der Kürassiere, wurde davon mitbetroffen. Ich war Zeuge, wie Bismarck mit ihm im Schritt von der Bergnase wieder in den Wiesengrund zurückritt. (Schluß folgt.)

## Einige Worte über die Vortheile einer zerlegbaren Lanze für die Kavallerie.

Zu Gunsten einer kürzlich durch einen Kavallerieoffizier konstruirten zerlegbaren Lanze möchte Verfasser einige Bemerkungen sich gestatten. Unsere Lanze, ohne Zweifel eine herrliche Reiterwaffe, bildet da, wo sie nicht unmittelbar benutzt wird, das heißt beim Ab- und Aufsitzen zum Fußgefecht, auf Märschen, besonders in gebirgigem Gelände, beim Bergabführen und -reiten, in ihrer jetzigen Gestalt ein Hinderniß. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in einem künftigen Feldzuge die Kavallerie oft in die Lage kommen wird, durch schnelles Vorauseilen und Besetzen von wichtigen Punkten, Defileen, Flußübergängen, das Gefecht zu Fuß in Anwendung zu bringen. Dabei wird es sich sowohl um schnelles Erscheinen, Absitzen, um Erfassen des günstigen Augenblicks wo dem Feinde Schaden zugefügt werden kann, als auch gegebenenfalls um ein ebenso schnelles Verschwinden handeln. Da, wie bekannt, der Moment des Ab- und Aufsitzens ein besonders kritischer ist, indem selbst schon kleine feindliche Abtheilungen zu Pferde in der Lage sind, bei überraschendem Auftreten eben absitzende Abtheilungen, welche doppelt, ja dreifach stärker sein können, vollständig zusammenzuhauen und aufzulösen, so kann das Ab- und Aufsitzen gar nicht schnell genug vor sich gehen. Denken wir uns eine Abtheilung Kavallerie, welche eben an die Pferde eilt, durch einschlagende Geschosse in Verwirrung gebracht, so ist zu bezweifeln, ob jeder Mann in der Eile seine Lanze mit aufs Pferd zu nehmen noch Zeit finden wird. Es werden so von vornherein Lanzen verlorengehen und dann im Reiterkampfe fehlen. Ein großer Nachtheil ist jetzt auch, daß, selbst wenn nur die Hälfte der Mannschaften zum Fußgefecht abgesessen ist, die Pferdehalter die Handpferde nur langsam den Schützen entgegenführen können, da sie sowohl rechts die eigene Lanze als auch links die der abgesessenen ungeraden Nummern am Arme hängen haben und so „im Schraubstock sitzen". Von dem Falle gar nicht zu reden, wenn Alles zum Fußgefecht abgesessen ist, wo die Handpferde ja gewissermaßen an die weggesteckten oder weggelegten Lanzen gebunden sind, indem ein Fortführen derselben einem Aufgeben der Lanzen gleichkommen würde, wenn die abgesessenen Schützen zu eiligem Aufsitzen gezwungen werden sollten. Dies ist sogar bei größter Wachsamkeit einer Reserve zu Pferde denkbar.

Eine klappbare Lanze, in einem Futteral an der linken Seite des Sattels hängend, würde obige großen Nachtheile beseitigen, indem im ersteren Falle die geraden Nummern in kritischen Augenblicken in der Lage bleiben, den Schützen im schnellsten Tempo die Handpferde entgegenzuführen, ohne daß Unordnung zu befürchten ist, und in letzterem Falle jedenfalls mit Sicherheit keine Lanze verlorengehen wird. Auf Märschen, wenn ein Zusammentreffen mit dem Feinde nicht unmittelbar in Aussicht steht, würde die Lanze im Futteral, welches aus einem Stück mit dem Säbelhalter sein sollte, zusammen mit dem Degen, ein Gegengewicht gegen den Karabiner abgeben und so ein Drücken der Pferde aus diesen Gründen mehr vermieden werden als jetzt, wo die Leute durch beständiges Wechseln mit der Lanze vom rechten zum linken Arm auf langen Märschen mal den einen, mal den anderen Bügel mehr belasten.

Welch Hinderniß ist ferner die Lanze beim Bergabreiten und Bergabführen an steilen Stellen! Hier könnte der Mann, von der Lanze befreit, besser auf sein Pferd achten, dasselbe sicherer führen.

Die Klapplanze kann auf Kommando oder Wink aus dem Futteral genommen, mit zwei schnellen Griffen festgestellt werden, und würde also die „Königin der Waffen", da wo sie am Platze ist, nach wie vor zu ihrem Rechte kommen. A.

## Die Neuordnung des Vereinigten Staaten-Heeres.

Wie im Militär-Wochenblatt Nr. 17/1899 erwähnt, hatte der Kriegssekretär Alger in seinem Jahresberichte die Vermehrung des stehenden Heeres auf 100 000 Mann vorgeschlagen. Der Kongreß ist dieser Forderung nur insoweit nachgekommen, als er zwar diese Zahl bewilligte, aber nur eine Vermehrung der Regulären auf 65 000 gestattete und bestimmte, daß der Rest von 35 000 Mann sich aus Freiwilligen zusammensetzen soll. Auch soll diese Vermehrung keine bleibende sein, die Armee vielmehr mit dem 1. Juli 1901 auf den alten Stand von 27 000 Mann gebracht werden. Dies wird allerdings wohl nur ein frommer Wunsch bleiben, denn die kolonialen Bestrebungen der Vereinigten Staaten werden diese nur „vorläufig" bewilligten 100 000 Mann wahrscheinlich für alle Zeiten benöthigen, und vielleicht wird selbst diese Zahl auf die Dauer nicht genügen. Die Infanterie des neuen stehenden Heeres wird 35 000 Mann zählen, 25 Regimenter zu 3 Bataillonen zu je 4 Kompagnien. 12 000 Mann entfallen auf die 10 Kavallerieregimenter, welche sich je aus 3 Abtheilungen zu je 4 „Troops" zu je 100 Mann zusammensetzen. Jedes der sieben Artillerieregimenter erhält 14 Batterien zu je 120 Mann. Der Rest der Mannschaften entfällt auf die technischen Truppen. Durch das neue Armeegesetz werden insgesammt 243 Offiziersstellen geschaffen. Bisher hatte jedes Infanterieregiment 10 Kompagnien ohne Bataillonseintheilung, jetzt treten noch zwei Kompagnien hinzu und die Eintheilung in drei Bataillone wird eingeführt. Dadurch entstehen 25 Majors-, 50 Hauptmanns- und 100 Oberleutnantsstellen, zusammen 175 Stellen bei der Infanterie.

Digitized by Google

Jedem Kavallerieregiment werden zwei Hauptleute und zwei Oberleutnants mehr zugetheilt, jedem Artillerieregiment vier Hauptleute. Dagegen ist die Zahl der Unterleutnants in jedem der letzteren Regimenter um zehn vermindert worden, so daß 70 Unterleutnants der Artillerie für die anderen Waffen verfügbar werden. Von der Gesammtsumme der 243 geschaffenen neuen Stellen gehen mithin 70 ab, so daß in Wirklichkeit nur 173 neue Stellen entstanden sind. Davon entfallen 121 Stellen auf Unterleutnants, die in die offen gewordenen Stellen der in höhere Dienstgrade Aufgerückten eingestellt werden. Von diesen 121 Stellen wird der Präsident 20 mit den Söhnen verdienstvoller Offiziere, die nicht auf der Akademie in Westpoint anzukommen vermochten, besetzen oder dazu Leutnants der Freiwilligenarmee auswählen. Die übrigbleibenden 101 Stellen werden auf die Einzelstaaten vertheilt. Bis jetzt haben sich bereits gegen 10 000 junge Offiziere und Zöglinge der verschiedenen Staatsmilitärschulen um diese Leutnantsstellen beworben.

Mitte April war die Vereinigte Staaten-Truppenmacht, wie folgt, vertheilt: Von den Regulären standen 28 540 in den Staaten, 12 507 auf Kuba, 12 706 auf den Philippinen, 4376 auf Portoriko und 618 bei den verschiedenen Signalkorps, insgesammt 58 747 Mann. Das Freiwilligenheer bestand aus 75 845 Mann, von denen 23 480 in den Staaten, 33 382 auf Kuba, 16 411 auf den Philippinen, 2231 auf Portoriko und 341 Mann auf Hawaii entfallen. Die Gesammtheeresstärke war demnach 134 592 Mann, von denen dem Gesetze gemäß sofort 34 845 zur Entlassung kommen müssen. Zunächst werden die Freiwilligen von Westindien zurückberufen werden, und man hoffte daß es gelingen werde, den größten Theil derselben nach den Staaten zurückzubringen, ehe die eigentliche Regenzeit in den Tropen beginnt. Dann folgt die Ablösung der Freiwilligen auf den Philippinen. Bereits wird von vielen Seiten, am nachdrücklichsten von dem Gouverneur des Staates Kolorado, Protest dagegen erhoben, daß die Freiwilligen auf den Philippinen länger im Dienste behalten werden, da die Leute nur für den Krieg gegen Spanien angeworben wurden. Wie verlautet sollen noch sechs weitere reguläre Regimenter nach den Philippinen gesandt werden. Vielleicht ist diese Maßregel bereits mit der Ablösung der Freiwilligen in Verbindung zu bringen.

Durch die Entsendung fast des gesammten stehenden Heeres werden nicht weniger als 98 Armeeposten in den Staaten so gut wie ohne Garnison sein, was immerhin bedenklich ist, solange noch Indianeraufstände im Westen möglich sind.

Infolge von Verlusten und Abgängen fehlen an der aufzubringenden Zahl der 65 000 Regulären noch zwischen 10 000 bis 12 000 Mann, und da diese hauptsächlich zur Besatzung von Kuba, wo bald nur noch etwa 13 000 Reguläre stehen werden, eine Zahl, die bei Weitem nicht für die dortigen Verhältnisse genügt, verwendet werden sollen, so fällt es äußerst schwer, diese noch fehlende Zahl aufzubringen, da die Regulären dort schon zu viele schlimme Erfahrungen gemacht haben. Man hatte gerade im Kriegsdepartement gehofft, daß viele der ausscheidenden Freiwilligen sich von Neuem zum Dienste melden würden, ist hierin aber bitter enttäuscht worden, denn die über das ganze Land vertheilten Werbeoffiziere melden, daß es ihnen unmöglich ist, die nöthige Zahl Rekruten anzuwerben. So wird wohl schließlich nichts anderes übrig bleiben, als schon jetzt Kubanische Truppen für den Garnisondienst auf der Insel anzuwerben. Die Kubanischen „Generale" Betancourt, Diaz, Peroza u. A. sollen sich denn auch bereit erklärt haben, dem Amerikanischen Heere 10 000 Kubaner zuzuführen.

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Die früheren Angehörigen des 4. Badischen Infanterieregiments Prinz Wilhelm Nr. 112 hielten am 9. und 10. d. Mts. ihren diesjährigen Regimentstag unter großer Betheiligung von nah und fern, auch fast das gesammte Offizierkorps des Regiments, an dessen Spitze der Kommandeur Oberst Crotogino, war erschienen, in Achern, Mittelbaden, ab. Der Zweck dieser Regimentstage ist nicht allein die alte kameradschaftliche Zusammengehörigkeit zu erneuern, die alten Vorgesetzten wieder zu begrüßen, die Anhänglichkeit und Liebe zum Regiment zu bethätigen, sondern auch des Treuschwurs, den die Angehörigen des Regiments seinerzeit bei der entfalteten Fahne geleistet haben, eingedenk, das Gelübde unwandelbarer Treue zu Landesfürst, Kaiser und Vaterland von Neuem zum Ausdruck zu bringen. Das echt patriotische Fest verlief in schönster Harmonie, telegraphische Grüße gingen ein von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzoge und dem Erbgroßherzoge von Baden sowie von dem kommandirenden General des XIV. Armeekorps, General der Kavallerie v. Bülow.

**Frankreich.** Ueber das Ansässigmachen ausgedienter Soldaten auf der Insel Madagaskar (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 53/1899) hat der Generalgouverneur, General Gallieni eine neue Verordnung erlassen, welche allen denjenigen Angehörigen des Besatzungskorps, deren Entlassung im nächsten Jahre bevorsteht, die unentgeltliche Ueberlassung von Ländereien in den für die Besiedelung als die geeignetesten bezeichneten Bezirken von Imerina und Betsiléo in Aussicht stellt, wenn sie die an die Bewerber gestellten Bedingungen erfüllen. Ebenso sollen diejenigen Mitglieder der Fremdenlegion behandelt werden, welche sich zu diesem Endzwecke als Franzosen naturalisiren lassen. Die Bedingungen, denen die Bewerber zu genügen haben, bestehen besonders darin, daß sie durch ihr Vorleben und durch ihre Führung Gewähr dafür bieten, daß sie die ihnen zu Theil gewordene Vergünstigung in dem Sinne ausnutzen, in welchem sie beabsichtigt war, daß sie namentlich sich sofort an die Bebauung machen und daß sie ihr Eigenthum mindestens drei Jahre lang in eigenem Besitze behalten. Neben der unentgeltlichen Ueberlassung des Grundeigenthums können Beihülfen während der ersten beiden Jahre der Besiedelung gegeben werden, welche im ersten Jahre bis zu 3000, im zweiten bis zu 1500 Frcs. betragen dürfen. Die Ansiedler bleiben zu militärischen Dienstleistungen verpflichtet, wenn es sich um die Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit in dem von ihnen bewohnten Bezirke handelt.

(La France militaire Nr. 4591.)

Digitized by Google

— Die Beziehungen des Kriegsministeriums zur Presse sind durch einen Erlaß des Kriegsministers General Marquis de Galliset neu geregelt worden. Den Angehörigen des kriegsministeriellen Stabes ist untersagt worden, Zeitungen und Zeitschriften irgend welche Mittheilungen zu machen. Zu diesem Zwecke hat General Marquis de Galliset ein Civilkabinet gebildet, welches den Verkehr mit der Presse zu unterhalten haben wird. Zum Vorstande desselben ist Herr Cazelles, ein Pariser Anwalt, ernannt worden. Die laufenden Nachrichten über Personalveränderungen werden der Presse, wie bisher immer geschehen ist, durch das Militärkabinet des Ministers zugehen. (La France militaire Nr. 4592.)

— Reservisten, welche Besitzer von Automobilen, zwei- oder mehrsitzigen, oder von Petroleumselbstfahrern sind, werden in einzelnen Subdivisionen aufgefordert, ihre Beförderungsmittel bei der Einberufung zu den Herbstübungen mitzubringen und sich zur Verfügung der Kommandos zu stellen. Bei der Meldung ist der Nachweis über die vorhandene Befähigung zur Führung des Betriebsmittels zu erbringen.

(Le Progrès militaire Nr. 1948.)

**Japan.** Am Vormittage des Beerdigungstages des Marschalls Kawakamis überreichte der Minister des Kaiserlichen Haushalts dem Vizepräsidenten des Generalstabes der Armee, General Osaka, die folgende Kaiserliche Kabinetsordre: „Der Verstorbene hat sich für viele Jahre den militärischen Dingen gewidmet, namentlich dem Studium der Strategie. Seine Dienste waren groß. In Anerkennung dessen gewähren wir als besondere Anerkennung 10 000 Yens.“ Außerdem trugen der Kaiser und die Kaiserin 10 000 Yens sowie Gaben von weißer und rother Seide zu den Beerdigungskosten bei. Zum Nachfolger Kawakamis ist General Marquis Oyama, ein Gensui, ernannt worden. Die Uebergabe des Amtes erfolgte persönlich durch den Kaiser von Japan.

(Ostasiatischer Lloyd Nr. 27/1899.)

— Arsenale, deren Japan dringend bedarf, sind für Hyogo, Moji, Uraga und Hakodate projektirt. Das Arsenal von Yokohama, welches in Bau begriffen ist, sieht seiner Vollendung entgegen. Der neue Hafen von Osaka wird nahezu 20 Millionen Dollar (84 Millionen Mark) kosten. Derselbe wird nach Fertigstellung in militärischer und kommerzieller Hinsicht von beträchtlicher Wichtigkeit sein, denn er wird, wie man sagt, zur gleichzeitigen Einschiffung größerer Truppentheile dienen können.

(L'Echo des Mines.)

— Die Arbeiten der Japaner an ihren Küstenbefestigungen schreiten jetzt flott fort. Alle wichtigen Punkte werden mit modernen Geschützen und Befestigungen ausgerüstet. Jetzt plant man auch für die Bay von Tokio eine Befestigung, zunächst von drei Forts. Dem Japanischen Reichstage dürfte eine Vorlage zugehen, um dies wichtige Vertheidigungswerk möglichst zu beschleunigen. Es sollen drei neue Forts errichtet werden, die die Einfahrt in den Kanal schützen. Was für Schwierigkeiten dabei zu überwinden sind, ergiebt sich, wenn man bedenkt, daß das Ufer sehr steil abfällt und die See 120 Fuß tief ist.

(Ostasiatischer Lloyd Nr. 30/1899.)

— In Tokio ist der Chef des Generalstabes der Japanischen Armee, General Vicomte Kawakami, infolge eines Herzleidens plötzlich verstorben. Kawakami galt als der tüchtigste Offizier des Landes; sein Tod ist ein schwer zu überwindender Schlag für das Land.

(Ostasiatischer Lloyd Nr. 33/1899.)

**Portugal.** Vor Kurzem lief der stählerne geschützte Kreuzer „Donna Amalia“ im Tajo glücklich von Stapel. Die ganze Königliche Familie war zugegen. Der Bau des Kreuzers, welcher als Königliche Yacht dienen soll, wurde von einem Französischen Schiffsingenieur überwacht; es war das erste Mal, daß ein derartiges Schiff auf Portugiesischem Boden gebaut wurde. Seine Wasserverdrängung beträgt 1655 t; die Maschinen entwickeln 3000 angesagte Pferdekräfte.

(United Service Gazette Nr. 3457.)

**Spanien.** Zufolge Verfügung des Kriegsministers Polavieja, veröffentlicht in der amtlichen Coleccion legislativa, sollten alle Truppenverlegungen, welche für die Neueintheilung der Divisionen im Frieden (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 55, Sp. 1452/1899) zu erfolgen hatten, bis zum 1. Juli d. Js. beendigt sein. Ausgenommen hiervon sind nur einige Jägerbataillone und verschiedene Kavallerieregimenter, für die bereits neue Kasernen im Bau sind oder deren Einrichtung geplant ist. Da jeder Division vier Infanterieregimenter zugetheilt werden, die Festländische Armee jedoch zur Zeit nur 56 Regimenter besitzt, so werden die fehlenden zwei Brigaden vorläufig aus je sechs Jägerbataillonen gebildet, drei andere Jägerbataillone zu einer Halbbrigade vereinigt werden, die als Besatzung des Lagers bei Gibraltar Verwendung findet, wogegen die übrigen Bataillone, wie schon mitgetheilt wurde, in Gebirgsinfanterie umgewandelt werden und als Garnisonen die Ortschaften Estella, Jaca und Seo de Urgel in den Pyrenäen, Caceres an der Portugiesischen Grenze, Ronda im Andalusischen Gebirge erhalten. Da jedoch in Seo de Urgel und Caceres zur Zeit keine Kasernen sind, so bleiben die betreffenden Truppen vorläufig in Manresa bezw. Madrid. Von den 28 Kavallerieregimentern werden 15 den Divisionen zugetheilt, vier bilden mit dem leichten Artillerieregiment die Kavalleriedivision, die übrigen neun Regimenter werden in vier Kavalleriebrigaden eingetheilt. Belagerungs- und Festungsartillerie wie auch die Artillerieparks werden den Divisionen nicht zugetheilt. Vom 1. Juli an erhielten die Divisionsstäbe folgende Standorte: 1. Generalkapitanat Neu-Castilien: 1. Division Madrid, 2. Division Madrid, 3. Division Badajoz, Kavalleriedivision Madrid. 2. Generalkapitanat Andalusien: 4. Division Cadix, 5. Division Granada, 1. Kavalleriebrigade Jerez. 3. Generalkapitanat Valencia: 6. Division Valencia, 7. Division Carthagena. 4. Generalkapitanat Catalonien: 8. Division Gerona, 9. Division Tarragona, 2. Kavalleriebrigade Barcelona. 5. Generalkapitanat Aragonien: 10. Division Saragossa. 6. Generalkapitanat Nord: 11. Division Pamplona, 12. Division Vitoria, 13. Division Bilbao, 3. Kavalleriebrigade Burgos. 7. Generalkapitanat Alt-Castilien: 14. Division Leon, 4. Kavalleriebrigade Valladolid. 8. Generalkapitanat Galicien: 15. Division Coruña. — Die Sollstärke des Heeres ist durch Gesetzentwurf für 1899/1900 auf 108 342 Mann vorgeschlagen, doch soll der Kriegsminister geneigt sein, diese Ziffer aus Ersparnißrücksichten (erspart würden hierdurch etwa 17 Millionen Pesetas) auf rund 80 000 Mann herabzusetzen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.



Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W, Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 64.** Berlin, Mittwoch den 19. Juli. **1899.**



**Inhalt:**

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern).

**Journalistischer Theil.**

21. Juli 1849/99. — Erklärung. — Zur Geschichte des Krieges von 1866. (Schluß.) — Reitinstruktion, Schutzpferde und Stallmeister.

**Kleine Mittheilungen.** Deutschland: Meßradmesser. — Frankreich: Erlaß des Kriegsministers. Kolonial-Medaille mit Spange Madagaskar. Halbblut. Gesellschaften für militärischen Unterricht. Brimaden. Dienstleistungen von Oberstleutnants. Bluse. Militärgouverneur von Paris. Flagge von Faschoda. Begleiter des Kommandanten Marchand.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche rc.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Örskog, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 9. Juli 1899.**

Graf v. Schlieffen, Oberlt. im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), vom 24. Juni d. Js. ab auf drei Monate zur Dienstleistung bei des Erbgroßherzogs von Sachsen Königlicher Hoheit kommandirt.

**B. Abschiedsbewilligungen.**

Im aktiven Heere.

**Örskog, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 9. Juli 1899.**

v. Fiedler, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, scheidet mit dem 19. Juli d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 20. Juli d. Js. als Hauptm. und Komp. Chef mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt.

Im Beurlaubtenstande.

**Örskog, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 9. Juli 1899.**

v. Radecke, Lt. der Res. des Leib-Garde-Hus. Regts., der Abschied bewilligt.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

**Den 16. Juni 1899.**

Gehrmann, Zahlmstr. vom Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 1. Juni 1899.**

Lehmann, Lazareth-Verwalt. Insp. in Schweidnitz, zur Wahrnehmung der Lazareth-Oberinspektorstelle nach Thorn,

Hennecke, Lazarethinsp. in Breslau, nach Schweidnitz,

Merçier, Lazareth-Oberinsp. in Cüstrin, nach Stettin,

Ahlgrimm, Lazareth-Oberinsp. beim Garn. Lazareth II Metz-Montigny, nach Cüstrin,

Hoffmann, Lazareth-Verwalt. Insp. in Bonn, zur Wahrnehmung der Lazareth-Oberinspektorstelle an das Garn. Lazareth II Metz-Montigny,

Eultgem, Lazarethinsp. in Cöln, nach Bonn,

Krüger, Lazarethinsp. in Goldap, nach Cöln,

Zirbes, Lazareth-Oberinsp. in Altona, nach Coblenz,

Kuri, Lazareth-Verwalt. Insp. in Gießen, zur Wahrnehmung der Lazareth Oberinspektorstelle nach Altona,

Küster, Lazarethinsp. beim Garn. Lazareth I Berlin, nach Gießen, — versetzt.

**Den 2. Juni 1899.**

Bedenk, Lazarethinsp. in Karlsruhe, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.




Digitized by Google

**Den 10. Juni 1899.**

Nicolai, Rechnungsrath, Lazareth-Oberinsp. in Darmstadt, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Klare, Lazarethinsp. in Düsseldorf, nach Goldap versetzt.

**Den 17. Juni 1899.**

Zunke, Zahlmstr. vom Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 20. Juni 1899.**

Bodstübner, Korpsstabsapotheker I. Armeekorps, auf seinen Antrag vom 30. Juni d. Js. ab aus dem Militär-Verwaltungsdienste verabschiedet.

**Den 21. Juni 1899.**

Dr. Schultz, Garn. Apotheker zu Cassel, zum Korpsstabsapotheker I. Armeekorps ernannt.

**Den 22. Juni 1899.**

Broßmer, Rödenbeck, Proviantamtsassistenten in Bonn bezw. Berlin, nach Karlsruhe bezw. Bonn zum 1. Juli d. Js. versetzt.

Kinzel, Proviantamtsaspir., als Proviantamtsassist. zum 1. Juli d. Js. in Berlin angestellt.

**Den 24. Juni 1899.**

Plesch, Harter, Rechnungsräthe, Intend. Sekretäre von der Intend. des XIV. Armeekorps, auf ihren Antrag zum 1. Oktober bezw. zum 1. September d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 1. Juli 1899.**

Fredrich, Kanzleidiätor, zum Geheimen Kanzleisekretär beim Kriegsministerium,

Behrendt, Bormann, Intend. Büreaudiätarien von der Intend. des XVI. Armeekorps, zu Intend. Registratoren,

Behlau, Festungsbauwart von der Fortifikation Posen, zum Festungs-Oberbauwart,

Haas, Wallmeister von der Fortifikation Straßburg, zum Festungsbauwart, — ernannt.

**Den 3. Juli 1899.**

Ritzau, Lange, Zahlmstr. Aspiranten, zu Zahlmeistern beim X. bezw. XVII. Armeekorps ernannt.

**Den 8. Juli 1899.**

Meiwald, Schweter, Beres, Hartung, Borris, Miehe, Dreßler, Intend. Büreaudiätarien von der Intend. des VI. bezw. VI., XI., VIII., XVI., XVI. und VII. Armeekorps, zu Intend. Sekretären ernannt.

## Königlich Bayerische Armee.

### Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 30. Juni 1899.**

Graf zu Pappenheim, Königl. Preuß. Hauptm. a. D., à la suite der Bayer. Armee gestellt und demselben die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Königlichen Flügeladjutanten ertheilt.

**Den 6. Juli 1899.**

Laux, Lt. des 11. Inf. Regts. von der Tann, unter Stellung à la suite dieses Regts., Urlaub auf die Dauer eines Jahres bewilligt.

Die Königlichen Edelknaben:

Reisner Frhr. v. Lichtenstern, Frhr. v. Godin im Inf. Leib-Regt.,

Belli v. Pino im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter,

Frhr. v. Perfall im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, — zu Fähnrichen mit einem Patent vom 7. Juli d. Js. ernannt.

**Den 7. Juli 1899.**

Bürklein, Oberst z. D., beim Bezirkskommando Würzburg,

Frhr. v. u. zu Frounberg, Oberstlt. z. D., beim Bezirkskommando II München, — zu Bezirkskommandeuren,

Mußbach, Major z. D., beim Bezirkskommando I München zum Bezirksoffizier, — ernannt.

Nachgenannte Portepeeunteroffiziere und Fahnenkadetten des Kadettenkorps zu Fähnrichen ernannt:

Schnitzlein im Eisenbahn-Bat.,

Baur, Rüdel, Dietz im 1. Inf. Regt. König,

Danzer im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold,

Frhr. v. Rehlingen im 4. Chev. Regt. König,

Winkler im 2. Inf. Regt. Kronprinz,

Frhr. v. Reitzenstein im Inf. Leib-Regt.,

Ritter u. Edler v. Schmädel im 4. Feldart. Regt. König,

Drechsler im 1. Pion. Bat.,

Dihm, Wiedmann im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter,

Vogl im 2. Feldart. Regt. Horn,

v. Nagel zu Aichberg im Inf. Leib-Regt.,

Hamm im 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer,

Ritter v. Schwind im 2. Inf. Regt. Kronprinz,

Voll im 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern,

Straub im 2. Chev. Regt. Taxis,

Demmler im 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf,

Hartmann im 20. Inf. Regt.,

Bärmann im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana,

Edler v. Grauvogl im Inf. Leib-Regt.,

Emmerich im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien,

Weyse im 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen,

Frhr. v. Berchem im 20. Inf. Regt.,

Frhr. v. Leoprechting im 2. Ulan. Regt. König,

Abel im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold,

Frhr. v. Falkenhausen im 9. Inf. Regt. Wrede,

Müller im 4. Feldart. Regt. König,

Comerer im 11. Inf. Regt. von der Tann,

Hatzler im 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen,

Spruner v. Merz im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,

Dessauer im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand.

Digitized by Google

**Den 8. Juli 1899.**

Weber, Oberlt., Zweiter Traindepotoffizier beim Traindepot I. Armeekorps, unter Beförderung zum Hauptm., zum Ersten Traindepotoffizier beim Traindepot II. Armeekorps,

Stubenrauch, Oberlt. des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, kommandirt zur Dienstleistung beim Traindepot I. Armeekorps, zum Zweiten Traindepotoffizier bei diesem Traindepot, — ernannt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 11. Juli 1899.**

Eichen, Oberlt. von der Ref. des 1. Chev. Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland, zum Rittm.,

Höchstetter, Lt. von der Ref. des Eisenbahn-Bats.,

Hartmann (Kissingen), Fischer (Würzburg), Lts. von der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Ritter (Ludwigshafen), Lt. vom Landw. Train 1. Aufgebots, — zu Oberlts., — befördert.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 25. Juni 1899.**

Frhr. v. Münster, Rittm. à la suite des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, kommandirt zur Dienstleistung dortselbst, mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

**Den 7. Juli 1899.**

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Metz, Oberst z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks Würzburg, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold,

Rusch, Oberstlt. z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks II München, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Inf. Regts. Kronprinz und unter Verleihung des Charakters als Oberst,

Dietl, Major z. D., Bezirksoffizier beim Bezirkskommando I München, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform, dieser zum 19. d. Mts., — sämmtlich mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen.

**Den 8. Juli 1899.**

Heimberger, Hauptm., Erster Traindepotoffizier beim Traindepot II. Armeekorps, mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 11. Juli 1899.**

Helfferich, Lt. von der Ref. des 5. Feldart. Regts.,

Hause (Bamberg), Lt. von der Landw. Inf. 1. Aufgebots, diesem behufs Ueberführung zum Sanitätspersonal,

Petzoldt (Augsburg), Oberlt. von der Landw. Inf. 2. Aufgebots,

Hegele (Straubing), Lt. von der Landw. Feldart. 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

Salzmann, einjährig-freiwilliger Arzt des 1. Train-Bats., zum Unterarzt im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Assist. Arztstelle beauftragt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 5. Juli 1899.**

Schneider, Unterveterinär im 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland, zum Veterinär,

Kaußel (Würzburg), Kopp (I München), Unterveterinäre der Ref., zu Veterinären der Ref., — befördert.

**Den 12. Juli 1899.**

Draxinger, Funk, Assistenten auf Probe und Militäranwärter beim Bekleidungsamt I. Armeekorps,

Mackh, Zick, Rauch, Assistenten auf Probe und Militäranwärter beim Bekleidungsamt II. Armeekorps, — zu Assistenten ernannt.

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Orskog, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 9. Juli 1899.**

v. Estorff, Hauptm. in der Schutztruppe für Südwestafrika, von der Stellung als Komp. Chef enthoben.

# Ordens-Verleihungen.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Generalleutnant z. D. v. Willich zu Hannover, bisher Inspekteur der 1. Kav. Insp., den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse,

dem charakterisf. Leutnant a. D. Burdach zu Potsdam den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben, Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Generalmajor Mayer, Präses des Ingen. Komitees;

Digitized by Google

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Oberstleutnant Simon, à la suite des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8 und Direktor der Pulverfabrik in Spandau;

des Großkreuzes des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Generalleutnant Frhrn. v. der Goltz, Chef des Ingen. und Pion. Korps und Gen. Inspekteur der Festungen;

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Oberstleutnant v. Wegerer beim Stabe des 4. Württemberg. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Major v. Henning auf Schönhoff im 8. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Generalarzt Dr. Jarosch, Korpsarzt des XI. Armeekorps;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Boeckh, Regts. Arzt des Garde-Füs. Regts.;

des Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone:

dem Oberleutnant Grafen v. der Schulenburg im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe;

des Ehren-Großkreuzes mit Schwertern am Ringe des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem General der Kav. z. D. v. Barby zu Loburg bei Magdeburg;

des Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major z. D. Frhrn. v. Schrenck v. Notzing beim Landw. Bezirk II Oldenburg;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Generalmajor v. Brietzke, Kommandeur der 54. Inf. Brig. (4. Königl. Württemberg.),

dem Generalmajor v. Lübbers, Kommandeur der 33. Inf. Brig.;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Obersten Stein v. Kamienski, Kommandeur des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major v. Kortzfleisch, à la suite des Inf. Regts. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Saarbrücken,

dem Major Löhöffel v. Löwensprung im Inf. Regt. Nr. 150, Adjutanten beim Generalkommando des III. Armeekorps,

dem Major v. Heydebreck im Generalstabe des IV. Armeekorps,

dem Major Relmer, Kommandeur des Hannov. Train-Bats. Nr. 10,

dem Major v. Storch im Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, Adjutanten beim Generalkommando des X. Armeekorps;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Hauptmann Frhrn. v. Maltzahn im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,

dem Hauptmann Wuthmann im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

dem Hauptmann Bergmann in demselben Regt.;

des Großkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Generalleutnant z. D. v. Otto, bisher Kommandeur der 7. Div.;

des Komthurkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Generalmajor Hartog, Kommandeur der 76. Inf. Brig.;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptmann v. Malachowski im großen Generalstabe,

dem Hauptmann Kanter im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Oberleutnant Heye im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, Adjutanten der 76. Inf. Brig.;

des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Major z. D. Honigmann, Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Erfurt;

des Fürstlich Reußischen — älterer Linie — Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Oberstleutnant z. D. v. Zimmermann, bisher Kommandeur des Landw. Bezirks Gera;

des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:

dem Hauptmann v. Lukowicz im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7;

des Ehrenkreuzes vierter Klasse desselben Ordens:

dem Oberleutnant v. Treutler im Braunschweig. Hus. Regt. Nr. 17, kommandirt zum großen Generalstabe;

der Fürstlich Schaumburg-Lippischen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Vizewachtmeister Koch im Hus. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16, kommandirt bei der Leib-Gend.;

Digitized by Google

des Großkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Generalmajor v. Moßner, Allerhöchst beauftragt mit der Führung der Garde-Kav. Div.;

des Sterns zum Komthurkreuz desselben Ordens:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Obersten Grafen v. Moltke, Kommandeur des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Stabsarzt Dr. Schmidt beim Garde-Füs. Regt.;

des Großherrlich Türkischen Osmanié-Ordens dritter Klasse:

dem Major v. Trotha beim Stabe des Leib-Garde-Hus. Regts.,

dem Rittmeister a. D. v. Wedel-Parlow auf Polßen im Kreise Angermünde;

desselben Ordens vierter Klasse:

dem Oberleutnant Grafen v. Königsmarck im Leib-Garde-Hus. Regt.;

des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens dritter Klasse:

dem Hauptmann v. Kuczkowski im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3;

desselben Ordens vierter Klasse:

dem Geheimen Kanzleisekretär Baer im Militärkabinet;

desselben Ordens fünfter Klasse und der Königlich Rumänischen Militär-Medaille in Silber:

dem Gefreiten Stieber im 1. Garde-Feldart. Regt.;

des Kommandeurkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens:

dem Obersten Budde, Abtheil. Chef im großen Generalstabe;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Major Staabs im großen Generalstabe;

des Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:

dem dem großen Generalstabe zugetheilten Hauptmann Nitzsch, à la suite des 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96;

der ersten Stufe der dritten Klasse des Kaiserlich Chinesischen Ordens vom doppelten Drachen:

dem Leutnant a. D. Maschke;

der mit dem Königlich Niederländischen Orden von Oranien-Nassau verbundenen Ehren-Medaille in Silber:

dem Gefreiten Bammann im Hus. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15;

des Kommandeurkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone:

dem Major v. Reneffe, Lehrer an der Feldart. Schießschule,

dem Major Griepenkerl, à la suite des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79 und Kommandeur der Kriegsschule in Engers;

des Offizierkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens „Stern von Rumänien":

dem Hauptmann Freyer, à la suite des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,

dem Hauptmann Schoening, à la suite des Rhein. Fußart. Regts Nr. 8, — Beide Lehrer an der Kriegsschule in Engers;

des Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone:

dem Hauptmann Pertz, à la suite des Rhein. Pion. Bats. Nr. 8,

dem Hauptmann v. Reuter, à la suite des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, — Beide Lehrer an der Kriegsschule in Engers;

des Ritterkreuzes des Johanniter-Malteser-Ordens:

dem Hauptmann v. Mikusch-Buchberg im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5.

---

**Bayern.**

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen Nichtbayerischer Ordensauszeichnungen zu ertheilen, und zwar:

des Ritterkreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Major Reschreiter, à la suite des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, Ordonnanzoffizier Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Obersten Born, Kommandeur des 8. Inf. Regts. Prinz;

des Verdienstkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Stabstrompeter Bauer des 6. Chev. Regts. Prinz Albrecht von Preußen;

des silbernen Kreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Regiments-Büchsenmacher Klein des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen;

des Matrikelzeichens als Tiroler Adeliger Landmann:

dem Leutnant Edlen v. Kuepach des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf;

der Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Jubiläums-Erinnerungs-Medaille:

dem Oberleutnant Czermak der Ref. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern;

des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens dritter Klasse:

dem Oberleutnant Wiegand der Landw. Inf. 1. Aufgebots (Aschaffenburg).

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## 21. Juli 1849/99.

Der Tag, an dem König Friedrich Wilhelm IV. dem jungen Prinzen Albert von Sachsen wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde den vom großen Könige gestifteten Orden pour le mérite, den höchsten Kriegsorden Preußens, verlieh, kehrt zum fünfzigsten Male wieder.

Ein halbes Jahrhundert ist dahingezogen, seitdem die Herzogthümer Schleswig-Holstein sich wie ein Mann erhoben hatten, um in dreijährigem heißen Waffengange das verhaßte Dänenjoch abzuschütteln. Tausende von Freiwilligen waren aus allen Gauen des großen Deutschen Vaterlandes herbeigeeilt, für Deutsches Recht zu kämpfen, und Truppen in die meerumschlungene Nordmark entsendet, um der Deutschen Sache zum Siege zu verhelfen.

Auch eine Sächsische Brigade war im Frühjahre jenes denkwürdigen Jahres 1849, dem zweiten des Schleswig-Holsteinschen Feldzuges gegen Dänemark, in die umstrittenen Lande gezogen, dem Deutschen Bruderstamme in dem Ringen um seine Rechte Hülfe bringend. Den tapferen Söhnen seines Landes folgte der 21jährige Prinz Albert von Sachsen, der, weil er schon frühzeitig Neigung und Anlagen zum Soldatenberuf zeigte, am 24. Oktober 1843 als Leutnant in die heimische Armee eingetreten, am 3. März 1845 zum Oberleutnant und am 17. September 1847 zum Hauptmann der Artillerie befördert worden war. Als solcher während der kriegerischen Vorgänge in Schleswig-Holstein dem Stabe des kommandirenden Preußischen Generals v. Prittwitz zugetheilt, kam der jugendliche Prinz bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen durch Sachsen und Bayern am 13. April 1849 zum ersten Male ins Gefecht.

Bei dieser Gelegenheit zeichnete er sich durch Tapferkeit, Unerschrockenheit und kaltblütige Ruhe im Feuer in so hohem Maße aus, daß ihm vom Könige von Sachsen, seinem Oheim, das Ritterkreuz des Sächsischen Militär-St. Heinrichs-Ordens und später — am 21. Juli — vom Könige von Preußen der Orden pour le mérite verliehen wurde.

Nach erfolgter Rückkehr in die Heimath vergingen lange Friedensjahre in emsiger militärischer Arbeit und Ausbildung, bis der Prinz, seit der Thronbesteigung seines Vaters Kronprinz von Sachsen, berufen wurde, 1866 mit der Sächsischen Armee an der Seite Oesterreichs gegen Preußen ins Feld zu ziehen, wo er sich durch glänzende und geschickte Führung selbst in unglücklichen Lagen als hochbegabter Feldherr erwies. Ebenso geschickt zeigte er sich dann nach dem Friedensschlusse als militärischer Organisator, da es galt, die Sächsischen Truppen als XII. (Königlich Sächsisches) Armeekorps nach Preußischem Muster umzugestalten.

Und noch einmal war es dem hohen Herrn vergönnt, an der Spitze seiner Sachsen, deren militärische Ausbildung er auf das Sorgfältigste geleitet hatte, ins Feld zu ziehen, und zwar diesmal im festen Verein mit allen Deutschen Truppen gegen das Kaiserliche Frankreich. Auch in diesem Feldzuge zeichnete der Kronprinz sich durch geschickte Führung seines Armeekorps, namentlich in der Schlacht bei Gravelotte, aus und erntete als genialer Führer der Maas-Armee reiche Siegeslorbeeren.

Wiederum sind nun lange Friedensjahre dahingeeilt; vor mehr als 26 Jahren hat König Albert den Thron seiner Väter bestiegen und während dieses Zeitraumes als weiser und gerechter Landesvater die Zügel der Regierung geführt, hochverehrt und geliebt von seinem Sachsenvolke, vor Allen von seinen Truppen, die sich im Rahmen des Deutschen Heeres unter seiner Regierung vom Armeekorps neuerdings zur „Armee" ausgewachsen haben.

Und so treu König Alberts bewährtes Soldatenauge über die Ausbildung und das Wohlergehen seiner Soldaten wacht, achtend, daß die Waffe scharf und schneidig erhalten bleibe, ebenso treu sorgt er auch als Protektor des Sächsischen Militär-Vereinsbundes mit warmem Herzen für die alten Krieger, das zeigen die herrlichen, beherzigenswerthen Worte, die Seine Majestät an seine alten Kampfgenossen von 1849 richtete, die, zur Feier jenes 13. April erneut ihrem Könige Huldigung darbringend, von ihm auf das Leutseligste empfangen und festlich bewirthet wurden.

Mit hoher Verehrung blickt auch das Preußische und das ganze Deutsche Heer zu dem erhabenen Freunde und Verbündeten des Kaisers auf, dem erprobten Feldherrn aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Großen, dem ältesten Deutschen General-Feldmarschall und einzigen noch lebenden Inhaber des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes, dem bewährten Ritter des Ordens pour le mérite.

Den Glückwünschen aber, die auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs eine Deputation der Ritter des Ordens pour le mérite dem hohen Jubilar zu der seltenen Feier überbringen wird, schließt die ganze Armee sich an. Möge es Seiner Majestät König Albert von Sachsen, dem Vorbilde eines echten Soldaten, vergönnt sein, den Orden zum Stolz seines und des ganzen Deutschen Heeres noch lange Jahre zu tragen!

Digitized by Google

## Erklärung.

Die Schrift des Herrn Fr. Hoenig: „Die Wahrheit über die Schlacht von Vionville—Mars la Tour auf dem linken Flügel“ veranlaßt uns, die wir am 16. August 1870 in den Reihen des Regiments Nr. 57 gekämpft haben, Folgendes zu erklären:

Die in sämmtlichen Schriften des Herrn Haenig über den Kampf bei Mars la Tour sich findenden Angaben über seine persönlichen Erlebnisse, Eindrücke und Erinnerungen sind nach unserem einstimmigen Urtheil zum größten Theile nicht Selbsterlebnisse, sondern Erzeugnisse seiner Einbildungskraft, die ihn Gehörtes als Selbsterlebtes nehmen ließ. Wir bestätigen ausdrücklich die in dem Artikel der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung I des großen Generalstabes in den Nummern 41 bis 42 dieses Blattes erfolgten Feststellungen, daß Herr Hoenig das Alles gar nicht erlebt haben könne, was er als Selbsterlebniß erzählt.

Wir sprechen Herrn Haenig das Recht ab, daß er sich in der „Wahrheit“ anmaßt, einzelnen von uns aber verstorbenen Kameraden Zeugnisse über ihr Verhalten im Kampfe auszustellen.

Aufs Schärfste verurtheilen wir, daß Herr Hoenig sich erlaubt hat, das von uns in Ehren gehaltene Andenken unseres einstigen hochverehrten Regimentschefs, des Generals v. Schwartzkoppen, durch ebenso maßlose wie unbegründete Anschuldigungen und gehässige Urtheile in den Staub zu ziehen, sowie einen verstorbenen braven Soldaten, der am Schlachttage die Fahne unseres 1. Bataillons mit Ehren und Auszeichnung trug, in gröblicher Weise zu beschimpfen.

Die ehemaligen Offiziere des Regiments Nr. 57.

v. Borcke, Hauptmann a. D. Brünjes, Oberleutnant a. D. Cleve, Major und Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16. Heins, Oberleutnant a. D. Heins, Leutnant a. D. Hengstenberg, Oberleutnant a. D. Hilken, Major z. D. v. der Mülbe, Leutnant a. D. v. Nerée, Oberst z. D. Opderbeck, Leutnant a. D. Peipers, Leutnant a. D. de Rège, Major a. D. Schäfer, Leutnant a. D. Frhr. v. Schimmelmann, Major und Bataillonskommandeur im Grenadierregiment König Friedrich III. (1. Ostpreußisches) Nr. 1. v. Warendorff, Generalmajor z. D. und Kommandant des Truppenübungsplatzes Döberitz.

## Zur Geschichte des Krieges von 1866.

Von B. v. Quistorp,
1866 Major im Generalstabe der 3. Preußischen Infanteriedivision.
(Schluß.)

### Zu S. 509.

Die Verhandlungen, welche abends gegen 6 Uhr über das Nachhauen der Preußischen Kavallerie stattgefunden haben, sind nicht ganz zutreffend geschildert und rufen in dieser Fassung eine unrichtige Meinung über den energischen Generalstabschef des Kavalleriekorps hervor. Als geeignete Erläuterung dieser Umstände lasse ich den mit Fürst Bismarck aus diesem Anlaß geführten Briefwechsel folgen, insoweit er nicht bereits in dem Lettowschen Werke zum Abdruck gelangt ist:

„Potsdam, den 24. Juli 1894.

Hochzuverehrender Herr Dr. Chrysander!

Im Interesse der Geschichte lege ich Euer Hochwohlgeboren eine Frage vor mit der Hoffnung, daß S. D. Fürst Bismarck vielleicht zu einer Aeußerung geneigt sein möge.

Unter den Vorarbeiten, welche General Verdy für Darstellung des Feldzugs 1866 anfertigen und im Kriegsarchiv niederlegen ließ, befindet sich eine über die Thätigkeit der Kavallerie, die noch für die künftig abschließende Beschreibung der Ergänzung bedarf. Am Nachmittag der Schlacht von Königgrätz, eine halbe Stunde nach dem großen Reiterkampf, hatte beim Brizaer Walde der Chef des Stabes vom Kavalleriekorps, Oberstleutnant v. Witzendorff, vom Prinzen Friedrich Karl vergeblich die Einwilligung zum Nachhauen zu erlangen versucht. Persönliche Stimmungen zwischen den beiden Prinzen Friedrich Karl und Albrecht Vater mögen dabei von Einfluß gewesen sein. Oberstleutnant v. Witzendorff kam zu dem unsern haltenden Prinzen Albrecht zurück und stellte vor: »Die Oesterreichische Armee ist in Auflösung. Wir haben hier zehn Kavallerieregimenter zur Verfügung bereit stehen. Es ist eine Nothwendigkeit, diese einhauen zu lassen, und wir werden dann die größten Erfolge haben.« Prinz Albrecht, Amateur für jeden Sport, nahm den Antrag fröhlich auf und ritt um Genehmigung sofort an den in der Nähe stehenden König. Witzendorff begleitete ihn, blieb einige Schritte zurück und nahm an der Besprechung nicht theil. Mein Gewährsmann, der damalige Rittmeister und persönliche Adjutant Graf Hardenberg, war gegen 50 Schritt rückwärts und konnte die Besprechung nicht hören, sondern nur die Bewegungen beobachten. Er sah den König mit dem Kopfe schütteln, dann den Grafen Bismarck zu einer Unterredung beiseite nehmen. Prinz Albrecht kehrte ohne Genehmigung zurück; die Sache unterblieb.

Hardenberg ist am Abend mit Witzendorff zusammen vom Schlachtfelde fortgeritten und hat von ihm die Mittheilung erhalten: »Der König habe geäußert: Man müsse die Sache nicht aufs Aeußerste treiben; es sei nöthig, die Oesterreicher zu schonen und nicht zu vernichten.*)«

Diese Aeußerung ist nicht wohl verständlich. Denn wenn auch der Fürst Bismarck die Versöhnung mit Oesterreich nach der Auseinandersetzung ins Auge gefaßt und wirklich erreicht hat, so war doch der Zeitpunkt dazu und der der Schonung der gegnerischen Truppen noch nicht gekommen. Thatsächlich bewegten wir uns gegen Wien in Erwartung einer neuen Schlacht, der man an der Stellung von Florisdorf und gegen die Armee des Erzherzogs Albrecht entgegensah.

Ich habe an jenem Tage, wo ich mehrfach in der Nähe des Königs war, den Eindruck empfangen, als ob das Gewicht der Schlacht, deren Ausgang während mehrerer Stunden um Mittag zweifelhaft erschien, verbunden mit dem Rückschlag, den unsere Kavallerie am

*) Zu dem gesperrten Satze folgt unten (Sp. 1632) eine berichtigende Erläuterung.

Digitized by Google

Nachmittag erfuhr, und dem mannhaften Widerstande, den die Oesterreichische Artillerie beim Abzuge entwickelte, den Schwung zu fernerem Unternehmen und Wagniß mit unserer Kavallerie gelähmt hätte.

Wenn ich in dieser Richtung eine Bitte an S. D. den Fürsten mir gestatte, so fühle ich das Bedürfniß, mich dazu zu legitimiren. Nur zu diesem Zwecke erwähne ich, daß ich im Auftrag des Grafen Moltke auf Grund der Akten des Kriegsarchivs Verfasser einer Geschichte der Nordarmee im Jahre 1813 bin, welche vielleicht dem Fürsten Bismarck einmal nähergetreten ist. Denn ein Abschnitt derselben, mit Inhalt des Landwehrgefechts bei Hagelsberg, erschien als Beiheft zum Militär-Wochenblatt 1863 in der Zeit, wo der Militärkonflikt auf seinem Höhepunkt stand, und die Begründung von Werth und Nichtwerth der Landwehr durch das geschichtliche Material gedeckt werden mußte.

Mit größter Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Euer Hochwohlgeboren ganz ergebener

B. v. Quistorp,
Generalleutnant z. D."

[Es folgt die Seite 509 bis 511 bei Lettow nachzulesende Antwort des Fürsten Bismarck vom 27. Juli 1894 mit folgendem Schlußsatze:]

„Die Schlußbemerkung Ihres Briefes über das Gefecht von Hagelsberg 1813 und den Werth der Landwehr erinnert mich an Aeußerungen, die ich als Kind von meinem in diesem Gefechte thätigen 1831 gestorbenen Oheim, General v. Bismarck, über die Landwehr gehört habe, die er vielleicht am Ende des Feldzugs modifizirt haben würde. Er sagte: Wenn ich meine sechs Reiterregimenter in der Verfolgung losgelassen hätte, so weiß ich nicht, wie viel sich davon zurückgefunden hätten und wann. Sein Urtheil war beeinflußt durch die Gewohnheiten eines alten Garde du Corps-Offiziers von vor 1806.

In Erinnerung an unsere gemeinsamen Erlebnisse bin ich

Euerer Excellenz ergebenster
gez. v. Bismarck."

„Potsdam, den 2. August 1894.

Euerer Durchlaucht

sage ich meinen verbindlichsten Dank für das sehr gütige Eingehen auf meine Frage in Betreff der Schlacht von Königgrätz.

Ich sehe daraus, daß Rücksicht auf den Gegner nicht der Grund gewesen ist, aus dem die Verfolgung am Abend unterblieb. Von General Witzendorff, der nicht mehr am Leben ist, liegt eine Aufzeichnung — mit dem Charakter einer Rechtfertigungsschrift — vom Herbst 1866 vor, in welcher er seinem Unmuth über die Unthätigkeit Ausdruck giebt. Statt Begründung derselben findet man nur die Worte: »Es hat ja aber nicht sein sollen!« Dieses Schweigen leitet unter solchen Umständen zu der Vermuthung, daß subjektive Empfindungen an höchster Stelle maßgebend geworden sind, da sich kaum annehmen läßt, daß die Entscheidung über diesen Punkt in Händen des Prinzen Friedrich Karl geblieben wäre, und da ferner ein von General Moltke gezeichneter Befehl von 6½ Uhr vorliegt, welcher schon den folgenden Tag zur Ruhe bestimmte.

Von dem Moment, wo es Euerer Durchlaucht gelang, den König aus dem ersten Granatfeuer zurückzuführen, war ich Augenzeuge. Es war die Kürassierbrigade Pfuel, 6. und 7. Regiment, welche in Kolonnen, das Brandenburgische Regiment auf dem rechten Flügel, am Brizaer Wald vortrabte und, sobald sie sich auf einer Kuppe zeigte, das Feuer herausforderte. Die Brandenburger wurden getroffen; . . . . . die Kürassiere benahmen sich dennoch ruhig dabei. Zu dieser Zeit sah ich den König im Schritt, von Euerer Durchlaucht begleitet, die Höhe wieder herabkommen, auf die Hochderselbe sich begeben hatte.

Mit meinem Dank, daß Euerer Durchlaucht geneigte Auskunft einem wesentlichen Irrthum vorbeugt, habe ich die Ehre zu verharren

Euerer Durchlaucht treugehorsamer
B. v. Quistorp."

Beim Abreiten vom Schlachtfeld abends um 10 Uhr mit Graf Hardenberg war Witzendorff außer sich darüber, daß man die Kavallerie nicht wieder eingesetzt hatte: „Ihm würden die heftigsten Vorwürfe und ein Fleck für seine ganze Laufbahn daraus entstehen, daß er seinen Vorschlag nicht zu verwirklichen gewußt hätte." Hardenberg mußte seine ganze Beredsamkeit aufwenden, um ihn durch Hinweis auf den ausgesprochenen Willen des Königs zu beruhigen. Er zog bei der lebhaften Auseinandersetzung auch die Politik heran und sprach seinerseits als Begütigungsmittel den Gedanken aus: „Man müsse die Sache nicht aufs Aeußerste treiben. Der König sähe sich vielleicht aus politischen Gründen in der Lage, die Oesterreicher zu schonen und nicht zu vernichten." Der gesperrte Satz in meinem Brief vom 24. Juli 1894 (Sp. 1630) hat somit mißverstandenerweise diese Aeußerung dem Könige zugeschrieben und ist zu berichtigen.

Die Anfrage des Prinzen Albrecht beim König war eine selbstverständliche persönliche Rücksicht, als er eine so große Unternehmung unter dessen Augen beginnen wollte, und wegen der Ablehnung von Seiten des Prinzen Friedrich Karl geboten. Sie hatte aber auch objektiv große Bedeutung. Hinter der Oesterreichischen Artillerielinie sah man die beiden noch nicht gebrauchten Kavalleriedivisionen Zaitschek und Edelsheim mit acht Regimentern halten. Eine weitere Brigade Edelsheims und eine Sächsische konnten aus der Nähe herangezogen werden und die Kavalleriemasse auf 13 Regimenter bringen. Ihnen gegenüber den Angriff mit neun bis zehn theilweise stark angestrengten und geschwächten Regimentern des Kavalleriekorps zu unternehmen, war nicht räthlich; zur Sicherung des Erfolges hätten auch die anderen bereits zur Stelle gekommenen zehn Regimenter dem einheitlichen Befehl des Prinzen Albrecht überwiesen und für den Augenblick in Brigaden und Divisionen zusammengestellt werden müssen. Das aber konnte nur durch den König veranlaßt und dessen Befehl dazu nicht entbehrt werden; denn der Erfolg

Digitized by Google

war zunächst gegen die Reiterei zu erringen, bevor er weiter ausgebeutet werden konnte. Während solcher vorbereitenden Maßregeln hätte die Preußische Artillerie Zeit behalten, die Oesterreichische weiter zu bekämpfen, da das Tageslicht noch mehr als zwei Stunden anhielt.

Das Schreiben des Fürsten Bismarck vom 27. Juli 1894 giebt über die Hauptfrage vollkommen Aufschluß: Der Fürst hat das Unterlassen der Verfolgung nicht beeinflußt und würde — wenn ihm die Gelegenheit geboten wäre — im entgegengesetzten Sinne eingewirkt haben. Die nebensächlichen Angaben seines Briefes können dagegen nicht als zutreffend angenommen werden; sein Gedächtniß hat für diese Einzelheiten nicht ausreichend stichgehalten.

## Reitinstruktion, Schulpferde und Stallmeister.

Als vor etwa zwei Jahren der Leibstallmeister Plinzner in seinen „Briefen über das Reiten in der Deutschen Kavallerie" „eine Reform der Reiterei in der Armee in derjenigen Richtung empfahl, welche seine grundlegenden Schriften angedeutet hoben", als er „Schäden, die seines Erachtens in der Armeereiterei vorhanden sind", besprach und die Wege andeutete, auf denen unter prinzipieller Beibehaltung der Reitinstruktion gewisse näher bezeichnete Ziele sicherer erreicht werden könnten, da erhob sich an vielen Stellen in der Kavallerie ein Murren des Unwillens, mit dem man diese Mängel als nicht vorhanden oder mindestens zu schwarz geschildert hinstellte, ja wohl auch jegliche Kritik von dieser „nicht kompetenten" Seite gänzlich zurückwies.

Nun ist in den Nummern 21 bis 29 des diesjährigen Militär-Wochenblattes eine Abhandlung des obenstehenden Titels erschienen. Der Verfasser, der offenbar mitten im kavalleristischen Leben und zwar an keineswegs untergeordneter Stelle steht, entwirft in derselben von dem Zustand der heutigen Soldatenreiterei ein Bild, das an Schwärze der Farben hinter dem von Plinzner gegebenen mindestens nicht zurücksteht. Jegliche Empfindlichkeit der Kavallerie wird dieser aus ihren eigenen Reihen heraus erschallenden Stimme gegenüber schweigen, jeder aufrichtig Denkende wird zugeben müssen, daß die hier gegebenen Schilderungen im Allgemeinen durchaus zutreffend sind.

Wer ein Herz für unsere Sache hat, wer von dem peinigenden Gefühl befreit sein möchte, daß wir bei dem Aufwande von Fleiß und Gewissenhaftigkeit, mit welchem in unserer Waffe „gearbeitet" wird, doch eigentlich Erfreulicheres erreichen müßten, der sollte doch mit Eifer die vom Verfasser gebrachten Hinweise und Vorschläge zur Erzielung besserer Erfolge in nähere Erwägung ziehen und womöglich zur praktischen Prüfung bringen.

Mit ganz besonderer Freude aber wird der Artikel von denjenigen Elementen in der Armee begrüßt werden, die mit dem System Plinzners und seinen wichtigsten Veröffentlichungen über dasselbe wirklich vertraut und befreundet sind, da die vorliegende Abhandlung an vielen Stellen Berührungspunkte mit ihnen bietet. Wir gehen gewiß nicht fehl, wenn wir annehmen, daß der Verfasser der Theorie und der Praxis des Leibstallmeisters sympathisch gegenübersteht, und wenn wir uns erlauben, auf eine Besprechung seines Artikels einzugehen, so geschieht das hauptsächlich in der Absicht, für die mit den Schriften Plinzners weniger Vertrauten zu zeigen, wie vielfach sich dessen Ansichten mit den hier vertretenen decken, und somit das Interesse der Allgemeinheit erneut auf die für die Kavallerie so werthvollen und beachtenswerthen Veröffentlichungen des Leibstallmeisters hinzulenken.

Es sei deshalb zunächst gestattet, zur Orientirung ein Wort über beregte Arbeiten Plinzners zu sagen: In seinem im Jahre 1888, bezw. erneut 1894, erschienenen „System der Pferdegymnastik" hat der Leibstallmeister seine Grundsätze für die Bearbeitung des Pferdes niedergelegt, deren Verhältniß zu dem in der Kavallerie üblichen Reiten er in seinen 1889 erschienenen „Briefen über das Reiten in der Deutschen Kavallerie" besprach. Es folgte 1891 ein jenes „System der Pferdegymnastik" gewissermoßen ergänzendes „System der Reiterausbildung" und 1893 ein sozusagen die „Handgriffe" der Dressur besprechendes Schriftchen: „Wie ist die Beizäumung des Pferdes zu gewinnen und zu erhalten?"; endlich 1897 noch einmal „Briefe über das Reiten ꝛc." Diese letzteren Briefe besonders sind es, auf welche wir uns des Oefteren beziehen werden und die allein wir meinen, wenn wir kurzweg von „Briefen" sprechen.

Somit wenden wir uns denn zu der beabsichtigten Besprechung des Artikels. Indem in demselben der Verfasser zunächst sich der alten Klage über den Verfall der Reitkunst zuwendet, giebt er denselben zwar zu, weist aber sowohl die Behauptung Monietons — daß schon das Vorhandensein einer Reitinstruktion ein Zeichen des Verfalls sei — zurück, wie er das Verschwinden der alten „hohen Schule" als ein solches nicht charakterisiren will.

Während Montetons Behauptung nicht wohl treffender als verfehlt bewiesen werden konnte wie durch die Erörterungen des Verfassers, können wir den Ausführungen des Letzteren über die alte „hohe Schule" nicht ganz so zustimmen. Denn wenn er meint, daß dieselbe verfiel, weil sie „keine Schule fürs praktische Leben mehr war", scheint er uns zu vergessen, daß die alte Schule ein bewundernswerthes, logisches System ist, welches die höchste Ausnutzung der in der Nachhand des Pferdes schlummernden Kräfte zum Ziel hat und deshalb für alle Zeiten ihre Berechtigung behält, wenn auch ihre Lektionen im praktischen Leben nicht mehr Verwendung finden. Wenn wir heute ihre höchsten Leistungen — die „Schulen über der Erde" — kaum noch zu sehen bekommen, so liegen hierfür andere Gründe vor, deren Auseinandersetzung hier zu weit führen würde.

Der Verfasser will, wie wir hier gleich vorgreifend erörtern wollen, allerdings der Kavallerie eine Schulreiterei erhalten, aber nur eine solche, die unmittelbar den heutigen Gebrauchszwecken dient. Den Kernpunkt dieser modifizirten Schulreiterei, die, bei Licht besehen,



Digitized by Google

nichts anderes ist als das Ergebniß der Befolgung Plinznerscher Grundsätze, bildet die „Passage" (das große Publikum und der die Vorderbeine mit der Peitsche exaltirt herauslockende Cirkusreiter sagen „Spanischer Tritt"). Ganz ebenso wenig wie die Schulsprünge ist die Passage eine „Spielerei", sondern es liegt in ihr eine eminente Entwickelung der Hankenschwingungen unter gleichzeitigem Abstoßen vom Gebiß, weshalb sie in ganz hervorragender Weise auf die Ausbildung eines elastischen Gangwerkes wie auf die gesammte Rittigkeit des Pferdes influirt. Wir erlauben uns, diese dem Kenner so wohlbekannte Thatsache darum so ausdrücklich hervorzuheben, weil einmal eben gerade die Passage diejenige Uebung der alten Schule ist, welche auch für unsere heutigen Verhältnisse von außerordentlichem praktischen Werthe bei der Dressur des Pferdes ist — daher sie denn auch im Plinznerschen System eine große Rolle spielt — und weil andererseits faktisch verschwindend wenige Kavalleristen den Vollwerth dieser „Gymnastik" zu schätzen wissen. Wie wäre es z. B. sonst möglich, daß bei dem alljährlichen Konkurrenzreiten der Offiziere in Berlin mit den vollendetsten Passagetritten nicht ein Point zu holen ist?

Indem nun Verfasser nach den wirklichen Ursachen des Verfalles der Reiterei forscht, erblickt er sie weder im theilweisen Verlust der hohen Schule noch im Vorhandensein unserer Reitinstruktion, sondern in deren Fassung nach Form und Inhalt, da sie, obgleich viel Gutes enthaltend, doch keineswegs ein für das Gros der Reitlehrer passendes Handbuch sei. Vor Allem tadelt er an ihr — und wir müssen sagen mit Recht —, daß sie eine Angabe der zu erreichenden Ziele in klarer Weise nicht bietet. Gerade diese Ziele, wie sie die Kavallerie erstreben muß, finden wir aber in dem ersten der Plinznerschen „Briefe" in der erwünschten Art angegeben.

Leider verbietet der uns zu Gebote stehende Raum dieselben hier wiederzugeben, und müssen wir deshalb auf S. 28/29 a. a. O. verweisen. Es wird zugegeben werden müssen, daß die Erreichung der dort gesteckten Ziele die Garantie für eine durchaus sachgemäße Ausbildung der Kavallerie bietet, während die Schilderungen des Verfassers eingestehen, daß auf dem Wege der Reitinstruktion solche Ziele nicht erreicht werden; weder Roß noch Mann werden zu jener Form erzogen. Das Plinznersche System aber führt, wie Thatsachen beweisen, und wie Schreiber dieser Zeilen dank seiner Thätigkeit am Marstall und als alter Kavallerist auch für die Verhältnisse der Kavallerie wohl zu beurtheilen im Stande ist, zu jenen Ergebnissen! Sollte da nicht ein Versuch mit demselben empfehlenswerth erscheinen?

Nächst dem Fehlen einer klaren Angabe präzisirter Ziele tadelt Verfasser an der Instruktion, daß sie „eine übersichtliche Zusammenfassung des Ausbildungsganges" nicht bietet. Obgleich wir diesem Tadel nicht unbedingt beistimmen können, da der vom Verfasser erwähnte Abschnitt der Instruktion S. 17 bis 19 im Verein mit einigen anderen, namentlich S. 50 bis 52, ein genügend klares und übersichtliches Bild des Dressurganges entwirft, so möchten wir doch behaupten, daß Plinzner in seinem „System der Pferdegymnastik" S. 1 bis 7 und 11 bis 13 diese Aufgabe in weit prägnanterer und gewinnenderer Weise löst.

Ganz auf Seiten des Verfassers stehen wir dagegen, wenn derselbe, sich nunmehr der Besprechung einzelner Grundprinzipien zuwendend, in erster Linie dem von der Instruktion so sehr in den Vordergrund gestellten Arbeiten auf der Stelle und im „natürlichen" — d. h. schwunglosen! — Trabe entgegentritt. Es sollte unseres Erachtens als Grundsatz feststehen, daß es ein Arbeiten im Halten nicht giebt, denn jedes Abstoßen an der Hand muß die Folge eines von den Hinterbeinen ausgehenden Schwunges sein, soll anders darin eine Bestätigung der Beizäumung liegen. Wir würden es daher auch für sehr empfehlenswerth halten, statt „im natürlichen Tempo" die Worte „im Arbeitstempo" reglementarisch einzuführen.

Folgt die Frage „Aufrichtung oder Beizäumung?" Verfasser citirt hier eine Menge Stellen aus der Instruktion, aus denen hervorgeht, daß dieselbe beigezäumte Pferde will, und daß sie die Aufrichtung aus der Tiefe her anstrebt. Darüber kann nun wohl kein Zweifel sein, und deshalb ist es klar, daß das System Fillis im direkten Widerspruch mit der Instruktion steht. Plinzner thut dies nicht, vielmehr ist das, was er „unbedingte Beizäumung am Zügel" nennt, im Grunde identisch mit der „relativen Aufrichtung" der Instruktion. Ein Zweifel über den Begriff „Beizäumung" könnte gewiß nicht entstehen, wenn die von Plinzner gegebene Definition der „unbedingten Beizäumung am Zügel" Allgemeingut der Kavallerie geworden und durch entsprechende Aenderungen der Instruktion der Aberglaube an den „falschen Knick" aus den Gemüthern vertrieben wäre (siehe „Briefe", S. 40/41 und 92).

Daß Verfasser sich dem in der Kavallerie so beliebten Schenkelweichen gegenüber ablehnend verhält, berührt uns sehr sympathisch. Es deckt sich diese Ansicht wiederum vollständig mit dem Plinznerschen System, in dem es de facto weder theoretisch noch praktisch ein Schenkelweichen giebt. Schenkelweichen und Abbiegen, das sind die Centralpunkte, um welche sich leider noch so vielfach das Dichten und Trachten des Remontereitlehrers dreht, während das A und das O der Dressur „das aktive Beizäumen und das dadurch erfolgende Erzeugen der Schwingungen" sein sollte.

Wenn nun Verfasser einen Hauptgrund für das unbefriedigende Reiten unserer Leute in ihren falschen Wendungshülfen sieht, so können wir uns dem doch nicht anschließen. Wir sehen vielmehr den Grund der furchtbaren Art des Wendens in der „Kommißreiterei" darin, daß die Pferde falsch gearbeitet sind, indem sie erstens nicht wirklich in die Hand gestellt sind („unbedingte Beizäumung") und zweitens nicht in der Biegung am auswendigen Zügel stehen. Daß durch unvernünftige Anforderungen an die ungeübten Leute falsche Hülfen für die Wendungen auf dem Viereck geradezu produzirt werden, kommt allerdings dank der herrschenden Werthschätzung des „Eckenpassirens" als

Digitized by Google

ein die Sicherung guter Wendungen erschwerender Umstand hinzu.

Bezüglich der Frage „Reitbahn oder freies Feld" wollen wir dem Herrn Verfasser für die Soldatenreiterei, wo man es meist mit überfüllten Bahnen zu thun hat, die eine nutzbringende Einzelarbeit unmöglich machen, Recht geben, jedoch nicht ohne die Bemerkung, daß für die Dressur die Reitbahn doch ihre großen Vortheile hat, wenn man dieselbe ungestört ausnutzen kann. Was aber nach unseren Beobachtungen in der Kavallerie vielfach fehlt, ist das Verständniß für die richtige Ausnutzung des Arbeitens im „Durcheinanderreiten", selbst wenn Platz genug dafür vorhanden. Wir können in dieser Hinsicht wieder nur auf Plinzners „Briefe" (S. 75 letzter Absatz) verweisen. Uns ist in unserer militärischen Praxis z. B. eigentlich nur ein Reitlehrer begegnet, der das dort angedeutete Verfahren oft und mit großem Nutzen anwendete, nämlich der (damalige) Major Meyer an der Reitschule zu Hannover.

Was Verfasser über den ersten Theil der Reitinstruktion sagt, können wir in allen Punkten unterschreiben, möchten nur noch ausdrücklich betonen, daß es unmöglich ist, einen nutzbringenden Reitunterricht zu geben, ohne vor Allem Einwirkungen zu lehren. Plinzners „System der Reiterausbildung" giebt in dieser Hinsicht sehr beherzigenswerthe Rathschläge, und brauchen wir wohl nicht besonders hervorzuheben, daß alle Belehrung des Mannes auf der von Plinzner erfundenen Manier des Reitens auf ausgebundenen Pferden („System", S. 72) begründet werden sollte. Daß diese Art des Unterrichts noch nicht von der Instruktion angenommen ist, ist in der That zu bedauern.

Alles in Allem ist klar, daß der Verfasser eine Umarbeitung der Reitinstruktion wünscht, ein Wunsch, dem sich gewiß viele begabte Reiter der Armee anschließen werden. Es ist aber auch nicht zu verkennen, daß mit plötzlichen Instruktionsänderungen ꝛc. wenig geholfen werden würde, da die meisten Reitlehrer denselben zu befremdet gegenüber ständen. Für die Erfüllung derartiger Wünsche wäre es daher das beste, wenn von einer Centralstelle aus, also dem Militär-Reitinstitut, dem Verständniß für die neueren, zeitgemäßen Grundsätze Eingang in die Armee verschafft und so allmählich aus der Praxis heraus die Reform angebahnt würde.

Immerhin möchte es für den Zweck vorliegender Zeilen geeignet sein, zum Schluß noch einmal diejenigen Grundsätze des Plinznerschen Systems und die daraus hervorgehenden Anordnungen kurz zusammenzufassen, welche wir für die wichtigsten und in der Armee am wenigsten in Anwendung befindlichen erachten, wie wir solche vor Jahr und Tag schon einmal anderen Ortes aufgeführt haben:

1. Fallenlassen der Idee von der „Ueberzäumung"; solange vorwärts geritten wird, liegt keine Gefahr in derselben, sondern es geht zum Ziele („Briefe", S. 40, ad 1);

2. ausgiebiger Gebrauch des Sporns als vortreibende Hülfe; nicht etwa im Vorstoßen mit demselben, sondern in feinem, leichten Fühlenlassen bestehend;

3. ein Arbeiten im Halten giebt es unter gar keinen Umständen („Briefe", S. 129, zweiter Absatz);

4. Ausnutzung der Schrittrepriſen zur Anregung schwingender Tritte, mit denen die „Hinterfüße in den in weitem Bogen gekrümmten Hals emsig hineintreten" („Briefe", S. 19, Zeile 3 und 4); eine Arbeit von ungemein günstigen Erfolgen;

5. Arbeiten der Dressurabtheilungen möglichst im Durcheinanderreiten in der in den „Briefen" (S. 75, letzter Absatz) beschriebenen Weise;

6. Begründung des Reitunterrichts auf dem Reiten mit ausgebundenen Pferden („System der Reiterausbildung", S. 72, und „Briefe", S. 86, zweiter Absatz);

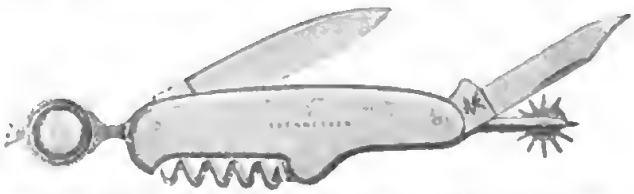
7. Beseitigung des „Sitzfanatismus". Der für die Armee ja sonst so unschätzbare militärische „Drill" kann gewiß ohne Gefahr für die Disziplin in Dressurabtheilungen fortfallen, muß es, will man sich die Erreichung des Ziels, Dressur des Pferdes, nicht in Frage stellen;

8. keine „Besichtigungsprogramme"! („Briefe", S. 17.)

Böhm,
Rittmeister a. D., Königlicher Stallmeister a. D.

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Die Firma F. Soennecken, Bonn, bringt unter dem Namen „Meßradmesser" das bekannte und recht brauchbare Meßrädchen von Oberst Jakob mit Lupe von Major Frhr. v. Schimmelmann neuerdings in Verbindung mit einem Taschenmesser in den Handel. Das Soenneckensche Meßradmesser, das die Größe eines gewöhnlichen Taschenmessers nicht überschreitet,



umfaßt das eigentliche Meßrädchen, die Lupe, das Millimetermaß, zwei Stahlklingen und einen Korkenzieher. Das Meßrädchen dient in Verbindung mit dem Millimetermaß zum Messen von Entfernungen auf Karten, Plänen ꝛc. und macht den Gebrauch des Zirkels überflüssig. Es dient besonders auch zum Abstechen von Netzlinien für Vergrößerungen oder Verkleinerungen und ist somit von Werth für Alle, die schnell Entfernungen auf einem Plane oder einer Karte feststellen wollen. Die scharfe und stark vergrößernde Lupe erleichtert das Lesen der Kartenschrift. Das Instrument ist aus Stahl mit Neusilberdeckplatten hergestellt und kostet 12 Mk.

**Frankreich.** Ein weiterer Erlaß des neuen Kriegsministers General de Gallifet (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 58, Sp. 1515 f.) giebt dessen ernstem Willen Ausdruck, die Offiziere der Politik fernzuhalten. Ein von ihm an die Korpskommandanten gerichtetes, als vertraulich bezeichnetes, aber in vielen Zeitungen abgedrucktes Schreiben lautet: „Verschiedene Zwischenfälle haben Kundgebungen veranlaßt, in welche mehrere Offiziere verwickelt worden sind. Um die Wiederkehr ähnlicher

Digitized by Google

Vorfälle zu verhüten, bitte ich Sie, den Ihnen unterstellten Offizieren auf das Unbedingteste vorzuschreiben, daß sie nicht an Orten erscheinen, an denen voraussichtlich irgend welche derartige Zwischenfälle sich ereignen könnten, und unverzüglich Orte zu verlassen, wo dergleichen unvermuthet vorkommen sollten. Außerdem haben Sie die Güte zu verfügen, daß in allen Garnisonen, in denen Unordnungen ausgebrochen sind oder auszubrechen drohen, den Offizieren sowie den ihnen Gleichgestellten die Ermächtigung entzogen wird, bürgerliche Kleidung anzulegen. Endlich ist geboten, den Zutritt zu den Militärkasinos (cercles militaires) allen Ruhestörern (manifestants) streng zu untersagen. Ein jeder Verstoß gegen diesen Befehl wird die unmittelbare Schließung desjenigen Kasinos zur Folge haben, in welchem dem Gebote zuwidergehandelt werden würde."

— Der Anspruch auf die Kolonialmedaille mit einer Spange, welche die Inschrift Madagaskar trägt, ist allen den zum Empfange des erstgenannten Erinnerungszeichens Berechtigten zuerkannt, die vom 1. November 1896 bis zum 31. Dezember 1898 auf der Insel gewesen sind. (Revue du cercle militaire Nr. 26.)

— Der Begriff Halbblut ist in einer durch den Minister für Landwirthschaft einberufenen Versammlung des Obersten Gestütsrathes in nachstehender Weise festgestellt worden: „Als Halbblut gelten alle Ablömmlinge von geköhrten Hengsten, deren von der Gestütsverwaltung ausgestellte oder bescheinigte Ursprungszeugnisse wenigstens einen der beiden Eltern als Halbblut bezeichnen, sowie nach stattgehabter Prüfung durch den Gestütsdienst die Nachkommen von Zugpferden und Vollblut. Von Beginn der Deckzeit 1900 wird auf den Beschälkarten keine Stute mehr als Halbblut bezeichnet werden, deren Eigenthümer nicht zur Bekräftigung seiner Erklärung Beweisstücke aufzuweisen vermag, welche darthun, daß sie von väterlicher oder von mütterlicher Seite von Halbblut stammt, oder welcher nicht eine Sprungkarte besitzt, auf welcher die Stute früher als Halbblut bezeichnet ist."

(La France militaire Nr. 4596.)

— Zum Jahresfeste der Gesellschaften für militärischen Unterricht, welche diesen bei der Jugend vor dem Eintritt in das dienstpflichtige Alter fördern wollen, waren diesmal Vertreter von 83 der in ganz Frankreich bestehenden 154 Vereine in Paris erschienen. Die Theilnehmer am Bewerbe um die ausgesetzten Preise würden zuerst in Betreff der eigentlichen militärischen Ausbildung, nämlich in der Soldatenschule und in der Zugschule geprüft, dann im Krokiren und im Kartenlesen und schließlich im militärischen Radfahren. An dem das Fest beendenden Vorbeimarsche vor dem Ehrenpräsidenten der Gesellschaft, dem General Baillod, nahmen außerdem 5000 Schüler von 150 Pariser Gemeindeschulen theil.

(La France militaire Nr. 4595.)

— Die üble Behandlung der neueingetretenen Soldaten durch ihre älteren Kameraden, ein unter der Bezeichnung als Brimaden im Heere sehr verbreiteter und scheinbar nicht auszurottender Unfug, bildet von Neuem den Gegenstand eines kriegsministeriellen Erlasses an die Kommandobehörden.

— Dienstleistungen von Oberstleutnants, welche nach ihrem Alter und nach ihren Fähigkeiten geeignet erscheinen, zu höheren Stellungen befördert zu werden, in denen sie berufen sein würden, den Befehl über Truppen verschiedener Gattung zu übernehmen, können laut neuerlichen kriegsministeriellen Erlasses auf ihren Antrag zur Dienstleistung bei anderen Waffen als ihrer eigenen kommandirt werden. Bataillons- und Eskadronschefs, welche für ein schnelleres Aufrücken in Aussicht genommen und zu diesem Ende auf die Beförderungsliste gesetzt sind, können eine solche Erlaubniß schon früher erhalten. Dergleichen Dienstleistungen sollen in der Regel zur Zeit der Rekruteneinstellung beginnen und mit dem Schluß der Herbstübungen enden.

— Für die Bluse, die die Offiziere und die ihnen Gleichgestellten, die Adjutanten und Militärbeamten aller Waffen und Dienstzweige, mit Ausnahme der Infanterie, Kavallerie und des Genie, in das Feld mitnehmen, ist vom Kriegsminister ein neues Muster vorgeschrieben. Die Bluse ist aus dem Grundtuche der Uniform gefertigt und mit schwarzem Wollatlas gefüttert, wird mit neun großen Dolmanknöpfen geschlossen, hat die Länge dieses Kleidungsstückes und ist mit sechs äußeren Taschen versehen, von denen zwei zwischen dem dritten und vierten Knopfe von oben, zwei zwischen dem zweiten und dritten von unten, zwei in der Höhe des untersten, etwa 119 mm vom Schoßende sich befinden, und zwei innere Brusttaschen. Sie zeichnet hinter und über den Hüften den Wuchs leicht ab, hat einen Stehkragen mit weißem Vorstoß, und auf einer jeden Schulter eine Patte vom Grundtuche des Kleidungsstückes.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre)

— Dem Militärgouverneur von Paris ist durch eine noch vom Kriegsminister Krantz herrührende Verfügung die Stellung eines Armeeinspekteurs angewiesen, wie solche diejenigen Mitglieder des obersten Kriegsrathes innehaben, welche für den Kriegsfall als Befehlshaber von Armeen in Aussicht genommen sind. Das Bereich des Militärgouvernements wird daher in Zukunft einen eigenen Inspektionsbezirk bilden. Es werden aber die von den Armeekorps im Innern des Landes dorthin abgegebenen Truppentheile auch ferner dem Inspekteur des betreffenden Armeekorps unterstellt bleiben. Wenn einer dieser Inspekteure seine Dienstgeschäfte wahrnehmen will, so hat er sich darüber vorher mit dem Militärgouverneur ins Einvernehmen zu setzen.

(Gaulois Nr. 6402.)

— Die Flagge von Faschoda, welche dort der Kommandant Marchand auf dem Französischen Fort gehißt, aber auf Verlangen der Engländer wieder einziehen mußte, soll dem Armeemuseum überwiesen und hier neben den Siegeszeichen aus Tonkin und von Madagaskar ausgestellt werden.

— Einem jeden der Tirailleurs, welche den Kommandanten Marchand auf dessen durch das Dazwischentreten der Engländer ergebnißlos gemachten Zuge nach Faschoda begleitet haben, ist von beiden Parlamenten ohne weitere Verhandlung eine Jahrespension von 50 Frcs. bewilligt worden. Beim Ausmarsche waren ihrer 150. Es war zuerst der Antrag gestellt, ihnen eine Summe von je 500 Frcs. zu gewahren. Auf das von dem zuständigen Minister abgegebene Gutachten wurde indessen die Gewährung einer Rente der einmaligen Abfindung vorgezogen.

(Le Progrès militaire Nr. 1944.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 57.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 65.** Berlin, Sonnabend den 22. Juli. **1899.**


**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern). — Todtenliste (Bayern, Hessen). — Anlegung von Trauer zu Ehren des verewigten Großfürst-Thronfolgers von Rußland Kaiserliche Hoheit.

**Journalistischer Theil.**

„Unsere Kavallerie im nächsten Kriege." — Geschichte des Königreichs Hannover.

**Kleine Mittheilungen.** England: Wehrpflicht in der Miliz. Probefahrten der „Amphitrite". — Frankreich: Parade am Nationalfeste. Neues Marineinfanterie-Garnisonregiment. Aufnahme in die Polytechnische Schule. Erneurlaub. Reserve von Eingeborenen im Senegalgebiet. — Japan: Militärattaché. Neuer Kreuzer. — Schweiz: Vetterli-Gewehre. Rekruten-Ausrüstungsentschädigung. — Vereinigte Staaten von Amerika: Pferdebeschaffung. — Inhalt der Nummer 22 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Wahnschaffe, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, unter Verleihung eines vom 3. Juli 1899 datirten Patents seines Dienstgrades, zum Stabe des Inf. Regts. Nr. 135,

Schuch, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 152, als Bats. Kommandeur in das 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, — versetzt.

Paulizky, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 129, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Neutomischel ernannt.

Lebius, Major aggreg. dem 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 129,

Stocker, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 130, in das Inf. Regt. Nr. 144,

Biß, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 144, in das Inf. Regt. Nr. 130, — versetzt.

Fischer, Major z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28, zum Stabsoffizier beim Landw. Bezirk Cöln ernannt.

v. Knobelsdorff, Oberlt. im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 versetzt.

Bernhard, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Stralsund,

Hoffmann, Hauptm. im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, zum Komp. Chef,

Brandt v. Lindau, Hauptm. und Komp. Chef im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Stettin, — ernannt.

Melms, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 171, in das 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,

Credé, Hauptm. im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 58. Inf. Brig, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 171, — versetzt.

Otto, Oberlt. im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, als Adjutant zur 58. Inf. Brig. kommandirt.

Niemann, Oberlt. im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt.



Digitized by Google

Matting, Hauptm., bisher Komp. Chef in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, mit seinem Patent als Komp. Chef im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64 wiederangestellt.

v. Haldenwang, Königl. Württemberg. Hauptm. und Komp. Chef im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, behufs Verwendung als Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125 von dem Kommando nach Preußen enthoben.

Barre, Hauptm. à la suite des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113 und Lehrer an der Kriegsschule in Danzig, als Komp. Chef in das 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,

v. Tiedemann, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Danzig, — versetzt.

Funck, Hauptm. in demselben Regt., zum Komp. Chef,

v. Blumröder, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 148, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Neustettin, — ernannt.

Wegener, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 99 und Lehrer an der Kriegsschule in Danzig, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 148,

v. Tronchin, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Danzig, — versetzt.

Chales de Beaulieu, Oberst. im Inf. Regt. Nr. 152, unter Beförderung zum Hauptm. zum Komp. Chef ernannt.

Honrichs, Hauptm. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Insp. der Inf. Schulen, als Komp. Chef in das 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63 versetzt.

v. Oven, Oberst. im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58, als Adjutant zur Insp. der Inf. Schulen kommandirt.

Saatz, Oberlt. im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Schneidemühl ernannt.

---

Den Charakter als Oberstlt. haben erhalten:

die Majore z. D.:

Engler, Kommandeur des Landw. Bezirks Goldap,
v. Zepelin, Kommandeur des Landw. Bezirks Crossen,
v. Fraulenberg-Lüttwitz, Kommandeur des Landw. Bezirks Wohlau,
Nowack, Stabsoffizier beim Kommando des Landw. Bezirks Dortmund,
v. Bogen, Kommandeur des Landw. Bezirks I Münster,
v. Wilucki, Kommandeur des Landw. Bezirks I Bochum,
Schoenbeck, Kommandeur des Landw. Bezirks Göttingen,
Schultze, Kommandeur des Landw. Bezirks Colmar,
Hoffmann, Kommandeur des Landw. Bezirks Rastatt,
Wiebe, Vorstand des Art. Depots in Neisse,
Pfeiffer, Vorstand des Art. Depots in Berlin.

---

Zu Oberlts. sind befördert:

die Lts.:

v. Knobelsdorff-Brenkenhoff (Wilhelm) im 4. Garde Regt. zu Fuß, unter Versetzung in das 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,

v. Görne im 5. Garde-Regt. zu Fuß, unter Versetzung in das Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1,

Schubert im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,

Graf Poninski im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11,

Huber im Inf. Regt. von Yorcke (4. Pomm.) Nr. 21 und kommandirt als Komp. Offizier bei der Unteroff. Schule in Marienwerder,

Boie in demselben Regt. und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Oranienstein,

Bailleu, Witzke im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,

Bachfeld im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,

Severin im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,

Döliner im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,

Köhler im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,

Graf v. Merveldt im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,

Schwarz im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Plön,

v. Schrader in demselben Regt.,

Strehlke im Inf. Regt. Nr. 135,

Haering im Inf. Regt. Nr. 163,

Frhr. v. Wittenhorst-Sonsfeld im Inf. Regt. Nr. 173,

v. Duisburg im Inf. Regt. Nr. 176,

Frhr. v. Seydlitz-Kurzbach im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1.

Versetzt sind:

die Oberlts:

Hofrichter, à la suite des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, mit dem 1. August d. Js. in das 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,

Frhr. v. Hammerstein-Gesmold im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, in das Inf. Regt. Nr. 135,

Dittrich im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, in das Inf. Regt. von Rivenstieben (6. Brandenburg.) Nr. 52;

Digitized by Google

die Lts.:

v. Schmeling-Diringshofen (Achim) im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, in das Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,

v. der Osten im Garde-Schützen-Bat., in das 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,

v. Klitzing im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, in das Inf. Regt. Nr. 137;

die Hauptleute z. D. und Bezirksoffiziere:

Niebergall beim Landw. Bezirk Inowrazlaw, zum Landw. Bezirk III Berlin,

Witte beim Landw. Bezirk Bruchsal, zum Landw. Bezirk Karlsruhe,

Graf v. Hennin beim Landw. Bezirk Meiningen, zum Landw. Bezirk Bruchsal,

Siemens beim Landw. Bezirk Rawitsch, zum Landw. Bezirk Meiningen (Haupt-Meldeamt).

Kommandirt sind:

Witte, Oberlt. im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, von Beendigung des Kommandos bei der Kriegsakademie, im Juli d. Js., bis Ende September d. Js. zur Dienstleistung bei der Luftschiffer-Abtheil.,

v. Hochwaechter, Lt. im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, vom 1. August d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Huf. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8.

Graf v. Kalnein, Lt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß, dessen am 30. September d. Js. ablaufendes Kommando bei der Gesandtschaft in München um ein Jahr verlängert.

v. Guionneau, Oberlt. im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8, à la suite des Bats. gestellt.

---

v. Gallwitz gen. Dreyling, Hauptm. à la suite des Füs. Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33 und Lehrer an der Kriegsschule in Hersfeld, als Komp. Chef in das 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,

Hertwig, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Hersfeld,

Jahn, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19 und Lehrer an der Kriegsschule in Cassel, als Komp. Chef in das 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,

v. Davans, Hauptm. und Komp. Chef im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Cassel, — versetzt.

Von ihrem Kommando sind enthoben:

die Oberlts.:

Smalian im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24 und kommandirt bei der Kriegsschule in Cassel,

Steppuhn im Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1 und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Cassel,

Steffens in demselben Regt. und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Hersfeld,

Krohn, Königl. Sächs. Oberlt. im Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106 und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Potsdam;

die Lts.:

Frhr. v. Entreß-Fürsteneck im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg) Nr. 3 und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Potsdam,

Hübner im Inf. Regt. Nr. 99 und kommandirt als Erzieher an dem Kadettenhause in Bensberg, Letzterer mit Ende Juli d. Js.

Als Insp. Offiziere sind kommandirt:

Bensberg, Lt. im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,

Graf v. Schwerin, Oberlt. im Braunschweig. Huf. Regt. Nr. 17, — zur Kriegsschule in Cassel,

Klemme, Oberlt. im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,

v. Rathenow, Lt. im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, — zur Kriegsschule in Potsdam,

Ritter Dojmi di Delupis, Oberlt. im Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, zur Kriegsschule in Hersfeld.

Hoffmann (Hermann), Lt. im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, vom 1. August d. Js. ab als Erzieher zum Kadettenhause in Bensberg kommandirt.

---

Zu Oberlts. sind befördert:

die Lts:

Scholten im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,

Brandt im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,

v. Krell im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9.

v. Treu, Oberlt. im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, à la suite des Regts. gestellt.

Ritter v. Breithaupt, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und gleichzeitig unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, zum Vorstande des Art. Depots in Rendsburg,

Erythropel, Hauptm. beim Stabe desselben Regts., unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Abtheil. Kommandeur, — ernannt.

Meyer, Hauptm. und Battr. Chef in demselben Regt., unter Enthebung von der Stellung als Battr. Chef, zum Stabe des Regts. übergetreten.

v. Plönnies, Hauptm., bisher in der Marine-Inf. und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Matrosen-Art. Detachement Kiautschou, mit seinem Patent als Battr. Chef im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 wiederangestellt.

Bloem, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg) Nr. 3 versetzt.

Digitized by Google

v. der Linde, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, unter Enthebung von der Stellung als Battr. Chef, zum Stabe des Regts. übergetreten.
v. Köppen, Lt. im 2. Garde-Feldart. Regt., zum Oberlt. befördert.
Müller, Lt. à la suite des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, in das Regt. wiedereingereiht.
Begas, Lt. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, à la suite des Regts. gestellt.

---

Kremkow, Oberlt., bisher in der Marine-Inf. und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Matrosen-Art. Detachement Kiautschou, mit seinem Patent bei dem Bad. Fußart. Regt. Nr. 14 wiederangestellt.

Bietze, Hauptm. und Komp. Chef im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9, in die 3. Ingen. Insp.,
Backhaus, Hauptm. à la suite der 3. Ingen. Insp. und Lehrer an der Kriegsschule in Hannover, mit dem 15. August d. Js. als Komp. Chef in das Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9,
Willmeroth, Hauptm. in der 3. Ingen. Insp., mit dem 15. August d. Js., unter Stellung à la suite des Schleswig-Holstein. Pion. Bats. Nr. 9, als Lehrer zur Kriegsschule in Hannover, — versetzt.

Goetze, Lt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

---

Schwager, Oberlt. im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, in das Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9 versetzt.
Stülpner, Oberlt. im Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Seyferth, Lt. im Pomm. Train-Bat. Nr. 2, zum Oberlt, vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert sind:

Hoffmann, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Berlin, zum Zeughauptm.,
Witt, Zeuglt. beim Art. Depot in Breslau, Verwalter des Filial-Art. Depots in Schweidnitz, zum Zeug-Oberlt.,
Buchwald, Zeugfeldw. beim Art. Depot in Glogau, unter Versetzung zur Art. Werkstatt in Spandau,
Keßler, Zeugfeldw. bei der Art. Werkstatt in Straßburg i. E., unter Versetzung zum Art. Depot in Mainz, — zu Zeuglts.

Versetzt sind:

Müller, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Mainz, zum Art. Depot der Feste Boyen,
Kamps, Zeuglt. bei der Art. Werkstatt in Spandau, zum Art. Depot in Magdeburg.

Versetzt sind:

Seiffart, Feuerwerkshauptm. bei der Geschoßfabrik, zur Depot-Verwall. der Art. Prüfungskommission,
Grabenhorst, Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Bertin, zur Geschoßfabrik,
Kurth, Oberfeuerwerker im Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Feuerwerkslt., zum Art. Depot in Bertin.

Befördert sind:

a. zu Lts.:

die Fähnriche:

v. Lindequist im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Korn im Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,
Wittemer im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75; dieser mit einem Patent vom 18. April 1899,
Horn im Inf. Regt. Nr. 144;

b. zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Gebell im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
Koeppen im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
Wehle im Inf. Regt. Nr. 140,
Bouvain im Inf. Regt. Nr. 149,
v. Platen im Kür. Regt. Königin (Pomm) Nr. 2,
v. Wartenberg im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (1. Brandenburg.) Nr. 24,
Vasilescu im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Lazarescu im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg) Nr. 26,
Sturm, Hannemann im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
Löhhöffel v. Löwensprung, charakteris. Fähnr. im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153;

die Unteroffiziere:

Frhr. v. Wangenheim im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
Rothe, Menzel im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58,
Paetz im Niederschles. Train-Bat. Nr. 5,
Friderici im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl) Nr. 57,
Oprescu im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Deyl, Rotmann im Inf. Regt. Nr. 161,
Brüggemann im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7,
v. Massow im 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18,
Stern im Hus. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,
Todiescu im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,
Bach im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Athanasescu im Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess) Nr. 14,
v. Gizycki im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,

Digitized by Google

Frhr. v. Bernus im 1. Bad. Leib-Drag. Regt Nr. 20,
Welchel im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
Mandel im Inf. Regt. Nr. 171,
Butteseu im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
Wildt, charakteris. Fähnr. im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Henoumont, Oberjäger im Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9.

Im Beurlaubtenstande.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Zur Dienstleistung sind kommandirt:

Graf v. Stosch, Lt. der Ref. des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland, früher in der dem Leib-Garde-Hus. Regt. zugetheilten Eskadron Garde-Jäger zu Pferde, vom 1. August d. Js. ab auf sechs Monate bei dem 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland mit der Maßgabe, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 12. Juni 1892 datirend anzusehen ist.

v. Schuckmann, Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, früher in diesem Regt., unter Versetzung zu den Ref. Offizieren des Hus. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8, vom 1. August d. Js. ab auf ein Jahr bei dem letztgenannten Regt. mit der Maßgabe, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 5. Juni 1897 datirend anzusehen ist.

Befördert sind:

Burchardt, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr, zum Lt. der Ref. des 2. Garde-Regts. zu Fuß,
Kalkbrenner, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lübeck, zum Lt. der Ref. des 3. Garde-Regts. zu Fuß,
Korten, Oberlt. der Ref. des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4 (St. Johann),
Schönermark, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Lötzen, — zu Hauptleuten,
Gerntholz, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stettin, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 167,
Pomin, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Anklam, zum Lt. der Ref. des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2,
Blumberg, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin, zum Oberlt,
Keil, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118,
Blasius, Geister, Hallensleben, Hasse, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots;

die Vizewachtmeister im Landw. Bezirk IV Berlin:

Behrens, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein) Nr. 16,
Jahncke, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Pencker (Schles.) Nr. 6,
Meybauer, zum Lt. der Ref. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Magdeburg:

Walther, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Haenlies, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Rudhart, zum Lt. der Ref. des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66,
Lohoff, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
v. Wulffen, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg) Nr. 7 (Halberstadt), zum Rittm.,
Middeldorf, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Halle a. S., zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Schröder, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19,
Berger, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Weißenfels, zum Rittm.,
Wieter, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Beuthen, zum Hauptm.,
Stegemann, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Bochum, zum Oberlt.,
Angelkorte, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Barmen, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
Mosemann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Essen, zum Lt. der Ref. des 4. Hannov. Inf. Regts. Nr. 164,
Kirschbaum, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Solingen, zum Lt. der Ref. des Großherzogl. Hess. Train-Bats. Nr. 25,
Cüpper, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Aachen, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8,
Schmitt, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Deutz, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Menzel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Coblenz, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 160,
Schmidt, Vizewachtm. im Landw. Bezirk St. Wendel, zum Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15.

v. Stuckrad, Hauptm. a. D. im Landw. Bezirk Cöln, zuletzt Oberlt. à la suite des damal. 1. Brandenburg. Feldart. Regts. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister), in der Armee und zwar als charakteris. Hauptm. bei den Offizieren der Landw. Feldart. 1. Aufgebots wiederangestellt.

Befördert sind:

Goetsch, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11,
Peters, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 36,

Digitized by Google

König, Lt. der Ref. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24 (Wismar), zum Oberlt.,
Titz, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Schleswig, zum Lt. der Ref. des 3. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 50,
v. Ahlefeld, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Kiel:

Rechmann, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
Mannshardt, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Studt, zum Lt. der Ref. des 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76,
Sluyter, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Christiani, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
Reimers, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Rendsburg, zum Oberlt.

v. Oertzen, Oberlt. a. D. im Landw. Bezirk Neustrelitz, zuletzt à la suite des 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 17, in der Armee als Oberlt. mit einem Patent vom 1. Oktober 1894 bei den Offizieren der Landw. Kav. 1. Aufgebots angestellt.

Befördert sind:

Wahl, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Oldenburg, zum Lt. der Ref. des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91,
v. Bennigsen, Oberlt. der Ref. des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13 (Hannover), zum Rittm.,
Pusch, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hannover, zum Lt. der Ref. des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74,
Schöning, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Rentsch, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Meyer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Braunschweig, zum Lt. der Ref. des Braunschweig. Inf. Regts. Nr. 92,
Heiwig, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Sondershausen, zum Hauptm;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Cassel:

Claeßner, zum Lt. der Ref. des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,
Baumgarten, zum Lt. der Ref. des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118,
Sandhop, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 148,
Endlich, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Mannheim, zum Oberlt.,
Bewig, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Danzig, zum Lt. der Ref. des Braunschweig. Inf. Regts. Nr. 92,
Dorn, Fähnr. der Ref. im Landw. Bezirk Neustadt, zum Lt. der Ref. des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45,
Gerlach, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M., zum Oberlt.,
Eckstein, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gießen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Kimmler, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Mainz, zum Lt. der Ref. des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Reuter, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Worms, zum Lt. der Ref. des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118;

die Vizefeldwebel:

Ritgen im Landw. Bezirk Paderborn, zum Lt. der Ref. des Garde-Jäger-Bats.,
Fiegen im Landw. Bezirk Bonn, zum Lt. der Ref. des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11,
Goedeckemeyer im Landw. Bezirk Göttingen, zum Lt. der Ref. des Lauenburg. Jäger-Bats. Nr. 9,
Wachs in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11,
Lütgens in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Garde-Jäger-Bats.,
Röhrig im Landw. Bezirk Neustadt, zum Lt. der Ref. des Pomm. Jäger-Bats. Nr. 2,
Prin im Landw. Bezirk Königsberg, zum Lt. der Ref. des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Witzel, Lt. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 17 (1 Cassel),
Däumer, Lt. der Ref. desselben Bats. (Mülheim a. d. Ruhr), — zu Oberlts.,
Schwager, Vizefeldw. im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Landw. Pioniere 1. Aufgebots,
Neu, Vizefeldw. im Landw. Bezirk St. Johann, zum Lt. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 15,
Prost, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Osnabrück, zum Lt. der Landw. Pioniere 1. Aufgebots,
Kunze, Oberlt. der Landw. 1. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. (Königsberg), zum Hauptm.,
Hostmann, Lt. der Landw. 1. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. (Rostock), zum Oberlt.,
Barth, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Kattowitz,
Reutener, Vizefeldw. im Landw. Bezirk St. Johann, — zu Lts. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

v. Binzer, Hauptm. z. D., von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Stendal enthoben.

Digitized by Google

Es sind ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten.

Graf v. Balleſtrem, Oberlt. à la suite des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4,

v. der Osten, Lt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,

Vorster, Lt. im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,

Selckmann (Willy), Lt. im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41.

Stier, Lt. im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots übergetreten.

Schack, Hauptm. z. D. im Landw. Bezirk I Braunschweig, zuletzt à la suite des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, behufs Uebertritts zur Marine aus dem Verhältniß als zur Disp. stehend ausgeschieden.

Es sind ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten:

Graf v. Bethusy-Hue, Oberlt. à la suite des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,

v. Flemming (Karl), Lt. im Garde-Kür. Regt.

Im Beurlaubtenstande.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Der Abschied bewilligt:

v. Lepel, Lt. des 2. Aufgebots 1. Garde-Landw. Regts. (Neustettin),

Susemihl, Lt. des 2. Aufgebots 2. Garde-Landw. Regts. (Kiel),

Nordmann, Lt. des 2. Aufgebots 4. Garde-Gren. Landw. Regts. (Colou),

v. Puttkamer, Oberlt. des 1. Aufgebots der Garde-Landw. Feldart. (Stolp),

Schickert, Oberlt.,

Zielosłowski, Lt., — der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wehlau,

Schrewe, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Königsberg,

Kohz, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Potsdam, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

v. Brucken gen. Fock, Rittm. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3 (Potsdam),

Dethier, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Prenzlau,

Ebeling, Lt. der Inf. 2 Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin,

v. Sonden (Wilhelm), v. Prittwitz u. Goffron, Oberlts. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin, diesen Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Leist, Lt. der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Trompe, Nobbe, Lts. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Kallusky, Hauptm. der Ref. des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35 (Magdeburg),

Büchting, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Magdeburg,

Brandes, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Halberstadt,

v. Dietze, Rittm. der Ref. des Thüring. Hus. Regts. Nr. 12 (Aschersleben), diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Hammer, Lt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Weißenfels,

v. Jarotzky, Hauptm. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 132 (Posen), mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Borchers, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Schrimm,

Wende, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Breslau,

Bauer, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Kreuzburg, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Clorfeld, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hagen,

Geisler, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Barmen, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Klammer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Holz, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Reuß, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Liertz, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Reincke, Hauptm. der Ref. des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47 (Bonn), mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Huesgen, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Kreuznach, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform;

den Oberlts.:

Graf v. Baudissin der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schleswig,

Ecker des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg,

Funck der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Bremen,

Dunker der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Flensburg,

Hansen der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Rendsburg;

Klußmann, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Osnabrück,

Thomaszik, Rittm. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hannover, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Digitized by Google

Redslob, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Weimar, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

v. Alten, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots deſſelben Landw. Bezirks, mit der Erlaubniß zum Tragen ſeiner bisherigen Uniform,

Richter, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots deſſelben Landw. Bezirks,

Ley, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gera,

Böhm, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe,

Curtaz, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Donaueſchingen,

Buch, Obertt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiburg, dieſem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Lohwaſſer, Tyhrenfurth, Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots,

Frhr. v. der Goltz, Obertt. der Kav. 2. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Koniß,

Hartwich, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Thorn, dieſem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Schultz, Lt. der Reſ. des Ulan. Regts. von Schmidt (t. Pomm.) Nr. 4 (Danzig),

Hevelke, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neuſtadt, dieſem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

v. Neufville, Rittm. der Reſ. des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 (Frankfurt a. M.), mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Kerſting, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,

Ernſt, Hauptm. der Reſ. des Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4 (Königsberg), dieſem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Picht, Oberlt. der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Brausberg,

Frhr. v. Brandenſtein, Lt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wismar,

Hartung, Oberlt. der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Metz,

Bandow, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Danzig,

Gramm, Oberlt. der Fußart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Brieg,

Kloſe, Hauptm. der Fußart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Dortmund, dieſem mit der Erlaubniß zum Tragen ſeiner bisherigen Uniform,

Pickert, Oberlt. der Fußart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majeſtät der König haben Allergnädigſt geruht:

dem Oberſten a. D., Frhrn. v. Senden die Erlaubniß zur Anlegung des Kommenthurkreuzes zweiter Klaſſe des Königlich Württembergiſchen Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

### Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweſer, haben im Namen Seiner Majeſtät des Königs Sich Allergnädigſt bewogen gefunden:

dem Kaſſendiener Wägner der General-Militärkaſſe die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens zu verleihen.

## Nachweiſung

der vom 1. April bis Ende Juni 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Bayeriſchen Armee.

| | Geſtorben am: | | |
|---|---|---|---|
| Heinen, Oberlt. der Reſ. des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg. | 28. | März | 1899. |
| Winkler, Major z. D., Hülfsoffizier im Kriegsarchiv. | 31. | " | " |
| Oswald, Zeuglt. der Art. Werkſtätten. | 4. | April | " |
| Weißmann, Zahlmſtr. der Equitationsanſtalt. | 15. | " | " |
| Hagemann, Rechnungsrath, Rendant des Gend. Korps-Kommandos | 24. | " | " |
| Kirchner, Premierbrigadier der Leibgarde der Hartſchiere. | 28. | " | " |
| Frhr. v. Schäzler, Rittm. à la suite ſ. E., zuletzt Unterlt. im vormal. 1. Kür. Regt. Prinz Karl von Bayern. | 4. | Mai | " |
| Boſch, Rittm. à la suite des 2. Chev. Regts. Taxis. | 5. | " | " |
| Dr. Müller, Oberſtabsarzt 2. Kl. der Landw. 1. Aufgebots (Kaiſerslautern). | 22. | " | " |
| Habler, Hauptm. und Battr. Chef im 2. Feldart. Regt. Horn. | 11. | Juni | " |
| v. Tettenborn, Lt. à la suite ſ. E, zuletzt im 9. Inf. Regt. Wrede. | 11. | " | " |
| Dr. Seibel, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots (Zweibrücken). | 21. | " | " |
| Frhr. v. Bonnet zu Meautry, Oberlt. des Inf. Leib-Regts., kommandirt zur Kriegsakademie. | 25. | " | " |
| Frhr. v. Godin, Lt. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, kommandirt zur Kriegsakademie. | 25. | " | " |
| Mack, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Bezirkskommando I München. | 28. | " | " |

Digitized by Google

## Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Bayerischen Armee.

| | Gestorben am: |
|---|---|
| Dr. Clarus, Stabsarzt a. D., zuletzt in der Landw. 1. Aufgebots. | 12. März 1899. |
| Reidel, Intend. Sekretär a. D., Geheimer Rechnungsrath, zuletzt bei der Intend. I. Armeekorps. | 20. " " |
| Baumüller, Lt. a. D., zuletzt im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg. | 25. " " |
| Ritter u. Edler v. Welsch, Oberlt. a. D., zuletzt im vormal. 4. Jäger-Bat. | 9. April " |
| Buhl, Oberlt. a. D., zuletzt im vormal. 10. Jäger-Bat. | 17. " " |
| Schwaabe, Rittm. a. D., zuletzt bei der Leibgarde der Hartschiere. | 19. " " |
| Trombetta, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen. | 22. " " |
| Scherrer, Lt. a. D., zuletzt bei der Fuhrwesens-Eskadr. des vormal. 1. Art. Regts. Prinz-Regent Luitpold. | 22. " " |
| Ritter v. Mann, Edler v. Tlechler, Lt. a. D., zuletzt im 11. Inf. Regt. von der Tann. | 24. " " |
| Frhr. v. Lindenfels, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg. | 25. " " |
| Dr. Mayer, Gen. Arzt a. D., zuletzt Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt im 4. Feldart. Regt. König. | 8. Mai " |
| Dürr, Hauptm. a. D., zuletzt beim Topographischen Büreau des Generalstabes. | 14. " " |
| Fink, Geheimer Registrator a. D., Geheimer Kanzleirath, zuletzt im Kriegsministerium. | 14. " " |
| Pix, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. | 15. " " |
| Frhr. v. Lurz, Gen. Major a. D., zuletzt Oberst und Kommandeur des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter. | 17. " " |
| Häffner, Lt. a. D., zuletzt im vormal. 3. Jäger-Bat. | 18. " " |
| Martin, Major a. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Nürnberg. | 25. " " |
| Niedermayer, Major a. D., zuletzt Rittm. und Eskadr. Chef im 2. Chev. Regt. Taxis. | 2. Juni " |
| Nachtigall, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg. | 8. " " |
| Grolt, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Ludwigshafen. | 11. " " |
| Lingg, Hauptm. a. D., zuletzt im 2. Train-Bat. | 14. " " |

## Nachweisung

der vom 1. Januar bis Ende Juni 1899 zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Großherzoglich Hessischen nicht im Verbande der Armee stehenden Offizieren ꝛc.

| | Gestorben am: |
|---|---|
| Habermehl, Oberst a. D. | 15. Januar 1899. |
| Will, Oberquartiermeister a. D. | 15. " " |
| Frhr. Gedult v. Jungenfeld, Gen. Lt. à la suite der Reiterei. | 24. " " |

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 22 vom 18. Juli 1899.)

### Anlegung von Trauer zu Ehren des verewigten Großfürst-Thronfolgers von Rußland Kaiserliche Hoheit.

Um das Andenken des so früh dahingeschiedenen Cäsarewitsch Georg Alexandrowitsch, Großfürsten und Thronfolgers von Rußland Kaiserliche Hoheit, zu ehren, bestimme Ich hierdurch, daß die Offiziere des Ulanenregiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußischen) Nr. 1, bei welchem der Verewigte à la suite gestanden hat, acht Tage Trauer anlegen. Ich beauftrage Sie, Vorstehendes der Armee bekannt zu machen.

Trondhjem, am Bord Meiner Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.

**Wilhelm.**

An den Kriegsminister.



Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege."

### I. Theil.

Die geistreichen Betrachtungen des Herrn v. Bernhardi über die Verwendung, Organisation und Ausbildung der Kavallerie*) haben nicht nur das Interesse aller Fachmänner wachgerufen, sondern auch die Aufmerksamkeit anderer Kreise auf sich gelenkt. Im Wesentlichen enthalten sie das Produkt der in den letzten Feldzügen gemachten Erfahrungen, wobei die Fortschritte, welche seit dem Kriege 1870/71 von den Europäischen Armeen gemacht worden sind, volle Berücksichtigung gefunden haben.

Sie verdienen unzweifelhaft eine gewissenhafte Prüfung durch die höheren Truppenführer, besonders die Kavallerieführer.

Im Allgemeinen finden die zum Ausdruck gebrachten Grundsätze eine so überzeugende Motivirung, daß sie selbst dem Laien verständlich und einleuchtend sein müssen; andererseits kann man in einigen grundsätzlichen Anschauungen dem Herrn Verfasser nicht ganz zustimmen, und erscheint es im Interesse der Läuterung der Anschauungen über diese hochwichtigen, militärischen Fragen, ohne das Verdienst des Herrn Verfassers irgendwie schmälern zu wollen, geboten, den Inhalt der Bernhardischen Betrachtungen kritisch zu beleuchten.

Durch den Einfluß der modernen Kriegsverhältnisse auf die Thätigkeit und Bedeutung der Kavallerie und ihre Aufgaben zu Beginn und im Verlauf des Krieges liefert der Herr Verfasser den Beweis, daß es ein Fehler war, die Deutsche Kavallerie im Gegensatz zu den Kavallerien der anderen Großmächte in numerischer und organisatorischer Hinsicht im Großen und Ganzen noch auf dem Standpunkte von 1870/71 belassen zu haben.

Er weist auch treffend nach, welch ernste Gefahr man heraufbeschwören würde, wenn sich im Zukunftskriege unsere Kavallerie in einem ihrer Aufgabe nicht gewachsenen Zustande befinden sollte (siehe S. 11).

Die Reichsregierung hat dies längst erkannt, und es hat nicht an Versuchen gefehlt, dem Reichstage einige vorbereitende Verbesserungsvorschläge vorzulegen. Sie fanden aber bisher leider nicht die erforderliche Berücksichtigung. Vielleicht tragen Herrn v. Bernhardis Betrachtungen dazu bei, den Reichstagsabgeordneten in Zukunft die Schwere ihrer Verantwortung erhöht vor Augen zu führen und sie die Nothwendigkeit von Neuformationen bei der Kavallerie erkennen zu lassen. Zweifellos wird ein gewisser Prozentsatz von Wählern dem Buche die ihm gebührende Aufmerksamkeit schenken und mit der dadurch gewonnenen Ueberzeugung der Nothwendigkeit von Neuformationen auch dazu beitragen, daß in Zukunft entsprechende Vorschläge der Reichsregierung im Reichstage die erforderliche Zustimmung finden werden.

Der Ansicht des Herrn Verfassers, daß wir vorläufig davon Abstand nehmen müssen, im Mobilmachungsfalle mit größeren Reitermassen ins feindliche Aufmarschgebiet einzudringen, kann man durchaus zustimmen, aber weniger aus dem Grunde, weil wir uns von diesen Operationen geringen Nutzen versprechen, sondern lediglich deshalb, weil wir zu wenig Kavallerie haben, um zu solchen Operationen genügende Reitermassen verwenden zu können (siehe S. 13).

Der Schaden, den solche Reiterschaaren im Aufmarschgebiet anrichten können, dürfte doch nicht unbeträchtlich erscheinen. Sie können die Mobilmachung der feindlichen Grenzkorps um mehrere Tage verzögern und dadurch auch die gegnerischen Anordnungen im Großen empfindlich berühren.

Außerdem ist das moralische Moment nicht unbeachtet zu lassen. Wie niederdrückend dürfte der Eindruck im feindlichen Lande sein, wenn unsere Kavallerie gleich zu Beginn des Krieges solche Erfolge, wenn auch nur Scheinerfolge, erringt?

Wie belebend dagegen wirken sie auf die eigene Armee und im eigenen Lande!

Welche politischen Wirkungen können hierdurch mitunter erreicht werden! Es sei z. B. an die Eindrücke der ersten kriegerischen Erfolge auf schwankende Bundesgenossen erinnert.

Der Herr Verfasser scheint sich viel Nutzen von einer Volksbewaffnung in den Grenzprovinzen zu versprechen (siehe S. 13).

Durch die jetzigen Bestrebungen der Friedenskonferenz, welche eine Erweiterung der Genfer Konvention vermuthlich zur Folge haben werden, wird voraussichtlich die Volksbewaffnung mehr und mehr in Fortfall kommen. Grausamkeiten der Truppen sind nur dadurch zu verringern oder zu verhindern, daß die Volksbewaffnung, das Franktireurwesen ꝛc. aufhören, denn die Zwangsmaßregeln gegen einen versteckten, heimtückischen Feind können im Interesse der Selbsterhaltung nicht streng und hart genug zur Ausführung gebracht werden.

Die wichtigen Aufgaben, welche die Reiterei im Zukunftskriege zu erfüllen haben wird, sind von Herrn v. Bernhardi klar und erschöpfend behandelt und lassen ihre Wichtigkeit für die Heeresleitung besonders scharf hervortreten. Zweifellos beginnt der Schwerpunkt der Reitererfolge erst mit der Operationsfähigkeit der Armeen. Die vorherige Thätigkeit der Kavallerie ist in der Regel eine weniger erfolgreiche.

Es dürfte sich empfehlen, die gesammte Reiterthätigkeit, wie folgt, zu zergliedern:

a) die strategische Thätigkeit der Kavallerie
   1. vor Beginn der Operationen,
   2. während der Operationen,
   3. während und nach dem Zusammenstoß;

*) Bei dem großen Interesse, welches die Bernhardische Schrift in der Armee hervorgerufen hat, glauben wir auch dieser zweiten Besprechung aus fachmännischer Feder Raum gewähren zu sollen. Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 52, Sp. 1361 ff. (Anm. d. Red.)

Digitized by Google

b) die taktische Thätigkeit der Kavallerie
1. vor der Schlacht,
2. während der Schlacht,
3. nach der Schlacht.

Aus dieser Gliederung ergiebt sich von selbst die systematische Scheidung der taktischen und strategischen Aufklärung (siehe S. 83).

Die Aufgaben dieser Kriegsphasen sind zwar hinsichtlich der direkten und indirekten Erfolge und in Bezug auf die Schwierigkeit der Durchführung sehr verschieden, aber hinsichtlich ihrer Wichtigkeit ziemlich gleich, denn die Nichtlösung einer derselben wirkt störend und lähmend auf die Maßnahmen der obersten Kriegsleitung (siehe S. 17).

Die zu erringenden Erfolge haben sich allerdings bei der Kavallerie gegen früher sehr verschoben. Die Hauptthätigkeit der Kavallerie liegt nicht mehr, wie zur Friedericianischen Zeit, in der Mitwirkung beim Entscheidungskampfe, sondern vor der Schlacht im Aufklären und Verschleiern und nach der Schlacht entweder in der Verfolgung oder in der Deckung des Rückzuges. Damit soll nicht gesagt sein, daß unsere Kavallerie während der Schlacht zur Unthätigkeit verdammt werden soll; derjenige Feldherr aber, welcher sie zur Schlachtentscheidung heranziehen will, wird zu bedenken haben, daß er dieselbe Kavallerie zur Verfolgung in der Regel nicht mehr wird verwenden können. Es braucht nur an die Verluste der Brigade Bredow in der Schlacht von Vionville erinnert zu werden. Ist das Einsetzen der Kavallerie zur Herbeiführung des taktischen Erfolges aber erforderlich, dann muß sie rücksichtslos eingesetzt werden, selbst unter Verzicht auf die spätere Verfolgung. Es muß sich in allen Fällen zuerst um den taktischen Erfolg, und erst in zweiter Linie um die Verfolgung handeln, denn ohne Ersteren ist Letztere unmöglich (siehe S. 24).

Den Ansichten über Aufklärung und Verschleierung muß durchaus zugestimmt werden. Aufklärung und Verschleierung machen für eine erfolgreiche Durchführung grundsätzlich verschiedene Anordnungen nöthig (siehe S. 18).

Im Allgemeinen erfordert die Aufklärung Zusammenschluß der Kräfte, die Verschleierung dagegen Breitenausdehnung, Vertheilung auf der ganzen Front sowie Sicherung der Flanken (siehe S. 72 und 73).

Aber auch hierbei keine Regel ohne Ausnahme. Das Verfahren bleibt selbstverständlich stets abhängig vom Gelände, von den eigenen Absichten und dem Verhalten des Feindes und unterliegt nur dem einen Gesetz, nämlich dem der Zweckmäßigkeit.

Zur Hebung etwaiger Mißverständnisse seien den Bernhardischen noch folgende Ausführungen hinzugefügt:

Der oberste Kavallerieführer, welcher beide Aufgaben erfüllen soll, wird solches nur können, wenn ihm genug Kräfte zur Verfügung stehen, so daß er zur Lösung der verschiedenen Aufgaben auch verschiedene Truppen verwenden kann. Was er zur Verschleierung braucht, muß er vor der Front und in der Flanke fassen, und was er zur Aufklärung braucht, muß er in der Regel konzentrirt nach demjenigen Geländeabschnitt vorschicken, von welchem aus er sich einen Einblick auf die Versammlung und Bewegung ꝛc. der feindlichen Gros verspricht.

Solange die feindliche Kavallerie noch nicht geschlagen ist, wird sie selbstverständlich versuchen, die verschleiernden Abtheilungen zu durchbrechen und den aufklärenden Kräften zur Behinderung des Weitermarsches entgegenzutreten. Es werden sich daher zu Anfang zukünftiger Kriege Reiterschlachten abspielen, ohne daß sich die gegnerischen Kavallerien eigens zu diesem Zwecke aufzusuchen beabsichtigten (siehe S. 22).

Wenn daher zu Beginn des Krieges die Niederwerfung der feindlichen Kavallerie anzustreben sein wird, so hat dies nur unter der Einschränkung zu geschehen, daß dieser Kampf nur „Mittel zum Zweck" sein darf. Wichtiger als die hierdurch zu erreichende Vernichtung feindlicher Kräfte ist die zu erlangende Möglichkeit, nach siegreichem Kampfe aufzuklären, zu verschleiern oder die feindlichen Verbindungen zu unterbrechen (siehe S. 115).

Soll ein und dieselbe Kavallerie, ohne sich zu theilen, von ein und derselben Gegend aus verschleiern und aufklären, so wird sie zur Durchführung des Verschleierns wie des Aufklärens nicht rechtzeitig genug die erforderlichen Kräfte versammelt haben können, weil die Entfernungen der vorderen Abtheilungen von den Gros zu groß sein, weil die Meldungen über die Kräftevertheilung der feindlichen Kavalleriemassen infolge der weiten Entfernungen zu spät eingehen werden und weil infolge der schnellen Beweglichkeit der Kavallerie bei Eingang dieser Meldungen die Kräftevertheilung des Feindes sich bereits wesentlich verschoben haben kann. Die zwei getrennten Aufgaben bedingen daher auch zu ihrer Lösung zwei getrennte Truppenverbände. Letzteres schließt natürlich nicht aus, daß dieselben unter einem gemeinsamen Kavallerie-Oberkommando stehen können.

In dem über die strategische Vertheilung der Kavallerie handelnden Kapitel dürfte die Ansicht des Herrn Verfassers, daß eine Infanteriedivision, solange sie sich im Zusammenhange der Armee befindet, mit verschwindend geringer Kavallerie auskommen kann, begründeten Widerspruch erfahren.

Sicherungs- und Aufklärungsmaßnahmen sind durch die Infanteriedivisionen, welche sich im Armeeverbande befinden, trotz des Vorhandenseins der Kavalleriedivisionen, unbedingt erforderlich und ohne die hierzu nothwendige Kavallerie unausführbar. Je nach der Breite, in der die Armee vormarschirt, je nach der näheren und weiteren Verbindung mit den Nachbararmeen wird zu diesen Maßnahmen mehr oder weniger Kavallerie erforderlich sein.

Der Meldedienst ist zweifellos durch die Radfahrer sehr erleichtert, aber die Erfahrung lehrt, daß bei ungünstiger Witterung oder bei tiefem Boden und schlechten Wegeverhältnissen die Verwendbarkeit der Fahrräder auf ein Mindestmaß, wenn nicht auf Null, herabsinkt. In solchen Fällen braucht eine Infanteriedivision eine recht erhebliche Zahl von Meldereitern. Es ist nicht durchführbar, den Infanteriedivisionen je nach dem augenblicklichen Bedürfniß die erforderliche

Digitized by Google

Kavallerie jedesmal besonders zuzutheilen.*) Dieselben müssen durch die Ordre de Bataille mit so viel Kavallerie ausgestattet werden, als sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben in den verschiedenen Lagen bedürfen.

Hierzu ist ein Divisions-Kavallerieregiment von mindestens drei Eskadrons für jede Infanteriedivision unbedingt erforderlich (siehe S. 29); besser noch ist ein volles Regiment zu vier Eskadrons.

Viele Erfahrungen, so auch diejenigen beim Kaisermanöver 1896, haben dies bestätigt.

Beim Vormarsch der Ost-Armeeabtheilung waren damals zur Bildung einer Korps-Kavalleriebrigade den Infanteriedivisionen des V. Armeekorps die Divisions-Kavallerieregimenter bis auf je eine Eskadron von dem Armee-Oberkommando genommen worden.

Eine Folge hiervon war, daß beim Vormarsch das V. Armeekorps mit dem linken Flügel der West-Armeeabtheilung überraschend zusammenstieß.

Die Meldungen der Kavalleriedivision waren direkt an das Armee-Oberkommando gegangen**) und von dort an die Generalkommandos weitergesandt worden und waren daher meistens zu spät eingegangen. Das V. Armeekorps war infolgedessen nicht rechtzeitig über den Feind unterrichtet, und die eine Eskadron für jede Infanteriedivision erwies sich als viel zu schwach, um allein den unmittelbar vor der Front erforderlichen Aufklärungs- und Meldedienst verrichten zu können; auch zwei Eskadrons würden hierzu nicht genügt haben. Sie würden überall auf überlegene feindliche Kavallerieabtheilungen gestoßen und verhindert worden sein, einen Einblick in die Bewegungen des Gegners zu thun.

Außerdem waren durch den anhaltenden Regen die vorhandenen, vorzüglichen Chausseen theilweise aufgeweicht und theilweise so schlüpfrig geworden, daß der Radfahrerdienst vollständig versagte. Infolgedessen mußte der gesammte Melde- und Ordonnanzdienst den hierzu bestimmten Radfahrern abgenommen und berittenen Ordonnanzen übertragen werden, wodurch die zwei bei den Divisionen des Armeekorps befindlichen Eskadrons wesentlich geschwächt wurden.

So nothwendig und unaufschiebbar bei unserer Kavallerie eine Verbesserung in numerischer und organisatorischer Hinsicht ist, so darf dieselbe nicht auf Kosten der Divisions-Kavallerieregimenter geschehen, es würde sonst der an einer Stelle zu erringende Vortheil mit einem an anderer Stelle empfindlich fühlbaren Nachtheil erkauft werden müssen.

Neben einer ausreichenden Divisionskavallerie ist die planmäßige Aufstellung von Reiterkorps oder Divisionen ein unbedingtes Erforderniß des Zukunftskrieges. Die Kavalleriekorps oder Divisionen müssen sowohl mit einem reichlich bemessenen Stabe als mit einer genügenden Zahl von Kolonnen und Trains versehen werden. Die Verwendungsart der Letzteren wird von der jedesmaligen Kriegslage abhängig sein, d. h., ob sie der Kavallerie direkt werden folgen müssen, oder weiter rückwärts belassen werden können. Selbstverständlich müssen sie auf einem Kriegsschauplatz, auf dem man sicher weiß, wenig oder keine Mittel der Ernährung vorzufinden, der Truppe folgen und mindestens einen Hafervorrath für fünf bis sechs Tage außer den sonstigen Verpflegungsgegenständen mit sich führen. Bei einer Marschlänge von $2^1/_2$ bis 5 km werden sie einer Deckung bedürfen und dadurch den Nachtheil haben, dem Gefecht Kräfte zu entziehen.

Die Bewegungsfreiheit der Kavalleriemasse werden und dürfen sie selbstverständlich nicht hindern, denn ihr Abstand von der Truppe muß ein so großer sein, daß plötzliche Direktionsverschiebungen vorn auf ihren Marsch einen direkten Einfluß nicht ausüben und sie auf Diagonalwegen immer wieder von rückwärts herangezogen werden können. Mit leichten Fahrzeugen, welche lange Strecken im Trabe zurücklegen können, werden sie trotz vielfacher Umwege in der Regel im Stande sein, die Truppe am Abend wieder zu erreichen (siehe S. 106 bis 111).

Bedenken, daß diese Kolonnen die weit dahinter oder seitlich befindliche Armee belästigen werden, können nicht vorhanden sein, denn mit dem Moment, in welchem die Armeen die vorgeschobenen Kavalleriemassen erreichen, müssen diese Kolonnen selbstverständlich zurückgenommen werden, entweder seitwärts-rückwärts oder direkt bis in Höhe der ersten Staffel der Kolonnen und Trains der Armeekorps. (Schluß folgt.)

*) Anders gestaltet sich dies in größeren Verhältnissen; es wird sich meistens ermöglichen lassen, den Armeen je nach Bedürfniß mehr oder weniger Kavallerie zuzutheilen.

**) Dies war allerdings ein Fehler; das zunächst befindliche Armeekorps hatte gleichzeitig von der Kavalleriedivision Meldungen erhalten müssen; diese Meldungen enthielten übrigens meistens nur das von der Flanke Beobachtete, da sich die Ost-Kavalleriedivision auf dem Flügel befand. Die Vorgänge beim Feinde unmittelbar vor der Front der Ost-Armeeabtheilung konnten von der Kavalleriedivision nicht ausreichend beobachtet werden.

## Geschichte des Königreichs Hannover.

Die das Kurfürstenthum Hannover behandelnde Schrift, welche gewissermaßen die Einleitung zu dem vorliegenden Werke*) bildet, habe ich in einzelnen Abschnitten mit großem Interesse gelesen und den Eindruck empfangen, daß der Verfasser ohne Vorurtheil die Zustände seines Heimathlandes und seines eigenen Standes beurtheilt. Der vorliegende Band schildert die Verhältnisse, auf Grund deren der Krieg von 1866 der Selbständigkeit Hannovers ein Ende bereitete und die deshalb trotz mancher Längen die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen dürfen. Hätte ich mich auf eine bloße Lektüre beschränken können, so würde ich den früheren günstigen Eindruck im Wesentlichen in verstärktem Maße empfangen haben. Aber selbst nach einer genaueren Durchsicht muß ich anerkennen, in wie unbefangener

*) Geschichte des Königreichs Hannover. Unter Benutzung bisher unbekannter Aktenstücke von W. v. Hassel. 2. Theil. 1. Abtheilung: Von 1849 bis 1862. Leipzig 1899.

Obgleich der 2. Theil dieses Werkes bereits in der Militär-Literatur-Zeitung Nr. 5, Sp. 151 kurz angezeigt ist, glaubt die Redaktion doch eine zweite Besprechung von besonders berufener Seite an dieser Stelle bringen zu dürfen.

Digitized by Google

Weise die inneren Hannoverschen Verhältnisse unter der Regierung Georgs V. dargestellt sind; in Betreff der Politik nach außen ist dies jedoch nicht der Fall.

Mit großer Offenheit werden die traurigen Zustände geschildert, die unter dem Ministerium Borries ihren Höhepunkt erreichten und die doch nur möglich waren bei den besonderen Charaktereigenschaften des Königs. Es kam hinzu, daß dieser noch in jungen Jahren das Unglück hatte, des Augenlichtes beraubt zu werden, und so geschah es, daß „sein absolutistisch gesinnter Onkel Karl von Mecklenburg ihm die ersten eigenthümlichen Vorstellungen von angeborener Königswürde, von einem mystischen Gottesgnadenthum beibrachte, das ihn befähigte, demnächst auf dem Throne ungleich Höheres und Größeres zu leisten als Andere". Unter dem Einfluß orthodoxer Geistlichen entwickelte sich bei ihm ein gläubiger, religiöser Sinn, „aber zugleich der Wahn, daß er ganz besonders von Gott begnadigt und befähigt sei, Alles selbst zu prüfen und zu entscheiden". „Sein Geist lebte und webte in den Erinnerungen an die mittelalterliche Macht und Größe des Welfenhauses. Er glaubte sich zum Regenerator seines Geschlechtes berufen." Er meinte, „daß sein kleines Königreich »bis zum Ende aller Dinge mit seinem Hause verbunden« sein würde, und sprach es auch oft genug aus. Hannover war ihm, weil es die Mündungen dreier großen Ströme beherrschte, der Norddeutsche Zukunftsstaat, dem die Nordsee allein gehören mußte. Aber nur sklavische Devotion und kriechende Schmeichelei konnten ihm die schwindelhafte Vorstellung von der Macht und Größe seines Königreichs eingeflößt haben, die er gelegentlich zur Schau trug". (Mit einigen Kürzungen.) „Für den von der Erhabenheit seiner Herrscherwürde durchdrungenen Fürsten war es ein unerträglicher Gedanke, durch den Mangel des Augenlichtes zu einem gewissen Grade der Abhängigkeit von seiner Umgebung verurtheilt zu sein. Daher ging sein Sinnen und Trachten auf Verheimlichung des wahren Sachverhaltes der Oeffentlichkeit gegenüber. Er redete bei Hofe und bei Hoffesten die Menschen an, als wenn er sie sähe ꝛc. . . . Die meisten seiner Umgebung fanden es vortheilhaft, jeden seiner Gedanken für den Ausfluß einer höheren Staatsweisheit zu erklären, um nach der Ausführung für ihre Loyalität belohnt zu werden. Und gerade weil der König allmählich sich daran gewöhnte, jedes selbständige Urtheil, jeden Widerspruch gegen seine Ansichten wie eine Auflehnung gegen seine Souveränität anzusehen, beging er in der Wahl der Persönlichkeiten, die er mit seinem Vertrauen beehrte, die schwersten Mißgriffe."

Eine dieser Persönlichkeiten, deren Name auch über die Grenzen des Landes bekannt geblieben ist, war Wermuth, von dem unser Verfasser sagt, daß nichts dem Ansehen des Ministers v. Borries und des Königs mehr geschadet habe, als seine vertrauten Beziehungen zu diesem Manne, der wegen seiner Verschlagenheit und Findigkeit zum städtischen Polizeikommissar ernannt wurde und nach dem Tode des Polizeidirektors an dessen Stelle rückte. Seine außerdienstliche Stellung unter Ernst August blieb aber ziemlich obskurer Art. „Nach dem Regierungsantritt Georgs V. änderte sich dies Verhältniß von Grund aus. Er mußte jeden Morgen Seiner Majestät über die Polizeiverhältnisse der Residenz und des Landes referiren, und dies gab dann Gelegenheit zu Anknüpfungen anderer Art." Mit größter Dienstwilligkeit kam er dem Bedürfniß des blinden Königs, über Alles unterrichtet zu werden, nach. Ueberall hatte er seine Spione, um Personen zu überwachen. Der ehrgeizige Günstling erreichte, daß er im Anfang der sechziger Jahre zum Wirklichen Geheimen Rath erhoben wurde.

„Hand in Hand mit Wermuth ging der Generalpostdirektor v. Brandis. Nicht bloß die gesammte politische Korrespondenz überwachte er . . . mit Argusaugen, sondern auch Privatbriefe waren vor der Eröffnung durch seine »Sekretisten« nicht sicher, wenn er Pikanterien darin vermuthete."

So wie diese Verhältnisse nur unter dem persönlichen Einfluß des Königs entstehen konnten, so entsprangen die auf das Verhältniß von Regierung und Volk weit einschneidenderen langjährigen Verfassungswirren aus den absolutistischen Neigungen des Herrschers. Bereits als Kronprinz hatte er seine Zustimmung zu den Verfassungsänderungen von 1848 nur widerwillig gegeben und den Minister Münchhausen als den Urheber „der verabscheuungswürdigen Weggebung der heiligsten und unentbehrlichsten Rechte" bezeichnet. Wenngleich ein am Tage der Thronbesteigung (18. November 1851) erlassenes Patent die unverbrüchliche Festhaltung der Landesverfassung verkündete, so stand der Sinn des Königs dennoch von vornherein auf Abänderung derselben. Alsbald wurde ein neues Ministerium unter v. Schele gebildet, einem Manne von streng konservativer Gesinnung, der zwar mit dem König darin übereinstimmte, die liberalen Auswüchse von 1848 zu beseitigen, der aber alle Aenderungen nur auf streng gesetzmäßigem Wege durchführen wollte. Die Verhandlungen mit den Ständen führten jedoch zu keinem Ergebniß, und Schele mußte seinen Platz an den energischeren Herrn v. Lütcken abtreten, der es über sich gewann, die Unterstützung des Bundes anzugehen. Im April 1855 beschloß dieser, daß unter Abänderung der Verfassung von 1848 der Ritterschaft wiederum eine ihren hergebrachten Rechten entsprechende Vertretung in der ersten Kammer einzuräumen sei und die Hannoversche Regierung sofort die hierzu erforderlichen Anordnungen zu treffen habe. Da Lütcken zu gewattsamen Schritten nicht zu haben war, so wurde er durch Borries ersetzt, der, an sich ein ehrlicher Mann, sehr extremen Ansichten huldigte und entschlossen war, diese zur Durchführung zu bringen. Im Juli 1855 übernahm das Ministerium Borries die Geschäfte, und es trat damit „die verhängnißvollste Periode in der Geschichte des Königreichs Hannover" ein.

„Von dem Träger der höchsten Staatsgewalt verlangte Borries fast übermenschliche Eigenschaften — und unglücklicherweise hat er den König zu dem Glauben gebracht, daß er sie besäße." Um die gelockerte Disziplin der Beamten wiederherzustellen, ging der neue Minister „leider weit über das erlaubte Maß hinaus" und zog dadurch unter den »Königlichen Dienern« „einen knechtischen Sinn und in der Bevölkerung einen

Digitized by Google

Byzantinismus groß, wie man ihn bisher nicht gekannt hatte. . . . Durch allerlei erlaubte und — unerlaubte Mittel gelang es ihm, sich in der zweiten Kammer eine Majorität zu verschaffen, die allen, selbst den bedenklichsten Regierungsmaßregeln blindlings zustimmte". Unter dem 1. August 1855 wurde die „berühmte Verordnung" erlassen, welche die erste Kammer ganz in der Weise wie vor 1848 herstellte, und in Betreff der zweiten trat der frühere hohe Census wieder in Kraft. Die Verordnung rief in allen Kreisen des Landes eine unbeschreibliche Sensation hervor, in den Städten kam es hier und da zu unliebsamen Kundgebungen. Zugleich suchte die Regierung die Presse mundtodt zu machen und wußte dabei über die bestehenden Gesetzesbestimmungen hinwegzukommen. Besonders scharf ging man gegen den später aus den Berathungen über das bürgerliche Gesetzbuch bekannten damaligen Obergerichtsassessor Planck wegen eines Aufsatzes an seine Wähler in einem „in den Annalen des Hannoverschen Rechts unerhörten Prozeß" vor, in dem er zwar freigesprochen, aber schließlich auf dem Verwaltungswege beseitigt wurde.

Für die zum 15. Januar 1857 angeordneten Neuwahlen begann von der Regierung eine Wahlagitation, die trotz der Vorgänge von 1838 bis 1840 in Hannover ihresgleichen noch nicht gesehen hatte. Um den Eintritt der früheren Minister in den Landtag zu verhindern, erging die „Ausführungsverordnung" zum Verfassungsgesetz von 1840. Sie gab dem § 96 des Letzteren eine Auslegung dahin, daß auch pensionirte Staatsdiener noch als Staatsdiener zu betrachten seien, die den Chefs ihrer Departements untergeordnet wären. Die Minister mit Ruhegehalt wurden aber der unmittelbaren Dienstherrlichkeit des Königs unterstellt. Sie durften also nur mit seiner Erlaubniß an den Sitzungen der allgemeinen Ständeversammlung theilnehmen. Der Zweck wurde erreicht, die fünf Exminister blieben ausgeschlossen und das Finanzkapitel wurde genehmigt, nach welchem der König zur Deckung seiner Civilliste das Recht haben sollte, Domanialgüter auszuscheiden, die nach Abzug aller Abgaben einen gleichen Reinertrag lieferten. Bei der Abschätzung der Domänen wurde nun aber derart verfahren, daß der damalige Obergerichtsanwalt Miquel schlagend nachwies, ungerechnet der Erhöhung der Civilliste um 100 000 Thaler betrüge der Schaden des Landes 211 491 Thaler. „Das Jahr 1857 bezeichnet den Höhepunkt in der persönlichen Machtstellung Georgs. Aber er konnte sich kaum verhehlen, daß die Mißstimmung im Lande lawinenartig wuchs." Ich übergehe die Einführung eines neuen Katechismus im Jahre 1862, der so allgemeine Entrüstung hervorrief, daß es in den Straßen der Residenz zu regelrechten Kämpfen zwischen dem Militär und den Aufrührern kam.

Alles Vorstehende, das sich dem Wortlaute der Hasselschen Darstellung möglichst anschließt, dürfte zur Genüge zeigen, daß unter der Regierung Georgs V. arge Mißstände in Hannover herrschten. Wenn sie der Herr Verfasser auch nicht als solche bezeichnet, so hat er sie doch offen und, soweit ich urtheilen kann, unparteiisch dargestellt. Auch gegen die Fehler des Monarchen ist er nicht blind gewesen. Ob es dabei gerechtfertigt ist, von dessen „hohem Gerechtigkeitsgefühl" zu sprechen, möge dahingestellt bleiben. An anderer Stelle heißt es, daß seine Fehler und Gebrechen durch seine hohen menschlichen Tugenden ausgeglichen und durch seine heroische Haltung 1866 vollständig gesühnt wurden. Von diesem Jahre ist S. 115 gesagt, daß Hannover „ungerüstet überfallen wurde", und S. 134, ob es einem Fürsten von klarerer Einsicht und von nüchternerer Auffassung der gegenseitigen Machtverhältnisse gelungen wäre, das Königreich unversehrt durch die Stürme von 1866 hindurch zu steuern, ließe sich billig bezweifeln. Ganz unverkennbar tritt die Gesinnung des Verfassers aber zu Tage, wenn er S. 136 von dem gewaltigen Siege Oesterreichs von Olmütz spricht und Schwarzenberg tadelt, daß er in einem Zeitpunkt, wo er des Sieges fast gewiß war, auf die Entscheidung durch das Schwert verzichtete. „Nur durch Waffengewalt konnte die Deutsche Frage endgültig entschieden werden, und eine Niederlage Preußens im Felde hätte dessen Suprematiegelüsten auf lange Jahre ein Ende gemacht."

Nun, im Jahre 1866 wurde die Deutsche Frage in der vom Verfasser allein für möglich gehaltenen Weise entschieden, allerdings zum Vortheile Preußens, und darüber ist er so gegen den Leiter der Preußischen Politik eingenommen, daß er dem Inhalt eines unanfechtbaren Dokuments nicht erwiesene Behauptungen entgegenstellt.

Es handelt sich um die angeblich dem König Georg von Bismarck ertheilten Rathschläge bei seiner Anwesenheit in Hannover im Jahre 1853. Wie oben mitgetheilt, wollte der Minister v. Schele die durch die Verfassung von 1848 sehr geschmälerten Rechte der Ritterschaft nur auf streng gesetzmäßigem Wege wiederherstellen und war deshalb auch gegen die Anrufung des Bundes, ehe nicht nochmals eine Verständigung mit den Kammern versucht sei. Herr v. Hassel sagt S. 249: „Es war dem Preußischen Staatsmann daher nicht schwer, den König davon zu überzeugen, daß es völlig überflüssig und nutzlos sein würde, den Ständen die letzte Vorlage noch einmal zu unterbreiten." Diese Angabe steht in entschiedenem Widerspruch mit dem von dem Verfasser bei dieser Gelegenheit angezogenen Schreiben Bismarcks vom September dess. Js. an den ihm vorgesetzten Minister v. Manteuffel (Poschinger I, 301). Hiernach hatten ihn die späteren Hannoverschen Minister v. Borries und v. der Decken in Norderney aufgesucht und ihm vorgestellt, daß ein ausschließlich ihrer Farbe entnommenes Ministerium mit Herrn v. Lütcken an der Spitze das einzige Mittel zur Wiederherstellung der Verfassung von vor 1848 sei, erforderlichenfalls wollten sie ein solches unterstützen, welches der Minister Bacmeister mit den gemäßigten Mitgliedern der Partei etwa bilden möchte. „Das wäre auch besser", schreibt Bismarck wörtlich, „denn jene exklusiven Herren der Ritterschaft sind mehr Partei- als Staatsmänner . . . . . Der Plan des Letzteren (nämlich des Scheleschen Kabinets), den Weg der verfassungsmäßigen Landesgesetzgebung auch ferner zu versuchen, vielleicht auch gleichzeitig,

Digitized by Google

worüber Schele mir noch schreiben will, sich dabei durch eine höfliche Anfrage und Erinnerung von Seiten des Bundes unterstützen zu lassen, ist an und für sich gewiß richtig, nur bedarf er einer energischen Ausführung, und man muß sich entschließen, im Falle des Mißlingens, ungesäumt das Einschreiten des Bundes herbeizuführen."

Herr v. Hassel erwähnt des offenbaren Gegensatzes gar nicht, in dem seine Worte mit denen Bismarcks stehen; in den wörtlichen Mittheilungen, die er einer Denkschrift des Ministeriums für den König entnimmt, heißt es: „Wir vernehmen, daß ein Preußischer Staatsmann zu dem verhängnißvollen Schritte räth und demselben günstigen Erfolg verspricht." Ebenso sagt Schele in einem Gutachten: „Es muß entschiedenes Mißtrauen erwecken, wenn Herr v. Bismarck, dessen persönliche Ehrenhaftigkeit ich sehr hoch stelle, welcher aber durch und durch Preuße ist . . . den Bund sofort anzugehen gerathen hat." Die Richtigkeit der Citate vorausgesetzt, so sind sie doch keine Beweise; keiner der Minister hatte der Unterredung Bismarcks mit dem König beigewohnt, und der einzige von ihnen, Bacmeister, der eingehender orientirt war, hatte nähere Auskunft verweigert und die Denkschrift nicht unterschrieben. Schele rieth dem König dringend, sich noch einmal an die Stände zu wenden und erst nach erneuter Ablehnung derselben an den Bund zu gehen. Auch eine letzte Vorstellung blieb erfolglos, und am 29. Oktober beauftragte der Monarch den Landdrosten v. Lütcken mit der Bildung eines neuen Ministeriums.

Was soll man dem gegenüber dazu sagen, wenn Herr v. Hassel, anschließend daran, S. 264 bemerkt, „daß Bismarck der intellektuelle Urheber der unseligen Verfassungswirren ist, die während der nächsten zehn Jahre das Land in fortwährender Aufregung hielten". Diese Behauptung halte ich für gänzlich ungerechtfertigt, und ich würde auch bei diesem Urtheil bleiben, wenn der Beweis erbracht wäre, Bismarck habe dem König die Rathschläge so ertheilt, wie sie von Herrn v. Hassel angegeben sind. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß sie nur infolge einer Hannoverschen Aufforderung gegeben wurden.

Mein obiger Vorbehalt in Betreff der Richtigkeit der Citate gründet sich auf die Kritik der Hasselschen Schrift über das Kurfürstenthum Hannover in der „Historischen Zeitschrift" B. 75, S. 126, in der auf eine große Zahl Fehler dieser Art hingewiesen ist. Vier von mir geprüfte Fälle haben dies bestätigt. Der Bericht des Grafen Haugwitz vom 26. Dezember 1805 und ein Brief Friedrich Wilhelms III. vom 4. Januar 1806 enthalten nicht ein Wort von dem, was Herr v. Hassel aus ihnen anführt. Besonders bedenklich ist eine unter Anführungsstrichen wiedergegebene Stelle aus einer von Ranke (Hardenberg V, 262) mitgetheilten Denkschrift, wobei zwei Sätze eigener Fassung eingefügt sind. Die Besprechung endet: „Nach allem diesem wird man sich schwerlich entschließen können, dem Verfasser da, wo er auf Grund archivalischen und handschriftlichen Materials Neues beibringt, unbedingten Glauben zu schenken." Diese unzureichende Zuverlässigkeit ist auf das Lebhafteste zu bedauern, denn Herr v. Hassel verfügt über viel neues, wichtiges, aber unkontrolirbares Material. Er hatte Einsicht in die Akten des früheren Hannoverschen Ministeriums, im Besonderen in die des Auswärtigen Amtes; selbst die Privatkorrespondenz des Königs Georg mit dem Großherzog von Oldenburg befindet sich darunter. Aller Voraussicht nach wird der den Krieg von 1866 behandelnde Schlußband ebenfalls manchen neuen Aufschluß von Hannoverscher Seite bringen, und es wäre in hohem Grade wünschenswerth, einen Weg zu finden, bei dem jeder Zweifel an der genauen Wiedergabe der zu erwartenden Mittheilungen gehoben werden könnte.

v. Lettow-Vorbeck.

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Am 6. Juli d. Js. hat der Kriegsminister Lord Lansdowne im Oberhause angekündigt, daß er einen Gesetzentwurf über die Zwangsaushebung zur Miliz, die sich jetzt durch freiwilligen Diensteintritt rekrutirt, einbringen werde. Im Grunde genommen handelt es sich um die Auffrischung eines alten Gesetzes: den Militia Ballot Act von 1760, wonach jeder dienstaugliche Engländer für den Dienst in der Miliz ausgeloost werden kann. Seit 1829 ist hiervon kein Gebrauch gemacht worden. Der Kriegsminister meinte, „es könne nicht schaden, wenn das Volk an seine Pflicht erinnert werde, gegebenenfalls auch durch Zwangsaushebung in irgend einer Form eine genügende Streitmacht für die Vertheidigung des Vereinigten Königreiches aufzubringen. Man solle nicht vergessen, daß das Heerwesen, soweit es der Vertheidigung des Mutterlandes gilt, in letzter Linie auf der Zwangsaushebung beruht". Das Schwierige sei, die Fälle ihrer Anwendung gesetzlich festzulegen; zur Beschaffung der an der Sollstärke der Miliz gegenwärtig fehlenden 30 000 Mann solle das Gesetz nicht dienen. Der Auslosung für die Miliz sollen unterworfen sein: unverheirathete Leute zwischen 18 und 30 und verheirathete Leute ohne Kinder zwischen 25 und 30 Jahren, getheilt in verschiedene Klassen. Wenn auch Lord Lansdowne ein baldiges Zustandekommen des Gesetzes nicht voraussieht, und wenn er sich auch förmlich dagegen verwahrt, daß es eine Anbahnung der allgemeinen Wehrpflicht bedeuten solle, so sind wir doch geneigt, es für den ersten Schritt zu dieser „Anbahnung" zu halten. Schon die Erörterungen über den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht, welche sich unvermeidlich an die Verhandlung der Gesetzesvorlage knüpfen werden, müssen dem Englischen Volke zu denken geben. Hierin liegt die große Bedeutung des in Rede stehenden Gesetzentwurfes.

— Die Probefahrten der „Amphitrite" haben den besten Erfolg gehabt und gezeigt, daß das Schiff bei vergrößertem Aktionsradius weniger Kohlen gebraucht als andere Schiffe von entsprechender Größe. Während der Volldampfprobe wurden 18 229 angesagte Pferdekräfte entwickelt und eine Schnelligkeit von 20,78 Knoten erreicht. Der Kohlenverbrauch belief sich auf 1,57 lb.

(Army and Navy Gazette Nr. 2050.)

**Frankreich.** An der auf dem Felde von Longchamps zur Feier des Nationalfestes am 14. Juli abgehaltenen großen Parade der dem Militärgouverneur von Paris unterstellten Truppen, von welcher es längere Zeit hieß, daß sie aus politischen Rücksichten ganz unterbleiben würde, nahmen diesmal Abtheilungen des Territorial-

Digitized by Google

heeres, welche seit einer langen Reihe von Jahren, sowohl von der Infanterie wie von der Artillerie, zu diesem Zwecke einberufen wurden, nicht theil. Dagegen marschirten vor dem Präsidenten der Republik und dem Kriegsminister General de Gallifet in ihren blauen Jacken auch die schwarzen Tirailleurs vom Senegal, 142 an der Zahl, vorbei, welche den Kommandanten Marchand auf seinem Zuge nach Faschoda begleitet hatten und auch hier von ihm geführt wurden.

— Ein zweites Marineinfanterie-Garnisonregiment (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 25/1899) soll in nächster Zeit zu Brest aufgestellt werden. Es wird aus dem 4. Bataillon des 6. und aus dem 5. und dem 6. Bataillon des 2. Marine-Infanterieregiments gebildet werden. Seine zehn ersten Kompagnien werden in Brest, die beiden letzten werden in Lorient garnisoniren. Der Standort des schon vorhandenen 1. Regiments ist Toulon; für das kommende Jahr ist die Aufstellung von zwei weiteren Regimentern für die Kriegshäfen Rochefort und Cherbourg in Aussicht genommen.

(La France militaire Nr. 4601.)

— Aufnahme in die Polytechnische Schule werden in diesem Jahre nach einer neuerlich erlassenen Bestimmung nicht, wie anfangs beabsichtigt war, 200, sondern 220 Bewerber finden, weil sich herausgestellt hat, daß ein größerer Bedarf an Offizieren vorhanden sein wird.

— Ernteurlaub soll in diesem Jahre, sowohl für Heu wie für Getreide und Wein, laut kriegsministeriellen Erlasses, in möglichst ausgedehntem Umfange und ohne daß bestimmte Grenzen gesteckt sind, bewilligt werden.

(Le Progrès militaire Nr. 1944.)

— Um im Senegalgebiet eine Reserve von Eingeborenen zu bilden und dadurch auf Fälle, wie der in Faschoda vorgekommene, besser gerüstet zu sein als man dort war, haben zu Louga unter Leitung von Vorgesetzten der Marineinfanterie und der Spahis 550 Fußsoldaten und 50 Reiter in der Zeit von drei Wochen den Grund zu ihrer militärischen Ausbildung gelegt. Nachdem drei Tage nöthig gewesen waren, eine Auswahl unter den zur Verfügung Stehenden zu treffen und alle Vorbereitungen zu erledigen, wurde der Rest der Woche dem Einzelexerziren und dem Unterricht über Schießen und Disziplin gewidmet. Die große Hitze nöthigte aber bald dazu, den auf drei Morgen- und zwei Nachmittagsstunden angesetzten praktischen und den einhalb- bezw. einstündigen theoretischen Dienst etwas zu beschränken. In der zweiten Woche wurde zugweise exerzirt und nach der Scheibe geschossen; ein jeder Infanterist verfeuerte 24, ein jeder Kavallerist 12 Patronen auf 100 bis 400 m. In der dritten Woche wurde die Exerzirausbildung fortgesetzt, bis auf die Bewegungen der Kompagnie ausgedehnt, und Salvenfeuer von halben wie von ganzen Zügen auf 600 und auf 800 m abgegeben. Dann wurden die Mannschaften entlassen, von denen La France militaire Nr. 4572 annimmt, daß sie die wesentlichsten militärischen Erfordernisse sich angeeignet hätten und daß man im Kriegsfalle bei sorgsamer Einreihung auf sie als tüchtige Soldaten rechnen könne.

**Japan.** Major Tsutae Ohara, der bisherige Militärattaché bei der Kaiserlich Japanischen Gesandtschaft in Berlin, ist nach Japan zurückberufen worden. An seine Stelle tritt Oberstleutnant Toshitane Matsukawa, der schon früher (bis 1895) in Deutschland, namentlich in Weimar, einige Jahre studirt hat. Seine Ankunft in Berlin wird Ende dieses Monats oder Anfang August erfolgen. („Ostasien", Juli 1899.)

— Versuche mit dem in den Union Iron Works von San Francisco erbauten Japanischen geschützten Kreuzer „Chitose" haben alle Erwartungen übertroffen. Bei seiner offiziellen Probefahrt hat der Kreuzer während einer Fahrt von sechs Stunden eine mittlere Geschwindigkeit von 21,048 Knoten (gegen die vertragliche von 20,5) und eine Maximalgeschwindigkeit von 21,38 Knoten bei gewöhnlichem Tiefgang erreicht. Der „Chitose" hat einen Drehhalbmesser von 91 m und vermag in voller Fahrt auf einer Strecke, die seiner Länge entspricht, aus der Vorwärts- in die Rückwärtsbewegung überzugehen. (Marine Review) — Nach neueren Nachrichten ist die mittlere Geschwindigkeit des „Chitose" 22,87 Knoten, die höchste 23,76 während einer Fahrt von 2 Stunden 45 Minuten. Das wäre die größte Geschwindigkeit, die je ein Kreuzer erreicht hat.

(Army and Navy Journal.)

**Schweiz.** Vetterli-Gewehre, welche für den Gebrauch der Truppen nicht mehr verwendet werden können, Gewehre und Stutzen M. 1869/71 wie Karabiner M. 1878, sind die kantonalen Zeughausverwaltungen durch das Militärdepartement ermächtigt, zum Preise von 8 Frcs. für ein jedes Stück freihändig zu verkaufen.

— An Rekruten-Ausrüstungsentschädigung werden im Jahre 1900 den Kantonen vom Bunde je 138,05 Frcs. bis 200,95 Frcs. gezahlt werden. Der erste genannte niedrigste Betrag wird für den Füsilier geleistet und ermäßigt sich für die Spielleute der gewehrtragenden Truppen noch um 1 Franc; der höchste Satz entfällt für die Fahrer der Batterien der Feldartillerie.

(Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung Nr. 26.)

**Vereinigte Staaten.** Die Art der Pferdebeschaffung, welche seit dem Sezessionskriege vorgeschrieben ist, gilt bei der Kavallerie für wenig zweckmäßig. Sie erfolgt auf Grund von Lieferungsverträgen, welche das unter Leitung eines Generals stehende Quartiermeisterdepartement abschließt, eine Behörde, zu deren Geschäftsbereiche das gesammte Ausrüstungs- und Bekleidungswesen, die Unterkunft und die Verpflegung der Truppen, die Transportangelegenheiten ꝛc. gehören. Nach den bis zum 30. Juni d. Js. geltenden Lieferungsbedingungen mußten die Kavalleriepferde zwischen 1,55 m und 1,62 m messen und mindestens 955, höchstens 1150 Pfund wiegen; das geringste zulässige Alter war 5 Jahre. Die Abnahme besorgt ein Vertreter des Departements mit dem Beistande eines Roßarztes. Ueber die Ausrongirung entscheiden die Generalinspekteure, der Verkauf erfolgt nach Meistgebot. Ein Versuch, den Ankauf freihändig durch Kommissionen von Kavallerieoffizieren bewerkstelligen zu lassen, ist zum Bedauern der Offiziere der Waffe wieder aufgegeben. Daß bürgerliche Theilnehmer von dem Ankaufsgeschäft künftig ausgeschlossen sind, ist ein erster Schritt zur Einführung zweckmäßiger Neuerungen, und gegenwärtig ist eine gewisse Bürgschaft dadurch geboten, daß der Vertreter des Quartiermeisterdepartements ein früherer Kavallerieoffizier ist.

Inhalt der Nummer 22 des Armee-Verordnungsblattes vom 18. Juli 1899.

Anlegung von Trauer zu Ehren des verewigten Großfürst-Thronfolgers von Rußland Kaiserliche Hoheit.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 58.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 66.** Berlin, Mittwoch den 26. Juli. **1899.**


**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Württemberg, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Kaiserliche Marine).

**Journalistischer Theil.**

„Unsere Kavallerie im nächsten Kriege." (Fortsetzung statt Schluß.) — Ein neuer Entfernungsmesser.

**Kleine Mittheilungen.** Italien: Uebergang zu den Milizen. Theilnahme der Offiziere des Beurlaubtenstandes an den Wettbewerben. Versetzung der Offiziere. Kredit für Marinezwecke. Wehrordnungsvorlage.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche rc.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Eckernförde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 3. Juli 1899.**

v. Puttkamer, Lt. a. D., zuletzt in der Ref. des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49, vom 1. August d. Js. ab eine etatsmäß. Leutnantsstelle im Invalidenhause in Carlshafen verliehen.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Loeser, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 98, mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform zum Platzmajor in Diedenhofen,

Edler v. Graeve, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef, — ernannt.

Raabe, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 34, à la suite des Regts. gestellt.

**Drontheim, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 20. Juli 1899.**

v. Braunschweig, Gen. Lt. von der Armee und kommandirt zur Vertretung des Kommandeurs der 10. Div., zum Kommandeur dieser Div. ernannt.

Im Beurlaubtenstande.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

v. Lassert, Vizewachtm. der Ref. des 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 18, zum Fähnr. ernannt.

**B. Abschiedsbewilligungen.**

Im aktiven Heere.

**Merok, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 13. Juli 1899.**

Büllers, Oberlt. und Feldjäger im Reitenden Feldjägerkorps, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8 übergetreten.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

v. Kalckreuth, Fähnr. im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, ausgeschieden und gleichzeitig zum Lt. der Ref. des Regts. befördert.

v. Puttkamer, Lt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, der Abschied bewilligt.

Katz, Fähnr. im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, zur Ref. beurlaubt.

v. Massow, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Stettin, mit seiner Pension und der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, der Abschied bewilligt.

v. Ditten, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Stralsund und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst sowie der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt.

v. Pentz, Fähnr. im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, zur Ref. beurlaubt.




Digitized by Google

v. Petzold, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, mit Pension ausgeschieden.

v. Albert, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Cüstrin und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,

Seger, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk III Berlin und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,

v. Witzleben, Lt. im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165, — der Abschied bewilligt.

Moser, Oberlt. im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren des Landw. Trains 2. Aufgebots übergetreten.

v. Reindorff, Oberstlt. z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg) Nr. 12, von der Stellung als Zweiter Stabsoffizier bei dem Kommando des Landw. Bezirks Cöln enthoben.

v. der Dollen, Oberlt. im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32, mit Pension und der Armee-Uniform,

v. Harbou, Hauptm. und Komp. Chef im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71, mit Pension, — der Abschied bewilligt.

Frhr. v. Stein, Fähnr. im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden.

v. Stabel, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Karlsruhe, mit seiner Pension und der Uniform des 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, der Abschied bewilligt.

Dinckiage, charakterisf. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 136, wegen zeitiger Ganzinvalidität ausgeschieden.

v. Lepel, Lt. im Inf. Regt. Nr. 98, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots übergetreten.

Steuer, Fähnr. in demselben Regt, zur Ref. beurlaubt.

v. Einem, Hauptm. à la suite des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113 und Platzmajor in Diedenhofen, mit Pension ausgeschieden.

v. Prittwitz u. Gaffron, Lt. im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,

v. Zwehl, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 152, mit Pension und der Regts. Uniform,

Friese, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks I Darmstadt, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, — der Abschied bewilligt.

Kaufmann, Fähnr. im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden.

v. Schulz, Feuerwerksit. bei der Depot-Verwalt. der Art. Prüfungskommission, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst der Abschied bewilligt.

Saffran, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. 1. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. übergetreten.

Retzlaff, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Vorstand des Art. Depots in Rendsburg, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17,

Grahl, Zeughauptm. beim Art. Depot der Feste Boyen, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Fabian, Zeugit. beim Art. Depot in Magdeburg, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst, — der Abschied bewilligt.

v. Hagen, Lt. im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,

v. Livonius, Lt. im Inf. Regt. Nr. 154,

Rabe, Lt. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg) Nr. 4,

Frhr. v. Gillern, Lt. im Pomm. Train-Bat. Nr. 2, — der Abschied mit Pension bewilligt.

**Drontheim, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 20. Juli 1899.**

v. Haberling, Gen. Lt. und Kommandeur der 10. Div., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.

Im Beurlaubtenstande.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Schiffer, Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13, der Abschied bewilligt.

Schwarz, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Weimar, aus allen Militärverhältnissen entlassen.

## Nachweisung

der beim Sanitätskorps im Monat Juni 1899 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

**Den 5. Juni.**

Dr. Bormann, einjährig-freiwilliger Arzt vom Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg) Nr. 64,

Dr. Hüne, einjährig-freiwilliger Arzt vom 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165, — zu aktiven Unterärzten ernannt;

**den 10. Juni,**

Dr. Eckert, Unterarzt vom Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6,

Dr. Haertel, Unterarzt vom 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47;

**den 20. Juni,**

Schultz, einjährig-freiwilliger Arzt vom Pion. Bat. Nr. 15, unter gleichzeitiger Versetzung zum Pion. Bat. Nr. 19, zum aktiven Unterarzt ernannt;

Digitized by Google

**den 26. Juni,**

Dr. Dannenberg, Unterarzt vom Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, — sämmtlich mit Wahrnehmung je einer bei ihren Truppentheilen offenen Assist. Arztstelle, und zwar die zwei Letztgenannten vom 1. Juli d. Js. ab beauftragt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

**Den 18. April 1899.**

Stein, Intend. Rath von der Intend. der militärischen Institute, bei dem Ausscheiden aus dem Dienst der Charakter als Geheimer Kriegsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 16. Juni 1899.**

Strube, Lazareth-Oberinsp. in Minden, nach Wesel,
Sprick, Lazareth-Oberinsp. in Wesel, nach Minden, — versetzt.

**Den 7. Juli 1899.**

Zipp, Intend. Sekretär von der Intend. der Großherzogl. Hess. (25.) Div., zum 1. Oktober d. Js. zu der Korps-Intend. des XVIII. Armeekorps,

Bögel, Intend. Büreaudiätar von der Korps-Intend. des IX. Armeekorps, zum 1. Oktober d. Js. zu der Intend. der Großherzogl. Hess. (25.) Div., — versetzt.

**Den 8. Juli 1899.**

Gärtner, Rechnungsrath, Festungs-Oberbauwart der Fortifikation Swinemünde,

Steding, Zahlmstr. vom 2. Bat. Inf. Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, — auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 15. Juli 1899.**

Behrendt, Intend. Registrator von der Intend. des XVI. Armeekorps, zu der Intend. des XVII. Armeekorps versetzt.

**Den 18. Juli 1899.**

Brand, Bekleidungsamtsassist., mit Wahrnehmung der Rendantengeschäfte beim Bekleidungsamt V. Armeekorps beauftragt, zum Bekleidungsamtsrendanten ernannt.

## Königlich Sächsische Armee.

**Den 21. Juli 1899.**

Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, zum Chef des 2. Ulan. Regts. Nr. 18 ernannt.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 16. Juli 1899.**

Glauner, Major z. D. und Bezirkskommandeur vom Landw. Bezirk Gmünd,

v. Bünau, Major z. D. und Bezirkskommandeur vom Landw. Bezirk Rottweil,

Sigel, Major z. D. und Bezirkskommandeur vom Landw. Bezirk Ulm, — der Charakter als Oberstlt. verliehen.

v. Haldenwang, Hauptm. und Komp. Chef im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 eingetheilt.

Junge, Zeugoberlt. beim Filial-Art. Depot Ulm, zum Zeughauptm. befördert.

Reinhardt, Oberlt. im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119, ein Patent seines Dienstgrades erhalten.

Metz, Fähnr. im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, zum Lt. befördert.

Seine Majestät der Kaiser und König von Preußen haben mittels Allerhöchster Ordre vom 3. d. Mts. den Gouverneur der Festung Ulm, Königl. Preuß. Gen. der Inf. v. Zingler, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. zu stellen und nach vorherigem Vernehmen mit Seiner Majestät dem König den Königl. Preuß. Gen. Lt. v. Brodowski, Kommandeur der 6. Div., zum Gouverneur der Festung Ulm zu ernennen geruht.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 16. Juli 1899.**

Pieot, Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart, zum Oberlt.,

Fell, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Mergentheim, zum Lt. der Res. des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, — befördert.

#### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 16. Juli 1899.**

Frhr. v. Bodman, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Sunder, Fähnr. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, zur Res. beurlaubt.

#### C. Im Sanitätskorps.

**Den 6. Juli 1899.**

Dr. Wendel, Oberarzt im 9. Inf. Regt. Nr. 127,

Dr. Hocheisen, Oberarzt beim Sanitätsamt des Armeekorps, —. zu überzähl. Stabsärzten mit einem Patent vom 31. Mai d. Js.,

Dr. Vogel, Unterarzt der Res. vom Landw. Bezirk Reutlingen, zum Assist. Arzt, — befördert.

Digitized by Google

### Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 6. Juli 1899.**

Dr. Mauz, Unterapotheker der Ref. vom Landw. Bezirk Eßlingen, zum Oberapotheker befördert.

Bitzer, Oberapotheker der Ref. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg,

Müller, Oberapotheker der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Gmünd,

Marggraff, Oberapotheker der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Ludwigsburg, — der Abschied bewilligt.

**Den 14. Juli 1899.**

Ladenburger, Unterroßarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Gmünd, zum Roßarzt ernannt.

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Schack, Hauptm. im Landw. Bezirk I Braunschweig, bisher in dem Verhältniß als zur Disp. stehend, früher à la suite des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, bei den beurlaubten Offizieren der Marine-Inf. mit seinem Patent als Hauptm. der Seewehr 2. Aufgebots, unter Zutheilung zum 1. See-Bat., angestellt.

---

Stein, Korv. Kapitän, kommandirt zum Reichs-Marine-Amt, zum Fregattenkapitän,

Pook, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof", unter Verleihung eines Patents vom 16. Mai 1899, zum Korv. Kapitän,

Hartog, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil., zum Kapitänlt., — befördert.

Saß, Korv. Kapitän vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",

Koch, Korv. Kapitän, Kommandeur der 2. Torpedo-Abtheil.,

Graf v. Spee, Korv. Kapitän von der Marinestation der Ostsee, — ein Patent ihres Dienstgrades erhalten unter Feststellung ihres Dienstalters in vorstehender Reihenfolge unmittelbar hinter dem Korv. Kapitän Pook.

Gehrmann, Marine-Oberingen. von der Marinestation der Ostsee, zum Marine-Stabsingen.,

Lindemann, Marine-Ingen. von der Marinestation der Nordsee, zum Marine-Oberingen.,

Overhoff, Obermaschinist von der Marinestation der Ostsee,

Nicolai, Obermaschinist von der Marinestation der Nordsee, — zu überzähl. Marine-Ingenieuren, — befördert.

Ritter, überzähl. Marine-Ingen. von der Marinestation der Nordsee,

Riffe, überzähl. Marine-Ingen. von der Marinestation der Ostsee, — in offene Etatsstellen nach Maßgabe des Etats eingerückt.

---

Truppel, Kapitän zur See, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Prinzeß Wilhelm", mit Außerdienststellung dieses Schiffes mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Vorstandes im Reichs-Marine-Amt beauftragt.

Hollweg, Kapitänlt. vom Reichs-Marine-Amt, zu seiner Information zum Stabe des Chefs der Herbstübungsflotte kommandirt.

Fremerey, Oberlt. zur See, vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa" zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin",

Küsel, Oberlt. zur See, vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin" zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa", — übergetreten.

Busse, Lt. vom 1. See-Bat., bis zum 1. Oktober d. Js. zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt kommandirt.

---

Im Beurlaubtenstande.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Flohr, Oberlt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk Frankfurt a. M.,

Sellerbeck, Oberlt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr,

Köllner, Oberlt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk Ratibor, — zu Kapitänlts. der Ref. der Matrosen-Art.,

Boeeler, Lt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Hamburg, zum Oberlt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots der Matrosen-Art.,

Ehrmann, Lt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk Celle, zum Oberlt. zur See der Ref. der Matrosen-Art.,

Schranz, Lt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk Lingen,

Bode, Kirchheim, Lts. zur See der Ref. im Landw. Bezirk Hamburg,

Hoffmann, Lt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk Stettin, — zu Oberlts. zur See der Ref. des Seeoffizierkorps,

Schmelzer gen. Hornung, Lt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk I Bochum, zum Oberlt. zur See der Ref. der Matrosen-Art.,

Lewertoff, Vizesteuermann der Ref. im Landw. Bezirk I Bremen, zum Lt. zur See der Ref. des Seeoffizierkorps,

Lammers, Lt. der Ref. im Landw. Bezirk Hannover, zum Oberlt. der Ref. der Marine-Inf., — befördert.

Digitized by Google

### B. Abschiedsbewilligungen.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Reincke, Fregattenkapitän von der Marinestation der Ostsee, mit der gesetzlichen Pension, der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst, der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Denecke, Kapitänlt. der Ref. der Matrosen-Art. im Landw. Bezirk I Altona,

Putzmann, Hauptm. der Seewehr 2. Aufgebots der Marine-Inf. im Landw. Bezirk IV Berlin, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Rüder, Lt. der Seewehr 2. Aufgebots der Marine-Inf. im Landw. Bezirk IV Berlin, — der Abschied bewilligt.

### C. Im Sanitätskorps.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Sander, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. von der Marinestation der Nordsee,

Dr. Wendt, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. von der Marinestation der Ostsee, — zu Marine-Gen.-Oberärzten,

Dr. Erdmann, Marine-Stabsarzt von der Marinestation der Nordsee, zum Marine-Oberstabsarzt 2. Kl.,

Müller, Marine-Unterarzt von der Marinestation der Nordsee,

Dr. Boesenberg, Marine-Unterarzt von der Marinestation der Ostsee, — zu Marine-Assist. Aerzten, — befördert.

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Engelhardt, Oberlt. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, scheidet mit dem 18. August d. Js. aus derselben aus.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberleutnant à la suite des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 Thierry den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern zu verleihen.

### Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Marine-Oberingenieur Böseke vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir" den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

den Matrosen Schroer und Jürß von S. M. kleinem Kreuzer „Arcona",

dem Bootsmannsmaaten Baumann von S. M. kleinem Kreuzer „Greif", — die Rettungs-Medaille am Bande,

dem Matrosen Eimuth von der 2. Matrosen-Div. die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Großkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens und des Großkreuzes mit Eichenlaub des Großherzoglich Badenschen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Kontreadmiral Tirpitz, Staatsminister, Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Korvettenkapitän Gühler vom Reichs-Marine-Amt;

des Ehren-Großkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens:

dem Admiral Karcher, Chef der Marinestation der Nordsee;

des Ehren-Groß-Komthurkreuzes desselben Ordens:

dem Kontreadmiral v. Schuckmann (Hugo), Oberwerftdirektor der Werft zu Wilhelmshaven;

des Ehren-Komthurkreuzes desselben Ordens:

dem Kapitän zur See Harms vom Reichs-Marine-Amt;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Dänischen Danebrog-Ordens:

den Korvettenkapitäns Kalau vom Hofe und Walther, Kommandanten S. M. Küstenpanzerschiffe „Frithjof" bezw. „Odin";

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

den Kapitänleutnants Poock und Berger vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffe „Frithjof" bezw. „Odin";

der zweiten Klasse des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone:

dem Kapitän zur See da Fonseca-Wollheim, Art. Offizier vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Cuxhaven.

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege."

(Fortsetzung statt Schluß.)

Die Grundsätze, welche der Herr Verfasser in den Kapiteln: „Erhöhte Bedeutung des Feuergefechts" und „taktische Führung im Feuerkampf" zur Geltung bringt, entsprechen durchaus dem Wesen der modernen Kriegführung und den Anforderungen, welche man in Zukunft an die Reiterei wird stellen müssen. Das Gefecht zu Fuß wird nicht nur ein nothwendiges Uebel, sondern je nach der Gefechtslage ebenso wie die Attacke als gleichberechtigte Gefechtsform zu betrachten sein. Aber der Herr Verfasser überschätzt die Leistungsfähigkeit der Kavallerie im Gefecht zu Fuß bei Weitem.

Daß unsere Kavallerie im Stande sein sollte, das Feuergefecht mit der besten bestehenden Infanterie aufzunehmen, ist eine Unterschätzung letzterer Waffe (siehe S. 41).

Die Schieß- und Gefechtsausbildung des einjährigen Infanteristen wird derjenigen des zweijährigen Kavalleristen immer überlegen sein, schon aus dem Grunde, weil sie beim Infanteristen zum wichtigsten, bei der Kavallerie nur zu einem sekundären Dienstzweig gehört. Die Unterschiede in der Bewaffnung, in der mitgeführten Patronenzahl, in der Bekleidung ꝛc. bedürfen kaum der Erwähnung.

Den zutreffenden Bemerkungen über die Verwendung der reitenden Batterien sei noch gedacht (siehe S. 67 bis 69), d. h. eine Verwendung nicht während des entscheidenden Kavalleriekampfes, sondern vor demselben, um das feindliche Artilleriefeuer von der eigenen Kavallerie ab auf sich zu lenken, und nach Beendigung der taktischen Verfolgung, d. h. wenn die operative Verfolgung wieder beginnt, vor Allem aber eine Verwendung zur Unterstützung des Fußgefechts der Kavallerie im Angriff und in der Vertheidigung.

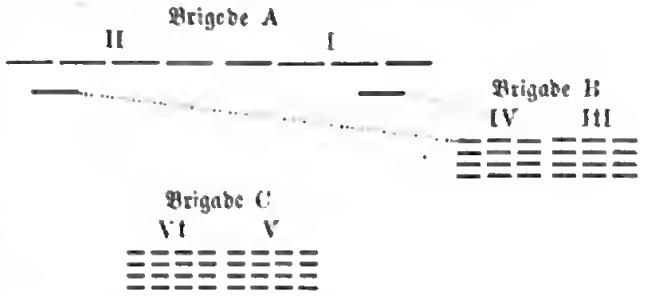
Hingegen erscheint eine Ausrüstung mit tragbaren Maximgeschützen nicht zweckmäßig. Der Vortheil der gesteigerten Feuerkraft würde durch den Nachtheil der behinderten Bewegungsfreiheit völlig aufgewogen werden (siehe S. 112).

Das Kapitel: „Taktische Führung im Gefecht zu Pferde" enthält goldene Worte. Es sei nur Folgendes daraus hervorgehoben: „Große Selbständigkeit der Unterführer, welche aber niemals in Willkür ausarten darf, Einfachheit in den Bewegungen, Befehlen und Gefechtsformen, äußerste Beschränkung in der Anwendung von Signalen und Zeichen, dagegen Ausführung aller Bewegungen ꝛc. auf mündlich überbrachte Befehle, Einübung des schnellen Einnehmens verschiedener Gefechtsformationen ohne viel Worte und Befehle, sowie Einübung des raschen Uebergangs aus einer Gefechtsform in die andere und Festlegung bestimmter Grundsätze für das Gefecht gegen die verschiedenen Waffen.

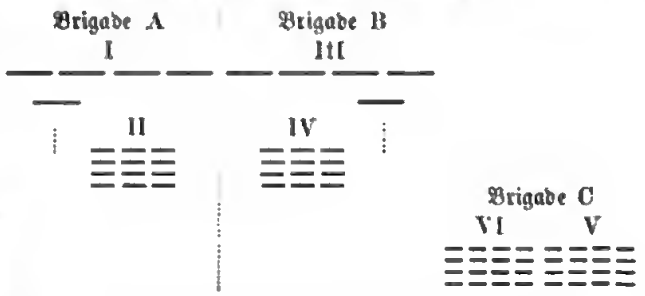
Auch Vieles, was der Herr Verfasser an unserem Kavallerieregleement verbesserungsbedürftig findet, kann man nur billigen. Dasselbe enthält noch manche Formationen und Bewegungen, welche im Ernstfalle nicht zur Anwendung kommen werden und lediglich dazu dienen, Führer und Truppe möglichst gewandt zu machen. Sie können sämmtlich fortfallen, da die übrigbleibenden Formationen und Bewegungen genügen dürften, den gleichen Zweck zu erreichen. Der Herr Verfasser wendet sich mit Recht gegen das schematische Drei-Treffen-System bei der Kavalleriedivision. Das Loslösen vom Rein-Schematischen und das Handeln nach dem Gesetze der Zweckmäßigkeit kann nur gebilligt werden. Hingegen dürfte ein flügelweises Verwenden der Kommandoeinheiten beim Angriff, wie es der Herr Verfasser für die Kavallerie wünscht, nicht empfehlenswerth sein. Die Augenblicke, welche das Attackiren ermöglichen, sind meistens so kurz, daß zum Heranholen weiter rückwärts gestaffelter Kräfte (Tiefengliederung) für die zum ersten Vorstoß bestimmten Abtheilungen keine Zeit vorhanden sein wird. Es erscheint daher besser, daß diejenigen Kräfte, welche dasselbe Objekt attackiren sollen, bereits zu einem Verbande zusammengezogen und nicht nach der Tiefe, sondern nach der Breite gegliedert sind.

Bei der treffenweisen Aufstellung stehen die Brigaden einer Kavalleriedivision hintereinander nach der Breite gegliedert,*) bei der flügelweisen Aufstellung neben-

Skizze 1.
Ein Beispiel für treffenweise Gliederung vor dem Ansetzen des ersten Treffens zur Attacke.




Skizze 2.
Ein Beispiel für flügelweise Gliederung vor dem Ansetzen der vordersten Regimenter zur Attacke.




einander nach der Tiefe gegliedert.**) Das ergiebt, daß bei der treffenweisen Gliederung das in vorderster Linie befindliche erste Treffen ein einheitlicher Truppen-

*) Siehe Skizze 1.
**) Siehe Skizze 2.

Digitized by Google

verband ist, dem einige Eskadrons anderer Verbände zugetheilt bezw. angehängt sein können, und daß auch in dem anderen Treffen ein Zerreißen der Befehlsverbände nicht grundsätzlich wie bei der flügelweisen Gliederung vorkommt.

Bei der flügelweisen Gliederung stehen die Abtheilungen, welche sich in erster und zweiter Linie befinden, nicht unter einem einheitlichen Kommando. Der erforderlichen Schnelligkeit wegen müssen selbstverständlich die vordersten Regimenter, d. h. gemäß Skizze 2 Regiment I der Brigade A und Regiment III der Brigade B, zuerst zur Attacke vorgehen und Regiment II der Brigade A und Regiment IV der Brigade B in zweiter Linie folgen. Siehe S. 156, wo der Herr Verfasser schreibt: Als Grundsatz gilt dabei natürlich, daß die dem Gegner zunächst befindlichen Theile die erste Gefechtslinie bilden, die weiter entfernten sich ihren augenblicklichen Platz entsprechend als Flankenschutz, Unterstützungstruppe oder Reserve angliedern. Der taktische Verband der Brigaden wird also auf diese Weise künstlich zerrissen und müssen jedesmal die Führer der vorderen und hinteren Abtheilungen besonders bestimmt werden.

Herr v. Bernhardi ist der Ansicht, daß durch die flügelweise Gliederung die einzelnen Kommandoeinheiten besser in der Hand ihrer Führer bleiben (siehe S. 50). Dies kann nicht zugegeben werden, wie vorstehend nachgewiesen worden ist.

Ein Durcheinanderkommen der einzelnen Verbände bei der treffenweisen Gliederung (siehe S. 50) ist auch nicht zu befürchten, da das zweite Treffen (siehe Skizze 1) in den allerseltensten Fällen, jedenfalls nie bei einer Attacke gegen Kavallerie, auf Vorderrichtung mit dem ersten Treffen zur Attacke vorgehen, sondern mit seinen Hauptkräften hinter demjenigen Flügel, welcher bedroht ist, folgen wird und die Aufgabe hat, mit einigen Eskadrons die Flanke des feindlichen ersten Treffens anzufallen oder das eigene erste Treffen durch Vertängerung zu verstärken und feindlichen Flankenangriffen entgegenzutreten oder feindliche rückwärtige Abtheilungen durch Angriff vom eigenen ersten Treffen fernzuhalten, während das dritte Treffen für die Wechselfälle des Gefechts in der Hand des Divisionsführers bleiben und durch Einsetzen an entscheidender Stelle den Sieg erzwingen soll (siehe Ziffer 343 und 344 des Exerzir-Reglements für die Kavallerie).

Der Herr Verfasser verwirft die Treffentaktik der Kavallerie und verweist auf den Weg, den die Infanterie schon längst eingeschlagen hat. Aber gerade die Verschiedenheiten in den Kampfesweisen von Infanterie und Kavallerie beweisen, daß dasjenige, was im Angriff für die eine, nicht für die andere Waffe paßt.

Beim Infanteriegefecht, welches stundenlang dauert und sich aus einem allmählichen Vortragen und Ergänzen der Kräfte von rückwärts nach vorwärts zusammensetzt, ist die flügelweise Verwendung der Kommandoeinheiten geboten, aber beim Kavalleriekampf, welcher in ganz entgegengesetzter Weise verläuft, sich in Minuten abspielt und ein sofortiges Einsetzen der Gesammtkräfte bedingt, erscheint eine der Infanterie analoge Angriffsgliederung nicht empfehlenswerth.

Die Gesichtspunkte über operative Führung werden Jedem, der Verständniß und Herz für die Kavallerie hat, aus der Seele gesprochen sein.

Keine Beschränkung des freien operativen Elements durch reglementarische Vorschriften, selbständiges aber sinngemäßes Handeln der stets über die Gesammtlage zu orientirenden Unterführer, Initiative des Führers, um dem Gegner das Gesetz vorzuschreiben, bestimmtes, positives Wollen, energische und umsichtige Durchführung seitens der Führung — systematische Scheidung der taktischen und strategischen Aufklärung — kriegsmäßiges Patrouilliren, d. h. nicht einen Meldereiter allein entsenden, sondern immer mehrere — Ausnutzung der Radfahrerabtheilungen zum Relaislegen — Schonung von Pferd und Reiter behufs Einsatzes frischer Kräfte in entscheidenden Momenten — Vermeidung des Biwakirens, weil es den Pferden schädlich ist und der berittenen Truppe nicht genügend Ruhe gewährt — Sorge für ausreichende Verpflegung ꝛc. (Schluß folgt.)

## Ein neuer Entfernungsmesser.

Zweck der folgenden Zeilen ist es, die Leser des Militär-Wochenblattes auf den von der Firma Carl Zeiß in Jena angefertigten „stereoskopischen Entfernungsmesser" aufmerksam zu machen.

Indem ich von einer eingehenden Beschreibung des Apparats absehe, bemerke ich kurz Folgendes: Die optische Einrichtung des Entfernungsmessers besteht in einem sogenannten Relief-Doppelfernrohr, wie solche von obiger Firma seit etwa vier Jahren in den Handel gebracht werden. In diesem Fernrohr erblickt der Beobachter eine ihm nach kurzer Augengewöhnung stereoskopisch erscheinende Meßskala von 75 m bis 3 km. Indem nun der Beobachter diese ihm perspektivisch, gleichsam in der Luft schwebend erscheinende Skala über den zu messenden Gegenstand hinstreichen läßt, ordnet sich dieser in die Zahlenreihe ein, worauf die Entfernung abgelesen wird.

Zur Kenntnißnahme der Einrichtungen des Apparats genügt für Leute mit annähernd normalen Augen eine halbe Stunde, zur praktischen Ausbildung für die Zwecke des Gefechts bedarf es zwei- bis dreitägiger Uebungen. Diese Uebungen wurden von mir mit drei Unteroffizieren und drei Gemeinen angestellt. An den beiden ersten Tagen wurde zum Theil ein Stativ benutzt, vom dritten Tage ab wurde freihändig und in allen Körpertagen gemessen.

Nach meiner Ansicht ist dieser Entfernungsmesser in jeder Beziehung für den Feldgebrauch geeignet. Die Vorzüge, die ihn gerade für den kriegsmäßigen Gebrauch über die anderen mir bekannten Entfernungsmesser erheben, sind folgende:

1. Der Apparat wird wie jedes andere Doppelfernrohr gebraucht; man kann also aus der Schützenlinie und in jeder Körperlage die Messungen vornehmen, ohne nach dem Feinde hin irgendwie aufzufallen.

Digitized by Google

2. Der Apparat wird von einem einzigen Manne getragen und gehandhabt.

3. Man mißt die zu ermittelnde Entfernung von einem einzigen Standpunkte aus, in direkter Richtung auf das Ziel los, und nicht indem man nach einem seitlich gelegenen, oft schwer zu findenden Punkte (Sonchier) oder gar nach einem seitlich aufzustellenden Spiegelapparat (Bickel) visirt.

4. Der Beobachter liest die Entfernung direkt aus dem Fernrohr ab, ohne dasselbe von den Augen fortzunehmen; im Gegentheil bildet der Zeißsche Entfernungsmesser vor, während und nach der Messung zugleich das vorzüglichste Beobachtungsglas.

5. Dadurch, daß der Beobachter mit beiden Augen durch das Glas sieht und mißt, ist eine Ermüdung derselben, Augenflimmern und prismatisches Sehen fast ausgeschlossen.

6. Ein besonderer Vorzug der stereoskopischen Entfernungsmessung kommt darin zur Geltung, daß die Genauigkeit der Messung fast völlig unabhängig bleibt von der Art und dem Aussehen der anvisirten Objekte. Gegenstände, welche gar keine markirten Punkte darbieten, wie etwa eine entfernte Bodenfalte, unregelmäßiges Buschwerk oder der Saum eines Waldes, ja auch solche Dinge, die nicht einmal Konturen zeigen, wie eine Rauch- oder Staubwolke, lassen an der stereoskopischen Tiefenskala ebenso sich einstellen wie eine Kirchthurmspitze, solange sie, durch das Fernrohr gesehen, noch vom Hintergrunde sich abheben.

7. Die Unterschiede besserer oder schlechterer Beleuchtung und größerer oder geringerer Durchsichtigkeit der Luft kommen wegen der durch das Sehen mit beiden Augen bewirkten Lokalisation des Objekts im Raum weniger in Betracht.

8. Die Beobachtung beweglicher Objekte, z. B. von fliegenden Vögeln oder eines Luftballons ist nicht nur ausführbar, sondern wegen der Isolirung des Objekts von der Umgebung für das stereoskopische Messen besonders günstig.

9. Endlich ist noch zu erwähnen, daß durch eine einfache Vorrichtung die Meßskala auch bei Dämmerung und Nacht sichtbar gemacht werden und so jeder Lichtpunkt (Biwaksfeuer ꝛc.) gemessen werden kann. Daß diese Eigenschaft des neuen Entfernungsmessers besonders für die Marine von Bedeutung werden kann, sei hier nur angedeutet. Kht.

## Kleine Mittheilungen.

**Italien.** Mit dem 15. Juni traten zur Territorialmiliz über: sämmtliche Mannschaften 1. und 2. Kategorie der Jahresklasse 1866, ferner die Karabinieri 1. Kategorie (ausschließlich Unteroffiziere) und die zum Train versetzten früheren Kavalleristen (ebenfalls ausschließlich Unteroffiziere) der Jahresklasse 1869. Zur Mobilmiliz traten an demselben Tage die Mannschaften 1. und 2. Kategorie der Jahresklasse 1870 ausschließlich der Artillerie-Handwerker, der Gemeinen der Karabinieri und der zum Train versetzten Kavalleristen. Die Jahresklasse 1871 der Kovallerie, die noch dem Beurlaubtenstonde angehört, wurde dem Artillerie- und Genietrain überwiesen.

— An dem Wettbewerbe der Truppen um Ehrenpreise im Fechten, Marschiren, Schießen und Radfahren dürfen sich, einer kürzlich erlassenen kriegsministeriellen Verfügung zufolge, auch Offiziere des Beurlaubtenstandes betheiligen, und zwar an sämmtlichen Uebungen innerhalb der Regimenter alle Subalternoffiziere, die diesen für den Mobilmochungsfall zugewiesen sind, an den Garnisonübungen im Revolverschießen sämmtliche an den Garnisonorten wohnende Offiziere, an denen im Gewehrschießen die den Truppentheilen der Garnison für die Mobilmachung zugetheilten Subalternoffiziere. Je nach der Zahl der Theilnehmer wird die zur Verfügung gestellte Zahl der Preismedaillen erhöht.

— Nach einem neuerlich ergangenen Königlichen Erlaß werden Bitten von Offizieren um Versetzung zu einem anderen Truppentheil oder in eine andere Garnison, die nur auf private Interessen gegründet sind, nicht mehr angenommen. Nur diejenigen Offiziere, die schon auf der Beförderungsliste des laufenden Jahres stehen, dürfen etwaige Wünsche darüber zu erkennen geben, welche Bestimmung sie bei der bevorstehenden Beförderung vorziehen würden. (L'Esercito ital. Nr. 64.)

— Für nothwendige Mehrausgaben zu Marinezwecken im abgelaufenen Rechnungsjahre beantragen der Finanz- und der Marineminister einen Kredit von 4 700 000 Lire. Diese Ausgaben vertheilen sich, wie folgt:

| | |
|---|---|
| Schiffe im aktiven Dienst, in Reserve und zur Verfügung | 900 000 |
| Flottenmannschaften | 600 000 |
| Verpflegung | 450 000 |
| Kohle | 900 000 |
| Verbrauchsgegenstände | 250 000 |
| Unterhaltung des Materials | 1 200 000 |
| Artillerie und Ausrüstung | 400 000 |
| zusammen | 4 700 000 |

Hiervon sind 1 800 000 Lire zur Unterhaltung von drei auswärtigen Geschwadern verwendet worden, nämlich in den Gewässern von Kreta, im Atlantischen Ocean aus Anlaß des Zwischenfalls mit Columbia und zum Schutz der Italienischen Interessen in Südamerika und im Stillen Ocean in den Chinesischen Gewässern.

— Aus der vom vorigen Kriegsminister San Marzano im Einverständniß mit dem damaligen Marineminister Palumbo ausgearbeiteten Gesetzesvorlage, betreffend Aenderungen der Wehrordnung (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 102/1898, Sp. 2654) haben die gegenwärtigen Minister Alles gestrichen, was sich auf die einzuführende Wehrsteuer bezog. Die übrigen Vorschläge, nämlich: die Erleichterungen für im Ausland lebende Italiener und Missionare, die Vergünstigungen für natürliche Söhne, falls sie Ernährer ihrer Mütter sind, und die staatliche Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien der aus dem Beurlaubtenstand Einberufenen werden aufrechterhalten und sind bereits von der betreffenden parlamentarischen Kommission angenommen worden. (L'Esercito ital. Nr. 71).

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 8 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 59.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 67.** Berlin, Sonnabend den 29. Juli. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Sachsen, Kaiserliche Marine). — Todtenliste (Sachsen). — Radfahrer bei den Manövern.

Journalistischer Theil.

„Unsere Kavallerie im nächsten Kriege." (Schluß.) — Die neue Felddienst-Ordnung der Russischen Armee. — Schnellfeuergeschütze für die Englische Feldartillerie.

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Gallisset. Lager von Carpiagne. Große Herbstübungen. — Oesterreich-Ungarn: Kaisermanöver. — Vereinigte Staaten von Amerika: Offizierkorps der Bundesflotte. — Inhalt der Nummer 23 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Aalesund, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 20. Juli 1899.**

Körner, Hauptm. und Battr. Chef im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, vom 1. August d. Js. ab bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt.

Frhr. v. Nordeck zur Rabenau, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Darmstadt, dessen Kommando zur Dienstleistung beim Inf. Regt. Nr. 167 bis auf Weiteres verlängert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Aalesund, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 20. Juli 1899.**

Dierschke, Lt. im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,

Frhr. Taets v. Amerongen, Lt. im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, — mit Pension,

Stern, Lt. im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst, — der Abschied bewilligt.

von Dobbeler, Lt. im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Regts. übergetreten.

v. Löfecke, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10 ertheilt.

Im Beurlaubtenstande.

**Aalesund, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 20. Juli 1899.**

Meinecke, Oberlt. der Landw. a. D., zuletzt in der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Graudenz, die Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform ertheilt.




Digitized by Google

# Königlich Sächsische Armee.

## Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 24. Juli 1899.**

Graf v. der Schulenburg-Hehlen, Major aggreg. dem 12. Inf. Regt. Nr. 177, als Bats. Kommandeur in das 4. Inf. Regt. Nr. 103 versetzt.

v. Schönberg, Major à la suite des 2. Königin-Hus. Regts. Nr. 19 und Direktor der Militär-Reitanstalt,

Frhr. Leuckart v. Weißdorf, Major im Kriegsministerium, — Patente ihres Dienstgrades verliehen.

Die Hauptleute:

Hempel, Komp. Chef im 4. Inf. Regt. Nr. 103, unter Versetzung zum 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, zum überzähl. Major befördert und aggregirt,

v. Löben, à la suite des 9. Inf. Regts. Nr. 133 und Intend. Rath bei der Korps-Intend. XII. (1. K. S.) Armeekorps,

Arnold, à la suite des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern und Intend. Rath bei der Korps-Intend. XIX. (2. K. S.) Armeekorps, — zu Majoren, vorläufig ohne Patent, befördert,

Tunger, Komp. Chef im 11. Inf. Regt. Nr. 139, unter Stellung à la suite dieses Regts., als Platzmajor auf Festung Königstein kommandirt.

Die Oberlts.:

Firnhaber im 11. Inf. Regt. Nr. 139,

Garten im 4. Inf. Regt. Nr. 103, — zu Hauptleuten und Komp. Chefs, Letzteren vorläufig ohne Patent, befördert,

Blnkau im 10. Inf. Regt. Nr. 134, in das 14. Inf. Regt. Nr. 179 versetzt.

Teistler, Lt. im 9. Inf. Regt. Nr. 133,

v. Loeben (Walther), Lt. im 1. (Leib-)Gren. Regt. Nr. 100, — zu Oberlts.,

Frhr. v. Könneritz, Oberlt. im Karab. Regt., zum überzähl. Rittm., — befördert.

Frhr. v. Humbracht, Unteroff. im Garde-Reiter-Regt., zum Fähnrich ernannt.

Neumann, Lt. im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, zum Oberlt. befördert.

Fiedler, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 12, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 24. Juli 1899.**

Die Oberlts. der Ref.:

Mietzsch des 1. (Leib-)Gren. Regts. Nr. 100,

Grünwald des 10. Inf. Regts. Nr. 134,

Devrient des 11. Inf. Regts. Nr. 139, — zu Hauptleuten,

Carstanjen, Lt. der Ref. des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107, zum Oberlt., — befördert.

Leuthler, Lt. der Ref. des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, zu den Offizieren der Ref. des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106 versetzt.

Die Oberlts. der Inf. 1. Aufgebots:

Hoffmann des Landw. Bezirks Zittau,

Laux, Gerlach des Landw. Bezirks Plauen,

Uhlmann des Landw. Bezirks Schneeberg, — zu Hauptleuten;

die Lts. der Inf. 1. Aufgebots:

Dr. Tscharmann, Dr. Rockrohr des Landw. Bezirks Leipzig,

Weigel des Landw. Bezirks Zwickau,

Dr. Hennicker des Landw. Bezirks I Chemnitz, — zu Oberlts.,

Hultzsch, Oberlt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,

Hübner, Heine, Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Hauptleuten;

die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister:

Hofmann im Landw. Bezirk Leipzig, zum Lt. der Ref. des 1. (Leib-)Gren. Regts. Nr. 100,

Dr. Seyler im Landw. Bezirk Dresden-Altst.,

Dr. Gutbier im Landw. Bezirk Leipzig,

Ramig im Landw. Bezirk Schneeberg, — zu Lts. der Ref. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,

Roeßler im Landw. Bezirk Pirna,

Dr. Klotz im Landw. Bezirk Leipzig, — zu Lts. der Ref. des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Roth im Landw. Bezirk Leipzig,

Holz im Landw. Bezirk Glauchau, — zu Lts. der Ref. des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106,

Neumann im Landw. Bezirk Wurzen,

Klotz im Landw. Bezirk I Chemnitz,

Großmann, Möller, Bülz, Verlohren, Tell im Landw. Bezirk Leipzig, — zu Lts. der Ref. des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107,

Dr. Ritter, Filfinger im Landw. Bezirk Dresden-Altst., zu Lts. der Ref. des Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108,

Glauning im Landw. Bezirk Meißen, zum Lt. der Ref. des 9. Inf. Regts. Nr. 133,

Bruhm im Landw. Bezirk Dresden-Altst., zum Lt. der Ref. des 10. Inf. Regts. Nr. 134,

Menzel, Hoinkiß im Landw. Bezirk Freiberg, zu Lts. der Ref. des 1. Jäger-Bats. Nr. 12,

Edler v. der Planitz im Landw. Bezirk Annaberg, zum Lt. der Ref. des 2. Jäger-Bats. Nr. 13,

Frhr. v. u. zu Mannsbach im Landw. Bezirk Leipzig, zum Lt. der Ref. des Garde-Reiter-Regts.,

Esche im Landw. Bezirk I Chemnitz, zum Lt. der Ref. des Karab. Regts.,

Davignon im Landw. Bezirk Leipzig, zum Lt. der Ref. des 2. Königin-Hus. Regts. Nr. 19,

Digitized by Google

Oehler im Landw. Bezirk Plauen,
Rentsch im Landw. Bezirk Leipzig, — zu Lts. der Ref. des 2. Ulan. Regts. Nr. 18,
Haase im Landw. Bezirk Dresden-Altst.,
Baerwaldt im Landw. Bezirk Dresden-Neust.,
Gmeiner-Benndorf im Landw. Bezirk Dresden-Altst.,
Frhr. v. Finck im Landw. Bezirk Bautzen,
Haaß im Landw. Bezirk Dresden-Neust., — zu Lts. der Ref. des 1. Feldart. Regts. Nr. 12,
Koritzky im Landw. Bezirk II Chemnitz,
Pöschmann, Quaas, Geuder im Landw. Bezirk Dresden-Altst., — zu Lts. der Ref. des 2. Feldart. Regts. Nr. 28.
Mörbitz im Landw. Bezirk Bautzen,
Flachs im Landw. Bezirk Schneeberg,
Dix im Landw. Bezirk Dresden-Altst., — zu Lts. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 12,
Sonntag im Landw. Bezirk Dresden-Altst.,
Schlick im Landw. Bezirk Borna, — zu Lts. der Ref. des Train-Bats. Nr. 12,
Hänel, Hauschild im Landw. Bezirk Dresden-Altst.,
Gensel im Landw. Bezirk Leipzig,
Gerlach im Landw. Bezirk I Chemnitz,
Lachmann im Landw. Bezirk Annaberg,
Löwe im Landw. Bezirk Schneeberg, — zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Meyer im Landw. Bezirk Freiberg, zum Lt. der Landw. Jäger 1. Aufgebots,
Rtedrich im Landw. Bezirk Dresden-Altst.,
Eulitz im Landw. Bezirk Wurzen, — zu Lts. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots,
Plattner im Landw. Bezirk Schneeberg, zum Lt. der Landw. Fußart. 1. Aufgebots,
Bielig im Landw. Bezirk Großenhain, zum Lt. der Landw. Pioniere 1. Aufgebots, — befördert.

Geisler, Königl. Preuß. Lt. der Ref. a. D., in der Königl. Sächs. Armee und zwar als Lt. der Ref. des 12. Inf. Regts. Nr. 177 mit einem Patent vom 17. Oktober 1893 angestellt.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 24. Juli 1899.**

Hartung, Major und Bats. Kommandeur im 4. Inf. Regt. Nr. 103, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Regts. Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disp. gestellt.

v. Gerber, Hauptm. à la suite des 1. (Leib-)Gren. Regts. Nr. 100 und Platzmajor auf Festung Königstein, mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform,

v. Boddien, Major z. D., unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, — der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 24. Juli 1899.**

Uhlemann, Rittm. der Ref. des 2. Ulan. Regts. Nr. 18, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Ref. Offiziere dieses Regts. mit den vorgeschriebenen Abzeichen,

Dr. Faber, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, — der Abschied bewilligt.

### C. Im Sanitätskorps.

**Den 24. Juli 1899.**

Dr. Kneisel, Dr. Biese, Unterärzte der Ref. vom Landw. Bezirk Dresden-Altst.,

Dr. Froriep, Unterarzt der Ref.,

Dr. Bretschneider, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots — vom Landw. Bezirk Leipzig, — zu Assist. Aerzten befördert.

Dr. Schiller, Stabsarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Döbeln, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen,

Dr. Berndt, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Leipzig, — der Abschied bewilligt.

## Kaiserliche Marine.

**Molde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.**

Graf v. Baudissin, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Yacht „Hohenzollern", unter Belassung in dieser Stellung, zum Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt.

# Ordens-Verleihungen.

### Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major z. D. Hartung, bisher Bats. Kommandeur im 4. Inf. Regt. Nr. 103, das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienst-Ordens zu verleihen.

### Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Fregattenkapitän a. D. Reincke, zuletzt Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Arcona", den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und mit Schwertern am Ringe zu verleihen.

Digitized by Google

## Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Sächsischen Armee.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| v. Minckwitz, Hauptm. und Komp. Chef vom Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108. | 22. April | 1899. |
| Heidrich, Zahlmstr. des 3. Inf. Regts. Nr. 102. | 16. Mai | " |
| v. Arnim, Oberlt. der Ref. des Garde-Reiter-Regts. | 8. Juni | " |
| Dr. Bramsch, Lt. der Ref. des 2. Ulan. Regts. Nr. 18. | 29. " | " |

## Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Sächsischen Armee.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Kirchner, charakteris. Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der 1. Kav. Brig. Nr. 23. | 25. März | 1899. |
| Kreller, Rittm. der Landw. Kav. a. D. vom Landw. Bezirk Döbeln. | 27. " | " |
| Ackermann (Erich), Oberlt. der Landw. Kav. a. D. vom Landw. Bezirk Leipzig. | 23. April | " |
| v. Metzsch, Major a. D., zuletzt im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104. | 14. Mai | " |
| Frhr. v. Biedermann, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 2. Kav. Brig. Nr. 24. | 15. " | " |
| Riebergall, Gen. Arzt 2. Kl. z. D. | 22. " | " |
| v. Bremer, Hauptm. z. D., zuletzt im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen. | 24. " | " |
| Rudowsky, Oberlt. a. D., zuletzt Betriebsinspektor bei der Pulverfabrik. | 28. " | " |
| Spörke, Feuerwerkshauptm. a. D., zuletzt bei der Direktion der Vereinigten Art. Werkstätten und Depots. | 5. Juni | " |

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 23 vom 25. Juli 1899.)

### Radfahrer bei den Manövern.

Auf den Mir erstatteten Bericht bestimme Ich, daß bei der Verwendung von Radfahrern für alle dienstlichen Zwecke in den Manövern von jetzt ab nur noch die etatsmäßigen Dienstfahrräder benutzt werden dürfen. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Molde, an Bord M. Yacht „Hohenzollern", den 16. Juli 1899.

**Wilhelm.**

An das Kriegsministerium. v. Goßler.

# Journalistischer Theil.

## „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege."

(Schluß.)

II. Theil.

Der II. Theil der Bernhardischen Betrachtungen, welcher sich mit der Organisation und Ausbildung beschäftigt, veranlaßt den Herrn Verfasser, in die Details des Kavalleriedienstes näher einzugehen.

Vielen in denselben enthaltenen Bemängelungen unserer Ausbildungsmethode kann man zustimmen, ohne dadurch den Werth unseres Exerzir-Reglements und der sonstigen Bestimmungen herabsetzen zu wollen.

Es sind auch weniger neue Vorschriften wünschenswerth, sondern vielmehr ist eine andere, den modernen Anforderungen entsprechende Auffassung derselben, welche reichlich Spielraum lassen, geboten.

Besonders gilt dies für die Art der Besichtigungen. Der Felddienst ist der Hauptdienst der Kavallerie. Merkwürdigerweise wird aber gerade für diesen Dienstzweig fast am wenigsten, jedenfalls nicht genügend Zeit verwendet und wird derselbe am seltensten von den höheren Vorgesetzten besichtigt.

Allerdings können sich die höheren Vorgesetzten im Manöver ein Urtheil über die Felddienstausbildung der Kavallerieregimenter bilden, aber doch nicht so genau wie bei Gelegenheit von Sonderbesichtigungen.

Wie für die einzelnen Eskadrons der Felddienst, so ist für die großen Kavalleriekörper das Ueben von Aufklärung und Verschleierung ein wesentliches Erforderniß.

Leider gestatten die jetzigen Anlagen der großen Manöver den betheiligten Kavalleriedivisionen nicht, diesen Dienst den Kriegsanforderungen entsprechend auszuführen, weil eine Verwendung der großen Kavalleriemassen auf drei bis vier Tagemärsche vor den Armeen die Manöverzeit um mehrere Tage verlängern, bedeutend höhere Unkosten verursachen und auf andere, schwer zu überwindende Schwierigkeiten stoßen würde.

Eine Kavalleriedivision in der jetzt üblichen Stärke von sechs Regimentern und zwei Batterien, welche nur auf ein bis zwei Tagemärsche ihrer Armee voraus ist und womöglich gleichzeitig die konträren Aufgaben der Aufklärung und Verschleierung lösen soll, wird selten den Wünschen ihres Armee-Oberkommandos gerecht

Digitized by Google

werden können, weil sie weder Zeit noch Kräfte genug zur Erfüllung ihres Auftrages haben wird.

In gleicher Weise wird ihre Thätigkeit während und nach der Schlacht selten eine wünschenswerthe Wirkungssphäre finden, weil die Gefechte der heutigen Manöver aus Friedensrücksichten viel schneller als im Ernstfalle verlaufen und dadurch den Kavallerieführern einerseits das Erkennen der gegebenen Attackenmomente unendlich erschwert und andererseits selten die erforderliche Zeit zur Ausführung gelassen wird.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß die an und für sich sehr schwierigen Aufgaben, welche die Kavalleriedivisionsführer im Kriege zu lösen haben, bei unseren Friedensübungen noch erheblich gesteigert werden.

Im Allgemeinen würde das nicht bedenklich sein, denn der Führer hat es im Ernstfalle dadurch schwerer, daß die seelischen Eindrücke in viel gesteigerterer Weise als im Frieden auf ihn einwirken. Hingegen erscheint es nicht unbedenklich, daß im Frieden falsche Anschauungen erweckt werden und unseren Kavallerieführern durch mehrfache Friedensmißerfolge das zum Siege unbedingt erforderliche „Selbstvertrauen" geraubt oder mindestens geschmälert werden kann.

Es sei nun gestattet, auf die wichtigsten Fragen der einzelnen Kapitel des II. Theils näher einzugehen.

Auf die Nothwendigkeit einer Verbesserung unserer Kavallerie in numerischer und organisatorischer Hinsicht ist bereits in den Bemerkungen zum I. Theil hingewiesen worden.

Die Verstärkung unserer Kavallerie will der Herr Verfasser auf der Grundlage des heutigen Fünf-Schwadronensystems durchgeführt haben (siehe S. 101).

Ein Vier-Schwadronensystem mit Eskadrons in der Stärke des jetzigen Friedensetats würde die Mobilmachung außerordentlich erschweren und die Qualität der Kriegseskadrons beeinträchtigen.

Anders stellt sich die Frage, wenn der Friedensetat der Eskadrons derart erhöht würde, daß jede Eskadron im Mobilmachungsfalle den vierten Theil für die Ersatzeskadron abgeben könnte, ohne, unter Abrechnung eines Prozentsatzes von Kranken ꝛc., an der Stärke des Kriegsetats einzubüßen.

Hierdurch würde eine nicht zu unterschätzende Vereinfachung der Mobilmachung erzielt werden.

Die Bedenken gegen diese Organisation beruhen in dem schwierigen und sehr kostspieligen Uebergang zu derselben aus unserer jetzigen Friedensorganisation.

Der Herr Verfasser spricht sich mit Recht gegen eine dauernde Friedensaufstellung von Kavalleriedivisionen aus, weil der Vortheil ein imaginärer sein und die Ausbildung von Truppen und Führern eine einseitige werden würde (siehe S. 103 bis 105).

Der Wunsch des Herrn Verfassers, unsere reitenden Abtheilungen anstatt zu zwei Batterien zu je sechs Geschützen zu drei Batterien zu je vier Geschützen zu formiren, damit jeder Brigade einer Kavalleriedivision unter Umständen eine Batterie zugetheilt werden kann, ist ebenso gerechtfertigt wie praktisch (siehe S. 113).

Recht interessant ist das über Reiten, Futtern und Trainiren handelnde Kapitel.

Ebenso wie viele Wege nach demselben Ziele führen, so sind auch die Ansichten der Fachmänner über diese Detailfragen auseinandergehend.

Daß wir durch unsere Dressur bezw. das Abtheilungsreiten in der Bahn und auf dem Reitplatz die Pferde künstlich zu Klebethieren erziehen, kann nicht zugegeben werden (siehe S. 118 und 120).

Solches ist nur denkbar bei falscher Dressur und bei Reitlehrern, welche für den Inhalt unserer Reitinstruktion kein Verständniß haben.

Auch daß unsere Rekruten viel zu lange Zeit nur im ausschließlichen Reiten in der Abtheilung auf gerader Linie und im Schließen geübt werden, ist nicht ganz zutreffend (siehe S. 120).

Ich wüßte kein Regiment, in welchem nicht auf das Einzelreiten der Hauptwerth gelegt, das Galoppiren mit den Rekruten in der Regel etwa zwei Wochen nach ihrer Einstellung geübt und, nachdem die Rekruten Sitz, Zügelführung und Schenkeleinwirkung einigermaßen gelernt haben, auch das Schenkelweichen ꝛc. gelehrt wird. Auch daß der Mann beim Reiten in der Abtheilung die vortreibenden Hülfen nicht lernen könnte, weil die Pferde nur hintereinander herliefen, muß bestritten werden (siehe S. 120).

Im Gegentheil, zum Reiten in der Abtheilung mit dem vorgeschriebenen Abstand von sechs Schritt ist eine richtige Schenkel- und Zügeleinwirkung des Mannes unbedingt erforderlich.

Daß man mit dem Rekruten nicht von Anfang an das Einzelreiten üben kann, ergiebt sich von selbst einerseits aus dem Mangel an dem hierzu erforderlichen sehr zahlreichen Ausbildungspersonal, andererseits aus der Unkenntniß des jungen Reiters in der Anwendung der zum Einzelreiten erforderlichen Hülfen und der Ungeübtheit im Balanciren. Es wird daher im Anfang der Ausbildungsperiode das ausschließliche Reiten in der Abtheilung zur Nothwendigkeit.

Auch das Ableiern eines eingedrillten Reitbesichtigungsprogramms kommt wohl kaum noch vor; andererseits empfiehlt die Reitinstruktion bestimmte Lektionen als besonders gut für die Dressur, und es ist kein Schaden, daß diese bei den Besichtigungen immer wieder gezeigt werden.

Die Erfahrung lehrt, daß unsere Remonten, wenn nach den Prinzipien der Reitinstruktion verfahren worden ist, zu brauchbaren, gängigen und wendigen Pferden ausgebildet werden (siehe S. 122).

Die Winter-Felddienstübungen, welche der Herr Verfasser abzuschaffen wünscht, haben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung (siehe S. 125).

Sie unterbrechen zwar und benachtheiligen sogar mitunter die Reitdressur, aber sie erhalten die Truppe in dauernder Uebung des Felddienstes und in der Gewandtheit, auch bei Glatteis und Schnee längere Strecken mit Sicherheit zurücklegen zu können, besonders aber sind sie für den Fall einer Mobilmachung im Winter nothwendig.

Auch der Standpunkt, daß nach der Kandarenbesichtigung die Eskadron nur umgesetzt und dann gleich mit dem Exerziren begonnen wird, ist überwunden (siehe S. 128).

Digitized by Google

Heutigen Tages wird nach dem Umsitzen noch meistens 14 Tage hindurch in großen Reitabtheilungen geritten und das Galoppiren zu Vieren ꝛc. geübt, so daß die Mannschaften Gelegenheit genug haben, sich mit den neuen Pferden zu einigen. Die Hauptbasis für das gute Eskadronsexerziren beruht nicht allein in der Ausbildungsmethode, sondern auch darauf, daß der Eskadronchef es versteht, die Berittenmachung nach der Individualität der Reiter anzuordnen, Irrthümer in dieser Beziehung erkennt und ein abermaliges Umsetzen rechtzeitig veranlaßt.

Durchaus zutreffend ist die Anregung des Herrn Verfassers, die Reitbesichtigungen bereits Anfang März abzuhalten (siehe S. 129).

Auf diese Weise könnten die Exerzirbesichtigungen früher stattfinden, und es würde erheblich mehr Zeit für die Einübung des Felddienstes gewonnen werden.

Die Ansicht des Herrn Verfassers, daß unsere Friedensration im Vergleich zu den nothwendigen Leistungen zu knapp ist, wird zweifellos in fachmännischen Kreisen volle Zustimmung finden.

Die Hülfsmittel, welche der Herr Verfasser zur zeitweisen Erhöhung der Friedensration vorschlägt, werden in der Armee bereits seit langer Zeit in verschiedenen Grenzen und mit verschiedenen Erfolgen angewendet.

Die offiziellen Versuche, welche mit den verschiedenen Futterstoffen gemacht werden, scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein. Es wäre wünschenswerth, daß Letzteres baldmöglichst geschehe, und daß dann diese Selbsthülfe zur Erhöhung der Ration nicht dem Einzelnen überlassen bliebe, sondern durch entsprechende Bestimmungen grundsätzlich geregelt und angewendet würde (siehe S. 131 bis 135).

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß Friedens- und Kriegsration hinsichtlich ihrer Bestandtheile möglichst gleichmäßig sein müssen. Das Pferd ist bekanntermaßen ein Gewohnheitsthier. Es leidet unter einem plötzlichen Wechsel der Futterstoffe und muß sich immer erst allmählich an ein neues Futter gewöhnen. Wenn daher nach dem Prinzip der Selbsthülfe bei den Regimentern im Frieden eine ganz andere Zusammensetzung der Ration, als wie sie im Kriege geliefert wird, zur Gewohnheit geworden wäre, so würden zu Anfang des Krieges, d. h. im Moment gesteigerter Anforderungen, viele Pferde schlecht fressen und dadurch in ihrer Leistungsfähigkeit nicht unbedenklich beeinträchtigt werden.

Die Grundsätze des Herrn Verfassers über die Ausbildung zum Gefecht zu Pferde entsprechen den gesteigerten Anforderungen des Zukunftskrieges.

Die flügelweise Gefechtsgliederung ist bereits in den Bemerkungen zum I. Theil besprochen.

Während der Herr Verfasser bei der Attacke gegen Kavallerie festes Zusammenhalten und rasende Karriere wünscht, soll die Attacke gegen Infanterie und Artillerie im natürlichen, losgelassenen Galopp geritten werden (siehe S. 145).

Letzteres ist durchaus zutreffend, Ersterem kann jedoch nicht zugestimmt werden.

Rasende Karriere sowohl wie das vom Herrn Verfasser empfohlene Zusammenpressen der Eskadron von den Flügeln her erscheint nicht empfehlenswerth.

An dem Grundsatz, daß die Attacke in zwei festgeschlossenen, deutlich zu unterscheidenden Gliedern, in denen jeder Reiter seinen Platz behauptet, erfolgen muß, wie § 195 und § 319 des Exerzir-Reglements fordern, muß unbedingt festgehalten werden. Das Exerzir-Reglement verlangt nicht rasende Karriere, sondern einen vollen Lauf, in welchem auch die langsameren Pferde der Eskadron mitkommen können.

Auf der Ebene sowohl wie im durchschnittenen Gelände muß bei der Attacke auf richtige Führung, d. h. daß die Flügel die Eskadron zusammenhalten, nicht zusammenpressen, und auf möglichste Seitenrichtung Werth gelegt werden, denn ohne diese Grundbedingungen geht die feste Geschlossenheit verloren.

Durch rasende Karriere und Zusammenpressen von den Flügeln her wird nicht eine geschlossene, sondern eine vielgliederige Masse hergestellt, in welcher die schnellsten Pferde weit vorauseilen, die mittleren infolge des Drängens in Unruhe und Unordnung gerathen und die langsamen Pferde weit zurückbleiben.

Das Kapitel Felddienstausbildung und Manöver ist das Wesentlichste des II. Theils. Die in demselben gegebenen Direktiven haben die Lösung der im I. Theil besprochenen Aufgaben der Aufklärung und Verschleierung im Auge und können mit Recht die allseitigste Beachtung und Befolgung von der Kavallerie beanspruchen.

Herr v. Bernhardi hat sich durch die Betrachtungen über unsere Kavallerie im nächsten Kriege ein großes Verdienst erworben. Seine interessanten und vielseitigen Anregungen hinsichtlich Verwendung, Organisation und Ausbildung werden sicherlich bei den vorzüglichen Kräften, aus welchen sich unser Offizierkorps zusammensetzt, einen fruchtbaren Boden finden und dazu beitragen, daß sich im Zukunftskriege unsere Kavallerie allen ihren zahlreichen und schwierigen Aufgaben gewachsen zeigt und die Zeit des Ruhmes, wie einst unter dem Großen Könige, wenn auch auf anderem Gebiete, für sie im vollen Glanze wiederersteht! v. H.

## Die neue Felddienst-Ordnung der Russischen Armee.

Ende Mai d. Js. ist nun endlich die langerwartete neue „Verordnung über den Felddienst“ (nastawlenije dlja palewoi sslushby) im Druck erschienen und an die Truppen ausgegeben worden.*) Fast 20 Jahre lang ist die alte Felddienst-Ordnung in Kraft gewesen, und schon längst war man sich darüber im Klaren, daß dieselbe in keiner Weise den an eine solche Verordnung zu stellenden Ansprüchen entsprach.

Mit den ungeheuren Fortschritten, welche die Russische Armee in den letzten 20 Jahren in Bezug auf ihre Organisation und ihren ganzen inneren Ausbau gemacht, hatten die Vorschriften für die Ausbildung der Truppen

*) „Die Russische Armee in Einzelschriften“ von Frhrn. v. Tettau, Hauptmann. — Heft 4 „Der Felddienst nach den Verordnungen vom Jahre 1898“. — Berlin 1899. Liebel.

Siehe hierzu auch Militär-Literatur-Zeitung Nr. 8, Sp. 274 ff. D. Red.

Digitized by Google

nicht gleichen Schritt gehalten. Die sämmtlich dem Anfang der achtziger Jahre entstammenden Reglements, in ihrem Alles bis in die Einzelheiten regelnden Schematismus, konnten keinen gedeihlichen Einfluß auf die Erziehung der Führer zu selbständigem, verantwortlichem Handeln ausüben; die Felddienst-Ordnung aber vom Jahre 1881 war ganz dazu angethan, um jedes Hervortreten von Initiative der Unterführer im Keime zu ersticken. Starre Formen für jede einzelne Lage vorschreibend, Entfernungen, Abstände ꝛc. bis in die Einzelheiten regelnd, kaum den geringsten Spielraum für die Ausübung des Felddienstes lassend, konnte die Vorschrift in keiner Weise auf die selbständige Entschließung der Führer fördernd wirken.

Mit den großen Fortschritten aber auf allen Gebieten des Heerwesens wuchs auch das Vertrauen zur Selbstthätigkeit der Truppen und der Führer. Und so zeigen alle neuen Reglements, mit deren Ausgabe man vor drei Jahren begonnen, das Bestreben, den Führern aller Grade größere Selbständigkeit einzuräumen und auch die Unterführer zu verantwortlichem Denken und Handeln zu erziehen.

Am meisten aber tritt dieses Bestreben in den neuen Verordnungen über den Felddienst, welche einen vollkommenen Umschwung in den Anschauungen über die Ausübung desselben erkennen lassen, zu Tage. Ueber die alte Felddienst-Ordnung heißt es in der Einleitung der neuen Verordnungen:

„Die Anwendung dieses Reglements (d. h. der Felddienst-Ordnung vom Jahre 1881) in der Praxis, bei der Ausbildung der Truppen im Felddienst, legte allmählich viele Mängel desselben klar, weshalb bereits im Anfang der neunziger Jahre die Neubearbeitung des Reglements ins Auge gefaßt wurde. Die zu jener Zeit hervorgetretenen Mängel waren folgende: Bestimmungen und Anweisungen über ein und denselben Gegenstand, z. B. den Sicherheitsdienst während der Bewegung und auf der Stelle, fanden sich an den verschiedensten Stellen des Reglements zerstreut; dem Vorpostendienst (»Sicherheitsdienst auf der Stelle«) war ein unverhältnißmäßig langer Abschnitt (mehr als ein Drittel des ganzen Umfanges des Reglements) gewidmet, und trotzdem litten viele der Einzelbestimmungen an Unklarheit und Umständlichkeit, so z. B. die Bestimmungen über die drei geheimen Worte; die Vorschriften über den Aufklärungsdienst waren ungenügend mit den übrigen Abschnitten verbunden; gar keine Anweisungen waren hinsichtlich der Unterkunft im Ortsbiwak, sehr wenige bezüglich des Verbindungsdienstes gegeben; die Zahl der technischen Ausdrücke und der Fremdworte war weit größer als erforderlich. Außerdem war das Reglement nur auf den Felddienst einer Division, wie überhaupt kleinerer Detachements, zugeschnitten und beschränkte sich auf Bestimmungen über Ausführung von Märschen, Unterkunft und Sicherung. Im Vergleich mit den neueren Verordnungen über den Felddienst anderer Armeen fehlten in unserem Reglement mehrere sehr wichtige Abschnitte, z. B. Angaben über Truppeneintheilung und Befehlsertheilung; obgleich es nur Bestimmungen über den Dienst der Truppen enthielt, hatte das Reglement auch in dieser Beziehung Lücken aufzuweisen, wie z. B. bezüglich des Dienstes im Festungskriege, bei gemeinsamen Operationen mit der Flotte ꝛc; in Bezug aber auf Bagagen, Verpflegung, Sanitätsdienst, Munitionsergänzung, Eisenbahnen, Telegraphen ꝛc. enthielt unser Reglement gar nichts. . . ."

Im Jahre 1896 wurde eine Kommission zur Neubearbeitung des Reglements eingesetzt und alsdann im Frühjahr 1897 der Entwurf einer „Verordnung über den Felddienst" gedruckt und zur Beurtheilung den Truppenkommandeuren, bis herab zu den Führern selbständiger Brigaden, einschließlich, übersandt. Im Oktober desselben Jahres gingen von fast 200 Personen Bemerkungen zu dem Entwurf ein, welche als Material für die endgültige Bearbeitung der Verordnung dienten; diese Bearbeitung wurde Ende 1898 beendigt und erlangte im Frühjahr 1899 ihre Bestätigung.

Bezeichnend für den Geist der neuen Verordnung ist schon ihr Name. Während die alte Felddienst-Ordnung den Titel „usstaw palewoi sslushby" — „Reglement über den Felddienst" — führte, ist die neue Felddienst-Ordnung „nasstawlenije dlja palewoi sslushby" — „Direktiven für den Felddienst" — benannt worden, „da" — wie es in ihrer Einleitung heißt — „diese Bezeichnung am meisten dem Wesen der neuen Verordnung entspricht; denn der größere Theil der Weisungen derselben giebt nur allgemeine Grundsätze für die Ausübung des Felddienstes in verschiedenen Fällen, während nur wenige Regeln der buchstäblichen Ausführung unterliegen".

Die neue Felddienst-Ordnung soll aus drei Theilen bestehen, von denen bisher nur der 1. Theil, welcher den „Dienst der Truppen" enthält, erschienen ist, während der 2. Theil, welcher den „Felddienst in besonderen Fällen" (Festungskrieg, kleiner Krieg ꝛc.), sowie der 3. Theil, welcher die „Hülfseinrichtungen" (Trains, Verpflegung, Sanitätsdienst, Munitionsersatz ꝛc.) behandelt, noch der Bearbeitung unterliegen.

Die wesentlichsten Unterschiede der neuen „nasstawlenije", im Vergleich zum alten Felddienst-Reglement, bestehen in Folgendem:

Kapitel 1 enthält, nach dem Muster der Deutschen Felddienst Ordnung, „Ordre de Bataille und Truppeneintheilung". Das Feldheer besteht aus Armeen, selbständigen Korps und Detachements (atrjady). Der Oberbefehl über die auf demselben Kriegsschauplatz operirenden Armeen wird, „falls Seine Majestät denselben nicht persönlich zu übernehmen geruht", dem Oberbefehlshaber (glawnokamandujuschtschi) der Armee anvertraut. Truppen, welche zeitweilig unter dem Befehl einer Persönlichkeit, zur Erfüllung besonderer Aufgaben, vereinigt werden, bilden Detachements (atrjady); die Zahl der dem Detachementsführer direkt unterstellten Truppenführer soll vier bis fünf nicht übersteigen.

Kapitel 2 enthält Bestimmungen über die „Leitung der Truppen während der Operationen". Abgesehen von der Befehlsertheilung, wobei zwischen Befehlen (prikas) und Direktiven (nasstawlenije) unterschieden wird, ist dieses Kapitel hauptsächlich dem

Digitized by Google

Verbindungsdienst (d. h. der Uebermittelung von Befehlen und Meldungen), dem Legen von Relaislinien („fliegender Post"), wofür die eingehendsten Regeln und Muster gegeben werden, gewidmet, da die „Praxis der Friedensübungen beweist, daß der Verbindungsdienst eine der schwächsten Seiten unserer Truppenausbildung bildet".

Das Hauptinteresse beansprucht Kapitel 3: „Aufklärung und Sicherung".

Dem Aufklärungsdienst, welcher in dem alten Felddienst-Reglement als Unterabschnitt des Sicherheitsdienstes, als „bewegliche Sicherung" behandelt wurde, ist, wie in unserer Felddienst-Ordnung, ein besonderer Abschnitt gewidmet. Der Armee vorausgehend, durch Patrouillen (bis zur Stärke von mehreren Eskadrons) beständig Fühlung mit dem Feinde haltend, bilden die „fliegenden Detachements" das Mittel, die Verhältnisse beim Gegner zu erforschen, die Kriegslage zu klären, die eigenen Bewegungen zu verschleiern. Als fliegende Detachements werden von der Armee Kavalleriekorps oder -divisionen, von den Armeekorps die zu ihrem Verbande gehörigen Kavallerie-Truppentheile vorgeschickt. Ihre Aufgabe entspricht also derjenigen der Deutschen Kavalleriedivisionen (Ziffer 83 der Felddienst-Ordnung).

Die Sicherung des Marsches geschieht im Allgemeinen, sowohl was Gliederung als auch Zusammensetzung der verschiedenen Sicherungsabtheilungen betrifft, in gleicher Weise, wie nach der Deutschen Felddienst-Ordnung. Während nach dem alten Felddienst-Reglement auch beim Vormarsch stets eine Sicherung nach den Flanken durch Seitendeckungen (1 bis 4 Kompagnien oder ½ bis 2 Eskadrons) stattzufinden hatte, übernimmt jetzt beim Vormarsch die Sicherung nach den Flanken die Kavallerie des Vortrupps. Charakteristisch sind, wie bisher, die auffallend großen Abstände zwischen den einzelnen Sicherungsabtheilungen sowie zwischen der Marschsicherung und dem Gros, die im Allgemeinen der Tiefe der nachfolgenden Marschkolonne gleichkommen sollen, damit dieser Zeit gewährt wird, zur Versammlungsformation aufzumarschiren, um sich aus dieser zum Gefecht zu entwickeln. Das an der Tete jeder Brigade marschirende Bataillon wird als „Abtheilung du jour" (deshurnaja tschasstj) bestimmt und hat Wachen beim Passiren von Ortschaften und Brücken, und während des Rastens der Truppe, sowie Patrouillen zur Sicherung der Flanken der Marschkolonne zu stellen.

Wenn in Bezug auf Aufklärung und Marschsicherung die neuen Verordnungen über den Felddienst nichts wesentlich Neues enthalten, so tritt in Bezug auf den Vorpostendienst eine völlige Umwälzung der Anschauungen zu Tage. Nach dem Felddienst-Reglement vom Jahre 1881 war die „unbewegliche Sicherung" (d. h. der Vorpostendienst) Sache der Kavallerie, während sich die Thätigkeit der Infanterie im Vorpostendienst auf drei Fälle beschränkte: a) in völlig durchschnittenem, für die Thätigkeit der Kavallerie ungeeignetem Gelände; b) wenn die feindlichen Vorposten in Sicht, und zu erwarten stand, daß der Feind zum Durchbrechen der Vorposten Infanterie vorschicken werde; c) bei Belagerungen. Im Gegensatz hierzu äußern sich die neuen Verordnungen: Die Vorposten werden aus Infanterie, unter Zutheilung der erforderlichen Kavallerie gebildet; „nur bei Mangel an Infanterie können die Vorposten allein aus Kavallerie bestehen".

Das alte Felddienst-Reglement gab ferner ein Schema für die Sicherung in der Nähe des Feindes (auf einen Tagesmarsch und näher), welches in vorderster Linie eine ununterbrochene Linie von Posten (mit etwa 300 Schritt Zwischenraum) vorschrieb; hinter den (etwa 12) Posten jeder Eskadron (Kompagnie), zu vier bis sechs Mann, standen in vorgeschriebener Entfernung zwei Feldwachen, welche jedoch nur als Rückhalt für die Posten dienten, mit Ausstellen aber und Ablösen derselben, mit Absenden von Patrouillen und dergleichen nichts zu thun hatten; wieder auf bestimmtem Abstande, hinter der Mitte der beiden Feldwachen, befand sich die Hauptwache (Rest der Eskadron bezw. Kompagnie); ein Vorpostengros wurde nur in besonderen Fällen ausgestellt. Der Eskadron- (Kompagnie-)Chef hatte das Ausstellen der Posten, Feldwachen ꝛc. nach dem gegebenen Schema, welches ihm nur wenig Spielraum in Bezug auf Zahl und Stärke der auszustellenden Sicherungen sowie der Zwischenräume und Abstände zwischen denselben ließ, selbst vorzunehmen, den übrigen Offizieren der Eskadron (Kompagnie) aber wurde nicht die geringste selbständige Thätigkeit eingeräumt. Allerdings war dieses Schema, welches eine ungeheure Zersplitterung der Vorposten zur Folge hatte und übermäßige Ansprüche an die Kräfte derselben stellte, für einen bestimmten Fall gegeben. Da es aber gewissermaßen als Regel hingestellt wurde, während Abweichungen von diesem Schema — bei nur kurzer Dauer der Ruhe, bei größerer Entfernung des Feindes ꝛc. — als „besondere Formen der Sicherung" nur nebenbei erläutert wurden, so wurde dieses Schema bei der Ausbildung im Felddienst auch als Regel betrachtet.

In der neuen Verordnung ist der bisherige Schematismus völlig geschwunden, mit ihm die ziffermäßigen Angaben über Zahl und Stärke der Sicherungen, über Abstände und Zwischenräume. Der selbständigen Entschließung der Führer wird voller Spielraum gewährt. Als Regel gilt jetzt (wie nach der Deutschen Felddienst-Ordnung, Ziffer 156) das Besetzen der vom Feinde heranführenden Wege durch Feldwachen, welche sich entweder nur durch eine Schildwache oder, falls erforderlich, durch Vorschieben von Posten (von vier bis sechs Mann Stärke) sichern. Eine Kompagnie stellt (der Zahl der Züge entsprechend) bis zu vier Feldwachen aus, wobei es dem Kompagniechef unbenommen bleibt, mit der „Hauptfeldwache" (d. h. dem Gros der Vorpostenkompagnie) auch in die allgemeine Sicherungslinie der Feldwachen vorzurücken. Als Rückhalt dient die „Sicherungsreserve" (Vorpostengros). Während also früher das Aussetzen von etwa 12 Posten durch die Kompagnie als Regel galt, kann jetzt unter gewissen Umständen, nach den neuen Verordnungen, eine Kompagnie (in größerer Entfernung z. B. vom Feinde) ganz ohne Posten, nur mit Schildwachen vor den Feldwachen auskommen; jedenfalls gilt als Regel das Ausstellen einer möglichst geringen Postenzahl. In unmittelbarer Nähe des Feindes dagegen,

Digitized by Google

wenn ein Zusammenstoß bevorsteht, wird, wie früher, die vorderste Sicherungslinie durch eine ununterbrochene Postenkette gebildet.

Im Allgemeinen entspricht noch den neuen Russischen Verordnungen die Sicherung während der Ruhe der Gliederung unserer Vorposten, nur fehlt ihr ein wichtiges Glied, die am Tage in vorderster Linie die Deckung übernehmende Vorpostenkavallerie. Allerdings sind jetzt die Russischen Vorposten auch „gemischte Vorposten" (Ziffer 125 der Deutschen Felddienst-Ordnung), indem der Infanterie die erforderliche Zahl an Kavallerie (etwa ein bis zwei Züge für jedes Bataillon) zugetheilt wird; diese Kavallerie ist aber nur für den Patrouillen- und Meldedienst bestimmt und nimmt an der Sicherung nicht theil. Die Infanterie befindet sich also auch am Tage in vorderster Linie und trägt die ganze Last des Sicherungsdienstes. Es fehlt hier das Bindeglied zwischen den „fliegenden Detachements" (Kavalleriedivisionen) und den Vorposten — unsere Vorpostenkavallerie. Der Grund hierfür liegt in der Zutheilung der Hauptmasse der Kavallerie an die fliegenden Detachements, an der geringen Stärke der Divisionskavallerie. Allerdings werden von der Vorpostenreserve Kavalleriepatrouillen zur Aufklärung gegen den Feind und zur Verbindung mit den fliegenden Detachements vorgeschickt, jedoch werden letztere, in Anbetracht ihrer sonstigen Aufgaben, nicht immer im Stande sein, zur unmittelbaren Sicherung beizutragen und die Infanterie im Sicherungsdienst zu entlasten.

Sehr bemerkenswerth und die Klarheit begünstigend ist die große Vereinfachung der Terminologie. Das alte Felddienst-Reglement kannte so viele Bezeichnungen für die verschiedenen Sicherungsabtheilungen, daß es geradezu sinnverwirrend wirken mußte. Die neuen Verordnungen befleißigen sich in dieser Beziehung fast einer zu großen Einfachheit, indem nämlich die Bezeichnungen der verschiedenen Theile im Marschsicherungs- und im Vorpostendienst fast die gleichen sind. Sowohl während der Bewegung als auch während der Ruhe scheiden die zur Sicherung bestimmten Truppen (Avantgarde, Arrieregarde rc.) einen „Sicherungstrupp" (sstarashewoi atrjad) aus; der Sicherungstrupp schiebt während der Bewegung und während der Ruhe „sasstawy" (Wachen) vor; die sasstawa entspricht also unserer Feldwache sowohl als auch unserem Vortrupp; der einzige Unterschied in der Bezeichnung während des Marsches und während der Ruhe besteht darin, daß die während des Marsches vorgeschobene Wache (Vortrupp) — „Marschwache" (pachodnaja sasstawa) genannt wird; die Vorpostenkompagnie wird als „Haupt-Saßtawa" (glawnaja sasstawa) bezeichnet. Nach dem alten Reglement bestanden folgende Benennungen: a) im Vorpostendienst: Saßtawa, Beobachtungs-Soßtawa, Vertheidigungs-Soßtowo, selbständige Beobachtungs-Soßtowo, selbständige Infanterie-Saßtawa, selbständige Kavallerie-Saßtowo, Verbindungs-Saßtawa, Benachrichtigungs-Saßtawo; b) im Marschsicherungsdienst: Vortrupp, Nachtrupp, Seitentrupp. Alle diese Bezeichnungen sind durch die eine einzige „Soßtawo"- bezw. „Marsch-Soßtowo" ersetzt worden.

Auch kennen die neuen Verordnungen nur zwei Arten von Patrouillen: die zur Aufklärung gegen den Feind vorgeschickte Kavalleriepatrouille („rasjesd") und den „dasor" (Ausspäher), welchem die Sicherung in unmittelbarer Nähe — sei es während der Ruhe, auf dem Marsche oder im Gefecht — obliegt.

Die „drei geheimen Worte" (Durchlaßwort, Gegenruf und Parole) sind abgeschafft und durch ein einziges, das Durchloßwort (propusk) ersetzt worden, das jedoch nur in gewissen Fällen (in unmittelbarer Nähe des Gegners rc.) ausgegeben wird.

Kapitel 4 behandelt „Märsche" und giebt am Schluß Bestimmungen über „Ausführung von Märschen unter besonderen Verhältnissen" (bei Nacht, im Gebirge, in der Steppe rc.). Eigenthümlich ist die Anordnung kleiner Rasten von je zehn Minuten nach jeder Stunde Marsch, die von den Truppenbefehlshabern selbständig, ohne den Befehl des Kolonnenführers abzuwarten, nach vorher verglichenen Uhren, angeordnet werden.

Kapitel 5 schließlich behandelt die Unterkunft. Die Zahl der Wachen im Biwak und in der Ortsunterkunft ist auf das Mindestmaß beschränkt worden. In jeder Ortsunterkunft und in jedem Biwak wird eine „Abtheilung du jour" (deshurnaja tschasstj) bestimmt, welche im Falle eines Alarms sofort gefechtsbereit sein muß und auf den Alarmplatz eilt, während die übrigen Truppen sich zum Ausrücken fertigmachen und weiteren Befehl abwarten.

Dieses in Kürzem die Grundzüge der neuen Verordnung über den Felddienst. Ihr Hauptvorzug bleibt, daß sie allen Führern, bis herunter zum jüngsten Zugführer, Spielraum zu selbständigen Entschlüssen bietet, sie vor verantwortliche Aufgaben stellt. Diese Erziehung zu selbständigem Handeln und Denken, wie sie durch die neuen Russischen Reglements angestrebt wird, muß unzweifelhaft mit der Zeit Früchte tragen.

## Schnellfeuergeschütze für die Englische Feldartillerie.

Vor Kurzem besichtigte der Unterstaatssekretär des Krieges, Mr. Wyndham, in Woolwich eine 15 Pfünder-Feldlafette, welche nach einer Erfindung des Obersten Sir George Clarke, Direktors der Königlichen Fahrzeugwerkstätte, zur Abgabe von Schnellfeuer eingerichtet war. Es sollen sobald wie möglich alle Feld- und reitenden Batterien daheim entsprechend umgeändert werden, und ist mit der Ausgabe solcher Lafetten bereits im März d. Js. begonnen worden.

Die Erfindung des Obersten Clarke ist recht einfach. Vermittelst einer eingekapselten Feder wurde unter der Achse des Geschützes ein stählerner Spaten befestigt, der in das Erdreich stößt. Eine zweite, an der Lafette angebrachte Feder zieht mit Hülfe eines Drahtseils den Spaten an sich und rollt so das Geschütz nach dem Rücklauf wieder vorwärts. Nach der Army and Navy Gazette Nr. 2036 wurde mit dieser Vorrichtung gelegentlich der Proben bei Woolwich eine Feuergeschwindigkeit von fünf Schuß in der Minute erzielt. Eine andere Militärzeitschrift bemerkt zur Sache, daß es sich bei Einführung des in Rede stehenden Spatens nur um eine Aushülfsmaßregel handele, bis die Aufgabe, ein brauchbares Schnellfeuerfeldgeschütz zu schaffen, gründlich gelöst sei. Auf selbigem

Untergrund versage der Spaten; die Lafette werde durch den Stoß, den der Spaten trotz der Feder auf sie ausübe, nicht unerheblich angegriffen; auch das größere Gewicht des entsprechend ausgestatteten Geschützes sei nicht belanglos. Deutschland sei zu voreilig gewesen (?), das angenommene Muster werde bald veraltet sein; in Frankreich lägen die Dinge ganz ähnlich. Es sei besser, mit aller Ruhe vorzugehen. Auch harre noch die Frage der Lösung, auf welche Weise bei der ungeheuren Steigerung des Bedarfes an Munition deren Zufuhr geregelt werden solle.

Dem gegenüber macht die oben bereits angeführte Army and Navy Gazette in einer späteren Nummer (2039) darauf aufmerksam, daß die große Ueberlegenheit des Schnellfeuergeschützes über das gewöhnliche Feldgeschütz im vergangenen Jahre zu Okehampton ganz klar erkannt worden wäre. Dasselbe sei in Deutschland, Frankreich und Rußland schon lange Zeit zuvor geschehen; es könne nur Erstaunen erregen, daß das Englische Kriegsministerium nicht eher auf die Umbewaffnung der Feldartillerie zielende Schritte unternommen habe ꝛc. Wir fügen noch hinzu, daß die mit dem Muster Clarke erreichte Feuergeschwindigkeit von fünf Schuß in der Minute selbst für ein Aushülfemuster recht bescheiden erscheint.

Weiteren Nachrichten zufolge hat übrigens das Englische Kriegsministerium inzwischen folgende drei Stellen zu einem Wettbewerb um die Herstellung eines 15pfündigen Schnellladefeldgeschützes mit allem Zubehör aufgefordert: das Königliche Arsenal, die Firma William Armstrong, Whitworth & Co. und die Firma Vickers Sons & Maxim. Die eingereichten Entwürfe waren einander so ähnlich, daß sämmtliche drei Stellen aufgefordert wurden, eine komplete Feldbatterie mit Schnellfeuergeschützen aufzustellen. Diese drei Batterien sollen dann in Woolwich eingehenden Vergleichsproben unterzogen werden.

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** Galliffet — und nicht Gallifet, wie die Französischen Zeitungen vielfach drucken und wie auch im Militär-Wochenblatte irrthümlicherweise geschehen ist — muß als die richtige Schreibweise des Namens des gegenwärtigen Kriegsministers bezeichnet werden.

— Das Lager von Carpiagne (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 100/1898) ist auf Anordnung des kommandirenden Generals des 15. Korps zu Marseille geräumt worden. Die dort befindlich gewesenen Truppen wurden nach Toulon in eine Kaserne verlegt, deren Einrichtungen allen vom gesundheitlichen Standpunkte zu stellenden Anforderungen entsprechen.

(Le Progrès militaire Nr. 1950.)

— Die Parade, die zum Schlusse der großen Herbstübungen des 5. (Orléans) und des 9. (Tours) Korps unter der Oberleitung des Generals Giovaninelli (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 13/1899) der Präsident der Republik abnehmen wird, soll am Sonntag, den 17. September, auf der großen Hochebene über dem Dorfe Tauxigny bei Cormery im Arrondissement Loches, 27 km von Tours, an der nach Châteauroux führenden Eisenbahnlinie stattfinden. Die gemeinsamen Uebungen der beiden Korps werden in der Zeit vom 9. bis zum 16. September in der Umgegend von Ligueil zwischen La Haye—Descartes und Loches abgehalten werden.

(Le Progrès militaire Nr. 1950/51.)

**Oesterreich-Ungarn.** Zu den diesjährigen Kaisermanövern (vgl. Mil. Wochenbl. Nrn. 55/58/1899) in Nordböhmen sind sämmtliche militärischen Vertreter bei den Botschaften und Gesandtschaften in Wien eingeladen, zu den im Pusterthale abzuhaltenden nur der Deutsche und der Italienische. Nach der Neuen Armeezeitung Nr. 147 sollen die letztgenannten Uebungen nach einem neuen Systeme ausgeführt und dadurch der Kriegsmäßigkeit noch näher gebracht werden als bisher geschah. Alle modernen Errungenschaften der Kriegswissenschaften und der Kriegstechnik werden dabei zur Verwendung gelangen. Den Linientruppen sollen nicht nur die entsprechenden Landwehrtruppen des eigenen Korps, sondern auch solche anderer an Manövern größeren Umfanges nicht betheiligten Korps beigegeben werden. Auch die zurzeit im K. und K. Heere dienstleistenden Offiziere werden den Manöoern im Pusterthale beiwohnen.

**Vereinigte Staaten.** Das Offizierkorps der Bundesflotte setzt sich nach der soeben veröffentlichten Beförderungsliste, wie folgt, zusammen: 1 Admiral (Dewey), 18 Kontreadmirale, 70 Kapitäns, 112 Kommanders (Korvettenkapitäns), 170 Leutnantskommanders (Kapitänleutnants), 300 Leutnants, 95 Junior Leutnants und 112 Midshipmen. Die Marinetruppen weisen einen Brigadegeneral, 5 Obersten, 5 Oberstleutnants, 10 Majore, 45 Kapitäns und 70 Leutnants auf. Bei der Kriegsbeförderung hat übrigens nicht der Sieger von Manila, Admiral Dewey, sondern der Leutnant Hobson, welcher den Kohlendampfer „Merrimac" vor Santiago versenkte, den größten Sprung gemacht. Hobson ist um 250 Nummern hinaufrangirt worden und wird demzufolge am 4. März 1901, noch ehe er das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat, zum Kapitän aufrücken. Was das zu bedeuten hat, mag daraus ermessen werden, daß der jetzige jüngste Kapitän der Bundesflotte diesen Rang erst mit dem 56. Lebensjahre erreicht hat. Den Meisten fällt er überhaupt nie zu. (Ueberall.)

Inhalt der Nummer 23 des Armee-Verordnungsblattes vom 25. Juli 1899.

Gesetz wegen Verwendung von Mitteln des Reichs-Invalidenfonds. Vom 1. Juli 1899. — Radfahrer bei den Manovern. — Heirathsgut der Offiziere. — Ausgabe einer Vorschrift für die Verwaltung der Militär-Veterinäranstalten. (V. V. Mil. Vet. Anst.) — Verwendung schwarzer Fäden bei Neufertigung von Geschirr- und Stallsachen ꝛc. — Fahrplan der Königlichen Militäreisenbahn. — Abänderung der Truppenübungsplatz-Vorschrift. — Aenderung des Musters 6 der Heerordnung. — Zusammensetzung der Gewehr-Prüfungskommission für 1899/1900. — Aenderungen in der Eintheilung der Baukreise des Gardekorps, XI. Armeekorps und der militärischen Institute. — Gesammtverzeichniß derjenigen Lehranstalten, welche gemäß § 90 der Wehrordnung zur Ausstellung von Zeugnissen über die Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. — Ausscheiden einer Ausrüstungsnachweisung. — Ausgabe von Zeichnungen des Trainmaterials. — Niedriges Beköstigungsgeld für Metz. — Anstellung von Militäranwärtern bei Privateisenbahnen. — Neuabdruck der Vorschrift für die Waffenübungen der Kavallerie. — Instandhaltung und Verpackung von Fernrohren. — Regelung von Offiziergehältern.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Hierzu eine Beilage der Firma Herm. Jagenberg, Berlin-Friedenau, betr. Oliven-Oel und der Allgemeine Anzeiger Nr. 60.

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 68.** Berlin, Mittwoch den 2. August. **1899.**


**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen). — Regelung von Offiziergehältern (Preußen). — Anzeige der Königlichen Landes-Aufnahme (Karte des Deutschen Reiches).

**Journalistischer Theil.**

Danksagung. — Erklärung. — „Kritische Citate". — Die Neuaufstellung von Regimentern in Oesterreich.

**Kleine Mittheilungen.** Bulgarien: Organisationsveränderungen. — England: Rückgang eines Milizbataillons. Beförderungsverhältnisse. Gehälter in den neuen Kolonialregimentern. Imperial Service troops. — Frankreich: Benennung der kriegsministeriellen Erlasse. Dienststellungen der Seeoffiziere an Land. — Oesterreich-Ungarn: Preis-Reitkonkurrenz. Bewaffnung der Kavallerie. — Schweiz: Ergebnisse des kantonalen Vorunterrichts.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 30. Mai 1899.**

Vetter, Baurath in Berlin I, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 14. Juli 1899.**

Tietz, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim II. Armeekorps ernannt.

**Den 20. Juli 1899.**

Dennemark, Willer, Erlecke, Schroeder, Baehring, Proviantmeister auf Probe in Düsseldorf bezw. Bromberg, Trier, Stettin, Cüstrin, zu Proviantmeistern,
Dittrich, Klaboschke, Adler, Engel, Köhler, Klingbeil, Ohrdorff, Rauscher, Behnke, Bartelt, Mohr, Proviantamtskontroleure auf Probe in Berlin bezw. Gleiwitz, Jüterbog, Dieuze, Itzehoe, Mörchingen, Cosel, Dt Eylau, Schweidnitz, Spandau, Schwedt a. O., zu Proviantamtskontroleuren, — ernannt.

**Den 21. Juli 1899.**

Ortmann, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim III. Armeekorps ernannt.

**Den 24. Juli 1899.**

Eichel, Brase, Proviantamtsdirektoren auf Probe in Metz bezw. Posen, zu Proviantamtsdirektoren ernannt.
Tobies, Proviantmeister in Hagenau, der Charakter als Proviantamtsdirektor beigelegt.

### Königlich Bayerische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche rc.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Den 25. Juli 1899.**

Sichart v. Sichartshofen, Major und Eskadr. Chef im 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern, zum Kommandeur des 2. Train-Bats.,
v. Decker, Rittm. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, zum Eskadr. Chef in diesem Regt.,
Graßmann, Oberlt. des 20. Inf. Regts, unter Beförderung zum Hauptm. ohne Patent, zum Komp. Chef in diesem Regt.,
Wimmer, Oberlt. vom 1. Train-Bat., unter Beförderung zum Rittm., zum Komp. Chef im 2. Train-Bat.,
Weiß, Hauptm. und Komp. Chef im 20. Inf. Regt., unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension, zum Bezirksoffizier beim Bezirkskommando I München, — ernannt.




Digitized by Google

Heilmann, Major z. D., zur Dienstleistung dem Generalstabe zugetheilt.
Dümlein, Lt. im 20. Inf. Regt.,
Schleicher, Lt. im 2. Train-Bat., — zu Oberlts.,
Graf v. Courten, Fähnr. im Inf. Leib-Regt.,
Hirschauer, Fähnr. im 11. Inf. Regt. von der Tann,
Engelen, Fähnr. im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,
Höfl, Fähnr. im 20. Inf. Regt, — zu Lts., — befördert.

## B. Abschiedsbewilligungen.

### Im aktiven Heere.

**Den 14. Juli 1899.**

Thoma, Oberstlt. z. D., zugetheilt zur Dienstleistung beim Generalstabe, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

**Den 24. Juli 1899.**

Schäfer, Fähnr. des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf, zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

**Den 25. Juli 1899.**

Faber, Oberst und Kommandeur des 2. Train-Bats., mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen und der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.
Berchtold, Major und Komp. Chef im 2. Train-Bat., mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen und der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Den 20. Juli 1899.**

Dr. Niedermayr, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt vom 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf,
Dr. Reidhardt, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt vom 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern,
Dr. Hartmann, Stabs- und Bats. Arzt vom 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana, — sämmtlichen mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen und der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.
Dr. Münch, Stabs- und Bats. Arzt im 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf,
Dr. Rosenthal, Stabs- und Bats. Arzt vom 14. Inf. Regt. Hartmann, im 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor, — Beide unter Beförderung zu Oberstabsärzten 2. Kl, zu Regts. Aerzten,
Dr. Meier, Stabsarzt im 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf,
Dr. Lutz, Oberarzt vom 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Dr. Schmidt, Oberarzt vom 6. Chev. Regt. Prinz Albrecht von Preußen, im 14. Inf. Regt. Hartmann, — letztere Beide unter Beförderung zu Stabsärzten, — zu Bats. Aerzten, — ernannt.
Dr. Zimmermann, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt vom 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor, in gleicher Eigenschaft zum 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern,
Dr. Götz, Stabsarzt vom Invalidenhaus, als Bats. Arzt zum 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien,
Dr. Mandel, Stabs- und Bats. Arzt vom 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, zum Invalidenhaus,
Dr. Weinbuch, Oberarzt vom 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern, zum 4. Chev. Regt. König,
Dr. Haßlauer, Assist. Arzt vom 4. Chev. Regt. König, zum 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern, — versetzt.
Dr. Schmidt, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand,
Dr. Lang, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt im 20. Inf. Regt.,
Dr. Sator, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt im 22. Inf. Regt.,
Dr. Ott, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt im 23. Inf. Regt., — zu überzähl. Oberstabsärzten 1. Kl.,
Dr. Kimmel, Stabs- und Bats. Arzt im 2. Train-Bat., zum Oberstabsarzt 2. Kl.,
Dr. Hillenbrand, Oberarzt im 4. Feldart. Regt. König, zum Stabsarzt,
Dr. Zuber, Assist. Arzt im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold,
Hirsch, Assist. Arzt im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,
Dr. Vith, Assist. Arzt im 21. Inf. Regt.,
Dr. Schuster, Assist. Arzt im 5. Chev. Regt. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, — zu überzähl. Oberärzten,
Schlick, Unterarzt im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,
Fuß, Unterarzt im 21. Inf. Regt.,
Mattern, Unterarzt im 17. Inf. Regt. Orff, — zu Assist. Aerzten, — befördert.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 14. Juli 1899.**

Hemberger, Bautechniker, Garn. Bauwart auf Probe, zum Garn. Bauwart in Nürnberg II ernannt.

**Den 24. Juli 1899.**

Mayer, Zahlmstr. des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, unter Verleihung des Titels Rechnungsrath, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

**Den 25. Juli 1899.**

Lindemann, Kanzleifunktionär des Kadettenkorps, zum Kanzlisten bei der Intend. I. Armeekorps ernannt.

Digitized by Google

# Ordens-Verleihungen.

## Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:

dem General der Inf. z. D. v. Jena, bisher von der Armee;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:

dem Generalleutnant z. D. v. Mayer, bisher Kommandant von Metz;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Generalleutnant z. D. v. Haberling, bisher Kommandeur der 10. Div.;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

dem Obersten Witzell, Kommandeur des Inf. Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,

dem Obersten Frhrn. v. Medem, Kommandeur des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86;

die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

dem Oberstleutnant mit dem Range eines Regts. Kommandeurs Clüver, à la suite des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29 und Eisenbahnkommissar, kommandirt zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes,

dem Major v. Pachelbl-Gehag im großen Generalstabe,

dem Major Schmithals, Kommandeur des Schleswig-Holstein. Pion. Bats. Nr. 9;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

dem Hauptmann Weltzien in der 1. Ingen. Insp.,

dem Hauptmann v. Weise im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,

dem Hauptmann v. Drygalski im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,

dem Hauptmann Stechow im Garde-Pion. Bat., kommandirt als Adjutant bei der Gen. Insp. des Ingen. und Pion. Korps und der Festungen,

dem Hauptmann Pohlman im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, kommandirt als Adjutant bei der 3. Pion. Insp.,

dem Hauptmann Bodenstein in demselben Bat.,

dem Hauptmann Vietze, bisher im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9, jetzt in der 3. Ingen. Insp.,

dem Stabsarzt Dr. Kübler an der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen,

dem Stabsarzt Dr. Burghagen beim Inf. Regt. Nr. 98, — Beide kommandirt als Hülfsreferenten bei der Medizinal-Abtheil. des Kriegsministeriums;

den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

dem Generalmajor z. D. v. Manstein, bisher Kommandeur der 85. Inf. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe:

dem Obersten a. D. Ferno, bisher Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 160;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

dem Major a. D. Grafen v. Kleist auf Zützen im Kreise Luckau;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

dem Oberstleutnant v. Mechow, Kommandeur des Hus. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,

dem Oberstleutnant Bamihl, Kommandeur des Pion. Bats. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,

dem Oberstleutnant z. D. v. Reindorff, bisher Zweiter Stabsoffizier bei dem Kommando des Landw. Bezirks Cöln,

dem Oberstleutnant a. D. Friese, bisher Kommandeur des Landw. Bezirks I Darmstadt,

dem Major v. Heyden-Linden, beauftragt mit der Führung Allerhöchstihres Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13,

dem Major Krause, Kommandeur des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7,

dem Major Schütze im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,

dem General-Oberarzt Dr. Schjerning, Referenten bei der Medizinal-Abtheil. des Kriegsministeriums;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

dem Zeughauptmann a. D. Grahl, bisher beim Art. Depot der Feste Boyen,

dem Oberleutnant v. Lücken in Allerhöchstihrem Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13,

den Oberleutnants Wölfel und Schultz im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,

dem Oberleutnant Frhrn. v. Bock im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3;

das Allgemeine Ehrenzeichen:

dem Feldwebel Schwien im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,

dem Feldwebel und Zahlmeisteraspiranten Noack im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,

dem Feldwebel Sasse im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9,

dem Feldwebel Schulze im 4. Garde-Regt. zu Fuß.

## Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtsächsischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Königlich Preuß. Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:

dem Hauptmann Fellmer, à la suite des 3. Feldart. Regts. Nr. 32 und Mitglied der Art. Prüfungskommission in Berlin;

des Königlich Bayerischen Militär-Verdienstkreuzes:

dem Stabshobolsten Dangel des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,

dem Stabstrompeter Peterlein des Karab. Regts.

Digitized by Google

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 23 vom 25. Juli 1899.)

Kriegsministerium. Berlin, den 11. Juli 1899.
Kassenabtheilung.

## Regelung von Offiziergehältern.

Das Gehalt 1. Klasse beziehen die Hauptleute bezw. Rittmeister:

1. Infanterie und Jäger.

a. Vom 1. Juni 1899 ab: Feldkeller, Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33.

b. Vom 1. Juli 1899 ab: Hinz, Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß) Nr. 44. — Böhm, Inf. Regt. Nr. 132. — Frhr. v. Wangenheim (Ernst), 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153. — Lindt, Inf. Regt. Nr. 136. — Sandkuhl, Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15. — Schütze, à la suite des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28, Lehrer bei der Kriegsschule in Metz.

2. Kavallerie.

Vom 1. Juli 1899 ab: Grünert, 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22. — v. Hofmann, Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14. — Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, 2. Garde-Ulan. Regt. — v. Zieten, Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3.

3. Feldartillerie.

Vom 1. Juli 1899 ab: Graf v. Rittberg, 1. Garde-Feldart. Regt. — v. Wilmsdorff, Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16.

4. Ingenieur- und Pionierkorps.

a. Vom 1. Juli 1899 ab: Leonhardt, Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß) Nr. 1.

b. Vom 1. August 1899 ab: Peterson, à la suite der 2. Ingen. Insp., Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam (mit dem 15. Juli d. Js. in das Hannov. Pion. Bat. Nr. 10 versetzt).

5. Verkehrstruppen.

Vom 1. Juli 1899 ab: Hille, Eisenbahn-Regt. Nr. 1.

6. Train.

Vom 1. August 1899 ab: Mittelstädt, Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4.

Gadow.

---

## Karte des Deutschen Reiches im Maßstabe 1:100 000.

Die nachstehenden Sektionen:

Nr. 283. Osnabrück, 285. Minden, 286. Hannover, 304. Vreden, 381. Arnsberg,

sind durch die Kartographische Abtheilung auf Grund der Neuaufnahmen bearbeitet und veröffentlicht worden.

Der Vertrieb erfolgt durch die Verlagsbuchhandlung von R. Eisenschmidt hierselbst, Neustädtische Kirchstraße Nr. 4/5.

Der Preis eines jeden Blattes beträgt 1 Mk. 50 Pfg.

Berlin, den 21. Juli 1899.

**Königliche Landes-Aufnahme.**
Kartographische Abtheilung.
**Steinmetz,**
Generalmajor.

---

# Journalistischer Theil.

## Danksagung.

Allen meinen verehrten Herren Mitarbeitern des Militär-Wochenblattes, die mich durch Ueberreichung einer anerkennenden Adresse sowie ihrer Bilder hoch geehrt haben, sage ich meinen herzlichsten Dank für das werthvolle Erinnerungszeichen und die große mir dadurch bereitete Freude.

Eldingen, den 28. Juli 1899.

v. Estorff, Generalmajor z. D.,
ehemaliger Redakteur des Militär-Wochenblattes.

## Erklärung.

I.

In der Schrift: „Die Wahrheit über die Schlacht von Vionville—Mars la Tour auf dem linken Flügel" werden gegen einen verstorbenen Kameraden, den Sergeanten Träger, Fahnenträger des 1. Bataillons Regiments Nr. 57 am 16. August 1870, schwere Beschuldigungen erhoben.

Wir haben mit diesem Manne im Frieden und Kriege bei einer Kompagnie gestanden, theilweise sind wir von ihm ausgebildet worden oder haben seiner Korporalschaft angehört. Mit gutem Gewissen können

Digitized by Google

wir bezeugen, daß er ein strenger, aber gerechter Vorgesetzter war, den seine Untergebenen wohl ohne Ausnahme gern hatten und dem unser Kompagniechef, Hauptmann v. Bernewitz, sowie die anderen Offiziere der Kompagnie Achtung und Vertrauen schenkten. Er war demnach weder ein „rechter Leuteschinder", noch ein „ekelhafter Augendiener".

Wir haben den Kampf bei Mars la Tour mitgemacht und bezeugen, daß Sergeant Träger beim Angriffe mit der Fahne in der Hand voranstürmte und die Leute zum Vorgehen anfeuerte. Nie ist davon die Rede gewesen, daß Träger auf dem Rückzuge „völlig konfus die Fahne hätte liegen lassen", dann würde er sicher nicht als der Erste und damals Einzige unseres Bataillons wenige Tage nach der Schlacht mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden sein. Dies wurde von der Kompagnie mit Jubel begrüßt und festlich gefeiert.

Wir weisen daher die einem heimgegangenen tapferen Soldaten und guten Kameraden ins Grab nachgeschleuderten Beschimpfungen mit Entrüstung zurück.

Barmen, Elberfeld, Cronenberg im Mai 1899.

Im Namen zahlreicher Kameraden, die bei Mars la Tour in den Reihen des 1. Bataillons Regiments Nr. 57 kämpften:

Julius Siecher, Unteroffizier. August Gösser, Unteroffizier. Otto Terstegen, Gefreiter.

Adolf Kruse, Gefreiter. Herrmann Stremmel, Musketier. Hermann Schlenz, Musketier.

Heinrich Keßmann, Musketier. Johannes Brosse, Musketier. Joseph Esser, Musketier.

II.

Es ist uns mitgetheilt worden, daß über den Sergeanten Träger der 3. Kompagnie des Regiments Nr. 57, der in der Schlacht bei Mars la Tour Fahnenträger des 1. Bataillons genannten Regiments war, verbreitet worden ist, er sei im Frieden ein rechter Leuteschinder und im Kriege nicht recht auf den Beinen zu halten gewesen.

Wir gehörten der 3. Kompagnie des Regiments Nr. 57 an und haben die Schlacht bei Mars la Tour mitgemacht. Wir wissen uns zu erinnern, daß Träger beim Vorgehen mit der Fahne in der Hand uns Anderen voranstürmte und daß er uns und die Anderen anfeuerte, vorwärts zu gehen. Ferner haben wir gesehen, daß, als zum Zurückgehen geblasen wurde, Träger mit der Fahne in der Hand zurückging. Die Fahne schleifte auf der Erde. Träger konnte vor Ermattung thatsächlich nicht mehr weiter. So erklärt es sich, daß bei Fortsetzung des Rückzuges die Fahne in die Hände unseres Regimentskommandeurs, des Obersten v. Cranach, der wohl die Erschöpfung Trägers bemerkt hatte, überging.

Im Frieden haben wir Träger als strengen, aber sehr gerechten Mann kennen gelernt. Er gehörte zu den anständigsten Unteroffizieren der Kompagnie. Die Untergebenen hatten ihn sehr gern, und wir können auch sagen, daß er die Achtung seiner Vorgesetzten besaß. Träger verdient am allerwenigsten den Namen eines Leuteschinders und Augendieners. Er war ein tapferer Soldat und guter Kamerad, was namentlich die Mitunterzeichneten Koch und Wüsthoff, die in seiner Korporalschaft waren und von ihm ausgebildet wurden, bekunden.

Ohligs, den 21. Mai 1899 und Solingen im Mai 1899.

Robert Arnz. Fr. Wüsthoff. Karl Breithort. Johann Bürgel. Adolf Koch. Wilhelm Waldmin. Gustav Klein. August Klein. Peter Menrath. Anton Wurm. Karl Friedrich Knecht. Friedrich Schallbruck.

Wir wetter Unterzeichneten nahmen, am 16. August 1870 abkommandirt, an der Schlacht nicht theil. Wir können daher über Trägers Verhalten an diesem Tage nichts bekunden, dagegen erklären wir uns mit den vorstehenden Ausführungen über sein Verhalten im Frieden voll und ganz einverstanden.

Solingen, im Mai 1899.

Richard Kühn. Wilhelm Cleeff.

III.

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß über das Verhalten des Sergeanten Träger der 3. Kompagnie des Regiments Nr. 57 in der Schlacht bei Mars la Tour unrichtige Angaben gemacht worden sind. Da Träger nicht mehr lebt, er sich also selbst nicht mehr vertheidigen kann, so halte ich es für meine Pflicht, für ihn einzutreten.

In der Schlacht bei Mars la Tour war ich in der Fahnensektion unseres 1. Bataillons und daher in der unmittelbaren Nähe des Fahnenträgers, Sergeanten Träger. Dieser war ein muthiger Soldat und daher nicht allein mir, sondern auch den Anderen in der Fahnensektion und den nächststehenden Mannschaften der Kompagnie ein Vorbild. Er stürmte immer zuerst und vorne weg mit der Fahne in der Hand vor, obgleich er von den Anstrengungen des langen Marsches sehr müde war und vor Beginn des Gefechts darüber geklagt hatte, daß er kaum noch gehen könne. Beim letzten Vorgehen schon auf dem Abhange zur Schlucht war Träger wiederum Allen voraus. Dabei vermischten wir uns mit anderen Kompagnien, so daß ich von da ab von Träger nichts mehr sah. Wir waren ohne Führung; es wurde zum Zurückgehen geblasen; erst abends im Lager sah ich die Fahne wieder.

Träger war dienstlich und außerdienstlich allgemein beliebt; er war streng im Dienst, aber sehr gerecht, im Felde ein muthiger, tapferer Soldat und ein guter Kamerad.

Solingen, den 3. Juli 1899.

Carl H. Dinger.

Digitized by Google

## „Kritische Citate."

Unter dieser Ueberschrift ist soeben in Nr. 349 der Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung vom 28. Juli ein höchst interessanter Artikel erschienen, der den General v. Schlichting zum Verfasser hat und auf welchen wir unsere Leser, wenn auch nur durch Wiedergabe eines Auszuges, besonders aufmerksam machen möchten, weil er bemerkenswerthe Ergänzungen und Erläuterungen zu dem allgemein bekannten letzten Bande — 3. Theil, 2. Buch — des großen Schlichtingschen Werkes „Taktische und strategische Grundsätze der Gegenwart" bringt.

Ein nicht genannter Kritiker der Kreuz-Zeitung hatte in der Nr. 206 diesen Band einer Besprechung unterzogen, die, so achtungsvoll und anerkennend sie auch, wie nicht anders zu erwarten, sich im Ganzen über die bedeutende Arbeit eines unserer ersten Militärschriftsteller aussprach, doch im Einzelnen hier und da zu abweichenden Schlußfolgerungen gelangt war.

Gegen diese Schlußfolgerungen wendet sich nun General v. Schlichting in einer glänzend geschriebenen Entgegnung, die die Auffassungen des Kritikers theils auf Mißverständnisse zurückführt, theils aber auch grundsätzliche Widersprüche gegen dieselben erhebt.

Zu den Mißverständnissen gehören die Ausführungen über das bekannte Manöverbeispiel bei Donaueschingen. Der Kritiker hatte die Bemerkung des Generals auf S. 163 des Werkes, daß eine tüchtige Division im Ernstfalle selbst im offenen Felde sechs bis neun Stunden gegen Uebermacht erfolgreich Widerstand leisten werde, in Gegensatz gestellt zu der Angabe auf S. 199, daß der Sturm auf die befestigte Stellung „nach ausgiebiger, etwa eine halbe Stunde währender Artillerie- und Infanteriewirkung" erfolgen könne.

Der Herr Verfasser legt nun dar, wie er hier thatsächlich unrichtig verstanden worden sei. Einmal sei völlig übersehen, daß es sich bei der einen Angabe um den Ernstfall, bei der anderen um ein Manöverbeispiel handele, um zwei Fälle also, die überhaupt nicht in Parallele gestellt werden könnten. Der Prozeß des Kampfes um die vorbereitete Stellung in dem Manöverbeispiele dauere aber weiter überhaupt nicht eine halbe Stunde, auch nicht sechs bis neun Stunden, sondern zwei Operationstage und eine dazwischen liegende Nacht ununterbrochen. Im Ernstfalle werde auch diese Zeitspanne vielleicht nicht ausreichen, aber im Manöver, besonders in dem bekanntlich nur dreitägigen Korpsmanöver, erfordere es schon eine erhebliche Kunst der Anlage und den Verzicht auf manche andere Aufgabe des operativen Feldkrieges, wenn ausnahmsweise einmal auf den Angriff einer vorbereiteten Stellung soviel Zeit verwendet werden solle — ein Plewna im Manöver durchzuführen, sei unmöglich und verfiele auch der tödlichsten Langeweile, die bekanntlich am sichersten intellektuell vernichtend wirke.

Die wichtige kritische Frage, ob der Sturm gelingen müsse, wenn der Angreifer seinen Hauptzweck erreicht habe, überlegenes konzentrisches Feuer auf die Nahentfernungen wirken zu lassen, ob dann thatsächlich auch „im Parademarsch in der Regimentskolonne" in die Vertheidigungsstellung eingerückt werden könne, hat das Referat in Nr. 206 der Kreuz-Zeitung nur gestreift. Dagegen betonte dasselbe, daß der Vertheidiger in dem erörterten Falle wohl zunächst, um Zeit zu gewinnen, die vor der Stellung liegende Flußlinie und die Stadt wenigstens über Nacht festgehalten haben würde. General v. Schlichting widerspricht dem unter Hinweis auf die reale Kriegslage; nach dem bei Hausen vor Wald nachtheilig verlaufenen Gefechte habe die Ostdivision unmöglich schon bei Donaueschingen den Entscheidungskampf um die Flußlinie selbst wieder aufnehmen können, während sie eine stark befestigte Stellung hinter sich hatte. Zwei so nahe gelegene Linien aber nacheinander vertheidigen zu wollen, sei grundfalsch!

Der Kritiker hatte dann weiter zwei Aeußerungen des Buches, und zwar von S. 31 „die Flügeleinwirkungen bestimmen in unserer Zeit den Gang der Schlacht" und von S. 33 „der Gedanke eines feindlichen Durchbruches ist völlig ausgeschlossen", zusammengefaßt und dazu bemerkt, daß er diese Auffassungen in ihrer Allgemeinheit doch für etwas einseitig halte. General v. Schlichting entgegnet, daß er ihm völlig Recht geben würde, wenn jene Sätze in der That in dieser Allgemeinheit daständen; das sei aber nicht der Fall. Der erstere liefere lediglich den Gegensatz zu dem taktischen Verfahren Napoleons, die Massen im Centrum einer großen Kampflage zum Erfolge zu führen. Dem gegenüber bestimmten bei den heutigen Waffenleistungen die Flügeleinwirkungen den Gang der Schlacht; auf S. 31 Punkt 5 und 6 des Buches sei ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Behauptung zum großen Theile noch auf strategischem Gebiete liege. Das zweite Citat aber erhalte durch den unmittelbar folgenden Nachsatz (S. 33) die Schranke des gegebenen Falles; es sollte den Unterschied zu älterer Lehre charakterisiren. Ueber das strategische Umfassungs- und Durchbruchsverfahren habe sich der 2. Theil des Werkes geäußert; beide seien nach Bedarf und Lage anwendbar, das letztere auf dem Kampffelde selbst allerdings erfolgverheißend nur dann, wenn es nach Geländebeschaffenheit oder Trennung der Waffenwirkungen gelinge, den einen feindlichen Flügel vom Eingriff zu Gunsten des anderen fern zu halten.

Sehr eingehend behandelt dann General v. Schlichting eine Aeußerung des Referenten gegen seine auf S. 38 gemachte Bemerkung über die Differenz zwischen Moltke und Steinmetz bezüglich der Anordnung des Stoffes im Generalstabswerk von 1866. Es handelt sich im Wesentlichen darum, daß Moltke die Operationen tageweise erschöpfend auf der ganzen Böhmischen Front behandelt wissen wollte, während Steinmetz den Wunsch hatte, die Thaten seines Korps im Zusammenhange für sich geschildert zu sehen. In diesen sich gegenüberstehenden Forderungen erblickte der Verfasser (S. 38) eine Kennzeichnung des veränderten Verhältnisses von sonst zu jetzt, während der Referent dies nicht als richtig zugeben wollte. Der Raum gestattet uns leider nicht, die interessanten Gegenbemerkungen des Generals hier wiederzugeben, die übrigens dem „Löwen von Nachod" volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Digitized by Google

Auch in Betreff einer weiteren Ausstellung der Kritik zu S. 60 des Bandes müssen wir uns kurz fassen. Der Herr Verfasser hatte dort erörtert, welche Zwecke die 14. Division am 6. August bei Spicheren taktisch verfolgen konnte, der Referent dagegen bemerkt, daß der General v. Kameke wohl an keinen der vier als möglich besprochenen Fälle, sondern nur daran gedacht haben werde, sich der Höhen zu bemächtigen, ehe der Feind sie wieder in Besitz nehmen konnte, wie auch das Generalstabswerk sagt. Auch hier weist General v. Schlichting nach, daß es ihm fernegelegen habe, dem Führer der Division ein Grübeln nach Gefechtszwecken im gegebenen Augenblicke zuzumuthen; nur als Beispiel für den Kausalnexus zwischen Zweck und Art der Gefechtshandlung sei die Lage bei Spicheren ausführlich besprochen worden.

Zum Schlusse stellt der Verfasser in der Betrachtung des Begegnungsverfahrens die wichtigsten grundsätzlichen Bemerkungen zusammen, die er dem Kritiker entgegen zu halten hat. Der Letztere will unterscheiden zwischen der geplanten Angriffsschlacht, der Begegnungsschlacht und der Zufallsschlacht. General v. Schlichting dagegen hält mit dem Exerzir-Reglement für die Infanterie fest an den Begriffsbezeichnungen „Begegnungskampf" und „Kampf um vorbereitete Stellungen" und bemerkt in Bezug auf die Zufallsschlacht sehr treffend, daß der alte Streit zwischen Illo und Wallenstein, was Zufall sei, immer noch schwebe. Daß das Begegnungsverfahren auch dem bereits aufmarschirten Gegner gegenüber unter Umständen sehr wohl anwendbar sei, beweise die Zweite Armee bei Königgrätz; daß aber die „geplante Angriffsschlacht" im Sinne Friedrichs oder Napoleons gar nicht mehr existire, daß die Schlachten der Gegenwart aus der geplanten Operation entstehen, das zu beweisen sei das Streben aller seiner Bücher, die Quintessenz seiner gesammten taktischen Lehre gewesen.

Bei dem großen und berechtigten Interesse, welches die Schlichtingschen Schriften überall in der Armee hervorrufen, haben wir geglaubt, mit freundlich ertheilter Genehmigung des Herrn Verfassers und der Kreuz-Zeitung diesen Auszug denjenigen Lesern unseres Blattes zur Kenntniß bringen zu sollen, die nicht Gelegenheit haben, das Original selbst einzusehen. Wir sind uns aber sehr wohl bewußt, daß diese verkürzte Wiedergabe nur sehr unvollkommen die Eigenart und die Beweiskraft der Schlichtingschen Schreibart wiederzuspiegeln vermag.

## Die Neuaufstellung von Regimentern in Oesterreich.

Vor Kurzem ist in der Presse das Gerücht aufgetreten, daß die vierten Feldbataillone der 102 Oesterreichischen Infanterie-, der 4 Kaiserjäger- und der 4 Bosnischen Infanterieregimenter von ihren Stammkörpern abgetrennt und zu 55 neuen Regimentern zu je 2 Bataillonen zusammengezogen werden sollten. Der Pester Lloyd ist zwar dieser Nachricht entgegengetreten, mußte aber doch deren Zusammenhang mit der ziemlich allgemeinen Empfindung zugeben, daß die Verstärkungen anderer Armeen schließlich auch die Oesterreichische Heeresleitung veranlassen müßten, diesem Beispiele einigermaßen zu folgen, weil das Oesterreichische Rekrutenkontingent im Vergleich zu den übrigen Staaten unverhältnißmäßig zurückgeblieben ist.

Das Oesterreichische Rekrutenkontingent bedingte nach den Ausführungen des genannten Blattes nicht nur den geringsten Friedensstand und die geringste Kriegsstärke unter allen übrigen großen Militärmächten, sondern ließ auch eine sehr bedeutende Zahl Waffenfähiger des Reiches ohne jede militärische Ausbildung — ein Uebelstand, der sich mit der steigenden Bevölkerungsziffer sowie mit der größeren physischen Tauglichkeit der männlichen Bevölkerung immer mehr steigerte. Um nun einerseits nicht allzusehr hinter den übrigen Mächten zurückzubleiben, andererseits das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht nicht aufzugeben, entschloß man sich 1882, die gesammte waffenfähige Jugend, welche nicht in das Heer eingereiht wurde, der Ersatzreserve zuzuweisen und während der Zeit von acht Wochen militärisch auszubilden, wozu 1889 noch die Ableistung der Waffenübungen kam.

Dadurch war das Prinzip, daß die Wehrpflicht eine allgemeine und persönliche sei, wenn auch in verschiedenen Abstufungen, zum Siege geführt, und die Armee Oesterreich-Ungarns näherte sich in quantitativer Beziehung mit raschen Schritten denen der übrigen Großmächte; aber die innere Kampftüchtigkeit stieg nicht in gleichem Maße mit der Zahl. Denn die Russische Armee hielt trotz der Standeserhöhungen an der vier- bis fünfjährigen Präsenzdienstpflicht fest; Deutschland setzte diese Dienstzeit zwar bei den Fußtruppen auf zwei Jahre herab, führte sie aber konsequent für alle Wehrpflichtigen durch; Frankreich hielt im Prinzip an der dreijährigen Dienstzeit fest und gestattete nur einer kleinen Minderheit die Begünstigung des einjährigen Waffendienstes, während in der Oesterreich-Ungarischen Armee die dreijährige, in den beiden Landwehren die zweijährige und in der Ersatzreserve nur eine achtwöchige Dienstzeit gefordert wurde. Daß diese achtwöchige militärische Ausbildung nicht genügend ist, sondern nur als Aushülfsmittel mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse des Staates gewählt wurde, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung, sonst würde man Niemand zu einer dreijährigen Dienstpflicht anhalten.

Immerhin könnte man zugeben, daß selbst solche minder ausgebildeten Leute innerhalb eines Rahmens alter gedienter Soldaten ihre Schuldigkeit leisten werden. Anders aber gestaltet sich die Sache, wenn die Zahl dieser minder durchgebildeten Kämpfer unverhältnißmäßig groß wird. Und dies ist in Oesterreich zweifellos der Fall. Die Stärke der gesammten Ersatzreserve ist zwar nicht bekannt, allein ein Vergleich mit dem weniger bevölkerten Frankreich und der Zahl seiner jährlichen Wehrpflichtigen liefert den Beweis, daß die Oesterreichische Ersatzreserve jährlich einen Zuwachs von 40 000 bis 60 000 Mann oder 50 pCt. des Rekrutenkontingents erhält. Im Kriegsfalle werden also unter 100 Einrückenden 50 sein, welche nur acht Wochen unter der

Fahne standen und eine bis zwei Waffenübungen mitmachten.

Wie man anderwärts über derartige Soldaten denkt, zeigt der Französische Gesetzentwurf des Jahres 1887, in welchem eine Erhöhung des Friedensstandes der Kompagnien unter Anderem aus folgendem Grunde gefordert wurde: „Man wird", so hieß es daselbst, „die ersten Schlachten in einem Feldzuge nicht erfolgreich mit Kompagnien durchkämpfen können, in denen sich die Reservisten in großer Ueberzahl gegenüber den im Frieden vorhandenen Mannschaften befinden." Bei dem Oesterreichischen Friedensstande von rund 350000 Mann kommen aber wahrscheinlich 3 bis 4 Mann der Reserve und Ersatzreserve auf einen Mann des Präsenzstandes.

Ein weiterer ebenso großer Uebelstand ist, daß für die große Masse der Oesterreichischen Ersatzreserve überhaupt noch kein fester militärischer Rahmen besteht. Denn die Infanterieregimenter, bei welchen die Ersatzreservisten ausgebildet werden, haben mit ihren Reservemannschaften wahrscheinlich vollkommen genug, um den vorgeschriebenen Kriegsstand zu erreichen, und würden sonach an einer Ueberfülle von Mannschaften leiden. Diese Thatsache, welche übrigens schon lange bekannt war, trat bei der jüngsten Probemobilisirung des Infanterieregiments Hoch- und Deutschmeister, welches eine große Zahl Reservisten gar nicht einberief, auch für den Nichtfachmann augenfällig hervor und mag auch den Anlaß gegeben haben zu dem Gerücht von der Abtrennung der vierten Bataillone und der Neuaufstellung von 55 Infanterieregimentern zu je 2 Bataillonen, die aber dann nothwendigerweise auf 3 Bataillone gebracht werden müßten, um wenigstens einen kleinen Theil der verfügbaren Ersatzreserve länger und gründlicher auszubilden.

Eine solche Maßnahme wäre allerdings um so dringender zu befürworten, als die letzte Organisationsänderung der Infanterie eigentlich keine Vermehrung derselben bedeutete. Im Jahre 1883 wurden aus den 80 Regimentern zu je 5 Bataillonen (gegliedert in das Feldregiment zu 3 Bataillonen und das Reservekommando — im Kriege Reserveregiment mit dem vierten und fünften Bataillon —) 102 Infanterieregimenter zu je 4 Bataillonen, wobei noch 8 Feldjägerbataillone in Infanteriebataillone verwandelt wurden. Diese Neugruppirung der Infanteriebataillone war hauptsächlich durch die Okkupation Bosniens und der Herzegowina hervorgerufen worden, indem die vierten Bataillone für die Besetzung dieser neuerworbenen Länder bestimmt waren. Die Folge hiervon war, daß in Oesterreich ein Regimentskommandant im Frieden fast niemals alle Bataillone seines Regiments unter seinem Kommando hat, so daß die Größe eines Infanterieregiments und die schwierige Lenkbarkeit aller vier Bataillone im Gefecht nur selten zu Tage trat.

Gegenwärtig besitzen nur Oesterreich-Ungarn und Rußland Regimenter zu vier Bataillonen, während in Frankreich und in Deutschland meist drei Bataillone zum Regimentsverband vereinigt sind. Besonders Frankreich löste 1887 seine vierten Bataillone auf, um den Friedensstand der übrigen drei Bataillone zu erhöhen und dadurch die Friedensausbildung intensiver zu gestalten; 1897 wurde der Kriegsminister ermächtigt, die vierten Bataillone nach dem vorhandenen Rekrutenmaterial allmählich wieder aufzustellen, ohne jedoch die Friedensstärke der übrigen Bataillone herabzusetzen. An diese Manipulation erinnert unwillkürlich die Nachricht von der geplanten Neuschaffung von 55 Regimentern zu je 2 Bataillonen durch Abtrennung der vorhandenen vierten Bataillone. Eine solche tief einschneidende Organisationsänderung hätte aber nur dann einen Sinn, wenn die neuen Regimenter nach Bewilligung eines erhöhten Rekrutenkontingents auch zur Formirung ihrer dritten Bataillone schreiten würden. Die Offiziere und Regimentskommandanten wären für diese organisatorische Maßnahme reichlich vorhanden. Besitzt doch gegenwärtig jedes Regiment einen bis zwei überzählige Hauptleute, d. h. Hauptleute für besondere Verwendungen, und entweder einen zweiten Oberst oder einen überzähligen Stabsoffizier.

Durch die Vermehrung der Regimenter würde man vor Allem eine Verkleinerung der Regiments-Ergänzungsbezirke erzielen, welche viel zu groß sind und nicht nur zu viel Menschenmaterial liefern, sondern auch die rasche Abwickelung des Einrückens bei der Mobilisirung verzögern. Die Verringerung der Dispositionseinheiten des Regimentskommandanten, in weiterer Folge ein etwas frischeres Avancement im Offizierkorps und zuletzt, doch gewiß nicht als Letztes, die Erhöhung der Bataillone, d. h. der Kadres, in welche sich die für den Krieg verfügbare Reserve leichter einfügt, wären weitere nicht zu unterschätzende Vortheile.

Wozu der Mangel an solchen Kadres oder Stämmen im Mobilmachungsfalle führen kann, zeigt das historisch gewordene Telegramm des Kommandanten von Marseille im Jahre 1870: „9000 Mann Reserve hier; ich weiß nicht, wohin mit ihnen. Um mir Luft zu machen, werde ich sie alle nach Algier mit den im Hafen liegenden Transportschiffen schicken."

Endlich würde durch eine solche Verstärkung auch ein großer Theil der Jugend, welche bisher — soweit der Ersatzreserve angehörig — zu Beginn eines Feldzuges als minder ausgebildet zurückblieb, um erst später als Nachschub und Ersatz für Verluste in die erste Linie zu gelangen, sofort als militärisch ausgebildet ins Feld rücken können, wodurch eine Berücksichtigung älterer Mannschaften eintreten könnte. Dies wäre in doppelter Beziehung ein Gewinn. Für die Armee, denn die Kraft des Volkes liegt in der Jugend, und für den Staat, denn diesem werden die Familienväter erhalten.

Allein trotz aller dieser hoch anzuschlagenden Vortheile erscheint es zweifelhaft, ob die Heeresleitung in diesem Jahre mit einer derartigen einschneidenden Neuerung an die Delegationen herantritt. Denn sie hat nie das System der Ueberraschungen zu dem ihren gemacht, andererseits erschiene die ganze Reorganisation erst mit Vortheil durchführbar nach der Erhöhung des Rekrutenkontingents. Auch bewegt sich der Zug der Fürsorge für das Heer in Oesterreich zurzeit in einer anderen Richtung und hat zunächst den gründlichen Aus-

Digitized by Google

bau der Landwehren und die Verbesserung der Offiziergehälter in Aussicht genommen, Aufgaben, die gegenwärtig die vorhandenen und verfügbar werdenden Mittel vollkommen in Anspruch nehmen dürften, wenn nicht eine rechtzeitige und vor den Folgen nicht zurückschreckende Erkenntniß des Nothwendigen seitens der Volksvertretung für eine reichlichere Zumessung der letzteren sorgt.

## Kleine Mittheilungen.

**Bulgarien.** Eine Reihe von Organisationsveränderungen im Heere sind im Laufe dieses Jahres vorgenommen worden, nämlich: 1. Die schon im Militär-Wochenblatt Nr. 51, Sp. 1350, erwähnte Bildung von 12 Reserveregimentern. 2. Die Aufstellung von 12 Brigadestäben, welche Kommandobehörden der Armee bisher gänzlich fehlten. Zu jeder der sechs Divisionen gehören daher von jetzt an 2 Infanteriebrigaden, eine jede zu 2 Linienregimentern und 1 Reserveregiment. 3. Die Bildung eines Gebirgsartillerie-Regiments aus den drei in Berkowitz, Samokow und Philippopel stehenden, bisher anderen Regimentern zugetheilten Gebirgsabtheilungen zu 3 Batterien. 4. Die Kommandantur von Vidin, die bisher eine selbständige Stellung einnahm, tritt unter den Befehl der 2. Brigade der 6. Division. 5. Die Flottillen der Donau und des Schwarzen Meeres werden unter einem gemeinsamen „Flottillenkommando" vereinigt. 6. Eine Generalinspektion der Infanterie wird eingerichtet. 7. Das Kommando der Festungsartillerie wird abgeschafft, dagegen dem Inspekteur der Artillerie ein Gehülfe beigegeben. 8. Im Kriegsministerium wird eine militär-medizinische Kommission gebildet, in der der Divisionsarzt der 1. Division (Sofia) den Vorsitz führt.

(Romania militara, Bulletin Nr. 14/16.)

**England.** Nach der Army and Navy Gazette verdient der beständige Rückgang im Stand des Royal Berkshire Milizbataillons (gegründet 1756) die ernsteste Beachtung. Von 1894 bis 1898 betrug die Stärke 704, 665, 587, 451 und 400 Köpfe. Jetzt — 1899 — ist sie sogar auf 356 Köpfe gesunken. Die Sollstärke ist jetzt von 800 auf 600 herabgesetzt; trotzdem fehlen noch 244 Mann! Als Gründe für diese nicht unbedenkliche Erscheinung giebt der Distriktskommandeur an: 1. Außergewöhnlicher Wohlstand der Gegend. 2. Neigung der ländlichen Arbeiter, in die Städte zu ziehen. 3. Vorliebe für den Volunteerdienst.

— Die folgende, der Army and Navy Gazette Nr. 2046 entnommene Zusammenstellung giebt ein Bild der Beförderungsverhältnisse im Englischen Heere bis zum Dienstgrade des Oberstleutnants. Es waren — von der Ernennung zum Offizier an gerechnet — nöthig zur Beförderung

zum Oberstleutnant:

| | Linieninfanterie | Linienkavallerie | Artillerie | Genie |
|---|---|---|---|---|
| 1892: | 25 J. 9 M. | 22 J. 3 M. | 27 J. 3 M. | 26 J. 5 M. |
| 1898: | 24 „ 3 „ | 22 „ 3 „ | 25 „ 9 „ | 26 „ 7 „ |

zum Major:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1892: | 17 J. 7 M. | 15 J. 4 M. | 16 J. 11 M. | 19 J. 6 M. |
| 1898: | 18 „ 2 „ | 15 „ 5 „ | 18 „ 2 „ | 18 „ 7 „ |

zum Hauptmann bezw. Rittmeister:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1892: | 8 J. 3 M. | 7 J. 1 M. | 8 J. 11 M. | 8 J. 3 M. |
| 1898: | 8 „ 8 „ | 8 „ — „ | 10 „ 6 „ | 10 „ 10 „ |

— In den neuen Kolonialregimentern werden die folgenden Gehälter gewährt:

| | Chinesisches Regiment jährlich £ | Centralafrika-Schützen jährlich £ | Westafrika-Regiment jährlich £ |
|---|---|---|---|
| Kommandeur | 800 | 700 | 602 |
| Zweiter Kommandeur | 650 | 600 | 420 |
| Hauptmann | 400 | 400 | 1 £ 1 s. 7 d. pro Tag |
| Subalternoffizier | 300 | 300 | 12 s 6 d. pro Tag |
| Feldwebel | 200 | 200 | — |

Beim Westafrika-Regiment ist das Gehalt des Leutnants angegeben; der Unterleutnant erhält 11 s. 3 d. täglich. Für besondere Stellungen werden nennenswerthe Zulagen gewährt; so bezieht beim Chinesischen Regiment der Adjutant 5 und der Assistant-Adjutant 3 Schilling täglich.

(Army and Navy Gazette Nr. 2048.)

— Unter Imperial Service troops versteht man diejenigen von den noch halb selbständigen Indischen Fürsten gehaltenen Truppen, welche im Kriegsfall auf Ansuchen der Regierung Indiens zur Verfügung zu stellen sind. Das ist z. B. bei den Grenzkriegen auch geschehen. Nach der heutigen Organisation stellen die Imperial Service troops eine Streitmacht von etwa 20 000 Köpfen dar, welche aus 57 Schwadronen, 7 Gebirgsbatterien, 13 Infanteriebataillonen (einschließlich ein Kamelkorps), 2 Doppelkompagnien Sappeure und Mineure und 2 starken Transportkorps (ein drittes ist in der Bildung begriffen) besteht. Wenn auch diese Truppen nicht überall gleich gut sind, so können sie doch, da alles Mobilmachungsmaterial bereit liegt, in voller Zahl ausrücken und diejenigen Punkte erreichen, die ihnen von der Heeresleitung angewiesen werden. In Kaschmir haben sie bei der Sicherung der Gebirgsstraßen glänzende Dienste gethan. Die Rajputs werden als „geborene Reiter und Soldaten von der Wiege bis zur Bahre" bezeichnet. Das Bikanir-Kamellorps hat sich im Kriege als ein brauchbares Kriegswerkzeug bewährt.

(Army and Navy Gazette Nr. 2049.)

**Frankreich.** Ueber die Benennung der vom Kriegsministerium ausgehenden Erlasse sind die nachstehenden Vorschriften gegeben: Die im Amtsblatt, dem Bulletin officiel du ministère, abgedruckten Bekanntmachungen werden als Rundschreiben (Circulaire), Befehl (Arrêté), Dienstanweisung (Instruction), Bekanntmachung (Notification), Erläuterung (Solution) bezeichnet. Der Ausdruck Reglement wird angewendet, wenn es sich um eine Vorschrift handelt, deren Inhalt der Bedeutung des Wortes entspricht; der Name Entschließung (Décision) ist den Willensäußerungen des Präsidenten der Republik vorbehalten. Was bisher den Namen Ministerialnoten (Notes ministerielles) führte, soll in Zukunft Rundschreiben (Circulaire) genannt werden, und ebenso sollen die an eine Person gerichteten Mittheilungen bezeichnet werden. Wenn zu befürchten ist, daß irgend welche Verfügungen beim Abdruck im Amtsblatt zu spät zur Kenntniß der Betheiligten gelangen würden, so sollen sie ohne Verzug durch Umdruck oder durch den Druck vervielfältigt und den Empfängern zugesandt werden; trotzdem aber haben sie demnächst im Amtsblatt Aufnahme oder wenigstens Erwähnung zu finden, weil ihnen erst dadurch rechtliche Gültigkeit vermittelt wird. Die Versendung der vorläufigen Mittheilungen hat in so großer Zahl zu erfolgen, daß einem jeden an dem Inhalt interessirten Empfänger ein Abdruck verabfolgt werden kann. Wenn eine Bekannt-

Digitized by Google

machung durch das Amtsblatt der Republik (Journal officiel) erfolgt ist, bevor dieselbe durch das Organ des Kriegsministeriums (Journal officiel du ministère de la guerre) veröffentlicht wurde, so ist das Erscheinen in Letzterem anzuzeigen, und es sind in diesem Falle alle diejenigen Stellen, denen das erstgenannte Blatt nicht zugeht, von dem Inhalt der Bekanntmachung zu unterrichten.

— Die Abneigung der Seeoffiziere, ständige Dienststellungen an Land zu übernehmen — es seien denn solche bei den höheren Stäben und Kommandobehörden —, hat den Marineminister veranlaßt, in Erwartung eines zur Regelung der Verhältnisse zu erlassenden Gesetzes, zu bestimmen, daß kein Fregattenkapitän und kein Schiffsleutnant ein Kommando erhalten könne, bevor sie ein Jahr lang einen der zuerst genannten Posten bekleidet haben. Ferner darf kein Schiffsleutnant auf die Beförderungsliste gesetzt werden, welcher nicht vorher mindestens zwei Jahre lang — sei es ununterbrochen, sei es in zwei Perioden — einen solchen Posten innegehabt hat. Zu den Kommandos, zu denen der Schiffsleutnant nach dieser Verordnung nur bedingungsweise gelangen kann, gehört nicht das eines der zur Hafenvertheidigung bestimmten Torpedoboots.

(Revue du cercle militaire Nr. 28.)

**Oesterreich-Ungarn.** Die Preis-Reitkonkurrenz der Wiener Kampagne-Reitergesellschaft fand im laufenden Jahre zum 27. Male statt. Die Betheiligung an drm Wettbewerbe war eine rege, wenn sie auch nicht ganz so bedeutend war wie im Kaiserjubiläumsjahre mit seinen wesentlich erhöhten Preisen. Den damaligen 137 Nennungen stonden 127 gegenüber. Davon gehörten 26 den Dragonern, 24 den Husaren, 41 den Ulanen, 7 der Artillerie, 2 dem Troin des stehenden Heeres, 3 den Landwehrulonen, 23 den Honoedhusoren, 1 dem Civil an. Als Theilnehmer erschienen von ihnen 7 Dragoner, 10 Husaren, 23 Ulanen, 4 Artilleristen, 1 Trainoffizier des stehenden Heeres, 2 Landwehrulanen, 16 Honvedhusaren, im Ganzen also 63 Theilnehmer, deren im Vorjahre 69 zur Stelle gewesen waren. Beim Wettbewerbe gab es, wie in fruheren Jahren, ein Preisreiten, ein Preisspringen und ein Jeu de Barre. Die Theilnahme am Preisreiten fand gesondert stoit für solche Bewerber, welche bei dergleichen Anlaß noch keinen ersten Preis erhalten hatten, und für solche, bei denen diese Voraussetzung zutraf. Von der ersteren Art waren fünfzehn Reiter zur Stelle; die zweite war nur durch einen vertreten, der Bewerb gestoltete sich olso zu einem Alleingange, welcher aber alle Anforderungen erfüllte. Beim Preisspringen mußten die Hindernisse der Bahn mindestens einmal im Jagdgalopp ruhig und fließend genommen werden. Sie waren nicht über 126 cm hoch und nicht über 379 cm breit, es befand sich darunter eine feste Planke von 110 cm Höhe. Beim Jeu de Barre ward der Houptwerth ouf rasche Beweglichkeit und flinke Wendsamkeit des Pferdes gelegt. Die Gewinner der ersten oier Preise waren sämmtlich, wie die Wiener Allgemeine Sportzeitung sagt, günstige Kovalleristen. Im Preisreiten trug in der ersten Gruppe ein Dragoner den ersten Preis daoon; der einzige Offizier, welcher aus der zweiten Gruppe erschienen war, gehörte den Ulanen an; im Preisspringen siegte ein Honvedhusar, und der nämliche Offizier ging aus dem Jeu de Barre als Sieger hervor. Ein anderer Husarenoffizier, dem stehenden Heere angehörend, hatte je einen Preis im Reiten, Springen und Jeu de Barre gewonnen; aus diesem Grunde erhielt er noch einen oierten für kombinirte Leistungen. Die Preise waren Ehrenpreise, Silberstücke und sonstige Kunstgegenstände, und daneben Geldpreise zwischen 3000 und 200 Kronen. Außerdem wurden belobende Anerkennungen ertheilt. Von den 24 Preisen erhielten die Dragoner 2, die Husaren 7, die Ulanen 7, die Artillerie 1, die Honvedhusaren 7; an belobenden Anerkennungen wurden 6 ausgesprochen.

— Die Oesterreich-Ungorische Kavallerie ist gegenwärtig fast die einzige, die durchweg nur mit Feuergewehr und Säbel ausgerüstet ist, seit man auch den Ulanen zuerst theilweise, dann ganz die Pike genommen hat. Dies geschah, als die Russische Linienreiterei einheitlich als Dragonerwaffe organisirt und die Pike nur der Gardereiterei und den Kasaken gelossen wurde. Seither haben aber fast alle Europäischen Armeen die in ihrem Gewicht erleichterte Pike als Bewaffnung nicht nur für Ulanen, sondern für die gesommte Kaoallerie eingeführt, und insbesondere in Deutschland sind auch Kürassiere, Dragoner, Husaren und Cheoaulegers mit der Lanze bewaffnet worden, welche 1870/71 den Ulanen zu der gefürchteten Reiterspezies gemacht hatte. In der Oesterreich-Ungarischen Armee war man infolgedessen wohl wiederholt der Frage der Wiedereinführung der Lanze nähergetreten, doch überwog stets das lanzenfeindliche Element, und nur zu Uebungszwecken behielt jedes Regiment eine Anzahl von Lanzen im Vorrath. Nunmehr aber soll man angesichts des Umstandes, daß die Lanze bei anderen Armeen sogar schon zur Einheitswaffe der Reiterei geworden ist, die Nothwendigkeit erkannt haben, diese Frage neuerdings aufzunehmen. Es handelt sich angeblich nur noch darum, ob vorläufig nur die Ulanen, deren charakteristische und historische Waffe die Lanze ist, oder die gesammte Kaoallerie, also auch Dragoner und Husaren, damit ausgerüstet werden sollen. Die Schwierigkeit, dem Reiter die Vertrautheit mit vier Woffen — dem Säbel, Karabiner, Reoolver und der Lanze — beizubringen, welche bisher den Hauptgrund gegen die Einführung der Lanze bildete, ist wenigstens mit Rücksicht auf die in anderen Armeen bewiesene Möglichkeit dieser Ausbildung in den Hintergrund getreten.

**Schweiz.** Die Ergebnisse der in den Kantonen zur Einstellung als Rekruten in den Auszug gelangten Schüler der Vorunterrichtsschulen werden in einem von dem Kreisinstruktor der 4. Division an die Militärdirektoren und an die Leiter der genannten Ausbildung gerichteten Zirkulare als sehr günstige geschildert. Die Vorunterrichtsschüler konnten vom ersten Tage an zum Wachdienste herangezogen werden und versahen diesen zur Zufriedenheit allein, bis auch die übrigen Rekruten dazu brauchbar waren. In den sonstigen Uebungen waren die Leistungen der Ersteren bis zu 7 pCt. besser als die der Letzteren, im Durchschnitt überstiegen sie diese um 3 pCt. Namentlich in der Schießlehre, in der Gewehrkenntniß, im Marschiren und im Felddienste leisteten sie Besseres. Nur im Schießen leisteten die Vorunterrichtsschüler nicht mehr. Es wird dies auf Fehler in der Art der Ausbildung zurückgeführt. Als allgemeines Ziel der letzteren wird hingestellt: Ausgiebiges und ausdauerndes Marschiren, geschicktes und sicheres Handhaben des Gewehres.

(Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung Nr. 28.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 61.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 69.** Berlin, Sonnabend den 5. August. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen). — Ordens-Verleihungen (Preußen). — Todtenliste (Preußen).

Journalistischer Theil.

Zum 8. August 1899. — Die Bedeutung des Exerzirplatzes und des Geländes für die Ausbildung der Feldartillerie. — Zum Prüfungsschießen im Gelände. — Aenderungen in der Numerirung der Russischen Reservebataillone und Brigaden.

Kleine Mittheilungen. China: Russische Truppen. — Italien: Aushebung für das Jahr 1899/1900. Höhere Adjutantur. Oberster Marinerath. Prüfung zur bevorzugten Beförderung. Gewehre M/91. — Oesterreich-Ungarn: Czapka. Drahtlose Telegraphie bei einer Ballonfahrt. Exerzir-Reglement für die Feldartillerie.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

**Olden, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 27. Juli 1899.**

v. Ballueck, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 131 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Komp., vom 1. August d. Js. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt.

**Militär-Justizbeamte.**

Durch Allerhöchste Bestallungen.

**Den 20. Juli 1899.**

Wolf, Justizrath, Auditeur bei der 19. Div., zum Ober- und Korpsauditeur,

Lucas, Bayer. geprüfter Rechtspraktikant, zum Auditeur, — ernannt.

Durch Verfügung des Generalauditeurs der Armee.

**Den 28. Juli 1899.**

Wolf, Ober- und Korpsauditeur, vom 1. September 1899 ab die Korps-Auditeurstelle beim VI. Armeekorps,

Lucas, Auditeur, vom 1. August 1899 ab die Garn. Auditeurstelle zu Torgau, — übertragen.

Grauert, Garn. Auditeur zu Thorn, vom 1. September 1899 ab als Auditeur zur 19. Div. versetzt.

### Königlich Sächsische Armee.

**Beamte der Militär-Verwaltung.**

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 25. Juli 1899.**

Nettermann, Lazareth-Verwalt. Insp. in Zittau, zum Garn. Lazareth Chemnitz,

Spranger, Lazareth-Verwalt. Insp. in Chemnitz, zum Garn. Lazareth in Zittau, — unter dem 1. Oktober d. Js. — versetzt.

**Den 29. Juli 1899.**

Schöne, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim 3. Bat. 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106 ernannt.

## Ordens-Verleihungen.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptmann und Komp. Chef Mauve im 3. See-Bat., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Lehrer an der Unteroff. Schule in Weißenfels Erdmann den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Oberleutnant Edler v. der Planitz im Königin Augusta Garde-Gren. Regt Nr. 4 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.




Digitized by Google

# Nachweisung

der vom 1. Januar bis Ende März 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

| | Gestorben am: |
|---|---|
| Graf v. Caprivi, Gen. der Inf. à la suite der Armee und Chef des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78. | 6. Februar 1899. |
| Alfred Erbprinz von Sachsen, Coburg und Gotha Königliche Hoheit, Hauptm. im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-)Regt. Nr. 115 und à la suite des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95 | 6. " " |
| Kaupert, Geheimer Kriegsrath, Vermessungsdirigent bei der Landes-Aufnahme. | 11. " " |
| Wicke, Oberstabsarzt 2. Kl. à la suite des Sanitätskorps. | 26. " " |
| **Gardekorps.** | |
| Stock, Lt. der Res. des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4. | 7. Januar 1899. |
| Konary, Lt. der Res. des Garde-Train-Bats. | 29. " " |
| Müller, Hauptm. des 1. Aufgebots im 4. Garde-Landw. Regt. | 9. März " |
| v. Reppert-Bismarck, Hauptm. à la suite des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2. | 13. " " |
| **I. Armeekorps.** | |
| Aefner, Lt. im Inf. Regt. Nr. 146. | 23. Januar 1899. |
| v. Schleicher, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4. | 2. Februar " |
| Graf v. der Goltz, Oberlt. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Tilsit. | 4. März " |
| **II. Armeekorps.** | |
| v. Sigel, Zahlmstr. beim Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9. | 6. Februar 1899. |
| Scherff, Rechnungsrath, Proviantmeister, Oberlt. a. D. zu Stettin. | 13. " " |
| Meinhold, Lt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Gnesen. | 25. " " |
| Lutteroth, Oberst. im Pomm. Train-Bat. Nr. 2. | 26. " " |
| Nelius, Militär-Intend. Sekretär bei der Intend. II. Armeekorps. | 8. März " |
| Schneider, Oberlt. der Res. des 2. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 9. | 10. " " |
| Treumann, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 140. | 26. " " |
| **III. Armeekorps.** | |
| Elster, Hauptm. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk I Berlin. | 2. Januar 1899. |
| Thiel, Lt. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin. | 2. " " |
| Plaschke, Hauptm. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk II Berlin. | 17. " " |
| v. Pfuhl, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Prenzlau. | 11. Februar " |
| Weiß, Rittm. des Landw. Trains 1. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin. | 27. " " |
| Kurts, Obert. im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3. | 15. März " |
| Fiedler, Zeug-Oberlt. der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin. | 15. " " |
| **IV. Armeekorps.** | |
| Greverus, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Bernburg. | 23. Januar 1899. |
| Alwig, Roßarzt beim Thüring. Huf. Regt. Nr. 12. | 30. " " |
| **V. Armeekorps.** | |
| Dr. Vogt, Stabsarzt im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20. | 9. Januar 1899. |
| Frielinghaus, Oberlt. der Landw. Jäger 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Schroda. | 10. Februar " |
| Wittig, Oberlt. der Res. des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr 19. | 7. März " |
| Holtz, Oberlt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Ostrowo. | 11. " " |
| **VI. Armeekorps.** | |
| Dr. Bachmann, Oberarzt der Res. im Landw. Bezirk I Breslau. | im Januar 1899. |
| Kratz, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier im Landw. Bezirk Kattowitz. | 4. Februar " |
| Dr. Uhl, Stabs- und Bats. Arzt beim 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51. | 8. " " |
| v. Bentivegni, Oberlt. im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11. | 17. " " |
| Pfützenreuter, Lt. der Res. des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6. | 24. " " |
| Kalckhoff, Oberlt. im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62. | 12. März " |

Digitized by Google

| | Gestorben am: |
|---|---|
| **VII. Armeekorps.** | |
| v. Arnim, Oberlt. im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5. | 1. Januar 1899. |
| Werz, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 158. | 23. " " |
| Fromme, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56. | 13. Februar " |
| Dr. Stumpe, Oberarzt der Ref. im Landw. Bezirk Dortmund. | 14. " " |
| Dönhoff, Lt. der Ref. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39. | 16. " " |
| Schulze, Oberlt. im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7. | 20. " " |
| de Bary, Lt. der Landw. Pioniere 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Essen. | 24. " " |
| Spies, Militär-Intend. Registrator bei der Intend. VII. Armeekorps. | 11. März " |
| v. der Groeben, Major im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 und Adjutant bei der 21. Dlv. | 30. " " |
| **VIII. Armeekorps.** | |
| v. Keudell, Oberlt. im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8. | 30. Januar 1899. |
| Dr. Rodé, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Saarlouis. | 17. Februar " |
| Ebell, Lt. der Ref. des 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 70. | 26. " " |
| Dr. Stehle, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Coblenz. | 30. März " |
| **IX. Armeekorps.** | |
| v. Rohr, Lt. im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17. | 10. Januar 1899. |
| **X. Armeekorps.** | |
| Dorendorff, Lt. im Inf. Regt. Nr. 164. | 7. Januar 1899. |
| Strahl Frhr. v. Salis-Soglio, Oberstlt. und Kommandeur des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19, | 20. " " |
| Rabius, Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Hildesheim. | 24. " " |
| Rusack, Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Göttingen. | 10. März " |
| Dr. Kaatzer, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Hannover. | 17. " " |
| **XI. Armeekorps.** | |
| v. Specht, Lt. im Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps.) | 7. Januar 1899. |
| v. Holtzendorff, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83. | 21. " " |
| **XV. Armeekorps.** | |
| Lange, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 138. | 22. Februar 1899. |
| Dr. Groenlngen, Oberstabsarzt 1. Kl. beim Fußart. Regt. Nr. 10. | 23. März " |
| Dr. Thomas, Oberstabsarzt 1. Kl. beim Inf. Regt. Nr. 137. | 24. " " |
| **XVI. Armeekorps.** | |
| Koenig, Roßarzt beim Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6. | 21. Dezember 1898. |
| Fischer, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 131. | 17. Januar 1899. |
| v. Kahlden, Oberlt. im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6. | 7. März " |
| Grisstede, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 34. | 26. " " |
| **XVII. Armeekorps.** | |
| Mellien, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Konitz. | 1. Januar 1899. |
| Guse, Lt. des Landw. Trains 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Graudenz. | 5. März " |
| **Ingenieur- und Pionierkorps.** | |
| Ehlert, Lt. der Ref. des Bad. Pion. Bats. Nr. 14. | 2. Januar 1899 |
| Hammerstein, Hauptm. und Komp. Chef im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7. | 9./10. Februar " |
| Pohlack, Zahlmstr. beim Pion. Bat. Nr. 16 | 10. " " |
| Hesse, Oberst und Chef des Stabes der Gen. Insp. des Ingen. und Pion. Korps und der Festungen. | 9. März " |
| Koellner, Hauptm. und Komp. Chef im Garde-Pion. Bat. | 30. " " |
| **Train.** | |
| v. Ehrhardt, Gen. Major und Inspekteur der Train-Depot-Insp. | 17. Januar 1899. |
| **Invaliden.** | |
| Wagner, Major a. D. und Pfleglingsoffizier im Invalidenhause Berlin. | 26. Januar 1899. |

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Zum 8. August 1899.

Der General der Infanterie z. D. v. Strubberg, à la suite des Kadettenkorps und Chef des Infanterieregiments Graf Werder (4. Rheinisches) Nr. 30 blickt am 8. d. Mts. in beneidenswerther geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit auf den Tag zurück, an welchem es ihm vor nunmehr 60 Jahren vergönnt war, in den Allerhöchsten Dienst zu treten.

Mit vielen treuen und dankbaren Verehrern bringt auch das Militär-Wochenblatt dem hochverdienten General zu diesem Ehrentage seine Glückwünsche dar.

In einem ausführlichen Artikel zum 50jährigen Dienstjubiläum ist in der Nummer vom 7. August 1889 die Dienstlaufbahn Otto v. Strubbergs geschildert und dargelegt worden, wie er durch eigene Kraft aus bescheidenen Anfängen bis zu den höchsten Ehrenstellen der Armee gelangte, wie er im Krieg und Frieden ein treuer Diener seines gtorreichen Kriegsherrn war, dem er auch persönlich nahetreten durfte, und wie er in seiner letzten Dienststellung, als Generalinspekteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens, fast zehn Jahre lang in Segen für den Nachwuchs des Heeres gewirkt hat.

Nachdem der General zu dem damaligen Festtage die dankbare Anerkennung seiner Dienste auch durch des jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät gefunden hatte*) und zum Chef des alten Regiments ernannt worden war, in dessen Reihen er einst als junger Offizier eingetreten und unter dessen Fahnen er am 25. Juni 1849 im Gefecht bei Durlach hatte bluten dürfen, kam auch für ihn die Zeit der Ruhe nach langer und nicht vergeblicher Arbeit. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 20. März 1890**) wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und ihm dabei als weiterer Beweis fortdauernder Allerhöchster Gnade eine Marmorbüste Seiner Majestät verliehen.

Aber Naturen, wie die des Generals, die von Jugend auf an unausgesetzte Thätigkeit gewöhnt sind, die nur in der Arbeit Erholung und nur im Wirken für Andere Genuß finden, wollen nichts davon wissen, daß Ruhe mit Unthätigkeit gleichbedeutend sein könne. So hat sich auch der Jubilar, nachdem die Dienstpflichten von ihm genommen waren, neue Pflichten selbst geschaffen, die ihm die Jahre seit 1890 ausfüllten. Als erster Kurator der Kaiserin Augustastiftung in Charlottenburg, als Vorstandsmitglied des Vereins zur Versorgung Deutscher Offizierstöchter und im Wirken für andere ähnliche Vereine hat General v. Strubberg hochherzig und unermüdlich Gutes gestiftet, und Viele, die dankbaren Herzens seiner gedenken, werden mit seinem Regiment und mit der Armee seinen jetzigen Ehrentag begehen. Auch das Militär-Wochenblatt und seine Leser haben wiederholt in bemerkenswerthen Artikeln aus der Feder des Generals Beweise des Interesses erhalten, mit dem der Verfasser das geistige und literarische Leben in der Armee verfolgte und förderte.

Im Jahre 1897 war es dann dem Jubilar noch einmal vergönnt, in alter Rüstigkeit zu Pferde zu steigen, um in der Kaiserparade des VIII. Armeekorps dem Allerhöchsten Kriegsherrn sein Regiment vorzuführen, mit dem ihn nun 60jährige gemeinsame Erinnerungen verbinden.

Möge ihm noch ein langer, ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

*) Siehe Militär-Wochenblatt 1889, Sp. 1493.
**) Siehe ebenda 1890, Sp. 887.

## Die Bedeutung des Exerzirplatzes und des Geländes für die Ausbildung der Feldartillerie.

Die jüngsten Bestimmungen, welche die Zeitdauer des bisherigen gefechtsmäßigen Exerzirens der Feldartillerie auf fünf Tage erhöhen und gleichzeitig die bisherige Benennung durch den Namen „Regimentsübungen" ersetzen, haben von Neuem die Aufmerksamkeit auf die taktische Ausbildung der Feldartillerie gelenkt.

Die Ueberzeugung steht jetzt endgültig fest, daß der Exerzirplatz für die taktische Ausbildung dieser Waffe nicht mehr hinreicht, daß als nothwendige Ergänzung Uebungen im Gelände ebenso wie bei der Infanterie und Kavallerie hinzutreten müssen. Aber es fehlen der Feldartillerie bestimmte Vorschriften über die Abgrenzung der Uebungen auf dem Exerzirplatz und jener im Gelände, wie sie für die Infanterie das in jeder Hinsicht so bedeutsame Exerzir-Reglement dieser Waffe Theil II, Ziffer 6 ff. aufstellt. General v. Schlichting, der im I. Theile seiner hochverdienstvollen „Grundsätze" so beachtenswerthe Fingerzeige über Bedeutung und Benutzung des Exerzirplatzes giebt, scheint diese Lücke des Feldartillerie-Exerzir-Reglements für eine absichtliche zu halten, welche sich, wie er ausführt, daraus erklärt, daß sich die Bedeutung des Exerzirplatzes für die Feldartillerie nicht in dem gleichen Maße verändert habe wie für die Infanterie, und zwar deshalb nicht, weil sich ihre taktische Formenlehre nicht so von Grund aus umgestaltet habe.

Diese Ansicht scheint sich darauf zu stützen, daß jene Elemente, welche die Hauptfaktoren der infanteristischen Gefechtsentwickelungen ausmachen, nämlich Ausdehnung und Gliederung, sich bei der Infanterie allerdings fundamental, bei der Feldartillerie aber so gut wie nicht geändert haben; denn nach wie vor vollzieht sich der Kampf dieser Waffe in geöffneter Linie ohne Tiefengliederung, und auch die Ausdehnungen sind für große und kleine Körper die gleichen geblieben.

Nun kommen aber für die Gefechtsentwickelung der Feldartillerie, einer Waffe, welche doch ihrer ganzen äußeren Erscheinung nach von der Infanterie so sehr abweicht, überhaupt ganz andere Faktoren als wesentlich in Betracht, wie dies ja schon die einfache Durchsicht des Inhaltsverzeichnisses des Feldartillerie-Reglements ergiebt. In diesem Inhaltsverzeichniß findet sich kein

Digitized by Google

eigenes Kapitel über Ausdehnung und Gliederung; wohl aber ein solches über „Vormarsch und Einrücken in die Feuerstellung“ (Ziffer 282 bis 292).

Dieses Element, die Einmarschtechnik, ist es, welches der feldartilleristischen Gefechtsentwickelung ihre charakteristische Gestalt giebt und neben welchem die Elemente der Gliederung und Ausdehnung, weil sie im Allgemeinen sich stets gleich bleiben, ganz in den Hintergrund treten. Nun kann es aber keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Hauptelement der feldartilleristischen Gefechtsentwickelung sich ebenso fundamental geändert hat wie die oben erwähnten Hauptfaktoren der infanteristischen Gefechtsentwickelung.

Weiter ist noch etwas Anderes zu beachten. Bei der Infanterie begreift die taktische Ausbildung eigentlich nur die Methodik der Gefechtsentwickelungen in sich. Der andere, viel wichtigere Faktor des taktischen Verhaltens einer Truppe, nämlich die Methodik des eigentlichen Waffengebrauches, also der Feuerleitung, ist bei der Infanterie den Führern in der Schützenlinie vorbehalten; er schließt also schon mit der Kompagnieausbildung ab, und die höheren Kommandeure haben nichts mit ihm zu thun. Umgekehrt ist dies bei der Feldartillerie. Hier gewinnt die Feuerleitung um so höhere Bedeutung, je größer der Verband ist, ja die taktische Thätigkeit der höchsten Artillerieführer ist ihrem Inhalt nach fast nur Feuerleitung. Auch dieser Faktor des taktischen Verhaltens der Feldartillerie hat sich gegen früher fundamental umgestaltet, ja er ist erst neu geschaffen worden.

Ist aber bei der Feldartillerie sowohl die Methodik der Gefechtsentwickelungen wie jene der Feuerleitung eine andere geworden, so liegt der Schluß nicht fern, daß sich aus ähnlichen Gründen wie bei der Infanterie auch bei der Feldartillerie die Bedeutung des Exerzirplatzes geändert hat.

Aber selbst wenn dies nicht so wäre, ist kein Grund vorhanden, warum die im Infanterie-Exerzir-Reglement II, 7 ebenso kurz wie logisch entwickelten Grundsätze nicht auch für Feldartillerie Gültigkeit haben sollten. Wenn dort gesagt wird, daß die Gefechtsentwickelung einer Truppe in erster Linie von der Gefechtslage als dem Hauptfaktor und erst in zweiter Linie von Nebenfaktoren wie Gelände ꝛc. abhängig ist und daß folgerichtig der Werth des geländelosen Exerzirplatzes gerade darin besteht, daß jener Hauptfaktor rein in die Erscheinung tritt, so ist dies ein Schluß, der von den Grundprinzipien der Gefechtslehre überhaupt ausgeht und daher vollständig gleich für alle Waffen gelten muß.

Die Bedeutung des Exerzirplatzes und des Geländes für die gefechtsmäßige Ausbildung der Feldartillerie läßt sich somit wie bei der Infanterie also charakterisiren:

1. Der Exerzirplatz dient zur Ausbildung dessen, was von dem Gefechtsbedürfniß allein abhängig ist, also zur Ausbildung des Wesentlichen, allgemein Gültigen.

2. Die Uebungen im Gelände dagegen dienen zur Ausbildung in der Behandlung des wichtigsten Nebenfaktors, nämlich des Geländes, also zur Ausbildung in dem Zufälligen, von Fall zu Fall Wechselnden.

Einige Beispiele im Kleinen mögen das klar machen: Auf dem Exerzirplatz geht eine Batterie auf dem nächsten Wege in die ihr angewiesene Stellung. Im Gelände benutzt sie so lange wie möglich Wege und nutzt Deckungen und dunklen Hintergrund in allen Fällen aus, in denen der nächste Weg nicht durch Dringlichkeit geboten ist.

Auf dem Exerzirplatz nimmt die Batterie innerhalb der ihr zugewiesenen Stellung gleiche Geschützabstände und stellt die Munitionswagen hinter dem 1., 3., 5. Geschütz auf. Im Gelände entscheiden über die Stellung der einzelnen Geschütze und Wagen lediglich die Geländeverhältnisse.

Auf dem Exerzirplatz gehen die Protzen am besten zunächst gerade zurück, bilden erst in einiger Entfernung von der Batterie die Kolonne zu Einem und gewinnen in dieser Anschluß an die Staffel. Im Gelände dagegen muß vielfach die Kolonne sofort hergestellt werden.

Auf dem Exerzirplatz stellt sich die Staffel in Kolonne seitwärts rückwärts der Batterie etwa 200 m von ihr entfernt auf. Im Gelände hängt die Aufstellung lediglich von der Deckung ab; hinter schützenden Deckungen sind selbst geschlossene Formationen zulässig.

Das Einfahren hinter Höhen bedingt eine Technik, welche auf dem ebenen Exerzirplatz überhaupt nicht zu lehren ist.

Eine rationelle Ausbildung ist nur möglich, wenn die Rolle des Exerzirplatzes einerseits, des Geländes andererseits während des Ausbildungsganges Beachtung findet. Für die Leiter der Ausbildung ist dies ganz selbstverständlich; aber das Exerzir-Reglement geht noch weiter; es verlangt, daß sich auch die Truppe, d. h. alle Einzelindividuen, über Bedeutung des Exerzirplatzes und des Geländes klar sind; wenigstens ist dies aus den Worten abzuleiten (I. E. R. II, 8, A. 3): „Der übenden Truppe muß mitgetheilt werden, wann der Exerzirplatz (gelegentlich) als Gelände benutzt werden soll.“ Aus diesen Worten ist zugleich zu entnehmen, was übrigens einem Zweifel kaum begegnen dürfte, daß der Exerzirplatz nach Vollendung der Ausbildung im „Wesentlichen“ auch als Gelände benutzt werden kann. Hierbei hat man sich allerdings auf ziemlich ebenem Exerzirplatz vor der Gefahr zu hüten, daß nicht eine zu große Bedeutung auf die meist nur sehr kleinen Formen der Bodengestaltung, z. B. auf winzige Mulden, welche sich schon zu Pferde dem ersten Blick entziehen und erst bei längerer Anwesenheit auf dem Exerzirplatz entdeckt werden, zu großer Werth gelegt wird. Man würde dadurch zu einer Künstelei gelangen, die für den Ernstfall vollkommen werthlos ist. Denn der Ausspruch, daß im Kriege nur Einfaches, nicht Gekünsteltes Erfolg verspricht, gilt auch von der Geländebenutzung. Klarheit sowohl bei den Führern wie bei der Truppe über die Bedeutung und Benutzung von Exerzirplatz und Gelände ist daher als der erste Gesichtspunkt bei der taktischen Ausbildung zu bezeichnen.

Digitized by Google

Der zweite Gesichtspunkt ist die Unterscheidung zwischen der Ausbildung der Truppe durch ihren Führer und der Ausbildung dieser Führer durch den nächsthöheren Vorgesetzten. Der Nothwendigkeit dieser Forderung ist man sich durchaus nicht überall klar bewußt. Zuvörderst muß sich der Führer das Instrument, mit dem er kämpfen soll, scharf machen; erst dann kann er sich desselben zur Erreichung eines ihm gesetzten Zweckes bedienen. Wir halten es nicht für gut, schon in den ersten Tagen der Gefechtsausbildung den Führern Gefechtsaufgaben zu stellen, wie es so oft geschieht; es ist dies etwa so viel, wie wenn man Jemandem das Reiten auf einem rohen Pferde beibringen wollte: das Pferd ist nicht im Gehorsam, der Reiter kann nicht sitzen und der Schluß ist, daß Beide, Reiter und Pferd, nichts leisten.

Der dritte Gesichtspunkt ist die Aufstellung eines Programms. Nur ein solches gewährleistet Vollständigkeit und methodisches Vorwärtsschreiten. Das Programm ist verschieden, je nachdem es sich um die Ausbildung der Truppe und um die Ausbildung der Führer handelt.

Das Programm für die Ausbildung der Truppe geht von einer mehr äußeren, formalen Eintheilung aus. Die Truppe braucht den Zweck, um deswillen sie ins Gefecht tritt, nicht zu wissen; sie ist ausgebildet, wenn sie 1. die wenigen typischen Formen, mit welchen sie sich zum Gefecht entwickelt, kennt und 2. befähigt ist, diese typischen Formen dem jeweiligen Gelände anzupassen. Das Erstere lernt sie auf dem Exerzirplatz, das Letztere im Gelände.

Das Exerzirplatzprogramm einer Batterie hat zum Ziel, die Einmarschtechnik auf eine solche Höhe zu bringen, daß jede beliebige Stellung von jedem beliebig gelegenen Zugang aus mit einer dem Gefechtszweck entsprechenden Schnelligkeit eingenommen werden kann. Das Programm umfaßt etwa folgende Punkte:

I. Planmäßige Entwickelung (Bereitstellung vorhergehend). a) gedeckt, d. h. wenn Deckung bis in die Stellung vorhanden ist und ausgenutzt wird, b) überraschend, d. h. wenn im letzten Augenblick aus einer Deckung vorgebrochen wird, c) ungedeckt, nämlich wenn bis zur Stellung längere Strecken im feindlichen Feuerbereich zurückgelegt werden müssen.

II. Beschleunigte Entwickelung, wenn baldige Wirkung die Rücksicht auf Deckung und Vorbereitung überwiegt.

III. Entwickelung an Ort und Stelle bei Nahangriffen.

IV. Entwickelung, wenn der Zugang zur Stellung ein Defilee ist und ungünstig zur Frontlinie liegt.

V. Entwickelung durch Einschieben in bereits stehende Artillerie.

VI. Kleinere Veränderungen der Stellung durch Verschieben vor- oder rückwärts oder durch Frontveränderung.

VII. Stellungswechsel vor- und rückwärts.

Wenn auch die Einmarschtechnik eigentlich nur Batteriesache ist, so erfordert doch auch die Abtheilung eine geregelte Ausbildung ihrer Gefechtsentwickelungen, soll ihr einheitliches Auftreten im Gefecht sichergestellt sein. Namentlich in jenen häufigen Fällen, in welchen es sich um eine gleichzeitige und überraschende Feuereröffnung handelt, ist dies nur durch eine planmäßig geregelte Entwickelung der ganzen Abtheilung zu erreichen. Aber auch dann, wenn Batterie nach Batterie ins Gefecht geworfen wird, bedarf das Funktioniren des Befehls- und Meldewesens, das schnelle Auffassen der Einmarschrichtungen durch die herankommenden Batterien, kurzum der glatte Verlauf der Entwickelung, einer sorgfältigen Exerzirplatzausbildung.

Das Exerzirplatzprogramm der Gefechtsentwickelungen einer Abtheilung ist daher etwa folgendes:

I. Planmäßige Entwickelung. a) gedeckt, b) überraschend, d. h. durch Hervorbrechen aus einer Deckung, welche zugleich ein Defilee sein kann, c) ungedeckt über längere feuerbestrichene Strecken.

II. Entwickelung der Batterien einzeln, sobald sie herankommen (beschleunigte Entwickelung).

III. Entwickelung an Ort und Stelle bei Nahangriffen.

IV. Entwickelung unmittelbar vor ungünstig gelegenen Zugängen.

V. Stellungswechsel vor- und rückwärts.

Die Gefechtsentwickelung des Regiments zerfällt in die Gefechtsentwickelungen der dasselbe zusammensetzenden Abtheilungen; als Ganzes bietet dieselbe keine neuen Momente, auch werden innerhalb des großen Raumes, dessen ein Regiment zur Entwickelung bedarf, sich die Geländeverhältnisse so verschieden gestalten, daß jede Abtheilung, selbst bei gleicher Gefechtslage, ein anderes Verfahren einschlagen muß. Lediglich zur Einübung des Befehl- und Meldewesens und um die Einheit des Regimentsverbandes der Truppe zur Anschauung zu bringen, sind daher Gefechtsentwickelungen des Regiments auf dem Exerzirplatz angezeigt; die typischen Arten der Entwickelung sind folgende:

I. Planmäßige Entwickelung, wobei das Detailverfahren der einzelnen Abtheilungen nicht das gleiche zu sein braucht.

II. Beschleunigte Entwickelung, wobei Batterie um Batterie ins Gefecht geworfen wird.

III. Stellungswechsel.

Für die Gefechtsentwickelung einer Brigade macht sich der große Raumbedarf, der nicht nur zu einer verschiedenen Gefechtsentwickelung der Abtheilungen und Regimenter, sondern vielfach selbst zur räumlichen Trennung nöthigt, noch mehr geltend; dazu fällt hier die Einheit des Verbandes weg. Gefechtsentwickelungen einer Brigade auf dem Exerzirplatz zu üben, dürfte daher, weil sie viel Zeit beanspruchen und doch der Wirklichkeit nicht entsprechende Bilder geben, keinen Werth haben.

Was nun das Ausbildungsprogramm für die Geländeübungen der Feldartillerie und zwar der Feldartillerie-Truppe betrifft, so ist zunächst hervorzuheben, daß die taktische Weiterbildung keineswegs der einzige Zweck dieser Uebungen ist. Reine Fahrübungen, so namentlich Kolonnenmärsche über wechselnden Boden, Ueberwindung von Hindernissen aller Art,

Digitized by Google

Durchfahren von Waldungen, Engwegen, Fahren steil bergan und bergab, dann die bereits gelernten, aber im unebenen und Ackerboden immerhin schwierigeren Exerzirbewegungen, wie Aufmärsche, Bewegungen der Protzen ꝛc., sind als Ergänzung des Fahrunterrichtes und des bespannten Exerzirens zunächst vorzunehmen. Erst dann kommt das Gebiet der gefechtsmäßigen Ausbildung.

Hier ist in erster Linie zu berücksichtigen, daß die Feldartillerie ihre Gefechtsentwickelungen nicht überall vornehmen kann. Ausgedehnte Bodenbedeckungen schließen dieselben ganz aus, und was die Bodengestattung betrifft, so weist die weittragende, vornehmlich auf direktes Feuer angewiesene Wirkung auf die möglichste Ausnutzung jener Geländeräume hin, welche Uebersicht gewähren, also der Höhen, und zwar besonders auf Ausnutzung der Höhenlämme, da solche neben dem Vortheil der Uebersicht auch den der Deckung gewähren.

Höhenlämme oder Höhenlinien nehmen daher für die Feldartillerie den Charakter eines geradezu typischen Trägers ihrer Gefechtsentwickelungen an, ein Verhältniß, das für die an kein Gelände gebundene Infanterie gar nicht besteht. Die Einmarschtechnik an Höhenkämmen zu üben, ist daher die erste und wichtigste Aufgabe der gefechtsmäßigen Ausbildung im Gelände, wobei die Beschaffenheit des rückwärtigen Hanges eine reiche Skala von Verschiedenheiten liefert. In zweiter Linie steht dann die Gefechtsentwickelung an den Rändern von Geländebedeckungen, namentlich an Dorf- und Waldrändern, in dritter die Entwickelnng vor Defileen, welche im Gelände einen wesentlich anderen Charakter tragen als auf dem Exerzirplatz und schon deswegen eingehend zu üben sind, weil für die Feldartillerie so Vieles Defilee ist, was für die anderen Waffen diesen Charakter nicht trägt, in vierter Linie endlich der Stellungswechsel aus diesen Positionen. Nicht nur die Entwickelung der Feuerlinie, sondern auch die Aufstellung der Protzen und Staffeln, dann die Thätigkeit der Aufklärer, Dinge, die auf dem Exerzirplatz nur in ihren typischen Elementarzügen behandelt werden konnten, sind dabei eingehend durchzunehmen.

Damit entsteht ein sehr umfangreiches Programm für die Batterie, das nur durch eine sehr sorgfältige Zeiteintheilung auf Grund vorheriger Erkundung des Uebungsgeländes zu bewältigen ist.

Aber auch die Abtheilung bedarf einer Ausbildung im Gelände. Noch mehr als die einzelne Batterie ist dieselbe bei ihrem Auftreten an Höhenlinien gebunden, und noch mehr tritt daher die Gefechtsentwickelung auf dieser Geländeform in den Vordergrund des Programms. Dabei werden hauptsächlich zwei Fälle zu üben sein, und zwar 1. die planmäßige Entwickelung behufs überraschender Feuereröffnung hinter allen Arten von Höhenlinien und 2. die beschleunigte Entwickelung batterieweise unter Hintansetzung der von der Höhenform gebotenen Deckung. Nächst der Entwickelung auf Höhen ist dann auch für die Abtheilung die Entwickelung vor Defileen jeder Art von besonderer Wichtigkeit.

Das Regiment als Truppe bedarf einer Geländeausbildung nicht; das technische Verfahren schließt mit der Abtheilung ab, und das hier etwas entwickeltere Befehls- und Meldewesen läßt sich ebenso gut auf dem Exerzirplatz fertig machen.

Noch weniger braucht natürlich die Brigade als Truppe eine eigene Geländeausbildung.

Von der taktischen Ausbildung der Truppe gänzlich verschieden und daher in ein besonderes Programm zusammenzufassen ist die taktische Ausbildung der Führer durch deren nächsthöheren Vorgesetzten. Der Führer einer Truppe muß lernen 1. die jeweils entsprechende Entwickelungsform zu wählen, 2. das demnächst folgende Feuer zu leiten, und zwar Beides auf Grund und nach Bedürfniß der Gefechtslage. Die diesbezüglichen Grundsätze finden sich im Exerzir-Reglement Ziffer 318 bis 346 dargestellt.

Das Programm umfaßt daher alle in diesen Ziffern berührten Fälle, d. h. das Verhalten in Angriff, Vertheidigung, Verfolgung und Rückzug. Die Ausbildung auf dem Exerzirplatz ist hier von besanderer Wichtigkeit, denn gerade der Exerzirplatz gestattet es, den Einfluß des für den Führer maßgebendsten Faktors, nämlich der Gefechtslage, am reinsten zum Ausdruck zu bringen und alle diesen Hauptfaktor mehr oder weniger verdunkelnden Nebenfaktaren auszuschalten.

Erst wenn auf dem Exerzirplatz dies erreicht ist, kann mit Erfolg dazu geschritten werden, den Einfluß des zweitwichtigsten Faktors, nämlich des Geländes, den Führer zu lehren. Erfahrungsgemäß ist der Eindruck des Geländes auf den Führer ein so mächtiger, daß er sich demselben zu sehr unterwirft und der Versuchung leicht unterliegt, über dem Gelände den Gefechtszweck zu vergessen. Die Ausbildung der Führer im Gelände findet daher mehr Schwierigkeit darin, die rechtzeitige Vernachlässigung als die Benutzung des Geländes als Deckung zu lehren.

Während das Programm der Truppenausbildung, weil es sich hier um Ausbildung in Formen handelt, sich auf jene unteren Verbände, für welche noch gemeinsame Entwickelungsformen bestehen, beschränkt, findet natürlich das Programm der Führerausbildung keine Grenzen in der höheren Stellung des Führers. Da aber der höhere Führer nach denselben Grundsätzen handelt wie der niedere, so werden die in den verschiedenen Dienststellungen immer erneut geübten Grundsätze schließlich eine solche Ausbildung bewirkt haben, daß für die höheren Führer an Stelle einer systematischen Ausbildung durch deren Vorgesetzte die gelegentliche Selbstübung in Handhabung der unterstellten Truppe genügt.

Der vierte Gesichtspunkt betrifft die Zeiteintheilung. Wenn die Batterie nach Beendigung aller vorbereitenden Uebungen, also insbesondere des Geschützexerzirens in der Batterie, des Fahrunterrichts und des theoretischen Unterrichts über die zahlreichen Dienstgradfunktionen (Meldereiter, Aufklärer, Staffelführer ꝛc.) zusammengestellt wird, so besteht natürlich die erste Thätigkeit in der exerzirmäßigen Ausbildung der bespannten Batterie. Erst wenn hierbei die beiden wichtigsten Evolutionen, nämlich die Entwickelung nach vorwärts durch Aufmarsch und die Entwickelung nach

Digitized by Google

der Flanke durch Frontmachen oder unmittelbares Abprotzen einigermaßen eingeübt sind, kann die taktische Ausbildung der Batterie durch ihren Chef beginnen. Diese muß dann wieder bis zu einem gewissen Grade fortgeschritten sein, bis der Abtheilungskommandeur mit der Ausbildung des Batteriechefs beginnt.

Genau so wie mit der Batterie verhält es sich mit der Abtheilung, nur daß hier die durch das Exerzir-Reglement vorgeschriebene exerzirmäßige Ausbildung der Abtheilung auf eine sehr kurze Zeit beschränkt werden kann, und zwar deshalb, weil die Gefechtsentwickelung der Abtheilung sich im Gegensatz zur Batterie nicht auf exerzirmäßigem Wege, sondern durch Befehle vollzieht, die exerzirmäßige Ausbildung also unmittelbare Gefechtszwecke gar nicht verfolgt.

Für das Regiment sind exerzirmäßige Uebungen auch im Reglement nicht vorgesehen. Es beginnen also sofort die wenigen Uebungen, welche zur Ausbildung des Regiments als Truppe nöthig sind; hierauf folgen dann die Uebungen zur Ausbildung von Regimentsführern.

Während die Exerzirplatzausbildung meist über genügende Zeit verfügt, also eine sorgfältige, tageweise ausgezirkelte Zeiteintheilung nicht benöthigt, ist dies mit der Geländeausbildung anders. Denn die Zeit ist hier eine durch die Bestimmungen gegebene, nämlich fünf Tage.

Von diesen fünf Tagen sind vorschriftsmäßig drei Tage für die Batterie zu bestimmen, was auch vollständig begründet ist, da die Einmarschtechnik der Batterie es ist, auf der alle Gefechtsentwickelung der Feldartillerie bis zu ihren höchsten Verbänden beruht. Die zwei übrig bleibenden Tage müssen dann wohl der Ausbildung der Abtheilung überlassen werden; denn der Umstand, daß die Einmarschtechnik Batteriesache ist, hindert nicht, daß die Abtheilung derjenige Verband ist, der die Einheit für Entwickelung und Feuerleitung darstellt. Für die Ausbildung des Regimentsverbandes verbleibt somit überhaupt kein Tag. Der Hauptschwerpunkt an allen fünf Tagen wird bei der so knapp bemessenen Zeit auf die Ausbildung der Truppe, d. h. auf die Ausbildung ihrer Einmarschtechnik zu legen sein. Die Ausbildung der Führer kann somit nur gelegentlich betrieben werden. Keinesfalls können die Regimentskommandeure alle Abtheilungskommandeure und diese wieder alle ihre Batteriechefs systematisch ausbilden. Da aber diese Befehlshaber nicht jedes Jahr wechseln und da sie auch zudem schon in ihrer früheren Dienststellung für die nächsthöhere Verwendung herangezogen wurden, so ist der Schaden nicht so groß. Man muß eben die Ausbildung der Führer auf mehrere Jahre vertheilen und je nach der Befähigung der Einzelnen sich mit dem Einen mehr und mit dem Anderen weniger beschäftigen.

Viel unangenehmer kann sich bei der Kürze der Zeit ein anderer Umstand geltend machen. Wie nämlich schon oben nachgewiesen wurde, ist die Ausbildung einer Feldartillerietruppe in der Einmarschtechnik hinter Höhen von besonderer Wichtigkeit. Diese Technik ist zudem eine von der Einmarschtechnik der Ebene so verschiedene, daß es fraglich ist, ob dieselbe in der kurzen Zeit von drei Tagen vollständig gelehrt werden kann und dann bleibendes Eigenthum der Truppe wird. Es ist jedenfalls wünschenswerth, schon in der Garnison, wenn es deren Umgebung gestaltet, die Grundsätze der Höhentechnik zu lehren und den Regimentsübungen nur die Weiterbildung zu überlassen. Wo die Garnisonverhältnisse solche vorbereitenden Uebungen nicht zulassen, muß wohl von der bestimmungsgemäß zulässigen Verlängerung von drei Tagen Gebrauch gemacht werden. Es ist selbstverständlich, daß diese Verlängerung, die nur zum Zweck der Einmarschtechnik gewährt wird, vor Allem jenen Verbänden zu Gute kommt, von denen eine einheitliche Einmarschtechnik gefordert wird, also der Batterie und der Abtheilung.

Unter dem fünften Gesichtspunkt sind noch eine Anzahl von mehr untergeordneten Punkten zusammenzufassen. Erstens die Frage, ob und inwieweit taktische Ideen bei der gefechtsmäßigen Ausbildung aufzustellen sind. In dem Wort „gefechtsmäßig" steckt schon die Antwort; denn der Begriff „Gefecht" bedingt nothwendigerweise das Vorhandensein eines Feindes. Ferner ist für eine so unselbständige Truppe, wie es die Feldartillerie ist, die Gruppirung der Nachbartruppen von Einfluß für die Gefechtsentwickelung. Mindestens über diese beiden Dinge, also über Feind und Nachbartruppen, muß daher bei jeder Uebung, die die gefechtsmäßige Ausbildung bezweckt, eine Annahme gemacht werden. Für die Ausbildung der Truppe als solche genügen auch diese beiden Dinge vollständig; ein Mehr würde, ganz abgesehen von dem Zeitverlust, sowohl die Phantasie wie auch das Verständniß der Truppe über deren Fassungsvermögen belasten. Insbesondere muß betont werden, daß die Kenntniß des Gefechtszweckes für die Truppe unnöthig ist und höchstens zum besseren Verständniß der Chargen gelegentlich eine Belehrung hierüber erfolgen kann.

Dagegen ist für die Ausbildung der Führer die Angabe des Gefechtszweckes oder der diesen Zweck bedingenden Gefechtslage in erster Linie wichtig, da die Führermaßnahmen ja hiervon vor Allem abhängen. Die Detailangaben über Feind und Nachbartruppen kommen hier erst in zweiter Linie.

So nothwendig an sich diese taktischen Annahmen sind, ebenso nothwendig ist es, daß diese Annahmen in der denkbar einfachsten Form gehalten werden, und zwar aus zwei Gründen: 1. ist die Fähigkeit der meisten Menschen, sich in eine ihnen rasch vorgetragene Lage hineinzudenken und sich von derselben ein plastisches Bild zu machen, nur eine geringe, und 2. laufen beim Erklären der Lage außerordentlich leicht Irrthümer unter, welche zur Folge haben, daß der den Auftrag Gebende die Lage sich anders vorstellt als der ihn Empfangende.

Unter diesen Umständen ist es überhaupt am besten, die hier nöthigen Annahmen nicht frei zu supponiren, sondern dieselben durch Aufstellung von Zielen und Markiren der Nachbartruppen unmittelbar darzustellen. Geht das nicht an, so können die Annahmen etwa folgende Form annehmen:

Digitized by Google

1. Für die Ausbildung der Truppe:

„Dort drüben am Wald steht feindliche Artillerie. Auf unserer Seite haben wir links vorwärts Infanterie; dagegen ist die rechte Flanke frei."

2. Für die Ausbildung der Führer:

„Angriffsgefecht gegen einen in Stellung befindlichen Feind. Stadium des bevorstehenden Artilleriekampfes. Vom Feind wird Artillerie feuerbereit hinter jener Höhe vermuthet. Infanterie hält die Linie Dorf—Mühle. Eigene Infanterie hat das Dorf links vor uns besetzt. Eigene rechte Flanke frei und durch feindliche Kavallerie unsicher."

Eine zweite Frage betrifft die Annahme von Geländeformen und Bodenbedeckungen auf dem offenen ebenen Exerzirplatz.

Die ganze bisherige Darstellung geht darauf hinaus, nachzuweisen, daß die Eigenart des Exerzirplatzes keineswegs als ein Uebel zu betrachten ist, sondern daß sie ganz bestimmte, sonst durchaus nicht zu ersetzende Vortheile gewährt. Schon aus diesem Grunde erscheint die künstliche Bestellung des Exerzirplatzes mit Geländeobjekten verkehrt.

Aber selbst wenn man gegen Ende der Ausbildung eine solche für wünschenswerth erachten wollte, so würde doch damit der beabsichtigte Zweck nicht erreicht. Die Truppe selbst würde sich niemals ein anschauliches Bild von dieser Annahme machen können, und die Schwierigkeiten und Besonderheiten, die mit den Annahmen geschaffen werden sollen, würden ja faktisch doch nicht bestehen. Mag man z. B. eine Höhe supponiren, so werden sich die Besonderheiten der Stellungnahme hinter dem Höhenkamme weder für das einmarschtechnische Verhalten der Truppe noch für das taktische Verhalten des Führers ergeben.

Ein dritter Punkt besteht darin, daß jede Artillerietruppe befähigt sein muß, jede ihr zugewiesene Stellung, gleichviel welche Ausdehnung, welche Lage im Gelände, welchen Zugang dieselbe besitzt, einzunehmen. Die an sich einfache, exerzirmäßige Entwickelung sowohl nach vorwärts durch Aufmarsch wie nach der Flanke durch Frontmachen oder unmittelbares Abprotzen reicht hier vielfach nicht aus. Es können Fälle eintreten, namentlich bei einem ungünstigen Zugang zur Stellung oder in sehr schwierigem Gelände, in welchen das reglementarische Kommando weder für die Herstellung der Front noch für das Abprotzen ausreichen. Ziffer 289 und 292, 1. Abs., letzter Satz des Exerzir-Reglements streifen diese Verhältnisse, setzen aber voraus, daß die Geschützführer unter dem Schutze einer Deckung vorgenommen werden können. Ist jedoch eine solche Deckung nicht vorhanden oder drängt die Zeit, so müssen Entwickelungen auf Befehl, ähnlich wie bei der Infanterie angewendet werden. Es handelt sich dann darum: 1. das vorderste Geschütz anzusetzen, 2. das Entwickelungsverhältniß der anderen zu bezeichnen.

Das Ansetzen der vordersten Geschütze erfolgt entweder dadurch, daß der Batterieführer das Geschütz selbst oder durch einen Beauftragten an seine Stelle führt.

Der Entwickelungsbefehl, zu dessen Entgegennahme die Batterie auf einen Augenblick halten muß, könnte z. B., wie folgt, lauten: „Unregelmäßige Entwickelung dicht jenseits des Dorfausganges. Die vordersten vier Geschütze Flankenmarsch links und Abprotzen nach rechts auf mein Kommando. Die beiden hintersten Geschütze durch Aufmarsch rechts daneben."

Es ist klar, daß eine solche Entwickelung, welche durch feindliches Feuer noch erschwert werden kann, nur durch sorgfältige Ausbildung des einzelnen Geschützes, insbesondere des Geschützführers, zu selbständigem Denken und Handeln ermöglicht wird. Da man nun immer mehr zur Erkenntniß kommt, daß auch der Feuermechanismus einer Batterie, insbesondere Zielaufsuchen, Bestimmung des Hülfsziels oder eines Merkpunktes, Ueberwachung des Richtens und der Richtmittelstellung, hauptsächlich der Thätigkeit der Geschützführer zuzuweisen ist, so folgt überhaupt, daß die taktische Ausbildung der Artillerie als Truppe auf die Selbständigkeit des einzelnen Geschützes aufzubauen ist.

Zum Schlusse ist noch die Frage zu berühren, auf welche Weise auf dem Schießplatz gelegentlich des Scharfschießens die taktische Ausbildung zu fördern ist. Erinnert man sich, daß diese Ausbildung zwei Dinge, die Gefechtsentwickelung und Feuerleitung, umfaßt, so erhellt es als etwas Selbstverständliches, daß es die Letztere ist, die hier in den Vordergrund tritt. Aber schon die Bestimmung der Schießvorschrift, daß selbst bei Schulschießen das Einrücken in die Stellung kriegsmäßig auszuführen ist, deutet darauf hin, daß auch die Gefechtsentwickelung bei Gelegenheit des Scharfschießens weiter auszubilden ist. Soll nun der Schießplatz in dieser Hinsicht als Gelände oder als Exerzirplatz angesehen und benutzt werden?

Bedenkt man, daß selbst auf einem hügeligen Schießplatz die Geländeformen sowohl den Führern wie der Truppe bald geläufig werden, daß ferner die Einhaltung bestimmter Schußlinien Führer wie Truppe voreinnimmt, so kann kein Zweifel bestehen, daß bei den Gefechtsentwickelungen der Scharfschießen und zwar sowohl bei Aufgabestellung wie bei Kritik die Geländebenutzung nur in großen Zügen, nicht im Detail zu berücksichtigen ist.

Die taktische Ausbildung beim Scharfschießen ist wesentlich eine Ausbildung der Führer, weniger eine solche der Truppe. Dies geht schon daraus hervor, daß Ausbildung in der Feuerleitung ihr Hauptinhalt ist. Die Truppe lernt mehr Schießtechnik, Materialbehandlung, Gewöhnung der Pferde an das Schießen ꝛc. als taktisches Verhalten. Da nun dem einzelnen Führer nur wenige Uebungen gewährt werden können, erhellt auch hieraus, daß es vor Allem auf Ausbildung in dem Wesentlichen, vom Gelände Unabhängigen ankommt. Klar präzisirte, einfache Gefechtslage, Vermeidung aller Geländeannahmen, Markirung, nicht Supponirung aller Truppen bei Freund und Feind sind hierfür nothwendige Erfordernisse.



Digitized by Google

## Zum Prüfungsschießen im Gelände.

Nachdem das Einzelprüfungsschießen in der alten Form, wie es den Anschein hat, aufgegeben ist, beginnt man dem Prüfungsschießen im Gelände, das als Maßstab für die Beurtheilung schießtechnischer Leistungen beibehalten worden ist, erhöhte Bedeutung zuzumessen.

Es treten in neuester Zeit namentlich solche Versuche in den Vordergrund, die auf eine möglichst innige Verbindung der eigentlichen Schießthätigkeit mit den sie beeinträchtigenden Faktoren des Ernstfalls, also auf eine Erhebung zum wirklichen Kriegsschießen abzielen.

Die „kriegsgemäße" Ausbildung des Infanteristen soll in diesem Endergebniß der Jahresthätigkeit wie in einem Spiegel erscheinen, der alle Auswüchse der Friedensthätigkeit scharf umgrenzt hervortreten läßt.

Daß ein Korrektiv unentbehrlich ist, um friedliche Neigungen zur Verkünstelung und Verwickelung sonst einfacher Dinge einzudämmen, wird kein denkender Soldat in Zweifel ziehen, und daß es kein besseres Mittel giebt, rein friedliche Illusionen zu zerstäuben, als den scharfen Schuß, wer möchte dem nicht zustimmen?

Dennoch dürften einige Bedenken geltend zu machen sein, die nicht so nebensächlicher Art scheinen, um angesichts der Vortheile, die man sich bis heute von der beabsichtigten Neugestaltung des „Prüfungsschießens im Gelände" doch nur verspricht, verstummen zu müssen.

Was zuvörderst das Beiwort „kriegsgemäß" betrifft, das zurzeit in so vielen Verbindungen auftritt, so scheint seine Betonung dann und wann zu einer Verkennung der Ziele unserer militärischen Ausbildung führen zu wollen. Dieses dürfte wenigstens insofern der Fall sein, als in allzu konsequenter Verfolgung und Uebertragung psychologischer Untersuchungen und Feststellungen dem gemeinen Soldaten schon im Frieden, in seinem Dienstleben, namentlich den feldmäßigen Zweigen desselben, ein möglichst getreues Abbild der Schrecknisse des Krieges und Kampfes vorgeführt wird, in der Absicht, gegen deren Wirkungen seine Empfänglichkeit abzustumpfen. Nach früherer, mehr den praktischen Erfahrungen sich anbequemender Lehrmethode war man vor Allem darauf bedacht, ihm den frischen Muth der Sorglosigkeit, der Unterschätzung der Gefahr zu lassen und zu festigen, etwa nach dem Musketierliede: „Eine jede Kugel, die trifft ja nicht; denn träfe jede Kugel apart ihren Mann, wo nähmen die Könige ihre Soldaten dann?"

Es ist zweifellos, daß die volle Kenntniß der Gefahr auf den großen Haufen entmuthigend wirkt; die allerorten aufsteigende, mehr als reale Vorführung der schrecklichen Wirkung moderner Kriegswaffen kann daher nur denen in die Hände arbeiten, die den Krieg als das übelste aller Uebel beseitigt und durch einen ewigen, wenn auch faulen Frieden ersetzt wissen wollen. Denn die zunehmende Kenntniß der Kriegsschrecken wird sicher abkühlend wirken auf die Lust, an der Waffenentscheidung theilzunehmen, auf die Kriegslust überhaupt, also die allgemeine Friedenssehnsucht steigern, schließlich bis zu jenem Grade des Selbsterhaltungstriebes, der blutigen Entscheidungen auch um den Preis der nationalen Ehre aus dem Wege gehen möchte.

Dabei sind diese Wirkungen doch nur auf dem Schießplatze gegenüber todten Zielen abgelesen, wenigstens in Bezug auf den Masseneindruck; noch hat kein Ernstfall dargethan, wie das Hinschießen ausfällt, wenn auch tüchtig hergeschossen wird, d. h. wie sich die Verluste gestalten, wenn die Gegner mit ebenbürtiger, militärischer Tüchtigkeit sich schlagen.

Die Grenze dürfte schon überschritten sein, wenn zum Belehrungsschießen in Ergänzung der in Ziffer 156 der Schießvorschrift zur Vorführung der Durchschlagskraft genannten Gegenstände auch Weich- und Knochentheile thierischer Körper beschossen werden, wie dies allenthalben geschieht. Derartige Kenntniß mag für den Schießlehrer, den Arzt von Werth sein, also in Schießschulen gepflegt werden; zur Verpflanzung in die Truppe eignet sie sich aber entschieden nicht. Wenn auch der Gebildete mit den niederschlagenden Eindrücken solcher Versuchsergebnisse fertig wird: beim gemeinen Mann nisten sie sich ein und tragen zur Steigerung des ohnehin schon stark entwickelten Selbsterhaltungstriebes bei. Der gemeine Mann ist im Allgemeinen nur tapfer in der Unkenntniß der Gefahr oder dem sicheren Bewußtsein, ihr gewachsen oder überlegen zu sein.

Es wird sich daher empfehlen, vorsichtiger zu erwägen, was dem Mann an Kenntniß der Kriegsgefahren unbedingt nothwendig, was ihm entbehrlich ist, was seine Kampfeslust steigern, was sie herabsetzen kann.

Von solchen Gesichtspunkten aus dürfte auch der Versuch zu würdigen sein, den Einfluß der Strapazen des Ernstfalles in das „Prüfungsschießen" hereinzubeziehen, es auf der Basis der Kriegsmärsche aufzubauen.

Der Soldat, der im Kriege der Schlacht entgegenmarschirt, entwickelt eine andere Spannkraft als der marschirende Friedenssoldat; der Gedanke an den bevorstehenden Kampf, das so nahe Ende absorbirt sein Sinnen und Trachten, lenkt es ab von der rein mechanischen Bethätigung körperlicher Arbeit, hält das Gefühl der Ermüdung fern bis zu jenem Ziele, an dem die Erschöpfung, das einfache Unvermögen, mit einem Male hereinbricht.

Es ist ganz richtig: Der Soldat muß seine Beine gebrauchen lernen, muß ein gewisses Maß von Marsch- und Tragleistung einmal hinter sich gebracht haben, um aus der Erinnerung an diese Leistung auch in späteren Zeiten wie aus einem Born schöpfen zu können.

Daß nun aber die Verbindung dieser Marschleistung mit dem Schießen, und wäre es ein Prüfungsschießen, das ja auch seine Aufregungen hat, uns einen Maßstab für das wirkliche Kriegsschießen liefern könnte, möchte ein Irrthum sein. Und wenn auch nicht, was wäre damit gewonnen? Wohl wird das bisherige Ergebniß zurückgehen, vielleicht bedeutend zurückgehen, und die allzu hoch gespannten Erwartungen von der Leistungsfähigkeit unserer Schußwaffen werden sich eine Herabstimmung gefallen lassen müssen. Warum

Digitized by Google

wollen wir aber schon jetzt jene Enttäuschungen vorwegnehmen, die uns das erste wirkliche Kriegsschießen bereiten wird, sowohl was unsere eigene, als was die feindliche Waffenwirkung betrifft?

Die Ueberzeugung von der Güte seines Gewehres und das Vertrauen in seine Schießfertigkeit giebt heutiges Tages noch inmitten der waffenstarrenden Welt dem Deutschen Soldaten Hoffnung auf den günstigen Ausgang eines Kampfes. Diese Ueberzeugung sollte daher nicht dadurch herabgesetzt werden, daß er erst zum Schusse zugelassen wird, wenn er eine Hindernißbahn durchlaufen und mit seinen körperlichen Kräften auch die zum Schießen, d. h. zum Treffen, so nöthige Energie zum großen Theile aufgebraucht hat. Im Jahre 1870, als Frankreich dem Preußischen Zündnadel- und Bayerischen Podewils-Gewehre das technisch weit überragende Chassepot-Gewehr entgegenzustellen hatte, war die Deutsche Heeresleitung ernstlich und mit Erfolg bemüht, das Vertrauen zur gewahnten und erprabten, wenn auch technisch überhalten Waffe zu erhalten und zu heben und die Truppe für ihren Gebrauch sorgfältig auszubilden!

Nicht ohne Anerkennung möchten dagegen jene Bestrebungen aufzunehmen sein, die darauf gerichtet sind, die Bedingungen der Prüfung für alle Konkurrenten möglichst gleichmäßig zu gestalten. Hierher dürfte auch das Vorhaben gerechnet werden, sämmtliche Kampagnien, wenigstens eines Armeekarps, am gleichen Platze die gleiche Aufgabe erfüllen zu lassen, womit die unglückliche, im engsten Rahmen friedlicher Rücksichtnahme auf allgemeine Sicherheit und Schonung des Privateigenthums entstandene Verbindung von Taktik und Schießtechnik gelöst würde, um deren Erhaltung sich seither die Geister erschöpft haben, in vergeblichem Bemühen, beiden gerecht zu werden, ohne sie beide leiden zu lassen.

Aber auch dieser Versuch wird mit der Verschiedenheit der Jahres- und Tageszeit und der Witterung zu rechnen haben und die Berücksichtigung dieser namentlich für die Bewerthung wichtigen Faktoren nicht umgehen dürfen. Ein Ausgleich will durch entsprechende Steigerung oder Mäßigung der vorausgehenden Marschleistungen erzielt werden.

Solche ausgleichende Thätigkeit kann indessen immer nur das Produkt individueller Ueberlegung sein, ein wirkliches und wahrhaftiges Gleichgewicht niemals schaffen; im Gegentheil, die Menge von Imponderabilien, die so als Zuthaten des Prüfungsschießens mit zur Erwägung gezogen werden müßten, würden das Ergebniß nur verwirren, es jedenfalls als Grundlage eines Vergleichs untauglich machen.

Auch würde dem Glück und Zufall eine ausschlaggebende Bedeutung zukommen, was doch für die Beurtheilung pflichtmäßiger Thätigkeit seine Bedenken hat.

Das begreifliche Verlangen, den Einfluß der Marsch- auf die Schießleistung möglichst wenig hervortreten zu lassen, wird natürlich einen sehr ausgiebigen Training in der ersteren zur Folge haben.

Es fragt sich nur, wann dieser möglich ist bezw. ob er allen konkurrirenden Abtheilungen möglich ist, da doch — gleicher Ort und gleiche Aufgabe vorausgesetzt — die Abhaltung des Schießens für die vielen Kampagnien eines Armeekarps zeitlich sehr verschieden anberaumt werden muß. Es werden also auch jene Abtheilungen, die unmittelbar nach dem Training der Kampagnie- und Bataillonsschule schießen dürfen, vor den erst nach dem großen Ernteurlaub schießenden einen nicht auszugleichenden Vorsprung haben, abgesehen davon, daß für Letztere die Gefahr nahe liegt, den auf wenige Tage vor dem Schießen sich zusammendrängenden Training zu übertreiben.

Um solchen Ausschreitungen und Ueberanstrengungen bei der Trainirung vorzubeugen, könnte allerdings der Krankenstand, namentlich am Tage des Prüfungsschießens unter scharfe Kontrole genommen und entsprechend in Anrechnung gebracht werden. Aber auch diese Maßregel, so richtig sie scheinen mag, ist bei näherem Zusehen nicht einwandsfrei.

Wer weiß nicht aus seinem praktischen Dienstleben, wie oft die Zu- oder Abnahme des Krankenstandes nicht so sehr von dienstlichen Anstrengungen, als von anderen äußeren Einflüssen, Umschwung der Witterung, endemischen Infektionen, größerer oder geringerer Disponibilität und dergleichen abhängt? Wie mancher Kompagniechef war stolz auf die Vollzähligkeit seines Rekrutentrupps, bis kurz vor der Besichtigung bei größter Schonung ganz plötzlich ein Siechthum hereinbrach und Bresche legte! Dagegen haben die durch andauernd naßkalte Witterung gesteigerten Strapazen der Kaisermanöver 1897 in gesundheitlicher Hinsicht nicht den geringsten nachtheiligen Einfluß geäußert!

Es müßten also auch in diesen Dingen Glück und Zufall eine Rolle spielen, wenngleich der mit nicht zu billigenden Mitteln Arbeitende ebenfalls Glück haben und den Lohn ernten kann, während der unglückliche Gewissenhafte konsequenterweise nicht nur leer ausgehen, sondern in bessernde Behandlung genommen werden müßte.

Alle diese Versuche, die durch das Prüfungsschießen gewonnene Bewerthung zu einem exakten Fazit zu erheben und das Prüfungsschießen selbst dadurch zu legitimiren, werden vor der Thatsache nicht bestehen können, daß es einfach unmöglich ist, gleiche Bedingungen für alle Kankurrenten zu schaffen, was doch allgemein als das sine qua non jeder Prüfung anerkannt wird.

„Das Prüfungs"schießen hat nebstdem in die Armee ein Element getragen, das ihrem innersten Wesen nicht zusagt.

Die Armee stellt eine Vereinigung von Männern dar, die dem hohen Ziele zustreben, sich und Andere kriegstüchtig zu machen; eine Vereinigung gewaffneter Männer, die mit Ernst und Pflichtgefühl ihrer Aufgabe und Bestimmung leben, Thron und Vaterland zu schützen; für die Blüthe des Volkes ist sie eine ernste, entsagungsvolle Schule des Lebens, eine hohe Schule männlicher Pflichten. Klausurarbeiten und Aehnliches

Digitized by Google

dienen zur Leitung des Jugendsinns, dem Arbeit und Pflicht als Selbstzweck noch nicht verständlich sind. Wenn nun dennoch diesen Lehrmitteln ein so entscheidender Einfluß auf die wichtigste Uebungsthätigkeit der Armee eingeräumt wird, möchte da nicht die Befürchtung sich äußern dürfen, sie könnte in der Folge Einbuße an ihrer Würde erleiden und von der hohen Stelle herabsteigen, auf die der Wille von Fürst und Volk, männliche Arbeit und eine glorreiche Vergangenheit sie gestellt?

Sollte es thatsächlich nicht möglich sein, ohne Prüfen, Vergleichen, Bewerthen auszukommen? Würde nicht ein Fortfall dieser gleichsam inquisitorischen Thätigkeiten ein Plus ritterlicher Eigenschaften zur Entwickelung kommen lassen, dem gegenüber das befürchtete Minus an Eifer und Arbeit gar nicht in die Wagschale fallen würde?

Aller Voraussicht nach würde das Abtheilungsschießen im Gelände, frei von den beklemmenden, einengenden, der Initiative abträglichen Fesseln der Prüfung sich zu einer höheren Bedeutung emporschwingen, ohne daß dem besichtigenden Vorgesetzten die zur Beurtheilung des Führers und seiner Truppe unentbehrlichen Daten genommen wären.

Die schematische Bewerthung blendender Augenblickserfolge, die Zurücksetzung redlicher und pflichtgetreuer Arbeit, wenn sie, vom Glücke vernachlässigt, zur bestimmten Stunde nur bescheidene Ergebnisse zu verzeichnen hat, führen zu einer übertriebenen Achtung vor dem Erfolge an und für sich und eröffnen ein Wettbewerbstreiben, dem nur zu wünschen ist, daß ihm die Mittel stets heilig bleiben. Jedenfalls bergen sie in ethischer Beziehung Gefahren, die nicht unbeachtet bleiben dürfen.

Prüfungen sind der Ausdruck des Mißtrauens und ganz gerechtfertigt, wo dieses berechtigt ist. Allgemein und mit regelmäßiger Wiederholung angewendet, können sie eine Virtuosität erzeugen, sich prüfen zu lassen oder die Prüfung zu bestehen, und dadurch einen Maßstab liefern, der für die Beurtheilung des inneren Wesens der Sache nicht mehr zu brauchen ist.

Hat man Vergleiche nöthig aus höheren Gründen, so lassen sich diese immer ohne Prüfung erzielen, wenn die Ergebnisse geheimgehalten und einzig und allein dem Zwecke zugeführt werden, den man im Auge hat.

Die gesteigerte Fernwirkung der modernen Feuerwaffen bedingt frühzeitige Auflösung und selbständiges Auftreten der Kämpfenden. Mehr denn je wird daher unter den durch Bewaffnung und Ausbildung ebenbürtig werdenden Kampfeinheiten moderner Großstaaten neben der Führung der innere Werth der Truppe den Ausschlag geben. Diese Erkenntniß verweist eindringlich auf die sorgfältige Pflege und Erhaltung ritterlicher Eigenschaften und soldatischer Tugenden zur Hebung dieses inneren Werthes. Die Frage, ob das Prüfungsschießen zu den diese Pflege fördernden Faktoren gehört, dürfte berechtigt sein. r.

## Aenderungen in der Numerirung der Russischen Reservebataillone und Brigaden.

Durch Kaiserlichen Befehl vom 26. Mai a. St. ist in der Reihenfolge und Numerirung der Russischen Reserveinfanterie eine anscheinend belanglose, in Wirklichkeit aber nicht unwichtige Aenderung eingetreten, die ihre für die Verstärkung der Armee im Kriege so wesentliche Organisation noch mehr befestigt. Zum Verständniß der getroffenen Aenderung ist ein Rückblick auf die bisherige Organisation der Reservekadretruppen erforderlich. Die Reservetruppen sind schon im Frieden in verschieden starken Kadres, und zwar: a) in Regimentern zu zwei Bataillonen, jedes zu vier Kompagnien, und b) in sogenannten „selbständigen" Bataillonen zu fünf Kompagnien vorhanden.

Je vier Regimenter bezw. je vier selbständige Bataillone sind zu Reserve-Infanteriebrigaden vereinigt, deren Nummern sich direkt an die der 45 Feldinfanteriedivisionen anschließen. So gab es nach dem letzten Bestande vier Europäische Reserve-Infanteriebrigaden zu vier Regimentern zu je zwei Bataillonen mit den Brigadenummern 46 bis 49 (jetzt in Nr. 50 umbenannt), die im Kriege zu vier vollen Divisionen erster Ordnung gleicher Nummer werden. Die Brigade Nr. 49 sollte überdies ausnahmsweise noch eine Division zweiter Ordnung aufstellen. Außerdem gab es zwei solcher Brigaden zu vier Regimentern bei der Kaukasischen Armee, Letztere mit der bisherigen Bezeichnung Kaukasische Nr. 1 und 2. Diese beiden Brigaden entwickeln sich im Kriege ebenfalls zu zwei Divisionen erster Ordnung. Auf die Nr. 49 der Europäischen Reservebrigaden folgten bisher die im Frieden aus nur je vier Bataillonen zu fünf Kompagnien bestehenden Brigaden Nr. 50 bis 61 und im Kaukasus die ebenso zusammengesetzten Brigaden Nr. 3 und 4. Diese Reservebrigaden zu nur vier Bataillonen hatten sich nach den bisherigen Bestimmungen bei einer Mobilmachung ebenfalls zu vollen Divisionen, jedoch nicht nur erster, sondern ebenso viel zweiter Ordnung zu entwickeln.

Es liegt dabei folgendes, eine sehr starke Heranziehung von Reserven bedingendes System zu Grunde. Aus den vier ersten Kompagnien jedes Bataillons soll ein volles Regiment erster Ordnung gebildet werden.

Je vier solcher Regimenter erster Ordnung hatten dann die betreffende Division erster Ordnung mit derselben Nummer wie die ihren Stamm bildende Brigade zu formiren. Die 5. Kompagnien der Friedensbataillone hatten dagegen jede als Kadre für ein volles Regiment zweiter Ordnung zu dienen, von denen wiederum je vier zu einer Division zweiter Ordnung vereinigt werden sollten. So hatte also jede Brigade zu vier Bataillonen bei einer Mobilmachung eine volle Division erster und eine ebensolche zweiter Ordnung zu formiren. Die Nummern der Reservedivisionen zweiter Ordnung hatten sich dabei an die der Divisionen erster Ordnung anzuschließen. Ebenso wie es für die Reihenfolge der Brigaden (im Kriege Divisionen) vorgesehen war, sollten sich auch die Nummern der aus den bisher nur mit Namen, aber noch nicht mit Nummern ver-

Digitized by Google

sehenen Bataillonen zu formirenden Regimenter erster und zweiter Ordnung an die der schon im Frieden bestehenden Feld- bezw. Reserveregimenter anschließen. Dabei galt die Bestimmung, daß das aus den vier ersten Kompagnien jedes selbständigen Bataillons zu formirende Reserveregiment erster Ordnung die gerade Nummer, z. B. 200, das aus der 5. Kompagnie hervorgehende Regiment zweiter Ordnung die korrespondirende ungerade Nummer, hier also 201, zu führen hat. Demnach sollten die Divisionen erster Ordnung nur aus Regimentern mit gerader, die zweiter Ordnung nur aus solchen mit ungerader Nummer bestehen.

Es blieb indessen in der Gesammtnumerirung ein Manko insofern, als sich an das schon im Frieden bestehende, zur 48. Reservebrigade gehörige Regiment Nr. 192 als erstes der 49. Reservebrigade nicht das (fehlende) Regiment Nr. 193, sondern das Regiment Nr. 200 anfügte. Die übrigen zwei Regimenter dieser Brigade, zu denen als viertes das Gardereserve-Infanterieregiment zu rechnen ist, führten dagegen die Nummern 204 und 210. Die Angabe der Gründe für die Auffassung dieser Lücke würde zu weit führen.

Durch den neu erlassenen Befehl wird diese sehr komplizirte und Anlaß zu Verwirrungen gebende Numerirung der Friedens- bezw. Kriegs-Reserveregimenter übersichtlicher geregelt. Damit ist auch eine theilweise Veränderung der Reihenfolge der Reservebrigaden verbunden. Es werden danach fortan bestehen: 1. die sich an die 45 Feld-Infanteriedivisionen anschließenden, bereits im Frieden aus vier Regimentern zu je zwei Bataillonen bestehenden Reservebrigaden Nr. 46 bis 48 mit den Regimentern Nr. 181 bis 192.

Die ebenfalls schon im Frieden aus Regimentern zu je zwei Bataillonen bestehende bisherige 49., jetzt mit Nr. 50 bezeichnete Reservebrigade folgt dagegen nicht mit der Regimentsnummer 193, sondern, unter Voranstellung des Garderegiments, erst mit Nr. 198 und schließt mit dem Regiment Nr. 200 ab. Es besteht mithin in der sonst regelmäßigen Reihenfolge der Regimenter noch immer eine Lücke von 193 bis 197, also von fünf Regimentern, ebenso fehlt noch die Brigade Nr. 49, was auf beabsichtigte Ergänzungsformationen schon im Frieden oder erst bei einer Mobilmachung schließen läßt. Es folgen nun 2. die im Frieden nur aus je vier (bisher im Frieden nicht numerirten) Bataillonen bestehenden Reservebrigaden Nr. 51 bis 62 mit etwas umnumerirter Reihenfolge. Die bisher nur mit Namen bezeichneten je vier Bataillone dieser Brigaden haben aber jetzt schon im Frieden die Nummern der aus ihnen im Kriege zu formirenden Regimenter erster Ordnung erhalten. So beginnt die 51. Reservebrigade jetzt mit dem Bataillon (im Kriege Regiment) Nr. 201 Lebedinski, während die 62. Brigade mit dem Bataillon Nr. 248 Ostaschkow abschließt. 3. Die vier Kaukasischen Reservebrigaden, sowohl die beiden aus je vier Regimentern als die zwei nur aus vier Bataillonen bestehenden, verlieren ihre besondere Bezeichnung als „Kaukasische" und verändern ihre Numerirung. Letztere schließt sich der der Europäischen direkt an, derart, daß die jetzigen Reservebrigaden Nr. 63 und 64 (frühere Kaukasische Nr. 3 und 4) jetzt die Bataillone Nr. 249 bis 252 und 253 bis 256 enthalten. Daran schließen sich die Brigaden Nr. 65 und 66 (frühere Kaukasische Nr. 1 und 2) mit den Regimentern (zu je zwei Bataillonen) 257 bis 260 und 261 bis 264. Es giebt also jetzt im Frieden, außer der Feldinfanterie (letztere 45 und einschließlich 3 Garde- und 4 Grenadierdivisionen 52 Divisionen stark):

| | | |
|---|---|---|
| 4 Europäische Reserve-Brig. | Nr. 46 bis 50*) | zu 4 Regimentern |
| 2 Kaukasische . . . . . | Nr. 65 und 66 | zu je 2 Bataillonen |
| 12 Europäische . . . . | Nr. 51 bis 62 | zu je 4 Bataillonen |
| 2 Kaukasische . . . . . | Nr. 63 und 64 | zu je 8 Kompagnien. |

Zusammen 20 Reservebrigaden mit den Nrn. 46 bis 66,*) die sich im Kriege an erster Stelle zu vollen Divisionen erster Ordnung entwickeln und dann zusammen 80 Regimenter: Garderegiment, ferner Nr. 181 bis 192 (Lücke von 193 bis 197) und 198 bis 264 enthalten. Ueber eine anderweitige Entwickelung der zwei noch nicht im Brigadeverband befindlichen Europäischen und der zwei ebenfalls selbständigen Kaukasischen Reserve-Kadrebataillone sind abändernde Bestimmungen bisher nicht getroffen worden. Ebenso nicht für die Asiatischen Reserve- und Linien-Kadrebataillone. Die neue Verfügung hat somit keine Verstärkung der im Frieden vorhandenen bezw. im Kriege aufzustellenden Reserve-Infanterietruppen, sondern nur eine Neuordnung nach Nummern 2c. zum ersichtlichen Zweck. Durch die ihnen jetzt neben den Namen beigelegte Numerirung erhalten jedoch die Bataillone noch mehr als früher den Charakter als Stamm der betreffenden Kriegsregimenter. Dabei entzieht es sich zunächst der Kenntniß, in welcher Weise man die nach der bisherigen Organisation vorgesehenen Reservedivisionen und Regimenter zweiter Ordnung nunmehr aufzustellen und welche Nummern man ihnen zu geben gedenkt. Solcher Divisionen zweiter Ordnung sollten nach dem bisherigen Plan in Europa 13, im Kaukasus 2 aus den 5. Kompagnien der Friedensbataillone (siehe oben) formirt werden. Ihre Nummern sollten sich, wie bereits erwähnt, an die der Divisionen erster Ordnung anschließen und würden somit mit Nr. 67 beginnen und mit Nr. 81 abschließen. Da die bisherige Bestimmung, wonach die aus den einzelnen Bataillonen jeder Friedensbrigade zu formirenden Regimenter erster Ordnung die geraden, die korrespondirenden der zweiten Ordnung die ungeraden Nummern zu führen hatten, aufgehoben ist und die Regimenter erster Kategorie nunmehr von 201 an ununterbrochen bis 264 durchzählen, so würde das 1. Regiment zweiter Ordnung mit Nr. 265 beginnen und das letzte mit 316 abzuschließen haben. Ob die Aufstellung der Reserveformationen zweiter Ordnung in voller Zahl auch nach der jetzigen Aenderung noch beabsichtigt ist, und ob sie überhaupt möglich wäre, bleibt fraglich. Jedenfalls sind auch die Kadres für die den Reservedivisionen zweiter Ordnung beizugebende Artillerie schon im Frieden vorhanden. Eine Nothwendigkeit zu einer so starken Aufbietung von Reservetruppen dürfte um so weniger vorhanden sein, als außer den eigentlichen 181 Feld-

*) Nr. 49 fehlt.

Digitized by Google

regimentern allein für Europa und Kaukasus noch 12 Garde-, 16 Grenadier-, 24 Schützenregimenter, 36 Schützenbataillone (einschließlich Finnische und Plastuni) und die gesammten Festungs-Infanterieregimenter verfügbar sind. Durch die als nothwendig erachtete Vermehrung der Finnischen Truppen kämen noch mindestens acht weitere Bataillone hinzu.

(Russ. Inoalide Nr. 124.)

## Kleine Mittheilungen.

**China.** Nach Chinesischen Berichten sollen auf der Halbinsel Liaotung, abgesehen von den Garnisonen in Port Arthur und Talienwan, über 25 000 Mann Russische Truppen zusammengezogen sein, davon etwa 5000 Kasaken. Angeblich sind diese Truppen vollständig mobil und können innerhalb 48 Stunden nach irgend einem Punkt in Bewegung gesetzt werden.

(Ostasiatischer Lloyd vom 3. Juni 1899.)

**Italien.** Im laufenden Rechnungsjahre 1899/1900 gelangen alle körperlich geeigneten Mannschaften der Jahresklasse 1879, die nicht zur dritten Kategorie berechtigt sind, zur Einstellung in die erste, nur diejenigen aus Jahresklassen vor 1872 und aus 1876 stammenden Zurückgestellten, die durch ihre Loosnummer zur zweiten Kategorie berechtigt waren, in diese; die zeitweilig Unbrauchbaren aus 1878 brauchen nur zwei, die aus 1877 nur ein Jahr zu dienen. Der Kriegsminister erhält die Befugniß, festzustellen, ein wie großer Theil der in die erste Kategorie einzustellenden Rekruten von 1879 nach zweijähriger Dienstzeit zu entlassen ist. Entsprechendes findet auch bei den Aushebungen zur Marine statt.

(L'Esercito ital. Nr. 73/74.)

— Ein Königlicher Erlaß bestimmt, daß die höhere Adjutantur, im Falle es an solchen fehlt, die das Befähigungsdiplom der Kriegsakademie erworben haben, aus anderen geeigneten Hauptleuten ergänzt werden solle und daß hierbei denen der Vorzug zu geben sei, die zu ihrem Dienstgrade außer der Reihe auf Grund der betreffenden Prüfung befördert worden sind, demnächst denen, die zwei oder ein Jahr die Kriegsakademie besucht haben, und schließlich solchen, die von den Generalen, denen sie beigegeben werden sollen, in Vorschlag kommen.

— Durch Königlichen Erlaß vom 4. Juni hat der kaum erst wieder errichtete Oberste Marinerath (Consiglio Superiore di marina, siehe Militär-Wochenblatt Nr. 14, Sp. 383/84) eine neue Zusammensetzung und durch Abschaffung des Admiralskomitees und der Kommission für Schiffsentwürfe einen vergrößerten Wirkungskreis erhalten. Er besteht von nun an aus 1 Admiral oder Vizeadmiral als Vorsitzenden, 1 Vizeadmiral als dessen Stellvertreter, 1 Vizeadmiral, 1 Generalinspekteur des Marine-Ingenieurwesens, 1 Maschineninspekteur, 1 Civil-Generaldirektor des Marineministeriums als Mitglieder und 1 Kontreadmiral als Schriftführer. Alle Generaldirektoren und Abtheilungschefs des Ministeriums sind außerordentliche Mitglieder und können mit berathender Stimme zu den Sitzungen herangezogen werden.

— Im Oktober findet in Rom eine Prüfung zur Beförderung außer der Reihe für Leutnants der Infanterie und Kavallerie statt, ebenso im November in Turin die technische und im Dezember in Rom die allgemein-militärische für Leutnants der Artillerie und des Genie. Es können sich hierzu solche melden, die dem Dienstalter nach der oberen Hälfte ihres Dienstgrades innerhalb ihrer Waffe angehören. Ausgeschlossen von der Meldung sind die mit dem Diplom der Kriegsakademie Versehenen, diejenigen, die diese Anstalt gegenwärtig besuchen, falls sie nicht auf dieses Kommando verzichten, und diejenigen, die zur Aufnahmeprüfung für die Akademie zugelassen sind.

(L'Esercito ital. Nr. 76.)

— Die Anfertigung der Gewehre M/91 ist so weit vorgeschritten, daß am 1. Juli an der vollen Kriegsausrüstung einschließlich des nöthigen Vorraths nur noch 349 000 Stück fehlten, zu deren Herstellung ein Aufwand von 28 Millionen Lire nothwendig ist. Von dem hierfür auf die Rechnungsjahre 1898/99 bis 1902/3 bewilligten Kredit von 20 Millionen sind in dem jetzt beendeten Rechnungsjahr 5 Millionen verbraucht worden. Von dem Rest werden für das laufende 4 300 000 Lire verlangt. Wird diese Forderung genehmigt, so können alle Arbeiter in den Gewehrfabriken beschäftigt werden; anderenfalls müssen Entlassungen eintreten.

(L'Esercito ital. Nr. 68.)

**Oesterreich-Ungarn.** Ein neues Muster für die Czapka ist durch Cirkularverordnung des K. und K. Reichs-Kriegsministeriums vom 30. Juni festgesetzt worden. Die Kappe ist aus einem Stück Terzenleder gepreßt, an der Außenseite schwarz lackirt und oben etwa 11 cm im Durchschnitt kreisförmig ausgeschnitten. Der Aufsatz ist aus vier 3 mm dicken, wasserdichten Filzblättern so zusammengesetzt, daß er unten auf die Kappe paßt und oben ein offenes Quadrat bildet; an seiner Außenseite ist er mit dem Egalisirungstuche des betreffenden Regiments überzogen (kaisergelb, dunkelgrün, krapproth, weiß, lichtblau, kirschroth, dunkelblau). Der Adler aus Tombak ist nach der Form der Kappe gebogen und wird an deren Vorderseite, unten bis zum Sonnenschirm reichend, angebracht. Am glatten Brustschilde des Adlers ist die Regimentsnummer aus Packsong durch Klammern befestigt. Chargendistinktionen (Borte und Schnur) sind die nämlichen wie die am Czako angebrachten.

— Versuche, bei einer Ballonfahrt die drahtlose Telegraphie zur Anwendung zu bringen, wurden vor Kurzem mit Erfolg durch Offiziere der militär-aëronautischen Abtheilung unter Leitung des Professor Dr. Luma auf dem großen Exerzirplatze beim Wiener Arsenale gemacht. Das Luftschiff war ein Freiballon, welcher als Empfangstation benutzt wurde, er war zuletzt 10 km von der Sendestation entfernt. Versuche in umgekehrter Richtung, welche weit schwieriger sind, weil der sehr umfangreiche und schwere Sendapparat sich im Korbe des Ballons nicht unterbringen läßt, wurden nicht gemacht.

(Militär-Zeitung Nr. 25.)

— Der 3. Theil des Exerzir-Reglements für die K. und K. Artillerie: „Feldartillerie" ist zur Erprobung ausgegeben. Seit dem 16. Juli d. Js. wird nach der neuen Vorschrift exerzirt. Der Entwurf tritt bis auf Weiteres an die Stelle des 2. Theils des bisher in Geltung gewesenen gleichnamigen Reglements.

(Armeeblatt Nr. 27.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 62.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 70.** Berlin, Mittwoch den 9. August. **1899.**



**Inhalt:**

Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Hessen). — Todtenliste (Preußen). — Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie zur Disposition v. Boehn.

**Journalistischer Theil.**

Routine und Wissenschaft. — Das neue Invalidenheim der Kaiser Wilhelmstiftung bei Neubabelsberg. — Schemmwerfer.

**Kleine Mittheilungen.** Frankreich: Uniform der Tirailleurs vom Senegal. Beförderung Marchand. Garnisonen der Fußartillerie. — Schweiz: Verdankung der geleisteten Dienste. — Inhalt der Nummer 24 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Bergen, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 30. Juli 1899.**

Ritter, Lt. im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, unter Stellung à la suite des Regts., zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amte kommandirt.

Döring, Fähnr. zur See der Ref., von der Marine ausgeschieden und gleichzeitig in der Armee und zwar als Fähnr. mit einem Patent vom 18. April 1899 bei dem 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22 angestellt.

**Kiel, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 2. August 1899.**

v. Lessel, Gen. Major, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters, für die Zeit vom 20. August bis einschließlich 15. September d. Js. zur Dienstleistung bei des Prinzen Albrecht von Preußen Königlicher Hoheit, Gen. Inspekteur der 1. Armee-Insp., kommandirt.

Frhr. v. Dincklage, Lt. im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53, in das 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74 versetzt.

v. Lösecke, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Stendal ernannt.

v. Joeden, Oberlt. im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 versetzt.

Duncker, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 144, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Crossen ernannt.

Sieg, Hauptm. im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 144,

Hellwich, Major z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Crossen, zum Landw. Bezirk Gießen, — versetzt.

v. Madai, Oberst z. D., zuletzt Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, zum Kommandeur des Landw. Bezirks Schrimm ernannt.

v. Koethe, Lt. im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153, dessen Kommando zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Komp. um sechs Monate verlängert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Bergen, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 30. Juli 1899.**

Andersch, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Drag.-Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., mit seiner Pension zur Disp. gestellt.




Digitized by Google

**Kiel, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 2. August 1899.**

Paris, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Rastenburg, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13 der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Kiel, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 2. August 1899.**

Die Assist. Aerzte:

Dr. Dieckhoff beim Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Dr. Geige bei der Versuchs-Abtheil. der Art. Prüfungskommission,
Dr. Schröder beim Feldart. Regt. Nr. 34,
Dr. Daub beim Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, — zu Oberärzten;

die Unterärzte:

Küster beim Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
Dr. Müller beim Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
Dr. Kuhn beim Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, dieser unter Versetzung zum Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,
Dr. Thiele beim Magdeburg. Hus. Regt. Nr. 10, dieser unter Versetzung zur Unteroff. Schule in Weißenfels,
Dr. Eckert beim Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, dieser unter Versetzung zum Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
Dr. Hartmann beim Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, dieser unter Versetzung zum 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
Dr. Ridder beim 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 159,
Dr. Spornberger beim 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, dieser unter Versetzung zum 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, — zu Assist. Aerzten;

die Oberärzte der Res.:

Dr. Taubmann des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Gruhn des Landw. Bezirks Neuwied,
Dr. Pietsch des Landw. Bezirks Wehlau,
Dr. Rahts des Landw. Bezirks Lübeck,
Dr. Lazarewicz des Landw. Bezirks Kosten,
Dr. Drühe des Landw. Bezirks Paderborn,
Dr. Danielsen des Landw. Bezirks II Altona,
Dr. Seidel des Landw. Bezirks Neiße,
Dr. Aron des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Heydrich des Landw. Bezirks Liegnitz,
Dr. Scheier des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Schustehrus des Landw. Bezirks Danzig,
Prof. Dr. Benninghoven des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Salomon des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Ullmann des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Nürnberg des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Dr. Schedtler des Landw. Bezirks Arolsen,
Dr. Wunderlich des Landw. Bezirks Mühlhausen i. Th.,
Dr. Trepte des Landw. Bezirks Aurich,
Dr. Joël des Landw. Bezirks Gotha,
Dr. Zimmermann des Landw. Bezirks Lörrach,
Dr. Hartmann des Landw. Bezirks Königsberg,
Dr. Leonhart des Landw. Bezirks Kiel,
Dr. Henze des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Nevermann des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Slutsch des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Nesemann des Landw. Bezirks Minden,
Dr. Altmann des Landw. Bezirks Beuthen,
Dr. Friedländer (Martin), Dr. Voswinckel (Eugen) des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Nissen des Landw. Bezirks Neiße;

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Schwann des Landw. Bezirks Cöln,
Dr. Nitschmann des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Epstein (Eugen) des Landw. Bezirks I Breslau,
Dr. Stroh des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Dr. Konitzky des Landw. Bezirks I Bremen,
Dr. Neumann des Landw. Bezirks Bromberg
Dr. Eichler des Landw. Bezirks Bonn,
Dr. Lürken des Landw. Bezirks Cöln,
Dr. Bolte des Landw. Bezirks Lötzen,
Dr. Studemund des Landw. Bezirks Rostock,
Dr. Grisson des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Weber des Landw. Bezirks Deutz,
Dr. Doermer des Landw. Bezirks Rheydt,
Dr. Kürbs des Landw. Bezirks Weimar,
Dr. Apetz des Landw. Bezirks Gera,
Dr. Schneider des Landw. Bezirks Siegburg,
Dr. Schmall des Landw. Bezirks Königsberg,
Dr. Samter des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Haasler, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Dr. Breidenbach, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Rastatt, — zu Stabsärzten;

die Assist. Aerzte der Res.

Dr. Großbeckes des Landw. Bezirks Mülheim a. d. Ruhr,
Dr. Kutscher des Landw. Bezirks Cottbus,
Albiez des Landw. Bezirks Freiburg,
Dr. Michaëlis (Georg) des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Starke des Landw. Bezirks Barmen,
Dr. Rosenow, Dr. Brühl des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Maiß des Landw. Bezirks I Breslau,
Dr. Hoppe des Landw. Bezirks Neuhaldensleben,
Dr. Wendt des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Schütte des Landw. Bezirks Wiesbaden,
Dr. Scheele des Landw. Bezirks I Bochum,
Dr. Engehausen des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Solmsen des Landw. Bezirks Danzig,
Dr. Reich des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Voigt des Landw. Bezirks Minden,
Dr. Dold des Landw. Bezirks Heidelberg,
Dr. Steudel des Landw. Bezirks Marburg;

die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Wegeli des Landw. Bezirks Danzig,
Dr. Jung des Landw. Bezirks Anklam,

Digitized by Google

Dr. Schmidt des Landw. Bezirks Hildesheim,
Dr. Ditten des Landw. Bezirks Celle,
Dr. Guft des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Scherließ des Landw. Bezirks Königsberg, dieser unter gleichzeitiger Anstellung im aktiven Sanitätskorps und zwar beim Ostpreuß. Train-Bat. Nr. 1,
Dr. Büttner des Landw. Bezirks Rendsburg, — zu Oberärzten;

die Unterärzte der Ref.:

Glang des Landw. Bezirks Königsberg,
Dr. Schallehn des Landw. Bezirks Stargard,
Dr. Cohn, Dr. Leffer des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Galdschmidt, Seffous des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Stabrin des Landw. Bezirks Potsdam,
Dr. Orgler des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Maillefert des Landw. Bezirks Prenzlau,
Dr. Müller des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Dr. Kannegießer des Landw. Bezirks Halberstadt,
Dr. Matz des Landw. Bezirks Erfurt,
Richter des Landw. Bezirks I Breslau,
Dr. Berens des Landw. Bezirks Hagen,
Dr. Schmitz des Landw. Bezirks Düsseldarf,
Dr. Anthes des Landw. Bezirks Oberlahnstein,
Dr. Bremig des Landw. Bezirks Cöln,
Dr. Hagen des Landw. Bezirks Soest,
Dr. Wex des Landw. Bezirks Rostock,
Dr. Meyer des Landw. Bezirks Hannaver,
Dr. Wicke des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Dr. Jacabi des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Herzau des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Dr. Bellinger des Landw. Bezirks Oberlahnstein,
Haffner des Landw. Bezirks Heidelberg,
Dr. Dammert, Kunz des Landw. Bezirks Freiburg,
Dr. Dehner des Landw. Bezirks II Bochum,
Endlich des Landw. Bezirks Weimar,
Dr. Partenheimer des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Dr. Greifert, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebats des Landw. Bezirks Lüneburg,
Dr. Wack, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebats des Landw. Bezirks Saargemünd, — zu Aſſiſt. Aerzten, — befördert.

Dr. Richter, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 17,
Dr. Trepper, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9, — Beiden mit Pension, dem Charakter als Gen. Oberarzt und ihrer bisherigen Uniform,
Dr. Klewe, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, mit Pension;

den Stabsärzten der Ref.:

Dr. Cohn (Carl) des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Wróblewski des Landw. Bezirks Neutamischel,
Dr. Bublitz des Landw. Bezirks Stalp,
Dr. Ebert, Oberarzt der Ref. des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Klau, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebats desselben Landw. Bezirks;

den Stabsärzten der Landw. 2. Aufgebats:

Dr. Cohn des Landw. Bezirks Altenburg,
Dr. Neglein des Landw. Bezirks Essen,
Dr. Kötter des Landw. Bezirks Solingen,
Dr. Marr des Landw. Bezirks Hamburg, — der Abschied bewilligt.

Dr. Fröhmer, Aſſiſt. Arzt beim Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7, unter Uebertritt zu den Sanitätsoffizieren der Ref., aus dem aktiven Sanitätskorps ausgeschieden.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

**Den 16. Juni 1899.**

Kleiner, Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium, bei dem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Geheimer Rechnungsrath verliehen.

**Den 20. Juli 1899.**

Steller, Intend. Sekretär von der Intend. des Gardekorps,
Görlitz, Zahlmstr. vom Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19, — bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Allerhöchste Bestallung.

**Den 20. Juli 1899.**

Wolf, Geheimer Justizrath, Mitglied des General-Auditoriats, zum Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium mit Dienstalter vom 27. Januar 1899 ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 15. Juli 1899.**

Herald, Geheimer Hofrath, Geheimer Registrator im Kriegsministerium, auf seinen Antrag zum 1. November d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 18. Juli 1899.**

Tanndorf, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 36, unter Versetzung zum Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8,
Dahlenburg, Roßarzt vom Militär-Reitinstitut, unter Versetzung zum Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, — zu Oberroßärzten,
Scheibner, Unterroßarzt vom 3. Garde-Ulan. Regt.,
Kinsky, Unterroßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 31,
Wentzki, Unterroßarzt vom Regt. der Gardes du Corps, — zu Roßärzten, — ernannt.
Becker, Oberroßarzt vom Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8, zum Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,
Ebertz, Roßarzt vom 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18, zum Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,
Laabs, Roßarzt vom Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, zum 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18,
Schulze, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 15, zum Militär-Reitinstitut, — versetzt.

Digitized by Google

**Den 26. Juli 1899.**

Rey, Intend. Sekretär von der Intend. der 1. Garde-Inf. Div., zu der Korps-Intend. des Gardekorps,

Lademann, Intend. Büreaudiätar von der Korps-Intend. des Gardekorps, zu der Intend. der 1. Garde-Inf. Div. — versetzt.

Liebs, Zahlmstr. vom 1. Bat. Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, auf seinen Antrag zum 1. August 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 27. Juli 1899.**

Drews, Roßarzt vom Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 28. Juli 1899.**

Rathmann, Zahlmstr. vom Füs. Bat. Königin Elisabeth Garde Gren. Regts. Nr. 3, auf seinen Antrag zum 1. August 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 31. Juli 1899.**

Zwanziger (Oskar), Intend. Sekretär von der Intend. der 1. Garde-Inf. Div., zu der Intend. der militärischen Institute,

Müller (Friedrich), Intend. Sekretär von der Intend. der militärischen Institute, zu der Intend. der 1. Garde-Inf. Div., — versetzt.

**Den 2. August 1899.**

Gerbert, Kadach, Intend. Büreaudiätarien von der Intend. des XIV. Armeekorps bezw. Gardekorps, zu Intend. Sekretären ernannt.

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Kiel, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 2. August 1899.**

Richter, Oberlt. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Frhr. v. Reitzenstein, Lt. in derselben Schutztruppe, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

# Ordens-Verleihungen.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Büchsenmacher a. D. Plappert zu Wandsbek im Kreise Stormarn, bisher beim Hus. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

**Hessen.**

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten Beck, Kommandeur des Großherzogl. Gend. Korps, die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlichen Kronen-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

## Nachweisung

der vom 1. Januar bis Ende März 1898 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

| | Gestorben am: |
|---|---|
| v. Amsberg, Major a. D., zuletzt in der damal. Magdeburg. Art. Brig. Nr. 4. | 22. April 1898. |
| Dr. Rohlffs, Assist. Arzt a. D., zuletzt im ehemal. Schleswig-Holstein. Kontingent. | 5. Mai " |
| Dr. Lauffs, Stabsarzt a. D., zuletzt beim Feldart. Regt. Nr. 15. | 24. Juni " |
| Zeysing, Oberlt. a. D., zuletzt im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43. | 4. August " |
| Zimmermann, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72. | 20. " " |
| v. Gerhardt, Lt. a. D., zuletzt der Ref. des damal. 1. Westpreuß. Gren. Regts. Nr. 6. | 1. September " |
| Dr. Biefel, Gen. Arzt 2. Kl., zuletzt Regts. Arzt des damal. Schles. Füs. Regts. Nr. 38. | 27. " " |
| Kochs, Lt. a. D., zuletzt in der 4. Ingen. Insp. | 18. Oktober " |
| Bolte, Oberlt. a. D., zuletzt der Landw. Inf. im damal. 2. Bat. (Wehlau) 1. Ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 1. | 24. " " |
| Dern, Oberst a. D., zuletzt Oberstlt. im damal. Colberg. Gren. Regt. (2. Pomm.) Nr. 9. | 11. November " |
| Bekker, Major a. D., zuletzt im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4. | 25. " " |
| v. Reitzenstein, Lt. a. D., zuletzt im ehemal. Hannov. Kontingent. | 30. " " |
| Toussaint, Lt. a. D., zuletzt der Landw. Kav. im damal. 4. Brandenburg. Landw. Regt. Nr. 24. | 2. Dezember " |
| Ostrowitzki, Zeughauptm. a. D., zuletzt beim Art. Depot Magdeburg. | 11. " " |
| Thiry, Feuerwerks-Oberlt. a. D., zuletzt beim Art. Depot Cöln. | 14. " " |
| Enderling, Assist. Arzt a. D., zuletzt beim damal. 14. Inf. Regt. | 16. " " |

Digitized by Google

| | Gestorben am: |
|---|---|
| Dr. Strippel, Stabsarzt a. D., zuletzt Bats. Arzt beim 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88. | 18. Dezember 1898. |
| Dr. Pauli, Oberstabsarzt a. D., zuletzt Regts. Arzt des damal. Ostfries. Inf. Regts. Nr. 78. | 19. " " |
| Steinmann, Hauptm. a. D., zuletzt Platzmajor von Wittenberg. | 19. " " |
| Bultejus, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im damal. 3. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 4. | 20. " " |
| Bumke, Major a. D., zuletzt Hauptm. der Landw. Inf. im damal. Ref. Landw. Bat. Hannover. | 23. " " |
| v. Berg, Major a. D., zuletzt Eskadr. Chef im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7. | 1. Januar 1899. |
| v. Tessen-Wenfierski, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im damal. 3. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 4. | 1. " " |
| Dr. Großer, Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., zuletzt Regts. Arzt im damal. Niederschles. Feldart. Regt. Nr. 5. | 2. " " |
| Koch, Hauptm. a. D., zuletzt Oberlt. der Landw. Inf. im damal. 1. Bat. (Lötzen) 6. Ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 43. | 3. " " |
| Pachur, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 74. Inf. Brig. | 3. " " |
| v. Heyden, Lt. a. D., zuletzt à la suite des Leib-Garde-Hus. Regts. | 3. " " |
| v. Borcke, Oberstlt. a. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 2. Bats. (Gumbinnen) 2. Ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 3. | 4. " " |
| Schliewen, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. Ostpreuß. Fußart. Regt. Nr. 1. | 4. " " |
| Göldner, Major a. D., zuletzt im Fußart. Regt. Nr. 10. | 5. " " |
| Frhr. v. Wintzingerode, Major a. D., zuletzt im damal. 2. Bad. Drag. Regt. Markgraf Maximilian Nr. 21. | 6. " " |
| Artelt, Hauptm. a. D., zuletzt im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10. | 8. " " |
| v. Gersdorff, Major a. D., zuletzt beim Stabe des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10. | 9. " " |
| Heuser, Hauptm. a. D., zuletzt der Landw. Pioniere 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Cöln. | 9. " " |
| Voigtländer, Stabsarzt a. D., zuletzt Bats. Arzt beim 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75. | 9. " " |
| v. Rozynski, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1. | 10. " " |
| Baron v. der Goltz, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 1. Feldart. Brig. | 10. " " |
| Rettstraeter, Oberarzt a. D., zuletzt der Landw. im damal. 2. Bat. (Andernach) 7. Rhein. Landw. Regts. Nr. 69. | 12. " " |
| v. Schütz, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Kadettenhauses Oranienstein. | 13. " " |
| v. Aschеberg, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 140. | 13. " " |
| Schtoffer, Rechnungsrath, Zahlmstr. a. D., zuletzt im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117. | 14. " " |
| Habermehl, Oberstlt. a. D., zuletzt im Großherzogl. Hess. Kontingent. | 15. " " |
| Frhr. Schuler v. Senden, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der 12. Div. | 16. " " |
| Dr. Neubaur, Gen. Arzt 2. Kl. a. D., zuletzt bei der 5. Div. | 16. " " |
| Dr. Sarnow, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt Regts. Arzt des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8. | 16. " " |
| Daun, Oberstlt. a. D., zuletzt Zweiter Stabsoffizier beim Bezirkskommando Cöln. | 17. " " |
| Arnold, Hauptm. a. D., zuletzt in der 4. Ingen. Insp. | 19. " " |
| Krantz, Oberlt. a. D., zuletzt der Landw. Kav. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Tilsit. | 20. " " |
| Marx, Hauptm. a. D., zuletzt à la suite des Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8. | 20. " " |
| Fuhrmann, Major a. D., zuletzt Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Anklam. | 21. " " |
| Cramer, Hauptm. a. D., zuletzt Oberlt. im damal. 1. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 13. | 22. " " |
| v. Knobloch, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 12. Inf. Brig. | 23. " " |
| v. Schulz, Gen. Lt. z. D., zuletzt Präses des Ingen. Komitees. | 23. " " |
| v. Koppy, Major a. D., zuletzt Hauptm. à la suite des damal. 3. Garde-Gren. Regts. Königin Elisabeth. | 23. " " |
| Dr. Rhenius, Gen. Arzt a. D., zuletzt Regts. Arzt beim damal. 3. Rhein. Inf. Regt. Nr. 29. | 23. " " |
| Frhr. Gedult v. Jungenfeld, Gen. Major a. D., zuletzt im Großherzogl. Hess. Kontingent. | 24. " " |
| Lyons, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks I Oldenburg. | 25. " " |
| Schierholz, Rittm. a. D., zuletzt der Ref. des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13. | 25. " " |
| Dielitz, Major a. D., zuletzt Hauptm. in der 3. Ingen. Insp. | 25. " " |
| Müller, Hauptm. a. D., zuletzt im ehemal. Großherzogl. Bad. Kontingent. | 25. " " |

Digitized by Google

| | Gestorben am: |
|---|---|
| Frhr. v. Poten, Oberstlt. a. D., zuletzt Major beim Stabe des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32. | 26. Januar 1899. |
| Wagner, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58. | 26. " " |
| Dr. Frasch, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt Stabsarzt der Landw. im Landw. Bezirk Naugard. | 27. " " |
| Toebelmann, Hauptm. a. D., zuletzt der Ref. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36. | 27. " " |
| Zembsch, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. | 29. " " |
| Scheurich, Geheimer Kriegsrath, Militär-Intend. Rath a. D., zuletzt bei der Intend. des Gardekorps. | 29. " " |
| v. Rappard, Oberst z. D., zuletzt Oberstlt. beim Stabe des Ingen. Korps und stellvertretender Ingen. Offizier vom Platz in Torgau. | 30. " " |
| v. Reck, Major a. D., zuletzt im ehemal. Hannov. Kontingent. | 30. " " |
| Dr. Busch, Gen. Arzt 2. Kl. a. D., zuletzt bei der 29. Div. | 1. Februar " |
| Neuhaus, Rechnungsrath, Zahlmstr. a. D., zuletzt beim 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74. | 1. " " |
| v. Rathenow, Major a. D., zuletzt im damal. 6. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 52. | 1. " " |
| Jouanne, Oberst a. D., zuletzt Oberstlt. und Kommandeur des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1. | 2. " " |
| v. Winterfeld, Oberstlt. z. D., zuletzt Major beim Stabe des Litthau. Ulan. Regts. Nr. 12. | 2. " " |
| Dr. Wagner, Gen. Arzt a. D., zuletzt Oberstabs- und Regts. Arzt des damal. 3. Pomm. Inf. Regts. Nr. 14. | 2. " " |
| Dr. Kade, Stabsarzt a. D., zuletzt der Landw. im Landw. Bezirk Guben. | 2. " " |
| v. Levetzow, Lt. a. D., zuletzt im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86. | 5. " " |
| Lueder, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Prenzlau. | 7. " " |
| Frhr. Röder v. Diersburg, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandant von Darmstadt. | 7. " " |
| Penkert, Militär-Intend. Sekretär und Lt. der Landw. a. D., zuletzt bei der Intend. XI. Armeekorps. | 7. " " |
| Dr. Schwengers, Stabsarzt a. D., zuletzt der Landw. im damal. 1. Bat. (Reuß) 6. Rhein. Landw. Regts. Nr. 68. | 7. " " |
| Gottschling, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59. | 8. " " |
| Dr. Harte, Stabsarzt a. D., zuletzt beim damal. Schles. Füs. Regt. Nr. 38. | 8. " " |
| Frhr. v. Strombeck, Lt. a. D., zuletzt im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96. | 12. " " |
| Ebel, Lt. a. D., zuletzt im damal. 6. Ostpreuß. Landw. Regt. Nr. 43. | 13. " " |
| Prowe, Oberlt. a. D., zuletzt der Landw. Inf. im damal. 2. Bat. (Thorn) 4. Ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 5. | 13. " " |
| v. der Groeben, Rittm. a. D., zuletzt des 2. Aufgebots der Garde-Landw. Kav. | 17. " " |
| Frhr. v. Manteuffel, Hauptm. a. D., zuletzt beim Bekleidungsamt IV. Armeekorps. | 19. " " |
| Heye, Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Bochum. | 20. " " |
| Dr. Lange, Oberstabsarzt a. D., zuletzt bei der Unteroff. Schule in Potsdam. | 20. " " |
| Conradi, Major a. D., zuletzt aggreg. dem Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83. | 21. " |
| van Semmern, Oberstlt. z. D., zuletzt im damal. Herzogl. Braunschweig. Kontingent. | 21. " " |
| v. Massow, Gen. der Inf. z. D., zuletzt Gen. Lt. und Gouverneur von Straßburg. | 22. " " |
| Klßling, Major a. D., zuletzt Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20. | 23. " " |
| v. Bentivegni, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des damal. 1. Bats. (Bremen) 1. Hanseat. Landw. Regts. Nr. 75. | 24. " " |
| Graf v. Saurma-Jeltsch, Rittm. a. D., zuletzt Oberlt. der Ref. des damal. 1. Schles. Hus. Regts. Nr. 4. | 25. " " |
| am Ende, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der 10. Div. | 28. " " |
| Schley, Rechnungsrath, Zahlmstr. a. D., zuletzt beim 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11. | 28. " " |
| Kirchhoff, Lt. a. D., zuletzt im ehemal. Schleswig-Holstein. Kontingent. | 2. März " |
| Flottmann, Oberlt. a. D., zuletzt der Landw. Inf. im damal. 2. Bat. (Dortmund) 3. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 16. | 3. " " |
| v. Tresler u. Scharfenstein, Hauptm. a. D., zuletzt à la suite des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113. | 4. " " |
| Rogge, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 41. Inf. Brig. | 5. " " |
| Stahl, Major z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17. | 9. " " |

Digitized by Google

| | Gestorben am: |
|---|---|
| v. Mollard, Major a. D., zuletzt Rittm. der Ref. des damal. 2. Leib-Hus. Regts. Nr. 2. | 10. März 1899. |
| v. Urff, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67. | 14. " " |
| Berndt, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. 2. Rhein. Inf. Regt. Nr. 28. | 17. " " |
| Richrath, Oberst z. D., zuletzt Brigadier der 8. Gend. Brig. | 18. " |
| Sasowsky, Oberlt. a. D., zuletzt im damal. 7. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 56. | 18. " |
| Frhr. Schilling v. Canstatt, Oberst z. D., zuletzt im ehemal. Großherzogl. Bad. Kontingent. | 18. " " |
| v. Radonitz, Lt. a. D., zuletzt der Ref. des Hannov. Hus. Regts. Nr. 15. | 19. " " |
| v. Rheinbaben, Oberlt. a. D., zuletzt der Ref. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15. | 21. " " |
| Kalau v. Hofe, Major z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 1. Bats. (Rotenburg i. H.) 2. Thüring. Landw. Regts. Nr. 32. | 22. " |
| Meyer, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114. | 22. " " |
| v. Pressentin gen. v. Rautter, Oberlt. a. D., zuletzt im damal. Brandenburg. Kür. Regt. (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6. | 24. " " |
| v. Hagen, Gen. Lt. z. D., zuletzt Gouverneur von Thorn. | 26. " " |
| Lambrecht, Rittm. a. D., zuletzt im Großherzogl. Hess. Train-Bat. Nr. 25. | 26. " " |
| Dr. Jonscher, Stabsarzt a. D., zuletzt im damal. 2. Bat. (Cüstrin) 1. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 8. | 26. " " |
| Dr. Vogelgesang, Oberstabsarzt a. D., zuletzt Stabs- und Bats. Arzt im 1. Garde-Regt. zu Fuß. | 28. " " |
| Graf v. Wachtmeister, Lt. a. D., zuletzt im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2. | 28. " " |
| v. Schöning, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im damal. 6. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 52. | 28. " " |
| v. Dresky, Gen. der Art. z. D., zuletzt Inspekteur der 2. Feldart. Insp. | 29. " " |
| v. Natzmer, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der 5. Div. | 29. " " |
| Edler Herr u. Frhr. v. Plotho, Lt. a. D., zuletzt im Thüring. Hus. Regt. Nr. 12. | 29. " " |
| v. Kretschman, Gen. der Inf. z. D., zuletzt Gen. Lt. und Kommandeur der 13. Div. | 30. " " |
| Brüggemann, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 175. | 30. " " |

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 24 vom 6. August 1899.)

**Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie zur Disposition v. Boehn.**

Um das Andenken des verstorbenen Generals der Infanterie zur Disposition v. Boehn, des früheren hochverdienten kommandirenden Generals des VI. Armeekorps, zu ehren, haben sämmtliche Offiziere dieses Armeekorps, sowie diejenigen des Kaiser Franz Garde-Grenadierregiments Nr. 2, à la suite dessen der Verewigte gestanden, drei Tage Trauer anzulegen. Außerdem hat der kommandirende General des VI. Armeekorps nebst einer von ihm zu bestimmenden Abordnung, sowie eine solche des genannten Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann und 1 Leutnant, an der Beisetzung Theil zu nehmen. Ich beauftrage Sie, Vorstehendes der Armee sogleich bekannt zu machen.

Kiel, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern", den 2. August 1899.

**Wilhelm.**

An den Kriegsminister.

# Journalistischer Theil.

## Routine und Wissenschaft.

Es ist von großer Wichtigkeit, sich über Begriffe und Begriffsbezeichnungen klar zu sein, denn gar zu oft begegnet man in der Gegenwart nicht nur falschen Begriffen, sondern legt auch den Begriffsbezeichnungen eine Bedeutung bei, welche den ursprünglichen Sinn in den Hintergrund treten läßt.

Wenn es früher oft geschah, daß man die Männer der Wissenschaft als Theoretiker verlästerte, so ergeht es jetzt recht häufig den sogenannten „Routiniers" ebenso. — Wer wollte der Wissenschaft ihren hohen Werth für die Ausübung der Kunst der Truppenführung absprechen? Sie muß bis zum Zugführer herunter ihren Einfluß behaupten. Wie lange haben wir z. B. ohne eigentliche Schießwissenschaft gekämpft? Wie lange hatten wir keinen richtigen Begriff von der Gestalt der Geschoßgarben, die jetzt jeder Unteroffizier kennen muß? Es fehlte uns eine wissenschaftliche Gliederung der Schießkunst.

Aber ganz unrichtig ist es, die Wissenschaft in Gegensatz zur Routine stellen zu wollen, denn sie sind

Digitized by Google

beide aus einer Quelle entsprungen. Diese Quelle heißt die Erfahrung oder vielmehr die Beobachtung und Verwerthung der Erfahrung im Kriege und im Frieden, wobei die erstere allerdings die bei Weitem werthvollere ist. Die Ausnutzung der Friedenserfahrung kann sich nur auf der des letzten Krieges aufbauen, aber sie muß sich, unter Festhaltung dieser Grundlage, je nach den Fortschritten der Kriegsmittel, weiter entwickeln.

Besteht nun eine Wissenschaft der Kriegführung? Die Frage ist zu verneinen. Denn die Kriegführung erstreckt sich nicht nur auf den Kampf der Heere und Flotten, sondern auch auf alle feindseligen Handlungen, welche von den in Konflikt gerathenen Staaten gegeneinander ausgeführt werden, als da sind: Unterbindung des Handels und Verkehrs, Ausnutzung des feindlichen Gebietes für eigene Zwecke, Zwangslieferungen aller Art ꝛc., für welche sich eine Lehre nicht aufstellen läßt. Sehr häufig spielen auch in die Kriegführung politische Beweggründe hinein, die ganz unberechenbar sind. — Wohl aber giebt es eine Lehre, eine Wissenschaft der Strategie, welche häufig mit der Kriegführung selbst verwechselt wird, aber nur ein Theil derselben ist.*) Die Lehre von der Strategie läßt sich leicht in eine kleine Anzahl Hauptsätze zusammendrängen, und ist dies ohne Zweifel die Ursache, welche manchmal, sehr zu Unrecht, dazu verleitete, die Kunst der Ausübung zu unterschätzen.

Man hat sich bekanntlich lange Zeit mit der Abgrenzung der Begriffe Strategie und Taktik abgequält und kam doch zu keinem sicheren Ergebniß, und zwar deshalb, weil die strategische und taktische Thätigkeit der Führer und Truppen sehr oft ineinandergreifen. Neuerdings hatte man vorgeschlagen, die kriegerische Thätigkeit nur mit „Truppenführung" oder „Heerführung" zu bezeichnen, die Bezeichnungen Strategie und Taktik ganz fallen zu lassen. Dies erscheint jedoch nicht statthaft, weil gesonderte Bezeichnungen für die Lehre bestehen müssen, „Truppenführung" oder „Heerführung" aber nur geeignet für die Ausführung der Lehre, also für die Kunst erscheint. Am gangbarsten und am allgemein verständlichsten ist mir immer noch erschienen zu sagen: Die Strategie ist die Führung der Armeen auf dem gesammten Kriegsschauplatz. Hiergegen kann man freilich einwenden, daß im Gefecht die Armeen ebenfalls geführt werden und zwar auf einem Theil des Kriegsschauplatzes, daß aber diese Thätigkeit unbedingt in das Gebiet der Taktik gehört. Da indeß die strategischen Maßnahmen, wie schon oben bemerkt, sehr häufig in die taktischen hineinspielen, z. B. durch die Richtung des Anmarsches der Streitkräfte, welche den anzugreifenden Gegner in eine unglückliche taktische Lage bringen kann, wie das Heer Napoleons beim Erscheinen der Preußischen Armee auf dem Schlachtfelde von Waterloo oder die Oesterreichische Armee durch das Eingreifen des Kronprinzen bei Königgrätz, so kann man obige Begriffserklärung wohl passiren lassen.

*) Ich habe das in meinem Buch „Betrachtungen über Heerwesen und Kriegführung", Berlin 1897, Eisenschmidt, näher dargelegt.

Die Taktik dagegen kann man einfach als die Lehre, die Truppen in das Gefecht und im Gefecht zu führen, bezeichnen. — Unrichtig ist es uns stets erschienen, Worten von ganz allgemeiner Bedeutung, wie z. B. dem Worte Kampf, eine besondere beilegen zu wollen.

Man hat die Taktik oft in die Reihe der sogenannten Hülfswissenschaften verwiesen, nämlich Hülfswissenschaften für die Kunst der Truppenführung. Wir halten die Bezeichnung nicht für angemessen, denn die Taktik bildet die vornehmste Grundlage für jene Kunst. Ohne eine gesunde Taktik, welche der jetzigen Waffenwirkung, den Organisationsverhältnissen der Truppen, dem Gelände genügend Rechnung trägt, ist eine erfolgreiche Führung und ein richtiges Verhalten der Truppen unmöglich. Ohne den taktischen Erfolg wird demgemäß die beste Strategie scheitern, und paßt hierauf das Wort von Clausewitz: Die Strategie ist die Lehre vom Gebrauch der Gefechte.

Als Hülfswissenschaften im wahren Sinne des Wortes kann man nur die Ballistik, die Schießlehre, die Befestigungskunst, die Waffenlehre, das Kroliren bezeichnen, welche auf die Thätigkeit der Führer und Truppen einen mehr oder weniger direkten Einfluß ausüben. Hierzu tritt in der Neuzeit die Wissenschaft der zahlreichen technischen Mittel, die Luftschifffahrt, das Telegraphen- und Telephonwesen, die Erbauung und Zerstörung der Eisenbahnen ꝛc. Es faßt sich also in dem weiten Rahmen: Strategie, Taktik, Hülfswissenschaften, die theoretische Ausbildung unserer Führer ein, womit selbstverständlich nicht gesagt ist, daß die höhere Führung in jede Einzelheit der Hülfswissenschaften eingeweiht zu sein braucht. Außerdem tritt als ein unentbehrliches Mittel der Ausbildung zur höheren Führerthätigkeit das Studium der Geschichte hinzu, insbesondere der Kriegsgeschichte, unter Anwendung der applikatorischen Methode, wie sie uns Verdy vorgeführt hat.

Was heißt nun Routine? Wir gebrauchen ein Fremdwort ungern, aber es steht nun einmal noch in der Linie der militärischen Ausdrücke. Routine heißt Geschäftserfahrung, Geschäftsgewandtheit. Der Routinier ist also ein in der militärischen Praxis erfahrener und gewandter Mann. Man muß aber diesen Ausdruck auf alle militärischen Verrichtungen ausdehnen. Es geschieht indeß häufig, daß man ihn auf die Praxis des Exerzirplatzes einzig und allein anwendet und damit ein nachtheiliges Urtheil über die Leistungsfähigkeit der „Routiniers" überhaupt fällt. Dies erscheint uns sehr gefährlich und erzeugt eine falsche Begriffsbezeichnung, denn man kann Gewandtheit (Routine) im Felddienst, in der Truppenführung, in den Generalstabs-, Adjutantengeschäften und in der Verwaltung haben.

Indem man nun den Routinier zu einem reinen Exerzirmeister stempelt, kann man ihn allerdings in Gegensatz zu einem Mann der Wissenschaft setzen und somit die Routine selbst der Wissenschaft gegenüberstellen. Man will dem Routinier nur Gewandtheit auf einem zwar nicht unwichtigen, aber immer nur als Vorstufe zu betrachtenden Felde der militärischen Thätigkeit zugestehen. Ist der Mann darin stecken geblieben, so wird man Recht haben, ihm eine geringe Zensur zu ertheilen;

Digitized by Google

er wird dann sicherlich nicht weit kommen und sogar schon als Kompagniechef eine mittelmäßige Rolle spielen.

Man muß aber den Begriff der Routine weiter fassen. Wir können den Routinier unmöglich so tief herabsinken lassen und verstehen unter ihm einen Soldaten, der mit gesundem Menschenverstande und mit Ausnutzung seiner Dienst-, womöglich Kriegserfahrung sich zum brauchbaren Truppenführer herangebildet hat. Er ist vielleicht ein Mann, der sich dabei wenig in die Bücher versenkt und seine Kräfte mehr in die Praxis der militärischen Thätigkeit gelegt hat. Daß ihm dabei die wissenschaftliche Grundlage nicht fehlen darf, die der Offizier jetzt mit seinen Prüfungen erwirbt und auf Uebungsritten, in Vorträgen und durch Kenntniß und Verständniß der Dienstvorschriften weiter entwickelt, das ist jedenfalls selbstverständlich.

In Zeiten langer Kriege bilden sich oft solche Männer einzig und allein durch ihre Erfahrungen aus, wie z. B. viele Französische Generale von 1792 bis 1815. Aehnlich war es in früheren Zeiten, im Dreißigjährigen Kriege, in den langen Türkenkriegen und auch in den drei Schlesischen Kriegen, obgleich der Große König sein Möglichstes that, die wissenschaftliche Ausbildung seiner Offiziere zu heben. Ja, man kann behaupten, daß die Preußische Armee vor 1806 (siehe Goltz, „Roßbach und Jena") vielleicht eine größere Anzahl von Denkern und wissenschaftlich gebildeten Offizieren in ihren Reihen zählte als die Französische. Dennoch wurde die Erstere geschlagen, wobei die lange Kriegspraxis der Französischen Führer gewiß ihren Antheil hatte. Freilich muß man anerkennen, daß die Gelehrsamkeit eines Massenbach auf hohlem Boden stand und daß die wahrhaft hellen Köpfe mit ihren Vorschlägen vor dem Kriege nicht durchgedrungen waren.

1870 aber, wird man antworten, sehen wir ein anderes Bild. Die Wissenschaftlichkeit siegte über die Routine. Dies kann nicht so unbedingt hingestellt werden, sonst wird es zu einer Phrase, gleich der, daß der Schulmeister bei Königgrätz gesiegt habe. Abgesehen davon, daß es auch in der Französischen Armee Männer von hoher wissenschaftlicher Ausbildung gab, wie Frossard, Trochu, Stoffel, Duerot, so besaß die Deutsche Armee ebenfalls Routine, die eines vorzüglichen Generalstabsdienstes, der Handhabung der Disziplin, der Thätigkeit der Truppen im Frieden, die Routine der Ausbildung, endlich sogar die der frischeren Kriegserfahrung als die Franzosen — abgesehen von allen anderen ihr günstigen Momenten in der Organisation, Zahl, Ober- und Unterführung.

Man hat behauptet, daß bei den Generalen des ersten Kaiserreiches, insbesondere bei selbständigem Wirken, des Oefteren der Mangel an wissenschaftlicher Vorbildung zu Tage getreten sei. Die Beweise hierfür sind aber sehr schwer zu führen, denn die langjährige Kriegserfahrung war geeignet, diesen Mangel zu ersetzen. Eher könnte man wohl sagen, daß bei den Franzosen ein Mangel an Routine in der Führung der Generalstabsgeschäfte hervorgetreten sei, wie sich insbesondere am 16. Juni, dem Tage der Schlacht bei Ligny, erwies. Dem Marschall Soult, obgleich er ein sehr befähigter Heerführer war, fehlte eben die Routine des langjährigen Generalstabschefs Berthier, dessen Dienste mit 1814 abschlossen.

Je länger nun freilich der Friede dauert, desto größere Bedeutung gewinnt die wissenschaftliche Ausbildung. Daß jetzt aber alle Armeen bemüht sind, durch die Felddienstübungen, Geländeschießen, Uebungsritte und durch große Manöver die Praxis nicht zu vernachlässigen, ist sehr bekannt. Freilich ist dies im Vergleich zur Kriegserfahrung nur eine halbe Praxis, aber doch immerhin eine praktische Thätigkeit.

Und diesen goldenen Boden müssen wir vor allen Dingen nicht geringer schätzen, als er es der Wissenschaft gegenüber verdient. — Oft lernt der junge Offizier durch eine einzige Situation bei einer Felddienstübung mehr wie in wochenlangem Studium in Büchern. Das Bild tritt ihm plötzlich klar vor das Auge; er sieht, welche Nachtheile und Vortheile sein Handeln und das des Gegners gehabt hat. Es ist dies ähnlich wie bei einer graphischen Darstellung, in welcher man das Verständniß leichter findet als bei einer langen Abhandlung. Die Praxis ist auch der Boden, wo der Offizier die moralischen Eigenschaften gewinnt oder befestigt, die zur höheren Führerschaft unentbehrlich sind, die Haltung vor der Truppe, Festigkeit des Auftretens, Sicherheit des Befehls. Deshalb ist die verständige Kritik bei den Uebungen so wichtig, welche an die Ergebnisse derselben folgerichtig (aber nicht zu lang!) anzuknüpfen weiß.

Warum nun aber Routine und Wissenschaft sich gegenüberstellen, warum einen Gegensatz zwischen beiden konstruiren wollen und der letzteren eine unbedingte Ueberlegenheit zusprechen? Wir glauben, daß dies eigentlich in Niemandes Absicht liegt; daß aber da und dort in militärischen Abhandlungen der Anschein erweckt worden ist, kann nicht geleugnet werden. Das Festsetzen einer solchen Meinung könnte nur von schädlicher Wirkung sein, von noch schädlicherer als das Herunterseßen der „Theoretiker", wie es vor fünfzig Jahren so häufig Mode war und durch die Niederlage des als Militärschriftsteller bekannten Generals v. Willisen bei Idstedt (25. Juli 1850) neue Nahrung erhielt. Denn die Grundlage des militärischen Gebäudes ist nun einmal die Empirie, die Erfahrung, die Routine.

Das Ideal des Offiziers muß die Vereinigung der dienstlichen Gewandtheit mit wissenschaftlicher Ausbildung sein — beides Dinge, die sich niemals ausgeschlossen haben, wenn auch zugegeben werden muß, daß einzelne Militärs mehr zu jener, andere mehr zu dieser Seite hinneigen. Jedenfalls müssen sich Routine und Wissenschaft in der Armee ergänzen, wie dies meist in unübertrefflicher Weise 1866 und 1870 geschah. Wenn der Truppenoffizier im Kriege über den Generalstab raisonnirt, und der Generalstab sich über Mangel an Befähigung der Truppenführer beklagt, ist dies jedenfalls ein Zeichen, daß der nöthige Ausgleich von Wissenschaft und Routine in der Armee im Frieden nicht stattgefunden hat.

v. Boguslawski.



Digitized by Google

## Das neue Invalidenheim der Kaiser Wilhelmstiftung bei Neubabelsberg.

„Laeso et invicto militi“, so lautet die Inschrift über dem Königlichen, von Friedrich dem Großen im Jahre 1748 eröffneten Invalidenhause in Berlin, welches vielen braven Soldaten ein friedliches Heim für den Rest ihrer Tage geworden und das zugleich ein unvergängliches Ehrendenkmal für den großen König und dessen Nachfolger auf dem Throne Preußens ist, die sein Werk immer mehr ausbauten und förderten und sich dafür den Dank von Heer und Volk gewannen. Aber die Räume dieses Hauses reichten nach den beiden Kriegen von 1866 und 1870/71 nicht mehr aus, um die an Gesundheit und Lebenskraft geschädigten Krieger aufzunehmen und ihnen ein Asyl für die Zukunft zu bieten. Abermals ging von einem erlauchten Sproß unseres Herrscherhauses der Gedanke und die Anregung aus, sich derer in Liebe und Fürsorge anzunehmen, die in dem Kampf für das Vaterland ihr Alles freudig eingesetzt, und die gesammte Nation daran zu mahnen, wie es eine Pflicht der Menschlichkeit und der Vaterlandsliebe sei, in freier Thätigkeit zu gewähren, was das Loos der Deutschen Invaliden und das harte Schicksal der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger erleichtern könne. Das Ergebniß dieser Bestrebungen war die Begründung der Kaiser Wilhelmstiftung für Deutsche Invaliden am 1. Juni 1871 unter dem Protektorat Kaiser Wilhelms I. und dem stellvertretenden Protektorat des Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Aufgabe der Stiftung war es, in Ergänzung der vom Deutschen Reich geübten Fürsorge durch Geldunterstützungen das Loos der durch den Krieg in ihrer Erwerbsfähigkeit geschädigten Kämpfer zu mildern. Zu diesem Zweck entstand ein alle Deutschen Lande umfassendes Vereinswesen, welchem die Sammlung von Geldbeiträgen oblag, aus denen Unterstützungen namentlich in solchen Fällen gewährt werden sollten, in denen die Staatshülfe gesetzlich ausgeschlossen oder eng beschränkt war.

Segensreich hat die Stiftung nunmehr 28 Jahre gewirkt und 1425 Offiziere und 3040 Hinterbliebene von solchen, sowie 33 600 Mannschaften nebst 40 570 Hinterbliebene dieser, insgesammt 78 635 Personen, mit einem Geldbetrag von 5 542 118 Mark unterstützt. Die Centenarfeier im Jahre 1897 und ihre hochpatriotische, die ganze Nation beherrschende Stimmung gab der Stiftung den Anlaß zur Errichtung eines dem Andenken an den unvergeßlichen Herrscher besonders gewidmeten Denkmals, durch welches der Fürsorge, die Er für seine alten Soldaten so warm im Herzen trug, ein lebendiger Ausdruck gegeben werden sollte. In Erwägung des Umstandes, daß die bestehenden staatlichen Invalidenhäuser nur einer beschränkten Zahl von Invaliden die Vergünstigung einer Aufnahme, und auch dieser nur unter Voraussetzungen gewährten, welche bei den auf die Unterstützung durch die Kaiser Wilhelmstiftung angewiesenen alten Soldaten oft nicht zutrafen, wurde in jenen Tagen die Begründung eines Invalidenheims in Aussicht genommen, in welchem eine möglichst große Anzahl der *im* Kampf gegen Frankreich 1870/71 erwerbsunfähig gewordenen und pflegebedürftigen Krieger der Deutschen Land- und Seemacht Aufnahme fände. Seine Majestät der Kaiser, der Allerhöchste Protektor der Stiftung, ertheilte diesem Plan freudige Zustimmung und wünschte dem patriotischen Unternehmen den besten Fortgang.

Heute, nach etwas länger denn zwei Jahren, hat es, dank den hochherzigen Spenden und Beiträgen von Patrioten im In- und Auslande seine Verwirklichung gefunden.

Das vollendete, im Innern behaglich eingerichtete Heim erhebt sich im Anschluß an das Depot vom Rothen Kreuz einige Minuten von der Station Neubabelsberg, in einer echt Märkischen Landschaft. An der Landstraße, die den genannten Bahnhof mit dem von Drewitz verbindet, liegt die Front mit säulengetragener Terrasse und einfach ländlichem Vorgarten, in ihrem Baustil den Charakter der Niederdeutsch-Holländischen Backsteinbauten aufweisend. Der Hauptzugang zu dem Gebäude ist in der Mitte der der Straße abgewendeten Ostfront angelegt. Zwei von dem Hauptkörper des Gebäudes vorspringende, etwa 27 m lange Seitenflügel bilden mit diesem einen nach drei Seiten geschlossenen Hof, in dessen Hauptachse eine geräumig überbaute Veranda den Pfleglingen des Hauses geschützte Sitzplätze bietet.

Dunkler Tannenwald umkränzt das Kriegerheim und tritt schützend und landschaftlich reizvoll, kräftigen Kiefernnadelduft ausströmend, an dasselbe auf drei Seiten heran. Ganz in der Nähe plätschern die Wellen des Griebnitzsees mit seinen malerischen Ufern, an denen sich wohlgepflegte Gärten und zierliche Villenanlagen ausbreiten.

Das in den ersten Tagen des Juli eröffnete und in Betrieb genommene Heim der Kaiser Wilhelmstiftung wird zunächst 40 Invaliden aufnehmen, denen neben Unterkunft und Pflege eine Frühstücks- und Mittagsverpflegung gewährt wird. Fast jeder Mann hat sein eigenes Zimmer, außerdem enthält das Gebäude ein geräumiges Versammlungs- bezw. Lesezimmer und einen Speisesaal. Im Erdgeschoß befindet sich eine Kantine, in welcher alle kleineren Lebensbedürfnisse zu billigen Preisen zu beziehen sind; außerdem, mit den vorzüglichsten Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, Küche, Waschküche, Speisekammer, Plättstube und Wäscheraum. Besondere Wohnungen sind für den Verwalter, einen Feldwebel der Schloßgardekompagnie, und die Wirthschafterin vorgesehen.

Die gesammte bauliche Anlage ist nach den Plänen und Angaben des Geheimen Hofbaurath Ihne, Hofarchitekten Seiner Majestät des Kaisers, entstanden und von der Firma Selberg & Schlüter ausgeführt.

Rührend und ergreifend war es anzusehen, mit welchen Empfindungen des Dankes die alten zunächst zur Aufnahme bestimmten Soldaten vor Kurzem ihren Einzug in das dem Gedächtniß des großen Kaisers gewidmete Haus hielten, neben den Ehren- und Denkzeichen, die ihre Brust schmücken, mit Stolz die Spuren der erlittenen Verletzungen und die Narben der im Kampf

Digitized by Google

ehrenvoll erhaltenen Wunden tragend. Ebenso war es tief ergreifend zu sehen, wie alte Kameraden, die einst in den Reihen desselben Truppentheils gestanden und an manchen heißen Tagen nebeneinander gefochten hatten, sich nun als Glieder einer Familie wiederfanden und die alte Waffenbrüderschaft erneuerten.

In der unmittelbaren Nachbarschaft des Lieblingslandsitzes Kaiser Wilhelms I. gelegen und den Blick auf diesen gerichtet, soll das Invalidenheim den alten Veteranen, welche einst Leben und Gesundheit für die Ehre und Wohlfahrt der Deutschen Nation einsetzten, eine behagliche Ruhestätte für den Rest ihrer Tage bieten, zugleich ein Ehrendenkmal für den unvergeßlichen Heldenkaiser und eine Ehrengabe des dankbaren Vaterlandes.

Alte Kämpfer, welche ihren früheren Kameraden die Hand zum Gruße drücken, sich mit ihnen an die gemeinsamen Erlebnisse jener großen Zeit erinnern und den Manen Kaiser Wilhelms den Tribut der Pietät darbringen wollen, werden im Hause stets herzlich willkommen sein!

## Scheinwerfer.

Alle Staaten, welche über ein mehr oder weniger ausgedehntes Küstengebiet verfügen, können den Schutz der Küsten nicht ausschließlich der Flotte — und sei sie noch so groß — überlassen, sondern sie müssen die Küstenbefestigungen zur Vertheidigung heranziehen. Diese bestehen in der Regel aus befestigten Küstenpunkten oder befestigten Kriegshäfen; jene sollen feindlichen Schiffen die Benutzung von Häfen und Rheden verwehren und die Mündungen wichtiger Flüsse, Meerengen oder Kanäle abschließen, diese in Verbindung mit der Vertheidigung zu Lande für die eigene Flotte sichere Häfen schaffen. Der Angriff auf Küstenbefestigungen von Schiffen aus bietet am Tage nur wenig Aussicht auf Erfolg, um so mehr bei Nacht, wenn er überraschend auftritt. Ihn rechtzeitig zu entdecken, würde selbst die aufmerksamste Bewachung der Küste nicht ermöglichen, wenn man nicht in der Lage wäre, über ein auf weite Entfernungen wirkendes künstliches Beleuchtungsmittel zu verfügen. Dieses wird dem Vertheidiger durch elektrische Scheinwerfer geboten, mit denen er die Wasserfläche bei Nacht erhellen kann, wo und wann er will, so daß er auftauchende oder sich nähernde Fahrzeuge zu bemerken vermag. Außerdem aber muß er sie auch deutlich erkennbar machen und dauernd unter Licht halten können, so daß er die Schiffe aus seinen Werken unter Feuer nehmen oder mit Minen bezw. Torpedos wirken kann, sobald sie an hierfür geeigneten Stellen angelangt sind. Mit dem Scheinwerfer muß man also zeitweise die verschiedenen Theile der Wasserfläche absuchen oder aber bestimmte Stellen beständig beleuchten können, so daß man die elektrischen Scheinwerfer an den Küsten in Suchlichter und in Stand- oder Sperrlichter unterscheidet. Die Zahl derselben wird an den einzelnen Stellen je nach der zu lösenden Aufgabe eine verschiedene sein. Die Aufstellung der Scheinwerfer erfolgt im Allgemeinen zweckmäßig außerhalb der vorhandenen Werke unter Berücksichtigung der Geländegestaltung und unter Beachtung der Forderung, daß beim Lichtgeben die Werke an sich im Schatten bleiben, damit sie selbst nicht für den Angreifer ein günstiges Zielobjekt abgeben. Der Beobachter hat seinen Stand seitwärts in nicht zu geringer Entfernung vom Scheinwerfer; er ist mit dem Personal am Scheinwerfer durch Telegraph, Fernsprecher und dergleichen zu verbinden, so daß das Scheinwerferlicht nach seiner unmittelbaren Anweisung eingestellt wird. Noch besser ist es, wenn der Beobachter von seinem Standpunkt aus das Licht selbst lenken kann, wozu besondere elektrische Einrichtungen Verwendung finden.

Bei den elektrischen Scheinwerfern ist nur das Bogenlicht im Gebrauch, und bei den verschiedenen Kriegsmächten der Welt kommen fast ausnahmslos nur zwei Arten zur Anwendung, nämlich Französisches und Deutsches Erzeugniß, wobei dieses in jüngster Zeit das Französische erheblich überholt hat, was hauptsächlich dem besseren Deutschen Spiegelsystem zuzuschreiben ist. Es werden nun hier wie dort Glasspiegel verwendet; Glas ist in hohem Grade polirfähig und besitzt, mit Silber belegt, die höchste Reflexionsfähigkeit, giebt auch ein rein weißes Licht. Früher benutzte man Linsen aus Glas, die aber einen erheblichen Lichtverlust verursachten; auch nimmt dabei das Licht je nach der Beschaffenheit des Glases verschiedene Färbung an. Metallspiegel lassen sich zwar leichter herstellen als Glasspiegel, leiden aber mehr durch Beschlagen mit Feuchtigkeit und Oxyden, so daß sich der Verlust an Licht je nach dem Metall auf 31 bis 45 vom Hundert beziffert.

Spiegel und Lampe des elektrischen Scheinwerfers befinden sich in einem leichten, eisernen Gehäuse, welches mit seitlich angebrachten Tragzapfen in Ständern neigbar aufgehängt ist. Die Ständer sind mit einem Drehtisch verbunden, der sich um die Mittelachse eines feststehenden Untersatzes frei drehen läßt. Die wagerechte und senkrechte Bewegung des Gehäuses kann unmittelbar von Hand aus oder aus der Ferne mit Hülfe von Elektromotoren erfolgen, die an geeigneten Stellen angebracht sind. Die elektrische Bewegung wird durch einen Umschalter bewirkt, der entfernt vom Scheinwerfer an beliebiger Stelle angelegt werden kann; die Verbindung erfolgt durch ein mehrlitziges Kabel. Für Suchlichter sind elektromotorische Bewegungsvorrichtungen im Allgemeinen Bedürfniß, für Stand- oder Sperrlichter genügt meist die Bewegung von Hand.

Von den angeführten Scheinwerfern ist das Französische System zwar das ältere, es ist aber durch das Deutsche System vollständig überholt worden. Bei den Französischen Apparaten sind die vom Genieobersten Mangin konstruirten Spiegel im Gebrauch, welche seit 1878 von der Firma Sautter, Harlé & Cie. in Paris hergestellt werden. Der Manginspiegel ist ein Hohlspiegel, bei welchem die vordere unbelegte Glasfläche nach einem bedeutend kleineren Krümmungsradius geschliffen ist als die rückwärtige belegte Spiegelfläche. Hierdurch erleiden die von einer Lichtquelle vor dem Spiegel ausgehenden und an der belegten hinteren Spiegelfläche reflektirten Strahlen eine falsche

Digitized by Google

Brechung, daß diese die sphärische Aberration, welche durch die hintere Fläche hervorgebracht wird, nahezu aufhebt. Weit vollkommener sind die Scheinwerfer Deutschen Systems, welche seit 1886 ausschließlich von der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Cie. in Nürnberg in bisher anderweitig nicht erreichter Weise hergestellt werden; bei ihnen kommen Parabolspiegel, welche aus Glas in einem Stück geschliffen sind, zur Anwendung. Zur Herstellung solcher Spiegel war dem Begründer der genannten Firma, Sigmund Schuckert, im Verein mit Professor Munker die Konstruktion einer Schleifmaschine gelungen, welche bei parabolischer Führung des Schleifwerkzeuges eine mathematisch richtige Parabolfläche erzielte und das Schleifen von Spiegeln verschiedener Oeffnungsweite und beliebiger Brennweite gestattete, wobei vordere und hintere Spiegelfläche, diese mit Silber belegt, einander parallel waren. Der Schuckertsche Parabolspiegel hat nach seinem Auftreten 1886 die bis dahin gebrauchten Manginspiegel bei den Scheinwerfern der verschiedenen Kriegsmächte völlig verdrängt, da die umfassendsten Versuche die Vorzüge des Schuckertschen Scheinwerfers in jeder Beziehung einwandfrei festgestellt haben. Die Hauptforderung bleibt aber dabei immer die Leuchtkraft des Scheinwerfers an sich. Im Allgemeinen wird in der Küstenvertheidigung Scheinwerfern mit größter Lichtstärke der Vorzug zu geben sein. Dies bedingt aber eine erhebliche Größe der Apparate, und für diese wird eine Grenze geboten durch die Forderung der Handlichkeit und Bewegungsfähigkeit. Man wählt daher für feste Stellungen meist Scheinwerfer mit einem Glasspiegel von 90 oder 110 cm Durchmesser. Bisweilen werden auch noch größere Scheinwerfer von 150 cm Spiegeldurchmesser verwendet, selten nur kann die Benutzung kleinerer Spiegel unter 90 cm Durchmesser empfohlen werden. Für bewegliche Zwecke wird die Verwendung von Scheinwerfern mit 90 cm Spiegel meist wünschenswerth sein, häufig indeß wird man sich auch mit kleineren Apparaten von 75 und sogar von 60 cm Spiegeldurchmesser begnügen müssen, um eben die nothwendige Beweglichkeit gesichert zu behalten. Aus dem Gesagten geht aber hervor, daß das Acetylenlicht als Lichtquelle für Scheinwerfer, sei es in Küstenbefestigungen oder in Landfestungen, nicht zur Anwendung kommen kann, weil es nicht die erforderliche Lichtstärke besitzt, die nur das elektrische Bogenlicht zu geben vermag. Mit diesem Licht versehene Scheinwerfer gewähren bei richtiger Verwendung einen wirksamen Schutz der Küsten in der angegebenen Weise, und es wird uns dabei mit Genugthuung erfüllen können, daß es Deutschem Gewerbefleiß gelungen ist, auf diesem überaus wichtigen Gebiete der Landesvertheidigung den ersten Platz einzunehmen und mit Erfolg zu behaupten.

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** Ganz neu eingekleidet wurden zum Zwecke ihrer Theilnahme an der zur Feier des Nationalfestes am 14. Juli d. Js. (vergl. Militär-Wochenblatt, Sp. 1670) die Tirailleurs vom Senegal, welche den Kommandanten Marchand auf seinem Zuge nach Faschoda begleitet hatten. Die bei der Landung in Toulon ausgegebene Uniform bestand in einer rothen Chechia (Fez), einer roth passepoilirten marineblauen Blouse und gleichfarbigen Pantalons und hellblauen, mit weißen Knöpfen besetzten Gamaschen, welche bis zum Knie hinaufgingen. Ihre Brust schmückte die Kolonialmedaille mit der ihnen dazu verliehenen Spange.
(Le Progrès militaire Nr. 1952.)

— Beförderung Marchand ist der Name, welchen bei dem unter der Bezeichnung „Le Triomphe" alljährlich vor Beginn der Austrittsprüfungen gefeierten Feste der Militärschule von St. Cyr die 2. (untere) Klasse der Anstalt angenommen hat. Die im Herbst d. Js. zur Entlassung gelangende obere Klasse führt den Namen „Beförderung Bourbaki". Der Kommandant Marchand ist übrigens nicht aus St. Cyr hervorgegangen; er gehört zu den Zöglingen der Infanterieschule von St. Maixent, welche Unteroffiziere auf die Beförderung zu Offizieren vorbereitet. (La France militaire Nr. 4607.)

— Eine Uebersicht über die Garnisonen der Fußartillerie, welche nachweist, wo die Waffe nach dem Inkrafttreten der am 16. Juli d. Js. verfügten Neuorganisation (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 61) untergebracht ist, zeigt eine bedeutende Vereinzelung der Batterien und eine starke Zerreißung der organischen Verbände. Die stärkste Fußartilleriebesatzung hat Verdun mit 8 Batterien, dann folgen Toulon mit 7, Epinal und Belfort mit je 6, Toul mit 5, Marseille mit 4, Besançon, Brest, Briançon, Cherbourg, Havre, Lyon, Mont Valérien und Rueil mit je 3, Algier, Bizerta, Bayonne, Dünkirchen, Maubeuge, Nizza, Reims mit je 2. Je eine Batterie steht in Albertville, Ajaccio, Bonifazio, Boulogne, Calais, Ecrouoes, Frouard, Gironville, Gioet, Grénoble, La Hogue, Lucey, Longwy, Manonville, Modane, Montbéliard, Mont Dauphin, Montmédy, Oran, Pagny la Blanche Côte, Philippeville, Pont St. Vincent, Port Louis, Port Vendres, Quiberon, La Rochelle, dem Römerlager, Royan, St. Seroan, Tunis, Villefranche fur Mer und vorläufig auf den Inseln Aix, Oléron und Ré. Eine Batterie steht zur Hälfte in Grenoble, zur Hälfte in Valence; in eine andere theilen sich Brest und St. Nazaire. (Revue du cercle militaire Nr 28.)

**Schweiz.** Bei Verdankung der geleisteten Dienste bei Gelegenheit der Entlassung von Offizieren und Beamten, welche bisher in verschiedener Weise zum Ausdruck und zu allgemeiner Kenntniß gebracht wurde, soll laut Beschlusses des Bundesraths in Zukunft kein Unterschied gemacht werden; es soll also keine Qualifikation dieser Dienste stattfinden.
(Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung Nr. 27.)

Inhalt der Nummer 24 des Armee-Verordnungsblattes vom 6. August 1899.
Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie zur Disposition v. Boehn. — Ausgabe einer neuen Dienstvorschrift. — Mittheilungen über die zur Theilnahme an den Schiffermusterungen zur Verfügung stehenden Marineärzte. — Aenderung der Militär-Transportordnung. — Erstattung der Mehrkosten für bessere Bekleidung der Sanitätsunteroffiziere. — Ausgabe der Instandsetzungsanleitung für Feldgeschütze C/96. — Rückgabe von Zeichnungen des Trainmaterials. — Anstellung von Militäranwärtern bei den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten. — Unterrichtskursus der Kriegsschule Anklam.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 63.

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Kötheneritr. 35.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 71.** Berlin, Sonnabend den 12. August. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Hessen). — Verleihung von Adelsprädikaten (Preußen). — Größere Truppenübungen im Jahre 1899.

Journalistischer Theil.

Wie ist beim Infanterieangriff die Feuerüberlegenheit zu erreichen? (Mit einer Abbildung.) — Frankreichs Kanal der beiden Meere. — Aus dem Berichte des Eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1898. — Englands Anleihe für Militär- und Marinezwecke.

Kleine Mittheilungen. England: Stärke der Truppen im Lager von Aldershot. Besichtigung des Royal Military College. Theilung der Artillerie. Zur Heeresvermehrung. — Frankreich: Exerzir-Reglement für die Kavallerie. Kolonial-Medaille mit Spange. — Oesterreich-Ungarn: Ein Applikationskurs für die K. K. Landwehrärzte. Erweiterung der Armee-Schießschule.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Wilhelmshaven, den 5. August 1899.**

von Scheven, Fähnr. im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, in das 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14 versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Wilhelmshaven, den 5. August 1899.**

v. Barton gen. v. Stedman, Gen. Major und Kommandeur der 43. Inf. Brig,

v. der Osten, Lt. im Inf. Regt. Nr. 156,

Poppendick, Lt. im Inf. Regt. Nr. 171, — mit Pension der Abschied bewilligt.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 29. Juli 1899.**

Frhr. Schoultz v. Ascheraden, Zahlmstr. vom 1. Bat. Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, auf seinen Antrag zum 1. September 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 1. August 1899.**

Schneider, Kanzleidiätar von der Intend. des XV. Armeekorps, zum Intend. Kanzlisten ernannt.

Durch Verfügung der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen.

**Den 2. August 1899.**

Fromm, Festungsbauwart der Fortifikation Glatz, zur Fortifikation Danzig versetzt.

## Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rittmeister a. D. Schemmann zu Hamburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Major a. D. Cambier den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Leutnant v. Rüxleben (Wilhelm) im Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg) Nr. 7,

dem Trompeter, Sergeanten Kieburg,

dem Kanonier Puschendorf, — Beide im 1. Garde-Feldart. Regt., — die Rettungs-Medaille am Bande — zu verleihen.

### Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem Vizefeldwebel Fischer vom 5. Inf. Regt. Nr. 168 das silberne Kreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen zu verleihen.




Digitized by Google

## Verleihung von Adelsprädikaten.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Obersten a. D. Ernst Albert Friedrich Ludwig Hermann Eduard Zimmermann zu Medinghoven im Landkreise Bonn in den Adelstand zu erheben.

---

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 25 vom 9. August 1899.)

Kriegsministerium. Berlin, den 7. August 1899.

### Größere Truppenübungen im Jahre 1899.

Seine Majestät der Kaiser und König haben in Abänderung der Ziffer 2a und d der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 2. Februar 1899 Nachstehendes zu befehlen geruht:

1. Das Westfälische Dragonerregiment Nr. 7 tritt als Divisionskavallerie während der diesjährigen Kaisermanöver an Stelle des 2. Großherzoglich Hessischen Dragonerregiments (Leib-Dragonerregiments) Nr. 24 zum XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.
2. Das Königs-Ulanenregiment (1. Hannoversche) Nr. 13 tritt an Stelle des Westfälischen Dragonerregiments Nr. 7 zur 16. Kavalleriebrigade und zur Kavalleriedivision B.

v. Goßler.

---

# Journalistischer Theil.

## Wie ist beim Infanterieangriff die Feuerüberlegenheit zu erreichen?

(Mit einer Abbildung.)

Ueber die Frage, wie der Infanterieangriff auszuführen sei, gehen die Ansichten noch weit auseinander; nur darüber ist alle Welt einig, daß die Vorbedingung für das Gelingen die „Feuerüberlegenheit" sei. Ich möchte so weit gehen, zu behaupten, daß der Sieg dem gehört, der die Feuerüberlegenheit besitzt, und daß die Frage des Infanterieangriffs sich zuspitzt zu der: „Wie erlangt man die Feuerüberlegenheit?"

Es unterliegt keinem Zweifel, daß, gleiche moralische und materielle Kräfte vorausgesetzt, der Angreifer in einer sehr viel schwierigeren Lage ist als der Vertheidiger. Der Angreifer muß zur Erreichung seines Zweckes sein Feuer zeitweise durch Bewegung unterbrechen; im günstigsten Falle bietet er während des Feuers ein ebenso kleines Ziel wie der Vertheidiger, während der Bewegung aber unbedingt ein sehr viel größeres. An dieser Thatsache vermag eine geschickte Ausnutzung des Geländes wohl etwas, aber nicht viel zu ändern.

Bei gleichen Kräften muß die Theorie die Feuerüberlegenheit dem Vertheidiger zusprechen und wird daher die Möglichkeit des Gelingens eines Angriffs an gewisse Bedingungen knüpfen müssen. Solche sind eine bessere Bewaffnung und Schießausbildung, die Mitwirkung der Artillerie und schließlich vor Allem die Ueberlegenheit der Zahl. Es soll damit nicht behauptet werden, daß gerade die Letztere vorhanden sein muß, um den Sieg an die Fahnen des Angreifers zu fesseln. Wo sie aber fehlt, da darf man nur unter ganz ausnahmsweisen Umständen darauf rechnen. In der zweiten Hälfte des Feldzuges 1870/71 lagen z. B. solche besonders günstigen Verhältnisse vor, da die Deutschen gegen ganz undisziplinirte und unausgebildete Mannschaften fochten. Für solche Umstände, die man dankbar hinnehmen und benutzen wird, lassen sich keine Regeln aufstellen; die Wissenschaft muß von dem Kampfe gegen gleichwerthige Truppen ausgehen.

Im Böhmischen Feldzuge 1866 erfocht die Preußische Infanterie auch im Angriff manchen herrlichen Sieg gegen einen an Zahl überlegenen Gegner, obwohl ihr nicht durch die Mitwirkung der Artillerie der Weg zum Siege geebnet wurde. Hier war die Ueberlegenheit der Bewaffnung eine so gewaltige, daß sie der Unterstützung der Artillerie gänzlich entrathen konnte und, auf ihre eigene Kraft vertrauend, doch des Sieges gewiß war. Diese Ueberlegenheit der Bewaffnung lag nicht allein in der größeren Feuergeschwindigkeit der Preußischen Infanterie, sondern ebenso sehr darin, daß das Zündnadelgewehr in jeder Stellung des Schützen, also auch im Liegen, geladen werden konnte, während das Oesterreichische Vorderladungsgewehr nur von dem aufrechtstehenden Mann geladen werden konnte. Ein solcher bot aber eine etwa doppelt so große treffbare Fläche dar als ein liegender Schütze.*)

Im Deutsch-Französischen Kriege war die Französische Infanterie im Besitz der besseren Waffe; aber die Ueberlegenheit — lediglich eine ballistische — war bei Weitem nicht so bedeutend wie die des Zündnadelgewehrs über den Oesterreichischen Vorderlader. Dafür aber besaß die Deutsche Artillerie ein dem Französischen weit überlegenes Material. Nach nur kurzem Kampfe wurden die feindlichen Batterien vertrieben oder zum Schweigen gebracht. Ungestört durch feindliches Feuer, konnte sich die Deutsche Artillerie der Aufgabe zuwenden, die Einbruchstelle sturmreif zu machen. Wo die Deutsche Infanterie es verstanden

*) Vergl. Beiheft 11 zum Militär-Wochenblatt von 1898 „Messungen der verwundbaren Treffffläche des Schützen mittelst Photographie" (S. 518).

Digitized by Google

hatte, die Wirkung der Artillerie abzuwarten, da fiel ihr der Sieg als eine reife Frucht in den Schoß trotz des besseren Französischen Gewehrs.

Die Zeit, in der man auf eine derartige Ueberlegenheit der Bewaffnung rechnen durfte, ist unwiederbringlich dahin, seitdem die Technik sich mit so großem Erfolge der Vervollkommnung des Waffenwesens angenommen und sich für den Verlauf ihrer Erzeugnisse den Weltmarkt dienstbar gemacht hat. Uebrigens muß die Wissenschaft sich auch mit der Frage beschäftigen, wie Infanterie allein, also ohne Unterstützung der Artillerie, den Angriff durchzuführen hat, da bei unbedeutenden Streitkräften gar keine Artillerie vorhanden zu sein braucht.

Es bleiben also nur die bessere Schießausbildung und die Ueberlegenheit der Zahl. Die Schießausbildung hat sich in allen Armeen sehr gehoben; aber wenn man die Sache bei Lichte besieht, so ist selbst damit nur wenig zu erreichen. Leistet eine Truppe im Präzisionsschießen Hervorragendes, hat sie aber das Entfernungsschätzen nicht in gleich gründlicher Weise betrieben, so werden ihre Trefferergebnisse unbedingt hinter denen einer anderen Truppe zurückstehen, die in beiden nur Mittelmäßiges leistet. Dafür giebt es schon im Frieden unzählige Beispiele. Es ist nicht ein Mal, sondern mehrfach vorgekommen, daß Kavalleristen mit dem Karabiner, also der schlechteren Waffe, mehr Treffer gegen ein Ziel erreicht haben, als eine vorzüglich ausgebildete Infanterie auf derselben Entfernung und mit demselben Visir. Beide hatten eben den gleichen Fehler bei der Schätzung der Entfernung gemacht. Dieser hatte das Ergebniß bei der vorzüglich schießenden Truppe sehr bedeutend, bei der schlechter schießenden nur wenig herabgesetzt. Ich verwahre mich ausdrücklich dagegen, den Werth der Schießausbildung gering zu veranschlagen. Eine gute Schießausbildung ist vor Allem ein Mittel zur Erziehung des Soldaten, das ihm Vertrauen zu sich und seiner Waffe geben soll und in ihm die Ueberzeugung hervorruft, daß gutes Zielen und ruhiges Abdrücken das Treffen verbürgt. Daß diese Ueberzeugung falsch ist, thut nichts. Der so erzogene Soldat wird — so ist wenigstens zu hoffen — im Gefecht keinen ganz ungezielten Schuß abgeben.

Die Hauptsache ist auch heute noch die Ueberlegenheit der Zahl, ganz wie zur Zeit Napoleons, wo der Gott der Schlachten es mit den großen Bataillonen hielt. Es ist Sache der höheren Führung, dafür zu sorgen, daß an dem entscheidenden Tage diese Ueberlegenheit zur Geltung gebracht werden kann; daß dies in der richtigen Weise geschieht, ist Sache der Taktik, und dabei hat auch die Ballistik ein gewichtiges Wort mitzureden.

In früheren Schriften*) habe ich nachgewiesen, daß der Prozentsatz des Verlustes, den ein Ziel von bestimmter Frontbreite erleidet (bei gleicher Größe der Treffffläche des einzelnen Mannes), lediglich von der Zahl der auf das laufende Meter der Front entfallenden Treffer abhängt. Von zwei sich beschießenden Schützenlinien gleicher Länge, von denen die eine doppelt so dicht ist wie die andere, wird — Feuergeschwindigkeit und Treffleistung selbstverständlich als gleich angenommen — die weniger dichte genau denselben Verlust, also einen doppelt so hohen Prozentsatz wie die dichtere, erleiden, da eben doppelt so viel Geschosse dagegen verfeuert worden sind. Zweifellos besitzt also unter sonst gleichen Umständen die dichtere Schützenlinie die Feuerüberlegenheit.*) Daher liegt es im Interesse des Vertheidigers, wenn er das Feuer gegen den Angreifer aufnimmt, die Schützenlinie von vornherein so dicht zu machen, wie die Verhältnisse es gestatten. Er ist sonst gezwungen, zur Deckung der Verluste die Schützenlinie während des feindlichen Feuers zu verstärken; dabei würde er aber, wenn die Umstände nicht zufällig ein völlig gedecktes Vorgehen und Einrücken der Verstärkungen gestatten, noch viel größere Verluste erleiden. Er würde sich seines Vortheils über den Angreifer, nur niedrige Ziele zu bieten, freiwillig begeben. Verfährt der Vertheidiger so, dann ist es dem Angreifer unmöglich, seine Ueberlegenheit an Zahl im Frontalangriff zur Geltung zu bringen. Wollte er die Feuerlinie noch dichter als der Vertheidiger — 1 Mann auf 1 Schritt der Front — besetzen, so würden sich die Leute gegenseitig nur stören, und die Folge davon wären stärkere Verluste (absolut genommen), ohne Verstärkung der eigenen Feuerwirkung. Bisweilen wird es sogar dem Vertheidiger möglich sein, mehrere Feuerlinien etagenförmig übereinander einzurichten, z. B. bei Besetzung von Dörfern oder steil geböschten Anhöhen. Dem Angreifer bietet sich niemals eine solche Gelegenheit. Einer gut besetzten Stellung gegenüber, die nur frontal angegriffen werden kann, muß sich der Angreifer geradezu verbluten. Wenn er auch in den hinteren Staffeln das Mittel besitzt, die Verluste der Schützenlinie zu decken, so ist zu berücksichtigen, daß auch der Vertheidiger nicht auf die einfache Schützenlinie angewiesen ist, sondern auch über Reservoirs, wenn auch nicht so gefüllte, verfügt. Darum erklärt auch das Exerzir-Reglement der Infanterie Th. II, Ziffer 69 bis 71, einen reinen Frontalangriff für unausführbar. Verlängert der Angreifer seine Front, so kann er freilich mehr Gewehre in Thätigkeit bringen; aber dem Vertheidiger steht dasselbe Mittel zur Verfügung.

*) Rohne, „Schießlehre für die Infanterie" (§ 28).

*) Eine numerische Ueberlegenheit ist nur sehr schwer durch eine höhere Treffleistung auszugleichen, wie nachstehende Betrachtung zeigen mag. Denken wir uns eine Schützenlinie A von 100 Gewehren, die eine doppelt so hohe Treffleistung aufw ist wie die ihr gegenüberli gende Linie B von 200 Schützen. Die Dichtigkeit beider Linien sei die gleiche. Unter der doppelt so hohen Treffleistung verstehe ich, daß der einzelne Schütze der Linie A in derselben Zeit doppelt so viel Treffer erreicht als der einzelne Mann der Linie B. Bei Beginn des Gefechts verhält sich somit die Treffwirkung beider Linien wie 1 : 1. Nach Ablauf einer beliebigen Zeit mögen beide Linien 30 Treffer erreicht haben. Nach der „Schießlehre für die Infanterie" (Anlage 14) werden dadurch in Linie A 26, in Linie B 28 Mann außer Gefecht gesetzt. Der Verlust von 26 Mann ist aber für die Linie A sehr viel empfindlicher als der von 28 Mann für die Linie B. A verfügt jetzt nur noch über 74, B über 172 Gewehre. Da A eine doppelt so hohe Treffleistung hat als B, so ist das Verhältniß der beiderseitigen Treffleistungen, das zu Beginn des Gefechts wie 1 : 1 war, nunmehr wie 148 : 172 oder wie 1 : 1,16. Von jetzt an wird sich die Feuerüberlegenheit immer mehr und schneller auf die Seite der stärkeren Linie neigen.

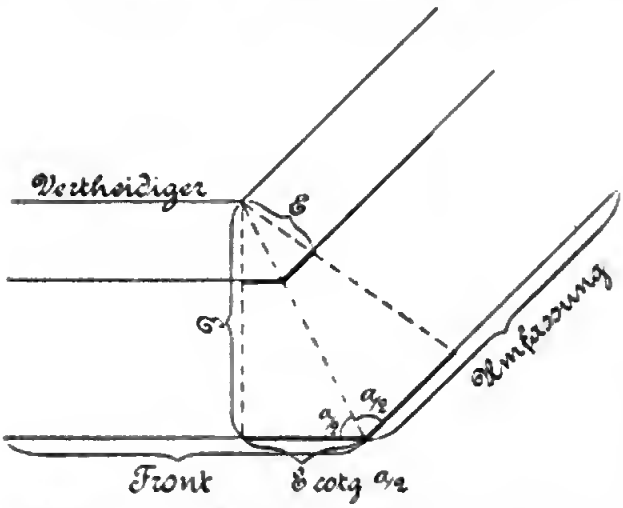
Digitized by Google

Das einzige Mittel, seine Ueberlegenheit an Zahl wirksam zur Geltung zu bringen, ist, daß man den Angriff auf die Front vereinigt mit einem solchen gegen die Flanke, d. h. die „Umfassung". Sowohl im Jahre 1866 wie auch 1870/71 wurde der umfassende Angriff von den Preußen bezw. Deutschen mit Vorliebe und Erfolg angewendet. Man sucht die Vorzüge des umfassenden Angriffs namentlich in der durch ihn hervorgerufenen Bedrohung der feindlichen Rückzugslinie, die diesen Angriff, wenn er gelingt, zu einem so erfolgreichen macht. An dieser Stelle will ich aber hiervon nicht reden, sondern lediglich untersuchen, welche Vortheile sich aus ihm für die Feuerwirkung ergeben, und zeigen, daß er in der That das einzige sichere Mittel ist, die Feuerüberlegenheit zu erreichen.

Die Umfassung gewährt die Möglichkeit, eine längere Feuerfront zu entwickeln als der Gegner. Die Front des Angreifers wird im Vergleich zu der des Vertheidigers um so länger:

a) je kleiner der Winkel ist, den der umfassende Angriff mit der ursprünglichen Front bildet,

b) je größer die Entfernung vom Gegner ist.




Bezeichnet (s. Abbildung) E die Entfernung vom Feinde, $\alpha$ den Winkel, den die Umfassung mit der Front (bezw. den Winkel, den die vom Feinde neu gebildete Flanke mit der ursprünglichen Front) bildet, so ist das Maß, um welches die Feuerfront des Angreifers länger ist als die des Vertheidigers, gleich $2.E \cot\text{ang } \alpha/2$. Ist $\alpha$ z. B. gleich 90°, so ist die Front des Angreifers länger:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| auf | der | Entfernung | von | 200 m | um | 400 m |
| " | " | " | " | 500 " | " | 1000 " |
| " | " | " | " | 1000 " | " | 2000 " |
| " | " | " | " | 2000 " | " | 4000 " |

Ist der Winkel dagegen 135°*) (ist also die Flanke des Vertheidigers nur um 45° zurückgebogen), so ist die Angriffsfront nur länger:

| | | | |
|---|---|---|---|
| auf | 200 m | um | 208 m |
| " | 500 " | " | 520 " |
| " | 1000 " | " | 1041 " |
| " | 2000 " | " | 2082 " |
| | 2c. | | |

*) So ist die Abbildung entworfen.

Richtet man den Angriff gegen den ausspringenden Winkel des Feindes, so giebt das Verhältniß der Frontlänge des Angreifers zu der des Vertheidigers einen Maßstab für die zu erwartende Feuerüberlegenheit ab. Dieses Verhältniß hängt wesentlich ab von der Breite der Front, gegen welche der entscheidende Angriff gerichtet wird. Will man z. B. bei geringen Kräften den Einbruch in die feindliche Stellung in einer Breite von 100 m ausführen, so hat die Feuerfront, die man bei einem Winkel von 90 (135)° dagegen entwickeln kann, eine Länge, die auf einer Entfernung:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| von | 200 m | 100 | + | 400 | = | 500 m | (100 | + 208 | = 308 m) |
| " | 500 " | 100 | + | 1000 | = | 1100 " | (100 | + 520 | = 620 ") |
| " | 800 " | 100 | + | 1600 | = | 1700 " | (100 | + 832 | = 932 ") |
| " | 1000 " | 100 | + | 2000 | = | 2100 " | (100 | + 1041 | = 1141 ") |
| " | 2000 " | 100 | + | 4000 | = | 4100 " | (100 | + 2082 | = 2182 ") |

beträgt.

Hieraus folgt, daß die Länge der Feuerlinie des Angreifers, die auf einer Entfernung von 200 m fünf (3) mal so groß ist als die des Vertheidigers, auf einer Entfernung von 2000 m 41 (22) mal so groß ist.

Soll dagegen die Einbruchsstelle eine Breite von 1000 m haben, so stellt sich die Länge der Feuerfront des Angreifers auf der Entfernung:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| von | 200 m | auf | 1000 | + | 400 | = | 1400 | (bzw. 1000 | + 208 = 1208) m |
| " | 500 " | " | 1000 | + | 1000 | = | 2000 | (bzw. 1000 | + 520 = 1520) " |
| " | 800 " | " | 1000 | + | 1600 | = | 2600 | (bzw. 1000 | + 832 = 1832) " |
| " | 1000 " | " | 1000 | + | 2000 | = | 3000 | (bzw. 1000 | + 1041 = 2041) " |
| " | 2000 " | " | 1000 | + | 4000 | = | 5000 | (bzw. 1000 | + 2082 = 3082) " |

Die Ueberlegenheit, die bei der schmalen Front auf der Entfernung von 200 eine 5-(3-)fache war, ist bei dem Angriff auf die breitere Front auf das 1,4-(1,2-)fache gesunken; bei der Entfernung von 2000 von dem 41-(22-)fachen auf das 5-(3-)fache.

Es ist bemerkenswerth, daß die Länge der Feuerfront — also auch die Feuerüberlegenheit — mit der wachsenden Entfernung vom Feinde zunimmt. Daraus folgt, daß auch bei der Umfassung die Mitwirkung der Artillerie von so hoher Bedeutung ist, weil gerade auf den Entfernungen, auf denen das Infanteriefeuer erst von entscheidender Bedeutung wird (unter 800 m), die Ueberlegenheit der Wirkung abnimmt.

Es tritt aber noch etwas hinzu, was die Feuerwirkung beim umfassenden Angriff erhöht. Beim frontalen Angriff gefährden die über die feindlichen Schützenlinien hinwegfliegenden Geschosse nur die für diese dahinter aufgestellten Unterstützungen; beim flankirenden Angriff bietet sich den zu weit gehenden Geschossen ein doppeltes Ziel. Der Angreifer richtet beim umfassenden Angriff sehr viele Geschosse gegen einen kleinen Raum, während der Vertheidiger umgekehrt wenig Geschosse auf einen großen Raum vertheilen muß.

Gelingt es dem Angreifer, die Umfassung überraschend wirksam zu machen, so steigt die Aussicht des Erfolges sehr bedeutend. Ist der Vertheidiger nicht in der Lage, rechtzeitig einen Haken zu bilden, so kann seine Front flankirend beschossen werden, und zu den bereits aufgeführten Vortheilen gesellt sich noch der fernere, daß der einzelne liegende Schütze ein weit größeres Ziel bietet als beim frontalen Feuer. Nach den im Beiheft 11 des Militär-Wochenblattes von 1898

Digitized by Google

gemachten Mittheilungen ist die treffbare Fläche eines von der Flanke beschossenen Schützen etwa doppelt so groß als die eines von vorn beschossenen.

Ein fernerer Vortheil des gegen einen ausspringenden Winkel gerichteten Angriffs liegt darin, daß die Front des Angreifers beim Vorschreiten des Angriffs sich immer mehr verkürzt, und daß daher ein Verstärken der vordersten Linie zum Ersatz der Verluste nicht in dem Maße nöthig wird wie beim frontalen Angriff. Gerade mit dem Einrücken der Verstärkungen in die Schützenlinie sind die größten Verluste verbunden, weil dem Feinde ein doppeltes Ziel, davon eins sogar in ganzer Höhe geboten wird.

Für den Vertheidiger ergeben sich aus diesen Untersuchungen zwei nicht unwichtige Lehren. Die eine ist, bei Auswahl und Besetzung von Stellungen auf starke Flügelanlehnung — nöthigenfalls durch künstliche Verstärkung — zu achten, damit der Angriff dagegen nicht allzu günstige Aussichten hat. Die andere ist, die Besetzung von Stützpunkten vor der Hauptstellung zu unterlassen, wenn sie nicht etwa in solcher Nähe davor liegen, daß der Angreifer bei ihrer Umfassung sich dem wirksamsten flankirenden Feuer aus der Hauptstellung aussetzen muß.

Daß ich mit diesen Ausführungen nichts wesentlich Neues gebracht habe, weiß ich sehr wohl. Immerhin erschien es mir wichtig, zu zeigen, daß die taktischen Lehren sich auf die Gesetze der Ballistik stützen. Die angeführten Zahlen bitte ich nur als Beispiele anzusehen, denen auch nur eine relative, keine absolute Bedeutung zukommt.

H. Rohne.

## Frankreichs Kanal der beiden Meere.

Von W. Stavenhagen.

Nachstehend möchte ich die Aufmerksamkeit auf ein Werk lenken, dessen hohe Bedeutung für das Französische Flottenwesen sowie die maritimen und nationalen Interessen des Landes seit den Tagen Franz I, Heinrichs IV., Richelieus und Vaubans an leitender Stelle in Frankreich wohl erkannt, dessen Ausführung aber immer aus den verschiedensten Gründen zurückgestellt wurde.

Ein Blick auf die Karte lehrt unseres Nachbarstaates hervorragende Küstenentwickelung an vier großen Meeren erkennen. Von etwa 2875 km Länge derselben entfallen nur 700 km auf das Mittelmeer, der Rest von 2175 km auf den Atlantischen Ozean und den Kanal (je zu etwa gleichen Theilen) sowie die Nordsee (nur 75 km). Zwischen dem Mittelmeer, das Frankreich auf Afrika und den Orient weist, und den Küstenstrecken des Ozeans, die seinen Amerikanischen Verkehr ihm vorzeichnen, besteht nun, obwohl die Oberflächenbeschaffenheit des Landes leichte Verbindungen zwischen diesen beiden Meeren gestatten würde, keine andere Verknüpfung als der durch das Englische Gibraltar bedrohte Umweg um die Spanischen Küsten. Zum Theil rührt dies von der ungünstigen Gestaltung der Seegrenzen selbst her. Am Mittelmeer sind die Küsten der Provence durchaus steil und hafenreich. Daher finden wir schon im Alterthum zahlreiche Griechische und Römische Kolonien, deren Bewohner Fischfang und Handel trieben. Ich nenne das heutige Nizza (Nicäa), Antibes (Antipolis), Fréjus (als Forum Julii einst der Kriegshafen der Römer), Toulon (Telo Martius, der Kriegshafen, der seit der Eroberung Algiers für Frankreich heute die höchste Bedeutung hat) und Marseille (als Massilia schon im Alterthum ein wichtiger Handelsplatz). Damit ist aber auch der letzte günstige Küstenpunkt am Mittelmeer erreicht, denn vom Rhone-Delta bis zu den Pyrenäen, im Golf du Lion, ist die Küste flach und gefährlich. Die Rhone-Mündungen sind versandet, voller Barren und Untiefen, und selbst der westliche Arm mit dem Flußhafen Arles (Arelate), der einst dem Burgundischen Reich seinen Namen verliehen, ist unfahrbar geworden, so daß von dem oberhalb gelegenen Beaucaire ein Kanal südwestlich zur Bucht von Aigues Mortes gegraben werden mußte. Die Rhone-Sinkstoffe werden von einer Strömung, die vom Busen von Genua her die Küste begleitet, ergriffen und gegen die Westseite des Golfs du Lion geführt. So entstehen hier langgestreckte Nehrungen mit dahinter liegenden Strandseen (étangs). Narbonne (Narbo) in der Mitte dieses Küstenstrichs, in Römerzeiten eine blühende Handelsstadt, die noch im Mittelalter Verträge mit Alexandrien und Konstantinopel schloß, ist durch Versandung ihres étang zur unbedeutenden Stadt herabgesunken, und auch Agde (Agatha) am Ende des zum Atlantischen Ozean laufenden Kanals du Midi und Cette vertheidigen ihre Häfen mühsam gegen die zunehmende Verflachung.

Am Atlantischen Meere erstreckt sich die Küste zunächst geradlinig nach Norden bis zur Gironde-Mündung und wird von einer Dünenkette begleitet, welche die Binnengewässer gegen das Meer absperrt und auf ihrer Innenseite von zahlreichen Sümpfen und Marästen begleitet ist. Barren sperren den Zugang zum Hafen von Bayonne am Adour, und die an der Lagune von Arcachon gelegenen Häfen Arcachon und La Teste de Buch dienen nur der Küstenschifffahrt. So konzentrirt sich also aller Seeverkehr auf die majestätische Gironde, die bis in die Garonne bei Bordeaux (Burdigala) für Seeschiffe fahrbar ist. Bis Pauillac am linken Gironde-Ufer gehen die großen Transatlantischen Dampfer. Obwohl die Küste nördlich der Gironde günstiger gebildet ist, verfolgen wir sie hier nicht weiter, weil sie für eine unmittelbare Verbindung mit der des Mittelmeers nicht in Betracht kommen kann. Es kam nur darauf an, zu zeigen, wie wenig die Küstenbeschaffenheit trotz aller Vorzüge der Meereslage die maritime Entwickelung und namentlich die Verbindung der beiden voneinander getrennten Meere begünstigen konnte. Daher hat Frankreich nie Bedeutendes in der Seeschifffahrt geleistet, und während im benachbarten England die Flotte eine wahrhaft nationale Einrichtung ist, wird sie bei unserem Nachbar mehr als ein Gegenstand politischer Nothwendigkeit angesehen.

Der Faschoda-Fall hat nun namentlich gelehrt, wie stark sich Albion gegenüber Frankreich fühlte. Die Englischen Geschwader des Kanals und des Mittelmeers haben eine überwältigende Ueberlegenheit an Panzer-

Digitized by Google

schiffen, ihre Kreuzer sind den Französischen und Russischen an Zahl bedeutend überlegen. Niemals ist die Englische Flotte reicher an Auslandsstationen gewesen als heutzutage. Gerade in den Tagen von Faschoda, wo Frankreich sich die seit Sedan empfindlichste Niederlage von dem alten Englischen Erbfeinde bereiten lassen und geduldig stillhalten mußte, hatten die Engländer starke Flottenkräfte im Mittelmeer verwendungsbereit, welche die den Franzosen zur Vertheidigung von Toulon und zum Schutze der Küste von Languedoc, der Provence, Korsikas, von Tunis und Algier nur zur Verfügung stehenden zwei isolirten Divisionen leicht blockiren konnten. Von Rochefort, Brest und Cherbourg stand keine Hülfe in Aussicht. Hätten die Franzosen wenigstens zwei Arsenale gehabt, z. B. Narbonne und Toulon, wäre Porto Vecchio befestigt, Bizerta eine über Küstenkreuzer und Torpedoflottillen verfügende Station gewesen, mit der es den Gegner bei Sicilien bedrohen konnte, hätten sie über zwei Divisionen mehr verfügt, um sie auf Malta zu schicken — dann wäre Vieles besser gewesen.

So wird eine für Kriegsschiffe fahrbare Wasserstraße, welche den Isthmus von Languedoc durchschneidet und das Mittelmeer mit dem Atlantik verbindet, ähnlich wie unser Kaiser Wilhelm-Kanal die Ost- und die Nordsee, der Englische Kanal von Manchester den Ozean mit der Nordsee, der Suez-Kanal das Mittel- und das Rothe Meer, der künftige Russische zwischen Baltischem und Schwarzem Meer, der Nicaragua-Kanal einst den Atlantik und Pacifik ꝛc. — eine immer unabweisbarere Forderung. Ein solcher maritimer Schiffahrtskanal, der, mit Ausschaltung Gibraltars, eine in Kriegszeiten unverwundbare kürzeste Verbindung zwischen den beiden für Frankreich wie Europa wichtigsten Meeren schüfe, in dessen Häfen während des Krieges neue Kreuzer, Torpedoboote und andere Schiffe sicher erbaut und auf das eine oder andere Operationsgebiet entsendet werden könnten, ein 450 km langer, vor Bombardement geschützter Zufluchtshafen für die Handelsmarine und im Falle der Niederlage für die Kriegsflotte, während es jetzt zwischen Brest und Toulon nur den kleinen Hafen der Charente giebt — wäre ein ungeheurer Machtzuwachs des Landes. Freilich, auch hier gilt der Satz: nur in Verbindung mit einer namentlich an Schlachtschiffen starken Flotte, welche ein Beherrschen der vorliegenden Gewässer ermöglicht und ein Versperren der Kanalmündungen verhindern würde. Frankreich wird wohl stets in beiden Meeren engagirt sein, eine Verdoppelung seiner Seemacht würde daher auch durch den Kanal nicht eintreten. Aber ein Zusammenwirken beider Flotten außerhalb des feindlichen Machtbereichs wäre möglich, selbst wenn alle übrigen Wege gesperrt wären; die Französische Flotte erhielte den Vortheil der inneren Linie, ihr Gegner müßte nun nicht nur jeder einzelnen, sondern den vereinigten Flotten des Mittel- und Atlantischen Meeres überlegen sein. Ein solcher Kanal bildet auch gewissermaßen ein Gegengewicht gegen unseren Nord-Ostsee-Kanal, ein politisches Moment, das sich die Franzosen wohl kaum entgehen lassen werden, wenn auch der eigentliche Schwerpunkt der Anlage gegen England gerichtet sein würde.

So erscheint es begreiflich, daß neuerdings, nachdem — von älteren Zeiten seit Franz I. ganz abgesehen — schon 1825 Major Galabert, 1861 Thomé de Gamond und de Dupeyrat, 1867 de Mognoncourt, 1870 Tissinier, 1875 Manin, 1880 Godin de Lépinay Entwürfe bearbeitet haben, die Kanalfrage in ein neues, wahrscheinlich letztes Stadium getreten ist. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten liegt ein von Louis Verstraet und dem Ingenieur en chef des Korps des Ponts et Chaussées und Leiter der Wasserbauten an der unteren Loire, René Kerviller mit Unterstützung von Hardy ausgearbeitetes Projekt, das wir hier kurz betrachten wollen.

Die niedrigste Wasserscheide zwischen den beiden Meeren ist der 207 m über ihrem Spiegel gelegene Col de Naurage im Isthmus von Languedoc. Von ihm aus, stufenförmig fallend, würde der Kanal im Wesentlichen den Thalwegen der beiden Flüsse, der Garonne in den Atlantik, der Aude in das Mittelmeer, folgen. Auf seinem 450 km langen Laufe durchschneidet er die reichsten südwestlichen Departements: Aude, Haute-Garonne, Tarne et Garonne, Lot et Garonne und Gironde, an der Rhede von Narbonne la Nouvelle beginnend, an der von Arcachon (Kap Perret) endend. 16 Kanalhaltungen und 16 Schleusen- oder Schleusengruppen sollen die Höhenunterschiede überwinden helfen, nachdem erst neuerdings das von den Kanalgegnern hervorgehobene Argument, daß solche Schleusen Mausefallen seien, durch praktische Versuche mit den Kriegsschiffen „Davoust", „Friant" und „Admiral Charner" in den Loire-Schleusen (von St. Nazaire aus) widerlegt worden ist. Auf der ganzen Strecke durchzieht der Kanal Kreideformationen, die den Bau erleichtern, besonders seine Wände undurchlässig machen werden. Seine Breite soll 44 m auf den einfachen, 63 m auf den doppelt passirbaren Strecken im Wasserspiegel betragen, die Tiefe 8,50 m, in den Schleusen 9 m. Jede der letzteren wird 200 m Länge, 25 bis 30 m Breite und ein Gefälle von 6 bis 18 m zu überwinden haben.

Ober- und unterstrom der Schleusen sollen 1200 m lange Ausweichestellen ausgespart werden, ebenso alle 10 km 2000 m lange Kreuzungsstellen. Die Durchfahrtsdauer wird für gewöhnlich 56, im Kriegsfall höchstens 40 Stunden betragen und der Weg gegen den um Gibraltar um 1750 km für die Strecke Ouessant (Atlantik) bis Malta (Mittelmeer) abgekürzt werden. Dies bedeutet für Segelschiffe mit 15 km Fahrt in der Stunde 15 bis 45 Tage, je nach der Windrichtung und -stärke, 20 Stunden für Schnelldampfer von 16 bis 18 Knoten und 200 t täglichem Kohlenverbrauch. Dadurch würden die letzteren täglich 3500 bis 4000 Francs für Brennmaterial ersparen.

Die Trace des Kanals geht von der Bai (Lagune) von Arcachon am Atlantik, die als Zufluchtshafen ausgebaut und zur wichtigen Kriegsrhede gemacht werden soll, am linken Garonne-Ufer bis nach Toulouse. Gleich nach dem Austritt aus der Lagune entsendet der Kanal einen Abzweig nach Bordeaux, um diesen wichtigen Ort, wo die Garonne ein großes, über 1000 Schiffe fassendes, halbmondförmiges Becken bildet, zu einem Hafenort

Digitized by Google

ersten Ranges zu machen. Toulouse wird durch einen Brückenkanal überschritten werden, dem wichtigsten Bau- und Kunstwerk der ganzen Anlage. Von Toulouse verfolgt der Seekanal den natürlichen Weg: Col de Naurose, der in einem 40 m tiefen, 3,348 km langen Einschnitt durchschritten wird, Pexiora, Montréal, Carcassonne, Narbonne, das alte Aude-Mündungsbecken, die étangs von Bages, Sigeau und Saint-Lucie, aus denen eine gegen die heftigen Winde und das feindliche Feuer geschützte Rhede geschaffen werden soll, mit einem Vorhafen in La Nouvelle, einer Torpedobootstation in La Franqui und einem Abzweig bis Port Vendres (Portus Veneris), um die reichen Ebenen von Argelès und Roussillon zu verbinden. Auf der ganzen Strecke werden 8 Kurven von 5000 m, 12 von 4000 m, 25 von 3000 m, 1 von 2500 m, 35 von 2000 m und 37 von 1800 m, dem kleinsten Krümmungshalbmesser, liegen, und das Verhältniß der geraden Strecken zu den Kurven wird 0,632 : 0,368 betragen.

Die Baukosten dieses nationalen Werkes werden anschlagsmäßig rund 750 Millionen, mit den Zinsen von 75 Millionen 825 Millionen Francs betragen, von denen schon im ersten Betriebsjahre 56 Millionen durch Einnahmen gedeckt würden. Zwei große Unternehmer, Bord und Hersent, haben sich entschlossen, die Ausführung für rund 490 Millionen zu bewirken. Aber koste es auch 1000 Millionen, der Vortheil für die Französische Flotte, den Handel und die Industrie ist viel größer.

## Aus dem Berichte des Eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1898.

Die Organisation der durch das Bundesgesetz vom 19. März 1897 über die Neuordnung der Truppenkörper der Artillerie (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 13/1897 und Nr. 77/1898) und durch das vom 12. Juni 1897 über die Neuordnung der Landwehrtruppen der Infanterie (vergl. wie oben) neugeschaffenen Einheiten wurde im Jahre 1898 vollendet.

Der Bundesbeschluß vom 28. Juni 1898, betreffend die Errichtung von vier berittenen Maximgewehr-Kompagnien, ist in Ausführung begriffen, so daß für das Jahr 1899 Kurse für Maximgewehr-Schützen in Aussicht genommen werden konnten.*)

*) In der Botschaft des Bundesrathes (vom 15. April 1898), welcher die Errichtung dieser vier Kompagnien motivirt, wird gesagt, daß die Frage von jeher die Taktiker beschäftigt habe, wie es möglich sein werde, der Schweizerischen Kavallerie, die an Zahl einer feindlichen kaum gewachsen sein könne, einen Rückhalt zu geben, der sie befähige, ihrer Aufklärungs- und Verschleierungsaufgabe in Front und Flanken der Armee gerecht zu werden. Während man früher zu diesen Zwecken stets die Beigabe von kleinen Infanteriebataillonen im Auge hatte — sei es auf Wagen oder als berittene Infanterie oder schließlich auf Fahrrädern — so gestalte sich jetzt die Sache wesentlich einfacher durch die Brigade von berittenen Maschinengewehr-Schützen. Die Feuerkraft eines Maschinengeschützes wird derjenigen eines Zuges Infanterie gleichgestellt, demnach die von vier Geschützen der einer Kompagnie. In der Schweiz, heißt es weiter, stoßen größere Kavalleriekörper auf jedem Schritte auf Bewegungshindernisse, und Landstriche, die für größere Kavalleriegefechte geeignet sind, giebt es nur äußerst wenige; deshalb wird hier das Feuergefecht der Kavallerie immer eine gewisse Bedeutung haben. Die Schweizer Militärkavallerie wird der Unterstützung und Aufnahme durch infanteristische Feuerkraft nie entbehren können. Sollte sie darauf angewiesen sein, aus ihren eigenen Kräften Aufnahmegefechtsmittel zum Feuergefecht herauszustellen, so würde ihre kavalleristische Kraft viel zu sehr geschwächt werden. Das Karabinerfeuer eines ganzen Kavallerieregiments wird aber nicht die Feuerkraft einer einzigen berittenen Maschinengewehr-Schützenkompagnie ersetzen können. Auch zur Artilleriebedeckung, zur Besetzung wichtiger Defileen, zu Flankenunternehmungen ꝛc. können diese Kompagnien mit großem Nutzen verwendet werden und immer, ohne die kavalleristische Verwendung der Reiterregimenter zu beeinträchtigen.

Das Bundesgesetz vom 14. Dezember 1897, welches die Aufstellung einer Ballonkompagnie anordnete, hat noch nicht zur Durchführung gelangen können, da die Studien und Vorbereitungen noch zu keinem endgültigen Resultate führten. Die für dieses Jahr in Aussicht genommene Rekrutenschule kann demnach noch nicht stattfinden.

In den Personalverhältnissen der höheren Kommandostellen trat im Vorjahre ein großer Wechsel ein. Zwei Armeekorpskommandanten, die Obersten Cérésole und Berlinger, traten aus Gesundheitsrücksichten von ihren Kommandostellen zurück und wurden durch die Divisionskommandanten Obersten Techtermann und Fahrländer ersetzt. Da außerdem noch zwei Divisionskommandanten ihren Abschied erbaten, so waren vier Divisionen neu zu besetzen. Auch der Kommandant der Befestigungen von St. Maurice, Oberst Cutau, trat von seiner Stellung zurück und wurde durch Oberst Geilinger ersetzt.

In der Ausübung der Wehrpflicht trat der gesetzmäßige Wechsel ein hinsichtlich des Eintritts in das dienstpflichtige Alter der Rekruten, des Uebertritts in die Landwehr und den Landsturm und des Austritts aus diesem und somit aus der Wehrpflicht.

Die Zahl der im Herbst 1898 ausgehobenen Rekruten betrug 17 851 Mann, das ist 488 weniger als im vorhergehenden Jahre (siehe Militär Wochenblatt Nr. 86/1898). Von diesen wurden der Infanterie überwiesen: 13 944 Mann, der Kavallerie 544 Mann, der Artillerie und dem Train 2143 Mann, den Spezialwaffen 528 Mann, den Sanitäts- und Verwaltungstruppen 692 Mann.

Die Kontrolstärke des Heeres am 1. Januar 1899 betrug:

| | Mann | |
|---|---|---|
| a. Auszug: | | |
| Truppen der Stabsquartiere . . . . | 427 | (501)*) |
| 1. Armeekorps . . . . . | 35 316 | (35 638) |
| 2. „ . . . . . | 35 731 | (34 865) |
| 3. „ . . . . . | 35 887 | (35 840) |
| 4. „ . . . . . | 32 325 | (31 510) |
| Besatzungstruppen des Gotthard . . | 3 917 | (3 604) |
| „ von St. Maurice . | 1 916 | (1 613) |
| Disponible Truppen . . . . . | 2 916 | (3 571) |
| zusammen | 148 435 | (147 142) |

Hierüber: Truppenstäbe 814 Mann, Stäbe und Offiziere des Territorial- und Etappendienstes 311 Mann.

| | Mann | |
|---|---|---|
| b. Landwehr: . . . . . | 85 676 | (83 283) |
| c. Landsturm: | | |
| Bewaffneter . . . . . | 50 440 | (53 471) |
| Unbewaffneter . . . . . | 225 156 | (218 309) |

*) In Parenthese die Ziffern des Vorjahres.

Digitized by Google

In dem vorjährigen Bericht war darauf hingewiesen, daß die Rekruten, die den sogenannten Vorunterricht genossen hatten, besseres Material abgaben als die anderen, und daß man deshalb im Jahre 1898 zum ersten Mal während der Rekrutenschulen besondere Instruktionsabtheilungen aus solchen jungen Leuten bilden wolle. Der diesjährige Bericht bemerkt hierauf bezüglich, daß in einigen Divisionen diese Versuche gemacht worden seien; sie hätten ergeben, „daß nur mit der allgemeinen Durchführung des Vorunterrichts 3. Stufe oder einer entsprechenden Verlängerung der Rekrutenschule noch wesentliche Fortschritte in der Ausbildung der Rekruten zu feldtüchtigen Infanteristen zu machen sind". Für diese 3. Stufe des Vorunterrichts ist neuerdings ein Unterrichtsprogramm aufgestellt worden, und die Ergebnisse werden bis jetzt als günstig bezeichnet.*) Am Anfange des Berichtsjahres betrug die Zahl der theilnehmenden Schüler 6134, von denen aber im Laufe des Jahres 868 in Abgang kamen.

Hinsichtlich des sonstigen Vorunterrichts, der in der Hauptsache im Turnen besteht, unterscheidet sich das Berichtsjahr nicht wesentlich von den früheren Jahren. Es besitzen 14 pCt. der 3928 Schulgemeinden noch keinen Turnplatz, 20 pCt. noch keine Gerälhe und 82 pCt. noch kein Turnlokal.

Die großen Herbstmanöver hatte im vorigen Jahre das 4. Armeekorps zu bestehen. Die Infanterie und die meisten übrigen Truppen rückten dazu am 30. August aus. Bis zum 5. September währte der Vorkurs; am 6. September waren Uebungen Regiment gegen Regiment und am 7. September Brigade gegen Brigade, letztere unter Beiziehung von Kavallerie und Artillerie. Der 8. September war Retablirungstag (Ruhetag). Am 9., 10. und 12. September fanden gegenseitige Divisionsmanöver statt. Am 13. und 14. hatte das vereinigte Armeekorps gegen eine aus Truppen des 3. Korps gebildete kombinirte Division zu operiren. Am 15. September war Inspektion (Besichtigung) und unmittelbar darauf Entlassung der Truppen. Die Beiziehung einer kombinirten Division (2 Infanteriebrigaden, 2 Schützenbataillone, 1 Kavalleriebrigade und 1 Feldartillerieregiment) zu den Korpsmanövern fand zum ersten Male statt und hat sich für die kriegsmäßige Führung des Korps als weit geeigneter erwiesen als das bisher übliche Manövriren gegen einen markirten Feind. Das 4. Korps hatte am 10. September einen Bestand von 1024 Offizieren, 21 995 Mann und 3781 Pferden.

Ueber die Führung sowohl wie über die Leistungen der Truppen spricht sich der Bericht durchweg anerkennend aus. Auch die Disziplin war mit „einigen wenigen Ausnahmen" eine gute.

Ueber die Uebungen des bewaffneten Landsturms spricht sich der Bericht nicht sehr befriedigt aus: Die Waffen waren nicht durchweg in gutem Zustand, die Ausrüstung oftmals mangelhaft; Offiziere und Unteroffiziere erwiesen sich ihrer Aufgabe vielfach nicht gewachsen, und die Ausbildung der Mannschaft ließ Vieles zu wünschen übrig. — Zu diesen Uebungen waren im Ganzen 47 833 Mann eingerückt.

Mit dem Wiederholungskurse der Festungstruppen war in diesem Jahre eine Organisationsmusterung verbunden, durch welche die Ausführung der durch Bundesrathsbeschluß vom 26. November 1897 bestimmten Neuorganisation der Festungstruppen und Sicherheitsbesatzungen von St. Gotthard und St. Maurice geprüft werden sollte (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 77/1898). Ueber die Ergebnisse der betreffenden Wiederholungskurse spricht sich der Bericht im Ganzen befriedigt aus; die Zahl der wegen Landesabwesenheit, Dienstuntauglichkeit und Dienstbefreiung Nichteinrückenden ist aber gerade bei den Festungstruppen sehr groß; bei der 2. Artillerieabtheilung rückten z. B. von 29 Offizieren und 563 Mann des Kontrolbestandes nur 27 Offiziere und 378 Mann zum Dienste ein.

Ueber das Kriegsmaterial sagt der Bericht, daß die Versuche betreffs Bewaffnung der Positionsartillerie mit einem Gewehr oder Karabiner vorläufig — abgesehen von der den Befestigungen zugetheilten — fallen gelassen wurde, daß dagegen die Radfahrer versuchsweise mit Karabinern bewaffnet waren.

Die Bekleidung und Ausrüstung der Truppen hat wesentliche Abänderungen erlitten, so daß ein neues „Reglement über die Bekleidung und Ausrüstung der Schweizerischen Armee" unter dem 11. Januar 1899 erlassen wurde (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 93/1898). Versuche zur Verbesserung des Kriegsmaterials erstreckten sich in der Hauptsache auf das neue Feldartilleriematerial. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf Militär-Wochenblatt Nr. 71 vom 6. August 1898. Eine Entscheidung über das der Ballonkompagnie, die durch Gesetz vom 14. Dezember 1897 aufgestellt wurde, zu übergebende Material ist noch nicht getroffen. Der Bericht spricht sich dahin aus, daß als Fesselballon der drachenförmige dem Kugelballon entschieden vorzuziehen sei, während dieser letztere zur ersten Ausbildung der Mannschaft sowie zur Ausbildung der Offiziere in freier Fahrt nöthig sei. Es soll daher als eigentliche Feldausrüstung ein Drachenballon beschafft werden und statt der vorgesehenen Reservehülle ein Kugelballon.

In Bezug auf die Landesbefestigung sagt der Bericht nur, daß die für das Berichtsjahr vorgesehenen Arbeiten ausgeführt wurden; es bleiben aber auf der Furka noch ein Beobachtungsposten und in St. Maurice einige Bettungen für Positionsgeschütze zu vollenden.

*) Dieses Programm (vom November 1898) bestimmt in der Hauptsache: „Der militärische Vorunterricht 3. Stufe soll eine Vorschule für den Wehrdienst sein. Diese Bestimmung erfüllt der Unterricht, indem er die Förderung der physischen Entwickelung mit besonderer Richtung auf den Wehrzweck und die Heranbildung für das Schießen und Marschiren ins Auge faßt. Die Theilnehmer werden vom Bunde mit Gewehren und Patrontaschen nebst Leibgurt ausgerüstet und soweit möglich mit Exerzirblousen versehen. Der Unterricht umfaßt: 1. Uebungen im Marschiren, Laufen, Springen, im Hindernißnehmen und Turnspiele; 2. Soldatenschule ohne und mit Gewehr mit dem Lehrziel einer möglichst korrekten Haltung und bestmöglicher Vorbereitung zum Schießen; 3. Gewehrkenntniß; 4. Schießlehre; 5. Schießen. Für den Unterrichtskurs sind mindestens 50 Uebungsstunden einzustellen, in welche größere Ausmärsche und die Inspektionszeit nicht einzurechnen sind." Das Militärdepartement leistet zu den Kosten dieser Kurse Beiträge.

Digitized by Google

## Englands Anleihe für Militär- und Marinezwecke.

Die Englische Regierung hat vor Kurzem das Parlament mit der Forderung einer Anleihe von vier Millionen Pfund Sterling für Militär- und Marinezwecke überrascht. Die Hälfte der genannten Summe soll auf den Bau neuer und auf die Ausbesserung alter Kasernen verwendet werden. Zur Begründung dieses Theils der Forderung wird angegeben, daß das Heer in den letzten Jahren wesentlich vermehrt worden ist und daß die alten Kasernen räumlich wie gesundheitlich ungenügend und unbefriedigend sind.

Die andere Hälfte der geforderten Summe ist für Vertheidigungszwecke in heimischen und überseeischen Marine- und Handelsstationen bestimmt. In erster Linie soll davon eine Million Pfund Sterling für die Vermehrung der Artillerie und anderer Rüstungen verwendet werden. Welcher Art diese Rüstungen sind, gelangte noch nicht zur Erörterung, da es sich zunächst erst darum handelt, vom Parlament die Genehmigung zum Einbringen der entsprechenden Bill, die alle Einzelheiten hierüber aufführen wird, zu erlangen. Eine weitere Million Pfund Sterling ist für Vertheidigungswerke in Gibraltar, Malta, Halifax, Bermuda, Jamaica und anderen Inseln angesetzt. Auch Wei-hai-wei ist mit 160 000 Pfund Sterling bedacht, was jedenfalls zu ernsten Erörterungen Anlaß bieten wird. Wenigstens hat Lord Charles Beresford, der sich trotz seiner Zugehörigkeit zur unionistischen Parlamentsmehrheit entschieden gegen die Interessensphären-Politik der Regierung sträubt, bereits einen Abstreichungsantrag angekündigt. Er erklärt, daß Wei-hai-wei, solange die Regierung an der Politik der offenen Thüre festhielt, eine höchst werthvolle Besitzung gewesen sei; anders aber liege der Fall, wenn die Politik Großbritanniens auf Aufrechterhaltung von Interessensphären gerichtet ist. In diesem Falle sei die Station so gut wie nutzlos, da sie sich nicht in direkter Verbindung mit der Britischen Yangtse-Sphäre befindet und gleichzeitig auch von Peking zu weit entfernt ist, als daß sie mit Bezug auf Ausübung eines Druckes auf die dortige Regierung von wesentlichem Nutzen sein könne.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß Lord Beresford bei dieser seiner Haltung auf beiden Seiten des Hauses zahlreiche Anhänger finden wird; denn die Meinung ist eine weitverbreitete, daß die Regierung mit der Besetzung Wei-hai-weis einen politischen Fehlgriff begangen habe, den sie nun durch einen militärischen zu vertuschen sucht, indem sie sich den Anschein giebt, als glaube sie wirklich an den strategischen Werth dieser Erwerbung. In den „Times“ setzt ein militärischer Fachmann auseinander, daß wirklich genügende Befestigungs- und Hafenanlagen, um Wei-hai-wei zu einem brauchbaren Kriegshafen zu machen, drei Millionen Pfund Sterling verschlingen würden, und daß außerdem England bei dem jetzigen Stande des Heeres nicht mehrere Tausend Mann entbehren könnte, die nöthig sein würden, um die Stellung zu vertheidigen.

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Nach amtlicher Mittheilung betrug die Stärke der Truppen im Lager von Aldershot am 24. Mai d. Js. 16 788 Köpfe ohne Offiziere, wovon am Geburtstag Ihrer Majestät 11 542 in Parade standen; 1563 Mann vom Genielorps, vom Train und von den Sanitätstruppen hatten in ihrem besonderen Dienstzweige Verwendung gefunden. Die East Kent Volunteerartillerie (200 Mann) und die Northumberlandfusiliere (761 Mann) machten die Parade nicht mit, weil ihre Mannschaften größtentheils auf Urlaub waren; an Kranken wurden 747 gezählt. Die übrigen fehlenden (an die 2000) befanden sich auf Wache oder waren anderweitig dienstlich beschäftigt. (United Service Gazette Nr. 3466.)

— Am 20. Juni nahm — an Stelle des verhinderten Oberbefehlshabers des Heeres, Lord Wolseley — der Adjutant-General Sir Evelyn Wood die halbjährliche Besichtigung des Royal Military College in Sandhurst vor. Von den 353 Kadetten (die Etatszahl beträgt eigentlich 360) waren 8 wegen Erkrankung abwesend, so daß 345 in der Front standen. Die durchschnittliche Größe betrug 5 Fuß 9¹/₄ Zoll, die Brustweite 35¹/₂ Zoll. Nach einer Besichtigung im Exerziren erfolgte die Verlesung des Halbjahrsberichtes. Die Führung war bis auf zwei Ausnahmen stets gut gewesen. Ins Heer treten jetzt 113 Kadetten als Offiziere, davon 3 in das Indian Staff Corps. An vier Kadetten wurde für gute Leistungen und Führung je ein Ehrendegen verliehen; zwei erhielten Preise für gutes Reiten. Der Gesundheitsstand kann als gut bezeichnet werden, wenn er in früheren Jahren auch manchmal noch besser war. Seit den 18 Jahren, während welcher der gegenwärtige leitende Arzt seinen Posten bekleidet — und wahrscheinlich noch länger — ist kein Todesfall vorgekommen. (United Service Gazette Nr. 3467.)

— Die gesammte Artillerie wurde bislang als ein Regiment betrachtet (Royal Regiment of Artillery): eine Zusammenfassung der verschiedenen artilleristischen Dienstzweige, welche nicht länger aufrecht erhalten werden konnte. Seit dem 1. Juni ist die Artillerie nun in berittene und nicht berittene getheilt. Zur berittenen rechnen die reitende und Feldartillerie, zur nicht berittenen die Gebirgs-, Festungs- und Belagerungsartillerie. Die Trennung zwischen diesen beiden Gruppen ist ebenso durchgreifend, wie z. B. zwischen Infanterie und Kavallerie. Die Offiziere werden in getrennten Dienstalterslisten geführt. Innerhalb der Gruppen werden, wie bei den anderen Waffen, Regimenter gebildet. (Army and Navy Gazette Nr. 2052.)

— Nach dem früher bereits besprochenen Heeresvermehrungsplan (Militär-Wochenblatt Nr. 57/1898) werden im Laufe des Rechnungsjahres 1899/1900 errichtet: Das 3. Bataillon der Scots-Guards in der Stärke von 29 Offizieren, 744 Unteroffizieren und Gemeinen, je ein 4. Bataillon von 881 Köpfen (einschließlich Offiziere) beim Royal Warwickshire Regiment, sowie bei den Royal Füsiliers und den Lancashire Füsiliers; ferner 5 Feldbatterien (Nr. 94 bis 98); endlich 4 neue Traincompagnien (Nr. 39 bis 42). (Army and Navy Gazette Nr. 2052 u. 2055.)

**Frankreich.** Durch ein neues Exerzir-Reglement für die Kavallerie (Règlement sur les exercices et les manoeuvres de la cavalerie du 12. Mai 1899) ist die bisher in Geltung gewesene Vorschrift vom 31. Mai 1882 ersetzt worden. Es besteht aus drei Ab-

Digitized by Google

schnitten, von denen der erste sich mit den Grundsätzen für die Ausbildung beschäftigt, der zweite die Einzelausbildung und der dritte die Ausbildung im Ganzen zum Gegenstande hat. Daran schließen sich ein Anhang, in welchem die Anordnungen für die Paraden und die Vorbeimärsche enthalten sind, und vier Beilagen. Von diesen beschäftigt sich die erste mit der Abrichtung und dem Inathemsetzen der Pferde, der zweite handelt vom Schwimmen der Mannschaften und der Pferde, der dritte enthält die Vorschriften über Ausrüstung und Bewaffnung, der vierte die Bestimmungen über den Gebrauch der Signale. Die Revue du cercle militaire Nr. 26 kennzeichnet kurz den Inhalt des Reglements unter Hervorhebung der wichtigsten Neuerungen und Abweichungen von der früheren Vorschrift. (Das Militär-Wochenblatt bringt demnächst eine ausführliche Besprechung.)

— Die Kolonialmedaille mit einer Spange (vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 64/1899, Sp. 1639) erhalten auch die Theilnehmer an dem Zuge nach Faschoda. Die Spange trägt die Inschrift „Vom Atlantischen Ozean bis zum Rothen Meere". (Le Progrès militaire Nr. 1950.)

**Oesterreich-Ungarn.** Ein landwehrärztlicher Applikationskurs ist von Anfang Februar bis Mitte Mai d. Js. zu Wien in Thätigkeit gewesen. Die Einrichtung bezweckte, die dazu kommandirten Sanitätsoffiziere mit denjenigen im Felde ihrer wartenden Aufgaben bekannt zu machen, welche sich nicht unmittelbar auf die Ausübung ihres Berufes beziehen, sie — wie ein Schlagwort lautet — mit der Taktik des Sanitätsdienstes bekannt zu machen. Das Bedürfniß einer derartigen Ausbildung hat zuerst der Schweizerische Korpsarzt Bircher vertreten. In Oesterreich war es der Sanitätsreferent beim Landwehrkommando zu Wien, Stabsarzt Dr. Gschirhakl, welcher im März 1897 im Verein der Wiener Militärärzte einen Vortrag über militärische Kriegsspiele hielt und in einer Schrift „Aus dem Tagebuche eines Divisionschefarztes" Grundsätze für die Taktik des Sanitätsdienstes aufstellte sowie die Wichtigkeit der Kenntniß von Feldkunde und Taktik für den Truppenarzt begründete. In Deutschland haben die nämlichen Ansichten und Vorschläge einen beredten Anwalt in dem Königlich Preußischen Major v. Ooen vom 3. Garderegiment zu Fuß gefunden, dem Verfasser eines Buches „Taktische Ausbildung der Sanitätsoffiziere", dessen zweiter Theil (Berlin 1899, R. Eisenschmidt) in Nr. 7 der Militär-Literatur-Zeitung mit Anerkennung besprochen wurde. Der vom 28. Januar d. Js. datirte Erlaß des K. K. Ministeriums für Landesvertheidigung ordnet an, daß zu dem genannten Applikationskurse sechs Aspiranten für das landwehrärztliche Offizierkorps und ein aktiver Landwehr-Oberarzt zum Zweck ihrer theoretischen und praktischen Ausbildung herangezogen werden und daß das Kommando des Applikationskurses der schon genannte Stabsarzt Dr. Gschirhakl übernehmen solle. Da die Einführung der Theilnehmer in den militärärztlichen Dienst bereits Anfang Januar mit ihrer praktischen Ausbildung durch Aerzte des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 1 in den Vormittagsstunden begonnen hatte, so konnte dieser Theil der Unterweisung Ende März abgeschlossen werden. Inzwischen hatte Anfang Februar der theoretische Unterricht begonnen. Dieser umfaßt: 1. Heerwesen, Dienstreglement und Sanitätswesen, von einem Regimentsarzte gelehrt. Im Heerwesen wurde die ganze Organisation abgehandelt; aus dem Dienstreglement gelangten die den Militärarzt als Kommandanten und fachtechnischen Referenten betreffenden Abschnitte zum Vortrage; der Sanitätsdienst wurde an der Hand der Dienstbücher und graphischer Darstellungen veranschaulicht. Dem Unterrichtsgegenstand wurden im Ganzen 80 Vortrags- und Wiederholungsstunden gewidmet. 2. Terrainlehre und Terraindarstellung, von einem als Mappeur verwendet gewesenen ehemaligen aktiven Offizier, jetzt Intendanturbeamten, vorgetragen, dessen Aufgabe es war, die Schüler dahin zu bringen, daß sie mit geistigem Auge die Bodenplastik zu erfassen vermöchten und sich über die Bewegungen im Gelände auf den Verbindungswegen wie abseits derselben klar werden könnten, um danach zu beurtheilen, ob daraus Förderung oder Behinderung für den Sanitätsdienst hervorginge. Es war das Ziel gesteckt, daß die Schüler Profile zu legen und selbst herzustellen lernten. 3. Taktik im Sanitätsdienste, eingeleitet durch eine von einem Offizier ertheilte Belehrung über Einrichtung und Wirkung von Repetirgewehren und Feldgeschützen, in 32 Stunden vorgetragen vom Kommandanten des Kurses. Der Unterricht erstreckte sich auf das Kampfverfahren, das Feuergefecht, den Einfluß des Geländes, auf Märsche aller Art, auf die Zusammensetzung der Truppendivisionen und deren Sanitätsfuhrwerk, auf die Geschoßwirkungen und die Deckungen, auf das Wie, Wo und Wann der ersten Hülfeleistung im Gefechte. 4. Militärgeschäftsstil (2 Stunden). 5. Reitunterricht (30 Stunden). Dazu kamen Uebungen und Demonstrationen. Letztere erstreckten sich auf die Inaugenscheinnahme des Sanitäts-Ausrüstungsmaterials in der Mustersammlung des K. und K. Sanitätskomitees sowie des Sanitätsmaterials der Gesellschaft vom Rothen Kreuz und des Deutschen Ritter-Ordens; auf die Besichtigung eines mobilisirten Feldspitals. Erstere bestanden im Krokiren, Sanitätskriegsspiel, Aufstellung der Doeckerschen Baracke und Herrichtung landesüblicher Fuhrwerke für die Beförderung von Verwundeten nach sechs Weisen, Herrichtung gedeckter Güterwagen für den nämlichen Zweck und einer Terrain- und taktischen Uebung unter Supponirung eines angriffsweise geführten Gefechtes. Nach beendetem theoretischen Unterricht inspizirte der Landwehr-Oberkommandant Erzherzog Rainer den Kurs. (Vedette Nr. 169.)

— Zum Zwecke der Erweiterung der Armee-Schießschule zu Bruck an der Leitha finden Verhandlungen wegen Ankaufes eines zu dem Gräflich Harrachschen Besitze gehörenden Areals von ungefähr 300 Joch statt, welches unmittelbar an das Schießschulgelände grenzt. Auf den neuerworbenen Plätzen würden dann die Schießübungen der Wiener Garnison abgehalten werden. (Militär-Zeitung Nr. 25.)

---

Inhalt der Nummer 25 des Armee-Verordnungsblattes vom 9. August 1899.

Größere Truppenübungen im Jahre 1899. — Sanitätsbericht über die Königlich Preußische Armee, das XII. (Königlich Sächsische) und das XIII. (Königlich Württembergische) Armeekorps für den Berichtszeitraum vom 1. Oktober 1896 bis 30. September 1897. — Lehr-Infanteriebataillon. Zusammensetzung und Zusammentritt im Herbst 1899. — Stempelsteuer für Lieferungsverträge.

---

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 64.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 66—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 72.** Berlin, Mittwoch den 16. August. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen).

Journalistischer Theil.

Noch einmal: „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege." Eine Erwiderung. — Das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe. — Mobilisirungsversuche bei der Russischen Armee. — Die Rekrutirung der Französischen Armee im Jahre 1898. — Das Denkmal des 2. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 32 auf dem Schlachtfelde von Wörth.

Kleine Mittheilungen. England: Neue Sudan-Expedition. Parade der Volunteers. Jahresbericht über die Volunteers. Manöver in Schottland. Ueber die Beförderung nach Wahl. — Frankreich: Große Herbstübungen. Chef des Generalstabes der Marine. Kavallerieschule Saumur. Geodätische Arbeiten auf Madagaskar. Infanterie-Offiziersäbel. — Japan: Eisenbahnstrecken. Besuch Seiner Majestät des Kaisers im Fremdenviertel von Yokohoma.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Wilhelmshöhe, den 10. August 1899.**

Stein, Major im großen Generalstabe, während der diesjährigen Herbstübungen der Flotte vom 16. August bis 16. September d. Js. an Bord des Flotten-Flaggschiffes kommandirt.

Knobloch, Fähnr. im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63, in das Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38 versetzt.

#### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Wilhelmshöhe, den 10. August 1899.**

v. Janson, Gen. Lt. und Kommandeur der 3. Div., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.

In der Gendarmerie.

**Wilhelmshöhe, den 10. August 1899.**

Woltmann, pens. Oberwachtm., bisher von der 8. Gend. Brig.,

Schmidt, pens. Oberwachtm., bisher von der 10. Gend. Brig., — der Charakter als Lt. verliehen.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 24. Juni 1899.**

Stürmer, Klettke, Quickenstedt, Lazarethinspektoren auf Probe bei den Garn. Lazarethen Stettin bezw. II Metz-Montigny und Altona, zu Lazarethinspektoren ernannt.

**Den 1. Juli 1899.**

Sevecke, Mittelstädt, Lazarethinspektoren in Flensburg bezw. Lyck, zu Lazareth-Verwalt. Inspektoren ernannt.

**Den 18. Juli 1899.**

Wieser, Lazarethinsp. auf Probe in Magdeburg, zum Lazarethinsp. ernannt.

**Den 25. Juli 1899.**

Diederich, Lazareth-Verwalt. Insp. in Hagenau mit einem Dienstalter vom 24. April 1899, zum Lazareth-Oberinsp. ernannt.

**Den 29. Juli 1899.**

Rütz, Lazareth-Verwalt. Insp. in Oldenburg, zur Wahrnehmung der Lazareth-Oberinspektorstelle nach Darmstadt,

Wegner, Lazarethinsp. in Stettin, nach Oldenburg,

Hinkel, Lazarethinsp. in Allenstein, nach Gumbinnen, — versetzt.

**Den 1. August 1899.**

Hasermalz, Rechnungsrath, Festungs-Oberbauwart auf Burg Hohenzollern, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Fahrland, Lazarethinsp. in Saargemünd, zum Lazareth-Verwalt. Insp. ernannt.

Berichtigung. Im Militär-Wochenblatt Nr. 71/1899, Titelblatt, Spalte 1, Zeile 6 und 12 von oben, muß es statt „Wilhelmshaven" „Wilhelmshöhe" heißen.




Digitized by Google

# Ordens-Verleihungen.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstleutnant Framm, Abtheil. Chef im Kriegsministerium,

dem Major Müller, Mitglied der Art. Prüfungskommission, — die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Hauptmann Weigelt, Mitglied der Art. Prüfungskommission,

dem Hauptmann Kipke im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 und Adjutanten des Präses der Art. Prüfungskommission,

dem Professor Dr. phil. Wolff, Abtheil. Vorstand beim Militär-Versuchsamt, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Feldwebel Lüdtke bei der Versuchs-Komp. der Art. Prüfungskommission das Allgemeine Ehrenzeichen,

dem Oberleutnant Krome im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

**Sachsen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren 2c. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtsächsischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens dritter Klasse:

dem Obersten Schmaltz, Kommandeur des 2. Ulan. Regts. Nr. 18;

desselben Ordens vierter Klasse:

dem Hauptmann Frhrn. v. Seckendorff-Gudent, Komp. Chef im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen;

des Ritterkreuzes des Königlich Italienischen Ordens der Krone:

dem Stabsarzt der Ref. a. D. Dr. Cahnheim.

# Journalistischer Theil.

## Noch einmal: „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege."

Eine Erwiderung.

In den Nummern 65, 66, 67 veröffentlicht das Militär-Wochenblatt eine „v. H." unterschriebene Besprechung des Bernhardischen Buches „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege", deren Verfasser offenbar über die Verhältnisse und Bestrebungen innerhalb unserer Kavallerie eingehend orientirt ist. Um so mehr scheint es geboten, sich mit ihm über diejenigen Fragen auseinander zu setzen, in denen er von dem Bernhardischen Standpunkt abweicht. Denn diese Fragen sind theilweise für die ganze Entwickelung der Waffe und damit auch für die ganze Armee so wichtig, daß es nothwendig erscheint, völlige Klarheit in denselben und womöglich Einheitlichkeit der Auffassung herbeizuführen. Nur wenn die Bestrebungen Aller auf gleiches Ziel gerichtet sind und sich nicht zersplittern, wird es möglich sein, praktisch wenigstens das Nothwendige für die Waffe zu erreichen. Ich schließe mich bei Besprechung der einzelnen Punkte der Reihenfolge an, in welcher der Herr Verfasser seine Bedenken vorbringt. Im Gegensatz zu Bernhardi hebt er zunächst hervor, daß man nur deshalb darauf verzichten müsse, größere Reitermassen ins feindliche Aufmarschgebiet vor Beginn der Operation eindringen zu lassen, weil wir Deutschen nicht über genügende Kavallerie für solche Aufgaben verfügen. Sonst würden wir allerdings den Vortheil erzielen können, die Mobilmachung der feindlichen Grenzkorps um mehrere Tage zu verzögern und damit auch die gegnerischen Anordnungen im Großen empfindlich zu berühren. Er meint, daß selbst Scheinerfolge der Kavallerie große moralische und politische Wirkungen haben könnten. Was letzteren Punkt anbetrifft, so bin ich grundsätzlich anderer Ansicht. Die wirklichen Deutschen Erfolge von Wörth und Spicheren haben Oesterreich und Italien vielleicht abgehalten, in den Krieg einzutreten. Der Scheinerfolg von Saarbrücken hat nur nachtheilige Folgen für Frankreich gehabt, wenn er auch anfangs äußerst belebend auf die dortige Stimmung gewirkt haben mag. Im Kriege gelten nur Realitäten; für Scheinerfolge Opfer zu bringen, ist immer ein Fehler, denn man muß sich sagen, daß jeder wirkliche Erfolg des Gegners die günstigen Folgen jedes Scheinerfolges unerbittlich wieder aufhebt, meistens sogar, bevor noch irgend welche thatsächlichen Ergebnisse durch dieselben erzielt werden konnten. Wenn aber die Stimmung des Heeres durch Scheinerfolge beeinflußt werden kann, so ist das an sich schon ein schlimmes Zeichen. Diese muß auf festerer Grundlage der Disziplin und des Vertrauens zu der Führung ruhen. Was ferner die mögliche Verzögerung der Mobilmachung betrifft, so glaube ich, daß sich diese Frage nur von Fall zu Fall beantworten läßt. Betrachten wir zunächst die Verhältnisse an unserer Westgrenze, so zeigt es sich, daß hier nur sehr wenige Punkte sind, durch welche Französische Kavallerie mit Erfolg eindringen kann. Im Süden wäre ein solcher Einfall vielleicht von Belfort aus möglich, würde aber hier in dem engen Gelände zwischen Rhein und Gebirge sehr bald die Grenze seiner Wirksamkeit erreichen; durch die Vogesen kann Kavallerie nicht eindringen, wenn dieselben auch nur von schwachen Grenzdetachements bewacht werden. Es bleibt also nur der Raum zwischen Saarburg und der Luxemburgischen Grenze. Dieser beschränkt sich dann wieder, da zwischen Metz und Diedenhofen keine feindliche

Digitized by Google

Kavallerie eindringen dürfte, weil sie unmittelbar auf die Mosel stoßen würde, auf die Gegend zwischen Metz und Mörchingen, bezw. zwischen Mörchingen und Saarburg. Hier kann allerdings Französische Kavallerie in Lothringen einfallen und bestenfalls die Mobilmachung des XVI. Korps einigermaßen stören; dagegen kann ihr von Metz oder Saarburg aus, wenn sie weiter vorzudringen sucht, der Rückzug sehr ernstlich verlegt werden. In der Front würde sie bald auf die Saarlinie stoßen und ein Entkommen nördlich Metz dürfte sie auch schwerlich erhoffen. Dagegen wäre an einen Einfluß auf die allgemeine strategische Lage auch nicht entfernt zu denken, vielmehr wäre die Vernichtung dieser Massen durch das XVI. Armeekorps höchst wahrscheinlich.

Ist demnach das etwaige Thätigkeitsfeld für ein frühzeitiges Einbrechen Französischer Kavallerie in unsere Grenzen ein recht beschränktes, so würde andererseits die Deutsche Kavallerie bei einem ähnlichen Versuche noch geringere Erfolge erzielen können. Zwischen der Schweizer Grenze und der Gegend südlich Saarburg würde schon ein Ueberschreiten der Französischen Grenze nicht ausführbar sein. Weiterhin stieße man sehr bald auf die Meurthe, den Rhein—Marne-Kanal und die obere Mosel, sowie endlich auf die Maaslinie, überall auf den Französischen Befestigungsgürtel. Zu erreichen aber wäre so gut wie gar nichts, da der Französische Aufmarsch aller Wahrscheinlichkeit nach hinter der Fortlinie stattfindet, die Reservisten der Grenzbezirke spätestens am zweiten Tage die Grenzbezirke geräumt haben und bei dem zurückbleibenden Theil der Bevölkerung der Volkswiderstand auf das Eingehendste vorbereitet sein dürfte. Von einer Störung der Mobilmachung wäre also nicht entfernt die Rede; nicht einmal eine wichtige Eisenbahn würde zu zerstören möglich sein. Etwas anders liegen die Verhältnisse an der Ostgrenze. Unsere Kavallerie allerdings fände auch hier nirgends die Gelegenheit, die Russische Mobilmachung irgend erheblich zu stören, da die Mobilmachungsorte der Russischen Truppentheile sich viel zu weit östlich und in vollständig gesicherter Lage befinden, die an die Grenze vorgeschobenen Abtheilungen aber schon im Frieden so gut wie auf Kriegsfuß sind.

In den weiten Räumen der Grenzbezirke würde daher unsere Kavallerie ihre Kräfte nur nutzlos verbrauchen. Dagegen kann die Russische Kavallerie, besonders wenn ihr durch die Jägerbrigaden die Grenzdefileen offen gehalten werden, den geographischen Verhältnissen nach allerdings an verschiedenen Stellen, in unsere Grenzen einbrechen, das Land verwüsten und mannigfachen Schaden anrichten. Ob sie dabei ihre Rechnung finden und nicht an den unsererseits getroffenen Gegenmaßregeln erfolglos zerschellen würde, ist eine andere Frage, die sich naturgemäß der Erörterung entzieht. Immerhin muß der Bernhardischen Auffassung unbedingt zugestimmt werden, daß es auch bei erheblicher Vermehrung niemals Sache unserer Kavallerie sein kann, zur Störung der feindlichen Mobilmachung die Grenzen frühzeitig zu überschreiten. Auf einen Punkt müssen wir hierbei aber hinweisen, bei welchem gegen die Ausführungen des Herrn v. H. scharfer Protest erhoben werden muß. Zu den wichtigsten Maßregeln, um die Thätigkeit feindlicher Kavallerie zu hindern, gehört nach der Auffassung Bernhardis die Inseenirung des Volkskrieges. Herr v. H. meint nun, daß „durch die jetzigen Bestrebungen der Friedenskonferenz . . . . . die Volksbewaffnung mehr und mehr in Fortfall kommen wird". Ich bin gerade entgegengesetzter Meinung. Niemals kann ein Volk, das seine politische Existenz wahren will, darauf verzichten, im Nothfalle an die äußersten Mittel, an die Wehrkraft der gesammten Nation zu appelliren, wie es Preußen 1813, Frankreich 1870/71 mit Erfolg gethan haben. Denn wenn in dem letzteren Falle der Widerstand auch nicht zum Siege führte, so darf man sich doch darüber nicht täuschen, daß Frankreich, wenn es gleich nach Sedan Frieden geschlossen hätte, heute nicht entfernt die politische Bedeutung wiedergewonnen hätte, die es thatsächlich erlangt hat. Auf der moralischen und sittlichen Kraft, die es aus dem damaligen Volkswiderstande gewonnen hai, beruht auch heute noch seine politische Machtstellung. Mag es daher aus politischen Rücksichten, die zu erörtern nicht meine Sache ist, nothwendig gewesen sein, an der erwähnten Friedenskonferenz theilzunehmen, so muß man sich doch darüber vollständig klar bleiben, daß es derartigen Bestrebungen niemals gestattet werden darf, ein ermäßigendes Prinzip in die Kriegführung hineinzutragen. Wenn es daher aus humanitären Gründen vielleicht nicht angängig war, für den Volkskrieg, wie es die Schweizer Bevollmächtigten in echt kriegerischem Geiste vorschlugen, die kriegsrechtliche Anerkennung ohne jede Beschränkung zu gewähren, so kann daraus doch nimmermehr gefolgert werden, daß der Volkskrieg als solcher nicht statthaft sei. Es erwächst uns vielmehr hieraus die unbedingte Pflicht, den Volkswiderstand schon im Frieden derart bis zum Aeußersten zu organisiren, daß seine Bethätigung dem internationalen Kriegsrecht entspricht. Gerade wir Deutsche haben hierzu eine heilige und unbedingte Verpflichtung. Die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, einen großen Entscheidungskampf um politische Stellung und weltgeschichtliche Bedeutung ausfechten zu müssen, liegt für keins der großen Kulturvölker so nahe, wie für uns. Sehr wahrscheinlich ist es, daß bei diesem Kampfe auch unsere Grenzen vom Feinde überschritten werden, und für diesen Fall dürfen wir auf die äußersten Widerstandsmittel nicht verzichten, ebenso wie wir mit Sicherheit annehmen dürfen, daß auch unsere Gegner es niemals thun werden. Im Uebrigen darf man auch nicht übersehen, daß es unter Umständen gar nicht vom Willen einer kriegführenden Macht abhängen dürfte, ob sich ein Volkswiderstand bildei oder nicht. Es giebt Verhältnisse, wie z. B. 1813 in Preußen, wo er mit elementarer Gewalt in die Erscheinung tritt. Die Kavallerie wird daher in Zukunft unbedingt mit diesem Faktor zu rechnen und sich auf die Ueberwindung dieses Widerstandes vorzubereiten haben.

Ein fernerer Punkt, in welchem Herr v. H. sich im Widerspruch mit Bernhardi befindet, betrifft die zweckmäßige Stärke der Divisionskavallerie. Er meint, daß jede Infanteriedivision selbst im Armeeverbande

Digitized by Google

eines Divisionskavallerie-Regiments von mindestens drei Eskadrons bedürfe, daß es jedoch noch vortheilhafter sei, ihr ein volles Regiment zu vier Eskadrons zuzutheilen. Bernhardi dagegen hatte das zulässige Minimum auf zwei Eskadrons bemessen. Wenn wir diese letztere Auffassung richtig verstanden haben, so geht dieselbe von unserer thatsächlichen Organisation aus, indem sie für jedes Armeekorps zu zwei Divisionen vier kriegsstarke Eskadrons als Divisionskavallerie überweist. Daß es, wenn man über genügende Kavallerie verfügt, vortheilhafter ist, die Divisionskavallerie stärker zu bemessen, wird wohl auch Bernhardi nicht leugnen wollen. Er hat jedoch offenbar geglaubt, hier das zulässige Minimum in Ansatz bringen zu müssen, weil eben die selbständigen Aufgaben der Kavallerie so überwiegend wichtig sind, daß man sich zu ihren Gunsten auf sekundären Gebieten sogar nachtheilige Beschränkungen auferlegen muß. Im Uebrigen kann natürlich nicht geleugnet werden, daß hierdurch Nachtheile thatsächlich entstehen. Es können sich vielfach Verhältnisse ergeben, wo sich keine selbständige Kavallerie vor den Armeefronten befindet, weil dieselbe auf den Flügeln konzentrirt ist. In diesem Falle fällt der Divisionskavallerie die gesammte Aufklärung und Verschleierung vor der Front zu. Hierzu sind zwei Eskadrons bei den Tetendivisionen natürlich in den meisten Fällen zu schwach. Dieser Nachtheil aber ist geringer, als wenn auf dem entscheidenden Kampffelde die Kavallerie nicht in genügender Stärke auftreten könnte. Solange aber die numerische Schwäche dieser Waffe bei uns besteht, werden wir meines Erachtens gut thun, die Masse unserer Kavallerie für die großen strategischen Aufgaben zusammenzuhalten. Daß für den inneren Dienst der Divisionen im Armeeverbande je zwei Eskadrons nicht ausreichen sollten, ist andererseits keineswegs zuzugeben. Auch muß darauf hingewiesen werden, daß, wenn auch das heutige Fahrrad noch nicht geeignet ist, die Kavallerie unter allen Umständen im Meldedienst u. s. w. zu entlasten, eine technische Vervollkommnung dieses Hülfsmittels doch wohl mit Sicherheit zu erwarten ist. (Motorräder und dergleichen.)

Herr v. H. bleibt ferner den Beweis für seine Behauptung schuldig, daß es nicht möglich sei, den Infanteriedivisionen zeitweilig verstärkte Kavallerie zuzutheilen. Der Fall ist im Kriege 1870/71 sogar mehrfach vorgekommen. Schwierigkeiten sind dabei niemals entstanden.

Ganz unverständlich ist es endlich, warum der Herr Verfasser das Minimum der Divisionskavallerie auf drei Eskadrons pro Division normirt. Es ist nicht recht ersichtlich, wie man innerhalb unserer Organisation zu dieser Zahl gelangen soll. Man müßte denn gerade auf je vier Divisionen je drei Kavallerieregimenter vertheilen; damit würde man alle Verbände zerreißen und Divisionskavallerie-Regimenter aus verschiedenen Friedensregimentern zusammenstellen.

Da jedoch wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß Herr v. H. eine solche Maßregel im Auge hat, die dem ganzen Wesen unserer Organisation widersprechen würde, so bleibt nur die Annahme übrig, daß er es auf Neuaufstellungen im Kriegsfalle abgesehen hat. Sollte das aber der Fall sein, so kann vom kavalleristischen Standpunkt aus nur scharfer Protest erhoben werden. Die Zutheilung von Ankaufspferden hat schon bei unseren heutigen Kriegseskadrons die äußerste Grenze des Statthaften erreicht. Eine weitere Vermehrung der Reiterei, derart, daß die Zahl der Eskadrons durch Theilung der vorhandenen und Komplettirung durch Ankaufspferde und Reservisten vermehrt würde, müßte als eine ganz außerordentliche Schädigung der Waffe bezeichnet werden. Man würde für je zwei brauchbare nur drei gänzlich unbrauchbare Eskadrons erhalten, um beispielsweise dieses Vermehrungsverhältniß anzunehmen, das den Vorschlägen des Herrn v. H. für die Divisionskavallerie entsprechen würde. Auch bleibt zu berücksichtigen, daß seit 1870 das im Lande vorhandene Material an Reitpferden der Zahl und der Qualität nach wesentlich zurückgegangen ist; die Möglichkeit einer einigermaßen brauchbaren Verstärkung der Kavallerie auf diesem Wege erscheint daher vollständig ausgeschlossen, und jeder Kavallerist wird zugeben, daß zwei ausgezeichnet gute Eskadrons unter allen Umständen sehr viel mehr leisten als drei gänzlich schlechte. Die Normirung der Divisionskavallerie auf drei Eskadrons pro Division muß daher entschieden von der Hand gewiesen werden. Dagegen bleibt der Wunsch zweifellos bestehen, daß bei ausgiebiger Vermehrung der Waffe auch die Infanteriedivisionen ausreichend mit derselben ausgestattet werden möchten.

Ein weiterer Punkt, bei dem es vorauszusehen war, daß Bernhardi vielfach auf Widerspruch stoßen würde, ist die Frage des Kavalleriefeuergefechts. Auch Herr v. H. hält dessen Behauptung, daß unsere Kavallerie im Stande sein sollte, das Feuergefecht mit der besten bestehenden Infanterie aufzunehmen, für eine Unterschätzung letzterer Waffe. Es kann zugegeben werden, daß Bernhardi sich hier einer gewissen Uebertreibung des Ausdrucks schuldig gemacht hat; es lag ihm offenbar daran, unter allen Bedingungen das Vertrauen der Kavallerie in ihre Gefechtskraft auch zu Fuß zu heben. Im Uebrigen kommt es bei der Beurtheilung des Gefechtswerthes einer Truppe doch sehr wesentlich darauf an, wie man sich das Feuergefecht der Zukunft denkt. Meines Erachtens wird die Verbesserung der Handfeuerwaffen sich im Wesentlichen darin geltend machen, daß der entscheidende Feuerkampf der Fußtruppen auf weitere Entfernungen ausgetragen werden wird als bisher; andererseits erscheint die materielle und moralische Artilleriewirkung in hohem Grade gesteigert. Als Folge muß sich ergeben, daß die feine Schießausbildung viel weniger ins Gewicht fallen wird wie bisher, weil das Fleckschießen auf Distanzen über 500 m überhaupt Illusion ist; daß dagegen der moralische innere Halt der Truppe und ihre Gefechtsdisziplin ganz wesentlich im Werthe steigt, um so mehr, da wir offenbar in Zukunft noch weniger in geschlossenen Verbänden werden fechten können wie 1870/71. Diese Verhältnisse müssen mächtig dazu beitragen, den Unter-

Digitized by Google

schied in der Gefechtsausbildung zwischen der zweijährig dienenden Infanterie und der dreijährig dienenden und mit Chargen reichlicher ausgestatteten Kavallerie auszugleichen, da der Beweiskraft der Zahlen gegenüber Niemand wird leugnen können, daß die Zusammensetzung einer abgesessenen Eskadron eine ganz anders feste und widerstandsfähige ist als diejenige einer entsprechenden Zahl Kriegsinfanterie. Wenn nun auch andererseits zugegeben werden kann, daß das Infanteriegewehr dem Kavalleriekarabiner auf die Entscheidungsentfernungen von 500—600 m einigermaßen überlegen ist, so wird sich dieser Unterschied bei der bevorstehenden Einführung einer verbesserten Feuerwaffe immer mehr ausgleichen, da die Unterschiede der ballistischen Leistungen für die Entfernungen bis zu 600 m immer mehr verschwinden werden, andererseits aber nicht angenommen werden kann, daß der Entscheidungskampf auf entsprechend größere Entfernungen ausgefochten werden wird, indem hier die Leistungsfähigkeit des menschlichen Auges die Grenze giebt.

Außerdem läßt sich die Schießausbildung der Kavallerie noch ganz wesentlich steigern, besonders was das Distanzschätzen anbetrifft, und daß die der Kavallerie mitgegebene Patronenzahl ganz erheblich vermehrt werden muß und kann, hat bereits Bernhardi ausgesprochen. Es kann dem Standpunkt desselben demnach eine gewisse Berechtigung sicherlich nicht abgesprochen werden. Ebenso können wir uns in einem anderen Punkte seiner Auffassung gegenüber nicht so ablehnend verhalten, wie Herr v. H. es thut.

Es handelt sich um die vorgeschlagene Ausrüstung mit Maximgeschützen. Herr v. H. glaubt, daß durch die Zutheilung derselben die Kavallerie in ihrer Bewegungsfreiheit behindert werden würde. Das würde vielleicht der Fall sein, wenn man diese Geschütze den Kavallerieregimentern unmittelbar zutheilte und eine schwerfällige Konstruktion für ihren Transport wählte; das ist aber keineswegs nöthig. Theilt man die Maximgeschütze der reitenden Artillerie zu, sei es einzeln zu den reitenden Batterien, oder in eine besondere kleine Batterie vereinigt, so ist nicht abzusehen, wieso hierdurch die Beweglichkeit der Kavallerie vermindert werden sollte. Es wird das um so weniger der Fall sein, als bei praktischer Einrichtung der Transport der Maxims einschließlich ausreichender Munition sich mit einem äußerst geringen Aufwand von Pferden und Mannschaften bewerkstelligen läßt. Wir können daher in der etwaigen Ausrüstung mit Maximgeschützen nur eine wesentliche Verstärkung der Feuerkraft der Kavallerie erblicken, die uns um so mehr erforderlich und wünschenswerth erscheint, je mehr man auf dem Standpunkte des Herrn v. H. steht, d. h. je weniger Leistungsfähigkeit man abgesessener Kavallerie gegen Infanterie zubilligt.

(Schluß folgt.)

## Das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe.

Das Römerkastell Saalburg, nördlich Homburg vor der Höhe*) in einer Einsattelung der südlichen Hauptkette des Taunus gelegen, ist Vielen, die dies schöne Mittelgebirge und die herrlichen Umgebungen von Frankfurt, Wiesbaden und Mainz durchstreift haben, bekannt. Es ist eins der zahlreichen stehenden, als Kastelle bezeichneten Lager des merkwürdigen großartigen Befestigungssystems, durch das die Römer die Grenzen ihres Besitzes auf dem rechten Rhein-Ufer gesichert hatten. Dies System, der rhätisch-germanische Limes, im Volksmunde Pfahl, Pfahlgraben, auch Teufelsmauer genannt, erstreckt sich in fast überall nachweisbarem Zusammenhange in einer Länge von 240 km, am rechten Rhein-Ufer gegenüber Andernach beginnend, in seinem nördlichen Theil meist als Wall mit Gräben, im südlichen meist als Mauer, in im Allgemeinen südöstlicher Richtung, wenn auch mit vielen Biegungen, bis an die Donau, die er oberhalb Regensburg erreicht. Am Walle selbst befinden sich — in Sehweite voneinander — Wachtthürme, permanente Schilderhäuser sozusagen, zu dessen Beobachtung; die eigentliche Anlage für nachhaltigere Vertheidigung sind die weiter zurückliegenden stehenden Lager, die Kastelle, in solchem Abstande voneinander gebaut, daß sie sich gegenseitig innerhalb eines Tages Unterstützung bringen konnten. Sie waren nicht gleich groß; die Belegungsfähigkeit schwankte zwischen 400 und 1200 Mann. Als Reduitpunkte des ganzen Systems, als Garnisonen der großen Truppenmassen, die von dort aus in genügender Zahl an die etwa bedrohten Grenzstriche geworfen werden konnten, dienten die Rheinfestungen: Straßburg, Mainz, Cöln und noch weiter unterhalb Vetera castra bei Xanten. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man das Ganze als eine monströse Kordonstellung ansehen; dem ist aber nicht so. Der Pfahlgraben selbst ist nichts als eine unter Beobachtung gehaltene sehr deutliche, für unsere Begriffe viel zu deutliche Markirung der Grenze — es handelte sich vielfach um zügellose, gelegentlich feindliche, immer aber wohl zu Raub und Plünderung geneigte Nachbarn — und die Besatzung der Kastelle war für sich stark genug, mit Räuberbanden und Hammeldieben fertig zu werden. Waren aber ernsthafte Angriffe zu befürchten, so standen in den großen Reduitplätzen ansehnliche Kräfte zur Verfügung, die dank einem ziemlich engmaschigen Straßennetz schnell in den bedrohten Gegenden erscheinen konnten. Unter dem Schutze der Truppen hatten sich, bis dicht an den Limes selbst, vielfach unter den Mauern der Kastelle, im Laufe der Zeit Ansiedelungen gebildet, die theilweise den Charakter nicht unbedeutender Ortschaften erreicht hatten, so auch bei der Saalburg.

Uebrigens ist der rhätisch-germanische Limes nicht die einzige Anlage ihrer Art; ganz ähnliche und theil-

*) Nach den Ergebnissen der Ausgrabungen und mit Benutzung der hinterlassenen Aufzeichnungen des Königlichen Konservators Obersten A. v. Cohausen von L. Jacobi, Baumeister (inzwischen zum Königlichen Baurath ernannt), Mitglied der Reichs-Limes-Kommission. Mit einer Karte, 50 Tafeln und 110 Textabbildungen. Homburg vor der Höhe 1897. Im Selbstverlage des Verfassers.

Digitized by Google

weise noch besser erhaltene giebt es in Britannien (Piktenwall), an der unteren Donau (Trajanswall) in Mesopotamien, an den Nordgrenzen der Sahara, und ihre Gesammtheit bietet ein imposantes Bild von der militärischen Leistungsfähigkeit, der vor keinem Hinderniß zurückschreckenden Thatkraft des weltbeherrschenden Römervolkes, dessen militärische Organisation noch heute Bewunderung erregt.

Es ist durch die Presse ziemlich allgemein bekannt geworden, daß seit Jahren die Reichs-Limes-Kommission, auf Mommsens, des größten Kenners Römischer Geschichte, Anregung ins Leben gerufen, thätig ist, den rhätisch-germanischen Grenzwall in seiner Gesammtheit gründlich zu erforschen; das Reich hat dazu nicht unbedeutende Mittel hergegeben. Wenn dabei vorerst noch archäologische Einzelfragen im Vordergrunde stehen, so wird, sind erst die Grabungen abgeschlossen und ist ein Gesammtüberblick gewonnen, auch die militärische Seite zu ihrem Rechte kommen, und auf Grund der gemachten Entdeckungen, der vielen höchst merkwürdigen und interessanten Funde wird sich ein weit genaueres Bild von der militärischen Werthschätzung dieses und damit auch der übrigen Limessysteme entwerfen lassen, als die obigen kurzen Andeutungen es geben konnten. Viel früher übrigens als das große Publikum sich um die Saalburg und den Limes überhaupt zu kümmern begann, hat Seine Majestät der Kaiser den Arbeiten lebhaften Antheil geschenkt, wie Seine beiden erhabenen Vorgänger mehrfach die Saalburg besucht und als junger Prinz sogar mit eigener Hand Sich einmal an den Grabungen dort betheiligt. Ganz neuerdings aber hat Seine Majestät befohlen, daß einer der Haupttheile der Saalburg (wie jedes Römischen Lagers), die Porta prätoria, ausgebaut und rekonstruirt werden solle, um in den so gewonnenen Räumen die gegenwärtig eine Reihe von Zimmern des Homburger Kurhauses füllende Sammlung von Römischen Fundstücken der Saalburg unterzubringen und so auf der Saalburg selbst ein Saalburgmuseum zu schaffen.

Mit der Leitung dieser Neuanlage ist der Begründer des Homburger Saalburgmuseums, der langjährige verdiente Limesforscher, Baurath L. Jacobi, der Verfasser des vorliegenden Buches, beauftragt. Er ist einer der ersten und besten Kenner des Limes und der Alterthümer im rechtsrheinischen Römischen Germanien. Zu Lebzeiten des Altmeisters der Limesforschung, des als Konservator des Alterthumsmuseums zu Wiesbaden verstorbenen genialen Obersten v. Cohausen, hat er jahrzehntelang mit diesem zusammen gearbeitet, und namentlich die gründliche unermüdlich fortgesetzte Untersuchung der Saalburg hat durch die sich vortrefflich ergänzende Thätigkeit eines militärischen und eines technischen Sachverständigen zu wissenschaftlichen Ergebnissen geführt, die in Vollständigkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit alles Uebrige bis jetzt am Limes Erreichte weit hinter sich zurücklassen. Dieser Umstand kommt dem Werke zu gute, auf das wir die Leser des Militär-Wochenblattes, die Armee überhaupt, aufmerksam machen wollen, freilich zwei Jahre nach dem Erscheinen, aber, in Anbetracht des seit eben dieser Frist mehr und mehr gewachsenen allgemeinen Interesses für seinen Inhalt, wie uns dünkt, gerade jetzt zur richtigen Zeit. In der That wird der Leser in fesselnder Weise zunächst in die geschichtlichen Thatsachen der Entstehung der gesammten Limesanlage und des Kastells, selbst ihres wechselvollen Daseins (mehrere Brandschichten innerhalb des Kastells sind stumme, aber sehr ausdrucksvolle Zeugnisse von Kampf, Zerstörung und Wiederausbau) eingeführt, bis die Stürme der Völkerwanderung vernichtend darüber hinbrausten, Jahrhunderte der Vergessenheit vorübergingen und schließlich die sagenumwobene Stätte im dichten Walde der Schauplatz ernster und, wie die Schrift zeigt, ergebnißreichster belehrendster Forschung wurde. Was die Forschung geleistet hat, wie Scharfsinn mit praktischem Thun vereint zu einer erstaunlichen Fülle von unanfechtbaren, durch die Funde belegten Ergebnissen gelangt sind, das zeigt der weitere Inhalt des Werkes. Bewundernswerth tritt uns auch darin die Leistungsfähigkeit der Römer entgegen, die innerhalb eines Zeitraumes von etwa 300 Jahren (die Zeit Hadrians ist als Beginn der permanenten Anlagen anzusehen) in diesen entlegenen Gegenden eine blühende Kultur geschaffen haben. Es handelt sich bei der Saalburg, das muß man im Auge behalten, um eine Ortschaft, die wohl niemals über die Bedeutung eines größeren Dorfes hinausgekommen ist, und um eine arme, keineswegs auf der geistigen Höhe ihrer Zeit stehende Bevölkerung von Soldaten und bäuerlichen Ansiedlern; die wenigen Offiziere der Garnison mit ihren Familien dürften die einzigen gebildeten Bewohner gewesen sein, und selten genug mag auf einer Besichtigungsreise ein hoher Würdenträger ein paar Tage sich dort aufgehalten haben. Und dennoch bieten die Funde ein Bild hochentwickelter Kultur, man erkennt ein geregeltes, fleißiges, militärisches Leben, Sinn für Kunst und Ausschmückung des täglichen Daseins, Gewerbefleiß und Intelligenz in Ausübung manches Handwerks, Handel und Wandel — dieser in ganz erstaunlicher Weise, wie die z. B. in großer Menge gefundenen Austernschalen auf direkten Verkehr mit dem Meer hinweisen. Der Verfasser geht in systematischer Weise die Geschichte der Ausgrabungen durch und erörtert die Ergebnisse in einer Reihe von Kapiteln bis ins Kleinste. Die Anschaulichkeit der Darstellung wird durch eine ungemein große Zahl von Abbildungen — theils im Text, theils als Anlagenband zusammengefaßt — gefördert. Auch die in Zeichnungen vorgenommenen baulichen Rekonstruktionen: Die Gesammtübersicht des Kastells, ein Theil des mit Mauerzinnen gekrönten Walles, der Porta decumana, des Prätoriums, eines Theiles der bürgerlichen Niederlassung u. a. m. überraschen durch ihre Naturwahrheit. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, würde einerseits zu weit führen, andererseits aber nur Unvollkommenes bieten können. Das Werk will gelesen und — wodurch hoffentlich kein Leser abgeschreckt wird — studirt sein. Ein Jeder, der sich für die älteste Geschichte Deutschlands, ein Jeder, der sich für die des mächtigen Weltreiches der Römer interessirt, wird kaum daran vorbeigehen können und in der Lektüre, im Studium, einen hohen geistigen Genuß empfinden, eine Förderung seines Wissens erfahren.

Digitized by Google

## Mobilisirungsversuche bei der Russischen Armee.

Nach der in den Jahren 1874 bis 1884 erfolgten Organisation der unseren Landwehr-Bezirkskommandos entsprechenden Kreis-Truppenverwaltungen und der über ihnen stehenden Lokalbrigaden sind die Bestimmungen über die Mobilmachung der Russischen Armee und die Ausführung der Vorarbeiten dazu den in Deutschland gültigen sehr ähnlich geworden. Dabei unterliegt jedoch die Mobilisirung der Russischen Armee auf Grund ihrer schwachen Friedenskadres und der verschiedenartigen territorialen Verhältnisse, der mangelhaften Kommunikationen ꝛc. besonders schwierigen Bedingungen, die eine sorgfältige Prüfung der einzuschlagenden Methode schon im Frieden erfordern. Bereits im Jahre 1884 wurde eine Probemobilmachung bei einem Truppentheile vorgenommen, der sehr bald andere in fast allen Militärbezirken folgten. Um dadurch weniger Kosten zu verursachen, wurden aber keine Reserven und Pferde eingezogen, sondern die in der Nähe des zu mobilisirenden Truppentheils garnisonirenden Regimenter, Batterien ꝛc. hatten den Augmentationsbedarf zu liefern. Diese Uebungen erwiesen sich als so zweckmäßig, daß 1894 der Befehl erging, bei allen Truppentheilen Probemobilmachungen obligatorisch einzuführen. Um dieselben jedoch den Verhältnissen der Wirklichkeit entsprechender zu gestalten, erschien es nothwendig, auch die Thätigkeit der Kreis-Truppenverwaltungen sowie die der an den Mobilisirungsarbeiten betheiligten Civilbehörden zur Anwendung zu bringen, also auch Reservemannschaften und Pferde nach den aufgestellten Regeln einzuziehen. Ein erster Versuch dieser Art wurde im April 1899 in Krementschug unter Anwesenheit des Kriegsministers und des Oberbefehlshabers des Militärbezirks Kijew, Generaladjutant Dragomirow, zur Ausführung gebracht. Dieser Versuch ist in seinen Ergebnissen besonders interessant, da er den Umständen einer wirklichen Mobilisirung, wenn auch nicht ganz, so doch nach Möglichkeit angepaßt war und einen Maßstab dafür giebt, was man im Ernstfalle in dieser Hinsicht zu leisten im Stande sein würde. Der Einberufung unterlagen sämmtliche im Kreise wohnhafte Reservisten, desgleichen alle kriegsbrauchbaren Pferde. Wirklich mobil gemacht wurde jedoch nur das in Krementschug garnisonirende und seinen Ersatz fast ausschließlich aus demselben Kreise beziehende 35. Infanterieregiment Brjansk. Es traten dabei, um die Bevölkerung weniger zu belasten, verschiedene, im Kriegsfall nicht anwendbare Erleichterungen ein. So wurden zwar alle Reservisten des Kreises normalgemäß einberufen, aber nur so viel am Sammelpunkt zurückbehalten, als zur Erreichung der Kriegsstärke des zu mobilisirenden Regiments erforderlich waren. Ebenso bei den Pferden, für deren Gestellung bezw. Gebrauch Entschädigungen an die Besitzer gezahlt wurden.

Dagegen war bei dem vorzunehmenden Versuch die Heimlichkeit und Plötzlichkeit möglichst festgehalten worden. Selbst die höchsten ausführenden Behörden erhielten von der Absicht erst drei Tage vor dem zum Beginn der Mobilmachung angesetzten Termin Kenntniß und auch dieses nur, um die zur Kontrole der Arbeiten an den verschiedenen Plätzen nothwendigen Offiziere rechtzeitig dorthin senden zu können. Es seien hier nur die hauptsächlichsten Ergebnisse des Versuchs angeführt. Das von dem Befehlshaber des Militärbezirks ausgehende Telegramm zur Vornahme der Mobilmachung wurde am Vorabend des ersten Mobilmachungstages abgesandt und gelangte noch an demselben Abend um 6½ Uhr in die Hände des Kreis-Truppenchefs, der Civilbehörden und des Regimentskommandeurs in Krementschug. Obwohl bis zu dem eigentlichen Beginn der Mobilmachung noch sechs Stunden verblieben, wurden sofort alle einleitenden Arbeiten, soweit sie die Bestimmungen nicht verletzten, getroffen. Es bezog sich das namentlich auf die von der Kreistruppenchef-Verwaltung vorzunehmende Verpackung und Absendung der Einberufungskarten zunächst an die städtische Polizeibehörde für die in der Stadt wohnenden Reservisten und dann durch die ländlichen Behörden an die Ortschaften. Die ganze Absendung erforderte infolge der Einschlagung eines neuen praktischen Verfahrens nur eine halbe bis dreiviertel Stunden Zeit. Einige Unordnungen blieben bei der von den Polizeiverwaltungen bewirkten Ausgabe der Einberufungskarten an die Reservisten nicht aus, hauptsächlich der allzu großen Uebereilung wegen. Bereits um 8 Uhr abends begannen sich die städtischen Reservisten zur Empfangnahme der Karten in Massen an dem Sammelpunkt einzufinden, so daß alle dahin führenden Straßen versperrt wurden.

Die alphabetische Sortirung der 1468 Karten (nur für die Städter) dauerte 2 Stunden 15 Minuten, die Vertheilung konnte erst um 9½ Uhr beginnen und dauerte bis in die späte Nacht. Ebenfalls aus Uebereifer wurde von der städtischen Polizei die den Reservisten gesetzlich zustehende Vorbereitungszeit von 24 Stunden nicht innegehalten. Die aus der Stadt einberufenen Mannschaften meldeten sich daher zum größten Theil bei der Kreistruppenchef-Verwaltung nicht, wie bestimmungsgemäß, erst am Abend, sondern schon am Morgen des ersten Mobilmachungstages. Sie wurden daher bis zum Morgen des zweiten Mobilmachungstages wieder entlassen. Die ländlichen Behörden, Ortsvorsteher, Schulzen ꝛc. zeigten sich vielfach ihrer Aufgabe nicht gewachsen, nur die Gemeindeschreiber verstanden ihre Sache und arbeiteten noch Kräften. Auch in den Ortschaften wurde den Reservisten vielfach die gesetzmäßige Frist zur Gestellung bei der Kreistruppenchef-Verwaltung verkürzt. Sie erschienen zu früh und verursachten dadurch Störungen. Die Beförderung der entfernter wohnenden Reservisten, über 2000, durch die Eisenbahn verlief ordnungsgemäß. Es wurden dazu innerhalb 10½ Stunden von 24 Arbeitern 78 Waggons hergerichtet. Ungenügend beobachtet wurde fast überall das 1896 neu erlassene Pferde-Gestellungsgesetz. Es erschienen nicht nur die vorher als brauchbar angesetzten Pferde, sondern was überhaupt Beine hatte. Die Sortirung wurde dadurch verzögert, und da es in Abwesenheit der Pferde in den Ortschaften an sonstigem Angespann fehlte, mußten die zu befördernden Reservisten auf Büffelwagen nach der Stadt geschafft werden. Die Pferde-Musterungsbehörden versagten fast ganz. Theils

Digitized by Google

gingen sie unwillig an die Arbeit, theils fehlten ihnen die nothwendigen Pferdekenntnisse und die Bekanntschaft mit den gesetzlichen Bestimmungen. Um so schwieriger gestaltete sich natürlich die Arbeit der Abnahmekommission in der Stadt. Am ersten Tage besichtigte sie während 11 Stunden 392 Pferde, von denen sich nur 149 als brauchbar erwiesen. Im Ganzen wurden innerhalb 27 Arbeitsstunden 1020 Pferde besichtigt, von denen 421 den Ansprüchen genügten. Es stellte sich dabei ein Mangel an Reitpferden heraus; allerdings geschah die Auswahl mit großer Strenge, da die Staatskasse für die angenommenen und bei der Mobilmachung wirklich gebrauchten Pferde die festgesetzten, ziemlich hohen Preise bezahlte und bei ihrem Wiederverkauf nach Beendigung der Uebung allzu große Verluste vermeiden wollte. Die sonstige, auf den ganzen Kreis bezügliche Mobilmachungsthätigkeit verlief verhältnißmäßig glatt, einschließlich Revision, Verpflegung, Unterbringung der Reservisten ꝛc.

Im Ganzen hatten sich 5233 Reservisten aus dem Kreise zu stellen. Am Abend des ersten Mobilmachungstages hatten sich 1088 Mann eingefunden, die nach der Berechnung des Kreis-Truppenchefs erst am nächsten Tage zur Stelle sein sollten. Sie mußten daher unvorbereitet verpflegt und untergebracht werden. Die Brotbäckereien für den Mobilmachungsbedarf traten sofort in Thätigkeit. Früh am Morgen des zweiten Tages begann das eigentliche Annahmegeschäft, das trotz der großen Zahl der Einberufenen befriedigend verlief. Die Leute erschienen in guter Bekleidung, sahen kräftig aus und zeigten fast durchweg eine militärische Haltung. Es erfolgte sofort nach dem Eintreffen der einzelnen Partien die ärztliche Revision, die Vertheilung nach Waffengattungen und die Formation der Marschkommandos zur Ergänzung der verschiedenen Truppentheile, ganz wie im Kriegsfall. Es wurden jedoch nach Beendigung dieser Arbeiten nur die zur Komplettirung des Regiments Brjansk bestimmten Reservisten zurückbehalten, alle anderen aber nach erfolgter Speisung wieder entlassen.

Von 5233 aufgebotenen Reservisten hatten sich nur 2 pCt. der Gestellung entzogen. Krank meldeten sich 14 pCt. Im Ganzen ergab sich mit Einschluß der für nicht brauchbar befundenen und der nicht erschienenen Reservisten ein Ausfall von nur 5,3 pCt., der aber durch den bestimmungsmäßigen prozentualen Ueberschuß an Einberufenen mehr als gedeckt wurde. Man muß dabei jedoch berücksichtigen, daß im Kreise Krementschug in dieser Hinsicht ganz besonders günstige Verhältnisse herrschen, die nicht überall anzutreffen sein dürften. Sehr befriedigend und fast über Erwarten günstig vollzog sich die im Verlauf des Eintreffens der Reservisten und Pferde ausgeführte Mobilmachung des Regiments Brjansk. Sie dauerte nur vier Tage. Nach dem Plane sollte das Regiment am Tage nach dem Eintreffen der letzten Reservisten und Mobilmachungspferde zum Ausrücken bereit sein. Da nach dem Mobilmachungsplan die für das Regiment bestimmten Reservisten sämmtlich auf die Stadt bezw. die nächste Umgegend entfielen und die Kreis-Truppenverwaltung sich bei ihren Vorberechnungen nicht geirrt hatte, so trafen die Reservisten sehr pünktlich ein. Um so schneller mußte daher das Mobilisirungsgeschäft bei der Truppe vor sich gehen. Es wurde das nur dadurch möglich, daß auch der beim Regiment selbst aufgestellte Mobilmachungsplan in allen Einzelheiten auf das Sorgfältigste ausgearbeitet war.

Diese gründliche Vorbereitung für die Mobilmachung ist besonders der Einwirkung des Oberbefehlshabers, General Dragomirow, zu verdanken. So stand die ganze Bagage schon halbgepackt bereit. Die Ausgabe der Mobilmachungssachen aus den Kammern und Arsenalen erfolgte sehr schnell. So brauchte man für die Aushändigung der gesammten Bekleidung und Ausrüstung für eine Kompagnie bei 18 Arbeitern nur 12 Minuten, für die Gewehre nur 3 Minuten Zeit. Alle ankommenden Reservisten wurden geschoren und ins Bad geschickt. Die Rangirung wurde, je nach dem Eintreffen neuer Mannschaften, zweimal am Tage vorgenommen. Gleichzeitig ging das Exerziren mit eingestellten Reservisten vor sich, wobei sich diese als durchaus genügend ausgebildet und in den Rahmen der Truppe passend erwiesen. Bereits am Abend des vierten (letzten) Mobilmachungstages besichtigte General Dragomirow das Regimentsexerziren mit voller Kriegsstärke, das allen Anforderungen an Kriegsvorbereitung entsprach. Zum Schluß wurde mit der größten Ordnung und Energie von zwei Bataillonen gegen die beiden anderen eine „durchdringende Attacke" ausgeführt. Auch der gesammte Regimentstrain und der entsprechende Theil des Divisionstrains, zu dessen Bespannung 217 Pferde eingezogen waren, zeigte sich vollkommen marschfähig. Am nächsten (fünften) Tage führte das mobilisirte Regiment eine Marschübung auf 20 Werst Entfernung bei sehr heißem Wetter aus. Es nahmen daran theil: 3931 Mannschaften, darunter 1611 bei der Fahne befindliche und 2320 Reservisten. (Die volle Zahl der Eingezogenen betrug 2356.) Von den unter der Fahne befindlichen Mannschaften marschirten nicht mit 201, darunter 56 Kranke, 52 Abkommandirte, 6 Beurlaubte und 87 Burschen. Danach ist die Gesammtkriegsstärke des Regiments zu berechnen. Zur Berittenmachung der Kompagniekommandeure, sonstigen im Kriege berittenen Offiziere, Aerzte und Trainunteroffiziere waren 32 Pferde eingezogen, außerdem 25 Handpferde. Die Gesammtzahl der Mobilmachungspferde belief sich daher auf 217.

Auch die Ergebnisse dieser Marschübung ließen nichts zu wünschen übrig. Am nächsten (sechsten) Tage wurden die Reservisten entlassen, die Pferde theils von den Besitzern gegen Entschädigung zurückgenommen, theils in Auktion verkauft. Unter Abzug der durch den Verkauf von 143 Pferden erzielten Einnahme hatte dieser Mobilmachungsversuch 11 414 Rubel gekostet. Die Ergebnisse sind im Allgemeinen als sehr günstig zu bezeichnen, und sollen die dabei gemachten, weniger befriedigenden Erfahrungen für die Verbesserung des Mobilmachungsplanes nutzbar gemacht werden.

Ganz ähnliche Ergebnisse zeigten sich bei einem im Mai d. Js. im Militärbezirk Petersburg vorgenommenen Mobilmachungsversuch. Dort wurden in Anwesenheit des Oberbefehlshabers Großfürsten Wladimir die gesammten

Digitized by Google

Reserven des Kreises Jurjew (Dorpat) eingezogen und das Regiment Krassnojarsk mobilisirt.

Als erster Mobilmachungstag war der 30. April a. St. angesetzt. Am 4. Mai, dem fünften Tage, konnte die Mobilmachung als völlig beendigt gelten. Vollzählig war das Regiment schon am Tage vorher, es hatten auch bereits die einzelnen kriegsstarken Bataillone exerziri und die Schießübungen begonnen. Die Brotbäckereien hatten ihre Arbeit beendigt. Auch hier zeigten sich die Reservemannschaften in jeder Hinsicht kriegsbrauchbar und unterschieden sich in ihren Leistungen kaum von den unter der Fahne befindlichen. Am 5. Mai fand eine Marschübung des mobilisirten Regiments statt. Zwei Kompagnien, davon die eine aus Stammmannschaften, die andere nur aus Reservisten zusammengesetzt, wurden von dem Großfürsten im Gefechtsschießen geprüft, und übertrafen namentlich die Reservisten, von denen viele das neue Gewehr zum ersten Mal in der Hand gehabt hatten, alle Erwartungen. Wenn derartige ganze Kreise und Regimenter umfassende Probemobilmachungen auch vorläufig nur vereinzelt dastehen, so sind doch die Russischen Berichterstatter der Meinung, daß die daraus hervorgegangenen Resultate auch für die Kriegsbereitschaft größerer Theile der Operationsarmee maßgebend sind. Es gilt das besonders für die in der Nähe der Westgrenze stehenden Truppen, da diese, wenn nicht alle, so doch den größten Theil ihrer Reserven und Pferde aus den ihren Garnisonen nächstgelegenen Landestheilen erhalten und bei ihnen auch alle sonstigen Anordnungen zur schnellen Ausführung der Mobilmachung mit besonderer Sorgfalt getroffen sind. Die Kavallerie ist bei ihrer jetzigen Organisation schon am zweiten Tage nach der Mobilmachungserklärung zum Ausrücken bereit. Eine mehrtägige Verzögerung der Operationsfähigkeit wird jedoch durch die Heranschaffung der für die Mobilisirung der Feldartillerie und ihrer Parks nöthigen, sehr zahlreichen Augmentationspferde bedingt, obwohl der größte Theil der im Westen vorhandenen Batterien schon im Frieden acht Geschütze und einen Theil der Munitionsfahrzeuge bespannt hat. Hemmungen anderer Art werden im Ernstfalle voraussichtlich nicht ausbleiben. Jedenfalls geschieht, wie aus den gegebenen Beispielen hervorgeht, das Mögliche, um sie zu vermeiden oder doch zu verringern.

## Die Rekrutirung der Französischen Armee im Jahre 1898.

Nach einem Bericht der Revue du cercle militaire Nr. 27/1899.

Der Kriegsminister hat über die Aushebungsverhältnisse des Französischen Heeres während des Jahres 1898 einen Bericht veröffentlicht. Dieses Aktenstück zerfällt in zwei Theile: aus dem ersten kann man die Ergebnisse der Ausführung des Gesetzes vom 15. Juli 1889 in Frankreich und Algerien erkennen und der zweite besteht aus amtlichen Schriftstücken und statistischen Tabellen, die in dem ersten Theil erläutert werden. Im Nachstehenden geben wir die anziehendsten Einzelheiten wieder, indem wir mit denen beginnen, welche Frankreich betreffen.

Unter den jungen auszuhebenden Leuten, welche der Klasse 1897 angehörten, befanden sich 5748 Söhne von Ausländern; 288 derselben, welche ihre Eigenschaft als Ausländer geltend gemacht und nachgewiesen hatten, wurden in den Listen gestrichen, die übrigen 5460 wurden Gegenstand des Revisionsraths, welcher 3818 für den Waffendienst geeignet erklärte. Die Zahl der Befreiten der früheren Klassen, deren Befreiung seit der Bildung der Klasse 1896 festgestellt wurde, hat 1639 betragen.

Die Ziehungen durch das Loos wurden am 16. Januar 1898 begonnen und am 10. Februar beendigt; die Sitzungen der Revisionsräthe nahmen am 21. Februar ihren Anfang und fanden am 20. Juni ihr Ende.

Die Zahl der jungen Leute, welche zur Loosziehung zugelassen wurden, hat sich nach Richtigstellung der Rekrutirungslisten auf 331 179 erhoben, nach Abzug von 7148 von der Ziffer der Eingeschriebenen aus der vorhergehenden Klasse. Alle diese jungen Leute wurden einzeln vor den Revisionsrath berufen, jedoch haben 8521 davon sich weder persönlich gestellt, noch sich vertreten lassen. Infolge der ärztlichen Untersuchung wurden 26 198 junge Leute als ungeeignet für jeden Dienst ausgeschlossen, so daß die Ziffer der in den Rekrutirungslisten Geführten auf 304 981 verringert wurde. Diese Ziffer war um 5835 kleiner als die der vorhergehenden Klasse; ihre Vertheilung auf die sieben Abtheilungen der Rekrutirungsliste war folgende:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Abtheilung für den Dienst (3 Jahre) geeignet | 152 944 |
| 2. | „ nach Artikel 21 dispensirt . . | 51 247 |
| 3. | „ nach Artikel 23 und 50 dispensirt | 4 449 |
| 4. | „ bereits für den Dienst verpflichtet | 30 018 |
| 5. | „ zurückgestellt . . . . . | 45 276 |
| 6. | „ für d. Hülfsdienstzweige bestimmt | 20 929 |
| 7. | „ ausgeschlossen . . . . . | 118 |
| | zusammen | 304 981 |

Ferner wurden geprüft im Jahre 1898: 47 036 Zurückgestellte aus der Klasse 1896, welche zum zweiten Male zur ärztlichen Untersuchung kamen, und 22 685 Zurückgestellte aus der Klasse 1895, mit welchen dieselbe Untersuchung zum letzten Male vorgenommen wurde. Die Zurückgestellten wurden ebenso wie die jungen Leute der Klasse 1897 auf die sieben Abtheilungen der Rekrutirungsliste vertheilt.

Die Revisionsräthe haben als Stützen ihrer Familien 7513 junge Leute der Klasse 1897 und 569 Zurückgestellte der Klasse 1896 bezeichnet. Sie haben vom Militärdienst in Friedenszeit unter den durch das Gesetz bestimmten Bedingungen 746 junge Leute befreit, welche vor vollendetem 19. Lebensjahre ihren Wohnsitz im Ausland außer Europa genommen hatten und dort in gesichertem Lebensverhältniß sich befanden.

Nach diesen Abzügen betrug die Ziffer der jungen Soldaten, welche unter die Fahnen gerufen werden konnten, 230 783, allein da 384 von ihnen im Augenblick des Zusammentretens des Revisionsrathes den



Digitized by Google

Wunsch ausgesprochen hatten, in die Kolonialtruppen einzutreten und für diesen Dienst geeignet befunden worden waren, so belief sich das verfügbare Kontingent für die Landarmee thatsächlich auf 230 399 Mann.

Dieses Kontingent wurde auf die verschiedenen Waffen in folgendem Verhältniß vertheilt:

| | Einberufen für 1 Jahr | 2 u. 3 Jahre |
|---|---|---|
| Infanterie | 63 151 | 103 030 |
| Kavallerie | . | 20 912 |
| Artillerie | 8 647 | 20 390 |
| Geniekorps | 1 218 | 3 876 |
| Militärequipagen | 1 218 | 2 040 |
| Verwaltungstruppen | 2 041 | 3 876 |
| | 76 275 | 154 124 |

Das ergiebt zusammen 230 399 Mann, welche vom 14. bis 16. November 1898 in ihre Truppenkörper eingestellt worden sind.

Im Verlaufe des Jahres 1898 haben die Militärbehörden 402 Entlassungen Nr. 1 wegen Unbrauchbarkeit, die aus dem Dienst hervorgegangen, 13 802 Entlassungen Nr. 2 und 3564 Entlassungen auf Zeit anbefohlen.

Es wurden entlassen 234 680 Mann aus dem aktiven Dienst; von ihnen wurden 155 328 in die Reserve-Kontrollisten eingeschrieben und 79 352 in die Dispositionslisten eingetragen.

In Bezug auf die Bildung war Folgendes der Stand der 331 179 Eingeschriebenen der Klasse 1897: Weder lesen noch schreiben konnten 16 154 (4,88 pCt.), nur lesen konnten 4477 (1,35 pCt.), schreiben und lesen konnten 38 206 (11,54 pCt); eine entwickeltere erste Schulbildung besaßen 249 302 (75,28 pCt), eine vollendete erste Schulbildung wiesen auf 4563 (1,38 pCt); Abiturienten waren 6677 (2,01 pCt.), endlich solche, deren Bildung festzustellen nicht möglich war, 11 800 (3,56 pCt.).

Das Durchschnittsmaß der jungen Leute, deren Namen auf die Listen der Loosung gesetzt worden waren, betrug 1,645 m.

Die Zahl der freiwilligen Verpflichtungen auf drei, vier und fünf Jahre, welche im Jahre 1898 für die Französischen Truppenkörper, die Fremden-Regimenter und die eingeborenen Truppentheile von Algerien angenommen wurde, belief sich auf 29 795, darunter 8378 bei der Flottenequipage und den Kolonialtruppen, 17 225 bei der Armee des Innern und 4192 bei den in Algerien und Tunesien stehenden Regimentern. Nicht mitgezählt sind 549 besondere Verpflichtungen, welche die Zöglinge der Polytechnischen und Forstschulen, der Akademien der Künste und Manufakturen ꝛc. eingegangen sind.

Im Jahre 1898 wurden 6254 Neuverpflichtungen auf ein bis fünf Jahre von Unteroffizieren der Landarmee eingegangen, 20 weniger als im Jahre 1897, und 630 von Korporalen oder Brigadiers und Soldaten.

Und nun noch ein paar Worte über die Rekrutirung in Algerien.

Die Rekrutirungs-Schlußtabellen der Klasse 1897 wiesen die Namen von 5280 jungen Leuten auf. Von ihnen waren 369 als für den Dienst ungeeignet gestrichen worden, es blieben also 4911, denen noch 327 Zurückgestellte von den Klassen 1895 und 1896 hinzuzufügen sind. Das verfügbare Kontingent betrug nach Vornahme der ärztlichen Untersuchung 3292 Köpfe, welche in folgender Art auf die Waffengattungen vertheilt wurden:

| | |
|---|---|
| Infanterie | 1944 |
| Kavallerie | 175 |
| Artillerie | 650 |
| Geniekorps | 100 |
| Equipagentrain | 135 |
| Verwaltungstruppen | 288 |
| zusammen | 3292 |

Z.

## Das Denkmal des 2. Thüringischen Infanterie-regiments Nr. 32 auf dem Schlachtfelde von Wörth.

Bei Morsbronn, an der Stelle, an der das Infanterieregiment Nr. 32 am 6. August 1870 den Angriff der Französischen Kürassierbrigade Michel blutig zurückwies, ist am Jahrestage der Schlacht ein Denkmal geweiht worden, das das Regiment seinen für König und Vaterland gebliebenen Angehörigen errichtet hat. Es ist nach einem Entwurfe, der in seinen Grundzügen vom Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, dem erlauchten Chef des Regiments, selbst herrührt, von Professor Eberlein ausgeführt und besteht aus künstlich übereinander geschichteten mächtigen Quadern, die von einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln gekrönt sind. Auf den einzelnen Felsstücken sind in goldenen Buchstaben die Namen der Schlachten und Gefechte eingegraben, an denen das Regiment im Feldzuge 1870/71 betheiligt war.

Trotz der weiten Entfernung, die Meiningen vom Elsaß trennt, hatten sich doch gegen 500 Festtheilnehmer aller Dienstgrade und Stände, an ihrer Spitze als Vertreter des Chefs und Landesherrn Hauptmann Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, am 4. August in Straßburg zusammengefunden, wo sie vom Regimentskommandeur, Oberst v. Viebahn und dem Festkomitee, das aus dem Major v. Giersberg, dem Hauptmann der Landwehr Professor Doehle und dem Veteranen Zeitz bestand, begrüßt wurden.

Der 5. August wurde meist dem Besuche des Schlachtfeldes gewidmet; am 6. aber versammelten sich um 7 Uhr früh die Festtheilnehmer auf dem Kaiserplatze in Straßburg, Seine Excellenz der kommandirende Herr General des XV. Armeekorps setzte sich an ihre Spitze, und so ging es in soldatischer Gliederung zum Bahnhofe und von dort mit Sonderzug nach Morsbronn. Am Denkmal stand eine Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 31, Deputationen anderer Truppentheile der benachbarten Garnisonen und der Gemeinderath des Ortes zum Empfange bereit.

Nach einem Chorale übergab darauf Professor Eberlein das Denkmal dem Regiment, dessen Kommandeur es dankend übernahm und dem Schutze der Gemeinde Morsbronn empfahl. Alsdann hielt Pfarrer Wehner

Digitized by Google

aus Sachsendorf bei Einsiedl die Weiherede, Prinz Ernst von Meiningen legte im Namen des Herzogs einen Kranz nieder, und nun ergriff Oberst v. Viebahn abermals das Wort, um in anschaulicher Weise das Eingreifen des Regiments in die Schlacht und seinen Siegesmarsch von Morsbronn bis Eberbach zu schildern.

Im Namen der ehemaligen Offiziere des Regiments sprachen dann noch Generalmajor z. D. v. Schäffer, als Vertreter der Garnisonstadt der Oberbürgermeister Schuler von Meiningen, endlich für die alten Krieger der Veteran Zeitz herzliche Worte an dem nun geweihten Erinnerungszeichen. Prinz Ernst erstattete von Morsbronn aus Seiner Majestät, Oberst v. Viebahn dem Herzog Georg telegraphisch Meldung über die Einweihung.

Am Nachmittage fand zu Straßburg in dem geräumigen Saale der Orangerie ein Festmahl für sämmtliche Theilnehmer an der Feier statt. Den Ehrenplatz nahm Prinz Ernst von Meiningen ein, dem zur Rechten der kommandirende Herr General des XV. Armeekorps, zur Linken der Regimentskommandeur Platz genommen hatten. Excellenz v. Meerscheidt-Hüllessem brachte das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, Oberst v. Viebahn auf Seine Hoheit den Herzog aus, worauf Prinz Ernst namens seines erlauchten Vaters mit einem Hoch auf das Regiment antwortete. Eine Reihe weiterer Reden folgte und das gesammte Fest verlief in schönster Harmonie; es wird allen Theilnehmern eine unvergeßliche Erinnerung sein. Dem alten Regiment aber, das so seine gefallenen Krieger und seine noch lebenden Veteranen zu ehren wußte, möge das Denkmal auf dem Felde von Morsbronn ein Wahrzeichen sein, erinnernd an ruhmvolle Vergangenheit, mahnend an die Pflicht, in Treue zu bewahren, was einst die Väter errungen.

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Wie die Army and Navy Gazette Nr. 2058 berichtet, wollte der auf Urlaub daheim befindliche Sirdar, Generalgouverneur des Aegyptischen Sudan, Lord Kitchener, etwa am 8. August d. Js. die Rückreise von London nach Omdurman antreten. Ende August oder Anfang September wird dann wohl von dort unter der persönlichen Führung Kitcheners eine Expedition nach Kordofan abgehen. Dort — am Scherkela-See, etwa 130 km südöstlich von El Obeid — hat der Khalif sich nach der Niederlage bei Omdurman am 2. September 1898 mit 6000 bis 10 000 Streitern (die Angaben schwanken) festgesetzt. Da er von dort die Nilstraße (Verbindung mit Faschoda 2c.) in der Flanke bedroht — Entfernung vom Nil etwa 140 km —, so ist eine neue Expedition unumgänglich nöthig, um ihn völlig zu vernichten, falls er nicht selbst zum Angriff schreitet, was für die Engländer in vieler Beziehung das Günstigste wäre.

— Am 8. Juli d. Js. fand auf dem Paradeplatze der Gardekavallerie ein Vorbeimarsch der Volunteers von London vor dem Prinzen von Wales als dem Vertreter der Königin statt. Die Zahl der Zuschauer betrug über 4000. An die nahezu 30 000 Volunteers schlossen sich etwa 1000 Veteranen: solche Leute, die mindestens 20 Jahre zu den Volunteers gehört hatten. Um 5½ Uhr nachmittags stellte sich der Prinz von Wales, in dessen Gefolge sich die Herzöge von York, von Connaught und von Cambridge, Lord Wolseley und Andere befanden, zum Vorbeimarsch auf. Zunächst kam die Honourable Artillery Company von London, die sich — ein Unikum der Organisation — aus reitender und Feldartillerie nebst einem Infanteriebataillon zusammensetzt. Dann folgte die Pionierbrigade, die Infanterie in der gewöhnlichen Brigadegliederung und zum Schluß die Londoner Kompagnie des Volunteers-Sanitätskorps mit drei Krankenwagen. Zweien der Infanteriebrigaden war je ein Kadettenbataillon (junge Leute von 14 bis 17 Jahren, die später Volunteers werden) zugetheilt. Der Vorbeimarsch dauerte volle zwei Stunden. Die United Service Gazette Nr. 3470, der wir diese Daten entnehmen, bezeichnet den Vorbeimarsch als einen durchweg vorzüglich gelungenen, die Haltung als eine gute und hebt hervor, daß dies um so mehr anzuerkennen sei, als wegen des fehlenden Aufmarschraumes die hinteren Truppentheile sich bis dicht vor dem Aufstellungspunkte des Prinzen von Wales in einer anderen Formation vorbewegen mußten. Die Army and Navy Gazette Nr. 2060 bemerkt, daß die Mannszucht der Volunteers gegen früher sichtlich besser geworden sei und daß Offiziere und Unteroffiziere die Leute jetzt in der Hand hätten.

— Der Jahresbericht über das Volunteerkorps im Jahre 1898 ist insoweit befriedigend, als die Zahl der ausgebildeten Mannschaften zugenommen hat. Die Sollstärke betrug 262 580 Köpfe, es waren 224 300 Mann ausgebildet, und zwar besser als früher, und 6378 Mann unausgebildet. Bei einem Bestande von 230 678 Köpfen fehlten also 31 902. Im Laufe des Berichtsjahres wurden nicht weniger als 20 045 Mann befördert, wovon 6388 zu Offizieren und 13 657 zu Sergeanten. Die Ausgaben für die Volunteers beliefen sich dabei nur auf 624 000 Pfund Sterling, worin die Gebührnisse der Adjutanten und Sergeanten des stehenden Heeres, welche die Ausbildung leiten, mit einbegriffen sind.

(Army and Navy Gazette Nr. 2053.)

— Die in der letzten Hälfte des Juli in Schottland abgehaltenen Manöver waren großartiger angelegt als gewöhnlich. Sie fanden in der Nähe von Dunbar Common, in Haddingtonshire, statt. Es wurden zwei Lager, das Nordlager in der Gegend von Castle Moffat, das Südlager bei Crickneß bezogen. Das Manövergelände umfaßte eine Fläche von 7 Quadratmeilen (Englischen). Die angrenzenden Grundbesitzer haben in patriotischer Denkart ihr Land zur Verfügung gestellt. An diesen Manövern haben nicht nur die regulären Truppen, sondern auch 13 Volunteerbataillone theilgenommen.

(Army and Navy Gazette Nr. 2056.)

— Gelegentlich eines militärischen Essens sprach der commander in chief, Lord Wolseley, sich dahin aus, daß das Heer heute nicht mehr der Zufluchtsort für die „Dummköpfe der Familien" (fool of the family) sei, wie zur Zeit des Stellenkaufes, als die Beförderung theilweise von den Geldmitteln der Einzelnen abhing. „Heute leben wir in dem Zeitalter ausschließlicher Wahl." Dazu bemerkt die Army and Navy Gazette Nr. 2057: Der Theorie nach ist das wohl richtig, in der Praxis aber nicht. In den höheren Stellen läßt sich der Grundsatz der freien Wahl wohl durchführen, nicht aber in der Klasse der Majors und Hauptleute. Hier können die maßgebenden Behörden unmöglich alle zur Beförderung Heranstehenden genau kennen, und die Folge

Digitized by Google

davon ist, daß diejenigen, welche sie gerade kennen, befördert werden, während die Uebrigen zurückstehen müssen, obgleich sich unter ihnen vielleicht manche geeignetere Persönlichkeit befindet. Beförderung nach Wahl ist sicher der durch Kauf vorzuziehen, aber die freie Wahl befriedigt auch keineswegs. Es sollten nicht nach freier Wahl Oberstleutnants, Majors und Hauptleute ernannt werden, wenn die ältesten Offiziere ihres Dienstgrades zur Beförderung geeignet sind. Diese Ernennungen nach Wahl haben schon manchen verdienten, aber unbekannt gebliebenen Offizier geschädigt.

**Frankreich.** Zur Theilnahme an den großen Herbstübungen, welche in der Zeit vom 7. bis zum 17. September (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 67), unter der Oberleitung des Generals Giovanninelli in der Gegend zwischen Chatellerault und Bléré abgehalten werden sollen, sind jetzt endgültig außer dem 5. und dem 9. Korps zwei Kavalleriedivisionen und eine gemischte Division bestimmt. Von ersteren wird die 5. dem 5., die 1. dem 9. Korps überwiesen werden. Die gemischte Division setzt sich zusammen aus einer Infanteriebrigade von zwei Regimentern des stehenden Heeres, einer Brigade der Marineinfanterie und einer drei Batterien starken Abtheilung der Marineartillerie. Die Division wird durch einen Divisionsgeneral der Marineinfanterie befehligt werden. La France militaire Nr. 4615 bedauert die geringfügige Heranziehung der Marinetruppen zu den Uebungen mit dem Hinweise auf die wichtige Rolle, welche ihnen im Mobilmachungsfalle zugedacht ist.

— Eine neue Dienstanweisung für den Chef des Generalstabes der Marine, vom Präsidenten der Republik am 18. Juli d. Js. unterzeichnet, enthält die nachstehenden Bestimmungen: Der Chef des Generalstabes der Marine ist für Alles verantwortlich, was sich auf die Vorbereitung zum Seekriege bezieht, insonderheit für die Ausrüstung und die Mobilmachung der Flotte. Bei Abwesenheit des Ministers liegt ihm ob, alle diejenigen Schriftstücke zu unterzeichnen, für welche das Gesetz nicht die persönliche Ausfertigung durch jenen vorschreibt; ebenso führt er in ersterem Falle den Vorsitz in den Direktorialsitzungen. Das sämmtliche, zum Generalstabe gehörende Personal steht unter seinen Befehlen. Er hat das Recht, mit allen Direktionen und Abtheilungen des Ministeriums unmittelbar zu verkehren. Er läßt durch die zuständigen Abtheilungen die Personalangelegenheiten der Seeoffiziere bearbeiten und macht dem Minister Vorschläge über die Besetzung der Stellungen als Kommandanten der Fahrzeuge, für die Beförderungen der Offiziere bis zum Schiffskapitän abwärts und über deren Verwendung, über die Verwendung im Generalstabe und in besonderen Stellungen. Zu seiner Unterstützung ist ihm ein Unterchef des Generalstabes der Marine im Range eines Generals oder Stabsoffiziers beigegeben. Es muß ihm Alles vorgelegt werden, was von den durch die verschiedenen Direktionen und Abtheilungen des Ministeriums bearbeiteten Sachen von Interesse für ihn sein könnte. Der innere Dienstbetrieb des Generalstabes wird durch Ministerialverfügung geordnet.

(Le Progrès militaire Nr. 1954.)

— Zum Eintritt in die Kavallerieschule von Saumur im Herbst d. Js. sind 71 Unteroffiziere bestimmt worden. Dazu werden noch einige von den in den Kolonien stationirten Truppentheilen kommen. Ein großer Theil der Namen der Einberufenen weist darauf hin, daß deren Träger schwerlich in das Heer eingetreten waren mit der Absicht, die Laufbahn des Unteroffiziers zu ihrem Lebensberufe zu machen, und daß sie diesen Weg nur eingeschlagen haben, weil ihnen der durch die Militärschule von St. Cyr führende aus irgend welchem Grunde verschlossen war.

— Die geodätischen Arbeiten auf der Insel Madagaskar, welche auf Grund einer Verfügung vom 1. Naaember 1896 in Angriff genommen wurden, sind so eifrig gefördert worden, daß gegenwärtig ein Dreiecksnetz über 1400 qkm vollendet ist. Außerdem haben topographische Aufnahmen zwischen Tamataoe und Ambatondrazaka, Tamataae und Andevarando sowie Erkundungen in anderen Gegenden stattgefunden.

(Revue du cercle militaire Nr. 30.)

— Der Infanterie-Offiziersäbel M/1882 wird in Gemäßheit einer am 29. Juni d. Js. erlassenen, die früheren Bestimmungen aufhebenden Vorschrift in vier, nach der Leibeslänge der Träger zu bemessenden Größen hergestellt, nämlich mit Klingen von 900, 850, 800 und 750 mm, so daß die Gesammtlänge der Waffe bezw. 1050, 1000, 950 und 900 mm beträgt; ihr Gesammtgewicht stellt sich auf 1085, 1060, 1040, 1020 g. Le Progrès militaire Nr. 1956 giebt eine ausführliche Beschreibung des Säbels.

**Japan.** Die Gesammtlänge der Ende Februar in Japan betriebenen Eisenbahnstrecken betrug über 3300 Englische Meilen. Mehr als 230 Millionen Yen sind hierfür schon aufgewendet warden und über 43 000 Leute finden bei der Bahn Beschäftigung. Die Einnahmen des letzten Jahres betragen nach der neuesten Statistik 27 400 000 Yen, der Reingewinn 15 840 000 Yen. Durchschnittlich verzinsen sich die Anlagekapitalien sowohl der Staats- als der Privatbahnen mit 7,1 pCt. Der Personenaerkehr verhält sich zum Gütertransport wie 7 : 3, ein Beweis, daß es mit der Industrie noch sehr schwach bestellt ist. Am lebhaftesten ist unter dem Güterverkehr der Transport von Getreide, Baumaterial und Steinkohlen. Uebrigens wird an der weiteren Ausdehnung des Eisenbahnnetzes fleißig gearbeitet. Die Ausgaben hierfür während der nächsten 20 Jahre sind auf etwa 80 Millionen Yen veranschlagt, kommen also, wenn sie sich auch nicht mit denen Europas und Amerikas vergleichen lassen, doch gleich hinter denen für Heer- und Marinezwecke.

— Ein Ereigniß, welches ein günstiges Licht auf die bekanntlich am 17. Juli bewirkte Uebernahme der Verwaltung und Gerichtsbarkeit über alle Ausländer durch den Japanischen Staat wirft, war der am 9. Mai erfolgte Besuch Seiner Majestät des Kaisers im Fremdenviertel von Yokahama. Zu dem Empfangskomitee gehörten van Deutscher Seite die Herren H. J. Holm, M. Kaufmann, M. Paro und A. Ungar. Der Kaiser antwortete sehr gnädig auf die ihm überreichte Adresse und sprach seine besten Wünsche für die Entwickelung der Handelsbeziehungen Japans zu allen auswärtigen Nationen aus.

(Aus „Ostasien" Juli 1899.)

☛ **Mit der heutigen Nummer wird das sechste Beiheft dieses Jahrganges ausgegeben; es enthält: „Zur Schlacht von Bionville. Eine Studie."**

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei van E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 65.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frodel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 35.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 73.** Berlin, Sonnabend den 19. August. **1899.**


**Nr. 74 des Militär-Wochenblattes erscheint als Extra-Ausgabe am Sonntag, den 20. d. Mts., und wird für Berlin an diesem Tage vormittags von 8 bis 10 Uhr ausgegeben.**

Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Noch einmal: „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege." Eine Erwiderung. (Schluß.) — Die Lungentuberkulose in der Armee. — Das Brasilianische Heerwesen. — Neuorganisation der Turkestanischen Truppen.

Kleine Mittheilungen. Argentinien: Kriegsakademie. — Belgien: General Cousebant d'Ankemade. — Frankreich: Medaille der Gesellschaft für Erdkunde. Entlassung der Altersklasse 1895. Fechtende Radfahrer. Verlegung der Kriegshochschule. Radfahrerabtheilungen bei den Herbstübungen. Betheiligung an Rennen.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Wilhelmshöhe, den 14. August 1899.**

Graf v. Platen zu Hallermund, Kapitänlt. und dienstthuender Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, mit den Funktionen eines stellvertretenden Militärgouverneurs bei den Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen Königliche Hoheiten beauftragt.

**Arolsen, den 14. August 1899.**

Fürst zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht, Oberst, Chef des 3. Bats. Inf. Regts. von Wittich (3 Hess.) Nr. 83 und à la suite des 3. Garde-Ulan. Regts., unter Belassung in diesen Dienstverhältnissen, zum Gen. Major befördert.

**Wilhelmshöhe, den 16. August 1899.**

Ritter Hentschel v. Gilgenheimb, Gen. Major und Kommandeur der 30. Inf. Brig., unter Beförderung zum Gen. Lt., zum Kommandeur der 3. Div.,

v. Normann, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg und unter Beförderung zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur der 30. Inf. Brig., — ernannt.

v. Knaerzer, Königl. Württemberg. Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, behufs Ernennung zum Kommandeur des Inf. Regts. Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121, von dem Kommando nach Preußen enthoben.

Marschall, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Nr. 143, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,

v. Hochwächter, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, unter Beförderung zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur der 43. Inf. Brig., — ernannt.

v. Seydewitz, Oberstlt. beim Stabe des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65, unter Versetzung zum Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, mit der Führung des letzteren beauftragt.




Digitized by Google

v. Jeß, Oberst und Kommandeur des Gren. Regts. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, zu den Offizieren von der Armee versetzt und behufs Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 76. Inf. Brig. nach Erfurt kommandirt.

v. der Graeben, Oberst und Chef des Generalstabes IV. Armeekorps, zum Kommandeur des Gren. Regts. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1 ernannt.

v. Lachaw, Major und Bats. Kommandeur im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, in den Generalstab der Armee zurückversetzt und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes IV. Armeekorps beauftragt.

v. Kleist, Oberst, beauftragt mit der Führung der 29. Inf. Brig., unter Beförderung zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur dieser Brig. ernannt.

# Journalistischer Theil.

## Noch einmal: „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege."

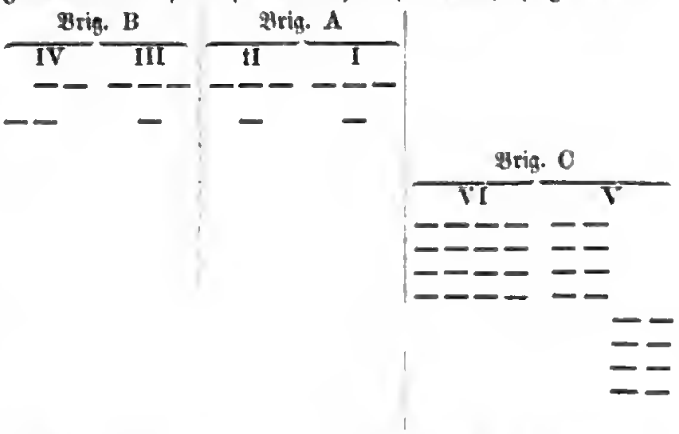
### Eine Erwiderung.

(Schluß.)

Eine weitere wesentliche Meinungsverschiedenheit besteht zwischen Bernhardi und seinem Kritiker auf dem Gebiete der Reitertaktik. Wir müssen aber gestehen, daß uns hier die Darlegungen des Letzteren nicht ganz folgerichtig erscheinen. Es handelt sich dabei in erster Linie um treffenweise und flügelweise Verwendung der Kommandoeinheiten. Herr v. H. schreibt:

„Bei der treffenweisen Aufstellung stehen die Brigaden einer Kavalleriedivision hintereinander nach der Breite gegliedert; bei der flügelweisen Aufstellung nebeneinander nach der Tiefe gegliedert."

Zur Erläuterung fügt er zwei Zeichnungen bei. Bei der treffenweisen Gliederung steht hierbei eine Brigade in Linie im ersten, eine zweite in Brigadekolonne rechts rückwärts debordirend im zweiten, eine dritte in Brigadekolonne hinter der Mitte des ersten im dritten Treffen. Zwei Eskadrons des zweiten Treffens verstärken das erste nach der Tiefe; es ist das gewöhnliche Treffenschema. Zur Charakterisirung der flügelweisen Gliederung zeichnet dagegen Herr v. H. zwei Brigaden nebeneinander, von denen jede ein Regiment in Linie entwickelt hat, während die beiden zweiten Regimenter in Regimentskolonne hinter den beiden ersten folgen und diese mit je einer Eskadron nach der Tiefe verstärken. Die dritte Brigade folgt auch hier rechts rückwärts debordirend in Brigadekolonne. Diese Anordnung entspricht nun ganz und gar nicht dem Wesen der flügelweisen Gliederung; denn sie stellt nur die Brigaden flügelweise, verwendet aber die Regimenter innerhalb der Brigaden treffenweise: eine ganz willkürliche Beschränkung des flügelweisen Prinzips. Dieses letztere besteht eben darin, daß die Kommandoeinheiten, bis zu den Regimentern einschließlich, als selbständige taktische Körper nebeneinander verwendet werden und daher auch für ihre Tiefengliederung und Flankensicherung selbständig sorgen. Gerade dadurch wird es bewirkt, daß ein Zerreißen der Verbände nicht nöthig wird, wie das bei der treffenweisen Verwendung stets der Fall ist, wenn die Tiefenverstärkung aus einer anderen Kommandoeinheit gestellt wird, und daß eine Vermischung der höheren Verbände auch dann nicht stattfinden kann, wenn mehrere Linien hintereinander attackiren müssen. Das Bild einer flügelweise zum Angriff gegen Kavallerie gegliederten Division ist demnach beispielsweise folgendes:




Bei dieser Anordnung werden für das Gefecht gegen Kavallerie alle Einwendungen des Herrn v. H. gegen die flügelweise Verwendung hinfällig.

Die Tiefengliederung charakterisirt sich dabei keineswegs als eine Rückwärtsstaffelung der Kräfte, die zum Angriff erst aus der Tiefe herangehalt werden müssen. Die Gliederung nach der Breite ist in einem viel höheren Grade gewährleistet wie bei der treffenweisen Anordnung. Ein Zerreißen der Regimenter kann, wie ein Blick auf die Zeichnung lehrt, überhaupt nicht stattfinden.

Gerade hier stehen die Abtheilungen, die sich in erster und zweiter Linie hintereinander befinden, unter einheitlichem Kommando, was Herr v. H. für die flügelweise Gliederung bestreitet, und gerade bei der treffenweisen Verwendung ist das niemals der Fall.

Wenn ferner Herr v. H. zur Stütze seiner Auffassung die Aeußerung Bernhardis anführt: „Als Grundsatz gilt dabei natürlich, daß die dem Gegner zunächst befindlichen Theile die erste Gefechtslinie bilden, die weiter entfernten sich ihrem augenblicklichen Platz entsprechend als Flankenschutz, Unterstützungstruppe oder Reserve angliedern", so übersieht er dabei, daß diese Aeußerung sich bei Bernhardi lediglich auf solche Fälle bezieht, wo eine Truppe sich gegen einen überraschend auftretenden Gegner in veränderter Richtung und Formation entwickeln soll. In solchen Fällen ist selbstverständlich weder von treffen- noch von flügelweiser Verwendung die Rede, sondern da kommt es darauf an, in der entsprechenden Richtung möglichst schnell gefechtsbereit zu sein. Ob sich dabei treffen- oder

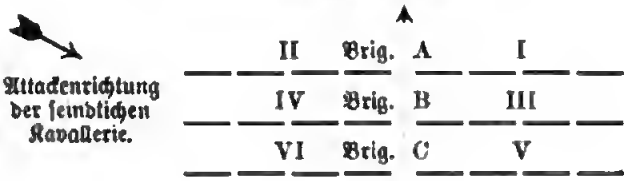
Digitized by Google

flügelweise Gliederung ergiebt, hängt ganz von den Verhältnissen ab. Ganz zweifellos aber ist es, daß bei einer von Anfang an flügelweise gegliederten Truppe mehr Wahrscheintichkeit besteht, auch dem überraschend erscheinenden Feinde mit geschlossenen Kommandoeinheiten (Regimentern) entgegentreten zu können, als bei einer treffenweise gegliederten.

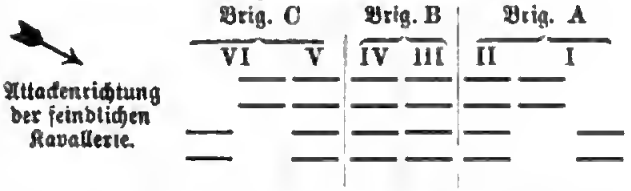
Wenn ferner Herr v. H. leugnet, daß bei einer flügelweisen Gliederung die einzelnen Kommandoeinheiten besser in der Hand ihrer Führer blieben wie bei der Treffenanordnung, so dürfte sich auch diese Ansicht angesichts der obigen Zeichnung nicht aufrecht erhalten lassen. Ein Regiment bezw. eine Brigade haben jedenfalls eine sehr viel größere Manövrir- und Bewegungsfreiheit, wenn sie für alle ihre taktischen Bedürfnisse selbst sorgen — also in sich nach der Tiefe gegliedert und gestaffelt — als wenn sie hierfür auf die Unterstützung anderer Brigaden bezw. Regimenter angewiesen sind. Besonders im bewegten Gelände, bei dem sich lange Linien nur schwer in allen Theilen übersehen und einheitlich bewegen lassen, wird es entschieden vortheilhafter sein, wenn sich die Regimenter als selbständige taktische Einheiten in der bezeichneten Weise innerhalb des Brigadeverbandes begegnen und damit als geschlossene und manövrirfähige Körper in der Hand der Regimentskommandeure bleiben, als wenn die Brigaden in einer Front entwickelt und für ihre rückwärtigen Bedürfnisse auf nachfolgende Truppen angewiesen sind. Gerade das bewegte Gelände, in dem wir uns in Zukunft meistens werden bewegen müssen, fordert die grundsätzliche Anwendung der flügelweisen Kampfform, um damit die nöthige Beweglichkeit sicherzustellen. Auch muß sich die Wiederherstellung der Ordnung nach erfolgter Attacke sehr viel leichter erreichen lassen, wenn die Unterstützung von rückwärts her von demselben Regiment erfolgte, das die vordere Linie gab, als wenn diese Unterstützung durch Eskadrons fremder Regimenter bewirkt wurde. Besonders schlagend tritt dieser Vortheil da hervor, wo es sich um Angriff gegen Infanterie und Artillerie handelt. Herr v. H. meint allerdings, daß nur in den allerseltensten Fällen das zweite Treffen auf Vorderrichtung mit dem ersten zur Attacke vorgehen wird. Ich meine dagegen, daß das in allen Fällen eintreten muß, in denen ein Attackenobjekt durch mehrere nacheinander folgende Stöße erschüttert werden soll. Im Frontalangriff gegen feuernde Artillerie sowie im Angriff gegen noch nicht ganz kampfunfähige Infanterie wird das grundsätzlich der Fall sein. Auch unser Reglement vertritt diese Auffassung, die in der dreifachen Zugkolonne, in der Anordnung einer eingliedrigen ersten Attackenlinie sowie in der Verstärkung nach der Tiefe zum praktischen Ausdruck kommt. In allen diesen Fällen kommen bei treffenweiser Gliederung alle taktischen Verbände durcheinander, während bei flügelweiser Gliederung die Regimenter und Brigaden nicht nur in sich geschlossen bleiben, sondern auch noch während des Vorgehens zur Attacke eine sehr viel größere Operationsfähigkeit bewahren wie im ersten Falle. Ein Blick auf die beiden nachfolgenden Skizzen wird diese Auffassung erläutern.

Frontalangriff mit Tiefengliederung
gegen eine feindliche Feuerstellung, mit Bedrohung eines Flügels durch dagagirende feindliche Kavallerie:

a. bei treffenweiser Gliederung.




b. bei flügelweiser Gliederung.




Aus den beiden vorstehenden Skizzen geht ein Doppeltes hervor: einmal, daß bei der treffenweisen Gliederung die Attacke überall die Mannschaften von drei Regimentern und Brigaden durcheinander mengt, während bei der flügelweisen Gliederung alle Kommandoeinheiten in sich geschlossen bleiben; zweitens, daß bei der letzteren die Manövrirfähigkeit eine sehr viel größere ist als im ersteren Falle. Ist die Division in sich gegliedert wie in der Skizze a, so können sich beispielsweise immer nur einzelne Eskadrons von verschiedenen Brigaden ohne einheitliche Führung gegen einen feindlichen Flankenangriff wenden; ist sie gegliedert wie in Skizze b, so kann auf die einfachste Weise ein geschlossenes Regiment und demnächst eine geschlossene Brigade dem Gegner unter einheitlicher Führung entgegengeworfen werden. Derartige Beispiele zur Charakterisirung der beiden Anordnungsarten ließen sich noch in reicher Zahl anführen; sie zeigen immer das gleiche taktische Ergebniß.

Im Uebrigen verwirft Oberst v. Bernhardi keineswegs vollständig die treffenweise Verwendung der Kavallerie, wie Herr v. H. annimmt. Er verwahrt sich sogar ausdrücklich dagegen, aus der flügelweisen Verwendung ein neues Schema machen zu wollen. Wo Kavallerie — etwa beim Herauskommen aus einem Defilee — sich sofort dem Gegner in möglichster Breite entgegenwerfen muß und rasch der Unterstützung von rückwärts her bedarf, oder in anderen analogen Fällen, wird stets die treffenweise Verwendung nöthig und angezeigt erscheinen; überall aber, wo man die Division vor dem Uebergang zur Attacke aufmarschiren lassen und zum Gefecht ordnen kann, wird man aus den beregten Gründen der flügelweisen Verwendung den Vorzug geben müssen, ganz abgesehen von allen den Fällen, bei welchen sich die Division aus getrennten Kolonnen zum Gefecht vereinigt. Herr v. H. meint allerdings, der Umstand, daß die Infanterie die flügelweise Verwendung der Kommandoeinheiten adoptirt habe, sei ein Beweis dafür, daß dieselbe für die Kavallerie nicht passend sein könne, weil die Kampfesweise

Digitized by Google

beider Waffen außerordentlich verschieden sei. Bei der Infanterie sei flügelweise Verwendung geboten, weil es auf ein allmähliches Vortragen und Ergänzen der Kräfte von rückwärts nach vorwärts ankomme; bei der Kavallerie sei dagegen eine analoge Angriffsgliederung nicht empfehlenswerth, weil der sich in Minuten abspielende Kampf ein sofortiges Einsetzen der Gesammtkräfte bedinge. Auch diesen Anschauungen vermag ich nicht zuzustimmen. Der Kampf beider Waffen zeigt selbstverständlich große Verschiedenheiten, aber in vielen Hinsichten spielt er sich nach den gleichen Grundsätzen ab, und gerade diese sind es, welche die flügelweise Verwendung fordern. Ein Ergänzen und Vortragen der Kräfte von rückwärts her kann ebenso gut bei treffenweiser wie bei flügelweiser Gliederung erfolgen. Wenn die Infanterie trotzdem der flügelweisen Verwendung den Vorzug giebt, so geschieht es lediglich deswegen, weil bei dieser die Einheitlichkeit des Kommandos am besten gewahrt bleibt, weil die Truppen weniger durcheinander gemengt werden und ihre Manövrirfähigkeit eine größere bleibt. Genau dieselben Gründe sind bei der Kavallerie maßgebend, weil auch sie wie die Infanterie in linearen Formen ficht und — wenn auch nicht in demselben Maße — so doch unbedingt der Tiefengliederung bedarf; theils weil im Entscheidungskampf häufig eine Unterstützung von rückwärts her nöthig ist, theils um Umfassungen entgegentreten zu können. Dem von Herrn v. H. ausgesprochenen Grundsatz, daß bei der Kavallerie stets ein sofortiges Einsetzen der Gesammtkräfte nöthig sei, kann unter keinen Umständen zugestimmt werden. Das würde entweder zu großer Kraftvergeudung oder zur Niederlage führen, je nachdem der Feind sich als wesentlich schwächer oder stärker herausstellt. Ein solcher Grundsatz muß als das Ergebniß unserer Friedensgewohnheit betrachtet werden, da hier die Kavallerie beider Parteien meist gleich stark und daher das sofortige Einsetzen der Gesammtkräfte immer ungefährlich und vielfach vortheilhaft ist. Im Kriege wird man stets starke Reserven in der Hand behalten müssen, um nach den Umständen verfahren zu können, da man in den allermeisten Fällen die Stärke des Gegners erst während des Gefechts selbst kennen lernt. Eine Tiefengliederung der fechtenden Truppe selbst aber ist nicht nur gegen Infanterie und Artillerie erforderlich, um wiederholte Stöße gegen denselben Punkt führen zu können, sondern auch gegen Kavallerie. Die reiche Erfahrung der Friedericianischen und Napoleonischen Kriegsperiode, ebenso gut wie die wenigen Erfahrungen des Krieges 1870/71, haben unwiderleglich bewiesen, daß im Kavalleriekampf ein auf Vorderrichtung folgendes zweites Treffen stets erfordertich ist. Nur die Friedensübung, bei der der Nutzen des zweiten Treffens nicht zum Ausdruck gebracht werden kann, läßt die Nothwendigkeit desselben leider immer wieder vergessen. Diese Betrachtung führt uns noch zu einem anderen Punkt, in welchem Herr v. H. von der Bernhardischen Auffassung abweicht. Bernhardi fordert für die Attacke gegen Kavallerie Zusammenpressen der Eskadron von den Flügeln her und rasende Karriere. Herr v. H. meint, daß dadurch nicht eine geschlossene, sondern nur eine vielgliedrige Masse hergestellt werde, und daß daher an dem Grundsatz des Reglements, daß zwei deutlich zu unterscheidende Glieder zu behaupten seien, und die Schnelligkeit nach derjenigen der langsamen Pferde bemessen werden müsse, unbedingt festzuhalten sei. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß die Bernhardische Forderung keineswegs eine neue ist. Sie spricht vielmehr einen Grundsatz aus, den Friedrich der Große immer wieder empfohlen hat. Er hob bekanntlich sogar die Schwadronsintervalle auf, um die absolute Geschlossenheit herbeizuführen. „Bei der Attacke sechs Mann hoch und ein Hundsfott, wer sich hinten herausdrängen läßt", ist ein Ausspruch, den die Tradition — mit welchem Recht läßt sich wohl kaum mehr ermitteln — dem General v. Seydlitz zuschreibt. In Wirklichkeit würde es ein Prinzip der Ermäßigung in die Attacke bringen, wenn man sich bei ihr nach den langsamsten Pferden richten wollte. Daran denkt denn auch in Wirklichkeit kein Mensch im Moment des Fanfaro, und wenn ja einer daran denkt, so kann dem nicht Folge gegeben werden, weil Niemand in diesem Augenblicke die Pferde halten kann. Würde eine solche Karriere auf längere Distanz geritten, so würde sich allerdings die Schwadron bald auseinander ziehen, da aber die Karriere erst ganz kurz vor dem Feinde angesetzt wird, so tritt diese Gefahr nicht ein, das Zusammenpressen von den Flügeln aber ergiebt den Vortheil, daß die beim vorhergehenden Galopp entstandene Lockerung wieder ausgeglichen wird. In den meisten übrigen Punkten, die Herr v. H. berührt, kann demselben nur beigestimmt werden, wenn er auch unserer heutigen Ausbildungsmethode gegenüber etwas zu optimistisch denkt. Daß überall dem Einzelreiten die maßgebende Bedeutung beigemessen wird und die Rekruten überall so ausgebildet werden, wie es die Reitinstruktion nicht vorschreibt, muß doch billig bezweifelt werden. Auch kann ich der Ansicht nicht beitreten, daß die Reitinstruktion den heutigen Anforderungen an Remonteausbildung noch vollkommen entspricht, und glaube, daß diese Ansicht in der Waffe vielfach getheilt wird. Auch theile ich die Auffassung nicht, daß die Hülfsmittel, die Bernhardi zur Erhöhung der Friedensration vorschlägt, bereits in der Armee seit langer Zeit angewendet werden. Einem theilweisen Verkauf der Haferration z. B. stehen unsere heutigen Bestimmungen entgegen; es ist mir augenblicklich kein Beispiel bekannt, wo ein solcher stattfindet. Gerade diese Maßregel scheint mir aber unter Umständen besonders empfehlenswerth. Die Befürchtung ferner, daß die Pferde sich im Frieden an eine ganz andere Zusammensetzung der Ration gewöhnen könnten, wie sie im Kriege geliefert wird, und dann zu Beginn des Krieges schlecht fressen würden, kann ich durchaus nicht theilen. Der Hafer bleibt bei allen Futterversuchen doch immer die Grundlage der Friedensration, und es ist gar keine Aussicht vorhanden, daß sich die Pferde dieses Nahrungsmittels entwöhnen könnten. Dagegen liegt die Befürchtung sehr nahe, daß die im Frieden ausschließlich an Hafer gewöhnten Pferde im Kriege herunterkommen, wenn sie plötzlich auf

Digitized by Google

lauter andere Futtermittel angewiesen sind, wie das schon 1870/71 vielfach der Fall war und in Zukunft noch viel öfter der Fall sein wird. Die Ansicht, daß im Kriege lediglich der gelieferte Hafer zur Verwendung kommen wird, scheint mir doch eine außerordentlich utopistische. Wir führen nur einen Bruchtheil einer Ration auf den Pferden bei uns, und unser Kavalleriefuhrwesen ist ein derartiges, daß es bei einigermaßen raschen und weiten Bewegungen der Truppe den Operationen nicht zu folgen vermag. Die Pferde werden demnach wohl zum allergrößten Theil auf das Futter angewiesen sein, das im Lande vorgefunden wird, und es erscheint mir ganz außerordentlich wichtig, daß sie schon im Frieden an Roggen, Gerste und auch an Grünfutter gewöhnt werden. Der Ansicht, daß den Regimentskommandeuren in dieser Hinsicht möglichst freie Hand gelassen und mit allen beschränkenden Bestimmungen möglichst aufgeräumt werde, kann nur in jeder Hinsicht zugestimmt werden.

Im Uebrigen möchten wir heute zwei Punkte noch schärfer betonen, als es in dem Buche „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege" geschieht; nämlich die Nothwendigkeit, sowohl das Reglement wie die Felddienst-Ordnung in kavalleristischer Hinsicht einer Umarbeitung zu unterziehen.

Das Reglement gewährt allerdings eine ziemliche Freiheit des Handelns. Immerhin legt es den Hauptaccent auf formales Evolutioniren und Treffentaktik, und so lange das der Fall ist, wird sich die Ausbildung der Kavallerie wohl auch vornehmlich in diesem Rahmen bewegen, wie das ja auch nur natürlich und angezeigt ist. Dahin, daß unter Nichtachtung der hauptsächlichsten Bestimmungen des Reglements, die Freiheit, die dasselbe nebenher für Ausnahmefälle gewährt, zur Hauptsache gemacht wird, dürfen wir es doch auch nicht kommen lassen. Das Reglement muß seine normative Bedeutung unter allen Umständen behalten und deshalb sollte es im modernen Sinne umgearbeitet werden, ganz abgesehen davon, daß Bestimmungen für das Kavallerie-Fußgefecht im größeren Rahmen überhaupt neu aufgestellt werden müssen. In der Felddienst-Ordnung ferner bedürfen die Abschnitte über Vorposten, Ordonnanzdienst, Meldewesen und die großen Kavallerieübungen einer gründlichen Umarbeitung, und als sehr wünschenswerth muß es bezeichnet werden, wenn auch die Manöverbestimmungen eine neue, auf den Rahmen der modernen Kriegführung zugeschnittene zeitgemäße Umänderung erführen. Jedenfalls aber müssen die für Kavallerie-Exerzir- und Uebungsplätze gegebenen Maße ganz bedeutend erweitert werden. Ein Kavallerieregiment auf einem Quadrat von 1000 m, eine Kavalleriedivision auf einem solchen von 2500 m Seitenlänge kriegsgemäß auszubilden, ist einfach unmöglich. Uebungen auf so beschränktem Raum haben überhaupt keinen Zweck und bedingen nur unnütze Geld- und Kraftvergeudung. Man bedenke nur, daß der Artilleriekampf heute auf 4000 bis 5000 m beginnt, um sofort einzusehen, daß ein Exerziren mit gemischten Waffen auf Räumen die dieser Entfernung auch nicht im Geringsten entsprechen, nur unnatürliche Verhältnisse ergeben kann. Alles in Allem kann nur der Wunsch ausgesprochen werden, daß die geistige Bewegung, die heute die Kavallerie ergriffen hat, nicht im Sande verläuft, sondern, daß die Dinge, die von der Waffe mit Recht erstrebt werden, ernstlich erwogen und, soweit irgend thunlich, verwirklicht werden möchten. Die Armee wird dadurch einen größeren Nutzen haben als durch manche anderen Maßregeln, deren Werth immerhin ein problematischer bleibt. B.

## Die Lungentuberkulose in der Armee.

Die auf Tausend der Heeresstärke berechnete Zahl der an Lungentuberkulose*) (bazillärer Schwindsucht) in der Deutschen Armee Zugegangenen ist von 2,9 des Jahres 1890/91 auf 1,8 zurückgegangen; die Zahl der Todesfälle von 0,42 auf 0,24 auf Tausend gesunken; der Abgang an Dienstunbrauchbaren, Invaliden, ist von 2,2 auf 1,6 auf Tausend verringert. Damit ist ein allgemeiner Rückgang der Tuberkulose in der Armee gekennzeichnet; in der Bayerischen Armee ist der gleiche Rückgang vorhanden, so daß die Gesammtzahl der Zugänge an Tuberkulose 2,3, der Todesfälle 0,32, der Abgang als dienstunbrauchbar bezw. invalide 2,1 auf Tausend beträgt. Der Nachtheil, den die Seuche der Armee zufügt, ist immerhin groß; die Deutsche Armee verlor von 1890/91 bis 1895/96 7205 Heeresangehörige an Lungenschwindsucht, welche als dienstunbrauchbar oder invalide entlassen werden mußten; 51,9 auf Tausend aller Entlassenen.

Von je her ist die Heeresverwaltung bedacht gewesen, die Verbreitung der Lungenschwindsucht zu verhindern; seit R. Kochs Entdeckung des Schwindsuchtpilzes 1882 sind diese Bemühungen insofern auf einen sicheren Boden gestellt worden, als die rechtzeitige Entdeckung der Krankheit möglich wurde. Die Bedeutung dieser Entdeckung gerade für die Armee liegt auf der Hand.

Frühzeitig wurde durch eine Reihe von Verfügungen auf die Wichtigkeit der ersten Untersuchung und das Auffinden der Tuberkelbazillen aufmerksam gemacht.

Wenn je der Satz Geltung haben dürfte, daß im Vorbeugen die Hauptaufgabe des Militärarztes liegt, so war es hier der Fall. Sorgfältiges Forschen nach dem Schwindsuchtserreger, sofortige Absonderung des erkrankten Mannes im Lazareth und schnelle Entlassung aus der Armee haben dazu beigetragen, den Zugang an Lungenschwindsüchtigen zur Armee zu verringern. Schon beim Ersatzgeschäft wurde seit 1882 auf die Lungenschwindsucht und ihre erste Erkennung besonderer Werth gelegt; vor Allem sind Oekonomiehandwerker daraufhin besonders untersucht worden.

*) Veröffentlichungen aus dem Gebiet des Militär-Sanitätswesens. Herausgegeben von der Medizinalabtheilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums. Berlin 1899. Hirschwald.

Digitized by Google

Als das Tuberkulin als Heilmittel gegen die Lungenschwindsucht in Aufnahme kam, fand es sofort in der Armee eine eingehende Würdigung; späterhin fanden Luftkuren und hygienisch-diätetische Heilverfahren, Heilstätten für Lungenkranke (Thorn) besondere Berücksichtigung.

Die Erfahrungen über die Tuberkulose in der Armee sind in Zählkarten (Sammelforschung) zusammengestellt, und giebt die Veröffentlichung der Medizinalabtheilung Auskunft über 16 Berichtsjahre (1. April 1882 bis 31. März 1898). Aus der Forschung geht die Herkunft und der bürgerliche Beruf der an Lungenschwindsucht Erkrankten hervor (S. 29 u. ff. der Schrift). Waffengattung, Dienstgrad, Dienst und Lebensalter der Betroffenen wird erörtert; die Familienverhältnisse und die erbliche Belastung geschildert; von besonderer Wichtigkeit sind die Ermittelungen über die Uebertragung in der Armee. Sie kann nur gering sein, weil jeder erkrankt Befundene abgesondert wird; Uebertragungen auf das Krankenpflegepersonal (Sanitätsmannschaften, Krankenwärter) sind in 28 pCt. verzeichnet; Uebertragungen in der Kaserne haben sich nur in vereinzelten Fällen nachweisen lassen.

Im sechsten Abschnitt werden die Hülfsursachen, die vorausgegangenen Krankheiten und die Frage der Dienstbeschädigung erörtert. Als Ursache werden Erkältungen und dienstliche Anstrengungen in 2865 und 728 Fällen angegeben; in 49 Fällen Blasen von Musikinstrumenten; in 95 Fällen vorausgegangene Verletzungen; in 42 Fällen die Handwerkerstuben, in 11 Fällen die Kammerarbeit. Die Grippe als vorausgegangene Krankheit wird bei 127 Fällen erwähnt; Bluthusten war in 322 Fällen das Anfangszeichen.

Was das Ergebniß der Behandlung betrifft, so sind vorläufige und endgültige Heilungen festgestellt in 86 Fällen = 1,2 pCt., günstige Erfolge in 1526 Fällen = 22,0 pCt. (23,3 pCt. der Gesammtzahl), keine Erfolge in 4199 Fällen = 60,6 pCt., Todesfälle 1113 = 16,1 pCt.

Es stehen somit 23,3 pCt. befriedigenden Erfolgen 76,7 pCt. unbeeinflußten Fällen gegenüber.

Als dienstunbrauchbar sind 1473 = 212,7 auf Tausend, als Invalide 4023 = 580,9 auf Tausend entlassen.

Zum Schluß giebt die Schrift eine Uebersicht der Lungentuberkulose in den Garnisonen der Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

Die Angaben in der Veröffentlichung beweisen die große Fürsorge, die dieser wichtigen Erkrankung in der Armee fortgesetzt geschenkt wird. Mit Sicherheit ist zu erwarten, daß die Tuberkulose noch frühzeitiger erkannt wird, und wäre es als der Idealzustand zu betrachten, wenn die Auslese beim Ersatzgeschäft bereits so sorgfältig getroffen werden könnte, daß ein Zugang von Tuberkulösen zur Armee ausgeschlossen ist.

## Das Brasilianische Heerwesen.

Nach der vom Generalstabe der Brasilianischen Armee herausgegebenen Revista Militar, einer seit dem 1. März d. Js. erscheinenden Zeitschrift, setzt sich das stehende Heer Brasiliens zusammen aus:

| | | |
|---|---|---|
| Generalstab der Armee | 28 | Köpfe, |
| Ingenieurkorps | 66 | " |
| Generalstabskorps | 106 | " |
| desgl. 2. Klasse (fällt demnächst fort) | 18 | " |
| Sanitätskorps (Aerzte, Pharmazeuten, Krankenwärter) | 163 | " |
| Generalstab der Artillerie | 62 | " |
| 6 Regimenter Artillerie | 2 562 | " |
| 6 Bataillone desgl. | 2 100 | " |
| 2 Geniebataillone | 862 | " |
| 14 Kavallerieregimenter | 6 020 | " |
| 1 Transportkorps | 292 | " |
| 40 Infanteriebataillone | 17 840 | " |
| zusammen | 30 119 | Köpfe. |

Diese Truppen sind auf das ganze, sieben Militärbezirke bildende Gebiet der Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien vertheilt, und zwar stehen im:

| | Sollstärke | |
|---|---|---|
| 1. Bezirk (Amazonas, Pará, Maranhão, Piauhy) 1 Bataillon Artillerie, 4 Bataillone Infanterie | 2 134 | Köpfe, |
| 2. Bezirk (Ceará, Rio Grande do Norte, Parahyba, Pernambuco) 5 Bataillone Infanterie | 2 230 | " |
| 3. Bezirk (Alagoas, Sergipe, Bahia) 1 Bataillon Artillerie, 4 Bataillone Infanterie | 2 134 | " |
| 4. Bezirk (Espirito Santo, Rio de Janeiro, São Paulo, Minas, Goyaz, Distrieto Federal) 1 Bataillon Genie, 2 Bataillone Artillerie, 2 Regimenter Artillerie, 2 Regimenter Kavallerie, 10 Bataillone Infanterie | 7 305 | " |
| 5. Bezirk (Paraná, Santa Catharina) 1 Regiment Artillerie, 1 Bataillon Artillerie, 2 Regimenter Kavallerie, 2 Bataillone Infanterie | 2 529 | " |
| 6. Bezirk (Rio Grande do Sul) 1 Bataillon Genie, 3 Regimenter Artillerie, 9 Regimenter Kavallerie, 1 Transportkorps, 12 Bataillone Infanterie | 11 226 | " |
| 7. Bezirk (Matto Grosso) 1 Bataillon Artillerie, 1 Regiment Kavallerie, 3 Bataillone Infanterie | 2 118 | " |
| Dazu Generalstab der Armee, Generalstabskorps 1. und 2. Klasse, Sanitätskorps, Ingenieurkorps und Generalstab der Artillerie insgesammt | 443 | " |
| zusammen | 30 119 | Köpfe. |

Infolge der Größe des Landes liegen die Garnisonen der Distrikte sehr weit voneinander. So gebraucht beispielsweise das in Manáos stehende Infanterie-

Digitized by Google

bataillan mehr als sechs Tagemärsche, um das zunächstliegende Bataillan in Piauhy zu erreichen. Seit langer Zeit hatte man die dringende Nothwendigkeit erkannt, diesem Uebelstande abzuhelfen, welcher die einheitliche Ausbildung der Truppen, die einem und demselben Oberbefehlshaber unterstellt sind, ungemein erschwert, und nach Mitteln und Wegen gesucht, um es zu ermöglichen, die Truppeneinheiten einander näher zu bringen. Zur Erreichung dieses Zwecks hat der Kriegsminister General Mallet dem Chef des Generalstabes der Armee, General Cantuaria, eine Denkschrift zustellen lassen, welche die Ansichten der Regierung über diesen Gegenstand enthält, und ihm aufgetragen, einen neuen Verlegungsplan aufzustellen, der die Möglichkeit gewährt, die Truppen besser für den Krieg vorbereiten und leichter mobilmachen zu können, auch möglichst allen sanitären Anforderungen entspricht.

Uebrigens ist das Heerwesen, dessen Organisation noch von den Portugiesen herstammt und mehr oder minder dem Englischen gleicht, mehrfach reformirt worden. So wurde im Jahre 1896 das Generalstabsgesetz erlassen, demzufolge nicht nur der Generalstab, sondern auch die Intendantur, die Generaldirektion der Artillerie, die Generaldirektion des Genies und die Generaldirektion des Sanitätswesens errichtet wurden. Ebenso sind kürzlich vom Kriegsministerium neue Reglements für diese Behörden erlassen, und hat danach:

Der Generalstab die Aufgabe, die Armee auf den Krieg vorzubereiten und dem entsprechend alle die Organisation derselben betreffenden Fragen zu studiren, Uebungspläne aufzustellen, die Ausführung der Operationen zu überwachen ꝛc. Die Oberbefehlshaber der Truppen sind ihm unterstellt, ebenso die Direktionen der militärischen Dienstzweige, soweit es sich um die Ausbildung und Disziplin der Truppen handelt. Der Generalstab der Armee verfügt zur Ausübung des Dienstes über die Generalstabskorps; er besteht aus einem Kabinet und vier Abtheilungen. Ersteres führt den gesammten Schriftwechsel, fertigt Befehle aus ꝛc.

Der 1. Abtheilung liegt das statistische und geschichtliche Studium der eigenen und der fremden, besonders der Amerikanischen Armeen ab, namentlich soweit die Mobilmachung und Zusammenziehung der Truppen in Betracht kommen, ferner fallen in ihren Wirkungskreis Organisation in Krieg und Frieden, Rekrutirung, Ausbildung, Generalstabsdienst, Militärattachés, Schriftleitung der Revista Militar und sonstige Veröffentlichungen.

Die 2. Abtheilung hat Kriegspläne zu entwerfen, die voraussichtlichen Kriegstheater zu studiren, die Vertheidigungsmittel des Landes, großen Uebungen, Uebungsplätze ꝛc. zu überwachen, Mobilmachungsarbeiten auszuführen ꝛc.

Die 3. Abtheilung hat sich mit der Landesaufnahme und Herausgabe der Karte der Republik zu beschäftigen, die Grenzen zu berichtigen, Eisenbahnpläne zu entwerfen, das Militärtelegraphenwesen, Luftschifffahrt, Brieftauben-, Signalwesen ꝛc. zu überwachen.

Der 4. Abtheilung Geschäftsbereich erstreckt sich auf die Militärgerichtsbarkeit, Verwaltung, Disziplin, Verabschiedungen, Versetzungen, Konduitenlisten der Offiziere, Bearbeitung der Rangliste, Archive, Ankauf von Büchern ꝛc.

Das Personal des Generalstabes besteht aus einem Marschall oder Divisionsgeneral als Chef, einem General oder Obersten mit Generalstabszeugniß als Unterchef, einem Stabsoffizier oder Kapitän derselben Qualität und drei Ordonnanzoffizieren, Leutnants oder Unterleutnants. Das Kabinet leitet ein Stabsoffizier des Generalstabes, dem zwei Adjutanten, Stabsoffiziere oder Kapitäne, beigegeben sind. Jeder Abtheilung stehen ein Chef mit einem Stabsoffizier und drei Offiziere des Generalstabes vor.

Die Generalintendantur hat für die Verpflegung der Truppen, die Verproviantirung der Festungen, Material, Munition, Bewaffnung und Bekleidung zu sorgen, Pferde und Transportmaterial zu beschaffen. Sie besteht aus einem Kabinet und vier Abtheilungen unter einem General als Chef und einem Oberst oder Oberstleutnant als zweitem Chef. Das Kabinet wird aus einem Chef, zwei Adjutanten und zwei technischen Hülfsarbeitern (Offiziere des Genies) gebildet. Jede Abtheilung ist einem Chef, Offizier des Generalstabskorps 2. Klasse oder a. D., unterstellt.

Die Generaldirektion des Genies ist mit der Herstellung von Befestigungen und militärischen Etablissements sowie mit der technischen und wissenschaftlichen Ausbildung des Ober- und Unterpersonals betraut. Die Geniebataillone sind ihr unterstellt. Sie zerfällt in ein Kabinet und drei Abtheilungen. Direktor ist ein aus der Waffe hervorgegangener Divisions- oder Brigadegeneral; der Chef des Kabinets, die Chefs der Abtheilungen und deren Adjutanten sind sämmtlich Genieoffiziere.

Die Generaldirektion der Artillerie hat für die Beschaffung und Instandhaltung des Geschützmaterials, der Munitionsvorräthe ꝛc. zu sorgen und die technische Ausbildung des Personals zu leiten, sie ist einem aus der Waffe hervorgegangenen Divisionsgeneral unterstellt und besteht aus einem Kabinet (Chef Oberst) und drei Abtheilungen, die von je einem Chef mit zwei Adjutanten geleitet werden.

Die Sanitätsdirektion endlich ist mit der Leitung der Hospitäler beauftragt, hat die Ausbildung des gesammten Personals zu leiten und zu überwachen, für die Beschaffung von Material und Medikamenten zu sorgen ꝛc.

Der Kriegsminister hat dem Präsidenten der Republik alljährlich einen Bericht über den Stand des Heerwesens im verflossenen Etatsjahre einzureichen. Aus dem kürzlich erstatteten Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr, dessen erster Theil die verschiedenen Dienstzweige des Heeres betrifft, während der zweite Theil die in dem genannten Zeitraume erlassenen Verfügungen und Reglements ꝛc. enthält, entnehmen wir, daß infolge der ungünstigen finanziellen Verhältnisse die Iststärke der Truppen am 31. Dezember 1898 auf fast die Hälfte, nämlich auf 17 933 Köpfe, herab-

Digitized by Google

gesunken war, wobei jedoch ausgeführt wird, daß dieser Uebelstand nur ein vorübergehender sei, dem sobald wie möglich abgeholfen werden solle.

Als dringend bezeichnet der Bericht die Neuordnung der Geniewaffe und die Vermehrung ihres Offizierkorps um einige Leutnants und Unterleutnants, desgleichen werden neue Rekrutirungsvorschriften als unumgänglich nothwendig gefordert und gezeigt, daß es das Interesse der Landesvertheidigung erfordere, die Nationalgarde dem Kriegsministerium zu unterstellen, um sie zu einer wirklich brauchbaren Armeereserve zu machen, wie das auch bereits in Chile und Argentinien geschehen sei. Ferner werden das Remonte- und Transportwesen der Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Körperschaften empfohlen, der schleunigen Errichtung von Gestüten in den Staaten Paraná und Rio Grande do Sul das Wort geredet und ausgeführt, daß noch nicht einmal ein den besonderen Verhältnissen des Landes entsprechendes Modell eines Transportfahrzeuges festgestellt sei. Ebenso sei es dringend nothwendig, das Sanitätsmaterial zu erneuern und zu ergänzen, Kriegsbrückentrains, telegraphische und telephonische Apparate 2c. anzuschaffen.

Im Kapitel „Militärverwaltung" wird über die erfolgte Errichtung des Generalstabes und der verschiedenen Direktionen (siehe oben) eingehend Bericht erstattet, wobei auf die Zweckmäßigkeit der Einrichtung eines militär-geographischen Dienstes hingewiesen und zu diesem Behuf eine besondere Summe verlangt wird.

Beim Titel „Küstenvertheidigung" wird der Zustand geschildert, in welchem sich diese bei Ausbruch der Revolte von 1893 befand, und über den Stand der Arbeiten an der Panzerbatterie von Imbuhy (Rio) und dem Panzerfort von Lage (Ria) eingehend Bericht erstattet. (Es sind diese Befestigungsarbeiten wohl die bemerkenswerthesten und modernsten in ganz Südamerika.) Zur Abnahme der großen Panzerkuppeln geht ein Hauptmann nach Europa, der auch den Transport derselben nach Rio überwachen soll.

Die „Betrachtungen über die strategischen Verbindungslinien", die in den Südamerikanischen Ländern eine so wichtige Rolle spielen, nehmen mehrere Seiten des Berichts ein. Der Kriegsminister schlägt unter Anderem die Erbauung einer Eisenbahn vor, die von Nanohay ausgehend, Chapeó, Collectorio, Baa Vista, Chopim, Chagú berührt, den Paranáfluß oberhalb des Sete Quedas-Falles passirt und im Staate Matta Grassa endigt.

Die Arsenale in Pará, Pernambuco und Bahia wurden aufgehoben, wogegen diejenigen in Rio de Janeiro, Matto Grosso und Rio Grande do Sul bestehen bleiben.

Unter „Laboratorien und Fabriken" wird erwähnt, daß eine Fabrik für rauchschwaches Pulver errichtet werden soll. Die Beschlüsse einer für diesen Zweck niedergesetzten Kommission werden vom Kriegsminister genehmigt, und schlägt er vor, daß das Pulver RRP vorläufig für die 7,5 cm Gebirgsgeschütze L/28, System Krupp, angenommen und für das Mausergewehr das Nitrocellulosepulver Rottweil 91/93 beibehalten werde. Ferner verlangt er die Eröffnung eines Wettbewerbes unter den bedeutendsten Pulverfabrikanten Europas und Amerikas sowie die Abschließung eines Kontraktes mit dem die besten Bedingungen stellenden Hause betreffs Errichtung einer Pulverfabrik zur Herstellung der genannten Pulverarten in Brasilien und zwar mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von 500 kg, die im Bedarfsfalle auf 1000 kg erhöht werden kann.

Nach dem Bericht beziffert sich der Heereshaushalt für 1899 auf 44 394 951,883 Reis; für 1900 sind die Ausgaben auf 43 822 727,433 Reis veranschlagt.

## Neuorganisation der Turkestanischen Truppen.

Bei den in den Asiatischen Landestheilen des Zarenreichs stehenden Truppen gab es bisher einen Armeekorpsverband, wie er für die Europäische und Kaukasische Armee bereits seit dem Kriege von 1877/78 besteht, noch nicht.

Die Asiatischen Truppen, Linien-Schützenbataillone, Kasaken und Artillerie, hatten als höchsten taktischen Verband für jede Waffe nur die Brigade und standen sonst direkt unter dem Oberbefehlshaber ihres territorialen Militärbezirks bezw. unter den unteren territorialen Kommandoinstanzen. Solcher Militärbezirke gab es bisher in Russisch Asien drei: Sibirien, Stabsquartier Omsk (dazu der jetzt eingegangene ehemalige Militärbezirk Irkutsk), das Priamur-Gebiet, Hauptstadt Chabarowsk, und Turkestan mit dem Centrum Taschkent, wozu bereits 1897 das bisher selbständige Transkaspische und das früher zum Militärbezirk Omsk gehörige Ssemirjetschje-Gebiet geschlagen ist. Der Zweck dieser Aenderung bestand darin, die in Turkestan, Transkaspien und Ssemirjetschje befindlichen Truppen mehr als bisher unter einen gemeinsamen Oberbefehl zu bringen und dadurch ihre Operationsfähigkeit zu stärken, ihre Verwaltung zu vereinfachen.

Durch einen Befehl vom 18./30. Juni ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Zusammenfügung und gleichzeitigen Gliederung der Turkestanischen Truppen gethan warden, der ihre Organisation mehr, jedoch nicht ganz, den in Europa und im Kaukasus bestehenden Normen nähert.

Es werden dadurch die Verbände von zwei Armeekorps geschaffen, deren Kommandeure, ähnlich wie in Europa und im Kaukasus, dem Oberbefehlshaber des gesammten Militärbezirks untergeordnet sind und nur die ihnen unterstehenden Truppen kommandiren. Der kommandirende General des 2. Turkestanischen Armeekorps ist jedoch ausnahmsweise gleichzeitig Befehlshaber des Transkaspischen Gebiets. Es ist mit dieser Neuerung eine große Zahl von Anordnungen mehr administrativen Charakters verbunden, von denen nur die in militärischer Hinsicht wichtigsten hier Erwähnung finden. Im Allgemeinen wird das 1. Turkestanische Armeekorps aus den in Turkestan selbst untergebrachten Truppen zusammengesetzt, das 2. aber aus den im Transkaspischen Gebiet stehenden, mit Ergänzungen aus dem bisherigen Bestande der Turkestanischen.

Digitized by Google

Ueber die bisherige Zahl und Gliederung dieser Truppen geben die Löbellschen Jahresberichte 1899 Auskunft.

Es gehören sartan:

zum 1. Turkestanischen Armeekorps:

die Turkestanische Schützenbrigade (4 Bataillone),
die 2. und 3. Turkestanische Linienbrigade (je 6 Bataillone),
die Taschkenter Lokalbrigade (4 Bataillone),
die Turkestanische Kasakenbrigade (16 Sotnien),
die 1. Turkestanische Artilleriebrigade (6 Batterien),
die 2. Orenburg-Kasakenbatterie,
die Turkestanische reitende Gebirgsbatterie,
das Turkestanische Sappeurbataillon;

zum 2. Turkestanischen Armeekorps:

die 1. und 2. Transkaspische Schützenbrigade (8 Bataillone),
die 1. Turkestanische Linienbrigade (4 Bataillone),
die Transkaspische Lokalbrigade (3 Bataillone),
die Transkaspische Kasakenbrigade (16 Sotnien),
die 2. Turkestanische Artilleriebrigade (neu aufgestellt, 5 Batterien),
die 4. Kuban-Kasakenbatterie,
die Kuschk-Festungsartillerie-Kompagnie,
das Transkaspische Sappeurbataillon.

Es ergiebt sich aus dieser Uebersicht, daß das 1. Turkestanische Armeekorps etwas stärker ist als das 2. Die Zahl der Infanteriebataillone verschiedener Benennungen, 20 bezw. 15, ist viel geringer als die der Europäischen Armeekorps, von denen jedes schon im Frieden 8 bis 12 Regimenter mit 32 bis 48 Bataillonen (vereinigt in 2 bis 3 Divisionen) enthält. Es fehlt auch noch ganz der Divisionsverband. Auch die Artillerie entspricht der für die Europäischen Truppen gültigen Norm, wonach auf ein Armeekorps zu zwei Divisionen vorläufig 28 Batterien kommen, nicht. Kasaken zählt jedes der beiden neuen Armeekorps 16 Sotnien, die Europäischen Armeekorps dagegen in der Regel 24 Eskadrons bezw. Sotnien. Eine Abweichung findet auch darin statt, daß zum Bestande der beiden Turkestanischen Armeekorps nicht nur Feldtruppen, sondern auch die in Lokalbrigaden vereinigten Kadrebataillone, ebenso auch eine Festungsartillerie-Kompagnie gehören. Die gesammten 7 Kadrebataillone, darunter 5 sogenannte Linien-Kadrebataillone, sollen sich im Kriegsfall durch Einziehung von Reserven zu 32 Bataillonen entwickeln, was, wenn ausführbar, eine bedeutende Verstärkung der Turkestanischen Truppen mit sich bringen würde. Vermehrt werden die dem Oberbefehlshaber des Turkestanischen Militärbezirks zur Verfügung stehenden Streitkräfte überdies durch die im Sjemirjetschensk-Gebiet untergebrachten und nicht mit im Armeekorpsverband stehenden Westsibirischen Truppen: 4 Linienbataillone, 3 Kasakenregimenter, 1 Artillerieabtheilung (2 Batterien) und 1 Sappeurkompagnie, ferner 2 Eisenbahnbataillone.

Infolge der dem Oberbefehlshaber durch die Neuorganisation der Streitkräfte zufallenden größeren Arbeitslast wird ihm, außer dem sonstigen Stabe, ein General als Gehülfe und ein anderer für besondere Aufträge beigegeben. Der Militär-Bezirksstab erhält, ebenso wie in den drei westlichen Militärbezirken Wilna, Warschau, Kijew und im Kaukasus, schon im Frieden die für den Kriegsfall vorgesehene verstärkte Zusammensetzung.

Voraussichtlich sind die Neuerungen und die Stärkevermehrungen auf dem Centralasiatischen Kriegstheater hiermit noch nicht abgeschlossen. Die jetzigen Turkestanischen Armeekorps haben nach den Charakter von Detachements.

## Kleine Mittheilungen.

**Argentinien.** Zu keiner Zeit haben sich die Südamerikanischen Staaten untereinander so gut gestanden wie im Augenblick, so daß jene Länder nun Zeit gewinnen, ihre Armeen für Kämpfe auszubauen, die ihnen in nicht zu langer Zeit von Norden drohen. Es giebt heute in Südamerika vier fremde Militärkommissionen, diese sind in Chile und Argentinien aus Deutschen, in Peru und Columbien aus Französischen Offizieren zusammengesetzt, was für die auswärtige Politik dieser Staaten bezeichnend ist. In Brasilien, Mexiko, Salvador 2c. giebt es wohl einzelne Offiziere, welche nicht Eingeborene sind, doch bleiben solche ohne Einfluß. In der in Deutscher Sprache erscheinenden „La Plata Post" lesen wir: „Die zu gründende Kriegsakademie wird nun doch Herrn Oberst Arendt, dessen Kommen anfänglich als zweifelhaft hingestellt wurde, als Leiter erhalten, da, wie „Tribuna" zu melden weiß, Oberst Arendt die ihm von der Argentinischen Regierung gemachten Vorschläge annehmen wird und die Unterhandlungen bereits als beendet angesehen werden können. Es bedarf nur mehr der Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers, worauf sich der zukünftige Direktor der Kriegsakademie dem Argentinischen Gesandten in Berlin zur Verfügung stellen wird, um den entsprechenden Kontrakt zu unterzeichnen. Man darf wohl annehmen, auch wenn das genannte Regierungsorgan nichts davon erwähnt, daß mit der Zusage des Herrn Oberst Arendt auch die Heranziehung von vier Hauptleuten aus der Deutschen Armee erfolgt, welche, wie ja der diesbezügliche Plan des Kriegsministers beabsichtigte, die einzelnen Lehrfächer der Akademie zu leiten berufen werden sollten. Damit wäre also die Gewinnung der Deutschen Offiziere gesichert, und man kann nicht nur das Argentinische Heer zu dieser Berufung beglückwünschen, sondern auch uns Deutschen darf es zu einer gewissen Genugthuung gereichen, daß sich die Ueberzeugung der von der ganzen Welt bereits anerkannten Meisterschaft des Deutschen Offiziers in der Lehre der Kriegswissenschaft auch bei den maßgebenden Stellen der Argentinischen Regierung durchgerungen hat und praktisch zum Ausdruck gekommen ist."

**Belgien.** General Cousebant d'Anremade ist als Kriegsminister in das neugebildete Ministerium de Smet de Naeyer eingetreten. Damit ist auch in Belgien, wie es vor Kurzem in Frankreich geschah, der unnatürliche und den Interessen der Armee wenig förderliche Zustand beseitigt, daß an der Spitze des gesammten Heerwesens ein Nichtsoldat sich befand. Das Verhältniß hat zwei und ein halbes Jahr lang bestanden. Es war dadurch veranlaßt worden, daß kein höherer Offizier sich bereit finden ließ, Mitglied des der Ein-

Digitized by Google

Hogrefe, Hauptm. und Komp. Führer an der Unteroff. Schule in Biebrich, unter Belassung à la suite des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, zum Kommandeur der Unteroff. Vorschule in Annaburg ernannt.

v. Raumer, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 175, unter Stellung à la suite des Regts., als Komp. Führer zur Unteroff. Schule in Biebrich,

Frhr. v. Blomberg, Hauptm. und Komp. Chef im Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, in das Inf. Regt. Nr. 175,

v. Krosigk, Oberlt. im Garde-Jäger-Bat., unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, — versetzt.

Zu überzähl. Majoren sind befördert und aggregirt:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

v. Bülow im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 148,

Grüner im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,

Homann im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 176,

Zipper im Inf. Regt. Nr. 99.

Zu überzähl. Majoren sind befördert:

die Hauptleute bezw. Rittmeister:

v. Malachowski im großen Generalstabe,

Dieffenbach im Generalstabe der 33. Div.,

Bausch im Generalstabe der 4. Div.,

v. Kraewel im großen Generalstabe,

v. Werdeck im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 und kommandirt als Adjutant bei dem Generalkommando des V. Armeekorps,

Legde im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21 und kommandirt als Adjutant bei der 3. Kav. Insp.

Mez, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Stabsoffizier bei dem Kommando des Landw. Bezirks Barmen ernannt.

v. Wietersheim, Major aggreg. dem Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48 versetzt.

Wilhelm, charakterisi. Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 173, zum überzähl. Major befördert.

Eben, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg, früher Komp. Chef im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, im aktiven Heere und zwar mit einem Patent vom 1. September 1895 als Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 173 wiederangestellt.

v. Zastrow, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 150, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Beuthen ernannt.

v. Eisenhart-Rothe, Hauptm. im großen Generalstabe, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 150,

v. Grodbeck, Hauptm. und Battr. Chef im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee, — versetzt.

v. Heydebreck, Hauptm. und Komp. Chef im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, mit Ende dieses Monats von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe enthoben.

Zu Komp. Chefs sind ernannt unter Beförderung zu Hauptleuten:

die Oberlts.:

Cramer v. Clausbruch im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,

Rohrbeck im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,

Carls im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,

Fabarius im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 99,

Irgahn im Inf. Regt. Nr. 99, unter Enthebung von dem Kommando bei der Kriegsschule in Engers und Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 143,

Lehmann im Inf. Regt. Nr. 128, unter Versetzung in das Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,

v. Langsdorff im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87.

Zu Oberlts. sind befördert:

die Lts.:

v. Diezelsky (Georg) im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,

Frhr. v. Wangenheim im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,

v. Pawelsz im Garde-Gren. Regt. Nr. 5,

Schulze im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,

Pikardi im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg) Nr. 26,

v. Blume im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,

Herrmann im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43; Letzterer tritt in seiner Eigenschaft als Komp. Offizier von der Unteroff. Vorschule in Wohlau mit dem 1. Oktober d. Js. zur Unteroff. Schule in Potsdam über,

Rabe im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,

Schimrigk im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65, kommandirt als Erzieher an dem Kadettenhause in Oranienstein,

v. Müller-Schubart im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,

Moßner im Inf. Regt. Nr. 128,

Pieper im Inf. Regt. Nr. 161,

Eckstein im Inf. Regt. Nr. 167.

Versetzt sind:

Schwartz, Major z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Konitz, zum Landw. Bezirk II Berlin,

Fürst, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Forbach, zum Landw. Bezirk Straßburg,

Fritze, Oberlt. à la suite des Inf. Regts. Nr. 175, in das Inf. Regt. Nr. 149;

Digitized by Google

die Lts.:

v. Hanstein im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, in das 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,

Leuz im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32, in das Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,

Frhr. Göler v. Ravensburg im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, in das Inf. Regt. Nr. 173,

Frhr. v. der Horst, charakterisf. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 130, in das 2. Westfäl. Fetdart. Regt. Nr. 22.

Pouet, Major z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Samter, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, tritt, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67, in eine etatsmäßige Stelle für penf. Offiziere bei dem Kriegsministerium über.

Graf v. Blücher, Lt. im 2. Garde-Regt. zu Fuß,

Haase, Lt. im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, — à la suite der betreff. Regtr. gestellt.

v. Kornatzki, Oberlt. der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89 (I Berlin), früher in diesem Regt., im aktiven Heere und zwar mit einem Patent vom 23. Dezember 1898 als Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,

Huning, Lt. der Ref. des Königs-Inf. Regts. Nr. 145, früher in diesem Regt., bisher kommandirt zur Dienstleistung bei dem Inf. Regt. Nr. 166, im aktiven Heere und zwar mit einem Patent vom 22. Januar 1895 als Lt. bei dem Inf. Regt. Nr. 166, — wiederangestellt.

Kommandirt sind:

Cornelius, Lt. im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, vom 1. September d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,

Boeck, Lt. im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19.

Beyer, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Mülhausen i. E., der Charakter als Oberst verliehen.

Den Charakter als Oberstlt. erhielten:

die Majore z. D.:

Ihssen, Vorstand des Art. Depots in Metz,

Torsch, Vorstand des Art. Depots in Thorn,

Eick, Vorstand des Art. Depots in Cöln,

v. Roenig, Kommandeur des Landw. Bezirks Inowrazlaw,

Tiedemann, Kommandeur des Landw. Bezirks Posen,

Knecht, Kommandeur des Landw. Bezirks Kattowitz,

Schmidt, Kommandeur des Landw. Bezirks St. Wendel,

Schöngarth, Kommandeur des Landw. Bezirks Flensburg,

Juncker v. Ober-Conreut, Kommandeur des Landw. Bezirks Neustadt,

Frhr. v. Eynatten, Kommandeur des Landw. Bezirks Friedberg.

Güttich, Lt. im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142, von dem Kommando bei der Unteroff. Schule in Jülich enthoben.

v. Kleist (Detlef), Lt. im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, als Komp. Offizier zur Unteroff. Schule in Jülich kommandirt.

Mit Ende September d. Js. werden von ihrem Kommando enthoben:

a. bei der Unteroff. Schule in Potsdam:

die Oberlts.:

Martens im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,

Herold im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 144;

die Lts.:

Frhr. Rinck v. Baldenstein im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,

Feldt im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,

Krückeberg im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,

Zander im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, dieser unter Versetzung in das 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75;

b. bei der Unteroff. Schule in Biebrich:

Kilbach, Oberlt. à la suite des Inf. Regts. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, unter Versetzung in das Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14;

die Lts.:

Muencke im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,

Humser im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, dieser unter Versetzung in das Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,

v. Oven im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58;

c. bei der Unteroff. Schule in Weißenfels:

die Lts.:

v. Zawadzky im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,

Hünicken im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,

v. Kummer im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, dieser unter Versetzung in das 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162;

d. bei der Unteroff. Schule in Marienwerder:

Schüler, Oberlt. im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 141,

v. Struve, Oberlt. im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 140,

Digitized by Google

Witte, Lt. im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Fernkorn, Lt. im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52;

e. bei dem Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in Annaburg:

Tepler, Lt. im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41.

Mit dem 1. Oktober d. Js. treten in ihrer Eigenschaft als Komp. Offiziere über:

Witte, Lt. im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, von der Unteroff. Vorschule in Weilburg zur Unteroff. Schule in Weißenfels,
Wüstefeldt, Lt. im Königs-Inf. Regt. Nr. 145, von der Unteroff. Vorschule in Wellburg zur Unteroff. Schule in Biebrich,
Engelhart, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 171, von der Unteroff. Vorschule in Jülich, zur Unteroff. Schule in Weißenfels,
Maschke, Oberlt. im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, von der Unteroff. Vorschule in Wohlau zur Unteroff. Schule in Marienwerder.

Vom 1. Oktober d. Js. ab werden als Komp. Offiziere kommandirt:

a. zur Unteroff. Schule in Potsdam:

die Lts.:

Hermes im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,
Lignitz im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Klos im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
v. Pentz (Hans) im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Rohr im 3. Magdeburg. Inf. Regt Nr. 66;

b. zur Unteroff. Schule in Biebrich:

v. Dreßler, Oberlt. im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,
Zeska, Oberlt. im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76,
Schmidt, Lt. im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78;

c. zur Unteroff. Schule in Weißenfels:

Brentzel, Lt. im Inf. Regt. Nr. 149;

d. zur Unteroff. Schule in Marienwerder:

die Lts.:

Kaddatz im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
Müller (Hermann) im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Lappe im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165;

e. zur Unteroff. Vorschule in Weilburg:

v. Hake, Oberlt. im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
Hellmich (Fritz), Lt. im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42;

f. zur Unteroff. Vorschule in Jülich:

Becker, Lt. im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84;

g. zur Unteroff. Vorschule in Wohlau:

Schroeder, Lt. im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58,
Würtz, Lt. im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5.

Mey, Lt. im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, wird vom 1. Oktober d. Js. ab zur Dienstleistung bei dem Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in Annaburg kommandirt.

---

v. dem Borne, Major à la suite des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, unter Enthebung von der Stellung als Lehrer an der Kriegsschule in Hannover, als aggregirt zum 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81 versetzt.

Versetzt sind:

Böhm, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 132, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Hannover,
Glahn, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19 und Lehrer an der Kriegsschule in Cassel, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 132,
Jordan, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Cassel,
Windell, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, in das 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
v. Gabain, Hauptm. à la suite des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5 und Lehrer an der Kriegsschule in Neiße, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
Herzbruch, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Neiße,
Bertram, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, in das 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164.

Von ihrem Kommando als Insp. Offiziere sind enthoben:

a. an der Kriegsschule in Neiße:

die Oberlts.:

Händler im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
v. Treskow im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,
v. Schmidt im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4;

b. an der Kriegsschule in Hannover:

v. Boeltzig, Oberlt. im 4. Garde-Regt. zu Fuß, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 161,
Hüttner, Oberlt. im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, unter Versetzung in das Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78.

Digitized by Google

Als Insp. Offiziere sind kommandirt:

a. zur Kriegsschule in Neiße:

Praug, Oberlt. im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
Dilo, Lt. im Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,
v. Frantzius, Oberlt. im 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1;

b. zur Kriegsschule in Hannover:

Sell, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 144,
v. Eschwege, Lt. im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4.

---

Frhr. v. Toll, Oberstlt., Kommandeur des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,
v. Muellern, Oberstlt., Kommandeur des 2. Hannov. Drag. Regts. Nr. 16, — zu Obersten befördert.
v. Schmeling, Rittm. und Eskadr. Chef im Hus. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16, mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform, zum Vorstand der Militär-Lehrschmiede in Königsberg i. Pr. ernannt.
v. Rochow, Oberlt. im Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8, unter Beförderung zum Rittm., als Eskadr. Chef in das Hus. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,
v. Oheimb, Rittm. à la suite des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 und Lehrer am Militär-Reitinstitut, als Eskadr. Chef in das Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, — versetzt.
Graf v. Spee, Rittm. im Regt. der Gardes du Corps, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Militär-Reitinstitut und unter Stellung à la suite des Regts., zum Lehrer am Militär-Reitinstitut ernannt.
v. Maltzan Frhr. zu Wartenberg u. Penzlin, Oberlt. im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17, als Adjutant zum Militär-Reitinstitut kommandirt.

Zu Eskadr. Chefs sind ernannt:

die überzähl. Rittmeister:

v. Melgunoff im Braunschweig. Hus. Regt. Nr. 17, unter Versetzung in das 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,
Ewers im Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, unter Versetzung in das Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,
Jouanne im Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2.

Versetzt sind:

v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Oberlt. im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, in das Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
v. Winterfeldt, Oberlt. im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, in das Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,
Stein v. Kamienski, Lt. im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, in das Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10.
Graf v. Merenberg, Lt. à la suite des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, mit dem 1. k. Mts. in das Regt. wiedereingereiht.
Schultze-Moderow, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,
Michels, Lt. im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,
Graf v. Sponeck, Lt. im Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, — à la suite der betreff. Regtr. gestellt.

Zu Oberlts. sind befördert:

die Lts.:

Blank in der dem Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des I. Armeekorps,
v. Hill im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5,
Krosta im Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,
v. Schierstädt im Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,
v. Szczytnicki im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12,
v. Zitzewitz im Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,
Gallus im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,
Frhr. Voith v. Voithenberg im Litthau. Ulan. Regt Nr. 12.
Graf v. Zech, sonst v. Burkersroda, Lt. im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13, vom 1. Oktober d. Js. ab, unter Stellung à la suite des Regts., auf ein Jahr zur Gesandtschaft in Brüssel kommandirt.
Clemens, Oberstlt. beim Stabe des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,
v. Wilmowski, Oberstlt., kommandirt nach Württemberg beim Stabe des 2. Württemberg. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, — zu Obersten befördert.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhielten:

die Majors und Abtheil. Kommandeure:

Mersmann-Soest im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Bothe im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,
Ferber im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24.
Nicolai, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 15, unter Beförderung zum Hauptm., zum Battr. Chef ernannt.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, sind befördert:

die Oberlts.:

Wangemann im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, unter Ernennung zum Battr. Chef,
v. Corvin-Wiersbitzki, à la suite desselben Regts. und Direktions-Assist. bei der Art. Werkstatt in Spandau,

Digitized by Google

Sehmer im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22 und kommandirt als Adjutant bei der 17. Feldart. Brlg.

Frhr. v. Reitzenstein, Hauptm. und Battr. Chef im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Essen,

Forberg, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef, — ernannt.

Zu Oberlts. sind befördert:

die Lts.:

Eggebrecht im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

Schulze im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16,

Gernandt im Feldart. Regt. Nr. 31.

v. Schrader, Lt. im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, à la suite des Regts. gestellt.

Himpe, Hauptm. à la suite des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 und Lehrer an der Kriegsschule in Glogau, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,

Klinghammer, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau, — versetzt.

Versetzt sind:

die Oberlts.:

Meincke à la suite des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16, in das Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,

Kluck im Feldart. Regt. Nr. 35, in das Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3,

Pohl im Feldart. Regt. Nr. 36, in das Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4;

die Lts.:

Knispel im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, in das Train-Bat. Nr. 15,

v. Kalckstein im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, in das Westfäl. Train-Bat. Nr. 7,

Pilchowski im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, dieser unter Beförderung zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, in das Train-Bat. Nr. 16,

Kerber im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, in das Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9,

Hertel im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, in das Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4.

Schoos, Oberlt. im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, erhielt ein Patent seines Dienstgrades.

Lichtschlag, Lt. im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, à la suite des Regts. gestellt.

---

Wolff, Hauptm. in der 3. Ingen. Insp., zum Major,

Hertzberg, Oberlt. in der 3. Ingen. Insp., zum Hauptm.,

Backs, Oberlt. in der 2. Ingen. Insp., zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, — befördert.

Weber, Major und Kommandeur des Niederschles. Pion. Bats. Nr. 5, unter Versetzung in die 3. Ingen. Insp., zum Ingen. Offizier vom Platz in Cöln,

Wollmann, Major in der 2. Ingen. Insp., zum Kommandeur des Niederschles. Pion. Bats. Nr. 5, — ernannt.

Mezger, Major und Kommandeur des Hannov. Pion. Bats. Nr. 10, in die 2. Ingen. Insp. versetzt.

Kaempffer, Major beim Stabe des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7, zum Kommandeur des Hannov. Pion. Bats. Nr. 10 ernannt.

Brune, Hauptm. in der 3. Ingen. Insp., zum Stabe des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7 versetzt.

Erpf, Königl. Württemberg. Hauptm., unter Belassung in seinem Kommando nach Preußen, von der 2. zur 3. Ingen. Insp. übergetreten.

Gundelach, Hauptm. im Pion. Bat. Nr. 20, von der Stellung als Komp. Chef enthoben.

Rothardt, Oberlt. in der 2. Ingen. Insp., in das Pion. Bat. Nr. 20 versetzt.

Dziobel, Lt. im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4,

Lorenz, Lt. in der 3. Ingen. Insp., — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.

Frhr. v. Röffing (Curt Hildebrand), Oberlt. im Garde-Pion. Bat., erhielt ein Patent seines Dienstgrades.

---

v. Holly u. Ponientzietz, Rittm. und Komp. Chef im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr ernannt.

Fleischer, Oberlt. im Schles. Train-Bat. Nr. 6, unter Beförderung zum Rittm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Westfäl. Train-Bat. Nr. 7 versetzt.

Lechla, Rittm. und Komp. Chef im Train-Bat. Nr. 16, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Forbach,

Bandel, Oberlt. in demselben Bat., unter Beförderung zum Rittm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef, — ernannt.

Mensch, Lt. im Rhein. Train-Bat. Nr. 8,

Leopold, Lt. im Hannov. Train-Bat. Nr. 10, — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.

Medding, Lt. der Ref. des Train-Bats. Nr. 16, früher in diesem Bat., kommandirt zur Dienstleistung bei dem Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3, im aktiven Heere als Lt. mit einem Patent vom 27. September 1894 bei dem letztgenannten Bat. wiederangestellt.

Versetzt sind:

v. Pelchrzim, Lt. à la suite des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17, unter Enthebung von der Stellung als Direktionsassist. bei dem Feuerwerkslaboratorium in Spandau, in das Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,

Digitized by Google

Fluhme, Oberlt. à la suite des Fußart. Regts. Nr. 11 und Direktionsassist. bei der Geschoßfabrik, in gleicher Eigenschaft zum Feuerwerkslaboratorium in Spandau,

Müller, Oberlt. im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, unter Stellung à la suite des Regts., als Direktionsassist. zur Geschoßfabrik.

Befördert sind:

Kaßner, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Posen, zum Zeughauptm.,

de Bruyn-Duboter, Zeuglt. beim Art. Depot in Hannover, zum Zeug-Oberlt.,

Reiß, Zeugfeldw. bei der Munitionsfabrik, unter Versetzung zum Art. Depot in Erfurt, zum Zeuglt.,

Fuchs, Zeugfeldw. bei der Pulverfabrik in Spandau, unter Versetzung zum Feuerwerkslaboratorium in Siegburg, zum Zeuglt.

Hoefer, Zeughauptm. beim Art. Depot in Erfurt, zum Art. Depot in Königsberg i. Pr. versetzt.

Befördert sind:

Unger, Feuerwerks-Oberlt. beim Garde-Fußart. Regt., zum Feuerwerkshauptm.,

Friedrich (Karl), Feuerwerkslt. bei der Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Gruppe, zum Feuerwerks-Oberlt.,

Duesberg, Oberfeuerwerker im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, unter Versetzung zum Art. Depot in Danzig, zum Feuerwerksit.

Friedrich (Ferdinand), Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Danzig, zum Fußart. Regt. Nr. 10 versetzt.

---

Befördert sind:

a. zu Lts.:

die Fähnriche:

v. Helldorff, v. Wurmb, Graf Finck v. Finckenstein, Graf Eckbrecht v. Dürckheim-Montmartin, v. Hoepfner im 1. Garde-Regt. zu Fuß, Letzterer unter gleichzeitiger Versetzung in das Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,

v. Bock u. Polach, Graf v. Luckner, v. Stockhausen, Graf v. Oeynhausen, Rabe v. Pappenheim im 2. Garde-Regt. zu Fuß,

v. Bismarck, Frhr. v. Eberstein im 3. Garde-Regt. zu Fuß,

Hoyer v. Rotenheim, von Doemming, v. dem Knesebeck, Graf Seyffel d'Aix im 4. Garde-Regt. zu Fuß,

Frhr. v. Patow im Garde-Füs. Regt.,

Frhr. v. Wangenheim, Frhr. v. Kottwitz im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,

v. Widekind im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,

v. Holbach, v. Obernitz, Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz, v. Rosenberg im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,

Graf v. Pückler im 1. Garde-Ulan. Regt.,

v. Zobeltitz im 2. Garde-Ulan. Regt.,

v. Mitzlaff im 3. Garde-Ulan. Regt.,

v. Gramatzki in demselben Regt., dieser unter gleichzeitiger Versetzung in das Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,

v. Arnim, v. Karstedt im 1. Garde-Feldart. Regt.,

Frhr. v. der Osten gen. Sacken im Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1,

Stumpf, Dahlenburg im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,

Elstermann v. Elster gen. v. Streit im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,

Reiner, Berndgen im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

Heinick, Relchert im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,

Grubitz im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,

Leitner im Inf. Regt. Nr. 146,

Schonebohm, Beutler im Inf. Regt. Nr. 150,

Doyé im Inf. Regt. Nr. 151,

v. Sivers im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

v. Voigt im Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8,

Meyer, Althaus, Koeniger im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,

Parow, Schlabach im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16,

Pavel, Rüdorff, v. Schroeder im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,

Lehmann, Rohde im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,

Koehlau im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,

Schneider, Schubert im Inf. Regt. Nr. 129,

Dreher, Liman, Wiegand, v. Usedom im Inf. Regt. Nr. 148,

v. Abel, v. Stutterheim im Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,

v. Thun im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12,

Eiswaldt im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2,

Ribbentrop, v. Twardowski im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,

v. Behr, v. Wietersheim im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,

v. Freyhold im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,

Henseling, v. Eickstedt, Menz, Fuhrmann, Schumann im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,

v. Sommerfeld u. Fallenhayn im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,

Sadrozinski, v. Volgt im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,

Rösler, Schonert, Schnase im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, p. Rösler mit einem Patent vom 9. Februar 1898,

Schwittay, v. Dewitz im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,

Digitized by Google

v. Roeder im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Foerster im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Stieler v. Heydekampf, Hochbaum im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
Hofmann im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Schleicher, Heck im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
Braumüller, Halle im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66,
v. Stein, Meisner, Lohse, Ballerstedt im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,
v. Zingler, Back, v. Oppeln-Bronikowski, v. Waldow im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
v. Rhade, Schneidewind, Joachimi im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,
v. den Brincken, Benecke, v. Frankenberg u. Ludwigsdorf im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165,
Weinberger, Wasmansdorff im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
v. Christen im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19,
v. Bethacke, Klug im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Lademann im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
Hoffmann im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,
Valentin im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Neumann im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,
Meier im Inf. Regt. Nr. 154,
Frhr. v. Buddenbrock im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,
Frhr. v. Schuckmann im 2. Leib-Hus. Regt. Kaiserin Nr. 2,
v. Rothkirch u. Panthen im Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,
Lubrecht, Merckel im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Hiltrop im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Graf Strachwitz v. Groß-Zauche u. Camminetz, v. Bülow, v. Obernitz im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11,
Geppert, Metze, Fromm, Pohlendt im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, v. Metze unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 36,
Delvendahl im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Baum im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
v. Beschwitz, Schmidt, Goebel, v. Garnier im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51,
Pannes im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,
Rüppel im Inf. Regt. Nr. 156,
Kalau v. Hofe, Neumann im Inf. Regt. Nr. 157,
Graf v. Francken-Sierstorpff im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,
v. Aulock im Hus. Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4,
Nickisch v. Rosenegk, v. Mosch im Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
Kinitz, Heinemann, v. Moers im Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2,
v. Rosenberg-Lipinsky, Mantell im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
v. Blomberg, v. Ditfurth im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Heye, Kerkfieck im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Gerlach im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
v. Guretzky-Cornitz im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39,
v. Bock u. Polach, Henrichs, Fuisting im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Reuter im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Philipps im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,
Ernst im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,
Knoblauch im Inf. Regt. Nr. 158,
Frhr. v. Wendt, Frhr. v. Fürstenberg im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
Müllensiefen, Lancelle im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,
Heintzel im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
Seher, Gansen im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Voß im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
Witt-Hoë, Bertkau im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Dupuis, Francke im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Spatz, v. Weise, Reinhardt im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,
Hirschfeld im Inf. Regt. Nr. 161,
v. Schwerdtner-Pomeiske im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,
Zwicke, Block, Glasmachers, Staubesand im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Schultze im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23,
Meyer im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Stock im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
v. Schmeling im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76,
Berking im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,
Haase im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
v. Tschirschnitz im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Baron v. Düsterlohe, Frhr. v. Stenglin im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,
Goesch, Barckow, Rohde im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162,
v. Behr, v. Mecklenburg im 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18,

Digitized by Google

v. Hoff, Graf v. Hahn im Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16, Letzterer unter Versetzung in das Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
Heseler, Hamm im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
Frhr. v. Maltzahn, v. Sanden, v. Hiller im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,
Lange im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,
Richter, Heydeman, Stenzler, v. Lübbers im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
Lengeling im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Eichhoff im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
v. Heimburg, v. der Hellen im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,
Frhr. v. Bothmer, Kobus, Frhr. v. Knobelsdorff im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92,
Meyer, Zachariae im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,
v. Trauwitz-Hellwig im Braunschweig. Huf. Regt. Nr. 17,
Fürbringer im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,
v. Kurnatowski, v. Holleben im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32,
Förtsch im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71.
Gaehtgens, Hattendorff im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
Schmidt im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Kraut im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
Schulze, Deines im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
Harlfinger, Burgemeister, Hille im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96,
Braune im Inf. Regt. Nr. 167,
Frhr. v. Sobeck im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
Uhse im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,
v. Hymmen, Haniel im Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Paulsiek, Frhr. Rinck v. Baldenstein, Wedemeyer im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Heegewaldt in demselben Regt., dieser unter Versetzung in das 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Becker im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Schneider, Frantz, Pitzschke, Mahrholz, Treding im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Steuer, Bittali im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
Batzer im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170,
Frhr. v. Rheinbaben im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,
v. Bülow, Seidenstücker, de Vivanco im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Fritsche, Duiheuer im Inf. Regt. Nr. 99,
v. Borch, Simon, Walter im Inf. Regt. Nr. 132,
Meyer im Inf. Regt. Nr. 136,
Scheele, Giehler im Inf. Regt. Nr. 138,
Granier im Inf. Regt. Nr. 143,
Menger, Preuße im Inf. Regt. Nr. 172,
Prausnitzer im 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9,
Frowein im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,
Wolff, v. Klenze im Schleswig. Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15,
Kemmerich, Beck im Feldart. Regt. Nr. 15,
Kahler, Weber im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
Greve, Reitzenstein im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67,
Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, Salzmann im Inf. Regt. Nr. 131,
Deichmann im Inf. Regt. Nr. 135,
Freise, Schumann, v. Kummer, Freywald im Inf. Regt. Nr. 144,
Frhr. v. Boenigk, v. u. zu Gilsa, v. Wegerer im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
Coster, Kade, Horn im Inf. Regt. Nr. 173,
Koschwitz im Inf. Regt. Nr. 174,
Matthaei im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,
Sauer im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
Haarmann, Henke im Feldart. Regt. Nr. 33,
Banck im Feldart. Regt. Nr. 34,
Neumann, Salkowski, Augar im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Bock, Jausly, v. Keber im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
Tiller im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,
Webel, Andrée im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,
Lasceck im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Hoefer, Runkel, Mahncke im Inf. Regt. Nr. 152,
Evert, Krüger, Zeitz im Inf. Regt. Nr. 175,
Nelius, Lilienthal, Eckert, Schultz im Inf. Regt. Nr. 176,
Frhr. v. Buddenbrock im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5,
Mackensen v. Astfeld im 1. Leib-Huf. Regt. Nr. 1,
v. Massow im Huf. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,
Becker im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,
Heitz, Dommenget im Feldart. Regt. Nr. 36,
Baehren, Wagner im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Sartig, Sievers im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
Konopacki im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,
Frhr. v. der Goltz, v. Oppeln-Bronikowski im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Wichert im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,
Oldenburg, Kahlenberg im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,
Humburg, Gosebruch, v. Gersdorff im Inf. Regt. Nr. 166,


Digitized by Google

Fiebelkorn, von Dobbeler, Goepel, Winther im 5. Großherzogl. Inf. Regt. Nr. 168,
Graf v. Wedel, Broicher im 1. Großherzogl. Heff. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23,
v. Streng im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Oftpreuß.) Nr. 1,
Hering, Bock im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2,
Frhr. v. Schuckmann im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schlef.) Nr. 5,
v. Hautcharmoy im 2. Schlef. Jäger-Bat. Nr. 6,
Frhr. v. Ledebur im Weftfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,
Stubenrauch, Friedrichs im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8,
Zerffen im Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9,
Sattig im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10,
Stamm im Heff. Jäger-Bat. Nr. 11,
v. Schultz im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14,
Heydenreich, Berndt, Schneider im Garde-Fußart. Regt.,
Stollenz im Fußart. Regt. von Linger (Oftpreuß.) Nr. 1,
Kahte im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Tidow im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3,
v. Unruh, Brutzer im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4,
Kaupisch im Fußart. Regt. von Dieskau (Schlef.) Nr. 6,
Schumann im Weftfäl. Fußart. Regt. Nr. 7,
Feldmann im Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8,
Berndt im Schleswig. Holftein. Fußart. Regt. Nr. 9,
Graß im Fußart. Regt. Nr. 10,
Köhler im Fußart. Regt. Nr. 11,
Böhler im Fußart. Bat. Nr. 13,
Voigt im Fußart. Regt. Nr. 15,
Hartung im Garde-Pion. Bat.,
Koehler, Rotten im Pomm. Pion. Bat. Nr. 2,
Frahm im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, dieser unter Versetzung in das Weftfäl. Pion. Bat. Nr. 7,
Winckler im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,
Stiebler, v. Gimborn im Niederschlef. Pion. Bat. Nr. 5,
Peters im Schlef. Pion. Bat. Nr. 6,
Wurzer, Gottschalk im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8,
Hennig, Hamel im Schleswig. Holftein. Pion. Bat. Nr. 9,
Rapmund im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10,
Neuschäfer, Münch im Heff. Pion. Bat. Nr. 11,
Kraemer im Pion. Bat. Nr. 16,
Hirthe im Pion. Bat. Nr. 17,
Panitzki im Pion. Bat. Nr. 18,
Jeusch im Pion. Bat. Nr. 19,
Remmets im Pion. Bat. Nr. 20, dieser unter Versetzung in das Pion. Bat. Nr. 15,
Gennerich im Pion. Bat. Nr. 20,
Kulp im Eisenbahn-Regt. Nr. 2,
Sternberg, Heinsius im Eisenbahn-Regt. Nr. 3;

b. zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Dücker im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
Edler v. Graeve im Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Oftpreuß.) Nr. 1,
Lorenz im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,
Hebold im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
v. Lilienfeld im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,
Werner im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
Wolfgramm, Gudowius im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
v. Kopp im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19,
Titel im 2. Niederschlef. Inf. Regt. Nr. 47,
Mewes im Inf. Regt. Nr. 155,
v. Wiese u. Kaiserswaldau im 4. Oberschlef. Inf. Regt. Nr. 63,
v. Donat im Feldart. Regt. von Peucker (Schlef.) Nr. 6,
v. Engelhart im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Weftfäl.) Nr. 15,
Heine im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Weftfäl.) Nr. 16,
Bode, Koch im Inf. Regt. Herzog von Holftein (Holftein.) Nr. 85,
Günther im Inf. Regt. von Wittich (3. Heff.) Nr. 83,
v. Goerck im Großherzogl. Heff. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Bergin im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Bode im Inf. Regt. Nr. 98,
Kuhfick im Inf. Regt. Nr. 173,
v. Bomhard im Inf. Regt. Nr. 174,
Axt, Kröll im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
Wagner im Inf. Regt. Nr. 141,
Lambeck im Inf. Regt. Nr. 176,
Hessler, Goedicke im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Heff.) Nr. 116,
Kuhn im 4. Großherzogl. Heff. Inf. Regt. (Prinz Karl) Nr. 118.

---

Volk, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 163, in das Inf. Regt. Nr. 144 versetzt.

---

v. Heyden, früherer Seekadett, in der Armee, und zwar als charakteris. Fähnr. bei dem 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17 angestellt.
Wernicke, Vizefeldw. im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, zum Fähnrich ernannt.

---

Im Beurlaubtenstande.

**Metz, den 18. August 1899.**

v. Vacano, Lt. der Ref. des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10, früher in diesem Bat., vom 1. September d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14 kommandirt.

Digitized by Google

Spindler, Lt. der Ref. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3, dessen Kommando zur Dienstleistung beim 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66 um vier Monate verlängert.

v. Knoblauch, Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, vom 1. September d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem genannten Regt.,

Kürten, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Barmen, zum Lt. der Ref. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8 befördert und vom 1. September d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem genannten Bat., — kommandirt.

## B. Abschiedsbewilligungen.

### Im aktiven Heere.

**Metz, den 18. August 1899.**

Brandes, Lt. im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76,

Henneberg, Lt. à la suite des 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96,

Stedle, Lt. im Inf. Regt. Nr. 176,

Graf v. Balleſtrem, Lt. à la suite des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland,

Mein, Lt. im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14, — ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten.

v. Kirschy, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, der Charakter als Major verliehen.

Frhr. v. Wangenheim, Rittm. à la suite des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

v. Oertzen, Fähnr. im Garde-Gren. Regt. Nr. 5, zur Ref. beurlaubt.

v. Schaper, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk II Berlin und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

Frhr. v. Bodenhausen, Lt. im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66,

v. Kalben, Oberlt. im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, mit Pension und der Armeeuniform,

Ule, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, mit Pension und der Uniform des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,

v. Buffe, Oberst und Kommandeur des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47, mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.

Moriz, Fähnr. im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, zur Ref. beurlaubt.

Graf v. Westarp, Rittm. und Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, mit Pension und der Uniform des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3, der Abschied bewilligt.

Giesel, Oberlt. à la suite des Inf. Regts. Nr. 156, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Regts. übergetreten.

Groppe, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Recklinghausen, Verleihung des Charakters als Major und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, der Abschied bewilligt.

Becker, Major z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, von der Stellung als Zweiter Stabsoffizier bei dem Kommando des Landw. Bezirks Barmen enthoben.

Poppe, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Essen, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere übergetreten.

Ritter, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,

v. Volkmann, Oberlt. im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, mit Pension und der Armee-Uniform,

Berkun, Major z. D., zuletzt Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Kreuznach, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, — der Abschied bewilligt.

Milinowski, Hauptm. z. D., zuletzt à la suite des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27 und Lehrer an der Kriegsschule in Hannover, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt.

Busch, Fähnr. im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, zur Ref. beurlaubt.

Henking v. Lasollaye, Rittm. und Eskadr. Chef im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21, mit Pension ausgeschieden.

Frhr. v. Schaezler, Lt. im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22, behufs Uebertritts in Königlich Bayer. Militärdienste,

Elsner v. Gronow, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 15, mit Pension und der Uniform des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6, — der Abschied bewilligt.

Digitized by Google

Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Straßburg, Verleihung des Charakters als Major und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Nr. 132,

Schimmelfennig v. der Oye, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 98, mit Pension und der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1,

Schnackenburg, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 144, mit Pension und der Uniform des 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 70,

Packard, Lt. im Inf. Regt. Nr. 144, — der Abschied bewilligt.

Friderici, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 173,

Sommerhoff, Fähnr. im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6,

Preußer, Fähnr. im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9, — zur Ref. beurlaubt.

Frhr. v. Rheinbaben, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

v. Zawadzky, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 35, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Feldart. 1. Aufgebots übergetreten.

Münch (Carl), Zeughauptm. beim Art. Depot in Königsberg i. Pr., mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Kaetier, Zeugit. beim Feuerwerkslaboratorium in Siegburg, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst ausgeschieden und zur Landwehr des Zeugoffizierkorps übergetreten.

Baigtel, Major in der 2. Ingen. Insp., mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt.

Frhr. v. Zedtwitz, Oberstlt. z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland, von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium in einer etatsmäß. Stelle für pensionirte Offiziere enthoben.

Im Beurlaubtenstande.

**Metz, den 18. August 1899.**

Sprenger, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,

Gahbler, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Schneidemühl, — der Abschied bewilligt.

Eggers, Oberlt. der Ref. des 2. Westfäl. Hus. Regts. Nr. 11, aus allen Militärverhältnissen entlassen.

Leapald, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg,

Christ, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Kiel, diesem mit seiner bisherigen Uniform,

Engelbrecht, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Braunschweig, mit der Landw. Armee-Uniform,

Frhr. v. Berlichingen, Lt. der Ref. des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, behufs Uebertritts in Königlich Württemberg. Militärdienste, — der Abschied bewilligt.

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Metz, den 18. August 1899.**

Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika:

Herrmann, Hauptm. à la suite, kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt,

Leue, Hauptm. à la suite, — Beiden mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und ihrer bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Schutztruppe für Südwestafrika:

Demmler, Lt., zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 75.** Berlin, Mittwoch den 23. August. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Verdys Studien über Truppenführung in neuem Gewande. — Militärische Nachrichten aus Serbien.

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Reitlehrer der Artillerieschulen. Unterstützung Dienstuntauglicher. Versuchskommission des Genie. Beförderung auf der Eisenbahn. — Oesterreich-Ungarn: K. K. Landwehr. — Inhalt der Nr. 26 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Wilhelmshöhe, den 17. August 1899.**

Lauenstein, Major im großen Generalstabe und kommandirt bei der Botschaft in St. Petersburg, während der diesjährigen Herbstübungen der Flotte vom 1. bis 16. September d. Js. an Bord eines Panzerschiffes der Uebungsflotte kommandirt.

Im Beurlaubtenstande.

**Metz, den 18. August 1899.**

Befördert sind:

die Vizefeldwebel:

Bärensprung im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Ref. des 2. Garde-Regts. zu Fuß,

Beiersdorf im Landw. Bezirk Hirschberg, zum Lt. der Ref. desselben Regts.,

Brückner im Landw. Bezirk Görlitz, zum Lt. der Ref. des 3. Garde-Regts. zu Fuß,

Scheibert im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Ref. des 4. Garde-Regts. zu Fuß,

Siebert, Oberlt. der Ref. des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1 (III Berlin), zum Hauptm.,

v. Witzleben, Lt. des 1. Aufgebots 1. Garde-Landw. Regts. (III Berlin), zum Oberlt.,

Fähndrich, Vizefeldw. im Landw. Bezirk II Bochum, zum Lt. der Ref. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3,

Vogel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Bitterfeld, zum Lt. der Ref. des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4,

Dern, Oberlt. der Ref. des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4 (Wiesbaden), zum Hauptm.,

v. Krause, Vizewachtm. im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Ref. des 2. Garde-Ulan. Regts.,

Bellier de Launay, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Bartenstein, zum Oberlt.,

Spiekien, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Königsberg, zum Hauptm.,

Gamp, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Stettin, zum Lt. der Ref. des Train-Bats. Nr. 15,

Kunze, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Anklam, zum Oberlt.,

Hempel, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Woldenberg, zum Lt. der Ref. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2,

Repsch, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Brandenburg a. H., zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Berlin:

Hermes, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,

Denckler, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,

Frhr. v. u. zu Egloffstein, Herms, zu Lts. der Ref. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),

Jankowski, zum Lt. der Ref. des 9. Bad. Inf. Regts. Nr. 170,

Gottloeber, Jungclaus, zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,




Digitized by Google

Schwartz, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin,
v. Zanthier, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Hauptleuten;

die Vizewachtmeister im Landw. Bezirk IV Berlin:

Happoldt, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
Köppen, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
Werm, zum Lt. der Ref. des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2,
Gadow, zum Lt. der Ref. des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11.

Dziobek, Lt. a. D. im Landw. Bezirk I Berlin, zuletzt im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig) Nr. 84, in der Armee und zwar als Lt. mit einem Patent vom 17. Februar 1892 bei der Landw. Inf. 1. Aufgebots wiederangestellt.

Befördert sind:

Schaefer, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Burg, zum Lt. der Ref. des Train-Bats. Nr. 15;

die Vizefeldwebel:

Gevert im Landw. Bezirk Magdeburg, zum Lt. der Ref. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58,
Salau im Landw. Bezirk Aschersleben, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36,
Bähnecke im Landw. Bezirk Bernburg, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Weyhe, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
Pulst, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Bitterfeld, zum Lt. der Ref. des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg) Nr. 8,
Rohowsky, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Görlitz, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,
v. Kropff, Lt. der Ref. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 (Sprottau), zum Oberlt.,
Weber, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Lauban, zum Lt. der Ref. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5,
Rüffer, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Hirschberg, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
Morgenbesser, Oberlt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 99 (Posen), zum Hauptm.,
Alias, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Posen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 140,
May, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Ostrowo, zum Hauptm.

Frhr. v. Eckhardtstein, Lt. a. D. im Landw. Bezirk Muskau, zuletzt im 3. Garde-Ulan. Regt., in der Armee als Lt. mit einem Patent vom 6. Januar 1893 bei der Landw. Kav. 1. Aufgebots wiederangestellt.

Befördert sind:

Beßler, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Glatz, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
v. Mutius, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,
Möller, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
Marquardt, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rybnik, zum Oberlt.
Barlsch, Oberlt. der Ref. des Train-Bats. Nr. 15 (Striegau), als Ref. Offizier zum Schles. Train-Bat. Nr. 6 versetzt.

Befördert sind:

Bartels, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Bielefeld, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Curtius, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 15,
Taubert, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wesel, zum Oberlt.,
Philippi, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Bonn, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Melzenbach, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Andernach, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 31,
Engelsmann, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Kreuznach, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,
Schott, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Trier, zum Hauptm.
Leiden, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, zu den Ref. Offizieren des Rhein. Train-Bats. Nr. 8 versetzt.

Befördert sind:

Tilje, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. der Ref. des 3. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 162,
Eckert, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Lübeck, zum Lt. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots,
Waldow, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Rostock, zum Lt. der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90,
Hüniken, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Wismar, zum Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Train-Bats. Nr. 9.

v. Klelfl, Lt. a. D. im Landw. Bezirk Hamburg, zuletzt im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, in der Armee als Lt. mit einem Patent vom 26. April 1892 bei den Ref. Offizieren des vorgenannten Regts. angestellt.

Befördert sind:

Obladen, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lingen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 98,
Wolfgramm, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hannover, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,

Digitized by Google

Berendes, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hildesheim, zum Lt. der Ref. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,
Ltppoldes, Vizewachtm. im Landw. Bezirk II Braunschweig, zum Lt. der Ref. des Huf. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
Wächter, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Erfurt, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Wottersdorf, Vizewachtm. in demfelben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Thüring. Fetdart. Regts. Nr. 19,
Schoch, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Karlsruhe, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Kreßmann, Vizewachtm. in demfelben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14,
Korfch, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Saargemünd, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 97;

die Oberlts.:

Lewald der Ref. des Inf. Regts. Nr. 175 (Graudenz),
Rehfeldt, der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Bromberg,
Kalufche, der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wefel, — zu Hauptleuten,
Bühmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Celle, zum Lt. der Ref. des Garde-Jäger-Bats.,
Schmick, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Aachen, zum Lt. der Ref. des Schleswig-Holftein. Fußart. Regts. Nr. 9,
Schultz, Lt. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 16 (Lörrach), zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel:

Beffer im Landw. Bezirk Afchersleben, zum Lt. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 17,
Forchmann im Landw. Bezirk Brieg, zum Lt. der Ref. des Schlef. Pion. Bats. Nr. 6,
Blobel im Landw. Bezirk Siegburg, zum Lt. der Ref. des Niederfchlef. Pion. Bats. Nr. 5,
Frhr. v. Hanxleden im Landw. Bezirk I Caffel, zum Lt. der Ref. des Heff. Pion. Bats. Nr. 11,
Tfchipke, Fiedler im Landw. Bezirk Karlsruhe, zu Lts. der Ref. des Bad. Pion. Bats. Nr. 14,
Caspary, Vizefeldw. im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Ref. des Eifenbahn-Regts. Nr. 2,
Blum, Vizefeldw. im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Ref. des Eifenbahn-Regts. Nr. 3.

## B. Abfchiedsbewilligungen.

Berichtigung. Im Militär-Wochenbl. Nr. 54/1899, Spalte 1416, Zeile 15 von oben, muß es heißen: de la Fontaine, Lt. im 1. Großherzogl. Heff. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115 wird auf fein Anfuchen aus allen Militärverhältniffen entlaffen.

Im Beurlaubtenftande.

**Metz, den 18. Auguft 1899.**

Der Abfchied bewilligt:

du Vinage, Oberlt. der Ref. des 2. Garde-Regts. zu Fuß (Graudenz), mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Schultze (Guftav), Oberlt. des 2. Aufgebots 1. Garde-Landw. Regts. (I Caffel),
Reinhertz, Oberlt. des 2. Aufgebots Garde-Füf. Landw. Regts. (Bonn),
Graf v. Königsmarck, Lt. der Ref. des 2. Garde-Ulan. Regts. (III Berlin),
Fritfch, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Königsberg, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Meyer (Walter), Lt. der Inf. 2. Aufgebots deffelben Landw. Bezirks,
Meisner, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Goldap,
Hagemann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Allenftein,
Eeeardt, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Belgard, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Bufch, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots deffelben Landw. Bezirks,
Crotogino, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Naugard,
Prochnow, Lt. der Inf. 2. Aufgebots deffelben Landw. Bezirks,
Hennig (Alfred), Lt. der Ref. des Cotberg. Gren. Regts. Graf Gneifenau (2. Pomm.) Nr. 9 (I Berlin),
Foth, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Brandenburg a. H.,
Chrzeseinski, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin,
Reinsdorff, Hauptm. der Ref. des Füf. Regts. Königin (Schleswig-Holftein.) Nr. 86 (II Berlin), diefem mit der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform,
Weymann, Major der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin, mit der Erlaubniß zum Tragen feiner bisherigen Uniform,
Müller (Franz), Millbradt, Lts. der Inf. 2. Aufgebots deffelben Landw. Bezirks,
Leu, Hauptm. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, diefem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Betfert, Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52 (Naumburg a. S.),
Mayer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Magdeburg,
Mittag, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Neuhaldensleben,
Behrens, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Halberftadt,
Zander, Rittm. des Trains 2. Aufgebots deffelben Landw. Bezirks,
Raschke, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Afchersleben, diefem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Hitdebrand, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Credé, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Görlitz.

Digitized by Google

Meyer, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hirschberg, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
Schwarz, Oberlt. der Ref. des Huf. Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4 (Striegau),
Oppen, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wohlau, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Regendanck, Lt. der Kav. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Plaßmann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Paderborn,
Fleitmann, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Dortmund,
Entholt, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Detmold,
v. Bruchhausen, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Essen,
Fromm, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Milner, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Coblenz,
v. Hasperg, Lt. der Ref. des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7 (Hamburg),
Matthiessen, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg,
Never, Lt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Rostock,
Florschütz, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Kiel,
Niemann, Lt. der Ref. des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47 (Nienburg a. d. Weser),
v. Daehne, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Denker, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hannover,
Heyn, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Lüneburg,
Unteutsch, Hauptm. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 167 (Weimar), mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Ulrich, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hersfeld,
Cufig, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Cassel, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
Steinbrenner, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe,
Courtin, Lt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Hummel, Rittm. der Ref. des Bad. Train-Bats. Nr. 14 (Karlsruhe), diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Hug, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Donaueschingen,
Fels, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stockach,
Keller, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Neustadt,
Dieffenbach, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Darmstadt,
Lobeck, Hauptm. der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stralsund,
Lasle, Hauptm. der Fußart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Potsdam, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Bonzel, Oberlt. der Ref. des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7 (Dortmund),
Wendel, Lt. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2 (I Braunschweig).

## Nachweisung

der beim Sanitätskorps im Monat Juli 1899 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

**Den 8. Juli.**

Dr. Hufnagel, Unterarzt vom Feldart. Regt. Nr. 33,

**den 14. Juli,**

Dr. Regling, Unterarzt vom Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4,

**den 18. Juli,**

Dr. Thiemich, Unterarzt vom Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Dr. Peters, Unterarzt vom Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

**den 19. Juli,**

Dr. Saar, Unterarzt vom 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
Dr. Richert, Unterarzt vom 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,
Dr. Gelinsky, Unterarzt vom 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,

**den 24. Juli,**

Dr. Osterroht, Unterarzt vom Feldart. Regt. von Hotzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,

**den 27. Juli,**

Dr. Born, Unterarzt vom Inf. Regt. Nr. 97,
Dr. v. Leupoldt, Unterarzt vom Inf. Regt. Nr. 128,

**den 28. Juli,**

Klewitz, einjährig-freiwilliger Arzt vom Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, unter gleichzeitiger Versetzung zum 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, zum aktiven Unterarzt ernannt,

**den 29. Juli,**

Dr. Milisch, Unterarzt vom Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,

**den 31. Juli,**

Dr. Adam, Unterarzt vom Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Dr. Schöneberg, Unterarzt vom Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Dr. Praetorius, Unterarzt vom 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20, — sämmtlich mit Wahrnehmung je einer bei ihren Truppentheilen offenen Assist. Arztstelle und zwar die dreizehn Letztgenannten vom 1. August d. Js. ab beauftragt.

Digitized by Google

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallungen.

**Den 10. August 1899.**

Huck, Intend. Assessor, Vorstand der Intend. der 1. Garde-Inf. Div.,

Koch, Intend. Assessor, Vorstand der Intend. der 3. Div., — zu Intend. Räthen ernannt.

Durch Allerhöchste Patente.

**Den 10. August 1899.**

Strähler, Hoppe, Fockenbrack, Geheime expedirende Sekretäre und Kalkulatoren im Kriegsministerium,

Arendsee, Zielinski, Galibersuch, Buchhalter der General-Militärkasse,

Schwabedissen, Wünning, Dahl, Schmidt (Johannes), Intend. Sekretäre von der Intend. des VII. Armeekorps bezw. der 39. Div., des X. Armeekorps und des Gardekorps,

Schmidt (Paul), Leue, Himburg, Zwanziger (Oskar), Intend. Sekretäre von der Intend. des Gardekorps bezw. des X., XI. Armeekorps und der Intend. der militärischen Institute,

Lehmann, Plügge, Rohrbach, Intend. Sekretäre von der Intend. des Gardekorps bezw. des XIV. Armeekorps und der Intend. der Verkehrstruppen,

Klage, Festungs-Oberbauwart von der Fortifikation zu Glogau,

Müller, Proviantmeister zu Brandenburg a. H., — der Charakter als Rechnungsrath,

Haffmann, Registrator vom großen Generalstabe, der Charakter als Kanzleirath, — verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 15. Juli 1899.**

Warnke, Garn. Verwalt. Kontroleur auf dem Truppen-Uebungsplatz Gruppe, als Verwalt. Insp. nach Strassburg i. W.,

Leiner, Kaserneninsp. zu Königsberg i. Pr., als Kontraleführer auf Probe auf den genannten Uebungsplatz, — versetzt.

**Den 17. Juli 1899.**

Schulz, Rechnungsrath, Festungs-Oberbauwart der Fortifikation Thorn, auf seinen Antrag mit Pension,

Hausbrand, Lehrer an der Unteroff. Schule in Potsdam, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension, — in den Ruhestand versetzt.

**Den 22. Juli 1899.**

Die Kaserneninspektoren auf Probe:

Röttger zu Straßburg i. E., Voigt zu Mainz, Streit zu Berlin, Broese zu Neiße, Hansel zu Glogau, Siggelkow zu Danzig, Koch zu Magdeburg, Nabakowski zu Königsberg i. Pr., Köbrig zu Straßburg i. E., Jahn zu Cüstrin, Reckwald zu Thorn, Krone zu Magdeburg, zu Kasernen-inspektoren ernannt.

**Den 28. Juli 1899.**

Weise, Garn. Verwalt. Insp. zu Memel, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 4. August 1899.**

Hein, Garn. Verwalt. Oberinsp. zu Metz, der Charakter als Garn. Verwalt. Direktor beigelegt.

**Den 5. August 1899.**

Schneemann, Kasernen-insp. zu Mainz, nach Straßburg i. E. versetzt.

**Den 10. August 1899.**

Uthke, Lazarethinsp. beim Garn. Lazareth I Berlin, nach Potsdam versetzt.

**Den 11. August 1899.**

Gaertz, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim I. Armeekorps ernannt.

Durch Verfügung der Generalkommandos.

Zahlmeister:

a. versetzt:

Just vom Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4 zur 1. Abtheil. Thüring. Feldart. Regts. Nr. 19,

Andrée vom 3. Bat. Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36 zum Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4,

Heise vom 2. Bat. Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26 zum 3. Bat. Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36,

Meyer vom 3. Bat. 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77 zum 2. Bat. Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,

Piwinski von der 3. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 36 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 35;

b. infolge Ernennung zugetheilt:

Ritzau dem 3. Bat. 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77,

Lange der 4. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 35,

Tietz dem 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 129,

Ortmann dem 2. Bat. Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,

Goertz dem 2. Bat. Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 16. August 1899.**

v. Normann, Königl. Preuß. Gen. Major, bisher Oberst, von der Stellung als Kommandeur des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121, behufs Verwendung als Kommandeur der 30. Inf. Brig. enthoben.

v. Knaerzer, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, zum Kommandeur des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121 ernannt.

Digitized by Google

**Den 18. August 1899.**

Die Fähnriche:

v. Oertzen, Frhr. v. Ziegesar im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,
Mager im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Banz, Hörig im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,
Laube, Schllecker im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Hallmann im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,
Steiner im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld im Drag. Regt. König Nr. 26,
Boelter im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13,
Neuenzeit im Pion. Bat. Nr. 13,
Stadler im Train-Bat. Nr. 13, — zu Lts.,
Zitscher, Unteroff. im Inf. Regt. Königl Wilhelm I. Nr. 124,
Maul, Unteroff. im 9. Inf. Regt. Nr. 127, — zu Fähnrichen, — befördert.
Spang, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Ellwangen ernannt.
Wöllhaf, überzähl. Major aggreg. dem 10. Inf. Regt. Nr. 180, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Königl Wilhelm I. Nr. 124 versetzt.
Faber, Oberlt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Traindepot des Armeekorps enthaben.
Frhr. v. Räder, Oberstlt. und Kommandeur des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14, zum Obersten befördert.
Frhr. v. Berlichingen, Königl. Preuß. Lt. a. D, bisher in der Ref. des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, im Armeekorps als Lt. und zwar à la suite des Drag. Regts. Königl Nr. 26 mit einem Patent vom 18. Februar 1896 angestellt.
Rummel, Lt. im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, à la suite des Regts. gestellt.
Erpf, Hauptm. in der 2. Ingen. Insp., behufs Verwendung in der 3. Ingen. Insp. in dem Kommando nach Preußen belassen.
Frauer, Hauptm. und Zweiter Offizier des Traindepots des Armeekorps, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier im Landw. Bezirk Rottweil ernannt.
Frhr. v. Ziegesar, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Calw, den Charakter als Oberstlt. erhalten.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 18. August 1899.**

Die Vizefeldwebel:

Kraiß vom Landw. Bezirk Reutlingen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,
Haerle vom Landw. Bezirk Gmünd, zum Lt. der Ref. des 10. Inf. Regts. Nr. 180,
Elwert vom Landw. Bezirk Eßlingen, zum Lt. der Ref. des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Hardt, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Reutlingen, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13, — befördert.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 18. August 1899.**

v. Kern, Oberstlt. z. D., von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Ellwangen mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Gren. Regts Königin Olga Nr. 119,
Hetterich, Major z. D., von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Rottweil mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Drag. Regts. Königin Olga Nr. 25, — enthoben.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 18. August 1899.**

Bauer, Lt. der Ref. des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Welzsäcker, Lt. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart, — der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Den 4. August 1899.**

Dr. Süßkind, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Calw, zum Oberstabsarzt 2. Kl. befördert.

Die Assist. Aerzte:

Dr Mezger der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Dr. Friedrich der Ref. von demselben Landw Bezirk,
Dr. Stack der Ref. vom Landw. Bezirk Reutlingen,
Dr. Gastpar der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Dr. Pfleiderer der Ref. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg,
Dr. Hartmann der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Dr. Betz der Ref. vom Landw. Bezirk Heilbronn,
Dr. Buhl im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,
Dr. Helber im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, — zu Oberärzten befördert.
Dr. Baumann, Oberarzt im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, die Entlassung aus dem aktiven Dienst unter Uebertritt zu den Sanitätsoffizieren der Ref. gewährt.
Dr. Gmelin, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Leonberg,
Dr. Geral, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Stuttgart, — der Abschied bewilligt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 8. August 1899.**

Haas, Oberapotheker der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Reutlingen, der Abschied bewilligt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 17. August 1899.**

Feeser, Kasernenintsp. der Garn. Verwalt. Ulm, zum 1. Oktober d. Js. nach Stuttgart versetzt.

Digitized by Google

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

**Schloß Wilhelmshöhe, den 16. August 1899.**

v. Arnim, Kontreadmiral und Inspekteur des Torpedowesens, für die Dauer der Einschiffung des Admirals Koester, Gen. Inspekteur der Marine, als Chef der Uebungsflotte mit der Vertretung des Chefs der Marinestation der Ostsee beauftragt.

Menger, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg" kommandirt.

Reiß, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg", zur Marinestation der Nordsee,

v. Bülow (Erich), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Schwalbe", zur Marinestation der Ostsee, — zurückgetreten.

Eichler, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Carola", zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Schwalbe" kommandirt.

Pfützenreuter, Lt. vom 3. See-Bat., in das 2. See-Bat.,

Koch, Lt. vom 2. See-Bat., in das 3. See-Bat., — versetzt.

Faber, Korv. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, zum Freg. Kapitän,

v. Oppeln-Bronikowski, Kapitänlt. und Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Wacht", zum Korv. Kapitän,

Goette (Ernst), Oberlt. zur See und Kommandant S. M. Torpedo-Div. Bootes D. 8, zum Kapitänlt.,

Piper (Ernst), Lt. zur See von der Marinestation der Nordsee, zum Oberlt. zur See,

Holtaender, Marine-Oberstabsingen. vom Stabe des 1. Geschwaders, zum Marine-Chefingen., — befördert.

Im Beurlaubtenstande.

**Schloß Wilhelmshöhe, den 16. August 1899.**

Sachs, Lt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots im Landw. Bezirk I Altona, zum Oberlt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots des See-Offizierkorps,

Bartling, Lt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk Schweidnitz, zum Oberlt. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

Hübner, Vizesteuermann der Seewehr 1. Aufgebots im Landw. Bezirk II Bremen, zum Lt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots des See-Offizierkorps,

Krause, Vizesteuermann der Ref. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

Menfing, Lt. der Ref. der Marine-Inf. im Landw. Bezirk Magdeburg, zum Oberlt. der Ref. der Marine-Inf., — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

**Schloß Wilhelmshöhe, den 16. August 1899.**

Keyl, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee, mit der gesetzlichen Pension ausgeschieden.

Cederholm, Lt. zur See vom Stabe S. M. Hafenschiffes „Friedrich Carl", ausgeschieden und zu den Offizieren der Ref. des See-Offizierkorps übergetreten.

C. Im Sanitätskorps.

**Schloß Wilhelmshöhe, den 16. August 1899.**

Dr. Gelsam, Marine-Oberassist. Arzt von der Marinestation der Ostsee, zum Marine-Stabsarzt,

Dr. Krabbe, Dr. Kantzsch, Marine-Unterärzte von der Marinestation der Nordsee, zu Marine-Assist. Aerzten,

Dr. Baur, Marine-Unterarzt der Ref. im Landw. Bezirk III Berlin, zum Assist. Arzt der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere, — befördert.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptmann Wegener im Inf. Regt. Nr. 148 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

### Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstleutnant z. D. v. Kern, bisher Kommandeur des Landw. Bezirks Ellwangen,

dem Major z. D. Hetterich, bisher Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Rottweil, — das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone,

dem Oberroßarzt Huber beim Remontedepot Breithülen das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Generalmajor z. D. v. Hardegg die Erlaubniß zur Anlegung des von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, ihm verliehenen Komthurkreuzes des Franz Josephs-Ordens mit dem Stern zu verleihen.

Digitized by Google

**Kaiserliche Marine.**

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitänleutnant Meurer (Hugo),
dem Marine-Oberingenieur Hempel, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Kapitänleutnant Hartog,
dem Oberleutnant zur See Türk,
dem Marine Oberingenieur Rogge, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Segelmeister S. M. Yacht „Iduna", Oberbootsmannsmaaten Zumbroich von der 1. Matrosen-Div., das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Großkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Admiral Koester;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Kontreadmiral v. Wietersheim;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

den Kapitäns zur See Stiege und v. Holtzendorff;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major v. Madal;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens mit Eichenlaub:

den Kapitänleutnants Hoffmann, Rieve, Wuthmann und Marks,
dem Hauptmann Frhrn. v. Rheinbaben,
dem Marine-Oberingenieur Bode;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

den Oberleutnants zur See Fuchs und v. Lehsten,
dem Oberleutnant Schwabe;

des Verdienstkreuzes desselben Ordens:

dem Oberbootsmann Imlau,
dem Obermaschinisten Macke,
dem Oberfeuermeister Laging, — sämmtlich von S. M. S. „Baden",
dem Vizefeldwebel Nowag vom Marine-Offizierlasino Kiel;

der Großherzoglich Badischen Silbernen Verdienst-Medaille:

den Feldwebeln Hasselmann (Musikdirigent) und Sinnhuber vom 1. See-Bat.,
dem Oberbootsmannsmaaten Beug von der 1. Matrosen-Div.,
den Oberbootsmannsmaaten Gohlke und Kruckow,
dem Torpedo-Oberbootsmannsmaaten Abesser,
dem Oberbüchsenmachersmaaten Waltsgott,
dem Oberfeuermeistersmaaten Wagner,
den Obermaschinistenmaaten Noack und Wrede, — sämmtlich von S. M. S. „Baden";

des Ritterkreuzes des Monacoischen Ordens vom heiligen Karl:

dem Kapitänleutnant Hopman.

# Journalistischer Theil.

## Verdys Studien über Truppenführung in neuem Gewande.

Jeder ältere Offizier wird sich des gewaltigen Aufsehens erinnern, das ihrerzeit die Verdyschen Studien hervorriefen. Neunundzwanzig Jahre sind vergangen, seit das erste Heft erschien. Das Militär-Wochenblatt schloß damals seine Besprechung dieses ersten Heftes am 6. Juli 1870 mit den Worten: „Dringend wünschen wir daher dem Werk zu fruchtbringendem Wirken einen großen Leserkreis und dem erschienenen, viel versprechenden ersten Hefte recht zahlreiche Nachfolger." Der Krieg 1870 verhinderte zunächst die weitere Fortsetzung, aber ein Jahr nach seiner Beendigung lag schon das nächste Heft vor, und es folgten dann in kurzen Zwischenräumen die weiteren. Selbstverständlich hatte der Herr Verfasser nun die Erfahrungen von 1870 denen von 1866 als Grundlage hinzugefügt. Er sagte darüber in dem Vorwort zum zweiten Hefte: „Die Erfahrungen des Feldzuges von 1870/71 können nur die Ansprüche, welche an die Ausbildung in der Truppenführung gemacht werden müssen, in hohem Grade steigern. Der vernichtenden Feuerwirkung gegenüber reicht auch die höchste Tapferkeit nicht mehr aus; diese muß mehr denn je durch die Intelligenz unterstützt werden." Völlig neue Bahnen wurden von nun an für die Ausbildung der Offiziere in der Kunst der Truppenführung betreten. Aus dem öden Schematismus taktischer Lehrbücher wurde der Lernende mit einem Male in die frische Wirklichkeit der Thatsachen versetzt. Es war die applikatorische Lehrmethode, die hier zum ersten Male in glänzendster Weise dargeboten wurde und seitdem unzählige Nachfolger gefunden hat. Der Einfluß dieser „Studien" auf die Ausbildung des Deutschen Offizierkorps kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden, nicht nur durch das, was sie unmittelbar dem boten, der sich selbst damit eingehend beschäftigte, sondern auch mittelbar durch den Geist, der seitdem unsere Ausbildung in dieser Beziehung beherrscht hat.

Da kam eine Zeit, in der diese Studien in den Hintergrund traten. Die gewaltigen technischen Fortschritte, insbesondere im Waffenwesen, erzeugten vielfach die Vorstellung, als ob die auf den Erfahrungen der Feldzüge von 1866 und 1870 aufgebauten Grundsätze der „Studien" keine Geltung mehr beanspruchen könnten. Erbitterte Kämpfe über die Taktik, insbesondere die Frage des Infanterieangriffs, wurden jahrelang in der Militär-Literatur ausgefochten. Erst nach dem Erscheinen des neuen Infanterie-Reglements begannen die erregten Wellen sich einigermaßen zu legen, und es fanden nur noch

Digitized by Google

in der Hauptsache Auseinandersetzungen darüber statt, wie Dies oder Jenes im Reglement zu verstehen und auszulegen sei. Neben der Verbesserung der Waffen gingen andere Fortschritte einher, Luftballon, Fahrräder, Faltboote erschienen, Meldereiterabtheilungen wurden errichtet und Anderes mehr. Im Wesentlichen fand eine Einigung in den sich entgegenstehenden Anschauungen dahin statt, daß die Artillerie in Zukunft beim Angriff noch entscheidender als 1870 mitzuwirken und daß die Infanterie nach einem Verhalten zu suchen habe, wie sie ohne allzu große Verluste so weit herankommen könne, um im Verein mit der Artillerie — oder im Nothfalle allein — den Gegner völlig niederzukämpfen, seine Stellung „sturmreif" zu machen.

Da konnte nun die Frage entstehen: Sind diese ursprünglich unter dem Einfluß der Erfahrungen von 1866 entstandenen, dann nach denjenigen des Krieges von 1870, unmittelbar nach dessen Beendigung, weiter durchdachten „Studien" noch den heutigen Anschauungen besonders in der wichtigsten Frage, der des Infanterieangriffes, entsprechend? Es mußte die weitere Frage sich aufdrängen, wenn man diese erste verneinte — und das mußte man: Sollte der Versuch gemacht werden, unter Festhaltung der Grundlagen des Werkes es mit den neuen reglementarischen Festsetzungen und den herrschenden Ansichten in Einklang zu bringen? Würde dieser Versuch Aussicht auf Erfolg haben, oder sollte man lieber, wenn auch im Geiste des Ganzen, ein ähnliches Werk ganz neu aufbauen? Oberst v. Goßler*) hat den ersten Weg gewählt, und wir möchten hier gleich als Gesammturtheil die Ansicht aussprechen, daß er recht daran gethan hat, und daß es ihm gelungen ist, so schwer es zunächst erscheinen mochte, unter Festhaltung der alten Grundlagen völlig unseren heutigen Anschauungen entsprechende Studien in der Kunst der Truppenführung zu schaffen. Wir haben die Ueberzeugung, daß der „alte" Verdy, der schon eine Generation in der Kunst der Truppenführung hat heranbilden helfen, nun im „neuen Gewande" einem jüngeren Geschlecht die gleichen Dienste leisten wird.

Wenn man im Einzelnen die wichtigste Frage, die des Infanterieangriffes, in der neuen Bearbeitung durchgeht und damit die alte vergleicht, dann staunt man, wie auch damals schon die Hauptfragen, die dabei zur Sprache kommen, völlig im heutigen Geiste behandelt sind, und man kommt zu dem Schluß, daß diese in ihren wesentlichsten Punkten thatsächlich auch heute noch ganz ebenso beantwortet werden müssen wie vor fünfundzwanzig Jahren; daß das, was uns von der Anschauung jener Zeit trennt, gar nicht so gewaltig groß ist, wie man es oft darzustellen beliebt, daß es eigentlich nur sozusagen eine andere „Technik" des Angriffes geworden ist. Man wird aber bei einem Vergleich auch von Bewunderung erfüllt für die Klarheit und Schärfe, mit der damals schon Verdy das wirklich Wesentliche zu betonen verstanden hat. Da der Kernpunkt des Vergleiches, wie gesagt, in der Darstellung des Angriffes und den hier in Frage kommenden Verhältnissen liegt, so können wir uns bei dem Uebrigen kurz fassen.

Das erste Heft umfaßt die Darlegung der allgemeinen Kriegslage, den Vormarsch am 27. Juni und die Rast der Division. Die Division wird in der heute vorgeschriebenen Zusammensetzung gegeben. Wir haben also statt der damaligen Artillerieabtheilung von vier Batterien mit 24 Geschützen jetzt das Regiment zu 2 Abtheilungen von 3 Batterien mit im Ganzen 36 Geschützen. Außerdem ist nur noch die Divisions-Telegraphenabtheilung hinzugetreten. Hier wird allerdings in Zukunft durch die am 1. Oktober d. Js. ins Leben tretende Neuordnung der Feldartillerie eine wesentliche Aenderung bedingt, da mit der Verstärkung der Divisionsartillerie, Wegfall der Korpsartillerie, Einführung der Haubitzbatterien bei einzelnen Regimentern, Beibehaltung einiger reitenden Batterien ebenfalls für einzelne Regimenter sich für Einordnung in die Marschkolonnen, Ausscheidung einer Reserve für den kommandirenden General, Verwendung im Gefecht, erst neue Grundsätze bilden müssen. Daß die Militär-Literatur auch hier bereits beginnt, diese Fragen zu erörtern, zeigt der kürzlich im Militär-Wochenblatt hierüber erschienene Aufsatz. Während die Division 1874 über 24 Geschütze verfügte, zählt sie augenblicklich 36 und wird vom 1. Oktober ab reglementarisch, wenn keine Reserve ausgeschieden wird, über 72 Geschütze verfügen. Für die einzelne Division kann sich also die Geschützzahl in Zukunft verdoppeln, für das Korps dagegen bedeutet der Zuwachs nur 24 Geschütze. Immerhin ist, wie man sieht, seit 25 Jahren die Entwickelung der Organisation auf fortwährende Steigerung der Geschützzahl gerichtet. Wir werden weiter bei der Besprechung des Angriffes sehen, wie mit der steigenden Geschützzahl auch ihre anderweite Verwendung Hand in Hand geht.

Bei dem Marschbefehl für die Division waren auch nur geringe Aenderungen nothwendig geworden, die besonders die Truppeneintheilung betrafen. Für den Aufenthalt des Divisionskommandeurs hieß es früher: „In der Regel gehört der Kommandeur einer Kolonne zur Masse seiner Truppen, also zum Gros"; jetzt heißt es: „Indessen ist es höchst wünschenswerth, daß der Führer des Ganzen die Maßnahmen des Gegners sobald als möglich übersieht. Daher wird sich der Führer im Vormarsch meistentheils bei der Avantgarde aufhalten." Statt einer Batterie ist der Avantgarde nunmehr eine Abtheilung zugetheilt. Das wird voraussichtlich auch in Zukunft so bleiben, denn ein ganzes Regiment würde in der Regel zu viel sein. Einen Wunsch können wir hier für die Abfassung von Befehlen nicht unterdrücken, nämlich, wenn irgend angängig, unseren so unschönen Büreaustil, der ja leider auch in manchen wissenschaftlichen Darstellungen erscheint, zu vermeiden. Wir meinen hier unter

*) Studien über Truppenführung von J. v. Verdy du Vernois, General der Infanterie und Chef des Infanterieregiments Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14. Erster Theil: Die Infanteriedivision im Verbande des Armeekorps. Neu bearbeitet durch v. Goßler, Oberst und Kommandeur des 4. Garderegiments zu Fuß. Erstes bis viertes Heft. Mit zahlreichen Plänen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis: 1., 2. und 4. Heft je Mk. 2,—; 3 Heft Mk 3,—. Heft 1 bis 4 in Ganzleinwandband Mk. 10,50.



Digitized by Google

Anderem die Anwendung der unnöthigen Wörter „letzterer" und „derselbe". „Letzterer" hat doch nur dann eine Berechtigung, wenn ein „Ersterer" in Frage kommen kann. Ganz ebenso ist es mit dem unrichtigen Gebrauch von „derselbe". „Derselbe" hat eigentlich nur da einen Sinn, wo es den Begriff „der gleiche", „ebenderselbe" bedeutet, sonst kann es fast immer durch „dieser" oder „er" ersetzt werden.

Bei der Sicherung vor Antritt des Marsches durch vorgeschobene Kompagnien wird hier im Gegensatz zur alten Auffassung ausgeführt, daß diese Kompagnien hier nur ausnahmsweise die Vertheidigungslinie bilden, daß der Angriff meistens in der Nähe des Vorpostengros wird angenommen werden (S. 31). Auch das Vorschieben von Kavallerie selbst im Gebirge wird hervorgehoben. Die Aufklärung durch Offizierpatrouillen und vorgeschobene Eskadrons wird erörtert (S. 33). Die schon von Verdy ausgesprochene Ansicht, daß, um sehen zu können, man häufig erst wird kämpfen müssen, ist unverändert beibehalten (S. 34), eine Ansicht, die zeitweise bei uns beinahe vergessen worden war.

Bei der Formation der Avantgarde ist zu bemerken, daß die früher angewendete Zutheilung von zwei Geschützen zum Vortrupp fortgefallen ist, dagegen die Zutheilung der gesammten Kavallerie — nicht nur einer Eskadron — für richtig gehalten wird; der Werth des Karabinerfeuers wird hervorgehoben (S. 61).

Bei den Marschlängen interessirt uns, daß die Gesammtlänge einer im Vormarsch begriffenen Division von 8800 auf 10 600 m gestiegen ist. Vermindert gegen früher haben sich nur die Marschlängen der Kavallerie durch Einführung des Marsches zu Vieren, und zwar eines Regiments von 680 auf 350 m.

Für die Thätigkeit des Generalstabsoffiziers sind auch beim Vormarsch schon gegen früher einzelne weitere Hinweise gegeben, wie er im feindlichen Lande sein Augenmerk auf Einziehen von Nachrichten zu lenken hat (S. 74).

Anordnungen und Bemerkungen über die Rast der Division und deren Sicherung sind unverändert geblieben.

Wer die alten Verdyschen Studien kennt, erinnert sich, daß das erste Zusammentreffen mit dem Gegner ein Begegnungsgefecht ist. Die Entschlüsse sind im Wesentlichen dieselben geblieben. Aenderungen bei der Befehlsertheilung betreffen hier schon besonders die Artillerie, da der Regimentskommandeur die für ihre Thätigkeit nothwendigen Befehle empfängt. Die Batterien treten nicht mehr, wie bei Verdy, unter den Befehl des Brigadekommandeurs der Infanterie. Bei der Entwickelung der Infanterie ist die jetzt so streng verpönte „Treffendistanz" verschwunden (S. 9).

Bei dem weiteren Vorgehen gegen den im Rückzuge befindlichen Gegner heißt es in dem der 4. Brigade ertheilten Befehl: „Gehen Sie in Richtung der Waldparzelle Höhe 425 nordwestlich Rognitz weiter vor ꝛc." (Heft 2 S. 10). Auf dem zu diesem Heft gegebenen und zu dieser Lage bestimmten Plan (9 Uhr 50 Min. vorm.) findet sich aber die Höhenbezeichnung 425 nordwestlich Rognitz gar nicht vor, *sondern erst* auf dem zum nächsten Heft gegebenen, eine spätere Lage veranschaulichenden Plan. Die Höhenbezeichnung 425 findet sich noch mehrfach im 2. Heft, und muß also der Plan des 3. Heftes hier hinzugenommen werden.

Die Artillerie wird, entsprechend den gesteigerten Schußweiten, gegen früher mehr zurückgehalten. In den Betrachtungen über diesen Zeitabschnitt wird besonders noch darauf aufmerksam gemacht, daß das zu frühe Formiren der Tiefkolonnen bei der Infanterie den Vormarsch erschwert. Ferner wird, entsprechend dem Reglement, auf das Bezeichnen von Marschrichtungspunkten und Bestimmen von Truppentheilen, wohin gegebenenfalls der Anschluß zu nehmen ist, verwiesen.

Die auch heute noch mustergültigen Darlegungen Verdys über Selbstthätigkeit der Unterführer sind beibehalten. Die Betrachtungen über den Frontalangriff auf der Ebene haben dagegen eine Erweiterung erfahren, die wir als den Niederschlag der heute herrschenden Ansichten bezeichnen möchten, und auf die wir daher etwas näher eingehen müssen.

Die vernichtende Wirkung des heutigen Gewehrs betont Verdy ebenfalls schon zur Genüge, wenn auch heute statt des Hinterladegewehrs Mehriader gesetzt werden muß. Er betont auch die Vorbereitung und Unterstützung durch Artillerie, die Wirkung der Flankirung und die tiefe Aufstellung zum Ersatz der Verluste. Alles dies gilt auch heute ebenso und konnte daher unverändert beibehalten werden. Nun ist aber hinzugefügt, und darin sehen wir die Fortschritte, die wir seitdem gemacht haben: „Indessen ist der Vortheil für die angreifende Infanterie nicht zu unterschätzen, daß sie bei guter Feuerleitung die Feuerwirkung auf bestimmte Stellen der Vertheidigungslinie vereinigen und den Hauptdruck des Angriffs auf die anzugebenden Einbruchspunkte ausüben lassen kann. Auch wird ein überlegtes Angriffsverfahren geschlossene Truppen dem feindlichen Feuer nicht eher aussetzen, als bis dasselbe niedergekämpft oder wenigstens durch die eigenen Schützen erheblich gedämpft ist. Die Aussicht des erfolgreichen Angriffs auf der Ebene beruht nicht auf der Schnelligkeit, auf dem Einnehmen besonderer Formationen oder auf bestimmten Normen, sondern in dem Einsetzen und der Ergänzung zahlreicher Schützenschwärme, deren gut geleitetes Feuer auf mittleren Entfernungen die Kopfzieie beim Vertheidiger trifft und diesen dadurch niederkämpft. Danach können die geschlossenen Abtheilungen anstandslos zum Sturm angesetzt werden. Ist dieses geschehen, dann kann nur ein rücksichtsloses Draufgehen zum Ziele führen." Alle anderen Darlegungen Verdys über Frontal- und Flankenangriffe, über Gefahren des Manövrirens einem entwickelten Gegner gegenüber, über die Wichtigkeit der Anmarschrichtung für die richtige Angriffsrichtung konnten unverändert übernommen werden, ein schönes Zeichen für die genialen Dariegungen Verdys, die heute noch ebenso wie vor 25 Jahren zu Recht bestehen. Ganz dasselbe gilt von dem, was er über den Aufenthaltsort der höheren Führer sagt, daß sie auch im Frieden sich gewöhnen. ihre Truppen von hinten zu dirigiren, daß sie nur dort eingreifen, wo es nöthig

Digitized by Google

ist ꝛc., alles goldene Worte, die man oft seit Verdy gehört, die aber zuerst ausgesprochen zu haben, sein Verdienst ist, wie Vielen, die den alten Verdy nicht kannten, vielleicht erst jetzt klar wird, wenn sie den neuen Verdy studiren. (Schluß folgt.)

## Militärische Nachrichten aus Serbien.

Das Ende des vorigen und der Anfang des laufenden Jahres hat für die Serbische Armee mancherlei Veränderungen mit sich gebracht.

Zunächst wurde das Gesetz vom Dezember 1895, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst, dahin abgeändert, daß die gesammte Dienstpflicht von 30 auf 24 Jahre herabgesetzt und die Einberufung zur Fahne vom vollendeten 20. auf das 21. Lebensjahr verschoben wurde. Die Dienstpflicht gliedert sich fortan folgendermaßen: Vom 21. bis 31. Lebensjahre in der aktiven Armee, davon zwei Jahre bei der Fahne, acht in der Reserve, vom 31. bis 38. im ersten, vom 38. bis 45. im zweiten Aufgebot (Ban) der Nationalarmee.

Die Kriegsstärke der aktiven Armee beträgt demnach nach wie vor 128 000 Mann, die des 1. Bans 76 000 (bisher 106 000) Mann und die des 2. 64 000 (bisher 89 000) Mann, so daß sich die Gesammtstärke von 323 000 auf 268 000 Mann vermindert hat.

Die Bedingungen für Befreiung vom Dienst sind nur für die Mitglieder der Ackerbaugenossenschaften (Zadruga) erleichtert, für alle übrigen verschärft worden.

Der Offizierrang der Militärbeamten und infolgedessen auch ihre bisherige Dienstbezeichnung ist abgeschafft bezw. geändert worden. Die Prüfung der Leutnants vor ihrer Beförderung zum Hauptmann 2. Klasse ist abgeschafft, dagegen die der Hauptleute 1. Klasse behufs Beförderung zum Major obligatorisch gemacht worden.

Um die Stellung der Unteroffiziere zu heben, wurde die Zahl der zur Kapitulation Zuzulassenden erhöht, ferner ein neuer höherer Dienstgrad, der des „Fahnenträgers“ (port-drapel) eingeführt mit einem Anfangssold von 1500 Lei, der nach und nach bis 3100 Lei steigt; auch die Kapitulantengehälter der übrigen Unteroffiziergrade wurden erhöht und allen Unteroffizieren Pensionen zugesichert. Im Februar d. Js. wurden, unter Auflösung der fünf Garderegimenter, die fünfzehn Linien-Infanterieregimenter von zwei auf vier Bataillone gebracht, welche Maßregel im Laufe dieses und des nächsten Jahres durchgeführt werden soll. Die Infanterie wird hierdurch von 40 auf 60 Bataillone vermehrt, die von 1 bis 60 numeriren. Zur selben Zeit wurden vier Unteroffizierschulen, je eine für Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Genie, errichtet. Sie stehen in Bezug auf Ausbildung und Dienstzucht unter dem Armeekommando, in Bezug auf Verwaltung und Material unter dem Kriegsministerium. Sie nehmen junge Leute aus dem Bürgerstande im Alter von siebzehn bis zwanzig Jahren auf, die zwei Gymnasialklassen, oder Soldaten von guter Führung, die vier Elementarklassen durchgemacht haben.

Die Zöglinge müssen sich verpflichten, das Doppelte der auf der Anstalt zugebrachten Zeit nachzudienen. Der Kursus dauert für die Infanterie anderthalb, für alle anderen Waffen zwei Jahre und zerfällt in halbjährige Perioden. Die Sommerperioden werden der praktischen, die Winterperioden (für die Infanterie nur eine) der theoretischen Unterweisung gewidmet. Die Zöglinge werden während des Besuchs der Anstalt zu Korporalen ernannt und verlassen sie nach bestandener Prüfung als Sergeanten.

Der Heereshaushalt für 1899 weist 15 754 613 Lei auf, ist also gegen das Vorjahr um 1 639 220 gestiegen. Hiervon soll, außer einem Theil der erwähnten Infanterievermehrung, die Neubildung von vier Feld- und einer Gebirgsbatterie, die Vermehrung der Kavallerie um je eine 4. Eskadron bei den vorhandenen drei Regimentern, die Neubildung eines 4. Kavallerieregiments und einer 2. Gardeeskadron bestritten werden.

Der Offizieretat ist um 1 General, 19 Obersten, 19 Majors, 118 Hauptleute 1. und 38 2. Klasse vermehrt, dagegen um 10 Oberstleutnants, 104 Leutnants, 62 Unterleutnants vermindert worden; er umfaßt jetzt im Ganzen 1292 Offiziere, wovon jedoch nur 1100 vorhanden sind. Die Armee besteht im Uebrigen aus 375 Feldwebeln, 890 Sergeanten, 1730 Korporalen, 16 000 Mann; gegen das vorige Jahr ist eine Vermehrung von 2122 Mann eingetreten.

(Romania militara, Bulletin 14 bis 16.)

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** Die Stallmeister und die Reitlehrer der Artillerieschulen sollen laut Verfügung des Artilleriedirektors in Zukunft nur nach ihrer Befähigung zur Bekleidung dieser Stellen gewählt werden, ohne Rücksicht darauf, wo sie diese Befähigung erworben haben. (Le Progrès militaire Nr. 1953.)

— Die zur Unterstützung von Dienstuntauglichen (gratification de réforme), welche durch Dienstbeschädigung an ihrer Erwerbsfähigkeit erhebliche Einbuße erlitten, aber keinen Anspruch auf Pension erworben haben, bestimmte Summe ist von den Kammern um einen Jahresbetrag von 360 000 Frcs. vermehrt worden. Die Heeresverwaltung ist dadurch in den Stand gesetzt, die bisher gezahlten Sätze von 410 Frcs. für den Adjutanten, 360 für den Sergeant-Major, 322 für den Sergeanten, 290 für den Korporal und 264 für den Soldaten in der Weise zu erhöhen, daß sie in Zukunft während der beiden ersten Jahre des Verhältnisses, für welche die Unterstützung nur als eine vorläufige gegeben wird, so bleibt, wie sie bisher war; daß aber, wenn nach Ablauf dieser Zeit die Zahlung als bleibend fortgewährt wird, die Jahresbeträge sich erhöhen: für den Adjutanten auf 500, für den Sergeant-Major auf 400, für den Sergeanten auf 350, für den Soldaten auf 300 Frcs.

— Eine Versuchskommission des Genie, deren Aufgabe sein wird, die von der Waffe im Belagerungs- und im Feldkriege zu gebrauchenden Maschinen und anzuwendenden Kampfweisen zu prüfen, ist neu gebildet worden. Sie besteht aus ständigen und aus vorübergehend berufenen Mitgliedern. Die ersteren sind der

Digitized by Google

Direktor der Militärtelegraphie und des Kriegsmaterials des Genie, der Vorstand dieses Materials, zwei Offiziere der Technischen Abtheilung des Genie und zwei Hauptleute vom Genie, welche letzteren besonders bestimmt sind, die Versuche vorzubereiten und die schriftlichen Geschäfte zu erledigen. Zu vorübergehender Theilnahme an den Arbeiten der Kommission beruft der Minister geeignete Generale und Stabsoffiziere. Den Vorsitz führt jedesmal das älteste Mitglied, ohne Unterschied, ob es ein ständiges oder ein vorübergehend beschäftigtes ist. Behufs Erledigung des Arbeitsdienstes wird die dem Vorstande des obengenannten Materials überwiesene Abtheilung von Sappeurs-Mineurs verstärkt und einem Offizier unterstellt. Den Arbeitsplan entwirft auf die Vorschläge der interessirten Behörden der Kriegsminister. Zur Vornahme ihrer Versuche hat der Uebungsplatz des Genie zu Versailles zu dienen; für diejenigen, welche dort nicht stattfinden können, stellt der Minister andere Schieß- oder Uebungsplätze zur Verfügung.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

— Die Beförderung einzeln reisender Militärpersonen auf der Eisenbahn, welche bisher unter Anwendung verschiedener Grundsätze erfolgte, ist neuerdings durch einen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten einheitlich geregelt worden. Allgemeine Bedingung für die Beförderung zu ermäßigtem Preise ist der Nachweis des Anspruches auf die Vergünstigung durch Feststellung der Persönlichkeit. Die Beförderung erfolgt alsdann auf den Vollbahnen (lignes d'intérêt général) gegen Zahlung von einem Viertel, in Algerien jedoch der Hälfte des sonst gesetzlichen Fahrgeldes; auf den Kleinbahnen (lignes d'intérêt local) beträgt der zu entrichtende Preis entweder ein Viertel oder die Hälfte. In der ersten Wagenklasse zu ermäßigtem Preise befördert zu werden, können nur die Offiziere und die ihnen Gleichgestellten verlangen, denen jedoch freigestellt ist, sich auch der zweiten oder der dritten Klasse zu bedienen. Unteroffizieren und Mannschaften steht diese Berechtigung nur zu, wenn der Zug, mit welchem sie reisen wollen, keine anderen Wagen als solche erster Klasse führt. Die Eisenbahngesellschaften sind sogar gehalten, ihnen, wenn sie in Uniform fahren, die Benutzung der ersten Klasse auch in dem Falle zu verweigern, daß sie sich zur Zahlung des vollen Preises bereit erklären. Wenn sie in bürgerlicher Kleidung reisen, so dürfen sie sich der ersten Klasse wie ein jeder andere Fahrgast bedienen.

(La France militaire Nr. 4608.)

**Oesterreich-Ungarn.** Organisation und Vermehrung der K. K. Landwehr werden am 1. Oktober d. Js. einen weiteren, bedeutenden Schritt auf dem Wege ihres Ausbaues vorwärts thun. In Gemäßheit einer vom 22. Juni datirten Allerhöchsten Entschließung werden alsdann, dem aufgestellten und in der Durchführung begriffenen Programme entsprechend beim 8. Korps (Prag) zwei neue Landwehr-Infanterieregimenter (Pisek) Nr. 28 und Budweis Nr. 29 und ein Brigadekommando in Pilsen errichtet werden, nachdem im Jahre 1898 das 9. Korps (Josefstadt), welches bereits über eine vollständige Landwehrdivision zu zwei Brigaden verfügte, um ein fünftes Landwehr-Infanterieregiment (Hohenmauth Nr. 30), das 11. Korps (Lemberg) um zwei Regimenter (Zloczów Nr. 35 und Kolomea Nr. 36) und um ein Brigadekommando vermehrt worden und damit auch hier die Aufstellung einer vollständigen Landwehrdivision beendet war. Damit wird auch hier eine vollständige Landwehrdivision vorhanden sein. Beim 14. Korps (Innsbruck), welches Tirol mit Vorarlberg, Salzburg und Ober-Oesterreich umfaßt, ist eine Zusammenlegung von Landesschützen und Landwehrinfanterie zu einheitlichen Truppenkörpern, weil sie der Sonderverfassung von Tirol und Vorarlberg widerspricht, ausgeschlossen; die Neuerung hat sich dort auf die Formirung eines vierten Bataillons bei dem jetzt deren drei zählenden Landwehr-Infanterieregimente Linz Nr. 2 beschränken müssen; davon kommen der Stab und drei Bataillone nach Linz, das vierte nach Salzburg. Hand in Hand mit diesen Aenderungen geht eine gleichzeitig angeordnete Neueintheilung der Landwehr-Ergänzungs- und Landsturmbezirke in den von den Aenderungen betroffenen Landwehrbezirken. Im Ganzen wird die Cisleithanische Landwehr im Herbst d. Js. durch diese Neuerungen um fünf Feld- und um zwei Ersatzbataillone verstärkt werden, wogegen vier Reserve-Bataillonskadres eingehen. In der fortlaufenden Reihe der Landwehr-Infanterieregimenter fehlen alsdann noch die mit den Nrn. 24, 25, 26, 27, 31, 32, 33, 34. Es bleiben mithin wenigstens noch acht, wahrscheinlich aber zehn Regimenter zu errichten und zwar im Bereiche des 1. Korps (Krakau), des 2. (Wien), des 3. (Graz), des 10. (Przemysl). In diesen sind zwar Divisionskommanden vorhanden, sie haben aber nur je ein Brigadekommando; ferner befinden sich unter den bestehenden drei Regimentern des 1. Korps eins zu drei Bataillonen, zwei zu vier; beim 2. Korps haben alle drei Regimenter je drei Bataillone; beim 3. haben zwei je vier, eins hat drei Bataillone; das 10. hat zwei Regimenter zu vier Bataillonen. Zum 14. Korps gehören ein Landwehr-Infanterieregiment zu vier Bataillonen, ein Landesschützen-Regiment mit vier, zwei mit je drei Bataillonen, aber nur ein Brigadekommando. Auch in Dalmatien fehlt ein solches, obgleich das Vorhandensein eines starken Regiments von vier Bataillonen im Vereine mit dem zur Verfügung stehenden Menschenmateriale die Aufstellung einer vollständigen Brigade nahelegt. Die hier nicht in Betracht gekommenen Korps gehören der Transleithanischen Reichshälfte an, wo die K. Ungarische Honved die Stelle der K. K. Landwehr vertritt.

(Armeeblatt Nr. 28.)

---

**Inhalt der Nummer 26 des Armee-Verordnungsblattes vom 18. August 1899.**

Probe des Mantels für Berittene. — Schützenabzeichen der Pioniere und Eisenbahntruppen. — Eintheilung, Unterstellung und Unterbringung der Feldartillerie vom 1. Oktober 1899 ab. — Garnisonveränderungen. — Kommandos ꝛc. zum Militär-Reitinstitut für 1899/1900. — Bekanntmachung, betreffend Aenderungen der Anlage B zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands — Behandlung beschädigter Münzen. — Pferdekursbuch. — Benennung des Feldartillerie- und Fußartillerie-Materials, der zugehörigen Munition und der Sprengmunition. — Abänderung der Bestimmungen über die Annahme ꝛc. der Beamten der Berliner, Charlottenburger und Schöneberger Schutzmannschaft.

---

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 67.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 76.** Berlin, Sonnabend den 26. August. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Bayern, Sachsen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern).

Journalistischer Theil.

Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie und Gouverneurs des Königlichen Invalidenhauses zu Berlin v. Grolman am 26. August 1899. — Verdys Studien über Truppenführung in neuem Gewande. (Schluß.) — Nochmals: „Das Vergleichsschießen 1899." — Erhöhung der Gehälter der Russischen Offiziere.

**Kleine Mittheilungen.** England: Umänderung der Lafseten der Feldgeschütze. Miliz für den Dienst im Auslande. Militärakademie zu Woolwich. Lyddite-Granaten. Australische Truppen in England. Verwendung von Mannschaften zu öffentlichen Schaustücken. Stärke der Bataillone. Reservisten der regulären Truppen bei der Milizausbildung. Bauten in der Salisbury Plain. Impfung gegen Ruhrerkrankungen. Ein verdientes Pferd. Hundertjahrfeier der Rifle-Brigade. — Rußland: Russische Korrespondenz über die Deutsche Armee. Neue Bestimmung über die Ausrüstung der Kasaken mit Säbeln.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Bayerische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 28. Juli 1899.**

Graf Rudolf v. Rechteren-Limpurg, zum Fähnr. im Inf. Leib-Regt. ernannt.

**Den 7. August 1899.**

Prinz Franz von Bayern Königliche Hoheit, Oberlt., unter Belassung im etatsmäß. Stande des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, zur Dienstleistung beim 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern ab 1. Oktober l. Js. kommandirt.

**Den 11. August 1899.**

Engelhardt, vormal. Lt. im 1. Pion. Bat., zuletzt Oberlt. in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum 19. d. Mts. mit einem Patent vom 6. November 1894 als Oberlt. in dem genannten Bat. wiederangestellt.

Engelhard, Lt. vom 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, kommandirt zur Dienstleistung beim 1. Train-Bat., zu diesem Bat. versetzt.

Buhl, Oberlt. à la suite des 2. Feldart. Regts. Horn, als überzählig in dieses Regt. wiedereingereiht.

Frhr. v. Malsen, Oberlt. des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, kommandirt zur Equitationsanstalt, unter Stellung à la suite dieses Regts., vom 1. August d. Js. ab auf die Dauer eines Jahres,

Byschl, Hauptm. à la suite des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold,

Gwinner, Oberlt. à la suite des 4. Chev. Regts. König, — Beide vom 1. September d. Js. ab auf die Dauer eines weiteren Jahres, — beurlaubt.

Strelin, Oberlt. des 3. Inf. Regts. Prinz Karl von Bayern, von der Dienststellung als Büreauchef an der Kriegsschule zum 1. Oktober d. Js. enthoben.

Braun, Lt. im 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen, zum 1. Oktober d. Js. zum Büreauchef an der Kriegsschule ernannt.

**Den 15. August 1899.**

Wenninger, Hauptm. vom Generalstabe des I. Armeekorps, als Rittm. zum Eskadr. Chef im 5. Chev. Regt. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ernannt.

v. Hartz, Hauptm. von der Centralstelle des Generalstabes, zum Generalstabe des 1. Armeekorps versetzt.

#### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 11. August 1899.**

Peckert, Fähnr. des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen, zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.




Digitized by Google

**Den 15. August 1899.**

Humann, Rittm. und Eskadr. Chef im 5. Chev. Regt. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, sowie unter Verleihung des Charakters als Major und der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, der Abschied bewilligt.

### C. Im Sanitätskorps.

**Den 29. Juli 1899.**

Dr. Olpp (I München), Assist. Arzt der Ref., der Abschied bewilligt.

Dr. Selmair, Oberarzt a. D., vormals im Beurlaubtenstande des Königl. Preuß. Sanitätskorps, mit einem Patent vom 26. November 1895 in der Landw. 1. Aufgebots (Wasserburg) angestellt.

Dr. Kellermann (Kissingen), Oberarzt der Ref., zum Stabsarzt,

Dr. Weidemann, Dr. Zilleſſen (I München), König (Nürnberg), Swoboda, Dr. Magnus (I München), Böſch (Würzburg), Dr. Vaitl (Landshut), Dr. Engert (I München), Rüdel (Ansbach), Dr. Merkel (Nürnberg), Scheppach (I München), Dr. Steudel (Hof), Dr. Höbel (Kempten), Dirnhofer (I München), Dr. Maier (Kaiserslautern), Dr. Sabirowsky (Nürnberg), Dr. Pfeifer (Würzburg), Kurrer, Wolff (I München), Dr. Bauer (Würzburg), Dr. Schiffer (II München), v. Gäßler (I München), Dr. Brod (Würzburg), Dr. Herzheimer (I München), Dr. Wacker (II München), Dr. Weiß, Dr. Seitz (I München), Fuchsberger (Dillingen), Sorger, Dr. Brunner, Dr. Meints (I München), Dr. Durlacher (Hof), Unterärzte in der Ref.,

Diruf (I München), Dr. Holleberer, Iſtner (Erlangen), Unterärzte in der Landw. 1. Aufgebots, — zu Assist. Aerzten, — befördert.

**Den 12. August 1899.**

Köhler (I München), Assist. Arzt der Landw. 1. Aufgebots, behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Militärdienste der Abschied bewilligt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 27. Juli 1899.**

Storr, Zahlmstr. des 8. Inf. Regts. Prondh, unter Verleihung des Titels Rechnungsrath, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

**Den 28. Juli 1899.**

Mittelberger, Kontroleur bei der Insp. der Militär-Bildungsanstalten, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

**Den 29. Juli 1899.**

Müller, Kaserneninsp. von der Garn. Verwalt. Neuburg, zu jener in Eichstätt,

Konz, Kaserneninsp. von der Garn. Verwalt. Landau, zu jener in Neuburg, — versetzt.

Rothmüller, Kaserneninsp. der Garn. Verwalt. Dillingen, zum Garn. Verwalt. Insp.,

Dr. Rapp (I München), Schumm (Zweibrücken), Dorn (Ansbach), Unterapotheker in der Ref., zu Oberapothekern, — befördert.

**Den 11. August 1899.**

Paur, Zahlmstr. Aspir. des 1. Inf. Regts. König, zum Zahlmstr. im II. Armeekorps ernannt.

Zeiller, Unterveterinär des 4. Feldart. Regts. König, zum Veterinär in diesem Regt.,

Bärst (Würzburg), Unterveterinär in der Ref., zum Veterinär, — befördert.

## Königlich Sächsische Armee.

### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 21. August 1899.**

Petri, Major und Bats. Kommandeur im 11. Inf. Regt. Nr. 139, unter Belassung in seiner Dienststellung,

v. Larisch, Major und Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs, — zu Oberstlts. befördert.

Köring, Lt. à la suite des 11. Inf. Regts. Nr. 139, unter dem 1. September d. Js. bei diesem Regt. wiedereingereiht.

Bramsch (Johann), Hupfeld, Oberlts. im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, in das 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19,

Joachim Graf und Herr v. Schönburg-Forderglauchau Erlaucht, Lt. im 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18, zu den Offizieren à la suite der Armee mit der Uniform des 1. Königs-Hus. Regts. Nr. 18, — versetzt.

Wiedenbrüg, Oberlt. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, zum Hauptm. und Battr. Chef, vorläufig ohne Patent, befördert.

Sickel, Oberlt. im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, zur Dienstleistung beim Stabe der Feldart. Brig. Nr. 12 kommandirt.

Die Fähnriche:

v. Carlowitz, Edler v. der Planitz im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,

v. Winckler, v. Minckwitz, v. Busse, Grosse im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,

Helbig, Braunsdorf, Rose im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Schneider, Loeser im 4. Inf. Regt. Nr. 103,

Heitsch, Burmann, Horn im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104,

v. Spiegel, Kopp im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,

Schroeder, Lindner im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,

Otto, Müller, Holtsch im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,

v. Wilucki im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,

Digitized by Google

Gühne, Weis, Golle, Toepfer im 9. Inf. Regt. Nr. 133,
Senff, Junghanns, Linck im 10. Inf. Regt. Nr. 134,
Sommer im 11. Inf. Regt. Nr. 139,
Raabe, Schubert, Leonhardi im 12. Inf. Regt. Nr. 177,
John, Täubrich im 13. Inf. Regt. Nr. 178,
Zimmerhäckel im 14. Inf. Regt. Nr. 179,
Blehl im 2. Jäger-Bat. Nr. 13,
Schultze im 1. Königs-Huf. Regt. Nr. 18,
Bahrdt im 2. Königin-Huf. Regt. Nr. 19,
Graf v. Hoyos, v. der Decken im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Stengel, Schultze im 2. Ulan. Regt. Nr. 18,
Fiedler, Zenker im 1. Feldart. Regt. Nr. 12,
Merz im 2. Feldart. Regt. Nr. 28,
Röffner im 3. Feldart. Regt. Nr. 32,
Kiesel im Fußart. Regt. Nr. 12,
Kroeter, Müller, Guericke im Pion. Bat. Nr. 12, — zu Lts. befördert.
Frhr. v. Weber, Unteroff. im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
Bock, Unteroff. im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, — zu Fähnrichen ernannt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 21. August 1899.**

Die Oberlts. der Ref.:

Römer des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104,
Rühle, Alberts des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106,
Schöne des 9. Inf. Regts. Nr. 133, — zu Hauptleuten;

die Lts. der Ref.:

Weitzmann des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100,
Brunstorff des 6. Inf. Regts. Nr. 105 Königl Wilhelm II. von Württemberg,
Schmelzer (Otto) des 2. Königin-Huf. Regts. Nr. 19,
Schmidt (Otto) des 2. Feldart. Regts. Nr. 28,
Köhn (Max), Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,
Dr. Dietrich, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Dresden-Altst., — zu Oberlts., — befördert.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 21. August 1899.**

v. Meding, Oberlt. im 2. Königin-Huf. Regt. Nr. 19, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform zur Disp. gestellt.
Metzner, Lt. im Fußart. Regt. Nr. 12, zu den Offizieren der Ref. dieses Regts. übergeführt.
Matthiessen, charakterif. Fähnr. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 21. August 1899.**

Uhlig, Lt. der Ref. des 6. Inf. Regts. Nr. 105 Königl Wilhelm II. von Württemberg,
Frhr. v. Seebach, Hauptm. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Pirna,
Leisching, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Pirna,
Dr. Judeich, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,
Braumann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Plauen,
Lindemuth, Oberlt. der Fußart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, — letzteren Vieren behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

### C. Im Sanitätskorps.

**Den 21. August 1899.**

Dr. Grenser, Unterarzt der Ref. des Landw. Bezirks Dresden-Altstadt,
Claußnitzer, Unterarzt der Ref. des Landw. Bezirks Freiberg, — zu Assist. Aerzten befördert.

## Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Generalleutnant z. D. v. Janson, bisher Kommandeur der 3. Div., den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit Schwertern am Ringe,
dem Obersten v. Groß gen. v. Schwarzhoff, Kommandeur des 5. Thürlng. Inf. Regts. Nr. 94 Großherzog von Sachsen, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major a. D. Schmid zu Hannover die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone mit den Löwen zu ertheilen.

### Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Sergeanten Reis des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen die Rettungs-Medaille zu verleihen;
dem Musikmeister Lindemann des 2. Feldart. Regts. Horn die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des Verdienstkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie und Gouverneurs des Königlichen Invalidenhauses zu Berlin v. Grolman am 26. August 1899.

Gering nur ist die Zahl derjenigen Offiziere, denen es vergönnt ist, auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken zu können, einen Zeitraum voller Arbeit und Mühen in Krieg und Frieden, aber auch voller Anerkennung und Ehren.

Der Reihe dieser wenigen Offiziere gehört General v. Grolman an, der, geboren am 26. August 1832 als Sohn des Kammergerichts-Chefpräsidenten, Wirklichen Geheimen Raths und Majors a. D. v. Grolman in Berlin, 4 Monate 26 Tage vor vollendetem 17. Lebensjahre, am 1. April 1849*) als Gemeiner mit Aussicht auf Beförderung zum Offizier bei der 9. Kompagnie Kaiser Franz Grenadierregiments eintrat, zu einer Zeit, wo fast in der ganzen civilisirten Welt die politischen Wogen hochgingen und an allen Ecken und Enden die Kriegstrommel gerührt wurde, dem Soldaten günstige Aussichten bietend. Unterm 19. September 1850 zum Selandlieutenant befördert, wurde der Jubilar am 22. Dezember 1857 Adjutant der 3. Garde-Infanteriebrigade, am 31. Mai 1859 Premierlieutenant und am 1. Juli Adjutant beim Generalkommando des Gardekorps. Am 15. Januar 1863 zum Hauptmann und Kompagniechef aufgerückt, wurde er vor Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich im Jahre 1866 zum Adjutanten beim Oberkommando der Ersten Armee ernannt, in welcher Stellung Hauptmann v. Grolman die Schlacht bei Königgrätz und die Gefechte bei Münchengrätz und Turnau mitmachte, wobei er sich den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern erwarb.

Nach dem Friedensschlusse trat er als Adjutant zum Generalgouvernement Hannover über, wurde unterm 30. Oktober 1866 in das damalige 2. Magdeburgische Infanterieregiment Nr. 27 versetzt und als Adjutant dem Generalkommando X. Armeekorps zugetheilt, bis er, am 16. Februar 1867 zum Major befördert, im Oktober desselben Jahres dem Generalstabe der Armee aggregirt, ein Kommando nach München erhielt.

Nach erfolgter Mobilmachungsordre im Jahre 1870 am 27. Juli dem Oberkommando der Dritten Armee attachirt, wurde Major v. Grolman unterm 13. August dem Stabe des Generals v. Werder überwiesen und am 1. Oktober zum Generalstabe des XIV. Armeekorps kommandirt. Er nahm während des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 an den Belagerungen von Straßburg und Belfort, der Schlacht von Wörth, sowie an den Gefechten bei Weißenburg, Epinal, Etuz, Pasques, Autun und Villersexel theil, wofür ihm als Auszeichnung das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen wurde.

Am 3. Juni 1871, unter Entbindung von dem Kommando nach München, endgültig in den Generalstab des XIV. Armeekorps versetzt, blieb Major v. Grolman in dieser Dienststellung, bis er am 3. Oktober 1871 als Abtheilungschef in den großen Generalstab berufen, dann am 6. Januar 1872 zum Chef des Generalstabes X. Armeekorps ernannt wurde. Als solcher erhielt er noch in demselben Monat die Beförderung zum Oberstlieutenant und am 9. Dezember 1873 die Ernennung zum Kommandeur des damaligen 6. Westfälischen Infanterieregiments Nr. 55. Unterm 19. September 1874 zum Oberst aufgerückt, wurde er am 15. Oktober an die Spitze des 3. Garderegiments zu Fuß berufen, als dessen Kommandeur er im Jahre 1878 den großen Truppenübungen in Schweden beiwohnte.

Am 10. April 1880 wurde Oberst v. Grolman mit der Führung der 55. Infanteriebrigade beauftragt, die er, im Juni unter Beförderung zum Generalmajor zu deren Kommandeur ernannt, bis zum 14. Juni 1883 befehligte, zu welchem Zeitpunkte er als Direktor des Departements des Invalidenwesens in das Kriegsministerium versetzt wurde. Zum Generallieutenant befördert, erhielt der Jubilar nach dem im Jahre 1889 erfolgten Ableben des Generals der Infanterie v. Wulffen die von diesem bekleidete Stellung als Gouverneur des Invalidenhauses zu Berlin, in welcher ihm am 27. Januar 1890 der Charakter als General der Infanterie verliehen wurde.

In Vorstehendem ist der militärische Lebensgang des verdienten Generals, dessen Fähigkeiten sich in so vielen bevorzugten Dienststellungen im Frieden wie im Kriege bethätigt haben, in knappen Umrissen gezeichnet. Reiche Auszeichnungen sind ihm zu Theil geworden, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe sowie andere hohe inländische wie fremde Orden schmücken seine Brust, auch wurde ihm für seine Verdienste um die Sache des Rothen Kreuzes neuerdings die Rothe Kreuz-Medaille verliehen.

Seit nunmehr über zehn Jahren Gouverneur des Invalidenhauses zu Berlin hat General v. Grolman sich die Liebe und Verehrung seiner Untergebenen, vom Gemeinen bis zum höchsten Offizier, in reichem Maße erworben. Mit Stolz und Freude blicken sie an seinem heutigen Ehrentage auf ihn hin, der gerecht und stets hülfsbereit für das Wohl des Hauses und seiner dankbaren Bewohner sorgte, die der weitaus größten Mehrzahl nach gleich ihm in großer Zeit unter den siegreichen Bannern unseres unvergeßlichen Heldenkaisers ihr Leben für König und Vaterland einsetzen durften, so zu ihrem Theil an der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches beitragend.

Leider ist die heutige Festesfreude keine ganz ungetrübte, weilt der allverehrte Jubilar doch fern vom

*) Die Berechnung der Militärdienstzeit im Preußischen Heere beginnt erst mit dem vollendeten 17. Lebensjahre. Aus diesem Grunde wurde der 26. August d. Js. als der Tag festgesetzt, an dem das 50jährige Dienstjubiläum zu feiern ist.

Digitized by Google

Invalidenhause, Genesung erhoffend von schwerem Leiden, das ihn vor längerer Zeit heimgesucht hat. Sei es ihm denn beschieden, die erhoffte Besserung zu finden, und möge er noch lange den Seinigen, seinem Invalidenhause erhalten bleiben.

Das walte Gott!

L.

## Verdys Studien über Truppenführung in neuem Gewande.

(Schluß.)

Eine wesentliche Aenderung und Erweiterung der früheren Ansichten haben wir auch im zweiten Heft schon bei der Artillerie zu verzeichnen. Eine Infanteriebrigade mit einer Batterie schickt sich zum Angriff an. Hier sagt Verdy: „Was die Disponirung des Angriffs betrifft, so bleibt es dabei dem Batteriechef überlassen, sich die geeignete Position selbst auszusuchen, es genügt, daß ihm seine zu erfüllende Aufgabe gestellt ist." Jetzt heißt es: „Was die Anlage des Angriffs anbetrifft, so bleibt es dabei dem Batteriechef nicht überlassen, sich die geeignetste Stellung selbst auszusuchen; die Wahl derselben ist ein schwerwiegender Entschluß, von welchem der Erfolg eines entscheidenden Angriffs abhängt." Es wird dies nun mit Rücksicht auf den vorliegenden Fall ausführlich begründet. Auch weiterhin wird das Verfahren der Artillerie bei Einnahme der Bereitschaftsstellung und Feuerstellung ausführlicher besprochen, als dies früher der Fall war. Auch die Bewegungen größerer Truppenkörper, ob in Tiefkolonnen oder Marschkolonnen, ob in Kompagniekolonnen auseinandergezogen, ob Schützen vorzunehmen rc. werden näher besprochen, entsprechend den heute gültigen reglementarischen Festsetzungen. Bei der Verwendung der Kavallerie wird auch diejenige der Jäger zu Pferde erörtert und in den einzelnen Lagen des gewählten Beispiels durchgeführt.

Die Betrachtungen über die Artillerie der Division sind nach der heutigen Organisation gehalten und werden nach Durchführung der neuen vielfach sich ändern. Was dabei über Schußweiten gesagt ist, entspricht natürlich den jetzigen Anschauungen und kann unverändert bestehen bleiben. Bei Verdy hieß es noch, daß die Durchführung des Artilleriekampfes „im Allgemeinen auf Entfernungen unter 2000 Schritt" stattfinden werde. Jetzt heißt es, daß sie „auf Entfernungen zwischen 3000 und 2000 m" stattzufinden hat. Die einheitliche Leitung des Artilleriekampfes unter seinem höchsten Führer wird als besonders nöthig hingestellt.

Das dritte Heft beginnt mit Betrachtungen über die Thätigkeit des kommandirenden Generals. Zu den hier angeführten kriegsgeschichtlichen Beispielen möchten wir Folgendes bemerken: Wenn das Gefecht von Weißenburg als Beispiel dafür genannt wird, daß größere zum Gefecht entwickelte Massen bei Annäherung des Gegners in der Regel zum Schlagen gezwungen sind, so entspricht dies nicht mehr unserer jetzigen Kenntniß der Französischen Vorgänge bei Weißenburg. „Wie es scheint" — heißt es hier — „gab dieser General" — nämlich Abel Douay — „sobald er die bedeutende Ueberlegenheit seiner Gegner erkannte, unverzüglich den Befehl zum Abmarsch" und es wird weiter die Meinung ausgesprochen, daß die Franzosen nun nicht mehr ohne ernsten Kampf hätten fortkommen können. Wir wissen heute, daß allerdings auf Französischer Seite am Morgen des 4. August sehr verworrene Verhältnisse vorhanden waren. Mac Mahon wollte freilich Douay zunächst bei Weißenburg belassen, da er keine Ahnung von den dicht vor seiner Front stehenden Deutschen Massen hatte, er wollte sogar selbst am Morgen des 4. mit der Eisenbahn dorthin kommen und kehrte erst unterwegs um. Douay sollte sich, falls er wirklich von überlegenen Massen angegriffen würde — was weder Mac Mahon noch Douay für möglich hielten — zurückziehen. Douay gab auch rechtzeitig den Befehl zum Rückzuge der nach Weißenburg vorgeschobenen Abtheilung, der Befehl kam aber nicht an. Da wurde er selbst schon gegen 10 Uhr tödlich verwundet. Die Nachricht davon erreichte den rangältesten General Pellé erst sehr spät, so daß die Division thatsächlich lange Zeit ohne Führung war. Dies war der Grund des zu spät angetretenen Rückzuges, ein Grund, mit dem doch nur ausnahmsweise zu rechnen ist. Ebenso wissen wir auch heute, daß der S. 10 angeführte Angriff der 38. Brigade am 16. August nicht am Feuer der Franzosen gescheitert ist, sondern weil er schließlich auf doppelt überlegene frische Kräfte stieß, die ihn in Front und Flanke anfaßten.

In Bezug auf die Gefechtskraft einer Division finden wir gegen früher Einschränkungen. In der Defensive ist die von Verdy seinerzeit auf einen halben, ja einen ganzen Tag bemessene Vertheidigungskraft in guter Stellung mit gesicherten Flanken jetzt durch den Zusatz eingeschränkt, „wenn nicht ihre Artillerie vernichtet wird. Geschieht dies durch überlegene feindliche Artillerie und kann letztere ihr Feuer auf die Infanterie lenken, so wird der Widerstand einer Infanteriedivision sich auf nur wenige Stunden ausdehnen". So hoch wird somit heute die Wirkung der Artillerie angeschlagen.

Der Angriff größerer Massen über ungünstiges Gelände wird heute wie damals häufig für unvermeidlich gehalten. Die Ansichten Verdys für den Angriff werden auch hier in ihren Grundzügen beibehalten, nur wird, wie schon einmal, „das Einsetzen einer größeren Anzahl von Gewehren auf mittleren Entfernungen" durch den Angreifer und die „Erschütterung durch Artillerie" wieder als Bedingung für das Gelingen bezeichnet. Im Uebrigen finden wir auch hier die Verdyschen Ansichten im vollen Umfange aufrecht gehalten. Sie kennzeichnen auch heute noch am klarsten alles das, worauf es beim Angriff ankommt, und können nur allen Taktikern immer aufs Neue empfohlen werden (S. 10 ff.). Dagegen zeigen sich nun bei der Durchführung des Angriffs in der neuen Bearbeitung bedeutende Veränderungen. Es würde hier zu weit führen, im Einzelnen die beiderseitigen Ausführungen miteinander zu vergleichen, es ist aber für denjenigen, der den Standpunkt von damals und jetzt miteinander vergleichen und unsere taktische Entwickelung kennen lernen will, höchst interessant, zu sehen, wie damals einer der hervorragendsten Taktiker sich einen solchen Angriff ausgeführt dachte, und wie

Digitized by Google

wir ihn heute als Norm betrachten. Es kann hier nur auf die Hauptpunkte aufmerksam gemacht werden.

Um 11 Uhr 30 Minuten beginnen die Vorbereitungen zum Angriff. Zu dieser Zeit ist die Lage bei Verdy und in der neuen Bearbeitung gleich, die vordersten Abtheilungen sind etwa 1200 m vom Gegner entfernt. Eine Brigade soll in der Front, eine in der Flanke angreifen. Die letztere Brigade muß, um dies zu ermöglichen, auf etwa 1500 m von den vordersten feindlichen Abtheilungen entfernt, nach einen Flankenmarsch machen. Bei Verdy thut sie es durch einfaches Seitwärtsziehen, bei Gaßler müssen schon einzelne Abtheilungen auf Umwegen hinter der Artillerie vorbeigezogen werden. Bei der geringeren Schußweite damals war ein einfacher Flankenmarsch noch möglich, der heute gefährlich sein würde, daher heute Anmarschrichtung und Angriffsrichtung noch früher in Einklang bringen! Bei Verdy findet keine Vorbereitung durch Infanteriefeuer auf weitere Entfernung statt, bei Gaßler werden Kompagnien auf 700 bis 850 m an den Feind herangeschoben und beginnen das Feuer. Bei den weiter entfernten Abtheilungen wird von einer Vorbereitung des Angriffs durch Infanteriefeuer Abstand genommen. „Die Feuervorbereitung eines Angriffs geschieht im Wesentlichen durch Artillerie", heißt es S. 39, wo auch eingehend die Ansichten hierüber dargelegt werden. Der weitere Hauptunterschied beruht in der Verwendung der Artillerie. Bei Verdy auf 1600 m, bei Gaßler auf 2600 m, bei Verdy getrenntes Auftreten der Batterien oder Abtheilungen, bei Gaßler Vereinigung aller Batterien. Eingehend wird das in Stellung Gehen, Feuereröffnung, Erkundung, Aufstellung der Protzen, Staffeln, Vorsenden von Hülfsbeobachtern, Alles entsprechend unserer inzwischen so weit vorgeschrittenen Artillerieausbildung, geschildert.

Eins möchten wir noch über das Verhältniß des Frontalangriffs zum Flankenangriff bemerken. Es heißt über ersteren bei Verdy — und ist unverändert übernommen: „Es genügt meist, wenn die Truppen in nächster Nähe des Gegners zum Angriff bereit gehalten werden, denn, wie bereits früher bemerkt, der entwickelte Gegner ist alsdann gar nicht mehr in der Lage, sich dem Kampfe überhaupt noch zu entziehen." Zum Beweise wird auf die Erfahrungen des 18. August verwiesen. Wir sind der Meinung, daß dies Beispiel doch auch etwas Anderes beweisen kann. Wenn man nicht bei Gravelotte so hart angriff, wie man es that, würde Bazaine seine Reserven, die Garde, von seinem linken Flügel, den er bekanntlich, und gerade wegen dieses überaus kräftigen Angriffes, für den bedrohteren ansah, nach seinem rechten Flügel früher fortgezogen haben, und wer vermag zu sagen, wie der Kampf bei St. Privat geendet hätte, wenn diese frischen Kräfte rechtzeitig dort eintrafen! Die bloße Bereithaltung von Truppen, das bloße Drohen mit dem Angriff wird meist nicht genügen, es wird den entwickelten Gegner wohl am Abmarsch hindern, nicht aber daran, seine noch nicht entwickelten Reserven rechtzeitig dort hinzubringen, wo er nun leicht die Hauptbedrohung erkennen wird.

Doch nun zu unserem Angriff zurück. Bei Verdy ist die Division um 1 Uhr 45 Minuten mit ihren vordersten Abtheilungen bis auf 300 bis 400 m an den Feind gelangt (Skizze 2), bei Gaßler steht sie um diese Zeit nach 700 bis 800 m vom Gegner entfernt (Gefechtsplan 3); bei Verdy sind einzelne Batterien bis in die vorderste Linie gezogen, bei Gaßler steht die Artillerie vereinigt noch 1700 bis 2000 m entfernt. Es handelt sich jetzt also darum, „durch weiteres Geschützfeuer unter Beihülfe von Infanteriefeuer auf mittlere Entfernung den Gegner sturmreif zu machen" (S. 43). Wie in der neuen Bearbeitung das Vorgehen der Infanterie, das Verhalten der Artillerie mit den Bestimmungen des Exerzir-Reglements und der Schießvorschrift beider Waffen in Einklang gebracht ist, sowie die Bemerkungen, die daran geknüpft sind, das können wir nur wieder dringend dem eingehendsten Studium empfehlen. Die Einzelheiten sind hier gegen das alte Vorbild völlig verändert, und mit großem Geschick ist das Gefechtsbild ausgeführt.

Wenn das dritte Heft die meisten Veränderungen gegen das alte Vorbild aufweist, da es die Tagesfrage des Infanterieangriffs behandelt, so schließt sich das vierte Heft, das die Verfolgung, die Maßnahmen nach dem Gefecht, Herstellen der Verbände, Ruhe und Sicherung bespricht, wieder eng an die alte Darstellung an und beweist, wie richtig und sicher auch damals schon diese Verhältnisse behandelt sind. Eine größere Abweichung finden wir nur in den Sicherungsmaßregeln, die im alten Verdy einer Avantgarde aufgetragen sind, während sie jetzt durch Vorposten versehen werden. Auch ein stärkeres Zusammenfassen des Gros der Division hat jetzt stattgefunden. Daß hierbei alle wesentlichen Bestimmungen der Felddienst-Ordnung zweckmäßig berücksichtigt sind, brauchen wir nur zu erwähnen, ebenso, daß in der Befehlsertheilung auch hier gegen früher wesentliche Fortschritte zu verzeichnen sind, wie dies auch bei den Gefechtsbefehlen der Fall ist.

Wie uns der Jubiläumsband der Löbellschen Jahresberichte die Fortschritte unseres gesammten Heerwesens in den letzten fünfundzwanzig Jahren klar vor Augen geführt hat, so liefert diese Neubearbeitung der Verdyschen Studien ein Bild über die Veränderung, die unsere Anschauungen in Bezug auf die Truppenführung in dem gleichen Zeitraum durchgemacht haben. Wir haben nur die Hauptpunkte erwähnen können, es genügt aber, zu erkennen, wie sicher und klar Verdy damals schon die Lehren aus zwei großen Feldzügen für dieses Gebiet zu ziehen gewußt hat, wir haben überall die Grundlage unverändert gefunden; wir haben eine ruhige und stetige Weiterentwickelung auch hier zu verzeichnen, vor Allem dort, wo die Entwickelung des Waffenwesens dies verlangt. Daß daneben alle anderen, seien es technische, seien es organisatorische Veränderungen in der Neubearbeitung ihre ausreichende Beachtung gefunden, ist selbstverständlich. Wir möchten hier nur noch die Fortschritte hervorheben, die die Beseitigung des Fremdwörterwesens gemacht hat, und die auch diese Bearbeitung im Vergleich zur alten zeigt. Ebenso wichtig aber als manche Verdeutschung halten wir das Bestreben, die Reinheit und Schönheit unserer Sprache auch in der Darstellungsweise und den militärischen

Digitized by Google

Befehlen zu pflegen und zu fördern, und da giebt es immer noch zu thun.

Doch das nur nebenbei. Wie es allein schon ein geistiger Genuß ist, den alten Verdy einmal wieder zur Hand genommen, sich an seiner genialen Behandlung erfreut und gesehen zu haben, wie Vieles, was er vor fünfundzwanzig Jahren als Wunsch ausgesprochen, nun in unsere Reglements aufgenommen und der Armee in Fleisch und Blut übergegangen ist, so muß es als ein hohes Verdienst des Obersten v. Goßler um die Ausbildung unserer Offiziere zu Führern bezeichnet werden, daß auf dieser Grundlage weitergebaut ist, daß das, was nicht mehr dem heutigen Standpunkt entspricht, mit sicherer Hand ausgeschieden und Neues dafür geschaffen ist. Wir zweifeln nicht, daß das Werk in diesem neuen Gewande bald in der Armee dieselbe Stellung einnehmen, die gleichen Erfolge erringen wird wie sein Vorgänger vor fünfundzwanzig Jahren!

## Nochmals: „Das Vergleichsschießen 1899."

Der unter dieser Ueberschrift in Nr. 62 des Militär-Wochenblattes erschienene Aufsatz wird im Heere mit getheilten Gefühlen gelesen worden sein. Die darin zum Ausdruck kommenden Grundsätze können als einwandfrei ohne Weiteres nicht gelten; der Gegensatz zu den in der Infanterie allgemein auf fester Erfahrung gegründeten Ansichten tritt stark hervor. Unter I begrüßt der Herr Verfasser es freudigst, daß bei dem fraglichen Vergleichsschießen ein und dieselbe Scheibengattung, Entfernung und Anschlagsart für alle drei Klassen gewählt wurde; ich hätte gewünscht, daß auch die Bedingungen die gleichen gewesen wären und dadurch das Schießen einen Vergleich der einzelnen Klassen ein und derselben Kompagnie untereinander ermöglicht hätte. Der Unterschied zwischen den Leistungen der Unteroffiziere, des ältesten und jüngsten Jahrganges würde dann noch greifbarer hervorgetreten sein, als es bei den verschiedenen Bedingungen der drei Klassen thatsächlich geschehen ist; auch für die Berechnung des Gesammtergebnisses einer Kompagnie wären dadurch natürlichere Grundlagen geschaffen worden. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, wird das Gesammtergebniß durch die Stärke des jüngsten Jahrganges beeinflußt. Will man eine für alle Kompagnien des Heeres gleiche Unterlage schaffen, so muß man, wie in früheren Jahren meist geschehen, die Zahl der Schützen für jede Klasse, und zwar ohne Rücksicht auf die Sollstärke der Kompagnie, gleich machen. Nehmen, wie es in den letzten Jahren geschieht, alle Mannschaften am Schießen theil, so werden bei einem Vergleich innerhalb des Heeres die Kompagnien mit hohem Etat den anderen Kompagnien gegenüber im Nachtheile sein. Von zwei Kompagnien, die ganz gleiche Zahlen erschossen haben, wird fraglos diejenige den Vorzug verdienen, welche die meisten Schützen auf den Stand gebracht hat. Es ist für die Ausbildung nicht gleichgültig, ob der Kompagniechef 120 oder 150 Schützen im Schießen ausbilden muß, auch wenn ihm im letzteren Falle ein zahlreicheres Ausbildungspersonal, dessen Ausbildung auch wieder eine Mehrarbeit darstellt, zur Verfügung steht. Gleiche Verhältnisse wird man dann schaffen, wenn man die Anzahl der Schützen positiv gleich macht und man ohne Berechnung „auf Hundert" oder „im Durchschnitt" die thatsächlich erschossenen Zahlen dem Vergleich zu Grunde legt. Berechnung „für Hundert" ergiebt dann leicht ein falsches Bild, wenn die in das Gleichniß einzustellenden Zahlen unter 100 stehen; mir fällt bei solcher Berechnung immer die erschreckende Nachricht aus jenem Badeorte ein, in dem an einem Tage 50 pCt. der Kurgäste starben; der Badeort hatte aber an jenem Tage überhaupt nur zwei Gäste. — Zu II ist es mir nicht erfindlich, wie man den Anschlag kniend, in diesem Falle den wohl durchgehends zur Anwendung gekommenen Anschlag auf einem Knie mit Aufstützen des einen Armes, mit dem kriegsmäßigen Schießen in Verbindung bringen kann. Knieende Schützen im Feuer giebt es nach Ziffer 75 Theil I des Exerzir-Reglements nicht; der Anblick solcher Schützen im Manöver oder beim Felddienst erweckt in mir immer das Gefühl, daß hier eine sehr unkriegsmäßige That gethan wird. Der Schütze liegt im Feuer; fehlt ihm hierbei das Schußfeld, so erhebt er sich zum Schießen im Knieen oder Stehen und legt sich nach abgegebenem Schuß wieder hin. Der Herr Verfasser wird aber wohl nicht annehmen, daß der Schütze hierbei in den oben erwähnten Anschlag geht, er schießt eben kurzer Hand freihändig kniend, im Scheingefecht zumeist, im Ernstfalle aus naheliegenden Gründen ausschließlich. Als kriegsmäßiger Anschlag ohne Weiteres kann doch nur der Anschlag liegend freihändig gelten. — Unter III wird die Wahl der Entfernung von 300 m als eine glückliche bezeichnet. Will man die Schießkunst des einzelnen Mannes prüfen, so bildet die Ausdehnung der Streuung im Allgemeinen wohl die Grenze für die Wahl der Entfernung; sollte auf 300 m diese Grenze nicht schon um 50 m überschritten sein? In der Besprechung der Keimschen Schrift in Nr. 63 des Militär-Wochenblattes heißt es mit Recht „kein Praktiker wird ein Einzelvergleichsschießen auf 600 bis 700 m ansetzen", weil eben „unter Umständen die guten Schützen nichts, die schlechten sehr Gutes leisten können". Wenn auch nicht so schlimm, ähnlich liegen die Verhältnisse auf 300 m schon für den Theoretiker. Auf 300 m beträgt die Breitenstreuung 30, die Höhenstreuung 46 cm; es ist somit nicht ausgeschlossen, daß ein regelrecht abgegebener Schuß eine „12" ebenso gut wie eine „8" liefert, daß ferner ein Schuß, der ohne Streuung „10 links" ergeben müßte, sowohl eine „12" wie eine „6" liefern kann. Somit wird infolge der Streuung beim Schießen auf Ringscheibe eine sicher ausgebildete Kompagnie, die „Pech" hat, unter Umständen ein halb so gutes Resultat liefern wie eine mit „Glück" schießende weniger gut ausgebildete. „Ein Drittel ist beim Prüfungsschießen immer Glück!" lautet ein alter, im Heere feststehender Grundsatz, und wenn beim Schießen auf 300 m das Ergebniß vom Zufall beeinflußt werden kann, somit Glückssache ist, so kann eine gut ausgebildete Kompagnie bei zufällig ungünstigen Resultaten

Digitized by Google

nur damit sich trösten, daß, wie nach Moltkeschem Ausspruch nur ein guter Soldat, so auch nur eine gut ausgebildete Kompagnie „dauernd Glück" hat.

Unter IV will der Herr Verfasser auch die getroffenen Figuren beim Schießen auf Ringfigurscheibe bei der Bewerthung der Schießleistungen berücksichtigt wissen; die Gründe, die gegen eine solche Maßregel beim Schießen auf 300 m sprechen, sind unter III bereits aufgeführt. Zur besonderen Kennzeichnung der hier ausgesprochenen Ansicht möchte ich noch hervorheben, daß bei der eigenthümlichen Form der Brust- und Kopfscheiben, namentlich infolge des Ausschnitts am Halse, es wohl denkbar ist, daß, falls lediglich getroffene Figuren gelten sollen, beim Schießen auf Ringbrustscheibe ein schlechter Schütze mit fünf im fünften Ring sitzenden Schüssen fünf Figuren erreichen kann, während ein guter Schütze trotz seiner fünf „Zehnen" fünf Fehler aufweist. Dieser Uebelstand soll beim Schießen auf die Ringfigurscheibe gerade durch Bewerthung des Schusses nach der Zahl der getroffenen Ringe offenbar vermieden werden und würde auch beim Schießen auf die Brust- und Kopfscheibe in Wegfall kommen, ohne das Kriegsmäßige des Zieles zu beeinträchtigen, wenn diese Scheiben unausgeschnitten blieben und auch die Treffer außerhalb des Bildes als Figur gelten würden. Für das Ergebniß beim Abtheilungsschießen ist, bei richtig gewähltem Visir, lediglich die Höhenrichtung des Gewehrs maßgebend; dieser Grundsatz hat auch durch Einführung des mittleren Querbandes bei der Seltions-, Brust-, Rumpf- und Kopfscheibe Ausdruck gefunden. Im Zukunftskriege wird der Schütze bei Beginn des Kampfes nie, in dessen weiterem Verlaufe selten ein einzelnes Ziel vor sich haben; er wird nach Geländestreifen zielen müssen, hinter denen der Führer allein mit dem Glase das eigentliche, lebende Ziel erkennen kann, s. Exerzir-Reglement I. 130. Die obengenannten Seltionsscheiben würden daher ein kriegsmäßigeres Ziel darstellen, wenn das mittlere Querband nicht durch Figurscheiben, sondern nur durch hellere oder dunklere Färbung kenntlich gemacht wäre.

Der Gegensatz, der nach Ansicht des Herrn Verfassers darin besteht, daß beim Schulschießen auf 500 und 600 m der Schütze die Seltionsscheibe unter fünf Schüssen zweimal fehlen darf, während er auf dieselbe und weitere Entfernungen beim gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen kleine, in Zwischenräumen aufgestellte Ziele mit Erfolg beschießen soll, ist wohl nur ein scheinbarer.

Nach den Erfahrungen der Schießschule gilt ein 62matiges Treffen der Seltionsscheibe mit hundert Schuß auf 500 m als gute Schießleistung, beim Schulschießen wird vom schlechtesten Schützen ein 60matiges Treffen verlangt; dagegen hat eine Abtheilung ein kleines Ziel auf 500 m mit gutem Erfolg beschossen, wenn sie unter hundert Schuß acht Treffer aufweist.

Zu V. Die dem Vergleichsschießen zu Grunde gelegte Bedingung, wonach der „einmal fehlende" Schütze beim Wettbewerb ohne Weiteres ausfiel, kann nur als sehr zweckmäßig bezeichnet werden. Dem sicher ausgebildeten Schützen darf ein „kleines Mißgeschick", das Ursache zum Fehlen der Scheibe wird, auf 300 m, auch im knieenden Anschlage, nicht passiren, wenn man an seiner guten Schießleistung nicht zweifeln soll. Sind andererseits die Aussichten zu einem solchen Mißgeschick auch für den besten Schützen thatsächlich vorhanden, so liegen die Verhältnisse überall gleich, und ist es für das Ergebniß des Vergleichsschießens, für die durch das Schießen für den Vergleich zu schaffende Unterlage, auch ohne Bedeutung, ob nur fünf Schuß gestattet sind oder ein Nachgeben bis zu zehn Schuß zur Erfüllung der Bedingung erlaubt ist. Ich halte es auch für völlig gleichgültig, ob eine Kompagnie einige Hundertstel Treffer mehr oder weniger hat wie die andere Kompagnie, und behaupte, daß eine thatsächlich im Schießen gut durchgebildete Kompagnie ohne Unterschied der Werthberechnung ihrer Leistungen stets den ihr gebührenden Platz in der Reihe der Wettbewerber erringen wird, vorausgesetzt, daß die Grundlagen, auf denen das Schießen aufgebaut ist, überall die gleichen sind; dazu gehört, wie ich nochmals rekapituliren möchte, nach meiner Ansicht aber auch eine gleiche Anzahl Schützen in den einzelnen Klassen.

Das Wiederaufleben des Einzelprüfungsschießens, das einen nicht hoch genug in Anschlag zu bringenden Hebel für die Förderung des Schulschießens im Heere bildet, ist mit Freuden zu begrüßen; welche Bedingungen dabei gestellt werden, kann der Infanterie ganz gleichgültig sein; der Vergleich giebt dem Schießen seinen Werth, für die Ausbildung sind die fünf dabei zum Verschießen kommenden Patronen ohne Belang, nur Scheibe und Entfernung müssen so gewählt werden, daß die Streuung mögtichst ohne Einfluß auf das Ergebniß ist. Wir bedürfen dieses Prüfsteines für die technische Schießfertigkeit der Infanterie, er ergiebt den Gradmesser für die Gefechtskraft dieser Waffe; einer im Schulschießen gut durchgebildeten Kompagnie wird der „taktische Erfolg" als reife Frucht in den Schooß fallen. Daß eine im Schießen sich auszeichnende Kompagnie auch in allen anderen Dienstzweigen Gutes leistet, lehrt die Erfahrung.

## Erhöhung der Gehälter der Russischen Offiziere.

Laut Befehl vom 15. (27.) Juni trat die bereits seit vorigem Jahre geplante, von einer besonderen Kommission geregelte Erhöhung der Gehälter und sonstigen Kompetenzen der Russischen Offiziere vom 1. (13.) Juli ab in Anwendung. Wie bereits früher an dieser Stelle mitgetheilt,*) sind zu diesem Zweck jährlich 11 Millionen Rubel ausgesetzt, von denen aber in diesem Jahre nur die Hälfte zur Verwendung gelangt. Es werden dabei besonders die unteren Chargen bis zum Bataillonskommandeur aufwärts und am meisten die in der Front dienstthuenden Subalternoffiziere berücksichtigt, während für die höheren Ränge nur etwa 6 pCt. der zu verausgabenden Summe übrig bleiben und die außerhalb der Front in den Stäben und Verwaltungen beschäftigten Offiziere überhaupt in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Erhöhung ihrer

*) Militär-Wochenblatt 1899 Nr. 14, Sp. 377.

Digitized by Google

Bezüge haben. Auch die jetzigen, bei den Subalternoffizieren 38 bis 61 pCt., bei den Kompagniekommandeuren 22 pCt., bei den Bataillonskommandeuren 26 pCt. der früheren Bezüge betragenden Gehaltserhöhungen werden selbst von der Kommission nicht als ausreichend betrachtet, um so weniger, da die Beamten gleichen Ranges durchweg besser gestellt sind. Von näheren, mit der Gehaltserhöhung zusammenhängenden Bestimmungen seien nur folgende angeführt:

1. Von 1900 ab erhalten die aus den Kriegsschulen und die mit dem Abgangszeugniß zweiter Stufe aus dem Pagenkorps hervorgehenden Offiziere anstatt bisher nur 225 Rubel, 300 Rubel Equipirungsgelder. Ebenso wird für die aus der Klasse der Podpraporschtschiki (unsere Fähnriche) zu Offizieren beförderten ehemaligen Junkerschüler das bisher nur 150 Rubel betragende Equipirungsgeld auf 300 Rubel erhöht. Letzteres ist eine sehr wesentliche Verbesserung.

2. Vom 1. Juli 1900 ab wird den im Militärbezirk Amur stehenden Oberoffizieren, außer ihren sonstigen erhöhten Gehältern eine Tageszulage von 30 Kopeken, den Stabsoffizieren eine solche von 60 Kopeken gewährt, doch nur denjenigen, die nicht schon besondere Funktionszulagen haben.

3. Vom 1. (13.) Juli 1899 ab sind die sogenannten jüngeren Stabsoffiziere bei den Sappeur- und Eisenbahnbataillonen zu „Gehülfen" des Bataillonskommandeurs erhoben und erhalten als solche dieselben Bezüge an Tischgeldern wie die Kommandeure nicht selbständiger Bataillone und der ihnen gleichgestellten Stabsoffiziere der anderen Waffen.

4. Außer den jetzigen Fouragegeldern (für nur ein Pferd) erhalten fortan alle Brigadekommandeure nach zwei, die Divisionskommandeure, Korps-Artilleriechefs und kommandirenden Generale der Armeekorps nach vier, die Höchstkommandirenden der Militärbezirke und ihre Gehülfen noch fünf Rationen. Eine Erhöhung der fast überall zu gering bemessenen Quartiergelder wird geplant.

(Russ. Invalide Nr. 131.)

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Die Umänderung der Feldgeschützlaffeten nach dem Clarkeschen Muster (Spaten unter der Achse; vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 67) wird vor Ende September d. Js. durchgeführt sein. Es ist das eine außerordentliche Arbeitsleistung des auch anderweitig zurzeit nach besonders in Anspruch genommenen Königlichen Arsenals zu Woolwich, wie sie von einem privaten Unternehmen kaum erreicht worden wäre. Die neue Vickers-Schnellfeuerbatterie, welche — nach Entscheidung für das Muster dieser Firma — zu weiteren Versuchen bestellt worden war, war im Juli noch nicht abgeliefert. (Army and Navy Gazette Nr. 2058.)

— Im Oberhaus theilte der Kriegsminister mit, daß zurzeit kein einziges Milizbataillon für den Sonderdienst, d. h. Verwendbarkeit im Auslande (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 16/1899), zur Verfügung stehe. Bislang seien die 500 erforderlichen Freiwilligen (75 pCt.) noch an keiner Stelle erreicht. Es hat sich also die Hoffnung, daß sich die Mehrzahl der Milizbataillone mit auswärtiger Verwendung einverstanden erklären werde, nicht verwirklicht. Dagegen sind 3213 einzelne Infanteristen der Miliz zum Sonderdienst übergetreten. Von der Artillerie haben sich 8 Korps und 490 einzelne Leute zur Verfügung gestellt (Gesammtzahl 3703 Artilleristen). Nach Ansicht des Kriegsministers genügen die bisherigen Erfahrungen indeß noch nicht, um ein endgültiges Urtheil über den Erfolg oder Mißerfolg des Versuches abzugeben, da der betreffende Armeebefehl erst am 10. Mai d. Js. bekanntgemacht sei. Der Kriegsminister erklärte auch, daß, wenn sich 75 pCt. eines Miliztruppentheiles zur Verfügung stellten, die übrigen 25 pCt. nicht gleichfalls zur Verwendung im Ausland gelangen, sondern voraussichtlich — wo das betreffende Milizregiment zwei Bataillone habe — dem anderen Bataillon überwiesen werden würden. Die Army and Navy Gazette Nr. 2060 fügt hinzu, daß gegenwärtig eine schlechte Zeit für freiwillige Meldungen zum militärischen Dienst sei. Wenn Noth an den Mann komme, werde sich sicherlich die erforderliche Zahl an Milizmannschaften melden.

— Von den 60 Kadetten des vierten Jahrgangs der Militärakademie zu Woolwich wurden unter Ernennung zum Offizier 41 der Artillerie und 17 dem Geniekorps überwiesen; zwei waren krank. Von den 58 hatten nicht weniger als 28 den für gewöhnlich vierjährigen Kursus in drei Jahren durchgemacht. Das Durchschnittsalter dieser war 18 Jahre 10 Monate, während es sich für die regelmäßig Verjährigen auf 19 Jahre belief. Es gelangten zur Vertheilung: die Königin Victoria-Medaille für die besten Leistungen, ein Ehrendegen, eine goldene Medaille und andere Auszeichnungen. In der hierbei vom Oberbefehlshaber des Heeres, Lord Wolseley, gehaltenen Ansprache heißt es unter Anderem, daß infolge der kürzlich durchgeführten Trennung der Artillerie in Feld- und Festungsartillerie ein Theil der neu ernannten Artillerieoffiziere, und zwar der größere, der Festungsartillerie zugetheilt werden müsse. Auch wies er darauf hin, daß der siegreiche Oberführer im Sudan, Lord Kitchener, aus der Geniewaffe hervorgegangen sei.

— Eine bei Lydd längeren Versuchen unterzogene Lyddite-Granate neuen Musters ist angenommen worden. Sie wird wahrscheinlich die jetzt in Gebrauch befindliche ersetzen. — Solche Granaten, die es bisher nur für die 5zölligen Haubitzen gab, werden auch für Geschütze von größerem Kaliber eingeführt; so jetzt für die 9,2zöllige Kanone in den Englischen Küstenbefestigungen. Die 5zöllige Haubitze erhält fortan die Lyddite-Granate als einziges Geschoß; Schrapnels werden für dieses Geschütz nicht mehr angefertigt. Ebenso ist amtlich bekannt gemacht, daß die panzerdurchschlagende Granate des 12 Pfünders aus dem Bestand des Landheeres ausscheidet und nur noch in der Flotte Verwendung findet.

(Army and Navy Gazette Nr. 2055 und 2058.)

— Wie in diesem Jahre eine Abtheilung Ulanen, so wird im nächsten ein Infanteriebataillon von New South Wales (Australien) nach England abgehen, um sich nach den Grundsätzen des Mutterlandes in der Ausbildung zu vervollkommnen. Das aus 18 Offizieren und 300 Mann bestehende Bataillon wird durch Abgaben verschiedener Infanterieregimenter gebildet; die Uebungszeit soll sechs Monate nicht überschreiten. Anders, wie bei den Ulanen, trägt die Regierung von New South Wales die ganzen Kosten. Die Army and Navy Gazette Nr. 2059, der wir Vorstehendes entnehmen, fügt hinzu, daß es ein Jammer sei zu sehen, wie wenig von Englischer

Digitized by Google

Seite aus der militärische Geist Australiens und der maritime Geist Kanadas ermuntert werden. „Wir werden ihrer in kommenden Tagen bedürfen."

— Das Kriegsministerium hat verfügt, daß Unteroffiziere und Gemeine der regulären Truppen fortan zu sportlichen Veranstaltungen, Festlichkeiten oder militärischen Schaustücken nur noch dann verwendet werden dürfen, wenn sie dabei unter militärischer Aufsicht stehen.

— Für die Bataillone des Homedistrikts und einige andere ist die Bestimmung erlassen, daß sie zur Bewaffnung und Ausrüstung von 775 Mannschaften im Stande sein müssen. Wo Gewehre 2c. fehlen, sind sie von den Depots zu verlangen.

(Army and Navy Gazette Nr. 2059.)

— In Zukunft können Reservisten der Garde- und Linieninfanterie als Lehrpersonal zur Ausbildung der Miliz in der Nähe ihres Wohnortes hinzugezogen werden. Jeder Milizeinheit dürfen höchstens 30 solcher Reservisten und zwar für sechs Tage — Dauer der jährlichen Schießübung der Miliz — zugetheilt werden. Melden sich mehr als 30 Reservisten, so ist denen der Vorzug zu geben, welche sich für das ganze Jahr zur Verfügung stellen. Die betreffenden Reservisten sind von jeder Uebung, die sie in demselben Jahre abzuleisten hätten, befreit; nicht aber von Uebungen, welche in ein späteres Jahr fallen, und zwar auch dann nicht, wenn sie in dem Jahre, in welches ihre Thätigkeit bei der Miliz fällt, nicht einberufen worden wären. Die bei der Miliz verwendeten Reservisten erhalten für die Dauer der Uebung die Gebührnisse ihrer alten Regimenter, berechnet für Mannschaften von guter Führung. Wenn sie verheirathet sind, wird ihnen für Frau und Kinder eine besondere Vergütung gezahlt.

(United Service Gazette Nr. 3471.)

— Die Errichtung von Unterkunftsbauten in der Salisbury Plain schreitet fort. Sind sie fertig, so können dort etwa 10 000 Mann untergebracht werden, und zwar zwei Infanteriebrigaden, eine Kavalleriebrigade und entsprechende Abtheilungen Feldartillerie, Pioniere, Train, Sanitätstruppen 2c. Die Baracken werden nach den neuesten, allgemein anerkannten Grundsätzen gebaut. Die einzelnen Gruppen liegen weit auseinander.

— Alle Offiziere und Leute derjenigen Feldbatterien, welche von Aldershot nach Natal abgehen, haben sich — freiwillig — gegen ruhrartige Erkrankungen (enteric fever) impfen lassen. Unmittelbar nach der Impfung, welche durch den Oberstabsarzt Temple und den Professor Wright von der Netley Army Medical School vorgenommen wurde, traten leichte Fiebererscheinungen ein. Die Sterblichkeit an ruhrartigen Erkrankungen ist in Stationen wie Indien ganz außerordentlich groß (1 : 3). Die Rekonvaleszenz dauert monatelang, und schließlich ist oft Invalidisirung die Folge. Wer die Krankheit einmal durchgemacht hat, gilt als immun gegen neue Ansteckung.

(Army and Navy Gazette Nr. 2061.)

— Lord Roberts, der Oberstkommandirende aller in Irland stehenden Truppen, hat den Verlust seines Lieblings-Reitpferdes „Venolel", eines Arabischen Grauschimmels, zu beklagen. 22 Jahre lang hat das 29 Jahre alt gewordene Thier den General auf den verschiedenen Kriegstheatern getragen. Bei dem Jubiläumszuge 1897 erregte der im ganzen Heere bekannte Venolel noch großes Aufsehen: er war mit der Kabul-Medaille (mit vier Inschriften) und dem Kabul-Kandahar-Stern geschmückt. Ihre Majestät die Königin hatte ausdrücklich die Erlaubniß dazu gegeben.

(Army and Navy Gazette Nr. 2057.)

— Im nächsten Jahre feiert die Rifle-Brigade — trotz dieses Namens ein Infanterieregiment — den Tag ihres 100jährigen Bestehens. Von den hierfür bereits zusammengebrachten 850 Pfund Sterling soll in der Krim, wo das Regiment 20 Offiziere und 931 Mann verlor, ein Gedenkstein errichtet und im nördlichen Seitenschiff der Winchester-Kathedrale ein Fenster mit Glasmalerei angebracht werden, worauf die Namen aller im Felde Gefallenen oder ihren Verwundungen und Krankheiten Erlegenen des Regiments verzeichnet sind. Während der fast 100 Jahre — von Ferrol (1802) bis Omdurman (1898) — haben die Grünjacken in nicht weniger als 54 bekannten Schlachten gefochten.

(Army and Navy Gazette Nr. 2054.)

**Rußland.** Im Russischen Invaliden befindet sich, beginnend in Nr. 110, eine bis ins Einzelne gehende Schilderung der Organisation, Ausbildung und inneren Verhältnisse der Deutschen Armee unter der Bezeichnung als „Korrespondenz aus Deutschland". Der Autor B. B—w, offenbar ein Russischer Offizier, scheint außerordentlich gut orientirt und geht mit vieler Sachkenntniß auch auf die geringsten Einzelheiten ein, wobei er Vergleiche mit den Einrichtungen bei anderen Armeen, besonders der Französischen und der Russischen, anstellt. Im Allgemeinen lauten seine Urtheile über die Deutsche Armee anerkennend, doch fehlt es auch nicht an mehr oder weniger direkten Aeußerungen des Tadels. In Rußland würden einem Deutschen Offizier derartige Beobachtungen viel schwerer, wo nicht unmöglich gemacht werden. Immerhin ist es sehr interessant, die eigene Armee in der Russischen Auffassung betrachten zu können. Wir behalten uns vor, später hierauf nochmals zurückzukommen.

— Die bekanntlich von den Kasaken auf eigene Kosten zu beschaffende Ausrüstung mit Uniformen und Waffen (außer dem ihnen gelieferten Gewehr) brachte es mit sich, daß sie die erforderlichen Bedarfsgegenstände möglichst billig anzuschaffen suchten. Es litt darunter namentlich die Gebrauchsfähigkeit der blanken Waffen, die vielfach aus schlechtem Material von unkundiger Hand angefertigt wurden. Nachdem bereits früher bindendere Bestimmungen über die Beschaffung der Bekleidung und Pferdeausrüstung erlassen worden waren und zu diesem Zweck bei den einzelnen Heeren Werkstätten in Thätigkeit traten, die diese Bedürfnisse nach festgesetzten Modellen und zu bestimmten Preisen lieferten, ist neuerdings die Verfügung erlassen worden, daß die Schaschken (Säbel) der Kasaken fortan in der Kaiserlichen Waffenfabrik von Slatoust anzufertigen sind. Die Bestellungen dazu müssen alljährlich rechtzeitig an die die Anfertigung leitende Haupt-Artillerieverwaltung von den Heeresverwaltungen gemacht werden. Die Kosten werden zunächst aus den Heereskapitalien bestritten, worauf die Kasaken die Waffen gegen Erlegung des Fabrikpreises geliefert erhalten. (Russ. Invalide Nr. 119.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Hierzu eine Beilage von F. W. Borchardt, Königlicher Hoflieferant, Berlin W, Französische Straße 48, und der Allgemeine Anzeiger Nr. 68.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 77.** Berlin, Mittwoch den 30. August. **1899.**



**Inhalt:**

Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

**Journalistischer Theil.**

Waterloo-Legenden. — Sven Hedin „Durch Asiens Wüsten". — Das Französische Exerzir- und Manövrir-Reglement für die Kavallerie vom 12. Mai 1899.

**Kleine Mittheilungen.** Frankreich: Mangel an Zudrang zur Marinehochschule. — Rußland: Kommando der Kavallerie im Lager bei Orany. Länge der Russischen Eisenbahnen. Ausbau von Port Arthur. Altersgrenze. Bewaffnung der Opoltschenie.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 24. August 1899.**

Prinz Otto zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, in der Armee und zwar als Lt. à la suite des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,

Prinz Ferdinand Maximilian zu Ysenburg und Büdingen, in der Armee und zwar als Lt. à la suite des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24, — mit Vorbehalt der Patentirung angestellt.

Tognarelli, Königl. Württemberg. Major, Lehrer an der Feldart. Schießschule, behufs Theilnahme an Divisions- und Kaiser-Manövern vom 2. bis einschließl. 14. September d. Js. zum XIII. (K. W.) Armeekorps kommandirt.

Rohde, Lt. im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, in das Inf. Regt. Nr. 141 versetzt.

**Neues Palais, den 25. August 1899.**

v. Grolman, Gen. der Inf. und Gouverneur des Invalidenhauses in Berlin, à la suite des 3. Garde-Regts. zu Fuß gestellt.

In der Gendarmerie.

**Neues Palais, den 24. August 1899.**

Keller, Hauptm. von der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen und Adjutant derselben, unter Enthebung von diesem Verhältniß, zum Distriktsoffizier ernannt.

v. Cloßmann, Rittm. a. D., zuletzt Eskadr. Chef im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, als Hauptm. bei der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen und zwar als Adjutant derselben angestellt und in diesem Verhältniß auch à la suite der Land-Gend. zu führen.

---

**B. Abschiedsbewilligungen.**

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 24. August 1899.**

Haack, Lt. im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, mit Pension und der Armee-Uniform,

Hoff, Lt. im Inf. Regt. Nr. 140, mit Pension, — der Abschied bewilligt.

---

In der Gendarmerie.

**Neues Palais, den 24. August 1899.**

v. Adelebsen, Oberstlt. à la suite der Land-Gend. und von der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen, mit Pension und der Uniform des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21 der Abschied bewilligt.

---

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 24. August 1899.**

Biermann, Oberlt. a. D., zuletzt von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Kreuznach, die Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform ertheilt.




Digitized by Google

# Ordens-Verleihungen.

## Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Rechnungsräthen Fahle und Cuno im Kriegsministerium,
dem Proviantamtsdirektor Hoffmann zu Danzig,
dem Garnisonverwaltungs-Direktor Wollenberg zu Glogau,
dem Rechnungsrath Ortlieb im Kriegsministerium,
dem Intendantursekretär a. D., Rechnungsrath Hermann zu Charlottenburg, bisher bei der Intend. des VII. Armeekorps,
dem Festungs-Oberbauwart a. D., Rechnungsrath Giese zu Nordhausen, bisher bei der Insp. der Militärtelegraphie,
dem Lazareth-Oberinspektor a. D., Rechnungsrath v. Mellenthin zu Witzenhausen, bisher in Coblenz,
dem Kanzleirath Biernath im Kriegsministerium,
den Garnisonverwaltungs-Direktoren Keuche zu Mörchingen im Kreise Forbach und Pohland zu Hagenau im Elsaß, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Generalmajor z. D. v. Estorff zu Eldingen, bisher Redakteur des Militär-Wochenblattes,
dem Obersten a. D. Lademann zu Wernigerode a. H., bisher Direktor der Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine, — den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Garnisonverwaltungs-Direktor a. D., Rechnungsrath van Gülick zu Freiburg i. B., bisher in Metz, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Kartographen, Kanzleirath Hammer bei der Landesaufnahme,
dem Oberbüchsenmacher a. D. Dallinger zu Zoppot, bisher bei der Gewehrfabrik in Danzig,
dem Geheimen Kalkulator, Rechnungsrath Braun bei der Medizinal-Abtheil. des Kriegsministeriums,
dem Garnisonverwaltungs-Inspektor a. D. Kamlnski zu Königsberg i. Pr., bisher in Stallupönen, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Geheimen Kanzleidiener a. D. Nietisch zu Alt-Ruppin, bisher beim Kriegsministerium,
dem Büchsenmacher Borsch beim Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, — das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold,

dem Geheimen Kanzleidiener Draeger beim Kriegsministerium,
dem Schneidermeister Thell beim Militär-Waisenhause in Potsdam,
dem Kasernenwärter a. D. Sonnabend zu Berlin,
dem Intendanturkanzlisten Rusitzka bei der Intend. des II. Armeekorps,
dem Geheimen Kanzleidiener Gebhardt beim Kriegsministerium, — das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

---

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Hauptmann und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 146 v. Hegener,
den Rittmeister a. D. v. Fresin auf Korschen, Kreis Rastenburg,
den Oberstleutnant z. D. v. Sack zu Berlin,
den Hauptmann und Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun v. Kamptz zu Kamerun,
den Hauptmann und Komp. Chef im 2. Garde-Regt. zu Fuß Frhrn. v. der Heyden-Rynsch,
den Rittmeister à la suite des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20, Ober-Quartiermeisteradjutanten v. Poseck,
den Hauptmann und Komp. Chef im Garde-Füs. Regt. Blecken v. Schmelling,
den Major und Kommandeur des 2. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 9 v. Koeller,
den Oberleutnant a. D. v. Dewitz auf Schönhagen in Pommern,
den Major im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54 und Adjutanten der 3. Div. v. Müller,
den Hauptmann und Komp. Chef im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 Frhrn. v. Massenbach,
den Hauptmann und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 v. Kameke,
den Hauptmann und Komp. Chef im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 Baron v. Bletlnghoff gen. Scheel,
den Rittmeister a. D. v. Lucke auf Ulbersdorf, Kreis Fraustadt,
den Oberstleutnant und Kommandeur des 2. Leib-Hus. Regts. Kaiserin Nr. 2 v. der Schulenburg,
den Hauptmann und Komp. Chef im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 v. Eckartsberg,
den Major und Bats. Kommandeur im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38 v. Reichenbach,
den Hauptmann und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 v. Tettenborn,
den Major in der 6. Gend. Brig. v. Gamm zu Liegnitz,
den Major a. D. Baron v. Bistram zu Blankenburg am Harz,
den Rittmeister à la suite des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13 und Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, Frhrn. Kulgge,
den Hauptmann und Komp. Chef im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72 Frhrn. v. Hafmann,
den Rittmeister und Eskadr. Chef im Magdeburg. Hus. Regt. Nr. 10 v. Arnim,
den Hauptmann und Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85 v. Koppelow,

Digitized by Google

den Oberstleutnant z. D. und Kommondeur des Landw. Bezirks I Oldenburg v. Colomb,
den Hauptmonn z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk I Oldenburg v. Specht,
den Mojor und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Honnov.) Nr. 10 Frhrn. v. Gillern,
den Rittmeister à la suite des Drog. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthan.) Nr. 1, Lehrer om Militär-Reitinstitut, v. Rüxleben,
den Rittmeister z. D. Frhrn. v. Campe ouf Isenbüttel, Kreis Gifhorn,
den Hauptmonn und Komp. Chef im Füs. Regt. General-Feldmorscholl Prinz Albrecht von Preußen (Honnov.) Nr. 73 v. Fronkenberg u. Ludwigsdorf,
den Oberstleutnont und Kommandeur des Hus. Regts. Kaiser Nikolous II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8 v. Holy-Ponitzitz,
den Hauptmann und Komp. Chef im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39 v. Dobschütz,
den Hauptmonn und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 158 v. Manteuffel,
den Oberstleutnant z. D. Frhrn. v. Freystedt zu Coblenz,
den Houptmonn a. D. v. Einem zu Diedenhofen,
den Major und Bats. Kommondeur im Inf. Regt. Morkgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60 v. Schlopp,
die Hauptleute und Komp. Chefs im 1. Bod. Leib-Gren. Regt. Nr. 109 v. Schellha und Frhrn. Seutter v. Lötzen,
den Rittmeister und Eskadr. Chef im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17 v. Koppelow,
die Rittmeister und Eskodr. Chefs im 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18 v. Pressentin und v. Schuckmonn,
den Hauptmonn und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 167 v. Schwerin,
den Hauptmonn und Komp. Chef im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32 v. Kauffberg,
den Mojor z. D. v. Pillement zu Leipzig,

nach Prüfung derselben durch dos Kapitel und auf Vorschlog des Durchlouchtigsten Herrenmeisters Prinzen Albrecht von Preußen Königlicher Hoheit zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

# Journalistischer Theil.

## Waterloo-Legenden.

Es giebt deren zwei Arten. Die eine gruppirt sich um Nopoleon und hält bis ouf den heutigen Tag hartnäckig doran fest, daß, wenn Ney om 16. und Grouchy am 18. Juni 1815 den „Intentionen" Napoleons entsprochen hätten, der Feldzug in den Niederlanden für die Franzosen einen siegreichen Ausgang genommen haben würde.

Die zweite Art ist in Englond heimisch. Sie geht von der Auffassung aus, daß Wellington der eigentliche Sieger von Woterloo sei und die Preußische Hülfe nur den Epilog zu der bereits gewonnenen Schlocht bilde.

In beiden Fällen handelte es sich dorum, im Interesse des Notionolgefühles der Fronzosen bezw. der Engländer „gewisse Prestigen" der historischen Wohrheit und Wirklichkeit zum Trotz oufrecht zu erhalten. Daß in Sachen des Preußisch-Deutschen Antheiles on dem Siege von Waterloo nicht bei Zeiten und mit Nachdruck ein deutliches Deutsches Wort geredet worden ist, mag als Beweis gelten für unsere frühere notionale Bedürfnißlosigkeit.

Ehe wir aber diesem Punkte nähertreten, soll zuerst die „Fronzösische" Legende über Ligny—Waterloo beleuchtet werden und zwor an der Hond eines vortrefflichen kriegsgeschichtlichen Essays von Norvez,*) der sich bereits vortheilhoft kriegshistorisch eingeführt hat mit Abhondlungen über die Schlachten von Courtrai und Woterloo.

Die Frogestellung: „Warum hot Napoleon die Schlacht von Waterloo verloren", deckt sich insofern nicht gonz mit dem Inhalte der Schrift, als diese sich vorzugsweise mit der These beschäftigt, „doß Nopoleon die Schlacht von Woterloo überhaupt nicht gewinnen konnte". Diese Art Beweisführung muß naturgemäß in erster Linie dorouf gerichtet sein, die verschiedenen Hypothesen zu prüfen, welche sich on den Feldzug von Waterloo knüpfen. Denn um einen solchen hondelt es sich, da die Ereignisse vom 14. bis 18. Juni 1815 ein untrennbares Ganzes bilden. Das muß um so schärfer hervorgehoben werden, ols die Fronzösische Legende von jeher bemüht war, den Schlachttog des 18. Juni als ein Ding für sich hinzustellen, ols eine brillonte taktische Aktion Nopoleons, deren siegreiche Durchführung eben nur on fotolen „Nebenumständen" gescheitert sei. In Wohrheit liegen ober die entscheidenden Ursachen für die Niederloge Nopoleons ouf dem Gebiete der Strotegie. Der strategische Kolkul des großen Feldherrn erwies sich ols unstimmig. Das wollte ober weder er selbst, noch wollten es die Vertheidiger seines „Prestiges" zugeben. So entstanden die verschiedenen Legenden, welche sich rein äußerlich mit Zeit und Raum beschäftigten, aber den dritten und Hauptfaktor der Strategie, die Kraft, durchaus willkürlich, d. h. folsch, einschätzten. Diese Kroft wurde dargestellt durch das Preußische Heer in seinem hohen morolischen Werthe, seiner zähen Topferkeit und nicht zuletzt in seiner kraftvollen, rücksichtslosen Führung. Diese „Kroft" kam ollerdings auch taktisch zur Geltung am 18. Juni selbst, aber ihre strategische Handhobung in der Zeit vom 16. Juni obends bis zum 18. Juni mittogs ist und bleibt die Grundursache des Sieges von Waterloo—Belle-Alliance.

Auch die Englische Legende hot dieses strategische — und entscheidende — Moment möglichst bei Seite geschoben. Vor Allem Wellington selbst. Es paßte

*) Pourquoi Napoléon a-t-il perdu la bataille de Waterloo? Par Louis Narvez. Bruxelles 1899.

Digitized by Google

nicht in den Rahmen der Legende, welche davon ausging, daß in dem taktischen Verhalten des Englischen Heeres die wahre Ursache des großen Sieges zu suchen sei. Diese taktischen Leistungen der Truppen Wellingtons waren allerdings glanzreich und über alles Lob erhaben, aber ohne die Strategie Gneisenaus wären sie erfolglos geblieben, was das Erringen eines Sieges angeht.

Diese Gesichtspunkte wird aber die Kriegsgeschichte zukünftig in den Vordergrund stellen müssen, wenn sie zu einem unbefangenen Urtheil über den Feldzug von Waterloo gelangen will. Auf Englischer Seite ist es theilweise geschehen durch Chesney und Wolseley. Auf Französischer Seite ist man historisch noch rückständig, wie unter Anderem die Auslassungen des Prinzen de la Tour d'Auvergne beweisen.

Die Deutsche Militär-Literatur hat es bis auf den heutigen Tag noch zu keinem abschließenden, den Ansprüchen moderner Wissenschaft auch kritisch genügenden Werk über 1815 gebracht. Die Werke von Plotho und van Damitz sind theilweise veraltet und das von Ollech steht nicht auf der Höhe seiner Aufgabe. Dagegen waren Holländische und Belgische Schriftsteller schon seit langer Zeit auf diesem Gebiete mit Erfolg thätig. Sie haben sich auch am meisten freigehalten von den verschiedenen kriegsgeschichtlichen Legenden. Es würde aber auch schon eine nationale Pflicht für uns bedeuten, vom Deutschen Standpunkte aus dem Feldzuge von Waterloo in einem Werke großen Stils gerecht zu werden, denn am Schlusse dieses Aufsatzes wird der Nachweis erfolgen darüber, daß damals vorwiegend Deutsche Truppen gefochten und am meisten Deutsches Blut geflossen ist — auch am Schlachttage des 18. Juni selbst.

In seinen Memoiren betont Napoleon wiederholt, daß er von Rechts wegen die Schlacht von Waterloo hätte gewinnen müssen. Dieser Auffassung hat sich auch Thiers in seiner Geschichte des Kaiserreichs angeschlossen. Sie ist dann Gemeingut der Französischen Geschichtschreibung überhaupt geworden, und auch der Prinz de la Tour schließt sein Buch über 1815 mit den Worten: „Was man auch sagen und was man auch schreiben mag, der Feldzug von 1815 hätte mit einem Austerlitz enden müssen."

Narvez bezeichnet diesen Satz als Phrase. Er hat Recht, wenn man unter Phrase eine Behauptung versteht, welche vor der Logik der Thatsachen, unterstützt durch den gesunden Menschenverstand, nicht Stand hält. Das ist aber der Fall hinsichtlich des eben angeführten Satzes.

Napoleon hat bekanntlich Ney und Grouchy für seine Niederlage verantwortlich gemacht. Die Instruktionen, welche er ihnen angeblich ertheilt haben will — denn es ist niemals erwiesen worden, daß diese Befehle wirklich sämmtlich den Betreffenden zugegangen sind — knüpfen beide an den 16. Juni (Ligny und Quatrebras) an.

Auf den Vorwurf Napoleons gegenüber Ney, daß dieser schon am 15. Juni hätte Quatrebras in Besitz nehmen müssen, braucht nicht weiter eingegangen zu werden. Charras hat seinerzeit die Haltlosigkeit dieses Vorwurfes und die Unwahrhaftigkeit der Angaben, auf welche er sich stützt, überzeugend nachgewiesen. Jomini hatte überdies schon im Jahre 1841 schlagend dargethan, daß der Besitz von Quatrebras ohne denjenigen von Sombreffe gar nichts helfen konnte. Napoleon gelangte aber am 15. nicht bis Sombreffe.

Der zweite Vorwurf gründet sich darauf, daß Ney am 16. Juni nicht die Befehle Napoleons ausgeführt habe, welche angeblich zu einer „Zertrümmerung" der bei Ligny fechtenden Preußen hätte führen müssen. Diesmal liegen wirkliche Befehle vor, während sich der erste Vorwurf auf Befehle stützt, die unzweifelhaft nur in der Phantasie Napoleons bestanden haben.

Die beiden viel bewunderten Befehle Napoleons an Ney — sie wurden vom Majorgeneral Soult im Namen des Kaisers erlassen — lautelen:

I.

En avant de Fleurus le 16 juin à 2 heures.

L'Empereur me charge de vous prévenir, que l'ennemi a réuni un corps de troupes entre Sombreffe et Brye et qu'à 2 heures et demie M. le maréchal Grouchy avec les 3e et 9e corps l'attaquera.

L'intention de Sa Majesté est, que vous attaquiez aussi ce qui est devant vous, et qu'après l'avoir vigoureusement poussé, vous rabattiez sur nous, pour concourir à envelopper le corps, dont je viens de vous parler.

II.

En avant de Fleurus, 16 juin, 3 heures un quart.

Je vous ai écrit, il y a une heure, que l'Empereur ferait attaquer l'ennemi à 2 heures et demie dans la position qu'il a prise entre le village de Saint-Amand et de Brye; en ce moment l'engagement est très prononcé. Sa Majesté me charge de vous dire, que vous devez manœuvrer sur-le-champ, de manière à envelopper la droite de l'ennemi et tomber à bras raccourci sur ses derrières; cette armée est perdue si vous agissez vigoureusement, le sort de la France est entre vos mains.

Ainsi, n'hésitez pas un instant pour faire le mouvement, que l'Empereur vous ordonne, et dirigez-vous sur les hauteurs de Brye et de Saint-Amand, pour concourir à une victoire peut-être décisive. L'ennemi est pris en flagrant délit au moment où il cherche à se réunir aux Anglais.

Diese Befehle sind allerdings Meisterstücke, was die Großartigkeit des angestrebten Zieles betrifft. Es sollte eine Vernichtungsschlacht werden für die Preußen, ehe es ihnen möglich geworden, sich mit den Truppen Wellingtons zu vereinigen. Es bleibt nur die Frage offen, ob Ney wirklich in der Lage war, die ihm zugewiesene Aufgabe zu lösen. An gutem Willen und an der nöthigen Energie hat es ihm nicht gefehlt. Für Beides bürgt sein Name. Napoleon wußte auch, warum er „au brave des braves" schreiben ließ, „daß das Schicksal Frankreichs in seiner Hand liege".

Digitized by Google

Der Befehl I erreichte Ney um 5¼ Uhr. Um diese Zeit war es ihm noch nicht gelungen, den tapferen Widerstand der Niederländer und Engländer bei Quatrebras zu brechen, trotzdem die Verbündeten anfangs in der Minderzahl waren. Van 5½ Uhr ab ging sogar infolge der eintreffenden Verstärkungen nach und nach die numerische Ueberlegenheit auf die Verbündeten über. Trotzdem versuchte Ney das ihm befohlene „pousser vigoureusement", denn ohne dieses war das „se rabattre sur nous" und das „envelopper" der bei Ligny fechtenden Preußen unausführbar. Außerdem hatte Napoleon selbst das 1. Armeekorps (Erlon), auf welches Ney zählte, direkt nach Ligny herangezogen, so daß es bei Quatrebras fehlte. Aber die Versuche Neys — der inzwischen Befehl II erhalten hatte — scheiterten wiederum an dem zähen Widerstand des Feindes. Auch das letzte Mittel, das rücksichtslose Einsetzen der Kavallerie Kellermanns — dem Ney die Attacke befahl unter Wiederholung der Worte Napoleons „le sort de la France est entre vos mains" — brachte keinen Erfolg. Als dann auch noch die Braunschweiger und die Englischen Garden bei Quatrebras eintrafen, war es mit dem „pousser vigoureusement" endgültig vorbei. Ney mußte sich zum Rückzuge entschließen. Die schönen Befehle I und II waren eben unausführbar. Sie gingen von falschen Voraussetzungen aus. Natürlich konnte Napoleon nicht wissen, daß diese Befehle unausführbar waren, aber Ney die Verantwortung zuzuschieben dafür, daß die bei Ligny geschlagenen Preußen nicht vernichtet worden seien durch sein Eingreifen, ist geradezu absurd. Man brauchte aber diese Legende Französischerseits, weil sonst wieder nicht die Legende von Waterlaa aufrecht zu erhalten war, derzufolge die Preußen am 18. Juni van Rechts wegen gar nicht zur Stelle sein konnten — wenn Ney am 16., bezw. Grouchy am 18. ihre Schuldigkeit gethan hätten.

Wenden wir uns nun nach Ligny. Dort hatte sich nach erbittertem, für beide Theile sehr verlustreichem Kampfe die Waage des Sieges auf Seite der Franzasen geneigt. Wäre das Armeekorps Bülows nicht infalge unglücklicher Zufälle vam Schlachtfelde ferngeblieben, sa würde es menschlichem Ermessen nach kein Sieg Napoleons gewarden sein, denn es hätten dann 115 000 Preußen gegen 70 000 Franzasen gefachten, und der Feldzug van Waterlaa würde mit zwei Echecs für die Franzosen, einem bei Ligny und einem bei Quatrebras, begannen haben.

Die verhängnißvallen Selbsttäuschungen Napaleons beginnen bereits am 16. Zuerst schätzt er die Preußen bei Ligny auf nur 40 000 Mann — deshalb spricht er in Befehl I auch nur van einem Armeekarps — erst später auf eine „Armee" (Befehl II).

Die zweite Selbsttäuschung knüpfte sich an die Verfassung der Preußischen Truppen nach der Schlacht von Ligny. Napaleon glaubte sie gleichsam „abgethan" zu haben für die nächste Zeit, sa daß er sich mit ganzer Kraft auf den zweiten Gegner, Wellingtan, werfen könne. Allerdings war diese Varaussetzung nöthig, sonst mußte eben der Feldzug von Waterloa mit einer Niederlage für ihn enden. Die vereinigten Verbündeten stellten eine sa erdrückende Uebermacht dar (210 000 Verbündete gegen 124 000 Franzosen), daß nur ein Phantast glauben konnte, eine salche Armee, über deren innere Tüchtigkeit Napolean sawohl durch die Feldzüge von 1813/14 als durch den Krieg in Spanien hinreichend unterrichtet war, besiegen zu können. Napoleon war aber sicher kein Phantast und gerade deshalb hielt er hartnäckig daran fest, daß es ihm durch seine Operationen gelungen sei, die gefürchtete Vereinigung von Wellington und Blücher zu hindern, denn Letztere mußte gleichbedeutend werden mit seiner eigenen Niederlage. Dieses Schreckgespenst hielt er sich deshalb auch mit aller Macht fern bis in die späten Nachmittagsstunden des 18. Juni.

Merkwürdigerweise hat aber Napaleon selbst später Gneisenau vargewarfen, daß er am 16. abends, anstatt sich in der Richtung auf Wellington (Quatrebras) zurückzuziehen, auf Wavre marschirt sei.*) Damit giebt er aber zu, daß der Zweck der Schlacht von Ligny — Trennung der Verbündeten — am 16. abends nicht erreicht war. In der That verhielt es sich auch so. Ein Rückzug der Preußischen Armee in einer Richtung, welche sie noch früher in Verbindung mit Wellingtan gebracht hätte, als dies über Wavre geschah, war sehr wahl möglich. Die Franzosen konnten sie hieran am 16. abends gar nicht hindern: Napalean nicht — dafür spricht seine eigene, eben berührte Auffassung — und Ney nicht, denn dieser war, anstatt die geschlagenen Preußen zu „envelopper", selbst geschlagen auf Frasnes zurückgegangen. Der Straßenknotenpunkt Quatrebras war frei.

Napaleon übersieht nur bei seiner Kritik Gneisenaus, daß dieser am 16. Juni abends nicht wissen kannte, daß Wellington bei Quatrebras siegreich geblieben und Letzteres behauptet habe. Er mußte das Gegentheil annehmen, weil Wellington entgegen dem bestimmt gegebenen Versprechen, die Preußen am 16 zu unterstützen,**) nicht auf dem Schlachtfeld erschienen war. Deshalb entsprach der Rückzugsbefehl auf Wavre durchaus den thatsächlichen Verhältnissen, und die tadelnden Bemerkungen Napoleons sind nachträgliche Weisheit, da man allerdings im Jahre 1820 genau wußte, was Gneisenau am 16. Juni 1815 nicht wissen kannte, daß nämlich Quatrebras im Besitze Wellingtans geblieben sei.

Hierbei sei gleich noch bemerkt, daß selbst in dem Falle, daß Ney am 16. Quatrebras in Besitz genammen, dadurch weder die Vereinigung der Truppen Wellingtans nach diejenige der Verbündeten bei Mant St. Jean, auf der Straße Nivelles—Brüssel unmöglich gemacht war. Die Beweise hierfür haben seinerzeit die Generale Brialmont und Renard erbracht.***)

*) Oeuvres de Napaléon à Sainte Hélene Campagne de 1815. Correspondance de Napoléon, t. XXXI.
**) Schreiben Gneisenaus an Boyen d. d. 25. Juni 1815.
***) Brialmont, Histoire du duc de Wellington. Renard, Réponse aux allégations anglaises sur la conduite des troupes belges en 1815.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

## Sven Hedin „Durch Asiens Wüsten".

Es ist ein ebenso interessantes als werthvolles Buch, das hier vorliegt.*) Schon an und für sich sind Beschreibungen von Reisen durch wüste, wenig erforschte, dem Vordringen des Menschen schwere Hindernisse bereitende Gegenden geeignet, das Interesse des Soldaten zu erwecken, ist doch in Vielem die Aufgabe, die der Reisende dabei zu bewältigen hat, ähnlich der, welche der Krieg uns stellt: schneller Entschluß in gefahrvoller Lage, große Strapazen, Festigkeit in Durchführung des Planes und doch auch die Gewandtheit, die Einzelheiten der Ausführung den jeweiligen Umständen anzupassen, und das Alles in unbekanntem Gelände unter oft feindlicher Umgebung. So erfreuen wir uns daran, zu verfolgen, in wie reichem Maße Sven Hedin diese kriegerischen Eigenschaften auf seinen gefahrvollen Reisen hervortreten läßt. Aber auch die Gegenden, deren Erforschung er sich zum Ziele gesteckt hat, haben gerade jetzt eine besondere politisch-militärische Wichtigkeit, denn wie an vielen Stellen Asiens, so in der letzten Zeit besonders in den Hochländern Mittelasiens hat sich der Russisch-Englische Interessengegensatz scharf geltend gemacht, und die von beiden Seiten zur Erforschung der Geographie Innerasiens ins Werk gesetzten Expeditionen hatten immer auch einen sehr bestimmten militärischen Beigeschmack. In dieser Beziehung nimmt nun Sven Hedin eine gewissermaßen neutrale Stellung ein, was dem wissenschaftlichen Werthe seiner Erforschungen nur zuträglich sein konnte.

Am 25. Januar 1894 verließ er Taschkent, um den Pamir zu durchqueren und so nach Kaschgar zu gelangen, obgleich ihm von den Russen sehr abgerathen ward, im Winter dieses Unternehmen zu wagen. Sein erstes Ziel ist der Russische befestigte Militärposten am Murgab, und seine sehr anschauliche Schilderung des in einer Paßhöhe von rund 4000 m über das Altai-Gebirge führenden Weges ergiebt deutlich, daß er nicht umsonst vor einer Winterreise im Pamir gewarnt worden war. Hatte schon ein Reisender solche Schwierigkeiten zu überwinden, so kann jedenfalls von militärischen Operationen in einigermaßen bedeutender Stärke im Winter nicht die Rede sein, wenigstens nicht, solange die Russen nicht ihren im Gange befindlichen Straßenbau bis zum Pamir-Posten beendet haben, der allerdings die Altai-Kette an anderer Stelle überschreitet, als Sven Hedin es that.

Immerhin liegt die militärische Bedeutung des Pamir niemals darin, daß etwa von hier aus eine größere Invasion nach Indien stattfinden könnte, sondern einerseits in der Verbindung mit dem Chinesischen Ostturkestan, andererseits in der Unterstützung, die der gegen Indien gerichteten Hauptoperation von hier aus durch Beunruhigung, Bedrohung und Beeinflussung der Völkerschaften in den Hochthälern Kafiristans, insbesondere Tschitrals, gewährt werden kann und welche die Engländer, nach ihren Gegenmaßregeln zu urtheilen, nicht gering anschlagen.

Die Gegend bis zum Pamir-Posten erwies sich als fast unbewohnt. Der Posten selbst liegt in einer Höhe von 3610 m; die Befestigung hat die Form eines Vierecks, ist aus Erdziegeln errichtet und hat eine auch mit Maxim-Schnellfeuergeschützen versehene Besatzung von sieben Offizieren und einer größeren Anzahl Mannschaften (der Reisende sah bei seiner Ankunft 160 Mann auf dem Walle aufgestellt). Eine Photographie des „Kasernenhofes" giebt ein anschauliches Bild dieser auf das höchste Plateau der Welt vorgeschobenen militärischen Niederlassung des großen Russischen Reiches. Ueberhaupt ist die lebendige Wiedergabe des Erlebten und Gesehenen, welche die Anwendung der Photographie bei den Reisen neuerer Zeiten gestattet, ein höchst werthvolles Hülfsmittel, um diese fernen und fremden Menschen und Gegenden unserem Verständnisse näher zu bringen; es ist die reiche Benutzung dieses Hülfsmittels dem Buche Sven Hedins sehr förderlich gewesen, und um so bereitwilliger wird man dieses anerkennen, wenn man sich klar macht, wie viel Schwierigkeiten zu überwinden waren, wie viel Mühe und Arbeit dazu gehörte, alle die erforderlichen empfindlichen Apparate und Materialien auf solchen Reisen mit sich zu nehmen.

Am 19. März im Pamir-Posten eingetroffen — von Margelan aus 18 Marsch- und 5 Ruhetage — verließ der Reisende am 7. April die gastfreien Russischen Offiziere wieder und überschritt demnächst in 4730 m Paßhöhe die Chinesische Grenze. Immer schwerer und anstrengender wird von nun an die Reise. Zunächst wird der Versuch gemacht, die höchste Erhebung des Pamir, den etwa 7800 m hohen Mus-tag-ata (Vater der Eisberge) zu ersteigen. Jedoch bei 5336 m Höhe muß das Unternehmen aufgegeben werden, eine Augenentzündung zwingt den Reisenden zur Umkehr, und so trifft er am 1. Mai in Kaschgar ein. Hier findet er beste Aufnahme, Erholung und Heilung in dem Hause des Russischen Generalkonsuls, während natürlich auch ein Vertreter Englands am Orte residirt und so die in Mittelasien miteinander streitenden Interessen auch hier beiderseits wahrgenommen werden.

Am 21. Juni wird erneut aufgebrochen, wieder gilt es die Bezwingung des Mus-tag-ata. Zunächst wird er südlich und westlich umgangen und man nähert sich wieder der Russischen Grenze, wo Sven Hedin, längere Zeit unter den Kirgisen lebend, sich gut mit ihnen anfreundet. Am See Karakul wird dann das Lager als Basis für die Ausflüge des Sommers aufgeschlagen und am 26. Juli aufgebrochen, um die Gletscher des Mus-tag-ata zu besteigen. Jedoch wiederum mußte in 6300 m Höhe Kehrt gemacht werden, da zwar der Reisende noch leistungsfähig, die begleitenden Kirgisen aber erschöpft und die Reitthiere — Yakstiere — sehr angegriffen waren. Dann wurde es mit einer auf zwei Tage eingetheilten Besteigung versucht, doch auch diesmal vergeblich; an einer ungeheuren Gletscherspalte kam man schließlich zum Stehen. Die Beschreibung dieser Unternehmungen giebt ein sehr anschauliches Bild dieser großartigen Gletscherwelt. Auch

*) Durch Asiens Wüsten. Von Sven Hedin. Leipzig 1899. F. A. Brockhaus. 36 Lieferungen zu je 50 Pf.

Digitized by Google

ein letzter bald darauf unternommener Versuch gelang nicht, und so blieben die höchsten Pamir-Spitzen, die Schneegipfel des Mus-tag-ata, 3000 m höher als die höchsten Berge Europas, unersteiglich.

Der Aufenthalt in diesen Gegenden hatte sich damit länger hingezogen, als man erwartet hatte, und so zwingt nun Proviantmangel zu einer Reise nach dem Pamir-Posten — 130 km Entfernung —, jedoch muß diese möglichst verborgen vor den Chinesen ausgeführt werden, da sie schon mißtrauisch über den Aufenthalt eines Europäers so nahe der Russisch-Chinesischen Grenze geworden waren.

In der Nacht zum 20. August wurde aufgebrochen, die Grenze unbemerkt überschritten und tags darauf der Pamir-Posten erreicht, auf welchem sich nunmehr auch eine Dame Deutscher Geburt, die Frau des für das nächste Jahr als Kommandant bestimmten Hauptmanns, befand, und von wo ein Ausflug in das Alitschur-Thal gemacht wurde. Dann ging es an den Karakul zurück, auf welchem nun mit Hülfe eines höchst primitiven, selbst hergestellten, daher nicht ungefährlichen Fahrzeuges Lothungen vorgenommen wurden. Am 19. Oktober war der Reisende wieder in Kaschgar, wo man am 6. November, also nur fünf Tage später, die Nachricht vom Tode Alexanders III. erhielt. Mancherlei interessante Erlebnisse, wie z. B. die Feier des Weihnachtsfestes hier im fernen Orient, werden noch erzählt, doch muß man das Alles im Originale selbst nachlesen, eine Besprechung soll kein erschöpfender Auszug sein; auch die Bemerkungen über die Missionare und das Missionswesen sind sicherlich sehr der Beachtung werth.

Am 17. Februar 1895 fand dann der Aufbruch statt zur Reise durch die Wüsten Ostturkestans, wo nach dem Glauben der Einwohner eine große Stadt seit alter Zeit im Sande begraben liegt, mit großen Schätzen an Gold und Silber, die schon manchen Abenteurer dieser Gegenden anlockten. Schwere Prüfungen warteten hierbei des Reisenden, und hervorzuheben ist die angenehm wirkende, einfache, natürliche Art, in welcher er ohne irgend eine Ueberhebung über alles Dieses berichtet. Die Angaben über den Weg erlauben übrigens auch, festzustellen, wie gut und zuverlässig die Russischen Karten dieser Gegenden im Allgemeinen sind. Nach sorgfältiger Vorbereitung, wobei der Kamelankauf noch längeren Zeitverlust verursachte, ging es dann in die kartographisch unbekannten Wüstenländer hinein; schon der große See Jeschil-kul, den die Russischen Karten haben, wird von Sven Hedin, der nordwestlich davon marschirte, als problematisch bezeichnet. Bald jedoch begannen die einfach aber sehr anschaulich geschilderten Qualen des Wassermangels, am 1. Mai war auch der letzte Tropfen ausgetrunken, nicht ohne daß der eine der Begleiter durch schwere Unredlichkeit gegen seine Kameraden dieses Ergebniß beschleunigt hatte. Die dramatischen Einzelheiten des weiteren Verlaufes muß man in dem Werke selbst lesen, ebenso wie die Rettung zweier der Gefährten des Reisenden; genug, am Abend des 5. Mai erreichte Sven Hedin Wasser in dem Beite des Chotan Darja und traf dann schließlich am 3. Juni in Aksu ein; am 21. Juni war er nach Kaschgar zurückgekehrt.

Nunmehr wird es nöthig, für die fernere Reise — da die alte Ausrüstung größtentheils in der Wüste verloren ist — eine ganz neue zu beschaffen, in vielen und wichtigen Stücken sogar aus Berlin kommen zu lassen, und in der Zwischenzeit wird abermals nach dem Pamir aufgebrochen. Zu dieser Zeit war dort gerade die Russisch-Englische Kommission mit Absteckung der Grenze beschäftigt; der Reisende blieb als ihr Gast einige Zeit bei deren Mitgliedern und nahm an der Feier zum Abschlusse der Arbeit theil, dann ging er auf einem anderen Wege nach Kaschgar zurück.

Am 14. Dezember 1895 wird sodann Kaschgar mit neuer Ausrüstung wieder verlassen; zunächst geht es über Jarkend nach Chotan. Nach einigem Aufenthalte in dieser Stadt wird am 14. Januar 1896 eine Expedition in die Wüste unternommen, von welcher jedoch verhältnißmäßig bald nach Chotan zurückgekehrt werden sollte; nachdem aber die Sandwüste, diesmal mit besserer Erfahrung und Ausrüstung ohne ebenso große Gefahren durchschritten und der Fluß Tarim erreicht war, beschloß der Reisende, noch nicht nach Chotan zurückzugehen, sondern an den See Lop-Nor weiterzuziehen, dessen Lage und physikalische Umstände trotz mehrfacher Erforschung durch bedeutende Entdeckungsreisende, wie besonders Prshewalski, noch ein geographisches Problem bildeten und durch Sven Hedin dahin aufgeklärt wurden, daß die Stürme und der Sand beständigen Wechsel hervorrufen, so daß sehr wohl der eine Forscher einen See antreffen kann, wo in einem anderen Jahre ein Anderer nur noch dessen Spuren findet. Der Schwedische Entdecker giebt als Ergebniß, daß der alte, zeitweise ausgetrocknete Lop-Nor sich in den letzten neun Jahren wieder mit Wasser gefüllt habe, während das damalige neue Seebecken in dieser Zeit zu einer Vereinigung von Sümpfen zusammengeschrumpft sei. Am 27. Mai ist er dann wieder in Chotan zurück.

Beklagt sich der Erzähler, daß der beschränkte Raum ihn zwinge, flüchtig über so Vieles hinwegzugehen, so wird es hier um so weniger möglich sein, das viele Interessante, welches er dennoch versteht, uns zu bieten, auch nur Alles zu berühren. So läßt sich auch nur kurz anführen, wie nach seiner Rückkehr nach Chotan es sich herausstellt, daß die meisten der Sachen, die er bei der ersten Reise in der Wüste hatte zurücklassen müssen, durch Eingeborene, und zwar zum Theil durch solche, die bei der zweiten Reise seine Begleiter waren, aufgefunden aber unterschlagen worden waren.

Am 29. Juni wird wieder aufgebrochen. Es geht nun in die größtentheils noch undurchforschten Berglände des nördlichen Tibet, wo zunächst die Expedition schwer mit der Bergkrankheit zu kämpfen hat. Dann muß der Reisende ein Strafgericht abhalten über die als Führer mitgenommenen Landeseinwohner, welche mit Geld und Reitthieren einen Fluchtversuch machten. Bei dem Weitermarsche schmolz dann durch den Tod die Zahl der Esel und Pferde mehr und mehr zusammen; 55 Tage lang zog man fort, ohne irgend einem

Digitized by Google

menschlichen Wesen zu begegnen, erst am 1. Oktober traf man auf eine Mongolenfamilie. Unter Mongolischer Führung ging es nun weiter nach Osten, ungeduldig dem fernen Ziele Peking entgegen. Noch manches Erlebniß wird mitgetheilt, so der Besuch eines jener bisher nur wenigen Reisenden zugänglich gewordenen Lama-Tempel. Mit dem Eintritt in das eigentliche China gelangt dann die Reise in bekanntere Gegenden, Gefahren und Anstrengungen werden allmählich geringer, der Reisende findet verschiedentlich Aufnahme bei Europäischen Missionen; zwar verursachen in der letzten zu durchschreitenden Wüste Stürme und empfindliche Kälte noch einmal schwere Strapazen, doch wird endlich am 2. März 1897 das ersehnte Ziel, Peking, glücklich erreicht, und die an Leiden wie an Erfahrungen und Ergebnissen reiche Reise erreicht ihr Ende.

Nur in flüchtigen Umrissen konnte hier der Inhalt der beiden schön ausgestatteten Bände von Sven Hedins Reisen wiedergegeben werden, doch dürfte dies vielleicht ein genügender Hinweis darauf sein, wie viel des Interessanten, Neuen und Werthvollen derjenige zu finden erwarten darf, der die Reisen „Durch Asiens Wüsten" im Originale liest.

## Das Französische Exerzir- und Manövrir-Reglement für die Kavallerie vom 12. Mai 1899.

Die Ausbildungsvorschriften der Europäischen Heere haben seit dem Deutsch-Französischen Kriege eine große Gleichartigkeit gewonnen; Verschiedenheiten von grundsätzlicher Bedeutung sind selten zu finden, die Deutschen Vorschriften haben überall als Muster gedient. — Es bleiben indessen doch zahlreiche charakteristische Abweichungen bestehen, deren Kenntniß wichtig für uns ist, auch zeigen gerade manche der neuesten Vorschriften und besonders die vorliegende erhebliche Abweichungen von den unsrigen, ihre Durchsicht lehrt, daß die fremden Armeen mehr und mehr in dieser Richtung ihre eigenen, auf Erfahrungen bei den Uebungen begründeten Wege, zu gehen beginnen.

Das vorliegende Reglement*) ersetzt dasjenige vom 31. Mai 1882 und bezweckt nach dem der Vorschrift vorangesetzten Rapport an den Präsidenten der Republik die „Vorbereitung zum Kampfe" unter Festhaltung des Grundsatzes, daß der Zweck für die Ausbildungswege bestimmend ist. Das Reglement zerfällt in drei Theile, von denen der erste die allgemeinen Grundsätze für die Ausbildung giebt, der zweite die Einzelausbildung, der dritte die Ausbildung in der Masse behandelt.

In der Festsetzung der Plätze für die Offiziere und Unteroffiziere ꝛc. im Regiment zeigt die Bestimmung für den Platz des Standartenträgers eine interessante Neuerung, insofern dieser sich mit seiner Schutzwache, bestehend aus zwei Unteroffizieren und drei Reitern 1. Klasse, die der Regimentskommandeur für diesen Ehrenposten bestimmt, eine halbe Eskadronsbreite hinter diesem vor der Mitte des Regiments befindet, sofern das Regiment in Linie — en bataille, — in Eskadronskolonnen — ligne de colonnes, — in Regimentskolonne — masse — oder in Doppelkolonne — colonne double — formirt ist. Hier hat der Standartenträger zu verbleiben und Gangart und Marschrichtung anzugeben, sofern der Kommandeur seinen Platz verläßt und zeitweilig auch nicht durch den Oberstleutnant ersetzt werden kann.

Die Bestimmungen für die Einzelausbildung des Mannes haben Aenderungen aus dem Gesichtspunkt erfahren, daß die Einstellung der Rekruten in die mobile Eskadron in einigen Monaten, spätestens zum 1. April erreicht werden soll. Die Ausbildung im ersten Dienstjahre zerfällt danach in zwei Abschnitte, von denen im ersten, ohne daß Uebereilung Platz greift, der für die Einstellung in die Eskadron unbedingt erforderliche erste Grad der Ausbildung erreicht werden soll, im zweiten die nöthige Ergänzung und Vervollkommnung erfolgt. Außerdem soll die Ausbildung des Regiments so geleitet werden, daß es jederzeit seiner Kriegsaufgabe gerecht werden kann. Das Charakteristische und Neue der Bestimmung für die Einzelausbildung der Reiter ist, daß dieselbe zugweise erfolgt unter direkter Verantwortung des Zugführers, welchem die Unteroffiziere zur Seite stehen. Der Eskadronchef — capitaine commandant — überwacht und leitet diese Ausbildung, kann Abweichungen von der Regel befehlen und ist für die Gesammtausbildung seiner Eskadron verantwortlich; ihm soll die größte Initiative verbleiben und Freiheit in der Wahl der Mittel. Sein nächster Vorgesetzter ist der chef d'escadrons — Major — der die Ausbildung seines Halbregiments nach den Weisungen des Regimentskommandeurs leitet, während der Oberstleutnant auf die Ausführung der vom Kommandeur gegebenen Weisungen zu achten und ein besonderes Augenmerk auf die Ausbildung der Unteroffiziere und derjenigen Reiter zu richten hat, welche zur Beförderung in Aussicht genommen sind. Außer diesen verschiedenen Vorgesetzten besitzt jedes Regiment noch einen „capitaine instructeur", der zur Verfügung des Reglmentskommandeurs steht, besonders die Regimentsschulen für die Unteroffiziere zu leiten und den Leutnants und Oberleutnants Vorträge über das Schießen, die Taktik der anderen Waffen, die fremden Heere, Pferdekunde ꝛc. zu halten hat.

Wir sehen, der Instanzenzug ist ein nach unseren Begriffen sehr reichlicher, und bei vollem Eifer aller Mitwirkenden könnte wohl befürchtet werden, daß sie sich etwas in den Weg kommen.

Das Reglement bestimmt ferner genau, was in der Elementarausbildung in den ersten vier Monaten des Rekrutendienstes erreicht werden soll. Die Anforderungen stellen das geringste Maß dessen dar, das allenfalls zur Einstellung in die Front genügt. Die Ausbildung im inneren Dienst, Pferdepflege, Satteln, Packen leitet der Brigadier*) des Abmarsches, unterstützt durch Leute des dritten Jahrganges. Es folgen die Bestimmungen

*) Paris bei Henri Charles-Lavauzelle.

*) Ein Dienstgrad zwischen Unteroffizier und Gefreiter.

Digitized by Google

über den Ausbildungsgang der Leute im zweiten und dritten Dienstjahre, der Brigadiers, Unteroffiziere und Offiziere, die Bemerkenswerthes nicht bieten.

Aus den Bestimmungen für die Ausbildung des Reiters zu Fuß ist zu bemerken, daß den Freiübungen ein gebührender Platz eingeräumt ist, und ferner, daß die Uebungen mit der Lanze erheblich erweitert, insbesondere Gewandtheitsübungen eingeführt wurden.

Die Ausbildung des Reiters zu Pferde erfolgt im ersten Jahre ebenfalls in zwei Abschnitten als elementare und ergänzende. Bemerkenswerth ist, daß die Benutzung der Longe in der ersten Periode vorgeschrieben ist. Freiübungen und Voltigiren zu Pferde sollen die Ausbildung mit der Longe ergänzen. Die Bügel werden zunächst über den Sattel gelegt, die Ausbildung erfolgt im Zuge in möglichst kleinen Abtheilungen. Die Reiter beginnen sehr bald ihre Pferde einzeln zu tummeln, der Galopp wird durch Verstärkung des Trabes entwickelt; erst in der zweiten Periode lernen die Rekruten den Galopp aus dem Schritt entwickeln und die Hülfen hierzu, ebenso das Schließen, den Gebrauch der Sporen, das Reiten auf dem Zirkel, das Reiten mit bestimmten Abständen.

Der Eindruck, den man aus diesem Theile der Vorschrift gewinnt, die im Uebrigen manches Gute bringt ist der, daß die Rekruten am Schluß der ersten Ausbildungsperiode schwerlich im Stande sein werden, ihre Pferde zu beherrschen und ihre Waffen erfolgreich zu gebrauchen.

Es ist von erheblichem Interesse, die Grundsätze zu studiren, welche bei der Abfassung des dritten Theiles, der von der Ausbildung in der Masse handelt, maßgebend gewesen sind.

Es wird immer wieder auf die Pflicht des Kavallerieführers hingewiesen, thätig zu sein, und dazu die Wahl der energischsten und einfachsten Mittel empfohlen; man hat weder eine Formel, noch eine besondere Gefechtsordnung vorgeschrieben, es bleibt vielmehr dem Führer überlassen, nach eigenem Urtheil die Form zu finden, die er seinem Angriff geben will; es ist mit großer Bestimmtheit auf die Verpflichtung der Reiterei hingewiesen, sich überall und stets am Gefecht zu betheiligen. Es findet sich demnach im Reglement nichts, was einem Normalangriff ähnlich sieht, dagegen Prinzipien und taktische Formen, welche je nach Umständen anzuwenden sind. Das bisherige Reglement hat erhebliche Vereinfachung erfahren, die allgemeinen Vorschriften für die Entwickelung zur Front haben eine sehr bedeutsame grundsätzliche Aenderung erhalten. Bisher entwickelte sich das Regiment wie bei uns aus der Kolonne, indem die Entwickelung auf eine Eskadron und in einer bestimmten Richtung erfolgte. Die Kommission, die das Reglement schuf, glaubte, daß diese Art der Entwickelung in wechselndem Gelände — en terrain varié — nicht immer die nöthige Biegsamkeit besitze. Als alleinige Basis bei jeder Entwickelung soll jetzt der Führer dienen. Der Mechanismus der Bewegungen hat allgemein eine erhebliche Vereinfachung erfahren. Die Manövrirfähigkeit des Regiments beruht besonders auf der Initiative der Eskadronchefs, denen volle Freiheit gelassen ist hinsichtlich der Art und Weise, wie sie ihre Eskadrons auf den richtigen Fleck hinter dem Kommandeur bringen, hinter welchem sich in der Höhe der Eskadronchefs vor der Mitte der Linie die Standarte befindet, in ihrer hohen Bedeutung gewissermaßen die Eskadrons untereinander und mit dem Führer verbindend. Die Bestimmungen über die zerstreute Ordnung sind ergänzt und erweitert worden; man unterscheidet die fourageurs — eingliedrige Formation bezw. Rudel — und die éclaireurs; auch ist unterschieden zwischen dem unrangirten Sammeln der Truppe lediglich auf zwei Glieder — ralliement — und dem Sammeln in der Normalformation — rassemblement. —

Wir gehen nun dazu über, den wichtigen dritten Theil im Einzelnen zu betrachten.

Vorangeschickt sind die allgemeinen Grundsätze über die Verwendung der Kavallerie im Kampfe. Unter den an die Spitze gestellten allgemeinen Gesichtspunkten finden wir die Angabe, daß der Angriff gewöhnlich in Linie erfolgt, um der Waffe das Mittel zu geben, ihre ganze Macht zu entwickeln, daß derselbe in Kolonne zu geschehen hat, wenn Zeit oder Raum zur Entwickelung fehlen oder wenn es gilt, an einem Punkte die feindliche Linie zu durchbrechen. Die Umstände bestimmen also, welche Form beim Angriff zu wählen ist; es giebt Fälle, wo die beste diejenige ist, in der man am schnellsten zur Ausführung schreiten kann, also die, in der man sich im Augenblick der Handlung befindet. Der Uebergang zur Karriere soll nur kurz vor dem Objekt erfolgen, die tapfersten Reiter, die besten Pferde brechen zuerst ein. Auf den Vortheil des Stechens wird besonders hingewiesen.

Für den Kampf gegen Kavallerie wird die Gliederung nach der Tiefe empfohlen. Die Avantgarde hat das Zusammenwirken im Kampf mit dem Hauptkorps im Auge zu behalten und die eigentliche Sorge für die Sicherheit des Korps einer kleineren Abtheilung und Gefechtspatrouillen besonders zu übertragen. Die Geländeerkundung auf größere Entfernung für Zwecke des Manövrirens liegt Offizieren ob, auf nähere in Rücksicht der Gangbarkeit den gewöhnlichen Aufklärern. Für den Angriff gelten u. a. folgende Grundsätze: Zuerst angreifen; hat aber der Feind die Initiative ergriffen, ihm in der Attacke zuvorkommen, möglichst späte Entwickelung, um thunlichst lange die Freiheit des Manövers zu bewahren, Versuch, durch Ueberraschung anzugreifen und den Feind wenn angängig in Flanke und Rücken zu fassen, Schutz für die eigene Flanke, Aufsparen einer Reserve für den Schluß des Kampfes. Empfohlen wird besonders die vortheilhafte Ausnutzung des Geländes. Eine Normalformation für den Angriff besteht nicht, die Umstände allein entscheiden über das einzuhaltende Verfahren; der Gefechtsplan soll aber in der Ausführung einfach sein, er soll keine umständlichen Bewegungen erfordern und auf dem Zusammenwirken einer kleinen Zahl von Theilen beruhen, jeder möglichst den organisirten Einheiten entsprechend. Alle diese Theile müssen eine klare bestimmte Aufgabe enthalten, welche der besonderen Absicht, die bei jeder

Digitized by Google

Attacke erkennbar sein muß, dient. Initiative aller Führer und Schnelligkeit in der Ausführung der Attacke werden als die Hauptbedingungen des Erfolges bezeichnet. Sehr eingehend wird die Bildung von Staffeln — échelons — zum Angriff empfohlen, die die Manövrirfähigkeit erhöht und die Möglichkeit bietet, sowohl in der Breite wie in der Tiefe zu fechten. Die Flügel jeder Gruppe werden durch eine nachfolgende Staffel oder durch besondere Flankendeckungen gesichert, welche Abtheilungen auch zu Flankenangriffen verwendbar sind.

Der Gebrauch der Artillerie geschieht nach den auch bei uns gültigen Grundsätzen, eine Bedeckung ist ihr stets zuzutheilen.

Für das Gefecht gegen Infanterie, ebenso gegen Artillerie, sind keine von den unsrigen abweichenden Festsetzungen gegeben.

Die Rolle, welche der Kavallerie vor und während der Schlacht zufällt, wird in einem besonderen Abschnitt besprochen, der zeigt, daß man ein entscheidendes Eingreifen in den Kampf verlangt und erwartet; dieselbe soll stets bei der Entscheidung mitwirken, auch soll sie sich sehr nahe „de très près“ an die Gefechtslinie heranhalten (?). Der Abschnitt schließt mit dem Ausspruch, der Führer solle nicht vergessen, daß von allen Fehlern, welche er begehen kann, ein einziger ehrverletzend ist: „die Unthätigkeit“ (vergl. F. O. Z. 29). (Schluß folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** Der Zudrang zur Marinehochschule hat seit dem Jahre 1896, in welchem die Anstalt eröffnet wurde, in bedenklicher Weise abgenommen. Damals waren 60 Offiziere vorhanden, welche durch den Eintritt das Recht zu erwerben wünschten, daß sie ihrem Diensttitel später das Wort „breveté“ hinzufügen dürften; im nächstfolgenden Jahre waren nur 31 Bewerber um die Aufnahme vorhanden; 1898 hab sich ihre Zahl freilich wieder auf 34, aber 1899 ist sie auf 20 (nach La France militaire Nr. 4620 nur 19) gesunken und darunter mußten 6 sofort von der Liste gestrichen werden, weil sie die Vorbedingungen für die Zulassung zur Eintrittsprüfung nicht erfüllten. Es blieben also nur 14 (bezw. 13) übrig, und das ist einer weniger, als die vorgeschriebene Zahl der Theilnehmer beträgt, deren schon 1898 nur 12 Aufnahme gefunden hatten. Dazu kommt die Befürchtung, daß bei der Prüfung noch mehrere Bewerber ausfallen würden, weil sie nicht im Stande wären, den Besitz der geforderten Kenntnisse nachzuweisen. Der Marineminister hat sich daher veranlaßt gesehen, die Schule dieses Jahr überhaupt nicht in Thätigkeit treten zu lassen. Zugleich hat er die zuständigen Vorgesetzten zu Gutachten über die Mittel aufgefordert, welche geeignet sein könnten, diesem Zustande ein Ende zu machen. (Revue du cercle militaire Nr. 31.)

**Rußland.** Der Chef der Nikolaus-Generalstabsakademie, Generalleutnant Suchotin, wird nach dem Wilnaer Militärbezirk in das Lager bei Orany kommandirt, um vom 5. (17.) bis 14. (26.) September d. Js. das Kommando bei der Spezialversammlung über die gesammte Kavallerie dieses Bezirks zu übernehmen, nämlich über die 2. und 3. Kavalleriedivision und die 1. selbständige Kavalleriebrigade mit ihrer reitenden Artillerie, im Ganzen über 60 Eskadrons und Sotnien und vier reitende Batterien.

(Russ. Invalide Nr. 165.)

— Nach den letzten Nachrichten vom 1. (13.) Mai 1899 betrug die Länge der Russischen Eisenbahnen, die dem Verkehr übergeben waren, 45 031 Werst, davon 8150 Werst zweigleisig sind. Unter der Aufsicht des Kommunikationsministeriums befinden sich 42 601 Werst und im Großfürstenthum Finland 2430 Werst. Die Länge der Bahnen, die von dem Staat betrieben werden, beträgt 23 449 Werst, wovon 6580 Werst zweigleisig sind; der von Eisenbahngesellschaften betriebenen Bahnen 14 126 Werst, davon sind 1483 Werst zweigleisig. Von den im Bau begriffenen Eisenbahnen stehen unter der Aufsicht des Kommunikationsministeriums 9254 Werst, davon Staatsbahnen 1260 Werst, unter der Verwaltung der Sibirischen Bahn 2460 Werst, unter dem Militärressort (die Transkaspische Eisenbahn, die in die Verwaltung des Kommunikationsministeriums übergegangen ist) 295 Werst, und Privatbahnen 4676 Werst. Außerdem werden gebaut: durch die Verwaltung der Chinesischen Osteisenbahn 2523 Werst, im Großfürstenthum Finland 303 Werst. Gewisse Abschnitte der im Bau begriffenen Bahnen sind schon dem Verkehr übergeben. Von den geplanten Bahnen standen am 1. (13.) Mai unter der Aufsicht des Kommunikationsministeriums 2264 Werst, davon werden durch die Verwaltung der Staatsbahnen gebaut 229 Werst, durch Eisenbahngesellschaften 1953 Werst und durch Privatunternehmer 32 Werst.

(Russ. Invalide Nr. 162.)

— Für den Ausbau von Port Arthur ist eine Summe von 11 000 000 Rubel bereitgestellt. Die ersten Arbeiten werden in dem Bau von zwei Molen und in Ausbaggerungen bestehen. Außerdem sind folgende Arbeiten in Aussicht genommen: 1. die Vertiefung der inneren Rhede sowie des Fahrwassers von der äußeren in die innere Rhede auf 9 bis 10 m; 2. die Errichtung von Depots zur Ergänzung von Schiffssachen, sowie Depots für Praviant- und andere Vorräthe; 3. die Errichtung und Instandbringung von Werkstätten; 4. der Bau von schwimmenden Krahnen und Lastbarken; 5. die Verlängerung des vorhandenen Dacks und der Bau eines zweiten, und 6. der Bau eines Hospitals mit einer Kirche, eines Hauses für die Verwaltung und die Aerzte, von Magazinen und Kasernen.

(Russ. Invalide Nr. 164.)

— Nach einem Befehl vom 3. (15.) Juli ist die Altersgrenze für Oberstleutnants auf 58, für Oberoffiziere auf 53 Jahre festgesetzt.

(Russ. Invalide Nr. 147.)

— Nach dem Befehl vom 4. (16.) Juni d. Js. soll die Opoltschenie (Reichswehr) bis zu ihrer Bewaffnung mit Dreilinien-Gewehren und -Revolvern mit 4,2 Linien-Berdangewehren und -Revolvern von Smit und Weston bewaffnet bleiben. (Russ. Invalide Nr. 135.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 9 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 69.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W, Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 78.** Berlin, Sonnabend den 2. September. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Hessen, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Waterloo-Legenden. (Fortsetzung.) — Das Französische Exerzir- und Manövrir-Reglement für die Kavallerie vom 12. Mai 1899. (Schluß.) — England und Transvaal.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Nachtrag zur Rang- und Quartier-Liste ꝛc. Zeitschrift „Heer und Flotte". — Inhalt der Nummer 27 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

#### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 26. August 1899.**

Lange, Lt. im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, in das Inf. Regt. Prtnz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,

v. Westrem zum Gutacker, Lt. im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9, in das Thüring. Hus. Regt. Nr. 12, — versetzt.

**Neuhof, den 29. August 1899.**

v. Heydebreck, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1 und kommandirt zur Dienstleistung beim Militärkabinet, unter Stellung à la suite des Regts., in dem Kommando zur Dienstleistung beim Militärkabinet definitiv belassen.

Frhr. v. Paleske, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Rittm., zum Eskadr. Chef ernannt.

v. Boddien, Unteroff. im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17, zum Fähnr. mit einem Patent vom 16. Juli d. Js. befördert.

---

#### Im Sanitätskorps.

**Neues Palais, den 26. August 1899.**

Die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regts. Aerzte:

Dr. Bücker des 2. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 22,

Dr. Herrmann des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26,

Dr. Föhlisch des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118,

Dr. Lasser des 2. Rhein. Hus. Regts. Nr. 9, — zu Oberstabsärzten 1. Kl.;

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Stolzenburg des 3. Bats. Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9,

Dr. Gerlach des 3. Bats. Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 17,

Dr. Grundies des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Hus. Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6;

die Oberärzte:

Dr. Wegner beim Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, zum Stabsarzt bei der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen,

Dr. Krebs beim Inf. Regt. Nr. 141, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,

Dr. Keller beim Festungsgefängniß in Cöln, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6,

Dr. Weber bei der Unteroff. Vorschule in Weilburg, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,




Digitized by Google

Dr. Winkels beim Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48;

die Assist. Aerzte:

Dr. Westenhoeffer beim Inf. Regt. Nr. 137,
Dr. v. Drigalski beim Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
Dr. Lent beim Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8,
Dr. Würth v. Würthenau beim 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Dr. Liesegang beim Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,
Dr. Hochheimer beim Sanitätsamt des III. Armeekorps,
Dr. Hoffmann beim 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77,
Dr. Broelemann beim Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Dr. Dahlem beim 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
Dr. Ley beim Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8,
Dr. Sinnhuber beim Sanitätsamt des XV. Armeekorps, — zu Oberärzten;

die Unterärzte:

Dr. Vormann beim Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
Dr. Hüne beim 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165,
Dr. Regling beim Fußart. Regt. Ende (Magdeburg.) Nr. 4,
Dr. Haertel beim 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Dr. Schultz beim Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,
Dr. Thiemich beim Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, dieser unter Versetzung zum Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Dr. Dannenberg beim Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,
Dr. Koch beim Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,
Klimowitz beim Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
Servé beim 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15,
Dr. Hufnagel beim Feldart. Regt. Nr. 33, — zu Assist. Aerzten;

Prof. Dr. Schuchardt, Stabsarzt der Ref. des Landw. Bezirks Stettin,
Prof. Dr. Paffow, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Heidelberg,
Prof. Dr. Koerte, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks III Berlin, — zu Oberstabsärzten 2. Kl.;

die Oberärzte der Ref.:

Dr. Loewenstein des Landw. Bezirks Tilsit,
Dr. Wolfram des Landw. Bezirks Königsberg,
Dr. Busch des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Weber des Landw. Bezirks II Bremen,
Dr. Nebel des Landw. Bezirks I Darmstadt,
Dr. Hirsch des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Dr. Wachsen des Landw. Bezirks Glogau,
Dr. Fischer des Landw. Bezirks Cottbus,
Dr. Olbrich des Landw. Bezirks II Breslau,
Dr. Engel des Landw. Bezirks I Breslau,
Dr. Lewinsohn (Emil) des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Steinbrück des Landw. Bezirks Stettin,
Dr. Karpel des Landw. Bezirks I Breslau,
Dr. Winter des Landw. Bezirks Aurich,
Dr. Bukofzer des Landw. Bezirks Karlsruhe,
Dr. Badt des Landw. Bezirks Wiesbaden,
Dr. Wulsten, Dr. Lehmann (Franz) des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Zarnitz des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Seidler des Landw. Bezirks Guben,
Dr. Arendt des Landw. Bezirks Kattowitz,
Dr. Fuchs des Landw. Bezirks Königsberg,
Dr. Patrzek des Landw. Bezirks Beuthen,
Dr. Weile des Landw. Bezirks I Breslau,
Dr. Meyer des Landw. Bezirks Schweidnitz,
Hartmann des Landw. Bezirks Minden,
Dr. Nast des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Bloedau des Landw. Bezirks Sondershausen,
Rediker des Landw. Bezirks Detmold,
Dr. Hurwitz des Landw. Bezirks Tilsit,
Dr. Reimers des Landw. Bezirks II Altona,
Dr. Sunkel des Landw. Bezirks Bielefeld;

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Zobel des Landw. Bezirks Naugard,
Dr. Bücking des Landw. Bezirks Lüneburg,
Hammer des Landw. Bezirks Heidelberg,
Dr. Buchfeld des Landw. Bezirks Barmen,
Dr. Wulffers des Landw. Bezirks Hagen,
Dr. Frank des Landw. Bezirks Offenburg,
Huber des Landw. Bezirks Donaueschingen,
Dr. Sior des Landw. Bezirks I Darmstadt,
Dr. Gehl des Landw. Bezirks Rendsburg,
Dr. Gottwald des Landw. Bezirks Graudenz,
Dr. Kaudewitz (Joseph) des Landw. Bezirks Jauer,
Dr. Kersting des Landw. Bezirks Aachen,
Dr. Hölder des Landw. Bezirks Mannheim,
Dr. Horn des Landw. Bezirks Weimar,
Dr. Schenck des Landw. Bezirks Mosbach,
Kah des Landw. Bezirks Königsberg,
Dr. Engelmann des Landw. Bezirks Magdeburg,
Dr. Knabbe des Landw. Bezirks Molsheim, — zu Stabsärzten;

die Assist. Aerzte der Ref.:

Dr. Fuchs des Landw. Bezirks Mülheim a. d. Ruhr,
Dr. Berg des Landw. Bezirks Danzig,
Dr. Kallmann des Landw. Bezirks Kosten,
Dr. Breustedt des Landw. Bezirks Brandenburg a. H.,
Dr. Paetsch, Dr. Zeller des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Goede des Landw. Bezirks Neuhaldensleben,
Dr. Kirchberg des Landw. Bezirks Essen,
Dr. Kuhlemann des Landw. Bezirks Hersfeld,
Dr. Menke des Landw. Bezirks Aurich,
Stern des Landw. Bezirks Eisenach,
Dr. Merk des Landw. Bezirks Rastatt,
Dr. Oeding des Landw. Bezirks Lingen,
Dr. Nepilly des Landw. Bezirks Gleiwitz,
Ruth des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Menning, Assist. Arzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks St. Wendel, — zu Oberärzten;

Digitized by Google

die Unterärzte der Ref.:

Dr. Braun des Landw. Bezirks Bartenstein,
Dr. Beckmann des Landw. Bezirks Tilsit,
Dr. Muskat, Dr. Fraenckel des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Stephan des Landw. Bezirks Glatz,
Dr. Wagner, Dr. Hoppe des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Zumbusch des Landw. Bezirks Dortmund,
Petzold des Landw. Bezirks Barmen,
Dr. Herbrand des Landw. Bezirks Montjoie,
Nagel des Landw. Bezirks Hannover,
Dr. Matte des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Dr. Ritschpler des Landw. Bezirks Hannover,
Eisenberg des Landw. Bezirks Marburg,
Dr. Bischofswerder des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Schwenn, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Breslau, — zu Asstst. Aerzten, — befördert.

Dr. Scheller, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Dr. Graf, Oberarzt der Ref. des Landw. Bezirks Barmen, im aktiven Sanitätskorps als Oberarzt mit einem Patent vom 26. August 1899 bei dem Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39,

v. Bolko, Assist. Arzt der Ref. des Landw. Bezirks I Breslau, im aktiven Sanitätskorps als Assist. Arzt mit einem Patent vom 26. August 1899 bei dem Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, — angestellt.

Dr. Guillery, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 161, zum 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65,

Dr. Bütlers, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Hus. Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, zum Inf. Regt. Nr. 161,

Dr. Doebbelin, Stabsarzt an der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, als Bats. Arzt zum 3. Bat. Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,

Dr. Krause, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, zum 3. Bat. Inf. Regts. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,

Dr. Duda, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, zum 2. Bat. Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,

Dr. Dieckhoff, Oberarzt beim Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, zum Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7,

Dr. Beck, Assist. Arzt beim 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, zum Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7,

Dr. Plathner, Assist. Arzt beim 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, zum Festungsgefängniß in Cöln,

Dr. Clasen, Assist. Arzt beim Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, zur Unteroff. Vorschule in Weilburg, — versetzt.

Dr. Koenig, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 1. Garde-Ulan. Regts., unter Verleihung des Charakters als Gen. Oberarzt, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Dr. Kortum, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Dr. Schröder, Stabsarzt der Ref. des Landw. Bezirks Cüstrin,

Dr. Glupe, Oberarzt der Ref. des Landw. Bezirks III Berlin,

Dr. Lorenzen, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Flensburg, — der Abschied bewilligt.

Dr. Schmidt, Assist. Arzt beim Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, unter Uebertritt zu den Sanitätsoffizieren der Ref., aus dem aktiven Sanitätskorps ausgeschieden.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

**Den 24. August 1899.**

Sybel, Topograph bei der Landesaufnahme, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 16. August 1899.**

Bonatz, Zahlmstr. vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 131, auf seinen Antrag zum 1. September 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 17. August 1899.**

Bernhold, Rechnungsführer vom Remontedepot Kattenau, nach dem Remontedepot Hunnesrück,

Risse, Rechnungsführer vom Remontedepot Hunnesrück, nach dem Remontedepot Baerenklau,

Wenzel, Rechnungsführer vom Remontedepot Baerenklau, nach dem Remontedepot Wehrse,

Schinz, Rechnungsführer vom Remontedepot Wehrse, nach dem Remontedepot Kattenau, — sämmtlich zum 1. Oktober 1899 versetzt.

**Den 19. August 1899.**

Arsert, Unterroßarzt vom Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15, zum Roßarzt,

Tretrop, Unterroßarzt der Ref.,

Kern, Unterroßarzt der Landw. 1. Aufgebots, — zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes, — ernannt.

Nitsch, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 31, zum Ostpreuß. Train-Bat. Nr. 1 versetzt.

**Den 23. August 1899.**

Wollin, Rechnungsrath, Festungs-Oberbauwart der Fortifikation Graudenz, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 24. August 1899.**

v. Cierierski, Zahlmstr. vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Digitized by Google

# Kaiserliche Marine.

## Offiziere ꝛc.

### Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen ꝛc.

**Neues Palais, den 28. August 1899.**

Jacobsen, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Geier",

v. Dambrowski, Korv. Kapitän, Erster Offizier S. M. Linienschiffes „Brandenburg",

Weber, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Spezialschiffes „Wolf",

Schmidt, Kapitänlt. von der Marineschule,

Voit, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",

Marks, Hahn, Kapitänlts. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Baden", — zum Reichs-Marine-Amt,

Eckermann, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir",

v. Born, Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland",

Ritter Hentschel v. Gilgenheimb (Alfred), Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil., dieser unter gleichzeitiger Kommandirung als Führer des Marinedetachements in Berlin, — zum Admiralstabe der Marine, — versetzt.

v. Holtzendorff, Kapitän zur See, Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Ostsee, zum Kommandanten,

Pook, Korv. Kapitän von der Marinestation der Nordsee, zum Ersten Offizier, — S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ernannt.

Back, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee,

Löhlein, Oberlt. zur See, Führer der Marine-Abtheil. der Oberfeuerwerker-Schule zu Berlin, dieser unter Versetzung von Berlin nach Wilhelmshaven,

Lieber, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Wolf",

Giebler, Oberlt. zur See von der 2. Marine-Insp., — zum Stabe dieses Schiffes, — kommandirt.

Rosendahl, Kapitän zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Kommandanten,

Graf v. Spee, Korv. Kapitän von der Marinestation der Ostsee, zum Ersten Offizier, — S. M. Linienschiffes „Brandenburg" ernannt.

Frey, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Loreley",

v. Rosenstiel, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee, — zum Stabe dieses Schiffes kommandirt.

Nickel, Korv. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, unter Versetzung zur Marinestation der Nordsee, zum Ersten Offizier S. M. Linienschiffes „Weißenburg" ernannt.

Kutscher, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe dieses Schiffes kommandirt.

Bauer, Kapitänlt. von der 2. Torpedo-Abtheil., zum Ersten Offizier S. M. Linienschiffes „Wörth" ernannt.

Herrklotsch, Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp.,

Redlich, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher",

Looff, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",

Wolfram, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth" kommandirt.

Franz, Freg. Kapitän, Kommandant S. M. Transportschiffes „Pelikan" und Präses der Minen-Versuchskommission, zum Kommandanten,

Meier (Johannes), Kapitänlt. vom Reichs-Marine-Amt, dieser unter Versetzung zur Marinestation der Ostsee, zum Ersten Offizier, — S. M. Linienschiffes „Baden" ernannt.

Boedicker, Kapitänlt. vom Reichs-Marine-Aml, dieser unter Versetzung zur Marinestation der Ostsee,

v. Schwartz, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,

v. Hornhardt, Oberlt. zur See vom Stabe des 1. Probefahrtskommandos, — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Baden" kommandirt.

Jacobs, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee, zum Ersten Offizier S. M. Linienschiffes „Bayern" ernannt.

v. Studnitz, Kapitänlt. vom Stabe des 1. Probefahrtskommandos,

Goebel, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee, — zum Stabe dieses Schiffes kommandirt.

Kindt, Freg. Kapitän, Mitglied der Schiffs-Prüfungskommission, zum Kommandanten,

Rieve, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee, zum Ersten Offizier, — S. M. Linienschiffes „Sachsen" ernannt.

v. Reuter, Kapitänlt., Adjutant der Werft zu Kiel,

Frhr. v. Reyserlingk, Kapitänlt. vom Admiralstabe der Marine, dieser unter Versetzung zur Marinestation der Ostsee,

Wilbrandt, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir", — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen" kommandirt.

Westphal, Kapitän zur See, Kommandant für Probefahrten, zum Kommandanten,

Stromeyer, Kapitänlt., Admiralstabsoffizier bei dem Kommando der Marinestation der Ostsee, zum Ersten Offizier, — S. M. Linienschiffes „Württemberg" ernannt.

Wurmbach, Kapitänlt. vom Stabe des 2. Probefahrtskommandos,

v. Zitzewitz, Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp.,

Völker, v. Zelberschwecht-Laszewski, Oberlts. zur See von der 1. Marine-Insp.,

Frhr. v. Müssling, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Panzerkanonenbootes „Natter",

Behnisch, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Panzerkanonenbootes „Skorpion",

Hosemann, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen", — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg",

Digitized by Google

Engelhard (Paul), Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Hildebrand",
Kurtz, Irmer, Oberlts. zur See,
Barth (Otto), Lt. zur See, — sämmtlich von der Marinestation der Nordsee, — zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela",
v. Schlick, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Wacht", — kommandirt.
Dähnhardt, Kapitänlt., unter Belassung in der Stellung als Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Blitz", zur Marinestation der Ostsee versetzt.
Scheunemann, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",
Graßhof (Karl), Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser", — zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz",
Schaumann (Karl), Kapitänlt. von der 1. Matrosen-Art. Abtheil.,
Kröncke, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",
v. Natzmer, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Yacht „Hohenzollern",
Fielitz, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Bayern",
v. Weise, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",
Becké, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher",
v. Goessel, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir",
Eschenburg, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Bayern",
Frhr. v. Hammerstein, Franzius, Blokhuis, Lts. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Baden", — zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland",
Kopp, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof",
Bruckmeyer, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",
v. Bülow (Otto), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela",
v. Bülow (Hermann), Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",
Kettler, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof", — zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta",
Krüger, Kapitänlt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela",
Hauers, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Beowulf",
v. Wolf, Lt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil., — zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha", — kommandirt.
Stein, Freg. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, unter Versetzung zur Marinestation der Ostsee, zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Irene" ernannt.
v. Obernitz, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Leonhardi, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Wacht",
Schnell, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Baden",
Aßmann, Mönch (Reinhard), Lts. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Bayern",
Schmidt (Walter Georg), Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen", — zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene",
Weniger, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",
Fremerey, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin",
v. Krohn, Oberlt. zur See von der 1. Matrosen-Art. Abtheil.,
Lustig, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin",
Holtzapfel, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen", — zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion", — kommandirt.
Stiege, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Linienschiffes „Baden", zum Chef des Stabes,
Berger, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin", zum Zweiten Adjutanten,
v. Kühlwetter, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee, zum Admiralstabsoffizier, — bei dem Kommando der Marinestation der Ostsee ernannt.
Frhr. v. Lyncker, Kapitän zur See, Kommandant für Probefahrten,
v. Dresky, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Linienschiffes „Brandenburg",
Wahrendorff, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Linienschiffes „Sachsen",
Hoepner, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Schwalbe",
v. Bassewitz, Korv. Kapitän, Kommandeur der 1. Abtheil. der 1. Matrosen-Div.,
Schliebner, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Greif",
Souchan, Kapitänlt. vom Admiralstabe der Marine, — diese unter Enthebung von ihren Kommandos,
Brüll, Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland",
Jantzen, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht",
v. Abeken, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe",
Höpfner, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland",
Kranzbühler, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Kananenbootes „Habicht",
Symanski, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion",
Schmidt (Reinhold), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe",
Schulze (Ernst), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion",
v. Boehm, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene",

Digitized by Google

v. Sack, Feldmann (Otto), Oberlts. zur See vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht",
Reichardt, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland",
Cleve, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Grille",
Schwengers, Wegener, v. dem Knesebeck, Lts. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland",
Jacobs, Lt. zur See vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht",
Richter (Karl August), Lt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion",
Klappenbach (Walter), Teichmann, Barth (Ludwig), Wehmeyer, Lts. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene", — treten zur Marinestation der Ostsee.

Hering, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin, dieser unter gleichzeitiger Kommandirung zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt bis zum Antritt der Ausreise,
Madlung, Oberlt. zur See, kommandirt zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt, — zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe" kommandirt.
Kuiter, Korv. Kapitän, Erster Offizier S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", zum Kommandanten S. M. Kanonenbootes „Habicht" ernannt.
Eitner, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Panzerkanonenbootes „Skorpion",
Luppe, Oberlt. zur See vom Stabe des 1. Probefahrtskommandos,
Strauß, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Carola",
Dietert (Walter), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz",
Nirrnheim, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Bayern", — zum Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht" kommandirt.
Scheibel, Korv. Kapitän von der Marinestation der Nordsee, zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Condor" ernannt.
Behncke, Oberlt. zur See, Adjutant der Werft zu Wilhelmshaven, zum Stabe dieses Kreuzers kommandirt.
Boerner, Korv. Kapitän von der Marinestation der Nordsee, zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Schwalbe",
Peiers, Korv. Kapitän, Erster Offizier S. M. Yacht „Hohenzollern", zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Geier", — ernannt.
Runge, Darmer, Oberlts. zur See von der 4. Matrosen-Art. Abtheil.,
v. Egidy (Ferdinand), Lt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Moller, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin", — zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Geier" kommandirt.
Grumme, Korv. Kapitän vom Stabe S. M. Yacht „Hohenzollern", zum Ersten Offizier dieser Yacht ernannt.
Hipper, Kapitänlt.,
Graf v. Posadowsky-Wehner, Oberlt. zur See, — Beide vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm",
Rebensburg (Friedrich), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Geier" — zum Stabe S. M. Yacht „Hohenzollern" kommandirt.
Neitzke, Korv. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, unter Versetzung zur Marinestation der Ostsee, zum Kommandanten des Stammschiffes der Ref. Panzerkanonenboots-Div. in Danzig ernannt.
Frhr. v. Diepenbroick-Grüter, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir",
v. Gaudecker, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser", — zum Stabe des Stammschiffes der Ref. Panzerkanonenboots-Div. in Danzig kommandirt.
v. Mittelstaedt, Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp., mit der Führung der 1. Abtheil. der 1. Matrosen-Div. beauftragt.
Koch (Hugo), Kapitänlt. vom Stabe S. M. Hafenschiffes „Friedrich Carl",
Mayer (Heinrich), Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Bayern",
v. Jachmann, Kapitänlt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion",
Karpf, Burchard, Jannsen, Oberlts. zur See von der Marinestation der Ostsee,
Tägert (Karl), Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Schlicht, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif",
Kettner, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser",
Schubart, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe",
Bruns, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Raeder, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland", — zur 1. Marine-Insp.,
v. Bentheim, Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp.,
v. Manteuffel, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee,
Heine (Wilhelm), Oberlt. zur See, Kommandant S. M. Schulschiffes „Rhein",
Kehrl, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion", — zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin",
Schirmer, Kapitänlt. vom Stabe des 2. Probefahrtskommandos,
Eberius, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
v. Usedom, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Panzerkanonenbootes „Skorpion", — zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir", — kommandirt.
Hoffmann, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Baden", zum Admiralstabsoffizier,
Lange, Kapitänlt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene", zum Zweiten Adjutanten, — beim Kommando der Marinestation der Nordsee ernannt.

Digitized by Google

Kalau v. Hofe, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof",
v. Dassel (August), Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Condor",
Graf v. Oriola, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Kanonenbootes „Habicht", — diese unter Enthebung von ihren Kommandos,
Grapow, Kapitänlt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion",
Clemens, Kapitänll. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Falke",
Scheppe, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg",
Kloebe (Adolf), Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha",
Stevers, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm",
Frhr. v. Strombeck, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Hildebrand",
Rexroth, Oberlt. zur See von der 2. Marine-Insp.,
Goette (Adolf), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Wolf",
v. Koppelow, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Falke",
Mörsberger, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta",
Ackermann, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Meidtnger, Oberll. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland",
Hesse, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof",
Straßer, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta",
Bachmann, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg",
Schmidt (Walter), Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta",
Forstmann, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Beowulf",
Hertzer, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg", — treten zur Marinestation der Nordsee.
Schack, Korv. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Seeadler" ernannt.
v. Hippel, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Hildebrand",
Griese, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Fleck, Oberlt. zur See von der 4. Matrosen-Art. Abtheil.,
v. Haxthausen, Lt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Müller v. Berneck, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth", — zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Seeadler",
v. Cotzhausen, Kapitänlt., Erster Offizier S. M. Linienschiffes „Bayern", zum Kommandanten S. M. Spezialschiffes „Wolf" ernannt und bis zum Antritt der Ausreise zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt,
Lans (Max), Oberlt. zur See, kommandirt zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt,
v. Blumenthal, Oberlt. zur See,
Martini, Lt. zur See, — vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Hyäne", — zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Wolf",
Lindes, Oberlt. zur See von der 3. Matrosen-Art. Abtheil., zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Loreley", — kommandirt.
da Fonseca Wollheim, Kapitän zur See, Art. Offizier vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Cuxhaven, zum Kommandanten für Probefahrten ernannt.
Marwede, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Hildebrand",
Hartog, Kapitänlt. von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Schlemmer, Oberlt. zur See von der 4. Matrosen-Art. Abtheil.,
Volhard, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof",
Koppen, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher",
Huning, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg",
Fischer (Max), Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", — zum Stabe für Probefahrten,
Hilbrand, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee,
Berninghaus, Kapitänll. von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Oxé, Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser",
Czech, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee,
Heuser, Kapitänlt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Zieten",
v. Levetzow, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Condor",
Döhring, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Zieten",
Pfeiffer (Walter), Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg",
Rebensburg (Ernst), Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg",
Dietert (Bruno), Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm",
Beesel, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg",
Fischer (Robert), Lt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Beowulf", — zur 2. Marine-Insp., — kommandirt.
Gildemeister, Korv. Kapitän, Torpedodirektor der Werft zu Kiel, unter Versetzung zur Marinestation der Nordsee, zum Kommandanten S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof" ernannt.
Nieten, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Beowulf",
Thorbecke, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Siegfried",

Digitized by Google

v. Krosigk, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Geier",
Graf v. Mörner, Oberlt. zur See von der 2. Matrosen-Art. Abtheil.,
Gerdes, Lt. zur See, Flaggit. des 2. Geschwaders, — zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof",
Kinel, Oberlt. zur See von der Kommandantur in Geestemünde,
Toussaint, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Falke", — zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Beowulf", — kommandirt.
Heinrich, Oberlt. zur See, Insp. Offizier an der Marineschule, zum Zweiten Adjutanten bei der Insp. des Bildungswesens der Marine ernannt.
v. Lengerke, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee, als Fähnrichsoffizier,
v. Gordon, Hildebrand, Oberlts. zur See von der Marinestation der Nordsee, — diese Beiden als Insp. Offiziere zur Marineschule,
Lautenberger, Kapitänlt. vom Stabe des 1. Probefahrtskommandos, als Direktionsoffizier,
Gotzhein, Kloebe (Friedrich), Kapitänlts., Ersterer von der 1. Marine-Insp., Letzterer vam Stabe S. M. Spezialschiffes „Hyäne", — als Lehrer zur Deckoffizierschule,
Schaefer (Ernst), Kapitänlt., Erster Offizier S. M. Linienschiffes „Weißenburg", dieser unter Versetzung zur Marinestation der Ostsee,
Widenmann, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil., — zum Stabe der Insp. des Tarpedowesens,
Türk, Oberlt. zur See von der 1. Tarpeda-Abtheil.,
Reelam, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Bauer, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee,
Breithaupt, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Piper (Ernst), Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee, — zum Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher", — kommandirt.
Goette (August), Kapitänlt., Erster Offizier S. M. Linienschiffes „Sachsen", tritt in gleicher Eigenschaft auf S. M. Hafenschiff „Friedrich Carl" über.
Langemak, Kapitänlt. von der 1. Torpedo-Abtheil., zum Chef einer Torpedoboots-Div. ernannt.
Frommann, Oberlt. zur See von der 1. Marine-Insp.,
Heinemann, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser",
v. Studnitz, Ewers, Oberlts. zur See von der 1. Marine-Insp.,
v. Lessel, Oberlt. zur See von der 1. Matrosen-Art. Abtheil.,
Boy, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene",
Karl Prinz zu Ysenburg u. Büdingen, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser",
Frhr. v. Ledebur, Lt. zur See vom Stabe des 1. Prabefahrtskommandos,
Böcker, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser",
Müller-Palm, Lt. zur See von der Marinestation der Ostsee,
Kahle, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",
Mönch (Walter), Lt. zur See von der Marinestation der Ostsee, — zur 1. Torpedo-Abtheil,
Wilbrandt, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof",
Behring, Kapitänlt. von der 1. Torpedo-Abtheil., unter Ernennung zum Chef einer Torpedoboots-Div.,
Slewert, Oberlt. zur See van der 3. Matrosen-Art. Abtheil.,
Goetze, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee,
Seebohm, Oberlt. zur See von der 2. Matrosen-Art. Abtheil.,
Boland (Otto), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Yacht „Hohenzallern",
Schultze (Friedrich), Oberlt. zur See von der 3. Matrosen-Art. Abtheil.,
Stoelzel, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",
v. Arnim, Lt. zur See vam Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof",
Trapp, Lt. zur See vam Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Hildebrand",
Frhr. v. Paleske, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",
Brauns, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm",
Roß, Franck (Wilhelm), Lts. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",
v. Diederichs (Hermann), Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg", — zur 2. Tarpeda-Abtheil., — versetzt.
Galster, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", zum Kommandanten S. M. Schulschiffes „Mars" ernannt.
Capelle, Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp.,
Pohl, Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser",
Nölle, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Hoffmann (Georg), Oberlt. zur See vam Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Hildebrand",
Keller, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser",
Kuthe, Lt. zur See von der Marinestation der Ostsee,
Eiert, Sachße, Lts. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser", — zum Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",
Urbahn, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir", zum Stabe S. M. Schulschiffes „Carola", — kommandirt.
Prowe, Korv. Kapitän, Admiralstabsoffizier beim Kommando der Marinestation der Nordsee, zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Greif" ernannt.

Digitized by Google

Begas, Kapitänlt.,
Bartels (Eduard), Lt. zur See, — vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",
v. Zerboni di Sposetti, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen", — zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif" kommandirt.
v. Bredow, Korv. Kapitän, Kommandeur der 2. Matrosen-Art. Abtheil., unter Versetzung zur Marinestation der Ostsee, zum Kommandanten S. M. Spezialschiffes „Pelikan" und gleichzeitig zum Präses der Minen-Versuchskommission ernannt.
Meurer (Hugo), Kapitänlt. von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Heine (Karl), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif",
Schrader, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiser", — zur 1. Matrosen-Art. Abtheil. versetzt.
Gercke, Korv. Kapitän, Ausrüstungsdirektor der Werft zu Danzig, zum Kommandeur der 2. Matrosen-Art. Abtheil. ernannt.
Albinus, Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp.,
Wurmbach, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Geier",
Setdensticker, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Wolf",
Kahlert, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Siegfried",
Mündel, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg", — zur 2. Matrosen-Art. Abtheil.,
v. Meyerinck, Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta",
Frielinghaus, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Falke",
Haun, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela",
Tideman, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Geier", — zur 3. Matrosen-Art. Abtheil., — versetzt.
v. Rabenau, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg",
Pundt, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg",
Habedanck, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth", — zur 3. Matrosen-Art. Abtheil. kommandirt.
Scheck, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee,
Lebahn, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta",
Schade, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Falke",
Haß, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha", — zur 4. Matrosen-Art. Abtheil. versetzt.
Lassen, Meyer, Lts. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", zur 4. Matrosen-Art. Abtheil.,
Krah, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela", zur Stamm-Komp. des Matrosen-Art. Detachements Kiautschou, — kommandirt.
v. Burski, Korv. Kapitän, Erster Offizier S. M. großen Kreuzers „Kaiser", zum Art. Offizier vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Cuxhaven ernannt.
Reiß, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee, zur Kommandantur Geestemünde versetzt.
Saß, Korv. Kapitän, Erster Offizier S. M. Linienschiffes „Wörth", zum Torpedodirektor der Werft zu Kiel ernannt.
Lübbert, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz", als Adjutant dieser Werft kommandirt.
Obenheimer, Freg. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Irene", zum Ausrüstungsdirektor der Werft zu Wilhelmshaven ernannt.
Köthner, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg", als Adjutant dieser Werft kommandirt.
Deubel, Korv. Kapitän, Kommandant des Stammschiffes der Ref. Panzerkanonenboots-Div. in Danzig, zum Ausrüstungsdirektor der Werft zu Danzig,
Schönfelder (Viktor), Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Falke", zum Mitglied der Schiffs-Prüfungskommission,
Gühler, Korv. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, zum Marineattaché bei der Gesandtschaft in Tokio,
v. Rebeur-Paschwitz, Kapitänlt., Marineattaché bei der Gesandtschaft in Tokio, zum Marineattaché bei der Botschaft in Washington, — ernannt.
Kühnemann, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg", als Führer der Marine-Abtheil. der Oberfeuerwerker-Schule zu Berlin kommandirt, unter Versetzung von Wilhelmshaven nach Berlin.

---

Nasser, Marine-Stabsingen. von der Marinestation der Ostsee, zum Admiralstabe der Marine versetzt.
Fontane, Marine-Oberstabsingen. von der Marinestation der Ostsee, als Geschwaderingen. zum Stabe des 1. Geschwaders,
Hoffmann, Marine-Stabsingen., dieser unter Versetzung zur Marinestation der Nordsee,
Nicolai, Marineingen. von der Marinestation der Nordsee, — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm",
Schütze, Marine-Stabsingen.,
Beuck, Marineingen., — Beide von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg",
Frömming, Marineingen. von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg",
Leykum, Marineingen. von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Baden",
Trümper, Marine-Oberingen.,
Ritter, Marineingen., — Beide von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg",
Usinger, Marine-Oberingen. von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela", — kommandirt.


Digitized by Google

Hollaender, Marine-Chefingen. vom Stabe des 1. Geschwaders, zum Stationsingen. bei dem Kommando der Marinestation der Ostsee ernannt.
Garbe, Marine-Stabsingen. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg",
Kaehlert, Marine-Stabsingen.,
Manger, Marineingen., — Beide vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",
Arnold, Marineingen. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg", — treten zur Marinestation der Ostsee.
Springer, Marine-Oberingen.,
Klein, Marineingen., — Beide von der Werft zu Danzig, zur Marinestation der Nordsee versetzt.
Niedt, Marine-Stabsingen.,
Bergmann, Marine-Oberingen., — Beide vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm",
Eckert, Marine-Oberingen. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela",
Scharfenberg, Marineingen. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta",
Altenfeld, Marineingen. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg", — treten zur Marinestation der Nordsee.
Steinmeyer, Marine-Oberingen. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz",
Osterwald, Marine-Oberingen. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif",
Diffring, Marineingen. von der Marinestation der Ostsee, — zur Insp. des Bildungswesens der Marine kommandirt.

---

Müller, Marineassist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm",
Dr. Bonte, Marinestabsarzt von der Marinestation der Ostsee, dieser unter Versetzung zur Marinestation der Nordsee,
Dr. Heinemann, Marineassist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg",
Dr. Mühlens, Marineassist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg",
Dr. Arendt, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",
Tacke, Marineassist. Arzt von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Baden",
Dr. Matthiolius, Marinestabsarzt,
Dr. Boesenberg, Marineassist. Arzt, — Beide von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",
Dr. Böse, Marine-Oberassist. Arzt vom Stabe S. M. Panzerkanonenbootes „Skorpion", zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Loreley",
Dr. Skiadny, Marineassist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, unter Versetzung zur Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Panzerkanonenbootes „Skorpion", — kommandirt.
Dr. Grotrian, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",
Schacht, Marinestabsarzt vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",
Dr. Herzog, Marineassist. Arzt vom Stabe S. M. Linienschiffes „Baden", — treten zur Marinestation der Ostsee.
Koenig, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl.,
Dr. Plesch, Marine-Oberassist. Arzt, — vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg",
Dr. Zillmer, Marineassist. Arzt vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",
Riegel, Marineassist. Arzt vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg",
Roßbach, Marineassist. Arzt vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", — treten zur Marinestation der Nordsee.

---

# Ordens-Verleihungen.

## Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren 2c. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens der Königlich Bayerischen Krone:

dem Major im großen Generalstabe Bitzthum v. Eckstaedt;

des Komthurkreuzes erster Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Generalmajor Frhrn. v. Schele, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der 3. Kav. Insp.;

des Großkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem General der Inf. v. Zingler, à la suite des Colberg. Gren. Regts. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, zuletzt Gouverneur von Ulm;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Garnisonverwaltungs-Direktor in Straßburg i. E., Rechnungsrath Hüther;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Zahlmeister a. D. Tschirdewan,
dem Zahlmeister Korn im Garde-Kür. Regt.;

Digitized by Google

des Verdienstkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Regimentsbüchsenmacher Greifelt,

dem Regimentssattler Haase, — Beide im Garde-Kür. Regt.;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Geheimen Ober-Justizrath v. Richter, Mitgliede des Generalauditoriats;

des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Militärintendanten des IV. Armeekorps Loewe;

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Garnisonbauinspektor des Baukreises Erfurt, Baurath Ulrich;

des Großkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Generalmajor und Abtheil. Chef Steinmetz, zugetheilt dem großen Generalstabe;

des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone:

dem Vizefeldwebel Münster von der Schloßgarde-Komp.

**Hessen.**

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstleutnant und Distriktskommandeur Cullmann im Großherzoglichen Gendarmeriekorps die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Königlich Preußischen Kronen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

**Kaiserliche Marine.**

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberleutnant zur See Lübbert vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz",

dem Feuerwerksmaaten Schröter von S. M. Küstenpanzerschiff „Aegir", — die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Korvettenkapitän Bruch, Kommandeur der 1. Torpedo-Abtheil.,

dem Heizer Koß von S. M. kleinem Kreuzer „Blitz", — Allerhöchste Belobigungen zu ertheilen.

# Journalistischer Theil.

## Waterloo-Legenden.

(Fortsetzung.)

Nun bleibt, was die Schlacht von Ligny angeht, noch die bekannte Behauptung Napoleons und fast sämmtlicher Französischer Militärschriftsteller zu erörtern, derzufolge die Preußen bei Ligny „vernichtet" worden wären, wenn General Erlon mit dem 1. Armeekorps dort eingegriffen hätte. Ganz abgesehen davon, daß Napoleon theilweise selbst die Schuld trägt, daß Erlon am 16. zwischen den beiden Schlachtfeldern sozusagen herumpendelte, handelt es sich auch hier um eine Legende.

Narvez geht ihr zu Leibe — gestützt auf Clausewitz, Brialmont, Jomini — und bemerkt ganz richtig, daß dann die Schlacht bei Ligny durch die Preußen früher abgebrochen wäre und mit einem Rückzugsgefechte geendigt hätte. Er schreibt: „Die Preußen waren aber wohl im Stande, sich auf dem Rückzuge zu wehren, denn diese Truppen waren weder in Unordnung noch entmuthigt und stellten eine Masse von 87 000 Mann dar, durchaus entschlossen, sich mit der größten Energie zu wehren."

Abgesehen von anderen Zeugnissen, bestätigt Letzteres auch Gneisenau ausdrücklich in einem Briefe an Boyen (diese Korrespondenz scheint Narvez nicht bekannt zu sein) in den Sätzen: „Nachdem wir uns fast bis zum Eintritt der Nacht in unserer Stellung behauptet hatten, war durch den feindlichen Kavallerieangriff die Schlacht in fünf Minuten gegen uns entschieden, als unsere Kavallerie des Centrums vor wenigen feindlichen Schwadronen floh. Welches Glück, daß unsere brave Infanterie inmitten dieser Kavallerieverwirrung ihre Massen unangetastet behauptete, denn nur hierdurch war die Anordnung des Rückzuges möglich." Thatsächlich zogen auch erst mit dem Morgengrauen des 17. die letzten Preußischen Truppen, die in trotziger Haltung fast hart an den Franzosen zur Deckung des Rückzuges geblieben waren, ab.

Eine Armee mit solcher Infanterie „ecrasirt" man aber nicht einfach, wie das Französischerseits behauptet wird, und Narvez erinnert auch ganz zutreffend an das Gefecht von Vauxchamps (15. Februar 1814), in welchem es einer doppelten Französischen Uebermacht nicht gelang, die Gefechtskraft der Alliirten auf ihrem Rückzuge zu brechen. Der 18. Juni hat ja nachher glänzend erwiesen, wie wenig die Leistungsfähigkeit der Preußen durch den 16. Juni gelitten hatte. Und so gehört die Behauptung Napoleons und seiner Nachbeter: „Si le comte d'Erlon avait exécuté le mouvement sur Saint-Amand que l'Empereur a ordonné, l'armée prussienne était entièrement détruite" ebenfalls zu den „Legenden".

Es ist deshalb höchst unwahrscheinlich — selbst das Eingreifen Erlons bei Ligny vorausgesetzt — daß Napoleon die spätere Vereinigung Blüchers mit Wellington über Wavre hätte verhindern können.

Man hat vielfach — auch von Deutscher Seite — darauf hingewiesen, daß in Analogie des Feldzuges 1796 es Napoleon bei größerer „Aktivität" möglich gewesen wäre, im Feldzuge von Waterloo zu einem ähnlichen Ergebniß wie dem von 1796 zu gelangen. Dieser Vergleich erscheint in keiner Weise stichhaltig. Er läßt die Hauptsachen außer Acht — die moralischen und geistigen Faktoren. Die Truppen der Verbündeten von 1815 besaßen einen anderen Kriegswerth wie diejenigen der Verbündeten von 1796, und Blücher, Wellington, Gneisenau waren doch aus anderem Holze geschnitzt wie Beaulieu und Colli!

Digitized by Google

An Ligny reiht sich unmittelbar die Legende „Grouchy“ an. Thiers hat sie allerdings schon von Napoleon übernommen, sie aber nicht als „Historiker“, sondern lediglich als „Franzose“ geprüft, für richtig befunden und in seine „Geschichte des Kaiserreiches“ einverleibt. Nicht allein für das literarische Frankreich, sondern für die meisten Franzosen, einerlei welcher politischen Partei sie angehörten, wurde diese Legende von da ab „Geschichte“, und so ist es im Großen und Ganzen bis auf den heutigen Tag geblieben. Auch die durchaus überzeugenden Erklärungen zur Sache vom Marschall Grouchy selbst konnten daran nichts ändern, ebenso wenig die kritischen Bemerkungen Jominis und die ausgezeichneten Untersuchungen von Charras. Grouchy war und blieb der Sündenbock für den Verlust der Schlacht von Waterloo. Es spricht dies zwar nicht für die Objektivität der Französischen Geschichtsforschung, aber es ist System in der Methode, aus Gründen nationaler Eitelkeit das „Prestige“ des größten aller Französischen Kriegsmänner auch noch bei seinem militärischen Untergang aufrecht zu erhalten.

Grouchy erhielt erst am 17. Juni mittags 12 Uhr den Befehl, mit 33 000 Mann die Preußen zu verfolgen. Zwei Stunden später setzte er sich in Bewegung. Welche Aufgabe hatte nun Grouchy nach der Ansicht Napoleons zu erfüllen? „Il devait poursuivre l'armée prussienne l'épée dans les reins, afin de l'empêcher de se rallier.“*)

Beides war nach der Sachlage unmöglich. Das „Poursuivre“ mit dem „Degen in den Rippen“, weil die Verfolgung viel zu spät befohlen worden war. Bei einem Vorsprung, wie ihn die Preußen besaßen, konnte Grouchy sie am 17. gar nicht mehr fassen, zumal die Fühlung verloren war und durchaus Ungewißheit über ihre Rückzugsrichtung bestand. Das klingt sehr schön „Verfolgung mit dem Degen in den Rippen“, aber bei näherem Zusehen konnte es nur eine Phrase bedeuten — allerdings eine Phrase, an der Napoleon dann bei Waterloo zu Grunde gehen mußte.

Unter dieselbe Kategorie fällt der Satz, daß Grouchy die Preußen verhindern sollte, „sich wieder zu sammeln“. Wie sollte er das anfangen? Erstens hatte sich das Korps Bülow schon am 17. morgens mit der übrigen Armee vereinigt, also ehe Napoleon überhaupt den Befehl zur Verfolgung gegeben hatte, zweitens lagen zwischen den bereits „versammelten“ Preußen und dem endlich aufbrechenden Grouchy 20 km Zwischenraum, und drittens verfügte Grouchy über 33 000 Mann gegenüber 95 000 Preußen, von denen ein Drittel noch gar nicht gefochten hatte. Ueber die bare Unmöglichkeit für Grouchy, so zu handeln, wie Napoleon es sich zurechtgelegt hatte, braucht deshalb kein Wort weiter verloren zu werden. Allerdings bleibt es unverständlich, wie ein Napoleon, der einen unerreichten angeborenen Instinkt für alles Thatsächliche hatte — wie sich Carlyle ausdrückt — hier die Thatsachen und die Gewalt der Thatsachen einfach ignorirte. Es giebt nur eine Erklärung, dahingehend, daß der Schlachtenkaiser von der fixen Idee befangen war, wie sein Stern es schon nicht erlauben werde, daß Blücher das *thun* würde, was für ihn das Selbstverständliche, das geradezu sich Aufzwingende war — sich mit Wellington zu vereinigen, zumal Napoleon schon am eigenen Leibe erfahren hatte, welche Zähigkeit und Entschlossenheit sich in den Namen Blücher-Gneisenau verkörperten. Es waren so ziemlich die beiden Einzigen unter seinen Gegnern, die sich niemals vor ihm gefürchtet hatten.

Dieses unbegreifliche Ignoriren einer immensen Gefahr — dargestellt durch die Preußische Armee in ihrem natürlichen Drange, sich mit Wellington zu vereinigen — bedeutet einen ebenso immensen Fehler in dem Feldherrnkalkul Napoleons in jenen Tagen. Keine Sophistik und keine Schönfärberei wird das auswischen können. Denn was Napoleon gegen diese Gefahr gethan hat — die verspätete Entsendung Grouchys mit einem geradezu unmöglichen Auftrage — war in jeder Beziehung verfehlt, weil der Wirklichkeit gegenüber unzulänglich.

Nun hat man den Versuch gemacht, die Mission Grouchys doch als ausführbar hinzustellen, weil das quantitative Mißverhältniß gegenüber den Preußen durch die bessere Qualität der Franzosen ausgeglichen worden sei. Das ist prahlerische Ueberhebung, und Narvez bemerkt zu der Aeußerung von de la Tour d'Auvergne: „Nach der Schlacht von Ligny genügten 30 000 Franzosen, um die Preußen von der Straße nach Brüssel fernzuhalten, denn hatten nicht bei Quatrebras 24 000 Franzosen 50 000 Engländer und Holländer unter Wellington aufgehalten?“ „Auf diese Frage kann man der Wahrheit gemäß nur mit »Nein« antworten.“

In der That verhielt es sich während der längsten Zeit der Kämpfe um Quatrebras gerade umgekehrt. Zuerst waren nur 8000 Niederländer zur Stelle, welche sich gegen 20 000 Franzosen schlugen, später waren es 20 000 gegen 20 000, und erst um 7 Uhr abends zählten die Verbündeten 36 000 Mann. Erstens waren sie niemals 50 000 Mann stark, wie Französischerseits behauptet wird, und zweitens haben die Franzosen die Verbündeten bei Quatrebras nicht „aufgehalten“, sondern sie haben eine Niederlage erlitten und mußten schließlich den Rückzug antreten.

Was nun die Preußen angeht — führt Narvez aus —, „so hätten dieselben desorganisirt und demoralisirt sein müssen, wenn Grouchy mit 33 000 Mann seine Mission gegenüber 95 000 Preußen hätte ausführen können. Das war aber nicht der Fall. Auch hätte ein Franzose drei Preußen aufwiegen müssen. Das war wieder nicht der Fall. Im Gegentheil waren die Preußischen Truppen ebenso viel werth wie die Französischen Truppen. Napoleon hat das selbst erfahren bei Waterloo. Bülow zählte dort 29 000 Mann (ein Theil der Kavallerie traf erst nach der Schlacht ein). Der Kaiser stellte ihm das Korps Lobau (ohne die Division Teste), die Kavalleriedivisionen Danon und Subervie, eine Brigade von Durutte, die Division Dushesme der jungen Garde, 6 Bataillone der alten Garde, 40 Geschütze der Garde, außer der engagirten Linienartillerie entgegen; das macht 24 000 Mann. Diese 24 000 Franzosen, die

*) Correspondance de Napoléon, t. XXXI.

Digitized by Google

zum großen Theil der Garde angehörten, einem Elitekorps von außergewöhnlicher Güte, haben nichts weiter vermocht, als daß ihnen Plancenoit nicht entrissen wurde".

Er hätte hinzufügen können, daß Plancenait aber schließlich doch von den Preußen genommen warden ist, die jedach niemals versehlt haben, den bewunderungswürdigen Widerstand anzuerkennen, welchen die Franzasen bei der Vertheidigung von Plancenoit geleistet haben.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß Grouchy auch vorgeworfen worden ist, er hälle sich zwischen die Preußen und Wellingtan schieben müssen. Abgesehen davan, daß ihm dies angesichts der dreifachen Ueberlegenheit, welche jede der beiden Armeen ihm gegenüber besaß, jedenfalls sehr schlecht bekommen wäre, führten Napoleons bestimmte Befehle den Marschall nicht zwischen die beiden Heere, sandern sie setzten ihn lediglich auf die Spur der Preußischen Armee, die Napoleon selbst in einer ganz falschen Richlung vermuthete, denn er glaubte sie tm excentrischeu Rückzuge, während sie dem konzentrischen Ziele, Vereinigung mit Wellington, zustrebte. Napaleon hat außerdem erklärt (Diktat von St. Helena), daß er Grouchy nlcht die Rolle zugedacht, sich zwischen die Verbündeten zu schieben, sandern lhm in der Nacht vam 17. zum 18. Juni den wiederholten Befehl geschickt habe, sich in der Richtung auf St. Lambert an den rechten Flügel der Französischen Armee heranzuziehen. Grauchy hat diese Befehle niemals erhalten, und es steht heutzutage fest, daß sie auch niemals — abgeschickt warden sind. Aber selbst wenn sie ergangen wären, so war Grouchy gar nicht in der Lage, ihnen entsprechen zu können. Er kannte dann immer erst auf dem Schlachtfelde eintreffen, nachdem die Entscheidung schan gefallen war. Narvez läßt aber selbst den der Sachlage nach unmöglichen Fall eintreten, daß Grouchy im Laufe des 18. rechtzeitig auf dem rechten Flügel der Französischen Schlachtlinie eingetroffen sei, um dann zu beweisen, daß trotzdem die Schlacht für Napalean verloren gewesen, weil in diesem Falle Blücher nicht nöthig gehabt hätte, ein ganzes Armeekarps bei Wavre gegenüber Grouchy zu lassen. Es würden dann immer 160 000 Verbündele gegen 105 000 Franzosen gefochten haben — also eine erdrückende Uebermacht.

Endlich wird die letzte der Legenden von Waterloo berührt, nach welcher Napaleon die Schlacht gewannen haben würde, wenn er anstatt gegen Mittag schan in den frühen Margenstunden Wellington angegriffen hätte. Letzterer wäre dann geschlagen gewesen — so lautet diese Hypathese — ehe die Preußen zu Hülfe kommen konnten. Aber auch diese Legende hält nicht Stich. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in diesem Falle die beiden Preußischen Armeekorps, Ziethen und Pirch, welche ja dem Schlachtfelde näher standen wie das Armeekorps Bülaw, anstatt gegen Mittag schon in den Margenstunden in Bewegung gesetzt worden wären, sowie der Kanonendanner van Mont St. Jean nach Wavre hinüberschallte. Das 1. Armeekorps stand nur $1^1/_2$ Meilen vam Schlachtfelde, es brauchte auch die Dyle und Wavre nicht zu passiren, welche dem Marsche der übrigen Korps so zeitraubende Schwierigkeilen bereiteten. Die Verbindung zwischen den Hauplquartieren Blüchers und Wellingtons war keinen Augenblick unterbrochen, und auch nur ein einziges Preußisches Armeekarps hätte varläufig genügt, um Wellingtan die Ueberlegenheit an Zahl zu verschaffen, denn an Jnfanterie war Napoleon am 18. sowieso nicht stärker wie Wellingtan. Letzterer hatte formell auch nur die Hülfe eines Korps van Blücher erbeten. Er hielt sich dann für genügend stark, um die Schlacht annehmen zu können.

Außerdem würde es erst recht zur Kritik des Verfahrens Napoleons herausfordern, wenn er ahne tristige Gründe die Chance, die Schlacht von Waterloo zu gewinnen, aus der Hand gegeben hätte, dadurch, daß er sie einige Stunden zu spät begann.

Alles in Allem wird man auf Grund unbefangener Untersuchungen über den Feldzug von Waterloo zu gleichem Ergebniß gelangen wie Narvez, der zum Schluß seines höchst interessanten Essays den Satz aufstellt: „Wenn Wellington und Blücher wirklich entschlossen waren, sich zu vereinigen, sa kannte Napaleon niemals den Sieg davontragen." Da die Voraussetzung richtig war, sa erscheint es auch die Schlußfolgerung.

(Schluß folgt.)

---

## Das Französische Exerzir- und Manövrir-Reglement für die Kavallerie vom 12. Mai 1899.

(Schluß.)

Der falgende Artikel bringt die allgemeinen Grundsätze für die Bewegungen. Nachstehendes sei daraus hervorgehaben. Der Befehlshaber jeder Einheit ist ihr Führer; sich grundsätzlich var ihrer Mitte befindend, giebt er Richtung und Gangart an. Alle Entwickelungen sawie Verkürzungen der Fronten geschehen auf den Führer, dieser nimmt schon, wenn er sie anordnet, die Richtung an, der er nach der neuen Bildung folgen will. Jede Einheit begiebt sich auf dem kürzesten gangbaren Wege in der entsprechenden Gangart auf den Platz, den sie in der neuen Farmation einnehmen soll. Diese ist als vollendet anzusehen, wenn alle Einheilen ihren Platz erreicht haben; hat der Führer die Gangart verstärkt, sa falgen diejenigen Einheiten, die vorläufig ihren Platz nicht einnehmen können, als Staffeln.

Jede Einheit, vam Zuge bis zur Brigade, hat innerhalb der nächsthöheren bezüglich der anderen gleichartigen Einheiten eine relative Unabhängigkeit, indem sie ihr Verhalten nicht nach dem der benachbarten Einheiten richtet, sondern nach dem Führer der höheren Einheit. Der Führer bestimmt das Ziel der allgemeinen Bewegung; wenn die Mittel, diese Ziele zu erreichen, nicht besonders befohlen sind, ist die Wahl derselben den Unterführern ganz überlassen; die einzige Bedingung ist, daß sie am Ziel auf das Schnellste und geordnet, die Truppe in der Hand, aniangen; sa unterliegt es auch ihrer Beurtheilung, ab sie bei einem Aufmarsch ihre Abtheilung entwickeln wollen, sobald sie die Direktian haben, oder erst, wenn die Linie erreichl ist. Alle Aufmärsche zur Linie geschehen im Galopp, dann wird die Gangart des Führers angenommen.

Digitized by Google

Die reglementarischen Abstände und Zwischenräume sollen sich nie vergrößern, die Zwischenräume können verringert werden.

Diese Anführungen enthalten die Quintessenz der bedeutsamen Neuerungen. Es ist ein kühner Schritt, den damit die Französische Kavallerie in der Beschleunigung der Entwickelungen zur Front thut; daß diese damit schneller und überraschender als bisher erfolgen, liegt auf der Hand.

Es folgen die Vorschriften für die Ausbildung des Zuges. Die Züge zählen mindestens 12 Rotten, sollen aber auch zu 16 Rotten üben. Als Mittelrotte fungirt ein Brigadier im ersten, ein Gefreiter im zweiten Gliede. Der Zug soll im Allgemeinen lediglich durch Zeichen, ohne Kommandos geführt werden; die unbedingte Verbindung der Truppe mit ihrem Führer wird besonders betont. Am Schluß der Attacke wird das Einzelgefecht dargestellt.

Bei der Führung der Eskadron erhebt der Chef vor jedem Kommando den Arm — Säbel — und senkt ihn nach Ertheilung des Ausführungskommandos, auch deutet er durch die Armbewegung die Art der Bewegung an, und giebt seinem Pferde die entsprechende Richtung. Sobald er den Arm erhebt, hört er auf, Richtung und Gangart anzugeben. Die Zugführer kommandiren nur in Ausnahmefällen — Dunkelheit, Staub ꝛc. — Zum Aufmarsch begiebt sich der Führer in die gewollte Richtung, kommandirt „en bataille — marche!“, worauf jeder Zugführer seinen Zug auf das Schnellste und Kürzeste in das neue Verhältniß hinter den Chef führt. Auf Kommando kann der Aufmarsch auch auf einen bestimmten Zug, in einer bezeichneten Richtung — rechts, links ꝛc. — im Trabe oder Schritt ausgeführt werden. Bei der geschlossenen Attacke erfolgt 50 bis 60 Schritt vom Gegner das Kommando „Chargez!“, das alle Mannschaften nachrufen und die Trompeter blasen; Flügelzüge können als Offensiv- und Defensivflanken bestimmt werden. Die Eskadron soll geübt werden: in verlängertem Galopp sich zu bewegen und zu entwickeln, Formations- mit Direktionsänderungen zu verbinden, eine neue Bewegung zu beginnen, bevor die vorhergehende vollendet war, sich ohne Rücksicht auf reglementarische Formen, Abstände und Intervalle je nach dem Gelände zur Ausführung überraschender Angriffe zu entwickeln.

Man sieht, die Anforderungen an die kriegsmäßige Ausbildung der Eskadron sind nicht geringe. Daß diese gestellt werden können, ist bezeichnend für die Fortschritte der Französischen Reiterei.

Die Bestimmungen für das Gefecht zu Fuß schränken mit vollem Recht die offensive Verwendung ein. Diese soll nur eintreten gegen Stellungen, welche Kavallerie vertheidigt, oder solche, die von Infanterie schwach besetzt sind.

Für das einzeln auftretende Regiment ist das Ausscheiden einer Reserve Vorschrift, außerdem sollen hinter den Flügeln als Flankenschutz bezw. zur offensiven Verwendung Züge in Kolonne folgen. Bei der Gliederung vor dem Angriff soll hauptsächlich die Gestaltung des Geländes maßgebend sein. Die Kolonnen, in denen das Französische Regiment sich bewegt, sind die gleichen, die unser Reglement vorsieht.*)

Die Eskadrons werden mit Nummern nach dem Platz bezeichnet, den sie in den Kolonnen von der Tete ab, in Linie vom rechten Flügel anfangend, einnehmen. Signale dürfen nur geblasen werden, wenn das Regiment allein auftritt. Ueber die allgemeinen Grundsätze für Entwickelung und Zusammenschiebung wurde schon berichtet. Die Entwickelung des Regiments aus der Regimentskolonne zur Linie geschieht, indem die 1. und 2. Eskadron rechts, die 3. und 4. links aufmarschiren, wobei die Flügeleskadrons zugleich halbrechts (links) gehen. Bei der Entwickelung aus der Zugkolonne zur Linie bleiben die Eskadrons in Kolonne, bis sie die Direktion und das Verhältniß hinter dem Führer gewonnen haben, worauf sie sich entwickeln. Die Uebergänge aus einer Kolonne zur anderen erfolgen nicht wie bei uns auf eine Eskadron — z. B. aus der Zugkolonne zur Regimentskolonne nach vorwärts auf die Teteneskadron — sondern lediglich auf den Führer; die Teteneskadron schiebt sich z. B. in dem vorerwähnten Falle, wenn der Führer die Marschrichtung beibehalten hat, um die halbe Intervalle, also um 6 m, rechts.

Die Paradekolonne unseres Reglements befindet sich als „colonne d'escadron“ unter den Manövrirkolonnen und kann auf drei verschiedene Weisen gebildet werden, mit ganzem Abstand, mit halbem Abstand und aufgeschlossen — serrée. — Die besondere Art der Bildung muß im Kommando stets zum Ausdruck gelangen. Die Bildung und Anwendung dieser Kolonne erscheint etwas künstlich und entspricht nicht ganz dem Charakter der Einfachheit, der sonst das Reglement auszeichnet.

Einen besonders wichtigen Platz nimmt in der Französischen Vorschrift die Bildung und Anwendung der Staffeln — échelons — ein. Es werden unterschieden Staffeln mit einem vorgeschobenen Flügel, mit der Mitte voraus, mit beiden Flügeln voraus. Bei dem Gebrauch des Regiments bestimmt der Führer die allgemeine Richtung, die Art, Vertheilung und Stärke der Staffeln bezw. auch deren Abstand und Zwischenraum. Diese Staffeln nehmen die Linie oder die Kolonne an, je nach den Gefechtsverhältnissen und dem Gelände, sie sind, wenn nicht ausnahmsweise darüber befohlen ist, weder an bestimmte Abstände noch an Zwischenräume gebunden, nur verpflichtet, sich so zu bewegen, daß sie am gemeinsamen Gefecht mitwirken können. Das sich in Staffeln bewegende Regiment kann auf Befehl des Führers alle Bildungen, Linie wie Kolonne, annehmen.

Bei der Attacke lassen sich auf das Kommando: „Zur Attacke!“, dem das Kommando: „Chargez!“ folgt, das alle Offiziere und Reiter wiederholen, die Führer mit der Standarte in die Linie der Zugführer aufnehmen.

*) Ligne de colonnes, Eskadronskolonne; masse, Regimentskolonne; colonne de pelotons, Zugkolonne; colonne doubte, Doppelkolonne; colonne d'escadron, Paradekolonne; colonne de route, Marschkolonne zu Zweien und zu Vieren.

Digitized by Google

Die Brigade übt nur unter kriegsmäßiger Annahme und einem markirten Feinde gegenüber, der anfangs nach Weisung, später frei operirt; auf die Bildung einer Brigade aus einem Regiment, eingliedrig formirt, ist hingewiesen. Bevor eine Bildung angeordnet wird, soll die Brigade thunlichst in die entsprechende Marschrichtung gebracht werden.

Ueber die Division handeln nur wenige Seiten. Zur Ausführung des Hauptangriffs — attaque principale — soll im Allgemeinen eine volle Brigade, unter Umständen verstärkt durch Theile der anderen Brigaden, verwendet werden. Die übrigen Theile der Division regeln sich derart, daß sie zum Gelingen des Hauptangriffs beitragen. Die Reserve soll nicht unter einem Regiment stark sein. Die Brigadekommandeure führen alle befohlenen Bewegungen auf dem kürzesten zum Ziele führenden Wege aus. Die Division bewegt sich in Front entweder in Linie oder in Eskadronskolonnenlinie, in Regiments- oder Brigadekolonnenlinie; in Kolonne folgen sich die Regimenter oder Brigaden in diesen verschiedenen Bildungen. Es wird dem Divisionsführer besonders empfohlen, die Division in der Bewegung in Staffeln zu üben und aus jedem beliebigen Verhältniß zur Gefechtsordnung überzugehen.

Die Bildung von Kavalleriekorps wird kurz gestreift. Die Divisionsführer, denen volle Initiative zu belassen, bekommen allgemeine Weisungen über die Lage, den zu erreichenden Zweck und ihre Aufgabe dabei. Eine Reserve ist stets auszuscheiden, das Zusammenziehen der Artillerie mehrerer Divisionen ist vorgesehen.

Der letzte Theil der Vorschrift enthält einige Angaben über die Dressur der Pferde, das Schwimmen der Pferde, das Satteln und Packen, die Waffen sowie ein Verzeichniß der Signale und Märsche.

Die Dressur besteht lediglich in einer Abrichtung durch Belohnungen und Strafen, Longiren, Gewöhnung an Erscheinungen, die dem Pferde unsympathisch sind u. s. w.; von gymnastischer Durchbildung des Pferdekörpers, einer Bearbeitung der Thiere, wie wir solche kennen, findet sich nichts. Die hervorragenderen unter den Remonten werden von den Offizieren zugeritten.

Das neue Exerzir-Reglement der Französischen Reiterei bedeutet für die Waffe einen außerordentlichen Fortschritt, begünstigt namentlich die schnelle Entwickelung zum Angriff in einer Weise, daß die Grenze des Möglichen erreicht scheint, ja, daß wohl Zweifel entstehen können, ob bei diesen Manövern nicht die Geschlossenheit der Abtheilungen und die innere Ordnung der Truppe, welche neben der schnellen Entwickelung die nächsten Faktoren des Sieges bilden, zu kurz kommen werden. Jedenfalls hat die Kommission, die die Vorschrift feststellte, ein großes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Waffe bekundet. Vor 20 Jahren wäre es unmöglich gewesen, derartige Anforderungen zu stellen.

v. Pelet-Narbonne.

## England und Transvaal.

Die gegenwärtige politische Verwickelung zwischen England und Transvaal hat in Englischen militärischen Kreisen bereits zu der Erkenntniß geführt, daß im Falle des Ausbruches eines Krieges ein ganzes Armeekorps nach Südafrika entsendet werden müßte und daß vom Augenblick der Ertheilung des betreffenden Befehls wenigstens drei Wochen vergehen würden, ehe sämmtliche Truppentheile zum Einschiffen bereit wären. Man kann es daher als selbstverständlich ansehen, daß die Buren, sobald sie einmal den Krieg als unvermeidlich betrachten, sich den Vortheil dieses Zeitvorsprungs nicht entgehen lassen werden. Die Ermittelung, welche Streitkräfte die Engländer den 30 000 bewaffneten Buren Transvaals und des Oranje-Freistaates im Falle eines plötzlichen Kriegsausbruches entgegenstellen könnten, und wie dieselben vertheilt sind, bietet daher besonderes Interesse.

Am 1. Januar d. Js. befanden sich in Südafrika an Britischen Truppen 2 Regimenter Kavallerie, 3 Batterien Feldartillerie, 1 Batterie Gebirgsartillerie, 2 Kompagnien Festungsartillerie, 1 Kompagnie Pioniere und 6½ Bataillone Infanterie. Diese Truppen haben inzwischen eine Verstärkung um 1 Kompagnie Festungsartillerie, 3 Pionierkompagnien, 2 Trainabtheilungen, 2 Abtheilungen des Armee-Artilleriekorps und 2 Abtheilungen des Sanitätskorps erfahren; außerdem befinden sich auf dem Wege nach Südafrika 2 Batterien Feldartillerie und 2 Bataillone Infanterie, so daß die Effektivstärke der in der Kapkolonie und in Natal verfügbaren Truppen auf ungefähr 10 000 Mann veranschlagt werden kann. Hiervon kommt auf Natal, obwohl es viel kleiner ist als die Kapkolonie, der bei Weitem größere Theil — nämlich 6000 Mann. Es erklärt sich dies dadurch, daß die Buren wahrscheinlich Natal sofort zum Kriegsschauplatz machen und wohl auch Englischerseits von hier aus alle Hauptoperationen unternommen werden würden. Aus diesen Gründen hat auch die Regierung von Natal — angeblich aus eigener Initiative — die Englische Regierung um weitere Truppenverstärkungen ersucht.

Nach Englischen Aufstellungen soll es nun möglich sein, die genannten 10 000 Mann regulärer Truppen sofort in der Kapkolonie durch 7000 und in Natal durch 2000 Mann der örtlichen Freiwilligenkorps zu verstärken. Wie viel diesen 9000 Freiwilligen, wenn man sie nach den Englischen Freiwilligenkorps des Mutterlandes zu beurtheilen hat, zugetraut werden darf, ist freilich die Frage. Es kommt ferner in Betracht, was Rhodesia militärisch zu leisten im Stande ist, da die militärischen Hülfsquellen dieses Gebietes sehr schwer zutreffend abzuschätzen sind. Die Europäische Bevölkerung desselben gehört meist dem männlichen Geschlechte an, und Buluwayo hat ungefähr 5000, Salisbury ungefähr 2000 Einwohner, von denen ein sehr großer Theil Waffen tragen kann und sich auch auf den Gebrauch derselben versteht. Während der letzten Wochen haben die Regierungsbehörden in Buluwayo Leute anwerben und 4 km von der Stadt ein großes Lager errichten lassen.

Digitized by Google

Im Ganzen rechnet man, daß sich an irregulären Truppen aus Natal, der Kapkolonie und Rhodesia wenigstens 10 000 bis 11 000 Mann aufbringen lassen, die den 10 000 Regulären zu Hülfe eilen könnten. Was aber auch immer das schließliche Ergebniß sein würde, wenn die Engländer nach und nach eine größere Truppenmacht in Südafrika ansammeln würden — zu Anfang des Feldzuges hätten die entschlossenen und aufs Beste ausgerüsteten Buren jedenfalls einige Aussichten für sich.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der natürlichste Weg für den Britischen Hauptvorstoß gegen Transvaal von Natal ausgehen würde. Ladysmith, die Britische Hauptstellung, südlich von welcher sich noch verschiedene andere stark besetzte Plätze befinden, ist von Durban 190 Englische Meilen *) entfernt, während die Hauptstellung der Buren 120 Englische Meilen nördlich vom erstgenannten Orte gelegen ist. Die Straße von Maritzburg, der Hauptstadt von Natal, nach der Transvaal-Grenze führt über eine Reihe von Plateaus, die durch Flüsse voneinander geschieden sind, welche in den Drakensbergen, einem mächtigen, die Britische Kolonie Natal vom Basuto-Land und dem Oranje-Freistaat trennenden Gebirgswall, entspringen. Die Länge der Straße bis zur Transvaal-Grenze beträgt ungefähr 250 Englische Meilen. Das Natal-Gebiet spitzt sich an dieser Stelle scharf zu und wird auf der einen Seite von den Drakensbergen, auf der anderen vom Buffalo-Fluß eingeengt. Fünf bis sechs Englische Meilen von der Grenze entfernt liegt auf der Natal-Seite der durch eine frühere Niederlage der Engländer bekannte Gebirgssattel, der den Namen Laings Nek führt und auf der Natal-Seite sehr steil abfällt. Westlich davon liegt der gleichfalls durch eine furchtbare Niederlage der Engländer berühmt gewordene steile Majuba Hill. Von den Drakensbergen ziehen sich Ausläufer, die durch den Olifant-Fluß unterbrochen werden, durch ganz Transvaal bis an die Nordgrenze desselben. Diese erreichen an einzelnen Stellen eine Höhe von 7000 Fuß. Im Ganzen ist aber das Land bis Heidelberg ziemlich eben, darüber hinaus dagegen ist das Gelände durchbrochen. Es hat den Anschein, daß die Buren beabsichtigen, Standerton, das halbwegs zwischen der Grenze und Heidelberg liegt, zu einer ihrer hauptsächlichsten Vertheidigungsstellungen zu machen.

Etwas unangenehm, sowohl vom militärischen wie vom politischen Standpunkte, ist den Engländern nun neuerdings die Nachricht gekommen, daß die Artillerie des Oranje-Freistaates Befehl erhalten hat, den Van Reenens-Paß zu besetzen. Darin liegt eine unverkennbare Bedrohung Natals. Die Besetzung dieses Punktes würde eine in den oben erwähnten nördlichen Distrikten operirende Britische Streitmacht in eine ziemlich schlimme Lage bringen, da sie dann auf zwei Seiten einem Angriff ausgesetzt sein würde. Der Van Reenens-Paß, der Hauptpaß in den Drakensbergen zwischen dem Oranje-Freistaat und Natal, ist 36 Meilen von der Englischen Stellung in Ladysmith entfernt und von großer strategischer Bedeutung.

Die Geheimagenten der Transvaal-Republik hatten die Entdeckung gemacht, daß die nächstliegenden Britischen Truppen Befehl hatten, im Falle des Kriegsausbruches sofort den genannten Paß zu besetzen. Dadurch, daß die Militärbehörden des Oranje-Freistaates dieser beabsichtigten Britischen Bewegung zuvorgekommen sind, haben sie die Britischen Streitkräfte von vornherein in einen wesentlichen Nachtheil versetzt. Außerdem beweist aber dieser Umstand auch noch aufs Augenscheinlichste, daß die Buren des Oranje-Freistaates entschlossen scheinen, mit ihren Stammesgenossen der Transvaal-Republik gemeinschaftliche Sache zu machen.

*) 4 Englische Meilen = 1 Deutsche Meile.

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Auf Allerhöchsten Befehl wird im Oktober dieses Jahres ein Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps für das Jahr 1899, Redaktion: Die Königliche Geheime Kriegskanzlei, erscheinen. Derselbe wird die Armeeeintheilung, die Feldartillerie-Regimenter, die Feldartillerie-Schießschule, die Verkehrstruppen, die Reserveoffiziere der Feldartillerie-Regimenter und der Verkehrstruppen, die Dienstalterslisten der Stabsoffiziere der Feldartillerie und das alphabetische Verzeichniß der Standorte enthalten und etwa 200 Druckseiten umfassen. Die Königliche Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn hat für diesen Nachtrag eine Bestelliste in Umlauf gesetzt. Der Preis beträgt (geheftet) 45 Pf., später tritt, wie alljährlich für die Rangliste, ein erhöhter Ladenpreis ein.

— Von der neuen empfehlenswerthen illustrirten Zeitschrift „Heer und Flotte", zu beziehen durch den Verlag Berlin W, Potsdamerstr. 121 k, Preis des Heftes 50 Pf., im Abonnement vierteljährlich Mk. 3, ist das 10. Heft soeben erschienen. Es bringt, wie seine Vorgänger, eine Fülle bildlicher Darstellungen mit Text, so unter Anderem ein vorzügliches Bildniß Seiner Majestät des Königs von Sachsen, ferner Bilder und technische Daten aus dem Berliner Zeughause, eine Skizze der Schlacht bei Kunersdorf mit Abbildungen, Betrachtungen über die Wirkung der modernen Geschosse auf die Spanischen Panzerschiffe in den Kämpfen bei der Insel Kuba mit Illustrationen ꝛc.

Inhalt der Nummer 27 des Armee-Verordnungsblattes vom 29. August 1899.

Ausgabe neuer Druckvorschriften. — Veränderungsnachweisung Nr. 38 zum namentlichen Verzeichniß der ernannten und gewählten Beisitzer und Stellvertreter der Beisitzer der Schiedsgerichte im Bereiche der Preußischen Heeresverwaltung. — Aenderungen der Fahrradvorschrift. — Ausgabe der neuen Dienstvorschrift für die Waffenmeister der Feldartillerie. — Regelung von Offiziergehältern.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 70.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W, Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 79.** **Berlin, Mittwoch den 6. September.** **1899.**


**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen). — Regelung von Offiziergehältern (Preußen).

**Journalistischer Theil.**

Die gemeinsamen Herbstübungen der Süddeutschen Kontingente von Württemberg, Baden und Hessen 1840 und 1899. — Waterloo-Legenden. (Schluß.) — Aus der Russischen Feldartillerie-Schießschule.

**Kleine Mittheilungen.** Frankreich: Optische Telegraphie. Lager von Mailly. Postkarten mit Soldatenbildern. Verwaltungsschule zu Vincennes. Gestüt auf Madagaskar. Gliederung des Kriegsministeriums. — Italien: Feld- und Festungsmanöver 1899. Von der Flotte. Landesvertheidigungskommission. In der Marine dienende Eisenbahn- und Telegraphenbeamte. Kolonialtruppen. Bestimmungen für neubeförderte Offiziere. — Südafrika: Wehrkraft der Buren.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche rc.

**Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Berlin, den 1. September 1899.**

Die Hauptleute und Komp. Chefs:

v. Bauer im 2. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Pawel im 3. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Tetteuborn im Garde-Füs. Regt., — unter Beförderung zu überzähl. Majoren, den betreff. Regtrn. aggregirt.
Frhr. v. Schleinitz, Oberlt. im 2. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Alvensleben, Oberlt. im 3. Garde-Regt. zu Fuß, — unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, zu Komp. Chefs,
v. Schelling, Hauptm. aggreg. dem Garde-Füs. Regt., zum Komp. Chef im Regt., — ernannt.
Giffenig, Hauptm. aggreg. dem Generalstabe, unter Belassung beim Generalstabe des V. Armeekorps, in den Generalstab der Armee eingereiht.
v. Drigalski, Oberlt. im 4. Garde-Regt. zu Fuß, zum überzähl. Hauptm. befördert.
v. Krohn, Major und Abtheil. Kommandeur im 2. Garde-Feldart. Regt.,
Scholl, Major und Lehrer an der Feldart. Schießschule, — ein Patent ihres Dienstgrades verliehen.

Die Lts.:

v. Ramm (Hans) im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
Frhr. v. Wilezeck im 5. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Fabeck im 3. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Staudy im 1. Garde-Ulan. Regt.,
Graf v. Kageneck im Leib-Garde-Hus. Regt,
v. Graevenitz, Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth im 1. Garde-Feldart. Regt.,
v. Mutius im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Leib-Gend., — zu Oberlts. befördert.
v. Heydebreck, Oberlt. im 2. Garde-Feldart. Regt., dessen Kommando zur Dienstleistung beim Marstall Seiner Majestät des Kaisers und Königs um ein ferneres Jahr verlängert.

#### Militär-Justizbeamte.

Durch Allerhöchste Bestallung.

**Den 24. August 1899.**

Fuhse, Braunschweig. Referendar, zum Auditeur ernannt.

Durch Verfügung des Generalauditeurs der Armee.

**Den 31. August 1899.**

Fuhse, Auditeur, die zweite Garn. Auditeurstelle zu Thorn übertragen.




Digitized by Google

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Berlin, den 1. September 1899.**

v. Natzmer, Major in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

---

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

die Königliche Krone zum Rothen Adler Orden vierter Klasse:

dem Major v. Coffel im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11,
dem Hauptmann Trützschler v. Falkenstein im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
dem Hauptmann Boeß im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
dem Hauptmann Rüder im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39;

den Rothen Adler Orden vierter Klasse:

den Hauptleuten v. Basse und Stürmer im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
den Hauptleuten v. Marschall und Fröling im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
den Hauptleuten Metlinghoff, v. Meding, v. Chamier-Gliszinski und Matthes im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39,
den Hauptleuten Mooß und Fischer im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
dem Rittmeister Dietz v. Bayer im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,
dem Rittmeister Rabe v. Pappenheim im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
dem Rittmeister v. Eck im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11,
den Rittmeistern v. Rautenberg-Garczyński und Frhrn. v. Plettenberg im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5,
dem Hauptmann Riensberg, à la suite des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2 und Unterdirektor der Pulverfabrik in Spandau,
dem Hauptmann v. Dehn-Rotfelser im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,
dem Hauptmann Toepffer, à la suite des Eisenbahn-Regts. Nr. 2 und Mitglied der Versuchs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig.,
dem Hauptmann Lilie im Eisenbahn-Regt. Nr. 3;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

dem Major Frhrn. v. Stein zu Nord- u. Ostheim im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
dem Major v. Werner beim Stabe des Eisenbahn-Regts. Nr. 1 und Vorsteher der Versuchs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig,
dem Major a. D. Voigtel zu Breslau, bisher in der 2. Ingen. Insp;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

dem Oberleutnant Redeker im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, kommandirt als Adjutant bei dem Kommando des Landw. Bezirks Dortmund,
dem Leutnant Triebel im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
dem Leutnant v. Wasielewski im Inf. Regt. Nr. 167, kommandirt als Adjutant bei dem Kommando des Landw. Bezirks Arolsen;

das Allgemeine Ehrenzeichen:

dem Wachtmeister Güthmann im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
dem Wachtmeister Diederichs im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11.

---

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 27 vom 29. August 1899.)

Kriegsministerium. Kassenabtheilung. Berlin, den 23. August 1899.

## Regelung von Offiziergehältern.

Das Gehalt 1. Klasse beziehen die Hauptleute bezw. Rittmeister:

### I. Infanterie und Jäger.

a. Vom 1. August 1899 ab: Hartmann, Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54. — Rostock, Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84. — Witt, Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44. — v. Ley, Inf. Regt. Nr. 144. — v. Rommel, Inf. Regt. Nr. 97. — Wyneken, Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40. — Kommallein, Inf. Regt. Nr. 154. —

Digitized by Google

Scheins, Inf. Regt. Nr. 173. — v. Linsingen, 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76. — Junghans, Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36. — Graf v. Waldersee (Franz), vom Generalstabe der 13. Div. — v. Busse, Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35. — Keferstein, 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58. — Frhr. v. Wüllenweber, 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164. — Fenski, Inf. Regt. Nr. 176. — v. Brauchitsch, 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, Adjutant bei der Gen. Insp. des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens. — v. Erichsen, Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16. — v. Tilly, 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162. — Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83. — v. der Mülbe, Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55. — v. Hirsch, Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12. — v. Kameke, à la suite des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63, Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam. — Kleinschmit, 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117. — Rentel, 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88.

b. Vom 1. September 1899 ab: Mattling, Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, seither in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

2. Kavallerie.

Vom 1. August 1899 ab: Selzam, 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23. — v. Quast, Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4. — Frhr. v. Rotberg, Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2. — v. Graevenitz, Hus. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15. — v. Rosenthal, Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6.

3. Feldartillerie.

a. Vom 1. August 1899 ab: v. Trott zu Solz, Feldart. Regt. Nr. 31. — Frhr. v. Preuschen, Feldart. Regt. von Hotzendorff (1. Rhein.) Nr. 8. — v. Woyna, 1. Garde-Feldart. Regt. — Hoffmann, Posen. Feldart. Regt. Nr. 20.

b. Vom 1. September 1899 ab: v. Hagen, Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1.

In Vertretung:
Mulert.

# Journalistischer Theil.

## Die gemeinsamen Herbstübungen der Süddeutschen Kontingente von Württemberg, Baden und Hessen 1840 und 1899.

Die diesjährigen großen Herbstübungen vereinigen neben dem XV. Armeekorps die Kontingente von Württemberg und Baden und eines — infolge von Krankheit in letzter Stunde noch verringerten — Theils von Hessen und rufen damit Erinnerungen wach an die Manöver des Jahres 1840, welche schon einmal die Kontingente dieser drei Staaten als Theile des damaligen VIII. Deutschen Bundes-Armeekorps zu gemeinsamen Uebungen vereinigt hatten und sich während nahezu derselben Tage wie in diesem Jahr, vom 10. bis 20. September, zwischen Heilbronn und Schwetzingen abspielten.

Ein kurzer Blick auf die Anlage und den Verlauf dieser Uebungen zeigt uns in erhebender Weise, welch gewaltige Wandlungen und Fortschritte unsere ganzen militärischen Einrichtungen und die Art unserer Ausbildung in dieser allerdings nahezu zwei Menschenalter umspannenden und durch die Schule dreier Kriege geläuterten und geklärten Zeit erfahren haben, und lohnt es sich wohl, dabei einen Augenblick zu verweilen.

Diesem vergleichenden Ueberblick wollen wir zunächst eine kurze Schilderung des allgemeinen Verlaufes der Kriegsübungen 1840 vorausgehen lassen.

Es war das erste Mal seit Organisation des Deutschen Bundesheeres, daß das aus dem Königlich Württembergischen, dem Großherzoglich Badischen und Großherzoglich Hessischen Kontingent zusammengesetzte VIII. Deutsche Armeekorps durch die Initiative der drei Souveräne und die darauf folgenden direkten Vereinbarungen zu größeren Kriegsübungen vereinigt werden sollte, ein Ereigniß, das damals in Heer und Volk allgemein den freudigsten Anklang fand.

Nachdem bereits im Herbst 1839 die Chefs der drei Generalstäbe zu einer Konferenz in Karlsruhe zusammengetreten waren, in welcher die Grundzüge für Anlage und Umfang der Manöver festgesetzt wurden, folgte im Mai 1840 eine gemeinsame Rekognoszirung des Manövergeländes, bei welcher in damals üblicher Weise schon im Voraus die Gefechtsübungen für jeden Tag, der Umfang des Geländes für jedes Manöver, die allgemeine Bewegung, d. h. Anfang und Ende und der Gang jeder Uebung genau bestimmt wurden.

Die Truppen der drei Kontingente*) waren in zwei Parteien — Neckar-Korps und Rhein-Korps — getheilt.

Das Neckar-Korps:

Kommandirender General: Bad. Gen. Lt. v. Stockhorn,**)
Chef des Generalstabes: Württemb. Gen. Major v. Miller,
war zusammengesetzt aus:

Reiterei: Württemberg. Gen. Lt. Graf v. Bismark.
1 Württemberg. Kav. Brig.,
1 kombinirte Bad. Hess. Kav. Brig.

*) Ueber die Stärken vergleiche weiter unten.
**) Als Stellvertreter für den Badischen General der Infanterie Markgraf Wilhelm von Baden Hoheit.

Digitized by Google

Infanterie: 1 Württemberg. Inf. Div.: Württemberg. Gen. Lt. v. Brand, 2 Brig.,
1 Bad. Inf. Div.: Bad. Gen. Major Kühn, 2 Brig.

Artillerie: Bad. Gen. Major v. Lassolaye.
4 Württemberg. Battr. (darunter 3 reit.),
2 Bad. Battr.,
1 Hess. Battr.

Pioniere: 1 Württemberg. Pion. Komp.

Das Rhein-Korps:

Kommandirender General: Württemb. Gen. Lt. v. Bangold,
Chef des Generalstabes: Hess. Gen. Major v. Lyncker,
bestand aus:

Reiterei: Bad. Gen. Lt. Markgraf Maximilian von Baden Hoheit.
1 Württemberg. Kav. Brig.,
1 Bad. Kav. Brig.

Infanterie: 1 Württemberg. Inf. Div.: Württemberg. Gen. Major Graf Lippe, 2 Brig.,
1 Hess. Inf. Div.: Hess. Gen. Lt. Prinz Wittgenstein, 2 Brig.

Artillerie: Württemberg. Oberst Graf Wilhelm von Württemberg Erlaucht,
2 Württemberg. Battr.,
2 Bad. Battr. (darunter 1 reit.),
1½ Hess. Battr. (darunter ½ reit.).

Pioniere: 1 Bad. Pion. Komp.,
1 Hess. Sappeur-Komp.

Die gesammten Truppen sammelten sich am 10. September in der Umgebung von Heilbronn, woselbst die drei Allerhöchsten Souveräne vom 11. bis 13. September Quartier genommen hatten, das später vom 14. bis 16. nach Sinsheim, vom 17. bis 20. September nach Schwetzingen verlegt wurde.

Die Betheiligung von Abgesandten fremder Staaten war eine überaus zahlreiche.

Unter den Deutschen Fürstlichkeiten (20 Prinzen und Fürsten) befanden sich von Preußen: Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen (unser späterer Kaiser Wilhelm der Große) und Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich von Preußen (Vetter Kaiser Wilhelms I.).

Neben sämmtlichen Deutschen Bundesstaaten waren von fremden Staaten vertreten: Rußland, Frankreich,*) England, Belgien, Holland, Dänemark, Griechenland, Neapel, Sardinien, Schweiz.

In welchem Umfang die Manövervorbereitungen getroffen wurden, geht daraus hervor, daß schon im August 42 Offiziere aus Württembergischen, Badischen und Hessischen Diensten — darunter 2 Generale und 24 Stabsoffiziere — nach Sinsheim kommandirt waren.

*) Der Abgesandte Frankreichs war ein General de Négrier.

Am Abend des 11. September (Ruhetag für die Truppen) wurde auf Befehl Seiner Majestät des Königs Wilhelm I. von Württemberg ein großes, unter Leitung des Württembergischen Arsenaldirektors hergestelltes Feuerwerk abgebrannt, wozu bereits im August ein Artilleriekommando nach Heilbronn abgesandt worden war.

Am 12. September begannen nach den ausgegebenen „taktischen Anordnungen" die Manöver mit einem Uebergang des Neckar-Korps über den Neckar dicht bei Heilbronn und setzten sich in sechs Manövertagen, in welchen dem Rhein-Korps fortdauernd die Rolle des Zurückweichenden vorgeschrieben war, bis zum 18. September in die Gegend von Schwetzingen fort, woselbst sie mit einer großen Revue*) der vereinigten drei Kontingente vor den Allerhöchsten Souveränen ihren Abschluß fanden.

Nach der Parade fand bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden im Schwetzinger Schloß Festtafel statt, wozu außer den höchsten Herrschaften und fremden Offizieren sämmtliche Generale und Stabsoffiziere des VIII. Armeekorps geladen waren. Den Schluß bildete ein Festtheater und Beleuchtung des Schwetzinger Schloßgartens.

Ein Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs Wilhelm I. von Württemberg, der gleichzeitig das Amt eines obersten Schiedsrichters bekleidet hatte, sprach im Namen der Souveräne die Allerhöchste Zufriedenheit und Anerkennung aus über die gezeigte taktische Befähigung der Führer und die Ausdauer und die gute Haltung der Truppen im Gefecht, auf den Märschen und im Quartier.

Für die Ausdauer bei den theilweise durch große Märsche nicht unerheblichen Anstrengungen spricht allerdings der bemerkenswerth niedere Krankenstand, indem während der ganzen Zeit in den vier Spitälern zu Heilbronn, Sinsheim, Leimen und Mannheim im Ganzen nur 165 Mann, von etwa 24 000 Mann also nur etwa 0,68 pCt., in Behandlung waren (16 Württemberger, 79 Badener, 70 Hessen).

Noch eine andere statistische Notiz soll hier angeführt werden, daß nämlich die Entschädigung für entstandenen Flurschaden im Ganzen nur 9578,50 Gulden, d. h. etwa 16 420 Mk. betrug, und daß — tempora mutantur — die meisten Gemeinden auf jede Entschädigung verzichteten!

Wenn wir nun zu einer kurzen vergleichenden Betrachtung der Zusammensetzung der Truppentheile und der Art des Betriebes dieser Uebungen übergehen, wenden wir uns zunächst zu den Stärkeverhältnissen, mit welchen die betheiligten Korps damals und jetzt in Thätigkeit traten bezw. treten.

Es waren bezw. sind stark an fechtenden Truppen in runden Zahlen:**)

*) Zur Erhaltung der Ordnung und Abhaltung des zahlreich versammelten Publikums hatten 800 Badische mit Fahnen versehene Veteranen, welche sich hierzu freiwillig gemeldet, einen Kordon gezogen, welcher das ganze Revuefeld umschloß.

**) Die Stärkezahlen sind nur annähernd angegeben.

Digitized by Google

| Truppenkorps | 1840. Bataillone | Eskadrons | Batterien | Pion. Komp. | Mann | Pferde | Geschütze | 1899. Bataillone | Eskadrons | Batterien | Pionier-Bataillone | Mann | Pferde | Geschütze | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Das XIII. (Württemberg.) Armeekorps | 16 | 18 | 6 | 1 | 9800 | 1750 | 24 | 25 | 20[1]) | 23 | 1 | 21700 | 7200 | 144 | [1]) Zur Kav. Div. A. |
| Dazu: | | | | | | | | | | | | | | | [2]) Als Div. Kav. |
| Von der Hess. 25. Div. | — | — | — | — | — | — | — | — | 5[2]) | — | — | | | | [3]) Zur Kav. Div. A. |
| Vom VIII. Armeekorps | — | — | — | — | — | — | — | — | 5[2]) | — | — | | | | |
| Vom XV. Armeekorps[3]) | — | — | — | — | — | — | — | — | 20 | 2r. | 1 Del. | | | | |
| Das XIV. (Bad.) Armeekorps | 10 | 12 | 4 | 1 | 8250 | 1200 | 16 | 32½[4]) | 21[5]) | 23 | 1 | 27400 | 7100 | 140 | [4]) Einschl. 4 Jäger-Bat. und Unteroff. Schule Ettlingen. |
| Dazu: | | | | | | | | | | | | | | | [5]) Einschl. 1 Eskadr. Jäger zu Pferde, 10 Eskadr. zur Kav. Div. B. |
| Vom VIII., X. und XVI. Armeekorps[6]) | — | — | — | — | — | — | — | — | 20 | 2r. | — | | | | [6]) Zur Kav. Div. B. |
| Die 25. (Hess.) Div. | 8 | 6 | 2½ | 1 | 5450 | 750 | 10 | — | 5[7]) | — | — | — | — | — | [7]) Zum XIII. Armeekorps kommandirt. Stärke beim XIII. Armeekorps berechnet. |
| Das XV. Armeekorps | — | — | — | — | — | — | — | 31 | 11[8]) | 20 | 2 | 25900 | 2700 | 120 | [8]) Einschl. 1 Eskadr. Jäger zu Pferde. |
| Gesammtzahl | 34 | 36 | 12½ | 3 | 23500 | 3700 | 50 | 91½ | 92 | 70 | 4 | 75000 | 17000 | 404 | |

Ein Vergleich der Stärken derjenigen beiden Korps, welche in ihrer Gesammtheit damals und jetzt betheiligt sind, des Württembergischen und Badischen, zeigt in sprechenden Zahlen, wie mit dem Ausbau unseres Deutschen Heeres auf den erweiterten Grundmauern des 1871 wiedererstandenen Deutschen Reiches auch seine einzelnen Glieder sich entwickelt und vermehrt haben und wie der Einsatz für Erhaltung eines gesicherten Friedens ein höherer geworden ist.

Aber nicht nur die Zahl der Truppenkörper in den einzelnen Waffen ist (am meisten bei der Artillerie) gewachsen, sondern diese Körper selbst sind auch stärker in ihren Etats, was für den Werth der Ausbildung und der Uebungen von wesentlicher Bedeutung ist.

Während im Jahre 1840 die Bataillone durchschnittlich 570*) Mann, die Eskadrons 86 Pferde stark waren und die Batterien nur mit 4 Geschützen ausrückten, ergeben sich für 1899 die Stärken der Bataillone zu 550 bis 630 Mann,**) der Eskadrons zu 125 bis 135 Pferden und der Batterien mit geringen Ausnahmen zu 6 Geschützen.

Dazu verdient es besonderer Erwähnung, daß jetzt in den Verkehrstruppen [Eisenbahn- und Telegraphentruppen, Luftschifferabtheilung*) und Brieftaubenstationen] wichtige Hülfsmittel einer kriegsgemäßen Armeeführung geschaffen worden sind, von deren Existenz im Jahre 1840 noch gar keine Rede war.

Endlich giebt die Gesammtzahl der in diesem Jahre zu den gemeinsamen Uebungen vereinigten Truppen einen Begriff, welchen großartigen Umfang dieser Ausbildungszweig angenommen hat und wie dadurch einerseits dessen ganzer kriegsmäßiger Charakter erhöht, aber auch die Anforderungen an Führer und Truppe gesteigert worden sind.

Dieser nach seinem äußeren Rahmen ungleich bedeutendere Truppenapparat hat aber ebenso auch in seiner inneren Tüchtigkeit und Bewerthung im Vergleich mit den früheren Zeiten gewonnen.

Wenn der Feldzug 1866 den Süddeutschen Staaten in drastischer und schmerzlicher Weise die Augen geöffnet über die gänzliche Unzulänglichkeit der Kleinstaaterei in militärischer Beziehung, so hat, darauf aufbauend, die spätere Zeit und vor Allem der große Deutsch-Französische Krieg 1870/71 vollends die richtige Temperatur in die Arbeitsstätten der nunmehr geeinigten Militärkontingente gebracht, so daß jetzt in Nord und

*) Diese Zahl ist die Manöverstärke, während die Friedensstärke nur 400 Mann war.

**) Gleichzeitig annähernd die dauernde Friedensstärke.

*) Beim XIII. und XIV. Armeekorps während der Manöver je eine. Beim XIII. Armeekorps außerdem eine Brieftaubenstation.

Süd, in Ost und West nach einem Willen gearbeitet und geübt wird, und daß alle Theile des großen Deutschen Heeres jetzt gleichberechtigt und gleichgeschult, sei es im Frieden, sei es im Krieg, zum Gebrauch in der Hand des obersten Bundesfeldherrn fertig sind.

Wie anders im Jahre 1840: Die Truppen, die jetzt als Zeichen der Gemeinschaft im Verbande des Deutschen Heeres neben der Landeskokarde die Deutsche Kokarde tragen, nach gleichem Schnitt gekleidet, gleichmäßig zusammengesetzt, bewaffnet und ausgebildet sind, boten damals ein vielfarbiges buntes Bild der verschiedenartigsten Uniformirung, der verschiedenen Zusammensetzung und sogar nicht ganz einheitlicher Bewaffnung.

Die Bataillone zählten in Württemberg 4, in Baden 6, in Hessen 5 Kompagnien; die Kavallerieregimenter hatten in Württemberg und Baden 4, in Hessen 6 Schwadronen. Die Zahl der Batterien war bei den Artilleriekorps der einzelnen Kontingente verschieden.

Das Infanteriegewehr war, wenn auch von gleichem Kaliber, kein einheitliches [Infanteriegewehr und Schützengewehr*)], die Geschützkaliber und die Laffetirung waren verschieden (6- und 12Pfdr. Kanonen, 7- und 10Pfdr. Haubitzen).

Die Württembergische Reiterei hatte neben Säbel und Karabiner (Pistole) die Lanze, die übrige nur Säbel und Karabiner (Pistole).

Jedes der drei Kontingente hatte seine besonderen, wenn auch im Großen und Ganzen übereinstimmenden Reglements, auf welche sie auch während der gemeinsamen Herbstübungen angewiesen waren.

Doch wurde es für erforderlich gehalten, für diese Zeit nach gegenseitiger Uebereinkunft der drei Generalstabschefs eine besondere Dienstvorschrift zu entwerfen, welche gemeinsame Regeln für das Verhalten der Truppen bei ihrem Zusammentreffen in verschiedenen Verhältnissen — auf dem Marsch, im Quartier und im Gefecht — enthielt.

Ein anderer, tief einschneidender Unterschied des ganzen Ausbildungsganges zwischen früher und jetzt tritt uns des Weiteren in der Anlage der großen Truppenübungen und in den Bestimmungen über das Verhalten bei denselben entgegen.

Wohl wurde auch damals, wie jetzt, den Kriegsübungen eine „strategische Voraussetzung", unsere heutige „Generalidee", zu Grunde gelegt.

Aber während nun anschließend an diese Generalidee für jede Partei zunächst nur für den ersten Tag eine Kriegslage in der „Spezialidee" geschaffen wird und die persönliche Thätigkeit des einzelnen Führers in völlig freier, der gegebenen Kriegslage entsprechender Entschließung und Befehlsgebung zu ihrem Rechte kommt und einen wesentlichen Gegenstand der Uebung bildet, wurden früher — wie erwähnt — schon zum Beginn der Uebungen „taktische Anordnungen" bekannt gegeben, welche zum Voraus für jede einzelne Kriegsübung nicht nur jeder Partei in ganz bestimmter Weise die Rolle des Angreifers bezw. des Vertheidigers zuwiesen, sondern auch dem Letzteren die einzelnen Stellungen, die er zu nehmen, dem Ersteren die Hauptzüge des Angriffsverfahrens — Abdrängen des Gegners von einer bestimmten Straße und dergleichen — vorschrieben.

Charakteristisch für die damalige Auffassung dieser Uebungen ist es gewiß, daß das Ergebniß der Erkundungen der Generalstabschefs im Frühjahr 1840, d. h. die ganze Eintheilung der Uebungen mit Angabe der Gefechtsstellungen an jedem Tage bis zum Schluß bereits vor Beginn der Manöver in den öffentlichen Blättern bekanntgegeben werden konnte und auch den beiderseitigen Parteien schon zum Voraus bekannt war.

Heute erhalten die Führer beider Parteien einige Tage vor Beginn der Manöver durch die Leitung die Mittheilung über ihre Kriegslage und über den Gegner nur so viel, als ihnen auch im Ernstfall bekannt sein kann.

Diese durch die früher übliche Vorherbestimmung des Uebungsverlaufes bedingte Einschränkung der Entschlußfreiheit der höheren Führer fand ihre Fortsetzung in dem am Vorabend jedes Uebungstages durch den „obersten Anordner und Schiedsrichter" — im Jahre 1840 Seine Majestät König Wilhelm I. von Württemberg — für jeden Parteiführer ausgegebenen „Operationsbefehl".

Während bei unseren heutigen Manövern die durch den Leitenden am Schluß jedes Gefechtstages ausgegebene „Spezialidee" für den folgenden Tag in engem Anschluß an die durch das beendete Gefecht geschaffene Kriegslage dem Führer die Grundlage für seine Entschlüsse und seinen neuen Befehl giebt und so die einzelnen Uebungstage in direktem, kriegsmäßigem Zusammenhang bleiben, enthielten diese Operationsbefehle ohne eigentliche Beziehung auf das vorhergegangene Gefecht und die dadurch sich ergebende Kriegslage lediglich die genaue Bestimmung für die Aufstellung der beiden Parteien, die Zeit des Beginns der Uebung — regelmäßig 9 Uhr früh — und in großen Zügen die Direktiven für das Verhalten der höheren Führer. Dem Vertheidiger wurde die Aufstellung für Gros und Vortruppen, das Maß seines Widerstandes ꝛc. vorgeschrieben, dem Angreifer die Stellung des Vertheidigers angegeben ꝛc.

Wenn auf diese Weise in früherer Zeit das so wichtige und in den heutigen Uebungen hervorragend gepflegte Bildungsmoment der Entschlußfähigkeit der höheren Führer Noth leiden mußte und deren Thätigkeit sich im Wesentlichen in dem engen Rahmen der taktischen Truppenverwendung bewegte, so ließ auch diese letztere selbst im Vergleich mit den jetzigen Anforderungen Vieles zu wünschen übrig.

Die Truppen bezogen nach jeder Uebung die im Voraus bestimmten Quartiere, und es war ausdrücklich befohlen, daß nach Beendigung der Kriegsübung des Tages alle Feindseligkeiten aufhören, auch kein äußerer Sicherungsdienst in den Kantonnirungen stattfinden sollte.

Vorposten wurden weder nach Schluß der Uebungen noch während der Nacht ausgestellt, dieselben sollten immer erst eine halbe Stunde vor Beginn der Uebungen ausgesetzt sein.

*) In Hessen Grenadier- und Volligeurgewehr.

Digitized by Google

Damit war natürlich eine kriegsmäßige Uebung des so wichtigen Vorpostendienstes völlig ausgeschlossen.

Ebenso war für den Aufklärungsdienst der Kavallerie vor und nach den Gefechten keinerlei Gelegenheit gegeben.

Die durch die Operationsbefehle vorgeschriebenen Sammelpunkte der beiden Parteien lagen sich stets so nahe — die Vorposten meist 1500 bis 1800 Schritt, oft noch näher — daß aus dieser Versammlung ganz direkt in die Gefechtsthätigkeit eingetreten wurde.

Auch für das Verhalten der Infanterie im Gefecht enthielten die besonders ausgegebenen „Bestimmungen für das Verhalten bei den Kriegsübungen" mancherlei Einschränkungen.

Die Angriffe der Infanterie durften nur bis auf 50 Schritte durchgeführt werden, waren sich die Truppen nähergekommen, so mußte der Vorgedrungene zurückgehen ohne Rücksicht auf die taktischen Umstände.

Bei Zweifelsfällen zwischen beiden Parteien mußte immer die Entscheidung des obersten Schiedsrichters eingeholt werden. Mehrere Schiedsrichter, wie sie jetzt für die einzelnen Abschnitte so ausgedehnter Gefechtslinien aufgestellt sind, gab es nicht, wodurch natürlich die Entscheidungen vielfach sehr verzögert wurden.

Dem Vertheidiger war vorgeschrieben, „die Vertheidigung zwar anzudeuten, sich aber keiner Beharrlichkeit schuldig zu machen, welche den erforderlichen Fortgang der Kriegsübung hemmen könnte"!

Im Allgemeinen (heißt es in den Bestimmungen) weicht das Korps, welches die Uebermacht gegen sich hat oder sich taktisch im Nachtheil befindet. Das Defensivkorps weicht aber, nach geleistetem Widerstand (d. h. nach abgeschlagenem Angriff), auch da, wo die gegenseitigen Umstände gleich sind!

Solche durch die Vorherbestimmung des Uebungsverlaufes bedingten Einschränkungen mußten auf die Gefechtsthätigkeit der Truppen nachtheilig wirken.

Welch kriegsmäßiger gesunder frischer Zug weht dagegen im Vergleich zu diesen beengenden Vorschriften und zu dem nach unseren jetzigen Begriffen kaum über den Rahmen eines gefechtsmäßigen Exerzirens der verbundenen Waffen im Feuer hinausgehenden Gang der Uebungen in dem heutigen Maßstab für Anlage und Durchführung der alljährlichen großen Herbstübungen und in den klassischen Bestimmungen unserer Felddienst-Ordnung für den Dienst und das Verhalten der Truppen im Felde und im Gefecht.

Was damals für die Süddeutschen Kontingente als Ereigniß von politischer Bedeutung gefeiert wurde und doch angesichts der verschiedenartigen Zusammensetzung der kombinirten Armeekorps so dringend nothwendig war — die Vereinigung des Armeekorps zu gemeinsamer Uebung — ist heute längst nach altbewährtem Muster die Regel für das gesammte Deutsche Heer, und in der weiteren Entwickelung dieses wichtigen Dienstzweiges ist dazu seit einer Reihe von Jahren die Vereinigung mehrerer Armeekorps zu größeren Uebungen unter der Leitung und den Augen Seiner Majestät des Kaisers getreten.

In echt kriegsmäßiger Weise, die Unbestimmtheit und Unklarheit der Lage vor dem Zusammentreffen nach Möglichkeit wahrend, werden die Parteien in weiten Zwischenräumen einander gegenübergestellt, den Entschlüssen der Führer keinerlei Fesseln anlegend, dem Aufklärungsdienst der beigegebenen großen Kavalleriemassen freiesten Spielraum gewährend.

In der Gefechtsthätigkeit aller Waffen herrscht überall der Geist einer frischen, die Verantwortung nicht scheuenden Initiative, die Selbständigkeit der Führer im Handeln nach den jeweiligen Umständen im Rahmen des Ganzen wird bis herunter zum Kompagnieführer und jungen Offizier überall geweckt und gepflegt.

In diesen Bahnen, welche auf den Altpreußischen Traditionen und den Erfahrungen unseres großen Krieges aufgebaut und in rastlosem Streben fortentwickelt sind, wird heute in allen Theilen des geeinten Deutschen Heeres gearbeitet, und wo die Probe dieser Arbeit jeweils unter den Augen des Kaisers und obersten Bundesfeldherrn abgelegt werden darf — für das XIII. Armeekorps zum ersten Mal im Verband mit anderen Armeekorps — da wird überall und in allen Theilen vom höchsten Führer bis zum einfachen Soldaten in Reih und Glied in erhöhtem Eifer alle Kraft eingesetzt, um den höchsten Preis zu erringen: diese Arbeit als vollgültig anerkannt sehen zu dürfen!

---

## Waterloo-Legenden.

(Schluß.)

Wir kommen nun zu der Waterloo-Legende, die in England vielfach gang und gäbe ist, daß nämlich die Schlacht von Waterloo ein spezifisch Englischer Sieg sei, bei welchem das schließliche Eingreifen der Preußen zwar die Niederlage Napoleons vervollständigt habe durch die rücksichtslose Verfolgung der geschlagenen Franzosen — aber eben geschlagen von den Truppen Wellingtons. Zur Stütze dieser Auffassung wird immer wieder darauf hingewiesen, daß Wellingtons Linien aus der Vertheidigung zum Gegenangriff vorgegangen seien, ehe die Preußen auf dem Schlachtfelde eingetroffen. Um die historische Entwickelung dieser Legende zu kennzeichnen, müssen wir auf den persönlichen Antheil Wellingtons an derselben zurückkommen.

Nach der Schlacht von Belle-Alliance—Waterloo hatte ein Englischer Offizier die sämmtlichen eroberten Geschütze als der Englischen Armee gehörig abfahren lassen, trotzdem eine Preußische Wache dabei stand. Natürlich wurde sofort Preußischerseits gegen dieses Verfahren Einspruch erhoben. Der Herzog erklärte, der betreffende Offizier habe gegen seine (des Herzogs) Instruktion gehandelt und „sei zu weit gegangen". Man verständigte sich nun über eine angemessene Theilung der Geschütze, welche unter eine gemeinschaftliche Wache gestellt wurden. Aber einige Wochen später meldete Prinz August von Preußen, daß die Engländer begonnen hätten, die bei Mont St. Jean befindlichen Geschütze sämmtlich nach Brüssel abzuführen und daß die Preußische Wache diesen Gewaltakt nicht habe verhindern können.

Digitized by Google

Um diese Angelegenheit endgültig zu ordnen, trat Ende August eine Kommission zusammen, welcher Preußischerseits Oberst v. Pfuel, Englischerseits Oberst Torrens angehörten. In der Sitzung vom 30. August 1815 stellte nun Oberst Torrens schriftlich die Behauptung auf, „daß die Englische Armee die Schlacht allein geschlagen und gewonnen habe, daß die Preußische Armee nur für kurze Zeit und schwach engagirt gewesen sei und die Besitzergreifung der Geschütze durch sie auf der Verfolgung nur in einem Aufsammeln der Trüchle des von den Engländern erfochtenen Sieges bestanden habe".

Das war denn doch etwas stark angesichts der Thatsachen, und der Herzog sah sich genöthigt, den Obersten Torrens amtlich zu „dementiren". Letzterer schrieb am 5. September 1815 an den Obersten v. Pfuel, „er möge infolge von Instruktionen des Herzogs die stattgehabte Diskussion als nicht geschehen ansehen".

Gneisenau durchschaute aber den inneren Zusammenhang der Dinge und schrieb unter dem 14. September 1815 dem Fürsten Blücher: „Die Erklärung des Britischen Kommissars läßt einen Zweifel über die Gesinnung des Herzogs nicht übrig, denn man kann nicht annehmen, daß der Oberst Torrens, ohne von seinem General hierzu instruirt worden zu sein, auf eigene Verantwortlichkeit solche Grundsätze und solche Meinungen ausgesprochen haben könne, die so offenbar das Gepräge absichtlicher Beleidigung an sich tragen. Die betreffende Zurechtweisung des Obersten Pfuel allein hat den Herzog bewogen, das Geschäft in einen anderen Gang zu leiten, da derjenige, den es nach dem verunglückten Versuch, uns zu imponiren, genommen hatte, ihm unangenehm zu werden drohte."

Man ersieht aus diesen Vorgängen, „welcher Art" die Gesinnung des Herzogs in Sachen der Schlacht von Waterloo eigentlich war. Sie ist denn auch in die öffentliche Meinung Englands übergegangen, vor Allem aber in die historischen Englischen Darstellungen. Preußischerseits war zwar in den Werken von Damitz und Plotho der wirkliche Sachverhalt in der Hauptsache präzisirt worden, aber in der internationalen kriegsgeschichtlichen Literatur haben sich doch sowohl die Französischen wie die Englischen Legenden über den Feldzug von Waterloo lange erhalten können. Allerdings hätte man in Preußen-Deutschland um so weniger Veranlassung gehabt, in dieser jedenfalls auch nationalen Angelegenheit eine gewisse bescheidene Zurückhaltung zu bewahren, weil trotz des entscheidenden Eingreifens der Preußischen Truppen am 18. Juni 1815 Wellington kurz darauf in entschiedenen politischen Gegensatz trat zu den gerechten Forderungen Preußens während der Friedensverhandlungen in Paris. Er wurde einer der eifrigsten Freunde des Bourbonenthums und trat auf die Seite derjenigen, welche Frankreich möglichst schonen und Preußen möglichst wenig gewähren wollten.

Was den ruhmreichen Antheil der Hannoverschen, Braunschweigischen und Nassauischen Truppen an den Kämpfen des 16. und 18. Juni 1815 betraf, so wurden dieselben von Englischer Seite vielfach auf ihr eigenes Konto geschrieben, theilweise auch *unterschlagen*. Dieses Verfahren war formal insofern *erleichtert*, als ein Theil der Hannoveraner in Englischem Solde stand (die Englisch-Deutsche Legion), der andere Theil bei der damaligen Personalunion zwischen England und Hannover unter Umständen als Unterthanen des Königs von England angesprochen werden konnte. Außerdem standen die Kontingente der genannten übrigen Deutschen Staaten während des Feldzuges 1815 unter dem direkten Oberbefehl Wellingtons, und wenn auch in Hannover, Braunschweig, Nassau die kriegsgeschichtlichen Erinnerungen an jene ruhmreichen Kämpfe wachblieben, so hatten sie in den beiden zuerst genannten Ländern, sozusagen immer einen gewissen Englischen Beigeschmack, in Nassau einen Oranisch-Niederländischen. Jedenfalls kam in Deutschland selbst, dank dem nach den Befreiungskriegen bald wieder lebendig gewordenen Partikularismus auf politischem und militärischem Gebiete, der Preußische Antheil an dem Siege von Waterloo nicht so zur allgemeinen Geltung in dem Empfinden der Nation, wie das billig und gerecht gewesen wäre.

Einundzwanzig Jahre später ergab sich für Preußen eine Gelegenheit, auf den Feldzug von Waterloo in der Oeffentlichkeit zurückzukommen, wenn auch nur in Abwehr durchaus befremdlicher Angriffe, welche der Herzog von Wellington in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident im Parlament gegen die Preußische Armee von 1815 gerichtet hatte. Der unvergeßliche General v. Grolman ertheilte im Militär-Wochenblatt eine ebenso würdige wie bestimmte Antwort, welche mit dem Satze eingeleitet wurde: „In diesen Aeußerungen des Herzogs von Wellington, welche die Ehre der Preußischen Armee angreifen, finden mehrere so bedeutende Irrthümer statt, daß ihre Widerlegung und Widerlegung durchaus nothwendig erscheint." Wellington hatte sich nämlich verletzend über den Geist und die Disziplin des Preußischen Heeres von 1815 geäußert, auch falsche, vergrößernde Angaben über die Stärke desselben gemacht — augenscheinlich um den Ruhm der seinigen, schwächeren Armee noch größer erscheinen zu lassen. Grolman äußerte sich darüber — der Herzog hatte die Stärke der Preußischen Armee auf 150 000 Mann angegeben, während sie nur 116 000 Mann zählte — „es ist unbegreiflich, wie ein solcher Irrthum hat stattfinden können, da der Herzog die genauesten Mittheilungen über die Preußische Armee besaß". Dieser „Irrthum" ist natürlich dann auch in die Englische Literatur übergegangen, denn gegenüber der Oeffentlichkeit des Englischen Parlaments besaß ein Artikel des Militär-Wochenblattes weiter keine große korrigirende Bedeutung.

Aber in England selbst erwachte doch schließlich das historische Gewissen, und Oberstleutnant Chesney hat beinahe fünfzig Jahre nach dem Feldzuge von 1815 in seinen bekannten „Waterloo-Vorlesungen" der kriegsgeschichtlichen Wahrheit im Großen und Ganzen zu ihrem Rechte verholfen, vor Allem, was den Antheil der Preußischen Truppen an der Schlacht betrifft. Diese „Waterloo Vorlesungen" wurden in England vielfach angefeindet, weil sie eben mit der allgemeinen Legende, welche der Englischen Nationaleitelkeit schmeichelte, nicht

Digitized by Google

übereinstimmte. Seitdem sind allerdings auch von anderen angesehenen Englischen Kriegsmännern ähnliche kriegsgeschichtlich-kritische Wege gewandelt worden, wie diejenigen Chesneys, aber die ursprüngliche Waterloo-Legende, wie sie unter Wellingtons Einfluß sich bildete, ist bis auf den heutigen Tag jenseits des Kanals noch ein Glaubensartikel der meisten Engländer.

Die kritisch-kriegsgeschichtliche Literatur über den Feldzug von Waterloo hat inzwischen einen sehr großen Umfang angenommen; leider fehlt in derselben, wie schon erwähnt, ein abschließendes Deutsches Werk ersten Ranges, welches auf der Höhe moderner wissenschaftlicher Methode und Forschung stände. Ein solches Werk würde auch unschwer, auf Grund vieler neu erschlossener Quellen im Stande sein, den verschiedenen Waterloo-Legenden mit Hülfe kritisch unanfechtbaren Beweismaterials ein Ende zu bereiten, wenigstens kriegsgeschichtlich.

Ein bemerkenswerthes Beispiel haben nach dieser Richtung die Niederlande gegeben. Obgleich das Interesse der dortigen militärischen Kreise — abgesehen von dem Umstande, daß die verschiedenen Kampffelder auf damals Niederländischem, heute Belgischem Gebiete lagen — an jenen kriegerischen Vorgängen nach Zahl der betheiligten eigenen Truppen und ihres Antheils an der Entscheidung von dem Preußisch-Deutschen Interesse „zur Sache" naturgemäß hätte überboten werden sollen, ist in der Literatur das umgekehrte Verhältniß festzustellen.

Die Arbeiten von Charras, Renard, Brialmont, von Loben-Sels, denen sich die Essays von Narvez anschließen, sind in ihrer Art mustergültig. Auch ist man dort sehr energisch gegen die einseitigen Englischen Darstellungen vorgegangen, namentlich soweit dieselben die Verdienste der Niederländischen Truppen an dem Feldzuge von Waterloo — besonders gebührt ihnen und den Braunschweigern ein großer Antheil an dem Erfolge bei Quatrebras — abzuschwächen versuchten.

Aber auch vom Deutsch-patriotischen Standpunkte aus würde ein Werk über den Feldzug von Waterloo einer gleichsam nationalen Pflicht nachkommen, denn derselbe ist überwiegend mit Deutschen Truppen geführt worden, denen nur eine verhältnißmäßig kleine Englische bezw. Niederländische Minderheit gegenübersteht. Von Waterloo kann man Ligny, Wavre und Quatrebras nicht trennen, deshalb ist es auch vollkommen gerechtfertigt von dem Feldzuge von Waterloo zu sprechen. An diesem waren aber betheiligt: 116 000 Preußen, 25 000 Hannoveraner, 6000 Braunschweiger und 3000 Nassauer, zusammen 150 000 Deutsche gegenüber 30 000 Engländern und 27 000 Niederländern.

Aehnlich steht es mit den Verlusten. Das Preußische Heer hat verloren insgesammt 753 Offiziere, 32 367 Mann, das Braunschweigische Kontingent 59 Offiziere, 1456 Mann, das Nassauische 29 Offiziere, 715 Mann. Was die Hannoveraner angeht, so kommt hier sowohl die Königlich Deutsche Legion in Betracht als die Hannoverschen Truppen unter direktem Hannoverschen Kommando. Die Legion allein verlor 94 Offiziere, 1399 Mann, die übrigen Hannoverschen Truppen verloren 60 Offiziere, 900 Mann. Die Deutschen haben also einen Gesammtverlust von 974 Offizieren und 36 838 Mann erlitten. Die Engländer verloren 635 Offiziere und 8940 Mann, die Niederländer 114 Offiziere, 3200 Mann.

Es ist Deutscherseits stets mit Bewunderung der ausgezeichneten Tapferkeit gedacht worden, welche die Engländer bei Waterloo bewiesen haben. Ebenso hat die mustergültige Leitung der Schlacht durch den Herzog von Wellington bei uns immer verdiente Anerkennung gefunden.

Aber den Löwenantheil an dem Feldzuge von Waterloo haben wir Deutsche zu beanspruchen. Seitdem durch eine hochherzige Entschließung Seiner Majestät des Kaisers und Königs auch bei den Feldzeichen der ehemals Hannoverschen und Nassauischen Truppentheile die ruhmvollen Erinnerungen an das Jahr 1815 erneuert worden sind — die Braunschweigischen Truppentheile hatten diese Erinnerungen dauernd hochgehalten — ist innerhalb der Preußischen Armee nunmehr auch die nationale Ueberlieferung an die Ruhmesthaten der Väter während des Feldzuges von Waterloo für die Zukunft allenthalben gesichert! Keim.

## Aus der Russischen Feldartillerie-Schießschule.

Das Russische Artillerie-Journal brachte vor Kurzem eine von einem Lehrer der Artillerie-Offizier-Schießschule verfaßte gediegene und gründliche Abhandlung über die Statistik der Russischen Schießschule beim Feldschießen. Das Wichtigste, was auch für die Deutschen Artillerieoffiziere von Interesse sein wird, theile ich nachstehend in einem kurzen Auszuge mit. Eine wörtliche Uebersetzung ist, abgesehen von der Länge, schon deswegen nicht möglich, weil die Russischen Maße keine deutliche Sprache reden würden. Ich werde dieselben daher frei in die bei uns üblichen übersetzen und schicke zur Erklärung Folgendes voraus. Die Aufsätze der Russischen Geschütze haben bekanntlich keine Entfernungs-, sondern eine Linientheilung für die Erhöhung. Eine Aenderung der Erhöhung um eine Linie entspricht einer Aenderung der Schußweite:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| auf der | Entfernung | | | von | 1500 | m | von etwa | 64 m |
| „ | „ | | „ | „ | 2000 | „ | „ | 52 „ |
| „ | „ | | „ | „ | 2500 | „ | „ | 44 „ |
| „ | „ | | „ | „ | 3000 | „ | „ | 42 „ |
| „ | „ | | „ | „ | 3500 | „ | „ | 40 „ |
| „ | „ | | „ | „ | 4000 | „ | „ | 38 „ |

In Rußland bildet man Gabeln von 8, 4, 2 und 1 Linie, was also ungefähr unseren Gabeln von 400, 200, 100 und 50 m entspricht.

Die Russische Artillerie-Schießschule übt auf zwei Plätzen, die sehr voneinander unterschieden sind: Krasnoje Sselo und Ust Ischora. Bei Krasnoje Sselo hat das Gelände einen hügeligen, durchschnittenen Charakter; der Boden ist fest; Ust Ischora dagegen liegt in einer Ebene mit zum Theil, namentlich am Zielfelde moorigem Boden. Daher ist hier die Beobachtung viel schwieriger, wozu bei klarem heißen Wetter auch noch die Luftspiegelung beiträgt. Die zur Schule kommandirten Offiziere beginnen ihre Uebungen meist



Digitized by Google

in Ust Ischora und setzen sie in Krasnoje Sselo fort; ein Grund mehr, daß hier besser beobachtet und geschossen wird als dort.

Die Statistik erstreckt sich über eine sehr lange Versuchsreihe; nämlich über 20 926 in Ust Ischora und 7667 in Krasnoje Sselo abgegebene Schüsse, zusammen also über 27 693 Schüsse.

Berücksichtigt man lediglich die zur Gabelbildung benutzten Schüsse (16 364 in Ust Ischora, 5158 in Krasnoje Sselo), so erhält man gegen freistehende Ziele unter 100 Schüssen in

| Krasnoje Sselo | Ust Ischora | im Durchschnitt | |
|---|---|---|---|
| 75 | 61 | 68 | richtige |
| 18 | 27 | 22,5 | fragliche |
| 7 | 12 | 9,5 | falsche |

Beobachtungen. Mit anderen Worten: in Krasnoje Sselo kommen unter 100 Beobachtungen 8,5 falsche, in Ust Ischora 16,4, im Durchschnitt also 12,3 falsche Beobachtungen vor.

Wie vorauszusehen, ist die Beobachtung der in der Nähe des Ziels einschlagenden Schüsse am schwierigsten; von den bis zu 10 m vor dem Ziel einschlagenden Schüssen wird mehr als ein Viertel — in Ust Ischora gar mehr als ein Drittel — falsch beobachtet. Die Beobachtung der hinter dem Ziel einschlagenden Schüsse ist sicherer als die der davor einschlagenden. Daraus erklärt sich auch, daß weit mehr Schießen dadurch verunglücken, daß man zu kurz eingeschossen ist, als daß das Ziel überschossen wird. Diese Thatsache erklären zu wollen, würde zu weit führen.

Die mittlere Streuung ist für beide Plätze als gleich anzusehen und auf etwa 50 m zu veranschlagen.

Die Zahl der falschen Gabelbildungen wächst naturgemäß mit Zunahme der Streuung, mit der Unsicherheit der Beobachtung und endlich mit der zunehmenden Verengung der Gabel. Nachstehende Zusammenstellung, welche eine Uebersicht über die Zahl der auf beiden Schießplätzen vorgekommenen falschen Gabelbildungen giebt, ist von hohem Interesse.

Unter je 100 Gabeln, die gebildet waren, sind falsch gebildet in

| | Krasnoje Sselo | Ust Ischora | im Durchschnitt |
|---|---|---|---|
| 400 m Gabel | 11,3 | 25,2 | 21,7 |
| 200 „ „ | 21,0 | 37,4 | 29,2 |
| 100 „ „ | 39,4 | 52,4 | 45,9 |

Bemerkenswerth ist, daß die Zahl der falsch gebildeten Gabeln besonders groß gegen Artillerieziele war. Ein beträchtlicher Unterschied hat sich für die verschiedenen Entfernungen nicht herausgestellt: auf den größeren Entfernungen wurden keine besonders schwierigen Ziele aufgestellt und wurde auch bei schlechtem, die Beobachtung erschwerendem Wetter nicht geschossen.

Die Hauptursache der falschen Gabelbildungen lag in Ust Ischora in den falschen Beobachtungen, in Krasnoje Sselo in der Geschoßstreuung; deshalb ist auch die Zahl der wirkungslosen Schrapnellschießen dort fast doppelt so groß wie hier.

Interessant ist noch die Angabe, daß die Zahl der zur Bildung der 100 m Gabel und Prüfung ihrer Grenzen nothwendigen Schüsse durchschnittlich etwa 10 betrug; bei einer Batterie von 6 Geschützen würden hierzu noch 4 bis 6 bereits geladene Az.-Schüsse treten, die vor Abgabe des ersten Vz.-Schusses verfeuert werden müssen. Zusammen würden also etwa 14 bis 16 Az.-Schuß dem ersten Vz.-Schuß vorangehen. Nach dem „gefechtsmäßigen Schießen der Infanterie und Feldartillerie", 2. Auflage, S. 45, waren gegen Artillerieziele auf Entfernungen zwischen 2000 und 3000 m durchschnittlich 11 bis 12 Schuß nöthig, wobei aber eine Prüfung der Gabelgrenzen nicht stattgefunden hatte.

Nach Ansicht des Russischen Verfassers sind die Verhältnisse in Ust Ischora für die Beobachtung recht ungünstig; gleichwohl kommen die hier gewonnenen Zahlen den Verhältnissen des Ernstfalles weit näher als die in Krasnoje Sselo, weil im Gefecht Alles bei Weitem nicht so glatt verläuft wie bei Friedensübungen.

Seit 1891 findet nach der vorliegenden Arbeit die Besprechung und Beurtheilung der Schießen nicht mehr nach der Schießliste, sondern in der Hauptsache nach den persönlichen Wahrnehmungen des Leitenden unmittelbar nach dem Schießen statt. Dieses komme der Zuverlässigkeit der Schießlisten sehr zu statten, da der Hauptbeweggrund, sie zu „verschönen", für den Schießenden fortfalle. — Aber auch abgesehen hiervon, hat dies Verfahren den unbestreitbaren Vortheil, daß das auf Grund der persönlichen Eindrücke des Leitenden unmittelbar nach Beendigung des Schießens abgegebene Urtheil eine weit größere Ueberzeugungskraft und größeres Interesse besitzt als das einige Stunden später im Zimmer lediglich auf die Schießliste gegründete Urtheil. Freilich muß der Leitende selbst im Stande sein, genau zu beobachten und den gemachten Fehler, der das Schießen verfehlen ließ, sicher zu erkennen. H. Rohne.

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** Umfangreiche Versuche mit der optischen Telegraphie werden im Laufe dieses Sommers im Alpengebiete vorgenommen. Zu diesem Zwecke befindet sich ein mit Mannschaften eines Jägerbataillons besetzter Beobachtungsposten auf dem Gipfel des 2090 m hohen, zwischen Albertville und Beaufort fur Doron gelegenen Mont Mirantin. Es handelt sich besonders darum zu untersuchen, ob das Licht der mit Acetylengas gespeisten Signale in den Höhenlagen die gleiche Leuchtkraft hat wie in der Tiefe; ob und welchen Einfluß der Barometerstand und die Dunstbildung auf die Sichtbarkeit ausüben; inwieweit man sich mit anderen Beobachtungsposten auf Berggipfeln verständigen kann, mit denen die centrale Lage des Mont Mirantin zwischen den Thälern der Isère, des Doron, von Arly und von Annecy die Verbindung herstellt. Das Acetylengas erweist sich als für die verfolgten Zwecke besonders geeignet. Mit den großen, in den Forts vorhandenen Apparaten können bei Tage Signale auf Entfernungen bis zu 60 km gegeben werden, bei Nacht bis auf 90 km.

(Le Progrès militaire Nr. 1959.)

— Das Lager von Mailly, der in der Champagne pouilleuse neuangelegte Truppen-Uebungsplatz ist nunmehr

Digitized by Google

soweit fertiggestellt, daß er in nächster Zeit von Truppentheilen der Infanterie und der Artillerie des 6. Korps zur Abhaltung von Schießübungen und zu Manöverzwecken benutzt werden wird. Der für die Unterkunftsräume verwendete Theil des Geländes liegt der Mühle von St. Suzanne gegenüber an der rechten Seite der von Mailly nach Nogent sur Aube führenden Departementalstraße. Le Progrès militaire Nr. 1960.)

— Postkarten mit Soldatenbildern aus älterer und aus neuerer Zeit, welche durch die Buchhandlung Henri Charles Lavauzelle in Paris erhältlich sind, stellen auf 42 Karten (1,25 Frcs.) dar: die Infanterie der Jahre 1810 und 1880; die leichte Infanterie der Jahre 1810 und 1842; die Fußjäger der Jahre 1793, 1840 und 1892; die Alpenjäger vom Jahre 1888; die Zuaven der Jahre 1840 und 1880; die Turkos der Jahre 1840 und 1885; die Küraſſiere der Jahre 1810, 1825, 1869 und 1890; die Dragoner der Jahre 1825, 1840, 1890 (mit der Lanze bewaffnet), 1890 (mit dem Musketon bewaffnet); die Jäger zu Pferde der Jahre 1810 und 1860, die Husaren der Jahre 1800, 1810, 1840 und 1890; die Afrikaniſchen Jäger der Jahre 1840 und 1860; die Spahis der Jahre 1818 und 1875; die Artillerie der Jahre 1795, 1814, 1869 und 1880; das Genie der Jahre 1825, 1847, 1855 und 1880; den Train der Jahre 1814, 1845, 1860 und 1880.

(La France militaire Nr. 4634.)

— Zum Beſuche des an der Verwaltungsſchule zu Vincennes abzuhaltenden Unterrichtskurſus für das Jahr 1899/1900 ſind an Unteroffizieren der Infanterie einberufen 20, der Kavallerie 2, der Artillerie 11, des Genie 1, des Generalſtabes 3, der Verwaltungstruppen 3, der Krankenwärterabtheilungen 2, im Ganzen 42. Der Train iſt nicht vertreten. Die Zahl der Bewerber war gerade doppelt ſo groß wie die der Einberufenen. Aus dem Kurſus 1898/99 ſind 40 Theilnehmer den verſchiedenen Zweigen des Verwaltungsdienſtes überwieſen.

(La France militaire Nr. 4628.)

— Zum Zwecke der Errichtung eines Geſtütes auf der Inſel Madagaskar hat die Regierung in Algerien 13 Deckhengſte ankaufen und im Auguſt d. Js. nach ihrem Beſtimmungsorte einſchiffen laſſen.

(Le Progrès militaire Nr. 1961.)

— Die Gliederung des Kriegsminiſteriums iſt auf Grund eines Erlaſſes des Präſidenten der Republik einer Aenderung unterzogen, welche aber weſentliche Verſchiedenheiten gegen die bisherigen Einrichtungen nicht bietet. Die hauptſächlichſten Neuerungen ſind: Das Büreau für Verpflegung iſt in zwei Büreaus getheilt, von denen das eine mit den Lebensmitteln, das andere mit Futter, Heizung und Beleuchtung ſich zu beſchäftigen hat; die Verwaltungsdirektion umfaßt daher jetzt fünf Büreaus, während es früher vier hatte. Ebenſo iſt die Direktion des Geſundheitsdienſtes in zwei Büreaus zerlegt; zum Geſchäftsbereiche des einen gehören die Perſonalien und die Mobilmachungsangelegenheiten, zu dem des anderen die Verwaltung und das Rechnungsweſen. Ferner ſind einige Aenderungen in der Zahl und in der Verwendung der Beamten eingetreten; ihre Zahl hat ſich von 393 auf 381, alſo um 12, vermindert. Dadurch ſind die Mittel zur Schaffung der neuen Büreauchefsſtellen zur Verfügung geſtellt. Endlich iſt die Zahl der Unterbeamten um neun vermehrt und ihre materielle Lage aufgebeſſert.

(Le Progrès militaire Nr. 1957/58.)

**Italien.** Das 1. und 2. Armeekorps (Turin und Aleſſandria) haben bekanntlich in Verbindung mit einer Mobilmilizdiviſion und einer zuſammengeſetzten Kavalleriediviſion großes Manöver vor Seiner Majeſtät dem Könige (ſiehe Nr. 34, Sp. 923) in der Zeit vom 28. Auguſt bis 5. September gehabt. Bei ſämmtlichen übrigen Armeekorps fanden zu derſelben Zeit Feldmanöver innerhalb der Diviſionen ſtatt, an die ſich bei ſechs Korps in den letzten Tagen Manöver beider Diviſionen gegeneinander, theilweiſe auch des ganzen Armeekorps gegen einen markirten Feind anſchloſſen. Das 9. Armeekorps (Rom), von dem ſieben Bataillone zurückblieben, bildete nur eine große Diviſion. Die Vertheilung der Artillerie iſt ſehr ungleichmäßig, indem den Diviſionen bald eine Abtheilung zu zwei, drei oder vier Batterien oder zwei Abtheilungen zu zwei Batterien zugetheilt waren. Mit Kavallerie ſind die Diviſionen ſehr ſchwach bedacht, nämlich nur mit einer oder zwei Eskadrons auf das ganze Armeekorps, nur bei den am großen Manöver theilnehmenden beiden Korps und einem anderen befindet ſich ein Regiment. Der Reſt der Kavallerie übt für ſich in größeren Verbänden. Außer der ſchon erwähnten Kavalleriediviſion zu vier Regimentern und zwei reitenden Batterien, die vor den großen Manövern im Diviſionsverbande bei Cameri übten, treten im Bereich des 3. Armeekorps (Mailand) drei Regimenter und zwei reitende Batterien vom 10 September bis 1. Oktober zuſammen; ebenſo im Bereiche des 5. Armeekorps (Verona) zwei Regimenter und zwei reitende Batterien vom 12. bis 27. September und in dem des 10. Armeekorps (Neapel) drei Regimenter mit zwei leichten fahrenden Batterien vom 17. September bis zum 1. Oktober. Endlich fanden im Agro Romano vom 10. bis 25. Auguſt Uebungen im Aufklärungsdienſt unter Betheiligung von vier Regimentern des 9. und 10. Armeekorps und zwei leichten fahrenden Batterien ſtatt. Bei dem Feſtungsmanöver um Suſa vom 1. bis 23. Auguſt waren folgende Truppentheile betheiligt: Beim Angreifer: 4 Infanteriebataillone der Brigade Abruzzi aus Mailand, 2 Bataillone Alpini aus Exilles und Feneſtrelles, 1 Zug Kavallerie, 1 Abtheilung Feldartillerie zu 3 ſchweren Batterien, 1 Abtheilung Gebirgsartillerie, 13 Kompagnien Feſtungsartillerie, 2 Züge Artilleriehandwerker, 3 Kompagnien Sappeurs, 1 Kompagnie Telegraphiſten, 1 Kompagnie Mineurs, 1 Artillerie-Belagerungspark, 3 halbe Sappeurparks, ½ Telegraphenpark, ½ Mineurpark, 1 photographiſche Sektion mit Stationswagen, 1 leichter photoelektriſcher Park, 1 Gebirgs-Avantgardengeniepark. Beim Vertheidiger: 2 Infanteriebataillone der Brigade Abruzzi, 1 Bataillon Alpini aus Suſa, 1 Zug Kavallerie, 3 Kompagnien Feſtungsartillerie, 1 Kompagnie Mineurs, 1 Zug Telegraphiſten, 1 ſchwerer photoelektriſcher Park, ein Zug Artilleriehandwerker.

(L'Esercito ital. Nr. 80.)

— Die beiden Diviſionen des aktiven Geſchwaders (1. „Sicilia", „Sardegna", „Umberto I.", „Urania"; 2. „Dandolo", „Lauria", „Doria") vereinigten ſich am 20. Juli bei Auguſta an der Oſtküſte von Sizilien und manövrirten demnächſt in den dortigen Gewäſſern im Verein mit einer aus Civita Vecchia am 1. Auguſt zu ihnen geſtoßenen Flottille von Torpedofahrzeugen, beſtehend aus drei Diviſionen zu je vier Torpedobooten und einer Diviſion aus den drei Torpedojägern „Acoolfoio" „Falco" und „Sparoiero". Am 16. September trifft das geſammte Geſchwader vor Gaeta ein, um dort zuſammen mit dem Reſervegeſchwader durch den Admiral Prinz Thomas, Herzog von Genua, beſichtigt zu werden. Am 1. Auguſt

Digitized by Google

liefen die Schulschiffe „Flavio Gioia" und „Curtatone" von Livorno aus zu einer Fahrt über Vigo, Portland, Kopenhagen, Kiel und zurück über Falmouth, Gibraltar, Barcelona und La Maddalena. Am 20. August sollte ihnen ein als drittes der „Amerigo Vespucci" über Gibraltar, Lissabon, Vigo folgen und sich in Falmouth mit ihnen vereinigen. Die Eleven der Marineakademie, die die Schlußprüfung bestanden haben, sind auf alle drei Schiffe vertheilt, außerdem hat der „Gioia" die 1., der „Curtatone" die 2. Klasse der Eleven an Bord, während sich auf dem „Vespucci" die neu eingetretenen Eleven befinden. — Der Marineminister Bettolo hat den Plan zum Bau von vier neuen Panzerschlachtschiffen entworfen. Sie sollen eine Geschwindigkeit von 22 Knoten, eine Wasserverdrängung von 7500 bis 8000 t und eine Panzerung von 225 mm Stärke in der Wasserlinie erhalten. Ihre Hauptbewaffnung werden acht Kanonen von 203 mm Kaliber bilden. Ihr Bau wird der Privatindustrie überlassen werden unter der Bedingung, daß sie nach 24 Monaten zum Eintritt in die Geschwader bereit sein müssen. (L'Italia mil. Nr. 152 u. 162.)
(L'Esercito ital. Nr. 89.)

— Zur Berathung der höchsten Frage der Landesvertheidigung war Ende vorigen Jahres unter dem Vorsitz Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Neapel eine Kommission zusammengetreten. Diese Einrichtung ist jetzt durch Königliches Dekret zu einer dauernden gemacht worden. Die Kommission führt den Namen Commissione centrale per la difesa und zählt zu Mitgliedern: die zur Führung von Armeen im Kriegsfall bezeichneten Generale, den Chef des Generalstabes der Armee und den der Marine und den Vorsitzenden des Consiglio superiore della marina, welche Stelle augenblicklich der Admiral Prinz Thomas, Herzog von Genua einnimmt, der zugleich zum Stellvertreter des Vorsitzenden bestimmt ist. Es können hinzugezogen werden: die Generalinspekteure der Spezialwaffen, diejenigen Admirale, die zugleich Departementschefs sind, die kommandirenden Generale sowie andere Generale und Vizeadmirale, die durch ihre Stellung oder besondere Sachkenntniß geeignet sind, über bestimmte Fragen Auskunft zu ertheilen.
(L'Esercito ital. Nr. 87.)

— Alle Mannschaften der Marine, die bei der Eisenbahn- oder Telegraphenverwaltung einen Posten bekleiden, der sie bei einer Mobilmachung von der Einberufung zu den Waffen befreit, sollen von jetzt ab, sobald sie ihre aktive Dienstzeit beendigt haben, zur Armee versetzt werden, um dort ihrer weiteren Dienstpflicht zu genügen. Die bei der Aushebung der dritten Kategorie zugetheilten Marinemannschaften dieser Art werden sogleich der Territorialmiliz überwiesen, ebenso wie die augenblicklich der Flottenreserve angehörigen.
(L'Italia mil. Nr. 142.)

— Am 1. Juli trat ein neuer Etat für die Truppen in der Kolonie Eritrea in Kraft; danach haben diese fortan folgende Zusammensetzung: Stab, 1 Kompagnie Karabinieri, 3 Kompagnien Jäger, 6 Bataillone (Eingeborene), 1 Eskadron (Eingeborene), 1 Lokal-Artilleriekommando mit Arbeiterseltion, 1 Kompagnie Kanoniere, 2 Batterien (Eingeborene), Train, Sanitätsdirektion mit Sanitätssektion, Veterinärdirektion, Bekleidungs- und Verpflegungsdienst, 1 Küstenkompagnie, Militärtribunal, Depot (in Neapel). Die Gesammtstärke beträgt 187 Offiziere, 1021 Italiener, 5313 Eingeborene.

— In Ausführung des Beförderungsgesetzes ist eine Verfügung erlassen worden, nach welcher der Besuch der Central-Infanterieschießschule bezw. der Kavallerieschule für die neubeförderten Offiziere der Infanterie bezw. Kavallerie gerade so obligatorisch sein soll, wie für die Artillerie- und Genieoffiziere der der vereinigten Artillerie- und Genieschule. Die Zöglinge der Kriegsschulen werden fortan nach bestandener Schlußprüfung zunächst „unter Vorbehalt des Dienstalters" zu Offizieren befördert und dieses erst nach dem Besuch jener Anstalten und zwar nach den dort erzielten Erfolgen festgesetzt. Haben die Zöglinge beim Verlassen der Kriegsschule noch nicht das 19. Lebensjahr vollendet oder ist keine Stelle für sie frei, so werden sie zu Sergeanten ernannt und so lange beurlaubt oder, auf Wunsch, zur Dienstleistung bei ihrer Truppe oder, wenn sie der Infanterie oder Kavallerie angehören, zum Besuch der obengenanaten Anstalten kommandirt. (L'Esercito ital. Nr. 70.)

**Südafrika.** Die militärische Seite eines Burenkrieges wird in einem Artikel von „Blackwoods Magazine" erörtert, der nach der neuerdings eingetretenen Verschärfung der Spannung zwischen Transvaal und England besonderes Interesse verdient. Man wird kaum irregehen, wenn man den nicht gezeichneten Artikel dem Generalleutnant Sir Henry Brackenbury zuschreibt, so daß die Ausführungen desselben mehr oder minder als Ausdruck der Ansicht der höchsten Englischen Sachverständigen aufgefaßt werden können. Der Verfasser sucht vor Allem die übertriebene Einschätzung der Burenstärke zu bekämpfen. Früher habe England die Buren unterschätzt und jetzt mache es den umgekehrten Fehler und überschätze sie. Man dürfe nicht vergessen, daß der 1881 bei Majuba Hill besiegte General Colley im Ganzen nur 1500 Mann mit einer Handvoll Kavallerie und ein paar Geschützen unter sich gehabt habe. Heute würden die Bedingungen ganz andere sein; denn jede Gefahr einer Unterschätzung des Feindes sei vorbei. Die Buren würden sich einer wirklichen Armee gegenüber sehen, die besonders in Kavallerie und Artillerie sehr stark wäre. Man dürfe es als Thatsache hinnehmen, daß alle Vorbereitungen für die Armee, die nach Südafrika abgehen würde, mit einer bisher nicht dagewesenen Sorgfalt und Genauigkeit vom Kriegsministerium getroffen worden seien. Auf der anderen Seite hätten die Buren gerade die Vortheile eingebüßt, auf denen früher ihre Ueberlegenheit beruhte. 1881 wären sie für den Guerillakrieg wie geschaffen gewesen, die denkbar beste berittene Infanterie, außerordentlich beweglich, nicht fehlende Schützen und mit einer Taktik, die diesen Eigenschaften trefflich angepaßt war. Heute hätten sie diese Vortheile aufgeopfert und sich aus erstklassigen Irregulären in gewöhnliche disziplinirte Truppen verwandelt. Es sei durchaus sicher, daß die Buren als Schützen sehr zurückgegangen seien und heute wahrscheinlich schlechter schießen als die Englischen Regimenter, die gegen sie geschickt würden. Ihre Artillerie sei im Personal mit der Englischen nicht zu vergleichen und werde ihnen, wie ihre Befestigungen, wahrscheinlich mehr schaden als nützen, weil ihr Besitz sie zu einer ihnen nicht angemessenen Strategie und Taktik verleiten werde. Das Interessante dieser Ausführungen dürfte allerdings mehr in der Kennzeichnung dessen liegen, was man in England über die Buren denkt, als in der Schilderung, was die Buren sind und leisten.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 71.

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 30.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 80.** Berlin, Sonnabend den 9. September. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Württemberg). — Ableben des Königlichen Generaladjutanten, Generals der Infanterie Benignus Ritter v. Safferling (Bayern). — Regelung von Offiziergehältern (Württemberg).

Journalistischer Theil.

Kriegserfahrung, Manövererfahrung, Theorie. — Ueber Aufklärung im Gefecht.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 19. August 1899.**

Geue, Intend. Sekretär von der Intend. des I. Armeekorps, zu der Intend. der militärischen Institute,

Wollweber, Intend. Sekretär von der Intend. der militärischen Institute, zu der Intend. der 28. Div.,

Rosenträger, Intend. Sekretär von der Intend. des III. Armeekorps, zu der Intend. der 5. Div.,

Gumprich, Schweter, Intend. Sekretäre von der Intend. des V. bezw. VI. Armeekorps, zu der Intend. der 9. bezw. 12. Div.,

Borchard, Intend. Sekretär von der Intend. des VIII. Armeekorps, zu der Intend. der Verkehrstruppen,

Lüliemann, Intend. Sekretär von der Intend. des IX. Armeekorps, zu der Intend. der 18. Div.,

Grethe, Fobbe, Intend. Sekretäre von der Intend. der 20. bezw. 34. Div., zu der Intend. der 22. bezw. 20. Div.,

Speck, Grube, Intend. Sekretäre von der Intend. des XI. Armeekorps, zu der Intend. der 34. Div. bezw. des VIII. Armeekorps,

Kohn, Hoppe, Intend. Büreaudiätarien von der Intend. des I. bezw. II. Armeekorps, zu der Intend. der 2. bezw. 4. Div.,

Raschke, Heberer, Intend. Büreaudiätarien von der Intend. des III. bezw. IV. Armeekorps, zu der Intend. der 6. bezw. 8. Div.,

Ronge, Schneider, Intend. Büreaudiätarien von der Intend. des VII. bezw. IX. Armeekorps, zu der Intend. der 14. bezw. 17. Div.,

Wichterich, Pabst, Intend. Büreaudiätarien von der Intend. des VIII. Armeekorps, zu der Intend. der 15. bezw. 16. Div.,

van Gülick, Wegener, Intend. Büreaudiätarien von der Intend. des XIV. bezw. XVII. Armeekorps, zu der Intend. der 29. bezw. 35. Div.,

Seidel, Intend. Büreaudiätar von der Intend. des XVIII. Armeekorps, zu der Intend. der Großherzogl. Hess. (25.) Div, — sämmtlich zum 1. Oktober d. Js. versetzt.

**Den 28. August 1899.**

Peglow, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim XVI. Armeekorps ernannt.

### XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

#### Offiziere, Fähnriche 2c. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 26. August 1899.**

Steffen, Lt. im Train-Bat. Nr. 13, der Abschied bewilligt.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 20. August 1899.**

Bazlen, Hinzmann, Hebrank, Büreaudiätare, zu Intend. Sekretären bei der Militär-Intend. ernannt.




Digitized by Google

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Generalmajor a. D. v. Barton gen. v. Stedman zu Bonn, bisher Kommandeur der 43. Inf. Brig., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Obersten a. D. Frhrn. v. Rheinbaben zu Fritschendorf im Kreise Crossen, bisher Kommandeur des Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,

dem Oberstleutnant z. D. Frhrn. v. Zedtwitz zu Schöneberg bei Berlin, bisher kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium in einer etatsmäß. Stelle für pensionirte Offiziere, — den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Hauptmann der Landw. I Hennenhofer zu Thann,

dem Garnison-Bauinspektor mit dem Charakter als Baurath Kahl zu Straßburg,

dem Intendantur- und Baurath Saigge bei der Intend. des XV. Armeekorps zu Straßburg, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Garnisonverwaltungs-Inspektor Kuhl auf dem Truppen-Uebungsplatz Hagenau,

dem Lazarethverwaltungs-Inspektor Lange zu Weißenburg,

dem Garnisonbauwart Lohmann zu Straßburg,

dem Garnisonverwaltungs-Inspektor Mohr zu Straßburg,

dem Lazarethverwaltungs-Inspektor Ortenburger beim Garn. Lazareth II zu Straßburg,

dem Kasernen-Inspektor Stürtze zu Straßburg,

dem Garnisonverwaltungs-Inspektor Webner zu Saargemünd, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Garnison-Todtengräber Langnickel zu Straßburg das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold,

den Obermeistern Konrad und Zache bei der Art. Werkstatt zu Straßburg das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

### Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major und Abtheil. Kommandeur im 3. Feldart. Regt. Nr. 32 v. Pawel-Rammingen die Erlaubniß zur Anlegung der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige von Preußen mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen zu ertheilen.

### Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptmann z. D. Kölle, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Ulm, das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens,

dem Ulanen Affenheimer im Ulan. Regt. König Wilhelm I. Nr. 20 die Rettungs-Medaille, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtwürttembergischer Orden ertheilt:

des Königlich Preußischen Kronen-Ordens dritter Klasse:

dem Major Bailer, Adjutanten der Gen. Insp. des Ingen. und Pion. Korps und der Festungen,

dem Major v. Knoerzer im Generalstabe der 21. Div.

---

(Aus Nr. 26 des Verordnungsblattes des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums vom 7. September 1899.)

Kriegsministerium. München, den 7. September 1899.

### Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Hinblick auf die hohen Verdienste, welche sich der am 4. d. Mts. verstorbene General der Infanterie zur Disposition Benignus Ritter v. Safferling in hervorragenden Dienststellungen und besonders während seiner Thätigkeit als Kriegsminister um die Armee erworben hat, durch Allerhöchste Entschließung vom 6. d. Mts. zu verfügen geruht, daß vom Tage der Beerdigung an die Offiziere des Kriegsministeriums und jene des 11. Infanterieregiments von der Tann, à la suite dessen der Verewigte stand, sieben Tage Trauer (Flor am linken Oberarm) anlegen und das 11. Infanterieregiment zur Beerdigung eine Offiziersdeputation zu entsenden hat.

Frhr. v. Asch.

---

(Aus Nr. 24 des Königlich Württembergischen Militär-Verordnungsblattes vom 4. September 1899.)

Königliches Kriegsministerium. Stuttgart, den 22. August 1899.

### Regelung von Offiziergehältern.

Das Gehalt 1. Klasse beziehen die Hauptleute:

Vom 1. August 1899 ab: Schmidt, 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz Regent Luitpold von Bayern. — Nopper, Gren. Regt. König Kart Nr. 123.

Schott v. Schottenstein.

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Kriegserfahrung, Manövererfahrung, Theorie.

Nach einem halben Jahrhundert des Friedens, nur unterbrochen durch einige kriegerische Aktionen geringen Umfanges, trat die Preußische Armee in jene Kämpfe ein, welche zu des Deutschen Reiches Gründung führten. Noch beim Beginn derselben konnte man alte Offiziere aus den Freiheitskriegen und wohlgesinnte Bürger klagen hören, daß es unserer Armee an Kriegserfahrung fehle, vor Allem an kriegserfahrenen Führern. In der Armee selbst herrschte kein Kleinmuth, aber ein Zug großer Bescheidenheit trat hervor; den kriegsgewohnten Oesterreichischen Truppen wurde trotz der Mißerfolge von 1859 eine aufrichtige Werthschätzung entgegengebracht, und in der Französischen Armee waren wir gewohnt, die Verkörperung kriegerischen Geistes und kriegerischer Erziehung zu erblicken. Es bedurfte dreier Feldzüge, um uns völlig zu überzeugen, daß wir in Bezug auf Bewaffnung und Organisation auf dem rechten Wege gewesen waren, daß ein weiser Herrscher die richtigen Männer an unsere Spitze gestellt hatte, daß diese zu führen verstanden, und daß wir selbst zu fechten wußten. Das mag heute übertrieben klingen, und doch waren in den ersten sechziger Jahren in der eigenen Armee die Zweifel an der völligen Kriegsbrauchbarkeit des Zündnadelgewehrs noch nicht überwunden, und eine damals vielgelesene militärische Zeitschrift brachte eine Reihe von Aufsätzen mit der Ueberschrift „Zuaven-Ideen" oder so ähnlich, in denen Französische Einrichtungen, vornehmlich aber die kriegerische Schulung der Soldaten in Afrika, als vorbildlich hingestellt wurden. Auch der um die Erziehung für den Krieg so hochverdiente Prinz Friedrich Karl beschäftigte sich eingehend mit dem Problem, wie wir gegen die für überlegen geltenden Französischen Truppen zu kämpfen hätten. Erst der Feldzug 1864 beruhigte völlig über unser Gewehr und legte überhaupt den Grund zum Selbstvertrauen, aber wir machten uns sofort klar, daß der Sieg mit weit überlegenen Kräften erfochten sei. Erst die uns selbst überraschenden Erfolge des Feldzuges 1866 ließen voll erkennen, wie richtig unsere Organisation war, wie gut unsere Führung. Der Nimbus der Französischen Armee aber bestand noch, und als im Jahre 1867 der Französische General Trochu in einer Schrift mit großer Offenheit die Schäden der eigenen Armee aufdeckte und die „alten Soldaten" als minderwerthige Persönlichkeiten charakterisirte — da waren wir überrascht, und es bedurfte der großen Ereignisse des Jahres 1870, um uns ganz zu überzeugen.

Um zusammenzufassen — die große Masse der Armee trat in jene Periode von Kriegen nicht verzagt und pessimistisch, aber mit großer Bescheidenheit ein; zum Stück herrschten bei der Leitung Klarheit, ruhige Zuversicht, Sicherheit und fester Wille, bei der Jugend Pflichtgefühl und — kriegerischer Geist. Es war, als wenn ein Alp — die Befürchtung, stets „Friedenssoldat" zu bleiben — von uns genommen wäre, als 1866 endlich die ganze Armee mobil wurde.

Wie sieht es nun heute aus? — Nur 28 Jahre des Friedens liegen hinter uns, nur wenig mehr als die Hälfte jener Friedensepoche vor den letzten großen Kämpfen. Damals waren außer einzelnen Offizieren, die in fremden Diensten Feldzüge mitgemacht hatten, und den Theilnehmern an den verhältnißmäßig geringfügigen Aktionen von 1848/49 neben unserem Allerhöchsten Kriegsherrn nur wenige höhere Führer vorhanden, welche den Krieg kennen gelernt hatten, aber doch auch nur aus untergeordneter Stellung. Heute reichen die Theilnehmer am Französischen Kriege zwar noch bis in die jüngere Hälfte der Majors hinein, es giebt aber auch schon Oberstleutnants, welche keinen Krieg als Soldat erlebt haben, und selbst in den höchsten Stellen befinden sich schon Offiziere mit nur verhältnißmäßig geringfügiger persönlicher Kriegserfahrung, vielleicht auch ohne solche. Die Zahl derer, die auch nur als jüngere Glieder eines hohen Stabes am Kriege theilnahmen und unmittelbaren Einblick in den Mechanismus der Führung erhielten, ist unter den aktiven Offizieren schon recht zusammengeschmolzen.

Als unsere letzten Kriege begannen, wurde der Charakter des Gefechts durch neue Waffen wesentlich geändert, Eisenbahnen und Telegraph beeinflußten das Wesen der Kriegführung, der Werth der unmittelbaren Erfahrungen aus überlebten Verhältnissen war ein bedingter geworden. Aehnlich ist es heute: weittragende kleinkalibrige Mehrladergewehre, Schnellfeuergeschütze, gezogene Haubitzen, in die Feldarmee eingereihte schwere Geschütze für Sonderaufgaben haben die Kampfkraft aller Armeen erhöht, werden dem Gefecht eine andere, durch Erfahrung noch nicht genügend festgestellte Eigenart geben; die ganze Kriegführung aber steht mehr denn je unter dem Einflusse der modernen Technik — jedes Heer sucht sich alle Erfindungen auf dem Gebiete des Verkehrswesens in fortwährender Steigerung dienstbar zu machen. Die Ueberlegenheit einer Großmacht in Bezug auf Bewaffnung und technische Ausrüstung kann immer nur eine vorübergehende sein, das Nachfolgen und gewöhnlich zugleich Ueberholen durch die anderen ist eigentlich nur eine Geldfrage. Aber auch bezüglich der Beschaffenheit des Menschenmaterials besteht zur Zeit eine größere Gleichmäßigkeit als früher; denn das stehende Heer mit allgemeiner Dienstpflicht, früher unsere Eigenart, ist Gemeingut des Europäischen Kontinents geworden. Eine besondere Ueberlegenheit auf dem Gebiete des Waffenwesens und der Organisation, mit der man etwa glauben könnte, fehlende Kriegserfahrung zu ersetzen, besteht also nicht. Es fragt sich daher, was geschehen kann und muß, um diesen Mangel auszugleichen; dazu bedarf es zunächst einer Klärung des Begriffes „Kriegserfahrung" und einer Untersuchung der Umstände, welche uns unter ähnlichen Verhältnissen trotzdem in der letzten Periode unserer Kriege zum Siege geführt haben.

Kriegserfahrung ist ein viel mißbrauchtes Wort; nicht Jeder, der einen Krieg mitgemacht hat, ist „kriegserfahren" — das kann ebenso wenig behauptet werden, wie von jedem Lebenden, daß er „lebensklug" sei. Nicht

Digitized by Google

was man erlebt, ist maßgebend, sondern wie man es erlebt; das gilt ganz besonders auch für den Krieg. Es kommt nicht darauf an, viele Feldzüge und Schlachten mitgemacht zu haben — dabei kann man ein einseitiger Troupier mit einer gewissen Routine bleiben, wird darum aber noch kein Führer, geschweige denn ein Feldherr — nur derjenige, der es versteht, sich die Ursachen klar zu machen, vermag Nutzen aus seinen kriegerischen Erlebnissen für sich und für das Ganze zu ziehen. Hierin liegt der Anknüpfungspunkt für den, dem noch nicht das Glück zu Theil wurde, selbst Kriegserfahrung zu sammeln: liegt das Wesen der Sache nicht im Erleben als solchem, sondern im Erleben mit Verständniß, so muß der Nutzen des Erlebten sich auch mittheilen lassen, und die Erfahrung Anderer wird Ersatz leisten können für den Mangel der eigenen. Das führt uns zunächst zum Studium der kriegsgeschichtlichen Literatur und zwar nicht nur der eigentlichen Kriegsgeschichte, sondern auch der Memoiren, die, ihre Zuverlässigkeit vorausgesetzt, oft der trockenen Darstellung jener erst Fleisch und Blut verleihen.

Erfahrungen, ob eigene, ob von Anderen gewonnen, haben immer nur unbedingten Werth, solange die Voraussetzungen sich nicht ändern; eine solche Aenderung aber geht in heutiger Zeit dauernd vor sich. Wie falsch der Satz „neue Waffen, alte Taktik" ist, hat General v. Schlichting jüngst überzeugend nachgewiesen. Mit unheimlicher Geschwindigkeit wird die Waffenwirkung stetig gesteigert, und die Grundlagen der ganzen Kriegführung verschieben sich unter dem Einfluß der Technik sowie unter den Anforderungen, welche die Versammlung, Bewegung, Ernährung und Leitung der modernen Riesenheere stellt, jetzt in wenigen Jahren mehr, als früher im Laufe eines Jahrhunderts. So will denn jede Erfahrung übertragen werden; was dabei herauskommt, ist schließlich doch nur das Ergebniß einer Wahrscheinlichkeitsrechnung, und je mehr die maßgebenden Faktoren der Aenderung unterworfen sind, auf desto mehr Ueberraschungen müssen wir uns eintretendenfalls gefaßt machen. Was dauernd ist, sind nicht die Formen und ihre Anwendung, sondern nur einige Grundsätze — aber auch sie unterliegen mit wenigen Ausnahmen in größeren Perioden einem Wandel.

Es giebt also keinen größeren Fehler, als an den Ergebnissen einer großen Zeit kriegerischen Erfolges als an einem absolut Guten festzuhalten, unbekümmert um eine inzwischen eingetretene Aenderung der Grundlagen. Hieran scheiterte Preußen im Unglücksjahr 1806. Die inneren Ursachen dieser großen Katastrophe hat seinerzeit der jetzige Generalleutnant v. der Goltz in charakteristischer Weise in seinem so lesenswerthen „Roßbach und Jena" entwickelt und damit jedem Epigonenthum, nicht nur demjenigen nach des großen Königs Tode, einen Spiegel vorgehalten.

Die harten Erfahrungen jener Zeit vollster Niederlage, das schwere Ringen, durch welches endlich eine Wiederherstellung des niedergebrochenen Staates gelang, hatten, verbunden mit lange andauernder wirthschaftlicher Noth, einen gewaltigen Ernst gezeitigt; es folgte eine Periode schwerer, zum Theil freudloser Arbeit, mancherlei in der Armee blieb stehen und das Personal überalterte, aber man verfiel nicht mehr in den Fehler, von altem Ruhme zehren zu wollen, und die unruhigen Jahre 1848/49 zeigten, wie innerlich gesund und leistungsfähig die Armee geblieben war. Als aber die große Aufgabe des Jahres 1866 an sie herantrat, da hatte sie die modernsten, in vollstem Maße kriegsbrauchbaren Waffen, dank ihrem unvergleichlichen Kriegsherrn, trotz des Widerstandes der Volksvertretung eine feste und zweckmäßige Organisation, eine völlig vorbereitete und gesicherte Mobilmachung und an der Spitze im Frieden systematisch geschulte Führer mit einem Generalstabe, um dessen Ausbildung uns nach den unerwarteten Erfolgen alle anderen Staaten beneideten. Und als es zu den Kämpfen kam, da zeigte es sich, was die sorgsame Einzelausbildung und Erziehung unserer Leute werth war, es zeigte sich auch, wie aus einem veralteten Reglement die Infanterie, die für den Ausgang dieses Feldzuges auf Preußischer Seite ganz besonders maßgebend war, es verstanden hatte, das für die Zeit Passende, die gesunden lebensfähigen Ideen herauszufinden und in Formen zu kämpfen, welche der Selbstthätigkeit und der mitunter ungestümen Unternehmungslust der Unterführer zu statten kamen.

Vergleichen wir mit dieser Lage unsere heutigen Verhältnisse, so sind sie wesentlich andere. Damals waren, theils unbeobachtet, theils unverstanden von den anderen Mächten, unverstanden auch von der Mehrheit des eigenen Volkes, vielleicht nicht voll gewürdigt in der Armee selbst, gewaltige Fortschritte gemacht worden, auf ganz eigenartigem Wege. Auch nach unserem letzten Kriege sind wir nicht stehen geblieben; wir haben versucht, die Erfahrungen desselben wie diejenigen der Feldzüge anderer Nationen nutzbar zu machen, wiederholt schon wechselten wir unsere Bewaffnung und vermehrten das Heer, und gerade das letzte Dezennium brachte der Armee eine Reihe belehrender Vorschriften, in einheitlichem Geiste verfaßt, als Niederschlag der Kriegserfahrung, die das eine Ziel verfolgen, richtige Grundsätze zu formuliren, diese aber über die kriegsmäßig vereinfachten Formen zu stellen. Dem entsprechend suchten wir auch das Kriegsmäßige in unseren größeren Uebungen zu steigern. Gleichzeitig schritten wir in der Nutzbarmachung der Technik dauernd vor. Unser Ausbildungs- und Führerpersonal wird sorgsam erzogen und zu ernster Arbeit angehalten, oft bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit. Aber mit alledem stehen wir nicht allein da; wir sind nicht mehr etwas so Originelles, wie die Preußische Armee, die 1866 in den Krieg zog. Wie bereits gesagt, haben die anderen Armeen des Kontinents ähnliche Fortschritte gemacht, sie haben von uns gelernt, mögen vielleicht auch in Einzelheiten uns überflügelt haben. Der nivellirende Zeitgeist hat sich auch auf diesem Gebiete bethätigt. Wir dürfen aber diesem Nivellement nicht zum Opfer fallen; erfahrungsmäßig haben wir nie einen Ueberfluß an Freunden gehabt, oft aber an Feinden, und wenn wir nicht an Stärke die Ersten sind, so bleiben wir nicht lebensfähig. Die quantitative Stärke ist schließlich begrenzt, nicht so die qualitative; die Güte unserer Truppen zum höchsten Grade zu steigern und Führer zu erziehen, das ist unsere Auf-

Digitized by Google

gabe, die immer schwieriger wird, je mehr wir uns von der Zeit entfernen, in welcher die Erfahrung der letzten Kriege noch unmittelbar nutzbar gemacht werden konnte. Trotzdem liegt ein Grund zum Pessimismus nicht vor, solange wir uns von unserer alten Originalität eins bewahren — den kategorischen Imperativ der Pflicht. Das ist Voraussetzung — nun aber heißt es, den Weg zum Ziele finden.

Etwas muß an Stelle der fehlenden Kriegserfahrung treten, was uns zum Leitstern dient — es liegt nahe, der „Manövererfahrung" diese Aufgabe zuzuweisen; dies uneingeschränkt thun zu wollen, wäre indessen ein verhängnißvoller Irrthum. Was das Manöver, überhaupt Uebungen von Truppen gegeneinander, lehren können, ist immer nur etwas Bedingtes, entsprechend der Einschränkung „kriegsmäßiger" Darstellung des Gefechts durch zahlreiche, nicht fortzuschaffende Bedingungen der Friedensverhältnisse. Die Leitung mit ihrem Apparat von Schiedsrichtern kann den Einfluß der Waffenwirkung des Gegners doch nur andeuten, die Entscheidungen sind schließlich bis zu einem gewissen Grade immer subjektiv, oft nicht einmal sachgemäß, und mancherlei geht auf dem Manöverfelde vor, was auch den gewissenhaftesten Schiedsrichtern entgeht, was aber die Geschosse des Feindes nicht zulassen würden. Der Kampf verläuft wesentlich rascher als im Ernstfalle, weil es langweilig und auch nicht lehrreich ist, ein vielleicht stundenlanges Gegenüberliegen im Feuer darzustellen; dadurch verschiebt sich aber der Begriff über die zum Erfolge erforderliche Zeit völlig. Die Entschlußfassung ist im Frieden vielleicht beeinflußt durch die Sorge vor dem Urtheil des Vorgesetzten und somit auch für die eigene Zukunft, oder ein Zwiespalt zwischen den eigenen taktischen Anschauungen und denjenigen des Leitenden trübt die Unbefangenheit der Entschließung, aber niemals lastet eine Verantwortung wie diejenige des Ernstfalles auf dem Führer. Von dem Charakter wird es abhängen, ob der Betreffende im Frieden oder im Kriege freier dasteht. Endlich fehlt im Frieden der volle Umfang der großen Reibungen, welche der Ernstfall für die Führung mit sich bringt: Selbst bei den in größtem Maßstabe angelegten Kaisermanövern können immer nur Bruchtheile von modernen Armeen zur Aufstellung gelangen, die Infanterie ist nicht in Kriegsstärke, der Artillerie fehlen die Staffeln, der hemmende Apparat der Bagagen, Munitionskolonnen und Trains kann höchstens unvollkommen angedeutet werden; mit Verpflegungsmangel hat man nicht zu rechnen; die erlittenen „Verluste" ergänzen sich stets von selbst; jeder Unterführer ist so gut mit Karten versehen wie im Kriege nur allenfalls die Organe der höheren Truppenführung, und wenn die Nachrichten über den Gegner so gering sind, wie es im Ernstfalle die Regel ist, so wird beim Manöver mit Recht ein Vorwurf bezüglich der Anordnung und Ausführung der Aufklärung erhoben.

Wenn man also Lehren aus einem Manöver ziehen will, so bedürfen die dabei gemachten Wahrnehmungen noch einer vielseitigen Ergänzung; unmittelbar läßt sich nur lernen, was im Kriege nicht ausführbar ist — was sich beim Manöver als undurchführbar erweist, das ist es sicherlich auch dort. Worin soll nun aber jene Ergänzung oder Richtigstellung bestehen? Sie ist recht vielseitig: es muß herangezogen werden, was von Kriegserfahrung, sei es eigene, sei es aus dem Studium der Kriegsgeschichte gezogen, anwendbar ist, dann die Erfahrungen unseres Scharfschießens auf Uebungsplätzen unter gleichzeitiger Erwägung des dort nicht zum Ausdruck gelangenden Einflusses der Waffenwirkung des Gegners. Damit muß eine Schätzung der nicht darstellbaren „Reibungen" verbunden und die Möglichkeit des Versagens unserer zahlreichen technischen Hülfsmittel in Rechnung gezogen werden. Dann fehlen aber im Frieden immer noch die Konsequenzen des Zusammenhanges im Armeeverbande. Was sich daraus für die Führung ergiebt, kann eigentlich nur bei Uebungsreisen und Kriegsspiel zum Ausdruck gebracht werden, und es ist bekannt, daß in dieser Beziehung in weit größerem Maßstabe gearbeitet wird als früher. Aber schließlich ist bei solchen Uebungen ohne Truppen der subjektiven Anschauung des Leitenden ein noch weiterer Spielraum gelassen als beim Manöver, und die Versuchung, den Reibungskoeffizienten zu gering zu beziffern, eine besonders große.

So wächst denn, je weiter wir uns von der Kriegserfahrung entfernen, im taktischen wie im strategischen Gebiete die Bedeutung der subjektiven Auffassung des Lehrenden, und dafür bedürfen wir namentlich auf jenem dringend eines Korrektivs, wenn nicht der schwerwiegende Uebelstand einer nach Truppenverbänden verschiedenen Taktik in der Armee entstehen soll. Das Korrektiv ist vorhanden in den Allerhöchsten Vorschriften — vor Allem in der Feldienst-Ordnung und in den Reglements der drei Waffen, die in einheitlichem Geiste verfaßt sind, eine Frucht der letzten Kriegserfahrungen unter Berücksichtigung der seitdem gesteigerten Waffenwirkung. Ein großer Schade würde es sein, wenn die schematische Anwendung von Formen oder die einseitige Bevorzugung einzelner Grundsätze der Reglements eine nach Verbänden verschiedene Taktik entstehen ließe und dazu führte, daß als Gegenmittel die großartige Freiheit, welche namentlich das Infanterie-Reglement läßt, durch eine allgemeine größere Bevorzugung des Formenwesens eingeschränkt würde — ein Rückschritt zur „Revuetaktik". Es wäre eine merkwürdige Erscheinung, wenn eine Infanterie, welche beim Eintritt in den Krieg sich seinerzeit von den starren Formen eines veralteten Reglements freizumachen und die wenigen kriegsbrauchbaren Formen den jeweiligen Verhältnissen anzupassen wußte, im Frieden mit einem auf wahrhaft kriegsmäßiger Grundlage basirenden Reglement, welches mehr Anforderungen an den Intellekt als an das Gedächtniß stellt, auf die Dauer nicht auszukommen vermöchte. Damit soll freilich nicht gesagt werden, daß nicht auch dies Reglement verbesserungsfähig sei; denn mit der Waffe ändert sich die Taktik.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

## Ueber Aufklärung im Gefecht.

So oft wie die Forderung, daß die Aufklärung auch im Gefecht selbst fortgesetzt werden und nicht nur bis zu seiner Einleitung gehen müsse, ist auch die Klage, daß es an solcher Aufklärung fehle. Wo liegen die Gründe, daß in der Praxis so ungenügend einer Forderung entsprochen wird, deren Berechtigung theoretisch wohl allgemein zugestanden wird? Glaubt man in der Truppe nicht an die Durchführbarkeit? Liegen besondere Schwierigkeiten vor, oder ist nur nicht mit genügender Bestimmtheit ausgesprochen, von wem und in welchen Formen die Leistung zu verlangen ist?

Die Felddienst-Ordnung sagt, Ziffer 84, daß der Aufklärungsdienst der Divisionskavallerie in alle Theile des Gefechts hineinreichen und gerade hier ununterbrochen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln aufrechterhalten werden muß. Auf Grund dieser Bestimmung ist man berechtigt und gewohnt, von der Kavallerie nicht nur die Aufklärung auf weite Entfernung, sondern auch die im Gefecht zu erwarten. Ob es aber richtig ist, die letztere von der Kavallerie allein und unter den gegenwärtig gebräuchlichen Formen zu verlangen, ob sie dazu immer im Stande sein kann, ob die dazu entsprechend den Vorschriften und gebräuchlichen Anschauungen ergehenden Anregungen ausreichend sind, oder aber ob nicht noch andere Hülfsquellen eröffnet werden könnten, soll hier untersucht werden.

Als Fortsetzung der Aufklärung auf weite Entfernung setzt die Aufklärung im Gefecht dann ein, wenn der Feind gefunden ist und nun die beiderseitigen Streitkräfte, an der Grenze der Wirkung angekommen, sich bereit machen, in diese einzutreten. Auf Grund der Ersteren konnten die die eigene Gefechtsthätigkeit in ihren Grundzügen gestaltenden Entschlüsse gefaßt werden. Ueber die Einwirkung, welche der Feind auf deren weitere Ausführung zu üben bestrebt sein wird, rechtzeitig Kenntniß zu schaffen, fällt der Aufklärung im Gefecht als Aufgabe zu. Diese allein von der Kavallerie zu verlangen, ist ein Anspruch, der in den meisten Fällen zu groß sein wird, es sei denn, daß neue Antriebe wirksam werden, die über die ursprünglich als solche wirkenden Befehle hinausgehen und der Aufklärungsthätigkeit neues Leben einflößen, entsprechend den seit der ersten Befehlsertheilung veränderten Verhältnissen.

Nach Ausscheidung eines geringen Bruchtheils zu besonderen Diensten ist die Kavallerie mit weit vorgestreckten Fühlern vorn gewesen, und zwar um so weiter, je früher sie entlassen worden war und je weiter ihre Aufträge hinausreichen. Auch wenn sie als Avantgardenkavallerie in Abhängigkeit vom Kommandeur der Avantgarde und in größerer Nähe gehalten wurde, hat man sie in möglichster Stärke geschlossen geholten, um sie in den Stand zu setzen, gegebenenfalls ihre Aufklärungsaufgabe mit Gewalt durchführen zu können. Die Abgaben zu allen anderen Zwecken werden so gering wie möglich bemessen, um ihre Gefechtskraft nicht zu schwächen. Sie fühlt sich als geschlossener Körper, der, mit größerer oder geringerer Selbständigkeit ausgestattet, nach den ursprünglich *erhaltenen* Befehlen handelt und so lange den durch diese *aufgestellten* Gesichtspunkten zu entsprechen strebt, bis entweder durch den Feind oder durch neue Befehle eine neue Lage geschaffen ist. Von der Fortdauer unmittelbarer Beziehung zwischen dem Truppenführer und dem Führer der Kavallerie hängt der gute Fortgang des Aufklärungsdienstes ganz wesentlich ab, und zwar ebenso wohl vor der engeren Berührung mit dem Feinde, als nachdem diese gewonnen ist. Nicht nur das ist wichtig, daß die Meldungen von vorn schnell und sicher an den Truppenführer gelangen, sondern umgekehrt muß auch der Führer der Kavallerie fortlaufend von den Anschauungen und Absichten des Letzteren unterrichtet bleiben. Nicht selten aber unterbleibt dieses, und es wird vom Führer der Kavallerie eine Einsicht erwartet, die gleich ist der Summe der von ihm erstatteten Meldungen plus der Kenntniß, die der Truppenführer auf anderen Wegen erlangt hat und der von ihm daraus gezogenen Folgerungen und gefaßten Entschlüsse. Das ist zu viel. Das kann nur der leisten, der mit der Führung in persönlicher Verbindung bleiben konnte oder stets rechtzeitig entsprechende, wenn möglich schriftlich niedergelegte Anweisungen und Mittheilungen erhalten hatte. Diese sich zu verschaffen, sollte allerdings der Kavallerieführer selbst bestrebt sein, aber es darf nicht übersehen werden, daß seine Aufmerksamkeit in erster Linie nach vorn gerichtet sein muß, und daß sie häufig dort auch so gefesselt sein wird, daß die Erhaltung der Verbindung nach rückwärts um so leichter unterlassen wird, je mehr sich die Kavallerie als die Quelle alles dessen fühlt, was auf die Operationen Einfluß übt. Deshalb muß ganz besonders lebhaft beim Truppenführer die Verpflichtung empfunden werden, den Kavallerieführer fortdauernd auf dem Laufenden zu halten. Ist nun der Feind festgestellt und vom Truppenführer ein Entschluß gefaßt, so wird die Kavallerie auf dem ihr nun angewiesenen Flügel der Truppenentwickelung sich geschlossen zur Verfügung zu halten und ihr Führer wird dafür zu sorgen haben, daß sie demnächst frisch sei zum Einhauen und zur Verfolgung. Zugleich tritt die ganz berechtigte Empfindung ein, das Verlangte geleistet zu haben und auf das Bevorstehende nunmehr ruhend warten zu dürfen. Vorn fühlt man sich in der Hauptsache am Ende seiner Aufgabe, hinten erwartet man noch Manches, ohne doch dieser Erwartung immer genügenden Ausdruck zu verleihen. Es ist ein todter Punkt vorhanden, den es zu überwinden gilt. Hier muß deshalb eine Befruchtung des Unternehmungsgeistes mit neuen Ideen vorgenommen werden, welche nur aus der Kenntniß der gesammten Lage erwachsen kann. Es ist nicht zu erwarten, daß der Kavallerieführer diese stets selbständig übersieht, jedenfalls darf sich der Truppenführer nicht darauf verlassen, daß es der Fall sei. Da Jener nun in der Regel nicht persönlich zu Letzterem herangezogen werden kann, so muß er schriftlich so eingehend unterrichtet werden, daß er sich ein Bild von der Gesammtlage machen kann. Ob dies durch Mittheilung der an alle Truppen ergangenen Befehle oder durch eine für die Kavallerie besonders

Digitized by Google

abgefaßte kurze Instruktion geschieht, ist an sich gleichgültig. Keineswegs aber genügt eine Befehlsnummer, in der es etwa heißt: „Die Kavallerie beobachtet des Feindes rechte Flanke" oder dem Aehnliches. Will man den unbedingt erforderlichen neuen Antrieb zur energischen Fortsetzung der Aufklärung erzielen, so muß der Kavallerieführer so eingehend unterrichtet sein, daß er von der Nothwendigkeit seiner Mitwirkung durchdrungen wird. Dieser Antrieb muß um so lebendiger wirken, als die nunmehr bis in den wirksamen Bereich der Feuerwaffen getragene Aufklärung die höchste Anspannung aller unmittelbar dabei Betheiligten erheischt. Die Absendung und Ueberbringung dieser Orientirung des Kavallerieführers muß aber vom Führerstabe mit Energie betrieben werden, wenn sie noch rechtzeitig wirksam werden soll. Ganz besonders ist dies bei den so schnell verlaufenden Friedensübungen der Fall. Denn bis nun die vom Kavallerieführer zu erlassenden neuen Befehle zur Ausführung und die entsprechend gewonnenen Nachrichten an die maßgebende Stelle gelangen und dort fruchtbar gemacht werden können, ist ein weiter Weg zu durchlaufen, den zu verkürzen man mit allen Mitteln bestrebt sein muß.

Ob nun aber diese, in der geschilderten Weise rechtzeitig von Neuem belebte Aufklärungsthätigkeit der Kavallerie im Gefecht die einzige Nachrichtenquelle sein darf und kann, oder ob doch der Truppenführer in den Stand gesetzt werden könnte, durch Organe, die unmittelbarer zu seiner Verfügung und unter seiner Einwirkung stehen, die Aufklärung zu betreiben, sowie auch ob der Fortgang des Aufklärungsdienstes bis in alle Theile des Gefechts hinein nicht von langer Hand vorbereitet und der Führerstab in den wichtigen Augenblicken entlastet werden kann, wo er vor neuen Entschlüssen und neuer Befehlsertheilung steht, bedarf der Erwägung.

Für die besonderen Zwecke der Truppenführung ist dem Kavallerieführer nur ein geringer Bruchtheil seiner Kräfte entzogen. Dieser Bruchtheil setzt sich zusammen aus den für die weite Aufklärung bestimmten Offizierpatrouillen, welche bestes Material enthalten, und dem beim Gros bezw., wenn größere Truppenmassen vereinigt sind, beim Haupttrupp der Avantgarde eingetheilten kleinen geschlossenen Trupp, der in der Regel kaum mehr bedeutet als eine Ausgangs- und Sammelstelle für den Ordonnanz- und Meldereiterdienst. Nur selten werden aus seinen Reihen kurze Patrouillenritte in größerer Nähe der marschirenden Truppen geleistet. Der Erfolg der Aufklärung wird in der Regel in fast fatalistischer Weise ausschließlich von den früh entsandten Offizierpatrouillen erwartet, obschon nicht selten quälende Ungewißheit empfunden wird und ganz bestimmte Fragen sich gestalten, deren Beantwortung dringend nothwendig erscheint, ohne daß etwas geschähe dem abzuhelfen. Der Grund liegt meistens wohl darin, daß das allein für geeignet gehaltene Material der Offizierpatrouillen nicht mehr zu Gebote steht. Da es sich in solchen Fällen fast immer um ganz bestimmte eng begrenzte Aufträge handelt, um Bestätigung oder Ergänzung bereits empfangener Nachrichten, um Erreichung eines genau zu bezeichnenden Punktes, an dem festzustellen ist, ob dort etwas von Feind oder Freund sich befindet oder nicht, und Anderes mehr, so können solche Aufträge sehr wohl von Patrouillenführern ausgeführt werden, die nicht Offiziere sind. Allerdings muß ein Offizier vorhanden sein, der die Mannschaften kennt, sie eintheilt und ihnen ihre Aufträge in der ihnen geläufigen Ausdrucksweise und mit der nothwendigen Gründlichkeit ertheilt.

Diesem Offizier soll eine Rolle von ganz besonderer Wichtigkeit zugetheilt werden. In ihm soll eine Centralstelle des Aufklärungsdienstes während des Gefechts, aber auch bereits während des Anmarsches geschaffen werden.

Treffen während des Marsches Nachrichten von Wichtigkeit ein, oder werden Entschlüsse gefaßt, so pflegt der Führerstab von der Marschstraße herunter zu reiten und zu halten. Die Augen Aller haften an der Karte und am Papier, lesend und schreibend. Für die Beobachtung von einem benachbarten Uebersichtspunkt ist in dem sparsam ausgestatteten Stabe Niemand übrig. Auch der Ordonnanzoffizier, einerlei ob in Ein- oder Mehrzahl vorhanden, kann sich dazu nicht für berufen ansehen. Gerade in solchen Augenblicken bekommt aber nicht selten die Lage eine neue Gestalt, Wichtiges stellt sich von günstiger Stelle dem Auge dar, worüber die Meldungen von entlegenen Punkten erst viel später eingehen können. Schon häufig hat der in solchen Marschpausen zum Erkunden vorgerittene Artillerieführer diese Nachrichten gebracht. Schon während des Marsches bedarf also der Truppenführer eines Organes, das zu nichts Anderem verpflichtet ist als zum Ausguck bei jeder sich bietenden Gelegenheit, persönlich oder durch von ihm dazu abgetheilte Untergebene sowie zum Entsenden von Patrouillen mit beschränkten Aufträgen. Ist die engere Berührung mit dem Gegner eingetreten, so beginnt für diesen Offizier die Beobachtung im Gefecht, an welche er nun bestens vorbereitet herantritt, wenn sowohl der Truppenführer wie er selbst dafür gesorgt haben, daß er über die Lage genau unterrichtet ist. Er soll stets das Auge des Stabes sein, dessen Mitglieder desto mehr anderweitig in Anspruch genommen sind, je mehr die Ereignisse sich zuspitzen. Deshalb wird vorgeschlagen: Jeder Führerstab muß grundsätzlich einen Kavallerieoffizier enthalten, dem mehrere entweder bereits formirte oder aus der Kavallerie des Gros zu bildende schwache Patrouillen beigegeben sind, dessen einzige und selbständig zu lösende Aufgabe es ist, die Erkundung während des Marsches und Gefechtes zu leiten und in Sehweite selbst auszuüben.

Diese kleinen Patrouillen, zusammengesetzt aus einem gewandten Führer mit guten Augen, einem sicheren Meldereiter und einem Pferdehalter, haben wichtige Aufgaben, sobald es zur Entwickelung zum Gefecht kommt. Der Offizier wird sie an Uebersichtspunkte stellen und ihnen ganz bestimmte Geländeabschnitte zur Beobachtung zutheilen. Diese Reiter, nach Umständen abgesessen, laufen nicht mehr Gefahr, auf ihrem Beob-

Digitized by Google

achtungsposten vorzeitig abgeschossen zu werden, als jeder Andere, der sich nicht gegen Zufallstreffer zu decken vermag. Auch wenn sie reiten, vielleicht, um über gewisse Dinge Klarheit zu gewinnen, unter Umständen verwegen bis in große Nähe des Feindes, so laufen sie nicht mehr Gefahr, durch gezieltes Feuer verloren zugehen als der flüchtige Hirsch vor einer Schützenkette.

Woher ist nun ein solcher Aufklärungsoffizier, der selbstverständlich die Eigenschaften für sein Geschäft besitzen muß, zu entnehmen? Wir sind gewöhnt mit Offizierpatrouillen zu geizen, um die geschlossene Kavallerie nicht zu sehr ihrer Offiziere zu berauben, und Ordonnanzoffiziere werden auch gebraucht. Ueberall aber, wo die Kavallerie des Gros oder des Haupttrupps wenigstens einen ganzen Zug beträgt, kann mit Recht ein Offizier auf diesen gerechnet werden, der indessen zur unmittelbaren Führung des Zuges nicht nöthig ist. Den Dienst bei einer so schwachen Abtheilung kann jeder tüchtige Unteroffizier thun, der seine Leute kennt. Ist diese Kavallerie stärker, so erübrigt sich ein Offizier um so leichter. Die Dienste der Ordonnanzoffiziere haben wir gelernt, zum großen Theil durch Radfahrer thun zu lassen. Entschließt man sich, an Stelle der mündlichen Bestellungen kurze schriftliche Befehle auf Meldekarten zu versenden, wofür auch andere Gründe sprechen, so werden dadurch Ordonnanzoffiziere noch leichter entbehrlich, wofür Aufklärungsoffiziere ausgeschieden werden können. Also ein Offizier kann stets erübrigt werden. Diesem fällt während des Marsches, besonders aber während des Gefechts, als einzige Pflicht das Beobachten für den Stab zu. Die Art der Ausführung muß ihm überlassen bleiben. Die Verwendung von stehenden Patrouillen durch ihn ist bereits erwähnt. Seine Reitergeschicklichkeit und sein gutes Pferd werden ihm die Aussicht eröffnen, in wichtigen Fällen durch sein persönliches Eintreten hervorragende Dienste zu leisten. Er ist das ausübende Organ, in welchem sich das umfassende Wissen von der Gesammtlage vereinigt mit dem Können an Reiten und Sehen, das dem Kavalleristen innewohnt.

Auf diese Weise ist der Kavallerie, welche gewöhnlich als die einzige Nachrichtenquelle angesehen wird, der Nachrichtendienst im Gefecht auch in der Form anvertraut, daß eine von ihr zu besetzende Centralstelle im Führerstabe geschaffen wird, die sie mit dem erforderlichen und entsprechend ausgebildeten Personal ausstattet. Eine solche Centralstelle, welche gewissermaßen mit den Augen des Führers sieht, welche unterrichtet ist, von dem, was er weiß, und von dem, was ihm zu wissen wünschenswerth ist, erscheint nothwendig. Denn das Sehen allein thut es nicht, die in vorderer Linie oder an sonst günstiger Stelle befindlichen Truppen sehen sehr wohl, ihnen fehlt jedoch entweder die Möglichkeit, Meldungen zu befördern, oder das Bewußtsein der Verpflichtung dazu, oder das Urtheil, welche Nachrichten von Werth und noch unbekannt sein möchten. Keineswegs braucht nun *Oder*, wie man geneigt ist anzunehmen, die Kavallerie *allein* die Quelle der Aufklärung im Gefecht zu sein.

Man darf behaupten, daß das militärische Auge so weit sieht wie es die Erziehung in der betreffenden Waffengattung mit sich bringt. Der Infanterist sieht so weit, wie sein gezieltes Feuer reicht, oder so weit, wie das Gelände die Wege erkennen läßt, welche er seine Truppe demnächst führen kann. Der Kavallerist sieht bis zum nächsten Uebersichtspunkt, den zu erreichen er sich vornimmt. Der Artillerist sieht so weit, wie er hoffen kann mit seinem Geschütz zu reichen und noch um so viel weiter, als er erwarten kann heranmarschirende Ziele zu erkennen. Die Artillerie hat aus dem Abspähen des Geländes bis an den fernsten Horizont einen eigenen Dienstzweig gemacht, in welchem Alle erzogen werden, deren Augen die erforderliche Sehschärfe haben. Sie besitzt vortreffliche Ferngläser in großer Zahl. Da die Artillerie früh ins Gefecht tritt, und da ihr Führer seiner Truppe weit voraus ist, so tritt das Abspähen des Geländes durch die Artillerie, und zwar durch ihre Führer, sehr früh ein und wird dann systematisch fortgesetzt, indem das Gefechtsfeld, sobald die Batterien, oder auch nur deren Führer, eingetroffen sind, in Beobachtungsfelder ein- und zugetheilt wird. Einsichtige Artillerieführer pflegen bereits gegenwärtig dem Truppenführer zu melden, was sie sahen, auf die Gefahr hin, bereits Bekanntes zu wiederholen, jedoch würde es dienlich sein, die Verpflichtung bestimmt auszudrücken, alle erheblichen Vorgänge beim Feinde, die erkannte Stärke und deren Gruppirung, sowie jede erhebliche Veränderung zur Mittheilung zu bringen.

Aber auch der Infanterie sind Kräfte zu entnehmen, die der Aufklärung im Gefecht nutzbar gemacht werden können. An den Gedanken, Fesselballons zu benutzen und von ihnen große, meistens viel zu große Dienste zu erwarten, haben wir uns schnell gewöhnt. Dagegen wird es sehr häufig unterlassen, in der Nähe des zum Halten gekommenen Führerstabes gelegene Uebersichtspunkte, wie Thürme, Mühlen und andere hohe Gebäude, mit intelligenten Späherposten zu besetzen. Ein dem nächsten Infanterietruppentheil entnommener Offizier mit einem oder zwei Begleitern in ein solches Gebäude geschickt, während einige Meldereiter unten halten, stellt einen im Vergleiche zum Nutzen, den er bringen kann, recht bescheidenen Apparat dar.

Soll nun der Aufklärungsdienst, wie er hier geschildert wurde, erfolgreich sein, so muß er fleißig geübt werden. Diese Uebung im Späherdienst kommt aber nicht nur der Truppenführung, sondern auch dem Dienst jeder Waffengattung zu statten. Nicht jeder wird sich als brauchbar erweisen; der in diesem Dienst Erprobte ist damit jedoch gewiß als besonders urtheilsfähig und daher auch zu höherer Verwendung brauchbar erkannt.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 72.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 81.** Berlin, Mittwoch den 13. September. **1899.**



**Inhalt:**

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern).

**Journalistischer Theil.**

Kriegserfahrung, Manövererfahrung, Theorie. (Schluß.) — Motorwagen für den Feldgebrauch. — Beabsichtigte Wiedereinführung der Mitrailleuse in Frankreich.

**Kleine Mittheilungen.** Frankreich: Große Herbstübungen 1899. Nachrichtendienst. Lager von Ruchard. — Oesterreich-Ungarn: Abgabe von Reservemannschaften der Kavallerie. Ausmusterung aus den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten 1899. Seeambulanzschiff. Wiener Militärkasino. Bataillone aus Einjährig-Freiwilligen.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Berlin, den 1. September 1899.**

Pelzer, Major und Abtheil. Kommandeur bei der Feldart. Schießschule, bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt.

**Straßburg i. E., den 5. September 1899.**

Gerok, Königl. Württemberg. Lt. a. D., bisher im 9. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 127 und kommandirt zur Dienstleistung beim Fußart. Bat. Nr. 13, in der Armee und zwar als Lt. mit einem Patent vom 27. Januar 1896 im Fußart. Bat. Nr. 13 angestellt.

Lütgens, Altgen, Bühmann, Lts. der Res. des Garde-Jäger-Bats., als Lts. und Feldjäger in das Reitende Feldjägerkorps versetzt.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallung.

**Den 31. August 1899.**

Mulert, Geheimer Kriegsrath, vortragender Rath im Kriegsministerium, zum Wirklichen Geheimen Kriegsrath ernannt.

Durch Allerhöchsten Abschied.

**Den 31. August 1899.**

Frhr. Schoultz v. Ascheraden, Zahlmstr. vom Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 16. August 1899.**

Hauck, Proviantamtsaspir., als Proviantamtsassist. zum 1. September 1899 in Verden angestellt.

**Den 21. August 1899.**

Lipsert, Proviantamtsassist. in Metz, nach Danzig versetzt.

**Den 23. August 1899.**

Brinkmann, Delter, Dr. Ehrismann, Fingado, Hammann, Hoynck, Kreitz, Kuhr, Michaelsen, Nathansohn, Pinkuß, Priemer, Sigwait, Unterapotheker des Beurlaubtenstandes, zu Oberapothekern befördert.

Bräutigam, Diewitz, Drape, Eilerbeck, Eisner, Grundmann, Dr. Lötze, Ohly, Pietenbrock, Schwickerath, Sonneborn, Splittgerber, Wichmann, Oberapotheker des Beurlaubtenstandes, der Abschied bewilligt.

**Den 31. August 1899.**

Schmidt (Franz), Intend. Sekretär von der Intend. des XV. Armeekorps, zum 1. Januar 1900 zu der Intend. des Gardekorps versetzt.

**Den 1. September 1899.**

Papke, Lampe, Intend. Büreaudiätarien von der Intend. des IX. bezw. I. Armeekorps, zu Intend. Sekretären ernannt.




Digitized by Google

# Königlich Bayerische Armee.

## Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 18. August 1899.**

Frhr. v. Roman, Fähnr. vom 4. Chev. Regt. König, zum 2. Chev. Regt. Taxis versetzt.

**Den 19. August 1899.**

Schütz, Mannert, Obertts. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, kommandirt zu den Art. Werkstätten, unter Stellung à la suite dieses Regts., zu Direktionsassistenten bei dem genannten technischen Institut ernannt.

**Den 27. August 1899.**

Ritter u. Edler v. Schmädel, Oberst z. D., zum Kommandeur des Landw. Bezirks Augsburg ernannt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 17. August 1899.**

Fischer (Würzburg), Oberlt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots, zur Ref. des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen versetzt.

Mayer, Lt. der Ref. des 3. Inf. Regts. Prinz Karl von Bayern, zum Oberlt. befördert.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 18. August 1899.**

Müller, Lt. des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen,

Botz, Lt. des 19. Inf. Regts. König Humbert von Italien, diesem mit der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des Charakters als Obertt., — der Abschied bewilligt.

**Den 27. August 1899.**

Graef, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Augsburg, mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

**Den 8. September 1899.**

v. Brückner, Gen. Major und Kommandeur der 3. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches,

Frhr. v. Hatlberg zu Broich, Major und Bats. Kommandeur im 20. Inf. Regt.,

Pracher, Major beim Stabe des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, — Beide mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen, — mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Pflaum, Oberst und Kommandeur des 4. Feldart. Regts. König, unter Verleihung des Charakters als Gen. Major,

Frhr. v. u. zu der Tann, Oberstlt. und Kommandeur des 4. Chev. Regts. König, unter Verleihung des Charakters als Oberst,

Hagen, Hauptm. und Komp. Chef im 9. Inf. Regt. Wrede, unter Verleihung des Charakters als Major und der Aussicht auf Anstellung im Civildienst,

Feldhäußer, Rittm. und Komp. Chef im 2. Train-Bat.,

Stählin, Oberlt. à la suite des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen,

Kirchhoffer, Obertt. des 4. Feldart. Regts. König, unter Verleihung des Charakters als Hauptm.,

Winneberger, Lt. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, kommandirt zur Equitationsanstalt, unter Verleihung des Charakters als Oberlt. und der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, — mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, — mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 17. August 1899.**

v. Cube, Lt. von der Ref. des 2. Ulan. Regts. König, behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Militärdienste,

Himmer, Lt. von der Ref. des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter,

Schmitt (Landau), Oberlt.,

Niedermayer (Passau), Lt., — Beide von der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Hinzter (Landau), Oberlt. von der Landw. Inf. 2. Aufgebots,

Niederreiter (Augsburg), Oberlt. von der Landw. Feldart. 2. Aufgebots,

Aurbach (Gunzenhausen), Lt. von der Landw. Inf. 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

### C. Im Sanitätskorps.

**Den 23. August 1899.**

Mayer (Erlangen), Assist. Arzt der Ref., in den Friedensstand des 17. Inf. Regts. Orff versetzt.

Handt, Unterarzt im 2. Jäger-Bat., zum Assist. Arzt befördert.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 23. August 1899.**

Hupfauf, Ingen. der Geschützgießerei und Geschoßfabrik, auf Ansuchen seiner Stelle enthoben.

**Den 26. August 1899.**

Schmidt, Lt. a. D., Kasterneninsp. auf Probe, zum Kasterneninsp. bei der Garn. Verwalt. Augsburg ernannt.

**Den 2. September 1899.**

Buchner, Stabsveterinär des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

**Den 5. September 1899.**

Dümlein, Zahlmstr. des 4. Chev. Regts. König, unter Verleihung des Titels Rechnungsrath, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

Digitized by Google

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Unmittelbares Königliches Dekret.

Ich stelle aus Anlaß der heutigen Parade den Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen Kaiserliche und Königliche Hoheit à la suite des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120.

Stuttgart, den 7. September 1899.

**Wilhelm.**

An das Kriegsministerium. Schott v. Schottenstein.

---

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar haben erhalten:

das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub:

v. Oppell, General der Inf. z. D. zu Berlin, zuletzt Generalleutnant und Kommandeur der 2. Garde-Inf. Div.;

den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub:

Westerweller v. Anthoni, General der Inf. z. D. zu Darmstadt, zuletzt Generalleutnant und Generaladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein,

Baron v. Collas, Generalleutnant und Gouverneur von Mainz;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Frhr. Schilling v. Canstatt, Generalleutnant und Kommandeur der Großherzogl. Hess. (25.) Div.;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

v. Kalckstein, Generalmajor und Kommandeur der 42. Inf. Brig.,

v. Ploetz, Generalmajor und Kommandeur der 49. Inf. Brig. (1. Großherzogl. Hess.),

Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorf, Generalmajor und Kommandeur der 50. Inf. Brig. (2. Großherzogl. Hess.),

v. Winterfeld, Generalmajor und Kommandeur der 25. Kav. Brig. (Großherzogl. Hess.);

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

Dr. Nueffe, Oberstabsarzt 1. Kl. a. D. zu Potsdam, zuletzt Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des jetzigen Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6;

die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Scholtz, Oberstleutnant, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes des XVIII. Armeekorps;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Hildebrandt, Major im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, kommandirt als Adjutant beim Generalkommando des XVIII. Armeekorps,

Ilsemann, Rittmeister im 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16, kommandirt als Adjutant bei der 21. Div.,

Seydel, Hauptmann im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,

v. Tiedemann, Rittmeister im Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,

v. Stoeffel, Hauptmann im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,

Graf v. Hertzberg, Hauptmann in demselben Regt.,

Châlons, Hauptmann im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,

Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Hauptmann im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,

Doerr, Hauptmann im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168,

Eyser, Hauptmann im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3,

v. Borries, Hauptmann im Hess. Pion. Bat. Nr. 11,

Pampe, Hauptmann à la suite des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116 und Komp. Führer bei der Unteroff. Schule in Biebrich,

Ernst v. Ernsthausen, Hauptmann im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27;

den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse:

Perthes, Generalleutnant und Kommandeur der 21. Div.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

Brinckmann, Oberst à la suite des 3. Bad. Drag. Regts. Prinz Karl Nr. 22 und Kommandeur der 21. Kav. Brig.,

v. Werder, Oberst und Kommandeur des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

v. Görne, Oberstleutnant und Kommandeur des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23,

Hasse, Oberstleutnant beim Stabe des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81,

Frhr. v. Rheinbaben, Oberstleutnant beim Stabe des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115,

v. Brand, Oberstleutnant a. D. auf Wutzig im Kreise Friedeberg,

Digitized by Google

Graf v. Schwerin, Major à la suite des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55 und Kommandeur der Unteroff. Schule in Biebrich,

Grimsehl, Major und Kommandeur des Hess. Pion. Bats. Nr. 11;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

Bartsch, Oberleutnant im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,

v. Wissmann, Oberleutnant im Gren. Regt. König Friedrich Witheim IV. (1. Pomm.) Nr. 2, kommandirt als Adjutant beim Gouvernement von Mainz,

Fölsche, Oberleutnant im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,

Westerweller v. Anthoni, Oberleutnant im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23.

---

**Bayern.**

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Generalmajor z. D. v. Brückner, bisher Kommandeur der 3. Inf. Brig., den Verdienst-Orden vom Heiligen Michael zweiter Klasse mit Stern,

dem Einjährig-Freiwilligen, Gefreiten Schimmer des 9. Inf. Regts. Wrede die Rettungs-Medaille, — zu verleihen.

---

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes des Königlich Spanischen Ordens Isabella der Katholischen:

dem Leutnant Sobernheim der Ref. des 1. Train-Bats.

---

# Journalistischer Theil.

## Kriegserfahrung, Manövererfahrung, Theorie.

(Schluß.)

Unsere gegenwärtigen Exerzir-Reglements gehen weit über das hinaus, was ihr Name nach älterem Begriffe andeutet, sie geben außer den Formen die „grundlegenden" taktischen „Gesetze", ohne doch die taktischen Lehren erschöpfen zu wollen. Sie beschäftigen sich also bereits mit der Theorie, die wir überhaupt nicht entbehren können trotz aller Erfahrungen. Wir müssen uns aber den Begriff der taktischen Theorie klar machen: die Taktik ist nur eine Erfahrungswissenschaft, und rein wissenschaftlich lassen sich höchstens Begriffe in derselben entwickeln, jeder Grundsatz ist bereits ein Ergebniß der durchdachten Erfahrung, die Form aber ist lediglich ein Produkt der Empirie. Weil aber Erfahrungen und Versuche nichts nutzen, wenn sie nicht durchdacht werden, um eine Lehre daraus zu ziehen, so können wir auch auf taktischem Gebiete die Theorie gar nicht entbehren, und die Erwägung, wie wenig sie eigentlich mit den „Theorien" der „reinen Geisteswissenschaften" gemein hat, wird das Wort auch dem der Philosophie fernstehenden Soldaten weniger schreckenerregend erscheinen lassen, und auch die wärmsten Anhänger der „applikatorischen Methode", zu denen sich übrigens der Schreiber dieser Zeilen selbst rechnet, werden zugeben müssen, daß sie doch nur eine andere Form ist, die Theorie zu lehren. Systematische Theorie ist aber schließlich die Grundlage, und ohne eine solche würde selbst der größte Förderer der applikatorischen Methode schwerlich in der Lage gewesen sein, seinen Schülern am historischen oder selbstgeschaffenen Beispiel so klar und erfolgreich seine Lehren zu entwickeln, wie es geschah. So ergänzen auf taktischem Gebiete Kriegserfahrung, Manövererfahrung (einschließlich der Erfahrung der Schießplätze) und Theorie einander fortwährend und stehen in Wechselwirkung. Wie sehr dies selbst unmittelbar nach einem Feldzuge der Fall sein kann, mag folgendes Beispiel zeigen: Die Deutsche Infanterie kehrte aus dem Kriege 1870/71 mit reichen Erfahrungen zurück, und doch waren es eigentlich nur wenige Sätze, welche unmittelbar, wenn auch noch nicht sofort offiziell, sich zu anerkannten Lehren gestalteten, nämlich die Erkenntniß, daß das Schützengefecht die alleinige wirkliche Kampfform der Infanterie sei, daß eine Verstärkung der Schützenlinien durch Einschieben sich nicht vermeiden lasse und daß ein sprungweises Vorgehen unter Umständen allein ein Vorwärtskommen im feindlichen Feuer ermögliche. Gleichzeitig aber entbrannte sofort, von Männern mit frischer Kriegserfahrung geführt, ein lebhafter Streit über die Formen des Infanterieangriffs, sogar darüber, ob eine zwei- oder dreigliedrige Formation praktischer sei, und auf den Exerzirplätzen wurden Formen zur Verminderung der feindlichen Feuerwirkung versuchsweise eingeübt, welche, in hohem Grade gekünstelt, für den Unbefangenen nicht erkennen ließen, daß die bei ihrer Erfindung Betheiligten den Krieg überhaupt kannten. Erst im zweiten Jahre nach dem Kriege wurden einfache kriegsmäßige Formen reglementarisch festgestellt, immer aber noch verbunden mit altem Ueberlebten, und endlich nach weiteren 15 Jahren wurde der Infanterie ein den Erfahrungen entsprechendes folgerichtig aufgebautes Reglement zu Theil, vorbildlich für die anderen Waffen und durchaus geeignet, auch den Grund für eine haltbare Theorie zu legen. Wäre in der Zwischenzeit ein Krieg entstanden, so dürfen wir wohl annehmen, daß es der Truppe gelungen wäre, sich völlig von den alten Formen freizumachen, deren Gebrauch man bereits im Französischen Kriege im Wesentlichen vermieden hatte, aber gerade das durch die Praxis erworbene Bewußtsein vom Unzulänglichen und der Mangel an Konsequenz in dem als Aushülfe Gebotenen (denn mehr als „Aushülfe" waren die

Digitized by Google

Besserungen des Reglements nicht) würden doch vielleicht lähmend gewirkt haben, während die Infanterie 1870 im Vertrauen auf die Erfolge von 1866 in kühner Initiative blieb und sich selbst brauchbare Formen schuf. Natürlicher konnte sich z. B. nichts entwickeln als der „Sprung" der Schützenlinien; er ist ohne höhere Anweisung ganz von selbst entstanden, wenn das feindliche Feuer dem tapferen unentwegten Herangehen auf eigene wirksame Feuerentfernung ein Ziel setzte. Das war also, wie schon gesagt, wirklich eine unmittelbare Kriegserfahrung, eine solche war auch die von früherer Gewohnheit abweichende Verwendung möglichst starker Artillerie von vornherein; unsere bisherige Praxis war 1866, obwohl wir fast durchweg siegreich gewesen waren, rasch als Fehler erkannt worden, und mit ganz neuer Taktik trat die Artillerie mit größtem Erfolge in den Feldzug von 1870. So verschieden wirkt Kriegserfahrung unmittelbar, je nachdem sie aufgefaßt wird. Fruchtbringend aber wird sie erst, wenn sie — durchdacht — sich zur Theorie gestaltet und zu der für die Ausbildungen bindenden Vorschrift, die wir heute noch Exerzir-Reglement nennen, formulirt wird.

Clausewitz sagt: „Die Taktik wird viel weniger Schwierigkeiten für eine Theorie bieten als die Strategie." Das Verhältniß dieser zu der uns beschäftigenden Frage haben wir noch zu untersuchen.

In keiner Armee der Welt ist so wenig von Strategie die Rede wie in der unsrigen; man schämt sich fast, davon zu sprechen, als sei es anmaßend, ein so hohes Gebiet betreten zu wollen, oder lächerlich, so zu theoretisiren. Ein als drastisch bekannter kommandirender General fertigte vor etwa 20 Jahren einen Divisionskommandeur infolge einer bei einer Manöverkritik gefallenen vollberechtigten Bemerkung über einen strategischen Gesichtspunkt bekanntlich mit den klassischen Worten ab: „Seine Majestät halten sich nur einen, höchstens zwei Strategen, und das sind weder Sie noch ich." Aber nicht nur alte Troupiers zeigen sich so zurückhaltend, unser großer Stratege Moltke selbst, der es allerdings auch auf taktischem Gebiete nach Möglichkeit vermieden hat, bindende allgemeine Lehren aufzustellen, und es vorzog, — „applikatorisch" — am besonderen Falle zu lehren, erscheint fast schüchtern in der Anwendung des Wortes „Strategie". Als zu seinem neunzigsten Geburtstag die Abtheilung für Kriegsgeschichte des großen Generalstabes seinen nach dem Kriege 1870/71 niedergeschriebenen kurzen Aufsatz „über Strategie" veröffentlichte, verherrlichte sie ihn damit in seiner Bescheidenheit, den gelehrten Kriegsmann als Mann der Praxis. Kaum kann etwas charakteristischer für die ganze Persönlichkeit des großen Feldherrn sein als folgende Sätze:

„Wenn nun im Kriege, vom Beginn der Operationen an, Alles unsicher ist, außer was der Feldherr an Willen und Thatkraft in sich selbst trägt, so können für die Strategie allgemeine Lehrsätze, aus ihnen abgeleitete Regeln und auf diese aufgebaute Systeme unmöglich einen praktischen Werth haben."

„Die Strategie ist ein System der Aushülfen. Sie ist mehr als Wissenschaft, ist die Uebertragung des Wissens auf das praktische Leben, die Fortbildung des ursprünglich leitenden Gedankens, entsprechend den stets sich ändernden Verhältnissen, ist die Kunst des Handelns unter dem Druck der schwierigsten Bedingungen."

Entsprechend solcher Auffassung sucht man im Lehrplan unserer höchsten militärischen Lehranstalt vergebens nach einem Vortrage über „Strategie", während diese „Wissenschaft" bereits auf niederen Lehranstalten anderer Armeen gelehrt wird. Und doch wird auch auf unserer Kriegsakademie Strategie gelehrt, allerdings nicht nach Jomini oder anderen „Systemen", sondern an der Hand der Kriegsgeschichte. Sicherlich werden wir gut thun, bei diesem Gebrauch zu bleiben; der aber gerade verlangt nicht ein einfaches Hinnehmen der „Kriegserfahrung", sondern in mindestens demselben Grade wie auf taktischem Gebiete ein Uebertragen auf die sich stets ändernden Verhältnisse. Wenn dort aber das Manöver, überhaupt die Uebungen mit Truppen, immerhin gewisse, wenn auch beschränkte Erfahrungen zeitigen und damit ein gewisses Korrektiv für die subjektiven Auffassungen, welche mit solchen Uebertragungen verbunden sind, bieten, so fehlt das hier fast ganz; denn das strategische Element kann auch bei dem in größtem Maßstabe angelegten Manöver nur angedeutet werden, und was Clausewitz die „Friktion im Kriege" nennt, kann hier noch verhängnißvoller werden als im Rahmen der Taktik und ist doch undarstellbar. An Stelle der „Manövererfahrung" muß aber, also auf operativem Gebiete (dieser Ausdruck ist uns geläufiger geworden als „strategisch"), die Thätigkeit bei Generalstabsreisen, Kriegsspiel und Uebungsaufgaben auf dem Plane (sämmtlich auch im taktischen Bereiche fördernd und unentbehrlich) treten. Natürlich ist hier die Gefahr der Unterschätzung der Reibungen und das Ueberwiegen der subjektiven Auffassung des Leitenden noch größer, und das Korrektiv einer reglementarisirten Theorie (wie die Exerzir-Reglements auf taktischem Gebiete) fehlt ganz, wäre hier auch zweifellos ein Unding. Um so wichtiger aber bleibt das Studium der Kriegsgeschichte, und da nur aus dem Haupte des Zeus die gewappnete Pallas Athene entsprang, nicht aber aus jedes Sterblichen Kopf eine lebensfähige Kriegstheorie, so werden wir uns doch bequemen müssen, trotz allen Vorurtheils gegen „strategische Theorie" uns mit einer solchen zu befassen, wenn sie uns von vertrauenswerther Seite nicht als Lehre a priori, sondern als Niederschlag praktischer Erwägung auf Grund kriegsgeschichtlicher Erfahrung geboten wird. Wie wenig eine solche Lehre von den „Operationen" sachlich selbst den Anschauungen des erfolgreichsten Vertreters rein applikatorischer Methode — des Generals v. Verdy — widerspricht, hat General v. Schlichting in der Einleitung zum zweiten Theile seiner „taktischen und strategischen Grundsätze der Gegenwart" ausgeführt.

Eins aber bleibt bei den Uebungen auf operativem Gebiete noch zu beachten: Die Armeen sind außerordentlich gewachsen und damit der Anspruch an die Fertigkeit der Führer und ihrer Organe in der Leitung großer Massen. Dem entsprechend mußte, wie bereits angedeutet, der Rahmen der bezüglichen Uebungsarbeiten

Digitized by Google

wesentlich erweitert werden. Das ist unumgänglich, aber es muß vermieden werden, daß daraus eine Geringschätzung der Detailarbeit entsteht. Es bleibt die erste Bedingung, daß bei jeder Anordnung auch überdacht wird, wie dieselbe auf die nächste Instanz und demnächst weiter wirkt. Ob also eine anscheinend korrekt abgefaßte Direktive für eine Armee praktisch auch brauchbar ist, läßt sich erst beurtheilen, wenn alle Folgerungen aus derselben bis zum Marschbefehl der Divisionen sowie für die Kolonnen und Trains gezogen sind. Ist es bei Aufgaben auch nicht immer möglich, das für jeden einzelnen Verband durchzuführen, so muß doch in einigen Fällen die Probe auf das Exempel gemacht werden, wenn die Befehlsgebung nicht Gefahr laufen soll, zur Phrase zu werden. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, sah man früher in der Division das hauptsächliche geistige Uebungsgeräth des angehenden Generalstabsoffiziers. Seitdem aber das Operiren der selbständigen Infanteriedivision und sogar der Division im Verbande auf besonderer Straße zur Ausnahme geworden ist, hat sich das Bedürfniß eingestellt, von vornherein mit der Leitung größerer Verbände bezw. mit der Führung im großen Verbande zu rechnen. Gerade darum aber ist immer wieder die Rückkehr zu den Einzelheiten, aus denen sich die großen Verhältnisse zusammensetzen, erforderlich, so wenig anziehend sie nach Arbeiten in großem Stile sein mögen. Einer der genialsten und einflußreichsten Lehrer der modernen Kriegsgeschichte schloß einen geistvollen und großgedachten Vortrag über die Schlacht von Königgrätz mit dem Eingehen in die Details der Vorpostenaufstellung einer Brigade ab — die Zuhörer waren im Augenblick enttäuscht; später haben sie wohl alle eingesehen, wie richtig und vorbildlich diese Methode war. — Die Arbeit und Pflichttreue im Kleinen ist es, welche seinerzeit unsere Armee groß gemacht hat; sie darf uns auch auf operativem Gebiete nicht abhanden kommen. Dieser Mahnung bedürfen allerdings diejenigen nicht, welche auf diesem Gebiete lehren und leiten, aber doch wohl ein Theil der Schüler. Vielleicht ist folgendes Beispiel typisch: Noch zur Zeit der Divisionsaufgaben rühmte sich ein vom Kommando zum Generalstabe zurückkehrender Offizier, daß ein Vorgesetzter ihm ernstlich gesagt habe, sein Können beginne so recht erst mit der Führung von Armeen — es war nur folgerichtig, daß er bereits als Kompagniechef in seiner militärischen Laufbahn scheiterte.

Es soll nun versucht werden, das Vorstehende in einigen Sätzen zusammenzufassen:

1. Die Quelle alles militärischen Wissens ist die Kriegserfahrung.

2. Die Kriegserfahrung bedarf, wenn sie Werth behalten soll, der Uebertragung auf die veränderten Verhältnisse.

3. Je weiter selbst durchlebte Kriege hinter uns liegen, desto mehr bedürfen wir der mittelbaren Kriegserfahrung, d. h. des Studiums der Kriegsgeschichte.

4. Auf taktischem Gebiete kann in beschränktem Maße die Manövererfahrung einschließlich der Erfahrung der Schießplätze nutzbar gemacht werden; das dabei hervortretende subjektive Element aber bedarf eines Korrektivs durch die aus der übertragenen Kriegserfahrung gezogenen in unseren maßgebenden Vorschriften niedergelegten Lehren und durch das in Betracht Ziehen der Reibungen des Ernstfalles.

5. Auf strategischem Gebiete dienen Uebungsreisen und Uebungen auf dem Plan der Ausbildung; die Gefahr des Ueberwiegens des subjektiven Urtheils und der Vernachlässigung der Reibungen ist aber besonders groß und bedarf steter Gegenarbeit.

6. Auf taktischem wie auf strategischem Gebiete können wir der systematischen Theorie nicht entbehren, welche doch wieder nur aus der durchdachten und übertragenen Kriegserfahrung hervorgeht; auf taktischem ist der wesentlichste Theil ihrer Lehren kodifizirt in den „Reglements", auf strategischem ist eine solche Kodifikation nicht angängig, trotzdem aber die Beschäftigung mit der Theorie, verbunden mit der Arbeit am einzelnen Falle, unentbehrlich.

7. Auf strategischem Gebiete bringt die gewaltig gewachsene Ausdehnung des Rahmens die Gefahr der Verflachung mit sich, der wir die sorgsamste Arbeit und Uebung im Einzelnen und Kleinen entgegensetzen müssen.

8. Im lange andauernden Frieden allein liegt nicht die Gefahr für die Tüchtigkeit der Armee; sie kann überwunden werden, wenn dauernd danach gestrebt wird, in richtiger Wechselwirkung Kriegserfahrung, Manövererfahrung und Theorie unter Berücksichtigung der sich ändernden Verhältnisse für die Belehrung nutzbar zu machen und in der kriegsmäßigen Ausbildung der Truppen und Führer stetig fortzuschreiten. Bewahren wir uns gleichzeitig die selbstlose Pflichttreue und den Fleiß und unserer Jugend die Dienstfreudigkeit, und pflegt sie selbst den ihr früher eigenen kriegerischen Geist, der nicht mit „Chauvinismus" zu verwechseln ist, so dürfen wir darauf rechnen, daß die Armee auch aus einem langandauernden Frieden abermals kriegstüchtig hervorgehen wird.

Ich will mit den Worten schließen, mit denen der Eidgenössische Oberst Weber*) den Werth langer Friedensthätigkeit charakterisirt:

„Auf jeden dauerhaften Erfolg hat die Natur als Preis die ernste Arbeit gesetzt: Um einen entscheidenden Tag überdauern zu können, müssen wir ein Jahrhundert physisch, moralisch und materiell kriegsbereit bleiben."

J.

*) Weber, Robert, Oberst, Stabschef des 3. Armeekorps. „Die strategische Bedeutung der Schweiz in den Feldzügen des verflossenen Jahrhunderts und an der Schwelle des zwanzigsten." Bern 1899. Hallersche Buchdruckerei.

Digitized by Google

## Motorwagen für den Feldgebrauch.

Die rasche Entwickelung der Automobilindustrie in den letzten Jahren und die erstaunlichen Leistungen, durch welche ihre Erzeugnisse uns tagtäglich, besonders in den großen Städten des In- und Auslandes, überraschen, haben die Frage einer Nutzbarmachung der Automobilen für militärische Zwecke wiederholt in den Vordergrund gerückt.

Es fehlt nicht an übertriebenen Vorstellungen über die Verwendbarkeit von Motorwagen, ja, es giebt Schwärmer, wie z. B. in Frankreich, die von automobilen Straßenbatterien, automobiler Artillerie in verschanzten Lagern und festen Plätzen und solcher, die in offenen Grenzstädten den städtischen Behörden anzuvertrauen wäre, von Wagen mit Motocycles bespannt zum Transport kleinerer Truppenabtheilungen und dergleichen mehr träumen, ja, sogar ernsthaft reden.

Solchen phantastischen Vorstellungen gegenüber wirkt es wohlthuend und ernüchternd, wenn ein technisch und militärisch sachverständiger Offizier, wie der Italienische Geniemajor Mirandoli, die Frage, inwieweit der mechanische Motor beim heutigen Stande der technischen Entwickelung befähigt ist, thierische Zugkraft zu ersetzen, an der Hand klarer Erwägungen und Thatsachen auf das richtige Maß zurückführt. Seine im Dezember 1898 in der Rivista di Artiglieria e Genio veröffentlichte bezügliche Arbeit ist in der Revue du cercle militaire durch den Französischen Kapitän Bardonnaut größtentheils wiedergegeben.

Für das Königreich Italien hat die Motorwagenfrage mehr wie für andere Militärstaaten eine aktuelle Bedeutung. Der Mobilmachungsbedarf an Pferden und Maulthieren ist im eigenen Lande kaum zu decken, obwohl man bereits das Ankaufsalter auf vier Jahre herabsetzte. Um so dringender wäre also hier Ersatz der animalischen Zugkraft durch Automobilen.

Major Mirandoli stellt darum auch die bündige Frage, ob die Automobilen auf gewöhnlichen Straßen die Bedingungen des mechanischen Zuges geändert, und ob sie in vollkommenerer Weise als Straßenlokomotiven die nachfolgenden, spezifisch militärischen Aufgaben zu lösen befähigt sind: 1. Ergänzung des Eisenbahndienstes da, wo jener aufhören muß, durch wirksame Transportmittel und 2. Ersatz des animalischen Zuges in den Parks und Kolonnen durch ein gleich geschmeidiges Mittel.

Der Verfasser trägt kein Bedenken, beide Fragen zu verneinen. Wir folgen seiner Entwickelung.

Von den beiden in Betracht kommenden wichtigsten Elementen — Straße und Fahrzeug — hat erstere die größere Bedeutung. Fast in allen Kulturländern sind die großen Verkehrsadern gleichartig: widerstandsfähiger Boden, regelmäßige Oberfläche, zu gewissen Zeiten mit Steinschüttung, Neigungen nicht über 10°, Pflasterung an den Zugängen der Städte. Ebenso bieten die sonst als „fahrbar" bezeichneten Straßen überall gleiche, den vorstehenden ähnliche Vorbedingungen, aber minder guten Untergrund und häufig Neigungen von 12° und mehr. Die letzteren minder günstigen Eigenschaften sind für militärische Benutzung zu Grunde zu legen, die Verschlechterung der Straßen durch starke Benutzung im Kriege und die Unterbrechung der im Frieden üblichen periodischen Herstellungsarbeiten zu berücksichtigen. — Die Straße verlangt also von jedem Automobilsystem zwei Eigenschaften: Leichtigkeit und Zugkraft, Bedingungen, die sich gegenseitig ausschließen. Die erste verlangt leichte Fahrzeuge, große Räder mit glatten Felgen, die zweite ein relativ hohes Gewicht, mächtigen Krafterzeuger, feste Räder mit rauhen Felgen. Soll beiden Bedingungen genügt werden, so muß nach dem Vorbilde der Eisenbahnen und der Flußschifffahrt der Motor vom Transportmittel getrennt werden. Jede andere Lösung führt immer nur zu einem Kompromiß, der unter günstigen Verhältnissen brauchbare Ergebnisse herbeiführen kann, mit denen aber im Kriege, wo das Unvorhergesehene eine so große Rolle spielt, nicht zu rechnen ist.

Bisher hat die Technik bei Lösung des Problems den Schwerpunkt auf die Vervollkommnung des Automobils gelegt und damit dem Einfluß des Hauptfaktors sich zu entziehen geglaubt. Man hat mit viel Geschick die Bicycles zum Zuge verwendet, Motoren von großer Geschwindigkeit und starke Generatoren erfunden und ist damit auf ausgezeichneten Straßen zu bedeutenden Leistungen in Bezug auf die Schnelligkeit und zu einem ziemlich zuverlässigen Betriebe gelangt. Diese Ergebnisse sind aber keine entscheidenden gewesen. Die 1897 und 1898 in Paris und 1898 in Liverpool veranstalteten Wettfahrten mit Automobilen für schweren Zug haben dies überzeugend dargethan.

Die 1897 in Paris abgehaltenen Versuche umfaßten 6 Fahrten, davon keine länger als 66 km, ausgeführt auf Straßen mit Neigungen von höchstens 10°. Von 15 angemeldeten erschienen 10 Fahrzeuge; 7 von ihnen betheiligten sich an der Fahrt. Ernstliche Betriebsstörungen kamen nicht vor, doch war eine große Anzahl kleiner Havarien, Verlust einzelner Theile, Verlängerung von Ketten ꝛc. zu verzeichnen. Die erzielte Geschwindigkeit schwankte zwischen 7 und 11 km per Stunde, die nützliche Last erreichte 2500 kg, während das Gesammtgewicht der Fahrzeuge das Zwei- bis Dreifache der Ladung betrug. — Die Pariser Probefahrt von 1898 hatte nur wenig abweichende Ergebnisse. Von 7 erschienenen Automobilen erreichten 3 das Ziel nicht.

In Liverpool starteten nur 4 Maschinen, welche einer viermaligen Probefahrt auf Strecken von 58 km unterworfen wurden. Die Fahrgeschwindigkeit war 6,5 bis 9,5 km in der Stunde, nur das leichteste Fahrzeug erreichte 13 km. Alle Maschinen zeigten Havarien. Berücksichtigt man, daß Maschinen, welche sich an dergleichen Wettfahrten betheiligen, besonders sorgfältig konstruirt sind, von ausgesuchtem Personal gesteuert werden und das Maximum ihrer Leistung hergeben, so werden die Ergebnisse solcher Probefahrten mit um so größerer Vorsicht für militärische Berechnungen zu verwerthen sein.

Ihrer Beschaffenheit nach zeigten die Automobilwagen, welche an den vorstehenden Fahrten theilnahmen, zweierlei Typen. Die Englischen Fahrzeuge gleichen den großen Rollwagen der Transportunternehmer: großes

Digitized by Google

Gestell auf niedrigen Holzrädern. Unterhalb des Gestells ist der Uebertragungsmechanismus angebracht, der die Hinterräder durch ein Triebwerk mit oder ohne Ketten in Bewegung setzt, In einigen Modellen auch der Motor. Häufiger ist letzterer jedoch, nebst dem Generator, einer Reserve von Brennstoffen, Wasser ꝛc., in einem auf dem Vordertheil des Wagens angebrachten Behälter untergebracht. — Der Französische Typus sieht etwas schwerfällig und überladen aus. Er gleicht den Omnibussen. Die Anordnung der Maschine ist etwa die gleiche.

Um zu einem Urtheil über die militärische Verwendbarkeit dieser Automobilen zu gelangen, muß man sie als Transportmittel und als Motoren prüfen.

In ersterer Beziehung läßt der schwache Raddurchmesser und die starke Belastung der Räder (über 250 kg pro Felgencentimeter; bei Straßenlokomotiven weniger als 150 kg), ferner die Anbringung des Motors unter dem Wagenboden diese Art von Fahrzeugen als wenig geeignet für den Feldgebrauch erscheinen. Ein schwieriger Uebergang, ein Hohlweg genügen, um den Mechanismus zu gefährden.

Als Motor betrachtet, ist das Ergebniß auch nicht besser. Sieht man von elektrischen Motoren ab, deren Verwendung für den Feldgebrauch bei ihrer jetzigen Beschaffenheit überhaupt ausgeschlossen ist, so bleiben Petroleum- oder Essenzmotoren sehr feine empfindliche Mechanismen, die vielleicht in Zukunft verwendbar sein werden. Für den Augenblick verdient nach Mirandolis Ansicht der Dampfmotor mit flüssigem Brennstoff in Bezug auf Sparsamkeit, Sicherheit und Einfachheit den Vorzug.

Ein schwacher Punkt der Automobilen ist zweifellos das Uebertragungssystem. „Motorachsen mit 400 bis 700 Umdrehungen in der Minute, Kolben mit einer Schnelligkeit bis zu 3 m in der Sekunde auf einem Wege von 20 cm, vielfache Verzahnungen und Ketten bilden einen sehr komplizirten Mechanismus, schwer zu überwachen, wenn man ihn unter den Augen hat, um wie viel mehr, wenn er unter dem Wagen angebracht und in einem Gehäuse eingeschlossen ist." Die Ueberwachung ist aber um so unentbehrlicher, als die Unebenheiten der Straße der Regelmäßigkeit und Gleichmäßigkeit der Kraftentwickelung und dem Rhythmus der mechanischen Bewegungen erheblichen Eintrag thun. In dieser Gleichmäßigkeit der maschinellen Arbeit liegt aber die Garantie dafür, daß die einzelnen Theile des Organismus Widerstand gegen die sie herausfordernden Kräfte leisten. — Die Geschicklichkeit der Bedienung, um großen Havarien vorzubeugen, kleine schnell zu beseitigen, ist gleichfalls von hervorragender Bedeutung.

„Diesen Bedingungen kann, wie es den Anschein hat, mit den augenblicklichen Automobilen in einer militärischen Kolonne auf Straßen, deren Profil und Unterhaltungszustand außerordentlich veränderlich ist, ohne Reparaturwerkstätten und bei ungefähr feststehenden Fahrplänen nicht entsprochen werden."

Hiernach würde die Frage entstehen, ob für militärische Transporte im Felde Automobilwagen oder Straßenlokomotiven besser zu dem angestrebten Ziele führen werden?

Mirandoll entscheidet sich für die Straßenlokomotiven und begründet seine Ansicht, wie *folgt*:

„Der Automobilwagen der Zukunft wird ein Dampfwagen mit flüssigem Brennstoff sein, Essenz oder Petroleum; sein nutzbares Gewicht wird 1200 kg, sein Gesammtgewicht (beladen) 3000 kg, seine mittlere Geschwindigkeit 9,5 km betragen. Die mittlere Tagesmarschleistung kann auf 70 km festgesetzt werden."

Während also der Automobilwagen an Ladefähigkeit dem bespannten Fuhrwerk gleichkommt, ist seine Marschleistung die doppelte. Die Marschlänge einer Automobilkolonne kommt derjenigen einer gleichen Zahl vierspänniger Fuhrwerke gleich, da die Abstände der Automobilwagen, ihrer Geschwindigkeit entsprechend, größere sein müssen als die der Fuhrwerke.

Straßenlokomotiven gewähren schon jetzt höhere Ergebnisse; die Fortschritte in der Bauart und eine zehnjährige Erfahrung schließen jeden Zweifel an ihrer Kriegsbrauchbarkeit aus. Mit dem Compound-System und der Anwendung des Petroleums als Brennstoff hat man den Verbrauch um die Hälfte verringert. Ihre mittlere Geschwindigkeit kommt jener der Automobilwagen für schwere Lasten gleich, der größere Durchmesser der Räder und die Breite der Felgen bewirken eine minder harte Bewegung, schließen ein Umstürzen aus und gewähren in langsamer Gangart leichtere Ueberwindung von Steigungen und Anschüttungen. Es kommt hinzu die größere Festigkeit und die Einfachheit der einzelnen Theile. Der Wasserverbrauch ist stärker als bei Automobilwagen, doch liegt hierin keine Gefahr, da 3 cbm für eine Fahrt von 70 km genügen.

Ein Vergleich zwischen beiden Systemen ergiebt nach Mirandoli:

1. 10 Automobilwagen von 30 t Gewicht, wovon 12 nutzbare Last, fahren 9,5 km in der Stunde oder täglich 70 km. Die Länge der Kolonne beträgt 180 m; an Personal sind 20 technisch geübte Arbeiter erforderlich; die Kosten belaufen sich auf 60 000 Francs.

2. Ein Zug zweirädriger Wagen mit 12 t nutzbarem und 18 t Gesammtgewicht, gezogen von einer Lokomotive mit zweirädrigem Tender für Wasser, Brennstoff und Zubehör — zusammen 30 t — erfordert nur 4 Arbeiter, ist 50 m lang und kostet 30 000 Francs.

Alles spricht also für die Verwendung der Straßenlokomotive. Wenn eine Automobilkolonne von 10 Wagen durch die Unabhängigkeit ihrer einzelnen Theile voneinander geschmeidiger für die Verwendung im Felde erscheint als ein Wagenzug, so ist zu berücksichtigen, daß hier zehn verschiedene Theile dem hemmenden Einfluß der Straßen ausgesetzt sind, bei geschlossenen Zügen nur eine Maschine.

Nach Mirandoli ist der jetzige Automobilwagen für schweren Zug keine Maschine für den Feldgebrauch. Soll er es werden, so müssen die erstaunlichen Fortschritte, welche man neuerdings in der Konstruktion der Kraferzeuger gemacht hat, in rationellerer Weise verwerthet, auf übergroße Geschwindigkeiten und massenhaften Oelverbrauch verzichtet und der Automobilwagen zu einer vervollkommneten Straßenlokomotive umgebildet werden.

Digitized by Google

Man braucht die Ausführungen des Italienischen Genieoffiziers nicht als ein Evangelium anzusehen, wird aber seiner klaren Auseinandersetzung das Verdienst nicht absprechen können, auf den Unterschied zwischen Automobilsport und Feldgebrauch der Automobilen für Lastbeförderung mit Schärfe hingewiesen zu haben. Gewiß kann auch der Automobilsport in einzelnen Fällen im Felde wesentliche Dienste leisten und eine werthvolle Ergänzung vorhandener erprobter Verkehrsmittel bieten. Die weitaus wichtigere Aufgabe, welche die heutige Kriegführung mit ihrem starken Menschenaufgebot der neuen Erfindung stellt, liegt aber in ihrer Nutzbarmachung zur Fortschaffung von Verpflegung, Munition, Sanitätsmaterial und dergleichen, und diese Aufgabe kann zurzeit noch nicht als gelöst gelten.

Die am 3. September d. Js. in Berlin eröffnete Motorwagen-Ausstellung, die hervorragende Erzeugnisse der Deutschen und ausländischen Automobil-Industrie aufweist, bringt vielleicht auch die Frage der Lastbeförderung mit Automobilen der Lösung näher.

h.

## Beabsichtigte Wiedereinführung der Mitrailleuse in Frankreich.

Ueber das neue Französische Schnellfeuergeschütz von 75 mm ist bisher mancherlei in die Oeffentlichkeit gedrungen, aber immerhin nichts Wesentliches. Es ist dies gewiß sehr zu bedauern, wenn auch leicht erklärlich, und muß man sich vorläufig eben noch mit recht allgemeinen Schlußfolgerungen begnügen, die sich aus vereinzelten Mittheilungen in der Französischen Fachliteratur ziehen lassen. Keinesfalls dürfen wir es aber glauben, wenn La France militaire versichert, daß nach dem einmüthigen Urtheil aller Offiziere, denen man bisher Gelegenheit gab, das neue Artilleriematerial und seine Wirkung kennen zu lernen, dasselbe in weitestem Maße allen Anforderungen, die ein Krieg der Neuzeit betreffs der Treffsähigkeit und der Feuergeschwindigkeit stelle, auch wirklich genüge. Daß man im Französischen Artilleriekomitee der Frage nähergetreten ist, die Zahl der Geschütze in der Batterie von sechs auf vier herabzusetzen, kann kein Beweis für die Güte des neuen Materials sein; im Gegentheil scheint die in der Französischen Fachliteratur recht oft behandelte Frage, ob das neue Material ein vollständiges sei, darauf hinzudeuten, daß sich nach der entschieden übereilten Einführung desselben schon mehr als ein Mangel herausgestellt hat. Auch der Umstand, daß man mit der Feststellung eines neuen Infanteriegewehrs nur sehr langsam vorgeht, daß man hier mit größter Sorgfalt Alles prüft, was die nimmer rastende Waffentechnik bietet, läßt erkennen, wie sehr man sich sorgt, erneut eine Uebereilung zu begehen.

Wir glauben, daß das neue Feldgeschütz nicht allen Anforderungen gewachsen ist! Dies geht vor allen Dingen daraus hervor, daß man neuerdings die Einführung von Mitrailleusen für gewisse Gefechtsschauplätze ins Auge gefaßt hat. Für ein bestimmtes System scheint man sich dabei noch nicht entschieden zu haben — der betreffende Artikel, den wir im Auge haben, sagt ausdrücklich: „Ganz gleichgültig, ob Maxim oder Hotchkiß oder irgend eine andere Konstruktion.“ Die Frage nach Wiedereinführung der Mitrailleuse ist zeitweilig in Frankreich eine recht brennende und im Artilleriekomitee oft behandelte gewesen. Immer aber sind die angestellten Erörterungen für jene Maschine ungünstig ausgefallen, bis man nun neuerdings wieder auf sie zurückgekommen ist und ihre Einführung, wohl weil man mit den Leistungen des neuen Geschützmaterials nicht allenthalben zufrieden ist, für Artillerie oder Infanterie befürwortet.

In dem betreffenden Artikel wird dann weiter gesagt: „Man spart augenblicklich überall, wo man nur kann; wenn es sich aber um die Landesvertheidigung handelt, dann wissen Minister wie Deputirte, was sie zu thun haben.“ Es scheint denn die Angelegenheit auch schon sehr weit, d. h. bis zu praktischen Erprobungen, gediehen zu sein. Jedenfalls hat man sich im Artilleriekomitee mit der Frage eingehend beschäftigt, und zwar infolge von Eingaben, die von einigen höheren Offizieren, welche mit der Führung von Alpentruppen betraut waren, gemacht worden sind. Denn hauptsächlich im Gebirgskriege will man das neue Geschütz, die Mitrailleuse, verwenden und hofft, daß hier der sehr richtig erkannte Mangel, der in der Schwierigkeit des Einschießens und der Feuerleitung liegt, nicht zu sehr ins Gewicht fällt. Die Erprobung der Mitrailleuse sollte bei den Gebirgsübungen des 15. Armeekorps unter der Leitung des Generals Metzinger stattfinden, denen nach den vorliegenden Berichten sehr viele höhere Offiziere, darunter unter Anderen auch der Gouverneur von Lyon, General Zédé, beiwohnen sollten; auch waren jeder der vier Brigaden im Besonderen nach Generalstabsoffiziere beigegeben. Dieser Umstand spricht nicht weniger für die Richtigkeit unserer Vermuthung als die folgende kurze Notiz, welche wir La France militaire entnehmen: „Voilà pourquoi, dans les Alpes, l'expérimentation de ces engins“ ꝛc. In der Vertheidigung gewisser Stellungen, von Engpässen und Gebirgssätteln — namentlich überall da, wo man die Entfernungen zuvor ermitteln und festlegen konnte, wird die Mitrailleuse erprobt werden. Warum zu solchen Zwecken aber das neue Schnellfeuermaterial nicht auch ausreichend ist, erscheint unbegreiflich. Jedenfalls muß uns der Umstand, daß es so ist, bemerkenswerth sein.

Hbr.

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** Die für den laufenden Monat in Aussicht genommenen großen Herbstübungen (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 72/1899) des 5. und des 9. Korps, zu deren Abhaltung die betheiligten Truppen sich bereits auf dem Marsche befanden, sind plötzlich abbestellt worden. Eine vom Kriegsminister an die Zeitungen gerichtete Mittheilung bezeichnet als Gründe für die plötzliche Sinnesänderung das Auftreten von Typhuskrankheiten sowie von Maul- und Klauenseuche in den bei den Märschen und bei den Manövern durch die

Digitized by Google

Truppen zu berührenden Gegenden. Die kommandirenden Generale sind angewiesen, den Ausfall nach Möglichkeit durch Vornahme von Garnisonübungen zu ersetzen. — Die der Heeresverwaltung nahestehende Zeitung La France militaire, welche die Mittheilung in Nr. 4645 abdruckt, nennt in ihrer nächsten Nummer den wahren Grund. Es ist die Besorgniß der Regierung, daß in Paris Unruhen ausbrechen könnten, welche nicht räthlich erscheinen ließen, die zur Besatzung der Hauptstadt gehörende und zur Theilnahme an den Uebungen bestimmte 9. Infanteriedivision zu diesem Zweck abrücken zu lassen. La France militaire bedauert lebhaft, daß der Wunsch nach bestmöglicher Ausbildung der Truppen und ihrer Führer hinter politische Rücksichten habe zurücktreten müssen, zumal bei einer Gelegenheit, welche dazu dienen sollte, die neue Dienstanweisung für den Generalstab und die Neuorganisation der Artillerie zu erproben.

— Der Nachrichtendienst (Les questions d'espionnage), welcher bisher durch das statistische Büreau des Generalstabes im Kriegsministerium wahrgenommen wurde, ist, laut einer der Agence Havas zugegangenen halbamtlichen Mittheilung, der Direktion der öffentlichen Sicherheit übertragen worden. Die Thätigkeit des genannten Büreaus wird sich daher in Zukunft auf den Verkehr des Kriegsministeriums mit den bei den ausländischen Mächten vorhandenen Französischen Militärattachés beschränken. (Le Progrès militaire Nr. 1965)

— Das Lager von Ruchard, dessen Entfernungen für die Vornahme der Schießübungen der Artillerie nicht mehr hinreichen, wird so erweitert werden, daß dort in Zukunft die weittragenden Geschütze zur Ausnutzung gelangen können. Das gesammte Gelände, welches zwischen den Wäldern von Crissay und von Chinon liegt, ist zu diesem Zwecke erworben. Die Regimenter aus Orléans und aus Poitiers werden den Platz benutzen.
(La France militaire Nr. 4622.)

**Oesterreich-Ungarn.** Die Abgabe von Reservemannschaften der Kavallerie hat am diesjährigen Entlassungstermine aus den drei ältesten Assentjahren zu erfolgen an die Traintruppe, an die Feldartillerie, an die Festungsartillerie, an die Pioniertruppe und an das Eisenbahn- und Telegraphenregiment.
(Armeeblatt Nr. 30.)

— Bei der am 18. August, dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs erfolgten diesjährigen Ausmusterung aus den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten wurden 127 Zöglinge der Theresianischen Militärakademie zu Wiener Neustadt und 93 Zöglinge der Technischen Militärakademie zu Wien zu Leutnants befördert. Von den ersteren kamen 82 zur Infanterie und zur Jägertruppe, 42 zur Heeres-, 2 zur K. K. Landwehrkavallerie, 1 zum Eisenbahn- und Telegraphenregiment; von den letzteren kamen 31 zur Feld-, 27 zur Festungsartillerie, 26 zu den Pionierbataillonen, 6 zum Eisenbahn- und Telegraphenregiment, 3 zur Kavallerie; ein überkompleter Zögling wurde als Artillerie-Zeugsaccessist ausgemustert. Aus den Kadettenschulen gingen 612 Kadett-Offiziersstellvertreter und 6 Kadetten für den Infanteriestatus (Pioniertruppe und Eisenbahn- und Telegraphenregiment einbegriffen) hervor, davon aus der Pionier-Kadettenschule 28; 4 Kadett-Offiziersstellvertreter kamen aus der Preßburger Infanterie-Kadettenschule zur Sanitätstruppe, 15 aus der Prager zum Train, aus der Budapester 3 zur Ungarischen Gestütsbranche. Die Kavallerie-Kadettenschule lieferte 46 Kadett-Offiziersstellvertreter und 1 Kadett; die Artillerie-Kadettenschule 57 Kadett-Offiziersstellvertreter für die Feldartillerie und 24 für die Festungsartillerie. Aus der Landwehr-Kadettenschule gingen hervor 67 Kadett-Offiziersstellvertreter für die Fußtruppen, 12 für die Kavallerie, 12 Kadetten für die ersteren, 7 für die letztere.

— Das Seeambulanzschiff „Falkenhayn", so genannt zur Erinnerung an den verstorbenen Bundespräsidenten der Gesellschaft vom Rothen Kreuz, war zuerst unter dem Namen „Tritone" Handelsfahrzeug des Oesterreichischen Lloyd. Es ist 64,16 m lang, 7,91 m breit und hat einen Tiefgang von 5,22 m. Seine Fahrgeschwindigkeit mit einer Maschine von 300 indizirten Pferdekräften (Schraubendampfer) beträgt 8 Seemeilen in der Stunde. Aeußerlich zeigt es die Formen einer eleganten Yacht. — Auf dem Oberdeck befinden sich am Hintertheile des Schiffes ein Speisesaal für 20 Mann und die Kanzleien; weiter vorn ein durch ein Glasdach verschließbarer Krankenaufzug und der Eingang ins Zwischendeck; dann folgen Kabinen und ein zweiter Krankenaufzug. In den Aufzügen laufen auf Rädern mit Segeltuch überspannte Metallrahmen. Noch weiter vorn liegen Krankenräume, auch gesonderte für Infektionskranke. Die Maschine sorgt zugleich für elektrische Beleuchtung, Dampfheizung und Destillation von Trinkwasser. Andere Krankenräume, zum Theil mit feststehenden, meist aber mit schwebenden Betten, liegen im Zwischendeck, wo auch die meisten Unterkunftsräume belegen sind. Im Stauungsdecke werden zur Ueberführung Schwerverwundeter und Schwerkranker vom Lande an Bord zwei zerlegbare Flöße aufbewahrt, welche, durch riesige Trommeln festgehalten, ruhig schwimmen. Dort sind auch ein Eiskeller und ein Kessel mit 10 000 l Trinkwasser untergebracht. Ferner führt das Schiff vier Rettungsboote mit. (Armeeblatt Nr. 32.)

— Ein eigenes Gebäude für das Wiener Militärkasino, welches gegenwärtig in gemietheten Räumlichkeiten untergebracht ist (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 43), wird auf einem im Eigenthum des Militärärar befindlichen Baugrunde aufgeführt werden, welcher zu dem am Getreidemarkte liegenden Gebäude des Technischen und Administrativen Militärkomitees gehört. Das zur Verfügung stehende Grundstück ist etwa 2000 qm groß und hat an der Gumpendorferstraße 50 m, am Getreidemarkte 40 m Straßenfront. Das zu errichtende Gebäude soll außer einem Parterregeschosse ein Mezzanin und vier Stockwerke enthalten. Im Parterre sollen ein Restaurant und ein Café untergebracht werden; das Mezzanin wird dem genannten Komitee zur Benutzung überwiesen; die Räume der vier Stockwerke sollen als Lese-, Rauch-, Spiel- und Gesellschaftszimmer, für die Bibliothek und als Offiziersmenage für die Kriegsschule und die höheren Fachkurse verwendet werden. Die Baukosten sind auf eine halbe Million Gulden veranschlagt.

— Bataillone aus Einjährig-Freiwilligen aufzustellen schlägt das Armeeblatt Nr. 30 vor und begründet diesen Wunsch damit, daß es den Kompagnien, denen sie jetzt zugetheilt sind, an Zeit fehle, um auf die Ausbildung und Erziehung der künftigen Reserveoffiziere die erforderliche Sorgfalt verwenden zu können. Als das hauptsächlichste gegen die Verwirklichung des Vorschlages sprechende Bedenken wird der Kostenpunkt angesehen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 73.

(Extra-Ausgabe.)
(Ausgegeben in Berlin 14. 9. 99. 5h n.)

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Kothenerstr. 36.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 82. Berlin, Donnerstag den 14. September. 1899.

Inhalt:

Personal Veränderungen (Preußen). — Stellenbesetzung aus Anlaß der am 1. Oktober 1899 eintretenden Heeresverstärkung.

## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

v. Goßler, Gen. Lt. und Kriegsminister, zum Gen. der Inf. befördert.

Kolewe, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 141, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,

Riemann, Major im großen Generalstabe, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 141, — versetzt.

v. Estorff, Hauptm., bisher in der Schutztruppe für Südwestafrika, in der Armee und zwar unter Ueberweisung zum großen Generalstabe als Hauptm. mit seinem bisherigen Patent im Generalstabe der Armee angestellt.

Zu Oberstlts. befördert:

die Majore:

Graf v. Maluschka Frhr. v. Toppolczan und Spaetgen, Bats. Kommandeur im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,

La Baume, Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,

Frhr. Röder v. Diersburg, Kommandeur des Garde-Schützen-Bats.

Den Charakter als Oberstlt. erhielten:

Wagner, Major in der 6. Gend. Brig.,

v. Both, Major z. D. und Zweiter Stabsoffizier bei dem Kommando des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,

v. Heinz, Major z. D. und Stabsoffizier bei dem Kommando des Landw. Bezirks I Breslau,

Senger, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Allenstein,

Doxie, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Donaueschingen.

Kempf, Major im Generalstabe des Gouvernements von Metz, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 versetzt.

Wolff, Hauptm. und Komp. Chef im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7, unter Ueberweisung zum Generalstabe des Gouvernements von Metz, in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

v. Kameke, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks II Bremen ernannt.

Bierow, Major aggreg. dem Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 versetzt.

v. Raven, Major und Bats. Kommandeur im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks I Darmstadt ernannt.

v. Bietinghoff, Major im Inf. Regt. Nr. 156, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des VI. Armeekorps, als Bats. Kommandeur in das 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162 versetzt.

Frhr. Raitz v. Frentz (Josef), Hauptm. und Komp. Chef im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4, als Adjutant zum Generalkommando des VI. Armeekorps kommandirt.



Digitized by Google

Prinz Joachim Albrecht von Preußen Königliche Hoheit, Rittm. im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland, als Hauptm. und Komp. Chef in das Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,

Edelmann, Major aggreg. dem Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, — versetzt.

v. Hopffgarten-Heidler, Major aggreg. dem 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62, unter Stellung à la suite des Regts., zum Direktionsmitgliede an der Kriegsakademie ernannt.

Balck, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, unter Stellung à la suite des Regts., zu den dem großen Generalstabe zugetheilten Offizieren versetzt.

Pörting, Oberlt. im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

Stollberg, Beuther, Hauptleute im Kriegsministerium, zu Majoren befördert.

Zu überzähl. Majoren befördert:

die Hauptleute:

von Wild im großen Generalstabe,

Hoeppner im Generalstabe der 39. Div.,

v. Henk im Generalstabe des Gouvernements von Thorn,

Kuhl im großen Generalstabe,

Ilse im Generalstabe der 7. Div.,

v. Loeper (Gustav), im Kaiser Alexander Garde Gren. Regt. Nr. 1, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 2. Garde-Inf.-Div. und unter Versetzung in das 2. Garde-Regt. zu Fuß,

v. Gontard, à la suite des Königin Augusta Garde-Gren.-Regts. Nr. 4, unter Belassung in dem Verhältniß als Militär-Gouverneur der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert von Preußen Königliche Hoheiten, und unter Versetzung zum Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, à la suite desselben,

Elstermann v. Elster im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 19. Div. und unter Versetzung in das Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,

Eichert, à la suite des Inf. Regts. Nr. 97 und Lehrer an der Kriegsschule in Neiße,

Jebe, à la suite des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 und Kommandeur der Unteroff. Vorschule in Jülich,

v. Zglinicki, à la suite des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß) Nr. 7 und zugetheilt dem großen Generalstabe.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhielten:

die Majore:

v. Schumann, à la suite des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29 und Eisenbahnkommissar, kommandirt zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes,

Hoeppner, à la suite des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Frankfurt a. M.,

v. Rodbertus, à la suite des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Altona.

Brauns, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 138 und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Vorstandes bei der Gewehr-Prüfungskommission, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Abtheil. Vorstand bei der gedachten Kommission ernannt.

Zu überzähl. Majoren, unter Aggregirung bei den betreff. Truppentheilen befördert:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

v. Glasenapp im Inf. Regt. Nr. 129,

Münch im Inf. Regt. Nr. 175, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 141,

Breisacher im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170,

Mehlburger im Inf. Regt. Nr. 167,

Müller im Inf. Regt. Nr. 144, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 174,

Frhr. v. Wilmowski im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

Heer im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,

v. Frankenberg u. Ludwigsdorf im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß) Nr. 44,

Werner-Ehrenfeucht im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,

Ullrich im Inf. Regt. Nr. 172,

Schaefer im Inf. Regt. Nr. 130,

Tietz im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,

v. Schwartzkoppen im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,

Rau im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,

v. Wilm im Inf. Regt. Nr. 131,

Grünert im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,

Gabriel im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,

Nißen-Meyer im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,

Stubenrauch im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,

Staabs im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,

v. Meibom im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11, dieser unter Versetzung zum Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,

Zimmermann im Inf. Regt. Nr. 157, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 156,

v. Treskow im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, unter Versetzung zum Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,

v. Uthmann im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,

Zillmann im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 166,

Chelius im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,

Dautwiz im Inf. Regt. Nr. 148,

Digitized by Google

v. Bonin im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
Georgi im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
Hunger im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Leiber im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
Ammon im Inf. Regt. Nr. 136,
Zechlin im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
v. Faber im Inf. Regt. Nr. 138,
Weese im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,
Müller im Inf. Regt. Nr. 97,
Riedel von Konsheim im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Mittelstaedt im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Kruge im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 163,
v. Zülow im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, unter Versetzung zum 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,
v. Bonin im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 171,
v. Leyser im 5. Garde-Regt. zu Fuß, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 160,
Guderian im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10,
Roeder im Inf. Regt. Nr. 132, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 143,
Vollbrecht im Inf. Regt. Nr. 155, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 154.

Den Charakter als Major erhielten:

Sturm, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Saargemünd,
Stoy, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Heidelberg.

Zu Komp. Chefs ernannt:

die Hauptleute:

v. Hesberg im Inf. Regt. Nr. 167,
Bonsack im Inf. Regt. Nr. 172,
v. Drigalski im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
Dammaß im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112.

Zu Hauptleuten, unter Ernennung zu Komp. Chefs, befördert:

die Oberlts.:

v. Reuß im Inf. Regt. Nr. 129,
Lockemann im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 175,
Delévloleuse im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170, dieser vorläufig ohne Patent,
v. Walther-Croneck im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,
Schleckmann im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
Lindenberg im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,
Brandenburg im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Hering im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, — letztere Vier vorläufig ohne Patent,
Graf v. Rhoden im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
Sachs im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,
Kayser (Karl) im Inf. Regt. Nr. 131,
v. Hornhardt im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
v. Bogen im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
Zimmermann im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,
Laden im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, dieser vorläufig ohne Patent,
Eggersi im 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, dieser unter Versetzung in das Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Pennrich (Theodor) im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, dieser vorläufig ohne Patent,
Goldmann im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
v. Buek im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Heilborn im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, — letztere Beide vorläufig ohne Patent,
Back im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
Giese im Inf. Regt. Nr. 148, dieser vorläufig ohne Patent,
Naehser im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
v. Münch im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
Bruhn im Inf. Regt. Nr. 136, — letztere Beide vorläufig ohne Patent,
v. Rango im Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 60. Inf. Brig. und unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 138,
v. Borcke im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,
Scherer im Inf. Regt. Nr. 97, dieser vorläufig ohne Patent,
Saxe im Inf. Regt. Nr. 129, unter Enthebung von dem Kommando als Insp. Offizier bei der Kriegsschule in Metz und unter Versetzung in das 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Marggraff im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
v. Rosenberg im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Koenemann im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Wehrig im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
v. Rheinbaben im 5. Garde-Regt. zu Fuß, — letztere Beide vorläufig ohne Patent,
Heß im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, unter Enthebung von dem Kommando als Assist. bei der Inf. Schießschule und unter Versetzung in das Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10,
Herget im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, dieser vorläufig ohne Patent,

Digitized by Google

v. Joeden im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
v. Bernuth im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, dieser vorläufig ohne Patent,
Stromeyer im Inf. Regt. Nr. 158, unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 97.

Zu Hauptleuten befördert:

die Oberlts.:

Foß im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 und kommandirt als Adjutant bei der 78. Inf. Brig.,
Hanncke im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß) Nr. 3 und kommandirt als Adjutant bei der 21. Inf. Brig.,
v. der Heyde im Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1 und kommandirt als Adjutant bei der 73. Inf. Brig.,
Heye im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 76. Inf. Brig. und unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 172.

Zu überzähl. Hauptleuten befördert:

die Oberlts.:

Schmid im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77,
Denninghoff im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 158,
Hübner im Inf. Regt. Nr. 135,
v. Stresow im Inf. Regt. Nr. 149,
Paschke im Inf. Regt. Nr. 98,
Willdenow im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67,
Frhr. v. Münchhausen im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Steneberg im Inf. Regt. Nr. 159,
Scheffer im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Liebe im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165,
Brehme im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
Smalian im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Sander im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Schlimm im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 157,
v. Geißler im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32,
Rayle im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
v. Westrell im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, dieser unter Versetzung in das Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert:

die Oberlts.:

Bohrisch im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79 und kommandirt als Adjutant bei der 82. Inf. Brig. (Jäger-Brig.),
v. Raumer im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und kommandirt als Adjutant bei der 87. Inf. Brig.,
v. Goetze im Inf. Regt. Nr. 161 und kommandirt als Adjutant bei der Landw. Insp. Berlin,
v. der Groeben im Inf. Regt. Nr. 99 und kommandirt als Adjutant bei der 66. Inf. Brig.,
v. Arndt im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10 und kommandirt als Adjutant bei der 27. Inf. Brig.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

Graf v. Wengersky im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
van den Bergh (Hugo) im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Klein im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
Bielitz im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend.,
Molière im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, dieser unter Versetzung in das Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
Meyer (Franz) im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg) Nr. 26,
Tiesmeyer im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig) Nr. 84,
Frhr. Schenk zu Schweinsberg (Eduard) im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11,
Wagner im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
van den Bergh im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,
Böttrich im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,
v. Hausen im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Woldeck v. Arneburg im Inf. Regt. Nr. 131, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 130,
Schuch im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,
Wenzel im Inf. Regt. Nr. 140,
v. Petery im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53 und kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Karlsruhe,
v. Drigalski (Moritz) im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
v. Aschoff im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32 und kommandirt als Insp. Offizier bei der Kriegsschule in Potsdam,
v. Wodtke im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,
Rothenbücher im Inf. Regt. Nr. 137,
Hepner im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Hübner im Inf. Regt. Nr. 99,
Sommerlatte im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39 und kommandirt als Erzieher beim Kadettenhause in Wahlstatt,

Digitized by Google

Bayer im Inf. Regt. Nr. 97,
Wagner im Inf. Regt. Nr. 135,
v. Seelhorst im Inf. Regt. Nr. 152,
v. Woisky im Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
Heuz im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Boettcher im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,
v. Puttkamer im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Buchholz im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62,
Beseler im Inf. Regt. Nr. 158, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 159,
Mack im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33 und kommandirt als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt,
Frhr. v. Wedekind (Friedrich) im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,
Lindpointner im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 172,
Gebhard im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
v. Poncet im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Grüneberg im Inf. Regt. Nr. 144,
v. Eschwege im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4 und kommandirt als Insp. Offizier bei der Kriegsschule in Hannover,
Frhr. v. Bock im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, dieser unter Versetzung in das 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
v. Westrell im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
v. Loßberg im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Schultz im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
v. Altrock im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28, dieser unter Versetzung in das Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
v. Willich im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,
Pratsch im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
v. der Groeben im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,
v. Dresow im Garde-Gren. Regt. Nr. 5.

Versetzt sind:

Vitzthum v. Eckstaedt (Ernst), Major im Generalstabe der Großherzogl. Hess. (25.) Div., in den großen Generalstab,
Graf v. Hacke, Major im großen Generalstabe, in den Generalstab der Großherzogl. Hess. (25.) Div.,
Hauck, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Ostrowo, in gleicher Eigenschaft zum Landw. Bezirk Cottbus,
Wegener, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 140 und Direktionsassist. bei der Gewehrfabrik in Erfurt, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 144,
Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, Hauptm. und Komp. Chef im Jäger-Bat. Graf York von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1, in das Hess. Jäger-Bat. Nr. 11,
v. Webern, Hauptm. und Komp. Chef an der Haupt-Kadettenanstalt, in das Inf. Regt. Nr. 157,
Pfaff, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, in gleicher Eigenschaft zur Haupt-Kadettenanstalt,
v. Lindeiner gen. v. Wildau, Hauptm. à la suite des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51, unter Enthebung von dem Kommando als Militär-Gouverneur bei der Ritterakademie in Liegnitz mit Ende September d. Js., als Komp. Chef in das 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,
Geppert, Hauptm. im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 23. Inf. Brig. als Komp. Chef in das 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Haevernick, Hauptm. à la suite des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90 und Lehrer an der Kriegsschule in Neiße, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
v. Liebenroth, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Garde-Regt. zu Fuß, unter Stellung à la suite des Regts. als Lehrer zur Kriegsschule in Neiße,
Dieckmann, Hauptm. im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 55. Inf. Brig., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 132,
Voigt, Hauptm. im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 155,
Baetzendorff, Hauptm. im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 141,
v. Kloeden, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 157, in das Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,
Hiekmann, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 97, in das Inf. Regt. Nr. 157;

die Oberlts.:

Reinecke im Inf. Regt. Nr. 140, in das 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Berger im Füs. Regt. Generol-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, in das Inf. Regt. Nr. 140,
v. Veltheim im Inf. Regt. Nr. 152, in das Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
v. Beringe, à la suite des Inf. Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, in das Inf. Regt. Nr. 97;

die Lts.:

Trapp im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, in das Inf. Regt. Nr. 176,
Eckmeyer im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, in das Inf. Regt. Nr. 146.

Herzog Heinrich zu Mecklenburg Hoheit, Oberlt. im Garde-Jäger-Bat., unter Belassung in dem Verhältniß à la suite des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90, à la suite des Garde-Jäger-Bats. gestellt.

Kommandirt sind:

Goltz, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 157, vom 1. Oktober d. Js. ab bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium;

Digitized by Google

die Oberlts.:

Bauernstein im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71, als Adjutant zur 23. Inf. Brig.,

Dürr im Inf. Regt. Nr. 143, als Adjutant zur 55. Inf. Brig.,

Knaudt im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, als Adjutant zur 60. Inf. Brig.,

v. Arentsschildt im 3. Garde-Regt. zu Fuß, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10;

die Lts.:

Brix im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,

Bürklin im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,

v. Jordan im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,

v. Schierstedt im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3,

Grapengießer, Lt. der Res. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, früher in diesem Regt., vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42.

Nach Württemberg sind kommandirt:

die Oberlts.:

Rauschning im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, behufs Verwendung im 9. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 127,

Meyer im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, behufs Verwendung im 4. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Frhr. v. Bülow im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, behufs Verwendung im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125.

Lieber, Lt. im Inf. Regt. Nr. 138, dessen Kommando zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Komp. um sechs Monate verlängert.

Brandt, Lt. à la suite des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, mit dem 1. Oktober d. Js. in das Regt. wiedereingereiht.

Hergt, Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, früher in diesem Regt., kommandirt zur Dienstleistung bei dem 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169, im aktiven Heere und zwar als Lt. mit einem Patent vom 14. Juni 1894 bei letztgenanntem Regt. wiederangestellt.

v. Tyszka, Lt. a. D., zuletzt im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6, in der Armee und zwar mit einem Patent vom 18. Januar 1897 als Lt. der Res. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 wiederangestellt und vom 1. Oktober d. Js. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem letztgenannten Regt. kommandirt.

Brandt, Oberlt. im Magdeburg. Plon. Bat. Nr. 4, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Cüstrin ernannt.

---

Lüttich, Major à la suite des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69 und Direktor der Gewehrfabrik in Erfurt, in gleicher Eigenschaft zur Munitionsfabrik versetzt.

Lehmann, Major à la suite des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Insp. der technischen Institute der Inf., zum Direktor der Gewehrfabrik in Erfurt ernannt.

Zwanziger, Hauptm. à la suite des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, unter Enthebung von der Stellung als Unterdirektor bei der Gewehrfabrik in Danzig, zur Dienstleistung bei der Insp. der technischen Institute der Inf. kommandirt.

Weishaupt, Hauptm. und Direktionsassist. bei der Gewehrfabrik in Spandau, unter Belassung à la suite des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, als Unterdirektor zur Gewehrfabrik in Danzig,

Berger, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18 und Direktionsassist. bei der Gewehrfabrik in Spandau, in gleicher Eigenschaft zur Gewehrfabrik in Erfurt,

Baumbach, Hauptm. à la suite des 8. Thüring. Inf. Regts. Nr. 153 und Direktionsassist. bei der Munitionsfabrik, in gleicher Eigenschaft zur Gewehrfabrik in Spandau,

Wünsche, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, unter Stellung à la suite des Regts., als Direktionsassist. zur Munitionsfabrik, — versetzt.

Swidom, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, unter Stellung à la suite des Regts., zum Direktionsassist. bei der Gewehrfabrik in Spandau ernannt.

v. Joeden, Oberlt. im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 versetzt.

Mit Ende September d. Js. werden von ihrem Kommando zur Dienstleistung enthoben:

die Oberlts.:

Frhr. v. Forstner im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, bei der Gewehrfabrik in Spandau,

v. Wedel im Inf. Regt. Nr. 151, bei der Gewehrfabrik in Spandau, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 160,

Digitized by Google

v. Bogen im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, bei der Munitionsfabrik,

Bauck im Inf. Regt. Nr. 98, bei den technischen Instituten der Inf.

Von den bis Ende September d. Js. zur Dienstleistung bei den technischen Instituten der Infanterie kommandirten Offizieren werden vom 1. Oktober d. Js. ab zur dauernden Dienstleistung kommandirt:

Mund, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 136, bei der Gewehrfabrik in Erfurt,

Raabe, Oberlt. im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, bei der Gewehrfabrik in Spandau,

Duelberg, Oberlt. im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, bei der Gewehrfabrik in Danzig,

v. Saucken, Lt. im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, bei der Munitionsfabrik, dieser unter Beförderung zum Oberlt.

Glum, Lt. im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, tritt mit dem 1. Oktober d. Js. in dem Kommando zur dauernden Dienstleistung von der Gewehrfabrik in Danzig zur Gewehrfabrik in Spandau über.

Vom 1. Oktober d. Js. ab werden auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt:

Kaulbach, Oberlt. im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62,

Dinslage, Lt. im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, — bei der Gewehrfabrik in Danzig,

Brunzlow, Oberlt. im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, bei der Gewehrfabrik in Spandau,

Paulus, Lt. im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,

Bauer v. Bauern, Lt. im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, — bei der Gewehrfabrik in Erfurt,

Klein, Lt. im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, bei der Munitionsfabrik.

v. Schmeling, Lt. im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), zum Oberlt. befördert; sein Kommando zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Spandau wird bis Ende September 1900 verlängert.

Müller, Hauptm. à la suite des Fußart. Regts. Nr. 11 und Direktor der Pulverfabrik bei Hanau, in gleicher Eigenschaft zur Pulverfabrik in Spandau versetzt.

Mießner, Hauptm. à la suite des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 und Unterdirektor des Feuerwerks-Laboratoriums in Spandau, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors der Pulverfabrik bei Hanau beauftragt.

v. Laue, Hauptm. à la suite des Niederschles. Fußart. Regts. Nr. 5 und Unterdirektor der Art. Werkstatt in Straßburg i. E., in gleicher Eigenschaft zum Feuerwerks-Laboratorium in Spandau versetzt.

Doutrelepont, Hauptm. à la suite des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1 und Direktionsassist. bei der Art. Werkstatt in Straßburg i. E., zum Unterdirektor bei dieser Art. Werkstatt ernannt.

Zachariae, Oberlt. à la suite des Fußart. Regts. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, mit Ende September d. Js. unter Enthebung von der Stellung als Direktionsassist. beim Art. Konstruktionsbüreau, in das Regt. wiedereingereiht.

Ohrt, Oberlt. im Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5 und kommandirt zur Dienstleistung bei den technischen Instituten der Art., mit dem 1. Oktober d. Js., unter Stellung à la suite des Regts., als Direktionsassist. zum Art. Konstruktionsbüreau versetzt.

Zu zweiten Offizieren der betreff. Traindepots werden ernannt:

die Oberlts.:

Rusch, à la suite des Train-Bats. Nr. 14 und kommandirt zur Dienstleistung als zweiter Offizier beim Traindepot des XIV. Armeekorps,

Koch, à la suite des Inf. Regts. Nr. 167 und kommandirt zur Dienstleistung als zweiter Offizier beim Traindepot des IV. Armeekorps;

die Lts.:

Ulrich, à la suite des Train-Bats. Nr. 17 und kommandirt zur Dienstleistung als zweiter Offizier beim Traindepot des XVII. Armeekorps,

Junckerstorff, à la suite des Rhein. Train-Bats. Nr. 8 und kommandirt zur Dienstleistung als zweiter Offizier beim Traindepot des VIII. Armeekorps,

Rawetzky, à la suite des Train-Bats. Nr. 16 und kommandirt zur Dienstleistung als zweiter Offizier beim Traindepot des XVI. Armeekorps.

---

Mac Lean, Oberlt. im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, von dem Kommando als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Cassel enthoben.

Koch, Oberlt. im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Cassel,

Nickisch v. Rosenegk, Oberlt. im Garde-Füs. Regt., als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Engers, — kommandirt.

v. Mandelsloh, Lt. im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, mit Ende dieses Monats von dem Kommando als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Metz enthoben.

v. Lippa, Lt. im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, vom 1. Oktober d. Js. ab als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Metz,

v. Markowski, Lt. im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, zur Vertretung eines Erziehers zur Haupt-Kadettenanstalt,

Faure, Lt. im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, zur Vertretung eines Erziehers zum Kadettenhause in Oranienstein, — vom 1. Oktober d. Js. ab auf sechs Monate, — kommandirt.

vom Endt, Lt. im Inf. Regt. Nr. 143, mit Ende dieses Monats von dem Kommando als Erzieher am Kadettenhause in Oranienstein enthoben.

Digitized by Google

Hauß, Oberll. im Inf. Regt. Nr. 130, kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Plön, tritt mit dem 1. Oktober d. Js. in gleicher Eigenschaft zum Kadettenhause in Oranienstein über.

v. Dresky, Lt. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, vom 1. Oktober d. Js. ab als Erzieher zum Kadettenhause in Plön kommandirt.

v. Puttkamer, Oberlt. an der Haupt-Kadettenanstalt, mit dem 1. Oktober d. Js. in das Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,

Oeste, Lt. an der Haupt-Kadettenanstalt, unter Beförderung zum Oberlt., mit dem 1. Oktober d. Js. in das Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,

Spalding, Oberlt. im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, kommandirt als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt,

Baumann, Königl. Württemberg. Oberlt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121, kommandirt nach Preußen als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt, — unter Belassung bei der Haupt-Kadettenanstalt, mit dem 1. Oktober d. Js. in das Kadettenkorps, — versetzt.

Frhr. v. Ellrichshausen, Königl. Württemberg. Lt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121, kommandirt nach Preußen vom 1. Oktober d. Js. ab, der Haupt-Kadettenanstalt zur Dienstleistung als Erzieher überwiesen.

v. Bülow, Oberlt. im Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1,

Holtz, Oberlt. im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, — mit Ende dieses Monats von dem Kommando als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt enthoben.

Vogdt, Lt. im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,

Gamradt, Lt. im Inf. Regt. Nr. 176, — vom 1. Oktober d. Js. ab als Erzieher zur Haupt-Kadettenanstalt kommandirt.

v. Schütz, Oberlt. im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22, mit Ende dieses Monats von dem Kommando als Erzieher am Kadettenhause in Bensberg enthoben.

Grosser, Lt. im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5, vom 1. Oktober d. Js. ab als Erzieher zum Kadettenhause in Bensberg kommandirt.

Dorschel, Lt. im Inf. Regt. Nr. 150, kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Cöslin, tritt mit dem 1. Oktober d. Js. in gleicher Eigenschaft zur Haupt-Kadettenanstalt über.

v. Möllendorff, Lt. im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, vom 1. Oktober d. Js. ab als Erzieher zum Kadettenhause in Cöslin,

v. Cranach, Hauptm. und Komp. Chef am Kadettenhause in Cöslin, zur Vertretung eines Komp. Chefs zur Haupt-Kadettenanstalt,

Bober, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, zugetheilt dem großen Generalstabe, zur Vertretung eines Komp. Chefs zum Kadettenhause in Coslin, — kommandirt.

Zenner, Major und Mitglied des Bekleidungsamts des III. Armeekorps, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zum Stabsoffizier bei diesem Bekleidungsamt ernannt.

Flies, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, unter Enthebung von der Stellung als Lehrer an der Kriegsschule in Glogau und Belassung à la suite des genannten Regts., auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des III. Armeekorps kommandirt.

Wachsen, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau,

Schreiber, Oberlt. im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, — versetzt.

Mütler, Major und Mitglied des Bekleidungsamts des VIII. Armeekorps, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zum Stabsoffizier bei dem Bekleidungsamt des IX. Armeekorps ernannt.

Simon, Hauptm. und Mitglied des Bekleidungsamts des XIV. Armeekorps, in gleicher Eigenschaft zum Bekleidungsamt des VIII. Armeekorps versetzt.

Röhrich, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 176, unter Stellung à la suite des Regts., auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des XIV. Armeekorps kommandirt.

Hofmann, Hauptm. im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 4. Inf. Brig., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 176 versetzt.

v. Massow, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 150, als Adjutant zur 4. Inf. Brig. kommandirt.

v. Betow, Major und Mitglied des Bekleidungsamts des Gardekorps, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zum Stabsoffizier bei dem Bekleidungsamt des XVII. Armeekorps ernannt.

Rauschning, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 141, unter Stellung à la suite des Regts., auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des Gardekorps kommandirt.

Hering, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 141, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Oehme, Hauptm. und Mitglied des Bekleidungsamts des II. Armeekorps, in gleicher Eigenschaft zum Bekleidungsamt des XIV. Armeekorps versetzt.

v. Luedersdorff, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, unter Stellung à la suite des Regts., auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des II. Armeekorps kommandirt.

Schulz, Oberlt. im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

Digitized by Google

v. Jastrzembski, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 130, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des Gardekorps, als Komp. Chef in das Regt. wiedereingereiht.

Quiring, Hauptm. und Mitglied des Bekleidungsamts des XVII. Armeekorps, in gleicher Eigenschaft zum Bekleidungsamt des Gardekorps versetzt.

Wolters, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regts., auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des XVII. Armeekorps kommandirt.

Bolte, Oberlt. im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef,

Krüger, Hauptm. à la suite des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des XI. Armeekorps, zum Mitgliede dieses Bekleidungsamts, — ernannt.

Krafft, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, unter Stellung à la suite des Regts., auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des XI. Armeekorps kommandirt.

Brandenburg, Oberlt. im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 versetzt.

v. Kramsta, Major und Kommandeur des Garde-Kür. Regts., zum Oberstlt. befördert.

v. Zieten, Major à la suite des Huf. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 und zugetheilt dem großen Generalstabe, den Charakter als Oberstlt. erhalten.

v. Stangen, Major à la suite des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7 und Adjutant des Kriegsministers, zum Stabe des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10 versetzt.

v. Neudell, Rittm. à la suite des Regts. der Gardes du Corps und Adjutant bei dem Gouvernement von Berlin, zum überzähl. Major,

Prinz Maximilian von Baden Großherzogliche Hoheit, Rittm. à la suite des Garde-Kür. Regts., zum Major, — befördert.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhielten:

die Majore:

Weiß, Eskadr. Chef im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5,

Frhr. v. Uslar-Gleichen, Eskadr. Chef im 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16,

v. Bernstorff, Eskadr. Chef im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9,

v. der Marwitz, Eskadr. Chef im Huf. Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4,

Spangenberg, Eskadr. Chef im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,

Graf v. Oeynhausen, Eskadr. Chef im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,

v. Prittwitz u. Gaffron, Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,

v. Hertzberg, Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7, kommandirt als Pferde-Vormusterungskommissar im Bereiche des VIII. Armeekorps,

Frhr. v. Glaubitz u. Altengabel, à la suite des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7 und Lehrer am Militär-Reitinstitut,

Prinz zu Bentheim und Steinfurt, Eskadr. Chef im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,

v. Sydow, à la suite des Regts. der Gardes du Corps und Lehrer am Militär-Reitinstitut,

v. Glasenapp, Eskadr. Chef im Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,

Haniel, Eskadr. Chef im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,

Frhr. v. Wechmar, Eskadr. Chef im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7,

v. Kemnitz, Eskadr. Chef im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13.

Den Charakter als Major erhielten:

die Rittmeister:

Frhr. v. Wolff, à la suite des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen) Nr. 10 und zugetheilt dem großen Generalstabe,

Graf v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen, Eskadr. Chef im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,

v. Wallenberg, Eskadr. Chef im Huf. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,

Breyer, Eskadr. Chef im Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2,

v. Rumohr, Eskadr. Chef im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,

v. Schuckmann, Eskadr. Chef im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,

v. Dewitz, Eskadr. Chef im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,

Winsloe, Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,

v. Uechtritz u. Steinkirch, Eskadr. Chef im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13,

v. Dincklage, à la suite des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13 und Lehrer am Militär-Reitinstitut,

v. Sydow, Eskadr. Chef im 3. Garde-Ulan. Regt.,

v. Borcke, Eskadr. Chef im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,

Frhr. v. Uslar-Gleichen, Eskadr. Chef im 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9,

v. Voß, Eskadr. Chef im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,

Frhr. Thumb v. Neuburg, Chef der dem Leib-Garde-Huf. Regt. zugetheilten Eskadr. Garde-Jäger zu Pferde,

v. Skopnick, Eskadr. Chef im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,



Digitized by Google

v. Manteuffel, Rittm. und Eskadr. Chef im Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, als Adjutant zum Generalkommando des XVII. Armeekorps kommandirt.

v. Rathenow, Rittm. in demselben Regt., zum Eskadr. Chef ernannt.

Zu Rittmeistern befördert:

die Oberlts.:

v. Zansen gen. v. der Osten im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9 und kommandirt als Adjutant bei der 6. Kav. Brig.,

v. Schlichting im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20 und kommandirt als Adjutant bei der 16. Kav. Brig.,

Frhr. v. Wechmar (Friedrich) im Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6 und kommandirt als Adjutant bei der 1. Kav. Brig.,

Frhr. v. Woellwarth-Lauterburg, à la suite des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rheln.) Nr. 7, unter Belassung in dem Verhältniß als persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen Königliche Hoheit und unter Versetzung zum Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, à la suite desselben,

v. Frisching, à la suite des 3. Bad. Drag. Regts. Prinz Karl Nr. 22 und kommandirt zur Dienstleistung bei des Prinzen Karl von Baden Großherzoglicher Hoheit.

Zu überzähl. Rittmeistern befördert:

die Oberlts.:

v. Trescow im Braunschweig. Hus. Regt. Nr. 17,

Boecking im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,

Liman im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12 und kommandirt als Pferde-Vormusterungskommissar im Bereiche des I. Armeekorps,

Olearius im Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,

v. la Valette St. George im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5,

v. Zeinsen im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6,

Kraehe im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,

Ebeling im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22,

v. Simon im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

Epner im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,

v. Guionneau im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,

Rodenburg im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,

v. Dallwitz im 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18.

Fullerton-Carnegie, Oberlt. à la suite des Kür. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, den Charakter als Rittm. erhalten.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts:

v. Poser u. Groß-Nädlitz im Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,

v. Rabenau im Magdeburg. Hus. Regt. Nr. 10,

Witt im 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14,

v. Schmid auf Altenstatt im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, dieser unter Versetzung in das Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2,

v. Bietsch im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5,

v. Flotow im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17,

Frhr. Ostman v. der Leye im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5,

Schaaffhausen im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11,

Kalau v. Hofe im 2. Leib-Hus. Regt. Kaiserin Nr. 2,

v. Walcke-Schuldt im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,

v. Arnim im Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15,

v. Meßling (Hans) im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß) Nr. 3,

v. Legat im Thüring. Hus. Regt. Nr. 12,

v. Reibnitz im 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1,

v. Schenk im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,

Reitzenstein im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,

Frhr. v. Entreß-Fürsteneck im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,

Frhr. Schilling v. Canstatt (Friedrich) im Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,

v. Bohlen u. Halbach im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, dieser unter Versetzung in das Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7,

Frhr. Göler v. Ravensburg (Ferdinand) im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,

Lewald im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9,

Prinz Victor zu Isenburg und Büdingen-Birstein, à la suite der Armee,

Wätjen im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22.

v. Sauerma, Oberlt. im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, mit Pension zur Disp. gestellt und unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie, zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Croffen ernannt.

Versetzt sind:

Graf v. Königsmarck, Oberlt. à la suite des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei diesem Regt, in das Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,

v. Koppy, Oberlt. à la suite des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 und bis Ende dieses Monats kommandirt bei der Gestütverwaltung, mit dem 1. Oktober d. Js. in das 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22.

Kommandirt werden:

Frhr. v. Benningen, Lt. im Regt. der Gardes du Corps, vom 1. Oktober d. Js. ab, unter Stellung à la suite des Regts., auf ein Jahr zur Botschaft in Wien,

Kracker v. Schwartzenfeldt, Lt. im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, vom 1. Oktober d. Js. ab, unter Stellung à la suite des Regts., auf ein weiteres Jahr zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt,

Digitized by Google

v. Arnim, Oberlt. im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, vom 1. Oktober d. Js. ab auf sechs Monate zur Gestütverwaltung,

Hartwig gen. v. Nafo, Lt. im 1. Garde-Feldart. Regt., vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,

Graf v. Hardenberg, Lt. im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Leib-Gend.

v. Wenckstern, Oberlt. à la suite des Huf. Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, dessen Kommando bei der Gestütverwaltung um weitere sechs Monate verlängert.

Frhr. v. Ayr, Lt. à la suite des 2. Westfäl. Huf. Regts. Nr. 11,

Kramsta, Lt. à la suite des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11, — in die betreff. Regtr. wiedereingereiht.

Graf v. Kielmansegg, Major im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des XVII. Armeekorps,

v. Pfuel, Lt. im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, bis Ende d. Mts. zur Gestütverwaltung kommandirt,

v. Zastrow, Lt. im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,

Graf v. Rothkirch Frhr. v. Trach, Lt. im Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,

Schmidt, im 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24, — à la suite der betreff. Regtr. gestellt.

---

Steinmetz, Major im Kriegsministerium, zum Stabe des Fußart. Regts. Nr. 10 versetzt.

Gravenstein, Hauptm. und Komp. Chef im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7, unter Stellung à la suite des Regts., zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt.

Bilse, Hauptm. à la suite des Niederschles. Fußart. Regts. Nr. 5 und Zweiter Art. Offizier vom Platz in Cöln, als Komp. Chef in das Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7 versetzt.

Rampoldt, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regts., zum Zweiten Art. Offizier vom Platz in Cöln ernannt.

Weitzenmiller, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4 versetzt.

Garke, Lt. im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Bauch, Lt. an der Fußart. Schießschule, in das Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8,

Sellier, Lt. im Fußart Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, zur Fußart. Schießschule, — versetzt.

Knoll, Lt. im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7 kommandirt.

Schmitt, Oberlt. und Zweiter Offizier beim Traindepot des XI. Armeekorps, zum Hauptm. befördert.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:

die Lts.:

van der Beck im Rhein. Train-Bat. Nr. 8,
v. Kalckstein im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7,
Lindner im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4,
Hartmann im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7,
Itzerott im Hannov. Train-Bat. Nr. 10,
v. Voigts-Rhetz im Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, dieser unter Versetzung in das Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3.

Voigt, Lt. der Res. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 (IV Berlin), vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Garde-Train-Bat.,

Danner, Lt. im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62, vom 1. Oktober ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Schles. Train-Bat. Nr. 6, — kommandirt.

---

Die nachbenannten Kaiserlich Türkischen Offiziere werden als Lts. à la suite der Armee angestellt und vom 1. Oktober d. Js. ab folgenden Truppentheilen zur Dienstleistung überwiesen:

Vizemajor Feïzi Bey dem Inf. Regt. Nr. 138,
Vizemajor Ali Kemal Bey dem Inf. Regt. Nr. 172,
Hauptm. Wamik dem 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76,
Hauptm. Raschid dem Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,
Oberlt. Ahmed Djémal dem 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Oberlt. Akif dem 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,
Oberlt. Ahmed Ali dem Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Oberlt. Ali dem 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,
Rittm. Essad Bey dem Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Rittm. Tahir dem 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,
Rittm. Faïk Bey dem Thüring. Huf. Regt. Nr. 12,
Rittm. Ismail Bey dem Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13,
Lt. Izzet Bey dem Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15,
Hauptm. Hassan dem Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,
Oberlt. Mehmed Emin dem Feldart. Regt. Nr. 15,
Hauptm. Mehmed Bakir dem Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7,
Oberlt. Salih dem Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Vizemajor Fettah dem Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Oberlt. Djémal dem Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3.

Die Genannten tragen die Uniform der betreff. Truppentheile.

Digitized by Google

Befördert sind:

a. zu Lts.:

die Fähnriche:

v. Saldern, v. Rudorff, v. Portatius im Gren. Regt. Königg Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,
Werner im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Schmidt im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17;

b. zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Wulffen im 1. Garde-Ulan. Regt.,
v. Livonius im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,
v. Tempelhoff im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Frantz im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
v. der Becke im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,
Possart im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,
Scharioth im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,
Mierzinsky, Dreiß im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
v. Borries im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,
Walter im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Schlosky im Inf. Regt. Nr. 160,
Jost im Rhein. Train-Bat. Nr. 8,
v. Bülow im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17,
v. Bltter im Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15,
Tottleben, Fraatz, Gefreite im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,
Sachs, charakteris. Fähnr.,
Beyer, Unteroff., — im Inf. Regt. Nr. 167,

die Unteroffiziere:

Frhr. v. Reischach im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Jaeger im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170,
Dumrath im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,
Müller im Inf. Regt. Nr. 99,
Schiedt im Inf. Regt. Nr. 137,
Kipke im Inf. Regt. Nr. 98,
Splittgerber im Inf. Regt. Nr. 128,
Frisch im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,
Claaßen im Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,
Laeis im Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8.

Im Beurlaubtenstande.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

Befördert sind:

v. Groote (Joseph), Lt. des 1. Aufgebots 4. Garde-Gren. Landw. Regts. (Bonn), zum Oberlt.,
Holst, Oberlt. des 2. Aufgebots des Garde-Landw. Trains (Stralsund), zum Rittm.,
v. Pritzbuer, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Perleberg,
Pagenstecher, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Barmen, — zu Lts. der Ref. des 2. Garde-Feldart. Regts.,
Neumann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lötzen, zum Lt. der Ref. des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47,
Köhncke, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stettin, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,
Claus, Heller, Denhard, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2,
Henske, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Anklam, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Schmidt, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stargard, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 140,
Appelmann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Otterstein, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Guben, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Meyer, Wrede, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Prenzlau, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
v. Wedel, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Berlin:

Gräner, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Gelger, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
Hackbarth, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Bauer, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 99,
Habicht, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 136,
Bersin, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 171,
Jaenicke, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Lauterbach, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, zum Rittm.,
Kluthe, Günther, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3, Ersterer mit einem Patent vom 16. Juli 1899;

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Werner, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6,
Spindler, Meißner, zu Lts. der Ref. des 1. Leib-Huf. Regts. Nr. 1,
Rajork, zum Lt. der Ref. des Huf. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
Köpke, Schuster, Heyl, zu Lts. der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3.
Lüerßen, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin, zu den Ref. Offizieren des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91 versetzt.

Befördert sind:

Döbbelin, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Breslau, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11,

Digitized by Google

Groß, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Schweidnitz, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Rohlfs, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Barmen, zum Oberlt.,
Canze, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7,
Hammerstein, Lt. der Ref. des 2. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 22 (Mülheim a. d. Ruhr), zum Oberlt.,
Remy, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Neuwied, zum Lt. der Ref. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,
Köhl, Vizefeldw. im Landw. Bezirk St. Johann, zum Lt. der Ref. des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69,
Leibl, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,
Böning, Lt. der Ref. des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77 (Celle),
Prinz, Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115 (Erfurt), — zu Oberlts.,
Gebhard, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gera, zum Hauptm.,
Remnich, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Mannheim, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Gschwindt, Bohn, Nägele, Sauerbeck, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Kley, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Bruchsal, zum Lt. der Ref. desselben Regts.,
Scherer, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe, zum Hauptm.;

die Vizefeldwebel:

Meyer im Landw. Bezirk Donaueschingen, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Meister im Landw. Bezirk Mülhausen i. E., zum Lt. der Ref. des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Plein in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,
Elbs im Landw. Bezirk Lörrach, zum Lt. der Ref. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,
Gerland, Wagener im Landw. Bezirk Straßburg, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 132,
Petereit in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 172,
Erhardt, Joeffel, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 31,
Wesener, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hagenau, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 99,
Ludewig, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Metz, zum Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Trag. Regts. Nr. 13,
Heck, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Diedenhofen, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
Kutscher, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Stolp, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,
Kauffmann, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Thorn,
Maul, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Danzig, — zu Hauptleuten,
Colsmann, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Siegen, zum Lt. der Ref. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,
Jouanne, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wiesbaden,
Meßmer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M., — zu Hauptleuten,
Westphalen, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Frankfurt a. M., zum Lt. der Ref. des 2. Nassau. Inf. Regts. Nr. 88,
Rühl, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,
Heydler, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Unzicker, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8,
Riese, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Großherzogl. Hess. Train-Bats. Nr. 25,
Kettner, Oberlt. der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Paderborn, zum Hauptm.,
Peters, Vizefeldw. im Landw. Bezirk IV Berlin,
Herter, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Erfurt, — zu Lts. der Ref. des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11,
Boettcher, Lt. der Ref. des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14 (IV Berlin), zum Oberlt.,

die Vizefeldwebel:

Leesemann im Landw. Bezirk Soest, zum Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9,
Kayser im Landw. Bezirk Straßburg, zum Lt. der Ref. des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14,
Müller im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Ref. des Pion. Bats. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,
Espey in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7,
Meyer in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7,
Höbich im Landw. Bezirk I Breslau, zum Lt. der Ref. des Schles. Pion. Bats. Nr. 6,
Slevogt im Landw. Bezirk Weimar, zum Lt. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1.

Digitized by Google

# Stellenbesetzung

## aus Anlaß der am 1. Oktober 1899 eintretenden Heeresverstärkung.

**Die nachstehend verfügten Beförderungen und sonstigen Personal-Veränderungen treten erst mit dem 1. Oktober 1899 in Kraft.**

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

### I. Feldartillerie.

Inspektion der Feldartillerie.

Berlin.

Insp.: mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: Gen. Maj. Schmidt, bisher Kom. der Feldart. Schießsch.

Adj.: Hptm. Gr. v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder, à la suite des 1. Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps), bisher in diesem R. u. k. als Adj. b. d. Insp. d. Feldart.

Adj.: Hptm. Müller, à la suite d. Feldart. Schießsch., bisher Batt. Chef an dieser Schule.

1. Garde-Feldartillerie-Brigade
bisher Garde-Feldart. Brigade.

Garde-K., 1. G. Inf. Div. Berlin.

Kom.: Oberst Heintze v. Krenski, Flügel-Adj., bisher Kom. 1. Garde-Feldart. R.

Adj.: Oblt. v. Anker im 1. Garde-Feldart. R., bisher k. als Adj. b. d. Garde-Feldart. Brig.

2. Garde-Feldartillerie-Brigade.

Garde-K., 2. G. Inf. Div. Potsdam.

Kom.: Gen. Maj. Dulitz, bisher Kom. d. Garde-Feldart. Brig.

Adj.: Oblt. v. Gerlach im 4. Garde-Feldart. R., bisher im 1. Garde-Feldart. R.

1. Feldartillerie-Brigade.

I. A. K., 1. Div. Königsberg i. Pr.

Kom.: Gen. Maj. Draudt.

Adj.: Hptm., ohne Patent, Samwer im Feldart. R. Nr. 35, bisher Oblt.

2. Feldartillerie-Brigade.

I. A. K., 2. Div. Insterburg.

Kom.: Oberst Gronau, bisher Kom. d. Westpreuß. Feldart. R. Nr. 16.

Adj.: Oblt. Doergé im Feldart. R. Nr. 37, bisher im Westpreuß. Feldart. R. Nr. 16.

3. (bisher 2.) Feldartillerie-Brigade.

II. A. K., 3. Div. Stettin.

Kom.: Gen. Maj. Dietz (bisher Kom. d. 2. Feldart. Brig.).

Adj.: Hptm. (ohne Patent) Becker im Feldart. R. Nr. 34, bisher Oblt. u. k. als Adj. b. d. 2. Feldart. Brig.

4. Feldartillerie-Brigade.

II. A. K., 4. Div. Bromberg.

Kom.: Gen. Maj. (mit Patent vom 3. Juli 1899) Wiederhold, bisher Oberst u. Kom. d. 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17.

Adj.: Oblt. William im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17.

5. Feldartillerie-Brigade.

III. A. K., 5. Div. Frankfurt a. O.

Kom.: Oberst Friedrichs, bisher Kom. d. Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18.

Adj.: Oblt. Borchert im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18.

6. (bisher 3.) Feldartillerie-Brigade.

III. A. K., 6. Div. Brandenburg a. H.

Kom.: K. W. Gen. Maj. v. Körber, bisher Kom. d. 3. Feldart. Brig.

Adj.: Oblt. v. Selle im Westpreuß. Feldart. R. Nr. 16.

7. (bisher 4.) Feldartillerie-Brigade.

IV. A. K., 7. Div. Magdeburg.

Kom.: Gen. Maj. Uhde, bisher Kom. d. 4. Feldart. Brig.

Adj.: Oblt. v. Hagen im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.

8. Feldartillerie-Brigade.

IV. A. K., 8. Div. Halle a. S.

Kom.: Gen. Maj. (mit Patent vom 16. August 1899) Birck, bisher Oberst u. Kom. d. Feldart. R. Nr. 35.

Adj.: Oblt. v. Hänisch im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.

9. Feldartillerie-Brigade.

V. A. K., 9. Div. Glogau.

Kom.: Oberst Hesse, bisher Kom. d. Pos. Feldart. R. Nr. 20.

Adj.: Oblt. Guhl im Pos. Feldart. R. Nr. 20.

Digitized by Google

10. (bisher 5.) Feldartillerie-Brigade.
V. A. K., 10. Div. Posen.

Kom.: Gen. Maj. Hoyer v. Rotenheim, bisher Kom. d. 5. Feldart. Brig.
Adj.: Hptm. (ohne Patent) Hasse im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2, bisher Oblt. u. k. als Adj. b. d. 5. Feldart. Brig.

11. (bisher 6.) Feldartillerie-Brigade.
VI. A. K., 11. Div. Breslau.

Kom.: Gen. Maj. v. Brause, bisher Kom. d. 6. Feldart. Brig.
Adj.: Hptm. (ohne Patent) Bender im 4. Bad. Feldart. R. Nr. 66, bisher Oblt. im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30 u. k. als Adj. b. d. 6. Feldart. Brig.

12. Feldartillerie-Brigade.
VI. A. K., 12. Div. Neiße.

Kom.: Oberst Zedler, bisher Kom. d. 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2.
Adj.: Oblt. Barchewitz im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.

13. (bisher 7.) Feldartillerie-Brigade.
VII. A. K., 13. Div. Münster.

Kom.: Gen. Maj. v. Sluyterman Langeweyde, bisher Kom. d. 7. Feldart. Brig.
Adj.: Oblt. Frhr. v. Wangenheim im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, bisher k. als Adj. b. d. 7. Feldart. Brig.

14. Feldartillerie-Brigade.
VII. A. K., 14. Div. Wesel.

Kom.: Oberst Salzmann, bisher Kom. d. 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7.
Adj.: Oblt. Berger im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7.

15. (bisher 8.) Feldartillerie-Brigade.
VIII. A. K., 15. Div. Cöln (vorläufig Coblenz).

Kom.: Gen. Maj. v. Oppen, bisher Kom. d. 8. Feldart. Brig.
Adj.: Hptm. (mit Patent vom 13. September 1899) Thiel im Feldart. R. Nr. 70, bisher Oblt. im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1 u. k. als Adj. b. d. 8. Feldart. Brig.

16. Feldartillerie-Brigade.
VIII. A. K., 16. Div. Trier.

Kom.: Oberst Korwan, bisher Kom. d. Feldart. R. Nr. 15.
Adj.: Oblt. v. Baumer im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.

17. Feldartillerie-Brigade.
IX. A. K., 17. Div. Schwerin.

Kom: Oberst Frhr. Schuler v. Senden, bisher Kom. d. 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.
Adj.: Oblt. v. Bardeleben an d. Feldart. Schießsch.

18. (bisher 9.) Feldartillerie-Brigade.
IX. A. K., 18. Div. Altona.

Kom.: Gen. Maj. v. Haenel, bisher Kom. d. 9. Feldart. Brig.
Adj.: Hptm. (ohne Patent) Bliesener im Feldart. R. Nr. 55, bisher Oblt. im Thüring. Feldart. R. Nr. 19 u. k. als Adj. b. d. 9. Feldart. Brig.

19. Feldartillerie-Brigade.
X. A. K., 19. Div. Oldenburg.

Kom.: Oberst Hoppenstedt, bisher Kom. d. Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.
Adj.: Oblt. Köhler im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26.

20. (bisher 10.) Feldartillerie-Brigade.
X. A. K., 20. Div. Hannover.

Kom.: K. W. Gen. Maj. v. Reidhardt, bisher Kom. d. 10. Feldart. Brig.
Adj.: Oblt. Mand im Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.

21. Feldartillerie-Brigade.
XVIII. A. K., 21. Div. Frankfurt a. M.

Kom.: Oberst Nirrnheim, bisher Kom. d. 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26.
Adj.: Oblt. Frhr. v. Wangenheim im 2. Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 61, bisher im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).

22. (bisher 11.) Feldartillerie-Brigade.
XI. A. K., 22. Div. Cassel.

Kom.: Gen. Maj. Hederich, bisher Kom. d. 11. Feldart. Brig.
Adj.: Oblt. Waldeyer im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

25. Feldartillerie-Brigade
(Großherzoglich Hessische).
XVIII. A. K., 25. Div. Darmstadt.

Führer: Oberst Chales de Beaulieu, bisher Kom. d. 2. Garde-Feldart. R.
Adj.: Oblt. v. Zangen im 1. Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).

28. (bisher 14.) Feldartillerie-Brigade.
XIV. A. K., 28. Div. Karlsruhe.

Kom.: Gen. Maj. v. Beck, bisher Kom. d. 14. Feldart. Brig.
Adj.: Oblt. v. Schroeter im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.

29. Feldartillerie-Brigade.
XIV. A. K., 29. Div. Freiburg i. Baden.

Kom.: Oberst Kehrer, bisher Kom. d. 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.
Adj.: Oblt. Becker im Feldart. R. Nr. 15.

30. (bisher 15.) Feldartillerie-Brigade.
XV. A. K., 30. Div. Straßburg i. E.

Kom.: Gen. Maj. Kämper, bisher Kom. d. 15. Feldart. Brig.
Adj.: Hptm. (ohne Patent) v. der Lühe im Holstein. Feldart. R. Nr 24, bisher Oblt. u. k. als Adj. b. d. 15. Feldart. Brig.

Digitized by Google

31. Feldartillerie-Brigade.
XV. A. K., 31. Div. Hagenau.

Kom.: Oberst v. Wittken, bisher Abth. Chef im gr. Gen. Stabe,
Adj.: Oblt. Wilde im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9.

33. (bisher 16.) Feldartillerie-Brigade.
XVI. A. K., 33. Div. Metz.

Kom.: Gen. Maj. Schubert, bisher Kom. d. 16. Feldart. Brig.,
Adj.: Hptm. (ohne Patent) Schmidt im Feldart. R. Nr. 69, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 35 u. k. als Adj. b. d. 16. Feldart. Brig.

34. Feldartillerie-Brigade.
XVI. A. K., 34. Div. Metz.

Kom.: Oberst Tilleffen, bisher Kom. d. Feldart. R. Nr. 33,
Adj.: Oblt. Doutrelepont im Feldart. R. Nr. 33.

35. Feldartillerie-Brigade.
XVII. A. K., 35. Div. Graudenz.

Kom.: Oberst Klauenflügel, bisher Kom. d. Feldart. R. Nr. 36,
Adj.: Oblt. Cludius im Feldart. R. Nr. 36.

36. (bisher 17.) Feldartillerie-Brigade.
XVII. A. K., 36. Div. Danzig.

Kom.: Gen. Maj. Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, bisher Kom. d. 17. Feldart. Brig.,
Adj.: Hptm. Sehmer im Feldart. R. Nr. 72 (unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. Sept. 1899), bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22 u. k. als Adj. b. d. 17. Feldart. Brig.

38. Feldartillerie-Brigade.
XI. A. K., 38. Div. Erfurt.

Kom.: Oberst Koehne (mit d. Unif. d. Nassau. Feldart. R. Nr. 27), bisher k. nach Württemberg als Kom. d. Feldart. R. König Karl (1. Württb.) Nr. 13,
Adj.: Oblt. Hoffmann-Scholtz im Feldart. R. Nr. 42, bisher im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6.

---

1. Garde-Feldartillerie-Regiment.

Garde-K., 1. G. Inf. Div., 1. G. Feldart. Brig. (mit 3. G. Feldart. R.), Berlin.

Chef: Seine Majestät der Kaiser und König.
Seine Majestät der König von Rumänien Karl I.
Kom.: Maj. v. Zimmermann, bisher Abth. Kom.,
Abth. Kom.: Maj. Gr. v. Westarp,
Abth. Kom.: Maj. v. Koch, bisher im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7,
Abth. Kom.: Maj. v. Heineccius, bisher überz. Maj. im Hess. Feldart. R. Nr. 11 u. k. als Adjut. b. Gen. Kom. XIV. A. K.
Beim Stabe: Hptm. v. Scherbening, bisher Batt. Chef,
Batt. Chef: Hptm. Frhr. v. der Osten gen. Sacken,
Batt. Chef: Hptm. Frhr. v. Manteuffel,
Batt. Chef: Hptm. v. Woyna,
Kom. d. Leib-Batt.: Hptm. v. Roeder,
Batt. Chef: Hptm. v. Stoeffer,
Batt. Chef: Hptm. Gr. v. Hopffgarten,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Aulock, bisher Oblt.,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Graf zu Castell-Rüdenhausen, bisher Oblt.

Oblt. v. Hagen,
" v. Anker, k. als Adjut. b. d. 1. Garde-Feldart. Brig, bisher k. als Adj. b. d. Garde-Feldart. Brig.,
" v. Coler,
" v. Langenn,
" v. Bandemer,
" Frhr. v. dem Bussche-Lohe, k. z. Dienstl. als Assist. b. d. Art. Prüf. Komm,
" Gr. v. Zedlitz u. Trützschler,
" v. Graevenitz,
" (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Le Tanneux v. Saint-Paul, bisher Lt.,
" (ohne Patent) Frhr. v. Rotenhan, bisher Lt.

Lts. Gr. zu Dohna (Conrad), Frhr. Neubronn v. Eisenburg, v. Natzmer, v. dem Knesebeck (Siegfried), Gr. v. Königsmarck, v. Hahnke, Gr. v. Ballestrem, v. Krosigk, v. Elern, Gr. Praschma Frhr. v. Bilkau, v. Liebenau, v. dem Knesebeck (Egon), Stein v. Kamienski, v. Briesen, v. Boettticher, Gr. zu Dohna (Hans), v. Blücher, v. Arnim.

à la suite:
Michael Nikolajewitsch Großfürst von Rußland Kais. H.,
Gen. d. Art. v. Voigts-Rhetz,
Gen. d. Inf. v. der Burg,
Gen. d. Art. Anton Fürst Radziwill, Gen. Adj.,
Maj. Frhr. Röder v. Diersburg, k. z. Dienstl. b. d. Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, H,
Maj. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Gr. v. Kanitz, Adj. des Kriegsministers, bisher Hptm. u. Batt. Chef im R.

---

2. Garde-Feldartillerie-Regiment.

Garde-K., 2. G. Inf. Div., 2. G. Feldart. Brig. (m. 4. G. Feldart. R.), Potsdam.

Kom.: Oberstlt. Cretius, bisher b. Stabe d. Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
Abth. Kom.: Maj. Schmidt v. Stempell,
Abth. Kom.: Maj. Frhr. v. Salmuth,
Beim Stabe: Hptm. v. Kalckreuth, bisher Batt. Chef,
Batt. Chef: Hptm. v. Bychelberg,

Digitized by Google

Batt. Chef: Hptm. v. Colomb,
Batt. Chef: Hptm. v. Oppeln-Bronikowski,
Batt. Chef: Hptm. v. Bernuth, bisher im Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Jerin, bisher Oblt.,

Oblt. v. Bentivegni,
" Gr. v. Schwerin,
" Werther.
K. W. Oblt. v. der Osten.
Oblt. Thielen,
" (ohne Patent) v. Kritter, bisher Lt.

Lts. v. Wittken, Frhr. v. Türckheim zu Altdorf, Gr. v. Schweinitz und Krain Frhr. v. Kauder, Rudolf, bisher im Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, Frhr. v. Braun, bisher im Jäger-Batl. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpr.) Nr. 1 u. k. z. Dienstl. b. R., v. der Osten, v. Donop, v. Brünneck, v. Albedyhll, v. Bonin.

à la suite:

Maj. Gr. v. Schwerin.
Hptm. v. Dücker, Platzmaj. in Frankfurt a. M.

---

### 3. Garde-Feldartillerie-Regiment.

Garde-K., 1. G. Inf. Div., 1. G. Feldart. Brig. (mit 1. G. Feldart. R.), St. u. 1. Abth. Berlin, II. Abth. Beeskow.

Kom.: Oberstlt. Wasmansdorff, bisher b. Stabe d. Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3.,
Abth. Kom.: Maj. v. Aster, bisher im 1. Garde-Feldart. R.,
Abth. Kom: Maj. v. Rogowski, bisher im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26,
Beim Stabe: Hptm. v. Etzel, bisher Batt. Chef im 1. Garde-Feldart. R.,
Batt. Chefs: Hptm. Gr. v. Reichenbach, Gr. v. Rittberg, bisher im 1. Garde-Feldart. R.,
Batt. Chefs: Hptlte. v. Gostkowski, bisher im 2. Garde-Feldart. R.,
Batt. Chefs: Hptm. (ohne Patent) v. Redlich, v. Kleist, v. Strempel, bisher Oblts. im 1. Garde-Feldart. R.

Oblt. v. Kleist, bisher im 2. Garde-Feldart. R.,
Oberlts. v. Schell, Gr. v. Pfeil u. Klein-Ellguth, bisher im 1. Garde-Feldart. R.,
Oblt. (ohne Patent) v. Zastrow, bisher Lt. im 2. Garde-Feldart. R.,
" (ohne Patent) v. Roon, bisher Lt. im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.), Nr. 18,
" (ohne Patent) v. Lewinski, bisher Lt. im 1. Garde-Feldart. R.

Lts. v. Dresky, bisher im 1. Garde-Feldart. R.,
v. Miaskowski, bisher im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Lts. Ritter u. Edler v. Oetinger, Graf zu Castell-Rüdenhausen, Hartwig gen. v. Raso, k. z. Dienstl. b. Kür. R. Königin (Pomm.) Nr. 2, Frhr. Rüdt v. Collenberg, bisher im 1. Garde-Feldart. R.,
Lts. v. Mandel, bisher im Hess. Feldart. R. Nr. 11,
v. dem Knesebeck, bisher im 2. Garde-Feldart. R.,
Lts. v. Reichel, v. Winterfeld, v. Kröcher, Frhr. v. Seidlitz u. Gohlau, v. Karstedt, bisher im 1. Garde-Feldart. R.

### 4. Garde-Feldartillerie-Regiment.

Garde-K., 2. G. Inf. Div., 2. G. Feldart. Brig. (mit 2. G. Feldart. R.) — Potsdam.

Kom.: Oberstlt. v. Graffen, bisher b. Stabe d. 2. Garde-Feldart. R.
Abth. Kom.: Majore Frhr. v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim, v. Krohn, bisher im 2. Garde-Feldart. R.
Beim Stabe: Hptm. Frhr. v. König, bisher Batt. Chef im 2. Garde-Feldart. R.

Batt. Chef: Hptm. v. Napolski, bisher im 2. Garde-Feldart. R.,
Batt. Chef: Hptm. Frhr. v. Zedtitz u. Leipe, bisher à la suite d. 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22,
Batt. Chef: Hauptleute v. Braunbehrens, v. Krenski, bisher im 2. Garde-Feldart. R.,
Batt. Chef: Hauptleute (ohne Patent) v. Lauchert, v. Uslar, bisher Oblts. im 2. Garde-Feldart. R.

Oblt. v. Heydebreck, unter Belassung i. d. Komdo. z. Dienstl. b. Königl. Marstall, bisher im 2. Garde-Feldart. R.,
Oblt. Wolff, bisher im Hess. Feldart. R. Nr. 11,
" v. Gerlach, k. als Adj. b. d 2 Garde-Feldart. Brigade, bisher im 1. Garde-Feldart. R.,
Oblts. v. Schell, v. Rosenberg-Lipinski, v. Köppen, bisher im 2. Garde-Feldart. R.,
Oblt. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) v. Ohnesorge, bisher Lt. im 2. Garde-Feldart. R.,
Oblt. (ohne Patent) v. Müller, bisher Lt. im 2. Garde-Feldart. R.

Lt. Engler, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14,
Lts. v. Bauer, v. Lettow-Vorbeck, bisher im 2. Garde-Feldart. R.,
Lts. v. Trotha (Friedrich), bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22, v. Bollard-Bockelberg, bisher im 2. Garde-Feldart. R., v. Tümpling, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18,
Lts. v. Zitzewitz, v. Buch, v. Rodenberg, v. Nolte, bisher im 2. Garde-Feldart. R.,
Lt. v. Froben, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14,
Lts. v. Neumann, v. François, bisher im 2. Garde-Feldart. R.

---



Digitized by Google

Feldartillerie-Regiment Prinz August von Preußen (Ostpreußisches) Nr. 1.

I. A. K., 2. Div., 2. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 37). St., II. u. Reit. Abth. Gumbinnen, I. Abth. Insterburg.

Kom.: Oberst Schmidt.
Abth. Kom.: Maj. Kosch,
" " " Dyckerhoff,
" " " Polster (unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. September 1899).
Beim Stabe: Hptm. Hoyer, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Valentini,
" " " Rabenau,
" " " Flügge,
" " " Beckmann,
" " " Köstlin,
" " Hauptleute (ohne Patent): Hale, bisher Oblt. an d. Feldart. Schießsch., v. Frauenberg u. Proschlitz, Gerstenberg (Axel), bisher Oblts.
Oblt. Heunig,
" Schröder,
" Crüger.
Oblts. (ohne Patent): Rößler, Hildebrandt, Rumbauer, Stachorowski, bisher Lts.
Lts. v. Suchten, Grams, Puttlich, v. Koenigsegg, Müller, Krautwald, Balla, Wiskott, Stern, Dauben, Haering, Dommes, Tigler, bisher im Feldart. R. Nr. 36, Dilo, Gerile (Kurt), Poetter (Ernst), bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2, Burow, Wiebe, George, Mejer.

à la suite:

Hptm. Scherbening, Milit. Lehrer a. d. vereinigten Art. u. Ingen. Sch.,
" Doutrelepont, Unter-Dir. b. d. Art. Werkst. i. Straßburg i. E.,
" Erxleben, Lehrer a. d. Kriegssch. i. Hersfeld, bisher Batt. Chef im R.
Oblt. Hayessen, Dir. Assist. b. Feuerw. Laborat. i. Spandau, bisher im R. u. k. z. Dienstl. b. d. techn. Inst. d. Artillerie.

1. Pommersches Feldartillerie-Regiment Nr. 2.

II. A. K., 3. Div., 3. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 38). St. u. I. Abth. Stettin, Reit. Abth. Belgard.

Kom.: Oberst Bodenstein, bisher b. Stabe.
Abth. Kom.: Maj. Reichenbach,
" " " (ohne Patent) Dyes, bisher Hptm. u. Batt. Chef.
Beim Stabe: Hptm. v. Unger, bisher Batt. Chef im 2. Garde-Feldart. R.
Batt. Chef: Hptm. Hecht,
" " " Gr. v. Spee, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
" " " v. der Hardt,
" " " Burchardt.
Hptm. (ohne Patent) Hasse, k. als Adj. b. d. 10. Feldart Brig., bisher Oblt. u. k als Adj b. d. 5. Feldart. Brig.
Batt. Chef: Hauptleute (ohne Patent) Waechter, Streuber, bisher Oblts.
Oblt. Kurlbaum, k. z. Dienstl. b. gr. Gen. Stabe,
" Tuchen,
" Schmidt,
" v. Dewitz,
" (ohne Patent): Meerwein, Poetter, bisher Lts.,
Lts. Gaede, Russell, v. Roell, Deetjen, Brüggemann, Weste, Reuter, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9, Brauns, Becker, Eckardt, Rausch, v. Suchodoletz, Eiswaldt.

à la suite:

Hptm. Reinhardt, Unter-Dir. b. d. Geschoßfabrik.
" Riensberg, Unter-Dir. b. d. Pulverfabrik i. Spandau.
Hptm. Romundt, k. z. Dienstl. b. d. Inspekt. d. techn. Institute d. Artillerie.

Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgisches) Nr. 3.

III. A. K., 6. Div., 6. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 39). Brandenburg a. H. (I. Abth. vorläufig Perleberg).

Kom.: Oberst Frhr. v. Amstetter-Zwerbach u. Grabeneck.
Abth. Kom.: Maj. Sprotte, bisher im Kriegsministerium,
Abth. Kom.: Maj. Rautenberg,
" " " Mersmann-Soest.
Beim Stabe: Hptm. Bial, bisher Batt. Chef.
Hptm. v. Stumpff, k. als Adj. b. Gen. Kom. IX. A. K.
Batt. Chef: Hptm. Ribbentrop,
" " " Greßmann,
" " " v. Schleicher,
" " " Siegmund,
" " " (ohne Patent) Licht, bisher Oblt.,
" " " " " v. Lüderitz, bisher Oblt. im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22,
Batt. Chef: Hptlte. (ohne Patent): v. Peschke, Anders (Lothar), bisher Oblts.
Oblt. Frhr. v. Heim,
K. W. Oblt. Fuchs,
Oblt. Stolz,
" Kolbe,
Oblts. (ohne Patent) Winckler, Schlosser, bisher Lts.,
Oblt. " " Dudy, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 31,
Oblt. (ohne Patent) Sieke, bisher Lt.
Lts. Wittich, Lancelle, Kohlbach, Krueger, Eremie, k. z. Dienstl. b. Gen. Stabe d. 6. Div., v. Stumpf, Krause, Stolze, Hederich (Leopold), Hertzberg, Humann, Scheringer, Ahrens (Walther), Gnügge, Schultze, Hederich (Hans), Friedberg, Puscher, Ahrens (Kurt).

Digitized by Google

à la suite:

Hptm. (ohne Patent) Wegner, k. z. Dienstl. b. Ausw. Amt, bisher Oblt.
Oblt. Steinhausen, Dir. Assist. b. d. Geschützgießerei.

---

Feldartillerie-Regiment Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburgisches) Nr. 4.

IV. A. K., 7. Div., 7. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 40). Magdeburg.

Chef: Prinz Luitpold, Regent des Königreichs Bayern, K. H.
Kom.: Oberstlt. Schneider, bisher Abth. Kom.,
Abth. Kom.: Maj. Kux,
" " " v. Geldern-Crispendorf (unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. September 1899).
Beim Stabe: Hptm. v. Mosch, bisher Batt. Chef,
Batt. Chef: Hptm. Winzer,
" " " Himpe,
" " " Frhr. v. Rotsmann,
" " " v. Dresky,
" " " (mit Patent vom 13. Sept. 1899) v. Teichman u. Logischen, bisher Oblt. im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
Batt. Chef: (ohne Patent) Hptm. Lindemann, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 31 u. k. zur Dienstl. als Komp. Offiz. u. Milit. Lehrer a. d. Oberfeuerw. Sch.
Oblt. v. Hagen, k. als Adj. b. d. 7. Feldart. Brig.,
" Tölke, k. z. Dienstl. als Milit. Lehrer a. d. Oberfeuerw. Schule,
Oblt. Feldt,
" v. Brünneck,
" Wunsch,
" (mit Patent vom 13. Sept. 1899 Gr. v. Hertzberg (bisher Lt.),
Oblt. (ohne Patent) Rogge (bisher Lt.),
Lts. Horn, Seggel, v. Dresky, k. als Erzieher am Kad. Hause in Plön,
Lts. Haack, Frey, Lanz, Strauß, Reithart, Ribbentrop, Schmidt,
Lt. v. Klingspor, bisher im 6. Rhein. Inf. R. Nr. 68 u. k. z. Dienstl. b. Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Lts. Hirsch, Wasmannsdorff.

à la suite:

Hptm. Credé, Lehrer a. d. Kr. Sch. in Anklam,
" Klinghammer, Lehrer a. d. Kr. Sch. in Glogau,
Lt. Begas.

---

Feldartillerie-Regiment von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5.

V. A. K., 9. Div., 9. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 41). St., I. u. II. Abth. Sprottau, Reit. Abth. Sagan.

Kom.: Oberstlt. Guse, bisher b. Stabe.
Abth. Kom.: Maj. Hoffmann,
Abth. Kom.: Maj. Sack,
Maj. Selke, k. als Adj. b. Gen. Kom. XV. A. K.
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Mottau, bisher Hptm. u. Batt. Chef im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17.
Beim Stabe: Hptm. Baehr, bisher Batt. Chef,
Batt. Chef: Hptm. Schumann,
" " " v. Conta,
" " " v. Leutsch.
" " " Wenzel,
" " " Winkler,
" " Hauptleute (ohne Patent) v. Scherer, Weichsel, Baurmeister, bisher Oblts.
Oblt. Wollseiffen, k. z. Dienstl. als Komp. Offiz. u. Milit. Lehrer a. d. Oberfeuerw. Sch.,
Oblt. Steiner,
" Peiker,
" Eggebrecht,
Oblts. (ohne Patent) Wiese, Kusserow, Lewald, bisher Lts.,
Oblt. Hecker, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 34.
Lts. Kurth, Engström, Rogalla v. Bieberstein, v. Prittwitz u. Gaffron, Rinke, v. Merkatz, Gr. v. Brockdorff, Borrmann, Zenker, Salzmann, Wittmer, Hoge, Boldt, Abel, Brainich, Gemander, Karuth (Erich), Stemmler.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Metscher im 3. Niederschles. Inf. R. Nr. 50.

---

Feldartillerie-Regiment von Peucker (Schlesisches) Nr. 6.

VI. A. K., 11. Div., 11. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 42). Breslau.

Kom.: Oberst Kuhn,
Abth. Kom.: Maj. v. Müller,
" " " (ohne Patent) Lehmann, bisher Hptm. b. Stabe,
Beim Stabe: Hptm. Frhr. v. Buddenbrock, bisher Batt. Chef im 2. Garde-Feldart. R.,
Hptm. Krahmer, k. als Adj. b. Gen. Kom. II. A. K.
Batt. Chef: Hptm. Rohde,
" " " v. Webern,
" " " von Schaewen,
" " " v. Zglinicki,
" " " Wülbern,
" " " v. Kettler.
Oblt. Heinrich,
" Mauve,
" Ritter Hentschel v. Gilgenheimb,
" v. Szymonski,
" (mit Patent vom 13. Sept. 1899) v. Tempsky, bisher Lt.,
" (ohne Patent) Gr. v. Keyserlingk, bisher Lt.
Lts. v. Bomsdorff (Ernst), Richter, George, v. Schramm, v. Aulock, v. Szymonski, Ritter Hentschel v. Gilgenheimb, Frhr. v. Hodenberg, Mantell (Walter), v. Schoenebeck, v. Bomsdorff (Hugo), v. Rosenberg-Lipinsky.

Digitized by Google

à la suite:

Hptm. v. Burgsdorff, k. z. Dienstl. b. d. Central-Abth. d. Feldzeugmeisterei.

---

1. Westfälisches Feldartillerie-Regiment Nr. 7.

VII. A. K., 14. Div., 14. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 43). St. u. I. Abth. Wesel, Reit. Abth. Düsseldorf.

Kom.: Oberstlt. Steinhardt, bisher b. Stabe,
Abth. Kom.: Maj. Zangemeister,
" " " (ohne Patent) Crüger, bisher Hptm. u. Batt. Chef,
Beim Stabe: Hptm. Boschke, bisher Batt. Chef im Feldart. R. Nr. 31,
Batt. Chef: Hptm. Eberhard,
" " " Frhr. v. Reitzenstein,
" " K.W. Hptm. Landauer, bisher im Feldart. R. Nr. 31,
" " Hptm. Zwenger,
" " " Raydt,
" " " (ohne Patent) Frhr. v. Eynatten, bisher Oblt.,
Oblt. Berger, k. als Adj. b. d. 14. Feldart. Brig.,
" Schröder,
" Rosenbaum,
" Walkling,
Oblts. (ohne Patent) Morgenroth, Melchior, Gerlach, bisher Lts.,
Lts. Hasse, Taubert, Meißner, Polscher, Schweitzer (bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19), Frielinghaus, Lex (bisher im Feldart. R. Nr. 31), Schwartz, Birck, Leuné, Dreßler, Müllensiefen.

à la suite:

Hptm. Krampff, Unter-Dir. b. Feuerw. Laborat. i. Siegburg.
Oberlt. Kühne, Dir. Assist. b. d. Geschützgießerei.
Lt. v. Schrader.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Knoll im Fußart. R. von Dieskau (Schles.) Nr. 6.

---

Feldartillerie-Regiment von Holtzendorff (1. Rheinisches) Nr. 8.

VIII. A. K., 16. Div., 16. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 44). St., I. u. II. Abth. Saarlouis, Reit. Abth. Saarbrücken.

Kom.: Maj. Kolbe (bisher Abth. Kom. im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21).
Abth. Kom.: Maj. Siebert,
" " " Boettcher,
" " " (ohne Patent) Erythropel,
Beim Stabe: Hptm. Merkel, bisher Batt. Chef im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
Batt. Chef: Hptm. Melior,
" " " v. Sandrart,
" " " Heintzmann,
" " " v. Rieff,
" " " Müller,
Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) Metting, Roos, Bunge, bisher Oblts.
Oblt. Frhr. v. Wangenheim, k. als Adj. b. d. 13. Feldart. Brig., bisher k. als Adj. b. d. 7. Feldart. Brig.
Oblt. Raydt.
" Barnstedt.
Oblts. (ohne Patent) Pabst, Wünsch (bisher Lts.).
Oblt. (ohne Patent) Sprengel, bisher Lt. à la suite d. R. u. Dir. Assist. b. d. Art. Werkstatt in Deutz.
Oblts. (ohne Patent) Rittershaus, v. Pelchrzim, Jahn, bisher Lts.
Lts. Schweitzer, Ax, Sommerbrodt, Hartmann, Schmidt-Wietersheim, Schönhuth, Meusch, Fletcher, Grütering, Eich, Wallot (bisher im Feldart. R. von Scharnhorst [1. Hannov.] Nr. 10), v. Bollard-Bockelberg (bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister [2. Brandenb.] Nr. 18), Bunge, Schütze, Theusner, Volmar, Frhr. v. Eerde, Zwicke, Glasmachers.

à la suite:

Hptm. Dahlmann, k. z. Dienstl. b. d. Inspekt. d. techn. Institute der Artillerie.

---

Schleswigsches Feldartillerie-Regiment Nr. 9.

IX. A. K., 18. Div., 18. Feldart. Brig. (m. Feldart. R. 45). Itzehoe.

Chef: Gen. Oberst d. Kav. (m. d. Range eines Gen. Feldmarschalls) Gr. v. Waldersee, Gen. Adj., Gen. Insp. der III. Armee-Insp. ꝛc.
Kom.: Oberst Schüler.
Abth. Kom.: Maj. Heinrich.
" " " Zeiß.
Maj. v. Matheson, k. als Adj. b. Gen. Kom. XVIII. A. K.
Beim Stabe: Hptm. v. Normann, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Thiemig, k. als Pferde-Vormusterungs-Kommissar im Bereiche d. IX. A. K.
Batt. Chef: Hptm. v. Sydow, bisher im Holstein. Feldart. R. Nr. 24.
Batt. Chef: Hptm. Witter.
" " " Bleidorn.
" " " Frhr. v. Brockdorff.
" " " (ohne Patent) Wegener, bisher Oblt.
Oblt. Wilde, k. als Adj. b. d. 31. Feldart. Brig.
" Gudewill.
" Wachs.
" Thimey.
" (ohne Patent) Brüggemann, bisher Lt. im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.
Oblts. (ohne Patent) Beyer, v. Krueger, bisher Lts.
Lts. v. Boettticher, Hensel, Kähler, Burkhardt, Hedicke, Raecke, Isenbart, Meusel, Boesser, Luther, v. Glinsky, Heseler.

Aggregirt:

Hptm. Wilberg, k. z. Dienstl. b. d. III. Armee-Insp.

Digitized by Google

Feldartillerie-Regiment von Scharnhorst (1. Hannoversches) Nr. 10.

X. A. K., 20. Div., 20. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 46). Hannover.

Kom.: Oberst Jaegerschmid.
Abth. Kom.: Maj. Frhr. v. Gillern,
" " " Kluge, bisher k. als Adj. b. d. 33. Div.,
" " " (ohne Patent) v. Bischoffshausen, bisher Hptm. u. Batt. Chef.
Beim Stabe: Hptm. Schmid, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. v. Kutzschenbach,
" " " v. Sandrart,
" " " v. La Chevallerie,
" " " v. Lilien,
" " " v. Heimburg, bisher k. als Adj. b. d. 14. Feldart. Brig.
" " " (ohne Patent) v. Holleuffer, bisher Oblt. im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Frhr. v. Uslar-Gleichen, bisher Oblt. im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7.

Oblt. v. Burchard,
" v. Schaumberg, k. als Dir. Offiz. zur ver. Art. u. Ing. Sch.,
" Mauve,
" v. Frankenberg u. Ludwigsdorf,
" Mand, k. als Adj. b. d. 20. Feldart. Brig.,
Oblts. (ohne Patent) v. Elern, Treichel, v. Henninges, bisher Lts.

Lts. Kramer, Frhr. v. Wangenheim, v. Oesterley, Gr. v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Rauder (Karl), Knauer, Olshausen, Mertens, Hammer (bisher im Feldart. R. Nr. 33), v. Holtzendorff, Boisserée (Bernhard), v. Grüter, Mentz, v. Henninges (Waldemar), v. Hake, v. Böttticher, v. der Decken, v. Kuhlmann.

à la suite:

Oberst Böhmer, Inspizient des Feldart. Materials.
Hptm. v. Storp, Lehrer a. d. Kr. Sch. in Metz, bisher Batt. Chef im R.

Kommandirt zur Dienstleistung:
Oblt. v. Arentsschildt im 3. Garde-R. z. F.

---

Hessisches Feldartillerie-Regiment Nr. 11.

XI. A. K., 22. Div., 22. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 47). St., I. und II. Abth. Cassel, Reit. Abth. Fritzlar (vorläufig Cassel).

Kom.: Oberst Mueller.
Abth. Kom.: Maj. Klein,
" " " Bothe,
" " " (ohne Patent) Neugebauer, bisher Hptm. beim Stabe.
Beim Stabe: Hptm. Jacobi, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Ribbentrop,
" " " Bock v. Wülfingen,
" " " Frhr. v. Richthofen,
Batt. Chef: Hptm. Büstorff, bisher im Feldart. R. Nr. 15 u. kommandirt als Adj. b. d. 11. Feldart. Brig.,
Batt. Chef: Hptm. v. Bernuth,
" " " (ohne Patent) Franck, Meincke, bisher Oblts.,
Batt. Chef: Hptm. Kuchenbecker, bisher Oblt. im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4,

Oblt. Diez,
" Reuß, v. 10. Oktober 1899 bis 5. Juni 1900 als Dir. Offiz. zur Feldart. Schießsch. kommandirt,
Oblt. Engelhard,
" Knoch,
" (ohne Patent) Hermann, v. Both, v. Trümbach, Haack, bisher Lts.

Lts. Frhr. v. Werthern, v. Dobschütz, v. Gilsa, v. Starck, Stadtländer, v. Lengerke, Gerwien, Frhr. v. Dincklage, Frhr. v. dem Bussche-Ippenburg, Engelhardt, Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Gryczewski, v. Hänisch, Schober, Mießner, Brause, v. Roques, bisher im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) R. Nr. 115 u. k. z. Dienstl., Berndt, Ritscher, Uhse.

à la suite:

Hptm. Bromeis, Mil. Lehrer a. d. ver. Art. u. Ing. Sch.,
Hptm. Wicke, Unter-Dir. b. d. Art. Werkstatt in Spandau,
Hptm. (ohne Patent) Gießler, zugeth. d. gr. Gen. Stabe (bisher Oblt. im R. u. k. z. Dienstl. b. gr. Gen. Stabe).

---

1. Badisches Feldartillerie-Regiment Nr. 14.

XIV. A. K., 28. Div., 28. Feldart. Brig (mit Feldart. R. 50). Karlsruhe.

Chef: Gen. Oberst der Kav. (m. d. Range eines Gen. Feldmarschalls) Friedrich Großherzog von Baden K. H.
Kom.: Oberstlt. v. Beck (bisher Abth. Kom. im Großherzogl. Hess. Feldart. R. Nr. 25 [Großherzogl. Artilleriekorps]).
Abth. Kom.: Maj. Imhoff,
" " " Mentzel.
Beim Stabe: Hptm. Fabarius (bisher Batt. Chef),
Batt. Chef: Hptm. Herrmann,
" " " Hey'l,
" " " v. Kuczkowski,
" " " Küpper,
" " " v. Rathusius,
" " " (ohne Patent) Rochlitz (bisher Oblt.)
Oblt. v. Sucro,
" v. Rappard,
" v. Schroeter, k. als Adj. b. d. 28. Feldart. Brig.
" v. Knieftedt,
" v. Berg,

Digitized by Google

Oblts. (ohne Patent) v. Deimling, Rodeckher, v. Rotteck (bisher Lts.).

Lts. Dürr, v. Preen, Föhrenbach (Max), Ebers, v. Uslar, v. Sucro, Holtz (Friedrich), v. Dalbenden, Frhr. Rüdt v. Collenberg, v. Rheinbaben, v. u. zu Schachten, Frhr. v. Reitzenstein (Albin), v. Beck.

à la suite:

Hptm. v. Kleist, Komp. Chef a. d. Oberfeuerw. Sch.

---

### Feldartillerie-Regiment Nr. 15.

XV. A. K., 30. Div., 30. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 51). Stab, II. u. Reit. Abth. Saarburg, I. Abth. Straßburg i. E.

Kom.: Oberstlt. Hammer, bisher Abth. K. im Feldart. R. Nr. 31,
Abth. Kom.: Maj. v. Lavergne-Peguilhen,
" " K. W. Major Frech,
" " Major (ohne Patent) Humann (bisher Hptm. u. Batt. Chef im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14),
Beim Stabe: Hptm. Orff (bisher Batt. Chef),
Hptm. Müller, k. als Adj. b. d. 15. Div.
Batt. Chef: Hptm. Rebay v. Ehrenwiesen,
" " " Jacobi,
" " " v. Meien,
" " " Severin, bisher à la suite d. R.
Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) Fitting, Frisch, Amelung, bisher Oblts.

Oblt. Gießе. unter Belassung in d. Komdo. als Assist. b. d. Art. Prüf. Komm., bisher im Feldart. R. Nr. 33.
Oblt. Becker, k. als Adj. b. d. 29. Feldart. Brig.,
" Gr. v. Rittberg,
" Scherer, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30,
Oblts. (ohne Patent) v. Fischer-Treuenfeld, bisher Lt.; Dreßler, k. als Adj. b. d. Insp. d. techn. Inst. d. Art., bisher Lt. à la suite d. R. u. Dir. Assist. b. Feuerw. Laborat. in Spandau; v. Vangerow, Uffelmann, bisher Lts.

Lts. Liman, Klotz, Vogt, Barack, Foß, Winterstein, Reinhardt, v. Winning, Rofer, Cronau, Riemann, Cunze, v. Metzen, Stumpf, Back, Böhmer, Beck.

à la suite:

Hptm. Clauson v. Kaas, Lehrer a. d. Kr. Sch. in Danzig.

---

### Westpreußisches Feldartillerie-Regiment Nr. 16.

I. A. K., 1. Div., 1. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 52). Königsberg i. Pr.

Kom.: Oberst Maschke, bisher b. Stabe.
Abth. Kom.: Maj. Rhazen,
" " " (ohne Patent) v. Arnauld de la Perière, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Holstein. Feldart. R. Nr. 24.
Beim Stabe: Hptm. Fischer, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Steinbach,
" " " Goeden,
" " " v. Woisky,
" " " Woltag,
" " " (ohne Patent) Bath, bisher Oblt.,
" " " " " Kraut, bisher Oblt. im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18 u. k. als Assist. b. d. Art. Prüf. Komm.

Oblt. Taubert, k. z. Dienstl. b. d. Mil. Intdtr.,
" v. Selle, k. als Adj. b. d. 6. Feldart. Brig.,
" Humbert,
" Eichholz, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
Oblt. Müller,
" (ohne Patent) Pohl, bish. Lt.

Lts. Borris, Woelki, v. Selle (Theodor), Kolbe (bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister [2. Brandenb.] Nr. 18), Weber, Adolphi, v. Selle (Ferdinand), Gr. v. Klinckowstroem, Franzki, Hannemann, Zorn, Rath, Parow.

à la suite:

Hptm. Krocker, Lehrer a. d. Kr. Sch. in Neiße,
" Koepke, Unter-Dir. b. d. Geschützgießerei,
" Kummer, Dir. Assist. b. d. Geschützgießerei,
" (ohne Patent) Rehbel, zugeth. d. gr. Gen. Stabe, bisher Oblt. im Regt. u. k. z. Dienstl. b. gr. Gen. Stabe),
Hptm. Wilckens, k. z. Dienstl. b. Reichs-Marine-Amt, bisher Oblt.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Buzello im Gren. R. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4.

---

### 2. Pommersches Feldartillerie-Regiment Nr. 17.

II. A. K., 4. Div., 4. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 53). Bromberg.

Kom.: Oberstlt. (mit Patent vom 13. September 1899) Hamm, bish. Maj. u. Abth. Kom. im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2.
Abth. Kom.: Maj. Böhm,
" " " Ziemer.
Beim Stabe: Hptm. Burandt, bish. Batt. Chef,
Batt. Chef: Hptm. Brandhorst-Satzkorn,
" " " Eggerß,
" " " Zierold,
" " " Petzel,
" " " (ohne Patent) Lewus, bisher Oblt.,
" " " " " v. Petery, bisher Oblt. im Hess. Feldart. R. Nr. 11 u. k. z. Dienstl. als Mil. Lehrer a. d. Oberfeuerw. Sch.

Oblt. Hopf, k. als Insp. Offiz. a. d. Kr. Sch. in Cassel,
Oblt. William, k. als Adj. b. d. 4. Feldart. Brig.,
" v. Lagiewski, k. z. Dienstl. b. d. Mil. Intdtr.
" Bech,

Digitized by Google

Oblt. Winke.
Oblts. (ohne Patent) Humbert, Ette, bisher Lts.
Lts. Herrfahrdt, Hollweg, Scheunemann, Wrzodek, Bartsch, Klotz, Hering, Heer, Kray, Hertz, v. Twardowski.

à la suite:

Hptm. Kempe, Mil. Lehrer a. d. Haupt-Kad. Anst.
" Körner, k. z. Dienstl. b. Kr. Min., bisher Hptm. u. Batt. Chef im R. u. k. z. Dienstl. b. Kr. Min.
Oblt. Müller, Dir. Assist. b. d. Geschoßfabrik.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Schroeder im Inf. R. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54.

---

Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (2. Brandenburgisches) Nr. 18.

III. A. K., 5 Div., 5. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 54). Frankfurt a. O.

Kom.: Oberst Rüder, bisher b. Stabe d. 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.
Abth Kom.: Maj. Frhr. v. Ketelhodt,
" " " (ohne Patent) Eltester, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Feldart. R. Nr. 36.
Beim Stabe: Hptm. v. der Linde.
Batt. Chef: Hptm. Fleischmann,
" " " v. Ostrowski,
" " " Hasselbach,
" " " Busse,
" " " (ohne Patent) Opitz, bisher Oblt. im Feldart. R Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Augern, bisher Oblt.

Oblt. v. Koppelow,
" Borchert, k. als Adj. b. d. 5. Feldart. Brig.
" Frhr. Binder v. Krieglstein,
" v. Aigner,
" Fleck,
" (mit Patent vom 13. Sept. 1899) v. Kobylinski, bisher Lt.,
Oblt. (ohne Patent) Teßmar, bisher Lt.

Lts. Kindler, v. Tschudi, de le Roi, v. Bredow, Hubert, v. Poncet, Cleinow, Wachs, Hellwig, v. Padberg (Erich), v. Roon (Moritz), v. Padberg (Wolfgang), v. Hoepfner.

à la suite:

Hptm. Frhr. v. Rheinbaben, Lehrer a. d. Kr. Sch. in Hannover,
Hptm. Wangemann, Johannes, Lehrer a. d. Kr. Sch. in Engers, bisher Batt. Chef i. R.,
Hptm. Weigelt, Dir. Assist. b. Feuerw. Laborat. in Spandau,
Hptm. v. Corvin-Wiersbitzki (unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. Sept. 1899), Dir. Assist. b. d. Art. Werkstatt in Spandau.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Cornelius im Gren. R. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenb.) Nr. 12.

---

Thüringisches Feldartillerie-Regiment Nr. 19.
XI. A. K., 38. Div., 38. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 55). Erfurt.

Kom.: Oberst Fritsch.
Abth. Kom.: Maj. Krause,
" " " (ohne Patent) Roediger v. Manteuffel, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.
Beim Stabe: Hptm. Handt, bisher Batt. Chef,
Batt. Chef: Hptm. v. Dawans,
" " " Radkau,
" " " Plantier,
" " " v. Gilsa, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
" " " (ohne Patent) Furbach, bisher Oblt.,
" " " (ohne Patent) v. Memerty, bisher Oblt im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26.
K. W. Oblt. Deyhle.

Oblt. v. Hänisch, k. als Adj. b. d. 8. Feldart. Brig.
" v. Klewitz.
" Fuchs.
" Sackofsky.
Oblts. (ohne Patent) Schaeffer, van Nes, bisher Lts.

Lts. Taistrzik, Gehlen, Zech, Schunke, Leo, Reinick, Bormann, Scheele, Pflughöft, Ebeling, Schmidt, v. Kamlah, Schoeneberg.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Boeck im Pomm. Jäg. Batl. Nr. 2.

---

Posensches Feldartillerie-Regiment Nr. 20.
V. A. K., 10. Div., 10. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. Nr. 56). Posen.

Chef: Gen. d. Art. v. Hoffbauer.
Kom.: Maj. Künstler, bisher à la suite d. Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 u. Kom. d. Oberfeuerw Sch.
Abth. Kom.: Maj. Brand,
" " " (ohne Patent) Rehfeld, bisher Hptm. u. Mitgl. d. Art. Prüf. Komm.
Beim Stabe: Hptm. Glokke, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Lettre,
" " " Sanner, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4
Batt. Chef: Hptm. Schwerk (bisher im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, k. als Adj., b. d. 3. Feldart. Brig.),
Batt. Chef: Hptm. (mit Patent v. 13. Sept. 1899) Mücke (bisher Oblt.),
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Schwerin (bisher Oblt. a. d. Feldart. Schießsch.),
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. der Oelsnitz (bisher Oblt).

Digitized by Google

Oblt. v. der Hardt,
" Hoffmann, k. z. Dienstl. als Milit. Lehrer a. d. Oberfeuerw. Schule,
Oblt. Lange,
" Guhl, k. a. Adj. b. d. 9. Feldart. Brig.
" Winterfeldt (Erich),
" (ohne Patent) Melms, bisher Lt.

Lts. Schönberg, Techow, Geisler, Mützel, Tieschowitz v. Tieschowa, Pitsch, Haupt, Neumann-Neurode, Voigt, Remmert, Merckel.

à la suite:

Hptm. Schultz, Unter-Dir. b. d. Pulverfabr. in Spandau,
Hptm. Preuß, Dir. Assist. b. Art. Konstruktionsbureau,
Hptm. (ohne Patent) Blühmke, zugeth. dem gr. Gen. Stabe, bisher Oblt. im R. u. k. z Dienstl. beim gr. Gen. Stabe.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Schnorrenpfeil im Gren. R. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6.

---

Feldartillerie-Regiment von Clausewitz (Oberschlesisches) Nr. 21.

VI. A. K., 12. Div., 12. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 57). St. u. I. Abth. Neiße, II. Abth. Grottkau.

Kom.: Oberstlt. Bruder, bisher b. Stabe,
Abth. Kom.: Maj. v. Beckedorff,
" " " (ohne Patent) Wolff, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Feldart. R. Nr. 35),
Beim Stabe: Hptm. Zwenger, bisher Batt. Chef im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17,
Batt. Chef: Hptm. Braud,
" " " Michaelis,
" " " Moeller,
" " " Heller,
" " " Szmula,
" " " Krampff.

Oblt. Barchewitz, k. als Adj. b. d. 12. Feldart. Brig.,
Oblt. Reinhart,
" Müller,
" Unger,
Oblts. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Kahle, (ohne Patent) Weström, bisher Lts.,
Oblt. (ohne Patent) Jentsch, bisher Lt. à la suite d. R.,
Lts. Siehr, k. z. Dienstl. b. d. Mil. Intdtr., Vollmer, Gr. v. Oeynhausen, Briegleb, Adelt, Schlottmann, Steudner, Kuhn, Feuerstack, Ulfert, Szmula.

à la suite:

Hptm. Lohmeyer, Unter-Dir. b. d. Art. Werkstatt in Deutz.

---

2. Westfälisches Feldartillerie-Regiment Nr. 22.

VII. A. K., 13. Div., 13. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 58). Münster.

Kom.: Oberstlt. Mühlmann, bisher Abth. Kom.
Abth. Kom.: Maj. Gallus,
" " " (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Quenfell, bisher Hptm. b. Stabe.
Beim Stabe: Hptm. Mantels, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Hoffmann, bisher k. nach Württemberg als Batt. Chef im 2. Württemb. Feldart. R. Nr. 29 (Prinz-Regent Luitpold von Bayern).
Batt. Chef: Hpt. Jacobs, bisher im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).
Batt. Chef: Hptm. v. Baumbach,
" " " (ohne Patent) Forberg,
" " " " Buderus v. Carlshausen, bisher Oblt.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Schütz, bisher Oblt. u. k. als Erzieher am Kad. H. in Bensberg.
Oblt. v. Baumer, k. als Adj. b. d. 16. Feldart. Brig.
" Schulte-Mönting.
" Nix.
Oblts. (ohne Patent) Westphalen, v. Borries, bisher Lts.
Oblt. (ohne Patent) Stapelfeld, unter Belassung in d. Komdo. als Assist. b. d. Art. Prüf. Komm., bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 31.
Oblt. (ohne Patent) v. Consbruch, bisher Lt.
Lts. Haenel v. Cronenthal, v. Morenhoffen, Frhr. v. Bülow, Ritter u. Edler v. Rosenthal, v. Stuckrad, v. Dambrowski, v. Keiser, v. Düring, Overweg, Edler v. Görbitz, Trainer, Jonkheer v. Schmidt auf Altenstadt.

à la suite:

Hptm. Rüppell, Mil. Lehrer a. d. Haupt-Kad. Anstalt.

---

**Die Fortsetzung der Personal-Veränderungen folgt in Nr. 83 als Extra-Ausgabe am Freitag, den 15. September, und wird für Berlin an diesem Tage, vormittags von 8 Uhr an, ausgegeben.**

Digitized by Google

(Extra-Ausgabe.)
(Ausgegeben in Berlin 15. 9. 99. 8° v.)

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 83. Berlin, Freitag den 15. September. 1899.

Inhalt:

Fortsetzung der Stellenbesetzung aus Anlaß der am 1. Oktober 1899 eintretenden Heeresverstärkung.

## Fortsetzung der Stellenbesetzung aus Anlaß der am 1. Oktober 1899 eintretenden Heeresverstärkung.

### 2. Rheinisches Feldartillerie-Regiment Nr. 23.

VIII. A. K., 15. Div., 15. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 59). Coblenz.

Kom.: Oberst Hoeckner.
Abth. Kom.: Maj. Blauel.
" " " Scholl, bisher Lehrer a. d. Feldart. Schießsch.
Beim Stabe: Hptm. Stubenrauch, bisher Batt. Chef.
Hptm. Unterharnscheidt, k. als Adj. b. Gen. Kom. I. A. K, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. v. Borries.
" " " Weckmann.
" " " Rieſe (Alfred), bisher Mitgl. d. Art. Prüf. Komm.
Batt. Chef: Hptm. v. der Lippe, bisher im 2. Hann. Feldart. R. Nr. 26.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Köhler, bisher Oblt.
" " K. W. Hptm. (ohne Patent) Frhr v. Watter, bisher Oblt.
Oblt. Wulff,
" Hildebrandt,
Oblt. (ohne Patent) v. der Hude,
" " " Diedrich,
" " " Gronemann,
} bisher Lts.
Lts. Meske, Groos, v. der Heyden, Frhr. von Hoiningen gen. Huene, Umbeck, Hannasch, Russell, Bendemann, Usener, Keller, Klapp, Gruner.

à la suite:

Hptm. (ohne Patent) Huber, Mil. Lehrer an der Haupt-Kad. Anstalt (bisher Oblt.) i. E.,
Oblt. v. Roehl, Dir. Assist. b. d. Art. Werkstatt in Straßburg (bisher im R.).

---

### Holsteinsches Feldartillerie-Regiment Nr. 24.

IX. A. K., 17. Div., 17. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 60). Güstrow. (3. [Großherzogl. Mecklenb.] Batt. Neustrelitz).

Chef: Gen. d. Art v. Lewinski.
Kom.: Oberstlt. v. Scheele (bisher Abth. Kom.).
Abth. Kom.: Maj. Braun,
" " " Ferber.
Beim Stabe: Hptm. v. Ditfurth (bisher Lehrer an der Feldart. Schießsch.).
Batt. Chef: Hptm. Frhr. v. Amelunxen,
" " " v. Rosenberg,
" " " Frhr. v. Massenbach,
" " " (ohne Patent) v. Oertzen (bisher Oblt.).
Hptm. (ohne Patent) v. der Lühe, k. als Adj. b. d. 30. Feldart. Brig. (bisher Oblt. u. k. als Adj. b. d. 15. Feldart. Brig.).
Batt. Chefs: Hptleute (ohne Patent) v. Bleſſingh, Selkmann (bisher Oblts.).

Oblt. v. Weltzien,
" v. Krogh (Christoph),
" v. Schalburg,
" v. Liebe,
" (ohne Patent) Jebens (bisher Lt.),
" " " Senfft v. Pilsach (bisher Lt.).



Digitized by Google

Lts. Schmidt, v. Raven, v. Schuckmann, v. Ahlefeldt, v. Ondarza, Braun (bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister [2. Brandenb.] Nr. 18), v. Reden, Frhr. v. Wangenheim, Stach v. Goltzheim, v. Engel, v. Müller, v. Sanden, v. Hiller.

---

1. Großherzoglich Hessisches Feldartillerie-Regiment Nr. 25 (Großherzogliches Artilleriekorps).

XVIII. A. K., 25. Div., 25. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 61). Darmstadt.

Inhaber: Gen. Lt. Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein K. H.
Kom.: Oberst Conzen.
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) v. Ferentheil u. Gruppenberg (bisher Hptm. u. Batt. Chef a. d. Feldart. Schießsch.),
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Kleinschmit (bisher Hptm. u. Batt. Chef.
Beim Stabe: Hptm. Lang (bisher Batt. Chef).

Batt. Chef: Hptm. v. Hahn (Karl),
" " " Frhr. v. Preuschen, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Batt. Chef: Hptm. v. Kleist,
" " " Frhr. v. Bülow,
" " Hauptleute (ohne Patent) v. Hahn (Heinrich), v. Selasinsky, bisher Oblts.

Oblt. Frhr. v. Dincklage,
" v. Zangen, k. a. Adj. b. d. 25. Feldart. Brig. (Großh. Hess.),
Oblt. v. Gilsa,
" Eberhard,
" (mit Patent vom 13. Sept. 1899) v. Heuser, bisher Lt.,
Oblt. (ohne Patent) v. Klipstein, bisher Lt.,
" " " Edler v. der Planitz (bisher Lt.).

Lts. Frhr. v. Hirschberg (Maximilian), Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg, Graf zu Castell-Rüdenhausen, v. Arnswaldt, v. Hoffbauer, Seederer, Frhr. v. u. zu Egloffstein, v. Strzemieczny, v. Reden, Frhr. Hiller v. Gaertringen, v. Gilsa, Jaeschle, v. Hymmen.

à la suite:

Gen. Maj. Albert Wilhelm Heinrich Prinz von Preußen K. H.,
Hptm. Gr. v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Rauder, Adj. b. d. Insp. d. Feldart., bisher im R. u. k. als Adj. b. d. Insp. der Feldart.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Gr. v. Büdingen im Königin Augusta Garde-Gren. R. Nr. 4.

2. Hannoversches Feldartillerie-Regiment Nr. 26.

X. A. K., 19. Div., 19. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 62). Verden.

Kom.: Oberstlt. Hoffmann, bisher Abth. Kom.
Abth. Kom.: Maj. Kumbruck,
" " " (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Lohmann, bisher char. Maj. b. Stabe,
Beim Stabe: Hptm. Cleve, bisher Batt. Chef im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3,
Batt. Chef: Hptm. v. Winterfeld,
" " " Fischer,
" " " Schroeder,
" " " Nessel,
" " " (ohne Patent) Hupfeld,
" " " " " Moeller, Beide bisher Oblts.

Oblt. v. Brandis, bisher im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großherz. Artilleriekorps),
Oblt. Köhler, k. als Adj. b. d. 19. Feldart. Brig.
" Ehmck,
" (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Hardt, bisher Lt.,
Oblts. (ohne Patent) Reinecke, Hansen, v. Schilgen, bisher Lts.

Lts. Sichart v. Sichartshoff, Boettcher, Frhr. v. Puttlamer, Kobe v. Koppenfels, v. Hippel, v. Ellerts, Troost, v. Raumer, bisher im Feldart. R. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Frhr. v. Ulmenstein, Frels, Weste.

à la suite:

Hauptleute (ohne Patent) Sames, Dir. Assist. b. d. Pulverfabr. in Spandau, Schmidt, Dir. Assist. b. d. Pulverfabr. bei Hanau, bisher Oblts.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Rechtern im Pomm. Pion. Bat. Nr. 2.

---

Nassauisches Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

XVIII. A. K., 21. Div., 21. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 63). Stab u. I. Abth. Mainz; II. Abth. Wiesbaden.

Kom.: Oberst Zunker.
Abth. Kom.: Maj. Voigt, bisher à la suite d. Feldart. Schießsch. u. Adj. b. d. Insp. d. Feldart.
Maj. Mottau, k. als Adj. b. d. Feldzeugmeisterei.
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Uhden, bisher Hptm. u. Batt. Chef im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17.
Beim Stabe: Hptm. Freise, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Schweickardt.
Hptm. Pfaff, k. als Adj. b. Gen. Kom. VII. A. K., bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Goebel,
" " " Frhr. v. Ricou.
Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) Ingenohl, v. Grabow, v. Fahland, bisher Oblts.

Digitized by Google

Oblt. Franck,
" v. Fahland (Waldemar),
" Frhr. v. Weitershausen.
Oblts. (ohne Patent) Krimler, v. Avemann, Wilhelmi, bisher Lts.
Lts. v. Winning, Henoumont, Schluttig, Allport-Ireland, Uhlenhaut, Weber (Julius), v. Rundstedt, Schnackenberg, Pfeiffer, v. Kaulla, Strücker, Langer.

à la suite:

Hptm. Rüstow, k. zur Dienstl. bei der Art. Depot-Inspektion.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Emin (mit d Unif. d. R.), à la suite der Armee.

---

2. Badisches Feldartillerie-Regiment Nr. 30.

XIV. A. K., 29. Div., 29. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 76). Rastatt.

Kom.: Oberst Schoenherr.
Abth. Kom.: Maj. aus'm Weerth,
" " " Munckel.
Beim Stabe: Hptm. Jordan.
Batt. Chef: Hptm. Nordsieck,
" " " Detmering,
" " " Wilke,
" " " Petersen, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.
Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) Knorr, Cropp, bisher Oblts.
Oblt. Waldeyer, k. als Adj. b. d. 22. Feldart. Brig.
" Friederich,
" Bertelsmann,
" Sanner.
Oblts. (ohne Patent) Gericke, Williard, Engelhorn, bisher Lts.
Lts. Frhr. v. Blittersdorff, Lang, Netz, Emmerling, Heres, Meister, Kleemann, Wittmer, Leonhard, Wunnenberg, Reimann, Baer.

à la suite:

Hptm. Martini, Lehrer a. d. Kr. Sch. in Hannover, bisher Batt. Chef im R.,
Hptm. (ohne Patent) Launhardt, zugetheilt dem gr. Gen. Stabe, bisher Oblt. im R. u. k. z. Dienstl. b. gr. Gen. Stabe.

---

Feldartillerie-Regiment Nr. 31.

XV. A. K., 31. Div., 31. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 67). Hagenau.

Kom.: Oberst Bennin.
Abth. Kom.: Maj. Weiß,
" " " Goebel.
Beim Stabe: Hptm. Merling, bisher Batt. Chef,
" " " Erbkam,
" " " Alfken,
" " " Raeck,
" " " Banselow, bisher im Feldart. R. Nr. 36.
Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) Gobbin, Breiderhoff, bisher Oblts.
Oblt. Waltz,
" Bauer, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30
" Gernandt.
Oblts. (ohne Patent) Kriesche, Hecker, Beck, bisher Lts.
Lts. Stephan, Krüger, Gaertig, Hepp, Langrock, Breithaupt, Kuhlmann, Coenegracht, Strauß, Schümann, Schmidt (Richard), Siebert, Haas.

---

Feldartillerie-Regiment Nr. 33.

XVI. A. K., 33. Div., 33. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 70). Metz.

Kom.: Oberst Hammersdorff, bisher b. Stabe.
Abth. Kom.: Maj Bickel,
" " " (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Krafft, bisher Hptm. b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 34.
Beim Stabe: Hptm. Kessler, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Reinbold,
" " " Rumschöttel,
" " " Naglo,
" " " v. Sucro,
" " " (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Schmitt, bisher Oblt. i. Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
" " " (ohne Patent) von Velsen, bisher Oblt.
Oblt. Doutrelepont, k. als Adj. b. d. 34. Feldart. Brig.
" Kaulhausen,
" Salzer,
" Blume,
" (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Heß, bisher Lt..
Oblts. (ohne Patent) v. Klipstein, v. Monbart, bisher Lts.
Lts. Hartmann, Derichs, Kersten, Hüter, Stoecker, Witting, Niemann, Aldenhoven, Harke, Fielitz, Schumann, Schultz, Haarmann.

à la suite:

Oblt. v. Puttkamer.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Frhr. Böcklin v. Böcklinsau, im 4. Garde-Regt. z. F.

---

Feldartillerie-Regiment Nr. 34.

XVI. A. K., 34. Div, 34. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 69). Metz.

Kom.: Oberst Dieterich-Thebesius.
Abth. Kom.: Maj. Lichtschlag,
" " " Borckenhagen.

Digitized by Google

Beim Stabe: Hptm. Fouquet, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Dony,
" " " v. Trott zu Solz,
" " " Scheid,
" " " v. Harlem, bisher im Feldart. Regt. Nr. 31,
" " " Schlieben.
Hptm. (ohne Patent) Becker, k. als Adj. b. d. 3. Feldart. Brig, bisher Oblt. u. k. als Adj. b. d. 2. Feldart. Brig.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Waechter, bisher Oblt.

Oblt. Collmann,
" v. Stiernberg,
K. W. Oblt. Teuffel,
Oblt. (ohne Patent) Bauszus, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 31,
Oblt. (ohne Patent) Nordalm, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 33,
Oblt. (ohne Patent) Hildebrandt, bisher Lt. im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.

Lts. Allolio, v. Hake, Vetter, Möller, Schweitzer, Selb, bisher im Feldart. R. Nr. 31, Albrecht, Gröpler, Roether, Mertens, Fleischhauer, Wolff, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14, Banck.

à la suite:

Hptm. Wuthmann, Lehrer a. d. Kr. Sch. in Cassel.
Lt. Raabe.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. v. Breitenbauch im Königin Elisabeth Garde-Gren. R. Nr. 3.

---

## Feldartillerie-Regiment Nr. 35.

XVII. A. K., 35. Div., 35. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 71). Stab, II. u. Reit. Abthl. Deutsch Eylau, I. Abthl. Graudenz.

Kom.: Maj. Thomas, bisher Abthl. Kom. im Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.
Abthl. Kom.: Maj. Burmester,
" " " Drimborn,
" " " (ohne Patent) Promnitz, bisher Hptm. u. Batt. Chef.
Beim Stabe: Hptm. Schlüter, bisher Batt. Chef.
Batt. Chef: Hptm. Bloch v. Blottnitz,
" " " Ebmeier,
" " " Keibel,
" " " Müller,
" " " Hecht,
" " " (ohne Patent) Behlow, bisher Oblt.
Hptm. (ohne Patent) Samwer, k. als Adj. b. d. 1. Feldart. Brig., bisher Oblt.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Thewalt, bisher Oblt.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Kritzler, bisher Oblt.

Oblt. v. Preinitzer,
" v. Salisch, bisher im Hessischen Feldart. R. Nr. 11.
Oblt. (ohne Patent) Schloifer, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 31.
Oblt. Bollmann,
" Staberow,
" Stieff,
" Vollerthun,
} bisher Lts.

Lts. Wellmann, bisher im Feldart. R. Nr. 36., Eylerts, k. z. Dienstl. als Assist. b. d. Art. Prüf. Komm., Zapf, Trautmann, Jürges, Seyde, v. Westernhagen, Müller, Bartels, bisher im Feldart. R. Nr. 36, Peters, Draudt, Völckers (bisher im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 [Großh. Artilleriekorps]), Zedelt, Wolff (Theodor), v. Schell, Selle (Martin), Fließbach, Wartze, Schellbach (bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20), Großkreutz.

à la suite:

Maj. v. Ingersleben, im Mil. Kabinet.
Hptm. Lepper, Lehrer a. der Kr. Sch. in Potsdam.
" v. Wernsdorff, Dir. Assist. b. d. Art. Werkstatt in Spandau.
Hptm. (ohne Patent) Hinsch, zugetheilt dem gr. Gen. Stabe, bisher Oblt. im R. u. k. z. Dienstl. b. gr. Gen. Stabe.

---

## Feldartillerie-Regiment Nr. 36.

XVII. A. K., 36. Div., 36. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 72). Danzig.

Kom.: Oberstlt. Bonberg, bisher b. Stabe.
Abth. Kom.: Maj. Pitschel,
" " " Friederich.
Beim Stabe: Hptm. Gronau, bisher Lehrer a. der Feldart. Schießsch.
Batt. Chef.: Hptm. Leonhardt,
" " " Meyfarth,
" " " v. Oertzen,
" " " Rostock.
Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) Harck, Framm, bisher Oblts.

Oblt. Cludius, k. als Adj. b. d. 35. Feldart. Brig.,
Oblt. Roloff,
" Wagner,
" (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Ziemssen, bisher Lt.,
Oblt. (ohne Patent) Goetze, bisher Lt. im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17,
Oblt. (ohne Patent) Boisserée, bisher Lt im Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.

Lts. Daum, Funck, Brennhausen, v. Trotha, Röhrig, Nadrowski, Leonhardi, Matthiaß, Holtz, Bürde, Meyer, Schmeidler, Hintze, Metze.

à la suite:

Hptm. Eschborn, Unter-Dir. b. d. Pulverfabrik bei Hanau.

Feldartillerie-Regiment Nr. 37.

I. A. K., 2. Div., 2. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 1). Insterburg.

Kom.: Maj. Fischer, bisher Abth. Kom. im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Abth. Kom.: Maj. Bell, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Koenig, bisher Hptm. b. Stabe d. Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.
Beim Stabe: Hptm. Brockhaus, bisher Batt. Chef im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.
Batt. Chef: Hptm. Benedix, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
Batt. Chef: Hptm. v. Wulffen, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Suden, bisher Oblt. im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Gerstenberg (Kurt), bisher Oblt. im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Oppermann, bisher Oblt. im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17.

Oblt. Schlott, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
Oblt. Doergé, k. als Adj. b. d. 2. Feldart. Brig., bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
Oblt. v. Grodbeck, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
Oblt. (ohne Patent) Sydow, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 34,
Oblt. (ohne Patent) Splettstösser, bisher Lt. im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
Oblt. (ohne Patent) Schulze, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 36.

Lt. Jaeger, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27,
Lts. Vonberg, Lehners, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
Lt. Stage, bisher im Feldart. R. Nr. 36,
" Freiwald, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
" Hosemann, bisher im Feldart. R. Nr. 36,
" Ottens, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
" Brockhaus, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
" Wiese (Bernhard), bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2,
" Lentz, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18,
" Keßler, bisher im Feldart. R. Nr. 36,
" Althaus, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.

Feldartillerie-Regiment Nr. 38.

II. A. K., 3. Div., 3. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 2). Stettin.

Kom.: Oberstlt. Korsch, bisher Abth. Kom. im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2.
Abth. Kom.: Maj. Pierung, bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2,
Abth. Kom.: Major (ohne Patent) Bayer, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Pos. Feldart. R. Nr. 20.
Beim Stabe: Hptm. Brigl, bisher Batt. Chef im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.
Batt. Chefs: Hauptleute Schwing, Bertram, Schach v. Wittenau, v. Michaelis, Duckstein, bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2,
Batt. Chef: Hauptmann (ohne Patent) Remmert, bisher Oblt. im 1. Pomm. Feldart. R. 2.

Oblts. Jaeckel, v. Kleist, Gaede, bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2,
Oblt. Kujath, bisher a. der Feldart. Schießsch.,
" (ohne Patent) Habelmann, unter Belassung in d. Komdo. z. Dienstl. als Komp. Offiz. u. Mil. Lehrer a. der Oberfeuerw. Sch., bisher Lt. im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2,
Oblt. (ohne Patent) Kutter, bisher Lt. im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2.

Lts. Düring, v. Kamcke, Friderici, Stiller, Coenegracht, Siegmund, v. Bonin, Zarnack, v. Koethen, v. Berger, Graßmann, Müller, v. Dewitz, Maune, Schiemann, — bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2.

Feldartillerie-Regiment Nr. 39.

III. A. K., 6. Div., 6. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 3). Perleberg.

Kom.: Maj. Wittje, bisher Abth. Kom. im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
Abth. Kom.: Maj. Thümmel, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3,
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Bloem, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3.
Beim Stabe: Hptm. v. Lieben, bisher Batt. Chef im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3.
Batt. Chefs: Hauptleute Protzen v. Schramm, v. Lenski, v. Conta, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3.
Batt. Chefs (ohne Patent) Warnecke, Anders (Werner), bisher Oblts. im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3.

Oblt. de Greiff, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3.
Oblts. Mehler, Röhrig, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9.
Oblt. (ohne Patent) v. Beyer, bisher Lt. im 2. Garde-Feldart. R.,
Oblt. (ohne Patent) Klein, bisher Lt. im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3.

Digitized by Google

Lts. Gumbrecht, Pelzer, Caemmerer (Julius), Angerstein, Caemmerer (Hans), Nernst (Hans), Schoenbeck, Schrader, Cleve, Boelcke, Heinroth, Nernst (Walter), Pueschel, — bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 40.

IV. A. K., 7. Div., 7. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 4). Burg.

Kom.: Maj. Berg, bisher Abth. Kom. im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9.
Abth. Kom.: Maj. Berndt, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Oemler, bisher Hptm. b. Stabe des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.
Beim Stabe: Hptm. Riese, bisher Batt. Chef im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.
Batt. Chef: Hptm. Bertog, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.
Batt. Chefs: Hauptleute Jablonsky, Moshack, bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20.
Batt. Chefs: Hauptleute v. der Burg, Frhr. v. Kittlitz, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.

Oblts. Meyer, Reuner, v. Restorff, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.
Oblt. (ohne Patent) Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz, bisher Lt. im 2. Garde-Feldart. R.
Oblt. (ohne Patent) Erkenzweig, bisher Lt. im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.

Lt. Haack, bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20.
" Romberg, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.
Lt. Oertel, bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20.
" Windmüller, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.
Lt. Melms (Walther), bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20.
Lts. Müller, Lange, Pulkowski (Erwin), bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.
Lt. Hoeckner, bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20.
Lts. Kloß, Kirsch, Weinberger, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 41.

V. A. K., 9. Div., 9. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 5). Glogau.

Kom.: Oberst Gädke, bisher Kom. d. Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.
Abth. Kom.: Maj. Glüer, bisher im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.
Abth. Kom.: Maj. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Rimann, bisher Hptm. b. Stabe d. Pos. Feldart. R. Nr. 20.
Beim Stabe: Hptm. Metger, bisher Batt. Chef im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.
Batt. Chefs: Hauptleute v. Landwüst, v. Heuthausen, Gandtner, Frhr. v. Puttkamer, v. Zanthier, bisher im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.
Oblts. Schröder, v. Gustke, bisher im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Oblt. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Gamp, bisher Lt. im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Oblt. (ohne Patent) Plehn, bisher Lt. im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23,
Oblt. (ohne Patent) Weigelt, bisher Lt. im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.

Lt. Hildebrandt, bisher im Nassauischen Feldart. R. Nr. 27,
Lts. Loytved, Lorenz, Faupel, Herold, Erfling, Gamp (Siegfried), v. Kahlden, Peiper, Ritter u. Edler Herr v. Berger, Wuthe (Egmont), Karuth (Max), Wuthe (Harry), bisher im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 42.

VI. A. K., 11. Div., 11. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 6). Schweidnitz.

Kom.: Maj. Reinhold, bish. Abth. Kom. im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6.
Abth. Kom.: Majore Gr. v. Pfeil u. Klein-Ellguth, v. Linstow (unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. Sept. 1899), bisher im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6.
Beim Stabe: Hptm. v. Kobbe, bisher Batt. Chef im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6.
Batt. Chefs: Hauptleute Frhr. v. Steinaecker, Marcus, Frhr. v. Ledebur, bisher im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Batt. Chef: Hptm. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) v. Rosenberg-Lipinsky, bisher Oblt. im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Stock, bisher Oblt. im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Grolman, bisher Oblt. im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6.

Oblts. v. Mellenthin, Hoffmann-Scholtz, k. als Adj b. d. 38. Feldart. Brig., v. Randow, Eitner, — bisher im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Oblts. (ohne Patent) Rojahn, Kranold, v. Oidtman, bisher Lts. im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6.

Digitized by Google

Lts. Materne, v. Müller, v. Colbe, Stuhlmann, Schoenfelder, bisher im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Lt. Halske, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
" Langer, bisher im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26,
Lts. Davidson, v. Cölln, Pohl, v. Obernitz, v. Bosse, v. Mitschke-Collande, Mantell (Hermann), bisher im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6.

## Feldartillerie-Regiment Nr. 43.

VII. A. K., 14. Div., 14. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 7). Wesel.

Kom.: Oberst Clemens, bisher b. Stabe d. Schlesw. Feldart. R. Nr. 9.
Abth. Kom.: Majore Tessmar, Hahn, bisher im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7.
Beim Stabe: Hptm. Günther, bisher Batt. Chef im Pos. Feldart. R. Nr. 20.
Batt. Chefs: Hauptleute v. Anderten, Rosen, v. Plönnies, Hüger, Lannert, bisher im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 71,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Schmidtborn, bisher Oblt. im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7.

Oblts. Illiger, Deneke, Wiedeburg, bisher im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7,
Oblts. (ohne Patent) Bacmeister, Kleyboldt, Taistrzik, bisher Lts. im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7.

Lts. Hüger (Carl), Hevelke, Overbeck, Eiswaldt, Hüger (Hermann), Tecklenburg, Deeken, Danckelmann, bisher im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7,
Lt. Goetze, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
Lts. Lobeck, Rumpff, bisher im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7,
Lt. Hoefer, bisher im Nassauischen Feldart. R. Nr. 27.
Lts. Michaelis, Lancelle, bisher im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7.

## Feldartillerie-Regiment Nr. 44.

VIII. A. K., 16. Div., 16. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 8). Trier.

Kom.: Oberst Pape, bisher Kom. d. Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8.
Abth. Kom.: Maj. Bieger, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8.
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Goebel, bisher Hptm. à la suite des Feldart. R. Nr. 31 und Lehrer a. der Kr. Sch. in Metz.
Beim Stabe: Hptm. Schubert, bisher Batt. Chef im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8.
Batt. Chefs: Hauptleute Marcard, Sievert, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) Böning, von Laer, bisher Oblts. im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Delius, bisher Oblt. im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.

Oblt. Wille, bisher im Hess. Feldart. R. Nr. 11,
" Brehmer, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Oblts. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Wulff, (ohne Patent) Elteester, bisher Lts. im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Oblt. (ohne Patent) v. Hartwig, bisher Lt. im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8.

Lts. Lünzner, Schuppe, Baehr, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Lt. Frhr. v. Reck, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14,
Lt. Menzel, bisher im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23,
Lts. Huppertz, Wischer, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Lt. Hamann, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Lt. Wider, bisher im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23,
Lts. Rieger, Block, Staubesand, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8.

## Feldartillerie-Regiment Nr. 45.

IX. A. K., 18. Div., 18. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 9). St. u. II. Abth. Altona, I. Abth. Neudsburg.

Kom.: Oberstlt. Bernhard, bisher Abth. Kom. im Nassauischen Feldart. R. Nr. 27,
Abth. Kom.: Maj. Schütze, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Meyer, bisher Hptm. b. Stabe des Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Beim Stabe: Hptm. Zielke, bisher Batt. Chef im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
Batt. Chef: Hptm. Krauthoff, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
Batt. Chef: Hptm. v. Fumetti, bisher im Holstein. Feldart. R. Nr. 24,
Batt. Chef: Hauptleute Winkler, Engel, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Nachtigal, bisher Oblt. im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Schwager, bisher Oblt. im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9.

Oblts. Kipping, Kühlenthal, Zickmantel, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
Oblts. (ohne Patent) Gobbin, Meier, Koethe, bisher Lts. im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,

Lt. Uechtritz, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
Lt. Hammer, bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2,
Lts. Rahmmacher, Poel, Johannes, Hoffmann, Greiff, Schmidt, Heynen, König, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
Lt. Wiese (Waldemar), bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2,

Digitized by Google

Lts. Laffen, v. Freytag, v. Baſſewitz, Hamm, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9.

---

Feldartillerie-Regiment Nr. 46.

X. A. K., 20. Div., 20. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 10). St. u. I. Abth. Wolffenbüttel, II. Abth. Celle.

Kom.: Maj. Pfeiffer, bisher Abth. Kom. im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10,
Abth. Kom.: Maj. v. Hahn, bisher im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10,
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Kern, bisher Hptm. u. Lehrer a. der Feldart. Schießſch.,
Beim Stabe: Hptm. Krahmer, bisher Batt. Chef im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2,
Batt. Chef: Hptm. v. Uthmann, bisher im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10,
Batt. Chef.: Hptm. Wendt, bisher im Feldart. R. Nr. 31 u. k. als Adj. b. d. 4. Feldart. Brig.,
Batt. Chef: Hptm. v. Mühlenfels, bisher im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Tüllmann, bisher Oblt. im Feldart. R. von Podbielski (Niederſchleſ.) Nr. 5,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Daehne, bisher Oblt. im Feldart. R. von Peucker (Schleſ.) Nr. 6.

Oblt. v. Bennigſen, bisher im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10,
Oblt. v. Steinberg, unter Belaſſung in d. Kmdo. z. Dienſtl. b. gr. Gen. Stabe, bisher im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10,
Oblt. v. Meien, bisher im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10,
Oblts. (ohne Patent) Mueller, Oberdieck, bisher Lts. im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10.

Lts. Frantz, Coing, bisher im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10,
Lt. Kortüm, bisher im Thüring Feldart. R. Nr. 19,
" Wagner, bisher im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10,
Lt. Eggers, bisher im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26,
Lts. v. Klewitz, Peterſſen, v. Hedemann, v. Herff, Krauſe, Oberg, v. Bülow, bisher im Feldart. R. von Scharnhorſt (1. Hannov.) Nr. 10.

---

Feldartillerie-Regiment Nr. 47.

XI. A. K., 22. Div., 22. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 11). Fulda (1. Abth. vorläufig Fritzlar).

Kom.: Maj. v. Wasmer, bisher Abth. Kom. im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11.
Abth. Kom.: Maj. Zierold, bisher im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11,
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Engelhart, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11,
Beim Stabe: Hptm. Schlawe, bisher Batt. Chef im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23,
Batt. Chef: Hptm. Pawlowski, bisher im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11,
Batt. Chef: Hptm. v. Balluſeck, bisher im Feldart. R. von Peucker (Schleſ.) Nr. 6,
Batt. Chef: Hptm. Rochlitz, bisher im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Trott, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 31,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Boſch, bisher Oblt. im Naſſ. Feldart. R. Nr. 27 u. k. z. Dienſtl. b. gr. Gen. Stabe.

Oblts. Gaertig, Merkel, bisher im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11,
Oblt. Gieſe, unter Belaſſung in dem Kmdo. als Aſſiſt. b. d. Art. Prüf. Komm., bisher im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11,
Oblt. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Lanz, bisher Lt. im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11,
Oblt. (ohne Patent) Seebohm, bisher Lt. im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11.

Lts. Frhr. v. Puttkamer, Hammer, v. Baumbach, Hueck, bisher im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11,
Lt. Frhr. v. Stein, unter Belaſſung in d. Kmdo. z. Dienſtl. b. Huſ. R. Landgraf Friedrich II. von Heſſen-Homburg (2. Heſſ.) Nr. 14, bisher im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11,
Lts. Liebe, Frhr. v. Brackel, v. Ludwiger, Frank, Braumüller, v. Frankenberg u. Proſchlitz, bisher im Heſſ. Feldart. R. Nr. 11,
Lt. Oberbeck, bisher im Feldart. R. Nr. 34.

---

3. Badiſches Feldartillerie-Regiment Nr. 50.

XIV. A. K., 28. Div., 28. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 14). Karlsruhe.

Kom.: Maj. Frhr. Röder v. Diersburg, bisher Abth Kom. im 1. Garde-Feldart. R.
Abth. Kom.: Majore Henning, Lehmann, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.
Beim Stabe: Hptm. Paucke, bisher à la suite d. Feldart. R. von Peucker (Schleſ.) Nr. 6 u. Lehrer a. d. Kr. Sch. in Hersfeld.
Batt. Chef: Hptm. Fretter, bisher im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26,
Batt. Chefs: Hauptleute v. Gilſa, v. Waldheim, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14,
Batt. Chefs: (ohne Patent) v. Alvensleben, Frhr. Schilling v. Canſtatt, bisher Oblts. im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.

Oblts. Frhr. v. Beaulieu-Marconnay, v. Bercke-feldt, Frhr. v. Reck, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14,
Oblt. (ohne Patent) Rochlitz, bisher Lt. im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14,
Oblt. (ohne Patent) Bachmann, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 34.

Digitized by Google

Lts. v. Schwedler, Zartmann, v. Stutterheim, Genz, v. Cloffmann, Holtz (Viktor), Koehnhorn, Frhr. v. Reitzenstein (Heinrich), v. Nippold, Dietz, Föhrenbach (Friedrich), Warder, Frhr. v. Maillot de la Treille, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.

Feldartillerie-Regiment Nr. 51.

XV. A. K., 30. Div., 30. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 15). Straßburg i. E.

Kom.: Oberstlt. v. Cochenhausen, bish. Abth. Kom. im Feldart. R. Nr. 15.
Abth. Kom.: Maj. Deinhard, bisher im Feldart. R. Nr. 15,
Abth. Kom.: Maj. (mit Patent vom 13. September 1899) Tischbein, bisher Hptm. b. Stabe d. Feldart. R. Nr. 15.
Beim Stabe: Hptm. de la Croix, bisher Batt. Chef im Feldart. R. Nr 15.
Batt. Chefs: Hauptleute Gr. v. Rittberg, Weber, v. Kutzleben, Nicolai, bisher im Feldart. R. Nr. 15,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) von Boemble, bisher Oblt. im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) von Hamm, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 31.

Oblt. Poten, bisher im Feldart. R. Nr. 15,
" Hildebrand, bisher im Feldart. R. Nr. 31,
" (ohne Patent) Schneider, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 15,
Oblt. (ohne Patent) Frhr. v. Kittlitz, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 31,
Oblt. (ohne Patent) Boehm, bish. Lt. im Feldart. R. Nr. 15,
Oblt. (ohne Patent) Funke, bisher Lt. im Hess. Feldart. R. Nr. 11.

Lts. Kahl, v. Thiele, Lauteschläger, Habenicht, Meier, Feichter, Pagenstecher, bisher im Feldart. R. Nr. 15.
Lt. Saatweber (Kurt), bisher im Feldart. R. Nr. 31.
Lts. Schultze, Wyszomirski, bisher im Feldart. R. Nr. 15.
Lt. Pfab, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.
Lts. Bredt, Preyer, Kemmerich, bisher im Feldart. R. Nr. 15.

Feldartillerie-Regiment Nr. 52.

I. A. K., 1. Div., 1. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 16). Königsberg i. Pr.

Kom.: Maj. Vallette, bisher Abth. Kom. im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.
Abth. Kom. Maj. Bode, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.
Abth. Kom. Maj. Fiering, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. Sept. 1899, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16.
Beim Stabe: Hptm. Kleyenstüber, bisher Batt. Chef im Pos. Feldart. R. Nr. 20.
Batt. Chef: Hptm. Flechtner, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.
Batt. Chefs: Hauptleute Brüstlein, v. Wilmsdorff, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16.
Batt. Chefs: Hauptleute Bleyhöffer, Schreiber, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Nordhausen, bisher Oblt. im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3 u. k. als Dir. Offiz. a. d. ver. Art. und Ing. Sch.

Oblts. Nehring, Mittelstaedt, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.
Oblt. Schulze, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 12.
Oblt. (ohne Patent) Bronsart v. Schellendorff, bisher Lt. im Westpr. Feldart. R. Nr. 16.
Oblt. (ohne Patent) Binhold, bisher Lt, k. nach Württemb. im 2. Württemb. Feldart. R. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern.
Oblt. (ohne Patent) Francke, bisher Lt. im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.

Lts. Garcke, Lehmann, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.
Lt. v. Hartwig, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16.
Lt. Stahr, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.
Lt. Wider, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16.
Lts. Kemper, Gerike (Eugen), Weigt, Kratz, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.
Lt. Draudt, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16.
Lt. Schneider, bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2.
Lt. Plamböck, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16.
Lt. Göppert, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.
Lt. Schlabach, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16.

Feldartillerie-Regiment Nr. 53.

II. A. K., 4. Div., 4. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 17). St. und II. Abth. Bromberg, I. Abth. Inowrazlaw.

Kom.: Maj. Gindler, bisher à la suite d. 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23 u. Dir. Mitgl. d. ver. Art. u. Ing. Sch.
Abth. Kom.: Maj. Henning, bisher im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17,
Abth. Kom.: Maj. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Wittich, bisher Hptm. beim Stabe d. 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17.
Beim Stabe: Hptm. Bauer, bisher Batt. Chef im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18.
Batt. Chef: Hptm. Gerstenberg, bisher im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17,
" " " Forberg, bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2,
" " " v. Bercken, bisher im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17,


Digitized by Google

Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Bugisch, bisher Oblt. im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) Brosig, Hillmann, bisher Oblts. im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17.

Oblt. v. Herff, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4,
Oblts. Bode, Fritsch, bisher im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17,
Oblts. (ohne Patent) Weigelt, Harmening, Miske, bisher Lts. im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17.

Lts. Schmoller, v. Wedel, Wendrich, Freyer, Graebe, George, Hoernigk, Frhr. v. Reitzenstein, Gesterding, Sperl, Koebke, Weidermann, Walter, Ribbentrop, bisher im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 54.

III. A. K., 5. Div., 5. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 18).
St. und I. Abth. Cüstrin (vorl. Frankfurt a. O.), II. Abth. Landsberg a. W.

Kom.: Oberstlt. Priesemuth, bisher Abth. Kom. im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.
Abth. Kom.: Majore Daude, (ohne Patent) v. Normann, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18.
Beim Stabe: Hptm. Buchholz, bisher Batt. Chef im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18).
Batt. Chef: Hptm. v. der Lühe, bisher im Holstein. Feldart. R. Nr. 24,
Batt. Chefs: Hauptleute v. Krause, König, (ohne Patent) Wangemann (Arnold), bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18,
Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) Kirchner, v. Keudell, bisher Oblts. im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18.
Oblts. Dietmar, Eitner, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18,
Oblt. Meitzen, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Oblts. v. Kehler, Herrmann, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18.
Oblt. (ohne Patent) Brüstlein, bisher Lt. im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb) Nr. 18.
Lts. Scherz, Schönwald, George, v. Tilly, Rasmus, v. List, v. Collani, v. Mach, von Polheim, v. Dücker, Rohne, v. Massow, Braeuer, Foerster, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 55.

XI. A. K., 38. Div., 38. Feldart. Brig. (m. Feldart. R. 19), Naumburg a. S. (II. Abth. vorläufig Erfurt).

Kom.: Oberstlt. Franke, bisher Abth. Kom. im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.
Abth. Kom.: Maj. Hofmeier, bisher überz. Maj. im Feldart. R. Nr. 34 u. k. als Adj. b. Gen. Kom. I. A. K.
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Wentscher, bisher Hptm. u. Lehrer a. d. Feldart. Schießsch.
Beim Stabe: Hptm. Koch, bisher Batt. Chef im Hess. Feldart. R. Nr. 11,
Batt. Chefs: Hauptleute Forst, Heym, bisher im Thür. Feldart. R. Nr. 19,
Batt. Chef: Hauptm. Neubaur, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
Hptm. (ohne Patent) Bliesener, k. als Adj. b. d. 18. Feldart. Brig., bisher Oblt. im Thüring. Feldart. R. Nr. 19 u. k. als Adj. b. d. 9. Feldart. Brig.,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Ehrhardt, bisher Oblt. im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Sasse, bisher Oblt. im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.

Oblt. v. Rosenberg, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.
Oblt. Cleve, bisher im Feldart. R. Nr. 34,
Oblts. (ohne Patent) Krieger, Kraehe, Schambach, bisher Lts. im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.

Lts. Tietze, Riemann, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
Lt. Rosenbaum, bisher im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
Lts. Schulz, Meischeider, Wiesner, Boettcher, Jauensch, Hummel, Gutknecht, Nessenius, Brandt, v. Christen, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 56.

V. A. K., 10. Div., 10. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 20). Lissa.

Kom.: Oberstlt. Schwarz, bisher Abth. Kom. im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Abth. Kom.: Majore Guse, Tetzlaff, bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20,
Beim Stabe: Hptm. Falbe, bisher Batt. Chef im Pos. Feldart. R. Nr. 20,
Batt. Chefs: Hauptleute Sack, Hoffmann, Schweinitz, Müller, bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Golling, bisher Oblt. im Pos. Feldart. R. Nr. 20,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Brauns-Drège, bisher Oblt. im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Oblts. Winterfeldt (Georg), Dahms, bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20,
Oblt. Ahlemann, bisher im 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2,
Oblt. (ohne Patent) Auwers, bisher Lt. im Pos. Feldart. R. Nr. 20,
Oblt. (ohne Patent) Riedel, bisher Lt. im Hess. Feldart. R. Nr. 11,

Digitized by Google

Oblt. (ohne Patent) Uhse, bisher Lt. im Pos. Feldart. R. Nr. 20.

Lts. Berger, Poleck, Seidel, v. Simson, Braumütler, v. Treskow, Stein, Lehmann, v. Lekow, v. der Lage, Gildemeister, Brigl, Kulau, Lubrecht, — bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 57.

VI. A. K., 12. Div., 12. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 21). Neustadt i. Ob. Schles. (II. Abth. vorläufig Ober-Glogau).

Kom.: Oberstlt. Hausmann, bisher Abth. Kom. im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.

Abth. Kom.: Maj. Schultze, bisher im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,

Abth. Kom.: (ohne Patent) Zietlow, bisher Hptm. b. Stabe des Feldart. R Nr. 35.

Beim Stabe: Hptm. Schulze, bisher Batt. Chef im 2. Badischen Feldart. R. Nr. 30.

Batt. Chefs: Hauptleute Gabriel, Poleck, Wernicke, Heinke, bisher im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.

Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) v. Rosenberg, v. Saffen, bisher Oblts. im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschl.) Nr. 21.

Oblts. Ritter u. Edler v. Keßler, Sommerbrodt, Rosenbaum, bisher im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.

Oblt. Stritter, unter Belassung in d. Komdo. z. Dienstl. b. d. Mil. Intdtr., bisher im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschl.) Nr. 21.

Oblts. (ohne Patent) Kersten, Golz, bisher Lts. im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschl.) Nr. 21.

Lts. Vosseldt, Röhr, Milentz, Blümner, Schade, bisher im Feldart. R. v. Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.

Lt. Hanckwitz, bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20.

Lts. Rinke, Findeis, Corsepius, Unger, bisher im Feldart. R. v. Clausewitz (Oberschl.) Nr. 21.

Lt. Grosser, bisher im Feldart. R. Nr. 31.

" Engelmann, bisher im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.

Lt. Jaehner, bisher im Niederschles. Fußart. R. Nr. 5.

" Metscher, bisher im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 58.

VII. A. K., 13. Div., 13. Feldart. Brig. mit Feldart. R. 22). Minden.

Kom.: Oberstlt. Friedrichs, bisher Abth. Kom. im 2 Westfäl. Feldart. R Nr. 22.

Abth. Kom.: Maj. Wuttge, bisher im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17,

Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) v. Fiebig, bisher Hptm. u. Batt. Chef im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.

Beim Stabe: Hptm. Rudolph, bisher Lehrer a. der Feldart. Schießsch.

Batt. Chefs: Hauptleute v. Campe, v. Friedeburg, Eberhard, Reinecke, Wellmann, bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22,

Batt. Chef: (ohne Patent) Krappe, bisher Oblt. im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.

Oblts. v. Ilten, v. Storp, v. Kühlwetter, bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22,

Obtts. (ohne Patent) Hessing, Schulte-Mönting, bisher Lts. im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.

Lt. Noskoten, bisher im Feldart. R. Nr. 34,

Lts. Frhr. v. Steinaecker, Iffland, bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22,

Lt. Witting, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4,

Lts. Kollm, Hammers, Rintelen, Henrici, Wolfsgramm, v. Joeden, bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22,

Lt. Kellner, bisher im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23,

Lts. v. Trotha (Maximilian), Beitzke, v. Münch, v. Kamptz, bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 59.

VIII. A. K., 15. Div., 15. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 23). Cöln (II. Abth. vorläufig Coblenz).

Kom.: Maj. Schmidt, bisher Abth. Kom. im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.

Abth. Kom.: Maj. Friedrich Prinz von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, D., unter Belassung à la suite des 6. Thür. Inf. R. Nr. 95, bisher im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23,

Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Clemens, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.

Beim Stabe: Hptm. Ernst v. Ernsthausen, bisher Batt. Chef im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Batt. Chefs: Hauptleute Hahndorff, Mühlig, v. Bothmer, Remy, bisher im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23,

Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) v. Ribbentrop, Weeber, bisher Oblts. im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.

Oblts. Greve, Westermann, Willhelmi, Zeddies, bisher im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23,

Oblts. (ohne Patent) Zehr, Hoffmann, bisher Lts. im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.

Lts. Lindemann, Geissel, Polenz, Schröder, Keutner, Denk, Reydecker, Benfen, Overbeck, Mentzel, Beckhaus, Schoen, Maaß, Schultze, bisher im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.

### Großherzoglich Mecklenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 60.

IX. A. K., 17. Div., 17. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 24). Schwerin.

Kom.: Oberst v. Hanstein, bisher Kom. d. Holstein. Feldart. R. Nr. 24.

Abth. Kom.: Major (ohne Patent) Gr. v. Reichenbach, bisher Hptm. b. Stabe d. Holstein. Feldart. R. Nr. 24,

Digitized by Google

Abth. Kom.: Major (ohne Patent) v. Fabrice, bisher Hptm. b. Stabe d. 1. Garde-Feldart. R.
Beim Stabe: Hptm. v. der Linde, bisher Batt. Chef im Holstein. Feldart. R. Nr. 24.
Batt. Chefs: Hauptleute v. Etzel, Siebel, v. Rantzau, v. Lücken, bisher im Holstein. Feldart. R. Nr. 24,
Batt. Chef: Hptm. v Rosenberg-Lipinsky, bisher im Schlesw. Feldart. R. Nr. 9,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Bülow, bisher Oblt. im Holstein. Feldart. R. Nr. 24.

Oblts. v. Krogh (Karl Johann), v. Köller, v. Stoltzenberg, bisher im Holstein. Feldart. R. Nr. 24,
Oblts. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) v. le Fort, (ohne Patent) v. Bloedau, Walter, bisher Lts. im Holstein. Feldart. R. Nr. 24.

Lts. v. Bülow, v. Boniu, v. Bieregge, Frhr. v. Rettelbladt, v. Weltzien, Gr. v. Bernstorff, bisher im Holstein. Feldart. R. Nr. 24.
Lt. v. Arnim, bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20.
Lts. v. Britzke, v. Hirschfeld, v. Hartwig, bisher im Holstein. Feldart. R. Nr. 24.
Lt. v. Lölhöffel v. Löwensprung, bisher im 1. Großh. Hess. Inf. (Leibgarde-)R. Nr. 15 u. k. z. Dienstl. beim Holstein. Feldart. R. Nr. 24.
Lts. Frhr. v. Wolzogen, v. Billerbeck, Frhr. v. Maltzahn, bisher im Holstein. Feldart. R. Nr. 24.

à la suite:

Hptm. Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg H., unter Belassung in d. Stellung als Rittm. u. Esk. Chef im Garde-Kür. R., bisher à la suite des Holstein. Feldart. R. Nr. 24.

---

## 2. Großherzoglich Hessisches Feldartillerie-Regiment Nr. 61.

XVIII. A. K., 25. Div., 25. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 25).

Stab u. I. Abth. Darmstadt; II. Abth. Babenhausen (vorl. Trupp. Ueb. Platz Darmstadt).

Kom.: Oberstlt. v. Reuz, bisher beim Stabe d. Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).
Abth. Kom.: Maj. Carp, bisher im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) v Wolff, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).
Beim Stabe: Hptm. v. Bauer, bisher Batt. Chef im Großh. Hess. Feldart R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).
Batt. Chef: Hptm. v. Herff, bisher im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.
Batt. Chefs: Hauptleute Blecken v. Schmeling, v. Schrader, bisher im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).
Batt. Chef: Hptm. v. Plönnies, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein) Nr. 8.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Pirscher, bisher Oblt. im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).

Oblts. Michelly, Frhr. v. Wangenheim, k. als Adj. b. d. 21. Feldart. Brig., v. Kayser, v. Hake, bisher im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).
Oblts. (ohne Patent) Frhr. v. Rechenberg, v. Baumbach, bisher Lts. im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).

Lts. Schmidt, v. Wienskowski, Frhr. v. Buseck, Frhr. Dael v. Köth-Wanscheid, v. Scholten, Donner, Frhr. v. Hirschberg (Bernhard), v. Gosen, Frhr. v. Wangenheim, v. Tümpling, Wagner, Haniel, bisher im Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).

---

## Feldartillerie-Regiment Nr. 62.

X. A. K., 19. Div., 19. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 26).

Stab u. I. Abth. Oldenburg, II. Abth. Osnabrück (vorläufig Verden).

Kom.: Oberstlt. Blanquet, bisher b. Stabe des Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.
Abth Kom.: Maj. Landeck, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16.
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) v. Levetzow, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.
Beim Stabe: Hptm. Gescher, bisher Lehrer a. der Feldart. Schießsch.
Batt. Chefs: Hauptleute v. Harbou, v. Heerwart, v. Hippel, Stricker, v. Hadel, bisher im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Meyer, bisher Oblt. im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26.

Oblt. v. Stamford, unter Belassung in d. Komdo. z. Dienstl. beim gr. Gen. Stabe, bisher im Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.
Oblt. v. Roux, bisher im Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.
Oblt. Kolbe, bisher im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26.
Oblt. (ohne Patent) v. Estorff, bisher Lt. im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26.
Oblt. (ohne Patent) v. Goeben, bisher Lt. im Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.
Oblt. (ohne Patent) Wetzerich, bisher Lt. im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26.

Lts. Frhr. Göler v. Ravensburg, Grimme, Audouard, Christiani, Leidenfrost, Rieter,

Digitized by Google

Krahmer-Möllenberg, v. Schwartz, Gähde, Hopfe, v. Wolframsdorff, v. Dobschütz, v. Holleuffer, Fürbringer, bisher im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26.

Kommandirt zur Dienstleistung:

Lt. Krahmer-Möllenberg im Inf. R. Nr. 135 (vom 1. Okt. 1899 ab auf ein Jahr).

Feldartillerie-Regiment Nr. 63.

XVIII. A. K., 21. Dio., 21. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 27). Frankfurt a. M. (vorläufig Mainz).

Kom.: Oberst Müller, bisher b. Stabe d. Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Abth. Kom.: Maj. Klingender, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

" " " (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Beckmann, bisher Hptm. u. Batt. Chef im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.

Beim Stabe: Hptm. Giebeler, bisher Batt. Chef im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Batt. Chefs: Hauptleute Faustmann, Zunker, Hohnhorst, Grasshoff, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Bat. Chef: Hptm. Ritter v. Deines, bisher im Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 u. k. als Adj. b. d. 10. Feldart. Brig.

Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Ryll, bisher Oblt. im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Oblt. Philipp, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

K. W. Oblt. Dörtenbach, k. nach Preußen, bisher im 2. Württ. Feldart. R. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern.

Oblts. (ohne Patent) Noldt, Schenck, bisher Lts. im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Oblts. (ohne Patent) Geiseler, bisher Lt. à la suite d. Feldart. R. Nr. 15 u. k. z. Gesandschaft in Bern, Poten, bisher Lt. im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Lts. Steilberg, v. Reckow, Groos, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Lt. Fecht, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.

Lts. Regenborn, Wippert, Richter, Breithaupt, Uhse, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Lt. Bergmann, bisher im Feldart. R. Nr. 33.

Lts. Hillmann, Hoeckner, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Lt. v. Cochenhausen, bisher im Hess. Feldart. R. Nr. 11.

Lt. Sarg, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

4. Badisches Feldartillerie-Regiment Nr. 66.

XIV. A. K., 39. Div. Der 29. Feldart. Brig. zugetheilt.

St. u. II. Abth. Lahr (vorläufig Rastatt), I. Abth. Neubreisach.

Kom.: Oberstlt. Senden (bisher Abth. Kom. im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

Abth. Kom.: Maj. Bachofen v. Echt, bisher im Feldart. R. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.

Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Reinisch, bisher Hptm. à la suite d. Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 und Lehrer a. d. Kr. Sch. in Engers.

Beim Stabe: Hptm. Eberlein, bisher Batt. Chef im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

Batt. Chefs: Hauptleute Rheinboldt, Freusberg, Fischer, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) le Beau, bisher Oblt. im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

Hptm. (ohne Patent) Bender, k. als Adj. b. d. 11. Feldart. Brig., bisher Oblt. im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30 u. k. als Adj. b. d. 6. Feldart. Brig.

Batt. Chefs.: Hauptleute (ohne Patent) v. Beck, Ruhstrat, bisher Oblts. im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

Oblt. Weichel, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30,

Oblt. v. Lewinski, unter Belassung in d. Kombo. z. Dienstl. b. gr. Gen. Stabe, bisher im 2. Garde-Feldart. R,

Oblt. Wagner, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30,

Oblt. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Holtzhey, bisher Lt. im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30,

Oblt. (ohne Patent) Bolza, bisher Lt. im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

Lt. Vogt, bisher an d. Feldart. Schießsch.,

Lts. Steiglehner, Kuenzer, Osiander, Klapp, Sixt v. Armin, Held, Hacker, Fischer, Frhr. Roeder v. Diersburg, Keding, Wende, Trautz, Küentzle, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

Feldartillerie-Regiment Nr. 67.

XV. A. K., 31. Dio., 31. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 31). Stab u. I. Abth. Hagenau; II. Abth. Bischweiler.

Kom.: Oberstlt. Mueller, bisher b. Stabe des Feldart. R. Nr. 31.

Abth. Kom.: Maj. Möller, bisher im Gen. Stabe des XV. A. K.,

Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Hartmann, bisher Hptm. à la suite d. 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26 u. Lehrer a. der Kr. Sch. in Hannover.

Beim Stabe: Hptm. Moyzischewitz, bisher Batt. Chef im Feldart. R. Nr. 15.

Batt. Chef: Hptm. Röttger, bisher im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7,

Batt. Chefs: Hauptleute v. Freeden, Isbert, bisher im Feldart. R. Nr. 31,

Batt. Chef: Hptm. Brandt, bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22,

Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Schmid, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 31.

Oblts. Reimer, Reichert, Rembe, bisher im Feldart. R. Nr. 31,

Digitized by Google

Oblts. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Lueder, (ohne Patent) Saatweber, bisher Lts. im Feldart. R. Nr. 31.

Lt. v. Rosenberg, bisher im 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7,
Lt. Mummenhoff, bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.
Lt. Hüter, bisher im Feldart. R. Nr. 31,
Lt. Rudloff, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
Lts. Degner, Wahnung, bisher im Feldart. R. Nr. 31,
Lt. Müller v. Klobuczinsky, bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22,
Lts. Kasten, Frowein, Gericke, bisher im Feldart. R. Nr. 31,
Lt. Temme, bisher im 1. Westfäl Feldart. R. Nr. 7,
Lt. Schmidt (Werner), bisher im Feldart. R. Nr. 31.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 69.

XVI. A. K., 34. Div., 34. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 34). St. Avold.

Kom.: Oberstlt. Scheller, bisher Abth. Kom. im Feldart. R. Nr. 33.
Abth. Kom.: Maj. Fusbahn, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Weber, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Feldart. R. Nr. 33
Beim Stabe: Hptm. Wahle, bisher Batt. Chef im Feldart. R. Nr. 31.
Batt. Chef: Hptm. v. Grimm, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
Batt. Chef: Hptm. Kramer, bisher im Feldart. R. Nr. 31,
Batt. Chef: Hptm. Stypmann, bisher im Feldart. R. Nr. 33.
Hptm. (ohne Patent) Schmidt, k. als Adj. b. d. 33. Feldart. Brig., bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 35 u. k. als Adj. b. d. 16. Feldart. Brig.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Heintze, unter Verleihung eines Patents als Oblt. vom 14. Sept. 1893 H31h1, bisher Oblt. im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Dieterich, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 33.

Oblt. Beseler, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
K. W. Oblt. Stump, k. nach Preußen, bisher im 2. Württ. Feldart. R. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Oblts. (ohne Patent) Bischoff, Nollen, Keller, bisher Lts. im Feldart. R. Nr. 33,

Lts. Wiese, Balcke, v. u. zu Gilsa, Schatte, Lutterbeck, Holzapfel, Marx, Rießel, Greiling, Hammann, Burmeister, Beckhaus, v. Bangerow —, bisher im Feldart. R. Nr. 33.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 70.

XVI. A. K., 33. Div., 33. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 33). Stab u. I. Abth. Metz; II. Abth. Mörchingen.

Kom.: Oberstlt. Lesser, bisher Abth. Kom. im Feldart. R. Nr. 33.
Abth. Kom.: Maj. Schapper, bisher im Feldart. R. Nr. 34,
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Stubenrauch, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8.
Beim Stabe: Hptm. Scheibe, bisher Batt. Chef im Feldart. R. Nr. 15.
Batt. Chefs: Hauptleute Evelt, v. Reiche, v. Fournier, Kähler, bisher im Feldart. R. Nr. 34,
Batt. Chef: Hptm. (mit Patent vom 13. Sept. 1899) Sydow, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 34.
Hptm. (mit Patent vom 13. September 1899) Thiel, k. als Adj. b. d. 15. Feldart. Brig., bisher Oblt. im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1 u. k. als Adj. b. d. 8. Feldart. Brig.,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) v. Stockhausen, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 34.

Oblts. Seneca, Lindenberg, vom 10. Okt. 1899 bis 5. Juni 1900 als Direkt. Offiz. z. Feldart. Schießsch. k., bisher im Feldart. R. Nr. 34,
Oblt. v. Westhoven, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27,
Oblt. Niederstein, bisher im Hess. Feldart. R. Nr. 11,
Oblt. (ohne Patent) Ritgen, k. z. Dienstl. als Komp. Offiz. u. Mil. Lehrer a. d. Oberfenerw. Sch., bisher Lt. im Hess. Feldart. R. Nr. 11,
Oblt. (ohne Patent) Müller, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 34.

Lts. Zimmermann, Rosendahl, Groth, Frhr. v. Holzschuher, Scheffel, de Greiff, Vollgold, Maertens, Below, Reinbach, Wilmsen, Bethge, Schultz, Klie, v. Ochsenstein —, bisher im Feldart. R. Nr. 34.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 71.

XVII. A. K., 35. Div., 35. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 35). Stab u. I. Abth. Graudenz; II. Abth. Marienwerder.

Kom.: Oberstlt. Müller, bisher Abth. Kom. im Feldart. R. Nr. 35.
Abth. Kom.: Majore Mittelstaedt, Farne, bisher im Feldart. R. Nr. 35.
Beim Stabe: Hptm. Hamann, bisher Batt. Chef im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18.
Batt. Chefs: Hauptleute Hellwig, v. Klitzing, bisher im Feldart. R. Nr. 35,
Batt. Chef: Hptm. Ruperti, bisher im Feldart. R. Nr. 36,

Digitized by Google

Batt. Chefs: Hauptleute Kroll, Muther, bisher im Feldart. R. Nr. 35,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Rickert, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 35.
Oblt. Gr. v. Lüttichau, bisher im Feldart. R. Nr. 35,
" Blanck, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
" Modrow, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1,
Oblts. (ohne Patent) Ritter, Firgau, Seyer, bisher Lts. im Feldart. R. Nr. 35.
Lts. Hartig, Hübner, Moldenhauer, Selle (Georg), Aly, v. Detmering, Budde, Thewalt, Stelling, Wernicke, Wolff (Georg), Hilgendorff, Lange, — bisher im Feldart. R. Nr. 35,
Lt. Koeniger, bisher im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 72.

XVII. A. K., 36. Div., 36. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 36). Stab u. II. Abth. Danzig; I. Abth. Preußisch-Stargardt.

Kom.: Maj. Nieber, bisher beauftr. mit Wahrnehmung d. Geschäfte eines Abth. Chefs im gr. Gen. Stabe.
Abth. Kom.: Majore Preuß, Noeldechen, bisher im Feldart. R. Nr. 36.
Beim Stabe: Hptm. Furbach, bisher Batt. Chef im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3.
Batt. Chefs: Hauptleute Weste, Schulz, Merck, Großkreutz, bisher im Feldart. R. Nr. 36.
Hptm. Sehmer, k. als Adj. b. d. 36. Feldart. Brig., bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. 22 und k. als Adj. b. d. 17. Feldart. Brig.
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Kommallein, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 36.
Oblts. Dodel, v. der Sode, Augstein, bisher im Feldart. R. Nr. 36,
Oblt. (ohne Patent) Güttich, bisher Lt im Feldart. R. Nr. 36,
K. W. Oblt. (ohne Patent) Klotz, k. nach Preußen, bisher Lt. im Feldart. R. König Karl (1. Württemb.) Nr. 13.
Lts. Schliewen, Caesar, Heinrich, Dettmer, v. Besser, Kaeswurm, Frahne, Brunnengräber, Peltzer, Hering, Knuth, Steinkopf-Hartig, Heitz, bisher im Feldart. R. 36.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 73.

I. A. K., 37. Div., Der 1. Feldart. Brig. zugetheilt. Allenstein.

Kom.: Maj. Pfafferott, bisher Abth. Kom im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26,
Abth. Kom.: Maj. Parrifius, bisher im Pos. Feldart. R. Nr. 20,
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Gründer, bisher Hptm. u. Batt. Chef im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26,
Beim Stabe: Hptm. Klipfel, bisher Batt. Chef im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3,
Batt. Chefs: Hauptleute Burchard, Schiller, Rabenau, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
Batt. Chefs: Hauptleute (ohne Patent) Dohse, bisher Oblt. im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23, Winkler, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 36 u. k. als Assist. b. d. Art. Prüf. Komm.,
Oblt. v. Aster, bisher im Feldart. R. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Oblt. Feige, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
Oblt. (mit Patent vom 13. Septbr. 1899) Gusovius, bisher Lt. im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
Oblts. (ohne Patent) Gschwind, bisher Lt. im Feldart. R. Nr. 35, v. Sodenstern, bisher Lt. im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
Lt. Arnoldt, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
" von Broich, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27,
Lts. Kayser, Weinberger, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
Lt. Wünsche, bisher im Feldart. R. Nr. 36,
" Kosmack, bisher im Feldart. R. Nr. 35,
Lts. Werner, Klauenflügel, Gamp, bisher im Westpr. Feldart. R. Nr. 16,
Lts. Süßerott, Dommenget, bisher im Feldart. R. Nr. 36.

Kommandirt zur Dienstleistung:
Lt. Rath im Inf. R. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, bisher k. z. Dienstl. b. Westpr. Feldart. R. Nr. 16.

### Feldartillerie-Regiment Nr. 74.

IV. A. K., 8. Div., 8. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 75). St. u. I. Abth. Torgau; Reit. Abth. Wittenberg.

Kom.: Oberstlt. Gutjahr, bisher Abth. Kom. im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.
Abth. Kom.: Maj. Rehfeldt, bisher überz. Maj. im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17 u. k. als Adj. b. Gen. Kom. VII. A. K.,
Abth. Kom.: Maj. Brandt (unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. Sept. 1899), bisher im Feldart. R. Nr. 31.
Beim Stabe: Hptm. Heygster, bisher Batt. Chef im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
Batt. Chef: Hptm. v. Heyden, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
Batt. Chef: Hptm. Schmidtke, bisher im Hess. Feldart. R. Nr. 11,
Batt. Chef: Hptm. Rogge, bisher à la suite des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 u. Dir. Assist. b. d. Art. Werkstatt in Spandau,
Batt. Chef: Hptm. v. Chrismar, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
Batt. Chef: Hptm. v. Bloedau, bisher im Feldart. R. Nr. 34,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) Krulle, bisher Oblt. im Feldart. R. Nr. 31,

Digitized by Google

Oblt. Betge, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
K. W. Oblt. Brauer, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4,
Oblt. Bennecke, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Oblt. Zobel, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
" (ohne Patent) v. Poseck, bisher Lt. im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
Oblt. (ohne Patent) Eggeling, bisher Lt. im Hess. Feldart. R. Nr. 11.

Lt. Becker, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
" v. Heerwart, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4,
Lt. Kleinschmidt, bisher im Hess. Feldart. R. Nr. 11,
Lts. Breithaupt, Jahn, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4,
Lt. Richter, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
" Funke (Walter), bisher im Hess. Feldart. R. Nr. 11,
Lt. Guttmann, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
Lt. Nette, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4,
Lts. v. Wittich, Vogel, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19,
Lt. Weissenborn, bisher im Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Lts. Vogt, Holtzhey, bisher im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.

---

Feldartillerie-Regiment Nr. 75.

IV. A. K., 8. Div., 8. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 74). Halle a. S.

Kom.: Oberst Richter, bisher b. Stabe d. 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.
Abth. Kom.: Maj. Dreßler, bisher im Feldart. R. Nr. 36 u. k. als Adj. b. Gen. Kom. XVII. A. K.,
Abth. Kom.: Maj. (ohne Patent) Weise, bisher Hptm. u. Batt. Chef im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.
Beim Stabe: Hptm. Holtz, bisher Batt. Chef im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.
Batt. Chef: Hptm. Fischer, bisher im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17,
Batt. Chef: Hptm. Gramsch, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18,
Batt. Chef: Hptm. v. Hollenffer, bisher im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Batt. Chef: Hptm. v. Griesheim, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3,
Batt. Chef: Hptm. (ohne Patent) van Baerle, bisher Oblt. im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.

Oblt. v. Fuchs, unter Belassung in d. Komdo. z. Dienstl. b. gr. Gen. Stabe, bisher im 2. Garde-Feldart. R.,
Oblt. Kleckl, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
Oblt. Graßhoff, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4,
K. W. Oblt. (ohne Patent) Meyer, k. nach Preußen, bisher Lt. im Feldart. R. König Karl (1. Württemb.) Nr. 13,
Oblt. (ohne Patent) Saul, bisher Lt. im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4.

Lt. Schwanecke, bisher im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Lt. Schultz, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3,
Lt. Frhr. v. Wintzingerode, bisher im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17,
Lt. Pulkowski (Harry), bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4,
Lt. Moek, bisher im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
" Wesche-Wackermann, bisher im Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
" Jaeckel, bisher im Feldart. R. Nr. 34,
" Schach v. Wittenau, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
" v. Ziegner, bisher im Feldart. R. Nr. 34,
" Gr. v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
" Schöning, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
" Steudner, bisher im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.

5. Badisches Feldartillerie-Regiment Nr. 76.

XIV. A. K., 29. Div., 29. Feldart. Brig. (mit Feldart. R. 30). Freiburg i. Baden.

Kom.: Oberst Gallwitz, bisher Abth. Chef im Kriegsministerium.
Abth. Kom.: Maj. Kauffmann, bisher im Feldart. R. Nr. 34,
" " " (ohne Patent) Haase, bisher Hptm. u. Batt. Chef im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.
Beim Stabe: Hptm. Franoux, bisher Batt. Chef a. d. Feldart. Schießsch.
Batt. Chef: Hptm. Frhr. v. Rauendorf, bisher im Feldart. R. Nr. 34,
" " " v. Mertens, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
" " " v. Deimling, bisher à la suite d. Holstein. Feldart. R. Nr. 24,
" " " Berendt, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30,
" " " (ohne Patent) Baensch, bisher Oblt. im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Oblt. Keller, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
" Bufe, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

Digitized by Google

Oblts.: (ohne Patent) Hartmeyer, bisher Lt. im Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, Weizel, Spangenberg, bisher Lts. im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

Lt. Kähler, bisher im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26,
" Techow, bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27,
" Sterzel, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30,
" Weiland, bisher im Feldart. R. Nr. 34,
" Gericke, bisher im Feldart. R. Nr. 15,
" Thaler, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
" v. Schönfeldt, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.

Lts. Huber, Nicolai, bisher im Feldart. R. Nr. 34.

Lt. Weber-Liel, bisher im Feldart. R. Nr. 33,
" Frhr. v. Reitzenstein, bisher im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30,
" Weber (Walther), bisher im Nassau. Feldart. R. Nr. 27,
" Henke, bisher im Feldart. R. Nr. 33.

### Feldartillerie-Schießschule.

Garde-K., Insp. d. Feldart. Jüterbog.

Kom.: Oberstlt. Kettembeil, bisher b. Stabe.

Beim Stabe: Maj. Frhr. v. der Osten-Sacken u. v. Rhein, bisher Abth. Kom. im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18.

Beim Stabe: Maj. v. Reuesse, bisher Lehrer.

Lehrer:

K. W. Maj. Tognarelli.

Maj. Körner, bisher Abth. Kom. im Holstein. Feldart. R. Nr. 24.

Maj. Pflieger.
" Waldorf, bisher Abth. Kom. im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.

Hptm. v. Stamford, bisher Batt. Chef im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.

Hptm. Bloch v. Blottnitz.
" v. Dehn-Rotfelser, bisher Batt. Chef im Hess. Feldart. R. Nr. 11.

Hptm. Zielke.

K. W. Hptm. Frhr. v. Watter.

Hptm. Tupschoewski, bisher Batt. Chef im Thüring. Feldart. R. Nr. 19.

Hptm. Wernigk, bisher Batt. Chef im 2. Bad. Feldart. R. Nr. 30.

Hptm. Anton.
" v. Wedel.
" Wilhelmi, bisher Batt. Chef im Nassau. Feldart. R. Nr. 27.

Hptm. Marcard, bisher Batt. Chef im Feldart. R. Nr. 36.

Hptm. v. Eisenhart-Rothe.

Lehr-Abtheilungen:

Abth. Kom.: Maj. Fallier, bisher im Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3.

Abth. Kom.: Maj. Stolzenburg.

Batt. Chef: Hptm. Jürst.
" " " Prinz von Schönaich-Carolath.
" " " Osterhaus, bisher im Feldart. R. Nr. 35.

Batt. Chef: Hptm. Frhr. v. Willisen.
" " " Mertens, bisher im 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23.

Batt. Chef: Hptm. v. Zglinicki, bisher im 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14.

Oblt. Ficinus.
" v. Lochow.
" Wangemann, k. als Assist. b. d. Art. Prüf. Komm.

Oblt. v. Bardeleben, k. als Adj. b. d. 17. Feldart. Brig.

Oblt. Weström, k. als Assist. b. d. Art. Prüf. Komm.
" Kinitz.
" Krug v. Nidda.

Oblts. (ohne Patent) Koch, Herrmann, Kronbiegel-Collenbusch, bisher Lts.

Lts. Schlickum, v. Henning auf Schönhoff, v. Roeder, Schumann, v. Pressentin, Riesen, v. Bredow, v. Hüpeden.

Lt. Richter, bisher im Hess. Feldart. R. Nr. 11.

Lt. v. Consbruch (Otto), bisher im 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22.

Lt. Blasius, bisher im 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26.

K. W. Lt. Rosenstock v. Rhöneck, k. nach Preußen, bisher im Feldart. R. König Karl (1. Württemb.) Nr. 13.

Lt. Strehl, bisher im Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.

Lt. Kindel, bisher im 2. Pomm. Feldart. Nr. 17.

à la suite:

Hptm. Müller, k. als Adj. b. d. Insp. d. Feldart., bisher Batt. Chef a. d. Feldart. Schießsch.

## II. Verkehrstruppen.

### A. Neuformationen.

### Inspektion der Telegraphentruppen.

Berlin.

Insp.: Oberst Zachariae (mit der Uniform des Telegraphen-Bat. Nr. 1), bisher in der 1. Ing. Insp. u. Inspekteur der Militär-Telegraphie.

Adj.: Oblt. Schmidt im Telegraphen-Bat. Nr. 1, bisher in der 2. Ing. Insp.

### Telegraphen-Bataillon Nr. 1.

Berlin.

Kom.: Maj. Delius, bisher à la suite des Badischen Pion. Bat. Nr. 14 u. Direktor der Militär-Telegraphenschule.



Digitized by Google

Beim Stabe: Hptm. Peters, bisher in der 1. Ing. Insp. u. Direktions-Mitglied der Militär-Telegraphenschule.
Komp. Chef: Hptm. Groß, bisher Lehrer bei der Luftschiffer-Abthl
Komp. Chef: Hptm. Brauns, bisher im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpr.) Nr. 1.
Oblt. Schmidt, k. als Adj. b. d. Insp. d. Telegraphentruppen, bisher in d. 2. Ing. Insp.
Oblt. Knappe, bisher im Garde-Pion. Bat.
Lt. Gundel, bisher im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpr.) Nr. 1.
Lt. Nathan, bisher im Westfäl Pion. Bat. Nr. 7.
" Fulda, bisher im Pion. Bat. Nr. 17.
" v. Meyer, } bisher im Eisenb. R. Nr. 2.
" Seidelmann, }

Dem Telegraphen-Bataillon Nr. 1 unterstellt:

Kavallerie-Telegraphenschule:

Kommandirt als Führer der Schulabtheilung:
Oblt. Berner im Litthauischen Ulan. R. Nr. 12.

Kommandirt als Lehrer:
Oblt. v. Baehr im Küraff R. Graf Wrangel (Ostpr.) Nr. 3.
Oblt. Gallus im Ulan. R. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7.
Oblt (mit Patent vom 13. Sept. 1899) v. Fisenne im Kurmärkischen Drag. R. Nr. 14, bisher Lt.
Lt. Roether im Drag. R von Wedel (Pomm.) Nr. 11.
" Gr. v. der Goltz im Schlesw. Holstein. Ulan. R. Nr. 15.
Lt. Frhr. v. Elverfeldt im Küraff. R. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4.

Telegraphen-Bataillon Nr. 2.
Frankfurt a. O.

Kom: Maj. v. Boehn, bisher b. Stabe des Pion. Bats. Nr. 19,
Beim Stabe: Hptm. Weltzien, bisher in der 1. Ing. Insp.
Komp. Chef: Hptm. Eichmann, bisher im Garde-Pion. Bat.,
Komp. Chef: Hptm. Trott, bisher im Pion. Bat. Nr. 18,
Komp. Chef: Hptm. (ohne Patent) Backs, bisher in der 2. Ing. Insp.
Oblt. Müller, bisher im Pion. Bat. Nr. 16,
" Hannemann, bisher im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10.
" (ohne Patent) Kluge, bisher Lt. in der 3. Ing. Insp.
Lt. Kopsch, bisher im Schles. Pion. Bat. Nr. 6,
" Knack, bisher im Eisenb. R. Nr. 1,
" Schirmer, bisher im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7,
" Ammon, bisher im Bad. Pion. Bat. Nr. 14,
" Lutter, bisher im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10,
" Brandt, bisher im Pion. Bat. von Rauch (Brandenb.) Nr. 3,
" Pleger, bisher im Pion. Bat. Nr. 18.

Telegraphen-Bataillon Nr. 3.
Coblenz.

Kom.: Maj. v. Werner, bisher b. Stabe des Eisenb. R. Nr. 1 u. Vorstand der Versuchs-Abtheilung der Eisenbahn-Brigade.
Beim Stabe: Hptm. Balthazar, bisher Komp. Chef im Rhein. Pion. Bat Nr. 8.
Komp. Chef.: Hptm. Schroeder, bisher im Schles. Pion. Bat. Nr. 6,
" " " Frühling, bisher in der 3. Ing. Insp.,
" " " (ohne Patent) Saenger, bisher Oblt. im Eisenb. R. Nr. 1.
Oblt. Kuhlwein, bisher im Pion Bat. Nr. 20,
" Alsleben, bisher in der 3. Ing. Insp.,
" Schott, bisher im Garde-Pion. Bat.
Lt Grundtmann, bisher im Garde-Pion. Bat.,
" Bredenbreuker, bisher im Pion. Bat. Nr. 15,
" Tendering, bisher im Eisenb. R. Nr. 1,
" Steinhausen, bisher im Pion. Bat. Nr. 17,
" Pauli, bisher im Magdeb. Pion. Bat. Nr. 4,
" Garke, bisher im Pion. Bat. Nr. 20,
" Rellstab, bisher im Schlesw. Holstein. Pion. Bat. Nr. 9.

Betriebs-Abtheilung der Eisenbahn-Brigade.

Direktor der Militär-Eisenbahn: mit Wahrnehmung d. Geschäfte beauftr.: Oberstlt. Mock, bisher b. Stabe des Eisenb. R. Nr. 2 u. beauftr. mit Wahrnehmung d. Geschäfte als Direktor d. Militär-Eisenbahn.
Kom. der Betriebs-Abtheilung: Maj. Köhler, bisher Bats. Kom. im Eisenb. R. Nr. 3.
Komp. Chef: Hptm. Hille, bisher im Eisenb. R. Nr. 1.
Vorstand der Verkehrs-Inspektion: Hptm. Toepffer, bisher à la suite des Eisenb. R. Nr. 2 u. Mitglied d. Versuchs-Abtheilung d. Eisenbahn-Brigade.
Komp. Chef: Hptm. Meyer, bisher im Eisenb. R. Nr. 3,
" " " (ohne Patent) Krenzlin, bisher Oblt. im Eisenb. R. Nr. 2.
Oblts. Wahlstab, v. Bezold, Hälbig, bisher im Eisenb. R. Nr. 3.
Oblt. (ohne Patent) Meute, bisher Lt. im Eisenb. R. Nr. 3.
Lts. Engelin, bisher im Eisenb. R. Nr. 1, Kaetzer, bisher im Eisenb. R. Nr. 2, Böwing, bisher im Eisenb. R. Nr. 3, Kleinschmidt, bisher im Eisenb. R. Nr. 1, Berlin, bisher im Eisenb. R. Nr. 2.

## B. Etatsveeänderungen.

Stab des Eisenbahn-Regiments Nr. 1:

Major beim Stabe, Vorstand der Versuchs-Abtheilung der Verkehrstruppen: Maj. Zielfelder, bisher Bat. Kom. im Eisenb. R. Nr. 2.

Digitized by Google

Stab des Eisenbahn-Regiments Nr. 2:

Major beim Stabe: Maj. Eichert, bisher Bat. Kom. im Eisenb. R. Nr. 2.

Luftschiffer-Abtheilung:

Hptm. beim Stabe: Hptm. (ohne Patent) Davids, bisher Oblt. im 5. Rhein. Inf. R. Nr. 65.

## III. Im Beurlaubtenstande.

**A. Die nachgenannten Reserveoffiziere werden in gleicher Eigenschaft versetzt, und zwar:**

Zum 3. Garde-Feldartillerie-Regiment.

Die Hauptleute der Reserve des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments:

v. Stegmann u. Stein (Münsterberg), Frhr. v. Boineburg-Lengsfeld (Weimar), v. Boehn (Stolp).

Die Oberleutnants der Reserve desselben Regiments:

Prinz von Schönaich-Carolath (Potsdam), Schultze (Königsberg), Gr. v. Zieten (Rawitsch), Ikier (Essen), Ziller (Gumbinnen).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

v. Brandt gen. Flender (Gießen), Sebaldt (Meiningen), Bergmann (Cöln), Guradze (Hirschberg), Bon (Königsberg), Stölzel (III Berlin), Steinthal (Frankfurt a. M.), Ritter v. Deines (Beuthen), Maiweg (Rendsburg), Schulze-Bellinghausen (I Bochum), Günther (Guben), Bormann (III Berlin), Jonas (III Berlin), Tolsdorff (Goldap), v. Hippel (Wehlau), Petzholtz (Potsdam), v. Heyer (Liegnitz), v. Lettow-Vorbeck (Stettin), du Moisy (Schneidemühl), Frhr. v. Bredow (III Berlin), Semper (Halle a. S.), Beermann (III Berlin).

Zum 4. Garde-Feldartillerie-Regiment.

Die Hauptleute der Reserve des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments:

Voß (Königsberg), Fischer (Neutomischel).

Die Oberleutnants der Reserve desselben Regiments:

Liebenow (III Berlin), v. Unrug (III Berlin), Neff (I Bochum).

Die Oberleutnants der Reserve des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments:

Scheunemann (Belgard), Kleine (I Bochum).

Die Leutnants der Reserve des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments:

Werner (Stettin), Hoch (Halle a. S.), Liebe (Hagen), Roßmann (Königsberg), Ziedrich (Landsberg a. W.), Stephan (Gleiwitz), Schütz (III Berlin), Pahlke (Flensburg), Bade (III Berlin), Keindorff (Halberstadt), v. Burchard (III Berlin), von Meer (Cöln), Hoffmann, Lt. d. Res. des 1. Garde-Feldart. R. (Neustettin), Geppert, Lt. d. Res. des 2. Garde-Feldart. R. (III Berlin), Cassebohm, Lt. d. Res. des 1. Garde-Feldart. R. (II Oldenburg).

Die Leutnants der Reserve des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments:

Günther (III Berlin), Schrader (Magdeburg), Weyand (Wetzlar), Büttner [Paul] (Rostock), Ritter (Prenzlau), Hennig (I Breslau), Dinglinger, Lt. d. Res. des 1. Garde-Feldart. R. (Meiningen), Siegel, Lt. d. Res. des 2. Garde-Feldart. R. (Naumburg a. S.).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 37.

Die Oberleutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments Prinz August von Preußen (Ostpreußischen) Nr. 1:

Dolle (Tilsit), Hofrichter (Königsberg), Voigdt (Insterburg).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Krug (Gumbinnen), Kittel (Königsberg), Ritter (Bromberg), Rose (Insterburg), Lindner, Lt. d. Res. des Westpreuß. Feldart. R. 16 (Schlawe).

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments Prinz August von Preußen (Ostpreußischen) Nr. 1:

Heygster (Tilsit), Wagner (Gleiwitz), Jaques (Hamburg).

Die Leutnants der Reserve des Westpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 16:

Herrendörfer (Lötzen), Schaupensteiner (Königsberg),

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments Prinz August von Preußen (Ostpreußischen) Nr. 1:

Buchsteiner (Königsberg), Prager (Gumbinnen), Hoffmann (Insterburg).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 38.

Modrow, Hptm. d. Res. des 1. Pomm. Feldart. R. Nr. 2 (Anklam), Knop, Oblt. d. Res. desselben R. (IV Berlin).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Eschenhagen (Stolp), Trapp (Naugard), Grams (Deutsch-Krone), Schwartze (Anklam), Coste (Stargard), Schroeder (IV. Berlin), Waldow, (Stettin), Juschke (IV Berlin), Schinle (IV Berlin), Flamme (Neuhaldensleben), Kuschel (Neustrelitz), Becker (IV Berlin), Nitsche (Osterode), Jacob (Erfurt), Bartels (Stralsund), Wannow (IV Berlin), Michaelis (Anklam).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 39.

Die Oberleutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3:

Stoltz (IV Berlin), Jahn (Hannover).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Hoppe (Perleberg), Simeon (Landsberg a. W.), Richard (Cottbus), Biebig (Perleberg), Ullmann,

Digitized by Google

Lt. der Ref. des Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18 (IV Berlin).

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3:

Schütze (Perleberg), Schale (Mülheim a. d. Ruhr), Stendell (IV Berlin), Bettac (Frankfurt a. O.), Wiester (Striegau), Otte (IV Berlin), Heuser (IV Berlin), Freyberg (Neustrelitz), Schlenker, Lt. der Ref. des Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18 (1 Bremen).

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3:

Fuchs (Landsberg a. W.), Pophanken (I Oldenburg), Schröder (IV Berlin), Baurmeister, Lt. der Ref. des Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18 (1 Altona).

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3:

Töbelmann (IV Berlin), Hartz (Calau), Tapper (IV Berlin).

### Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 40.

Bartenstein, Hptm. d. Ref. des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (IV Berlin),

Deutsch, Oblt. der Ref. desselben R. (Burg).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Boetel (II Braunschweig), Riemann (Erfurt), Jordan (II Braunschweig), Schwendy (Frankfurt a. M.), Tuchen (Münsterberg), Bieberstein (Magdeburg), Wallbaum (Philipp) (IV Berlin), Baensch, Lt. d. Ref. d. Thüring. Feldart. R. Nr. 19 (Magdeburg).

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburgischen) Nr. 4:

Ehrecke (Burg), Eggert (Otto) (Burg), Redlich (Cüstrin), Eggert (Wilhelm) (Burg), Behr (Bernburg), Wallbaum (Friedrich) (Magdeburg), v. Haber (Göttingen).

### Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 41.

Die Hauptleute der Reserve des Feldartillerie-Regiments von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5:

Weisbach (Glogau), Quehl (Glogau).

Die Oberleutnants der Reserve desselben Regiments:

Edler v. Braunmühl (Neuwied), Ludwig (Hamburg).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Albrecht (Gnesen), Gr. Schack v. Wittenau (Kiel), Jeck (Oels), Wirth (IV Berlin), Meunecke (IV Berlin), Scheffler (Striegau), Tschierschke (Görlitz), Scheibert (IV Berlin), Walter (1 Bremen), Schulz (Glogau), Rascher (I Breslau), Müller (Kattowitz), Leipelt (Rawitsch), Bernau (Glogau), Smolla (Glogau), Biedermann (Danzig), Hofman (Wilhelm) (I Breslau).

### Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 42.

Die Hauptleute der Reserve des Feldartillerie-Regiments von Peucker (Schlesischen) Nr. 6:

Seidel (Brieg), Uhden (Osnabrück), Scheller, Oberlt. der Ref. desselben R. (Oppeln).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

v. Waldenburg (Liegnitz), Bartenstein (Kreuzburg), Meffert (IV Berlin), Schreiber (I Breslau), Kopisch (Schweidnitz), Ribbeck (Ernst) (I Breslau), Suermondt (IV Berlin), Heintze (I Breslau), Contenius (Oppeln), Staats (I Breslau), Pretzell (Naugard), da Rocha-Schmidt (Görlitz), Opitz (IV Berlin), Scholz (Cosel), Hain (Schweidnitz), Kleiner (I Breslau), Hoffmann (Hirschberg), Hoehne (Torgau), Rupprecht (I Breslau), Davidson (Coblenz), Baumann (Erfurt), Schmook (I Breslau), Schwarz (I Breslau), Ribbeck (Friedrich) (IV Berlin), Grospietsch (I Breslau), Wuchert (Jüterbog).

### Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 43.

Horstmann, Hptm. der Ref. des 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7 (Detmold).

Die Oberleutnants der Reserve desselben Regiments:

Krieg (Wesel), Grünweller (Essen), v. Mallinckrodt (Meschede), Hengstenberg (Montjoie), Scheven (I Bochum), Zilleßen (Montjoie).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Riemann (Bielefeld), Luyken (Mülheim a. d. Ruhr), Stricker (IV Berlin), Feldhaus (Mülheim a. d. Ruhr), Kiesekamp (Paul) (I Münster), Westermann (Wesel), Bierschenk (Altenburg), Ziegler (Wesel), Boland (Wesel), Gitzen (Lennep), Spruner v. Mertz (Wesel), Schulze-Steinen (Otto) (Soest), Schlichter (Soest), Ernst (I Münster), Lüdicke (I Münster), Kiesekamp (Hermann) (I Münster), Dieckmann (Mülheim a. d. Ruhr).

### Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 44.

Anderheiden, Oblt. der Ref. des Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 (IV Berlin).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Court (Cöln), Blochius (Muskau), Thelemann (Düsseldorf), Wintzen (Rheydt), Schöne (IV Berlin), Schmitz (Otto) (Düsseldorf), Nacken (Rheydt), Boswinkel (Jülich), Schneider (Bonn), Heß (Cöln), Offenbeck (Cöln), Cetto (Kreuznach), Schwerd (Cöln), Heutz (Rheydt), Lintz (I Trier), Wawerda (Gleiwitz), Goldenberg (Barmen), Knödgen (Coblenz).

### Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 45.

Die Hauptleute der Reserve des Schleswigschen Feldartillerie-Regiments Nr. 9:

Schrader (Schneidemühl), Cludius (I Münster).

Digitized by Google

Die Oberleutnants der Reserve desselben Regiments:
Hauswedell (Hamburg), Ehlers (Stade), Hanßen (Kiel).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:
Petersen (Kiel), Lampert (Hamburg), Gäde (Schleswig), Lehment (Hamburg), Dyck (Rendsburg), Haß (IV Berlin), Jaeger (I Trier), Marten (Schleswig), Wedekind, Lt. der Ref. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24 (I Altona), Krey, Lt. der Ref. des Schlesw. Feldart. Regts. Nr. 9 (Schleswig), Kienast, Lt. der Ref. desselben Regts. (I Altona), Behn, Lt. der Ref. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24 (Minden), Lorenzen, Lt. der Ref. des Schlesw. Feldart. Regts. Nr. 9 (Kiel).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 46.

Die Oberleutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments von Scharnhorst (1. Hannoverschen) Nr. 10:
v. Seefeld (IV Berlin), Keuffel (I Bremen), Reinecke (Lingen), Guizetti, Oblt. der Ref. des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26 (Celle).

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments von Scharnhorst (1. Hannoverschen) Nr. 10:
Krämer (Siegen), Meyer (Adolf) (Celle), Behncke (Perleberg), Hugenberg (Cassel), Tesdorpf (Lübeck), Bückmann (Hamburg), Schultze (Walter Ernst) (Magdeburg), Narjes (Lingen), Meyer (Otto) (Nienburg a. d. Weser), Huesker (Recklinghausen), Grotrian (I Braunschweig), Müller (Hannover), Struckmann (Graudenz), du Roi (II Braunschweig), Lehmkuhl (Dortmund), Schlüter (II Braunschweig), Adam (Lüneburg), Kuhne (I Braunschweig), Dieckmann (I Braunschweig), Bosse (I Braunschweig), Lauenstein (Hannover).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 47.

Die Oberleutnants der Reserve des Hessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 11:
Loth (Sondershausen), Müller (Hannover), Klagges (Hagen).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:
Middeldorf (I Bochum), Schmid (Saarlouis), Saatweber (Barmen), Lessing (Frankfurt a. O.), Ebert (Frankfurt a. M.), Looff (I Cassel), v. Christen (Erfurt), Ziemssen (IV Berlin), Brüninghaus (Siegen), Link (Düsseldorf), Fischer (II Cassel), Schwartze (Cosel), Werninghaus (Düsseldorf), Ruckert (I Cassel), Hoffmann (Fulda), Graeser (Mühlhausen i. Th.), Gallus (Düsseldorf).

Zum 3. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 50.

Stockmeyer, Hptm. der Ref. des 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14 (Detmold).

Die Oberleutnants der Reserve desselben Regiments:
Lang (Bruchsal), Hüttenhein (Siegen).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:
Weber (Rastatt), Kesselheim (Kiel), Zerrenner (Karlsruhe), Leinenkugel (Heidelberg), Lauterborn (Mannheim), Hanemann (Mannheim), Flammer (Heidelberg), Howald (Kiel), Hertz (Hamburg), Rein (Karlsruhe), Schwindt (Karlsruhe), Mauritz (Karlsruhe).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 51.

Bierhaus, Oberlt. der Ref. des Feldart. R. Nr. 15 (I Trier).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:
Ungerer (Straßburg), Hahn (Prenzlau), Wagner (St. Johann), Pauli (Straßburg), Bergmann (Colmar), Jerschke (Forbach), Guradze (Inowrazlaw), Frhr. v. Bibra (Straßburg), Ulrich (Straßburg).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 52.

Die Oberleutnants der Reserve des Westpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 16:
Krüger (Graudenz), Niemeyer (Detmold), Siegfried (Bartenstein).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:
Jung (Gumbinnen), Bleyhoeffer (Insterburg), Praust (IV Berlin), Wenck (Allenstein), Kutschke (Anklam), Boehm (Königsberg), Hundsdoerfer (Gumbinnen), Wolff (Marienburg), Reisch (Königsberg).

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments Prinz August von Preußen (Ostpreußischen Nr. 1:
Kadach (Bitterfeld), Suter (Danzig).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 53.

Bachmann, Oblt. d. Ref. des 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17 (IV Berlin).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:
Wienecke (Gnesen), Wunderlich (Gnesen), Beyer (Brandenburg a. H.), Hepner (Gnesen), Wannow (Danzig), Kausch (Stettin), Niesiolowski (Inowrazlaw), Linde (Cüstrin), Kandler (Samter), Mahncke (Inowrazlaw), Zehe (Osterode), Fengler (Deutsch-Eylau), Siegelkow (Prenzlau), Schoof (Halberstadt), Uecker (Gnesen), Hecht (Stralsund), Quandt (Stargard), Hartwig (Stolp), Thiele (Stargard).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 54.

Oppelt, Oblt. d. Ref. d. Feldart. R. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3 (Stettin).

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (2. Brandenburgischen) Nr. 18:
Petersen (IV Berlin), Pantel (Bitterfeld), Prüfer (Frankfurt a. M.), Fenner (IV Berlin), Axhausen

Digitized by Google

(IV Berlin), Splettstoeßer (Cüstrin), Schmidt (Frankfurt a. O.), Iffland (Dortmund), Haacke (Calau), Czarnikow (IV Berlin), Wallach (Erfurt), Schindler (Frankfurt a. O.), Gebhardt (IV Berlin), Doering (I Breslau), Haellmigk (Calau), Bauer (IV Berlin), Naruhn (IV Berlin), Hitschhold (Dessau), v. Heinrichs (IV Berlin), Rohde (IV Berlin), Heinsius (Limburg a. L.), Vollmar (Samter), Herrguth (Cüstrin).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 55.

Müller, Hptm. d. Ref. d. Thüring. Feldart. R. Nr. 19 (Wesel).

Dommes, Oblt. d. Ref. dess. R. (Preußisch Stargardt), Brünner, Lt. d. Ref. d. Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (Naumburg a. S.).

Die Leutnants der Reserve des Thüringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 19:

Wendler (Weißenfels), Scheibe (Gera), Nicolai (Lüneburg), Geutebrück (Naumburg a. S.), Jaeger, Lt. d. Ref. d. Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (Naumburg a. S.).

Die Leutnants der Reserve des Thüringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 19:

Thiele (Weißenfels), Schreyer (Naumburg a. S.), Felber (Naumburg a. S.), Blancke (Weißenfels), Krause (Weimar), Credner (Weißenfels), Achtelstetter (Halle a. S.), Meyer (Halberstadt), Neuhauß (Gumbinnen).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 56.

Schneider, Hptm der Ref. des Pos. Feldart. R. Nr. 20 (Schroda), Mertz, Hptm. der Ref. des Feldart. R. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5 (Jauer).

Die Oberleutnants der Reserve des Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20:

Nouvel (Rawitsch), Müller (Glogau), Kutter (Görlitz).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Kirsten (Rawitsch), Reßler (Kosten), Kutzner (Glogau), Tecklenburg (Neutomischl), Pohl (Glogau), Lintermann (IV Berlin), König (IV Berlin), Schulz, Max (Liegnitz), Bauch (Glogau), Scheffler (Neiße), Krebs (I Breslau), Schoch (II Breslau), Brunzel (I Breslau), Hootz (Görlitz), Friemel (I Breslau), Otto (Halle a. S.), Gusinde (Gleiwitz), Boetzel (Schroda), Kleine (Kosten), Koeppel (Rawitsch), Eberhardt (I Breslau), Kolshorn (Crossen), Lippold (II Breslau).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 57.

Lüdke, Hptm. d. Ref. des Feldart. R von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 (I Breslau).

Die Oberleutnants der Reserve desselben Regiments:

John (II Breslau), Kreisel (Beuthen).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Ronge (Oppeln), Mazura (Posen), Hoffmann (Münsterberg), v. Rudno-Rudzinski (Hirschberg), Anderssen (I Breslau), Knorr (Woblau), Kutsche (Oppeln), Brockmann (II Breslau), Lorenz (Neiße), Drescher (Neiße), Haacke (Bruchsal), Queitsch (I Breslau), Vincenz (Neiße), Herrmann (Gnesen), Faulhaber (Kiel), Micke (IV Berlin), Barchewitz (Jauer), Jung (I Breslau), Lichtenberger (IV Berlin).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 58.

Die Hauptleute der Reserve des 2. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 22:

Menge (Aurich), Krameyer (Weißenfels).

Die Oberleutnants der Reserve desselben Regiments:

Dulheuer (IV Berlin), Stüve (Arolsen), Simons (Soest), Graul (Dortmund).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Osterudorff (Hildesheim), Bloem (Düsseldorf), Reinhard (Mülheim a. d. Ruhr), Bölefahr (Dortmund), Hempell (Minden), Berres (Recklinghausen), Barrink (Inowrazlaw), Hennecke (Soest), Linden (Siegen), Windthorst (Soest), Meyer (Tilsit), Hense (Hannover), Spindler (Düsseldorf), Pean (I Bochum).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 59.

Die Oberleutnants der Reserve des 2. Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 23:

Roettgen (Kreuznach), Crone (Mülheim a. d. Ruhr).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Fischel (I Trier), Königs (Rheydt), Hasenclever (Düsseldorf), Zaun [Karl] (Neuß), Lange (Hannover), Bellscheidt (Düsseldorf), Hoheuemser (Frankfurt a. M.), Trimborn (Cöln), Schlüter (Mainz), Liertz (Düsseldorf), Bepler (Wetzlar), Scholz (Coblenz), Remy (Coblenz), Jaritz (Saarlouis), Maiweg (Königsberg), Eickert (Rheydt), Bowinkel (Düsseldorf), Lehseldt (Posen), Kirschenknapp (Crefeld), Haas (Hamburg), Rixen (Neuß), Kaumanns (Coblenz), Burger (Straßburg).

Zum Großherzoglich Mecklenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 60.

Die Hauptleute der Reserve des Holsteinschen Feldartillerie-Regiments Nr. 24:

Schayer (I Breslau), v. Drebber (Essen).

Die Oberleutnants der Reserve desselben Regiments:

Lueder (Wismar), Hoche (IV Berlin).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Brunnengräber (Schwerin), Schumburg (IV Berlin), Bockhorn (II Bremen), Götze (Hamburg), Meyer [Wilhelm] (Kiel), Blohm (II Altona), Hermann (Hamburg), Lühmann (Hamburg), Drenckhan (Kiel), Frege (Wismar), Neubeck

Digitized by Google

(Schwerin), Plange (Soest), Wichert (Preußisch Stargardt), Junghans (Waren).

Zum 2. Großherzoglich Hessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 61.

Die Oberleutnants der Reserve des Großherzoglich Hessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 25 (Großherzogliches Artilleriekorps):

Schmoele (Anklam), Wagner (I Cassel).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Dölp (Friedberg), Ohl (II Darmstadt), Arzt (Erbach), Fülberth (Düsseldorf), Rommel (Heidelberg), Brüggenwerth (Frankfurt a. M.), Engels (IV Berlin), Beyerbach (Frankfurt a. M.), Michel (I Darmstadt), Meisenburg (Düsseldorf).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 62.

Die Hauptleute der Reserve des 2. Hannoverschen Feldartillerie-Regiments Nr. 26:

Meißner (Hamburg), Oppermann (Crefeld), Martini, Oblt. d. Res. dess. R. (Schroda).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Seetzen (Hamburg), Stalling (II Oldenburg), Tenge (Kiel), Warnholtz (Hamburg), Scharenberg (Detmold), Hullmann (II Oldenburg), Haake (I Oldenburg), Christoph (Hamburg), Reese (Kiel), Zeidler (II Oldenburg), Albers (I Bremen), Höpfner (Göttingen), Hartmann (Hannover), Werner (Hildesheim), Binder (Hamburg), Meyer [Gustav] (IV Berlin), Struckmann (Hildesheim), Fortmann (II Oldenburg), Brande (Hannover), Heinicke (Hannover), Gosling (Osnabrück), Franzius (Düsseldorf).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 63.

Die Oberleutnants der Reserve des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27:

Weißheimer (Worms), Dresler (Wiesbaden).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Kaehler (Mainz), Frhr. v. Oer (Erbach), Groesser (Frankfurt a. M.), Bembé (Mainz), Schultz (Hannover), Krebs (Mainz), Rothstein (Barmen), Tecklenburg (Wiesbaden), Krämer (IV Berlin), Fischer (Barmen), Wenckenbach (Wiesbaden), Hommerich (Frankfurt a. M.), Mehler (Aachen), Kräußlich (Wiesbaden).

Zum 4. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 66.

Die Oberleutnants der Reserve des 2. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 30:

Stegemann (Nienburg a. d. Weser), Schiele (Hamburg).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Heiligenthal (I Bremen), Loessel (Donaueschingen), Loog (Karlsruhe), Faber (Karlsruhe), Cadenbach (Karlsruhe), Hoepfner (Karlsruhe), Mühlinghaus (Torgau), Ravenstein (Frankfurt a. M.), Ebeling (Hannover), Pfefferkorn (Mosbach), Fieser (Karlsruhe), Weinmann (Donaueschingen), Wibel (Straßburg).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 67.

Hartmann, Oblt. d. Res. d. Feldart. R. Nr. 31 (Minden).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Klein (Neuwied), Arens (I Bremen), Kreuzberg (Coblenz), Knöckel (Mannheim), Wilmsmann (Siegen), Petry (Straßburg), Dahlmann (Hagen), Siebel (Düsseldorf), Michaelis (Stendal).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 69.

Die Oberleutnants der Reserve:

Stoeck des Hess. Feldart. R. Nr. 11 (Coblenz),
Klein des 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26 (Siegen),
Lesils des Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 (I Trier).

Die Leutnants der Reserve:

Laves dess. R. (Marburg),
Winkhaus des Hess. Feldart. R. Nr. 11 (Essen),
Kamlah des 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26 (Rheydt),
Menne dess. R. (Siegen),
Gilmer des Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Art. Korps) (Worms),
Schürmann des Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 (I Darmstadt),
Korff des 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26 (Barmen),
Thomas, Schmidt des Feldart. R. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 (Barmen).
Möllinger des Großh. Hess. Feldart. R. Nr. 25 (Großh. Art. Korps) (Worms),
Heckeroth des Nassau. Feldart. R. Nr. 27 (Metz),
Mahler dess. R. (Worms),
Geissel dess. R. (Kreuznach),
Drevenstedt des 2. Hannov. Feldart. R. Nr. 26 (Göttingen).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 70.

Die Oberleutnants der Reserve:

Janßen des 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7 (Coblenz),
Luyken dess. R. (Wesel).

Die Leutnants der Reserve:

Wilms des 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23 (Bonn),
Mittweg, Weegmann des 2. Westfäl. Feldart. R. Nr. 22 (Bonn),
Erusing des R. (Colmar),
Momburg des 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7 (Wesel),
Gildemeister des 2. Rhein. Feldart. Nr. 23 (Frankfurt a. M.),
Mayer des Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 (Düsseldorf),
Lutz des 1. Westfäl. Feldart. R. Nr. 7 (Düsseldorf),
Pferdmenges des Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 (Rheydt),
Lindeck des 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23 (Rastatt),

Digitized by Google

Funcke des Feldart. R. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 (Metz),
Pungs des 2. Rhein. Feldart. R. Nr. 23 (Rheydt).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 71.

Die Oberleutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments Nr. 35:

Albrecht (Preußisch-Stargardt), Ziehm (Marienburg).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Gadebusch (Stettin), Siemers (Schlawe), v. Frantzius (Graudenz), Karsten (Graudenz), Rahn (Graudenz), Wessel (Danzig), Grau (Fulda), Klinge (Marienburg), Hilgendorff (Thorn), Klußmann (Thorn), Dirksen (Graudenz), Aly (Belgard), Bloedorn (Stettin).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 72.

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments Nr. 36:

Stolzenburg (Belgard), Bank (Bromberg), Alsen (Marienburg), Engel (Graudenz), Paesler (Marienburg), Rohleder (Danzig), Ziehm Marienburg, Behrendt (Danzig), Raschinski (Osterode), Willers (Danzig), Becker (Allenstein), Matthées (IV Berlin), Vollmar (IV Berlin), Wirthschaft (Hans) (II Breslau), Braune (Danzig).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 73.

Die Oberleutnants der Reserve des Westpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 16:

Wannow (Friedrich) (Marienburg), Rehbel (Osterode), Bahr (Neustadt).

Die Leutnants der Reserve desselben Regiments:

Philipsen (Marienburg), Stremlow (Kouitz), Rekittke (Braunsberg), Jeimke (Braunsberg), Hillenberg (Braunsberg), Edler v. Graeve (Braunsberg), Langenstraßen (Rastenburg), Thiel (Marienburg), Eckart (Königsberg), Rentel (Marienburg), Klugkist (Lötzen), Gehrmann (Königsberg), Klugkist, Lt. der Ref. des Feldart. R. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1 (Lötzen).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 74:

Ernst, Hptm. der Ref. des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (Torgau).

Die Oberleutnants der Reserve desselben Regiments:

Butz (Aschersleben), Ramdohr (Gnesen), Laue, Lt. der Ref. dess. R. (Bitterfeld).

Die Leutnants der Reserve des Thüringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 19:

Jahns (Heinrich) (Schwerin), Hesse (Potsdam), Crome (Torgau), Gneist (Torgau), Bohn (IV Berlin).

Die Leutnants der Reserve:

Kopp des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (Torgau),
Wenzel des Thüring. Feldart. R. Nr. 19 (Torgau),
v. Helldorff des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (Weißenfels),
Meurer des Thüring. Feldart. R. Nr. 19 (Torgau),
Ohme des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (Posen),
Reinhardt (Wilhelm) dess. R. (Bitterfeld),
Bunl des Thüring. Feldart. R. Nr. 19 (Graudenz),
Ritzler dess. R. (IV Berlin),
Möbius des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (IV Berlin),
Salzmann des Thüring. Feldart. R. Nr. 19 (Erfurt),
Preuß dess. R. (Bernburg),
Dienstbach des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (IV Berlin).

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 75:

Wenzel, Hptm. der Ref. des Thüring. Feldart. R. Nr. 19 (Münsterberg),
Dehne, Oblt. der Ref. des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (Halberstadt),
Thimey, Lt. der Ref. des Thüring. Feldart. R. Nr. 19 (Bernburg),
Friedrichs, Lt. der Ref. des Feldart. R. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 (Arolsen).

Die Leutnants der Reserve des Thüringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 19:

Müller (IV Berlin), Leuthäuser (Halle a. S.), Born (Halle a. S.), Koch (Gera), Rölting (Wismar), Knop (Halle a. S.).

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburgischen) Nr. 4:

Guradze (Kiel), Schulz (Hamburg).

Die Leutnants der Reserve des Thüringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 19:

Jahns (Albert) (Celle), Schlieckmann (IV Berlin).

Die Leutnants der Reserve des Feldartillerie-Regiments Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburgischen) Nr. 4:

Reinhardt (Karl) (Weißenfels), Fritze (Magdeburg), Scheller (Bitterfeld).

Zum 5. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 7.

Blanlenhorn, Hptm. der Ref. des 1. Bad. Feldart. R. Nr. 14 (Lörrach),
Köhler, Oblt. der Ref. dess. R. (Guben),
Fritsch, Lt. der Ref. des 2. Bad. Feldart. Nr. 30 (Frankfurt a. M.).

Digitized by Google

Die Leutnants der Reserve des 1. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14:

Fellner (Frankfurt a. M.), Hübsch (Heidelberg), Nöldeke (Freiburg), Weyhmann (IV Berlin), Treleuberg (I Breslau), Pfeilsticker (Freiburg).

Die Leutnants der Reserve des 2. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 30:

Ganter (Freiburg), Lauer (Saarlouis), Kern (Mannheim), Schlinck (Mannheim).

Die Leutnants der Reserve des 1. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14:

Beck (Heidelberg), Bialon (IV Berlin).

**B. Als Reserveoffiziere werden versetzt:**

Zum Telegraphen-Bataillon Nr. 1:

Jentsch, Hptm. der Inf. I. Aufgeb. des Landw. Bez. Forbach,
Scheuermann, Oblt. der Ref. des Garde-Pion. Bat. (Bromberg).

Die Leutnants der Reserve:

Giller des 6. Thüring. Inf. R. Nr. 95 (Frankfurt a. M.),
Lohmann des Inf. R. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24 (II Berlin),
Illner des 1. Nassau. Inf. R. Nr. 87 (I Berlin),
Pauly des Feldart. R. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18 (IV Berlin),
Krone des Füs. R. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73 (Hannover),
Beinroth des Inf. R. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17 (I Berlin),
Goede des Inf. R. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26 (II Oldenburg),
Elborg des Inf. R. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27 (Magdeburg),
Schultz des 3 Thüring. Inf. R. Nr. 71 (I Breslau),
Meier des Inf. R. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (I Altona),
Doench, des 1. Nassau. Inf. R. Nr. 87 (Hamburg),
Martini, des Inf. R. Nr. 155 (Guben),
Klapper, des Inf. R. Nr. 141 (Hamburg),
Ohse, des Inf. R. Nr. 129 (Schwerin),
Petersen, des Oldenb. Inf. R. Nr. 91 (Frankfurt a. M.),
Kissel, des 2. Bad. Gren. R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 (II Altona),
Thümen, des Inf. R. Nr. 149 (Hannover),
Rensing, des 5. Westf. Inf. R. Nr. 53 (Bitterfeld),
Salfeld, des Großh. Mecklenb. Füs. R. Nr. 90 (I Braunschweig),
Nordmeyer, des Oldenb. Inf. R. Nr. 91 (I Oldenburg),
König, des Gren. R Prinz Carl von Preußen (2 Brandenb.) Nr. 12 (I Berlin).

Zum Telegraphen-Bataillon Nr. 2:

Unkel, Hptm. der Ref. des Pomm. Füs. R. Nr. 34 (Konitz),
Dau, Oblt. der Ref. des Inf. R. Nr. 128 (I Breslau).

Die Leutnants der Reserve:

Zieler, des Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5 (Hagen),
Rosenau, des 6. Pomm Inf. R. Nr. 49 (Anklam),
Holz des Inf R. Nr. 140 (Hamburg),
Wolff des 7. Bad. Inf. R. Nr. 142 (II Berlin),
Gentzke des 2. Hans. Inf. R. Nr. 76 (Kiel),
Schrader des Füs. R. von Steinmetz (Westf.) Nr. 37 (Frankfurt a. O.),
Ringel des Colb. Gren. R. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9 (I Breslau),
Homberg des Inf. R. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15 (Hamburg),
Engelbert des 5. Westf Inf. R. Nr. 53 (Posen),
Berg des Inf. R. von Borcke (4. Pomm) Nr. 21 (I Berlin),
Lewerenz desselben R. (Stettin),
Deutsch des 2. Hannov. Inf. R. Nr. 77 (Göttingen),
Betz des Inf. R. Nr. 141 (I Berlin),
Arndt des Füs. R. von Steinmetz (Westf.) Nr. 37 (I Breslau),
Schweitzer des 2. Bad. Gren. R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 (Oppeln),
Müller des 3. Thüring. Inf. R. Nr. 71 (Potsdam),
Kiehlmann des Inf. R. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 (Dt. Krone),
Herholz des Gren. R. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 (Posen),
Gramsch des Gren. R. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenb.) Nr. 12 (Kattowitz),
Funk des Inf. R. Nr. 141 (Osterode),
Anschütz des 3. Thüring. Inf. R Nr. 71 (Weimar),
Neumann des Gren. R. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4 (Allenstein),
Weber des 3. Thüring. Inf. R. Nr. 71 (Schweidnitz),
Ambrosius des Gren. R. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenb.) Nr. 12 (Magdeburg),
Ludwig des 6. Thür. Inf. R. Nr. 95 (Meiningen),
Kluge des Inf. R. Nr. 149 (I Breslau),
Plümecke des 4. Bad. Inf. R. Prinz Wilhelm Nr. 112 (II Berlin),
Meilicke des 7. Bad. Inf. R. Nr. 142 (I Bremen),
Hartong des Inf. R. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84 (Schleswig),
Hakenbeck des Inf. R. Nr. 141 (Dt. Eylau),
Buro des Inf. R. Nr. 138 (Posen).

Zum Telegraphen-Bataillon Nr. 3.

Voltmann, Oblt. d. Ref. des Hess. Pion. Bat. Nr. 11 (Wiesbaden).

Die Leutnants der Reserve:

Neumann des Inf. R. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43 (Weimar),
Meister des Inf. R. Nr. 173 (Frankfurt a. M.)



Digitized by Google

Wiemers des Inf. R. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westf.) Nr. 57 (Stettin),
Grüning des 3. Thüring. Inf. R. Nr. 71 (Sangerhausen),
Müller des Gren. R. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 (1 Breslau),
Eckhardt des Inf. R. Nr. 135 (Essen),
Broszat (August) des Inf. R. Nr. 141 (Torgau),
Cramer des 5. Westf. Inf. R. Nr. 53 (Hagen),
Bernhardt des Inf. R. von Grolman (1. Pos.) Nr. 18 (Frankfurt a. M.),
Meyer des Inf. R. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 (Minden),
Bachus des 6. Thüring. Inf. R. Nr. 95 (Barmen),
Tümmeler des 5. Rhein. Inf. R. Nr. 65 (Aachen),
Koch des 9. Bad. Inf. R. Nr. 170 (Stockach),
Hasenbein des 4. Bad. Inf. R. Prinz Wilhelm Nr. 112 (Mülheim a. d. Ruhr),
Voit des Inf. R. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 (Mannheim),
Boehmer des 4. Magdeb. Inf. R. Nr. 67 (Frankfurt a. M.),
Hartrich des Inf. R. Vogel von Falckenstein (7. Westf.) Nr. 56 (Barmen),
Meßmer des 7. Bad. Inf. R. Nr. 142 (Mannheim),
Geiersbach des Inf. R. von Horn (3. Rhein.) Nr 29 (Düsseldorf),
Hardt des Inf. R. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenbg.) Nr. 24 (1 Trier),
Orth, Lt der Inf. 1. Aufgeb. des Landw. Bez. Frankfurt a. M.

Die Leutnants der Reserve:

Starcke des Inf. R. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79 (Siegen),
Westphal des Inf. R. Nr. 129 (Barmen),
Weibgen des Inf. R. Nr. 166 (Kiel),
Rein des Inf. R. Nr. 160 (Barmen),
Keim des Inf. R. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 (Offenburg),
Gies des Inf. R. Nr. 167 (1 Cassel),
Briel des 5. Großh. Hess. Inf. R. Nr. 168 (Frankfurt a. M.),
Theobald des Inf. R. Markgraf Karl (7. Brandenb.) Nr. 60 (Düsseldorf),
Runkel des Inf. R. Frhr. von Sparr (3. Westf.) Nr. 16 (Aachen),
Krausbaar des Inf. R. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westf.) Nr. 57 (Wesel).

**C. Als Landwehroffiziere werden versetzt:**

Zur Landwehr 1. Aufgebots der Telegraphentruppen.

Döhrmann, Hptm. der Inf. 1. Aufgeb. des Landw. Bez. I Cassel,
Hentrich, Hptm. der Feldart. 1. Aufgeb. des Landw. Bez. I Münster.

Die Hauptleute der Infanterie 1. Aufgebots:

Simon des Landw. Bez. Potsdam,
Janssen des Landw. Bez. Bernburg,
Krüger des Landw. Bez. I Berlin,
Luckow des Landw. Bez. Cöln,
Schott des Landw. Bez. I Trier,
Gebhard, Oblt. der Inf. 1. Aufgeb. des Landw. Bez. Gera,
Steinbeck, Oblt. der Pion. 1. Aufgeb. des Landw. Bez. Rostock.

Die Oberleutnants der Infanterie 1. Aufgebots:

Hoefs des Landw. Bez. Stettin,
Ohse des Landw. Bez. Karlsruhe,
Zapp des Landw. Bez. I Breslau,
Reimann des Landw. Bez. Gumbinnen,
Richter des Landw. Bez. Liegnitz,
Stahlhuth, Lt. der Pion. 1. Aufgeb. des Landw. Bez. II Bremen.

Die Leutnants der Infanterie 1. Aufgebots:

Böttcher des Landw. Bez. II Oldenburg,
Cornelius des Landw. Bez. Mülheim a. d. Ruhr,
Bannitz des Landw. Bez. Königsberg,
Wosegien des Landw. Bez. Graudenz,
Dyckhoff des Landw. Bez. Hamburg,
Pröpper des Landw. Bez. Königsberg,
Matthießen des Landw. Bez. Hannover,
Weber des Landw. Bez. Rastatt.

Zur Landwehr 2. Aufgebots der Telegraphentruppen.

Julius, Hptm. der Inf. 2. Aufgeb. des Landw. Bez. Saarlouis,
Pfotenhauer, Lt. der Feldart. 2. Aufgeb. des Landw. Bez. Kiel.

Die Leutnants der Infanterie 2. Aufgebots:

Wilimzig des Landw. Bez. Kiel,
Geist des Landw. Bez. Cöln,
Emmermann des Landw. Bez. II Altona.

Digitized by Google

# Personal-Veränderungen in der Armee,

welche mit dem 1. Oktober 1899 in Kraft treten.

## Offiziere, Fähnriche ꝛc.

### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

### Im aktiven Heere.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

Ein vom 3. Juli 1899 datirtes Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Generalmajore:

v. Ramdohr, Kommandeur der 40. Inf. Brig.,
v. Hagen, Kommandeur der 4. Inf. Brig.,
Braumüller, Kommandeur der 68. Inf. Brig.,
Klockmann, Kommandeur der 10. Kav. Brig.,
v. Enckevort, Kommandeur der 33. Kav. Brig.,
Kremnitz, Kommandeur der 66. Inf. Brig,
Frhr. v. Bietinghoff gen. Scheel, Kommandeur der 17. Kav. Brig. (Großherzogl. Mecklenburg.),
v. Pfuel, Kommandeur der 20. Kav. Brig.,
Castendyck, Inspekteur der Art. Depot-Insp.
Frhr. v. Schönau-Wehr, Oberst und Flügeladjutant des Großherzogs von Baden Königlicher Hoheit, zum Gen. Major mit Patent vom 3. Juli d. Js. befördert.

Ein vom 16. August 1899 datirtes Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Generalmajore:

v. Normann, Kommandeur der 30. Inf. Brig.,
v. Kleist, Kommandeur der 29. Inf. Brig.,
v. Hochwächter, Kommandeur der 43. Inf. Brig.,
v. Jeß, von der Armee und kommandirt zur Vertretung des Kommandeurs der 76. Inf. Brig., unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brig.

v. Below, Oberstlt., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes III. Armeekorps, unter Versetzung in den großen Generalstab, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs bei demselben,
v. Pannewitz, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 132, unter Zurückversetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes III. Armeekorps, — beauftragt.
v. Barsewisch, Major aggreg. dem 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 132 versetzt.
Gündell, Major und Bats. Kommandeur im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, unter Zurückversetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im großen Generalstabe beauftragt.
v. Winterfeld, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, in das 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113 versetzt.
Raffel, Major aggreg. dem Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.
v. Scharpff, Königl. Württemberg. Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, behufs Beauftragung mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im Königl. Württemberg. Kriegsministerium, von dem Kommando nach Preußen enthoben.
v. Sommerfeld, Major und Bats. Kommandeur im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, unter Beförderung zum Oberstlt. mit Patent vom 13. September d. Js., zum Stabe des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess) Nr. 83,
v. Steuben, Major im großen Generalstabe, als Bats. Kommandeur in das 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, — versetzt.
Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Hauptm. aggreg. dem Generalstabe, unter Belassung beim großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee eingereiht.
v. Beck, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, als Adjutant zum Generalkommando des XIV. Armeekorps kommandirt.
v. Heise-Rotenburg, Oberlt. im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.
Nieland, Hauptm. im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, tritt in dem Kommando als Adjutant von der 36. Div. zum Generalkommando XVII. Armeekorps über.
Lüty, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 137, als Adjutant zur 36. Div. kommandirt.
Winkler, Oberlt. im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, unter Beförderung zum Hauptm. mit Patent vom 13. September d. Js., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 137,
v. Bülow, Oberst. im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7, in das Inf. Regt. Nr. 130, — versetzt.

---

v. Hänlsch (Carl), Major im Generalstabe der 29. Div., in den Generalstab des XV. Armeekorps versetzt.
Graf v. Schmettow, Rittm. und Eskadr. Chef im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 29. Div., als Hauptm. in den Generalstab der Armee zurückversetzt.
v. Tschirschky u. Bögendorff, Oberlt. im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 7. Kav. Brig. und unter Beförderung zum Rittm., vorläufig ohne Patent, zum Eskadr. Chef ernannt.
Graf v. Hahn, Oberlt. im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7, als Adjutant zur 7. Kav. Brig.,
Frhr. v. Oberländer, Rittm. und Eskadr. Chef im Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, als Adjutant zur 33. Div., — kommandirt.
v. Seydlitz-Kurzbach, Rittm. in demselben Regt., zum Eskadr. Chef ernannt.

---

Digitized by Google

Graf v. Kanitz, Hauptm. und Battr. Chef im 1. Garde-Feldart. Regt, unter Beförderung zum Major mit einem Patent vom 13. September d. Js. und Stellung à la suite des Regts., zum Adjutanten des Kriegsministers ernannt.

Pelzer, Major und Abtheil. Kommandeur bei der Feldart. Schießschule und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, wird, unter Versetzung in das Kriegsministerium, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs bei demselben beauftragt.

Nach Württemberg werden kommandirt:

Heer, Oberstlt. und Abtheil. Kommandeur im Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps), behufs Verwendung als Kommandeur des Feldart. Regts. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13,

Waldhausen, Major und Abtheil. Kommandeur im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27, behufs Verwendung als Kommandeur des 3. Württemberg. Feldart. Regts. Nr. 49.

In dem Kommando nach Württemberg werden belassen:

v. Wilmowski, Oberst beim Stabe des 2. Württemberg. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, behufs Verwendung als Kommandeur dieses Regts.,

Kettler, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, behufs Verwendung als Abtheil. Kommandeur im 3. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49,

Holsten, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, behufs Verwendung als Battr. Chef im 3. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49,

Heck, Lt. im Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, unter Beförderung zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, behufs Verwendung im 3. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49,

Rohr, Lt. im Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, behufs Verwendung im 3. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49,

Lang, Oberstlt. und Abtheil. Kommandeur im 2. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, behufs Verwendung als Kommandeur des 4. Württemberg. Feldart. Regts. Nr. 65,

v. Froreich, Lt. im 2. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, behufs Verwendung im 4. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 65.

Von dem Kommando nach Preußen werden enthoben:

die Königl. Württemberg. Oberlts.:

Schönwald im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,

Reiniger im Feldart. Regt. Nr. 15, behufs Verwendung im 2. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Kaiser im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, behufs Verwendung im 4. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 65.

v. Crüger, Hauptm. und Battr. Chef im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,

Ellester, Hauptm. und Battr. Chef im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, — als Mitglieder zur Art. Prüfungskommission versetzt.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, werden befördert:

die Oberlts., aggreg. dem Generalstabe der Armee:

Wachs, kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe,

v. Seeckt, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Generalstabe des XVII. Armeekorps,

v. Westernhagen, kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe,

Bronsart v. Schellendorff, kommandirt zur Dienstleistung beim Generalstabe des XI. Armeekorps.

v. Zangen, Oberlt. und persönlicher Adjutant des Prinzen Wilhelm von Hessen und bei Rhein Großherzoglicher Hoheit, zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert.

---

Raths, Major und Bats. Kommandeur im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regts., zum Kommandeur der Oberfeuerwerker-Schule ernannt.

Kaehne-Zoellner, Major à la suite der Fußart. Schießschule und Erster Art. Offizier vom Platz in Spandau, als Bats. Kommandeur in das Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 versetzt.

Pelizaeus, Major beim Stabe des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8, unter Stellung à la suite des Regts., zum Ersten Art. Offizier vom Platz in Spandau ernannt.

Freytag, Hauptm. und Komp. Chef im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, unter Beförderung zum Major mit einem Patent vom 13. September d. Js, zum Stabe des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8,

Weinland, Hauptm. à la suite des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14 und Art. Offizier vom Platz in Cüstrin, als Komp. Chef in das Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, — versetzt.

Müller (Hugo), Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regts., zum Art. Offizier vom Platz in Cüstrin ernannt.

Forke, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 versetzt.

Fischer, Lt. im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Bartolomaeus, Hauptm. im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Insp. der technischen Institute der Art. und unter Stellung à la suite des Regts., als Direktions-Assist. zur Art. Werkstatt in Spandau,

Teske, Oberlt. im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regts., als Direktions-Assist. zur Art. Werkstatt in Deutz, — versetzt.

Digitized by Google

Befördert werden:

die Hauptleute:

Martini in der 2. Ingen. Insp., unter Ernennung zum Direktor der Festungs-Bauschule,
Lichnock in der 2. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Glogau,
Mersmann beim Stabe des Bad. Pion. Bats. Nr. 14,
Mandel in der 3. Ingen. Insp.,
Merten beim Stabe des Pion. Bats. Nr. 20, — zu Majors mit einem Patent vom 13. September d. Js.;

die Oberlts.:

Seiler in der 1. Ingen. Insp., unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei derselben und unter Versetzung als Komp. Chef in das Schles. Pion. Bat. Nr. 6,
Fischer im Pion. Bat. Nr. 18,
Rothardt im Pion. Bat. Nr. 20,
Frhr. v. Bock im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg) Nr. 3,
Wennhak im Garde-Pion. Bat,
Hinterlach im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1, — letztere Vier unter Ernennung zu Komp. Chefs,
Matern im Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, unter Versetzung als Komp. Chef in das Pion. Bat. Nr. 18,
Lehmann in der 2. Ingen. Insp.,
Tiesler im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5, unter Ernennung zum Komp. Chef,
Quelsner in der 1. Ingen. Insp.,
Olfenius im Pion. Bat. Nr. 15, dieser unter Versetzung als Komp. Chef in das Pion. Bat. Nr. 19,
Backe im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10, unter Ernennung zum Komp. Chef, — zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent;

die Lts.:

Krause im Pion. Bat. Nr. 20,
Naglo im Bad. Pion. Bat. Nr. 14,
Ziegler im Pion. Bat. Nr. 18 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend.,
Werdelmann im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, dieser unter Versetzung in die 3. Ingen. Insp.,
Frlemel im Pion. Bat. Nr. 18, unter Versetzung in die 2. Ingen. Insp,
Kuhlmey in der 1. Ingen. Insp.,
Louis im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9, dieser unter Versetzung in die 3. Ingen. Insp.,
Füßlein in der 1. Ingen. Insp.,
Wienecke im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10,
Budde im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, dieser unter Versetzung in die 3. Ingen. Insp.,
Jacobs im Pion. Bat. Nr. 19, unter Versetzung in die 3. Ingen. Insp.,
Marschner in der 2. Ingen. Insp.,
Bolenius im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9,
Vanvolxem in der 2. Ingen. Insp.,
Wolff in derselben Insp.,
Sandhoff im Pion. Bat. Nr. 17,
Gronen in der 1. Ingen. Insp.,
Hoffmann in der 3. Ingen. Insp.,
Sturdza im Garde-Pion. Bat. und kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe,
Hillmann in der 2. Ingen. Insp.,
Kindermann im Pion. Bat. Nr. 18, dieser unter Versetzung in die 1. Ingen. Insp.,
Oberländer im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10,
Boutin im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, dieser unter Versetzung in die 3. Ingen. Insp., — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent.

Versetzt werden:

Thelemann, Major in der 3. Ingen. Insp., zum Stabe des Pion. Bats. Nr. 19,
Driesel, Hauptm. in der 3. Ingen. Insp., unter Ernennung zum Ingen. Offizier vom Platz in Spandau, in die 2. Ingen. Insp.,
Brohm, Hauptm. in der 1. Ingen. Insp., in die 2. Ingen. Insp.,
Thilötter, Hauptm. in der 3. Ingen. Insp., in die 1. Ingen. Insp.,
Leonhardt, Hauptm. und Komp. Chef im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1, in die 1. Ingen. Insp.,
Buchwald, Hauptm. im Pion. Bat. Nr. 17, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 1. Pion. Insp., als Komp. Chef in das Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1,
Breusing, Hauptm. und Komp. Chef im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10, in die 3. Ingen. Insp.,
Krumbholtz, Hauptm. und Komp. Chef im Bad. Pion. Bat. Nr. 14, in die 3. Ingen. Insp.,
Herzberg, Hauptm. in der 3. Ingen. Insp., als Komp. Chef in das Rhein. Pion. Bat. Nr. 8,
Schellhoß, Oberlt. in der 1. Ingen. Insp.,
Wichert, Oberlt. in der 2. Ingen. Insp., — in das Rhein. Pion. Bat. Nr. 8,
Cornelius, Haenichen, Oberlts. in der 3. Ingen. Insp., in das Pion. Bat. Nr. 15,
Seelbach, Oberlt. in der 3. Ingen. Insp., in das Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7,
Siebel, Oberlt. in der 1. Ingen. Insp., in das Garde-Pion. Bat,
Stitte, Lt. im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4, in das Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9,
Pardon, Lt. im Schles. Pion. Bat. Nr. 6, in das Pion. Bat. Nr. 15,
Vogel, Lt. im Schles. Pion. Bat. Nr. 6, in das Pion. Bat. Nr. 19,
Nowack, Lt. im Schles. Pion. Bat. Nr. 6, in das Pomm. Pion. Bat. Nr. 2,
Daenicke, Lt. im Hess. Pion. Bat. Nr. 11, in das Pion. Bat. Nr. 16,
Hohenstein, Lt. im Pion. Bat. Nr. 17, in das Rhein. Pion. Bat. Nr. 8,
Frhr. v. Rössing, Oberll. im Garde-Pion. Bat.,
Hüger, Oberlt. im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10, dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. September d. Js.,
Stobbe, Lt. im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1,
Schultze, Lt. im Pion. Bat. Nr. 15,

Digitized by Google

Faber, Lt. im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9,
Genzsch, Lt. im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, — in die 1. Ingen. Insp.,
Breuer, Oberlt. im Hess. Pion. Bat. Nr. 11,
Dziobek, Oberlt. im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4, dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. September d. Js.,
Neumann, Lt. im Hess. Pion. Bat. Nr. 11,
Delvendahl, Lt. im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7,
Stiller, Lt. im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5,
Anz, Lt. im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10, — in die 2. Ingen. Insp.,
Lothes, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 15,
Frantz, Lt. im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, — in die 3. Ingen. Insp.

Stübgen, Major in der 2. Ingen. Insp., zum Ingen. Offizier vom Platz in Graudenz ernannt.
Pampe, Oberlt. in der 1. Ingen. Insp., als Adjutant zu dieser Insp. kommandirt.
Erdmenger, Königl. Württemberg. Hauptm. ohne Patent, bisher Oberlt. in der 4. (Königl. Württemberg) Komp. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2, kommandirt nach Preußen, der 3. Ingen. Insp.,
Wagner, Königl. Württemberg. Oberlt. im Württemberg. Pion. Bat. Nr. 13, kommandirt nach Preußen, der 2. Ingen. Insp.,
v. Stockmayer, Königl. Württemberg. Lt. im Württemberg. Pion. Bat. Nr. 13, kommandirt nach Preußen, der 3. Ingen. Insp., — überwiesen.
Hertzer, Lt. im Württemberg. Pion. Bat. Nr. 13, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg, in die 1. Ingen. Insp. versetzt.
Thoma, Königl. Württemberg. Oberlt. in der 2. Ingen. Insp., behufs Verwendung im Württemberg. Pion. Bat. Nr. 13, von dem Kommando nach Preußen enthoben.
Schultz, Lt. im Hess. Pion. Bat. Nr. 11, nach Württemberg, behufs Verwendung im Württemberg. Pion. Bat. Nr. 13, kommandirt.
Auler, Major in der 3. Ingen. Insp., unter Enthebung von der Stellung als Ingen. Offizier vom Platz in Ulm und unter Stellung à la suite des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7, zum Direktionsmitgliede der vereinigten Art. und Ingen. Schule,
Zürn, Major in der 2. Ingen. Insp. und Mitglied des Ingen. Komitees, unter Versetzung in die 3. Ingen. Insp., zum Ingen. Offizier vom Platz in Ulm,
Müller, Major in der 1. Ingen. Insp., zum Mitgliede des Ingen. Komitees, — ernannt.
Klotz, Hauptm. und Komp. Chef im Pion. Bat. Nr. 19, als Adjutant zur 1. Pion. Insp. kommandirt.
Wald, Königl. Württemberg. Oberlt. in der 3. Ingen. Insp., behufs Verwendung als Führer des Königl. Württemberg. Detachements des Telegraphen-Bats. Nr. 1, von dem Kommando nach Preußen enthoben.

---

In das Eisenbahn-Regt. Nr. 1 werden versetzt:

Winkler, Hauptm. im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Stabe desselben,
v. Puttkamer, Oberlt. im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
Schulze, Oberlt. in der 3. Ingen. Insp.,
Weiß, Lt. im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Eisenbahn-Regt. Nr. 1.

In das Eisenbahn-Regt. Nr. 2 werden versetzt:

Wilhelmy, Major in der 2. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Spandau, als Bats. Kommandeur,
Schmiedecke, Major beim Stabe des Eisenbahn-Regts. Nr. 3, als Bats. Kommandeur,
Moser, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef,
Hecker, Oberlt. in der 1. Ingen. Insp.,
Moßner, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 128,
Wentrup, Lt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, unter Beförderung zum Oberlt., vorläufig ohne Patent.
Lübbecke, Hauptm. und Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, unter Stellung à la suite des Eisenbahn-Regts. Nr. 2, zum Mitgliede der Versuchsabtheil. der Verkehrstruppen ernannt.
Feyerabend, Königl. Württemberg. Hauptm., bisher Chef der 4. (Königl. Württemberg) Komp. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2, kommandirt nach Preußen, dem genannten Regt. als Komp. Chef,
Baur, Wenzel, Königl. Württemberg. Lts., bisher in der 4. (Königl. Württemberg.) Komp. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2, kommandirt nach Preußen, dem genannten Regt., — überwiesen.

In das Eisenbahn-Regt. Nr. 3 werden versetzt:

Riba, Major in der 2. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Graudenz, als Bats. Kommandeur,
Bauer, Hauptm. und Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, unter Beauftragung mit den Funktionen eines Stabsoffiziers beim Stabe desselben.
Potschernick, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.
Hoffmann, Cebrian, Thaler, Lts. im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.
Bartsch v. Sigsfeld, Oberlt. in der Luftschiffer-Abtheil., zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert und zum Zweiten Lehrer bei dieser Abtheil. ernannt.
v. Kleist, Lt. in der Luftschiffer-Abtheil., zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.
Hahn, Lt. im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, in die Luftschiffer-Abtheil. versetzt.

Befördert werden:

Schultz (Heinrich), Zeuglt. beim Art. Depot in Straßburg i. E., zum Zeug-Oberlt.;

die Zeugfeldwebel:

Friebe beim Art. Depot in Neiße, unter Versetzung zum Art. Depot in Darmstadt,
Schütz bei der Fußart. Schießschule, unter Versetzung zum Art. Depot in Ulm,
Hellweg beim Feuerwerks-Laboratorium in Siegburg, unter Versetzung zum Art. Depot in Wesel, — zu Zeuglts.

Digitized by Google

Versetzt werden:

Strelow, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Darmstadt, unter Ernennung zum Verwalter des Filial-Art. Depots in Freiburg in Baden, zum Art. Depot in Neubreisach,

de Bruyn-Ouboter, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Hannover, unter Ernennung zum Verwalter des Filial-Art. Depots in Halle a. S., zum Art. Depot in Magdeburg,

Neuberg, Zeuglt. beim Art. Depot in Ulm, zum Art. Depot in Hannover.

Stuhldreer, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Wesel, zum Verwalter des Filial-Art. Depots in Düsseldorf ernannt.

Befördert werden:

Kierchner, Feuerwerks-Oberlt. bei der Geschützgießerei, zum Feuerwerks-Hauptm.,

Michalel, Feuerwerkslt. beim Feuerwerks-Laboratorium in Spandau, zum Feuerwerks-Oberlt.,

Boqué, Oberfeuerwerker im Fußart. Regt. Nr. 11, unter Versetzung zum Art. Depot in Metz, zum Feuerwerkslt.

Versetzt werden:

die Feuerwerks-Hauptleute:

v. Ponickau bei der 16. Feldart. Brig, zur 33. Feldart. Brig.,

Haupt bei der 9. Feldart. Brig., zur 18. Feldart. Brig.,

Wennrich bei der 4. Feldart. Brig., zur 7. Feldart. Brig.,

Schalt bei der Garde-Feldart. Brig., zur 1. Garde-Feldart. Brig.,

Haneld bei der 6. Feldart. Brig., zur 12. Feldart. Brig.,

Hahn bei der 3. Feldart. Brig., zur 5. Feldart. Brig.;

Brand bei der 15. Feldart. Brig, zur 30. Feldart. Brig.,

Knoch bei der 2. Feldart. Brig., zur 3. Feldart. Brig.,

Nage bei der 14. Feldart. Brig., zur 28. Feldart. Brig.,

Lindemann bei der 11. Feldart. Brig., zur 22. Feldart. Brig.,

Faber bei der 5. Feldart. Brig., zur 10. Feldart. Brig.,

Danielowski bei der 17. Feldart. Brig., zur 36. Feldart. Brig.;

die Feuerwerks-Oberlts.:

Kretschmer bei der 7. Feldart. Brig., zur 13. Feldart. Brig.,

Dobers bei der Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Munster, zur 25. Feldart. Brig. (Großherzogl. Hess.),

Herold bei der 10. Feldart. Brig., zur 20. Feldart. Brig.,

Hein, Feuerwerkslt. bei der 8. Feldart. Brig., zur 15. Feldart. Brig.,

Bock, Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Metz, zur Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Munster.

---

## Im Sanitätskorps.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

Zu Oberstabsärzten 1. Kl. werden befördert:

die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regimentsärzte:

Dr. Ewermann des Inf. Regts. Nr. 147,

Dr. Krause des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

Dr. Pauli des 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67,

Dr. Klamroth des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,

Dr. Herrmann des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13,

Dr. Schönfeld des Litthau. Ulan. Regts. Nr. 12,

Dr. Krause des Inf. Regts. Graf Werder (4. Rhei.) Nr. 30,

Dr. Adrian des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77,

Dr. Korsch des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2,

Dr. Wichura des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7,

Dr. Lauff des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg) Nr. 35,

Dr. Blumberg des Inf. Regts. Nr. 160,

Dr. Hoffmann des Inf. Regts. Nr. 97,

Dr. Schian des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,

Dr. Dormagen des 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. Nr. 168,

Dr. Geißler, Oberstabsarzt 2. Kl. beim Militär-Reitinstitut,

die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regimentsärzte:

Eberhard des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,

Dr. Krumbholz des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,

Dr. Rieder des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,

Dr. Hünermann des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,

Dr. Eichbaum des Fußart. Regts. von Dieskau (Schles.) Nr. 6,

Dr. Galle des Inf. Regts. Nr. 135,

Dr. Heyse des 4. Garde-Regts. zu Fuß,

Dr. Kranzfelder des Eisenbahn-Regts. Nr. 3,

Dr. Ilberg des 2. Garde-Regts. zu Fuß, Zweiter Leibarzt Seiner Majestät des Kaisers und Königs,

Dr. Keltel des Braunschweig. Inf. Regts. Nr. 92,

Dr. Steinhausen des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

Dr. Machatius des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,

Dr. Hauptner des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2,

Dr. Prasse des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15, dieser unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 56,

Dr. Boldt des 2. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 14,

Dr. Busse des Inf. Regts. Nr. 151,

Dr. Michaëlis des Inf. Regts. Nr. 171,

Dr. Paalzow, Oberstabsarzt 2. Kl. und Garnisonarzt in Spandau,

die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regts. Aerzte:

Dr. Praetorius des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,

Dr. Leopold des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,

Dr. Roth des 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76.

Digitized by Google

Zu Oberstabsärzten 2. Kl. und Regts. Aerzten werden befördert:

die Stabsärzte:

Dr. Dedolph, Bats. Arzt des 2. Bats. Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, bei dem Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15,

Dr. Körner, Bats. Arzt des 2. Bats. Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89, bei dem Feldart. Regt. Nr. 53,

Dr. Herhold, Bats. Arzt des Westfäl. Jäger-Bats. Nr. 7, bei dem Feldart. Regt. Nr. 45,

Dr. Pretzsch, Bats. Arzt des Füs. Bats. Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, bei dem Feldart. Regt. Nr. 31,

Dr. Roetel, Bats. Arzt des 2. Bats. 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142, bei dem Feldart. Regt. Nr. 69,

Dr. Rüger, Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, bei dem Inf. Regt. Nr. 144,

Dr. Schoengarth, Bats. Arzt des Jäger-Bats. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, bei dem Feldart. Regt. Nr. 41,

Dr. Reinhardt, Bats. Arzt des Füs. Bats. 2. Garde-Regts. zu Fuß, bei dem 1. Garde-Ulan. Regt.,

Dr. Thomas bei dem Kommando des Landw. Bezirks III Berlin, bei dem 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76,

Dr. Brugger, Bats. Arzt des Garde-Schützen-Bats., bei dem Feldart. Regt. Nr. 63,

Spamer, Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 143, bei dem 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,

Dr. Claßen, Bats. Arzt des 3. Bats. Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39, bei dem Feldart Regt. Nr. 67,

Dr. Bassenge, Abtheil. Arzt der reit. Abtheil. Hess. Feldart. Regts. Nr. 11, bei dem Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,

Dr. Abesser, Bats. Arzt des Füs. Bats. Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, bei dem Feldart. Regt. Nr. 37,

Dr. Broesike, Bats. Arzt des 3. Bats. 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117, bei dem Feldart. Regt. Nr. 57,

Seeliger, Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, bei dem Feldart. Regt. Nr. 43,

Dr. Hagen, Bats. Arzt des 2. Bats. 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75, bei dem Feldart. Regt. Nr. 62,

Rougemont, Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, bei dem Feldart. Regt. Nr. 71,

Dr. Hahn, Bats. Arzt des 1. Bats. Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9, bei dem Feldart. Regt. Nr. 70,

Dr. Schiefer, Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Nr. 97, bei dem Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,

Dr. Kremer, Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, bei dem Feldart. Regt. Nr. 74,

Dr. Baege, Bats. Arzt des 3. Bats. 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, bei dem Feldart. Regt. Nr. 73,

Dr. Arndt beim Kommando des Landw. Bezirks II Berlin, bei dem Feldart. Regt. Nr. 54,

Dr. Kübler an der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, unter Enthebung von dem Kommando als Hülfsreferent bei der Medizinal-Abtheil. des Kriegsministeriums, bei dem 3. Garde-Feldart. Regt,

Dr. Roland, Bats. Arzt des 1. Bats. Inf. Regts. Nr. 176, bei dem Feldart. Regt. Nr. 46,

Dr. Johannes, Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Nr. 132, bei dem Feldart. Regt. Nr. 51,

Dr. Loewe, Bats. Arzt des 2. Bats. 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49, bei dem Feldart. Regt. Nr. 39,

Dr. Graßmann, Bats. Arzt des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11, bei dem Feldart. Regt. Nr. 75,

Dr. Wilberg, Bats. Arzt des 2. Bats. 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76, bei dem Feldart. Regt. Nr. 72,

Dr. Hoenow, Bats. Arzt des 3. Bats. 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113, bei dem Feldart. Regt. Nr. 47,

Dr. Parthey, Bats. Arzt des 2. Bats. 3. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 162, bei dem Feldart. Regt. Nr. 58,

Dr. Scholz, Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, bei dem Feldart. Regt. Nr. 38,

Dr. Gerlach, Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60, bei dem 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61,

Dr. Rothamel, Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, bei dem Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3,

Dr. Uppenkamp, Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, bei dem Feldart. Regt. Nr. 59,

Dr. Thiele, Bats. Arzt des 2. Bats. 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, bei dem 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,

Dr. Neumann, Bats. Arzt des 2. Bats. Pomm. Füs. Regts. Nr. 34, bei dem Inf. Regt. Nr. 146,

Dr. Waßmund, Bats. Arzt des Füs. Bats. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1, bei dem 4. Garde-Feldart. Regt., dieser vorläufig ohne Patent.

Prof. Dr. Tilmann, Stabsarzt à la suite des Sanitätskorps, zum überzähl. Oberstabsarzt 2. Kl.,

Prof. Dr. Wernicke, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Posen, zum Oberstabsarzt 2. Kl., — befördert.

---

**Die Fortsetzung der Personal-Veränderungen folgt in Nr. 84 und wird für Berlin am Freitag, den 15. September, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, ausgegeben.**

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 84.** Berlin, Sonnabend den 16. September. **1899.**


**Die Nrn. 82 und 83 des Militär-Wochenblattes sind als Extra-Ausgaben am Donnerstag, den 14. bezw. Freitag, den 15. September, erschienen.**

**Inhalt:**


Fortsetzung der Personal-Veränderungen aus Nr. 83. — Weitere Personal-Veränderungen in der Armee (Preußen, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

**Journalistischer Theil.**

Ueber ein Signalwesen für die Kavallerie.

**Kleine Mittheilungen.** Schweiz: Radfahrer der Infanterie.


## Fortsetzung der Personal-Veränderungen aus Nr. 83.

Zu Stabsärzten bezw. Stabs- und Bats. Aerzten werden befördert:

die Oberärzte:

Dr. Oelze beim Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,

Dr. Scheel beim 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, bei dem 3. Bat. Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,

Dr. Trapp beim Fußart. Regt. Nr. 10, bei dem Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,

Dr. Pröhl beim Sanitätsamt des X. Armeekorps, bei dem 2. Bat. Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

Dr. Cramer beim Feldart. Regt. Nr. 33, bei dem 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 131,

Dr. Voß beim Feldart. Regt. Nr. 15, bei der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen,

Bethe beim Sanitätsamt des V. Armeekorps, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,

Dr. Greiner beim Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, bei dem Füs. Bat. desselben Regts.,

Dr. Seige beim Train-Bat. Nr. 15, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 135,

Dr. Remmert bei der Unteroff. Vorschule in Bartenstein, bei dem 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 132,

Dr. Duerdoth beim Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,

Dr. Exner beim Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, bei dem 3. Bat. 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49,

Boers beim Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 159.

Versetzt werden:

die Oberstabsärzte 1. Kl. und Regimentsärzte:

Dr. Dabbert des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, zum Feldart. Regt. Nr. 40,

Dr. Bliesener des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, zum Feldart. Regt. Nr. 42,

Wirtz des Inf. Regts. Nr. 144, zum Feldart. Regt. Nr. 44,

Dr. Jaeger des Inf. Regts. Nr. 146, zum Feldart. Regt. Nr. 52,

Dr. Hartog des Feldart. Regts. Nr. 31, zum Feldart. Regt. Nr. 55,

Dr. Schwieger des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24, zum Großherzogl. Mecklenburg Feldart. Regt. Nr. 60,

Dr. Föhlisch des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118, zum 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50;




Digitized by Google

die Stabs- und Abtheil. Aerzte:

Dr. Wiemuth der 3. Abtheil. 2. Garde-Feldart. Regts, als Bats. Arzt zum 2. Bat. des 1. Garde-Regts. zu Fuß,

Dr. Watter der 1. Abtheil. 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2, als Bats. Arzt zum Hess. Jäger-Bat. Nr. 11,

Dr. Schlubach der 2. Abtheil. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, als Bats. Arzt zum 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 160,

Brandt der reitenden Abtheil. Feldart. Regts. von Pencker (Schles.) Nr. 6, als Bats. Arzt zum 2. Bat. 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49,

Dr. Clement der 2. Abtheil. 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7, als Bats. Arzt zum 3. Bat. Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,

Dr. Plessing der 1. Abtheil. Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9, als Bats. Arzt zum 2. Bat. 3. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 162,

Dr. Ofann der 3. Abtheil. 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14, als Bats. Arzt zum 3. Bat. 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,

Guß der 2. Abtheil. Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16, als Bats. Arzt zum 3. Bat. Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,

Dr. Schutz der 2. Abtheil. 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17, als Bats. Arzt zum 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 129,

Dr. Riehues der 2. Abtheil. Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, als Bats. Arzt zum 2. Bat. Pomm. Füs. Regts. Nr. 34,

Dr. Weichel der 2. Abtheil. Thüring. Feldart. Regts. Nr. 19, als Bats. Arzt zum 2. Bat. 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,

Dr. Engels der 3. Abtheil. Posen. Feldart. Regts. Nr. 20, als Bats. Arzt zum 2. Bat. Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,

Ulrich der 2. Abtheil. Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, zur reitenden Abtheil. Hess. Feldart. Regts. Nr. 11,

Dr. Wieber der 2. Abtheil. 2. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 22, als Bats. Arzt zum 2. Bat. Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

Dr. Streit der 3. Abtheil. 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23, als Bats. Arzt zum 1. Bat. Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9,

Dr. Schillbach der 2. Abtheil. Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24, als Bats. Arzt zum 2. Bat. Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89,

Dr. v. Hofmann der 2. Abtheil. 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 25 (Großherzogl Art. Korps), als Bats. Arzt zum 3. Bat. 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117,

Dr. Maire der 1. Abtheil. 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26, als Bats. Arzt zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 146,

Dr. Haverbeck der 2. Abtheil. Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27, als Bats. Arzt zum Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,

Dr. Moenninghoff der 2. Abtheil. 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30, als Bats. Arzt zum 2. Bat. Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,

Dr. Reeps der reitenden Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 31, als Bats. Arzt zum 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 97,

Dr. Niehoff der 4. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 33, als Bats. Arzt zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 143,

Dr. Metsch der reitenden Abtheil. Feldort. Regts. Nr. 34, als Bats. Arzt zum 3. Bat. Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,

Dr. Hoch der 3. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 36, als Bats. Arzt zum Füs. Bat. Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5;

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Ritter des 2. Bats. 1. Garde-Regts. zu Fuß, zum Füs. Bat. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1,

Dr. Loew des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 159, zum 3. Bat. Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,

Dr. Houstaedt des 3. Bats. Inf. Regts. Nr. 129, zum 2. Bat. Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Dr. Ehrlich des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 171, zum 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 176,

Dr. Overbeck des 2. Bats. Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 171,

Dr. Brecht, Stabsarzt an der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, zum Kommando des Landw. Bezirks II Berlin,

Dr. Rittmeier, Stabs- und Bats. Arzt des 1. Bats. Inf. Regts. Nr. 160, zum 2. Bat. Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,

Dr. Steinbach, Stabsarzt an der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, als Bats. Arzt zum Garde-Schützen-Bat.;

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Evler des 3. Bats. Inf. Regts. Nr. 131, zur Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen,

Dr. Mette des 2. Bats. Füs. Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, zum 2. Bat. 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,

Wagner des 2. Bats. Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, zum 2. Bat. Füs. Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

Berger des 3. Bats. 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49, zum 3. Bat. 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66,

Dr. Oberbeck des 2. Bats. Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, zum 2. Bat. 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76,

Dr. Rahn des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 161, zum Kommando des Landw. Bezirks III Berlin,

Dr. Wagner des 3. Bats. Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg) Nr. 35, zum Füs. Bat. 2. Garde-Regts. zu Fuß.

Digitized by Google

Dr. Dannehl des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 146, zum Telegraphen-Bat. Nr. 1,
Dr. Ockel des 2. Bats. Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, zum Telegraphen-Bat. Nr. 2,
Dr. Lattorff des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 135, zum Telegraphen-Bat. Nr. 3;

die Stabs- und Abtheil. Aerzte:

Dr. Kramm der 3. Abtheil. Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, zur 1. Abtheil. desselben Regts.,
Dr. Kulcke der 2. Abtheil. Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, zur reitenden Abtheil. desselben Regts.,
Dr. Villaret der 2. Abtheil. Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, zur reitenden Abtheil. desselben Regts.,
Dr. Eichel der 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 15, zur 1. Abtheil. desselben Regts.,
Dr. Morgenroth der reitenden Abtheil. des Feldart. Regts. Nr. 35, zur 1. Abtheil. desselben Regts.;

die Oberärzte:

Dr. Wiedemann beim Hess. Feldart. Regt. Nr. 11, zum Feldart. Regt. Nr. 47,
Dr. Otto beim Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, zum Feldart. Regt. Nr. 54,
Dr. Gellzuhn bei der Militär-Telegraphenschule, zur Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig.,
Dr. Melot de Beauregard beim 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72, zum Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Dr. Kob beim Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, zur Unteroff. Vorschule in Bartenstein;

die Assist. Aerzte:

Dr. Fry beim Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, zum Feldart. Regt. Nr. 57,
Dr. Henning beim Inf. Regt. Nr. 146, zum Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
Dr. Haendel beim 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14, zum 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50,
Dr. Baßler beim 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps), zum 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61,
Dr. Neuhaus vom Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, zum Feldart. Regt. Nr. 52,
Dr. Dorbritz beim Feldart. Regt. Nr. 36, zum Feldart. Regt. Nr. 72,
Kaßler beim 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153, zum Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Dr. Schmidt beim Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum 3. Garde-Feldart. Regt.,
Dr. Pochhammer beim Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19, zum Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
Dr. Collin beim Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, zum Sanitätsamt des V. Armeekorps,
Dr. Rudolph beim Inf. Regt. Nr. 141, zum Feldart. Regt. Nr. 71,
Dr. Zedler beim Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, zum 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,
Dr. Miekley beim Feldart. Regt. Nr. 15, zum Feldart. Regt. Nr. 51,
Dr. Graf beim 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, zum Feldart. Regt. Nr. 59,
Dr. Engelbrecht beim Inf. Regt. Nr. 132, zum Feldart. Regt. Nr. 67,
Dr. Heinichen beim Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, zum Feldart. Regt. Nr. 46,
Dr. Hölker beim 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22, zum Feldart. Regt. Nr. 58,
Dr. Hartmann beim 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169, zum 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66.

# Weitere Personal-Veränderungen in der Armee.

## Offiziere, Fähnriche ꝛc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

v. Hoffbauer, Gen. der Art., Inspekteur der Feldart. und Mitglied des Vorstandes der vereinigten Art. und Ingen. Schule, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und gleichzeitig zum Chef des Posen. Feldart. Regts. Nr. 20,
v. der Osten, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Guben, — ernannt.
v. Flotow, Lt., kommandirt als Militär-Inspektor bei der Ritterakademie in Liegnitz, unter Belassung à la suite des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr als Militärgouverneur bei der Ritterakademie in Liegnitz kommandirt.
Achmed Raschid Bey, Lt. à la suite der Armee und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Hamdi Galib Bey, Lt. à la suite der Armee und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, — zu Oberlts. befördert.
Graf v. Rhena, Lt. im 2. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Köppen, Oberlt. im Garde-Kür. Regt, — à la suite der betreff. Regtr. gestellt.
Erbgraf Karl von Schlitz gen. v. Görtz, Lt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß, scheidet mit dem 1. Oktober d. Js. aus und tritt, unter Belassung seiner bisherigen Uniform, zu den Offizieren à la suite der Armee über.

Digitized by Google

Im Beurlaubtenstande.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

Saatz, Oberlt. z. D., von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Schneidemühl enthoben und gleichzeitig bei den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Steinle, Oberlt. a. D. im Landw. Bezirk Burg, zuletzt von der Feldart. 1. Aufgebots dieses Landw. Bezirks, in der Armee und zwar als Oberlt. mit einem Patent vom 25. Januar 1892 bei der Landw. Feldart. 1. Aufgebots, — wiederangestellt.

---

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

Hartog, Gen. Major und Kommandeur der 76. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und dem Charakter als Gen. Lt. zur Disp. gestellt.

Beutner, Major beim Stabe der Feldart. Schießschule, mit Pension und dem Charakter als Oberstlt. ausgeschieden.

Graf Ernst zu Solms-Rödelheim, Lt. à la suite des 3. Garde-Ulan. Regts., der Abschied bewilligt.

Witt, pens. Oberwachtm., bisher in der 1. Gend. Brig., der Charakter als Lt. verliehen.

v. Burgsdorff (Alexander), Lt. à la suite des 4. Garde-Regts. zu Fuß, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Regts. übergetreten.

Prinz zu Salm-Horstmar, Lt. à la suite des 3. Garde-Ulan. Regts.,

Prinz zu Stolberg-Wernigerode, Lt. im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt, behufs Uebertritts in den diplomatischen Dienst, — der Abschied bewilligt.

Rau, Lt. im Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Regts. übergetreten.

v. Reuß, Major beim Stabe des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, mit Pension und der Uniform des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2,

v. Hagen, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.

Graf zu Stolberg-Wernigerode, Lt. à la suite des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2,

v. Hagen, Lt. in demselben Regt., — ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Regts. übergetreten.

Erdmann, Lt. im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, der Abschied bewilligt.

Frhr. v. Lyncker, Oberstlt. z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93, von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Cottbus enthoben.

v. Woyna, Oberlt. à la suite des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Regts. übergetreten.

Mantell, Oberst und Kommandeur des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, mit Pension und der Regts. Uniform,

Schnorrenpfeil, Oberlt. im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20, mit Pension,

v. Wiese u. Kaiserswaldau, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.

Galthof, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 158, zur Ref. beurlaubt.

Seyffardt, Hauptm. und Komp. Chef im Niederrheln. Füs. Regt. Nr. 39, mit Pension,

Frhr. v. Ketteler, Oberlt. im Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8, mit Pension, — der Abschied bewilligt.

Engelhard, Lt. im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,

v. Maltitz, Lt. im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, — ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr.,

Brauer, Lt. im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Bats., — übergetreten.

v. Rostitz, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks II Bremen, mit seiner Pension und der Uniform des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74,

Hübner, Oberstlt. z. D., zuletzt Kommandeur des damaligen 2. Bats. (Mühlhausen i. Thür.) 1. Thüring. Landw. Regts. Nr. 31, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, mit seiner Pension,

v. Eschstruth, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Weimar, mit seiner Pension und der Uniform des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82,

Götting, Lt. im Inf. Regt. Nr. 97, — der Abschied bewilligt.

v. Porembsky, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 137,

Sachs, Müller, Fähnriche im Inf. Regt. Nr. 172,

Cammeradt, Spellerberg, Fähnriche im Inf. Regt. Nr. 144, — zur Ref. beurlaubt.

Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz, Lt. im Königs-Inf. Regt. Nr. 145, der Abschied bewilligt.

Schoenwald, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung in der Gend. ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots übergetreten.

Schweitzer, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, mit Pension und der Uniform des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,

Osius, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 141, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.

Digitized by Google

Kade, Lt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Regts. übergetreten.

Barczynski, Fähnr. im Großherzogl. Hess. Train-Bat. Nr. 25, zur Ref. beurlaubt.

v. Mosengeil, Major z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32, von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Fulda enthoben.

Dürr, Major beim Stabe des Fußart. Regts. Nr. 10, mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

Kobligk, Lt. im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Bats. übergetreten.

Foß, Oberst, à la suite des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54 und Direktor der Munitionsfabrik, mit Pension und dem Charakter als Gen. Major,

Simon, Oberstlt. mit dem Range eines Regts. Kommandeurs, à la suite des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8 und Direktor der Pulverfabrik in Spandau, mit Pension und der Uniform des Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),

Schaper, Major und Stabsoffizier bei dem Bekleidungsamt des XVII. Armeekorps, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

Hetschkeil, Major und Stabsoffizier bei dem Bekleidungsamt des IX. Armeekorps, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,

v. Kathen, Major und Stabsoffizier bei dem Bekleidungsamt des III. Armeekorps, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,

Loerbroks, Hauptm. und Mitglied des Bekleidungsamts des XIV. Armeekorps, mit Pension und der Uniform des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,

Catrin, Hauptm. à la suite des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des XI. Armeekorps, mit Pension, dem Charakter als Major und der Uniform des gen. Regts., — der Abschied bewilligt.

---

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

Schmidt, Oberst a. D. in Karlsruhe, zuletzt Oberstlt. mit dem Range eines Regts. Kommandeurs von der Armee, ein Patent seines Dienstgrades,

Sachs, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 2. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 23,

Baron v. Ochs, Major a. D. in Karlsruhe, zuletzt Kommandeur des Bad. Train-Bats. Nr. 14, — den Charakter als Oberstlt.,

Kund, Hauptm. a. D. in Karlsruhe, zuletzt aggregirt dem Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17 und kommandirt zur Dienstleistung beim damaligen Nebenetat des großen Generalstabes, den Charakter als Major,

Graf v. Bredow, Oberlt. a. D. in Kletzen, zuletzt à la suite des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21,

Kreßmann, Oberlt. a. D. in Weimar, zuletzt à la suite des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20, — den Charakter als Rittm.,

v. Bachenschwanz gen. v. Schwanbach, Major z. D. in Straßburg i. E., zuletzt à la suite des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Breslau, den Charakter als Oberstlt.,

Ebel, Oberlt. a. D. zu Schirmeck im Elsaß, zuletzt im damaligen 2. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Großherzog) Nr. 116, den Charakter als Hauptm.,

v. Salviati, Lt. a. D. in Stuttgart, zuletzt im Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform dieses Regts., — erhalten.

v. Kunowski, Lt. im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Regts. übergetreten.

---

Im Beurlaubtenstande.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

Schulze, Oberlt. des 1. Aufgebots 1. Garde-Landw. Regts., mit der Landw. Armee-Uniform,

d'Heureuse, Oberlt. des 2. Aufgebots 3. Garde-Landw. Regts.,

Riechert, Lt. der Ref. des Füs. Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

Buchholtz, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Königsberg,

Mehlhausen, Vogel, Lts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Braunsberg,

Marx, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bartenstein, diesem mit der Landw. Armee-Uniform,

Jüngling, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Lötzen,

Plünzke, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Anklam,

Lemcke, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Crossen, mit der Landw. Armee-Uniform,

Heintz, Lt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Henning, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin, diesem mit seiner bisherigen Uniform,

Plaue, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin, mit der Armee-Uniform,

Schulte, Rittm. der Ref. des 2. Westfäl. Hus. Regts. Nr. 11,

Matthaei, Hauptm. der Ref. des Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, — Beiden mit ihrer bisherigen Uniform,

Frhr. v. Recum, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3,

v. der Decken, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,

v. Schtieben, Oberlt. der Kav. t. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, — der Abschied bewilligt.

Digitized by Google

Faber, Rittm. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stendal,
Lauterbach, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Torgau, — Beiden mit der Landw. Armee-Uniform,
Heck, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Michalowsky, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Posen,
Frhr. v. Dalwig, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Münsterberg,
Carus, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Detmold,
Achenbach, Oberlt. der Ref. des 2. Westfäl. Huf. Regts. Nr. 11,
Peltzer, Oberlt. der Ref. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7,
Böhmer, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Jülich,
Thaer, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg, mit seiner bisherigen Uniform,
Albrecht, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Bremen,
Rasch, Hauptm. der Ref. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36, — Beiden mit der Landw. Armee-Uniform,
Meyer, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Celle, mit seiner bisherigen Uniform,
Meyer, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Arolsen,
Kahrstedt, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Erfurt,
Maempel, Lt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Schunorth, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
v. Gelderu-Crispendorf, Lt. der Ref. des Braunschweig. Huf. Regts. Nr. 17,
Timme, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Colmar,
Verkoyen, Rittm. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Metz, mit der Landw. Armee-Uniform,
Schreiber, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wetzlar,
v. Sydow, Lt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Belgard,
Oetelshofen, Oberlt. der Fußart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln,
Koepp, Oberlt. der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Oberlahnstein, diesem mit der Landw. Armee-Uniform, — der Abschied bewilligt.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

Kruhöffer, Oberlt. a. D. zu Sulz im Landw. Bezirk Gebweiler, zuletzt von den Landw. Jägern des damaligen 1. Bats. (Molsheim) Unter-Elsäß. Landw. Regts. Nr. 130, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Landw. Jägeroffiziere des XIV. Armeekorps ertheilt.
Schmitt, Oberlt. der Landw. 1. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. (Mainz), mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen.

**Den 26. August 1899.**

Preine, Festungsbauwart, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, zur Fortifikation Mainz,
Lange, Festungsbauwart von der Fortifikation Mainz, zum Ingen. Komitee,
Kuth, Festungsbauwart von der Insp. der Militärtelegraphie, zur Fortifikation Straßburg i. E.,
Karjus, Festungsbauwart von der Fortifikation Straßburg i. E., zur Insp. der Militärtelegraphie, — sämmtlich zum 1. September d. Js. versetzt.

## Kaiserliche Marine.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

v. Kries, Oberlt. à la suite des 3. See-Bats. und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Matrosen-Art. Detachement Kiautschou, zum Hauptm. befördert.

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Karlsruhe, den 13. September 1899.**

v. Estorff, Hauptm. in der Schutztruppe für Südwestafrika, aus derselben ausgeschieden und gleichzeitig in der Armee, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, beim Generalstabe der Armee als Hauptm. mit seinem bisherigen Patent wiederangestellt.
Demmler, Oberlt. in der Schutztruppe für Südwestafrika,
Frhr. v. Reitzenstein, Oberlt. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, — ein Patent ihres Dienstgrades verliehen.

Digitized by Google

# Ordens-Verleihungen.

## Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten a. D. v. Busse zu Rudolstadt, bisher Kommandeur des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Hauptmann v. Chelius im Generalstabe der Garde-Kav. Dio.,

dem Hauptmann v. Leipziger im 1. Garde-Regt. zu Fuß, — die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Hauptmann v. L'Estocq im 1. Garde-Regt. zu Fuß,

dem Hauptmann Frhrn. v. Strombeck im 2. Garde-Regt. zu Fuß,

dem Hauptmann v. dem Knesebeck im Garde-Füs. Regt.,

dem Hauptmann v. Holleufer im 5. Garde-Regt. zu Fuß,

dem Hauptmann Frhrn. v. Buddenbrock im 2. Garde-Feldart. Regt.,

dem Hauptmann Franoux bei der Feldart. Schießschule,

dem Hauptmann Mathies bei der Haupt-Kadettenanstalt, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Obersten a. D. v. Roeder zu Potsdam, zuletzt Major im 1. Garde-Regt. zu Fuß, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Major a. D. v. Roeder zu Diehsa im Kreise Rothenburg O./L., zuletzt im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153 und kommandirt als Adjutant bei der 8. Dio., den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

den Oberleutnants Grafen v. Bismarck-Bohlen, v. Unruh und Grafen v. Schlieffen im 1. Garde-Regt. zu Fuß,

dem Oberleutnant v. Loesch im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland,

dem Oberleutnant v. Levetzow im 1. Garde-Ulan. Regt.,

dem Oberleutnant Prinzen zu Solms-Braunfels im 2. Garde-Ulan. Regt.,

dem Oberleutnant v. Langenn im 1. Garde-Feldart. Regt.,

den Leutnants Frhrn. v. Esebeck, Frhrn. Hiller v. Gaertringen, v. Roeder (Otto), Frhrn. v. Brandenstein, Stieler v. Heydekampf im 1. Garde-Regt. zu Fuß,

dem Leutnant Frhrn. v. Vennlngen im Regt. der Gardes du Corps,

dem Leutnant v. Bredow (Hasso) im Garde-Kür. Regt., — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Generalmajor v. Woyrsch, Kommandeur der 4. Garde-Inf. Brig.,

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Obersten Frhrn. v. Plettenberg, Kommandeur des 1. Garde-Regts. zu Fuß, — das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern,

den Feldwebeln Kappe und Matzke im 1. Garde-Regt. zu Fuß das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

---

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren und Beamten des Militärkabinets die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Königlich Rumänischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone:

Allerhöchstihrem General à la suite, Generalmajor und Abtheil. Chef v. Villaume;

des Kommandeurkreuzes des Ordens: „Stern von Rumänien":

dem Obersten und Abtheil. Chef Frhrn. v. u. zu Egloffstein, à la suite des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Geheimen expedirenden Sekretär, Rechnungsrath Bauer;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Geheimen expedirenden Sekretär Steller,
den Geheimen Registratoren Scheer und Fahm;

des Kommandeurkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone:

dem Oberstleutnant v. Hartung, à la suite des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85.

---

## Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtwürttembergischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens:

dem Generalleutnant und dienstthuenden Generaladjutanten v. Bilfinger;

des Ehrenkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Major und dienstthuenden Flügeladjutanten Frhrn. v. Gemmingen-Fürfeld;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

den Majoren und dienstthuenden Flügeladjutanten Bieber und v. Faber du Faur;

Digitized by Google

des Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Generalleutnant und diensttuenden Generaladjutanten v. Bilfinger;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

den Majoren und diensttuenden Flügeladjutanten Bieber und Frhrn. v. Gemmingen-Fürfeld;

des Ritterkreuzes erster Klasse mit der Krone desselben Ordens:

dem Major und diensttuenden Flügeladjutanten v. Faber du Faur;

des goldenen Sterns zum Großkreuz des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens und des Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Ordens:

dem General der Inf. und Kriegsminister Frhrn. Schott v. Schottenstein;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse mit der Krone des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen und des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Obersten und Flügeladjutanten v. Marchtaler, Abtheil. Chef im Kriegsministerium.

# Journalistischer Theil.

## Ueber ein Signalwesen für die Kavallerie

veröffentlicht der Türkische General Izzet Fuad Pascha, Kommandeur der Kavalleriedivision in Aleppo, im Juli-Heft der Revue de Cavalerie eine Studie, auf welche wir die Aufmerksamkeit lenken möchten. Ausgehend von der leidigen Thatsache, daß die Meldungen der Aufklärungsabtheilungen viel Zeit brauchen, um an ihr Ziel zu gelangen, eine Zeit, welche eine vormarschirende gegnerische Kavallerie ebenfalls ausnutzt, so daß der Melder oft kaum so viel Vorsprung behält, daß der Führer noch in der Lage ist, die dringendsten Maßregeln zu treffen, ist der Türkische General auf die Idee gekommen, die Aufklärungsabtheilungen, besonders Spitzen, Seitendeckungen ꝛc., mit Signalfähnchen zu versehen. Die betreffenden Reiter, auch die Verbindungsreiter, erhalten jeder zwei Flaggen 0,60 cm im Quadrat an einem 1 m langen Stock. Von den Flaggen ist die eine weiß, die andere roth. Die Signale werden von Verbindungsreitern bis zur Person des Führers weitergegeben. Ist das Gelände frei vom Feinde, so wird von Zeit zu Zeit die weiße Flagge gezeigt; sobald der Gegner bemerkt wird, erscheint die rothe Flagge. Ist der Gegner schwächer als die Truppe, so wird die rothe Flagge senkrecht gehalten, ist der Gegner gleich stark, so wird die rothe Flagge von oben nach unten geschwenkt, ist der Gegner stärker, so werden beide Flaggen zugleich gezeigt und von oben nach unten bewegt.

Der Türkische General hat das System auch weiter ausgebildet, indem Signale, welche nur zwei Seiten eines Notizbuches füllen, dazu dienen, sowohl mit dem Meldenden sich zu verständigen als auch es einem weit vorgeritteneu Führer möglich zu machen, der zurückgelassenen Truppe Befehle zu senden. Da die Schiffe von Kriegsflotten sich durch Flaggensignale verständigen und mittelst solcher geleitet werden, so müßte es doch möglich sein, dies System wenigstens im offenen Gelände auch auf Landtruppen anzuwenden; die Sache ist also praktisch erprobt und trägt nicht den Charakter der Künstelei; auch der heranjagende Meldereiter, der in der Ebene schon kilometerweit bemerkbar wird, kann das Wichtigste seiner Meldung auf diese Weise dem Führer geraume Zeit vor seinem Eintreffen zur Kenntniß bringen, so daß dieser sogleich Maßregeln ergreifen kann. Es ist keine Frage, daß durch eine solche Einrichtung mit Relaissignalisten auf ziemlich große Entfernung Befehle gesandt und Nachrichten viel schneller gegeben werden können, als dies durch Reiter möglich ist, und daß unter Umständen eine erhebliche Ersparniß an Zeit und Pferdekräften dadurch erreicht wird. Ich sollte meinen, daß sich die Lanze dazu nutzbar machen ließe. Bei der gesteigerten Wichtigkeit, die der Melde- und Aufklärungsdienst immer mehr gewinnt, möchte jeder Vorschlag, der geeignet scheint, die Ergebnisse zu verbessern, der Prüfung werth sein.

In seinen weiteren Ausführungen behandelt der Türkische General auch den Signaldienst bei Nacht, welcher mittelst verschiedenfarbiger bengalischer Flammen, wie solche in Form von Patronen an Holzstielen käuflich sind, erfolgen soll. Soweit Kavallerie in Frage kommt, liegt zu solcher Einführung, die den Charakter des Künstlichen trägt, ein Bedürfniß nicht vor.

v. P.-N.

## Kleine Mittheilungen.

**Schweiz.** Als Radfahrer bei der Infanterie zu verwenden gestattet das Militärdepartement laut Cirkulars des Waffenchefs der Infanterie den Bataillonskommandanten je 1 Mann für den Stab und 1 Mann für eine jede Kompagnie, in der Meinung immerhin, daß die Verwendung nur dann und nur so lange stattfinden soll, als es der Dienst verlangt, und daß die kommandirten Mannschaften in der übrigen Zeit ihren ordentlichen Infanteriedienst zu leisten haben. Unter der nämlichen Einschränkung können bei den Regimentswiederholungskursen der Truppe je 2 Mann für den Regimentsstab und für den übungsleitenden Brigadestab, bei den Truppenzusammenzügen je 2 für die Regimenter und die Brigadestäbe entnommen werden, insoweit bei letzteren Veranlassungen die Stellung nicht durch die Radfahrerabtheilungen der Divisionsstäbe erfolgt. Bisher war untersagt, Radfahrer aus der Truppe zu verwenden.

(Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung Nr. 30.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 74.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W, Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 85.** Berlin, Mittwoch den 20. September. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen). — Verleihung des Kaiserabzeichens an die im Jahre 1899 im Schießen besten Kompagnien und Batterien (Preußen). — Unmittelbares Königliches Dekret (Württemberg).

Journalistischer Theil.

Generalleutnant v. Schwartzkoppen am 16. August 1870. Meine Antwort auf Fritz Hoenigs „die Wahrheit über die Schlacht von Vionville—Mars la Tour. — Die Japanische Armee.

**Kleine Mittheilungen.** Belgien: Vorbeugungsmaßregeln gegen Verbreitung der Tuberkulose. Rangverhältniß. — England: Verwendbarkeit der Malta-Artillerie außer Landes. Scheibenstände. Abstreifen der Geschoßmäntel. Truppen nach und von Indien. Durch den Kolonialdienst invalide gewordene Offiziere und Mannschaften. Neue Radfahrerkompagnie. Mangel an Offiziersatz bei der Artillerie. — Inhalt der Nummer 28 des Armee-Verordnungsblattes.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Nachweisung

der beim Sanitätskorps im Monat August 1899 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

**Den 3. August.**

Dr. Stier, Unterarzt vom 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,

**den 5. August,**

Dr. Retzlaff, Unterarzt vom Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,

Dr. Maßlow, Unterarzt vom Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,

**den 12. August,**

Dr. Diehl, einjährig-freiwilliger Arzt vom 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96, zum aktiven Unterarzt ernannt,

**den 28. August,**

Dr. Merbas, einjährig-freiwilliger Arzt vom 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, unter gleichzeitiger Versetzung zum 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, zum aktiven Unterarzt ernannt, — sämmtlich mit Wahrnehmung je einer bei ihren Truppentheilen offenen Assist. Arztstelle und zwar der Letztgenannte vom 1. September d. Js. ab beauftragt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 29. Juli 1899.**

Hill, Zahlmstr. vom Bad. Pion. Bat. Nr. 14, zum VIII. Armeekorps,

Koch, Zahlmstr. vom 2. Bat. Inf. Regts. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, zum XIV. Armeekorps, — versetzt.

**Den 5. August 1899.**

Görnandt, Zahlmstr. von der 3. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 34, zur Unteroff. Schule in Potsdam versetzt.

**Den 9. August 1899.**

Winkler, Garn. Verwalt. Kontroleur in Celle, als Garn. Verwalt. Insp. nach Memel,

Bornschein, Kasterneninsp. in Saarlouis, nach Celle,

Gobell, Garn. Verwalt. Kontroleur auf dem Truppen-Uebungsplatz Elsenborn, nach Saarlouis,

Völker, Kasterneninsp. in Mainz, auf den genannten Uebungsplatz;

die Kasterneninspektoren:

Köhler in Metz, nach Mainz, Klaußmann in Breslau, nach Halle a. S., Büttner in Torgau, nach Brieg, Otto in Posen, nach Torgau, Rademacher in Coblenz, nach Trier, Baum in Spandau, nach Hanau, Köster in Rastatt, nach Frankfurt a. M., Wenzel in Stettin, nach Rastatt, — versetzt.

**Den 19. August 1899.**

Wagner, Zahlmstr. vom 2. Bat. 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87, zur 2. Abtheil. Thüring. Feldart. Regts. Nr. 19,

Wulfke, Zahlmstr. vom 1. Bat. Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, zum IV. Armeekorps, — versetzt.




Digitized by Google

Schmarling, Zahlmstr. vom 3. Bat. Inf. Regts. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
Schneider, Zahlmstr. vom 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 97, — zum VIII. Armeekorps versetzt.

**Den 23. August 1899.**

Hauft, Garn. Verwalt. Insp. in Riesenburg, nach Swinemünde,
Prang, Garn. Verwalt. Kontroleur in Bromberg, als Garn. Verwalt. Insp. nach Riesenburg,
Borchert, Kasterneninsp. in Stettin, nach Bromberg, — versetzt.
Heffter, Garn. Verwalt. Insp. in Swinemünde, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.
Freund, Kasterneninsp. auf Probe in Coblenz, zum Kasterneninsp. ernannt.

**Den 29. August 1899.**

Schmidt, Zahlmstr. von der Unteroff. Schule in Potsdam, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 30. August 1899.**

Evers, Roßarzt vom Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 13. September 1899.**

Herzog Robert von Württemberg Königliche Hoheit, Oberlt. im Drag. Regt. König Nr. 26, der Charakter als Rittm. verliehen.
Uhland, Oberlt. à la suite des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, in das Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120 versetzt.
Hempelmann, Unteroffizier im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, zum Fähnr. befördert.
Frhr. v. Molsberg, Gen. Lt. z. D. und Generaladjutant, der Charakter als Gen. der Art.,
Graf v. Scheler, Gen. Major und General à la suite Seiner Majestät des Königs, der Charakter als Gen. Lt., — verliehen.
v. Graevenitz, Hauptm. im Kriegsministerium,
Moser, Hauptm. im Generalstabe der 27. Div. (2. K. W.), — zu Majoren, — befördert.

Unter Beförderung zu überzähl. Majoren, aggregirt:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

Gagstätter (Karl) im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, dem 10. Inf. Regt. Nr. 180,
Hirzel im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Bockshammer im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,
Wiest im 9. Inf. Regt. Nr. 127,
Schwab im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Werner im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,
Ferling im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, — ihren Regtn.

Die Oberlts.:

Arnold im 10. Inf. Regt. Nr. 180, kommandirt als Adjutant zur 53. Inf. Brig. (3. K. W.),
Timmermann im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, unter Ernennung zum Komp. Chef, — zu Hauptleuten,
Tuttmann im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Holtzhausen im 9. Inf. Regt. Nr. 127,
Gerner im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, — unter Ernennung zu Komp. Chefs,
Zöppritz im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, unter Versetzung als Komp. Chef in das 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Steinitzer im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Cöslin,
Breyer im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, unter Ernennung zum Komp. Chef,
Amman v. Borowsky im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, unter Versetzung als Komp. Chef in das Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,
Ströhlin im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, kommandirt als Adjutant zur 51. Inf. Brig. (1. K. W.), — zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, — befördert.
Fürst Carl von Urach Graf von Württemberg Durchlaucht, Rittm. à la suite des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19,
Weiß, Hauptm. à la suite des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13, Platzmajor des linken Donau-Ufers der Festung Ulm;

die Hauptleute z. D. und Bezirksoffiziere:

Breymann im Landw. Bezirk Leonberg,
Eisele im Landw. Bezirk Ellwangen,
Gottschalk im Landw. Bezirk Hall, — den Charakter als Major erhalten.

Baumann, Oberlt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, kommandirt als Erzieher zur Haupt-Kadettenanstalt, in seinem Kommando nach Preußen behufs Eintheilung in das Kadettenkorps vom 1. Oktober d. Js. ab belassen.
Meyer, Königl. Preuß. Oberlt., bisher im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, kommandirt nach Württemberg, in das 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn eingetheilt.

Digitized by Google

Frhr. v. Bülow, Königl. Preuß. Oberlt., bisher im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, kommandirt nach Württemberg, in das Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,

Rauschning, Königl. Preuß. Oberlt., bisher im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, kommandirt nach Württemberg, in das 9. Inf. Regt. Nr. 127, — eingetheilt.

Die Lts.:

Graf v. Reischach im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,

Menzel, v. Moser im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Wölkwarth im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,

Mügge kommandirt bei der Unteroff. Schule in Potsdam,

Jürgensen im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,

Frhr. v. Mühlen im 10. Inf. Regt. Nr. 180, — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.

Frhr. v. Ellrichshausen, Lt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, vom 1. Oktober d. Js. ab als Erzieher zur Haupt-Kadettenanstalt kommandirt.

Haid, v. Marval, Oberlts. im Ulan. Regt. König Karl Nr. 19,

Graf v. Degenfeld-Schonburg, Oberlt. im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, — zu überzähl. Rittmeistern befördert.

Bernhard, Hauptm. aggreg. dem Feldart. Regt. König Karl Nr. 13 und kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, à la suite des Kriegsministeriums gestellt.

Nach Preußen werden kommandirt mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. ab:

Wagner, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 13,

v. Stockmayer, Lt. in demselben Bat., — behufs Verwendung in der 2. bezw. 3. Ingen. Insp.,

Feyerabend, Hauptm. und Chef der 4. Komp. (Königl. Württemberg.) des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, behufs Verwendung als Komp. Chef bei diesem Regt.,

Erdmenger, Oberlt. in der 4. Komp. (Königl. Württemberg.) des Königlich Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, behufs Verwendung in der 3. Ingen. Insp.,

Baur, Wenzel, Lts. in der 4. Komp. (Königl. Württemberg.) des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, behufs Verwendung in diesem Regt.

Thoma, Oberlt. in der 2. Ingen. Insp., zum 1. Oktober d. Js., unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, in das Pion. Bat. Nr. 13 eingetheilt.

Hertzer, Königl. Preuß. Lt. im Pion. Bat. Nr. 13, zum 1. Oktober d. Js. von dem Kommando nach Württemberg, behufs Verwendung in der 1. Ingen. Insp., enthoben.

Schultz, Königl. Preuß. Lt., bisher im Hess. Pion. Bat. Nr. 11, kommandirt nach Württemberg, vom 1. Oktober d. Js. ab in das Pion. Bat. Nr. 13 eingetheilt.

Wald, Oberlt. in der 3. Ingen. Insp., zum 1. Oktober d. Js., unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, zum Führer des Württemberg. Detachements des Königl. Preuß. Telegraphen-Bats. Nr. 1 ernannt.

Schatt, Lt. in der 4. Komp. (Königl. Württemberg.) des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, zum 1. Oktober d. Js. in das Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120 versetzt.

Mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. ab:

v. Ruoff, Oberst und Abtheil. Chef im Kriegsministerium, unter Verleihung des Ranges als Brig. Kommandeur, zu den Offizieren von der Armee versetzt.

v. Scharpff, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen und unter Versetzung in das Kriegsministerium, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs in demselben beauftragt.

Löffler, Hauptm. z. D. und kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, den Charakter als Major erhalten.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 13. September 1899.**

Waizenegger, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg,

Oesterlen, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Gmünd, — zu Lts. der Ref. des Gren. Regts. König Karl Nr. 123,

Knödler, Vizefeldw. von demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 9. Inf. Regts. Nr. 127, — befördert.

Mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. werden versetzt:

Gutbrod, Lt. in der Ref. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119 (Stuttgart),

Speidel, Lt. in der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121 (Ulm),

Haag, Lt. in der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 (Stuttgart), — zu dem Württemberg. Detachement des Königl. Preuß. Telegraphen-Bats. Nr. 1, als Ref. Offiziere,

Buck, Lt. der Pioniere 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ulm, zu den Telegraphentruppen 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, als Landw. Offizier.

Frhr. v. Süßkind-Schwendi, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ehingen, den Charakter als Major erhalten.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 13. September 1899.**

v. Rummel, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, den Charakter als Gen. Major,

Graf v. Normann-Ehrenfels, Oberstlt. z. D., zuletzt beim Stabe des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119,

Kleiner, Oberstlt. a. D., zuletzt beim Stabe des Drag. Regts. Königin Olga Nr. 25, — den Charakter als Obersten, — erhalten.

Digitized by Google

Frhr. v. Speth-Schülzburg, Major z. D., zuletzt beim Stabe des Drag. Regts. König Nr. 26,

Plank, Major a. D., zuletzt Abtheil. Kommandeur im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, — den Charakter als Oberstlts. erhalten.

Gerok, Lt. im 9. Inf. Regt. Nr. 127, kommandirt zur Dienstleistung beim Königl. Preuß. Fußart. Bat. Nr. 13, behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Dienste, der Abschied bewilligt.

### Im Beurlaubtenstande.

**Den 13. September 1899.**

Dobel, Hauptm. a. D., zuletzt von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart, an Stelle der ihm bei seiner Verabschiedung bewilligten Landw. Armee-Uniform ausnahmsweise die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Landw. Inf. Offiziere des genannten Bezirks ertheilt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Den 13. September 1899.**

Zum 1. Oktober d. Js. werden

Dr. Wegelin, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119, in gleicher Eigenschaft in das Drag. Regt. König Nr. 26 versetzt,

Dr. Dietlen, Oberstabsarzt 1. Kl. und Abtheil. Arzt der 3. Abtheil. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13, zum Regts. Arzt des 3. Feldart. Regts. Nr. 49 ernannt,

Dr. Hochstetter, Oberstabsarzt 2. Kl. und Garn. Arzt in Stuttgart, unter Ernennung zum Regts. Arzt des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119,

Dr. Barth, Oberstabsarzt 2. Kl. und Abtheil. Arzt der 3. Abtheil. 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, unter Ernennung zum Regts. Arzt des 4. Feldart. Regts. Nr. 65,

Dr. Schllephake, Oberstabsarzt 2. Kl. und Garn. Arzt in Ludwigsburg, — zu überzähl. Oberstabsärzten 1. Kl. befördert,

Dr. Reinhardt, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119, zum Garn. Arzt in Stuttgart ernannt,

Dr. Mühlschlegel, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. König Wilhelm I. Nr. 124, in gleicher Eigenschaft in das Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,

Dr. Seeger, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121, in gleicher Eigenschaft in das Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, — versetzt,

Dr. Wendel, Stabsarzt im 9. Inf. Regt. Nr. 127, zum Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121 ernannt,

Dr. Kallenberger, Assist. Arzt im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, in das 3. Feldart. Regt. Nr. 49 versetzt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 16. September 1899.**

Wagner, Intend. Sekretär von der Korps-Intend., zur Intend. der 26. Div. (1. K. W.),

Heidinger, Intend. Sekretär von der Korps-Intend., zur Intend. der 27. Div. (2. K. W.),

Martin, Intend. Sekretär von der Intend. der 27. Div. (2. K. W.), zur Korps-Intend., — sämmtlich zum 1. Oktober d. Js. versetzt.

## Stellenbesetzung aus Anlaß der am 1. Oktober 1899 eintretenden Aenderungen in der Organisation der Feldartillerie.

Die nachstehend verfügten Beförderungen und sonstigen Personalveränderungen treten erst mit dem 1. Oktober 1899 in Kraft.

A. Stellenbesetzung bei den beiden Feldartillerie-Brigaden und den vier Feldartillerie-Regimentern.

### 26. Feldartillerie-Brigade (1. K. W.)

Ludwigsburg. 26. Div.

Kommandeur: Gen. Major v. Epplen, bisher Kommandeur der 13. Feldart. Brig. (K. W.),

Adjutant: Hauptm. ohne Patent Schlee im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, bisher Oberlt. und Adjutant der 13. Feldart. Brig. (K. W.).

### 27. Feldartillerie-Brigade (2. K. W.)

Ulm. 27. Div.

Kommandeur: Oberst v. Münzenmaier, bisher Kommandeur des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Adjutant: Oberlt. Hieronimus im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13.

### Feldartillerie-Regiment König Karl Nr. 13.

Stab, I. Abtheil. Ulm, II. Abtheil. Cannstatt.
27. Div. 27. Feldart. Brig.

Kommandeur: Königl. Preuß. Oberstlt. Heer, kommandirt nach Württemberg, bisher Abtheil. Kommandeur im Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps);

Majore und Abtheil. Kommandeure: Fritsch, Feucht;

Hauptm. beim Stabe: Lulthlen, bisher Battr. Chef;

Hauptleute und Battr. Chefs: Kramer, Port (Theodor), Port (Oskar), Wencher, Moser, Frhr. v. Mühlen;

Oberlts.: Koch, Seeger, Mertins, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, Mord, bisher Oberlt. ohne Patent in diesem Regt., Maessen, Müller, Beide ohne Patent, bisher Lts.;

Lts.: Triebig, Schnitzler, Heuß, Eberhard, Frhr. v. Hohenhausen, Graf v. Normann-Ehrenfels, Schröder, Forster, Scherer, Jäckh, Surmann, Völter.

Digitized by Google

2. Feldartillerie-Regiment Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern.

Ludwigsburg. 26. Div. 26. Feldart. Brig.

Kommandeur: Königl. Preuß. Oberst v. Wilmowsky, bisher beim Stabe;
Majore und Abtheil. Kommandeure: Jitschin, Heimerdinger (ohne Patent), bisher Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13;
Hauptm. beim Stabe: Schippert, bisher Battr. Chef;
Hauptleute und Battr. Chefs: Frhr. v. Mittnacht, Schmahl, Riedel, Graf v. Normann-Ehrenfels, Schönwald (ohne Patent), bisher Oberlt., kommandirt noch Preußen im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22, Reiniger (ohne Potent), bisher Oberlt., kommandirt nach Preußen im Feldart. Regt. Nr. 15;
Oberlts.: v. Haldenwang, Storck, Frhr. v. Wächter, Jacobi, Königl. Preuß. Oberlt. Kolbe, Oberlt. ohne Patent Breyer, bisher Lt.;
Lts.: Frhr. vom Holtz, Baumgärtner, Fuchs, Ostermayer, Adä, Schott, Kuebusch, Frhr. v. Watter, Schwerdtfeger, Spemann, Duttenhofer, Frhr. v. König.

3. Feldartillerie-Regiment Nr. 49.

Ulm. 27. Div. 27. Feldart. Brig.

Kommandeur: Königl. Preuß. Major Waldhausen, kommandirt nach Württemberg, bisher Abtheil. Kommandeur im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27;
Major und Abtheil. Kommandeur Logan, Königl. Preuß. Major und Abtheil. Kommandeur Kettler, bisher im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13;
Hauptm. beim Stabe: Lotterer, bisher Battr. Chef im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13;
Hauptm. und Battr. Chef Schweizerbarth, Königl. Preuß. Hauptm. und Battr. Chef Holsten, Hauptm. und Battr. Chef Opitz, Hauptleute ohne Patent und Battr. Chefs: Niemann, bisher im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, Veiel, Mohs, bisher Oberlts. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13;
Oberlts.: Pichler, Vogelgesang, bisher im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, Mohs (ohne Patent), Wollaib (ohne Patent), Günzler (ohne Patent), Königl. Preuß. Oberlt. ohne Patent Heck, bisher Lts. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13;
Lt. Ludwig, Königl. Preuß. Lt. Rohr, Lts.: Zimmerle (Eduard), Frhr. v. Reischach, Roell, Fischer, Grote, Höne, Weyrauch, Windmüller, Lobenhoffer, Callenberg, Graf v. Preysing-Lichtenegg, Günther, Zimmerle (Friedrich), bisher im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13.

4. Feldartillerie-Regiment Nr. 65.

Ludwigsburg. 26. Div. 26. Feldart. Brig.

Kommandeur: Königl. Preuß. Oberstlt. Lang, bisher Abtheil. Kommandeur im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern;
Majore und Abtheil. Kommandeure: Breuning, Wundt, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern;
Hauptm. beim Stabe: v. Sonntag, bisher Battr. Chef im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern;
Hauptleute und Battr. Chefs: Graf v. Reischach, Schmidt, Mohn (Alfred), Erlenbusch, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, Mohn (Richard) (ohne Patent), bisher Oberlt. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, Kaiser (ohne Patent), bisher Oberlt. im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10;
Oberlts.: Klotz, Baun, Holland, Hofacker, Hartenstein, Bornemann, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern;
Königl. Preuß. Lt. v. Froreich, Lt. Neuschler, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, Lts.: Franck, v. Marchtaler, bisher im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, Herrmann, Böhler, Elven, Koethe, Boell, Pfaff, Georgi, Simon, Deyhle, Wiedtemann, Hinkelbein, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern.

B. Sonstige Veränderungen bei der Feldartillerie.

Von dem Kommando nach Württemberg werden enthoben:

Koehne, Königl. Preuß. Oberst, bisher Kommandeur des Feldart. Regts. Königg Karl Nr. 13, behufs Verwendung als Kommandeur der 38. Feldart. Brig.,
Hoffmann, Königl. Preuß. Hauptm., bisher Battr. Chef im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, behufs Verwendung als Battr. Chef im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,
Binhold, Königl. Preuß. Oberlt., bisher Lt. im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, behufs Verwendung im Feldart. Regt. Nr. 52.

In dem Kommando nach Preußen werden belassen:

v. Reichhardt, Gen. Major und Kommandeur der 10. Feldart. Brig., behufs Verwendung als Kommandeur der 20. Feldart. Brig.,
v. Körber, Gen. Major und Kommandeur der 3. Feldart. Brig., behufs Verwendung als Kommandeur der 6. Feldart. Brig.,
Landauer, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 31, behufs Verwendung in gleicher Eigenschaft im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,
Frhr. v. Watter, Oberlt. im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, behufs Verwendung als Battr. Chef in diesem Regt.,
Brauer, Oberlt. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, behufs Verwendung im Feldart. Regt. Nr. 74.

Nach Preußen werden kommandirt:

die Oberlts. im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern:

Stumpp, behufs Verwendung im Feldart. Regt. Nr. 69,
Dörtenbach, behufs Verwendung im Feldart. Regt. Nr. 63;

Digitized by Google

die Lts. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13:

Meyer, behufs Verwendung im Feldart. Regt. Nr. 75,
Klotz, behufs Verwendung im Feldart. Regt. Nr. 72,
— diese Beiden unter Beförderung zu Oberlts., vorläufig ohne Patent,
Rosenstock v. Rhöneck, behufs Verwendung bei der Feldart. Schießschule.

C. Im Beurlaubtenstande werden nachstehende Reserve-Offiziere in gleicher Eigenschaft versetzt und zwar:

zum 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern:

Lt. Stälin (Stuttgart) von der Ref. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13;

zum 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 49:

Hauptm. Hoffmann (Stuttgart), Oberlts. Motz (Eßlingen), Knapp (Calw), Lts. Fischer (Calw), Schwenk (Ulm), Theurer (Stuttgart), Hochstetter (Ulm), Spranger (Stuttgart), Probst (Pius) (Stuttgart), Walter (Hall), Braunbek (Calw), Munder (Ludwigsburg), Krauß (Ravensburg), Kirchgeorg (Leonberg), Kühner (Ulm), Beuttel (Ulm), Hartmann (Walter) (Ulm), Gaupp (Ludwigsburg), Hähnle (Ellwangen), Gutbrod (Ulm), Ettensperger (Ellwangen), — von der Ref. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13;

zum 4. Feldartillerie-Regiment Nr. 65:

Hauptm. Frhr. v. König (Stuttgart), Lts. Niederegger (Ludwigsburg), Eberhard (Gmünd), Schwarz (Stuttgart), Straub (Calw), Etter (Rottweil), — von der Ref. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13, Bauer (Stuttgart), Höring (Ludwigsburg), Fein (Stuttgart), Heß (Stuttgart), Scholl (Ludwigsburg), Voeth (Stuttgart), Fetzer (Stuttgart), Kern (Ludwigsburg), Breitling (Stuttgart), Mauthe (Rottweil), v. Rom (Stuttgart), Banzhaf (Stuttgart), Voith (Ulm), — von der Ref. des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern.

# Ordens-Verleihungen.

## Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

aus Anlaß der diesjährigen großen Herbstübungen folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar haben erhalten:

Beim XIV. Armeekorps:

den Schwarzen Adler-Orden:

v. Bülow, General der Kav. und Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs und kommandirender Gen. des XIV. Armeekorps;

den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub:

Frhr. Röder v. Diersburg, General der Inf. z. D. in Freiburg i. B., zuletzt Kommandeur der 3. Div.,
v. Grone, Generallieutnant z. D. in Westerbraack in Braunschweig, zuletzt Kommandeur der 28. Div.;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der Königlichen Krone:

v. Engelbrecht, Generalleutnant und Inspekteur der 4. Kav. Insp.;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:

v. Oertzen, Generalleutnant und Kommandeur der 28. Div.;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Sommer, Generalleutnant und Kommandeur der 39. Div.,
v. Rabe, Generalmajor z. D. in Colmar i. E., zuletzt Kommandeur der 28. Kav. Brig.;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

v. Fallois, Generalmajor und Kommandeur der 57. Inf. Brig.,
v. Voigt, Generalmajor und Kommandeur der 58. Inf. Brig.;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe:

v. Wedelstaedt, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Offenburg;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

Augustin, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
v. Ferno, Oberst und Kommandeur des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,
v. Stuckrad, Oberst und Kommandeur des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,
Schoenherr, Oberst und Kommandeur des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,
v. Sassi, Oberst und Kommandeur des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
v. Schickfus u. Neudorff, Oberstleutnant und Chef des Generalstabes des XIV. Armeekorps,
Waizenegger, Oberst a. D., zuletzt beim Stabe des 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Frhr. v. Liebenstein, Major aggreg. dem 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170,
Blaurock, Major im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, kommandirt als Adjutant bei der 29. Div.,
Minor, Major a. D., zuletzt à la suite des Garde-Fußart. Regts. und Art. Offizier vom Platz in Neiße,
Schneider, Hauptmann im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
v. Borries, Hauptmann im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Kosack, Hauptmann à la suite des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, Kommandeur der Unteroff. Vorschule in Neubreisach,

Digitized by Google

Ehrenberg, Hauptmann im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Fritz, Hauptmann im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Hauptmann im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,
Koch, Hauptmann im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Metger, Boedicker, Hauptleute im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8,
Andrae, Hauptmann im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Koch, Hauptmann im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
v. Werner, Hauptmann im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Frhr. v. Strachwitz, Hauptmann im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170,
Herrmann, Hauptmann im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,
v. Stutterheim, Hauptmann im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
v. Blumenstein, Hauptmann im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Wellmann, Hauptmann im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, kommandirt als Adjutant bei der 39. Div.,
du Mesnil, Hauptmann im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, kommandirt als Adjutant bei der 28. Div.,
v. Prittwitz u. Gaffron, Hauptmann und Platzmajor in Karlsruhe,
v. Diringshofen, Hauptmann à la suite des Pomm. Füs. Regts. Nr. 34 und Kompagnieführer bei der Unteroff. Schule in Ettlingen,
Rheinboldt, Hauptmann im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
Hugo, Rittmeister in der Eskadr. Jäger zu Pferde des XIV. Armeekorps,
Graf v. Rothkirch u. Trach, Rittmeister à la suite des 2. Leib-Hus. Regts. Kaiserin Nr. 2 und Lehrer am Militär-Reitinstitut,
v. Hartwig, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Lörrach,
Knopff, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Mülhausen i. E.,
Dr. Meyer, Militär-Intendanturrath bei der Intend. des XIV. Armeekorps,
Kritzler, Buch, Justizräthe und Divisionsauditeure der 29. Div.,
Scheu, katholischer Divisionspfarrer bei der 29. Div.,
Beck, Rittmeister im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,
Dr. Rohlfing, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,
Dr. Dürr, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14;

den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit Schwertern am Ringe:

Frhr. v. Biffing, Generalleutnant und Kommandeur der 29. Div.,
v. Broesigke, Generalleutnant und Kommandant von Karlsruhe;

den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse:

Stieler v. Heydekampf, Generalleutnant und Kommandant von Rastatt;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

Koeppel, Generalmajor und Kommandant von Neubreisach,
Kehrer, Oberst und Kommandeur des 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

v. Rantzau, Oberstleutnant und Vorstand des Bekleidungsamts des XIV. Armeekorps,
Kühne, Major und Kommandeur des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21,
v. Schack, Major, beauftragt mit der Führung des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13,
Kettler, Oberstleutnant beim Stabe des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Flessing, Oberstleutnant beim Stabe des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Friedrichs, Oberstleutnant z. D., zugetheilt dem Generalkommando des XIV. Armeekorps,
Hancke, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Stockach,
v. Martitz, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Mannheim,
Deininger, Major im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Frhr. v. der Goltz, Major im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, kommandirt als Adjutant beim Generalkommando des XIV. Armeekorps,
Hahn, Major im Generalstabe des XIV. Armeekorps,
Becker, Ober- und Korpsauditeur beim XIV. Armeekorps,
Malm, Militär-Intendanturrath bei der Intend. des XIV. Armeekorps,
Berberich, katholischer Divisionspfarrer bei der 28. Div.,
Dr. Kern, Generaloberarzt und Div. Arzt der 28. Div.,
Dr. Wewer, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Jaeger, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Dr. Wende, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Dr. Pfuhl, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

Kage, Feuerwerkshauptmann beim Stabe der 14. Feldart. Brig.,
Langer, Feldwebelleutnant beim Kadettenhause in Karlsruhe,
Steffens, Oberroßarzt im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13,
Knüppel, Oberroßarzt im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
Oertwig, Festungs-Bauwart bei der Fortifikation in Neubreisach;

das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold:

Schönfelder, Bezirksfeldwebel beim Landw. Bezirk Karlsruhe,

Digitized by Google

Endres, Sanitätsfeldwebel im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Scheuer, Vizewachtmeister im Bad. Train-Bat. Nr. 14,
Böhm, Büchsenmacher im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13,
v. Otto, Büchsenmacher im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14;

das Allgemeine Ehrenzeichen:

Rugel, Feldwebel und Zahlmstr. Aspir. bei der Intend. des XIV. Armeekorps,
Winterhalder, Vizefeldwebel im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,
Gelerhaas, Vizefeldwebel im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Leichnitz, Bezirksfeldwebel beim Landw. Bezirk Mannheim,
Delchmann, Vizefeldwebel in der Halbinvalliden-Abthell. des XIV. Armeekorps,
Radecke, Stabstrompeter, Becker, Falk, Wachtmeister im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,
Hönicke, Wachtmeister im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,
Nußmann, Vizefeldwebel im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Dangel, Stabshornist im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4,
Schulz, Vizefeldw. im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8,
Praft, Vizefeldwebel im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10,
Wolf, Stabshobolst im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
Karl, Faas, Wachtmeister und Zahlmstr. Aspir., Haas, Wachtmeister im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,
Sachs, Wachtmeister im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
Kämpf, Fetdwebel in der Halbinvalliden-Abtheil. des XIV. Armeekorps,
Göhler, Sergeant bei der Unteroff. Schule in Ettlingen,
Ftörke, Wallmeister bei der Fortifikation in Neubreisach,
Ziese, Feldwebel und Zahlmstr. Aspir., Wittenauer, Sergeant beim Bekleidungsamt des XIV. Armeekorps,
Daus, Wachtmeister und Zahlmstr. Aspir., Fischer, Wachtmeister im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13,
Bastian, Vizewachtmeister im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9, kommandirt als Schreiber bei der 33. Kav. Brig.,
Vogel, Hildebrandt, Wachtmeister im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,
Datzert, Wachtmeister und Zahlmstr. Aspir., Schade, Wachtmeister im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
Beyer, Büchsenmacher im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8.

2. Beim XV. Armeekorps:

den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub:

Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, Generalleutnant und kommandirender General des XV. Armeekorps;

die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub:

Frhr. Böcklin v. Böcktinsau, Generalleutnant z. D. in Karlsruhe, zuletzt von der Armee, vordem Kommandeur der 31. Div.;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Stoetzer, Generalleutnant und Kommandeur der 30. Div.,
v. Hugo, Generalleutnant und Kommandeur der 31. Div.;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

Woelki, Oberst in der 3. Ingen. Insp., Inspekteur der 5. Festungs-Insp.,
v. Mühlberg, Oberst und Kommandeur des 2. Rhein. Hus. Regts. Nr. 9,
v. Dieft, Oberst und Chef des Generalstabes des XV. Armeekorps,
Ritter, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 97,
Kuehne, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 143,
Bennin, Oberst und Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 31,
v. Prondzynski, Oberst à la suite des Königs-Inf. Regts. Nr. 145 und Kommandant von Bitsch,
Laue, Wirklicher Geheimer Kriegsrath und Militär-Intend. des XV. Armeekorps;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

v. Necker, Major im Generalstabe der 31. Div.,
Finner, Major, Mitglied des Bekleidungsamts XV. Armeekorps,
Baßmar, Zeughauptmann bei der 4. Art. Depot-Direktion,
Orff, Hauptmann im Feldart. Regt. Nr. 15,
v. Karger, Hauptmann im Inf. Regt. Nr. 143,
Moyzischewitz, Hauptmann im Feldart. Regt. Nr. 15,
Fleischmann, Rittmeister im Train-Bat. Nr. 15,
Ulrich, Hauptmann in der 3. Ingen. Insp.,
v. Klitzing, Hauptmann im Inf. Regt. Nr. 137,
Stenger, Hauptmann im Inf. Regt. Nr. 136,
Moebebeck, Hauptmann im Fußart. Regt. Nr. 10,
Arnold, Hauptmann im Inf. Regt. Nr. 172,
Roscher, Hauptmann im Inf. Regt. Nr. 99,
Boschke, Hauptmann im Feldart. Regt. Nr. 31,
Meißner, Hauptmann im Inf. Regt. Nr. 97,
Keller, Hauptmann in der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen,
v. Reck, Hauptmann im Inf. Regt. Nr. 138,
Eger, Hauptmann im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Brand, Feuerwerkshauptmann beim Stabe der 15. Feldart. Brig.,
Westphal, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Molsheim,
Marckscheffel, Militär-Intendanturrath bei der Intend. des XV. Armeekorps,
Koch (Heinrich), Justizrath und Div. Auditeur der 31. Div.,
Kteberger, Justizrath und Div. Auditeur der 30. Div.,
Dr. Reymann, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Feldart. Regts. Nr. 15,
Dr. Hartog, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Feldart. Regts. Nr. 31,
Dr. Schröder, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Fußart. Regts. Nr. 10,
Dr. Hoffmann, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 97,

Digitized by Google

Dr. Brandt, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 172,
Baehr, Stabs- und Bats. Arzt im Inf. Regt. Nr. 138;

den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:
v. Perbandt, Generalmajor und Kommandeur der 62. Inf. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:
Stelzer, Generalmajor z. D. und Kommandant des Truppen-Uebungsplatzes Hagenau,
Frhr. v. Salmuth, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 132,
Korwan, Oberst und Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 15;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:
v. Horn, Oberstleutnant und Kommandeur des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15,
Hoffmann, Oberstleutnant beim Stabe des Inf. Regts. Nr. 136,
Baumbach, Oberstleutnant und Kommandeur des Train-Bats. Nr. 15,
Fromm, Oberstleutnant à la suite des Fußart. Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3 und Direktor der 4. Art. Depotdirektion,
v. Loesen, Oberstleutnant z. D., zugetheilt dem Generalkommando des XV. Armeekorps,
v. Lützow, Oberstleutnant z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks Straßburg,
Frhr. v. Wachtmeister, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Saargemünd,
Reitzenstein, Major im Generalstabe der 30. Div.,
Hermann, evangelischer Divisionspfarrer, Wilhelm, katholischer Divisionspfarrer bei der 30. Div.,
Lange, Militär-Intendanturrath bei der Intend. des XV. Armeekorps,
Dr. Wischer, General-Oberarzt und Div. Arzt der 31. Div.;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:
v. Rappard, Oberleutnant im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15,
v. Buchwaldt, Leutnant im Inf. Regt. Nr. 138,
v. Chamier-Gltsezinski, Rechnungsrath und Intend. Sekretär bei der Intend. des XV. Armeekorps,
Kramm, Festungsbauwart bei der Fortifikation in Bitsch,
Baumgaertel, Zahlmeister im Inf. Regt. Nr. 138,
Fischer, Zahlmeister im Inf. Regt. Nr. 143,
Encke, Zahlmeister im Feldart. Regt. Nr. 15,
Müller, Zahlmeister im Feldart. Regt. Nr. 31,
Müller, Zahlmeister im Train-Bat. Nr. 15;

das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold:
Günther, Militär-Musikdirigent im Feldart. Regt. Nr. 31,
Latour, Vizefeldwebel in der Halbinvaliden-Abtheil. des XV. Armeekorps,
Belz, Musikdirigent im Fußart. Bat. Nr. 13;

das Allgemeine Ehrenzeichen:
Hartfuß, Registrator beim Generalkommando des XV. Armeekorps,
Lobenstein, Vizefeldwebel in der Halbinvaliden-Abtheil. des XV. Armeekorps,
Schulte, Landsiedel, Feldwebel im Inf. Regt. Nr. 97,
Bockisch, Feldwebel im Inf. Regt. Nr. 132,
Geistlich, Feldwebel im Inf. Regt. Nr. 136,
Schulz, Feldwebel und Zahlmstr. Aspir., Schröder, Vizefeldwebel und Hoboist im Inf. Regt. Nr. 137,
Bock, Feldwebel im Inf. Regt. Nr. 138,
Kaeber, Feldwebel und Zahlmstr. Aspir. im Inf. Regt. Nr. 171,
Fink, Stabstrompeter, Hentze, Wachtmeister im Feldart. Regt. Nr. 15,
Angerstein, Feldwebel im Fußart. Regt. Nr. 10,
Wartenberg, Schirrmeister, Bernstorff, Feldwebel und Zahlmstr. Aspir. im Pion. Bat. Nr. 15,
Voigt, Feldwebel, Droescher, Sergeant, Weinreich, Vizefeldwebel in der Halbinvaliden-Abtheil. des XV. Armeekorps,
Pauls, Depot-Vizefeldwebel beim Art. Depot in Straßburg i. E.

Es haben ferner erhalten:

den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:
Frhr. v. der Goltz, Generalleutnant und Chef des Ingen. und Pion. Korps und Gen. Inspekteur der Festungen,
v. Brodowski, Generalleutnant und Gouverneur der Festung Ulm;

die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:
Frhr. v. Schele, Generalmajor, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der 3. Kav. Insp.;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:
v. Katzler, Oberst und Abtheil. Chef im Kriegsministerium,
Frhr. v. Manteuffel, Oberst und Abtheil. Chef im großen Generalstabe;

die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern:
Morgen, Major und Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, kommandirt bei der Botschaft in Konstantinopel und bei der Gesandtschaft in Belgrad;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit der Königlichen Krone:
v. Ingersleben, Major im Militärkabinet, à la suite des Feldart. Regts. Nr. 35;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:
v. Rantzau, Hauptmann und Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin. Flügeladjutant,
v. Pfeil, Hauptmann à la suite des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109 und kommandirt als Ordonnanzoffizier bei Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog von Baden,
Quade, Hauptmann im großen Generalstabe,
Eichmann, Hauptmann im Garde-Pion. Bat.,
v. Volkmann, Hauptmann à la suite des Generalstabes der Armee und Zweiter Adjutant beim Chef des Generalstabes der Armee,


Digitized by Google

Heidborn, Rittmeister à la suite des Ulan. Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7 und Lehrer am Militär-Reitinstitut,
Dr. Braune, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23,
Dr. Klopstech, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11;

den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

Müller, Generalmajor, General à la suite Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

v. Mackensen, Oberst und Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
v. Wittken, Oberst und Abtheil. Chef im großen Generalstabe,
Frhr. v. Senarclens-Grancy, Oberst und Flügeladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

Conrad, Oberstleutnant und Kommandeur des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11,
Dame, Major im großen Generalstabe,
Voigt, Major à la suite der Feldart. Schießschule und Adjutant der Insp. der Feldart.,
v. Alten, Major der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hannover;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

Neumann, Oberleutnant in der Luftschiffer-Abtheil.,
v. Schlechtendal, Oberleutnant im 2. Garde-Regt. zu Fuß, kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe,
v. Hahnke, Oberleutnant im 1. Garde-Regt. zu Fuß, kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe,
v. Stockhausen, Oberleutnant im Feldart. Regt. Nr. 34,
Graf v. Wartensleben, Oberleutnant im Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
Frhr. v. Rap-herr, Leutnant im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13, kommandirt beim Militär-Reitinstitut,
Mentzel, Oberroßarzt im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7:

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern:

v. Pritzelwitz, Oberstleutnant, v. Boehn, Frhr. v. Berg, Majore, Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs;

das Allgemeine Ehrenzeichen:

Löser, Stabstrompeter im Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15.

---

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstleutnant a. D. Frhrn. v. Tschammer u. Osten zu Potsdam, zuletzt Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Frankfurt a. M., den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,
dem Hauptmann Paucke, à la suite des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6 und Lehrer an der Kriegsschule in Hersfeld,
dem Hauptmann v. Eberhardt im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
dem Hauptmann Rehm im Inf. Regt. Nr. 135,
dem Hauptmann Schmundt im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
dem Hauptmann Loeser, Platzmajor in Diedenhofen,
dem Rittmeister v. Witzleben im Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,
dem Hauptmann Wentzell, à la suite des Fußart. Regts. Nr. 10 und Art. Offizier vom Platz in Diedenhofen,
dem Hauptmann Zinkhan im Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8,
dem Stabs- und Garn. Arzt Dr. Rahnke zu Diedenhofen,
dem Oberleutnant der Landw. Inf. 2. Aufgebots Schaumann in Lübeck,
dem katholischen Divisionspfarrer Umpfenbach bei der 33. Div.,
dem Archidiakonus Pfanne zu Halle a. d. S., bisher beauftragt mit Wahrnehmung der evangelischen Militär-Seelsorge daselbst,
den Professoren Dr. Sieglerschmidt und Dr. Hahn an der Haupt-Kadettenanstalt,
den Geheimen expedirenden Sekretären, Rechnungsräthen Hoeke und Schrader im Kriegsministerium,
den Garnisonverwaltungs-Direktoren Utecht zu Danzig und Miethner zu Berlin,
dem Lazareth-Oberinspektor, Rechnungsrath Hupperz zu Thorn, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Generalmajor Wagner, Inspekteur der 3. Ingen. Insp., den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,
dem Generalmajor z. D. v. Kracht, Kommandanten des Truppen-Uebungsplatzes Loburg, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,
dem Oberleutnant Stielow im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, kommandirt zur Dienstleistung bei der Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Loburg,
dem Oberleutnant v. Massow im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6,
dem Oberleutnant Waechter im Feldart. Regt. Nr. 34,
dem Geheimen Kalkulator, Rechnungsrath Niederstrasser bei der Naturalkontrole des Kriegsministeriums,
dem Garnisonverwaltungs-Inspektor a. D. Senft zu Gießen,
dem Elementarlehrer Coym am Kadettenhause in Bensberg, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Wallmeister Schönaich bei der Fortifikation in Diedenhofen das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern,
dem Intendanturkanzlisten Bohle bei der Intend. des III. Armeekorps das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Digitized by Google

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 28 vom 16. September 1899.)

## Verleihung des Kaiserabzeichens an die im Jahre 1899 im Schießen besten Kompagnien und Batterien.

Ich verleihe der 1. Kompagnie des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments Nr. 3 und der 3. Kompagnie des Garde-Schützenbataillons gemäß Meiner Ordre vom 27. Januar 1895 das Kaiserabzeichen für 1899. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Neuhof, den 29. August 1899.

**Wilhelm.**

An das Kriegsministerium. v. Goßler.

---

Ich verleihe der 9. Kompagnie des 7. Badischen Infanterieregiments Nr. 142 und der 10. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 143 gemäß Meiner Ordre vom 27. Januar 1895 das Kaiserabzeichen für 1899. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Neues Palais, den 31. August 1899.

**Wilhelm.**

An das Kriegsministerium. v. Goßler.

---

Ich verleihe:

der 1. Kompagnie des Grenadierregiments König Friedrich III. (1. Ostpreußischen) Nr. 1,
" 8. " " Infanterieregiments Nr. 149,
" 9. " " Grenadierregiments Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburgischen) Nr. 12,
" 1. " " Infanterieregiments Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgischen) Nr. 27,
" 11. " " 3. Posenschen Infanterieregiments Nr. 58,
" 10. " " Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesischen) Nr. 10,
" 7. " " Infanterieregiments Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälischen) Nr. 57,
" 3. " " Infanterieregiments von Goeben (2. Rheinischen) Nr. 28,
" 5. " " Infanterieregiments Graf Bose (1. Thüringischen) Nr. 31,
" 9. " " 2. Hannoverschen Infanterieregiments Nr. 77,
" 12. " " 6. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 95,
" 7. " " 4. Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 67,
" 1. " " Infanterieregiments Nr. 141,
" 3. " " Infanterieregiments Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessischen) Nr. 116,
" 5. fahrenden Batterie des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27,
" 3. " " " 2. Pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 17,
" 2. reitenden " " Feldartillerie-Regiments Prinz August von Preußen (Ostpreußischen) Nr. 1,
" 1. fahrenden " " Feldartillerie-Regiments Nr. 36 und
" 4. Kompagnie des Fußartillerie-Regiments von Dieskau (Schlesischen) Nr. 6

gemäß Meiner Ordre vom 27. Januar 1895 das Kaiserabzeichen für 1899. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Karlsruhe, den 11. September 1899.

**Wilhelm.**

An das Kriegsministerium. v. Goßler.

---

(Aus Nr. 29 des Königlich Württembergischen Militär-Verordnungsblattes vom 14. September 1899.)

## Unmittelbares Königliches Dekret.

Die hohe, uneingeschränkte Anerkennung, welche Seine Majestät der Kaiser Meinem Armeekorps, wie nach der Parade, so auch heute am Schlusse der im großen Verbande stattgehabten Manöver gezollt hat, erfüllt Mich mit großer Freude und gerechtem Stolze.

Ich beglückwünsche Meine Truppen zu dem vollen Erfolge, mit welchem sie vor den Augen des Obersten Kriegsherrn bestanden haben und spreche denselben in allen ihren Gliedern Meinen wärmsten Dank aus für die treue, unermüdliche Hingabe an die vielgestaltigen Aufgaben des Dienstes, welche, allerorts und in allen Dienstgraden bethätigt, ein solch vorzügliches Resultat gezeitigt hat.

Daß Mein Armeekorps nicht rasten, sondern fortschreitend seinen ehrenvollen Platz in der Großen Deutschen Armee behaupten wird, dessen bin Ich sicher.

Stuttgart, den 13. September 1899.

**Wilhelm.**

An das Kriegsministerium. Schott v. Schottenstein.

---

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Generalleutnant v. Schwartzkoppen am 16. August 1870. Meine Antwort auf Fritz Hoenigs „die Wahrheit über die Schlacht von Vionville—Mars la Tour".

Von W. v. Scherff, General der Infanterie z. D., seinerzeit Generalstabsoffizier der Division v. Schwartzkoppen.

Mit dieser Schrift*) hat General v. Scherff seine in der Nr. 36 dieses Blattes ausgesprochene Absicht verwirklicht, die Kritik, die Herr F. Hoenig in der „Wahrheit" an den Maßnahmen des Generals v. Schwartzkoppen am 16. August übt, zu beleuchten und zu widerlegen. Um nicht zu breit zu werden, beschränkt sich General v. Scherff auf die drei hauptsächlichsten Vorwürfe, welche die „Wahrheit" gegen das Verhalten des Generals v. Schwartzkoppen:

1. in den Vormittagsstunden des 16. August,
2. beim Anmarsche der 38. Infanteriebrigade auf das Gefechtsfeld und bei ihrem Einsatze in den Kampf, sowie endlich
3. nach zurückgeschlagenem Angriffe

erhebt, um an denselben „die Wahrheit, die Objektivität und die Logik" Hoenigscher Kritiken zu prüfen.

Die beiden ersten Abschnitte sind in „Geschichtliches" und „Hoenigsche Auffassungen" eingetheilt. In den geschichtlichen Theilen werden mehrere noch nicht bekannt gewordene Meldungen veröffentlicht, aus denen hervorzuheben ist, daß das Generalkommando des X. Armeekorps bald nach 1 Uhr morgens am 16. August von der 19. Division die Meldung erhielt, daß die 5. Infanteriedivision nach Ueberschreiten der Mosel bei Novéant biwakire und die Französische Armee nach Aussage eines arretirten Schullehrers bereits am 14. August von Metz in der Richtung auf Mars la Tour abmarschirt sei, während eine Aufklärungsabtheilung des Dragonerregiments Nr. 9 — anscheinend am 15. August — von Vaux aus den Abmarsch Französischer Truppen von Metz über Moulins auf der Straße nach Verdun beobachtet habe. Nochmals weist General v. Scherff darauf hin, daß auf dem gemeinsamen Ritte, den die Stäbe des Generalkommandos und der 19. Division am 15. August nachmittags von Pont à Mousson nach Thiaucourt ausführten, die Ueberzeugung, „der Rückzug der Französischen Armee auf die Maas sei im vollen Gange" im Generalkommando noch durchaus vorherrschend — man kann sagen alleinherrschend — gewesen sei.

Uebergehend zu den „Hoenigschen Auffassungen", wendet sich General v. Scherff gegen den schon in den „Zwei Brigaden" und dann in immer verschärfter Tonart über die „Untersuchungen zur Taktik der Zukunft" fort erhobenen Vorwurf Hoenigs, daß General v. Schwartzkoppen nicht aus eigener Initiative bereits von Woël oder doch von St. Hilaire ab, ohne Aufenthalt auf das von Osten hörbar gewordene Artilleriefeuer abgebogen sei. Dem gegenüber stellt General v. Scherff zunächst fest, daß General v. Schwartzkoppen nach der ihm durch den Korpsbefehl gewordenen Orientirung über die Kriegslage und nach den durch seine Hände gegangenen Meldungen nur allein die Ueberzeugung von dem „bereits erfolgten" bezw. „im Gange befindlichen" Abmarsche der Französischen Hauptarmee von Metz nach der Maas haben konnte, und weist daraus die in vier- bis fünfmaliger Wiederholung sich findende Behauptung Hoenigs, „General v. Schwartzkoppen sei von der Idee dieses Abmarsches »fasziniert«, d. h. auf gut deutsch »in urtheilsloser Befangenheit gehalten gewesen«" zurück. Da Herr Hoenig aber den Beweis dafür, daß General v. Schwartzkoppen zu einer anderen Auffassung der Kriegslage hätte gelangen müssen, nicht zu erbringen vermag, so fragt er — ausgehend von der Behauptung, Oberstleutnant v. Caprivi habe bereits am 15. August abends als „der Einzige" die Kriegslage beim Gegner „völlig richtig beurtheilt" und den kommandirenden General v. Voigts-Rhetz für seine Auffassung „gewonnen" gehabt —: „Ist es denn wahrscheinlich, daß Voigts-Rhetz bei der »flüchtigen« Begegnung mit Schwartzkoppen am Vormittag des 16. (vor Woël) diesem General keine »flüchtige« bezügliche Mittheilung gemacht haben sollte?!" Hierauf erwidert General v. Scherff: „Da . . . beide Herren sich bei dieser Gelegenheit kaum — meines Erinnerns sogar gar nicht — »gesprochen« haben, der Stab des Generalkommandos vielmehr nur außerhalb der Straße nahe bei uns vorbeigeritten ist, so zerfällt . . . schon damit . . . diese kleine verdächtigende Andeutung in ihr Nichts!"

Bereits in seinen „Kriegslehren" — Heft 2 — wies General v. Scherff die weiteren Anschuldigungen Hoenigs, General v. Schwartzkoppen habe nichts gethan, um sich rechtzeitig Nachrichten über die thatsächlichen Verhältnisse vor Metz und namentlich über die Ursache des gehörten Kanonenfeuers zu verschaffen, und der Gedanke, hierzu Offizierpatrouillen auszusenden, sei nicht erwogen worden, als unbegründet nach. Jetzt fügt er noch hinzu, daß doch in den Organen des Oberstleutnants v. Caprivi, des Generals v. Voigts-Rhetz und des Grafen Brandenburg, Kommandeurs der Garde-Dragonerbrigade, sich bereits recht eigentlich drei Offizierpatrouillen hinausgeschoben befunden hätten, von denen man doch mit einem gewissen Rechte hätte annehmen dürfen, daß sie sich für ihre Aufgabe „als ausreichend" erweisen würden.

Nun hätte aber nach Hoenig das heftige, andauernde und zunehmende Geschützfeuer, auch wenn es aus unvermutheter Richtung kam, dem General v. Schwartzkoppen die Pflicht auferlegen müssen, unbekümmert um alles Andere sofort auf den Kanonendonner zu marschiren, denn: „Wo ein solches Feuer entsteht, sind Massen!" Dem hält General v. Scherff entgegen: „Weder General v. Schwartzkoppen, noch sein Generalstabsoffizier besaßen — leider! — das »divinatorische Ingenium«, um — mit der »für ein zweckentsprechendes Handeln

*) München 1899. J. Lindauersche Buchhandlung. Preis Mk. 2,40.

Digitized by Google

nöthigen Gewißheit« — errathen zu können, daß auf zwei Meilen Entfernung, im Gegensatze zu Allem, was bis jetzt von oben herunter als »bestimmt« mitgetheilt war, sich Dinge abspielten, über deren Tragweite man an Ort und Stelle eben erst angefangen hatte, eine Ahnung zu bekommen."

In längerer überzeugender Ausführung wendet sich dann General v. Scherff gegen die bereits berührte und zum ersten Male von Haenig aufgestellte Behauptung, Oberstleutnant v. Caprivi sei „der Einzige" gewesen, der am 15. August abends die Kriegslage beim Gegner „völlig richtig beurtheilt" und den kommandirenden General für seine Auffassung „gewonnen" habe. General v. Scherff ist vielmehr der Ansicht, die ja auch vom General v. Valgts-Rhetz in diesem Blatte vertreten ist, daß, wenn auch nur Oberstleutnant v. Caprivi die Ueberzeugung gehabt hätte, die Kavalleriedivision Rheinbaben und das durch Armeebefehl auf Mars la Tour in Marsch gesetzte III. Armeekorps würden daselbst auf bedeutend überlegene feindliche Kräfte treffen, alsdann sein Korpsbefehl für den 16. August „schlechthin unverantwortlich" gewesen wäre. Zum Beweise dessen zeigt General v. Scherff an den einzelnen Punkten dieser „Disposition" bis ins Einzelne, daß die darin den Seitenabtheilungen Lyncker und Lehmann zugedachte Aufgabe nur als eine „episadische" betrachtet warden ist, daß nämlich diese Abtheilungen — wie die Disposition angenommen haben muß — nur vorübergehend, bis zum Einrücken des III. Armeekorps, höchstens mit schwachen Kräften des Feindes zu thun haben würden, und daß der Marsch vorwärts gegen die Maas als die Hauptaufgabe des Tages angesehen worden ist. General v. Scherff giebt zu, daß der Caprivische Brief vom Jahre 1895 eine andere Deutung zulasse, aber die Niederschrift des Oberstleutnants v. Caprivi im Kriegstagebuche vom August 1870: „Die Disposition für den Tag war — analag der des Oberkommandos — von der Voraussetzung ausgegangen, daß ein Marsch gegen den Argonner Wald zu machen sei" — deckt sich vollständig mit dem ausführlichen Nachweise des Generals v. Scherff, daß „van Anfang bis zu Ende, Wort für Wort, der Korpsbefehl vom 15. August 11½ Uhr abends . . . dem Grundgedanken eines Marsches gegen die Argonnen — jenseits der Maas — Ausdruck gebe und eine andere Deutung überhaupt nicht zulasse".

Auf welche Basis das Armee-Oberkammanda die seinem Befehie zu Grunde liegende „Varaussetzung" stützte, sagt uns gleichfalls die Niederschrift des Oberstleutnants v. Caprivt: es war die „Annahme, daß der Feind im Abmarsch auf Verdun sei", die der „Ueberzeugung" des Generals v. Rheinbaben, daß der Feind noch bei Metz stehe, gegenübergestellt wird. Obwohl das Kriegstagebuch über die Auffassung des zwischen Oberkommanda und Kavalleriedivisian stehenden Generalkammandos nichts sagt, liegt es dach auf der Hand, daß „die analoge Voraussetzung" auch eine analage Grundlage gehabt haben, und daß das Generalkommanda — analog dem Oberkommanda — van der Annahme ausgegangen sein muß, daß „der Feind im Abmarsch auf Verdun sei", was mit den Eingangsworten der Caprivischen Dispasitian: „der Abzug der feindlichen Armee nach der Maas ist im Gange", ja auch ausdrücklich ausgesprochen wird.

Wahl in Varaussicht all dieser, seine Behauptungen dach zum Mindesten stark erschütternden Einwände, preist Herr Haenig in der „Wahrheit" die Caprivische Disposition ats „ein Meisterwerk der diplamattschen Strategie", das der Form (!) nach der Auffassung des Armee-Oberkammandos entsprochen haben, dem materiellen Inhalte nach das Ergebniß der eigenen van der des Oberkommandas abweichenden Grundauffassung gewesen sein sall. Ob Herr Haenig von den Aufzeichnungen des Oberstleutnants v. Caprivi im Kriegstagebuche annimmt, daß sie nur der „Form" nach der Auffassung des Armee-Oberkommandas entsprächen, wissen wir nicht. Zweifellos sall aber der Disposition mit der obigen Bezeichnung ein ganz besonderes Lob gespendet werden. General v. Scherff ist darüber anderer Ansicht, er sagt:

„Zunächst muß ich es dahingestellt sein lassen, inwieweit der Graf v. Caprivi selbst zu Lebzeiten mit dieser Haenigschen Charakterisirung seines Befehls als eines »Meisterwerkes diplamatischer Strategie« einverstanden gewesen sein würde, als dessen Hauptverdienst der Verfasser der »Wahrheit« die Dappelzüngigkeit preist mit wetcher die Dispasitian der »Farm« — richtiger: einem »Theile ihres Inhaltes« — nach der Auffassung des Oberkommandos Rechnung getragen, seinem »Inhalte« — richtiger: einem anderen Theile desselben — nach aber der abweichenden Ansicht des Generalkommandos Ausdruck gegeben haben sall!"

Zu den uns sanst vallkommen überzeugenden Ausführungen des Generals v. Scherff über die Beurtheilung der Kriegslage beim Gegner am 15. August an den verschiedenen hier in Betracht kammenden Deutschen Stellen gestatten wir uns die Bemerkung, daß nach unserem Dafürhalten der General v. Rheinbaben, als der Einzige, doch wohl die Ansicht gehabt hat, daß der Feind noch ganz und gar bei Metz stand, wenn er ihr auch in seinen Meldungen keinen zweifelsfreien Ausdruck gegeben haben mag. Wir schließen dies aus der aben berührten Angabe des Oberstleutnants v. Caprivi im Kriegstagebuche und aus der Aeußerung, die General v. Rheinbaben nach Heft 18 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften am Varmittag des 16. August zum General v. Alvensleben gethan hat: „Ich weiß nicht, ob ich dümmer bin, wie andere Leute, aber ich habe immer behauptet, daß wir noch die ganze feindliche Armee var uns haben, jetzt indeß weiß ich es gewiß." Diese sichtlich erregten Warte lassen erkennen, daß zwischen ihm und anderen Stellen Meinungsverschiedenheiten über die Beurtheilung der Kriegstage beim Gegner geherrscht haben. Da nach den Bekundungen des Rittmeisters v. Kotze in der ganzen 5. Kavalleriedivision seit dem 15. August keinerlei Zweifel mehr bestand, daß die Franzosen ntcht abmarschirt, sondern noch bei Metz waren, alsa innerhalb der Divisian es keine Meinungsverschiedenheit darüber gab, da ferner General v. Rheinbaben dem

Digitized by Google

Generalkommando X. Armeekorps unterstellt war, ausschließlich von diesem — und nicht etwa direkt vom Armee-Oberkommando — Befehle erhielt und nur allein an das Generalkommando meldete, so haben aller Wahrscheinlichkeit nach diese Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem vorgesetzten Generalkommando bestanden und werden bei dem längeren Zusammensein mit dem Oberstleutnant v. Caprivi am Morgen des 16. August zur Aussprache gekommen sein, als dieser die Aufforderung überbracht hatte, General v. Rheinbaben solle mit seinen 4000 Reitern und 5 Batterien gegen ein auf 20 000 Mann geschätztes Lager aller Waffen des Feindes vorgehen.

Wir stellen zur Erwägung, ob diese isolirte Aktion der 5. Kavalleriedivision unter der Voraussetzung, daß „der Feind noch ganz und gar bei Metz stand", zweckmäßig war, wobei natürlich die Frage, welche Erfolge die Kavallerie gegen den völlig überraschten Feind hätte erzielen können, außer Betracht zu bleiben hat, da eine derartige Ueberraschung nicht vorauszusehen war. Jedenfalls hat General v. Alvensleben die üblen Folgen, welche die vorzeitige „Alarmirung des Feindes" für das III. Armeekorps gehabt hat, lebhaft beklagt.

Glaubte man den Feind noch ganz und gar bei Metz, hätte es sich vielleicht empfohlen, schwache Kräfte dem mit völlig ausreichender „Bestimmtheit" bereits festgestellten Lager des Feindes bei Rezonville gegenüber stehen zu lassen, und mit der Masse der verstärkten Kavalleriedivision in nördlicher bezw. nordöstlicher Richtung gegen die anderen Rückzugsstraßen des Feindes vorzugehen, um auf diese Weise sich jene „positive Gewißheit" zu verschaffen, die General v. Rheinbaben zwar bereits zu haben glaubte, die aber Oberstleutnant v. Caprivi in dessen Meldungen vermißte. Vielleicht hätte dieses Verfahren eher zum Ziele geführt, als das thatsächlich eingeschlagene. Dieses läßt doch auch die Deutung zu, daß Oberstleutnant v. Caprivi, in der Ueberzeugung vom „Abmarsche des Feindes nach der Maas" und im Zweifel über die empfangene Meldung Rheinbabens von „dem großen Lager aller Waffen bei Rezonville", sich mit eigenen Augen von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugen wollte; hat doch Oberstleutnant v. Caprivi solchen Zweifeln sowohl im Kriegstagebuche als auch in der Disposition für den 16., wo „das große Lager aller Waffen" in „ein Lager aller Waffen" umgewandelt ist, ziemlich unverhohlen Ausdruck gegeben.

Nach dieser Abschweifung wenden wir uns den weiteren Ausführungen des Generals v. Scherff zu. Die Versuche Hoenigs, aus den Anordnungen und Maßnahmen des Generals v. Schwartzkoppen zu folgern, „daß er auf ein Bleiben bei St. Hilaire bedacht war", werden in bündiger Weise widerlegt. Zu der Angabe der „Kriegslehren" und des Hefts 25, General v. Schwartzkoppen habe schon bei seinem Eintreffen in St. Hilaire die feste Ueberzeugung gewonnen, daß der Nachmittag weitere Anforderungen an die Truppe stellen würde, hatte der Verfasser der „Wahrheit" bemerkt: „Irgend welche materielle Unterlage aus der Zeit der Ereignisse, sei es schriftlich oder mündlich, besteht dafür nicht. Man hat es also mit einer unbewiesenen und nicht zu beweisenden Behauptung zu thun." Dem hält General v. Scherff entgegen, daß er, wie Hoenig wisse, bereits in seiner Denkschrift vom Februar 1882 an den Feldmarschall Grafen Moltke diese „Behauptung" aufgestellt habe, und überläßt es der öffentlichen Meinung, darüber zu entscheiden, „wem von uns Beiden sie hier eine wissentliche Unwahrheit zuschreiben will".

Auch die Aufzeichnungen des Hauptmanns Schultze vom September 1870 gelten augenscheinlich Herrn Hoenig nicht als eine „aus der Zeit der Ereignisse" stammende „materielle Unterlage". Sie sind von dem am 16. August schwer verwundeten Hauptmann Schultze im Lazareth zu Mars la Tour auf dem Krankenbette, also unter dem frischen durch nichts getrübten Eindrucke der Begebenheiten und unter Verhältnissen niedergeschrieben worden, die eine Berührung mit oder eine Beeinflussung durch die Außenwelt ausgeschlossen erscheinen lassen. Aus diesen Aufzeichnungen geht unzweideutig hervor, daß ihrem Verfasser mit dem Beziehen des Biwaks bei St. Hilaire der — einige Zeit danach wiederholte — Befehl zugegangen ist, es sollte schleunigst abgekocht und alsdann unverzüglich zum Weitermarsch aufgebrochen werden. Für Herrn Hoenig scheinen aber diese Angaben in die Kategorie der „unerwiesenen und nicht zu beweisenden Behauptungen" zu rechnen, weil sie nicht aus der Zeit der Ereignisse herrühren, denn er versieht die Zeitangabe ihrer Entstehung: „September 1870" mit einem Ausrufungszeichen.

Andererseits vermeint eben derselbe Hoenig, daß seine Winterarbeit vom 19. Dezember 1872 (!) wohl „den Werth eines historischen Dokuments" beanspruchen dürfe, sucht er aus den 29 Jahre nach den Ereignissen geschriebenen Briefen des Hauptmanns v. Haeften zu beweisen, daß gewisse Angaben eines aus der Zeit der Ereignisse stammenden Kriegstagebuches falsch seien, und versichert — um nur noch ein Beispiel anzuführen — in der „Wahrheit", von seiner — in ihrer ursprünglichen Form 11 Jahre nach den Ereignissen veröffentlichten Schilderung gewisser Begebenheiten bei F/16 nach Pflicht und Gewissen kein Wort ändern zu können, obwohl — oder weil? — er sich sagen muß, daß die aus der Zeit der Ereignisse herrührende Darstellung im Gefechtsberichte des F/16 sich mit seiner Schilderung mehrfach in unvereinbarem Widerspruche befindet. Eine derartige, je nach den verschiedenen Bedürfnissen des Verfassers der „Wahrheit" wechselnde Bewerthung der Quellen verräth denn doch einen solchen Mangel an Objektivität, daß jeder denkende Leser dem Verfasser der „Wahrheit" die Geeignetheit, den General v. Schwartzkoppen zu beurtheilen, absprechen wird, und es kann hieran auch nichts ändern, daß sich Herr Hoenig nach seinen eigenen Worten „zur Beurtheilung der Führer verpflichtet fühlt". Was aber bei der Erfüllung dieser „Pflicht" herausgekommen ist, darüber werden sich die Leser der Scherffschen Abhandlung ein Urtheil zu bilden wissen. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

## Die Japanische Armee.

Der Schluß des Jahres 1899 wird die für die Entwickelung der Japanischen Armee so außerordentlich wichtige und grundlegende Kaiserliche Verordnung vom 16. März 1896 schon zum großen Theil als durchgeführt zeigen, für 1900 bleiben dann eigentlich nur noch die Artillerie- und Genieformation zu vollziehen, um die in der genannten Verordnung festgesetzte Gliederung des aktiven Heeres als abgeschlossen erscheinen zu lassen. Man greift der ursprünglichen Frist für die Durchführung also um drei Jahre vor, und die Gründe dafür sind klar, wenn man die Verhältnisse in Ostasien näher betrachtet und im Auge behält, daß Rußland mit der Vollendung der Transsibirischen und Mandschurei-Bahn rechnet. Es erscheint sogar nicht ausgeschlossen, daß man — bei hinreichendem Anwachsen des immer an Zahl noch nicht ausreichenden Reserve- und Landwehr-Offizierkorps — über die jetzt planmäßig vorgesehenen Feld-Reservetruppen (12 gemischte Brigaden zu je 6 bis 8 Bataillonen, 1 Eskadron, 1 bis 2 Batterien, 1 Pionierkompagnie) hinausgeht.

Am Ende des Jahres 1899 werden, wie der Ostasiatische Lloyd mittheilt, unter den 3 Armeekommandos (des Ostens, der Mitte und des Westens) je 4 Divisionen vorhanden sein, während die Gardedivision dem Mikado unmittelbar untersteht. Diese 13 Divisionen umfassen 26 Infanteriebrigaden zu je 2 Regimentern mit 3 Bataillonen, 13 Kavallerieregimenter mit 65 Eskadrons, 13 Feldartillerie-Regimenter zunächst mit 79 Feld- und Gebirgsbatterien (1900 jedoch schon die volle Stärke von 117 Batterien in 39 Abtheilungen zu je 3 Batterien erreichend), 13 bis Ende 1900 erst 28, später 39 Kompagnien zählende Pionierbataillone, 13 Trainbataillone mit 26 Kompagnien, 1 Eisenbahn- und 1 Telegraphenbataillon zu je 3 Kompagnien. Bei der Infanterie ist also fast eine Verdoppelung, bei der Kavallerie eine volle Verdoppelung, bei der Feldartillerie bis Ende 1900 eine Verdreifachung der Batterien eingetreten.

An Waffenmaterial fehlt es durchaus nicht. Auch an Rekruten vermag Japan statt der jetzt benöthigten 50 000 bis 60 000 Mann weit über das Doppelte einzustellen, und zwar ohne jede Härte; denn es müssen auch dann noch immer bedeutende Zahlen der Ersatzreserve bezw. direkt dem Landsturm überwiesen werden. Systematisch fortschreitend, hat man in Japan zunächst die bestehenden Einheiten verstärkt und dann neue gebildet. Durch die Vereinigung von je vier Divisionen, abgesehen von der Gardedivision, unter einem Armee-Oberkommando hat man mit Ausschaltung des Korpsverbandes die nach Deutschem Begriffe im Frieden ungewöhnliche Bildung von Armeeabtheilungen geschaffen. Allem Anscheine nach sollen jedoch die Divisionen nach und nach zu Armeekorps entwickelt werden, so daß man dann im Zusammenhalte mit dem rapiden Anwachsen auch der Flotte in Japan zu Lande und zu Wasser eine Großmacht zu sehen hat. Schon jetzt liegen die Verhältnisse so, daß Rußland in Ostasien aggressiv gegen Japan vorzugehen nicht in der Lage wäre. Der Vortheil würde zunächst jedenfalls auf Seiten Japans sein, um so mehr, wenn dieses zur See einen Bundesgenossen fände.

Auch die nicht im Divisionsverbande stehenden Truppen — die drei heute in Japan vorhandenen Küsten-Artillerieregimenter und zwei Fußartillerie-Bataillone werden sich nach und nach zu sechs Regimentern bezw. vier Bataillonen entwickeln. Es ist erklärlich, daß bei dieser Breite der Organisationserweiterung ein außerordentlich großer Bedarf an Offizieren besteht. Trotz desselben ist man jedoch dahin gekommen, mit Offizieraspiranten aus dem Unteroffizierstande im Frieden nicht mehr zu rechnen. Zöglinge des Kadettenkorps, junge Leute, die den erforderlichen Grad von Bildung durch eine Prüfung nachweisen, auch Einjährig-Freiwillige, die das Abgangszeugniß eines Lyceums besitzen, bilden die regelmäßig vorgesehene Offizierergänzung, die schon heute die Japanische Armee bis zum Stabsoffizier aufwärts mit Offizieren versehen hat, die bezüglich ihrer Vorbildung den genannten Anforderungen entsprechen.

Infolge der langjährigen Dienstleistung zahlreicher Japanischer Offiziere in der Deutschen Armee ist diese für die Reorganisation des Japanischen Heeres vorbildlich gewesen. Dies rechtfertigt auch das Interesse, mit dem man in der Deutschen Armee die Verbesserungen verfolgt, welche das mächtig aufstrebende Japan in seinem Heerwesen bereits hat eintreten lassen oder in nächster Zeit noch durchführt.

## Kleine Mittheilungen.

**Belgien.** Vorbeugungsmaßregeln gegen die Verbreitung der Tuberkulose ordnet ein kriegsministerieller Erlaß an, welcher für alle Anstalten, in denen Lebensmittel hergestellt werden, die nachstehenden Bestimmungen trifft: Das bei der Zubereitung der Nahrungsmittel beschäftigte Personal wird in bestimmten Zeitabschnitten ärztlicher Untersuchung unterzogen. Trockenes Aussegen ist in den Anstalten verboten; wenn der Fußboden nicht naß gemacht werden darf, so geschieht das Kehren mit angefeuchtetem Sand oder Sägemehl. Auf den Fußboden zu spucken, ist streng untersagt; es sind dazu die überall vorhandenen, mit Wasser angefüllten porzellanenen Spucknäpfe zu benutzen. Diese werden täglich in die Abflüsse oder in die Latrine entleert und dann mit kochendem Wasser gespült. Es besorgen dies unter Aufsicht eines Vorgesetzten freiwillig sich Meldende; wenn es Handwerker sind, so erhalten sie dafür eine Zulage von täglich 30 Centimen; sind es Soldaten, so haben sie Anspruch auf vorzugsweise Beurlaubung. Die Umgebung der Näpfe muß oft mit kochendem Wasser gereinigt werden.

— Das Rangverhältniß der Generale der Bürgerwehr zu denen des Heeres ist, auf Grund eines zwischen dem Kriegsminister und dem Minister des Innern getroffenen Uebereinkommens, dahin festgesetzt worden, daß die généraux commandants supérieurs de la garde civique unmittelbar hinter den Generalleutnants rangiren, welche ein territoriales Kommando innehaben, also hinter den Oberbefehlshabern der Militärbezirke; sie gehen aber den Provinzialkommandanten und den Civilgouverneuren vor.

(La Belgique militaire Nr. 1469.)

Digitized by Google

**England.** Der Kriegsminister hat die Verwendbarkeit der Royal Malta Artillery (Miliz) auch außer Landes verfügt, was bis dahin nicht zulässig war. Von allen Offizieren derselben wird verlangt, daß sie sich dieser Bedingung unterwerfen; finden sie außerhalb der Insel Verwendung, so erhalten sie dieselben Gebührnisse wie die Offiziere der Englischen Festungsartillerie. Unteroffiziere und Mannschaften dürfen dagegen ohne ihre Zustimmung nicht außer Landes gesandt werden. Wer von ihnen sich zur Verfügung stellt, erhält, so lange er auf der Insel weilt, täglich einen Penny Zulage; bei wirklicher Verwendung außer Landes bezieht er dagegen die Gebührnisse der Englischen Linieninfanterie. Auch in Bezug auf Ruhegehalt werden solche Leute letzterer gleichgestellt.

(United Service Gazette Nr. 3471.)

— Seit Einführung des Lee-Metfordgewehres (1890) haben für die regulären Truppen und die Miliz in Großbritannien 32 Schießstände geschlossen werden müssen, weil sie der größeren Flugweite und Durchschlagskraft der Geschosse wegen gefährlich bezw. unzulänglich waren, und 4 aus anderen Gründen, ebenso in Irland 11 als gefährlich und 7 aus anderen Gründen, im Auslande 6 als gefährlich und 4 aus anderen Gründen. Für die Yeomanry und Volunteers wurden 323 Schießstände als gefährlich und 176 aus anderen Gründen geschlossen; im Auslande 7 als gefährlich und 2 aus anderen Gründen. Im Ganzen wurden also 572 Schießstände geschlossen. An neuen Schießständen sind nun für die regulären Truppen und Miliz in Großbritannien bereits 13 fertig und 6 im Bau begriffen bezw. zu bauen beschlossen; in Irland 9 fertig, 1 im Bau; auf den Kanalinseln 1; im Ausland 11 fertig. Für die Yeomanry und Volunteers sind 167 neue Schießstände angelegt oder bereits genehmigt. Es sind also im Ganzen gegenüber den 572 geschlossenen 208 neue Schießstände eingerichtet bezw. ist ihre Einrichtung bereits in die Wege geleitet.

(Army and Navy Gazette Nr. 2060.)

— Infolge der beim großen Bisley-Preisschießen gemachten Erfahrung, daß bei Verwendung der Lee-Metford-Gewehrmunition Nr. 4 (unseres Wissens die im Heer eingeführte und im Sudanfeldzug 1898 erprobte Patrone mit dem Hohlspitzengeschoß) vielfach die Geschoßmäntel im Laufe abgestreift wurden, hat ein aus den betheiligten Departementschefs und militärischen Sachverständigen bestehender Ausschuß zu Woolwich neuerdings unter Verwendung verschiedener Gewehrmuster ausgedehnte Versuche mit jenen Patronen vorgenommen. Beim Schießen aus dem Ordonnanzgewehr und dem Maschinengewehr trat derselbe Uebelstand, wie zu Bisley, nicht zu Tage. Im Uebrigen wurde erkannt, daß die Verwendung eines zu weichen und daher zu leicht schmelzbaren Bleies die Schuld trage. Die bei der Verbrennung des Cordites im Laufe entstehende Hitze genüge, das bisher verwandte Blei so aufzuweichen, daß das Abstreifen des Mantels begünstigt werde. Zur Beseitigung des Uebelstandes schlägt der Ausschuß einen Antimonzusatz zum Blei vor. Das jetzt in Woolwich verarbeitete Blei schmilzt bei 604° Fahrenheit, während Antimon erst bei 800° flüssig wird. So würde das Geschoß durch Mischung des Bleies mit Antimon härter und dabei für Schießstand- wie Gefechtszwecke gleichmäßig brauchbar. Die United Service Gazette Nr. 3471 meint, daß durch eine solche Härtung des Bleies die Stauchungseigenschaften des Geschosses erheblich vermindert und daher die von der Friedenskonferenz gegen die Englischen Gewehrgeschosse erhobenen Vorwürfe abgeschwächt würden. Wir meinen, daß mit der Annahme eines Hartbleigeschosses in England der erste Schritt der Rückkehr zum Vollmantelgeschoß gethan wird.

— Während der letzten Truppenwechsel-Periode sind 16 911 Angehörige des Britischen Heeres, 648 Frauen und 802 Kinder, aus der Heimath und aus den Kolonien in Indien angekommen, wogegen 14 566 Mann, 648 Frauen und 1237 Kinder nach England oder den Kolonien zurückkehrten.

(Army and Navy Gazette Nr. 2058.)

— Die Zahl der infolge des Dienstes in den Kolonien invalide gewordenen Offiziere und Mannschaften ist bis auf einen Jahresdurchschnitt von 190 Offizieren, 2630 Unteroffizieren und Gemeinen gestiegen und zwar kommen auf Indien 140 Offiziere, 2000 Mann, Ceylon, China und die Straits Settlements 10 Offiziere, 120 Mann, Mittelmeergarnisonen 20 Offiziere, 320 Mann, Mauritius und Südafrika 10 Offiziere, 120 Mann, Westindien und Kanada 10 Offiziere und 70 Mann.

— In Aldershot ist zu Uebungszwecken aus Abgaben von vier Regimentern eine neue Radfahrerkompagnie gebildet worden. (Army and Navy Gazette Nr. 2061.)

— Nach einer Aeußerung des Unterstaatssekretärs des Krieges, Mr. Wyndham, ist die Königliche Militärakademie zu Woolwich gegenwärtig zur Heranbildung einer genügenden Anzahl junger Artillerieoffiziere nicht im Stande, so daß es nöthig wurde, sich zur Deckung des Bedarfs anderweitig nach Ersatz umzusehen. Die Army and Navy Gazette Nr. 2060 sieht darin eine Gefahr, da nicht völlig ausgebildete und geeignete Elemente zu Artillerieoffizieren ernannt werden könnten.

---

Inhalt der Nummer 28 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 16. September 1899.

Verleihung des Kaiserabzeichens an die im Jahre 1899 im Schießen besten Kompagnien und Batterien. — Militärfahrscheine für die zur Kriegsakademie kommandirten Offiziere, Offiziersburschen und Dienstpferde. — Sanitätsbericht für 1896/97. — Ausgabe der „Dienstvorschrift für die Feldzeugmeisterei". — Abänderung der im Armee-Verordnungs-Blatt für 1889 Seite 184/185 abgedruckten „Ergänzungen zu den Bestimmungen über den Schulunterricht der Kapitulanten bei den Truppen vom 2. November 1876". — Ausgabe einer neuen Schußtafel. — Ausgabe einer neuen Ausrüstungsnachweisung. — Uebersicht der „Eintheilung und Garnisonen des Reichsheeres am 1. Oktober 1899". — Ausschußcylinder. — Ausgabe einer neuen Gebrauchsschußtafel für Feldartillerie. — Ausgabe einer neuen Ausrüstungsnachweisung. — Ausrangirung von Zeichnungen. — Portofreie Beförderung von Sparkassenbüchern der Mannschaften. — Verkaufspreise des Exerzir-Reglements und der Schießvorschrift für die Feldartillerie. — Ausgabe von Zeichnungen des Fußartillerie-Geräths. — Bescheinigung von Einnahmenachweisungen. — Neudruck der Behelfsbrückenvorschrift.

---

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 75.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W, Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 86.** Berlin, Sonnabend den 23. September. **1899.**


**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Württemberg, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Die Leistungen der Eisenbahnen im Kaisermanöver. (Hierzu eine bildliche Darstellung in Steindruck.) — Generalleutnant v. Schwarzkoppen am 16. August 1870. Meine Antwort auf Fritz Hoenigs „die Wahrheit über die Schlacht von Vionville—Mars la Tour. (Schluß.) — Das Englische Expeditionskorps im Falle eines Krieges mit der Südafrikanischen Republik.

**Kleine Mittheilungen.** Belgien: Behandlung durch die Militärärzte. — Frankreich: Empfehlung durch der Armee fernstehende Personen. Erkennungsmarke für Offiziere. Militär-Prytaneum. Entlassungstermin der Militärschule von St. Cyr. — Rußland: Vorbereitungsschule.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Eberswalde, den 18. September 1899.**

Frhr. v. Senarclens-Graney, Oberst und Flügeladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, mit den Funktionen des Generaladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs beauftragt.

Kraemer, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23, zum Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein ernannt.

v. Falkenhayn, Major à la suite des Generalstabes der Armee, dessen Kommando zur Dienstleistung bei dem Gouvernement von Kiautschou bis Ende Dezember d. Js. verlängert.

Welgelt, Oberlt. im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,

Pusch, Lt. im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,

Schmidt, Lt. im Inf. Regt. Nr. 163, — vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungskommission kommandirt.

v. Krieger, Lt. im Königs-Inf. Regt. Nr. 145, mit dem 1. Oktober d. Js., unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, in das 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23,

v. Köckritz u. Friedland, Lt. im 2. Garde-Regt. zu Fuß, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2, in dieses Regt.,

v. Alvensleben, Lt à la suite des Regts. der Gardes du Corps, in das Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, — versetzt.

v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Lt. à la suite des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland, dessen Kommando zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt um ein Jahr verlängert.

v. Reibnitz, Oberlt. im 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Gestütverwaltung kommandirt.

v. der Wickerau Graf v. Krockow, Lt. der Res. des 2. Garde-Ulan. Regts., früher in diesem Regt., kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, im aktiven Heere und zwar als Lt. mit einem Patent vom 2. Mai 1895 bei dem letztgenannten Regt. wiederangestellt.

v. Brause, Lt. im Inf. Regt. Nr. 154, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Feldart. Regt. Nr. 56 kommandirt.

#### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Eberswalde, den 18. September 1899.**

Wernher, Gen. der Kav. und Gen. Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter gleichzeitiger Stellung à la suite des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24, mit Pension zur Disp. gestellt.



Digitized by Google

Günther, Lt. im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153, mit Pension der Abschied bewilligt.

Ruckein, Major a. D., zuletzt Rittm. und Chef der damal. Großherzogl. Hess. Train-Komp., die Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform ertheilt.

## Evangelische Militär- und Marine-Geistliche.

**Den 14. August 1899.**

Dehmel, Hülfsgeistlicher in Kiel, zum Marinepfarrer der Nordseestation berufen.

**Den 19. August 1899.**

Kramm, Hülfsgeistlicher in Wilhelmshaven, zum Marinepfarrer der Nordseestation berufen.

**Den 29. August 1899.**

Osterroth, Konsistorialrath, Militär-Ober- und Div. Pfarrer in Cassel, zum 1. Oktober d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 15. September 1899.**

Schwartz, Pfarrer am Militär-Knaben-Erziehungsinstitut zu Annaburg, als Seminar-Oberlehrer am Schullehrer-Seminar zu Wunstorf berufen, scheidet zum 1. Oktober d. Js. aus.

Zinkernagel, Div. Pfarrer der 2. Garde-Inf. Div. in Berlin, als Pfarrer am Militär-Knaben-Erziehungsinstitut zu Annaburg,

Schmidt, Div. Pfarrer der 11. Div. in Breslau, zur 2. Garde-Inf. Div. nach Berlin,

Richter, Div. Pfarrer der 6. Div. in Spandau—Haselhorst, zur 11. Div. nach Breslau,

Luetjohann, Div. Pfarrer der 2. Div. in Gumbinnen, zur 6. Div. nach Spandau—Haselhorst, — zum 1. Oktober d. Js. versetzt.

## Militär-Justizbeamte.

Durch Verfügung des Generalauditeurs der Armee.

**Den 19. September 1899.**

Karoß, Militärgerichts-Aktuar auf Probe zu Cöln, zum Militärgerichts-Aktuar ernannt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 1. September 1899.**

Baumert, Proviantamtsassist. in Schweidnitz, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 5. September 1899.**

Gleichmann, Garn. Verwalt. Kontroleur in Erfurt, als Garn. Verwalt. Insp. nach Bielefeld,

Kaetel, Kasterneninsp. in Goldap, nach Naumburg a. S.,

Reinecke, Kasterneninsp. in Cassel, nach Breslau, — versetzt.

Krüger (Karl), Proviantmeister in Torgau, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 7. September 1899.**

Dümmel, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Intend. der militärischen Institute, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Witte, Intend. Sekretär von der Intend. des XVI. Armeekorps, zum 1. Januar 1900 zu der Intend. der militärischen Institute,

Ebergagen, Krüger (Otto), Proviantmeister in Minden bezw. Rendsburg, gegenseitig,

Boettcher, Weis, Proviantamtsrendanten in Lüneburg bezw. Lüben, als Proviantmeister auf Probe nach Torgau bezw. Freiburg,

Tümmel, Proviantamtsrendant in Freiburg, nach Lüneburg,

Boebel, Proviantamtskontroleur in Colmar, als Proviantamtsrendant nach Lüben,

Gehrt, Proviantamtskontroleur auf Probe in Militsch, nach Lissa,

Weber, Sieben, Proviantamtsassistenten in Lyck bezw. Wesel, als Proviantamtskontroleure auf Probe nach Weißenfels bezw. Colmar,

Mühlmann, Hochheim, Walchner, Krause, Schulz, Thoellden, Proviantamtsassistenten in Metz bezw. Diedenhofen, Breslau, Gleiwitz, Königsberg i. Pr. und Saarbrücken, nach Spandau bezw. Saarbrücken, Freiburg, Breslau, Danzig und Trier, — zum 1. Oktober 1899, — versetzt.

**Den 8. September 1899.**

Albert, Garn. Baumeister, technischer Hülfsarbeiter bei der Intend. des Gardekorps, zum Garn. Baninsp. ernannt.

de Marche, Rendant vom Kadettenhause Plön, auf seinen Antrag zum 1. November 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 9. September 1899.**

Haller, Geheimer Kanzleirath, Geheimer Registrator im Kriegsministerium,

Scherpe, Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium, — auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 10. September 1899.**

Wagner, Ingen. von der Pulverfabrik bei Hanau, zum Oberingen.,

Dr. Reinglaß, Hülfschemiker von der Geschützgießerei in Spandau, zum Chemiker, — ernannt.

**Den 11. September 1899.**

Schreiner, Zahlmstr. vom 1. Bat. 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118, zum XI. Armeekorps,

Lüpke, Zahlmstr. vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 135,

Hönecke, Zahlmstr. vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 174, — zum IV. Armeekorps, — versetzt.

Durch Verfügung der Generalkommandos.

### Zahlmeister:

a. versetzt:

Kühn vom 2. Bat. Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 zum 2. Bat. Füs. Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

Digitized by Google

Troſt vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 147 zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 150,
Weile von der 4. Abtheil. Feldart. Regts. von Clauſewitz (Oberſchleſ.) Nr. 21 zum Füſ. Bat. Gren. Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schleſ.) Nr. 11,
Scholz von der 3. zur 4. Abtheil. Feldart. Regts. von Clauſewitz (Oberſchleſ.) Nr. 21,
Runge von der 3. zur 1. Abtheil. 2. Weſtfäl. Feldart. Regts. Nr. 22,
Mühlenkamp von der 3. Abtheil. 1. Weſtfäl. Feldart. Regts. Nr. 7 zum 1. Bat. Weſtfäl. Fußart. Regts. Nr. 7,
Rethers vom 1. Bat. Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Weſtfäl.) Nr. 55 zur 3. Abtheil. 1. Weſtfäl. Feldart. Regts. Nr. 7,
Dannappel vom 2. Bat. Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89 zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 163,
Müller von der 3. Abtheil. Holſtein. Feldart. Regts. Nr. 24 zum 2. Bat. Inf. Regts. Herzog von Holſtein (Holſtein.) Nr. 85,
Raue vom 3. Bat. 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67 zum Pion. Bat. Nr. 16,
Bölzner vom 2. Bat. 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67 zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 130;

b. zugetheilt infolge Verſetzung oder Ernennung:

Wuttke dem 2. Bat. Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberſchleſ.) Nr. 23,
Schneider dem 3. Bat. Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Peglow dem 2. Bat. 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67.

**Den 12. September 1899.**

Schulte, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Intend. des X. Armeekorps. auf ſeinen Antrag zum 1. Januar 1900 mit Penſion in den Ruheſtand verſetzt.
Schroeder, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Großherzogl. Heſſ. (25.) Div., an Stelle des Intend. Sekretärs Grethe zum 1. Oktober d. Js. zu der Intend. der 22. Div. verſetzt.

Durch Verfügung der Feldzeugmeiſterei.

**Den 12. September 1899.**

Scheibe, Ingen. von der Art. Werkſtatt in Straßburg i. E., mit dem 1. Oktober 1899 zur Geſchützgießerei in Spandau verſetzt.

## Kaiſerliche Marine.

### Offiziere ꝛc.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Verſetzungen.

**Swinemünde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 18. September 1899.**

Thomſen, Vizeadmiral, Chef des 1. Geſchwaders, zum Chef der Marineſtation der Nordſee ernannt.
v. Diederichs, Vizeadmiral, mit dem 1. Oktober d. Js. bis auf Weiteres zu ſeiner Information zum Generalſtabe der Armee kommandirt.
Hoffmann, Kontreadmiral, Inſpekteur der 2. Marine-Inſp, unter Beförderung zum Vizeadmiral und unter Verſetzung nach Kiel, zum Chef des 1. Geſchwaders,
Büchſel, Kontreadmiral, Direktor des Techniſchen Departements des Reichs-Marine-Amts, unter Verſetzung nach Kiel, zum Chef der 2. Div. 1. Geſchwaders,
v. Wietersheim, Kontreadmiral, Chef der 2. Div. 1. Geſchwaders, zum Inſpekteur der 2. Marine-Inſp.,
Diederichſen, Kontreadmiral, Präſes der Schiffs-Prüfungskommiſſion, zum Direktor des Techniſchen Departements des Reichs-Marine-Amts, — ernannt.
Fritze, Kontreadmiral, Zweiter Admiral des Kreuzergeſchwaders, rückt nach Maßgabe des Marineetats in eine offene Stelle für Kontreadmirale ein.
Aſcher, Kapitän zur See, Lehrer an der Marineakademie und Kommandant S. M. Schulſchiffes „Mars", von dem Kommando dieſes Schiffes enthoben.
Bahrendorff, Kapitän zur See, zum Präſes der Schiffs-Prüfungskommiſſion ernannt.
v. Uſedom, Freg. Kapitän, Kommandant S. M. großen Kreuzers „Hertha", zum Kapitän zur See befördert.
Krieg, Freg. Kapitän von der Marineſtation der Oſtſee, unter Verſetzung zur Marineſtation der Nordſee, zum Art. Offizier vom Platz und Vorſtand des Art. und Minendepots zu Geeſtemünde ernannt.
Schneider, Marine-Ingen. vom Stabe S. M. Linienſchiffes „Brandenburg", zur Marineſtation der Oſtſee,
Haböck, Marine-Ingen. von der Marineſtation der Oſtſee, zum Stabe S. M. Linienſchiffes „Brandenburg", — verſetzt.
Scheibe, Meyer (Dietrich), Schröder (Franz Chriſtoph), Küſter, v. Wiedebach, Hollmann, Thiele, Gartzke, Wiencke, Schleuſener, Karcher, Ackermann, Frhr. v. Freiberg-Eiſenberg-Allmendingen, Buſſe, Rieder, Hundertmarck, Lützow (Hermann), Merleker, Frhr. v. Fürſtenberg, Huth, Lampe, Vollmer, Wilke, Maßmann, Schütze (Viktor), Pfahl, v. Dreßler, Büchſel (Ernſt), Biermann, Collmann, Tegtmeyer, Stever, Ruete, Prieger, Lorey, Kunau, Bender, Wehner, Zirzow, v. Gorriſſen, Klehe, Arnold, Möller, v. Alvensleben, Frhr. v. Senarclens-Grancy, Wendt, Schultze, Rehder, v. Schulz, Stempel, Prentzel, Batſch, Pikardi, Mehnert, Brökelmann, Toelpe, v. Laſſert, v. Jaſtrzembski (Paul), Helf, Knispel und Graf zu Dohna, Fähnriche zur See, unter Feſtſtellung ihres Dienſtalters in vorſtehender Reihenfolge, das Zeugniß der Reife zum Seeoffizier ertheilt.

Digitized by Google

### B. Abschiedsbewilligungen.

**Swinemünde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 18. September 1899.**

Karcher, Admiral, Chef der Marinestation der Nordsee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

von Halfern, Kapitän zur See, Art. Offizier und Vorstand des Art. Depots zu Geestemünde,

Rottok, Korv. Kapitän z. D., Lehrer an der Deckoffizierschule, unter Belassung in dieser Stellung behufs Verwendung als Stellvertreter des beurlaubten Vorstandes des Chronometer-Observatoriums zu Kiel, zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt kommandirt, — mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

### C. Im Sanitätskorps.

**Swinemünde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 18. September 1899.**

Dr. Brunhoff, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. von der Marinestation der Ostsee, zur Insp. des Bildungswesens der Marine,

Dr. v. Foerster, Marine-Stabsarzt von der Marinestation der Ostsee, neben seinem bisherigen Dienstverhältniß, zur Insp. des Bildungswesens der Marine, — kommandirt.

Dr. Arimond, Marine-Stabsarzt von der Marinestation der Ostsee, behufs Uebertritts zur Armee aus dem Marinedienst entlassen.

Roßbach, Marine-Assist. Arzt, mit dem 30. September 1899 aus dem aktiven Marine-Sanitätskorps ausgeschieden und zu den Marine-Sanitätsoffizieren des Beurlaubtenstandes übergetreten.

---

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rittmeister a. D. Grafen v. Pückler-Burghauß auf Schloß Friedland im Kreise Falkenberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Major a. D. v. Esbeck-Platen auf Kapelle bei Gingst auf Rügen das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, — zu verleihen.

### Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstleutnant v. Seydlitz, Kommandeur des 4. Feldart. Regts. Nr. 48, bisher Abtheil. Chef im Kriegsministerium,

dem Major v. Tschirschky u. Bögendorff beim Stabe des 1. Königs-Hus. Regts. Nr. 18, bisher beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Vorsitzender der Remontirungskommission, — das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienst-Ordens,

dem Oberstleutnant z. D. v. Carlowitz, bisher Kommandeur des 1. Königs-Hus. Regts. Nr. 18, das Offizierkreuz des Albrechts-Ordens, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachgenannten Offizieren und Unteroffizieren des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen von Seiner Majestät dem Könige von Württemberg verliehenen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone:

dem Major und Bats. Kommandeur Leimbach;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens:

den Hauptleuten und Komp. Chefs Marschalck v. Bachtenbrock, Stark, Baumgarten-Crusius und v. Wolfersdorff,

dem Oberleutnant und Regts. Adjutanten Wolf;

der Verdienst-Medaille des Friedrichs-Ordens:

dem Feldwebel Schönheider;

der silbernen Verdienst-Medaille:

den Feldwebeln Korb, Lorenz, Ertzinger, Brust und Deubner,

den Vizefeldwebeln Saalbach, Keil und Quellmalz,

dem Sergeanten und Regts. Schreiber Kleßling,

dem Sanitätssergeanten Schlufter.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major z. D. v. Pillement die Erlaubniß zur Anlegung der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser und König von Preußen mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen zu ertheilen.

### Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Generalleutnant z. D. Grafen v. Zeppelin, General à la suite Seiner Majestät des Königs,

dem Generalleutnant v. Bilfinger, dienstthuendem Generaladjutanten Seiner Majestät des Königs, — das Großkreuz des Friedrichs-Ordens,

dem Generalleutnant Frhrn. v. Watter, General à la suite Seiner Majestät des Königs, Militärbevollmächtigtem in Berlin, das Kommenthurkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens,

Digitized by Google

dem Obersten v. Benzinger, à la suite des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20, beauftragt mit der Führung der 30. Kav. Brig., das Kommenthurkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens,
dem General-Oberarzt Stegmeyer, Div. Arzt der 26. Div. (1. K. W.),
dem Oberstleutnant Frhrn. v. Starkloff, Kommandeur des Drag. Regts. König Nr. 26,
dem Oberstleutnant v. Berger beim Stabe des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, — das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone,
dem Major und Flügeladjutanten Schaefer, kommandirt zum Militärkabinet Seiner Majestät des Kaisers,
dem Major und diesseithuendem Flügeladjutanten Bieber, — die Löwen zum Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone,
dem Major Dorrer im großen Generalstabe das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone,
dem Major Wöllhaf, Bats. Kommandeur im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,
dem Major Binder, aggregirt dem Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,
dem Major Wencher, aggregirt dem Gren. Regt. König Karl Nr. 123,
dem Major Frhrn. v. Gemmingen-Guttenberg, Eskadr. Chef im Ulan. Regt. König Karl Nr. 19,
dem Rittmeister Frhrn. v. Ow-Wachendorf, à la suite des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19, kommandirt als Lehrer bei dem Militär-Reitinstitut,
dem Hauptmann Frhrn. v. Watter, Lehrer in der Fedart. Schießschule, — das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens,
dem Kanzleisekretär Becker im Kriegsministerium das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens, — zu verleihen.

### Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:
dem Admiral z. D. Karcher, bisher Chef der Marinestation der Nordsee, die Brillanten zum Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub,
dem Kapitän zur See a. D. von Halfern, zuletzt Art. Offizier vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Geestemünde, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,
dem Kapitänleutnant Souchon vom Admiralstabe der Marine den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Korvettenkapitän a. D. Rottok, zuletzt Lehrer an der Deckoffizierschule, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
dem Torpedo-Obermaschinistenapplikanten Deharde von der 2. Torpedo-Abtheil. die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

### Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Komthurkreuzes des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:
dem Kapitän zur See Grafen v. Baudissin;

der zweiten Klasse des Ritterkreuzes desselben Ordens:
dem Kapitänleutnant Ritter v. Mann Edler v. Tiechler;

der zweiten Klasse des Ehren-Ritterkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens:
dem Kapitänleutnant Langemak;

des Kommandeurkreuzes des Kaiserlich Japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne:
dem Kapitän zur See Müller;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:
den Oberleutnants zur See Höpfner und Herzbruch,
dem Leutnant zur See Wegener;

des Kommandeurkreuzes des Kaiserlich Japanischen Ordens des heiligen Schatzes:
dem Korvettenkapitän Rollmann;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:
den Kapitänleutnants v. Koppelow, Hintze und v. Jachmann,
dem Marine-Stabsarzt Dr. Reich,
dem Marine-Oberzahlmeister Scherler;

des Großkreuzes des Königlich Portugiesischen Militär-Ordens San Bento d'Aviz:
dem Vizeadmiral Thomsen,
dem Kontreadmiral v. Wietersheim;

des Kommandeurkreuzes mit dem Stern desselben Ordens:
dem Kapitän zur See Galster;

des Kommandeurkreuzes desselben Ordens:
den Kapitäns zur See Hofmeier, Wobrtg, Borckenhagen, v. Dresky, Stiege und Scheder,
dem Fregattenkapitän Pohl;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:
den Korvettenkapitäns Rampold, v. Tambrowski, Kutter, Saß und v. Oppeln-Bronikowski,
dem Kapitänleutnant Schütz,
dem Marine-Chefingenieur Hollaender,
dem Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Schmidt;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:
den Kapitänleutnants Bossart, Wuthmann, Pindter,
dem Oberleutnant zur See Grafen v. Posadowsky-Wehner,
dem Marinestabs-Zahlmeister Wachsmann;

des Großkreuzes des Königlich Spanischen Militär-Verdienst-Ordens:
dem Kontreadmiral Tirpitz, Staatsminister, Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts;

der dritten Klasse des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens:
dem Kapitänleutnant v. Levetzow.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:
dem Fähnrich zur See Scheibe wegen der in der See-Offizierprüfung dargelegten vorzüglichen Kenntnisse eine Allerhöchste Belobigung zu ertheilen.

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Die Leistungen der Eisenbahnen im Kaisermanöver.

(Hierzu eine bildliche Darstellung in Steindruck.)

Beim Kaisermanöver haben nicht nur die betheiligten Truppen, sondern auch die Eisenbahnen, die im Manövergelände liegen, eine Probe zu bestehen, die auf ihre Leistungsfähigkeit im Kriege Rückschlüsse zuläßt.

Zunächst ist eine Anzahl von Truppentheilen zu den Paraden und in das Manövergelände heranzufahren, dann sind täglich die Sonderzüge für Seine Majestät den Kaiser, die fürstlichen und anderen Gäste, sowie für die Manöverleitung aus den Quartieren in das Gelände und zurück zu befördern. Da diese Sonderzüge nicht täglich zu denselben Zeiten, sondern je nach dem Beginn und Schluß der Uebungen verkehren, so wird in den Fahrplan eine größere Anzahl von Bedarfszügen eingeschaltet, deren Benutzung aber nur auf telegraphische Anordnung erfolgt, die in der Regel erst kurz vor der Ausführung gegeben werden kann. Es liegt auf der Hand, daß die sichere Durchführung dieser unregelmäßig verkehrenden Sonderzüge sorgfältige betriebstechnische Vorbereitungen und ein gut geschultes und zuverlässiges Eisenbahnpersonal erfordert. — Endlich folgt mit Abschluß des Manövers die Rückbeförderung der Truppen in ihre Standorte, sofern sie diese nicht mit Fußmarsch erreichen sollen. Hierbei handelt es sich in der Regel darum, mögtichst sämmtliche Stäbe und Fußtruppen noch am Nachmittage des letzten Manövertages zu verladen und abzubefördern, damit eine nochmalige Einquartierung im Interesse der Truppen und der Bevölkerung vermieden wird. Diese Transportbewegung ist die schwierigste Manöverleistung der Eisenbahnen, auf deren gute Abwickelung die Verwaltungen mit Recht stolz sind, da sie eine Probe auf ihre Kriegstüchtigkeit darstellen.

Die größte derartige Leistung wurde im Kaisermanöver 1897 erzielt, wo am 10. September nachmittags innerhalb 8 Stunden rund 63 000 Köpfe mit Pferden, Fahrzeugen und großem Gepäck von Frankfurt a. M. und Umgegend abbefördert wurden, denen am nächsten Vormittage noch über 20 000 Mann folgten, also im Ganzen 83 000 Mann in etwa 20 Stunden! Dieser umfangreiche Abtransport, bei dem die Verladung und Ingangsetzung der Züge durch den Bahnbevollmächtigten der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M., Oberbaurath Knoche, mit großem Geschick geleitet wurde, war nur möglich, weil bei Frankfurt a. M. ein viel gegliedertes und leistungsfähiges Bahnnetz zur Verfügung stand, das die Aufstellung der erforderlichen 3300 Wagen und die Verladung der Truppen auf 18 verschiedenen Stationen gestattete.

Nicht so umfangreich war der Rücktransport der Truppen aus dem Kaisermanöver 1898, wo am 10. September in den Abendstunden 44 000 Mann und am folgenden Morgen noch 9000 Mann mit Pferden, Fahrzeugen und großem Gepäck auf die Eisenbahn verladen wurden. Das Bahnnetz für diese Transportbewegung, deren erfolgreiche Durchführung von dem Bahnbevollmächtigten der Eisenbahndirektion Hannover, Eisenbahndirektor Göpel, geleitet wurde, war weniger günstig, und die Verladung der Truppen konnte nur auf neun Stationen erfolgen.

Bei dem vor wenigen Tagen abgeschlossenen Kaisermanöver traten vorzugsweise an die Württembergischen und Badischen Staatsbahnen recht schwierige Aufgaben heran.

Das Hauptquartier Seiner Majestät des Kaisers befand sich in Karlsruhe, wo auch die größere Anzahl der fürstlichen Gäste und die Manöverleitung Quartier nahmen. Seine Majestät der König von Württemberg und Allerhöchstdessen fürstliche Gäste sowie die fremdherrlichen Offiziere wohnten in Stuttgart. Hierdurch ergab sich, daß täglich zwischen dem Manövergelände sowohl nach und von Karlsruhe, wie nach und von Stuttgart in den frühen Morgenstunden vor Sonnenaufgang und später nach dem Manöverschluß mehrere Sonderzüge zu verkehren hatten. Für deren Regelung befand sich je ein höherer Eisenbahnbeamter der Badischen und Württembergischen Staatseisenbahnen in Karlsruhe in ständiger Verbindung mit der Manöverleitung, die nach Bedürfniß die Zeit und den Lauf der Sonderzüge den Vertretern der Eisenbahnverwaltungen mittheilte. Die Kurse für diese Sonderzüge waren in möglichst dichter Folge bereits vor dem Manöver in den Fahrplan eingeschaltet, so daß die ausführenden Dienststellen also nur über die Nummer des Kurses benachrichtigt zu werden brauchten, um alle Anordnungen für die Durchführung der Züge zu treffen.

Außer diesen Zügen, die vom 9. September ab verkehrten, hatte die Badische Staatseisenbahn einen großen Theil des XIV. Armeekorps aus der Gegend von Kartsruhe in das Manövergelände zu fahren, nämtich:

am 9. September in 7 Zügen: 12 Bataillone der 29. Division mit Divisions- und Brigadestäben, 1 Eskadron und 1 Pionierkompagnie;

am 10. September in 11 Zügen: das Generalkommando XIV. Armeekorps, 12 Bataillone der 28. Division mit Divisions- und Brigadestäben, 2 Eskadrons, 6 Batterien, 1 Pionierkompagnie mit Brückentrain und Telegraphenabtheilung;

am 11. September bald nach Mitternacht in 2 Zügen: die 82. Infanteriebrigade (Jägerbrigade) zu 4 Bataillonen.

Die Verladung sämmtlicher Truppen erfolgte im Gebiete der Badischen Staatseisenbahnen, während die Ausladung an der Bahnlinie Pforzheim—Mühlacker—Bietigheim, größtentheils durch die Württembergischen Staatseisenbahnen erfolgte.

Die vorerwähnten Truppentransporte, die tadellos durchgeführt wurden, umfaßten 712 Offiziere, 11 587 Mann, 1464 Pferde und 73 Fahrzeuge in 20 Eisenbahnzügen mit 871 Wagen.

An kleineren Kommandos (Luftschifferabtheilung, Pferdekommandos ꝛc.) erreichten noch das Manövergelände mit der Eisenbahn: 37 Offiziere, 751 Mann, 361 Pferde und 24 Fahrzeuge.

Digitized by Google

Außerdem wurde das Königs-Ulanenregiment von Hannover bis Butzbach und Friedberg herangefahren, von wo es mit Fußmarsch zur Parade nach Straßburg abrückte. Nach Abschluß der Manöver fuhr das Regiment wieder in vier Eisenbahnzügen von Lauffen a. N. und Walheim bis Butzbach und Friedberg und marschirte von dort nach seinem Standort Hannover.

Die schwierigste Aufgabe trat an die Eisenbahnverwaltungen indessen erst mit Abschluß der Kaisermanöver heran, wo am 14. September nachmittags sämmtliche Stäbe und Fußtruppen aus dem Manövergelände in ihre Standorte zurückbefördert werden sollten.

Für diese umfangreiche Transportbewegung waren die erforderlichen militärischen und eisenbahntechnischen Vorbereitungen durch die Militär-Eisenbahnbehörden in Verbindung mit den Eisenbahnverwaltungen getroffen worden.

Die militärischen Vorbereitungen fußen auf der allgemeinen Manöveranlage, indem sie zunächst festlegen, welche Einladepunkte im Hinblick auf den voraussichtlichen Schluß des Manövers benutzbar sind. Je mehr Stationen für die Einladung herangezogen werden können, desto günstiger ist es für den Abtransport. Im vorliegenden Falle konnten zwölf Stationen benutzt werden, die in einem nach Westen geöffneten Bogen um das Manövergelände herum gelegen sind, nämlich: Groß-Sachsenheim, Bietigheim Stadt- und Bergseite, Beihingen-Heutingsheim, Ludwigsburg, Kornwestheim, Cannstadt, Zuffenhausen, Stuttgart Nordbahnhof, Kornthal, Ditzingen, Leonberg (vergl. die beiliegende Skizze). Diese Stationen waren ohne Ueberanstrengung der Truppen durch Fußmarsch nach dem Manöverschluß zu erreichen, wobei indessen der Abgang des ersten Zuges von jeder Station je nach ihrer Entfernung vom Manövergelände verschieden bemessen werden mußte.

Die militärische Disposition hatte ferner darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Truppen an derjenigen Bahnstrecke verladen wurden, welche die günstigste (kürzeste) Eisenbahnverbindung mit ihren Standorten ergab; dabei mußte aber gleichzeitig der voraussichtlichen Gruppirung der Korps und Divisionen beim Manöverschluß Rechnung getragen werden, damit Kreuzungen und Umwege bei den Anmärschen zu den Bahnhöfen thunlichst vermieden wurden.

Das Ergebniß aller dieser Erwägungen ist in der beigefügten Skizze enthalten. Sie bringt in bildlicher Darstellung die Vertheilung der Verladung auf zwölf Stationen und die allmähliche Verdichtung der Transportbewegung auf den einzelnen Linien, wie auch wieder die Abschwenkung der Bewegung auf den Trennungsstationen zum Ausdruck. Daß bei dieser militärischen Disposition bereits mancherlei eisenbahntechnische Vorbedingungen mitsprechen, liegt auf der Hand.

In erster Linie sind die Gleisanlagen und Ladevorrichtungen der einzelnen Stationen sorgfältig zu prüfen, da sie maßgebend sind für die Schnelligkeit der Verladung und somit für die Zugfolge. Erfahrungsmäßig ist es eine sehr gute Leistung bei größeren Manövertransporten, wenn an ein und derselben Ladestelle stündlich ein Zug abgefertigt wird. An diesem Grundsatze wurde bei den vorliegenden Dispositionen festgehalten.

Weiterhin ist der Fahrplan des öffentlichen Verkehrs für die Zahl und Lage der Truppenzüge bestimmend. Daß dabei zweigleisige Strecken (siehe Skizze) die Transportleistung begünstigen, eingleisige Strecken erschweren, liegt auf der Hand. Indessen unabhängig hiervon müssen sich die Truppenzüge auch nach dem öffentlichen Verkehr richten, der, wenigstens soweit die Personenzüge in Betracht kommen, nicht unterbrochen werden darf. Wenn nun, wie es hier in Württemberg und Baden der Fall war, gerade in den Nachmittag- und Abendstunden eine größere Anzahl von Personen- und Schnellzügen, darunter z. B. der Orient-Expreßzug, die Verladestationen durchfahren müssen, zum Theil ohne Aufenthalt in schneller Fahrt, so liegt hierin eine Erschwerniß für die Disposition, mit der von vornherein gerechnet werden muß.

Auf Grund derartiger Erwägungen wurde zwischen den Militär-Eisenbahnbehörden und den Württembergischen Staatseisenbahnen der Abtransport von 47 Truppenzügen vereinbart, die von 12 Stationen am 14. September von 3 bis 11½ Uhr nachmittags, also in 8½ Stunden, aus dem Manövergelände abfahren sollten. Mit diesen Zügen sollten in 1887 Eisenbahnwagen im Ganzen 1879 Offiziere, 52 430 Mann, 1564 Pferde und 105 Fahrzeuge Beförderung finden. Die Weiterführung der Züge oder Zugtheile nach Baden, dem Elsaß ꝛc. war mit den zuständigen Eisenbahnverwaltungen vereinbart worden.

Auf Grund dieser Vereinbarungen hatten die Linienkommissionen Fahrtlisten aufgestellt, die für die Truppe und Eisenbahnverwaltung als Grundlage für ihre Ausführungsanordnungen zu dienen hatten. Den Truppen gingen die Fahrtlisten erst im Manövergelände zu, doch waren sie vorher über längere Aufenthalte auf Unterwegsstationen unterrichtet worden, um Vorbereitungen für die Verpflegung oder Erfrischung von Mann und Pferd rechtzeitig treffen zu können.

Außerdem waren die Generalkommandos veranlaßt worden, auf den bestimmten Verladestationen Bahnhofskommandanturen und Wachen einzusetzen, für welche die Linienkommission Stuttgart besondere Dienstvorschriften entworfen hatte. Skizzen über die Lagerplätze bei den Bahnhöfen und über die Wasserverhältnisse ꝛc. gingen den Truppen mit den Fahrtlisten zu.

Mit diesen Maßnahmen hatten die militärischen Vorbereitungen im Wesentlichen ihren Abschluß gefunden; denn die Bereitstellung von Personal, Wagen, Lokomotiven sowie die Einrichtung der Ladestellen ꝛc ist im Frieden die Aufgabe der Eisenbahnverwaltung. Die Lösung dieser Anforderung ist ungleich schwieriger als im Kriege, da alle Maßnahmen mit den Bedürfnissen des öffentlichen Verkehrs rechnen müssen, der gerade im Herbst besonders lebhaft zu sein pflegt. Die Wagen müssen in der Regel von weither herangeführt werden, da eine einzelne Verwaltung den Bedarf nicht decken kann. Auch Aushülfe an Lokomotiven und Personal durch fremde Verwaltungen wird oft nöthig. Die Ladestellen müssen ergänzt, erweitert, beleuchtet, mit Ladebrücken und neuen Zufahrtwegen versehen werden.

Digitized by Google

Die Besetzung der Stationen mit Beamten ist zu verstärken, der Dienst für das Fahr- und Lokomotivpersonal ist neu zu regeln, der telegraphische Verkehr zu erweitern und dergleichen mehr. Ganz besondere Sorgfalt ist auf die richtige Rangirung der Züge zu verwenden, wie ein Beispiel erläutern möge. Der nach der Skizze um $7^{20}$ nachmittags von Bietigheim Stadtseite abzulassende Zug enthielt Kavallerieſtäbe nach Saarbrücken, Bruchsal und Darmstadt sowie das 2. Bataillon Grenadierregiments Nr. 110 nach Heidelberg. Jeder dieser Zugtheile muß die Wagen für Offiziere, Mannschaften, Pferde, Fahrzeuge und großes Gepäck hintereinander mit sich führen, damit auf Unterwegsstationen Rangirbewegungen nicht erforderlich sind, um die Wagen richtig an die Zielpunkte zu bringen. Da nun aber die Personen, Pferde mit Fahrzeugen und das große Gepäck auf den Stationen in der Regel an drei verschiedenen Ladestellen verladen werden müssen, so gehört eine sorgfältige Vorbereitung und umsichtige Ausführung dazu, um die Truppenzüge in richtiger Rangirung der Wagen und Zugtheile abzulassen.

Diese eisenbahntechnischen Einzelheiten mögen hier Platz finden, um den militärischen Lesern an einem Beispiel zu erläutern, wie eingehend die Vorbereitungen der Eisenbahnbeamten sein müssen, und wie nachtheilig es werden kann, wenn Pferde, Fahrzeuge oder Gepäck nicht rechtzeitig an der Ladestelle zur Stelle sind, also nicht mit dem entsprechenden Zugtheil verladen und in den Zug einrangirt werden können. In solchen Fällen bleibt dem Bahnhofskommandanten in der Regel nur übrig, die nicht rechtzeitig eingetroffenen Transporttheile von der Abbeförderung auszuschließen.

In der vorbezeichneten Weise waren die militärischen und eisenbahntechnischen Vorbereitungen für die großen Truppentransporte mit Beginn des Kaisermanövers getroffen, als es — wegen früheren Abschlusses des Kaisermanövers — wünschenswerth wurde, den Abtransport um 24 Stunden vorzuschieben. Der Wunsch solcher Aenderung wurde der Württembergischen Staatsbahn in der Person ihres Bevollmächtigten in militärischen Angelegenheiten, Ober-Finanzrath Leo, der gleichzeitig technisches Mitglied der Linienkommission Stuttgart ist, am 10. September um 9 Uhr abends bekannt. Auf Grund genauester Kenntniß der von ihm bearbeiteten Vorbereitungen erklärte er nach kurzer Prüfung der einschlägigen Fragen, daß seine Verwaltung im Stande sein werde, die Transportbewegung auch bereits am 13. September auszuführen. Dieser verantwortungsvolle Entschluß erhielt die volle Billigung des Präsidenten der Generaldirektion der Württembergischen Staatsbahnen, Staatsrath v. Balz. Auch die nächstbetheiligte Badische Staatseisenbahn ließ durch ihren Bevollmächtigten Betriebsinspektor Hornung, technisches Mitglied der Linienkommission Karlsruhe erklären, daß sie im Stande sei, die ihr von Württemberg zuzuführenden Transporte bereits am 13. September zu übernehmen.

Hiernach erging an die betheiligten Generalkommandos, Linienkommissionen und Eisenbahnverwaltungen am 11. September nachmittags gegen 3 Uhr — also 48 Stunden vor Beginn der Verladung — die Weisung, daß die ausgegebenen Fahrtlisten genau um 24 Stunden früher zur Ausführung gelangen sollten.

Jetzt galt es nun, den Güterverkehr um einen Tag früher einzustellen, das Leermaterial von auswärts theilweise früher heranzuziehen, kurz alle eisenbahntechnischen Dispositionen um 24 Stunden vorzuschieben. Militärischerseits waren nur die Bahnhofskommandanten und Wachen bereits am 13. einzusetzen, die Truppen schon an diesem Tage an die Einladestellen zu dirigiren und einige Vorbereitungen für die Verpflegung zu ändern.

So trafen denn am 13. September nachmittags die Truppen rechtzeitig auf den Verladestellen ein, wo die Züge zu ihrer Aufnahme bereit standen. Der Abtransport verlief tadellos und ist als eine glänzende Leistung der Königlich Württembergischen Staatseisenbahnen und der am Transport mitbetheiligten Verwaltungen, im Besonderen der Großherzoglich Badischen Staatseisenbahnen, zu bezeichnen.

Allerdings wurde die Abänderung der Dispositionen im vorliegenden Falle durch mehrere Umstände erleichtert. Vor Allem ist das Bahnnetz bei Stuttgart besonders günstig gestaltet, namentlich auch für die Zuführung, Rangirung und Aufstellung des Leermaterials. Dessen Bereitstellung war durch den Bahnbevollmächtigten sehr vorsichtig und zweckmäßig disponirt, so daß er über eine Zeitreserve verfügte, die er bei der Vorschiebung der Transportbewegung nunmehr einsetzte. Daher konnte er auch im vollen Bewußtsein der Tragweite seines Entschlusses die Verantwortung dafür übernehmen, daß seine Verwaltung im Stande sei, die Truppen 24 Stunden früher zu verladen.

Dank diesen vortrefflichen eisenbahntechnischen Vorbereitungen und der sachverständigen Ausführung durch die betheiligten Dienststellen, im Besonderen durch die Stationen, deren Beamte überall die erforderlichen Anordnungen mit größter Ruhe trafen, waren die Transporte am 13. September um Mitternacht fahrplanmäßig abgelaufen. Am folgenden Tage, den 14. September (statt am 15.), folgten noch 13 Truppenzüge mit 367 Wagen, in denen 119 Offiziere, 2762 Mann, 1278 Pferde und 55 Fahrzeuge solcher Truppen (siehe Skizze) Beförderung fanden, deren Einquartierung beim Manöverschluß vom 13. zum 14. September aus militärdienstlichen Rücksichten geboten war. (Pioniere, Luftschiffer, Telegraphendetachements, Kavallerie ꝛc.) Im Ganzen wurden also innerhalb etwa 20 Stunden in 60 Zügen mit 2254 Wagen 1998 Offiziere, 55 192 Mann, 2842 Pferde und 160 Fahrzeuge aus dem Manövergelände abbefördert.

Diese Leistung der Eisenbahnverwaltungen, und ganz besonders der Württembergischen Staatseisenbahnen, verdient höchste Anerkennung; sie zeigt, daß die Eisenbahnen über ein vortrefflich geschultes Beamtenpersonal verfügen, das mit Pflichttreue und Hingebung zu arbeiten versteht; diese Leistung berechtigt zu der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Deutschen Eisenbahnverwaltungen auch im Kriegsfalle die an sie herantretenden wichtigen und schwierigen Aufgaben zum Heile des Vaterlandes lösen werden.

Digitized by Google

## Generallieutnant v. Schwartzkoppen am 16. August 1870. Meine Antwort auf Fritz Hoenigs „die Wahrheit über die Schlacht von Vionville—Mars la Tour".

Von W. v. Scherff, General der Infanterie z. D., seinerzeit Generalstabsoffizier der Division v. Schwartzkoppen.

(Schluß.)

Aus dem geschichtlichen Theile des 2. Abschnittes heben wir die Darstellung der Begebenheiten beim Anmarsch zum Schlachtfelde hervor. In ausführlichster Weise wird über die verschiedenen mit der Annäherung an das Schlachtfeld einlaufenden Nachrichten und Befehle und über die sich daraus aus den persönlichen Beobachtungen des Divisionsstabes ergebenden Entschließungen berichtet. Die Kriegsgeschichtschreibung verfügt wohl nur über wenige Beispiele, die sich diesem einestheils in Bezug auf Vollständigkeit und Genauigkeit, anderentheils im Hinblick auf die sich Schlag auf Schlag ändernde und neue Entschließungen bedingende Lage — Absicht, gegen Nordost abzubiegen, Entschluß, im Marsch gegen Osten zu verharren, Befehl, gegen Südost abzubiegen — an die Seite stellen ließen.

Bei der weiteren Schilderung der Begebenheiten kommt General v. Scherff auf eine Episode in den Erlebnissen des Oberstlieutnants Schaumann zurück, die Hoenig zu dem Vorwurfe ausgenutzt hat, General v. Schwartzkoppen habe, als er Schaumann befahl, nordöstlich Mars la Tour aufzufahren, nicht einmal gewußt, ob dieser Ort von der eigenen Infanterie besetzt war. General v. Scherff sagt: „Daß in diesem Augenblick Oberstlieutnant Schaumann auf seine Frage nach der »Besetzung von Mars la Tour« vom General v. Schwartzkoppen die Antwort erhalten haben will: »das weiß ich nicht« — ist geradezu undenkbar! Diese Besetzung war kaum über eine Viertelstunde vorher angeordnet und, wie der beim Stabe der Division reitende Artilleriekommandeur selbst gesehen haben muß, auch durchgeführt worden! Hier liegt offensichtlich eine Verwechselung mit dem ersten Vorziehen der Artillerie vom Aufmarschpunkte gegen Mars la Tour vor." Ein Blick auf die Pläne 2 und 3 des Hefts 25, welche die Stellung der Truppen in den beiden hier in Betracht kommenden Zeitmomenten wiedergeben, macht die Annahme des Generals v. Scherff durchaus wahrscheinlich.

Zu den Angaben auf S. 50 der Scherffschen Schrift über die Absendung des Leutnants Eggeling ist zu bemerken, daß — vergl. Anhang 43 des Hefts 25 — dieser Offizier zweimal zur 5. Kavalleriedivision gesandt worden ist, einmal vor dem Angriffe der 38. Brigade, um 3./Ul. 13 zurückzuholen, das andere Mal nach abgeschlagenem Angriffe mit dem Befehle zum rücksichtslosen Draufgehen. Danach ist die bezügliche Beobachtung Hoenigs richtig.

Interessant sind endlich die vom General v. Scherff berichteten Worte, mit denen ihn Oberstlieutnant v. Caprivi beim Zusammentreffen der Stäbe des Generalkommandos und der 19. Division hinter der eben zum Angriff vorgehenden Brigade begrüßte: „Das habt Ihr famos gemacht! wenn man jetzt nur eine Proviantkolonne für die braven Kerls heranbringen könnte!", Worte, die dem General v. Scherff unvergeßlich geblieben wären, auch wenn er sie nicht schon anderen Tags in die Heimath berichtet hätte.

Nach einer ungemein eingehenden und lichtvollen Darstellung der historischen Begebenheiten, soweit sie den Stab der 19. Division betreffen, wendet sich General v. Scherff wiederum zu den „Hoenigschen Auffassungen" und zeigt zunächst, daß Hoenig es nicht einmal unterlassen kann, den von der Kritik durchaus anerkannten selbständigen Entschluß des Generals v. Schwartzkoppen, zum Marsch auf das Schlachtfeld die große Straße zu benutzen, zu bemäkeln.

Gegenüber den in vielfacher Wiederholung sich findenden Vorwürfen Hoenigs — General v. Schwartzkoppen hätte „an der Truppe geklebt", statt 1. den General v. Voigts-Rhetz aufzusuchen, 2. nach dem Nordostrande von Mars la Tour vorauszureiten, wo er die beste Uebersicht über diesen Theil des Schlachtfeldes gehabt hätte (?) — weist General v. Scherff nach, daß die beiden einzigen Offiziere des Generalkommandos, die den kommandirenden General auf der Straße über bezw. auf Mars la Tour gesucht haben, ihn erst „nach langem Suchen" der Eine kurz vor dem Einsatze, der Andere gar erst nach der Katastrophe der 38. Brigade bei Tronville gefunden haben.

Gegenüber der Forderung des Taktikers Hoenig, General v. Schwartzkoppen hätte das erste erreichbare Bataillon zur Besetzung des Stützpunktes Mars la Tour verwenden und den Aufmarsch der Halbdivision hinter die südliche Längsseite des Dorfes verlegen müssen, zeichnet General v. Scherff das Bild der — nach Hoenigs Verlangen — die 4 km von Suzemont nach Mars la Tour harmlos ihres Wegs auf der großen Straße dahinziehenden Marschkolonne, wie sie von einem Reiterangriffe großen Stils seitens der die Hochfläche von Ville sur Yron zu jener Zeit beherrschenden Kavallerie des Gegners betroffen wird. Nach Hoenig hätte Mars la Tour aber schon deshalb besetzt werden müssen, weil dieser Ort die sämmtlichen über den von Puxieux kommenden Bach führenden Uebergänge und besonders das Defilee der großen Straße beherrsche. Nun war dieser fast ausgetrocknete Bach aber gar kein nennenswerthes Hinderniß, und so fragt General v. Scherff: „Hat Hoenig bei Niederschreibung jener Begründung für die »Besetzung von Mars la Tour von Suzemont aus« wirklich an die Nothwendigkeit einer »Beherrschung der Bachübergänge von Puxieux« geglaubt oder hat ihm seine Ungewandtheit im Kartenlesen nur ein solch taktisches Bedürfniß vorgespiegelt!?"

Wir übergehen die weiteren Blößen, die sich der Taktiker Hoenig in der Aufmarschfrage gab und die General v. Scherff schonungslos aufdeckt, nachdem er sowohl wie Oberst v. Bernhardi bereits früher die historische Methode Hoenigs in dieser Angelegenheit in das rechte Licht gesetzt hatte, und wenden uns der Frage des Angriffs zu. Der erste Vorwurf, der den General v. Schwartzkoppen hier trifft, ist, daß er den empfangenen Befehl, „seinen Angriff auf den rechten Flügel des Feindes zu leiten", überhaupt ganz falsch aufgefaßt



Digitized by Google

habe. Er hätte ihn dahin verstehen müssen, daß er seine Truppe in eine Vertheidigungsstellung (!) auf dem Höhenrücken südlich der Schlucht führte, denn anders lassen sich Hoenigs Angaben in den „Untersuchungen", wie der Befehl des Generals v. Schwartzkoppen hätte lauten müssen, nicht deuten. So tritt denn dem „diplomatisch-strategischen Meisterstück" vom 15. abends, für dessen Ergründung General v. Schwartzkoppen — wohl in Ermangelung des „für einen wahren Kriegsmann nöthigen divinatorischen Ingeniums" — kein Verständniß besessen hat, das „diplomatisch-taktische Meisterstück" vom 16. nachmittags an die Seite, das General v. Schwartzkoppen wiederum nicht verstand.

Auf den Vorwurf Hoenigs, daß General v. Schwartzkoppen nichts gethan habe, um die Ausdehnung des feindlichen rechten Flügels festzustellen, antwortet General v. Scherff, daß die gesammte zur Verfügung der Division stehende Kavallerie hierzu verwendet worden sei, und fragt: „Wie anders hätte denn General v. Schwartzkoppen die ›von ihm festzustellende Ausdehnung der feindlichen Front ermitteln‹ können, als durch Entsendung seiner Kavallerie gegen diese Front und um ihren muthmaßlichen äußeren Flügel herum!"

Die von der Angabe, die Französische Front habe schließlich die Deutsche um 1600 m überragt, ausgehende Behauptung Hoenigs, die 38. Brigade sei, statt, wie beabsichtigt, selbst zu flankiren, ihrerseits flankirt worden, wird mit dem Nachweise erledigt, daß der überragende Theil der Französischen Front nichts gethan hat, um seinerseits zu flankiren, und daß sonach die überflügelnde Ausdehnung der feindlichen Front in der schließlichen Niederlage der 38. Brigade überhaupt gar keine Rolle gespielt hat.

In längerer Ausführung behandelt General v. Scherff dann die Hoenigschen Behauptungen über die „falsche Angriffsrichtung", die General v. Schwartzkoppen der 38. Brigade gegeben haben soll. Es war keine leichte Aufgabe, all die kunstvollen Windungen und Kreise, die der Verfasser der „Wahrheit" um die östliche und westliche Batteriegruppe, um den nördlichen und den südlichen Baum zog, aufzutösen. Indem General v. Scherff sich ihr unterzog, eröffnet er uns einen tiefen Einblick in die eigenartige Kunst des Kartenlesens und die taktischen Ansichten des Verfassers der „Wahrheit", die wir dem Leser dieser Zeilen nicht vorenthalten dürfen.

Als General v. Schwartzkoppen vor Erlaß seines Angriffsbefehls vom Höhenrücken südöstlich Mars la Tour — etwa 500 m vom Dorfe — beobachtete, stand die feindliche Artillerie in zwei Gruppen auf den Höhen von Bruville (vergl. Plan 3 des Hefts 25), die westliche Gruppe — zu dieser Zeit unthätig — beiderseits der Straße Bruville—Mars la Tour, die östliche Gruppe — im lebhaften Feuerkampfe — mit dem rechten — einige Zeit später verlängerten — Flügel am Wege Bruville — Tronviller Büsche, nach links über die Höhenzahl 857 hinweg bis in die Nähe von St. Marcel reichend. Nur allein diese östliche Gruppe war vom Standpunkte des Generals v. Schwartzkoppen und aus der Artilleriestellung des Oberstleutnants Schaumann am Nordostrande von Mars la Tour sichtbar; die westliche Gruppe war dagegen nicht zu sehen. Beweis:

1. der in Schichtlinien gezeichnete Plan;
2. die Erlebnisse des Oberstleutnants Schaumann, der nur die östliche Gruppe sah und beschoß;
3. die Angabe des Hefts 25, daß aus der Artilleriestellung Schaumanns von der Bruviller Straße dort, wo die westliche Batteriegruppe der Franzosen stand, nichts zu sehen sei, daß man vielmehr — selbst vom Pferde aus — nur die Kronen der an der Straße in jener Gegend stehenden Bäume erblicke.

Trotzdem behauptet der Verfasser der „Wahrheit", die westliche Batteriegruppe sei deutlich (!) zu sehen, sie sei das Angriffsziel des Generals v. Schwartzkoppen gewesen, also ein Ziel, das — außer Hoenig — Niemand in der Halbdivision zur Zeit, wo der Angriffsbefehl ertheilt wurde, gesehen hat oder hat sehen können. Der Verfasser der „Wahrheit" sucht eine Stütze für diese Behauptung zu gewinnen, indem er zu den Angaben des Hefts 25 über das Angriffsziel des Generals v. Schwartzkoppen: „Batterien links der Tronviller Waldspitze", und an anderer Stelle: „Batterien auf Höhe 857 und Tronviller Waldecke" bemerkt:

„Diese Höhe liegt aber sogar nordöstlich der Tronviller Waldspitze, und die Französischen Batterien standen auf ihr nicht links der Waldspitze, sondern nördlich derselben."

Diese Ausführung gemahnt denn doch lebhaft an Hoenigs: „Ach, wir arme Quartaner!", denn kein Quartaner hält links und nördlich für einen Gegensatz, und jeder Quartaner, der ein Lineal an den Standpunkt des Generals v. Schwartzkoppen etwa 500 m südöstlich Mars la Tour und die Tronviller Waldecke legt, erkennt ohne Weiteres, daß der ganze Höhenrücken 857 bis nach St. Marcel hin mit allen darauf stehenden Batterien dem General v. Schwartzkoppen als „links der Waldspitze" befindlich erscheinen mußte. So fragt denn auch General v. Scherff mit Fug und Recht:

„Hat Hoenig wirklich nicht begriffen, daß vom Ausgangspunkt des Angriffsbefehls südöstlich Mars la Tour aus gesehen, die Batterien nördlich auch die Batterien links der Waldspitze waren, oder hat er — beides gleich bedauerlich — durch Verkennung dieser Thatsache nur irreführen wollen?"

Nach der „Wahrheit" wäre es „Sache und Pflicht" des Generals v. Schwartzkoppen gewesen, eine persönliche Verständigung mit dem General v. Kraatz herbeizuführen, wie die Absichten des Generals v. Voigts-Rhetz — gemeinsame Offensive von Kraatz und Schwartzkoppen — am zweckmäßigsten ausgeführt werden könnten; eine solche Vereinbarung würde — meint Hoenig — zu einem unabweisbaren Gebot, wenn die für die Offensive bestimmten Verbände, wie hier, aus verschiedenen Richtungen anrückten. General v. Scherff zeigt aber, daß, selbst wenn Hoenigs Forderung berechtigt wäre, General v. Kraatz viel eher für eine solche persönliche Vereinbarung abkömmlich gewesen

Digitized by Google

wäre als General v. Schwartzkoppen, daß aber im vorliegenden Falle es so recht eigentlich „Sache und Pflicht“ der obersten Leitung der aus verschiedenen Richtungen anrückenden Verbände gewesen sei, in deren Bewegungen die für eine gemeinsame Offensive nothwendige Uebereinstimmung zu bringen. In Wahrheit hat denn ja auch ein glückliches Geschick zwei von verschiedenen Richtungen zu gemeinsamem Angriffe heranmarschirende Abtheilungen mit einer in der Kriegsgeschichte selten erreichten Pünktlichkeit zusammengeführt. „Vielleicht“ — sagt General v. Scherff — „hätte Hoenig sich um »Taktik und Geschichte« ein besseres Verdienst erworben, wenn er uns erklärt hätte, warum denn nun der eine Theil stehengeblieben ist? und warum er selbst in seiner »Wahrheit« unter Verschweigung dieser Thatsache nur den anderen Theil dafür verantwortlich zu machen sich bemüht, daß die »kombinirte Aktion« mißglückt ist!?“

Im Anschlusse hieran weist General v. Scherff darauf hin, wie das — auch dem Generalkommando unerwartete Ausbleiben des Frontalstoßes der Division Kraatz, der bekanntlich in den Tronviller Büschen stecken blieb, wesentlich zum Scheitern des Angriffs der 38. Brigade beigetragen hat, und daß, wenn auch nur die vier hinter den Tronviller Büschen stehenden intakten Bataillone der 20. Division auf der Westseite des Waldes eingesetzt wären, der Ausgang des Kampfes ein anderer gewesen wäre. Wenn das Generalkommando aber nur die Gardedragoner und nicht diese vier intakten Bataillone zur Aufnahme der geschlagenen 38. Brigade eingesetzt hat, so zeigt dies — wie General v. Scherff ausführt — daß das Generalkommando im Glauben gewesen ist, die 20. Division sei ganz verausgabt.

Der letzte Abschnitt behandelt den angeblichen Befehl des Generals v. Schwartzkoppen: „Rückzug auf (nach) Thiaucourt.“ Unseres Erachtens ist durch den Bericht des Leutnants Garben (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 42/1899) endgültig und unwiderleglich erwiesen, daß dieser Befehl nicht vom General v. Schwartzkoppen ausgegangen ist. Da General v. Lessing es für ausgeschlossen erklärt, daß er sich verhört habe, als General v. Schwartzkoppen ihm in einem späteren Stadium des Rückzuges sagte: „Verbreiten Sie, daß der Rückzug auf Thiaucourt geht!“, so bleiben nur zwei Annahmen übrig: Entweder hat sich General v. Schwartzkoppen versprochen, was der Hörer nicht beurtheilen und deshalb auch nicht in Abrede stellen kann, oder General v. Schwartzkoppen hat nachträglich einen höheren Orts ertheilten und seine ursprüngliche Anordnung zum Sammeln westlich Tronville aufhebenden Befehl erhalten, denn wir glauben nicht, daß er seine erste Entschließung aus freien Stücken geändert hat.

Im Uebrigen verdient der ganze Vorgang wohl nicht die Bedeutung, die ihm Hoenig beizulegen sich bemüht. Erst unter seinen Händen hat sich diese Sache aus unbedeutenden Anfängen zu dem „wichtigsten Geschehniß“ des Tages entwickelt, eine Auffassung, die doch nur als Unterlage für Hoenigs Ausspruch dienen soll: „Damit sei das endgültige Urtheil der Geschichte über den Führer Schwartzkoppen gesprochen.“ General v. Scherff aber sieht in dieser Aeußerung „eine solch verblendete Selbstüberhebung des Schreibers, daß man ihn kaum noch »ernst zu nehmen« im Stande ist“.

Wir sind am Schlusse unserer Besprechung. Mit einer unendlichen Geduld hat General v. Scherff alle Vorwürfe der „Wahrheit“ gegen seinen einstigen Kommandeur in überzeugender Beweisführung widerlegt, ohne den ruhigen und überlegenen Ton, dem gelegentlich ein Zusatz von Ironie beigemischt ist, zu verlieren. Nur einmal bricht die Erregung bei ihm durch, wo er sich in scharfen Worten gegen den Autor wendet, der bei einer Besprechung der Hoenigschen „Wahrheit“ in der Hoenigschen Heereszeitung nicht vor der Unterstellung zurückschreckte, ein Preußischer General habe mit dem Blute seiner Soldaten seine eigenen Fehler abwaschen wollen. Auf allseitige Zustimmung aber darf der General v. Scherff rechnen, wenn er am Schlusse seiner Abhandlung sagt:

„Der mit offensichtlicher Leidenschaftlichkeit fortgesetzte Versuch, seinen früheren Divisionskommandeur auf dem Gebiete höherer Truppenführung zu »vernichten«, wird allen Anzeichen nach aber nur dahin führen: — den seitherigen Ruf des Militärschriftstellers Fritz Hoenig — selbst zu vernichten!“

## Das Englische Expeditionskorps im Falle eines Krieges mit der Südafrikanischen Republik.

Sowohl im vereinigten Königreiche als auch in Indien sind bestimmte Truppentheile so bereitgestellt, daß sie jeden Augenblick nach Südostafrika abgehen können, wobei bemerkt sein mag, daß nach einer von Balfour im Unterhause abgegebenen Erklärung in einem etwaigen Kriege mit den Buren nur weiße Truppen Verwendung finden sollen.

Die Army and Navy Gazette vom 9. September d. Js. enthält die Aufzählung der Expeditionstruppen mit dem Hinzufügen, daß diese Angaben vom Kriegsministerium als zutreffend bezeichnet seien, doch könne in jedem Augenblick noch eine Abänderung verfügt werden.

Vom vereinigten Königreich sollen entsendet werden: 6 Infanteriebrigaden (je eine Garde-, Englische, Hochländer-, Irische, Füsilier- und Leichte Infanteriebrigade). Jede Brigade besteht, ohne Regimentsverbände, aus 4 Bataillonen; 2 Kavalleriebrigaden zu je 3 Regimentern. Außerdem: 4 Infanteriebataillone für den Etappendienst; 1 Husarenregiment; 1 Pontonierabtheilung; 1 Telegraphenbataillon; 1 Munitionspark; 1 Verpflegungskolonne. Drei Feldbatterien befinden sich bereits in Natal.

In Indien wurden bereitgestellt: 1 Infanteriebrigade, 1 Kavalleriebrigade (Zusammensetzung wie oben); 1 Feldartillerieabtheilung zu 3 Batterien; 4 Feldlazarethe.

Durch diese Bereitstellung wurden alle Dispositionen für den Herbstwechsel der Truppen in Indien und daheim umgestoßen. Auf das dringende Betreiben Natals, welches beim Ausbruch des Krieges einen Einfall der Buren fürchtet, bevor die Expeditionstruppen vom Muttertande angekommen sein können,

Digitized by Google

wurde mit der Einschiffung der Indischen Truppen bereits am 16. September in Bombay begonnen.

Das Infanteriebataillon soll bei Verwendung im auswärtigen Dienst 1012 Köpfe zählen. Das Kavallerieregiment 556 Köpfe und ebenso viele Pferde, die fahrende Feldbatterie 160 Köpfe und 80 Pferde. Indessen ist anzunehmen, daß von den Infanteriebataillonen zum wenigsten die vom Mutterlande kommenden die vorgeschriebene Stärke nicht erreichen werden. Nach der Englischen Heeresorganisation soll von den beiden regulären Bataillonen eines Regiments das eine im Auslande Verwendung finden, das andere, gleichsam als Ersatzbataillon des ersteren, im Mutterlande stehen. Letzteres bleibt in der Regel unter der Sollstärke von 800 Köpfen und schließt außerdem alle schwächlichen Elemente des Regiments in sich. Da nun infolge der sich stetig mehrenden Anforderungen des auswärtigen Dienstes bereits mehr als die Hälfte aller Bataillone im Auslande verwendet ist, müssen nothgedrungen jetzt solche at home-Bataillone für Afrika Verwendung finden. Reservisten sind einer amtlichen Erklärung nach nicht eingezogen, noch beabsichtigt die Regierung es fürs Erste zu thun. Es hätten also schon, um die zur Entsendung bestimmten Bataillone auf Kriegsstand zu bringen, starke Abgaben anderer Regimenter angeordnet werden müssen.

Nehmen wir die Infanteriebataillone zu 800 Köpfen an, so ergiebt sich eine ungefähre Stärke der in Aussicht genommenen Expeditionstruppen (einschließlich der Stäbe) von 33 200 Köpfen, welche zu den bereits in Südafrika stehenden etwa 10 000 Mann regulärer Truppen*) kommen würden. Der Oberbefehlshaber der Letzteren — Generalleutnant Sir Forestier-Walker ist am 6. September in Kapstadt angekommen. Der Oberbefehl über die gesammten Streitkräfte ist dem General Sir Redvers Buller, zurzeit Kommandeur des Lagers von Aldershot, übertragen. Zu den aufgeführten Truppen würde voraussichtlich noch eine Marinebrigade (Navalbrigade) gehören, die vom Kapgeschwader zur Verwendung bei den Landoperationen gebildet werden würde. Das in der Gegend der Delagoa-Bai befindliche Geschwader unter Sir R. Harris dürfte im Kriegsfalle verstärkt werden; zurzeit zählt es (Army and Navy Gazette Nr. 2066) 15 Schiffe und zwar 2 Kreuzer zweiter Klasse, 5 Kreuzer dritter Klasse und 8 ganz kleine Fahrzeuge. Im Kriegsfall würde die erste Aufgabe dieses Geschwaders die Abschneidung jeglicher Zufuhr an Kriegsmaterial für Transvaal sein.

Wie die United Service Gazette Nr. 3477 bemerkt, würde nach Ansicht der militärischen Kreise Englands ein Krieg mit Transvaal „rasch und entscheidend" verlaufen, es würde ein „kürzeres Geschäft" sein, als man gemeiniglich annehme. Nichtmilitärs, die mit den Südafrikanischen Verhältnissen vertraut seien, urtheilten freilich anders.

*) Hinsichtlich ihrer Zusammensetzung sowie der etwa in Südafrika aufzustellenden Freiwilligenkorps verweisen wir auf den Artikel „England und Transvaal" in Nr. 78 des „Militär-Wochenblattes".

## Kleine Mittheilungen.

**Belgien.** Behandlung durch die Militärärzte und kostenloser Bezug der Arzneien gegen einen Abzug von ½ pCt. ihres Gehaltes, welche den Offizieren, die davon Gebrauch machen wollen, für sich und für ihre Hausstände zustehen, dürfen fortan auch den Militärbeamten gewährt werden.

(La Belgique militaire Nr. 1474.)

**Frankreich.** Ein an die Heeresangehörigen aller Dienstgrade vom Kriegsminister Marquis de Gallifet gerichtetes Verbot des Versuches, durch Empfehlungen seitens der Armee fernstehender Personen auf die Entschließungen der Vorgesetzten Einfluß zu üben, ist seit dem Jahre 1871 die 13. Wiederholung einer Aeußerung der nämlichen Willensmeinung. Der Erlaß versichert, daß dergleichen Einwirkungen in keiner Weise Folge gegeben werden wird, und stellt die Bestrafung derjenigen Militärpersonen in Aussicht, welche dem Verbote zuwiderhandeln würden. Le Progrès militaire Nr. 1964 nennt die Namen der Amtsvorgänger des jetzigen Kriegsministers, welche, dem zuerst durch den General de Cissey gegebenen Beispiele folgend, dem eingerissenen Uebel entgegengetreten sind, glaubt aber nicht, daß es in Zukunft anders werden würde. Das Blatt schlägt vor, dadurch Wandel zu schaffen, daß die Namen der gegen den Befehl Verstoßenden durch den Tagesbefehl zu allgemeiner Kenntniß gebracht würden.

— Das Tragen einer Erkennungsmarke im Kriege ist für Offiziere durch einen Erlaß des Kriegsministers angeordnet worden. Die Münzen, welche den für die Mannschaften vorgeschriebenen gleichen, enthalten auf der Vorderseite den Familiennamen, den Rufnamen und den Zusatz „Offizier"; auf der Kehrseite den Ort und den Tag der Geburt des Inhabers.

(Le Progrès militaire Nr. 1964.)

— Im Militär-Prytaneum zu La Flèche ist die insonderheit für den Betrieb mathematischer Studien bestimmte Klasse aufgehoben. Dagegen ist denjenigen Zöglingen der Anstalt, welche demnächst auf die Polytechnische Schule überzugehen wünschen, zugestanden, daß sie, wenn sie durch den Besuch eines Staatslyceums sich dazu vorbereiten wollen, im Genusse der ihnen auf dem Militär-Prytaneum gewährten ganzen oder halben Freistellen bleiben dürfen. Da eine entsprechende Einrichtung für die künftigen Militärärzte bereits bestand, so bleibt für die Anstalt die Vorbereitung auf den Eintritt in die Militärschule von St. Cyr das einzige von dem Prytaneum in Zukunft zu verfolgende Lehrziel.

(Le Progrès militaire Nr. 1965.)

— Beim diesjährigen Entlassungstermine der Militärschule von St. Cyr haben 538 Zöglinge der oberen Klasse die Prüfung zum Offizier bestanden. Davon gehören 74 der Kavallerieabtheilung an, 73 kommen zur Marineinfanterie, die übrigen zur Infanterie des Landheeres. (Le Progrès militaire Nr. 1964.)

**Rußland.** Nach dem Befehl vom 20. Mai/2. Juni dieses Jahres wird in Taschkent eine Vorbereitungsschule für 100 Kronsinterne eingerichtet. Sie erhält den Namen „Taschkenter Vorbereitungsschule des 2. Orenburger Kadettenkorps". Die Formirung hat in dem Lehrjahre von 1900 bis 1901 zu beginnen und ist allmählich weiter zu führen. Die Vorbereitungsklasse beim 2. Orenburger Kadettenkorps wird aufgelöst. (Russ. Invalide Nr. 145.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 7

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 87.** **Berlin, Mittwoch den 27. September.** **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen). — Orden-Verleihungen (Preußen, Sachsen). — Regelung von Offiziergehältern (Württemberg).

Journalistischer Theil.

Der VII. Internationale Geographenkongreß in Berlin 1899. — Annuaire de l'Armée française pour 1899.

**Kleine Mittheilungen.** Deutschland: Boerlag: Christenthum und Heer. — England: Freiwillige für einen Krieg mit Transvaal. Truppensendungen nach Südafrika. Landhäuser für kranke Soldaten und Invaliden. Vergütung für das Eingehen einer längeren Dienstzeit bei der Gardeinfanterie. — Oesterreich-Ungarn: Gesellschaft vom Rothen Kreuz. Ungarisches Landwehrbildungswesen. Adjustirung der K. K. Gendarmerie.


## Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt das vierte Quartal 1899 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung" sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

**Den 24. August 1899.**

Gerlach, Professor mit dem Range der Räthe 4. Klasse bei der Haupt-Kadettenanstalt, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 13. September 1899.**

Littmann, Oberroßarzt vom Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, auf seinen Antrag mit Pension,

Dosse, Roßarzt vom 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension, — in den Ruhestand versetzt.

**Den 15. September 1899.**

Dr. Kremer, Oberlehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt, behufs Uebernahme einer Kreis-Schulinspektorstelle zum 1. Oktober d. Js. aus dem Dienst des Kadettenkorps entlassen.

Dr. Hartung, Oberlehrer bei dem Kadettenhause zu Bensberg, zum 1. Oktober d. Js. an die Haupt-Kadettenanstalt versetzt.

**Den 16. September 1899.**

Dr. Kettner, Gerichtsreferendar, zum Intend. Referendar bei der Intend. des VIII. Armeekorps ernannt.

Liedtke, Intend. Sekretär von der Intend. der 2. Garde-Inf. Div., zur Korps-Intend. des Gardekorps,

Mangelsdorf, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des Gardekorps, zu der Intend. der 2. Garde-Inf. Div., — zum 1. Oktober d. Js. versetzt.




Digitized by Google

# Königlich Sächsische Armee.

## Offiziere, Fähnriche ꝛc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

### 1. Stellenbesetzung der neu zu bildenden höheren Kommandostäbe und Truppentheile.

Im aktiven Heere.

**Den 13. September 1899.**

4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40.

Kommandeur: Gen. Major v. Kirchbach, bisher von der Armee;

Adjutant: Oberlt. Sickel vom 1. Feldart. Regt. Nr. 12.

4. Feldartillerie-Regiment Nr. 48.

Kommandeur: Oberstlt. v. Seydlitz, bisher Abtheil. Chef im Kriegsministerium;

Abtheil. Kommandeure: Oberstlt. Hesselbarth, Major Hilgendorff, bisher im 1. Feldart. Regt. Nr. 12;

Hauptm. beim Stabe: Hauptm. Mosche, bisher Battr. Chef im 2. Feldart. Regt. Nr. 28;

Battr. Chefs: Hauptleute Neubauer, bisher à la suite des 3. Feldart. Regts. Nr. 32, unter Enthebung von dem Kommando als Direktionsassist. der Art. Werkstatt, Bolze, Holtz, Bierey (ohne Patent), bisher im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, Faeckenstedt (ohne Patent), bisher Oberlt. à la suite des 1. Feldart. Regts. Nr. 12 und Intend. Assessor bei der Korpsintend. XIX. (2. K. S.) Armeekorps, Richter (ohne Patent), bisher Oberlt. à la suite des 1. Feldart. Regts. Nr. 12 und Intend. Assessor bei der Korpsintend. XII. (1. K. S.) Armeekorps;

Oberlts.: Bent, Fischer (Walter), Hachez, v. Wolf, Keyßelitz, bisher im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, Tscharmann, bisher Lt. im 1. Feldart. Regt. Nr. 12;

Lts.: Hähnel, Hedenus, bisher im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, Ingenbrand, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Römer, Stecher, Möckel, Leonhardi (Adolph), Richter, bisher im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, Heyne, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, Weynert, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Fiedler, bisher im 1. Feldart. Regt. Nr. 12.

6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68.

Kommandeur: Oberstlt. Schmidt, bisher beim Stabe des 3. Feldart. Regts. Nr. 32;

Abtheil. Kommandeure: Oberstlt. Mehlhorn, Major Hentschel, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32;

Hauptm. beim Stabe: Hauptm. Weber, bisher Battr. Chef im 3. Feldart. Regt. Nr. 32;

Battr. Chefs: Hauptleute Dammmüller, Hildebrand, Paazig (ohne Patent), bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Wendt (ohne Patent), bisher Oberlt. im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, Buchheim (ohne Patent), Schultz (ohne Patent), bisher Oberlts. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32;

Oberlts.: Lemmerzahl, Höfer, Härtel, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Hall, Schulze, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, Reinhardt, bisher Lt. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32;

Lts.: Siedel, Engel, Helde, Schlesier, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Beckmann, bisher im 14. Inf. Regt. Nr. 179, Pfannenschmid, Lange, Stuhlmann, Rothe (Werner), Sieglitz, Rabe, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32.

7. Feldartillerie-Regiment Nr. 77.

Kommandeur: Oberstlt. v. Gersdorff, bisher beim Stabe des 1. Feldart. Regts. Nr. 12;

Abtheil. Kommandeure: Majore Hänlchen, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, v. Wilucki, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Heydenreich (ohne Patent), bisher Hauptm. und Battr. Chef im 3. Feldart. Regt. Nr. 32;

Hauptm. beim Stabe: Hauptm. Pfingsten, bisher Battr. Chef im 2. Feldart. Regt. Nr. 28;

Battr. Chefs: Hauptleute Simon, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Stegemann, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, v. Einsiedel, Kaden, bisher im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, Blochmann, Wledenbrüg (ohne Patent), bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, v. Schönfels (ohne Patent), Werner (ohne Patent), Stalling (ohne Patent), bisher Oberlts. im 1. Feldart. Regt. Nr. 12;

Oberlts.: Kasten-Hickmann, Heyne, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, Heydenreich, bisher im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, Wagner, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Fischer (Arnold), bisher im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, Benthien, bisher im 3. Feldart. Regt Nr. 32, Bäßler, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, Neumann, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, unter gleichzeitiger Kommandirung als Assist. zur Art. Prüfungskommission in Berlin, v. Trützschler zum Falkenstein (ohne Patent), bisher Lt. im 1. Feldart. Regt. Nr. 12;

Lts.: v. Sichart, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Merz, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, Köhler, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Mieze, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, Otho, Beyer, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Ledig, Eberhardt, bisher im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, Lutteroth, Grahl, bisher im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Schulze, Köthen, Sulzberger (Fritz), bisher im 2. Feldart Regt. Nr. 28.

2. Pionierbataillon Nr. 22.

Kommandeur: Major Krahl (ohne Patent), bisher beim Stabe des Pion. Bats. Nr. 12;

Hauptm. beim Stabe: Hauptm. Lagatz, bisher Komp. Chef im Pion. Bat. Nr. 12;

Komp. Chefs: Hauptleute Riecke, Brehme, bisher im Pion. Bat. Nr. 12, Dreyßig, bisher im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, unter Beibehalt der Uniform dieses Regts., Steinhoff (ohne Patent), bisher Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 12, unter Belassung in dem Kommando bei der Fortifikation Thorn;

Oberlts.: Reichardt, bisher im Pion. Bat. Nr. 12, Schäffer, bisher im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, unter Beibehalt der Uniform dieses Regts., Sieglitz, bisher im Pion. Bat. Nr. 12, Haubold (ohne Patent), bisher Lt. im Pion. Bat. Nr. 12;

Digitized by Google

Lts.: Schieckel, Menzel, Winkler, bisher im Pion. Bat. Nr. 12, Nicolai, bisher im 13. Inf. Regt. Nr. 178, unter Beibehalt der Uniform dieses Regts., Frhr. v. Hammerstein, bisher im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, unter Beibehalt der Uniform dieses Regts., Zimmerhäckel, Lehmann, Rockstroh, Müller, Guericke, bisher im Pion. Bat. Nr. 12.

Königl. Sächs. Detachement für die Betriebsabtheilung der Königl. Preuß. Eisenbahnbrigade.

Lt.: Wuttig, bisher bei den Königl. Sächs. Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2.

3. (K. S.) Kompagnie des Königl. Preuß. Telegraphenbataillons Nr. 1.

Komp. Chef: Hauptm. Müller, bisher Oberlt. bei den Königl. Sächs. Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, mit einem Patente vom 28. Juni 1899 II 1;

Oberlt.: Spranger (ohne Patent), bisher Lt. bei den Königl. Sächs. Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2;

Lts.: John, bisher im Pion. Bat. Nr. 12, Höhne, bisher bei den Königl. Sächs. Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2.

2. Trainbataillon Nr. 19.

Kommandeur: Major Fiedler, bisher beim Stabe des Train-Bats. Nr. 12;

Komp. Chefs: Hauptleute Eccarius, Georgi, bisher im Train-Bat. Nr. 12, Wetnhald (ohne Patent), bisher Oberlt. im Train-Bat. Nr. 12;

Oberlts.: Hänsel, bisher im Train-Bat. Nr. 12, Kohl (ohne Patent), Uhlmann (ohne Patent), — bisher Lts. im Train-Bat. Nr. 12;

Lt.: Brauer, bisher im Train-Bat. Nr. 12.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 13. September 1899.**

Die nachstehenden Ref. Offiziere in gleicher Eigenschaft versetzt und zwar:

1. zum 4. Feldartillerie-Regiment Nr. 48:

die Oberlts. der Ref.: Riethammer, Zimmermann, Pause;

die Lts. der Ref.: Clauß, Keller, Schulze, Grahl, Sulzberger, Koch, Orth, Dorstewitz, Zimmermann, Hering, Hast, Baerwaldt, Haaß des 1. Feldart. Regts. Nr. 12.

2. zum 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68:

die Oberlts. der Ref.: Lange, Schumann, Graser des 3. Feldart. Regts. Nr. 32;

die Lts. der Ref.: Hilscher des 3. Feldart. Regts. Nr. 32, Jaenicke des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Lingenbrink, Clauß, Brendel, Schulze, Uhlig, Mez, Winter des 3. Feldart. Regts. Nr. 32, Dr. Bahlen, Stolle des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Zschweigert des 3. Feldart. Regts. Nr. 32.

3. zum 7. Feldartillerie-Regiment Nr. 77:

die Oberlts. der Ref.: Seidler des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Schneider des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, Otto des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Dr. Mahn des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, Wolf des 1. Feldart. Regts. Nr. 12;

die Lts. der Ref.: Meißner des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Schuster des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, Pöge, Brand des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Richter des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, de Liagre, Eckert des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Barnewitz (Richard), Weber, Schwamkrug, Mammen (Paul) des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, Tiedemann des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Sonntag, Reißig des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, Scheider des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Rass, Anger, Pückler des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, Dr. Schroth, Schirmer, Troeger des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Mathies des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, Busse, Weickert des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, Koritzky des 2. Feldart. Regts. Nr. 28.

4. zum 2. Pionierbataillon Nr. 22:

Oberlt. der Ref. Reinhold;

die Lts. der Ref.: Jahn, Hippner, Kluge, Stephanus, Ohme, Rietschier, Libbertz, Hasse, Klencke, Edler v. Querfurth, Clauß, Weiske, Täger, Stack, Flachs, Dix des Pion. Bats. Nr. 12.

5. zur 3. (K. S.) Kompagnie des Königl. Preuß. Telegraphenbataillons Nr. 1:

die Oberlts. der Ref.: Schreckenbach des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Calame des 9. Inf. Regts. Nr. 133;

die Lts. der Ref.: Ludwig des 4. Inf. Regts. Nr. 103, Schössler des 9. Inf. Regts. Nr. 133, Meyn des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107, Körner des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100, Schall des Schützen-(Füs.) Regts. Prinz Georg Nr. 108, Seifert des 9. Inf. Regts. Nr. 133, Queißer des Pion. Bats. Nr. 12, Franke des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106.

6. zum 2. Trainbataillon Nr. 19:

die Hauptleute der Ref. Klinger, Plantier;

die Oberlts. der Ref. Trompler, Fischer, Bähr;

die Lts. der Ref. Klemm, Steinert, Wagner; Loeser, Dr. Hasche, Wießner, Wolf, Grieser, Filß, Gnüchtel, Schlick des Train-Bats. Nr. 12.

## 2. Sonstige Veränderungen.

Im aktiven Heere.

**Den 13. September 1899.**

Frhr. v. Millau, Oberst und Kommandeur des Karab. Regts.,

Krille, Oberst und Kommandeur des Pion. Bats. Nr. 12, — mit ihrer bisherigen Uniform zu den Offizieren von der Armee (Wohnsitz Dresden) versetzt.

Die Oberstlts.:

Richter beim Stabe des Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108, unter Belassung in dieser Dienststellung,

Digitized by Google

Frhr. Oppen v. Huldenberg, Kommandeur des Garde-Reiter-Regts.,
Haase, Kommandeur des 3. Feldart. Regts. Nr. 32,
Paul, Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 12,
Bartcky, à la suite des 11. Inf. Regts. Nr. 139 und Militärintend. des XIX. (2. K. S.) Armeekorps, — zu Obersten befördert,
v. Issendorff, aggreg. dem 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Frhr. v. Oer, à la suite des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106 und Kommandant der Festung Königstein, — der Charakter als Oberst verliehen,
v. Laffert beim Stabe des 1. Königs-Hus. Regts. Nr. 18, zum Kommandeur des Karab. Regts.,
Frhr. v. Müller beim Stabe des Garde-Reiter-Regts., zum Kommandeur des 1. Königs-Hus. Regts. Nr. 18,
v. Wardenburg im Kriegsministerium, zum Abtheil. Chef, — ernannt,
Frhr. v. Teubern beim Stabe des 11. Inf. Regts. Nr. 139, zum Bekleidungsamt,
v. Larisch, Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs, als Abtheil. Kommandeur in das 1. Feldart. Regt. Nr. 12, — versetzt.

Die Majore:

Schreiter, Bats. Kommandeur im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, zum Stabe des 11. Inf. Regts. Nr. 139 versetzt,
Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen Königliche Hoheit, Bats. Kommandeur im Schützen- (Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108, unter Belassung in dieser Dienststellung, zum Oberstlt. befördert,
v. Tschirschky u. Bögendorff, à la suite des Garde-Reiter-Regts., unter Enthebung von Wahrnehmung der Geschäfte als Vorsitzender der Remontirungskommission, zum Stabe des 1. Königs-Hus. Regts. Nr. 18 versetzt,
v. Watzdorf im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, Adjutant beim Generalkommando XII. (1. K. S.) Armeekorps, zum Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs ernannt,
Werner, aggreg. dem Pion. Bat. Nr. 12, in gleicher Eigenschaft zum 12. Inf. Regt. Nr. 177 versetzt,
Falcke im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, in dem Kommando als Adjutant von der 2. Div. Nr. 24 zum Generalkommando des XIX. (2. K. S.) Armeekorps übergetreten,
Frhr. v. dem Busche-Streithorst beim Stabe des 2. Ulan. Regts. Nr. 18, zum Stabe des Garde-Reiter-Regts.,
v. Tettenborn im 1. Jäger-Bat. Nr. 12, Adjutant beim Generalkommando XIX. (2. K. S.) Armeekorps, als Bats. Kommandeur in das 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, — versetzt,
Brunner beim Stabe des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, zum Abtheil. Kommandeur ernannt,
v. Seydewitz, à la suite des 3. Jäger-Bats. Nr. 15 und Eisenbahn-Linien-Kommissar, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Die Hauptleute:

Bucher, Komp. Chef im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, als Adjutant zum Generalkommando XII. (1. K. S.) Armeekorps kommandirt,
v. Issendorff, Komp. Chef im 4. Inf. Regt. Nr. 103, in gleicher Eigenschaft in das 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
Schönbrodt, Komp. Chef im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Stabe des 1. Pion. Bats. Nr. 12, — versetzt,
v. Watzdorf im Generalstabe, unter Belassung in dem Kommando zum Königl. Preuß. großen Generalstabe, zum Major befördert,
v. Craushaar, Komp. Chef im 1. Jäger-Bat. Nr. 12, in gleicher Eigenschaft in das 2. Jäger-Bat. Nr. 13,
v. der Decken, Komp. Chef im 2. Jäger-Bat. Nr. 13, in das Kriegsministerium, — versetzt,
v. der Decken, Komp. Chef im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Intend. Rath bei der Korps-Intend. des XII. (1. K. S.) Armeekorps ernannt,
Frhr. v. Ompteda, Komp. Chef im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, als Adjutant zur 2. Div. Nr. 24 kommandirt,
Wittchow, Komp. Chef im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, unter Beibehalt der Uniform dieses Regts., in gleicher Eigenschaft in das 1. Pion. Bat. Nr. 12,
v. Schönberg, Komp. Chef im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, in gleicher Eigenschaft in das 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
v. Wachsmann (Johannes), Komp. Chef im 9. Inf. Regt. Nr. 133, zum Bekleidungsamt, — versetzt.
Garten, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Inf. Regt. Nr. 103, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Die Oberlts.:

Küttler im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
v. Wolfersdorff im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,
v. Beulwitz im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, diesen unter Versetzung in das 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
v. Abeken im 2. Jäger-Bat. Nr. 13, unter Versetzung in das 1. Jäger-Bat. Nr. 12,
Wagner im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, unter Belassung in dem Kommando als Assist. bei der Inf. Schießschule in Spandau bis 27. Oktober d. Js.,
v. Goeben im 10. Inf. Regt. Nr. 134, unter Versetzung in das 4. Inf. Regt. Nr. 103, — zu Hauptleuten und Komp. Chefs,
Frhr. v. Uslar-Gleichen im 9. Inf. Regt. Nr. 133, zum Hauptm. und Komp. Chef, vorläufig ohne Patent,
Wagner im 11. Inf. Regt. Nr. 139, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant der 5. Inf. Brig. Nr. 63, zum Hauptm., vorläufig ohne Patent,

Digitized by Google

Frhr. v. Uslar-Gleichen im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, zum Hauptm. und Komp. Chef, vorläufig ohne Patent, — befördert,

Meyer im 10. Inf. Regt. Nr. 134, unter Stellung à la suite dieses Regts, zum Intend. Assessor bei der Korps-Intend. des XIX. (2. K. S.) Armeekorps ernannt,

Großmann, à la suite des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, unter dem 1. Oktober d. Js. bei diesem Regt.,

Frhr. v. Welck, à la suite des 9. Inf. Regts. Nr. 133, von dem Kommando als Erzieher beim Kadettenkorps unter dem 30. September d. Js. enthoben und bei diesem Regt., — wiedereingereiht,

Loesche im 11. Inf. Regt. Nr. 139, unter Beibehalt der Uniform dieses Regts., in das 1. Pion. Bat. Nr. 12 versetzt,

v. Plato im 3. Jäger-Bat. Nr. 15, vom 1. Oktober d. Js. ab als Erzieher zum Kadettenkorps kommandirt.

Die Lts.:

v. Göphardt im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, unter Belassung in dem Kommando als Erzieher beim Kadettenkorps,

v. Kirchbach im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,

Martini (Carl) im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, unter Belassung in dem Kommando bei der Korps-Intend. des XII. (1. K. S.) Armeekorps,

Kell im 14. Inf. Regt. Nr. 179, unter Belassung in dem Kommando bei der Korps-Intend. des XIX. (2. K. S.) Armeekorps,

v. Zahn im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,

v. Schröter im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,

v. Zahn im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, unter Belassung in dem Kommando als Assist. bei der Gewehr-Prüfungskommission in Spandau,

Kretzschmar im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,

v. Döring im 13. Inf. Regt. Nr. 178,

Pahlmann im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Benecke im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, — zu Oberlts. befördert,

Vogt im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, unter Beibehalt der Uniform dieses Regts., in das 1. Pion. Bat. Nr. 12,

Höffert im 14. Inf. Regt. Nr. 179, zu den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2,

Schaefer im 10. Inf. Regt. Nr. 134, unter Beibehalt der Uniform dieses Regts., in das 1. Pion. Bat. Nr. 12,

Kühn im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, zu den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2,

Roederer im 4. Inf. Regt. Nr. 103, unter Beibehalt der Uniform dieses Regts., in das 1. Pion. Bat. Nr. 12, — versetzt.

Die Rittmeister:

v. Carlowitz, Eskadr. Chef im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, unter Versetzung zum Stabe dieses Regts., zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert,

Frhr. v. Fuchs-Nordhoff, Eskadr. Chef im 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18, unter Stellung à la suite dieses Regts. und Versetzung auf den Etat der Offiziere in besonderen Stellungen mit dem Wohnsitz in Dresden, mit Wahrnehmung der Geschäfte als Vorsitzender der Remontirungskommission beauftragt,

Graf Wilding v. Königsbrück, persönlicher Adjutant des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen Königlicher Hoheit, als Eskadr. Chef in das Garde-Reiter-Regt. versetzt,

v. Metzsch-Reichenbach, Eskadr. Chef im Garde-Reiter-Regt., zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen Königlicher Hoheit, ernannt,

Platzmann, Eskadr. Chef im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19, als Adjutant zur 2. Kav. Brig. Nr. 24 kommandirt,

Rust im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19,

Moritz im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, diesen unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant der 2. Kav. Brig. Nr. 24,

Frhr. v. Könneritz im Karab. Regt., diesen unter Versetzung in das 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18, — zu Eskadr. Chefs ernannt.

Die Oberlts.:

Graf v. Rex im Garde-Reiter-Regt., zum überzähl. Rittm.,

v. Schönberg im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, Adjutant der 1. Kav. Brig. Nr. 23, zum Rittm., — befördert,

v. Watzdorf im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19, unter Stellung à la suite des Regts., vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr beurlaubt,

Ulrich Prinz v. Schönburg-Waldenburg Durchlaucht im Garde-Reiter-Regt., von dem Kommando als Assist. der Militär-Reitanstalt enthoben,

Müller im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, als Assist. zur Militär-Reitanstalt kommandirt.

v. d. Decken, Lt. im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19,

v. Werlhof, Lt. im 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18, — zu Oberlts. befördert.

Jay, Lt. im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, unter Stellung à la suite des Regts., vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr beurlaubt.

Die Hauptleute und Battr. Chefs:

Frhr. v. Odeleben im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, unter Versetzung zum 3. Feldart. Regt. Nr. 32, zum Major und Abtheil. Kommandeur, vorläufig ohne Patent, befördert,

v. Zezschwitz im 2. Feldart. Regt. Nr. 28,

Plesch im 3. Feldart. Regt. Nr. 32,

v. Pfiugl im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, — zum Stabe dieser Regtr. versetzt.

Digitized by Google

Die Oberlts.:

Friedrich, Eppendorff im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, zu Hauptleuten und Battr. Chefs, vorläufig ohne Patent,

v. Wolf im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant der Feldart. Brig. Nr. 12, zum Hauptm., vorläufig ohne Patent,

Preil, Dietel, Hammer im 2. Feldart. Regt. Nr. 28,

Blümner im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, diesen unter Enthebung von dem Kommando als Assist. bei der Art. Prüfungskommission in Berlin,

Richter im 3. Feldart. Regt. Nr. 32,

Duhme, Partzsch im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, — zu Hauptleuten und Battr. Chefs, vorläufig ohne Patent,

Schurig, Lt. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32,

Blattmann, Lt. im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, diesen unter Versetzung in das 3. Feldart. Regt. Nr. 32,

Frhr. v. Keller, Lt. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, — befördert.

Kornmann-Bartcky, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. Nr. 12, unter Stellung à la suite dieses Regts., als Direktionsassist. zur Art. Werkstatt kommandirt.

Lang, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 12, zum Hauptm. und Komp. Chef,

Pietzsch, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 12, unter Versetzung in das 3. Feldart. Regt. Nr. 32, zum Hauptm. und Battr. Chef, — Beide vorläufig ohne Patent,

v. Linsingen, Schulze, Kießling, Weickert, Heumann, Schnorr v. Carolsfeld, Lts. im Fußart. Regt. Nr. 12, zu Oberlts.,

Wilhelm, Hauptm. und Komp. Chef im Pion. Bat. Nr. 12, zum Major und Kommandeur des 1. Pion. Bats. Nr. 12,

Schultze-Salich, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 12, zum Hauptm. und Komp. Chef,

Planck, Lt. im Pion. Bat. Nr. 12, zum Oberlt., — letztere Drei vorläufig ohne Patent, — befördert.

Kiesel, Rühlmann, Lts. im Pion. Bat. Nr. 12, zu den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2 versetzt.

Roth, Lt. bei den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, zum Oberlt. mit einem Patent vom 26. März 1899 Aal befördert.

Delling, Oberstlt. z. D., zugetheilt dem Generalkommando XIX. (2. K. S.) Armeekorps, der Charakter als Oberst verliehen.

Frhr. v. Wirsing, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Leipzig, zum Stabsoffizier bei diesem Landw. Bezirk ernannt.

Berger, charakterisi. Hauptm. z. D., kommandirt zur Dienstleistung beim Train-Bat. Nr. 12, unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Freiberg, in der aktiven Armee und zwar als Hauptm. und Komp. Chef im 1. Train-Bat. Nr. 12,

v. Nostitz-Wallwitz, Major z. D., zuletzt beim Stabe des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension, als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Leipzig unter dem 1. Oktober d. Js., — wiederangestellt.

Kaden, Feuerwerkshauptm. von der Direktion der Vereinigten Art. Werkstätten und Depots, zur 4. Feldart. Brig. Nr. 40,

Klemm, Feuerwerkshauptm. vom Fußart. Regt. Nr. 12, zur Direktion der Vereinigten Art. Werkstätten und Depots,

Thiele, Feuerwerkshauptm. vom Art. Depot Dresden, zum Fußart. Regt. Nr. 12, — versetzt.

Uhlig, Zeug-Oberlt. von der Munitionsfabrik, zum Zeughauptm.,

Obermayer, Feuerwerkslt. vom Art. Depot Dresden, unter Versetzung zum Art. Depot Riesa, zum Feuerwerks-Oberlt., — befördert.

v. Mandelsloh, Oberfeuerwerker, zum Feuerwerkslt. befördert und dem Art. Depot Dresden zugetheilt.

**Den 17. September 1899.**

Meißner, Gen. Major und Kommandeur der 2. Inf. Brig. Nr. 46, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Stein, Major aggreg. dem 11. Inf. Regt. Nr. 139, als Bats. Kommandeur in dieses Regt. eingereiht.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 13. September 1899.**

Springer, Oberlt. der Ref. des 10. Inf. Regts. Nr. 134, zum Hauptm.,

Lücke, Lt. der Ref. des 1. Königs-Hus. Regts. Nr. 18, zum Oberlt.,

die Oberlts. der Inf. 1. Aufgebots:

Dr. Krug des Landw. Bezirks Zittau,

Prof. Müller, Rödl des Landw. Bezirks Leipzig,

Dr. Vetters des Landw. Bezirks I Chemnitz, — zu Hauptleuten;

die Lts. der Inf. 1. Aufgebots:

Dr. v. Gottschall des Landw. Bezirks Zittau,

Nier des Landw. Bezirks Zwickau, — zu Oberlts.,

Gerhard, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, zum Hauptm., — befördert.

Diejenigen Personal-Veränderungen, welche sich auf Etatserhöhungen oder Neuformationen gründen, treten erst am 1. Oktober d. Js. in Kraft.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 13. September 1899.**

v. Carlowitz, Oberstlt. und Kommandeur des 1. Königs-Hus. Regts. Nr. 18, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disp. gestellt.

Roßner, Fähnr. im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, zur Ref. beurlaubt.

Digitized by Google

**Den 17. September 1899.**

Petri, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im 11. Inf. Regt. Nr. 139, mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Regts. Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 13. September 1899.**

Rost, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Annaberg, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Jahn, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,

Krug v. Nidda, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Schneeberg, — behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

## Militär-Geistliche.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 15. September 1899.**

Heinemann, evangelisch-lutherischer Garnisonpfarrer in Dresden, die nachgesuchte Entlassung unterm 30. September d. Js. ertheilt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 13. September 1899.**

Die Zahlmeister:

Erler von der reitenden, Wicke von der 3. Abtheil. 1. Feldart. Regts. Nr. 12, zur 1. bezw. (Wicke) 2. Abtheil. 4. Feldart. Regts. Nr. 48,

Moser von der 3., Häntschel von der 4. Abtheil. 3. Feldart. Regts. Nr. 32, zur 1. bezw. (Häntschel) 2. Abtheil. 6. Feldart. Regts. Nr. 68,

Dreßler vom 3. Bat. 10. Inf. Regts. Nr. 134,

Sättler von der 1. Abtheil. 1. Feldart. Regts. Nr. 12, zur 1. bezw. (Sättler) 3. Abtheil. 7. Feldart. Regts. Nr. 77,

Rüssert vom 2. Bat. 11. Inf. Regts. Nr. 139, zum 2. Pion. Bat. Nr. 22,

Barth von der 1. Abtheil. 3. Feldart. Regts. Nr. 32, zum 2. Train-Bat. Nr. 19,

Hädrich vom 1. Bat. 14. Inf. Regts. Nr. 179, zum 3. Bat. 4. Inf. Regts. Nr. 103,

Funke vom 3. Bat. 4. Inf. Regts. Nr. 103, zum 1. Bat. 14. Inf. Regts. Nr. 179,

Weigelt vom 2. Bat. 13. Inf. Regts. Nr. 178, zum 2. Bat. 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Lippmann, Proviantamtskontroleur beim Proviantamt Leipzig, unter Ernennung zum Proviantamtsrendanten, als Vorstand zum Proviantamt Wurzen,

Butzmann, Proviantamtskontroleur, vom Proviantamt Bautzen zum Proviantamt Leipzig,

Reißig, Proviantamtskontroleur beim Proviantamt Freiberg, zum Proviantamt Bautzen,

Rößner, Proviantamtskontroleur beim Proviantamt Leipzig, zum Proviantamt Freiberg,

Lange, Proviantamtsassist. beim Proviantamt Pirna, unter Ernennung zum Proviantamtskontroleur, zum Proviantamt Leipzig, — unterm 1. Oktober 1899 versetzt.

Hüttel, Proviantamtsaspir., unterm 1. Oktober 1899 zum Proviantamtsassist. beim Proviantamt Pirna ernannt.

**Den 16. September 1899.**

Seidewinkel, vorm. Bauaufseher, Beck, Wolf, Schuster, Weber, Peter, Unger, Militäranwärter, unterm 1. Oktober d. Js. als Kasernenineinspektoren angestellt und zwar: Seidewinkel, Weber und Unger bei der Garn. Verwalt. Dresden, Beck, Schuster und Peter bei der Garn. Verwalt. Leipzig, Wolf bei der Garn. Verwalt. Truppen-Uebungsplatz Zeithain.

# Ordens-Verleihungen.

## Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rittm. a. D. Grafen Albin v. Kalckreuth zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem evangelischen Div. Küster Karnetzki bei der 12. Div. das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, — zu verleihen.

## Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstlt. a. D. Petri, bisher Bats. Kommandeur im 11. Inf. Regt. Nr. 139, das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienst-Ordens zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtsächsischer Orden ertheilt:

des Großkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone:

dem Gen. der Inf. Edlen v. der Planitz, Staats- und Kriegsminister;

des Ehrenkreuzes desselben Ordens:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Major v. Kospoth;

des Großkreuzes des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. Lt. Hingst;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Oberstlt. Senfft v. Pilsach,

dem Oberstlt. v. Larisch, Abtheil. Kommandeur im 1. Feldart. Regt. Nr. 12.

Digitized by Google

(Aus Nr. 31 des Königlich Württembergischen Militär-Verordnungsblattes vom 23. September 1899.)

Königliches Kriegsministerium. Stuttgart, den 20. September 1899.

**Regelung von Offiziergehältern.**

Das Gehalt 1. Klasse beziehen die Hauptleute bezw. Rittmeister:

Vom 1. September 1899 ab: Glück im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125. — Hosacker im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, kommandirt als Adjutant zur 26. Div. (1. K. W.). — v. Bischer-Ihingen, à la suite des Drag. Regts. Königin Olga Nr. 25, persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Vom 1. Oktober 1899 ab: Häußler im Ulan. Regt. König Karl Nr. 19. — Stieglitz im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn. — Frhr. v. Lupin im Ulan. Regt. König Wilhelm I. Nr. 20.

Schott v. Schottenstein.

# Journalistischer Theil.

## Der VII. Internationale Geographenkongreß in Berlin 1899.

In der Zeit vom 28. September bis 4. Oktober 1899 wird in Berlin unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig der VII. Internationale Geographenkongreß in Gemäßheit der auf dem letzten Kongreß in London 1895 gefaßten Beschlüsse tagen.

Mit Recht sehen die gelehrte Welt nicht nur, sondern Alle, für welche die Erdkunde mit den ihr verwandten, in die mannigfaltigsten Beziehungen menschlichen Lebens und menschlicher Forschung hineinreichenden Wissenschaften ein Interesse hat, dem bedeutungsvollen Ereigniß mit großer Erwartung entgegen. Berechtigt erscheint dieselbe auch in höchstem Maße ebenso wohl durch die bereits auf nahe an Tausend angewachsene Zahl der angemeldeten Mitglieder und die bedeutenden unter denselben vertretenen Namen, als auch durch die Fülle und Mannigfaltigkeit der in Aussicht gestellten Vorträge.

In entgegenkommendster Weise sind für dieselben die schönen Räume des neuen Abgeordnetenhauses vom Präsidium zur Verfügung gestellt worden, welche, wie wohl keine anderen hierselbst, für eine so große Zuhörerschaft geeignet erscheinen. Die Gebiete, welche die verschiedenen Vorträge umfassen, zerfallen in folgende Gruppen:

1. Mathematische Geographie, Geodäsie, Kartographie, Geophysik.
2. Physische Geographie (Geomorphologie, Oceanologie, Klimatologie).
3. Biogeographie (Geographie der Pflanzen und Thiere).
4. Anthropogeographie (Siedlungs- und Verkehrsgeographie, Ethnologie, Politische Geographie).
5. Topische Geographie, Länderkunde, Forschungsreisen.
6. Geschichte der Geographie und Kartographie.
7. Methodologie, Unterricht, Lehrmittel, Bibliographie, Orthographie geographischer Namen.

Ungefähr hundert Vorträge in den vier zugelassenen Sprachen — Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch — sind jetzt bereits zur Anmeldung gelangt. Es ist die Anordnung getroffen, daß an den Vormittagen je eine allgemeine Sitzung, an den Nachmittagen Gruppensitzungen stattfinden. Im Vordergrunde des Interesses dürften folgende Verhandlungen stehen:

1. Es soll der Plan der Deutschen Südpolarexpedition für 1901 entwickelt und das Zusammenwirken mit der geplanten Englischen angestrebt werden.
2. In Aussicht gestellt sind die Mittheilungen über die neuesten Tiefseeforschungen durch die Leiter der Valdivia-Expedition, wie auch des Fürsten von Monaco über seine Reise nach der Ostküste von Grönland.
3. Es sollen Verständigungen über internationales Zusammenarbeiten auf verschiedenen Gebieten angebahnt werden, so namentlich in der Erdbebenforschung, Beobachtung der Gezeiten, des Treibeises, über meteorologische Ballonfahrten, gemeinsame Maße, Regelung der Rechtschreibung der Namen.

Eine Ausstellung wird diesmal nicht veranstaltet werden; doch ladet die Berliner Gesellschaft für Erdkunde zum Besuche ihrer Bibliothek und Kartensammlung in ihren neuen, eigenen Räumen in dem ehemaligen Fürstlich Fürstenbergischen Palais in der Wilhelmstraße 23 ein, wo ihre bedeutenden wissenschaftlichen Schätze eine ebenso zweckentsprechende wie vornehme Unterkunft gefunden haben.

Ebendahin sind auch alle den Kongreß betreffenden Anfragen und Anmeldungen zu richten, wie von ihr aus die Einladungen ergangen sind und die Geschäftsführung des Kongresses in den Händen ihres Vorstandes, verstärkt durch Mitglieder für die einzelnen Gruppen, ruht. Es fungiren als

Vorsitzender Herr Geheimer Regierungsrath Professor Dr. F. Frhr. v. Richthofen,

Generalsekretär Herr Hauptmann a. D. G. Kollm,

Schatzmeister Herr Geheimer Rechnungsrath Bütow.

Die Mitgliedschaft, die allein zum Besuche der Vorträge, Ausflüge und sonstigen Veranstaltungen berechtigt, wird durch einen Beitrag von 20 Mk. erworben. Damen der Mitglieder können auch als Theilnehmerinnen (für 10 Mk.) zugelassen werden.; in den Sitzungen sind besondere Plätze für sie reservirt, ein

Digitized by Google

Damenkomitee sorgt für ihren Empfang. Am 27. September ist im Abgeordnetenhause ein ständiges Büreau errichtet, bei dem auch die literarischen und kartographischen Darbietungen empfangen werden können; am 27. abends findet daselbst eine zwanglose Vereinigung der Mitglieder statt.

Anschließend an den Kongreß ist eine Reihe von Ausflügen im Interesse der Geologie, physischen und Verkehrsgeographie unter sachverständiger Leitung in Aussicht genommen. Kleinere finden während der Tagung in der Umgebung Berlins statt, während vor und nach dem Kongreß größere gemeinschaftliche Reisen nach dem Siebengebirge und der Eifel, nach dem Taunus—Rhein—Nahe—Lahn, nach den Vogesen, nach dem Thüringer Wald, nach Rügen, nach Ost- und Westpreußen und in die Glacialgebiete des Norddeutschen Flachlandes in Aussicht genommen sind.

Von staatlichen wie städtischen Behörden und mehreren Privaten sind größere Mittel ausgeworfen und zur Bewillkommnung des Kongresses verschiedene Veranstaltungen geplant. Hervorgehoben sei hier eine Vorstellung im Königlichen Opernhause sowie ein großes Festmahl der Stadt Berlin im Zoologischen Garten am 30. September und Darbietung einer Festschrift mit Plan, eine Einladung der Gesellschaft Urania u. A. m. Die freie Stadt Hamburg hat an eine größere Anzahl von Mitgliedern nach dem Kongreß Einladungen zum zweitägigen Besuche von Stadt und Hafen und verschiedener Festlichkeiten ergehen lassen.

Es steht somit zu hoffen, daß dieser neue Kongreß sich würdig an die vorhergehenden in Paris, Venedig, Bern und London anreihen, eine Fülle neuer Gesichtspunkte eröffnen, im Gedankenaustausche manche Frage zur Reife bringen, und dieser Wissenschaft, deren Forschungen ebenso in die ältesten Zeiten unseres Planeten zurückgreifen als den gegenwärtigen Stand und die fortwährenden Veränderungen, denen er im Innern und auf seiner Oberfläche unterworfen ist, darstellen und behandeln, und deren großartige Entwickelung gerade in der neuesten Zeit sie zu einer der wichtigsten, interessantesten und — wenn man sagen darf — modernsten stempelt, in immer weiteren Schichten neue Freunde und erhöhtes Verständniß erwecken wird.

## Annuaire de l'Armée française pour 1899.

Die mit obigem Namen bezeichnete, im Kabinet des Kriegsministers bearbeitete Rang- und Quartierliste der Französischen Armee ist in äußerer Ausstattung und Anordnung des Inhalts im Wesentlichen den früheren Jahrgängen*) gleich, doch läßt diese neue Ausgabe des militärischen Handbuches der Republik die zahlreichen Veränderungen erkennen, welche im Laufe des vergangenen Jahres in personeller und organisatorischer Hinsicht eingetreten sind. Das 1675 enggedruckte große Oktavseiten umfassende Werk (7 Seiten mehr als im Vorjahre) weicht in vielfacher Beziehung von der Einrichtung der Rangliſten in anderen Armeen ab; es werden z. B. nur die Standquartiere der Regimenter, nicht der einzelnen Bataillone, Eskadrons und Batterien angegeben, fremdländische Orden nicht angeführt u. s. w.

In Nachstehendem sei nur das besonders Bemerkenswerthe hervorgehoben, welches die Durchsicht der Rangliste ergiebt.

Als Kriegsminister wird in derselben noch der seit dem 1. November 1898 in diese Stellung zum zweiten Male berufene Senator de Freycinet genannt. Gegenwärtig hat der auch außerhalb der Französischen Armee wohlbekannte General de Galliffet, bisher in der zweiten Sektion der Generalität stehend, das Portefeuille des Krieges inne. In ihm erhielt die dritte Republik den 31. Kriegsminister seit ihrem Bestehen.

Auch die in den leitenden Stellen des Generalstabes der Armee stehenden Persönlichkeiten haben mehrfach gewechselt. Für den Divisionsgeneral de Boisdeffre wurde der bisher an der Spitze des 11. Armeekorps stehende, vor wenigen Tagen verstorbene General Brault Chef; die Generale Delanne und Bessot ersetzten die bisherigen Souschefs Gonse und de la Noë.

In der Zusammensetzung des obersten Kriegsrathes — conseil supérieur de la guerre — sind mehrfache Veränderungen eingetreten. Ausgeschieden sind die Generale Mercier, Coiffé und de Franee, Anfang Juli auch der General de Négrier, welcher bekanntlich vom Kriegsminister seines Amtes enthoben und durch den Divisionsgeneral Pierron (7. Armeekorps) ersetzt wurde. Als neue Mitglieder werden aufgeführt die Divisionsgenerale Larchey (19. Armeekorps), Zédé (14. Armeekorps und Militärgouverneur von Lyon) und Duchesne (in besonderer Verwendung).

Im Laufe des vergangenen Jahres haben bei sechs Armeekorps die Generalkommandanten gewechselt. Das Gleiche war auch der Fall bei 15 Infanteriedivisionen.

In der Eintheilung, Organisation und Friedensunterbringung der Armee sind wiederum zahlreiche Veränderungen eingetreten, von denen besonders die Neubildung einer dritten, die Nummer 42 führenden Infanteriedivision beim 6. Armeekorps hervorzuheben ist. Dieselbe gliedert sich in der nachstehend angegebenen Weise:

Stabsquartier Verdun.

| 83. Inf. Brig. Châlons s. M. | 84. Inf. Brig. Verdun. |
|---|---|
| 94. Inf. Regt. Bar le Duc. | 151. Inf. Regt. Verdun. |
| 106. " " Châlons s. M. | 162. " " Verdun. |
| | 1. Jäger-Bat. Verdun. |

Die Fußartillerie hat gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 2 die Nummern 17 und 18 führende Bataillone und 5 Batterien erfahren. Die Gesammtzahl der Fußbatterien stellt sich jetzt auf 105 im Innern und 7 in Algerien und Tunesien, welche, wie aus dem präsidentiellen Dekret vom 17. Juni d. Js. hervorgeht, auf die einzelnen Bataillone in ungleichmäßiger Weise vertheilt sind. Zwei Bataillone haben 9, die Mehrzahl 6, einige nur 3 oder 4 Batterien. Die Fußbatterien in Algerien ꝛc. wurden in 2 Bataillone zusammengefaßt und die Stäbe des 3. und 11. Bataillons nach Bizerta und Algier verlegt. Gleichzeitig schieden die 12., 19.

*) Für 1898 siehe Militär-Wochenblatt Nr. 63/1898, Sp. 1710 ff.



Digitized by Google

und 20. Batterie aus dem Verbande des 12., die 19., 20., 22. und 23. Batterie aus dem des 13. Artillerieregiments, zu den vorgenannten Bataillonen übertretend. Nicht aus dem Annuaire, aber aus dem état militaire du corps de l'artillerie pour 1899 ersichtlich ist ferner die Umwandlung von 8 in Algerien ꝛc. stehenden Gebirgsbatterien in fahrende Batterien.

Frankreich wird nach der im Gesetz vom 4. März 1897 vorgesehenen Aufstellung der vierten Bataillone bei 145 Infanterieregimentern (die Regimenter 145 bis 162 hatten schon diesen Stand) und der am 9. Februar 1899 gesetzlich verfügten Neubildung eines fünften Bataillons bei jedem Zuavenregiment und je eines fünften und sechsten Bataillons bei den ersten drei Algerischen Tirailleursregimentern über 739 Bataillone, von denen 34 je 6 Kompagnien haben, verfügen, und zwar werden vorhanden sein:

652 Infanteriebataillone,
30 Jägerbataillone (29 haben jetzt bereits den Stand von 6 Kompagnien),
20 Zuavenbataillone, ausschließlich 8 Depotkompagnien,
22 Bataillone Algerischer Tirailleurs, ausschließlich 4 Depotkompagnien,
10 Bataillone der Fremdenregimenter, ausschließlich 4 Depotkompagnien,
5 Bataillone leichter Afrikanischer Infanterie zu je 6 Kompagnien.

(Nach dem Gesetz vom 25. März 1899 gliedert sich die Infanterie des Deutschen Reichsheeres in 625 Bataillone.)

Die Zahl der aktiven Generale ist annähernd die gleiche geblieben wie im Vorjahre (113 Divisions- und 194 Brigadegenerale); unter Ersteren befinden sich 3, welche auch nach Ueberschreitung der Altersgrenze von 65 Jahren in der ersten Sektion der Generalität belassen wurden. Dieser Kategorie gehört auch der vormalige Kriegsminister Billot an, welcher in der letzten Zeit des Feldzuges 1870/71 das Französische 18. Armeekorps befehligte. In der Reserve der Generalität stehen 109 Divisions- und 171 Brigadegenerale.

Ueberaus groß ist die Zahl der mit dem brevet d'état-major versehenen Offiziere. Dasselbe wird erworben durch den erfolgreichen Besuch der école supérieure de la guerre oder durch das Bestehen einer freiwilligen Prüfung durch die Kapitäns und höheren Offiziere. 1510 Offiziere befinden sich im Besitz dieses Brevets, welche sich auf die verschiedenen Waffen und Rangstellungen in nachstehender Weise vertheilen:

| | Infanterie | Kavallerie | Artillerie | Genie | Gendarmerie |
|---|---|---|---|---|---|
| Obersten | 80 | 25 | 30 | 3 | — |
| Oberstleutnants | 106 | 22 | 40 | 10 | — |
| Bataillons- bezw. Eskadronchefs und Majore | 224 | 39 | 123 | 20 | 2 |
| Kapitäns | 454 | 73 | 177 | 37 | 2 |
| Leutnants | 33 | 9 | 1 | — | — |

Verfügbar für den Dienst im Generalstabe oder als Ordonnanzoffiziere sind in der Reserve 356, in der Territorialarmee 410 Offiziere.

Die Offizierstellen bei den einzelnen Truppentheilen sind fast durchgängig besetzt. Die Zahl der höheren Offiziere und Kapitäns bei den Regimentern ꝛc. ist erheblich höher als in anderen Armeen. Vorhanden sind bei dem Infanterieregiment: 8 höhere Offiziere (1 Oberst, 1 bis 2 Oberstleutnants, 4 bis 5 Bataillonschefs, 1 Major), 25 bis 26 Kapitäns (davon 3 bis 4 als Adjutantmajore, je 1 Kapitän als Zahlmeister und Bekleidungsoffizier), 32 bis 34 Leutnants und Sousleutnants.

Die Jägerbataillone haben einen Stand von 1 Bataillonschef, 9 Kapitäns (davon je 1 als Adjutantmajor und Kapitänmajor), die Kavallerieregimenter einen solchen von 5 höheren Offizieren (1 Oberst, 1 Oberstleutnant, 2 Eskadronchefs und 1 Major), 12 Kapitäns (davon 5 2. Klasse und je 1 Zahlmeister und Instrukteur), 20 bis 22 Leutnants und Sousleutnants. Bei einem Artillerieregiment von 12 Batterien sind etatsmäßig: 8 höhere Offiziere (1 Oberst, 1 Oberstleutnant, 5 Eskadronchefs, 1 Major), 30 Kapitäns (davon 12 2. Klasse, je 1 Instrukteur, Direktor des Parks, Zahlmeister und Bekleidungsoffizier, 2 Adjutantmajors), 36 Leutnants und Sousleutnants.

Aus dem Annuaire ist nicht zu ersehen, welche Subdivisions-Infanterieregimenter den im Gesetz vom 4. März 1897 vorgesehenen Stand von 4 Bataillonen erreicht haben; da aber bei 121 Regimentern 4, bei 24 nur 3 Kapitän-Adjutantmajore aufgeführt werden und jedes Bataillon 1 Adjutantmajor etatsmäßig hat, so fehlten bei der Drucklegung des Annuaires bei 24 Regimentern noch die vierten Bataillone, deren Aufstellung im Laufe dieses Jahres erfolgen dürfte.

Die Gesammtzahl der Offiziere (die hors cadres stehenden eingerechnet) stellt sich bei der aktiven Armee auf (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr):

| | Obersten | Oberstlts. | Bats.- u. Eskadr.-Chefs u. Majore | Kapitäns | 2Lts. | Sousltts. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Infanterie | 186 (186) | 293 (295) | 1123 (1114) | 5055 (5079) | 5399 (5115) | 1409 (1492) |
| Kavallerie | 85 (87) | 96 (92) | 304 (311) | 1133 (1126) | 1752 (1682) | 261 (385) |
| Artillerie | 80 (81) | 107 (105) | 445 (440) | 1708 (1707) | 1527 (1491) | 314 (340) |
| Genie | 38 (41) | 41 (40) | 163 (160) | 501 (511) | 164 (173) | 130 (104) |
| Train | — (—) | 4 (4) | 20 (20) | 163 (164) | 163 (164) | 18 (24) |
| In der Reserve sind vorhanden: | | | | | | |
| Zur Verwendung im Generalstabsdienst | 8 | 15 | 6 | 91 | 165 | 80 |
| Desgl. im Etappen- u. Eisenbahndienst | 5 | 4 | 6 | 18 | 28 | 61 |
| Infanterie | — | — | 150 | 443 | 1134 | — |
| Kavallerie | — | — | 2 | 111 | 268 | — |
| Artillerie | 45 | 21 | 63 | 153 | 696 | — |
| Genie | 22 | — | — | 36 | 139 | — |
| Train | — | — | — | 6 | 40 | — |

Digitized by Google

Die Zahl der Sousleutnants der Reserve stellt sich bei den Infanterieregimentern auf 16 bis 36, bei den Kavallerieregimentern auf 7 bis 25, bei der Artillerie im Ganzen auf 2285.

Die Beförderungsverhältnisse haben sich im Laufe des Jahres 1898 etwas günstiger als in dem Vorjahre gestaltet. In den nächsthöheren Rang rückten ein:

| | Oberstlts. | Bat. Chefs | Kapitäns | Lts. |
|---|---|---|---|---|
| bei der Infanterie . | 41 | 64 | 208 | 411 |
| „ „ Kavallerie . | 20 | 30 | 60 | 120 |
| „ „ Artillerie . | 16 | 23 | 59 | 102 |

Mit der zum ersten Male im Annuaire ersichtlich gemachten Umgestaltung der übermäßig starken Artillerieregimenter in einzelne Batteriegruppen und der Errichtung von drei neuen Geniebataillonen mit den Nummern 19 bis 21 ist die Organisation der Territorialarmee im vorigen Jahre zum Abschluß gebracht worden.

Die etatsmäßigen Offizierstellen sind bei der Infanterie und Artillerie fast durchgängig besetzt, nur bei der Kavallerie ist dies nicht der Fall.

Die Territorialarmee gliederte sich Anfang 1899 in:

145 Infanterieregimenter,
7 Jägerbataillone,
10 Zuavenbataillone,
40 Batteriegruppen Feldartillerie,
16 „ Fußartillerie,
21 Geniebataillone,
19 Traineskadrons.

Die Zahl der Eskadrons Kavallerie ist in den Regionen eine verschiedene und stellt sich auf 4 bis 8. Die Formationen der Zollbeamten umfassen 37 Bataillone, 22 Kompagnien, 12 Sektionen, die der Forstbeamten 48 Kompagnien und 41 Sektionen. Diese Formationen bilden einen Bestandtheil der Territorialarmee.

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Herr Oberstleutnant a. D. v. Hassell wird am Freitag, den 29. d. Mts. 8 Uhr abends im christlichen Verein junger Männer, SW Wilhelmstr. 34 einen Vortrag halten über: „Christenthum und Heer; ein Ueberblick über die Bestrebungen zur Förderung christlichen Geistes in den Heeren Europas und Nordamerikas." Wir machen auf die bezügliche Anzeige in heutiger Nummer auch an dieser Stelle aufmerksam.

**England.** Ein Krieg mit Transvaal ist in England außerordentlich populär; in der Hauptsache wohl deshalb, weil noch die Niederlage der Englischen Truppen bei Majuba Hill 1881 zu rächen ist. In ganz ungewöhnlicher Weise haben sich nach Mittheilungen Englischer militärischer Blätter 3000 bis 4000 Volunteers der Regierung zur Verwendung in Südafrika angeboten; die Kolonien wollen dem Mutterlande in einem Kriege mit den Buren beispringen (New South Wales kann allein 2000 Mann an Artillerie und berittener Infanterie stellen); in den Südafrikanischen Besitzungen endlich sind zahlreiche Freiwilligenkorps aufgestellt worden. Aus Buluwayo (Matabele-Land, nördlich von Transvaal) wird Ende August berichtet, daß die Regierung Martini-Henry-Gewehre dorthin geschickt hat. Diese sind von den Minenbesitzern an ihre Arbeiter verausgabt, welche alsbald einexerzirt und im Schießen ausgebildet wurden. Die kleine reguläre Macht (British South Africa Police) patrouillirt Tag und Nacht an der Grenze; ihre nahe an dieser gelegenen Standquartiere sind telephonisch miteinander verbunden.

— Man hat den Kriegsausbruch nicht abgewartet, sondern einen Theil der bereitgestellten Truppen — etwa 10 000 Mann — aus der Heimath, Malta, Aegypten, Kreta und Indien bereits nach Südafrika abgehen lassen bezw. deren Abgang befohlen. Es sind das

| Truppentheile | eingeschifft am | von | nach | voraussichtliche Ankunft am |
|---|---|---|---|---|
| 1 Inf. Bat. | 16. 9. | England | Natal | 12 10. |
| 1 „ „ | 24. 9. | Aegypten | „ | ? |
| 1 „ „ | 28. 9. | Malta | Capstadt | 22. 10. |
| 1 „ „ | 1. 10. | Kreta | „ | 29. 10. |
| 3 Feldbattr. | 21. 9. | England | Natal | 17. 10. |
| 3 Trainkomp. | 16. 9. | England bezw. Irland | „ | 12. 10. |
| 1 Zeugkomp. | 16 9. | England | „ | 12. 10. |
| 4 Inf. Bat. | 16. 9. bis 23. 9. | Indien | „ | 4. 10. bis 11. 10. |
| 3 Kav. Regtr. | | „ | „ | |
| 3 Feldbattr. | | „ | „ | |

Nach Ankunft dieser Truppen*) an ihren Bestimmungsorten werden in Natal, dem bei etwaigem Beginn der Feindseligkeiten am meisten gefährdeten Lande, etwa 15 000 Mann regulärer Truppen stehen, zu deren Befehlshaber der Generalleutnant Sir George White, früher Commander in chief in Indien und seit einem Jahre etwa Generalquartiermeister — er sollte gerade als Gouverneur nach Malta gehen — ernannt ist. Generalleutnant White ist am 16. September mit seinem Stabe nach Natal abgegangen. Ebenso haben sich die Stäbe der an Ort und Stelle zu bildenden Brigaden eingeschifft. Zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Englischer Truppen im Kriegsfalle ist, wie schon gemeldet, Sir Redvers Buller ausersehen; zu seinem Stabschef der Generalmajor Sir Archibald Hunter (zurzeit in Indien). Oberst Sir Howard Vincents hat sich dem Kriegsministerium gegenüber erboten, im Nothfall binnen 14 Tagen auf eigene Kosten ein Volunteerskorps von 1000 Köpfen — lauter Schützen 1. Klasse — für Südafrika aufzustellen. Die Rothe Kreuz-Gesellschaft hat sich für einen etwaigen Krieg mit Transvaal dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt.

(Army and Navy Gazette Nr. 2069 u. o.)

— Der von den Prinzessinnen Christian von Schleswig-Holstein und Heinrich von Battenberg ins Leben gerufene Plan, kleine Landhäuser als Genesungsheim

*) Unsere in Nr. 86 ausgesprochene Vermuthung, daß die Bataillone auf Friedensfuß abgehen würden, hat sich bestätigt. Nach Zeitungsnachrichten zählte das am 16. September von England eingeschiffte Bataillon der Northumberland-Füsiliere nur 770 Köpfe.

Digitized by Google

für erkrankte Soldaten, sowie als dauernden Aufenthalt für Invaliden zu bauen, findet reiche Unterstützung. Neuerdings hat wieder ein Grundbesitzer dem Oberbefehlshaber der Truppen, Lord Wolseley, zu diesem Zweck fünf bis sechs Acres in der Nähe von Aldershot geschenkt.

— Es sind Bestimmungen erlassen, wonach Leute der Gardeinfanterie, welche sich zu einer Dienstzeit von sieben Jahren unter der Fahne und fünf Jahren in der Reserve verpflichtet haben, eine Extravergütung von 2 Pfund Sterling erhalten, wenn sie sich nachträglich zu zwölfjährigem Dienst unter den Waffen verpflichten. Solche Leute können, wenn sie im Auslande Verwendung finden, nach Ablauf der zwölf Jahre noch zurückbehalten werden, aber unter keinen Umständen länger als zwölf Monate.

(Army and Navy Gazette Nr. 2056.)

**Oesterreich-Ungarn.** Der Geschäftsbericht der Gesellschaft vom Rothen Kreuz für das Jahr 1898 beziffert die Zahl der den Bundesvereinen angehörenden ordentlichen Mitglieder der Gesellschaft mit 50 271, zu denen noch 3575 unterstützende und 236 Ehrenmitglieder der Vereine und 5 Ehrenmitglieder der Gesellschaft kommen, so daß die Gesammtzahl der Mitglieder 54 087 beträgt. Darunter befinden sich 6534 Gemeinden, welche sich auf sämmtliche Königreiche und Länder der Cisleithanischen Reichshälfte, Dalmatien ausgenommen, vertheilen; Böhmen und Mähren sind dabei am stärksten, mit 1580 bezw. 1571, vertreten; Triest und Istrien am schwächsten, zusammen 11 mal. Das Gesammtvermögen betrug (rund) 4 486 400 Gulden, der Werth des Inventars steht mit 804 460 Gulden in Rechnung. An zeitlichen Unterstützungen wurden 5570 Gulden gezahlt, für Vorbereitungen auf den Kriegsfall 34 636 Gulden verausgabt und namentlich zur Neubeschaffung von Blessirten-Transportkolonnen verwendet, deren jetzt 33 vorhanden sind. Der Stand an Delegirten beträgt 96; davon sind 3 beim Stabe des Generalinspektors der freiwilligen Sanitätspflege und 47 bei den Feldanstalten der Gesellschaft eingetheilt, 26 werden als Inspektionsoffiziere bei Vereins-Reservespitälern und Rekonvaleszentenhäusern, 1 wird bei der Seeambulanz verwendet werden, die übrigen bleiben zunächst zur Verfügung Von jenen 96 gehören 91 dem Militär-, 5 dem Civilstande an; 30 haben ihre Dienste unentgeltlich angeboten. Von der Mannschaft, welche der K. K. Landwehr entnommen ist, waren 778 im Sanitätshülfsdienste ausgebildet; im Laufe des Jahres wurden ferner 104 mit einem Kostenaufwande von 2310 Gulden in einer Zeit von vier bis acht Wochen ausgebildet. 351 Mann wurden Ende 1898 in den Landsturm versetzt. Da jene Kosten zum großen Theile dadurch erwachsen waren, daß der Gesellschaft militärisch unausgebildete Ersatzreservisten überwiesen wurden, welche zunächst militärisch ausgebildet werden mußten, so hat das Landes-Vertheidigungsministerium angeordnet, daß in Zukunft nur solche Mannschaften überwiesen werden sollen, bei denen jenes Bedürfniß nicht vorliegt. Zur Uebernahme von Sammelstellen für die Bedürfnisse der Gesellschaft im Kriegsfalle haben 3801 Gemeinden sich bereit erklärt. Die Aufstellung einer Seeambulanz im Mobilisirungsfalle hat der Frauenhülfsverein für Triest und Istrien übernommen, für ihre Zwecke wurden ein Seedampfer und ein Kapital als Geschenk überwiesen. Reservespitäler sind vorhanden für 161 Offiziere und 8686 Mann, Aushülfsspitäler für 45 Offiziere und 1012 Mann; Anerbieten zur Aufnahme von Verwundeten und Kranken liegen vor für 101 Offiziere und 2470 Mann; Rekonvaleszentenhäuser bieten Platz für 20 Offiziere und 1799 Mann, so daß im Ganzen 327 Offizieren und 13 967 Mann spitalmäßige Unterkunft gewährt werden kann. Es ist ferner die Eröffnung von 51 Krankenhaltstationen, theils mit Nachtruhe, theils ohne solche, vorgesehen. 577 Aerzte und 111 Apotheker sind bereit, der Gesellschaft ihre Dienste zu widmen, ferner 578 geistliche, 230 weltliche Pflegerinnen und 36 geistliche Pfleger, zu denen noch eine Reserve von Ordensschwestern kommt.

(Armeeblatt Nr. 26.)

— Das in der Neugestaltung begriffene Bildungswesen der Ungarischen Landwehr tritt mit dem bevorstehenden Beginne des Schuljahres 1899/1900 in ihr zweites Stadium. In der Militär-Oberrealschule zu Oedenburg sowie in den Infanterie-Kadettenschulen zu Fünfkirchen und zu Großwardein werden die zweiten Jahrgänge errichtet; die Ludovica-Akademie, welche früher im Wesentlichen eine Kadettenschule war, setzt ihren Ausbau zu dem Ziele eine Hochschule zu werden fort. In den Lehrkörper sind zahlreiche Offiziere des gemeinsamen Heeres eingetreten. (Armeeblatt Nr. 28.)

— Durch Allerhöchste Entschließung sind Aenderungen in der Adjustirung und Ausrüstung des Gendarmeriekorps der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder angeordnet worden. Die vorzunehmenden Neuerungen sind: An die Stelle des Jägerhutes tritt ein aus schwarz lackirtem Leder gefertigter, mit einem Doppeladler und einer Spitze gezierter und durch Metallschienen verstärkter Helm. Der Waffenrock wird an der Vorderseite, statt bisher mit einer, mit zwei Reihen von je acht numerirten, aus goldgelbem Tombakbleche hergestellten Knöpfen versehen. Die nur zur Paradeadjustirung gehörende Anhängeschnur, welche bisher dunkelgrün war, wird in Zukunft für die Mannschaft aus kaisergelber Espahanwolle angefertigt, für die Offiziere mit vergoldetem Metall umsponnen; sie wird an der linken Achsel des Waffenrockes unterhalb der Achselspange befestigt, am Oberkörper bogenförmig geordnet und an den zweiten, dritten und vierten Rockknopf gehängt. Im Sommer ist das Tragen einer Hose aus lichtgrauem Waschstoffe und das Weglassen des Mantels beim Patrouillendienste gestattet. Die Kartusche wird allmählich durch eine Patrontasche aus geschwärztem Leder ersetzt, welche 20 Patronen und ein Oelfläschchen aufzunehmen im Stande ist. Die Leder-Rüstungssorten sind nicht mehr zu lackiren, sondern zu schwärzen und mit Wachs glänzend zu machen. Das Armeeblatt Nr. 30 erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß bis in die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts die Kopfbedeckung der K. K. Gendarmerie der Helm gewesen ist, wie ihn noch gegenwärtig die Arcierengarde, die Leibgarde-Reitereskadron und die Leibgarde-Infanteriekompagnie tragen. Doch sind der neue Helm sowie seine Spitze niedriger als sie damals waren und der jetzige Gardehelm ist; er ähnelt dem Bayerischen Helme.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 10 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 77.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. Köthenerstr. 36.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 88.** **Berlin, Sonnabend den 30. September.** **1899.**


**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Hessen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Württemberg, Hessen).

Journalistischer Theil.

Das neue Exerzir-Reglement für die Feldartillerie. — Preisreiten.

**Kleine Mittheilungen.** Deutschland: Leipziger Illustrirte Zeitung. — Italien: Militär-Telegraphenkommission. Unterstützungen an hülfsbedürftige Familien einberufener Mannschaften des Beurlaubtenstandes.


## Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt das vierte Quartal 1899 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung" sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.
### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Danzig, den 27. September 1899.**

Graf zu Rantzau, Lt. im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71, vom 1. Oktober d. Js. ab, unter Enthebung von dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Cöslin und unter Stellung à la suite des Regts., auf ein Jahr als militärischer Erzieher zur Ritterakademie in Liegnitz,

v. Hirschfeld, Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, vom 1. Oktober d. Js. ab auf drei Monate zur Dienstleistung bei des Erbgroßherzogs von Sachsen Königlicher Hoheit, — kommandirt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 12. September 1899.**

Mit der Wirksamkeit vom 1. Oktober 1899:

Die Roßärzte:

Schneider vom 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24, unter Versetzung zum 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61,

Rottschall vom Feldart. Regt. Nr. 33,

Stramitzer vom Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 63,

Btermann vom Feldart. Regt. Nr. 15, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 59,

Thomann vom Großherzogl. Hess. Train-Bat. Nr. 25, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 72,

Westmattelmann vom Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, unter Versetzung zum Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,

Lewin vom Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,

Hischer vom Feldart. Regt. Nr. 34, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 15,

Mölhusen vom Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 55,

Walther vom 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 38,

Richter vom Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 74,



Digitized by Google

Walther vom Feldart. Regt. Nr. 31, unter Versetzung zum 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18,
Erber vom Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 57,
Korff vom Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 40,
Hensel vom 2. Garde-Ulan. Regt., unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 54,
Seegert vom Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 35,
Gelsmar vom 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14, unter Versetzung zum 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50,
Böhland vom Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7, unter Versetzung zum Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15,
Feger vom Rhein. Train-Bat. Nr. 8, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 70,
Krüger vom Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 46,
Dix vom Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 45,
Tennert vom Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,
Nordhelm vom Posen. Feldart. Regt. Nr. 20, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 56,
Kühn vom Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13, unter Versetzung zum Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,
Brose vom Bad. Train-Bat. Nr. 14, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 67,
Dietrich vom Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 53,
Krill vom 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14, unter Versetzung zum 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
Herbst von der Militär-Lehrschmiede Berlin, unter Versetzung zum 3. Garde-Feldart. Regt.,
Grundmann vom Hess. Feldart. Regt. Nr. 11, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 47,
Brost vom Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 69,
Barth vom Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 39,
Mohr vom Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2, unter Versetzung zum Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Hußfeld vom Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, unter Versetzung zum Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,
Schmidt vom Hannov. Train-Bat. Nr. 10, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 58,
Jahn vom Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 73,
Dreymann vom Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 31,
Lebbin vom Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, unter Versetzung zum 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2,
— zu Oberroßärzten ernannt.

Die Unterroßärzte:

Maaß vom Garde-Kür. Regt., unter Versetzung zum 1. Garde-Ulan. Regt.,
Gärtner vom 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16,
Loth vom Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 46,
Bock vom Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27,
Arndt vom Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 52,
Dohmann vom 2. Garde-Feldart. Regt.,
Klinke vom 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, unter Versetzung zum 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,
Kleineidam vom Feldart Regt. Nr. 34, unter Versetzung zum Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Ogilvie vom 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 31,
Klinner vom Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
Sosna vom 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 51,
Schulz vom Thürlng. Hus. Regt. Nr. 12, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 75,
Gerth vom 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,
v. Lojewski vom Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, unter Versetzung zum 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76,
Roßmag vom Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, unter Versetzung zum Hus. Regt. Könlg Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
Hummerich vom Westfäl. Ulan Regt. Nr. 5, unter Versetzung zum Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
Geßner vom Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5,
Kremp vom Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,
Grabert vom Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 55,
Wankel vom Hus. Regt. Könlg Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 63,
Rohde vom Hus. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15,
Bittner vom Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, unter Versetzung zum Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,
Rlpke vom Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, unter Versetzung zum 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24,
Hahn vom Braunschweig. Hus. Regt. Nr. 17, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 58,
Ließ vom 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 72,
Kupfer vom Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 47, — zu Roßärzten ernannt.

Digitized by Google

Die Oberroßärzte:

Bergin vom Feldart. Regt. Nr. 33, zum 4. Garde-Feldart. Regt.,
Brinkmann vom Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, zum Feldart. Regt. Nr. 37,
Moricinski vom 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, zum Feldart. Regt. Nr. 52,
Bose vom Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, zum Feldart. Regt. Nr. 75,
Schatz vom Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, zum Feldart. Regt. Nr. 41,
Mierswa vom Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, zum Feldart. Regt. Nr. 42,
Knüppel vom Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13, zum 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,
Doenicke vom 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, zum Feldart. Regt. Nr. 43,
Schulz vom Feldart. Regt. Nr. 31, zum Feldart. Regt. Nr. 44,
Kutzner vom 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18, zum Feldart. Regt. Nr. 62,
Hahn vom Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15, zum 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76,
Rummel vom Feldart. Regt. Nr. 15, zum Feldart. Regt. Nr. 51,
Kubel vom Feldart. Regt. Nr. 35, zum Feldart. Regt. Nr. 71, — versetzt.

Die Roßärzte:

Pahl vom 3. Garde-Ulan. Regt., zur Militär-Lehrschmiede in Berlin,
Rippert vom 2. Garde-Feldart. Regt., zum 3. Garde-Feldart. Regt.,
Schmidt vom 2. Garde-Feldart. Regt., zum 4. Garde-Feldart. Regt.,
Eichert vom Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, zum Feldart. Regt. Nr. 73,
Kramell vom 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2, zum Feldart. Regt. Nr. 38,
Krankowsky vom 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, zum Feldart. Regt. Nr. 53,
Achterberg vom Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, zum Feldart. Regt. Nr. 39,
Stolp vom Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, zum Feldart. Regt. Nr. 54,
Draegert von der Militär-Lehrschmiede in Berlin, zum Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3,
Melnicke vom 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16, zur Militär-Lehrschmiede in Berlin,
Brohmann vom Feldart. Regt. Prinz Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, zum Feldart. Regt. Nr. 40,
Grökel von demselben Regt., zum Feldart. Regt. Nr. 74,
Ludwig vom Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, zum Feldart. Regt. Nr. 41,
Rademann vom Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, zum Feldart. Regt. Nr. 56,
Prenzel vom Schles. Train-Bat. Nr. 6, zum Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,
Pittler vom Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, zum Feldart. Regt. Nr. 42,
Seiffert vom Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, zum Feldart. Regt. Nr. 57,
Rautenberg vom Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, zum Schles. Train-Bat. Nr. 6,
Fischer vom Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
Brohl vom Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, — zum Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,
Grüning vom Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, zum Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2,
Winter vom 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, zum Feldart. Regt. Nr. 43,
Kranz vom 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22, zum Westfäl. Train-Bat. Nr. 7,
Hentrich vom Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27, zum Feldart. Regt. Nr. 44,
Hancke vom 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, zum Feldart. Regt. Nr. 59,
Kraemer vom Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, zum Rhein. Train-Bat. Nr. 8,
Rugge vom Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, zum Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7,
Hogrefe vom 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, zum Feldart. Regt. Nr. 45,
Karpe vom Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9, zum Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,
Arndt von demselben Regt., zum Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9,
Schlie vom 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26, zum Feldart. Regt. Nr. 62,
Bentzki vom Regt. der Gardes du Corps, zum Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13,
Schüler vom 1. Garde-Ulan. Regt., zum Hannov. Train-Bat. Nr. 10,
Kinsky vom Feldart. Regt. Nr. 31, zum 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50,
Plath vom 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15, zum 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
Bierstedt vom 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30, zum Bad. Train-Bat. Nr. 14,
Gilfrich vom 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22, zum Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,
Moll vom Feldart. Regt. Nr. 31, zum Feldart. Regt. Nr. 67,
Müller vom Feldart. Regt. Nr. 33, zum Feldart. Regt. Nr. 69,
Jarmatz vom Feldart. Regt. Nr. 34, zum Feldart. Regt. Nr. 70,
Arfert vom Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15, zum Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
Danielowski vom Feldart. Regt. Nr. 35, zum Feldart. Regt. Nr. 71,
Hamann vom 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps), zum 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61,
Rehfeldt vom 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21, zum Großherzogl. Hess. Train-Bat. Nr. 25, — versetzt.

Digitized by Google

**Den 16. September 1899.**

Huff, Moebes, Proviantamtskontroleure auf Probe in Cüstrin bezw. Posen, zu Proviantamtskontroleuren ernannt.

Moeck, Muhs, Schliebener, Haymandt, Stahn, Tappert, Feiertag, Rahn, Lebrecht, Busche, Knoll, Schwank, Proviantamtsaspiranten, Breitfeldt, Lt. a. D., als Proviantamtsassistenten in Allenstein bezw. Gleiwitz, Posen, Düsseldorf, Schweidnitz, Straßburg i. E., Schwerin, Dt. Eylau, Cassel, Metz, Königsberg i. Pr., Darmstadt und Leobschütz zum 1. Oktober 1899 angestellt.

**Den 12. September 1899.**

Hülsemann, Blanck, Unterroßärzte der Ref., Asche, Unterroßarzt der Landw. 1. Aufgebots, — zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes ernannt.

**Den 13. September 1899.**

Plaeschke, Rechnungsrath, Festungs-Oberbauwart der 5. Festungs-Insp., auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 16. September 1899.**

Schmidt, Bekleidungsamtsassist. auf Probe beim II. Armeekorps, endgültig angestellt.

**Den 20. September 1899.**

Petermann, Zahlmstr. vom Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Im Sanitätskorps.

Durch Verfügung des Korps-Generalarztes.

**Den 15. September 1899.**

Dr. Martin, Unterarzt im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. ab in das 4. Feldart. Regt. Nr. 65 versetzt.

## Hessen.

**Darmstadt, den 22. September 1899.**

Wernher, Gen. der Kav. z. D., à la suite des 2. Großherzogl. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24, zum Gen. Adjutanten à la suite ernannt.

Frhr. Röder v. Diersburg, Major und Flügeladjutant, das Kommando der Großherzogl. Garde-Unteroff. Komp. übertragen.

## Kaiserliche Marine.

**Swinemünde, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 18. September 1899.**

Befördert sind:

Schmidt, Vizefeuerwerker der Seewehr 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Königsberg, zum Lt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots der Matrosen-Art.,

Wedemann, Vizefeuerwerker der Ref. im Landw. Bezirk Eisenach, zum Lt. zur See der Ref. der Matrosen-Art.,

Landsky, Vizesteuermann der Ref. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

Liethschmidt, Prankel, Kallen, Nicolaisen, Wiedemann, Vizefeuerwerker der Ref. im Landw. Bezirk Barmen bezw. Gleiwitz, Jülich, I Bremen und IV Berlin, zu Lts. zur See der Ref. der Matrosen-Art.,

Gronwald, Zander, Vizesteuerleute der Ref. im Landw. Bezirk Königsberg bezw. Düsseldorf, zu Lts. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

Meyer (Friedrich), Vizesteuermann der Seewehr 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots des See-Offizierkorps,

Krüger, Vizefeuerwerker der Ref. im Landw. Bezirk Gießen, zum Lt. zur See der Ref. der Matrosen-Art.,

Graf v. Luckner, Vizesteuermann der Ref. im Landw. Bezirk I Altona, zum Lt. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

Kulow, Vizefeuerwerker der Seewehr 1. Aufgebots im Landw. Bezirk I Bremen, zum Lt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots der Matrosen-Art.,

Reiner, Heese, Vizefeuerwerker der Ref. im Landw. Bezirk Stuttgart bezw. IV Berlin, zu Lts. zur See der Ref. der Matrosen-Art.,

Reunert, Vizefeldw. der Ref. im Landw. Bezirk I Bochum, zum Lt. der Ref. der Marine-Inf.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Prinzen Heinrich zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht, Major à la suite der Armee, auf Schloß Landau bei Arolsen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern,

dem Oberstlt. v. Apell, Flügeladjutanten Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

Digitized by Google

dem Major Steinmetz beim Stabe des Fußart. Regts. Nr. 10, bisher im Kriegsministerium,
dem Hauptm. Oschmann im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, kommandirt als Adjutant bei der Eisenbahn-Brig.,
dem Hauptm. der Landw. Inf. Lafrenz zu Burg a. F. im Kreise Oldenburg, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Gen. Lt. z. D. v. Legat zu Oldenburg im Großherzogthum den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern,
dem Major Zürn in der 2. Ingen. Insp., Mitglied des Ingen. Komitees,
dem Major a. D. Trainer zu Arolsen,
dem Hauptm. im 1. Garde-Landw. Regt. Lüttjohann zu Hoitenau im Kreise Eckernförde, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
dem Oberst. v. Puttkamer im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, kommandirt zur Dienstleistung beim Eisenbahn-Regt. Nr. 1, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Haus-Ordens:

dem Oberstleutnant a. D. Urban zu Naumburg a. d. S.;

des Ritterkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Stabsarzt der Res. Dr. Sonder zu Hamburg.

### Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Schill, Regts. Arzt des Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108 das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienst-Ordens zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtsächsischer Orden ertheilt:

des Königlich Preußischen Kronen-Ordens dritter Klasse und des Ehrenkreuzes des Königlich Württembergischen Ordens der Krone:

dem Major à la suite des Generalstabes Krug v. Nidda, Militärbevollmächtigtem in Berlin.

### Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Albrecht von Württemberg, Gen. Major und Kommandeur der 4. Garde-Kav. Brig., à la suite des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119 und des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19, die Erlaubniß zur Anlegung des Höchstdemselben von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein verliehenen Großkreuzes des Ludewigs-Ordens zu ertheilen.

Des Ferneren haben Seine Majestät der König den nachbenannten Offizieren 2c. die Erlaubniß zur Anlegung der von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen ihnen verliehenen Orden 2c. zu ertheilen geruht, und zwar:

des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern:

v. Hiller, Gen. Lt. und Kommandeur der 27. Div. (2. K. W.);

des Königlichen Kronen-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern:

v. Hiller, Gen. Major und Kommandeur der 51. Inf. Brig. (1. K. W.),
v. Schnürlen, Gen. Major und Kommandeur der 53. Inf. Brig. (3. K. W.);

des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse:

Frhr. v. Roeder, Gen. Major und Kommandeur der 27. Kav. Brig. (2. K. W.),
v. Freudenberg, Gen. Major und Kommandeur der 52. Inf. Brig. (2. K. W.),
v. Epplen, Gen. Major und Kommandeur der 13. Feldart. Brig. (K. W.),
v. der Osten, Gen. Major z. D. und Kommandant des Truppen-Uebungsplatzes Münsingen;

des Königlichen Kronen-Ordens zweiter Klasse:

v. Happoldt, Oberst und Vorstand des Bekleidungsamts des Armeekorps;

des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse:

v. Münzenmaier, Oberst und Kommandeur des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
v. Muff, Oberst und Kommandeur des 8. Inf. Regts. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
v. Schempp, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
v. Berrer, Oberst und Kommandeur des 9. Inf. Regts. Nr. 127,
Dr. v. Schmidt, Gen. Arzt, Korpsarzt und Abtheil. Chef im Kriegsministerium,
v. Bürger, Militärintend. des Armeekorps;

des Königlichen Kronen-Ordens dritter Klasse:

Frhr. v. Hügel, Oberstlt. beim Stabe des 8. Inf. Regts. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Frhr. v. Starkloff, Oberstlt. und Kommandeur des Drag. Regts. König Nr. 26,
Schmitt, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Geßler, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Stuttgart,
Schempp, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Andler, Oberstlt. z. D. in der etatsmäß. Stelle des inaktiven Stabsoffiziers beim Generalkommando des Armeekorps,
Frhr. v. Falkenstein, Major und Kommandeur des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20,
Frhr. v. Watter, Major im Generalstabe des Armeekorps,
Dr. v. Burk, Gen. Oberarzt und Div. Arzt der 27. Div. (2. K. W.);

Digitized by Google

des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:

Renner, Major und Kommandeur des Train-Bats. Nr. 13,
Pfitzer, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,
Rampacher, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,
Frank, Major beim Stabe des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20,
Winghofer, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. König Karl Nr. 123,
Stark, Major und Bats. Kommandeur im 9. Inf. Regt. Nr. 127,
Fritsch, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13,
Göz, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Martin, Major à la suite des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 und Eisenbahn-Linien-Kommissar,
Krauße, Major im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, kommandirt als Adjutant bei der 27. Div. (2. K. W.),
Wotschke, Major und Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Nr. 26,
Müller, Major aggreg. dem 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Auwärter, Major aggreg. dem Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Moser, Major im Generalstabe der 27. Div. (2. K. W.),
Hirzel, Major aggreg. dem 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Dinkelacker, Hauptm. im Pion. Bat. Nr. 13,
Meßner, Schreiber, Hauptleute und Komp. Chefs im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Frhr. v. Ow-Wachendorf, Rittm. à la suite des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19, kommandirt als Lehrer bei dem Militär-Reitinstitut,
Frhr. v. Houwald, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Karl Nr. 123,
Strölin (Karl), Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,
Bendler, Hauptm. à la suite des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119, Eisenbahn-Kommissar bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes,
Erpf, Hauptm. im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, kommandirt als Adjutant bei dem Generalkommando des Armeekorps,
Teichmann, Hauptm. im Generalstabe des Armeekorps,
Hofacker, Rittm. im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, kommandirt als Adjutant bei der 26. Div. (1. K. W.),
Dr. Schelling, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Belser, Intend. Rath, Holch, Intend. und Baurath bei der Intend. des Armeekorps,
Benz, Rechnungsrath und Proviantamtsdirektor in Ludwigsburg,
Reich, Rechnungsrath und Garn. Verwalt. Direktor in Ulm;

des Königlichen Kronen-Ordens vierter Klasse:

Zöppritz, Altmann, Oberlts., Bleicher, Schlesing, Ruthardt, Lts. vom Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Amman v. Borowsky, Oberlt., Feutz, Veil, Frhr. v. Crailsheim, Lts. vom Gren. Regt. König Karl Nr. 123,
Lauffer, Oberlt., Bopp, Clausen, Frhr. v. Gaisberg-Helfenberg (Alfred), Georg Erbgraf v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, Lts. vom Drag. Regt. König Nr. 26,
v. Marval, Oberlt. im Ulan. Regt. König Karl Nr. 19,
Hehn, Rechnungsrath bei der Intend. der 26. Div. (1. K. W.),
Bub, Korpsroßarzt;

der Rothen Adler-Medaille:

Braungart, Registrator beim Generalkommando des Armeekorps,
Oelte, Musikdirigent, Stabshoboist im Gren. Regt. König Karl Nr. 123,
Prem, Musikdirektor, Stabshoboist im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,
Nagel, Wachtm. im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25,
Retzbach, Wachtm. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13,
Schober, Musikdirektor, Stabstrompeter im 2. Fetdart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Hermann, Feldw. Unteroff. in der Schloßgarde-Komp.,
Fischer, Oberdrucker im Kriegsministerium;

der Königlichen Kronen-Orden-Medaille:

Hebsacker, Büchsenmacher im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden.

---

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtwürttembergischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

Frhr. v. Ellrichshausen, Oberlt. à la suite des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121, persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Nikolaus von Württemberg;

des Komthurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

v. Graevenitz, Gen. Major z. D. und Gen. à la suite Seiner Majestät des Königs.

---

**Hessen.**

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem Fußgendarmen Schuhmacher im Großherzogl. Gend. Korps die Erlaubniß zur Anlegung der ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten von Bulgarien verliehenen silbernen Medaille des Bulgarischen Civil-Verdienst-Ordens zu ertheilen.

---

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Das neue Exerzir-Reglement für die Feldartillerie.

Die Neubewaffnung der Feldartillerie mit der „Feldkanone 96" und der „Feldhaubitze", die Neuorganisation und die Unterstellung dieser Waffe unter die Divisionen sowie die Aufgabe der Korpsartillerie haben die Herausgabe eines neuen Exerzir-Reglements*) nothwendig gemacht. An dieser Stelle soll daraus nur das für alle Waffen Interessante kurz mitgetheilt werden.

Die redaktionelle Abfassung des II. Theils „Ausbildung am unbespannten Geschütz" ist ein wahres Kunstwerk. Da Versetzungen von Offizieren, ja auch Unteroffizieren und Mannschaften von einer Kanonen- zu einer Haubitzbatterie und umgekehrt nicht ausgeschlossen sind, kam es darauf an, in dem Reglement ganz kurz, aber scharf hervorzuheben, was für beide Geschützarten oder nur für die eine oder die andere Geltung hat. Es ist das in der Weise geschehen, daß Alles, was sich auf beide Geschütze bezieht, schwarz, dagegen das, was nur für die Feldkanone gilt, mit blauer, das für die Feldhaubitze Geltende mit rother Farbe gedruckt ist. Es ist Werth darauf gelegt, die Bedienung beider Geschütze so ähnlich wie möglich zu machen.

Die Feldkanone ist, wie bisher, mit Schrapnels und Granaten ausgerüstet. Durch die Einführung der Feldhaubitze hat die Granate sehr an Bedeutung verloren, ist daher in der Munitionsausrüstung viel schwächer vertreten.

Bei der Feldhaubitze, deren eigentliche Aufgabe die Beschießung gedeckter Ziele ist, bildet gerade die Granate das Hauptgeschoß; das Schrapnel soll nur angewendet werden, wenn die Haubitzen ausnahmsweise zur Unterstützung der Kanonen in das Gefecht eingreifen sollen. Das kann geschehen, wenn, wie z. B. im Begegnungs- oder Vertheidigungsgefecht, vorauszusehen ist, daß keine gedeckten Ziele zu beschießen sein werden, oder wenn der Feind eine so starke Artillerie gezeigt hat, daß alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um nicht im Artilleriekampfe zu unterliegen. Die Granate kann mit Aufschlagzünder und mit Brennzünder verfeuert werden. Wird die Granate mit Az.**) verfeuert, so kann man es so einrichten, daß sie entweder im Augenblick, wo sie aufschlägt, detonirt, oder daß die Detonation erst einige Zeit nach dem Aufschlag erfolgt, wenn das Geschoß vollständig in das Ziel eingedrungen ist und seine Stoßkraft völlig zur Geltung gebracht hat, ehe die Sprengwirkung eintritt („ohne" oder „mit Verzögerung"). Die Granate Az. „ohne Verzögerung" dient vorzugsweise zum Einschießen, da die „mit Verzögerung" verschossenen Granaten tief in den Boden eindringen, der ihre Sprengwolke völlig „verschluckt". Die Granate Az. „mit Verzögerung" dient zur Zerstörung widerstandsfähiger Ziele — Gebäude, Eindeckungen von Kreuzhölzern und Erde, wie sie in der Feldbefestigung vorkommen ꝛc.

Bei der Feldhaubitze unterscheidet man zwei Schußarten, den „Flachbahnschuß", der mit der stärksten Ladung verfeuert, besonders gegen freistehende Ziele bestimmt ist, und den „Bogenschuß", der mit je nach der Entfernung verschiedenen kleineren Ladungen abgegeben wird, so daß man Fallwinkel von etwa 20 bis 45 Grad erhält, die sich am besten für das Treffen gedeckter Ziele eignen. Der Bogenschuß der Granate kann nur im Az.-Feuer abgegeben werden. Man sieht hieraus, daß die Feldhaubitze ein Geschütz ist, dessen Bedienung weniger einfach ist als die der Feldkanone und die größte Aufmerksamkeit erfordert.

Die wichtigsten Aenderungen im III. und IV. Theil „Ausbildung am bespannten Geschütz" bezw. „Das Gefecht" sind bedingt durch die veränderte Stärke und Gliederung der Batterie. Die Batterie besteht fortan aus: 6 Geschützen, 6 (früher 9) Munitionswagen, 2 Vorrathswagen (Feldschmiede ist fortgefallen), Offizier- und Vorrathspferden, 1 Lebensmittelwagen, 1 Futterwagen.

Sie gliedert sich in die „Gefechtsbatterie", bestehend aus den 6 Geschützen und 3 einen „Munitionszug" bildenden Munitionswagen, die „Staffel" (die übrigen Munitions- sowie der erste Vorrathswagen und die Offizier- und Vorrathspferde) und endlich die „große Bagage", dem übrigen Theil.

An die Stelle der früheren „zweiten Staffeln" sind jetzt für jede Infanteriedivision je zwei, für jede Kavalleriedivision eine „leichte Munitionskolonne" unter dem Kommando eines älteren Offiziers getreten. Die Kolonnen einer Infanteriedivision gliedern sich in drei Sektionen zu je drei Zügen, zählen also 18 Munitionswagen. Zwei der Sektionen führen nur Schrapnels, die dritte Granaten.

Auf dem Marsche folgen die Staffeln, abtheilungsweise unter Führung des ältesten Staffelführers, der ein Offizier sein soll, vereinigt, unmittelbar hinter der letzten Batterie ihrer Abtheilung. Die „leichten Munitionskolonnen" folgen unmittelbar hinter den fechtenden Truppen der Division.

In dem formellen Exerziren sind einige Aenderungen eingetreten, deren Aufzählung schwerlich ein allgemeines Interesse haben dürfte. Es genüge zu erwähnen, daß ein besonderer Werth auf erhöhte Manövrirfähigkeit der reitenden Artillerie gelegt ist, und daß zu dem Zweck eine neue Formation, die „Abtheilungskolonne" (die Batterien in Zugkolonne mit 15 Schritt Zwischenraum nebeneinander), eingeführt ist, und daß die Breit- und die Tiefkolonne, die bisher nur Versammlungsformationen waren, von der reitenden Artillerie zu Bewegungen auf dem Gefechtsfelde angewendet werden können. — Von allgemeinerem Interesse sind die über das „Abprotzen hinter Höhen" gegebenen Bestimmungen, die bisher in dem Reglement vermißt wurden. Sie sind wohl geeignet, die Gewandtheit der Truppe in dieser wichtigen Operation zu fördern.

Von den über „das Gefecht" gegebenen Vorschriften möchte ich noch Einiges hervorheben. Im alten Exerzir-Reglement hieß es Z. 260: „Sind im Laufe

*) Exerzir-Reglement für die Feldartillerie. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

**) Az. = Aufschlagzünder, Bz. = Brennzünder.

Digitized by Google

des Gefechts Batterien oder Theile derselben innerhalb einer fremden Abtheilung oder Batterie in Stellung gegangen, so treten sie unter den Befehl des betreffenden Abtheilungskommandeurs oder Batterieführers." Jetzt lautet der entsprechende Satz (Z. 276): „Abtheilungen und Batterien, welche im Laufe des Gefechts innerhalb eines fremden Befehlsverbandes in Stellung kommen, treten unter die dort kommandirenden Führer." Der Unterschied liegt auf der Hand. Durch die neue Fassung ist allen Vorschlägen, die eine Verstärkung im Feuer stehender Artillerie durch Eindoubliren von Geschützen bewerkstelligen wollten, ein- für allemal ein Ende bereitet.

Die Steigerung der Feuergeschwindigkeit spricht sich darin aus, daß eine Batterie von sechs Geschützen im gewöhnlichen Feuer durchschnittlich vier bis sechs Schuß (früher vier), im Schnellfeuer bis zu 50 (früher 15) Schuß in der Minute abgeben kann. Natürlich bezieht sich das nur auf die Feldkanone und für das Schnellfeuer auf sehr kurze Zeiten.

Das neue Reglement enthält auch einen besonderen Abschnitt über den „Angriff auf befestigte Feldstellungen", der in dem alten fehlte. Sehr wichtig, ja die Quintessenz des Ganzen ist der Hinweis auf die Nothwendigkeit des innigen Zusammenwirkens der Infanterie und Artillerie gerade hier. „Die Artilleriewirkung gegen die Stützpunkte wird am ergiebigsten sein, wenn gleichzeitiges Vorfühlen und Anfassen der eigenen Infanterie den Vertheidiger zum Besetzen seiner Linien und Zeigen seiner Truppen zwingt. Es ist eine Hauptaufgabe der Führung, die allmähliche Entwickelung der Infanterie mit dem durch das Artilleriefeuer gewährten Schutz in Einklang zu bringen." Geschieht das, so muß der Vertheidiger seine Deckungen verlassen, und das Schrapnel kann mit der Sense mähen, wo die Granate Mühe hatte, mit der Sichel zu schneiden.

Das „Gefecht der reitenden Artillerie in Verbindung mit selbständiger Kavallerie" ist eingehender als in dem alten Reglement behandelt. Neu ist die Bestimmung, daß im Aufklärungsdienst der Kavallerie mitunter die Zutheilung einzelner Züge, denen Munitionswagen beigegeben werden können, nützlich ist. Ebenso die andere, daß das Zurücklassen der Staffel und selbst das Zurückhalten der Munitionswagen der Gefechtsbatterie mitunter nöthig werden kann.

Das neue Reglement bedeutet einen nach jeder Richtung hin freudig zu begrüßenden großen Fortschritt der Waffe. Der Kundige erkennt auch leicht den Einfluß, den der in der Fachpresse stattgehabte Meinungsaustausch auf mannigfache Festsetzungen des Reglements gehabt hat.

## Preisreiten.

Der Kavallerist, der sich mehrere Jahre hindurch gut geführt hat, wird zur Belohnung zum Gefreiten befördert. Hat er ein gutes Auge und eine sichere Hand, so kann er sich die schmucke Schützenschnur erschießen. Für gutes Lanzenfechten können drei Leute jedes Jahrgangs das V auf den Aermel genäht bekommen. Manches Regiment gewährt auch für gute Pferdepflege kleine Geldpreise. Für Auszeichnung in der wichtigsten Thätigkeit des Kavalleristen, im Reiten, giebt es nichts. Gewiß wird bei der Auswahl der Gefreiten auch die Tüchtigkeit zu Pferde berücksichtigt. Da kommt aber vor Allem des Wachtmeisters rechte Hand, der Paroleschreiber, daran, der mehr auf dem Drehschemel zu Hause ist als im Sattel; dann die Leute mit besserer Schulbildung, die eine gute Meldung rasseln können, die artigen Knaben, die keine Strafe erlitten, ihre Sachen immer gut geflickt und geputzt haben, nicht über Urlaub geblieben sind, auf Stallwache nicht geschlafen und im Gliede nicht gesprochen haben. Ja, die Offizierburschen, die nur Schritt reiten dürfen und oft ein ziemlich wenig überwachtes Leben führen, müssen nothwendigerweise den Knopf haben. Die Küchen-, Kantinen- und Kasinoordonnanzen, die überhaupt kein Pferd mehr sehen, beanspruchen volle Berücksichtigung bei der Vertheilung dieses Abzeichens höherer Würde. Etwas mehr schon kann der Eskadronchef das Fechterabzeichen zur Belohnung guten Reitens verwenden. Unter den Rekruten fällt es denen zu, die bei der Vertheilung der Pferde auf die am besten gerittenen Schulmeister kamen; bei den alten Leuten wird es oftmals denen zu Theil, die ihre Pferde beim Einzelgefecht am erbarmungslosesten herumzureißen und zu sporniren verstehen; bei den Unteroffizieren wollen die ältesten ihren Aermel voll und womöglich Keiner ihn gänzlich leer haben; von einer wirklichen Reitprüfung ist hier nicht die Rede.

Hat man nun nöthig gefunden, den Eifer im Fechten und Schießen durch besondere Auszeichnungen zu heben, weshalb giebt man nicht in ähnlicher Weise einen Antrieb, daß der Mann sich im Reiten besondere Mühe giebt? Ohne gutes Reiten nützt die ganze Lanzenfechterei nichts; erst das Reiten macht den Reitersmann.

In Oesterreich hat man seit langer Zeit den Werth des Preisreitens für die Förderung der Offiziere in der Reitkunst erkannt. Die Erfolge sind auch nicht ausgeblieben. Auch in Deutschland ist man zögernd an einigen Stellen diesem Beispiel gefolgt. Die Art, wie die Prüfung vorgenommen wird, ist indeß von ausschlaggebender Bedeutung für den Erfolg. Daß die Konkurrenzreiten bei uns vorläufig noch vereinzelt bleiben und keine allgemeine Nachahmung finden, liegt nach meiner Ansicht nur daran, daß noch keine befriedigenden Formen für die Programme, die Ausübung des Richteramts und die Preisvertheilung gefunden sind. Ich glaube, daß wir da noch viel von den Oesterreichern und auch von den Bayern lernen können.

Keinesfalls sollten uns die jetzigen Unvollkommenheiten des Preisreitens unter Offizieren davon abhalten, durch Preise den Eifer zum Reiten in unseren Unteroffizieren und Mannschaften zu fördern. Auch diese Menschen sind Menschen, die die Aussicht auf Belohnung anfeuert. Die Eitelkeit hat von jeher einen mächtigen Antrieb zur Belebung der Freudigkeit beim Reiten geliefert. Wie gern renommirt der entlassene Kavallerist mit den Heldenthaten, die er zu Pferde ausgeführt

Digitized by Google

hat! Die Reservisten, die eine Reitprämie aufzuweisen haben, werden viel mehr Aussicht haben als Kutscher oder Reitknechte Stellung zu finden.

Nach mehrjährigem Versuch unterbreite ich deshalb folgende Art des Preisreitens der Unteroffiziere und Mannschaften zu allgemeinerer Prüfung.

Alljährlich kurz vor dem Ausrücken zu den Herbstübungen findet ein Preisreiten für die Unteroffiziere des Regiments statt. Es haben sich daran bis zu fünf Unteroffiziere jeder Eskadron zu betheiligen. Sie sind durch die Eskadronchefs auszuwählen. Bei den Unteroffizieren kommt es vor Allem darauf an, gutes Dressiren zu belohnen; der Unteroffizier, der es am besten versteht, Remonten zu gerittenen Pferden zu machen und verrittene Thiere in Ordnung zu bringen, verdient den Preis. Er stiftet der Schwadron den größten Nutzen. Wenn man sich nicht entschließt, die äußere Form gegen die innere Güte zurückzustellen, wird man sich viele Scheinreiter, aber wenig wirkliche Dresseure erziehen. Auf dem gut gerittenen Pferd soll der Reiter auch die für den Sitz in der Pferdeaufstellung vorgeschriebenen Formen zeigen; zur Dressur, zur Korrektur ist ein Abweichen vom Schema oft durchaus gebaten.

Man lasse deshalb den Unteroffizier zunächst ein Pferd vorstellen, das er im letzten Winter als alte Remonte stets oder doch hauptsächlich geritten hat. Die Remonte muß er etwa vier Wochen täglich für sich haben reiten können, wenn sie für das Exerziren und den Felddienst in andere Hände übergegangen war. Das Pferd muß sich als vollständig gehorsam beim Reiten mit einer Hand bei kurzen Wendungen, beim Angalappiren und beim Springen erweisen. Wer hierin Anlaß zu Ausstellungen giebt, wird zurückgewiesen. Der Rest wird einer genaueren Prüfung unterzogen. Der Leitende des Preisreitens, der Regimentskommandeur, giebt besondere schwierige Aufgaben, die Einer nach dem Anderen zu lösen hat: kleine Galoppvolten, Schlangenlinien, Kurzkehrtwendungen aus langem Galopp, Schrägspringen und dergleichen. Hiernach wird man etwa zehn Unteroffiziere auf die engere Wahl nehmen können. Der Leitende kann sich hierbei durch einige Offiziere, die den Leuten unparteiisch gegenüberstehen (Major vom Stabe, Adjutant, Offiziere anderer Regimenter) unterstützen lassen; im Ganzen aber muß er die Auswahl entscheiden; er muß es in der Hand behalten, in welcher Richtung in seinem Regiment die Reiterei getrieben werden soll. Auch wenn man sich genau an die Bestimmungen hält, zeigen sich je nach Anlagen und Charakter des Kommandeurs abgestufte Abweichungen; gleichwie der augenblickliche Stand der Reiterei im Regiment solche Verschiedenheiten geradezu verlangt. Hier wird man zunächst auf durchgreifendes Dressiren sehen, erst mehr auf Beizäumen, später mehr auf Unterschieben und Aufrichten hin; dort kann man sich schon mehr auf Gehorsamsübungen werfen; hier wird man mehr den Sitz in bestimmten Richtungen zu bessern suchen; dort darf man schon auf glatte Formen im schulmäßigen Reiten drücken. Wer Alles auf einmal will, wird weniger erreichen als der, der von Jahr zu Jahr systematisch einen Erfolg auf den anderen aufbaut.

Aus den zehn Uebriggebliebenen kann vielleicht noch einer oder der andere nach diesen Proben zurückgestellt werden; sonst sind sie sämmtlich auf Pferde zu setzen, die sich der Regimentskommandeur bei den Winterschlußbesichtigungen als schwierig, böse oder unrittig gemerkt hat. Die Pferde sind auf Trense gezäumt. Es sind indeß immer nur zwei oder drei Unteroffiziere gleichzeitig vorzunehmen, die dann von Zeit zu Zeit die Pferde tauschen. Sehr bald wird man erkennen, wer wirkliche Einwirkung hat. Diejenigen, die ganz Vorzügliches leisten, werden von weiterer Prüfung befreit; sind über die Zahl sechs hinaus mehrere vorhanden, die etwa Gleichgutes leisten, so ist deren Auswahl durch ein Stechen nach Strohköpfen unter schwierigen Verhältnissen (springend, Schlangenlinien, kurze Abstände der Köpfe) zu bewirken.

Für das Preisreiten der Mannschaften müssen etwas andere Grundsätze maßgebend sein. Hier kommt es vor Allem auf sicheren Sitz, genau abgepaßte Hülfen und auf kräftiges Zufassen an, wenn das Pferd nicht völlig gehorcht. Rekruten zum Preisreiten heranzuziehen, scheint mir deshalb nicht richtig; in dem ersten Jahr kann die Ausbildung nur eine unvollkommene sein; Leute, die schon früher geritten haben, Stallburschen und Reitknechte, sind gegen die Uebrigen zu sehr im Vortheil. Nach dem zweiten Winter gleicht sich dies schon mehr aus, ja die Leute können, wie die Erfahrung lehrt, mit den Dreijährigen in Wettbewerb treten. Ich lasse deshalb die Zwei- und Dreijährigen in einer Klasse am Preisreiten theilnehmen und nehme dabei keine Rücksicht auf kürzere oder längere Dienstzeit. Die Leute, die sich im Reiten als tüchtig gezeigt haben, etwa zehn, höchstens zwanzig jeder Schwadron, sind zum Preisreiten vom Eskadronchef, unter Berücksichtigung der Stimmen der Reitlehrer, heranzuziehen.

Der Eskadronchef leitet das Preisreiten der Mannschaften; er kann sich dabei auch von Offizieren anderer Schwadronen oder Truppentheile unterstützen lassen. Er läßt die Leute einzeln und in der Abtheilung ihre Pferde vorreiten, stellt Aufgaben, die der Reitfertigkeit der Leute angemessen sind, z. B. Gradeausreiten im Galopp, sauberes aus dem Zirkel aber durch den Zirkel Changiren, Springen an einer genau bezeichneten Stelle eines Hindernisses ꝛc. Auch hier kann die schließliche Entscheidung durch ein Stechen der ungefähr gleich guten Reiter nach Strohköpfen gegeben werden. Von jeder Eskadron erhalten fünf Mann Preise. Der Regimentskommandeur ertheilt sie den ihm von den Eskadronchefs Vorgeschlagenen. Das ganze Preisreiten geschieht mit einer angemessenen Feierlichkeit in Gegenwart des Offizierkorps, mit Musik, auf einem geschmückten Platz.

Die Preise bestehen aus Georgsthalern, die auf der einen Seite das Bild des Kaisers zeigen; Regiment und Jahreszahl sind beliebig anzubringen. Wer zum zweiten Mal siegreich aus der Preisbewerbung hervorgeht, dem wird die neue Jahreszahl auf der Medaille nachgetragen; die Zahl der Preise wird durch ihn nicht verringert. Die Preisthaler der Mannschaften

Digitized by Google

sind aus Bronze, die der Unteroffiziere aus Silber. Sie hängen an einem Haken, der an den obersten Knopf des Waffenrocks angehängt werden kann. Der Preisthaler darf außer Dienst und muß zum Ordonnanz- und Paradeanzuge so getragen werden, daß er halb aus der Knopfreihe heraussieht.

Außerdem erhält jeder Preisgekrönte seine Photographie zu Pferde in einem Rahmen mit einer Aufschrift, die als Ausweis gilt und vom Regimentskommandeur zu unterschreiben ist. Eine zweite Photographie ist im Revier der Eskadron an hervortretender Stelle aufzuhängen.

Durch die Gleichheit aller Preise wird die Schwierigkeit der Auswahl bedeutend verringert und vermieden, daß das Gefühl der Zurücksetzung, wenigstens unter den Preisgekrönten, aufkommt. Daß die Ausgeschlossenen ihre Zurückweisung auf Gründe schieben, die nicht in ihrer geringeren Reitfertigkeit liegen, ist ja nicht zu verhindern. Wer will sich gegen Mißgunst wahren?

Die Kosten des Preisreitens, etwa 100 Mk., kann jedes Kavallerieregiment wohl tragen; besser wäre es, wenn sie wie die Schießpreise angewiesen würden.

Mit der Preisvertheilung ist die Belohnung der Preisreiter nicht abgeschlossen. Die Unteroffiziere werden besonders zum Reiten von Pferden beurlaubter und kranker Offiziere, als Bereiter an Infanterieoffiziere empfohlen. Die Ordonnanzunteroffiziere für den kommandirenden General bei Besichtigungen werden ihnen entnommen. Zu den Unteroffizierjagden werden sie stets zugelassen. Die Mannschaften werden gleichfalls bei besonderen Gelegenheiten als Ordonnanzen kommandirt, und bei der Entlassung wird versucht, sie in gute Stellen zu bringen. Wie solche Anerkennung den Eifer und die Leistungen steigert, ist deutlich sichtbar; es entwickeln sich Talente, die sonst im Dunkeln geblieben wären. Die allgemeine Einführung der Preisreiten in der Kavallerie würde ein wichtiger Hebel zur Förderung der Reiterei sein. Oberstleutnant v. Unger.

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Die zuletzt erschienenen Nummern der Illustrirten Zeitung (Leipzig J. J. Weber) enthalten viel militärisch Interessantes, so aus Anlaß des drohenden Zusammenstoßes zwischen Engländern und Buren in Südafrika die Bildnisse von: Paul Krüger, dem Präsidenten der Südafrikanischen Republik, Martinus Steijn, dem Oberhaupt des Oranje Freistaates und Sir Alfred Milner, dem Gouverneur der Britischen Kapkolonie sowie von dem bekannten Militärmaler R. Knötel gezeichnete Abbildungen von Streitbaren der Südafrikanischen Wehrmacht. Prächtige Blätter sind ebenfalls die Holzschnitte nach Zeichnungen von Chr. Speyer, die aus den letzten Kaisermanövern eine Kavallerieattacke bei Münsingen—Nellingen und die Kaiserparade bei Stuttgart—Cannstatt wiedergeben; Letztere in dem Augenblick, in dem der König von Württemberg sein Armeekorps dem Deutschen Kaiser vorführt; ferner in Nr. 2934 flott gezeichnete Scenen und Momentaufnahmen aus den gemeinsamen Manövern des XIII., XIV. und XV. Armeekorps 2c. Von Interesse sind ebenso die Darstellungen des Transports eines Drachenballons der Luftschifferabtheilung an Haltetauen auf dem Tempelhofer Felde, Kriegsbrückenbau über die Oder bei Reitwein und vor Allem die beiden ganzseitigen Bilder von den Deutschen Flottenmanövern: Abgabe der Post für das Manövergeschwader im Kattegat und Durchbruch einer Torpedobootsdivision, die der bekannte Marinemaler Willy Stöwer an Bord S. M. S. „Wörth" gezeichnet hat. Sämmtlichen Illustrationen ist ein begleitender Text aus fachverständiger Feder beigegeben.

**Italien.** Um den vollkommenen Gang des Militär-Telegraphenwesens im Kriege durch gehörige Vorbereitung in Friedenszeiten zu gewährleisten und durch einschlägige Studien zu fördern, ist durch Königliches Dekret eine dauernde Kommission (commissione telegrafico-militare) eingesetzt worden, die ihren Sitz beim Kommando des Generalstabes der Armee zu nehmen hat und aus je einem Mitgliede des Kriegsministeriums und der Staats-Telegraphenverwaltung besteht. Sie hat das Mittelglied zwischen den Militär- und Civilbehörden zu bilden in Bezug auf die Organisation des Telegraphenwesens im Kriege und Alles, was zur Vorbereitung dazu im Frieden dienen kann. (L'Esercito ital. Nr. 89).

— Dem Parlament lag bei seinem Schluß unter Anderem ein Gesetzesvorschlag vor, der die Regelung der den hülfsbedürftigen Familien einberufener Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu gewährenden Unterstützungen bezweckte. Da an dem Einverständniß beider Kammern nicht zu zweifeln ist, so haben die bezüglichen Bestimmungen bald nach der Vertagung durch Königliches Dekret vorläufig Gesetzeskraft erhalten. Danach haben ein Recht auf Unterstützung die gesetzliche Frau und die gesetzlichen oder anerkannten Kinder eines Einberufenen, wenn sie am Tage der Einberufung das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten oder wenn durch ärztliches, vom Gemeindevorsteher bestätigtes Zeugniß erwiesen ist, daß sie zu irgend einer lohnenden Arbeit untauglich sind. Das Unterstützungsrecht ist an die Bedingung der Bedürftigkeit geknüpft, so daß der Familie durch die Einberufung ihres Hauptes alle oder der größte Theil der Mittel zum Lebensunterhalt verlorengehen. Die Unterstützung wird in Form von Tagegeldern gezahlt, und zwar erhält die Frau in den Hauptorten der Provinz, des Bezirks und des Kreises 0,50, in den übrigen Orten 0,40 Lire, jedes Kind die Hälfte. Diese Tagegelder werden wöchentlich nachträglich gezahlt bis zum Tage nach der Rückkehr des Familienvaters. Sie dürfen weder abgetreten noch beschlagnahmt, auch keinesfalls zurückgefordert werden, sobald sie einmal gezahlt sind. (L'Esercito ital. Nr. 81.)

☞ Mit dieser Nummer wird ausgegeben: Inhalts-Uebersicht des Militär-Wochenblatts und der ihm zugehörigen Beilagen, nämlich der Militär-Literatur-Zeitung und der Beihefte für das II. Vierteljahr 1899 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 78.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W 50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW 12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 89.** Berlin, Mittwoch den 4. Oktober. **1899.**

**Inhalt:**

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen). — Kriegsdienstzeit. — Pionierbataillone bei dem Infanterie-Brigadeexerziren.

Journalistischer Theil.

Moltkes kritische Aufsätze zur Geschichte der Feldzüge von 1809, 1859, 1864, 1866 und 1870/71. — Kadettenerzieher.

**Kleine Mittheilungen.** England: Verlegung eines Bataillons der Central Afrika Rifles. Weitere Kriegsvorbereitungen. Transportwesen. Kreuzer „Terrible" ꝛc. — Inhalt der Nummer 29 des Armee-Verordnungsblattes.

## Aufforderung zum Abonnement.

Mit dieser Nummer beginnt das vierte Quartal 1899 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung" sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Danzig, den 27. September 1899.**

v. Brauchitsch, Lt. im 2. Garde-Regt. zu Fuß, in das 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,

v. Struve, Oberlt. im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, mit Ende September d. Js. von dem Kommando bei der Unteroff. Schule in Marienwerder enthoben und in das Inf. Regt. Nr. 140 versetzt, mit dem 1. Oktober d. Js. in das Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, — versetzt.

v. Leers, Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14, vom 15. Oktober d. Js. ab auf drei Monate zur Dienstleistung bei des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg Hoheit, Regenten des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, kommandirt.

Prinz Diether zu Ysenburg und Büdingen, in der Armee und zwar als Lt. à la suite des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115, mit Vorbehalt der Patentirung,

Spindler, Lt. der Res. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3, kommandirt zur Dienstleistung bei dem 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, im aktiven Heere und zwar als Lt. mit einem Patent vom 1. September 1898 bei dem letztgenannten Regt.,

Matschenz, Lt. der Res. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Bat., im aktiven Heere und zwar als Lt. mit einem Patent vom 1. Juni d. Js. bei dem genannten Bat., — angestellt.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Danzig, den 27. September 1899.**

v. Bülow, Lt. im 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18, scheidet mit dem 5. Oktober d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 6. Oktober d. Js. als Lt. mit seinem Patent in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.



Digitized by Google

Im Beurlaubtenstande.

**Danzig, den 27. September 1899.**

Witte, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, der Abschied bewilligt.

---

C. Im Sanitätskorps.

**Danzig, den 27. September 1899.**

Dr. Gutjahr, Gen. Oberarzt und Div. Arzt der 4. Div., mit Pension, dem Charakter als Gen. Arzt und seiner bisherigen Uniform,

Dr. Schönlein, Gen. Oberarzt und Div. Arzt der 2. Div.,

Dr. Riesse, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2, — mit Pension und ihrer bisherigen Uniform,

Dr. Hahn v. Dorsche, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45, mit Pension,

Dr. Göring, Oberstabsarzt 2. Kl. bei der Unteroff. Schule in Jülich, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Dr. Kriebitz, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 151, mit Pension,

Dr. Kraus, Stabsarzt der Ref. des Landw. Bezirks Perleberg;

den Stabsärzten der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Fahrenhorst des Landw. Bezirks Lennep,

Dr. Kuhnt des Landw. Bezirks Jüterbog,

Dr. Hein des Landw. Bezirks Ratibor,

Dr. Hanser, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Mannheim, — der Abschied bewilligt.

Dr. Roemert, Oberarzt beim Garde-Train-Bat.,

Dr. Leimbach, Oberarzt beim Schles. Train-Bat. Nr. 6, — aus dem aktiven Sanitätskorps ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Ref. übergetreten.

---

**Beamte der Militär-Verwaltung.**

Durch Allerhöchste Bestallung.

**Den 18. September 1899.**

Froebel, Intend. Rath von der Intend. des III. Armeekorps, zum Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium mit einem Dienstalter vom 5. April 1899 ernannt.

---

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 18. September 1899.**

Keitel, Militäranwärter, zum Katkulator bei der Naturalkontrole des Kriegsministeriums ernannt.

**Den 23. September 1899.**

Hecht, Walenta, Zahlmstr. Aspiranten, zu Zahlmeistern beim I. Armeekorps ernannt.

---

## Königlich Bayerische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 15. September 1899.**

Randebrock, Hauptm. beim Stabe des 2. Fußart. Regts., unter Beförderung zum Major ohne Patent, in das Verhältniß à la suite dieses Regts. versetzt.

**Den 24. September 1899.**

Graf v. Hotnstein, Oberlt. à la suite des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, zum 1. Oktober d. Js. von der Dienststellung eines persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Franz von Bayern enthoben.

Frhr. v. Reck, Oberlt. des 2. Inf. Regts. Kronprinz, kommandirt zur Militär-Schießschule, zum 1. Oktober d. Js. unter Stellung à la suite dieses Regts., zum persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Franz von Bayern ernannt.

**Den 27. September 1899.**

Rühl, Fahnenjunker, Unteroff. des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, zum Fähnr. befördert.

v. Schleich, Oberlt. à la suite des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, in dieses Regt. wiedereingereiht.

Manz, Oberst und Kommandeur des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 3. Inf. Brig.,

Ratzinger, Oberst und Bats. Kommandeur im 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer, in diesem Regt.,

Obermair, Oberstlt. beim Stabe des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, im 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf, unter Beförderung zum Obersten,

v. Hößlin, Oberstlt. und Chef des Generalstabes I. Armeekorps, im 4. Chev. Regt. König,

Straßner, Oberstlt. beim Stabe des 2. Feldart. Regts. Horn, im 4. Feldart. Regt. König, unter Beförderung zum Obersten,

Frhr. v. Gebsattel, Major beim Stabe des 2. Schweren Reiter-Regts. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, im 5. Chev. Regt. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, — zu Regts. Kommandeuren,

Illing, Oberstlt. vom Generalstabe des I. Armeekorps, zum Chef des Generalstabes dieses Armeekorps,

Müller, Oberst und Kommandeur des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, unter Stellung à la suite dieses Regts.,

Schleicher, Oberstlt. und Erster Art. Offizier vom Platz in Ingolstadt, unter Belassung im Verhältniß à la suite des 2. Fußart. Regts, — zu Sektionschefs bei der Insp. der Fußart.,

Zorn, Major à la suite des 2. Inf. Regts. Kronprinz, Kommandeur der Unteroff. Schule, zum Kommandeur des Kadettenkorps, — ernannt.

Digitized by Google

Wening, Major und Bats. Kommandeur im 2. Inf. Regt. Kronprinz, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommandeur der Unteroff. Schule,
Cullmann, Hauptm. à la suite des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Komp. Führer bei der Unteroff. Schule, im 2. Inf. Regt. Kronprinz;

die Hauptleute und Komp. Chefs:

Hörmann vom Inf. Leib-Regt., im 2. Inf. Regt. Kronprinz,
Emmerich im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,
Mayer vom 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf, im 8. Inf. Regt. Prandh,
Abt vom 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, im 9. Inf. Regt. Wrede,
Schott vom 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf, im 20. Inf. Regt.,
Mayer vom 21. Inf. Regt., im 22. Inf. Regt., — sämmtlich unter Beförderung zu Majoren, zu Bats. Kommandeuren,
Straßner, Major à la suite des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, kommandirt zur Königl. Preuß. Art. Prüfungskommission, zum Abtheil. Kommandeur im 2. Feldart. Regt. Horn,
v. Sichlern, Major beim Stabe des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Ersten Art. Offizier vom Platz in Ingolstadt,
Hüther, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Fußart. Regt., unter Stellung à la suite dieses Regts. und Beförderung zum Major ohne Patent, zum Art. Offizier vom Platz in Germersheim,
Frhr. v. Feilitzsch, Rittm. und Eskadr. Chef im 4. Chev. Regt. König, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Reitlehrer an der Equitationsanstalt;

die Hauptleute (Rittmeister):

Mark im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,
Lother im 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen,
Burkhardt, à la suite des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Mitglied der Militär-Schießschule, unter Enthebung vom Kommando zur Königl. Preuß. Gewehr-Prüfungskommission, in diesem Regt.,
Policzka im 1. Jäger-Bat., Hagen, Beide im 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf,
Frhr. v. u. zu Guttenberg des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, Insp. Offizier an der Kriegsschule, in diesem Regt.,
v. Hellingrath, à la suite des 2. Ulan. Regts. König, Adjutant bei der 4. Kav. Brig., Frhr. Harsdorf v. Enderndorf, Beide im 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland,
Frhr. v. Crailsheim (Maximilian), à la suite des 2. Ulan. Regts. König, Adjutant bei der 2. Kav. Brig., im 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor,
Frhr. v. Crailsheim (Philipp), à la suite des 4. Chev. Regts. König, kommandirt zur Dienstleistung dortselbst, in diesem Regt.,
Düll im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold,
Müller im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, unter Enthebung vom Kommando als Lehrer zur Art. und Ingen. Schule,
Gyßling von der Fortifikation Ingolstadt, unter Enthebung von seinem Kommando zum Königl. Preuß. Ingen. Komitee, im 1. Pion. Bat.;

die Oberlts.:

Frhr. v. Reitzenstein im Inf. Leib-Regt.,
Hoffmann im 9. Inf. Regt. Wrede,
Lindner im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,
Paufchinger vom 14. Inf. Regt. Hartmann, im 21. Inf. Regt.,
Bötk im 4. Feldart. Regt. König, — diese sämmtlich ohne Patent,
Bouhler, à la suite des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, kommandirt zur Insp. der Fußart. als Adjutant des Sektionschefs für Allgemeine und Truppenangelegenheiten, in diesem Regt.,
Fehl des 2. Fußart. Regts., kommandirt zur Kriegsakademie, Biane, à la suite des 2. Fußart. Regts., kommandirt zur Luftschiffer-Abtheil., Beide in diesem Regt.,
Waich vom 1. Train-Bat., im 2. Train-Bat., — unter Beförderung zu Hauptleuten (Rittmeistern), — zu Komp. 2c. Chefs,
Ritter v. Poschinger, Oberlt. des 2. Schweren Reiter-Regts. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, kommandirt zur Kriegsakademie, bei der 4. Kav. Brig.,
v. Faber du Faur, Lt. des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor, bei der 2. Kav. Brig., — Beide unter Stellung à la suite ihrer Truppentheile zu Brig. Adjutanten, — ernannt.
Köppel, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Leib-Regts., zur Centralstelle des Generalstabes,
Erhard, Oberstlt. und Bats. Kommandeur vom 22. Inf. Regt., zum Stabe des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg,
Häusler, Oberstlt. und Abtheil. Kommandeur vom 2. Feldart. Regt. Horn, zum Stabe dieses Regts.;

die Majore:

Brug vom Generalstabe der 5. Div., zur Centralstelle des Generalstabes,
Schmidt von der Centralstelle des Generalstabes, kommandirt zum Königl. Preuß. Generalstabe, zum Generalstabe I. Armeekorps,
Nägelsbach, Bats. Kommandeur vom 9. Inf. Regt. Wrede, zum Stabe des Inf. Leib-Regts., unter Beförderung zum Oberstlt.,
Frhr. v. Reitzenstein, à la suite des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, Reitlehrer an der Equitationsanstalt, zum Stabe genannten Regts.,
Buxbaum, Eskadr. Chef vom 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland, zum Stabe des 2. Schweren Reiter-Regts. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este,
v. Grundherr zu Altenthan u. Weyherhaus, Eskadr. Chef vom 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland, zum Stabe des 2. Chev. Regts. Taxis, — versetzt.

Digitized by Google

Frhr. v. Gebsattel, Eskadr. Chef vom 1. Ulan. Regt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen,

Burckart, Battr. Chef vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, — Beide in das Verhältniß à la suite ihrer Truppentheile, unter Kommandirung zur Dienstleistung daselbst;

die Hauptleute:

Gyßling von der Centralstelle des Generalstabes, zum Generalstabe II. Armeekorps,

Krafft v. Dellmensingen, Battr. Chef vom 4. Feldart. Regt. König, zum Generalstabe der 2. Div.,

Graf v. Zech auf Neuhofen vom Generalstabe II. Armeekorps, zum Generalstabe der 5. Div.,

Plaß, Komp. Chef vom 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, als Mitglied zur Militär-Schießschule, unter Stellung à la suite seines Truppentheils und Kommandirung zur Königl. Preuß. Gewehr-Prüfungskommission,

Harlander, Battr. Chef vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, zur Insp. der Fußart., unter Stellung à la suite seines Truppentheils und Kommandirung zur Königl. Preuß. Art. Prüfungskommission,

Auer, Komp. Chef vom 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer, zum Stabe dieses Regts., unter Beförderung zum Major ohne Patent,

Märklstetter, Komp. Chef vom 2. Fußart. Regt., zum Stabe dieses Regts.,

Friederich von der Fortifikation Ingolstadt, zur Insp. des Ingen. Korps und der Festungen,

Hofmeier von der Insp. des Ingen. Korps und der Festungen, unter Kommandirung zum Königl. Preuß. Ingen. Komitee,

Feldner, Komp. Chef vom 1. Pion. Bat., — Beide zur Fortifikation Ingolstadt, — versetzt.

## Königlich Sächsische Armee.

### Im Sanitätskorps.

**Den 22. September 1899.**

Die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regts. Aerzte:

Dr. Sedlmayr vom 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,

Dr. Kampf vom 8. Feldart. Regt. Nr. 32,

Dr. Meyer vom 4. Inf. Regt. Nr. 103, — zu Oberstabsärzten 1. Kl.,

Dr. Trenkler, Stabs- und Bats. Arzt vom 3. Bat. 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 6. Feldart. Regts. Nr. 68,

Dr. Burdach, Stabs- und Bats. Arzt vom 3. Bat. Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 4. Feldart. Regts. Nr. 48,

Dr. Schmidt, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. 11. Inf. Regts. Nr. 139, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 7. Feldart. Regts. Nr. 77, — befördert.

Dr. Heyne, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. 9. Inf. Regts. Nr. 133, als Abtheil. Arzt zur 3. Abtheil. 7. Feldart. Regts. Nr. 77,

Dr. Wolf, Stabs- und Abtheil. Arzt der 1. Abtheil. 3. Feldart. Regts. Nr. 32, als Bats. Arzt zum 2. Pion. Bat. Nr. 22, — versetzt.

Dr. Thalmann, Oberarzt vom 11. Inf. Regt. Nr. 139, unter Belassung in dem Kommando zur Universität Leipzig, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106,

Dr. Bennecke, Oberarzt vom 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108,

Dr. Boeder, Oberarzt vom 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, unter Belassung in dem Kommando zum Reichs-Gesundheitsamt in Berlin, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 11. Inf. Regts. Nr. 139,

Dr. Reinhard, Oberarzt vom 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Belassung in dem Kommando zur Diakonissenanstalt in Dresden, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 9. Inf. Regts. Nr. 133, — befördert.

Dr. Hoffmann, Oberarzt vom Sanitätsamt des XII. (1. K. S.) Armeekorps, in das 4. Feldart. Regt. Nr. 48 versetzt.

Die Assist. Aerzte:

Weickert vom 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,

Dr. Dunzelt vom 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,

Dr. Mansfeld vom Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,

Dr. Pietzsch vom Train-Bat. Nr. 12,

Strohbach vom 10. Inf. Regt. Nr. 134, diesen unter Versetzung zum 7. Feldart. Regt. Nr. 77, Garnison Leipzig,

Dr. Fehre vom 1. Feldart. Regt. Nr. 12, diesen unter Versetzung zum Sanitätsamt des XII. (1. K. S.) Armeekorps, — zu Oberärzten befördert,

Dr. Grahl vom 3. Feldart. Regt. Nr. 32, in das 6. Feldart. Regt. Nr. 68,

Dr. Bischoff vom 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, in das 2. Train-Bat. Nr. 19,

Dr. Braunsdorf vom 2. Jäger-Bat. Nr. 13, in das 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, — versetzt.

Diejenigen Personal-Veränderungen, welche sich auf Neuformationen gründen, treten erst am 1. Oktober d. Js. in Kraft.

Prof. Dr. Fleischer, Oberstabsarzt 2. Kl. der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Plauen,

Dr. Kolbe, Oberstabsarzt 2. Kl. der Ref. des Landw. Bezirks Zittau, — zu Oberstabsärzten 1. Kl.;

Dr. Teucher, Dr. Beyer, Assist. Aerzte der Ref. des Landw. Bezirks Dresden-Altstadt, zu Oberärzten, — befördert.

Digitized by Google

Die Assist. Aerzte der Ref.:

Dr. Bille des Landw. Bezirks Dresden-Neustadt,
Dr. Hentschel des Landw. Bezirks Zittau,
Dr. Birch-Hirschfeld, Dr. Schütz, Dr. Rischer, Dr. Schneider, Dr. Hendel, Dr. Kahieyß, Dr. Heinele des Landw. Bezirks Leipzig,
Dr. Köhnke des Landw. Bezirks Wurzen,
Dr. Köhler des Landw. Bezirks Glauchau,
Dr. Uhle des Landw. Bezirks I Chemnitz,
Dr. Härtel des Landw. Bezirks Annaberg,
Dr. Meurer des Landw. Bezirks Schneeberg,
Dr. Bank, Assist. Arzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Oberärzten,
Dr. Heyne, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Meißen;

die Unterärzte der Ref.:

Dr. Teiche des Landw. Bezirks Pirna,
Adam des Landw. Bezirks Leipzig,
Dr. Langbein des Landw. Bezirks Wurzen,
Dr. Müller des Landw. Bezirks Plauen, — zu Assist. Aerzten, — befördert.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Beschluß.

**Den 20. September 1899.**

Bank, Lt. der Ref., Rietschel, Regierungsbaumeister, zu Garn. Bauinspektoren unterm 1. Oktober 1899 ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 21. September 1899.**

Thiele, Oberapotheker der Ref., zum Korps-Stabsapotheker des XIX. (2. K. S.) Armeekorps ernannt.

**Den 22. September 1899.**

Rudolph, Oberroßarzt des 2. Königin-Hus. Regts. Nr. 19, zum 7. Feldart. Regt. Nr. 77 versetzt.

Die Roßärzte:

Schleg vom 1. Feldart. Regt. Nr. 12, unter Versetzung zum 4. Feldart. Regt. Nr. 48,
Müller vom 2. Feldart. Regt. Nr. 28, unter Versetzung zum 6. Feldart. Regt. Nr. 68,
Fünfstück vom 2. Ulan. Regt. Nr. 18, unter Versetzung zum 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19,
Thomas vom Remontedepot Stassa, — zu Oberroßärzten befördert,
Schulze vom Karab. Regt., zum 7. Feldart. Regt. Nr. 77,
Bretschneider von der Militär-Abtheil. bei der thierärztlichen Hochschule und der Lehrschmiede, zum 2. Train-Bat. Nr. 19,
Maschke vom 3. Feldart. Regt. Nr. 32, zum 7. Feldart. Regt. Nr. 77,
Gottleuber vom 1. Ulan. Regt. Nr. 17, zum 2. Ulan. Regt. Nr. 18, — versetzt.

Die Unterroßärzte:

Werrmann vom Karab. Regt.,
Wolf vom Karab. Regt., unter Versetzung zum 6. Feldart. Regt. Nr. 68,
Rehm vom 1. Feldart. Regt. Nr. 12, unter Versetzung zur Militär-Abtheil. bei der thierärztlichen Hochschule und der Lehrschmiede,
Stück vom 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18, unter Versetzung zum 2. Feldart. Regt. Nr. 28,
Uhlig vom 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19, unter Versetzung zum 4. Feldart. Regt. Nr. 48,
Jähnichen vom 1. Ulan. Regt. Nr. 17, — zu Roßärzten befördert.

Diese Veränderungen treten unterm 1. Oktober d. Js. in Kraft.

# Kaiserliche Marine.

## Offiziere 2c.

### Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen 2c.

**Jagdhaus Rominten, den 30. September 1899.**

Kalau v. Hofe, Korv. Kapitän, von der Marinestation der Nordsee zum Reichs-Marine-Amt versetzt.
v. Cotzhausen, Kapitänlt., die Ernennung desselben zum Kommandanten S. M. Spezialschiffes „Wolf" und seine Kommandirung bis zum Antritt der Ausreise zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt aufgehoben; derselbe tritt zur Marinestation der Ostsee über.
Koch (Hugo), Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp., zum Kommandanten S. M. Spezialschiffes „Wolf" ernannt und bis zum Antritt der Ausreise zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt kommandirt.
Barchewitz, Lt., die durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 7. Februar 1899 befohlene Versetzung vom 3. zum 2. See-Bat. aufgehoben.
Lienau, Lt. zur See der Ref. des Seeoffizierkorps von der Marinestation der Nordsee, kommandirt zur Dienstleistung bei der Marinestation der Ostsee, im aktiven Seeoffizierkorps und zwar als Lt. zur See mit einem Patent vom 16. Februar 1897 angestellt.
Scheibe, Meyer (Dietrich), Schroeder (Franz Christoph), Küster, v. Wiedebach, Hollmann, Thiele, Gartzke, Wiencke, Schleusener, Karcher, Ackermann, Frhr. v. Freyberg-Eisenberg-Allmendingen, Busse, Rieder, Hundertmark, Lützow (Hermann), Merleker, Frhr. v. Fürstenberg, Huth, Lampe, Volimer, Wille, Maßmann, Schütze (Viktor), Pfahl, v. Dreßler, Büchsel (Ernst), Biermann, Collmann, Tegtmeyer, Stever, Ruete, Prieger, Lorey, Kunau, Bender, Wehner, Zirzow, v. Gorrissen, Klehe, Arnold, Möller, v. Alvensleben, Frhr. v. Senarclens-Grancy, Wendt, Schultze, Rehder, v. Schulz, Stempel, Prentzel, Batsch, Pikardi, Mehnert, Brökelmann, Toelpe, v. Laffert, v. Jastrzembski (Paul), Heis, Knispel, Graf zu Dohna, Fähnriche zur See, in vorstehender Reihenfolge zu Lts. zur See befördert.

Digitized by Google

Küster, Huth, Pfahl, Prieger, Rehder, Lts. zur See von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm",

v. Wiedebach, Lampe, v. Dreßler, Wehner, v. Schulz, Toelpe, Lts. zur See von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg",

Thiele, Vollmer, Biermann, v. Gorrissen, Wendt, Batsch, v. Lassert, Lts. zur See von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg",

Rieder, Schütze (Viktor), Stever, Möller, Schultze, Pikardi, Helf, Lts. zur See von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",

Lienau, Lt. zur See von der Marinestation der Nordsee, Scheibe, Ackermann, Maßmann, Ruete, Zirzow, Frhr. v. Senarclens-Grancy, Lts. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Baden",

Hollmann, Frhr. v. Freyberg-Eisenberg-Allmendingen, Büchsel (Ernst), Lorey, Klehe, Stempel, Lts. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Bayern",

Gartzke, Busse, Collmann, Kunau, Arnold, Prentzel, Lts. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",

Wlencke, Lützow (Hermann), Tegtmeyer, Bender, v. Alvensleben, Mehnert, Lts. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg",

Schleusener, Merleker, Brökelmann, Lts. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin",

Karcher, Wilke, v. Jastrzembski (Paul), Lts. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir",

Meyer (Dietrich), Hundertmarck, Knispel, Lts. zur See von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof",

Schroeder (Franz Christoph), Frhr. v. Fürstenberg, Graf zu Dohna, Lts. zur See von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Beowulf".

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Danzig, den 27. September 1899.**

Frhr. Stein v. Lausnitz, Oberlt. in der Schutztruppe für Kamerun, behufs Verwendung beim Auswärtigen Amt, à la suite dieser Schutztruppe gestellt.

Dr. Lübbert, Oberstabsarzt 2. Kl. bei der Schutztruppe für Südwestafrika, zum Oberstabsarzt 1. Kl. mit einem Patent vom 1. Oktober d. Js.,

Lott, Dr. Brückner, Assist. Aerzte bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zu Oberärzten mit einem Patent vom 26. August d. Js., — befördert.

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 29 vom 1. Oktober 1899.)

### Kriegsdienstzeit.

Ich bestimme, daß die folgenden von Theilen der Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika und Südwestafrika in den Jahren 1897 und 1898 gelieferten Gefechte und ausgeführten Kriegszüge im Sinne des § 23 des Gesetzes, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom 27. Juni 1871, als ein Feldzug gelten sollen, für welchen den daran betheiligt gewesenen Deutschen ein bezw. zwei Kriegsjahre zur Anrechnung zu bringen sind.

I. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

1. Gefechte gegen den Sultan Katuga moto von Urambo am 15. und 20. Juli und 5. August 1898, 2. Kriegerische Zusammenstöße bei der Watumbi-Expedition vom 10. bis 29. September 1898, 3. Erstürmung der Boma Kiboroswa der Wasweta am 2. August 1898, 4. Gefechte in Usandani vom 5. bis 10. Oktober 1898 und in Iramba vom 30. Oktober bis 7. November 1898.

II. Schutztruppe für Südwestafrika.

1. Patrouillengefecht bei Klein-Aub am 4. Dezember 1897, 2. Erstürmung von Ehobib am 5. Dezember 1897, 3. Wagenüberfall bei Groß-Tsaub am 18. Dezember 1897, 4. Gefecht bei Anabis am 20. Dezember 1897, 5. Gefecht bei Klein-Tsaub am 4. Januar 1898, 6. Ueberfall bei Khanas am 23. Januar 1898, 7. Gefecht bei Xantamab am 7. Februar 1898, 8. Gefecht bei Grootberg am 26. Februar 1898, 9. Erkundungsgefecht in der Grootberg-Schlucht am 27. Februar 1898.

Neues Palais, den 31. August 1899.

**Wilhelm.**

An den Reichskanzler (Oberkommando der Schutztruppen.)

Digitized by Google

### Pionierbataillone bei dem Infanterie-Brigadeexerziren.

Auf die Mir vorgelegten Berichte der Generalkommandos bestimme Ich, daß nach Ermessen der Generalkommandos künftig in den Fällen, in denen es nach Lage der Verhältnisse erwünscht und angängig ist, die Pionierbataillone an dem Brigadeexerziren einer Infanteriebrigade — während einiger Tage oder dessen ganzer Dauer — theilnehmen können.

Falls hieraus Kosten entstehen, haben sich die Generalkommandos bis zum 1. Juni jedes Jahres mit dem Kriegsministerium ins Benehmen zu setzen.

Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

Straßburg i. E., den 5. September 1899.

**Wilhelm.**

An das Kriegsministerium. v. Goßler.

# Journalistischer Theil.

## Moltkes kritische Aufsätze zur Geschichte der Feldzüge von 1809, 1859, 1864, 1866 und 1870/71.

Diese „Kritischen Aufsätze" bilden den zweiten Theil der „Kriegsgeschichtlichen Arbeiten" Moltkes,*) deren erster Theil „Die Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848/49" umfaßt und bereits vor Jahren erschienen ist.

Die Herausgeberin der „Kritischen Aufsätze", die Abtheilung für Kriegsgeschichte des großen Generalstabes, hat sich mit dieser Veröffentlichung ein großes Verdienst erworben und zwar sowohl fachlicher wie persönlicher Art. Sachlich, weil die Reflexionen eines Moltke über kriegerische Geschehnisse stets ihre Bedeutung behaupten werden, zumal wenn sie kritischer Art sind. Hierin liegt ein besonderer Reiz, weil in den amtlichen kriegsgeschichtlichen Werken, welche unter Moltkes Leitung erschienen, die Kritik als solche nur eine verhältnißmäßig bescheidene Rolle spielt. Diese gleichsam amtliche Zurückhaltung fiel bei Privatarbeiten, wie die vorliegenden es ihrem Wesen nach sind, weg. Wir gewinnen hierdurch einen unschätzbaren Einblick in die intime Gedankenarbeit Moltkes, befreit von äußeren Rücksichten. Die Kritik ist aber das eigentliche Salz der Kriegsgeschichte. Allerdings nur dann, wenn sie von berufener Stelle, von erleuchteten Geistern ausgeht und sich frei hält von den Schlacken der Opportunität in ihren verschiedenartigsten Abstufungen.

Die persönliche Wirkung der „Kritischen Aufsätze" möchten wir dahin einschätzen, daß sie durch die Bedeutung ihres Verfassers beweiskräftig erhärten den großen praktischen Werth der kritischen Kriegsgeschichte für den Offizier, der sich über das Mechanische seines Berufs erheben will. Kriegsgeschichte fällt aber unter die Wissenschaften, die man sich weder auf dem Exerzirplatz, noch auf dem Manöverfeld, noch im Geschäftszimmer aneignen kann. Sie muß studirt und immer wieder studirt werden „mit heißem Bemühen". Denn sie ist, wie Moltke sagt, keine Sofalektüre. Sie soll und kann keine Rezepte und Schema liefern, aber sie allein giebt brauchbare Unterlagen für die geistige Gymnastik, welche uns befähigt, Wesentliches von Unwesentlichem zu trennen und damit den Schlüssel zu liefern für das wahre Wesen des Krieges, das vorwiegend psychologischer Art ist. Deshalb sind auch alle großen Kriegsmänner von Friedrich dem Großen über Napoleon und Erzherzog Karl bis zu Moltke und Goeben leidenschaftlich dem Studium der Kriegsgeschichte ergeben gewesen.

Durch die „Kritischen Aufsätze" gewinnen wir aber auch einen Einblick in die persönliche Methode Moltkes, Kriegsgeschichte zu treiben in dem Sinne, sie für sich selbst nutzbar zu machen.

Als der weitaus bemerkenswertheste der „Kritischen Aufsätze" erscheint „Der Feldzug 1809 in Bayern". Er ist im Jahre 1859 verfaßt und in manchen Einzelheiten durch neuere Quellen überholt worden. Das kann aber den bleibenden Werth dieser Studie nicht beeinträchtigen. Denn als eine Studie ist sie geschrieben worden. Sie bewegt sich auf dem eigensten Gebiet Moltkes, demjenigen der Strategie. Sie ist klar und präzis in dem strategischen Raisonnement und schiebt alle Schulmeinungen souverän bei Seite. Moltke war aber selbst noch unter der Herrschaft strategischer Schulmeinungen groß geworden, und zwar derjenigen, welche dem Gelände als solchem, ferner bestimmten Abschnitten in demselben und lokalen Dingen überhaupt eine ungebührlich große Bedeutung beim strategischen Kalkül beilegten. Auch der langjährige Chef des Preußischen Generalstabes, Feldmarschall v. Müffling, stand theilweise unter dem Bann dieser Anschauungen, die am Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts das Hauptstück der Generalstabsweisheit in Preußen und Oesterreich ausmachten. Selbst ein Feldherr wie Erzherzog Karl vermochte sich hiervon nicht ganz frei zu machen, während Herzog Ferdinand von Braunschweig ihr ganz verfallen war. Dafür ist der Feldzug in Bayern 1809 ein Beleg, und es ist um so bemerkenswerther, daß gerade Moltke, der Topograph und zwar Geländemann allerersten Ranges war, von der Strategie der geheimnißvollen Linien und der beherrschenden Punkte niemals viel wissen wollte. Ein vorurtheilsloser Geist und dessen systematische Schulung

*) Moltkes Militärische Werke III. Kriegsgeschichtliche Arbeiten. Zweiter Theil: „Kritische Aufsätze zur Geschichte der Feldzüge von 1809, 1859, 1864, 1866 und 1870/71." Herausgegeben vom großen Generalstabe, Abtheilung für Kriegsgeschichte. Mit Uebersichtskarten, Plänen und Skizzen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 7 Mark.

durch kriegsgeschichtliche Studien haben ihn davor bewahrt, ohne dabei den natürlichen Einfluß von Clausewitz' Lehre vom Kriege auf Moltke zu unterschätzen.

Nicht ein falscher strategischer Kalkül des Erzherzogs Karl hat den unglücklichen Feldzug in Bayern verschuldet, denn der erste Aufmarsch der Oesterreicher war sachgemäß angelegt, sondern eine falsche Einschätzung der lebendigen Kräfte bei Freund und Feind. Das psychologische Moment spielte eben in dem strategischen System des Erzherzogs eine Nebenrolle, und darin dürfte die wahre Ursache zu suchen sein für die Fehlerreihe, welche sich mit der Folgerichtigkeit eines Uhrwerkes vor unseren Augen entwickelt, sobald die geniale Hand Napoleons in das durch Berthiers Ungeschick in Unordnung gerathene Getriebe eingreift.

Moltke hat diese Entwickelung vortrefflich skizzirt von Etappe zu Etappe in dem strategischen Schachspiel, dessen Feinheiten von ihm kurz berührt zu sehen, einen wahren Genuß bildet. Denn auch hier zeigt sich in der Beschränkung der Meister. Keine weit ausholenden Untersuchungen und langathmigen Kritiken, sondern nur kurze Resumés auf Grund der strategischen Tagesleistungen. Aber diese Resumés weisen stets auf den springenden Punkt hin, der Erfolg oder Mißerfolg nach sich zog.

Auch dann bewähren sich diese Resumés, wenn dem Feldmarschall die genauen historischen Unterlagen fehlen, was die intime Geschichte dieses Feldzuges betrifft. Sowohl die erst nachträglich erschienene „Korrespondenz Napoleons" als die „Ausgewählten Schriften des Erzherzogs Karl" bestätigen wiederholt die Vermuthungen Moltkes, wenn er nach den leitenden Gedanken in bestimmten Fällen forscht. Er verband eben mit der Schärfe des Urtheils eine schöpferische Phantasie, ohne welche es überhaupt kein wahres Feldherrnthum giebt. Auch ist es von großem Interesse, an diesem Feldzuge das „getrennt Marschiren und vereint Schlagen" in seinem taktischen Effekt zu studiren. Es mißlang vollständig auf Oesterreichischer Seite. Eines schickt sich eben nicht für Alle, und es mag für den greisen Marschall, dessen „getrennt Marschiren, vereint Schlagen" das Vaterland die größten Siege der Neuzeit verdankt, später eine Genugthuung gewesen sein, wenn er sich seiner Abhandlung über den Feldzug in Bayern erinnerte, wo um die Palme in dieser Kunst von den beiden größten Kriegsmännern jener Zeit gekämpft wurde.

Dieser Kampf ist am schlagendsten charakterisirt worden von demjenigen, der damals unterlag, dem Erzherzog Karl selbst, wenn er schreibt: „Der Erzherzog versuchte den Französischen Feldherrn nachzuahmen, dessen Bewegungen schnell und dessen Siege vollständig waren, weil er für erstere seine Streitkräfte in zahlreiche Kolonnen vertheilte, selbe aber noch für entscheidende Schläge vereinigte. Allein dabei übersah der Oesterreichische Feldherr die Schwerfälligkeit seines Werkzeuges und den Mangel an entschlossenem Willen und Gewandtheit, welche erforderlich sind, um erhaltene Befehle mit Ueberwindung jeder Schwierigkeit auszuführen."

Es unterliegt keinem Zweifel, daß verschiedenes Mißgeschick der Oesterreichischen Waffen wäre vermieden worden, wenn die Unterführer das „Werkzeug" besser zu handhaben verstanden hätten und wenn Letzteres selbst sich weniger „schwerfällig" erwiesen hätte. Aber hieran allein ist der Feldzug in Bayern nicht gescheitert. Auch hier gab es Tage, an welchen ein taktischer Sieg der Oesterreicher die strategisch verfahrene Lage wieder einrenken konnte. Solche Lagen zeigt fast jeder Feldzug, und Napoleons größte Sorge war es, daß der Erzherzog den taktischen Zusammenstoß zu einer Zeit herbeiführen würde, in welcher ihm bei der Zersplitterung der Franzosen der Erfolg auf dem Schlachtfelde sicher gewesen wäre. Nachdem dieser Moment versäumt worden, konnte die Ungunst der sich fortwährend verschlimmernden strategischen Lage nicht mehr überwunden werden. Moltke läßt am Schluß seiner Studie einfach die Thatsachen reden ohne weiteren Kommentar. Er stellt fest, daß die Oesterreichische Armee 60 000 Mann verloren, daß Bayern von ihr geräumt war und daß der Feind näher an Wien stand als der Erzherzog. „Und dieser Umschwung war eingetreten vierzehn Tage nach Eröffnung des Feldzuges, vier Tage nach Beginn der eigentlichen Operationen und ohne daß eine Entscheidungsschlacht geschlagen war."

In letzterem Umstande liegt das Ueberraschende im Verlaufe des Feldzuges in Bayern. Es hängt zusammen mit dem, was oben über die von Oesterreich versäumte Gelegenheit, die Entscheidung auf dem Schlachtfelde rechtzeitig zu suchen, gesagt worden ist. Der Erzherzog selbst bestätigt es, indem er schreibt: „Hätte der Erzherzog schnell die in der Nähe befindlichen Streitkräfte vereinigt und sich auf Davout geworfen, so durfte er einen Erfolg erwarten, der des Feindes weitere Pläne stören konnte. Anstatt dessen dehnte er sich in der entgegengesetzten Richtung bis an die Donau aus, um in einer unthätigen Stellung Aufklärung über des Gegners Beginnen zu erwarten. Dem Mißgriff folgte die Strafe auf dem Fuße. Während des ganzen Feldzuges waren die Streitkräfte ungleich, daher hätte der Erzherzog nie vergessen sollen, daß dies Ergreifen der Initiative in Beschluß und Ausführung das einzige Mittel ist, welches den Schwächeren zum Siege führen kann."

Der Sieger von Aspern hat mit dieser Selbstkritik bewiesen, welche vornehme Denkungsart ihn beseelte, und sich damit selbst geehrt. Es war ein hübscher Gedanke der Abtheilung für Kriegsgeschichte, am Ende des Moltkeschen Aufsatzes die „Selbstkritik des Generalissimus von 1809" folgen zu lassen. Hierdurch wird dem Urtheile Moltkes, wo es zu kritischem Tadel gelangte, was den Generalissimus angeht, jede Schärfe benommen, und es trifft durchaus zu, „daß hierdurch am besten die Richtigkeit des rein sachlichen Urtheils unseres Feldmarschalls über den Oesterreichischen Heerführer erwiesen wird".

Die Schlacht von Solferino ist am 24. Juni 1859 geschlagen worden. Der Aufsatz Moltkes, welcher sich mit der Schlacht beschäftigt, trägt das Datum 15. Juli 1859. Es erhellt hieraus, daß eine kriegsgeschichtlich authentische Wiedergabe von Geschehnissen,

Digitized by Google

welche erst drei Wochen zurücklagen, nicht beabsichtigt sein konnte. Der damalige Chef des Preußischen Generalstabes wollte augenscheinlich zur eigenen Orientirung und Belehrung den Hergang der Schlacht in großen Zügen feststellen, um ganz allgemein einen kritischen Maßstab zu gewinnen. Denn es sind nur an drei Stellen des Aufsatzes kritische Bemerkungen eingeflochten und auch diese nur in skizzenhafter Form. Die erste derselben bezieht sich auf den Aufmarsch der Oesterreicher zur Schlacht und lautet: „Der wenig gelungene Ausgang des Unternehmens kann nicht in einem Fehler der ersten Aufstellung gesucht werden. Der Vormarsch muß als eine gute Einleitung betrachtet werden."

Der strategische Kalkül der Oesterreichischen Heeresleitung war auch insofern richtig, als er diesmal die Vortheile der Offensive sich zu sichern bestrebt war. Auch geht aus den kürzlich veröffentlichten Denkwürdigkeiten des Generals Fleury hervor, daß Napoleon durch die strategische Offensive der Oesterreicher überrascht wurde. Er ergriff aber sofort die beste Gegenmaßregel, indem er auch offensiv wurde, und zwar gelang es den Franzosen, am Schlachttage selbst sozusagen taktisch früher aufzustehen wie ihre Gegner und sich so von Hause aus die Initiative zu sichern. Dadurch wurde der Oesterreichische Schlachtplan, der darauf hinausging, mit dem sehr stark ausgestatteten linken Flügel den Feind zu überwältigen, während Mitte und rechter Flügel mehr defensiv bleiben sollten, allerdings alterirt, aber doch nicht in dem Maße, daß bei entschlossener Gesammtleitung und besserer taktischer Führung der Oesterreicher die siegreiche Durchführung des ursprünglichen Schlachtgedankens unmöglich geworden wäre. Dieser Auffassung giebt auch Moltke Ausdruck in dem Satz: „Hier, in der Ebene (auf dem Oesterreichischen linken Flügel), nicht bei Solferino, lag die Entscheidung. Wie kam es nun, daß bei großer numerischer Ueberlegenheit und glänzender Tapferkeit dennoch die Oesterreicher nicht durchdrangen?" Das Resumé lautet: „Bei gleicher Tapferkeit auf beiden Seiten kann der bessere Erfolg für die Franzosen nur in der Leitung der Schlacht und in der geschickten Verwendung der Waffen gesucht werden."

Dieses Urtheil ist bis auf den heutigen Tag auch dasjenige der unbefangenen kriegsgeschichtlichen Kritik geblieben. Es sind in der Hauptsache taktische Dinge, die bei Solferino ihr schlachtenentscheidendes Schwergewicht zu Gunsten der Franzosen in die Wagschale geworfen und nicht strategische Maßnahmen. Daß der „Stratege" Moltke hierauf besonders hinweist, darf als neuer Beweis gelten, daß er durchaus kühl und nüchtern über die Bedeutung der Strategie dachte. Sie erhält ihren eigentlichen Inhalt erst durch die taktische Hantirung auf dem Schlachtfelde. Letztere kann man aber im Frieden vorbereiten, sie auch kontroliren, während die Strategie in ihren Friedensleistungen — soweit von solchen die Rede sein kann — unkontrolirbar ist. Auf diesen Punkt wird bei dem Moltkeschen Essay über die Einmarschkämpfe in Böhmen 1866 zurückzukommen sein.

Was aber den sogenannten Schlüsselpunkt Solferino angeht, welchen Moltke als solchen nicht anerkennt, so konnte er ein solcher doch erst werden, nachdem es Oesterreichischerseits versäumt worden war, rechtzeitig mit überlegenen Kräften den anfänglich schwachen Französischen rechten Flügel zu zertrümmern. In diesem Falle konnte sich auch das Französische Centrum nicht halten, selbst wenn es ihm gelungen wäre, Solferino zu nehmen, zumal der Oesterreichische rechte Flügel siegreich focht.

Moltke hat mit dem oben wiedergegebenen Satze an Solferino die uralte Schlachtenweisheit demonstriren wollen, daß es in der Schlacht nicht darauf ankommt, überall siegreich sein zu wollen, sondern nur auf dem entscheidenden Punkt. Der ist aber am 24. Juni 1859 in erster Linie durch die Schuld der Oesterreichischen Führung verschoben worden. Er lag ursprünglich für sie „in der Ebene". Eine Analogie für das „Verschieben" des Schwerpunktes in der Schlacht bieten die Ereignisse bei Custozza im Jahre 1866. Erzherzog Albrecht hatte denselben ursprünglich auf das Vorgehen seines rechten Flügels gelegt. Als hier kein durchgreifender Erfolg erzielt wurde, verlegte er ihn auf seinen linken Flügel und errang damit den Sieg. Bei der doppelt so großen Oesterreichischen Armee bei Solferino war ein solches „Verschieben" wohl unmöglich — das beweisen die unzulänglichen Streitkräfte beim Kampfe um Solferino — und deshalb war es erst recht geboten, Alles daran zu setzen, um „in der Ebene" siegreich zu bleiben.

Die „Kurze Uebersicht des Feldzuges 1864 gegen Dänemark" ist bald nach dem Kriege verfaßt worden. Der Feldmarschall überwies sie im Januar 1871 dem Kriegsarchiv des Generalstabes als „Anhalt für die amtliche Geschichtschreibung" und unterzog sie im Jahre 1881 einer nochmaligen Durchsicht. Sie enthält wenig Kritik, darf aber als eine mustergültig knappe und dabei in hohem Grade klare Darstellung jenes Feldzuges gelten. Er war die erste größere Aktion des Preußischen Heeres nach langen Friedensjahren. Moltke hatte sich amtlich mit den operativen Vorbereitungen beschäftigt, er trat später selbst auf dem Kriegstheater in Thätigkeit, und außerdem besaß er auf Grund eingehenden Studiums der Kriegsereignisse in Schleswig-Holstein 1848/49 eine genaue Kenntniß der dortigen Verhältnisse.

Die Politik spielte im Kriege 1864 eine große Rolle. Sie beeinflußte den Gang der kriegerischen Ereignisse auf Schritt und Tritt. In der „Kurzen Uebersicht" wird das von kundiger Hand nachgewiesen. Es blieben auch — namentlich im Anfange des Feldzuges — „Irrungen und Wirrungen" militärischer Art insofern nicht aus, als eine große Zahl von Personen von Berlin aus mitrathen wollte. Moltke war ein entschiedener Feind aller sogenannten „Rücksichten", wenn es sich um operative Dinge handelte. So schreibt er: „Es war kein glücklicher Gedanke gewesen, als man nach Ueberschreitung der Schleswigschen Grenze das III. Korps, die Preußischen Garden, um ihnen endlich Gelegenheit zu einem Gefecht zu geben, gegen Fridericia dirigirte, nicht gegen Jütland, dessen Eroberung weit weniger im Interesse Oesterreichs als Preußens lag, derjenigen



Digitized by Google

Macht, welche den Krieg in jeder möglichen Ausdehnung wollte."

Aehnliche militärische Etikettenfragen hatten schon früher in demselben Feldzuge ungünstig eingewirkt, und man wird Moltke darin nur beistimmen können, daß der Kriegszweck über allen Rücksichten stehen muß, denn es steht dabei ein zu hoher Einsatz auf dem Spiel.

Im Uebrigen findet sich Moltkesche Kritik über den Feldzug 1864 in erschöpfendem Umfange in dessen bereits früher herausgegebener „Militärischer Korrespondenz 1864" vor. Ebenso ist die vortreffliche Darstellung jenes Krieges durch die kriegsgeschichtliche Abtheilung unter seinen Augen erfolgt, so daß der eigentliche Werth jener „Uebersicht" hauptsächlich in ihrer gelungenen pragmatischen Form liegt.

Die folgende Abhandlung führt die Ueberschrift: „Betrachtungen über das Gefecht von Trautenau am 27. Juni 1866 und über die Kämpfe des V. Armeekorps bei Nachod, Skalitz und Schweinschädel vom 27. bis 29. Juni 1866."

Was das Erstere angeht, so ist Moltke durchaus bestrebt, „die Gründe des Mißlingens um so parteilofer zu erwägen, als man bei einem Feldzuge, in welchem alle Gefechte siegreich waren, geneigt ist, das einzig verlorene streng zu beurtheilen". Aber er kann doch auch nicht umhin, die Fehler der Führung als die Hauptursache des Mißlingens anzudeuten. Diese Fehler waren aber so mannigfache, daß schließlich das Instrument versagen mußte. Der berechtigtste und gleichzeitig schwerste Vorwurf, den man aber der Führung nachweisen kann, dürfte in der moralischen Depression des Generalkommandos zu suchen sein, welche zu einer übereilten Rückzugsbewegung führte, die große Gefahren für die Nachbarkorps in sich barg. Wenn Moltke gleichsam zur Entschuldigung für die Erschöpfung der Infanterie anführt, daß 20 Bataillone 49 Offiziere und 1200 Mann verloren hätten, so macht das nach den Verlustziffern von 1870/71, welche jene Zahlen wiederholt bei einem einzigen Infanterieregiment nachweisen, jetzt keinen Eindruck mehr. Man war in Preußen durch die relativ geringen Verluste jenes Krieges verwöhnt und hatte die verheerende Macht des Hinterladers noch nicht am eigenen Leibe erfahren.

Nicht ohne Absicht hat Moltke im Gegensatz zu der Depression beim Führer des I. Armeekorps die rücksichtslose Energie des Generals Steinmetz in der Leitung der Gefechte von Nachod und Skalitz zum Vergleich gestellt. Hier haben außerdem taktische Erfolge eine immerhin kritische strategische Lage in hervorragender Weise korrigirt und zwar einem Feinde gegenüber, der mit Uebermacht zur Stelle war, bei dem also die Strategie das geleistet hatte, was man billigerweise von ihr verlangen konnte. Daß diese Uebermacht nicht einheitlich und wuchtig verwendet wurde, kann man der Strategie nicht zum Vorwurf machen.

Die Verdienste des Generals v. Steinmetz im Kriege 1866 sind unvergängliche. Sie fußen, wie Moltke wiederholt hervorhebt, in Charaktereigenschaften des Generals. Aber es ist doch gewissermaßen eine glückliche Fügung gewesen, daß der Feldzug 1870 die Unzulänglichkeit des Generals v. Steinmetz als Feldherr erwiesen hat. Man würde sonst in den Kreisen, welche Charakter und Routine als Feldherrneigenschaften ungebührlich hoch einschätzen, in falschen Schlüssen bestärkt worden sein. So haben die Thatsachen erwiesen, daß jene Eigenschaften ohne überragende Intelligenz und geschultes Denken zu einer erfolgreichen Feldherrnthätigkeit nicht ausreichen.

Der Schlußaufsatz „Kurze Darstellung der Ereignisse vom 15. Juli bis 17. August 1870" ist durch das Generalstabswerk und durch eine Reihe neuerer Werke kriegsgeschichtlich überholt. Er wurde wohl unmittelbar nach dem Kriege niedergeschrieben und steht deshalb unter dem frischen Eindruck des Selbsterlebten. Wenn in einer Vorbemerkung hierauf hingewiesen wird, so wüßten wir auch sonst keine bessere Charakteristik des Aufsatzes zu geben, als wie sie in dem sich anschließenden Satze enthalten ist: „Daneben sind die mehrfachen Ansichtsäußerungen über operative und taktische Verhältnisse mit Rücksicht auf die Stelle, von der sie ausgehen, von hoher Bedeutung, wie die Aeußerungen über die Aufgaben der drei Armeen, die Verwendung der Kavallerie, den Führereinfluß in der Schlacht, die Zusammensetzung des großen Hauptquartiers."

Der Raum verbietet es, auf die bezüglichen kritischen Bemerkungen näher einzugehen. Nur über den Führereinfluß in der Schlacht sei die Bemerkung gestattet, daß Moltke zu sehr von der Wichtigkeit einheitlicher Leitung des Kampfes überzeugt war, um sich den ernsten Gefahren improvisirter Schlachten zu verschließen. Man darf wohl hier bei ihm auch zwischen den Zeilen lesen. Nur durch Einheitlichkeit der Leitung ist auch eine mächtige Kampfwirkung zu erzielen, und darauf läuft doch schließlich der Zweck jedes Gefechts hinaus. Die taktischen Begleiterscheinungen dieser wiederholt fehlenden einheitlichen Leitung in verschiedenen sogenannten Begegnungsgefechten waren auch keineswegs stets erfreulicher Art. Sie kommen öfters auf die Taktik peu à peu hinaus. Diese kann unter besonders günstigen Umständen — wie es auch 1870/71 der Fall war — Erfolge erzielen, aber sie entspricht ebenso wenig dem Ideal der Kriegführung, wie in größeren Verhältnissen die von Moltke in seinem Aufsatz über den Feldzug 1809 getadelte strategische Verzettelung. In beiden Fällen findet eine Kräftevergeudung statt nach der Richtung, daß fortwährend Minderheiten gegen Mehrheiten fechten. Das widerspricht aber dem Wesen einer gesunden Kriegskunst.

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß die hier besprochenen schriftstellerischen Arbeiten Moltkes in Verbindung mit den bereits veröffentlichten Ausarbeitungen kriegsgeschichtlicher Art — ganz abgesehen von den „Dienstschriften" — einen sprechenden Beweis liefern von dem Werthe, den er der Arbeit mit der Feder zur eigenen Ausbildung beilegte. Glücklicherweise sind diese Arbeiten auch literarisches Gemeingut geworden. Sie bestätigen den eminenten Fleiß des großen Mannes, von dem der Aus-

Digitized by Google

spruch herrührt: „Das Genie ist der Fleiß.“ Er wollte damit nicht ausdrücken, daß der Fleiß jemals das fehlende Genie ersetzen könnte, aber ohne Fleiß wird auch das Genie auf militärischem Gebiete keine dauernden Erfolge erzielen. Das ist gegen die Natur der Dinge. Friedrich der Große und Napoleon I. sind die fleißigsten Männer ihrer Zeit gewesen. Moltke muß ihnen zugezählt werden. Der geniale Stratege hat ein ungemein arbeitsames Leben geführt bis zu seinem Ende!

Keim.

## Kadettenerzieher.

Wer die hervorragenden Leistungen der Kadetten beim Korso in Groß-Lichterfelde gesehen, wer beobachtet hat, mit welcher Kaltblütigkeit die Einen hoch oben vom Eskaladiergerüst die Sturzhocke machten, Andere über zwei Pferde voltigirten und mit dem Salto über sechs Pferde sprangen, wer zufällig einmal Gelegenheit gehabt hat, sich mit den jungen Leuten beim Schwimmen draußen im Teltower See zu beschäftigen, der muß ohne Rückhalt zugestehen, daß das Ganze ein Bild der Gewandtheit, der Kraft und vor allen Dingen der Furchtlosigkeit und des äußersten Schneides giebt. Und Gott sei dank, daß es so ist, denn das sind ja Alle in kurzer Zeit unsere Offiziere, die Erzieher und Bildner unseres militärischen Nachwuchses, des besten Menschenmaterials, das ins Heer tritt als halbe Jungen und ins Volk geht als Männer. Schwerlich wird die Bedeutung der Aufgabe überschätzt, welche diesen jungen Leuten, unseren zukünftigen Offizieren, zufällt.

Welche Armee in einem künftigen Kriege den überlegenen Führer an der Spitze haben wird, ob uns ein Moltke erstehen wird, oder den Franzosen ein Napoleon, das steht noch unaufgeschlagen im Buche der Zukunft. Zwar genießen unsere vorbestimmten Führer die vortheilhafteste Durchbildung, und unsere Generalstabsschulung wird von den anderen Armeen noch nicht erreicht, aber Genies wachsen auf jedem Boden und gehen auch aus mangelhaften Schulen hervor. Mit einer Ueberlegenheit der Führung von vornherein rechnen zu wollen, wäre gefährlich. Anders liegt es mit der Ueberlegenheit in der Erziehung, die nur erworben werden kann in langjähriger, fleißiger, pflichttreuer Friedensarbeit. Unsere überlegene Disziplin, unsere peinliche Ausbildung, der ausgezeichnete Geist unserer Truppen, mit einem Wort unsere Erziehung, ist der Trumpf, den wir mehr im Spiel haben, und mit dem wir rechnen können. Diese Ueberlegenheit gegenüber den rastlos arbeitenden Nachbarn uns zu erhalten und diesen Vorsprung so zu steigern, daß er eine möglicherweise vom Kriegsglück begünstigtere Führung des Gegners wettmachen kann, das muß unser nie ermüdendes Streben bleiben. So viel wir hierin auch erreicht haben, und so stolz wir auf unsere Erfolge sein können, so müssen wir uns doch gestehen, daß wir unsere Ziele noch weiter stecken, noch mehr leisten können. Die Erziehung aber, wie wir sie verstehen, ist nicht zu reglementarisiren, sie ist kein Erzeugniß papierner Erlasse, sondern sie ist geboren aus dem Geiste, der im Heere lebt, und der Geist einer Armee steckt in ihren Offizieren.

Wenn man bedenkt, daß von den etwa 250 000 jungen Männern, welche in die Armee jährlich eingestellt werden, der größte Theil zur ersten Erziehung ganz jungen Offizieren übergeben wird, von denen viele erst kurze Zeit das Kadettenkorps verlassen haben, wenn man bedenkt, daß diese Erziehung von mannigfaltigstem Einfluß auf das ganze Leben der jungen Staatsbürger ist, daß er den von Schule und Kirche oft übertrifft, so kann man sich des Schlusses nicht enthalten, daß es eine der vornehmsten Staatsaufgaben ist, die Erziehung unseres Offiziernachwuchses mit allen Mitteln auf denkbar höchste Stufe zu bringen und besonders die dem Staate unterstellte Kadettenerziehung bei ihrer großen Rückwirkung auf Offizierkorps und Armee ohne Rücksicht auf höhere Kosten für Lehrmittel und vortheilhafte Einrichtungen aufs Aeußerste zu fördern. Vor allen Dingen aber müssen diejenigen Offiziere, welche das so weit wirkende, verantwortungsreiche Amt haben, den zukünftigen Volkserziehern in ihrer bildsamsten Zeit die Richtung fürs Leben zu geben, aus den allerbesten Elementen unseres an vortrefflichen Charakteren so reichen Offizierkorps mit einer aufs Höchste geschraubten Sorgfalt ausgewählt werden. Unsere allerbesten Offiziere sind für diesen Zweck gerade gut genug, und die peinliche Auswahl, die wir für unsere Führer für erforderlich hatten, muß bei unseren Erziehern nicht minder stattfinden. Dieser Anforderung vollauf gerecht zu werden, ist naturgemäß sehr schwierig. Wie viele Väter haben sich nicht vorgenommen, ihre Söhne ganz besonders gut zu erziehen, und es ist ihnen doch nicht gelungen. Erziehen können ist eben in gewisser Weise ein Talent. Wir brauchen also zu Erziehern Offiziere mit besonderer Veranlagung, mit Eigenschaften, die ein sonst sehr tüchtiger Offizier oft entbehrt. So ist der Erzieher im Vorkorps Lehrer, Vater und Freund für den Kadetten in einer Person, er leitet ihn vollkommen und legt Keime in sein Herz, wie dieses sie sonst im Elternhaus empfängt. Er muß für jede Herzensbewegung seines Zöglings Verständniß und Empfinden haben und kann ohne Liebe für seine Thätigkeit und ohne pädagogisches Talent seiner Aufgabe nicht gerecht werden. Das Gleiche gilt für das Hauptkorps, wenngleich der nunmehr zum Jüngling gereifte Kadett in höherem Maße zur Selbständigkeit erzogen werden soll, sich durch mancherlei Schwierigkeiten allein durchhelfen und sich als Soldat fühlen und führen lernen muß.

Wie der Kadett im Vorkorps sich entwickelt, so wächst er sich im Allgemeinen im Hauptkorps aus, so bleibt er in der Armee und sein ganzes Leben hindurch. Es ist hiernach von der größten Wichtigkeit, daß ein ins Kadettenkorps kommandirter Offizier, der selbst empfindet, daß ihm das nothwendige pädagogische Talent abgeht, oder dessen Vorgesetzte dies in genügendem Maße vermissen, daß ein solcher Offizier nach etwa Jahresfrist ohne Schaden für seine sonstige Beurtheilung abgelöst

werden kann, um einem geeigneteren Platz zu machen. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß, so viel Gutes der Eine wirkt, so viel Schaden der Andere, dem das Erziehungstalent fehlt, bei den jungen empfänglichen Gemüthern bringen kann.

Es müssen die Kadettenerzieher eben ideal angelegte Naturen sein, durchdrungen von der hohen Bedeutung ihrer Thätigkeit, bewußt des bis in das späte Alter nachwirkenden Einflusses ihrer Lehren, ihres Beispiels. Sie müssen innig vertraut sein mit dem Gemüthsleben der vielfach prachtvoll veranlagten und oft so falsch gezogenen Jungen. Darum muß ein Streben der Besten und Tüchtigsten nach dem Kadettenkorps erreicht werden, aus denen sich die Kommandeure ein Erziehungsmaterial aussuchen können, wie es den höchsten Anforderungen genügt.

Freilich setzt das voraus, daß bewährten Erziehern auch ähnliche Vortheile zu Gute kommen, wie sie Offizieren in anderen bevorzugten Kommandos oder bei hervorragenden Leistungen in der Truppe gewährt werden.

Dann aber wird das Ziel, das wir in diesem kleinen Artikel bezeichnen wollten, mehr und mehr zum Segen der Armee erreicht werden.

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Am 22. Juni verließ das acht Kompagnien starke 2. Bataillon der Central Afrika Rifles Zomba, um vermittelst eines Dampfers nach der Insel Mauritius herüber gebracht zu werden (Army and Navy Gazette Nr. 2062). Es ist, wie die United Service Gazette Nr. 3472 berichtet, das erste Mal, daß reguläre Afrikanische Truppen außerhalb des Landes verwendet werden. Mit der Rekrutirung wurde zu Anfang d. Js. und zwar in folgenden Gebieten begonnen: Zomba, Mlandsche, Ober-Shire, Süd-Nyassa, Marimba und Nkata Bay. Vier Kompagnien wurden aus Yaos, eine der militärisch am besten veranlagten Rassen des Schutzgebietes, zwei aus Atongas und zwei aus Marimba-Leuten gebildet. Die Schwarzen haben sich zu dreijähriger Dienstzeit verpflichtet und können sich dann noch einmal für die gleiche Zeitdauer anwerben lassen. Von den drei Jahren dürfen sie höchstens zwei außerhalb des Central-Afrika-Schutzgebietes Verwendung finden. Sie erhalten dann erhöhten Sold. Die Ausbildung des soldatisch durchaus rohen Menschenmaterials lag in den Händen von Sikhs unter der Aufsicht von Europäern. Der Erfolg war sehr zufriedenstellend. Bewährt sich das Bataillon auch auf Mauritius, so soll der Versuch mit Afrikanischen Eingeborenen-Truppen im Dienst auswärts erweitert werden.

— Neuerdings halten die Englischen Militärzeitschriften im Falle eines Krieges in Südafrika 60 000 bis 70 000 Mann (einschließlich der an Ort und Stelle gebildeten Freikorps) für erforderlich; sie fügen hinzu, daß es an Mannschaften für weitere Entsendungen nicht fehle. Die Langsamkeit in der Ausführung der bisherigen — sagt die United Service Gazette Nr. 3480 — falle den Vorkehrungen für den Transport über See zur Last; die Truppentheile seien längst bereit gewesen. Zur Beurtheilung der Stärke dieser, soweit sie von England abgegangen sind, erscheinen folgende Mittheilungen desselben Blattes von Interesse. Der Dampfer „Gaul" beförderte ein Infanteriebataillon, drei Trainkompagnien und eine Zeugkompagnie. Die gesammte Stärke des Transports betrug 45 Offiziere, 14 Warrantoffiziere und 992 Unteroffiziere und Mannschaften; ein anderes Bataillon, welches als Ersatz des von Malta nach Capstadt gezogenen zu dienen hat, war annähernd 600 Mann stark. Für die Infanterie sind beträchtliche Mengen Munition mit dem Lee-Metford-Geschoß Muster 5 abgesandt worden. Muster 4, das bekannte grausame Hohlspitzengeschoß, ist in den letzten Monaten nicht mehr angefertigt worden, weil infolge zu weichen Bleies mehrfach die Geschoßmäntel im Gewehrlauf abgestreift wurden (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 85). Muster 5 zeigt fast die gleiche Konstruktion, nur ist das Blei durch Zusatz von Antimon gehärtet. Der Hauptvorrath an Infanteriemunition in Südafrika besteht aber aus Muster 4. Das angeführte Blatt hofft, daß sich diese Munition trotz der angeblichen Mängel ebenso bewähren werde, wie sie es letzthin im Sudan gethan habe.

— Besondere Sorge macht den Engländern in Bezug auf Südafrika das Transportwesen. Zu der Herüberschaffung zahlreicher Pferde und Maulthiere bemerkt die Army and Navy Gazette Nr. 2070, daß als Zugthiere Pferde dort nur auf guten Straßen und auch Maulthiere nicht überall brauchbar seien; ferner, daß die Verwendung beider die Bagage gewaltig vermehre, weil Fourage für sie mitgenommen werden müsse. Das einzige verwendbare Zugthier sei in der als Kriegsschauplatz in Betracht kommenden Gegend der eingefahrene Zugochse, welcher das Futter auf dem Felde suche.

— Der Kreuzer 1. Klasse „Terrible" (14 200 t Wasserverdrängung), der auf dem Heimwege von Indien war, und ebenso der zu seiner Ablösung bestimmte und bereits unterwegs befindliche „Powerful" (ein Schwesterschiff des vorigen) haben Befehl noch Natal erhalten; beide zusammen vermögen ein Landungskorps von 1500 Mann zu stellen. Vier weiteren Kreuzern und einem Transportschiff im Mittelmeere ist Bereitschaftsbefehl zugegangen. Generalmajor Sir Archibald Hunter, der etwaige Generalstabschef des Oberkommandos in Südafrika, ist am 21. September von Bombay nach Natal in See gegangen. Eine Anzahl von Feldgeistlichen ist zum Abgang nach dem voraussichtlichen Kriegsschauplatze bestimmt. Das Kriegsministerium hat sich veranlaßt gesehen, die Offiziere eindringlich vor Indiskretionen in Bezug auf die militärischen Maßnahmen zu warnen.

Inhalt der Nummer 29 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 1. Oktober 1899.

Kriegsdienstzeit. — Pionierbataillone bei dem Infanterie-Brigadeexerziren. — Künftiger Sitz der Linienkommission D. — Vorschrift über den Gebrauch der Infanterieausrüstung M/95. — Veränderungsnachweisung Nr. 23 zum namentlichen Verzeichniß der für die Dauer des zur Zeit bekleideten Hauptamtes zu Vorsitzenden bezw. Stellvertretern der Vorsitzenden der Schiedsgerichte im Bereiche der Preußischen Heeresverwaltung ernannten Militärjustizbeamten. — Fahrplan der Königlichen Militäreisenbahn vom 1. Oktober 1899 ab. — Briefaufschriften für Postsendungen nach Berlin. — Ausgabe einer neuen Ausrüstungsnachweisung. — Ausgabe der Druckvorschrift „Das Feldhaubitz-Material 98". — Aenderungen der Preisverzeichnisse über Fabrikate der Artilleriewerkstätten. — Ausgabe einer neuen Uebungsmunitions-Vorschrift. — Niedriges Beköstigungsgeld. — Regelung von Offiziergehältern.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu eine Beilage der Holländischen Cigarren- und Tabakfabrik von Johann Kirking in Orsoy

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eisleberstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 90.** Berlin, Sonnabend den 7. Oktober. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Kaiserliche Marine). — Regelung von Offiziergehältern (Preußen).

Journalistischer Theil.

Ueber das Anschießen der Gewehre. (Mit drei Abbildungen.) — Das Italienische Königsmanöver.

Kleine Mittheilungen. England: Weitere Kriegsrüstungen. Drahtlose Telegraphie.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Jagdhaus Rominten, den 2. Oktober 1899.**

v. Strempel, Hauptm. und Battr. Chef im 3. Garde-Feldart. Regt., vom 4. Oktober d. Js. ab auf sechs Wochen als stellvertretender Militärgouverneur bei den Prinzen Söhnen Seiner Majestät des Kaisers und Königs, den Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen Königlichen Hoheiten kommandirt.

Graf v. Platen zu Hallermund, Kapitänlt. und dienstthuender Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, mit dem 13. Oktober d. Js. von den ihm übertragenen Funktionen als stellvertretender Militärgouverneur bei den Prinzen Söhnen Seiner Majestät, den Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen Königlichen Hoheiten enthoben.

**B. Abschiedsbewilligungen.**

Im aktiven Heere.

**Jagdhaus Rominten, den 2. Oktober 1899.**

du Plat, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Rendsburg, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84 der Abschied bewilligt.

### Königlich Bayerische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Den 27. September 1899.**

Die Oberlts.:

Lang von der Fortifikation Germersheim, zum 1. Pion. Bat.,

Hähn, à la suite des Ingen. Korps, unter Enthebung vom Kommando zur Fortifikation Ulm, zum 2. Pion. Bat.,

Reitmeyer, à la suite des Ingen. Korps, unter Enthebung vom Kommando zur Luftschiffer-Abtheil, zur Fortifikation Ingolstadt,

Krafft vom 1. Pion. Bat., zur Fortifikation Germersheim, — versetzt.

Ipfelkofer, Hauptm. und Komp. Chef im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, als Komp. Führer zur Unteroff. Schule,

Haase, Oberlt. im 2. Fußart. Regt, zur Insp. der Fußart., — Beide unter Stellung à la suite ihrer Truppentheile,

Büttner, Oberlt. des Eisenbahn-Bats., zur Fortifikation Ulm,

Dietel, Oberlt. des 2. Pion. Bats., zur Luftschiffer-Abtheil., — Beide unter Stellung à la suite des Ingen. Korps,

Casella, Lt. des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, zur Luftschiffer-Abtheil., unter Stellung à la suite seines Truppentheils, — kommandirt.

Raila, Lt. a. D., mit einem Patent vom 5. März 1892 im 8. Inf. Regt. Pranckh wiederangestellt.

Streck, Oberstlt. beim Stabe des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, zum Obersten,

Meyer, Major und Bats. Kommandeur im 8. Inf. Regt. Pranckh,

Schmetzer, Major und Bats. Kommandeur im 14. Inf. Regt. Hartmann, — zu Oberstlts. befördert.



Digitized by Google

Frhr. Besserer v. Thalfingen, Rittm. und Eskadr. Chef im 4. Chev. Regt. Königin,
v. Münster, Hauptm. beim Stabe des 1. Pion. Bats., — zu überzähl. Majoren,
Hailer, Hauptm. à la suite des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Direktor der Gewehrfabrik, zum Major ohne Patent,
Schoch, Oberlt. des 2. Inf. Regts. Kronprinz, kommandirt zum Generalstabe, zum überzähl. Hauptm,
Bedall, Oberlt. à la suite des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, kommandirt zur Insp. der Fußart., zum Hauptm.;

die Lts.:

Ritter des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Adjutant beim Bezirkskommando Amberg,
Felser des 8. Inf. Regts. Prandh,
Sauter, à la suite des 8. Inf. Regts. Prandh, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktionsassist. bei der Gewehrfabrik,
Bedall, à la suite des 8. Inf. Regts. Prandh, kommandirt zur Unteroff. Schule,
Benz, kommandirt zum Topographischen Büreau des Generalstabes, Frhr. v. Tubeuf, Beide des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana,
Bauer, à la suite desselben Regts., kommandirt als Adjutant zur Unteroff. Schule,
Weller, Eisele des 17. Inf. Regts. Orff,
v. Weech des 2t. Inf. Regts.,
Kropf des 2. Fußart. Regts.,
Riebauer des 1. Train-Bats., — zu Oberlts.;

die Fähnriche:

Betzel des 9. Inf. Regts. Wrede,
Edler v. Kuepach des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf,
Krieger des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,
Schmetzer des 14. Inf. Regts. Hartmann,
Baumbauer des 23. Inf. Regts.,
Holler des 1. Jäger-Bats., — zu Lts., — befördert.

Frhr. v. Müller, Oberst à la suite der Armee, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Vogl, Hauptm. und Mitglied des Bekleidungsamts II. Armeekorps, als Major charakterisirt.

In der Gendarmerie.

**Den 27. September 1899.**

Küster, Lt. der Gend. Komp. von Oberbayern, zum Oberlt. befördert.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Watter, Lt. des 17. Inf. Regts. Orff, das Kommando zum Topographischen Büreau des Generalstabes vom 1. Oktober l. Js. ab auf ein weiteres Jahr verlängert.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 10. September 1899.**

Frhr. v. Schäzler, Königl. Preuß. Lt. a. D., vormals im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22, als Oberlt. in der Ref. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern angestellt.

Leiwesmeier (Aschaffenburg), Oberlt. von der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Großberger (Aschaffenburg), Oberlt. von der Landw. Feldart. 1. Aufgebots, — zu Hauptleuten,
Häffner (II München), Lt. von den Landw. Jägern 1. Aufgebots, zum Oberlt., — befördert.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 10. September 1899.**

Karl, Fähnr. des 18. Inf. Regts. Prinz Ludwig Ferdinand, zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

**Den 19. September 1899.**

Prenitzer, Fähnr. des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold,
Bierzigmann, Fähnr. des 11. Inf. Regts. von der Tann,
Liebl, Fähnr. des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, — zur Ref. beurlaubt.

**Den 27. September 1899.**

Belleville, Gen. Major und Sektionschef bei der Insp. der Fußart., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches,
Roth, Major und Bats. Kommandeur im 2. Inf. Regt. Kronprinz,
Semmelmann, Major und Bats. Kommandeur im 8. Inf. Regt. Prandh, — diese mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen, — mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.
v. Laugenmantel, Oberst à la suite des Inf. Leib-Regts., Kommandeur des Kadettenkorps,
Ritter v. Mann Edler v. Tiechler, Oberst à la suite des 2. Fußart. Regts., Sektionschef bei der Insp. der Fußart.,
Ott, Oberstlt. à la suite des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Art. Offizier vom Platz in Germersheim, unter Verleihung des Charakters als Oberst,
Thompson, Major und Kommandeur des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, unter Verlethung des Charakters als Oberstlt.,
Fuchs, Major und Bats. Kommandeur im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,
Dichtel, Major beim Stabe des 2. Chev. Regts. Taxis,
Sichart v. Sichartshofen, Rittm. und Eskadr. Chef im 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor, — mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

Dr. Heim, einjährig-freiwilliger Arzt vom 2. Train-Bat., im 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen,
Dr. Beck, einjährig freiwilliger Arzt vom 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland, im 4. Feldart. Regt. König, — zu Unterärzten ernannt und mit Wahrnehmung offener Assist. Arztstellen beauftragt.

Digitized by Google

## Königlich Sächsische Armee.

### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 26. September 1899.**

Zürn, Lt. à la suite des 1. Königs-Hus. Regts. Nr. 18, zu den Offizieren der Ref. dieses Regts. übergeführt.

#### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 26. September 1899.**

Schultz, Lt. im 2. Königin Hus. Regt. Nr. 19, der Abschied bewilligt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 23. September 1899.**

Wolff, Riccius, Lazarethinspektoren in Riesa und Bautzen, in der Stelle als alleinstehende Lazarethinspektoren bestätigt.

Wagner, Weck, Militäranwärter, unterm 1. Oktober d. Js. als Lazarethinspektoren bei dem Garn. Lazareth Leipzig bezw. Dresden angestellt.

Nettermann, Lazareth-Verwalt. Insp. in Zittau, auf seinen Antrag unterm 1. Januar 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Müller, Lazarethinsp. in Zwickau, zum Garn. Lazareth in Chemnitz,

Mirtschin, Lazarethinsp. in Dresden, zur probeweisen Wahrnehmung der Stelle eines alleinstehenden Lazarethinsp. nach Zwickau, — unterm 1. Oktober d. Js. versetzt.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 25. September 1899.**

Richerer, Proviantamtsrendant, mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 27. September 1899.**

Basel, Roßarzt im Drag. Regt. König Nr. 26, zum Oberroßarzt des 4. Feldart. Regts. Nr. 65,

Wagner, Unterroßarzt im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13,

Clauß, Unterroßarzt im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, — zu Roßärzten, — zum 1. Oktober d. Js. ernannt.

**Den 29. September 1899.**

Kammerer, Militäranwärter, zum Kaserneninsp. ernannt.

**Den 30. September 1899.**

Treiber, Unterroßarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Eßlingen, zum Roßarzt ernannt.

**Den 2. Oktober 1899.**

Reuß, Unterapotheker der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Mergentheim;

die Unterapotheker der Ref.:

Schaller vom Landw. Bezirk Reutlingen,

Sigle vom Landw. Bezirk Leonberg,

Frank, Grosse vom Landw. Bezirk Ellwangen,

Schmid vom Landw. Bezirk Gmünd, — zu Oberapothekern befördert.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 27. September 1899.**

Dr. Lutz, Däinghaus, Roßärzte im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, in das 3. Feldart. Regt. Nr. 49,

Völker, Roßarzt im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, in das 4. Feldart. Regt. Nr. 65, — zum 1. Oktober d. Js. versetzt.

**Den 29. September 1899.**

Kammerer, Kaserneninsp., der Garn. Verwalt. Ulm zugetheilt.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstlt. z. D. Frhrn. v. Lyncker zu Görlitz, bisher Kommandeur des Landw. Bezirks Cottbus, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Oberstlt. a. D. v. Adelebsen zu Straßburg i. E., bisher à la suite der Land-Gend. und von der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Oberlt. v. Hassel im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

der zweiten Klasse des Königlich Bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael:

dem Obersten Kehrer, Kommandeur des 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

dem Major v. Pannewitz im großen Generalstabe;

Digitized by Google

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Oberstlt. Wiehen, Kommandeur des Eisenbahn-Regts. Nr. 2;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Rittm. v. Unger, à la suite des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen,

dem Rittm. Grafen v. Schimmelmann, à la suite des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg) Nr. 6, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Major Eichert im Eisenbahn-Regt. Nr. 2;

des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Obersten Wollmar, Abtheil. Chef im Kriegsministerium,

dem Obersten v. Haugwitz, Kommandeur der Haupt-Kadettenanstalt;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major Werner im Gren. Regt. König Karl (5. Württemberg.) Nr. 123,

dem Rechnungsrath, Geheimen expedirenden Sekretär Wendlandt,

den Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren Strähler und Gonuermann, — im Kriegsministerium;

der Verdienst-Medaille desselben Ordens:

dem Geheimen Kanzleidiener John beim Kriegsministerium;

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Oberstlt. v. Vallet des Barres, à la suite des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118 und Vorsteher der Geheimen Kriegskanzlei;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

den Majoren Wandel und Hardt im Kriegsministerium;

des Sterns zum Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

Allerhöchstihrem General à la suite, Gen. Major Frhrn. v. Seckendorff, Kommandeur des Kadettenkorps;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major Grafen v. Schwerin beim Stabe des Garde-Kür. Regts.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Stein-Liebenstein zu Barchfeld im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

den Oberlts. v. Lepel und Frhrn. v. Fürstenberg, den Lts. Grafen zu Eulenburg und v. Flemming (Heino), — im Garde-Kür. Regt.;

des Ritterkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens Berthold des Ersten:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Oberstlt. Grafen v. Hohenau, Kommandeur des Regts. der Gardes du Corps;

der silbernen Großherzoglich Badischen Karl Friedrich Militär-Verdienst-Medaille:

dem Wachtm. und Zahlmstr. Aspir. Kohl, dem Wachtm. Zybell und den Vizewachtmeistern Reinke und Seifert im Garde-Kür. Regt.;

der Krone zum Ritterkreuz erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Oberstlt. Hiepe beim Stabe des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142;

des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Major Grafen v. Roedern;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Oberlt. Frhrn. v. Fürstenberg;

der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Wachtm. Fender;

der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen silbernen Medaille:

dem Wachtm. Hochheimer, — sämmtlich im Garde-Kür. Regt.;

der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen silbernen Medaille für rühmliche Handlungen:

dem Vizewachtm. Timme im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5;

des Ehren-Großkreuzes mit Schwertern am Ringe des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Gen. Lt. a. D. v. Trotha zu Skogau bei Merseburg;

des Ehren-Komthurkreuzes desselben Ordens:

dem Obersten Budde, Abtheil. Chef im großen Generalstabe;

des Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major v. Winterfeld im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Rittm. v. Jordan, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg,

dem Hauptm. und Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin. Flügeladjutanten v. Rantzau;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Garn. Verwalt. Oberinsp. Elm bei der Garn. Verwalt. Schöneberg;

des demselben Orden affiliirten Verdienstkreuzes erster Klasse:

dem Büchsenmacher Adler beim Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73;

Digitized by Google

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Hauptm. Trommer, à la suite des Inf. Regts. Nr. 167 und zugetheilt dem großen Generalstabe,

dem Hauptm. Schmidt v. Hirschfelde im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,

dem Rittm. v. Websky im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Militär-Intend. Assessor Klewitz bei der Intend. des XI. Armeekorps;

des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Haus-Ordens:

dem Major a. D. Wosserschleben zu Bückeburg;

des Kommandeurkreuzes des Königlich Belgischen Leopold-Ordens:

dem Major Grafen v. Hacke im großen Generalstabe;

der Brillanten zum Persischen Sonnen- und Löwen-Orden zweiter Klasse:

dem Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Müller, Regts. Arzt des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80.

---

**Bayern.**

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Obersten o. D. v. Longenmantel, bisher à la suite des Inf. Leib-Regts. und Kommandeur des Kadettenkorps, das Ritterkreuz erster Klasse des Militär-Verdienst-Ordens,

dem Schloßgordisten Haufler das Militär-Verdienstkreuz, — zu verleihen.

---

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse:

dem Gen. Major Fortenbach, Kommandeur der 7. Inf. Brig.;

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Obersten v. Steinsdorf, Kommondeur des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen;

des Königlich Preußischen Kronen-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern:

dem Gen. Major Frhrn. v. Riedheim, à la suite der Armee, verwendet im Reichsdienst als Kommondant von Ulm;

des Ehren-Ritterkreuzes des Königlich Preußischen Johanniter-Ordens:

dem Rittm. Frhrn. v. Crailsheim (Philipp), à la suite des 4. Chev. Regts. König, kommandirt zur Dienstleistung daselbst,

dem Rittm. Frhrn. v. Croilsheim (Maximilian), à la suite des 2. Ulan. Regts. König, Adjutanten bei der 2. Kav. Brig.;

des Kommenthurkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Gen. Major Frhrn. Reichlin v. Meldegg, à la suite der Armee, Militär-Bevollmächtigtem in Berlin und Bevollmächtigtem zum Bundesrath des Deutschen Reiches;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major Kimmerle beim Stabe des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor,

dem Oberlt. v. Nogel zu Aichberg, à la suite des 2. Ulan. Regts. König, kommandirt als Adjutant zum Stabe der 4. Armee-Insp.;

der Insignien der Löwen zum Ritterkreuz des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Hauptm. Frhrn. v. Loßberg, à la suite des Inf.-Leib-Regts., persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern;

der Großherzoglich Badischen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Gefreiten Stork des 4. Chev. Regts. König;

des Komthurkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Oberstlt. à la suite der Armee Frhrn. v. Würzburg;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Schwedischen Schwert-Ordens:

dem Obersten z. D. Fober;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major a. D. Berchtold.

---

**Kaiserliche Marine.**

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. und Komp. Chef im 3. See-Bat. Mouve, Führer der Expeditionstruppe im Kiautschou-Gebiet, die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Kontreadmiral Büchsel, Chef der 2. Div. des 1. Geschwaders, bisher Direktor des Technischen Departements des Reichs-Marine-Amts, den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Oberlt. zur See Boland (Otto) von S. M. Yacht „Hohenzollern" den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Vizefeldw. Kreimeyer vom 3. See-Bat.,

dem Artilleristenmaaten Fouth und dem Ober-Matrosen-artilleristen Stores vom Matrosen-Art. Detochement Kiautschou,

dem Seesoldaten Golitz vom 3. See-Bat. — das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse,

dem Torpedo-Obersteuermann Karger von der Marine-station der Nordsee, bisher Führer S. M. Torpedo-boots „S 39", das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

---

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitän zur See Joeschke, Gouverneur im Kiautschou-Gebiet, eine Allerhöchste Belobigung zu ertheilen.

Digitized by Google

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 29 vom 1. Oktober 1899.)

Kriegsministerium. Berlin, den 26. September 1899.
Kassenabtheilung.

**Regelung von Offiziergehältern.**

Das Gehalt 1. Klasse beziehen die Hauptleute bezw. Rittmeister:

1. Infanterie und Jäger.

Vom 1. September 1899 ab: Ottmer, Inf. Regt. Nr. 161. — Foerster, Inf. Regt. Nr. 132. — Rauchfuß, Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31. — Siber, Kriegsministerium. — Herzog, Inf. Regt. Nr. 172. — Moraht, 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165. — Uebe, Inf. Regt. Nr. 141. — v. Meding, Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39. — Sydow, 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51.

2. Kavallerie.

a. Vom 1. August 1899 ab: Frhr. v. Berlepsch, Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14.

b. Vom 1. September 1899 ab: v. Bülow, Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11. — Detlev Graf zu Solms-Sonnenwalde, Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10. — Baath, Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6. — v. Doering, 1. Garde-Ulan. Regt. — Graf v. Wengersky, Thüring. Hus. Regt. Nr. 12.

3. Ingenieur- und Pionierkorps.

a. Vom 1. August 1899 ab: Krumbholtz, Bad. Pion. Bat. Nr. 14.
b. Vom 1. Oktober 1899 ab: Frhr. v. Wangenheim, 3. Ingen. Insp. (Fortifikation Cöln).

4. Train.

Vom 1. Oktober 1899 ab: v. Bredau, Rhein. Train-Bat. Nr. 8. — Bieneck, Ostpreuß. Train-Bat. Nr. 1.

Gadow.

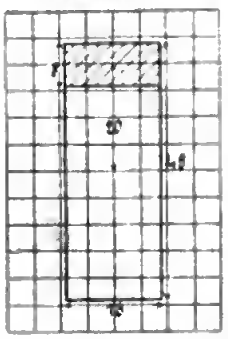
# Journalistischer Theil.

## Ueber das Anschießen der Gewehre.

(Mit drei Abbildungen.)

Die Bedingungen, deren Erfüllung die Schießvorschrift beim Schulschießen verlangt, setzen zum Theil — namentlich für die „besondere", aber auch schon für die erste Schießklasse — eine so hohe Treffgenauigkeit voraus, daß sie nur mit tadellosen Gewehren und Patronen erfüllt werden können. Aus diesem Grunde ist ein Anschießen der Gewehre vorgeschrieben, wenn ein Gewehr einer Reparatur unterworfen gewesen ist, der Patronen, wenn die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß ihre Beschaffenheit einen nachtheiligen Einfluß auf die Schießausbildung ausübt. Ich werde mich im Folgenden mit dem Anschießen nur insoweit beschäftigen, als dabei die Trefffleistung in Frage kommt.

Abbild. 1.



Eine richtige Vorschrift für das Anschießen muß auf zwei Punkte Werth legen. Erstens darf die Streuung gewisse Grenzen, die sich nach den strengsten zu erfüllenden Bedingungen richten müssen, nicht überschreiten, und ferner darf die Abweichung des mittleren Treffpunktes von dem beabsichtigten bei richtigem Zielen ein gewisses Maß nicht überschreiten.

Uebersteigt die Streuung gewisse Grenzen, so hängt die Erfüllung der Bedingungen mehr vom Zufall als von der Geschicklichkeit der Schützen ab. Das ist unbedingt zu vermeiden; die Präzision der Waffe muß so groß sein, daß jeder Fehlschuß nur eine Folge der Fehler des Schützen sein kann.

Weicht der mittlere Treffpunkt um ein zu großes Maß von dem beabsichtigten ab, so kann zwar der Schütze den Fehler durch Aenderung des Haltepunktes ausgleichen; jedenfalls wird ihm die Erfüllung der Bedingungen dadurch erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht.

Prüfen wir, ob die einschlägigen Bestimmungen der Schießvorschrift diesen Forderungen entsprechen.

Nach der Schießvorschrift Ziffer 215 sollen beim Anschießen der Gewehre auf 150 m beim Schießen mit auf den Sandsack aufgelegtem Gewehr 5 Schuß abgegeben werden, die innerhalb eines Rechtecks von 48 cm Höhe und 18 cm Breite sitzen müssen. Außerdem darf der senkrechte Unterschied des höchsten und tiefsten Treffpunktes — also die Gesammtstreuung — 24 cm nicht übersteigen. Hiernach muß also ein Gewehr noch brauchbar erklärt werden, wenn der mittlere Treffpunkt z. B. um 20 cm zu hoch oder zu tief sitzt. In diesem Falle darf nur der höchste bezw. tiefste Schuß um nicht mehr als 4 cm über oder unter dem mittleren Treffpunkt sitzen, die Gesammtstreuung also 8 cm nicht übersteigen. Die Abbildung 1 macht das Verhältniß deutlich.

Untersuchen wir, wie mit einem Gewehr, das diesen Anforderungen noch entspricht, die erste Bedingung der Vorübungen der besonderen Schießklasse zu erfüllen ist. Auf 150 m werden mit 3 Schuß 3 Spiegel, d. h. 100 pCt. Treffer, in einen Kreis von 30 cm Durchmesser verlangt.

Digitized by Google

Nach der Vorschrift für das Anschießen dürfen sich sämmtliche Schüsse auf der Fläche eines Rechtecks von 24 cm Höhe und 18 cm Breite vertheilen. Dieses Rechteck ist wesentlich kleiner als der Spiegel; der Flächeninhalt jenes beträgt 432 qcm, der des Spiegels dagegen 707 qcm. Die Präzision der Waffe genügt also vollständig, wenn den Bestimmungen über das Anschießen entsprochen ist.

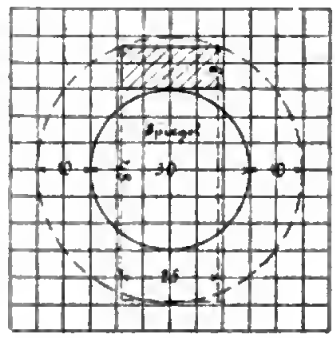
Andererseits aber kann der mittlere Treffpunkt des Gewehrs sehr wohl um 19 cm über dem beabsichtigten Treffpunkt, der Mitte des Rechtecks, liegen; ist die Gesammthöhenstreuung z. B. nur 8 cm, was bei dem vorzüglichen Gewehr recht wohl möglich ist, so liegen zweifellos noch alle Schüsse innerhalb des Rechtecks von 48 cm Höhe; das Gewehr entspricht mithin allen Anforderungen der Vorschrift für das Anschießen. Demnach oder vielmehr gerade wegen der vorzüglichen Präzision der Waffe kann bei richtigem Haltepunkt kein Schuß den Spiegel treffen, da das ganze Treffbild über dem Spiegel sitzen muß. Wird die Streuung durch den Schützen nicht vergrößert, so muß der Schütze mit jedem Schuß 8 oder 9 Ringe erschießen, aber nicht mehr (siehe Abbildung 2). Man wird einwenden, der Schütze müsse sein Gewehr so genau kennen, daß er wisse, um wie viel es zu hoch schießt und wie er daher den Haltepunkt ändern müsse. Jedenfalls wird diese Kenntniß, wenn sie überhaupt erlangt wird, nur mit einem verhältnißmäßig großen Aufwand von Patronen gewonnen, die nützlicher hätten verwendet werden können. Ueberdies ändert sich der Haltepunkt mit jeder Entfernung, ja mit jeder Zielhöhe, und es ist eine mindestens offene Frage, ob ein Gewehr, das mit Standvisir zu hoch schießt, auch mit den übrigen Visiren Hochschuß hat.

Wenn ein Gewehr um ein Maß, wie es hier angenommen ist (auf 150 m 19 cm), zu hoch (oder zu tief) schießt, so kann der Grund dafür niemals in der Anfangsgeschwindigkeit gesucht werden. Es wäre das nur denkbar, wenn diese um etwa 200 m zu groß (oder zu klein) wäre, was völlig ausgeschlossen ist; der Fehler muß daher im Abgangswinkel liegen. Entweder ist der Vibrationswinkel oder der Visirwinkel um ein bestimmtes Maß — in unserem Beispiel 4 Minuten — größer (oder kleiner) als bei dem Durchschnitt der Gewehre. In beiden Fällen ist eine Abhülfe möglich; aber sie wird verschieden ausfallen. Ist der Vibrationswinkel zu groß oder zu klein, so wird das Gewehr auf allen Entfernungen Hoch- oder Tiefschuß haben; denn die Größe dieses Winkels ist unabhängig von dem benutzten Visir. In diesem Falle erreicht man die nothwendige Korrektur des Visirwinkels zweckmäßig durch Aenderung der Kornhöhe. Ist dagegen der Visirwinkel zu groß oder zu klein, was sich herausstellen muß, wenn man die Waffe mit mehreren Visiren anschießt, so würde eine Aenderung der Kornhöhe fehlerhaft sein, da vielleicht nur das Standvisir zu hoch oder zu niedrig ist, alle anderen Visire aber richtig sein können.

In unserem Beispiel, wo der mittlere Treffpunkt um 19 cm zu hoch (oder tief) liegt, der Fehler des Abgangswinkels also etwa 4′ beträgt, würde — die Länge der Visirlinie zu 600 mm angenommen — die an der Höhe des Korns oder des Visirrückens vorzunehmende Aenderung 600 · tg 4′ oder 0,76 mm betragen.

Welche Fehler man bei der Korrektur der Korn- oder Visirhöhen in den Kauf nehmen muß, hängt von der Genauigkeit ab, mit der man einerseits den Fehler ermitteln und andererseits die Regelung der Korn- oder Visirhöhe vornehmen kann. Ueber das Erstere werde ich mich weiter unten auslassen. Nimmt man an, daß die Korn- oder Visirhöhe bis auf $^1/_4$ mm genau regulirt werden kann — gewiß keine übertrieben hohe Voraussetzung — so muß man auf 150 m einen Fehler von 6,25 mm*) in der Lage des mittleren Treffpunktes mit in Kauf nehmen.

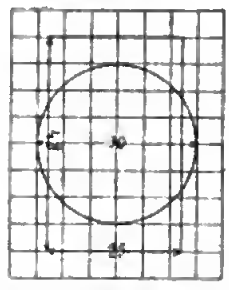
Abbild. 2.



Außerordentlich gering nach jeder Richtung hin sind die Anforderungen, denen die Patronen genügen müssen, um für brauchbar erklärt zu werden. Nach Ziffer 228 der Schießvorschrift müssen unter Benutzung eines regelrecht schießenden Gewehrs von einem Treffbild von 30 Schüssen 96 pCt. aller Schüsse innerhalb eines Rechtecks von 40 cm Höhe und 25 cm Breite und 60 pCt. in einem Rechteck von 15 cm Höhe und 10 cm Breite sitzen. Es werden 5 solcher Treffbilder erschossen, und es müssen dann sämmtliche 150 Schüsse innerhalb einer Scheibe von 1,7 m und 2,4 m Breite liegen.

Es ist ohne Weiteres einleuchtend, daß, wenn selbst alle Schüsse (also nicht bloß 96 pCt, wie verlangt wird) innerhalb eines Rechtecks von 40 cm Höhe und 25 cm Breite liegen, die Streuung so groß sein kann, daß es unmöglich ist, einen Kreis von 30 cm Durchmesser (Spiegel) mit jedem Schuß zu treffen, selbst dann nicht, wenn der mittlere Treffpunkt genau in die Mitte des Spiegels fällt (vergl. Abbildung 3).

Abbild. 3.



Der Bedingung, daß 96 pCt. aller Schüsse in ein Rechteck von 40 cm Höhe und 25 cm Breite fallen, wird schon genügt, wenn die mittlere Höhenstreuung 11,6 cm, die mittlere Breitenstreuung 7,2 cm nicht übersteigt. Sämmtliche Treffer sind alsdann innerhalb eines Rechtecks von 46 cm Höhe und 29 cm Breite zu erwarten. Ein solches Rechteck hat einen Flächeninhalt von 1324 cm, also nahezu die doppelte Größe, wie

*) Bezeichnet f diesen Fehler, so verhält sich

$f : 150 = 0{,}25 : 600$ mithin $f = \frac{150 \cdot 0{,}25}{600} = 0{,}0625$ m oder 6,25 cm.

Digitized by Google

der Spiegel von 30 cm Durchmesser, der einen Inhalt von nur 707 qcm hat.

Etwas strenger ist die Bedingung, daß 60 pCt. aller Schüsse in ein Rechteck von 15 cm Höhe und 10 cm Breite fallen. Bei einer solchen Streuung werden alle Schüsse wahrscheinlich in einem Rechteck von 33 cm Höhe und 22 cm Breite sitzen. Der Flächenraum des Rechtecks beträgt 726, der des Spiegels 707 qcm. Es ist also recht wohl möglich, daß ein Schütze, der keinen Fehler beim Zielen und Abdrücken macht und den Haltepunkt richtig gewählt hat, 3 Schüsse hintereinander in den Spiegel bringt.

Daß gar keine Bestimmung darüber getroffen ist, wie weit der mittlere Treffpunkt über oder unter dem beabsichtigten — der Scheibenmitte — liegen darf, halte ich für einen grundsätzlichen Fehler. Nach dem Wortlaut der Bestimmung dürfte der mittlere Treffpunkt sogar 60 cm zu hoch oder zu tief in Bezug auf die Scheibenmitte liegen, ohne daß deswegen die Patronen für unbrauchbar erklärt werden könnten. Eine so große Abweichung ist allerdings geradezu unmöglich; aber irgend eine Grenze muß doch festgesetzt werden, da anderenfalls Patronen noch für brauchbar erklärt werden könnten, die eine um 50 m zu niedrige (oder noch zu hohe) Anfangsgeschwindigkeit ergeben.

Meiner Ansicht nach müßte sowohl beim Anschießen der Gewehre als auch der Patronen die Forderung gestellt werden, daß auf eine Entfernung von 150 m — Haltepunkt 20 cm unter der Mitte — alle Schüsse — ab 5 oder 15 — in einem Kreis von 30 cm Durchmesser (Spiegel) sitzen.*) Genügt eine Waffe oder die Patronen dieser Anforderung nicht, so muß das Anschießen mit einer größeren Schußzahl wiederholt werden. Aus diesem Treffbild wird man dann mit Sicherheit feststellen können, ob der Bedingung — alle Schüsse innerhalb des Spiegels — nicht genügt ist, weil der mittelste Treffpunkt nicht richtig lag oder weil die Streuung zu groß ist. Ist Ersteres der Fall, so muß der Visirwinkel entsprechend korrigirt werden, nachdem festgestellt ist, ob die Ursache in dem Visir oder in dem Vibrationswinkel liegt (siehe oben). Ist die Streuung zu groß, d. h. fallen auch nach der Korrektur der mittleren Treffpunktslage noch nicht sämmtliche Schüsse in den Spiegel, so kann man mit dem Gewehr die Bedingungen — alle Schüsse in den Spiegel — nicht mit Sicherheit erfüllen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in dem beim Anschießen gewonnenen Treffbilde noch Fehler des Schützen stecken und daß man die Streuung noch erheblich verkleinert, wenn man diese Fehler dadurch ausschließt, daß man das Anschießen unter Benutzung eines Gewehrgestells vornimmt. Mir haben Treffbilder mit erstaunlich kleiner Streuung vorgelegen, die mit Hülfe eines solchen Gestells erschaffen sind. Es wäre zu erwägen, ob man bei Gewehren, die bei wiederholtem Anschießen noch eine zu große Streuung aufweisen, das Anschießen nochmals unter Benutzung eines solchen Gestells wiederholt, ehe man sie für unbrauchbar erklärt. Die Gewißheit, in der Truppe nur solche Gewehre zu haben, mit denen die Erfüllung aller Bedingungen der Schießvorschrift unbedingt verlangt werden darf, ist wohl den mit dem wiederholten Anschießen verbundenen Aufwand an Zeit und Munition werth.

*) Nach Ziffer 21 der Schießvorschrift beträgt die Höhenstreuung auf 150 m 17, die Breitenstreuung 15 cm.

## Das Italienische Königsmanöver.

Die großen Manöver der Italienischen Armee fanden in diesem Jahre in der Zeit vom 1. bis 6. September in Gegenwart Seiner Majestät des Königs und unter Leitung des Generalleutnants Leone Pellaux, des Bruders des Ministerpräsidenten, südlich von Turin statt. Es nahmen daran theil: das 1. Armeekorps (Turin), das 2. Armeekorps (Alessandria), eine zu diesem Zwecke gebildete Mobilmilizdivision und eine zusammengesetzte Kavalleriedivision. Als Oberschiedsrichter fungirte der Inspekteur der Alpentruppen, Generalleutnant Heusch, unter ihm zwei Generalmajore, darunter der Herzog von Aosta, und zwölf Obersten als Schiedsrichter.

Von diesen Truppentheilen hatten die beiden Armeekorps in der Zeit vom 28. bis 31. August jedes für sich, und zwar das 1. zwischen Turin und Carmagnola, das 2. zwischen Cuneo, Mondovi und Chevasco, manövrirt. Die Kavalleriedivision war am 15. August im Lager von Gallarate zusammengetreten, hatte dort ebenfalls für sich geübt und fand sich zum 31. auf dem Manövergelände ein. Die Mobilmilizdivision endlich, deren Mannschaften in früheren Jahren erst unmittelbar vor dem Manöver einberufen worden waren, was begreiflicherweise manche Uebelstände im Gefolge hatte, war diesmal schon am 19. August im Lager von San Maurizio formirt worden und hatte zunächst einige Tage lang in Zügen, Kompagnien und Bataillonen exerzirt, woran sich eine zweitägige Schießübung und einige Gefechtsübungen anschlossen. Die Beförderung in das Manövergelände erfolgte am 31. mit der Eisenbahn.

Von den betheiligten Truppenkörpern waren die beiden Armeekorps, das 1. unter Generalleutnant Besozzi, das 2. unter Generalleutnant Rugiu ganz gleichmäßig jedes aus zwei Divisionen und Ergänzungstruppen zusammengesetzt.

Jede Division bestand aus:
- 2 Infanteriebrigaden zu 2 Regimentern,
- 4 schweren Batterien (nicht immer von demselben Regiment),
- 1 Kompagnie Sappeure mit verkleinertem Geniepark, bei der 2. Division außerdem ½ Luftschifferpark,
- ½ Brückenzug,
- 1 Divisionsartillerie-Park,
- 1 Sanitätszug,
- 1 Subsistenzzug;

die Ergänzungstruppen aus:
- 1 Versagtiertregiment,
- 1 Kavallerieregiment,
- 4 leichten Batterien,
- 1 Telegraphistenkompagnie mit verkleinertem Park,
- 1 Sanitätszug,
- 1 Subsistenzzug.

Digitized by Google

Die Kavalleriedivision, unter Kommando des Inspekteurs der Kavallerie, Generalleutnant Majnoni d'Intignano, bestand aus 2 Kavalleriebrigaden zu 2 Regimentern, 2 reitenden Batterien, 1 Divisionsartillerie-Park, 1 Sanitäts- und 1 Subsistenzzug.

Die Mobilmilizdivision, unter Generalleutnant Sismondi, bestand aus 2 Miliz-Infanteriebrigaden zu 2 Regimentern, 2 Miliz-Versaglieribataillonen und 1 Miliz-Sappeurkompagnie mit 1 verkleinerten Park; an Linientruppen waren ihr zugetheilt: 4 schwere Batterien, 1 Divisionsartillerie-Park, 1/2 Brückenzug, 1 Sanitäts- und 1 Subsistenzzug. Von den Miliztruppentheilen war die Infanterie aus 19, die Versaglieri aus 24, die Sappeure aus 28 Bezirken genau nach der Mobilmachungsvorschrift gebildet, wobei zum ersten Male die bezüglichen Regimentsdepots an Stelle der Bezirkskommandos in Wirksamkeit traten. Sämmtliche Leutnants und ein kleiner Theil der Hauptleute war dem Beurlaubtenstande, der Rest der Hauptleute und die höheren Offiziere, dem Mobilmachungsplan gemäß, der Linie entnommen.

An besonderen Formationen war der Kavalleriedivision eine Kompagnie Versaglieri auf Fahrrädern und den Korps-Kavallerieregimentern je eine Sektion Radfahrer vom Genie (theils Sappeure, theils Telegraphisten) zugetheilt.

Das 2. Armeekorps führte eine Avantgarden-Feldbäckerei mit zwölf fahrbaren Backöfen M/97 mit sich, deren Bespannung einschließlich der zugehörigen Mehlwagen von der Artillerie gestellt wurde und die den Truppen unmittelbar folgten.

Am 31. August, dem Tage vor Beginn der großen Manöver stand das 1. Armeekorps bei Sommariva del Bosco und Carmagnola, das 2. in Brà und Umgegend, die Mobilmilizdivision bei Caramagna, die Kavalleriedivision bei Carmagnola.

Die Kriegslage, von der die Manöver ausgingen, war folgende: „Eine Südarmee marschirt zwischen Tanaro und Stura (Zufluß des Tanaro, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen linksseitigen Nebenfluß des Po) auf Turin. Die Spitze ihrer Avantgarde (2. Armeekorps) stößt in der Gegend von Brà auf die Arrieregarde einer Nordarmee (1. Armeekorps), die genöthigt war, bis Sommariva del Bosco zurückzugehen, die aber, nachdem sie Verstärkung (die Mobilmilizdivision) erhalten, sich anschickt, die Offensive aufzunehmen."

Der 1. September war den Aufklärungsbewegungen der beiderseitigen Kavallerien gewidmet, wozu dem Südkorps die Kavalleriedivision, dem Nordkorps eine aus den beiden Korps-Kavallerieregimentern gebildete Brigade zur Verfügung gestellt war. Erstere drückte den schwächeren Gegner, der zum Theil zum Fußgefecht abgesessen war, zurück und ging bis Savigliano vor; am Abend traten dann die Korpsregimenter zu ihren Truppentheilen zurück.

Am 2. hatte das Südkorps, dem die Kavalleriedivision zugetheilt blieb, eine defensive Aufgabe, da es angekündigte Verstärkungen erwarten sollte. Es besetzte daher die Hochfläche nordöstlich von Brà mit seinen beiden Divisionen nebeneinander, von denen jede eine eigene Reserve ausgeschieden hatte; die Masse der Artillerie stand in einer Bereitschaftsstellung hinter der Höhe, die rechte Flanke deckte das Versaglieriregiment, auf dem linken Flügel stand in der Ebene, jedoch in einer Entfernung von fast 3 km, die Kavalleriedivision, das Korps-Kavallerieregiment hielt die Verbindung mit ihr.

Gegen diese Stellung entwickelte sich das Nordkorps, indem es unter Benutzung verschiedener Straßen mit der 2. Division unter starker Entfaltung von Artillerie gegen den feindlichen rechten Flügel vorging, während die 1. den linken zu umfassen sich anschickte. Die Milizdivision und das Korps-Kavallerieregiment folgten als Reserve. Auf dem rechten Flügel des 2. Korps kam der Angriff zum Stehen, dagegen erfolgte die Umfassung des linken so überraschend, daß die Vertheidigungsartillerie nicht Zeit fand, sich zu entwickeln und die dort fechtende 4. Division zum Rückzug genöthigt wurde. Ein Versuch der Kavalleriedivision durch einen Gegenangriff die Fortschritte des Feindes aufzuhalten, scheiterte an dem Widerstande der ihr entgegengeworfenen Reserve.

Der 3. September wurde nur zu Märschen verwendet. Das Nordkorps bekam Befehl, sich den eingetroffenen feindlichen Verstärkungen gegenüber in der Richtung auf Turin zurückzuziehen und eine Vertheidigungsstellung südlich von Carmagnola hinter dem Rio Ricciardo einzunehmen, das durch die Mobilmiliz verstärkte 2. Korps ging bis in die Linie Racconigi—Cerefole vor.

Am 4. September erfolgte der Angriff des Südkorps in mehreren Kolonnen. Unter dem Schutze des Morgennebels konnte der Angreifer, ohne viel von der feindlichen Artillerie behelligt zu werden, ziemlich nahe an den Gegner herankommen. Dann gelang es ihm durch einen heftigen und überlegenen Angriff, die den linken Flügel der feindlichen Stellung einnehmende 1. Division zu werfen und so den Uebergang über den Rio Ricciardo zu erzwingen. Hierdurch sah sich das Nordkorps gezwungen, seinen Rückzug gegen Carmagnola anzutreten, was in Brigadestaffeln vom linken Flügel aus geschah.

Der 5. September wurde wieder durch Verschiebungen in Anspruch genommen, die durch die veränderte Truppeneintheilung für den letzten Gefechtstag nöthig gemacht wurden. An diesem nämlich focht das zu einer Südarmee vereinigte 1. und 2. Armeekorps, unter Führung des Generals Pelloux, gegen ein aus drei Divisionen bestehendes Nordkorps, unter Führung des Generals Sismondi. Eine dieser Divisionen wurde durch die Mobilmiliz gebildet, während die beiden anderen durch die beiden Versaglieriregimenter der Armeekorps markirt wurden. An Artillerie waren dem Nordkorps zwei Abtheilungen zu vier Batterien überwiesen; die Kavalleriedivision war zwischen den beiden Parteien getheilt.

Das Nordkorps hatte sich während des 5. bei Carignano über den Po und in eine Stellung hinter dem Sangone zurückgezogen, an welchem in der Nacht zum 6. die Vorposten standen.

Digitized by Google

Die Südarmee wor bis in die Linie Vinuovo—None nachgerückt, rechts das 1., links das 2. Korps, auf dem äußersten linken Flügel die Kavallerie; die Vorposten standen am Chisola.

Am 6. früh hatte General Sismondi auf dem hohen linken Uferronde des Sangone eine storke Vertheidigungsstellung bezogen, mit der Milizdivision in der Mitte bei Mirofiori und den beiden markirten auf den Flügeln, deren linker sich an den Po anlehnte, während das Schloß Drosso den Stützpunkt des rechten am Sangone bildete; auf diesem Flügel hielt auch die Kavallerie. — General Pelloux ließ noch einem konzentrischen Vormarsch den linken Flügel bei Richelino durch eine Division des 1. Korps beschäftigen, während das 2. etwas später gegen den rechten dirigirt wurde. Auch hier begünstigte der Morgennebel die Annäherung. Es entspann sich ein heftiger zweistündiger Kampf um Schloß Drosso und die dortige Songone-Brücke. Schließlich gelong es einer über Stupinigi umfassend vorgehenden Brigode, den Uebergang zu erzwingen und die Vertheidiger theilweise im Rücken zu fassen, die hierdurch zum Rückzug auf Mirafiori gezwungen wurden. Die Kavallerie des Südkorps hatte eine Umgehungsbewegung über Orbassano unternommen und wor mit der des Vertheidigers zusommengestoßen, so daß diese an dem vom Führer des Nordkorps beabsichtigten Eingreifen in das Infonteriegefecht gehindert wurde.

In die vom Angreifer genommene Stellung bei Drosso wurde die Artillerie der Flügeldivision im Trabe vorgenommen und der Angriff auf die Milizdivision vorbereitet, die inzwischen weiter rückwärts eine zweite Stellung eingenommen hatte, womit das Manöver schloß.

Am 7., dem Jahrestage der Schlacht bei Turin im Jahre 1706, war Ruhetog und den Tog darouf Parade sämmtlicher am Manöver betheiligten Truppen vor Seiner Majestöt dem Könige. Hieran schloß sich dann die Feier der Enthüllung des Denkmals für König Victor Emanuel.

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Die uns vorliegenden militärischen Blätter Englands sehen trotz des gewaltigen Kräfteunterschiedes in einem Südafrikanischen Kriege durchweg einen harten, zu Anfang vielleicht wenig glücklichen Kampf voraus, sind aber überzeugt, daß der schließliche Sieg doch den Engländern bleiben wird. Die Army and Navy Gazette erinnert daran, daß England hier seit dem Krimkriege zum ersten Male in einen „großen" Krieg verwickelt werde. Der Broad Arrow weist darauf hin, doß die im Caplande zerstreut wohnenden Buren (350 000 gegen 140 000 Engländer) eine ernste Gefahr bedeuteten. Dasselbe Blatt spricht die Meinung aus, daß das noch Südafrika zu entsendende Englische Armeekorps, nicht, wie anfänglich allgemein angenommen, von Osten (Natal; vielleicht ouch, trotzdem Portugiesisches Gebiet in Frage kommt, Delagoo-Bucht), sondern von Westen (Betschuana-Land) her gegen Transvaal operiren werde. Doß die Absendung eines Armeekorps (einschließlich der schon abgegangenen Truppen) vom Mutterlande bevorstehe, melden alle Blätter; desgleichen, daß für die Bereitstellung der feldmäßigen Ausrüstung 2c. dieses Armeekorps in allen Werkstätten, Arsenalen 2c. angestrengt gearbeitet werde. Ein Englisches Armeekorps auf Kriegsfuß besteht aus: 3 Infanteriedivisionen (24 Bataillone mit 24 Maschinengewehren, 6 Krankenträgerkompagnien, 6 Feldlazorethen, 6 Verpflegungskolonnen), Divisionstruppen (3 Feldartillerie-Abtheilungen zu je 3 Batterien, 3 Geniekompagnien, 3 Verpflegungskolonnen, 3 Munitionskolonnen, 3 Feldlazarethe), 1 Kavalleriedivision (6 Regimenter mit 6 Maschinengewehren, 1 Bataillon reitender Infanterie, 2 reitende Batterien mit 12 Geschützen, 1 Verpflegungskolonne, 1 Munitionskolonne, 1 Krankenträgerkompagnie, 1 Feldlazareth), Korpstruppen (1 Infanteriebataillon mit 1 Maschinengewehr, 1 Kavallerieregiment und der Stab eines zweiten, 1 Abtheilung reitender Artillerie und 2 Abtheilungen Feldartillerie, 1 Munitionskolonne, 1 Feld-Brückentrain, 1 Telegrophenabtheilung, 1 Luftschifferzug, 1 Eisenbahnkompagnie, 1 Feldlazareth, 1 Verpflegungskompagnie, 1 Fuhrpark, 1 Feldbäckerei und 1 Munitionspark). — Die Entsendung zahlreicher Offiziere auf den Kriegsschauplatz dauert fort. Am 7. Oktober gehen die wichtigsten Offiziere vom Stabe des Oberkommandos ab und wahrscheinlich auch der Oberkommandirende, Sir Redvers Buller, selbst. Von anderen Offizieren seien genannt: Oberst J. W. Murray, bislang beim Stabe des Oberbefehlshobers der Indischen Truppen, welcher zum Kommandeur der Verbindungen in Natal ernannt ist, und der bisherige Kommandeur der 5. Ulanen, Oberst J. J. Chisholme, der an die Spitze eines in Natol aufgebrachten leichten Reiterkorps (500 Mann) tritt. — Die „Nubia", welche das vom 3. Bataillon abgelöste 2. Bataillon der Grenadier-Guards von Gibraltar heimbringen sollte und es bereits an Bord genommen hatte, erhielt Befehl nach Südafrika. Am 30. September begab sich eine Luftschifferabtheilung (2 Offiziere 33 Mann) zur Einschiffung nach Southampton. — Bevor weitere Truppen nach Afrika entsandt werden, soll dort ein starker Train zusammengebracht werden. Von den 42 überhaupt vorhandenen Trainkompagnien stehen 2 douernd dort, 3 sind unterwegs und 20 weitere sollen hingesandt werden; 9 davon sind bereits beordert. — Es ist Befehl gegeben für 5000 Reservisten Bekleidung und Ausrüstung bereit zu halten. — Die Admiralität hat eine Anzahl großer Handelsdampfer für die Hinüberschaffung starker Truppen gechartert; desgleichen zwei große Dompfer („Trojan" und „Sportan"), welche als Lazarethschiffe in Südafrika dienen sollen. — Nach Angabe eines Blattes hat der Transport der Truppen von Indien nach Natal 400 000 Pfund Sterling (das sind über 8 Millionen Mark) gekostet.

(Nach Army and Navy Gazette Nr. 2071, Broad Arrow Nr. 1631 und United Service Gazette Nr. 3481.)

— Die Admiralität ist von der Verwendung der Telegraphie ohne Droht wöhrend der großen Flottenmanöver so befriedigt, daß sie die Ueberführung der Apporote an Bord der „Defiance" bei Devonport angeordnet hat, um dort unter der Leitung des Commanders Nicholson, eines hervorragenden Sachverständigen hinsichtlich der drahtlosen Telegraphie, der sich auch während der Manöver an Bord des Apporotschiffes „Juno" befand, die Versuche fortzusetzen.

(United Service Gazette Nr. 3475.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 80.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 91.** **Berlin, Mittwoch den 11. Oktober.** **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg). — Auszeichnung der im Schießen besten Kompagnien der Infanterie und Jäger (Bayern).

Journalistischer Theil.

Die Bagagen und Trains einer Kavalleriedivision. — Die neue Schießvorschrift für die Deutsche Feldartillerie. — Bestimmungen zu den jährlichen Generalinspektionen für die Französische Armee.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Generalmajor z. D. Gustav Schröder †. — England: Manöver in Irland. — Italien: Das Rothe Kreuz bei den Manövern. Entlassung. Consiglio Superiore di marina. Flottenvereln. — Inhalt der Nummer 30 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Marienburg, den 6. Oktober 1899.**

v. Rudno-Rudzinski, Lt. im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, in das 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62 versetzt.

Graf v. Schlieffen, Oberlt. im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Stellung à la suite des Regts., auf sechs Monate zur Dienstleistung bei des Großherzogs von Sachsen Königlicher Hoheit kommandirt.

v. Dallwitz, Rittm. im 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18, als Eskadr. Chef in das Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,

Graf v. Korff gen. Schmising, Lt. im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19, in das Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, — versetzt.

v. Frantzius, Oberlt. im 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1, von seinem Kommando als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Neiße enthoben.

Kalau v. Hofe, Oberlt. im 2. Leib-Hus. Regt. Kaiserin Nr. 2, als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Neiße kommandirt.

v. Redel, Lt. im Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, in das Thüring. Hus. Regt. Nr. 12,

v. Jena, Fähnr. im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, in das Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,

Gehl, Fähnr. im Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9, in das Inf. Regt. Nr. 175, — versetzt.

v. Bosse, Lt. à la suite des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Botschaft in Konstantinopel enthoben und in das Regt. wiedereingereiht.

#### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Danzig, den 27. September 1899.**

v. Brochem, Major a. D., zuletzt Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14 ertheilt.

**Jagdhaus Rominten, den 30. September 1899.**

Mehmed Bakir, Kaiserl. Türk. Hauptm., am 13. September d. Js. als Lt. à la suite der Armee angestellt und vom 1. Oktober d. Js. ab dem Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7 zur Dienstleistung überwiesen, aus der Armee wieder ausgeschieden.

**Jagdhaus Rominten, den 2. Oktober 1899.**

Pfeiffer, Lt. im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, scheidet mit dem 3. Oktober d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 4. Oktober d. Js. als Lt. mit seinem Patent in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.



Digitized by Google

**Marienburg, den 6. Oktober 1899.**

Achmed Raschid Bey, Oberlt., am 15. September 1896 à la suite der Armee angestellter und zur Dienstleistung beim Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83 kommandirter Kaiserlich Türkischer Offizier, aus der Armee wieder ausgeschieden.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

**Den 18. September 1899.**

Zunke, Zahlmstr. vom Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,

Schmidt, Zahlmstr. von der Unteroff. Schule in Potsdam, — bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

**Den 27. September 1899.**

Petermann, Zahlmstr. vom Jäger Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Allerhöchste Bestallung.

**Den 27. September 1899.**

Wollert, Intend. Assessor, Vorstand der Intend. der 10. Div., zum Intend. Rath ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 19. August 1899.**

Hardeland, Dehl, Schmidt (Friedrich), Spangenberg, Intend. Sekretäre von der Intend. des X. Armeekorps bezw. Gardekorps, XI. und XVI. Armeekorps, zu der Intend. der 19. Div. bezw. der 2. Garde-Inf. Div., 22. und 34. Div.,

Hoffmann, Streich, Fischmann, Mosbleck, Dreßler, Intend. Sekretäre von der Intend. des V. bezw. XVI., XVIII., XIV. und VII. Armeekorps, zu der Intend. der 10. bezw. 33., 21., 28. und 13. Div.,

Voigt, Kohn, Wienskowski, Braun (Alfred), Intend. Büreaudiätare von der Intend. des XVII. bezw. I., VI. und IV. Armeekorps, zu der Intend. der 36. bezw. 1., 11. und 7. Div.,

Schröter, Grunert, Albath, Braun (Paul), Intend. Büreaudiätare von der Intend. des II. bezw. XV. Armeekorps, Gardekorps und XV. Armeekorps, zu der Intend. der 3. bezw. 30. Div., 1. Garde-Inf. Div. und 31. Div, — zum 1. Oktober d. Js. versetzt.

**Den 22. September 1899.**

Kliegel, Hülfslehrer beim Kadettenhause in Wahlstatt, unter Belassung bei dieser Anstalt, zum Oberlehrer des Kadettenkorps ernannt.

**Den 25. September 1899.**

Die Nahrungsmittelchemiker:

Dr. Crato, Dr. Giese, Unterapotheker der Res.,
Dr. Weigt, Sigwalt, Oberapotheker der Res.,
Dr. Strunk, Oberjäger der Res.,
Dr. Devin, Oberapotheker der Res.,
Dr. Amort, Unterapotheker der Res., — zu Garn. Apothekern in Frankfurt a. M. bezw. Stettin, Breslau, Metz, Berlin (G. L. I), Berlin (G. L. II) und Königsberg ernannt.

**Den 26. September 1899.**

Hechelmann, Gerichtsreferendar, zum Intend. Referendar bei der Intend. des VII. Armeekorps ernannt.

**Den 29. September 1899.**

Schumann, Zahlmstr. vom Garde-Jäger-Bat., auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 2. Oktober 1899.**

Voigt, Wegener, van Gülick, Intend. Büreaudiätare von der Intend. der 36. Div. bezw. der 35. und der 29. Div., zu Intend. Sekretären ernannt.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Abschiedsbewilligungen.

**Den 7. Oktober 1899.**

Stieber, Major z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Gren. Regt. König Karl Nr. 123,

Stein, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, — den Charakter als Oberstlts. erhalten.

# Orden-Verleihungen.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten a. D. Mantell zu Görlitz, bisher Kommandeur des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Oberstabsarzt 1. Kl. a. D. Kortum zu Cöln, bisher Regts. Arzt des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Lt. a. D. Pampe auf Bischofsthal im Kreise Wirsitz den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren 2c. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem mit der Führung der 7. Kav. Brig. beauftragten Obersten v. Szymański,

Digitized by Google

dem Obersten Roehl, Chef des Generalstabes des VI. Armeekorps;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Major v. Bietinghoff im Inf. Regt. Nr. 156, Adjutanten beim Generalkommando des VI. Armeekorps;

des Königlich Sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens:

dem Vizefeldwebel Hartwig im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63, Korpsschreiber beim Generalkommando des VI. Armeekorps;

des Großkreuzes mit Brillanten des Ordens der Königlich Württembergischen Krone und des Großherzoglich Badischen Haus-Ordens der Treue:

Allerhöchstihrem Generaladjutanten, Gen. der Inf. v. Hahnke, Chef des Militärkabinets;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Gen. Major v. Weiher, Kommandeur der 85. Inf. Brig.,

dem Obersten Kehrer, Kommandeur des 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Obersten v. Derschau, Kommandeur des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31;

des Großkreuzes des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Obersten z. D. v. Heimburg zu Oldenburg i. Gr.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Lt. Frhrn. v. u. zu Egloffstein, à la suite des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19, kommandirt zur Dienstleistung bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg,

dem Lt. Frhrn. v. Plettenberg, à la suite des 1. Garde-Ulan. Regts., kommandirt zur Dienstleistung bei Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog von Oldenburg;

der Großherzoglich Sächsischen Rettungs-Medaille:

dem Lt. v. Ziegler u. Klipphausen im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen);

des Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Major v. Alten beim Stabe des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Obersten Nethe, Chef des Generalstabes des XI. Armeekorps,

dem Major Giersberg, aggregirt dem 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Rittm. Wesener, Chef der Eskadr. Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps,

dem Rittm. Frhrn. v. Rodde im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9,

dem Hauptm. z. D. v. Poser, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Gotha;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Lt. Kraut, Adjutanten im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95;

des Verdienstkreuzes desselben Ordens:

dem Feldw. Fröhlich in der Halbinvaliden-Abtheil. des XI. Armeekorps und Registrator beim Generalkommando;

der demselben Orden affiliirten silbernen Verdienst-Medaille:

dem Feldw. Gerlach im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11,

dem Wachtm. Diener und dem Vizewachtm. Henning im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9;

der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Major und Stabsoffizier beim Bekleidungsamt des VIII. Armeekorps Frhrn. v. Ledebur;

der Ritter-Insignien erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Joachimi im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87;

der Ritter-Insignien zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Seelhorst im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,

dem Lt. Heisterman v. Ziehlberg in demselben Regt.,

dem Garn. Verwalt. Insp. Geyer bei der Garn. Verwalt. des Truppen-Uebungsplatzes Loburg;

des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Major z. D. Hirschberger, zugetheilt dem Generalkommando des IV. Armeekorps,

den Majoren Grafen v. Monts und König im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71;

der Fürstlich Schwarzburgischen silbernen Ehren-Medaille:

dem Feldw. Marx und dem Vizefeldw. Bock in demselben Regt.;

des Fürstlich Waldeckschen Verdienst-Ordens dritter Klasse:

dem Oberstlt. z. D. v. Wülcknitz, Kommandeur des Landw. Bezirks Arolsen,

dem Major Frhrn. v. Humboldt-Dachroeden vom Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3, Adjutanten beim Generalkommando des XI. Armeekorps,

dem Major Pappritz im Generalstabe der 22. Div.;

der vierten Klasse desselben Ordens:

dem Lt. v. Wasielewski im Inf. Regt. Nr. 167, kommandirt als Adjutant beim Bezirkskommando Arolsen;

der Fürstlich Waldeckschen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Bezirksfeldw. Freitag beim Hauptmeldeamt Arolsen;

des Fürstlich Reußischen j. L. Ehrenritterkreuzes dritter Klasse:

dem Hauptm. v. Oertzen im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96;

Digitized by Google

der Fürstlich Reußischen j. L. silbernen Verdienst-Medaille:
dem Vizefeldw. Felix in demselben Regt.;
des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Lippischen Haus-Ordens:
dem Gen. Lt. z. D. v. Bernuth zu Berlin, zuletzt Gen. Major und Kommandeur der 26. Inf. Brig.;
des Ehrenkreuzes erster Klasse mit Schwertern am Ringe desselben Ordens:
dem Gen. Major z. D. v. Rodewald zu Detmold, zuletzt Kommandeur der 71. Inf. Brig.;
des Ehrenkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:
dem Major und Fürstlich Lippischen Flügeladjutanten v. Malachowski;
des Ehrenkreuzes dritter Klasse desselben Ordens:
dem Major Grafen v. Schwerin, à la suite des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55 und Kommandeur der Unteroff. Schule in Biebrich;
des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:
dem Gen. Major v. Arnim, Inspekteur der Jäger und Schützen;
des Ehrenkreuzes dritter Klasse desselben Ordens:
dem Major z. D. Spangenberg, Kommandeur des Landw. Bezirks Minden;
des Ehrenkreuzes vierter Klasse desselben Ordens:
dem Hauptm. v. Gontard im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11, kommandirt als Adjutant bei der Insp. der Jäger und Schützen;
des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:
dem Gen. Major v. Hagen, Kommandeur der 4. Inf. Brig.;
der dritten Klasse desselben Ordens:
dem Hauptm. Mittelstaedt im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
dem Oberlt. v. Bülow im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2;
des Komthurkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:
dem Major v. Zawadzky im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3;
des Ritterkreuzes desselben Ordens:
dem Oberlt. Donalies und dem Lt. Fischer in demselben Regt.;
des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone:
dem Feldw. Grigat in demselben Regt.;
des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen silbernen Verdienstkreuzes:
dem Gefreiten Luxat in demselben Regt.;
des Großherrlich Türkischen Osmanie-Ordens zweiter Klasse:
dem Militär-Intend. Rath Fleischer bei der Intend. des III. Armeekorps;
des Großkommandeurkreuzes des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens:
dem Gen. Major v. Ploetz, Kommandeur der 49. Inf. Brig. (1. Großherzogl. Hess.);
des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Schwedischen Schwert-Ordens:
dem Obersten Callenberg, Kommandeur des Füs. Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33;
des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:
dem Hauptm. Heinemann in demselben Regt.;
des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:
dem Oberlt. Wagner in demselben Regt.;
des Königlich Schwedischen Wasazeichens:
dem Stabshoboisten und Musikdirektor Boeltge beim 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109;
des Kommandeurkreuzes zweiten Grades des Königlich Dänischen Danebrog-Ordens:
dem mit der Führung der 2. Garde-Kav. Brig. beauftragten Obersten v. Krosigk,
dem mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabes des II. Armeekorps beauftragten Oberstlt. Bendemann;
des Kommandeurkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone:
dem mit der Führung des Thüring. Hus. Regts. Nr. 12 beauftragten Major v. Seydewitz;
des Offizierkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“:
dem Hauptm. Stark in der 3. Ingen. Insp.;
des Ritterkreuzes des Königlich Siamesischen weißen Elefanten-Ordens:
dem Oberlt. Preuß im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28;
des Kommandeurkreuzes des Persischen Sonnen- und Löwen-Ordens:
dem Oberlt. Frhrn. v. Edelsheim im 2. Garde-Ulan. Regt., kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe.

---

**Württemberg.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
an Angehörige des Gren. Regts. König Karl Nr. 123 die nachstehenden Orden und Medaillen zu verleihen:
dem Major und Bats. Kommandeur Winghofer das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone,
dem Hauptm. und Komp. Chef Haas,
dem Oberlt. Menzel,
dem Hauptm. der Ref. Praetorius, — das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens,
dem Zahlmstr. Heckmann das Ritterkreuz zweiter Klasse desselben Ordens,
den Feldwebeln Richter, Heinle, Kuch und Helsch die silberne Verdienst-Medaille.

Digitized by Google

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtwürttembergischer Orden ertheilt:

des Großkomthurkreuzes des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

v. der Osten, Gen. Major z. D. und Kommandant des Truppen-Uebungsplatzes Münsingen;

des Königlich Bayerischen Militär-Verdienstkreuzes:

Haufler, Feldw. Unteroff. in der Schloßgarde-Komp.;

der silbernen Medaille des Königlich Bayerischen Verdienst-Ordens vom Heiligen Michael:

Stöckle, Gefreiter im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119;

des Großkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

v. Schott, Gen. Lt., Gen. à la suite Seiner Majestät des Königs und Kommandant von Stuttgart;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

v. Knoerzer, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

Pfitzer, Major und Bats. Kommandeur in demselben Regt.,
v. Fischer-Weikersthal, Major à la suite des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119 und Platzmajor in Stuttgart,
Berrer, Major und Bats. Kommandeur,
Dr. Dannecker, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt, — im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

v. Heider, Hauptm. und Komp. Chef in demselben Regt.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

Breyer, Hauptm. und Komp. Chef,
Fleischmann, Graf v. Reischach, Oberlts., — in demselben Regt.;

des Albrechtskreuzes desselben Ordens:

Kauffmann, Zahlmstr. in demselben Regt.;

des Königlich Sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens:

Greiner, Feldw. Sergeant in der Schloßgarde-Komp.,
Zoeller, Stabshoboist,
Loeffler, Feldw., — in demselben Regt.,
Hönicke, Vizewachtm. im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

Steinhardt, Major im Kriegsministerium;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

Ebner, Oberlt. im Drag. Regt. König Nr. 26;

des silbernen Kreuzes desselben Ordens:

Geiger, Vizefeldw. in der Schloßgarde-Komp.;

des Fürstlich Waldeckschen Verdienstkreuzes vierter Klasse:

Frhr. v. Hundelshausen, Hauptm. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Reutlingen;

des Königlich Preußischen Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold:

Lämmle, Vizefeldw. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123;

des Verdienstkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

Seitz, Vizefeldw. in der Schloßgarde-Komp.;

der silbernen Verdienst-Medaille des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens:

Leinweber, Vizefeldw. in der Schloßgarde-Komp.

---

(Aus Nr. 29 des Verordnungsblattes des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums vom 7. Oktober 1899.)

München, den 6. Oktober 1899.

**Im Namen Seiner Majestät des Königs.**

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben inhaltlich Allerhöchster Entschließung vom 30. September l. Js. für die beste Gesammtleistung im Schießen während des Uebungsjahres 1899 das Königsabzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht.

1. der 2. Kompagnie des 13. Infanterieregiments; 2. der 12. Kompagnie des 6. Infanterieregiments;
3. der 11. Kompagnie des 18. Infanterieregiments; 4. der 1. Kompagnie des 2. Jägerbataillons.

Kriegsministerium.
Frhr. v. Asch.

---

# Journalistischer Theil.

## Die Bagagen und Trains einer Kavalleriedivision.

In der geistvollen Schrift des Obersten v. Bernhardi „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege" ist neben vielen anderen Fragen auch diejenige einer ausgiebigen Ausstattung der Kavalleriedivisionen mit Kolonnen und Trains für Munition und Verpflegung angeregt worden, und ein kritischer Aufsatz in Nr. 65 des Militär-Wochenblattes geht, im Prinzip zustimmend, näher darauf ein. Es soll sich dabei nicht um zeitweise Abgaben aus den betreffenden Formationen der Armeekorps, sondern um dauernd der Kavallerie angehörige besondere Kolonnen handeln.

Die aufgeworfene Frage ist von einer solchen Wichtigkeit, daß sie eine eingehende Prüfung erfordert, zunächst mit Rücksicht auf das Bedürfniß und dann auf die Möglichkeit und Art einer Abhülfe. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß nicht beabsichtigt wird, dabei in eine abermalige Kritik des Bernhardischen Buches einzutreten.

Digitized by Google

Das Bedürfniß der Armeen, die Zahl ihrer Fahrzeuge zu vergrößern, ist dauernd gewachsen: der durch die Konstruktion schnellfeuernder Handfeuerwaffen und Geschütze gesteigerte Munitionsverbrauch bedingte die Vermehrung der Munitionsfahrzeuge, das Streben, die Operationen möglichst unabhängig von der Ernährungsfrage zu gestalten, die Vergrößerung der Verpflegungstrains; daneben erforderte die Einreihung schwerer Artillerie in die Feldarmee für besondere Aufgaben die Mitführung einer großen Zahl von Fahrzeugen, und die Fortschritte der Technik ließen ganz neue Formationen, wie z. B. „Gaskolonnen der Luftschifferabtheilungen" in der Marschordnung erscheinen. So sind die Trains (das Wort in weiterem Sinne genommen), die doch nur der Truppe dienen und die Operationen erleichtern sollen, schon bis zu einer Stärke angewachsen, welche den Höhepunkt zum mindesten erreicht hat, der als zulässig anzusehen ist, wenn der Dienst, den sie der Truppenführung leisten, nicht zurückstehen soll hinter den Schwierigkeiten, welche sie bereiten, so daß sie in erster Linie zum Hemmniß werden, zum impedimentum, wie die Römer so charakteristisch die Bagage bezeichneten. Die Anforderungen, welche man bezüglich der Mitführung von Bedürfnissen auf Fahrzeugen sowie bezüglich der Freimachung von fesselnden Verpflegungsrücksichten stellen kann, sind daher durchaus beschränkte; sie führen in der Uebertreibung gerade zum Gegentheil des Angestrebten, zur Hemmung der Bewegung anstatt zur Bewegungsfreiheit.

In sehr erhöhtem Maße trifft diese allgemein gültige Erwägung für die Verhältnisse einer Kavalleriedivision oder eines etwa zu formirenden Kavalleriekorps zu. Soll die Kavallerie in der Aufklärung vor der Front das leisten, was wir jetzt von ihr erwarten und verlangen, so ist es überhaupt sehr schwer, sich klar zu machen, wie allein die jetzt vorhandenen Fahrzeuge der großen Bagage richtig dirigirt werden und zur Stelle sein sollen, wenn man sie braucht, wie sie erfolgreich zu sichern sind und wo sie verbleiben, wenn nach gewonnener Fühlung mit dem Gegner die Kavallerie die Front der Armee zur Schlacht frei macht. Erfahrungen der Feldzüge 1866 und 1870/71 sind in diesem Falle nicht nutzbar zu machen, da wir in einem künftigen Kriege die Kavallerie anders verwenden müssen und wollen, wenn sie einen entsprechenden Nutzen gewähren soll. Charakteristisch hierfür ist, daß in einer Anmerkung einer des Studiums werthen Arbeit „Truppenfahrzeuge, Kolonnen und Trains bei den Bewegungen der Ersten und Zweiten Deutschen Armee bis zu den Schlachten westlich Metz" in den „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" (3. Band, Heft 17) des großen Generalstabes sich folgender Satz findet: „Die Bewegungen der Kavalleriedivisionen können, als für den Zweck dieser Arbeit unerheblich, zumeist außer Betracht gelassen werden." — Auch aus anderen modernen Feldzügen lassen sich unmittelbare bezügliche Lehren nicht ziehen; wir sind also lediglich auf die Betrachtung angewiesen, um zu einem Ergebniß zu gelangen.

Zunächst ist die Bedürfnißfrage zu erörtern, und zwar auf dem Gebiete der Munition, des Pionierwesens, der Verpflegung für Mann und Pferd und des Sanitätswesens.

Was die Feststellung des Bedürfnisses an Munition betrifft, so ist es nicht erforderlich, der Kavallerie im Fußgefecht mehr zuzumuthen, als es das Exerzir-Reglement wohlerwogen thut, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß eine Steigerung der Munitionsausrüstung anzustreben ist: Bei der Vertheidigung wird sich, wie das Reglement zutreffend sagt, „der Gefechtszweck durch Führung des Gefechts auf weite Entfernungen erreichen lassen". Dazu bedarf es bekanntlich des Einsetzens möglichst vieler Feuerwaffen, aber selbst bei „unbeweglichen Handpferden" und beim Verzicht auf eine Reserve zu Pferde bleibt die Zahl der in das Gefecht tretenden Karabiner immer nur eine verhältnißmäßig geringe, ein Uebelstand, der nur durch Verwendung einer größeren Patronenzahl einigermaßen ausgeglichen werden kann; und zwar wächst der Bedarf mit der Entfernung. Das Reglement sagt ferner, wenn feindliche Infanterie sich im Angriff „bis auf 700 Schritt" genähert habe, so sei ein Verlassen der Stellung nur noch möglich, wenn der Rückzug im schützenden Gelände oder im Schutze anderer in das Gefecht eingreifender Abtheilungen ausgeführt werden könne. Ein Rückzug im feindlichen Feuer wird aber auch auf den „mittleren" Entfernungen schon ausgeschlossen sein, es kommt daher darauf an, den Gegner möglichst lange fern zu halten; dafür spricht außerdem der Umstand, daß auf den weiten Entfernungen die Leistungen mehr oder weniger gut ausgebildeter Schützen sich annähernd ausgleichen. Alles weist also auf den Einsatz einer großen Menge von Patronen hin.

Wird die Kavallerie ausnahmsweise zum angriffsweisen Fußgefecht verwendet, z. B. zur Eröffnung verhältnißmäßig schwach besetzter Engen, wenn keine Artillerie zur Hand ist oder ihre Thätigkeit allein hierzu nicht genügt, so muß, wie gleichfalls bereits das Reglement es ausspricht, sogleich eine möglichst große Feuerkraft entwickelt werden, wenn überhaupt etwas erreicht werden soll; also auch dann ist ein großer Patronenverbrauch geboten. Dasselbe gilt endlich auch, wenn behufs Erkundung, Aufenthaltsbereitung oder systematischer Einwirkung auf den Zusammenhalt einer Marschkolonne — namentlich bei der Verfolgung — abgesessene Kavallerie sich gegen die Flanke des marschirenden Gegners entwickelt; dann handelt es sich um ein Ueberschütten mit Feuer in kürzester Zeit; die Kavallerie muß bereits wieder aufgesessen und verschwunden sein, sowie stärkere feindliche Infanterieabtheilungen zur Entwickelung und Feuereröffnung gelangt sind; Vorbedingung für ein Gelingen solchen Unternehmens ist allerdings ein für Ueberraschung und schnelles Verschwinden einigermaßen günstiges Gelände.

Für alle diese Zwecke hilft eine Ausstattung mit Munitionskolonnen zunächst gar nichts, sie erfordern vielmehr in erster Linie das Mitführen einer größeren Zahl von Patronen durch den Reiter. Das wird nach allen so berechtigten Erleichterungsmaßnahmen allerdings eine unvermeidliche, aber auch nicht erhebliche Mehrbelastung sein.*)

*) Ob sich nicht ein Ausgleich, z. B. durch Aenderung der Kopf- und Fußbekleidung oder durch Ersatz des Säbels durch ein kurzes, ganz leichtes Seitengewehr schaffen ließe, wäre eine andere Frage.

Digitized by Google

Die Kavallerie wird es auch, abgesehen von dem Ueberraschungsgefecht, zu vermeiden suchen, sich in ein lange andauerndes Feuergefecht einzulassen, ausgenommen etwa, wenn es sich um das Festhalten leicht vertheidigungsfähiger Engen handelt; das Bedürfniß eines Munitionsersatzes während des Gefechts wird daher nicht oft entstehen; noch seltener wird derselbe ausführbar sein, da die bei der Artillerie befindlichen Kavallerie-Patronenwagen in der Regel zu weit entfernt sein werden. Auf ihren Inhalt wird vielmehr erst zur Ergänzung nach Beendigung des Kampfes zu rechnen sein. Es darf nicht vergessen werden, wie schwierig schon bei der Infanterie der Munitionsersatz sich gestaltet, bei der man sicher auch nur auf das rechnen kann, was bereits vor Eintreten in den wirksamen Feuerbereich des Gegners an den Mann ausgegeben ist. Um hierfür Munition in unmittelbarer Nähe bereit zu haben, sowie außerdem zur nachträglichen Ergänzung möchte sich vielleicht die Zutheilung eines oder zweier Packpferde mit berittenem Führer zu jeder Eskadron empfehlen; dieselben müßten unmittelbar bei dieser bleiben, nicht etwa den Patronenwagen zugetheilt werden. Die Idee eines „Packpferdes" erfreut sich allerdings bei uns keiner Vorliebe. Noch 1866 war der größere Theil der Infanterie mit diesem Transportmittel zur Fortschaffung eines Theils des Offiziergepäcks ausgestattet; allgemein wurde geklagt, daß die Pferde meist gedrückt und nicht leistungsfähig gewesen seien; das lag aber weniger am „Packpferd" als daran, daß die Packsättel und die Packung unpraktisch waren; solche Fragen müssen da studirt werden, wo Tragthiere landesüblich sind.

Lassen eigenartige Geländeverhältnisse oder Kriegslagen einen ungewöhnlich gesteigerten Patronenverbrauch der Kavallerie voraussehen, so wird es Sache des betreffenden Oberkommandos sein, die ausnahmsweise und zeitweise Zuweisung von Theilen von Infanterie-Munitionskolonnen zu den Kavalleriedivisionen anzuordnen.

Eine Inanspruchnahme naher Infanterie-Patronenwagen während des Gefechts und von Infanterie-Munitionskolonnen nach dem Gefecht ist für die Kavallerie in der Felddienst-Ordnung ausdrücklich vorgesehen, indessen wird der erste Fall nur selten vorkommen, da ein intensives Feuergefecht der Kavallerie in der Regel das Fehlen von Infanterie zur Voraussetzung haben wird.

Bezüglich der bei der Kavallerie befindlichen reitenden Artillerie darf angenommen werden, daß ihre gegenwärtige Munitionsausrüstung für das Gefecht im Rahmen der Kavalleriedivision ausreicht. Wird sie aber in der Schlacht der Artillerie eines Armeekorps angeschlossen, so wird ihr auch ohne Weiteres dort ihre Munition ergänzt. Damit soll die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden, unter den vorher für das Fußgefecht der Kavallerie erwähnten Ausnahmeverhältnissen den Kavalleriedivisionen auch noch einige Wagen einer Artillerie-Munitionskolonne zeitweise zuzutheilen.

Wir betrachten weiter das Bedürfniß auf dem Gebiete des Pionierwesens, womit Brücken-, Sprengs-, Eisenbahnzerstörungs- und Telegraphenmaterial sowie die Mitführung des Pionierdetachements verstanden werden soll. Für das Material sind Fahrzeuge bei der kleinen Bagage vorhanden und für eine Vermehrung derselben dürfte ein unmittelbares Bedürfniß nicht vorliegen. Anders verhält es sich mit der Beförderung der schwer belasteten Pioniere selbst, die ohne besondere Hülfsmittel der Kavallerie gar nicht zu folgen vermögen; und doch ist es dringend erwünscht, daß Verzögerungen der Kavallerie im Marsche nicht noch durch verspätetes Eintreffen derjenigen erweitert werden, welche das betreffende Hemmniß zu beseitigen berufen sind. Es ist daher wohl auch nur als eine Frage der Zeit anzusehen, ob im Fahrrad oder in einem praktisch konstruirten Wagen das geeignete Beförderungsmittel für die Pioniere gefunden wird. (Schluß folgt.)

## Die neue Schießvorschrift für die Deutsche Feldartillerie.

Dem in Nr. 88 des diesjährigen Militär-Wochenblattes besprochenen Exerzir-Regiement für die Feldartillerie ist sehr bald die Herausgabe einer neuen Schießvorschrift gefolgt.*) Die Nothwendigkeit einer solchen lag — abgesehen von den zahlreichen Deckblättern, die für die alte Schießvorschrift ausgegeben waren und deren Gebrauch außerordentlich erschwerten — in der am 1. Oktober d. Js. erfolgten Einführung der Feldhaubitze. Man durfte gespannt sein, wie die Schießvorschrift den Eigenthümlichkeiten der beiden Geschützarten, Kanone und Haubitze, gerecht werden würde. Die Frage ist sehr einfach dadurch gelöst, daß die für die Feldkanone gültigen Schießregeln auch für den Schrapnelschuß und den Flachbahnschuß mit Granaten der Feldhaubitze angenommen und nur für den Bogenschuß der Haubitze besondere Regeln aufgestellt wurden. Beim Bogenschuß beschreibt das Geschoß eine stark gekrümmte Flugbahn derart, daß der Fallwinkel um 28 Grad schwankt (also wahrscheinlich zwischen 20 und 45 Grad liegt). Zu dem Zweck ist die Ladung für den Flachbahnschuß aus sieben kleinen Ladungen zusammengesetzt, von denen die kleinste so bemessen ist, daß man mit ihr auf 2100 m einen Fallwinkel von 28 Grad erhält, der für das Beschießen gedeckter, wagerechter Ziele am günstigsten ist.

Während es sich beim Schrapnel- und Flachbahnschuß der Haubitze nur darum handelt, die zur gegebenen Ladung passende Erhöhung zu ermitteln, muß beim Bogenschuß zuvor die für die Entfernung passende Ladung gesucht werden. Zu dem Zweck bildet man mit dem Flachbahnschuß im Az-Feuer gegen das zu beschießende Ziel eine Gabel von 100 m und geht dann zum Bogenschuß über. Die Zugführer entnehmen aus der Schußtafel die entsprechende Ladung („erste, zweite ꝛc. Ladung") und die dazu gehörige Erhöhung in Graden. Alsdann schießt man sich nach den Regeln für das Flachbahnschießen genau (d. h. bis zu Korrekturen von 25 m) ein und geht alsdann zum Bogenschuß „mit Verzögerung" über (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 88/1899,

*) Schießvorschrift für die Feldartillerie. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

Digitized by Google

Sp. 2245). Es folgt dann noch eine Reihe von Einzelbestimmungen, die kein allgemeines Interesse haben, aber zeigen, daß man glaubt, nur bei durchaus richtiger Lage der mittleren Flugbahn eine ausreichende Wirkung zu erhalten. Bei längerer Dauer eines solchen Schießens ist es nothwendig, sich durch einige Granaten „ohne Verzögerung" die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die mittlere Flugbahn noch richtig liegt.

Die meisten Aenderungen, welche die Schießvorschrift sonst noch enthält, sind redaktioneller Natur; nur zwei von grundsätzlicher Bedeutung will ich hier erwähnen. Z. 80 lautet: „Das Einschießen kann in besonderen Fällen selbst mit nur einem Geschütz ausgeführt werden. Es wird sich dies empfehlen, wenn die Feuerbereitschaft der ganzen Batterie verzögert wird (schwer auffindbare Ziele, Schwierigkeiten beim Einnehmen der Feuerstellung, Herrichten der Geschützstände)." Es ist das ein Vortheil, der durch die größere Feuerbereitschaft des Schnellladegeschützes erreicht wird. Man hüte sich nur, von dieser Freiheit grundsätzlich Gebrauch zu machen, wenn „Schwierigkeiten beim Einnehmen der Feuerstellung" vorliegen. Es gehörte das schon beim Feldgeschütz 73 zu den „schlechten Manövergewohnheiten", die sich gar leicht das Bürgerrecht erwerben. Wo es geboten war, haben sich übrigens die Artilleristen des Jahres 1870 auch nicht gescheut, das Feuer mit nur einem Geschütz zu eröffnen; so Batterie Stumpf auf dem Rothen Berge bei Spicheren. — Die zweite Aenderung bezieht sich auf das Schießen mit Granaten Bz. gegen Ziele dicht hinter Deckungen. Nach Z. 126 ist fortan, „wenn sich durch das Regeln der Sprenghöhen die Anfangsentfernung des Bz.-Schießens um 100 m" (Korrektur von zwei „Theilen") „oder mehr verschiebt, auf weiteren Entfernungen mit Az. zu prüfen, ob die Entfernung noch zutrifft". Der Grund ist leicht einzusehen. Bei diesem Schießen ist eine durchaus richtige Sprengpunktslage, dicht vor und über dem Ziel, Vorbedingung für die Wirkung. Daher schießt man sich mit einem großen Aufwand von Munition im Az.-Feuer so genau wie möglich ein, d. h. mit Korrekturen um 25 m. Beim Regeln der Sprenghöhen ist die stillschweigende Voraussetzung, daß die Korrektur um einen „Theil" die Flugbahn um 50 m ändert. Das trifft aber auf den weiteren Entfernungen nicht zu. Bei der Feldkanone ändert man die Flugbahn auf 4000 m durch eine Korrektur um zwei Theile nicht um 100, sondern nur um 90 m, auf 5000 m gar nur um 75 m. War man also vor dem Regeln der Sprenghöhe richtig eingeschossen, so beträgt der Fehler nach dieser Korrektur 10 bezw. 25 m und kann schon ins Gewicht fallen. Nun wird kein verständiger Artillerist es für möglich halten, daß man sich gegen ein so winziges Ziel, wie es ein Schützengraben oder Stützpunkt ist, auf Entfernungen von 4000 bis 5000 m genau einschießen könnte. Diese Bestimmung ist auch gar nicht wegen der Feldkanone, sondern vielmehr nur für die Feldhaubitze gegeben, bei welcher der Unterschied in der Flugbahnlage vor und nach der Korrektur schon auf 3000 m beginnt und wo aller Wahrscheinlichkeit nach die Unterschiede recht bedeutend werden.

So viel geht aus der Schießvorschrift deutlich hervor, einfach ist das Beschießen gedeckter Ziele auch mit der Feldhaubitze nicht; es setzt sehr sichere Beobachtung, sehr sorgfältige Bedienung und bei den Zugführern große Aufmerksamkeit und Gewandtheit im Gebrauch der Schußtafel voraus. Aber freilich verspricht es erheblich bessere Wirkung, auch im Bz.-Schießen, als das mit der Feldkanone. Der Kegelwinkel, unter dem sich die Splitter von dem in der Luft springenden Geschoß nach allen Seiten ausbreiten, ist für die Granate der Feldhaubitze zu 200 Grad angegeben; d. h. die Splitter von Geschossen, die dicht hinter dem Ziel krepiren, können noch Wirkung haben.

Aus der Schießvorschrift geht ferner hervor, daß die Haubitze einen recht wirksamen Schrapnelschuß hat, der bis 5600 m weit (also 600 m weiter, als der der Feldkanone) reicht. Voraussetzung ist freilich, daß man richtig eingeschossen ist. Die verhältnißmäßig enge Oeffnung des Streukegels, auf 2000 m 19 Grad — die Oeffnung ist enger, als beim Feldschrapnel 91 — hat die Folge, daß die Wirkungstiefe des Schrapnels auf den weiteren Entfernungen nur gering ist.

Bemerkenswerth ist schließlich noch, daß nach Z. 328 Besichtigungen der Feldartillerie im Schießen nur durch die kommandirenden Generale und Divisionskommandeure, also nicht, wie bei der Infanterie, durch die Brigadekommandeure stattfinden.

## Bestimmungen zu den jährlichen Generalinspektionen für die Französische Armee.

Herr v. Freycinet, obgleich Nichtsoldat, einer der thätigsten und erfolgreichst wirkenden Kriegsminister Frankreichs, hat im Frühjahr des laufenden Jahres Bestimmungen für die Besichtigungen in der Französischen Armee erlassen, und zwar unterm 27. März die für alle Waffen gleichmäßig geltenden, denen unter dem 22., 24. April und 1. Mai ergänzende für die drei Hauptwaffen folgten.

Die alljährlichen Generalinspektionen — Inspections générales annuelles —, welche durch die kommandirenden Generale bezw. den Militärgouverneur von Paris abgehalten werden, sind zu unterscheiden von den Armeeinspektionen — Inspections d'armée —, über deren Abhaltung unterm 3. März desselben Jahres an die Mitglieder des obersten Kriegsrathes besondere Bestimmungen ergangen sind.*) Diese Bestimmungen haben durch die vom 27. März ꝛc. ihre Ergänzung erfahren.

Der Zweck der Generalinspektionen ist, den Zustand des Ausbildungspersonals zu prüfen und die Leistungen aller Theile der ganzen Stufenleiter zu beurtheilen. Insbesondere sollen für Alle die Ansprüche auf Belohnung und Beförderung sowie die Beförderungsliste festgestellt werden.

Die Besichtigenden haben alle Theile des Dienstes, auch die Mobilmachungsvorbereitungen, den Unterricht,

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 31 und Nr. 52/1899.

Digitized by Google

die Kasernirung, die Remontirung einer Prüfung zu unterziehen; sie haben persönlich alle Offiziere zu empfangen, ebenso die Kapitulanten-Unteroffiziere, sowie jeden Soldaten, der solches wünscht. Der Besichtigende kann Garnisonübungen und Kadremanöver abhalten und von solchen Obersten oder Generalen leiten und befehligen lassen, welche zur Beförderung in Aussicht genommen sind. Gleichzeitig werden auch die Verwaltungsbeamten geprüft und die Kassen revidirt.

Das Ergebniß der Besichtigung wird in einem Bericht niedergelegt, der in das bei jeder Abtheilung zu dem Zwecke befindliche Buch einzutragen ist. Ueber die Offiziere wird einzeln je eine „Feuille de notes“ nach festgesetztem Schema ausgefüllt, welche die persönlichen Verhältnisse wiedergiebt und die Urtheile der Vorgesetzten vom Regimentskommandeur aufwärts zugleich mit den besonderen Vorschlägen. Die Generalinspektionen entscheiden also darüber, ob die Offiziere zu verabschieden, ob sie nach der Regel oder nach Wahl zu befördern sind. Diejenigen, welche zum Hauptmann oder zum Stabsoffizier befördert werden sollen, haben eine schriftliche und mündliche Prüfung abzulegen vor einer Kommission unter dem Vorsitz des Generalinspekteurs. Die Offiziere mit der Generalstabsqualifikation — brevetés — sind von der Prüfung entbunden. Der Generalinspekteur entscheidet auch darüber, welche von den hierzu vorgeschlagenen Unteroffizieren als Offizieraspiranten zugelassen werden können. Bezüglich der verheiratheten unter diesen ist bestimmt, daß der Vorschlag nur bei solchen erfolgen soll, die durch ihre Art zu leben, ihre Verbindungen und die Erziehung ihrer Frau geeignet scheinen, einen Platz im Offizierkorps einzunehmen. In einer Republikanischen Armee, die das kühne Wort „Egalité“ auf ihre Fahnen geschrieben, muthet diese Bestimmung eigenartig an. Es geht eben beim besten Willen nicht mit der „Egalité“.

Ebenso wie gelegentlich der Generalinspektion über die Beförderung der Offiziere Bestimmung getroffen wird, werden auch die Listen für Ordensauszeichnungen entworfen.

Die bei der Generalinspektion aufgestellten Beförderungslisten gehen an den Minister, der dieselben an die commissions de classement weitergiebt, zugleich mit einer Aeußerung über die Höchstzahl von Kandidaten, welche zur Beförderung vorzuschlagen und in die Liste für die endgültig entscheidende commission supérieure aufzunehmen sind. Die Kommissionen entscheiden nach Stimmenmehrheit. Charakteristisch ist die Anordnung, daß die Mitglieder der Kommission Besuche der Kandidaten abzulehnen haben. Damit soll vermuthlich dem herrschenden Protektionswesen ein Hinderniß bereitet werden. Es giebt Regionalkommissionen, die nach den Herbstübungen in jedem Korpsbereich ꝛc. der kommandirende General ꝛc. beruft, Kommissionen für die verschiedenen Waffen, welche sich alljährlich Ende Oktober in Paris versammeln, und Spezialkommissionen für die Nebendienste und die Kadres der Territorialarmee. Ueber diesen Kommissionen steht die commission supérieure de classement, welche durch den Minister, der den Vorsitzenden ernennt, berufen, sich in Paris im Laufe des November versammelt. Diese Kommission stellt die Liste für die Beförderung innerhalb der einzelnen Waffen fest, die Liste für Beförderung in der Ehrenlegion oder Verleihung des Ordens ohne Rücksicht auf die Waffen.

Man ersieht hieraus, es ist ein gewaltiger Apparat mit einem ungeheueren Schreibwesen, der in Bewegung gesetzt wird, um ein gerechtes und zweckentsprechendes Verfahren bei der Beförderung der Französischen Offiziere zu sichern; aber gerade der große Apparat und die große Zahl der dabei Mitwirkenden läßt es erklärlich erscheinen, wenn immer wieder über allerhand nicht sachgemäße Einflüsse geklagt wird, die dabei zur Geltung kommen; solche Einflüsse lassen sich, wo der Monarch zugleich der Kriegsherr ist, leichter zurückdrängen, da nur ein Wille entscheidet.

Aus den ergänzenden Vorschriften für die einzelnen Waffen mag Folgendes hervorgehoben werden. Für die Vorschläge zur Beförderung ist für gewisse Chargen bestimmt, daß ein Mindestmaß von Dienstzeit in dem betreffenden Range erreicht sein muß, und zwar müssen sich Oberstleutnants zwei, Majore vier, Hauptleute sechs (Artillerie acht), Leutnants fünf (Artillerie sechs) Jahre in ihrer Charge befinden. Unteroffiziere, welche für die Schule von St. Maixent vorgeschlagen werden, müssen ihren Rang zwei Jahre besitzen und Dienst als Feldwebel und Fourier gethan haben. Für Auszeichnung im Fechten und Schießen theilen die Besichtigenden bei allen Waffen Geldpreise aus. Für die Artillerie ist festgesetzt, daß jeder zur Beförderung Vorgeschlagene vor dem Besichtigenden eine praktische Uebung im Gelände leisten muß, auch hat der Besichtigende zu beachten, daß nicht Befehle gegeben werden, welche gegen die amtlichen Vorschriften verstoßen, ebenso daß die Schreiber, Burschen und Ordonnanzen nicht die vorgeschriebene Zahl überschreiten.

Für die Kavallerie ist bestimmt, daß die erst sechs Jahre zählenden Pferde, sowie die der besonderen Schonung bedürftigen an den großen Uebungen nicht theilzunehmen haben, auch hat der Besichtigende zu veranlassen, daß Remonten, welche sich in einer Weise entwickelt haben, die diese für den betreffenden Truppentheil weniger geeignet erscheinen läßt, versetzt werden, so daß ein Austausch zwischen leichter Kavallerie, Dragonern und Kürassieren erfolgt.

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Am 6. d. Mts. verschied zu Berlin der Königliche Generalmajor z. D. Gustav Schröder. Der Verewigte gehörte dem aktiven Preußischen Offizierkorps von 1837 bis 1874 an und bekleidete zuletzt die Stellung eines Abtheilungschefs im Ingenieurkomitee. Schon als jüngerer Offizier war Schröder mit dem Lehrfach für Wasserbau in der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule betraut und bis wenige Jahre vor seinem Tode in diesem Amte thätig. Unter den älteren Ingenieuroffizieren giebt es wohl nur wenige, welche Schröders Vorträge über Wasserbau nicht gehört haben. Außerhalb seines Lehramtes war Schröder als militärischer

Digitized by Google

Fachschriftsteller insbesondere auch lange Jahre als Redakteur des „Archivs für Artillerie- und Ingenieuroffiziere" thätig und galt auf diesem Gebiete als Autorität.

**England.** Die diesjährigen Manöver in Irland, welche sich zwischen dem 5. und 16. August abspielten, haben in England besondere Aufmerksamkeit erregt. Ausgangspunkte der beiden Parteien — Blau und Roth — waren das Curraghlager und Thurles, deren Entfernung voneinander, in der Luftlinie gemessen, etwa 85 km beträgt. Die blaue Partei zählte eine Infanteriebrigade zu vier Bataillonen, eine Kavalleriebrigade zu zwei Regimentern und entsprechende Artillerie; die rothe Partei zwei Infanteriebrigaden, eine Kavalleriebrigade und entsprechende Artillerie. Die Oberleitung hatte der Oberstkommandirende in Irland, General Lord Roberts, selbst übernommen. Während der drei ersten Tage — die Zahl der Uebungstage betrug sechs — traten strategische, während der drei letzten taktische Aufgaben in den Vordergrund. Das Manöver schloß am 16. August mit einer Parade, bei welcher die Kavallerie als Division formirt wurde. Bemerkenswerth erscheinen uns die klaren und sachverständigen Weisungen, welche Lord Roberts vor, während und nach den Manövern erließ, wenn sie auch Manches enthalten, was bei uns auf Grund der betreffenden Dienstvorschriften geistiges Eigenthum eines jeden jungen Offiziers sein soll. Anerkannt aber muß werden, daß die ganze Thätigkeit der Oberleitung auf die Erziehung der Offiziere in den niederen wie höheren Dienstgraden hinzielte. In seinem Schlußbefehl spricht sich Lord Roberts voller Anerkennung aus über die Führung, Befehlsgebung, Geländeerkundung, die Thätigkeit der Schiedsrichter, die Manneszucht, die Marschleistungen trotz zum Theil sehr heißer Tage und das gute Einvernehmen zwischen dem Militär und den Landeseinwohnern. Auch das Verpflegungs- und Transportwesen erntete Lob. Die „Times" bemerkte zu diesem Punkt, wie es auf den Britischen Inseln eine ganz neue Erscheinung sei, daß die Leistungen des — ermietheten — Fuhrparks befriedigt hätten. Die Army and Navy Gazette Nr. 2066 nennt die Irischen Manöver realistischer und lehrreicher, als sonst in England Friedensübungen zu sein pflegten. Es sei den Führern auf beiden Seiten, namentlich während der ersten drei Uebungstage, große Freiheit gelassen worden. Während dieser Tage habe sich gezeigt, daß reitende Artillerie bei der Kavallerie in so durchschnittenem Gelände, wie hier in Frage kam, nicht nur unverwendbar, sondern — der Versperrung der Wege halber — geradezu ein Impedimentum sei. An den beiden letzten Tagen habe sich gerächt, daß man allen Kriegslehren zum Trotz die Artillerie in der Marschkolonne zu weit nach hinten eingetheilt habe. Der Werth der Radfahrer sei deutlich zu Tage getreten; sie seien kein Ersatz, aber eine wesentliche Hülfe der Kavallerie beim Meldedienst.

**Italien.** Zu den diesjährigen Manövern hatte die Gesellschaft vom Rothen Kreuz auf eigene Kosten vier Kriegslazarethe mobil gemacht und zwar: das Lazareth Nr. 40 aus Bologna für das an den großen Manövern bei Turin theilnehmende 2. Armeekorps, Nr. 18 aus Genua, aus neuem erleichterten Material bestehend, zugleich mit einer Gebirgsambulanz für das in den Seealpen manövrirende 4. Armeekorps, Nr. 21 und 20 aus Florenz bezw. Neapel für das 8. bezw. 10. Armeekorps. Zwei Sanitätsinspektoren waren vom Vorstand der Gesellschaft mit der Besichtigung dieser Lazarethe während ihrer Thätigkeit beauftragt. (L'Esercito ital. Nr. 99.)

— Am 18. September begann die Entlassung der ausgedienten Mannschaften; die nach diesem Termin aus dem Manöver zurückkehrenden Truppentheile bewirkten die Entlassung am Tage nach dem Einrücken in die Garnison, diejenigen, die einen Garnisonwechsel vorzunehmen haben, im letzten Manöverquartier. Zur Entlassung gelangten die Jahresklassen 1876 mit dreijähriger und 1877 mit zweijähriger Dienstverpflichtung, erstere mit Ausnahme der Kavalleristen, ferner die aus irgend einem Grunde in die Klasse 1875 Eingestellten aus früheren Jahrgängen, die ihr 39. Lebensjahr vollendet haben. (L'Esercito ital. Nr. 100.)

— Dem neugebildeten Obersten Marinerath (Consiglio Superiore di marina, siehe Militär-Wochenblatt Nr. 69, Sp. 1755) ist durch Königlichen Erlaß folgender Geschäftskreis zugewiesen worden: 1. Aufstellung der Entwürfe für Schiffsneubauten und für umfangreiche Umänderungen und Ausbesserungen von Kriegsschiffen, 2. Vorbereitung der die Kriegs- und Handelsmarine betreffenden Gesetzvorschläge, 3. Aufstellung der Voranschläge für den Marinehaushalt, 4. Organisation der Seestreitkräfte, 5. Festsetzung der Etats der einzelnen Marinetheile, 6. Vorschläge für Beförderung, Verabschiedung und Stellung zur Disposition; Belohnungen für tapfere Thaten der Kriegs- und Handelsmarine, 7. Aufstellung der Normalausrüstungen für die Schiffe an Material und Vorräthen; Lieferungsverträge mit der Privatindustrie, 8. Bedingungen für die Aufnahme in die verschiedenen Dienstzweige und in die Erziehungs- und Bildungsanstalten der Marine, 9. Aufstellung der Dienstvorschriften, 10. Pläne für die Kriegsverwendung und für die Manöver der Marine, Berichte über Erfindungen ꝛc. (L'Esercito ital. Nr. 99.)

— Nach dem Muster der in England, Frankreich und Deutschland bestehenden Flottenvereine hat sich auch in Italien ein solcher unter dem Namen „Lega navale" gebildet. Der Sitz des Centralvereins ist Spezia, Sektionen können sich überall bilden und sind zunächst unter großer Betheiligung in Mailand und Rom entstanden. Der Jahresbeitrag beträgt 3 Lire. (L'Italia mil. Nr. 162.)

Inhalt der Nummer 30 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 6. Oktober 1899.

Bestimmungen über die Führung der Rangliſten und Personalbogen.

☛ **Mit der heutigen Nummer wird das siebente Beiheft dieses Jahrganges ausgegeben; es enthält: „Die psychologischen Elemente bei Angriff und Vertheidigung. Vortrag, gehalten in der „Psychologischen Gesellschaft in München" von Reisner Frhrn. v. Lichtenstern, Oberst und Kommandeur des Königlich Bayerischen 2. Infanterieregiments Kronprinz." — „Zusammenfassende Betrachtung der Schlachten gegen die Französische Republik im Kriege 1870/71. Vortrag, gehalten vor den Offizieren der Garnison Nürnberg von Möhl, Oberleutnant à la suite des Königlich Bayerischen 19. Infanterieregiments, Adjutant bei der 6. Infanteriebrigade."**

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 81.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 92.** **Berlin, Sonnabend den 14. Oktober.** **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Kaiserliche Marine). — Todtenlisten (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Theil.

Nachtrag zur Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps für 1899. — England und Transvaal. — Die Bagagen und Trains einer Kavalleriedivision. (Schluß.) — Der Ersatz unseres Soldatenpferdes.

**Kleine Mittheilungen.** Frankreich: Verfügung des Offizierkorps. Neuer Dienstgrad in der Marine. Herkunft der Artillerieoffiziere. Chef des Generalstabes der Armee. — Italien: Leistungen der Radfahrerkompagnie im Manöver. Vermehrung des rollenden Materials der Eisenbahnen. Militär-Eisenbahn. Unterrichtsabtheilungen für Reserve-Offiziersaspiranten. — Inhalt der Nummer 31 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Danzig, den 27. September 1899.**

Hammer, Lt. vom Invalidenhause in Stolp, zum Invalidenhause in Berlin versetzt.

v. Beringe, Lt. a. D., zuletzt im Feldart. Regt. Nr. 36, eine Leutnantsstelle beim Invalidenhause in Stolp verliehen.

**Marienburg, den 6. Oktober 1899.**

Claus, Lt. im 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, in das 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58 versetzt.

**Neues Palais, den 12. Oktober 1899.**

Prinz Johann Georg von Sachsen, Herzog zu Sachsen Königliche Hoheit, Major à la suite des 2. Garde-Ulan. Regts., zum Oberstlt. mit einem Patent vom 13. September d. Js. befördert.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Patente.

**Den 13. September 1899.**

Weiß, Geheimer Kanzleirath, Geheimer Registrator im Kriegsministerium, beschäftigt beim Militärkabinet, der Charakter als Geheimer Hofrath,

Hintze, Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium, beschäftigt beim Militärkabinet, der Charakter als Hofrath, — verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 18. September 1899.**

Ehrhardt, Proviantamtsdirektor in Münster, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 27. September 1899.**

Scheerbarth, John, Proviantamtskontroleure in Gumbinnen bezw. Metz, gegenseitig versetzt.

**Den 28. September 1899.**

Krüger, Roßarzt im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21, unter Versetzung zum Remontedepot Brakupönen, zum Remontedepot-Roßarzt ernannt.

**Den 2. Oktober 1899.**

Brüggemann, Proviantamtsaspir., als Proviantamtsassist. in Mannheim angestellt.

Kruse, Kambach, Ziepolié, Blaß, Bauwartanwärter, zu Garn. Bauwarten in Spandau I bezw. Breslau I, Jüterbog und Rastenburg,

Brühmann, Großmann, Sommhammer, Harder, Bauschreiberanwärter, zu Garn. Bauschreibern in Jüterbog bezw. Erfurt I, Spandau III und Frankfurt a. M., — ernannt.

**Den 3. Oktober 1899.**

Drewes, Gerichtsreferendar, zum Intend. Referendar bei der Intend. des Gardekorps mit einem Dienstalter vom 15. September d. Js. ernannt.

**Den 4. Oktober 1899.**

Dehnke, Proviantamtsaspir., als Proviantamtsassist. in Mörchingen angestellt.

**Den 5. Oktober 1899.**

Preetz, Bertling, Kluthe, Ließem, Proviantamtsaspiranten, als Proviantamtsassistenten in Berlin bezw. Potsdam, Saarburg i. L. und Metz angestellt.




Digitized by Google

# Kaiserliche Marine.

## Offiziere rc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

**Neues Palais, den 9. Oktober 1899.**

Befördert sind:

Wallmann, Paschen (Adolf), Korv. Kapitäns vom Reichs-Marine-Amt, zu Freg. Kapitäns,

v. Koppelow, Kapitänlt., Erster Offizier S. M. großen Kreuzers „Deutschland",

v. Mittelstaedt, Kapitänlt, beauftragt mit der Führung der 1. Abtheil. der 1. Matrosen-Div., unter Ernennung zum Kommandeur dieser Abtheil., — zu Korv. Kapitäns,

Frhr. v. Strombeck, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee,

Höpfner, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee, — zu Kapitänlts.,

Barth (Otto), Lt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela",

v. Haxthausen, Lt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Seeadler",

Reichardt, Lt. zur See von der Marinestation der Ostsee, — zu Oberlts. zur See,

Plath, Obermaschinist von der Marinestation der Ostsee, zum überzähl. Marineingen.

Thomsen, überzähl. Marineingen. von der Marinestation der Ostsee, nach Maßgabe des Etats in eine offene Etatsstelle eingerückt.

Schönfelder (Karl), Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Vermessungsschiffes „Hyäne", nach Außerdienststellung dieses Schiffes bis auf Weiteres zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt kommandirt.

Stellenbesetzungen:

Mit Außerdienststellung S. M. Linienschiffes „Baden" zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.":

v. Dresky, Kapitän zur See von der Marinestation der Ostsee, als Kommandant

Meier (Johannes), Boedicker, Kapitänlts., Ersterer als Erster Offizier,

Herrktotsch, Kapitänlt., dieser vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",

Fuchs, v. Lehsten, v. Schwartz, Retzmann, v. Hornhardt, Oberlts. zur See,

Lienau, Wieting, Scheibe, Ackermann, Maßmann, Ruete, Zirzow, Frhr. v. Senarclens-Grancy, Lts. zur See.

Müller, Kapitän zur See, Kommandant S. M. großen Kreuzers „Deutschland", unter Belassung in dieser Stellung, zum Chef des Stabes des Kreuzergeschwaders.

Geßler, Korv. Kapitän, kommandirt zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt, nach Berlin versetzt.

Jacobs, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Bayern", zur 2. Marine-Insp.

Die Kapitänlts.:

Paech von der 3. Matrosen-Art. Abtheil., als Erster Offizier zum Stabe S. M. Linienschiffes „Bayern",

Czech von der 2. Marine-Insp., zur 3. Matrosen-Art. Abtheil.,

Begas vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif" zur 1. Marine-Insp.,

v. Ammon vom Stabe S. M. Yacht „Hohenzollern", zum Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth",

Timme von der 1. Marine-Insp., zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif".

Die Oberlts. zur See:

Kettner von der 1. Marine-Insp., zum Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher",

Frhr. v. Müffling vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg", zur 1. Marine-Insp.,

Breithaupt vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher", zum Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg".

Jacobsen, Marine Oberingen. von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth".

Dr. Fiedler, Marinestabsarzt von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg".

Dr. Mixius, Marinestabsarzt von der Marinestation der Nordsee, zum 3. See-Bat.

Dr. Rohde, Marine-Oberassist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe",

Steinbrück, Marine-Oberassist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, nach Lehe versetzt.

Dr. Krabbe, Marine-Assist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg".

---

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 9. Oktober 1899.**

Befördert sind:

Fohl, Lt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk II Bremen, zum Oberlt. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

Glaser, Vizesteuermann der Ref. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

Mackenroth, Vizemaschinist der Ref. im Landw. Bezirk Stettin, zum Marineingen. der Ref.,

Georgi, Vizefeldw. der Ref. im Landw. Bezirk Gera,

Schirmer, Vizefeldw. der Ref. im Landw. Bezirk IV Berlin, — zu Lts. der Ref. der Marine-Inf.

---

### B. Abschiedsbewilligungen.

**Neues Palais, den 9. Oktober 1899.**

Jaenecke, Fähnr. zur See, behufs Invalidisirung nach den Bestimmungen für Militärpersonen der Unterklassen mit Ablauf des Monats Oktober d. Js. aus dem Marinedienst entlassen.

---

Digitized by Google

### C. Im Sanitätskorps.

**Neues Palais, den 9. Oktober 1899.**

Befördert sind:

Dr. Kleffel, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl., unter Versetzung zur Marinestation der Nordsee,

Dr. Brunhoff, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. von der Insp. des Bildungswesens der Marine, — zu Marine-Gen. Oberärzten,

Dr. Dirksen (Eduard), Marine-Oberstabsarzt 2. Kl. von der Marinestation der Ostsee,

Dr. Dirksen (Heinrich), Marine-Oberstabsarzt 2. Kl. von der Marinestation der Nordsee, — zu Marine-Oberstabsärzten 1. Kl.,

Dr. Ruge, Marinestabsarzt von der Marinestation der Ostsee,

Ruszkowski, Marinestabsarzt von der Marinestation der Nordsee, — zu Marine-Oberstabsärzten 2. Kl.,

Dr. Gappel, Marine-Oberassist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, zum Marinestabsarzt,

Dr. Skladny, Marine-Assist. Arzt von der Marinestation der Ostsee, zum Marine-Oberassist. Arzt,

Fittje, Marine-Unterarzt von der Marinestation der Nordsee, zum Marine-Assist. Arzt.

Dr. Moll, Marine-Oberassist. Arzt von der Marinestation der Ostsee, unter Bewilligung eines dreijährigen Urlaubs, à la suite des Marine-Sanitäts-Offizierkorps gestellt.

Befördert sind:

Dr. Graf v. Spee, Dr. Glaevecke, Dr. Doehle, Marinestabsärzte der Ref. im Landw. Bezirk Kiel,

Dr. Bier, Marinestabsarzt der Ref. im Landw. Bezirk Anklam, — zu Oberstabsärzten 2. Kl. der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere;

die Marine-Assist. Aerzte der Ref.:

Schultze im Landw. Bezirk Calau,
Dr. Ordemann im Landw. Bezirk II Bremen,
Dr. Hotzen im Landw. Bezirk Göttingen,
Dr. Frey im Landw. Bezirk Königsberg i. Pr.,
Dr. Dobberkau im Landw. Bezirk Hannover, — zu Ober-Assist. Aerzten der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere;

die Marine-Unterärzte der Ref.:

Dr. Nau im Landw. Bezirk Hersfeld,
Dr. Tillmann im Landw. Bezirk Aurich,
Dr. Petzold im Landw. Bezirk Gera,
Dr. Voigt im Landw. Bezirk Weimar,
Dr. Fleurent, Dr. Buerkel im Landw. Bezirk Kiel,
Heinrich im Landw. Bezirk Königsberg i. Pr, — zu Assist. Aerzten der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere.

Prinz, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. von der Marinestation der Nordsee,

Dr. Dippe, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. von der Marinestation der Ostsee, — mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, Ersterem unter Verleihung des Charakters als Marine-Gen. Oberarzt, der Abschied bewilligt.

---

# Ordens-Verleihungen.

**Kaiserliche Marine.**

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitän zur See Stubenrauch, Kommandanten S. M. S. „Kaiser", die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Korv. Kapitän v. Burski, Erstem Offizier S. M. S. „Kaiser",

den Kapitänlts. Oxé und Pohl vom Stabe S. M. S. „Kaiser",

dem Kapitänlt. Feldt vom Stabe S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm", — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. a. D. Dr. Dippe den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Obermaschinisten Keller, dem Feuermeister Gehrke und dem Meister Eggebrecht von S. M. S. „Kaiser" das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Komthurkreuzes des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

dem Kapitän zur See Scheder, Kommandanten S. M. S. „Bayern";

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Kapitänlt. Ritter v. Mann Edler v. Tiechler vom Stabe S. M. Y. „Hohenzollern";

des Großkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifen-Ordens:

dem Vizeadmiral Thomsen, Chef der Marinestation der Nordsee;

des Kaiserlich Chinesischen Ordens vom doppelten Drachen zweiter Klasse erster Stufe:

dem Kontreadmiral Tirpitz, Staatsminister, Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts;

desselben Ordens zweiter Klasse zweiter Stufe:

dem Kapitän zur See Goetz, Dezernent im Reichs-Marine-Amt;

Digitized by Google

des Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse:

dem Kapitänlt. Dähnhardt, Kommandanten S. M. S. „Blitz“;

des Kaiserlich Königlich Russischen St. Alexander-Newsky-Ordens erster Klasse:

dem Admiral Koester, Generalinspekteur der Marine und Chef der Marinestation der Ostsee;

des Kaiserlich Königlich Russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse:

dem Kapitän zur See v. Holtzendorff, Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Ostsee;

des Kaiserlich Königlich Russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse:

dem Korv. Kapitän v. Krosigk, Adjutanten des Kommandos der Marinestation der Ostsee.

---

## Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| v. Ziemietzky, Gen. der Inf. z. D., à la suite des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2. | 8. Juni | 1899. |
| **Gardekorps.** | | |
| v. Putlamer, Major im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3. | 11. April | 1899. |
| v. Krause, Oberlt. à la suite des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2, kommandirt beim Kadettenhause in Oranienstein. | 17. Mai | " |
| v. Treskow, Lt. der Ref. des Garde-Schützen-Bats. | 17. Juni | " |
| **I. Armeekorps.** | | |
| Geßner, Oberlt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Tilsit. | 4. Mai | 1899. |
| Dembowski, Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Lötzen. | 6. Juni | " |
| **II. Armeekorps.** | | |
| Kanzow, Oberlt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Stettin. | 6. April | 1899. |
| Rausch, Lt. der Landw. Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Deutsch-Krone. | 24. " | " |
| Kolwitz, Oberlt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Bromberg. | 27. Juni | " |
| **III. Armeekorps.** | | |
| v. Prittwitz u. Gaffron, Oberlt. der Landw. Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin. | 3. April | 1899. |
| Bornwasser, Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin. | 26. " | " |
| Dr. Schuchardt, Oberarzt der Ref. im Landw. Bezirk Perleberg. | 14. Juni | " |
| Preuße, Major z. D. und Bezirksoffizier im Landw. Bezirk Crossen. | 19. " | " |
| Scherenberg, Lt. der Landw. Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin. | 30. " | " |
| **IV. Armeekorps.** | | |
| Wippermann, Hauptm. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Halle a. S. | 22. April | 1899. |
| v. Etler-Eberstein, Lt. der Ref. des Thüring. Hus. Regts. Nr. 12. | 28. " | " |
| Koch, Lt. der Ref. des Thüring. Feldart. Regts. Nr. 19. | 30. " | " |
| Fischer, Roßarzt der Ref. im Landw. Bezirk Sangerhausen. | 20. Mai | " |
| Goerlach, Zahlmstr. beim 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72. | 31. " | " |
| Richert, Oberlt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Bernburg. | 13. Juni | " |
| **V. Armeekorps.** | | |
| Richter, Oberlt. der Landw. Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Muskau. | 16. April | 1899. |
| v. Plänckner, Oberlt. der Ref. des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7. | 25. " | " |
| **VI. Armeekorps.** | | |
| Hemming, Lt. der Ref. des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6. | 11. April | 1899. |
| Schiffer, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier im Landw. Bezirk Beuthen O./Schl. | 6. Juni | " |
| Ciossek, Zahlmstr. beim 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6. | 26. " | " |
| **VII. Armeekorps.** | | |
| Lodde, Justizrath, Div. Auditeur bei der 13. Div., Lt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk I Münster. | 2. April | 1899. |
| Graf v. Loë, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4. | 14. " | " |
| Bölling, Gen. Major und Kommandeur der 79. Inf. Brig. | 7. Mai | " |
| Thiele, Rechnungsrath, Militär-Intend. Sekretär bei der Intend. VII. Armeekorps. | 3. Juni | " |
| Friedberg, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57. | 8. " | " |

Digitized by Google

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| **IX. Armeekorps.** | | |
| Stolzenburg, Roßarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Flensburg. | 3. Mai | 1899. |
| **X. Armeekorps.** | | |
| Frhr. v. Puttkamer, Hauptm. und Komp. Chef im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91. | 13. Mai | 1899. |
| Dr. Reusing, Oberarzt beim Militär-Reit-Institut. | 5. Juni | " |
| **XI. Armeekorps.** | | |
| Dr. Janknecht, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Meschede. | 3. April | 1899. |
| Werner, Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Eisenach. | 12. " | " |
| Ritsert, Major z. D. und Bezirksoffizier im Landw. Bezirk Gießen. | 4. Mai | " |
| Tetzlaff, Lt. im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82. | 14. " | " |
| Rüdiger, Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk I Cassel. | 9. Juni | " |
| Korber, Oberlt. der Ref. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen). | 11. " | " |
| Riemann, Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Sondershausen. | 25. " | " |
| **XIV. Armeekorps.** | | |
| Schulze, Hauptm. und Komp. Chef im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170. | 3. April | 1899. |
| Dr. Fackler, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Freiburg. | 15. " | " |
| Giese, Hauptm. und Komp. Chef im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142. | 6. Juni | " |
| **XV. Armeekorps.** | | |
| Frhr. v. Falkenstein, Königl. Württemberg. Gen. der Inf. und kommandirender General des XV. Armeekorps. | 6. Mai | 1899. |
| Klein, Lt. im Fußart. Bat. Nr. 13. | 18. " | " |
| Trawitz, Rittm. der Ref. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15. | 4. Juni | " |
| **XVI. Armeekorps.** | | |
| Glaßer, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 34. | 16. April | " |
| **XVII. Armeekorps.** | | |
| Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth, Lt. im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4. | 4. April | 1899. |
| Perwo, Lt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Marienburg. | 20. " | " |
| Falckenberg, Lt. der Ref. des Kür. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5. | 12. Mai | " |
| Meibauer, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44. | 18. " | " |
| Haeßelbarth, Roßarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Thorn. | 1. Juni | " |
| Dr. Paschen, Oberarzt der Ref. im Landw. Bezirk Graudenz. | 2. " | " |
| **XVIII. Armeekorps.** | | |
| Ludwig, Militär-Intend. Sekretär bei der Intend. XVIII. Armeekorps. | 18. April | 1899. |
| v. Hanneken, Oberst und Kommandeur des 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. Nr. 168. | 11. Juni | " |
| v. Brandt gen. Flender, Oberlt. im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leib-Garde-Regt.) Nr. 115. | 12. " | " |
| **Ingenieur- und Pionierkorps.** | | |
| Bruns, Lt. im Pion. Bat. Nr. 20. | 15. Mai | 1899. |
| Brandt, Major und Kommandeur des Pion. Bats. Nr. 16. | 15. " | " |
| Vogelgesang, Lt. der Landw. Pioniere 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Forbach. | 14. Juni | " |
| Wolfram, Lt. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 17. | 26. " | " |
| **Verkehrstruppen.** | | |
| Fiedler, Hauptm. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 3. | 7. April | 1899. |
| Frings, Hauptm. der Landw. 1. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. | 26. Mai | " |
| Ludwig, Lt. der Landw. 2. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. | 21. Juni | " |
| **Invaliden.** | | |
| Naumann, Lt. im Invalidenhause in Berlin. | 28. Juni | 1899. |

## Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Dr. Bückling, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt im Drag. Regt. König Nr. 26. | 20. August | 1899. |
| Dorn, Lt. im Inf. Regt. Nr. 125, Adjutant beim Bezirkskommando Horb. | 5. September | " |
| Lerch, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Biberach. | 23. " | " |

Digitized by Google

## Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

| | Gestorben am: |
|---|---|
| Ruthardt, Kasernenins p. a. D., zuletzt bei der Garn. Verwalt. Ludwigsburg. | 12. Juli 1899. |
| v. Schmidt, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Gmünd. | 22. " " |
| Steudel, Oberlt. a. D., zuletzt im 8. Inf. Regt. Nr. 126. | 4. August " |
| Anselm, Oberlt. a. D., zuletzt im Gren. Regt. Nr. 123. | 6. September " |
| Schmidt, Oberstlt. z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Ravensburg. | 12. " " |
| v. Imle, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Stuttgart. | 14. " " |
| Griesinger, Major a. D., zuletzt im Drag. Regt. König Nr. 26. | 27. " " |

# Journalistischer Theil.

### Nachtrag zur Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps für 1899.

Aus Anlaß der am 1. d. Mts. in der Organisation der Feldartillerie und der Verkehrstruppen eingetretenen Veränderungen ist ein Nachtrag zur Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps für 1899 aufgestellt worden und gelangt heute, am 14. d. Mts. zur Ausgabe.*) Er ist nach dem Stande vom 6. d. Mts. abgeschlossen und erstreckt sich auf die Armee-Eintheilung, die Feldartillerie und die Verkehrstruppen nebst Reserve-Offizieren, die Dienstaltenslisten der Stabsoffiziere dieser beiden Waffengattungen und das alphabetische Verzeichniß der Standorte.

Die Aenderungen in der Armee-Eintheilung sind in der Hauptsache durch die Vermehrung der Feldartillerie-Regimenter und -Brigaden und durch deren Unterstellung unter die Divisionen hervorgerufen. Bisher waren in der Königlich Preußischen Armee 16 Feldartillerie-Brigaden mit 33 Regimentern, im XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps 1 Feldartillerie-Brigade mit 2 Regimentern vorhanden; jetzt ist der Bestand auf 34 bezw. 2, zusammen 36 Feldartillerie-Brigaden und 70 bezw. 4, zusammen 74 Feldartillerie-Regimenter angewachsen. Der 37. und der 39. Division sind nicht Feldartillerie-Brigaden, sondern nur je ein Feldartillerie-Regiment unterstellt, welches der Feldartillerie-Brigade einer anderen Division des Armeekorps zugetheilt ist. Sämmtliche Feldartillerie-Brigaden führen dieselbe Nummer wie ihre vorgesetzte Division. Um dies zu ermöglichen, haben den alten Feldartillerie-Brigaden, mit Ausnahme der 1., andere Nummern beigelegt werden müssen, neben denen jedoch im Ranglisten-Nachtrage auch noch die bisherigen Nummern in Klammer ersichtlich gemacht sind. Abgesehen von den Feldartillerie-Regimentern Nr. 73 bis 76, führt jedes neue Regiment der Linie eine um 36 höhere Nummer als das Regiment, aus dem es, wenn nicht ausschließlich, so doch in der Hauptsache hervorgegangen ist, und das daher als sein Stamm-Regiment anzusehen sein wird. Mit wenigen Ausnahmen sind Stamm- und Tochter-Regiment im Brigade-Verbande beisammen geblieben.

Unter den betreffenden Armeekorps erscheinen am Schlusse als „beim Korps befindlich" die neugebildeten Telegraphentruppen: beim Gardekorps das Telegraphen-Bataillon Nr. 1 mit der Kavallerie-Telegraphenschule, beim III. und VIII. Armeekorps die Telegraphen-Bataillone Nr. 2 bezw. Nr. 3. Beim Gardekorps sind außerdem die Luftschiffer-Abtheilung und die „Versuchs-Abtheilung der Verkehrstruppen" (bisher „Versuchs-Abtheilung der Eisenbahn-Brigade") besonders aufgeführt worden, nachdem diese beiden Formationen aus dem Verbande der Eisenbahn-Brigade ausgeschieden sind.

Unter „General-Inspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen" sind am Schlusse die „Inspektion der Militär-Telegraphie" und die „Militär-Telegraphenschule" weggefallen. Erstere ist aufgelöst und gleichzeitig durch die im Geschäftsbereich der Inspektion der Verkehrstruppen neuerrichtete „Inspektion der Telegraphentruppen" ersetzt, Letztere ist unter Annahme der neuen Bezeichnung „Kavallerie-Telegraphenschule" zu den Telegraphentruppen übergetreten.

Bei den alten Feldartillerie-Regimentern fallen die Abgangsvermerke durch ihren ungewöhnlichen Umfang auf. Besonders deutlich bringen diese Vermerke zur Anschauung, welche außerordentlichen Personalveränderungen zur Durchführung der Heeresverstärkung erforderlich gewesen sind. Versetzungen in ähnlichem Maßstabe sind wohl bisher noch bei keiner Truppengattung vorgekommen.

Unter den Verkehrstruppen erscheint als Neuformation im Verbande der Eisenbahn-Brigade die Betriebs-Abtheilung der Militär-Eisenbahn. Die Telegraphentruppen haben im Ranglisten-Nachtrage ihren Platz zwischen den Eisenbahntruppen und der Luftschiffer-Abtheilung erhalten.

Hinsichtlich der Beförderung zu höheren Dienstgraden und des Aufrückens in höhere Dienststellen sind dem Offizierkorps der Feldartillerie durch die Heeresverstärkung nicht nur sofort erhebliche Vortheile erwachsen, sondern auch recht günstige Aussichten für die Zukunft eröffnet. Auch für die Offiziere der Verkehrstruppen ist die Errichtung neuer Formationen nicht ohne Nutzen geblieben, wenn schon die Stellenvermehrung bei dieser Waffe nicht bedeutend genug war, um die Beförderungsverhältnisse in besonders hohem Grade zu beeinflussen. Ein nicht unerheblicher Antheil

*) Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis für den Buchhandel geh. 1,20 Mk., kart. 1,75 Mk., gebd. 2,— Mk.

an den günstigen Wirkungen der Heeresverstärkung ist dem Sanitätsoffizierkorps zugefallen.

Beförderungen aus Anlaß der Heeresverstärkung, daher allgemein mit der Wirkung vom 1. Oktober d. Js., haben in folgendem Umfange stattgefunden:

Bei der Feldartillerie 2 Generalmajore, 1 Oberstleutnant, 44 Majore, 160 Hauptleute, 200 Oberleutnants — bei den Verkehrstruppen 1 Major, 5 Hauptleute, 8 Oberleutnants — bei den Sanitätsoffizieren 40 Oberstabsärzte 1. Klasse, 39 Oberstabsärzte 2. Klasse, 13 Stabsärzte.

Ohne Beförderung zu einem höheren Dienstgrad wurden bei der Feldartillerie 17 Brigade-, 58 Regiments-, 10 Abtheilungs-Kommandeure — bei den Verkehrstruppen 6 Bataillonskommandeure neu ernannt.

Bei der Feldartillerie ist jetzt beinahe der vierte Theil der Regimentskommandeur-Stellen mit Majoren besetzt, während sich vorher Obersten noch in Stellen beim Stabe befanden.

Da die Verkehrstruppen nunmehr eine Waffengattung für sich bilden, so sind für die Stabsoffiziere derselben besondere Dienstalterslisten aufgestellt und in den Nachtrag aufgenommen worden.

Das alphabetische Verzeichniß der Standorte ist sowohl infolge stattgehabter Truppenverlegungen als auch aus Anlaß der vielfachen Neuformationen gegen früher wesentlich verändert.

Eine recht zweckmäßig erscheinende Erweiterung hat das Inhaltsverzeichniß erfahren. Unter dem Abschnitt „Armee-Eintheilung" sind außer den Armeekorps nunmehr auch sämmtliche Divisionen und Brigaden einzeln aufgeführt, wodurch dem mit der Armee-Eintheilung weniger Vertrauten die Orientirung wesentlich erleichtert wird.

## England und Transvaal.

In einem längeren, den bevorstehenden Burenkrieg behandelnden Artikel hebt die „Allgemeine Zeitung" die politische Vernichtung des Holländischen Afrikanderthums und seinen Ersatz durch die Anglosächsische Herrschaft als das politische Ziel Englands hervor und zieht daraus die Folgerung, daß der Kampf auch seinem militärischen Charakter nach das Gepräge eines Rassen- und Volkskrieges tragen werde, in dem es sich nicht um die Niederwerfung einer gegnerischen Armee, sondern um die politische Vernichtung eines ganzen Volksstammes handelt.

Man mag mit Rücksicht auf die verhältnißmäßig nicht bedeutenden Streitkräfte, welche England zur Verwendung auf dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze verfügbar macht, diese Folgerung für den gegenwärtigen Moment vielleicht als etwas weitgehend bezeichnen, immerhin wird man den Ausführungen des genannten Blattes, welche die Ausgangssituation des Krieges und die auf den Verlauf desselben möglicherweise Einfluß ausübenden Faktoren klar kennzeichnen, gerade im jetzigen Augenblicke das vollste Interesse um so weniger versagen können, als dieselben eine erschöpfende Grundlage für das Verständniß der etwa bevorstehenden Kriegsereignisse bieten.

Bezüglich der in Betracht kommenden Streitkräfte werden drei Gruppen — die Afrikander, die Engländer und die Eingeborenen — hervorgehoben. Auf der Seite der Afrikander haben wir zunächst die beiden eng verbündeten Buren-Republiken Transvaal und Oranje-Freistaat, denen der Kampf gilt. Ihnen benachbart befindet sich die große Britische Kap-Kolonie mit einer in ihrer Mehrheit den Buren stammverwandten Bevölkerung. Diese Afrikander hat man als „wohlwollend-neutrale", d. h. als moralisch Verbündete, der nördlichen Buren-Republiken anzusehen. Unter diesem Gesichtspunkte ist die Kap-Kolonie schon zur Zeit militärisch als das die Basis der angegriffenen Buren-Republiken bildende Gebiet anzusehen. Aus ihm wird der nothwendige Ersatz an Menschen, Pferden, Munition und Lebensmitteln dem Norden unausgesetzt zufließen. Bei längerer Andauer des Krieges ist sogar das aktive Eintreten des Afrikander-Elementes der Kap-Kolonie zu Gunsten der Buren nicht ausgeschlossen. Auf der Englischen Seite steht das Britische Weltreich mit der Self-governing-Colony Natal als Verbündeten, Britisch-Betschuana-Land, der Chartered-Company und Rhodesia als Hülfsvölkern und dem Königreich Portugal als wohlwollend-neutralem, später wahrscheinlich aktiv eintretendem Freunde. Das dritte Element in der bevorstehenden Kraftabmessung sind die eingeborenen Farbigen ganz Südafrikas. Es ist heute noch nicht abzusehen, auf welcher Seite diese fast vier Millionen zählenden Schwarzen fechten werden. Als wahrscheinlich darf aber wohl angenommen werden, daß sich in dieser Beziehung ganz ähnliche Verhältnisse entwickeln werden wie seinerzeit im Amerikanischen Unabhängigkeitskriege. Durch Gold und örtliche Einwirkungen beeinflußt, werden die verschiedenen Stämme bald auf dieser, bald auf jener Seite kämpfen, ganz ähnlich wie dies die Indianer Nordamerikas vor hundert Jahren gethan haben. Mit der Entfesselung von Hunderttausenden von Wilden für die militärischen Zwecke der beiden weißen und christlichen Gegner in Südafrika wird nun freilich die gesammte Kriegführung dort einen Charakter annehmen, wie er grausamer wohl kaum gedacht werden kann. Zu dem politischen Vernichtungskrieg und Rassenkampf werden sich dann auch Greuel gegen Wehrlose gesellen, wie wir sie sonst nur in Englischen Berichten über „Turkish atrocities" zu lesen gewohnt waren.

Die Feststellung dieser Dinge ist für die militärisch-fachmännische Betrachtung unerläßlich, denn der zu erwartende Charakter des Krieges, aus dessen politischen Endzielen hervorgehend, wirkt so einschneidend und unmittelbar auf die Methode und den nothwendigen Kräfteaufwand der beiderseitigen Kriegführenden ein, daß es besonders für kontinentale Leser nothwendig erscheint, diese grundsätzliche Abweichung eines Südafrikanischen Volks- und Rassenkampfes von unseren Europäischen Vorstellungen ganz besonders hervorzuheben und zu betonen.

Ein nicht minder wesentliches Moment bildet die räumliche Ausdehnung des Kriegsschauplatzes. Die beiden

Digitized by Google

verbündeten Afrikander-Staaten nehmen einen Flächeninhalt ein, der nicht viel weniger beträgt als das Deutsche Reich ausschließlich der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Schlesien. Auch in Beziehung auf Längen- und Breitenausdehnung stimmt dieser Vergleich, wobei der das Transvaal-Gebiet vom Oranje-Freistaat scheidende Vaal-Fluß eine sehr gute Analogie in der Deutschen Main-Linie findet. Hiernach entspricht der Oranje-Freistaat fast in allen Abmessungen Süddeutschland mit Elsaß-Lothringen, während das Transvaal-Gebiet in allen seinen Dimensionen Norddeutschland ohne die genannten drei östlichen Provinzen gleichkommt. Nur in orographischer Beziehung sind die Verhältnisse im Vergleich mit Deutschland gerade umgekehrt; denn wir finden den Norden, also Transvaal, vorwiegend gebirgig, während im Oranje-Freistaat die Ebene vorherrscht.

Schon die beiden erwähnten Elemente — der Charakter des Krieges und die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes — lassen eine allgemeine Erwägung darüber zu, welcher Streitkräfte es bedarf, um so ausgedehnte Gebiete, in welchen ein erbittert und rücksichtslos geführter Rassenkrieg wüthen wird, militärisch niederzuwerfen und nachhaltig zu pazifiziren.

Die Kriegsgeschichte giebt in dieser Beziehung recht interessante Anhaltspunkte. Allgemein bekannt dürfte es sein, welche enormen Soldatenmassen Napoleon I. aufwenden mußte, um des um seine politische Selbstbestimmung ringenden Spaniens Herr zu werden und die dortigen Guerillas zu überwinden. Hunderttausende der besten Französischen Truppen unter den bewährtesten Führern wurden im Laufe der Jahre nach Spanien gesendet, und es ist eine wohlbegründete Auffassung, daß die dortigen ungeheueren Menschenverluste den ersten Anstoß zu der endlichen Ueberwältigung der militärischen Macht des ersten Kaiserreiches gegeben haben. Auch die Unabhängigkeitskämpfe der Tiroler gegen die verbündeten Bayern und Franzosen geben einen guten Anhalt für den Kräfteverbrauch in Volkskriegen. Das zeitlich nächstliegende, doch kaum allgemein genügend bekannte Beispiel des Kampfes einer regulären Armee gegen ein für seine Unabhängigkeit kämpfendes Volk bietet aber die Okkupation Bosniens durch die Oesterreicher im Jahre 1878. Vier Oesterreichische Truppendivisionen mit etwa 72 000 Kombattanten, 13 000 Pferden und 112 Geschützen hatten dort gegen 80 000 Insurgenten einen so harten Stand, daß die Oesterreichische Heeresleitung gezwungen war, schließlich 14 Truppendivisionen mit 262 000 Mann, 110 000 Pferden, 300 Geschützen, zahllosen Fahrzeugen und 5000 Tragthieren aufzubieten, um das insurgirte Land vollkommen niederzuwerfen. Und dabei ist Bosnien in seinem Flächeninhalte nur etwa der neunte Theil des Gebiets der beiden Südafrikanischen Republiken und nicht durch Ozeane, sondern nur durch den Save Fluß von Oesterreich getrennt.

Der unverhältnißmäßig große Kräfteaufwand und Kräfteverbrauch regulärer Armeen in Volkskriegen ist nicht nur ein allen Fachmännern bekannter Erfahrungssatz, sondern es wird auch jedem Nichtmilitär durch die einfache Ueberlegung alsbald verständlich, daß es bei Kämpfen gegen ein ganzes Volk an einem richtigen Operationsobjekt mangelt. In den Europäischen Kriegen kann, wenigstens im Allgemeinen, mit der Einnahme der Landeshauptstadt der Feldzug als beendet angesehen werden; im Volkskrieg dagegen wird mit dem Gewinn des ständigen Regierungssitzes der Frieden noch lange nicht erzwungen sein. Die Bayern hatten Innsbruck, die Franzosen Madrid und die Oesterreicher Serajewo genommen, ohne daß hierdurch eine endgültige Entscheidung erreicht gewesen wäre. Und wenn die Briten Pretoria besetzt haben werden, so dürfte hiermit, aller Voraussetzung nach, der Südafrikanische Krieg noch keineswegs beendet sein. Im Volkskrieg ist eben der Gegner überall, vor allem Anderen aber stets auf den rückwärtigen Verbindungen und Rückzugslinien des Angreifers zu finden. Es erwächst hieraus für die regulären Truppen die ganz besondere Schwierigkeit, sich diese Nachschublinien den Unternehmungen des landeskundigen Gegners gegenüber stets frei zu halten, was wiederum nur durch einen gewaltigen Aufwand von Besatzungs- und Etappentruppen erreichbar ist. Die Stärke derselben übertrifft gewöhnlich nach kurzer Zeit die Zahl der in der Front kämpfenden Truppen. Die Schwierigkeit des Volkskrieges liegt im Festhalten, nicht im Erringen.

Hieraus ergiebt sich die Folgerung, daß für die rasche und erfolgreiche Durchführung eines Volkskrieges eine überwältigende numerische Ueberlegenheit die erste und unerläßliche Voraussetzung bildet. Ohne eine solche gestaltet sich ein Feldzug im insurgirten Lande zu einem lang andauernden, mühevollen und höchst verlustreichen Ringen, bei dem alle Vortheile auf der Seite des zum Kampf auf das Aeußerste entschlossenen Volkes, alle Nachtheile aber auf Seiten der formirten Truppenkörper der Angriffsarmee zu suchen sind. Diese Nachtheile wachsen jedoch noch in geradezu geometrischer Progression mit der Zunahme der räumlichen Entfernungen des Kriegsschauplatzes, der Schwierigkeit des Nachschubs und der natürlichen kriegerischen Veranlagung des für seine Freiheit fechtenden Volkes.

Es ist nun nicht abzusehen, warum ein derartiges, allgemein anerkanntes militärisches Gesetz auf dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze seine Gültigkeit verlieren sollte. Im Gegentheil, es hat den Anschein, als ob es dort sich ganz besonders geltend machen würde. Die räumlichen Entfernungen sind im Vergleich zu den in Betracht kommenden Truppenstärken ganz unverhältnißmäßig groß, Nachschub, Ersatz und Verpflegung des Angreifers müssen bis zum kleinsten Gegenstand herab viele Tausende von Seemeilen über den Ozean herangeschafft werden, die Unterkunftsverhältnisse sind in dem dünnbesiedelten Lande die denkbar schwierigsten, und der Gegner besteht aus einem Volksstamme, dessen Angehörige als an Strapazen gewöhnte, ausdauernde und genügsame Leute, sattelfeste Reiter und vorzügliche Scharfschützen bekannt sind. Einem solchen Feinde steht nun eine Armee gegenüber, deren Komfortbedürfniß sich in überraschend langen Trainkolonnen zu äußern pflegt und die darum in ihren rückwärtigen Verbindungen ganz besonders empfindlich sein wird.

Digitized by Google

So darf denn wohl die Behauptung aufgestellt werden, daß die Niederwerfung der verbündeten Buren-Republiken durch die Engländer nur dann gelingen wird, wenn diese auf dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze eine überwältigende numerische Ueberlegenheit anzusammeln vermögen. Die ziffermäßige Angabe der als nothwendig zu erachtenden Britischen Heeresstärke ist selbstverständlich davon abhängig, wie hoch die Zahl der zur Vertheidigung ihres Landes verfügbaren Buren angesetzt werden darf. Aus den vielfach sich widersprechenden Angaben Englischer, Französischer und Südafrikanischer Quellen ein durchaus zutreffendes Ergebniß nach dieser Richtung hin zu gewinnen, erscheint überaus schwierig. Die nachfolgenden Ziffern dürften wohl die äußerste militärische Leistung darstellen, deren die bedrohten Afrikander-Republiken in Aufstellung von Bewaffneten für den Beginn des Krieges fähig sind:

| | | |
|---|---|---|
| Transvaal . . . . . | 35 000 | Mann, |
| Oranje-Freistaat . . . . . | 20 000 | " |
| Freiwillige aus der Kap-Kolonie . | 5 000 | " |
| Freiwillige aus Natal . . . . . | 500 | " |
| Freiwillige anderer Nationalitäten | 3 500 | " |
| zusammen | 64 000 | Mann. |

Rechnet man aber auch nur rund 60 000 wohlbewaffnete Kämpfer für die Sache der Unabhängigkeit der Afrikander-Staaten, die mit dem festen Willen zu der Waffe greifen, nicht nur für ihre politische Freiheit, sondern auch für ihr Niederdeutsches Volksthum ihr Letztes einzusetzen, um der verhaßten Englischen Herrschaft zu entgehen, so wird die Britische Heeresleitung sich darauf einrichten müssen, mit mindestens 150 000 Mann in Südafrika zur Stelle zu sein.

Diese Ziffer wird in Anbetracht der gespannten politischen Lage in der Kap-Kolonie kaum als zu hoch gegriffen angesehen werden dürfen, wenn man bedenkt, daß dort nur 154 000 Englische Einwohner einer im Afrikander-Bond straff organisirten Bevölkerung von fast 230 000 Niederländern gegenüberstehen. Sowohl in Kapstadt selbst als in den wichtigsten übrigen Städten der Kolonie werden von der Britischen Oberleitung starke Besatzungstruppen aufzustellen sein, um nicht nur die Ruhe aufrechtzuerhalten, sondern auch den militärischen Betrieb der durch die Kolonie zum Kriegsschauplatze führenden drei durchgehenden Bahnlinien in Längenausdehnungen von 1200, 450 und 300 km nur einigermaßen sicherzustellen. Geschähe dies nicht, so würden unangenehme Erfahrungen den Briten kaum erspart bliebe.

In England wird man freilich die Behauptung, daß zur erfolgreichen Durchführung des Krieges in Südafrika eine Britische Armee von 150 000 Mann erforderlich sei, für lächerlich übertrieben halten. Der Unterschied in der Beurtheilung solcher Fragen zwischen Britischen und kontinentalen Militärs beruht eben auf dem einzigartigen Britischen Kalkul, daß der Britische Soldat dem Soldaten jeder anderen Nation an militärischem Werth um ein Vielfaches überlegen sei. Solange aber dieses insulare Superioritätsaxiom nicht gänzlich einwandfrei erwiesen ist, solange also den Britischen Truppen Erfahrungen wie die des letzten Afridi-Krieges nicht erspart bleiben, muß der kontinentale fachmännische Kritiker nothgedrungen an dem normalen menschlichen Verhältniß von 1 : 1 festhalten.

Die Gesammtstärke der von England für einen Feldzug im Auslande planmäßig vorbereiteten Armee beträgt rund 77 000 Mann. Diese Armee ist unter dem Titel „Service abroad" in zwei Armeekorps und eine Kavalleriedivision mit zusammen 214 Geschützen gegliedert und stellt so ziemlich die äußerste militärische Kraftleistung dar, deren Großbritannien ohne Zuhülfenahme der „auxiliary forces", also der Miliz (militia), der Freiwilligen (volunteers) und Yeomanry (berittene Freiwillige) innerhalb des Rahmens seines stehenden, auf Werbung beruhenden Heeres fähig ist. In diesem Falle bleibt dann zur Vertheidigung des Heimathlandes nur noch ein überaus schwaches Armeekorps verfügbar, so daß mit Rücksicht auf die sehr starken Garnisonen, welche in Irland unabkömmlich sind, England und Schottland dann als von Truppen des stehenden Heeres nahezu entblößt angesehen werden können.

Aber von diesen 77 000 Mann, die planmäßig für „Service abroad" bestimmt sind, ist schon eine ganze Reihe von Truppentheilen im Verlaufe der letzten Jahre theils nach Aegypten und dem Sudan, theils nach den verschiedenen Mittelmeerplätzen (namentlich Gibraltar und Malta), theils auch nach Ostasien und in letzter Zeit nach Südafrika entsendet worden. Unter diesen Umständen kann heute von einer planmäßig verlaufenden Mobilmachung von ein oder zwei Armeekorps und einer Kavalleriedivision im Heimathlande durchaus nicht mehr die Rede sein. Es handelt sich vielmehr nur um ein recht tropfenweises und unplanmäßiges Verschicken der hier oder dort zunächst zur Hand befindlichen und zurzeit entbehrlichsten Truppentheile nach dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze. Hiernach müssen die Englischen Depeschen, die volltönend die Mobilmachung von ein oder zwei Armeekorps verkünden, richtiggestellt werden. Die Soldatennoth Englands steigert sich eben mit der Zunahme der kolonialen Ausdehnung und Schwierigkeiten von Jahr zu Jahr und ist heute bereits an einem Punkte angelangt, der den leitenden militärischen Stellen in England schwere Sorgen bereiten mag.

Daß aber bei einer so unzweifelhaft militärischen Schwäche zu Land Großbritannien leichten Herzens in einen Krieg eintritt, der — wie wir gesehen haben — außerordentliche militärische Kraftäußerungen verlangen wird, erscheint um so erstaunlicher, als mit diesem Unternehmen eine lang dauernde Schwächung der Britischen Kräfte im Mittelmeer, in Aegypten, im Sudan und in Indien unvermeidlich verknüpft sein wird. Die von einer Reihe von Tagesblättern jüngst verbreitete Meldung, daß ein Burenkrieg die Englischen militärischen Positionen in keinem Theil der Welt schwächen werde, beruht sicherlich auf einer starken Verkennung der Verhältnisse. Ja gerade das Gegentheil ist der Fall, und so kann die Verbreitung dieser Version nur als ein erneuter Beweis für die unvergleichliche Geschicklichkeit angesehen werden, mit welcher Englische Einflüsse und Englische Preßorganisation auf dem Kontinent den Anscheln der Englischen Macht im großen Publikum zu erhalten wissen.

(Fortsetzung folgt.)



Digitized by Google

## Die Bagagen und Trains einer Kavalleriedivision.

(Schluß.)

Wir kommen nun zur Verpflegung und den dazu bestimmten Fahrzeugen, welche nach den an der erwähnten Stelle erhobenen Forderungen von beträchtlicher Zahl sein müßten, für unsere Frage also von besonderem Interesse sind. Zurzeit befinden sich bei der großen Bagage von jedem Kavallerieregiment fünf zweispännige Lebensmittelwagen einschließlich eines Marketenderwagens und fünf vierspännige Futterwagen und von jeder reitenden Batterie je eins dieser Fahrzeuge. Auf diesen wird, abgesehen von den Marketenderwaaren, eine volle Portion und eine dreitägige Theeportion für jeden Mann sowie eine Haferration für jedes Pferd mitgeführt; es sind also einschließlich der einen eisernen Portion und der einen eisernen Haferration, welche sich auf den Pferden befinden (bei der reitenden Artillerie drei Portionen und 1½ Rationen) für zwei Tage Lebensmittel vorhanden, wenn — die große Bagage zur Stelle ist.

Solange die Kavalleriedivisionen sich vor der Front befinden, liegt die Ernährungsfrage für sie günstiger als für die übrigen Theile der Armee; in der Regel darf dann wohl darauf gerechnet werden, daß die Verpflegung ohne Inanspruchnahme der eisernen Portion und Ration durch die Wirthe, Kauf und Beitreibung erfolgen kann, zumal auf einer Straße nicht mehr als eine Kavalleriedivision, oft aber weniger, marschiren wird und ein Auseinanderziehen für die Zeit der Ruhe bei den berittenen Waffen auf geringere Schwierigkeiten stößt als bei den Fußtruppen. Das Bedürfniß dauernder Zutheilung von Verpflegungskolonnen ist daher zu verneinen. Bedingt aber die Eigenart des Kriegsschauplatzes oder das Verhalten der Einwohner besondere Fürsorge, so würde es Sache des Armee-Oberkommandos sein, Fuhrparkkolonnen oder Theile derselben ausnahmsweise auf Zeit der Kavallerie zuzutheilen. Die Voraussetzung richtiger Dispositionen in dieser Beziehung sind, wie auch auf anderem Gebiete, gute Nachrichten und zwar nicht nur Orientirung über die allgemeinen Verhältnisse, sondern auch über die Aenderung derselben je nach der Jahreszeit. Man muß unter Anderem wissen, wann auf größere Futtervorräthe (die Mannschaftsverpflegung bereitet bei der verhältnißmäßig geringen Kopfstärke der Kavallerie weniger Schwierigkeiten) auf dem platten Lande zu rechnen ist (und zwar ob auf dem Haim oder in den Scheunen) und wann sich solche vorzugsweise in den Magazinen der Händler finden und wo. Ebenso aber, wie die aus der Karte gewonnene Kenntniß des Geländes durch Erkundung ergänzt werden muß, so bedürfen auch die allgemeinen Nachrichten über Verpflegung entsprechender Vervollständigung in jedem Falle, zumal der Stand der Verpflegungsmittel doch ein rasch wechselnder sein kann. Da nun die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, daß die Verpflegungserkundung durch Offiziere und Intendanturbeamte, selbst wenn die Beitreibung oder der Einkauf gleichzeitig ohne Verzug erfolgen soll, zu spät den Mangel an Verpflegungsmitteln feststellt, weil sie bei der in erster Linie befindlichen Kavallerie in der Regel erst mit Einstellen der Bewegung erfolgen kann, so muß auf Organe Bedacht genommen werden, welche sich infolge von Ortskenntniß, Geschäftsverbindungen und Beanlagung ganz besonders dazu eignen, versteckte Vorräthe aufzuspüren oder durch reichliche Bezahlung hervorzuzaubern. Solche „Kommissionäre" sollten, gut bezahlt und gut bewacht, auf Kriegsschauplätzen mit Verpflegungsschwierigkeiten grundsätzlich den Intendanturen, vornehmlich denjenigen der Kavalleriedivisionen, zugetheilt werden. Geeignete Elemente finden sich übrigens oft gerade da, wo die Verpflegung sich nicht einfach erledigt. Ein solcher „Kommissionär" kann werthvoller sein als eine Proviant- oder Fuhrparkkolonne, welche, selbst mit „leichten Fahrzeugen", wie es der erwähnte Aufsatz vorschlägt, selten rechtzeitig, oft gar nicht zur Stelle sein wird. Es sei hier bemerkt, daß eine wesentliche Erleichterung aller Fahrzeuge, namentlich auf einem Kriegsschauplatze mit mangelhaften Straßen, an sich sehr erwünscht wäre, daß aber mit zunehmender Beweglichkeit die Beladungsfähigkeit abnimmt, was wieder die so unheilvolle Verlängerung der Kolonne zur Folge hat.

Wir sprachen bisher von den Kavalleriedivisionen vor der Front; hört die strategische Thätigkeit der Kavallerie auf und wird sie behufs Antheilnahme an der Schlacht und demnächstigem Wirken nach gefallener Entscheidung zu taktischem Eingreifen herangezogen, so fallen damit auch die mit der Isolirung etwa zusammenhängenden Verpflegungsschwierigkeiten fort, indem der Verpflegungsapparat der Armee dann auch für die Kavallerie nutzbar gemacht werden kann.

Es erübrigt noch die Prüfung der Bedürfnisse auf dem Gebiete des Sanitätswesens. Es ist keine Frage, daß die Kavallerie nicht nur beim Eingreifen in die allgemeine Schlacht, sondern auch bei den Kämpfen vor der Front, den Kämpfen, um Herr der Aufklärung zu werden, welche sich zu Zusammenstößen in großem Maßstabe gestalten können, sehr wohl starken Verlusten ausgesetzt sein kann. Eine Fürsorge für die Verwundeten besteht aber nur in höchst unzulänglicher Weise. Die wenigen Truppenärzte und Sanitätsmannschaften können wohl mit Hülfe der Medizinwagen Truppenverbandplätze errichten, aber die etwa als Hülfskrankenträger aus der Front austretenden Mannschaften vermögen mit den wenigen vorhandenen Tragen jener Wagen nach einem ernsteren Gefecht dem Bedarf keinesfalls zu genügen. Die Unzulänglichkeit der Mittel, um die Verwundeten zum Verbandplatz zu schaffen und ihnen dort weitere Fürsorge angedeihen zu lassen, fällt aber um so mehr ins Gewicht, als von dem Verbleiben einer Partei auf dem Schlachtfelde oder in seiner Nähe, wie es sonst die Regel ist, nach einem Kavalleriekampfe schwerlich die Rede sein wird. Ein Sanitätsdetachement, selbst mit leichteren Fahrzeugen, würde allerdings einer Kavalleriedivision kaum so folgen können, daß es von Nutzen ist, man wird also auch in Zukunft darauf verzichten müssen, Krankenwagen zum Abtransport der Verwundeten mitzuführen, und sich zu diesem Behuf auf die Verwendung beigetriebener Wagen beschränken, wenn man nicht eine vorläufige Unterbringung in nahen Gebäuden vorzieht. Es bedarf aber doch wenigstens größerer Vorsorge für das Aufsuchen der Verwundeten und ihre Beförderung zum Verbandplatze. Zu diesem

Digitized by Google

Zwecke wird die Zutheilung von zwei ausgebildeten berittenen Krankenträgern zu jeder Eskadron und reitenden Batterie vorgeschlagen, welche dauernd beim Medizinwagen zu verbleiben hätten, und für welche in der Front Ersatzleute vorhanden sein müßten. Ihre Ausrüstung und Bewaffnung hätte ihrem besonderen Dienste zu entsprechen,*) die zerlegbare Krankentrage wäre auf den Pferden mitzuführen. Dann würden bei einer Kavalleriedivision im Ganzen 48 Tragen, einschließlich der auf den Medizinwagen für Hülfskrankenträger vorhandenen, in Wirksamkeit treten können. Ein für gewöhnlich in der Front befindlicher, im Krankenträgerdienst ausgebildeter Unteroffizier würde für jedes Regiment die Leitung zu übernehmen haben. Besonderer Pferdehalter bedürfte es nicht, wenn die Pferde an den Medizinwagen gekoppelt würden. Sehr werthvoll aber wäre es, wenn es gelänge, die Pferde der Krankenträger so auszustatten, daß sie auch zum Transport von Verwundeten nutzbar gemacht werden könnten.

Fassen wir nun zusammen, welche Wünsche behufs Abhülfe des ermittelten Bedürfnisses sich aus Vorstehendem ergeben:

1. Fechtende Truppe: Ausstattung des Pionierdetachements mit einem geeigneten Beförderungsmittel.

2. Vermehrung der „kleinen" (d. h. unmittelbar der fechtenden Truppe angeschlossenen) „Bagage" eines Kavallerieregiments um

a) vier Packpferde zum Patronentransport mit berittenen Führern,

b) acht dem Medizinwagen folgende berittene Krankenträger.

3. Unveränderte Stärke der großen Bagage und, wie bisher, Absehen von einer Zutheilung von Munitionskolonnen und Verpflegungstrains, es sei denn auf Zeit in Ausnahmefällen.

Es wird nun aber noch zu erwägen sein, ob auch nur die vorübergehende Zutheilung einer Fuhrparkkolonne thatsächlich durchführbar ist und welchen Nutzen sie zu gewähren vermag. Sie würde der großen Bagage unmittelbar anzugliedern sein, nicht als besondere Staffel zu formiren. Es fehlt hier nämlich der Grund für die räumliche Trennung von Bagage und Trains wie beim Armeekorps. Bei diesem bedingt die große Tiefe der ganzen Marschkolonne eine mehrfache Gliederung mit Abständen, wenn nicht Stockungen und Unordnung entstehen sollen; ferner sind hierfür Rücksichten der Unterbringung maßgebend sowie die verhängnißvollen Folgen etwaiger rückgängiger Bewegungen. Das trifft für die vor der Front befindlichen Kavalleriedivisionen nicht zu, abgesehen von der zuletzt erwähnten Gefahr; diese verlangt aber eben ein weiteres Abbleiben der Bagagen, d. h. da, wo auch die etwa vorhandene Fuhrparkkolonne ist. Beide bleiben auch darum besser vereint, weil die unmittelbare Bedeckung einer Staffel weniger Abgaben seitens der Truppe beansprucht als die von zwei Staffeln. Das Sicherungsbedürfniß solcher Formationen vor der Front einer Armee ist naturgemäß ohnehin ein weit größeres als hinter derselben. Die Stärke der Bedeckung läßt sich nicht normiren, sie hängt von den Verhältnissen ab, von der Wahrscheinlichkeit des Durchdringens feindlicher Abtheilungen sowie vom Gelände und vom Verhalten der Bevölkerung. Vielleicht ließen sich die Abgaben aus der Front durch Erhöhung des Kriegsetats der Regimenter der Kavalleriedivisionen um einige mit Karabinern bewaffnete und reichlich mit Munition versehene unberittene Mannschaften (an Reservisten der Kavallerie fehlt es sicherlich nicht) vermeiden, welche der großen Bagage dauernd zuzutheilen wären. Bei Trabbewegungen könnten sie auf den Wagen aufsitzen, wenn nicht mehr als einer für jedes Fahrzeug vorhanden ist. Sie würden gleichzeitig eine Reserve für in der Front ausfallende Reiter bilden, während sie selbst durch Leichtkranke ersetzt, bezw. durch Mannschaften, welche ihre Pferde verloren haben, zeitweise vermehrt werden könnten.

Sind die Kavalleriedivisionen hinlänglich weit vorgeschoben, so können allerdings „Bedenken, daß diese Kolonnen die weit dahinter befindliche Armee belästigen werden, nicht vorhanden sein" (vergl. den mehrerwähnten Aufsatz); dagegen bleibt es fraglich, ob Bagagen und Fuhrparkkolonnen auch nur an der Mehrzahl der Tage ihren Zweck werden erfüllen können. General v. Bronsart sagt in seinem Werke: „Der Dienst des Generalstabes, 2. Theil", ohne Kavallerieformationen im Sinne zu haben: „Daß eine Verpflegung durch die Proviantkolonnen im Vormarsch auf die Dauer nicht sichergestellt werden kann, ist leicht ersichtlich." Für eine rasch vorwärts eilende Kavalleriedivision trifft das in erhöhtem Maße zu. Bei ihr kann nicht einmal die große Bagage, obwohl sie durch keine dazwischen befindlichen Truppen behindert ist, täglich herangezogen werden.

Der erwähnte Aufsatz verlangt, der Abstand der Trains einer Kavalleriedivision von der Truppe solle „ein so großer sein, daß plötzliche Direktionsverschiebungen vorn auf ihren Marsch einen direkten Einfluß nicht ausüben und sie auf Diagonalwegen immer wieder von rückwärts herangezogen werden können". Die Voraussetzung des großen Abstandes ist zutreffend, gerade darum aber das Verlangen der steten Möglichkeit der Heranziehung unerfüllbar. Zunächst ist eine rechtzeitige Benachrichtigung bei Aenderung der Marschrichtung in der Mehrzahl der Fälle unmöglich; gelingt sie dennoch, so wird sie nicht selten beim Eintreffen schon wieder durch die Ereignisse überholt sein. Endlich sind die Gegenden mit für jeden Fall passenden „Diagonalwegen" durchaus nicht häufig. Diesseitigen Erachtens schließt daher eine Veränderung der ursprünglichen Marschrichtung der Kavallerie mit ziemlicher Sicherheit die rechtzeitige Heranziehung der großen Bagage und des etwaigen Trains aus.

Aber auch beim Beibehalten derselben Richtung ist ein Nutzbarmachen eines Verpflegungstrains, sei es eine Proviantkolonne, eine Fuhrparkkolonne oder eine besondere Formation von „leichten" Fahrzeugen, selbst bei guten Wegen, zunächst nur bis zum einmaligen Ausbrauch ihres Inhalts möglich. Eine Neubeladung

*) Mütze, Reitgamaschen mit abschnallbaren Sporen, Revolver, dolchartiges Seitengewehr.

Digitized by Google

in regelmäßigem Turnus ist ausgeschlossen; die Kolonne kann nicht nach einem Magazin zurückfahren; selbst wenn dasselbe vor der Front der Armee improvisirt wäre, würde sie die Truppe nicht mehr einholen können, falls nicht bei derselben eine längere Ruhepause eintritt. Nur dann, wenn es gelingt, gleich nach der Entleerung an Ort und Stelle die Kolonne ohne Verzug wieder zu füllen — ein großer Glücksfall — würde sie erneut nützlich werden können.

Die Zutheilung einer Fuhrparkkolonne wird somit nur selten nöthig sein, noch seltener zweckmäßig; sie wird in Ausnahmefällen Anwendung finden können, in denen es sich darum handelt, für eine begrenzte kurze Zeit die Bereitschaft von Verpflegungsmitteln zu erhöhen.

Es bleibt noch die Lage zu erörtern, welche im Augenblick des Ueberganges der Kavallerie von der strategischen zur taktischen Thätigkeit entsteht. Die Auffassung, daß die „Kolonnen" dann „selbstverständlich zurückgenommen werden müssen", wird keinen Widerspruch finden, indessen ist doch „seitwärts rückwärts" der einzige Weg dazu, wenn — es dort überhaupt einen giebt. Daß dies nicht immer der Fall sein kann, wird klar, wenn man sich eine Kavalleriedivision z. B. vor einem an die Grenze eines neutralen Landes, an ein Gebirge oder einen Strom gelehnten Flügel einer Armee denkt. „Direkt" aber „bis in die Höhe der ersten Staffel der Kolonnen und Trains der Armeekorps" jene „Kolonnen" zurückführen — das ist zwar in jenem Aufsatz ausgesprochen, aber wohl nicht wörtlich zu nehmen. Es könnte sich doch nur darum handeln, daß die große Bagage und etwaige Fuhrparkkolonnen, bevor sie die Tete der Armeekorps berühren, halten bleiben, seitlich der Straße parkiren und geduldig ausharren, bis die fechtenden Truppen der Armeekorps vorbeimarschirt sind, stets bereit, etwa eingenommenes Quartier für diese zu räumen, nicht ohne Resignation auf den Tag wartend an dem sie (wenigstens die großen Bagagen) wieder zu ihren Truppentheilen stoßen können. Stellt aber die Armee ihre Vorwärtsbewegung ein, bevor sie die Bagagen und Trains der Kavalleriedivisionen passirt hat, so ist es noch kein so großes Unglück, wenn jene Formationen in Feindes Hand fallen, als wenn ihnen gestattet würde, an den fechtenden Truppen vorbeimarschirend, Unordnung und, wenn es zur Schlacht kommt, unbeschreibliches Unheil zu stiften.

Das Endergebniß dieser Erwägung läßt sich folgendermaßen formuliren:

1. Eine Kavalleriedivision kann mit Sicherheit nur auf das rechnen, was sie unmittelbar mit sich führt, also auf dem Pferde des Reiters oder bei der kleinen Bagage.

2. Die große Bagage darf keinesfalls vermehrt werden, Kolonnen oder Trains aber lassen sich nur in Ausnahmefällen auf Zeit nutzbar machen; eine dauernde Zutheilung wäre ein Fehler. J.

## Der Ersatz unseres Soldatenpferdes.

Die Vermehrung der Artillerie und hoffentlich auch bald der Kavallerie lassen bei den erhöhten Anforderungen, welche an die Reiterei besonders in Hinsicht der Leistungsfähigkeit des Pferdes gestellt werden, die Frage aufwerfen: Genügt unsere Pferdezucht den Ansprüchen, welche die Remonte-Ankaufskommission an die zum Kauf angestellten Remonten zu machen hat?

Ist es erwünscht, in dieser Beziehung verbessernd vorzugehen?

Nur das für militärische Angelegenheiten so passende und bekannte Sprichwort: rast ich, so rost ich, würde allein die Frage dahin beantworten, daß eine Verbesserung stets möglich und willkommen ist.

Bisher ist die Frage noch nicht laut geworden, ob unser Land, insonderheit Preußen, nicht genügend Pferde produzire, um den Bedarf der Armee zu decken, dennoch ist es nicht zu leugnen, daß der Prozentsatz der nicht einschlagenden Remonten immer noch kleiner werden könnte, und daß es auch erwünscht wäre, noch nach dem Auslauf der Remonten eine genügende Anzahl kriegs-dienstbrauchbarer Pferde im Lande zu haben, damit den Offizieren die Möglichkeit gegeben sei, sich den Dienstpferden gleichwerthig beritten zu machen, und die Zahl derer sich verringerte, welche für theures Geld Englische Pferde kaufen müssen, weil eben nach dem Ankauf der Remonten in Preußen, unserem Pferdelande, nicht mehr viel Brauchbares übrig bleibt. Wer in Ostpreußen auf den Roßkamm gegangen, der wird bezeugen können, daß dem so ist. Die Remontezüchter sehen eine Ehre darin, gute Pferde und viel Pferde an die Kommission zu verkaufen; diese Leute geben also eo ipso nichts ab, was zur Klasse I zu rechnen ist. Mit einem Wort, die Kommission graft die Provinz ab, und was in den Ställen zurückbleibt ist nicht mehr erstklassig. Dies Faktum steht fest, also ist wohl der Wunsch berechtigt, die Zahl der kriegs-dienstbrauchbaren Pferde, der Soldatenpferde, erhöht zu sehen!

Um dies zu erreichen, möchte ich folgenden Vorschlag machen:

Es werden jährlich etwa 10 000 Pferde in die Armee eingestellt. Davon sind etwa 7000 Stuten, die mit einem guten, soliden Gebäude der Zucht für immer verlorengehen.

Nun braucht man nicht gerade ein blinder Verehrer und Anhänger Darwins zu sein, um die Ueberzeugung zu haben, daß Figur und Charaktereigenschaften sich ebenso wie beim Menschen, auch beim Thier vererben, und um so mehr vererben, je schärfer dieselben ausgebildet sind.

Der volksthümlich gewordene Ausspruch: „Das Pferd ist vom Hengst schon zugeritten" zeigt, wie allgemein die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich selbst anerzogene Eigenschaften vererben.

Es ist daher wohl ins Auge springend, daß es von großem Vortheil wäre, wenn nicht nur die guten Eigenschaften des Hengstes, sondern auch der Stute für das Soldatenpferd herangezogen würden, mit einem Wort, wenn sich auch von den als besonders brauchbar befundenen Stuten bei der Truppe Fohlen ziehen ließen, die schon im Mutterleibe die Eigenschaften empfangen, die für ihre spätere Verwendung als Soldatenpferde anzustreben bleiben, als da sind: gutes

Digitized by Google

Gebäude, Anlage zu guter Muskulatur, Ausdauer und gute Nerven.

Die Dressur der Remonten würde sich noch leichter, schneller erreichen lassen; wir würden eine Vervollkommnung des Pferdes für den ihm zugedachten Beruf erzielen.

Ich glaube bei jedem Sachverständigen für diese Behauptung Verständniß und Zustimmung zu finden.

Es wäre nur noch zu erwägen, wie sich obiger Gedanke mit den militärischen Verhältnissen verträgt und wie er sich ausführen läßt.

Die Ausführung denke ich mir nun folgendermaßen:

Innerhalb jedes Regiments bestimmt eine Kommission fünf Stuten jeder Eskadron bezw. Batterie, von denen Fohlen gezogen werden. Diese Stuten werden im Monat März einem Königlichen Hengst zugeführt. In jedem Armeekorpsbezirk wird ein Depot errichtet, in dem die Stuten, kurz vor dem sie fohlen, eingeliefert werden, und dort bis zum Absetzen des Fohlens verbleiben!

Nachdem die Fohlen abgesetzt sind, werden sie meistbietend an Käufer abgegeben, die sich mit dem Aufziehen von Remonten befassen. Die Stuten kehren zu ihrem Truppentheil zurück, damit sie, allmählich in Arbeit genommen, zu den Herbstübungen wieder vollständig dienstbrauchbar sind. Jede Stute darf nur alle drei Jahre zur Zucht herangezogen werden. Ausnahmen bestimmt der Regimentskommandeur, z. B. für Stuten, welche sehnenlahm geworden sind und denen eine Schonung auf der Weide zuträglich ist.

Bei Durchführung dieses Vorschlages würde der Dienst nicht leiden, der Pferdezucht nicht allein die Ausnutzung von guten Stuten zugeführt werden, sondern es würde auch eine gewisse Garantie geboten, daß sich die Charaktereigenschaften, der Körperbau, wie sie für ein Soldatenpferd wünschenswerth sind, vererben.

Die durch die Fohlenzucht entstehenden Unkosten würden sich aus dem Erlös der verkauften Fohlen decken, zumal für die Depots nur eine Pachtung auf drei Monate nöthig wäre, das erforderliche Personal durch Abkommandirungen gestellt werden kann.

Auf diese Weise würde innerhalb der zielbewußten Pferdezucht, wie sie seit Jahrzehnten in unseren östlichen Provinzen getrieben wird, ein besonderer Zweig ausscheiden, der die Vervollkommnung der Eigenschaften anstrebt, die man von einem guten Soldatenpferde voraussetzt!

Was man für den Rennsport thut, wird hier für die Zucht von Soldatenpferden nicht weniger von Erfolg gekrönt sein.

v. S.

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** Eine Verjüngung des Offizierkorps, welche der Kriegsminister General de Galliffet plant, soll durch die nachstehend verzeichneten Anordnungen herbeigeführt werden: Herabsetzung der Altersgrenzen für Divisionsgenerale von 65 Jahren auf 62, für Brigadegenerale von 62 auf 60, für Obersten von 60 auf 58, für Oberstleutnants von 58 auf 56, für Kommandanten von 56 auf 54, für Hauptleute und Rittmeister von 53 auf 52, für Leutnants von 52 auf 51; Verkürzung der Zeitdauer, welche die Offiziere in einem niederen Dienstgrade zugebracht haben müssen, bevor sie zu einem höheren befördert werden können, von drei auf zwei Jahre. (La France militaire Nr. 4650.)

— Ein erst am 8. Juni d. Js. geschaffener Dienstgrad, der des lieutenant de vaisseau major, ist bereits am 1. September wieder eingegangen. Zweck der Neuerung war, die Stellung der älteren Schiffsleutnants zu verbessern. Die zu dem Grade Beförderten sollten die Stellung eines dritten Kommandanten auf Panzerschiffen und auf gepanzerten Kreuzern einnehmen. Eine solche Verwendung würde sie indessen in die Lage versetzt haben, anderen Schiffsleutnants Befehle zu ertheilen. Da sie dazu nicht mit der nöthigen Dienstgewalt ausgestattet waren, befürchtete man Reibungen zwischen ihnen und ihresgleichen. Aus diesem Grunde ist auf den Wunsch der Vizeadmirale, welche das Mittelmeer- und das Nordgeschwader befehligen, die angeordnete Maßregel rückgängig gemacht.

— Die Herkunft der Artillerieoffiziere, wie sie durch das vor Kurzem veröffentlichte Jahrbuch der Waffe nachgewiesen wird, ergiebt, daß von den vorhandenen 22 aktiven Divisionsgeneralen keiner aus Reih und Glied hervorgegangen ist, von den 42 Brigadegeneralen ist es 1, ebenso unter den 80 Obersten, von den 109 Oberstleutnants wiederum keiner, von den 447 übrigen Stabsoffizieren (chefs d'escadron) sind es 119, von den 320 Hauptleuten 1. Klasse 147, von ebenso vielen 2. Klasse 81. (Le Progrès militaire Nr. 1968.)

— Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes der Armee (comme faisant fonctions de chef de l'état-major général) ist an Stelle des am 22. September d. Js. nach längerer Krankheit gestorbenen Generals Brault der General Delanne beauftragt worden. Daß er nicht zum Chef ernannt wurde, beruht darauf, daß er Brigadegeneral ist, während die Besetzung der Stelle mit einem wirklichen Inhaber verlangt, daß dieser Divisionsgeneral ist. Da General Delanne erst vor zwei Jahren zu seinem Dienstgrade befördert worden und fünf Jahre in diesem verbleiben muß, so muß er noch drei Jahre in seinem gegenwärtigen Verhältnisse bleiben. Die Wahl ist um so wichtiger, als seit einigen Jahren der Chef des Generalstabes der Armee nicht mehr genöthigt ist, bei einem Ministerwechsel aus dem Amte zu scheiden. General Delanne bildet daher, wie seine letzten Vorgänger, die Generale de Miribel und de Boisdeffre, das ständige Element in der oberen Heeresleitung und ist der Träger der Ueberlieferung. — General Delanne ist aus dem Genie hervorgegangen. Am 15. Juni 1844 zu Romenay im Departement Saone und Loire geboren und zuerst in der Polytechnischen Schule, dann in der Applikationsschule von Metz ausgebildet, blieb er nach seinem im Jahre 1866 erfolgten Austritte aus der letzteren zunächst dort in Garnison, trat dann zur Topographischen Brigade von Langres über und befand sich 1870 in Algerien. Erst im November kam er nach Frankreich zurück und nahm als Generalstabsoffizier vom Genie, zuerst unter General de Sonis, dann unter General Chanzy, bis zur Beendigung der Feindseligkeiten an den Kämpfen der Loire-Armee theil. Nach Friedensschluß war er bei den Befestigungsarbeiten von Paris beschäftigt. 1880 trat er wieder in den Frontdienst, von 1883 bis 1887 war er Lehrer an der Applikationsschule von Fontainebleau, 1887 ward er in den Generalstab der Armee versetzt, welchem er bis 1891

Digitized by Google

angehörte. Dann ward er zum Oberst des 5. Genieregiments (Eisenbahnregiment) ernannt, aber schon nach nicht ganz zwei Jahren wurde er in den Generalstab zurückberufen, in welchem er die Leitung des 1. Büreaus (Organisation und Mobilmachung) übernahm. Am 29. Juli d. Js. wurde er Unterchef des Generalstabes der Armee, dessen Dienstverhältnisse und Aufgaben dem General daher genau bekannt sind. (Le Gaulois.)

**Italien.** An den diesjährigen Manövern hat eine aus ausgewählten Bersaglieri zusammengesetzte Radfahrerkompagnie theilgenommen. Sie bestand aus 1 Hauptmann, 5 Leutnants, 1 Arzt, 1 Lazarethgehülfen, 1 Rechnungsführer und 120 Mann. Von den Leutnants dienten vier als Zugführer, der fünfte bildete mit vier Mechanikern die Nachhut, um alle Schäden an den Rädern möglichst auf der Stelle zu beseitigen. Diese Maßregel hat sich ausgezeichnet bewährt. Der erste und zweite Zug war mit zusammenlegbaren Rädern zweier verschiedenen Systeme, der dritte und vierte mit den bisher für Geniemannschaften vorgeschriebenen festen ausgerüstet. Erstere haben sich in jeder Beziehung so überlegen gezeigt, daß an ihrer Einführung nicht zu zweifeln ist. Zunächst nahm die Kompagnie an einer Gefechtsübung der Kavalleriedivision in Verbindung mit Infanterie im Lager von Gallarate theil, wobei es den ersten beiden Zügen gelang, ein von Infanterie besetztes Gehöft zu überfallen, indem die Mannschaften auf der letzten Strecke die Räder trugen. Die beiden letzten Züge hatten, weil mit festen Rädern ausgerüstet, im Walde zurückbleiben müssen. Nachher beschoß die vereinigte Kompagnie feindliche Kavallerie während der Attacke und bei der Verfolgung. Bei den Kriegsmärschen der Kavalleriedivision von Gallarate bis in die Gegend von Turin fand die ihr beigegebene Radfahrerkompagnie Verwendung, um das Entwickeln der Kavallerie aus Engwegen zu sichern, zum Flankenschutz, zum Zerstören von Eisenbahnen und Telegraphen, zum Beitreiben von Barken auf dem Po auf der etwa 10 km langen Strecke von Trino bis Chivasso. Auch während der großen Manöver (siehe Militär-Wochenblatt Nr. 90 Sp. 2292) blieb die Kompagnie der Kavalleriedivision zugetheilt. Am 1. September wurde sie verwendet, um für die reitende Artillerie einen Uebergang über einen Graben herzustellen, an Stelle der vom Feind zerstörten Brücke. Weiterhin diente sie zum Schutz der reitenden Batterien gegen feindliche Attacken und betheiligte sich beim Zusammenstoß der beiderseitigen Kavalleriemassen durch Feuer gegen die Reserve des Feindes. Während des Gefechts am 2. September näherte sie sich zwei feindlichen Batterien unbemerkt bis auf 150 m und beschoß diese von dort überraschend, so daß sie für einige Zeit außer Gefecht gesetzt werden mußten. Gegen Ende des Manövertages gelang es ihr noch in ähnlicher Weise, in Verbindung mit einem Kavallerieregiment einen Artilleriepark zu überfallen. In der Nacht vom 3. zum 4. war sie auf Vorposten und lieferte sehr eingehende und brauchbare Meldungen; am 4. zur Sicherung eines Engweges verwendet, wurde sie von Kavallerie, demnächst von den Bersaglieri der Milizdivision angegriffen und mußte der Uebermacht weichen. Der Rückzug der mit haltbaren Maschinen ausgerüsteten Züge in ein dichtes Gehölz ging aufs Beste von Statten, während die andere Hälfte, die hierzu nicht im Stande war, außer Gefecht gesetzt werden mußte. Am 6. erkundete sie für die Kavallerie Furten über den Chisola-Bach und machte sie durch ihre 25 Sappeurs (in Verbindung mit 18 vom Genie) gangbar. Sodann hielt sie sich stets auf dem linken (äußeren) Flügel ihrer Kavallerie und überraschte auf 150 m die feindliche Kavallerie in Bereitschaftsstellung. Bei der Parade am 8. defilirte sie in aufgeschlossener Zugkolonne in schärfster Gangart und beschloß die Uebungen durch zwei Märsche (von Turin nach Voghera und von da nach Parma) von zusammen etwa 250 km.

(L'Esercito ital. Nr. 111.)

— Mit großer Freude wird in der Armee der Beschluß des Ministerraths begrüßt, nach welchem auf Antrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten das rollende Material des Adriatischen- und Mittelmeer-Eisenbahnnetzes um 111 Lokomotiven, 458 Personen-, 56 Gepäck- und 3050 Güterwagen vermehrt werden soll. Die Kosten dieser Maßregel werden sich auf etwa 43 Millionen Lire belaufen. Die Hälfte der Lieferung soll ausschließlich an Italienische Firmen vergeben werden, während um die andere Hälfte sich auch ausländische bewerben dürfen.

(L'Italia mil. Nr. 201.)

— Die Eisenbahnabtheilung (Brigata ferrovieri) hat zu Uebungszwecken den gesammten Betrieb der etwa 50 km langen Linie Turin—Torre Pellice mit Ausnahme des Verkaufs der Fahrkarten und Gepäckscheine übernommen. (L'Italia mil. Nr. 198.)

— Am 1. Dezember werden bei einzelnen Truppentheilen und Instituten Unterrichtsabtheilungen für Reserve-Offizieraspiranten (Allievi ufficiali di complemento) gebildet. Für Bewerber mit dem Reifezeugniß eines Lyceums oder Technischen Instituts beträgt die Ausbildungszeit sechs, für diejenigen mit geringerer Vorbildung neun Monate. Abtheilungen der ersteren Art werden eingerichtet bei 10 Infanterie-, 3 Bersaglieri-, 2 Alpini-, 5 Feldartillerie-Regimentern, dem Reitenden, dem Gebirgs-Artillerieregiment, 2 Küsten- und 2 Festungsartillerie-Brigaden, bei 3 Genieregimentern, 6 Kommissariatsdirektionen (bei je Dreien für Kommissariatsoffiziere und für Zahlmeister), bei der Militär-Sanitätsschule und bei der Kavallerieschule (für Veterinäre); Abtheilungen mit neunmonatiger Ausbildungszeit dagegen bei 9 Infanterie-, 3 Bersaglieri-, 2 Alpini-, 4 Kavallerie-, 2 Feldartillerie- und 1 Genieregiment; bei den letztgenannten beiden Waffen jedoch nur bei den bezüglichen Trainkompagnien. (L'Esercito ital. Nr. 109).

Inhalt der Nummer 31 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 11. Oktober 1899.

Aenderungen in der Landwehrbezirkseintheilung des VI., VII., VIII. und IX. Armeekorps. — Schießdienst der Telegraphenbataillone und der Betriebsabtheilung der Eisenbahnbrigade. — Ausgabe eines Anhangs zur Dienstvorschrift für die Waffenmeister der Feldartillerie, betreffend das Feldhaubitz-Material 98. — Aenderungen zur Untersuchungs- und Anschießvorschrift für Feldkanonenrohre und Feldlaffeten 96. t. Abtheilung. — Ausgabe einer neuen Ausrüstungsnachweisung. — Eisenbahnbeförderung von Militärpersonen und Militärtransporten mit Schnellzügen. — Zeichnungen des Trainmaterials. — Vorschrift XVII der besonderen Abnahmevorschriften, Ergänzung zur Kriegsfeuerwerkerei für Artillerie (Druckvorschriftenetat Nr. 239). — Festsetzung der Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel und Vizewachtmeister. — Ausgabe von Aenderungen zu den Zeichnungen des Feldartillerie-Materials.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 82.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eisenacherstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 93.** Berlin, Mittwoch den 18. Oktober. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen). — Ordens-Verleihungen (Preußen). — Todtenliste (Preußen).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — England und Transvaal. (Fortsetzung.) — Die Neuformation der Türkischen Slave-(Ersatz-)bataillone. — Neue Methode zur Ausbildung der Russischen Kavallerie im Felddienst.

**Kleine Mittheilungen.** England: Mangel an Ersatz für die Miliz. Dreijährige Dienstverpflichtung. Australische Matrosen für die Englische Kriegsflotte. Größere Truppenübungen in der Salisbury Plain. Errichtung einer neuen Feldbatterie. Offiziersernennungen von 1885 bis 1898. — Oesterreich-Ungarn: Stabsoffizierprüfung. Uebertritt zur K. K. Landwehr.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 14. Oktober 1899.**

v. Knoblauch, Lt. der Res. des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., im aktiven Heere als Lt. mit einem Patent vom 1. September d. Js. bei dem genannten Regt. angestellt.

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 14. Oktober 1899.**

Frhr. v. Nordeck zur Rabenau, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Darmstadt, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Inf. Regt. Nr. 167 enthoben.

### Marine- bezw. Militär-Justizbeamte.

Durch Bestallung.

**Den 10. Oktober 1899.**

Anschütz, Justizrath, Marineauditeur, zum Mitgliede des Gen. Auditoriats mit dem Range eines Rathes dritter Klasse und dem Titel eines Geheimen Justizrathes ernannt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 1. September 1899.**

Schwenke, Lazarethinsp. in St. Avold, zum Lazareth-Verwalt. Insp. ernannt.

**Den 8. September 1899.**

Gibb, Kasernenins p. in Potsdam, nach Allenstein versetzt.

**Den 13. September 1899.**

Conrad, Kasernenins p. in Spandau, nach Karlsruhe versetzt.

**Den 15. September 1899.**

Risch, Koppelkamm, Garn. Verwalt. Oberinspektoren in Thorn bezw. Rastatt, zu Garn. Verwalt. Direktoren ernannt.

**Den 17. September 1899.**

Langenbach, Garn. Verwalt. Insp. in Bielefeld, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 21. September 1899.**

Grünwald, Lazarethinsp. in Altona, nach Colmar,
Brasch, Lazarethinsp. beim Garn. Lazareth I Metz (Stadt), nach Altona, — versetzt.

**Den 23. September 1899.**

Nicolai, Rechnungsrath, Garn. Verwalt. Direktor in Spandau, auf seinen Antrag zum 1. November 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 25. September 1899.**

Tonndorf, Schumacher, Velten, Heldt, Hennies, Lazarethinspektoren auf Probe in Hagenau bezw. Königsberg i. Pr., Hannover, Frankfurt a. M. und Danzig, zu Lazarethinspektoren ernannt.

**Den 26. September 1899.**

Rüdiger, Vogel, Kasernenins pektoren in Saarburg bezw. Mainz, nach Cöln bezw. Saarburg versetzt.




Digitized by Google

**Den 27. September 1899.**

Rademacher, Kaserneninsp. in Coblenz, nach Metz (unter Aufhebung seiner Versetzung nach Trier),

Hayn, Kaserneninsp. in Metz, nach Trier, — versetzt.

Die Kaserneninspektoren auf Probe:

Eichhorn in Metz, Thiel in Dt. Eylau, Siesken in Saarlouis, Dabruck in Frankfurt a. O., Setzesand in Danzig, Heim in Danzig, Müller in Oldenburg, Schlevoigt in Cöln, v. Oppenkowski in Bromberg, zu Kaserneninspektoren ernannt.

**Den 28. September 1899.**

Stange, Kanzleisekretär beim Kommando des Kadettenkorps, unter Ernennung zum Kanzleisekretär und Registraturassist., zur Gen.Insp. des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens versetzt.

**Den 29. September 1899.**

Broscheit, Major a. D., zum Garn. Verwalt. Oberinsp. in Halberstadt ernannt.

**Den 1. Oktober 1899.**

Gallaus, Schmidt, Lazarethinspektoren in Cottbus bezw. Braunschweig, zu Lazareth-Verwalt. Inspektoren ernannt.

**Den 3. Oktober 1899.**

Eismann, Intend. Sekretär von der Intend. des III. Armeekorps, zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Kriegsministerium ernannt.

**Den 5. Oktober 1899.**

Kohl, Feez, Reichert, Intend. Räthe von der Korps-Intend. des III. bezw. VIII. und IV. Armeekorps, zu der Intend. der militärischen Institute bezw. der Korps-Intend. des XIV. und VI. Armeekorps,

Dr. Kanzli, Dr. Behrens, Intend. Räthe, Vorstände der Intend. der 19. Div. bezw. der Intend. der Verkehrstruppen, zu der Korps-Intend. des IX. bezw. III. Armeekorps,

Rachner, Marcard, Inlend. Räthe von der Korps-Intend. des V. bezw. X. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des VIII. bezw. II. Armeekorps,

Bartholdy, Nachstaedt, Steinberg, Intend. Räthe, Vorstände der Intend. der 22. bezw. 5. und 30. Div., zu der Korps-Intend. des VIII. bezw. V. und IV. Armeekorps,

Kuhnert, Dr. Domino, Prasse, Intend. Räthe, Vorstände der Intend. der 34. bezw. 20. und 12. Div, zu der Korps-Intend. des X. bezw. XVI. und V. Armeekorps,

Gaul, Intend. Rath von der Korps-Inlend. des XVI. Armeekorps, als Vorstand zu der Intend. der 20. Div.,

Nordhoff, Intend. Assessor von der Intend. der militärischen Institute, als Vorstand zu der Intend. der Verkehrstruppen,

v. Knobloch, Boethelt, Zahn, Inlend. Assessoren von der Korps-Inlend. des VIII. bezw. II. und VI. Armeekorps, als Vorstände zu der Intend. der 5. bezw. 34. und 22. Div.,

Graf Clairon d'Haussonville, Hammann, Schmitz, Intend. Assessoren von der Korps-Intend. des IX. bezw. XIV. und V. Armeekorps, als Vorstände zu der Intend. der 19. bezw. 30. und 12. Div., — zum 1. November d. Js.,

Scholz, Geiersbach, Kaserneninspektoren in Bitsch bezw. Hagenau, gegenseitig, — versetzt.

Knoll, Garn. Verwalt. Insp. in Bischofsburg, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 7. Oktober 1899.**

Die Kaserneninspektoren:

Davids in Verden, Clevisch in Weißenburg, Neuber auf dem Art. Schießplatz Wahn, Jacoby in Metz, Oberländer in Rendsburg, Fleck in Mannheim, Röfinger in Neiße, Günther in Halle a. S., Wachowski in Oldenburg, Ruthenberg in Braunschweig, zu Garn. Verwalt. Kontroleuren ernannt.

**Den 9. Oktober 1899.**

Desombre, Zahlmstr. vom 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

## Königlich Bayerische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben entsprechend dem im Namen Seiner Majestät des Königs gemachten Vorschlage Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, mit Allerhöchster Ordre vom 27. v. Mts. Folgendes zu bestimmen geruht:

1. der Königl. Bayer. Major Menzel, à la suite des 2. Fußart. Regts., wird von der Stellung als Art. Offizier vom Platz der Festung Ulm enthoben, dagegen

2. der Königl. Bayer. Major Randebrock, à la suite des 2. Fußart. Regts., zum Art. Offizier vom Platz der Festung Ulm ernannt.

**Den 29. September 1899.**

Graf v. Holnstein aus Bayern, Oberlt. à la suite des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, in den etatsmäß. Stand dieses Regts. versetzt.

**Den 4. Oktober 1899.**

Menzel, Major à la suite des 2. Fußart. Regts., zum Bats. Kommandeur im 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer ernannt.

Wurzer, Hauptm. und Komp. Chef im 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf, à la suite dieses Regts. gestellt.

**Den 6. Oktober 1899.**

Ritter und Edler v. Schmädel, Oberstlt. z. D., beim Bezirkskommando Straubing zum Bezirkskommandeur,

Lechner, Major z. D., beim Bezirkskommando Wasserburg zum Bezirksoffizier, — ernannt.

Digitized by Google

Durch Verfügung der Inspektion der Fußartillerie.

Hoose, Oberlt. à la suite des 2. Fußart. Regts., zum Adjutanten des Sektionschefs für Allgemeine und Truppenangelegenheiten bei genannter Insp. ernannt.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 6. Oktober 1899.**

Sternecker, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Straubing, zum 14. d. Mts.,

Zechmeyer, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Wasserburg, — Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 14. Inf. Regts. Hartmann mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

### C. Im Sanitätskorps.

**Den 1. Oktober 1899.**

Dr. Sedlmair, Assist. Arzt des 20. Inf. Regts., behufs Uebertritts in Königl. Württemberg. Militärdienste der Abschied bewilligt.

## Königlich Sächsische Armee.

### Offiziere, Fähnriche ꝛc.
### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 29. September 1899.**

Frhr. v. Friesen-Miltitz, Oberst mit dem Range eines Brig. Kommandeurs und Abtheil. Chef im Kriegsministerium, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Inf. Schulen beauftragt.

Frhr. v. Miltitz, Oberlt. à la suite des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100, behufs Kommandirung auf ein weiteres Jahr zur Kaiserlichen Gesandtschaft in Teheran in der Stellung à la suite des genannten Regts. bis 31. Oktober 1900 belassen.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 5. Oktober 1899.**

Die Zahlmeister:

Franke vom Karab. Regt.,

Lehmann vom 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Thiel vom 2. Bat. 9. Inf. Regts. Nr. 133,

Hortkopf vom 3. Bat. 11. Inf. Regts. Nr. 139, — unter Belassung in den Kommandos zur Wahrnehmung von Intend. Sekretärstellen, den genannten Regtrn. über den Etat zugetheilt;

Rositzka vom 2. Bat. 12. Inf. Regts. Nr. 177, zum Karab. Regt.,

Hühne vom 3. Bat. 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, zum 2. Bat. Fußart. Regts. Nr. 12,

Pohle vom 1. Bat. 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, zum 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Koeßler vom 2. Bat. Fußart. Regts. Nr. 12, zum 2. Bat. 9. Inf. Regts. Nr. 133, — versetzt.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten Gollwitz, Kommandeur des 5. Bad. Feldart. Regts. Nr. 76, bisher Abtheil. Chef im Kriegsministerium, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Rittm. Krohmer im 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberlt. v. Frantzius im 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1,

dem Lt. a. D. Ockler zu Potsdam, zuletzt Wachtm. im damal. Garde-Hus. Regt., — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Unteroff. Kilion im Pion. Bat. Nr. 20 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

dem Gen. der Inf. z. D. Frhrn. Roeder v. Diersburg im Landw. Bezirk Freiburg;

der zweiten Klasse mit dem Stern des Königlich Bayerischen Verdienst-Ordens vom Heiligen Michael:

dem Major z. D. Frhrn. v. Berckheim im Landw. Bezirk Heidelberg;

des goldenen Ordenssterns zum Großkreuz des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Gen. der Inf. v. Lignitz, kommandirendem Gen. des III. Armeekorps;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Zepelin vom Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,

dem Rittm. v. Schuckmann vom Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Puttkamer vom Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,

Digitized by Google

dem Oberlt. Frhrn. v. Locquenghien vom Garde-Schützen-Bat., Adjutanten bei der Insp. der Jäger und Schützen,
dem Oberlt. v. Homeyer vom Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2;

des Königlich Sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens:

dem Feldw. Baehr vom Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV (1. Pomm.) Nr. 2,
dem Wachtm. Bork vom Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2;

des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Gen. Major v. Tippelskirch, Kommandeur der 15. Inf. Brig.;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Seydlitz u. Ludwigsdorf vom Inf. Regt. Nr. 128;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Hauptm. v. Weise vom 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71;

des Komthurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Gen. Major z. D. Volk, zuletzt Kommandant von Mainz;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens und der Kommandeur-Insignien erster Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Gen. Major v. Madai, Kommandeur der 79. Inf. Brig.;

des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Major v. Loeben im Inf. Regt. Nr. 135;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Oberlt. v. Haesten vom 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen);

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Oberstlt. v. Wrochem beim Stabe des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20;

der dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden affiliirten silbernen Verdienst-Medaille:

dem Gefreiten Fischer vom Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14;

des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:

dem Gen. Major Kremnitz, Kommandeur der 66. Inf. Brig.;

des Ehrenkreuzes zweiter Klasse des Fürstlich Lippischen Haus-Ordens:

dem Obersten v. Weddig, Kommandeur des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55;

des Ehrenkreuzes vierter Klasse desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Mansberg (Ernst-Adolf) von demselben Regt.;

der Großherrlich Türkischen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Grenadier Rudloff vom Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1;

des Großkreuzes des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. Lt. v. Kessel, Kommandeur der 2. Garde-Inf. Div.;

des Kommandeurkreuzes desselben Ordens:

dem Obersten Grafen v. Kirchbach, Kommandeur des 2. Garde-Regts. zu Fuß,
dem Obersten Frhrn. v. Lyncker, Kommandeur des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3,
dem Oberstlt. v. Eckartsberg beim Stabe desselben Regts.;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Major v. Beck, Kommandeur des Jäger-Bats. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,
dem Hauptm. Schach v. Wittenau vom 2. Garde-Regt. zu Fuß,
dem Oberstlt. Frhrn. v. Lüttwitz beim Stabe des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1,
den Majoren v. Schack und v. Arnim vom Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,
dem Hauptm. v. Trotha von demselben Regt.;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Bandemer vom 2. Garde-Regt. zu Fuß,
den Oberlts. Frhrn. v. Bock und Herwarth v. Bittenfeld von demselben Regt.,
dem Oberlt. v. Tschirschky u. Bögendorff vom Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,
den Lts. Frhrn. v. Münchhausen, v. Clausewitz und v. Paczensky u. Tenczin vom 2. Garde-Regt. zu Fuß;

der Königlich Rumänischen Verdienst-Medaille erster Klasse:

dem Sergeanten Schmidt vom 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68;

derselben Medaille zweiter Klasse:

dem Gefreiten Uelner von demselben Regt.

Digitized by Google

# Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| v. Soden, Hauptm. a. D., zuletzt im ehemal. Schleswig-Holstein. Kontingent. | 17. Februar | 1898. |
| v. Goedecke, ehemal. Lt. a. D., zuletzt von der Landw. Feldart. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Hamburg. | 9. Juli | " |
| Dr. Ohnefalsch-Richter, Assist. Arzt a. D., zuletzt im ehemal. Schleswig-Holstein. Kontingent. | 19. " | " |
| Schultze, Major a. D., zuletzt im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66. | 11. Dezember | " |
| Saeger, Oberlt. a. D., zuletzt im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113. | 12. " | " |
| v. Puttkamer, Rittm. a. D., zuletzt im ehemal. Schleswig-Holstein. Kontingent. | 2. Januar | 1899. |
| v. Hochstetter, Lt. a. D., zuletzt im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2. | 3. " | " |
| Krieß, Major a. D., zuletzt im damal. 2. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 116. | 12. Februar | " |
| Saltzgeber, Feuerwerkshauptm. a. D., zuletzt beim Art. Depot Graudenz. | 13. " | " |
| v. Issendorff, Rittm. a. D., zuletzt im ehemal. Hannov. Kontingent. | 17. " | " |
| v. Waldow, Hauptm. a. D., zuletzt im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75. | 6. März | " |
| v. Wulffen, Major a. D., zuletzt im damal. Brandenburg. Kür. Regt. (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6. | 12. " | " |
| Becker, Lt. a. D., zuletzt im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115. | 13. " | " |
| v. Ramin, Rittm. a. D., zuletzt von der Landw. Kav. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin. | 27. " | " |
| Eickhoff, Rittm. a. D., zuletzt im ehemal. Hannov. Kontingent. | 29. " | " |
| v. Seidel, Lt. a. D., zuletzt von der Res. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83. | 31. " | " |
| Tomitius, Oberstlt. a. D., zuletzt Art. Offizier vom Platz in Coblenz. | 31. " | " |
| v. Alvensleben, Hauptm. a. D., zuletzt im 1. Garde-Regt. zu Fuß. | 2. April | " |
| Tapper, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Cottbus. | 3. " | " |
| v. Britzke, Lt. a. D., zuletzt im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24. | 3. " | " |
| Sachse, Hauptm. a. D., zuletzt im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14. | 4. " | " |
| Madlung, Oberst a. D., zuletzt beim Stabe des damal. 4. Posen. Inf. Regts. Nr. 59. | 7. " | " |
| Bock v. Wülfingen, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 58. Inf. Brig. | 8. " | " |
| Fiebig, Rittm. a. D., zuletzt im Garde-Train-Bat. | 8. " | " |
| Schultz, Major a. D, zuletzt im Feldart. Regt. Nr. 36. | 9. " | " |
| v. der Lancken, Major a. D., zuletzt im Großherzogl. Mecklenburg. Kontingent. | 10. " | " |
| v. Eberhardt, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 38. Inf. Brig. | 10. " | " |
| Frhr. v. Gaffron-Kunern, Major a. D., zuletzt Rittm. der Landw. Kav. im damal. 1. Bat. (Münsterberg) 4. Niederschles. Landw. Regts. Nr. 51. | 10. " | " |
| Detring, Major a. D., zuletzt im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54. | 11. " | " |
| v. Brauchitsch, Hauptm. a. D., zuletzt im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93. | 11. " | " |
| Sachisthal, Major a. D., zuletzt Platzmajor in Magdeburg. | 12. " | " |
| v. Aschoff, Oberstlt. z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 2. Bats. (Andernach) 7. Rhein. Landw. Regts. Nr. 69. | 13. " | " |
| v. Doetinchem de Rande, Oberlt. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. im damal. 3. Bat. (Sangerhausen) 1. Thüring. Landw. Regts. Nr. 31. | 13. " | " |
| Materne, Oberstlt. a. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 1. Bats. (Hamburg) 2. Hanseat. Landw. Regts. Nr. 76. | 14. " | " |
| Thiessen, Lt. a. D., zuletzt im ehemal. Schleswig-Holstein. Kontingent. | 16. " | " |
| Peucker, Zeughauptm. a. D., zuletzt beim Art. Depot in Königsberg i. Pr. | 17. " | " |
| Dr. Hartung, Stabsarzt a. D., zuletzt im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93. | 18. " | " |
| Maurer, Hauptm. a. D., zuletzt im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118. | 21. " | " |
| v. Eschwege, Major a. D., zuletzt im ehemal. Kurfürstl. Hess. Kontingent. | 23. " | " |
| v. Siedmogrodzki, Hauptm. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Samter. | 24. " | " |
| Koppe, Hauptm. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. im damal. 2. Bat. (Soldin) 8. Landw. Regts. | 27. " | " |
| Bennecke, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78. | 28. " | " |
| v. Friedrichs, Oberstlt. z. D., zuletzt Art. Offizier vom Platz in Thorn. | 29. " | " |
| Telge, Major a. D., zuletzt im Herzogl. Braunschweig. Kontingent. | 29. " | " |
| v. Kraus, Gen. Major z. D., zuletzt Oberst und Kommandeur des damal. 6. Bad. Inf. Regts. Nr. 114. | 30. " | " |

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die erste Versammlung findet am

Mittwoch, den 25. Oktober 1899, abends 7 Uhr, in der Kriegsakademie, Dorotheenstr. 58/59, statt.

Vortrag: „Friedensarbeit und Kriegslehren", gehalten von Major Frhrn. v. Freytag-Loringhoven vom großen Generalstabe, Lehrer an der Kriegsakademie.

## England und Transvaal.

(Fortsetzung.)

Nach Englischen offiziösen Angaben sollen für den Dienst in Südafrika, wie schon Sp. 2206 des Militär-Wochenblattes erwähnt, formirt werden 6 Infanteriebrigaden zu je 4 Bataillonen, 2 Kavalleriebrigaden zu je 3 Regimentern, 1 fahrende Artillerieabtheilung zu 3 Batterien und außerdem für Etappenzwecke 4 Bataillone und 1 Husarenregiment, endlich die nothwendigen Pionier-, Telegraphen-, Sanitäts- und Trainformationen. Aus Indien sind bereits abgesendet: 1 Englische Infanteriebrigade zu 4 Bataillonen, 1 Englische Kavalleriebrigade zu 3 Regimentern und 1 Artillerieabtheilung zu 3 Batterien nebst 4 Feldlazarethen. Im Ganzen stellt dies einen Kombattantenstand von 32 000 Mann dar. Es kann jedoch innerhalb der ersten Wochen nur auf die Indischen Truppen gerechnet werden; Mobilmachung und Transport der heimathlichen Bataillone sind auf mindestens anderthalb Monate anzusetzen, so daß kaum vor Mitte oder Ende November, wahrscheinlich noch später, der Kriegssollstand in Afrika erreicht sein wird. Unter diesem Gesichtspunkt ist auf Englischer Seite das Hinauszögern des Kriegsbeginns verständlich genug.

In Kapland und Natal waren bis jetzt 10 000 Mann reguläre Englische Truppen versammelt, die in den letzten Tagen durch die guten und kriegsbereiten Indischen Kräfte auf 15 000 Mann verstärkt sein werden, während gegen Ende November 42 000 Mann für wirkliche Operationen in Südafrika in Rechnung gestellt werden dürfen. Hierzu kommt nun allerdings noch eine voraussichtlich ziemlich beträchtliche Zahl von in Afrika selbst ausgehobenen und dort formirten Kräften. Zunächst steht es in der Befugniß des Gouverneurs der Kap-Kolonie, als des Kommandeurs der Lokaltruppen, alle dienstpflichtigen Leute im Alter von 18 bis 50 Jahren zum Kriegsdienst einzuberufen, was bei einer Bevölkerung von 154 000 Briten im günstigsten Falle 15 000 Mann waffenfähiger Leute ergeben könnte. Der beste Theil der hierfür in Betracht kommenden Mannschaften ist aber bereits in der Kap-Kolonie in 41 Volunteerkompagnien mit einem Sollstand von 5000 Mann und 6 Geschützen militärisch organisirt, die von obiger Zahl daher in Abzug zu bringen wären. Außerdem bestehen in der Kap-Kolonie wie in Natal noch eine ständige Miliz in der Stärke von 1600 Mann und 4 Geschützen, dann berittene Polizeitruppen sowie in Kapstadt eine besondere Garnisonartillerie mit Pionierformationen; ähnliche Lokaltruppen befinden sich in Betschuana-Land. Endlich sind schon seit Monaten über 50 Britische Offiziere nach Afrika entsendet, um in den weiten Gebieten von Britisch-Betschuana-Land und Rhodesia Truppenkorps, namentlich berittene Infanterie, anzuwerben, zu welchen — trotz der Erklärung Balfours im Unterhause, nur Weiße im Kampfe gegen die Buren verwenden zu wollen — bedauerlicherweise heute schon Farbige angenommen werden. Rechnet man schließlich noch auf Australische und Kanadische Freiwillige mit einem Höchstbetrage von etwa 5 000 Mann, so ergiebt sich die nachfolgende Stärkeberechnung als Annäherungswerth für die Britischen Streitkräfte Mitte oder Ende November:

| | | |
|---|---|---|
| Britische reguläre Truppen . . . | 42 000 | = |
| Ständige Miliz der Kap-Kolonie | 1 600 | = |
| 41 Volunteerkompagnien . . . . | 5 200 | = |
| Ergänzung derselben auf besonderen Befehl . . . . . | 10 000 | = |
| Freiwillige aus Rhodesia und Betschuana-Land . . . . . | 4 000 | = |
| Lokaltruppen von Natal und Betschuana-Land und Anwerbungen unter den Uitlanders in Transvaal . . . . . | 3 000 | = |
| zusammen | 70 800 | Mann. |

Durch die Abgabe von Marinemannschaften aus den Schiffen des Südafrikanischen Geschwaders können diese Kräfte im besten Fall noch um etwa 2000 Mann erhöht werden. Von diesen rund 72 000 Mann ist aber sicherlich ein volles Drittel von vornherein für Besatzungszwecke in Abzug zu bringen, so daß für die eigentliche Offensivoperation dem Oberkommandanten der Britischen Streitkräfte in Südafrika, Sir Redvers Buller, keinesfalls mehr als 48 000 Mann zur Verfügung bleiben werden.

Die Versammlung der Britischen Hauptkräfte wird nun ohne Zweifel in der Britischen Kolonie Natal stattfinden. Deren Grenze springt wie ein scharfer Keil in das Gebiet der Südafrikanischen Republiken hinein, mit der Spitze bei Laings Neck.*) Eine etwa 300 km lange Bahnlinie durchzieht Natal vom Ausschiffungsplatze Durban (Port Natal) in seiner ganzen Länge, und die Kolonie bietet in ihrer vorwiegend Englischen Bevölkerung die verhältnißmäßig größte Sicherheit für den Nachschub des gesammten Kriegs- und Verpflegungsmaterials. Eine Versammlung an dem Eisenbahn-Knotenpunkte Ladysmith bedroht den Oranje-Freistaat über den Van Reenen-Paß im Drakens-Gebirge ebenso sehr wie Transvaal bei einem etwaigen Vormarsche über die Laings Necker Senke gegen Volksrust, Standerton und Pretoria. Aus diesen Erwägungen wird die Kolonie

*) Vergl. hierzu: Langhaus, Karte von Südafrika. Gotha 1899. Justus Perthes. Preis Mk. 1,—.

Digitized by Google

Natal mit ihrem Hafen Durban als die natürliche Englische Basis für die bevorstehenden Operationen anzusehen sein.

Die gleichen Gründe, welche uns die Kap-Kolonie als das die natürliche Basis für die Afrikander-Staaten bildende Gebiet bezeichnen ließen, machen es der Englischen Oberleitung unmöglich, von dorther eine größere Operation einzuleiten. Die Nachricht, daß heute bereits die Britischen Militärtransporte auf den Bahnen der Kap-Kolonie, wie in Feindesland, nur mit äußerster Vorsicht und unter militärischen Schutzmaßregeln fahren, daß Brücken und sonstige Kunstbauten vor dem Passiren der Züge genau untersucht werden müssen, lassen darauf schließen, daß sich die Britische Heeresleitung dieses eigenthümlichen und abnormen Verhältnisses vollkommen bewußt ist und daß daher der Hauptstoß der Britischen Angriffstruppen von Natal aus geführt werden wird.

Sehr zu Gunsten der Britischen Heeresleitung würden sich freilich die Verhältnisse in dem Augenblick verschieben, in welchem Portugal unter Verletzung der Neutralität die Delagoa-Bai mit Lourenço Marques den Engländern öffnen würde. Es ist darum leicht einzusehen, daß die Britische Diplomatie Alles aufbieten wird, um sich des außerordentlichen militärischen Vortheils eines zweiten vollständig gesicherten Basispunktes, der mit der feindlichen Landeshauptstadt ebenfalls durch eine Bahnlinie verbunden und nur 40 km von der Transvaal-Grenze entfernt ist, wenn möglich zu versichern.

Wenn wir also die Aufstellung der Britischen Hauptarmee etwa bei Ladysmith in Natal vermuthen dürfen, so werden andererseits eine Reihe von kleineren Angriffsoperationen von Rhodesia und Britisch-Betschuana-Land her auf die dort völlig ungeschützten Grenzen des Transvaal-Landes zu erwarten sein. Einfälle von aus Farbigen und Weißen zusammengesetzten Freikorps, die von Britischen Offizieren formirt, ausgebildet und geführt sind, werden von verschiedensten Punkten längs der Rhodesschen Bahnlinie, Kimberley, Mafeking und über den Limpopo-Fluß nach Transvaal hinein gemacht werden und wahrscheinlich in ihrer Gesammtheit mehr Schrecken und unnöthige Grausamkeiten als nachhaltige militärische Erfolge erzielen. Diesen à la Jameson zusammengesetzten Truppenkorps wird dann voraussichtlich der eine oder der andere reguläre Britische Truppentheil, sei es Infanterie, sei es Kavallerie, sicher aber auch eine Anzahl von Maschinengewehren als fester Kern beigegeben werden; sie werden als sogenannte fliegende Kolonnen mit ähnlichen Burenkommandos sich im Großen und Ganzen ergebnißlos herumraufen. Wir dürfen aber sicher annehmen, daß jede derartige kleine Affaire von der verständnißvollen Englischen Presse sofort als großer Sieg in die Welt hinaus telegraphirt werden wird. Daß von der Englischen Führung den größeren Britischen Städten in der Nähe der Transvaal-Grenze, wie Kimberley und Mafeking, reguläre Truppen als Besatzung gegeben werden, darf als sehr wahrscheinlich gelten.

Das gemeinsame Ziel nun, sowohl der Englischen Hauptoperation von Natal her als der Britischen Einfälle aus Rhodesia und Betschuana-Land wird stets die Inbesitznahme der befestigten Hauptstadt Pretoria und der Stadt Johannesburg mit den sie umgebenden Goldminen sein müssen.

Diesem voraussichtlichen Britischen Aufmarsche gegenüber wird es sich nun fragen, wie das Oberkommando der Afrikander seine Streitkräfte zu verwenden und aufzustellen gedenkt. Die Beantwortung dieser Frage hängt wieder davon ab, ob die Buren geneigt sind, es zu Beginn des Feldzuges zu einer entscheidenden Schlacht mit den Englischen Hauptkräften kommen zu lassen, oder ob sie vorziehen, nach Art der Guerillas den vorrückenden Kolonnen in der Front nur schwachen Widerstand entgegenzusetzen, sich aber dann im weiteren Verlaufe des Vormarsches der Engländer mit aller Kraft gegen deren Flanken und Rückzugslinie zu werfen. Je nach Beantwortung dieser Frage wird der Burenführer entweder seine Gesammtstreitkräfte, die des Oranje-Freistaates eingeschlossen, schon von Beginn an möglichst vereinigen oder aber den Versuch machen, unter Verzicht auf eine sofortige taktische Entscheidung größeren Stils den Einmarsch der Briten vorerst nur durch vielfache überraschende Angriffe mit schwächeren Kräften zu verzögern, um erst im späteren Verlaufe der Dinge seine Kräfte in einer Flanke zu versammeln und mit ihnen gegen die Rückzugslinie des Gegners vorzustoßen. Mit einer solchen Taktik würde nun allerdings den Engländern der Vormarsch nach Pretoria vorerst freigegeben sein und hierdurch das Prestige der Briten unzweifelhaft in der ganzen Welt zunehmen; die Buren aber würden von Anfang an eine starke moralische Einbuße erleiden. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Buren mehr aus politischen als aus militärischen Gründen geneigt sein dürften, eine große taktische Waffenentscheidung herbeizuführen.

Unter diesem Gesichtspunkt werden sie genöthigt sein sich in dem Raum Standerton, Volksrust, Wakkerstrom, Ermelo, mit dem ungefähren Mittelpunkt Amersfoort, mit ihren Hauptkräften zu vereinigen, während in den beiden Flanken dieser strategischen Aufstellung, sowohl am Van Reenen-Paß im Drakens-Gebirge wie gegenüber Lourenço Marques, bei Komati Poort, schwächere Kräfte zur Beobachtung aufzustellen wären. Die Postirung am Van Reenen-Paß und bei Harrysmith hätten Theile der Oranje-Buren zu übernehmen; sie müßten jedoch immerhin so stark bemessen sein, daß sie genügende Widerstandskraft besäßen, um selbst gegenüber überlegenen Englischen Angriffen die Stellung längere Zeit halten zu können. Auch den aus dem Westen drohenden Einfällen fliegender Kolonnen der verbündeten Engländer und Farbigen gegenüber müßten in Ottoshoop und Fourteen Streams kleinere Detachements belassen werden, welche vor überlegenen Kräften auf das befestigte Johannesburg und Pretoria abzuziehen hätten. Bei Pretoria und Johannesburg wäre endlich eine starke Reserve anzusammeln, welche angesichts der zweifelhaften Haltung Portugals mit der Bahn je nach Bedarf entweder nach Komati Poort oder gleichfalls per Bahn zum Hauptheer nach Standerton—Volksrust transportirt werden könnte. Endlich stände diese Reserve auch bereit, auf der Bahn-

Digitized by Google

linie Johannesburg—Bloemfontein sich gegen einen in den Oranje-Freistaat eingedrungenen Gegner zu wenden.

Wo die erste taktische Entscheidung fallen wird, ist hiernach schwer abzusehen. Es hängt vor Allem davon ab, ob die Buren in der strategischen Defensive verharren wollen oder ob sie nicht vorziehen, in zwei Kolonnen, je eine über Laings Neck und den Reenen-Paß entsendend, die Englischen Truppen bei Ladysmith anzugreifen, ehe diese in ihrer vollen Stärke dort vereinigt sein werden. Zurzeit sind in Natal unter dem Kommando von General S. White jedenfalls nicht mehr als 15 000 Mann regulärer Englischer Truppen vereinigt; gelänge es daher der Burenführung, die Kräfte der Südafrikanischen Republik und des Oranje-Freistaates durch eine Offensive über Laings Neck und den Reenen-Paß nach vorwärts, in Richtung auf Ladysmith, zu vereinen, so würde eine solche Offensive ohne Zweifel große Aussicht auf Erfolg haben. Die numerische Ueberlegenheit der vereinigten Buren wäre damit sichergestellt, und der moralische Eindruck eines Einfalls in das Britische Gebiet und des damit verbundenen taktischen und strategischen Erfolges könnte möglicherweise die Lage in Südafrika völlig umgestalten. Das Zünglein an der Waage, der Afrikander-Bond der Kap-Kolonie, würde durch eine solch glückliche Operation vielleicht bestimmt werden, sich sogleich unter Erklärung der Unabhängigkeit der Kolonie aktiv am Kampfe gegen die Briten zu betheiligen. Man sieht, daß England ein hohes Spiel in Südafrika spielt, und daß eine unglückliche Waffenentscheidung bei dem dort aufgehäuften Zündstoff Verhältnisse schaffen kann, die denen ähnlich sein würden, welche hundert Jahre vorher den Engländern Amerika kosteten.

Aber selbst dann, wenn eine derartige Offensive nicht zustande kommt und die Buren, ihrem Gegner die strategische und taktische Vorhand überlassend, sich auf einen Vertheidigungskrieg einrichten, wird mit Bestimmtheit vorauszusagen sein, daß die Britischen Operationen doch nur einen höchst langsamen Verlauf nehmen werden. Die Buren sind zähe Gegner, und es ist nicht abzusehen, wie sich in einem viele Monate dauernden Südafrikanischen Kriege, der England mit dem größten Theil seiner verfügbaren Landstreitkräfte in Südafrika festlegt, die allgemeinen politischen Verhältnisse gestalten. So viel darf als feststehend angenommen werden, daß ein sich stark in die Länge ziehender Krieg allemal die Gefahr einer Intervention der Neutralen mit sich bringt.

Und nun noch einige Worte über rein taktische Dinge. Die Burentruppen sind im Großen und Ganzen als berittene Scharfschützen anzusprechen, die an Bewegungsfähigkeit der Englischen Infanterie weit überlegen sind; sie haben die Kenntniß des Landes und des Bodens für sich, sind in Bezug auf „Komfort“ unendlich viel anspruchsloser als ihre Gegner und statt langer Verpflegungskolonnen führen sie eine Wochenration des in der Sonne getrockneten Biltong als einziges Impedimentum auf dem Sattel mit. Sie besitzen die beste bestehende kleinkalibrige Infanteriewaffe, das Mausergewehr, das sie als unübertreffliche Schützen virtuos zu behandeln verstehen; ihr Munitionsaufwand im Gefecht wird unendlich viel geringer sein als der regulärer Soldaten, denn die Buren schießen im Kampf — ihrer ganzen Erziehung nach — nur dann, wenn sie zu treffen gewiß sind, und endlich werden sie durch eine zwar nicht zahlreiche, aber durchaus moderne Artillerie — etwa 8 Batterien mit 48 Schnellfeuergeschützen neuester Konstruktion — unterstützt, die von etwa 1500 wohlausgebildeten Artilleristen bedient werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Neuformation der Türkischen Ilave-(Ersatz-) bataillone.

Ueber die obengenannte neueste Kriegsformation der Türkischen Armee sind sowohl in der Tages- als in der Fachpresse vielfach unrichtige Nachrichten verbreitet worden. Als aufmerksamer Beobachter der Armeen der Balkanstaaten und langjähriger Berichterstatter über diese Armeen für die v. Löbellschen Jahresberichte bin ich in der Lage, über diese großartige Verstärkung der Türkischen Wehrmacht folgende Angaben und Daten zu machen.

Vor Allem muß konstatirt werden, daß der Plan, diese Neuformation zu schaffen, keineswegs erst nach dem Kriege mit Griechenland 1897 gefaßt wurde. Schon die Reorganisationskommission, welche am 8. Januar 1886 aufgestellt wurde und welcher der bekannte Preußische General und Militärschriftsteller Frhr. v. der Goltz als das hervorragendste und thätigste Mitglied angehörte, hat ein diesbezügliches Reglement ausgearbeitet.*) Eine mir vorliegende private Uebersetzung dieses Reglements führt den Titel: „Reglement über die Organisation der Mustahfiz- (Landsturm-), Ilave-(Ersatz-) und Depot-Bataillone.“ Dasselbe umfaßt 11 Artikel.**)

*) Auf den Arbeiten dieser Kommission (10 Reglements — 3 weitere: Der Dienst in festen Plätzen, Schaffung eines Reserve-Offizierkorps und Bildung eines Traindienstes blieben unausgeführt —) basirt zum größten Theile die jetzige Türkische Heeresorganisation. Die seit Auflösung dieser Kommission (Mai 1893) und Ausscheiden des Frhrn. v. der Goltz folgenden Maßnahmen (Formation der Ilavebataillone und 12 Redif-Kavallerieregimenter, Reorganisation der Artillerie ꝛc.) bilden den weiteren Ausbau des Türkischen Heeresapparates.

**) Den Inhalt desselben habe ich vor einigen Jahren in der Wiener Reichswehr veröffentlicht. An dieser Stelle soll nur der Artikel IV des besagten Reglementsentwurfes citirt werden, aus welchem hervorgeht, daß die Ilavebataillone keineswegs, wie in einer militärischen Zeitschrift behauptet wurde, als Depotbataillone dienen sollen. Derartige Mannschaftsreservoirs bildende Kriegsformationen dürften Turkischerseits erst bei einer allgemeinen Mobilmachung, außer den Ilavebataillonen, improvisirt werden.

Artikel IV. Der Rest der Mannschaften, welcher nach Formation der Ilavebataillone disponibel verbleibt, und jene Mannschaften, welche nicht rechtzeitig ihre Truppenkörper erreicht haben, werden in den nächstliegenden Redif-Regimentsstabsorten vereinigt und in Depotbataillone formirt. Dieselben werden zur Bewachung der Depots, zur Einexerzirung der nächsten Rekrutenklasse sowie zum Ersatz der Abgänge der Feldarmee verwendet. Am Ende der Mobilmachung, wenn das Redifregiment sich in Marsch setzt, hat der Regimentskommandant seinem Korpskommandanten und dem Kriegsministerium den Stand der in den Depots verbliebenen Soldaten telegraphisch zu melden.

Digitized by Google

Dagegen muß zugegeben werden, daß die Anregung zur jetzigen Durchführung dieser Kriegsformation der Kriegsminister Marschall Riza Pascha gab, indem er wiederholt auf die eifrigen und vielfach erfolgreichen Bemühungen Serbiens und Montenegros, besonders aber Bulgariens, zur Stärkung ihrer Wehrmacht und Erhöhung ihrer Kriegsbereitschaft hinwies. Auch von anderen militärischen Seiten wurden diesbezüglich freundschaftliche Rathschläge der Pforte gemacht. Schließlich hat auch der Verlauf der Mobilmachung für den Krieg 1897 zu der Erkenntniß geführt, daß die Streitkräfte des 2. und 3. Korpsbereiches (Adrianopel und Salonik) — das 1. (Garde-)Korps (Konstantinopel) gilt als nicht verfügbar — bei plötzlich ausbrechenden kriegerischen Ereignissen auf der Balkan-Halbinsel nicht genügen. Das 2. Korps besitzt 34 Nizambataillone und nur 16 Redifbataillone (in seinem Europäischen Korpsbereiche), das 3. Korps 68 Nizam- und nur 40 Redifbataillone (in dem Europäischen Theile seines Korpsbereiches). Der Rest, die Kleinasiatischen Redifbataillone dieser zwei Korpsbereiche und alle sich in Kleinasien ergänzenden Redifbataillone des 1. und der anderen Korps müssen bei einer Mobilmachung zu Wasser nach Europa gebracht werden. Abgesehen nun davon, daß der Seeweg ein langsamer ist, kann er durch feindliche Flotten leicht unterbrochen werden, und die Türkei wäre dann bei einem Kriege auf der Balkan-Halbinsel nur auf die geringen Streitkräfte der genannten beiden Korps, also 34 + 16 + 68 + 40 = 158 Bataillone + 12 der 9. Division (5. Korps), die früher in Kreta gewesen und jetzt dem 3. Korps attachirt ist, somit zusammen 170 Bataillone, angewiesen. Die organisationsgemäß im Kriege aufzustellenden 28 Mustahfizbataillone des Europäischen Gebietes beider Korpsbereiche, für welche im Frieden keine Kadres und Depots bestehen und die Albanesischen und andere Freiwilligen-Formationen, nicht gerechnet. Diese immerhin ansehnliche Zahl der Fußtruppen wäre jedoch in einem großen Kriege infolge der langgestreckten Grenzgestaltung, welche gegen die eroberungslustigen kleinen Nachbarstaaten überall einen starken Schutz erfordert wie angesichts des nationalen Völkergemisches im Inlande und dessen hochgestiegenen Unabhängigkeitsbestrebungen, die daher bei kriegerischen Ereignissen nur durch ein starkes Machtaufgebot im Zaume zu erhalten sind, nicht vollkommen verwendbar. Um dieser großen Gefahr zu begegnen, wurde die Neuformation der Ilavebataillone beschlossen. Die diesbezügliche erste Irade erschien Anfang Juni 1898. Mit derselben wurde vorläufig die Aufstellung von 170 Bataillonen im 2. und 3. Korpsbereich angeordnet, und zwar 52 im 2. und 118 im 3. Korpsbereich; nachfolgend die Regiments-Stabsquartiere:

2. Korpsbezirk.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Edirne | 4 Bat. | 8. | Kossukavak | 4 Bat. |
| 2. | Demotica | 4 „ | 9. | Kale Sultanie | 4 „ |
| 3. | Feredjik | 4 „ | 10. | Bigha | 3 „ |
| 4. | Lule Burgas | 3 „ | 11. | Edremit | 4 „ |
| 5. | Egridere | 4 „ | 12. | Bairamidj | 3 „ |
| 6. | Kirdjali | 4 „ | 13. | Kirk Killisse | 4 „ |
| 7. | Gümüldjina | 4 „ | 14. | Rodosto | 3 „ |

3. Korpsbezirk.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Salonik | 4 Bat. | 16. | Avrethissar | 4 Bat. |
| 2. | Gevgeli | 4 „ | 17. | Drama | 4 „ |
| 3. | Uesküb | 4 „ | 18. | Nevrokop | 4 „ |
| 4. | Kalkandelen | 4 „ | 19. | Monastir | 4 „ |
| 5. | Köprülü | 4 „ | 20. | Berat | 4 „ |
| 6. | Kocana | 4 „ | 21. | Krcova | 4 „ |
| 7. | Pristina | 4 „ | 22. | Vodena | 4 „ |
| 8. | Gilan | 4 „ | 23. | Janina | 4 „ |
| 9. | Preschova | 4 „ | 24. | Avlona | 4 „ |
| 10. | Gilan | 4 „ | 25. | Korica | 4 „ |
| 11. | Novibazar | 4 „ | 26. | Rastitsch | 4 „ |
| 12. | Senica | 3 „ | 27. | Dibra Bala | 4 „ |
| 13. | Prizren | 4 „ | 28. | Elbassan | 4 „ |
| 14. | Gora | 4 „ | 29. | Tirana | 4 „ |
| 15. | Serres | 4 „ | 30. | Dradj | 3 „ |

Im Frieden haben die Bataillone nur einen Stamm von 9 Offizieren*) und 8 Unteroffizieren zur Evidenzhaltung der Mannschaften und Konservirung der Waffen und Bekleidungsbestände. Zur Ausbildung sollten die Bataillone jährlich einen event. zwei Monate einberufen werden. Als Kriegsstand eines Bataillons waren ursprünglich 900 Mann festgesetzt. Im Kriege sollen je vier Bataillone ein Regiment bilden; Brigade- und Divisionsverbände sind vorläufig nicht vorgesehen. Für die Bewaffnung wurden zunächst Henry Martini-Gewehre verwendet, später sollen sie das Mausersche Repetirgewehr erhalten.**) Als Adjustirung wurde für das gesammte 3. Korps die Albanesische Nationaltracht (wie solche bis zum vorjährigen Besuche des Kaiserpaares die Albanesischen Gardezuaven trugen: blaue Jacken und Pumphosen mit rother Nahteinsäumung und Verzierung) angenommen,***) für die Uebrigen die gewöhnliche Redifuniform.

Die Ergänzung der Ilavebataillone erfolgte aus den Mannschaften der Tertib jani (1. Portion 2. Ausbildungsklasse) und dem Ueberschuß der Müenlü (Abkömmlichen) der Redifs oder, anders gesagt, aus den Müenfiz (Unabkömmlichen) der sechs Jahrgänge der Nizam-(aktiven) Armee und aus den Müenlü (Abkömmlichen) der acht Jahrgänge der Redifarmee, zusammen also aus 14 Jahrgängen.

Als erste Kosten der Aufstellung waren 17 000 Türk. Pfund präliminirt, die jährlichen Kosten einer einmonatlichen Waffenübung der Ilavebataillone wurden auf 150 000 Türk. Pfund vorgesehen. Die erstgenannten Kosten dürften für die 170 Ilavebataillone

*) Mit der sehr niedrigen Vertheilung: ein Offizier als Bataillonskommandant und nur je zwei Offiziere per Kompagnie. Weitere Offiziere sollen bei der nächsten Ausmusterung aus den Militärschulen überwiesen werden.

**) Die Türkei hat gegenwärtig 220 000 Mauser-Gewehre Kaliber 9,5 mm, 480 000 Kaliber 7,65 mm; von letzteren sind rund 300 000 an die Nizam- und Reditruppen der ersten drei Korpsbereiche vertheilt, somit noch etwa 180 000 disponibel; wegen eines weiteren nöthigen Bedarfes wurden im Vorjahre Verhandlungen über Lieferung von 220 000 Gewehren angeknüpft, seitdem aber wieder abgebrochen.

***) Es ist dies ein Zugeständniß für die Albanesischen Stämme, welche anfänglich gegen ihre Verwendung für die Ilaveformation starke Opposition machten.



Digitized by Google

thatsächlich nicht erheblich überschritten worden sein, da man die vorhandenen Depots rc. der Redifs möglichst mitbenutzte.

Bis zum Frühjahr laufenden Jahres war die Aufstellung en cadre der 170 Ilavebataillone nach Türkischen Begriffen und Angaben als vollendet zu betrachten. Die Offizier- und Unteroffizierkadres sind noch unvollständig, die Mannschaftsetats jedoch komplett. Die Depots waren indessen keineswegs vollständig, so daß die Mobilmachung und Kriegsverwendung aller 170 Bataillone auf einmal unmöglich wäre und auch noch heute erst nach Herbeischaffung des Allernöthigsten der Ausrüstung durchgeführt werden könnte. Die Mobilmachungsdauer wird somit eine schwankende sein und vielleicht das Doppelte als die der Redifs (bei der Mobilmachung 1897 durchschnittlich neun Tage) betragen.

Die Einberufung der Ilavebataillone zur Waffenübung begann Anfang Mai im 2. Korpsbereich, und zwar zu 12 bezw. 14 Bataillonen für eine fünfzehntägige Dauer. In einigen Bataillonsbezirken wurde die Einberufung eines halben Bataillons und sogar kompagnieweise durchgeführt, ohne Zweifel wegen mangelnder Ausrüstung. Aus denselben Gründen wurden auch in Orten, wo sich mehrere Ilavebataillone befinden, dieselben nicht auf einmal, sondern abwechselnd einberufen. Im 3. Korpsbereich begannen die Einberufungen im Monat Juli; es bleibt fraglich, ob alle Bataillone Albanesischer Nationalität der Einberufung Folge leisten werden.

Nach vorhergehenden monatelangen Vorarbeiten erschien Anfang Mai eine zweite Irade, mit welcher die Aufstellung von weiteren 496 Ilavebataillonen angeordnet wurde, und zwar im 1. Korpsbereiche (Konstantinopel) 123, im 2. (Adrianopel) 96, im 3. (Salonik) 51, im 4. (Erzinghian) 149, im 5. (Damaskus) 77 Ilavebataillone. Die Aufstellung der Kadres dieser Bataillone ist in Durchführung begriffen; 800 bis 1000 zu Unteroffizieren geeignete Leute wurden den Nizam- und Redistruppen entnommen. Die Errichtung der Depots soll vor Ende 1900 vollendet werden; über die Hälfte der nöthigen Uniformen soll schon heute theils angefertigt, theils das Tuch hierzu vorhanden sein. Die vom Kriegsminister geplante Einberufung der Anatolischen Ilavebataillone im Laufe des letzten Sommers ist jedoch unerreichbar gewesen. Es ist überhaupt noch nicht sicher, ob — abgesehen von der mangelnden Ausrüstung — die Zahl der Ilavebataillone der 2. Irade vollständig zu erreichen sein wird, besonders in den Kleinasiatischen Gebieten mit Kurdischer Bevölkerung, dann in jenen Gebieten des 3. und 5. Korpsbereiches, wo die Autorität der Pforte über unbotmäßige oder Nomadenstämme eine unsichere ist. An Menschenmaterial scheint es in den meisten Bataillonsbezirken nicht zu fehlen: die bisherigen Zählungen sollen 800 bis 1100 Mann per Bataillonsbezirk ergeben haben.

Ueber den Werth der Ilavebataillone kann gesagt werden, daß dieselben infolge des guten Türkischen Soldatenmaterials den Redifbataillonen nicht sehr nachstehen dürften. Der Umstand, daß sie aus 14 Jahrgängen gebildet sind, darf nicht mit Europäischem Maßstabe gemessen werden. Den Kern der Türkischen Armee im Felde bilden stets die Redifbataillone, meistens im Verein mit Mustahfizbataillonen, also ebenfalls $8 + 6 = 14$, und zwar viel ältere Jahrgänge. So z. B. gehörten von den 63 Bataillonen und Bataillonsresten, über welche Ghazi Osman Pascha bei der Einnahme von Plewna verfügte, 42 den Redifs oder Landwehr (und zwar überwiegend dem 2. und 3. Aufgebot), den Mustahfiz (Landsturm) oder gar Freiwilligen an. Zweifellos werden die neuen Ilavebataillone besser sein als die Mustahfizbataillone (für die im Frieden keine Kadres vorhanden und keine anderen Kriegsvorbereitungen getroffen sind, als nur jährliche Mannschaftskontrole durch den Vizemajor der Redifbezirke) und werden den Redifbataillonen nicht viel nachstehen.

Jedenfalls bedeutet diese Kriegsneuformation eine erhebliche Verstärkung der Türkischen Wehrmacht, welche bei allen Berechnungen über künftige kriegerische Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel, bei allen Kombinationen über die Lösung der alten Orientalischen Frage, wie auch bei Beurtheilung der militärischen Leistungsfähigkeit der Pforte als Großmacht im Europäischen Völkerkonzert in Rechnung gezogen werden muß. Denn die Aufstellung der Ilavebataillone, $170 + 496$, ergiebt die stattliche Zahl 666. Da die gesammten Fußtruppen (Mustahfiz, weil ohne Friedenkadres nicht gerechnet) $682^1/_4$ Bataillone ($318^1/_4$ Nizam-, 364 Redifbataillone) betragen, so erscheint die Hauptwaffe der Türkischen Armee durch die Ilaveformation beinahe verdoppelt.

Der Antheil der Reorganisationskommission — in welcher Frhr. v. der Goltz das anregende und treibende Element bildete — an dieser großartigen Hebung der Türkischen Wehrmacht, also auch die jetzige Anregung seitens des Kriegsministers, Marschall Riza Pascha, wurde bereits eingangs erwähnt. Hervorzuheben ist jedoch noch der bewunderungswürdige, weil in der Türkei ungewohnte rasche und energische Gang der Durchführung mit den sehr geringen und unregelmäßig zur Verfügung stehenden Geldmitteln. Dieses Verdienst gebührt beinahe ausschließlich der Thatkraft und Ausdauer Riza Paschas, welchem das selbstbewußte Wort zugeschrieben wird: „Wir lassen uns nicht wie China zerstückeln!“ Das Hauptverdienst muß man jedoch schließlich angesichts der streng persönlichen Staats- und Armeeleitung des Sultans auf dessen eigenes Konto setzen; ohne ein „aktiver“ oberster Kriegsherr nach Europäischen Begriffen zu sein, hat es Abdul Hamid doch verstanden, die nach dem unglücklichen Kriege 1877/78 total zerrüttete Armee innerhalb zwei Jahrzehnten neu aufzubauen und zu einem beachtenswerthen Faktor der Politik und des Ansehens der Pforte zu gestalten. Vieles im Türkischen Heerwesen befriedigt das kritische Auge eines Europäischen Militärs keineswegs, Vieles wäre auch thatsächlich leicht zu bessern. Man darf jedoch in seinen Endurtheilen nicht zu streng sein und muß den Gang der bisherigen staatlichen Entwickelung der Türkei, wie auch alle deren jetzigen Zustand noch kennzeichnenden krankhaften Erscheinungen und hieraus hervorgehenden inneren und äußeren Schwierig-

Digitized by Google

keiten, die Fehler und Mängel, die sich auf die Rasse, das Klima und den vorhandenen Kulturgrad des Volkes zurückführen lassen, sowie die Voreingenommenheiten und Schwächen der leitenden Persönlichkeiten gebührend in Berücksichtigung ziehen. H. A.

## Neue Methode zur Ausbildung der Russischen Kavallerie im Felddienst.

Die im Militärbezirk Wilna stehende Kavallerie: zwei Divisionen und eine selbständige Brigade, nahmen in diesem Jahre ihre großen Sonderübungen bei Oron unter oberster Leitung des jetzigen Direktors der Generalstabsakademie, Generalleutnant Ssuchotin, vor. Um es der Kavallerie zu ermöglichen, vorher an den von Mitte August bis Anfang September angesetzten kleineren und größeren Manövern mit gemischten Waffen theilzunehmen, konnten die Kavallerieübungen erst nach Beendigung der Manöver stattfinden. Die Zeit dafür war um so mehr beschränkt, da die Kavallerieregimenter, um sich bei Oron zu vereinigen, vorher noch die mehr oder weniger langen Märsche von den Schlußpunkten der verschiedenen Manöver bis zu dem Zusammenziehungspunkt für ihre Sonderübungen zurückzulegen hatten. Aus diesem Grunde sollten auch die vom 13. bis 16. September auszuführenden Märsche nicht nur Friedensmärsche sein, sondern nach einer besonderen Anleitung zur Uebung, unter Zugrundelegung der Bestimmungen der neuen Felddienstvorschrift von 1899, benutzt werden. Die Regimenter ꝛc. hatten dabei noch folgender Idee gegeneinander zu manövriren. Nordabtheilung: Die Festung Kowno ist von einem Korps belagert. Die Kavallerie des Korps klärt die von Kowno nach Ssuwalki, Wilno und Dünaburg führenden Straßen auf. Nach den erhaltenen Nachrichten zog sich der Feind auf der Linie Baranowitschi—Luninjez zusammen. Die zu einer Division zusammengestellte Kavallerie des Nordkorps, vier Dragonerregimenter nebst reitender Artillerie, hatten nach der Richtung Baronowitschi den Feind zu erkunden und Oran zu besetzen. Man weiß, daß ein Kasakenregiment des Feindes in der Nacht zum 1./13. September dort eingerückt ist und andere Regimenter von Grodnow, Batitz, Lido und Wilno ebenfalls im Anzuge sind. Südabtheilung: Zum Entsatz von Kowno wurde ein Korps auf der Linie Baranowitschi—Luninjez zusammengezogen. Seine Kavallerie, ein Kasaken- und vier Dragonerregimenter nebst Artillerie, hat in der Richtung Oran—Kowno aufzuklären. Man weiß, daß sich die feindlichen Patrouillen bei Serea, Kowno, Shitomir und Ewje gezeigt haben. Am 13. September hatten die Patrouillen der Regimenter beider Parteien schon sehr früh aufzubrechen, um die ihnen angewiesenen Rayons und Richtungen aufzuklären und bis zum Abend die Verbindungen mit den benachbarten Regimentern und den Stäben der Divisionen vermittelst der fliegenden Post herzustellen. Am 14. September sollten die Truppen den Marsch antreten, wobei die beiderseitigen Patrouillen die Marschrichtung und die Nachtlager des Feindes zu erspähen hatten. Ein unvermeidlicher Uebelstand bestand dabei darin, daß die Anmarschwege oder doch die Anmarschrichtungen des Feindes mehr oder weniger bekannt waren. Um den Patrouillen mehr Uebung zu geben, war jedoch die Vorschrift erlassen, daß die einzelnen Kolonnen womöglich Nebenwege einschlagen oder zeitweilig auf zwei Parallelstraßen marschiren und die Bagage seitwärts folgen lassen sollten.

Das Nachtlager war von jedem Regiment in zwei gesonderten Gruppen zu beziehen. Alle diese Anordnungen mußten die Regimenter genau in das Marschjournal eintragen, um danach die Leistungen der gegen sie vorgeschickten und ebenfalls zur eingehendsten schriftlichen Berichterstattung verpflichteten Patrouillen beurtheilen zu können. Nicht der Wahrheit entsprechende Meldungen waren dadurch ausgeschlossen, bezw. konnten als solche erkannt werden. Am 15. September legten die Truppentheile die zweite Etappe zurück. Den Patrouillen lag es an diesem Tage ob, auch die Sicherungsmaßregeln des Feindes während der Nacht zu erkunden.

Die von den Patrouillen vom 13. bis 15. September eingegangenen Meldungen dienten den Führern der beiden kombinirten Divisionen als Material zum Erlaß ihrer Befehle für das am 16. die Uebung abschließende zweiseitige Manöver auf dem Uebungsfelde bei Oran.

Der Generalstab stellte dazu und auch bereits vorher ein ungewöhnlich großes Aufgebot.

Zu jeder Kolonne waren mehrere Generalstabsoffiziere behufs Dienstleistung als Stabschefs kommandirt, um besonders den Aufklärungs- und Verbindungsdienst zu leiten. Diesen im Ganzen mehr als 20 Generalstabsoffizieren waren von den Regimentern noch Frontoffiziere als Gehülfen beigegeben.

Nach den von den Führern der Divisionen erlassenen Bestimmungen hatte jedes Regiment zwei Offizierpatrouillen in der Stärke eines Zuges zu 12 Rotten mit drei Unteroffizieren auszusenden.

Ihre sehr weiten Märsche waren derartig dirigirt, daß sie den Feind mit größter Wahrscheinlichkeit auffinden mußten. Stieß die Patrouille in ihrem Gebiet auf die feindliche Kolonne, so durfte sie dieselbe, auch wenn sie sich theilte und verschiedene Wege einschlug, nicht mehr aus den Augen lassen. Im letzteren Falle schickte der Führer der Patrouille eine Unteroffizierpatrouille vor. Die Meldungen wurden durch die von den Regimentern gestellte fliegende Post weiter befördert. Im Bedarfsfalle sandten auch die Patrouillenführer Verbindungsposten aus.

Die ganze, dem eigentlichen Korpsexerziren vorausgehende Uebung verlief in sehr belehrender Weise.

(Russischer Invalide Nr. 198.)

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Wegen des starken Mangels an Ersatz für die Miliz hat das Kriegsministerium den als Distriktskommandeure fungirenden Generalen aufgegeben, unverzüglich einen starken Theil des permanenten Milizpersonals bei den Stäben zur Anwerbung von Rekruten

Digitized by Google

Frhr. v. Troschke, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 152, als Adjutant zum Generalkommando des II. Armeekorps kommandirt.

v. Billerbeck, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 152, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef,

Hetschko, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Ostrowo, — ernannt.

Reitzenstein, Major im Generalstabe der 30. Div., als Bats. Kommandeur in das Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 versetzt.

Carls, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 140, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Rastenburg ernannt.

v. Wacholtz, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 155, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 140,

Dechend, Major à la suite des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, zugetheilt dem großen Generalstabe, als Bats. Kommandeur in das 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50, — versetzt.

v. Krohn, Major und Bats. Kommandeur im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Hagen,

v. Griesheim, Major aggreg. dem Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, zum Bats. Kommandeur im Regt., — ernannt.

Haase, Major aggreg. dem 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt.

In den Generalstab eingereiht:

v. der Groeben, Hauptm. aggreg. dem Generalstabe der Armee, unter Belassung beim Generalstabe des XIV. Armeekorps,

Wachs, Hauptm. aggreg. dem Generalstabe der Armee, unter Belassung beim großen Generalstabe,

v. Seeckt, Hauptm. aggreg. dem Generalstabe der Armee, unter Belassung beim Generalstabe des XVII. Armeekorps.

Frhr. v. Eckhardtstein, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggregirt zum Inf. Regt. Nr. 147 versetzt.

v. Westrell, Hauptm. im Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1, zum Komp. Chef ernannt.

Hofrichter, Hauptm. und Komp. Chef im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggregirt zum Inf. Regt. Nr. 155 versetzt.

Gufe, Oberlt. im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Battlehner, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regt. aggregirt.

Prinz Friedrich Karl von Hessen Hoheit, Rittm. à la suite der Armee und Hauptm. à la suite des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., als Hauptm. und Komp. Chef in das 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81 eingereiht; derselbe ist auch als Rittm. à la suite des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland zu führen.

Ahlers, Oberlt. im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, zum überzähl. Hauptm. befördert.

Jaegerschmidt, Major z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks Ruppin,

Gabriel, Major z. D., Zweiter Stabsoffizier bei dem Kommando des Landw. Bezirks Hannover, — den Charakter als Oberstlt.;

die Hauptleute z. D. und Bezirksoffiziere:

v. Ehrenkrook beim Landw. Bezirk Oberlahnstein,

v. Poser beim Landw. Bezirk I Münster,

v. der Linde beim Landw. Bezirk Stargard, — den Charakter als Major, — erhalten.

Fischer, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Brieg, zum Landw. Bezirk Oels,

Lechla, Rittm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Forbach, zum Landw. Bezirk Rendsburg (Haupt-Meldeamt);

die Hauptleute z. D. und Bezirksoffiziere:

v. Drigalski vom Landw. Bezirk Wehlau, zum Landw. Bezirk Mannheim,

Lentz vom Landw. Bezirk Goldap, zum Landw. Bezirk Fulda,

Bahl vom Landw. Bezirk Kreuzburg, zum Landw. Bezirk Anklam,

v. der Lancken vom Landw. Bezirk II Bochum, zum Landw. Bezirk Essen, — versetzt.

Wegner (Gerhard), Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Seyfried, Oberlt. im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

v. der Heyde, Hauptm., bisher im 2. See-Bat., mit seinem Patent als Komp. Chef im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75 angestellt.

Dohme, Hauptm. im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33;

die Oberlts.:

Mueller im Inf. Regt. Nr. 99,

v. Rauch im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,

Blum im Inf. Regt. Nr. 166, — diese Drei unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, — zu Komp. Chefs ernannt.

v. Steuben, Hauptm. und Komp. Chef am Kadettenhause in Potsdam, in das 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168,

v. Machul, Hauptm. und Komp. Chef im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, zum Kadettenhause in Potsdam, — versetzt.

Digitized by Google

v. Schultzendorff, Hauptm. im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 5. Inf. Brig., als Komp. Chef in das Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1 versetzt.

v. Minckwitz, Oberlt. im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, als Adjutant zur 5. Inf. Brig. kommandirt.

v. Schmiteröw, Oberlt. im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50, zum überzähl. Hauptm. befördert.

v. Jastrzembski, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 130, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Jüterbog,

Kaiser, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef,

Podlech, Oberlt. der Landw. 2. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. (III Berlin), früher in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, unter Stellung zur Disp. mit seiner Pension, zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk I Berlin, — ernannt.

v. Thiele, Lt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, auf sechs Monate zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Komp. kommandirt.

Dirlam, Oberlt. im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, in das Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,

Zschausch, Fähnr. im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32, in das Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8,

Voigt, Fähnr. im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, in das Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, — versetzt.

Kuhlmann, Oberlt., bis Ende d. Mts. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, mit dem 1. November d. Js. im aktiven Heere und zwar als Oberlt. mit seinem Patent im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70 wiederangestellt.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

v. Loeper im 1. Garde-Regt. zu Fuß,

Rauschning im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,

v. Moser im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,

Pretzell im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,

Richter im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39,

Kaddatz im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Marienwerder,

Boehm (Fritz) im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,

Glette im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50 und kommandirt als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt,

Schönebeck im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51,

v. Lengerke im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58,

Mewes im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,

Scherer (Eugen) im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Zittel im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,

Emmerich im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,

Hasselbring im Inf. Regt. Nr. 135,

Fuisting im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,

Wetzell im Inf. Regt. Nr. 144,

Giesel im Inf. Regt. Nr. 156,

v. Cranach im Inf. Regt. Nr. 157, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 140,

Lemcke im Inf. Regt. Nr. 160,

Phaland im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,

Girschner im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Potsdam,

Nordsieck im Inf. Regt. Nr. 171,

Lucke im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8.

Die Lts.:

v. Lieres u. Wilkau im 1. Garde-Regt. zu Fuß,

v. Platen im Garde-Füs. Regt.,

Ritter Dojmi di Delupis im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

Zurhelle im Inf. Regt. Nr. 98, — à la suite der betreff. Regtr. gestellt.

Vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt:

Groneweg, Lt. im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, zum 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,

Soller, Lt. im Inf. Regt. Nr. 131, zum Fußart. Regt. Nr. 10,

v. Gizycki, Lt. im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162, zum Braunschweig. Hus. Regt. Nr. 17,

Frhr. v. Linstow, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Essen, früher im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, zum Inf. Regt. Nr. 159.

v. Weyrauch, Lt. des 2. Aufgebots 4. Garde-Gren. Landw. Regts., kommandirt zur Dienstleistung bei dem Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14, früher im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4, im aktiven Heere als Lt. mit einem Patent vom 26. November 1892 im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14 wiederangestellt.

Ritter u. Edler v. Zech, Lt. a. D. in Hamburg, zuletzt im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, in der Armee und zwar mit einem Patent vom 4. März 1895 als Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 136 wiederangestellt und vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regt. kommandirt.

Digitized by Google

Oblircher, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 150, in das Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,

Kuntze, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78 und Komp. Führer an der Unteroff. Schule in Weißenfels, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 150,

Diesing, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, unter Stellung à la suite des Regts., als Komp. Führer zur Unteroff. Schule in Weißenfels, — versetzt.

Franzius, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Brentano, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 137 und Komp. Führer an der Unteroff. Vorschule in Weilburg, als Komp. Chef in das Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,

Rhode, Oberlt. à la suite des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47 und Komp. Führer an der Unteroff. Vorschule in Annaburg, unter Beförderung zum Hauptm. und Belassung à la suite des gedachten Regts., in gleicher Eigenschaft zur Unteroff. Vorschule in Weilburg,

Malue, Oberlt. im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, unter Stellung à la suite des Regts., als Komp. Führer zur Unteroff. Vorschule in Annaburg, — versetzt.

Surén, Lt. im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, als Assist. zur Inf. Schießschule kommandirt.

Wagner, Königl. Sächs. Hauptm. im 8. Sächs. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, mit dem 26. d. Mts. von dem Kommando als Assist. bei der Inf. Schießschule enthoben.

Flammer, Königl. Württemberg. Oberlt. im Gren. Regt. König Karl (5. Württemberg.) Nr. 123, kommandirt vom 27. d. Mts. ab nach Preußen, als Assist. der Inf. Schießschule überwiesen.

Hepke, Oberst à la suite des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66 und Inspekteur der militärischen Strafanstalten, zum Mitgliede der Studienkommission für die Kriegsschulen ernannt.

Jaensch, Oberlt. im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28, als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Metz kommandirt.

v. Cranach, Hauptm. und Komp. Chef am Kadettenhause in Cöslin, kommandirt zur Vertretung eines Komp. Chefs zur Haupt-Kadettenanstalt, als Komp. Chef zu dieser Anstalt,

Bober, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 und zugetheilt dem großen Generalstabe, kommandirt zur Vertretung eines Komp. Chefs am Kadettenhause in Cöslin, als Komp. Chef zu diesem Kadettenhause, — versetzt.

Lange, Lt. im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, als Erzieher zum Kadettenhause in Cöslin kommandirt.

Frhr. v. Gültlingen, Königl. Württemberg. Lt. im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125, kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Wahlstatt behufs Versetzung in das 10. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 180, von dem Kommando nach Preußen enthoben.

Jonas, Lt. im Inf. Regt. Nr. 151, als Erzieher zum Kadettenhause in Wahlstatt kommandirt.

Grohe, Lt. im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, in seinem Kommando als Erzieher am Kadettenhause in Plön zu demjenigen in Oranienstein,

v. Gellhorn (Ernst), Lt. im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, in seinem Kommando als Erzieher am Kadettenhause in Oranienstein zu demjenigen in Plön, — übergetreten.

Jancovius, Oberlt. im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, von dem Kommando als Militärlehrer am Kadettenhause in Wahlstatt enthoben.

Dockhorn, Lt. im Inf. Regt. Nr. 141, unter Enthebung von dem Kommando als Erzieher am Kadettenhause in Potsdam, als Militärlehrer zum Kadettenhause in Wahlstatt,

Boehm, Lt. im Inf. Regt. Nr. 137, als Erzieher zum Kadettenhause in Potsdam,

v. Gillhaussen, Oberlt. und Adjutant beim Kommando des Kadettenkorps, unter Entbindung von diesem Verhältniß und unter Stellung à la suite des Kadettenkorps, vom 1. November d. Js. ab auf sechs Monate als militärischer Begleiter des Herzogs von Albany, Herzogs zu Sachsen Königlicher Hoheit,

v. Kietzell, Lt. im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, unter Versetzung in das Kadettenkorps, vom 1. November d. Js. ab als Adjutant zum Kommando des Kadettenkorps, — kommandirt.

v. Rohr, Major beim Stabe des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, zum Kommandeur des 2. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 14 ernannt.

Frhr. v. Schuckmann, Major beim Stabe des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, zum Stabe des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 versetzt.

Frhr. v. Sauerma, Major und Eskadr. Chef im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, zum Stabe desselben übergetreten.

v. Prittwitz u. Gaffron, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Rittm., vorläufig ohne Patent, zum Eskadr. Chef ernannt.

Die Majore:

Frhr. v. Manteuffel, beauftragt mit der Führung des 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 18,

Graf zu Dohna, beauftragt mit der Führung des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6,

v. Schack, beauftragt mit der Führung des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13, — zu Kommandeuren der betreff. Regtr. ernannt.

Digitized by Google

v. Hänisch (Eduard), Major im Generalstabe des V. Armeekorps, zum Stabe des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

Ritter u. Edler v. Oettinger, Major im Generalstabe der 1. Div., zum Generalstabe V. Armeekorps, — versetzt.

Oehme, Rittm. und Eskadr. Chef im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12, unter Beförderung zum Major mit einem Patent vom 18. August 1899 und Ueberweisung zum Generalstabe der 1. Div., in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Liman, Rittm. in demselben Regt., unter vorläufiger Belassung in dem Kommando als Pferde-Vormusterungskommissar im Bereiche des I. Armeekorps, zum Eskadr. Chef ernannt.

v. Unger, Rittm. à la suite des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2, unter Enthebung von dem Verhältniß als persönlicher Adjutant des Prinzen Albrecht von Preußen Königlicher Hoheit, und Ueberweisung zum großen Generalstabe, als Hauptm. in den Generalstab der Armee versetzt.

v. der Schulenburg, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regts., zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen Königlicher Hoheit ernannt.

v. Witzleben, Rittm. im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6, als Eskadr. Chef in das 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2 versetzt.

v. Unger, Rittm. und Eskadr. Chef im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 13. Div., als Hauptm. in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

v. Krieger, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Rittm., vorläufig ohne Patent, zum Eskadr. Chef ernannt.

v. Lücken, Oberlt. im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13, unter Beförderung zum Rittm., vorläufig ohne Patent, als Eskadr. Chef in das 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1,

Ermekeil, Rittm. im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13, als Eskadr. Chef in das 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14, — versetzt.

Frhr. Thumb v. Neuburg, Königl. Württemberg. Rittm., bisher Eskadr. Chef im Drag. Regt. König (2. Württemberg.) Nr. 26, kommandirt nach Preußen, zum Eskadr. Chef im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23 ernannt.

v. Zeschau, Oberlt. à la suite des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, in das Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,

Frhr. zu Inn- u. Knyphausen, Lt. im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, in das Regt. der Gardes du Corps,

Frhr. v. Stein, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 47, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, in das letztgenannte Regt.,

Hellmich, Fähnr. im Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, in das 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,

Kochs, charakterisirt. Fähnr. im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, in das Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,

v. Ferber, charakterisirt. Fähnr. im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17, in das Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, — versetzt.

v. Bohlen u. Halbach, Oberlt. à la suite des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21, mit Ablauf seines Kommandos bei dem Generalkonsulat in Kairo in das Regt. wiedereingereiht.

Graf v. Brühl, Lt. im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland,

Graf v. Korff gen. Schmising (Maximilian), Lt. im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,

v. Jagow, Oberlt. im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,

v. Waldow, Oberlt. im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22,

v. Rundstedt, Oberlt. im Hus. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, — à la suite der betreff. Regtr. gestellt.

v. Normann, Hauptm. beim Stabe des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 38 versetzt.

Thiemig, Hauptm. im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9, unter Enthebung von der Stellung als Battr. Chef und unter Belassung in dem Kommando als Pferde-Vormusterungskommissar im Bereiche des IX. Armeekorps, zum Stabe des Regts. übergetreten.

Heinrich, Oberlt. im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9 versetzt.

Die Oberlts.:

Westphalen im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,
von der Hude im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23,
Reinecke im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,
v. Beyer im Feldart. Regt. Nr. 39,
Rojahn im Feldart. Regt. Nr. 42,
Mueller im Feldart. Regt. Nr. 46,
Schneider im Feldart. Regt. Nr. 51,
Bronsart v. Schellendorff im Feldart. Regt. Nr. 52, dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 36,
Anwers im Feldart. Regt. Nr. 56,
Kersten im Feldart. Regt. Nr. 57,
Güttich im Feldart. Regt. Nr. 72,
Koch an der Feldart. Schießschule, — ein Patent ihres Dienstgrades erhalten.

v. Trümbach, Oberlt. im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11, zur Dienstleistung als Assist. bei der Art. Prüfungskommission kommandirt.

Digitized by Google

Eyser, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, unter Stellung à la suite des Regts., zum Zweiten Art. Offizier vom Platz in Mainz ernannt.
Schradin, Hauptm. und Komp. Chef an der Fußart. Schießschule, in das Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg) Nr. 3,
Frodien, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. Nr. 15, zur Fußart. Schießschule,
Hildebrand, Oberlt. im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Fußart. Regt. Nr. 15, — versetzt.
Lindenborn, Oberlt. im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.
Vollmann, Oberlt. im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14 und kommandirt als Adjutant bei der 2. Fußart. Brig., zum Hauptm., vorläufig ohne Patent,

die Lts.:

Gutschmidt (Wilhelm) im Garde-Fußart. Regt.,
Krauß im Fußart. Regt. Nr. 10,
Schuevoigt im Fußart. Bat. Nr. 13, — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, — befördert.

Die Oberlts.:

Frahnert im Fußart. Regt. Nr. 10,
de Ondarza im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14,
Boenisch im Fußart. Regt. Nr. 15, — ein Patent ihres Dienstgrades erhalten.
Brückner, Lt. an der Fußart. Schießschule, in das Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Reichardt, Lt. im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg) Nr. 4, zur Fußart. Schießschule, — versetzt.

Die Oberlts.:

Krause im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5, in das 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Klipstein im Pion. Bat. Nr. 15, in das 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,
Meibauer im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, in das Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5,
Wernicke im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, in das Pion. Bat. Nr. 15, — versetzt.
Hildemann, Hauptm. in der 2. Ingen. Insp., unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der Gen. Insp. des Ingen. und Pion. Korps und der Festungen und unter Versetzung in die 1. Ingen. Insp., zum überzähl. Major mit Patent vom 13. September d. Js.,
Wagner, Lt. im Pion. Bat. Nr. 15, zum Oberlt, vorläufig ohne Patent, — befördert.

Die Oberlts.:

Lorenz in der 3. Ingen. Insp.,
Krause im Pion. Bat. Nr. 20,
Naglo im Bad. Pion. Bat. Nr. 14,
Ziegler im Pion. Bat. Nr. 18 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend.,
Werdelmann in der 3. Ingen. Insp.,
Friemel in der 2. Ingen. Insp.,
Kuhlmey in der 1. Ingen. Insp.,
Louis in der 3. Ingen. Insp,
Heuser im Ostpreuß. Train-Bat. Nr. 1, — ein Patent ihres Dienstgrades erhalten.

Mock, Oberstlt., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Direktor der Militäreisenbahn, zum Direktor der Militäreisenbahn,
v. Cordier, Major, beauftragt mit der Führung des Eisenbahn-Regts. Nr. 1, zum Kommandeur dieses Regts.,
Sturm, Major und Bats. Kommandeur im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, zum Kommandeur des Eisenbahn-Regts. Nr. 2,
Winkler, Major beim Stabe des Eisenbahn-Regts. Nr. 1, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zum Bats. Kommandeur im Regt., — ernannt.
Schmiedecke, Major und Bats. Kommandeur im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Lübbecke, Hauptm. à la suite des Eisenbahn-Regts. Nr. 2 und Mitglied der Versuchs-Abtheil. der Verkehrstruppen, unter Beauftragung mit den Funktionen eines Stabsoffiziers, zum Stabe des Eisenbahn-Regts. Nr. 1 versetzt.
Engels, Hauptm. und Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, unter Stellung à la suite des Eisenbahn-Regts. Nr. 2, zum Mitgliede der Versuchs-Abtheil. der Verkehrstruppen,
Roethe, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef, — ernannt.
Engelien, Lt. in der Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig., zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Gothsche, Hauptm. im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Feldzeugmeisterei, als Komp. Chef in das 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63 versetzt.
v. Sell, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 172, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Art. Depot-Insp. und unter Wiedereinreihung in das Regt., als Adjutant zur Feldzeugmeisterei,
Lattermann, Hauptm. à la suite des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8, unter Enthebung von der Stellung als Zweiter Art. Offizier vom Platz in Spandau, zur Dienstleistung bei der Art. Depot-Insp., — kommandirt.
Rauthe, Hauptm. und Komp. Chef im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14, unter Stellung à la suite des Regts., zum Zweiten Art. Offizier vom Platz in Spandau,
Kremkow, Oberlt. im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef, — ernannt.

Digitized by Google

Funck, Oberlt. bei der Arbeiter-Abtheil. in Ehrenbreitstein, in das Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 versetzt.

Lübeck, Oberlt. im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, zur Dienstleistung bei der Arbeiter-Abtheil. in Ehrenbreitstein kommandirt.

v. Muralt, Oberlt. im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Arbeiter-Abtheil. in Magdeburg, zu dieser Abtheil. versetzt.

Schneider, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29 und kommandirt zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des XVI. Armeekorps,

Prütz, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 149 und kommandirt zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des IV. Armeekorps,

Karkowski, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 154 und kommandirt zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des X. Armeekorps, — zu Mitgliedern bei den betreff. Bekleidungsämtern ernannt.

Müller, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot der Feste Boyen, zum Zeughauptm.,

Ernst, Zeugltn. beim Art. Depot in Brandenburg a. H., zum Zeug-Oberlt.,

Schweiß, Zeugfeldw. beim Feuerwerkslaboratorium in Spandau, unter Versetzung zum Art. Depot in Straßburg i. E.,

Ruth, Zeugfeldw. bei der 4. Art. Depotdirektion, unter Versetzung zum Art. Depot in Diedenhofen, — zu Zeugltn., — befördert.

Dieterich, Zeughauptm. beim Art. Depot in Spandau, zur 1. Art. Depotdirektion,

Koerber, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Straßburg i. E., zum Art. Depot in Spandau,

Siegel, Zeugltn. beim Art. Depot in Diedenhofen, zum Art. Depot in Neubreisach, — versetzt.

Befördert sind:

a. Zu Lts.:

die Fähnriche:

Frhr. v. Pechmann im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,

v. Randow im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4, dieser unter Versetzung in das Garde-Gren. Regt. Nr. 5,

v. Bernuth im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,

v. Schaper im Garde-Gren. Regt. Nr. 5, dieser mit einem Patent vom 18. August 1899,

Rogalla v. Bieberstein im Gren. Regt. König Friedrich III (1. Ostpreuß.) Nr. 1,

Zoppik im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,

Steinmann, Coester im Inf. Regt. Nr. 146,

v. Baczko im Inf. Regt. Nr. 151,

Schrewe im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

v. Tiedemann im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,

Klug, Wollermann, Reichenbach im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,

Mohr im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau, (5. Pomm.) Nr. 42,

v. Laer im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,

v. Bassewitz, Genschow, Rothe, Nöldeke im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,

Schulz im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,

Eckardt im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165,

Berka im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,

Hoffenfelder im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58,

Heinrich im Inf. Regt. Nr. 154,

v. Chamier-Gliszinski im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11,

Günther, Moebius im Inf. Regt. Nr. 157,

Salzmann, Moecke im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,

Mestwerdt, Kunckel v. Loewenstern im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,

v. Meien im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

Frhr. v. Graes im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,

Techel im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,

Gaede im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,

Karnapky im Inf. Regt. Nr. 163,

v. Germar im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,

v. Aschoff im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32, dieser mit einem Patent vom 18. August d. Js.,

Dietrich im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,

Freygang im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,

Bruck im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96,

Luyken im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,

Blum im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,

Strauß im Inf. Regt. Nr. 137,

Schlemmer im Inf. Regt. Nr. 172,

Dunkel im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15,

Auffm Ordt im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9,

Nicolai im Feldart. Regt. Nr. 15,

Stapenhorst im Feldart. Regt. Nr. 31,

Liebe, v. Knobelsdorff im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67,

v. Koenig im Inf. Regt. Nr. 130,

Dreszer im Inf. Regt. Nr. 144,

Pieper im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,

Winselmann im Inf. Regt. Nr. 128,

Soldan im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,

Hamens im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,

van Aerßen im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,

Schultze im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168,

Digitized by Google

Edzardi im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2,
Du Bois im Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5,
vom Hofe im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9,
Müller, Kretzschmann im Eisenbahn-Regt. Nr. 3;

b. zu Fähnrichen:

v. Frankenberg-Lüttwitz, charakteris. Fähnr. im 2. Garde-Regt. zu Fuß,
Frhr. v. Pateske, charakteris. Fähnr. im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,
v. Bose, Unteroff. im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
v. Uechtritz u. Steinkirch, Frhr. v. Rotenhan, Unteroffiziere im Garde-Füs. Regt.,
v. Loebell, charakteris. Fähnr. im 3. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Platen, Unteroff.,
v. Steuben, charakteris. Fähnr., — im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Pogrell, Unteroff.,
v. Tresky, v. Stülpnagel, charakteris. Fähnriche, — im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,
v. Schauroth, Unteroff.,
v. Rohr, charakteris. Fähnr., — im Königin Augusta-Garde-Gren. Regt. Nr. 4,
v. Ruppert, charakteris. Fähnr. im 5. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Bülow, charakteris. Fähnr. im Garde-Gren. Regt. Nr. 5,
v. Bülow, v. Eichel-Streiber, Unteroffiziere im 3. Garde-Ulan. Regt.,
v. Kessel, Frhr. Schenck zu Schweinsberg, Unteroffiziere im 1. Garde-Feldart. Regt.,
v. Blanckensee, charakteris. Fähnr. im 2. Garde-Feldart. Regt.,
Lindenau, charakteris. Fähnr. im Gren. Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
Reyman, Unteroff. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
Pietsch, charakteris. Fähnr. im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
Bäker, Unteroff.,
Glodkowski, charakteris. Fähnr., — im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Winckler, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,
Schmutz, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 150,
Graf v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder, charakteris. Fähnr.,
Bohnstedt, Unteroff., — im Inf. Regt. Nr. 151,
v. der Trenck, charakteris. Fähnr. im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3,
Schürmann, Unteroff.,
v. Zawadzky, v. Puttkamer, charakteris. Fähnriche, — im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
Holland, Unteroff. im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
v. Knobelsdorff, Unteroff.,
Kühl, charakteris. Fähnr., — im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Bohnstedt, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 129,
Bormann, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 140,
Moeller, Unteroff.,
Noack, charakteris. Fähnr., — im Inf. Regt. Nr. 148,
Mufal, Unteroff.,
Weyert, charakteris. Fähnr., — im Inf. Regt. Nr. 149,
Frhr. v. Schotheim, charakteris. Fähnr. im Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,
Hüser, Unteroff.,
Hillmann, Frhr. v. Wangenheim, charakteris. Fähnriche, — im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,
v. Wilucki, Dallmer, charakteris. Fähnriche im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
v. Khaynach, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
v. Hartwig, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
Neumann, Unteroff.,
Kießlich, charakteris. Fähnr., — im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
v. Saurma, Frhr. v. Nordeck, Unteroffiziere,
v. Kleist, charakteris. Fähnr., — im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Scheffer, Unteroff.,
Schwarze, charakteris. Fähnr., — im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Heilmann, Hotzheuer, Unteroffiziere,
v. Saucken, charakteris. Fähnr., — im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
Kutzner, Schreiner, Böttcher, Kortüm, Bodemann, Unteroffiziere im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66,
Schade, Unteroff. im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
v. Bloedau, Unteroff. im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,
v. Braneoni, charakteris. Fähnr. im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,
Dietz, Unteroff. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg) Nr. 4,
Gadow, Lilly, Unteroffiziere im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19,
v. Hirsch, charakteris. Fähnr. im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß) Nr. 7,
v. Chamier-Gliszinski, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,
Phitippi, Unteroff. im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Reymann, charakteris. Fähnr. im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58,
Kleinschmidt, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 154,
Plewig, charakteris. Fähnr.,
Röhricht, Unteroff., — im Inf. Regt. Nr. 155,
Frhr. v. Esebeck, charakteris. Fähnr.,
v. Philippsborn, Unteroff., — im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,

Digitized by Google

Cardinal v. Widdern, Unteroff. im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,
Breithaupt, Unteroff.,
Schaper, charakteris. Fähnr., — im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Bieler, Unteroff. im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Degenkolb, Unteroff. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
v. Klein, Unteroff.,
Frhr. v. Falkenhausen, John v. Freyend, charakteris. Fähnriche, — im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11,
Duncker, Unteroff. im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
v. Mosch, charakteris. Fähnr. im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51,
v. Brandt gen. Flender, charakteris. Fähnr.,
Thurow (Walther), Thurow (Cuno), Unteroffiziere, — im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62,
Gamp, Unteroff. im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,
Wilcke, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 156,
Krönlein, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 157,
Frhr. v. Schroetter, charakteris. Fähnr. im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 57,
Schmidt, charakteris. Fähnr. im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
Bassin, Baare, Meyer-Westfeld, Unteroffiziere im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Petri, Hunger, charakteris. Fähnriche im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
v. Cochenhausen, charakteris. Fähnr.,
Weydt, Unteroff., — im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Haarmann, Unteroff.,
Graf v. Looz-Corswarem, charakteris. Fähnr., — im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,
v. Bastineller, Unteroff. im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,
Sieger, Unteroff. im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
v. Brunn, Rieth, charakteris. Fähnriche im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
v. Leyser, charakteris. Fähnr. im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,
v. Lösecke, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Potel, Unteroff.,
Graf v. Bothmer, charakteris. Fähnr., — im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
Schneider, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
v. Festenberg-Packisch, charakteris. Fähnr. im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Edler Herr und Frhr. v. Plotho, Unteroff. im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,
Rau v. Holzhausen, charakteris. Fähnr. im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
Biedebantt, Schnackenburg, charakteris. Fähnriche im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162,
Arndt, Unteroff. im Hus. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,
v. Waltersdorff, Jonas, charakteris. Fähnriche,
Stengel, Unteroff., — im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
v. Heimburg, Unteroff.,
v. Troschke, charakteris. Fähnr., — im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,
v. Koschitzky, charakteris. Fähnr. im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
Schmitt, Unteroff. im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77,
Bangeri, Unteroff.,
Fontane, charakteris. Fähnr.,
Schinck, Unteroff., — im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Zaddach, Unteroff.,
v. Borcke, charakteris. Fähnr., — im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,
v. Pape, Unteroff. im 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16,
Walther-Weisbeck, Unteroff. im Braunschweig. Hus. Regt. Nr. 17;
Wernecke, Unteroff. im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
Schäfer, Unteroff. im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
v. Roques, Unteroff. im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Frhr. Hiller v. Gaertringen, v. Ludwiger, Unteroffiziere,
v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, charakteris. Fähnr.,
Graf v. Loesch, Unteroff., — im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Geisler, Wirth, Unteroffiziere im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
Seebohm, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 167,
v. Hake, Unteroff. im Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
Frhr. v. Werthern, charakteris. Fähnr. im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,
van Hout, Trapp, Unteroffiziere im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
v. Bomhard, charakteris. Fähnr. im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Heusch, charakteris. Fähnr.,
Koeppel, Unteroff., — im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Bischof, Unteroff. im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Frhr. v. Bibra, charakteris. Fähnr. im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Popp, charakteris. Fähnr. im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,
Senden, Unteroff. im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
v. Bülow, charakteris. Fähnr.,
Brill, Unteroff., — im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Niemeyer, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 99,
Ossann, Unteroff.,
Grotowsky, charakteris. Fähnr., — im Inf. Regt. Nr. 132,



Digitized by Google

Waitz, Naumann, charakterisf. Fähnriche im Inf. Regt. Nr. 137,
Preuße, charakterisf. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 143,
Lindenau, charakterisf. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 172,
Thurow, Unteroff.,
Schimmelpfeng, charakterisf. Fähnr., — im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,
Krüger, charakterisf. Fähnr. im Feldart. Regt. Nr. 31,
Schimmelschmidt, charakterisf. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 98,
Schütte, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 131,
v. Glasenapp, charakterisf. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 135,
Meyer, charakterisf. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 144,
v. Könemann, v. Schweinlchen, charakterisf. Fähnriche im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
v. Burgsdorff, charakterisf. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 174,
Wendt, Unteroff. im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,
Asschenfeldt, charakterisf. Fähnr.,
Jung, Unteroff., — im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
v. der Herberg, Unteroff. im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,
Trompke (Eberhard), Unteroff.,
Hardt, charakterisf. Fähnr.,
Trompke (Paul), Unteroff., — im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Senger, Siedler, Unteroffiziere im Inf. Regt. Nr. 128,
Hinze, Unteroff.,
Goebel, charakterisf. Fähnr.,
Bonin, Treuer, Unteroffiziere, — im Inf. Regt. Nr. 141,
Busolt, charakterisf. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 176,
v. Kries, Unteroff.,
Frhr. v. Schimmelmann, charakterisf. Fähnr., — im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,
Schmidt, Unteroff. im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,
Arndt, charakterisf. Fähnr. im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,
Wünnenberg, Unteroff. im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,
v. Meien, charakterisf. Fähnr. im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168,
v. Heusinger, Unteroff. im 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24,
Nolte, charakterisf. Fähnr. im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6,
Cramolini, Pfeiffer, Unteroffiziere im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27,
v. Veltheim, charakterisf. Fähnr. im Garde-Jäger-Bat.,
v. Davier, Oberjäger im Garde-Schützen-Bat.,
Graf v. Baudissin, charakterisf. Fähnr. im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4,
Frhr. v. der Borch, Oberjäger im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,
Naumann, Oberjäger,
Schlüter, Gefreiter, — im Lauenburg Jäger-Bat. Nr. 9,
de Weiß, charakterisf. Fähnr. im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10,
Riedesel Frhr. zu Eisenbach u. Altenburg, v. Papen, charakterisf. Fähnriche,
Claassen, Oberjäger, — im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11,
v. Loesen, charakterisf. Fähnr. im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14,
Rausch, charakterisf. Fähnr.,
Haase, Unteroff., — im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Mauritz, Knabe, Hermes, Unteroffiziere im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3,
Feilhauer, charakterisf. Fähnr. im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6,
Pieper, Unteroff. im Rheln. Fußart. Regt. Nr. 8,
Ludwig, Unteroff. im Fußart. Bat. Nr. 13,
Boden, Unteroff. im Fußart. Regt. Nr. 15,
Walter, charakterisf. Fähnr. im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1,
Hoffmann, Unteroff. im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7,
Kohlrausch, Unteroff. im Pion. Bat. Nr. 19,
Schneider, Viets, Groß, Unteroffiziere im Eisenbahn-Regt. Nr. 2.

---

Prinz zu Salm-Horstmar, Lt. a. D., bisher à la suite des 3. Garde-Ulan. Regts., mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 3. Garde-Ulan. Regts.,
Prinz zu Stolberg-Wernigerode, Lt. a. D., bisher im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland und kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt, mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland, — als Lts. bei den Offizieren à la suite der Armee wiederangestellt.
v. Bruchhausen, Lt. und Feldjäger im Reitenden Feldjägerkorps, kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amte,
v. Eschstruth, Graf v. Korff gen. Schmising-Kerssenbrock, Lts. und Feldjäger im Reitenden Feldjägerkorps, — zu überzähl. Oberlts. befördert.
Herter, Lt. der Ref. des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11, als Lt. und Feldjäger in das Reitende Feldjägerkorps versetzt.
Schwilden, Lt. im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, zu einem Proviantamte kommandirt.

---

In der Gendarmerie.

**Neues Palais, den 17. Oktober 1899.**

Frhr. v. Langermann u. Erlencamp, Oberst und Brigadier der 12. Gend. Brig., in gleicher Eigenschaft zur 3. Gend. Brig.,
Helmentag, Hauptm. von der 2. in die 8. Gend. Brig.,
Frhr. v. Friesen, Hauptm. von der 10., und
Jordan von der 6. in die 7. Gend. Brig, — versetzt.

Digitized by Google

Keim, Hauptm. a. D., zuletzt Battr. Chef im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, in der 10. Gend. Brig.,
Siemers, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Belgard, früher im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, scheidet bei der Landw. aus und wird in der 6. Gend. Brig.,
Frhr. v. Eichendorff, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bonn, früher im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28, scheidet bei der Landw. aus und wird in der 11. Gend. Brig.,
Wesenberg, Oberlt. a. D., zuletzt im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, in der 2. Gend. Brig., — angestellt.

---

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 17. Oktober 1899.**

Befördert sind:

Lepsius, Oberlt. des 2. Aufgebots 2. Garde-Landw. Regts. (Frankfurt a. M.), zum Hauptm.;

die Vizefeldwebel:

Braun im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Ref. des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1,
Bach im Landw. Bezirk Weimar, zum Lt. der Ref. des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2,
Werner im Landw. Bezirk III Berlin,
Billich im Landw. Bezirk Frankfurt a. O., — zu Lts. der Ref. des Garde-Füs. Regts.,
Koch im Landw. Bezirk Naumburg a. S., zum Lt. der Ref. des 3. Garde-Regts. zu Fuß,
Laeuen im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Ref. des 4. Garde-Regts. zu Fuß,
Rahm in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3,
Schmidt in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Garde-Gren. Regts. Nr. 5,
Steindel im Landw. Bezirk Cüstrin, zum Lt. der Landw. 1. Aufgebots 2. Garde-Gren. Landw. Regts.;

die Vizewachtmeister:

v. Borcke im Landw. Bezirk Naugard, zum Lt. der Ref. des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland,
v. Diepow im Landw. Bezirk Cottbus, zum Lt. der Ref. des 3. Garde-Feldart. Regts.,
Gessert im Landw. Bezirk II Berlin,
Oetker im Landw. Bezirk Crefeld, — zu Lts. der Ref. des Garde-Train-Bats.,
Dauter, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Tilsit, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,
Hirschberger, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Arlart, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Ostpreuß. Train-Bats. Nr. 1,
Schiller, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gumbinnen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,

die Vizewachtmeister:

Rehbock in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,
Morgenroth im Landw. Bezirk Stettin, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,
Rohrbeck im Landw. Bezirk Anklam, zum Lt. der Ref. des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2,
Arndt, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stralsund, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
Kummert, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Belgard, zum Lt. der Ref. des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17,
Asmuß, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Naugard, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54;

die Vizewachtmeister:

Kabisch im Landw. Bezirk Gnesen, zum Lt. der Ref. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5,
v. Kunowski im Landw. Bezirk Inowrazlaw, zum Lt. der Ref. des 2. Leib-Hus. Regts. Kaiserin Nr. 2,
Timm in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Unruh, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Frankfurt a. O., zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
Jaensch, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 138,
Metz, Klapp, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
v. Humbert, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Cüstrin, zum Lt. der Ref. desselben Regts.,
Schiller, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Ruppin, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Kaul, Fähnr. im Landw. Bezirk Prenzlau, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 98;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk II Berlin:

Vogel, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Wilde, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,
Lehnert, zum Lt. der Ref. des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47,
Schumach, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Steinbrückner, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Wolter, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Rudelius, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 99;

die Vizewachtmeister im Landw. Bezirk IV Berlin:

Klamroth, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,
Späth, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,

Digitized by Google

Disch, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. von Katzler (Schles.) Nr. 2,
Kunheim, zum Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15,
v. Weickmann, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Dressler, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Neuhaldensleben, zum Lt. der Ref. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Loesener, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Sangerhausen, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg) Nr. 4,
Crönert, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Halle a. S., zum Lt. der Ref. des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82,
Wentzel, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13,
Nagel, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,
Loeffke, Lt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bitterfeld, zum Oberlt.,
Bräunert, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66,
Storck, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Naumburg a. S., zum Lt. der Ref. des Hannov. Train-Bats. Nr. 10;

die Vizewachtmeister im Landw. Bezirk Görlitz:

v. Jordan, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,
Heintze, Menchen, zu Lts. der Ref. des Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Hoffmann, zum Lt. der Ref. des Posen. Feldart. Regts. Nr. 20,
Scheurich, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Muskau, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,
v. Wiedebach u. Nostitz-Jänkendorf, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Berthold, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Glogau, zum Lt. der Ref. des Posen. Feldart. Regts. Nr. 20,
Hackenberg, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lauban, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 154,
Mane, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Knnick, Hasse, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Liegnitz, zu Lts. der Ref. des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,
Paschke, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58,
Mattheus, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 3. Posen. Feldart. Regts. Nr. 20,
Lorenz, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Kosten, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,
Reyländer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Schrimm, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Wache, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Breslau, zum Oberlt.,
Biermann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Paderborn, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Peters, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Minden, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 58,
Krieger, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Detmold, zum Lt. der Ref. des 2. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 22;

die Vizefeldwebel:

Dedekind im Landw. Bezirk Bielefeld, zum Lt. der Ref. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,
Huber in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bütow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Meyer, Schücking im Landw. Bezirk I Münster, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Hogrebe in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87;

die Vizewachtmeister:

Steinkopff in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27,
Bonnermann in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Recklinghausen:

Wessels, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Lack, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Landgrebe, Poeppinghaus, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,
Tienes, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Barmen, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36;

die Vizewachtmeister im Landw. Bezirk Barmen:

Simons, zum Lt. der Ref. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,
Boeddinghaus, zum Lt. der Ref. des 2. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 11,
Ostermann, zum Lt. der Ref. des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7.

Bussien, Lt. der Ref. des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53 (I Bochum), zu den Ref. Offizieren des Telegraphen-Bats. Nr. 1 versetzt.

Befördert sind:

Weber, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Aachen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 161,
Anheuser, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Kreuznach, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. von Katzler (Schles.) Nr. 2,
Meyer, Müller, Vizefeldw. im Landw. Bezirk St. Johann, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 138,

Digitized by Google

Laureck, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Trier, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Hamburg:

Püschel, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,

v. Oertzen, zum Lt. der Ref. des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91,

Linke, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 146,

Bruhn, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots;

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Gleichman, zum Lt. der Ref. des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,

Roosen, zum Lt. der Ref. des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20,

Moller, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,

Hartmeyer, zum Lt. der Ref. des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11,

Poppe, zum Lt. der Ref. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24,

Meier, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Bremen zum Rittm.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Bremen:

Finke, zum Lt. der Ref. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,

Stramm, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,

Tens, zum Lt. der Ref. des Telegraphen-Bats. Nr. 3,

Henschen, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 31,

Liebermann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 45,

Beutin, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Waren, zum Lt. der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90,

Politz, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24,

Martens, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Schwerin, zum Lt. der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89,

v. Behr, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Garde-Feldart. Regts.,

Glautz, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,

Schwaar, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24,

Lemke, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Flensburg, zum Lt. der Ref. des 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76,

v. Hedemann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,

Jürgensen, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Rendsburg, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,

Schröder, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,

Zimmer, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hannover, zum Rittm,

Sanders, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,

Horuboſtel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Göttingen, zum Lt. der Ref. des 4. Hannov. Inf. Regts. Nr. 164,

Falkenhagen, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,

Jansen, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26,

Tiburtius, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lüneburg, zum Lt. der Ref. des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82,

Engelhardt, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Braunschweig:

Schulze, zum Lt. der Ref. des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74,

Gerloff, zum Lt. der Ref. des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,

Lange, zum Lt. der Ref. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,

Lange, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 35,

Germer, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hannov. Train-Bats. Nr. 10,

Scherer, Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83 (1 Cassel), zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Meiningen:

Wömpner, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

Gerstenhauer, zum Lt. der Ref. des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32,

Mautzsch, zum Lt. der Ref. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95,

Winkler, Kleinhanns, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Erfurt, zu Lts. der Ref. des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71,

v. Schultes, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Erfurt, zum Lt. der Ref. des 8. Thüring. Inf. Regts. Nr. 153,

Stürcke, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,

Kaemmerer, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Thüring. Feldart. Regts. Nr. 19,

Hohlbein, Quarck, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gotha, zu Lts. der Ref. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95;

Digitized by Google

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Weimar:
Krehan, zum Lt. der Ref. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Frey, zum Lt. der Ref. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95,
Werges, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 166;

die Vizefeldwebel:
Neumayer im Landw. Bezirk Mosbach, zum Lt. der Ref. des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,
Brugier in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 8. Bad. Inf. Regts. Nr. 169,
Karlowa im Landw. Bezirk Heidelberg, zum Lt. der Ref. des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,
Westmark im Landw. Bezirk Stockach, zum Lt. der Ref. des 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Pyhrr im Landw. Bezirk Freiburg, zum Lt. der Ref. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,
Braubach, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Straßburg, zum Rittm.,
Rassiga, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Hagenau, zum Lt. der Ref. des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15,
Hamm, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Metz, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 34,
Bumke, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Stolp, zum Lt. der Ref. des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Danzig:
Kranitzki, Schultze, Boelcke, zu Lts. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich I (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Markfeldt, Legal, Lierau, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 128,
Schultz, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 141,
Maquet, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 36,
Schmidt, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Deutsch-Eylau, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 35,
Eckert, Hillebrand, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Mainz, zu Lts. der Ref. des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27,
Horn, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Worms, zum Lt. der Ref. des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Karl) Nr. 118,
Tecklenburg, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 143,
Pistor, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23,
Löslein im Landw. Bezirk Erbach, zum Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115;

die Vizefeldwebel:
Rechtern im Landw. Bezirk Insterburg, zum Lt. der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr. 14,
Müller im Landw. Bezirk Gnesen, zum Lt. der Ref. des Jäger-Bats. Graf York von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Schindler im Landw. Bezirk Frankfurt a. O., zum Lt. der Ref. des Pomm. Jäger-Bats. Nr. 2,
Fries im Landw. Bezirk Cottbus, zum Lt. der Ref. des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10,
v. Platen im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Ref. des Garde-Jäger-Bats.,
Mannstaedt in demselben Landw. Bezirk,
Borchers im Landw. Bezirk Jauer, — zu Lts. der Ref. des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6,
Riekehof im Landw. Bezirk Detmold, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4,
Holtermann im Landw. Bezirk I Münster, zum Lt. der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr. 14,
Vilmar im Landw. Bezirk Marburg, zum Lt. der Ref. des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11,
Blume im Landw. Bezirk Schlettstadt, zum Lt. der Ref. des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8,
Szyja, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hirschberg, zum Lt. der Ref. des Fußart. Regts. von Dieskau (Schles.) Nr. 6.
v. Domarus, Hauptm. der Landw. a. D. im Landw. Bezirk Minden, zuletzt in der Fußart. 1. Aufgebots des jetzigen Landw. Bezirks Cottbus, in der Armee und zwar als Hauptm. mit einem Patent vom 29. Juli 1891 bei den Offizieren der Landw. Fußart. 1. Aufgebots wiederangestellt.

Befördert sind:

die Vizefeldwebel:
Brentzel im Landw. Bezirk I Münster, zum Lt. der Ref. des Pomm. Pion. Bats. Nr. 2,
Steffen in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7,
Boljahn im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. der Ref. des Hannov. Pion. Bats. Nr. 10,
Koepke im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 3,
Potthoff im Landw. Bezirk Aachen, zum Lt. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1.

## B. Abschiedsbewilligungen.

### Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 17. Oktober 1899.**

Fritsch, Gen. Major und Kommandeur der 71. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.
Paschen, Lt. im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
Frhr. v. Seherr-Thoß, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, — behufs Uebertritts zur Marine-Inf. ausgeschieden.
Frhr. v. Eberstein, Oberlt. à la suite des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland,
Graf v. Oberndorff (Lambert), Lt. à la suite des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
v. Löbbecke, Lt. à la suite des Magdeburg. Huf. Regts. Nr. 10, — ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr.,
Graeff, Oberlt. und Feldjäger im Reitenden Feldjägerkorps, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Jäger 1. Aufgebots, — übergetreten.

Digitized by Google

Reuter, Oberstlt. à la suite des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54 und zugetheilt dem großen Generalstabe, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55 zur Disp. gestellt.

v. Pachelbl-Gehag, Major im großen Generalstabe, mit Pension und der Uniform des 2. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 9,

v. Dewitz, Lt. im Garde-Gren. Regt. Nr. 5,

Mauve gen. v. Schmidt, Hauptm. à la suite des Garde-Jäger-Bats., mit Pension und der Uniform des Garde-Schützen-Bats.,

Reimer, Hauptm. und Komp. Chef im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, mit Pension, dem Charakter als Major und der Regts. Uniform,

v. Stangen, Major beim Stabe des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, mit Pension und der Uniform des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, — der Abschied bewilligt.

Völker, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 146, zur Res. beurlaubt.

v. Harder, Lt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots übergetreten.

v. Kalckstein, Major und Bats. Kommandeur im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, mit Pension und der Uniform des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2,

Jobst, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Naugard, mit seiner Pension und der Uniform des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,

Tapper, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Anklam und unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, — der Abschied bewilligt.

Koch, Oberlt. im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg) Nr. 52, mit Pension ausgeschieden.

v. Eckenbrecher, Fähnr. im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, zur Res. beurlaubt.

Reinecke, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk I Berlin und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20 der Abschied bewilligt.

Rath, Fähnr. im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, wegen zeitiger Feld- und Garnisondienstunfähigkeit ausgeschieden.

Boeckh, Oberstlt. z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Neuß, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt.

Hammerschmidt, Major und Bats. Kommandeur im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50, mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

v. Puttkamer, Oberlt. in demselben Regt., als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots,

v. Zitzewitz, Lt. im 2. Leib-Hus. Regt. Kaiserin Nr. 2, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Kav. 1. Aufgebots, — übergetreten.

Graf v. Rothkirch u. Trach, Oberlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Sprottau, Verleihung des Charakters als Rittm. und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie, mit seiner Pension und der Uniform des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1 der Abschied bewilligt.

Baur, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots übergetreten.

Frhr. v. Kap-herr, Lt. im Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2,

v. Berg, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Oels, mit seiner Pension und der Uniform des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11,

Graf v. Waldersee (Franz), Hauptm. im Generalstabe der 13. Div., mit Pension und der Uniform des 1. Garde-Regts. zu Fuß, — der Abschied bewilligt.

Terfloth, Fähnr. im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, zur Res. beurlaubt.

Weyer, Oberst z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Hagen enthoben.

Kattner, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Essen und Verleihung des Charakters als Major mit seiner Pension und der Uniform des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63 der Abschied bewilligt.

Finster, Lt. in demselben Regt., ausgeschieden und zu den Res. Offizieren des Regts.,

Garthe, Oberlt. im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots,

Graf v. Merenberg, Lt. im Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Kav. 1. Aufgebots, — übergetreten.

Digitized by Google

Schoen, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 59, der Abschied bewilligt.

Neumann, Fähnr. im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162, zur Ref. beurlaubt.

Gieren, Oberst und Kommandeur des 4. Hannov. Inf. Regts. Nr. 164, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und dem Charakter als Gen. Major zur Disp. gestellt.

Frhr. v. Wüllenweber, Hauptm. und Komp. Chef in demselben Regt., mit Pension ausgeschieden.

Raßmann, Major z. D., zuletzt Abtheil. Kommandeur im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt.

Heermann, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Mannheim und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Plato, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,

Aichmayr, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Saargemünd und unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. van Horn (3. Rhein.) Nr. 29,

Graf v. Merveldt, Oberst und Kommandeur des 2. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 14, mit Pension und der Regts. Uniform,

Ruckein, Obertt. im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,

Buttel, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen) Nr. 59,

Frhr. v. Willisen, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1, mit Pension und der Uniform des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3, — der Abschied bewilligt.

Fullerton-Carnegie, Rittm. à la suite des Kür. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Kav. 2. Aufgebots übergetreten.

Hilscher, Fähnr. im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, zur Ref. beurlaubt.

Hoeckner, Major z. D, unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Deutsch-Eylau und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,

v. Kraatz-Koschlau, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 166, mit Pension und der Uniform des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,

Perschke, Hauptm. und Komp. Chef im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168, mit Pension und der Regts. Uniform,

Schaarschmidt, Hauptm. und Komp. Chef an der Haupt-Kadettenanstalt, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst, dem Charakter als Major und seiner bisherigen Uniform,

Huch, Hauptm. à la suite des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7 und Zweiter Offizier vom Platz in Mainz, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Fußart. Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, — der Abschied bewilligt.

Hillmann, Oberlt. in der 2. Ingen. Insp., ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Pioniere 1. Aufgebots übergetreten.

Wiehen, Oberstlt. und Kommandeur des Eisenbahn-Regts. Nr. 2, mit Pension, dem Charakter als Oberst und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

v. Boltenstern (Viktor), Zeugltn. beim Art. Depot in Neubreisach, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst ausgeschieden und zur Landw. des Zeugoffizierkorps übergetreten.

Daniel, Zeughauptm. bei der 1. Art. Depot-Direktion, mit Pension, dem Charakter als Zeugmajor und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

### In der Gendarmerie.

**Neues Palais, den 17. Oktober 1899.**

v. Kalckreuth, Oberst und Brigadier der 3. Gend. Brig., mit Pension und der Uniform des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2,

de Salengre Drabbe, Oberstlt. in der 8. Gend. Brig., mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,

v. Heyden, Major in der 7. Gend. Brig., mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,

v. Wilamowitz-Möllendorff, Major in der 11. Gend. Brig., mit Pension und der Uniform des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

Helling, Hauptm. in der 7. Gend. Brig., mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, — der Abschied bewilligt.

### Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 17. Oktober 1899.**

Der Abschied bewilligt:

Rulenkamp, Oberlt. des 2. Aufgebots des Garde-Füs. Landw. Regts. (Lübeck),

Digitized by Google

Baarth, Lt. des 2. Aufgebots der Garde-Landw. Kav. (Posen),
Goedicke, Oberlt. des 2. Aufgebots der Garde-Landw. Feldart. (I Braunschweig),
Hellbusch, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Insterburg,
Schmidt, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bartenstein,
v. Bülow, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Braunsberg,
Simon, Lt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stettin,
Spalding, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stralsund, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
v. Kleist, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Belgard,
v. Wedel, Rittm. der Ref. des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2 (Stargard),
Lehr, Lt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Deutsch-Krone,
Lippelt, Werner, Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin,
Ohrtmann, Rittm. der Ref. des Hannov. Train-Bats. Nr. 10 (Halberstadt), mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Otto, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bernburg,
Hartmann, Lt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bitterfeld,
Grünberg, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Neutomischel,
Elster, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Münsterberg,
Gallus, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Breslau,
Volz, Lt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Kattowitz,
Frhr. v. Reiswitz u. Kaderzin, Oberlt. der Ref. des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1 (Kreuzburg),
Goercke, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Dortmund,
Altenloh, Köppern, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hagen, Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen ihrer bisherigen Uniform,
Meyer, Junker, Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln,
Koenig, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Kreuznach,
Heyn, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg,
Lemcke, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Waren,
Schneegans, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schleswig, diesem unter Verleihung des Charakters als Hauptm. und Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Sieg, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Hansen, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Möller, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Altona,
Handt, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Celle, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Siber, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Eisenach, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Frhr. v. Rotenhan, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
v. Cornberg, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gera, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Hanser, Schumacher, Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe,
Rheinboldt, Lt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Meyer, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Faber (Karl), Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Rastatt,
Bünte, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stockach, diesem unter Wiederertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68,
Kohlhepp, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiburg,
Siemens, Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5 (Danzig),
Dumrath, Lt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Deutsch-Eylau, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Thimm, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Marienburg,
v. Lentzke, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 (Marienburg),
Heidelberger, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Mainz,
Caffelmann, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Meiningen,
Erdmann, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Erfurt,
Hesse, Hauptm. der Fußart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bitterfeld, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Fußart. Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3,
Blumenthal, Hauptm. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1 (Stettin), mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
Frhr. v. Nordenflycht, Hauptm. des 2. Aufgebots 2. Garde-Gren. Landw. Regts., mit der Landw. Armee-Uniform,
Schubert, Oberlt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Breslau.


Digitized by Google

## C. Im Sanitätskorps.

**Neues Palais, den 17. Oktober 1899.**

Zu Gen. Oberärzten und Div. Aerzten sind befördert:

die Oberstabsärzte 1. Klasse:

Dr. Kanzow, Regts. Arzt des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93, bei der 2. Div.,
Dr. Ott, Chefarzt des Garn. Lazareths II Berlin, bei der 10. Div.,
Dr. Niebergall, Regts. Arzt des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, bei der 18. Div.

Zu Oberstabsärzten 1. Klasse sind befördert:

die Oberstabsärzte 2. Klasse und Regts. Aerzte:

Dr. Weber des Inf. Regts. Nr. 136,
Dr. Buchholtz des Colberg. Gren. Regts. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
Dr. Boeckh des Garde-Füs. Regts.,
Dr. Braune des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.

Zu Oberstabsärzten 2. Klasse und Regts. Aerzten sind befördert:

die Stabsärzte:

Dr. Nickel beim Kommando des Landw. Bezirks Hamburg, bei dem 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,
Dr. Steuber, Bats. Arzt des 2. Bats. Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, bei dem Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
Dr. Festenberg, Bats. Arzt des 2. Bats. Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, bei dem Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Schmidt, Bats. Arzt des 2. Bats. Fußart. Regts. Nr. 10, bei dem Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Dr. Reinbrecht, Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, bei dem 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2.

Zu Stabsärzten bezw. zu Stabs- und Bats. Aerzten sind befördert:

die Oberärzte:

Haering beim Train-Bat. Nr. 16, bei dem 2. Bat. Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Dr. Kirstein beim Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, bei dem 2. Bat. Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Dr. v. Pezold beim 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, bei dem 2. Bat. 9. Bad. Inf. Regts. Nr. 170,
Dr. Schöneberg beim Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 161,
Dr. Kleinschmidt beim Garde-Pion. Bat., bei dem 2. Bat. Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Dr. Metz bei der Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm., bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 151,
Dr. Kerber beim Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, bei der Unteroff. Schule in Jülich,
Hofft beim Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Hirtler beim 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21, bei dem Fußart. Bat. Nr. 13,
Dr. Stahn bei der Unteroff. Vorschule in Neubreisach, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 144.

Zu Oberärzten sind befördert:

die Assist. Aerzte:

Dr. Becker beim Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,
Dr. Fischer beim Inf. Regt. Nr. 99,
Schulz beim Kommando des Landw. Bezirks II Berlin,
Dr. Fry beim Feldart. Regt. Nr. 57,
Dr. Haendel beim 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50.

Zu Assist. Aerzten sind befördert:

die Unterärzte:

Dr. Milisch beim Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, unter Versetzung zum Schles. Train-Bat. Nr. 6,
Dr. Schöneberg beim Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Dr. Richert beim 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,
Dr. Isemer beim Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,
Dr. Gelinsky beim 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 98,
Dr. Osterroht beim Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 174,
Dr. Peters beim Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, unter Versetzung zum Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Dr. Stier beim 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, unter Versetzung zum Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19,
Dr. Graffunder beim Feldart. Regt. Nr. 36,
Dr. v. Leupoldt beim Inf. Regt. Nr. 128, dieser unter Versetzung zum Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
Dr. Saar beim 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, unter Versetzung zum 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11.

Zu Stabsärzten sind befördert:

die Oberärzte der Res.:

Dr. Lunau des Landw. Bezirks Allenstein,
Dr. Hennies des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Petruschky des Landw. Bezirks Danzig,
Dr. Galewsky des Landw. Bezirks Torgau,
Dr. Heule des Landw. Bezirks I Breslau,
Dr. Brentano des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Meyer des Landw. Bezirks Flensburg,
Dr. Adler des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Becker des Landw. Bezirks Bernburg,
Dr. Frank des Landw. Bezirks Friedberg,
Dr. Knoche des Landw. Bezirks Meschede,

Digitized by Google

Dr. Stoewer des Landw. Bezirks I Bochum,
Dr. Fervers des Landw. Bezirks Coblenz,
Dr. Drews des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Rindfleisch des Landw. Bezirks Weimar,
Dr. Kuppenheim, Dr. Helbing des Landw. Bezirks Karlsruhe,
Dr. Schemmel des Landw. Bezirks Detmold,
Dr. Reck des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Dr. Rudolph des Landw. Bezirks Magdeburg,
Dr. Kleffmann des Landw. Bezirks Dortmund,
Dr. Herlitzius des Landw. Bezirks Aachen,
Dr. Berdrow des Landw. Bezirks Königsberg,
Dr. Brinkmann des Landw. Bezirks I Cassel,
Dr. Maschke des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Hoffmann des Landw. Bezirks Görlitz,
Dr. Werner des Landw. Bezirks Oberlahnstein,
Dr. Linck des Landw. Bezirks Wiesbaden,
Dr. Sachs (Siegfried) des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Everken des Landw. Bezirks Paderborn;

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Kaisel des Landw. Bezirks Straßburg,
Dr. Stadtländer des Landw. Bezirks Celle,
Dr. Haedicke des Landw. Bezirks Bitterfeld,
Dr. Freyburg des Landw. Bezirks Meiningen,
Dr. Krönig des Landw. Bezirks Bitterfeld,
Dr. Hackenbruch des Landw. Bezirks Wiesbaden,
Dr. Grotjahn des Landw. Bezirks Hildesheim,
Dr. Herting des Landw. Bezirks Weißenfels,
Dr. Ley des Landw. Bezirks Mainz,
Dr. Volkmuth des Landw. Bezirks Siegburg.

Zu Oberärzten sind befördert:

die Assist. Aerzte der Ref.:

Dr. Schulte des Landw. Bezirks Fulda,
Dr. Brunotte des Landw. Bezirks Saargemünd,
Dr. Gottschalk des Landw. Bezirks II Bochum,
Dr. Dörner des Landw. Bezirks Freiburg.
Dr. Rickes des Landw. Bezirks Lörrach,
Dr. Bahr des Landw. Bezirks Marienburg,
Dr. Westphal des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Bergschneider des Landw. Bezirks II Münster,
Dr. Ries gen. Hagedorn des Landw. Bezirks II Trier,
Dr. Blencke des Landw. Bezirks Magdeburg,
Kränzle des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Dr. Altendorf des Landw. Bezirks Bonn,
Dr. Brabandt des Landw. Bezirks Torgau,
Dr. Fittig des Landw. Bezirks Straßburg;

die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Schmidt, Dr. Zondek des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Härting des Landw. Bezirks Kiel,
Dr. Laas des Landw. Bezirks Naugard.

Zu Assist. Aerzten sind befördert:

die Unterärzte der Ref.:

Dr. Stricker des Landw. Bezirks Stettin,
Dr. Dunkel des Landw. Bezirks Danzig,
Dr. Schmidt des Landw. Bezirks Halberstadt,
Dr. Smidt des Landw. Bezirks Düsseldorf,
Dr. Jonas des Landw. Bezirks Rheydt,
Dr. Remmlinger des Landw. Bezirks Cöln,
Dr. Wilmanns des Landw. Bezirks I Bremen,
Dr. Meyer des Landw. Bezirks Hannover,
Dr. Stadler des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Dr. Kaeß, Unterarzt der Landw. 1 Aufgebots des Landw. Bezirks Kreuznach,
Rauschkolb, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiburg.

Dr. Waßmund, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 1. Garde-Feldart. Regts.,
Dr. Bludau, Stabsarzt à la suite des Sanitätskorps, kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt, — ein Patent ihres Dienstgrades erhalten.
Dr. Pannwitz, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Eisenbahn-Regts. Nr. 2, à la suite des Sanitätskorps gestellt.
Dr. Böhncke, Stabsarzt an der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, als Hülfsreferent zur Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums kommandirt.

Versetzt sind:

Dr. Stahl, Gen. Oberarzt und Div. Arzt der 18. Div., zur 4. Div.,
Dr. Neumann, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, als Chefarzt zum Garn. Lazareth II Berlin;

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Mankiewitz des Fußart. Bats. Nr. 13, zum 2. Bat. Fußart. Regts. Nr. 10,
Dr. Nordhof des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 144, zum Kommando des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Hasenknopf des 2. Bats. 9. Bad. Inf. Regts. Nr. 170, zur Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen,
Dr. Richter, Oberarzt beim Fußart. Regt. Nr. 11, zur Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm.;

die Assist. Aerzte:

Dr. Hintze beim Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, zum Train-Bat. Nr. 16,
Dr. Kappesser beim 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, zum 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,
Dr. Friedrichs beim Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7, zur Unteroff. Vorschule in Neubreisach,
Dr. Ilberg beim 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11, zum Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,
Dr. Schnelle beim Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, zum Garde-Schützen-Bat.,
Dr. Boether beim Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, zum Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85.

Digitized by Google

In der Armee sind angestellt:

Dr. Arimond, Marinestabsarzt a. D., mit seinem Patent vom 5. Juli 1892 Yy als Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,.

Köhler, Königl. Bayer. Assist. Arzt a. D., zuletzt in der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I München, mit einem Patent vom 17. Oktober 1899 als Assist. Arzt bei dem 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114.

Im aktiven Sanitätskorps sind mit Patent vom 17. Oktober 1899 angestellt:

Dr. Mühlenbrock, Oberarzt der Ref. des Landw. Bezirks I Trier, als Oberarzt bei dem Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,

Endlich, Assist. Arzt der Ref. des Landw. Bezirks Naumburg a. S., als Assist. Arzt bei dem Fetdart. Regt. Nr. 75.

Dr. Busolt, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Bitterfeld,

Dr. Miethke, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, mit Pension, — der Abschied bewilligt.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Stuttgart, den 7. Oktober 1899.**

Stieber, Major z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Gren. Regt. König Karl (5. Württemberg.) Nr. 123,

Stein, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 4. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, — der Charakter als Oberstlt. verliehen.

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere rc.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen rc.

**Neues Palais, den 16. Oktober 1899.**

v. der Osten, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Y. „Hohenzollern".

Feldt, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", von Berlin nach Wilhelmshaven versetzt.

Leonhardi, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene", zur Marinestation der Ostsee.

Tietgens, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta", zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene".

**Neues Palais, den 17. Oktober 1899.**

Frhr. v. Seherr-Thoß, Hauptm., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit seinem Patent als Komp. Chef bei der Marine-Inf. und zwar im 1. See-Bat. angestellt.

v. der Heyde, Hauptm. und Komp. Chef im 2. See-Bat., behufs Uebertritts zur Armee von der Marine-Inf. ausgeschieden.

Gudewill, Oberlt. im 2. See-Bat., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Paschen, Lt., bisher im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, mit seinem Patent bei der Marine-Inf. und zwar im 2. See-Bat. angestellt.

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Neues Palais, den 17. Oktober 1899.**

Kuhlmann, Oberlt., scheidet mit dem 31. Oktober d. Js. aus der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika aus und wird mit dem 1. November d. Js. in der Armee als Oberlt. mit seinem Patent im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70 wiederangestellt.

Mergler, Hauptm. und Komp. Chef in derselben Schutztruppe, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Bensen, Graf v. Bethusy-Hue, Lts. in der Schutztruppe für Südwestafrika,

Braun, Lt. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, — zu Oberlts. befördert.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eisenacherstr. 14.

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 95.** Berlin, Sonnabend den 21. Oktober. **1899.**


**Nr. 94 des Militär-Wochenblattes ist als Extra-Ausgabe am Donnerstag, den 19. Oktober, erschienen.**

Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen). — Todtenliste (Preußen). (Schluß.)

Journalistischer Theil.

Der Transport einzelner Pferde mit der Eisenbahn. — Der Bayerische Soldat im Felde. — England und Transvaal. (Fortsetzung.)

Kleine Mittheilungen. Aegypten: Neue Kämpfe im Sudan. — Anzeige.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Berlin, den 19. Oktober 1899.**

Frhr. v. Berg, Major und dienstthuender Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, zum Kommandeur der Schloßgarde-Komp. ernannt.

v. Brixen gen. v. Hahn, Major im großen Generalstabe, in den Generalstab der 30. Div.,

v. Oven, Major im Generalstabe des Gouvernements von Cöln, in den Generalstab der 16. Div.,

v. Besser, Hauptm. im Generalstabe der 16. Div., in den Generalstab des Gouvernements von Cöln,

v. Dobschütz, Lt. im Inf. Regt. Nr. 154, in das Inf. Regt. Nr. 172, — versetzt.

**B. Abschiedsbewilligungen.**

Im aktiven Heere.

**Hamburg, den 18. Oktober 1899.**

Augustin, früherer Einjährig-Freiwilliger im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, späterer Vizefeldw. im damal. Holstein. Inf. Regt. Nr. 85, jetziger ganzinvalider Vizefeldw., der Charakter als Lt. verliehen.

**Berlin, den 19. Oktober 1899.**

Hedicke, Lt. im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9, behufs Uebertritts zur Marine-Inf. ausgeschieden.

Kintzel, Lt. im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Hamburg, den 18. Oktober 1899.**

Burchard, Rittm. a. D., zuletzt in der Ref. des 1. Hannov. Drag. Regts. Nr. 9, der Charakter als Major verliehen.

### Katholische Militär-Geistliche.

Schaack, bisher Weltpriester in Freiburg i. B., zum Pfarrer bei der 33. Div. in Mörchingen,

Sander, bisher Subregens am Bischöflichen Konvikt in Montabaur, zum Militär-Hülfsgeistlichen in Brieg, — ernannt.

Schittly, Div. Pfarrer von der 33. Div. in Mörchingen, zur 4. Div. nach Bromberg versetzt.

## Kaiserliche Marine.

**Berlin, den 19. Oktober 1899.**

Hedicke, Lt., bisher im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9, mit seinem Patent bei der Marine-Inf. und zwar im 2. See-Bat. angestellt.




Digitized by Google

# Ordens-Verleihungen.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. Haevernick im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, bisher Lehrer an der Kriegsschule in Neiße, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Vizefeldw. Sternberg vom 1. Garde-Regt. zu Fuß,

dem Unteroffizier Dierenfeld im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, — die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren 2c. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Ritterkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Major a. D. Schnittspahn zu Rottweil (Württemberg);

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Hauptm. a. D. v. Schönberg auf Kreipitzsch im Kreise Naumburg a. S.;

des Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Div. Pfarrer a. D. Fabarius zu Witzenhausen;

des Ehren-Komthurkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Obersten a. D. v. Maffow zu Hannover;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Rittm. a. D. Frhrn. v. Werthern zu Esbach bei Coburg;

des Ritterkreuzes des Königlich Serbischen Takowo-Ordens:

dem Oberlt. a. D. La Pierre zu Wiesbaden.

---

## Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

(Schluß.)

| | Gestorben am: |
|---|---|
| Schultheis, Oberstlt. a. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. Ref. Landw. Bats. (Königsberg) Nr. 33. | 3. Mai 1899. |
| v. Knobelsdorff, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. 1. Posen. Inf. Regt. Nr. 18. | 3. " " |
| Hoferichter, Lt. a. D., zuletzt im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38. | 3. " " |
| v. Eckartsberg, Major a. D., zuletzt im damal. 1. Brandenburg. Ulan. Regt. (Kaiser von Rußland) Nr. 3. | 4. " " |
| Brunnemann, Hauptm. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Stettin. | 5. " " |
| v. Daum, Oberst z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 3. Bats. (Anklam) 1. Pomm. Landw. Regts. Nr. 2. | 6. " " |
| Frhr. v. Berlepsch, Rittm. a. D., zuletzt im Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14. | 7. " " |
| Hübner, Rittm. a. D., zuletzt von der Landw. Kav. im damal. 2. Bat. (Cosel) 3. Oberschles. Landw. Regts. Nr. 62. | 7. " " |
| Graf Henckel v. Donnersmarck, Lt. a. D., zuletzt à la suite des damal. 2. Garde-Drag. Regts. | 7. " " |
| v. Gostkowski, Gen. Lt. z. D., zuletzt Gen. Major und Kommandeur der 10. Feldart. Brig. | 8. " " |
| v. Treu, Rittm. a. D., zuletzt von der Landw. Kav. im damal. 1. Bat. (Rosenberg) 4. Oberschles. Landw. Regts. Nr. 63. | 9. " " |
| v. Quitzow, Oberlt. a. D., zuletzt im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90. | 10. " " |
| v. Fromberg, Oberstlt a. D., zuletzt Major beim Stabe des damal. 5. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 41. | 10. " " |
| Dr. Welty, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt beim 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53. | 10. " " |
| Frhr. v. Danckelmann, Oberstlt. a. D., zuletzt im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75. | 12. " " |
| Frhr. v. Puttkamer, Gen. Major z. D., zuletzt Oberst und Kommandeur des damal. Brandenburg. Füs. Regts. Nr. 35. | 12. " " |
| Dr. Abel, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt im damal. 1. Thüring. Inf. Regt. Nr. 31. | 12. " " |
| Herold, Rittm. a. D., zuletzt von der Landw. Kav. des damal. Ref. Landw. Bats. Berlin Nr. 35. | 13. " " |

Digitized by Google

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Goßlar, Gen. Lt. z. D., zuletzt Gen. Major und Kommandeur der 14. Inf. Brig. | 14. Mai | 1899. |
| v. Pentz, Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Ruppin. | 15. " | " |
| Bölke, Major a. D., zuletzt Eskadr. Chef im Rhein. Huf. Regt. Nr. 9. | 15. " | " |
| Schenck, Major a. D., zuletzt im damal. Brandenburg. Fußart. Regt. (General-Feldzeugmeister). | 17. " | " |
| Graf v. Blücher, Major a. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Neustrelitz. | 18. " | " |
| Relchel, Oberlt. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. im damal. 2. Bat. (Thorn) 4. Ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 5. | 18. " | " |
| Wagner, Oberlt. a. D., zuletzt im damal. 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 61. | 19. " | " |
| v. Borstell, Gen. Lt. z. D., zuletzt Gen. Major und Kommandeur der 11. Kav. Brig. | 20. " | " |
| Ramm, Lt. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. im damal. 1. Bat. (Crossen) 2. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 12. | 21. " | " |
| Roloff, Rittm. a. D., zuletzt von der Landw. Kav. im damal. 1. Bat. (Ruppin) 24. Landw. Regts. | 22. " | " |
| v. Frantzius, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. 7. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 44. | 22. " | " |
| v. Siedmogrodzki, Oberlt. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. im damal. 2. Bat. (Prenzlau) 24. Landw. Regts. | 22. " | " |
| Hiekmann, Major a. D., zuletzt von der Landw. Inf. im damal. 1. Bat. (Riesenburg) 7. Ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 44. | 23. " | " |
| Walter, Oberlt. a. D., zuletzt von der Ref. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4. | 24. " | " |
| Hermann, Lt. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. im damal. 1. Bat. (Aachen) 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25. | 25. " | " |
| Frhr. v. Broich, Oberst a. D., zuletzt Oberstlt. und Kommandeur des damal. Ostpreuß. Kür. Regts. Nr. 3 Graf Wrangel. | 26. " | " |
| Dr. Steinrück, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt im Garde-Pion. Bat. | 27. " | " |
| Walter, Geheimer Kriegsrath, Oberlt. der Landw. a. D., zuletzt Intend. Rath bei der Intend. VII. Armeekorps. | 27. " | " |
| Dr. Zucker, Stabsarzt a. D., zuletzt im damal. Königs-Gren. Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7. | 27. " | " |
| v. Aschebera, Oberlt. a. D., zuletzt im damal. Huf. Regt. Nr. 15. | 28. " | " |
| v. Conta, Gen. Lt. z. D., zuletzt Gen. Major und Kommandeur der 9. Inf. Brig. | 28. " | " |
| Bauer, Hauptm. a. D., zuletzt im Inf. Regt. von Groiman (1. Posen.) Nr. 18. | 29. " | " |
| v. Gustorf, Oberlt. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. im damal. 1. Bat. (Spandau) 3. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 20. | 2. Juni | " |
| Stentzler, Hauptm. a. D., zuletzt im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85. | 3. " | " |
| v. Saldern, Major a. D., zuletzt im damal. 1. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 8. | 3. " | " |
| Mallsius, Oberst z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 1. Bats. (Posen) 1. Posen. Landw. Regts. Nr. 18. | 3. " | " |
| v. Arnim, Rittm. a. D., zuletzt im Regt. der Gardes du Corps. | 3. " | " |
| Mackeldey, Hauptm. a. D., zuletzt in der 3. Ingen. Insp. | 5. " | " |
| Geysmer, Major a. D., zuletzt Vorstand der Depot-Verwalt. der Eisenbahn-Brig. | 6. " | " |
| Dr. Ganfel, Stabsarzt a. D., zuletzt von der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Frankfurt a. O. | 6. " | " |
| Hoelke gen. v. Sturmfeder, Major z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 1. Bats. (Wetzlar) 2. Nassau. Landw. Regts. Nr. 88. | 7. " | " |
| v. Kameke, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47. | 8. " | " |
| Scheuermann, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des damal. Res. Landw. Bats. (Königsberg) Nr. 33. | 8. " | " |
| Fischer, Hauptm. a. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Rawitsch. | 9. " | " |
| Frhr. v. Bohlen, Oberlt. a. D., zuletzt im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9. | 10. " | " |
| Dr. Richter, Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., zuletzt im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35. | 11. " | " |
| Benrath, Oberlt. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. im damal. 1. Bat. (Essen) 8. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 57. | 11. " | " |
| v. Koethen, Gen. Major a. D., zuletzt Kommandant von Torgau. | 12. " | " |
| Lueder, Major a. D., zuletzt im damal. 2. Schles. Drag. Regt. Nr. 8. | 14. " | " |
| Schlegell, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im Train-Bat. Nr. 16. | 14. " | " |
| v. Winterfeld, Oberstlt. a. D., zuletzt im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39. | 14. " | " |
| Wenk, Hauptm. a. D., zuletzt von der Landw. Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin. | 17. " | " |
| v. Mützschefahl, Gen. Lt. z. D., zuletzt Gen. Major und Kommandeur der 13. Inf. Brig. | 20. " | " |

Digitized by Google

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Frhr. Spiegel v. u. zu Peckelsheim, Oberstlt. z. D., zuletzt beim Stabe des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95. | 22. Juni | 1899. |
| v. Stülpnagel, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12. | 24. " | " |
| Reiche, Oberstlt. z. D, zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 2. Bats. (Rastenburg) 5. Ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 41. | 27. " | " |
| v. Stumpfeldt, Rittm. a. D., zuletzt von der Ref. des damal. Westpreuß. Kür. Regts. Nr. 5. | 30. " | " |

# Journalistischer Theil.

## Der Transport einzelner Pferde mit der Eisenbahn.

Wer bei Versetzungen oder sonstigen Gelegenheiten genöthigt gewesen ist, Pferde mit der Eisenbahn befördern zu lassen, hat in der Regel die Erfahrung machen müssen, daß der Transport im Vergleich zur Entfernung des Zielpunktes vom Verladeorte sehr viel Zeit kostet und von mancherlei Zufälligkeiten abhängig ist, besonders wenn es sich um die Beförderung durch mehrere Eisenbahn-Direktionsbezirke handelt. In diesem Falle tritt noch als erschwerend hinzu, daß die Einladestation in der Regel nicht angeben kann, mit welchen Zügen die Pferdewagen in benachbarten Direktionsbezirken Beförderung finden und schließlich am Zielpunkte ankommen werden. Hieraus ergeben sich für den Absender und Empfänger der Pferde erhebliche Unzuträglichkeiten, indem es schwierig, oft unmöglich ist, in ausreichender Weise für die Verpflegung des Pferdebegleiters und die Tränkung der Pferde auf Unterwegsstationen sowie für die Abholung der Pferde mit Sattelzeug, Stallgeräth ꝛc. an der Zielstation Vorsorge zu treffen. Mann und Pferd werden bei solchen langen Fahrten ungeheuer angestrengt und können empfindlichen Schaden leiden, besonders im Sommer bei großer Hitze wie im Winter bei starker Kälte.

Die Klagen über derartige Erfahrungen beim Pferdetransport sind in der Armee allgemein, und man wird deren Berechtigung anerkennen müssen, wenn man beispielsweise hört, daß ein Wagen mit edlen Reitpferden in diesem Sommer bei starker Hitze von Berlin auf eine Entfernung von etwa 745 km 54 Stunden, also 2¼ Tag Fahrzeit gebrauchte. Das Kilometer wurde also durchschnittlich in 4½ Minuten zurückgelegt, oder der Pferdewagen fuhr in der Stunde fast 14 km, so schnell wie eine Postkutsche, was als eine zeitgemäße Eisenbahnleistung nicht angesehen werden kann.

Man darf nun nicht annehmen, daß eine derartig langsame Beförderung eines Pferdewagens in jedem Falle auf Fehler der Eisenbahnverwaltung oder auf Ungeschicklichkeit oder Nachlässigkeit von Beamten zurückzuführen wäre. In sehr vielen Fällen bilden betriebstechnische Schwierigkeiten die Ursache für solche Verzögerungen.

Handelt es sich nur um den Transport von Pferden auf einem großen Verkehrsweg, z. B. von Königsberg oder Cöln nach Berlin, so geht die Beförderung in der Regel schnell und glatt vor sich, weil zwischen diesen Mittelpunkten des Verkehrs durchgehende und schnell fahrende Vieh- oder Eilgüterzüge bestehen. Sobald aber die Hauptbahnen verlassen werden müssen und der Uebergang auf Nebenlinien erfolgt, auf denen nur wenige und langsam fahrende Züge verkehren, weil der öffentliche Verkehr keine weitere Ausgestaltung des Fahrplanes erfordert, dann entstehen Liegezeiten auf den Uebergangsstationen, die die Gesammtfahrzeit des Transportes außerordentlich verlängern. Bei solchen Uebergängen auf Nebenlinien oder von Bahn zu Bahn kommen dann auch nicht selten Ungeschicklichkeiten oder Versehen der Betriebsbeamten vor, wenn sie die Pferdewagen nicht schnell aus einem Zuge ausrangiren und in den nächsten Zug der Transportrichtung rechtzeitig einstellen. Oft entstehen auch erhebliche Liegezeiten dadurch, daß auf der zu befahrenden Anschlußstrecke kein Nachtdienst eingerichtet ist, weshalb die Pferdewagen bis zum nächsten Morgen im Uebergangsbahnhof stehen bleiben müssen.

Hierzu kommt noch als wesentlich erschwerend hinzu, daß für die auf Militärfonds transportirten Pferde grundsätzlich der billigste, d. h. also in der Regel der kürzeste Fahrtweg vorgeschrieben ist; dies hat nicht selten eine erhebliche Verlängerung der Fahrzeiten zur Folge. Wird beispielsweise ein Hauptmann von Cöln nach Frankfurt a. M. versetzt, so muß der Militärfahrschein zum Transport seines Pferdes auf die Bahnstrecken Cöln—Engers—Siershahn—Limburg—Niedernhausen—Frankfurt a. M. ausgefertigt werden, weil dieser Weg 207 km lang ist, während der Weg auf der Hauptbahn im Rhein- und Main-Thal über Rüdesheim—Kastel nach Frankfurt a. M. 220 km beträgt. Dem Militärfiskus werden also dafür, daß der Pferdewagen über den Westerwald und Taunus gefahren wird, 13mal 13 Pf. = 169 Pf. erspart; die Fahrzeit wird aber sicher um das Drei- bis Vierfache verlängert, gegenüber dem Transport auf der Hauptbahn. Solche Erschwernisse in der Transportführung, die nicht der Eisenbahnverwaltung, sondern den bestehenden fiskalischen Bestimmungen zur Last fallen, kommen sehr häufig vor und machen sich besonders dann empfindlich geltend, wenn der Transport in verkehrsarmer Gegend auf Nebenlinien geführt werden muß, auf denen nur wenige Züge fahren.

Uebrigens bietet die neue Militär-Transportordnung zwei Handhaben, um derartige Erschwernisse zu beseitigen oder zu vermindern.

Zunächst sind die Eisenbahnverwaltungen nach § 19,2 der M. Tr. O. berechtigt, von dem auf dem Militär-

Digitized by Google

fahrschein vorgeschriebenen Transportwege innerhalb ihres Gebiets und ohne Aenderung der Uebergangsstationen von Bahn zu Bahn abzuweichen, wenn die Ankunft am Ziele dadurch nicht verzögert wird. In der militärischen Ausführungsbestimmung 16 zu dieser Vorschrift wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß hierdurch Liegezeiten auf Unterwegsstationen, namentlich bei Pferdetransporten, vermieden werden können. Daher empfiehlt es sich, daß in geeigneten Fällen neben der Angabe des kürzesten (billigsten) Fahrtweges, der grundsätzlich für die Kostenberechnung zu Grunde zu legen ist, unter Hinweis auf § 19,2 der M. Tr. O. der Vermerk gemacht wird, daß der Eisenbahnverwaltung die Wahl eines anderen (schnelleren) Fahrtweges überlassen wird. Ob indessen die Verwaltung von diesem Rechte Gebrauch macht, steht in ihrem Ermessen.

Die M. Tr. O. bietet aber zur Vermeidung des erwähnten Mißstandes noch eine weitere Handhabe, indem nach der militärischen Ausführungsbestimmung 35 zu § 31,6 mit Genehmigung des kommandirenden Generals ꝛc. von dem billigsten (kürzesten) Fahrtwege abgewichen werden kann, wenn militärdienstliche Gründe dies unbedingt nothwendig machen. In solchem Falle würde also bei dem vorerwähnten Beispiel der Militärfahrschein für die Fahrt auf der Rhein- und Main-Thal-Bahn auszustellen sein, unter Angabe der Gründe und der Genehmigungsverfügung.

Indessen — abgesehen von diesen Erschwernissen, die sich aus den bestehenden militärfiskalischen Bestimmungen ergeben — bilden die ungünstigen Zuganschlüsse die wesentlichste Ursache für die außerordentlich lange Fahrzeit der Pferdetransporte. Pferde können natürlich in der Regel nur mit denjenigen Zügen befördert werden, die für die Viehbeförderung freigegeben sind. Diese Vorschrift entspricht der Natur des Eisenbahnbetriebes, und es erscheint als eine unbillige Forderung, daß alle Personen- oder gar Schnellzüge Pferdewagen mitnehmen sollen. In Ausnahmefällen geschieht dies ja z. B. für werthvolle Rennpferde, dann aber selbstverständlich zu hohem Tarifsatz.

Wenn man nun im Allgemeinen dem Grundsatze zustimmen kann, daß Personenzüge nicht für die Pferdebeförderung zu dienen haben, so muß man hierbei allerdings voraussetzen, daß der Güterfahrplan ausreichende Anschlüsse für die flotte Beförderung von Pferden bietet. Dies ist nun leider vielfach nicht der Fall, und deshalb erscheint allerdings der Wunsch berechtigt, daß auch Personenzüge so lange für die Mitnahme einzelner Pferdewagen freigegeben werden, wie der Fahrplan der Güterzüge keine angemessenen Anschlüsse bietet. Für solche Fälle erscheint es dann auch billig, für die Benutzung derartiger Personenzüge keinen besonderen Zuschlag von 50 pCt. der Frachtkosten zu erheben (Mil. Tarif zu II Ziffer 5).

Freilich ist die Mitnahme von Pferdewagen in Personenzügen durch betriebstechnische Vorschriften über die Länge der Züge und deren Ausstattung mit Bremsen (durchgehende Bremse) beschränkt, worauf hier nur kurz hingewiesen werden soll.

Aus vorstehenden Ausführungen erhellt, daß die Beförderung einzelner Pferdewagen beim Uebergang auf mehrere Bahnlinien mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist, die daher auch in den beklagenswerthen Erfahrungen der Truppentheile oder Pferdebesitzer ständig in Erscheinung treten.

Um nun wenigstens einigen dieser Schwierigkeiten nach Möglichkeit abzuhelfen, haben die Militär-Eisenbahnbehörden mit den Eisenbahnverwaltungen neuerdings ein **Pferde-Kursbuch***) zusammengestellt, aus dem Militärbehörden und Offiziere ersehen können:

a) wann und mit welchem Zuge Pferde am zweckmäßigsten von der Einladestation abzubefördern sind, um sie auf dem kürzesten und billigsten Fahrwege der Zielstation zuzuführen;

b) an welchen Stationen Zeit zum Tränken, Verpflegung des Pferdewärters ꝛc. vorhanden ist;

c) wann die Pferde an der Ausladestation in Empfang genommen werden können.

Vorbedingung für die Benutzung der in den Fahrplänen aufgeführten Züge bleibt aber immer, daß die nach § 31 der Militär-Transport-Ordnung vorgeschriebene Anmeldung durch Anmeldezettel (M. Tr. O. Seite 158 bis 160) und zwar: bis zu sechs Pferden bei der Abfahrtstation, bis 12 Uhr mittags, bei mehr als sechs Pferden beim Bahnbevollmächtigten drei bis vier Tage vor der Abfahrt erfolgt: (Adresse z. B.: Bahnbevollmächtigter in Berlin Eisenbahndirektion.) Anderenfalls kann nicht darauf gerechnet werden, daß die Pferdewagen rechtzeitig ausgerüstet bereitgestellt sind.

In dem Kursbuche sind nachstehende Zugverbindungen festgelegt:

a) zwischen den Sitzen sämmtlicher Königlich Preußischer Generalkommandos und von diesen nach Jüterbog und umgekehrt. Einige Anschlüsse z. B. für die an den Strecken Insterburg—Thorn—Bromberg—Schneidemühl und Thorn—Posen belegenen Garnisonen haben ebenfalls Aufnahme gefunden;

b) zwischen den Sitzen der Königlich Sächsischen Generalkommandos und von diesen nach Berlin, Metz, Straßburg, Jüterbog, Hannover und umgekehrt;

c) zwischen dem Sitz des Generalkommandos des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps und sämmtlichen Königlich Preußischen Generalkommandos sowie Jüterbog und umgekehrt;

d) zwischen den Sitzen der Königlich Bayerischen Generalkommandos, sowie von diesen nach Berlin, Metz, Jüterbog, Hannover und umgekehrt.

Sämmtliche an diesen Zugverbindungen liegenden Garnisonorte sind in den Fahrplänen angegeben und durch gesperrten Druck hervorgehoben.

Auch für Garnisonen, die seitwärts der hier angegebenen Fahrwege liegen, ist das Kursbuch benutzbar,

*) Das Pferde-Kursbuch erscheint im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Kochstraße 68—71 und kann von Militär- und Eisenbahnbehörden, sowie von Militärpersonen zum Preise von 65 Pf. bezogen werden. Es erscheint jährlich zweimal, Anfang Mai und Oktober für den Sommer- und Winterfahrplan.

Digitized by Google

indem bei der Abfahrtstation die Heranführung an eine der festgelegten Zugverbindungen erfragt werden kann, ebenso wie bei einer abseits gelegenen Ankunftsstation die Abienkung nach dieser. Beispiel:

a) Ein Pferd soll von Lissa nach Hannover befördert werden: Von Lissa aus kann die Zugverbindung Posen—Hannover auf kürzestem Wege über Wollstein in Bentschen erreicht werden. Die Abfahrt von Bentschen ist aus dem Kursbuch zu ersehen. Der Absender des Transportes hat also nur auf Bahnhof Lissa zu erfragen, mit welchem Zuge das Pferd aus Lissa abzubefördern ist, um mit Sicherheit den Anschluß in Bentschen zu erreichen.

b) Ein Pferd soll von Hannover nach Lissa befördert werden: Die Zugverbindung von Hannover bis Bentschen ist aus dem Kursbuch zu ersehen. Der Empfänger des Pferdes kann also durch Anfrage auf Bahnhof Lissa erfahren, wann das in Bentschen ankommende Pferd in Lissa eintreffen wird.

Es ist sicher nicht zu erwarten, daß durch die Herausgabe dieses Pferde-Kursbuches alle Schwierigkeiten beim Pferdetransport und alle Klagen beseitigt werden. Immerhin aber wird für die absendenden Militärstellen und die ausführenden Eisenbahnbeamten in knapper, übersichtlicher Darstellung ein Anhalt gegeben, welche Zugverbindungen für Pferde benutzbar und zweckmäßig sind. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß sich unter Umständen auch bei der Benutzung der im Kursbuch enthaltenen Zugverbindungen Schwierigkeiten ergeben, weil die Beigabe von Pferdewagen an Personenzüge, wie erwähnt, von der Erfüllung betriebstechnischer Vorbedingungen abhängig ist, oder Güterzüge an Sonn- und Festtagen ausfallen u. dergl. m.

Außerdem sind viele der angegebenen Verbindungen noch verbesserungsfähig, um Mann und Pferd bei Transporten auf weite Entfernungen vor Ueberanstrengungen und Schaden zu bewahren. Der erste Schritt hierfür ist aber mit Ausgabe des Pferde-Kursbuches geschehen, und es ist zu wünschen, daß es in der Armee eine möglichst große Verbreitung findet, und daß die gegebenen Zugverbindungen recht viel benutzt werden. Denn je mehr dies geschieht, desto eher ist auf eine Verbesserung der Fahrpläne und Zuganschlüsse zu rechnen, die natürlich immer dem thatsächlichen Verkehrsbedürfniß angepaßt werden.

Jeder Schritt, der zur Behebung der geschilderten Mißstände geschieht, wirkt nicht nur vortheilhaft auf die Erhaltung unseres werthvollen Pferdematerials, sondern ist auch vom Standpunkte der Fürsorge für die Gesundheit der Pferdebegleiter als Erfüllung einer Menschenpflicht zu bezeichnen.

Den Eisenbahnverwaltungen gebührt daher aufrichtiger Dank dafür, daß sie durch Vereinbarung des Pferde-Kursbuches einen ersten Schritt zur Verbesserung der Beförderung einzelner Pferde mit der Eisenbahn gethan haben.

## Der Bayerische Soldat im Felde.

Im Auftrage und mit Unterstützung König Maximilians II. von Bayern hatte 1853 der damalige Oberleutnant und Brigadeadjutant Johann Heilmann, 1888 als Generalleutnant z. D. in München verstorben, unter obigem Titel ein Mannschaftslesebuch verfaßt, das Einzelthaten aus den Kriegsjahren 1805 bis 1815 schilderte. 283 solche Erzählungen in knapper Form enthaltend, erscheint uns dieses theuere Vermächtniß des hochsinnigen Königs an seine Armee trotz seiner äußerlich schlichten Gestalt heute noch als eines der wackersten, jedenfalls aber als das am meisten zu volksthümlicher Verbreitung geeignete Erzeugniß der schon um jene Zeit in Bayern frisch aufblühenden Kriegs- und Heeresgeschichtschreibung, von deren Aufschwung die Werke Münichs, Heilmanns, Erhards u. A. für immer als unverwüstliche Pfeiler der Bayerischen Armeegeschichte zeugen.

Wie sehr das Büchlein Fühlen und Denken des gemeinen Mannes, an welchen es sich, der Väter Thaten verkündend, zu gleicher Königstreue, zu gleicher Vaterlandsliebe und Aufopferung mahnend, wandte, am richtigen Flecke traf, wird schon daraus ersichtlich, daß es wohl nur noch in den wenigsten der im letzten Jahrzehnt errichteten Mannschaftsbibliotheken zu finden und im Handel nur als Seltenheit zu erhalten ist; in den Wacht- und Kasernenstuben von Hand zu Hand wandernd, zerfielen seine Blätter wie die vergänglichen Reste der Tapferen, von deren Thaten sie zeugten.

Um so freudiger und dankbarer mußte es begrüßt werden, daß die rührige Bayerische Kriegsverwaltung vor kurzer Zeit dem unter Oberst v. Erhards schöpferischer Hand rasch zu hohem Ansehen gediehenen Kriegsarchiv den Auftrag ertheilte, das fast verschwundene Buch in erweitertem, bis auf die Neuzeit fortgeführten Rahmen neu zu bearbeiten.*)

Das Ergebniß des durch diese schöne Aufgabe aufs Höchste angespornten, nur von Eingeweihten auf die ganze Mühsamkeit der Arbeit zu beurtheilenden Sammeleifers und der warmen Begeisterung des für solch hohen Zweck selbst eingetretenen Altmeisters der Bayerischen Heeresgeschichte liegt uns heute vollendet vor: dem zu Ende vorigen Jahres erschienenen ersten Bande, die Feldzüge zwischen 1793 und 1815 enthaltend, folgte rasch der zweite, 1849 und 1866 umfassend, und soeben auch der dritte, welcher unsere ruhmreichste Zeit, von 1870/71, schildert.

Das Hohelied der Pflichttreue des Bayerischen Soldaten, dürfte das Werk trotz der Vielzahl ähnlichem Zwecke gewidmeter Arbeiten in keiner anderen Armee einen ebenbürtigen Nebenbuhler aufzuweisen haben und fordert geradezu gleich dankenswerthe und hocherspießliche Schöpfungen für die übrigen Kontingente unseres Deutschen Heeres heraus.

*) Der Bayerische Soldat im Felde. Zweite vermehrte Auflage. Im Auftrage des Königlichen Kriegsministeriums bearbeitet vom Kriegsarchiv. Als Mannschaftslesebuch herausgegeben vom Kriegsministerium. München 1898 99. — (Erster Band: 1793 bis 1815. Zweiter Band: 1849. 1866. Dritter Band: 1870/71.)

Digitized by Google

Wer freilich darin einen volltönigen Lobredner der Vergangenheit, wer das Echo der Sprache eines miles gloriosus sucht, welche in eitler Selbstbespiegelung den Handlungen eines immerhin aufs Höchste gesteigerten soldatischen Pflichtgefühls ein funkelndes Mäntelchen umhängt, der wird es enttäuscht zur Seite legen; wie das Vorbild Heilmanns war, so ist auch, wir dürfen es ja so nennen, das neue Werk trotz seines sehr bedeutend angewachsenen Umfangs geblieben, äußerlich und innerlich schlicht und recht, nur der Wahrheit und dem Ernste unserer heiligsten soldatischen Pflichten dienend und damit ein in seinem sittlichen Werthe unübertrefflicher Lehrmeister künftiger Geschlechter.

Auch im Ausdruck mit peinlicher Sorgfalt der Einfachheit unserer Volkssprache angepaßt, bieten die drei neuen Bände gegenüber dem älteren Werke manche sehr zu ihren Gunsten sprechende Neuerungen.

Vor Allem sind es die den einzelnen Kriegen und Feldzügen vorangestellten Einleitungen, welche unter Vermeidung jeder politischen Erörterung in knappster Form eine Uebersicht über die Stärke und Zusammensetzung der betheiligten Truppenkörper, sowie über Veranlassung und Verlauf der kriegerischen Verwickelung geben; nicht wenige dieser Abhandlungen erheben sich durch ihre Vorzüge zu geradezu klassischem Werthe und verdienten es gar sehr, auch in die Lesebücher unserer Volksschulen aufgenommen zu werden. Wir heben als Beispiele nur die Vorwarte zu den Kriegen 1806/7, 1809, 1812/13 und 1870/71 heraus.

Heilmanns Feder hatte den einzelnen Schilderungen kurze Titel gegeben, welche jedoch in der allzu häufigen Anwendung und Wiederholung abstrakter Begriffe wie: Tapferkeit, Kühnheit, Geistesgegenwart, Ausdauer ꝛc. eine dem Inhalte nicht wohl entsprechende Einförmigkeit zeigten; solche Schlagworte sind verschwunden und haben Ueberschriften Platz gemacht, welche meist in lapidarer Kürze wie: „Neun gegen zwanzig — Brav herausgehauen — Attackirt, Marsch, Marsch! — Schützenblut — Flinke Kanoniere — Viel Feind, viel Ehr — Versprengt — Drei Bayerische Fahnenhelden — Selbstbefreit — »Müßt mich schon besser treffen, bis ich auslasse« ꝛc. ꝛc." einen deutlichen Hinweis auf den Inhalt geben und zum unwillkürlichen Weiterlesen anreizen.

Um den Helden der Schilderung ein wirklich dauerndes Denkmal zu setzen, ist den Namen der Unteroffiziere und Mannschaften — auf solche beschränkt sich ja, dem Zwecke nächstliegender Vorbilder entsprechend, vorwiegend die Schilderung insbesondere der jüngeren Zeit — nicht bloß wie früher das Regiment (bei zwischenliegenden Umwandlungen auch die jetzige Abtheilung), sondern auch die Kompagnie und, um die Persönlichkeiten zweifellos festzuhalten und das heimathliche Interesse der breiten vaterländisch fühlenden Volksschichten zu wecken, die Heimathgemeinde und der administrative Verband derselben nach heutiger Eintheilung wo irgend möglich beigefügt. Die darauf bezüglichen Nachforschungen erforderten allein die umfangreichsten Erhebungen.

Der Text der Erzählungen ist mit wenigen Ausnahmen, welche durch die Besonderheit des Falles die Zuhülfenahme privater Mittheilungen von Freunden und Gönnern des Kriegsarchivs oder der Beiträge von Truppentheilen, der Schilderung in Regimentsgeschichten und der Tagespresse veranlaßten, den dienstlichen Anträgen zu Auszeichnungen entnommen; freilich war hier aus erklärlichen Gründen zumeist eine die Lesbarkeit und aus der Gesammtlage heraus die Verständlichkeit ohne äußere Ausschmückung fördernde Feder unbedingt erforderlich.

Der erste Band, welcher die Reichskriege gegen die Französischen Revolutionsheere, die höchst ruhmvollen, aber schließlich an schweren Enttäuschungen reichen Feldzüge der Rheinbundszeit und endlich die Befreiungskämpfe der sich wieder zusammenfindenden Deutschen Stämme umfaßt, konnte für die Einzelthaten die ältere Zusammenstellung — abgesehen von der Auslassung minder werthvoller Stücke oder Einschaltung neuer, erwähnenswerther Episoden — benutzen, gleichwohl aber ist der Umfang auch sonst sehr wesentlich erweitert, da die im April 1895 hundert Jahre alte Erinnerung an die erste Vertheilung der 1794 gestifteten Kurbayerischen goldenen und silbernen Ehrenzeichen — 1807 zur jetzigen goldenen und silbernen Tapferkeits-Medaille umgestaltet — die Berücksichtigung der Feldzüge von 1793 bis 1801 angemessen erscheinen ließ.

Wir gehen noch einen Schritt weiter und würden es mit Freuden begrüßen, wenn in einer sicherlich bald nothwendigen Neuauflage des starken Absatz versprechenden Werkes auch die wenigen noch dem Staube vergilbender Akten und vermodernder Bücher zu entreißenden Einzelthaten älterer in ihrer Allgemeinheit nicht minder ruhmvoller Zeiten wenigstens in einer Einleitung Erwähnung fänden. Dies würde dem erhebenden Gedanken an die Unsterblichkeit soldatischer Aufopferung mächtigen Vorschub leisten.

Stand dieser erste Theil, in seiner Gesammtwirkung ein Drama von dem wechselnden Lieben und Hassen der Deutschen Volksstämme in Steinmalerei, unter dem bezeichnenden Motto: „Wer seinem Monarchen gehorcht, thut seine Pflicht, und wer in seiner Pflicht fällt, stirbt immer zu des Vaterlandes Ruhm und Ehre", so trägt der zweite Band den Sinnspruch: „Deutschlands Einheit sproßte aus dem Blute seiner Söhne. Aber Blut ist ein guter Kitt und bindet für die Ewigkeit." Wenn sich in dem hier den meisten Stoff bietenden Main-Feldzuge der äußere Erfolg nicht an die weiß-blauen Fahnen heftete, so findet der innere Werth der damaligen Truppen in dem Bändchen seine schönste Beleuchtung.

Geradezu überreiches Material bot sich für den dritten Band. Während (einschließlich der Auszeichnungen für 1793 und 1794) von 1795 bis 1866 322 goldene und 1435 silberne Tapferkeits-Medaillen und (für 1866) 213 Verdienstkreuze verliehen und 2770 öffentliche Belobungen ertheilt wurden, weist die herrlichste Glanzzeit des Bayerischen Heeres 1870/71 allein auf: 204 goldene, 766 silberne Medaillen, 2775 Verdienstkreuze, 7 Eiserne Kreuze erster und 1205 zweiter Klasse, sowie 2962 Belobungen — sämmtlich nur für Unteroffiziere und Mannschaften!

Bei dieser überwältigenden Menge des Stoffes verboten schon technische Gründe die vollste Ausnutzung

Digitized by Google

desselben. Das mit Rücksicht auf die Handlichkeit absichtlich beibehaltene kleine Format des Buches widerstrebte einer allzu starken Dickleibigkeit; der Theilung des Bandes in zwei Hälften schienen zunächst Bedenken gegen wesentliche Vertheuerung des zu weitester Verbreitung bestimmten Werkes entgegenzustehen; unter Tausenden von braven Thaten mußte aber auch naturgemäß immer wieder eine Anzahl ganz gleicher Art sich befinden, deren wiederholte Schilderung Eintönigkeit befürchten ließ; viele der Erzählungen waren wegen des ganzen Verlaufs auch nicht in der sonst innegehaltenen Kürze zu behandeln.

So mußte eine engere Auswahl getroffen werden, und sie geschah mit aller Gewissenhaftigkeit und hohem Geschick. Die immerhin noch vorliegenden 489 Stücke (gegen 529 im ersten und zweiten Bande zusammen) wurden den Thaten nahezu aller Inhaber der goldenen und der Mehrzahl der Träger der silbernen Medaille, des Militär-Verdienstkreuzes und des Eisernen Kreuzes gerecht.

Um aber die aus räumlichen Gründen wegen ihres Umfanges ausgeschiedenen Erzählungen der Nachwelt zu erhalten, fanden dieselben in dem vom Königlichen Kriegsarchiv soeben veröffentlichten achten Hefte der „Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte“ Aufnahme, die Helden aller dieser Episoden aber namentliche Erwähnung in der Vorrede zum dritten Bande des vorbesprochenen Buches, welcher den herrlich abschließenden Sinnspruch an der Stirne trägt: „Im gemeinsamen blutigen Wettkampfe aller Deutschen Stämme erstand auf Frankreichs Boden des Deutschen Reiches Größe!“

Hunderte von weiteren weniger bedeutenden Schilderungen harren, im Manuskripte durch das Kriegsarchiv fertiggestellt, anderweitiger Verwendung. Mögen sich die nicht zur Nennung gekommenen braven Veteranen trösten mit dem, was in kernigen Worten die Vorrede zum ersten Bande des „Bayerischen Soldaten im Felde“ sagt:

„Wer also von noch lebenden Mitkämpfern aus jener großen Zeit seinen Namen in den Spalten des vorliegenden Ehrenbuches nicht findet, der möge sich an seine vielen in gleicher Lage befindlichen Kameraden erinnern, insbesondere an jene häufig zu den tapfersten Soldaten zählenden Mitkämpfer, welche auf dem Felde der Ehre geblieben sind, ehe ihnen Anerkennung zu Theil werden konnte. Sie ruhen in fremder Erde und mußten sich auch mit dem dankbaren Gedächtniß begnügen, welches ihnen unlängst das erkenntliche Vaterland getegentlich der fünfundzwanzigjährigen Erinnerungsfeier weihte. Es stünde ja wahrlich schlimm um ein Heer, dessen einzige Triebfeder zur Pflichterfüllung die Gier nach Ruhm und nach Beförderung wäre, und wie würde da der oberste Kriegsherr zu beklagen sein, der nicht *mehr* tapfere Männer in seiner Armee hätte, als er zu belohnen vermag! Eines der schönsten Worte in der Deutschen Sprache, *Pflichttreue*, bezeichnet gewiß keinen leeren Wahn. Was den Einen ziert, haben Alle erworben, denn nur *ein* Geist ist es ja, welcher in uns Allen schafft!“

Und *dieses* Geistes beredter Herold ist das vorliegende Werk, es ist nicht bloß ein Lesebuch edelster Währung, es ist eine Fund- und Schmiedestätte hochherzigster Vaterlandsliebe! Möge die weiteste Verbreitung des vaterländischen Thatenbuches zur Festigung und Stählung der unserem Volke innewohnenden Königstreue nach seinem vollen Werthe beitragen. Std.

## England und Transvaal.

(Fortsetzung.)

Die Vertheilung der beiderseitigen Streitkräfte auf dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze war unmittelbar vor Beginn der Offensive der Buren folgende:

*Engländer*: Im Lager von Glencoe nördlich Ladysmith standen am 11. Oktober: 8 Bataillone Infanterie, 4 Regimenter Kavallerie, 7 Batterien, an Verstärkungen wurden erwartet: 3 Bataillone, 1 Schwadron, 1 Batterie. Die Bataillone haben einen Stand von durchschnittlich 600 Gewehren, so daß dort am 12. Oktober gegen 7000 bis 8000 Mann reguläre Truppen verfügbar waren, zu denen noch rund 2000 Freiwillige von ungleicher Qualität hinzutreten. An der Westgrenze der Buren-Republiken standen bei Kimberley: 4 halbe Kompagnien North Lancashire Infanterie mit 20 Geschützen und einigen Maxim-Gewehren, zusammen 700 Reguläre und 1500 Freiwillige, bei Mafeking 600 berittene Freiwillige unter Oberst Baden-Powell. Außerdem stehen an der Südgrenze des gegnerischen Gebietes ein halbes Bataillon North Lancashire Infanterie und 100 berittene Infanteristen, etwas weiter südlich noch eine kleine Infanteriereserve.

*Buren*: Die stärkste Buren-Abtheilung, die von Volksrust, wird auf 10 000 Mann geschätzt. Eine Anzahl von Bürgern des Oranje-Freistaates ist im Begriffe, durch den De Beers-Paß über die Drakens-Berge vorzudringen, um jene größere Abtheilung zu verstärken, welche über den Van Reenens-Paß in Natal eindringt. Eine dritte Abtheilung von Freistaatbürgern stand bei Eröffnung der Feindseligkeiten nächst Albertina, einer Grenzstation zwischen Harrysmith und Ladysmith, die vom Van Reenens-Paß ungefähr 9 km entfernt ist. Auch durch den Lundycleugh-Paß ist ein Freistaatkommando in der Richtung auf Glencoe und Dundee vorgerückt. Es scheint also, daß die Buren in zwei Kolonnen gegen Natal zu operiren beabsichtigen, nämlich die Transvaal-Buren von Norden und die Oranje-Buren von Westen, und zwar in der wahrscheinlichen Absicht, die Britischen Truppen in Ladysmith und Dundee beschäftigt zu halten, während ein Theil von ihnen weiter vordringt, um die Brücken der Eisenbahn zu zerstören, welche die Verbindungslinie jener Britischen Stellungen mit Pietermaritzburg und der Britischen Operationsbasis in Durban bildet. Die Zerstörung der Brücken wird indessen keine leichte Aufgabe sein, da die Engländer die Eisenbahn durch Natal-Freiwillige und reguläre Truppenabtheilungen aufs Sorgfältigste bewachen lassen. Es scheint sich hierin ein Nachtheil des langen Zauderns der Buren mit Eröffnung der Feindseligkeiten zu zeigen, wie wenig auch die moralische Wirkung dieser Zurückhaltung auf die allgemeine Sympathie verkannt werden soll, — denn

Digitized by Google

die Engländer haben reichlich Zeit gehabt, sich wenigstens für die Defensive genügend zu verstärken.

Auch nach Bryheid und Utrecht sind einige Buren-Abtheilungen gesandt, die wohl nur die Aufgabe haben können, die Britische Verbindungslinie von Osten her zu belästigen. Die Stärke aller dieser Burenkräfte an der Natalgrenze läßt sich schwer angeben, da vollkommen zuverlässige Berichte nicht vorliegen und in der Kräfteversammlung der Buren rasch wechselnde Verschiebungen eintreten. Man darf jedoch annehmen, daß die derzeitige Gesammtstärke der Streitkräfte der beiden Republiken — einschließlich der Deutschen, Holländischen und Irischen Abtheilungen und der herbeigekommenen jungen Buren aus der Kap-Kolonie — sich auf ungefähr 40 000 Mann belaufe. Dabei gewinnt es allerdings den Anschein, daß die Buren ihre Streitkräfte zu sehr zersplittert haben, so daß höchstens die 20 000 Mann, welche in den vorerwähnten Gruppen stehen, zu einem Vorgehen nach Osten, gegen Natal, unmittelbar bereitstehen.

Die nächststärkste Abtheilung, etwa 6000 Mann, befindet sich an der Westgrenze, Mafeking gegenüber, und in der Nähe von Kimberley (ebenfalls nahe der Westgrenze der Buren-Republiken) steht eine Abtheilung von Oranje-Buren, die auf ungefähr 3000 Mann geschätzt wird. Ueberhaupt ist die Westgrenze Transvaals von zahlreichen Buren-Posten besetzt, und scheint dort eine besondere Rührigkeit zu walten, wie aus der am 11. erfolgten Sprengung eines mit Geschützen nach Mafeking bestimmten gepanzerten Zuges südlich dieser Stadt und den neueren Kämpfen um Mafeking hervorgeht. Auch im Norden scheint gegenüber der Britischen Stellung bei Tuli eine starke Buren-Versammlung zu sein, die allerdings eine schwierige Aufgabe erhalten dürfte, wenn sich die Nachricht bewahrheitet, daß die Engländer 10 000 Kaffern herangezogen hätten und zum Einbruch über die Nordgrenze von Transvaal verwenden wollten. Ferner wird im Osten an der Portugiesischen Grenze die Delagoa-Eisenbahn von den Buren scharf bewacht. Natürlich sind auch in Pretoria, Johannesburg und anderwärts mehr oder minder starke Besatzungen zurückgeblieben, die je nach Entwickelung der Ereignisse theilweise als Reserve für die eine oder andere Kräftegruppe verwendet werden können.

Ueberdies soll bei dem Führer des Deutschen Freikorps, Obersten Schiel, eine Abordnung von Zulus eingetroffen sein und eine Kooperation von 5000 Zulus gegen die Engländer angeboten haben. Wenn diese Nachricht auch noch ebenso wenig verbürgt ist wie die Mittheilung, daß die Engländer bei Mafeking und Kimberley Schwarze — angeblich jedoch nur zu Vertheidigungszwecken — bewaffnet hätten, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sich die Zulus durch die früheren Beziehungen des Obersten Schiel zu ihrem Stamme und in Erinnerung an eine alte Rechnung, die sie mit den Engländern noch auszutragen haben, auf die Seite der Buren hingezogen fühlen. Das Gerücht, daß starke Zulu-Kolonnen sich in der Richtung auf Ladysmith in Bewegung gesetzt hätten, um gegebenenfalls auch ungebeten an der Offensive der Buren theilzunehmen, gewinnt dadurch immerhin an Glaubwürdigkeit.

In Englischen militärischen Kreisen ist man zu der Annahme geneigt, daß die Bewegung der Buren gegen Natal, welches innerhalb der letzten 14 Tage durch die von Indien eingetroffenen Truppen immerhin eine starke Besetzung erfahren hat, nur eine Scheinbewegung ist, um die Aufmerksamkeit der Britischen Leitung von Mafeking abzulenken. Man glaubt deshalb, daß die Vorwärtsbewegung der Buren nach Osten sehr bald in die Einnahme einer Defensivstellung übergehen werde. Auch hat man aus dieser Auffassung der Dinge heraus die Besatzung von Kimberley von Kapstadt aus bereits wesentlich verstärkt, allein Mafeking — obwohl von dem thatkräftigen und erfahrenen Obersten Baden-Powell vertheidigt, ist eben zu schwach besetzt und dürfte daher einen günstigeren Angriffspunkt für die Buren bilden als die in der jüngsten Zeit außerordentlich verstärkten Stellungen in Natal.

Bezüglich dieser Kräftevertheilung wurde von einzelnen Seiten versucht, auf die Aehnlichkeit der Englischen Versammlung bei Ladysmith mit dem Aufmarsch der Deutschen Hauptkräfte in der Pfalz 1870 hinzuweisen. Man machte geltend, daß sich auch die Engländer bei Ladysmith zwischen zwei getrennten feindlichen Gruppen auf der inneren Operationslinie befänden und sich gegen die eine oder die andere, bei genügender Stärke auch gegen beide wenden könnten. Hierin läge allerdings schon ein wesentlicher Unterschied gegenüber der Situation von 1870; ein weiterer noch wichtigerer bestehe darin, daß die Deutsche Heeresleitung 1870 beabsichtigte, einer zuvorkommenden Französischen Offensive gegenüber weitere Eisenbahntransporte in die Pfalz einzustellen und die Hauptmacht am Rhein auszuschiffen. Englischerseits habe man aber die Truppen und deren Schicksal durch Befestigungen und die Ansammlung von Kriegsvorräthen anscheinend an die exponirte Gegend in dem vorspringenden Winkel Natals gefesselt.

Trotz dieser Einschränkungen, welche so dem Vergleiche mit dem Kriege 1870 sofort wieder auferlegt werden, läßt sich in demselben doch eine abermalige Neigung erkennen, die Verhältnisse auf dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze mit den im Bereiche Europäischer Armeen bekannten Maßstab zu messen und Analogien mit uns geläufigen Verhältnissen zu ziehen, welche in ihrem gekünstelten Aufbau alsbald zusammenbrechen müssen. Schon der Chinesisch-Japanische Krieg hat Veranlassung gebaten, dieser Neigung allzusehr die Zügel schießen zu lassen, bis man sich bei eingehenderem Studium der geographischen, militärischen, politischen und sonst einschlägigen Verhältnisse des damaligen Kriegsschauplatzes davon überzeugte, daß ein solcher Vergleich der dortigen mit Europäischen Verhältnissen zu den absurdesten Schlußfolgerungen führen müsse. Darum darf auch jetzt angesichts der oben berührten Parallele darauf hingewiesen werden, wie fehlerhaft es wäre, an die kriegerischen Erscheinungen des Südafrikanischen Kriegsschauplatzes den Maßstab eines Europäischen Krieges zu legen. Dagegen sprechen nicht allein die verhältnißmäßig geringe Zahl der sich gegenüberstehenden Streitkräfte und andere örtliche und politische Verhältnisse, sondern vor Allem auch die Eigenart der beiden Kampfparteien. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

## Kleine Mittheilungen.

**Aegypten.** Die Aufmerksamkeit der Engländer wird gegenwärtig nicht nur durch die kriegerischen Verwickelungen im Süden Afrikas in Anspruch genommen, auch im Sudan scheint der Khalifa mit neuen Kämpfen zu drohen. Er hat mit einer bedeutenden Gefolgschaft in der Nähe von Jebel Gedir Aufstellung genommen. Die Noth, welche eine Zeit lang in seinem Lager herrschte, ist geschwunden und seine Leute sind mit neuen Vorräthen versehen. Außerdem scheint es dem Khalifen gelungen zu sein, die Mißvergnügten unter den Eingebarenen seiner Nachbarschaft durch seinen Einfluß wieder günstiger zu stimmen und infolgedessen seine Streitkräfte wieder zu vermehren. Es scheint, daß die Gefolgschaft Abdullahs sehr kriegslustig gestimmt ist und daß sie neuerdings mit Kühnheit und Erfolg Einfälle in das Gebiet der den Engländern freundlich gesinnten Stämme gemacht hat. Ueberdies ist ein mächtiger Emir, Namens Arabi Dafalla, der bei Bar am Weißen Nil stand, mit einem starken Gefolge nach dem südlichen Darfur vorgedrungen und sucht sich mit dem Khalifen, seinem vormaligen Oberherrn, in Verbindung zu setzen. Der Emir Ali Dinar, der am Tage vor der Schlacht bei Omdurman der Englischen Umarmung entschlüpfte, hat sich im mittleren Darfur festgesetzt und dort seine Macht aufgerichtet. Er giebt sich zwar den Anschein, als ob er mit den neuen Beherrschern des Sudans freundliche Beziehungen unterhalten wolle, aber die Engländer trauen ihm nicht und befürchten, daß er, wenn der Khalifa Abdullah oder Arabi Dafalla irgend einen Erfolg erringe, sich sofort auf deren Seite schlagen würde. Nach der Ansicht Lord Kitcheners wird im Sudan keine Ruhe einkehren, bis der Khalifa völlig vernichtet ist, und angeblich glaubt er jetzt den Augenblick gekommen, wo es nöthig ist, einen entscheidenden Schlag gegen denselben zu führen. Jebel Gedir, in dessen Nähe Abdullah gegenwärtig sein Lager aufgeschlagen hat, liegt im Schilluklande, ungefähr 500 km südwestlich von Omdurman, 140 km nordwestlich von Faschada und beinahe eben so weit vom Weißen Nil entfernt, und zwar in einer Gegend, die keineswegs leicht zugänglich ist. Im Rücken der Stellung Abdullahs liegen die Wüsten von Darfur. Ihn etwa in dieser Richtung zu verfolgen, wäre schwierig und gewagt. Man wird also Englischerseits Alles aufbieten, um ihn in seiner jetzigen Stellung zum Kampf zu zwingen und ihn womöglich gänzlich aufzureiben. Inwieweit letzteres gelingen kann, hängt allerdings theilweise davon ab, ob Arabi Dafalla und Ali Dinar dem Khalifen wesentliche Hülfe leisten können. Sollte dies der Fall sein, so würden die Aegyptischen Truppen allein nicht im Stande sein, sich der schwierigen Aufgabe zu entledigen. Da wegen der Südafrikanischen Verwickelungen keine Britischen Regimenter außer den Aegyptischen Garnisonsregimentern mehr verfügbar sind, so würden event. einige dieser Besatzungstruppen für die neue Expedition zu Hülfe genommen werden müssen. Ein überraschender Angriff auf den Khalifen wird nicht gut möglich sein, da dieser durch Spione mit Omdurman und Kairo Verbindungen unterhält. Man darf dabei daran erinnern, daß es Osman Digma mehr als 15 Jahre lang immer wieder gelungen ist, den Engländern zu entschlüpfen.

Soeben erschien und wurde an alle Subskribenten versendet:

Nachtrag

zur

**Rang- und Quartier-Liste**

der

**Königlich Preußischen Armee**

und des

**XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps für 1899.**

Nach dem Stande vom 6. Oktober 1899.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Redaktion: die Königliche Geheime Kriegs-Kanzlei.

**203 und VI Seiten Oktav.**

Der Nachtrag enthält die Armee-Eintheilung, die Feldartillerie-Regimenter; die Feldartillerie-Schießschule, die Verkehrstruppen, die Reserve-Offiziere der Feldartillerie-Regimenter und der Verkehrstruppen, die Dienstalterslisten der Stabsoffiziere der Feldartillerie und das alphabetische Verzeichniß der Standorte.

Nachdem der Nachtrag nunmehr auch dem Buchhandel zum Vertriebe übergeben ist, beträgt sein Preis Mk. 1,20 für das geheftete, Mk. 1,75 für das kartonirte und Mk. 2,— für das in roth Leinen gebundene Exemplar.

Berlin, im Oktober 1899.

**E. S. Mittler & Sohn,**

Königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei,

**Berlin SW12, Kochstraße 68—71.**

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 84.**

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Litteratur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 96.** Berlin, Mittwoch den 25. Oktober. **1899.**


**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg, Hessen). — Einführung des Helmes für die Landwehr-Infanterie.

**Journalistischer Theil.**

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Das große Kavalleriemanöver bei Oran September 1899. — Zwei Bemerkungen zum Exerzir-Reglement für die Infanterie. — England und Transvaal. (Fortsetzung.)

**Kleine Mittheilungen.** Aegypten: Die Expedition gegen den Khalifen. — Frankreich: Statistische Abtheilung des Generalstabes. Beförderung außer der Reihe. — Rußland: Formation einer Sibirischen Reserve-Artilleriedivision. Aenderung bei der Zutheilung der Generalstabsoffiziere zu den höheren Stäben. — Inhalt der Nummer 32 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 21. Oktober 1899.**

Mittelstaedt, Major und Abthell. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 71, zum Kommandeur des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11 ernannt.

v. der Linde, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 71,

Schwing, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 38, zum Stabe des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg) Nr. 18,

v. Bentivegni, Oberlt. im 2. Garde-Feldart. Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Nr. 38,

— versetzt.

**B. Abschiedsbewilligungen.**

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 21. Oktober 1899.**

v. Hertzberg, Lt. im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, mit Pension,

Banvolxem, Lt. im Pion. Bat. Nr. 16, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Rhein. Train-Bat. Nr. 8, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst, — der Abschied bewilligt.

v. der Schulenburg, Rittm. a. D., zuletzt Kommandeur der 1. Eskadr. im Regt. der Gardes du Corps, der Charakter als Major,

Graf v. Saurma-Jeltsch, Oberlt. a. D., zuletzt à la suite des Regts. der Gardes du Corps, der Charakter als Rittm., — verliehen.

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 21. Oktober 1899.**

Holtze, Oberlt. a. D., zuletzt in der Ref. des Magdeburg. Pion. Bats. Nr. 4, früher von der 3. Ingen. Insp., die Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform ertheilt.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Patente.

**Den 20. Juli 1899.**

Nell, Riese, Lazareth-Oberinspektoren beim Garn. Lazareth zu Potsdam bezw. Frankfurt a. O., der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Allerhöchsten Abschied.

**Den 12. Oktober 1899.**

Schumann, Zahlmstr. vom Garde-Jäger-Bat., bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 19. August 1899.**

Sybel, Topograph bei der Landesaufnahme, auf seinen Antrag zum 1. September d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt.



Digitized by Google

**Den 12. September 1899.**

Degner, Hülfstrigonometer, als etatsmäß. Trigonometer bei der Landesaufnahme angestellt.

**Den 6. Oktober 1899.**

Dr. Schirdewahn, bisher Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Lauban, unter Ueberweisung an das Kadettenhaus in Cöslin, zum Oberlehrer des Kadettenkorps vom 1. Oktober 1899 ab ernannt.

**Den 7. Oktober 1899.**

Eckolt, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim XVI. Armeekorps ernannt.

**Den 9. Oktober 1899.**

Isigkeit, Intend. Sekretär auf Probe bei der Intend. des Gardekorps, als Intend. Sekretär mit einem Dienstalter vom 4. April d. Js. endgültig angestellt.

Peucker, Intend. Sekretär von der Intend. des VIII. Armeekorps, mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 10. Oktober 1899.**

Steinberg, Topograph bei der Landesaufnahme, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 13. Oktober 1899.**

Helbig, Hechler, Weigmann, Lazareth-Verwalt. Inspektoren in Mülhausen i. E. bezw. Glogau und Neiße, zu Lazareth-Oberinspektoren ernannt.

**Den 16. Oktober 1899.**

Gürr, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim X. Armeekorps ernannt.

**Den 19. Oktober 1899.**

Both, Geheimer Kanzleisekretär im Kriegsministerium, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Offiziere, Fähnriche rc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 17. Oktober 1899.**

Flammer, Oberlt. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, vom 27. d. Mts. ab nach Preußen behufs Verwendung als Assist. bei der Inf. Schießschule kommandirt.

Frhr. v. Gültlingen, Lt. im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen als Erzieher bei dem Kadettenhause in Wahlstatt, in das 10. Inf. Regt. Nr. 180 versetzt.

Frhr. Thumb v. Neuburg, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Nr. 26, nach Preußen behufs Verwendung als Eskadr. Chef im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23 kommandirt.

Correll, überzähl. Rittm. im Drag. Regt. König Nr. 26, zum Eskadr. Chef ernannt.

Die Fähnriche:

Hiller im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,

Baumgart im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Schmoeger, Stumpf im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,

Frhr. v. Brand zu Neidstein, Sothmann, Winter im 9. Inf. Regt. Nr. 127,

Jobst im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25,

Frhr. Hiller v. Gaertringen im Ulan. Regt. König Wilhelm I. Nr. 20,

Kinscherf im Train-Bat. Nr. 13, — zu Lts.,

Frhr. v. Watter, charakteris. Fähnr. im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,

Schöll, Bischer, Leitgebel, charakteris. Fähnriche im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

Wilker, Unteroff. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,

Zickwolff, Moll, Unteroffiziere im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 121,

Goez, charakteris. Fähnr.,

Niethammer, Giesler, Unteroffiziere, — im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,

Erbe, Vizefeldw.,

Peuerle, Jacobi, charakteris. Fähnriche, — im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,

Sauerbrunn, Braune, Unteroffiziere im 10. Inf. Regt. Nr. 180,

v. Weidenbach, charakteris. Fähnr. im Drag. Regt. König Nr. 26,

v. Pagenhardt, charakteris. Fähnr.,

Frhr. v. Süßkind-Schwendi, Unteroff., — im Ulan. Regt. König Karl Nr. 19, — zu Fähnrichen, — befördert.

Frhr. v. Berlichingen, Lt. à la suite des Drag. Regts. König Nr. 26, in das Regt. eingereiht.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 17. Oktober 1899.**

Stroelin, Oberlt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Ludwigsburg, zum Hauptm.;

die Vizefeldwebel:

vom Landw. Bezirk Stuttgart:

Stumpp zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

Rau zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,

Kober zum Lt. der Ref. des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Springer zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. König Wilhelm I. Nr. 124,

Nebe zum Lt. der Ref. des 10. Inf. Regts. Nr. 180,

Ziegele vom Landw. Bezirk Ludwigsburg, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119,

Schäffer vom Landw. Bezirk Hall, zum Lt. der Ref. des 9. Inf. Regts. Nr. 127,

Rau vom Landw. Bezirk Ulm, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,

Klaiber vom Landw. Bezirk Biberach, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119;

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

vom Landw. Bezirk Stuttgart:

Reimann zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. Königin Olga Nr. 25,

Kormann zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. König Nr. 26,

Ungerer zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20,

Rall, Sindlinger vom Landw. Bezirk Ulm, zu Lts. der Ref. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13,

Burk vom Landw. Bezirk Stuttgart, zum Lt. der Ref. des Train-Bats. Nr. 13, — befördert.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 17. Oktober 1899.**

Krumbeck, Fähnr. im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, zur Ref. beurlaubt.

### C. Im Sanitätskorps.

**Den 7. Oktober 1899.**

Dr. Trendel, Oberarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Reutlingen, im aktiven Dienst und zwar als Oberarzt beim Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121 mit einem Patent vom heutigen Tage angestellt.

Dr. Herbert, Unterarzt im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, zum Assist. Arzt befördert.

# Ordens-Verleihungen.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren und Beamten des Militärkabinets die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Kommenthurkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens, des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen und des Komthurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

Allerhöchstihrem Gen. à la suite, Gen. Major und Abtheil. Chef v. Villaume;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens, des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens und des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens Bertholds I. von Zähringen:

dem Obersten und Abtheil. Chef Frhrn. v. u. zu Egloffstein, à la suite des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3;

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone und des Ritterkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens Bertholds I. von Zähringen:

dem Oberstlt. v. Hartung, à la suite des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens, des Ritterkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone und des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Major v. Ingersleben, à la suite des Feldart. Regts. Nr. 35;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens und des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Geheimen expedirenden Sekretär, Geheimem Hofrath Mielenz;

des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Geheimen expedirenden Sekretär, Geheimem Hofrath Schulz;

des Ritterkreuzes mit den Löwen des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Geheimen Registrator, Geheimem Hofrath Weiß, dem Geheimen expedirenden Sekretär, Hofrath Hintze;

des Ritterkreuzes mit den Löwen des Ordens der Königlich Württembergischen Krone und des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Geheimen expedirenden Sekretär, Hofrath Tinney;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Geheimen Kanzleisekretär Streit;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Geheimen Kanzleisekretär Block;

des Königlich Sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens und der goldenen Verdienst-Medaille des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Geheimen Kanzleidiener Kraus;

der Großherzoglich Badischen kleinen goldenen Verdienst-Medaille:

dem Geheimen Kanzleidiener Wiese.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren rc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Gen. der Art. z. D. v. Hoffbauer zu Berlin, Chef des Posen. Feldart. Regts. Nr. 20;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Major Voigt, à la suite der Feldart Schießschule, Adjutanten der Insp. der Feldart.;

Digitized by Google

des Ritterkreuzes zweiter Abtheilung des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Zahlmstr. Lüters im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen);

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Hauptm. Strack im Inf. Regt. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem evangelischen Garnisonpfarrer bei der Kommandantur Potsdam, Hofprediger Keßler;

des Fürstlich Reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Ober- und Korpsauditeur beim IV. Armeekorps, Geheimem Justizrath Lang,

dem Militär-Intend. des IV. Armeekorps Loewe;

des Ehrenkreuzes dritter Klasse desselben Ordens:

dem Militär-Intend. Rath bei der Intend. des IV. Armeekorps Reichert,

dem Intend. und Baurath bei der Intend. des IV. Armeekorps Ahrendts;

des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse:

dem Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin. Flügeladjutanten, Hauptm. v. Rantzau.

**Württemberg.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtwürttembergischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Fürstlich Waldeckschen Verdienstkreuzes zweiter Klasse:

dem Oberstlt. v. Scharpff, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im Kriegsministerium;

des Königlich Sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens:

dem Unteroff. Gay im Drag. Regt. König Nr. 26.

**Hessen.**

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem berittenen Oberwachtmeister Conrad im Großherzogl. Gend. Korps das Silberne Kreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen zu verleihen.

---

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 32 vom 21. Oktober 1899.)

**Einführung des Helmes für die Landwehr-Infanterie.**

Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß die Landwehr-Infanterieregimenter mit Helmen ausgerüstet werden, soweit solche von den Linien-Infanterieregimentern aus Ueberschüssen hergegeben werden können. Die übrige Landwehr-Infanterie behält den Tschako bei. Als Abzeichen ist am Helmzierath das Landwehrkreuz anzubringen.

Danzig, den 27. September 1899.

**Wilhelm.**

An das Kriegsministerium. v. Goßler.

---

# Journalistischer Theil.

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die erste Versammlung findet am

Mittwoch, den 25. Oktober 1899, abends 7 Uhr, in der Kriegsakademie, Dorotheenstr. 58/59, statt.

Vortrag: „Friedensarbeit und Kriegslehren", gehalten von Major Frhrn. v. Freytag-Loringhoven vom großen Generalstabe, Lehrer an der Kriegsakademie.

Für den Winter 1899/1900 sind unter Vorbehalt etwaiger Aenderungen folgende Vorträge in Aussicht genommen:

Vor Weihnachten:

„Friedensarbeit und Kriegslehren" von Major Frhr. v. Freytag-Loringhoven vom großen Generalstabe;

„Die Operationen der 3. Badischen Brigade (Keller) zwischen Dijon und Autun vom 29. November bis 4. Dezember 1870" von Hauptmann v. Sothen, Kompagniechef im Infanterieregiment Nr. 31;

„Ueber Russische Armeeverhältnisse" von Rittmeister a. D. v. Drygalski;

„Afghanistan und die Russisch-Engtische Nebenbuhlerschaft in Asien" von Oberst Graf York von Wartenburg, Abtheilungschef im großen Generalstabe.

Nach Weihnachten:

„Die Schlacht von Roßbach" von Major Dickhuth vom großen Generalstabe (Friedrichs-Tag);

„Die Operationen Napoleons von La Rothière bis Bar sur Aube vom 1. bis 25. Februar 1814" von Oberstleutnant Petzel beim Stabe des Infanterieregiments Nr. 116;

„Die Kämpfe auf der Pyrenäischen Halbinsel im Jahre 1808 bis zur Ankunft Napoleons" von Major Eichert, Lehrer an der Kriegsschule zu Neiße;

Vortrag eines höheren Seeoffiziers.

Digitized by Google

## Das große Kavalleriemanöver bei Oran September 1899.

Die einleitenden Operationen zur Vornahme dieses Manövers, bestehend in vier Tage dauernden Märschen der einzelnen Regimenter nach dem Versammlungspunkt Oran, sind bereits in Nr. 93 des Militär-Wochenblattes geschildert worden. Wir kommen zunächst noch einmal auf die Ergebnisse dieser Vorübung im Aufklärungsdienst zurück, deren Besprechung im Beisein sämmtlicher führenden und kontrolirenden Offiziere am 8./20. September unter Vorsitz des Leiters der Uebungen, Generalleutnant Sfuchotin, in Oran abgehalten wurde. Der größeren Anschaulichkeit halber benutzte man dazu eine sehr große Wandkarte, auf der die Marschrichtungen der Regimenter und Patrouillen mit farbigen Linien eingetragen waren. Der Nutzen der Uebung wurde allgemein als sehr groß anerkannt, doch machten sich über die Zweckmäßigkeit der getroffenen Veranstaltungen sehr voneinander abweichende Meinungen geltend.

Es waren während der drei ersten Marschtage fast 300 schriftliche Meldungen eingegangen, darunter 185 lediglich nach eigener Beobachtung (ohne Befragen der Landesbewohner ꝛc.). Alle Meldungen, außer zwei, erwiesen sich als durchaus richtig und setzten die Kolonnenführer und Stäbe vollständig in die Lage, ihre Dispositionen danach zu treffen.

Allerdings entsprach die Uebung nur in beschränktem Maße den Verhältnissen des Krieges; man wollte möglichst viel Offizieren und Mannschaften Gelegenheit geben zu lernen, daher eine viel größere Aufbietung von Kräften, als es im Ernstfalle allein zu diesem Zweck möglich sein würde.

Es handelte sich mehr um die formelle Technik des Aufklärungs- und Meldedienstes; gegenseitiges Abfangen der Patrouillen und Meldungen war im Prinzip verboten, das Moment der Gefahr fiel also fort. Die Patrouillen scheuten sich daher nicht, sich von dem Feinde sehen zu lassen. Der Marsch ging fast immer durch tiefe Wälder, und der Dienst der Patrouillen ruhte auch während der Nacht nicht. Nichtsdestoweniger nahm man der Uebung halber möglichst Abstand von der Annahme von Führern. Die Patrouillen wurden der Vereinfachung wegen nicht abgelöst, sondern blieben während der ganzen Zeit voraus. Das beständige Unterwegssein der Meldungen wirkte so ermüdend und erforderte so viele Mannschaften, daß schließlich bei vielen Patrouillen (jede zu zwölf Rotten mit drei Unteroffizieren) nur noch der Offizier und eine Ordonnanz zur Stelle waren. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes wird vorgeschlagen, zwischen der Linie der Patrouillen und den nachfolgenden Kolonnen eine sehr starke Linie der „Feldpost", eventuell ganze Eskadrons, einzuschieben, die leichter von den Gros aus abgelöst werden können.

Trotz des Verbots, Patrouillen und Berichte des Feindes abzufangen, kamen derartige Fälle vor, die oft von großer List und Findigkeit zeugten. Verschiedene Leute schluckten die von ihnen mitgeführten schriftlichen Meldungen, um sie nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen, im Moment der Gefahr herunter.

Die Mannschaften der auf den verschiedenen Abschnitten vorgehenden Patrouillen geriethen sehr oft untereinander und wußten dann nicht, wie sie sich zu verhalten hatten. Ebenso die Führer.

Die Verbindung mit den Nebenkolonnen konnte vielfach nicht aufrechterhalten werden, da mit verschiedener Schnelligkeit marschirt wurde und außerdem das Gelände (meistens Wälder) häufig unwegsam war.

Man versuchte sich mit der Uhr über das Eintreffen auf gewissen Punkten zu vereinbaren, ebenso durch Abgabe von Kanonen- oder Gewehrschüssen.

Es erwies sich das Letztere in vieler Hinsicht als unpraktisch, ganz abgesehen davon, daß der Feind dadurch aufmerksam gemacht wird; die Wälder dämpften den Schall ꝛc.

Jedenfalls war die Uebung sehr geeignet, um Erfahrungen aus ihr zu schöpfen, und hierin lag ihr Hauptwerth.

Nach einem Ruhetage am 5./17. September — die Truppen bezogen Quartiere in der Umgebung von Oran — begannen am 6./18. September die größeren gemeinsamen Uebungen. Sie sind um so mehr zu berücksichtigen, als der Oberleiter, General Sfuchotin, sich in seiner früheren Stellung als Brigade- und Divisionskommandeur einen besonderen Ruf als Kavallerieführer, wenn auch nur im Frieden, erworben hat und, ebenso wie der Generalinspekteur der Kavallerie, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, in dieser Hinsicht gewissermaßen an der Spitze steht.

Wir führen zunächst die Zeiteintheilung der während der Konzentrirung bei Oran ausgeführten Exerzitien und Manöver an.

Am 18. September in jeder Division zweiseitige Brigademanöver zu Besichtigungszwecken. Am 19. Exerziren jeder der beiden Divisionen und der selbständigen Kavalleriebrigade mit darauffolgendem Manöver, Division gegen Division. Am 20. Ruhetag und Besprechung der Aufklärungsmanöver vom 13. bis 16. (siehe oben). Sodann an den folgenden vier Tagen bis einschließlich zum 25: Exerziren des ganzen Korps (neun Regimenter und vier Batterien) und Manöver desselben gegen einen markirten Feind. Während des Marsches der Regimenter von den theilweise weitentlegenen Quartieren zu dem Uebungsplatze fanden, um die Zeit auszunutzen, zweiseitige Manöver der einen Hälfte der gesammten Truppen gegen die andere statt.

Die Idee und die Aufgaben dazu wurden den jedesmaligen Führern erst am Morgen des betreffenden Tages auf den Rendezvousplätzen der Divisionen bekannt gegeben. Erst nach Beendigung des Manövers und erfolgter Kritik begann das Korpsexerziren.

Als besondere, mit durch die Masse der gleichzeitig übenden Regimenter bedingte Erscheinungen sind folgende anzugeben, wobei vorauszuschicken ist, daß das Russische Kavallerieregelement, abgesehen von einigen unwesentlichen Details, nur geringe Unterschiede von dem Deutschen aufweist, so namentlich was die leitenden Grundsätze anbetrifft. Spezifisch Russisch ist eigentlich nur die Verwendung der Kasaken zum Kampfe in zerstreuter Ordnung, die wieder ins Leben gerufene „Lawa", durch

Digitized by Google

die, wenn Kasaken in Gemeinschaft mit regulärer Kavallerie oder auch allein in größerer Anzahl auftreten, die geschlossenen Angriffe vorbereitet und besonders auf den Flanken unterstützt werden sollen.

Bei der großen Ausdehnung der Aufstellung war es mitunter schwer, das gesammte Kavalleriekorps in der Nähe des Kommandirenden rasch zu sammeln. Die Divisionen erhielten die Anweisung auf das betreffende Signal, sich zuerst bei ihrem vor einem der Regimenter haltenden Kommandeur in der Reserveordnung zusammenzufinden, worauf sie von diesem zu dem allgemeinen Sammelplatz geführt wurden.

Bei von dem ganzen Korps gleichzeitig ausgeführten Angriffen blieben das zweite und dritte Treffen gewöhnlich von dem ersten auf viel weitere Distanzen, als im Reglement angegeben, zurück; sie verloren dadurch zu viel Zeit bei der Annahme der Gefechtsordnung und vermochten nicht rechtzeitig auf den Flanken ꝛc. einzugreifen. Man ließ daher die hinteren Treffen in der Reserveordnung näher als reglementsmäßig dem ersten folgen und die richtige Distanz erst allmählich nach vollzogenem Aufmarsch einnehmen.

Es erwies sich als unpraktisch, wenn die einzelnen Unterbefehlshaber beim Evolutioniren Signale abgeben ließen. Man wußte nicht, woher sie kamen, und es trat oft Verwirrung ein. Es erschien zweckmäßiger, wenn, außer dem Führer des ersten Treffens, der dieses Mittel, besonders beim Angriff, kaum entbehren kann, nur der Korpskommandeur Signale abgeben läßt. Sonst möglichst stumme Führung durch Zeichen und Reiten hinter dem Führer.

Die durch zahlreiche Abkommandirungen ꝛc. bedingte geringe Zahl der Rotten in den Zügen machte sich sehr ungünstig geltend, da sie zu falschen Vorstellungen hinsichtlich der Ausdehnung der Kolonnen, besonders in der Bewegung, Anlaß gab. Bei einem Korpsexerziren — die Norm im Kriege ist bekanntlich 16 Rotten pro Zug — machte man daher die Züge 15 Rotten stark, doch nur im ersten Gliede, während die zweiten Glieder nur durch einige Leute markirt wurden. Später begnügte man sich mit 11 Rotten, darunter aber auch viele blinde. (Man sieht bei den Manövern oft Züge von nur 8 Rotten.)

Am 23. September fand in Anwesenheit des Oberbefehlshabers des Wilnaer Militärbezirks, General Trotzki, ein Korpsexerziren gegen einen markirten Feind statt. Zuerst ging das 2. Don-Kasakenregiment in der Lawaformation zur Aufhaltung des markirten Feindes vor. Die Kasaken wurden sodann durch die selbständige Kavalleriebrigade mit Artillerie verstärkt. Die Batterie ging zwischen zwei Wäldchen nördlich von der von Oran nach Ollta führenden Bahnlinie in Position. Die Dragoner besetzten die Wäldchen mit Schützen. Die Kasaken zogen sich nach der linken Flanke zurück. Die mittlerweile herangekommenen beiden Divisionen marschirten gleichzeitig auf und griffen den markirten Feind, unterstützt durch die übrige Kavallerie des Korps, in der Front und in der rechten Flanke an.

Die Bewegungen vollzogen sich in großer Ruhe und Ordnung.

Sodann ging das ganze Korps nochmals in der Reserveordnung vor, und es erging, um auch dieses zeitersparende Manöver zu zeigen, der Befehl, „die Artillerie vornehmen“. Die einzelnen Regimenter der Reservekolonnen schwenkten mit Zügen rechts ab und bildeten so nebeneinander Intervalle, durch die die vier reitenden Batterien in der Reserveformation im Galopp vorgingen, um dann in Position aufzumarschiren. Alsdann nahm auf das Signal des Kommandirenden das ganze Korps im Feldgalopp zuerst die Angriffsformation und dann ebenso schnell wieder die Reservestellung ein. Darauf Parademarsch in verschiedenen Gangarten.

Am 22. September wurde eine besondere Art der Formation des Korps behufs Passirung eines in der Front beschränkten Geländes, und zwar unter Beibehalt möglichster Kampfbereitschaft, gezeigt: Jede Brigade in Zugkolonne; die Brigaden mit engen Zwischenräumen nebeneinander, die Artillerie in Geschützkolonne. Durch Abschwenken mit Zügen nach der Seite des Gegners wurde eine für den Nothfall ausreichende Kampfformation hergestellt.

Es wurde auch das Sammeln des ganzen Korps nach völligem Aufhören aller Ordnung geübt.

Das Durcheinanderreiten begann auf das Signal „auseinander“ und war ein vollständiges. Auf das Signal „sammeln“ (Letzteres mit veränderter Front) formirten sich zunächst die einzelnen Regimenter, und die ganze Reserveordnung war in vier Minuten hergestellt. Die Artillerie ging wiederum durch die Zwischenräume in Position und beschoß den sich im Feldgalopp aus einer Entfernung von 2 km nahenden markirten Feind.

Das Korps nahm sofort die Gefechtsordnung ein. Das erste Treffen formirte sich in 2½ Minuten, die ganze Formation war in 3 Minuten 10 Sekunden hergestellt, so daß noch ein genügender Abstand des ersten Treffens vom Feinde zu dessen Abwehr übrig blieb.

Im Allgemeinen ergab es sich bei den Uebungen, daß die Normalgefechtsformation eines so starken Korps in drei Treffen des Geländes und anderer Umstände halber nur sehr selten ausführbar und zweckmäßig ist.

Es werden einem ganzen Kavalleriekorps voraussichtlich stets mehrere Angriffsobjekte entgegentreten, mithin wird eine Theilung der Befehlsführung nicht zu umgehen sein. Der General brachte daher am letzten Manövertage folgende Methode zur Anschauung. Eine Division ging gegen die Infanterie, eine andere gegen die Kavallerie des markirten Feindes vor. In Reserve, in der Hand des Oberkommandirenden, blieb die selbständige Kavalleriebrigade. Jeder Divisionskommandeur verfügte über seine eigene Reserve und konnte sie nach Bedarf einsetzen, was ihm bei der Formation seiner Division in einer Linie und in ihrer Eigenschaft als bloßes „Treffen“ einer größeren Einheit nicht mögtich gewesen wäre.

Bei den zweiseitigen Manövern zeigte es sich, daß die Momente sich so schnell abspielten, daß von einem vorgefaßten Plane der Befehlshaber kaum mehr die Rede sein konnte. Die Entschlüsse mußten im Augenblick

Digitized by Google

gefaßt werden, sogar dann, wenn der Gegner noch auf 1 bis $1^1/_2$ km entfernt war. Um so häufigere Uebung ist für die Führer nöthig. Ebenso für die Unparteiischen, was die Abgabe der Entscheidung bei Zusammenstößen anbetrifft.

Am letzten Manövertage wurde auch die „Lawa" in größerer Ausdehnung zur Anschauung gebracht, und zwar des größeren Nutzens halber in verkürzten Gangarten.

Folgende Grundsätze waren maßgebend. Soll die Lawa die Bewegungen eines Kavalleriekorps decken, so werden gewöhnlich nur einige Sotnien aufgelöst, die anderen bleiben hinter dieser Linie in der Reserve. Geht das Korps zum Angriff vor, so machen die Kasaken die Front frei und ziehen nach den Flanken ab, was für die aufgelösten Theile leicht, für die geschlossen gebliebenen aber schwieriger ist und die Ausführung der Attacke leicht stören kann. Nichtsdestoweniger sind geschlossene Abtheilungen auch auf den Flanken sehr wünschenswerth.

General Suchotin versuchte diese Schwierigkeit dadurch zu beschränken, daß die sechs Sotnien des Regiments sich zu je zwei nacheinander zur Lawa auflösten und dann, die Front freimachend, derartig nach den Flanken abzogen, daß jederzeit geschlossene Sotnien (Russisch Kulaki, gleich Fäuste) zur Unterstützung der Lawa bereit blieben.

Das Tableau gestaltete sich zum Schluß derartig, daß sich auf jeder Flanke zwei bis drei Sotnien, davon eine bezw. zwei in Lawaformation, die anderen als Soutien geschlossen auf dem äußersten Flügel befanden, während vor der Front des Feindes nur noch eine Sotnie in ganz dünner, auseinandergezogener Linie verblieb, die dem anreitenden Korps erst im letzten Moment oder auch gar nicht Platz zu machen braucht.

Verschiedene Offiziere vertraten die Meinung, daß das Kasakenmanöver auch einfacher auszuführen wäre. Jedenfalls dürfe man sich nicht nur auf das Gerathewohl verlassen und müßte derartige, den Feind offenbar sehr störende Bewegungen systematisch üben.

Am 26. September traten die Regimenter den Rückmarsch nach den zum Theil schon im April verlassenen Garnisonen an.

Als Endergebniß kann man sagen, daß die auch in den anderen Militärbezirken regelmäßig stattfindenden großen Kavallerieübungen als eine Nothwendigkeit anerkannt sind und sich in ihrem Nutzen sehr bewährt haben. So auch gelegentlich der diesjährigen großen Manöver mit vereinigten Waffen, bei denen der Kavallerie bedeutende Aufgaben gestellt waren.

## Zwei Bemerkungen zum Exerzir-Reglement für die Infanterie.

Das Exerzir-Reglement bestimmt in Ziffer 127, Absatz 2: „Auf: Sprung! sichern die Schützen .... und machen sich zum Aufrichten fertig", und weiter in Absatz 3: „Auf: Auf! Marsch! Marsch! erheben die Schützen sich rasch und stürzen vor."

Es ist also — wie auch schon in einem vorjährigen Aufsatze des Militär-Wochenbl. unter Anderem hervorgehoben wurde — unrichtig, wenn die Schützen auf: Sprung! nach dem Sichern sich halb aufrichten und die Gewehre senkrecht stellen.

Dennoch ist diese Ausführungsart — eine echte Exerzirplatzblüthe — sehr häufig zu beobachten, besonders beim Ueben der zerstreuten Ordnung in den Rekrutentrupps; später allerdings, beim Bataillonsexerziren, beim Felddienst und im Manöver schleift sich dieselbe mehr und mehr ab, und, wie sich von selbst versteht, wird dem wiederschießenden Feind gegenüber kein Schütze auch nur versuchen, nach dem Sichern sich halb aufzurichten und das Gewehr senkrecht zu stellen; auch drängt sich im Ernstfalle das auf die sich rasch folgenden Kommandos: Sprung! — Auf! Marsch! Marsch! — einzeln Auszuführende so zusammen, daß Zwischenpausen nicht entstehen.

Das Einüben des Aufrichtens müßte daher als unrichtig, unpraktisch und ganz zwecklos unterbleiben, und es wäre darauf zu halten, daß das Sichern bezw. Laden und Sichern in flacher, gedeckter Lage ausgeführt und — beim Einüben — in dieser auch bis zum Aufrichten und Vorstürzen verharrt wird.

Es ist die flache, gedeckte Lage die einzige dem Feinde gegenüber auf ebenem freien Felde anwendbare.

Der Schütze hat die Augen scharf auf den Feind gerichtet, die Brust ist flach an die Erde gedrückt, die mit dem Rücken auf der Erde ruhende rechte Hand hat das Gewehr so von unten umfaßt, daß auf: Auf! dasselbe durch Stellen auf den Kolben als Stütze dienen kann; die linke Hand liegt mit der inneren Fläche flach auf der Erde, der Ellenbogen ist auswärts gerichtet, um gleichfalls den linken Arm federnd zum raschen Aufrichten mitwirken zu lassen.

Erfahrungsgemäß hält dem Feinde gegenüber nur das sicher Stand, was an sich einfach und natürlich ist und infolge steter Uebung derart in Fleisch und Knochen sitzt, daß es fast unbewußt mechanisch ausgeführt wird; dem entsprechend müßte daher in der oben beschriebenen flachen gedeckten Lage das Laden und Sichern eingeübt werden.

Noch eine andere sehr wichtige Thätigkeit wäre aber in jener Lage auszuführen und daher gleichfalls im Frieden bis zur mechanischen Gewöhnung zu üben: das Aufpflanzen des Seitengewehrs im Gefecht.

Da unsere Infanterie — mit Ausnahme der Jäger — im Feldzug 1870/71 noch Gewehre mit Bajonett hatte, haben wir wenig Erfahrung über das Aufpflanzen des Seitengewehrs im Gefecht.

Man nimmt an, daß es sich im gegebenen Fall sehr leicht und einfach ausführen läßt. Es wird zwar einige Male als Paradegriff geübt, kommt auch im Wachtdienst vor; beim Ueben des Gefechts wird es aber zur Schonung der Gewehre nie ausgeführt, nur markirt.

Im Ernstfall hat das Aufpflanzen des Seitengewehrs zu erfolgen, nachdem der Angreifer sich im zähen verlustreichen Feuerkampf möglichst nahe an die

Digitized by Google

feindliche Stellung herangeschossen, in seiner letzten Feuerstellung durch das höchste Maß der Feuerleistung die Feuerüberlegenheit erkämpft hat und zum Sturm übergehen will.

Da aber auch der Gegner die Feuerüberlegenheit zu behaupten strebt, wird er gleichfalls möglichst viele Gewehre einsetzen.

Die Schützen des Angreifers können daher im ebenen freien Gelände nur in flacher, gedeckter Lage, die Augen scharf auf den Feind gerichtet, laden, sichern und aufpflanzen; sie müssen sich zum Zielen kurz vor dem Schuß, je nach der Bewachsung des Bodens, also dem vorhandenen freien Schußfeld, entweder rasch auf die Ellenbogen oder zum Knien, eventuell zum Stehen aufrichten — was, wie sich von selbst versteht, gleichfalls im Frieden bis zur festsitzenden Gewöhnung geübt sein will.

Nach II, Ziffer 82 des Exerzir-Reglements, Absatz 6 und 7, geht der Anstoß zum Sturm häufig von der Schützenlinie aus. Erkennen die Führer einzelner Theile der Schützenlinie, daß der Widerstand des Feindes ihnen gegenüber nachläßt — so ist der Augenblick zum „Drauf" mit Hurra gekommen.

In solchen Fällen wird zum Aufpflanzen des Seitengewehrs meist keine Zeit vorhanden sein und ist dasselbe auch nicht nöthig; denn selbst wenn nach Erstürmung der feindlichen Stellung sich feindliche Reserven entgegenwerfen, wird man diesen mit Feuer, im Handgemenge mit dem Kolben entgegentreten; auch werden dann die eigenen Unterstützungsabtheilungen zur Stelle sein.

Geht jedoch der Befehl zum Sturm von der obersten Führung aus, wird sich die Ausführung anders gestalten.

„Hat die Schützenlinie die nahen Entfernungen erreicht und, beständig verstärkt, durch das höchste Maß der Feuerleistung den Sturm hinreichend vorbereitet, so sind die hinteren Staffeln in ununterbrochenem Vorgehen an die vorderste Linie heranzuführen . . . ."

Die feuernde Schützenlinie wird — auf Signal oder Befehl — das Seitengewehr jedenfalls spätestens dann aufpflanzen müssen, wenn die von hinten vorrückenden Staffeln so nahe an sie herangelangt sind, daß sie demnächst vorstürzen muß.

Es ist klar, daß die während des Aufschließens der hinteren Staffeln durchaus nothwendige anhaltend höchste Feuerleistung der Schützenlinie nicht plötzlich durch eine Pause unterbrochen werden darf, wie eine solche durch das Aufpflanzen der Seitengewehre entsteht; denn während einer derartigen Pause würde die Wirkung des alsdann ungestörten feindlichen Feuers sowohl auf die mit dem Aufpflanzen beschäftigten Schützen als auf die vorrückenden hinteren Staffeln eine verstärkte sein und könnte daher leicht den gerade in diesen kritischen Augenblicken so nöthigen Drang zum Draufgehen erschüttern.

Der Russische General Skobelew wies in seinem Bericht über das Deutsche Kaisermanöver 1879 auf die beim Angriff der Deutschen Infanterie im entscheidendsten Moment durch das Aufpflanzen der Seitengewehre entstehende Feuerpause hin. Die Russische Infanterie hat bekanntlich ein Gewehr mit Bajonett.

Jenem bedenklichen Mißstand ist einigermaßen abzuhelfen durch gliederweises Aufpflanzen.

Es pflanzen zunächst die Schützen des ersten Gliedes auf, während diejenigen des zweiten Gliedes um so lebhafter weiter feuern. Sobald die Schützen des ersten Gliedes nach dem Aufpflanzen wieder zu feuern beginnen, pflanzen diejenigen des zweiten Gliedes auf; diejenigen des ersten Gliedes müssen währenddem die nöthige höchste Feuerleistung mit dem beschwerten Gewehr allein übernehmen.

Es sind aber — wie man sich leicht vorstellen kann — keineswegs einfache mechanische Leistungen, im stärksten feindlichen Feuer gewandt aufzupflanzen sowie, je nach dem vorhandenen freien Schußfeld, entweder im Liegen oder mit kurzem Aufrichten zum Knien bezw. Stehen das beschwerte Gewehr blitzschnell anzuschlagen, besonders wenn es, im Frieden, nicht nur nicht gründlich geübt, sondern überhaupt nicht einmal probirt wird.

Man dürfte es also nicht darauf ankommen lassen, daß unsere Schützen das Aufpflanzen des Seitengewehrs und das gezielte schnellste Feuern mit dem beschwerten Gewehr zum ersten Male ausführen, wenn sie sich dem um die Feuerüberlegenheit kämpfenden Feinde in nächster Entfernung gegenüber, im stärksten Geschoßhagel, also in der kritischsten Gefechtslage befinden; es müßten jene scheinbar so einfachen Verrichtungen unbedingt in flacher, gedeckter Lage des Schützen — Augen auf den Feind gerichtet — im Frieden gründlichst bis zur festsitzenden Gewöhnung geübt werden.

Zu diesen so wichtigen Uebungen könnten ältere (Uebungs-) Gewehre an die Kompagnien ausgegeben werden.

Das Gesagte regt aber noch zu folgenden Betrachtungen an:

Es bestehen verschiedene Ansichten darüber, bis zu welcher Entfernung der Angreifer sich im ebenen freien Gelände an die feindliche Stellung heranschließen kann.

Einerseits wird behauptet, die Feuerwirkung des Vertheidigers lasse im Allgemeinen in der genannten Geländeart den Angreifer nicht näher als günstigstenfalls auf etwa 400 m herangelangen; von dieser Feuerstellung aus sei dann, nach Erkämpfung der Feuerübertegenheit, zum Sturm überzugehen.

Andererseits wird angenommen, daß — konsequenteste Ausbildung im oben erwähnten wirklich feldgemäßen Schießen und glückliche Mitwirkung der Artillerie vorausgesetzt — es auch im ebensten, freiesten Gelände wenigstens einzelnen Theilen der angreifenden Linie gelingen wird, sich auf nächste Entfernungen — 300, 200, 150 m — an die feindliche Stellung heran- und den Gegner schließlich aus derselben herauszuschießen; dieser Erfolg, von jenen einzelnen Theilen der angreifenden Linie rasch zum Draufstürzen ausgenutzt, wird dann für die ganze Linie nebst hinteren Staffeln den Anstoß zum Sturm geben. II. 82, Absatz 6.

Wie früher schon erwähnt, ist bei letzterem Verfahren wegen der schnellstens auszunutzenden günstigen Augen-

Digitized by Google

blicke zum Draufgehen das Aufpflanzen des Seitengewehrs meist nicht möglich und auch nicht nöthig.

Aber auch, wenn der Sturm etwa von 400 m ab auf Befehl des obersten Führers der Angriffstruppen angesetzt wird, möchte die Ausführung desselben mit aufgepflanzten Seitengewehren — besonders für die vorstürzenden Schützenschwärme — eine schwierige und mißliche sein.

Man kann sich die Vorbewegung von ungefähr 400 m ab wohl nur in der Weise vorstellen — und sie dem entsprechend vorüben — daß die von den aufschließenden und in ununterbrochenem Vorgehen bleibenden Staffeln zum Vorstürzen veranlaßte feuernde Schützenlinie sich nach jedem Sprung von 60 bis 80 m niederwirft und so lange Schnellfeuer abgiebt, bis sie durch die wieder herangekommenen hinteren Staffeln zu neuem Vorstürzen veranlaßt wird; dies wird sich bis zum Erreichen derjenigen Entfernung wiederholen, von welcher aus Alles im Marsch! Marsch! mit Hurra sich auf den Feind stürzt.

Daß man von ungefähr 400 m ab — auch nach scheinbar erzielter günstiger Wirkung durch das eigene und durch Artilleriefeuer — aufrecht und schußlos weder im Schritt oder Sturmschritt noch im Laufschritt zum Sturm vorgehen kann, versteht sich von selbst und ist durch die blutigen Beispiele der Feldzüge seit 1866 genugsam bewiesen.

In dem eben beschriebenen zweiten Fall — Sturm auf Befehl der Führung — wird das mit dem aufgepflanzten Seitengewehr beschwerte Gewehr den Schützen sowohl beim Vorstürzen und sich Niederwerfen wie bei der Feuerabgabe sehr hinderlich sein, besonders — es muß hier wiederholt werden — weil Beides im Frieden nie geübt und probirt wird.

Als Schlußfolgerung dürfte sich ergeben:

Es möchte — für die vorstürzenden Schützenschwärme — aus den dargelegten Gründen vorzuziehen sein, das Seitengewehr in beiden oben beschriebenen Kampflagen oder Sturmarten nicht aufzupflanzen — oder es müßten die erwähnten wichtigen Verrichtungen im Gefecht: Laden, Sichern, Aufpflanzen in flacher, gedeckter Lage — desgleichen aus dieser gewandtes schnelles Anschlagen und Schießen liegend freihändig bezw. sich blitzschnell aufrichtend zum Knien oder Stehen — während der ganzen Dienstzeit gründlichst fortgesetzt geübt werden bis zur festsitzenden Angewöhnung.

Denn — es sei zum Schluß nochmals betont — jene scheinbar einfachen mechanischen Verrichtungen erheischen, wenn im heftigsten feindlichen Feuer auszuführen, höchste Tapferkeit und größte Gewandtheit; fehlt die Letztere, so werden jene Verrichtungen viel unnöthig geopfertes Blut kosten, und es wird trotz aller Tapferkeit nicht viel erreicht werden.

Die Feuerwirkung — wenn ohne aufgepflanztes Seitengewehr und mit solchem geschossen wird — kann zum Gegenstand eines Abtheilungs-Vergleichsschießens dienen.

Ausgeschwärmte kriegsstarke Züge hätten eine festzusetzende kleine Zeitdauer — zwei bis drei Minuten, auf die Sekunde genau bestimmt — lebhaftes Schützenfeuer, feldgemäß schießend, Anschlag liegend freihändig oder mit Aufrichten zum Knien zu jedem einzelnen Schuß, gegen Scheibenwände mit aufgeklebten Kopf- oder Brustscheiben, — zunächst ohne aufgepflanztes Seitengewehr und alsdann mit solchem abzugeben.

Es wäre festzustellen, welche Schuß- und welche Scheibenwand-Trefferzahlen in der festgesetzten Zeit bei jedem Beschuß erreicht würden.

Entfernung: etwa 200 m.

Das feldgemäße Schießen müßte dadurch zum Ausdruck kommen, daß alle Schützen flach liegen, mit Augen auf den Feind laden, sich zum Schuß schnell auf die Ellenbogen bezw. zum Knien aufrichten, kurz zielen und nach dem Schuß „mit Augen nach dem Ziel" flach liegend laden.

Wie sich von selbst versteht, müßte dieses Schießen zunächst einzeln gründlichst vorgeübt werden.

Ebenfalls lehrreich wäre der Vergleich, was beim Schießen mit aufgepflanztem Seitengewehr erreicht wird, wenn von den Schützen die Feuerstellung ruhig eingenommen oder wenn nach ein- oder mehrmaligem Vorstürzen sofort das lebhafteste Feuer aufgenommen wird.

Daß die Treffergebnisse, auch die Schußzahlen, mit beschwertem Gewehr geringere sein werden, ist freilich von vornherein klar; aber die Ausführung des Schießens und die verschiedenen Ergebnisse werden beweisen, daß man das Schießen mit durch das Seitengewehr beschwertem Gewehr wenigstens mit Exerzir- und Platzpatronen üben muß — wenn es dem wiederschießenden Feind gegenüber überhaupt von Erfolg sein soll; das „Daraufankommenlassen" wäre in diesem Falle doch mehr als bedenklich; die wegen Schonung der Waffe fehlende Uebung würde im Feide einem geübten Gegner gegenüber als schwerer Faktor zur Feuerunterlegenheit in die Wagschale fallen.

Zurzeit wäre freilich nur die Infanterie-Schießschule in der Lage, jene Vergleichsschießen abzuhalten. Wenn aber künftig den Regimentern eine Anzahl älterer Gewehre als Uebungsgewehre belassen würden, wäre mit diesen das Mittel gegeben, sowohl das Schießen mit aufgepflanztem Seitengewehr zu üben, wie das Angriffsgefecht kriegsgemäßer durchzuführen. V.

## England und Transvaal.

(Fortsetzung.)

Ueber die Buren ist im gegenwärtigen Augenblick wohl das Urtheil eines unparteiischen Engländers, des Schriftstellers Bertram Mitford, der 25 Jahre in Südafrika lebte, lesenswerth. Er nennt die Buren edelmüthig, gütig und gastfreundlich und nimmt — obwohl zugebend, daß sie keine Heiligen sind und manche Taugenichtse und Raufbolde unter sich zählen — entschieden Stellung dagegen, daß man sie als grausam und schurkenhaft schildere. Mitford bestreitet aufs Entschiedenste die von der Englischen Presse vielfach verbreitete Behauptung, daß der Bur kein so furchtbarer Gegner mehr sei wie vor 20 Jahren, da er ein schlechter Schütze geworden, durch Reichthum



Digitized by Google

entartet und im Allgemeinen weniger kriegstüchtig wäre. Er hebt hervor, daß diese Schilderung vielleicht noch die Verhältnisse zur Zeit des Jamesonschen Einbruches im Auge habe, wo die Buren nicht auf Feindseligkeiten vorbereitet und in der Schießkunst zurückgegangen gewesen seien. Jetzt aber würden sie sich verzweifelt schlagen, denn der Einbruch habe sie aufgeweckt, da er sie vor die Frage stellte, wie es ihnen ergangen wäre, wenn statt 800 Mann ein feindliches Heer in Transvaal eingefallen wäre. Sie fingen daraufhin an, sich vorzubereiten, führten im ganzen Lande wieder Schützenvereine ein und versahen sich mit großen Vorräthen von Kriegsbedarf und Proviant.

Nach dem von General Joubert aufgestellten Mobilmachungsplan ist ganz Transvaal in 17 Kreise eingetheilt, deren jedem ein Kommandeur vorsteht. Der einzelne Kreis ist wieder in verschiedene kleinere Bezirke zerlegt, und jeder derselben untersteht einem sogenannten „Feldkornet" oder dessen Adjutanten. Der Befehl zur Mobilisirung ergeht von Pretoria aus, soweit es möglich ist, auf dem Drahtwege an alle 17 Kommandos. Von deren Standort wird der Befehl unter Benutzung der Eisenbahn oder durch reitende Boten an die Feldkornets weitergegeben. Im Galopp durcheilen diese Letzteren nun sofort die ihnen unterstellten Bezirke und bringen den Einberufungsbefehl von Farm zu Farm. Jeder Bur ist angewiesen, selbst in Friedenszeiten sein Gewehr in gutem Stand zu erhalten, und die erforderliche Munition sowie die mit gedörrtem Fleisch für 14 Tage gefüllte Feldtasche stets bereit zu haben. Zu der vom Feldkornet ihm bezeichneten Stunde besteigt er sein Pferd und begiebt sich zur Sammelstelle seines Bezirks oder, wenn Gefahr im Verzuge, auch direkt zu einem ihm angegebenen Punkte der Grenze. Die Mobilisirung der Artillerie, welche schon im Frieden fest organisirt und gegenwärtig mit modernen Geschützen bewaffnet ist, bietet ohnehin keine Schwierigkeiten.

In dieser Weise hat sich auch diesmal die Mobilmachung ohne Schwierigkeit vollzogen.

Der Oberbefehl über die Transvaal-Buren liegt in den Händen des Generals und lebenslänglichen Höchstkommandirenden der Südafrikanischen Republik, des erfahrenen Pieter Jakobus Joubert. Wenn auch der Oranje-Freistaat einen eigenen Höchstkommandirenden — Prinsloo — über die Oranje-Buren aufgestellt hat, so dürfte es nach dem Gewicht, welches Transvaal mit seiner größeren Streiterzahl und Joubert mit seiner allgemein anerkannten Autorität in die Wagschaale werfen, doch keinem Zweifel unterliegen, daß Letzterer das maßgebende Wort für die Operationen der Koalition spricht. Die nie vollkommen zu beseitigenden Mängel einer Koalition werden zudem dadurch verringert, daß die Beweggründe zum Krieg und der Kriegszweck sowohl für die Transvaal- wie für die Oranje-Buren gleich und Beide durch die Bande gemeinsamer Abstammung enger verbunden sind, als man nach ihrer politischen Gliederung in zwei Staaten gemeinhin anzunehmen gewohnt ist. Joubert ist eine der markantesten Erscheinungen unter den führenden Männern der Südafrikanischen Republik. Sein Geburtsort ist die Farm Cangi im Distrikt von Gnaff-Reinet, woselbst er als einfacher Bauerssohn, wenn auch unter günstigen Vermögensverhältnissen, erzogen wurde. Er nahm theil an den verschiedenen Trekks, d. h. an der infolge der Englischen Bedrückung mehrfach nothwendig gewordenen Auswanderung nach dem Norden, und dem alten graubärtigen Manne sind nach seiner eigenen Angabe die Unbilden noch in lebhaftester Erinnerung, welche er mit seinen immer wieder in die Fremde getriebenen Stammesgenossen hat erdulden müssen. Kein Wunder, wenn der alte General heute dafür bekannt ist, daß unter ihm nur selten Pardon gegeben wird, und wenn selbst seine Landesgenossen ihn den „slimme Piet", den argen Peter, nennen, von dem man im Guten wie im Schlimmen Alles gewärtigen kann. Sein unruhiges Leben und die vielen Prüfungen desselben, sowie die Kriegserfahrung aus den Jahren 1880/81 und beim Jamesonschen Einfall, während welcher sich Joubert bereits als Kommandirender der Buren bewährte, haben ihm genug Urtheils- und Entschlußkraft, Geistesgegenwart und Berechnung gegeben, daß man auch jetzt von ihm eine entschiedene und zielbewußte Führung erwarten darf. Auch die öffentliche Meinung spricht sich fast allgemein für den erprobten Burenführer aus.

Was England betrifft, so besteht für den Transport der Truppen nach irgend einem Theil der Kolonien zwar ein theoretischer Mobilmachungsplan, aber die vor Allem wichtigen Transportmittel ꝛc. stehen der Militärverwaltung nicht unmittelbar zur Verfügung. Sicher ist, daß der Direktor of Transports, obwohl er seit Monaten mit der ziemlich gewissen Eventualität eines Krieges rechnen mußte, und obwohl seine Departements thatsächlich in den letzten Wochen mit großer Anstrengung thätig gewesen sind, heute noch kaum über genügende Transportmittel verfügt, und daß also England Schwierigkeiten findet, sofort große Truppenmassen nach Südafrika zu werfen und die Verpflegung und Munitionsausrüstung dort sicherzustellen. Ueberdies kommt noch die Sorge für die aus Transvaal und dem Oranje-Freistaat geflüchteten Uitlanders hinzu. In Kapstadt trafen bei Beginn des Krieges über 7000 Flüchtlinge ein, in Maseking 2000, in Kimberley über 3500 und etwa ebenso viele in Ladysmith und Durban. Die Mittel- und Arbeitslosigkeit dieser sowie ihre Untermischung mit einem starken Prozentsatz verkommener Elemente drohen Verhältnisse herbeizuführen, welche einen recht ungünstigen Einfluß auf die Operationsfreiheit der Truppen und die Entschlußfähigkeit ihrer Führer ausüben müssen.

Das einzige Transportmittel, das für Englische Truppen in Transvaal in Betracht kommen kann, ist das Maulthier. Zur Beschaffung solcher Thiere ist schon seit Monaten eine große Anzahl Englischer Offiziere in alle Weltgegenden ausgesandt worden. Das positive Ergebniß dieser Maßnahme ist aber noch sehr gering. In den Südstaaten Amerikas sind zwar größere Ankäufe vollzogen worden, aber in New Orleans, dem Sammelpunkte für diese Thiere, fehlt es noch an geeigneten Transportschiffen. Auch die Beschaffung von Maulthieren in Italien, Spanien, Kleinasien ꝛc. stößt auf große

Digitized by Google

Schwierigkeiten. Und wenn diese Thiere endlich beschafft und nach Südafrika transportirt sind, wenn sie sich dort einigermaßen von den Strapazen der Seereise, deren Einwirkung man nicht unterschätzen darf, erholt und akklimatisirt haben, so müssen dieselben auch noch für den Transportdienst ausgestattet werden. Bevor nicht auch dieses Geschäft zur Genüge erledigt ist, fehlt es den Englischen Truppen an einem zuverlässigen Train, ohne welchen die Kriegführung an alle möglichen Rücksichten gebunden bleibt und keinen weiter ausgreifenden Plan fassen kann.

Es ist nicht zu leugnen, daß der Englische Soldat ausdauernd und in hohem Grade feldtüchtig ist, und man darf die Erwartung hegen, daß er unter den Gefahren eines Krieges auch die Geländeausnutzung lernt, über deren Mangel gerade der Führer des Südafrikanischen Expeditionskorps, Sir Buller, bei den diesjährigen Englischen Manövern lebhafte Klage führte. Auch muß man anerkennen, daß er sich im Kriege willig und unbedingt allen Strapazen unterwirft. Zudem sind einzelne Regimenter, wie die Highlander, wahre Elitetruppen, und die Englischen Scharfschützen leisten ganz Hervorragendes. Aber im heutigen Kriege nützt alle Begeisterung und alle körperliche Tüchtigkeit nichts, wenn der Train nicht funktionirt. Der Stiefel ist für den Soldaten fast ebenso ausschlaggebend wie die Flinte.

Unter diesen Verhältnissen ist es trotz der anscheinend taktischen Erfolge, die die Engländer am 20. Oktober bei Glencoe und am 22. Oktober bei Elandslaagte errungen haben, keine kleine Aufgabe, vor welche der Oberkommandant des Englischen Expeditionskorps, Sir Redvers Henry Buller, gestellt ist. Er gilt für einen der hervorragendsten Offiziere des Britischen Heeres, und seine bereits erwähnte Kritik über die Leistungen der Englischen Truppen bei den Manövern 1899 liefert den Beweis, daß er die Anforderungen des Krieges an die Leistungsfähigkeit der Truppen und das verständige Zusammenwirken der Waffen genau kennt, andererseits aber auch, daß seinen Anschauungen hierüber in der Englischen Armee noch keineswegs voll genügt wird. Im Jahre 1839 geboren, hat Buller den größten Theil seiner Dienstzeit in Afrika zugebracht und besonders für seine Haltung im Kriege gegen die Zulus 1878/79 das Viktoriakreuz erhalten. Im Jahre 1881 war der damalige Oberst Buller zum Generalstabschef Sir Evelyn Woods im Kriege gegen die Buren ausersehen. Im Jahre 1882 stand er an der Spitze des Nachrichtenbüreaus während der Aegyptischen Campagne. Er zeichnete sich in der Schlacht bei Tel-el-Kebir aus und wurde 1885 Generalstabschef Lord Wolseleys im Sudan-Feldzuge. Als Oberst Burnaby in einen Hinterhalt fiel und getödtet wurde, übernahm Buller das Kommando der Wüstenkolonne und führte dieselbe von Gabat nach Gakdul zurück. Zum Generalleutnant wurde Sir Redvers Buller im April 1891, zum Oberkommandanten des Expeditionskorps in Südafrika vor wenigen Wochen ernannt und wird in dieser Eigenschaft voraussichtlich am 25. Oktober auf dem Kriegsschauplatze eintreffen, wo inzwischen General White das Kommando führt, der seine ganze Dienstzeit in Indien verbrachte.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Joubert, der Burenführer, einen würdigen Gegner in Sir Buller finden wird. Wem das Kriegsglück den Erfolg zuerkennt, wird erst die Zukunft lehren. (Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

**Aegypten.** Die Vorhut der Expedition gegen den Khalifen hat nunmehr Omdurman verlassen, und die Operationen im Sudan haben neuerdings ihren Anfang genommen. Freilich dürften Monate vergehen, ehe die Englisch-Aegyptischen Truppen den ersten Derwisch zu Gesicht bekommen. Die Vorhut besteht aus 500 Lanzenreitern, 300 Dromedarreitern, sechs leichten Maximgeschützen, welche auf Kamelen transportirt werden, und dem 13. Sudanesenbataillon. Erstere gingen zu Land, letztere mit Dampfern nilaufwärts. Ihr Sammelplatz ist Goz Abu Gamah, wo sie ein verschanztes Lager aufschlagen und die Unterkunft des nachfolgenden Hauptkorps vorbereiten sollen. Goz Abu Gamah soll als erste Etappe und zugleich als Operationsbasis dienen, weshalb auf die Einrichtung und Ausstattung des dort zu erbauenden Lagers und auf die Niederlegung genügender Kriegsvorräthe besonderer Werth gelegt werden muß. Im Laufe dieses Monats sollten dann der Avantgarde noch drei weitere Sudanesische Bataillone und zwei Aegyptische folgen. Ein zweites befestigtes Lager wird bei El Duem, ein drittes, das Hauptlager, in Kawa, etwa 300 Englische Meilen südlich von Kairo, errichtet und besonders das letztere mit starker Artillerie besetzt, denn es hat als Hauptquartier und nöthigenfalls als Rückendeckung zu dienen. Von hier aus sollen dann 3000 Mann gegen Abu Zeir vorrücken, wo angeblich die Vorhut des Khalifen steht, und gestützt auf das Lager der Sudanesischen Vorhut bei Goz Abu Gamah sich der Abba-Insel bemächtigen. Dann sollen sie Abu Zeir und die dortige Furt über den Weißen Nil besetzen, sofern natürlich der über mindestens 12 000 Mann dort verfügende Emir der Vorhut überhaupt gestattet, sich in Goz Abu Gamah festzusetzen. Als vor einigen Monaten Oberst Kitchener, der Bruder des Sirdar, dieses versuchte, wurde er bekanntlich abgewiesen und mußte sich kampflos vor dem weit überlegenen Feinde zurückziehen. Damals aber hatte der Khalifa nur etwa 5000 Derwische um sich versammelt, deren Zahl sich inzwischen mehr als verdoppelt haben soll. Sobald Abu Zeir gefallen ist, geht die zweite Kolonne unter Oberst Lewis, ebenfalls 3000 Mann stark, gegen Abu Schera und Aigella in der Richtung von Schirkelah vor, vereinigt sich an letzterem Orte mit der Kolonne des Obersten Maxwell, und beide vereint greifen dann das Lager von Schirkelah an. Lord Kitchener selbst begleitet die Expedition mit seinem gesammten Stabe und führt den Oberbefehl. Ob der erörterte Operationsplan in der beabsichtigten Form zur Durchführung gelangen kann, hängt natürlich von dem Verhalten der feindlichen Streitkräfte ab.

**Frankreich.** Die anderweite Regelung der Geschäfte der Statistischen Abtheilung des Generalstabes, wie solche nach dem Uebergehen des Nachrichtendienstes an die Direktion der allgemeinen Sicherheit (vergl. Militär-Wochenblatt, Sp. 2023) seit dem 15. September d. Js. in Kraft getreten ist, sollte laut kriegsministeriellen Erlasses die Abtheilung auf das Reinmilitärische beschränken und sie unmittelbar dem Vorstande

Digitized by Google

des 2. Büreaus unterstellen, welches alle auf die Organisation und die Taktik fremder Heere, das Studium ihrer Kriegsschauplätze und die militärischen Sendungen in das Ausland bezüglichen Angelegenheiten zu bearbeiten hat. Diese Abtheilung, heißt es in dem Erlasse, deren Hauptaufgabe es ist, sich die Kenntniß der fremden militärischen Einrichtuagen zu verschaffen, bildet also in Zukunft einen integrirenden Bestandtheil des statistischen Büreaus, zu welchem sie naturgemäß gehört, weil dort alle Auskünfte über ausländische Heere zusammengefaßt werden und nur durch dieses eine für das Studium unbedingt nöthige Einheitlichkeit geschaffen werden kann. In ihrem neuen Verhältnisse führt die Abtheilung den Namen „Nachrichtenabtheilung" (section des renseignements). Sie hat sich in keiner Weise in die Angelegenheiten der Polizei und der Gegenspionage zu mischen, welche Letztere ausschließlich der allgemeinen Sicherheit verbleiben. Eine jede mit der Würde des Offiziers unvereinbare Thätigkeit ist der Abtheilung untersagt.

— Ueber die Beförderung außer der Reihe derjenigen Offiziere, welche beim Austritte aus der Kriegshochschule und aus der Reitlehrerabtheilung der Kavallerieschule von Saumur die ersten Nummern auf der nach der Befähigung der Theilnehmer am Unterrichte geordneten Liste erhalten haben, hat auf den Vorschlag des Kriegsministers der Präsident der Republik die nachstehenden Bestimmungen getroffen: Den sechs besten Besuchern der Kriegsschule wird, wenn sie Hauptleute sind, ihr Platz auf der Beförderungsliste unmittelbar vor denjenigen zur Beförderung nach Wahl vorgemerkten Hauptleuten angewiesen, welche diesen Dienstgrad ein Jahr früher erlangt haben; es sei denn, daß diesen ihr Anspruch auf eine vorzugsweise Beförderung wegen Auszeichnung vor dem Feinde zuerkannt wäre. Wer von jenen sechs noch Leutnant ist, rückt zum Hauptmann auf, sobald eine nicht mit Rücksicht auf das Dienstalter, sondern nach Wahl zu besetzende Stelle frei wird. Die beiden zur Verwendung als Reitlehrer am meisten geeigneten Leutnants der Kavallerie werden, falls sie allen anderen an sie zu machenden Anforderungen genügen, zu Kapitäns befördert, sobald Plätze zur Verfügung stehen, welche wahlweise zu besetzen sind. — In der Begründung seines Vorschlages sagt der Kriegsminister, daß die besten Schüler der Kavallerielehranstalt sich des ihnen jetzt von Neuem gewährten Vorzuges schon früher zu erfreuen gehabt haben, und daß ihnen dieser erst vor wenigen Monaten entzogen sei, daß es aber im Interesse des Dienstes läge, das frühere Verhältniß herzustellen. Er führt dann aus, daß es unbillig sein würde, die Kriegshochschule, die wichtigste Einrichtung für die Heranbildung von Heerführern und ihrer Gehülfen, nicht gleicher Berücksichtigung theilhaftig werden zu lassen, und daß es gerecht sein würde, ihre Schüler, deren Zahl etwa doppelt so groß sei als die der Schule von Saumur, mit der dreifachen Zahl von Beförderungen außer der Reihe zu bedenken. (Le Progrès militaire Nr. 1970.)

**Rußland.** Laut Befehl vom 15./27. September werden die in steiger Entwickelung begriffenen Ostasiatischen Truppen eine neue, nicht unwesentliche Verstärkung erhalten, die sich namentlich bei einer Mobilmachung geltend machen wird. Es sind vom 1. Mai 1900 ab die Verwaltung einer Sibirischen Reserve-Artilleriedivision (Abtheilung) und zwei zu dieser Abtheilung zusammentretende leichte Reserve-Fußbatterien, jede zu vier bespannten Geschützen, aufzustellen. Entsprechend dem auch für die Entwickelung der Europäischen Reserveartillerie gültigen Grundsatze der Vervierfachung, formirt diese Reservedivision im Kriegsfalle vier Reserve-Artillerieabtheilungen Nr. 1, 2, 3, 4, jede zu zwei leichten Batterien. Bekanntlich ist die auch in Europa nur im Kadrestande vorhandene Reserveartillerie dazu bestimmt, im Kriege die aufzustellenden Reserve-Infanteriedivisionen erster und zweiter Ordnung mit Artilleriebrigaden zu sechs bezw. vier Batterien zu versehen. Eine gleiche Bestimmung hat die neu zu organisirende Sibirische Reserve-Artillerieabtheilung für die im Kriegsfalle aus den in Sibirien und im Amur-Gebiet vorhandenen acht Reserve-Kadrebataillonen zu entwickelnden Reserveformationen.

— Um die Qualifikationsertheilung für die Generalstabsoffiziere und ihre Zutheilung zu den Stäben noch mehr als bisher in eine Hand zu geben, ist durch Verfügung des Kriegsrathes und auf Vorschlag des Chefs des Hauptstabes unter dem 14./26. September bestimmt worden: 1. daß alle Generalsstellungen im Generalstabe der Territorial-Militärbezirke, darunter der nur in einigen Bezirken schon im Frieden vorhandenen Generale du jour, Generalquartiermeister und Chefs der Kommunikationen von dem Chef des Hauptstabes unter Zustimmung der Oberbefehlshaber der Militärbezirke und entsprechend der Kandidatenliste, besetzt werden sollen. Bei der Besetzung der anderen (unteren) Generalstabsposten hat der Chef des Hauptstabes mit den Generalstabschefs der betreffenden Militärbezirke in Vereinbarung zu treten; 2. für die Stellungen des Generals du jour und des Generalquartiermeisters bei den einzelnen Militärbezirken ist fortan eine besondere „Kandidatenliste" aufzustellen, in die zur Ermöglichung einer größeren Auswahl auch die als Stabschefs von Divisionen fungirenden Obersten aufgenommen werden dürfen. Die Qualifikation hat der Chef des Bezirksstabes zu ertheilen. Auch hierbei giebt der Chef des Hauptstabes den Ausschlag. Nur wenn Offiziere aus der Front für Stellungen im Stabe verwendet werden sollen, hat der Korpskommandeur eine Stimme. Aus den hier nicht angegebenen näheren Bestimmungen geht überhaupt die Tendenz hervor, die Truppenführer in der Beurtheilung und Auswahl der ihnen beigegebenen Generalstabsoffiziere zu beschränken. Ob dadurch die sehr fühlbar gewordenen Nachtheile des bisher beobachteten Dualismus in der Qualifikationsertheilung und Unterordnung beseitigt werden, bleibt die Frage.

(Russ. Invalide Nr. 212.)

---

Inhalt der Nummer 32 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 21. Oktober 1899.

Einführung des Helmes für die Landwehr-Infanterie. — Reisebefugnisse der Befehlshaber ꝛc. im Bereiche der Verkehrstruppen. — Umzugskostenentschädigungen bei Versetzungen innerhalb des Standorts. — Beschaffung des Werkes „Die Wohnplätze des Deutschen Reiches". — Regelung der Beamtengehälter nach Dienstaltersstufen. — Aenderung der Dienstordnung der Kriegsakademie. — Ausgabe einer neuen Ausrüstungsnachweisung. — Kommandirung von Offizieren zu Unterrichtskursen in den drei Königlichen Gewehrfabriken behufs Ausbildung im Waffeninstandsetzungsgeschäft. — Verbindungen und Ueberfahrtsgeld nach und von Helgoland.

---

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu eine Beilage, betr. Jagdlitteratur der Verlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin SW, Hedemannstraße 10, und der Allgemeine Anzeiger Nr. 85.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W. 30, Elsslebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW 12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsexpeditionen — an.

**№ 97.** Berlin, Sonnabend den 28. Oktober. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern). — Todtenliste (Bayern).

Journalistischer Theil.

Die großen Herbstübungen des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1899. — Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen Streitkräfte Englands. — Das Sanitätsdetachement Nr. 3 und die neue Organisation der Feldartillerie.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Karte der Garnisonen des Reichsheeres. — Frankreich: Beförderungslisten für Generale. — Spanien: Gebirgstruppen. Einberufung von Rekruten.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 26. Oktober 1899.**

v. Bachmayr, Lt. im Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, in das Leib-Garde-Hus. Regt. versetzt.

Doering, Lt. im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4, unter Stellung à la suite des Bats., zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt,

v. Westrell, Lt. der Res. des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14, früher in diesem Regt., zu den Res. Offizieren des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8 versetzt und vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem letztgenannten Regt., — kommandirt.

**B. Abschiedsbewilligungen.**

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 24. Oktober 1899.**

Bluhm, Gen. Major a. D., zuletzt Oberst und Abtheil. Chef bei der Art. Prüfungskommission, mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

Schröder, Lt. im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, mit Pension der Abschied bewilligt.

**Blankenburg a. H., den 27. Oktober 1899.**

Cramer v. Clausbruch, Oberst. a. D., früher im Braunschweig. Hus. Regt. Nr. 17, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform dieses Regts. ertheilt.

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 24. Oktober 1899.**

v. Braun, Lt. der Res. des Braunschweig. Inf. Regts. Nr. 92, der Abschied bewilligt.

### Königlich Bayerische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben entsprechend dem im Namen Seiner Majestät des Königs gemachten Vorschlage Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, durch Allerhöchste Ordre vom 14. d. Mts. Folgendes zu bestimmen geruht:

der Königl. Bayer. Major Mayrhofer, à la suite des 2. Inf. Regts. Kronprinz, wird von der Stellung als Platzmajor der Festung Ulm, rechtes Donau-Ufer, enthoben, dagegen

der Königl. Bayer. Hauptm. Wurzer, à la suite des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf, zum Platzmajor der Festung Ulm, rechtes Donau-Ufer, ernannt.

**Den 15. Oktober 1899.**

Schilling, Oberlt. des 4. Feldart. Regts. König, als Lehrer zur Art. und Ingen. Schule kommandirt.

**Den 16. Oktober 1899.**

Zum 1. November l. Js.:

Möhl, Oberlt. à la suite des 19. Inf. Regts. König Humbert von Italien, Adjutant bei der 6. Inf. Brig.,

Haushofer, Oberlt. à la suite des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, Adjutant bei der 1. Feldart. Brig., — von der Dienststellung als Brig. Adjutanten enthoben und in den Stand der genannten Regtr. versetzt.

Wolf, Oberlt. des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,
Müller, Oberlt. des 3. Feldart. Regts. Königin-Mutter, — unter Stellung à la suite der genannten Regtr., zu Brig. Adjutanten, Ersterer bei der 6. Inf. Brig., Letzterer bei der 1. Feldart. Brig. ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Zum 1. November l. Js.:

Schoch, Hauptm. des 2. Inf. Regts. Kronprinz,
Zoellner, Oberlt. des 11. Inf. Regts. von der Tann,
v. Bomhard, Oberlt. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, — im Kommando zum Generalstabe auf die Dauer eines weiteren Jahres belassen.
v. Lossow, Oberlt. des Inf. Leib-Regts,
Möhl, Oberlt. des 19. Inf. Regts. König Humbert von Italien,
Haushofer, Oberlt. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, — zur Dienstleistung im Generalstabe auf die Dauer eines Jahres kommandirt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 12. Oktober 1899.**

Redenbacher, Lt. in der Ref., im 23. Inf. Regt.,
Hilpert, Lt. in der Ref., im 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer,
Wilckens, Lt. in der Ref., im 2. Fußart. Regt.,
Voigt (Aschaffenburg), Reuland (Zweibrücken), Lts. in der Landw. Inf. 1. Aufgebots, — zu Oberlts. befördert.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 8. Oktober 1899.**

Greiner, Fähnr. des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig, zur Ref. beurlaubt.

**Den 20. Oktober 1899.**

Mayrhofer, Major à la suite des 2. Inf. Regts. Kronprinz, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 12. Oktober 1899.**

Paulus, Oberlt. der Landw. Kav. 2. Aufgebots (I München), der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Den 8. Oktober 1899.**

Dr. Schuster, Oberarzt der Equitationsanstalt, unter Stellung à la suite des Sanitätskorps, vom 1. November d. Js. ab auf die Dauer eines Jahres beurlaubt.

**Den 16. Oktober 1899.**

Dr. Morsak, Oberarzt vom 2. Chev. Regt. Taxis, zur Equitationsanstalt,
Dr. Bayer, Assist. Arzt vom 1. Pion. Bat., zum 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, — versetzt.

Die Unterärzte:

Dr. Seitz vom 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, im 1. Pion. Bat.,
Dr. Fuchs vom 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen, im 20. Inf. Regt.,
Eckart im 6. Chev. Regt. Prinz Albrecht von Preußen,
Dr. Guthmann vom 22. Inf. Regt., im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold, — zu Assist. Aerzten befördert.

**Den 20. Oktober 1899.**

Adam, Oberarzt der Ref. (Kitzingen), behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Militärdienste der Abschied bewilligt.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

Dr. Huber, einjährig-freiwilliger Arzt des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, zum Unterarzt im 2. Chev. Regt. Taxis ernannt und vom 1. November d. Js. ab mit Wahrnehmung einer offenen Assist. Arztstelle beauftragt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 11. Oktober 1899.**

Sauer (Ludwigshafen), Unterveterinär der Ref., zum Veterinär der Ref. befördert.

**Den 15. Oktober 1899.**

Schmidt, Militäranwärter, Kaserneninsp. auf Probe, zum Kaserneninsp. bei der Garn. Verwalt. Neu-Ulm ernannt.

Durch Verfügung des Generalkommandos II. Armeekorps.

Siebenbürger, Zahlmstr. des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold, zum 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand versetzt.
Paur, Zahlmstr., beim 17. Inf. Regt. Orff eingetheilt.

# Ordens-Verleihungen.

## Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Professor an der Technischen Hochschule und Lehrer an der Kriegsakademie, Geheimem Regierungsrath Dr. phil. Lampe zu Berlin,
den Oberingenieuren Boehle bei der Geschützgießerei in Spandau und Grosse bei der Pulverfabrik ebendaselbst,
den Rechnungsräthen Neugebauer und Kretzschmar im Kriegsministerium,
dem Intend. Sekretär a. D., Rechnungsrath Harter zu Zell in Baden, bisher bei der Intend. des XIV. Armeekorps, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Ober- und Korpsauditeur a. D., Geheimem Justizrath Frhrn. v. Richthofen zu Warmbrunn, bisher beim VI. Armeekorps, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe,
dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath Riesner zu Berlin, bisher im Kriegsministerium, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

Digitized by Google

dem Garn. Bauinsp. a. D., Baurath Vetter zu Eisleben, bisher in Berlin,
dem Garn. Verwalt. Direktor a. D., Rechnungsrath Hunsel zu Münster i. W., bisher in Allenstein, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
dem Div. Küster Legutke zu Mülhausen i. E., bisher bei der 29. Div., das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold,
dem bisherigen Meister bei der Gewehrfabrik in Spandau Merten,
dem Meister Seeburg bei der Art. Werkstatt in Danzig,
dem Meistergehülfen Bürster bei der Art. Werkstatt in Deutz,
dem Kasernenwärter a. D. Franke zu Waldorf im Kreise Neisse, — das Allgemeine Ehrenzeichen,
dem Lt. v. Tümpling im 4. Garde-Feldart. Regt., bisher im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg) Nr. 18, die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Ferner haben Seine Majestät der König die Gnade gehabt, folgende Dekorationen zu verleihen, und zwar erhalten:

die Rothe Kreuz-Medaille zweiter Klasse:

Dunin v. Przychowski, Gen. Lt. z. D. zu Erfurt,
Dr. Lieber, Gen. Arzt a. D. zu Charlottenburg,
v. Sasse, Gen. Major z. D. zu Berlin,
v. Spitz, v. Strubberg, Generale der Inf. z. D. zu Berlin,
Frhr. v. Gayl, Gen. Major z. D. zu Oldenburg,
Dr. Helnzel, Korps- und Gen. Arzt zu Straßburg;

die Rothe Kreuz-Medaille dritter Klasse:

v. Biber-Palubicki, Major a. D. zu Liebenhoff, Kreis Tirschau,
Dr. Herrlich, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, zu Königsberg,
Herrmann, Rechnungsrath im Kriegsministerium, zu Berlin,
Dr. Hunsdiecker, Oberarzt der Res. zu Hohenlimburg, Kreis Iserlohn,
Dr. Lehnebach, Stabsarzt der Landw. a. D. zu Schmalkalden,
Matthias, Rittm. der Res. zu Breslau,
Mutschall, Lazareth-Verwalt. Insp. beim Garn. Lazareth zu Kotberg,
Dr. Pflugmacher, Gen. Arzt a. D. zu Potsdam,
Pueschel, Oberstlt. und Bezirkskommandeur a. D. zu Schleswig,
Schulte-Witten, Rittm. der Landw. Kav. zu Dorstfeld, Landkreis Dortmund,
Dr. Schultzen, Stabs- und Bats. Arzt beim 3. Garde-Regt. zu Fuß, zu Berlin,
Dr. Seiffert, Stabsarzt der Landw. zu Antonienhütte, Kreis Kattowitz,
Sperber, Rechnungsrath im Kriegsministerium, zu Charlottenburg,
Dr. Tiburtius, Oberstabsarzt a. D. zu Rixdorf,
Dr. Benzler, Oberstabsarzt 1. Kl. zu Lübeck,
Dr. Dotter, Oberstabsarzt 1. Kl. zu Straßburg,
Judersleben, Lt. a. D. zu Lübeck,
v. Lungershausen, Oberstlt. a. D. zu Metz,
Dr. Reuter, Stabsarzt zu Metz.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Allerhöchstihrem Gen. à la suite, Gen. Lt. Eduard Prinzen zu Salm-Horstmar Durchlaucht, Präses der General-Ordenskommission, die Erlaubniß zur Anlegung des von Ihrer Majestät der Königin der Niederlande ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens von Oranien-Nassau zu ertheilen.

**Bayern.**

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen Nichtbayerischer Ordensauszeichnungen zu ertheilen, und zwar:

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:

dem Major Benzino von der Centralstelle des Generalstabes, kommandirt zum Königl. Preuß. Generalstabe;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Schwedischen Schwert-Ordens:

dem Obersten v. Zwehl, à la suite des Generalstabes, Direktor der Kriegsakademie.

## Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Bayerischen Armee.

| | Gestorben am: | | |
|---|---|---|---|
| Kittel, Intend. Sekretär der Intend. I. Armeekorps. | 14. | Juni | 1899. |
| Hitler, Veterinär der Landw. 1. Aufgebots (Landshut). | 3. | Juli | " |
| Ulsch, Zahlmstr. des 18. Inf. Regts. Prinz Ludwig Ferdinand. | 22. | " | " |
| Rockenstein, Oberlt. der Res. des 1. Inf. Regts. König. | 23. | " | " |
| Dr. Janotta, Assist. Arzt der Res. (Hof). | 29. | " | " |
| Graf v. Tattenbach, Lt. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern. | 4. | August | " |
| Pflug, Lt. der Res. des 19. Inf. Regts. König Humbert von Italien. | 6. | " | " |
| Kirchner, Buchhalter, Rechnungsrath der Korpszahlungsstelle I. Armeekorps. | 20. | " | " |
| Ernst, Intend. Sekretär, Rechnungsrath der Intend. I. Armeekorps. | 21. | " | " |

Digitized by Google

## Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Bayerischen Armee.

| | Gestorben am: |
|---|---|
| Frhr. v. Schönprunn, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 2. Chev. Regts. Taxis. | 26. Juni 1899. |
| Volk, Oberst a. D., zuletzt à la suite des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer. | 1. Juli " |
| Splilgerber, Lt. a. D., zuletzt beim vormal. 12. Landw. Bat. | 5. " " |
| Kissel, Lt. a. D., zuletzt in der Landw. des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich. | 5. " " |
| Frhr. v. Horn, Hauptm. a. D., zuletzt bei der Gend. Komp. von Unterfranken und Aschaffenburg. | 7. " " |
| Schuller, Oberlt. a. D., zuletzt in der Ref. des 1. Inf. Regts. König. | 7. " " |
| Ritter v. Mann Edler v. Tiechler, Oberst a. D., zuletzt Art. Offizier vom Platz in Ingolstadt. | 12. " " |
| Scheuermayer, Lt. a. D., zuletzt im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig. | 14. " " |
| Ritter v. Muck, Gen. der Inf. z. D., Königl. Gen. Adjutant à la suite des 1. Feldart. Regts. Prinz Regent Luitpold, zuletzt Inspekteur der Art. und des Trains. | 22. " " |
| Splilgerber, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 2. Fußart. Regts. | 31. " " |
| Frhr. v. Du Prel, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen. | 5. August " |
| Jäger, Oberstlt. a. D., zuletzt Abtheil. Kommandeur im 5. Feldart. Regt. | 11. " " |
| Schad, Garn. Verwalt. Insp. a. D., zuletzt Kasernenins. bei der Garn. Verwalt. Germersheim. | 13. " " |
| Ritter v. Safferling, Gen. der Inf. z. D., Königl. Gen. Adjutant à la suite des 11. Inf. Regts. von der Tann, zuletzt Königl. Kriegsminister. | 4. September " |
| Büttner, Oberlt. a. D., zuletzt bei der vormal. Fuhrwesens-Eskadr. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold. | 7. " " |
| v. Nagel zu Aichberg, Major a. D., zuletzt à la suite des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Adjutant beim Generalkommando II. Armeekorps. | 8. " " |
| Damboer, Gen. Major a. D., zuletzt Oberst und Kommandeur des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. | 11. " " |
| v. Baligand, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im 2. Inf. Regt. Kronprinz. | 13. " " |
| Lauer, Garn. Verwalt. Insp. a. D., zuletzt bei der Garn. Verwalt. Zweibrücken. | 14. " " |
| Weiß, Lt. a. D., zuletzt in der Landw. des 14. Inf. Regts. Hartmann. | 17. " " |
| Raith, Major a. D., zuletzt funktionirender Kommandant des vormal. Landw. Bezirks Traunstein. | 21. " " |
| v. Coulon, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 4. Inf. Regt. Königl Wilhelm von Württemberg. | 21. " " |
| Schulze, Oberstlt. a. D., zuletzt Major und Bats. Kommandeur im 9. Inf. Regt. Wrede. | 22. " " |
| Reinhard, Oberlt. a. D., zuletzt Platzadjutant bei der vormal. Kommandantschaft Aschaffenburg. | 25. " " |

# Journalistischer Theil.

## Die großen Herbstübungen des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1899.

Die diesjährige Ausbildungsperiode des Oesterreich-Ungarischen Heeres ist durch Kaisermanöver zum Abschlusse gekommen, von denen das eine in Böhmen, das andere in Osttirol und Mittelkärnten stattfand; eine große Reiterübung, deren Schauplatz die Gegend von Pápa in Westungarn sein sollte, ward andauernden Regenwetters wegen abgesagt. Das

### Kaisermanöver in Böhmen

wurde in der Zeit vom 30. August bis zum 2. September abgehalten; das eine der daran theilnehmenden Korps war für die Dauer der Uebungen unter die Befehle des dem Throne am nächsten stehenden Mitgliedes des Kaiserhauses, des Erzherzogs Franz Ferdinand, gestellt, während der ständige Korpskommandant ein Schiedsrichteramt bekleidete. Auch der Gegner des Erzherzogs befand sich erst seit wenigen Monaten in seiner gegenwärtigen Stellung als Korpskommandant.

Die am Manöver theilnehmenden Truppen waren:

Das 8. Korps (Prag) unter dem Kommando des Generals der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand, bestehend aus der 9. und 19. Infanterie-Truppendivision und der 21. Landwehr-Infanterie-Truppendivision, zusammen 43 Bataillone, 6¼ Eskadrons, 48 Geschütze zählend; dazu, dem Korpskommando unmittelbar unterstellt, 6¼ Eskadrons, 16 Geschütze, 2 Pionierkompagnien, ½ leichte Kriegs-Brückenequipage und 1 Telephonabtheilung; insgesammt also 43 Bataillone, 12½ Eskadrons, 64 Geschütze und die genannten technischen Truppen.

Das 9. Korps (Josefstadt) unter dem Feldmarschall-Leutnant Edler v. Klobus, bestehend aus der 10. und 29. Infanterie-Truppendivision und der 26. Landwehr-Infanterie Truppendivision, zusammen 41 Bataillone, 6¼ Eskadrons, 48 Geschütze; dazu waren Kavallerie,

Digitized by Google

Artillerie und technische Truppen dem Kommando des 9. Korps in gleicher Weise zugetheilt wie beim 8., so daß der einzige Unterschied in Stärke und Zusammensetzung der war, daß das 9. Korps 2 Bataillone weniger zählte als das 8.

Die Oberleitung der Manöver führte nach den Befehlen Seiner Majestät des Kaisers und Königs der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Frhr. v. Beck. Der Verpflegsstand der versammelten Truppen betrug 52 300 Mann, 6670 Pferde; der Gefechtsstand war 41 700 Mann, 2754 Reiter, 128 Geschütze.

Der Anmarsch der Parteien zur Erreichung des Uebungsgeländes wurde zu Gefechtsübungen innerhalb der Korps verwerthet. Das 8. (West-) Korps, dessen Oberbefehl am 25. August südlich von Raudnitz am linken Elb-Ufer der Erzherzog übernommen hatte, stand am Abend des 30. August in einer Frontausdehnung von etwa 15 km mit dem rechten Flügel bei Habstein und Neugarten, mit der Mitte bei Böhmisch-Leipa, mit dem linken Flügel nördlich von dort am rechten Ufer des Polzen-Flusses; das 9. (Ost-) Korps stand in der etwa 10 km langen Linie Nimes—Barzdorf—Joachimsdorf. Zwischen den beiderseitigen Vorposten war ein Raum von 5 bis 6 km. Das Hauptquartier des 8. Korps befand sich in Böhmisch-Leipa, das des 9. in Grünau, nördlich von Nimes.

Die Annahme, welche den Manövern zu Grunde lag, lautete:

Für das 8. Korps: Feind im Rückmarsche aus dem nordöstlichen Böhmen über Reichenberg und Zittau. Theile desselben trafen am 29. August bei Böhmisch-Leipa und Münchengrätz ein. Von der eigenen, an der mittleren Elbe versammelten, zum Ergreifen der Offensive bereiten Armeegruppe soll das 8. Korps von Prag über Böhmisch-Leipa, Reichstadt und Gabel vorrücken und den feindlichen Rückmarsch möglichst stören.

Für das 9. Korps: Zur Deckung der im Rückmarsche über Reichenberg und Zittau nach Norden begriffenen Armeegruppe hat das 9. Korps das Vorgehen eines am 29. August bei Auscha konstatirten feindlichen Korps über den Polzen-Fluß zu verhindern und die über Reichstadt—Gabel führenden Anmarschlinien einige Tage zu sichern.

Die allgemeine Kriegslage war also derjenigen ähnlich, welche im Jahre 1757 bestand, als nach der Schlacht von Kolin Prinz August Wilhelm von Preußen zum Rückzuge über Böhmisch-Leipa nach der Oberlausitz gezwungen wurde. Der Unterschied zwischen damals und jetzt ist aber, daß das Ziel, welches zu jener Zeit durch Manöver zu erreichen gesucht wurde, heutzutage Gegenstand des Kampfes werden sollte.

Im Geiste der ihm gestellten Aufgabe versuchte nun an den drei folgenden Gefechtstagen das 8. Korps die Rückwärtsbewegung des Gegners durch einen Vormarsch von Böhmisch-Leipa über Reichstadt gegen Gabel zu stören, während der Führer des 9. Korps darauf bedacht war, die Rückzugslinie des Gros seines Heeres nördlich des Jeschken- und Lausitzer Gebirges zu sichern, indem er seine Truppen zwischen Reichstadt und Gabel möglichst zusammenhielt und sie so verwendete, daß, auch wenn er selbst zum Rückzuge genöthigt würde, die linke Flanke seiner Armee gegen einen feindlichen Vorstoß gesichert wäre. Aber gerade den Angriff auf den feindlichen linken Flügel plante der Erzherzog. Zu diesem Zwecke strebte er danach, zunächst dessen rechten Flügel zu umfassen, um dessen Macht nach Südosten zurückzuwerfen, sich dann selbst nach Nordwesten zu wenden, um schließlich gegen die linke Flanke vorzustoßen.

Am ersten wie am zweiten Uebungstage bestanden die Zusammenstöße in Begegnungsgefechten. Beide Parteien gingen angriffsweise vor. Am ersten Tage wurde um die Linie Dobern—Neuhausen—Plessehöhen, am zweiten um die Linie Reichstadt—Wellnitz—Lindenau gekämpft. An beiden Tagen entschied die Oberleitung, daß das 9. Korps zurückzugehen habe. Am dritten und letzten Tage beschränkte dieses sich in der zwischen Reichstadt und Gabel vorbereiteten Stellung Kapellenberg—Rosenthal auf die Abwehr. Dort vertheidigte es sich namentlich auf seinem rechten Flügel mit großer Hartnäckigkeit. Der Gegner setzte dagegen seine Versuche zu dessen Umfassung ebenso entschieden fort. Bevor der Kampf beendet war, wurde durch die Oberleitung die Uebung geschlossen.

Die Manöver boten hauptsächlich ein taktisches Interesse. Ihre ganze Anlage hatte am 30. August die beiden Führer in eine Lage gesetzt, zu welcher ihnen nicht gestattet gewesen war, im Wege vorgängiger Operationen etwas beizutragen, so daß den Uebungen der Stempel einer gewissen Planmäßigkeit aufgeprägt blieb. Um so wechselvoller und belehrender gestalteten sich die Kämpfe, für welche das gewählte Gelände in hohem Grade geeignet war. Reichlich gefallener Regen trug dazu bei, die Gefechtsbilder noch interessanter zu machen, als sie bei der vorhandenen Bodengestaltung und Bebauung ohnehin gewesen sein würden.

Die Korps-Hauptquartiere und die Divisions-Stabsquartiere waren nahezu feldmäßig zusammengesetzt, ebenso waren die durch die Einziehung von Reservemännern auf erhöhten Stand gebrachten Truppen ausgerüstet; die Verpflegung und der Ersatz des Schießbedarfes erfolgten wie im Kriege; alle diesem Zwecke dienenden Einrichtungen waren derart getroffen, daß den Korpskommandanten freistand, über ihre Truppen ganz so zu verfügen, wie die Kriegslage es erforderte. Einer jeden Infanterie-Truppendivision, Linie wie Landwehr, folgte eine Sanitätsanstalt. Zur Beschaffung von Trinkwasser waren Berkefeldtsche Pumpenfilter vorhanden; um es zu verbessern, wurde Citronensäure verabreicht.

Damit die Manöver-Oberleitung von allen Vorgängen auf dem Manöverfelde rechtzeitig in Kenntniß gesetzt werden könne, waren, wie seit einigen Jahren bei den großen Uebungen stets geschieht, den höheren Kommanden Offiziere des Generalstabes als Berichterstatter beigegeben. Zur Uebermittelung von Nachrichten und Befehlen ward von den Diensten der Radfahrer ein ausgiebiger Gebrauch gemacht. Die dem gleichen Zwecke dienenden Telephonabtheilungen hatten je vier Stationseinrichtungen und je 60 km Linienmaterial zur Verfügung. Auch eine regelrechte Feldpost war eingerichtet. Die Staats- und

Digitized by Google

Eisenbahntelegraphen durften von den Parteien nur innerhalb des hinter ihren Vorpostenlinien liegenden Raumes benutzt werden.

## Kaisermanöver in Osttirol und Mittelkärnten.

Das zweite der diesjährigen Kaisermanöver bot ein von den gewohnten ganz abweichendes und aus dem Grunde besonders interessantes Bild, weil sein Schauplatz das Hochgebirge war und weil für dergleichen Uebungen seit hundert Jahren auch die Kriegsgeschichte nur wenig Anhalt für die Führung größerer Heereskörper bietet.

Das gewählte Gelände erwies sich als für den Zweck in hohem Grade geeignet. Es war zunächst die Gegend westlich von Villach, wo Berge in einer Höhe von 1500 bis 2000 m, von mehreren Flüssen in west-östlicher Richtung durchströmt, den Raum ausfüllen. Steile, dicht bewaldete Ränder, oft auch Felsabhänge, begrenzen die Thäler, denen die Truppenbewegungen folgen müssen, die aber die Verwendung größerer Heereskörper ausschließen. Oestlich von Villach gegen Klagenfurt hin wird das Land ebener und offener.

Die Manöver-Oberleitung, an deren Spitze wiederum der Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Frhr. v. Beck stand, hatte sich schon zwei Tage vor dem für den Beginn der Uebung in Aussicht genommenen 10. September in Villach eingefunden, um dem Verhalten der noch im Gebirge steckenden vereinzelten Abtheilungen beider Parteien besser folgen und im Interesse des Zweckes und zu thunlichster Wahrung des kriegsmäßigen Verhältnisses zwischen den Gegnern, wenn nöthig, regelnd eingreifen zu können. Von den ausländischen Militärattachés, welche in Reichstadt vollzählig zur Stelle gewesen waren, hatten nur die der befreundeten Staaten des Dreibundes die Einladung erhalten, den Manövern beizuwohnen, doch waren außerdem zwei Schweizerische Offiziere anwesend, und Rumänische Offiziere den Stäben zugewiesen.

Die an den Manövern theilnehmenden Truppen, deren Verpflegsstand 46 222 Mann war, während der Gefechtsstand 39 400 Mann und 92 Geschütze betrug, waren:

3. Korps (Graz) unter dem Kommando des Feldzeugmeisters Ritter v. Succovaty, bestehend aus der 6. und der 28. Infanterie-Truppendivision und der 22. Landwehr-Infanterie-Truppendivision mit zusammen 42 Bataillonen, 5¼ Eskadrons, 48 Geschützen, dazu, dem Korpskommando unmittelbar unterstellt, 2 Pionierkompagnien, ½ leichte Kriegs-Brückenequipage und 1 Telephonabtheilung.

14. Korps (Innsbruck) unter dem Kommando des Feldzeugmeisters Ritter v. Hold, welchen gegen das Ende der Uebung ernste Erkrankung zur Abgabe des Kommandos nöthigte, bestehend aus der 3. und der 8. Infanterie-Truppendivision und der 13. Landwehr-Infanterie-Truppendivision mit zusammen 38 Bataillonen, 3 Eskadrons (darunter 2 Eskadrons Landesschützen), 44 Geschützen (darunter 12 Gebirgsgeschütze); dazu, dem Korpskommando unmittelbar unterstellt, die nämlichen Truppentheile wie beim 3. Korps.

Die Uebungen waren, abweichend von der in Böhmen angewendeten Form, so angelegt, daß die theilnehmenden Truppen nicht von vornherein in eine Lage versetzt waren, aus welcher sie die Operationen sofort beginnen konnten. Es waren vielmehr die Parteien aus mehreren räumlich getrennten Gruppen gebildet, welche ihre Verbindung erst zu bewirken und dabei meist feindlichen Widerstand zu überwinden hatten.

Die dem Verhalten des stärkeren 3. Korps zu Grunde gelegte Annahme besagte, daß die eigene Hauptarmee auf dem Rückzuge längs der Donau gegen Wien begriffen sei, und daß Tirol, Salzburg, der größere Theil von Oberösterreich sowie das obere Enns-Thal sich bereits im Besitze des Feindes befänden. Von dem in Tirol eingedrungenen Korps seien starke Massen durch das Puster-Thal nach Kärnten vorgegangen.

Dem Kommandanten des 3. Korps war aufgegeben, Kärnten auf das Aeußerste zu vertheidigen und die aus Tirol verdrängte 6. Infanterie-Truppendivision bei Villach mit der 28. zu vereinigen. Beide bedurften zur Herstellung ihrer vollständigen Schlagfertigkeit einer zwei- bis dreitägigen Ruhe. Die zur 6. Infanterie-Truppendivision gehörende 11. Infanteriebrigade war von Feldkirchen nach Ebene Reichenau vorgeschoben, um dem von Salzburg über Radstadt in das obere Mur-Thal vorrückenden Feinde entgegenzutreten. Eine stärkere Gruppe des Hauptheeres war bei Bruck an der Mur und Knittelfeld angenommen. Die 22. Landwehr-Infanterie-Truppendivision sammelte sich bei Graz.

Das Kommando des 14. Korps war über die allgemeine Kriegslage in gleicher Weise unterrichtet wie das des 3.; die ihm gestellte Aufgabe ging dahin, die feindlichen Kräfte in Kärnten und in Untersteiermark niederzuwerfen. Die 3. Infanterie-Truppendivision sollte aus Salzburg über Radstadt und Tamsweg auf Klagenfurt vordringen. Man wußte, daß die aus Tirol verdrängte 6. Infanterie-Truppendivision mit ihrem Gros bei Villach stand und dort Verstärkungen erhalten hatte, sowie daß schwächere Kräfte im obersten Gurk-Thale eingetroffen waren.

Am Abend des 10. September waren die beiderseitigen Streitkräfte in nachstehender Weise gruppirt:

Vom 3. Korps standen die 6. und die 28. Infanterie-Truppendivision bei Villach, während die 22. Landwehr-Infanterie-Truppendivision sich, mehrere Tagemärsche entfernt, in Steiermark befand. Jene hatten vorgeschoben: die schon erwähnte Abtheilung von 8 Bataillonen, ¼ Eskadron und 4 Geschützen unter Generalmajor Edler v. Naswetter nach Ebene Reichenau, von wo Vorposten gegen die Tauernstraße und den Millstätter See aufgestellt waren; eine Abtheilung im Drau-Thale bei Spittal; eine Abtheilung im Gail-Thale bei Sankt Stefan.

Auf gegnerischer Seite hatte die 3. Infanterie-Truppendivision in der Gegend von Tamsweg das obere Mur-Thal erreicht; die 8. Infanterie-Truppendivision war im Möll-Thale bis Kolbnitz, im Drau-Thale bis Steinfeld gekommen, und darüber hinaus hatten die Vortruppen die am Zusammenstoße beider Thäler gelegene Möll-Brücke besetzt; im Gail-Thale stand die Spitze der 13. Landwehr-Infanterie-Truppendivision bei Hermagor.

Digitized by Google

Aus diesen Aufstellungen und den beiderseits zu erreichenden Zielen entwickelte sich an den beiden ersten Manövertagen eine Reihe von Einzelkämpfen. Am 11. September wurden die im Gail- und im Drau-Thale postirten Abtheilungen des 3. Korps zum Rückzuge gezwungen; sie setzten aber am 12. dem Feinde erneuten Widerstand entgegen; ein angriffsweises Vorgehen der im Gail-Thale der Landwehr-Infanterie-Truppendivision des 14. Korps gegenüberstehenden Abtheilung nöthigte jene zu voller Entfaltung ihrer Kräfte und brachte dadurch einen bedeutenden Gewinn an Zeit ein; die Vereinigung der Division mit den im Drau-Thale vordringenden Truppen konnte aber schließlich nicht verhindert werden.

Noch interessanter gestaltete sich ein Kampf, welcher zwischen der nach Ebene Reichenau entsandten Abtheilung und der ihr gegenüberstehenden 3. Infanterie-Truppendivision stattfand. Wir werden darauf zurückkommen. Die Anstrengungen dieser Tage machten die für den 13. September angeordnete Ruhe zu einer besonders wohlverdienten.

Am 14. fand bei Villach wiederum ein Gefecht statt, durch welches das 14. Korps den Ausgang aus dem Gebirge in das freiere Gelände erzwang; das 3. Korps ging in die Linie Velden—Rosegg zurück, von wo es am 15. unter Vermeidung ernsterer Zusammenstöße seinen Marsch in die Linie Maria Saal—Klagenfurt fortsetzte. Am nämlichen Tage warf die 3. Infanterie-Truppendivision bei Feldkirchen die ihr gegenüberstehende Abtheilung des 3. Korps auf dieses zurück.

Das 14. Korps war jetzt ebenfalls in der Ebene zwischen Villach und Klagenfurt vereinigt und setzte am 16. die Verfolgung des Gegners mit allen Kräften fort. An diesem Tage wurde aber der bisherige Stärkeunterschied durch das Eintreffen der 22. Landwehr-Infanterie-Truppendivision beim 3. Korps ausgeglichen; dieses war bis Völkermarkt gekommen, die Landwehr erreichte nördlich von da Sankt Johann am Brückl im Gurk-Thale.

Bisher hatte die Oberleitung in der Hand des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Beck gelegen. Jetzt übernahm sie der Allerhöchste Kriegsherr, welcher am 16. in Klagenfurt eingetroffen war, selbst. Der 17. war Rasttag. Am 18. und 19. fanden die Schlußkämpfe statt, welche das Manöver beendeten. Am 18. gingen sie aus einem Begegnungsgefecht hervor; am 19. wurden sie durch einen Angriff des 3. Korps herbeigeführt.

Das bedeckte und durchschnittene Gelände, in welchem sie stattfanden, erschwerte den Ueberblick in so hohem Grade, daß die Berichterstatter der Zeitungen auf eine Schilderung verzichtet haben. Sie verweisen auf die demnächst zu veröffentlichende amtliche Manöverbroschüre.

Von besonderen Vorkommnissen hinter der Front ist ein mißlungener Versuch der Benutzung eines von einer Fabrik zur Verfügung gestellten Motorwagens auf der Tauernstraße zu erwähnen. Es gelang nicht, ihn mit einer größeren Belastung von Radstadt über Tamsweg in die Ebene von Klagenfurt zu bringen. Zum Theil wird die infolge der ungünstigen Witterung sehr schlechte Beschaffenheit des Weges schuld gewesen sein. Dieser Umstand war auch den Radfahrern hinderlich, deren Leistungen trotzdem beträchtlich waren; zum Fechten sind sie nicht verwendet. Viel Anerkennung fanden die Leistungen der berittenen Landesschützen, sie wetteiferten mit der übrigen Kavallerie, deren Thätigkeit in dem ihrer Eigenartigkeit wenig zusagenden Gelände besonders hervorgehoben wird.

Die Verwaltungseinrichtungen entsprachen den bei den Böhmischen Manövern nachgewiesenen; die Verpflegung wurde bei Mann und Roß mit Zucker versucht; Nachrichten über den Erfolg liegen noch nicht vor.

Hervorragendes Interesse nimmt ein Bruchstück aus den oben in weiten Umrissen gekennzeichneten Kämpfen in Anspruch. Es ist dasjenige, welches das Verhalten der vom 14. Korps über die Tauern entsandten 3. Infanterie-Truppendivision und der vom 3. Korps dieser entgegengestellten Abtheilung unter dem Generalmajor Edler v. Naswetter zum Gegenstande hat. Das Bruchstück giebt recht eigentlich ein Bild vom Kriege im Hochgebirge, von seinen Schwierigkeiten und von den hohen Anforderungen, welche er an die Ausdauer, die Marschfähigkeit, die Abhärtung und die Genügsamkeit der Soldaten stellt und diese im hellsten Lichte erscheinen läßt. Freilich waren es fast ausnahmslos Kinder des Gebirges, in den Alpen und in ihren Vorbergen zu Hause.

Die 3. Infanterie-Truppendivision hatte am Abend des 10. September Tamsweg im Mur-Thale erreicht. Um dahin zu gelangen, hatte sie zunächst von Radstadt, welches 856 m über dem Meeresspiegel liegt, den Radstädter Tauern überschritten, dessen Paßhöhe 1738 m beträgt, und 50 km zurückgelegt, um auf 1021 m in das Mur-Thal herabzusteigen.

General Edler v. Naswetter hatte den Befehl erhalten, auf der Turracher Höhe Aufstellung zu nehmen. In Ausführung dieses Befehls stand die Abtheilung am Abend des 11. September zu beiden Seiten der Tauernstraße; einzelne Kompagnien waren auf die Wege entsandt, auf denen die Aufstellung umgangen werden konnte. Die 3. Infanterie-Truppendivision stand mit dem Gros in der Gegend von Turrach (1260 m), das 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger auf der Sumper Alpe (etwa 1400 m). Am 12. hatte sie, um ihrer Bestimmung gemäß in das Gurk-Thal zu gelangen, den Hauptzug der Tauern in einer Höhe von 2000 m zu überschreiten. Der Gegner stand mit seiner Hauptmacht 2377 m, mit zwei Seitendeckungen 2328 bezw. 2272 m über der Adria.

Da brach ein furchtbares Unwetter über die Tauern herein. Das Thermometer sank rasch auf den Gefrierpunkt, und zur Kälte gesellte sich ein eisiger Regen, welcher bald in einen regelrechten Schneesturm überging. Auf dem Turracher See lag eine Eisdecke von 3cm Dicke, eine hohe Schneedecke überzog das ganze Gelände. Zur Unterkunft gab es nur einige wenige Gehöfte und Alpenhütten, der größte Theil der Truppen mußte die Nacht ohne schützendes Obdach unter freiem Himmel zubringen. In taktischer Beziehung äußerte das Wetter seine Wirksamkeit dahin, daß bei der Unmöglichkeit, einen Ueberblick zu gewinnen, und bei der Erschwerung des Nachrichtendienstes es dem Angreifer glückte, auf beiden Flügeln die Aufstellung des Gegners zu umgehen und ihn so zu deren Verlassen zu nöthigen.

Digitized by Google

### Land- und Flußmanöver in Ungarn.

Ein eigenartiges Schauspiel bot ein Land- und Flußmanöver, welches südöstlich von Stuhlweißenburg an und auf der Donau beim 4. Korps (Budapest) stattfand. Wir begegnen hier wieder dem General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand, welcher an Stelle des behinderten Korpskommandanten die Leitung der Uebung übernommen hatte. Diese fand am 9. September statt, es wirkten die 31. und die 32. Infanterie-Truppendivision unter den Feldmarschall-Leutnants Ritter v. Czibulka und Frhr. v. Lederer sowie Honvedtruppen und die aus den Monitoren „Maros" und „Leitha" mit je vier, „Körös" und „Szamos" mit je sechs Geschützen sowie einem Patrouillenboote mit einem Geschütz bestehende Donau-Flottille unter dem Befehle des Fregattenkapitäns Bouvier mit. Von den Schiffen gehörten „Leitha" und „Maros", denen noch ein Torpedoboot beigegeben war, zur Nordpartei; „Körös", „Szamos" und das Patrouillenboot zur Südpartei. Die erstere griff die letztere zunächst bei Dunapentele an und versuchte zu rammen, wurde aber durch des Gegners Uebertegenheit an Artillerie und durch das Feuer einer feindlichen Feldbatterie, welche von Oereghegy her eingriff, genöthigt, von dem Versuche abzustehen. Während sie, von der „Körös" verfolgt, zurückging, deckte die „Szamos" den durch die Vermittelung von vier Kriegs-Brückenequipagen bewerkstelligten Donau-Uebergang eines Theiles der 31. Infanterie-Truppendivision, welche sofort gegen eine von der Nordpartei entsendete Abtheilung in das Gefecht trat, während die Entscheidung durch den Kampf der beiderseitigen Hauptkräfte herbeigeführt wurde.

## Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen Streitkräfte Englands.

Die nachfolgenden Angaben stützen sich auf die neueste amtliche Dislokationsliste des Englischen Heeres sowie auf sonstige glaubwürdige Quellen. Es schien uns angezeigt, dies hervorzuheben, weil die Deutsche Tagespresse an kleinen Abweichungen von der wirklichen Sachlage vielfach noch festhält. Besonders geschieht dies in Bezug auf die bereits in Südafrika stehenden Englischen Truppentheile, welche nach Zahl wie nach Stärke meist etwas zu hoch eingeschätzt werden.

Eine Uebersicht über die in Rede stehenden Streitkräfte zu geben, ist einigermaßen umständlich, weil die Englischen Infanterieregimenter keine Nummer, sondern nur — zum Theil recht umfangreiche — Namen führen; wenn hier und da dennoch Nummern angegeben werden, so sind es die der zu den betreffenden Regimentern gehörigen Werbedistrikte. Die Engländer selbst wenden diese Nummern zur Bezeichnung der Regimenter niemals an: ein im Zeitalter des telegraphischen Verkehrs etwas unbequemes Verfahren.

Es kommen nun zurzeit für den Buren-Krieg drei Gruppen Englischer Streitkräfte in Betracht: die Truppen in Natal, die Truppen in der Kap-Kolonie und das mobilisirte Englische Armeekorps (mit Etappentruppen), dessen erste Staffel am 20. Oktober von der heimischen Küste abging.

### Das „Natal-Kommando".

Bis Mitte Oktober gehörten die in Natal stehenden Truppen zum „Kap-Kommando"; dann wurden sie, und zwar vom Eintreffen des Generalleutnants White ab, der bis dahin das Kap-Kommando führte, zu einem selbständigen „Kommando Natals und des Zulu-Landes" vereinigt. Vor Ankunft Whites stand der Generalmajor Symons an der Spitze der Truppen in Natal: es ist derselbe, welcher am 20. Oktober in dem Gefecht bei Glencoe schwer verwundet wurde.

Die „Natal Force" — es ist das der amtliche Englische Ausdruck — besteht aus den folgenden Truppentheilen:

| | | Stärke |
|---|---|---|
| **Infanterie:*)** | | |
| 1. | Bataillon Liverpool Regiment | 750 |
| 1. | „ Leicesterihire Regiment | 800 |
| 2. | „ Royal Dublin Fusitiers | 750 |
| 1. | „ Kings Royal Rifles | 750 |
| 2. | „ „ „ „ | 750 |
| 1. | „ Devonshire Regiment | 800 |
| 1. | „ Manchester Regiment | 750 |
| 2. | „ Gordon Highlanders | 800 |
| 1. | „ Gloucestershire Regiment | 800 |
| 1. | „ Royal Irish Fusiliers | 700 |
| | | 7 650 |
| **Kavallerie:**)** | | |
| 5. | Ulanen (Lancers) | 400 |
| 9. | „ „ | 400 |
| 18. | Husaren | 450 |
| 19. | Ulanen | 400 |
| | | 1 650 |
| **Artillerie:** | | |
| 13., 21., 42., 53., 67. und 69. Feldbatterie sowie 10. Gebirgsbatterie (zusammen 42 Geschütze) | | 1 218 |
| **Es treffen in nächster Zeit ein:** | | |
| 18., 62. und 75. Feldbatterie (zusammen 18 Geschütze) | | 530 |
| | | 1 748 |
| **Pioniere:** | | |
| 7., 8. und 23. Feldkompagnie sowie 29. Festungskompagnie | | 600 |
| **Train:** | | |
| 9., 15., 31. und 41. Kompagnie (Ankunft steht bevor) | | 300 |
| **Zeugkorps:** | | |
| Die halbe 4. Kompagnie (Ankunft steht bevor) | | 40 |

*) Die meisten Infanterieregimenter zählen zwei reguläre Bataillone, von denen eins — gleichsam als Ersatzbataillon — im Mutterlande steht, das andere in den Kolonien. An diesem Grundsatz hat sich jetzt nicht festhalten lassen. Nur vereinzelte Regimenter zählen drei und vier Bataillone.

**) Die Kavallerieregimenter der Linie werden, unbekümmert ob Dragoner, Husaren und Ulanen, fortlaufend numerirt.

Digitized by Google

Freiwilligenkorps:

| | |
|---|---|
| Natal Volunteers | 760 |
| Natal Karabiniers | 120 |
| Imperial Light Horse (leichtes Reiterkorps) | 500 |
| Durban Volunteers | 750 |
| Berittene Polizeitruppe von Natal (mit 9 Geschützen) | 550 |
| | 2 680 |

Alles in Allem 14 668 Mann mit 69 Geschützen.

Nach dem „Broad Arrow" sind die vorstehenden Zahlen eher zu hoch als zu niedrig gegriffen.

### Die Cape Force.

Infanterie:

| | | Stärke |
|---|---|---|
| 1. Bataillon | Northumberland Fusiliers | 770 |
| 1. " | Royal-Munster Fusiliers | 750 |
| 1. " | Royal North Lancashire Regiment | 800 |
| 2. " | Royal Berkshire Regiment | 750 |
| 2. " | Yorkshire Light Infantry (halb) | 320 |
| 1. " | Border Regiment | 700 |
| | | 4 090 |

Am 29. Oktober fällig:

| | |
|---|---|
| 2. Bataillon Rifle-Brigade | 700 |

Artillerie:

| | |
|---|---|
| 2 Festungsartillerie-Kompagnien | 200 |

Train:

| | |
|---|---|
| 5. und 22. Kompagnie | 150 |

Zeugkorps:

| | |
|---|---|
| Die halbe 4. Kompagnie | 40 |

Alles in Allem 5180 Köpfe. Feldartillerie und Reiterei fehlt ganz.

Die geringe Truppenmacht ist selbstverständlich ganz außer Stande, die weitgestreckte Westgrenze der Buren-Staaten und die an dieser entlang führende wichtige Eisenbahn Kapstadt—Buluwayo zu sichern. Eine solche Vernachlässigung dieser Seite erscheint um so auffälliger, als nach übereinstimmender Angabe der Englischen Blätter das unterwegs befindliche Hauptkorps nicht durch Natal, sondern von Kapstadt und Port Elisabeth, vielleicht auch von East London aus, also von Süden her, in den Oranje-Freistaat einmarschiren soll. Ueber die Kopfzahl der starken Freiwilligenkorps an der Westgrenze der Buren-Staaten liegen genauere Nachrichten nicht vor.

Im unmittelbaren Kap-Gebiet sollen allein gegen 4000 Mann unter den Waffen stehen. Die Besatzungen von Kimberley, Mafeking ꝛc. setzen sich in der Hauptsache aus Freiwilligenkorps zusammen. Unter dem Drucke der Verhältnisse hat soeben das Englische Geschwader bei Kapstadt den Befehl erhalten, eine Brigade (Naval-Brigade) zu landen, welche alsbald an der Westgrenze der Buren-Staaten Verwendung finden soll. Ihre Stärke dürfte höchstens 1500, wahrscheinlich aber nur 1000 Mann betragen.

### Das mobilisirte Armeekorps.

Der Befehl zur Mobilmachung sowie zur Einberufung von 25 000 Mann der Armeereserve — sie zählt für die hier in Betracht kommenden Kategorien etwa 62 000 Köpfe — wurde am 9. Oktober gegeben, also einen Tag vor dem Eintreffen des Ultimatums der Südafrikanischen Republik. Den Reserven (von 32 Infanterie- und 8 Kavallerieregimentern sowie von einem Theile der Artillerie und des Genie-korps) war nicht, wie bei uns üblich, ein bestimmter Gestellungstag gesetzt, sondern Spielraum vom 10. bis 17. Oktober (letzter Mobilmachungstag) gelassen, offenbar um die Einkleidungs- und Einreihungsarbeiten auf mehrere Tage zu vertheilen. Dieser Zweck wurde nur unvollkommen erreicht, da nach eingelaufenen glaubwürdigen Nachrichten die Gestellung eine saumselige war und sich in der Hauptsache auf die letzten Tage zusammendrängte. Es gestellten sich etwa 92 pCt., ein Ausfall, der sonst zu Bemerkungen keinen Anlaß geben würde, der aber in Anbetracht des Umstandes, daß die sorgfältig in den Listen geführten Mannschaften der Armeereserve eine dauernde Geldvergütung für ihre Bereitschaft erhalten, immerhin zu denken giebt. Von denjenigen Mannschaften, die sich einfanden, wurden bei der ärztlichen Untersuchung 22 000 als dienstuntauglich befunden.

### Ordre de Bataille des Armeekorps.

Oberstkommandirender: General Sir Redvers Buller.

1. Division:

Generalleutnant Lord P. Methuen.

1. Brigade (Gardebrigade):

Generalmajor Sir H. E. Colvile.

3. Bataillon Grenadier Guards,
1. " Coldstream Guards,
2. " " "
1. " Scots Guards,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 19),
Krankenträgerkompagnie Nr. 18.
Feldlazareth Nr. 18.

2. Brigade (Englische Brigade):

Generalmajor H. J. T. Hildyard.

2. Bataillon Royal West Surrey Regiment,
2. " Devonshire Regiment,
2. " West Yorkshire Regiment,
2. " East Surrey Regiment,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 26),
Krankenträgerkompagnie Nr. 2,
Depot-Feldlazareth.

Divisionstruppen:

1 Schwadron der 14. Husaren,
7., 14. und 66. Feldbatterie (zu je 6 Geschützen),
Munitionskolonne (mit 1 Reservegeschütz),
Feldpionierkompagnie Nr. 17,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 20),
Feldlazareth Nr. 19.

2. Division:

Generalmajor Sir C. F. Clery.

3. Brigade (Schottische Brigade):

Generalmajor A. G. Wauchope.

2. Bataillon Royal Highlanders, *)
1. " Highland Light Infantry,
2. " Seaforth Highlanders,
1. " Argyll and Sutherland Highlanders,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 14),
Krankenträgerkompagnie Nr. 1,
Feldlazareth Nr. 8.

*) Gewöhnlich „Black Watch" genannt.

Digitized by Google

4. Brigade (Schützenbrigade):
Generalmajor N. G. Lyttelton.

2. Bataillon Scottish Rifles, *)
3. " Kings Royal Rifle Korps,
1. " Durham Light Infantry,
1. " Rifle Brigade,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 16),
Krankenträgerkompagnie Nr. 14,
Feldlazareth Nr. 14.

Divisionstruppen:
1 Schwadron 14. Husaren,
63., 64. und 73. Feldbatterie (zu je 6 Geschützen),
Munitionskolonne (mit 1 Reservegeschütz),
Feldpionierkompagnie Nr. 11,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 24),
Feldlazareth Nr. 3.

3. Division:
Generalmajor Sir W. F. Gatacre.

5. Brigade (Irische Brigade):
Generalmajor Fitzroy Hart.

1. Bataillon Royal Innskilling Fusiliers,
2. " Royal Irish Rifles,
1. " Connaught Rangers,
1. " Royal Dublin Fusiliers,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 30),
Krankenträgerkompagnie Nr. 16,
Feldlazareth Nr. 10.

6. Brigade (Füsilierbrigade):
Generalmajor G. Barton.

2. Bataillon Royal Fusiliers,
2. " Royal Scots Fusiliers,
1. " Royal Welsh Fusiliers,
2. " Royal Irish Fusiliers,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 36),
Krankenträgerkompagnie Nr. 17,
Feldlazareth Nr. 11.

Divisionstruppen:
1 Schwadron 14. Husaren,
74., 77. und 79. Feldbatterie (zu je 6 Geschützen),
Munitionskolonne (mit 1 Reservegeschütz),
Feldpionierkompagnie Nr. 12,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 33),
Feldlazareth Nr. 7.

Dem Korpskommando unmittelbar unterstellte Truppen:
1. Bataillon Royal Scots,
Stab der 14. Husaren,
13. Husarenregiment,
Feldartillerie-Regimentsstab,
Abtheilungsstab reitender Artillerie,
Reitende Batterien G und P.**)
Feldartillerie-Abtheilungsstab,
4., 38. und 78. Feldbatterie (zu je 6 Geschützen),
Stab der Haubitzenabtheilung,
37., 61. und 65. Haubitzbatterie***) (zu je 6 Geschützen),
Pionier-Regimentsstab,
Pontonierabtheilung,
1. Telegraphistenabtheilung,
Feldpionierkompagnie Nr. 26,
1. Pionier-Feldpark,
1. und 2. Luftschifferzug,
10. Eisenbahnkompagnie,
Munitionspark,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 21),
Feldbäckerei Nr. 40 (Train),
Feldlazareth Nr. 5,
Verpflegungspark (Trainkompagnien Nr. 4, 29 und 42).

Kavalleriedivision:
(Dem Armeekorpskommando unterstellt.)
Generalleutnant J. D. P. French.

1. Brigade:
Generalmajor J. M. Babington.

6. Gardedragoner,
10. Husaren,
12. Ulanen,
Reitende Batterie R (mit 6 Geschützen),
Munitionskolonne (mit 1 Reservegeschütz),
Feldpionier-Troop,
1. Bataillon berittener Infanterie,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 13),
Krankenträgerkompagnie Nr. 9,
Feldlazareth Nr. 9.

2. Brigade:
Generalmajor J. P. Brabazon.

1. Dragoner,
2. "
6. "
Reitende Batterie O (mit 6 Geschützen),
Munitionskolonne (mit 1 Reservegeschütz),
2. Bataillon berittener Infanterie,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 11),
Krankenträgerkompagnie Nr. 12,
Feldlazareth Nr. 6.

Die Etappentruppen.
Generalleutnant Sir Forestier-Walker.

2. Bataillon Northumberland Fusiliers,
2. " Somersetshire Light Infantry,
2. " Duke of Cornwalls Light Infantry,
1. " Welsh Regiment,
2. " Northamptonshire Regiment,
2. " Shropshire Light Infantry,
1. " Gordon Highlanders,
1 Luftschiffer-Feldwerkstätte,
4 Train-Hülfskompagnien (Nr. 6, 8, 28 und 35),
4 stationäre Feldlazarethe,
4 General-Feldlazarethe,
2 Hauptdepots für ärztliches Material,
3 vorgeschobene Depots für ärztliches Material,
4 Lazarethzüge,
2 Lazarethschiffe,
4 Zeugkompagnien (1., 2., 3. und 5.),
1 Korpszahlstelle,
1 Infanteriedepot,
1 allgemeines Depot,
2 Remontedepots.

*) Gewöhnlich „Cameronians" genannt.
**) Die reitenden Batterien des Englischen Heeres werden mit den Buchstaben des lateinischen Alphabets bezeichnet.
***) Die Haubitzbatterien numeriren in der Reihe der Feldbatterien mit.

Digitized by Google

## Das Sanitätsdetachement Nr. 3 und die neue Organisation der Feldartillerie.

Mit der Organisationsänderung unserer Feldartillerie ist bekanntlich die Korpsartillerie verschwunden. Damit erhebt sich die Frage über die zukünftige Einfügung des bisher in ihrem Verbande gewesenen Sanitätsdetachements Nr. 3.

Es erscheint ausgeschlossen, das Detachement unter dem Generalkommando zu belassen, denn es würde dann den einzigen, zur Thätigkeit auf dem Schlachtfelde selbst bestimmten Körper bilden, über welchen das Generalkommando neben den Divisionen zu verfügen hätte. Ebenso wenig kann wohl von einer Zuweisung an die Kolonnen und Trains die Rede sein, weil eben das Sanitätsdetachement zum Kampfe selbst, in der Regel sogar nicht lange nach dem Beginne desselben, gebraucht wird. Infolgedessen bleibt nur die Zutheilung zu den Divisionen übrig.

Hierbei sind zwei Möglichkeiten vorhanden, entweder tritt das ganze Detachement zu einer Division oder es giebt je die Hälfte an beide Divisionen ab. Es lohnt eine kurze Betrachtung, um zu untersuchen, welcher Weg den taktischen Bedürfnissen am meisten entspricht.

Für die Zuweisung des Detachements zu einer Division kann der Grund geltend gemacht werden, daß im Bedarfsfalle die zeitweilige Lostösung aus dem Verbande seiner Division ganz oder zur Hälfte auf keine Schwierigkeiten stoßen wird. Da ferner augenblicklich nicht selten die eine Division die andere an Infanteriestärke überragt (Vorhandensein einer dritten Brigade zu vier Bataillonen), so ist es nur billig, dieser Division stärkere Sanitätsmittel zur Verfügung zu stellen.

Bei näherer Betrachtung schrumpft aber das Gewicht dieser Gründe erheblich zusammen. An sich schon ist es wenig erwünscht, wenn erst der eingetretene Bedarf Anlaß geben muß, nach Abhülfe in einem anderen Verbande zu suchen. Der Weg führt von dem Bedarfsort über das Generalkommando zu der anderen Division; ehe das Sanitätsdetachement mit Befehl versehen ist, antritt und ankommt, vergeht so viel Zeit, daß sich häufig die Hülfe unerträglich verspäten wird; ganz sicher dann, wenn etwa das Sanitätsdetachement schon festgelegt war. Zum mindesten seine personellen Kräfte werden wohl in der Regel bereits auf den Verbandplätzen ihrer Division arbeiten, und ihre Loslösung von dort macht sich mit Sicherheit störend fühlbar.

Ueberdies aber scheint es fraglich, ob die vorausgesetzte größere Stärke einer Division an Infanterie die Inanspruchnahme eines ganzen zweiten Sanitätsdetachements rechtfertigt. Schon dem Zahlenverhältniß nach lautet die Antwort nicht ohne Weiteres bejahend; weiter aber fällt noch ins Gewicht, daß nicht selten wenigstens ein Theil dieser Infanterie zunächst als Reserve dem Kampfe entzogen bleiben wird — um später vielleicht sogar Verwendung in dem Gefechtsbereich der anderen — schwächeren — Division zu finden.

Das jetzige Verhältniß der Sanitätsmittel zur Truppenstärke angenommen, so reicht für eine Vermehrung um vier Infanteriebataillone und um sechs Batterien die Verstärkung des Sanitätsdetachements der betreffenden Division um einen Zug aus, selbst wenn auch die Infanterie ganz bei ihrer Division zum Einsatz gelangt. Sie kann infolgedessen um so weniger als zwingender Grund gegen die Vertheilung des Sanitätsdetachements Nr. 3 auf beide Divisionen geltend gemacht werden, als die zweite Division zu ihrer Artillerie den gleichen Zuwachs erhält, ohne daß eine Verstärkung der Sanitätsmittel eintreten würde.

Die bei der Vertheilung entstehenden dreitheiligen Sanitätsdetachements scheinen an sich schon für die Verwendung in der Schlacht eine bessere Organisation zu sein als die jetzigen zweitheiligen Detachements. Ganz zweifellos geben sie dem Divisionskommandeur und dem Divisionsarzt eine größere Freiheit des Entschlusses bei der Verwendung.

Wenn man die Nothwendigkeit des Zurückhaltens einer beweglichen Reserve an materiellen Sanitätsmitteln anerkennt, um die Möglichkeit sofortigen Anpassens oder Folgens bei jeder Entwickelung der taktischen Lage gesichert in der Hand zu behalten,*) so bieten drei Züge länger die Mittel dazu dar und sichern mehr vor den Bedenken, die selbst in ernster Gefechtslage sich jetzt gegen ein Festlegen des Materials des zweiten Zuges geltend machen.

Nicht aber bloß hinsichtlich der Zeit entsteht größere Freiheit des Entschlusses, sondern auch hinsichtlich des Ortes des Einsetzens. Bei drei Theilen läßt sich recht wohl ein Zug zur Einrichtung eines zweiten Hauptverbandplatzes abzweigen, ohne daß die Gefahr zu großer Beschränkung an der Stelle des entscheidenden Kampfes einzutreten braucht. Es ist das ein Punkt, welcher vielleicht wegen der erhöhten Stärke der Artillerie bei den Divisionen an Bedeutung gewinnt; heute liegt wahrscheinlich öfter die Nothwendigkeit vor, bald einen Theil der Sanitätsdetachements für die Artillerie auszugeben, während später der verlustreichere Infanteriekampf umfangreiche Hülfeleistung an anderem Orte verlangt. Die Möglichkeit dazu bieten besser drei Züge als zwei Züge, und der erste, zunächst für die Artillerie etablirte Theil wird bei weiterem Vorschreiten des Kampfes nach Stellungswechsel der Artillerie am ehesten wieder beweglich werden, um einem eventuellen weiteren Vorgehen seiner Division folgen zu können. Nicht weniger günstig liegen die Verhältnisse während des Marsches bei der Frage der Zutheilung von Sanitätsmitteln zu den Sicherungsabtheilungen.

Die an sich schon dem dreitheiligen Sanitätsdetachement innewohnenden Vorzüge verstärken sich selbstverständlich, wenn der dritte Theil als eine Erhöhung der Kräfte und Mittel zu den bisherigen zwei hinzutritt.

Ein Vortheil dieses Vorschlages liegt noch darin, daß alle personellen Kräfte von Anfang an zur Arbeit

*) Löffler, Taktik des Truppen-Sanitätsdienstes auf dem Schlachtfelde, S. 37.

Digitized by Google

auf den Verbandplätzen gleichmäßig verfügbar werden. Dies lag bisher im Falle des Zurückhaltens des Sanitätsdetachements Nr. 3 nicht immer vor und erscheint auch bei Zuweisung des ganzen Sanitätsdetachements an eine Division nicht durchaus gesichert, weil möglicherweise der Bedarf an anderer Stelle entsteht als an dem Punkte, wo die zwei Sanitätsdetachements vorhanden sind und wo sich vielleicht ein Ueberfluß findet, dessen Ueberleitung nach dem Bedarfsorte immer Zeit kostet und sehr häufig direkte Nachtheile in sich birgt.

Nur nebenbei sei noch darauf hingewiesen, daß bei Vertheilung des Sanitätsdetachements Nr. 3 sein bisheriger Kommandeur in Wegfall kommt, ohne daß eine zu große Belastung der beiden anderen Kommandeure herbeigeführt wird. Das Sanitätsdetachement zu drei Zügen überschreitet in seiner Stärke kaum die Grenze, innerhalb deren die unmittelbare Einwirkung und Leitung für eine Person möglich bleibt, und ist bei der Theilung in drei Glieder weder während des Marsches noch im Gefecht eine unbehülfliche Organisation.

Nach alledem darf man wohl die Zuweisung je eines Zuges des Sanitätsdetachements Nr. 3 zu den Divisionen als den empfehlenswertheren Weg bezeichnen.

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Soeben erschien: Karte der Garnisonen des Reichsheeres. Auf Veranlassung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums bearbeitet in der Kartographischen Abtheilung der Königlichen Landesaufnahme. Maßstab 1 : 900 000. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung (SW. 12, Kochstraße 68.71. Preis Mk. 5,—). Die Karte giebt die Standorte der einzelnen Truppentheile einschließlich der Neuformationen der Feldartillerie 2c. genau an. Die Standorte der Generalkommandos sind durch schwarzweiß-rothe Fähnchen, der Divisionen durch desgleichen Wimpel bezeichnet, diejenigen der Brigaden roth unterstrichen. Daneben sind solche Städte bezw. Ortschaften, an denen sich Kadettenhäuser, Kriegsschulen, Unteroffizierschulen und Remontedepots befinden, durch besondere Zeichen und Buchstaben kenntlich und leicht auffindbar gemacht, desgleichen die Truppenübungsplätze. Die äußerst deutlich und übersichtlich hergestellte Karte giebt ein klares Bild der Vertheilung der gesammten Truppen des Deutschen Reichsheeres nach dem Stande vom 1. Oktober d. Js. Ihre Anschaffung empfiehlt sich für alle militärischen Geschäftszimmer, für Offizierkasinos, für die Schriftleitungen größerer Tagesblätter 2c. Druck und Papier sind vorzüglich, der Preis ist als ein verhältnißmäßig billiger zu bezeichnen.

**Frankreich.** Die Bestimmungen über die Aufstellung der Beförderungslisten für das Aufrücken von Obersten zu Generalen, und zu weiterer Beförderung in diesem Dienstgrade sowie für das Verleihen höherer Klassen des Ordens der Ehrenlegion, sind neuerdings auf den Antrag des Kriegsministers grundsätzlich geändert worden. Die bisherige Vorschrift war im März d. Js. unter dem Kriegsminister de Freycinet erlassen. Sie ordnete an, daß die betreffenden Listen durch die zuständigen Klassirungskommissionen nach Maßgabe der Würdigkeit (dans l'ordre de préference) der in die Listen aufgenommenen Anwärter aufgestellt werden sollten. General Marquis de Galliffet ist der Ansicht, daß durch das Vorhandensein einer solchen allgemein bekannten Rangordnung die Regierung genöthigt wäre, jedesmal den an erster Stelle genannten Offizier zu befördern; sie sei dadurch in eine Zwangslage versetzt; anstatt ihrer gebiete eine aus einigen Generalen zusammengesetzte Kommission, welche dem Parlamente gegenüber keine Verantwortlichkeit zu tragen habe. Der Präsident der Republik hat daher verfügt, daß in Zukunft diejenigen Obersten und Brigadegenerale, welche die für die Beförderung oder die Ordensverleihung nothwendigen Bedingungen erfüllen, sowohl von ihren unmittelbaren Vorgesetzten wie durch die Generalinspekteure ihrer Waffe oder ihres Dienstzweiges und durch den Generalinspekteur des betreffenden Armeebezirkes beurtheilt und vorgeschlagen werden sollen, und daß das Gleiche in Beziehung auf die Divisionsgenerale durch die Korpskommandanten oder die Militärgouverneure zu geschehen habe, deren Aeußerungen die Beurtheilung durch die Armee-Generalinspekteure beizufügen sei. Alle diese Vorschläge gehen an den Vizepräsidenten des obersten Kriegsrathes, der sich ebenfalls über einen jeden der Empfohlenen zu äußern hat. Er befördert alsdann an das Kabinet des Kriegsministers alle Vorschläge, welche die Beförderung zum Korpskommandanten zum Gegenstande haben, während die übrigen an dieselbe Stelle durch die zuständigen Armee-Generalinspekteure gelangen. Der Minister allein entscheidet alsdann über die Ernennungen, welche im Ministerrathe dem Präsidenten der Republik unterbreitet werden sollen.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

**Spanien.** Von den 20 Jägerbataillonen des Heeres sollten auf Vorschlag des Kriegsministers fünf Bataillone als Gebirgstruppen Verwendung finden. Zu diesem Zwecke sollen dieselben mit entsprechender Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung versehen werden und sachgemäße Ausbildung erhalten. Eine aus dem Oberstleutnant Altamira, Kommandeur des 5. Bataillons, dem Major im Generalstabe de Vigo, den Kapitäns Pereira und Scandella y Barenti bestehenden Kommission wurde Anfang September behufs Information nach Frankreich entsendet, um den Uebungen der Truppen der 2. Alpengruppe bei Pralognon und dem Col de la Vanoise, den höchsten Erhebungen Savoyens, beizuwohnen. Die betreffende Abtheilung steht unter dem Befehl des Majors Mugnier und ist aus dem 22. Jägerbataillon, einer Gebirgsbatterie und einer Genieabtheilung zusammengesetzt. Nach ihrer Rückkehr hat die Kommission dem Kriegsministerium über die gemachten Erfahrungen und Beobachtungen eingehend Bericht erstattet.

— Die Zahl der für 1899 einzustellenden Rekruten ist durch Königlichen Erlaß auf 60 000 Mann festgesetzt, die in den Bezirken des Festländischen Reichstheiles, der Balearen und der Kanarischen Inseln auszuheben sind. Jeder Bezirk oder „Zona" hat je nach Größe 500 bis 1300 Mann zu stellen, und haben die betreffenden Rekrutirungskommissionen sofort alle Vorbereitungen zu deren Einberufung zu treffen. (Ejercito E-pañol u. a.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 11, eine Beilage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, betreffend „Literatur für Winterarbeiten der Herren Offiziere", und der Allgemeine Anzeiger Nr. 86.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsexpeditionen — an.

**№ 98.** Berlin, Mittwoch den 1. November. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Württemberg). — Regelung von Offiziergehältern (Württemberg).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Vortrag.) — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 96.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz. — England: Wiedereinführung des zweijährigen Kursus beim Royal Military College zu Sandhurst. — Südafrika: Karten zur Verfolgung des Burenkrieges.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Berlin, den 28. Oktober 1899.**

Steuer, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk II Berlin, zum Landw. Bezirk Schneidemühl versetzt.

#### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Berlin, den 28. Oktober 1899.**

v. Petersdorff-Campen, Lt. im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, scheidet mit dem 6. November d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 7. November d. Js. als Lt. mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.

#### Nachweisung

der beim Sanitätskorps im Monat September 1899 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

**Den 4. September.**

Dr. Bockhorn, Unterarzt vom 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, kommandirt zur Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, unter Entbindung von diesem Kommando vom 1. Oktober d. Js. ab zum 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113 versetzt.

**Den 6. September.**

Dr. Hoefer, Unterarzt vom Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, kommandirt zur Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, unter Belassung in diesem Kommando vom 1. Oktober d. Js. ab zum Magdeburg. Hus. Regt. Nr. 10 versetzt.

Die nachstehend aufgeführten Studirenden der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen werden vom 1. Oktober d. Js. ab zu Unterärzten des aktiven Dienststandes ernannt und bei den genannten Truppentheilen angestellt und zwar:

Sachs-Müke beim 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,
Winkelmann beim 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Axhausen beim 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,
Berger beim Inf. Regt. Nr. 132,
Wolff beim Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,
Hensel beim Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,
Vorwerk beim Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Rommel beim Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,
Zimmer beim Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
Dege beim Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Klinger beim Inf. Regt. Nr. 138,
Boeckler beim 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Zöllner beim 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Kallenbach beim 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22,
Gähde beim Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4,
Flath beim Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Simon beim Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Wätzold beim 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
Jarosch beim 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65,
v. Horn beim 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32,
Dörrien beim Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,



Digitized by Google

Gabriel beim Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,
Müller beim Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
Feichtmayer beim Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Voigt beim Inf. Regt. Nr. 98,
Buchwald beim Inf. Regt. Nr. 131,
Pietsch beim 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58,
Golling beim Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Krüger beim 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153.

**Den 11. September.**

Dr. Bormann, einjährig-freiwilliger Arzt vom 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, unter Versetzung zum Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, zum aktiven Unterarzt ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Assist. Arztstelle beauftragt.

**Beamte der Militär-Verwaltung.**

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 17. Oktober 1899.**

Güttle, Geheimer Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium, auf seinen Antrag zum 1. Februar 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 21. Oktober 1899.**

Metzdorf, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Intend. der 19. Div., auf seinen Antrag zum 1. November d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 23. Oktober 1899.**

Seiffert, Zahlmstr. vom 1. Bat. Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

## Königlich Sächsische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 18. Oktober 1899.**

Graf Kielmansegg, Hauptm. im 4. Inf. Regt. Nr. 103, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant der 4. Inf. Brig. Nr. 48 und unter Stellung à la suite des 4. Inf. Regts. Nr. 103, vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr beurlaubt behufs Verwendung als militärischer Begleiter Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Georg Wilhelm, ältesten Sohnes Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland.

**Den 23. Oktober 1899.**

Werner, Major aggreg. dem 12. Inf. Regt. Nr. 177, als Bats. Kommandeur in dieses Regt eingereiht.

Die Hauptleute:

Hottenroth, Komp. Chef im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, unter Versetzung zum 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
v. Hinüber, Komp. Chef im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, — zu überzähl. Majoren befördert und aggregirt,
Ulrich, à la suite des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen und Direktor der Munitionsfabrik, zum Major befördert,
Freise, Komp. Chef im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, als Adjutant zur 4. Inf. Brig. Nr. 48 kommandirt,
Oeser, Zweiter Offizier beim Traindepot des XII. (1. K. S.) Armeekorps, als Komp. Chef in das 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104 versetzt,
Aster im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, zum Komp. Chef ernannt.
Thito, Oberlt. im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, unter Versetzung in das 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, zum Hauptm. und Komp. Chef befördert.
Riedel, Oberlt. im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, zum Zweiten Offizier beim Traindepot des XII. (1. K. S.) Armeekorps ernannt.
v. Criegern, Lt. im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Landgraf, Lt. im 12. Inf. Regt. Nr. 177, — zu Oberlts. befördert.
Petzold, Lt. im 14. Inf. Regt. Nr. 179, unter Stellung à la suite dieses Regts., vom 25. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr beurlaubt.
Koch, Fähnr. im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104,
Trefurth, Fähnr. im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,
Bunde, Fähnr. im 9. Inf. Regt. Nr. 133, — zu Lts., Ersteren mit einem Patent vom 21. August 1899 C[1], befördert.
Frhr. v. Hausen, Unteroff. im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, zum Fähnr. ernannt.
v. Watzdorf, Oberlt. à la suite des 2. Königin-Inf. Regts. Nr. 19, bis 30. September 1900 zur Königl. Sächs. Gesandtschaft in München kommandirt.
Prinz Michael v. Braganza Königliche Hoheit, Lt. im Garde-Reiter-Regt., ein Patent seines Dienstgrades vom 21. August 1899 Bb[1],
v. Trützschler zum Falkenstein, Oberlt. im 7. Feldart. Regt. Nr. 77,
Schurig, Oberlt. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32,
Kohl, Oberlt. im 2 Train-Bat. Nr. 19, — Patente ihres Dienstgrades, — verliehen.
Müller, Nägel, Traenckner, Unteroffiziere im 1. Train-Bat. Nr. 12, zu Fähnrichen ernannt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 23. Oktober 1899.**

Die Lts. der Res.:

Kretschmer, Fahrenbach, Roth des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Carstanjen, Kleinert des 4. Inf. Regts. Nr. 103,
Ackermann, Francke des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104,

Digitized by Google

Dr. Seetzen des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Appelbaum des 10. Inf. Regts. Nr. 134,
Roth des 11. Inf. Regts. Nr. 139,
Stauß des 12. Inf. Regts. Nr. 177,
Binding des 2. Königin-Hus. Regts. Nr. 19,
v. Egidy des 2. Ulan. Regts. Nr. 18,
Mirus des 1. Feldart. Regts. Nr. 12,
Clauß des 4. Feldart. Regts. Nr. 48,
Schuster des 7. Feldart. Regts. Nr. 77,
Hundeshagen der Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, — zu Oberlts.,
Dr. Olbricht, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiberg, zum Hauptm.;

die Lts. der Inf. 1. Aufgebots:

Dr. Lehnert, Dr. Becker, Kugel des Landw. Bezirks Großenhain,
Fleischhauer des Landw. Bezirks Leipzig,
Dr. Schweigel des Landw. Bezirks Plauen, — zu Oberlts.,
Hübner, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, zum Hauptm., — befördert.
Frhr. v. Hausen, Lt. a. D., zuletzt im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19, in der Armee und zwar als Lt. der Ref. dieses Regts. mit einem Patent vom 1. Oktober 1894 wiederangestellt.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 23. Oktober 1899.**

v. Issendorff, charakterisf. Oberst aggreg. dem 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen,
Oppen v. Huldenberg, Major und Bats. Kommandeur im 12. Inf. Regt. Nr. 177, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100 mit den vorgeschriebenen Abzeichen, — zur Disp. gestellt.
Grosse, Lt. im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, mit Pension der Abschied bewilligt.
Schmidt, Lt. im Fußart. Regt. Nr. 12, zu den Offizieren der Landw. Fußart. 1. Aufgebots übergeführt.
Loffius, Fähnr. im 4. Inf. Regt. Nr. 103, zur Ref. beurlaubt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 23. Oktober 1899.**

Dr. Waentig, Lt. der Ref. des 3. Jäger-Bats. Nr. 15,
Roitzsch, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Dresden-Altst., behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots,
Hentschel, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, — letzteren Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform, — der Abschied bewilligt.

Den Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots:

Grützmann des Landw. Bezirks Dresden-Neust.,
Klinkigt, Ruppert des Landw. Bezirks Leipzig,
Lange des Landw. Bezirks Wurzen,
Strick des Landw. Bezirks Borna,
Herrmann, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bautzen, — behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Den 23. Oktober 1899.**

Sandkuhl, Unterarzt im 4. Inf. Regt. Nr. 103,
Dr. Goldammer, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig;

die Unterärzte der Ref.:

Dr. Bahr des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Dr. Hofmann des Landw. Bezirks Plauen,
Röper des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Assist. Aerzten befördert.
Dr. Lehmann, Oberarzt der Ref. des Landw. Bezirks Dresden-Altst., der Abschied bewilligt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 26. September 1899.**

Despang, Kaserneninsp. bei der Garn. Verwalt. Dresden, auf seinen Antrag unter dem 1. Januar 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 7. Oktober 1899.**

Starke, Rechnungsrath und Kassirer beim Kriegszahlamt, auf seinen Antrag unter dem 1. Januar 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 12. Oktober 1899.**

Mehner, Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium, auf seinen Antrag unter dem 1. Februar 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

# XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 17. Oktober 1899.**

Hägele, Unterroßarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Heilbronn, zum Roßarzt ernannt.

**Den 23. Oktober 1899.**

Tafel, Amtmann,
Dr. Engel, Finanzreferendar 1. Kl., — zu Militär-Intend. Assessoren ernannt.

**Den 25. Oktober 1899.**

Metzger, Unterroßarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg, zum Roßarzt ernannt.

Digitized by Google

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Feldw. Unteroff. Maywald in der Schloßgarde-Komp. das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

---

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem früheren Vizefeldw. im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71 Koch zu Erfurt die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen Fürstlich Schwarzburgischen Ehren-Medaille in Silber zu ertheilen.

---

### Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major z. D. Oppen v. Huldenberg, bisher Bats. Kommandeur im 12. Inf. Regt. Nr. 177,

dem Oberbaurath Grimm im Kriegsministerium, — das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienst-Ordens,

dem charakteris. Obersten z. D. v. Issendorff, bisher aggregirt dem 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, das Offizierkreuz des Albrechts-Ordens, — zu verleihen.

---

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtsächsischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes mit den Insignien der Löwen des Königlich Württembergischen Ordens der Krone:

Allerhöchstihrem Leibarzt, Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Selle, Regts. Arzt des 1. Feldart. Regts. Nr. 12;

der Königlich Württembergischen goldenen Medaille des Friedrichs-Ordens und der Großherzoglich Badischen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Vizefeldw. Flegel im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Sachsen-Weimarischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Major Gadegast beim Stabe des Karab. Regts.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Rittm. und Eskadr. Chef v. Eynard im Karab. Regt.,

dem Rittm. und Eskadr. Chef Frhrn. v. Könneritz im 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18,

dem Oberlt. Rottka im Karab. Regt.;

der Großherzoglich Sachsen-Weimarischen silbernen Verdienst-Medaille:

den Wachtmeistern Strobel und Krause,

dem Stabstrompeter Peterlein, — im Karab. Regt.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Oberlt. Jahn im Karab. Regt., Adjutanten der 3. Kav. Brig. Nr. 32;

des Ritterkreuzes des Königlich Serbischen Takowo-Ordens:

dem Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots Beuchelt des Landw. Bezirks Zittau.

---

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rittm. z. D. Frhrn. v. Campe die Erlaubniß zur Anlegung der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser und König von Preußen mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen zu ertheilen.

---

### Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehenen Orden ꝛc. zu ertheilen, und zwar:

des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael dritter Klasse:

dem Major Tognarelli, Lehrer bei der Feldart. Schießschule;

des Militär-Verdienstkreuzes:

dem Vizefeldwebel Linse in der Schloßgarde-Komp.

---

(Aus Nr. 35 des Königlich Württembergischen Militär-Verordnungsblattes vom 27. Oktober 1899.)

Königliches Kriegsministerium. Stuttgart, den 27. Oktober 1899.

## Regelung von Offiziergehältern.

Das Gehalt 1. Klasse bezieht:

Vom 1. Oktober 1899 ab: Magirus, Hauptm. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden.

Schott v. Schottenstein.

---

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Vortrag vom 25. Oktober 1899: „Friedensarbeit und Kriegslehren", gehalten von Frhrn. v. Freytag-Loringhoven, Major im großen Generalstabe.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Seine Exeellenz General der Infonterie Frhr. v. Funck, eröffnete die erste Versammlung in dem beginnenden Winter mit der Mittheilung über die in letzter Zeit eingetretenen Veränderungen im Vorstande der Militärischen Gesellschaft. Es sind vier Vorstandsmitglieder ausgeschieden: Generalleutnant v. Alten, Major Mohs und Major v. Henk infolge von Versetzung, Oberstleutnant v. Zimmermann durch Tod. Als Ersatz werden in Vorschlag gebracht und von der Versammlung gewählt:

1. Oberst Graf York v. Wartenburg, Abtheilungschef im großen Generalstabe, zum Stellvertreter des Ersten Vorstandsmitgliedes;
2. Major v. Zastrow, à la suite des Infanterieregiments Graf Bose und Direktionsmitglied bei der Kriegsakademie, zum Zweiten Vorstandsmitglied;
3. Major v. dem Knesebeck, à la suite des Garde-Füsilierregiments und Direktionsmitglied bei der Kriegsakademie, zum Stellvertreter des Zweiten Vorstandsmitgliedes;
4. Oberleutnant v. Kessel, à la suite des Garde-Füsilierregiments und Oberquartiermeister-Adjutant im Generalstabe der Armee, zum Stellvertreter des Geschäftsführers.

Demnächst nahm der Vortragende, Major Frhr. v. Freytag, das Wort. Er ging davon aus, daß während des ablaufenden Jahrhunderts die Preußische Armee zweimal nach längerem Frieden zu kriegerischen Thaten aufgerufen worden sei, wobei sie das erste Mal bei Jena und Auerstädt zusammenbrach, das zweite Mal in drei bald aufeinanderfolgenden Feldzügen von Sieg zu Sieg schritt. Jetzt, nach einem drei Jahrzehnte langen Frieden, erscheint es angezeigt, zu prüfen, wie weit Friedensarbeit und Kriegslehren sich im Laufe der Zeiten im Einklang befunden haben.

Es ist eine stets wiederkehrende Thatsache, daß Lehren, die im Kriege gewonnen werden, sich nur sehr langsam bei Ausübung des Friedensdienstes Bahn brechen; vielfach gehen sie auch den folgenden Geschlechtern ganz verloren. Die Schuld daran trägt zum großen Theil die ehemals übliche Art kriegsgeschichtlicher Darstellung, die es versäumte, dem zum praktischen Handeln berufenen Soldaten das reiche Gebiet der Erfahrungen, welche die Kriegsgeschichte bietet, in angemessener Form zugänglich zu machen. Bei längerem Frieden tritt oft ein rechnerisches Abwägen der Verhältnisse in den Vordergrund; darüber werden die moralischen Kräfte, die im Kriege von entscheidender Bedeutung sind, leicht übersehen. Beispiele aus den Kriegen Friedrichs, Napoleons und der neueren Zeit zeigen den hohen, entscheidenden Werth der Disziplin und eines gesunden Anpassungsvermögens der Führer an die jedesmaligen Verhältnisse, sowie die geringe Bedeutung theoretischer Erörterung über die Vorzüge und Nachtheile des freien oder gebundenen Kampfverfahrens, allgemein gültiger Festsetzungen über den Zeitpunkt der Feuereröffnung ꝛc.

Es ist nöthig, sich vor der Verallgemeinerung von Einzelerscheinungen zu hüten und den Blick stets auf die großen Dinge des Krieges in ihrer Gesammtheit gerichtet zu behalten. Es ist ein Irrthum, dem taktischen Angriff heutigen Tages geringere Aussichten zuzusprechen als ehedem; nur die Bedingungen, unter denen er zu führen ist, sind andere geworden. Nicht nur die Gesammtverluste früherer Kriege sind erheblich größer gewesen als diejenigen der Neuzeit, auch die Häufung der Verluste binnen kurzer Fristen ist bereits früher sehr hoch gewesen, so bei Kolin, bei Torgau, bei Pr. Eylau. Die Trefferprozente der Schießplätze sind zwar sehr lehrreich, aber nicht unbedingt maßgebend. Die Angriffschlachten des Jahres 1870 würden, heutige Bewaffnung beider Gegner vorausgesetzt, die Aufgaben der angreifenden Deutschen Infanterie unfehlbar leichter gestaltet haben als damals. Im Manöver ein völlig natürlich verlaufendes Angriffsgefecht zur Darstellung zu bringen, wird stets schwierig sein. Es weist das eindringlich auf den Werth der taktischen Uebungsritte und Uebungsreisen hin. Die Verwendung des Fahrrades wird für solche Reisen empfohlen und scheint die Möglichkeit zu geben, die Zahl und den Umfang der Uebungsritte ohne erhebliche Kostenerhöhung zu vermehren.

Das heutige Gefecht verlangt, im Gegensatz zu früheren Zeiten, mehr individualisirende Ausbildung des Infanteristen, aber es wäre falsch, darum den Werth scharfen Drills und sorgfältigster Einzel-Exerzirausbildung zu verkennen. Gerade bei der jetzigen kurzen Dienstzeit hat die Erziehung zu strenger Manneszucht außerordentlichen Werth.

Bei der Kavallerie tritt es besonders deutlich hervor, wie sie in langen Friedensjahren in ihrer eigentlichen Ausbildung für den Krieg leicht zurückgeht. Erst sehr allmählich hat sie sich 1870 vor dem Feinde Grundsätze angeeignet, die früheren Generationen längst geläufig waren.

Auch ihre Bewaffnung zeigte denselben Rückgang, denn unter Friedrich dem Großen und Napoleon führte die Reiterei durchweg Karabiner, 1870 dagegen nur der dritte Theil unserer Kavallerie, wodurch bekanntlich die Selbständigkeit ihres Auftretens vor der Front stark beeinträchtigt worden ist.

Unsere Artillerie hätte bereits 1866 in der Napoleonischen Massenverwendung dieser Waffe Vorbilder gehabt, die sie erst, durch üble Erfahrungen belehrt, 1870, allerdings mit bestem Erfolge, anwandte.

Tritt in solchen Erscheinungen überall hervor, daß es sich stets rächt, wenn die Erfahrungen der Kriegsgeschichte nicht gebührend berücksichtigt werden, so ist doch die Erziehung des Offizierkorps, die Heranbildung kriegerischer Persönlichkeiten dasjenige, worauf bei längerem Frieden hauptsächlich unser Augenmerk gerichtet bleiben muß. Hier gilt es vor Allem, wachsam zu sein, daß wir auf der Höhe unserer Aufgabe bleiben.

Digitized by Google

## England und Transvaal.

(Fortsetzung aus Nr. 96.)

Wir versuchen nunmehr in kurzen Zügen den bisherigen Gang der Ereignisse zu skizziren, soweit die mangelhaften und ziemlich einseitigen Quellen dies zulassen:

Als Anfangserfolge der Buren gegen die zunächst nur über ungenügende Kräfte verfügenden Engländer sind der Einmarsch in Natal und die Bedrohung von Mafeking und Kimberley im Westen anzusehen.

Um Mitternacht vom 11. auf 12. Oktober ordnete General Joubert den sofortigen Aufbruch seines bei Sandspruit aufgeschlagenen Hauptlagers an, und schon bei Tagesanbruch befand sich seine Artillerie jenseits der Grenze. Gleichzeitig hatte er den Befehlshabern der übrigen Lager den unverzüglichen Vormarsch aufgetragen. In gleichem Sinne waren die Lager der Oranje-Buren an der Grenze des Oranje-Freistaates angewiesen worden. Am 12. morgens waren alle Lager ausnahmslos abgebrochen, und die Truppen sammt ihrer Artillerie und ihren Ochsentrains befanden sich im konzentrischen Vormarsch in der Richtung gegen Ladysmith.

Die Truppen von Sandspruit zogen geraden Wegs auf Laings Neck, wo bereits die vorher bei Volksrust gestandene Vorhut eingetroffen war, Laings Neck besetzt und Artillerie in eine das Bahndefilee nach Newcastle beherrschende Stellung gebracht hatte. Das Wakkerstrom-Lager zog auf der Straße durch die Belebas-Berge in der allgemeinen Richtung von Newcastle gegen den Buffalo-Fluß und besetzte am 12. nachmittags die über diesen Fluß führenden Brücken. Das Utrecht-Lager marschirte auf der Straße gegen Glencoe und traf am 12. abends bei de Jagers Drift ein. Das Kommando des Doornberg-Lagers hatte schon vorher bei Vants Drift, d. h. dem äußersten Südpunkte des Transvaal-Gebietes, gegenüber von Norkes Drift, Aufstellung genommen und besetzte nun die Straßenkreuzung nach Glencoe und Ladysmith, gegenüber den Bahnstationen Waschbank und Wessels Neck.

Westlich der Straße Newcastle—Dundee—Ladysmith rückten zwei Transvaal-Korps mit dem Deutschen und dem Irischen Freikorps am 12. vormittags, der Freistaat-Grenze folgend, rechts vom Majuba-Berge nach dem Botha-Paß, das Vrede-Bezirkskommando gegen den Müller-Paß und die eigentlichen beiden Hauptkorps der Oranje-Buren, welche in den Lagern von Albertina und Winburg gelegen hatten, mit den Truppen von Harrysmith zum Van Reenens-Paß, dem Tintwa-Paß und dem Bezouidenfout-Paß hinauf. Diese Korps waren theils wegen später Bereitstellung ihrer Ochsentrains, theils wegen der mit dem Vormarsch beabsichtigten Rechtsschwenkung um einen Tagemarsch gegenüber der Vorwärtsbewegung der Transvaal-Buren zurück. Am 12. abends befanden sich sämmtliche nach Natal führende Pässe der West- und Ostgrenze des von Ladysmith gegen die beiden Buren-Republiken vorspringenden Winkels in den Händen der Buren, und am 13. vormittags hatten die Engländer dieses Gebiet bis auf etwa zwei Stunden von Glencoe und Dundee geräumt.

In der Nacht vom 12. auf 13. Oktober, um 3 Uhr morgens, zog General Sir George White von Ladysmith aus auf der Straße gegen Actons Home und Pinter-spruit den Buren entgegen, um, wenn möglich, die Vereinigung der aus den nordwestlichen oder westlichen Pässen herabsteigenden Buren zu verhindern. Die durch den Tintwa-Paß gekommene Kolonne unter Major Albrecht,*) dem Kommandeur der Artillerie des Oranje-Freistaates, zwang jedoch den Englischen General durch eine Flankenbewegung zu raschem Rückzuge, während General Grobler ihn mit dem vom Van Reenens-Paß herabsteigenden Hauptkorps von Ladysmith abzuschneiden drohte. Beide warfen die Engländer darauf in die Stadt zurück, welche von den Brillschen Truppen unter dem Schutz der einbrechenden Dunkelheit erreicht wurde, während die Buren folgten und sich vorsichtig nacheinander aller wichtigen Punkte westlich und nordwestlich von Ladysmith bemächtigten. Major Albrecht bezog mit seinem Hauptkorps bei Actons Home, zwei Deutsche Meilen westlich Ladysmith, auf einem Hochplateau ein befestigtes Wagenlager, dessen Artillerie die Straße nach Ladysmith vollständig beherrschte, während General Groblers Korps in der Gegend von Bluebank lagerte und die Avantgarden die nächsten Höhen um Ladysmith ohne Störung besetzten.

Im Norden von Glencoe vereinigten sich die dort herabkommenden Buren-Korps bei Ingagane in der Nähe von Königsberg und schoben noch am 13. abends ihre Vorposten gegen Glencoe vor, wo es zu kleineren Scharmützeln kam. Man erwartete deshalb am 14. im Englischen Lager einen weiteren Vorstoß der Buren gegen die Englische Stellung, sah sich aber in dieser Vermuthung getäuscht, da sich die Buren vor erst damit begnügten, die Stellung der Engländer, in welcher nun die Hauptstärke (9000 Mann) bei Ladysmith zusammengezogen, dagegen nur 4000 Mann bei Glencoe belassen wurden, immer enger einzuschließen, das Herankommen des linken Flügelkorps abzuwarten und sich in den gewonnenen Stellungen auf das Stärkste zu verschanzen. Am 19. Oktober waren Glencoe, Dundee und Ladysmith von der Civilbevölkerung geräumt, Glencoe mit Ausnahme einer Verbindungsöffnung nach Süden und abgesehen von seiner Verbindung mit Dundee, eingeschlossen. Wie ernst das Englische Oberkommando schon damals die Lage ansah, geht daraus hervor, daß Pietermaritzburg und Durban die telegraphische Weisung erhielten, sich unverzüglich in Vertheidigungszustand zu setzen und Tag und Nacht an ihrer Vertheidigung zu arbeiten.

Man hat von mehreren Seiten darauf hingewiesen,

*) Major Albrecht ist ein geborener Berliner. Er machte beim Garde Feldartillerie-Regiment den Krieg 1870/71 mit und trat im Jahre 1880, inzwischen zum Vizewachtmeister befördert, in den Dienst des Oranje Freistaates über, um die Organisation der dortigen Artillerie durchzuführen. Hierbei lebte er sich so in seine neuen Verhältnisse ein und befriedigte durch seine Dienstleistungen, zu welchen auch die Befestigung von Bloemfontein gehört, so sehr, daß seine dienstliche Stellung, in welcher er auch bei der Unterdrückung der Kaffern und anderer Negerstämme mit großem Erfolge thätig war, zu einem ständigen Verhältniß führte, in welchem es Albrecht zum Major und Kommandanten der Grenzwacht und Gendarmerie brachte. Vor einigen Jahren war Major Albrecht im Auftrage seiner Regierung in Deutschland, um für die Artillerie des Oranje-Freistaates Kruppsche Geschütze und anderes Ausrüstungsmaterial anzukaufen.

Digitized by Google

daß die Engländer um Ladysmith und Glencoe trotz des konzentrischen Vormarsches der Buren nach Natal den Vortheil der inneren Linie für sich gehabt hätten, d. h., daß sie sich gegen eine oder die andere Kolonne hätten wenden und diese vereinzelt schlagen können. Inwiefern dies zutreffend ist, wird davon auch ferner abhängen, ob der gemeinschaftliche Oberbefehl über die stets gegebenen Schwächen einer auch hier vorliegenden Koalition (Transvaal- und Oranje-Buren) Herr wird und die zahlreichen Einbruchskolonnen in der Hand behält. Diese Einheitlichkeit der Führung und der kriegerischen Handlung erscheint allerdings gefährdet durch die Zerlegung der Burenkräfte in außerordentlich zahlreiche und infolgedessen theilweise recht schwache Kolonnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese für die Aufgabe der Führung erschwerende Erscheinung in den für die ursprüngliche Versammlung maßgebend gewesenen Einflüssen und in den Schwierigkeiten des Vormarsches durch ein unwegsames Gebirge ihren Grund hat. Ob und inwieweit dieses Verhältniß die Möglichkeit bieten wird, die taktischen Kampfhandlungen, welche den strategischen Vormarsch krönen müssen, in einheitlichem Sinne und in der Richtung auf ein gemeinschaftliches Ziel zusammenzufassen, läßt sich auch heute noch nicht beurtheilen.

Der von den Engländern für den 19. Oktober erwartete allgemeine Angriff der Buren auf die Englische Stellung Glencoe—Ladysmith erfolgte jedenfalls an diesem Tage nicht. Vielmehr begnügten sich die Buren damit, noch das nähere Herankommen der aus östlicher Richtung über Rorkes Drift vorbrechenden Kolonne, für welche die mit einer Rechtsschwenkung verbundene Vorwärtsbewegung durch das unwegsame Grenzgebirge mit besonderen Schwierigkeiten verbunden war, abzuwarten, sich in ihren Stellungen noch mehr einzurichten und zu verschanzen und durch weiteres Vortreiben von Vortruppen die feindliche Stellung näher zu umfassen. Am Abend des 19. konnten sie diese Aufgabe als gelöst betrachten. Unter den schwierigsten, durch die Ausdehnung der ursprünglichen Stellung und die Unwegsamkeit des Geländes geschaffenen Verhältnissen hatte Joubert in konzentrischem, hauptsächlich den linken Burenflügel stark beanspruchenden Vormarsche im Allgemeinen die Vereinigung mit den Oranje-Buren und die Umklammerung der feindlichen Stellung, welche der Hauptsache nach bei Ladysmith durch die Oranje-Buren, bei Glencoe und Dundee durch die Transvaal-Buren bedroht wurde, bewirkt. Der 20. Oktober sollte die bisherigen Operationen taktisch ergänzen.

Soweit aus den immerhin unvollständigen, nur durch Englische Uebermittelung nach Europa gelangenden telegraphischen Nachrichten hervorgeht, gab die Besetzung von Dundeehill, einer stufenförmig abfallenden, sich zwischen die Bahnlinie Glencoe—Newcastle und die Zweigbahn Glencoe—Dundee einbettenden Höhe, durch die Buren den unmittelbaren Anlaß zum Kampfe. Die Eröffnung eines auf sehr weite Entfernung abgegebenen und theils deswegen, theils wegen Nichtkrepirens der Geschosse ziemlich wirkungslosen Feuers durch einige (5) Geschütze der Buren auf das Lager von Glencoe veranlaßte den Kommandanten von Glencoe, General Symons, die Kings Royal Rifles und die Dubliner Füsiliere, unterstützt von der in Stellung gehenden Englischen Artillerie (20 Schnellfeuergeschütze) mit der Zurückwerfung der Buren und Wegnahme der Höhe zu beauftragen. Dieser erste Angriff hatte jedoch nur insofern Erfolg, als die Buren unter der überlegenen feindlichen Artillerlewirkung ihre Geschütze unter Zurücklassung eines demontirten zurücknahmen.

Wiederholt hatte bereits General Symons erfolglos versucht, dem Gegner, welcher nur Plänkler aber keine geschlossenen Massen zeigte, die Flanke abzugewinnen, als gegen 9 Uhr morgens die Nachricht eintraf, daß auch Dundee von einer sehr starken Buren-Kolonne (9000 Mann?) mit einer Batterie bereits bedroht sei. Die Würdigung der mißlichen Lage, in welche Glencoe bei weiterem Vormarsch dieser Kolonne käme, falls nicht vorher Dundeehill weggenommen sei, reiste den Entschluß zu einem neuen Angriff. Nochmals gingen die beiden genannten Truppentheile, von General Symons persönlich geführt, zum Sturme vor und wiederholten dreimal den Anlauf, allein so schwach auch die Stellung der Buren besetzt war, so furchtbar war ihr Feuer, so daß die Engländer stets unter großen Verlusten wieder zurückweichen mußten. Jetzt mußten auch die Reserven, das Leicestershire-Regiment, eingreifen, während je zwei Kompagnien mit den 18. Husaren rechts und links von Dundeehill eine Flankenumgehung versuchten. Um 10 Uhr setzte sich der so gegliederte Angriff in Bewegung, bald darauf fiel Symons, tödlich getroffen. General Yule übernahm sofort das Oberkommando, und es entwickelte sich nun ein verzweifelter Kampf, bis gegen 1 Uhr die Leicestershires aus der Linie Smiths Farm—Dundee Kopje die Flanke der Buren bedrohten, während die übrigen in der Front vorgegangenen Truppen sich auf der ersten Terrasse festsetzten. Die Buren räumten nun ihre Vorpostenstellung und zogen sich in die Höhe von Dundee Kopje zurück, wo sie sich etwa um 1 Uhr 30 Minuten neuerdings setzten. Das demontirte Geschütz der Buren fiel in die Hände der Engländer, deren Kavallerie die Verfolgung zwar aufgenommen zu haben scheint, ohne jedoch besondere Erfolge zu erringen.

Während hier mit Aufbietung aller Kräfte um eine Vorpostenstellung des Feindes gerungen wurde, schob dieser unbeirrt und zielbewußt seine Hauptkorps vorwärts, gewann verschiedene, die Isolirung Glencoes bewirkende Stellungen sowie die unmittelbare Fühlung mit dem rechten Flügel (Oranje-Buren) und durchschnitt bis zum Abend die Verbindung zwischen Glencoe und Ladysmith, die Einschließung des ersteren Punktes vollkommen, jene von Ladysmith größtentheils bewirkend. So hatte General Schall Burgher (Kolonne von Vryheid) Dundee beschossen und umfaßte nun von Osten her die Stellung von Glencoe, während seine linke Seitenkolonne die Eisenbahnlinie Ladysmith—Glencoe bei Waschbank besetzte. Westlich von dem Gefechtsfelde des 20. Oktober hatte General Viljoen seine Vorposten bis zum Impati-Berge in der Nähe des Sandspruit-Flusses vorgeschoben, Jou-

Digitized by Google

berts Vortruppen unter Jan Kock sich auf dem Biggars-Berge, zwischen der Straße Newcastle—Ladysmith und Glencoe festgesetzt, Joubert selbst war auf der genannten Straße vorgerückt und hatte eine rechte Seitenkolonne gegen de Beer abgezweigt, um den westlich und südwestlich von Ladysmith stehenden Oranje-Buren unter Major Albrecht und General Grobler die Hand zu reichen. Der äußerste rechte Flügel der Oranje-Buren hatte seine mehr nach Süden gerichteten Märsche fortgesetzt, um sich der Eisenbahn nach Pietermaritzburg zu bemächtigen.

Nach dieser Schilderung, welche allerdings noch alle Einzelheiten vermissen läßt, hätten die Engländer demnach nur einen Theilerfolg durch Zurückwerfung einer Kolonne erreicht, die durch einen zu frühen Angriff die richtige Kooperation mit den übrigen Kolonnen verfehlt zu haben scheint, während die Gesammtoperation der Buren am 20. Oktober zweifellos einen großen Erfolg für diese aufweist. Zudem vermindert sich der Werth dieses Theilerfolges für die Engländer noch durch den Umstand, daß von einer Ausnutzung desselben mit Rücksicht auf die eigene Bedrohung von anderen Seiten keine Rede sein konnte. Das Ergebniß des Tages ist daher für die Engländer ungünstiger gewesen wie für die Buren; denn dem Mißerfolg der auf Dundeehill geschlagenen Buren-Kolonne steht fast vollständige Umzingelung und Isolirung der Engländer in Ladysmith einerseits, in Glencoe andererseits gegenüber.

Die Gefechtsverluste werden für die Engländer an Todten mit 2 Obersten, 1 Major, 3 Hauptleuten, 5 Leutnants und 250 Mann, an Verwundeten mit 1 General (Symons: tödlich), 20 Offizieren und etwa 350 Mann angegeben; für die Buren können sie mit zureichender Verlässigkeit nicht bezeichnet werden, wenn auch Englische Telegramme berichten, daß sie größer seien als jene der Engländer. Setzt man die Zahl der Verluste in Beziehung zu der geringen Truppenstärke der Engländer, so ist die Folgerung berechtigt, daß diese es mit einem Feinde zu thun haben, der die vor Kurzem in der Englischen Presse verbreiteten Gerüchte von dem Mangel kriegerischen Geistes und kriegerischer Fähigkeiten im Burenheere widerlegt und die Engländer trotz der Tapferkeit ihrer Soldaten, welche die Gefechtsberichte bezeugen, vor eine sehr schwere Aufgabe zu stellen scheint. Auch der Umstand, daß die Artillerie der Buren auf Dundeehill im feindlichen Artilleriefeuer rasch zusammenbrach, kann noch nicht zu Ungunsten derselben gedeutet werden, da sie gegen eine vierfache Geschützzahl kämpfte und möglicherweise durch Umstände zu ihrem auf ungewöhnlich weite Entfernung abgegebenen und deshalb ziemlich wirkungslosen Feuer veranlaßt war, die sich zurzeit noch näherer Kenntniß entziehen.

Die Lage, in welcher sich nach den Ereignissen des 20. Oktober beide Kampfparteien befanden, trug den Keim weiterer Gefechtshandlungen bereits in sich. Für die Engländer war es dringendes Gebot, der engen Einschließung Glencoes, welche sich mit einer Vereinigung der vor Dundee stehenden, der am 20. zurückgeworfenen und der weiter westlich vorgegangenen Hauptkolonne vollziehen mußte, durch einen entscheidenden Schlag in nördlicher Richtung zu begegnen, und noch dringlicher schien es, die von Westen und Osten her wie ein Keil zwischen Ladysmith und Glencoe eingedrungenen Buren, welche mit der Besetzung von Elandslaagte unter sich in nahezu unmittelbare Berührung getreten waren, auf die Seite zu werfen und damit die Verbindung zwischen Ladysmith und Glencoe wieder zu öffnen. Für die Buren lag dagegen die Fortsetzung der Offensive aus Gründen ihres nun zweifellos zu Tage tretenden Kampfzieles, der Vernichtung der gegenüberstehenden feindlichen Streitkräfte, nahe.

Aus diesen Erwägungen heraus entwickelten sich zunächst durch die Initiative der Engländer die Gefechte vom 21. Oktober bei Glencoe und Elandslaagte. General Yule griff am Morgen die Buren nördlich Glencoe an und scheint sie anfänglich zurückgedrängt zu haben. Als aber auch die von Dryheid gekommene Kolonne des Generals Schalk Burgher bei Dundee in das Gefecht eingriff und, wie es scheint, Erfolge errang, kam es auch nördlich Glencoe zu einem Gegenstoß der Buren, welcher zur Folge hatte, daß General Yule den Rückzug antrat, auch das bisher innegehabte Lager bei Glencoe räumte und sich erst in einer rückwärtigen, Ladysmith näher gelegenen, angeblich sehr starken Stellung setzte. Auch Dundee, welches die Buren mit ihrer Artillerie von einer dem Dundeehill gegenüberliegenden Anhöhe stark unter Feuer genommen hatten, wurde von den Engländern unter Zurücklassung ihrer Verwundeten geräumt.

Gleichzeitig hatte sich aber auch der mit 9000 Engländern in Ladysmith stehende General White zu einer Offensive gegen Elandslaagte entschlossen, um die durch die Besetzung dieses Ortes durch die Buren unterbrochene Verbindung mit Glencoe wiederherzustellen. Die Buren hatten hier eine starke Stellung auf einem felsigen Hügel inne, in welcher sich nach den später festgestellten Verlusten die Vorhut Jouberts unter Jan Kock und die weiter westlich in Natal eingedrungenen Freikorps vereint zu haben scheinen, was immerhin auf eine beträchtlichere Stärke derselben schließen läßt. Der Vormarsch der Engländer gegen Elandslaagte, bei welchem General French die mit der Bahn vorausbeförderte Vorhut befehligte, begann um 4 Uhr morgens, das eigentliche Gefecht um 3½ Uhr nachmittags mit dem Eintreffen Whites, nachdem schon den Vormittag über von der Vorhut ein mehr hinhaltendes Geplänkel geführt worden war. Die Englischen an Zahl weit überlegenen Geschütze nahmen eine Stellung auf einem gegen 4000 m vom Feinde entfernten Bergrücken und eröffneten den Artilleriekampf, in welchem die Buren ein gut gerichtetes Geschützfeuer unterhielten, das aber bald niedergekämpft war. Hierauf ging die Infanterie zum Angriff vor und nahm nachmittags 6½ Uhr die Stellung des Feindes, dessen Muth und Ausdauer in den Englischen Berichten besonders anerkannt wird. Während des Zurückweichens der Buren hatte die verfolgende Kavallerie wiederholt Gelegenheit zu erfolgreichen Attacken. Zwei Geschütze der Buren und das Lager derselben fielen infolge des durch

Digitized by Google

wolkenbruchartigen Regen erschwerten Rückzuges in die Hände der Engländer. Die Verluste der Buren werden Englischerseits auf 500 Mann geschätzt, auch fielen der Buren-General Kock, dieser schwer verwundet, und mehrere höhere Offiziere, darunter der Führer des Deutschen Freilorps, Oberst Schiel, in Gefangenschaft. Ihre eigenen Verluste geben die Engländer mit 5 Offizieren, 37 Mann todt, 30 Offizieren, 175 Mann verwundet und 10 Mann vermißt an. Wie weit sich der Rückzug der bei Elandslaagte geworfenen Buren erstreckte, wurde zwar von den bisherigen Nachrichten nicht festgestellt. Einerseits ist jedoch bewiesen, daß General White infolge des Gefechtes bei Elandslaagte die Verbindung mit General Yule wieder aufnehmen konnte, welch Letzterer mit den früheren Besatzungen von Glencoe und Dundee sich am 23. während eines abermaligen unbedeutenderen Gefechtes Whites mit den Buren näher auf Ladysmith zurückzog und mit den dortigen Truppen vereinigte. Nicht minder feststehend erscheint aber andererseits, daß die Buren durch das unglückliche Gefecht von Elandslaagte, von welchem ohnehin nur ein kleiner Theil derselben betroffen ward, nichts weniger als entmuthigt oder in ihrer Operationsfreiheit beeinträchtigt erscheinen. Es unterliegt vielmehr keinem Zweifel, daß sie die Verfolgung Yules bei seinem Marsche nach Süden sofort aufnahmen und die Einschließung der nun vereinigten, durch die vorhergegangenen Kämpfe aber nicht unwesentlich geschwächten Englischen Kräfte bei Ladysmith aufrechterhielten. Ueberdies ist auch die Bahnverbindung Ladysmith—Pietermaritzburg durch Aufreißen der Schienen bei Colenso (25 km südöstlich Ladysmith) durch die Buren unterbrochen worden.

Faßt man dieses Ergebniß der mannigfachen, durch die vorhandenen Nachrichten nur ungenügend gelärten Gefechtshandlungen zwischen dem 20. und 23. Oktober, aus denen die besprochenen Kämpfe von Glencoe und Elandslaagte als die markantesten Momente hervorragen, zusammen, so muß man zugeben, daß die früher bereits erwähnte Zersplitterung der Burenkräfte in zahlreiche einzelne Kolonnen, die dadurch geschaffene Erschwerung der höheren einheitlichen Truppenführung und das Wagniß, mit ungenügenden Kräften zwischen die zwei feindlichen Gruppen von Ladysmith und Glencoe einzudringen, für die Buren einzelne taktische Nachtheile auf dem Gefechtsfelde im Gefolge hatten, welche jedoch die Gesammtwirkung der richtig angelegten Operation eines konzentrischen Vormarsches nicht zu beeinflussen vermochten. Andererseits lag in der von den Engländern gewählten Aufstellung in zwei, zur unmittelbaren gegenseitigen Unterstützung nicht befähigten Gruppen eine Schwäche, welche trotz vorübergehenden oder stellenweisen Erfolges es unmöglich machte, den Operationszweck der Buren zu durchkreuzen.

Wie jedoch die Buren durch die unabänderliche Beschaffenheit der Vormarschbedingungen zu der starken Vereinzelung und Zersplitterung ihrer Kolonnen gezwungen waren, so erscheint es auch zu weit gehend, wenn die Aufstellung der Engländer in getrennten Gruppen, wie es vielfach geschieht, kurzweg als Fehler bezeichnet wird. Die außerordentliche Wichtigkeit der Kohlenfelder bei Dundee für die Engländer, — die Bedeutung, welche das Fort Glencoe gegen ein Vorrücken der Buren auf der Hauptanmarschlinie über Newcastle hatte, — die ungünstige moralische Wirkung, welche ein Aufgeben dieses Forts, ohne mit dem Feinde in Berührung gekommen zu sein, haben mußte, — andererseits aber die Nothwendigkeit, gegenüber dem besonders bedrohlich erscheinenden Vormarsch der Oranje-Buren Ladysmith stark zu besetzen und dadurch die ungemein wichtige Bahnlinie nach Pietermaritzburg zu decken: Alles dieses sind Momente, welche den Entschluß der Engländer zur Trennung ihrer Kräfte mindestens begreiflich erscheinen lassen, obwohl er zur abermaligen Erhärtung des Satzes führte: „Wer Alles deckt, deckt gar nichts."

Hinsichtlich der taktischen Leistungen erscheint beachtenswerth, daß die Buren bei Glencoe, wo sie trotz der geschaffenen und noch bestehenden Verschleierung der Gefechtsverhältnisse zweifellos den schließlichen Erfolg für sich hatten, zwar der Zahl nach im Vortheil, hinsichtlich der Geländebeschaffenheit und der Befestigungen aber sehr im Nachtheil waren. Sowohl die Station wie das Fort Glencoe erleichtern die Vertheidigung ungemein. Bei ersterer liegen die Bahn und die große Straße im Thal und werden von den daneben sich erhebenden „Kopjes" vollständig beherrscht. Bei Glencoe-Fort führt die alte Straße von Wessels Neck nach Newcastle und wird rechts und links von den höherliegenden Englischen Befestigungen bis zur Bahnlinie hin bestrichen. Wenn es trotzdem den Buren gelungen ist, die Engländer aus dieser natürlich starken und zudem befestigten Stellung zu vertreiben, so haben sie damit einen Beweis voller taktischer Leistungsfähigkeit erbracht. — Bei Elandslaagte scheinen dagegen die Buren in bedeutender Minderheit aber bezüglich des Geländes im Vortheil gewesen zu sein. Die Nothwendigkeit des dreimaligen Anlaufes der Engländer, ihre außerordentlich großen Verluste und der Umstand, daß erst eine Flankirung der Buren den Ausgang des Gefechtes entschied, deuten neben dem guten Urtheil, das ihrem Verhalten von den Englischen Berichten gezollt wird, darauf hin, daß sie auch in der Vertheidigung recht beachtenswerthe Gegner sind. — Besonders auffallend ist der ganz unverhältnißmäßig hohe Verlust, den die Engländer in allen bisherigen Gefechten namentlich an höheren Offizieren haben. Ob diese Erscheinung mit der auch von General Sir Buller bei den letzten Manövern getadelten Versäumniß der nothwendigen Deckung seitens der Offiziere oder, was nicht unwahrscheinlicher ist, mit der besonderen Taktik und Schußleistung der Buren zusammenhängt, wird sich wohl im weiteren Verlaufe des Feldzuges zeigen.

Inzwischen vollzieht sich noch ein bis jetzt nicht berührter Vorstoß der Buren gegen Natal, welcher von großer Bedeutung für die weitere Entwickelung der Dinge werden kann. Eine Kolonne Transvaal-Buren ist von der südöstlichen Spitze Transvaals (Fort Evelin) längs des Ummula-Flusses über Dorf Melmoth im Vormarsch gegen die Küste. Von Melmoth führt die Straße über das Städtchen Eschowe und in wenigen

Digitized by Google

Stunden nach Fort Napoleon und Chemsford an der Küste und längs dieser zum Fort Tenedos an der Tugela-Mündung. Dieses Marschziel dürfte zu dem Zwecke gewählt sein, einen Landstreifen längs des Tugela-Flusses, der die natürliche Grenze zwischen dem Englischen Natal und dem Zulu-Gebiet bildet, zu besetzen und damit Verhandlungen mit den Häuptlingen der gegen die Engländer erbitterten Zulus eine günstigere Grundlage zu bieten.

An der West- und Südgrenze der beiden Republiken scheinen die Buren vollständig Herren des gesammten Landes nördlich des Oranje-Flusses zu werden; selbst Englischerseits wird zugegeben, daß für die nördlichen Bezirke de Aar, Burghersdorp, Stormberg und Middelburg der Kap-Kolonie ein Aufstand zu befürchten sei, und daß schon jetzt die jungen Leute dieser Bezirke in großer Zahl die Partei der Buren nehmen und ihnen Dienste leisten. Kimberley, wo der nur durch einen Zufall der Gefangennahme entgangene Cecil Rhodes den Oberbefehl führt, wird angeblich seit 16. Oktober von einem überlegenen Buren-Korps — man sprach zweifellos übertriebener Weise gegenüber den 4000 Engländern, welche sich in der Stadt befinden und 20 Feldgeschütze und Maximkanonen zur Verfügung haben, von einer Stärke des Belagerungskorps von gegen 10 000 Buren — regelrecht belagert. Ebenso sind Mafeking und Vryburg eingeschlossen, und der Fall des letzteren Ortes wird kaum noch lange auf sich warten lassen. Ob Mafeking bald dem Druck der Buren fällt, steht dahin und wird vorzugsweise von der Stärke abhängen, welche die Buren gegen dasselbe verwenden können. Der seitherige Kräfteaufwand der Buren unter General Cronje dürfte kaum hinreichen, um die vom Obersten Baden-Powell allerdings mit einer bedeutenden Minderzahl vertheidigte Stadt zu bezwingen, da Letzterem dieselben Stellungen zur Verfügung stehen, welche seinerzeit die Eingeborenen monatelang erfolgreich gegen die Buren vertheidigten. Auch die Stärke und Leistungsfähigkeit der beiderseitigen Artillerie wird bei der Vertheidigung der genannten Orte ein entscheidendes Wort mitsprechen; denn wenn auch geltend gemacht wurde, daß die über die Westgrenze Transvaals und des Oranje-Freistaates in die Kap-Kolonie eingebrochenen Buren Mangel an Artillerie hätten, so ist es andererseits doch ein für die anfängliche Stärke der Engländer symptomatisches Zeichen, daß das Bombardement Mafekings, welches General Cronje anarduete, anfangs unbeantwortet blieb. Eine Marine-Infanteriebrigade, welche von Kapstadt aus gegen Norden entsendet sein soll, könnte allerdings das Verhältniß sehr zu Gunsten der Engländer verschieben. Zurzeit fällt noch ins Gewicht, daß andere Orte, wie z. B. Taungs, 40 Meilen südlich von Vryburg, den Buren ohne Widerstand zufallen und ihnen die Möglichkeit bieten, sich nicht nur auf Englischem Gebiete festzusetzen, einzurichten und die im Allgemeinen ohnehin mit ihnen sympathisirende Bevölkerung in ihrem Sinne zu beeinflussen, sondern auch die Verbindung zwischen den einzelnen von den Engländern vertheidigten Punkten zu unterbrechen.

Auch an der Südgrenze des Oranje-Freistaates scheinen die Buren Fortschritte zu machen, indem sie nach allerdings noch nicht bestätigten Nachrichten sich der Eisenbahnstation van Alwal North und der Brücke über den Oranje-Fluß bemächtigten und ihre Vorposten über Burghersdorp vorschoben, von wo aus sie den Eisenbahnknotenpunkt de Aar um so leichter besetzen können, als weiter südlich keine Truppen von nennenswerther Stärke stehen, die diesem Vorhaben entgegentreten könnten.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Das Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz trat am 21. Oktober zu einer Sitzung zusammen, in welcher die von dem Vorsitzenden eingeleiteten Schritte zu einer werkthätigen Hülfeleistung des Deutschen Rothen Kreuzes im Transvaalkriege genehmigt wurden. Nach Eingang der auf die betreffenden Anfragen zu erwartenden Rückäußerung soll denselben thunlichst entsprochen werden, insbesondere weist der Gesichtspunkt des Bedürfnisses auf Transvaal hin. Es wurde die Ermächtigung zur Entsendung von Material zunächst im Betrage von 10 000 M. und event. von Aerzte- und Pflegepersonal ertheilt. Die sehr bedeutenden Kosten einer solchen Expedition hofft das Centralkomitee zum größten Theil aus freiwilligen Beiträgen decken zu können, um die eigenen Fonds, welche den nationalen Zwecken dienen, nicht zu sehr zu belasten.

**England.** Vom 1. Januar 1900 ab wird wieder der zweijährige Kursus für die Zöglinge des Royal Military College zu Sandhurst eingeführt. Seit 1893 war ein dreijähriger Kursus durchzumachen.

(United Service Gazette Nr. 3476.)

**Südafrika.** Karten zur Verfolgung des Burenkrieges. Der trefflichen Langhansschen politisch-militärischen Karte von Südafrika (1 : 4 000 000) ist in Nr. 11 der „Militär-Literatur-Zeitung" bereits gedacht worden; daneben wären als Uebersichtskarten noch G. Freytags Kriegsschauplatzkarte von Südafrika 1 : 5 000 000 (Wien und Leipzig. Verlag der kartographischen Anstalt G. Freytag und Berndt) sowie die Karte von Transvaal und den angrenzenden Gebieten (Verlag von Dietrich Reimer [Ernst Vohsen] Berlin), gleichfalls im Maßstabe 1 : 5 000 000, zu erwähnen. In letzterem Verlage ist soeben die erste Deutsche Karte in größerem Maßstabe, und zwar die Karte des östlichen Kriegsschauplatzes (Natal ꝛc.) 1 : 800 000 erschienen. Auf ihr lassen sich die kriegerischen Ereignisse bei Ladysmith, Glencoe und Dundee bereits genauer verfolgen. Noch besser eignet sich dazu die uns vorliegende Englische Military Map of the Natal Frontier (George Philip & Son, London), welche farbig hergestellt und im Maßstabe 5 (Englische) Meilen auf einen Zoll, d. i. 1 : 300 000, entworfen ist. Aus ihr vermag man sich einigermaßen ein Bild von den Bergformationen zu machen; sie enthält Höhenzahlen und auch statistisches Material, wie Angabe der Bevölkerungszahl bei den Ortschaften. Preis im Deutschen Buchhandel 1 Mk. Zu demselben Preise und im gleichen Verlage ist eine fernere Karte, die Special Map of the Boer Republics 1 : 1 800 000 erschienen, die wir nach vorgenommener Prüfung empfehlen können.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 87.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 66–71

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 99.** Berlin, Sonnabend den 4. November. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern). — Todtenliste (Sachsen).

Journalistischer Theil.

Wie verhält sich die Fahrbarkeit des Feldartillerie-Materials 96 zu derjenigen des Materials 73/88? — Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen Streitkräfte Englands. (Fortsetzung aus Nr. 97.)

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Reorganisation der Feldartillerie. — Portugal: Gefechtsmäßiges Schießen. — Rußland: Aushebung 1899. Aufbietung von Jagdkommandos zur Abwehr des Räuberunwesens in Transkaukasien. Eröffnung des Warschauer Kadettenkorps. Ueber die bevorstehende Revision der „Instruktion für den Kampf gemischter Detachements".


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 12. Oktober 1899.**

Frhr. v. Graß, charakterisi. Hauptm. a. D., zuletzt Oberlt. z. D. und zugetheilt dem Art. Depot zu Brandenburg a. H., eine etatsmäß. Oberleutnantsstelle im Invalidenhause zu Carlshafen verliehen.

**Neues Palais, den 2. November 1899.**

v. Jacobi, Oberstlt. und Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, unter Enthebung von dem Kommando als Militärattaché bei der Botschaft in Rom, in das Verhältniß eines dienstthuenden Flügeladjutanten zurückgetreten.

v. Chelius, Hauptm. im Generalstabe der Garde-Kav. Div., unter Beförderung zum Major, zum Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt und gleichzeitig als Militärattaché zur Botschaft in Rom kommandirt.

## Königlich Bayerische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 23. Oktober 1899.**

Steinle, Oberlt. des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, unter Stellung à la suite dieses Regts., auf die Dauer eines Jahres Urlaub bewilligt.

**Den 25. Oktober 1899.**

Streitel, Hauptm. und Komp. Chef vom 21. Inf. Regt., im 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf,

Ipfelkofer, Hauptm. und Komp. Chef vom 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien, im 21. Inf. Regt., — unter Beförderung zu Majoren, zu Bats. Kommandeuren,

Clarmann v. Clarenau, Hauptm. und Battr. Chef im 2. Feldart. Regt. Horn, unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension, zum Adjutanten beim Platzkommando Hammelburg,

Michel er, Hauptm. vom 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, Adjutant beim Bezirkskommando Landau, im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig,

Momm, Oberlt. vom 2. Inf. Regt. Kronprinz, im 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf,

Schleußner, Oberlt. im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien,

Graf, Oberlt. im 21. Inf. Regt.,

Reder, Oberlt. vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, im 2. Feldart. Regt. Horn, — unter Beförderung zu Hauptleuten, Schleußner und Graf ohne Patent, — zu Komp. 2c. Chefs, — ernannt.

Rothamel, Hauptm. beim Stabe des Eisenbahn-Bats., unter Stellung à la suite des Ingen. Korps, zum Topographischen Büreau des Generalstabes versetzt.

Heidersberger, Hauptm. und Komp. Chef im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, unter Stellung à la suite seines Truppentheils, zum Bekleidungsamt II. Armeekorps kommandirt.

**Den 28. Oktober 1899.**

Prinz Rupprecht von Bayern Königliche Hoheit, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Leib-Regt., unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 2. Inf. Regts. Kronprinz ernannt; gleichzeitig wird Höchstderselbe à la suite des Inf. Leib-Regts. geführt.




Digitized by Google

Reisner Frhr. v. Lichtenstern, Oberst und Kommandeur des 2. Inf. Regts. Kronprinz, mit seiner bisherigen Uniform à la suite der Armee gestellt.

Durch Verfügung des Generalkommandos I. Armeekorps.

Frhr. v. Reitzenstein, Major beim Stabe des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, als Mtglied,

v. Gropper, Major und Bats. Kommandeur im 1. Inf. Regt. König, als Stellvertreter, — zur Militär-Fandskommission kommandirt.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 25. Oktober 1899.**

Brünn, Major und Bats. Kommandeur im 2t. Inf. Regt., mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen und unter Verleihung des Charakters als Oberstlt. mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Neumeyer, Major des Topographischen Büreaus des Generalstabes,

Schmalz, Major z. D., Adjutant beim Platzkommando Hammelburg,

Vorster, Hauptm., Mitglied des Bekleidungsamts II. Armeekorps,

Kolb, Oberlt. des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold, — mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Mentzel, Lt. des 8. Inf. Regts. Pranckh, — mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

### C. Im Sanitätskorps.

**Den 25. Oktober 1899.**

Dr. Maar (Ansbach), Dr. Valentin (Aschaffenburg), Oberärzte in der Ref.,

Dr. Orth, Dr. Schmid (I München), Dr. Wimmer (Regensburg), Dr. Pürckhauer (Erlangen), Dr. Schatte (Aschaffenburg), Oberärzte in der Landw. 1. Aufgebots,

Dr. Sick (Ludwigshafen), Oberarzt in der Landw. 2. Aufgebots, — zu Stabsärzten,

Mirttsperger (Wasserburg), Dr. Jungmayr (Weilheim), Dr. Brünings, Hasselmann, Dr. Becker, Dr. v. Schönebeck (I München), Dr. Schönbrod (II München), Dr. Schmidt (Landshut), Sitzberger (Vilshofen), Dr. Schilling (Kempten), Dr. Schwab, Dr. Weisschedel (Augsburg), Adel (Gunzenhausen), Dr. Reichel, Dr. Hammann (Nürnberg), Dr. Rabus (Erlangen), Dr. Ziehm, Dr. Paulfranz (Bamberg), Dr. Wahle, Dr. Pohl, Dr. Schröder (Kissingen), Dr. Speth (Würzburg), Dr. Dreyfuß, Dr. Lauenstein, Dr. Mohr, Dr. Wimmer, Dr. Besold, Dr. Barmeyer, Dr. Schwarz, Dr. Küstermann, Niermann (Aschaffenburg), Dr. Hortschansky, Dr. Gattel, Dr. Köhl, Dr. Scheuer, Dr. Peyser, Dr. Wolf (Hof), Dr. Bibon, Dr. Lutz, Dr. Stein (Kaiserslautern), Dr. Levinger, Dr. Poller, Dr. Berberich (Landau), Dr. Ullmann, Dr. Blum (Zweibrücken), Assist. Aerzte in der Ref.,

Dr. Böck, Dr. Zais (I München), Dr. Heiß (Landshut), Dr. Kundt, Dr. Rüth (Passau), Dr. Biersch, Stehle (Augsburg), Dr. Petzoldt (Erlangen), Dr. Ley (Kitzingen), Dr. Roth, Dr. Müller, Dr. Hagemann (Bamberg), Dr. Liedig, Dr. Wültmers (Aschaffenburg), Dr. Eichhorn (Hof), Dr. Buchholz (Kaiserslautern), Assist. Aerzte in der Landw. 1. Aufgebots, — zu Oberärzten,

Merkle, Dr. Merz, Rensch, Schlichting, Dr. Scholl (I München), Schleibinger (II München), Dr. Luckenbein, Machal, Dr. Riehl (I München), Unterärzte in der Ref.,

Dr. Baumann (I München), Unterarzt in der Landw. 1. Aufgebots, — zu Assist. Aerzten, — befördert.

## Ordens-Verleihungen.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. a. D. v. Kraatz-Koschlau zu Hanau, bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 166, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberstlt. z. D. Renter zu Berlin, bisher à la suite des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54 und zugetheilt dem großen Generalstabe,

dem Major Künstler, Kommandeur des Posen. Fetdart. Regts. Nr. 20, bisher Kommandeur der Oberfeuerwerker-Schule,

dem bei der Geheimen Kriegskanzlei beschäftigten Geheimen Rechnungsrath Spangenberg im Kriegsministerium, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem früheren Musketier vom Inf. Regt. von Goeben (Rhein.) Nr. 28 Buchholz zu Kraheck im Siegkreise die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

der Krone zum Großkreuz des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Staats- und Kriegsminister, Gen. der Inf. v. Goßler;

des Großkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone und des Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Ordens:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. der Kav. v. Bülow, kommandirendem Gen. des XIV. Armeekorps;

des Großkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Gen. der Kav. Edlen v. der Planitz, Gen. Inspekteur der Kav.,

Digitized by Google

dem Gen. der Inf. Oberhoffer, Gen. Quartiermeister und Chef der Landesaufnahme;

des Kommenthurkreuzes desselben Ordens:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Obersten v. Mackensen,

dem Obersten Frhrn. v. Senarclens-Grancy, beauftragt mit den Funktionen des Gen. Adjutanten des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königlicher Hoheit;

des Ehrenkreuzes desselben Ordens:

dem Oberstlt. v. Bülow, Abtheil. Chef im großen Generalstabe,

dem Major Frhrn. Röder v. Diersburg, Flügeladjutanten des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königlicher Hoheit;

des Ritterkreuzes mit den Löwen desselben Ordens:

dem Major Frhrn. v. der Goltz, à la suite des Generalstabes und Erstem Adjutanten des Chefs des Generalstabes der Armee,

dem Major Eben im großen Generalstabe,

dem Major v. Garnier im großen Generalstabe, kommandirt bei der 4. Armee-Insp.;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Major Legde, Adjutanten der 3. Kav. Insp.,

dem Hauptmann Grafen v. Spee, à la suite des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4, kommandirt zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant des Fürsten von Hohenzollern Königlicher Hoheit,

dem Rittm. v. Unger, à la suite des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2, persönlichem Adjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen Königlicher Hoheit,

dem Rittm. Grafen v. Schimmelmann, à la suite des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6, Flügeladjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen Königlicher Hoheit;

des Kommenthurkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Gen. Major Frhrn. v. Schele, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der 3. Kav. Insp.,

dem Gen. Major v. Lessel im Generalstabe der Armee, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Ober-Quartiermeisters;

des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

den Obersten Budde und Frhrn. v. Manteuffel, Abtheil. Chefs im großen Generalstabe;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

den Rittmeistern v. Koscielski und Frhrn. v. Kap-herr, Adjutanten bei der Gen. Insp. der Kav.,

dem Hauptm. v. Volkmann, à la suite des Generalstabes, Zweitem Adjutanten des Chefs des Generalstabes der Armee,

dem Hauptm. Frhrn. Treusch v. Buttlar-Brandenfels im großen Generalstabe,

dem zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirten Hauptm. v. Westernhagen, aggregirt dem Generalstabe der Armee,

dem zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirten Oberlt. Baron Digeon v. Monteton im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20;

des Großherzoglich Badischen Haus-Ordens der Treue:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. der Kav. Grafen v. Schlieffen, Chef des Generalstabes der Armee;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens, des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen und des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Major v. Pannewitz im großen Generalstabe, kommandirt bei der 5. Armee-Insp.;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Major Frhrn. v. der Goltz, à la suite des Generalstabes und Erstem Adjutanten des Chefs des Generalstabes der Armee;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Obersten v. Mackensen;

des Ehren-Großkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Gen. der Inf. z. D. v. Spitz zu Berlin;

des Ehren-Komthurkreuzes desselben Ordens:

dem Major v. Priem, Flügeladjutanten des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt Durchlaucht;

des Offizierkreuzes des Königlich Portugiesischen Militär-Ordens San Bento d'Aviz:

dem Hauptm. Grafen v. Spee, à la suite des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4, kommandirt zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant des Fürsten von Hohenzollern Königlicher Hoheit.

## Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden, aus Anlaß Allerhöchstseines sechzigjährigen Jubiläums als Inhaber des 1. Feldartillerie-Regiments nachstehende Ordensauszeichnungen zu verleihen, und zwar:

das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens:

dem Gen. der Inf. z. D. Keller v. Schleitheim Frhrn. v. u. zu Isenburg,

dem Gen. der Kav. z. D. Frhrn. v. Leonrod;

das Groß-Komthurkreuz desselben Ordens:

dem Gen. Lt. z. D. Ritter v. Mussinan;

das Komthurkreuz desselben Ordens:

dem Obersten a. D. Frhrn. Loesselholz v. Colberg;

Digitized by Google

das Ritterkreuz erster Klasse des Militär-Verdienst-Ordens:

dem Major a. D. Frhrn. Harsdorf v. Enderndorf;

dann von Allerhöchstseinem 1. Feldartillerie-Regiment:

den Verdienst-Orden vom Heiligen Michael zweiter Klasse:

dem Obersten und Regts.-Kommandeur Ritter v. Endres;

denselben Orden vierter Klasse:

dem Oberstlt. und Abthell. Kommandeur Paraquin,
dem Major und Abtheil. Kommandeur Halder;

das Ritterkreuz erster Klasse des Militär-Verdienst-Ordens:

dem Obersten beim Stabe Streck;

das Ritterkreuz zweiter Klasse desselben Ordens:

den Majoren und Abtheil. Kommandeuren Peter und Vogl,
den Hauptleuten und Battr. Chefs Baumann, Dietz, Täubler, Ebermayer, Breul, Schneider und Uffelmann;

das Militär-Verdienstkreuz:

dem Zahlmstr. Aspir. Bernrieder,
den Wachtmeistern Hatt, Schuler, Demmelhuber, Reichelbeck, Hecht, Mittelmeier, Kaiser,
den Sanitätsfeldwebeln Eberl und Schleyer.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Gen. der Inf. Ritter v. Popp, Chef des Ingen. Korps und Inspekteur der Festungen, das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens,
dem Gen. Lt. v. Euler-Chelpin, Präsidenten des Generalauditoriats, das Groß-Komthurkreuz desselben Ordens,
dem Major Peter des 1. Pion. Bats., kommandirt als Führer des Pion. Detachements München, das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens, — zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden, aus Anlaß der hervorragenden Hülfeleistungen bei der Hochwassergefahr im September 1899:

1. dem vom 1. Inf. Regt. König abgestellten Bewachungsdetachement Laufen, dem 1. Pion. Bat., dem Pion. Detachement München und dem Eisenbahn-Bat. die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen;

2. nachstehende Ordens- rc. Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Militär-Verdienst-Ordens:

den Hauptleuten und Komp. Chefs Weber und Ruchte des 1. Pion. Bats.,
dem Oberlt. v. Langlois des 1. Inf. Regts. König,
dem Oberlt. Engelhardt des 1. Pion. Bats.;

das Militär-Verdienstkreuz:

den Vizefeldwebeln Liebel, Frick, Franke des 1. Pion. Bats. und Gareis des Eisenbahn-Bats.,
den Sergeanten Ketterle, Höser, Wittmann des 1. Pion. Bats. und Klewer des Eisenbahn-Bats.,
den Unteroffizieren Mühlbauer, Graf und Spang des 1. Inf. Regts. König, Genser und Ammerseder des 1. Pion. Bats.,
den einjährig-freiwilligen Unteroffizieren Eickhoff des 1. Pion. Bats. und Götz des Eisenbahn-Bats., Beide nunmehr in der Ref.,
den Gemeinen Stumpfegger, Paul und Schmidbauer des 1. Inf. Regts. König;

die bronzene Medaille des Verdienst-Ordens vom Heiligen Michael:

dem Gefreiten Schleich, den Gemeinen Graßl, Braudner, Aupperle, Niederhofer, Schwaighofer, Kurz, Steigner, Modl, Empl und Sickinger des 1. Inf. Regts. König,
den Gemeinen Holzner, Scholz, Schmid, Heck, Wegmann, Pauli, Minn und Lochner des 1. Pion. Bats.

## Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Sächsischen Armee.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Dr. Dolega, Oberarzt der Ref. des Landw. Bezirks Leipzig. | 8. Juli | 1899. |
| v. Potworowski, Lt. der Ref. des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn. | 3. August | " |
| Schneider, charakterl. Oberstlt. z. D. und Dritter Stabsoffizier beim Landw. Bezirk Leipzig. | 17. " | " |

## Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Sächsischen Armee.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| v. Mangoldt, charakteris. Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur des 9. Inf. Regts. Nr. 133. | 3. August | 1899. |
| Heßler, charakteris. Oberlt. a. D., zuletzt bei der vormal. 2. Inf. Brig. | 8. " | " |
| v. Heynitz, Lt. a. D., zuletzt im Garde-Reiter-Regt. | 4. September | " |
| v. Roemer, Oberlt. z. D., zuletzt im 11. Inf. Regt. Nr. 139. | 19. " | " |
| v. Helldorf, Major a. D., zuletzt persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen. | 28. " | " |

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Wie verhält sich die Fahrbarkeit des Feldartillerie-Materials 96 zu derjenigen des Materials 73/88?

Die Räder des Materials 96 sind bekanntlich kleiner im Raddurchmesser (1360 mm gegenüber 1400 mm) und haben außerdem einen schmaleren Felgenkranz (70 mm gegen 75 mm). Es wurde deshalb von verschiedenen Seiten dem Material 96 eine geringere Fahrbarkeit vorgeworfen, für die man die erwähnten beiden Thatsachen als Grund anführte. Theoretisch ist hiergegen auch gar nichts einzuwenden, und es erübrigt vollends, die Vortheile größerer Räder mit breitem Felgenkranz gegenüber denen mit schmalem Felgenkranz und von kleinem Raddurchmesser — ceteris paribus — noch besonders hervorzuheben. Ob aber die aus vorstehenden Zahlen sich ergebenden Unterschiede der Räder 96 gegen 73 thatsächlich sich dem Praktiker so aufdringlich bemerkbar machen, daß ohne Weiteres jener Vorwurf erhoben werden darf, muß mit Fug und Recht bezweifelt werden. Es ist in der That auch der Gegenruf laut geworden: Die Fahrbarkeit unserer neuen Feldartillerie ist mit nichten schlechter als die des Materials 73/88 oder 88, und die Befürchtung, daß wir in dieser Hinsicht einen Rückschritt gemacht haben sollen, trifft nicht zu.

Diejenigen, die unserer neuen Feldartillerie eine geringere Fahrbarkeit vorwerfen und die obengenannten Faktoren für ihre Behauptung ins Feld führen, vergessen andere, die ebenfalls von prinzipieller Bedeutung für diese Beurtheilung sind. In Nachstehendem *) sollen deshalb die gesammten Faktoren einer Erörterung unterzogen werden, die bestimmend sind für die Fahrbarkeit eines Fahrzeugs; diese wird gemessen durch die Summe der Widerstände, welche ein Fahrzeug seiner Bewegung entgegensetzt. Die hauptsächlichsten Widerstände sind nun folgende sechs:

1. Der Zugwiderstand infolge der Achsreibung;
2. der Zugwiderstand infolge Einschneidens der Räder in die Fahrbahn oder der Nachgiebigkeit des Bodens;
3. der Zugwiderstand infolge der Hindernisse auf der Fahrbahn;
4. der Widerstand der Trägheit;
5. der Widerstand infolge Steigung der Fahrbahn;
6. endlich der Luftwiderstand.

Georg Kaiser, Professor am höheren Artilleriekursus in Wien, berechnet nun in sehr ausführlicher Weise in seinem lehrreichen Buche: „Konstruktion der Kriegsfahrzeuge" (in Kommission bei L. W. Seidel & Sohn, Wien) die einzelnen Widerstände nach den folgenden Formeln, und um dies gleich hier zu bemerken, kann man den Luftwiderstand vernachlässigen, da er bei beiden Arten von Fahrzeugen, um die es sich hier handelt, wohl gleich groß ist und, wie Kaiser sagt:

„sich bei Fuhrwerken, welche mit lebenden Motoren bewegt werden, nur wenig bemerkbar macht, wenn die Luft in Ruhe ist, da alsdann die Geschwindigkeit der Fuhrwerke verhältnißmäßig klein ist".

### Zu 1: Widerstand infolge Achsreibung.

Die Achsreibung wird verursacht durch eine Kraft, welche aus der Last und der Zugkraft hervorgeht. Sie, vielmehr der Zugwiderstand infolge ihrer, wird errechnet aus der Formel:

$$P = \frac{d}{2\varrho}\,\mu_1\,Q.$$

P ist die zur Ueberwindung der Achsreibung erforderliche Zugkraft,
d = Durchmesser des Achsschenkels,
$\varrho$ = Halbmesser des Rades,
$\mu_1$ = Koeffizient der Achsreibung,
Q = Druck der Achse auf ein Rad (also die Hälfte des Gewichts des kriegsmäßig beladenen Fahrzeugtheils — aufgesessene Bedienung — abzüglich des Gewichts der beiden Räder des Fahrzeugtheils — Protze, Lafette bezw. Protze, Hinterwagen).

Es ist für

| | 73/91 | 96 |
|---|---|---|
| d = | 0,0568 m | 0,069 m |
| $\varrho$ = | 0,70 m | 0,68 m |
| $\mu_1$ = | 0,16 | 0,16 (angenommen) |
| Q = | 501 kg (Protze) | 443 (Protze) |
| Q = | 513 kg (Lafette) | 463 (Lafette) |

Setzt man diese Werthe in obige Gleichung ein, so ergiebt sich der Zugwiderstand infolge Achsreibung bei:

73/91 P = 13,165 rund 13 kg und bei
96 P = 14,709 rund 15 kg.

### Zu 2: Zugwiderstand infolge Einschneidens der Räder in die Fahrbahn: *)

Formel: $$P = \frac{3}{8}\sqrt[4]{\frac{3\,(Q + G\varrho)^4}{\varphi\, b\, \varrho^2}}$$

Es bedeutet wiederum:
P = Zugkraft ꝛc.,
Q = Druck der Achse auf ein Rad,
$G\varrho$ = Gewicht eines Rades,
b = Radreifenbreite,
$\varrho$ = Halbmesser des Rades,
$\varphi$ = Koeffizient der Beschaffenheit der Fahrbahn.

Es ist für

| | 73/91 | 96 |
|---|---|---|
| Q = | 501 kg (Protze) | 443 kg (Protze) |
| Q = | 513 kg (Lafette) | 463 kg (Lafette) |
| $G\varrho$ = | 87 kg (Einheitsrad 73) | 72 kg (Protze) leichtes Rad 96<br>77 kg (Lafette) Lafettenrad 96 |
| b = | 0,075 m | 0,070 m |
| $\varrho$ = | 0,70 m | 0,68 m |
| $\eta$ = | 0,1 | 0,1 (angenommen). |

*) Für die Betrachtung sei das Feldgeschütz 73/91, mit Protze 88 und Lafette 73/88 bezw. das Feldgeschütz 96 herangezogen. Ersteres wiegt 2375 kg, letzteres 2110 kg (Ausrüstungs-Nachweisung). Das Gewicht des Rades 73 — Einheitsrades — = 87 kg, des Lafettenrades 96 = 77 kg, des Protzrades = 72 kg.

*) Kaiser bestimmt diesen Widerstand bei zweirädrigen Fahrzeugen (Karren) um 25 pCt. höher als bei vierrädrigen. Er empfiehlt in Dringlichkeitsfällen das Umwickeln des Felgenkranzes mit Stroh, um den Widerstand zu vermindern.

Digitized by Google

Werthe eingesetzt in die Gleichung, so ergiebt sich der Zugwiderstand zufolge Einschneidens der Räder in die Fahrbahn bei:

73/91 $P = 69{,}998$ rund 70 kg
96 $P = 62{,}340$ rund 62 kg.

### Zu 3: Zugwiderstand infolge von Hindernissen auf der Fahrbahn.*)

Unter solchen Hindernissen sind die zahllosen kleinen Unebenheiten zu verstehen, die von den Rädern überstiegen werden müssen. Die fahrende Last muß also über dieselben hinweggehoben werden, wodurch einerseits der Anzug des Wagens erschwert wird, andererseits, während der Bewegung, eine fortgesetzte Richtungsänderung des Fahrzeuges verursacht wird. (Kaiser.)

Formel: $$P = \frac{2 Q a v^2}{e g \varrho}.$$

Es bedeutet:
$P$ = Zugkraft rc.,
$Q$ = Druck der Achse auf ein Rad,
$a$ = Höhe der Hindernisse auf der Fahrbahn,
$e$ = Entfernung der Hindernisse untereinander,
$g$ = Beschleunigung der Schwerkraft,
$\varrho$ = Radhalbmesser.

Es ist für

| 73/91 | 96 |
|---|---|
| $Q = 501$ kg (Protze) | 443 (Protze) |
| $Q = 513$ kg (Lafette) | 463 (Lafette) |
| $a = 0{,}02$ m | 0,02 m (angenommen) |
| $v = 3{,}75$ m | 3,75 m (Trabgeschwindigkeit) (angenommen) |
| $e = 0{,}30$ m | 0,30 m (angenommen) |
| $g = 9{,}81$ | 9,81 |
| $\varrho = 0{,}70$ m | 0,68 m |

Eingesetzt in die Gleichung, ergiebt sich für den Zugwiderstand infolge der Hindernisse auf der Fahrbahn bei:

73/91 $P = 553{,}72$ rund $= 554$ kg
96 $P = 508{,}30$ rund $= 508$ kg.

### Zu 4: Zugwiderstand infolge der Trägheit.**)

Formel zur Errechnung dieses Widerstandes:

$$P = \frac{G + 2 G\varrho}{2 g s} (v_2^2 - v_1^2).$$

Es bedeutet:
$G$ = Gewicht des Fahrzeuges,
$G\varrho$ = Gewicht eines Rades,
$g$ = Beschleunigung der Schwerkraft,
$s$ = Weg, auf dem die Geschwindigkeit $v_1$ in $v_2$ übergeht,
$v_1$ = Anfangsgeschwindigkeit,
$v_2$ = Endgeschwindigkeit.

*) Gefederte Wagenkasten verursachen einen geringeren Arbeitsverlust beim Anstoßen der Räder gegen feste Hindernisse als Wagen, deren Kasten starr mit der Achse verbunden sind. (Kaiser.)

**) Kommt in Betracht beim Uebergang des Fahrzeuges aus der Ruhe in die Bewegung oder beim Uebergang aus einer Gangart in eine höhere. Der Widerstand kann unter Umständen ziemlich groß werden. (Kaiser.)

Es ist für

| 73/91 | 96 | |
|---|---|---|
| $G = 2375$ kg | 2110 kg | |
| $G\varrho = 87$ kg | 72 kg für das leichte Rad 96<br>77 kg für das Lafettenrad 96 | |
| $g = 9{,}81$ | 9,81 | |
| $s = 30$ m | 30 m | angenommen. |
| $v_1 = 3{,}75$ m | 3,75 m | angenommen. |
| $v_2 = 6{,}25$ m | 6,25 m | angenommen. |

Diese Werthe in obige Gleichung eingesetzt, ergiebt: der Zugwiderstand infolge der Trägheit ist

für das Geschütz 73/91 $P = 108$ kg
" " " 96 $P = 96$ kg.

Hierbei mag der Umstand auffallen, daß neben dem Gewichte des ganzen Fahrzeuges $G$ noch das Gewicht der Räder $G\varrho$ besonders in Rechnung gestellt ist. Es ist dies nöthig, weil bei den Rädern außer dem Gewicht noch die Winkelgeschwindigkeiten derselben in Betracht gezogen werden müssen, die den Geschwindigkeiten $v_1$ und $v_2$ entsprechen. Das Nähere hierüber ist in „Kaiser" ausgeführt.

### Zu 5: Zugwiderstand infolge Steigung der Fahrbahn.*)

Dem Zugwiderstande für horizontale Wege, die bisher nur in Betracht gezogen worden sind, ist zur Errechnung des Widerstandes auf steigender Fahrbahn nur die Gewichtskomponente $Q \sin \beta$ hinzuzufügen.

Es bedeutet:
$Q$ = Gewicht des Wagens,
$\beta$ = Steigungswinkel der Fahrbahn.

Es ist für

| 73/91 | 96 | |
|---|---|---|
| $G = 2375$ kg | 2110 kg | |
| $\beta = 5°$ | 5° | angenommen. |

Wenn man diese Werthe in die Gleichung $Q \sin \beta$ einsetzt, so ergiebt sich:

Zunahme des Widerstandes für
73/91 = 207 kg 96 = 184 kg.

Durch Summirung der bisher errechneten Einzelwiderstände ergiebt sich Folgendes:

A. Der Zugwiderstand auf horizontaler Fahrbahn, deren Beschaffenheit durch $\varphi$, $a$ und $e$ bestimmt ist, beträgt bei Trabgeschwindigkeit**) für das Feldgeschütz

$$73/91 = P_1 + P_2 + P_3 = 13 + 70 + 554 = 637 \text{ kg} = P,$$
$$96 = P_1 + P_2 + P_3 = 15 + 62 + 508 = 585 \text{ kg} = P_1,$$

oder $P - P_1 = 52$ kg, um welche 73/91 gegen 96 sich schlechter verhält, d. h. bei ersterem ist der Zugwiderstand um 52 kg größer.

B. Der Zugwiderstand auf horizontaler Fahrbahn wie unter A beträgt beim Uebergang aus dem Trabe in Galopp auf 30 m Weg für das Feldgeschütz

$$73/91 = 637 + P_4 (= 108) = 745 \text{ kg} = P.$$
$$96 = 585 + P_4 (= 96) = 681 \text{ kg} = P_1.$$

*) Auf guten horizontalen Straßen ist nach Kaiser der mittlere Zugwiderstand 3 pCt.
Er wird verdoppelt, wenn $\beta = 1° 43'$,
verdreifacht, wenn $\beta = 3° 30'$,
vervierfacht, wenn $\beta = 5° 10'$ ist.

**) Vergl. unter: Zu 3.

Digitized by Google

Demnach $P - P_1 = 64$ kg, um welche das erstere gegenüber dem letzteren sich ungünstiger verhält, d. h. auch hier ist der Zugwiderstand bei 73/91 größer als bei 96 und zwar um 64 kg.

C. Der Zugwiderstand auf einer Fahrbahn von 5° Steigung, sonst wie unter A, beträgt bei Trabgeschwindigkeit für das Feldgeschütz

$$73/91 = P_1 + P_2 + P_3 + P_5 = 637 + 207 \text{ kg} = 844 \text{ kg} = P,$$
$$96 = P_1 + P_2 + P_3 + P_5 = 585 + 184 \text{ kg} = 769 \text{ kg} = P_1,$$

demnach $P - P_1 = 75$ kg, mithin bei 73/91 wiederum größer als bei 96.

D. Der Zugwiderstand auf einer Fahrbahn wie unter C, jedoch beim Uebergang aus dem Trabe in die Galoppgeschwindigkeit beträgt für das Feldgeschütz

$$73/91 = P_1 + P_2 + P_3 + P_4 + P_5 = 13 + 70 + 554 + 108 + 184 = 929 \text{ kg} = P,$$
$$96 = P_1 + \ldots\ldots P_5 = 15 + 62 + 508 + 96 + 184 = 865 \text{ kg} = P_1,$$

oder $P - P_1 = 64$ kg, d. h. auch hier die Ueberlegenheit des Feldgeschützes 96 gegenüber 73/91 in Bezug auf die Fahrbarkeit.

Aus dem Erörterten folgt, daß der eingangs erwähnte Vorwurf durchaus unberechtigt ist, und wie es in Vorstehendem für die beiden Feldgeschütze rechnerisch erwiesen ist, daß das 96 dem 73/91 an Fahrbarkeit überlegen ist, so ist auch beim Munitionswagen 96 die Fahrbarkeit eine größere als beim Munitionswagen 88. Nur die Achsreibung ist beim Material 96 größer als bei demjenigen 73/91 bezw. 88, was seine Ursache in dem stärkeren Achsschenkel hauptsächlich hat. Es ist ersichtlich, daß nur dann der kleinere Raddurchmesser und die geringere Felgenbreite schädlich auf die Fahrbarkeit eines Fahrzeuges einwirken, wenn im Uebrigen die Verhältnisse der zu vergleichenden Fahrzeuge gleich sind. Man darf beim Vergleich zweier Fahrzeuge das Gesammtgewicht derselben und das Gewicht der Räder, sowie andere Faktoren, die oben erörtert sind, nicht vernachlässigen und nur den geringeren Raddurchmesser und die geringere Felgenbreite berücksichtigen — Faktoren allerdings, die Jedem zunächst ins Auge fallen und zu einem ungünstigen Urtheile in beregter Richtung gewissermaßen drängen.

Wenn außerdem erwogen wird, daß mit Annahme der niedrigen Räder eine nicht zu unterschätzende Zugabe an Haltbarkeit dieser selbst sowie der Achse beim Fahr- und namentlich Schießgebrauch erzielt ist — die übrigen Vortheile niedriger Räder zu erwähnen erübrigt —, so kann man auch in Bezug auf die durch die Räder bedingten Verhältnisse in das allgemein günstige Urtheil über unser neues Feldartillerie-Material einstimmen. Wir werden trotz der niedrigen Räder (40 mm Unterschied gegenüber 73) und trotz der geringeren Felgenbreite (ganze 5 mm Unterschied) als die Ersten zur Stelle sein, wenn die ultima ratio regis uns zu Kampf und Sieg ruft:

Pro patria et gloria.

## Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen Streitkräfte Englands.

(Fortsetzung aus Nr. 97.)

### Stärke des mobilen Armeekorps.

Es scheint uns lehrreich, die Stärkezahlen nicht einfach summarisch zu geben, sondern ins Einzelne zu gehen. Es wird sich dabei zeigen, daß die Stäbe außerordentlich stark sind; ebenso, wie das schon aus der Ordre de Bataille hervorging, das Transportwesen. England hat sich so eingerichtet, daß es in Südafrika ohne Eisenbahnen Krieg führen kann. Das schließt nicht aus, daß es auf die Benutzung der vorhandenen Eisenbahnlinien hoffte, wie denn — sowohl zur Ausbesserung zerstörter Strecken wie zur etwaigen Herstellung neuer — bereits ein starkes Eisenbahn-Baumaterial nach Südafrika geschafft ist.

Das mobile Armeekorps und die Etappentruppen sind durch die eingezogenen Reservisten auf volle Kriegsstärke gebracht.

Es zählen eine:

| | Offiziere u. Mannschaften | Pferde | Maulthiere |
|---|---|---|---|
| **Infanteriebrigade:** | | | |
| Brigadestab | 24 | 7 | 11 |
| 4 Inf. Bat. | 4 076 | 32 | 508 |
| 1 Verpflegungskolonne | 78 | 19 | 152 |
| 1 Krankenträger-Komp. | 61 | 4 | 139 |
| 1 Feldlazareth | 40 | 6 | 64 |
| | 4 279 | 68 | 874 |
| **Infanterie-Divisionstruppen:** | | | |
| Divisionsstab | 53 | 38 | 33 |
| 1 Schwadron | 162 | 157 | 22 |
| 1 Feldart. Abtheil. Stab | 17 | 16 | — |
| 3 Feldbattr. | 525 | 411 | — |
| 1 Munitionskolonne | 128 | 93 | — |
| 1 Pion. Regts. Stab | 7 | 4 | 127 |
| 1 Feld-Pion. Komp. | 194 | 19 | |
| 1 Verpflegungskolonne | 67 | 19 | 123 |
| 1 Feldlazareth | 40 | 6 | 68 |
| | 1 193 | 763 | 373 |
| **Kavalleriebrigade:** | | | |
| Brigadestab | 20 | 18 | 11 |
| 3 Regtr. | 1 614 | 1 548 | 408 |
| 1 reitende Battr. | 186 | 201 | — |
| Munitionskolonne | 84 | 65 | 130 |
| Stab berittener Inf. | 20 | 14 | 24 |
| 1 Bat. berittener Inf. | 586 | 572 | 110 |
| 1 Verpflegskolonne | 74 | 19 | 255 |
| 1 Krankenträger-Komp. | 61 | 4 | 139 |
| 1 Feldlazareth | 40 | 6 | 64 |
| | 2 685 | 2 447 | 1 141 |
| Dazu bei der 1. Brig. noch 1 Feld-Pion. Troop | 122 | 88 | 51 |
| Kavallerie-Divisionsstab | 42 | 38 | 33 |

Digitized by Google

| Korpstruppen: | Offiziere u. Mannschaften | Pferde | Maulthiere |
|---|---|---|---|
| Stab des Armeekorps . . | 173 | 114 | 86 |
| 1 Inf. Bat. . . . . | 1 019 | 8 | 127 |
| Stab eines Kav. Regts. nebst Stabswache . . . | 48 | 40 | 70 |
| 1 Kav. Regt. . . . . | 538 | 516 | 136 |
| Feldart. Regts. Stab . . | 8 | 5 | 7 |
| Abtheil. Stab reit. Art. . | 19 | 20 | — |
| 2 reitende Battr. . . . . | 366 | 394 | — |
| Abtheil. Stab der Feldart. | 17 | 16 | — |
| 3 Feldbattr. . . . . | 525 | 411 | — |
| Stab der Haubitz-Abtheil. | 19 | 17 | — |
| 3 Haubitzbattr. . . . . | 597 | 486 | — |
| 1 Mun. Kol. für Feldgesch. | 160 | 142 | 172 |
| 1 Mun. Kol. für Haubitzen | 109 | 87 | 266 |
| Pion. Regts. Stab . . . . | 7 | 4 | 7 |
| Pontonier-Abtheil. . . . | 135 | 23 | 7 |
| Telegraphisten-Abtheil. . . | 171 | 43 | 158 |
| Feld-Pion. Komp. . . . . | 194 | 19 | 127 |
| Pion. Feldpark . . . . . | 26 | 5 | — |
| 2 Luftschifferzüge . . . . . | 68 | 20 | — |
| 1 Eisenbahn-Komp. . . . | 159 | 10 | 7 |
| 1 Munitionspark . . . . . | 274 | 88 | — |
| 1 Verpflegungskolonne . . | 76 | 20 | 387 |
| 1 Feldbäckerei . . . . . | 217 | 29 | 317 |
| 1 Feldlazareth . . . . . | 40 | 6 | 64 |
| 1 Verpflegungspark . . . | 159 | 61 | — |
| | 5 124 | 2 584 | 1 938 |
| **Etappentruppen:** | | | |
| Stab des Oberkommandos | 84 | 51 | — |
| Stäbe an der Basis . . . | 71 | 23 | — |
| Stäbe vorgeschobener Kommandos . . . . . | 90 | 36 | — |
| 7 Inf. Bat. . . . . | 7 133 | 56 | 889 |
| Luftschiffer-Feldwerkstätte . | 5 | — | — |
| 4 Train-Hülfs-Komp. . . | 426 | 56 | 1 794 |
| 4 stationäre Feldlazarethe | 180 | 20 | — |
| 4 allgemeine Feldlazarethe | 664 | 12 | — |
| 2 Depots ärztl. Materials an der Basis . . . . . | 18 | — | — |
| 2 desgl. vorgeschobene . . | 18 | 3 | — |
| 2 Lazarethzüge . . . . . | 58 | — | — |
| 2 Lazarethschiffe . . . . . | 92 | — | — |
| 4 Zeug-Komp. . . . . | 328 | 8 | — |
| 1 Korpszahlungsstelle . . | 84 | — | — |
| 1 Inf. Depot an der Basis | 9 | 3 | — |
| 1 allg. Depot an der Basis | 9 | 3 | — |
| 2 Remontedepots . . . . . | 118 | 614 | — |
| | 9 387 | 885 | 2 683 |
| Im Ganzen zählte also das mobile Armeekorps: | | | |
| 6 Inf. Brig. . . . . | 25 671 | 108 | 5 214 |
| 3mal Div. Truppen . . . | 3 579 | 2 289 | 1 119 |
| 2 Kav. Brig. . . . . | 5 370 | 4 894 | 2 282 |
| Feld-Pion. Troop b. d. Kav. | 122 | 88 | 51 |
| Kav. Div. Stab . . . . . | 42 | 38 | 33 |
| Korpstruppen . . . . . | 5 124 | 2 584 | 1 938 |
| | 39 911 | 10 301 | 10 667 |
| Etappentruppen . . . . . | 9 387 | 885 | 2 683 |
| Natal Force (m. Freiwilligen) | 14 668 | ? | ? |
| Cape Force (o. Freiwillige) | 5 180 | ? | ? |
| Naval Brig. . . . . | 1 500 | ? | ? |
| | 70 646 | 11 186 | 13 350 |

Das sind, wie ein Englisches Blatt ausruft, mehr Truppen, als Wellington bei Waterloo befehligte!

Fassen wir noch einmal das mobilgemachte Armeekorps ins Auge, so ergiebt sich, daß es an Infanterie, Kavallerie und Artillerie (ungerechnet die Stäbe) 34 334 Köpfe zählt, und zwar an Infanterie 25 475, berittener Infanterie 1172, Kavallerie 4252 und Artillerie 3435; dazu 114 Geschütze. Es ist also eine ganz beträchtliche Zahl von Nichtstreitbaren vorhanden; Kavallerie und Artillerie erscheinen, wie das der Eigenart des Südafrikanischen Kriegsschauplatzes entspricht, verhältnißmäßig stark. Ganz besonders stark ist, aus den früher schon erwähnten Gründen, das Transportkorps gemacht. Jede Brigade hat eine besondere Train- und Krankenträgerkompagnie sowie ein Feldlazareth, dazu kommen im Ganzen 10 301 Pferde und 10 667 Maulthiere, nicht gerechnet eine starke Zahl von Zugochsen; da muß der Troß ins Ungeheuere wachsen und die Operationen fast ebenso erschweren, wie Gelände und Feind.

Was die Bewaffnung angeht, so führt die Englische Infanterie das Lee-Metford-Gewehr (7,7 mm).

Die Infanteriemunition zeigt aber drei verschiedene Muster: zuerst sind lange vor Ausbruch des Krieges große Patronenmengen Muster IV, d. h. des vom Generalarzt Professor v. Bruns als unmenschlich grausam gekennzeichneten Hohlspitzengeschosses mit Weichbleikern, nach Südafrika gesandt. Gegen die Derwische hat es bei Chartum ja „Wunder gethan!" Aber auf den Scheibenständen daheim zeigte sich der Uebelstand, daß der an der Spitze offene Metallmantel von dem weichen Blei abgestreift wurde und im Laufe stecken blieb. Daher gab man den ersten Verstärkungstruppen, wie jetzt auch dem Armeekorps, Patronen Muster V mit, deren Geschoß dem vorgenannten in der Konstruktion gleicht, während der Bleikern durch Zusatz von Antimon härter gemacht ist. Muster V dürfte daher nicht ganz so grausam sein wie Muster IV. Endlich führen die von Indien gekommenen Bataillone Infanteriemunition Muster VI, das ist das alte Lee-Metford-Vollmanteigeschoß. Die Indische Infanterie ist mit dem berüchtigten Dum-Dum-Geschoß versehen, dies hat man aber gegen Weiße doch nicht anwenden mögen. So griff man auf die noch vorhandenen Bestände an Patronen Muster VI zurück, die sich gegen die Gebirgsvölker an der Nordwestgrenze als nicht wirksam genug erwiesen haben sollten.

Die Kavallerie führt den Martini-Metford-Karabiner; da er von gleichem Kaliber ist wie das Lee-Metford-Gewehr, so ist — zumal auch die der Infanterie wie Kavallerie zugetheilten Maschinengewehre das Kaliber 7,7 mm aufweisen — nur einerlei Munition für die Handfeuerwaffen erforderlich.

Digitized by Google

Die fahrenden Batterien sind mit einem 15 Pfdr., die reitenden mit einem 12 Pfdr., die Gebirgsbatterie mit einem 7 Pfdr. ausgerüstet; die Haubitzbatterien führen Geschütze von 12,7 cm Kaliber.

Von Interesse ist auch das Lebensalter der Englischen Truppenführer. Es zählen: Sir Redvers Buller, der Oberbefehlshaber in Südafrika, 59 Jahre; die Generalleutnants White (der Führer der Natal Force), 64, Forestier-Walker 55, Lord Methuen 54; die Generalmajore Clery 61, Hunter (Generalstabschef Bullers) 43, Colvile 47, Gatacre 55, Barton 55, Lyttelton 54, Wauchope 53, Hart 55, Hildyard 53; bei den 27 Obersten schwankt das Lebensalter zwischen 41 und 56 Jahren.

Um in Bezug auf die Englischen Streitkräfte ganz vollständig zu sein, führen wir noch an, daß nach einer Zeitungsnachricht bereits am 10. Oktober 2800 Mann berittener Infanterie von England abgegangen sein sollen, die in unseren Stärkeberechnungen keine Beachtung gefunden haben. Ferner, daß noch eine Indische Infanteriebrigade zur sofortigen Absendung nach Südafrika im Bedarfsfalle bereitgestellt ist. Kavallerie wird von Indien nicht mehr nach Afrika entsandt; von den hierzu Mitte Oktober bestimmten Regimentern hat eins, weil unter seinen Pferden eine Seuche ausbrach, in Indien bleiben müssen. Es ist dann auch nicht durch ein anderes ersetzt worden.

Von den Australischen Kolonien ist dem Mutterlande Unterstützung durch Truppen und Geld angeboten. Aus politischen Gründen und nicht, weil davon ein ins Gewicht fallender Kräftezuwachs erwartet wurde, hat die Englische Regierung das Anerbieten in beschränktem Umfange angenommen. So stellen: New South Wales die zur Ausbildung in England befindliche Ulanenschwadron (80 Mann); Queensland, Neu-Seeland, Westaustralien und Tasmania je eine Kompagnie berittener Infanterie nebst einigen Maschinengewehren. Diese Truppen, welche vom Eintreffen auf Afrikanischem Boden ab in Englische Verpflegung treten, schwimmen bereits auf dem Meere. Auch Kanada hat Hülfe angeboten. (Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** Ein Gesetz, welches sich mit der Reorganisation der Feldartillerie beschäftigt, wird demnächst der Volksvertretung vorgelegt werden. Die hauptsächlichste Aenderung, die sich aus demselben ergeben wird, betrifft die Herabsetzung der Geschützzahl in der Batterie von 6 auf 4. Bekanntlich ist diese Frage auch bei uns Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen und haben die hervorragendsten Fachmänner sich an ihrer Klärung betheiligt. Wir können es uns deshalb versagen, näher auf die Gründe für und wider sechs Geschütze pro Batterie einzugehen, und begnügen uns lediglich mitzutheilen, daß der Französische Kriegsminister im Prinzip mit der Herabsetzung sich einverstanden erklärt hat. Es ist dies auf Grund eingehender praktischer Erörterungen, welche man im Lager von Châlons angestellt hat, und nach Anhörung des technischen Artilleriekomitees erfolgt. Immerhin bleibt noch die Ansicht des conseil supérieur de la guerre zu hören, aber — wie man aus Frankreich berichtet — ist außer allem Zweifel, daß sich dieser der Ansicht des Artilleriekomitees anschließen wird. Ferner scheint man entschlossen, den einzelnen Armeekorps dieselbe Geschützzahl wie früher zu belassen, so daß mithin eine Vermehrung der Batterien eintreten würde. Selbstverständlich erörtert man in den betreffenden Kreisen eingehend die soeben durchgeführte Reorganisation der Deutschen Feldartillerie und beschäftigt sich mit der Frage der engeren Angliederung der Feldartillerie an die Infanteriedivisionen. Namentlich in artilleristischen Kreisen ist man von den Vorzügen dieser Maßnahme überzeugt und wünscht sie auch für die Französische Armee; zum Theil scheint allerdings dieser Wunsch von dem selbstsüchtigen Gedanken an eine große Stellenvermehrung und daraus sich ergebenden besseren Beförderungsbedingungen getragen zu sein. Die zahlreichen, zu dieser Reorganisation in der Fachliteratur angestellten Erörterungen sind naturgemäß auch Veranlassung zu Vergleichen zwischen Französischem und Deutschem Schnellfeuermaterial; daß Letzteres dabei nicht sehr günstig beurtheilt wird, daß man ihm Fehler in der Verschlußkonstruktion und mangelhafte ballistische Eigenschaften vorwirft, darf uns nicht Wunder nehmen — thatsächlich ist es aber Frankreich, welches übereilt an die Beschaffung seines neuen Geschützes herangehen mußte.

**Portugal.** Die in Lissabon erscheinende Revista militar Nr. 17 berichtet über eine interessante Uebung im gefechtsmäßigen Schießen, die kürzlich auf dem Schießplatze zu Mafra abgehalten wurde und an der 1 Batterie zu 4 Geschützen, 1 Eskadron Kavallerie, 96 Pferde stark, und 1 Infanteriebataillon von 400 Mann theilnahmen. An Munition erhielten: die Batterie 7 Granaten, 21 Schrapnets und 30 Manöverkartuschen, die Kavallerie 20 scharfe Patronen für den Mann, die Infanterie: 1. Kompagnie 60 scharfe und 50 Platzpatronen, 2. Kompagnie 50 scharfe und 40 Platzpatronen, 3. Kompagnie 20 scharfe und 40 Platzpatronen, 4. Kompagnie 10 scharfe Patronen auf den Mann. Die Uebung richtete sich gegen einen Feind, der von Torres Vedras bezw. Gradil her im Anmarsch gedacht war und durch Figur- und gewöhnliche Scheiben dargestellt wurde. Die Uebung wurde vollständig kriegsgemäß durchgeführt; nachdem die Kavallerie die Stellung des Feindes erkundet hatte, ging die Infanterie unter dem Feuer der Artillerie vor, die das Feuer auf 2250 m eröffnete und bis zu 700 bis 750 m vorrückte. Die Infanterie feuerte auf Entfernungen von 950 m bis 200 m. Nach der dem Bericht beigefügten Tabelle waren die Treffergebnisse recht günstige, so hatte die Kavallerie im Gefecht zu Fuß beispielsweise auf 400 und 300 m Entfernung 16,8 bezw. 17,5 pCt., die Infanterie im Petotonfeuer 2,6 (950 m), 5,6 (500 m), 7,9 (300 m), im Schnellfeuer 9,3 (300 m) und im Magazinfeuer (200 m) 10,8 pCt. Treffer ꝛc. Der Schießplatz von Mafra eignet sich für derartige Uebungen ganz besonders, da er der Sicherheit wegen ganz mit einer starken Mauer umgeben ist, und infolge seiner Ausdehnung und des zum Theil dicht bewaldeten Geländes vielfache Abwechselungen in seiner Gestaltung darbietet. Die besprochene Uebung war die erste, die in dieser Art in Portugal abgehalten worden ist.

**Rußland.** Laut Befehl vom 4./16. Juni 1899 sind für dieses Jahr von allen der allgemeinen Wehrpflicht unterliegenden Theilen des Reiches für Armee und Flotte auszuheben 291 000 Mann, außerdem 106 Mann aus der Ossetinischen Bevölkerung des Terekgebietes, Letztere zur Rekrutirung der Ossetinerdivision

Digitized by Google

(Halbregiment). Im Jahre 1898 betrug die Rekrutenzahl 291 600 Mann. Es kommt dazu das Finnische Kontingent, etwa 2500 Mann, und die von den Kasakenheeren zu stellenden jungen Mannschaften, Letztere nach besonderen Bestimmungen. Nach den von den Gouverneuren eingegangenen Berichten beträgt die Zahl aller in diesem Jahre das wehrpflichtige Alter erreichenden jungen Leute (einschließlich Kaukasus) 954 854 Mann, von denen jedoch 192 581 aus Familienrücksichten ersten Grades von vornherein von der Dienstpflicht im stehenden Heere befreit sind und direkt der Opoltschenie zugeschrieben werden. Das durch das Kriegsministerium festgesetzte Aufgebot für die einzelnen Gouvernements ist, wie immer, je nach ihrer Größe und noch mehr der Zahl ihrer der Wehrpflicht unterliegenden Bevölkerung, sehr verschieden bemessen. So haben namentlich die Asiatischen und Kaukasischen Gebiete, die der Hauptsache nach von Fremdvölkern (Nichtrussen) bewohnt sind, nur sehr wenige Rekruten zu liefern, so z. B. das Transbaikalgebiet nur 756, das ganze Gouvernement Irkutsk nur 880, Ssemipalatinsk 124, Ssemirjätschensk 174 Mann. Auch in Europa stellt das Gouvernement Archangel nur 981, Astrachan 496, Olonez nur 911, Estland 916 Mann. Die größte Rekrutenzahl kommt auf das Gouvernement Kijew mit 10 804, Podolien 9020, Poltawa 8011, Wolhynien 8090, Wjatka 8750 Mann. In den Nordwestprovinzen hat das Gouvernement Warschau 4442, Wilna 4188, Grodno 4266, Kalisch 2696, Kowno 4205, Kalzy 2125, Lomsha 1721, Ljublin 3161, Plock 1735, Radom 2225, Ssuwalki 1932, Ssädlez 2176 Mann zu stellen. Man kann von der von den einzelnen Gouvernements zu liefernden Rekrutenzahl auf die Menge der dort im Mobilmachungsfall zur Verfügung stehenden Reserven schließen. Da besonders in den zuletzt genannten Gouvernements die meisten Feldtruppen untergebracht sind, und die in der Nähe vorhandenen Reserven für die Kriegsstärke nicht ausreichen, so wird bei einer Mobilmachung ein starker Nachschub aus dem Innern des Reiches nöthig. (Russ. Invalide Nr. 194, 195.)

— Die von den Muhammedanischen Stämmen ausgehenden Räubereien in Transkaukasien haben in jüngster Zeit eine solche Ausdehnung gewonnen, daß besondere Maßregeln dagegen ergriffen werden mußten. Auf Befehl des Höchstkommandirenden, Fürsten Galitzin, wurden nicht nur von den Infanterie- sondern auch von den Kavallerie- und Kasakenregimentern „Jagdkommandos" formirt, die die Räuber in ihren tiefsten Schlupfwinkeln im Gebirge aufzusuchen und dingfest zu machen haben. Allein nach dem meistens von Tataren bewohnten Kreis Bortschalinsk wurden im September die Jagdkommandos der vier Kaukasischen Grenadierregimenter, aller Schützenbataillone und Dragonerregimenter entsandt. Sie haben den ganzen Kreis nach der Seite von Tiflis zu umzingeln, während die Kommandos der Plastun-(Fußschützen)-Bataillone, der Kubankasaken- und zweier Infanterieregimenter den Ring nach der Seite der Türkischen und Persischen Grenze zu schließen haben. Es handelt sich also in diesem Falle um ein Kesseltreiben auf Menschen. (Russ. Invalide Nr. 192.)

— Da die Zahl der bisher vorhandenen Kadettenkorps zur Aufnahme der Anwärter immer weniger ausreichte und es überhaupt nothwendig erschien, die Anstalten zur Heranbildung von Offizieren mit größeren allgemeinwissenschaftlichen Kenntnissen zu vermehren, wurde im Jahre 1898 die Errichtung von zwei neuen Kadettenkorps in Warschau und Odessa, jedes zu 500 Zöglingen, befohlen. Genauere Bestimmungen über die Einrichtung der ersteren Anstalt ergingen erst im Mai dieses Jahres. Trotz der Kürze der seit dieser Verfügung verflossenen Zeit von kaum einem Jahre, ist es möglich geworden, das Warschauer Kadettenkorps schon am 2./14. September 1899 zu eröffnen. Als vorläufige Unterkunft dient eine in der Citadelle gelegene, bisher als Kasernement benutzte Baulichkeit. Die im besten Theile der Stadt auf Staatsterrain ihren Platz findende neue Anstalt soll am 1./13. September 1902 fertig werden, für zwei Kompagnien schon ein Jahr früher. Von Verehrern des ehemaligen Generalgouverneurs, Generaladjutant Gurko, ist für das Kadettenkorps eine Prämie von 3684 Rubel gestiftet worden, die seinen Namen mit der Anstalt in ehrende Verbindung bringt. Der Kriegsminister Kuropatkin wohnte der unter großen Feierlichkeiten vollzogenen Einweihung bei.

(Russ. Invalide Nr. 195.)

— Bei der Bearbeitung des jetzt probeweise eingeführten neuen Felddienst-Reglements trat bereits die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig sei, dem Reglement einen besonderen Abschnitt über den Kampf anzufügen. Grund zu diesem Gedanken bot der Mangel an taktischen Kenntnissen bei den Offizieren, besonders was die Aufgaben der Führer im Gefecht anbetrifft. Von anderer Seite wurde aber dafür gestimmt, anstatt der Hinzufügung eines besonderen Abschnittes über den Kampf zum Felddienst-Reglement, die außerdem vorhandene „Instruktion für den Kampf aus allen Waffen gemischter Detachements" neu zu redigiren. Die Erledigung der Frage hat Schwierigkeiten insofern, als sich schon seit 15 Jahren bei der Herausgabe von Reglements für die einzelnen Waffengattungen die Neigung gezeigt hat, in diese Reglements besondere Kapitel mit taktischen Anweisungen, aber nur für die entsprechende Waffengattung bestimmt, einzufügen. So bis auf die neueste Zeit. Die Reglements wurden durch diese eigentlich nicht in sie hinein gehörenden Anweisungen und Beispiele so umfangreich, daß ihre Handlichkeit dadurch litt, um so mehr, da sie auch von Offizieren anderer Waffen gelegentlich der Information bei Führung gemischter Detachements, Lösung von schriftlichen Aufgaben ꝛc. gebraucht werden müssen; so z. B. von Kavallerieoffizieren, die sich über das auch bei den Dragonern häufig angewendete Gefecht der Infanterie orientiren wollen. Die Vertrautheit mit den Reglements der einzelnen Waffen genügt aber zu dem beregten Zweck noch nicht. Maßgebend waren bezw. sind dabei auch die von 1882 herrührenden sehr veralteten Instruktionen für den Kampf gemischter Detachements und des Kampfes der Feldartillerie im Verbande mit den anderen Waffen, und das „Projekt für die Bewegung und das Gefecht bei Nacht" von 1892; Letzteres in Neubearbeitung begriffen. Es wird nun zur Abhülfe dieser Unbequemlichkeiten dem Felddienst-Reglement kein besonderer Abschnitt über den Kampf beigefügt werden, sondern man beabsichtigt, alle für die Offiziere aller Waffen nicht zu entbehrenden und bisher in den einzelnen Reglements verzettelten taktischen Anweisungen als Material zur Ausarbeitung einer für alle Waffen brauchbaren gemeinsamen „Instruktion für den Kampf" zu verwerthen. Die Kommission sollte im Oktober zusammentreten. (Russ. Invalide Nr. 212.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu eine Beilage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, betreffend „Neueste Militärische Bücher", eine Beilage der Verlagsbuchhandlung von August Vagel in Düsseldorf, betreffend „Professor Dr. E. Rothert's Historisches Kartenwerk", und der Allgemeine Anzeiger Nr. 88.**

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 100.** Berlin, Mittwoch den 8. November. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Das Offizierkorps und die Geselligkeit. — Eine Volksausgabe von Moltkes Schriften. — Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen Streitkräfte Englands. (Fortsetzung.) — Neue Verfügung über die Winterübungen der Russischen Truppen.

**Kleine Mittheilungen.** Aegypten: Keine Expedition gegen den Khalifen. — England: Oberst (General) Sir Penn Symons. Chinesen-Regiment in Wei Hai-Wei. — Frankreich: Pferdezucht. — Portugal: Rekrutirung 1899. Stärke des stehenden Heeres 1899/1900.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 2. November 1899.**

v. Hochwaechter, Lt. im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5, in das Leib-Garde-Hus. Regt. versetzt.

Schröder gen. von Schirp, früherer Kadett, in der Armee und zwar als charakterisf. Fähnr. im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14 angestellt.

Grimsehl, Major und Kommandeur des Hess. Pion. Bats. Nr. 11, unter Versetzung zur 2. Ingen. Insp., zum Ingen. Offizier vom Platz in Cüstrin,

Gerding, Major in der 2. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Cüstrin, zum Kommandeur des Hess. Pion. Bats. Nr. 11, — ernannt.

Coste, Lt. im Inf. Regt. Nr. 148, in das Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25 versetzt.

**Neues Palais, den 4. November 1899.**

Graf v. Bredow, Major im großen Generalstabe, zur Vertretung des Militärattachés zur Botschaft in London kommandirt.

In der Gendarmerie.

**Neues Palais, den 4. November 1899.**

Stöcker, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Neustrelitz, unter Enthebung von dieser Stellung und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67, in die Reihe der mit Pension verabschiedeten Offiziere übergetreten; gleichzeitig kommissarisch zum inspizirenden Offizier der Gendarmerie in den Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont bestellt.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 2. November 1899.**

Strey, pens. Feldw., bisher in der Schloßgarde-Komp., der Charakter als Lt. verliehen.

In der Gendarmerie.

**Neues Palais, den 4. November 1899.**

v. Studnitz, Oberlt. a. D., zuletzt im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, unter Verleihung des Charakters als Rittm., von der Stellung als inspizirender Offizier der Gendarmerie in den Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont enthoben.

Im Beurlaubtenstande.

**Berlin, den 28. Oktober 1899.**

Laske, Hauptm. der Landw. a. D., zuletzt in der Fußart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Potsdam, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Ref. Offiziere des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1 ertheilt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 9. Oktober 1899.**

Engel, Proviantamtsaspir., als Proviantamtsassist. in Diedenhofen angestellt.



Digitized by Google

**Den 12. Oktober 1899.**

Graewe, Garn. Verwalt. Kontroleur in Allenstein, als Verwalt. Insp. nach Bischofsburg versetzt.

**Den 16. Oktober 1899.**

Raffegerst, Unterroßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 36, zum Roßarzt,

Milthaler, Unterroßarzt der Ref., zum Roßarzt des Beurlaubtenstandes, — ernannt.

Müller, Roßarzt vom Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19, zum 3. Garde-Feldart. Regt.,

Suder, Roßarzt vom Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, zum Feldart. Regt. Nr. 37, — versetzt.

**Den 17. Oktober 1899.**

Gehrt, Proviantamtskontroleur auf Probe in Lissa, zum Proviantamtskontroleur ernannt.

**Den 18. Oktober 1899.**

Glaubitz, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Braunschweig, als Direktor auf Probe nach Spandau,

Graeßner, Garn. Verwalt. Insp. in Perleberg, nach Braunschweig,

Heinrich, Garn. Verwalt. Kontroleur in Meiningen, als Verwalt. Insp. nach Perleberg,

Keuthe, Engel, Lange, Kaserneninspektoren in Halberstadt bezw. Magdeburg und Hagenau, nach Meiningen bezw. Halberstadt und Magdeburg, — versetzt.

Schulz, Garn. Verwalt. Insp. in Wittenberg, zum Oberinsp. ernannt.

Bergen, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Minden, nach Königsberg i. Pr.,

Böttger, Garn. Verwalt. Insp. in Schlettstadt, nach Minden,

Wettig, Garn. Verwalt. Insp. in Ratibor, nach Schlettstadt,

Jennert, Garn. Verwalt. Kontroleur in Coblenz, als Verwalt. Insp. nach Ratibor, — versetzt.

**Den 21. Oktober 1899.**

Schäfer, Garn. Verwalt. Kontroleur in Hanau, als Verwalt. Insp. nach Fulda,

Frhr. v. Eberstein, Kaserneninsp. in Fulda, nach Hanau, — versetzt.

**Den 23. Oktober 1899.**

Buchholz, Garn. Verwalt. Insp. in Dienze, zum Oberinsp.,

Rosenfeld, Kaserneninsp. in Saargemünd, zum Garn. Verwalt. Kontroleur,

Braun, Kaserneninsp. auf Probe in Magdeburg, zum Kaserneninsp., — ernannt.

**Den 24. Oktober 1899.**

Schultze, Rechnungsrath, Kassensekretär beim Kommando des Kadettenkorps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Bornschein, Riedel, Kaserneninspektoren in Celle bezw. Wiesbaden, zu Garn. Verwalt. Kontroleuren,

Bätz, Kämpf, Lazarethinspektoren auf Probe in Saarlouis bezw. Müthausen i. E., zu Lazarethinspektoren, — ernannt.

**Den 26. Oktober 1899.**

Zwierzynski, Herter, Funk, Stellenanwärter, als Geheime Sekretäre bei der Gen. Militärkasse angestellt.

## Königlich Bayerische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.
### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 28. Oktober 1899.**

Die Hauptleute (Rittmeister):

Prager, à la suite des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Lehrer an der Kriegsschule,

Lidl, Komp. Chef im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen,

Käuffer, Komp. Chef im 9. Inf. Regt. Wrede,

Heinecker, Komp. Chef im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,

Frhr. v. Thüngen, Eskadr. Chef im 1. Ulan. Regt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen,

Ritter und Edler v. Rauscher auf Weeg, à la suite des 2. Ulan. Regts. König, Reitlehrer an der Equitationsanstalt,

Hoffmann, Eskadr. Chef im 2. Chev. Regt. Taxis,

Zeller, à la suite des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Reitlehrer an der Equitationsanstalt, — zu überzähl. Majoren;

die Oberlts.:

List, à la suite des 1. Inf. Regts. König, Adjutant bei der 1. Inf. Brig.,

Pößnecker des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg,

Kunzmann, Oberniedermayr des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen,

Schreiner, Mann des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold,

Stantner, Krieger des 11. Inf. Regts. von der Tann,

Heimeran des 14. Inf. Regts. Hartmann,

Frank des 20. Inf. Regts.,

Fischer des 22. Inf. Regts.,

Braun, Fleschnez des 1. Chev. Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland,

Ritter v. Mann Edler v. Tiechler, Frhr. v. Horn des 2. Chev. Regts. Taxis,

Weidert des 6. Chev. Regts. Prinz Albrecht von Preußen, — zu überzähl. Hauptleuten (Rittmeistern);

die Lts.:

Graf v. Montgelas, à la suite der Armee,

Orff des 1. Inf. Regts. König, kommandirt zum Topographischen Büreau des Generalstabes,

Graf v. Freyen-Seyboltstorff Herrn zu Seyboltstorff des 2. Inf. Regts. Kronprinz, Adjutant beim Bezirkskommando II München,

Bauer des 8. Inf. Regts. Pranckh,

Mark des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,

Ellert des 17. Inf. Regts. Orff,

Feser des 23. Inf. Regts.,

Rösch des 2. Jäger Bats., — zu Oberlts.,

Digitized by Google

Sichart des 3. Inf. Regts. Prinz Karl von Bayern,
v. Brückner des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, Adjutant beim Bezirkskommando Zweibrücken,
Löhr des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, kommandirt als Insp. Offizier zur Kriegsschule,
Horlacher, à la suite des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, kommandirt zur Unteroff. Schule,
Edler v. Ruef auf Hauzendorf des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf,
Stapf, Braun des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen, Letzterer kommandirt als Büreauchef zur Kriegsschule,
Watter, Rindle, Cramer des 17. Inf. Regts. Orff, erstere Beide kommandirt zum Topographischen Büreau des Generalstabes,
Münch des 22. Inf. Regts.,
Roser des 23. Inf. Regts.,
Dorr des 2. Jäger-Bats.,
Frhr. Reichlin v. Meldegg des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern,
Frhr. v. Gebsattel des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, kommandirt zur Kriegsakademie,
v. Tannstein gen. Fleischmann, Buhl, v. Grundherr zu Altenthan u. Weyherhaus des 6. Chev. Regts. Prinz Albrecht von Preußen, erstere Beide kommandirt zur Equitationsanstalt,
Veit, à la suite des 6. Chev. Regts. Prinz Albrecht von Preußen, kommandirt zur Eskadr. Jäger zu Pferde des II. Armeekorps,
Hornstein, v. Ehlingensperg auf Berg des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, Letzterer kommandirt zur Kriegsakademie,
Pracher des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter,
Frhr. Loeffelholz v. Colberg des 4. Feldart. Regts. König, kommandirt zur Kriegsakademie,
Ritter v. Xylander des 5. Feldart. Regts., — zu überzähl. Oberlts.;

die Fähnriche:

Schneider, Frhr. v. Du Prel des 2. Inf. Regts. Kronprinz,
Behr, Mittelberger des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,
Heinlein des 21. Inf. Regts., — zu Lts.,
Frhr. v. Horn, Graf v. Tauffkirchen zu Guttenburg auf Ybm, Madrilley des 3. Inf. Regts. Prinz Karl von Bayern,
Mayr des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Müller, Weber des 9. Inf. Regts. Wrede,
Lex, Geiger, Reiske, Werner des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig,
Meinel, v. Brandt gen. Flender des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf,
Gruber, Bauer des 14. Inf. Regts. Hartmann,
Weißmann des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana,
Mehler, Leichtle des 20. Inf. Regts.,
Nackl, Nagel, Fackelmann, v. Praun, Kohlmann des 21. Inf. Regts.,
Härtl des 1. Jäger-Bats.,
Kregler des 2. Jäger-Bats.,
Gombart, Arneth, Keller, Frhr. v. Feilitzsch des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold,
Frauenholz des 2. Feldart. Regts. Horn,
Frhr. v. Bodman-Bodman, Ebermayer, Neuffer des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter,
Frhr. v. Vibra, Hertter, Dotzauer des 4. Feldart. Regts. König,
Hartmann, v. Bomhard des 5. Feldart. Regts., — zu überzähl. Lts., — befördert.

Backmund, Lt. vom 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, zum 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen,
Falkenhaus, Lt. vom 8. Inf. Regt. Prandh, zum 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, — versetzt.
Schoch, Major des Kriegsministeriums, à la suite des Generalstabes,
Frhr. v. Speidel, Major von der Centralstelle des Generalstabes,
Randebrock, Major à la suite des 2. Fußart. Regts., verwendet im Reichsdienst als Art. Offizier vom Platz in Ulm;

den Hauptleuten und Komp. Chefs:

Frhr. v. Reitzenstein des Inf. Leib-Regts.,
Frhr. Lochner v. Hüttenbach des 8. Inf. Regts. Prandh,
Hoffmann des 9. Inf. Regts. Wrede,
Lindner des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,
Zoellner des 17. Inf. Regts. Orff,
Schleußner des 19. Inf. Regts. König Humbert von Italien,
Heller, Graßmann des 20. Inf. Regts.,
Meyer, Pauschinger, Graf des 21. Inf. Regts.,
Völk des 4. Feldart. Regts. König,
Rüber, Oberlt. des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf, — Patente ihres Dienstgrades verliehen.

Wurzer, Hauptm. à la suite des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf, verwendet im Reichsdienst als Platzmajor in Ulm,
Ritter v. Mann Edler v. Tiechler, Rittm. à la suite des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor, Platzmajor in München,
Heckel, Hauptm. z. D. und Bibliothekar an der Armee-Bibliothek,
v. Spitzel, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Ingolstadt,
Pflaum, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Gunzenhausen, — als Majore charakterisirt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 25. Oktober 1899.**

Altreuter (Augsburg), Haas (Diltingen), Winter (Ludwigshafen), Mehltretter (Kitzingen), Unterapotheker in der Ref., zu Oberapothekern befördert.

Digitized by Google

# Ordens-Verleihungen.

## Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major z. D. Fritsch zu Karlsruhe i. B., bisher Kommandeur der 71. Inf. Brig., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Major a. D. Höckner zu Magdeburg, bisher Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Deutsch-Eylau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Major Gindler, Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 53, bisher à la suite des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23 und Direktionsmitglied der vereinigten Art. und Ingen. Schule, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Unteroff. Deutschmann im Schles. Pion. Bat. Nr. 6 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

---

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes mit goldenem Stern des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens und des Großkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. der Inf. v. Plessen, Kommandanten des Hauptquartiers;

des Kommenthurkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens und des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens Bertholds I. von Zähringen:

Allerhöchstihrem Gen. à la suite, Gen. Major v. Scholl;

des Kommenthurkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone und des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Phlipps des Großmüthigen:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Obersten v. Mackensen;

des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens, des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen, des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen und des Kaiserlich und Königlich Oesterreich-Ungarischen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Oberstlt. v. Pritzelwitz, beauftragt mit der Führung des 2. Garde-Regts. zu Fuß;

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone und des Ritterkreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Major v. Boehn;

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone und des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

Allerhöchstihren Flügeladjutanten, Majoren Frhrn. v. Berg und Morgen;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens und des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Oberstlt. Frhrn. Rüdt v. Collenberg beim Stabe des Inf. Regts. Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Major v. Heydebreck in demselben Regt.;

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Obersten v. Wilmowski, Kommandeur des 2. Württemberg. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

dem Oberstlt. v. Bredow, Kommandeur des Drag. Regts. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 25,

dem Oberstlt. Rohde beim Stabe des Gren. Regts. König Karl (5. Württemberg.) Nr. 123,

dem Oberstlt. Frhrn. v. Houwold beim Stabe des Inf. Regts. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124,

dem Oberstlt. Frhrn. v. Maercken zu Geerath beim Stabe des Gren. Regts. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 119;

des Ritterkreuzes mit den Löwen desselben Ordens und des Ritterkreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Major v. Alten von der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hannover;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Major de Graaf beim Stabe des Drag. Regts. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 25;

des Ritterkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Major Mooß im Inf. Regt. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124,

dem Major v. Donop im Gren. Regt. Königin Olga (1. Württemberg) Nr. 119;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Phillips des Großmüthigen:

dem Oberstlt. Sixt v. Arnim, Chef des Generalstabes des XIII. (K. W.) Armeekorps;

des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse:

dem Obersten v. der Lühe, persönlichem Adjutanten Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg;

desselben Ordens in Brillanten:

dem Rittm. Frhrn. v. Stark, à la suite des Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha;

Digitized by Google

des Großkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreich-Ungarischen Franz Joseph-Ordens:

dem Gen. Major v. Franke, Flügeladjutanten Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Schaumburg-Lippe;

der Königlich Niederländischen silbernen Medaille mit der Krone:

dem Sergeanten Petermann im 1. Garde-Regt. zu Fuß, kommandirt als Schreiber bei der Kommandantur in Potsdam.

# Journalistischer Theil.

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am

Mittwoch, den 15. November 1899, abends 7 Uhr,

in der Kriegsakademie, Dorotheenstr. 58/59,

statt.

Vortrag: „Die Operationen der 3. Badischen Brigade (Keller) zwischen Dijon und Autun vom 29. November bis 4. Dezember 1870", gehalten von Hauptmann v. Sothen, Kompagniechef im Infanterieregiment Graf Bose (1. Thüringischen) Nr. 31.

## Das Offizierkorps und die Geselligkeit.

In einem an die Regimentschefs gerichteten Kabinetschreiben sagte König Friedrich Wilhelm I.: „Hiernach sehe ich es zwar gerne, wenn die Offiziers gut leben; aber es ist mir sehr zuwider, wenn die Offiziers dabei nicht mit ihrem Beutel Rechnung machen und durch den Luxum mehr depensiren, als sie einzunehmen haben und bezahlen können. Ich will demnach, daß die Offiziers, wenn sie beisammenkommen, nicht, wie bei einzelnen Regimentern Gebrauch, viel Gerichte und Wein prätendiren, sondern miteinander hauswirthlich vorlieb nehmen sollen, und muß es vor keinen Schimpf gerechnet werden, wenn ein Offizier dem andern ein Glas Bier vorsetzet. Ihr habt also darauf Acht zu geben, daß diesem Meinem Willen nachgelebt und eine gute Oekonomie unter denen Offiziers geübt werde."

Im vollen Einklange hiermit, aber die ideale Grundlage des Offizierthums betonend, ruft in seiner Ordre vom 2. Mai 1874 Kaiser Wilhelm I. seinen Offizieren zu: „Je mehr anderwärts Luxus und Wohlleben um sich greifen, um so ernster tritt an den Offizierstand die Pflicht heran, nie zu vergessen, daß es nicht materielle Güter sind, welche ihm die hochgeehrte Stellung im Staate und in der Gesellschaft erworben haben und erhalten werden. Nicht nur, daß die kriegerische Tüchtigkeit des Offiziers durch eine verweichlichende Lebensweise beeinträchtigt werden könnte, sondern völlige Erschütterung des Grundes und Bodens, worauf der Offizierstand steht, ist die Gefahr, welche das Streben nach Gewinn und Wohlleben mit sich bringen würde."

Wer die „gute alte Zeit" preist, wird in der Regel von der jungen Welt verspottet. Solchen Spott verdient, wer nur die Lichtseiten älterer Zeiten hervorkehrt, während er die gegebenen Verhältnisse und Anforderungen der Gegenwart unberücksichtigt läßt. Wer aber dem jetzigen Geschlecht im Spiegel der Vergangenheit zeigen möchte, wie gute und tüchtige Art sich bewährt und wie jede Verleugnung des idealen Strebens, jede Hinneigung zu einer den materiellen Genuß voranstellenden Lebensführung sich unweigerlich rächt, der braucht sich an unverständige Spötter nicht zu kehren.

In einer 1892 erschienenen Abhandlung: „Das Deutsche Offizierthum und die Zeitströmungen" heißt es: „Fast mit Wehmuth gedenkt man heute an die alte Anekdote von dem armen Preußischen Leutnant, der, um mit seinen damaligen 13 Thalern Gehalt auszukommen, sich allwöchentlich einmal beim Konditor den Magen verdarb, um an den anderen Tagen nicht solchen unbezahlbaren Hunger zu haben, oder an seinen Geistesverwandten, der sich geflissentlich alte Semmel holen ließ, damit sie im Magen besser »quellen« sollte. Wo ist jene Resignation und Bedürfnißlosigkeit geblieben, die sich in jenen zum Spott erfundenen Zügen immerhin ausspricht! Daß wir heutzutage so viel mehr brauchen als unsere Vorgänger vor 70 Jahren, das liegt wahrlich nicht allein daran, daß Alles so viel theurer geworden ist. Wollten wir es versuchen, uns genau mit denselben Speisen und Getränken, mit demselben Tabak, kurz mit der ganzen Lebensweise zu begnügen wie etwa unsere Großväter: wir würden vermuthlich erstaunt sein, wie wenig solche Bedürfnisse auch heute noch kosten. Wir halten aber eine Menge von Dingen für unentbehrlich, die früher keineswegs dafür galten; wir sind Kinder unserer anspruchsvolleren Zeit, und es würde ohne Zweifel ein solches Leben nach Art der Großväter eine viel größere Resignation erheischen, als es damals deren bedurfte. Darum brauchen wir aber noch nicht den allgemeinen Luxuswettlauf mitzumachen, der heute eingerissen ist, und an dem auch manche Offizierkorps zu ihrem größten Schaden sich betheiligen.

Die Einrichtung soll »stilvoll« sein, sie soll womöglich der Tagesmode gemäß erneuert werden; gestern Renaissance, heute Rokoko, morgen Zopf; gestern Mahagoni, heute Eichenholz, morgen Nußbaum. Auch an die frühere Einfachheit des geselligen Verkehrs mag erinnert werden. Der abendliche gemüthliche Theetisch mit einem Glas Bier darauf ist fast verschwunden; Diners oder Soupers sind an seine Stelle getreten, bei denen es stets mehrere Weinsorten und Sekt geben muß. Der »Kommiß-Pekko« ist viel üppiger, aber deshalb nicht vergnüglicher geworden. Der als seiner Lakai frisirte Bursche verschwindet in der Schar der kostspieligen und sehr viel konsumirenden Lohndiener."

Digitized by Google

Sollte das, was damals ausgesprochen wurde, nicht auch heute völlig zutreffend sein?

Natürlich hat sich der Uebergang von der alten Einfachheit zum modernen Luxus nicht plötzlich, sondern allmählich vollzogen. Auch ist das Alles schon einmal dagewesen. Zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts ging es ebenfalls in den Offizierkorps und in der Geselligkeit hoch her. Mit einem Schlage wurde es anders nach der furchtbaren Katastrophe von 1806 und 1807. Die bittere Nothwendigkeit zwang zur äußersten Einschränkung, aber es erfolgte auch eine tiefinnerliche Ein- und Umkehr, man hatte seinen Herrgott erkennen gelernt, man besann sich wieder auf die ernste, unerbittliche Pflicht der Selbstbeschränkung und Selbstverleugnung, man hörte auf den Ruf der gottbegeisterten Männer, die dem Preußischen und dem Deutschen Volke Buße und ernste Arbeit predigten; man erinnerte sich, daß Preußen, groß und mächtig geworden durch das dank König Friedrich Wilhelm I. in Fleisch und Blut übergegangene Spartanerthum, durch Verweichlichung zu Grunde gegangen war und nur wieder erstarken konnte in der Rückkehr zu den alten Quellen seiner Kraft; der kategorische Imperativus wurde gepredigt von den Kanzeln und Lehrstühlen, wurde gesungen von den Deutschen Dichtern, gewann Gestalt im Tugendbunde und in den Kreisen des neu emporstrebenden Offizierthums.

Auch nach den Befreiungskriegen blieb die alte Einfachheit noch lange in Ehren. Wesentlich anders wurde es erst nach den Erfolgen von 1870/71. Der Tanz um das goldene Kalb, der durch den Milliardensegen ins Leben gerufen war, zog auch Offizierkorps, Offizierfamilien und Geselligkeit in seinen Strudel. Größer und größer wurden die Ansprüche an Behagen und Komfort, an die Mitgift der erkorenen Lebensgefährtin, an die „fernerweite gute Verköstigung“ (siehe Karl Buttervogel bei Immermann), an die Tafelfreuden der Geselligkeit. Der Leutnant, der bei einer nach altem Zuschnitt lebenden Familie zu Thee und Butterbrot eingeladen wird, zuckt die Achseln — dazu will er sich nicht die Mühe geben, sich fein zu machen und liebenswürdig zu sein. Da kann er es in finanziell bessergestellten Kreisen, in denen man ihn sehr gern sieht, ganz anders haben. Auch im Regiment giebt es Kameraden, die durch reiche Heirath in der Lage sind, etwas draufgehen zu lassen, und bei denen es der Mühe lohnt, zu verkehren. So möchte es der junge Mann auch einmal haben können, und bei Zeiten späht er aus nach der Gelegenheit, sich ebenso weich zu betten. Was nur die reichen Offizierfamilien sich leisten können, das imponirt auch manchen weniger bemittelten, und sie versuchen nach Möglichkeit, es jenen gleichzuthun. Sie leben, wenn nicht für gewöhnlich, so doch bei ihren Gastereien über ihre Verhältnisse und machen für derartige Zwecke Ausgaben, die auf anderen Gebieten unzweckmäßige Einschränkung erfordern oder gar zum Schuldenmachen führen. Und wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. Die Söhne lernen nicht, mit der knappen Zulage auszukommen, und die Töchter, verwöhnt und zu übermäßigen Ansprüchen verleitet, bleiben nicht nur unverheirathet, sondern entbehren auch der geistigen und sittlichen Waffenrüstung, um mit frohem Muth den ihnen bevorstehenden bitteren Kampf ums Dasein siegreich zu bestehen. Das sind schwere Schäden unserer heutigen sozialen Verhältnisse, die zwar noch auf manche andere Ursachen zurückzuführen sind, an denen aber der im geselligen Verkehr herrschende Luxus entschieden einen großen Theil der Schuld trägt.

An der Hand persönlicher Erfahrung werfen wir einen Blick auf die Geselligkeit einst und jetzt.

In den dreißiger Jahren pflegte ein verheiratheter Hauptmann nur die ihm nächststehenden Kameraden mit ihren Frauen und etwa die Leutnants seiner Kompagnie freundschaftlich bei sich zu empfangen, in der Regel abends zu Thee, Butterbrot und bescheidenem kalten Aufschnitt. Wein gab es dabei nicht, und das Bier war noch nicht salonfähig. Von Mittagseinladungen war kaum die Rede. Die Gesellschaften beim Kommandeur und bei höheren Vorgesetzten besuchten Hauptleute und verheirathete Leutnants, ohne die Verpflichtung zu fühlen, diese Herrschaften wieder einzuladen. Ja, die höheren Kommandeure würden sich damals sehr gewundert haben, hätten es wohl gar unpassend gefunden, wenn der Hauptmann oder Leutnant sie wieder eingeladen hätte.

Ein Bataillonskommandeur in den vierziger Jahren sah mitunter einige unverheirathete Offiziere zu Mittag bei sich, etwa zum Sonntagsbraten mit einem eingeschobenen Gericht, dazu eine Sorte Tischwein, ein Weinglas bei jedem Gedeck. Die Familien wurden nur zum Abend eingeladen, entweder zum Thee oder zu einem sehr einfachen Abendbrot. Papa Wrangel als kommandirender General hat in seinen Inspizirungsvorschriften, die er auf dem Dienstwege sämmtlichen Truppentheilen zukommen ließ, auch die Mittagseinladungen erwähnt, die er gelegentlich seiner Anwesenheit in einer Garnison den höheren Offizieren zugedacht hatte. Der wackere alte Herr stellt in diesem dienstlichen Vergnügungsprogramm seinen Gästen ein „Reitermahl“ in Aussicht, bestehend in Suppe, Fleisch und Gemüse, Braten und einigen Gläsern trinkbaren Tischweins. Wrangel ist sicher nur in seltenen Ausnahmefällen über dieses Menu hinausgegangen.

Ein Regimentskommandeur in den fünfziger Jahren hielt sich ebenfalls noch in ähnlichen Grenzen, wenn auch ein Nachtisch und bei festlichen Gelegenheiten ein Glas Rheinwein oder ein Glas Bowle hinzutrat. Champagner kam in der militärischen Geselligkeit fast nie auf die Tafel; der Französische war zu theuer und der Deutsche Schaumwein noch unbekannt. Auch bei den abendlichen Tanzvergnügungen und größeren Bällen ging es recht einfach zu, vielleicht mitunter zu einfach, so daß es nicht an Spöttereien in Poesie und Prosa fehlte, worin sich hungrig gebliebene Gäste über ihre Entbehrungen beklagten. Trotzdem haben junge Damen und tanzlustige Leutnants sich auch bei solchen frugalen Festen köstlich amüsirt, und mancher Bund ist da geschlossen worden, der sich besser bewährt hat, als eine in der Champagnerstimmung zu Stande gekommene Verlobung.

Digitized by Google

Zu Anfang der sechziger Jahre beschränkte sich die Familiengeselligkeit in einem Berliner Infanterieregiment fast ausschließlich auf Einladungen zum abendlichen Thee: kalter Aufschnitt, eine Mayonnaise, nachher eine süße Speise und nach Belieben ein Glas Wein oder ein Glas Bier. Der Theeabend war etwas reicher ausgestattet wie früher, hielt sich aber immer noch in bescheidenen Grenzen und stellte an den auf ein kleines Einkommen beschränkten Offizier keine übertriebenen Anforderungen.

Genug von diesen Erinnerungen, die jeder ältere Herr aus eigener Erfahrung zu bestätigen und zu ergänzen vermag. Wie sieht es heute aus?

(Schluß folgt.)

## Eine Volksausgabe von Moltkes Schriften.

Der 26. Oktober hat auch nach dem Heimgange des Feldmarschalls Grafen Moltke die dankbare Erinnerung an den großen Feldherrn und edlen Menschen wachgerufen. Wenn dieser Tag wiederkehrt, wird Heer und Volk den hundertjährigen Geburtstag eines Mannes festlich begehen, dem das Vaterland Unvergängliches verdankt, dessen Name mit dem Zeitalter Wilhelms des Großen unlösbar verknüpft ist.

Seit Jahren ist durch die Herausgabe der Moltkeschen Briefe und Schriften der große und in seiner Größe doch so liebenswürdige Mann den höheren Kreisen unseres Volkes auch menschlich nahe getreten. Aber der Umfang und der Preis dieser Bände zogen ihrer Verbreitung in weiteren Schichten der Bevölkerung unübersteigbare Grenzen, während sie doch verdienten, ein Volksbuch in des Wortes bester Bedeutung, wir möchten fast sagen, ein Lehr- und Erbauungsbuch für den Soldaten wie für den Bürger zu werden. Denn für Beide ist Moltke ein Vorbild der Pflichttreue, der Einfachheit, des Fleißes, der Königstreue und der Familientreue, kurz aller der Tugenden, welche den guten Soldaten wie den guten Bürger ausmachen. Die geniale Begabung ist ein Geschenk Gottes, aber selten gereicht sie dem Menschen zum Segen, wenn ihm jene Charaktereigenschaften fehlen. Wie diese durch strenge Selbsterziehung von Jugend auf, durch eisernen Willen und Gewissenhaftigkeit erworben und während eines neunzigjährigen Lebens bethätigt worden sind, das zeigen Moltkes Schriften auf jedem Blatte. So ist es denn mit besonderer Freude zu begrüßen, daß die Königliche Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn sich entschlossen hat, dieses köstliche Vermächtniß auch weiteren Kreisen durch Veranstaltung einer Volksausgabe*) zugänglich zu machen.

Ein vortrefflich geschriebenes Lebensbild des Feldmarschalls aus der Feder des Generalmajors z. D. v. Schmidt leitet den ersten Band ein. Der bekannte Militärschriftsteller schildert uns in schöner und doch volksthümlicher Sprache den Entwickelungsgang des großen Heerführers von seiner harten und zuweilen trüben Jugendzeit an, durch die Lehr- und Wanderjahre eines viel bewegten Mannesalters hindurch zu den Erfolgen, dem Ruhme, der unvergänglichen Größe des Greises. Er zeichnet den Heimgegangenen als Vorbild und Erzieher seines Volkes, selbstlos und treu im Leben und Streben. „Und hinter ihm in wesenlosem Scheine, lag, was uns Alle bändigt, das Gemeine."

Die Auswahl der Briefe, welche die beiden ersten Bände füllen, ist eine recht geschickte. Sie hat in erster Linie diejenigen berücksichtigt, die von den Anschauungen, dem Gemüthsleben und den Charaktereigenschaften des Feldherrn zeugen und sein Verhältniß zu den Seinigen kennzeichnen. Aber auch die für die Beurtheilung der Zeitgeschichte und der Politik wichtigsten Niederschriften sind aufgenommen, auch der Moltke so besonders eigene feine Humor kommt zu seinem Rechte, so daß wohl keine Seite seiner geistigen Persönlichkeit ganz unbeleuchtet geblieben ist.

Als dritter Band ist die vom Feldmarschall selbst verfaßte Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 mit 11 Bildnissen in Holzschnitt, 1 Uebersichtskarte und 12 Planskizzen im Text in die Volksausgabe seiner Schriften eingefügt worden.

So können wir denn dem Werke nur mit dem aufrichtigen Wunsche das Geleit geben, daß es erreichen möge, was es erstrebt: einzudringen in die Kaserne und das Bürgerhaus als freudig willkommener Gast, dort zu wirken im Geiste und Sinne seines Urhebers und so, auch nach dem Scheiden des edlen Mannes, in unserer ernsten und an sozialen Gegensätzen krankenden Zeit durch das Beispiel selbstloser Größe und unwandelbarer Pflichttreue, wahrer Bürgertugend und wahrer Soldatentugend noch das Werk zu fördern und zu erhalten, dem jener sein ruhmreiches Leben geweiht hatte!

*) Schriften des General-Feldmarschalls Grafen Hellmuth v. Moltke. Volksausgabe. Drei Bände. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis geheftet M. 10,—, gebunden M. 12,—.

## Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen Streitkräfte Englands.

(Fortsetzung.)

### Der Transport der Verstärkungstruppen.

Die Mobilmachung des für Südafrika bestimmten Armeekorps wird von den militärischen Blättern Englands als großer Erfolg gepriesen. Unseres Erachtens läuft dabei etwas Ueberschätzung des Geleisteten mit unter, denn es handelte sich um die Einziehung erstklassiger Reserven, die dies Reserveverhältniß freiwillig gegen Zahlung einer Vergütung eingegangen sind, und es ließen sich die Einrichtungen für drei Armeekorps für ein einziges nutzbar machen. Dagegen gebührt der Einleitung und Ausführung der Truppentransporte über See Anerkennung. Das ganze mobile Armeekorps (mit Ausnahme des 3. Bataillons der Grenadier Guards und des 1. Bataillons der Coldstream Guards, welche in Gibraltar

Digitized by Google

mobil machten) und die Etappentruppen müssen vom Mutterlande nach Südafrika geschafft werden. Befehl zur Ausführung des Transports wurde am 9. Oktober gegeben, wobei freilich zu berücksichtigen bleibt, daß dieser Befehl der gespannten Lage wegen längst erwartet wurde, also umfassende Vorbereitungen schon bei Zeiten getroffen werden konnten.

In der Zeit vom 20. bis einschließlich 27. Oktober gingen 32 Transportschiffe mit Truppen von Englischen Häfen ab (die überwiegende Mehrzahl bis einschließlich 24.), welche die Infanteriebrigaden Nr. 1, 2, 3, 4 und 6, ein paar Bataillone der Etappentruppen, die berittene Infanterie der Kavalleriedivision, die 1. Kavalleriebrigade und sechs Feldbatterien an Bord hatten, ferner die zugehörigen Verpflegungs- und Munitionskolonnen, Zeugkompagnien, Krankenträger-Kompagnien und Feldlazarethe. Für die Zeit vom 28. bis einschließlich 3. November war der Abgang weiterer fünf Transportschiffe angeordnet, welche unter Anderem die 5. Infanteriebrigade über das Meer schaffen. Aus dem Studium dieser Transporte werden sich später, wenn erst die einzelnen Daten vorliegen, die wichtigsten Lehren für die Entsendung überseeischer Expeditionen ziehen lassen. Hier sei nur bemerkt, daß man Englischerseits auf das Zusammenlassen der einzelnen Verbände wenig Werth gelegt hat; die Truppen und Branchen sind so auf die Schiffe vertheilt, wie es die beste Ausnutzung des Raumes und die Eigenart des betreffenden Schiffes räthlich erscheinen ließen. Da es nun für den ins Feld rückenden Soldaten kaum etwas Bedeutlicheres giebt, als wochenlange vollkommene Müßigkeit, so hat der Oberstkommandirende, Sir Redvers Buller, angeordnet, daß die Mannschaften während der Ueberfahrt vormittags 2 und nachmittags 3 Stunden mit Exerziren, Turn- und Freiübungen ꝛc. zu beschäftigen sind. Auch nach der Scheibe geschossen soll dort werden, wo es sich ermöglichen läßt.

Die beiden wichtigsten Fragen sind nun: wie lange wird die Ueberfahrt dauern, und wo werden die Truppen landen? Postdampfer gebrauchen von Southampton bis Kapstadt nur 16 bis 17 Tage. General Sir Redvers Buller, welcher die Englische Küste am 14. Oktober verließ, ist am 31. in Kapstadt angekommen. Für die langsameren Transportdampfer rechnet man aber für dieselbe Strecke etwa 25 Tage. Somit würden die ersten Transportschiffe vielleicht am 14. November vor Kapstadt zu erwarten sein. In Englischen Blättern haben wir aber wiederholt den 10. November als den voraussichtlichen Eintreffetag bezeichnet gefunden. Entweder müssen aber zu diesen Transporten, was sich unserer Kenntniß entzieht, außergewöhnlich schnelle Schiffe bestimmt worden sein, oder aber: der Wunsch hat das Rechenexempel verschoben. Bei der Zuspitzung der Kriegslage in Südafrika können ein paar Tage früher oder später von der allergrößten Bedeutung sein. Jene Englischen Blätter nahmen stillschweigend an, daß mit dem Erscheinen der ersten Truppen-Transportschiffe vor Kapstadt die kritische Lage der Englischen Waffen in Südafrika aufhören werde. Das ist in doppelter Beziehung ein Irrthum. Denn erstens wird ein erheblicher Theil der Truppen noch weiter, und zwar nach Port Elisabeth oder East London geschafft werden müssen, was die Landung natürlich um ein paar Tage weiter hinausschiebt. Vielleicht gar werden die Geschehnisse in Natal dazu zwingen, den bisherigen Feldzugsplan (Einbruch in die Buren-Republiken von Süden) umzustoßen und doch mit der ganzen Truppenmacht von der Küste Natals aus (Durban) zu operiren. Bis dahin dauert aber die Fahrt von Kapstadt aus weitere vier bis fünf Tage. Nach unserer Berechnung könnten erst am 18. bis 19. November die ersten Truppen der South Africa Field Force bei Durban ausgeschifft werden.

Zweitens wird es von diesem Zeitpunkt (oder vom Tage der Ausschiffung in Kapstadt, Port Elisabeth oder East London) ab mindestens einer, wenn nicht zweier Wochen bedürfen, um die Truppen operationsfähig zu machen. Es gäbe unter den obwaltenden Verhältnissen nichts Thörichteres, als die Truppen alla spicciolata, wie die Italiener sagen, d. h. jeden Truppentheil, so wie er eintrifft, vorsenden zu wollen. Um so unangebrachter wäre ein solches Verfahren, als die Engländer nicht über altgewohnte Truppenverbände verfügen, in denen Führer und Truppen sich kennen, sondern über ein neu zusammengestelltes Operationskorps. Ueber das Infanteriebataillon, das Kavallerieregiment und die Batterie hinaus treten durchweg neue Vorgesetzte in Thätigkeit. Auch viele der Stabsoffiziere, Hauptleute und Leutnants sind den Mannschaften gänzlich fremd, da sie neuerdings zugetheilt wurden und den Kriegsschauplatz allein erreicht haben. Am 22. Oktober fuhren Englische Offiziere mit zwei Extrazügen durch Frankreich nach Marseille, um von dort die Reise nach Südafrika auf dem Seewege fortzusetzen.

Es wird also abzuwarten sein, daß die höheren Kommandostäbe sicher funktioniren und die Führer sich ihre Truppen in die Hand gespielt haben, bevor mit den Operationen begonnen werden kann. Ist das Expeditionskorps an Ort und Stelle, so soll aus den in Natal bereits stehenden Truppen eine vierte Division (7. und 8. Brigade) gebildet werden.

Nach übereinstimmender Erklärung der militärischen Blätter Englands wird, wenn erst das Expeditionskorps angekommen ist, der Krieg kurz, ganz kurz sein. Die Englische Kriegsleitung scheint nicht von dem gleichen Vertrauen beseelt zu sein, denn die Verträge über Armeelieferungen sind auf acht Monate abgeschlossen.

### Die Kosten.

Die Regierung hat sich vom Parlament bewilligen lassen:

A. Die Aufbringung von 35 000 Mann über den Etat;

B. 10 Millionen Pfund Sterling (das sind über 200 Millionen Mark) zur Kriegführung, wobei die Haltung jener 35 000 Mann eingerechnet ist. Im Einzelnen setzen sich diese 10 Millionen zusammen, wie folgt:

Digitized by Google

| | Pfund Sterling |
|---|---|
| 1. Sold ꝛc. der Truppen . . . . . | 1 000 000 |
| 2. Lazarethe, Sold des ärztlichen Personals ꝛc. . . . . | 50 000 |
| 3. Einziehung der Miliz,*) Sold derselben ꝛc. . . . . | 250 000 |
| 4. Land- und Seetransport der Truppen, Ankauf von Remonten und Zugthieren | 4 900 000 |
| 5. Proviant, Fourage, Feldzulage ꝛc. . | 1 900 000 |
| 6. Bekleidung . . . . . | 650 000 |
| 7. Ausrüstung, Pionier- und sonstiges Material . . . . . | 1 150 000 |
| 8. Pionierdienst . . . . . | 100 000 |
| | 10 000 000 |

Höchst wahrscheinlich wird die bewilligte Summe zur Durchführung des Krieges gegen die Buren nicht ausreichen. Noch nicht 14 Tage waren seit der Bewilligung verflossen, und schon ist — nach dem Broad Arrow vom 28. Oktober 1899 — die Aufstellung einer ferneren mobilen Division für Südafrika angeordnet. Man sieht, die Engländer lassen sich den Kampf um die Vorherrschaft in Südafrika etwas kosten!

Nachtrag zu der Stärkeübersicht der Englischen Streitkräfte.

Aus der eigentlichen Gardekavallerie (die sieben Garde-Dragonerregimenter zählen zur Linienkavallerie), das ist aus dem 1. und 2. Leibgarde-Regiment (Life Guards) und dem Regiment berittener Leibwache (Royal Horse Guards, im Volksmunde „Die Blauen" [the Blues] genannt), soll durch Abgabe je einer Schwadron ein Regiment gebildet und alsbald nach Südafrika gesandt werden.

Ein Kanadisches Kontingent von 1000 Mann ist am 31. Oktober von Quebeck abgegangen.

Im Einverständniß mit der Heeresleitung hat die Gesellschaft zur Ausbeutung der Telegraphie ohne Draht fünf Angestellte nach Südafrika entsandt. Dieses neue Nachrichtenmittel wird dort also praktisch erprobt werden.

## Neue Verfügung über die Winterübungen der Russischen Truppen.

Für die bisher in den verschiedenen Reichstheilen und Armeeabtheilungen sehr ungleichartig betriebenen Winterübungen ist nunmehr durch eine besondere Kommission des Hauptstabes eine neue Anweisung bearbeitet worden.

Wie es bei allen zur endgültigen Einführung bestimmten Entwürfen zu geschehen pflegt, soll die neue Vorschrift im Laufe des Winters 1899 bis 1900 zunächst von den Truppen erprobt werden, worauf am 1. Juni 1900 die Urtheile von den Militärbezirksstäben an den Hauptstab einzusenden sind.

Daß eine möglichst überall anwendbare Vorschrift für die Winterbeschäftigungen sehr nöthig ist, geht aus ihrer bisherigen Ungleichartigkeit hervor. So fanden im Warschauer und im Kaukasischen Militärbezirk schon bisher Wintermanöver bei allen Truppentheilen statt. Im Petersburger Bezirk führten einige Regimenter nur Marschübungen mit gemischten Waffen mit ein- und zweiseitigen Manövern aus; die meisten nur Marschübungen. In den übrigen Militärbezirken begnügte man sich meistens nur mit Marschübungen. Die Wintermanöver im Verein mit Gefechtsschießen ꝛc. hatten auch in der Literatur viele Gegner, so daß diese in Rußland besonders lange Periode, trotz aller schon früher erlassener Befehle, thatsächlich wenig ausgenutzt und in der Hauptsache auf die Ausbildung der Rekruten verwendet wurde.

Auch die nach Einholung der Urtheile der höchsten Kommandobehörden vorläufig hergestellte neue Vorschrift läßt dem Ermessen der Befehlshaber, je nach den klimatischen und sonstigen örtlichen Bedingungen, noch immer großen Spielraum.

Verlangt werden: a) Körperliche Uebungen in freier Luft neben den Exerzitien im Kasernement; b) Uebungsmärsche auf stets zu steigernde Entfernungen; c) Marschbewegungen gemischter Abtheilungen mit einseitigen oder zweiseitigen taktischen Uebungen, verbunden mit Gefechtsschießen.

Die Zahl der Uebungen, die Dauer der Märsche sowie die Art der Zusammensetzung der Abtheilungen ꝛc. sind im ersten Kapitel genau normirt. Ein anderes Kapitel berührt die vorbereitenden Anordnungen: Verpflegung, Schutz vor Erkältungen ꝛc. Ein drittes die Einrichtung der Biwaks: verschiedene Art der Unterbringung und des Dienstes im Biwak. Das vierte Kapitel giebt besonders auf die Winterzeit bezügliche taktische Anweisungen: Eintheilung der Märsche, Ruhe, Sicherungsmaßregeln und Kämpfe. Das letzte Kapitel behandelt die im Winter unter Benutzung des Schnees ꝛc. auszuführenden Sappeurarbeiten.

(Russischer Invalide Nr. 190.)

## Kleine Mittheilungen.

**Aegypten.** Die bereits eingeleitete Expedition gegen den Khalifen ist endgültig aufgegeben worden; wie es heißt, weil der Khalifa mit seinen Horden vom Berge Gedir im südlichen Kordofan nach Darfur geflohen sei und so der Expedition das feste Ziel fehle. Es erscheint nicht unmöglich, daß der Khalifa wirklich seine Stellung am Berge Gedir aufgegeben hat und nach Darfur gezogen ist, da nach neueren Nachrichten der Emir Arabi Dafallah, welcher von Redschaf und Bor am Weißen Nile her durch Süd-Darfur dem Khalifen Verstärkungen zuführen will, sich noch nicht mit diesem vereinigt hat, sondern nach einem glücklichen Kampfe gegen den Sultan Ali Dinar noch in Darfur weilt. Der tiefere Grund für das Aufgeben der Expedition ist aber sicherlich die ernste Lage in Südafrika. Sämmtliche Expeditionstruppen mit Ausnahme der Kavallerie (ein paar Schwadronen) und das Kamelkorps (sechs Kompagnien zu knapp 100 Mann) sind am 25. Oktober nach Omdurman zurückberufen. Kavallerie und Kamelkorps sollen zu einer Erkundung gegen den Berg Gedir und zur Bestrafung der dem Khalifen ergebenen Stämme

*) Ein Theil der Miliz ist einbeordert worden, um den Dienst in den von regulären Truppen entblößten Garnisonen und festen Plätzen zu versehen.

Digitized by Google

verwandt werden. Letzterer Zweck ist wohl die Hauptsache, denn von der Erkundung läßt sich ein besonderer Erfolg nicht versprechen. Lord Kitchener soll nach dem Daily Telegraph von der neuesten Wendung, die er für äußerst verhängnißvoll für die Zukunft hält, so peinlich berührt sein, daß er sich mit der Absicht trage, um seine Enthebung von der Stellung als Generalgouverneur des Aegyptischen Sudans zu bitten. Uebrigens berichteten Englische Blätter bereits vor dem Verzicht auf die Expedition gegen den Khalifen, daß Kitchener sich um Verwendung in Indien bemühe.

**England.** In dem Oberst (General) Sir Penn Symons, der im Gefecht bei Glencoe durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt wurde und einige Tage später, von den vordringenden Buren sorgfältig gepflegt, der Verwundung erlag, hat England einen seiner besten Offiziere verloren. Mit außergewöhnlicher körperlicher Kraft begabt, war er nicht nur ein vorzüglicher Feldsoldat, sondern auch in Verwaltungssachen vielfach bewährt. Ein wie hohes Vertrauen das Englische Kriegsministerium in ihn setzte, geht allein schon aus der Thatsache hervor, daß es ihm, obgleich er noch auf der Oberstenliste (freilich als ältester) stand, zeitweilig und für den Südafrikanischen Kriegsschauplatz — es ist das im Englischen Heere zulässig — den Rang als Generalleutnant verlieh. Er würde, falls er am Leben geblieben wäre, für die Dauer dieses Krieges über den ältesten Generalmajoren rangirt haben, die jetzt mit dem Expeditionskorps auf dem Meere schwimmen. Für seine Wittwe hat die Rangerhöhung die Folge, daß sie die Pension als Wittwe eines Generalleutnants bezieht. Oberst Symons kämpfte schon vor mehr als 20 Jahren in Südafrika, und zwar als Hauptmann während der Unternehmung gegen die Zaleïas (1877 bis 1878); dann ein Jahr später im Zulukriege. Darauf machte er als Stabsoffizier im Generalstabe die Expedition gegen Burma (1885 bis 1889) mit; später organisirte und befehligte er die berittene Infanterie in China (1889 bis 1890) und dann wieder in Burma verdiente er sich ehrenvolle Erwähnungen und Ehrenzeichen; 1894 bis 1895 wurde ihm für seine Thätigkeit als Brigadekommandeur in der Warziristan Field Force der Dank der Indischen Regierung amtlich ausgesprochen. Während des Krieges an der Nordwestgrenze Indiens 1897 bis 1898 befehligte er mit Auszeichnung eine Brigade der Tochi Field Force und dann die 1. Division der Tirah-Expedition. Als Generalleutnant White das Kommando in Südafrika übernahm, legte er besonderen Werth darauf, Symons unter seinen Unterführern zu haben, und ihm wurde willfahrt. (Hauptsächlich nach Broad Arrow Nr. 1635.)

— Nach der Army and Navy Gazette Nr. 2066 wäre hinsichtlich der Aufstellung und Ausbildung des Chinesen-Regiments in Wei-Hai-Wei (unseres Wissens handelt es sich vorläufig nur um ein Bataillon) viel geleistet. Besonders die Art der Ausbildung errege die Bewunderung fremder Besucher. Seiner Königlichen Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hatte das, was er sah, so sehr gefallen, daß von ihm die Entsendung einiger Deutscher Offiziere von Kiautschou nach Wei-Hai-Wei veranlaßt worden sei, damit sie sich dort über die Englische Ausbildungsmethode unterrichteten.

**Frankreich.** Das Militär-Wochenblatt hat schon früher darauf hingewiesen, daß die Pferdezucht in Frankreich Bahnen einschlägt, welche der Ergänzung des Heeresbedarfs nicht günstig sind. — Im Hinblick auf die erzielten Preise wendet sich der größte Theil der Züchter der Aufzucht kaltblütiger schwerer Schläge zu oder dem edlen zum Gebrauch auf den Rennbahnen bestimmten Vollblut, während die Aufzucht des Kavallerie-Truppenpferdes immer mehr in den Hintergrund tritt. Die Regierung hat schon verschiedene Maßnahmen angeordnet, um diesem Uebelstande abzuhelfen, besonders indem für die Remonten höhere Preise bewilligt wurden. Neuerdings hat die Kavalleriedirektion eine Instruktion erlassen, derzufolge an die Züchter von Armeepferden Ermunterungsprämien zu zahlen sind, um ihnen so ähnliche Vortheile beim Verkauf zuzuwenden, wie solche die Züchter anderer Pferderassen genießen. Diese Preise werden im Wettbewerb für die besten unter dem Sattel vorgestellten und als Remonten verkauften Wallache und Stuten von 3½ bis 6 Jahre gezahlt. Jedes Pferd, welches eine Kommission hierzu würdig erachtet, soll mit einer Ermunterungsprämie bedacht werden, welche zur Auszahlung gelangt, sobald der Kauf perfekt geworden und die Zeit der gesetzlichen Garantie vorüber ist. Der Aufzüchter erhält stets den fünften Theil der Prämie. Die ganze vom Staate für Ermunterungsprämien bestimmte Summe wird auf die verschiedenen Pferdezucht treibenden Gegenden nach Maßgabe der daselbst für Remonten bezahlten Gelder vertheilt. Die für die einzelnen Reviere hiernach verfügbare Pauschsumme wird in so viel Theile getheilt, als der Prämiirung würdige Pferde vorhanden sind. Die Höhe der zu bewilligenden Summe bestimmt sich nach dem Grade des Werthes der Thiere. Die Höhe einer einzelnen Prämie soll 2500 Frcs. nicht überschreiten; es ist gestattet, mehreren Pferden Prämien von gleicher Höhe zu bewilligen. Für Pferde Englischen Vollbluts werden Ermunterungsprämien nicht gewährt. Die Anmeldungen zur Prämiirung haben bei den Remontekommissionen ein Jahr im Voraus bei Gelegenheit ihrer Ankaufsreisen zu erfolgen, wobei die Aspiranten für die Prämiirung den Kommissionen vorgestellt werden und den Züchtern ein Ursprungszeugniß ausgestellt wird. Pferde bezüglich deren diese Form nicht erfüllt werden konnte, können zur Konkurrenz nur zugelassen werden, wenn der Eigenthümer dem Vorstande des Remontedepots einen Monat vor dem Wettbewerb ein vom Ortsvorstande und drei bekannten Züchtern unterzeichnetes Zeugniß vorlegt, welches besagt, daß das betreffende Pferd sich seit wenigstens einem Jahre in seinem Besitz befindet.

**Portugal.** Die im Jahre 1899 einzuziehende Zahl von Rekruten ist nach dem Ordem do Exercito Nr. 6, durch Königlichen Erlaß von den gesetzgebenden Körpern genehmigt, auf 16 700 festgestellt, von denen 15 000 Mann für das stehende Heer, 200 für die Flotte, 500 für die Munizipal- und 1000 für die Fiskalgarde (Zollwächter) bestimmt sind. Diese letzteren 1500 Mann werden zunächst bei den aktiven Truppentheilen eingestellt und treten nach erfolgter Ausbildung nach Bedarf zu den beiden Garden über, wobei freiwillige Meldungen Berücksichtigung finden.

— Die Stärke des stehenden Heeres wurde durch Königlichen Erlaß unter Zustimmung der Cortes für das Haushaltungsjahr 1899/1900 auf 30 000 Mann aller Waffen festgesetzt.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 89.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 101.** Berlin, Sonnabend den 11. November. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine).

Journalistischee Theil.

Das Offizierkorps und die Geselligkeit. (Schluß.) — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 98.) — Dem Andenken des Generals Friedrich Wilhelm Grafen v. Goetzen.

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Uebersetzung. Bürgerliche Kleidung. Vierte Bataillone. Vertheilung der Altersklassen. Ernennung von Unteroffizieren zu Offizieren. Aufnahme in die Militärschule von St. Cyr. Ordensverleihung. Offiziere und Politik. — Oesterreich-Ungarn: Kontrolversammlungen. Gliederbocksattel. Neue Infanterie-Kadettenschule Lemberg. Lehrplan der Kadettenschulen.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 9. November 1899.**

Julius Ernst Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, in der Armee und zwar als Lt. im Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (t. Westfäl.) Nr. 8 angestellt.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Patente.

**Den 26. Oktober 1899.**

Schleg, Symanowski, Kanzleiräthe, Geheime Registratoren im Kriegsministerium, der Charakter als Geheimer Kanzleirath,

Heidenblut, Brewitz, Geheime expedirende Sekretäre und Kalkulatoren im Kriegsministerium, der Charakter als Rechnungsrath,

Scheer, Ehlenbeck, Geheime Registratoren im Kriegsministerium, der Charakter als Kanzleirath, — verliehen.

---

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 19. Oktober 1899.**

Assenmacher, Roßarzt der Ref., der Abschied bewilligt.

**Den 20. Oktober 1899.**

Zöllner, Unterroßarzt vom Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, zum Roßarzt ernannt.

Rohde, Roßarzt vom Hus. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, zum 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21 versetzt.

**Den 24. Oktober 1899.**

Belcour, Roßarzt vom Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 26. Oktober 1899.**

Gawlina, Tappert, Proviantamtsassistenten in Saarburg i. L. bezw. in Straßburg i. E., gegenseitig versetzt.

**Den 28. Oktober 1899.**

Grethe, Intend. Sekretär von der Intend. der 20. Div., zu der Intend. der 19. Div.,

Streich, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Intend. der 19. Div., zum 1. Januar 1900 zu der Korps-Intend. des X. Armeekorps, — versetzt.

**Den 1. November 1899.**

Fleischmann, Kohn, Intend. Büreaudiätarien von der Korps-Intend. des I. Armeekorps bezw. der Intend. der 1. Div., zu Intend. Sekretären,

Engelien, Intend. Büreaudiätar von der Intend. des XV. Armeekorps, zum Intend. Registrator, — ernannt.

---

Durch Verfügung der Generalkommandos.

Zahlmeister:

a. versetzt:

Mohns vom 2. Bat. Eisenbahn-Regts. Nr. 3 zur 1. Abtheil. 3. Garde-Feldart. Regts.,

Rühl von der 3. Abtheil. 1. Garde-Feldart. Regts. zur 2. Abtheil. 3. Garde-Feldart. Regts.,

Salomon von der 3. Abtheil. 2. Garde-Feldart. Regts. zur 1. Abtheil. 4. Garde-Feldart. Regts.,

Christ von der Reitenden Abtheil. 2. Garde-Feldart. Regts. zur Reitenden Abtheil. 4. Garde-Feldart. Regts.,



Digitized by Google

Schloßhauer, Neumann vom Stabe des Eisenbahn-Regts. Nr. 2 (Militär-Eisenbahn) zur Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig.,

Gelting von der Militär-Telegraphenschule zum Telegraphen-Bat. Nr. 1 und sodann zum 1. November 1899 zum 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland,

Treiter von der Fußart. Schießschule zum Telegraphen-Bat. Nr. 1,

Karpowsky von der 2. Abtheil. der Feldart. Schießschule zur Fußart. Schießschule, — Beide zum 1. November 1899,

Teßmar von der 1. Abtheil. 1. Garde-Feldart. Regts. zum Garde-Jäger-Bat.,

Schwarz von der 1. zur 2. Abtheil. Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16,

Sypli von der 4. Abtheil. Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 37,

Schlemminger von der 3. Abtheil. Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 52,

Bordihn von der 2. Abtheil. Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 73,

Köhler von der 2. zur 1. Abtheil. 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2,

Süring von der 1. Abtheil. 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 38,

Buttke von der 3. Abtheil. 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 38,

Blaurock von der 4. zur 2. Abtheil. 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17,

Kämmerer von der 2. Abtheil. 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 53,

Teetz von der 3. Abtheil. 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 53,

Hörnigk vom 2. Bat. Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 zum 1. Bat. Pomm. Füs. Regts. Nr. 34,

Kandler von der 3. Abtheil. Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3 zum 2. Bat. Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,

Rommel vom Füs. Bat. Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg) Nr. 12 zum Telegraphen-Bat. Nr. 2,

Sims von der 3. Abtheil. Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg) Nr. 18 zum 1. Bat. Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,

Gerke von der 3. Abtheil. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 40,

Besser von der 2. Abtheil. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 40,

Pauckert vom 1. Bat. 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 74,

Poppe von der 3. Abtheil. Thüring. Feldart. Regts. Nr. 19 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 75,

Knauff von der Reitenden Abtheil. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 75,

Gtelchmann vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 153 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,

Jenner von der 1. zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

Friedrich von der 2. zur 1. Abtheil. vorgenannten Regts.,

Schroedel vom 2. Bat. Niederschles. Fußart. Regts. Nr. 5 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 41,

Breitkopf von der 4. Abtheil. Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 41,

Kieper vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 154 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 56,

Schütze von der 3. Abtheil. Posen. Feldart. Regts. Nr. 20 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 56,

Fiedler von der 3. Abtheil. Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5 zum 2. Bat. Fußart. Regts. Nr. 5,

Nelson von der 4. Abtheil. Posen. Feldart. Regts. Nr. 20 zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 154,

Vogt vom 2. Bat. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47 zum 2. Bat. Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

Kleiber vom Schles. Train-Bat. Nr. 6 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 57,

Buchali vom 1. Bat. 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 42,

Pohl vom 2. Bat. Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38 zum 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6,

Krappe von der Reitenden Abtheil. Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6 zur Reitenden Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 42,

Scholz von der 4. Abtheil. Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 57,

Schöfer von der 3. zur 2. Abtheil. 2. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 22,

Runte von der 1. Abtheil. 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 43,

Schrobach von der 2. Abtheil. 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 43,

Krüger von der 2. Abtheil. 2. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 22 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 58,

Lange vom 3. Bat. Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29 zum Rhein. Pion. Bat. Nr. 8,

Goergen vom letztgenannten Bat. zum 2. Bat. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68,

Mayen vom 2. Bat. 6 Rhein. Inf. Regts. Nr. 68 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 44,

Frede von der 4. Abtheil. 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23 zum Telegraphen-Bat. Nr. 3,

Schultze von der 3. Abtheil. 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 59,

Reuther von der 3. Abtheil. Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein) Nr. 8 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 44,

Elster von der 2. Abtheil. Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 45,

Digitized by Google

Wieda von der Reitenden Abtheil. Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9 zum 3. Bat. Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
Lorentz von der 1. Abtheil. Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24 zur 1. Abtheil. Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regts. Nr. 60,
Liedtke von der 4. Abtheil. Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24 zur 2. Abtheil. Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regts. Nr. 60,
Walther von der 3. zur 2. Abtheil. Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,
Oerter von der 1. Abtheil. vorgenannten Regts. zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 45,
Wendt vom 1. zum 2. Bat.,
Meyer vom 2. zum 1. Bat., — Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Teuber vom 3. Bat. 1. Hannov. Inf. Regts Nr. 74 zur 2. Abtheil. 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26,
Francke von der 1. zur Reitenden Abtheil. Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Finke von der 3. Abtheil. vorgenannten Regts. zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 46,
Müller von der Reitenden zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Voß von der 1. Abtheil. 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 62,
Klementz von der 2. Abtheil. 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 46,
Trumann von der 3. Abtheil. 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 62,
Schmidt von der 4. zur 1. Abtheil. 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26,
Lorenz von der Reitenden zur 1. Abtheil. Hess. Feldart. Regts. Nr. 11,
Vilmar von der 1. zur 2. Abtheil.,
Schneemann von der 3. zur Reitenden Abtheil., — Hess. Feldart. Regts. Nr. 11,
Domke von der 2. Abthell. vargenannten Regts. zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 47,
Schindhelm von der 4. Abtheil. Thüring. Feldart. Regts. Nr. 19 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 55,
Leibbrandt von der Reitenden Abthell. 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14 zur 2. Abtheil. 3. Bad. Feldart. Regts. Nr. 50,
Koberne von der 2. Abtheil. 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30 zur 1. Abtheil. 4. Bad. Feldart. Regts. Nr. 66,
Grube von der 3. zur 2. Abtheil. 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,
Arieß vom Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8 zum Bad. Pion. Bat. Nr. 14,
Schlefer von der 2. zur 1. Abthell. Feldart. Regts. Nr. 15,
Baecker von der 1. Abtheil. vargenannten Regts. zur 1. Abthell. Feldart. Regts. Nr. 51,
Netz von der 3. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 15 zur 2. Abthell. Feldart. Regts. Nr. 51,
Riese von der 3. zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 31,
Müller von der Reitenden Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 31 zur 2. Abthell. Feldart. Regts. Nr. 67,
Münch von der 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 33 zur 1. Abthell. Feldart. Regts. Nr. 69,
Schmidt von der 3. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 33 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 69,
Weinand von der 4. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 33 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 70,
Laupichler von der 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 34 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 70,
Piwinski von der 1. zur 2. Abtheil.,
Popiske von der 2. zur 1. Abtheil, — Feldart. Regts. Nr. 35,
Kempke von der 3. Abtheil. vargenannten Regts. zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 71,
Lange von der 4. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 35 zum 1. Bat. Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Simon von der 4. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 36 zum 3. Bat. Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Krieger vom 1. Bat. Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zur 1. Abthell. Feldart. Regts. Nr. 71,
Dowig vom 3. Bat. Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 72,
Haas von der 4. Abtheil. Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27 zur 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 63,
Black von der 3. Abthell. Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27 zur 2. Abtheil. 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61,
Hoffmann vom 3. Bat. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116 zum 1. Bat. 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Karl) Nr. 118;

b. infolge Versetzung oder Ernennung zugetheilt:

Hoenecke der Reitenden Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 74.
Lüpke dem 2. Bat. 8. Thüring. Inf. Regts. Nr. 153,
Hill dem 2. Bat. Inf. Regts. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
Schmarling dem 2. Bat. Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Schreiner dem 3. Bat. 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96,
Koch der 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 76,
Hecht dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 147,
Walenta dem 2. Bat. Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,
Eckalt dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 131,
Gürr dem 3. Bat. 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 3. November 1899.**

Dr. Klett, Rafzarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart, zum Oberroßarzt,
Schneider, Unterroßarzt der Ref. von demselben Landw. Bezirk, zum Roßarzt, — befördert.

Digitized by Google

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere ꝛc.

#### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

**Neues Palais, den 2. November 1899.**

Dähnhardt, Kapitänlt., Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Blitz", unter Enthebung von diesem Kommando,

Gaedeke, Kapitänlt., Referent beim Torpedo-Versuchskommando, unter Belassung in diesem Kommando, — bis zum 1. März 1900 zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt kommandirt.

**Neues Palais, den 6. November 1899.**

Clemens, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee, zum Admiralstabe der Marine versetzt.

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 6. November 1899.**

Spliedt, Vizefeuerwerker der Ref. im Landw. Bezirk Kiel,

Logemann, Vizefeuerwerker der Ref. im Landw. Bezirk I Bremen, — zu Lts. zur See der Ref. der Matrosen-Art.,

v. Feder, Vizesteuermann der Ref. im Landw. Bezirk II Bremen, zum Lt. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

Menges, Vizefeuerwerker der Ref. im Landw. Bezirk I Darmstadt, zum Lt. zur See der Ref. der Matrosen-Art.,

Hennecke, Vizesteuermann der Ref. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

Dombrowski, Maschinenbau-Ingen. Aspir. der Ref. im Landw. Bezirk I Bremen, zum Maschinenbau-Ingen. der Ref., — befördert.

#### B. Abschiedsbewilligungen.

**Neues Palais, den 6. November 1899.**

Anderson, Lt. der Seewehr 2. Aufgebots der Marine-Inf. im Landw. Bezirk Kiel, der Abschied bewilligt.

#### C. Im Sanitätskorps.

**Neues Palais, den 6. November 1899.**

Dr. Matthiolius, Marinestabsarzt von S. M. Linienschiff „Sachsen", zur Marinestation der Ostsee,

Dr. Pichert, Marinestabsarzt von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen", — übergetreten.

Dr. Benedix, Dr. Trembur, Dr. Schoder, Marine-Oberassist. Aerzte von der Marinestation der Nordsee, zu Marinestabsärzten,

Dr. Zillmer, Riegel, Marine-Assist. Aerzte von der Marinestation der Nordsee, zu Marine-Oberassist. Aerzten,

Dr. zur Berth, Marine-Unterarzt von der Marinestation der Nordsee, zum Marine-Assist. Arzt, — befördert.

Dr. Tillmann, Assist. Arzt der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere im Landw. Bezirk Aurich, im aktiven Marine-Sanitätskorps und zwar als Marine-Assist. Arzt, unter Feststellung seines Dienstalters unmittelbar hinter dem Marine-Assist. Arzt Fittje, angestellt.

## Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten z. D. Weyer zu Schöneberg bei Berlin, bisher Kommandeur des Landw. Bezirks Hagen,

dem Geheimen Hofrath Herold zu Schöneberg bei Berlin, bisher im Militärkabinet, — den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Hauptm. v. Röge im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76,

dem Oberstabsarzt 1. Kl. a. D. Dr. Nieffe zu Charlottenburg-Westend, bisher Regts. Arzt des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2,

dem Zahlmstr. Müller beim Regt. der Gardes du Corps, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Depot-Vizefeldw. a. D. Böttcher zu Bischheim, bisher beim Art. Depot zu Straßburg i. E., das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern,

dem Sergeanten Boos bei der Unteroff. Schule zu Weißenfels die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

### Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtwürttembergischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Fürstlich Hohenzollernschen Ehrenkreuzes dritter Klasse:

dem Major Wencher, aggregirt dem Gren. Regt. König Karl Nr. 123;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

dem Oberst. Holland im 4. Feldart. Regt. Nr. 65;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Major Gerok, Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem überzähl. Rittm. v. Marval im Uian. Regt. König Karl Nr. 19;

Digitized by Google

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Rittm. Correll, Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Nr. 26;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Oberlt. Frhrn. v. Schellerer im Ulan. Regt. König Karl Nr. 19;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Kaiserlich Japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne und des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Spanischen Militär-Verdienst-Ordens:

dem Hauptm. der Ref. Schinzinger des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern;

des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens vierter Klasse:

dem Lt. der Ref. Bertram des 9. Inf. Regts. Nr. 127;

der Großherzoglich Badischen silbernen Verdienst-Medaille:

den Vizefeldwebeln App und Fischer in der Schloßgarde-Komp.

---

**Kaiserliche Marine.**

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitänlt. Engel vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Cormoran" den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Steuermann Jüttner von S. M. Kanonenboot „Habicht" die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

der zweiten Klasse des Ritterkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Oberlt. zur See Karpf, Komp. Führer der 3. Komp. der 1. Matrosen-Div.;

des Ehren-Groß-Komthurkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens:

dem Kontreadmiral v. Schuckmann (Oskar), Kommandanten in Helgoland;

des Ehren-Komthurkreuzes desselben Ordens:

dem Kapitän zur See da Fonseca-Wollheim, Kommandanten S. M. großen Kreuzers „Vineta";

der Großherzoglich Mecklenburgischen Medaille für Rettung aus Lebensgefahr:

dem Einjährig-Freiwilligen, Matrosen Permien von der 1. Matrosen-Div.;

des Kommandeurkreuzes der Französischen Ehrenlegion:

dem Kapitän zur See und Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs Grafen v. Baudissin, Kommandanten S. M. Yacht „Hohenzollern";

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Fregattenkapitän Kretschmann, Kommandanten S. M. Schulschiffes „Gneisenau".

---

Allerhöchste Belobigungen ertheilt:

dem Obermatrosen Seebeck von S. M. Küsten-Panzerschiff „Odin",

dem Heizer Drücker von S. M. Linienschiff „Bayern".

---

# Journalistischer Theil.

## Das Offizierkorps und die Geselligkeit.

(Schluß.)

Im Mittelpunkt unserer ganzen Geselligkeit steht das Diner, das mit der Zeit immer luxuriöser, immer kostspieliger und — immer später geworden ist.

Die zunehmende Ueppigkeit der Diners ist freilich nicht von den Offiziersfamilien, sondern von ganz anderen Kreisen ausgegangen, die es dazu haben und die anderen Leuten durch solchen Prunk imponiren wollten. Daß sie damit aber Erfolg hatten, bleibt ebenso beklagenswerth wie die Thatsache, daß sich ein großer Theil unserer Beamten- und Offiziersfamilien zur Nachahmung verführen ließ. Die Tafel, seufzend unter Silber und kostbarem Porzellan, ist mit einer Fülle seltener Blumen geschmückt, womöglich auch das Speisezimmer entsprechend dekorirt. Eine Schar von Lohndienern servirt und schenkt die Weine ein, zu jedem Gericht eine besondere Sorte. Die Gerichte nicht der Saison entsprechend, sondern Frühlingsdelikatessen im Winter und von weither verschriebene Leckereien zu allen Jahreszeiten. Der Wirth muß ein großes Portemonnaie und der Gast einen sehr widerstandsfähigen Magen besitzen, um solchen Anforderungen zu entsprechen. Darum büßen auch so viele in der großen Geselligkeit lebende Menschen die im Winter begangenen Dinersünden im Sommer in Marien- oder Karlsbad ab.

Auch unsere heutigen Bälle ersticken unter der Pracht der Ausstattung und Bewirthung. Wenn man sich früher beim Kotillon mit Sträußchen und Orden begnügte, so wetteifert man jetzt, die kostspieligsten und prunkhaftesten Sachen für neue und glanzvolle Touren zu beschaffen, und ein Ballsouper ohne reichlich strömenden Sekt ist kaum noch denkbar.

Wer ausnahmsweise seine Gäste zu früherer Mittagsstunde bei sich sehen will, der trägt Bedenken, das ein Mittagessen zu nennen, sondern ladet sie zum „Frühstück" oder, da „déjeuner" nicht mehr recht üblich, zum „lunch" ein. Natürlich giebt es bei solchem Lunch kaum weniger zu essen und zu trinken als beim Diner.

Die hier kurz charakterisirten Ausschreitungen sind thatsächlich vorhanden: aber es giebt gottlob auch heute noch einflußreiche Männer, Kommandeure und andere höhergestellte Persönlichkeiten, die mit voller Entschiedenheit gegen solchen Luxus Front machen und sich nicht ohne Erfolg bemühen, ihre Kameraden und ihre Untergebenen zu edler Einfachheit zurückzuführen. Und das ist unweigerlich die ernste Pflicht eines

Digitized by Google

Jeden, der in maßgebender Stellung auch maßgebenden Einfluß zu üben vermag.

Die in der unvergeßlichen Kabinetsordre vom 2. Mai 1874 so eindringlich ausgesprochene Warnung vor der „verweichlichenden Lebensweise", vor dem „Streben nach Gewinn und Wohlleben" ist dem modernen Hange zum Luxus gegenüber nur zu sehr am Platze. Wir Offiziere sind Kinder unserer Zeit, und unwillkürlich stehen wir mehr oder minder Alle unter dem Einfluß der Zeitströmungen. Aber das Deutsche Offizierkorps, die Ritterschaft der Neuzeit, ist stark und mannhaft genug, sich von verderblichen Einflüssen zu emanzipiren, wenn es die Gefahren solcher Verirrungen erkennt und willig einem getreuen Eckart folgt, der vor der wilden Jagd nach materiellem Genuß warnt.

Zunächst muß mit dem geselligen Verkehr innerhalb des Regiments begonnen werden. Dort ist leicht und ohne Schwierigkeit Wandel zu schaffen, wenn der Kommandeur mit gutem Beispiel vorangeht und in angemessener Weise die Parole ausgiebt: „Keine Diners, sondern einfache kameradschaftliche Geselligkeit." Wenn er und andere Familien es dann verstehen, dem freundschaftlichen Beisammensein auch einen geistigen und gemüthlichen Inhalt zu geben, dann braucht man nicht zu dem öden Kommiß-Pekko früherer Zeiten zurückzukehren, sondern man kann Anregung und Erheiterung suchen und finden, welche Form auch die Zusammenkünfte haben mögen. Der Kommandeur kann z. B. einen regelmäßig wiederkehrenden Empfangsabend (jour fixe) bei sich ansetzen, wo Jedermann willkommen ist, wo allerlei anmuthende Zerstreuung und ein einfaches Abendbrot geboten wird. Den Familien sei der jetzt vielfach in Aufnahme gekommene 5 Uhr-Thee empfohlen. Hier bieten uns Frankreich und England zwei wirklich nachahmenswerthe Beispiele. Natürlich kann man sich auch gelegentlich zu Mittag einladen; aber das braucht nicht aus dem Rahmen der häuslichen Bewirthung herauszutreten.

Schwieriger gestaltet sich die Sache im Verkehr mit anderen Kreisen, zumal in größeren Städten, wo angesehene und reiche Leute den Ton angeben. Aber auch da dürfen wir uns nicht scheuen, Farbe zu bekennen und uns bei den Gesellschaften, zu denen wir solche Herrschaften einladen, in den Grenzen zu halten, die uns durch unsere Verhältnisse und durch unsere wohlerwogenen Grundsätze gesteckt sind. Wo das nicht verstanden wird, wo man uns geflissentlich durch lukullische Gastmähler imponiren will, da bleibt nichts übrig, als den Verkehr abzubrechen. Kein verständiger Mensch wird uns das verdenken.

Wenn ein Offizierkorps sich für die in den Kreisen der Garnison genossene Gastfreundschaft erkenntlich zeigen will, so pflegt ein Ball im Offizierkasino veranstaltet zu werden. Dagegen ist nichts einzuwenden, insoweit dadurch den unbemittelten Leutnants nicht unerschwingliche Ausgaben und unabsehbare Abzüge auferlegt werden. Die Familien der Stadt, die zu einem solchen Fest aufgefordert, nicht eingeladen werden, fühlen sich ganz gewiß geehrt und befriedigt, wenn sie bei einfacher Bewirthung einen fröhlichen Abend in den Räumen des Offizierkasinos verleben und wenn sie ihren mäßigen Beitrag zu den Ausgaben beisteuern können. Das wird den vornehm denkenden Leuten viel lieber sein, als wenn sie auf Kosten der Leutnants mit Delikatessen und Champagner traktirt werden.

Dies nur einige Beispiele und Hinweise. Man kann keine Rezepte geben für die Vereinfachung der Geselligkeit. Auf die Sache kommt es an, nicht auf die Form. Wer davon durchdrungen ist, daß es auf dem jetzt vielfach betretenen Wege der materiellen Genußsucht und des Luxus nicht weiter gehen kann ohne schwere Schädigung der idealen Grundlagen des Deutschen Offizierthums, der wird auch die Form zu finden wissen, unter der wir zu naturgemäßem und erquicklichem geselligen Verkehr gelangen können.

Und wahrlich, es ist hohe Zeit zur Umkehr, und gerade jetzt ist es die rechte Zeit. Bei der wilden Jagd nach dem sogenannten Glück, bei dem athemlosen Treiben und Hasten in Arbeit und Genuß werden die Gegensätze zwischen Reich und Arm immer schneidender, bei dem Schwinden des Autoritätsglaubens und des Pflichtgefühls die Umsturzgelüste der mißleiteten Massen immer gefährlicher. Der biedere Offizierbursche, der ehedem zu seinem Leutnant wie zu einem höheren Wesen aufsah, er wird jetzt sehr bedenkliche Betrachtungen anstellen, wenn er Zeuge des im geselligen Verkehr getriebenen Luxus wird. Wir selbst sammeln Brennstoff zu dem Scheiterhaufen, den die Sozialdemokratie für uns aufschichtet, wenn wir uns vom Protzenthum imponiren lassen und es den Reichsten gleichzuthun suchen, wenn wir den Schwerpunkt unserer Lebensführung in Wohlleben und materiellen Genuß legen, anstatt im Streben nach den höchsten Leistungen, in rastlosem Wirken für die große Sache, der wir Alle dienen, wahre innere Befriedigung zu finden.

„Luxus und Ueppigkeit", sagt O. v. Uechtritz, „haben sich in ihren zersetzenden Tendenzen zu allen Zeiten die Hand gereicht und sind stets die Vorboten des nahenden Verfalls gewesen. Wer könnte nach den Erfahrungen der letzten Zeit leugnen, daß sie in verhängnißvollster Weise in das Staats- und Gesellschaftsleben des aufstrebenden Reiches Eingang gefunden, daß ihre verwüstende Macht an mehr als einer Stätte auch der Gemeinschaft genaht, deren Schild weniger als jeder andere Rost und Flecken vertragen kann."

Unser Kaiser Wilhelm II. endlich hat seinen Offizieren zugerufen: „Ein jeder Offizier kann sich durch angemessene Förderung einer einfachen, standesgemäßen Geselligkeit Verdienste um seinen Kameradenkreis erwerben. Ich wünsche von Herzen, daß jeder Offizier nach erfüllter Pflicht seines Lebens froh werde. Dem überhandnehmenden Luxus in der Armee muß aber mit allem Ernst und Nachdruck entgegengetreten werden."

Digitized by Google

## England und Transvaal.

(Fortsetzung aus Nr. 98.)

Wenn man die Operationen der Buren und ihre taktischen Leistungen während der bisher geschilderten Anfangsperiode des Südafrikanischen Krieges und hauptsächlich bei der Unternehmung gegen Natal betrachtet, so kann man weder ihrer Führung noch der Gesammtheit ihrer kriegerischen Schaaren die berechtigte Bewunderung und das Zeugniß eines selten hohen Grades von Disziplin, vollen Verständnisses für die Absichten der räumlich getrennten höheren Führung, zielbewußter, nur auf Begeisterung, Ausdauer und williger Ertragung großer Strapazen sich aufbauender Verfolgung ihrer Ziele und der Bewährung hoher militärischer Tugenden bei der Kraftabmessung mit dem Feinde versagen. Die Aufgabe, welche sich General Joubert gestellt hatte, einheitlich und gleichzeitig mit allen verfügbaren Kräften vor den Englischen Stellungen anzukommen und nahe vor der Front der Engländer die Vereinigung der bisher auf weiten Räumen getrennt stehenden Heerestheile des Oranje- und Transvaal-Staates zu bewerkstelligen, stellt an die Führung und die Truppe so hohe Anforderungen, daß die neuere Kriegsgeschichte den Beleg hierfür nicht versagt, wenn sie Beispiele des theilweisen oder gänzlichen Mißlingens dieser Operation selbst bei festgegliederten und organisirten Heerkörpern Europäischer Armeen zeigt, welche — wenigstens was das Gelände betrifft — nicht mit gleichen Schwierigkeiten zu rechnen hatten wie der Vormarsch der Buren.

Daß die Schwierigkeit dieser Operation in einzelnen vorübergehenden oder stellenweisen Mißerfolgen der Buren bei den ersten taktischen Berührungen mit dem Gegner nachwirkte, haben allerdings die Gefechte zwischen 20. und 24. Oktober gezeigt. Gerade dadurch aber wird die Schwierigkeit der von Joubert eingeleiteten Operation in das richtige Licht gestellt, wie andererseits auch der taktische Gesammterfolg, den die Buren aus jenen Gefechten unter Bekundung außerordentlich anerkennenswerther kriegerischer Eigenschaften zogen, den Beweis dafür liefert, daß der auf der Grundlage zutreffender Berechnungen und richtiger Beurtheilung der Verhältnisse aufgebaute Plan auch unter Friktionen mit voller Energie aufrechterhalten und folgerichtig durchgeführt wurde bis zum gesteckten Ziele — der engen Einschließung der Englischen Streitkräfte in Ladysmith.

Das Eindringen einzelner Buren-Kolonnen zwischen Ladysmith und Glencae, welche erst durch das Gefecht von Elandslaagte wieder auf die Seite gedrängt wurden, deutet allerdings darauf hin, daß der Aufstellung der Engländer in zwei getrennten Gruppen entsprechend die Absicht bestand, jede Gruppe für sich einzuschließen. Diesen nach den Stärkeverhältnissen mehr von Selbstvertrauen als von taktischer Vorsicht zeugenden Plan, bei dessen Zustandekommen möglicherweise auch das Verhalten der einzelnen, noch räumlich getrennten Kräftegruppen maßgebender gewesen sein mag als der Wille der höheren Führung, hat allerdings das Gefecht von Elandslaagte vereitelt, indem es die Vereinigung der Englischen bei Dundee — Glencoe gestandenen Kräfte mit jenen bei Ladysmith wieder ermöglichte. Nichtsdestoweniger hatten die Buren allen Grund, mit dem Ergebniß der Einleitungskämpfe vollkommen zufrieden zu sein. Denn nach den bis heute vorliegenden Nachrichten hatten die Engländer in diesen Gefechten weit schwerere Verluste erlitten als die Buren, und unter ihnen war besonders schwer der Tod des Generals Symons, den etwa 100 km südlich von jenem Orte, wo der Höchstkommandirende des Buren-Feldzuges 1881, Sir George Colley, am steilen Abhange des Majuba-Hill sein Grab fand, nun die Afrikanische Erde deckt. Außerdem hatten die Engländer in räumlicher Hinsicht und in Bezug auf den moralischen und physischen Halt schwere Einbuße erlitten. Denn nachdem sie von den Buren in das Defilee von Glencae zurückgeworfen waren, scheint ihr Rückzug in eine panikartige Flucht ausgeartet zu sein, die sie unter der steten Verfolgung durch die Buren, unter der ständigen Befürchtung, von Ladysmith abgeschnitten zu werden, auf weiten Umwegen unter strömendem Regen erst nach drei Tagen in kläglicher Verfassung und halb verhungert nach Ladysmith brachte.

Auch der Versuch Whites, den andrängenden, sich von Westen, Norden und Osten vorschiebenden Kolonnen der Buren bei Elandslaagte und Rietfontein entscheidenden Widerstand zu bieten und die Umzingelung von Ladysmith zu verhindern, mißlang vollkommen. Auch hat es nichts genützt, daß die feste Brücke über den Sand-River kurz vor Ankunft der Buren gesprengt wurde. Es ist ihnen demnach gelungen, ihre schweren Geschütze über den jetzt hochgehenden Fluß und auf die Anhöhen zu schaffen, welche die Befestigungen der Engländer beherrschen, durch die deren Lager gedeckt wird.

Eine zuverlässige Schätzung der Kräfte, die Englischerseits nach der Vereinigung des Generals Yule mit White im Lager von Ladysmith und auf den dasselbe umgebenden Höhen standen, auf Seite der Buren sich in der Zeit vom 25. bis 29. Oktober immer enger um das Englische Lager zusammenzogen und den Angriff vorbereiteten, ist bei der Unzuverlässigkeit der bisherigen Angaben über die vorhergegangenen Verluste sehr schwierig. Von den etwa 13 000 Mann, über welche die Engländer ursprünglich verfügten, dürften in den Einleitungskämpfen sowie beim Rückzuge Yules, dessen Truppen überdies kampfunfähig in Ladysmith ankamen, etwa 2500 Mann in Abgang gekommen sein. Es erscheint daher völlig glaubwürdig, wenn die 13 Bataillone Infanterie des Generals White (von den Regimentern Liverpool, Leicestershire, Royal Dublin Fusiliers, Kings Royal Rifles, Devonshire, Manchester, Gordon Highlanders, Gloucestershire, Royal Irish Fusiliers) mit 7800 Mann, die Kavallerie (welche angeblich aus 5 Regimentern abzüglich der nach dem Gefecht bei Glencae gefangenen Eskadron des 18. Husarenregiments bestand) mit 1050 Mann, die Freiwilligenkorps (hierunter Natal Volunteers und Imperial Light Horse) mit etwa 1000 Mann angegeben werden, die, nach Abrechnung der auf dem Rückzuge Yules verlorenen

Digitized by Google

Artillerie, noch ungefähr 45 Geschütze verschiedener Art mit der nöthigen Bemannung haben. Die Stärke der Buren wird dagegen sehr verschieden, am wahrscheinlichsten mit 17 000 Mann bezeichnet, denen gegen 40 Geschütze, darunter 4 bis 6 schwere (Vierzigpfünder) zur Verfügung stehen dürften.

Die Vereinigung des Generals Yule mit den Hauptkräften in Ladysmith wird vielfach als ein Mißerfolg der Buren bezeichnet. Daß sie nicht im Einklang mit den ursprünglichen Maßnahmen der Buren steht, da diese offenbar auf eine Umzingelung der beiden getrennten Englischen Kräftegruppen abzielten, wurde bereits hervorgehoben. Da aber White bei dem Zustande der in Ladysmith angekommenen Truppen Yules zunächst nicht an den Versuch denken konnte, sich durch einen Abmarsch in der Richtung auf Pietermaritzburg oder gegen die Küste der feindlichen Umklammerung zu entziehen, die Buren vielmehr volle Zeit und Möglichkeit hatten, die nahezu völlige Umzingelung der Engländer bei Ladysmith zu bewirken, fehlt das bezeichnendste Moment für den behaupteten Mißerfolg der Buren — der Vortheil der Engländer. Von weit überlegenen Kräften umfaßt, müssen sie nun vereint bei Ladysmith die Niederlage über sich hereinbrechen sehen, der sie in ihrer ursprünglich getrennten Aufstellung noch entgingen.

Damit erscheint die Frage am Platze, ob das Verbleiben Whites bei Glencoe—Ladysmith überhaupt gerechtfertigt war, oder ob es für denselben nicht geboten gewesen wäre, beim Einmarsch der Buren in Natal den Rückzug auf Pietermaritzburg und, wenn nothwendig, auf Durban anzutreten, um sich einer vereinzelten Niederlage zu entziehen, das Eintreffen der Verstärkungen abzuwarten und erst mit diesen die Offensive gegen die Buren aufzunehmen. Wie heute die Verhältnisse liegen, wird Niemand bezweifeln, daß der letztere Plan der vorsichtigere, am meisten den Erfolg versprechende und den eigenen und gegnerischen Verhältnissen Rechnung tragende gewesen wäre.

Dennoch ist es unter dem Gesichtspunkte eines Truppenführers, dem die Behauptung eines Gebietes bis zu der durch eintreffende Verstärkungen ermöglichten Offensive übertragen ist, schwer, dem General White das Verbleiben bei Ladysmith als Fehler anzurechnen. Dieselben Momente, welche nach der früher von uns geäußerten Meinung die getrennte Aufstellung der Englischen Streitkräfte bei Glencoe einer-, bei Ladysmith andererseits begreiflich erscheinen lassen, sprechen auch für das Verbleiben der Engländer nahe der Buren-Grenze. Ein Rückzug ohne Kraftabmessung mit dem Gegner wäre einer nicht hoch genug anzuschlagenden moralischen Einbuße gleichgekommen, die sich zweifelsohne nicht allein auf die Truppen Whites beschränkt, sondern sich auch auf die erwarteten Verstärkungen übertragen hätte, ganz abgesehen davon, daß dieser Rückzug eine unberechenbare Wirkung auf die keineswegs zuverlässige Bevölkerung Natals und der angrenzenden Englischen Gebiete zu Ungunsten der Engländer äußern mußte. Zudem war die Beantwortung der das Verhalten Whites bestimmenden Frage nach der Möglichkeit eines erfolgreichen defensiven Verhaltens zu sehr das Ergebniß eigenen Selbstvertrauens und der Werthabschätzung des Gegners, als daß man von einem mit Englischen Truppen wiederholt erfolgreich thätig gewesenen, die kriegerischen Eigenschaften der Buren nicht aus persönlicher Erfahrung kennenden und in ihrer Beurtheilung vielleicht gerade durch die Englische Presse irregeleiteten General eine andere Lösung hätte erwarten dürfen, als sie General White traf. Die souveräne Geringschätzung, mit welcher ein Theil der Englischen Presse die militärische Leistungsfähigkeit der Buren behandelte, trägt wohl gerade im jetzigen Stadium des Krieges die schlimmsten ihrer Früchte, so daß man sich des tiefen Bedauerns für den General White nicht entschlagen kann, der sich an der Spitze einer numerisch unzulänglichen Streitkraft davon überzeugen muß, daß der „Promenade nach Pretoria" doch recht erhebliche praktische Schwierigkeiten im Wege stehen. Ueberdies müßte man, um das Verhalten Whites mit ausreichender Gerechtigkeit beurtheilen zu können, auf das Genaueste über die Instruktionen unterrichtet sein, die derselbe hinsichtlich seines Verhaltens bekommen hatte.

In letzterer Beziehung sind bis jetzt allerdings keine Anhaltspunkte dafür gewonnen worden, daß sich die Anweisungen des Englischen Kriegsamtes auf die Einzelmaßnahmen Whites erstreckt hätten, so daß er zu einem der eigenen Entschlußfreiheit beraubten reinen Vollzugsorgan herabgesunken wäre, wie dies während der Schlesischen Kriege bei den Oesterreichischen Heerführern gegenüber dem Hofkriegsrath in Wien der Fall war. Man ist deshalb zur Annahme berechtigt, daß die Instruktion Whites lediglich auf möglichst lange Behauptung in der Stellung bei Ladysmith und auf thunlichste Hintanhaltung eines weiteren Vordringens der Buren in Natal abzielte, daß sie aber kaum das Ausharren in dieser Stellung bis zur Vernichtung der Englischen Streitkräfte im Auge hatte. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint dann allerdings die Frage berechtigt, ob für White nicht nach den unglücklichen Gefechten bei Glencoe und Dundee, nach dem Rückzuge Yules und nachdem er in den vorhergegangenen Gefechtshandlungen Gelegenheit gehabt hatte, die anfänglich unterschätzte Leistungsfähigkeit der Buren kennen zu lernen, die Vorbedingungen zum Verlassen seiner Stellung gegeben gewesen wären; die Erwägung lag nahe, ob nicht der Rückzug in der Richtung auf Pietermaritzburg eine höhere Pflicht war als das Ausharren bei Ladysmith bis zur drohenden Vernichtung. Diese Frage scheint sich aber auch White vorgelegt und, wie die klaren Zwecke zeigen, welche er mit seinem Ausfalle vom 30. Oktober verfolgte, in bejahendem Sinne beantwortet zu haben. Allein der Zustand, in dem die Truppen Yules bei Ladysmith ohne Trains, ohne Artillerie, geistig und körperlich zusammengebrochen ankamen, beraubte ihn offenbar der Möglichkeit, den durch die Bedrohung seitens der in der Flanke stehenden Kräftegruppen der Oranje-Buren bereits außerordentlich schwierig gewordenen Rückzug anzutreten. So mag er sich entschlossen haben, den selbst durch Englische Nachrichten als kampf- und leistungsunfähig geschilderten Truppen Yules noch einige Ruhe zu gönnen. Und

Digitized by Google

darin liegt der außerordentliche Erfolg der Operationen und der Einleitungsgefechte der Buren. Denn während dieser den Engländern aufgezwungenen Operationspause zog sich der Ring um die Streitkräfte Whites, der jeden Versuch eines Rückzuges von einer weiteren taktischen Kraftabmessung abhängig machte, immer enger.

Ladysmith liegt in einer flachen Ebene, die rings von Hügeln umgeben ist und sich nur nach Süden hin öffnet, wo die Bahn nach Pietermaritzburg führt, indem sie nahe der Stadt den reißenden Klip-River (Felsenfluß) auf einer eisernen Brücke überschreitet. Bis an die Brücke erstreckte sich das breit angelegte Lager des Generals White. Obwohl auf einem die Stadt etwas überragenden Plateau befindlich, wurde es selbst von den Höhen dominirt, welche die Buren bis zum 29. Oktober den Englischen Vortruppen abgenommen und mit ihrer Artillerie besetzt hatten. Nordöstlich der Stadt, wo die Straße nach Elandslaagte einen Höhenrücken durchbricht, bei Intintwaniani, befand sich ein sehr starkes Lager der Buren. Oestlich waren die Hüget bei Modderspruit und die steil aufragende Pyramide des Isimbutwana-Berges in den Händen von Transvaal-Buren. An den Wasserläufen Dewdrop-Spruit und Flaggstone-Spruit südlich der Stadt standen die Pikets der Oranje-Buren, welche sich auch bis in den Westen der Stadt Ladysmith herumzogen, wo sie den Transvaal-Buren die Hand reichten. Die Hügel und Kopjes, welche die Stadt umgeben, sind meist kahl oder von wenigen Dornakazien gekrönt, die jedoch die Fernsicht nicht behindern. Auf allen diesen Hügeln hatten die Buren Erdschanzen angelegt und standen in fester Stellung.

Um sich dieser mißlichen Lage zu entziehen und den Rückzug in der Richtung auf Pietermaritzburg oder an die Küste zu gewinnen, boten sich White noch drei Wege: entweder die Straße, welche sich von Ladysmith östlich am Fuße des Lombardskop und des Isimbulwana-Berges hinzieht und in ihrem weiteren Verlaufe sich theilend gegen Weenen, 40 km südöstlich Colenso, bezw. nach Pomeroy und Greytown führt — oder der Raum zwischen dem Isimbutwana-Berg und dem Klip-Fluß — oder schließlich in südlicher Richtung die von feindlichen Kräften noch frei erscheinende Straße auf Nelthorpe und Colenso. Allein der erstere wird vom Lombardskop und Isimbulwana-Berg, wo die Buren einen großen Theil ihrer Artillerie aufgefahren hatten, vollkommen beherrscht, während auch der zweite im wirksamsten Feuer des Isimbulwana-Berges liegt und auf den hochgehenden Modderspruit führt, dessen linkes Ufer von zwei starken Buren-Kommandos (Meyer und Erasmus) vertheidigt wurde. Mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten, die sich sonach hier einem erfolgreichen Durchbruchsversuch entgegenstellten, scheint White den auf Nelthorpe führenden Weg zu einem Ausfall gewählt zu haben, wahrscheinlich um sich am 30. Oktober den Rückzug gegen Pietermaritzburg zu erzwingen. Aber auch hier hatte er große Schwierigkeiten zu überwinden. Denn seine Bewegungen liegen anfangs im Artilleriefeuer des Isimbulwana-Berges und werden dann durch das Passiren der Brücke über den Klip-Fluß gehemmt, ganz abgesehen davon, daß die nach weiteren 15 km nothwendig werdende Ueberschreitung des Tugela-Flusses die Schnelligkeit des ferneren Rückzuges wesentlich beeinträchtigen muß.

Nach den Dispositionen Whites sollte schon am 29. abends eine Kolonne unter Führung des Obersten Carleton, welche aus dem Gloucestershire-Bataillon und den Irischen Füsilieren sowie einer Gebirgsbatterie bestand und den linken Flügel der beabsichtigten Truppenentwickelung bildete, nach Nikolsonseck abrücken, um die feindlichen Streitkräfte auf dem Lombardskop in Schach zu halten und der linken Flanke sowie dem Rücken zum Schutze zu dienen. Das Britische Centrum — bestehend aus 3 Batterien, 2 Kavallerieregimentern und 4 Infanteriebataillonen — ging weiter südlich gegen den Isimbutwana-Berg vor, um eine gegnerische Bedrohung des rechten Flügels aus der dortigen Stellung zu verhindern. Der rechte Flügel — 4 Batterien, 3 Kavallerieregimenter und 5 Bataillone stark — scheint dagegen in der Richtung des beabsichtigten Durchbruches angesetzt gewesen zu sein. Im Laufe des Gefechtes griff überdies eine eben angekommene Marinebrigade mit zwei schweren Geschützen (Fünfzigpfündern) ein.

Soweit aus den lückenhaften Gefechtsberichten gefolgert werden kann, scheinen die Buren die List gebraucht zu haben, vor dem Britischen Centrum aus ihren Sicherungsstellungen zurückzuweichen, um dadurch die Fühlung desselben mit dem rechten Flügel zu lösen. Letzterer sah sich plötzlich umgangen, mußte im feindlichen Feuer einen Frontwechsel vornehmen und gerieth in eine so kritische Lage, daß das zu weit vorgedrungene Centrum zur Unterstützung des rechten Flügels mit Ausnahme eines Bataillons zurückgeholt werden mußte. Trotz dieser Verstärkung wurde der rechte Flügel durch einen Gegenangriff der Buren überwältigt. Seine drei vordersten Bataillone wichen plötzlich in völliger Flucht zurück, und die 23. Batterie mußte sich dem Feinde entgegenwerfen und den Rückzug decken. Das rasche Zurückgehen des rechten Flügels und des Centrums schien das einzige Mittel, um die vollständige Vernichtung durch die hart nachdrängenden Buren zu verhindern.

Inzwischen hatte sich überdies auf dem linken Flügel der Engländer eine Katastrophe vollzogen, welcher die ganze Kolonne Carletons zum Opfer fiel. Dieselbe wurde bis zu ihrer Ankunft in Nikolsonseck vom Feinde nicht belästigt. Zwei große von der Höhe abrollende Felsstücke machten hier die Maulthiere scheu, die mit der Gebirgsbatterie und den Munitionswagen in wilder Flucht davonrannten. Auf diese Weise gingen die Batterie und die gesammte Reservemunition verloren. Nichtsdestoweniger bemächtigte sich die Infanterie, ohne jedoch erheblichen Widerstand zu finden, eines benachbarten Hügels und blieb dort bis zum Tagesanbruch des 30. Oktober, sich verschanzend und zu hartnäckiger Vertheidigung einrichtend. Mit beginnendem Morgen gingen jedoch die Buren, welche inzwischen offenbar Verstärkungen erhalten hatten, zum Gegenangriff über und eröffneten ein bis in den Nachmittag währendes Feuergefecht, während dessen hauptsächlich das Bataillon Gloucestershire schwere Verluste erlitt. Nachmittags 3 Uhr, als den Britischen Truppen auch die Munition ausgegangen war, traf für sie der Befehl zum Rückzug



Digitized by Google

ein, der indessen nicht mehr ausgeführt werden konnte, denn die Buren gingen gleichzeitig zum Angriff über, bemächtigten sich der Stellung und nahmen die Ueberlebenden gefangen.

Zu der Niederlage kamen schwere Verluste. Bereits bis nachmittags 3 Uhr waren Englischerseits einige hundert Todte gezählt worden, ein Theil der Artillerie, angeblich fünf Geschütze, der gesammte Wagenpark, eine Munitionskolonne und das ganze Vorlager mit den dort eingeschlossenen 1500 Maulthieren, d. h. dem ganzen Maulthierbestande, waren den Buren in die Hände gefallen und zwei Bataillone Infanterie abgeschnitten und gefangen. Das Englische Kriegsministerium giebt zwar den Verlust an Todten mit 6 Offizieren und 54 Mann, an Verwundeten mit 9 Offizieren und 231 Mann an. Diese Zahlen dürften jedoch viel zu niedrig gegriffen sein, da die Kolonne Carleton allein vor ihrer Kapitulation einen Verlust von nahezu 200 Mann gehabt haben soll.

Auch die Wirkung der eingetroffenen Marinegeschütze, welche nach dem Rückzuge Whites in Stellung gegangen waren und nach Englischen Nachrichten mit wenigen Schüssen die schwere Artillerie der Buren von ihren Bettungen weggefegt hatte, scheint nicht von langer Dauer gewesen zu sein. Denn schon am Abend des 30. Oktober trat die gegnerische Artillerie neuerdings auf und beschoß Ladysmith sowie das Lager der Engländer. Am Abend des Schlachttages standen fünf Burenkorps mit ihren Lagern im Süden der Stadt, zwischen dem Klip-Flusse und dem Flaggstone-Spruit, hinter sich eine befestigte Doppelstellung bei Nelthorpe und Pieter-Station, ein weiteres Kommando verschanzt in der Nähe des Lombardskop und zwei Kommandos (Meyer und Erasmus) etwa 2000 Mann stark, im Osten auf der Bulwankopje; im Norden und Nordosten stand Joubert mit sieben Lagern, welche sich halbkreisförmig vom Lombardskop bis zur Straße vom Van Reenens-Paß hinüberzogen und zwei Oranje-Kommandos die Hand gereicht hatten, welche vom Dewdrop-Spruit herankamen und die im Westen der Stadt stehenden Englischen Sicherungskommandos zurückwarfen. (Fortsetzung folgt.)

## Dem Andenken des Generals Friedrich Wilhelm Grafen v. Goetzen.

Es ist eine den Vaterlandsfreund schmerzlich berührende Thatsache, daß das Andenken hochbedeutender und um den Staat hochverdienter Männer schnell verblaßt oder gar im Volksbewußtsein völlig erlischt, wenn ihrem Streben, ihren Leistungen, sei es in Zeiten betäubend wirkender schmerzlicher Erfahrungen, sei es gegenüber gewaltig überragender Erfolge, nicht die Gunst richtiger Würdigung zu Theil wird.

Auch die Geschichte des Preußischen Staates und Heeres bietet dafür manche Beispiele, aber kein Beispiel dürfte die Richtigkeit dieser Beobachtung schlagender beweisen als das selbstlose Wirken und Ringen des Generals Grafen Friedrich Wilhelm v. Goetzen, des Generalgouverneurs und Vertheidigers der Provinz Schlesien und der Festung Glatz im Jahre 1807 und Führers der Heimathprovinz in den nachfolgenden sorgenschweren Jahren 1808 und 1809.

Erst die neueste Zeit läßt diesem hochverdienten Manne in erhöhtem Maße Gerechtigkeit widerfahren, aber es ist eine beschämende Thatsache, daß sein Name auch heute noch in Schlesien, ja sogar in der Grafschaft Glatz fast unbekannt und vergessen ist. Erinnert doch selbst hier, an der Stätte seiner vornehmlichen Thätigkeit, nirgends auch nur ein Zeichen der Dankbarkeit, ein Gedenkstein, eine Inschrift an den heldenmüthigen Grafen.

Auf den Lebensgang, auf die in ihren Folgen wohl nur selten richtig gewürdigten Verdienste des Grafen Goetzen möchte ich an dieser Stelle näher nicht eingehen. Zwei hervorragende Schriftsteller haben in neuester Zeit seinem Andenken in „Wahrheit“ und in „Wahrheit und Dichtung“ herrliche literarische Denkmäler aufgerichtet, der Geschichtschreiber Max Lehmann und der Dichter Gustav Freytag, und ein Glatzer hat seine beste Kraft der Forschung und Würdigung Goetzens gewidmet.*) Nur wachrufen möchte ich von Neuem sein Andenken, wachrufen vor Ablauf des Jahrhunderts, zu dessen Beginn er sich unvergängliche Verdienste erwarb.

Unvergleichliche Ruhmeszeiten haben den Preußischen, den Deutschen Namen hoch hinausgehoben über jene bangen Tage, wo der Preußische Staat preisgegeben war der Willkür des herzlosen Eroberers, wo er ohnmächtig am Boden liegend nur mühsam sein Leben fristete, wo Deutsche sich schämten, Deutsche zu heißen.

Dankbar gedenkt unser Vaterland der großen Männer, welche dem Deutschen Namen in der Wiederaufrichtung des Reiches die volle Achtung zurückerwarben, und dankbar und mit Recht ehrt es diese Helden in Stein und in Erz. Aber dürfen wir darum derer vergessen, ohne deren Kämpfen und ohne deren Opfer ein Deutsches Volksthum niemals erstarkt sein würde, dürfen wir ihrer darum vergessen, weil ihres Wirkens Gedächtniß so früh verdunkelt wurde? In den Schatten gestellt aber wurde, schon durch die mächtigen Ereignisse des Befreiungskampfes — noch mehr durch die gewaltigeren der Wiedergeburt des Deutschen Reiches — die Erinnerung an die der Erhebung gegen die Fremdherrschaft vorangehende Noth, und mit ihr das Andenken des Helden, welcher, in der schwersten der Provinz Schlesien auferlegten Prüfungszeit an ihre Spitze berufen, sich unvergängliche Verdienste um sie und das Vaterland erwarb — das Andenken des Generals v. Goetzen. In den Schatten gestellt wurden die Leistungen des Mannes, welcher für eine fast verlorene Sache selbstlos Kraft und Gesundheit opfernd die Herrschaft seines Königs feindlicher Uebermacht gegenüber in der Provinz behauptete. Zwar wurde er damals in dankbarer Anerkennung hochgeehrt in ganz

*) Hugo v. Wiese, „Lebensgeschichte des Grafen Friedrich Wilhelm v. Goetzen“, Preußische Jahrbücher, Band 68, Heft 6 und desgl. „Die patriotische Thätigkeit des Grafen v. Goetzen in den Jahren 1808 und 1809“, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, Band 27, 1893.

Digitized by Google

Schlesien, ja geliebt und vergöttert von seinen treuen Glatzern, aber doch so bald — fast vergessen.

Vergessen wurde, daß er — in der sorgenschweren Friedenszeit des Jahres 1808 wieder an die Spitze des von dem Erbfeinde besetzten und bedrohten Heimathlandes berufen — sich wiederum als thatkräftiger und doch besonnener Leiter seiner Geschicke und als genialer Neuschöpfer seiner Widerstandskraft*) bewährte. Vergessen, wie er, selbst erfüllt von glühender Begeisterung für seines Königs und seines Volkes Sache, das glimmende Feuer des Fremdenhasses und hernach glänzend bewährten Opfermuths seiner Schlesier schürte wie kein Anderer, bis es zu heller Lohe aufschlagen durfte in der Erhebung des Vaterlandes, deren Früchte im Befreiungskampfe zu pflücken ihm der Zustand seiner, dem Vaterlande zum Opfer gebrachten Gesundheit nicht gestattete.

Sind doch die schönen Worte, welche er damals im Herbst 1809 an Blücher richtete, damals, als es unausbleiblich schien, daß der Unterdrücker Preußens mitten im Frieden zu seiner Vernichtung schreiten werde, ein Zeugniß seiner herrlichen Stimmung, die Worte: „Dann . . . . ist es unsere Pflicht, uns ein ruhmvolles Andenken und unseren Nachkommen ein gutes Beispiel zu hinterlassen." Vergessen wurde, wie es doch nächst Gottes Hülfe vornehmlich Goetzen zu danken war, daß die Erhebung Preußens überhaupt möglich geworden, vergessen, daß doch wesentlich durch seine Thatkraft und Klugheit dem Könige eine Zufluchtsstätte erhalten geblieben war.

Eines solchen Helden Andenken zu ehren, ist eine Dankes- und Ehrenschuld, eine Schuld, die zwar nie verjährt, aber leicht der Vergessenheit anheimfällt; eine Ehrenschuld im Besonderen der Provinz, deren Geschichte seinen Namen mit goldenen Lettern verzeichnet, in welcher aber auch die Dankesempfindung noch nicht ganz erloschen ist. Schon regt sie sich in der Grafschaft Glatz, und auch in der Provinz und im weiteren Vaterlande wird sie wieder zur That erwachen.

Möchte sie folgen dem Vorbilde unseres Kaisers, durch dessen Huld das 2. Schlesische Husarenregiment den Namen Graf Goetzen im Gedächtniß des Heeres verewigt, möchte sie Ausdruck finden in der Aufrichtung eines würdigen Denkmals. Frhr. v. Sell.

*) 2. Schlesisches Husarenregiment (später Graf Goetzen), Stämme: des jetzigen Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11, des jetzigen 5. und 6. Jägerbataillons, eines Theiles des jetzigen Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm II., der jetzigen 6. Feldartillerie-Brigade.

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** In das Französische übersetzt ist „Die Reiterei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee in den Tagen vom 7. bis zum 15. August 1870" vom Generalleutnant z. D. v. Pelet-Narbanne. Die Veröffentlichung der Arbeit erfolgt in der „Revue de cavalerie", welche in ihrem Augusthefte den Anfang damit gemacht hat. Der Herr Uebersetzer, welcher der übernommenen Aufgabe sich in vorzüglicher Weise erledigt, giebt seiner Anerkennung des vom Herrn Verfasser Geleisteten mehrfach lauten Ausdruck; er stellt das Buch sehr hoch und empfiehlt es dringend der Beachtung seiner Landsleute. „Ohne allen Zweifel", sagt er, „ist es das interessanteste und lehrreichste von allen, welche, sei es in Frankreich, sei es in Deutschland, seit dem letzten Kriege über den Dienst der Reiterei im Felde geschrieben sind." Besonders den jüngeren Offizieren legt er an das Herz, es eifrig zu studiren, zumal man gegenwärtig darüber aus sei, sie besser, als ehedem geschehen sei, auf die Erfüllung der ihnen im Kriege zugedachten Aufgaben im Gebiete des Aufklärungsdienstes vorzubereiten; er stellt ihnen in Aussicht, daß sie mit lebhaftester Antheilnahme die Berichte über thatsächlich vorgekommene Aufklärungsritte lesen würden, deren Darstellung oft so spannend geschrieben sei, wie die Erzählungen abenteuerlicher Unternehmungen in Romanen, und daß sie um so mehr Nutzen aus dem Studium ziehen würden, als der Herr Verfasser die gemachten Fehler und die vorgekommenen Unterlassungssünden keineswegs verschleiere oder beschönige, sondern sie im Gegentheile an das Licht zöge, um Lehren und Nutzanwendungen daraus zu entnehmen. Das Werk des Generals v. Pelet-Narbanne, heißt es, ist „eine unerschöpfliche Quelle des Unterrichtes in der angewandten Taktik der Kavallerie. Die darin gestellten Aufgaben sind ein hervorragendes, ausgezeichnetes Unterrichtsmittel". Der Herr Uebersetzer schließt die Einleitung zu seiner Arbeit mit dem Wunsche, daß die herben Lehren, welche die Französische Kavallerie in jenen Tagen empfangen habe, nicht vergessen werden möchten.

— Das Tragen bürgerlicher Kleidung ist den Offizieren durch eine auf den Antrag des Kriegsministers am 12. Oktober d. Js. erlassene Verfügung des Präsidenten der Republik allgemein — mit Ausnahme der Offiziere der Garnison Paris und der beurlaubten Offiziere — verboten worden. Die Beweggründe, auf welche der Antrag gestützt ist, sind: Das Civiltragen verleitet zu Ausgaben, welche vermieden werden können; es lenkt von der Erfüllung der täglichen Dienstpflichten ab; es setzt die Uniform herab, welche das Ehrenkleid sein soll; es erschwert die Ueberwachung durch die Vorgesetzten, widerstreitet der Disziplin und setzt den Offizier in den Augen seiner Untergebenen herab; es bildet, ohne daß ein thatsächlicher Grund dafür vorhanden ist, eine Abweichung von der in den besten Heeren Europas geltenden und sorgsam gepflegten Regel. Die erlassene Verfügung sagt: „Das Tragen bürgerlicher Kleidung wird den Militärs jedes Ranges ausdrücklich untersagt. Es ist nur den beurlaubten Offizieren und, wenn sie sich außer Dienst befinden, den Offizieren der Besatzung von Paris gestattet." Unteroffizieren, Karporalen oder Brigadiers sowie Soldaten ist es nur bei Versetzungen erlaubt, muß dann aber in ihren Ausweispapieren jedesmal vermerkt werden. Den Offizierburschen kann die Ermächtigung durch den Kriegsminister ertheilt werden.
(Journal officiel.)

— Die begonnene Errichtung vierter Bataillone bei den Infanterieregimentern ist bis auf Weiteres unterbrochen worden, weil die von den Aerzten bei der Untersuchung der Militärpflichtigen geübte größere Strenge das für die diesjährige Rekruteneinstellung in Rechnung gebrachte Kontingent um 23 000 Mann vermindert hat, so daß für jenen Zweck Mannschaften nicht zur Verfügung stehen. Es geht dies aus einer vom Kriegsministerium an alle diejenigen Städte gerichteten Mittheilung hervor, mit denen Unterhandlungen

Digitized by Google

wegen Unterbringung der neuaufzustellenden Truppenkörper angeknüpft waren. Diesen ist eröffnet worden, daß die Heeresverwaltung von Neuem mit ihnen in Verbindung treten werde, sobald sich mit einiger Sicherheit übersehen lassen würde, daß an die Errichtung weiterer vierter Bataillone gedacht werden dürfte.

(Le Progrès militaire Nr. 1976.)

— Die Vertheilung der Altersklassen auf die verschiedenen Theile des Heeres ist für die Zeit vom 1. November 1899 bis zum 31. Oktober 1900 dahin geregelt, daß zur aktiven Armee die Jahrgänge 1898 bis 1896, zur Reserve der aktiven Armee die Jahrgänge 1895 bis 1886, zur Territorialarmee die Jahrgänge 1885 bis 1880, zur Reserve des Territorialheeres die Jahrgänge 1879 bis 1874 gehören.

(La France militaire Nr. 4674.)

— Bei dem im Herbst d. Js. vorgenommenen Schlusse der Unterrichtskurse sind Unteroffiziere zu Offizieren ernannt: In der Kavallerieschule von Saumur 55; in der Schule für Artillerie und Genie 86 der ersteren und 47 der letzteren Waffengattung

— Die Zahl der im Herbst d. Js. in die Militärschule von St. Cyr aufgenommenen Zöglinge, welche nach der ursprünglichen Absicht nur 500 betragen sollte, ist auf 550 erhöht worden. Davon sind bestimmt: Für die Infanterie des Landheeres 390, für die Marineinfanterie und für die Kavallerie je 80.

(Le Gaulois Nr. 6492.)

— Die Ordensauszeichnungen, welche den Truppentheilen des 5. und des 9. Korps zu Theil geworden sein würden, wenn die für sie in Aussicht genommenen diesjährigen Herbstübungen, denen der Präsident der Republik beizuwohnen gedachte, nicht ausgefallen wären (vergl. Militär-Wochenblatt, Sp. 2022), sind den Anwärtern nicht vorenthalten worden, sondern ebenso zur Ausgabe gelangt, als wenn die Uebungen zur Ausführung gekommen wären.

(La France militaire Nr. 4653.)

— Da den Offizieren durch die geltenden Dienstvorschriften eine jede Betheiligung an politischen Kundgebungen untersagt ist, so hat der Kriegsminister Marquis de Galliffet ihnen neuerdings untersagt, politischen Versammlungen beizuwohnen, zu anderen Geldsammlungen als den von der Regierung ermächtigten beizusteuern und den Zeitungen irgend welche Mittheilungen zukommen zu lassen, die sich auf militärische Angelegenheiten beziehen.

(La France militaire Nr. 4665.)

**Oesterreich-Ungarn.** Um den reinmilitärischen Charakter der Kontrolversammlungen ein- für allemal festzustellen, hat das Reichskriegsministerium verfügt, daß die als Kontrolloffiziere bestimmten Offiziere (Hauptleute und rangältere Oberleutnants) genau über die Erhaltung des militärischen Charakters dieser Amtshandlungen zu wachen und militärisches Benehmen sowie unbedingten Gehorsam zu fordern haben. Die Kontrolpflichtigen, die den militärischen Strafgesetzen und Disziplinarvorschriften unterliegen, haben sich unbedingt in der Dienstsprache — bei Namensaufruf mit „Hier" — zu melden. Alle Belehrungen sind in der im Kontrolbezirke üblichen Sprache zu ertheilen. Die Versammlungen sollen womöglich in Kasernen oder nicht allgemein zugänglichen Lokalen abgehalten werden.

— Ein neueingeführter Gliederbocksattel M/99 für Offiziere der Feldartillerie unterscheidet sich von dem für die Kavallerieoffizlere vorgeschriebenen dadurch, daß der Bock nicht starr, sondern gegliedert ist. Er besteht aus einer vorderen und einer rückwärtigen Zwiesel, einem Paar Stege und je einem Paar vorderer und rückwärtiger, gelenkartig miteinander verbundener Stegorte. Diese Theile sind im Allgemeinen so wie es für das Gestell des Sattels M/99 für Feld- und Gebirgsbatterien vorgeschrieben ist, mit dem Unterschiede jedoch, daß die Kapa (Sattelschwanz, Hinterzwiesel) der des Sattels für die Kavallerieoffiziere gleicht und daß das Ganze leichter und gefälliger ausgeführt ist. Stege und Stegorte sind mit Auflageblättern unterlegt, deren taschenförmige Enden über die Stege gezogen sind; auf letzteren werden dann die Filzunterlagen befestigt. Die Packung ist wie beim Sattel für Kavallerieoffiziere, nur entfallen Haferbeutel, Hafersack, Futtertornister, Pferdepflock, Fußfessel und Hufeisentasche.

(Armeeblatt Nr. 37.)

— Eine neue Infanterie-Kadettenschule. Die fünfzehnte dieser Gattung von Offizier-Bildungsanstalten, ist bei Beginn des Unterrichtsjahres 1899/1900 zu Lemberg mit sämmtlichen vier Klassen eröffnet worden; die drei oberen wurden mit Kadetten besetzt, welche anderen Schulen entnommen waren. (Armeeblatt Nr. 40.)

— Ein neuer Lehrplan für die Kadettenschulen, der mit dem Beginne des Schuljahres 1899/1900 dem Unterrichte zu Grunde gelegt ist, stellt die Anstalten den untersten Klassen hinsichtlich des Maßes der allgemeinen Bildung den bürgerlichen Realschulen gleich; die höheren Klassen dienen der militärischen Fachbildung und der praktischen Vorbildung für den Beruf des Offiziers. Der neue Lehrplan zeigt eine wesentlich gewachsene Berücksichtigung der realen Disziplinen, theils durch Aufnahme der Fächer Naturgeschichte, darstellende Geometrie und Rechtslehre, theils durch Erweiterung des Lehrstoffes und Erhöhung des Lehrzieles in Geschichte, Erdkunde, Physik, Chemie und Mathematik. An Stelle des Schönschreibens als besonderer Unterrichtsgegenstand sind für den untersten Jahrgang sämmtlicher Schulen in den Vortrag über Terrainlehre und Terraindarstellung Uebungen in den verschiedenen Schriftgattungen aufgenommen, welche bei militärischen Aufnahmen zur Anwendung kommen. Ausgefallen sind ferner die Vorträge über den gesellschaftlichen Verkehr und die Jugendspiele. (Vedette Nr. 182.)

☛ **Mit der heutigen Nummer wird das achte Beiheft dieses Jahrganges ausgegeben; es enthält: „Der Offizier als Organ des Militärstrafverfahrens. Von Ph. Otto Mayer, Stabsauditeur beim Königlichen Militärbezirksgericht München, Hauptmann der Reserve im Königlich Bayerischen 18. Infanterieregiment Prinz Ludwig Ferdinand."**

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu eine Beilage der Weinkellereien von Ph. Brand & Co., Berlin C, Neue Friedrichstr. 43 44, und der Allgemeine Anzeiger Nr. 90.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D. Berlin W60, Elsleberstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition. Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845 und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 102.** Berlin, Mittwoch den 15. November. **1899.**


**Inhalt:**


Personal Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Sachsen). — Verlegung des Bezirkskommandos Gebweiler nach Mülhausen i. E. — Unterrichtskurse an Kriegsschulen.

**Journalistischer Theil.**

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — La guerre de sept ans. — Kavallerie-Fahrräder. — Ein Kurfürstlich Sächsisches Dienst-Reglement. — Vorschlag zur Abänderung unserer Auftegegestelle. (Mit einer Skizze.)

**Kleine Mittheilungen.** England: Märsche zur Anwerbung von Rekruten. Fremde Militärattachés in Südafrika. Stärke und Ausbildung der Truppen. — Frankreich: Abgrenzung von Korpsbezirken. Oberkriegsrath. Vertheilung der Altersklasse 1898. — Inhalt der Nummer 33 des Armee-Verordnungsblattes.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchstes Patent.

**Den 26. Oktober 1899.**

Dr. Püttmann, Studiendirektor und Prof. bei der Haupt-Kadettenanstalt, der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 17. Oktober 1899.**

Maurmann, Garn. Bauinsp. zu Trier, als technischer Hülfsarbeiter zur Intend. des XIV. Armeekorps,

Meyer, Garn. Bauinsp., technischer Hülfsarbeiter bei der Intend. des VIII. Armeekorps, in die Lokal-Baubeamtenstelle nach Trier, — zum 1. November d. Js. versetzt.

**Den 26. Oktober 1899.**

Böhmer, Baurath zu Berlin (Geschäftsbereich der Intend. der militärischen Institute),

Welsenberg, Garn Bauinsp. zu Berlin III, — zum 1. Dezember d. Js. gegenseitig versetzt.

**Den 7. November 1899.**

Meyer, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim XVII. Armeekorps ernannt.

## Königlich Bayerische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 31. Oktober 1899.**

Heimeran, Hauptm. im 14. Inf. Regt. Hartmann,

Frhr. v. Eyb, Rittm. à la suite des 2. Ulan. Regts. König, kommandirt zur Dienstleistung dortselbst, im 6. Chev. Regt. Prinz Albrecht von Preußen, — zu Komp. 2c. Chefs ernannt.

Seyfried, Hauptm. und Komp. Chef im 14. Inf. Regt. Hartmann, zur Dienstleistung bei der 3. Div.,

Schöttl, Rittm. und Eskadr. Chef im 6. Chev. Regt. Prinz Albrecht von Preußen, zur Dienstleistung beim Generalkommando II. Armeekorps, — Beide unter Stellung à la suite ihrer Truppentheile,

v. Regemann, Lt. des 4. Chev. Regts. König, als Insp. Offizier zur Kriegsschule, — kommandirt.

Frhr. v. Branca, Lt. à la suite des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, unter Belassung im Verhältniß à la suite des genannten Regts., auf die Dauer eines weiteren halben Jahres beurlaubt.

**Den 2. November 1899.**

v. Sletten, Rittm. à la suite des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor, von der Dienststellung eines persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Rupprecht von Bayern, unter Rückversetzung in den Stand des genannten Regts., enthoben.




Digitized by Google

Graf zu Pappenheim, Oberlt. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, kommandirt zur Equitationsanstalt, unter Stellung à la suite des bezeichneten Truppentheils, zum persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Rupprecht von Bayern ernannt.

**Den 4. November 1899.**

Frhr. v. Hertting, Fahnenjunker, Unteroff. des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter,

Mühlhäuser, Fahnenjunker, Unteroff. des 2. Feldart. Regts. Horn, — zu Fähnrichen in ihren Truppentheilen befördert.

**Den 6. November 1899.**

Waßner, Major vom Generalstabe der 4. Div., im Inf. Leib-Regt.,

Burckart, Major à la suite des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, kommandirt zur Dienstleistung dortselbst, im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold,

Auer, Major beim Stabe des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, in diesem Truppentheil,

Märklstetter, Hauptm. beim Stabe des 2. Fußart. Regts., in diesem Truppentheil, unter Beförderung zum Major ohne Patent, — zu Bats. ꝛc. Kommandeuren,

v. Stetten, Rittm. vom 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor, im 2. Chev. Regt. Taxis,

Zimmermann, Oberlt. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer,

Decker, Oberlt. des 2. Fußart. Regts., Direktionsoffizier und Lehrer an der Art. und Ingen. Schule, — Beide im 2. Fußart. Regt., unter Beförderung zu Hauptleuten, — zu Komp. ꝛc. Chefs,

Simmerer, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Fußart. Regt., unter Stellung à la suite seines Truppentheils, zum Lehrer an der Kriegsschule,

Feldner, Hauptm. von der Fortifikation Ingolstadt, unter Kommandirung zur Insp. des Ingen. Korps und der Festungen, zum Direktor der Militär-Telegraphenschule,

Zacherl, Oberlt. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, zum Direktionsoffizier und Lehrer an der Art. und Ingen. Schule, — ernannt.

Die Hauptleute:

Schoch des 2. Inf. Regts. Kronprinz, kommandirt zum Generalstabe, zur Centralstelle des Generalstabes,

Fischer von der Centralstelle des Generalstabes, zum Generalstabe der 4. Div.,

Mayer, Komp. Chef im 2. Fußart Regt, unter Beförderung zum Major ohne Patent,

Hauser, à la suite des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Lehrer an der Kriegsschule, — zum Stabe der betreff. Regtr.,

Crolliant, Direktor der Militär-Telegraphenschule, kommandirt zur Insp. des Ingen. Korps und der Festungen, zum Stabe des Eisenbahn-Bats., — versetzt.

Huscher, Oberlt. à la suite des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Direktionsassist. an der Geschützgießerei und Geschoßfabrik, zum liberzähl. Hauptm.,

Kestel, Franzelln, Lts. im 2. Fußart. Regt., zu Oberlts., — befördert.

Wirthmann, Oberstlt. à la suite des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Direktor der Geschützgießerei und Geschoßfabrik, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Frhr. Kreß v. Kreßenstein, Oberlt. des 4. Feldart. Regts. König, auf ein Jahr zur Dienstleistung zum Generalstabe kommandirt.

## B. Abschiedsbewilligungen.

### Im aktiven Heere.

**Den 3. November 1899.**

Graf zu Castell-Rüdenhausen, Lt. des Inf. Leib-Regts., das erbetene Ausscheiden aus dem Bayer. Heere behufs Uebertritts zur Kaiserlichen Marine-Inf. bewilligt.

**Den 6. November 1899.**

Paraquin, Oberstlt. und Abtheil. Kommandeur im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold,

Pfülf, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im 2. Fußart. Regt.,

Hammerschmidt, Major und Bats. Kommandeur im 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer, — mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Wölfel, Rittm. und Eskadr. Chef im 2. Chev. Regt. Taxis, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 28. Oktober 1899.**

Wittig, Buchhalter der General-Militärkasse, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

**Den 31. Oktober 1899.**

Otzmann, Garn. Verwalt. Insp. der Garn. Verwalt. Augsburg, zum Garn. Verwalt. Oberinsp.,

Rothenberger, Kaserneninsp. der Garn. Verwalt. Straubing, zum Garn. Verwalt. Insp., — befördert.

Höllerer, Garn. Verwalt. Insp., von der Garn. Verwalt. Bayreuth zu jener in Nürnberg,

Scheurer, Garn. Verwalt. Insp., von der Garn. Verwalt. Lindau zu jener in Bayreuth,

Uebele, Kaserneninsp., von der Garn. Verwalt. Ingolstadt zu jener in Lindau, — versetzt.

**Den 3. November 1899.**

Die Zahlmstr. Aspiranten:

Stierwaldt des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg,

Gehauf des 9. Inf. Regts. Wrede,

Weis des 2. Train-Bats.,

Frey des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, — zu Zahlmstrn. im II. Armeekorps ernannt.

Digitized by Google

Durch Verfügung des Generalkommandos II. Armeekorps.

Die Zahlmeister:

Stierwaldt, im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,
Gehauf, im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Frey, im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold,
Weis, im 8. Inf. Regt. Prandh, — eingetheilt.

## Königlich Sächsische Armee.

### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Im aktiven Heere.

**Den 28. Oktober 1899.**

v. Bradsky-Labouñ, Oberlt. im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19, unter Stellung à la suite dieses Regts., vom 1. November d. Js. bis mit 31. März 1900 zur Königl. Sächs. Gesandtschaft in Weimar kommandirt.

**Den 4. November 1899.**

Preil, Lt. à la suite des 1. Pion. Bats. Nr. 12, kommandirt zum Auswärtigen Amt in Berlin, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 26. Oktober 1899.**

Gerlach, Intend. Büreaudiätar,
Wilhelm, Feldw. im 3. Jäger-Bat. Nr. 15,
Reißmann, überzähl. Vizefeldw. im 12. Inf. Regt. Nr. 177, — als Sekretäre beim Kriegszahlamt angestellt.

**Den 30. Oktober 1899.**

Häntschel, Zahlmstr. von der 2. zur 1. Abtheil.,
Moser, Zahlmstr. von der 1. zur 2. Abtheil., — 6. Feldart. Regts. Nr. 68 versetzt.

Die Zahlmstr. Aspiranten:

Schneider beim 2. Bat. 13. Inf. Regts. Nr. 178,
Hötzeldt beim 3. Bat. 11. Inf. Regts. Nr. 139,
Weinert beim 2. Bat. 12. Inf. Regts. Nr. 177, — zu Zahlmstrn. ernannt.

**Den 2. November 1899.**

Dr. Roeber, Unterapotheker der Ref. des Landw. Bezirks Bautzen, zum Oberapotheker des Beurlaubtenstandes befördert.

## Kaiserliche Marine.

**Neues Palais, den 9. November 1899.**

Graf zu Castell-Rüdenhausen, Königl. Bayer. Lt. a. D., bisher im Inf. Leib-Regt., als Lt. mit einem Patent vom 5. März 1894 bei der Marine-Inf. und zwar im 2. See-Bat. angestellt.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Studiendirektor an der Haupt-Kadettenanstalt, Prof. Dr. phil. Tüllmann den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,
dem Rittm. a. D. v. Stoeßer zu Straßburg i. E.,
dem Garn. Bauinsp., Baurath Schwenck zu Magdeburg,
dem Garn. Baubeamten des Baukreises Berlin I, Garn. Bauinsp. Schultze zu Charlottenburg,
dem Prof. Dr. Metger am Kadettenhause in Cöslin,
dem Oberlehrer Müller am Kadettenhause in Wahlstatt,
dem Kadettenpfarrer Brück bei der Haupt-Kadettenanstalt,
dem Geheimen expedirenden Sekretär, Rechnungsrath Kroll,
dem Geheimen Registrator, Kanzleirath Springer, — Beide im Kriegsministerium,
dem Intend. Sekretär a. D., Rechnungsrath Plesch zu Karlsruhe i. B., bisher bei der Intend. des XIV. Armeekorps,
dem Lazareth-Oberinsp. a. D., Rechnungsrath Nicolai zu Darmstadt,
dem Proviantmeister a. D. Krüger zu Leipzig, bisher in Torgau,
dem Garn. Verwalt. Insp. a. D. Weise zu Pankow bei Berlin, bisher in Memel, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem bisherigen Militär-Oberpfarrer beim XI. Armeekorps, Konsistorialrath Osterroth zu Cassel den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,
dem Oberstlt. a. D. Callenberg zu Berlin, bisher Honorarlehrer an der Vereinigten Art. und Ingen. Schule,
dem Oberstabsarzt 1. Kl. à la suite des Sanitätskorps, Prof. Dr. Reuvers zu Berlin,
dem Prof. Gerlach zu Blankenburg a. H., bisher an der Haupt-Kadettenanstalt,
dem Geheimen Rechnungsrath Frhrn. v. Kleist zu Breslau, bisher im Kriegsministerium, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
dem Geheimen Kalkulator, Rechnungsrath Mühlberg im Kriegsministerium,
dem Betriebsinsp. Baat bei der Munitionsfabrik in Spandau,
dem Garn. Verwalt. Insp. Geyer, Vorstand der Garn. u. Verwalt. des Truppen-Uebungsplatzes Loburg,
dem Kaserneninsp. Weitzel bei der Garn. Verwalt. in Metz,
dem bisherigen Administrator des Remontedepots Neuhof bei Treptow a. d. Rega Rath zu Breslau,

Digitized by Google

dem Lehrer a. D. Hausbrand zu Potsdam, bisher bei der Unteroff. Schule daselbst,
dem Zahlmstr. a. D. Bonatz zu Metz, zuletzt beim Inf. Regt. Nr. 131, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Zeughaus-Büchsenmacher a. D. Grusewski zu Rendsburg, bisher beim Art. Depot daselbst,
dem Büchsenmacher a. D. Schellberg zu Potsdam, bisher bei der Unteroff. Schule daselbst, — das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold,
dem Betriebsrevisor vom Ende bei der Gewehrfabrik in Erfurt,
dem bisherigen Drucker bei der Landesaufnahme Schmidt zu Berlin,
dem bisherigen Meister bei der Gewehrfabrik in Spandau Beyermann, — das Allgemeine Ehrenzeichen,
dem nach Württemberg behufs Verwendung im 4. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn kommandirten Oberlt. Meyer, bisher im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Karlsruhe aus Anlaß der diesjährigen großen Herbstmanöver den nachbenannten Offizieren ꝛc. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar haben erhalten:

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:
Schmidt, Oberst und Kommandeur des Großherzogl. Bad. Gend. Korps zu Karlsruhe,
Wolff, Oberst und Kommandeur des Großherzogl. Bad. Gend. Bezirks Karlsruhe;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:
Atzert, Baurath, Garn. Bauinsp. zu Mülhausen i. E.,
Jannasch, Baurath, Garn. Bauinsp. zu Karlsruhe,
Majer, Rittm. der Landw. a. D. zu Pforzheim,
Paape, Proviantmeister zu Neubreisach;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern:
Frhr. v. Freystedt, Oberstlt. z. D. zu Karlsruhe;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:
Dr. Boesser, Prof. am Kadettenhause zu Karlsruhe,
Bruhn, Geheimer Baurath, Intend. und Baurath zu Karlsruhe;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:
Boettger, Garn. Verwalt. Insp. zu Schlettstadt,
Brause, Kasernenins. zu Karlsruhe,
Stein, Rendant am Kadettenhause zu Karlsruhe,
Tümmel, Proviantamtsrendant zu Freiburg i. B., jetzt in Lüneburg;

das Allgemeine Ehrenzeichen:
Bachmann, Intend. Kanzlist bei der Inlend. des XIV. Armeekorps, zu Karlsruhe,
Dürr, Kasernenwärter bei der Unteroff. Schule zu Ettlingen.

**Bayern.**

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen Nichtbayerischer Ordensauszeichnungen zu ertheilen, und zwar:

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:
dem Major Schmidt vom Generalstabe I. Armeekorps;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Norwegischen St. Olaf-Ordens:
dem Major Frommel, stellvertretendem Abtheil. Chef im Kriegsministerium.

**Sachsen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtsächsischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Königtich Preußischen Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife und des Groß-Offizierkreuzes des Königlich Serbischen Takowo-Ordens:
dem Major z. D. Frhrn. Speck von Sternburg;

des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:
dem Oberstlt. Frhrn. v. Stein zu Lausnitz, Kommandeur des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs ist von dem Ministerium des Innern
dem Sergeanten Rosch der 3. Komp. 11. Inf. Regts. Nr. 139,
dem inzwischen zur Ref. beurtaubten Gefreiten Wagner der 4. Komp. desselben Regts, — die silberne Lebensrettungs-Medaille mit der Erlaubniß zum Tragen am weißen Bande verliehen worden.

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 33 vom 10 November 1899.)

## Verlegung des Bezirkskommandos Gebweiler nach Mülhausen i. E.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich:

Das Kommando des Landwehrbezirks Gebweiler wird am 1. April 1900 nach Mülhausen i. E. verlegt und führt von diesem Zeitpunkte ab die Bezeichnung „II Mülhausen i. E."

Das jetzige Bezirkskommando Mülhausen i. E. nimmt von da ab die Bezeichnung „I Mülhausen i. E." an.

Neues Palais, den 12. Oktober 1899.

**Wilhelm.**

An das Kriegsministerium.

v. Goßler.

Digitized by Google

Kriegsministerium.
Kavallerieabtheilung.

Berlin, den 28. Oktober 1899.

**Unterrichtskurse an Kriegsschulen.**

Glogau. Beginn am 1. April, Schluß am 1. Dezember 1900.
Engers. Beginn am 18. April, Schluß am 15. Dezember 1900.
Danzig. Beginn am 22. April, Schluß am 22. Dezember 1900.

Anmeldungen (§ 13 K. O.) zum 1. März 1900.

v. Katzler.

# Journalistischer Theil.

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am
Mittwoch, den 15. November 1899, abends 7 Uhr,
in der Kriegsakademie, Dorotheenstr. 58/59,
statt.

Vortrag: „Die Operationen der 3. Badischen Brigade (Keller) zwischen Dijon und Autun vom 29. November bis 4. Dezember 1870", gehalten von Hauptmann v. Sothen, Kompagniechef im Infanterieregiment Graf Bose (1. Thüringischen) Nr. 31.

## La guerre de sept ans.

Seiner 1896 erschienenen politischen Vorgeschichte des Siebenjährigen Krieges hat Waddington jetzt den ersten Band einer diplomatischen und militärischen Darstellung des Siebenjährigen Krieges*) folgen lassen, der die Ereignisse bis zum Beginn des Feldzuges von 1758 verfolgt. Das erste Buch erschien zu einer Zeit, als sich in Deutschland, anknüpfend an das bekannte Buch M. Lehmanns, die historische Welt von Neuem mit der Frage nach dem Ursprung des Siebenjährigen Krieges zu beschäftigen begann. W. schilderte die Entstehung des neuen Kolonialkrieges zwischen Frankreich und England und zeigte, wie sich im Anschluß daran die Neugruppirung der Europäischen Mächte vollzog. Für Friedrich kam er zum Schluß, daß es sein gutes Recht gewesen sei, dem gegen ihn geplanten Angriff zuvorzukommen, denn „seit einem Jahre hatten Maria Theresia und ihr Minister Kaunitz langsam aber sicher die furchtbare Liga vorbereitet, die den König von Preußen vernichten und des schönsten Theiles seiner Besitzungen berauben sollte". Auch die Besetzung Sachsens rechtfertigt sich nach ihm durch militärische Gründe. Ob bei der Schilderhebung Friedrichs der Wunsch nach Vergrößerung mitgesprochen habe und ob die Okkupation Sachsens zugleich eine Annektirung vorbereiten sollte, bezeichnet er als „question d'ordre philosophique", die den Deutschen Schriftstellern Gelegenheit zu sehr interessanten Debatten gegeben habe.

Mit dem Einbruch in Sachsen schloß das erste Buch; das neue setzt die Erzählung daran anschließend weiter fort. W. hat nach eigener Angabe die Archive von Paris, London und Wien benutzt und bringt daraus besonders für die diplomatischen Verhandlungen manches Interessante; die Kenntniß der militärischen Ereignisse wird kaum gefördert, von besonderem Interesse sind aber hier die Angaben aus den Berichten Französischer Offiziere, die in den Stäben der verbündeten Armeen an dem Kriege theilnahmen. Die Deutschen Archive, vor Allem die Berliner, hat er nicht benutzt, vielleicht glaubte er mit der politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen auszukommen, von der er sagt, daß ihre Herausgabe den damit beauftragten Gelehrten die größte Ehre mache. Für die Darstellung der Schlachten hat er Deutsche Einzelarbeiten benutzt, in denen sich nach ihm „neben dem patriotischen Enthusiasmus das gewissenhafte Studium und die unparteiische Kritik zeigen, die den Deutschen Schriftstellern eigen ist". Seine Darstellung zeigt aber, daß er die ja allerdings sehr reiche Deutsche Literatur über die beiden ersten Jahre des Siebenjährigen Krieges doch nicht völlig beherrscht und daß er der zeitgenössischen Memoirenliteratur oft kritiklos folgt. Es ist nicht möglich, eine genaue Analyse des 750 Seiten starken Buches zu geben; nur Einzelnes sei hervorgehoben.

Seine Auffassung und Beurtheilung des ersten Feldzugsjahres ist eine durchaus verfehlte. Er spricht dem König weitgehende Ideen für dieses Jahr zu, und da wenig davon in Erfüllung gegangen, ist sein Urtheil über die Kriegführung des Jahres 1756 ziemlich abfällig. Schon in seinem ersten Werke hatte er als Friedrichs Absicht bezeichnet: „Sich Sachsens bemächtigen, die schwache Armee des Königs von Polen entwaffnen, in Böhmen eindringen, die Oesterreichischen Streitkräfte »en flagrant délit« der Versammlung überraschen, sie schlagen, vorwärts stoßen, der Kaiserin den Frieden entreißen, bevor ihre Bundesgenossen eingreifen könnten." Dann meinte er, der unvorhergesehene Widerstand der Sachsen und das thatkräftige Handeln Brownes hätten diesen Plan zum Scheitern gebracht. Nun kann aber nach den zahlreichen Veröffentlichungen der letzten Jahre gar kein Zweifel mehr sein, daß Friedrich mit weit niedriger gesteckten Zielen in den Krieg gezogen ist, er wollte sich Sachsens und der Sächsischen Armeen bemächtigen, in Böhmen so weit vordringen, als die Elbe schiffbar ist, und dann in dem besetzten Zipfel Böhmens Winterquartiere beziehen. Der Widerstand der Sachsen war es also nicht, der, wie Waddington weiter ausführt, den Oesterreichern erlaubte, ihre Armeen zu

*) La guerre de sept ans. Histoire diplomatique et militaire. Les Débuts. Par Richard Waddington. Paris 1899. Librairie de Firmin-Didot et Cie.

Digitized by Google

versammeln, und Friedrich hinderte, „seinen Vortheil bis unter die Mauern Wiens zu verfolgen". Ob ein solcher weitgehender Operationsplan in einem erst am 28. August begonnenen Feldzug in damaliger Zeit überhaupt anzunehmen ist, danach fragt W. nicht. Gewiß ist der an und für sich schon bescheidene Plan des Königs durch das Standhalten der Sachsen noch mehr eingeschränkt worden, daß aber doch der Erfolg des Feldzuges sehr bedeutend war, wird nicht berücksichtigt. Es war Friedrich nicht gelungen, durch seine Schilderhebung seine Feinde zum Verzicht auf den geplanten Krieg zu bewegen, der kurze Feldzug war also nur, wie der König es selbst bezeichnet hat, ein Ausstellen der Figuren zum Schachspiel gewesen, im Besitz von Sachsen hatte er aber eine ganz andere Stellung als vorher.

Zudem wird nicht betont, daß das Verhalten Friedrichs den Sachsen gegenüber wesentlich durch politische Rücksichten bedingt war, vor Allem durch die Rücksicht auf Frankreich. Der ganze Feldzug von 1756 wird nur verständlich, wenn scharf hervorgehoben wird, wie überall von den ersten Rüstungen an die militärischen Maßregeln durch politische Erwägungen beherrscht werden, die alle darauf hinauslaufen, den Frieden zu sichern; das hat W. aber nicht gethan.

Die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Friedrich feindlich gesinnten Höfen während des Winters 1756/57, die zum Abschluß der verschiedenen Verträge und zur Feststellung der Operationspläne für die einzelnen Armeen führten, werden ausführlich geschildert und dadurch die bereits durch Arneth gewonnenen Kenntnisse in manchen Punkten erweitert. Ebenso eingehend werden nach den Londoner Akten die Englischen Verhältnisse geschildert, vor Allem der Hannoversche Einfluß auf die Entschließungen des Englischen Ministeriums. Einen besonderen Reiz bekommt die Erzählung dieser diplomatischen Verhandlungen durch die in den Text eingefügten zahlreichen Auszüge aus Briefen der handelnden Personen. Nach W. hatte die Friedrich feindliche Diplomatie im Frühjahr 1757 ihr Werk beendet „und gut beendet; an den Waffen war es jetzt, das begonnene Werk zu vollenden".

Nach einer ausführlichen Darlegung der Ereignisse in Amerika bis zum Ende des Jahres 1757 beginnt die Schilderung des Feldzuges von 1757, von dem W. sagt, daß „der Wechsel von Sieg und Niederlage, die sich mit wenigen Tagen Zwischenraum folgen, ihr einen dramatischen Charakter gebe, der das Interesse an ihr eigenthümlich erhöhe". Ungern vermißt der Deutsche Leser, besonders der militärische, ein näheres Eingehen auf die Entstehung des Preußischen Feldzugsplanes, eine Anmerkung weist auf die Literatur darüber hin, und aus dieser Anmerkung erfährt man, daß die Entstehung dieses Planes auch auf der Französischen Kriegsakademie Gegenstand des Vortrages war. W. hat, wie auch eine Anmerkung zur Schilderung der Schlacht von Breslau zeigt, augenscheinlich die Schlachtfelder selbst bereist und giebt ganz charakteristische Beschreibungen von ihnen. Die Darstellung der Schlachten beschränkt sich auf ein allgemeines Bild des Verlaufes, das aber belebt wird durch zahlreiche eingeflochtene Bruchstücke aus Schilderungen von Augenzeugen, die zumeist dem Pariser Kriegsarchiv entnommen sind. Auf die mancherlei Streitfragen, die sich an die Operationen und an einzelne Momente der Schlachten in letzter Zeit geknüpft haben, wird nicht eingegangen. Manche Anekdote, deren Unhaltbarkeit längst erwiesen ist, wird wiederholt, so z. B. daß der König bei Kolin den Prinzen Moritz von Anhalt mit dem Degen in der Faust zum Gehorsam gezwungen habe. Gerade bei der Schilderung der Schlacht von Kolin macht es sich geltend, wie wenig W. die neuere Deutsche Literatur über sein Thema kennt und wie oft er kritiklos den Erzählungen von Zeitgenossen folgt.

Die militärisch interessantesten Kapitel sind die über den Feldzug der Französischen Armee handelnden. Hier schöpfte er aus den reichen Schätzen des Französischen Kriegsarchivs, das die Korrespondenz der Heimathsbehörden mit den kommandirenden Generalen, deren Berichte, die Berichte einer ganzen Anzahl in hervorragenden Stellen befindlicher Offiziere und auch viele Privatbriefe von Angehörigen der in Deutschland kämpfenden Armee enthält. Zahlreiche Citate daraus geben ein anschauliches Bild von der Zusammensetzung der Armee, dem Geist des Offizierkorps, der Disziplinlosigkeit der Truppen, der immer mehr wachsenden Zuchtlosigkeit, dem Hange zum Rauben und Plündern, der befördert wird durch die mangelhafte Verpflegungswirthschaft, der Eifersucht der Generale untereinander, der Intriguen im Heere, vor Allem des Intriguirens des Chefs des Stabes Maillebois' gegen den kommandirenden General und gleichzeitig der Intriguen am Hofe zu Versailles, um Richelieu an d'Estrées Stelle zum Oberbefehlshaber zu machen, später dann der Abhängigkeit Richelieus von dem allmächtigen Finanzmann Paris Duverney und vieler anderen Verhältnisse, die die schmachvolle Französische Kriegführung verständlich machen. Für die Schlachten von Hastenbeck und Roßbach werden mehrere noch nicht benutzte Berichte angeführt. Für die Geschichte der Konvention von Kloster Zeven sind wiederum die Londoner Archive ausgiebig benutzt. Ueber die Reichsarmee bringt W. nichts Neues; das Verhältniß zwischen Hildburghausen und Soubise wird lediglich nach Französischen Quellen beurtheilt und dadurch etwas einseitig. Verfasser meint, mit Ausnahme der Generale der Reichsarmee sei alle Welt von der Unbrauchbarkeit der Reichstruppen überzeugt gewesen, während doch die Protokolle der Kriegsrathssitzungen unter Hildburghausen klar erkennen lassen, daß die Generale sich über den Werth oder vielmehr den Unwerth ihrer Truppen keiner Täuschung hingaben. Indeß verschweigt W. auch nicht den elenden Zustand der Französischen Armee, der sich im weiteren Verlauf des Feldzuges stetig steigerte. Er citirt einen Brief Richelieus an Soubise vom 3. Oktober, in dem der Marschall aus dem Zustand und der Stimmung der Armee den Schluß zieht, daß wenn man den Kampf mit Friedrich ohne sehr erhebliche Ueberlegenheit wage, „viel aufs Spiel zu setzen, viel zu verlieren und nichts zu gewinnen sei". Er ist auch ehrlich genug, zuzugeben, daß die Franzosen ihren reichlichen Antheil an der Schmach von Roßbach hatten und daß man gleich nach

Digitized by Google

der Schlacht Französischerseits alle Schuld auf die Reichsarmee zu werfen suchte, so daß sich eine völlige Legende über Roßbach bilden konnte. Ebenso giebt er eine ganze Anzahl Belege für das Raubsystem, das sich unter Richelieu ausgebildet hatte, und über den elenden Zustand, in dem dieser die Armee verließ. Aus einem Briefe des neuen Befehlshabers, des Grafen Clermont, führte er die Worte an: „Diese arme Armee . . . . . ist in einem elenden Zustande, ganz nackt, ohne Zelte; Kompagnien von nur 12 Mann, Lazarethe von einem abscheulichen Schmutz und Gestank, keine Krankenpfleger, keine Wäsche, wenig Bouillon; kurz, wir befinden uns in einer unbegreiflichen Zerrüttung, keine Disziplin, weder bei den Offizieren noch bei den Leuten, fast keine Offiziere bei der Armee."

Noch einem anderen Beschönigungsversuche tritt der Verfasser entgegen; man hat versucht, die Erzählungen von den furchtbaren Verwüstungen der Russen in Preußen als unwahr oder doch stark übertrieben hinzustellen. W. bringt Auszüge aus den Briefen eines Französischen Offiziers, der sich im Hauptquartier Apraxins befand, die diese Behauptungen völlig bestätigen. Am 1. Juli schreibt er: „Der Verpflegungsdienst läßt viel zu wünschen übrig, das Maraudiren beginnt und hat die üblichen Folgen . . . . . Ich beklage das arme Preußen im Voraus, es ist auf ewig ruinirt, denn Lithauen, durch das wir als Freunde marschiren, ist von den Kalmücken und Kosacken fast ruinirt." Am 24. September: „Ueberall, wo diese Armee durchgekommen ist, ist Preußen ruinirt, man sieht nur niedergebrannte Dörfer oder wenigstens zerstörte und von Grund aus geplünderte; das sind die Früchte der Eroberungen der Russischen Armee." Und am 18. Oktober heißt es: „Man könnte sagen, eine Armee von Banditen . . . der Soldat thut, was er will, alle Verbrechen sind straflos: man sieht nur Plünderung, Verwüstung und Zerstörung."

Da das besprochene Werk seiner ganzen Anlage nach mehr eine Darstellung des Kampfes der großen Koalition gegen Preußen ist als eine Schilderung des Krieges Friedrichs gegen die Uebermacht seiner Feinde, so ist es verständlich, daß die Persönlichkeit des großen Königs nicht überall so im Vordergrunde steht, wie wir es von Deutschen Werken gewöhnt sind. Waddington läßt aber der Größe des Königs in jeder Beziehung volle Gerechtigkeit wiederfahren, wenn er auch nicht unterläßt, das, was er dessen Skrupellosigkeit und Treulosigkeit nennt, hervorzuheben. Er hat kein so innerliches Verhältniß zu dem Könige, wie es z. B. Koser in den bis jetzt erschienenen Theilen der Darstellung des Siebenjährigen Krieges seines „Friedrich der Große" zeigt. Vermißt man auch zuweilen die Wärme in der Erzählung, so wird man doch angezogen durch die Weite des Blickes und das umfassende Studium, mit denen der Zusammenhang der verschiedenen Strömungen in der Politik der Europäischen Staaten in jener Zeit dargelegt wird. Weniger in der Schilderung der militärischen Ereignisse, die Manches zu wünschen übrig läßt, als in der Erkenntniß von der Wechselwirkung zwischen Politik und Kriegführung in jenen beiden Jahren liegt für den militärischen Leser das Interesse an dem Buche.

## Kavallerie-Fahrräder.

Augenblicklich hat die Heeresverwaltung jedem Kavallerieregiment ein Dienstrad zugewiesen; im Kriege steht ihm noch ein zweites zu. Aber wohl kein Kavallerieregiment der Deutschen Armee kommt mit zwei Fahrrädern aus. Eine Schwadron ohne Fahrrad ist kaum noch denkbar. Wie soll man den Offizieren den Regimentsbefehl, die Dienstzettel schicken? Wie soll man die vielen kleinen dienstlichen Anfragen und Bestellungen im entfernten Garnisonlazareth, beim Proviantamt, im Arresthaus und wer weiß wo ohne Fahrrad erledigen? Nun erst die wirthschaftlichen Besorgungen bei den Kaufleuten in der Stadt für die Schwadronshandwerker, den Roßarzt, die Schmiede, Küche, Marketenderei ꝛc. ꝛc.! Wie hat man das früher ohne Fahrrad nur gemacht? Ja, da wurden eben Leute zu Fuß geschickt! Aber wie viel mehr Zeit und Kräfte beanspruchte das! Auch die Regimentsordonnanz geht nicht mehr zum Befehlsempfang bei der Kommandantur und bei der Brigade, zur Post, zum Kommandeur, zur Garnisonverwaltung, zur Intendantur, zum Regimentsarzt, zum Major beim Stabe und zu Allem, was drum und dran hängt — sie geht nicht: sie radelt das Alles in einem Zehntel der Zeit ab.

Noch mehr zeigt sich der Nutzen des Rades während der Herbstübungen, wenn die fünf Schwadronen in doppelt so viel Dörfern und abgetrennten Gehöften liegen. Da saust das Rad fast den ganzen Tag hin und her: morgens zum Zahlmeisterbüreau, mittags zum Befehlsempfang, abends um Eingaben abzuliefern. Während der Uebung will der Kommandeur immer einen Radfahrer hinter sich haben. Der Parteiführer setzt draußen seinen Detachementsbefehl auf, der Radfahrer rollt damit ins Quartier, wo der Befehl zehn- bis zwanzigmal umgedruckt wird, um dann an alle hohen Behörden sowie an die Schiedsrichter beider Parteien und jedes Flügels „ausgeradelt" zu werden. Wie viel Pferde mußten früher dazu oft bis tief in die Nacht hinein auf der Landstraße hin- und herklappern! Sie und ihre Reiter können jetzt ruhig den Ruhetag genießen oder sich von den Anstrengungen des Vormittags erholen und am anderen Morgen frisch aus dem Stall kommen, um als Streifreiter oder Meldereiter das Doppelte zu leisten.

Im Kriege liegt die Sache ja anders. Da giebts keine irdischen Schiedsrichter und keine Abklatschmaschine — wenigstens beim Regiment nicht. Da liegt Alles eng beisammen, der Brigadestab womöglich mit dem Regiment im selben Ort und alle vier Schwadronen dazu. Für den inneren Dienst möchten wohl zwei Räder in jedem Regiment genügen.

Wer aber das Rad nur als Beförderungsmittel für Ordonnanzen im inneren Dienst benutzt, der nutzt es noch lange nicht ausgiebig aus.

Vom Sammelplatz wird die erste Eskadron zur Avantgarde vorgeschickt: rrr, da saust ein Radfahrer voraus, fragt im nächsten Dorf nach dem Weg nach X. und weist die Spitze zurecht, die mittlerweile nachgalopirt ist; nun bleibt der Radler hinter dem Offizier, der die Spitze führt. „Folgt uns die Schwadron? Der nächste Verbindungsreiter ist verschwunden, die

Digitized by Google

Schwadron hat gewiß einen anderen Weg eingeschlagen — Radfahrer zurück, nachsehen!" Wie der Wind ist er am Ziel, wie der Wind ist er wieder da. Nun kommt auf müdem Pferd die erste wichtige Meldung über den Feind: „Radfahrer schnell an General Y!" Da kommt noch eine. „Radfahrer noch nicht wieder da?" So wird bald jeder Radfahrer in Athem gebracht; zum Glück hat er mehr Ruhe, wenn das Gefecht in Gang gekommen ist, die Truppen aus der langen Kolonne aufmarschirt sind und das Detachement sich breit über die Felder dehnt. Paßt es mit den Straßen, so kann man auch dann noch manchen Befehl zu den Flügeln, manche Meldung von dem Seitendetachement zu Rad befördern. Heißt's aber erst: „Die Bagagen heranziehen" oder: „Quartiermacher in die Nothquartiere", dann sausen wieder die Räder, um mit Eilzugsgeschwindigkeit die ersehnten Biwaksbedürfnisse heranzubeordern oder der müden Truppe das Nest zu bereiten.

Ganz unersetzlich ist das Rad beim nächtlichen Ausbruch, der für die Kavallerie geradezu regelmäßig auf der Tagesordnung steht. Wie sicher reitet sichs trotz rabenschwarzer Finsterniß hinter dem milden Licht der Radlaterne! Jeden Wegweiser hat ihr Schein beleuchtet, ehe der Reiter nöthig hat anzuhalten. Mit ihr arbeitet man sich an den Truppen durch, die frühzeitiger am Sammelplatz eintrafen; mit ihr findet man den Führer heraus, bei dem man sich zur Stelle meldet; sie erhellt Uhr und Karte in jedem gewünschten Augenblick. So lange die Lampen Flüssigkeiten enthalten und Hitze erzeugen, sind sie am Pferde nicht gut anzubringen. Hat sich die Kavalleriemasse in Marsch gesetzt, so rollt auf dem glatten Fußweg ein Rad in kurzer Frist selbst an der trabenden Kolonne entlang von der hintersten Schwadron zum Führer vor und giebt ihm die Sicherheit, daß Alles in Gang und dicht auf ist.

Vor der Avantgarde voraus aber rollt ein kleiner Trupp von Radlern mit den Karabinern auf den Rücken. Die Straßenenge bei Z, 10 km weiter vor, soll er besetzen, ehe der Feind drin steckt. Patrouillen sind schon jenseits, deren Meldereiter finden in Z. an den Radfahrern einen sicheren Zufluchtsort; des Feindes Aufklärung stößt dort auf Widerstand, seine Patrouillen sind zum weiten Ausholen gezwungen, ihre Meldereiter können nur auf großem Bogen zurück; ihre Nachrichten treffen den feindlichen Führer zu spät, während unsere Meldungen mit Windeseile von den Rädern zurückgetragen werden.

Sind die Massen auseinandergestoßen und muß sich die Kavallerie auf einen Flügel begeben, so geht ihr die Radabtheilung leicht verloren. Man kann ihr oft das Marschziel nicht im Voraus bestimmen; da muß der Radlerossizier kavalleristische Findigkeit entwickeln — hat er Glück, so kommt er auf Straßen, selbst bei großen Winkeln, noch schneller auf den Flügel als die Reitertruppe, die querfeldein allerlei Hindernisse zu überwinden hatte. Doch hat die Radabtheilung einige Meldereiter durchaus nöthig, um immer wieder die Fühlung mit dem Kavallerieführer aufzunehmen; der Führer muß es verstehen, die Meldereiter sich immer wieder nachzuziehen, wenn er eine große Strecke schnell vorgeradelt ist. Zwischen Kavallerieführer und Radlerführer ist ein sorgsames Einspielen erfordertich: Jeder muß rechtzeitig an den Anderen denken, um ihm mitzutheilen, was er wissen muß, um richtig zu dirigiren und dirigirt zu werden. Zerreißt auch oftmals das Band zwischen der Kavallerie und der Abtheilung, in tausend anderen Fällen leisten die Radler unersetztich wichtige Dienste. Daß der Führer der Radabtheilung bei der Kavallerie ein Reiteroffizier sein muß, ist hiernach deutlich. Noch klarer ist, daß jeder Reiteroffizier radeln können muß. Ist sein Roß müde, so kann er mit einem zufällig gefundenen oder ihm bereitgestellten Rad noch viele Kilometer zurücklegen, um viel schneller an sein Ziel zu gelangen. Die Forderung Friedrichs des Großen, daß jeder Reiteroffizier binnen 24 Stunden die Umgebung seines Quartiers auf eine Meile im Umkreis kennen müsse, ist selbst nach weitem Marsch auf einem Rad spielend und in doppelter und dreifacher Ausdehnung zu erfüllen. Ein Offizier, der nicht zu radeln vermag, ist schlimmer dran, als ein Offizier, dem sein Fernglas zerbrochen und sein Bleistift verlorengegangen ist.

Die ganze Kavallerie müßte auf Räder steigen, wenns nicht Unebenheiten, Wind und Schmutz gäbe; die setzen des Radlers Größe oft bis zur reinen Null herab. Manchmal genügen einige schlimme Steigungen, um das Rad weit hinter dem Roß zurückzulassen; aber die Neigungen geben dem Rad desto kräftigere Schwingen. Kommen zu den Steigungen nach Gegenwind und Koth, so ist der Radler nicht einmal einem Fußgänger gleich werth. In lehmigem Boden versagt das Rad seinen Dienst, wenn das Pferd noch tapfer hindurchstampft. Im Gebirge leiden die chaussirten Straßen nicht so bald unter dem Regen; er läuft schnell ab und läßt die harte Steinschüttung zurück. Aber in den Bergen sind der Straßen wenige, die Nebenwege sind nicht zu benutzen. Da steht der Radler rathlos da. Um in solchen Fällen, wo die Räder streckenweise oder zeitweise ausspannen, sie doch mit der Truppe mitführen zu können, um sie wieder in Gang zu setzen, wenn die Berge überwunden, wenn die Wege abgetrocknet sind, empfiehlt sich ein zertheilbares, ein Kavallerie-Fahrrad. Die beiden wagerechten Rohre des Rahmens sind durchgeschnitten, werden aber durch zwei Schieber in Tüllenform zusammengehalten; die winkligen Ausschnitte der Schieber bewegen sich über Warzen fort, hinter denen sie sich feststellen lassen. Die Fahrzeugfabrik zu Eisenach fertigt solche Räder in erprobter Festigkeit an. Mit zwei Griffen kann man Vorder- und Hinterrad trennen und jedes einem Reiter ans Pferd geben; ein hemmschuhartiges Blech, das mit einem Dorn in den Lanzenschuh gesteckt ist, und ein Schnallriemen am Koppel ermöglichen ein ganz bequemes Tragen. Bei dieser Anordnung ist natürlich auch je ein Pferd für die Radfahrer nöthig; man sollte sie von den Trompetern, die bei der Eskadron marschiren, an die Hand nehmen lassen, so lange das Rad in Thätigkeit ist. Die Zweitheilung der Räder ermöglicht übrigens auch, sie gelegentlich auf dem Packwagen anzubringen, ohne daß sie Schaden leiden; man braucht diese Aufgabe nur zu stellen, so ist sie schnell gelöst.

Digitized by Google

Das Fahrrad ist bei der Kavallerie so vielseitig verwendbar, es trägt so unendlich viel zur Pferdeschonung bei, daß man sich nicht bedenken sollte, jede Eskadron und jeden Stab mit zwei theilbaren Rädern auszustatten. Wenigstens sollte die wichtige Frage durch eingehende Versuche geklärt werden. Was man im Frieden nicht übt, weiß man im Krieg nicht anzuwenden.

Oberstleutnant v. Unger.

## Ein Kurfürstlich Sächsisches Dienst-Reglement.

„Ihro Königliche Majestät in Pohlen und Churfürst. Durchlaucht zu Sachsen allergnädigst approbirtes Dienst-Reglement im Lande und im Felde vor Dero Cavallerie- und Dragoner-Regimenter", lautet der volle Titel einer von August dem Starken unter dem 31. Dezember 1752 erlassenen Dienstvorschrift, welche uns in einem 450 Seiten starken, handschriftlich hergestellten Bande vorliegt.

Das Werk bietet so interessante Einblicke in das Sächsische Kriegswesen vergangener Zeiten und in die damaligen dort in Geltung befindlichen Anschauungen über die Kriegführung im Allgemeinen, daß einige Anführungen aus dem Inhalt von Interesse sein möchten.

Die Vorschrift umfaßt den gesammten Dienst, inneren wie äußeren, in Krieg und Frieden und scheint die einzige vorhandene Ausbildungsvorschrift gewesen zu sein. Dem Geist der Zeit entsprechend nehmen die Anordnungen für Ceremonien und Paradezwecke, insbesondere die nur diesen dienenden Handgriffe, einen großen Theil des Raumes in Anspruch, und allein zur Beherrschung aller dieser Festsetzungen muß ein eingehendes Studium erforderlich gewesen sein. Diesen Theil des Buches lassen wir bei Seite. Dasselbe zerfällt in drei Abschnitte mit zahlreichen „Kapiteln". Im ersten Abschnitt, welcher „von dem innerlichen Stand und Dienst" handelt, interessirt das Kapitel von der „Disziplin", in welchem es heißt, daß ein Unteroffizier einem Soldaten nicht mehr als 6 bis 8 Stockschläge geben darf, ein Fähnrich oder Leutnant nicht mehr als 12. Der Subalternoffizier darf einem Unteroffizier 12 Hiebe, der Rittmeister oder Kapitän 25 Hiebe mit dem Degen geben, die Gemeinen dürfen vom Rittmeister mit 30 Stockstreichen gezüchtigt werden. Dem Obersten stand das Recht zu, einen Gemeinen viermal durch 200 Mann Spießruthen laufen zu lassen. Im Uebrigen ist aber ausgeführt, daß Unteroffiziere und Gemeine als Soldaten und Menschen, aber „nicht als Galeriens und Bestien gezogen und gezüchtigt werden sollen". Eigenartig muthen uns die Kapitel an von der „Harmonie" — die ungezwungene und zufriedene Uebereinstimmung eines Korps Offiziers zum Besten des Dienstes und zur Ehre des Regiments —, von der „Application", vom „Point d'Honneur", „von denen Vorurtheilen", in welch Letzterem u. A. die Ansicht zu den schädlichen Vorurtheilen gerechnet wird, daß die Beförderungen nach dem Dienstalter zu erfolgen hätten.

Der folgende Abschnitt handelt vom Exerziren. Wir erfahren daraus, daß die Kavallerie in zwei bis drei Glieder je nach der Stärke formirt wurde, daß drei Kompagnien von 50 bis 60 Pferden eine Eskadron, acht Eskadrons ein Regiment bildeten. Jede Eskadron wurde in drei große Züge getheilt, jeder große Zug in drei kleine. An Kolonnen kannte man diejenige mit kleinen oder neun Zügen (die Marschkolonne), die Kolonne mit drei Zügen von den Flügeln oder aus der Mitte, die Kolonne in Kompagnien und in Eskadrons. Alle Bewegungen, besonders Schwenkungen, zum Theil sehr umständlicher Art, wurden durch Paukenschläge angekündigt, doppelte oder einfache Schläge, „doppelte Zunge" ꝛc. Der herumschwenkende Flügel hatte bei der Kavallerie schärfsten Trab, bei den Dragonern Galopp zu reiten.

Besonders bemerkenswerth ist das Kapitel „Vom Attaquiren und Retiriren zu Pferde". Das Avanciren erfolgte zunächst im Schritt 20 Schritte weit, auf die Paukenschläge: „Allarm" und das Kommando: „Marsch! Marsch!" setzten sich die Eskadrons noch 50 bis 60 Schritt wohlgeschlossen in starken Trab und Galopp, worauf die Attacke beendigt war. Eines Trainings konnte die Truppe bei diesen Ansprüchen allerdings entbehren. Es wurde auch das Angreifen auf zwei Linien und das retiriren der ersten Linie durch die Intervallen der zweiten geübt, worauf die zweite Linie attackirte und sich durch die Intervallen der inzwischen gesammelten ersten Linie retirirte. Daß diesen kunstvollen Manövern gegenüber eine rücksichtslos angreifende Kavallerie wie die Seydlitzsche Siegerin bleiben mußte, ist klar. Die Richtung bei der Attacke war nach der Mitte, die Augen sollten auf den Kommandanten gerichtet sein.

Fast der vierte Theil der Vorschrift handelt von den „Exercitia zu Fuß", wobei nicht ersichtlich ist, daß ein Unterschied zwischen Dragonern und Kavallerie gemacht wurde. War ein berittenes Regiment abgesessen, so wurde es als Bataillon bezeichnet, und es wurden an dasselbe, soweit ersichtlich, alle Anforderungen des Infanteriedienstes gestellt; so übte man das Chargiren mit Pelotons, dessen Umständlichkeit eine besondere Tabelle erläutert, das Chargiren mit ganzen und halben Divisionen, das Heckenfeuer, das Chargiren im Marsch, die Generaldecharge, das Quarré auf der Stelle, das halbe und ganze Gliederfeuer.

Dem Kapitel über die „a parte" Ausbildung zu Pferde und zu Fuß entnehmen wir noch, daß auch zu Pferde die „General-Decharge" und das Lauf-Feuer angewendet wurde. Bemerkenswerth ist, daß Exerziren im bedeckten Gelände gefordert, auch verlangt wurde, daß die Truppe sich auf einen Baum oder ein Haus zu formire.

Der dritte Abschnitt handelt vom Dienst im Felde. Wie enorm der Train einer Armee damals war, ergiebt sich aus den Festsetzungen über die Bagage der Offiziere. So standen dem Obersten zu: eine Karosse, eine Küchenkalesche, sechs bis acht Packpferde, sechs Reitpferde.

Die ganze Eigenart der damaligen Ansichten über Kriegführung, wie solche noch in Sachsen bestanden, spiegelt sich in dem Kapitel „Von einer Bataille"

Digitized by Google

wieder, dessen Inhalt heut zum Theil erheiternd wirkt und dem Folgendes wörtlich entnommen werden mag.

„§ 1. Die Bataille ist die wichtigste und gefährlichste Kriegsoperation. In einem offenen Lande ohne Festung kann der Verlust einer solchen so decisiv sein, daß sie selten zu wagen und niemahls zu rathen ist. Die größten Generals stehen billig an, sie ohne dringende Ursache zu geben. Alle nur ersinnliche gute Anstalten können den Gewinnst nicht versichern. Ein kleiner Fehler, ein unvermeidlicher Zufall kann sie verlieren machen. Es ist demnach aus dem Gewinnst oder Verlust einer Bataille von denen Verdiensten des Generals kein sicheres Urtheil zu fällen. Die Kriegserfahrenen richten ihn nach seinen Anstalten und nicht nach dem unglücklichen oder glücklichen Ausgang der Action. Es hat sich zugetragen, daß Armeen aufeinander getroffen haben, ohne sich zu suchen. In einem solchen Falle schlagen die Generale, ohne es zu wollen, und gewinnen vielleicht, ohne es zu wissen . . . . . Es ist bewiesen, daß mehr Kräfte des Verstandes, Standhaftigkeit, Erfahrung und Geschicklichkeit erfordert werden, eine decisive Action ohne Verlust zu vermeiden als zu suchen. Das Meister Stück eines großen Generals ist, den Endzweck einer Campagne durch schorfsinnige und sichere Manövers ohne Gefahr zu erhalten." ꝛc.

Nach diesen Kriegsregeln, die nach dem Tode des großen Königs leider auch in Preußen wieder aufleben sollten, war allerdings der Alte Fritz ein arger Stümper, und man war berechtigt, in seinen zahlreichen Siegen nur die Folge großer Thorheit zu erblicken. Endgültig machte dieser verkehrten Auffassung vom Wesen der Kriegführung bekanntlich erst Clausewitz durch sein berühmtes Werk ein Ende, nachdem Napoleon die Helden der Manövrirkunst so gründlich ad absurdum geführt hatte.

Was die Aufgaben der Kavallerie in der unvermeidlich gewordenen decisiven Action betrifft, so heißt es, daß, wenn das Champ de Bataille es zuläßt, sie bedacht sein soll, zu attackiren und nicht sich attackiren zu lassen. Sie soll mit dem Degen in der Faust, fliegender Fahne und klingendem Spiel im vollen Galopp chargiren. Infanterie wird attaquirt, indem die Eskadrons aufeinander disponirt werden, und „der Tete von jeder Eskadron ein Troup von 20 bis 30 determinirten Leuten voraus poussirt werden, um dem Bataillon das Feuer abzulocken". „Die Lieutnants und Wachtmeister so schließen, haben Ordre, denen Leuten, so nicht fort wollten, die Degen in die Rippen zu stoßen und nicht zu verstatten, daß unter dem Praetext einer Blessure ein Mann aus dem Gliede reutet." Für die große Unbeweglichkeit der Kavallerie spricht die Festsetzung, daß gegen leichte Truppen ein langes Karree formirt werden soll, bestehend aus Piqueten von 50 bis 60 Pferden mit 10 Schritt Intervalle, zwei Linien hintereinander. Auf die Lücken stellte man, um ein Eindringen des Feindes zu hindern, kleine Trupps von 16 bis 20 Pferden; die Flanken deckten Abtheilungen von 50 bis 60 Pferden. Die kleinen Troups greifen den Feind mit dem Degen in der Faust an, wenn er in die Lücken gehen will, die großen Troups lassen das erste Glied einen Mann um den andern Feuer geben, während das zweite Glied den Degen zieht. Im Retiriren ziehet sich eine Linie durch die andere.

Diese augenscheinlich lediglich am grünen Tisch entstandene Vorschrift ist zweifellos in dieser Weise nie zur Ausführung gelangt. Man beherzigte damals eben nicht die goldene Regel, daß nur das Einfache für die Kriegshandlung von Werth ist.

Weiter finden wir noch einige Erklärungen von den Gebräuchen des Krieges, den man „bonne Guerre" heißt. „Der gute Krieg muß so wenig die Gesetze der Leutseligkeit und der Höflichkeit als das Recht der Natur und derer Völker verletzen." Es folgen nun vortreffliche, durch die Humanität diktirte Regeln, ganz den heut gültigen internationalen Gesetzen entsprechend. Bedenklicher sind die ausführlichen Regeln, die gegeben werden für den Fall, daß der Kommandant einer Festung, eines Postens oder eines Detachements „hinlängliche" Ursache hat, sich zu ergeben.

Zum Schlusse des Abschnittes werden noch die Ehrbezeugungen erwähnt, welche bei dem Erscheinen eines gekrönten Hauptes im Lager der Armee oder in einer Festung zu erfolgen haben. In letzterem Fall sollen die Kanonen der Festung „scharf geladen" abgefeuert werden.

Der letzte Abschnitt behandelt den Dienst im Lande, und zwar sehr ausführlich den Garnisonwachtdienst, die Honneurs, Verhalten bei Feuerlärm, die Ceremonien mit den Fahnen ꝛc.

In dem Kapitel über Pferdepflege finden wir den noch jetzt allen Kavalleristen geläufigen Satz: „Die ordentliche Wartung ist das halbe Futter"; aber auch die Festsetzung: „Die Compagnien sollen zu rechter Zeit denen Pferden die Mäuler putzen, Ader lassen und Drüsen-Pulver füttern", und die bedenkliche Verfügung: „Die Pferde sollen außer der Exerzir-Zeit wenigstens alle Woche 3 mahl ausgeritten werden." Bekanntlich verlangte Friedrich der Große, daß die Pferde sogar am Sonntage vor der Kirche geritten würden.

Das letzte Kapitel besagt: „Wie das Reglement ausgegeben und verwahrt werden soll." Es sind peinliche Bestimmungen, welche verhüten sollen, daß die Festsetzungen in falsche Hände gerathen.

Das Angeführte wird genügen, um zu zeigen, daß diese Dienstvorschrift eine nicht unwichtige Quelle für die Kenntniß des Heerwesens im vorigen Jahrhundert ist.

v. P.-N.

## Vorschlag zur Abänderung unserer Auflegegestelle.

(Mit einer Skizze.)

Es ist eine wohl von jedem älteren Kompagniechef gemachte Erfahrung, daß die Mannschaften im Allgemeinen bei Anwendung des aufgelegten Anschlags — und zwar bei beiden Arten desselben — weniger gute Schießleistungen aufweisen, als dies bei freihändigem Schießen der Fall zu sein pflegt.

Besonders tritt diese Erscheinung dann zu Tage, wenn der ältere Jahrgang anfängt, auf ausgeschnittene

Digitized by Google

Figurscheiben zu schießen, also im zweiten Dienstjahre; aber auch die Unteroffiziere — ob ältere oder junge — machen nach dieser Richtung hin keine Ausnahme.

Zum Theil hängt dies wohl damit zusammen, daß der freihändige Anschlag zu rascherem Entschluß zwingt, während bei aufgelegtem namentlich der gewissenhafte Schütze in der Hoffnung, daß er einen noch besseren Haltepunkt finden wird, sich leicht verleiten läßt, mit Abgabe des Schusses zu lange zu zögern und hierdurch den richtigen Augenblick zu verpassen.

Die Mannschaften ziehen daher auch den freihändigen Anschlag vor, weil es ihnen leichter wird, bei diesem ihre Bedingung zu erfüllen.

Diese an sich eigenthümliche Erscheinung, bei welcher die schwerere Leistung auf Kosten der scheinbar leichteren bevorzugt wird, führe ich, soweit die durch die Entzündung des Pulvers hervorgerufene Erschütterung der Waffe dabei in Betracht kommt, auf die Konstruktion unserer Auflegegestelle zurück.

Die Auflegegestelle in ihrer heutigen Form — in Art und Abart — bieten dem Gewehr eine feste und völlig unnachgiebige Unterlage; sie verhindern dadurch, daß die Erschütterung, welche die Waffe infolge des Schusses erleidet, und die in einer senkrecht zur Seelenachse laufenden Ebene am meisten wirksam ist, sich auch nach unten geltend machen kann.

Hierdurch tritt, da die Erschütterung der Waffe zur Geltung kommt, bevor das Geschoß den Lauf verlassen hat, dann, wenn der Haltepunkt nicht verkürzt wurde, Hochschuß ein.

Es ergiebt sich aus Gesagtem die Nothwendigkeit, daß der Schütze für die verschiedenen Anschlagsarten mit ein und demselben Gewehr auf gleiche Entfernungen verschiedene Haltepunkte wählen muß, um seines Schusses sicher zu sein.

Es hat dies verschiedene Nachtheile zur Folge.

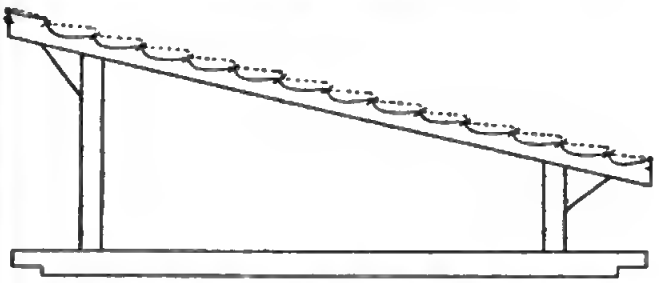
Einmal wird die Ausbildung des Schützen in recht unliebsamer Weise verlangsamt und erschwert, das Vertrauen zu den Leistungen unserer so vorzüglichen Schießwaffe bei dem Mann erschüttert und schließlich der schon an und für sich nicht allzu reichliche Patronenvorrath in wenig wünschenswerther Weise in Anspruch genommen; weiter aber wird dadurch die Möglichkeit, recht häufig besondere Uebungen einlegen zu können, bis fast an das Ende des Schießübungsjahres hinausgerückt, da der Kompagniechef dann erst in der Lage ist, zu beurtheilen, ob die Patronen zur Erledigung der Bedingungen auch genügen bezw. zu obengenanntem Zweck sich erübrigen lassen werden.

Und gerade das Einschieben besonderer Uebungen nach freier Wahl des Vorgesetzten für Unteroffiziere und Mannschaften ist ein schwerwiegender Faktor der ganzen Schießausbildung, der geeignet ist, einmal den Grad der Schießfertigkeit zwischendurch zu prüfen, ferner den Standpunkt der Durchschnittsleistung der Untergebenen in den verschiedenen Ausbildungsperioden kennen zu lernen und schließlich im Allgemeinen das Interesse an und die Liebe zu dem schönen und so sehr wichtigen Schießdienst zu fördern und zu pflegen.

Im Ernstfalle wird das aufgelegte Schießen wahrscheinlich — in der Vertheidigung sicher — das häufigere sein.

Es ist deshalb von ganz wesentlicher Bedeutung, daß die zur Ausbildung als Schütze dienenden Vorrichtungen den in der Wirklichkeit vorhandenen Auflegematerialien — Erde, Rasen, Sand — in deren Eigenschaften, also hauptsächlich an Elastizität, nahe kommen bezw. dieselben zu erreichen suchen müssen.

Dieser Gedanke ist in der folgenden Abbildung eines nach meinen Angaben angefertigten Auflegegestells zum sicher noch verbesserungsfähigen Ausdruck gebracht, und hat dasselbe die praktische Brauchbarkeit bei kleinen Versuchen mit gutem Erfolg erwiesen.



Die Stufen des sonst völlig unverändert gebliebenen Auflegegestells sind 2 cm tief ausgehöhlt und über die dadurch entstandene Vertiefung ist ein $2^1/_2$ cm breiter Streifen sämisch garen Leders gespannt, der der Länge nach über alle Stufen des Gestells fortlaufend, an den senkrechten Absätzen festgenagelt bezw. mit kleinen Schrauben so befestigt ist, daß der Lederstreifen eine wagerechte Fläche bietet, auf welcher das Gewehr aufgelegt wird, so daß es eine leicht federnde Unterlage findet.

So einfach die Anordnung ist, glaube ich doch, daß gerade hierin ihre praktische Verwendbarkeit begründet ist, und die Herstellung und Instandhaltung in der Kompagniewerkstätte keinerlei Schwierigkeiten begegnen kann; Zielgestelle, welche etwa unter Anwendung von Federn zu gleichen Zwecken hergestellt würden, dürften leicht zu komplizirt werden.

Schließlich scheint es mir nicht ausgeschlossen zu sein, daß die von mir vorgeschlagene Form des Auflegegestells wohl geeignet sein kann, zur Schonung des heutzutage rascher Abnutzung unterworfenen Gewehrs in Etwas beizutragen.

Scheffer,
Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 172.

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Zu den Eigenthümlichkeiten, die das Englische Wehrwesen im Gefolge hat, gehören auch von Zeit zu Zeit Märsche einzelner Regimenter durch ihre Werbebezirke. Sie haben den Zweck, durch flottes Auftreten und schmucke Uniformen junge Leute zum Waffendienst anzulocken, wenn es an Rekruten mangelt. Einen solchen Marsch führten, wie die United Service Gazette in den Nrn. 3472, 3473 und 3476 berichtet, im August das

Digitized by Google

2. Bataillon des Royal West Kent Regiments und das 2. Bataillon der Seaforth Highlanders und im September das 1. Bataillon der Kings Own Yorkshire leichten Infanterie, sowie das 1. Bataillon der Gordon Highlanders aus.

— Nach dem Broad Arrow Nr. 1636 werden die nachstehend verzeichneten fremden Offiziere die kriegerischen Ereignisse in Südafrika im Englischen Hauptquartier verfolgen: für Deutschland der Hauptmann Frhr. v. Lüttwitz vom Generalstabe, Militärattaché in London; für Frankreich der Major d'Amadé; für Italien der Major Gentilini vom 62. Infanterieregiment; für Oesterreich-Ungarn der Hauptmann Trimmel; für Rußland der Generalstabsoberstleutnant Stachowitsch und für die Vereinigten Staaten der Hauptmann Slocum. Diese Offiziere sind unter Führung des Englischen Obersten Ivor Herbert, früher Militärattaché in Petersburg, am 8. November auf dem Dampfer „Bavarian" von Liverpool aus abgereist. Das Englische Kriegsministerium hat den Herren gestattet, an Ort und Stelle aus den militärischen Depots zum Preise von je 65 Pfund Sterling Pferde zu entnehmen.

— Die Army and Navy Gazette Nr. 2062 ist der Meinung, daß die trotz aller Mühe nicht zu beseitigenden Vakanzen bei den regulären Truppen weniger von Bedeutung für die Leistungsfähigkeit des Heeres seien als die mangelhafte Ausbildung der vorhandenen Leute. Wenn in Wahrheit nur 60 pCt. der zum Theil at home dienenden Truppen als kriegsbrauchbar bezeichnet werden könnten, so sei es gleichgültig, ob die Kopfzahl der verschiedenen Einheiten mehr oder weniger unter der Sollstärke bleibe. Hinsichtlich der Volunteers habe man in letzter Zeit wiederholt gesagt, daß sie besser halb so stark, aber doppelt so gut ausgebildet wären wie jetzt. Aber man scheine nicht zu wissen, daß das Gleiche für die regulären Truppen gelte. Es sei unbedingt nothig, daß England unter den Mannschaften des stehenden Heeres daheim über eine nennenswerthe Verhältnißzahl sofort kriegstüchtiger Mannschaften verfüge, die verwandt werden könnten, ohne Reserven einzuberufen. Der Erfolg aller bisherigen Heeresreformen sei gewesen, daß die Fähigkeit, beträchtliche Streitkräfte in einem Kriege gegen eine Großmacht aufstellen zu können, der Möglichkeit, jederzeit kleine Kriege zu führen, geopfert worden sei. Wir müssen dem Blatte die Verantwortung für die vorstehenden Ausführungen überlassen und fügen zu deren Verständniß noch an, daß die Englischen Regimenter meist zwei reguläre Bataillone zählen, von denen das eine im auswärtigen Dienst (abroad) Verwendung findet, während sich das andere — gleichsam als Ersatzbataillon für das erstere — daheim (at home) befindet.

**Frankreich.** Die Abgrenzung zwischen den Bezirken des 7. (Besançon) und des 20 (Nancy) Korps ist dergestalt vorgenommen, daß die Subdivisionen des 7. Korps ihre Kommandositze zu Belfort, Vesoul, Langres, Epinal, Besançon, Bourg und Belley, die des 20. Korps die ihrigen zu Nancy, Toul, Neufchâteau und Troyes haben. (Le Progrès militaire Nr. 1970.)

— Der Oberkriegsrath, dessen Zusammensetzung zuletzt auf einer im Jahre 1888 unter dem Kriegsminister de Freycinet getroffenen Anordnung beruhte, ist auf Antrag des Kriegsministers am 24. Oktober grundlegend umgestaltet worden. Die Kernpunkte der vorgenommenen Aenderungen bestehen darin, daß die Mehrzahl der Mitglieder nicht mehr, ohne ein Kommando zu führen, in Paris, sondern mit Befehlshaberstellungen betraut in der Provinz wohnen; auch ist ihre Anzahl, welche auf zwölf gestiegen war, erheblich verringert. Die Neuordnung bestimmt, daß in Zukunft Mitglieder kraft ihres Amtes der Kriegsminister als Präsident und der Chef des Generalstabes der Armee als ständiger Berichterstatter seien, und daß als Mitglieder auf Grund besonderen Auftrages nur diejenigen Generale berufen werden sollen, welche im Kriegsfalle für die Verwendung als Armeekommandanten in Aussicht genommen sind. Im Frieden würden sie, neben der ihnen angewiesenen Stellung als Militärgouverneur oder Korpskommandanten, durch den Kriegsminister zur Leitung größerer Uebungen und zu Studienreisen sowie zu Besichtigungen herangezogen werden; die Letzteren sollen ihnen aber nicht ein für allemal übertragen, sondern immer nur kraft besonderen Auftrages vorgenommen werden. Zu den Sitzungen des Oberkriegsrathes können außer den ständigen Mitgliedern höhere Offiziere als Sachverständige mit berathender Stimme berufen werden. (Bulletin officiel du ministère de la guerre.) Die getroffene Anordnung begegnet vielfachem Widerspruche. Der schwerstwiegende ist der, daß die angeordneten Maßregeln dazu nöthigen würden, bei Ausbruch eines Krieges eine große Zahl von höheren Führerstellen neu zu besetzen.

— Die Gesammtzahl der im laufenden Jahre zur Einstellung in das Heer berufenen Altersklasse 1898 ist 206 648; es wird darauf gerechnet, daß etwa 202 000 Mann thatsächlich eintreten werden. Von den zu dreijähriger Dienstzeit Einberufenen sind überwiesen: der Infanterie 78 111, den Jägern zu Fuß 9134, den Zuaven 3320, den Algerischen Tirailleurs 168, den Sappeurs-Pompiers 4, den Fremdenregimentern 4, den Kürassieren 3155, den Dragonern 6600, den Jägern zu Pferde 4452, den Husaren 2896, den Afrikanischen Jägern 1237, der Kavallerieschule 2, den Spahis 57, der Fußartillerie 3832, der Feldartillerie 15 307, den Artilleriehandwerkern 133, den Feuerwerkern 6, dem Genie 3753, dem Train 2040, davon 521 in Afrika, den Handwerkern und Beamten 2550, den Krankenwärtern 1224. In ihrer Gesammtzahl stellt sich die Altersklasse 1898 um 23 000 Mann niedriger als die des Vorjahres.

(La France militaire Nr. 4694.)

---

Inhalt der Nummer 33 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 10. November 1899.

Veränderungen bei der Landgendarmerie. — Verlegung des Bezirkskommandos Gebweiler nach Mülhausen i. E. — Schulterknöpfe zu den Waffenröcken der Feldartillerie, des Trains und der Jäger zu Pferde. — Bestimmungen über die Beförderung der Unteroffiziere im Frieden. — Uebersicht über die Vertheilung der an einzelne Behörden in mehreren Abdrücken ergehenden Erlasse des Kriegsministeriums. — Formularbeschaffungen. — Garnisonkarte. — Pferdekursbuch. — Verkaufspreis der Dienstvorschrift für die Waffenmeister der Feldartillerie. — Ausgabe einer neuen Ausrüstungsnachweisung. — Ausschluß von Militärfahrkarten und von Militärfahrscheinen. — Post- 2c. Sendungen nach Jüterbog. — Ausgabe neuer Bekleidungsetats. — Unterrichtskurse an Kriegsschulen.

---

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 91.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eisenacherstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 103.** Berlin, Sonnabend den 18. November. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Die Herbstübungen des 1. Schweizerischen Armeekorps im Jahre 1899. — Kreuzerfahrten. — Statistischer Veterinär-Sanitätsbericht über die Preußische Armee für das Rapportjahr 1898. — Weiteres zur Frage der Maschinengewehre in Frankreich.

**Kleine Mittheilungen.** Italien: Aufnahme von Zöglingen in die Militär-Bildungs- und Erziehungsanstalten. — Oesterreich-Ungarn: Militärärztliches Offizierkorps. — Vereinigte Staaten von Amerika: Pensionäre. Eiserne Portionen für die Philippinentruppen. Amtliche Verlustliste. Schiffsbauhöfe. Bericht des Adjutant-General. Die Photographie im Dienste der Kriegsgeschichte.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Berlin, den 14. November 1899.**

v. Wunsch, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 174, scheidet mit dem 14. November d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 15. November d. Js. als Hauptm. und Komp. Chef in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika mit seinem bisherigen Patent angestellt.

Graf Praschma Frhr. v. Bilkau, Lt. im 1. Garde-Feldart. Regt., der Abschied bewilligt.

Bennert, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69, mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

Im Beurlaubtenstande.

**Berlin, den 14. November 1899.**

Lang, Oberlt. der Ref. des 3. Bad. Feldart. Regts. Nr. 50, der Abschied bewilligt.

### Evangelische Militär-Geistliche.

**Den 23. Oktober 1899.**

Paetzold, Diakonus in Oels, als Div. Pfarrer der 2. Div. in Gumbinnen zum 1. November d. Js. berufen.

**Den 8. November 1899.**

Noack, Div. Pfarrer der Großherzogl. Hess. (25.) Div. in Darmstadt, zur 22. Div. behufs Wahrnehmung der Geschäfte als Militär-Oberpfarrer nach Cassel zum 15. November d. Js. versetzt.

**Den 15. November 1899.**

Neudörffer, Div. Pfarrer von der 36. Div. in Danzig, zur Großherzogl. Hess. (25.) Div. nach Darmstadt zum 1. Dezember d. Js. versetzt.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

#### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 14. November 1899.**

Herzog Wilhelm von Urach Graf von Württemberg Durchlaucht, Major, unter Belassung à la suite des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19, von der Stellung als Generalstabsoffizier bei der 26. Div. (1. K. W.) enthoben.

Im Sanitätskorps.

Durch Verfügung des Korps-Generalarztes.

**Den 9. November 1899.**

Dr. Zumsteeg, einjährig-freiwilliger Arzt im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119, zum Unterarzt des aktiven Dienststandes ernannt und mit Wahrnehmung einer bei dem genannten Truppentheil offenen Assist. Arztstelle beauftragt.



Digitized by Google

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

**Neues Palais, den 2. November 1899.**

Hilbrand, Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp., zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Blitz" ernannt.

Scheppe, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee, zur 2. Marine-Insp. übergetreten.

**Jagdschloß Letzlingen, den 10. November 1899.**

Graf v. Platen zu Hallermund, Kapitänlt., dienstthuender Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, unter Belassung in dem Verhältniß als Flügeladjutant, mit dem 14. November d. Js. zum Militärgouverneur der Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen Königliche Hoheiten ernannt.

**Berlin, Schloß, den 13. November 1899.**

v. Arnim, Kontreadmiral, Inspekteur des Torpedowesens, unter Enthebung von dieser Stellung, zum Inspekteur des Bildungswesens der Marine,

Frhr. v. Bodenhausen, Kontreadmiral, Inspekteur der 1. Marine-Insp., unter Enthebung von dieser Stellung, zum Inspekteur des Torpedowesens, — ernannt.

v. Priltwitz u. Gaffron, Kapitän zur See, Oberwerftdirektor der Werft zu Danzig, unter Belassung in dieser Stellung, zum Kontreadmiral,

Kindl, Fregattenkapitän, Kommandant S. M. Linienschiffes „Sachsen", zum Kapitän zur See, — befördert.

### Stellenbesetzungen.

v. Cotzhausen, Kapitänlt.,

Förster, Oberlt. zur See, — von der Marinestation der Ostsee, zur 1. Marine-Insp,

Thomsen, Plath, Marineingenieure von der Marinestation der Ostsee, zur Dienstleistung bei der Werft zu Danzig,

Dr. Kraus, Marine-Assist. Arzt vom Stabe S. M. Schulschiffes „Charlotte", zur Marinestation der Ostsee,

Dr. Kautzsch, Marine-Assist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Schulschiffes „Charlotte".

### B. Abschiedsbewilligungen.

**Berlin, Schloß, den 13. November 1899.**

Otdekop, Vizeadmiral, Inspekteur des Bildungswesens der Marine, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Berlin, den 14. November 1899.**

Graf Fugger v. Glött, Königl. Bayer. Oberlt. im Bayer. 8. Inf. Regt. Prandh, nach erfolgtem Ausscheiden aus dem Königl. Bayer. Heere mit dem 29. November d. Js. als Oberlt. mit einem Patent vom 25. März 1899 in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. Frhrn. v. Schimmelmann im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Hauptm. v. Lind im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

dem Hauptm. v. der Heyde im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75, bisher im 2. See-Bat.,

dem Hauptm. a. D. Huch zu Wiesbaden, bisher à la suite des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7 und Zweitem Art. Offizier in Mainz, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Vizefeldw. Schulz im Garde-Fußart. Regt. das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

### Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rittm. Frhrn. Thumb v. Neuburg, Eskadr. Chef im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23 das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachverzeichneten Offizieren des 8. Infanterieregiments Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar:

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Obersten und Regts. Kommandeur v. Muff;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens:

den Oberlts. Stühmke und Rick.

### Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Vizeadmiral z. D. Oldekop, bisher Inspekteur des Bildungswesens der Marine, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. Elste vom Reichs-Marine-Amt den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, — zu verleihen.

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Die Herbstübungen des 1. Schweizerischen Armeekorps im Jahre 1899.

Zu Beginn eines jeden Jahres veröffentlicht das Eidgenössische Militär-Departement in einem Schultableau Bestimmungen über die bis zum nächsten Winter abzuhaltenden Truppenschulen. Es sind Lehreinrichtungen der verschiedensten Art, meist als Schulen oder Kurse bezeichnet, für alle Waffen und für Dienstzweige jeder Art. Den Schlußstein bildet das „Armeemanöver", welches in regelmäßigem Wechsel alljährlich für eins der vorhandenen vier Armeekorps anberaumt wird. Es ist begreiflich, daß auf diese Uebung die Augen des ganzen Landes sich richten, und daß auch außerhalb der kantonalen Grenzen gebührende Beachtung findet, was die Ausbildung des Milizheeres zu Wege gebracht hat.

Im Jahre 1899 war es das 1. Armeekorps, welches die Probe zu bestehen hatte. Die Angehörigen der Kantone Waadt, Genf, Neuenburg und Freiburg, von Unter-Wallis und des Berner Jura sollten Rechnung ablegen vom Erfolge ihrer soldatischen Arbeit. Als Schauplatz für den Zusammenstoß war ein klassischer Boden ausersehen, das Tiefgelände zwischen dem Neuenburger, dem Bieler und dem Murtener See und die bergige Gegend im Osten und Südosten der Stadt Murten. Hier war am 22. Juni 1476 Herzog Karl von Burgund, welcher an diesem Tage eine neue Schlachtordnung erproben wollte, den Waffen der Eidgenossen erlegen.

Die an der Uebung theilnehmenden Truppen waren das 1. Armeekorps und eine in den letzten Tagen zur Darstellung des Feindes herangezogene kombinirte Manöverdivision.

Das 1. Armeekorps bestand aus 2 Divisionen, von denen die 1. Division 2 Infanteriebrigaden zu 2 Regimentern zu 3 Bataillonen, 1 Kompagnie Guiden, 1 Feldartillerie-Regiment zu 2 Abtheilungen zu 2 Batterien zu 6 Geschützen, ½ Geniebataillon von 2 Sappeurkompagnien, 1 Divisionslazareth, 1 Abtheilung Radfahrer und 1 Abtheilung des Sanitätstrains umfaßte; die 2. Division war ebenso zusammengesetzt mit dem Unterschiede, daß ihr Radfahrer nicht zugewiesen waren, und daß eine der Infanteriebrigaden ein außerhalb des Regimentsverbandes stehendes Karabinierbataillon mehr zählte. Ferner gehörten zum 1. Armeekorps und waren dessen Kommando unmittelbar unterstellt: ½ Kompagnie Guiden, 1 Kavalleriebrigade zu 2 Regimentern zu 3 Eskadrons, 1 Feldartillerie-Regiment zu 2 Abtheilungen zu 3 Batterien zu 6 Geschützen, 1 Kriegs-Brückenabtheilung, aus dem Brückentrain und 2 Pontonierkompagnien bestehend, 1 Kompagnie Telegraphisten, 1 Korpslazareth, 1 Abtheilung Sanitätstrain, 1 Verpflegungsabtheilung nebst Train und 2 Verwaltungsabtheilungen. Es waren sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere sowie 10 Mannschaftsjahrgänge einberufen, so daß der Gesammtbestand sich auf 25 366 Mann mit 84 Geschützen und mehr als 5000 Pferden stellte.

Die kombinirte Manöverdivision setzte sich zusammen aus 1 Abtheilung Radfahrer, 2 Brigaden Infanterie zu 2 Regimentern zu 3 Bataillonen und je einem Karabinierbataillon bei einer jeden Brigade, 1 Guidenkompagnie, 1 Kavalleriebrigade zu 2 Regimentern zu 3 Eskadrons, 1 Feldartillerieregiment zu 2 Abtheilungen zu 3 Batterien zu 6 Geschützen und 1 Kompagnie Telegraphisten. Die Mannschaften der Manöverdivision stammten aus der Deutschen Schweiz, von ihren Infanteriebrigaden gehörte die eine dem Kanton Bern, die andere dem Kanton Aargau an. Da das 1. Armeekorps sich aus der Französischen Schweiz ergänzt, standen Welsche und Germanen einander gegenüber.

Die Leitung der Korpsmanöver war, als Oberst-Armeekommandanten, dem Obersten Bleuler vom 3. Armeekorps anvertraut. Kommandant des 1. Armeekorps war Oberst v. Techtermann aus Freiburg, ein Berufsoffizier. Die kombinirte Manöverdivision befehligte der Oberst im Generalstabe Isler, Oberinstruktor der Infanterie. Oberst v. Techtermann hatte nach La France militaire Nr. 4642 vor Beginn der Uebungen seine Ansichten und Vorschriften für Ausbildung und Verwendung der Truppen dem Armeekorps in einem längeren Befehlsschreiben zur Nachachtung mitgetheilt. Er wies darin die Offiziere auf die ihnen obliegende Verpflichtung hin, durch gehörige Vorbereitung sich zur Erfüllung der bei der Uebung für sie zu gewärtigenden Aufgaben in den Stand zu setzen, und stellte strenge Maßregeln in Betreff derjenigen Leutnants in Aussicht, welche den an sie mit Recht zu machenden Anforderungen nicht genügen würden. Wer von ihnen nicht das Befähigungszeugniß 3 erhielte, würde im nächstfolgenden Jahre zu einer Rekrutenschule einberufen und, wenn er dem Rufe nicht Folge leistete oder seine Ausbildung ungenügend bliebe, zur Enthebung von seinem Dienstgrade in Vorschlag gebracht werden. Die Offiziere sollten nicht viel reden, sondern handeln und auf genaue Ausführung ihrer Befehle halten; das Fußgefecht sei für die Reiterei nur ein Nothbehelf, ihre Hauptaufgabe bestehe in einer gründlichen Wahrnehmung des Aufklärungsdienstes; an die Artilleristen solle nicht zu viel Gelehrsamkeit verwendet werden; sehr wesentlich sei, daß die Pferde gut gepflegt würden, daß Sättel und Geschirre paßten.

Die gemeinsamen Uebungen der Truppen des 1. Armeekorps begannen, wie es die Regel ist, mit einem vom 29. August bis zum 4. September dauernden Vorkurse, währenddessen die Ausbildung in den kleineren Verbänden aufgefrischt und gefördert wurde. Ihm folgten am 5. und 6. September Brigadeübungen, welche für die 1. Division am Ostufer des Murtener Sees, für die 2. im Neuenburger Theile des Jura stattfanden. Der 7. September war Ruhetag, ebenso Sonntag, der 10.; am 8., 9. und 11. manövrirten die Divisionen gegeneinander.

Am 8. hatte die 2. Division die Rolle des Angreifers zugewiesen erhalten. Sie sollte, von Westen kommend, den Uebergang über den Zihl-Kanal, die Verbindung

Digitized by Google

zwischen dem Neuenburger und Bieler See, erzwingen und dann in südöstlicher Richtung gegen Bern vorstoßen. Es waren zu diesem Zwecke sechs Kriegsbrücken hergestellt. Die 1. Division trat dem Beginnen entgegen. Es kam, nachdem der Uebergang bewerkstelligt war, zu einem Begegnungsgefechte, welches als für die Ostpartei unglücklich verlaufen angesehen wurde. Sie mußte daher zurückgehen.

Am 9. hatte die nämliche Partei die Uebergänge über die Saane bei Gümmenen, Kriechenwyl und Schiffenen zu decken. Die 2. Division ging gegen die von ihr zu solchem Endzwecke genommene Stellung quer über das ebene, aber durchschnittene Große Moos mit solchem Erfolge vor, daß im Ernstfalle der Rückzug der Ostpartei auf Bern sehr schwierig gewesen sein würde.

Am 11. sollte der Sieger des vorangegangenen Gefechtstages den Gegner verhindern, zu seiner als nach Norden über die Aare abgedrängt angenommenen Hauptarmee zu gelangen. Es führte dies zu einem in dem Berggelände südöstlich von der Stadt Murten sich abspielenden Kampfe, dessen Ausgang unentschieden blieb.

Für die Uebungen am 12. und 13. wurde das 1. Armeekorps zusammengezogen, um vereint einem gemeinsamen Gegner, der kombinirten Manöverdivision, entgegenzutreten. Die der Kriegslage zu Grunde gelegte Generalidee lautete: „Eine Südarmee ist durch das Unter-Wallis und durch den Waadtländer Jura mit ihren Spitzen auf Bulle und Moudon vorgedrungen; eine über den Col de Pillon abgezweigte Kolonne derselben hat mit einer Division (kombinirte Süddivision) die Gegend von Thun erreicht. Eine Nordarmee versammelt sich bei Freiburg; ein zurückgehaltenes Korps derselben (Nordkorps, 1. Armeekorps) steht zwischen dem Murten See und der Saane." Auf Grund dieser Annahme hatte die kombinirte Manöverdivision den Befehl erhalten, sich in den Besitz der Verbindungen zwischen Freiburg und Bern zu setzen, während dem 1. Armeekorps der Auftrag zu Theil geworden war, den Gegner an der Ausführung dieser Vornahme zu verhindern.

Aus dem Verlaufe der Kämpfe des ersten Tages folgerte die Oberleitung einen Sieg des Armeekorps, ein Schiedsspruch, welchem die Berichterstatter der Zeitungen nicht voll zustimmen, weil sie für wahrscheinlich annehmen, daß dem allzu stürmischen Vorgehen der Nordpartei durch die Manöverdivision sehr leicht ein Rückschlag hätte versetzt werden können. Am zweiten Tage wurde die Uebung so früh beendet, daß die Truppen auf beiden Seiten eben zur Entwickelung ihrer Kräfte gekommen waren, als das Manöver abgebrochen werden mußte, weil am nächsten Tage in unmittelbarer Nähe der Stadt Freiburg die Inspektion stattfinden sollte, ein glänzendes Schauspiel, welches zahlreiche Zuschauer von Nah und Fern zur Stelle gelockt hatte, und zu dessen würdiger Feier die Truppen sich gebührend in Stand zu setzen hatten.

Die Inspizirung nahm der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, der Bundesrath Oberst Ruffye, vor. Sie verlief zu voller Zufriedenheit. Sein Tagesbefehl machte den Truppen des 1. Armeekorps bekannt, „daß die Uebungen unter einsichtiger und willenskräftiger Führung einen guten Verlauf genommen und, gegenüber den Korpsmanövern von 1895, einen bemerkenswerthen Fortschritt hätten erkennen lassen".

Die Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen zollt der Manöverleitung und den Truppen des 1. Armeekorps volle Anerkennung. Die Uebungen hätten gezeigt, daß bei fester Kommandoführung eine zusammenhängende Reihe von Tagen angestrengten Dienstes genüge, um auch das Gefüge derjenigen Truppentheile in zufriedenstellender Weise zu festigen, die infolge ihres Naturells und ihrer bürgerlichen Lebensgewohnheiten am wenigsten gern der militärischen Ordnung sich fügen. Ein noch höheres Lob wird von der Zeitschrift der Manöverdivision zu Theil, welche, ohne daß für sie ein Vorkurs der Theilnahme am Manöver vorangegangen war, ebenfalls Vorzügliches geleistet hätte. Dies sei den Kadres zu danken. Sie machen die Truppe, und nicht wie lange gearbeitet werde, sei das Ausschlaggebende, sondern darauf komme es an, daß der Führer vom ersten Momente an intensiv arbeite und arbeiten lasse. Auch das Schiedsgericht habe seine Aufgabe diesmal richtig erkannt. Es sei nicht eine Sammelbüchse für Fehlernotizen gewesen, sondern habe rechtzeitig eingegriffen, sobald die Lage kritisch geworden sei, und dadurch viel dazu beigetragen, daß das Scheinbild des Krieges an Wahrscheinlichkeit gewann.

## Kreuzerfahrten.

In der Begründung zum Flottengesetz von 1898 wurden für Mittel- und Südamerika zum ständigen Kreuzerdienst ein großer und drei kleine Kreuzer für nothwendig erachtet; zurzeit ist jedoch nur ein kleiner Kreuzer, S. M. S. „Geier" dort und zwar erst seit Anfang Januar 1898. Zur Veranschaulichung der Größe und der Machtstellung des Landes und zur Wahrnehmung der Interessen der Deutschen im Ausland sind aber neben den besonders zu bildenden Kreuzergeschwadern die Schiffe auf auswärtigen Stationen nothwendig.

Von Letzteren wollen wir heute reden und zwar richten wir unseren Blick auf die hochwichtige Amerikanische Station, wo gerade jetzt, am 5. November, der Kommandant des Kreuzers „Geier", der Korvettenkapitän Jacobsen, nach zweijähriger Kreuzerfahrt sein Kommando an seinen Nachfolger, den Korvettenkapitän Peters, abgegeben hat und von San Francisko aus in die Heimath zurückkehrt. Die Bemannung des Schiffes und mit ihr sein rühriger Kommandant können sicherlich mit Genugthuung auf die erste Phase ihres Wirkens zurückblicken, und so wird es Interesse erregen, wenn wir im Nachfolgenden die Thätigkeit von S. M. S. „Geier" während der verflossenen zwei Jahre kurz skizziren. Diese Skizze wird veranschaulichen, daß eine solch ununterbrochene Thätigkeit, wie sie der „Geier" entwickelt hat, nicht auf die Dauer ohne Schädigung von Material und Personal ver-

Digitized by Google

langt werden kann, und daß ein Ausgleich der Arbeit durch eine größere Anzahl von Auslandskreuzern unbedingt geboten ist. Am 9. Dezember 1897 fuhr der „Geier", ein ganz neuer Kreuzer mit vorzüglichen Maschinen, zu seiner ersten größeren Reise von Kiel ab. Die Besatzung war frohen Muthes, ging es doch hinaus auf Kaisers Befehl zum Schutz der Deutschen Interessen, nach einer Station, wo so viele Landsleute mit Sehnsucht das Erscheinen der lange entbehrten Kriegsflagge erwarteten, auf einem schönen, tüchtigen und modernen, wenn auch kleinen Kriegsschiffe, unter dem Befehl eines Kommandanten, bei dem das Schiff in sicherer und kundiger Hand war. Der „Geier" legte zuerst in Lissabon zur Kohlenübernahme an, dann fuhr er an Madeira vorüber und langte am 3. Januar in St. Thomas an. Kohlenübernahme, Pflichterfüllung, Weitereilen, das war von jetzt ab die Parole. In Santiago hörte man zum ersten Male Kriegslärm, indem die Insurgenten auf Kuba eine Mine unter einem Spanischen Eisenbahnzuge springen ließen. Weiter nach La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Trinidad, dazwischen wurde eine Stelle gesucht, wo ein scharfes Schießen gegen Landziele stattfinden konnte, denn die Weiterausbildung von Chargen und Mannschaften ist während der Fahrt eine dringende Nothwendigkeit. Ob zu Hause oder außerhalb: die Ausbildung wird gleichmäßig weiter gefördert, nur ist sie außerhalb von sehr viel mehr Friktionen begleitet. Nur ausnahmsweise ist draußen die Ausbildung erleichtert, wie beispielsweise beim Scharfschießen des „Geier" gegen die Orchilla-Insel. Dort lebte nur ein Einsiedler und dieser gestattete dem Kommandanten ein ideales Manöver mit scharfer Munition. Das war ein Landungsmanöver wie vorm Feinde, und gingen die Landungstruppen zum Sturm gegen die vorher von den Geschützen zerstörten Befestigungswerke (hier Scheiben) vor. Eine solche der Wirklichkeit nahegebrachte Uebung dürfte nur selten zu ermöglichen sein.

Mittlerweile wurden die kriegsdrohenden Wolken über den Vereinigten Staaten und Spanien immer dichter. Trotzdem erhielt der „Geier" Befehl von Trinidad nach Süden zum Anlaufen der Südamerikanischen Häfen, und sah die Bemannung einer Zeit der festlichen Empfänge durch die Deutschen entgegen, die zum ersten Mal nach vielen Jahren ein Deutsches Kriegsschiff begrüßen wollten. Doch diese Freude sollte zunächst beiden Theilen versagt sein, denn über Pernambuko in Bahia eingetroffen, fand der Kommandant den Befehl Seiner Majestät vor, ungesäumt zum Schutz der Deutschen nach Westindien zurückzukehren. Es war gerade Sonntag. Doch schnell Kohlenübernahme, Empfang der Postsachen unter größten Schwierigkeiten, die nur durch energisches Einschreiten des Deutschen Konsuls überwunden wurden, und dann spät abends ab von Bahia in Richtung St. Thomas. In spannender Erwartung wird die Fahrt zurückgelegt worden sein, mußte die Bemannung doch annehmen, daß in dem den Spaniern aufgedrängten Kriege entscheidende Schläge zur See bereits stattgefunden hätten oder stündlich zu erwarten seien. Der Aequator war zum zweiten Mal innerhalb kürzester Frist zu passiren, dazu fand es der Kommandant für angezeigt, ununterbrochen Uebungen zur Vorbereitung des „Geier" zum Gefecht vorzunehmen. Es war Alles bis auf die Geschütze von Deck zu schaffen, unter Wasser zu verstauen, was neben dem Anstrengenden der Uebung und der Hitze den Aufenthalt an Bord sicherlich nicht angenehm gestaltet haben wird. Es kamen zur Uebung Alarmirungen während der Nacht hinzu, und dauerte dieser anstrengende, aufregende und unbehagliche Zustand, bis der „Geier" ins Karaibische Meer eintief; erst da wurde er wieder abgerüstet und hafenklar gemacht.

Im Hafen von St. Thomas am 6. Mai eingelaufen, erfuhr man, daß es noch zu keinen Aktionen gekommen war und man noch nichts versäumt hatte. Weiter nach San Juan auf Portoriko, vorüber an Hayti, zum zweiten Mal Einlaufen in den herrlichen, später zu so trauriger Berühmtheit gelangten Hafen von Santiago und am 18. Mai Eintreffen in Havana. Hier einige Tage Ruhe. Nachdem die Hoffnung der Deutschen, die Havana zu verlassen wünschten und zwar auf der in Aussicht genommenen und in der Nähe weilenden „Polaria", vereitelt waren, blieb nichts Anderes übrig, als den „Geier" vorübergehend zum Transportschiff umzuwandeln. Der Kommandant räumte sogar seine Kajüte und Kammer und kampirte auf Deck, um die Landsleute nach Vera Cruz in die gewünschte Sicherheit zu bringen. Rückfahrt nach Cienfuegos, dann Havana, bald darauf Fahrt nach Kingston, Cienfuegos, Vera Cruz, zurück nach Havana, Santiago de Cuba, Ponce auf Portoriko, St. Thomas, Havana und zum dritten Mal nach Vera Cruz. Das Karaibische Meer, das wahrlich aufs Schneidigste durchkreuzt worden war, sollte nun zunächst nicht wieder befahren werden, war doch die Kriegsgefahr für die Deutschen vorüber und ihr Schutz durch den „Geier" nicht mehr geboten. Zurückgelegt waren bis jetzt 24 106 Seemeilen, also in gerader Linie wäre der Aequator schon längst ein Mal umsegelt gewesen. Die Arbeit war rastlos und wäre, insbesondere in Berücksichtigung des Dienstes des Heizerpersonals in tropischer Gegend, auf längere Dauer von einem Kreuzer allein nicht durchzuführen gewesen.

Bei der Betrachtung der Kreuzerfahrten des „Geier" drängt sich aber die Frage der Nothwendigkeit gesicherter Kohlenstationen mit voller Gewalt auf. Treten wir ihr näher und führen wir zu diesem Zweck dasjenige an, was bereits früher von uns in einer Abhandlung über den „Werth der Stützpunkte zur See" gesagt worden ist. Da heißt es in Bezug auf den Dienst der Auslandskreuzer: Jeder Kommandant, selbst der des idealsten Auslandskreuzers, muß mit dem seinem Schiffe anhaftenden Aktionsradius rechnen. Sind die Verhältnisse schwierig, hat er mit dem Uebelwollen oder mit der Feindschaft anderer Nationen zu rechnen, so kann der Fall eintreten, daß einem zur Vertretung nationaler Interessen und zum Schutze der Landesangehörigen ins Ausland geschickten Kreuzer die Ausübung seiner Funktionen unmöglich gemacht wird, weil er keine Kohlen hat! Wenn man

Digitized by Google

Betrachtungen über eine auf der Tagesordnung stehende Frage anstellt, ist es immer zweckmäßig an einen konkreten Fall anzubinden; derselbe liegt in der Thätigkeit unseres Kreuzers „Geier" während des Jahres 1898 vor. Folgen wir ihm daher auch in seiner Geschwindigkeit und seinem Kohlenverbrauch.

Bei dem Einhalten mäßiger Geschwindigkeit von 200 Seemeilen in 24 Stunden hat er mit seinem normalen Kohlenvorrath und bei gelegentlicher Zuhülfenahme seiner Segelkraft einen Aktionsradius von 4500 Seemeilen. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß ein vorsichtiger Kommandant weder im Frieden, noch viel weniger im Krieg wie ein ausgepumptes Pferd am Ziel ankommen will. Weiß er doch nicht, welche Wind- und sonstigen Verhältnisse ihn noch vor dem Ziel erwarten bezw., welche feindlichen Maßregeln ihn noch zu einer Aktion mit Volldampf zwingen! Er kann daher seinen Aktionsradius nur unter ganz ausnahmsweisen Verhältnissen voll ausnutzen. Der Kommandant S. M. Kreuzer „Geier" wird bei Berechnung der Entfernung Kiel, Lissabon, St. Thomas sich gesagt haben, daß er in Lissabon, da er schnelle Fahrt auszuführen hatte, für alle Fälle Kohlen übernehmen müsse, eventuell hat er das Kohlenfassungsvermögen in Bunkern 2c. bis zur See- oder auch Gefechtsfähigkeit überschritten. In flotter Fahrt mit etwa 10 Seemeilen pro Stunde in St. Thomas angekommen, wird „Geier" seinen Aktionsradius im Allgemeinen ausgenutzt haben; er hatte vielleicht noch einen Vorrath an Kohlen für dreimal 24 Stunden, d. h. eine Reserve, die als Minimum bezeichnet werden dürfte.

Unter dem Uebelwollen einer oder der anderen Nation hatte nun unser entsendeter Kreuzer nicht zu leiden. Er nahm Kohlen ein in Lissabon, St. Thomas, später in Santiago de Cuba und dann in den verschiedenen Häfen der Mittelamerikanischen Staaten, an der Ost- und Westküste Südamerikas und zuletzt an der Westküste Nordamerikas. Wären aber die betreffenden Nationen oder einzelne derselben von Uebelwollen gegen Deutschland beseelt oder wären sie selbst im Kriegszustand und dadurch eine Kohlenabgabe unmöglich gewesen, so wäre dem zum Schutz der Deutschen Interessen entsendeten Kriegsschiff die Erfüllung seiner Mission unmöglich oder in hohem Grade erschwert gewesen — denn man muß berücksichtigen, daß es bereits am 10. Juni, dem Tage seiner ersten Rückkehr von Vera Cruz nach Kuba seinen Aktionsradius um das Dreifache überschritten hatte, mithin zwischendurch genöthigt war, seinen Kohlenvorrath von 310 t dreimal vollkommen aufzufrischen!

In Friedenszeiten hat die Auffrischung der Kohlen kein Bedenken, auch in Kriegszeiten ist es nicht ausgeschlossen, selbst auf offener See, Kohlen auf dem einen oder anderen direkten oder indirekten Wege zu erhalten — nur mit Bestimmtheit ist nicht darauf zu rechnen. Es giebt nur eine Nation in der Welt, die eigene und überdies gesicherte Kohlenstationen allüberall hat, die auf der See vollkommen unabhängig ist von dem Wohlwollen oder Uebelwollen anderer Nationen, das ist Großbritannien.

Diese Thatsache rechtfertigt den Wunsch aller Nichtgroßbritannischen Staaten, bei der Entwickelung der Dinge, die sich im nächsten Jahrhundert außerhalb Europas abspielen werden, wenigstens die Möglichkeit einer Aktionsfreiheit in den außerheimischen Gewässern zu erstreben.

Kehren wir zu den Kreuzerfahrten des „Geier" zurück, die wir bis zur dritten Reise nach Vera Cruz begleitet hatten. Sie galten jetzt nach Beendigung der Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatze nur noch dem Zeigen der Flagge, insbesondere in Häfen, die für Deutschland von Interesse sind. Es begannen Feste der Bewillkommnung eines seit langer Zeit nicht gesehenen Deutschen Kriegsschiffes durch die überall in mehr oder minder großer Anzahl wohnenden Deutschen. Und die Besatzung des mit Jubel empfangenen Schiffes hatte außer der eigenen Freude die Verpflichtung, die Festlichkeiten mit Ehren zu bestehen und zu zeigen, welch disziplinirte und prächtige Jungens sie sind. „Ja, Deutsche Flagge, Deutsche Seeleute, jahrelang haben wir Euch vergeblich erwartet, vergeblich erbeten — endlich seid Ihr gekommen", so beginnen die Zeitungen ihre Artikel von New Orleans ab während der langen Fahrt an der Ost- und dann an der Westküste Amerikas. Sie schließen mit den Worten: „Das Erscheinen der Offiziere und der Mannschaft des »Geier« aus der fernen Deutschen Heimath hatte frisch belebend auf die hiesigen Deutschen gewirkt. Man wurde sich einmal wieder voll und ganz dessen bewußt, welcher Stolz darin liegt, sich im Ausland Deutscher nennen zu können, und Manchem, bei dem der Nationalstolz verschwunden, ist zum Bewußtsein gekommen, daß es für ihn doch nichts Herrlicheres giebt, als ans Vaterland, ans theure, sich anzuschließen." Ueberall aber hat auch die Besatzung, so wie wir es gewohnt sind, durch ihre Disziplin, ihr Auftreten und ihre Erscheinung einen vortrefflichen Eindruck gemacht, und war niemals ein Mißton zu beklagen. Von New Orleans wurden bis zur Magelhaens-Straße 14 Häfen angelaufen, dann ging es an der Westküste nach Valparaiso, Callao, Panama, San José de Guatemala, zurück nach Panama, Verankern in Corinto bis zur Beendigung der Unruhen in Guatemala, Weiterfahrt nach San Francisko, wo das Schiff einen Monat lang, auch behufs Reparatur, liegen blieb und dann nach dem Britisch-Nordamerikanischen Vancouver und Esquimolt, das noch nie von Deutschen Kriegsschiffen angelaufen war. Das war der nördlichste Punkt, und nunmehr segelte „Geier" wieder nach Süden, zunächst in den Hafen von San Francisko. Hier langte das Schiff am 23. Oktober an, und vollzog sich hier der bedeutsame Wechsel des Kommandanten und von vier Offizieren, nachdem vor einem halben Jahre bereits zahlreiche Ablösungen von Mannschaften sowie diejenige des ersten Offiziers und des Arztes stattgefunden hatten. Das ist wieder ein Wendepunkt in der Kreuzerfahrt unseres „Geier", die aus verschiedenen Gründen allseitig mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt ward. Das Schiff war bis jetzt auf seinem zurückgelegten Wege von 47 380 Seemeilen nur von Glück begleitet; möchte ihm dasselbe unter dem

Digitized by Google

neuen Kommandanten auf dem Kurs nach Süden bewahrt bleiben.

Wenn wir an dieser Stelle die Kreuzerfahrten eines unserer Auslandschiffe eingehend besprochen haben, so geschah es zum Zweck des Verständnisses und der höheren Interessenerweckung unserer „Landratten" für die Thätigkeit unserer Marine. Zwar ist beides im Vergleich zu früher schon durch die Thätigkeit der Marineinfanterie in Kiautschou gehoben, es dünkt uns aber, daß das gegenseitige Verständniß von Armee und Marine ein noch lebhafteres werden könnte.

Wie in so Vielem, so ergreift auch hierin Seine Majestät zielbewußt die Initiative durch Kommandirung von Generalstabsoffizieren zu Flottenmanövern, von Kriegsakademikern auf Schiffe und zur Matrosenartillerie, andererseits durch die jetzige Kommandirung eines Admirals zum großen Generalstab. Die Lage Deutschlands und die künftige Entwickelung der Dinge erfordern die möglichste Uebereinstimmung von Land- und Seemacht bezüglich ihrer Stärke, aber auch ihre planvolle übereinstimmende Verwendung. Nach beiden Zielen muß hingearbeitet werden. Die Nothwendigkeit eines Zusammenwirkens von Heer und Flotte wurde 1870 in Frankreich aufs Schlagendste erwiesen durch den verhängnißvollen Mangel jeglichen Kontaktes zwischen Chef des Generalstabes der Armee und Admiralstab der Marine. Glücklicherweise ist dafür gesorgt, daß wir an dem Fehler, den unsere damaligen Feinde machten, gelernt haben.

## Statistischer Veterinär-Sanitätsbericht über die Preußische Armee für das Rapportjahr 1898.

Dieser offizielle Bericht*) verdient wieder die volle Aufmerksamkeit Aller, deren Stellung sie in Beziehung zu der berittenen Truppe bringt. Die wichtigsten Angaben mögen hierunter folgen.

Im Laufe des Rapportjahres haben von den nach dem Friedensverpflegungsetat vorhandenen 77 141 Pferden 29 857 Pferde gleich 38,74 pCt. in Behandlung gestanden. Gegen das Vorjahr sind 1442 Krankheitsfälle mehr vorgekommen. Die größte Zahl der Erkrankungen mit 9422 fällt in das 3. Quartal, die geringste mit 6037 in das 1. Quartal. Von den während des Rapportjahres behandelten 29 857 Pferden sind: geheilt 27 434 = 91,88 pCt., ausrangirt 306 = 1,02 pCt., gestorben 1006 = 3,36 pCt., getödtet 251 = 0,84 pCt. In weiterer Behandlung blieben am Schlusse des Jahres 860 Pferde. Der Gesammtverlust an Pferden stellt sich auf 1563 = 5,23 pCt. der Erkrankten und 2,02 pCt. der Iststärke. Im Vergleich zu dem Vorjahre hat der Verlust um 80 Pferde abgenommen.

Wie schon die früheren Rapporte gezeigt haben, ist der Rotz, diese dereinst so sehr in der Armee gefürchtete Krankheit dank dem segensreichen Wirken unserer Veterinärgesetzgebung und den Fortschritten der Wissenschaft im Verschwinden begriffen; in dem Rapportjahre ist der Armee an dieser Krankheit nur 1 Pferd verlorengegangen gegen 2 Pferde im Vorjahre und 10 Pferde im Jahre 1894.

Die größten Verheerungen unter den Truppenpferden richtet noch immer die Brustseuche an, nicht nur, daß dieser Krankheit eine große Zahl von Pferden zum Opfer fällt, ihr schleichender Charakter beeinträchtigt auch oft monatelang die Felddienstfähigkeit ganzer Truppentheile, und die Nachkrankheiten lassen dauernde Schädigungen auch bei einer großen Zahl Genesener zurück. Es wurden an dieser Krankheit einschließlich des Bestandes vom Vorjahre 3265 Pferde, d. i. 10,93 pCt. aller Erkrankten und 4,23 pCt. der Iststärke, behandelt, von denen am Schlusse des Jahres 204 Pferde in Behandlung blieben. Davon wurden geheilt 2970 = 90,96 pCt. der Erkrankten, gestorben sind 91 = 2,78 pCt. der Erkrankten. Die Zahl der Erkrankungen hat gegen das Vorjahr um 149 Pferde zugenommen, ferner gegen das Jahr 1896 um 988 Pferde

" " " 1895 " 1858 "
" " " 1894 " 1957 "
" " " 1892 " 2465 "

Das sind erschreckende Zahlen. Der Verlust ist im Berichtsjahre um 35 Pferde geringer gewesen als 1897. Die meisten Krankheitsfälle und Verluste zeigt diesmal das 4. Quartal, die geringsten das 2. Quartal. Wenn in der vorjährigen Besprechung des Berichts hervorgehoben wurde, es habe nach dem örtlichen Auftreten der Erkrankungen den Anschein, als begünstigten die klimatischen Verhältnisse des Ostens die Krankheit, so hat diese Vermuthung im Berichtsjahre eine Bestätigung nicht gefunden, indem das VIII. Armeekorps am stärksten, das III. und XVII. Armeekorps am schwächsten von der Krankheit betroffen wurden. Von größeren Garnisonen wurden am schwersten betroffen Metz, Posen, Potsdam, Saarburg, Königsberg. In der Erkennung des Krankheitserregers, hinsichtlich vorbeugender Maßregeln sowie in der Krankenbehandlung sind Fortschritte leider nicht zu verzeichnen. Ueber die Herkunft der Krankheit bezw. die Einschleppung der Seuche konnte bei 18 Regimentern nichts ermittelt werden, verschiedene Oberroßärzte helfen sich mit Vermuthungen. Es scheint indessen sicher zu sein, daß vom Momente der Einschleppung des Ansteckungsstoffes bezw. der Infektion eines Pferdes bis zum offenbaren Ausbruch der Seuche noch eine erheblich längere Zeit vergeht, als für die Inkubationszeit im Allgemeinen angenommen wird. Ueber die Entstehung der Krankheit gehen die Ansichten verschiedener Oberroßärzte, welche der Bericht mittheilt, sehr auseinander. Während einestheils der Ursprung der Krankheit im Stallboden und dessen Umgebung gesucht wird, wird andererseits die Kontagiosität der Krankheit angenommen, und die miasmatische Ansteckung in Abrede gestellt. Fest steht wohl nur, daß ungünstige Bodenverhältnisse und unzureichende Ventilation der Stallungen die Krankheit

*) Statistischer Veterinär-Sanitätsbericht über die Preußische Armee für das Rapportjahr 1898. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 6,—.
Für das Rapportjahr 1897 siehe Militär-Wochenblatt Nr. 112/1898, Sp. 2879 u. ff.

Digitized by Google

begünstigen, sowie daß der Aufenthalt in freier Luft das wirksamste Mittel zu ihrer Unterdrückung ist. Das Biwakiren ganzer infizirter Truppentheile hat sich daher auch im Allgemeinen bewährt, vorausgesetzt, daß die Witterung nicht eine zu ungünstige war, und die Pferde nicht wie in Metz oft bis zu den Sprunggelenken im aufgeweichten Lehmboden stehen mußten. Jedenfalls ist bei Freiluftaufenthalt die Gewährung einer Futterzulage geboten, sollen die Pferde nicht in ihrem Ernährungszustande sehr zurückkommen, auch ist es wünschenswerth, daß für den Fall des Eintretens größerer Regenfälle offene Schuppen zur Verfügung stehen. Von dem Prinzip des „Durchseuchenlassens" scheint man, da es sich theils unwirksam bezw. den Zweck nicht erfüllend, theils gefährlich, besonders wegen der Nachkrankheiten, erwiesen hat, immer mehr zurückzukommen. In Betreff einer Trennung der erkrankten von den gesunden Pferden müssen die örtlichen Verhältnisse den Ausschlag geben; die Maßregel wird stets anzuwenden sein, wenn in entsprechender Entfernung von den Ställen geeignete Lokalitäten zur Verfügung stehen.

Die Schutzimpfung mit Blutserum, von der man seinerzeit besondere Erfolge erhofft hatte, hat, wo sie zur Anwendung kam, zu sichtbaren Ergebnissen nicht geführt.

Was die Behandlung der Brustseuche anbetrifft, so mögen darüber kurz einige Stichworte angeführt werden. Herbeiführung günstiger hygienischer Bedingungen für die Erkrankten im Allgemeinen, besonders Einwirkung reiner Athemluft neben zweckentsprechender Verpflegung. Tägliches Messen der Körpertemperatur aller Pferde vor Beginn des Dienstes behufs Schonung der mit erhöhter Temperatur behafteten Pferde. Irgend ein Arzneimittel zur Abkürzung oder Heilung der Krankheit wurde bisher nicht gefunden, auch die Anwendung fieberwidriger Mittel hat auf den Verlauf der Erkrankung bisher keinen Einfluß geübt. Dagegen hat sich die Anwendung Prießnitzscher Umschläge, die nach zwei bis vier Stunden zu wechseln sind, zur Milderung vortheilhaft erwiesen.

An Nachkrankheiten traten besonders häufig auf Sehnen- und Sehnenscheidenentzündung, innere Augenentzündung, Durchfall, Kehlkopfspfeifen, Verschlag.

An der Rothlaufseuche, dieser der Brustseuche verwandten aber viel gutartiger verlaufenden Krankheit erkrankten 2066 Pferde gegen 1481 im Jahre 1897 und 930 im Vorjahre, also auch hier eine bedeutende Zunahme der Erkrankungen. Es starb nur ein Pferd. Ihre Höhe erreichte die Krankheit im 3. und 4. Quartal mit 787 bezw. 1275 Erkrankungen. Die Erkrankungen waren meist leichter Art und hielten nur einige Tage an. Die Behandlung bestand in der Hauptsache in der Regelung der diätetischen Pflege; ein unglücklicher Ausgang ist nur dann zu fürchten, wenn die Thiere nach überstandener Krankheit nicht geschont werden.

An Druse, die in den meisten Fällen durch die Remonten eingeschleppt wurde, erkrankten 134 Pferde gegen 115 im Vorjahre und 108 im Jahre 1896. Zwei Pferde starben.

An Vergiftungen erkrankten 8 Pferde, von denen 1 Pferd starb. Als die Ursache der Vergiftung wurde schlechtes Heu erkannt, dessen Bunde besonders in der Mitte multrig und dumpf waren und viele Schimmelpilze sowie größere Mengen Schachtelhalm enthielten.

Akuter Katarrh des Kehlkopfes und der Luftröhre wurde bei 757 Pferden behandelt, von denen 1 starb. Von Interesse dabei ist, daß die große Menge der Fälle auf Infektion zurückzuführen ist, indem bei vier Regimentern der Katarrh seuchenhaft auftrat. Die Dauer der gutartig auftretenden Krankheit betrug etwa acht Tage, die Rekonvaleszenz, bis völlige Dienstfähigkeit eintrat, oft mehrere Wochen.

Hyperämie und Oedem der Lungen trat meist nach übergroßen Anstrengungen, besonders Patrouillen-, Fernritten ꝛc. ein. Es erkrankten daran 32 Pferde, von denen 22 starben.

An Lungen- bezw. Brustfellentzündung erkrankten 143 Pferde, von denen 56 starben. Die Krankheit trat in einigen Fällen als Nachkrankheit der Brustseuche auf, theils infolge starker Erkältung, indem die Pferde während der Uebung mit Schweiß bedeckt an kühlen zugigen Orten stehen blieben.

Von den Krankheiten des Verdauungsapparats hat die Kolik wieder die meisten Opfer gefordert, fast die Hälfte aller zu Grunde gegangenen Pferde. Es wurden an der Krankheit behandelt 3482 Pferde gegen 3519 Pferde im Vorjahre, 3413 im Jahre 1896 und 3509 im Jahre 1895. Es starben je 462, 478, 449, 496. Man sieht also die Zahlen bleiben ziemlich konstant. Die meisten Krankheitsfälle erfolgten im 4., die meisten Todesfälle im 3. Quartal. Als Ursachen der Erkrankung sind diesmal Streufressen, Verzehrung verdorbenen, schimmligen Lagerstrohs, Ueberfütterung, Spulwürmer, Erkältung, Aufnahme von Sand, Mangel an Bewegung angegeben. In früheren Berichten wurde als Ursache auch Verabreichung von Mais bezeichnet; daß diese Anführung diesmal nicht erfolgt ist, läßt darauf schließen, daß man von der Verabreichung dieses Beifutters mehr zurückgekommen ist. Sand, auch in kleineren Mengen aufgenommen, wirkt schon schädigend. Selbst ein sehr häufiges Streuen von Sand in den Stallgassen scheint nachtheilig gewirkt zu haben. Zur Verhütung der Kolik wurde vielfach Melasse gereicht. Bestes Vorbeugungsmittel gegen Kolik ist eine gute saubere Streu und möglichst hoch bemessene Zulage von Heu oder Kraftfutter. Viele Pferde sind mit einer besonderen Anlage für Koliken behaftet.

Wegen Sattel- und Geschirrdruck wurden 471 Pferde behandelt, von denen 5 ausrangirt und 1 getödtet wurden. Die Satteldrücke bei den mit dem Armeesattel ausgerüsteten Pferden hatten ihren Sitz meist am Widerrüst und waren entweder auf zu enge niedrige Kammer oder auf schiefe Lage des Sattels, veranlaßt durch ungleichmäßige Belastung desselben, zurückzuführen. In letzterem Fall war fast ausnahmslos nur die linke Seite des Widerrüsts betroffen, entsprechend dem Uebergewicht nach rechts, welches durch Lanze und Karabiner entsteht. Nach dieser Beobachtung dürfte es zweckmäßig sein, bei längeren Märschen gelegentlich die Karabiner durch die Leute umhängen

Digitized by Google

zu lassen bezw. die Lanze in den linken Schuh zu überführen.

Verschlag, Rehe ist bei 277 Pferden vorgekommen, von denen 48 ausrangirt bezw. gestorben sind. Anhaltendes Traben auf hartem Baden bezw. Verabreichung nährstoffreichen schwer verdaulichen Fulters werden als Ursache angegeben.

Wegen Sehnen- und Sehnenscheidenentzündung wurden 3222 Pferde behandelt, van denen 18 zur Ausrangirung kamen, 2 starben. Von der Sehnenentzündung wurden meist die beiden Vorderfüße betroffen. Die Behandlung war die übliche, von scharfen Einreibungen und dem Glüheisen wurde erst Gebrauch gemacht, wenn die varangegangene hydrapathische Behandlung Erfolg nicht gehabt hatte.

Der Bericht, der mit ganz besonderer Gründlichkeit gearbeitet ist, bietet noch viel des Interessanten, doch verbietet es der Raum, darauf einzugehen.

## Weiteres zur Frage der Maschinengewehre in Frankreich.

Die Französischen Fachzeitschriften haben mehrfache Erörterungen über die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Französischen Fußartillerie gebracht. Es sind in falchen Aufsätzen sogar recht bedeutende Erhöhungen für diese Waffe gefordert und die Berechtigung derselben immer dadurch nachgewiesen worden, daß man augenblicklich der Zahi nach an taktischen Einheiten Deutschland gegenüber unterlegen sei — man hat vargeschlagen, die Zahl der Fußartillerie-Bataillone möglichst bald van 18 auf 40 zu bringen.

Die in dieser Beziehung gestellten Farderungen sind aber nicht ohne Widerspruch aufgenammen warden, ja man hat den Vertretern derselben zum Theil recht egoistische Absichten vargewarfen, indem man die Behauptung aufstellte, das ganze Streben ziele lediglich auf eine Vermehrung der Stämme hin, um einen gewissen Fiuß in das Beförderungswesen zu bringen, den in die Wege zu leiten man bereits durch die ehedem angestrebte Herabsetzung der Geschützzahl von 6 auf 4 in der Batterie vergeblich bemüht gewesen sei.

Wir beabsichtigen nicht, an dieser Stelle auf die Erörterungen, die zum Theil — wie unter Anderem aus dem soeben Angedeuteten hervorgeht — wenig erfreulicher Art gewesen, näher einzugehen, wir nehmen lediglich um deswillen van ihnen Natiz, weil sie in der letzten Zeit zum Thell auch die uns mehr interessirende Frage des Materials gestreift haben. Unseren Lesern ist es bekannt,*) daß man sich in Frankreich zurzeit auch lebhaft mit der Frage der Maschinengewehre ader, wie unsere westlichen Nachbarn sich in der Regel ausdrücken, der Mitrailleusen beschäftigt; man befindet sich in dieser Beziehung auch auf dem richtigen Wege, indem man die Mitrailleuse nicht mehr als Artilleriematerial ansieht, sandern durch diese Waffen lediglich eine Verstärkung des Insanteriefeuers anzustreben bemüht ist.

[1] „Wir würden", sa schreibt Le Progrès militaire unter Anderem, „die Mitwirkung der Mitrailleusen für die Infanterie a priori nicht zurückweisen. Sie kann in gewissen Fällen eine sehr nutzbringende sein, und Deutschland hat in dieser Beziehung weitgehende Versuche bei der Preußischen Garde und in den Vogesen angestellt. Aber wir dürfen uns nicht einbilden, daß man dadurch, daß man Mitrailleusen in den Dienst stellt, eine Herabminderung der Effektivstärke der Infanterie erreichen kann. Wir haben es schan zu wiederholten Malen hervargehoben, daß die Wirkung der Mitrailleusen in gewisser Beziehung nur einer Konzentration des Infanteriefeuers gleich zu achten ist. Sie erlaubt van einer Geländestelle aus, auf der man mit Nath nur vier bis fünf Mann aufstellen kann, eine Feuerwirkung auszuüben, die ungefähr derjenigen einer ganzen Kompagnie gleichkammt. Das muß zwar in bestimmten Fällen van sehr großer Bedeutung sein, kann aber niemals es ermöglichen, durch die Mitrailleuse taktische Kampfeinheiten der Infanterie zu ersetzen. Es wird vortheilhaft sein, die Mitrailleuse der Insanterie beizugeben, es wird indessen niemals möglich sein, an Stelle einzelner Infanterietheile Mitrailleusen einzuführen."

Das ist eine sehr richtige, aber durchaus selbstverständliche Thatsache, die der Progrès mit diesen Warten ausspricht. Unseres Erachtens kann es sich niemals darum handeln, die Mitrailleuse oder vielmehr das Maschinengewehr einzuführen, um hierdurch eine Herabsetzung der Effektivstärken zu ermöglichen. Immer nur kann es sich um Steigerung der Waffenwirkung handeln.

Wie intensiv man sich übrigens in Frankreich mit der Frage der Verwendung van Maschinengewehren beschäftigt, geht aus dem Interesse hervar, mit dem unsere Nachbarn den bezüglichen Maßnahmen Deutschlands falgen und mit dem man alle neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Maschinengewehre und alle bezüglichen Fortschritte, die die Waffentechnik macht, studirt. So berichtet die mehrfach genannte Französische Zeitung neuerdings van einem Maschinengewehr, weiches in Räderlaffete durch einige Mann bis in die Schützenlinie gebracht und welches, aufgeprotzt, bequem von zwei Pferden gezagen werden könne. Laden, Richten und Feuern wird van einem und demselben Mann besargt, während zwei andere Leute die Munition herzutragen. Letztere fall dem Rahr durch Streifen, van denen jeder 250 Patronen faßt, zugeführt werden, und fall die Maschine im Stande sein, in der Minute 50 derartige Streifen durch sich hindurchgehen zu lassen. Das würden 12 500 Schuß in der Minute sein — eine allerdings geradezu erstaunliche Leistung. Für die Richtigkeit dieser Behauptung müssen wir dem Progrès die Verantwartung überlassen, der seinem Bericht noch die Versicherung hinzufügt, daß nach den Auslassungen seines Gewährsmannes die mit Ausübung der Bedienung beauftragten Mannschaften von dieser Erfindung ganz „enchantés" seien. Sollte es der Waffentechnik wirklich gelingen oder schan gelungen sein, Maschinenwaffen von einer derartigen Leistungsfähigkeit sa herzustellen, daß man sie auch wirklich verwenden kann, d. h., daß sie thatsächlich Anspruch auf die Bezeichnung eines kriegsbrauchbaren Geräthes machen können, sa würden sich für die Taktik ganz neue Gesichtspunkte ergeben. Hbr.

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 81/1899.

Digitized by Google

## Kleine Mittheilungen.

**Italien.** Für das im Oktober begonnene Schuljahr wurden in die Scuola militare zu Modena (Kriegsschule für Infanterie und Kavallerie) 145 und in die Accademia militare zu Turin (Kriegsschule für Artillerie und Genie) 100 Zöglinge aufgenommen. 30 davon waren aus den etwa unseren Kadettenhäusern entsprechenden Collegi militari zu Rom und Neapel hervorgegangen, zu den übrigen Stellen jener beiden Anstalten hatten sich 287 bezw. 165 Bewerber aus dem Bürgerstande gemeldet. In die Collegi sind in Rom 32, in Neapel 54 eingestellt worden.

(L'Esercito ital. Nr. 95 u. L'Italia mil. Nr. 205.)

**Oesterreich-Ungarn.** Eine neue „Vorschrift für die Ernennungen und Beförderungen, dann für die Verfassung der Qualifikationslisten im K. und K. militärärztlichen Offizierkorps" ist, nachdem sie die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat, durch das K. und K. Reichskriegsministerium veröffentlicht worden. Die Vorschrift enthält keine grundsätzlichen Aenderungen der bisher in Kraft gewesenen Bestimmungen.

(Armeeblatt Nr. 38.)

Cleveland, Ohio, Anfang November 1899.

**Vereinigte Staaten von Amerika.** Laut Bericht des Pensionskommissars wurden in dem am 30. Juni abgelaufenen Fiskaljahre 138 253 923 Doll. für Pensionszwecke verausgabt. Die Gesammtzahl der Pensionäre betrug 991 519, eine Abnahme um 2195. Es wurden der Pensionsliste während des verflossenen Jahres 40 991 neue Namen hinzugefügt und 43 186 zumeist wegen Ablebens gestrichen. 16 986 Pensionsansprüche sind bis jetzt anläßlich des Spanisch-Amerikanischen Krieges eingelaufen, von denen erst 295 Berücksichtigung fanden. Wenn man in Betracht zieht, daß die Mannschaftszahl des unter General Schafter nach Kuba gesandten 8. Armeekorps kaum 16 000 erreichte, so darf man daraus wohl schließen, daß der Krieg auf den Philippinen die Zahl der Pensionäre aus dem Spanisch-Amerikanischen Kriege mindestens auf 50 000 bringen wird.

— Dem General Otis sind auf Ersuchen für die Philippinentruppen 100 000 eiserne Portionen in zweckentsprechenden Verpackungen übersandt worden. Jede dieser Portionen besteht aus: 10 Unzen Speck, 16 Unzen Kommißbrot, 4 Unzen Erbsenmehl oder gleichwerthigem sonstigen Material zur Herstellung von Suppe, 2 Unzen geröstetem oder gemahlenem Kaffee oder einer halben Unze Thee, 4 Gran Saccharin, 0,64 Unzen Salz, 0,40 Unzen Pfeffer und einer halben Unze Tabak.

— Durch den Generaladjutanten Corbin ist die amtliche Verlustliste für den Zeitraum vom 1. Mai 1898 bis zum 30. Juni 1899 veröffentlicht worden. Aus derselben sind folgende Thatsachen zu entnehmen: Auf Kuba war der Gesammtverlust: 21 Offiziere und 223 Mannschaften an Todten. An Wunden starben ferner: 10 Offiziere und 64 Mann, an Krankheiten 34 Offiziere und 888 Mann. Portoriko: Getödtet 4 Mann, an Wunden gestorben 8 Mann, an Krankheiten 40 Offiziere und 421 Mann. Philippinen: Getödtet 20 Offiziere und 223 Mann, an Wunden gestorben 10 Offiziere und 82 Mann, an Krankheiten 11 Offiziere und 369 Mann. Auf See: An Wunden gestorben 7 Mann, an Krankheiten 9 Offiziere und 204 Mann. In den Vereinigten Staaten: Getödtet 1 Offizier und 5 Mann, an Wunden gestorben 9 Offiziere und 6 Mann, an Krankheiten 106 Offiziere und 3985 Mann. Hawaii: An Krankheiten gestorben 46 Mann. Gesammtzahl aller Getödteten 42 Offiziere und 455 Mann, an Wunden gestorben 29 Offiziere und 167 Mann, an Krankheiten 200 Offiziere und 5913 Mann. Totalverlust in dieser Zeit 6806 Köpfe.

— Als im Jahre 1883 die Beschaffung der neuen Bundesflotte geplant war, gab es in den Vereinigten Staaten nur drei Schiffsbauhöfe, die auf die Herstellung eiserner Schiffe eingerichtet waren; in diesen waren insgesammt nur 1500 Arbeiter beschäftigt. Heute ist es möglich, auf 27 Werften Kriegsschiffe für die Bundesmarine zu bauen. 14 dieser Anstalten liegen an der Atlantischen Küste, 3 an der Pazifischen und 10 an den großen Binnenseen. 15 von ihnen führen gegenwärtig Aufträge der Regierung aus. Die Zahl ihrer Arbeiter beträgt rund 25 000 Mann. Außer diesen Privatwerften, die sämmtlich auf den Bau von eisernen und stählernen Schiffen eingerichtet sind, besitzt die Regierung noch die drei Bundeswerften zu Norfolk, Brooklyn und League Island. Gleich den Privatwerften sind auch sie für den Bau der größten Schiffe geeignet. Seit mehreren Jahren ist jedoch auf ihnen kein Schiff vom Stapel gelassen worden, da sie vollauf mit Reparaturarbeiten zu thun hatten. v. A.

New York, den 2. November 1899.

— Der alljährlich veröffentlichte und jüngst erschienene Bericht des Adjutant-General der Amerikanischen Armee über die Landstreitkräfte der Vereinigten Staaten enthält manches Interessante. Er beziffert die Höhe des stehenden Heeres auf 64 586 Köpfe, die der Freiwilligentruppen auf 34 574, Offiziere eingerechnet. Von dieser Gesammtsumme von beinahe 100 000 Mann befinden sich 32 315 in den Philippinen und 17 099 sind dorthin unterwegs. Zum 1. Dezember hofft die Armeeleitung dort 2117 Offiziere und 63 608 Mann versammelt zu haben. Der Bericht sträubt sich gegen die in der Presse des Landes vorgeschlagene Einrichtung eines Generalstabes nach Europäischem Muster, da sich angeblich das Amerikanische System in bisherigen Kriegen aufs Beste bewährt habe.

— Bezeichnend für Amerikanische Verhältnisse ist eine Stelle des erwähnten Berichtes, in der es heißt, daß im Dezember 1898 vom Kriegsministerium ein Cirkular an solche Offiziere und Mannschaften versendet wurde „die während des Feldzuges photographische Apparate mitgeführt hatten". Dieselben wurden um Abgabe von aufgenommenen Bildern ersucht. Als Antwort liefen 800 Photographien von Vorgängen während des Feldzuges in Portoriko, 1100 von jenen aus der Kampagne in Kuba und 150 von den Philippinen ein. Aus diesen wurde vom Kriegsministerium ein Album zusammengestellt, mit Hülfe dessen schon jetzt Streitfragen entschieden sein sollen, und das man für die spätere Geschichtschreibung des Spanisch-Amerikanischen Krieges zu benutzen gedenkt. v. G.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu eine Beilage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, betreffend Geschenkwerke zum Weihnachtsfeste, eine Beilage der Verlags-Buchhandlung von Zuckschwerdt & Co. in Leipzig, eine Beilage des Verlages Ludwig Ravenstein, Frankfurt a. M., eine Beilage der Weingroßhandlung Louis Rez, Berlin W, Leipziger Straße 22, eine Beilage der Koffer- u. Lederwaaren-Fabrik von Karl Krause, Offenbach a. M., und der Allgemeine Anzeiger Nr. 92.**

(Extra-Ausgabe.)
(Ausgegeben in Berlin 18. 11. 99. 6ºn.)

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eisenacherstr. 14.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 104. Berlin, Sonnabend den 18. November. 1899.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Schutztruppen).

Journalistischer Theil.

Zum Artikel: „Der Ersatz unseres Soldatenpferdes."

## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 16. November 1899.**

Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorf, Gen. Major und Kommandeur der 5. Garde-Inf. Brig., zum Kommandanten von Straßburg i. E. ernannt.

Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff, Oberst und Kommandeur des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, mit der Führung der 5. Garde-Inf. Brig.,

v. der Osten, Oberstlt. beim Stabe des 2. Nassau. Inf. Regts. Nr. 88, unter Versetzung zum Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, mit der Führung des letzteren, — beauftragt.

Mathy, Major und Bats. Kommandeur im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, zum Stabe des 2. Nassau. Inf. Regts. Nr. 88 versetzt.

Klapp, Major aggreg. dem Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, zum Bats. Kommandeur im Regt.,

Graf v. Hülsen-Haeseler, Gen. Major, Gen. à la suite und Chef des Generalstabes des Gardekorps, unter Belassung in dem Verhältniß als General à la suite Seiner Majestät des Kaisers und Königs, zum Kommandeur der 2. Garde-Inf. Brig., — ernannt.

v. Below, Oberstlt. im großen Generalstabe und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs in demselben, unter Enthebung von dieser Stellung, mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabes des Gardekorps beauftragt.

v. Necker, Major im Generalstabe der 31. Div., in den großen Generalstab versetzt.

Schwarte, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 174, zur Dienstleistung als Generalstabsoffizier bei der 31. Div. kommandirt; dieses Kommando ist einer Versetzung gleichzuachten.

v. Brietzke, Gen. Major und Kommandeur der 54. Inf. Brig. (4. K. W.), behufs Verwendung als Kommandeur der 51. Inf. Brig. (1. K. W.), in seinem Kommando nach Württemberg belassen.

Frhr. v. Salmuth, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 132, nach Württemberg kommandirt behufs Verwendung als Führer der 54. Inf. Brig. (4. K. W.).

Strahl, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 132, mit der Führung des letzteren beauftragt.

La Baume, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, zum Stabe des Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,

v. Carnap, Major à la suite des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Königsberg i. Pr., als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, — versetzt.



Digitized by Google

Pflugradt, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes, unter Stellung à la suite des Regts., zum Eisenbahn-Linien-Kommissar in Königsberg i. Pr.,

v. Zastrow, Major aggreg. dem Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, zum Bats. Kommandeur im Regt., — ernannt.

Den Rang als Brig. Kommandeur erhalten:

die Obersten:

Befeler, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters,

Budde, v. Bernhardi, Abtheil. Chefs im großen Generalstabe,

v. Hausmann, Chef des Generalstabes des X. Armeekorps.

v. Blanlenburg, Gen. Major, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters, zum Mitgliede der Studienkommission der Kriegsakademie ernannt.

Schumann, Major aggreg. dem Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, als Bats. Kommandeur in das 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,

Schmitz, Major aggreg. dem 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142, als Bats. Kommandeur in das 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, — versetzt.

Lindenberg, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Konitz ernannt.

v. Hegener, Major aggreg. dem 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 versetzt.

Suffert, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 128, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Schlawe,

v. Zelewski-Hackebeck, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 128, zum Bats. Kommandeur im Regt.,

Hillmar, Major und Komp. Chef an der Haupt-Kadettenanstalt, zum Kommandeur des Kadettenhauses in Oranienstein, — ernannt.

v. Wedel (Hermann), Hauptm. und Komp. Chef im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, zur Haupt-Kadettenanstalt,

v. Hatten, Hauptm. und Komp. Chef am Kadettenhause in Wahlstatt, in das Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,

Thum, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, zum Kadettenhause in Wahlstatt, — versetzt.

Knoch, Oberlt. im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

v. Bolschwing, Major z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks Wiesbaden,

Grimm, Major z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks Diedenhofen, — den Charakter als Oberstlt. erhalten.

Die Hauptleute z. D. und Bezirksoffiziere:

Haase beim Landw. Bezirk Osterode,

Frhr. v. Falkenstein beim Landw. Bezirk Guben,

Steffen beim Landw. Bezirk I Bremen, — den Charakter als Major erhalten.

Versetzt sind:

Salbach, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Perleberg, zum Landw. Bezirk II Berlin;

die Hauptleute z. D. und Bezirksoffiziere:

v. Böttlicher beim Landw. Bezirk Kattowitz, zum Landw. Bezirk Gumbinnen,

Doerr beim Landw. Bezirk Molsheim, zum Landw. Bezirk Mülhausen i. E.,

Langer beim Landw. Bezirk Molsheim, zum Landw. Bezirk Fulda (Haupt-Meldeamt).

Bennert, Hauptm. z. D., zuletzt Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Molsheim ernannt.

Fritz, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 173, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggregirt zum 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162,

Wildenow, Hauptm. im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 173, — versetzt.

v. Gostkowsky, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt.

v. Geißler, Hauptm. im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32, als Komp. Chef in das Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 versetzt.

Seweloh, Hauptm., bisher à la suite des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39, Platzmajor in Thorn, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., den Charakter als Major erhalten.

v. Westernhagen, Hauptm. aggreg. dem Generalstabe, unter Belassung bei dem großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee eingereiht.

v. Schöler, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Garde-Regt. zu Fuß, bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandirt.

Frhr. v. Imhoff, Hauptm. und Komp. Chef im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, zum Flügel-Adjutanten des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt Durchlaucht ernannt.

Kaiser, Hauptm., bisher Komp. Chef in der Schutztruppe für Südwestafrika, mit seinem Patent als Komp. Chef im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4 wiederangestellt.

Frhr. v. Maltzahn, Hauptm. im großen Generalstabe, nach Württemberg, behufs Verwendung im Generalstabe des XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps, kommandirt.

Digitized by Google

v. Braunschweig, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, in das Inf. Regt. von Aloensleben (6. Brandenburg) Nr. 52 versetzt.

Laue, Oberlt. im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, unter Beförderung zum Hauptm, vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Cleve, Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. von Manstein (Schleswig) Nr. 84 versetzt.

Hausmann, Hauptm. im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, zum Komp. Chef ernannt.

v. Heyden, Oberlt. im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),

Frhr. v. Nordeck, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, in das Inf. Regt. Nr. 144, — versetzt.

v. Mertens, Oberlt. im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

Teichmüller, Oberlt. im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 150,

Merkatz, Hauptm. im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 1. Inf. Brig., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 154, — versetzt.

Heisterman v. Ziehlberg, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 140, als Adjutant zur 1. Inf. Brig. kommandirt.

Hagemann, Hauptm. im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 68. Inf. Brig, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 174 versetzt.

v. Dewall, Oberlt. im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77, als Adjutant zur 68. Inf. Brig.,

Weller, Hauptm. und Komp. Chef im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, nach Württemberg, behufs Verwendung als Komp. Chef im 10. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 180, — kommandirt.

Kneiff, Oberlt. im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Zu Oberlts. sind befördert:

die Lts.:

v. Borries im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,

Himml im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,

v. Kretschmann im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,

Weidner im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,

Triest im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend.,

Fritsch im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 141,

Herwig im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,

Goetze, Wegehaupt (Friedrich), Schulz, im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,

Gaupp (Otto), Richter im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,

Kraut (Georg) im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,

v. Hagen im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt Nr. 115,

Schultz (Rudolf) im Inf. Regt. Nr. 128,

Ehrhardt im Inf. Regt. Nr. 131,

Moeller im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,

Weber an der Haupt-Kadettenanstalt.

Vom 1. Dezember d. Js. ab sind auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt:

die Lts.:

v. Salisch (Georg) im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum Feldart. Regt. Nr. 54,

Mitscher, à la suite des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58, dieser unter Wiedereinreihung in das Regt., zum Feldart. Regt. Nr. 53,

Heller im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, zum Feldart. Regt. Nr. 46,

Hildebrand im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, zum Feldart. Regt. Nr. 59,

Leberecht im Inf. Regt. Nr. 98, zum Feldart. Regt. Nr. 70.

Versetzt sind:

Engel, Oberlt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, unter Beförderung zum überzähl. Hauptm. in das Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11;

die Lts.:

v. Gaudecker im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, in das Inf. Regt. Nr. 149,

Müller im Inf. Regt. Nr. 155, in das Inf. Regt. Nr. 158,

Klein im Inf. Regt. Nr. 158, in das Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,

v. Poncet im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, in das Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44.

Grunau, Lt. im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

v. Stieglitz, Lt. im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, — à la suite der betreff. Regtr. gestellt.

Kuhn, Lt. im Inf. Regt. Nr. 157, zur Dienstleistung bei einer Militär-Intend. kommandirt.

Quaffowski, Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 176, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., früher im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, im aktiven Heere als Lt. mit einem Patent vom 10. Oktober 1891 beim Inf. Regt. Nr. 176 wiederangestellt.

Digitized by Google

Kolbe, Lt. im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, unter Enthebung von dem Kommando als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Biebrich, in das Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 versetzt.

Melms, Lt. im 4. Großherzogt. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, als Komp. Offizier zur Unteroff. Schule in Biebrich kommandirt.

v. Puttkamer, Oberlt. im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, von dem Kommando zur Kriegsschule in Metz enthoben.

Doerschlag, Oberlt. im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Metz kommandirt.

Frhr. v. Puttkamer, Oberlt. im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, von dem Kommando zur Kriegsschule in Anklam enthoben.

Hellriegel, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 99, als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Anklam kommandirt.

Reiche, Lt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, von dem Kommando als Erzieher am Kadettenhause in Oranienstein,

Rapp (Felix), Lt. im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 147,

Bokelberg, Lt. im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 140, — von dem Kommando als Erzieher am Kadettenhause in Wahlstatt, — enthoben.

Frucht, Lt. im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, zum Kadettenhause in Oranienstein,

v. Puttkamer, Lt. im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,

Buchmann, Lt. im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, — zum Kadettenhause in Wahlstatt, — als Erzieher kommandirt.

v. Specht, Hauptm. à la suite des Kadettenkorps, zum Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, à la suite desselben, versetzt.

Zu Kommandeuren der betreff. Brigaden ernannt:

die Obersten:

v. Natzmer, bisher à la suite des 3. Garde-Ulan. Regts., beauftragt mit der Führung der 13. Kav. Brig.,

v. Hirschfeld, bisher à la suite des Hus. Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, beauftragt mit der Führung der 12. Kav. Brig.,

v. Gersdorff, bisher à la suite des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1, beauftragt mit der Führung der 6. Kav. Brig.,

Frhr. v. Stosch, bisher à la suite des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2, beauftragt mit der Führung der 18. Kav. Brig.,

v. Wrochem, bisher à la suite des 2. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 9, beauftragt mit der Führung der 34. Kav. Brig.,

v. Szymański, beauftragt mit der Führung der 7. Kav. Brig.,

Ritter v. Longchamps-Berier, beauftragt mit der Führung der 29. Kav. Brig.,

v. Zitzewitz, beauftragt mit der Führung der 1. Kav. Brig.,

Frhr. v. Rodde, beauftragt mit der Führung der 15. Kav. Brig.,

Graf v. der Schulenburg, beauftragt mit der Führung der 19. Kav. Brig,

v. Benzinger, Königl. Württemberg. Oberst, bisher à la suite des Ulan. Regts. König Wilhelm I. (2. Württemberg.) Nr. 20, beauftragt mit der Führung der 30. Kav. Brig.

v. Mitzlaff, Oberst, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Militär-Reit-Instituts, zum Chef desselben ernannt.

v. Etzel, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, unter Ueberweisung zum Generalstabe der Garde-Kav. Div., als Hauptm. in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Frhr. v. der Heyden-Rynsch, Rittm. im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 17. Kav. Brig. (Großherzogl. Mecklenburg.), als Eskadr. Chef in das 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2 versetzt.

v. Oheimb, Oberlt. im Leib Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, als Adjutant zur 17. Kav. Brig. (Großherzogl. Mecklenburg.), kommandirt.

v. Treskow, Rittm. im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 4. Kav. Brig., zum Eskadr. Chef ernannt.

v. Uckermann, Oberlt. im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, als Adjutant zur 4. Kav. Brig. kommandirt.

Graf zu Solms-Sonnenwalde, Oberlt. im 1. Garde-Ulan. Regt., von dem Kommando als Adjutant bei der 3. Garde-Kav. Brig. enthoben.

v. Seidlitz u. Ludwigsdorf, Oberlt. im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, als Adjutant zur 3. Garde Kav. Brig. kommandirt.

Graf v. Hardenberg, Lt. im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Leibgendarmerie enthoben.

Frhr. Meyern v. Hohenberg, Oberlt. in demselben Regt., bis Ende September 1900 zur Dienstleistung bei der Leibgendarmerie,

Seubert, Oberlt. im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9, unter Stellung à la suite des Regts., vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Botschaft in Konstantinopel,

v. Bulow, Lt. im Hus. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, unter Stellung à la suite des Regts., vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Gesandtschaft in Bern, — kommandirt.

Digitized by Google

Versetzt sind:

die Lts.:

v. Puttlamer im 2. Garde-Ulan. Regt., in das 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14,

v. Zakrzewski im 2. Garde-Ulan. Regt., in das Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15,

v. Sierakowski im Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, in das 2. Garde-Ulan. Regt.,

v. Wedel im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, in dieses Regt.,

Pförtner v. der Hölle im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, in dieses Regt.,

v. Willert, Fähnr. im Hus. Regt. v. Schill (1. Schles.) Nr. 4, in das Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13.

Baron v. Hardenbroek, Oberlt. à la suite des Garde-Kür. Regts., in dieses Regt.,

Koeppen, Lt. à la suite des 2. Großherzogl. Hess. Drag Regts. (Leib-Drag. Regts) Nr. 24, in dieses Regt. — wiedereingereiht.

Boecking, Rittm. im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,

Kleiser v. Kleisheim, Rittm. und Esladr. Chef im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, — à la suite der betreff. Regtr. gestellt.

Wernitz, Lt. der Res. des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15, früher in diesem Regt., zu den Res. Offizieren des Litthau. Ulan. Regts. Nr. 12 versetzt und vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim letztgenannten Regt.,

Graf v. Üxküll-Gyllenband, Königl. Württemberg. Lt. a. D., zuletzt à la suite des Ulan. Regts. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 19, in der Preuß. Armee und zwar mit einem Patent vom 27. November 1891 als Lt. der Res des 1. Leib-Hus. Regts. Nr. 1 angestellt und vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem letztgenannten Regt., — kommandirt.

Dieterich-Thebesius, Oberst und Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 34, zum Kommandeur der 22. Feldart. Brig.,

Kumbruck, Major und Abthell. Kommandeur im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26, zum Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 34, — ernannt.

Jordan, Hauptm. beim Stabe des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,

Faustmann, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 63, zum Stabe des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,

Franck, Oberlt. im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Nr. 63, — versetzt.

Graf v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder, Hauptm. à la suite des 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps) und Adjutant bei der Insp der Feldart., zum Mitglied der Studien kommission der vereinigten Art. und Ingen. Schule ernannt.

Wellmann, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 35,

Vogt, Lt. im 4. Bad Feldart. Regt. Nr. 66, — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Oberlts.:

Meerweln, Poetter im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2,

Pohl im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16,

Humbert im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,

Habelmann im Feldart. Regt. Nr. 38, kommandirt bei der Oberfeuerwerker-Schule,

Bacmeister im Feldart. Regt. Nr. 43,

Noldt im Feldart. Regt. Nr. 63.

Menzel, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 44, in das Feldart. Regt. Nr. 73 versetzt.

Coenegracht, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 31, à la suite des Regts. gestellt.

Frhr. Böcklin v. Böcklinsau, Lt. im 4. Garde-Regt. zu Fuß, dessen Kommando zur Dienstleistung bei dem Feldart. Regt. Nr. 33 um ein Jahr verlängert.

Gravenstein, Hauptm. à la suite des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7 und kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, unter Beförderung zum Major, in das Kriegsministerium versetzt.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Oberlts.:

Erdmann im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3,

Torges im Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8,

Bartsch im Fußart. Regt. Nr. 10,

Marbach im Fußart. Regt. Nr. 11,

Adriani im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14.

v. Reiser, Gen. Major und Inspekteur der 1. Ingen. Insp., zum Inspekteur der 2. Pion. Insp.,

Grieben, Gen. Major und Abtheil. Chef im Ingen. Komitee, zum Inspekteur der 1. Ingen. Insp., — ernannt.

Eden, Oberstlt. in der 2. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Thorn, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im Ingen. Komitee beauftragt.

Scholtz, Major in der 1. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Pillau, unter Versetzung in die 2. Ingen. Insp., zum Ingen. Offizier vom Platz in Thorn,

Pitzer, Hauptm. in der 1. Ingen. Insp., zum Ingen. Offizier vom Platz in Pillau, — ernannt.

Digitized by Google

Lichnock, Major in der 2. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Glogau, in gleicher Eigenschaft nach Graudenz versetzt.

Fellbaum, Hauptm. in der 3. Ingen. Insp., unter Versetzung in die 2. Ingen. Insp., zum Ingen. Offizier vom Platz in Glogau ernannt.

Oberländer, Oberlt. im Hannov. Pion. Bat Nr. 10, in die 2. Ingen. Insp. versetzt.

Wagner, Hauptm. beim Stabe des Pion. Bats. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, zum Major,

Arndts, Oberlt. im Bad. Pion. Bat. Nr. 14, unter Ernennung zum Komp. Chef, zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, — befördert.

Füßlein, Oberlt. in der 1. Ingen. Insp., ein Patent seines Dienstgrades erhalten.

Müller, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 152, unter Versetzung in die 3. Ingen. Insp., zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert.

Gundel, Lt. im Telegraphen-Bat. Nr. 1, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Gutzelt, Major und Komp. Chef im Rhein. Train-Bat. Nr. 8, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zum Kommandeur des Train-Bats. Nr. 15 ernannt.

Gerpott, Oberlt. im Pomm. Train-Bat. Nr. 2, unter Beförderung zum Rittm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Rhein. Train-Bat. Nr. 8 versetzt.

Warnecke, Lt. im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7,

Kerber, Lt. im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.

Dienstbach (Willy), Lt. im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, à la suite des Bats. gestellt.

Schwarz, Oberlt. à la suite des Inf. Regts. Nr. 146, dessen Kommando zur Dienstleistung bei dem Pomm. Train-Bat. Nr. 2, vom 1. Dezember d. Js. ab um sechs Monate verlängert.

Müller, Oberlt. beim Festungsgefängniß in Cöln, in das 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50 versetzt.

Lelst, Lt. im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Cöln kommandirt.

Rhode, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 175 und kommandirt zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Wesel, zu diesem Festungsgefängniß versetzt.

Quade, Oberlt. im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Torgau enthoben und à la suite des Regts. gestellt.

v. Kalinowski, Major und Stabsoffizier beim Bekleidungsamt des Gardekorps, zum Vorstande des Bekleidungsamtes V. Armeekorps,

Finner, Major und Mitglied beim Bekleidungsamt des XV. Armeekorps, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zum Stabsoffizier beim Bekleidungsamt des Gardekorps, — ernannt.

v. Obernitz, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, unter Stellung à la suite des Regts. auf sechs Monate zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des XV. Armeekorps kommandirt.

v. Auer, Hauptm. à la suite des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Enthebung von der Stellung als persönlicher Adjutant des Erbgroßherzogs von Sachsen Königlicher Hoheit, als Komp. Chef in das 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76 versetzt.

Jacobi-Scherbening, Major und Mitglied beim Bekleidungsamt des V. Armeekorps, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zum Stabsoffizier beim Bekleidungsamt des XI. Armeekorps ernannt.

Melchior, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 163, unter Stellung à la suite des Regts., auf sechs Monate zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des V. Armeekorps kommandirt.

zur Megede, Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 163 versetzt.

Graffy, Zeughauptm. beim Art. Depot in Darmstadt, zur 3. Art. Depotdirektion,

Böttcher, Zeughauptm. bei der 3. Art. Depotdirektion, zum Art. Depot in Darmstadt, — versetzt.

Befördert sind:

a. zu Lts.:

die Fähnriche:

Graf zu Dohna im 1. Garde-Regt. zu Fuß,

v. Wulffen im 1. Garde-Ulan. Regt.,

Prinz Radziwill im 2. Garde-Ulan. Regt., — letztere Beide mit einem Patent vom 17. Oktober 1899,

Schuster im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

Schoeppenberg im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,

Thal im Inf. Regt. Nr. 147, — diese Beiden mit einem Patent vom 17. Oktober 1899,

v. Hertzberg im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,

v. Lilienfeld im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,

Gründler im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,

v. Bredow im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, — diese Beiden mit einem Patent vom 17. Oktober 1899,

Weyer im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg) Nr. 3,

Nitschmann im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, dieser mit einem Patent vom 17. Oktober 1899,

Graf zu Dohna im Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg) Nr. 7,

Liehr im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,

Sodan im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11, dieser unter Versetzung in das Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,

Digitized by Google

v. Frerichs im Huf. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, dieser mit einem Patent vom 17. Oktober 1899,
Breithaupt im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19, dieser mit einem Patent vom 17. Oktober 1899,
Schuster im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Spring im 6. Bad. Inf. Regt Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Zimmermann im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Brinckmann im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
von Scheven im 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14,
Graf v. Itzenplitz im Huf. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,
Weegmann im Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Heff.) Nr. 13,
Graf v. Galen im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,
Dietzler im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4,
Bernay im Eisenbahn-Regt. Nr. 3;

b. zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Frhr. v. Ompteda im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Schnehen im 3. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Bültzingslöwen im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
Prinz Fazyl Osman von Aegypten im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,
v. Löbbecke im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland,
Hornung im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
Feyerabend, charakteriſ. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 146,
Krüger, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 147,
v. Berſen, v. Beſcherer, Unteroffiziere im Inf. Regt. Nr. 150,
Graf v. Kanitz, Unteroff. im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3,
Drache, charakteriſ. Fähnr. im Drag. Regt. König Albert von Sachſen (Ostpreuß.) Nr. 10,
Iverſen, Rehfeldt, charakteriſ. Fähnriche im Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8,
Wendorff, Boerſter, charakteriſ. Fähnriche im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12,
Borowski, Böhme, Unteroffiziere im Feldart. Regt. Prinz Auguſt von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,
v. Zitzewitz, charakteriſ. Fähnr. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
v. Merkatz, charakteriſ. Fähnr. im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneiſenau (2. Pomm.) Nr. 9,
Reinhardt, Unteroff.,
Breithaupt, charakteriſ. Fähnr., — im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Deſſau (5. Pomm.) Nr. 42,
Wegner, Unteroff. im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
v. Levetzow, charakteriſ. Fähnr.,
v. Below, Unteroff., — im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,
v. Bülow, Unteroff., im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9,
Schultz, Krüger, Unteroffiziere,
Gaedte, charakteriſ. Fähnr.,
v. Dewitz, Unteroff., — im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2,
Reck, Unteroff. im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,
Hillmer, Geibel, Unteroffiziere im Feldart. Regt. Nr. 38,
Godberſen, Unteroff.,
Rieder v. Riedenau, charakteriſ. Fähnr., — im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Schindler, charakteriſ. Fähnr. im Füſ. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Funk, Unteroff. im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
v. Rochow (Willy), v. Rochow (Hubertus), charakteriſ. Fähnriche im Kür. Regt. Kaiſer Nikolaus I von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,
v. Borcke, Unteroff.,
v. Winterfeld, charakteriſ. Fähnr., — im Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3,
Lademann, charakteriſ. Fähnr. im Inf. Regt. Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
Jatzow, v. Puttkamer, Unteroffiziere im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Wellenberg, charakteriſ. Fähnr.,
Pitſch, Unteroff., — im Magdeburg. Füſ. Regt. Nr. 36,
Wendenburg, Unteroff. im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,
Balcke, charakteriſ. Fähnr. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, dieſer unter Verſetzung in das Feldart. Regt. Nr. 40,
Bauer, Unteroff. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4;

die Unteroffiziere:

v. Garnier im Drag. Regt. von Bredow (1. Schleſ.) Nr. 4,
Merckel im Poſen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Manger im Feldart. Regt. Nr. 56,
Frhr. v. Schleinitz im Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schleſ.) Nr. 11,
Wegge im Inf. Regt. Keith (1. Oberſchleſ.) Nr. 22,
v. Boehm, charakteriſ. Fähnr. im Huf. Regt. von Schill (1. Schleſ.) Nr. 4,
Frhr. v. Steinaecker, charakteriſ. Fähnr. im Feldart. Regt. von Peucker (Schleſ.) Nr. 6,
Lipten, charakteriſ. Fähnr. im 2. Weſtfäl. Huf. Regt. Nr. 11;

die Unteroffiziere:

Frhr. Raitz v. Frentz im 2. Weſtfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,
Wolff im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Nebelſieck im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Meyer im Inf. Regt. Nr. 160,
v. Watlenberg Pachaty im Huf. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
Charlier, Unteroff.,
Conzen, charakteriſ. Fähnr.,
Frhr. Geyr v. Schweppenburg, Unteroff., — im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Liebe, charakteriſ. Fähnr. im Inf. Regt. von Manſtein (Schleswig.) Nr. 84;

Digitized by Google

die Unteroffiziere:

Seeler im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
Halske, Gebhardt im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
de Oudarza im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,
Sentpaul im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Lange im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,
v. Regelein, v. Düring im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19,
Rüdorff im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,
Green, charakteris. Fähnr.,
Scheidemann, Unteroff., — im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82;

die Unteroffiziere:

Polack, Hübner im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
v. Butler im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,
Hofstetter im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170,
Ruppersberg im Inf. Regt. Nr. 132,
Kettler, charakteris. Fähnr.,
Petri, Unteroff., — im Inf. Regt. Nr. 136,
Frey, Unteroff.,
Schmidt, Müller, charakteris. Fähnriche, — im Feldart. Regt. Nr. 15,
Mende, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17;

die Unteroffiziere:

Schindler im Inf. Regt. Nr. 131,
Braun im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,
Sinkel im Feldart. Regt. Nr. 33,
Sommerhoff im Feldart. Regt. Nr. 34,
Resselhauf, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,
v. Trotha, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 128,
Liel, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 152,
Brendecke, Unteroff. im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5,
Bächer, Unteroff.,
Münchmeyer, charakteris. Fähnr., — im Feldart. Regt. Nr. 35,
Leopold, Unteroff. im Feldart. Regt. Nr. 36,
Moeltgen, Jochmann, Unteroffiziere im Feldart. Regt. Nr. 71,
v. Heemskerck, charakteris. Fähnr.,
Boyman, Unteroff., — im Füs. Regt. v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80;

die Unteroffiziere:

Michel, v. Zschüschen, Türkopp im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
Frhr. v. Gall im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,
Graf zu Nidda im 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24,
Ritter v. Teines im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6,
Riedesel Frhr. zu Eisenbach im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps);

die Oberjäger:

Gercke im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Kuhlmay, Schulz im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2,
v. den Brincken, v. Winterfeld, v. Alten im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,
v. der Marwitz, Kellner, charakteris. Fähnriche im Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9,
Rast, charakteris. Fähnr. im Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Horn, Unteroff. im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9,
Lüchau, Unteroff.,
Biermann, charakteris. Fähnr., — im Fußart. Regt. Nr. 10,
Wegner, Zeitz, Unteroffiziere im Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Rinneberg, Kirchner, Unteroffiziere im Eisenbahn-Regt. Nr. 3.

v. der Hagen, Lt. im Garde-Gren. Regt. Nr. 5, à la suite des Regts. gestellt.
Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich, Oberlt. im Leib-Garde-Hus. Regt., ausgeschieden und, mit Belassung seiner bisherigen Uniform, zu den Offizieren à la suite der Armee übergetreten.
v. Schill, Königl. Württemberg. Gen. Lt. und Inspekteur der 2. Pion. Insp., von dem Kommando nach Preußen enthoben.

In der Gendarmerie.

**Neues Palais, den 16. November 1899.**

Helmentag, Hauptm. in der 8. Gend. Brig., zum Major befördert.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 16. November 1899.**

v. Saufin, Gen. Major und Kommandeur der 2. Garde-Inf. Brig.,
v. u. zu Gilsa, Gen. Major und Kommandant von Straßburg i. E., — in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche, mit Pension und dem Charakter als Gen. Lt.,
Hederich, Gen. Major und Kommandeur der 22. Feldart. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, — zur Disp. gestellt.
Frhr. v. Maltzahn, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 135,
v. Below, Lt. im 2. Garde Regt. zu Fuß,
v. Lekow, Lt. à la suite des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3, — ausgeschieden und zu den Res. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten.
Heine, Fähnr. im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, mit Ende dieses Monats zur Res. beurlaubt.

Digitized by Google

Hoppenrath, pens. Bezirksfeldw., bisher beim Landw. Bezirk Gnesen, den Charakter als Lt. erhalten.

Douglas, Lt. im Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,

v. Lilienthal, Lt. im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6,

v. Treu, Oberlt. à la suite des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,

v. Mecklenburg, Lt. à la suite des 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 17, — ausgeschieden und zu den Res. Offizieren der betreff. Regier. übergetreten.

Parow, Lt. im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, ausgeschieden und zu den Res. Offizieren des Regts. übergetreten.

---

v. Priem, Major und Flügeladjutant des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt Durchlaucht, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und seiner bisherigen Uniform, zur Disp. gestellt.

v. Klitzing, Rittm. à la suite des Leib-Garde-Hus. Regts., mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Anders, Oberlt. im Ostpreuß. Train-Bat. Nr. 1,

Schwarzzenberger, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Gumbinnen und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des 3. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 50,

v. Dobschütz, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.

Frhr. v. Zedtwitz, Oberstlt. z. D., zuletzt kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium in einer etatsmäß. Stelle für pensionirte Offiziere, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt.

Trump, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 154, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots übergetreten.

Panzer, Oberlt. z. D., unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Samter enthoben, gleichzeitig bei den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots angestellt.

Müller, Fähnr. im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28, wegen zeitiger Ganzinvalidität ausgeschieden.

Waschle, Major und Bats. Kommandeur im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

v. Alvensleben, Fähnr. im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, zur Res. beurlaubt.

Sartorius Frhr. v. Waltershausen, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, mit Pension und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

Weidlich, Oberlt. in demselben Regt., als halbinvalide mit Pension und der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots übergetreten.

v. Borries, Hauptm. und Komp. Chef im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), mit Pension und der Regts. Uniform,

Böhncke, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk II Cassel, Verleihung des Charakters als Major und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Nr. 136, — der Abschied bewilligt.

Bredt, Fähnr. im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, wegen zeitiger Ganzinvalidität ausgeschieden.

Stemmermann, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Mühausen i. E. und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Hecke, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gebweiler, — der Abschied bewilligt.

Albrecht, Lt. im Inf. Regt. Nr. 136, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots übergetreten.

v. Horn, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 171, zur Res. beurlaubt.

Baumbach, Oberstlt. und Kommandeur des Train-Bats. Nr. 15, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform,

Neuling, Major und Bats. Kommandeur im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,

Wegener, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 144, mit Pension und der Uniform des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39, — der Abschied bewilligt.

Meßner, charakterisi. Fähnr. im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9, wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

Wisselinck, Fähnr. im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, zur Res. beurlaubt.

v. Scheil, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 35,

Macholz, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Schlawe und unter Verleihung des Charakters als Oberstlt., mit seiner Pension und der Uniform des Braunschweig. Inf. Regts. Nr. 92,

am Ende (Kurt), Oberlt. im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, mit Pension,

Hallwachs, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Fulda und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Nr. 130, — der Abschied bewilligt.

v. Kujawa, Oberlt. im 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung in der Gend. ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Jäger 2. Aufgebots übergetreten.



Digitized by Google

Stübgen, Major in der 2. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Graudenz, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Uniform des Hess. Pion. Bats. Nr. 11 zur Disp. gestellt.

v. Wietersheim, Major und Kommandeur des Kadettenhauses in Oranienstein, mit Pension, dem Charakter als Oberstlt. und der Uniform des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,

v. Welker, Major und Stabsoffizier bei dem Bekleidungsamt des XI. Armeekorps, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Garde-Schützen-Bats.,

v. Zülow, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Wismar, mit seiner Pension und seiner bisherigen Uniform, — der Abschied bewilligt.

In der Gendarmerie.

**Neues Palais, den 16. November 1899.**

Schnell, pens. Oberwachtm., bisher in der 2. Gend. Brig.,

Nagel I., pens. Oberwachtm., bisher in der 10. Gend. Brig,

Paul II., pens. Oberwachtm., bisher in der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen, — der Charakter als Lt. verliehen.

## C. Im Sanitätskorps.

**Neues Palais, den 16. November 1899.**

Befördert sind:

Zu Oberstabsärzten 1. Kl.:

die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regts. Aerzte:

Dr. Haase des 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62,
Dr. Brandt des Inf. Regts. Nr. 172,
Dr. Baßmann des Inf. Regts. Nr. 152,
Dr. Parthey des Inf. Regts. Nr. 151.

Zu Oberstabsärzten 2. Kl. und Regts. Aerzten:

die Stabs- und Bats. bezw. Abtheil. Aerzte:

Baehr des 3. Bats. Inf. Regts. Nr. 138, bei dem Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,

Dr. Müller des 3. Bats. 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87, bei dem 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2,

Ullrich der Reitenden Abtheil. Hess. Feldart. Regts. Nr. 11, bei dem 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16,

Dr. Kimmle des 2. Bats. Eisenbahn-Regts. Nr. 3, bei dem Eisenbahn-Regt. Nr. 2, dieser vorläufig ohne Patent.

Zu Stabs- und Bats. Aerzten:

die Oberärzte:

Dr. Eiselbrügge beim Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld, bei dem 3. Bat. 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,

Dr. Rampoldt beim 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, bei dem 2. Bat. 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115,

Dr. Eggert beim Inf. Regt. Nr. 130, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 136,

Dr. Ramin beim Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2, bei dem 2. Bat. 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75,

Abel beim Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, bei dem 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 138.

Zu Oberärzten:

Dr. Schnelle, Assist. Arzt beim Garde-Schützen-Bat.,
Dr. Rommel, Assist. Arzt beim Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20.

Zu Assist. Aerzten:

die Unterärzte:

Dr. Retzlaff beim Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, unter Versetzung zum Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,

Dr. Praetorius beim 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20, unter Versetzung zum Kadettenhause in Karlsruhe,

Dr. Born beim Inf. Regt. Nr. 97, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 130,

Schultz beim Pion. Bat. Nr. 19,

Dr. Maßkow beim Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29.

Zu Stabsärzten:

die Oberärzte der Res.:

Dr. Lorenz des Landw. Bezirks Münsterberg,
Dr. Papendieck des Landw. Bezirks Braunsberg,
Dr. Franz des Landw. Bezirks I Breslau,
Dr. Baacke des Landw. Bezirks Tilsit,
Dr. Plagge des Landw. Bezirks Gera,
Dr. Boshamer des Landw. Bezirks I Bochum,
Dr. Laubenburg des Landw. Bezirks Lennep,
Dr. Küstner des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Dr. Wickel des Landw. Bezirks Danzig,
Dr. Marzen des Landw. Bezirks Gotha,
Dr. Risgen des Landw. Bezirks Crefeld,
Dr. Schömann des Landw. Bezirks Hagen,
Dr. Classen des Landw. Bezirks Kiel,
Dr. Samuel des Landw. Bezirks Stettin,
Dr. Krause (Richard) des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Wigand des Landw. Bezirks Marburg,
Dr. Apolant des Landw. Bezirks Posen,
Dr. Groetschel des Landw. Bezirks Neiße;

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Stockmann des Landw. Bezirks Königsberg,
Dr. Ziegler des Landw. Bezirks Weißenfels,
Dr. Mahler des Landw. Bezirks Schleswig,
Dr. Haumann des Landw. Bezirks Hagen,
Dr. Czygan des Landw. Bezirks Hannover,
Dr. Thye des Landw. Bezirks I Oldenburg,
Dr. Dienemann des Landw. Bezirks II Braunschweig,
Dr. Baum, Dr. von der Helm des Landw. Bezirks Bonn,
Dr. Krukenberg des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Dr. Klein des Landw. Bezirks Siegburg,
Dr. Warsow, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Saargemünd.

Digitized by Google

Zu Oberärzten:

die Assist. Aerzte der Ref.:

Hartmann des Landw. Bezirks Hannover,
Dr. Heidmann des Landw. Bezirks I Cassel,
Dr. Schaumann des Landw. Bezirks Torgau,
Dr. Best des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Voß des Landw. Bezirks Detmold,
Dr. Jutzler des Landw. Bezirks Mannheim,
Dr. Sawall des Landw. Bezirks Jülich,
Dr. Kahlbaum des Landw. Bezirks Görlitz,
Hahn des Landw. Bezirks II Altona;

die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Marcus des Landw. Bezirks Hagen,
Dr. Laserstein des Landw. Bezirks III Berlin,
Dr. Ehrhorn des Landw. Bezirks Hannover,
Dr. Helm des Landw Bezirks Hamburg.

Zu Assist. Aerzten:

die Unterärzte der Ref.:

Dr. Rollin des Landw. Bezirks Naugard,
Dr. Schmeißer des Landw. Bezirks Magdeburg,
Dr. Hönisch des Landw. Bezirks Bitterfeld,
Kubis des Landw. Bezirks Cosel,
Dr. Wiethoff des Landw. Bezirks Neuwied,
Dr. Schlickum des Landw. Bezirks Mülheim a. d. Ruhr,
Dr. Monreal des Landw. Bezirks Essen,
Dr. Schade des Landw. Bezirks Kiel,
Dr. Schwartz des Landw. Bezirks Hamburg,
Dr. Ohlmer des Landw. Bezirks Hannover,
Dr. Lotze des Landw. Bezirks Gotha,
Holzer, Dr. Rolly des Landw. Bezirks Heidelberg,
Dr. Schambacher, Dr. Bergemann, Happach,
Dr. Ott des Landw. Bezirks Straßburg,
Dr. Döring des Landw. Bezirks Konitz,
Dr. Trost des Landw. Bezirks Stolp,
Dr. Braune des Landw. Bezirks Wetzlar,
Dr. Henckel, Dr. Joerß des Landw. Bezirks Gießen,
Dr. Bickel des Landw. Bezirks Wiesbaden.

Versetzt sind:

die Oberstabsärzte 1. Kl. und Regts. Aerzte:

Dr. Gruhn des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, zum Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,
Dr. Arendt des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2, zum Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,
Dr. Schmitz, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 136, zum 2. Bat. Eisenbahn-Regts. Nr. 3,
Dr. Hübener, Oberarzt beim Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, zum Garde-Train-Bat.;

die Assist. Aerzte:

Dr. Mauersberg beim Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, zum Sanitätsamt des X. Armeekorps,
Schumann beim Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, zum Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,
Dr. Langheld bei der Unteroff. Schule in Potsdam, zum Regt. der Gardes du Corps,
Dr. Köster beim Kadettenhause in Karlsruhe, zum 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20.
Dr. Auburtin, Assist. Arzt à la suite des Sanitätskorps, in das Sanitätskorps und zwar bei dem Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31 eingereiht.
Adam, Königl. Bayer. Oberarzt a. D., bisher in der Ref. des Landw. Bezirks Kitzingen, in der Preuß. Armee mit einem Patent vom heutigen Tage als Oberarzt bei dem Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4 angestellt.
Dr. Bäumer, Assist. Arzt beim 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, aus dem aktiven Sanitätskorps ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Ref. übergetreten.
Dr. Knauf, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots (Gotha), zu den Sanitätsoffizieren der Ref. zurückversetzt.

Der Abschied bewilligt:

Dr. Finger, Stabsarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Münsterberg,
Dr. Bajohr, Stabsarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Deutsch-Eylau,
Aue, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Hildesheim,
Dr. Körner, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk II Breslau,
Dr. Stemann, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk II Braunschweig,
Dr. Birnbaum, Dr. Schmidt, Oberärzte der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk I Darmstadt.

Dr. Dewerny, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,
Dr. Conrad, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Ulan. Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,
Dr. Huesker, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 2. Hannov. Drag. Regts. Nr. 16,
Dr. Dickschen, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, — mit Pension und ihrer bisherigen Uniform,
Dr. Redeker, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk I Bochum, — der Abschied bewilligt.
Dr. Böttcher, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Landw. 2. Aufgebots übergetreten.

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Neues Palais, den 16. November 1899.**

Kaiser, Hauptm. und Komp. Chef in der Schutztruppe für Südwestafrika, aus derselben ausgeschieden und gleichzeitig als Hauptm. und Komp. Chef im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4 mit seinem bisherigen Patent wiederangestellt.
v. Bülow, Lt. in der Schutztruppe für Kamerun, zum überzähl. Oberlt. befördert.

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Zum Artikel: „Der Ersatz unseres Soldatenpferdes."

Unter der Ueberschrift: „Der Ersatz unseres Soldatenpferdes" erschien in Nr. 92 dieses Blattes ein Artikel, in welchem vorgeschlagen wurde, durch Selbstzucht aus je fünf Stuten je einer Eskadron bezw. Batterie eine Anzahl besonders geeigneter Dienstpferde zu gewinnen.

Der Artikel stellt die ganze Sache so plausibel dar, daß man versucht sein könnte, ohne genauere Kenntniß der Angelegenheit den Vorschlag für sehr annehmbar zu halten. Da ich nun gerade beabsichtige, das Gegentheil zu beweisen, wird es nöthig sein, etwas näher auf den Gedankengang des Artikels einzugehen.

Da muß ich gestehen, daß ich den ersten, zweiten und dritten Absatz recht gern unterschreibe, daß ich besonders die ersten zwei Zeilen mit Freuden begrüße. Etwas anders ist es doch schon mit dem Umstande, „daß die Frage noch nicht laut geworden sei, ob unser Land, insonderheit Preußen, nicht genügend Pferde produzire, um den Bedarf der Armee zu decken", wie es im Artikel heißt.

Gerade diese Frage wird nahezu alljährlich in den verschiedensten Variationen behandelt, und spielte doch erst bei den Berathungen gelegentlich der Mehrforderungen zu Neubauten in Trakehnen eine ganz bedeutende Rolle.

Doch dies nur nebenbei, wichtiger ist die Frage, ob in Preußen thatsächlich keine geeigneten Reitpferde für Offiziere zu annehmbaren Preisen erhältlich sind, um mit den Worten des Artikels zu reden, ob die Kommission die Provinz wirklich abgrast.

Da muß denn doch hervorgehoben werden, daß außer den Deutschen Remontekommissionen bezw. deren Beauftragten, z. B. Händler Newiger—Königsberg für Sachsen, auch noch die Schweiz, Schweden, Holland ꝛc. zum großen Theil in Ostpreußen ihre Remonten kaufen, und was für fremde Staaten erhältlich ist, wird für den Deutschen Offizier wohl erst recht erreichbar sein. Wenn also thatsächlich für den Offizier das Bedürfniß vorläge, sich sein zweites Pferd aus der Zahl der Ostpreußen zu wählen, so würde der Preußische Züchter gewiß diejenige Waare auf den Markt bringen, die des Absatzes sicher wäre. Nirgends gilt so sehr der Satz, daß die Produktion nur da sich entwickelt, wo Nachfrage nach der Waare ist, wie bei der Pferdezucht.

Aber hat denn der Offizier überhaupt ein Verlangen danach, jahraus, jahrein auf derselben Pferderasse zu reiten? Doch wohl keineswegs und das mit Recht. Die für „theures Geld erkauften Engtischen Pferde", von denen der Artikel redet und die beim Herrn Verfasser nicht in besonderem Rufe zu stehen scheinen, haben nicht nur für den Einzelnen, sondern für die gesammte Reiterei ihr Gutes. Darf ich hier einmal an die Jahre nach den Befreiungskriegen erinnern, an das endlose Dahindämmern in der Bahn auf „beruhigten" Pferden und an den frischen, frohen Reitergeist, den das Englische Vollblut damals über den Kanal mit sich brachte? Wären wohl Zietens Reiterschaaren zu manchem wilden Streich so geeignet gewesen, wenn sie nicht auf den wilden „Polnischen Remonten" Friedrichs des Großen so gut reiten gelernt hätten? Und was der Gesammtheit so gut gethan hat, sollte das nicht auch dem Einzelnen frommen? Lassen wir ruhig die Englischen, Ungarischen und anderen Offizierpferde bestehen, sie haben ihren großen Nutzen.

Kommen wir nun aber zu dem eigentlichen Vorschlage des Artikels, so ist derselbe durchaus nicht neu. Am ausgedehntesten hat diese Selbstzucht von Militärpferden wohl im Königreich Bayern bestanden. Hier mußte in den Jahren 1815 und 1816, der Blüthezeit jener Einrichtung, jedes der bestehenden 12 Kavallerieregimenter 68 Stuten zur Zucht abgeben. Die Mutterthiere wurden genau in der Weise behandelt, wie der Artikel es vorschlägt, nur wurden die Füllen nicht verkauft, sondern selbst großgezogen.

Trotzdem nun Bayern für diese Einrichtung bedeutendes Areal angekauft und erhebliche Summen für Bauten aufgewendet hatte, ließ man diese ganze Zucht fallen, und König Ludwig I. wies seine Regimenter an, nur noch im Inlande zu kaufen.

Und da liegt des Pudels Kern! Eine solche Einrichtung würde selbst bei Gratisabgabe der gefallenen Füllen eine Konkurrenz für die eigentliche Landespferdezucht darstellen. Welcher Bauer würde wohl noch züchten, wenn er das Füllen selbst ohne Gefahr billiger kaufen kann, als es ihm in der Selbstzucht zu stehen kommt? Und im Ernstfalle ist es doch in erster Linie die bäuerliche Zucht, welche die Remontirung bewirken muß, was nützen uns also die paar selbstgezüchteten Pferde, selbst wenn diese, wie der Artikel meint „schon im Mutterleibe die Eigenschaften empfangen, die für ihre spätere Verwendung als Soldatenpferde anzustreben bleiben?" Sofern sie die Landespferdezucht schädigen, sind sie ein Rückschritt, kein Fortschritt.

Da scheint mir denn doch die Lösung der Frage, wie sie bereits besteht, viel praktischer, vielleicht ist dieselbe aber nicht so bekannt, wie sie sein sollte, wenigstens läßt die relativ geringe Benutzung dieser Einrichtung darauf schließen. Es können nämlich zur Förderung der Remontezucht den Züchtern aus den Depots auf entsprechende Gesuche geeignete Stuten gegen Zahlung der Selbstkosten überlassen werden, die aber dann natürlich nicht ohne Weiteres weiter verkäuflich sind.

Dr. Goldbeck, Roßarzt, Saarburg i. L.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Litteratur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 105.** Berlin, Mittwoch den 22. November. **1899.**


**Nr. 104 des Militär-Wochenblattes ist als Extra-Ausgabe am Sonnabend, den 18. November, erschienen.**

**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Württemberg, Hessen). — Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie v. Stiehle, Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

**Journalistischer Theil.**

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige und Vortrag.)

**Kleine Mittheilungen.** Aegypten: Das Wiedererscheinen des Khalifen. — Frankreich: Landesaufnahme in Indo-China. — Inhalt der Nummer 34 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 16. November 1899.**

Befördert sind:

Pohle, Oberlt. der Ref. des 1. Garde-Regts. zu Fuß (Bromberg), zum Hauptm.,

Zoepffel, Lt. der Ref. des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1 (III Berlin), zum Oberlt.,

Gummert, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Halberstadt, zum Lt. der Ref. des Garde-Füs. Regts.,

Franz, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Cöln, zum Lt. der Ref. desselben Regts.,

Michaelis, Lt. der Ref. des 4. Garde-Regts. zu Fuß (III Berlin), zum Oberlt.,

Vollerthun, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Marienburg, zum Lt. der Ref. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3,

Le Tanneux v. Saint-Paul-Illaire, Oberlt. der Ref. des 1. Garde-Feldart. Regts. (Ratibor), zum Hauptm.;

die Lts.:

Frhr. v. Swaine der Ref. desselben Regts. (Meiningen),

Graf v. Arnim der Ref. des Regts. der Gardes du Corps (Prenzlau),

v. Kerssenbrock der Ref. des Garde-Kür. Regts. (Detmold),

Bumiller, v. Treskow der Ref. desselben Regts. (III Berlin),

v. Stumm der Ref. des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland (III Berlin),

v. Prittwitz u. Gaffron der Ref. des 2. Garde-Ulan. Regts. (III Berlin), — zu Oberlts.;

die Oberlts.:

Graf Schaffgotsch der Ref. des Leib-Garde-Hus. Regts. (Neiße),

v. Beneckendorff u. v. Hindenburg der Ref. des 2. Garde Ulan. Regts. (Deutsch Eylau),

v. Puttkamer (Bernhard) der Ref. desselben Regts. (Kiel), — zu Rittmeistern,

Frhr. v. Troschke, Lt. der Ref. desselben Regts. (I Trier), zum Oberlt.,

v. Borcke, Oberlt. der Ref. des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland (Anklam), zum Rittm.,

Overbeck (Julius), Lt. der Ref. des Garde-Train-Bats. (Dortmund),

Overbeck (Heinrich), Lt. der Ref. desselben Bats. (Barmen), — zu Oberlts.,



Digitized by Google

Gramsch, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 (Braunsberg),
Kreth, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gumbinnen, — zu Rittmeistern;

die Lts.:

Grohnert der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1 (Königsberg),
Rothe der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 (Gumbinnen),
Frhr. v. Tettau, Schlimm der Ref. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 (Königsberg),
Graf zu Dohna der Ref. des 1. Leib-Hus. Regts. Nr. 1 (Braunsberg),
Schulze (Gustav) der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Königsberg, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

Kahnert im Landw. Bezirk Bartenstein, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
Engelbrecht, Nebelung im Landw. Bezirk Königsberg, zu Lts. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
Glage in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,
Schünemann im Landw. Bezirk Lötzen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
Pilchowski in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 151;

die Vizewachtmeister:

v. der Gröben im Landw. Bezirk Braunsberg, zum Lt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3,
Rohde im Landw. Bezirk Bartenstein, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,
Schulz im Landw. Bezirk Lötzen, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8,
Kleyenstüber im Landw. Bezirk Königsberg,
Klugkist im Landw. Bezirk Lötzen, — zu Lts. der Ref. des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16,
Stange im Landw. Bezirk Königsberg, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 52,
Daehnle in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Ostpreuß. Train-Bats. Nr. 1,
Schulz, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 (Stettin), zum Oberlt.,
Zimmermann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Anklam, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
Fritze, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 129,
Moennich, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2,
v. Tyszka, Lt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 (Belgard),
v. Kamcke, Lt. der Ref. des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3 (Belgard), — zu Oberlts.,
Doering, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Belgard, zum Lt. der Ref. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2,
v. Flügge, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Naugard, zum Rittm.,
Steltner, Gufe, Lts. der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zu Oberlts.,
Bekker, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Bromberg, zum Lt. der Ref. des Pomm. Füs. Regts. Nr. 34,
Tiller, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 129,
Dedek, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 140,
Reischauer, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Inowrazlaw, zum Oberlt.,
Stegmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Schneidemühl, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 129,
Baidow (Wilhelm), Lt. der Ref. des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 (Frankfurt a. O.),
Tappenbeck, Lt. der Ref. des Magdeburg. Hus. Regts. Nr. 10 (Frankfurt a. O.), — zu Oberlts.,
Fournier, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Cüstrin, zum Rittm.,
v. Quillfeldt, Lt. der Ref. des Thüring. Hus. Regts. Nr. 12 (Cüstrin),
v. Gersdorff, Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3 (Woldenberg), — zu Oberlts.,
Heymann, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 (Guben), zum Rittm.,
Hellmigl, Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10 (Guben), zum Oberlt.,
Tilsner, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Cottbus, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 171,
Heckmann, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Potsdam, zum Rittm.,
Wolff (Moritz), Lt. der Ref. des 2. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 14 (Potsdam), zum Oberlt.,
Stauche, Braut, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Potsdam, zu Lts. der Ref. des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Fähndrich, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Jüterbog, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. von Katzler (Schles.) Nr. 2,
Herberz, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Perleberg, zum Oberlt.,
Donner, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Ruppin, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 129,
Reichardt, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 149;

die Lts.:

v. Winterfeldt der Ref. des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2 (Prenzlau),
Henz der Ref. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38 (1 Berlin),

Digitized by Google

Körnich der Ref. des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63 (I Berlin),
Gundlach der Ref. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64 (I Berlin),
Kuske der Ref. des Inf. Regts. Nr. 129 (I Berlin),
Palm der Ref. des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43 (II Berlin),
Wöllmer der Ref. des 3. Pasen. Inf. Regts. Nr. 58 (II Berlin),
Leichsenring der Ref. des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (II Berlin),
Steffani, Throl der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin,
Saffran der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts.,
Stavenhagen, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, zum Rittm.;

die Lts.:

Plüschke der Ref. des Huf. Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4 (IV Berlin),
Frhr. v. Badenhausen der Ref. des Huf. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 (IV Berlin),
Weidemann, Kallmeyer, Kelch der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin,
v. Schimmelpfennig gen. v. der Oye der Feldart. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Knopf, Lazarus der Ref. des Bad. Train-Bats. Nr. 14 (IV Berlin),
Peters der Ref. des Train-Bats. Nr. 15 (IV Berlin), — zu Oberlts.;

die Vizewachtmeister im Landw. Bezirk IV Berlin:

Berger, Hardy zu Lts. der Ref. des 2. Rhein. Huf. Regts. Nr. 9,
Erythropel zum Lt. der Ref. des Thüring. Huf. Regts. Nr. 12,
v. Simson zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Mundt zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,
Quilitz, Kuse zu Lts. der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Winterfeld zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 35,
Stahl, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Burg, zum Lt. der Ref. des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66,
v. Wulffen, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,
Strauß, Lt. der Ref. des Thüring. Huf. Regts. Nr. 12 (Magdeburg),
Claus, Lt. der Inf. 1. Aufgebots,
Wilke, Lt. der Kav. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Magdeburg, — zu Oberlts.,
Laue, Seiple, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Cuno, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stendal, zum Oberlt.,
Thiele, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Halberstadt, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Lampe, Grosse, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Clausnitzer, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Sachs, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15,
Härstel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Aschersleben, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 144,
Schoch, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23,
Müller, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Sangerhausen, zum Lt. der Ref. des Huf. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
Neumann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Torgau, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Altmann, Lt. der Ref. des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26 (Muskau),
Hörich, Lt. der Ref. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5 (Glogau),
Graf Finck v. Finckenstein, Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3 (Neusalz a. O.), — zu Oberlts.,
Rücker, Oberlt. der Ref. des Huf. Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6 (Lauban), zum Rittm.,
Fischer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lauban, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Schäfer, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51,
Seissert, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 156,
Zünger, Lt. der Ref. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5 (Liegnitz),
v. Friderici-Steinmann gen. v. Mellentin, Lt. der Ref. des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10 (Liegnitz),
Fredrich, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Liegnitz,
Maynz, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hirschberg, — zu Oberlts.,
Reinecke, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Kosten, zum Lt. der Ref. des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74,
Freytag, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schrada,
Grundmann, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rawitsch,
Werner, Lt. der Ref. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38 (Ostrowo), — zu Oberlts.,

Digitized by Google

Schmidl, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Ostrowo, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Land, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
Weitig, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 129,
Osiander, Lt. der Ref. des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142 (Glatz), zum Oberlt.,
Hampel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Münsterberg, zum Lt. der Ref. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51,
Schneider, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Schlemann, Lt. der Ref. des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63 (I Breslau),
Oettinger, Lt. der Ref. des Ulan. Regts. von Katzler (Schles.) Nr. 2 (I Breslau),
Balzer, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Breslau,
v. Loesch, Lt. der Ref. des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 (Brieg), — zu Oberlts.,
Felbier, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Brieg, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Jeschek, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 157,
Ruprecht, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Breslau, zum Rittm.,
Foerster, Lt. der Ref. des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 (II Breslau) zum Oberlt.,
Hilger, Oberlt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15 (Gleiwitz), zum Rittm.,
Chrobok, Schiwy, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gleiwitz, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Piegza, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63,
Schlarbaum, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots,
v. Wrochem, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Ratibor, — zu Rittmeistern,
Toobe, Lt. der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zum Oberlt.,
v. Klützow, Oberlt. der Ref. des Ulan. Regts. von Katzler (Schles.) Nr. 2 (Rybnik), zum Rittm.;

die Lts.:

Hübner der Ref. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51 (Rybnik),
v. Eicke u. Polwitz der Ref. des Hus. Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4 (Rybnik),
Rübe, Brehme der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rybnik,
Fitzner der Ref. des Inf. Regts. Nr. 137 (Kattowitz),
Förster der Ref. des Inf. Regts. Nr. 155 (Kattowitz),
Volkland der Ref. des Schles. Train-Bats. Nr. 6 (Neiße),
Richter der Inf. 1. Aufgebots,
Becker der Kav. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Oppeln,
v. u. zur Mühlen der Ref. des 2. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 22 (Kreuzburg), — zu Oberlts.,
Berg, Oberlt. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1 (Beuthen), zum Rittm.,
Keitel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Paderborn, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Schulze-Böing, Lt. der Ref. des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 (Soest),
v. Köppen, Lt. der Ref. des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5 (Soest),
Werner, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Soest, — zu Oberlts.,
Schalke, Vizewachtm. im Landw. Bezirk II Bochum, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 58,
Leonhardi, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Minden, zum Oberlt.,
v. Kaufmann, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Detmold, zum Rittm.,
Becker, Lt. der Ref. des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74 (I Münster),
Ganß, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Münster, — zu Oberlts.,
Jörgens, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,
Goebels, Frhr. v. Kerlerink-Borg, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
Laurenz, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,
Frhr. v. Droste-Hülshoff, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8,
Hölscher, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 22,
Werner, Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48 (II Münster),
Kemper, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Münster, — zu Oberlts.,
Deiters, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 58,
Rensing, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Recklinghausen, zum Lt. der Ref. des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45,
Müthe, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43 (Barmen),
Wolff, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Barmen, — zu Oberlts.,
Kayser, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115,
Goetze, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,

Digitized by Google

Schumacher, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Lennep, zum Lt. der Ref. des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Düsseldorf:

Baltin zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

Bicheroux zum Lt. der Ref. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,

Rauchfuß zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,

Specht, Geck zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 159,

Fritzen, Gottschalk, Pieper, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7,

Hoeninghaus, Lt. der Ref. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7 (Crefeld),

Weber, Lt. der Ref. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95 (Essen), — zu Oberlts.,

Grunzke, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Essen, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 53.

Mannesmann (Alfred), Lt. der Landw. a. D. im Landw. Bezirk Lennep, zuletzt in der Inf. 2. Aufgebots dieses Landw. Bezirks, in der Armee und zwar als Lt. mit einem Patent vom 16. Dezember 1885 bei der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Mannesmann (Reinhard), Lt. der Landw. a. D. in demselben Landw. Bezirk, zuletzt in der Inf. 2. Aufgebots dieses Landw. Bezirks, in der Armee und zwar als Lt. mit einem Patent vom 20. Januar 1885 bei der Landw. Inf. 2. Aufgebots, — wiederangestellt.

Befördert sind:

Schröder, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Aachen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,

Mauve, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,

Büllers, Oberlt. der Ref. des 2. Westfäl. Hus. Regts. Nr. 11 (Jülich),

Böulnger (Edgar), Oberlt. der Ref. desselben Regts. (Cöln),

Treis, Langen, Oberlts. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, — zu Rittmeistern,

Reimbold, Lt. der Ref. des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69 (Cöln),

Bartels, Lt. der Ref. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165 (Cöln),

Habich, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 174 (Cöln),

Sadée, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Cöln:

Stieger zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,

Wüstefeldt zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,

Befele zum Lt. der Ref. des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65,

Appel zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,

Kramer zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 98,

Brandis zum Lt. der Ref. des 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,

Baur, Klose, zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Wilferi, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Cöln, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 59,

Zanders, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Deutz, zum Rittm.,

Dechant, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Siegburg, zum Lt. der Ref. des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65,

D'Avis, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Bonn, zum Lt. der Ref. des 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68,

Eich, Heuser, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 70,

Ilse, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 160,

v. Bemberg-Flamersheim, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein) Nr. 8,

Graf v. Breßler, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,

Mauß, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 59,

Backhausen, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Andernach, zum Oberlt.,

Longard, Obertt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Coblenz, zum Hauptm.,

van Nes, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78 (Coblenz),

Purper, Lt. der Ref. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23 (St. Wendel),

Neu, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks St. Wendel, — zu Oberlts.,

Bach, Vizewachtm. im Landw. Bezirk St. Johann, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Hotzendorff (1. Rhein) Nr. 8,

Méguin, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Saarlouis, zum Oberlt.,

Mathieu, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots,

Momm, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Trier,

Weiler, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Trier,

Lappenberg, Lt. der Ref. des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9 (Hamburg),

Lewerenz, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg, — zu Obertts.;

die Vizefeldwebel in demselben Landw. Bezirk:

Wegehaupt zum Lt. der Ref. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,

Tödten zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein) Nr. 86,

Windrath zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 160,

Rapp, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24,

Fehting, Lt. der Ref. des 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 18 (Lübeck),

Digitized by Google

Gerdes, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Bremen, — zu Oberlts.,
Guizetti, Vizefeldw. im Landw. Bezirk II Bremen, zum Lt. der Ref. des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77,
Meyer, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,
Wagner, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Rostock, zum Lt. der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90,
Wölfer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Waren, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Bruhns, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neustrelitz, zum Oberlt.,
Moncke, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24,
v. Platen, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Wismar, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,
Mohr, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Schleswig, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 163,
Halling, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Flensburg, zum Lt. der Ref. des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,
Sellenthin, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 12 (Kiel), zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Kiel:

Gilbert zum Lt. der Ref. des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32,
Dethtessen zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Winter, Corts, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 163,
Schreiber zum Lt. der Ref. des 4. Hannov. Inf. Regts. Nr. 164;

Möller, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,
Sichtau, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 36,
Foß, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Altona, zum Oberlt.,
Strobell, Oberlt. der Ref. des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19 (Hildesheim), zum Rittm.,
Grimm, Obertt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hildesheim, zum Hauptm.;

die Lts. der Ref.:

Gädeke des Gren. Regts. Königg Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1 (Osnabrück),
Heermann des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25 (Hannover),
Diederichs des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82 (Göttingen),
Scholtz des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91 (II Oldenburg.),
v. Wussow des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2 (Lüneburg),
Joël des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 (Hannover),
Boetel des Hannov. Train-Bats. Nr. 10 (II Braunschweig), — zu Oberlts.,
Stille, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lingen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Nörr, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Heder, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,
Schlikker, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Braunschweig. Hus. Regts. Nr. 17,
Müller, Robby, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Hannover, zu Lts. der Ref. des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11,
Freyer, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 34,
Werner, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Celle, zum Lt. der Ref. des Thüring. Ulan. Regts. Nr. 6,
Riehl, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77,
Zoeth, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Meiningen,
Israel, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Cassel,
v. Steinmann, Lt. der Ref. des Hus. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16 (Hersfeld),
Collmann, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hersfeld, — zu Oberlts.,
Toelle, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Erfurt, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36,
Munscheid, Lt. der Ref. des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71 (Sondershausen),
Möslein, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gotha, — zu Oberlts.,
Hey, Füllner, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95,
Kötschau, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Weimar, zum Hauptm.,
Anding, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Eisenach, zum Oberlt.,
Schlotter, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gera, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Redslob, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 174,
Haas, Lt. der Ref. des Bad. Train-Bats. Nr. 14 (Mannheim), zum Oberlt.,
Jung, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Mannheim, zum Lt. der Ref. desselben Bats.,
Frech, Zimmermann, Lts. der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zu Oberlts.,
Keßler, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Köster, Lt. der Ref. des 3. Bad. Drag. Regts. Prinz Karl Nr. 22 (Karlsruhe),
Jacob, Lt. der Ref. des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 (Rastatt), — zu Oberlts.,

Digitized by Google

Schaier, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Rastatt, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein) Nr. 25,
Leers, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 8. Bad. Inf. Regts. Nr. 169,
v. Lewinski, Lt. der Ref. des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109 (Stockach), zum Oberlt.,
Fuchs, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Straßburg, zum Lt. der Ref. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51,
Schmitter, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zum Oberlt.,
Grupe, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Molsheim, zum Rittm.,
Ilse, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Saargemünd, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 99,
Sentinger, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Metz, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36,
v. Zitzewitz, Oberlt. der Ref. des Hus. Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 (Schlawe), zum Rittm.,
Schlegel, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Stolp, zum Lt. der Ref. des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17,
Mende, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Thorn, zum Lt. der Ref. des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47,
Haß, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 53;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Graudenz:

Magnus zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
Damrath zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,
Doehn, Pahl zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Heldenhain zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Lebius zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 141,
Rogalsky, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Danzig, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 150,
Arndt, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Osterode, zum Hauptm.,
Walzer, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Deutsch-Eylau, zum Lt. der Ref. des Litthau. Ulan. Regts. Nr. 12,
Vollmer, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Limburg a. L., zum Hauptm.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Frankfurt a. M.:

Hessenberg zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Baumbach zum Lt. der Ref. des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,
Hofmann zum Lt. der Ref. des 2. Nassau. Inf. Regts. Nr. 88,
Wagner zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 166,
Meyer, Ewald zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Schulze, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Mainz, zum Oberlt.,
Probst, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk,
Reinhart, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Worms, — zu Lts. der Ref. des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21,
Maurer, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Darmstadt, zum Oberlt.,
Schwinn, Becker, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115,
Brill, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61;

die Lts.:

Laspeyres der Ref. des Garde-Jäger-Bats. (III Berlin),
Meyer (Anton) der Ref. des Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4 (Hamburg),
Goetze der Ref. des Jäger-Bats. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 (Glatz),
Kohlbach der Ref. des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6 (Posen),
de Greiff der Ref. des Westfäl. Jäger-Bats. Nr. 7 (I Trier),
v. Ilten der Ref. des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10 (Hersfeld),
v. Schalburg der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr. 14 (Schwerin), — zu Oberlts.,
Helfritz, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Anklam, zum Lt. der Ref. des Pomm. Jäger-Bats. Nr. 2,
Löcke, Lt. der Ref. des Fußart. Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4 (St. Wendel),
Rosenbauer, Lt. der Ref. des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7 (Essen),
Ignée, Lt. der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

Porsch im Landw. Bezirk IV Berlin,
Opitz im Landw. Bezirk Hamburg, — zu Lts. der Ref. des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Lietz im Landw. Bezirk Inowrazlaw,
Claaszen, Seliger im Landw. Bezirk Danzig, — zu Lts. der Ref. des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Drescher im Landw. Bezirk Striegau, zum Lt. der Ref. des Fußart. Regts. von Dieskau (Schles.) Nr. 6,
Jens, Freyse im Landw. Bezirk Cöln, zu Lts. der Ref. des Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9,
Borishoff im Landw. Bezirk Saargemünd, zum Lt. der Ref. des Fußart. Regts. Nr. 10,
Trautmann im Landw. Bezirk Colmar, zum Lt. der Ref. des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14,
Koberstein, Lt. der Ref. des Garde-Pion. Bats. (III Berlin),
Schulze-Vellinghausen, Lt. der Ref. des Hannov. Pion. Bats. Nr. 10 (Essen), — zu Oberlts.,
Staepel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gleiwitz, zum Lt. der Ref. des Niederschles. Pion. Bats. Nr. 5,
Radtke, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Forbach, zum Lt. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 15.

Digitized by Google

Hoffmann, Lt. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 20 (Essen), zu den Ref. Offizieren des Hess. Pion. Bats. Nr. 11 versetzt.

Ludwig, Lt. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 3 (St. Wendel), zum Oberlt.,

Schubert, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Halberstadt, zum Lt. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1, — befördert.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 16. November 1899.**

Der Abschied bewilligt:

v. Schmeling, Oberlt. des 2. Aufgebots 1. Garde-Landw. Regts. (Marienburg),

Kröncke, Oberlt. des 2. Aufgebots Garde-Füs. Landw. Regts. (Göttingen),

Kleinau, Oberlt. des 2. Aufgebots 3. Garde Gren. Landw. Regts. (Guben),

Auff'm Ordt, Rittm. des 1. Aufgebots der Garde-Landw. Kav. (Oppeln), diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

v. Bornstedt, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Crossen,

Petri, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 151 (II Berlin),

Schrader, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Zernecke, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Beunecke, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots,

Richter, Lt. der Inf. 2. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Aschersleben,

Bluth, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Halle a. S.

Rosenthal, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Muskau,

Förster, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neusalz a. O.,

Bayer, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — diesen Dreien mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Eichler, Lt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Teichler, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hirschberg,

Warner, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Posen, — diesen Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen ihrer bisherigen Uniform,

Eberhard, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Oels,

Klopsch, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rybnik, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Kell, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Kreuzburg,

Bernau, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Minden,

Höpker, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Detmold,

Lenz, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Barmen,

Sommer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Düsseldorf,

Waldthausen, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Aachen,

Krugmann, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rheydt, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Heymann, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Neuwied, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Kraft, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots,

Albrecht, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Hamburg,

Koehler, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rostock, — letzteren Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Zickermann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots,

Dröscher, v. Bassewitz, Lts. der Inf. 2. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Schwerin,

Fuglsang, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Flensburg,

Kolbe, Lt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hannover,

Beckurts, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Braunschweig, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Meyer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Braunschweig,

Schmid, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Cassel, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Heer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Oßwalt, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Mosbach,

Anthes, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Mannheim,

Frhr. Teuffel v. Birkensee, Lt. der Ref. des 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62 (Karlsruhe),

Krüger-Veithusen, Lt. der Ref. des 7. Rhein Inf. Regts. Nr. 69 (Karlsruhe),

Merhart v. Bernegg, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe,

Litterst, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Offenburg,

Tschirch, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Danzig, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Laskawy, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Osterode,

Burgheim, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,

Frhr. v. Locquenghien, Lt. der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Digitized by Google

Bömper, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Mainz,
Stobwasser, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin,
v. Miknsch-Buchberg, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Magdeburg,
Kunz, Hauptm. der Pioniere 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Strasburg, Hauptm. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 3 (Hamburg), — diesen Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen ihrer bisherigen Uniform.

### Katholische Militär-Geistliche.

Biesenbach, Div. Pfarrer, von der 15. Div. in Cöln zur 22. Div. nach Cassel,
D. Paulus, Div. Pfarrer, von der 22. Div. in Cassel zur 15. Div. nach Cöln, — versetzt.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Offiziere, Fähnriche rc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 16. November 1899.**

v. Brietzke, Königl. Preuß. Gen. Major und Kommandeur der 54. Inf. Brig. (4. K. W.), in gleicher Eigenschaft zu der 51. Inf. Brig. (1. K. W.) versetzt.
Frhr. v. Saimuth, Königl. Preuß. Oberst, bisher Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 132, kommandirt nach Württemberg, mit Führung der 54. Inf. Brig. (4. K. W.) beauftragt.
Teichmann, Hauptm. im Generalstabe des Armeekorps, in den Generalstab der 26. Div. (1. K. W.) versetzt.
Frhr. v. Maltzahn, Königl. Preuß. Hauptm., bisher im großen Generalstabe, kommandirt nach Württemberg, dem Generalstabe des Armeekorps überwiesen.
Weiler, Königl. Preuß. Hauptm., bisher Komp. Chef im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, kommandirt nach Württemberg, als Komp. Chef in das 10. Inf. Regt. Nr. 180 eingetheilt.
Stroehlin, Hauptm. im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 51. Inf. Brig. (1. K. W.) und unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, als Komp. Chef in das 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn versetzt; derselbe bleibt bis Ende d. Mts. als kommandirt in seiner bisherigen Stellung.
Frhr. v. Gemmingen-Fürfeld, Oberlt. im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119, als Adjutant zu der 51. Inf. Brig. (1. K. W.) kommandirt.
Vasall, Königl. Bayer. Lt. a. D., bisher im 1. Königl. Bayer. Train-Bat., im Armeekorps und zwar als Lt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120 angestellt.
v. Benzinger, Oberst, beauftragt mit der Führung der 30. Kav. Brig., bisher à la suite des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20, behufs Verwendung als Kommandeur dieser Brig., in dem Kommando nach Preußen belassen.
Richard, Unteroff. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,
v. Donat, charakterisf. Fähnr. im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, mit einem Patent vom 17. Oktober d. Js.,
Fricke, Wolde, Unteroffiziere im Gren. Regt. König Karl Nr. 123,
Zeltmann, Unteroff. im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, — zu Fähnrichen befördert.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 16. November 1899.**

Kraft, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,
Häffner, Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Karl Nr. 123, — zu Oberlts.,
Akermann, Oberlt. der Ref. des Train-Bats. Nr. 13, zum Rittm.;

die Lts. des 1. Aufgebots:

Sprenger von der Inf. des Landw. Bezirks Reutlingen,
Calmbach von der Inf. des Landw. Bezirks Ehingen,
Eisenlohr von der Kav. des Landw. Bezirks Stuttgart,
Schmitz-Hübsch, Woge von der Kav. des Landw. Bezirks Ludwigsburg,
v. Rauch von der Kav. des Landw. Bezirks Heilbronn, — zu Oberlts.;

die Oberits.:

Schenkelberger vom Train 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart,
Göttig vom Train 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ludwigsburg,
Woge vom Train 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart, — zu Rittmeistern;

die Vizefeldwebel:

Krimmel vom Landw. Bezirk Reutlingen,
Wilhelm vom Landw. Bezirk Ludwigsburg, — zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,
Hardt vom Landw. Bezirk Eßlingen, zum Lt. der Inf. 1. Aufgebots,
Lax, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. Königin Olga Nr. 25, — befördert.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 16. November 1899.**

v. Ruoff, Oberst von der Armee mit dem Range als Brig. Kommandeur, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und unter Verleihung des Charakters als Gen. Major zur Disp. gestellt.



Digitized by Google

v. Hiller, Gen. Major und Kommandeur der 51. Inf. Brig. (1. K. W.), in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und unter Verleihung des Charakters als Gen. Lt. zur Disp. gestellt.

Pichler, Lt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,

Stieglitz, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, mit Pension, — der Abschied bewilligt.

Christlieb, Hauptm. und Komp. Chef im 10. Inf. Regt. Nr. 180, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform,

v. Schilt, Gen. Lt. und Inspekteur der 2. Pion. Insp., von dem Kommando nach Preußen enthoben und in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, — zur Disp. gestellt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 16. November 1899.**

Kopf, Hauptm. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Rottweil, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Den 15. November 1899.**

Dr. Klopfer, Stabs- und Bats. Arzt im Pion. Bat. Nr. 13, mit Pension, der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform und unter Verleihung des Charakters als Oberstabsarzt 2. Kl. der Abschied bewilligt.

Dr. Sedlmair, Königl. Bayer. Assist. Arzt a. D., zuletzt im Königl. Bayer. 20. Inf. Regt., im Armeekorps als Assist. Arzt im 9. Inf. Regt. Nr. 127 mit einem Patent vom 26. April 1898 angestellt.

**Den 16. November 1899.**

Dr. Reinhardt, Stabs- und Garn. Arzt in Stuttgart, zum überzähl. Oberstabsarzt 2. Kl. mit einem Patent vom 1. Oktober 1899 befördert.

Dr. Krauß, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Gren. Regts. König Karl Nr. 123, in gleicher Eigenschaft in das Pion. Bat. Nr. 13 versetzt.

Dr. Hocheisen, Stabsarzt beim Sanitätsamt des Armeekorps, zum Bats. Arzt des 3. Bats. Gren. Regts. König Karl Nr. 123 ernannt.

Die Unterärzte:

Dr. Etter der Res. vom Landw. Bezirk Horb,
Dr. Braun der Res. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg,
Dr. Hochstetter der Res. vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Dr. Martin im 4. Feldart. Regt. Nr. 65,
Dr. Müller der Res. vom Landw. Bezirk Reutlingen,
— zu Assist. Aerzten befördert.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 11. November 1899.**

Wandel, Zahlmstr. im 9. Inf. Regt. Nr. 127, mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

# Ordens-Verleihungen.

### Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Lt. z. D. v. Schill, bisher Inspekteur der 2. Pion. Insp., das Kommenthurkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens zu verleihen.

### Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. im Großherzoglichen Gendarmeriekorps die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen Orden ꝛc. zu ertheilen, und zwar:

des St. Annen-Ordens zweiter Klasse mit Brillanten:

dem Obersten und Kommandeur Beck;

des St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse:

dem Major à la suite Frhrn. v. Normann;

der großen goldenen Medaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens:

dem berittenen Oberwachtm. Apfel,
dem unberittenen Oberwachtm. Gärtner;

der kleinen goldenen Medaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens:

den berittenen Wachtmeistern Seibel und Fitting;

der kleinen silbernen Medaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens:

den Fußgendarmen Jahres, Preuß, Düringer, Haber, Kern, Spamer, Zimmer, Fabian, Daum, Rahn,
den berittenen Gendarmen Ebert und Hilsdorf.

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 31 vom 18. November 1899.)

## Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie v. Stiehle, Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Um das Andenken Meines verstorbenen Generaladjutanten, des im Krieg und Frieden hochverdienten früheren Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteurs der Festungen, Generals der Infanterie v. Stiehle, zu ehren, bestimme Ich hierdurch, daß sämmtliche Offiziere des Ingenieur- und Pionierkorps, à la suite dessen der Verewigte gestanden hat, drei Tage Trauer anlegen und daß Abordnungen des genannten Korps an der Beisetzung Theil zu nehmen haben. Ich beauftrage Sie, Vorstehendes sogleich der Armee bekannt zu machen.

Neues Palais, den 16. November 1899.

**Wilhelm.**

An den Kriegsminister.

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am
Mittwoch, den 29. November 1899, abends 7 Uhr,
in der Kriegsakademie, Dorotheenstr. 58/59,
statt.

Vortrag: „Ueber Russische Armeeverhältnisse", gehalten von Rittmeister a. D. v. Drygalski.

Am 13. Dezember 1899 Vortrag des Obersten Grafen Yorck v. Wartenburg.

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Vortrag vom 15. November 1899: „Die Operationen der verstärkten 3. Badischen Brigade zwischen Dijon und Autun vom 29. November bis 3. Dezember 1870, gehalten von Hauptmann v. Sothen, Kompagniechef im Infanterieregiment Graf Bose (1. Thüringisches) Nr. 31.

In der zweiten Hälfte des November 1870 hatten sich die Verhältnisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz folgendermaßen gestaltet:

General v. Werder, beauftragt, die rückwärtigen Verbindungen der Zweiten Armee zu schützen, das Elsaß zu decken und Belfort zu erobern, stand mit dem XIV. Korps in und um Dijon (Hauptquartier Dijon), mit der 4. Reservedivision bei Gray und Vesoul. Die 1. Reservedivision hatte seit dem 3. November Belfort eingeschlossen.

Französischerseits hatte man die anfänglich im Saône-Thal verwendeten Streitkräfte unter General Crouzat bis Mitte November zur Loire-Armee herangezogen. Aber neue Formationen sammelten sich am Ostabfall der Côte d'or bei Beaune und weiter nördlich unter General Crémer. Westlich der Côte d'or rückte Garibaldi mit der „Vogesen-Armee" von Autun über Arnay le Duc und Sombernon vor, um Dijon wiederzunehmen.

Sein Angriff wurde aber am 25. und 26. November westlich Dijon von Badischen Truppen abgeschlagen. Der Gegenstoß des Generals v. Werder am 27. traf nur noch auf eine Arrieregarde des erschütterten Feindes und warf sie in Unordnung auf Sombernon zurück.

Die weitere Verfolgung Garibaldis übertrug General v. Werder am 29. November dem General Keller mit der verstärkten 3. Badischen Brigade (5 Bataillone, 4 Eskadrons, 3 Batterien). Zum Schutze der linken Flanke des Generals Keller gegen den bei und nördlich Beaune aufgestellten Heerestheil Crémers marschirte ein Seitendetachement von $2^3/_4$ Bataillonen, 2 Eskadrons und 2 Batterien unter Oberst Frhrn. v. Wechmar über Pont de Pany das Ouche-Thal aufwärts.

Die Landeseinwohner begrüßten die Deutschen Truppen vielfach geradezu als Befreier; überall klagten sie bitter über die Zuchtlosigkeit, namentlich der Italiener Garibaldis.

Die Verfolgung war anfangs wohl nicht wesentlich über den Canal de Bourgogne (bei Vandenesse) hinaus geplant. Ein nachträglicher Befehl des Generalkommandos veranlaßte aber den General Keller bis zu dem 80 km von Dijon entfernten Autun vorzurücken. Dies war im Hinblick auf den noch intakten Heerestheil Crémers bei und nördlich Beaune ein sehr kühnes Unternehmen. General Keller scheute aber nicht vor dem Wagniß zurück, obwohl es in einem zweiten nachgesandten Befehl des Generalkommandos nicht mehr von ihm gefordert, sondern seiner Entscheidung überlassen wurde.

Um Autun schon am 1. Dezember erreichen zu können, vollzog die 3. Brigade am 30. November abends nach dem Uebergang zur Ruhe noch einen Quartierwechsel nach vorwärts. Leider konnte ihn das Detachement Wechmar nicht mitmachen, weil die Verhältnisse in dem vor seiner Front gelegenen Gelände (Bligny) noch zu wenig geklärt waren.

Infolgedessen rückte es am 1. Dezember nur bis Arnay le Duc vor und blieb dort als Seitendeckung gegen Crémer stehen. Es brachte somit nur geringen Nutzen. Zum Kampf gegen Crémer wäre es zu schwach gewesen, zur Beobachtung war es unnöthig stark und vor Autun fehlte es.

Garibaldi hatte Autun am 30. November erreicht. Er glaubte sich dort ziemlich sicher, vernachlässigte Aufklärungs- und Vorpostendienst und ließ sich von dem Angriff der Deutschen überraschen.

Dieser erfolgte am 1. Dezember kurz nach 2 Uhr nachmittags.

Wenn auch ein großer Theil der Vogesen-Armee, besonders Italiener und Franktireurs, von Panik ergriffen, den Rückzug fortsetzte, ohne einen Schuß gethan zu haben, so traten doch die übrigen Truppen, namentlich Mobilgarden, dem Angreifer tapfer entgegen. Es gelang den Deutschen bis zum Einbruch der Dunkelheit nicht, die von hohen Wällen eingeschlossene Stadt Autun zu nehmen. Hier rächte sich die Abzweigung eines zweiten linken Seitendetachements, die durch Nebenaufgaben nicht genügend gerechtfertigt und um so ungünstiger war, als ja außerdem schon das Detachement Wechmar fehlte. Das Seitendetachement kam zu spät aufs Gefechtsfeld.

Die Dunkelheit machte dem Kampfe ein Ende. Die Truppen wurden in Alarmquartiere gelegt, bevor die Entscheidung errungen war. General Keller war entschlossen, diese am nächsten Tage herbeizuführen, als ein am Abend eintreffender Befehl des Generalkommandos ihn nach Dijon zurückrief.

Angesichts der sich täglich verstärkenden Truppenmacht Crémers hielt General v. Werder eine engere Vereinigung des XIV. Korps bei Dijon für geboten.

Das Detachement des Obersten v. Wechmar trat auf direktem Befehl des Kommandirenden, der 3. Brigade um eine Marschetappe voraus, den Rückzug von Arnay le Duc über Sombernon auf Dijon an. Nun wäre es aber doch wohl geboten gewesen, daß wenigstens eine Beobachtung der Straßen nach Bligny—Beaune und nach Ivry—Chagny durch Kavallerie den ganzen 2. Dezember über aufrecht erhalten wäre. Es ist auch etwas in

Digitized by Google

dieser Hinsicht geschehen. Aber nicht genug! Jedenfalls bekam General Keller keine Meldung über die von Osten gegen ihn heraufziehende Gefahr.

Die Brigade war unter abermaligem nächtlichen Quartierwechsel nach am 1. Dezember um 4 bis 5 km zurückgegangen. Am 2. erreichte sie den Canal de Vaurgagne. Als sie sich am Morgen des 3. Dezember bei Vandeneesse zum Weitermarsch sammelte, erhielt sie plötzlich vollständig überraschendes Gewehr- und Geschützfeuer von der hart östlich der Morschstraße gelegenen, sehr steilen Höhe von Châteauneuf.

General Crémer — von Landeseinwohnern stets gut mit Nachrichten bedient — hatte die beiden Legionen der Rhone und einige Bataillone Mobil- und Nationalgarden, im Ganzen 7000 bis 8000 Mann mit 8 Geschützen, am 2. Dezember von Nuits und Beaune nach Bligny und in der Nacht zum 3. nach Châteauneuf geführt. Zum Glück hatte aber auch er seine Streitkräfte getheilt. Seine linke Kolonne verspätete sich um $1^1/_2$ Stunden.

Trotzdem war die Lage nicht unbedenklich für die Deutschen Truppen. Die Rückzugsstraße in dem engen Thal führte parallel an der feindlichen Front vorüber und wurde von hier aus durch Feuer vollkommen beherrscht. Der Zugang zu diesem Thal wurde durch einen Schifffahrtskanal gesperrt. Die Kanalbrücke lag gleichfalls unter dem feindlichen Feuer. Ebenso waren die durch Beitreibungsfahrzeuge sehr vermehrten Trains den Geschossen des Gegners preisgegeben. Sie fuhren dicht vor den Truppen.

Sofort eröffneten die drei Badischen Batterien das Feuer gegen die feindliche Artillerie. Die beiden Musketierbataillone des 5. Regiments erstürmten die von den Franzosen besetzte Felsenhöhe, während die Füsiliere des 6. Regiments, im Ost- und Südrande von Vandeneesse entwickelt, die über St. Sabine (verspätet) vorrückende linke Kolonne der Franzosen mit Feuer abwiesen.

Nachdem dann die Trains genügenden Vorsprung gewonnen hatten, setzte die Brigade unbehelligt ihren Marsch auf Sambernon fort und traf am späten Abend westlich Dijon wieder ein.

Unter ungünstigen Wege- und -Witterverhältnissen, stellenweise bei mangelnder Verpflegung und schlechter Fußbekleidung hatte die Brigade in fünf aufeinanderfolgenden Tagen bis zu 150 km zurückgelegt, zweimal bei Dunkelheit — nach dem Uebergang zur Ruhe — die Unterkunft gewechselt und zweimal gefochten.

So haben sich die Badischen Truppen in diesen schweren Tagen durch Ausdauer bei ganz außergewöhnlichen Anstrengungen und durch Unerschrockenheit im Augenblicke furchtbarster Gefahr den besten Kämpfern des großen Krieges ebenbürtig zur Seite gestellt.

## Kleine Mittheilungen.

**Aegypten.** Der Khalifa ist von seiner „Flucht“ nach Dartur überraschend schnell zurückgekehrt. Am 6. November d. Js. traf Kitchener von der aufgegebenen Expedition nach Kardofan in Kairo wieder ein; die Army and Navy Gazette vom 11. d. Mts. meldete, daß die Kavallerie und das Kamelkorps (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 10 ) bis in das verlassene Lager des Khalifen am Berge Gedir gelangt sei, und am 14. wird aus Kairo berichtet, daß der Khalifa bei Ed Duëm und der Insel Abbas am Weißen Nil stehe. Spione wollten erkundet haben, daß er im Vormarsch auf Khartum begriffen sei. Ed Duëm liegt 160, die Insel Abbas 250 km südlich von Khartum. Als die Englische Expedition gegen den Khalifen auszog, wurde seine Stärke mit etwa 10 000 Mann angegeben; jetzt hat er Zuwachs durch den Emir Arabi Dafalla (vergl. die schon angeführte Nummer des Militär-Wochenblattes) und sonstigen Zulauf erhalten, der sich in jenen Gegenden beim geringsten Erfolge sofort einzustellen pflegt. Man darf annehmen, daß der Khalifa mit 15 000 bis 20 000 Mann, wovon aber vielleicht nur ein Viertel Gewehrträger, vor Khartum anlangen kann. Mit Hülfe der fast fertigen Eisenbahn Wadi Halfa—Khartum kann es England-Aegypten nicht schwer fallen, rechtzeitig mit etwa 10 000 Mann bei Khartum den Kampf aufzunehmen, der angesichts der schlechten Bewaffnung der Derwische die besten Aussichten auf Erfolg haben würde. Die Hauptsache haben die Aegyptischen Truppen zu leisten, denn an Englischen stehen zurzeit nur noch im Lande: 3 Bataillone (2 Royal Westkent, 1. Seaforth Highlanders und 1. Comeron Highlanders), 1 Kavallerieregiment (21. Lancers), 1 Feldbatterie (Nr. 56), 1 Festungsartillerie-Kompagnie (Nr. 16) und 1 Pionierkompagnie (Nr. 2). Der größte Theil dieser Truppen ist als Besatzung an bestimmte Orte gebunden; von den Seaforth Highlanders sind einige Kompagnien alsbald nach Khartum gesandt, wie sich denn auch Lord Kitchener unverweilt wieder dorthin begeben hat. Ob der Khalifa wirklich einen Angriff auf Khartum unternehmen wird, erscheint fraglich. Möglicherweise sucht er die Gebiete auf dem rechten Nil Ufer zunächst wieder in Besitz zu nehmen. Die in Faschoda und Sabat stehende Besatzung (14. Aegyptisches Bataillon) ist durch den Vorstoß des Khalifen in eine mißliche Lage gerathen.

**Frankreich.** Eine Abtheilung für Landesaufnahme in Indo-China ist im Laufe des verflossenen Sommers beim Generalstabe der dortigen Truppen geschaffen und den Befehlen des Höchstkommandirenden unterstellt. Dieser Service géographique zerfällt in drei Abtheilungen: Für Geodäsie und Astronomie, für Topographie, für die Herstellung der Karten. Für letzteren Zweck sind Anstalten vorhanden, in denen Steindruck, Zinkdruck, Heliogravüren und Photographien hergestellt werden können. (Le Progrès militaire Nr. 1966.)

Inhalt der Nummer 34 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 18. November 1899.

Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie v. Stiehle, Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs. — Bewaffnung der Radfahrer der Telegraphentruppen. — Schulerstücke für Stabstrompeter 2c. bei den Kürassierregimentern. — Abgekürzte Bezeichnung der im Bereich der Heeresverwaltung eingeführten Gegenstände. — Aenderung der Ausrüstungsnachweisungen für die Feldartillerie.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu eine Beilage der Verlags-Buchhandlung von R. Oldenbourg, München und Leipzig, eine Beilage von R. v. Hünersdorff Nachf., Stuttgart, Hegelstr. 21, betr. Küchen-Neuheiten 2c., eine Beilage von Hub. Dienstknecht, Prismenfabrik, Aachen (Rheinland), und der Allgemeine Anzeiger Nr. 93.**

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 106.** Berlin, Sonnabend den 25. November. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Kaiserliche Marine) — Ordens-Verleihungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Regelung von Offiziergehältern (Preußen).

Journalistischer Theil.

Die Rang- und Quartierliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900. — Der Kriegs-Sanitätsdienst bei einer Kavalleriedivision. — Ueber die Französischen Alpentruppen.

**Kleine Mittheilungen.** England: Drahtlose Telegraphie im Südafrikanischen Kriege. Abänderung der Schießausbildungs-Vorschriften für die Volunteers. Bericht über die militärischen Strafanstalten. — Vereinigte Staaten von Amerika: Schußverletzungen im Spanisch-Amerikanischen Kriege. — Inhalt der Nummer 35 des Armee-Verordnungsblattes.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Militär-Justizbeamte.

Durch Allerhöchste Bestallungen.

**Den 16. November 1899.**

Dr. Hoebel, Justizrath, Auditeur bei der 2. Garde-Inf. Div.,

Treß, Justizrath, Auditeur bei der 36. Div.,

Kloß, Justizrath, Auditeur bei der 15. Div.,

Esche, Justizrath, Auditeur bei der 10. Div.,

Steinberger, Justizrath, Auditeur bei der 34. Div.,

Wagner (Friedrich), Justizrath, Auditeur bei der 8. Div.,

— der Stellenrang der vierten Klasse der höheren Provinzialbeamten verliehen.

## Königlich Bayerische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 19. November 1899.**

Then, Major beim Stabe des 4. Feldart. Regts. König, zum Abtheil. Kommandeur in diesem Truppentheil,

Fischer, Hauptm. vom 22. Inf. Regt., im 17. Inf. Regt. Orff,

Ebermayer, Oberlt. vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, im 4. Feldart. Regt. König,

Engelhardt, Oberlt. vom 1. Pion. Bat., im 2. Pion. Bat., — Beide unter Beförderung zu Hauptleuten, — zu Komp. 2c. Chefs, — ernannt.

Kleinfeller, Major und Battr. Chef im 4. Feldart. Regt. König, zum Stabe dieses Regts. versetzt.

Reitmeyer, Oberlt. von der Fortifikation Ingolstadt, zum Hauptm. befördert.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 12. November 1899.**

Diepolder, Oberlt. der Ref. des 2. Fußart. Regts., zum Hauptm. befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 6. November 1899.**

Graf Fugger v. Glött, Oberlt. des 8. Inf. Regts. Pranch, das erbetene Ausscheiden aus dem Heere mit dem 28. d. Mts. behufs Uebertritts in die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika bewilligt.

**Den 8. November 1899.**

Vasall, Lt. des 1. Train-Bats., behufs Uebertritts in Königl. Württemberg. Militärdienste der Abschied bewilligt.



Digitized by Google

**Den 13. November 1899.**

Lutz, Lt. des 1. Pion. Bats., behufs Uebertritts in Königl. Württemberg. Militärdienste der Abschied bewilligt.

**Den 15. November 1899.**

Frhr. v. Roman, Fähnr. des 2. Chev. Regts. Taxis, zur Ref. beurlaubt.

**Den 19. November 1899.**

Welß, Hauptm. und Komp. Chef des 17. Inf. Regts. Orff,

Kleber, Hauptm. und Komp. Chef des 2. Pion. Bats., — Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Graf v. Bullion, Major und Abtheil. Kommandeur im 4. Feldart. Regt. König, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen und unter Verleihung des Charakters als Oberstlt. mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 12. November 1899.**

Grimm, Lt. von der Ref. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold,

Eyermann (I München), Hauptm. von der Landw. Feldart. 1. Aufgebots, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform,

Reifer (Kitzingen), Oberlt. von der Landw. Inf. 1. Aufgebots, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Uniform, — Beiden mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Drenkert (Weiden), Oberlt. von der Landw. Feldart. 1. Aufgebots,

Becker (Landau), Hauptm. von der Landw. Inf. 2. Aufgebots,

Mondschein (Straubing), Hauptm. von der Landw. Fußart. 2. Aufgebots, — Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Baier (Würzburg), Hauptm.,

Gräffel (I München), Oberlt., — Beide von der Landw. Inf. 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

**Den 11. November 1899.**

Dr. Wiedemann, Assist. Arzt vom 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor, zum 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien,

Dr. Wäldin, Assist. Arzt vom 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, zur Ref. des Sanitätskorps, — versetzt.

Salzmann, Unterarzt vom 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien, im 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor zum Assist. Arzt befördert.

**Den 12. November 1899.**

Dr. Krause, Stabsarzt der Ref. (Landau), mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

**Den 17. November 1899.**

Dr. Rosenfeld (Nürnberg), Oberarzt in der Ref.,

Hartmann (Kitzingen), Dr. Thomas, Dr. Rahm (Aschaffenburg), Oberärzte in der Landw. 1. Aufgebots,

Dr. Martin (Ansbach), Oberarzt in der Landw. 2. Aufgebots, — zu Stabsärzten,

Dr. Lange, Dr. Lommel, Dr. Portner, Lacher, Dr. Gildemeister (I München), Bahlkampf, Offenberg (Würzburg), Dr. Herz, Dr. Herrmann (I München), Schlayer (Würzburg), Dr. Erras, Dr. Welß, Mauser, Dr. Geller (I München), Unterärzte in der Ref., zu Assist. Aerzten, — befördert.

Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 8. November 1899.**

Otto, Wirthschaftsinsp. vom Remontedepot Schwaiganger, zu jenem in Schleißheim,

Ebenhöch, Verwalt. Assist. vom Remontedepot Schleißheim, zu jenem in Benediktbeuern,

Hutzelmann, Verwalt. Assist. vom Remontedepot Benediktbeuern, zu jenem in Schwaiganger, — versetzt.

**Den 11. November 1899.**

Abstein, Meister des Hauptlaboratoriums, unter Verleihung des Titels Obermeister, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

**Den 17. November 1899.**

Schneider (Nürnberg), Schirmer (Weiden), Rothmund (Passau), Munzer (Nürnberg), Unterapotheker der Ref., zu Oberapothekern befördert.

## Kaiserliche Marine.

Offiziere rc.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen rc.

**Berlin, Schloß, den 13. November 1899.**

Grumme, Korv. Kapitän, Erster Offizier S. M. Yacht „Hohenzollern", zum dienstthuenden Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt.

**Kaiser Wilhelm-Kanal, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 18. November 1899.**

Graf v. Monts, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa",

Kluck, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Nixe", — treten zur Marinestation der Nordsee.

Stellenbesetzungen.

Kröncke, Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland", zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta",

Persius, Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta", zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland",

Digitized by Google

Heuser, Kapitänlt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Zieten“, mit Außerdienststellung dieses Kreuzers zum Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Beowulf“,

v. Koß, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha“, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland“,

v. Natzmer, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland“, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“,

Becké, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland“, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha“,

Steinmeyer, Marine-Oberingen. von der Insp. des Bildungswesens der Marine, zur Marinestation der Ostsee,

Bergmann, Marine-Oberingen.,

Krufe, Marineingen., — Beide von der Marinestation der Nordsee, behufs Verwendung zur Beaufsichtigung von Schiffsneubauten zur Verfügung des Reichs-Marine-Amts,

Chrapkowski, Marineingen. von der Marinestation der Ostsee, zur Insp. des Bildungswesens der Marine.

# Ordens-Verleihungen.

## Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. Rudolph beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 58,

dem Hauptm. v. Steuben im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168,

dem Hauptm. Gronau beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 36,

dem Hauptm. der Landw. Inf. 2. Aufgebots Baur zu Schönberg in Hessen, bisher Komp. Chef im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Lt. Douglas im Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7 den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Oberlt. Frhrn. Schäffer v. Bernstein im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

## Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Korv. Kapitän Jacobsen vom Reichs-Marine-Amt, bisher Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Geier“, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Oberlt. zur See Schmidt (Reinhold) von der Marinestation der Ostsee, bisher von S. M. Spezialschiff „Möwe“,

dem Lt. zur See Schultz (Max) vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“,

dem Lt. zur See Mönch (Reinhard) vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene“, bisher vom Stabe S. M. Linienschiffes „Bayern“,

dem Feuerwerksmaaten Raabe von S. M. Panzer-Kanonenboot „Scorpion“,

den Matrosen Mehlau und Barwa, Ersterer von S. M. großem Kreuzer „Hansa“, Letzterer von S. M. großem Kreuzer „Deutschland“, — die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Allerhöchste Belobigungen ertheilt:

dem Lt. zur See Eschenburg vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland“,

dem Oberbootsmannsmaaten Zimmermann von S. M. großem Kreuzer „Deutschland“.

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 35 vom 21. November 1899.)

Kriegsministerium. Kassenabtheilung.

Berlin, den 15. November 1899.

## Regelung von Offiziergehältern.

Das Gehalt 1. Klasse beziehen die Hauptleute bezw. Rittmeister:

### I. Infanterie und Jäger.

a. Vom 1. Oktober 1899 ab: Engelhart, 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63. — v. Jarotzky, à la suite des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32, Komp. Führer bei der Unteroff. Schule in Ettlingen. — Beer, Mitglied des Bekleidungsamts des IX. Armeekorps. — Kühnert, 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen). — v. Bodelschwingh, Königs-Inf. Regt. Nr. 145.

b. Vom 1. November 1899 ab: v. der Heyde, 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75, seither im 2. See-Bat. — Knoch, Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54. — Frhr. v. Hammerstein-Equord, 1. Garde-Regt. zu Fuß. — Frhr. v. Binzer, Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31. — Fabricius, Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9. — Heyn, Inf. Regt. Nr. 129. — Seib, Inf. Regt. Nr. 99. — Berten, Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42. — Schiffmann, 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67. — Leu, à la suite des Inf. Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, Lehrer bei der Kriegsschule in Anklam. — Schulz, Königs-Inf. Regt. Nr. 145. — v. Altrock, Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3. — Graf Finck v. Finckenstein, 1. Garde-Regt. zu Fuß. — Müller, Großherzogl.

Digitized by Google

Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14. — v. Claer, vom großen Generalstabe, kommandirt bei der Gesandtschaft in Bukarest. — v. Walther, 3. Garde-Regt. zu Fuß. — v. Wilde, Garde-Füs. Regt. — v. Machul, Kadettenhaus in Potsdam, seither im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1. — Müller, Inf. Regt. Nr. 136.

2. Kavallerie.

Vom 1. November 1899 ab: Frhr. Thumb v. Neuburg (Königl. Württemberg)., 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23, seither im Drag. Regt. König (2. Württemberg.) Nr. 26.

3. Feldartillerie.

a. Vom 1. Oktober 1899 ab: Frhr. v. Zedlitz u. Leipe, 4. Garde-Feldart. Regt. — v. Heuthausen, Feldart. Regt. Nr. 41. — Lettre, Posen. Feldart. Regt. Nr. 20. — Mühlig, Feldart. Regt. Nr. 59. — Keibel, Feldart. Regt. Nr. 35. — v. Meien, Feldart. Regt. Nr. 15. — Scheid, Feldart. Regt. Nr. 34. — Wilke, 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30. — Meyfarth, Feldart. Regt. Nr. 36. — Winzer, Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4. — v. Fumetti, Feldart. Regt. Nr. 45. — Nadkau, Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19. — Wicke, à la suite des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11, Unterdirektor bei der Art. Werkstatt in Spandau. — Benedix, Feldart. Regt. Nr. 37. — Kramer, Feldart. Regt. Nr. 69. — v. Leutsch, Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5. — v. Harlem, Feldart. Regt. Nr. 34. — v. Lücken, Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60. — Heller, Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21. — Schiller, Feldart. Regt. Nr. 73. — Greßmann, Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3. — Freusberg, 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66. — Schultz, à la suite des Posen. Feldart. Regts. Nr. 20, Unterdirektor bei der Pulverfabrik in Spandau. — v. Reiche, Feldart. Regt. Nr. 70. — Neubaur, Feldart. Regt. Nr. 55. — Rabenau, Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1. — Bertog, Feldart. Regt. Nr. 40. — Sievert, Feldart. Regt. Nr. 44. — v. Heyden, Feldart. Regt. Nr. 74. — v. Burgsdorff, à la suite des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6, kommandirt bei der Feldzeugmeisterei. — Rosen, Feldart. Regt. Nr. 43. — v. Winterfeld, 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26. — v. Klitzing, Feldart. Regt. Nr. 71. — Schweinitz, Feldart. Regt. Nr. 56. — v. Roeder, 1. Garde-Feldart. Regt. — v. Rosenberg, Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24. — Heintzmann, Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8. — v. Lensli, Feldart. Regt. Nr. 39. — v. Schleicher, Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3. — Graunsch, Feldart. Regt. Nr. 75. — Himpe, Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4. — Mertens, Feldart. Schießschule. — Bock v. Wülfingen, Hess. Feldart. Regt. Nr. 11. — Gerstenberg, Feldart. Regt. Nr. 53. — Fischer, 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26. — Witter, Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9. — Pawlowski, Feldart. Regt. Nr. 47. — Wenzel, Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5. — von Schaewen, Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6. — Winkler, Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5. — Bleyhöffer, Feldart. Regt. Nr. 52. — v. Hippel, Feldart. Regt. Nr. 62 — v. Schrader, 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61. — Alsleu, Feldart. Regt. Nr. 31. — v. Gilsa, 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50. — Schlieben, Feldart. Regt. Nr. 34. — Klinghammer, à la suite des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, Lehrer an der Kriegsschule in Glogau. — Schulz, Feldart. Regt. Nr. 72. — Wangemann, à la suite des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, Lehrer an der Kriegsschule in Engers. — Schmidtke, Feldart. Regt. Nr. 74. — Müller, Feldart. Regt. Nr. 35. — v. Zglinicki, Feldart. Schießschule. — Szmula, Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21. — v. Oertzen, Feldart. Regt. Nr. 36. — Müller, Feldart. Regt. Nr. 56. — Frhr. v. Richthofen, Hess. Feldart. Regt. Nr. 11. — v. Storp, à la suite des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, Lehrer an der Kriegsschule in Metz. — Zwenger, 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7. — v. Grodbeck, vom großen Generalstabe. — Frhr. v. Rotsmann, Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4. — Winkler, Feldart. Regt. Nr. 45. — v. Stoeßer, 1. Garde-Feldart. Regt. — Riese, 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23. — v. Zglinicki, Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6. — Bleiborn, Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9. — v. Mertens, 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76. — Körner, à la suite des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17, kommandirt bei dem Kriegsministerium. — Ruperti, Feldart. Regt. Nr. 71. — Hoffmann, 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22, bisher im 2. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern. — v. Rosenberg-Lipinsky, Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60. — Röttger, Feldart. Regt. Nr. 67. — v. Holleuffer, Feldart. Regt. Nr. 75. — Goebel, Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27. — v. Woisky, Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16. — Reinecke, Feldart. Regt. Nr. 58. — Stypmann, Feldart. Regt. Nr. 69. — Wellmann, Feldart. Regt. Nr. 58. — v. Krause, Feldart. Regt. Nr. 54. — v. Rieff, Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8. — v. der Hardt, 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2. — v. Braunbehrens, 4. Garde-Feldart. Regt. — v. Schröder (Königl. Württemberg.), Mitglied der Art. Prüfungskommission. — Köhler (Königl. Württemberg.), à la suite des Feldart. Regts. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, Lehrer an der Kriegsschule in Metz. — v. Gostkowski, 3. Garde-Feldart. Regt. — Marcus, Feldart. Regt. Nr. 42. — Flügge, Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1. — v. Wulffen, Feldart. Regt. Nr. 37. — Forberg, Feldart. Regt. Nr. 53. — Petersen, 2. Bad. Feldart.

Digitized by Google

Regt. Nr. 30. — Jablonsky, Feldart. Regt. Nr. 40. — Krampff, Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21. — Schach v. Wittenau, Feldart. Regt. Nr. 38. — Weber, Feldart. Regt. Nr. 51. — Hohnhorst, Feldart. Regt. Nr. 63.

b. Vom 1. November 1899 ab: v. Bothmer, Feldart. Regt. Nr. 59. — v. Plönnies, Feldart. Regt. Nr. 43. — Jacobs, 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22. — v. Griesheim, Feldart. Regt. Nr. 75. — Schroeder, 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26. — Hüger, Feldart. Regt. Nr. 43.

4. Fußartillerie.

a. Vom 1. Oktober 1899 ab: Roehr, Fußart. Regt. Nr. 15.

b. Vom 1. November 1899 ab: Hüther, Fußart. Regt. Nr. 10. — v. Berendt, Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3.

5. Ingenieur- und Pionierkorps.

Vom 1. Oktober 1899 ab: Deinert, à la suite des Pion. Bats. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1, Lehrer an der Kriegsschule in Engers. — Quentin, Pion. Bat. Nr. 17. — Fiedler, Pion. Bat. Nr. 16. — v. Runckel, Pion. Bat. Nr. 20. — Fritsch, Pion. Bat. Nr. 19. — Glimpf, 2. Ingen. Insp. (Fortifikation Posen). — Amtsberg, Pion. Bat. Nr. 20. — Friedrich, Bad. Pion. Bat. Nr. 14. — Bodenstein, Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3.

6. Verkehrstruppen.

Vom 1. Oktober 1899 ab: Weiße, Eisenbahn-Regt. Nr. 3. — Feyerabend (Königl. Württemberg.), Eisenbahn-Regt. Nr. 2. — Groß, Telegraphen-Bat. Nr. 1. — Schroeder, Telegraphen-Bat. Nr. 3. — Brauns, Telegraphen-Bat. Nr. 1. — Bock, Eisenbahn-Regt. Nr. 1, Adjutant bei der Insp. der Verkehrstruppen.

Gadow.

# Journalistischer Theil.

## Die Rang- und Quartierliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900.

Die nach dem Stande vom 10. November d. Js. abgeschlossene Rangliste ist soeben erschienen.*) Von Jahr zu Jahr sieht man auch in der Armee dem Erscheinen dieser Rangliste mit größerem Interesse entgegen, und so sei denn an dieser Stelle ihr Inhalt einer etwas eingehenderen Betrachtung unterzogen.

Der Reihenfolge nach werden in ihr geführt: Das Marine-Kabinet Seiner Majestät mit dem Chef und 2 Offizieren; das Reichs-Marine-Amt mit 9 Departements bezw. Abtheilungen, 47 Offizieren, 3 Offizieren z. D., 40 höheren Beamten bezw. Offizieren des Sanitätskorps, 1 Professor (Dr. v. Halle, bei dem der Centralabtheilung unterstellten Nachrichtenbüreau); der Admiralstab der Marine mit 15 Offizieren, 1 Marine-Stabsingenieur. Dann folgt die Eintheilung der Marine: Das heimische Geschwader, das Kreuzergeschwader, die Schiffe auf auswärtigen Stationen (nur 11), die 5 Seekadetten- und Schiffsjungen-Schulschiffe, die Marinestationen der Ost- und der Nordsee, die Inspektion des Bildungswesens, die Inspektion des Torpedowesens, die Inspektionen der Marineartillerie, der Marineinfanterie, die Marinedepot-Inspektion, 6 Kommandanturen, Gouvernement Kiautschou, Technische Institute mit den 3 Werften und der Schiffs-Prüfungskommission, die 6 Küsten-Bezirksämter, die Bekleidungsämter der beiden Marinestationen, die Verwaltungsbehörden, die Deutsche Seewarte zu Hamburg, das Observatorium zu Wilhelmshaven, das Chronometerobservatorium zu Kiel. Weiter die namentliche Liste des See-Offizierkorps (828) mit Angabe des Dienstverhältnisses, Diensteintritts, Datums des letzten Patents, Orden, Stationsorte, des Offizierkorps der Marineinfanterie (1 Oberst, 3 Majore, 19 Hauptleute, 16 Oberleutnants, 32 Leutnants), des Marine- und Torpedo-Ingenieurkorps, der Feuerwerks-, Zeug-, Torpederoffiziere, des Marine-Sanitätsoffizierkorps, der Marinezahlmeister, der höheren Baubeamten für Schiff- und Maschinenbau (88), der Deckoffiziere, Offiziere rc. des Beurlaubtenstandes und der Seewehr; am Schluß sind in einer Liste die Schiffe Seiner Majestät angeführt in ihrer Eintheilung in Linienschiffe (12), Küsten-Panzerschiffe (8), Panzer-Kanonenboote (13), große Kreuzer (10), kleine Kreuzer (23), Kanonenboote (3), Schulschiffe (16), Spezial- und Hafenschiffe.

Es wurde im Vorstehenden der Inhalt der Rangliste etwas ausführlich angegeben, um ein Bild der Vielseitigkeit in der Verwaltung zu entrollen, auch um eine Erklärung für die groß erscheinende Zahl von Offizieren im Reichs-Marine-Amt und Admiralstab (62) im Verhältniß zur Gesammtzahl der Seeoffiziere zu finden.

Zieht man einen Vergleich zwischen den Ranglisten von 1899 und 1900, so ist vor Allem der Wegfall des Oberkommandos der Marine zu verzeichnen.

Ein besonderes Interesse erregt in diesem Jahre die Zahl, die den Nachwuchs für das See-Offizierkorps angiebt. Wir finden 165 Fähnriche zur See und 150 Seekadetten im Vergleich zu 120 Fähnrichen und

*) Rang- und Quartierliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900. Nach dem Stande vom 10. November 1899. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Redigirt im Marinekabinet. Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 2,50.
Für 1899 vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 111/1898, Sp. 2887.

Digitized by Google

77 Seekadetten in der Rangliste von 1898. Die Vergrößerung des Offizierkorps ist mithin in die Wege geleitet.

Der älteste Admiral der Flotte hat ein Patent vom 22. März 1897, der älteste Vizeadmiral ein solches vom 4. Oktober 1895, der älteste Kontreadmiral vom 10. Oktober 1892. Für die Aeltesten der nächsten Chargen datiren die Patente: Kapitän zur See vom 21. September 1891, Fregattenkapitän vom 30. März 1898, Korvettenkapitän vom 8. April 1895, Kapitänleutnant und Oberleutnant zur See vom 10. April 1893 und Leutnant zur See vom 14. September 1896.

Um einen Vergleich der Avancementsverhältnisse mit denen der Offiziere in der Armee zu ermöglichen, sei angegeben, daß der älteste Kapitän zur See am 21. April 1866 in den Dienst eingetreten ist, der älteste Korvettenkapitän am 8. April 1873, der älteste Kapitänleutnant am 1. Juli 1878 und der älteste Oberleutnant zur See am 15. April 1887.

## Der Kriegs-Sanitätsdienst bei einer Kavalleriedivision.

Der Aufsatz: „Die Bagagen und Trains einer Kavalleriedivision" in Nr. 91 u. 92/1899 des Militär-Wochenblattes weist auf die jetzt unzulängliche Fürsorge für die Verwundeten hin. In den Kreisen der Sanitätsoffiziere, die sich für organisatorische Fragen interessiren, herrscht Einigkeit in dem Wunsche, Wandel in dieser Beziehung zu schaffen, Uneinigkeit nur über Art und Möglichkeit der Ausführung. Der Verfasser obengenannten Aufsatzes hat selbst die Hauptschwierigkeit hervorgehoben: die Unmöglichkeit für fahrendes Material, den schnellen Bewegungen der Truppe vor-, rück- und seitwärts zu folgen in unwegsamem Gelände mit Gräben und sonstigen Hindernissen. Er will deshalb auf Krankenwagen verzichten und sich mit beigetriebenem Fuhrwerk begnügen. Aber auf dem Schlachtfelde soll bessere Fürsorge für Wegschaffung der Verwundeten getroffen werden, und zwar schlägt er vor: „Jeder Eskadron werden zwei ausgebildete berittene Krankenträger zugetheilt, die beim Medizinwagen verbleiben. Ausrüstung und Bewaffnung ist ihrem besonderen Dienste anzupassen (Mütze, Reitgamaschen mit abschnallbaren Sporen, Revolver, dolchartiges Seitengewehr); zerlegbare Krankentragen werden, wenn möglich, auf den Pferden mitgeführt. Pferdehalter sind nicht nöthig; die Pferde können an den Medizinwagen gekoppelt werden. Sehr werthvoll wäre es, wenn es gelänge, die Pferde so auszustatten, daß sie auch zum Transport von Verwundeten nutzbar gemacht werden könnten."

Wenn die Krankenträger bei dem Medizinwagen verbleiben, so ist zu befürchten, daß sie nicht zur rechten Zeit zur Stelle sind, denn Ersterer wiegt ohne Fahrer und Gepäck der beiden Sanitätsoffiziere 1124 kg. Er kann deshalb die gebahnten Wege nur auf kurze Strecken verlassen. — Eine zusammenlegbare Trage auf dem Pferde mitführen zu lassen, hat seine großen Bedenken. In der Französischen Armee ist eine solche Trage gebräuchlich, sie wiegt aber 10 kg, fünfmal so viel wie die Lanze. Wenn es auch der Technik gelingt, das Gewicht zu vermindern, so wird der Unterschied doch nicht sehr groß sein können, weil die Trage, um für Schwerverwundete brauchbar zu sein, nothwendig zweier Querstreben bedarf. Ein Mann, der mit einem solchen Gewicht am Arm lange im Gelände reiten muß, wird, abgesehen von der schiefen Belastung des Pferdes, kaum im Stande sein, mit ruhiger Hand einen Verwundeten anzufassen.

Versuche, Tragbahren auf Pferden zu befestigen, sind vielfach gemacht. Ich selbst habe es vor Jahren ausgeführt und war froh, als ich den Scheinverwundeten wieder unverletzt am Boden hatte. Die Franzosen haben durch ihre etatsmäßigen Sattelstühle und Bahren (Cacolets und Litières) bei den Ambulanzen der Infanteriedivisionen große Erfahrung auf diesem Gebiet. Beide werden auf Maulthieren paarweise angebracht. Die Be- und Entladung ist des Gleichgewichts wegen schwierig. Die Lage für die Verwundeten ist nach Ansicht erfahrener Französischer Sanitätsoffiziere qualvoll wegen des starken Stoßens und der dauernden Gefahr des Stürzens mitsammt dem Maulthier. Man hält deshalb diese Fortbewegungsmittel nur für einen Nothbehelf in ganz bestimmtem Gelände. Eine einzelne Trage kann aber nur auf einem Maulthier aber Zugpferd mit langgestrecktem Halse befestigt werden. Auf einem Pferde mit gewöhnlich hohem Aufsatz ist kein Platz für die Bahre. Da die Maulthiere nur in Südfrankreich und Spanien gezogen werden, so ist ihre Beschaffung für uns ausgeschlossen.

In der Französischen Armee ist bei einer Kavalleriedivision an Sanitätspersonal und Material vorhanden:

1. Bei jedem Regiment: 2 Sanitätsoffiziere und 4 Unteroffiziere (Letztere mit zwei schweren und unförmlichen Taschen für Instrumente und Verbandmittel hinten am Sattel); ein Medizin- und zwei zweirädrige Krankenwagen (500 kg schwer und stark stoßend) mit einem Pferd; keine Hülfskrankenträger.

2. Eine Ambulanz, unserem Sanitätsdetachement entsprechend, mit 6 Aerzten, 2 Beamten, 1 Geistlichen, 2 Apothekern, 49 Sanitätsmannschaften (einschließlich Schreiber ꝛc.), Trainpersonal mit 9 Wagen für Oekonomiegeräthe, Instrumente, Verbandmittel und Arzneien und 6 vierrädrigen Krankenwagen; keine Krankenträger, keine Sattelstühle oder Bahren, kein Lagerungsmaterial. Der Chefarzt ist zugleich Divisionsarzt, ein für die heutigen Ansprüche unmögliches Verhältniß.

Nach unseren Erfahrungen im letzten Feldzuge und nach einem Versuche, der in den achtziger Jahren beim XII. (Königlich Sächsischen) Armeekorps gemacht ist, sind derartig gestaltete Truppenkörper viel zu schwer beweglich und niemals rechtzeitig zur Stelle. Viel nützlicher hat sich die Beigabe eines Feldlazareths erwiesen.

Um dem Mangel an Verbandmaterial auf dem Gefechtsfelde unmittelbar abzuhelfen, war bei uns vorgeschlagen, schon bei Beginn des Marsches, sobald ein größerer Zusammenstoß mit dem Feinde zu erwarten ist, Hülfskrankenträger von vornherein mit den Bandagentornistern des Medizinwagens auszurüsten. Bei einem von mir angestellten Versuch erwies sich der Vorschlag

Digitized by Google

als unausführbar. Der betreffende Mann mußte nicht nur, obgleich er nicht unter dem Schutze der Genfer Konvention steht, Lanze und Karabiner ablegen, sondern auch das Gepäck, weil der Tornister so groß ist, daß der Mann sonst nicht im Sattel sitzen kann. Außerdem ist aber das Gewicht so erheblich (über 10 kg), daß der Mann des Gleichgewichts wegen dauernd vornüber sitzen mußte und der ganze Tornister schon nach 500 m gewöhnlichen Marschtrabes abriß und an die Erde flog.

Weder die obenerwähnte Französische Organisation noch die auf dem Papier stehende Russische und die für Außereuropäische Länder in tropischem oder subtropischem Klima bestimmte Englische ist für unsere Verhältnisse nachahmenswerth oder anwendbar. Allgemein herrscht Einigkeit darüber, daß der Sanitätsoffizier der Kavallerie sich bei der Eigenart der Truppe zunächst mit dem Material behelfen muß, welches ohne Schaden für die Beweglichkeit der Sanitätsorgane auf dem Pferde mitgeführt werden kann. Praktisch wird voraussichtlich auf diesem Gebiet jetzt bei dem Kriege der Buren, die eigentlich berittene Schützen darstellen, viel zu lernen sein. Aber diese abgehärteten Naturssöhne, die mit ihren Pferden verwachsen sind, werden es voraussichtlich machen, wie es die alten Reitervölker und die Amerikaner noch in dem Indianer- und im Sezessionskrieg gemacht haben. Der gesunde Reiter nimmt den Verwundeten vor sich in den Sattel oder bindet ihn auf dem eigenen Pferde fest. Man hat sogar Verwundete, um sie dem sicheren Tode durch Feindeshand zu entziehen, quer über den Sattel gelegt und, auf der einen Seite die Beine, auf der anderen die Arme am Steigbügel festgebunden, im Galopp entführt und doch noch glücklich in ärztliche Pflege gebracht.

Ich bin daher auf Grund fremder und eigener Erfahrungen zu folgender Vorstellung von der Organisation des Sanitätsdienstes bei einer Kavalleriedivision gekommen, die in drei Hauptpunkten gipfelt:

1. Ausrüstung und Anleitung ausreichenden Sanitätspersonals für Herstellung von festen Verbänden und Tragbahren aus dem Stegreif.

2. Beigabe eines verkleinerten und beweglicheren Feldlazareths.

3. Umsichtige und energische Leitung des Divisionsarztes.

Ich habe im Jahre 1891 in einem Vortrage vor der Berliner Militärärztlichen Gesellschaft schon auf die Nothwendigkeit einer veränderten Ausrüstung der Sanitätsmannschaften der Kavallerie hingewiesen und Modelle vorgelegt. Statt der bisherigen Sanitätstasche zum Umhängen, die zu Pferde nicht ohne große Beschwerde für den Träger und Schaden für den Inhalt zu tragen ist, soll der Mann zwei Taschen in Form und Größe der Patronentaschen der Jäger auf dem Koppel tragen mit den nothwendigsten Medikamenten; sein Besteck und mehrere Verbandpäckchen in einer Kartusche, den Säbel (möglichst leicht, aber nicht dolchartig, denn diese gleiten beim Reiten und Bücken leicht aus der Scheide) am Sattel links, ebendort ein Gefäß mit einem gewissen Vorrath von Verbandmitteln (eingerichtet zum eventuellen Anhängen an das Koppel), einen kleinen flachen Mantelsack mit einigen Schienen auf dem Gepäck, und für Stegreifarbeiten: a) das vorschriftsmäßige Beil, b) die Fouragirleine, beide am Sattel, und c) Fuchsschwanzsäge, Bohrer, Flachzange, Drahtstifte, Bindedraht, Sattlernadel und Bindfaden in der unbenutzten Tasche für die Reservemunition, an der vorderen Klappe für das Beil und in der Tasche für Hufeisen. Diese werden des Gewichtsausgleiches wegen an der rechten Packtasche angebracht.

Da der Medizinwagen nicht immer zur Stelle ist, und da auch die dort angekoppelten Pferde sehr unbequem und lästig für den Verbandplatz sind, so wäre es gerathen, jedem Sanitätssoldaten einen Piketpfahl zu geben, wie ihn der Englische Kavallerist neben dem Karabiner am Sattel trägt.

Ich will hier einschalten, daß auch für den Sanitätsoffizier eine besondere Ausrüstung nothwendig ist. Er bedarf vor Allem eines sicheren und sauberen Aufbewahrungsortes für sein chirurgisches Besteck. Sonst ist es verloren, nachdem er es kaum gebraucht hat. Die Packtasche ist ganz ungeeignet, weil der Arzt die Instrumente zu Fuß an sich tragen muß. Aus der Rocktasche gehen sie verloren; eine Tasche am Säbelkoppel ist ein Nothbehelf, weil sie neben der nothwendigen Kartentasche übermäßig beschwert und die Instrumente durch die Erschütterung leiden und beim etwaigen Ablegen des Säbels nicht zur Hand sind. Ich habe deshalb seinerzeit eine Kartusche konstruirt, die alle Bedingungen erfüllt. Außerdem muß die linke Packtasche zur Aufnahme eines Gefäßes aus leichtem Metall für die nothwendigsten Medikamente und Verbandmittel eingerichtet sein. Die Packtasche ist, wie ich sie konstruirt habe, nach unten zu öffnen, so daß das Gefäß, an Schlaufen hängen bleibend, herausgleitet. Der Sanitätsoffizier kann dann, ohne sein Pferd loszulassen, von unten entnehmen, was er braucht.

Wenn nun die bisherigen vier Hülfskrankenträger bei der Mobilmachung als eigentliche Krankenträger eingestellt und in gleicher Weise, wie für die Sanitätssoldaten vorgeschlagen, ausgerüstet werden, so sind die beiden Sanitätsoffiziere des Regiments auch dann, wenn der Medizinwagen nicht zur Stelle ist, im Stande, eine Art Truppenverbandplatz zu errichten, die Verwundeten zu besorgen und mit aus dem Stegreif hergestellten festen Verbänden und Tragen fortzuschaffen. Zu dem Zweck müssen die Krankenträger aber unter Führung des Sanitäts-Unteroffiziers der Truppe folgen. Es ist dadurch auch die Möglichkeit gegeben, einigermaßen Verbindung mit dem auf der Straße bleibenden Medizinwagen zu halten und ihn rechtzeitig heranzuziehen. Ist Letzterer zur Stelle und mit ihm die vier Tragen, so können, auch wenn es nicht gelungen war, bespanntes Fuhrwerk beizutreiben, mit Benutzung der Pferde des Medizinwagens Landwagen herbeigeschafft werden, die mit dem vorhandenen Werkzeug leicht und sehr gut zum Verwundetentransport herzurichten sind. Der Medizinwagen M/97 kann unschwer

Digitized by Google

für zwei Schwerverwundete bereitgemacht werden. Sein Inhalt ist aber auf dem Kampfplatz nicht zu entbehren.

Wir haben unter den Hülfskrankenträgern der Kavallerie ein so gelehriges und geschicktes Material, daß es nur zielbewußter Anleitung der Sanitätsoffiziere im Frieden bedarf, um vorzügliche Krankenträger für das Feld auszubilden. Sie lernen erstaunlich schnell, Stroh, Baumrinde, Zweige, Leder von zerschossenen Sätteln, Lanzen, Säbel, Karabiner oder sonstige Ausrüstungsstücke, junge Bäume, Zaunlatten zur Herstellung von festen Verbänden und Tragen zu verwenden. Es ist nicht zu vergessen, daß der oberste Grundsatz bei der Ausbildung der Krankenträger bleiben muß: der Verwundete ist nur transportfähig zu machen und sobald als möglich dem Arzt zuzuführen. Die Wunde bleibt möglichst unberührt. — Im Falle einer Mobilmachung wären die zuletzt ausgebildeten Hülfskrankenträger zunächst zu verwenden und einige Leute für eventuellen Ersatz überall, wo Zeit und Gelegenheit ist, zu unterrichten.

Das der Kavalleriedivision beizugebende Feldlazareth muß auf eine Aufnahmefähigkeit von 150 Kranken beschränkt werden mit folgenden Abänderungen: die Zahl der Sanitätsoffiziere und Mannschaften bleibt, die der Beamten und Krankenwärter wird vermindert. An Wagen gehen mit: zwei Sanitätswagen (der eine Nr. I wie für Sanitätsdetachements, aber mit lauter fertigen Medikamenten, der andere wie für Feldlazarethe etatsmäßig), drei zweispännige Gerätheswagen, alle mit erheblich verminderter Belastung, ein zweispänniger Packwagen und zwei Krankenwagen M/74. Bei Eintheilung in die Marschkolonne wird der Stabsarzt und zwei Assistenzärzte mit den beiden Krankenwagen (die sechs Sanitäts-Unteroffiziere aufgesessen) und dem Sanitätswagen Nr. I der kleinen Bagage zugetheilt. Der Chefarzt mit zwei Oberärzten und dem Rest folgt mit den Trains. Ist es aus militärischen Gründen nicht möglich, auch den Sanitätswagen noch mit der kleinen Bagage marschiren zu lassen, so müßten Körbe mit dem nöthigen Material auf den Krankenwagen mitgeführt werden. Dieser Ausweg ist aber nicht rathsam, weil die Wagen dann auf dem Marsch bei Unglücksfällen oder Verwundungen einzelner Patrouillenreiter nicht benutzt werden können und andererseits das Material, nachdem es entnommen ist, leicht verloren geht. Die Kranken- und der Sanitätswagen haben etatsmäßig je zwei Mannschafts-Kochapparate, so daß auch für die erste Erquickung der Verwundeten Sorge getragen werden kann.

Das Bild der Thätigkeit gestaltet sich also nach meiner Vorstellung zunächst so: Bei kleinen Scharmützeln und einzelnen Verwundungen treten die Sanitäts-Unteroffiziere und Krankenträger mit dem vorhandenen Material unter Leitung des Regimentsarztes in Thätigkeit. Kommt es zu einem größeren Gefecht, an dem eine oder alle Brigaden betheiligt sind, so geschieht dasselbe unter Leitung des anwesenden ältesten Sanitätsoffiziers. Unter günstigen Verhältnissen wird auch das Pionierkommando auf Fahrrädern sehr nützlich verwendet werden können. Jeder Regimentsarzt sorgt so schnell wie möglich für die Heranziehung seines Medizinwagens an den bezeichneten, möglichst vereinigten Verbandplatz. Jetzt ergeht an die Sanitätsabtheilung bei der kleinen Bagage Befehl zum Heranrücken, und wenn es schon zu übersehen ist, gleichzeitig an das Feldlazareth. Erstere kann je nach den Umständen schon in verhältnißmäßig kurzer Zeit zur Stelle sein, weil sie im Trabe vorgehen kann. Sobald sie eingetroffen, übernimmt sie die Fortführung des Verbandplatzes. Dann ergeht Befehl, wer von dem Sanitätspersonal sofort seiner Truppe zu folgen hat. Sobald das Feldlazareth zur Stelle, übernimmt dies die weitere Behandlung, Unterbringung und Fortschaffung der Verwundeten. Die Sanitätsabtheilung sucht sobald als möglich wieder Anschluß an die kleine Bagage, nachdem ihr Material ergänzt ist. Damit dies an sich einfache Räderwerk richtig ineinandergreift, die Maschine den jeweiligen Verhältnissen (plötzlicher oder geplanter Begegnungskampf, Vertheidigung, Verfolgung, Zurückweichen) gut und sicher angepaßt wird, bedarf es eines Divisionsarztes, der neben dem selbstverständlichen fachlichen Können alle guten Eigenschaften des Soldaten besitzen muß: Aufopferungsfähigkeit, Umsicht, Geistesgegenwart, Entschlossenheit und Muth, die Verantwortung für seine Anordnungen zu tragen. Vom Beginn der Mobilmachung an muß er die Ausbildung des Personals überwachen. Wie im Gefecht jeder Reiter dem Zeichen des Führers auch ohne Signal und Kommandoruf folgen muß, so muß auch das Sanitäts-Unterpersonal jeden Wink der Sanitätsoffiziere ohne Worte verstehen lernen, besonders bei der chirurgischen Thätigkeit jeglicher Art. Der größte Chirurg kann ohne geschulte Assistenz nicht schnell, sicher und leicht arbeiten. Auf dem Marsch muß der Divisionsarzt für gesicherten Abschub der Kranken sorgen, über drohende epidemische Erkrankungen wachen, Ersatz von Personal und Material veranlassen, bei bevorstehenden Gefechten Ortschaften zur Unterbringung von Verwundeten erkunden, Wagen beitreiben lassen, nach dem Gefecht das Personal eintheilen, die Verbandplätze bestimmen, sondern oder vereinigen, den richtigen Augenblick erfassen, um die Sanitätsabtheilung oder das Feldlazareth heranzuziehen und der Truppe ihr Sanitätspersonal und -material nachzuschicken, über den weiteren Verbleib der Verwundeten und des Feldlazareths bestimmen und endlich das verbrauchte Material so schnell wie möglich wieder ersetzen. Wo blieb inzwischen seine Division? Ging sie vor oder zurück? Den größten wichtigsten Theil dieser Fragen muß der Divisionsarzt selbständig beantworten und entscheiden, weil er nicht, wie bei der Infanterie, den Befehl seines Kommandeurs einholen kann. Seine Verantwortlichkeit ist deshalb groß, seine Thätigkeit außerordentlich umfangreich, aber auch reizvoll und lohnend, wie sie selten einem Sanitätsoffizier zu Theil wird.

Dr. Timann.

Digitized by Google

## Ueber die Französischen Alpentruppen.

Diese Aufzeichnungen verdanken ihre Entstehung dem zufälligen Zusammentreffen des Berichterstatters mit den in ihrem „Secteur“ (d. h. in dem ihnen zur Erkundung im Frieden und zur Vertheidigung im Kriegsfalle zugewiesenen Theile der Französischen Alpen) übenden „troupes alpines“ während einer Wanderung in den Savoyer Alpen. Sie können und sollen kein anderes Verdienst beanspruchen, als den Eindruck wiederzugeben, welchen diese vortreffliche Truppe auf uns machte. Die vorangeschickten Bemerkungen über die Geschichte, Organisation, Ausbildung und voraussichtliche Verwendung der Französischen Alpentruppen sind vielleicht den mit den einschlagenden Verhältnissen nicht vertrauten Lesern dieser Zeitschrift willkommen.

Wir entsinnen uns noch deutlich der Ueberraschung, als wir beim Hinabsteigen von dem der Schnee- und Eisregion des Montblanc und der ihn umgebenden Bergriesen benachbarten Col de Balme, welcher hier die Grenze der Schweiz und Frankreichs bildet, auf die ersten „Alpins“ trafen. Mit ihren Matrosenmützen ähnelnden Savoyischen bérets, ihren dunklen Blousen mit Klappkragen, den blauen Leibbinden und gleichfarbigen Beinkleidern mit gelben Bisen ähnelten sie in ihrem Aeußeren allem Anderen nur nicht einem Französischen Infanteristen. Dies und das echt männliche, soldatische Wesen der Mannschaften und der günstige Eindruck, welchen ihre Offiziere machten, gewannen ihnen vom ersten Augenblick der Begegnung an unser volles Interesse, das sich auch in den Tagen, welche wir zugleich mit den „Alpins“ in dem schönen Thale von Chamonix und auf den dasselbe umgebenden Höhen und Gletschern zubrachten, sich nicht veränderte.

Diese Alpins gehörten dem 11. bataillon des Chasseurs de montagne, Garnison Annecy, Haute Savoie, an, welches während seiner Uebungen in dem Hauptorte des Thales und den diesen umgebenden Ortschaften Quartier genommen hatte.

Was die Französischen Alpentruppen anlangt, so verdanken sie ihre Schöpfung der wiederholten Anregung aus der Mitte der „Assemblée nationale“ heraus, in welcher schon im Jahre 1873 bei Berathung des Heeres-Organisationsgesetzes der Vertreter von Haute Savoie auf den Vorsprung hingewiesen hatte, welchen Italien durch die Errichtung seiner Alpenkompagnien gewonnen hätte. Doch wurde der Gedanke, den Italienern in Organisation und Ausbildung entsprechende Alpen-Truppen gegenüberzustellen, damals zurückgewiesen, und erst im Jahre 1887 unter dem Ministerium des Generals Ferron gewann er durch Einbringung eines Gesetzes Gestalt, in welchem die Errichtung von 12 Bataillonen „Chasseurs de montagne“ befürwortet wurde, die an Stelle von 12 bisherigen Jägerbataillonen treten und denen jedem eine Gebirgsbatterie zugetheilt werden sollte. Das nach den Beschlüssen des „Conseil supérieur de la guerre“ in einzelnen, mehr äußerlichen Beziehungen geänderte Gesetz wurde in seiner neuen Form 1888 angenommen. Es wurde bestimmt, daß sämmtliche bis dahin bestehenden 30 bataillons de chasseurs auf je 6 Kompagnien gebracht werden und 12 von ihnen eine besondere Ausrüstung, Ausbildung ꝛc. erhalten sollten, um als „Chasseurs de montagne“ die Sicherung und Vertheidigung der Alpen zu übernehmen. Gleichzeitig wurde die Errichtung von zwei Regimentern Gebirgsartillerie, jedes zu sechs Batterien, in Aussicht genommen. Je ein solches Bataillon mit einer Batterie und einem Geniedetachement bilden eine sogenannte „groupe alpine“, der, wie erwähnt, die Vertheidigung eines besonderen Gebirgsabschnittes — Secteur — überwiesen ist. Die Organisation der Gebirgsartillerie ist heute insofern abweichend von dem ersten Gesetzentwurf, als das 2. Fetdartillerie-Regiment in Grenoble, im Territorialbezirke des 14. Armeekorps, acht, das 19. Feldartillerie-Regiment in Nimes, im Territorialbezirke des 15. Armeekorps, fünf Gebirgsbatterien liefert. Die Gebirgsbatterien des 2. Regiments stehen in Grenoble und Albertville, die des 19. in Nizza.

Ebenso wie die Gebirgsbatterien garnisoniren auch die Alpenjäger, chasseurs de montagne, im Bereiche des 14. und des 15. Armeekorps, d. h. der Alpenkorps. Es sind dies — mit einem Etat von 6 Kompagnien und einer Stärke von 34 Offizieren, 934 Mannschaften nebst 56 Pferden und Maulthieren — vom 14. Armeekorps: Die Bataillone Nr. 11 (Annecy), 12 (Grenoble), 13 (Chambéry), 14 (Embrun), 22 (Albertville) 28 (Grenoble) und 30 (Grenoble); vom 15. Armeekorps: Die Bataillone Nr. 6 (Nizza), 7 (Antibes), 23 (Grasse), 24 (Villefranche) und 27 (Menton). Ferner ist ein Infanteriebataillon des 15. Armeekorps für den Gebirgskrieg bestimmt und ausgebildet, so daß Frankreich heute thatsächlich 13 „groupes alpines“ besitzt. Darf man Französischen Berichten trauen, so würden in zweiter Linie für den Gebirgskrieg besondere „brigades alpines de vallées“ und „divisions d'infanterie indépendante“ bestimmt sein.

Was nun die Einzelheiten der Organisation der „Chasseurs de montagne“ anlangt, deren Bataillonskommandeure übrigens nicht nur chefs de bataillon, sondern auch lieutenants-colonels sein können, so werden dieselben nicht, wie man es gewünscht hatte, ausschließlich aus der Gebirgsbevölkerung rekrutirt, da diese in den Französischen Alpen der Zahl nach nicht für den Ersatz genügt, sondern aus allen Theilen Frankreichs ergänzt, jedoch nur aus Mannschaften, welche zu einer dreijährigen Dienstpflicht bestimmt und von besonders geeigneter Körperbeschaffenheit sein müssen.

Die nach verschiedenen Versuchen endgültig angenommene Bekleidung und Ausrüstung besteht aus dem béret, der landesüblichen Kopfbedeckung der Gebirgsbewohner, einer dunkelblauen Blouse (vareux-dolman), Bergschuhen mit gamaschenartigen Ueberzügen von dunkelblauem, die Wade umschließendem Tuch, und statt des Mantels aus einem mit Kapuze versehenen Umhang (collet à capuchon), wie ihn früher die Chasseurs à pied trugen. Ferner tragen die Alpins einen Bergstock und neben dem Schutzzelt eine Decke. Jede Kompagnie führt eine Anzahl Schneeschuhe mit sich.

Jedes Bataillon garnisonirt in oder nahe seinem „Secteur“. In diesen Garnisonen wird eigentlich nur

die Rekrutenausbildung vollendet. Sie sind gewissermaßen die Winterquartiere.

Die Grundsätze für die Ausbildung haben viel Aehnlichkeit mit denen der Italienischen Alpenjäger. Im Mai oder spätestens im Anfange des Juni verlassen die Bataillone die Garnisonen, um im Hochgebirge ihre Uebungen zu beginnen, die in drei sehr verschiedene Perioden zerfallen. Zunächst üben die in einzelnen Gebirgsdörfern untergebrachten Kompagnien an der Grenze, welche die Mannschaften hierdurch nach allen Richtungen hin kennen lernen. Die Offiziere rekognosziren das Grenzgebiet bis in die kleinsten Einzelheiten und legen das Ergebniß ihrer Beobachtungen in auch für die Berichtigung der Karten bestimmten Zusammenstellungen nieder.

Hand in Hand hiermit geht die Vollendung der Ausbildung der Truppe für den Dienst im Gebirge und im Schießen. — In der zweiten Periode übt die ganze Truppe — Jäger, Artillerie und Genie — unter der Leitung ihres Kommandirenden. Hierbei werden unter Zugrundelegung von taktischen Ideen Gefechtsmärsche und Uebungen im Gebirgskriege ausgeführt. Offiziere und Mannschaften erlangen mithin am Ende dieser Periode eine völlige Vertrautheit mit dem im Kriegsfalle zu vertheidigenden Gelände. — Die dritte Periode endlich ist die der großen Manöver, welche die Alpentruppen im Verbande des 14. oder 15. Armeekorps mitmachen.

In diesem Jahre fielen die Manöver im Bereiche des 14. Armeekorps mit Rücksicht auf die dort ausgebrochenen Epidemien (Maul- und Klauenseuche) aus. Nur die in Albertville garnisonirenden Alpentruppen, das 22. Jägerbataillon und die 14. Gebirgsbatterie, hielten in der Umgegend von Pralognan Uebungen ab, denen zehn zu diesem Zwecke kommandirte Spanische Offiziere beiwohnten.

Das 15. Armeekorps hatte dagegen vom 9. bis 18. September zwischen Barjols, Manosque, Cadenet und Aix Manöver, zuerst zwischen den beiden Divisionen, dann vom ganzen Korps gegen einen markirten Feind. Der nach Mittheilungen von Tageszeitungen im Kriegsfalle zum Oberkommandirenden der Alpen-Armee bestimmte Gouverneur von Lyon, General Zédé, wohnte den Manövern bei.

Die nach der Schilderung des Berichterstatters des „Figaro" sehr interessanten Uebungen, die vorher im Bereiche des 15. Korps unter persönlicher Leitung des Generals Metzinger in den Thälern der Vesubie, der Tinée und des Var stattfanden, wurden — angeblich wegen zu großer Hitze, nach anderen Nachrichten mit Rücksicht auf etwa im Süden Frankreichs befürchtete Unruhen — auf Befehl des Kriegsministers, General de Galliffet, Anfang August abgebrochen.

Nach Beendigung der großen Manöver rücken zuweilen, wenn es die Witterung erlaubt, die Alpenbataillone noch einmal in das Hochgebirge, um dort Erkundungen ꝛc. auszuführen und Gefechtsschießübungen abzuhalten. Verschiedene Kommandos kehren überhaupt nicht in die Garnison zurück, sondern überwintern in den Bergforts und in den auf den Paßhöhen liegenden Blockhäusern.

So weit die Bemerkungen über Organisation und Ausbildung der Alpentruppen. Wenden wir uns noch einmal zu den von uns im Thal von Chamonix angetroffenen „Alpins" zurück.

Der Eindruck, welchen Offiziere und Mannschaften machten, war der einer in der Bevölkerung besonders beliebten Elitetruppe. Die einzelnen Leute sahen in ihrer kleidsamen, praktischen, kecken Uniform meist vortrefflich aus. Zum größeren Theil waren die Mannschaften kräftig und muskulös, durch das Steigen in den Bergen an Strapazen gewöhnt und von der auch auf den Schnee- und Eisfeldern, namentlich bei der ungewöhnlichen Hitze dieses Sommers sehr wirkenden Sonne gebräunt. Ihre Haltung war selbstbewußt, aber im Verkehr bescheiden. Mit besonderem Interesse ließ ich mich mit ihnen in eine Unterhaltung ein, die, trotzdem sie in mir gewiß den Deutschen erkannten, in äußerst artiger Weise geführt wurde. Der Haltung der Mannschaften entsprach die der Offiziere, welche sich auch meist durch vortheilhafte äußere Erscheinung, guten Anzug und gewandte Manieren auszeichneten.

Hiervon hatte ich Gelegenheit, mich bei einem im „Kasino" — ob zu Ehren der militärischen Gäste vermag ich nicht zu sagen — veranstalteten Feste zu überzeugen. Eigenartig, sowohl durch die großartige Naturscenerie wie durch die malerischen Uniformen und die Ausführung war der an einem Abend vom Musikkorps ausgeführte Zapfenstreich. Hierbei war dieses von Soldaten umgeben, welche stattliche Tannen trugen, an deren Zweigen Lampions hingen. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß die Einwohner in sympathischster Weise „ihre Alpins" begrüßten.

Die Marsch- und Erkundungsübungen, welche in diesen Tagen ausgeführt wurden, begannen sehr früh, um 4 oder 5 Uhr morgens. Da sie meist bis in die Schneeregionen geführt wurden und daher auf Saum- oder Fußwegen marschirt werden mußte, so verlängerten sich die Kolonnen natürlich, da die durch die Verhältnisse des Gebirges bedingte Marschordnung die „à la file indienne", d. h. der Gänsemarsch, ist. Nur auf den fahrbaren und den besseren Theilen der für Pferde und Maulesel geeigneten Saumstraßen wird ein Marsch zu Zweien möglich sein.

Eine Kompagnie zu 200 Mann wird daher meist eine Länge von ungefähr 300 m haben. Um plötzliche Störungen des Marsches, sei es durch den Feind oder durch Lawinen, Steine ꝛc. möglichst zu vermeiden, müssen die einzelnen Kompagnien sehr große Abstände voneinander haben. Man kann 100 m hierfür rechnen. Sollten, was nur selten der Fall sein wird, mehrere Bataillone auf schwierigen Wegen einander folgen, so nehmen dieselben einen Abstand von 500 bis 600 m, um sowohl in der Schnelligkeit des Vorschreitens als auch in der Wahl der Halte nicht zu sehr behindert zu sein. Offiziere und Mannschaften bedienen sich bei den Bergtouren des Bergstockes, wobei Letztere das Gewehr umgehängt tragen. Der Bergstock wird sonst auf der einen Seite des Tornisters am Mantel angebracht.

Digitized by Google

Welche Anforderungen an die Leistungen der Truppe gemacht werden, davon konnten sich die Bewohner des Chamonix überzeugen, als am 30. Juli morgens 5 Uhr etwa 100 Alpenjäger unter der Führung des Kapitäns Guillon und mehrerer Sousliteutenants nach den Gletschern des Jardin de la Mer de Glace abrückten und diese mit vollem Gepäck „à la file indienne", d. h. Einer hinter dem Anderen, überschritten. Wohl noch niemals hatten diese Eismassen eine so zahlreiche Partie gesehen; gewiß aber hatte das Echo der Felsen nie den Klang der bei dem großen Halt von solchem Chor gesungenen Soldatenlieder zurückgeworfen.

Erst nach 6 Uhr abends kehrte diese Abtheilung in die Quartiere zurück. Wie die Offiziere ihren Leuten in der Ueberwindung von Gefahren und der Ertragung von Strapazen vorangingen, davon zeugte die von den Lieutenants Cussac-Debailleul und de Fabry an demselben Tage unternommene Ersteigung des Col du Géant.

Der gemessene Raum dieser Blätter gestattet ein näheres Eingehen auf die taktische Ausbildung und Verwendung der Französischen Alpentruppen nicht. Wir beschränken uns daher darauf, zum Schluß unseren Lesern einen kurzen Ueberblick zu geben, wie man auf Französischer Seite die Verhältnisse an der Alpengrenze im Falle eines Krieges mit Italien sowie die Verwendung der Alpentruppen beurtheilt.

Was zunächst die natürlichen Grenzen anbetrifft, so scheinen diese eine Offensive der Franzosen zu erleichtern. Der Abfall der Alpen auf Italienischer Seite ist kürzer und steiler wie auf der Französischen, 30 bis 40 km, bei Pignerole sogar nur 20 km, gegen mehr als 150 km auf der dem Rhone-Thal zugekehrten Seite. Eine Französische Armee würde also das Gebirge viel schneller durchschreiten können wie eine Italienische, da die Wasserscheide mit Ausnahme der Seealpen im Allgemeinen die politische Grenze bildet. Die Zuflüsse des Po haben eine gegen Turin konvergirende Richtung. Hierdurch haben die Italiener allerdings den Vortheil, aus einer Versammlungsstellung heraus über die getrennt vormarschirenden Französischen Kolonnen herfallen zu können, die freilich jeder Schritt vorwärts ihrer Vereinigung näher bringt. Franzosen wie Italiener haben — Letztere seit 1887, der Zeit des ersten Ministeriums Crispis — ein durchdachtes System von Sperrforts erster Linie geschaffen. Die der Italiener liegen nicht unmittelbar an der Grenze, ihnen vorgelagert sind noch befestigte Lagerplätze für die bewegliche Vertheidigung, welche den gegen die Sperrforts vorgehenden Gegner in der Flanke oder gar im Rücken angreifen dürfte. Auf Französischer Seite finden wir eine Gruppe von Sperrforts im Flußgebiet der Isère und des Arc, eine zweite im Gebiete der Durance und endlich die Befestigungen des Seealpen-Gebietes, deren Kern Nizza ist. Toulon, Grenoble und Lyon müssen als die Stützpunkte der ersten Linie bezeichnet werden. Lyon hat für das Alpengebiet dieselbe Bedeutung wie Paris für den Nordosten Frankreichs. Französische Schriftsteller sind der Ansicht, daß zu der Belagerung des einen Umfang von 70 km besitzenden befestigten Lagers von Lyon, zu dessen Vertheidigung ihnen 60 000 Mann (?) der Reserve und Territorialarmee zu genügen scheinen, eine feindliche Armee von 250 000 Mann erforderlich sei.

Die Alpentruppen sollen nun, gestützt auf diese Befestigungen, die aktive Vertheidigung in den Alpen führen.

Da die Italienischen numerisch unbedingt den Französischen überlegenen Alpentruppen zum Theil an der Schweizerisch-Oesterreichischen Grenze untergebracht sind, rechnet man Französischerseits in den ersten Mobilmachungstagen auf eine sehr bedeutende Ueberlegenheit über die Nachbarn jenseits der Alpen. Dieser Vortheil würde sich zu Gunsten der Italiener verschieben, wenn es ihnen gelänge, im Laufe der Mobilmachung ihre gesammten Alpentruppen an der Französischen Grenze zu vereinigen.

Dann würde es zu einem in seiner Art neuen Kampfe zwischen Alpentruppen kommen, die auf beiden Seiten zu der Elite der Armeen der beiden Gegner gehören. Denn die Italienischen Alpenjäger verdienen diese Bezeichnung auch in vollem Maße.

Generalmajor a. D. v. Zepelin.

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Der Abreise von fünf Assistenten der Gesellschaft zur Ausbeutung der drahtlosen Telegraphie ist in Nr. 100 des Militär-Wochenblattes bereits gedacht. Die erforderlichen Apparate sind einer Sappeurkompagnie anvertraut, die kürzlich von Southampton nach Durban abgegangen ist. Der Chef dieser Kompagnie, Hauptmann Kennedy, hat sich über die Vorzüge der drahtlosen Telegraphie dahin geäußert, daß sie auch zur Nachtzeit und bei nebliger Witterung ihre Dienste thut, während die optischen Telegraphen versagen. Auf sichere Drahtverbindung wird aber im Burenkriege nicht immer zu rechnen sein. Diesen großen Vorzügen der drahtlosen Telegraphie stehen aber — immer nach der Aeußerung des Hauptmanns Kennedy — ernste Nachtheile gegenüber. Die Aufstellung des Apparates ist umständlich und schwierig, die Mitführung wegen seines Volumens unbequem. Es gehört eine ganze Anzahl von Saumthieren und Fahrzeugen dazu, um ihn an Ort und Stelle zu bringen. Kommen durch einen Unfall Theile des Apparates zu Schaden, so ist ihr vorläufiger Ersatz oder auch nur die Ausbesserung kaum möglich. Anders mit dem optischen Feldtelegraphen, dessen einzelne Theile man ohne viel Umstände „improvisiren" kann.

— Das Kriegsministerium hat kürzlich die längst erwarteten Abänderungen zu den Schieß-Ausbildungsvorschriften der Volunteers veröffentlicht. Sie traten am 1. November, d. i. mit dem Beginn des nächsten Volunteersdienstjahres, in Kraft. Die Ausbildung der „Rekruten" im langsamen Einzelfeuer erstreckt sich auf die Entfernungen von 200 bis 600 Yards (1 Yard = 0,91 m) gegen bisher 100 bis 500. Auf 200 Yards werden die 21 gewährten Patronen in sieben verschiedenen Bedingungen (liegend, knieend und stehend) verfeuert; auf 300 und 400 Yards je sieben Schuß knieend auf Ziele 2. Klasse, wie denn überhaupt auf solche Ziele nur knieend geschossen wird, während auf 200 Yards Ziele 3. Klasse Verwendung finden; auf 500 und 600 Yards werden je sieben Schuß liegend auf Ziele 1. Klasse abgegeben. Diejenigen Rekruten, die mit

Digitized by Google

den 49 Patronen 100 und mehr Punkte erzielen, bilden die erste Schießklasse, solche mit 50 bis 100 Punkten die zweite und solche mit unter 50 die dritte. Für Fälle, in denen die Schießstände ein Schießen bis zu 500 Yards nicht gestatten, sind bestimmte Aenderungen der Bedingungen vorgesehen, doch giebt es nicht mehr, wie früher einen „reduzirten" Ausbildungskursus für die Volunteersrekruten. Für das Schießen der „ausgebildeten" Volunteers sind folgende Aenderungen eingeführt: anstatt der Verleihung einer Prämie an solche Volunteers, welche in der 3. Klasse (auf 200 Yards) in 21 Schuß 30 Punkte erreicht hatten, ist jetzt Einzelfeuer bis zu 600 Yards vorgeschrieben, und an Stelle der früheren „fakultativen" Salven auf 300 bis 500 Yards sind jetzt sieben langsame Salven auf 500 Yards und sieben Patronen Schnellfeuer auf der gleichen Entfernung obligatorisch. Beim Einzelschießen sind sieben Schuß knieend und sieben Schuß stehend auf 200 Yards und Ziele 3. Klasse und weitere sieben liegend auf 500 und 600 Yards und Ziele 2. Klasse abzugeben. Salven und Schnellfeuer werden knieend geschossen. Die Klassifizirung erfolgt in folgender Weise: Wer 70 und mehr Punkte erschossen hat wird Schütze 1. Klasse (marksman); wer zwischen 40 und 70, Schütze 2. Klasse und wer unter 40, Schütze 3. Klasse. Die volle Prämie von 35 Schilling wird nur an solche Schützen gezahlt, welche Besseres als die 3. Klasse leisten und am Feuer in geschlossenen Abtheilungen theilgenommen haben.

— Aus dem veröffentlichten amtlichen Bericht über die militärischen Strafanstalten im Jahre 1898 geht hervor, daß die Zahl ihrer Insassen 1673 betrug gegen 1388 im Vorjahre. Diese Steigerung ist zum Theil auf die Verstärkung des Heeres, zum Theil aber auch auf eine procentuale Zunahme der Vergehen und Verbrechen zurückzuführen. Es sind im Laufe des Jahres 1898 bei den militärischen Strafanstalten verschiedene Verbesserungen eingeführt, so z. B. sind überall Turnplätze angelegt, deren Benutzung einen Theil des täglichen Stundenplanes bildet. In Bezug auf einen Mann, der sich neunmal hat anwerben lassen und sechsmal desertirt ist, schreibt der Generalinspekteur der militärischen Strafanstalten, Oberstleutnant M. Clare Garsier: „Gefängniß infolge von Fahnenflucht schreckt diese Art Verbrecher vor weiterem Betrug des Staates keineswegs ab, und die öffentliche Meinung sträubt sich mit Entschiedenheit gegen jede Art äußerer Kennzeichnung, um der Wiederholung betrügerischen Sichanwerbenlassens vorzubeugen. Daher müssen wir nach anderen Wegen suchen, um dieses Uebel aus der Welt zu schaffen". Oberstleutnant Garsier schlägt das Bertillonsche Meßsystem vor. (United Service Gazette Nr. 3474.)

**Vereinigte Staaten von Amerika.** Wir geben im Folgenden — nach der Army and Navy Gazette Nr. 2065 — den Bericht eines Nordamerikanischen Militärarztes über die während des Spanisch-Amerikanischen Krieges durch das Mauser-Geschoß hervorgerufenen Verletzungen wieder, wobei wir bemerken, daß es so ziemlich der erste Bericht ist, der den Entfernungen, auf welchen die Verletzung erfolgte, Rechnung trägt. Namentlich in England pflegt man diesen Punkt zu übersehen und den Befund einer einzigen Schußwunde ohne Weiteres zu verallgemeinern. So hat man es fertiggebracht, den Soldaten in Indien die verheerende Wirkung des Dum-Dum-Geschosses — auf nahen Entfernungen — an Kadavern vorzuführen, um ihnen das Vertrauen in ihre Waffe zurückzugeben, und dann wieder aus einer Schußverletzung des alten Lee-Metford-Geschosses (mit Vollmantel), die auf mittleren bis weiten Entfernungen erfolgt war, abzuleiten, daß dieses Geschoß glatt durch Knochen und Gefäße schlägt und daher keine stopping power, d. h. die Kraft, den Getroffenen auf der Stelle niederzustrecken, besitzt. Der Amerikanische Arzt berichtet zutreffend, daß die Art der Verletzung ganz wesentlich von der Geschwindigkeit des Geschosses im Augenblick des Auftreffens abhängt. Auf Entfernungen bis etwa 350 Yards (1 Yard = 0,91 m) kann die Wirkung des Geschosses als eine sprengartige bezeichnet werden. Ueber diese Grenze hinaus, wenn aber die Geschwindigkeit des Geschosses noch groß ist, schlägt es durch die Gewebe, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Dagegen werden die Gewebe stärker zerrissen, wenn die Kraft des Geschosses stark abgenommen hat. Von 70 Verwundeten die in den beiden ersten Juli-Wochen auf Kuba in Behandlung genommen wurden, waren einige nur leicht verletzt und im Stande, umherzugehen; einige mußten, nicht wegen der Schwere ihrer Wunden, aber wegen Fieber im Bette bleiben, und andere wieder befanden sich in so elender Verfassung, daß ihr Zustand als kritisch bezeichnet werden mußte. Trotzdem starb von den 70 nur einer und war nur eine Amputation erforderlich. Diese Erfahrungen, sagt der Amerikanische Arzt (Dr. H. V. Delatour) bilden einen Ruhmestitel für das Mauser-Geschoß, welches gegenüber ähnlichen Verhältnissen im Bürgerkriege als eine humane Waffe erscheint: Trotzdem ist die Wirkung des Geschosses eine derartige, daß der Getroffene seine Pflicht als Soldat nicht mehr zu thun vermag; aber es tödtet ihn nicht unnöthigerweise, noch auch macht es ihn auf Lebenszeit zum Krüppel. Dieser Schlußsatz des Amerikaners enthält die denkbar schärfste Verurtheilung der Englischen Bleispitzen- und Hohlspitzen-Geschosse (Dum-Dum und Muster IV). Des kleinen Kalibers wegen sollte das Lee-Metford-Vollmantelgeschoß weder manstopping noch mankilling (d. i. weder den Mann aufhaltend noch den Mann tödtend) sein; nun hat das Spanische Mauser-Gewehr aber ein Kaliber von 7 mm; das Lee-Metford-Gewehr von 7,7 mm!

---

Inhalt der Nummer 35 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 21. November 1899.

Regelung von Offiziergehältern.

---

☞ Mit dieser Nummer wird ausgegeben: Inhalts-Uebersicht des Militär-Wochenblatts und der ihm zugehörigen Beilagen für das III. Vierteljahr 1899 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

---

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu eine Beilage der Verlags-Buchhandlung von Rich. Bong in Leipzig, Friedrich Auguststr. 11, und der Allgemeine Anzeiger Nr. 94.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 107.** Berlin, Mittwoch den 29. November. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Hessen).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — „Aus der Praxis — für die Praxis." — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 101.) — Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen Streitkräfte Englands. (Fortsetzung aus Nr. 100.)

**Kleine Mittheilungen.** Frankreich: Taktische Unterrichtsbriefe. Mannschaftsmenagen. Sprachkenntnisse in Indo-China. Republikanische Garde. Betheiligung der Offiziere an Rennen. Uebungen des Beurlaubtenstandes 1900. Vorbereitung auf die Prüfung für die Kriegshochschule.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 1. November 1899.**

Skripzik, Festungsbauwart von der Fortifikation Posen, zum Festungs-Oberbauwart,

Finke, Wallmeister von der Fortifikation Metz, zum Festungsbauwart, — ernannt.

**Den 2. November 1899.**

Wutsdorff, Baurath zu Schwerin,

Sonnenburg, Garn. Bauinsp. zu Königsberg i. Pr. I.,

Stuckhardt, Garn. Bauinsp., technischer Hülfsarbeiter bei der Intend. des I. Armeekorps, — in die Lokal-Baubeamtenstellen nach Berlin IV bezw. Schwerin und Königsberg i. Pr. I versetzt.

**Den 3. November 1899.**

Hagemann, Garn. Bauinsp. zu Plön, in die einstweilig einzurichtende Lokal-Baubeamtenstelle nach Altona II zum 1. April 1900 versetzt.

Schulze, Neui, Kasterneninspektoren auf Probe in Jüterbog bezw. Mülhausen i. E., zu Kasterneninspektoren ernannt.

**Den 4. November 1899.**

Thoms, Kasterneninsp. in Wittenberg, zum Garn. Verwalt. Kontroleur ernannt.

**Den 6. November 1899.**

Jankowsky, Garn. Bauinsp. zu Lyck, als technischer Hülfsarbeiter zur Intend. des XVII. Armeekorps,

Berghaus, Garn. Bauinsp., technischer Hülfsarbeiter der Intend. des XVII. Armeekorps, in die Lokal-Baubeamtenstelle nach Lyck,

Schirmacher, Garn. Bauinsp. zu Rastenburg,

Biaß, Garn. Bauwart ebenda,

Loock, Garn. Bauschreiber auf Probe ebenda, — infolge Verlegung dieser Lokal-Baubeamtenstelle nach Königsberg i. Pr. III zum 1. April 1900, — versetzt.

**Den 11. November 1899.**

Marx, König, Zahlmstr. Aspiranten, zu Zahlmstrn. beim IV. Armeekorps ernannt.

**Den 13. November 1899.**

Schleicher, Proviantamtsdirektor in Königsberg i. Pr., zum 1. Januar 1900 nach Münster,

Knöbelein, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Intend. der 4. Div., zu der Korps-Intend. des VI. Armeekorps,

Proschky, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des XVII. Armeekorps, zu der Intend. der 4. Div.,

Wittrin, Intend. Registrator von der Intend. des I. Armeekorps, zu der Intend. des XV. Armeekorps,

Engelien, Intend. Registrator von der Intend. des XV. Armeekorps, zu der Intend. des I. Armeekorps, — zum 1. April 1900, — versetzt.

Köhler, Zahlmstr. von der 1. Abtheil. 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 14. November 1899.**

Niemann, Kasterneninsp. auf Probe in Allenstein, zum Kasterneninsp. ernannt.

Tölle, Bekleidungsamtsassist. auf Probe, beim Gardekorps endgültig angestellt.




Digitized by Google

**Den 15. November 1899.**

Banfemer, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim Gardekorps ernannt.

Durch Verfügung der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen.

**Den 11. November 1899.**

Deffauer, Festungs-Oberbauwart von der Fortifikation Magdeburg, auf die Burg Hohenzollern kommandirt.

Böhler, Festungs-Oberbauwart von der Fortifikation Wesel, zur Fortifikation Bitsch,

Oertwig, Wenzel, Kramm, Festungsbauwarte von der Fortifikation Neubreisach bezw. Posen und Bitsch, zu den Fortifikationen Posen bezw. Cuxhaven und Graudenz,

Hartwig, Kramer, Festungsbauwarte von der Fortifikation Danzig bezw. Cuxhaven, zur Fortifikation Swinemünde bezw. Neubreisach, — versetzt.

Berichtigung. Im Militär-Wochenblatt Nr. 105, Sp. 2644, Zeile 22 von oben, muß es bei „v. Bassewitz" statt der „Inf." der „Kav." heißen.

## Königlich Sächsische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 19. November 1899.**

Erzherzog Otto von Oesterreich Kaiserliche und Königliche Hoheit, Gen. Major à la suite des Garde-Reiter-Regts., zum Gen. Lt. befördert.

**Den 22. November 1899.**

Dietrich, Hauptm. und Komp. Chef im 13. Inf. Regt. Nr. 178, vom 1. Dezember d. Js. ab zur Dienstleistung in das Bekleidungsamt kommandirt.

Frhr. v. Uslar-Gleichen, Hauptm. und Komp. Chef im 9. Inf. Regt. Nr. 133,

Wagner, Hauptm. im 11. Inf. Regt. Nr. 139 und Adjutant der 5. Inf. Brig. Nr. 63, — Patente ihres Dienstgrades verliehen.

Oppe, Oberlt. im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, unter Belassung in dem Kommando beim Königl. Preuß. großen Generalstabe, zum überzähl. Hauptm.,

Hetzer, Oberlt. im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, zum Hauptm. und Komp. Chef, — befördert.

Kästner, Oberlt. im 10. Inf. Regt. Nr. 134, vom 1. Dezember d. Js. ab zur Dienstleistung in das Bekleidungsamt kommandirt.

v. der Decken, Lt. im 11. Inf. Regt. Nr. 139,

v. Schönberg, Lt. im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,

Stahlmann, Lt. im Fußart. Regt. Nr. 12, — zu Oberlts.,

v. Portatius, Fähnr. im 3. Jäger-Bat. Nr. 15, zum Lt., — befördert.

Die charakterisf. Fähnriche:

Steffens im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Moering, Kannengießer im 4. Inf. Regt. Nr. 103,

Gaupp, v. Goetze im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,

Sorge im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,

Frhr. v. Uslar-Gleichen, Ullrich im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,

Tiemer, v. Schweinitz, Thierig, Jungblut im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,

Schreyer im 9. Inf. Regt. Nr. 133,

Melzer im 10. Inf. Regt. Nr. 134,

Kern, Portius im 12. Inf. Regt. Nr. 177,

Grünewald im 13. Inf. Regt. Nr. 178,

Roch im 14. Inf. Regt. Nr. 179,

v. Portatius im 1. Jäger-Bat. Nr. 12,

Frhr. v. Friesen im 2. Jäger-Bat. Nr. 13,

v. Walther, Merz im Karab. Regt.,

v. Watzdorf im 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18,

v. der Decken, Beyer im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19,

v. Minckwitz im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Graf zu Münster im 2. Ulan. Regt. Nr. 18,

Hielscher, Steinkopff, Quaas, v. Pflugl im 1. Feldart. Regt. Nr. 12,

Weste, Reichert, Gehra im 2. Feldart. Regt. Nr. 28,

Kirsten, Gutwasser, Deißner im 3. Feldart. Regt. Nr. 32;

die Unteroffiziere bezw. Oberjäger:

Rühle v. Lilienstern im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,

Scherel im 4. Inf. Regt. Nr. 103,

Bülau, Dörflinger im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104,

Kautzsch, Fischer im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,

Overbeck, Lindner im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,

Piehl im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,

Weigel, Nicolai im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,

Teuscher im 9. Inf. Regt. Nr. 133,

Bunde im 10. Inf. Regt. Nr. 134,

Bracker im 14. Inf. Regt. Nr. 179,

Graf Vitzthum v. Eckstädt im 2. Jäger-Bat. Nr. 13,

v. Stieglitz im Garde-Reiter-Regt.,

v. Zehmen, Frhr. v. Uslar-Gleichen im Karab. Regt.,

v. Lilienthal, Mörle-Heynisch im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19,

v. Römer im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Kretschmar im 1. Feldart. Regt. Nr. 12,

Roennefahrt, Neumann, Lindig im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, — zu Fähnrichen ernannt.

Digitized by Google

Im Beurlaubtenstande.

**Den 22. November 1899.**

Die Lts. der Ref.:

Bahrmann des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Dr. Roßbach des 4. Inf. Regts. Nr. 103,
Dr. Gewiese des 10. Inf. Regts. Nr. 134,
Kluge des Karab. Regts.,
Haberland des 2. Fetdart. Regts. Nr. 28,
Stärker, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Bautzen,
Lehmann, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Pirna,
Beckmann, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,
Küstner, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts. befördert.
Schäffer, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Dresden-Altst., in die Ref. und zwar des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg zurückversetzt.

Die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister:

Herschel des Landw. Bezirks Leipzig,
Bessell des Landw. Bezirks Dresden-Neustadt,
Dr. Bergmann des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Wetzig des Landw. Bezirks Plauen,
Raffelt des Landw. Bezirks Großenhain,
Dr. Asche des Landw. Bezirks Leipzig,
Köhler des Landw. Bezirks Schneeberg, — zu Lts. der Ref. des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100,
Zweigler des Landw. Bezirks Plauen,
Stroschein, Krämer des Landw. Bezirks Dresden-Neust., — zu Lts. der Ref. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Tobias des Landw. Bezirks Bautzen,
Stübner des Landw. Bezirks Zittau, — zu Lts. der Ref. des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Küntzel des Landw. Bezirks Dresden-Neust.,
Dr. Britze des Landw. Bezirks Bautzen,
Richter des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Mey des Landw. Bezirks Bautzen, — zu Lts. der Ref. des 4. Inf. Regts. Nr. 103,
Zettler, König des Landw. Bezirks I Chemnitz,
Dr. Wilsdorf des Landw. Bezirks Borna,
Riedel des Landw. Bezirks I Chemnitz, — zu Lts. der Ref. des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104,
Thorade des Landw. Bezirks Leipzig, zum Lt. der Ref. des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,
Eckenbrecht des Landw. Bezirks Zittau,
Dr. Müller des Landw. Bezirks Freiberg,
Heinerth, Schulze, Raßow, Hotfetd des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Lts. der Ref. des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106,
Favreau, Sieler, Schaper, Grahl, Dr. Sachse desselben Landw. Bezirks,
Hemmann des Landw. Bezirks Wurzen,
Zobler des Landw. Bezirks Glauchau,
Kuhlemann, Dr. Oertel des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Lts. der Ref. des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Seyfert des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Thumb des Landw. Bezirks Döbeln,
Reinhardt des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Höfer des Landw. Bezirks Freiberg, — zu Lts. der Ref. des Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108,
Rathusius des Landw. Bezirks Zwickau,
Dr. Hase des Landw. Bezirks I Chemnitz, — zu Lts. der Ref. des 9. Inf. Regts. Nr. 133,
Roehling des Landw. Bezirks Schneeberg,
Dr. Hahn, Dreßner, Hartung des Landw. Bezirks Leipzig,
Brücklein des Landw. Bezirks Plauen, — zu Lts. der Ref. des 10. Inf. Regts. Nr. 134,
Kästner des Landw. Bezirks Pirna,
Dr. Uhlig, Roux des Landw. Bezirks Dresden-Altst., — zu Lts. der Ref. des 11. Inf. Regts. Nr. 139,
Merz desselben Landw. Bezirks, zum Lt. der Ref. des 13. Inf. Regts. Nr. 178,
Wünsche desselben Landw. Bezirks,
Peglau, Dr. Lange, Dr. Störk des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Lts. der Ref. des 14. Inf. Regts. Nr. 179,
Dr. Kohlschütter des Landw. Bezirks Meißen, zum Lt. der Ref. des 1. Jäger-Bats. Nr. 12,
Eck des Landw. Bezirks Glauchau, zum Lt. der Ref. des 2. Jäger-Bats. Nr. 13,
Krug des Landw. Bezirks Leipzig,
Schönfelder des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Müller des Landw. Bezirks Wurzen, — zu Lts. der Ref. des 3. Jäger-Bats. Nr. 15,
Kabitzsch des Landw. Bezirks Wurzen,
Lehmann des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Schulz des Landw. Bezirks Leipzig,
Dr. Lehmann des Landw. Bezirks Bautzen, — zu Lts. der Ref. des Karab. Regts.,
Marthaus des Landw. Bezirks Wurzen, zum Lt. der Ref. des 1. Königs-Hus. Regts. Nr. 18,
Becker, Röthig des Landw. Bezirks Leipzig, zu Lts. der Ref. des 2. Königin-Hus. Regts. Nr. 19,
Zschilte des Landw. Bezirks Großenhain,
Nette des Landw. Bezirks Wurzen, — zu Lts. der Ref. des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Dr. Gutknecht, Schmidt des Landw. Bezirks Leipzig, zu Lts. der Ref. des 2. Ulan. Regts. Nr. 18,
Huth desselben Landw. Bezirks,
Kammel des Landw. Bezirks Bautzen,
Kießling des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Lüthke des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Lts. der Ref. des 1. Feldart. Regts. Nr. 12,
Krauß desselben Landw. Bezirks,
Wolf des Landw. Bezirks Zwickau,
Schmidt des Landw. Bezirks Großenhain, — zu Lts. der Ref. des 2. Fetdart. Regts. Nr. 28,
v. Carlowitz des Landw. Bezirks Meißen, zum Lt. der Ref. des 3. Feldart. Regts. Nr. 32,

Lenk des Landw. Bezirks Schneeberg,
Pürckhauer, Siefert des Landw. Bezirks Dresden-Altst., — zu Lts. der Ref. des Fußart. Regts. Nr. 12,
Dr. Seidel desselben Landw. Bezirks, zum Lt. der Ref. des 1. Pion. Bats. Nr. 12,
Oehlschlegel des Landw. Bezirks Leipzig, zum Lt. der Ref. des 2. Pion. Bats. Nr. 22,
Hirsch des Landw. Bezirks Wurzen,
Merz des Landw. Bezirks Plauen, — zu Lts. der Ref. des 2. Train-Bats. Nr. 19,
Brussig, Reymann des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Bieler des Landw. Bezirks Zittau,
Frauenstein des Landw. Bezirks Bautzen,
Dr. Wagner des Landw. Bezirks Pirna,
Thömel, Haack, Süss, Probst, Dr. Gröppel des Landw. Bezirks Leipzig,
Graße des Landw. Bezirks I Chemnitz,
Dr. Gündel des Landw. Bezirks Annaberg,
Ihle des Landw. Bezirks Zwickau, — zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Winkler des Landw. Bezirks Leipzig, zum Lt. der Landw. Jäger 1. Aufgebots,
Oppermann desselben Landw. Bezirks, zum Lt. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots, — befördert.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 22. November 1899.**

v. Schubert, Hauptm. und Komp. Chef im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Regts. Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen,
v. Heydendorff, Oberlt. im 12. Inf. Regt. Nr. 177, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Ertaubniß zum Tragen der Armee-Uniform, — zur Disp. gestellt.
Pieniß, Lt. im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 22. November 1899.**

Duckart, Hauptm. der Ref. des Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Ref. Offiziere dieses Regts. mit den vorgeschriebenen Abzeichen,
Dr. Stabbe, Lt. der Ref. des 3. Jäger-Bats. Nr. 15, behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Militärdienste,
Dr. Raab, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebats des Landw. Bezirks Leipzig, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Oemler, Weber (Hermann), Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,
Melßner, Lt. der Inf. 2. Aufgebats des Landw. Bezirks Pirna, — der Abschied bewilligt.
Thomas, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiberg,
Brachmann, Lücke, Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,
v. Busse, Lt. der Kav. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Schmidt, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wurzen,
Seemann, Lt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiberg, — behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots,
Hanson, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebats des Landw. Bezirks Leipzig, — der Abschied bewilligt.

### C. Im Sanitätskorps.

**Den 22. November 1899.**

Die Unterärzte der Ref.:

Dr. Fiebiger, Dr. Nahmmacher, Dr. Heinze des Landw. Bezirks Dresden-Altst.,
Dr. Wolf des Landw. Bezirks Freiberg,
Dr. Gäbel, Dr. Klethus, Dr. Schubert, Berg des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Assist. Aerzten befördert.
Dr. Huck, Stabsarzt der Ref. des Landw. Bezirks Pirna, mit der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 13. November 1899.**

Richter, Oberfeuerwerker vom Stabe des 1. Bats. Fußart. Regts. Nr. 12, als Revisor bei der Munitionsfabrik angestellt.

**Den 17. November 1899.**

Müller, Zahlmstr. vom 2. Ulan. Regt. Nr. 18, unterm 1. Dezember 1899 zum Intend. Registrator bei der Intend. des XIX. (2. K. S.) Armeekorps ernannt.

## Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten a. D. v. Kalckreuth zu Berlin, bisher Brigadier der 3. Gend. Brig., den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,
dem Major a. D. v. Wilamowitz-Möllendorff zu Weimar, bisher in der 11. Gend. Brig.,
dem Hauptm. a. D. Kemmer zu M.-Gladbach, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem früheren Musketier im 7. Rheln. Inf. Regt. Nr. 69 Claus zu Ohlenberg im Kreise Neuwied die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Digitized by Google

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Obersten a. D. Wiehen zu Berlin (Schöneberg);

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Hauptm. v. Reuter, à la suite des Garde-Füs. Regts., Adjutanten des Kriegsministers,
dem Büreauvorsteher im großen Generalstabe Schilfarth;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

den Registratoren im großen Generalstabe Schliewe und Lindenberg;

des dem Herzoglich Braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen affiliirten Verdienstkreuzes zweiter Klasse:

dem Geheimen Kanzleidiener im Militärkabinet Kraus;

des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Ober- und Korpsauditeur beim IV. Armeekorps, Geheimen Justizrath Lang;

des Kaiserlich und Königlich Oesterreich-Ungarischen goldenen Verdienstkreuzes:

dem katholischen Div. Küster der 1. Div. Schlesiger.

**Bayern.**

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Rittm. v. Stetten, Eskadr. Chef im 2. Chev. Regt. Taxis, den Verdienst-Orden vom Heiligen Michael vierter Klasse zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:

des Königlich Preußischen Kronen-Ordens vierter Klasse:

dem Lt. Frhrn. v. Thüngen, à la suite des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Hauptm. Hopffer, à la suite des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Komp. Chef am Kadettenkorps;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Hauptm. Köberle, Komp. Chef im 1. Pion. Bat.;

des Groß-Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:

dem Obersten Frhrn. v. Feilitzsch, Kommandeur des 19. Inf. Regts. König Humbert von Italien.

**Hessen.**

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem berittenen Wachtm. Fitting,
dem Fußgendarmen Haas, — im Distrikt Rheinhessen,
dem Fußgendarmen Eichhorn im Distrikt Starkenburg,
dem Fußgendarmen Keller im Distrikt Oberhessen, —
sämmtlich im Großherzogl. Gend. Korps, das Silberne Kreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen zu verleihen.

# Journalistischer Theil.

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am
Mittwoch, den 29. November 1899, abends 7 Uhr,
in der Kriegsakademie, Dorotheenstr. 58/59,
statt.

Vortrag: „Ueber Russische Armeeverhältnisse", gehalten von Rittmeister a. D. v. Drygalski.

Am 13. Dezember 1899 Vortrag des Obersten Grafen Yorck v. Wartenburg.

## „Aus der Praxis — für die Praxis."

Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß in unserer Kavallerie sich ein reger Geist geltend macht und überall das Bestreben zu Tage tritt, die Waffe auf einen Standpunkt zu heben, die den modernen Kriegsanforderungen entspricht. Ueberall bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß wir mehr leisten müssen als bisher in strategischer, taktischer und reiterlicher Beziehung. Je weniger die Waffe auf eine den Verhältnissen der Armee und ihrer wahrscheinlichen Gegner entsprechende Vermehrung rechnen kann, desto mehr muß sie bestrebt sein, durch ihren inneren Werth den Mangel an Zahl auszugleichen. Wir sind uns allerdings vollkommen bewußt, daß das nur in verhältnißmäßig geringem Grade möglich ist; doch soll wenigstens das Mögliche erreicht werden, so muß das begeisterte Streben aller Waffengenossen zu diesem Zweck zusammenwirken.

Solchem Streben verdankt auch das vorliegende Buch seine Entstehung.*) Mit den vorhandenen Mitteln, der vorhandenen Zeit mehr leisten als bisher, das ist der Gesichtspunkt, von dem Oberst v. Longchamps ausgeht. Er führt ihn jedoch — wenigstens in der

*) Aus der Praxis — für die Praxis. Aufzeichnungen und Betrachtungen über kavalleristische Dinge. Von Ritter v. Longchamps-Berier, Oberst, Allerhöchst beauftragt mit der Führung der 29. Kavalleriebrigade. Mit drei Tafeln in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 2,80.

Digitized by Google

vorliegenden Schrift — nicht für den gesammten Gang der Ausbildung durch. In der Erkenntniß, daß gutes und selbständiges Reiten die unbedingt nothwendige Grundlage jeder weiteren kavalleristischen Erziehung bildet, daß ein solches Reiten nur auf wohldressirten und gesunden Pferden möglich ist, geht seine Absicht dahin, uns in dieser Hinsicht seine auf langjähriger Erfahrung begründeten Ansichten darzulegen. Vervollkommnetes Reiten, verbesserte Pferdedressur und besser geschulte Reitlehrer, gesündere und leistungsfähigere Pferde durch die Handhabung des Dienstes zu gewinnen, hält er für nöthig und möglich; erst auf solcher Grundlage können sich — das ist offenbar seine Meinung — gesteigerte taktische Leistungen aufbauen. Wir stimmen ihm in dieser Auffassung bei.

Die Ergebnisse der Dressur und der Ausbildung so hoch zu steigern wie irgend möglich, ist eine unbedingte Nothwendigkeit, und mit Freuden begrüßen wir Alles, was dazu beitragen kann, diesen Zweck zu erreichen. Aber wir sind nicht der Ansicht, daß in dieser Hinsicht das Streben und die Thätigkeit unserer Waffe in erster Linie der Anfeuerung und der Anleitung bedarf. Reitpassion und Reitverständniß ist in unserer Kavallerie in hohem Grade vorhanden. Was ihr in erster Linie und zwar theilweise in erheblichem Maße fehlt, ist eine gesunde taktische Ausbildung. In dieser Hinsicht fördernd, klärend, anregend zu wirken, dem Formalismus unserer heutigen Gefechtsausbildung fortwährend entgegenzuarbeiten, das scheint uns in erster Linie erforderlich. In dieser Ansicht hoffen wir mit dem Verfasser der vorliegenden Schrift übereinzustimmen und geben daher der Hoffnung Ausdruck, daß er seine reiche Erfahrung auch auf diesem erweiterten Gebiet wird zu Wort kommen lassen, daß die vorliegende Schrift gewissermaßen nur die Vorläuferin weiterer Darlegungen sein wird, die uns zeigen werden, wie sich nun auf der Grundlage verbesserter Detail- und Einzelausbildung eine gesteigerte taktische Leistung der Truppe erzielen läßt. Niemals darf der Verdacht entstehen, daß irgendwo und irgendwie die Detailfragen, um die es sich in diesen Blättern handelt, einen Selbstzweck hätten, als ob sie nicht immer nur eine Etappe darstellten auf dem Wege, auf dem wir als letztes Ergebniß die größtmögliche Gefechts- und Aufklärungsleistung zu erreichen suchen.

Indem wir in dieser Weise den relativen Werth der hier gebotenen Darlegungen zu bestimmen suchen, ist es keineswegs unsere Absicht, deren Bedeutung irgendwie herabzusetzen. Im Gegentheil; innerhalb der selbstgesteckten Grenzen bietet die kleine Schrift eine reiche Fülle des Lehrreichen und des Anregenden, und wenn wir dem Verfasser persönlich auch nicht in allen seinen Ansichten beistimmen können, so wollen wir doch auch unsere gegentheilige Meinung keineswegs als maßgebend hinstellen. Ueber gewisse Dinge kann man eben verschiedener Ansicht sein, je nachdem man auf die eine oder die andere Seite einer Frage mehr Gewicht legt. Wir möchten daher jedem praktisch denkenden Kavalleristen die Lektüre dieser Blätter empfehlen, damit er sich selbst ein Urtheil bilden kann.

Der Verfasser bespricht zunächst die Ausbildung der Remonten und der Rekruten, dann den Dienst der älteren Leute und die Behandlung der volljährigen Pferde und schließt hieran eine kurze Abhandlung über Tempos und Jagdreiten. In einem zweiten Abschnitt verbreitet er sich dann über Stallpflege, Huf- und Beinpflege, Behandlung von Epidemien, Behandlung von Reitzeugstücken, endlich über die praktische Anlage der Hindernisse.

Wir würden fürchten, dem Leser die Freude an der Lektüre zu verderben, wenn wir über den Inhalt der einzelnen, flottgeschriebenen Abschnitte eingehend referiren wollten. Dagegen sei es gestattet, zu denjenigen Punkten einige Anmerkungen zu machen, bei denen man einerseits anderer Meinung sein kann wie der Verfasser, und die uns andererseits von besonderer Wichtigkeit erscheinen.

In beiden Hinsichten fordern zunächst die Anschauungen des Herrn Verfassers über die Ausbildung und eventuelle Verwendung der jungen Remonten zu ernsterer Erwägung auf. Diese sollen schon im ersten Jahre als Soldatenpferde vollständig fertiggemacht werden, während das zweite Jahr dazu benutzt werden soll, die Dressur zu vervollständigen und zu vervollkommnen.

Die Dressur im ersten Jahre soll schon vor dem Manöver beginnen und während desselben fortgesetzt werden. Am Ende des ersten Ausbildungsjahres aber sollen die jungen Pferde schon in das Manöver mitgenommen werden, allerdings nicht, um den eigentlichen Manöverdienst zu thun. Sie sollen vielmehr lediglich die Märsche mitmachen, damit sie nicht aus der Arbeit kommen, sondern in einem gewissen Arbeitstraining bleiben und die Kantarenarbeit nicht zu unterbrechen brauchen.

Neben verbesserter Ausbildung, die im zweiten Jahre dem Einzelreiten zu gute kommen soll, soll damit auch der Vortheil erreicht werden, daß im Mobilmachungsfall nicht nur die alte Remonte kriegsbrauchbarer ist, sondern auch ein Theil der jungen Remonten ohne Schaden statt der Ankaufspferde mitgenommen werden kann.

Wir theilen die Anschauung des Verfassers, daß die Ausbildung der Remonten beschleunigt werden kann; keineswegs aber sollte das, unserer Ansicht nach, in der Absicht geschehen, die Pferde schon im ersten Jahre fertigzumachen. Der Zweck muß vielmehr der sein, am Schluß der zweiten Ausbildungsperiode Zeit zu gewinnen, das nunmehr fertiggerittene Pferd für seinen besonderen Dienst als Soldatenpferd vorzubereiten.

Zugeben kann man, daß die Leistungsfähigkeit unseres Pferdematerials durch die starke Zuführung Englischen Blutes zugenommen hat; doch ist das keineswegs in dem Grade der Fall, daß dadurch die natürliche Spätreife unserer Norddeutschen Pferde vollständig überwunden wäre. Das junge Pferd schon am Schluß des ersten Jahres als Soldatenpferd fertig auszubilden oder gar es mit vollem Gepäck belastet größere Marschübungen machen zu lassen, halten wir nicht für vortheilhaft. Im Durchschnitt der Armee

Digitized by Google

würde ein solches Verfahren unseres Erachtens nach zu einer schweren Schädigung des Pferdematerials führen.

Ganz entschieden müssen wir uns aber dagegen aussprechen, im Fall einer Mobilmachung die jungen Remonten mitzunehmen. Gerade die ersten Tage eines Krieges werden in Zukunft die größten Anforderungen an die Reiterei stellen, und diesen würden die jungen Pferde ganz gewiß nicht gewachsen sein, schon der blaßen Marschleistung nicht. Sie würden in wenigen Tagen zu Grunde gehen ohne irgend welchen Nutzen. Mit ihnen aber würden wir jede Möglichkeit eines späteren Ersatzes verlieren, für den wahrscheinlichen Fall, daß der Krieg längere Zeit dauern sollte.

Herr v. Longchamps behauptet, daß bei den von ihm vorgenommenen Versuchen mit der von ihm empfohlenen Ausbildungsart keins jener jungen Pferde Schaden genommen hat. Wir glauben ihm das gern, wenn wir auch die Befürchtung nicht unterdrücken können, daß die dadurch bedingten Nachtheile sich im späteren Alter des Pferdes geltend machen. Was aber der Meisterhand des Herrn v. Longchamps gelungen ist, wird darum noch lange nicht jedem Anderen unter anders gestalteten Verhältnissen gelingen. Man darf in dieser Hinsicht nicht mit allzu idealen Verhältnissen rechnen, wenn man nicht über das Ziel hinausschießen will. Abgesehen von diesem Kardinalpunkt, sind wir übrigens mit den Ansichten des Herrn Verfassers fast durchweg einverstanden und danken ihm für manchen werthvollen Wink, den er aus der Fülle seiner praktischen Erfahrung heraus ertheilt. Vor Allem sind wir auch mit der Forderung einverstanden, daß während des Manövers die Remontedressur nicht unterbrochen wird. Die nöthige Zahl guter Reiter ließe sich durch entsprechende Mehreinziehung von Reservisten leicht erreichen. Doch scheint uns die Forderung ungenügend, daß einem einzigen Offizier die Weiterbildung der jungen und alten Remonten übertragen werden soll, um so mehr, da jede Abtheilung zwei Stunden gehen soll. Dabei kann thatsächlich nichts Ordentliches herauskommen. Will man die Sache, so muß man auch die Mittel wollen und muß sich entschließen, mehrere ältere Offiziere zurückzulassen, die in der Front durch Reserveoffiziere zu ersetzen wären. Diese Einrichtung würde sich in den verschiedensten Richtungen als vortheilhaft herausstellen; dabei müßte das Hauptgewicht nicht auf den Reitplatz, sondern auf das ruhige Einzeingehen im Freien und, wenn möglich, im Gelände gelegt werden.

Vortrefflich ist, was der Verfasser über die Schädlichkeit überwiegender Hülsen mit der Hand sagt, über Schenkelgehorsam, Beizäumung und Hülfszügel. Auch in der frühzeitigen Verwendung des Galopps als Dressurmittel stimmen wir ihm bei, wenn dasselbe mit Maß und von einem durchaus Sachverständigen angewendet wird, was nicht jeder Reitlehrer ist. Vollständig kann man sich seiner Leitung und Anweisung anvertrauen, wo es sich um das Einspringen von Mann und Pferd handelt. Hier besonders spricht der Meister. Was die Gehorsamsübungen bei den alten Remonten anbetrifft, für welche die Herausforderung des Pferdes zum Ungehorsam gefordert wird, um denselben überwinden zu können, so möchten wir doch rathen, mit diesen erst dann anzufangen, wenn der Reiter bereits eine gewisse Herrschaft über das Pferd gewonnen hat, und dieses Letztere so weit geritten ist, daß es bei voller Beizäumung allen Hülfen des Reiters weich nachzugeben im Stande ist. Wird der Kampf mit dem noch rohen Pferde herausgefordert, so kann er gewöhnlich nur auf Kosten von Knochen, Sehnen und Gelenken durchgeführt werden. Auch muß man bedenken, daß wir im Durchschnitt nur über sehr mäßige Reiter verfügen, von denen man besondere Geschicklichkeit nicht erwarten darf, und daß auch der jüngere Theil der Reitlehrer oft weder genügendes Sachverständniß, noch ausreichende Erfahrung besitzen wird, um in der richtigen Weise den Kampf mit dem Pferde durch Anweisung und Belehrung leiten zu können.

Von der Besprechung der Remonteausbildung wendet sich der Verfasser derjenigen der Rekruten zu und stellt sich hierbei auf einen ganz neuen Boden, auf dem wir ihm nicht überall hin folgen können, obgleich sein energisches Streben, die Ausbildung zu verbessern und zu beschleunigen, nur auf das Höchste anerkannt werden kann.

Aus der Seele spricht er uns, wenn er die Schenkel- und Gewichtshülfen derart in den Vordergrund stellt, daß er die Zügelhülfen überhaupt gar nicht erwähnt. Für die Praxis ist eben nichts wichtiger, als daß der soldatische Reiter sein Pferd ohne Zügel werfen und wenden kann, da er sich sonst unweigerlich festzieht. Dennoch sind wir der Ansicht, daß Verfasser die Trensenarbeit bei den Rekruten etwas zu rasch erledigen will; sie soll bereits Mitte Dezember beendigt sein. Wir möchten sie bis Weihnachten ausdehnen und auch nach einige Tage nach dem gewohnheitsmäßigen Weihnachtsurlaub mit Trense reiten lassen.

Wir theilen ferner die Auffassung, daß es vortheilhaft ist, die Rekruten gleich auf Sattel zu setzen. Will man ihnen aber von vornherein kurzgeschnallte Bügel geben, wie der Herr Verfasser befürwortet, so darf man mit dem Bügelreiten überhaupt erst dann anfangen, wenn der Mann ganz weich, unabhängig und losgelassen hat sitzen gelernt, da er sonst den Bügel benutzt, um sich, auf diesen gestemmt, dem tiefen Einsitzen in den Sattel, dem Oeffnen des Gesäßes zu entziehen. Auch glauben wir nicht, daß sich die drei Perioden, in welche Verfasser die Ausbildung auf Trense getheilt haben will, nämlich Bearbeitung der Mittelpositur, der Oberpositur und der Schenkel, zeitlich trennen lassen. Die Arbeit in allen drei Richtungen muß vielmehr Hand in Hand gehen, wobei wir gern zugeben wollen, daß die Aufmerksamkeit des Lehrers sich der Zeit nach hauptsächlich auf diejenigen Gesichtspunkte zu lenken hat, die der Periodeneintheilung des Verfassers zu Grunde liegen.

Auch was die Benutzung der Reitbahn anbetrifft, sind wir mit dem Verfasser nicht ganz einer Ansicht. Wir wollen die Rekruten von Anfang an zeitweise in die Bahn schicken, weil nur in ihr präzises Reiten erzielt und vor Allem kontrollirt werden kann. Auch wollen wir mit den Vorübungen zum Seitengang etwas frühzeitiger beginnen und sind der Meinung, daß

Digitized by Google

hierdurch wie durch zeitweilige Benutzung der Reitbahn eine wesentliche Beschleunigung der Ausbildung erzielt werden kann. Auch für das Ausbinden der Rekrutenpferde können wir uns nicht begeistern. Es wird hierdurch ja allerdings eine gewisse Belzäumung erzwungen, meist aber eine fehlerhafte, in der sich das Pferd befestigt. Auch gewöhnen sich dann die Thiere an das schwerere Auflegen auf den Ausbindezügel. Dagegen fordern wir, daß es überhaupt keine Rekrutenpferde mit hoher Nase giebt bezw. solche, auf denen der Schüler nicht das Gefühl hat, auf einem gerittenen Pferde zu sitzen. Bei sorgfältiger Remonteausbildung und fortgesetzter Nachdressur der jüngeren Pferde läßt sich dieses Ziel auch sehr wohl erreichen.

Schließlich sei noch der sogenannte Lanzensprung erwähnt, für den der Verfasser mit vieler Wärme eintritt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß derselbe von allen Leuten bald gelernt werden kann und an sich ganz bequem ist; doch können wir eine Methode des Aufsitzens niemals für kriegsgemäß halten, bei welcher der Reiter den Zügel des Pferdes nicht in der Hand hält und damit gar keine Sicherheit dafür hat, daß ihm das Pferd nicht aus irgend einer Veranlassung fortläuft. Im Frieden mögen die Pferde das ruhige Stehenbleiben ja lernen. In der Aufregung des Gefechts aber dürfte diese Gewohnheit nicht vorhalten. Das Einüben des Lanzensprunges zur praktischen Verwendung muß daher verworfen werden. Es muß vielmehr alle Mühe und aller Fleiß darauf verwendet werden, die Leute im Auf- und Absitzen mit dem Zügel in der Hand so gewandt zu machen, daß die Pferde rasch bestiegen werden können, ohne die Sattellage in nachtheiliger Weise zu verändern. Das läßt sich bei andauernder systematischer Uebung auch erreichen.

Im Uebrigen enthält der Abschnitt über Rekrutenausbildung eine Fülle praktischer Anregungen, deren Studium wir nur empfehlen können. (Schluß folgt.)

## England und Transvaal.

(Fortsetzung aus Nr. 101.)

Die gänzliche Umzingelung von Ladysmith seit dem Gefecht vom 30. Oktober hatte zur Folge, daß der telegraphische Verkehr dieser Stadt mit der Außenwelt abgeschnitten wurde und Nachrichten über die dortigen Begebenheiten nur sehr langsam und verspätet, unter Zuhülfenahme von Boten und Brieftauben, zur Uebermittelung gelangten. So wurde erst verhältnißmäßig spät mit genügender Sicherheit festgestellt, daß vom 31. Oktober bis zum 3. November außer einem fortgesetzten Artilleriekampf zwischen der Artillerie Whites und jener der Transvaal-Buren auch tägliche Ausfälle der eingeschlossenen Englischen Truppen, zweifellos zum Zwecke des Durchbruches in südlicher bezw. südöstlicher Richtung, stattfanden. Ueber die Aussichtslosigkeit eines Durchbruchs auf der unter dem Feuer des Lombard-Kops und des Isimbulwana-Berges liegenden Straße nach Pomeroy mag sich White im Gefecht vom 30. Oktober zur Genüge überzeugt haben.

Dagegen machten Whites Truppen am 3. November neuerdings einen Durchbruchsversuch in dem Raume zwischen dem Klip-Fluß und dem Isimbulwana-Berg. Der nach dem Gefechte vom 1. November erfolgte Abzug des bisher zur unmittelbaren Sperrung der Brücke hinter dem Modderspruit gestandenen Burengenerals Lukas Meyer in Richtung auf Colenso scheint an dieser Stelle eine gewisse Schwäche der Einschließung hervorgerufen zu haben; denn es gelang der Englischen Kolonne anfangs, ihren Vormarsch unter Ueberwindung nur schwachen Widerstandes fortzusetzen. Erst beim Herankommen des benachbarten Burenkorps scheint die Englische Kolonne durchstoßen worden zu sein, so daß die Spitze derselben — General Murray mit 3000 Mann, darunter ein großer Theil der Kavallerie und einige Batterien — in der Richtung auf Estcourt entkam, während der Rest in heftigem Kampfe nach Ladysmith zurückgeworfen wurde.

Ebenfalls nach Estcourt hatte sich schon vorher auch die Besatzung von Colenso (Oberst Cooper mit etwa 600 Mann) zurückgezogen, als am 1. November 5000 Buren — Oranje-Buren und wahrscheinlich die Transvaal-Kolonne Lukas Meyer — gegen diese Stadt anrückten, das dortige Fort Wylie wegnahmen und nach einer kurzen Beschießung der Stadt sich begnügten, auf den beherrschenden Höhen vor derselben ein Zeltlager zu beziehen. Mit diesen Kräften hat sich General Murray in Estcourt vereinigt, während die Buren durch die Wegnahme von Colenso und der dortigen Tugela-Brücke nicht allein eine weitere Sicherung gegen einen nochmaligen südlichen Durchbruchsversuch Whites, sondern auch eine vorzügliche Vertheidigungsstellung gegen einen nach Eintreffen Britischer Verstärkungen beabsichtigten Entsatz von Ladysmith aus südlicher Richtung gewonnen hatten.

Durch die Ereignisse des 3. November ist die Zahl der bei Ladysmith eingeschlossenen Engländer auf etwa 7000 Mann gesunken. So günstig es für die Englische Sache auch ist, daß die nach Estcourt entkommenen 3000 Mann der drohenden Vernichtung bei Ladysmith entgangen sind, um so schwieriger dürfte sich die Lage Whites gestaltet haben.

General White hat — allerdings unter Momenten, welche wir zu seiner theilweisen Entschuldigung im Laufe unserer Berichterstattung bereits geltend gemacht haben — mehr mit dem Ortsbesitz gerechnet, als es nach Lage seiner strategischen Aufgabe am Platze war. Wenn wir mit dem, was wir jüngst über seine Instruktionen vermuthungsweise aussprachen, der Wahrheit nahegekommen sind, so hätte er durch Zusammenhaltung seiner Streitkräfte in einer den Einmarsch der Buren flankirenden Stellung, durch einzelne Offensivstöße und durch ein reges aktives Verhalten sowie durch rechtzeitigen Rückzug vor überlegener Bedrohung seine Aufgabe jedenfalls besser gelöst als durch die ursprüngliche Trennung seiner Kräfte und durch zähes Festhalten an dem Besitze einiger Grenzbefestigungen. Die fascinirende Wirkung, welche Ladysmith schon zu einer Zeit auf ihn

Digitized by Google

ausübte, als er durch weiter ausgreifende Unternehmungen wenigstens den Rückzug Yules sichern und erleichtern sollte, hat ihn schließlich ganz in den Bann dieses Platzes gezogen, so daß er wohl zweifellos mit diesem fallen muß.

Tritt das Fehlerhafte seines strategischen Verhaltens hier klar zu Tage, so ist es um so schwerer, bei der Spärlichkeit und Lückenhaftigkeit der Gefechtsberichte über seine taktischen Anordnungen ein zutreffendes Urtheil zu fällen. Nach dem, was über den Verlauf des Gefechtes vom 30. Oktober bekannt geworden ist, scheinen sich jedoch auch diese nicht über die Höhe seiner strategischen Leistungen erhoben zu haben. Die Theilung seines Korps in drei während des Gefechts sich nothwendigerweise voneinander trennende Verbände, der bei dem Ueberflusse an Kavallerie unverständliche Mangel genügender Aufklärung, das gänzliche Versagen des Melde- und Nachrichtendienstes, welches bei der über den isolirten linken Flügel hereingebrochenen Katastrophe zu Tage trat, und andere Mängel der Gefechtsführung, welche die kargen Berichte allerdings nur andeuten, bekunden eine Fehlerhaftigkeit der taktischen Anordnungen, die um so schwerer ins Gewicht fallen mußte, als die Leistungen der Buren gerade in dieser Beziehung hohe Anerkennung verdienen. Was die Manöver in England im verflossenen und im laufenden Jahre bereits anzeigten, das tritt in den einleitenden Operationen und Kämpfen des Burenkrieges jetzt in unzweifelhafter Gestalt in die Erscheinung: die unzulängliche Vorbereitung der Englischen Führer auf die Anforderungen des Krieges und die Minderwerthigkeit der Schule, welche die Englischen Kriege der neueren Zeit in anderen Kolonien bieten.

Den Buren dagegen kommen in ihren Operationen offenbar die genaue Kenntniß des Geländes, die guten Nachrichten über die Englischen Maßnahmen, die Vertrautheit mit den Schwierigkeiten der Gebirgslandschaft und die außerordentliche Vorsicht zu statten, mit welcher sie ihre Bewegungen durchführen und dabei, soweit nur immer möglich, die Fortschritte der getrennten Kolonnen in Uebereinstimmung erhalten, so daß sie der Gefahr von Theilniederlagen möglichst aus dem Wege gehen. Sie rücken nie vor, bevor sie die Verbindung mit den Nebenkolonnen hergestellt, die Rückzugslinie gesichert, die rückwärtsliegenden Flußübergangs- und Eisenbahn-Knotenpunkte in starke Vertheidigungsstellungen verwandelt und sich aller beherrschenden Höhen ihres Operationsgebietes bemächtigt haben. Ihre Taktik besteht darin, zuerst in kleinen Abtheilungen zu rekognosziren und, sobald das Gelände frei oder die Verhältnisse für den beabsichtigten Angriff günstig befunden worden sind, mit vollem Lagertrain einschließlich Artillerie und Ochsenkarren in die neue Stellung vorzurücken und sie zu besetzen oder, wenn dieselbe dem Gegner abgenommen werden muß, nach sorgfältiger Artillerievorbereitung in langen, möglichst umfassenden Schwärmen gegen dieselbe vorzustoßen. Im großen Kriege betrachten sie es als ihre hauptsächlichste Aufgabe, zunächst die Beherrschung des Vorgeländes durch die Artillerie zu gewinnen und erst versammelt in langsamem Zuge wieder vorzurücken, wenn die unter dem Schutz der Artillerie vorgeschobenen Kommandos den Rückzug des Feindes gemeldet oder ihn geworfen haben.

Dieser Kampfweise fehlt allerdings der frische Zug der modernen Kriegführung größerer Armeen und in größerem oder geringem Maße auch die Erfolge, welche die entschlossene Initiative Einzelner im Kampfe hervorzurufen vermag; denn verwegene Kavallerieangriffe und kühne Vorstöße von Avantgarden oder sonst abgezweigten Theilen kennen die Buren nicht, so sehr sie auch im kleinen Kriege zu kühnen Unternehmungen neigen. Dafür ernten sie aber die Früchte der Vorsicht, der genauen Anpassung ihrer Bewegungen an das Gelände, an die eigene Stärke und das Verhalten des Gegners und den Lohn ihres hohen Verständnisses für geschickte strategische und taktische Schachzüge, indem ihre langsamen, aber systematischen Flankenumgehungen und forcirten Märsche im Rücken des Feindes ihren Operationen stets ein eigenartiges, den Gegner meist überraschendes Gepräge verleihen. Sorgfältigste Prüfung und Abwägung aller Eventualitäten, weitgehende Vorsichtsmaßregeln zur Abschwächung von Rücksichtägen und selbstverleugnende Ausdauer und Zähigkeit in der praktischen Durchführung eines einmal gefaßten Planes kennzeichnen alle ihre kriegerischen Maßnahmen. Sie finden sich ausgedrückt in dem Uebergang von der strategischen Operation eines konzentrischen Vormarsches gegen die Englische Stellung im Norden Natals zur taktischen Kraftabmessung mit den Truppen Whites und zeigen sich noch deutlicher in der Wiederaufnahme der strategischen Offensive, nachdem mit den Engländern um Ladysmith bis zu ihrer Unschädlichmachung abgerechnet war.

Nachdem die am 3. November eingeleiteten Verhandlungen wegen der Kapitulation Whites ohne Erfolg geblieben, die Feindseligkeiten wieder eröffnet und jedenfalls auch Nachrichten von dem baldigen Eintreffen Englischer Verstärkungen in Durban angekommen waren, zögerte der Buren-Führer Joubert keinen Moment, zu Gunsten der Hintanhaltung eines Entsatzes von Ladysmith die Operation gegen Süden wieder aufzunehmen. Unter Ausscheidung jener Streitkräfte, welche gegenüber der seit dem 3. November um 3000 Mann verringerten Stärke Whites für die erfolgreiche Aufrechthaltung der Einschließung von Ladysmith nicht mehr nothwendig erschienen, wurden drei Kolonnen gebildet, von welchen die eine zur Verstärkung des noch bei Colenso stehenden Buren-Korps bestimmt, die zweite und dritte zum selbständigen Vorgehen auf Weenen bezw. Greytown angewiesen war.

Wenden wir uns somit den Vorgängen bei den gegen Süden operirenden Buren-Korps zu, so sehen wir die letzteren einen konzentrischen Vormarsch in der allgemeinen Richtung gegen Pietermaritzburg einschlagen. Das Korps, welches bei Colenso stand, hatte hierbei auffallenderweise nicht die neben der Bahn laufende große Straße benutzt, sondern rückte westlich der Bahn vor; das Hauptkorps, angeblich unter Lukas Meyer, den andere Nachrichten aus Gesundheitsrücksichten nach Pretoria zurückgehen ließen, erreichte am 12. November Weenen, das dritte befand sich gleichzeitig im Anmarsch auf Greytown. Zu derselben Zeit fügte sich nun aber

auch das in das Zulu-Gebiet eingedrungene Buren-Korps dieser Operation ein, indem es den unteren Tugela überschritt und aus der Gegend von Stanger die Verbindungen zwischen Pietermaritzburg und Durban bedrohte.

Diese mit einer mächtigen Rechtsschwenkung verbundene Wiederaufnahme der Offensivoperation scheint offenbar zum Zwecke eines konzentrischen Angriffes auf Pietermaritzburg erfolgt zu sein. Diesen Plan durchkreuzte jedoch der Umstand, daß die von Colenso zurückgegangenen und aus Ladysmith entkommenen Englischen Truppen (Oberst Cooper und General Murray) beim Eintreffen der ersten Englischen Verstärkungen, der 2. Brigade (General Hildyard) der 1. Division, den Befehl zur Behauptung Estcourts erhielten, für welche Aufgabe sie angeblich durch die genannte, mit der Bahn heraneilende Brigade verstärkt wurden. Es hatte dies zur Folge, daß ein inzwischen auf der Hauptstraße von Colenso nachgerücktes, jedenfalls vor Ladysmith noch verfügbar gemachtes Buren-Korps von angeblich 7000 Mann unter General Botha vor Estcourt zum Stehen kam, das ursprünglich bei Colenso gestandene, westlich der Bahn vorrückende Korps in die Linie Ulundi—Courton gegen die linke Flanke der Engländer und das über Weenen vorgedrungene gegen deren rechte Flanke einschwenkte, während das auf Greytown entsendete in Eilmärschen heranrücken soll, um zur Sicherung der Einschließung von Estcourt wahrscheinlich bei Pietermaritzburg Stellung zu nehmen. Das über den unteren Tugela gegangene Korps würde zur Verfügung bleiben und in der Bedrohung der Verbindung zwischen Durban und Pietermaritzburg seine Aufgabe finden. Damit ergaben sich dieselben einleitenden Bewegungen, welche früher zur Einschließung von Ladysmith führten, und das Los, welches Pietermaritzburg zugedacht war, schien nun die Engländer in Estcourt zu treffen.

Auch auf den übrigen Gebieten des Kriegsschauplatzes haben inzwischen die Buren Fortschritte gemacht, wenn auch nicht in Form ausgesprochener Waffenerfolge. Mafeking und Kimberley sind zwar noch nicht gefallen, obwohl die dortigen Belagerungskorps Verstärkung erhalten haben und mit Unterbrechungen die Beschießung der beiden Orte fortsetzen. Die angeblich täglich stattfindenden Gefechte in der Umgebung derselben zeigen jedoch mit ihrem bisherigen Erfolge, daß auf den Fall dieser Plätze in nicht sehr ferner Zeit gerechnet werden kann, wenn nicht bald Entsatz eintrifft.

Im Süden des Oranje-Freistaates hat sich ein Einfall von etwa 6000 Buren, denen angeblich aus Pretoria Verstärkungen mit schwerer Artillerie zugeführt werden, in die Kap-Kolonie vollzogen. Unter Besitzergreifung von sämmtlichen über den Oranje-Fluß führenden Brücken sind dieselben in drei Korps gegen Süden vorgerückt: der rechte Flügel — 2000 Mann — in der Richtung auf de Aar Junktion, wo angeblich 700 Mann regulärer Englischer Truppen und etwa 1000 Freiwillige lagen, die Mitte — 1000 Mann — längs der über Colesberg führenden Bahnlinie mit der Richtung auf Middelburg und der linke Flügel — 3000 Mann — gegen Queenstown und Port Elisabeth, während deren Reserve — 4000 Mann — bei Bethulie stand, um je nach Bedürfniß nach der einen oder anderen Richtung vorzugehen. Die von de Aar über Hopetown, wo die Engländer die Brücke über den Oranje-Fluß gesprengt haben, nach Kimberley führenden Verbindungen sind von den Buren zerstört worden, ebenso ist die Bahnlinie von Colesberg nach Bethulie von ihnen unterbrochen. Die sonstigen an der Grenze des Freistaates über den Oranje-Fluß führenden Brücken sind noch unversehrt, wurden aber von den Buren zur Zerstörung vorbereitet. Man knüpfte an diesen Vormarsch der Buren die Vermuthung, daß dieselben bei einer von Süden kommenden Offensive der Engländer sich auf den etwa 100 bis 120 km südlich von Bethulie in ostwestlicher Richtung hinziehenden Schneebergen zur Abwehr des Angriffes setzen würden. Ob diese Annahme richtig ist, scheint bei dem Stärkeverhältniß der Buren, der Ausdehnung der bezeichneten Stellung und dem Umstande zweifelhaft, daß sich rückwärts die Linie des Oranje-Flusses als weit stärkere Vertheidigungsstellung bietet. Wahrscheinlicher dürfte sein, daß dieser Vormarsch der Buren in das Gebiet der Kap-Kolonie lediglich zu dem schon jetzt theilweise erreichten Zwecke erfolgte, um den unzufriedenen Afrikandern der Kap-Kolonie Anlaß und Gelegenheit zu bieten, sich ebenfalls um die Buren-Fahnen zu scharen. (Fortsetzung folgt.)

---

## Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen Streitkräfte Englands.

(Fortsetzung aus Nr. 100.)

### Abgang neuer Verstärkungen.

Die Truppen-Transportflotte, der unterwegs der Befehl zugegangen war, die Fahrt nach Möglichkeit zu beschleunigen, vermochte die ersten Truppen des mobilen Armeekorps am 12. bei Capstadt zu landen. Ein Theil der Truppen-Transportschiffe wurde gleich nach Durban, dem Haupthafenplatze Natals, weitergesandt. Infolge der Forcirung der Fahrt, welche nicht alle Schiffe gleichmäßig mitmachen konnten, und mit Rücksicht auf die kritische Lage in Natal wurden die Truppen zerrissen. So wurden nach Natal befördert: von der 1. Brigade: 2. Coldstream Guards; von der 2. Brigade: deren Kommandeur Generalmajor Hildyard, 2. West Surrey-, 2. West Yorkshire- und 2. East Surrey-regiment; von der 6. Brigade: 1. Royal Welsh Fusiliers und 2. Irish Fusiliers. Außerdem sollen noch Theile der 2. Division und drei Feldbatterien bei Durban gelandet sein. Den Oberbefehl über die Streitkräfte in Natal führt Generalmajor Clery, nach der Ordre de Bataille Kommandeur der 2. Division.

In Durban war man in den ersten Tagen des November dabei, ein Freiwilligenbataillon von 1000 Köpfen unter Besetzung aller Offizierstellen mit aktiven Englischen Offizieren zu errichten. Sind die Zeitungsmeldungen richtig, so werden in dieses Bataillon auch Angehörige fremder Nationen eingereiht.

Digitized by Google

Ferner ist in Durban von dem Englischen Geschwader eine mit 20 Geschützen ausgerüstete „Marinebrigade" gebildet. (Eine schon vor einiger Zeit bei Kapstadt gleichfalls zur Verwendung auf dem Lande errichtete Marinebrigade steht gegenüber der Südgrenze des Oranje-Freistaats.)

Die Eskadron der New South Lancers (Australisches Kontingent) ist am 2. November bei Durban gelandet und nach Pietermaritzburg gesandt.

Auch aus Kapstadt wird die Errichtung eines Freiwilligen-Ausländerbataillons gemeldet.

Lord Methuen, der Kommandeur der 1. Division, stand mit 3. Grenadier Guards, 1. Coldstream Guards, 1. Scots Guards, 1. Northumberland Fusiliers, 1. Royal Munster Fusiliers und dem halben 1. Royal North Lancashire Regiment, den 9. Ulanen und entsprechender Feldartillerie an der Orange River Station (unweit Hopetown), um den Entsatz von Kimberley einzuleiten.

Der Rest des mobilen Armeekorps und der Etappentruppen ist in der Zeit vom 3. bis 15. November auf 23 Schiffen in See gegangen; seine Ankunft an der Südspitze Afrikas steht daher in der Zeit vom 25. November bis etwa 6. Dezember zu erwarten.

Neu sind im Mutterlande bereitgestellt:

1. eine 5. Division, wobei zu bemerken ist, daß das mobile Armeekorps drei Divisionen zählt und die bei Ladysmith eingeschlossenen Truppen Whites als 4. gelten.

Ordre de Bataille der 5. Division:
Generalleutnant Sir C. Warren.

9. Brigade (Oberst E. R. P. Woodgate).

2. Bataillon Royal Lancaster Regiment,
2. " Lancashire Fusiliers,
1. " South Lancashire Regiment,
1. " York and Lancaster Regiment,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 25),
Krankenträgerkompagnie Nr. 6,
1 Feldlazareth.

10. Brigade (Generalmajor J. T. Coke).

2. Bataillon Royal Warwickshire Regiment,
1. " Yorkshire Regiment,
2. " Dorsetshire Regiment,
2. " Middlesex Regiment,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 32),
Krankenträgerkompagnie Nr. 10,
Feldlazareth Nr. 11.

Divisionstruppen.

1 Schwadron der 14. Husaren,
19., 20. und 28. Feldbatterie,
Munitionskolonne,
Feldpionierkompagnie Nr. 37,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 12),
Feldlazareth Nr. 15.

Gesammtstärke etwa: 11 000 Mann, 1263 Pferde, 18 Geschütze und 9 Maschinengewehre.

Für die Truppentheile der 5. Division sowie für einige andere, zum Theil schon in Südafrika stehende Regimenter (im Ganzen für 19 Infanterie- und 10 Kavallerieregimenter) hatten sich die Reserven in der Zeit vom 13. bis 20. November zu gestellen. Abfahrt nach Südafrika vom 24. November bis 2. Dezember auf einigen besonders großen und schnellen Dampfern.

2. Drei Infanteriebataillone (je das 1. der Regimenter Suffolk, Essex und Derbyshire) werden als Ersatz der beiden bei Ladysmith gefangengenommenen Bataillone (Gloucester und Irish Fusiliers) besonders nach Südafrika gesandt. Ihre Reserven waren zum 6. November einbeordert.

3. Die 4. Gebirgsbatterie geht als Ersatz für die bei der gleichen Gelegenheit in Gefangenschaft gerathene 10. Gebirgsbatterie ab.

4. Ein aus drei Eskadrons (zusammen 585 Mann 536 Pferde) bestehendes kombinirtes Regiment der Household-Kavallerie (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 100). Es sind die kleinsten und leichtesten Leute ausgesucht. Das Regiment geht mit der 5. Division zusammen ab.

5. Die Aufstellung eines Belagerungsparks (siege train) für Südafrika, der selbstverständlich auch im Feldkriege gegen befestigte Stellungen verwendet werden soll, ist angeordnet. An Geschützen wird er 30 Haubitzen zählen, und zwar 14 sechszöllige (15,2 cm), 8 fünfzöllige (12,5 cm) und 8 vierzöllige (10 cm), die Stärke beträgt 32 Offiziere 1000 Mann. Es werden 15 000 Lyddit-granaten und 25 000 andere Geschosse mitgeführt.

Um die Besatzung der von Truppen entblößten Garnisonen zu übernehmen, sind neuerdings 35 Milizbataillone eingezogen. Weitere Einziehungen sind angekündigt.

Kanada hat ein Hülfskorps von 5000 Mann angeboten, dessen Gestellung unter dem 3. November vom Mutterlande angenommen ist. Lord Lonsdale hat sich bereit erklärt, aus eigenen Mitteln 200 Mann Yeomanry (Valunteerskavallerie), drei Maxim-geschütze und zwei Sanitätszüge aufzustellen. Die Rekrutirung ist so erfolgreich wie seit langen Jahren nicht. Die erste Oktoberwoche ergab 900, die zweite 1000, die dritte und vierte je 1100 Rekruten.

Da das Militär-Sanitätskorps für die Bedürfnisse des Südafrikanischen Krieges nicht ausreicht, ist eine beträchtliche Anzahl von Civilärzten auf zwölf Monate — jedoch mit dem Vorbehalt früherer Kündigung — verpflichtet worden.

Für den Transport großer Lasten werden 15 Straßenlokomotiven nach dem Kriegsschauplatze befördert.

## Kleine Mittheilungen.

**Frankreich.** Die „Taktischen Unterrichtsbriefe" des Majors Griepenkerl, die in Deutscher Ausgabe schon in vierter Auflage erschienen sind, erfreuen sich auch in Frankreich einer so großen Verbreitung, daß die vom

Digitized by Google

Kommandanten Richert an der höheren Kriegsschule bearbeitete Französische Uebersetzung, durchgesehen und ergänzt schon in zweiter Auflage herausgegeben wurde. Der Verleger fügt sogar hinzu, „daß die erste Auflage reißend schnell vergriffen worden sei und das wichtige Werk dem arbeitsamen Offizier in der neuen Auflage mindestens ebenso viele Dienste leisten werde wie die erste".

— Eine neue Dienstanweisung für die Leitung der Mannschaftsmenagen (Règlement sur la gestion des ordinaires de la troupe), durch welche die am 23. Oktober 1887 veröffentlichte ersetzt wird, ist erlassen worden. Die verfügten Neuerungen betreffen hauptsächlich die Geschäftsführung der Menagekommissionen und den inneren Dienst der Truppe. Von weiterem Interesse sind die Anordnungen, daß die Befreiung von der Theilnahme an der gemeinsamen Verpflegung demnächst nicht mehr durch den Kapitän erfolgen darf, sondern durch den Oberst geschehen muß, daß das Gewicht der Fischportion auf 125 g festgesetzt ist, und das Verbot, Küchengeräth aus emaillirtem Eisen und aus emaillirtem Gußeisen zu gebrauchen.

(La France militaire Nr. 4642.)

— Um die Angehörigen der Gendarmerie in Indo-China zum Erlernen der Annamitischen und der Chinesischen Sprache zu ermuntern, ist angeordnet worden, daß bei geführtem Nachweise der Kenntniß einer der beiden Sprachen eine Jahreszulage gegeben werden soll, welche für den Hauptmann 1000, für den Leutnant 800, für den Unteroffizier, den Brigadier und den Gendarmen 400 Frcs. beträgt.

(Le Progrès militaire Nr. 1967.)

— Der Mannschaftsstand der Republikanischen Garde zu Paris (Polizeitruppe) ist um 100 Berittene vermehrt, um 167 Unberittene verringert. Dadurch ist das Gleichgewicht zwischen den früheren und den künftigen Ausgaben hergestellt. Um die Kosten der ersten Herstellung der Neueinrichtung zu decken, werden die Stellen von 75 Unberittenen ein Jahr lang unbesetzt bleiben. Die Stärke der Garde wird fortan betragen: Stab 27 Köpfe, 28 Pferde; Unterstab 71 Köpfe, 4 Pferde; Infanterie (3 Bataillone zu 4 Kompagnien) 36 Offiziere, 2051 Mann, 12 Pferde; Kavallerie (4 Eskadrons) 20 Offiziere, 788 Mann, 796 Pferde. Im Ganzen also 2993 Köpfe, 840 Pferde.

(Le Progrès militaire Nr. 1973.)

— Die Betheiligung der Offiziere an Rennen hat von Neuem die Aufmerksamkeit des Kriegsministers erregt (vergl. Militär-Wochenblatt, Sp. 1844). Ein Befehl rügt, daß Militärkommissare, welche den Oriskomitees der Rennplätze beigegeben sind, zugegeben haben, daß an Stelle von Rennen, welche als Jagdrennen hätten geritten werden müssen, einfache Hürdenrennen stattgefunden haben. Da Hinweise auf das Vorschriftswidrige dieser Nachsicht nicht im Stande gewesen seien, die Wiederholung zu verhindern, so hätten im Namen des Kriegsministers die zuständigen Vorgesetzten in Zukunft mit aller Strenge gegen diejenigen Kommissare einzuschreiten, welche sich dergleichen Verstöße zu Schulden kommen lassen würden.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

— Ueber die Einberufung von Angehörigen des Beurlaubtenstandes zu Uebungszwecken im Jahre 1900 sind die nachstehenden Bestimmungen getroffen: Von den disponiblen Mannschaften des aktiven Heeres werden diejenigen der Altersklasse 1896, welche auf Grund der gesetzlichen Vorschriften nach Vollendung einer einjährigen Dienstzeit entlassen wurden und demnächst Offiziere der Reserve zu werden wünschen, zu einer Uebung herangezogen. Es üben ferner die Reservisten aller Waffen und Dienstzweige aus den Altersklassen 1890 und 1893; die Mannschaften des Territorialheeres der Altersklassen 1884 und 1885, soweit sie der Infanterie, der Kavallerie, der Artillerie und dem Genie angehören, und diejenigen der Altersklasse 1884 vom Train, von den Verwaltungstruppen, den Krankenwärter-Abtheilungen, der Gendarmerie, vom Gerichtspersonale. Von den Reservisten des Territorialheeres und der Hülfsdienstzweige haben an einem Appell theilzunehmen: Die ersteren, welche aus der Altersklasse 1879 stammen; die letzteren aus den Altersklassen 1897, 1893, 1889, 1884 und 1879. Die Einbeorderung aller dieser Mannschaften hat zur Zeit des Zusammenseins der Revisionsräthe zu geschehen; die Rekrutirungskommandanten haben sie bei dieser Gelegenheit auf die Verpflichtungen hinzuweisen, denen sie im Falle einer Mobilmachung zu genügen haben. Die Anordnungen für die auf der Insel Korsika zu verfügenden Einberufungen zu Uebungen und zu Appells sind dem kommandirenden General des 15. Korps (Marseille) vorbehalten. In Algerien und Tunesien haben sämmtliche Reservisten der Altersklassen 1890 und 1895 zu üben. Auf die Territorialarmee, die Reserve der Territorialarmee und die Angehörigen der Hülfsdienstzweige haben die für das Mutterland erlassenen Bestimmungen gleichmäßige Anwendung zu finden. Von der Marineinfanterie und der Marineartillerie werden diejenigen, welche nur ein Jahr gedient haben und Offiziere der Reserve zu werden wünschen, in dem nämlichen Umfange und unter denselben Bedingungen einberufen, wie für das Landheer angeordnet ist; von den Reservisten haben die Altersklassen 1889 und 1893 an Uebungen theilzunehmen, von den Reservisten der Flottenbemannung die Altersklassen 1891 und 1893.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

— Zur Vorbereitung auf die Wettbewerbsprüfung für die Zulassung zum Besuche der Kriegshochschule beabsichtigt die Schriftleitung des Spectateur militaire eine Darstellung derjenigen Kriege zu veröffentlichen, deren Kenntniß in den zunächst bevorstehenden Prüfungen gefordert werden wird. Die Geschichte des Krieges vom Jahre 1866 wird den Anfang machen; am 1. November, d. Js. ist damit begonnen. In den Darstellungen soll alles dasjenige geboten werden, was der Bearbeiter der kriegsgeschichtlichen Aufgaben zu liefern hat; dieser soll in den Stand gesetzt werden, die jedesmalige Kriegslage zu entwickeln, darzuthun, was auf Grund derselben gefolgert werden konnte, und die Beweggründe der gefaßten Entschlüsse zu beurtheilen. Die Schriftleitung will ihm eine aus den besten Quellen geschöpfte Beschreibung der Feldzüge in die Hand geben und ihm dadurch das kostspielige Anschaffen von Büchern sowie das zeitraubende Suchen in diesen ersparen. (Spectateur militaire.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 12 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 95.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 108.** Berlin, Sonnabend den 2. Dezember. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen).

Journalistischer Theil.

General der Infanterie v. Stiehle †. — „Aus der Praxis — für die Praxis." (Schluß.) — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 107.) — Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges. — Besiegung und Tod des Khalifen.

**Kleine Mittheilungen.** Deutschland: Wittwen- und Waisenkasse des Vereins inaktiver Offiziere ꝛc. — England: Wasserröhren-Kessel. Rekrutirung. Mängel des Hohlspitzengeschosses. — Frankreich: Freiwilliger Eintritt in das Heer. — Italien: Einstellung von gewöhnlichen Freiwilligen. Vorzeitige Beurlaubung zur Reserve. Einberufung zum Generalstabe, zur Kriegsakademie und zu den Kriegsschulen. Ausbildungsabtheilungen für Unteroffizieraspiranten. — Inhalt der Nummer 36 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Port Victoria, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 28. November 1899.**

Frhr. v. Linstow, Lt. im Inf. Regt. Nr. 140, von dem Kommando als Erzieher am Kadettenhause in Wahlstatt enthoben.

Winter, Lt. im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, als Erzieher zum Kadettenhause in Wahlstatt kommandirt.

v. Norry, Oberlt. im 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16, in das 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland versetzt.

#### Militär-Justizbeamte.

Durch Allerhöchsten Abschied.

**Den 16. November 1899.**

Dr. Bartel, Justizrath, Garn. Auditeur zu Spandau, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension ertheilt. Derselbe tritt am 1. März 1900 in den Ruhestand.

#### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 14. November 1899.**

Albrecht, Intend. Registrator von der Intend. des III. Armeekorps, zum Geheimen Registrator im Kriegsministerium ernannt.

## Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major Diellein beim Stabe des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,

dem Rittm. Frhrn. Knigge, à la suite des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13 und Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, — die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Hauptm. Grafen v. Zedlitz u. Trützschler, à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß und persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, den Rothen Adler Orden vierter Klasse,



Digitized by Google

dem Major Frhrn. v. Stein zu Nord- u. Ostheim, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem früheren Einjährig-Freiwilligen, Gefreiten im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52 Brandt zu Jauer die Rettungs-Medaille am Bande,

— zu verleihen.

---

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren 2c. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Gen. Lt. Stoetzer, Kommandeur der 30. Div.,

dem Gen. Lt. v. Massow, Kommandeur der 12. Div.;

des Komthurkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Gen. Major v. Weiher, Kommandeur der 85. Inf. Brig.;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Major Grafen zu Dohna, Kommandeur des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Rittm. v. Flottwell in demselben Regt.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

den Oberlts. Deetjen und v. Baehr in demselben Regt.;

des Königlich Sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens:

dem Wachtm. Grundke im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,

dem Wachtm. Mertin im Drag.Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,

dem Wachtm. Dorsch im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

dem Sergeanten Müller im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,

dem Unteroff. Königshaus im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21;

des Großkreuzes des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Gen. Lt. Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem, kommandirendem Gen. des XV. Armeekorps;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Obersten v. Dieſt, Chef des Generalstabes des XV. Armeekorps;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Stechow im Garde-Pion. Bat., Adjutanten bei der Gen. Insp. des Ingen. und Pion. Korps und der Festungen;

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Oberstlt. v. Schickfus u. Neudorff, Chef des Generalstabes des XIV. Armeekorps;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Major Sommer im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, Adjutanten beim Gen. Kommando des XV. Armeekorps,

dem Major Klußmann, Kommandeur der Luftschiffer-Abthell.,

dem Major Baumann, à la suite der Land-Gend. und Distriktsoffizier in der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen,

dem Hauptm. v. Pfeil, à la suite des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109, Ordonnanzoffizier Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Baden;

der Königlich Württembergischen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Vizewachtm. Koch im Hus. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16, kommandirt bei der Leib-Gend.;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Gen. Major v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Chef des Generalstabes des VIII. Armeekorps,

dem Gen. Major v. Arnim, Inspekteur der Jäger und Schützen;

der Großherzoglich Badischen silbernen Rettungs-Medaille:

dem Sergeanten Ehret im Bad. Pion. Bat. Nr. 14;

des Großkreuzes mit der Krone des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Gen. Lt. v. Stülpnagel, Kommandanten von Frankfurt a. M.;

des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Major v. Rothkirch u. Panthen im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Obersten v. der Groeben, Kommandeur des Gren. Regts. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1,

dem Major v. Wrochem, Adjutanten der 22. Div.;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens und der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Major z. D. Krause im Landw. Bezirk Deutsch-Eylau;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus Ordens und des Fürstlich Reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuzes dritter Klasse:

dem Hauptm. Grafen zu Rantzau im Garde-Jäger-Bat.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Oberlt. v. Feldmann im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74;

Digitized by Google

der Ritter-Insignien erster Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Hauptm. Klinghammer, à la suite des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4 und Lehrer an der Kriegsschule in Glogau;

des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes erster Klasse:

dem Obersten Menzel, Kommandeur des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42;

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Major z. D. Messerschmidt, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Gera,

dem Hauptm. Back im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96;

der vierten Klasse desselben Ordens:

dem Registrator Petersdorf beim Generalkommando des IV. Armeekorps;

der Fürstlich Schwarzburgischen Ehren-Medaille in Silber:

dem Feldw. Heinrichs und dem Sergeanten Brüser im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,

dem Feldw. Groh und dem Vizefeldw. Heerling im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96;

des Fürstlich Waldeckischen Verdienst-Ordens zweiter Klasse:

dem Obersten v. Krosigk, beauftragt mit der Führung der 2. Garde-Kav. Brlg.,

dem Oberstlt. v. Keller, Kommandeur des Drag. Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,

dem Major v. Schack, beauftragt mit der Führung des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13;

der vierten Klasse desselben Ordens:

den Rittmeistern Scriba und Dietz v. Bayer im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,

dem Hauptm. v. Dehn-Rotfelser, bisher im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11, jetzt Lehrer an der Feldart. Schießschule;

der Fürstlich Waldeckischen goldenen Verdienst-Medaille:

dem Stabshoboisten Große im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,

dem Wachtm. Biesterfeld im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5;

des Fürstlich Reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuzes dritter Klasse:

dem Oberlt. v. Holleben im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4;

der dem Fürstlich Reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuze affiliirten silbernen Verdienst-Medaille:

dem Feldw. und Zahlmstr. Aspir. Arnold, dem Stabshornisten Dangel und dem Waldhornisten Buchholz im vorgenannten Bat.;

des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens vierter Klasse:

dem Lt. v. Heuser im Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps);

des Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:

dem Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Müller, Regts. Arzt des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80;

des Kommandeurkreuzes zweiten Grades des Königlich Dänischen Danebrog-Ordens:

dem Oberstlt. v. Platen, Kommandeur des Drag. Regts. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12,

dem Major v. Köller, Kommandeur des 2. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 9;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Zimmermann im 4. Garde-Regt. zu Fuß.

---

**Sachsen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Allerhöchstihrem Leibarzt, Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Selle, Regts. Arzt des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienst-Ordens,

dem Oberarzt Dr. Wegener im 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18,

dem Administrator Ihle vom Remontedepot Kalkreuth, — das Ritterkreuz zweiter Klasse des Albrechts-Ordens, — zu verleihen.

---

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtsächsischer Orden ertheilt:

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:

dem Major Leimbach, Bats. Kommandeur im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,

dem Hauptm. Marschalck v. Bachtenbrock, Komp. Chef in demselben Regt.,

dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Sedlmayr, Regts. Arzt desselben Regts.;

des Königlich Preußischen Kronen-Ordens dritter Klasse:

dem Oberstlt. Pfell beim Stabe desselben Regts.;

desselben Ordens vierter Klasse:

dem Zahlmstr. Mäge in demselben Regt.;

der Königlich Preußischen Rothen Kreuz-Medaille dritter Klasse:

dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Düms, Regts. Arzt des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107,

dem Stabsarzt Dr. Fischer desselben Regts.;

des Komthurkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifen-Ordens:

dem Obersten z. D. v. Kretschmar;

des Großkreuzes des Kaiserlich Japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne:

dem Gen. der Inf. Edlen v. der Planitz, Staats- und Kriegsminister;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Major v. Hinüber, aggregirt dem Schützen-(Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108,

Digitized by Google

dem Hauptm. v. Kammerstaedt, Komp. Chef im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen;

des Groß-Offizierkreuzes des Kaiserlich Japanischen Ordens des heiligen Schatzes:

dem Gen. Major Kirchhoff, Kommandeur der 7. Inf. Brig. Nr. 88;

des Kommandeurkreuzes desselben Ordens:

dem Obersten v. Criegern, Kommandeur des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,

dem Obersten v. Allrack, Kommandeur des Schützen- (Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108,

dem Oberstlt. v. Laffert beim Stabe des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Bose im 3. Jäger-Bat. Nr. 15.

# Journalistischer Theil.

## General der Infanterie v. Stiehle †.

Wiederum ist einer der hohen Führer heimgegangen, die in den großen Kriegen Preußen-Deutschlands eine hervorragende Rolle gespielt und bis in die neueste Zeit hinein ihre Kräfte dem Staate gewidmet haben.

Friedrich Wilhelm Theodor Stiehle wurde am 14. August 1823 in Erfurt geboren als Sohn des erst 1874 verstorbenen Generals Stiehle. Noch nicht 17 Jahre alt trat er in das 21. Infanterieregiment ein, besuchte als Offizier von 1844 bis 1847 die Allgemeine Kriegsschule, und wurde schon 1850 während der dreimonatlichen Mobilmachung als Generalstabsoffizier zur mobilen 8. Infanteriedivision herangezogen, 1854 als Lehrer an der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule zum großen Generalstabe kommandirt und im nächsten Jahre als Hauptmann in den Generalstab versetzt. Nach verschiedenen Kommandos, bei denen er eine Vorpatentirung von sechs Jahren erfuhr, wurde dem Major Stiehle 1859 die Direktion der Kriegsschule in Potsdam und im nächsten Jahre der in Neiße übertragen, in welcher Stellung er ein belebendes Element für Lehrer und Schüler der beiden Anstalten wurde, denen die Zeit unvergeßlich bleiben wird, in der der ebenso frische wie geistvolle Offizier die Zügel der Leitung führte.

Im Jahre 1863 wurde Major Stiehle gleichzeitig mit seinem Vater in den Adelsstand erhoben, im Dezember zum Stabe des Generalfeldmarschalls v. Wrangel kommandirt und während des Feldzuges in Dänemark zum Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs ernannt.

Im Feldzuge 1866 war Oberst v. Stiehle im Stabe des Oberkommandos der Elbarmee thätig und nahm an den auf den Friedensschluß bezüglichen Verhandlungen in Prag theil. Nachdem der Oberst vom März 1868 ab noch fast zwei Jahre das 4. Garde-Grenadierregiment Königin geführt hatte, trat er 1870 in die Stelle ein, die seinen Namen mit unverlöschlichen Lettern in die Kriegsgeschichte eintragen sollte, indem er als Chef des Generalstabes in der Armee des Prinzen Friedrich Karl den Feldzug gegen Frankreich mit leiten half.

Seine an dieser Stelle geleisteten Dienste gehören der Geschichte an; die unsterblichen Thaten, die jene Armee in dem denkwürdigen Feldzuge leistete, werden auch dem Namen Stiehles einen dauernden Glanz verleihen.

Nach dem Kriege wurde der vielgenannte Generalmajor v. Stiehle Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, 1873 zum Inspekteur der Jäger und Schützen und 1875 als Generalleutnant zum Kommandeur der 7. Division ernannt. Vom Jahre 1881 ab führte er als kommandirender General das V. Armeekorps, bis er 1886 zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen ernannt wurde.

Am 4. September 1888 nahm der General seinen Abschied und wurde, unter Belassung als Generaladjutant Seiner Majestät, à la suite des Korps gestellt, das er zuletzt führte, und in der Liste als Generaladjutant weiland des Kaisers und Königs Wilhelm weitergeführt. In der Armee wurde sein Name für alle Zeit in Stein gegraben, indem ein Fort bei Pillau den Namen „Fort Stiehle“ erhielt.

Außer anderen hohen Orden besaß der Verstorbene den Orden pour le mérite mit Eichenlaub und das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Wer die Freude hatte, mit dem geistvollen Dialektiker, dem vielbelesenen und vielseitigen Dahingeschiedenen in dienstlichem oder privatem Verkehr zu stehen, wird das Andenken des vornehmen Kameraden in Ehren halten. Er galt in der Armee für einen kühl denkenden, besonnen disponirenden, sorgfältig abwägenden Führer, der nichts versäumte, was die Chancen des Erfolges fördern, und nichts übersah, was sie in Frage stellen konnte. In allen den so vielfachen, oft die verschiedensten Ansprüche machenden Stellungen, in die das Vertrauen seines Kriegsherrn den General v. Stiehle berief, hat er diesem nicht nur entsprochen, sondern wußte sich auch die Liebe und Achtung seiner Untergebenen zu erwerben.

## „Aus der Praxis — für die Praxis.“

(Schluß.)

Bei der Besprechung des Dienstes der alten Leute und Pferde tritt der Verfasser mit Wärme dafür ein, daß überhaupt nur am Vormittag geritten werde. Weder der Passion nach der Energie der Reiter und Lehrer traut er es zu, daß das Reiten am Nachmittage auch nutzbringend gestaltet werden könne. Auch meint er, das Reiten am Nachmittage schädige den Futterzustand, da der Organismus des Pferdes nur die nach der Arbeit aufgenommene Nahrung voll verwerthe.

Digitized by Google

Wir theilen die allgemeine Anschauung nicht, die dieser Ansicht zu Grunde liegt. Um zunächst die Futterfrage zu erledigen, so hindert nichts, die Futtermengen der Zeit des Reitens anzupassen. Wird nachmittags geritten, so giebt man eben nur ein kleines Mittagsfutter und steigert dafür das Quantum zu den anderen Futterstunden.

Abgesehen hiervon aber würden wir der Auffassung des Herrn Verfassers beitreten, wenn wir glaubten, daß der Reitdienst mit genügender Intensität auf seinem Wege betrieben werden könne. Sein Vorschlag kann natürlich nur dann praktisch durchgeführt werden, wenn die Rekruten grundsätzlich im Freien gehen, alle übrigen Abtheilungen wenigstens theilweise, und wenn denjenigen Abtheilungen, welche in der Bahn gehen, nur eine Stunde höchstens zugewiesen wird.

Wir stellen den Werth der Arbeit in der Reitbahn sehr viel höher als der Herr Verfasser. Wir glauben, daß bei unseren im Durchschnitt doch recht mäßigen Reitern ein gutes Dressurergebniß, wie es die Grundlage jeder reiterlichen Leistung bildet, nur bei ausgiebiger Benutzung der Bahn erreicht werden kann, welche mit dem fortwährenden Zwange, den sie übt, ganz außerordentlich zur Durchbildung des Pferdes beiträgt und allein eine scharfe Kontrolle des Mannes ermöglicht. Die Zeit einer Stunde ist zu kurz, um eine Abtheilung von mittlerer Stärke so reiten zu lassen, wie wir es für erforderlich halten, nämlich derart, daß das Einzelreiten die Grundlage der ganzen Dressur bildet und das Reiten in der geschlossenen Abtheilung immer nur das Ergebniß der Einzeldressur darstellt. Auch bedürfen wir der Bahn zu einer fortgesetzten, das ganze Jahr hindurch ununterbrochenen Nachdressur der zurückgebliebenen Pferde, theils in Abtheilungen, theils einzeln.

Alles das läßt sich in sechs oder sieben kurzen Vormittagsstunden nicht erreichen, und daher sind wir der Meinung, daß der ganze Tag zum Reiten ausgenutzt werden kann und soll.

Hierzu kommt noch die Erwägung, daß, wenn bei großer Kälte oder sonst sehr schlechter Witterung im Freien geritten wird, von einem wirklichen Lernen wenig die Rede ist. Wir wollen Leute und Pferde auch nicht verweichlichen, sondern sie lehren, alle Unbilden der Witterung standhaft zu ertragen; wir sind aber der Meinung, daß dazu die Reitstunde nicht besonders geeignet ist. Der an sich schon kurz genug bemessene Reitunterricht muß möglichst nutzbringend gestaltet werden, und das ist er nicht, wenn der Mann mit erstarrten Fingern und klammen Gelenken auf dem Pferde sitzt und nur daran denkt, sich irgendwie zu erwärmen. Dabei ist von liebevollem, eingehendem Reiten meist nicht die Rede, und erzwingen lassen sich solche Dinge nicht.

Dem, was der Verfasser über die Tempos sagt, können wir voll beistimmen, nur möchten wir nicht zugeben, daß der „verstärkte" Galopp des Exerzir-Reglements als ein Gang für sich betrachtet werden darf. Er soll sich vielmehr ganz ausdrücklich als der allmählich verlängerte Sprung des Exerzirgalopps darstellen, ist also recht eigentlich derselbe Gang wie dieser letztere.

Schließlich bespricht Herr v. Longchamps in kurzen Worten das Jagdreiten. Was er darüber sagt, ist sehr beherzigenswerth, und wir können ihm nur durchweg beistimmen. Wir hätten jedoch gewünscht, daß er das, was er über Rennreiten zu sagen hat, ebenfalls in diesen Abschnitt verwiesen hätte, in den es unseres Erachtens logisch hineingehört. Er hat es jedoch vorgezogen, des Rennsports und der Offizier-Reitstunde in der Einleitung Erwähnung zu thun. Er stellt dadurch Beides gewissermaßen außerhalb des sonstigen Dienstbetriebes, und das entspricht unserer Meinung nach dem Wesen der Sache doch nicht ganz. Der Rennsport hat für den Offizier nur insofern einen Werth, als er sich als gesteigertes Jagdreiten darstellt und zu Erfahrungen führt, die praktisch im Dienst verwendet werden können; die Offizier-Reitstunde aber muß sich, wo sie die Grundlage für die Ausbildung der Offiziere als Reiter und Reitlehrer bildet, systematisch in den übrigen Dienst eingliedern und dementsprechend behandelt werden.

In dem zweiten Theil seiner Schrift beschäftigt sich Herr v. Longchamps mit einigen Fragen des inneren Dienstes, die für die Erhaltung des Materials von besonderer Wichtigkeit sind, und behandelt alsdann — wie schon oben erwähnt — noch die Instandhaltung des Sattel- und Zaumzeuges und den praktischen Bau der Hindernisse in der Bahn und auf dem Exerzirplatz.

Alles, was der Verfasser in den beiden letztgenannten Abschnitten sagt, muß als außerordentlich praktisch bezeichnet werden. Dagegen sind wir in einigen anderen Punkten nicht ganz seiner Ansicht und glauben zum mindesten, daß sich über dieselben streiten läßt, daß die einschlagenden Fragen noch nicht spruchreif sind.

Der Verfasser führt die schweren Niederbrüche im Wesentlichen auf ungenügend vorbereitete ungerittene Pferde, schlecht reitende Leute und zum größten Theil oberflächlichen Beschlag und zweckwidrige Behandlung des Hufes und der Beine zurück. Es müßte wahrhaftig schlimm um unsere Kavallerie stehen, wenn diese Ansicht die richtige wäre, wenn also die große Mehrzahl unserer Offiziere, Unteroffiziere und Schmiede ihren Dienst nicht verständen oder nachlässig in der so überaus wichtigen Huf- und Beinpflege wäre. Gott sei Dank, ist das keineswegs der Fall. Es wird in unserer Armee mit wenigen Ausnahmen ausgezeichnet beschlagen; die Hufe werden vortrefflich gehalten, wofür schon die eine Thatsache spricht, daß faule Strahle, wenigstens in den mir näher bekannt gewordenen Regimentern, so gut wie gar nicht mehr vorkommen, und die Behandlung der Beine ist eine außerordentlich sorgsame. Auch wird wohl in den meisten Regimentern ziemlich rationell trainirt. Da die Niederbrüche trotzdem vielfach vorkommen, so werden sie wohl in anderen Ursachen zu suchen sein. Unseres Erachtens hängen sie im Großen und Ganzen damit zusammen, daß die geforderten Leistungen sich gesteigert haben und das Futter kein entsprechendes ist. Ein müdes und nicht genügend ernährtes Pferd bricht leicht nieder, weil seine Bewegungen nicht mehr elastisch sind, weil es leicht stolpert und Fehltritte macht. Solange

Digitized by Google

das Pferd schwunghaft geht und Nervenkräfte zuzusetzen hat, bricht es nicht so leicht nieder. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß bei andauernd hohem Futter die Niederbrüche auch bei großen Anstrengungen abnahmen und kleine Schäden leichter überwunden wurden. Eine Bestätigung unserer Auffassung erblicken wir in dem Umstande, daß in den letzten Jahren, während deren man sich nothgedrungen eine gewisse Beschränkung in den Anforderungen an das Material auferlegt hat, die Niederbrüche gegen eine frühere Periode entschieden abgenommen haben, in der man in der Steigerung der Galoppleistungen gar nicht genug thun konnte und das Material vielfach in unerhörter Weise ruinirt hat. Daß ein sachgemäßer Training sehr wesentlich mitspricht, ist selbstverständlich. Unser Hauptaugenmerk aber müssen wir darauf richten, daß wir die Anforderungen an die Pferde im Frieden nicht zu hoch steigern, sondern im Uebungsjahr wie am Uebungstag die nöthigen Ruhepausen eintreten lassen und dann darauf die Ration auf alle nur erdenkliche Weise erhöhen. Wenn wir unseren Pferden täglich durchschnittlich 15 Pfund Hafer geben könnten, würden wir wenige Niederbrüche mehr erleben. Solange das nicht der Fall ist, müssen wir unsere Anforderungen an das Material entsprechend beschränken. Sie brauchen deshalb bei zweckentsprechendem Verfahren noch lange nicht unkriegsgemäß zu sein.

Im Zusammenhang mit dieser Frage steht diejenige nach der Ursache der Epidemien. Auch hier können wir der Auffassung des Herrn Verfassers nicht beistimmen, daß die Nachlässigkeit in der Handhabung der vorgeschriebenen sanitären Maßnahmen an der Zunahme der Epidemien schuld sei; auch der „bekannte General unserer Waffe", der vom Verfasser zur Stütze seiner Ansicht angeführt wird, kann mich hiervon nicht überzeugen. Vor der Gefahr der Ansteckung, die im Manöver, beim Felddienst und bei zahlreichen anderen Gelegenheiten weder vorauszusehen noch zu verhüten ist, kann auch die sorgsamste Ueberwachung nicht schützen. Wenn daher die Epidemien zugenommen haben, obgleich die denkbar größte Sorgfalt zu ihrer Verhütung waltet, obgleich die sanitären Verhältnisse der Stallungen sich fortdauernd gebessert haben und die Ernährung wenigstens absolut eine bessere geworden ist, so liegt die Ursache eben wo anders. Wir erblicken sie ebenfalls in den vielfach ganz übertriebenen Anforderungen, die an das Material gestellt worden sind. Es hat hierdurch eine übermäßige Anstrengung der Athmungsorgane stattgefunden, und die Thiere sind für die Ansteckung empfänglicher geworden. Verlangen wir nur verständige Leistungen von unserem Material, so werden hoffentlich auch die Epidemien wieder abnehmen.

Was übrigens Herr v. Longchamps über die Maßregeln zur Verhütung dieser Letzteren sagt sowie über das Verfahren bei Ausbruch derselben, ist wohl allgemeiner Zustimmung sicher. Auch möchten wir diese Gelegenheit benutzen, um unsere Ansicht dahin auszusprechen, daß die vielfach angewendete Maßregel, einen von der Epidemie betroffenen Truppentheil andauernd biwakiren zu lassen, ungefähr das Falscheste ist, was man überhaupt thun kann. Allerdings ist sowohl für die erkrankten Pferde zur Gesundung als auch für die gesunden als Prophylaxis nichts nothwendiger als frische Luft, aber unter der Bedingung, daß der Genuß derselben nicht durch Verhältnisse erkauft wird, die die Krankheit in noch viel höherem Grade befördern als ein gewisser Mangel an frischer Luft. Derartige Verhältnisse aber werden durch das Biwak künstlich geschaffen. Bei Erkrankung der Athmungsorgane ist nichts schädlicher als Erkältungen, und gerade diesen sind die Pferde im Biwak fortdauernd ausgesetzt. Außerdem greift das Biwakiren die Kräfte des Pferdes überhaupt an und macht es dadurch nur immer empfänglicher für den Krankheitserreger.

Also gesunde Luft in den Stallungen und fortwährender Aufenthalt in freier Luft bei schönem Wetter und gleichmäßiger Temperatur, aber kein Biwakiren, das die Thiere schlechtem Wetter und schroffem Temperaturwechsel aussetzt.

Für die gesunde Luft in den Stallungen ist die Englische Streu, die der Verfasser auf das Wärmste empfiehlt, zweifelios von großem Nutzen. Was sich gegen dieselbe anführen läßt, ist lediglich die ungeheuere Arbeit, welche die Anlage, und die zeitraubende Sorgsamkeit, die die Unterhaltung dieser Streu erfordert. Auch wir sprechen in dieser Hinsicht aus Erfahrung. Wir glauben daher, daß man die Vortheile der Englischen Streu mitzunehmen und die Nachtheile zu vermeiden suchen muß, und wir glauben, daß sich das erreichen läßt. Das Wesentliche in hygienischer Beziehung ist der Torfmull, welcher die Feuchtigkeit aufsaugt und die Ammoniakgase bindet. Diesen aber kann man auch ohne Einrichtung einer Englischen Streu in den Ständen anbringen, und wenn man dann für peinlichstes Reinhalten der Streu sorgt, so wird man nicht nur ebenso trockene Streu erzielen wie die Englische, sondern auch genau dieselben Ersparnisse an Stroh machen können. Hierfür liegen praktische Erfahrungen vor.

Indem wir hiermit die Besprechung der interessanten kleinen Schrift abschließen, möchten wir sie zugleich allen praktischen Kavalleristen empfehlen; jeder wird vielfach Anregung und Belehrung in ihr finden, und wenn sie auch nur, ihrem Zweck gemäß, die Einzelheiten des inneren Dienstes behandelt, ohne sich auf das Gebiet der höheren Ausbildung in taktischen Verbänden zu begeben, so sind doch gerade diese Einzelheiten für die spätere Leistungsfähigkeit der Truppen in denselben von hoher Bedeutung.

Gerade der Umstand, daß in unserer Armee auch im kleinen Dienst und seinen scheinbar oft unbedeutenden Einzelheiten treu und liebevoll gearbeitet wird, bildet eine der Grundlagen unserer militärischen Leistungsfähigkeit, und deshalb werden auch in Zukunft, vielleicht sogar in gesteigertem Maße, die Worte Friedrichs des Großen ihre Bedeutung behalten:

„Soignez moi les détails, ils ne sont pas sans gloire; ils sont le premier pas, qui mene à la victoire."

B.

Digitized by Google

## England und Transvaal.

(Fortsetzung aus Nr. 107.)

Wir wenden uns nun zu den Maßnahmen, die Englischerseits getroffen wurden, um einen Umschwung der Verhältnisse herbeizuführen.

Ueber die Mobilisirung des Englischen Armeekorps und dessen Transport sind die Leser des Militär-Wochenblattes aus anderer Feder unterrichtet.*)

Die bei Ladysmith drohende Krisis und die anfänglichen Niederlagen der Engländer äußerten für Letztere zweifellos dadurch ihre schlimmste Wirkung, daß sie dieselben zu einer Theilung ihrer Verstärkungen bestimmten, indem Sir Buller einen Theil von ihnen den Ereignissen in Natal dienstbar machte, während die übrigen, wie aus dem gemeldeten Eintreffen der Divisionskommandeure in Oranje-River-Station (Lord Methuen, Kommandeur der 1. Division) und Queenstown (General Gatacre, Kommandeur der 3. Division) geschlossen werden darf, von der Kap-Kolonie aus die Offensive ergreifen sollen, wobei Lord Methuen der Entsatz von Kimberley, General Gatacre die Bedrohung des Oranje-Freistaates vom Süden her als Aufgabe zufällt. Die Ueberreste der ursprünglich in Natal gestandenen 4. Division, der „Natal field force", sind kaum mehr zu rechnen, auf eine Mitwirkung der später mobilgemachten 5. Division ist vor dem 12. Dezember nicht zu zählen. Hatte nun schon die räumliche Trennung Englands vom Kriegsschauplatz, noch mehr aber seine mangelhafte Kriegsvorbereitung und verspätete Absendung der Verstärkungen die unheilvolle Folge der bereits hervorgehobenen zeitlichen Trennung seines Kräfteeinsatzes, so tritt jetzt als schlimmste Wirkung der anfänglichen Schwäche der Englischen Truppen und der hierdurch erlittenen Niederlagen noch die räumliche Trennung seiner Verstärkungen auf. Wie das verspätete Eintreffen der Verstärkungen für die Niederlagen der isolirten Truppen Whites verantwortlich gemacht werden muß, so schließt jetzt die räumlich getrennte Verwendung der verfügbaren Verstärkungen auf weit voneinander entfernten Operationsgebieten abermals die Gefahr der bruchstückweisen Vernichtung in sich.

Ueberdies verdient die Zusammensetzung der bei Durban ausgeschifften Verstärkungen unter Generalleutnant Clery Beachtung. Man muß die einschlägigen Nachrichten zwar mit großer Vorsicht aufnehmen, nachdem von offizieller Englischer Seite die Erklärung abgegeben wurde, man werde bezüglich der Truppenbewegungen keine oder nur falsche Nachrichten nach Europa durchlassen. Dennoch liegen Anzeichen dafür vor, und besonders die Anwesenheit von Lord Methuen am Oranje-River einerseits, von General Hildyard in Natal andererseits würde sie bestätigen, daß nicht ein organisch geschlossener Körper in Durban ausgeschifft wurde, sondern die 2. Brigade der 1., die 6. Brigade der 3. Division und angeblich auch noch die 4. Brigade der 2. Division, über welche der Kommandeur der 2. Division, Generalleutnant Clery, den Oberbefehl führt. Auf welche Gründe sich diese Vermischung organisch nicht zusammengehöriger Verbände zurückführt, und inwieweit hierbei etwa der Zeitpunkt ihres Eintreffens in Südafrika maßgebend war, mag hier unerörtert bleiben. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß trotz der geringen Bedeutung, welche nach Art der Englischen Mobilmachung und der Zusammensetzung der einzelnen Divisionen die Aufrechterhaltung der Ordre de Bataille für das Zusammenwirken von Führer und Truppe hat, eine derartige, durch sämmtliche Divisionen fortwirkende Vermengung der Verbände doch von schlimmen Folgen sein muß, und sei es auch nur bezüglich des Nachschubs der erforderlichen Bedürfnisse. Dieser Erwägung dürfte sich wohl auch der Englische Oberbefehlshaber Sir Buller nicht verschlossen haben. Wenn trotzdem eine solche Aenderung der Ordre de Bataille eintrat, so kann man sie wohl nur der Hast und Verlegenheit zuschreiben, in welcher die Abgabe der Verstärkungen nach Natal erfolgte.

Aber auch bezüglich der Stärke der Letzteren muß man darüber im Zweifel sein, ob den Operationsverhältnissen genügend Rechnung getragen wurde. Nimmt man diese Stärke einschließlich der noch in Natal vorgefundenen und der von den Kriegsschiffen in den Südafrikanischen Gewässern ausgeschifften Truppen auf 25 000 Mann an, so zeigt doch eine nur oberflächliche Prüfung der uns bekanntgewordenen Stellung der Buren und der übrigen einschlägigen Verhältnisse, daß diese Kraft wohl kaum hinreichen dürfte, um einen raschen und nachhaltigen Umschwung der Lage in Natal herbeizuführen. Die unbedingt gebotene Rücksichtnahme auf eine starke Sicherung von Durban und der über Pietermaritzburg führenden Verbindungen, zu welcher die Anwesenheit eines starken Buren-Korps in der Gegend von Stanger und die Unzuverlässigkeit der Bevölkerung und der massenhaft in Durban und Pietermaritzburg weilenden Flüchtlinge zwingt, läßt die Vermuthung gerechtfertigt erscheinen, daß die Engländer in Estcourt von Durban her überhaupt keine Verstärkung mehr zu erwarten haben. Die zuletzt ausgeschifften Truppen dürften vielmehr mit den übrigen in Durban noch vorgefundenen Kräften ein reichliches Maß von Arbeit darin finden, die Bahnlinie Durban—Pietermaritzburg gegen Angriffe von Norden her zu sichern.

Sehen wir aber auch von der weiteren Beurtheilung der noch nicht genügend geklärten Verhältnisse für die Einleitung der Operationen des Verstärkungskorps ab und gestehen den Engländern selbst die Aussicht zu, unter Zurückwerfung der Buren Natal vom Gegner zu räumen, so beginnt für sie erst mit der Erreichung der Gegend von Ladysmith der schwierigste Theil ihrer Aufgabe. Die Buren gewinnen hier mit Besetzung des van Reenens-, des Tintwa- und des Bezuidenhouts Passes eine so starke Stellung, daß sie aus derselben nahezu jede weitere Operation der Engländer lähmen können. Neben ihrer trefflichen Eignung zur Abwehr eines frontalen Angriffs, bedroht sie jede Bewegung der Engländer etwa in der Richtung auf New-Castle oder Dundee, welch Letzteres zudem durch eine starke

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 97, 98, 100, 107 ꝛc.

Digitized by Google

Besetzung des Helpmakaar-Defilees direkt vertheidigt wird, so sehr in der Flanke, daß diese Operation ohne gleichzeitigen Frontalangriff nicht denkbar ist. Zu einer Verbindung beider Angriffsformen fehlen aber den Engländern nach den gegenwärtigen Stärkeverhältnissen um so mehr die Kräfte, als die Geländeverhältnisse die erfolgreiche Behauptung der genannten Pässe auch einer bedeutenden Minderheit des Gegners gestatten, jede Abweisung des Frontalangriffes aber die unmittelbare Bedrohung der Englischen, in Richtung der linken Flanke zurückführenden Verbindungs- und Rückzugslinie zur Folge haben muß.

Man könnte sich versucht fühlen, die zu erwartende Offensive der Engländer durch Natal auch im Zusammenhange mit dem Plane einer Operation von dem zu entsetzenden Kimberley und von Süden her gegen Bloemfontein und als Theil dieses Angriffes zu betrachten, so daß es sich um einen von Westen, Süden und Osten gegen den Oranje-Freistaat geführten konzentrischen Vorstoß handeln würde. Aber auch unter diesem Gesichtspunkte bieten sich keine Erleichterungen für den Englischen Angriff. Die Schwierigkeiten für das Vorrücken der beiden Offensivflügel bleiben unvermindert bestehen und gestatten den Buren, unter Hinhaltung des einen Theiles mit Benutzung der Bahn, welche auf der den Buren zur Verfügung stehenden inneren Operationslinie läuft, ihre Uebermacht gegen den anderen Theil zu versammeln und diesen in der Vereinzelung zu überwinden.

Die Ereignisse auf dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze haben in England unter starker Beeinträchtigung der Kriegsbegeisterung einen beachtenswerthen Wechsel der Stimmung hervorgerufen. Es muß zwar anerkannt werden, daß die Englische Presse es in würdiger Weise vermeidet, die Schuld für die bisherigen Niederlagen auf die Schultern eines oder des anderen „Sündenbocks" abzuwälzen, und daß das Englische Volk überhaupt die Mißerfolge der letzten Zeit mit großer Ruhe und vornehmem Bewußtsein seiner Kraft getragen hat. Immerhin ist es beachtenswerth, wenn z. B. der „Globe" schrieb: „Ehe der Feldzug begann, würde es unglaublich erschienen sein, daß die Buren innerhalb drei Wochen 10 000 völlig ausgerüstete Britische Soldaten in Ladysmith einschließen würden, nachdem sie dieselben gezwungen hatten, hundert Meilen von der Grenze zu retiriren. Sie sind aber thatsächlich numerisch so stark, daß — während sie die Wegnahme dieses wichtigsten Punktes durch Bombardement versuchen — Theile des Joubert'schen Kommandos für weiter südliche Operationen detachirt werden können. Man geht deshalb wohl sicher, wenn man die vereinigte Stärke der gegenwärtig in Natal stehenden Streitkräfte des Freistaates und des Transvaal auf reichlich die dreifache Stärke der Garnison von Ladysmith abschätzt, ein Uebergewicht, welches den Buren thatsächlich für den Augenblick eine beherrschende Situation gestattet."

In dieser Aeußerung liegt das Geständniß einer schon früher hervorgehobenen Selbstüberschätzung und einer Unterschätzung der Buren, welche jetzt ihre für England schwer empfindlichen Früchte trägt und welche auch trotz der vom Englischen Kriegsminister abgeleugneten Möglichkeit einer Uebereinstimmung der diplomatischen und militärischen Einleitung eines Krieges allein die Ursache für die mangelhafte militärische Kriegsbereitschaft Englands war. (Fortsetzung folgt.)

## Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges.

Die Zeiten, in denen man den Festungskrieg als die ausschließliche Domäne des Artilleristen und des Ingenieurs ansah, sind hoffentlich für immer vorüber, nachdem auch die Felddienst-Ordnung vom Jahre 1894 ihn in den Bereich ihrer Vorschriften einbezogen und die Vorposten in dieser Art des Krieges sowohl beim Angreifer als auch beim Vertheidiger erörtert hat.

Da bei den Friedensübungen der Festungskrieg wegen seiner eigenartigen Verhältnisse nicht in demselben Maße Berücksichtigung finden kann wie der Feldkrieg, so muß ein gesteigertes Studium desselben bei den Offizieren aller Waffen auf Grund der Kriegsgeschichte stattfinden, und zwar von taktischen Gesichtspunkten aus, die das Interesse aller Offiziere erheischen.

Die Militärliteratur hat so gut wie gar keine Werke aufzuweisen, die sich mit dem Festungskriege an der Hand der Kriegsgeschichte befassen. Der Satz von dem Ausfüllen einer vorhandenen Lücke ist zwar trivial, aber er paßt treffend auf ein neues Werk des auf dem Gebiete der technischen Waffen viel erfahrenen Oberstleutnants a. D. Frobenius, der mit seinen kriegsgeschichtlichen Beispielen des Festungskrieges *) dem Heere ein außerordentlich werthvolles Werk zum Selbststudium übergiebt, das ohne schulmeisterliche Weisheit mit frischem militärischen Geiste ins volle Leben des Festungskrieges hineingreift.

Das Werk mit kurzen Worten in eingehender Weise zu besprechen, ist bei dem dargebotenen Stoff nicht gut möglich, so daß wir uns mit dem Herausgreifen von Einzelheiten begnügen müssen. Es behandelt nach einer kurzen Einleitung die Einschließung von Belfort und Straßburg und betrachtet jedesmal die Festung vor der Einschließung, die Ausführung der Einschließung und die Einschließung selbst. Die Ereignisse werden nach den besten Quellen der Kriegsgeschichte vorgeführt und Betrachtungen daran angeschlossen, die dem Werke ihren Hauptwerth verleihen.

Beide Festungen waren zur Zeit der Einschließung noch keineswegs in vollem Vertheidigungszustande. Bei Straßburg hatte man einen Angriff, wenn überhaupt, so doch nicht so zeitig erwartet und demgemäß die Vorbereitungen stark vernachlässigt. In Belfort war man in dieser Hinsicht wohl weiter vorgeschritten, aber man befand sich in einer Periode des Erweiterungsbaues, was die Vertheidigungsfähigkeit des Platzes

*) Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Von Frobenius, Oberstleutnant a. D. Erstes Heft. 1. Einschließung (Cernirung) von Belfort. 2. Straßburg. Mit zwei Plänen in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mark 3,50.

Digitized by Google

wesentlich beeinträchtigen mußte. Dazu trat noch der mehrfache Wechsel im Oberbefehl innerhalb der Festung, der die kraftvolle Thätigkeit des Kommandanten oft in empfindlicher Weise störte. In Bezug auf diesen zieht Oberstleutnant Frobenius folgende Lehren:

„Die ausschlaggebende Persönlichkeit in der Festung ist bereits im ersten Stadium der Vorbereitung für die Vertheidigung der Kommandant (wobei der Unterschied zwischen Gouverneur und Kommandant als nebensächlich unberücksichtigt bleibe). Er findet in den seltensten Fällen in der Festung ein auch nur einigermaßen zur Verwendung bereites Instrument. Da er für seinen Gebrauch allein verantwortlich ist, sollte er es zuvor ebenso genau kennen gelernt und gebrauchen gelernt haben wie der Truppenkommandeur seinen Truppenkörper; da er das höchste Interesse hat an der vollsten Leistungsfähigkeit des Instrumentes, sollte er auch mit seiner Instandsetzung betraut und auf das Genaueste vertraut sein.

Der Kommandant soll deshalb ein energischer, umsichtiger und mit der Verwendung der Festung und ihrer charakteristischen Streitmittel nicht weniger als mit der der Truppen vertrauter und geistig wie körperlich in hohem Maße leistungsfähiger Offizier sein. Wünschenswerth ist, daß er bereits längere Zeit mit der ihm anvertrauten Festung und ihren Eigenthümlichkeiten sich vertraut gemacht hat, im Allgemeinen aber zu vermeiden, nach dem Ausbruch des Krieges erst ihn in seine Stellung zu bringen oder gar diese des Oefteren wechseln zu lassen, es sei denn, daß die zu Tage tretende Unfähigkeit eines Kommandanten die Abtösung als das kleinere Uebel erscheinen läßt."

Die Auffassung, daß die Stellung als Kommandant eine Art von Ruheposten bedeutet, wird hiermit treffend widerlegt, und in der That sind dem Kommandanten schon im Frieden wichtige Vorbereitungsarbeiten für die Vertheidigung vorbehalten, sowohl in der Aufstellung und Ausarbeitung des Armirungsentwurfs als auch in der Abhaltung von Festungsdienstübungen, wobei dieser Entwurf eine wesentliche Unterstützung darbietet.

Der vornehmlich unter Betheiligung des Artillerie- und des Ingenieuroffiziers vom Platz aufgestellte Armirungsentwurf kann als der Mobilmachungsplan für die zur Vertheidigung einer Festung vorzusehenden Maßnahmen angesehen werden; trotzdem unterscheidet er sich wesentlich von einem solchen.

Der Mobilmachungsplan ist ein Befehl. Er muß mit peinlichster Sorgfalt durchgeführt werden und gestattet auch nicht die geringste Abweichung, wenn das Riesenräderwerk, das ein Heer vom Friedens- auf den Kriegsfuß überführt, ohne Störungen im erfolgreichen Betrieb erhalten werden soll. Seinem Gelingen müssen sich alle anderen Interessen unterordnen, weil von ihm der wichtigste Faktor für den Beginn eines Krieges, der Vorsprung in dem Ergreifen der Offensive, abhängt.

Anders dagegen mit dem Armirungsentwurf einer Festung.

Dieser soll zwar Alles enthalten, was zur vollen Vertheidigungsfähigkeit der Festung vorzubereiten und auszuführen ist, aber dennoch kann er nur ein Anhalt für die zu ergreifenden Maßnahmen sein, weil Umstände eintreten können, die seine Durchführung in allen ihren Einzelheiten nicht gestatten. Nicht um schematische Anwendung handelt es sich, sondern um durchdachten und geistvollen Gebrauch; er muß von Persönlichkeiten gehandhabt werden, „welche" — wie Frobenius treffend sagt — „ihre Aufgabe voll beherrschen und die in ihm niedergelegte Arbeit den Verhältnissen gemäß zu verwerthen verstehen", also das Wichtige und Wesentliche von dem weniger Wichtigen und mehr Nebensächlichen zu unterscheiden vermögen, fügen wir hinzu.

Je weniger nun in solche Armirungsentwürfe hineingeschrieben werden muß, desto besser ist es um die Vertheidigungsfähigkeit einer Festung bestellt. Mit Recht betont daher Frobenius, daß die Ausrüstung der Festung bereits im Frieden so vollständig wie möglich durchgeführt werden muß, weil ohne sie das Instrument so gut wie werthlos ist. Freilich wird ja den Festungswerken erst durch ihre Besatzung Leben eingehaucht; aber sie müssen von vornherein vorhanden sein, da sie sich im Kriegsfall nicht improvisiren lassen. So sehen wir zunächst bei uns in den Grenzfestungen einen weiteren Ausbau der Vertheidigungswerke stattfinden, wodurch im Kriegsfalle ein großer und zwar der schwerere Theil der Armirungsarbeiten bereits geleistet ist.

Die artilleristische Ausrüstung einer Festung muß schon im Frieden vollständig vorhanden sein; das ist als ein selbstverständlicher Grundsatz anzusehen. Aber auch die fortifikatorische Ausrüstung sollte — besonders in den Grenzplätzen — so weit fertiggestellt sein, daß nur noch eine geringe Arbeit erforderlich wird, um sie zum sofortigen Gebrauch als Kriegsinstrument für den Vertheidiger herrichten zu können. Dann wird auch der von Frobenius hervorgehobene Uebelstand des Heranziehens von Arbeitern aus der Bevölkerung auf das Mindestmaß herabgesetzt.

Die Armirungsarbeiter aus der Civilbevölkerung werden immer minderwerthig sein. Die brauchbaren und kräftigen Männer sind zum Heere einberufen; — was bleibt dann noch an Armirungsarbeitern übrig? Mithin wird sich auch eine Gliederung von Arbeiterbataillonen im Frieden als Vorbereitung für eine Armirung kaum durchführen lassen, so wünschenswerth auch namentlich für Grenzfestungen eine Arbeiterorganisation ist, die eine regelmäßige Verwendung, Unterkunft und Verpflegung, wie stete Kontrolle und Beaufsichtigung ermöglicht, so daß man auf die Besatzung zu Arbeitszwecken nur in geringem Maße zurückzugreifen brauchte.

Hierbei wird natürlich die technische Truppe als Aufsicht, Arbeitsleiter und Vorarbeiter eine wichtige Rolle zu spielen berufen sein, und dies leitet zur Verwendung der Pioniere über, auf die Frobenius in seiner Schrift ebenfalls näher eingeht. Er schreibt: „Die Festungspionier-Kompagnien, wie sie zurzeit — analog 1870 — in der Deutschen Armee aufgestellt werden können, sind erstens zu den ihnen gestellten Aufgaben gar nicht geeignet, denn sie sind lediglich als Feldpioniere, d. h. als Pontoniere, ausgebildet; von ihrer hauptsächlichen Fertigkeit können sie in der Festung



Digitized by Google

meist gar keinen Gebrauch machen. Ferner sind sie keine Linientruppe, sondern setzen sich lediglich aus älteren Jahrgängen zusammen, so daß für sie eine Wachrufung der alten militärischen Dressur vor allen Dingen wünschenswerth ist, und die technischen Fertigkeiten, welche sie neben Brückenbau einstmals gelernt haben sollen, bis auf einen sehr kleinen Rest verschwunden sein werden. Als eine vollwerthige Hülfe für den Ingenieur, so wie sie den Artilleristen in den Fußartillerie-Kompagnien zur Verfügung steht, sind sie keinesfalls zu betrachten. Hier kann nur durch eine Festungspionier-Truppe abgeholfen werden."

Dieser Wunsch des Herrn Verfassers scheint sowohl für den Angreifer wie für den Vertheidiger im Festungskriege durchaus berechtigt. Das Bedürfniß einer solchen Truppe ist auch bei uns anerkannt worden, und man hat seinerzeit die drei neuen Pionierbataillone bei den Armeekorps I, XV und XVI sich als Festungspioniere gedacht, weshalb man ihnen auch keine Divisions- und Korps-Brückentrains zugewiesen hat. Auch bleibt das Bataillon im Kriegsfall geschlossen beisammen zur besonderen Verwendung und wird nicht, wie die Feldpionier-Kompagnien, kompagnieweise auf die einzelnen Divisionen vertheilt. Eine Festungspionier-Truppe wäre also damit gegeben und vorhanden; ob sie mit drei solchen Bataillonen auch genügend an Zahl ist, steht zunächst nicht zur Frage. Wie steht es aber mit der Ausbildung dieser Bataillone als Festungstruppe? Das ist in erster Linie entscheidend.

So viel bekannt, erfolgt diese im Allgemeinen ebenso wie bei den Feldpionier-Bataillonen, weshalb ihnen auch genügendes Pontonier-Uebungsmaterial zur Verfügung steht. Mit solchem Material müssen sie auch vertraut sein, da in allen, an größeren Flüssen gelegenen Festungen meist Brückentrains für Armirungs-Pontonbrücken vorhanden sind, deren Bau und Bedienung dem Festungspionier zufallen wird. Man wird sich aber doch der Einsicht nicht verschließen dürfen, daß bei der Piniertruppe von heute Pontonierdienst und Sprengtechnik zum Nachtheil der übrigen Zweige des Pionierdienstes wohl zu sehr in den Vordergrund treten, so daß die Uebungen für die Durchführung eines pionier- und ingenieurmäßigen Angriffs oder der Vertheidigung einer Festung als etwas mehr Nebensächliches aufgefaßt wird; als etwas, das sich im Ernstfalle schon machen wird. Wollte man in einer solchen Auffassung beharren, so würde die Enttäuschung nicht ausbleiben. Daher sind wir der Ansicht, daß nicht nur die Errichtung einer Festungspionier-Truppe abhelfen kann, sondern daß Abhülfe schon möglich ist, wenn man die piniertechnische Ausbildung bei allen Pionierbataillonen, insbesondere bei den als Festungspioniere gedachten drei Bataillonen, mehr als bisher zu ihrem Rechte kommen läßt.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß wir die Achtung vor dem Spaten bei der Piniertruppe sinken sehen, während sie bei der Infanterie wächst, denn die Durchschlagskraft der kleinkalibrigen Gewehre hat dem Infanteristen den Werth des „Buddelns" längst klar gemacht, von dem der schneidige Feldpionier nicht mehr so viel wissen will wie ehedem. Beim Manöver ab und zu eine kleine Brücke, recht wenig Feldbefestigung und recht viel Feuergefecht, das ist so recht im Geschmack eines Pioniers von heute. Als kommandirender General sagte General v. Caprivi zu einem Pionierhauptmann, der — um selbst noch am Gefecht theilnehmen zu können — mit der (angenommenen) Wiederherstellung einer vom Feinde zerstörten Brücke in zu kurzer Zeit fertig geworden war und sie zu schnell dem Uebergang für die Truppen freigegeben hatte: „Na, in der von Ihnen angegebenen halben Stunde würde die Brücke noch nicht fertig geworden sein, und zum Gemetzel wären Sie immer noch zeitig genug gekommen!" Hier sehen wir von dem höheren Truppenführer die technische Thätigkeit des Pioniers in treffender Weise gewürdigt.

Daß das Vorhandensein gut ausgebildeter Festungspioniere für den Festungskrieg von größtem Nutzen sein muß, bedarf daher keines besonderen Beweises; aber es muß dankbar anerkannt werden, daß es Frobenius von Neuem mit so klaren Worten hervorhebt. Er macht dabei auch auf die Vortheile für solche Staaten aufmerksam, die im Frieden bereits Festungstruppen besitzen; diese können nämlich nicht nur für ihre Aufgabe im Allgemeinen vorgebildet, sondern auch mit den zu vertheidigenden Stellungen und mit dem Gelände, wo sie verwendet werden sollen, genau vertraut gemacht werden, wodurch der Kommandant von vornherein eine zuverlässige Truppe in der Hand hat, die er nöthigenfalls auch zur Arbeit heranziehen kann, ohne befürchten zu müssen, dadurch die militärische Ausbildung und die taktische Vorbereitung auf den Kampf zu beeinträchtigen.

Solche besonderen Festungstruppen besitzt beispielsweise das Russische Heer, das an Festungsinfanterie, Festungsartillerie und Ingenieurtruppen über eine Kriegsstärke von zusammen 4000 Offizieren, 262 000 Unteroffizieren und Mannschaften verfügt. Im Frieden sind diese Truppen in Regimenter, Bataillone ꝛc. formirt; bei der Artillerie giebt es besondere Belagerungsbataillone und einzelne Belagerungskompagnien, denen schon im Frieden Belagerungsparks zugetheilt sind. Bei den technischen Festungstruppen sind im Frieden 9 Sappeurkompagnien, 6 Telegraphen- und 6 Luftschifferabtheilungen vorhanden: Pontonier- und Eisenbahntruppen giebt es dagegen nicht, sondern nur bei den Ingenieurtruppen des Feldheeres.

In Frankreich war man auch mit der Absicht umgegangen, durch die Verschmelzung des Genies mit der Festungsartillerie eine Art von Sonder-Festungstruppe zu schaffen; es blieb aber bei der Absicht. Daß man jedoch die Wichtigkeit der Vorbereitung eines besonderen Festungsdienstes nicht verkennt, geht aus einem Aufsatz in La France militaire vom 20. September 1899 hervor, in dem die Aufstellung von besonderen Festungsstäben, Festungsartilleristen (canonniers à pied) und Festungspionieren (sapeurs-mineurs) in selbständigen Abtheilungen verlangt wird.

Der knapp zugemessene Raum verbietet es, nach weiter auf die wichtigen Einzelheiten des Frobeniusschen Werkes einzugehen; bei seiner hervorragenden Bedeutung kann es aber den Offizieren aller Waffen als eine fast unerschöpfliche Fundgrube für militärisches

Digitized by Google

Wissen und Können bezeichnet werden, in der sich Theorie und Praxis in vortrefflicher Weise zu einem ebenso einheitlichen wie lehrreichen Ganzen verbinden, so daß man der Fortsetzung des Werkes mit berechtigter Spannung entgegensehen kann. E. Hartmann.

## Besiegung und Tod des Khalifen.

Der Derwischgefahr im Aegyptischen Sudan (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 105) ist ein rasches Ende gesetzt worden. Oberst Wingate, der Generalstabschef des Aegyptischen Heeres, hat mit einem aus nur Aegyptischen Truppen bestehenden Korps, dessen Stärke und Zusammensetzung noch nicht bekannt geworden sind, anscheinend am 22. November d. Js. zunächst etwa 2500 Mann des Emir Ahmed Fadil (früher Mahdistischer Statthalter von Ghedaref) bei Abu Adil, 6,5 km südlich von Trefissa, völlig zersprengt. Letzterer Ort liegt an der Karawanenstraße von Ed Duem zum Scherkela-See und etwa 25 km westlich der Nil-Insel Abbas. Die Derwische waren die Angreifer; Vereinzelte gelangten bis auf 70 m an die Mündungen der Geschütze, aber der Ansturm zerschellte an der Feuerkraft der Aegyptischen Abtheilungen. Die Derwische verloren 400 Mann auf dem Gefechtsfelde und zahlreiche Gefangene. Auf Aegyptischer Seite belief sich der Verlust auf nur 3 Verwundete: 1 Aegyptischen Hauptmann und 2 Mann.

Am 24. November nahm Oberst Wingate dann nach einem Nachtmarsch bei Mondenschein früh um 5 Uhr mit stürmender Hand das 11 km südlich von Dschedid bei Om Debrikat befindliche Lager des Khalifen. In dem hierbei entbrannten heftigen Kampfe fielen der Khalifa und seine angesehensten Emire; einzelne der Letzteren wurden gefangen, und nur dem bekannten Osman Digma gelang die Flucht. Wie viele Derwische auf dem Felde blieben, ist unbekannt; an Gefangenen fielen dem Sieger, einschließlich Frauen und Kinder, 9000 in die Hände. Der Verlust der Aegypter betrug nur 3 Todte und 12 Verwundete. Oberst Wingate stellt ihren Marschleistungen und ihrer Haltung im Gefecht das glänzendste Zeugniß aus.

Verschiedentlich ist ein etwa 20 km südlich von Khartum am Blauen Nil gelegener Ort Ghedid als der hier in Frage kommende bezeichnet worden; unseres Erachtens mit Unrecht. Denn einmal war Oberst Wingate bereits „einige Tage" von Khartum abmarschirt, als er auf Ahmed Fadil traf, der augenscheinlich die Nachhut des Khalifen bildete. Heißt es doch in der ersten Meldung, Trefissa sei beim Vormarsch „geräumt" gefunden worden. Dieser Vormarsch würde nicht so weit — Trefissa liegt etwa 260 km im Süden von Khartum — ausgedehnt worden sein, wenn der Khalifa sich auf dem rechten Ufer des Weißen Nils, 30 km von letzterem Ort entfernt, befunden hätte, und wenn Wingate am 22. oder 21. November Ahmed Fadil in der Nähe von Trefissa schlug, konnte er unmöglich am 24. früh bei Ghedid sein; die Entfernung zwischen den beiden Orten beträgt 250 km in der Luftlinie. Oberst Wingate lobt in seiner Depesche die Truppen, weil sie vom 21. bis 24. früh, einschließlich zweier Gefechte, gegen 100 km zurückgelegt hätten. Das Dschedid, in dessen Nähe der entscheidende Sieg vom 24. November errungen wurde, dürfte 50 bis 70 km im Süden oder Südwesten von Trefissa zu suchen sein.

Mit diesem Waffenerfolge scheint die letzte Kraft des Mahdismus gebrochen zu sein, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß es im Laufe der nächsten Jahre noch zu gelegentlichem, leicht niederzuwerfendem Aufflackern jener religiös-politischen Bewegung kommen kann.

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Die in Berlin bisher unter dem Namen „Wittwen- und Waisenkasse des Vereins inaktiver Offiziere 2c." bestehende Kasse hat unter Aufstellung neuer Satzungen, welche kürzlich von den Behörden genehmigt wurden, ihren Theilnehmerkreis wesentlich ausgedehnt und dementsprechend die Bezeichnung „Private Wittwen- und Waisenkasse für aktive und inaktive Offiziere der Deutschen Armee und Marine" angenommen. Sie tritt für diejenigen Familien ihrer Mitglieder, welche durch ein militärisches Reliktengesetz nicht geschützt sind, an Stelle eines solchen und bietet auch die Möglichkeit, eine vom Dienstgrade unabhängige Erhöhung staatlicher Reliktenbezüge herbeizuführen. Ihr Hauptzweck ist die fortlaufende Zahlung einer Wittwenpension und eines sich in gleicher Höhe anschließenden Waisengeldes an unter 18 Jahre alte Kinder verstorbener Mitglieder, welches den Kindern selbst in dem Falle verbleibt, wenn die Frau vor dem Manne stirbt; der Wittwer braucht jedoch hierfür nicht weiter zu zahlen. Gestattet ist ferner der Einkauf einer über 20 Jahre alten unverheiratheten Tochter an Stelle der Ehefrau. Mitglied werden kann nicht nur jeder dem aktiven Dienststande oder dem Beurlaubtenstande angehörende oder zur Disposition gestellte oder ehrenvoll verabschiedete Offizier, sondern auch jeder Militärarzt und jeder Militärbeamte mit Offizierrang in den gleichen Verhältnissen. Die Aufnahme geschieht nach drei Tarifen mit mehrjähriger oder ohne Wartezeit; nur in letzterem Falle wird ein Gesundheitszeugniß verlangt. Alle Veröffentlichungen, welche den Kassenmitgliedern wichtig oder weiterstehenden Kreisen interessant sein könnten, werden durch das „Deutsche Offizierblatt" (G. Stalling, Oldenburg) gebracht. Die Aufnahmebedingungen sind zunächst an alle Regiments- und Bezirkskommandos und an viele andere selbständige Behörden des Heeres und der Marine zur Einsicht für die Offizierkorps 2c versandt. Auch von der Geschäftsstelle der Kasse, Berlin W, Eisenacherstr. 77, erhält man auf Wunsch die Satzungen, Aufnahmeformulare 2c. und weitere Auskunft.

**England.** Die großen Flottenmanöver haben die Zahl der Gegner der Belleaille- (Wasserröhren-) Kessel erheblich vermindert; verschiedene Offiziere, denen es noch an Erfahrung mit diesen Kesseln fehlte, sind jetzt von deren Werth überzeugt. Die starke Rauchentwickelung nahm mehr und mehr ab, je mehr die Heizer sich mit der Bedienung der Kessel vertraut gemacht hatten. Sie mußten, bevor sie an Bord von mit Bellevillekesseln ausgestatteten Schiffen kamen, gründlich darin ausgebildet sein. Die mit dem Rauchverbrenner (économiser) Versehenen zeigten nicht eine so starke

Digitized by Google

Rauchentwickelung, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diesem Uebelstand mit der Zeit abgeholfen wird.
(United Service Gazette Nr. 3476.)

— Bis zum 30. Juni d. Js. haben sich 17 434 junge Leute für den Dienst im stehenden Heer und 21 268 für die Miliz anwerben lassen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres beliefen sich diese Zahlen auf 17 789 bezw. 22 440. Es ist also wieder ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. In den vorstehenden Ziffern sind 1700 Mann für Kolonialkorps (gegen 780 im Vorjahre) nicht mit einbegriffen.
(Army and Navy Gazette Nr. 2062).

— In Indien herrscht in gewissen Kreisen großer Jubel über die Mängel, die sich beim Preisschießen zu Bisley am Lee-Metford-Geschoß Muster IV (Hohlspitzen-Geschoß) herausgestellt haben (Abstreifen des Mantels). Es wird dort behauptet, daß die Herren in Woolwich an jeder Erfindung, die von Indien kommt, etwas auszusetzen haben, und daß infolgedessen das Dum-Dum-Geschoß verworfen wurde, um ein minderwerthiges Geschoß eigener Tüftelei (concoction) an die Stelle zu setzen. So die United Service Gazette Nr. 3476. Es muß angemerkt werden, daß die Verwerfung des Dum-Dum-Geschosses wegen seiner mangelhaften ballistischen Leistungen erfolgte.

**Frankreich.** Die Zahl der zu freiwilligem Eintritte in das Heer mit der Verpflichtung, drei Jahre zu dienen, zuzulassenden Militärpflichtigen, welche für bestimmte Zeiträume durch das Kriegsministerium im Voraus festgestellt wird, ist für das Vierteljahr vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember namhaft erhöht worden. Beispielsweise beträgt sie bei einem jeden Infanterie- und Artillerieregiment 20 statt 10, bei einem jeden Jägerbataillon 12 statt 6; bei den Zuaven-regimentern hat sie sich sogar verdreifacht, indem diese jetzt 30 Dreijährig-Freiwillige annehmen dürfen, während ihnen im letzten Vierteljahre, in welchem eine Einstellung gestattet war, nur 10 erlaubt waren. Le Progrès militaire Nr. 1971 fragt bei dieser Gelegenheit, was für einen Zweck und Nutzen eine solche Beschränkung überhaupt habe, da doch Freiwillige, welche mit der Verpflichtung, vier oder fünf Jahre zu dienen, einträten, in ganz beliebiger Menge angenommen werden dürften.

**Italien.** Die Aufnahme von gewöhnlichen Freiwilligen findet bei der Kavallerie, der Feld-, Reitenden und Gebirgsartillerie in der Zeit vom 1. November bis 31. Januar, bei sämmtlichen übrigen Truppentheilen vom 1. November bis 30. April statt. Jedes Regiment der verschiedenen Waffengattungen darf 15, jede Brigade der Festungs- und Küstenartillerie 8 Freiwillige einstellen; beim 3. Genieregiment und der Eisenbahnbrigade ist die Zahl unbeschränkt. (L'Esercito ital. Nr. 123.)

— Auf Verfügung des Kriegsministers wurden vor Ablauf ihrer Dienstzeit folgende Mannschaften mit unbeschränktem Urlaub entlassen, falls sie den Wunsch hierzu äußerten: 1. die Mannschaften der Jahresklasse 1877 mit dreijähriger Verpflichtung einschließlich der gewöhnlichen Freiwilligen, die vor dem allgemeinen Einstellungstermin eingetreten sind, sobald ihre aktive Dienstzeit 30 Monate erreicht; 2. die Mannschaften der Jahresklasse 1878 mit zweijähriger Verpflichtung, sobald ihre aktive Dienstzeit 18 Monate erreicht.
(L'Esercito ital. Nr. 121.)

— Zur versuchsweisen Dienstleistung beim Generalstabe sind vom 1. November ab 21 Offiziere kommandirt worden, die mit Erfolg die Kriegsakademie besucht hatten. Zum Besuch der Kriegsakademie (Scuola di guerra) sind 42 Infanterie- und Kavallerieoffiziere und 18 Artillerie- und Genieoffiziere einberufen worden. Als Zöglinge in die Scuola militare (Kriegsschule für Infanterie und Kavallerie) sind 100 Infanteristen und 48 Kavalleristen aufgenommen worden, darunter 16 bezw. 12 aus den Collegi militari (Kadettenanstalten), der Rest nach bestandener Aufnahmeprüfung in die Accademia militare (Kriegsschule für Artillerie und Genie) 94 sämmtlich nach Ablegung einer besonderen Prüfung. Während aber in letzterer Zahl alle geeignet befundenen Bewerber enthalten sind, mußten eine Menge Bewerber für die erstgenannte Anstalt aus Mangel an Platz zurückgestellt werden. Ihre Aufnahme kann aber nachträglich erfolgen, falls Plätze frei werden.
(L'Esercito ital. Nr. 124/25.)

— Am 1. Januar werden bei einigen Truppentheilen Ausbildungsabtheilungen für Unteroffiziersaspiranten (Corsi allievi sergenti) eröffnet, zu denen bis zum 15. Dezember Meldungen angenommen werden; nämlich bei 12 Infanterie-, 3 Bersaglieri, 3 Alpini-, 4 Kavallerie-, 3 Feldartillerie-, 4 Genieregimentern, dem Reitenden, dem Gebirgs-Artillerieregiment, 3 Festungs-, 3 Küsten-Artilleriebrigaden und der Eisenbahnbrigade. Es dürfen annehmen: jedes dieser Infanterie- und Bersaglierregimenter 50, jedes Feldartillerieregiment 40, jedes Kavallerieregiment 25, die verschiedenen Genieregimenter bezw. 12, 36, 18 und 20, die Eisenbahnbrigade 10; bei den übrigen Truppentheilen ist die Zahl unbeschränkt. Es dürfen sich hierzu melden: 1. Junge Leute, die das 17. Lebensjahr am 31. Dezember vollendet, aber noch nicht zur Aushebung bestimmt sind, als Freiwillige oder als Stellvertreter eines Bruders; 2. die zur Aushebung Gelangenden der Jahresklasse 1879 einschließlich der aus früheren Klassen in diese Zurückgestellten; 3. Mannschaften des Beurlaubtenstandes aller drei Kategorien, solange sie nicht das 26. Lebensjahr überschritten haben; 4. Gemeine und Korporale des aktiven Dienststandes. (L'Esercito ital. Nr. 127.)

Inhalt der Nummer 36 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 27. November 1899.

Aktive Dienstzeit der zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Apotheker, Apothekergehülfen, -Lehrlinge und -Anwärter. — Neues Signalhorn. — Aenderung von Ausführungsvorschriften zu den Militär-Hinterbliebenengesetzen vom 17. Juni 1887 und 13. Juni 1895. — Verfahren bei der Pensionirung der Beamten des Preußischen Heeres. — Aenderungen und Ergänzungen der Zusammenstellung der Militärpensionsgesetze. — Aufnahmebestimmungen und Lehrplan des Königlichen Kadettenkorps.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu eine Beilage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, betr. „Weltgeschichte in Umrissen", eine Beilage der Verlagsbuchhandlung von R. Oldenbourg, München und Leipzig, betr. „Empfehlenswerthe Festgeschenke", eine Beilage von Carl Baum in Mannheim, betr. „Braten-Würz-Apparat", und der Allgemeine Anzeiger Nr. 96.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845 und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 109.** Berlin, Mittwoch den 6. Dezember. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Todtenliste (Preußen). — Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Kavallerie zur Disposition v. Hahnke, à la suite des Dragonerregiments Prinz Albrecht von Preußen (Litthauischen) Nr. 1. — Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie zur Disposition Freiherrn v. Wrangel, à la suite des Infanterieregiments Herzog von Holstein (Holsteinschen) Nr. 85. — Regelung von Offiziergehältern (Württemberg).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige und Vortrag.) — Urkundliche Mittheilungen zum kritischen Aufsatz des Feldmarschalls Moltke über den Feldzug 1809. — „Biller noth ist uns eine starke Deutsche Flotte." — Zur Attacke Bredow am 16. August 1870.

Kleine Mittheilungen. Vereinigte Staaten von Amerika: Platzen eines Drahtgeschützes. Stand des Bundesheeres. — Inhalt der Nummer 37 des Armee-Verordnungsblattes.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Port Victoria, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 28. November 1899.**

Wolff, charakterisf. Fähnr., bisher im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, unter Beförderung zum Fähnr. mit einem Patent vom 17. Oktober d. Js., in das Feldart. Regt. Nr. 43 versetzt.

**Neues Palais, den 30. November 1899.**

v. Winterfeldt (Sigismund), Oberlt. im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, à la suite des Regts. gestellt.

Frhr. v. Holzhausen, Kaiserlich und Königlich Oesterreich. Lt. der Res. a. D., in der Preuß. Armee und zwar mit einem Patent vom 30. November d. Js. als Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 166 angestellt und vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regt. kommandirt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Port Victoria, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 28. November 1899.**

Janke, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

**Neues Palais, den 30. November 1899.**

Frhr. v. Neuenstein-Rodeck, Lt. im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst,

v. Rudno-Rudzinski, Lt. im Inf. Regt. Nr. 130, — der Abschied bewilligt.

Voß, pens. Feldw. Sergeant, bisher in der Schloßgarde-Komp., der Charakter als Lt. verliehen.

Im Beurlaubtenstande.

**Port Victoria, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 28. November 1899.**

Tritscheler (Alfred), Lt. der Res. des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142, der Abschied bewilligt.

**Neues Palais, den 30. November 1899.**

Ledderboge, Lt. der Res. des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, mit Pension der Abschied bewilligt.

#### Marine-Justizbeamte.

Durch Verfügung des Generalauditeurs der Armee und Marine.

**Den 4. Dezember 1899.**

v. Thadden, Justizrath, Marineauditeur, von der Marinestation der Nordsee zur Marinestation der Ostsee vom 1. Januar 1900 ab versetzt.




Digitized by Google

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 18. November 1899.**

Debus, Intend. Referendar von der Intend. des XV. Armeekorps, unter Ueberweisung zu der Intend. des VIII. Armeekorps, zum etatsmäß. Intend. Assessor ernannt.

**Den 21. November 1899.**

Meßmer, Rendant der Zahlungsstelle des XIV. Armeekorps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 25. November 1899.**

Bartheld, Zahlmstr. vom 1. Bat. Inf. Regts. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, auf seinen Antrag zum 1. Dezember 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Offiziere, Fähnriche rc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 23. November 1899.**

Lutz, Königl. Bayer. Lt. a. D., zuletzt im Königl. Bayer. 1. Pion. Bat., im Armeekorps und zwar als Lt. mit einem Patent vom 10. März 1899 im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 angestellt.

### Im Sanitätskorps.

**Den 30. November 1899.**

Dr. Weber, Oberarzt im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, kommandirt zum Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin, bis zum 31. Dezember 1900 in diesem Kommandoverhältniß belassen.

Durch Verfügung des Korps-Generalarztes.

**Den 25. November 1899.**

Dr. Schlayer, Unterarzt im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, mit Wahrnehmung einer bei diesem Regt. offenen Assist. Arztstelle beauftragt.

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere rc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

**Port Victoria, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 28. November 1899.**

Frömming, Marine-Ingen. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg", zur Marinestation der Nordsee,

Pantke, Marine-Ingen. von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg".

**Vlissingen, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 29. November 1899.**

v. Holleben, Kapitänlt., Adjutant der Marinestation der Nordsee, zum Ersten Offizier S. M. Yacht „Hohenzollern" ernannt.

### Im Sanitätskorps.

**Port Victoria, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 28. November 1899.**

Dr. Ebner, Marine-Assist. Arzt, auf sein Gesuch, unter Bewilligung einer Pension seines Dienstgrades gemäß § 5 des Militär-Pensionsgesetzes und zwar zunächst auf die Dauer von drei Jahren, als invalide ausgeschieden.

## Kaiserliche Schutztruppen.

### Im Sanitätskorps.

**Port Victoria, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 28. November 1899.**

Dr. Uhl, Oberarzt bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum Stabsarzt,

Dr. Stierling, Oberarzt bei derselben Schutztruppe, zum überzähl. Stabsarzt, — Beide mit einem Patent vom 16. November d. Js. befördert.

**Neues Palais, den 30. November 1899.**

Prof. Dr. Kohlstock, Oberstabsarzt 2. Kl. beim Oberkommando der Schutztruppen, zum Oberstabsarzt 1. Kl., vorläufig ohne Patent, befördert.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Geheimen expedirenden Sekretär, Rechnungsrath Ziege beim Direktorium des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Gen. Major z. D. Hederich, bisher Kommandeur der 22. Feldart. Brig, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Major a. D. Waschke, bisher Bats. Kommandeur im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,

dem Oberstabsarzt 1. Kl. a. D. Dr. Dewerny, bisher Regts. Arzt des Inf. Regts. von Courbière (2. Pos.) Nr. 19, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

Digitized by Google

dem Rendanten Bernrodt beim Militär-Mädchen-Waisenhause zu Schloß Pretzsch,
dem Elementarlehrer Große beim großen Militär-Waisenhause zu Potsdam, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Oberst. v. Heydebreck vom 4. Garde-Feldart. Regt.

**Württemberg.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtwürttembergischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Königlich Preußischen Kronen-Ordens vierter Klasse:

dem Oberst. de Greiff im Drag. Regt. König Nr. 26, kommandirt als Insp. Offizier bei der Kriegsschule in Metz;

des Kaiserlich Japanischen Offizierkreuzes des Ordens des heiligen Schatzes:

dem Major Tognarelli, Lehrer bei der Feldart. Schießschule.

**Kaiserliche Marine.**

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitänlt. Ritter v. Mann Edlen v. Tiechler den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Kommandeurkreuzes des Kaiserlich Japanischen Ordens des heiligen Schatzes:

dem Korv. Kapitän à la suite des See-Offizierkorps v. Witzleben, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen.

## Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Caesarewitsch Georg Alexandrowitsch Großfürst und Thronfolger von Rußland Kaiserliche Hoheit, à la suite des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1. | 10. Juli | 1899. |
| v. Boehn, Gen. der Inf. z. D., à la suite des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2. | 30. " | " |
| **Gardekorps.** | | |
| Graf v. Hohenthal-Püchau, Rittm. der Ref. des Leib-Garde-Hus. Regts. | 9. Juli | 1899. |
| Schilling, Zahlmstr. des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland. | 19. " | " |
| v. Rauch, Oberlt. à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß. | 11. August | " |
| v. Ramm, Lt. im 4. Garde-Regt. zu Fuß. | 20. " | " |
| Graf Finck v. Finckenstein, Lt. der Ref. des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland. | 7. September | " |
| Ulrich, Oberlt. des 2. Aufgebots im 3. Garde-Landw. Regt. | 8. " | " |
| v. Weise, Lt. im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2. | 18. " | " |
| **I. Armeekorps.** | | |
| Wutzkowski, Lt. im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16. | 12. Juli | 1899. |
| Philipsen, Rittm. à la suite des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10. | 30. " | " |
| Graf v. Rittberg, Rittm. und Eskdr. Chef im Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1. | 13. September | " |
| Jeep, Lt. im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33. | 22. " | " |
| **II. Armeekorps.** | | |
| v. Blanckenburg, Oberlt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Naugard. | 11. Juli | 1899. |
| Cogho, Lt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Stralsund. | 11. " | " |
| Schultz, Zahlmstr. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2. | 17. " | " |
| Jeske, Zahlmstr. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54. | 18. August | " |
| v. Schröder, Militär-Intend. Assessor, Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Stettin. | 21. " | " |
| Graf Finck v. Finckenstein, Rittm. der Ref. des Drag. Regts. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12. | 6. September | " |
| **III. Armeekorps.** | | |
| Dr. Riebe, Stabsarzt der Ref. im Landw. Bezirk III Berlin. | 14. April | 1899. |
| Hendeß, Oberlt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk I Berlin. | 19. Juni | " |
| Hauffe, Oberlt. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Frankfurt a. O. | 2. Juli | " |
| Behm, Rittm. der Landw. Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Frankfurt a. O. | 24. " | " |

Digitized by Google

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Faeltigen, Rittm. der Landw. Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Crossen. | 10. August | 1899. |
| Prien, Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk II Berlin. | 11. " | " |
| Meyer, Rittm. der Landw. Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin. | 20. " | " |
| Schultz, Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk I Berlin. | 21. " | " |
| Silberschlag, Rittm. der Landw. Kav. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin. | 2. September | " |
| Bennefeld, Lt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk I Berlin. | 11. " | " |
| Rosenow, Hauptm. der Landw. Feldart. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Frankfurt a. O. | 15. " | " |
| **IV. Armeekorps.** | | |
| Rabe, Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Sangerhausen. | 25. Juli | 1899. |
| **V. Armeekorps.** | | |
| Fuhrmann, Oberlt. im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19. | 18. Juli | 1899. |
| Dr. Hauck, Oberarzt der Ref. im Landw. Bezirk Lauban. | 6. August | " |
| Dr. Mäder, Gen. Oberarzt, Div. Arzt der 10. Div. | 23. " | " |
| Dann, Lt. der Landw. Kav. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Kosten. | 10. " | " |
| **VI. Armeekorps.** | | |
| Dr. Brunnenberg, Assist. Arzt der Ref. im Landw. Bezirk Beuthen. | 9. Juli | 1899. |
| v. Kritter, Major und Eskadr. Chef im Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2. | 26. " | " |
| Guschall, Hauptm. der Ref. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6. | 13. August | " |
| Schuppan, Oberlt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk I Breslau. | 14. " | " |
| **VII. Armeekorps.** | | |
| Lucas, Rittm. der Landw. Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Barmen. | 11. Juli | 1899. |
| Rieländer, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55. | 20. " | " |
| v. Massow, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4. | 23. " | " |
| Janßen, Oberlt. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Düsseldorf. | 13. August | " |
| v. Maunz, Rittm. und Eskadr. Chef im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11. | 4. September | " |
| Maltinckrodt, Lt. der Ref. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7. | 18. " | " |
| Dr. Traeger, Stabsarzt der Ref. im Landw. Bezirk Essen. | 24. " | " |
| **VIII. Armeekorps.** | | |
| Riemann, Oberlt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk St. Johann. | 6. Juli | 1899. |
| **IX. Armeekorps.** | | |
| Dr. Goldschmidt, Assist. Arzt der Ref. im Landw. Bezirk Hamburg. | 14. August | 1899. |
| v. Leers, Lt. der Ref. des Hus. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig Holstein.) Nr. 16. | 4. September | " |
| **X. Armeekorps.** | | |
| Moormann, Roßarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Osnabrück. | 25. Mai | 1899. |
| Schwarz, Oberlt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Hildesheim. | 14. Juli | " |
| **XI. Armeekorps.** | | |
| Zurhausen, Hauptm. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk I Cassel. | 2. Juli | 1899. |
| Lux, Hauptm. der Landw. Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Meiningen. | 27. " | " |
| Wülfing, Rechnungsrath, Militär-Intend. Sekretär bei der Intend. der 22. Div., Hauptm. der Landw. a. D. | 29. " | " |
| **XIV. Armeekorps.** | | |
| Dr. Poppe, Stabsarzt beim Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25. | 4. August | 1899. |
| **XV. Armeekorps.** | | |
| Coppel, Lt. der Ref. des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11. | 28. Juli | 1899. |
| Selhausen, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 31. | 5. August | " |
| **XVI. Armeekorps.** | | |
| Jaeger, Lt. à la suite des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13. | 9. Juli | 1899. |
| **XVIII. Armeekorps.** | | |
| Laydig, Lt. der Landw. Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Frankfurt a. M. | 2. Juli | 1899. |
| Pitsch, Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Frankfurt a. M. | 2. " | " |
| v. Zimmermann, Oberstlt. à la suite des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23, zugetheilt dem großen Generalstabe. | 26. " | " |
| **Fußartillerie.** | | |
| Jablonsky, Hauptm. à la suite des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14. | 19. August | 1899. |

Digitized by Google

**Ingenieur- und Pionierkorps.**

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Fiebig, Lt. im Pion. Bat. Nr. 20. | 7. August | 1899. |
| Dünges, Lt. der Landw. Pioniere 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Göttingen. | 7. " | " |

**Feuerwerksoffiziere.**

| | | |
|---|---|---|
| Schönherr, Feuerwerkshauptm. beim Stabe des Fußart. Regts. Nr. 10. | 4. Juli | 1899. |

**Invaliden.**

| | | |
|---|---|---|
| v. Gerolt, Hauptm. im Invalidenhause in Carlshafen. | 15. Juli | 1899. |

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 37 vom 3. Dezember 1899.)

**Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Kavallerie zur Disposition v. Heuduck, à la suite des Dragonerregiments Prinz Albrecht von Preußen (Litthauischen) Nr. 1.**

Ich bestimme hierdurch: Um das Andenken des dahingeschiedenen Generals der Kavallerie zur Disposition v. Heuduck, des früheren hochverdienten kommandirenden Generals des XV. Armeekorps, zu ehren, haben sämmtliche Preußischen Offiziere dieses Armeekorps sowie diejenigen des Dragonerregiments Prinz Albrecht von Preußen (Litthauischen) Nr. 1, à la suite dessen der Verewigte gestanden hat, drei Tage Trauer anzulegen. Außerdem hat der kommandirende General des XV. Armeekorps nebst einer von ihm zu bestimmenden Abordnung sowie eine solche des genannten Dragonerregiments, bestehend aus dem Kommandeur, einem Rittmeister und einem Leutnant, an der Beisetzung theilzunehmen.

Ich beauftrage Sie, Vorstehendes der Armee bekannt zu machen.

Schloß Windsor, den 21. November 1899.

**Wilhelm.**

An den Kriegsminister.

**Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie zur Disposition Freiherrn v. Wrangel, à la suite des Infanterieregiments Herzog von Holstein (Holsteinschen) Nr. 85.**

Um das Andenken des verstorbenen, in drei Feldzügen hochverdienten Generals der Infanterie zur Disposition Freiherrn v. Wrangel, à la suite des Infanterieregiments Herzog von Holstein (Holsteinschen) Nr. 85 zu ehren, bestimme Ich hierdurch, daß die Offiziere des genannten Regiments drei Tage Trauer anlegen. Außerdem hat eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffizier, einem Hauptmann und einem Leutnant, an der Beisetzung theilzunehmen.

Ich beauftrage Sie, Vorstehendes der Armee bekannt zu machen.

Wesel, den 30. November 1899.

**Wilhelm.**

An den Kriegsminister.

(Aus Nr. 39 des Königlich Württembergischen Militär-Verordnungsblattes vom 2. Dezember 1899.)

Königliches Kriegsministerium. Stuttgart, den 25. November 1899.

**Regelung von Offiziergehältern.**

Das Gehalt 1. Klasse bezieht:

Vom 1. November 1899 ab: Schott v. Pflummern, Hauptm. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123.

Schott v. Schottenstein.

# Journalistischer Theil.

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am

Mittwoch, den 13. Dezember 1899, abends 7 Uhr,

in der Kriegsakademie, Dorotheenstr. 58/59, statt.

Vortrag: „Afghanistan und die Russisch-Englische Nebenbuhlerschaft in Asien", gehalten von Oberst Graf York v. Wartenburg, Abtheilungschef im großen Generalstabe, Lehrer an der Kriegsakademie.

Am Mittwoch, den 24. Januar 1900, Vortrag des Majors Dickhuth (Friedrichstag).

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Vortrag vom 29. November 1899: „Ueber Russische Armeeverhältnisse", gehalten von Rittmeister a. D. v. Drygalski.

Der Vortragende wies im Eingange auf die vielfachen Beziehungen der Russischen Armee zu der Preußischen und Deutschen und auf die sympathische Gesinnung unserer militärischen Kreise für die ehemaligen Russischen Waffenbrüder hin. Es folgte eine allgemeine Charakteristik der Ausgestaltung und der gegenwärtigen Beschaffenheit des Russischen Heeres, wobei in objektiver Weise die verschiedenen Umstände hervorgehoben wurden, die auf die eigenartige Entwickelung der Wehrkraft Rußlands zu ihrer jetzigen Verfassung eingewirkt haben. Sodann

beleuchtete der Vortragende die für die Kenntniß der Russischen Armee vorhandenen Deutschen und Russischen Quellen sowie die hochentwickelte wissenschaftliche Thätigkeit und das rege geistige Leben im Russischen Offizierkorps. Um die Russische Armee in ihrem wahren Werthe kennen zu lernen, genügt das Studium der vorhandenen Quellen indeß nicht. Erst der persönliche Augenschein an Ort und Stelle läßt erkennen, daß, wie überall, so auch im Russischen Heere Manches vielleicht verbesserungsfähig sein mag, daß aber auch vielfach die Russischen Stimmen bei ihrer Kritik der eigenen Zustände oft zu absprechend sind.

In sehr lebendiger Weise schilderte der Vortragende die militärischen Ergebnisse einer von ihm in diesem Sommer unternommenen Reise nach Rußland. Es war ihm gestattet worden, den im Militärbezirk Wilna stattfindenden Manövern des 16. Armeekorps als privater Zuschauer beiwohnen zu dürfen, wobei ihm von den Stäben und den einzelnen Offizieren die gastlichste und rücksichtsvollste Aufnahme zu Theil geworden ist. Für die persönlichen Eigenschaften der Russischen Offiziere und Mannschaften fand der Vortragende Worte vollster Anerkennung.

## Urkundliche Mittheilungen zum kritischen Aufsatz des Feldmarschalls Moltke über den Feldzug 1809.

Die kürzlich erfolgte Herausgabe der kritischen kriegsgeschichtlichen Arbeiten Moltkes zeigt in beinahe verblüffender Weise die Sicherheit des Urtheils des Feldmarschalls auch da, wo ihn die kriegsgeschichtliche Darstellung wegen ihrer Lückenhaftigkeit im Stiche ließ.*) Gerade für die Napoleonische Zeit ist die Kriegsgeschichte bisher — von wenigen Ausnahmen abgesehen — sehr unvollständig geblieben. In Oesterreich z. B. liegt noch außerordentlich viel bisher unbenutzter Urkundenstoff aus dieser Zeit, dessen vollständiger Ausbeutung verschiedenartige Rücksichten selbst heute noch entgegenstehen. Fast noch mehr unbenutztes und zum Theil unbekanntes Material liegt in Französischen öffentlichen wie Privatarchiven; wenn man eine Uebersicht über diese Schätze gewinnt, so kann man sich nicht genug über die außerordentliche Flüchtigkeit und Sorglosigkeit wundern, mit der die meisten Französischen Kriegshistoriker bisher gearbeitet haben; in Deutschen Händen würde die Napoleonische Geschichte auf Grund solcher Quellen ganz anders ausführlich und lehrreich dargestellt worden sein!

Besonders lückenhaft ist bis auf den heutigen Tag die Darstellung des Feldzuges von 1809 geblieben, und zwar sowohl von Französischer als von Oesterreichischer Seite; zum Theil wollte man die vorhandenen Urkunden nicht rückhaltlos benutzen, zum Theil entgingen sie den Geschichtschreibern; so herrscht Unklarheit über einige der wichtigsten Vorgänge während dieses Krieges, und grobe Unrichtigkeiten sind „Geschichte" geworden. Der Schreiber dieser Zeilen hat auf Grund umfangreichster Benutzung Bayerischer, Oesterreichischer und Französischer Akten seinerzeit eine Geschichte dieses Feldzuges verfaßt, die zu den überraschendsten Ergebnissen führt. Leider stehen der Veröffentlichung des Buches einstweilen bestimmte Bedenken entgegen. Das Bekanntwerden des Aufsatzes Moltkes über 1809 giebt jedoch Gelegenheit, einige Kardinalpunkte herauszuheben, die nicht nur rein geschichtliches, sondern allgemein militärisches Interesse beanspruchen.*)

1. Es ist bekannt, daß der Feldzug Napoleons beinahe daran scheiterte, daß Berthier, der bis zur Ankunft des Kaisers den Oberbefehl führte, das 3. Korps — Marschall Davout — in Regensburg beließ, obwohl die Oesterreicher bereits im Anmarsch und im Begriffe waren, über dieses vereinzelte Armeekorps mit Uebermacht herzufallen. Die Frage, wieso Berthier zu diesem, den Instruktionen des Kaisers anscheinend widersprechenden Entschluß kam, ist bis heute ungelöst geblieben, es gab nur Vermuthungen darüber, und fast alle Geschichtschreiber waren in der Verurtheilung des Major-Generals einig. Moltke hat kein Wort des Tadels für Berthier; anscheinend ahnt der geniale Marschall, daß es hier nicht ganz mit rechten Dingen zugegangen ist; wir werden gleich sehen, wie sehr das zutrifft.

Zunächst trifft Moltke den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt, Napoleon sei diesmal durch den Oesterreichischen Angriff vollständig überrascht worden. Am 10. April gingen die Oesterreicher über den Inn, und da befand sich Napoleon noch in Paris; doch erfuhr er an eben diesem 10., daß der Losbruch bald bevorstehe. Sofort sandte er an seinen Stellvertreter Berthier, der sich zur Zeit in Straßburg befand, die endgültigen Weisungen für den Beginn des Feldzuges. Alle Instruktionen, die der Kaiser dem Major-General bis dahin gegeben hatte, lauten unbestimmt, rechnen erst mit einem späteren Losbruch, und so sind die Weisungen Napoleons vom 10. die Grundlage, auf die hin Berthier seine Entschließungen traf und seine Fehler beging.

Die Weisungen gingen an ihn in doppelter Ausfertigung ab:

a) als kurzes, klares, deutliches Telegramm, mit dem Auftrag, die Französische Armee am Lech zu konzentriren, wenn die Oesterreicher vor dem 15. April angreifen sollten; dieses Telegramm wurde durch schlechtes Wetter verzögert und erreichte Berthier erst so spät, daß es ohne jeden Einfluß auf seine Thätigkeit blieb;

b) als ausführlicher Brief, minder deutlich und klar. Napoleon beauftragt seinen Stellvertreter, die Korps Massena, Lefebvre, die Württemberger, also fast die gesammte Masse der Franzosen mit Ausnahme Davouts bei Augsburg zu vereinigen; dann heißt es: „prévenez le (nämlich Davout) que tout porte à penser que les Autrichiens vont commencer l'attaque, et que, s'ils attaquent avant le 15, tout se reploie sur le Lech . . ." „Prévenir" heißt mittheilen und

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 89, Sp. 2265 ff.

*) Es ist natürlich nicht möglich, den beschränkten Raum des Militär-Wochenblattes für eine längere quellenkritische Untersuchung in Anspruch zu nehmen; es können nur kurz die Ergebnisse der Quellenforschung zusammengefaßt werden. Sollte sich Jemand für diese letztere selbst interessiren, so steht ihm die Handschrift über 1809 bereitwilligst zur Verfügung.

Digitized by Google

nicht befehlen, und so durfte Berthier annehmen, daß er Davout nur mittheilen soll, daß alles Andere — tout — an den Lech zurückgeht, wenn die Oesterreicher vor dem 15. angreifen. Im weiteren Verlauf des Schreibens, und zwar am Schluß, findet sich folgende Stelle: „Le duc d'Auerstaedt aura son quartier général à Ratisbonne . . . et cela dans tous les événements." Wenn Berthier diesen Brief noch rechtzeitig, vielleicht in einem Augenblick erhielt, wo er selbst die Lage noch nicht klar übersah, noch nicht positiv wußte, ob die Oesterreicher wirklich angegriffen halten, dann war er zweifellos vollständig berechtigt, Davout in Regensburg festzuhalten.

Der Befehl Berthiers an Davout, in Regensburg zu bleiben, ist vom 13. April aus Donauwörth. Es erscheint undenkbar, daß der Brief Napoleons vom 10. am 13. in Donauwörth war; auch der große Generalstab muß dies auf Grund der bisherigen gedruckten Quellen, die bestimmt das Gegentheil erkennen lassen, verneinen;*) somit wäre Berthiers Verhalten beinahe unbegreiflich.

Und doch wird die Sache sofort sehr einfach und klar, wenn man erfährt, daß Berthier den Brief Napoleons dennoch wirklich am 13. erhielt und auf Grund dieses Briefes Davout eiligst befahl, in Regensburg zu bleiben; die Französischen Akten enthalten dafür Beweismittel von unanfechtbarer Kraft.

Das Schreiben Napoleons ist vom 10. à midi. Genau sind die Zeitangaben in der „Correspondance" nachweislich nicht, es mag der Brief also noch vor Mittag abgegangen sein; eingelaufen ist das Schreiben in Donauwörth, wie die „registres" Berthiers durch den genauen Eingangsvermerk beweisen, am 13. 11 Uhr abends; es liegen daher zwischen Abgang und Einlaufen des Briefes mindestens 83 Stunden; in dieser Zeit ist es selbst damals möglich gewesen, einen besonders dringenden Brief des Kaisers der Franzosen von Paris nach Donauwörth zu befördern.

Noch schlagender ist das Folgende: Der Befehl Berthiers an Davout, in Regensburg zu bleiben, ist vom 13. $11^{30}$ n. und hat folgenden — bisher unveröffentlichten, von Pelet wohl absichtlich unterdrückten — Wortlaut: „Je reçois à l'instant, Mr. le Duc, une lettre de l'Empereur qui m'annonce que son intention est que vous portiez votre quartier général à Ratisbonne et que vous placiez votre corps d'armée à une journée de cette ville et cela dans tous les événements." Also wörtlich aus dem Befehl des Kaisers abgeschrieben!

Nun sei noch bemerkt, daß Berthier erst am 13. um $7^{0}$ n. in Donauwörth angekommen war, hier so gut wie gar keine Nachrichten vorgefunden hatte (die entgegengesandten Meldungen, besonders ein wichtiger Brief Davouts, hatten Berthier verfehlt), und man erkennt nun endlich, daß er wohl kaum anders handeln konnte, als er gehandelt hat. Ein Feldherr war er freilich nicht.

Dies in aller Kürze die Krisis dieses Feldzuges; es wäre noch viel Urkundliches beizufügen, aber es würde hier zu weit führen; wir fügen nur noch an, daß der Befehlgebungsapparat sowie der Erkundungsdienst in der Französischen Armee nicht klappten und es erst thaten, als Napoleon selbst bei der Armee erschien; sein Wegbleiben sowie seine unklaren Instruktionen sind grobe Fehler; oder vielmehr die Keime von Fehlern, die sich in späteren Feldzügen noch sehr viel mehr entwickelten. Daneben ist es interessant zu sehen, welchen Einfluß das Versagen des Telegraphen ꝛc. auf die Heeresleitung haben kann; aber das ist der Krieg.

2. Ueber die Vorgänge im Oesterreichischen Hauptquartier während der Nacht des 18./19. April, also während der entscheidungsschweren Stunden vor dem ersten großen Zusammenstoß, ist bisher Oesterreichischerseits so gut wie nichts bekannt geworden; auch Angeli geht über diese Verhältnisse leicht hinweg.

Man weiß, daß der Erzherzog Karl in der Nacht des 18./19. zwei „Dispositionen" ausgegeben hat; die erste bezweckte ein theilweises Vorrücken auf Abensberg; die zweite verlegte den Angriff in die Richtung nach Regensburg; sie kam zur Ausführung und führte am 19. zu den Mißerfolgen von Thann und Hausen.

Moltke entscheidet sich für die erste „Disposition"; „sie erschwerte den Marsch Davouts, aber sie verhinderte ihn nicht unbedingt. Und doch kann man nur beklagen, daß diese, an sich nicht sehr kühne Disposition nicht zur Ausführung gelangte". Der Marschall meint dies natürlich in der Voraussetzung, daß der Erzherzog auf Grund dieser „Disposition" am nächsten Tage angreifen wollte und zwar zunächst Lefebvre, der bei Abensberg stand. Angeli erklärt auf Grund der Urkunden, dies sei thatsächlich die Absicht des Generalissimus gewesen.

Es war indeß nicht der Fall; die „Disposition" des Generalissimus enthält überhaupt nichts über Ziel und Zweck der Bewegung. Unter allen Urkunden findet sich nur eine einzige und in dieser wieder nur eine einzige, höchst unklare Stelle, die nachträglich niedergeschrieben wurde und die allenfalls die Deutung zuläßt, es habe sich um einen Angriff auf Lefebvre gehandelt; genannt wird er jedoch nicht.*) Auch ist von einem Angriff auf Lefebvre in der Debatte, die sich über die „Disposition" sofort entspann, und über die ausführliche Berichte vorliegen, mit keinem Wort die Rede gewesen. Die Verzettelung der Streitkräfte wurde sofort richtig erkannt, der Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps hob ihre Gefahren ungescheut hervor, allein „ein harter Vorwurf brachte mich gleich zum Stillschweigen".

Ueber die Motive, welche die zweite „Disposition" veranlaßten, ist urkundlich ebenfalls nichts erwiesen; mehreren der Korpsführer und Stabschefs scheinen dieselben wiederum unbekannt geblieben zu sein; das „Operationsjournal" der Hauptarmee sagt: „Die, Gründe, welche S. K. Hoheit dazu bewogen, sind aus den Akten nicht zu ersehen." Dagegen

*) Seite 5 und 6.

*) „Relation" Gvosdanovich; sie ist vielfach unrichtig und unlogisch und wendet gerade bei der obigen wichtigen Behauptung z. B. das Beiwort „wahrscheinlich" an.

Digitized by Google

wurde wiederum von den Untergebenen des Generalissimus die Gefahr erkannt, die dem linken Flügel des 3. Korps drohte, und es wurde für den „kitzlichen" Auftrag, diesen Flügel zu decken, statt des schwerfälligen Generals Kaiser der rührige General Thierry in Vorschlag gebracht. (Schluß folgt.)

## „Bitter noth ist uns eine starke Deutsche Flotte."

Unter diesem Titel, der an einen Satz aus der bekannten Rede Seiner Majestät des Kaisers in Hamburg am 18. Oktober d. Js. anknüpft, ist kürzlich im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin eine kleine Broschüre (Preis 20 Pf., 100 Exemplare Mk. 17,50) erschienen, auf welche wir die militärischen Leser dieses Blattes besonders aufmerksam machen möchten. Die Broschüre nennt sich weiter: „Gedanken eines Vaterlandsfreundes", und ihr Inhalt läßt erkennen, daß der anonyme Verfasser nicht nur wirklich ein Patriot, sondern auch ein Sachverständiger ist, der mit warmem Herzen, aber auch mit kühlem Kopfe an die selbstgestellte Aufgabe herantritt, klarzulegen, daß die Stärkung unserer Seestreitkräfte unentbehrlich und auf welche Weise sie zu erreichen ist.

Bei der Besprechung des „Nauticus" (Militär-Wochenblatt Nr. 62/1899) haben wir bereits unserer Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß schließlich Niemand der Deutschen Marine so nahe stehe als die ältere Schwester, die Deutsche Armee, daß Niemand größeres Interesse an deren Wachsthum und Stärke habe als das Heer, das berufen sei, mit ihr zusammenwirkend die gemeinsame Aufgabe zu lösen.

Die Bewegung, die sich jetzt für eine Verstärkung der Flotte über die Bestimmungen des Gesetzes vom 10. April 1898 hinaus zur Geltung bringt, findet daher in dem Offizierkorps der Armee volles Verständniß und freudigen Wiederhall. Ihr will auch die Broschüre dienen, von deren Gedankengang wir eine kurze Skizze geben.

Der Verfasser sagt, daß das Flottengesetz den dreifachen Zweck verfolgt habe: die Marine auf festen gesetzlichen Boden zu stellen; einen Sollbestand, der im Wesentlichen dem alten Flottengründungsplan (1873) entspräche, zu sichern; endlich vorzubeugen, daß dieser Sollbestand jemals wieder unter eine gewisse Grenze sinken könne. Bei dem zweiten und dritten Zweck handle es sich um richtige Bemessung, also um eine Frage des Urtheils, das natürlich nur auf der damaligen (1897) politischen Lage fußen konnte.

Diese Lage aber hat sich in den letzten zwei Jahren gewaltig verschoben. Der Japanisch-Chinesische Krieg in seinen Folgeerscheinungen, das Eintreten Amerikas in die große Weltpolitik, der gewaltige Aufschwung des Englischen Imperialismus, die Probleme endlich, die Chinas und Afrikas Zukunft zu stellen scheinen, Alles dies hat der Politik Bahnen gewiesen, die fast völlig neue sind.

Wie früher von den fünf oder sechs Großmächten die Europäische Politik geleitet wurde, so wird heute die Weltpolitik von einigen wenigen Weltmächten fast allein bestimmt. Großbritannien, Amerika, Rußland und vielleicht noch Frankreich sind solche Weltmächte. Ob Deutschland in diesem neuen Areopag Sitz und Stimme haben soll, oder ob es sich mit der bescheideneren Rolle einer reinen Festlandsmacht begnügen muß, die dadurch — und wäre sie auch die stärkste ihrer Art — doch für die moderne große Politik zu einer Macht zweiten Ranges wird, das sind die Fragen, die jetzt Antwort erheischen. Wer die erstere bejaht, muß auch den Weg gehen, der zu diesem Ziele führt; mit der Armee allein, so nothwendig ihre Kraft und Leistungsfähigkeit dem Vaterlande ist, läßt sich bei der geographischen Lage Deutschlands Weltpolitik nicht führen, dazu bedarf es der Flotte, und zwar einer starken Flotte, die auch außerhalb der nächsten Grenzen Deutschland als Gegner gefürchtet, als Bundesgenossen begehrt macht.

Der Kern einer solchen starken Flotte liegt in den Schlachtschiffen; nur diese kommen für Seekämpfe im großen Stile noch in Betracht, das hat der Spanisch-Amerikanische Krieg neu erwiesen. Ein Doppelgeschwader von solchen, vier Divisionen zu je vier Linienschiffen, ein Flaggschiff und einige Reserveschiffe umfassend, ist bewilligt, es genügt gerade zum Schutze der heimischen Küsten; ein zweites, ebenso starkes muß hinzugefügt werden, um den oben angedeuteten weitergehenden Zwecken zu dienen. Daneben müssen große Kreuzer theils für die Geschwader, theils für den Auslandsdienst vorhanden sein, dessen Anforderungen mit dem Aufschwung unseres Handels und mit der Erwerbung neuer Kolonien fortgesetzt wachsen.

Diese größere Deutsche Flotte, deren Stärke auf 40 Linienschiffe und 20 große Kreuzer im Ganzen zu berechnen ist, soll möglichst rasch geschaffen, aber es soll doch auch die finanzielle Belastung auf eine Reihe von Jahren vertheilt werden.

Aus beiden Gesichtspunkten vereint wird vorgeschlagen, die geforderten 48 Neubauten von großen Schiffen allmählich bis 1917 vorzunehmen und damit auch die Zeit zu gewinnen, Offizierkorps und Bemannung der Flotte bis zu der erforderlichen Stärke zu beschaffen und vorzubilden.

Daß der wachsende Wohlstand des Reiches die Kosten tragen und die steigende Bevölkerung ohne Schädigung der Armee die Leute für die Flotte stellen kann, wird eingehend dargelegt.

Das Ganze bildet einen in sich festgeschlossenen, klaren, auch dem Laien verständlichen und einleuchtenden Plan, der so oder ähnlich voraussichtlich die gesetzgebenden Faktoren des Reiches beschäftigen wird.

Der Verfasser schließt mit dem Wunsche, daß der Reichstag diese Frage allein unter dem Gesichtspunkte der Sorge für das Wohl und die Größe des Vaterlandes lösen möge, damit dem Rufe des Kaisers: „Bitter noth ist uns eine starke Deutsche Flotte", die Antwort folgen möge: „Wir sind zur Stelle."

Digitized by Google

## Zur Attacke Bredow am 16. August 1870.

Von A. v. Kalckreuth, Major a. D., damals Leutnant im 1. Brandenburgischen Dragonerregiment Nr. 2, Ordonnanzoffizier der 6. Division.

Da neuerdings von verschiedenen Seiten Einzelheiten und persönliche Erlebnisse aus der Schlacht bei Mars la Tour veröffentlicht worden sind, erscheint vielleicht auch dieser kleine Beitrag zur Attacke Bredow interessant genug, um Leser zu finden. Er giebt Antwort auf die Frage, von wem die vielgenannte Attacke befohlen worden ist.

Es war etwa 12½ Uhr nachmittags am 16. August 1870, als der linke Flügel der 6. Division in den Tronviller Büschen immer heftiger durch neue Französische Truppen bedrängt wurde. Die Regimenter 20 und 24, die dort kämpften, waren verbraucht, die geringe Verstärkung, welche die Brigade Lehmann gebracht hatte, war ebenfalls in den Büschen verschwunden. Der General v. Buddenbrock hatte keinen Mann Infanterie mehr zur Verfügung.

Schon bald nach Beginn der Schlacht hatte der General durch seine Adjutanten und durch mich die zur Division gehörigen Batterien am Schnittpunkt der Chausseen Puxieux—Vionville und Mars la Tour—Vionville vereinigt Stellung nehmen lassen.

Sie feuerten jetzt im Wesentlichen gegen die Tronviller Büsche und die nordöstlich von Vionville an der Römerstraße aufgefahrene Französische Artillerie. Wir konnten von unserem Standpunkte westlich Vionville an der Chaussee Mars la Tour—Vionville sehen, wie sich der Gegner dort immer mehr verstärkte, während das Feuer unserer Infanterie allmählich verstummte und die Mannschaften führerlos aus dem Gehölz zurückkehrten. Die Gefahr erschien außerordentlich groß. — Um diese Zeit, etwa 1 Uhr, erhielt einer der Offiziere des Stabes — wer es war, kann ich nicht mehr angeben — den Befehl, zum kommandirenden General v. Alvensleben zu reiten und unter Darlegung der Sachlage um Verstärkung zu bitten. Der Offizier brachte die Antwort, daß der kommandirende General selbst außer der Kavallerie keine Truppen mehr in der Hand habe. Er werde aber die Kavallerie vorschicken. — Darüber verging längere Zeit, in der die Franzosen nicht weiter vorgingen.

Um 2½ Uhr trabte an unserem Standpunkte der General v. Bredow mit den 7. Kürassieren und den 16. Ulanen vorüber, um sich über die Chaussee Mars la Tour—Vionville nach der Ostseite der Tronviller Büsche zu begeben. In diesem Augenblick, als die schönen Eskadrons an uns vorüber zogen, sagte der General: „Ach, ich glaube, es geht vielleicht auch ohne sie. Kleinerchen — so nannte mich Excellenz v. Buddenbrock — reiten Sie doch einmal zu dem General und sagen Sie ihm: Wenn er auf meine Veranlassung attackirte, so solle die Attacke unterbleiben." Ich setzte mich sofort in Galopp — ich ritt an diesem Tage meine Vollblutstute Linda, die vier Wochen vorher im Armee-Jagdrennen Zweite gelaufen war — und traf den General v. Bredow vor seiner Brigade nördlich der Chaussee. Ich überbrachte ihm den Befehl, wie er mir gegeben war. Darauf erwiderte er: „Ich habe den Befehl von General v. Rheinbaben, zu attackiren; ich reite." Auf diese Worte sagte ich: „Dann bitte ich, mitreiten zu dürfen." Der General erwiderte nichts, und ich schloß mich zunächst seinem Stabe an. Wir ritten in Zugkolonne Trab. Bald wurde jedoch „Front" geblasen, mit darauffolgendem „Galopp". Die Eskadrons galoppirten in Front in östlicher Richtung parallel der Straße Vionville—Rezonville, ohne zunächst irgend etwas vom Feinde sehen zu können, desto mehr aber war zu hören, denn unaufhörlich flogen uns Chassepotkugeln um die Ohren, richteten indessen keinen größeren Schaden an.

Plötzlich tauchten kurz vor uns dichte Infanterielinien vom Boden auf, die sich fertig zum Feuern machten. Unwillkürlich wichen wir nach den Lücken aus, während Salven und Schnellfeuer, ohne zu treffen, uns entgegenschlugen. Ich war hierbei vor einen Zug der 16. Ulanen gekommen. Als wir in die Französischen Linien hineinkamen, warfen die Leute die Gewehre fort und liefen in dichten Haufen zurück. Nachdem zuerst Einige von den Ulanen erstochen und mit der Lanze niedergeschlagen waren, schämten wir uns, die wehrlosen Leute zu tödten, und ich selbst rief den Ulanen zu: „Laßt sie nur leben, sie thun uns nichts mehr." Der Eindruck war ähnlich wie bei einer Attacke im Frieden. Als wir sie durchritten hatten, sah ich feindliche Batterien etwa 500 m vor uns, die eben aufgeprotzt hatten und im schnellsten Tempo die Flucht ergriffen. Ich zeigte sie den Ulanen, von denen noch etwa ein Zug bei mir war; die übrigen hatten sich weiter auseinander gezogen, ich rief ihnen zu: „Die wollen wir uns holen." Mit Hurra ging es hinterdrein, was die Pferde laufen konnten, bald hatten wir sie erreicht, stachen und schlugen die Fahrer vom Pferde, ein Geschütz mit voller Bespannung blieb in unserer Hand, ohne daß wir Verluste gehabt hatten. Ich ließ das Geschütz wenden und gab Befehl, es zurückzuführen, als ich eine starke feindliche Kürassierlinie auf uns zu galoppiren sah. Da ich befürchtete von ihnen überritten zu werden, befahl ich, das Geschütz stehen zu lassen und im Galopp zurückzureiten. Wir waren vielleicht noch 20 bis 30 Mann stark und wären ohne Schwierigkeit ausgewichen, wenn nicht die Infanterie, die wir vorher geschont hatten, die Gewehre wieder aufgenommen und nun auf die nächste Distanz uns beschossen hätte. Mein Pferd erhielt sofort zwei Kugeln in den Hals- und in das Vorderbein, trug mich zwar noch etwa 200 Schritt, brach dann aber unter mir zusammen.

Ich lag auf vollkommen freiem Felde, mindestens 1000 m von unseren vordersten Linien entfernt, von den Ulanen oder Kürassieren war nichts mehr zu sehen außer einigen ledigen Pferden, die ich — vergeblich — an mich zu locken suchte. — Da kam eine Französische Kürassierpatrouille angeritten und als sie sah, daß ich noch lebte, schossen sie mit Pistolen nach mir. Ich sprang nun auf, den Säbel in der Hand, darauf fielen sie von allen Seiten über mich her, und sehr bald erhielt ich einen Hieb über den Hinterkopf, der durch die Mütze, die ich als Ordonnanzoffizier trug, nur wenig gemildert wurde. Zuerst hatten sie die Absicht, mich ganz todt zu schlagen, doch behielt ich noch so viel

Digitized by Google

Besinnung, ihnen das Zwecklose ihres Vorhabens klarmachen zu können. Sie nahmen mir Säbel, Bandolier und Schärpe ab, ließen mir aber Uhr und Geld. Ich ging dann neben ihnen bis zu einem höheren Offizier, dem sie mich voller Stolz als ihren Gefangenen übergaben. Dort traf ich den Major v. der Dollen, Kommandeur des Ulanenregiments 16, dem auch das Pferd erschossen und der gleich mir in den Französischen Linien zum Gefangenen gemacht war. Er sah sehr niedergeschlagen aus und sprach zuerst kein Wort, bis ich ihn tröstete, daß wir doch schließlich weiter nichts anfangen konnten, allein, ohne Pferd, mitten zwischen den Franzosen nach solchen Attacken.

Die Franzosen waren sehr liebenswürdig gegen uns, gaben uns zu essen und zu trinken, meine Wunde wurde verbunden, und wir blieben während der Nacht vom 16. zum 17. in ihren Zelten bei Villers aux Bois.

Ueber den Verlauf der Schlacht erfuhren wir nichts Bestimmtes. Die Französischen Offiziere, welche wir befragten, sagten uns, der Ausgang scheine unentschieden zu sein, denn ihre ausgestellten Vorposten ständen den Preußischen gegenüber.

Am anderen Morgen brachen die Franzosen auf, wir wurden auf einen Wagen gesetzt und fuhren ohne Aufenthalt nach Metz. Dort kam ich in ein Hospital, in dem ich vorzüglich gepflegt und behandelt wurde. Aber auch hier erhielten wir keine Nachrichten über den Ausgang der Schlacht vom 16.

Vierzehn Tage später wurde ich auf Veranlassung des Prinzen Friedrich Karl ausgewechselt und bis zu meiner gänzlichen Wiederherstellung nach Deutschland zurückgeschickt.

## Kleine Mittheilungen.

Cleveland, Ohio, November 1899.

**Vereinigte Staaten von Amerika.** In Birdsboro, Pennsylvania, ist das erste Geschütz, welches die „Brown Segment Wire Wound Gun Co." zu Probeversuchen an die Heeresverwaltung abgeliefert hatte, bei den ersten Schießversuchen bereits bei einem Druck von 48 000 Pfund geplatzt, während es kontraktlich einen solchen von 66 000 Pfund hätte aushalten sollen. Entgegen dem Rathe von Fachmännern hatte der ehemalige Kriegssekretär Alger bei Ausbruch des Spanisch-Amerikanischen Krieges 50 solcher Geschütze, falls sich das Probegeschütz bewähren sollte, bei der betreffenden Gesellschaft in Auftrag gegeben. Die Rohre der Geschütze sollten, anstatt aus Staht gegossen, aus Stahldraht zusammengeschweißt werden.

— Um den Philippinenkrieg auf jeden Fall bis zum Beginn der kommenden Präsidentenwahlkampagne siegreich zu Ende zu bringen, hat die Bundesregierung von dem ihr vom Kongresse gewahrten Rechte Gebrauch gemacht und beschlossen, das reguläre Heer auf eine Stärke von 65 000 Mann zu bringen. Es sind jetzt insgesammt 11 Regimenter Kavallerie und 49 Regimenter Infanterie aufgestellt, aber noch nicht sämmtlich voll rekrutirt worden. Das 9. und 10. Kavallerieregiment, sowie das 24., 25., 48. und 49. Infanterieregiment werden nur farbige Mannschaften haben, die beiden letzteren Infanterieregimenter auch farbige Offiziere bis zum Hauptmann einschließlich. Die sieben Artillerieregimenter setzen sich aus je 14 Batterien (2 leichten und 12 schweren) zusammen. Nach Detachirung der nöthigen Truppen nach den Kolonien bleiben für die ganze Union, außer den Artilleriebatterien, nur ein Regiment und ein Bataillon Infanterie und drei Regimenter Kavallerie als Garnisontruppen zurück. Die drei Kavallerieregimenter sind in unzähligen kleinen Trupps über ein weites Gebiet zerstreut und thun theilweise Polizeidienste auf den Indianerreservationen, theils Späherdienste an der Grenze. Für die Sicherheit der westlichen Ansiedler gegenüber den Indianern und Desperados ist somit in ganz ungenügender Weise gesorgt, und die Regierung ist schon mehrfach warnend darauf aufmerksam gemacht worden. Z. B. wird der einst so gefürchtete Apachenhäuptling Geronimo, der in Fort Sill, Oclahoma, mit 500 seiner Krieger gefangengehalten wird, nur von einer Handvoll Kavalleristen vom 6. Regiment bewacht, die aus dem Wege zu schaffen für die Rothhäute ein sehr Leichtes sein würde. Uebrigens nimmt die Rekrutirung nicht den gewünschten Verlauf und geht nur sehr langsam vor sich. Die Bedingungen, unter denen die Annahme der Rekruten erfolgen sollte, waren ursprünglich folgende: Die Bewerber mußten zwischen 21 und 30 Jahren alt, unverheirathet, von gutem Charakter und Benehmen, körperlich tauglich und gesund sein, auch mußten sie in Wort und Schrift die Englische Sprache beherrschen. Minderjährige wurden nur dann berücksichtigt, wenn sie im Alter von 16 bis 18 Jahren standen und die schriftliche Einwilligung ihres Versorgers hatten. Nur Bürger der Vereinigten Staaten wurden angenommen. Für Infanterie und Artillerie betrug das Mindestkorpergewicht 128, das Meistgewicht 190 Pfund, während die Große mindestens 5 Fuß 4 Zoll betragen mußte. Für Kavalleristen galten dieselben Größenmaße, das Gewicht durfte jedoch nicht 165 Pfund übersteigen. Da die Anwerbung immer schlechtere Resultate ergab, so ward man bei der Rekrutirung immer weniger wählerisch, bis man heute Alles nimmt, aus dem sich nur im Entferntesten ein Soldat machen läßt. Bis jetzt hat es sich bei der Rekrutirung gezeigt, daß aus den Südstaaten die meisten Rekruten kamen. v. A.

Inhalt der Nummer 37 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 3. Dezember 1899.

Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Kavallerie zur Disposition v. Heuduck, à la suite des Dragonerregiments Prinz Albrecht von Preußen (Litthauischen) Nr. 1. — Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie zur Disposition Frhrn. v. Wrangel, à la suite des Infanterieregiments Herzog von Holstein (Holsteinschen) Nr. 85. — Veränderungsnachweisung Nr. 39 zum namentlichen Verzeichniß der ernannten und gewählten Beisitzer und Stellvertreter der Beisitzer der Schiedsgerichte im Bereiche der Preußischen Heeresverwaltung. — Abänderung des Musters O — Beilage 12 — der Marschgebührnißvorschrift. — Abänderung der Bekleidungsordnung, zweiter Theil. — Verkaufspreis der „Garnisondeschreibung von Frankfurt a. O." — Ersatz von Patronenpacketen durch Glasblöcke. — Abänderung des „Preisverzeichnisses über Fabrikate der Geschützgießerei zu Spandau bezw. der Geschoßfabrik zu Siegburg". — Offizier- und Fähnrichprüfungen 1900.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 97.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eisleberstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 110.** Berlin, Sonnabend den 9. Dezember. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Kaiserliche Marine). — Todtenliste (Preußen).

Journalistischer Theil.

Urkundliche Mittheilungen zum kritischen Aufsatz des Feldmarschalls Moltke über den Feldzug 1809. (Schluß.) — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 108.) — Ein Angriffsversuch. — Neues Reglement für die Russische Artillerie.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Vereinigung Deutscher Offiziere des Beurlaubtenstandes in Wien. — England: Zahl der Englischen Streitbaren in Südafrika. — Oesterreich Ungarn: Muster- (Modell-) Bezeichnung. Ernährung durch Zucker. — Rußland: Verwaltung des Territoriums auf der Liau-Tung-Halbinsel.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche ꝛc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Port Victoria, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den 28. November 1899.**

v. Koscielski, Lt. im 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1, in das Hus. Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4,

Rintelen, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 58, in das 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, — versetzt.

In der Gendarmerie.

**Berlin, den 5. Dezember 1899.**

v. Elpons, Oberst und Brigadier der 8. Gend. Brig., ein Patent seines Dienstgrades und der Rang als Regts. Kommandeur verliehen.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Berlin, den 5. Dezember 1899.**

Zangemeister, Major und Abtheil. Kommandeur im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, mit Pension zur Disp. gestellt.

Frhr. Speck v. Sternburg, Oberlt. und Feldjäger, vom Reitenden Feldjägerkorps ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Jäger 1. Aufgebots übergetreten.

In der Gendarmerie.

**Berlin, den 5. Dezember 1899.**

Den pensionirten Oberwachtmeistern:

Schütt, bisher in der 3. Gend. Brig.,

Grote, Steinke, bisher in der 4. Gend. Brig.,

Brüggemann, bisher in der 7. Gend. Brig., — der Charakter als Lt. verliehen.

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 2. Dezember 1899.**

Tjaden, Lt. der Ref. des Inf Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, mit Pension,

Heinemann, Lt. der Ref. des Schles. Train-Bats. Nr. 6, — der Abschied bewilligt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 9. November 1899.**

Budde, Dr. Burkhardt, Ekert, Dr. Froehner, Fuchs, Gerichten, Dr. Kreuder, Krüger, Kühn, Mosdorf, Dr. Pauer, Piechulek, Sames, Thielemann, Dr. Wagner, Unterapotheker des Beurlaubtenstandes, zu Oberapothekern befördert.

**Den 16. November 1899.**

Dr. Nathansohn, Selig, Dr. Siedler, Stechern, Oberapotheker des Beurlaubtenstandes, der Abschied bewilligt.

**Den 29. November 1899.**

Stief, Oberapotheker des Beurlaubtenstandes, der Abschied bewilligt.




Digitized by Google

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen ꝛc.

**An Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", Kiel, den 17. November 1899.**

Frhr. v. Senden-Bibran, Kontreadmiral, Admiral à la suite Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Chef des Marinekabinets, unter Belassung in dem Verhältniß als Admiral à la suite und in den bisherigen Dienstverhältnissen, zum Vizeadmiral befördert.

Blokhuis, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland", zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta" übergetreten.

**Neues Palais, den 30. November 1899.**

Westerkamp, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta", zur Marinestation der Nordsee,

Franzius, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland", zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta", — übergetreten.

**Neues Palais, den 4. Dezember 1899.**

v. Natzmer, Oberlt. zur See vom Stabe S. M großen Kreuzers „Deutschland", als Flagglt. zum Stabe des Kreuzergeschwaders,

Fielitz, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland", zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa",

Herzbruch, Oberlt. zur See, Flaggl. beim Stabe des Kreuzergeschwaders, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Deutschland",

Cleve, Lt. zur See von der Marinestation der Ostsee, mit dem 15. Dezember d. Js. zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif",

Bartels (Eduard), Lt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif", mit demselben Zeitpunkt zur Marinestation der Nordsee, — übergetreten.

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Neues Palais, den 2. Dezember 1899.**

v. Carnap-Quernheimb, Oberlt. à la suite der Schutztruppe für Kamerun, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt, von diesem Kommando enthoben.

# Ordens-Verleihungen.

**Kaiserliche Marine.**

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Freg. Kapitän Coerper, Marineattaché bei der Botschaft in London, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Kapitän zur See v. Dresky, Kommandanten S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III., den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

der dritten Klasse (commander) des Königlich Großbritannischen Victoria-Ordens:

dem Kapitänlt. Grafen v. Platen zu Hallermund, Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Militärgouverneur der Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen Königlichen Hoheiten.

## Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1899 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Poel, Lt. a. D., zuletzt der Landw. Kav. 2. Aufgebots im damal. Landw. Bezirk Altona. | 3. Januar | 1899. |
| Hartstock, Lt. a. D., zuletzt im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14. | 16. März | " |
| Ockel, Major a. D., zuletzt im damal. 2. Brandenburg. Feldart. Regt. Nr. 18 (General-Feldzeugmeister). | 28. " | " |
| Keßler, Lt. a. D., zuletzt im ehemal. Frankfurter Linien-Bat. | 4. April | " |
| v. Averhoff, Lt. a. D., zuletzt im ehemal. Schleswig-Holstein. Kontingent. | 29. " | " |
| v. Peternell, Oberst a. D., zuletzt im damal. Großherzogl. Bad. Kontingent. | 2. Mai | " |
| Dr. Oberdieck, Assist. Arzt a. D., zuletzt im ehemal. Schlesw.-Holstein. Kontingent. | 6. " | " |
| Nieße, Assist. Arzt a. D., zuletzt bei der damal. Feuerwerks-Abtheil. in Spandau. | 1. Juni | " |
| Diedrich, Oberlt. a. D., zuletzt im damal. Brandenburg. Füs. Regt. Nr. 35. | 1. " | " |
| Dr. Sabo, Stabsarzt a. D., zuletzt der Landw. im damal. 2. Bat. (Cosel) 3. Oberschles. Landw. Regts. Nr. 63. | 4. " | " |
| Dr. Goltz, Assist. Arzt a. D., zuletzt im damal. Res. Landw. Bat. (Berlin) Nr. 35. | 6. " | " |
| v. Reindorff, Oberstlt. a. D., zuletzt im damal. 4. Garde-Gren. Regt. | 11. " | " |
| Cassalette, Oberlt. a. D., zuletzt à la suite des damal. 1. Posen. Inf. Regt. Nr. 18. | 14. " | " |

Digitized by Google

| | Gestorben am: |
|---|---|
| v. Katzeler, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. 1. Inf. Regt. | 15. Juni 1899. |
| v. Jeinsen, Rittm. a. D., zuletzt im ehemal. Hannov. Kontingent. | 16. " " |
| Scheele, Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Wehlau. | 20. " " |
| d'Huvelé, Hauptm. a. D., zuletzt in der damal. 2. Art. Brig. | 26. " " |
| Dr. Viehoff, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt im damal. 1. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 8. | 28. " " |
| Nelke, Hauptm. a. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Gumbinnen. | 5. Juli " |
| Koettschau, Oberstlt. a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im damal. Ostpreuß. Fußart. Regt. Nr. 1. | 7. " " |
| Wiedefeld, Lt. a. D., zuletzt Bezirksfeldw. im damal. 2. Bat. (Jülerbog) 3. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 20. | 7. " " |
| v. Sobbe, Hauptm. a. D., zuletzt der Landw. Inf. 1. Aufgebots im damal. 3. Bat. (Naumburg) 2. Thüring. Landw. Regts. Nr. 32. | 7. " " |
| Schwertzel, Oberstlt. a. D., zuletzt im damal. Großherzogl. Oldenburg. Kontingent. | 7. " " |
| Dr. Kratz, Bats. Arzt a. D., zuletzt im ehemal. Nassau. Kontingent. | 8. " " |
| v. Gillmann, Rittm. a. D., zuletzt im damal. Großherzogl. Bad. Kontingent. | 12. " " |
| Meckelburg, Oberlt. a. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Schlawe. | 13. " " |
| v. Blumenthal, Major a. D., zuletzt beim Stabe des Ulan. Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7. | 14. " " |
| v. Wedel Rittm. a. D., zuletzt der Landw. Kav. des damal. 1. Bats. (Königsberg) 1. Garde-Landw. Regts. | 18. " " |
| Strouz, Lt. a. D., zuletzt der Landw. Inf. im damal. Landw. Bat. Hagenau. | 18. " " |
| v. Hagen, Rittm. a. D., zuletzt im 2. Garde-Ulan. Regt. | 20. " " |
| Rogge, Oberlt. a. D., zuletzt im damal. 33. Inf. Regt. (1. Ref. Regt.). | 20. " " |
| Kriege, Oberst a. D., zuletzt Abtheil. Kommandeur im damal. Rhein. Festungsart. Regt. Nr. 8. | 21. " " |
| v. Spillner, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69. | 22. " " |
| Dr. Neumann, Gen. Arzt 2. Kl. a. D., zuletzt Div. Arzt bei der 15. Div. | 23. " " |
| Frhr. v. Rössing, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der Eisenbahn-Brig. | 24. " " |
| Graf v. Wesdehlen, Oberlt. a. D., zuletzt à la suite des Garde Schützen-Bats. | 25. " " |
| v. Förster, Oberst a. D., zuletzt von der Armee, früher Kommandant von Bitsch. | 26. " " |
| Dr. Schmidtborn, Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., zuletzt beim Inf. Regt. Nr. 132. | 26. " " |
| Frhr. v. Diepenbrock-Grüter, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 29. Kav. Brig. | 27. " " |
| Trütschler v. Falkenstein, Oberstlt. z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. Ref. Landw. Bats. (Glogau) Nr. 37. | 27. " " |
| Dr. Wilte, Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., zuletzt beim Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89. | 27. " " |
| v. Arent, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der 1. Kav. Brig. | 2. August " |
| v. Lützow, Rittm. a. D., zuletzt Eskadr. Chef im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg) Nr. 12. | 2. " " |
| v. der Planitz, Oberstlt. a. D., zuletzt beim Stabe des damal. Ostpreuß. Feldart. Regts. Nr. 1. | 5. " " |
| Frhr. v. Stetten, Oberstlt. z. D., zuletzt beim Stabe des Generalkommandos XIV. Armeekorps. | 6. " " |
| Kölsch, Oberlt. a. D., zuletzt im ehemal. Frankfurter Linien-Bat. | 6. " " |
| v. der Marwitz, Rittm. a. D., zuletzt Eskadr. Chef im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19. | 8. " " |
| Buttenberg, Hauptm. a. D., zuletzt der Landw. Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Magdeburg. | 8. " " |
| Breithaupt, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. 4. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin). | 9. " " |
| v. Hippel, Hauptm. a. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Allenstein. | 10. " " |
| v. der Hardt, Major z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im damal. 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30. | 12. " " |
| v. Zitzewitz, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des damal. 1. Schles. Hus. Regts. Nr. 4. | 15. " " |
| v. der Oelsnitz, Hauptm. a. D., zuletzt Battr. Chef im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1. | 15. " " |
| Hardt, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Ostrowo. | 16. " " |
| Prehn, Feuerwerkshauptm. a. D., zuletzt bei der Art. Prüfungskommission. | 18. " " |
| Geißler, Oberstlt. z. D., zuletzt beim Stabe des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23. | 22. " " |
| v. Kleist, Oberstlt. z. D., zuletzt à la suite des damal. 2. Ostpreuß. Gren. Regts. Nr. 3. | 22. " " |
| Dr. Goerke, Stabsarzt a. D., zuletzt der Landw. im damal. 2. Bat. (Beuthen) 2. Oberschles. Landw. Regts. Nr. 23. | 23. " " |

Digitized by Google

| | Gestorben am: | |
|---|---|---|
| Dr. Lantzsch, Oberstabsarzt a. D., zuletzt Garn. Arzt in Cüstrin. | 23. August | 1899. |
| v. Henninges, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandant von Posen. | 25. " | " |
| Wendenburg, Oberlt. a. D., zuletzt der Landw. Kav. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Sangerhausen. | 25. " | " |
| Graf v. Luckner, Oberlt. a. D., zuletzt der Landw. Kav. im damal. Ref. Landw. Bat. (Altona) Nr. 86. | 25. " | " |
| v. Windisch, Major a. D., zuletzt Eskadr. Chef im damal. 1. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 4. | 26. " | " |
| Frhr. v. Rechenberg, Oberst z. D., zuletzt stellvertretender Inspekteur der Jäger und Schützen. | 28. " | " |
| Schniewind, Hauptm. a. D., zuletzt im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41. | 29. " | " |
| Zinken-Sommer, Oberstlt. a. D., zuletzt Abtheil. Kommandeur im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11. | 31. " | " |
| Messow, Gen. Major a. D., zuletzt Kommandeur der 65. Inf. Brig. | 2. September | " |
| Frhr. v. Sell, Oberst a. D., zuletzt Kommandant von Schwerin in Mecklenburg. | 3. " | " |
| v. Lindeiner gen. v. Wildau, Gen. Lt. z. D., zuletzt von der Armee, früher Kommandeur der 56. Inf. Brig. | 5. " | " |
| Steller, Rechnungsrath, Militär-Intend. Sekretär a. D., zuletzt bei der Intend. des Gardekorps. | 6. " | " |
| v. Wagenhoff, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10. | 7. " | " |
| v. Barries, Gen. der Inf. z. D., zuletzt Kommandeur der 4. Div. | 7. " | " |
| Kreßner, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Pomm. Füs. Regts. Nr. 34. | 8. " | " |
| Specht, Major z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 2. Bats. (Lörrach) 5. Bad. Landw. Regts. Nr. 113. | 8. " | " |
| Anthes, Oberstlt. a. D., zuletzt beim Stabe des Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23. | 10. " | " |
| Küentzle, Major a. D., zuletzt im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17. | 11. " | " |
| Schilling, Hauptm. a. D., zuletzt im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4. | 12. " | " |
| v. Livonius, Rittm. a. D., zuletzt der Landw. Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin. | 14. " | " |
| Pelzer, Oberlt. a. D., zuletzt im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50. | 14. " | " |
| Hadann, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt beim Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6. | 14. " | " |
| Dr. Adickes, Stabsarzt a. D., zuletzt der Landw. im damal. Ref. Landw. Bat. (Hannover) Nr. 73. | 14. " | " |
| Dr. Seyferth, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt der Landw. im damal. 2. Bat. (Mühlhausen i. Th.) 1. Thüring. Landw. Regts. Nr. 31. | 15. " | " |
| v. Ekensteen, Lt. a. D., zuletzt im damal. 1. Rhein. Inf. Regt. Nr. 25. | 16. " | " |
| v. Matthießen, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 1. Inf. Brig. | 18. " | " |
| v. Besser, Oberst z. D., zuletzt im Garde-Füs. Regt. | 22. " | " |
| Nette, Rittm. a. D., zuletzt der Landw. Kav. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Halle a. S. | 22. " | " |
| Bocksfeldt, Major a. D., zuletzt im damal. 8. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 57. | 26. " | " |
| Graf v. Dönhoff, Major a. D., zuletzt des 2. Aufgebots der Garde-Landw. Kav. | 27. " | " |
| Mayerhauser, Hauptm. a. D., zuletzt der Landw. Inf. im damal. 2. Bat. (Cottbus) 6. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 52. | 29. " | " |

Berichtigung zur gleichen Nachweisung vom 1. April bis Ende Juni d. Js.:

| | | |
|---|---|---|
| Graf Henckel v. Donnersmarck, Rittm. a. D. (nicht Lt. a. D.). | 7. Mai | 1899. |

# Journalistischer Theil.

## Urkundliche Mittheilungen zum kritischen Aufsatz des Feldmarschalls Moltke über den Feldzug 1809.

(Schluß.)

3. Am 19. morgens war Davout aus Regensburg nach Abensberg—Neustadt abmarschirt und wurde bei Thann und Hausen mit den Oesterreichern ins Gefecht verwickelt. Lefebvre stand bei Abensberg; alle Darsteller dieses Krieges und mit ihnen Moltke nehmen an, daß Davouts Spitzen etwa um 6° v. mit Lefebvre Fühlung gewannen, um diese Zeit also die Vereinigung hergestellt war.

Der große Generalstab macht darauf aufmerksam, daß das unmöglich ist, denn um 6° v. konnten die Divisionen Davouts, die erst etwa 5° v. von Regensburg aufgebrochen waren, unmöglich schon so weit gekommen sein.

In der That erscheint dies ausgeschlossen, und man muß sich — bei der großen strategischen Bedeutung der Sache — fragen, wie diese unmögliche Behauptung

Digitized by Google

entstehen und in sämmtliche Geschichtwerke übergehen konnte.

Zunächst liegt ein Schreiben Lefebvres vom 19. 6° v. an Berthier vor; darin heißt es: „Je n'ai point de nouvelles du duc d'Auerstaedt . . . . . il n'y a d'arrivé sur ma route que les divisions Gudin et St. Sulpice que j'ai vus et celle du Général Morand, que Savary a vu . . . .“ Dieses bisher unveröffentlichte Schreiben scheint einst die Grundlage für die in die Geschichtwerke übergegangene Behauptung abgegeben zu haben, daß Davout und Lefebvre um 6° v. bereits vereinigt waren. Man sieht, dabei übertrieb der erste Geschichtschreiber (in diesem Fall Pelet), denn Lefebvre sagt, er habe zwei Divisionen nur gesehen, und die dritte habe ein Anderer gesehen, von einer Vereinigung ist da nichts gesagt.

Fragen wir uns nun, ob es möglich ist, daß Lefebvre die Divisionen wenigstens gesehen hat; auch das erscheint nicht gut möglich; zwar ist die Stunde des Abmarsches Davouts nicht sicher, es kann auch vor 5° v. abmarschirt worden sein, die Französischen Berichte sagen: „à la pointe du jour“ — und die pointe du jour fällt am 19. April wohl schon eine halbe bis eine Stunde früher, je nach der Witterung. Wie die Dinge lagen, konnte Davout also sehr wohl schon um 4° oder bald nach 4° v. abrücken. Es kommt nun ferner hinzu, daß die Divisionen Morand, Gudin und St. Sulpice zuerst über die Donau gegangen waren und demgemäß weiter südlich lagerten als die übrigen Divisionen, vielleicht in der Höhe von Ober-Zeling; von hier sind nach Fecking, wo die Divisionen von Lefebvre gesehen werden konnten, etwa 18 km; diese 18 km sind aber selbst von den Französischen Truppen jener Zeit in zwei Stunden nicht zu schaffen gewesen.

Wir müssen nun aber einschieben, daß die Kavallerie Davouts schon am 18. wenigstens mit einzelnen Pikets bis Abensberg gestreift hatte; Lefebvre selbst hatte am 18. von einer solchen Patrouille den für morgen angesetzten Anmarsch Davouts erfahren; ferner war ein Sendling Napoleons, Savary, auf dem Wege zu Davout in der Nacht des 18./19. durch Abensberg gekommen und hatte hier von Lefebvre eine Bedeckung mitbekommen, von der einige Reiter nachweislich bald wieder umkehrten, da Savary, wie er ausdrücklich bezeugt, überraschend schnell auf Französische Streifreiter vom Korps Davout stieß.

Durch diese Reiter, die zweifellos die Französischen Patrouillen nach dem „Woher, Wohin“ befragten, mag Lefebvre die Nachricht bekommen haben, daß zunächst Morand, Gudin und St. Sulpice im Anmarsch seien; vielleicht zeigten ihm die Leute ein paar Staubwolken in der Ferne, und Lefebvre kann daraus die Berechtigung abgeleitet haben, zu sagen, er habe die Divisionen gesehen; sicherlich war das übereilt; wenn man sich aber in die Lage des Marschalls denkt, der wußte, daß Davout im Anmarsch sei, und ihn sehnsüchtig erwartete, und noch weiter bedenkt, daß die Zeitangabe 6° v. nicht ganz genau zu sein braucht, es vielmehr schon etwas später gewesen sein kann,*) so ist die Sache zur Noth zu verstehen.

Es zeigt sich also, daß um 6° v. des 19. April Davout und Lefebvre keineswegs vereinigt waren, sondern der Letztere bestenfalls die Spitzen des 3. Korps in weiter Entfernung zu sehen glaubte.

Es könnte nun stutzig machen, daß Lefebvre drei Stunden später, nämlich um 9° v., Berthier schreibt: „Je n'ai aucune nouvelle du duc d'Auerstaedt, le Général Savary y est allé . . . .“ Allein das bezieht sich offenbar nur auf die Person Davouts, der zu dieser Zeit noch nicht in Sicht sein konnte.

Völlig klar würde die Sache liegen, wenn nachzuweisen wäre, daß ein Schreibfehler vorliegt, nämlich daß das Schreiben Lefebvres von 6° v. um 9° v. abgeschickt wurde, und damit wäre das Räthsel gelöst; allein dieser Nachweis war nicht zu erbringen.

4. Zum 20. April, dem Tag der sogenannten Schlacht bei Abensberg muß die Geschichtschreibung zunächst ein großes Fragezeichen machen; es betrifft die Thätigkeit des Erzherzogs Karl; auch Moltke kommt darüber nicht hinweg. In dieser Richtung giebt auch das handschriftliche „Operationsjournal“ der Hauptarmee keinen Aufschluß, denn Alles auf den Generalissimus Bezügliche ist da durchstrichen und unleserlich gemacht.

Moltke meint, für die Unthätigkeit der Heeresleitung an diesem Tage finde sich nur eine Erklärung, nämlich die, daß sie von der Existenz einer bedeutenden Französischen Truppenmacht im Centrum bei Abensberg gar nichts gewußt habe. Angeli belegt dies weitläufig. Und doch hat man im Hauptquartier des Erzherzogs Nachrichten empfangen, die keinen Zweifel über die Sachlage lassen konnten; erstens meldete der unglückliche General Thierry wiederholt und dringend, was ihm bevorstehe; ebenso die Generale Schusteck und Pfanzelter; indessen, es ist möglich, daß ihre Berichte das Hauptquartier nicht erreicht haben, obwohl die Originale sauber bei den Akten liegen. Was aber bestimmt ins Hauptquartier gemeldet wurde, ist: a) der Lärm des Gefechts bei Rohr, b) die Katastrophe Thierrys mit allen Einzelheiten, und zwar durch das 3. und 4. Korps, bald nach Mittag; die „Operationsjournale“ geben dies übereinstimmend an; Hohenzollern bemerkt ausdrücklich, daß er den Erzherzog um Befehle bat, aber gar keine Antwort erhielt. Die geschichtliche Wahrheit ist also die, daß man im Oesterreichischen Hauptquartier ausreichende Nachrichten hatte, sich aber zum Handeln nicht erhob. Nur das Gepäck des Hauptquartiers wurde zurückgeschickt.

Der Chef des Generalstabes des Erzherzogs Karl betont, er habe es sich angelegen sein lassen, „Alles zu beruhigen“ nach den gestrigen Ereignissen; Hormayer, dem man allerdings nicht Alles glauben darf, behauptet, der Erzherzog habe an diesem Tage an seinen epileptischen Anfällen gelitten — das wäre allerdings eine vollgültige Erklärung. Ein Zeitgenosse meint in einer

*) Abweichungen und Irrthümer in den Zeitangaben kommen bei den Französischen Marschällen in diesem Feldzug mehrfach vor.

Digitized by Google

handschriftlichen Arbeit, im Hauptquartier habe ein förmlicher romantischer Drang danach geherrscht, die Oesterreichischen Feldzeichen wieder in der freien Reichsstadt Regensburg aufzupflanzen, und diesem Zwecke sei alles Andere untergeordnet worden; ein Zeugniß liegt sogar vor, das ausdrücklich angiebt, der Erzherzog habe am 20. frühmorgens beschlossen, sich für seine Person nach Regensburg zu begeben. In der That kapitulirte Regensburg an diesem Tage vor den Oesterreichischen Truppen.

5. Die Rolle des Kaisers Napoleon am Tage von Abensberg stellt sich nach der Quellenforschung anders dar, als man bisher annehmen mußte. Zunächst ist weder in der „Correspondance“, noch in den Handschriften ein Befehl Napoleons an Davout für den 20. aufzufinden; Pelet giebt an, Davaut habe Befehle erhalten, den Erzherzog Karl festzuhalten; möglich, allein gefunden haben wir nichts Derartiges; außerdem schreibt Davaut, allerdings schon um $7^{30}$ v, ausdrücklich Lefebvre, er habe für heute keinerlei Befehle.

So nehmen wir bis auf Weiteres an, daß Davout thatsächlich keine eigentlichen Befehle für heute hatte.

Diese Annahme wird durch das ganze Verhalten Napoleons unterstützt, der heute selbst die Führung übernahm und an Ort und Stelle mündliche Befehle gab. Davout war freilich nicht zur Stelle; ihm schrieb Berthier, der Napolean begleitete, aus Bachel um $8^{0}$ n. folgenden Brief, der zu denken giebt und ebenfalls bisher unbekannt geblieben ist.

„Je reçois votre lettre du 20 avril, 5 heures du soir. Il s'est passé bien des événements derriere vous. Toutes les armées autrichiennes sont en deroute nous avons déjà 12 000 prisonniers. Le duc de Montebello avec la division Gudin et la division Morand se trouve à Rottenbourg. La division de Wrede et les Wurttembergeois se trouvent à Pfeffenhausen. Le duc de Rivoli marche à Landshut. Je suis à Bachel avec une division bavaroise et Nansouty. On a reconnu de la cavalerie au village de Thann; je l'envoie attaquer*) ce qui va, je pense, établir la communication avec vous. Partout on a pris canons, drapeaux, prisonniers, c'est un second Jéna. L'archiduc Louis a été mortellement blessé à votre**) combat d'hier idem un autre archiduc, les deux Lichtenstein blessés et grand nombre de généraux. Reste actuellement quel est le meilleur parti à prendre surtout***) je voudrais savoir où le prince Charles s'est retiré. Les uns prétendent qu'à 5 heures après midi qu'il a marché sur Ratisbonne; doutez qu'il s'est retiré sur Eckmuhl pour de la se retirer sur Landshut. Enfin votre rapport de 5 heures du soir nous ....*) qu'il est encore devant vous ....

.... Si vous ne recevez pas d'instructions le mot d'ordre dans un moment comme celui-ci est de se porter partout où il y a des ennemis pour les détruire et ....“ **)

Der Rest des Schreibens enthält Nebensächliches. Offenbar ist dieses Schreiben, wie die häufig gleichlautenden Stellen in des Kaisers Schreiben vom 21. $5^{0}$ v.***) beweisen, von Napolean selbst in allen wesentlichen Punkten diktirt; ja es ist sogar fraglich, ob das Schreiben nicht, wenigstens zum Theile, Napoleon selbst zugeschrieben werden muß. Jedenfalls giebt es Napoleons Auffassung der Lage am Abend des 20. genau wieder.

Und da zeigt sich denn, daß Napolean sich in ganz genau derselben Unkenntniß der Lage befand wie sein Gegner; er erzählt Davout Dinge als große Neuigkeiten, die dieser selbst am besten wissen mußte; er weiß noch nicht, wo sich der Erzherzog Karl befindet, und obwohl er am Abend des 20. aus Davouts Berichten entnimmt, daß dieser den Erzherzog wirklich noch vor sich hat, kommt er, wie der Brief vom 21. $5^{0}$ v. zeigt, von dieser Ansicht wieder ganz und gar zurück und erklärt Davaut, er habe nur einen feindlichen „rideau“ vor sich. Zu einem richtigen Bild der Lage, zu der Ueberzeugung, daß Erzherzog Karl mit der Hauptmacht des Oesterreichischen Heeres bei Regensburg stehe, gelangte Napoleon erst in den frühesten Morgenstunden des 22. April!

Dies betont auch der große Generalstab mit aller Deutlichkeit, während Moltke, der zur Zeit der Niederschrift des Aufsatzes über 1809 Napoleons Korrespondenz noch nicht kennen konnte, sich mit dem allgemeinen Hinweis darauf begnügt, daß auch Napoleon sich, wenigstens anfänglich, in großer Ungewißheit über seine Lage befand.

Allein Napoleon handelte, und dieses Handeln verschaffte ihm bald Klarheit, während sein Gegner sich damit begnügte, fortgesetzt zu dulden und zu leiden; Duldermuth und Thatenmuth sind eben zweierlei, und für den Krieg ist nur der Letztere zu brauchen. Das lehrt der Feldzug 1809. C. v. B.-K.

*) Geschah in der That durch die Bayerische Kavalleriebrigade Seydewitz.

**) Die Urkunde ist schlecht lesbar, es kann ebenso gut „notre“ heißen.

***) Dies Wort ist zweifelhaft.

*) Anscheinend „prouve“.

**) Vielleicht „s'en emparer“.

***) „Correspondance“, XVIII, Nr. 15 100.

## England und Transvaal.

(Fortsetzung aus Nr. 108.)

Die in einem früheren Berichte geschilderten konzentrischen Operationen der Buren gegen Pietermaritzburg und das von Generalleutnant Clery scheinbar eingeschlagene Verfahren, die ersten in Natal eintreffenden Englischen Truppen zur Verstärkung der Front in der Richtung auf Estcourt zu entsenden, führte zur Einschließung zweier, etwa je 2000 Mann starker Englischer Kräftegruppen, der einen unter General Hildyard in Estcourt, der anderen unter General Barton 30 km weiter südlich, bei Weston am Mool-Flusse. Die zur

Digitized by Google

Festhaltung dieser beiden getrennten Detachements nicht benöthigten sowie die aus der Richtung von Greytown vorgerückten Burenkräfte suchten überdies in der Gegend von Pietermaritzburg eine Vertheidigungsstellung zu gewinnen, um sich dem Vormarsch weiterer von Durbon kommender Englischer Verstärkungen entgegenzustellen, während zugleich die Englische Verbindungslinie Durban—Pietermaritzburg durch das Korps Schalk Burghers vom Tongaati-Fluß her bedroht blieb.

Diese Lage war vollkommen dazu geeignet, große Erfolge der Buren sicherzustellen, wenn die Spannkraft und die Leistungsfähigkeit ihrer Truppen in richtigem Verhältniß zu den Anforderungen stond, welche die Aufgabe einer raschen Ueberwindung der bei Estcourt und om Mooi-Flusse eingeschlossenen Englischen Detachements stellte. Das Gebot einer raschen, kräftigen, auf Entscheidung abzielenden Offensive gegen Letztere lag für die Buren um so näher, ols sich mit dem Eintreffen weiterer Englischer Verstärkungen eine Ueberlegenheit gegenüber den bei Pietermaritzburg stehenden Burenkräften geltend mochen und zu einem für Letztere verhängnißvollen Schlog führen konnte. In der That durfte man unter diesen Verhältnissen ouf den baldigen Eintritt wichtiger Ereignisse um so mehr gefaßt sein, ols nun ouch der Oberkommondirende des Englischen Expeditionskorps, General Sir Buller, nach Natal geeilt wor, um durch persönliches Eingreifen die Entwickelung der Dinge zu Gunslen der Engländer zu wenden.

Allem die Kämpfe, zu denen die Einschließung der Generale Hildyard und Barton führte, entsprangen Englischer Initiative. In wiederholten Ausfällen versuchten beide Generale vergebens, die Umschließung zu durchbrechen und die Vereinigung der Kräftegruppen von Weston und Estcourt herbeizuführen. Soweit die nur oberflächlichen Berichte über diese Gefechte ein Urtheil über das Kampfverhalten der Buren zulassen, koun man Letzteren das Zeugniß nicht versagen, daß sie sich in geschickter Ausnutzung des Geländes und der Vortheile ihrer Stellungen sowie in zäher Defensive den Englischen Durchbruchsbestrebungen überlegen zeigten, — aber auch hier, wie bei der lange währenden Einschließung Whites bei Ladysmith, vermissen wir auf Seite der Buren jenen Faktor, durch welchen ollein in der taktischen Kraftabmessung ein positioer Erfolg erzielt werden kann: die energische, auf Entscheidung dringende taktische Offensive. Ob dieser Mangel in der Kampfweise und taktischen Schulung der Buren, ob er in ihrer Führung oder in anderen bestimmenden Momenten begründet ist, kann noch den unzulänglichen Berichten über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplotze zurzeit wenigstens noch nicht beurtheilt werden, wenn ouch der Verlauf der bisherigen kriegerischen Ereignisse in Natal zur Ueberzeugung hindrängt, daß die Stärke der Kriegführung ouf Seite der Buren mehr in der geschickten Bewegung getrennter Kräftegruppen zum Zweck des Gewinnes von Stellungen, welche die Operationsfreiheit des Gegners beschränken, und in der zähen Vertheidigung dieser Stellungen liegt ols in der Ausnützung derselben zur Herbeiführung der loktischen Entscheidung.

Bei diesem Mongel und der Vertheilung der beiderseitigen Streitkräfte log naturgemäß die Gefahr nohe, daß der Zusammenhong der Operationen der Buren in Natal verlorenging, daß durch eine Reihe von taktischen Einzelhandlungen bei Ladysmith, Estcourt, Weston und Pietermoritzburg ihre Thätigkeit den Charokter der Einheitlichkeit einbüßte und Gefahr lief, an dem entscheidenden Punkte Pietermaritzburg der allmählich eintreffenden Ueberzahl des Gegners nicht mehr gewachsen zu sein. Die Folgen, welche eine solche Zersplitterung der Kräfte und die scheinbare Unfähigkeit, die geschaffene Lage an den einzelnen Punkten durch eine rasche, entscheidende Offensive zu lösen, mit sich bringen mußten, scheinen übrigens auch von den Präsidenten der beiden Burenrepubliken erwogen worden zu sein. Wenigstens wird es auf ihren Einfluß zurückgeführt, daß General Jouberl, den bisher verfolgten Plan aufgebend, die Einschließungen der Engtischen Truppen bei Esteourt und om Mooi-Fluß aufgab und mit seinen Houptkräften den Rückzug nach Colenso antrot.

Sein nunmehriger Operationsplon soll ouf die Versammlung eines ausreichenden Korps vor Ladysmith zur endgültigen Ueberwindung des längst mürbe gewordenen Generols White abzielen, während er unter Zusammenziehung seiner Hauptkräfte hinter dem Tugela-Fluß bei Colenso dem Vormarsch des Generalleutnants Clery zum Entsatze von Ladysmith Halt gebieten will. Nach dem Falle von Ladysmith und nach der Heranziehung des dort freigewordenen Belagerungskorps soll hier den Engländern die Entscheidungsschlacht ongeboten werden, während ein onderes Korps, das wohl erst ous den im ganzen Vorgelände zu beiden Seiten der Bahnlinie nach Pietermaritzburg und Durban zerstreuten Plänklerabtheilungen, vielleicht unter Heranziehung der Kolonne Schalk Burghers, gebildet werden muß, Clery in den Rücken fallen und ihm den Rückzug obschneiden soll.

Nach Lage der Verhältnisse und dem für die Buren bestehenden Kriegszweck dürfte ein solcher auf aussichtgebende Entscheidungen abzielender Plan sicher den Vorzug vor den zusammenhanglosen Einzelhandlungen verdienen, in welche kurz vorher die Operationen Jouberts zu zerfallen drohten. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die Buren einen zu weit nach Süden vordringenden Vormarsch nur auf Kosten der eigenen Stärke und Leistungsfähigkeit und jener Eigenthümlichkeiten ihrer Taktik ausführen könnten, welchen sie offenbar einen großen Theil ihrer bisherigen Erfolge verdanken. Dazu kommt, doß der Kriegszweck der Buren in der Behauptung der eigenen Unabhängigkeit und in der Vertheidigung ihres Landes gegen einen feindlichen Einbruch gipfelt, mithin ihren Operationen ein verhältnißmäßig beschränktes Ziel anweist, das bei Colenso so gut wie bei Pietermaritzburg, mit Rücksicht auf das günstigere Gelände und die kürzeren, die Frontalkraft weniger schwächenden Verbindungen an ersterem Orte wohl noch leichter erreicht werden kann.

Der Umstand, daß zur Erledigung des Entscheidungskampfes die Stellung hinter dem Tugela-Ftuß gewählt wurde, dessen Straßenbrücke zu zerstören durch die Buren angeblich vergebens versucht wurde, während die Bahnbrücke bereits seit dem 15. November zerstört ist,

Digitized by Google

läßt allerdings ein Moment vermissen, das bei einem Entscheidungskampfe nicht entbehrt werden kann, die Möglichkeit des schließlichen Uebergangs zur Offensive, in welcher allein die Entscheidung liegt. Auch zeigt er neuerdings eine gewisse Vorliebe der Buren für Aufgaben der Vertheidigung. Immerhin erfährt diese Eigenschaft der gewählten Kampfstellung eine Abschwächung durch den Umstand, daß ein eigenes Korps zur Durchführung des offensiven Theils der Aufgabe gegen den Rücken der Engländer vorgehen soll, die bereits bei Frere eingetroffen sind und sich mit der Vereinigung der südlich des Tugela-Flusses vorhandenen Streitkräfte beschäftigen. Immerhin bleibt diese Trennung der Streitkräfte in zwei der unmittelbaren Fühlung und auch der leichten Verbindung entbehrende Gruppen für die Burenführung ein wesentlich erschwerendes Moment bei dem bevorstehenden Entscheidungskampfe. Indessen haben die Buren bei ihren den Krieg einleitenden Operationen eine besondere Geschicklichkeit in der Durchführung von Bewegungen mit getrennten Kolonnen — allerdings mehr auf strategischem Gebiete — gezeigt, so daß aus den bei Colenso vorliegenden Verhältnissen noch kein ungünstiger Schluß auf den Ausfall der Entscheidung gefällt werden darf. Dennoch bleibt der elementare Grundsatz: „Getrennt marschiren, vereint schlagen" bestehen, und erst die Zukunft kann lehren, ob die Verhältnisse bei Colenso eine Abweichung hiervon als gerechtfertigt erscheinen lassen.

Während durch den Wechsel des Operationsplans auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein Stillstand in den Kampfereignissen eintrat, entwickelte Lord Methuen von Oranje-Station aus eine um so rührigere Thätigkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatze. Nachdem die zerstörte Brücke über den Oranje-Fluß wieder hergestellt war, setzte er sich mit einem Theil seiner Truppen, etwa 6000 Mann, die nur mit Brotbeutel, Gewehr und Patronen versehen waren, das übrige Gepäck mangels des nöthigen Zugthiermaterials aber zurückließen, am 21. November morgens in Marsch gegen Belmont. Das zu durchschreitende Gelände besteht aus einer fast flachen Hochebene, die nur von dem Kaffirs Kop, 5 km südlich von Belmont, 25 km nördlich vom Englischen Lager, und einigen ihm vorgelagerten 100 bis 200 Fuß hohen Hügelketten durchschnitten wird. Am 21. führte der Marsch bis Witteputs, wo unter ständiger Beunruhigung durch Buren-Streifkorps gelagert wurde, am 22. bis Devendale (8 km südlich Kaffirs Kop). Am 23. morgens gegen 4 Uhr erfolgte der Angriff der Avantgarde (Gardegrenadiere und Northumberland Füsiliere) gegen die erste Hügelwelle, welche den überraschten Buren ohne besondere Schwierigkeit weggenommen wurde. Trotz eines von der zweiten Hügelwelle beginnenden heftigen Gewehrfeuers stürmten die Garden auch diese und eröffneten nun, durch die 9. Brigade verstärkt, ein heftiges Feuer gegen die dritte Hügelreihe, wo sich die auf etwa 700 Mann geschätzten Buren neuerdings gesetzt hatten. Als durch die Bewegungen der übrigen Truppen (Yorkshire und Scotguards, Reiterei und Artillerie) auch eine Flankirung dieser herbeigeführt war, brachen die Buren ihr Lager aus 12 bis 15 Ochsenkarren gebildet, ab und zogen sich unter Zurücklassung von zwei Munitionswagen auf ihre Hauptstellung am Kaffirs Kop zurück. Als auf Lord Methuens Befehl der Sturm auf die dritte Hügelreihe ausgeführt wurde, fanden die Engländer diese ohne Vertheidiger, wurden aber von einem heftigen Gewehrfeuer aus der weit höheren Stellung am Kaffirs Kop empfangen. An eine Wegnahme dieser Stellung war bei dem Mangel ausreichender Artillerie nicht zu denken. Deshalb brach Lord Methuen, dessen Kavallerie an den scharf zerrissenen Vorhügeln des Kops ebenfalls große Bewegungsschwierigkeiten fand, um 8 Uhr morgens das für die Engländer sehr verlustreich verlaufene Gefecht ab und zog sich auf das Lager am Oranje-Fluß zurück. Er hatte zwar den Triumph, die Buren aus drei Vor-Stellungen verdrängt zu haben, bei der Unterlassung eines schließlichen Angriffs auf den Kaffirs Kop und seinem Rückzug an den Oranje-Fluß fehlte jedoch die Möglichkeit, seinen Kampf als einen siegreichen zu bezeichnen.

In der Nacht vom 24. zum 25. November nahm Lord Methuen abermals den Vormarsch gegen Norden auf, diesmal mit sämmtlichen Truppen (etwa 10 000 Mann) unter Mitführung allen Gepäcks und der vorhandenen Trains. Die eigentliche Marschkolonne wurde durch die 9. Brigade (1. Northumberland-Füsiliere, 1. Royal North Lancashire, 2. Berkshire und 1. Royal Munster Füsiliere), die Schiffsbrigade mit den Marinesoldaten, zwei Batterien Artillerie und dem 9. Lancers-Regiment gebildet, während die Garden, den Train und die Munitionskolonnen deckend, die Nachhut bildeten. Er hatte die Absicht, zu größerer Sicherheit und wegen der großen Tageshitze größtentheils während der Nacht zu marschiren, und unter Umgehung der Zwischen-Stellungen den Modder-Fluß zu gewinnen, dessen Ueberschreitung — als Vorbedingung für den Entsatz von Kimberley — auch unter Waffengewalt erzwungen werden sollte. Im Lager am Oranje-Fluß blieb nur ein kleines Bewachungsdetachement zurück.

Die über Schalk Farm ausbiegende Umgehung von Kaffirs Kop und Belmont war bereits gelungen, und man näherte sich der Eisenbahnstation Graspan, als die an der Spitze marschirende 9. Brigade von einer vorliegenden, durch etwa 1500 Buren besetzten Bodenwelle her heftiges Feuer erhielt und ins Weichen kam, während gleichzeitig etwa 500 Buren, zweifellos die Besatzung des Kaffirs Kop, die Nachhut anfielen. Lord Methuen brachte nun die beiden Batterien ins Centrum und warf dem Gegner in der Front Marinesoldaten entgegen, die Schiffsbrigade und ein Theil der 9. Brigade umging die rechte, der Rest der letzteren Brigade die linke Flanke der Buren, während die Kavallerie in deren Rücken zu gelangen trachtete. Die Buren leisteten verzweifelten Widerstand. Sie hatten etwa 6 Geschütze im Centrum, ein Maxim-Geschütz auf dem rechten Flügel und eine Nordenfelt-Kanone auf dem linken Flügel und schossen vorzüglich. Als Lord Methuen den Sturm befahl, ließen sie die Engländer auf nächste Entfernung

Digitized by Google

herankommen, warfen sich erst bei Bedrohung ihrer Flanken auf die Pferde und galoppirten in eine 600 m weiter rückwärts liegende Stellung zurück, während ein Theil eine seitwärts liegende Anhöhe besetzte, dadurch die linke Flanke der Engländer bedrohte und ihre Kavallerie in eine schlimme Lage brachte. Obwohl die Nachhut sich inzwischen des auf sie gerichteten Angriffs erwehrt hatte, war doch die neue Stellung der in der Front kämpfenden Buren so glücklich gewählt und konnte die Fortsetzung des Angriffs unter so wirksames Feuer nehmen, daß Lord Methuen abermals von Weiterführung seiner Offensive absah und beim Eintreffen der Nachricht, daß 20 km weiter nördlich bei Honeynest-Kloof noch ein Buren-Kommando von etwa 3000 Mann stände, um 10 Uhr morgens das Gefecht abbrach. Dasselbe hatte abermals den Engländern, insbesondere der Schiffsbrigade, schwere Verluste, hauptsächlich an Offizieren, gebracht.

Indessen hatte es doch zur Folge, daß die Buren die Stellung bei Graspan räumten und sich in der Richtung des Modder-Flusses zurückzogen, so daß Lord Methuen in der Nacht zum 26. seinen Vormarsch wieder aufnehmen konnte und am 27. abends auf die Buren-Vorposten am Modder-Abschnitt stieß. Der Fluß ist zurzeit hoch geschwollen und bildet hauptsächlich unterhalb der Vereinigung des Modder- und Riet-Flusses ein ansehnliches Hinderniß. Offenbar im Vertrauen hierauf hatten die Buren eine mehr gedrängte Aufstellung gewählt und mit dem rechten Flügel ihrer Hauptkräfte den Punkt besetzt, wo die Eisenbahn den Riet-Fluß kurz unterhalb der Einmündung des Modder-Flusses überschreitet. Ihre Stärke wurde von den Engländern, wahrscheinlich etwas zu hoch, auf 8000 Mann angenommen. Nachdem bei Tagesanbruch des 28. November die Buren-Vorposten über den Fluß zurückgedrängt waren, entwickelte sich die Schiffsbrigade (etwa 1500 Mann) mit der Artillerie an dem Eisenbahnübergang, die Gardebrigade (etwa 3500 Mann) rechts, die 9. Brigade (etwa 4000 Mann) links davon.

Während des nun entbrennenden, etwa zehnstündigen, auf beiden Seiten mit großer Ausdauer und Erbitterung geführten Kampfes ist es zwar den Buren gelungen, in der eigentlichen Kampfstellung Herren der Situation zu bleiben und hier den Uebertritt der Engländer auf das nördliche Ufer zu verhindern. Dagegen gelang es dem General Carew, eine Abtheilung der 9. Brigade weiter unterhalb an einer nicht genügend bewachten oder unzureichend besetzten Stelle den Fluß überschreiten zu lassen. Dieses den Kämpfen um Flußlinien so häufig eigene Ereigniß hatte zur Folge, daß die Buren gegen Abend ihre Stellung aufgaben und in voller Ordnung den Rückzug antraten. Man kann darin eine Bestätigung für das Gerücht erblicken, daß es sich bei den bisherigen Kämpfen der Buren nur um Gefechte einzelner vorgeschobener Korps gehandelt hätte, während General Cronje, der Buren-Führer auf dem westlichen Kriegsschauplatze, beabsichtige, erst bei Spytfontein, halbwegs zwischen dem Riet-Fluß und Kimberley dem Vormarsch Lord Methuens zum Entsatz von Kimberley den Hauptwiderstand entgegenzustellen. Denn es lag infolge des Gefechts am Riet-Fluß weder eine Schwächung der Widerstandskraft der Buren noch trotz des Uebertritts einer Englischen Abtheilung auf das nördliche Ufer eine so unmittelbare Gefahr vor, daß hierdurch die Aufgabe des außerordentlich starken, nach unseren früheren Angaben aber zur Führung eines Entscheidungskampfes wenig geeigneten Flußabschnittes erklärt werden könnte. Auch die Verluste der Buren scheinen selbst nach den Englischen Nachrichten nicht sehr bedeutend gewesen zu sein. Man ist sonach zu der Annahme berechtigt, daß General Cronje in richtiger Erkenntniß der Natur der Kriegführung und im Gegensatz zu dem Verhalten, welches wir General Joubert hinter dem Tugela bei Colenso einschlagen sahen, den Entscheidungskampf an einer Stelle annehmen will, wo die Möglichkeit zur schließlichen Gegenoffensive, der Vorbedingung jedes positiven Erfolges, gegeben ist.

Dagegen scheinen die Truppen Lord Methuens in dem Gefecht am Riet-Fluß ganz enorme Verluste und eine Einbuße ihrer Leistungsfähigkeit erlitten zu haben, welche zur Einlegung einer Rast vor Wiederaufnahme des weiteren, voraussichtlich zu noch schwereren Aufgaben führenden Vormarsches zwang. Selbst der amtliche Englische Bericht spricht von den außerordentlichen Anstrengungen der Englischen Truppen, und in einer Meldung Lord Methuens, der im Gefecht bei Graspan selbst eine leichte Verwundung erhielt, heißt es, der Kampf am Riet-Fluß sei der härteste in den Annalen der Englischen Armee gewesen, was auf große und nach den bisherigen Erfahrungen, namentlich in Bezug auf die Offiziere, auf folgenschwere Verluste schließen läßt. So mögen die Angaben der Westminster Gazette keineswegs zu hoch gegriffen sein, wenn sie die Verluste des Englischen Expeditionskorps, mit Einschluß des 28. November, auf 3000 Mann an Todten und Verwundeten beziffert.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Angriffsversuch.

Die Ausführungen im Militär-Wochenblatt Nr. 71 unter der Ueberschrift: „Wie ist beim Infanterieangriff die Feuerüberlegenheit zu erreichen?“ haben etwas Niederdrückendes. Denn auf die selbstgestellte Frage kann der Verfasser zum Schluß nur antworten: durch möglichste Ueberlegenheit an Zahl, welche die dringend nöthige, weit ausholende und früh beginnende Umfassung gestattet. Ja, der letzte Gedanke der Abhandlung giebt gar nicht einmal dem Angreifer das erwartete Rezept, sondern im Gegentheil noch Rathschläge für den Vertheidiger; kann dieser jene Anweisungen befolgen, so wird unter wahrscheinlichen Verhältnissen von dem Angreifer die Umfassung, damit die Feuerüberlegenheit und folglich, nach den Eingangsworten der Abhandlung, auch der Sieg nicht zu erlangen sein. Ist aber solche Umfassung ausführbar, so erfordert sie überlegene Kräfte, und wenn der Angreifer diese auch wirklich hat, so wird er es doch im Beginn des Kampfes wohl nur selten mit Sicherheit wissen. Bedenkt man nun, daß bei annähernd gleichen Kräften eine Umfassung und eine dadurch zu erringende Feuerüberlegenheit fast unmöglich, bei Kämpfen größerer Truppenverbände aber,



Digitized by Google

selbst wenn ein Flügel des Vertheidigers umfaßt werden kann, doch der weitaus größere Theil der Kämpfer sich frontal gegenüberstehen wird, so möchte man an der Möglichkeit eines Infanterieangriffs verzagen, falls nicht die Angriffsartillerie ein ganz bedeutendes Uebergewicht über die Artillerie der Vertheidigung erringt und dadurch in den Stand gesetzt wird, der Infanterie wirksam zu helfen; das wird der Artillerie nicht immer und dann auch nur erst spät möglich sein. Erscheint nun wirklich ein frontaler Infanterieangriff fast unmöglich, so muß dies den Gedanken anregen, tastend nach Hülfsmitteln zu suchen und dabei selbst mit anscheinend Aussichtslosem einen Versuch zu machen. Denn besser erscheint es, selbst kaum Anwendbares zu probiren, als sich traurig zu bescheiden: es geht nicht. Gerade die Ausführungen und Zahlen jenes Aufsatzes haben in mir den Gedanken an einen Angriffsversuch rege gemacht; denn ich glaube, man kann mit diesen Zahlen auch zu einem positiven Ergebniß kommen. Von vornherein will ich die Ueberlegenheit an Zahl als einen nur unsicheren Faktor außer Rechnung lassen und nur die in der angezogenen Abhandlung noch erwähnte andere Bedingung zum Gelingen des Angriffs „die bessere Schießausbildung" berücksichtigen.

Der Angreifer hat auch einige Vortheile für sich: Der Vertheidiger fühlt sich schwächer, sonst würde wohl er angreifen; der Angreifer kann die Zeit seines Anlaufes bestimmen und über die Ausnutzung der Zeit bis zum Sturm frei verfügen. Wer angreifen will, kann und muß bis zum Sturm seine Truppen möglichst frisch bei Kräften und in zuversichtlicher Stimmung erhalten, die des Vertheidigers nicht nur durch Verluste an Zahl, sondern durch dauernde Aufregung an körperlicher und moralischer Kraft schwächen. Er muß mit möglichst geringem eigenen Einsatz an Menschenkraft und Munition diese Kräfte des Vertheidigers bis zu dem von ihm selbst bestimmten Zeitpunkt des Sturmes zum größten Theil verbrauchen. Der Angreifer hat Zeit, um durch dauernde kleine Nadelstiche die Nerven der Vertheidigungstruppen aufzureiben.

Was sagt nun General Rohne: „Von zwei sich beschießenden Schützenlinien gleicher Länge, von denen die eine doppelt so dicht ist wie die andere, wird — Feuergeschwindigkeit und Treffleistung selbstverständlich als gleich angenommen — die weniger dichte genau denselben Verlust, also einen doppelt so hohen Prozentsatz wie die dichtere erleiden, da eben doppelt so viel Geschosse dagegen verfeuert sind." Das heißt mit anderen Worten: der Angreifer, welcher dem Gegner eine gleich lange, aber nur halb so dichte Schützenlinie gegenüberstellt, wird mit der Hälfte der aufgewandten Munition dem Vertheidiger gerade so viel Verluste beibringen wie jener ihm. Der Prozentsatz der getroffenen Mannschaften ist in der dünnen Schützenlinie zwar doppelt so hoch als in der dichten; es sind aber thatsächlich doch nur ebenso viel Angreifer wie Vertheidiger gefallen. Gehen wir konsequent weiter, so wird, je dünner die Schützenlinie des Angreifers wird, sein Verbrauch an Munition und Kraftleistung schießender Menschen um so geringer werden, der Verlust auf beiden Seiten aber gleich sein. Benutzen wir zu einem Beispiel die Zusammenstellungen des Artikels: 20 Schützen des Angreifers (Linie A) liegen auf gleicher Frontbreite 200 Schützen des Vertheidigers (Linie B) gegenüber. Beide Linien mögen nach einer bestimmten Zeit 20 Treffer erzielt haben, dann werden von Linie A 64 pCt. = 13 Mann, von Linie B 10 pCt. = 20 Mann getroffen sein; der Vertheidiger hat 200 Mann in Thätigkeit gehabt, der Angreifer nur 20; der Vertheidiger hat zehnmal so viel Patronen verbraucht als der Angreifer. Erfolg: der Vertheidiger hat 20 Mann verloren, der Angreifer nur 13.

Noch günstiger stellt sich das Verhältniß, wenn wir die Schießausbildung des Angreifers als besser in Rechnung bringen können wie die des Vertheidigers. General Rohne legt zwar in der Anmerkung zu Sp. 1786 dar, wie gering der Einfluß der besseren Treffleistung gegen numerische Ueberlegenheit ist; aber er setzt dabei voraus: „Die Dichtigkeit beider Linien (Linie A von 100, Linie B von 200 Gewehren) sei die gleiche." Er nimmt damit der Linie A mit der einen Hand ebenso viel, wie er ihr mit der anderen giebt (der einzelne Schütze in Linie A soll in derselben Zeit doppelt so viel Treffer erreichen als der einzelne Mann der Linie B). Was aber soll die 100 Schützen veranlassen, sich ebenso dicht zusammenzupressen wie die 200 Schützen der Linie B, also nur halb so viel Raum einzunehmen als diese? Wenn man dem Angreifer nicht den gleichen Entwickelungsraum zugesteht wie dem Vertheidiger, dann lassen sich vergleichende Rechnungen überhaupt nicht aufstellen. Was wird nun aus den angeführten Zahlen, wenn die 100 doppelt so gut schießenden Schützen den gleichen Raum einnehmen wie die 200 Gegner? Bei gleicher Treffleistung mögen beide in beliebiger Zeit 30 Treffer erreichen; da Linie A aber doppelt so gut schießt als Linie B, wird sie, wo diese 30, selbst 60 Treffer erzielen. Dadurch werden beide Linien 26 pCt. Verluste erleiden, das macht für Linie A 26 Mann, für Linie B 52. Der gut schießende Angreifer hat also halb so viel Verluste erlitten als der Vertheidiger, dabei nur halb so viel Munition und Menschenkräfte verbraucht als dieser. — Die besser schießende (besseres Zielen, ruhiges Abdrücken und richtigeres Entfernungsschätzen zusammengefaßt) Truppe wird immer dem schlechter schießenden, gleich starken Gegner mehr Verluste beibringen als dieser ihr; sie kann auch mit Erfolg den Kampf gegen numerische Ueberlegenheit aufnehmen; sie muß sich dann nur nicht ebenso dicht zusammenschieben wie der stärkere Gegner, sondern möglichst den gleichen Raum wie dieser einnehmen.

Setzen wir in das oben angeführte Beispiel von 200 zu 20 Schützen noch als Faktor eine bessere Schießleistung der 20 Mann (die Treffleistung des einzelnen Mannes möge sich verhalten wie 3 : 5) ein, so ergiebt sich: In einer beliebigen Zeit mögen die 20 Schützen gegen die dichte Linie 50, die 200 Schützen gegen die dünne 30 Treffer erzielen, dann hat die dünne Linie 78 pCt. = 16 Mann, die dichte 22 pCt. = 44 Mann verloren; von der dichten Linie bleiben freilich noch

Digitized by Google

156 Mann, von der dünnen nur 4 Mann übrig; die dünne Linie ist fast verbraucht. Aber der Angreifer (im Ganzen genommen) hat doch nur 16, der Vertheidiger 44 Mann verloren; der Angreifer hat dabei die Kraft und die Nerven von 20, der Vertheidiger die von 200 Leuten angestrengt; der Angreifer hat ein Zehntel so viel Munition verbraucht als der Vertheidiger. Hatten Angreifer und Vertheidiger im Anfang im Ganzen je 400 Mann, so hat jetzt der Angreifer 380 frische und 4 angestrengte, der Vertheidiger 200 frische und 156 angestrengte Leute.

Was könnten sich vielleicht hieraus für den Angriff für Rathschläge ableiten lassen?

Alle Welt und so auch General Rohne räth dem Vertheidiger, seine Schützenlinien von vornherein so dicht zu machen, wie es die Verhältnisse gestatten. Nun gut, so thue der Angreifer das Gegentheil und entwickele dem gegenüber möglichst dünne, aber gleich lange Linien, oder noch besser: er werfe dem Vertheidiger zunächst einzelne, gut schießende, reichlich mit Munition versehene, auf den ganzen Breitenraum vertheilte Schützen entgegen. Diese einzelnen Schützen sollen nun nicht etwa einer großen Massen-Schützenlinie des Angreifers auf 50 oder 100 m voraus sein; nein, sie sollen, überhaupt allein, sich möglichst rasch, einzeln in langen Sprüngen, das Gelände ausnutzend dem Vertheidiger auf wirksamste Entfernung (etwa 300 m) nähern und dort das Feuergefecht beginnen. Gewiß werden schon unterwegs einige von ihnen fallen; die Wahrscheinlichkeit aber spricht dafür, daß der von ihnen fallende Prozentsatz geringer sein wird als der einer sich ebenso dorthin vorbewegenden Schützenlinie. Für einzelne Leute bietet selbst offenes Gelände hier und da Deckung, und wenn die Verluste beim Heranlaufen zu groß würden, dann kriechen sie heran: Zeit will ein frontaler Angriff haben. Vorher ist gezeigt, wie sich die Ergebnisse eines solchen Feuerkampfes ungleicher Zahlen auf annähernd gleichem Raum gestatten könnten. Mit mehrfachen Verlusten bezahlt der Gegner die einzelnen Helden des Angreifers, und eine größere Menge seiner Streiter wird in körperlicher Arbeit und seelischer Aufregung erhalten; die kleine Schar des Angreifers freilich wird allmählich verbraucht. Dann werden wieder einzelne Schützen, gleich kleinen schwer zu packenden Insekten, dem massigen, unbeweglichen Körper der Vertheidigerlinie angesetzt, und dies dauernd, vielleicht stundenlang wiederholt, bis Munition und Nerven der Vertheidiger sich verbrauchen, oder es den gut ausgebildeten Angriffsschützen gelungen ist, dem Gegner einen unverhältnißmäßigen Verlust an Führern der Schützenlinien beizubringen. Die große Masse des Angreifers ist bisher nur so nahe wie möglich, völlig gedeckt, für alle Fälle entwickelt, bereitgestellt und ruht. Jetzt geht sie plump, in dicken Linien vor und wirft sich nach wenigen, mit viel Munition intensiv ausgenutzten Feuerstationen auf den allmählich mürbe gewordenen Vertheidiger.

Gewiß ist dies nur ein Versuch, zu dem man seine Leute erst ausbilden müßte und der doch möglicherweise mißlingt. Gewiß halte auch ich eine weite Umfassung, wenn man sie sich, überlegen an Zahl, leisten kann, für ein besseres, sichereres Mittel, ebenso das Heranfragen des Angriffs durch das Feuer der Artillerie, falls solche vorhanden und nach hartem Artilleriekampf zu dieser Hülfeleistung noch fähig ist. Aber da, wo eine Umfassung nicht möglich ist, wo ich auf eigene Ueberlegenheit an Zahl nicht rechnen, vielleicht nur auf die bessere Ausbildung meiner Schützen vertrauen kann, da möchte ich solchen Versuch schon machen, und ich würde ihn machen, lieber, als verzagend vor der Möglichkeit des Frontalangriffs dastehen und dem vielleicht nur gleich zahlreichen Gegner gestehen: Ja, Du bist der Stärkere; ich wage nicht, Dich anzufassen. Im Anfang hätte ich dabei einen vielleicht nicht unwichtigen Vortheil für mich: der Vertheidiger würde andere Kampfformen, als er erwartet, vor sich sehen; er würde tastend nach Mitteln suchen, das ihm Neue, Ungewohnte abzuwehren; seine dadurch entstehende Unsicherheit würde den ersten Trumpf mir in die Hand geben.

Und doch, wie gesagt, es wäre nur ein Versuch in Ermangelung von etwas Besserem. Ts.

## Neues Reglement für die Russische Artillerie.

Durch Kaiserlichen Befehl wurde im Herbst d. Js. nach längeren Vorarbeiten ein Entwurf für den Dienst der Fuß-(Feld-)Artillerie, Theil 2 zum vorläufigen Gebrauch eingeführt, mit der Anordnung, daß die Truppentheile im Herbst 1900 ihr Urtheil über die Brauchbarkeit der einzelnen Bestimmungen abzugeben haben.

Der von der Kommission bei der Herstellung des Entwurfs verfolgte Zweck ging namentlich dahin, das noch von 1884 herrührende veraltete Reglement mit den Anforderungen des Krieges in Einklang zu bringen und alles rein Parademäßige auszuscheiden. Es ist demgemäß die Zahl der Formationen verringert worden, die Evolutionen sind vereinfacht.

Ebenso wird die Ergänzung der Munitionsvorräthe sowie der in Verlust gerathenen Mannschaften und Pferde anders geregelt, die Thätigkeit des Batteriekommandeurs genauer präzisirt. Die Vertheilung der Mannschaften und Pferde unterliegt ebenfalls einer Aenderung. Die Protzen, desgleichen die in vorderer Linie befindlichen Munitionswagen, erhalten fortan bestimmte Führer.

Für jede Batterie besteht ein besonderes vier bis sechs Mann starkes Kommando von Ordonnanzen für den Sicherungs- und Beobachtungsdienst.

Die Kommission hatte zur Befriedigung dieser Bedürfnisse eine Verstärkung des Personals und der Pferde in Erwägung gezogen.

Aus Rücksichten auf den Heereshaushalt mußte jedoch davon Abstand genommen und dem Bedarf durch zweckmäßigere Vertheilung der vorhandenen Dienstgrade ꝛc. genügt werden. Eine Hauptänderung besteht darin, daß fortan die Feuerwerker (Unteroffiziere), welche sich nach der Vorschrift von 1884 während des Schießens nicht bei den Geschützen, sondern weitab bei den Protzen befanden, jetzt je einer pro Zug, mit zu der Batterie kommen, um die zugführenden Offiziere bei der Feuerleitung zu unterstützen. Bei den Protzen bleibt nur für jede Halbbatterie ein berittener Feuerwerker, ebenso

Digitized by Google

einer bei den Munitionswagen und ein berittener nebst zwei unberittenen bei der Batteriereserve. Dem Ordonnanzkommando werden vier beritlene Feuerwerker zugetheilt.

Zur Beschleunigung des Munitionsersatzes befinden sich fortan während des Schießens vier Munitionswagen in nächster Nähe der Feuerlinie (Gefechtsabtheilung), der Rest und die sonstigen Vorräthe in der Batteriereserve.

Anstatt der bisherigen fünf Formationen giebt es jetzt nur noch eine Gefechts- und eine Marschordnung, letztere nur noch in Front oder in Kolonne, von denen nur zwei, die Geschütz- und die Zugkolonnen, mit nur drei Schritt Zwischenraum beibehalten sind. Genaue Richtung wird nur noch bei Paradeaufstellungen und Vorbeimärschen verlangt; bei Bewegungen nur Innehaltung der Direktion (nach dem Führer) sowie der Entfernungen und Zwischenräume.

Neu bearbeitet ist auch das Fußexerziren, das dem Infanterie-Reglement von 1897 entlehnt, aber entsprechend den Bedürfnissen der Waffe reduzirt worden ist.

Der weiteren Bearbeitung unterliegen noch das Exerzir-Reglement für die reitenden Batterien nach denselben Grundsätzen und der 3. Theil des Reglements, enthaltend: Manöver und Schießen der Division (Abtheilung) unter Zugrundelegung der Entwürfe von 1895. Diese Arbeiten sollen im Sommer 1900 beendigt werden.

(Russischer Invatide Nr. 197.)

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Die Vereinigung Deutscher Offiziere des Beurlaubtenstandes in Wien besteht nunmehr bereits seit 15 Jahren. Ihre Wochenversammlungen hält sie Mittwochs abends 8 Uhr im Hotel Bristol, Kärntnerring, ab. Sie bezweckt, die Pflege der Kameradschaft und Liebe zu Kaiser und Reich auch fern vom Vaterlande hochzuhalten. Der Schriftführer, Leutnant der Reserve Olszewski, ist jederzeit gern bereit, Anfragen von Offizieren, die sich über die dortigen Lebensverhältnisse orientiren wollen, zu beantworten und etwa gewünschte Auskunft nach Kräften zu ertheilen. Vorübergehend in Wien sich aufhaltende Kameraden werden in den Versammlungen stets willkommen sein.

**England.** Die Army and Navy Gazette vom 2. Dezember 1899 berechnet die Zahl der Streitbaren (d. i. nach Abzug der Verluste und unter Nichtberücksichtigung der Genietruppen, des Zeug- und Sanitätskorps 2c.), über welche England gegenwärtig in Südafrika verfügt, wie folgt: in Natal: Ladysmith 10 000, Estcourt, Pietermaritzburg und Durban 19 000, zusammen 29 000; in der Kapkolonie: Kapstadt 500, das Korps Methuens 8000, De Aar und Oranje River 4500, Hannover 3500, Naauwport 3000, Queenstown 5500, Kimberley 2000, Mafeking 1500, zusammen 28500; in Rhodesia 1500, im Ganzen 59 000. Die verschiedenen Freikorps sind augenscheinlich mit eingerechnet. Im Kapgebiet stehen also, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Afrikanderbewegung, mehr Truppen, als man gemeiniglich annahm.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Muster- (Modell-) Bezeichnung des im nächsten Jahrhundert zur Einführung gelangenden Artilleriematerials wird in den Jahren 1900 und 1901 mit „M. 1", im Jahre 1902 mit „M. 2" und so fort bezeichnet werden.

(Armeeblatt.)

— Um Versuche mit der Ernährung durch Zucker anstellen zu können, haben die Industriellen der Heeresverwaltung 20 000 kg zur Verfügung gestellt.

(Danzers Armee-Zeitung Nr. 162.)

**Rußland.** Ende August d. Js. ist ein Allerhöchster Ukas erlassen, wonach die Verwaltung des von China an Rußland miethweise abgetretenen Territoriums auf der Liau-Tung-Halbinsel geregelt wird. Der Kwantunsche Oblasst (Gebiet) mit den Inseln) unter Ausschluß der Stadt Jsin-Tschshou wird in fünf Distrikte getheilt. Die Verwaltung des Oblasst besteht aus dem Oberkommandirenden des Kwantunschen Oblasst, welcher auch Kommandeur der Truppen des Oblasst und der Marine des Stillen Oceans ist; den Kommissaren für die Civil- und Finanzangelegenheiten, dem Beamten für die diplomatischen Angelegenheiten und aus anderen Verwaltungen verschiedener Ressorts; aus den Lokal-Verwaltungsorganen der Distrikte, der Städte, der Dörfer und schließlich aus den Gerichtsorganen. Der Kwantunsche Oblasst steht in Bezug auf die Verwaltung der Administrations-, Polizei- und der Personalangelegenheiten unter der Aufsicht des Kriegsministeriums. Die Verwaltung der Land- und Marinetruppen wird nach Maßgabe der für die Militärbezirke des Reichs und für die Hafenbehörden des Marineressorts bestehenden Verordnungen organisirt. Als Sitz der Verwaltung wird die Stadt Port Arthur bestimmt. Dem Oberkommandirenden sind außer den Landtruppen noch alle Schiffe, Kommandos, Chargen und Einrichtungen des Marineressorts in den Häfen Port Arthur und Wladiwostok und alle Schiffe, Chargen und Kommandos des Stillen Oceangeschwaders unterstellt. Ferner handelt der Oberkommandirende in den Grenz- und äußeren Angelegenheiten nach den Instruktionen und Anweisungen des Ministers des Aeußeren. Er steht in dieser Beziehung in unmittelbaren Verkehr mit dem Russischen Gesandten in Peking und Tokio, mit dem Geschäftsträger in Söul sowie mit den Militär- und Marineagenten. Die Russischen Konsuln in China, Japan und Korea sind verpflichtet, dem Oberkommandirenden die Nachrichten mitzutheilen, die sich auf den Kwantunschen Oblasst und auf die Verhältnisse in den angrenzenden Gegenden beziehen. Durch diese Verordnung ist somit das Russische Gebiet in der Mandschurei selbständig geworden. Von hervorragender Wichtigkeit ist, daß die Landtruppen und das Geschwader des Stillen Oceans sowie auch der Hafen von Wladiwostok dem Oberkommandirenden unterstellt sind, und somit die Verfügung über solche in einer Hand liegt.

(Russ. Invalide Nr. 183.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu eine Beilage, betreffend „Geschriebene Zeitung", herausgegeben von der ersten Deutschen, 1856 begründeten Stahlfederfabrik von Heintze & Blanckertz, Berlin, eine Beilage der Holländischen Cigarren- und Tabakfabrik von Gebr. Bierhaus in Orsoy, und der Allgemeine Anzeiger Nr. 98.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 111.** Berlin, Mittwoch den 13. Dezember. **1899.**


**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg.) — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

**Journalistischer Theil.**

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Divisionskavallerie. — Die großen Herbstübungen des Jahres 1899 in Frankreich.

**Kleine Mittheilungen.** England: Zukünftige Heeresreformen. — Frankreich: Verjüngung des Offizierkorps. Sudan. Rang- und Quartierliste der Fußartillerie. Ordonnanzoffiziere der Kavallerie-Generalinspekteure. Almanach national. — Rußland: Kommission zur Bearbeitung neuer Bestimmungen für die Generalstabsakademie. Eigene Pferde bei den Offizieren der reitenden Artillerie. Errichtung von Divisionen (Abtheilungen) bei der Kasakenartillerie. — Vereinigte Staaten von Amerika: Sterblichkeit im Spanisch-Amerikanischen Kriege.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Evangelische Militär-Geistliche.

**Den 25. November 1899.**

Gruhl, Hülfsprediger in Neu-Rahnsdorf bei Berlin, als Div. Pfarrer der 36. Div. in Danzig zum 1. Dezember d. Js. berufen.

### Militär-Justizbeamte.

Durch Allerhöchste Bestallung.

**Den 28. November 1899.**

Wagner (Karl), Justizrath, Auditeur bei der 31. Div., zum Ober- und Korpsauditeur ernannt.

Durch Allerhöchste Patente.

**Den 28. November 1899.**

Raabe, Ober- und Korpsauditeur XVI. Armeekorps, der Charakter als Geheimer Justizrath,
Selle (Paul), Auditeur bei der 3. Div.,
Stud, Garn. Auditeur zu Königsberg i. Pr.,
Geißler, Garn. Auditeur zu Neiße,
Oden, Garn. Auditeur zu Mainz,
Hauser, Garn. Auditeur zu Berlin, — der Charakter als Justizrath, — verliehen.

Durch Verfügung des Generalauditeurs der Armee.

**Den 5. Dezember 1899.**

Wagner, Ober- und Korpsauditeur, vom 1. Februar 1900 ab die Korpsauditeurstelle beim VIII. Armeekorps übertragen.

**Den 8. Dezember 1899.**

Hirschberg, Justizrath, Div. Auditeur, von der 14. zur 31. Div.,
Koch (Karl), Garn. Auditeur zu Cüstrin, als Auditeur zur 14. Div., — zum 1. Februar 1900 versetzt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchstes Patent.

**Den 16. November 1899.**

Karitzky, Oberlehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt, der Charakter als Professor mit dem Range der Räthe 4. Klasse verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 21. November 1899.**

Kownatzki, Unterroßarzt vom Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, unter Versetzung zum Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, zum Roßarzt,
Dr. Hagemann, Roßarzt der Landw. 2. Aufgebots, zum Oberroßarzt des Beurlaubtenstandes,
Hißbach, Gerhardt, Diercks, Löwa, Scholte, Wilhelm, Bunge, Jänicke, Katzbach, Finkenbrink, Wulf, Mühlichen, Unterroßärzte der Res.,
Zschernitz, Fülbier, Unterroßärzte der Landw. 1. Aufgebots, — zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes, — ernannt.




Digitized by Google

Kuske, Roßarzt vom Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, zum Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
Kramell, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 38, zum 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2,
Degner, Roßarzt vom 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2, zum Feldart. Regt. Nr. 38,
Hummerich, Roßarzt vom Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, zum Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5,
Gerdell, Roßarzt vom 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22, zum Kür. Regt. von Driesen (Westfal.) Nr. 4,
Lüdecke, Roßarzt vom 2. Garde-Ulan. Regt., zur Feldart. Schießschule,
Rips, Roßarzt vom Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, zum 2. Garde-Ulan. Regt.,
Kiesel, Roßarzt von der Feldart. Schießschule, zum Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, — versetzt.

**Den 28. November 1899.**

Wolff (Hermann), Beck, Intend. Sekretäre von der Intend. der 7. Div., zu der Korps-Intend. des IV. Armeekorps,
Jacobs, Günther, Intend. Sekretäre von der Korps-Intend. des IV. Armeekorps, zu der Intend. der 7. Div., — versetzt.

**Den 29. November 1899.**

Glype, Hülfslehrer beim Kadettenhause in Bensberg, unter Belassung bei dieser Anstalt, zum Oberlehrer des Kadettenkorps ernannt.

**Den 30. November 1899.**

Rißmann, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Intend. der 12. Div., zu der Korps-Intend. des VI. Armeekorps,
Hubert, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des VI. Armeekorps, zu der Intend. der 12. Div., — versetzt.

**Den 1. Dezember 1899.**

Benesch, Intend. Büreaudiätar von der Intend. des V. Armeekorps, zum Intend. Registrator ernannt.

Durch Verfügung der Generalkommandos.

Zahlmeister:

a. versetzt:

Bestgen vom 2. Bat. 4. Garde-Regts. zu Fuß zur 1. Abtheil. 4. Garde Feldart. Regts.,
Salomon von der 1. Abtheil. 4. Garde-Feldart. Regts. zum 2. Bat. 4. Garde-Regts. zu Fuß,
Buttke von der 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 38 zum Pomm. Train-Bat. Nr. 2,
Giersberg vom 1. Bat. Pomm. Füs. Regts. Nr. 34 zum 2. Bat. Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Rommel vom Telegraphen-Bat. Nr. 2 zum 2. Bat. Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg) Nr. 8,
Schulze vom 2. Bat. Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 zum Telegraphen-Bat. Nr. 2,
Dittrich vom 2. Bat. Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß) Nr. 7 zum Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,
Bischof vom 3. Bat. Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 zum Niederschles. Train-Bat. Nr. 5,
Pletsch vom 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 141 zum 1. Bat. Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß) Nr. 44;

b. infolge Ernennung zugetheilt:

Meyer der 1. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 72,
Marx dem 2. Bat. Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
König dem 3. Bat. 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72,
Bansemer dem Füs. Bat. Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3.

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Im Sanitätskorps.

**Den 8. Dezember 1899.**

Dr. Baur, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Ehingen, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Die Oberärzte:

Dr. Gärtner der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart, zum Stabsarzt mit einem Patent vom 28. Dezember 1894,
Dr. Rembold der Ref. vom Landw. Bezirk Ravensburg,
Dr. Leber der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Dr. Georgii der Landw. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Dr. Hoffmann der Landw. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Dr. Stoll der Ref. vom Landw. Bezirk Heilbronn,
Dr. Huß der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Gmünd,
Dr. Hofmeister der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Reutlingen,
Dr. Kohlhaas der Ref. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg,
Dr. Mertz der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Eßlingen,
Dr. Kurtz, Dr. Hoering der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Ludwigsburg,
Dr. Ostermayer der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Dr. Gummert der Ref. vom Landw. Bezirk Reutlingen,
Dr. Kollmar der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Gmünd,
Dr. Meeh der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Ludwigsburg, — zu Stabsärzten,
Großer, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Reutlingen,
Dr. Rast-Kolb, Dr. Brommer, Unterärzte der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart, — zu Assist. Aerzten, — befördert.

Digitized by Google

# Ordens-Verleihungen.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. v. Strempel im 3. Garde-Feldart. Regt.,
dem Hauptm. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots Schöttle zu Berlin,
dem Proviantamtsdirektor Karsten zu Thorn,
dem Geheimen Registrator, Kanzleirath Fleischer,
dem Geheimen expedirenden Sekretär, Rechnungsrath Schlieter, — Beide im Kriegsministerium,
dem Festungs-Oberbauwart a. D., Rechnungsrath Gärtner zu Stettin, bisher bei der Fortifikation in Swinemünde, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Hauptm. a. D. Lucas zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
den Registratoren bei der Landesaufnahme, Kanzleiräthen Ritter und Drews,
dem Zahlmstr. a. D. Clebs zu Stralsund, zuletzt beim Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Futtermeister a. D. Stroehl zu Insterburg, bisher beim Remontedepot Jurgaitschen,
dem Waffenmeister a. D. Petrasch zu Göttkendorf im Kreise Allenstein, bisher beim Westpreuß. Feldart. Regt Nr. 16,
dem Geheimen Kanzleidiener a. D. Schröter zu Pankow bei Berlin, bisher beim Kriegsministerium, — das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold,
dem Intend. Kanzlisten Kuhla bei der Intend. des IV. Armeekorps,
dem Bauaufseher Staudt bei der Fortifikation in Metz,
dem Betriebsrevisor Bärwald bei der Gewehrfabrik in Danzig,
dem Hütisrevisor Riegel bei der Munitionsfabrik in Spandau, — das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

---

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren und Beamten des Militärkabinets die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen fremdherrlichen Orden zu ertheilen, nämlich:

des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse:

Allerhöchstihrem Gen. à la suite, Gen. Major und Abtheil. Chef v. Vitlaume;

der zweiten Klasse desselben Ordens:

dem Geheimen expedirenden Sekretär, Hofrath Tinney;

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Geheimen expedirenden Sekretär Schütz,
dem Geheimen Kanzleisekretär Zippel;

des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse:

dem Obersten und Abtheil. Chef Frhrn. v. u. zu Egloffstein, à la suite des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3;

der Kaiserlich Russischen silbernen Medaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens:

dem Geheimen Kanzleidiener Stenger.

---

**Württemberg.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. Bauer, Komp. Chef im 10. Inf. Regt. Nr. 180,
dem Hauptm. Erlenbusch, Battr. Chef im 4. Feldart. Regt. Nr. 65, — das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens zu verleihen.

---

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtwürttembergischer Orden ertheilt:

des Sterns zum Königlich Preußischen Rothen Adler-Orden zweiter Klasse:

dem Gen. Lt. z. D. v. Schill.

# Journalistischer Theil.

## Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am

Mittwoch, den 13. Dezember 1899, abends 7 Uhr, in der Kriegsakademie, Dorotheenstr. 58/59, statt.

Vortrag: „Afghanistan und die Russisch-Englische Nebenbuhlerschaft in Asien", gehalten von Oberst Graf York v. Wartenburg, Abtheilungschef im großen Generalstabe, Lehrer an der Kriegsakademie.

---

Am Mittwoch, den 24. Januar 1900, Vortrag des Majors Dickhuth (Friedrichstag).

## Divisionskavallerie.

In letzter Zeit ist in der Militär-Literatur vielfach und besonders von kavalleristischer Seite die Ansicht vertreten worden, daß es empfehlenswerth sei, die Zahl der Schwadronen, welche bisher einer Infanteriedivision im Kriege zugetheilt wurden, herabzusetzen. Es wird dargelegt, daß die numerische Uebertegenheit der feindlichen Kavallerien es nothwendig mache, bei Beginn eines Feldzuges die vor der Front der Armeen befindlichen Kavalleriedivisionen so viel als möglich zu verstärken, um die feindliche Kavallerie entscheidend zurückwerfen zu können. Diese Verstärkung soll auf Kosten der Divisionskavallerie erfolgen, und man will mit dem bewährten

Digitized by Google

Grundsatze der Zutheilung von drei bis vier Eskadrons zu jeder Infanteriedivision brechen.

Welche anderen Maßregeln zu ergreifen sind, um den vor der Front der Armee befindlichen Kavalleriemassen die Ueberlegenheit zu sichern, soll hier nicht Gegenstand der Erörterung sein. Der Zweck dieser Zeilen ist vielmehr, dem Vorschlage einer Verminderung der Divisionskavallerie mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Es hat den Anschein, als ob die Kavallerie selbst den Werth, den sie für das enge Zusammenwirken mit der Infanterie hat, nicht mehr hoch genug anschlägt, als ob die lange Friedenszeit bereits beginnt, die Erfahrungen der Feldzüge in dieser Richtung zu verwischen, und dürfte es daher angebracht erscheinen, die Bedeutung der Divisionskavallerie erneut in Erinnerung zu bringen.

Vielseitig sind die Anforderungen, welche an die Divisionskavallerie gestellt werden müssen. Ihr liegt es vor Allem ob, die Marschkolonne der Division zu sichern, die bisher schon 10 bis 11 km tief, infolge der jetzigen Verstärkung durch ein zweites Artillerieregiment noch um etwa eine Viertelmeile verlängert ist. Wenn auch zugegeben werden muß, daß in einer großen Armee nicht jede Infanteriedivision täglich in der Erwartung eines Zusammenstoßes mit dem Feinde marschiren wird, so sind die Wechselfälle eines Krieges doch so unberechenbar, daß es unverantwortlich wäre, in Feindesland die Marschsicherung auch nur vorübergehend wesentlich einzuschränken.

Aehnlich verhält es sich mit dem Sicherheitsdienst während der Ruhe, sei es im Biwak oder in Ortschaften, wozu ein Theil der Divisionskavallerie täglich zur Verwendung gelangen wird. Zwar wird geltend gemacht, daß das Vorhandensein der Kavalleriemassen vor der Front den Infanteriedivisionen gestatte, in größerer Sicherheit zu marschiren und zu ruhen. Man wird es aber keinem Divisionskommandeur verdenken können, wenn er darauf, ohne der Zuverlässigkeit der Kavalleriedivisionen zu nahe treten zu wollen, die Sicherheit seiner Truppe nicht baut. Denn die Verbindung mit der vorauseilenden Kavalleriedivision geht sehr leicht verloren, und wenn auch der vor der Front befindliche Kavallerieführer die Pflicht hat, Nachrichten außer an die höchste Stelle, auch an diejenigen Truppen, für welche die Nachricht von Wichtigkeit ist, unmittelbar zu schicken, so lassen sich aus der Kriegsgeschichte sowohl als aus den Friedensübungen zahlreiche Beispiele dafür anführen, daß der Kavallerieführer diese Meldungen an die betheiligte Truppe im Drange der Ereignisse unterlassen hat oder durch den Feind daran verhindert worden ist. Wird doch oft genug die vorn befindliche Kavalleriemasse von ihrer Anmarschlinie abgedrängt und auf diese Weise die Front der nachfolgenden Infanterie entblößt, ohne daß diese letztere, namentlich wenn sie Mangel an Divisionskavallerie hat, überhaupt Kenntniß davon erhält. Schutzlos sind dann unter solchen Umständen alle Bewegungen der Infanteriekolonnen dem Einblicke der feindlichen Patrouillen preisgegeben.

Daß für das Gefecht der Infanteriedivision die ihr beizugebende Kavallerie nicht stark genug sein kann, bedarf eigentlich nicht der Erläuterung. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die großen Räume, auf denen sich die heutigen Gefechte abspielen, die Anforderungen in Bezug auf Aufklärung, Verbindung und Befehlsübermittelung bedeutend gesteigert haben.

Führen die vorstehenden Erwägungen über die Bedeutung der Aufgaben der Divisionskavallerie zu dem Schlusse, daß trotz der Anwesenheit größerer Kavallerieverbände vor der Front der Armee die Thätigkeit der Divisionskavallerie nicht eingeschränkt werden darf, so muß auch zugegeben werden, daß eine oder selbst zwei Schwadronen für die angestrengte Thätigkeit bei der Infanteriedivision keinesfalls ausreichen. Rechnet man zu dem Dienst der Aufklärung und Sicherung auf dem Marsche, im Gefecht und während der Ruhe noch den gesammten Ordonnanzdienst in der Division hinzu, so wird man zu dem Ergebniß kommen, daß mindestens drei, am besten aber vier Eskadrons vorhanden sein müssen, um im Bewegungskriege allen Anforderungen zu genügen. Schon die bei den Friedensübungen gelegentlich gemachten Erfahrungen zeigen, daß eine zu schwache Divisionskavallerie in einigermaßen schwierigem Gelände schon nach wenigen Tagen fast ganz versagt und darunter die Operationsfähigkeit der Infanteriedivision erheblich leidet. Wie viel schneller wird aber im Kriege die Abnutzung stattfinden, wo auf das Material nicht annähernd solche Rücksicht genommen werden kann, und wo die doppelt so langen Marschkolonnen die Zurücklegung viel bedeutenderer Entfernungen von allen Ordonnanzen, Meldereitern ꝛc. fordern. Die Zahl der Patrouillenführer ist eine nicht hinreichende, und die Stärke der Schwadron an Pferden schmilzt mit täglich wachsender Schnelligkeit immer mehr zusammen.

Mit einigen Worten muß hier des Ersatzmittels Erwähnung geschehen, welches der Infanterie an Stelle der verringerten Divisionskavallerie vielfach angeboten wird, des Fahrrades. Zweifelsohne kann das Fahrrad unter besonders günstigen Umständen gute Dienste leisten; aber normale Verhältnisse finden sich im Kriege fast niemals. Bei ungünstigem Wetter, Wind und Regen, auf schlechten Wegen und im gebirgigen Gelände wird es versagen, das hat sich schon bei unseren Friedensübungen gezeigt, und keinesfalls darf daher ein so unzuverlässiges Hülfsmittel wie das Fahrrad die Veranlassung geben, die Stärke der Divisionskavallerie herabzusetzen.

Von denjenigen, die zwar aus allen diesen Gründen das Bedürfniß einer stärkeren Divisionskavallerie anerkennen, sie aber doch nicht bei den ersten Kavalleriekämpfen vor der Front missen zu können glauben, wird daher vorgeschlagen, den Infanteriedivisionen nur so lange die Kavallerie zu entziehen, bis die großen Kavalleriekämpfe vor der Front der Armee entschieden sind, dann aber Schwadronen zu den Infanteriedivisionen zurücktreten zu lassen.

Eine solche Maßregel dürfte jedoch mit Sicherheit nur dann ausführbar sein, wenn unsere Kavallerie siegreich geblieben ist. Ist sie dagegen geworfen und vielleicht noch dazu seitwärts abgedrängt, wonach der Feind immer streben wird, so ist die Armee in dem entscheidenden

Digitized by Google

Augenblicke aller Kavallerie beraubt und so in ihren Operationen lahmgelegt.

Wenn also an der Nothwendigkeit festgehalten werden muß, den Infanteriedivisionen von Anfang des Feldzuges an je drei oder möglichst vier Eskadrons zuzutheilen und dauernd zu belassen, so soll damit nicht verlangt werden, daß diese Kavallerie an der Infanteriedivision klebt. Marschirt z. B. das Armeekorps auf einer Straße, so kann es sehr häufig zweckmäßig sein, den größten Theil der Kavallerie des Armeekorps gemeinschaftlich zur Aufklärung nach vorwärts zu verwenden. So lassen sich auch noch einzelne andere Fälle denken, in denen ausnahmsweise und vorübergehend die Kavallerie mehrerer Infanteriedivisionen vereinigt wird. Aber allgemein darf doch den Infanteriedivisionen, namentlich wenn ihnen besondere Straßen zugewiesen sind, ihre Kavallerie nicht entzogen werden, denn sie müssen unter allen Verhältnissen im Stande sein, ihre Flanken aufzuklären, Verbindung mit den Nachbarkolonnen und den vorn befindlichen Kavalleriedivisionen zu halten und den Meldedienst zu versehen. Der bloße Gedanke, daß eine Kavalleriedivision weit voraus ist, vermag dem Infanterie-Divisionskommandeur nicht die erforderliche Sicherheit für Marsch und Ruhe seiner 12 Bataillone und 12 Batterien zu verschaffen. Er kann vielleicht einzelne Kompagnien oder Batterien als Rückhalt für die Kavalleriedivision abgeben, z. B. zur Besetzung von Defileen oder dergleichen, aber seine Kavallerie muß er vollzählig behalten.

Noch muß die Frage der Qualität der Divisionskavallerie kurz gestreift werden. Von den jedesmaligen Verhältnissen wird es zwar abhängen, ob den Infanteriedivisionen vollwerthige Kavallerie zugetheilt werden kann, oder ob der ganze Bestand dieser letzteren bei den Kavalleriedivisionen Verwendung finden muß. Aber das darf nicht übersehen werden, daß die Anforderungen, welche an die Reitfertigkeit und Ausbildung jedes einzelnen Mannes im Divisions-Kavallerieregiment gestellt werden, nicht zu unterschätzen sind, da hier bei dem umfangreichen Ordonnanz- und Meldedienst die Thätigkeit des einzelnen Reiters mehr zur Geltung kommt als in der großen Masse der Kavalleriedivision. Wenn daher minderwerthige Kavallerie als Divisionskavallerie verwendet werden müßte, so könnte dies immer nur als ein bedauerlicher Nothbehelf angesehen werden.

Wird die Kavallerie mit Recht das Auge der Armee genannt, so darf ein so großer Heerestheil wie die Infanteriedivision auch vorübergehend nicht dieses Auges beraubt werden.

## Die großen Herbstübungen des Jahres 1899 in Frankreich.

Ein vom 31. Dezember 1898 datirtes Rundschreiben hatte dem Heere für das kommende Jahr eine lange Reihe von Truppenübungen größeren Umfanges in Aussicht gestellt (vergl. Militär-Wochenblatt 1899, Sp. 199). Rücksicht auf die politischen Verhältnisse im Innern des Landes bewogen die Regierung, in der letzten Stunde auf die Verwirklichung dieser Absichten zu großem Theile zu verzichten. Als Grund für die Sinnesänderung wurde das Auftreten ansteckender Krankheiten in den für die Manöver in Aussicht genommenen Gegenden angegeben. Daß dies nur ein Vorwand war, gestanden die von der Regierung beeinflußten Zeitungen offen ein. In militärischen Kreisen erregte die Anordnung begreiflicherweise Mißstimmung und schmerzliches Bedauern; ungern entbehrte man die Gelegenheit zur Ausbildung für den Krieg, welche die Uebungen in größeren Verbänden namentlich für die höheren Führer, deren Stäbe und die Organe der Heeresverwaltung bieten.

Zu Anfang des Monats August verkündete ein Erlaß des Kriegsministers, daß die zwischen dem 5. und dem 9. Korps unter Beigabe der 1. und der 5. Kavalleriedivision in der Touraine geplanten Armeemanöver, der Eck- und Schlußstein der herbstlichen Truppenversammlungen, denen theilweise das Staatsoberhaupt beizuwohnen pflegt, daß umfassende Uebungen in den Monts Faucilles, größere Reiterübungen und die Manöver mehrerer Korps ganz oder zum Theil ausfallen würden. An Stelle der unterbliebenen Uebungen größerer Truppenkörper hatten Garnisonmanöver zu treten. Die angeordnete Beschränkung erfolgte aber in solchem Maße, daß verboten wurde, während der Uebungen Soldaten bei den Bewohnern einzuquartieren; nur in militärischen Unterkunftsräumen durften sie nächtigen. Auf diese Weise hatten sechs Korps gar keine Herbstübungen; bei den übrigen fanden solche in größerem oder geringem Umfange statt.

Eine Ausnahme machten die an der Deutschen Grenze stehenden Korps, das 6. mit dem Hauptquartier Châlons sur Marne und das 20., dessen Generalkommando sich zu Nancy befindet. Außerdem fanden bei der 6. Kavalleriebrigade Uebungen statt, welche eine besondere Beachtung verdienen und daher hier hervorgehoben werden sollen. Von den Alpenmanövern ist bereits die Rede gewesen (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 106). Für den Ausfall der obenerwähnten Armeemanöver boten die

### Uebungen des 6. und des 20. Korps

Ersatz, da sie in der Weise angeordnet wurden, daß sie die Gestalt von Armeemanövern erhielten und deren Zweck um so vollständiger erfüllen konnten, als sie nicht beengt waren durch die bei dieser Art von Uebungen auf die Zuschauer und politische Verhältnisse sonst zu nehmenden Rücksichten. Ein erhöhtes Interesse riefen sie auch deshalb hervor, weil ihr Schauplatz die Gegend zwischen Maas und Mosel war und weil dem einen der beiden Gegner, dem 20. Korps, die Rolle des Angreifers zugetheilt war, welcher mit schwerer Artillerie und mit Sturmgeräth versehen über die Ostgrenze Frankreichs hereinbrechen sollte, während der Vertheidiger, das 6. Korps, die Maaslinie zu behaupten hatte. Mit Rücksicht auf den Grundgedanken des Uebungsplanes und die bei der Ausführung zu erprobenden Neuerungen wurden die gesammten Vorgänge mit einer ungewöhnlichen Geheimhaltung ins

Digitized by Google

Werk gesetzt und fremdherrliche Offiziere nicht zugelassen.

Die theilnehmenden Truppen waren auf einer jeden Seite drei Infanteriedivisionen (beim 6. Korps die 12., 40. und 42.; beim 20. die 11., 39. und 41.), eine Jägerbrigade, die zum Korps gehörende Kavallerie und Artillerie und je eine selbständige Kavalleriedivision (beim 6. Korps die 4., beim 20. die 2.).

Der erste Theil der Uebungen nahm den gewohnten Verlauf. Es fanden Regiments-, Brigade- und Divisionsmanöver statt, und schließlich wurden innerhalb der Korps Uebungen mit Gegenseitigkeit vorgenommen. Aus diesen ist ein am 7. September innerhalb des 20. Korps durch eine Ostpartei unternommener Angriff auf Nancy hervorzuheben, welcher mißlang und zu der Ueberzeugung geführt haben soll, daß ein Handstreich nur dann Aussicht auf Erfolg haben würde, wenn die Besatzung sich pflichtwidrig überfallen ließe. Es gelang dem durch die 11. Division dargestellten Angreifer nicht, so früh an Nancy heranzukommen, daß er, ohne erheblichen Widerstand zu finden, hätte einrücken können; er fand seinen Gegner, die von Toul herangekommene 39. Division, bereits auf der Höhe von Pontney, das heißt auf der Nancy im Osten vorgelagerten Hügelreihe, in Stellung. Die beiden von der 11. Division unternommenen Versuche sich dieser zu bemächtigen, wurden als vergeblich erachtet und werden als ein Beweis für die Richtigkeit der Ansicht derjenigen angesehen, welche die Befestigung des Hauptortes des Departements Meurthe et Moselle für überflüssig halten.

Die durch Gefechte innerhalb der Korps gekennzeichneten einleitenden Bewegungen führten die Ostpartei, das 20. Korps, auf das linke Ufer der Mosel, die Westpartei, das 6. Korps, auf beide Seiten der Maas; es war vorauszusehen, daß die Entscheidung auf der Hochebene von Woëvre fallen würde, deren nordöstlichen, aber diesmal nicht berührten Theil die Schlachtfelder des August 1870 einnehmen.

Am 12. September begannen die Uebungen von Korps gegen Korps, deren Leitung dem General Heroé übertragen war. Das 6. Korps befehligte General Keßler, das 20. General de Monard.

Der Zusammenstoß der Truppen an diesem Tage gestaltete sich zu einem Begegnungsgefechte. Dem 6. Korps war gemeldet, daß an der Mosel, nördlich von Frouard, ein Armeekorps und eine Kavalleriedivision sich gezeigt hätten. Gegen diese war der Vormarsch angeordnet, welcher schon um 3 Uhr früh angetreten wurde. Die vordersten Truppen sollten um $7^{30}$ v. Vigneulles und Hattonchâtel besetzt haben; in ihrer rechten Flanke sollte die Kavalleriedivision über Sampigny gegen Thiaucourt vorgehen. Das 6. Korps kam aber zu spät an, um seinen Auftrag ausführen zu können. Der Gegner hatte bereits bei Hattonchâtel festen Fuß gefaßt. In dichtem Nebel entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, welches zu einer Reihe von unwahrscheinlichen Bildern Veranlassung gab. Die durch den Mangel an Uebersicht herbeigeführte Verwirrung ging so weit, daß die Divisionskavallerie des 6. Korps sich zeitweise im Rücken des 20. befand. Der Erfolg des Tages gebührt dem 20. Korps, welches die ihm gestellte Aufgabe, sich in den Besitz von Hattonchâtel zu setzen, glücklich gelöst hatte. Auf die Wirklichkeit, meint La France militaire (Nr. 4660), dürfe man daraus freilich keine Schlüsse ziehen, weil im Ernstfalle der Kommandant des 6. Korps, welchem alle erforderlichen Hülfsmittel zur Verfügung gestanden haben würden, und der von einem Hereinbrechen der Deutschen früh genug Kenntniß erhalten würde, sicher verstanden hätte, seine Truppen zeitiger in Marsch zu setzen und den Feind an der Besitznahme der wichtigen Höhen zu verhindern.

Zunächst war das 20. Korps am folgenden Tage, dem 13., darüber aus, den Erfolg, welchen es davongetragen hatte, auszubeuten. In aller Frühe setzte es seine Vorwärtsbewegung fort. Seine beiden schweren Batterien, deren kurze 155 mm Geschütze von je acht (n. A. zwölf) Pferden gezogen und zu deren Fortschaffung außerdem je acht Infanteristen ihnen beigegeben wurden, waren um 1 Uhr aufgebrochen und eröffneten schon um $5^{30}$ v. ein heftiges Feuer auf das Fort Troyon.

Nachdem die Beschießung $2^1/_2$ Stunde gedauert hatte, schritt die Jägerbrigade zum Sturme auf das Fort, ihr Angriff wurde aber für abgeschlagen erklärt.*) Zu dieser Zeit erschien das 6. Korps, das in der Nacht aufgebrochen war, auf dem Manöverfelde. Sein Bestreben war darauf gerichtet, die Hauptmasse des Feindes gegen die Woëvre zurückzuwerfen und die gegen das Fort Troyon vorgeschobene Abtheilung abzuschneiden; das 20. Korps entzog sich jedoch der ihm drohenden Gefahr durch rechtzeitigen Rückzug und erwartete alsdann den Gegner in einer geeigneten Aufstellung. Der Nebel war inzwischen gewichen und gestattete vollen Ueberblick. La France militaire (Nr. 4660) verzichtet indessen darauf, den Wechselfällen des Kampfes zu folgen, weil sein Ergebniß allzusehr durch konventionelle Rücksichten beeinflußt worden sei.

Zwei Erfahrungen aus den Vorgängen, wird dabei bemerkt, seien jedoch zu beherzigen. Einmal die bedenkliche Lage, in welcher sich die von Wald umgebenen Sperrforts befinden, wenn Nebel ihnen die Umsicht raubt, und die Leichtigkeit, mit der leichte Belagerungs- ebenso wie schwere Feldgeschütze auf Straßen, auch auf solchen, welche sich in mittelmäßigem Zustande befinden, fortzuschaffen seien.

*) Unter dem Nebel, der an diesem Tage über dem Manöverfelde lagerte, leiden auch die Schilderungen der hier hauptsächlich benutzten Fachblätter, La France militaire und Le Progrès militaire. So erzählt La France militaire in Nr. 4660, daß am Morgennebel des 13 September die Jägerbrigade des 20 Korps unbemerkt auf das Glacis des Fort Troyon gelangt sei und daß das trotz der herrschenden Dunkelheit auf Grund der Karte beschossene Fort als genommen angesehen sei, eine Entscheidung, welche der dortige Gouverneur indessen nicht anerkannt habe, während in Nr. 4655 die Vorgänge so erzählt werden, wie oben geschehen ist, und wie auch Le Progrès militaire (Nr. 1970) sie darstellt, welcher aber die Ereignisse beider Tage auf den 14. September verlegt.

Digitized by Google

Am 14. September ergriff das 6. Korps, welches am Vorabend seinen Aufmarsch beendet hatte, auf der ganzen Linie die Offensive mittelst einer Schwenkung, bei welcher die am äußersten rechten Flügel östlich von Bouvrois befindliche Jägerbrigade den Drehpunkt bildete. Das 20. Korps, dadurch für seine rechte Flanke besorgt gemacht, nahm in der weiter rückwärts gelegenen Linie Dompierre aux Bois—Choillon eine neue Aufstellung. Um ihren Besitz fand ein wildes Ringen statt, dem dadurch ein Ende gemacht wurde, daß das 20. Korps die Weisung erhielt, einen Rückzug anzutreten, welcher in der thatsächlich bestehenden Kriegslage nicht begründet war. Damit endete die Uebung, durch welche der Oberleiter General Herré angeblich den Beweis hatte liefern wollen, daß die Maasbefestigung in ihrer jetzigen Beschaffenheit zur Erfüllung der ihr zugedachten Aufgabe durchaus nicht im Stande und daß das dem Flusse östlich vorliegende Gelände keineswegs unzugänglich sei, so daß, wenn einem im Vormarsche nach Westen begriffenen Gegner ernstliche Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, es der Herstellung weiterer und zeitgemäßer Befestigungsanlagen bedürfen würde. Der Erfolg der Uebungen hat diese Meinung nicht bestätigt.

Ungunst der Witterung, Regen, Kälte, Nebel, tiefes Gelände und aufgeweichte Wege hatten die Leistungsfähigkeit der Truppen auf eine harte Probe gestellt. Die Theilnehmer an den Uebungen aber hatten sich den an sie gestellten Anforderungen in einer Weise gewachsen erwiesen, welche die Bewunderung der zahlreichen Zuschauer hervorrief und die volle Anerkennung des Manöverleiters fand.

Den Schluß der Uebungen bildete eine am 15. September auf der Hochebene von Spado östlich von Locroix sur Meuse abgehaltene Parade beider Korps, nach welcher die feierliche Uebergabe der den sämmtlichen Jägerbataillonen des Heeres gemeinsamen Fahne durch das 16., welches sie bisher behütet hatte, an das zu Vincennes garnisonirende 29. Bataillon stattfand.

(Schluß folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

**England.** Die United Service Gazette Nr. 3489 schreibt: „Es wird glaubwürdig versichert, daß der gegenwärtige Krieg in Südafrika eine durchgreifende Neuordnung des Heerwesens nach sich ziehen werde. Die ohne Rückhalt ausgesprochene Meinung geht dahin, daß Dienstzwang eingeführt werden wird, wenn auch nicht in der gleichen Ausdehnung wie auf dem Festlande. Der von Lord Lansdowne (Kriegsminister) im Hause der Lords seinerzeit vorgelegte Gesetzentwurf über die Zwangsaushebung der Miliz (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 65/1899) war in der Hauptsache ein Versuchsballon. Aus der Art seiner Aufnahme dürfte der Schluß gezogen werden, daß die öffentliche Meinung dem Gedanken nicht so sehr widerstrebt, als man gefürchtet hatte. Sicher ist, daß zwei wichtige Zweige des Heerwesens einer gründlichen Reform unterworfen werden." Ob diese Auslassung ganz oder zum Theil den Verhältnissen entspricht, entzieht sich unserer Kenntniß.

**Frankreich.** Um die Verjüngung des Offizierkorps des Heeres, aktive wie Territorialarmee, zu fördern, hat der Kriegsminister eine Erläuterung zu der Bestimmung gegeben, welche vorschreibt, daß die durch die zuständigen Vorgesetzten der Oberklassirungskommission für die Beförderung zu Obersten im aktiven Heere und zu Oberstleutnants im aktiven Heere sowie in der Territorialarmee geeignet erscheinenden Offiziere zum Aufrücken in den nächsthöheren Dienstgrad nicht mehr in Vorschlag gebracht werden dürfen, wenn sie an die für die gegenwärtig von ihnen bekleidete Stellung gesetzlich festgesetzte Altersgrenze nahe herangekommen sind. Die Erläuterung besteht darin, daß der bisher allgemein ausgesprochene Grundsatz nunmehr ganz genau gefaßt und daß befohlen ist, keinen Offizier auf jene Liste zu setzen, der nicht noch mindestens zwei Jahre in diesem Dienstgrade verbleiben darf. Wenn er schon früher befördert wurde, so träte er hierdurch in ein Verhältniß, dessen Altersgrenze höher liegt; es wäre ihm daher möglich, länger im Dienste zu bleiben als durch die neue Vorschrift ihm gestattet ist. Mithin vermehrter Abgang, raschere Beförderung und jüngere Offiziere.

(Gaulois Nr. 6548.)

— Der Französische Sudan hat, nach einer auf den Antrag des Kolonialministers am 17. Oktober d. Js. vom Präsidenten der Republik erlassenen Bestimmung, seine administrative und finanzielle Selbständigkeit verloren. Von den Landestheilen, aus denen die Kolonie bestand, sind Theile an das Senegalgebiet, an Französisch-Guinea, an die Elfenbeinküste und an Dahomey abgegeben. Von dem, was übriggeblieben ist, sind zwei Militärterritorien gebildet, ein „nördlicher und nordöstlicher Bezirk (région) des Französischen Sudan" und ein Bezirk von Volta, welche unter dem Generalgouverneur von Französisch-Westafrika stehen und durch Militärkommandanten befehligt werden. Dieser Generalgouverneur hat die Oberleitung aller politischen und militärischen Angelegenheiten im Senegalgebiete, in Französisch Guinea, der Elfenbeinküste und in Dahomey; sein Sitz ist in St. Louis. Ein ihm beigegebener General oder Stabsoffizier hat die Verrichtungen eines Oberbefehlshabers der Truppen in Westafrika wahrzunehmen.

(Le Progrès militaire Nr. 1979.)

— Das Novemberheft der Revue d'Artillerie bringt als Beilage eine vom 1. November 1899 datirte Rang- und Quartierliste der bei den Bataillonen eingetheilten Fußartillerie-Offiziere, der Folgendes zu entnehmen ist: die 18 Fußartillerie-Bataillone, deren Batteriezahl zwischen 3 und 9 schwankt, vertheilen sich mit ihren 112 Batterien auf nicht weniger als 58 feste Plätze, wobei allerdings bei den großen Lagerfestungen die äußersten Forts als selbständige Garnisonen zählen. Rechnet man 7 als „vorläufige Unterbringung" bezeichnete Garnisonen ab, so verbleiben noch immer 51. Der Stab jedes Bataillons setzt sich zusammen aus 1 chef d'escadron (in einem Falle Oberstleutnant) als Kommandeur, 1 Hauptmann beim Stabe, 1 Adjutantmajor (Hauptmann), 1 Leutnant als Zahlmeister, 1 Leutnant als Bekleidungsoffizier und 1 Stabsarzt. Das Offizierkorps der Batterie besteht aus 1 Hauptmann als Chef (capitaine commandant), 1 Hauptmann 1. oder 2. Klasse, 1 Oberleutnant, 1 (ausnahmsweise deren 2) Leutnant (Unterleutnant), im Ganzen also aus 4 bis 5 Offizieren. Von den Hauptleuten, die keine Kompagnien haben, sind 4 in höhere Adjutanturstellen ablommandirt. Unter den Namen der Offiziere finden sich auffallend viele, die auf Deutschen Ursprung schließen lassen. (Vergl. Militär-Wochenblatt, Sp. 1572 und 1780.)

Digitized by Google

— Die Zahl der den Stäben der ständigen Generalinspekteure der Kavallerie zuzutheilenden Ordonnanzoffiziere ist, um die Menge der außerhalb der Front verwendeten Offiziere herabzumindern, nach Vorschlag des Kriegsministers von zwei auf einen herabgesetzt worden. Jene Zahl war durch einen Erlaß vom 26. Mai d. Js normirt worden. Der gegenwärtige Leiter des Kriegsministeriums hält sie angesichts des Wirkungskreises jener Generale, welche weder an der Spitze von Territorialabschnitten stehen noch Truppen unmittelbar unter ihrem Kommando haben, für zu hoch. Daneben ist befohlen worden, daß der verbleibende Ordonnanzoffizier nicht einer von denjenigen sein soll, welche das Zeugniß der Befähigung für den Dienst des Generalstabes besitzen, was früher für einen von den beiden vorhandenen gefordert wurde. Uebrigens kann er Rittmeister oder Leutnant sein. Dem aus der Neuerung hergeleiteten Bedenken, daß sie den vielfach erörterten und beklagten Mangel an Zudrang zum Besuche der Kriegshochschule weiter steigern werde, tritt La France militaire Nr. 4096 in eingehender Auseinandersetzung entgegen.

— Der soeben erschienene Almanach national pour 1899/1900 ist die 201. der gleichartigen Veröffentlichungen. Es ist ein Staatshandbuch, welches eingehende und zuverlässige Auskunft über sämmtliche gesetzgeberische, Verwaltungs-, finanzielle, militärische und sonstige das Gemeinwesen angehende Einrichtungen und Verhältnisse des Landes giebt und die dabei angestellten Persönlichkeiten aufführt.

(Le Progrès militaire.)

**Rußland.** Die Bestimmungen für den Eintritt in die Generalstabsakademie, ihren Lehrgang und ihre Aufgaben waren bisher ungenau und gaben zu vielen Mißverständnissen Anlaß. Von gewisser Seite sieht man die Akademie als eine Pflanzstätte der höchsten militärischen Bildung für die Armee, als eine Art militärischer Universität, an. Andere betrachteten sie als eine Fachschule zur Ausbildung von Generalstabsoffizieren. Unter diesen verschiedenen Auffassungen litten der Lehrgang, die Methode des Vortrags und die zu erhebenden Anforderungen bei den Prüfungen ꝛc. Auch der Dienstgang der Generalstabsoffiziere bedarf einer Neuordnung, da in dieser Hinsicht seit 15 Jahren nichts geschehen ist und viele Mängel zu Tage getreten sind. Auf Veranlassung des Kriegsministers ist zur Bearbeitung und Entscheidung dieser wichtigen Fragen eine Kommission unter Vorsitz des Hauptstabes eingesetzt. Es gehören dazu die bedeutendsten Sachkenner, darunter die Generalleutnants Pafyrewski, Sfuchotin, Sfollogub, Skugarewski und Andere. Die Kommission, eine der vielen jetzt tagenden, hat ihre Sitzungen am 17. November begonnen. (Russ. Invalide Nr. 240.)

— Nach einem Befehl vom 18./30. Oktober sind die Offiziere der reitenden Artillerie, einschließlich der reitenden Gebirgsbatterie, ebenso wie schon früher die der Kavallerie, fortan verpflichtet, sich neben den ihnen von der Truppe gestellten Dienstpferden eigene zu halten. Behufs leichterer Beschaffung ist es den Offizieren gestattet, geeignete Thiere aus dem Bestande der Remonten zu festgesetztem Preise zu kaufen. Das Remontekapital, aus dem die Offiziere schon früher verzinsbare Darlehen zum Ankauf eigener Pferde erhalten konnten, ist für jede Batterie von 300 auf 1000 Rubel erhöht. Für zusammen 27 reitende Batterien sind dafür vom Staat 28 700 Rubel ausgesetzt. Wenn sich aus den Zinsen Ueberschüsse ergeben, können unverzinsbare Beihülfen gegeben werden.

— Die bisher noch nicht im Divisions- (Abtheilungs-) Verband stehenden Don-Kasakenbatterien Nr. 6 und 7, desgleichen die Orenburgschen Batterien Nr. 1 und 3 sind laut Befehl vom 23. Oktober a. St. zu Abtheilungen vereinigt worden, deren Kommandeure beständig im aktiven Dienst verbleiben und nicht wie die übrigen Kasakenoffiziere auf periodischen Urlaub entlassen werden sollen. Die in die Heimath beurlaubten Donschen und Orenburgschen Kasakenbatterien werden im Frieden nicht in Abtheilungen vereinigt, dagegen im Kriege. Ebenso die Kuban-, Terek- und Transbaikalbatterien erster Kategorie (Aufgebots) in dem Falle, wenn diese Batterien Kavallerie- oder Kosakendivisionen beigegeben werden. Zu Kommandeuren der Kasakenbatterien können künftig auch Obersten (bisher ebenso wie bei der regulären Artillerie nur Oberstleutnants) in einem bestimmten Verhältniß ernannt werden. Die Zeit der periodischen Beurlaubungen wird für die Kommandeure der Donbatterien bestimmt geregelt. Für sämmtliche Offiziere der Kasakenartillerie sind neue Etats festgesetzt. Die Donbatterien Nr. 1 bis 5 sind bereits seit 1895 mit je einer regulären Batterie zu Abtheilungen vereinigt und wie die anderen nur aus je zwei regulären Batterien gebildeten Abtheilungen, den Kavalleriedivisionen beigegeben. Von den beiden neugebildeten Abtheilungen gehört die 1. Donsche zur 1. Donschen Kasakendivision, die Orenburgsche zur 2. kombinirten Kasakendivision. (Russ. Invalide Nr. 241.)

**Vereinigte Staaten von Amerika.** Der Generalarzt der Vereinigten Staaten-Armee behandelt in einer Arbeit im New York medical Journal 1899 Nr. 23 die Amerikanischen Verluste. Dieselben beziffern sich bei einer Kopfstärke von 211 250 Mann auf 6406. Davon erlagen 968 den Kriegsverwundungen, 5438 inneren Krankheiten. Also im Ganzen 84 pCt. des Gesammtverlustes durch Krankheiten, 16 pCt. durch feindliche Waffen. So ungünstig dieses Verhältniß ist, so stellt es sich doch wesentlich besser dar als im Secessionskriege. Vom 1. Mai 1861 bis 30. April 1862 verlor die Unionsarmee an Krankheiten 10 522 Mann = 45,86 pro Mille der Kopfstärke; im gleichen Zeitraum 1898/99 = 25,73 pro Mille. In beiden Kriegen war diese Sterblichkeit ausschließlich durch den Typhus bestimmt. Unter den ungünstigen, subtropischen Verhältnissen auf Kuba erreichte der Typhus bereits vier Monate nach Beginn des Feldzuges seine Höhe mit einer monatlichen Sterblichkeit von 3,57 pro Mille der Kopfstärke. An hygienischen Vorschriften fehlte es nicht; sie wurden aber nicht beachtet. Noch eine wichtige Lehre zieht Generalarzt Sternberg aus den Thatsachen. Das aktive Sanitätskorps der Vereinigten Staaten-Armee, für eine Friedensstärke von 25 000 Mann organisirt, blieb durchaus unzureichend, um nur die verantwortlichen Stellen der achtmal stärkeren Feldarmee zu besetzen. Die Feldärzte waren daher ganz überwiegend nichtgediente Civilärzte, deren medizinisch-chirurgisches Wissen den absoluten Mangel an militärärztlicher Dienstkenntniß nicht ersetzten konnte. Letztere aber bleibt für die Gesundheitspflege ausschlaggebend.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 13, eine Beilage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, betr. „Das Deutsche Kaiserpaar im Heiligen Lande im Herbst 1898", eine Beilage von Hub. Dienstknecht, Printenfabrik, Aachen (Rheinland), und der Allgemeine**

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eisledenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845 und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 112.** Berlin, Sonnabend den 16. Dezember. **1899.**


Inhalt:


Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Marine.) — Ordens-Verleihungen (Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Vom Südafrikanischen Kriegsschauplatze. — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 110.) — Die großen Herbstübungen des Jahres 1899 in Frankreich. (Schluß) — Jahrbuch des Deutschen Flottenvereins 1900.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche 2c.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 7. Dezember 1899.**

Dieterich-Thebesius, Lt. im Inf. Regt. Nr. 157, in das Inf. Regt. Nr. 137 versetzt.

v. Loesch, Lt. à la suite des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, vom 1. Januar 1900 ab auf ein Jahr zur Gesandtschaft in Peking kommandirt.

Graf v. der Schulenburg-Wolfsburg, Lt. im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, in das Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8 versetzt.

Faik Bey, Lt. à la suite der Armee, unter Enthebung von der Dienstleistung bei dem Thüring. Hus. Regt. Nr. 12, dem Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, dessen Uniform er anzulegen hat, zur ferneren Dienstleistung überwiesen.

**Neues Palais, den 12. Dezember 1899.**

Frhr. v. Süßkind, Major im großen Generalstabe, von dem Kommando als Militärattaché bei der Botschaft in Paris enthoben.

**B. Abschiedsbewilligungen.**

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 7. Dezember 1899.**

v. Massow, Hauptm. à la suite des Generalstabes der Armee, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Nachgenannte zur Dienstleistung bei der Militär-Intend. kommandirte Offiziere behufs Verwendung im Militär-Intend. Dienste ausgeschieden und zwar:

Neubauer, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 160, unter Uebertritt zu den Ref. Offizieren des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,

v. Lagiewski, Oberlt. im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, unter Uebertritt zu den Ref. Offizieren des Feldart. Regts. Nr. 35,

Meves, Oberlt. im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, unter Uebertritt zu den Ref. Offizieren dieses Regts.

**Neues Palais, den 12. Dezember 1899.**

Kliefoth, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,

v. Erckert, Oberlt. im Garde-Füs. Regt., — scheiden mit dem 15. Dezember d. Js. aus dem Heere aus und werden mit dem 16. Dezember d. Js. mit ihren bisherigen Patenten, Ersterer als Hauptm. und Komp. Chef, Letzterer als Oberlt., in der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt.

v. Korvatzki, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,

v. Felgenhauer, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,

Schunck, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. Nr. 11, — der Abschied bewilligt.

v. Maubeuge, Oberlt. a. D., zuletzt im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, mit seiner Pension zur Disp. gestellt.




Digitized by Google

## Nachweisung

der beim Sanitätskorps im Monat November 1899 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

**Den 7. November.**

Dr. Grobe, einjährig freiwilliger Arzt vom 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter gleichzeitiger Versetzung zum 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71, zum aktiven Unterarzt ernannt,

**den 24. November,**

Dr. Gruenhagen, Unterarzt vom Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90, unter gleichzeitiger Versetzung zum 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,

**den 25. November,**

Barteis, einjährig freiwilliger Arzt vom 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162, unter gleichzeitiger Versetzung zum Großherzogl. Mecklenburg Feldart. Regt. Nr. 60, zum aktiven Unterarzt ernannt,

**den 27. November,**

Dr. Bardey, Unterarzt vom Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,

Dr. Eckold, einjährig-freiwilliger Arzt vom 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, unter gleichzeitiger Versetzung zum 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, zum aktiven Unterarzt ernannt, — sämmtlich mit Wahrnehmung je einer bei ihren Truppentheilen offenen Assist. Arztstelle und zwar die vier Letztgenannten vom 1. Dezember d. Js. ab beauftragt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 17. November 1899.**

Rübsamen, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Thorn, auf seinen Antrag zum 1. März 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 27. November 1899.**

Koch, Garn. Verwalt. Direktor in Coblenz, auf seinen Antrag zum 1. März 1900,

Hoffmann (Gustav), Topograph bei der Landesaufnahme, auf seinen Antrag, — mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Hentze, Garn. Verwalt. Insp. in Ortelsburg, nach Fraustadt,

Schäfers, Garn. Verwalt. Kontroleur in Gumbinnen, als Verwalt. Insp. nach Ortelsburg;

die Kaserneninspektoren:

Oppermann in Königsberg i. Pr., als Kontroleführer auf Probe nach Gumbinnen,

Rohrmoser in Saarburg, nach Königsberg i. Pr.,

Wolff in Altona, nach Saarburg,

Drews auf dem Feldart. Schießplatz Lamsdorf, nach Metz,

Schüttgens in Metz, als Kontroleführer auf Probe auf den genannten Platz, — versetzt.

Weigt, Roßarzt der Landw. 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

**Den 24. November 1899.**

Winkler, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Allenstein, zum Garn. Verwalt. Direktor,

Reiter, Kaserneninsp. auf Probe in Inowrazlaw, zum Kaserneninsp., — ernannt.

# Königlich Sächsische Armee.

## Offiziere, Fähnriche rc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 8. Dezember 1899.**

Die Majore:

Feller, à la suite des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern und Vorstand des Festungsgefängnisses, als Bats. Kommandeur in das 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104 versetzt,

Mehlhorn, Komp. Chef im Fußart. Regt. Nr. 12, diesem Regt. aggregirt,

Blaßmann, aggreg. dem 9. Inf. Regt. Nr. 133, als Bats. Kommandeur in dieses Regt. eingereiht,

v. Löben, à la suite des 9. Inf. Regts. Nr. 133 und Intend. Rath bei der Korps-Intend XII. (1. K. S.) Armeekorps, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Die Hauptleute:

Eiterich, Komp. Chef im 13. Inf. Regt. Nr. 178, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Vorstand des Festungsgefängnisses,

Oppe im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, unter Belassung in dem Kommando zum Königl. Preuß. großen Generalstabe, zum Komp. Chef im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, — ernannt,

Frhr. v. Ustar-Gleichen, Komp. Chef im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Koch, Oberlt. im 11. Inf. Regt. Nr. 139, unter Versetzung in das 13. Inf. Regt. Nr. 178, zum Hauptm. und Komp. Chef befördert.

Arnold, Oberlt. à la suite des 10. Inf. Regts. Nr. 134, von dem Kommando zur Arbeiter-Abtheil. enthoben und in das Regt. wiedereingereiht.

Die Lts.:

v. Tschirschnitz im 2. Jäger-Bat. Nr. 13,

Presting im 14. Inf. Regt. Nr. 179, — zu Oberlts. befördert,

Lücke im 4. Inf. Regt. Nr. 103, zur Arbeiter-Abtheil. kommandirt,

Köring im 11. Inf. Regt. Nr. 139, in das 7. Feldart. Regt. Nr. 77 versetzt,

Krauß im Karab. Regt.,

Frhr. v. Kap-herr (Johann) in der Eskadr. Jäger zu Pferde, — zu Oberlts.,

Stutz, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 12, zum Hauptm. und Komp. Chef, vorläufig ohne Patent, — befördert.

Bauer, charakterisirter Oberstlt. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Dresden-Neust., zum Zweiten Stabsoffizier bei diesem Landw. Bezirk ernannt.

v. Schönberg, Major z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension, als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Dresden-Neust. wiederangestellt.

Digitized by Google

Frhr. v. Hausen, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Bautzen, in gleicher Eigenschaft zum Landw. Bezirk Leipzig versetzt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 8. Dezember 1899.**

Trompler, Oberlt. der Ref. des 2. Tram-Bats. Nr. 19, zum Hauptm.;

die Lts.:

Dr. Schöne, Reinecke der Ref. des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106,

Dr. Goldfriedrich der Ref. des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107,

Müller (Paul), Lohoff der Ref. des 10. Inf. Regts. Nr. 134,

Saalfeld der Ref. des 11. Inf. Regts. Nr. 139,

Dr. Ostermayer der Ref. des 2. Jäger-Bats. Nr. 13,

Dr. Roßberg der Ref. des Fußart. Regts. Nr. 12,

Dr. Mansfeld der Inf.,

Müller der Jäger, — 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,

Möschler der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Glauchau,

Riedner der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Plauen, dieser mit einem Patent vom 23. Oktober 1899 O[1], — zu Oberlts., — befördert,

Koch der Ref. des 4. Feldart. Regts. Nr. 48, in gleicher Eigenschaft in das 7. Feldart. Regt. Nr. 77 versetzt.

Brandt, Vizefeldw. des Landw. Bezirks Forbach, zum Lt. der Ref. des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg befördert.

## B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 8. Dezember 1899.**

v. Mücke, Major und Bats. Kommandeur im 9. Inf. Regt. Nr. 133, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr 107 mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disp. gestellt.

Krug v. Nidda, Major und Bats. Kommandeur im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Winckler, Lt. im 14. Inf. Regt. Nr. 179, zu den Offizieren der Landw. 2. Aufgebots übergeführt.

Roederer, charakterisi. Fähnr. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

v. Bünau, charakterisi. Oberstlt. z. D., unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen mit den vorgeschriebenen Abzeichen, von der Stellung als Zweiter Stabsoffizier des Landw. Bezirks Dresden-Neust.,

Lütgen, charakterisi. Major z. D., unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 10. Inf. Regts. Nr. 134 mit den vorgeschriebenen Abzeichen, von der Stellung als Bezirksoffizier des Landw. Bezirks Leipzig, — enthoben.

Nicolai, charakterisi. Major z. D., unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Forttragen der Uniform des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern mit den vorgeschriebenen Abzeichen, der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 8. Dezember 1899.**

Frhr. v. Oer, Hauptm. der Ref. des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Grämer, Hauptm. der Ref. des 11. Inf. Regts. Nr. 139, — behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Schilling, Oberlt. der Ref. des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107,

Limburger, Oberlt. der Ref. des 2. Königin-Hus. Regts. Nr. 19, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee Uniform,

Junghanns, Lt. der Ref. des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,

Nitzsche, Lt. der Ref. des 9. Inf. Regts. Nr. 133,

Römisch, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Dresden Altst.,

Boisselier, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, — behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Den 8. Dezember 1899.**

Dr. Boeder, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 11. Inf. Regts. Nr. 139, unter dem 31. Dezember 1899 von dem Kommando zum Reichs-Gesundheitsamte in Berlin enthoben.

Dr. Voigt, Oberarzt vom 9. Inf. Regt. Nr. 133, unter Belassung in dem Kommando zur Universität in Leipzig, in das 11. Inf. Regt. Nr. 139,

Dr. Fritsche, Oberarzt vom 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, unter dem 1. Januar 1900 zum Reichs-Gesundheitsamt in Berlin kommandirt und in das 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104,

Dr. Weickert, Oberarzt vom 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, unter dem 1. Januar 1900 in das 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Dr. Seefelder, Unterarzt im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, zum Assist. Arzt befördert und unter dem 1. Januar 1900 zum Fußart. Regt. Nr. 12, — versetzt.

Dr. Thierfelder, Unterarzt der Ref. des Landw. Bezirks Leipzig, zum Assist. Arzt befördert.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 30. November 1899.**

Müller, Zahlmstr. vom 1. Bat. Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108, zum 2. Ulan. Regt. Nr. 18 versetzt.

Digitized by Google

**Den 1. Dezember 1899.**

Eggers, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Intend. des XII. (1. K. S.) Armeekorps, auf seinen Antrag unter dem 1. April 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 6. Dezember 1899.**

Ludwig, Lohs, Tempel, Rudolph, Dr. Pflücke, Heppe, Unterroßärzte der Ref. des Landw. Bezirks Leipzig bezw. II Chemnitz, Zittau, Leipzig, Zwickau und Schneeberg, zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes befördert.

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere rc.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

**Berlin, Schloß, den 5. Dezember 1899.**

Bendemann, Kontreadmiral, Chef des Admiralstabes der Marine,

Tirpitz, Kontreadmiral, Staatssekretär des Reichs-Marine Amts, — unter Belassung in ihren Dienstverhältnissen, zu Vizeadmiralen,

Heinrich Prinz von Preußen, Königliche Hoheit, Chef des Kreuzergeschwaders, unter Belassung in dieser Stellung, in der Marine zum Vizeadmiral und in der Armee zum Gen. Lt., unter Belassung in dem Verhältniß als Chef des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, sowie à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, des Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps) und des Garde-Füs. Landw. Regts., — befördert.

**Neues Palais, den 11. Dezember 1899.**

Rollmann, Korv. Kapitän und Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Gefion", zum Freg. Kapitän,

Schäfer (Ernst), Kapitänlt. vom Stabe der Insp. des Torpedowesens, zum Korv. Kapitän,

Barrentrapp, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Kapitänlt.,

Connemann, Lt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe", zum Oberlt. zur See,

Nasser, Marine-Stabsingen. vom Admiralstabe der Marine, zum Marine-Oberstabsingen.,

Ehricht, Marine-Oberingen. von der Marinestation der Ostsee, zum Marine-Stabsingenieur,

Voigt (Gotthard), Marine-Ingen. von der Marinestation der Nordsee, zum Marine Oberingen.,

Krüger, Obermaschinist von der Marinestation der Nordsee, zum überzähl. Marine-Ingen., — befördert.

Steffen, überzähl. Marine-Ingen. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg", nach Maßgabe des Etats in eine offene Etatsstelle eingerückt.

Koch (Wilhelm), Kapitänlt., Art. Offizier vom Platz in Helgoland, zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt kommandirt.

v. Kries, Hauptm. à la suite des 3. See-Bats., kommandirt zur Dienstleistung bei dem Matrosen-Art. Detachement Kiautschou, unter Einrangirung in das Offizierkorps der Marine-Inf., zum Battr. Chef der Marine-Feldbattr. bei dem 3. See-Bat. ernannt.

Gruenewald, Lt. von der Marine-Inf., ein vom 1. Januar 1900 ab rechnender neunmonatiger Urlaub, unter Stellung à la suite des 2. See Bats., bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

**Neues Palais, den 11. Dezember 1899.**

Tarnow, Gminder, Fenchel, Vizefeuerleute der Ref. im Landw. Bezirk I Bremen bezw. Hamburg und II Altona, zu Lts. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

v. Lehenner, Vizemaschinist der Ref. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Marine-Ingen. der Ref.,

Gerner, Vizemaschinist der Seewehr 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Marienburg, zum Marine-Ingen. der Seewehr 1. Aufgebots, — befördert.

### B. Abschiedsbewilligungen.

**Neues Palais, den 11. Dezember 1899.**

Holland, Fähnr. zur See, ausgeschieden.

### C. Im Sanitätskorps.

**Neues Palais, den 11. Dezember 1899.**

Fricke (Hans), Marine-Assist. Arzt, kommandirt zur Dienstleistung im Kiautschou-Gebiet, zum Marine-Oberassist. Arzt,

Dr. Brenske, Marine-Unterarzt von der Marinestation der Ostsee, zum Marine-Assist. Arzt, — befördert.

Dr. Glöye, Unterarzt der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere im Landw. Bezirk Kiel, unter Beförderung zum Marine-Assist. Arzt, im aktiven Marine-Sanitätskorps angestellt.

Hoppe, Meyer, Dr. Tiburtius, Marine-Unterärzte der Ref. im Landw. Bezirk Kiel bezw. Detmold und Kiel, zu Assist. Aerzten der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere befördert.

# Ordens-Verleihungen.

**Kaiserliche Marine.**

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Marinestabsarzt Dr. Martini von der Marinestation der Nordsee, bisher vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Falke", den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Obermaschinisten Reidock von der 2. Werft-Div., dem Oberwachtmeistersmaaten Bahresel und dem Oberbottelier Soerensen von der 1. Matrosen-Div.,

dem Oberfeuermeistersmaaten Fromm von der 1. Werft-Div, — sämmtlich von S. M. Yacht „Hohenzollern", das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Digitized by Google

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes des Kaiserlich Japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne:

dem Vizeadmiral z. D. v. Reiche;

des Groß-Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Gen. Stabsarzt der Marine Dr. Gutschow;

des Kommandeurkreuzes desselben Ordens:

dem Kapitän zur See Goecke;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

den Korv. Kapitäns Schönfelder (Viktor), Mandt, Boerner und v. Krosigk.

# Journalistischer Theil.

## Vom Südafrikanischen Kriegsschauplatze.

Kapstadt, den 22. November 1899.*)

Die Gegensätze zwischen Britischen und Buren-Interessen, die durch die Konvention von 1881, nach den Kämpfen von Lange Nek, mehr präzisirt als beseitigt und durch die Konvention von 1884 nicht aus der Welt geschafft wurden, erhielten nach Entdeckung ergiebiger Goldfelder in Transvaal durch Zuzug spekulationslustiger Fremder aller Nationen eine erneute Verschärfung, die in dem in der ganzen Welt rückhaltlos verurtheilten Jameson-Einfall einen nur zu drastischen Ausdruck fand.

Seit diesem sinnlosen Einfalle Jamesons in das Gebiet der Südafrikanischen Republik ist von beiden Seiten systematisch, durch die Presse und auf andere Weise, auf eine kriegerische Lösung der bestehenden Gegensätze hingearbeitet worden. Jeder Einsichtige, der die Denkweise und den Charakter der Buren kennt und sich klar macht, daß England sein Prestige in Südafrika nicht aufgeben kann, ohne seine Stellung in der Welt als Großmacht zu verlieren, konnte nur mit Besorgniß den kommenden Ereignissen entgegensehen. Seit ihren Siegen bei Lange Nek und Majuba Hill wurzelt in den Buren eine tiefe Ueberzeugung ihrer Ueberlegenheit, die noch verstärkt wurde durch die umfangreiche und gute Kriegsausrüstung, die der Republik unter Paul Krüger in den letzten zehn oder zwölf Jahren zu Theil geworden ist.

Die Klagen der „Uitlanders" in Johannesburg gaben nur den Vorwand für den nun ausgebrochenen Krieg ab, sein eigentlicher Grund ist die Frage, ob in Zukunft die Englische oder eine republikanische Flagge in Südafrika wehen soll.

Die Berechtigung zu prüfen und zu besprechen, die die eine oder die andere der beiden Parteien zu haben glaubt, diesen Krieg zu führen, gehört im Uebrigen nicht in den Rahmen des Militär-Wochenblattes.

Die Englischen Streitkräfte in Südafrika beliefen sich vor dem Kriege auf etwa 12 000 Mann, einschließlich der kolonialen Polizeisoldaten, aber mit Ausschluß der in der Kap-Kolonie, Natal und Rhodesia vorhandenen Freiwilligenkorps. Diese Streitkräfte waren in den wichtigsten Plätzen der genannten Kolonien vertheilt und sind bis unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges nur unerheblich verstärkt und nur in geringem Maße dislocirt worden.

Die den Buren beider Republiken zu Gebote stehende Streitmacht ist nicht genau anzugeben. Nach gut unterrichteten Quellen besteht sie aus etwa 45 000 bis 50 000 Mann. Das ganze Heer, mit Ausnahme der Artillerie, ist „Reitende Infanterie", die sich aus nahezu allen waffenfähigen Männern beider Republiken zusammensetzt. Ihre Bewaffnung besteht durchweg in dem Deutschen 8 mm Repetirgewehr ohne blanke Waffe. Die Artillerie der Buren ist nicht unbeträchtlich, sehr gut ausgebildet und mit den besten Kruppschen Feldgeschützen nach Deutschem Muster ausgerüstet.

Erst kurz vor dem Kriege wurden die Wehrpflichtigen aus allen Theilen der beiden Länder einberufen — kommandirt, wie der Bure sagt — und in verschiedene selbständige „Kommandos" zusammengezogen. Diese Kommandos waren zur Zeit des Ultimatums an denjenigen Stellen der langen Grenzlinie postirt, welche den Orten Mafeking, Vryburg, Kimberley, Hopetown, Colesberg, Burgersdorp und, nach Natal zu, den Orten Ladysmith und Dundee gegenüberliegen.

Ueber die Bewegungen und Stärke der verschiedenen Kommandos ist hier so gut wie nichts bekannt geworden, da die Buren über diese militärischen Details in sehr sachgemäßer Weise ein strenges Stillschweigen beobachten.

In England glaubte man entweder nicht an eine Offensive durch die Buren oder erachtete es aus politischen Gründen für angemessen, keine Schritte zu thun, einer Eventualität dieser Art zu begegnen. Die einzige Vorbereitung, die gemacht wurde, bestand in der Anhäufung bedeutender Vorräthe zur Verpflegung einer Armee im Felde.

Die Lage der Englischen Truppen in Südafrika war daher eine sehr prekäre als durch die Buren ein Ultimatum an die Englische Regierung gerichtet wurde. An eine Offensive war nicht zu denken, und es wurden in großer Eile alle nur möglichen Anstrengungen gemacht, die Garnisonen der Hauptpunkte an den Grenzen zu verstärken. Bestehende Volunteerkorps wurden aufgerufen, neue errichtet und alle vorhandenen Truppen an die Nord- und Ostgrenzen vorgeschoben, um wenigstens eine etwas nachhaltige Defensive zu Stande zu bringen.

Ueber die einzelnen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze sind die Leser durch den Telegraphen natürlich längst unterrichtet.

*) Wenngleich dieser für das Militär-Wochenblatt geschriebene Bericht durch telegraphische Nachrichten natürlich überholt ist, dürften die Bemerkungen eines mit den Südafrikanischen Verhältnissen vertrauten und sachverständigen Beobachters doch von Interesse sein. (Anm. d. Red.)

Digitized by Google

Während diese Zeilen zu Papier gebracht werden, ist vor Ladysmith nach Alles beim Alten, wie seinerzeit „Vor Paris nichts Neues!"

Das Vorgehen der Buren weiter südlich bis nach der Hauptstadt Natals ist in diesem Augenblick kaum mehr möglich, da nach Hinterlassung eines Beobachtungskorps von hinreichender Stärke vor Ladysmith die Buren nicht mehr stark genug sein dürften, die inzwischen eingetroffenen Englischen Verstärkungen zurückzuwerfen. Die Buren haben kostbare Zeit verloren! Hätten sie mit ihrer ganzen Macht Natal Anfang Oktober angegriffen, so hätten sie diese Kolonie heute wahrscheinlich in ihrem Besitz.

Auf der Westseite der Republiken sind ebenfalls noch keine Entscheidungen gefallen. Mafeking ist eingeschlossen und leistet unter dem tapferen Oberst Baden-Powell, einem Offizier von ungewöhnlicher Begabung und Energie, einen erfolgreichen Widerstand.

Kimberley ist ebenfalls eingeschlossen. Die durch die Bearbeitung der dortigen Diamantminen geförderten Gesteine sind nach Gewinnung der Diamanten in zerkleinertem Zustande in ungeheuren Massen aufgehäuft, und diese Hügel sind in Befestigungen verwandelt. Alle Zugänge zu der Stadt und den Minen sind durch sehr ausgedehnte künstliche Gewirre von Stacheldraht und auch durch vorgelegte Flatterminen geschützt. Das ganze Terrain um die Stadt herum wird nachts mittels elektrischer Scheinwerfer durchspäht und täglich durch Patrouillen und Vorposten beobachtet, um vor Ueberraschung geschützt zu sein.

Die Buren haben auch hier Zeit verloren! Während ein schneller Angriff, unmittelbar nach Ablauf des Ultimatums, mit genügender Truppenzahl und voller Energie, wahrscheinlich den Fall Kimberleys herbeigeführt hätte, hat jetzt eine lange Belagerung wenig Aussicht auf Erfolg.

Bei Colesberg, Burgersdorp und Aliwal North, hat man Englischerseits keinen Versuch gemacht, dem Vordringen der Buren Einhalt zu thun. Ebenso bei Bryburg. Alle diese Plätze sind von den Buren ohne Widerstand besetzt und die betreffenden Distrikte durch Proklamation für republikanisches Territorium erklärt worden.

Mittlerweile hat man in England ein Armeekorps mobilgemacht, und es treffen jetzt täglich Dampfer mit Truppentransporten ein, die sofort mit der Eisenbahn nach Norden verschickt werden. Bei de Aar wird ein großes Lager gebildet. Alle bedeutenden Eisenbahnstationen, von Kapstadt bis dort und darüber hinaus, sind militärisch als Etappenstationen eingerichtet, und die Eisenbahnlinie wird von Volunteerkorps sorgfältig bewacht. Da die Buren der Kolonie stark mit ihren Stamm- und Blutsverwandten in den Republiken sympathisiren, so ist eine strenge Bewachung der Eisenbahnlinien eine unabweisbare Nothwendigkeit.

Ein zweites Lager wird in Queenstown via Port Elizabeth geschaffen, und die zur Verstärkung des Lagers bei Ladysmith in Natal bestimmten Truppen sind in diesem Augenblicke bereits in Natal und auf dem Marsche.

Es ist ein wenig gewagt, kommende Ereignisse in diesen bewegten Zeiten vorherzusagen, um so mehr, als die Englische Heeresleitung natürlich das strengste Stillschweigen über die Pläne des Obergenerals Sir Redvers Buller beobachtet, aber es ist vielleicht von Interesse, einen Feldzugsplan zu entwerfen, der viel Wahrscheinlichkeit für sich hat und der, wenn auch den folgenden Ereignissen nicht ganz entsprechend, doch dazu beitragen mag, die aphoristischen Telegramme zu ergänzen.

Man denkt sich das binnen wenigen Tagen zu beginnende Vorgehen der Englischen Truppen etwa, wie folgt:

Ein Korps, das bei de Aar gesammelt wird, marschirt direkt auf Kimberley, um diesen Platz zu entsetzen,*) während ein zweites Korps, das in Queenstown gesammelt wird, auf Bloemfontein vorrückt.**) Beide Punkte werden wohl nicht ohne erhebliche Gefechte erreicht werden.***) Die beiden Korps vereinigen sich, nachdem Kimberley entsetzt und Bloemfontein erreicht worden ist und die nöthigen Besatzungen hinterlassen sind, etwa bei Winburg und gehen dann von dort vereint nach Norden gegen Johannesburg und Pretoria vor. Die rechte Flanke dieses Marsches müßte durch ein Beobachtungskorps gegen einen, möglicherweise von Natal her erfolgenden Angriff gesichert werden, da bei dem Vordringen der nach Norden dirigirten vereinigten Korps die in Natal engagirten Truppen der Buren, in ihrer Rückzugslinie bedroht, dann nach Norden über die Gebirgspässe werden zurückweichen müssen.

Die Buren-Armee ist leicht beweglich, da sie keine Fußtruppen und intakte Eisenbahnverbindung mit dem Norden hat. Wenn also ein nach Norden vorgehendes Korps in die Nähe von Winburg gelangt, so ist es sehr möglich, daß die von Natal zurückgehende Armee der Buren ziemlich plötzlich von Harrismith aus in General Bullers rechter Flanke erscheint.

Die Buren, besonders die älteren, sind gute Schützen. Sie haben die Büchse führen gelernt im Kampf mit den wilden Thieren ihrer Heimath und durch die Jagd auf das früher in den Republiken sehr zahlreiche Wild. Viele der früher wildreichen Gegenden in Transvaal und dem Oranje-Freistaat sind nun schon seit Jahrzehnten arm an Wild, und die heranwachsende Jugend hat daher, wenn dies überhaupt geschieht, das Büchsenschießen auf dem Scheibenstand zu erlernen. Die Folge davon ist, daß die jüngeren Buren im Allgemeinen die Büchse nicht mit so großer Sicherheit führen wie die älteren, dennoch sind die meisten immer noch leidliche Schützen.

Man denke sich nun solches Truppenmaterial im Besitz der vorzüglichen Deutschen 8 mm Repetirbüchse, und man wird sich nicht wundern, wenn, wie dies thatsächlich der Fall ist, die Engländer einen sehr hohen Prozentsatz von Offizieren verlieren. Dies wird noch mehr erklärlich, wenn man hört, wie die Englischen Offiziere sich im Gefecht durch Voranreiten und Schwenken des Seitengewehrs von fern kenntlich machen. Dies

*) Bekanntlich Lord Methuens Division.
**) General Gatacre.
***) Hat sich durchaus bestätigt.

Digitized by Google

Auftreten ist außerordentlich brav, aber thöricht, da es den Interessen Englands nicht dienlich sein kann, wenn so übermäßig viele brave Offiziere fallen oder verwundet werden.

Es fehlt den Englischen Offizieren die Erfahrung in der Kriegführung mit mehr oder weniger ebenbürtigen Gegnern. Sie sind gewohnt, ihre Leute im Kampfe mit uncivilisirten Horden zu führen, und in solchen Kämpfen mag es wohl gut sein, wenn die Offiziere voraneilen und ihren Leuten ein gutes Beispiel geben, aber sie haben noch nicht gelernt, im Gefecht mit Truppen Europäischer Abstammung den Muth zu zügeln und Deckung zu suchen, wie es in allen Armeen des Kontinents jetzt von den Offizieren verlangt wird.

Es ist ja wahr, daß ein solches „Deckungsuchen" leicht zum Nachtheil des Offiziers ausgelegt werden kann und besonders in den Englischen Offizierkorps, wo man die Nothwendigkeit eines solchen Handelns noch nicht zur Genüge eingesehen hat, aber die Erkenntniß, daß modernen Waffen und unerschrockenen Soldaten gegenüber mehr Besonnenheit am Platze ist, wird wohl noch während dieses Feldzuges gewonnen werden.

Auf der Seite der Buren ist dies anders. Jeder Einzelne versteht es ausgezeichnet, im Gelände Deckung zu finden, und eine einmal besetzte Stellung wird mit zäher Ausdauer vertheidigt. Das Gefecht in der Defensive ist der Buren Element. Ein offener Angriff wird von ihnen meist nicht mit dem nöthigen Geschick und nicht mit genügendem Nachdruck ausgeführt.

Die 8 mm Büchse ist in den Händen der Buren eine furchtbare Waffe, und ihre Ueberlegenheit dem Lee-Metford-Gewehr gegenüber wird selbst von den Engländern zugestanden.

Die Buren stehen den Englischen Truppen vielleicht an Disziplin nach, sind ihnen aber in anderer Hinsicht überlegen. Sie kennen das Land und wissen, wie man in einem Südafrikanischen Felde lebt. Gewöhnt an ein hartes Leben voller Entbehrungen, an Hitze und Kälte (die Nächte sind oft sehr kalt), sind sie besser befähigt, mit den bescheidensten Subsistenzmitteln große Strapazen auszuhalten, ohne gefechtsunfähig zu werden. Die Entfernungen mit denen in diesem Kriege gerechnet werden muß, sind enorm, und es wird den Englischen Truppen gewiß nicht leicht werden, anhaltend lange Tagemärsche in der glühenden Sonnenhitze zu machen, oft für viele Stunden ohne Wasser zu bleiben und doch stets gefechtsbereit zu sein.

Auch die Pferde der Buren sind denen ihrer Gegner überlegen, nicht an Rasse und Ebenmaß, aber an Ausdauer und Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Einflüsse. Die Burengäule befinden sich ganz wohl, wenn sie nach einem langen Tagemarsch in der Nacht nur grasen und ruhen können und am Tage vielleicht neben der am Wege vorhandenen Weide auch mitunter, wenn es eben möglich ist, ein wenig Kornfutter bekommen.

Die frisch ins Land gebrachten Pferde der Englischen Truppen werden ähnliche Lebensbedingungen bei den ihnen zuzumuthenden Anstrengungen schwer ertragen. Außerdem beginnt mit dem Ende des November die Jahreszeit, in der die gefürchtete Pferdekrankheit in den zum Kriegstheater gehörigen Gegenden auftritt und selbst unter den Pferden, die dort gezogen wurden, zahlreiche Opfer fordert. Die neu eingeführten Pferde der Engländer werden gewiß durch diese tückische Krankheit massenhaft zu Grunde gehen, trotzdem man Alles aufbieten wird, dies so viel als möglich durch aufmerksame Pflege und gutes Futter zu verhindern.

Aus allen diesen Gründen geht hervor, daß die Buren England mit einer nicht zu verachtenden Macht gegenübertreten, deren Bekämpfung von einer 6000 Englische Meilen entfernten Operationsbasis aus gewiß ihre ganz bedeutenden Schwierigkeiten hat.

(Fortsetzung folgt.)

## England und Transvaal.

(Fortsetzung aus Nr. 110.)

Der Entschlossenheit und Thatkraft, mit welcher Lord Methuen unter den obwaltenden Verhältnissen den Weg zum Entsatz von Kimberley antrat, wird man vollste Anerkennung zollen müssen. Mit einer selbst nach Ankunft der Brigade Wauchope kaum die numerische Ueberlegenheit gewinnenden Truppenstärke, mit ungenügenden Trains und nur den nothwendigsten Verpflegungsvorräthen versehen, bei schwerer Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen den 120 km langen Weg nach Kimberley aufzunehmen, um denselben im günstigsten Falle unter schrittweisen Kämpfen gegen einen ebenbürtigen Feind zurückzulegen, — das bedingt einen von der Ueberzeugung der Nothwendigkeit, von Selbstvertrauen und Opferwilligkeit getragenen Entschluß des Führers, der demselben stets zur Ehre gereichen wird, auch wenn er nicht zum Erfolge führen sollte.

Freilich muß man in Betracht ziehen, daß Lord Methuen die dem Falle sich zuneigende schlimme Lage Kimberleys kannte und wußte, daß er in absehbarer Zeit außer der Brigade Wauchope keine Verstärkungen mehr zu erwarten, wohl aber einen Kräftezuwachs für die zwischen der Westgrenze des Oranje-Staates, dem Vaal- und Oranje-Fluß operirenden Buren zu befürchten hatte. Damit ergab sich, wenn nicht der Fall des wegen der Anwesenheit von Rhodes und wegen seiner Diamantenfelder für die Engländer besonders bedeutungsvollen Kimberley eintreten sollte, der Zwang zu einer diesem Orte zu gute kommenden Thätigkeit um jeden Preis. Andererseits aber mußten die Verhältnisse in der Kap-Kolonie südlich des Oranje-Flusses Lord Methuen jeden Zweifel darüber nehmen, daß sein Vormarsch mit der Gefahr einer Unterbrechung der Verbindungen mit Kapstadt rechnen müsse, so daß nicht allein der Nachschub, sondern auch der etwaige Rückzug bedroht war. Und damit kommen wir zu den Ereignissen auf dem mittleren Theile des Kriegsschauplatzes — im Norden der Kap-Kolonie.

Hier hatten die Buren, die nach Ueberschreitung des Oranje-Flusses und nach dem Einbruch in die Kap-Kolonie noch wesentliche Verstärkungen aus dem Trans-

Digitized by Google

vaal-Gebiet erhalten hatten, den Schwerpunkt ihrer Kräfte und Operationen auf den linken Flügel, die Bahnlinie von Bethulie nach East London, verlegt, sobald das Vorgehen der Englischen Division Gatacre in dieser Richtung zur Gewißheit geworden war. Ueberall in der Kap-Kolonie hatte das Vordringen der Buren den offenen Aufstand der Bevölkerung zur Folge. Nach Hunderten eilten die Bewohner der besetzten Gebiete zu den Buren Fahnen, und selbst von Englischen Quellen wird zugegeben, daß der bisherige Zuzug wohl auf 20 000 Mann anzunehmen sei. So kam es, daß zur Zeit des Eintreffens des Generalleutnants Gatacre in Queenstown eine starke Buren-Macht bereits die Gegend von Stockstroom-Stormberg besetzt hatte, und daß selbst mit dem allmählichen Anwachsen seiner Streitkräfte, die mit der Brigade Hart's und Theilen der Brigade Littleton's auf 8000 bis 9000 Mann angenommen werden dürfen, eine erfolgreiche Offensive der Engländer gegenüber der Zahl und den festen Stellungen der Buren unmöglich schien.*)

Die weiter westlich in die Kap-Kolonie eingedrungenen Buren-Korps standen gegen Ende November mit ungefähr 4000 Mann nebst einer Creuzot Batterie, 4 Maximgeschützen und 2 Siebenpfünder-Batterien in der Gegend van Naauw-Port und hatten ein starkes Seitendetachement nach Hannover in der Richtung gegen die Bahnlinie Kapstadt—Kimberley entsendet. Ein weiteres starkes Kommando mit zwei Krupp-, zwei Nordenfelt-Geschützen und einer Maximkanone stand in der Gegend von Colesberg, beträchtliche Reserven hielten die Uebergänge über den Oranje-Fluß bei Bothes Drift, Norvals Pont, Bethulie und Aliwal North besetzt. In der Richtung auf Naauw-Port hatte Generalleutnant Gatacre eine Kavalleriebrigade unter General French, unterstützt von einiger berittener Infanterie, vorgehen lassen. Auch diese fand, wie Gatacre selbst, an den in starken Vertheidigungsstellungen in den Schneebergen stehenden Buren-Kommandos sowie in den bedeutenden Geländeschwierigkeiten ein Hemmniß für weiteres Vorrücken und ausgreifende Thätigkeit. So konnte Groebeler, der Buren-Befehlshaber auf dem südlichen Kriegsschauplatze, welcher ebenfalls aus der aufständischen Bevölkerung starken Zuwachs erhielt, sich seiner Hauptaufgabe zuwenden; er lenkte den Marsch der bis Naauw-Port vorgedrungenen Kolonne in die Richtung auf de Aar, wohin auch die Buren-Kräfte von Colesberg angewiesen sind, zur Zerstörung und Besetzung der Bahnlinie von Kapstadt.

Faßt man sonach den Standpunkt der Dinge auf dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze zu Ende November zusammen, so ergiebt sich:

Für den Osten (Natal): Die Fortdauer der Einschließung von Ladysmith, sowie

die Festhaltung des unter Generalleutnant Clery vorgerückten Entsatzkorps an der von den Buren stark besetzten Tugela-Linie, ohne daß nach den Gelände- und den beiderseitigen Stärkeverhältnissen für die Engländer besondere Aussicht zur Ueberwindung dieses Hindernisses vor dem wahrscheinlichen Fall von Ladysmith besteht, — um so weniger, als auch die Holländer Bevölkerung in Natal sich gegen die Engländer erhoben haben soll.

Für den Westen (Griqua- und Betschuana-Land): die Fortdauer der Einschließung von Mafeking, das dem Falle nahe ist, von Kimberley, wo ebenfalls die Verhältnisse zu einer baldigen Entscheidung drängen, und die Schwächung des unter außerordentlich verlustreichen Kämpfen bis zum Riet-Flusse vorgedrungenen Entsatzkorps für Kimberley unter Lord Methuen bis zur wenigstens vorübergehenden Kampfunfähigkeit.

Für den Süden (Kapkolonie): Die Festhaltung der im Vormarsche gegen den Oranje-Fluß befindlichen Englischen Division Gatacre und der Brigade French durch die aus den Reihen der aufständischen Bevölkerung der nördlichen Kap Kolonie ungemein verstärkten Buren-Kommandos und

die Gefahr einer Zerstörung der Bahnverbindung zwischen Kapstadt und Kimberley in der Gegend von de Aar, welche eine Isolirung der auf dem westlichen Kriegsschauplatze befindlichen Englischen Truppen zur Folge haben muß.

Bei der Entwickelung dieser Sachlage hat sich neuerdings die Thatsache ergeben, daß der Geländeaufbau, die Kommunikationsarmuth, die verhältnißmäßig geringe Kultur des Landes und die Art der Bedeckung der örtlichen Vertheidigung den Buren zu statten kommen, in welchem Umstande neben der gebotenen Rücksichtnahme auf ihr Menschenmaterial auch der Grund für die jüngst erwähnte Erscheinung zu suchen ist, daß die Buren die defensive Kampfweise gegenüber der offensiven bevorzugen. Es kommt ihnen dabei ihre geschickte Benutzung des Geländes und der Umstand zu gute, daß die Gangbarkeitsverhältnisse der Offensive sowohl den Frontalangriff wie die Umfassung um so mehr erschweren, als naturgemäß den Engländern das Gelände weit weniger bekannt und die Ueberwindung seiner Schwierigkeiten viel ungewohnter ist als den mit dem Land und seinen Eigenthümlichkeiten durchaus vertrauten Buren. Dazu kommt, daß Letztere weit besser mit Nachrichten bedient sind als die Englische Führung. Die Eigenthümlichkeiten des Krieges in Südafrika, die Schwierigkeiten der Verpflegung und Unterkunft, tropische Tageshitze und eisige Kälte während der Nächte stellen zudem Anforderungen, die der an diese Verhältnisse gewöhnte, abgehärtete und anspruchslose Bure kaum achtet, während sie unter den Englischen Söldnerschaaren schon zu Erscheinungen führten, die keinen für England günstigen Ausblick auf die Zukunft gewähren.

Ueberdies haben die bisherigen Kriegsereignisse eine für England recht ernüchternde Berichtigung jener Angaben mit sich gebracht, welche zu Beginn des Krieges hinsichtlich der numerischen Stärke der Buren im Umlauf waren. Wie Englische Urtheile nun selbst zugeben, muß die Stärke der Buren auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit 25 000 bis 30 000 Mann, auf dem

*) Das für die Engländer so ungünstige Gefecht bei Stormberg hat inzwischen diese Annahme voll bestätigt. (Anm. der Red.)

Digitized by Google

südlichen mit mindestens 10 000 und auf dem westlichen mit etwa 12 000 Mann eingeschätzt werden, während noch 1000 Mann an der Nordgrenze Transvaals und mindestens 2000 Mann im Innern Transvaals stehen. Das giebt eine Gesammtstärke von 50 000 bis 54 000 Mann mit 45 Feldgeschützen und gegen 20 Maxim-Geschützen, ohne daß hierbei der Kraftzuwachs in Berechnung gezogen ist, den die Buren aus der aufständischen Bevölkerung der nördlichen Kap Kolonie und den der Englischen Herrschaft überdrüssigen Unzufriedenen von Natal, Griqua und Betschuana-Land erhalten.

Dieser numerischen Stärke der Buren gegenüber kann man nun allerdings geltend machen, daß General Buller noch nicht über alle Verstärkungen verfügt und mit Eintreffen der zuerst aufgebotenen drei Divisionen mit beruttenen Truppen (erste Staffel der Verstärkungen) erst über rund 34 000 Gewehre, 6800 Säbel, 200 Feldgeschütze und gegen 40 Maxim-Geschütze, nach Abrechnung der Garnisons- 2c. Besatzungen, verfügte. Es entsteht demnach die Frage, wie sich das Stärkeverhältniß der Engländer nach Eintreffen der übrigen Verstärkungen stellt. Nach der Londoner „Finanzchronik" wird die zweite Staffel der Verstärkungen (5. Division) Mitte Dezember zu erwarten sein und General Buller weitere 7 Bataillone Infanterie, 2 Reiterregimenter und 1 Feldbatterie zuführen, wodurch seine Gefechtsstärke auf 1750 Offiziere, 39 800 Gewehre, 7650 Säbel und 206 Feldgeschütze gebracht wird. Eine dritte Staffel, bestehend aus 5 Bataillonen Infanterie (2. Cheshire, 1. Derbyshire, 1 Bataillon West Kent, 2. Gloucester und 2. Shropshire), die 38. Feldbatterie, die 4. Gebirgsbatterie, die 15. Artilleriekompagnie mit Haubitzen und die 6. und 20. Pionierkompagnie (aus Gibraltar) soll Anfang Januar zu erwarten sein. Wahrscheinlich haben wir in letzterer die 6. inzwischen mobilgemachte Division mit dem Belagerungstrain zu erblicken. Durch sie würde die Gefechtsstärke der Englischen Armee in Südafrika auf 1900 Offiziere, 44 500 Gewehre, 7650 Säbel, 229 Feldgeschütze und Haubitzen und gegen 50 Maxim-Geschütze gebracht, so daß erst Anfang Januar das numerische Gleichgewicht beider Kampfparteien hergestellt wäre, selbstverständlich unter der allerdings den bisherigen Erfahrungen widersprechenden Voraussetzung, daß die Engländer in den inzwischen bevorstehenden Kämpfen und unter der Einwirkung der klimatischen Verhältnisse nicht weit größere Verluste erleiden wie die Buren.

Die Richtigkeit dieser Angaben bezüglich des Eintreffens und des Umfanges der weiteren Verstärkungen in Südafrika nachzuweisen, müssen wir naturgemäß der Londoner „Finanzchronik" überlassen. Immerhin kennzeichnen ihre Ausführungen über die Stärke der zweiten und dritten Staffel eine Erscheinung, auf welche auch andere Englische Besprechungen über den Südafrikanischen Krieg bereits aufmerksam machten, — den beginnenden Mangel an Soldatenmaterial in England. Unter diesen Verhältnissen wird man die Nachricht von der Mobilmachung noch einer 7. Division mit einiger Vorsicht auffassen und viel mehr der Angabe Glauben schenken dürfen, daß die Entsendung einer Militzbrigade beabsichtigt sei.

Mögen sich jedoch die weiteren Absichten Englands nach der einen oder der anderen Richtung bewegen, es fehlt nicht an Anhaltspunkten dafür, daß seine Leistungsfähigkeit bereits in einem Maße erschöpft ist, welches unseren früheren Angaben über dieselbe durchaus Recht giebt. In der Dotirung der für Südafrika bestimmten Streitkräfte mit Artillerie hat es allerdings mehr geleistet, als man nach den Organisationsverhältnissen der kontinentalen Armeen annehmen konnte. Die Zukunft muß daher zeigen, ob es hierin in den Grenzen eines richtigen Stärkeverhältnisses zwischen Artillerie und Infanterie geblieben ist. Nach den in Europäischen Kriegen erprobten Grundsätzen erscheint eine Ausstattung von 44 000 Gewehren mit 230 Geschützen entschieden zu hoch, und gerade die bisher typisch in die Erscheinung getretenen Eigenthümlichkeiten der Kriegführung der Buren, ihre mit kleinen, selbständigen Kommandos stets auf Umfassungen und Umzingelungen gerichtete Taktik wären um so eher geeignet, eine Ueberschreitung der naturgemäßen Grenzen in dieser Beziehung schwer zu strafen, als die Fortbewegung der Artillerie in Südafrika auf Vorbedingungen (Zugthier- Material, Wege 2c.) gestellt ist, deren Erfüllung nicht ohne Weiteres angenommen werden kann.

Nach dem Ueberblick über die gesammte Kriegslage zu Ende November und nach Berücksichtigung der beiderseitigen Stärkeverhältnisse war die Lage der Engländer eine ungünstigere, als man mit dem Eintreffen der zuerst verfügbar gemachten drei Divisionen erwarten konnte. Der Grund hierfür ist in den Dispositionen zu suchen, welche General Sir Buller über diese Verstärkungen traf. Hatte schon die ungenügende Kriegsbereitschaft Englands zu der mißlichen Gestaltung der Verhältnisse in Natal geführt, so wäre es die Aufgabe General Bullers gewesen, durch Einsetzen überlegener Kraft an dem entscheidenden Punkte eine Wendung zum Guten herbeizuführen. Dieser entscheidende Punkt lag nach dem Stand der Dinge und den in Frage kommenden Englischen Interessen in Natal. Die Ausschiffung einer ausschlaggebenden Ueberlegenheit, nach Umständen sämmtlicher drei Divisionen in Durban, die Durchführung eines energischen Vorstoßes auf Ladysmith, welcher durch Zusammenhaltung der Kräfte die bis dahin aufgetretenen Schwierigkeiten überwand, hätte voraussichtlich zu einem Ausgang geführt, der den Engländern das Gesetz der Kriegführung wieder in die Hand gab. Oertliche Mißerfolge, wie der Fall Kimberleys oder das weitere Vordringen der Buren in der Kap-Kolonie mußten einem solchen Erfolge gegenüber in den Hintergrund treten und verloren jede Bedeutung für den Gegner, wenn Letzterer in seiner Hauptkraft und unter unmittelbarer Bedrohung seines Landes entscheidend geschlagen war.

Statt dessen konnte sich General Sir Buller, wie es scheint, von seinem ursprünglichen Plane, bei dem er angeblich eine von Süden gegen die Buren-Staaten geführte Offensive beabsichtigte, nicht trennen. Er hielt die Augen auf alle bedrohten Punkte des ungemein ausgedehnten Kriegsschauplatzes gerichtet, wollte Alles retten, um schließlich an allen Punkten die Möglichkeit



Digitized by Google

eines entscheidenden, auf eine bestimmte Wendung abzielenden Handelns zu verlieren. Die Zerreißung der drei Divisionen in drei zur gegenseitigen Unterstützung nicht befähigte Theile, die Entsendung dieser auf weit voneinander entfernte Gebiete des Kriegsschauplatzes beraubt jetzt jeden dieser Theile des rasch durchdringenden und der Entscheidung zuführenden Erfolges und die Armeeleitung der Möglichkeit einheitlicher Führung. So ist eine Lage geschaffen, von der gegenwärtig nicht abzusehen ist, ob sie durch das Eintreffen weiterer Verstärkungen wieder in das richtige Geleise gebracht werden kann.

General Sir Buller hat noch den diesjährigen Manöern ein hartes Urtheil über die Englischen Truppen gefällt, indem er ihnen nach ihrer bisherigen Schulung eine genügende Vorbildung für die Anforderungen des modernen Kampfes absprach. Sein eigenes Verhalten in dem für die Dauer und den Verlauf des Krieges so wichtigen Momente, in welchem es sich um die richtige Einsetzung der Verstärkungen handelte, beweist aber, daß die Mängel in der Heranbildung der Englischen Armee nicht allein bei der Truppe, sondern auch bei den höheren Führern liegen. Ueber seinen ersten und vielleicht wichtigsten Anordnungen wenigstens waltete kein guter Stern. (Forts. folgt.)

## Die großen Herbstübungen des Jahres 1899 in Frankreich.

(Schluß.)

### Uebungen der 6. Kavalleriebrigade.

Das Unterbleiben größerer Reiterübungen wurde allgemein um so mehr beklagt und von der Waffe um so schmerzlicher empfunden, als sie Gelegenheit gegeben haben würden, die Neuerungen und Festsetzungen des am 12. Mai d. Js. veröffentlichten Exerzir- und Manövrir-Reglements (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 77/78) eingehender und ausgedehnter Prüfung zu unterwerfen. Nur die stattgehabten Zusammenziehungen kleinerer Verbände, bis zur Brigade hinauf, gestatteten Proben anzustellen und Erfahrungen zu sammeln. Eine derartige Uebung bei der zur 7. Kavalleriedivision gehörenden 1. Dragonerbrigade hat für den Ausfall einigen Ersatz geboten, da diese Brigade die einzige ist, welche aus drei Regimentern besteht und daher eine Division im verkleinerten Maßstabe darstellen kann.

Diese Regimenter sind das 13. Kürassierregiment, welches aus Chartres, das 7. Dragonerregiment, welches aus Fontainebleau und das 18. Dragonerregiment, welches aus Melun kam. Sie wurden um Pithiviers unter den Befehlen des Generals Burnez vereinigt. Eine ausführliche Schilderung der Vorgänge in La France militaire (Nr. 4650/56) ermöglicht es, einen zuverlässigen Bericht zu geben.

Die Uebungen, welche anfangs unter einem heftigen, vom Sturmwinde gepeitschten Regen und dem Vorhandensein vieler und ausgedehnter Rübenfelder schwer zu leiden hatten, wurden am ersten Tage zunächst von den Regimentern einzeln vorgenommen. Dann wurden in der Brigade das Abbrechen aus der Regiments- zur Doppelkolonne, aus dieser zur Zugkolonne, sowie die entsprechenden Aufmärsche ausgeführt, und schließlich kam eine Vorwärtsbewegung zur Darstellung, bei welcher, aus Regimentskolonnen entwickelt, das Kürassierregiment sich in Linienform befand, die Dragonerregimenter in Eskadronstaffeln folgten.

Am zweiten Manövertage, dem 7. September, hatte ein am Abend des 6. niedergegangener Gewitterregen das Gelände in dem Grade durchweicht, daß ein Betreten am folgenden Morgen ausgeschlossen war. Die Arbeit begann daher erst am Nachmittage und sofort im Gesammtverbande der Brigade. Die nämlichen Abbrüche und Aufmärsche, welche tags zuvor geübt waren, führten endlich auf freieres Feld, wo aus den Regimentskolonnen Staffeln von Halbregimentern in Kolonnen gebildet wurden, eine Formation, welche das Reglement von 1882 nicht kannte, die aber von den Generalen vielfach empfohlen wurde und sich bei den verschiedenen, mit ihr vorgenommenen Bewegungen als sehr schmiegsam erwies. Es wird dabei stets eine Schwadron als Flankendeckung auf der der Staffel abgewendeten Seite gebraucht. Vorzüglich bewährte sich die Formation beim Zurückgehen. Wenn bei dieser Bewegung angenommen ward, daß die Kolonne von hinten und in der rechten Flanke bedroht sei, so schwenkte dem durch das Reglement aufgestellten Grundsatze entsprechend, daß der bedrohte Flügel stets zurückgehalten (refusé) werden muß, das letzte Regiment mit Zügen Kehrt und ließ die beiden anderen Regimenter an sich vorbeigehen, welche inzwischen durch eine Schwenkung sich auf den Angriff vorbereitet und sich, unter Verwendung einer Schwadron für die Deckung der linken Flanke, zur Linie entwickelt hatten.

Neuer Regen hatte den Boden am dritten Uebungstage für militärische Uebungen abermals ungeeignet gemacht. Trotzdem wurde ausgerückt. Von den ausgeführten Manövern fand insbesondere eins Beachtung, bei welchem jene Kolonnen von Halbregimentern zur Anwendung kamen. Es handelte sich um einen Rückzug, welchen der Feind zu stören drohte. Wieder wurde sein Angriff abgewiesen, indem das ihm zunächst befindliche Regiment in seiner bisherigen Formation verblieb und die beiden anderen zur Linie übergingen.

Am vierten Tage erwies sich dichter Nebel als hinderlich. In diesem suchten sich, da ein Manöver mit Gegenseitigkeit stattfinden sollte, eine aus dem Kürassier- und einem der beiden Dragonerregimenter gebildete Südpartei und eine durch das andere Dragonerregiment dargestellte Nordpartei. Unvermuthet standen die Gegner einander auf eine Entfernung von 800 m gegenüber; ein Hohlweg, welcher ein beträchtliches Hinderniß bildete, trennte sie. Die Südpartei, auf ihre überlegene Stärke vertrauend, entwickelte die Kürassiere zu frontalem Angriffe, während die Dragoner eine die Flanken des Feindes bedrohende Stellung nahmen. Dieser griff die Kürassiere in der Voraussetzung an, daß der Augenblick, in welchem sie den Hohlweg überschritten hatten, dazu günstig sein würde. Wer in der Wirklichkeit Sieger

Digitized by Google

gewesen wäre, blieb unentschieden; es konnte nur festgestellt werden, daß die Anordnungen, welche auf jeder der beiden Seiten getroffen waren, der Kriegslage entsprochen haben würden.

Den zweiten Theil der Tagesaufgabe bildete ein Gefecht der Brigade gegen einen durch Flaggen markirten Feind. Die Einleitung dazu führte auf der nämlichen Stelle zum Zusammenstoße, an welcher dieser kurz zuvor stattgefunden hatte. Die hinderlichen Rübenfelder nöthigten dazu, die Absichten des Brigadekommandeurs, welcher seinen Gegner in der Front anzugreifen und seine Flügel zu umfassen gedachte, nur anzudeuten. Zum Schlusse gelang es, in geeigneterem Gelände den nämlichen Plan in einer alle Betheiligten sehr befriedigenden Weise zur Ausführung zu bringen.

Der 10. September war ein wohlverdienter Ruhetag, am 11. wohnte General Briois, der Kommandant der 7. Kavalleriedivision, den Uebungen bei. Er schien den hart geprüften Truppen das ersehnte gute Wetter mitgebracht zu haben. Den ersten Theil der Tagesaufgabe bildete ein Manöver mit Gegenseitigkeit, bei welchem es sich für die beiden Dragonerregimenter darum handelte, den Uebergang über die Essonne bei Estoury zu erzwingen, während das Kürassierregiment, welches mit ihnen auf dem nämlichen Ufer sich befand, sie an der Ausführung dieses Vorhabens zu verhindern hatte. Nachdem es den getrennt anmarschirenden Dragonern gelungen war, ihre Vereinigung zu bewerkstelligen, ohne dabei vom Feinde gehindert zu werden, der sie vielleicht hätte stören können, gelang es dem Letzteren, zwischen sich und seine Gegner einen tiefen Hohlweg zu bringen, dessen Ueberschreiten den Dragonern viel Zeit kostete. Die Kürassiere benutzten diese, um unter dem Schutze einer abgesessenen Schwadron in den Straßen von Estoury zu verschwinden und der Brücke zuzustreben. Sie fanden diese indessen schon vom Feinde besetzt und versuchten nun, in rascheſter Gangart eine andere zu erreichen. Da machte das Signal „Halt!“ dem ersten Theile der Uebung ein Ende.

Der zweite bestand in einem Manöver gegen einen durch Flaggen markirten Feind. Es handelte sich zuerst wieder um die Lösung der Aufgabe, welche eine im Zurückgehen begriffene Kavallerieabtheilung zu lösen hat, wenn sie dabei von hinten und in einer ihrer Flanken angegriffen wird; dann ward ein Rückzug durch einen Engweg in Staffeln ausgeführt.

Der 12. September begann ebenfalls mit einem Manöver mit Gegenseitigkeit. Durch Theilung eines Dragonerregiments waren die Kräfte auf beiden Seiten gleichgemacht. Nachdem die Gegner einander aufgesucht und sich gefunden hatten, waren sie im Begriff, zum Angriffe zu schreiten. Da erhält die Nordpartei unerwartet Feuer aus einer Häusergruppe, welche von der Südpartei mit einer abgesessenen Schwadron besetzt war; sie wird dadurch veranlaßt, sich im Galopp zu entfernen; der Gegner schlägt die nämliche Richtung ein, welche sie genommen hat; beide Theile reiten eine Zeit lang nebeneinander her; dann schwenken sie ein und attackiren, wobei zwei Schwadronen der Nordpartei sich auf die Flanke des Gegners werfen. In diesem Augenblicke werden diese selbst im Rücken angegriffen. Es geschieht durch die nämliche Schwadron, welche kurz vorher durch ihr Feuer aus der erwähnten Häusergruppe so wirksam in das Gefecht sich gemischt hatte. Raich wieder zu Pferde gestiegen, spielte sie am nämlichen Tage zum zweiten Male eine entscheidende Rolle.

Es folgte ein Angriff der versammelten Brigade auf eine durch Krankenwagen dargestellte, in Linie stehende Batterie. Er wurde in zerstreuter Ordnung ausgeführt und durch Staffeln unterstützt, welche geschlossen folgten.

Zum Schlusse wurde den Regimentskommandeuren Gelegenheit gegeben, sich in der Führung der Brigade gegen einen durch Flaggen markirten Feind zu üben.

In gleicher Weise wurde der achte und letzte Manövertag, der 13. September, verwendet. Aus der Reihe der vorgenommenen Uebungen ist eine hervorzuheben, deren Gegenstand das Gefecht von Kavallerie gegen Infanterie war. Man dachte hierbei nicht daran, unerschütterte Infanterie niederzureiten, aber man vermochte nicht einzusehen, warum nicht in den letzten Stadien des Kampfes, in welchen die Infanterie durch die blanke Waffe die Entscheidung herbeiführen soll, zu gleichem Zwecke die Reiterei gebraucht werden kann. Der Angriff wurde in drei Linien ausgeführt, von denen die erste in zerstreuter Ordnung vorging; ihr folgten Züge in Kolonnen zu Vieren und diesen ganze Schwadronen in Linie.

Eine nach Beendigung der Uebungen des letzten Manövertages stattfindende Parade bildete den Schluß.

## Manöver in Algerien.

Das Manöver der Division von Algier, dessen Verlauf an und für sich nichts Außergewöhnliches bietet, hat dadurch eine erhöhte Bedeutung erhalten, daß es in Groß-Kabylien stattfand, einem Landestheile, dessen Bewohner zu Aufstandsversuchen neigen, und dessen Inneres noch nicht genügend erforscht ist. Der Kommandant der Division, General Pédoya, hatte den kommandirenden General gebeten, die diesjährigen Uebungen seiner Division dort abhalten zu dürfen, um bei dieser Gelegenheit das Gelände zu studiren und die Stellungen kennen zu lernen, welche im Falle einer Erhebung den Französischen Truppen als Stützpunkte ihrer Unternehmungen dienen könnten.

Ein von ihm bei Schluß der Uebungen am 13. Oktober aus Titi-Ouzou erlassener Tagesbefehl spricht sich über seine Wahrnehmungen und über seine auf diese gegründeten Folgerungen in nachstehender Weise aus:

„Während der Dauer der Uebungen hatte die Infanterie in Wäldern zu kämpfen, welche man bis dahin für durchaus unbetretbar gehalten hatte; sie mußte Berggipfel erklimmen, die als vollkommen unzugänglich galten; sie konnte sich überzeugen, daß es für eine geübte Truppe, deren Führer sie in der Hand hat, nichts giebt, was unmöglich wäre.

Die Kavallerie hat verstanden, sich von dem Kleben an den übrigen Truppengattungen freizumachen, und hat weitausgreifende Unternehmungen ausgeführt. Wenn sie so fortfährt, wird sie diejenigen Dienste leisten, welche man von ihrer Bewegungsfähigkeit erwarten darf.

Die Feldartillerie hat Eingeborene wie Franzosen durch ihre Verwegenheit in Erstaunen gesetzt. Ihr habt eine Batterie gesehen, welche durch Menschen

Google

kräfte mitten durch den Wald auf einen Berg geschafft wurde, von welchem man annahm, daß er für die Waffe unerreichbar sei, und dessen Ersteigen schon der Infanterie große Schwierigkeiten bereitete. Die ganze Umgegend befand sich im Schußbereiche der Geschütze, welche oben Aufstellung genommen hatten. Eine solche Kühnheit verdient, daß sie hervorgehaben wird und daß sie Nachahmung findet.

Wenn ich daher auf der einen Seite mit den Leistungen der Truppen und mit ihrem Schneid zufrieden sein konnte, so habe ich doch auf der anderen ihre Ausbildung der Besserung fähig gefunden.

Man ist nicht ein vollkommener Soldat, weil man sein Rüstzeug handhaben kann; diese Fertigkeit begreift nur einen untergeordneten Theil der militärischen Ausbildung. Ebenso wenig ist man ein vollkommener Soldat, weil man ein ausgezeichneter Schütze ist; es ist das eine Fertigkeit von allerhöchstem Werthe, welche ich so hoch schätze wie nur irgend Jemand, aber ich verlange daneben, und mit ganz besonderem Nachdrucke, die Achtsamkeit der Offiziere auf die Leitung des zerstreuten Gefechtes und auf den Felddienst, deren Wichtigkeit in künftigen Kriegen nur zunehmen kann.

Die Offiziere kann ich nicht zu oft darauf hinweisen, daß die Kenntniß der Dienstvorschriften, auch die umfassendste, keineswegs genügt, um sie ihrer Bestimmung gewachsen zu machen. Es ist dies das ABC ihres Berufes. Der todte Buchstabe ist nicht hinreichend. Es ist nothwendig, daß man unausgesetzt über militärische Fragen jeder Art nachdenkt, daß man das Gelände studirt und daß man unter allen Umständen Verständniß, besonders aber Urtheilsfähigkeit und Selbstthätigkeit, an den Tag legt.

Während meiner langen militärischen Laufbahn habe ich eine große Zahl von Aufgaben und häufig recht schwierige zu erfüllen gehabt, aber ich kenne keine, die mehr Takt erforderte und den Mann in höherem Grade in Anspruch nähme, als die des Führers ist, wenn er den Erwartungen gerecht werden will, welche das Vaterland von dem Offizier hegt, dem es seine Kinder anvertraut, und wenn dieser sich des Vertrauens würdig zu erweisen wünscht, welches die Männer in ihn setzen, die unbedenklich ihr Leben in seine Hand geben.

Mögen die Offiziere über meine Rathschläge nachdenken und sie befolgen!"

## Jahrbuch des Deutschen Flottenvereins 1900.

Angeregt durch zahlreiche Anfragen, welche beim Deutschen Flottenverein über maritime Dinge einliefen, hat dieser sich veranlaßt gesehen, ein Jahrbuch*) herauszugeben, welches dasselbe große Ziel verfolgen soll wie der Verein selbst, nämlich Aufklärung zu geben über das Seewesen und dessen Bedeutung, zugleich nachzuweisen, daß für das Reich eine große Flotte geschaffen werden müsse und könne.

Das Buch ist in erster Linie ein Nachschlagebuch und dürfte, wie der Titel andeutet, alljährlich erscheinen, so daß Manches, was jetzt noch nicht berührt werden konnte, in späteren Ausgaben zu finden sein wird.

Seinem Zwecke gemäß beschäftigt sich das vorliegende Werk eingehend mit den Finanzen des Reiches, mit dem Außenhandel der Nationen und mit dem Stande der Kriegsflotten am 1. Oktober d. Js. In diesen drei Kapiteln wird klargestellt, daß die wirthschaftliche Lage des Deutschen Reiches die Ausgaben für eine größere Flotte durchaus gestatte und daß ebenso wohl die Ausdehnung des Deutschen Handels wie die jetzige Ueberlegenheit der fremden Marinen die Verstärkung unserer Wehrkraft zur See dringend erheische. Die sehr umfangreiche Zusammenstellung der Kriegsflotten der Welt dürfte wohl die beste und zuverlässigste sein, die überhaupt vorhanden ist; sie wird schon deshalb demjenigen, der sich näher mit diesen Fragen beschäftigt, in hohem Grade willkommen sein.

Nicht minder nützlich werden für junge Leute, die sich dem seemännischen Berufe widmen wollen, und für deren Angehörige die beiden folgenden Abschnitte sein: „die Laufbahnen in der Kaiserlichen Marine" und „die Laufbahnen in der Handelsmarine". Hier finden sich auf engem Raume alle Vorschriften und Bedingungen wiedergegeben, die für den Eintritt in die Kriegs- oder Handelsflotte maßgebend sind.

Es folgt eine Anzahl kleiner Karten, die den Weltverkehr betreffen und bei denen dahin gestrebt wurde, auf beschränkter Bildfläche möglichst Vieles übersichtlich darzustellen.

Die weiteren Kapitel „Die Handelsflotten der Welt", „Die Rhedereien Deutschlands", „Die Deutschen Werften, Hellinge und Docks" und „Die Fischerflotten der Welt" wenden sich mehr an die kaufmännischen und Rhederkreise unserer See- und Handelsplätze. Dagegen sind kriegswissenschaftlich äußerst interessant die zuletzt gegebenen „Skizzen der neueren Kriegsschiffe aller Nationen, Maßstab 1 : 1000". Sie bilden eine werthvolle Ergänzung zu dem Abschnitte „Die Kriegsflotten der Welt" und werden selbst wieder durch die dort zu findenden näheren Angaben über Gattung, Stapellauf, Verhältnisse und Armirung des dargestellten Schiffes in wünschenswerther Weise vervollständigt.

Das ganze Buch, dem wir regelmäßige Fortsetzungen wünschen, wird gewiß seinen Zweck erfüllen und den zahlreichen Freunden des Deutschen Flottenvereins zweifellos sehr willkommen sein.

*) Jahrbuch des Deutschen Flottenvereins 1900. Eigenthum des Flottenvereins. Herausgegeben vom Sekretariat des Deutschen Flottenvereins. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis elegant gebunden Mk 4,—.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu eine Beilage von C. Lisner & Söhne Nflgr., Seefisch-, Lachs- und Hummer-Großhandlung, und der Allgemeine Anzeiger Nr. 100.**

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4845) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 113.** Berlin, Mittwoch den 20. Dezember. **1899.**


**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Württemberg). — Bekanntmachung der Königlichen Landes-Aufnahme (Topographische Uebersichtskarte des Deutschen Reiches.)

**Journalistischer Theil.**

Die Ausbildung zum Offizier.

**Kleine Mittheilungen.** Deutschland: Centralkomitee vom Rothen Kreuz. Deutscher Soldatenbund in England. Bismarck-Briefbeschwerer. — Italien: Einberufung der Rekruten der berittenen Waffen. — Schweiz: Wettpatrouilliren.


## Personal-Veränderungen.

### Königlich Preußische Armee.

#### Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Berlin, den 14. Dezember 1899.**

Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Sayn, Lt. im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11, in das Thüring. Hus. Regt. Nr. 12 versetzt.

**Jagdschloß Göhrde, den 16. Dezember 1899.**

v. Trotha, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, mit der Führung der 72. Inf. Brig.,

Scottl, Oberstlt. beim Stabe des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45, unter Versetzung zum Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, mit der Führung des letzteren, — beauftragt.

Wegner, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Stabe des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45,

v. Groß, Major à la suite des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27 und Kommandeur der Kriegsschule in Danzig, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, — versetzt.

Frhr. Rinck v. Baldenstein, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, unter Stellung à la suite des Regts., zum Kommandeur der Kriegsschule in Danzig ernannt.

v. Maaßen, Major aggreg. dem Garde-Gren. Regt. Nr. 5, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16 versetzt.

v. Wallenberg, Major und Bats. Kommandeur im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92, unter Zurückversetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im großen Generalstabe beauftragt.

v. Goetz u. Schwanenfließ, Major im Kriegsministerium, als Bats. Kommandeur in das Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92 versetzt.

v. Schöler, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Garde-Regt. zu Fuß, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, à la suite des Regts. gestellt.

v. Zedlitz, Oberlt. im 4. Garde-Regt. zu Fuß, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef,

v. Bockum-Dolffs, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Görlitz, — ernannt.

v. Kutzschenbach, Major aggreg. dem Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, als Bats. Kommandeur in das Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 versetzt.



Digitized by Google

v. Mülmann, Major aggreg. dem 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Giersberg, Major aggreg. dem 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, — versetzt.
v. der Leyen, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 135, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Forbach,
Gühler, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 135, zum Bats. Kommandeur im Regt, — ernannt.
v. Dechend, Major aggreg. dem 5. Garde-Regt. zu Fuß, als aggregirt zum Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19 versetzt.
Grunert, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Thorn, der Charakter als Oberstlt. verliehen.

Den Charakter als Major erhalten:

die Hauptleute z. D. und Bezirksoffiziere:

v. Eickstedt beim Landw. Bezirk Belgard,
Hermes beim Landw. Bezirk Burg,
Weichbrodt beim Landw. Bezirk Marienburg.

Zu überzähl. Majors sind befördert und den betreff. Regtrn. aggregirt:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

Püttmann im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Kunicke im Inf. Regt. Nr. 146,
v. Studnitz im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, dieser unter Versetzung zum Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39.

Zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent:

die Oberlts.:

Krebs im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Heck im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 146,
van Asten im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78.
Lüty, Hauptm. im Inf. Regt. Nr. 137, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 36. Div., dem Regt. aggregirt.
Falckenheiner, Hauptm. und Komp. Chef im Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9, als Adjutant zur 36. Div. kommandirt.
v. Schulz, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32, in das Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9 versetzt.
Siebenbürger, Hauptm., bisher im 2. See-Bat. und Vorstand des Bekleidungsamtes in Wilhelmshaven, mit seinem Patent als Komp. Chef im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32,
Fricke, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 148, behufs Uebertritts zur Marineinf. ausgeschieden; gleichzeitig mit seinem Patent als Hauptm. und Komp. Chef im 2. See-Bat., — angestellt.
v. Kunowski, Oberlt. im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 148,
v. Bergmann, Hauptm. im großen Generalstabe, als Komp. Chef in das 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, — versetzt.
Hofacker, Königl. Württemberg. Hauptm. im Generalstabe, kommandirt nach Preußen, bisher Rittm. im Drag. Regt. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 25 und kommandirt als Adjutant bei der 26. Div. (1. Königl. Württemberg.), dem großen Generalstabe überwiesen.
v. Graevenitz, Königl. Württemberg. Hauptm. und Komp. Chef im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, behufs Versetzung in das Inf. Regt. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124 und Kommandirung als Adjutant zur 26. Div. (1. Königl. Württemberg.), von dem Kommando nach Preußen enthoben.
v. Zychlinski (Karl), Oberlt. im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef,
Seidensticker, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 140, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Inowrazlaw, — ernannt.
Tiemann, Oberlt. im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 140 versetzt.
Smalian, Hauptm. im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, zum Komp. Chef ernannt.

Zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent:

die Oberlts.:

v. Selle im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
v. Restorff im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 150,
Frhr. v. Forstner im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
v. Böttticher im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
Eisfeld im Inf. Regt. Nr. 128.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

Frhr. v. Rolshausen, Tieschowitz v. Tieschowa im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,
Glanz im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
v. Rode gen. Diezelsky im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Heisterman v. Ziehlberg im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,
Kuring in demselben Regt. und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Ettlingen,

Digitized by Google

Schulz (Ernst) im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,
Offig im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Gillet im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Kittel im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Klein im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Munitionsfabrik,
Lancelle im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
v. Trouart im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,
Clausius im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,
Gaertig im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Schreiber im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
v. der Schulenburg im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
Frhr. v. Wangenheim (Heinz) im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Hootz im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Weißenfels,
v. Lüttichau im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Potsdam,
Gandenberger von Moisy im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, dieser unter Versetzung in das 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Schorcht im Inf. Regt. Nr. 132,
Gädeke im Inf. Regt. Nr. 140 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm.,
Hartmann im Inf. Regt. Nr. 146,
Schulz im Inf. Regt. Nr. 152, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
v. Mosch im Inf. Regt. Nr. 156,
Toelpe im Inf. Regt. Nr. 157,
v. Loewenstein zu Loewenstein im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, dieser unter Versetzung in das 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76,
Riemann im Inf. Regt. Nr. 167,
Ritter im Inf. Regt. Nr. 172 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Oranienstein.

Vom 1. Januar 1900 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt:

die Lts.:

v. Portatius im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, zum Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,
v. Carlowitz im Garde-Gren. Regt. Nr. 5, zum Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
v. Prondzynski im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III (1. Brandenburg.) Nr. 8, zum 2. Garde-Feldart. Regt.,
v. Oertzen der Res. des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91, früher Fähnr. im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4, zum Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91 mit der Maßgabe, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 1. Januar 1900 datirend anzusehen ist.
Spitta, Lt. im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 31. Dezember 1893, in das Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33 versetzt und vom 1. Januar 1900 ab zur Dienstleistung bei einer Militär-Intendantur kommandirt.
Otto, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Arolsen, zum Landw. Bezirk Gera,
Frhr. v. Ende, Oberst. im Inf. Regt. Nr. 155, in das Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,

die Lts.:

v. Schmeling-Diringshofen im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, in das Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,
Schwittay im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, in das Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
Köhler im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Militär-Intend., in das Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
Sehmsdorf im Inf. Regt. Nr. 149, in das Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
v. Zimmermann im 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, in das Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, — versetzt.
v. Seydlitz u. Ludwigsdorf, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 128,
Frhr. v. Ende, Lt. im Garde-Jäger-Bat.,
Zenker, Lt. im Inf. Regt. Nr. 141, — à la suite der betreff. Truppentheile gestellt.
v. Maubeuge, Oberst. z. D., zuletzt im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Kreuzburg (Haupt-Meideamt) ernannt.
Frhr. v. Bodenhausen, Lt., zuletzt im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, in der Armee und zwar mit einem Patent vom 30. Januar 1899 als Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20 wiederangestellt und vom 1. Januar 1900 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem letztgenannten Regt. mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 13. März 1899 datirend anzusehen ist.

Roeldechen, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 130 und Lehrer an der Kriegsschule in Anklam, als Komp. Chef in das Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Waxmann, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam, — versetzt.

Digitized by Google

Schelle, Oberlt. im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

Credé, Hauptm. à la suite des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4 und Lehrer an der Kriegsschule in Anklam, zum Stabe des Feldart. Regts. Nr. 31,

Winzer, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam, — versetzt.

Port (Oskar), Königl. Württemberg. Hauptm., bisher Battr. Chef im Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, kommandirt nach Preußen, als Battr. Chef dem Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4 überwiesen.

v. Zglinitzki, Major und Kommandeur des Kadettenhauses in Cöslin, in gleicher Eigenschaft zu dem neu zu eröffnenden Kadettenhause in Naumburg a. S. versetzt.

Kothe, Major und Bats. Kommandeur im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62, zum Kommandeur des Kadettenhauses in Cöslin ernannt.

v. Heinemann (Werner), Major im Generalstabe der 18. Div., als Bats. Kommandeur in das 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62,

v. Unger (Fritz), Hauptm. im großen Generalstabe, in den Generalstab der 18. Div., — versetzt.

Frhr. v. Seckendorff, Major und Bats. Kommandeur im 2. Garde-Regt. zu Fuß, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Witte, Oberlt. à la suite des Pomm. Füs. Regts. Nr. 34, unter Wiedereinreihung in das Regt., in seinem Kommando vom Kadettenhause in Wahlstatt zu dem neu zu eröffnenden Kadettenhause in Naumburg a. S. übergetreten.

Becker, Lt. im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, als Erzieher zum Kadettenhause in Wahlstatt kommandirt.

Letztere sieben Veränderungen treten mit dem 1. Januar k. Js. in Kraft.

Beck, Lt. im Inf. Regt. Nr. 147, zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Torgau kommandirt.

---

Kraehe, Rittm. im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13, zum Eskadr. Chef ernannt.

v. Saucken, Lt. im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, kommandirt zur Dienstleistung beim Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3, in dieses Regt.,

Mahncke, Lt. à la suite des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1, in das Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, — versetzt.

Frhr. zu Inn- u. Knyphausen, Lt. à la suite des 1. Garde-Ulan. Regts., mit dem 1. Januar 1900 in dieses Regt. wiedereingereiht.

v. Bonin, Lt. im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, à la suite des Regts. gestellt.

v. Löbbecke, Lt. der Res. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, früher à la suite desselben, kommandirt zur Dienstleistung beim Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, im aktiven Heere und zwar als Lt. mit einem Patent vom 16. September 1896, bei dem letztgenannten Regt.,

v. Winterfeld, Lt., bis 12. Januar 1900 in der Schutztruppe für Südwestafrika, mit dem 13. Januar 1900 im aktiven Heere und zwar als Lt. mit seinem Patent im 2. Leib-Hus. Regt. Kaiserin Nr. 2, — wiederangestellt.

---

Merling, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 31, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7 versetzt.

Lohmeyer, Hauptm. à la suite des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 und Unterdirektor der Art. Werkstatt in Deutz, zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert.

Collmann, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 34, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Nr. 33 versetzt.

Die Lts.:

Liman im Feldart. Regt. Nr. 15,
Schönberg im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Allolio im Feldart. Regt. Nr. 34,
Daum im Feldart. Regt. Nr. 36,
Lünzner im Feldart. Regt. Nr. 44, — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.

Gobbin, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 45, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Teuffel, Königl. Württemberg. Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 34, behufs Verwendung im Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, von dem Kommando nach Preußen enthoben.

Stritter, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 57, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Militär-Intend., in das 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23,

Graf zu Dohna (Conrad), Lt. im 1. Garde-Feldart. Regt., in das Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

v. Dyherrn, Fähnr. im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, in das Feldart. Regt. Nr. 43,

v. Elpons, Fähnr. im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,

Mitscher, charakterisf. Fähnr. in demselben Regt., — in das Feldart. Regt. Nr. 58, — versetzt.

v. Engel, Lt. der Res. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24, früher in diesem Regt., vom 1. Januar 1900 ab auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei dem Feldart. Regt. Nr. 58 mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 12. Juli 1898 datirend anzusehen ist.

Digitized by Google

Bissinger, Oberlt. im Garde-Fußart. Regt., unter Beförderung zum Hauptm, vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Fußart. Regt. Nr. 11,
Schäle, Lt. im Fußart. Regt. Nr. 15, in das Fußart. Regt. Cruse (Magdeburg.) Nr. 4, — versetzt.
Auft, Oberlt. im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Schuke, Lt. im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Muth, Oberlt. im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3 und kommandirt als Adjutant bei der 2. Pion. Insp., zum Hauptm.,
Harich, Lt. im Pion. Bat. Nr. 18, zum Oberlt., — Beide vorläufig ohne Patent, befördert.
Franke, Hauptm. à la suite des Pion. Bats. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, unter Enthebung von der Stellung als Lehrer an der Kriegsschule in Anklam, in die 3. Ingen. Insp.,
Breusing, Hauptm. in der 3. Ingen. Insp., unter Stellung à la suite des Hannov. Pion. Bats. Nr. 10, als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam,
Marizy, Lt. im Hess. Pion. Bat. Nr. 11, in das Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5,
Neuschäfer (Franz), Lt. im Hess. Pion. Bat. Nr. 11, in das Schles. Pion. Bat. Nr. 6,
Franck-Lindheim (Robert), Lt. im Schles. Pion. Bat. Nr. 6, in das Hess. Pion. Bat. Nr. 11, — versetzt.

Neumann, Oberlt. in der Luftschiffer-Abtheil., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Eisenbahn-Regt. Nr. 1 versetzt.
Wenzel, Königl. Württemberg. Lt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, behufs Eintheilung in das Inf. Regt. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124, von dem Kommando nach Preußen enthoben.

Schoenenberg, Lt. à la suite des Train-Bats. Nr 15, in dieses Bat. wiedereingereiht.

Barg, Feuerwerks-Oberlt. beim Art. Depot in Graudenz,
Rogge, Feuerwerks-Oberlt., kommandirt nach Württemberg behufs Verwendung bei der Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Münsingen, — zu Feuerwerkshauptleuten,
Hein, Feuerwerkslt. bei der 15. Feldart. Brig., zum Feuerwerks-Oberlt., — befördert.
Kierchner, Feuerwerkshauptm. bei der Geschützgießerei, zur Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Senne,
Schalt, Feuerwerkshauptm. bei der 1. Garde-Feldart. Brig., zur Geschützgießerei,
Kalff, Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Spandau, zur 1. Garde-Feldart. Brig., — versetzt.
Donnevert, Oberfeuerwerker in der Schutztruppe für Südwestafrika, nach erfolgtem Ausscheiden aus derselben, mit dem 1. Januar k. Js., unter gleichzeitiger Beförderung zum Feuerwerkslt., mit einem Patent vom 1. April 1898 $I_1$ und Ueberweisung zum Art. Depot in Spandau, in der Armee wiederangestellt.

Befördert sind:

a. zu Lts.:

die Fähnriche:

Blumberg im Inf. Regt. Nr. 129,
Hellmich im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Teichmann im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Zschausch im Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8;

b. zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Riedel im 3. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Gerlach im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,
v. Boddien im Regt. der Gardes du Corps,
Graf v. Frankenberg im Garde-Kür. Regt.,
Frhr. v. Saurma-Jeltsch, charakterisi. Fähnr. im 1. Garde-Feldart. Regt.,
Liebermann, Unteroff. im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,
v. Below, charakterisi. Fähnr.,
Naß, Unteroff., — im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59;

die Unteroffiziere:

Dultz im Inf. Regt. Nr. 146,
Douglas im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,
Meyer (Heinrich), Meyer (Georg) im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16,
Schroeder, Heisig im Feldart. Regt. Nr. 52,
v. Massow, charakterisi. Fähnr.,
v. Puttkamer, Unteroff., — im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Metzke, charakterisi. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 140,
v. Reinersdorff-Paczensky u. Tenczin (Gerd), v. Reinersdorff-Paczensky u. Tenczin (Erwin), charakterisi. Port. Fähnriche im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12;

die Unteroffiziere:

Otto im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Synold v. Schütz, v. Lützow im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2,
Becker, Baarth im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Schwartzkopff im Feldart. Regt. Nr. 54,
Koeppel im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Frhr. v. Eltz-Rübenach im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,
Pabst im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
v. Hauenschild im Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
v. Saenger (Otto), v. Saenger (Waldemar) im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
v. Schilgen im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,

Digitized by Google

v. Detten im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Berger, Trömel im Inf. Regt. Vogel v. Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,
v. Oertzen im Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8,
v. Konarsky im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
Naumann im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Wartenberger im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,
Roepell, Crantz, Kortum im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23,
v. Zülow im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17,
Mannhardt im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
Cruslus im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,
v. Wolfframsdorff, charakterisf. Fähnr. in demselben Regt, dieser unter Versetzung in das Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60, mit einem Patent vom 16. November 1899,
Röpcke, Unteroff. im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Rakobrandt, Unteroff. im Hess. Train-Bat. Nr. 11,
Grohe, charakterisf. Fähnr. im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Sohn, Unteroff. im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
Knochenhauer, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 97,
Zeterling, Unteroff. im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Strauß, Unteroff. im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
Bahr, charakterisf. Fähnr. im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Pretzell, Unteroff. im Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,
Gall, Unteroff. im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
Bracklow, Unteroff. im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,
v. Lilienhoff-Zwowitzki, Oberjäger im 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6,
Hellwig, Unteroff. im Pion. Bat. Nr. 20.

Travers, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 150, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Perleberg,
v. Dankbahr, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Stabsoffizier beim Kommando des Landw. Bezirks Hannover, — ernannt.
Balcke, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 69, vom 1. Januar k. Js. ab auf 6 Monate zur Dienstleistung bei der Marinestations-Intend. der Ostsee kommandirt.

## B. Abschiedsbewilligungen.

### Im aktiven Heere.

**Jagdschloß Göhrde, den 16. Dezember 1899.**

v. Wulffen, Gen. Major und Kommandeur der 72. Inf. Brig, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.
v. Schaper, Lt. im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
Kuhne, Lt. im Inf. Regt. Nr. 99,
Mehlburger, Lt. im Inf. Regt. Nr. 144, — ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten.
Wilberg, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 159,
v. u. zu Gilsa, Fähnr. im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. 168, — zur Ref. beurlaubt.
Frhr. v. Lüttwitz, Lt. à la suite des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,
v. Blumenthal, Lt. à la suite des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
Siebenbürger, Lt. im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,
Lex, Lt. im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, — ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr.,
Pfab, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 51, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14,
Gildemeister, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 56, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Feldart. Regts. Nr. 40,
v. Aster, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 73, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Regts., — übergetreten.
v. Spalding, Oberst à la suite des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 und Vorsitzender der 3. Remontirungskommission, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,
Graf v. Schwerin, Major à la suite des 2. Garde-Feldart. Regts., mit Pension und seiner bisherigen Uniform,
Koppe, Hauptm. des 2. Aufgebots Garde-Füs. Landw. Regts., mit dem Charakter als Major und seiner bisherigen Uniform,
v. François, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform der Schutztruppe für Südwestafrika, — der Abschied bewilligt.
Volkmann, Fähnr. im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, wegen zeitiger Ganzinvalidität ausgeschieden.
Lübbert, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Lötzen und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 der Abschied bewilligt.

Digitized by Google

v. Rüts, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

v. der Burchord, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, mit Pension ausgeschieden.

v. Lüderitz, Obertt. im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, mit Pension der Abschied bewilligt.

Finzelberg, Fähnr. im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, unter Verleihung des Charakters als Lt., wegen Invalidität entlassen.

Vogel, Oberlt. im 3. Mogdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, mit Pension ausgeschieden.

v. Bonin, Major oggreg. dem Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

v. Rohr, Fähnr. im Mogdeburg. Huf. Regt. Nr. 10, zur Ref. beurlaubt.

Wonneberg, Lt. im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,

Groos, Oberst z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Görlitz und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,

v. Langen, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Ostrowo und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, — der Abschied bewilligt.

Aue, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 156, wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

v. Gureßky-Cornitz, Oberlt. im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots übergetreten.

Ulenberg, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Solingen, mit seiner bisherigen Uniform,

v. Veltheim, Oberlt. im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, mit Pension,

Graf v. Reichenbach, Major beim Stabe des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, mit Pension und der Uniform des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7, — der Abschied bewilligt.

von der Heyden, Oberlt. im Füs. Regt. Königin (Schleswig.) Nr. 86, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots übergetreten.

v. Aschoff, Lt. im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32, der Abschied bewilligt.

v. Breitenbauch, Oberlt. im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots übergetreten.

v. Windheim, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Gera und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 der Abschied bewilligt.

Wehmeyer, Oberstlt. z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Mühlhausen i. Th., unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32, zu den mit Pension verabschiedeten Offizieren zurückversetzt.

v. Hinckeldey, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, mit Pension und der Uniform des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4,

v. Corlowitz, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks St. Johann, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,

v. Molochowski, Oberstlt z. D., zuletzt im großen Generalstabe, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Anlegen der von ihm bisher getragenen Uniform, mit seiner Pension,

Deußen, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiburg, unter Wiedererertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform,

Frhr. Schilling v. Canstott, Oberlt. im Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15, behufs Uebertritts in Königlich Württembergische Militärdienste,

Doepke, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Straßburg, mit dem Charakter als Major und seiner bisherigen Uniform,

Hucke, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Hagenau und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Nr. 132,

v. Kemnitz, Major und Eskdr. Chef im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13, mit Pension und der Regts. Uniform,

v. Sucro, Hauptm. und Batlr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 33, mit Pension, der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und der Regts. Uniform,

Gron, Oberst z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Forbach und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, — der Abschied bewilligt.

Bingel, Lt. im Inf. Regt. Nr. 166, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Frhr. Morschall v. Bieberstein, Oberlt. im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Jäger 2. Aufgebots, — übergetreten.

Digitized by Google

Meinshausen, Hauptm. in der 1. Ingen. Insp., mit Pension, dem Charakter als Major und der Uniform des Garde-Pion. Bats.,

Duvernoy, Hauptm. und Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Jagdschloß Göhrde, den 16. Dezember 1899.**

Befördert sind:

Dr. Mersmann, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, vorläufig ohne Patent;

die Oberärzte:

Dr. Tissot dit Sanfin bei der Haupt-Kadettenanstalt, bei dem 1. Bat. Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,

Dr. Wiedemann beim Feldart. Regt. Nr. 47, bei dem 3. Bat. 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,

Dr. Rössel beim Sanitätsamt VI. Armeekorps, bei dem 2. Bat. Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, — zu Stabs- und Bats. Aerzten;

die Assist. Aerzte:

Dr. Schayer beim Kommando des Landw. Bezirks I Berlin,

Dr. Börger beim Kaiser Alexander Garde Gren. Regt. Nr. 1,

Dr. Rau beim 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82, — zu Oberärzten;

die Unterärzte:

Dr. Adam beim Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, unter Versetzung zum Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,

Dr. Merdas beim 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,

Klewitz beim 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,

Dr. Diehl beim 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96, dieser unter Versetzung zum Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, — zu Assist. Aerzten;

die Assist. Aerzte der Res.:

Klebs vom Landw. Bezirk Potsdam,

Dr. Heß vom Landw. Bezirk Braunsberg,

Dr. Mulert vom Landw. Bezirk Anklam,

Dr. Kolle vom Landw. Bezirk III Berlin,

Dr. Beckmann vom Landw. Bezirk Bitterfeld,

Dr. Peters vom Landw. Bezirk Kiel,

Dr. Witte vom Landw. Bezirk I Bremen,

Dr. Ehrcke vom Landw. Bezirk III Berlin,

Dr. Meyer vom Landw. Bezirk Hildesheim,

Dr. Müller vom Landw. Bezirk Bitterfeld,

Dr. Drope vom Landw. Bezirk III Berlin,

Berndt vom Landw. Bezirk II Braunschweig,

Dr. Becker vom Landw. Bezirk Aachen,

Dr. Hugo vom Landw. Bezirk Hamburg,

Dr. Zangemeister vom Landw. Bezirk III Berlin,

Dr. Doeblin vom Landw. Bezirk II Trier,

Dr. Nachtwey vom Landw. Bezirk III Berlin,

Dr. Dieckerhoff vom Landw. Bezirk Cöln,

Dr. Haeseler vom Landw. Bezirk Naumburg a. S.

Dr. Kramer vom Landw. Bezirk Schleswig,

Dr. Cohn vom Landw. Bezirk Rybnik,

Dr. Harmann vom Landw. Bezirk Hannover,

Dr. Ballin, Dr. Borrmann vom Landw. Bezirk I Breslau,

Dr. Fast vom Landw. Bezirk Danzig,

Dr. Gohde vom Landw. Bezirk Lüneburg,

Dr. Schröder vom Landw. Bezirk Hannover,

Dr. Bieber vom Landw. Bezirk Gotha,

Dr. Stark vom Landw. Bezirk Lörrach,

Dr. Sklower vom Landw. Bezirk Stettin,

Dr. Hoch vom Landw. Bezirk Jülich,

Dr. Walti vom Landw. Bezirk St. Johann,

Dr. Jaeschke vom Landw. Bezirk Liegnitz,

Dr. Lieberkühn vom Landw. Bezirk Magdeburg,

Dr. Meyer vom Landw. Bezirk I Braunschweig,

Dr. Jachims vom Landw. Bezirk Rendsburg;

die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Birnbacher vom Landw. Bezirk Neustadt,

Dr. Schneider vom Landw. Bezirk II Braunschweig,

Radike vom Landw. Bezirk III Berlin,

Dr. Solbach vom Landw. Bezirk Siegburg,

Dr. Wolff (Max) vom Landw. Bezirk III Berlin, — zu Oberärzten;

die Unterärzte der Res.:

Dr. Siehr vom Landw. Bezirk Insterburg,

Dr. Gallien vom Landw. Bezirk Wehlau,

Skierlo vom Landw. Bezirk Königsberg,

Dr. Rudolph vom Landw. Bezirk Halberstadt,

Dr. Zenker vom Landw. Bezirk Stettin,

Dr. Kochmann vom Landw. Bezirk III Berlin,

Dr. Hübner vom Landw. Bezirk Cüstrin,

Dr. Arnheim, Dr. Schneider vom Landw. Bezirk III Berlin,

Gosmann vom Landw. Bezirk II Bochum,

Dr. Raebiger vom Landw. Bezirk Sprottau,

Dr. König vom Landw. Bezirk Magdeburg,

Dr. Wunsch vom Landw. Bezirk Hirschberg,

Dr. Duda vom Landw. Bezirk Posen,

Dr. Marold, Dr. Buttel vom Landw. Bezirk Görlitz,

Dr. Samosch, Dr. Dombrowsky, Foerster, v. Schuckmann, Dr. Kroemer vom Landw. Bezirk I Breslau,

Dr. Weithoener vom Landw. Bezirk Osnabrück,

Dr. Ellenbeck vom Landw. Bezirk Barmen,

Dr. Oppenheim vom Landw. Bezirk Minden,

Dr. Embden vom Landw. Bezirk Hamburg,

Dr. Braun vom Landw. Bezirk I Altona,

Dr. Fertig vom Landw. Bezirk Göttingen,

Relatius vom Landw. Bezirk Hannover,

Dr. Löffler vom Landw. Bezirk Erfurt,

Dr. Brüning vom Landw. Bezirk Rheydt,

Dr. Weidenreich vom Landw. Bezirk Straßburg,

Digitized by Google

Dr. Roetzel vom Landw. Bezirk Frankfurt a. M.,
Dr. Baumann vom Landw. Bezirk Worms,
Dr. Römer vom Landw. Bezirk Gießen,
Dr. Kleffner vom Landw. Bezirk Meschede,
Dr. Magers vom Landw. Bezirk Weimar,
Dr. Schmitz, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk II Trier,
Dr. Groß, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Hagenau, — zu Assist. Aerzten.

Dr. von Staden, Stabs- und Bats. Arzt des 1. Bats. Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, als Abtheil. Arzt zur reitenden Abtheil. Hess. Feldart. Regts. Nr. 11;

die Assist. Aerzte:

Dr. Berger beim Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg) Nr. 26, zum Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Dr. Ridder beim Inf. Regt. Nr. 159, zum Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Dr. Rieck beim Inf. Regt. Nr. 129, zur Haupt-Kadettenanstalt,
Dr. Pressel beim Leib-Garde-Hus. Regt., zum Invalidenhause in Berlin, — versetzt.

Dr. Westphal, Oberarzt der Ref. (III Berlin), als Oberarzt bei der Unteroff. Schule in Potsdam,
Dr. Ziebert, Assist. Arzt der Ref. (Heidelberg), als Assist. Arzt bei dem 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, — im aktiven Sanitätskorps mit einem Patent vom 16. Dezember 1899 angestellt.

Den Stabsärzten der Ref.:

Röse vom Landw. Bezirk III Berlin,
Dr. Kriele vom Landw. Bezirk Sangerhausen,
Dr. Michalke vom Landw. Bezirk Cosel,
Dr. Hahn vom Landw. Bezirk Münsterberg,
Dr. Herrmann vom Landw. Bezirk Hamburg,
Dr. Mamroth, Oberarzt der Ref. vom Landw. Bezirk III Berlin,
Pelpe, Oberarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Sprottau;

den Stabsärzten der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Tillner vom Landw. Bezirk Neusalz a. O.,
Dr. Gerhartz vom Landw. Bezirk Cöln,
Dr. Köster vom Landw. Bezirk Osnabrück,
Dr. Scheilong, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Königsberg,
Dr. Dettmar, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Göttingen,
Dr. Kramer, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk III Berlin,
Dr. Pauisen, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Hamburg,
Dr. Brausewetter, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, mit Pension, — der Abschied bewilligt.

## Katholische Militär-Geistliche.

Dr. theol. Pawlicki, bisher Religions- und Oberlehrer zu Neumark W./Pr., zum Garn. Pfarrer in Berlin ernannt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 29. November 1899.**

Dahms, Froescher, Proviantamtsrendanten in Colberg bezw. Pasewalk, zum 1. Januar 1900 gegenseitig versetzt.

**Den 5. Dezember 1899.**

Hertell, Schwab, Garn. Verwalt. Inspektoren in Freiburg i. B. bezw. Halle a. S., zu Garn. Verwalt. Oberinspektoren,
Arndt, Kramer, Böhnert, Festungsbauwarte der Fortifikationen Posen bezw. Neubreisach und Cüstrin, zu Festungsoberbauwarten,
Löttke, Herde, Bresse I, Wallmeister der Festungsbauschule bezw. der Fortifikationen Glogau und Cuxhaven, zu Festungsbauwarten, — ernannt.

**Den 6. Dezember 1899.**

Andersch, Proviantamtsdirektor in Hannover, nach Königsberg,
Wendt, Proviantmeister in Rastatt, als Proviantamtsdirektor auf Probe nach Hannover,
Beutel, Proviantamtsrendant in Militsch, als Proviantmeister auf Probe nach Gnesen,
Bölling, Proviantamtsassist. in Metz, als Proviantamtskontroleur auf Probe nach Dieuze,
Hunger, Proviantmeister in Allenstein, nach Rastatt,
Ihmann, Proviantmeister in Gnesen, nach Allenstein;

die Proviantamtsrendanten:

Damm in Inowrazlaw, nach Güstrow,
Prochno in Diedenhofen, nach Pillau,
Laudien in Pillau, nach Parchim,
Schmitz in Güstrow, nach Inowrazlaw,
Wesser in Parchim, nach Militsch,
Engel, Proviantamtskontroleur in Dieuze, nach Diedenhofen, — zum 1. Januar 1900 versetzt.
Kieselbach, Proviantmeister in Mainz (Armee-Konservenfabrik), zum Proviantamtsdirektor ernannt.
Broscheit, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Halberstadt, nach Cassel,
Lindow, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Brandenburg, nach Halberstadt,
Schwanke, Garn. Verwalt. Insp. in Verden, nach Brandenburg,
Thierfetdt, Kasterneninsp. in Straßburg i. E., als Kontrolesührer auf Probe nach Verden,
Wittich, Kasterneninsp. in Metz, nach Straßburg i. E., — versetzt.

**Den 8. Dezember 1899.**

Keihl, Intend. Registrator von der Intend. des X. Armeekorps, zum Geheimen Registrator im Kriegsministerium ernannt.

Durch Verfügung der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps.

**Den 5. Dezember 1899.**

Dessauer, Festungsoberbauwart der Fortifikation Magdeburg, auf die Burg Hohenzollern versetzt.
Niethammer, Festungsbauwart der Fortifikation Cöln, zur 5. Festungs-Insp. in Straßburg kommandirt.

Digitized by Google

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 16. Dezember 1899.**

Pfitzer, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Biberach ernannt.

Weucher, überzähl. Major aggreg. dem Gren. Regt. König Karl Nr. 123, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,

Binder, überzähl. Major aggreg. dem Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, als Bats. Kommandeur in das 9. Inf. Regt. Nr. 127, — versetzt.

Hofacker, Rittm. im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant der 26. Div. (1. K. W.) in den Generalstab versetzt und nach Preußen behufs Verwendung im großen Generalstabe,

v. Graevenitz, Hauptm. und Komp. Chef im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen und unter Eintheilung in das Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, als Adjutant zur 26. Div. (1. K. W.), — kommandirt.

Fischer (Eberhard), Lt. im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, in das Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119 versetzt.

Wenzel, Lt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, in das Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124 eingetheilt.

Frhr. Schilling v. Canstatt, Königl. Preuß. Oberlt. a. D., zuletzt im Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15, im Armeekorps und zwar als Oberlt. mit einem Patent vom 24. Mai 1898 im Drag. Regt. König Nr. 26 angestellt.

Port (Oskar), Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, nach Preußen behufs Verwendung als Battr. Chef im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4 kommandirt.

Koch, Oberlt. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

Teuffel, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 34, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, in das Feldart. Regt. König Karl Nr. 13 eingetheilt.

Guse, Renner, Fähnriche im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, zu Lts.,

Jörling, Unteroff. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123,

Glümann, Hinrichs, Unteroffiziere im 9. Inf. Regt. Nr. 127, — zu Fähnrichen, — befördert.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 16. Dezember 1899.**

Staelin, Lt. der Ref. des Drag. Regts. Königin Olga Nr. 25, zum Oberlt.,

Lindenmeyer, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Stuttgart, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119,

Prötz, Vizefeldw. von demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

Irion, Vizefeldw. von demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,

Landenberger, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Reutlingen,

Müller, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Rottweil,

Leblüchner, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Hall, — zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,

Kordes, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Colmar, zum Lt. der Ref. des 8. Inf. Regts. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,

Foehr, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Stuttgart, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20,

Commerell, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Calw,

Watz, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Stuttgart,

Adolff, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Hall, — zu Lts. der Ref. des Train-Bats. Nr. 13, — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 16. Dezember 1899.**

Koch, Fähnr. im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, zur Ref. beurlaubt.

Stark, Major und Bats. Kommandeur im 9. Inf. Regt. Nr. 127, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, zur Disp. gestellt.

Im Beurlaubtenstande.

**Den 16. Dezember 1899.**

Sasse, Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Karl Nr. 123, behufs Ueberführung in Königl. Preuß. Dienste,

Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen, Hauptm. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leonberg, — der Abschied bewilligt.

## Kaiserliche Marine.

**Jagdschloß Göhrde, den 16. Dezember 1899.**

Siebenbürger, Hauptm. im 2. See-Bat., Vorstand des Bekleidungsamtes in Wilhelmshaven, behufs Uebertritts zur Armee ausgeschieden.

Fricke, Hauptm., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 148, mit seinem Patent als Komp. Chef im 2. See-Bat. angestellt.

Digitized by Google

## Kaiserliche Schutztruppen.

**Berlin, den 14. Dezember 1899.**

Bensen, Oberlt. in der Schutztruppe für Südwestafrika, scheidet mit dem 17. Dezember d. Js. aus derselben aus und wird mit dem 18. Dezember d. Js. in der Armee als Oberlt. im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 mit seinem bisherigen Patent wiederangestellt.

**Jagdschloß Göhrde, den 16. Dezember 1899.**

Frhr. Stein v. Lausnitz, Oberlt. à la suite der Schutztruppe für Kamerun, vom 1. Januar 1900 ab bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt kommandirt.

v. Winterfeld, Lt. in der Schutztruppe für Südwestafrika, scheidet mit dem 12. Januar 1900 aus derselben aus und wird mit dem 13. Januar 1900 in der Armee als Lt. im 2. Leib-Hus. Regt. Kaiserin Nr. 2 mit seinem bisherigen Patent wiederangestellt.

Zupitza, Stabsarzt bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, unter Stellung à la suite dieser Schutztruppe vom 1. Januar 1900 ab zur Dienstleistung beim Oberkommando der Schutztruppe kommandirt.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. Witt im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens und des Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Gen. Lt. Frhrn. v. Falkenhausen, kommandirendem Gen. des XIII. (K. W.) Armeekorps;

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Major Frhrn. Grote, à la suite des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Major Auler, à la suite des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7, Direktionsmitgliede der vereinigten Art. und Ingen. Schule,

dem Major v. Unger im großen Generalstabe;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

dem zum Königl. Marstall kommandirten Oberlt. v. Heydebreck vom 4. Garde-Fetdart. Regt.;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens Bertholds I. von Zähringen:

dem Obersten Frhrn. v. Senarclens-Grancy, beauftragt mit den Funktionen des Gen. Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein,

dem Obersten v. Wedderkop, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Major Bitzthum v. Eckstaedt (Ernst) im großen Generalstabe;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen und des Fürstlich Reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Rittm. Grafen v. Bylandt Baron zu Rheydt, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Oberstlt. a. D. Runge zu Bredow;

des Komthurkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone:

dem Major a. D. v. Restorff zu Berlin;

des Komthurkreuzes des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Major a. D. v. Winsloe zu Schaumburg-Lippe;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Auer, à la suite des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Sachsen;

des Ehren-Großkomthurkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Gen. Major Frhrn. v. Schönau-Wehr, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Obersten v. Mackensen;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Rittm. der Ref. Schenck zu Altenburg;

Digitized by Google

des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Schaumburg Lippischen Haus-Ordens:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Rittm. v. Bülow, kommandirt bei der Botschaft in Wien;

des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse:

dem Gen. Major Müller, Gen. à la suite Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden,

dem Gen. Major Frhrn. v. Schönau-Wehr, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden;

desselben Ordens zweiter Klasse mit dem Stern:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Obersten v. Mackensen;

desselben Ordens zweiter Klasse in Brillanten:

dem Major Frhrn. Roeder v. Diersburg, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein;

des Kaiserlich und Königlich Oesterreich-Ungarischen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:

dem Obersten Kretzschmer, Kommandeur des 4. Württemberg. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn;

des Großkreuzes des Kaiserlich Japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne:

dem Staats- und Kriegsminister, Gen. der Inf. v. Goßler;

des Offizierkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens:

dem Oberstlt. v. Zieten, à la suite des Hus. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, zugetheilt dem großen Generalstabe;

des Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:

dem Hauptm. a. D. v. Graevenitz zu Charlottenburg.

**Sachsen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem charakterisi. Oberstlt. z. D. v. Bünau, bisher Zweiter Stabsoffizier des Landw. Bezirks Dresden-Neust.,

dem Major z. D. v. Rücke, bisher Bats. Kommandeur im 9. Inf. Regt. Nr. 133,

dem Major a. D. Krug v. Nidda, bisher Bats. Kommandeur im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, — das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienst-Ordens,

dem charakterisi. Major z. D. Lütgen, bisher Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Leipzig, das Ritterkreuz erster Klasse des Albrechts-Ordens,

dem Musikdirigenten Jäger des 1. Jäger-Bats. Nr. 12 das Albrechtskreuz, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtsächsischer Orden ertheilt:

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:

dem Hauptm. a. D. Claus, zuletzt Komp. Chef bei den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2,

dem Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots Knabe des Landw. Bezirks Leipzig;

des Königlich Preußischen Kronen-Ordens vierter Klasse:

dem Oberlt. Ebert in der Eskadr. Jäger zu Pferde.

**Württemberg.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major z. D. Stark, bisher Bats. Kommandeur im 9. Inf. Regt. Nr. 127, das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone zu verleihen.

## Bekanntmachung.

Die Kartographische Abtheilung beginnt soeben mit der Herausgabe eines neuen Kartenwerks, welches unter dem Titel:

**Topographische Uebersichtskarte des Deutschen Reiches 1 : 200 000**

im Ganzen aus 196 vollen Blättern bestehen wird.

Diese Uebersichtskarte schließt sich in Projektion und Inhalt eng an die Karte des Deutschen Reichs in 1 : 100 000 derart an, daß jedes Blatt der ersteren je vier Blätter der letzteren Karte umfaßt.

Die Ausführung erfolgt in Kupferstich — auf gesonderten Platten für den Grundriß (ohne Gewässer) nebst Schrift, für die Gewässer und für die Bodenformen —, die Vervielfältigung in Buntdruck; die breiteren Thalsohlen sowie die Reichs- und Landesgrenzen erhalten Handkolorit. Die Darstellung der Bodenformen wird in Schichtlinien gegeben. Einzelheiten, Blatteintheilung und Art der Darstellung sind aus dem der heutigen Nummer des Militär Wochenblattes beiliegenden Uebersichtsblatt nebst Zeichenerklärung ersichtlich.

Die Bearbeitung des Kartenwerks für den Buntdruck ermöglicht, den Druck bezw. Zusammendruck einzelner Platten beliebig auszuführen und damit Unterlagen zu graphischen Darstellungen für die verschiedensten Sonderzwecke zu schaffen.

Das ganze Werk soll in etwa 15 Jahren zum Abschluß gelangen. Der Hauptvertrieb der Karte ist der Verlagshandlung von R. Eisenschmidt in Berlin, Neuenburgische Kirchstraße 4/5 übertragen worden. Der Preis eines Blattes beträgt 1,50 Mk. Für den Dienstgebrauch der Truppen und Behörden ist ein ermäßigter Preis von 1 Mk. für das Blatt festgesetzt.

Digitized by Google

Aufträge zum Druck oder Zusammendruck von einzelnen Platten eines Blattes des Kartenwerks werden nur angenommen bei angemessenem Umfang der Druckauflage und sind dann an die Kartographische Abtheilung zu richten.

Es sind zunächst fertiggestellt und dem Vertriebe übergeben worden die Sektionen:

Nr. 158 Metz, 159 Saarbrücken, 167 Soigne, 168 Pfalzburg, 169 Straßburg i. E. und die Zeichenerklärung.

Berlin, den 20. Dezember 1899.

Die Kartographische Abtheilung der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme.

**Steinmetz,**
Generalmajor.

# Journalistischer Theil.

## Die Ausbildung zum Offizier.

Die im Frühjahr dieses Jahres kundgegebene Allerhöchste Willensmeinung über strengere Handhabung der bei der Annahme von Fahnenjunkern zu stellenden wissenschaftlichen Anforderungen hat die militärische und politische Presse lebhaft beschäftigt. Unter den betreffenden Auslassungen nimmt ein mit großer Sachkenntniß und Klarheit geschriebener Aufsatz im Juliheft der „Neuen Militärischen Blätter", betitelt „die Vorbildung unseres Offizierersatzes" eine hervorragende Stelle ein. Es wird dort der Versuch gemacht, die Konsequenzen aus jener Kaiserlichen Anregung zu ziehen, und nach eingehender Würdigung der einschlägigen Verhältnisse werden für die zukünftigen Anforderungen folgende Vorschläge gemacht:

„1. Erlangung des Abiturientenzeugnisses eines Gymnasiums, einer diesem gleichstehenden Realanstalt, des Kadettenkorps;

2. einjährige Dienstzeit beim Truppentheil, bei besonders guten Leistungen in Ausnahmefällen auf neun Monate abgekürzt;

3. elfmonatiger Kriegsschulkurs."

Der Vorschlag zu 1. wird so eingehend und logisch und mit so wohlthuender Objektivität begründet, daß man ihm grundsätzlich wird zustimmen müssen. Auch die Ausführbarkeit an sich läßt sich um so weniger bestreiten, als sie bereits in Bayern mit gutem Erfolge erprobt ist. Trotzdem ist es noch nicht fraglos, ob sich schon jetzt und ohne Uebergang ein solches System auch für die bei Weitem größeren Preußischen Verhältnisse praktisch eignet.

Der Herr Verfasser sieht zu klar, um nicht auf Einwendungen in diesem Sinne gefaßt zu sein, und formulirt dieselben selbst, wie folgt, um sie zu widerlegen:

„1. Die Befürchtung, daß der Offizierersatz bei den gesteigerten Bedingungen nicht mehr reichlich genug sein wird;

2. die Ueberalterung, d. h., daß die jungen Leute zu spät zum Offiziersgrad kommen und daß das ganze Offizierkorps zu alt wird."

Daß zunächst eine gewisse Stockung im Zudrang eintreten würde, ist wohl zu erwarten; gleichzeitig würde sich voraussichtlich aber auch der Prozentsatz derjenigen, welche wegen mangelnder Eignung das Ziel des Offizierwerdens nicht erreichen sowie derer erheblich vermindern, die, mit Mühe und Noth Offizier geworden, kaum Mittelmäßiges leistend, keine Aussicht für weitere Beförderung bieten und ausscheidend, auch zu anderer Thätigkeit wenig brauchbar, Material für ein mititärisches Proletariat liefern. Das würde dem Stande nur zu gut kommen, der viel zu hoch stehen muß, um eine, wenn auch nur zeitweilige, Versorgung für junge Leute zu bilden, die zu unbegabt oder zu träge für den regelmäßigen Schulweg sind. Außer diesen wählen aber gegenwärtig noch zahlreiche vortreffliche Elemente den Weg durch die Presse zum Fähnrichsexamen, lediglich, um der Ueberalterung zu entgehen, was, solange das jetzige System besteht, dem Einzelnen nicht verdacht werden kann. Es handelt sich darum, diese Persönlichkeiten für eine abgeschlossene Schulbildung zu gewinnen; dazu bedarf es des völligen Ausschlusses einer besonderen Fähnrichprüfung einschließlich derjenigen der Kadetten. Ist das erreicht, so darf auch auf eine Vermehrung der Zahl der Fahnenjunker durch eine andere Kategorie gerechnet werden, nämlich diejenigen Abiturienten, welche aus Scheu vor dem ungleichen Wettbewerb der an Lebensjahren jüngeren Kadetten und mehr noch der vor ihnen mit der Primareife abgegangenen, früher hinter ihnen rangirenden Mitschüler ihrer Neigung für die militärische Laufbahn keine praktische Folge geben. Wird so die Grundlage für alle Fahnenjunker eine gleiche, so regelt sich auch die Altersfrage wesentlich einfacher. Der Herr Verfasser ist der Ansicht, daß niemals das Lebensalter ein Grund zur Pensionirung sein werde. Wir haben ja auch glücklicherweise keine gesetzlich oder durch Bestimmungen festgelegte Altersgrenze für die einzelnen Chargen und für das Verbleiben im aktiven Dienst überhaupt, und doch dürfen wir uns nicht verhehlen, daß thatsächlich, und zwar keineswegs unberechtigt, das Lebensalter in unserem so spezifisch praktischen Berufe eine große Rolle spielt. Wir haben daher, wie bereits angedeutet, solange die gegenwärtigen Bestimmungen bestehen, kein Recht, denjenigen jungen Leuten (oder ihren Eltern) einen Vorwurf zu machen, welche die „Presse" zum rascheren Fortkommen ausnutzen.

Altersunterschiede werden allerdings auch bestehen bleiben, wenn das Abiturientenexamen obligatorisch wird, aber das ist überhaupt nicht zu vermeiden; indessen fallen dann doch die Unterschiede zwischen ganzen Kategorien fort, welche bisher zu Ungunsten der besseren Bildung bestanden.

Digitized by Google

Von einer „Ueberallerung des ganzen Offizierkorps" als Folge der vorgeschlagenen Maßnahme kann eigentlich nicht die Rede sein, selbst nicht als Folge einer wesentlichen allgemeinen Verlängerung der Zeit bis zum Offizierwerden; denn die Gesammtzeit vom Eintritt in die Armee bis zur Beförderung zum Oberleutnant würde sich nicht ändern, da sie lediglich von dem Abgange in Offizierstellen von diesem Grade aufwärts abhängt.

Immerhin ist die Altersfrage nicht ganz von der Hand zu weisen, und zum mindesten würde es einer Uebergangszeit bedürfen, sowohl behufs Deckung des Bedarfs an jungen Offizieren*) als in billiger Rücksichtnahme auf diejenigen jungen Leute, welche die Schule bereits verlassen haben.

Indessen selbst, wenn statistische Erhebungen oder ein Versuch die Durchführung des erwähnten Vorschlages, was sehr zu bedauern wäre, als unthunlich kennzeichnen sollten, so erscheinen die anderen auf eine verlängerte Ausbildung der Fahnenjunker und Fähnriche hinzielenden Wünsche um so einwandfreier. Es darf auch daran erinnert werden, daß bei unserer Marine die Zeit bis zum Offizierwerden noch viel länger bemessen ist, nämlich auf 3½ Jahre.

Wie die Ausbildung der Fahnenjunker (also der bereits dienenden Aspiranten) zu gestalten ist, behandelt jener Aufsatz weniger eingehend als die Frage der allgemein-wissenschaftlichen Vorbildung; es soll daher hier näher darauf eingegangen werden.

Die Berechtigung des Verlangens, daß der theoretischen Belehrung auf der Kriegsschule eine längere praktische Ausbildung vorangehe, wird, insofern nicht bewußt aus Noth ein anderes System Anwendung findet, nicht bestritten werden können. Wenn jetzt der Kompagniechef und die Kompagnieoffiziere nach fünf Monaten das „Dienstzeugniß" ausstellen, so werden sie sich in den meisten Fällen sagen müssen, daß es geschieht, um einen ordentlichen und gut beanlagten Menschen in seiner Laufbahn Anderen gegenüber nicht zu hemmen. Da es sich um ein pflichtmäßiges Zeugniß handelt, muß angenommen werden, daß er die Pflichten des Unteroffiziers kennen gelernt hat; daß er den Unteroffizierdienst wirklich kann, ist kaum möglich. Gerade dieser Dienst aber bedarf besonderer Pflege; die theoretische Ausbildung zum Offizier ist ein Unding, solange der Betreffende nicht praktisch gelernt hat, Vorgesetzter zu sein und wenigstens im kleinsten Rahmen die Pflichten eines solchen im inneren Dienst sowie als Unterführer praktisch auszuüben.

Es erscheint auch wenig folgerichtig, wenn die strebsamsten und besten Einjährig-Freiwilligen ausnahmsweise nach neun Monaten zu Unteroffizieren befördert werden, Fahnenjunker aber, obwohl an sie höhere Anforderungen gestellt werden sollten, noch vor Ablauf eines halben Jahres, um dann schon nach wenigen Wochen Fähnrich zu werden.

Die Forderung einer ununterbrochenen einjährigen praktischen Dienstzeit vor Besuch der Kriegsschule ist durchaus angemessen. Davon wäre ein halbes Jahr als Gemeiner abzudienen, selbstverständlich von vornherein unter steter Belehrung mit Ausblick auf das angestrebte Ziel; nach einem halben Jahre könnte die Ernennung zum Gefreiten ausgesprochen werden und die Schulung im Unteroffizierdienst in seinen verschiedenen Zweigen beginnen, nach neun Monaten die Beförderung zum Unteroffizier, nach Ablauf von insgesammt elf Monaten (zu besonderem von den sonstigen Gesuchslisten unabhängigem Termin) die Eingabe zur Beförderung zum Fähnrich und zum Kommando zur Kriegsschule, so daß beides gleichzeitig und untrennbar genau nach Vollendung eines Dienstjahres erfolgte.

Die sachgemäße Ausbildung der Fahnenjunker wird aber nur durch den Anschluß an das militärische Ausbildungsjahr voll gewährleistet; das würde streng genommen einen einzigen Eintrittstermin und zwar am 1. Oktober bedingen. Da indessen auf die zu Ostern ausscheidenden Abiturienten einschließlich der Kadetten Rücksicht genommen werden muß, wenn sie nicht ohne ihre Schuld im Dienstaltersverhältniß schwer geschädigt werden sollen, könnte der 1. April als zweiter Eintrittstermin nicht entbehrt werden und zwar nicht allein, wie es für die Einjährig-Freiwilligen vorgesehen ist, bei einzelnen Infanterieregimentern, sondern bei allen Truppentheilen aller Waffen.

Die Ausbildung würde sich am besten an diejenige der Einjährig-Freiwilligen anschließen, dürfte aber keinesfalls durch dieselbe aufgehalten werden.

In einem Punkte soll hier eine von derjenigen des Herrn Verfassers des mehrerwähnten Aufsatzes abweichende Auffassung geltend gemacht werden; das ist die Abkürzung der „einjährigen Dienstzeit beim Truppentheil bei besonders guten Leistungen in Ausnahmefällen auf neun Monate". Abgesehen davon, daß bei Einführung von nur zwei Eintrittsterminen im Jahre kaum Jemand davon Vortheil haben würde, wäre es unmöglich, hierbei eine gerechte Gleichmäßigkeit zu erzielen, da die Beurtheilung lediglich dem Ermessen der verschiedenen Regimentskommandeure anheimgegeben bliebe. Die wahrscheinliche Folge dürfte sein, daß zunächst einzelne Kommandeure in falsch verstandenem Wohlwollen grundsätzlich auf eine solche Abkürzung hinwirken und im Falle des Erfolges Nachahmung finden würden.

Noch fehlerhafter als eine die Gründlichkeit der Ausbildung beeinträchtigende Beschleunigung einer Beförderung ist ihre Befürwortung bei mangelnder Eignung, gewissermaßen aus Mitleid. Schon die Ernennung zum Gefreiten bedarf ernster Erwägung und muß, falls die Befähigung nicht uneingeschränkt vorhanden ist, versagt werden. Dabei wird zu unterscheiden sein, ob der Betreffende noch entwickelungsfähig erscheint oder nicht. Im ersten Falle ist eine je nach

*) Die Frage der Deckung des Ausfalls in der Uebergangszeit ist eine sehr ernste und würde auch durch nur allmähliche Einführung der vorgeschlagenen Maßregel noch nicht völlig gelöst werden. Es würde vielmehr in wirksamerer Weise als bisher für geeignete Offizierstellvertreter gesorgt werden müssen; wie dies geschehen könnte, darf besonderer Erörterung vorbehalten werden.

Digitized by Google

den besonderen Umständen zu bemessende erziehliche und belehrende Einwirkung geboten; kann der Fahnenjunker im Falle guten Erfolges dann auch vielleicht wenige Wochen später doch noch zum Gefreiten ernannt werden, so erscheint es doch bedenklich, auch für die Beförderung zum Unteroffizier einen zweiten Termin zuzulassen. Diejenige zum Fähnrich und der Besuch der Kriegsschule aber werden, falls zum betreffenden Termin Bedenken bestehen, jedenfalls um ein halbes Jahr hinausgeschoben werden müssen. Ausnahmen in ganz beschränktem Maße könnten allenfalls nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn Krankheit der Anlaß des Zurückbleibens ist und hervorragender Eifer und Begabung die Annahme rechtfertigen, daß es dem jungen Manne gelingen werde, die Lücke bald auszufüllen.

Elemente aber, welche nach Körper-, Verstandes- oder Charakteranlage keine günstige Entwickelung für den Beruf versprechen, sollten, gleichmäßig im Interesse des Dienstes wie in ihrem eigenen, baldmöglichst entfernt werden, so daß sie rechtzeitig zur Wahl eines für sie geeigneteren Berufs schreiten können, was unter der Voraussetzung einer vorangegangenen abgeschlossenen Schulbildung keine zu großen Schwierigkeiten haben kann.

In dem besprochenen Aufsatze wird die Verlängerung der Kriegsschulkurse auf elf Monate in Vorschlag gebracht, so daß die Beförderung zum Offizier mit Vollendung einer zweijährigen Dienstzeit (davon ein Jahr als Fähnrich) erfolgen kann. Daß mindestens dieser Zeitraum für eine gründliche Vorbereitung erforderlich ist, dem wird diesseits unbedingt zugestimmt, ebenso dem Urtheil, daß „unsere Kriegsschulen als mustergültige Anstalten" zu betrachten sind, indem „sie leisten, was unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen überhaupt geleistet werden kann". Diese Ueberzeugung darf aber nicht die Prüfung hindern, ob unter der Voraussetzung einer Aenderung der Lage durch eine Verlängerung der Dienstzeit bis zur Erreichung des Offiziergrades die Ausbildung der Fähnriche sich nicht noch zweckmäßiger regeln läßt. Zu diesem Behuf muß zunächst die Frage gestellt werden, worin es zurzeit unseren jungen Offizieren am meisten fehlt. Die Antwort lautet: gerade am Nothwendigsten, dem praktischen Können, und das wird auch bis zu einem gewissen Grade immer so bleiben, da sich die militärische Praxis allein theoretisch nicht erlernen läßt, sondern nur durch Dienstthuen in verantwortlicher Stelle. Dabei ist aber wohl zu unterscheiden die Friedensthätigkeit, welche in die Förderung der eigenen Ausbildung und in die Ausbildung der Untergebenen zerfällt, und die Anforderungen, welche für die Verwendung im Kriegsfalle zu stellen sind. Auf die Friedensthätigkeit, welche die größten Anforderungen in Bezug auf Durchbildung stellt, weil es sich nicht nur um das eigene Wissen und Können handelt, sondern auch um die Uebertragung desselben auf Andere, was eine vollendete Beherrschung des Stoffes voraussetzt, trifft Obiges am meisten zu; der Fähnrich kann auf der Kriegsschule in einem Theil der Dienstzweige nur so weit vorbereitet werden, daß er demnächst als Offizier der Anleitung seiner Vorgesetzten zur Ausbildung der Mannschaften ohne Schwierigkeit zu folgen vermag; die Hauptsache wird er stets bei der Truppe erlernen müssen, es fragt sich daher nur, ob die Truppe einen mehr oder weniger gut vorbereiteten Zögling erhält. Anders steht es mit den an den Zugführer für den Ernstfall zu stellenden Anforderungen. Dem von der Kriegsschule zurückkehrenden Fähnrich, der beim Kriegsspiel und bei Uebungen ohne Truppen im Gelände schon die Führung mit gemischten Waffen geübt hat, pflegen die einfachsten praktischen Aufgaben Schwierigkeiten zu bereiten. Es fragt sich nun weiter, ob es unvermeidlich ist, daß die Truppe allein hier lehrend eintritt oder ob sie, die so vielseitig Belastete und mit so geringem Ausbildungspersonal Ausgestattete, hiervon wenigstens einigermaßen entlastet werden kann. Das Bedürfniß einer solchen Entlastung besteht, namentlich, seitdem durch Verkürzung der Dienstzeit bei dem größeren Theil der Waffengattungen und durch Einführung zahlreicher Spezialitäten der Ausbildung auch bei der Kavallerie sämmtliche zur Ausbildung berufenen Vorgesetzten bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen sind. Es besteht aber auch die Möglichkeit einer Abhülfe und zwar gerade auf den Gebieten, welche anerkanntermaßen am meisten einer Förderung von besonders sachverständiger Seite bedürfen und für welche daher besondere Lehrinstitute für Offiziere bestehen. Es ist das Schießwesen, gipfelnd in der Feuerleitung, bei der Infanterie sowie der Feld- und Fußartillerie, das Reiten und der Aufklärungsdienst bei der Kavallerie. Für die Pioniere wird sich ein noch reicheres Feld entsprechender Belehrung ergeben, wenn man nicht etwa vorzieht, sie zunächst gründlich infanteristisch zu erziehen. Was hier gefordert wird, scheint im Gegensatze zum bisherigen System der Kriegsschulen zu stehen, welche grundsätzlich das Gemeinsame der Waffen in den Vordergrund stellen und gar nicht in der Lage sein würden, solchen Anforderungen zu genügen. Denn es wird nicht möglich sein, alle Kriegsschulen mit den erforderlichen Plätzen für Gefechtsschießen und Geländereiten auszustatten, ebenso wenig aber mit dem erforderlichen Mannschaftspersonal, zu dessen Ersatz die Kriegsschüler selbst der Zahl nach nur allenfalls bei der Infanterie genügen würden, ohne doch das erforderliche erhebliche Arbeiterpersonal ersetzen zu können.

Die Vereinigung aller Waffen in den Kriegsschulen rechnet zu ihren größten Vorzügen, und es wäre geradezu ein Rückschritt, der in jeder Isolirung der Waffen liegt, wenn man hiervon abgehen wollte. Eine Lösung dieses Zwiespalts wäre der Beibehalt der gegenwärtigen Organisation dieser Lehranstalten im Wesentlichen, indessen eine Vertheilung der Gesammtausbildungszeit des Fähnrichs auf sie und auf praktische waffenweise zusammengesetzte Kurse, nämlich der Infanteristen bei der Infanterie-Schießschule, der Kavalleristen bei dem Reitinstitut und der Artilleristen bei der Feldartillerie- bezw. Fußartillerie-Schießschule. Diese Institute würden hierzu einer Vergrößerung einschließlich zeitweiser Vermehrung des Personals bedürfen.

Digitized by Google

Es ist wohl sicher, daß hierdurch die Aufgabe der Kriegsschulen nicht unerheblich vereinfacht würde und daß es daher genügte, ihre Dauer einschließlich der „praktischen Kurse“ im bisherigen Sinne, welche ja unentbehrlich bleiben, auf neun Monate zu bemessen, anstatt, wie vorgeschlagen, elf, und daß dann zwei Monate für die betreffenden Schießschulen bezw. das Reitinstitut verfügbar würden. (Schluß folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Das Centralkomitee vom Rothen Kreuz theilt mit, daß die Anfang November unter Leitung des Marinestabsarztes Dr. Matthiolius nach Südafrika abgegangene erste Sanitätsabordnung des Rothen Kreuzes, welche nach früheren Mittheilungen von Pretoria nach Bloemfontein bestimmt worden war, heutigen, an das Auswärtige Amt gelangten Nachrichten zufolge mit vollständiger Feldlazarethausrüstung nach Jakobsdal dirigirt worden ist.

— Der Deutsche Soldatenbund in England ist ein kameradschaftlicher und patriotischer Verein. Er bezweckt hauptsächlich, allen ehemaligen, hier eingetroffenen Angehörigen der Kaiserlichen Marine oder der Deutschen Armee Unterstützung zu gewähren, wenn sie derselben wirklich bedürftig sind. Der Bund zählt bereits fünf Sektionen mit der Centrale London, insgesammt 89 aktive Mitglieder und unterhält eigene Kranken- und Unterstützungskasse sowie verpflichteten Arzt. Ehrenvorsitzender ist Herr C. B. Weißleder, Präsident des Deutschen Soldatenbundes in England. Villa Elm Grove, Walton-on-Thames; stellvertretender Vorsitzender Herr C. Krämer, 84 Charing Cross Road, London W. C.

— Eine hübsche Neuheit für den Schreibtisch, einen Bismarck-Briefbeschwerer bringt die Firma Alfred Biehler in Karlsruhe in Baden als patriotisches Geschenk zum Weihnachtsfeste in den Handel, den wir allen Verehrern des Alt-Reichskanzlers empfehlen. Aus Bronze und Eisenguß hergestellt, zeigt der Beschwerer auf der oberen Platte rechts ein treffliches Bildniß des großen Mannes, sowie links eine Eiche mit den Zahlen 1815—1898; dazwischen den bekannten Ausspruch von ihm „Wie Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt“ nebst der facsimilirten Unterschrift des Fürsten v. Bismarck. Der Preis des Briefbeschwerers, 5 Mk., dürfte als nicht zu hoch bezeichnet werden.

**Italien.** Durch kriegsministerielle Verfügung sind zum 5. Dezember diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1879 erster Kategorie einberufen worden, die bei der Aushebung als geeignet für die Kavallerie, reitende, Feld- oder Gebirgsartillerie befunden worden sind. Ausgenommen sind diejenigen, die als zweimal zurückgestellt nur zu einjährigem Dienst verpflichtet sind; ferner diejenigen Maschinisten, Heizer und Bremser der Staats- und Privateisenbahnen und die Telegraphisten, die bei den bezüglichen Genie-Truppentheilen, ebenso wie die Mediziner, Pharmazeuten und Geistlichen, die als Lazarethgehülfen einzutreten wünschen; endlich alle Mannschaften aus den Rekrutirungsbezirken der Alpentruppen. Dagegen können auch nicht zu den bezeichneten Truppen Designirte auf Wunsch zu diesen einberufen werden. (L'Esercito ital. Nr. 133.)

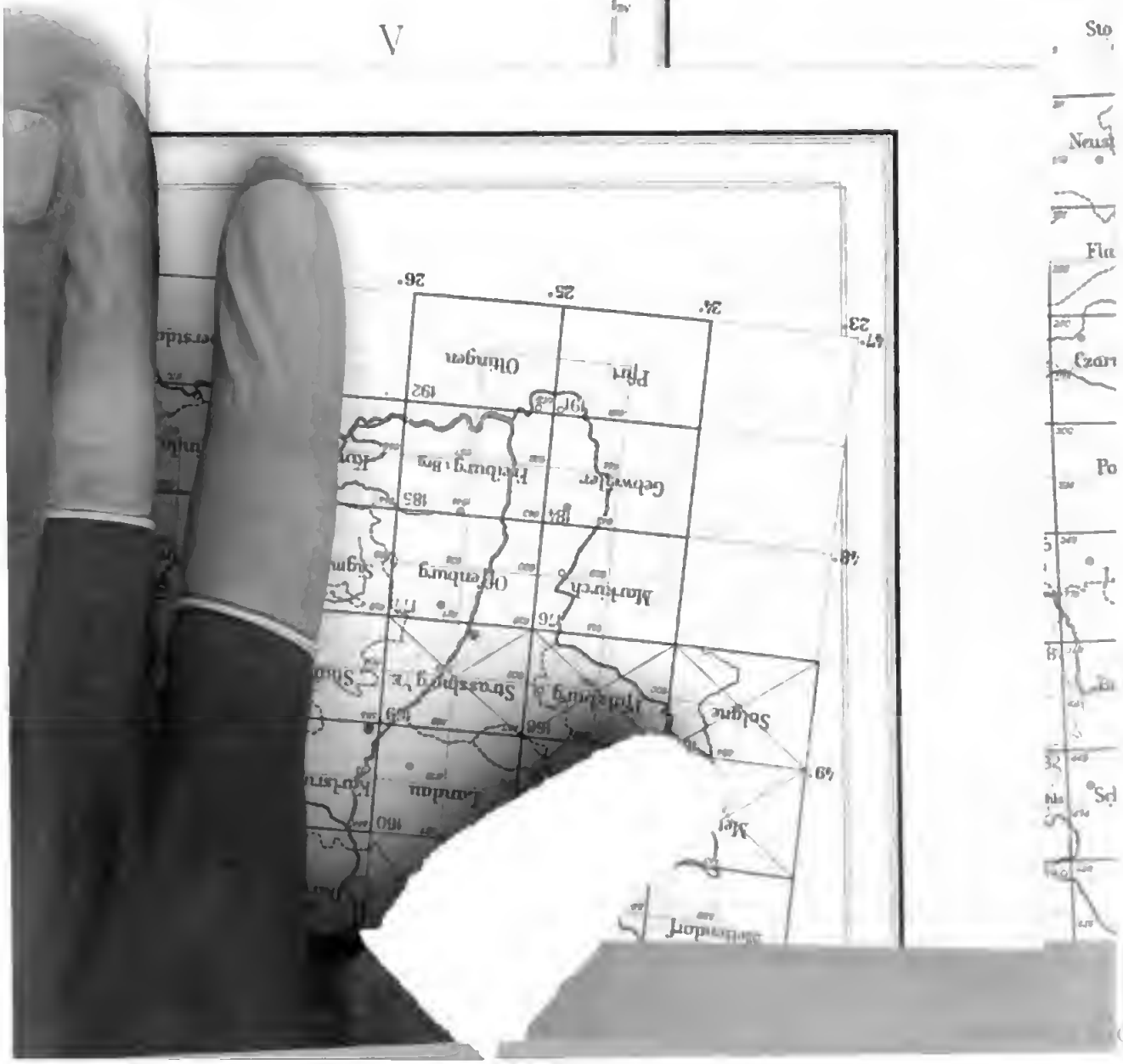
**Schweiz.** Ein ebenso zweckmäßig angeordnetes wie von günstigem Erfolge begleitetes Wettpatrouilliren ward im Monat Oktober d. Js. durch Mannschaften einer Unteroffizierschule in Chur ausgeführt. Es handelte sich darum die Marschfähigkeit sowie die Leistungen im Erstatten von Meldungen und zum Schlusse die Schießfertigkeit zu erproben. Zu diesem Zwecke sollte durch die Theilnehmer festgestellt werden, ob die Rheinbrücke in Reichenau fertig und wie sie hergestellt sei, ferner ob die Kirche in Tamins ausgebaut und für die Aufstellung eines Beobachtungspostens geeignet sei. Unmittelbar nach Beendigung des Ganges war eine Schießprüfung zu bestehen. Der zurückzulegende Weg ging von Chur über Ems, Reichenau, Tamins und die Feldberger [illegible] nach Chur zurück, die Strecke war etwa 22 [illegible]. Die benutzte Landstraße führt bis Reichenau gr[illegible] durch ebenes Gelände, auf dem weiteren We[illegible] schiedene Bodenerhebungen zu überschreiten; d[illegible] daß ein Theil der Straße nicht ganz aus[illegible] veranlaßte einzelne Wettbewerber zum Fehl[illegible] Umwegen. Die Ausrüstu[illegible]-Gebirgsausrüs[illegible] in Gewehr, zwölf bl[illegible]onen in Feldflasche mit Thee [illegible]nd zwölf Unmittelbar nach de[illegible]ußten d[illegible] Gysimunition auf [illegible]erte [illegible] Distanz) knieend a[illegible] damit Punkte erschossen [illegible] außer ankam, war von [illegible]hme [illegible] geschlossen. Für [illegible]aren [illegible] zur Losung der [illegible]eniger gebrauchte, erhiel[illegible]meldu[illegible] 19 freiwillige [illegible] gestel[illegible] unter ihnen ha[illegible]e in [illegible] gelegt, der raf[illegible]; si[illegible] 7380 bezw. 8[illegible]er [illegible] Die Meldunge[illegible]weg [illegible] züglich. Die [illegible] von Allen meh[illegible] 15 Punkte. Ke[illegible] Keiner hatte d[illegible] als Bedingung [illegible]

(Allg[illegible]

☞ Mit der heutigen Nummer wird das neunte Beiheft diese[illegible] „Friedensarbeit und Kriegslehren. Vortrag, gehalten in der Mi[illegible] 25. Oktober 1899 von Frhrn. v. Freytag-Loringhoven, Maj[illegible] Donau in ihrem unteren Lauf. Eine militär-geographische Skizze [illegible]

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & So[illegible]

**Hierzu ein Uebersichtsblatt zur Topographischen Uebersichtskarte [illegible] herausgegeben von der Kartographischen Abtheilung der Kö[illegible] und der Allgemeine Anzeiger [illegible]**


n 1:200000
June.
V

Es ist wohl sicher, daß hierdurch die Aufgabe der Kriegsschulen nicht unerheblich vereinfacht würde und daß es daher genügte, ihre Dauer einschließlich der „praktischen Kurse“ im bisherigen Sinne, welche ja unentbehrlich bleiben, auf neun Monate zu bemessen, anstatt, wie vorgeschlagen, elf, und daß dann zwei Monate für die betreffenden Schießschulen bezw. das Rellinstitut verfügbar würden. (Schluß folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

**Deutschland.** Das Centralkomitee vom Rothen Kreuz theilt mit, daß die Anfang November unter Leitung des Marinestabsarztes Dr. Matthiolius nach Südafrika abgegangene erste Sanitätsabordnung des Rothen Kreuzes, welche nach früheren Mittheilungen von Pretoria nach Bloemfontein bestimmt worden war, heutigen, an das Auswärtige Amt gelangten Nachrichten zufolge mit vollständiger Feldlazarethausrüstung nach Jakobsdal dirigirt worden ist.

— Der Deutsche Soldatenbund in England ist ein kameradschaftlicher und patriotischer Verein. Er bezweckt hauptsächlich, allen ehemaligen, hier eingetroffenen Angehörigen der Kaiserlichen Marine oder der Deutschen Armee Unterstützung zu gewähren, wenn sie derselben wirklich bedürftig sind. Der Bund zählt bereits fünf Sektionen mit der Centrale London, insgesammt 89 aktive Mitglieder und unterhält eigene Kranken- und Unterstützungskasse sowie verpflichteten Arzt. Ehrenvorsitzender ist Herr C. B. Weißleder, Präsident des Deutschen Soldatenbundes in England. Villa Elm Grove, Walton-on-Thames; stellvertretender Vorsitzender Herr C. Krämer, 84 Charing Croß Road, London W. C.

— Eine hübsche Neuheit für den Schreibtisch, einen Bismarck-Briefbeschwerer bringt die Firma Alfred Biehler in Karlsruhe in Baden als patriotisches Geschenk zum Weihnachtsfeste in den Handel, den wir allen Verehrern des Alt-Reichskanzlers empfehlen. Aus Bronze und Eisenguß hergestellt, zeigt der Beschwerer auf der oberen Platte rechts ein treffliches Bildniß des großen Mannes, sowie links eine Eiche mit den Zahlen 1815—1898; dazwischen den bekannten Ausspruch von ihm „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt“ nebst der facsimilirten Unterschrift des Fürsten v. Bismarck. Der Preis des Briefbeschwerers, 5 Mk., dürfte als nicht zu hoch bezeichnet werden.

**Italien.** Durch kriegsministerielle Verfügung sind zum 5. Dezember diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1879 erster Kategorie einberufen worden, die bei der Aushebung als geeignet für die Kavallerie, reitende, Feld- oder Gebirgsartillerie befunden worden sind. Ausgenommen sind diejenigen, die als zweimal zurückgestellt nur zu einjährigem Dienst verpflichtet sind; ferner diejenigen Maschinisten, Heizer und Bremser der Staats- und Privateisenbahnen und die Telegraphisten, die bei den bezüglichen Genie-Truppentheilen, ebenso wie die Mediziner, Pharmazeuten und Geistlichen, die als Lazarethgehülfen einzutreten wünschen; endlich alle Mannschaften aus den Rekrutirungsbezirken der Alpentruppen. Dagegen können auch nicht zu den beritienen Truppen Designirte auf Wunsch zu diesen einberufen werden. (L'Esercito ital. Nr. 133.)

**Schweiz.** Ein ebenso zweckmäßig angeordnetes wie von günstigem Erfolge begleitetes Wettpatrouilliren ward im Monat Oktober d. Js. durch Mannschaften einer Unteroffizierschule in Chur ausgeführt. Es handelte sich darum die Marschfähigkeit sowie die Leistungen im Erstatten von Meldungen und zum Schlusse die Schießfertigkeit zu erproben. Zu diesem Zwecke sollte durch die Theilnehmer festgestellt werden, ob die Rheinbrücke in Reichenau fertig und wie sie hergestellt sei, ferner ob die Kirche in Tamins ausgebaut und für die Aufstellung eines Beobachtungspostens geeignet sei. Unmittelbar nach Beendigung des Ganges war eine Schießprüfung zu bestehen. Der zurückzulegende Weg ging von Chur über Ems, Reichenau, Tamins und die Feldberger Brücke nach Chur zurück, die Strecke war etwa 22 km lang. Die benutzte Landstraße führt bis Reichenau größtentheils durch ebenes Gelände, auf dem weiteren Wege sind verschiedene Bodenerhebungen zu überschreiten; der Umstand, daß ein Theil der Straße nicht ganz ausgebaut war, veranlaßte einzelne Wettbewerber zum Fehlgehen und zu Umwegen. Die Ausrüstung (Gebirgsausrüstung) bestand in Gewehr, zwölf blinden Patronen in der Schlaufe, Feldflasche mit Thee gefüllt und zwölf Stück Zucker. Unmittelbar nach der Rückkehr mußten drei Schüsse mit Gystmunition auf die verkleinerte Scheibe 1 (15 m Distanz) knieend abgegeben und damit wenigstens sechs Punkte erschossen werden; wer außer Athem gelaufen ankam, war von der Theilnahme am Schießen ausgeschlossen. Für die Sieger waren Preise gestiftet; wer zur Lösung der Aufgabe weniger als vier Stunden gebrauchte, erhielt eine Ehrenmeldung. Es hatten sich 19 freiwillige Theilnehmer gestellt. Der langsamste unter ihnen hatte die Strecke in 179 Minuten zurückgelegt, der rascheste in 161; sie hatten Wege von 7380 bezw. 8160 m in einer Stunde durchschritten. Die Meldungen waren durchweg gut, einige waren vorzüglich. Die Forderungen der Schießprüfung wurden von Allen mehr als einfach erfüllt. Mehrere erschossen 15 Punkte. Keiner kam außer Athem gelaufen an und Keiner hatte die für die Ertheilung der Ehrenmeldung als Bedingung hingestellten vier Stunden voll gebraucht.

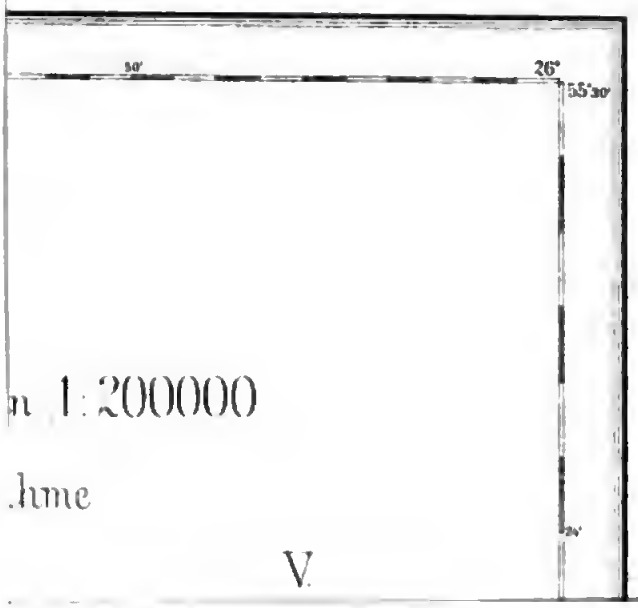
(Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung Nr. 44.)

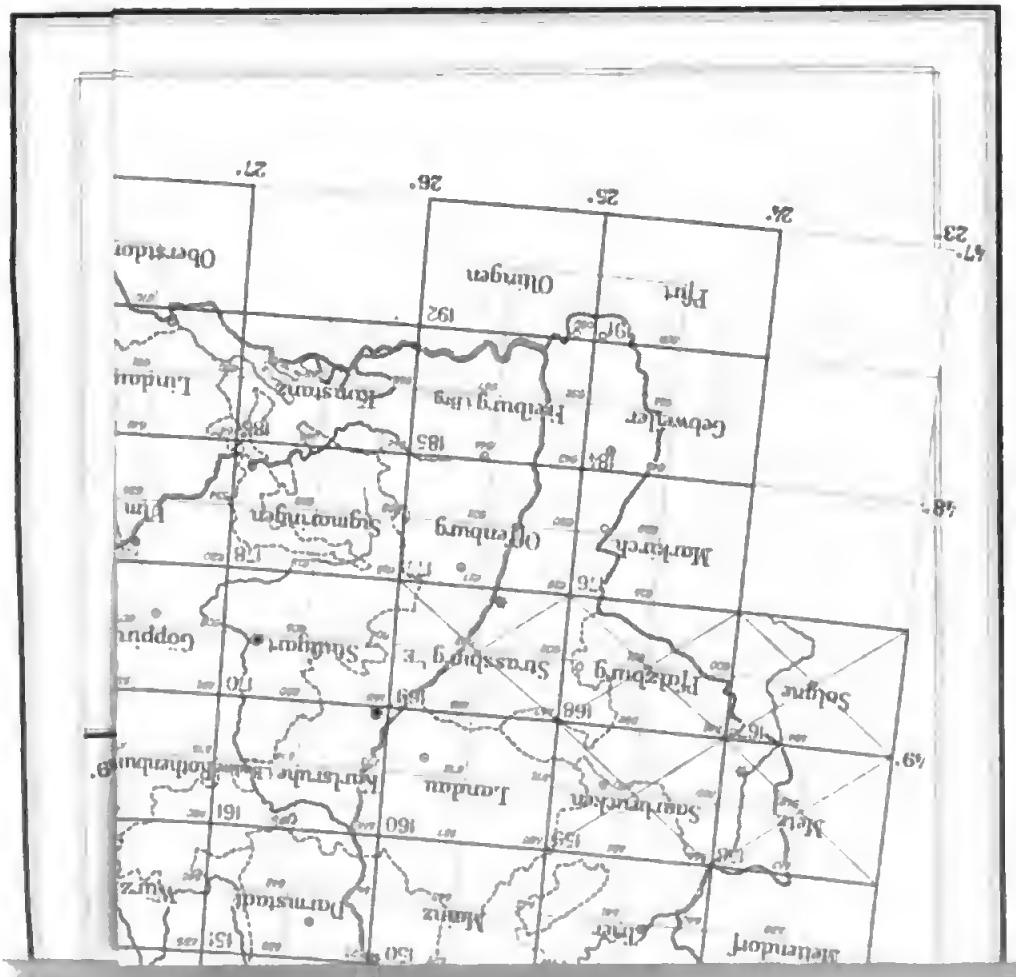
☞ Mit der heutigen Nummer wird das neunte Beiheft dieses Jahrganges ausgegeben; es enthält: „Friedensarbeit und Kriegslehren. Vortrag, gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin am 25. Oktober 1899 von Frhrn. v. Freytag-Loringhoven, Major im großen Generalstabe.“ — „Die Donau in ihrem unteren Lauf. Eine militär-geographische Skizze von W. Stavenhagen.“

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

**Hierzu ein Uebersichtsblatt zur Topographischen Uebersichtskarte des Deutschen Reiches in 1:200 000, herausgegeben von der Kartographischen Abtheilung der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme, und der Allgemeine Anzeiger Nr. 101.**

Digitized by Google

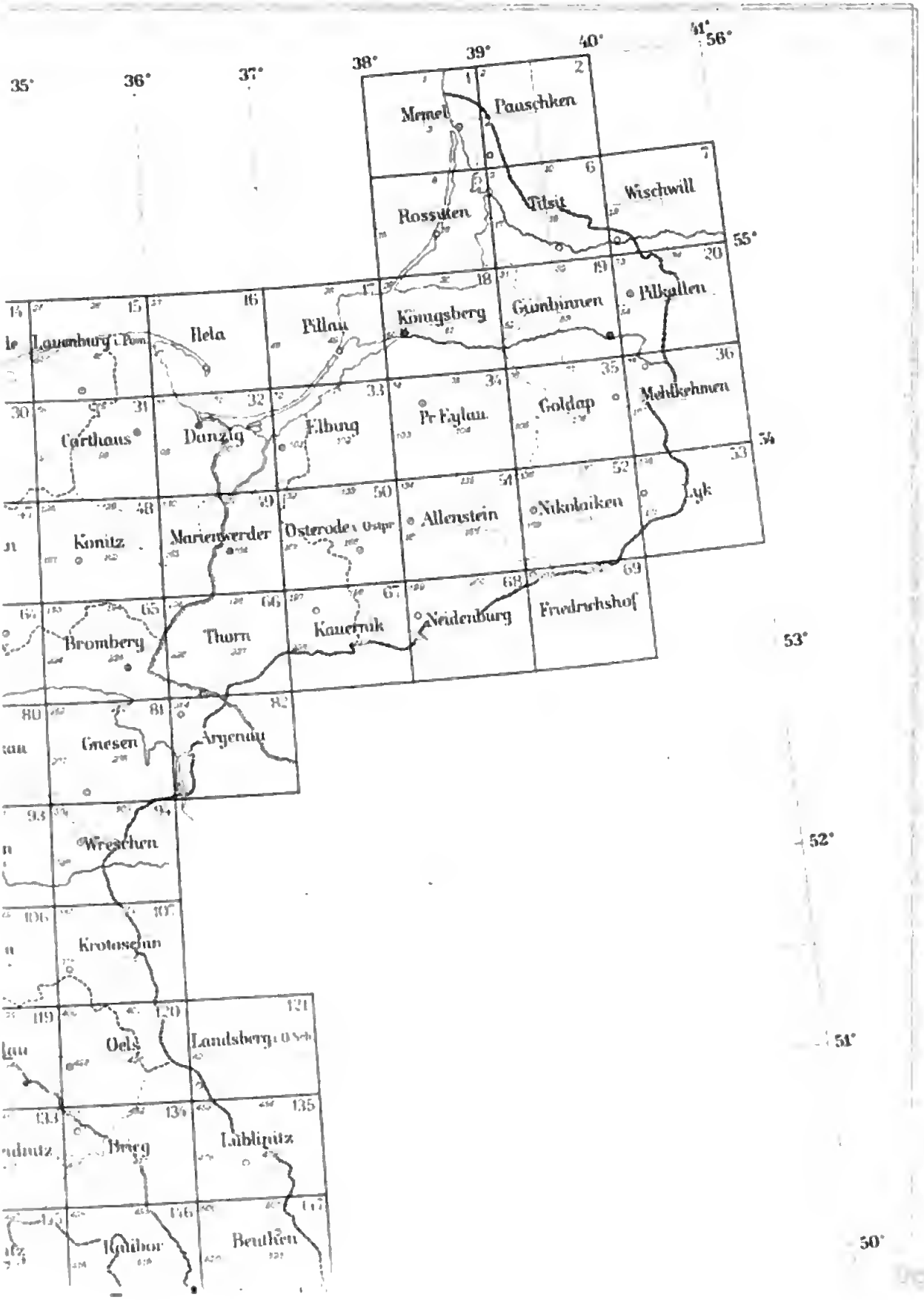



Digitized by Google

# eutschen Reiches in 1:200000.

Aufnahme.



# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eisenbeckerstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68–71

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 114 115.** Berlin, Sonnabend den 23. Dezember. **1899.**


**Des Weihnachtsfestes wegen erscheint vorliegende Nummer als Doppelnummer. — Nr. 116 wird für Berlin am Freitag, den 29. Dezember, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, ausgegeben.**

**Inhalt:**


Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Verleihung von Adelsprädikaten (Preußen).

**Journalistischer Theil.**

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Vortrag.) — Militärisches von der Kaiserreise im Heiligen Lande. — Die Ausbildung zum Offizier. (Schluß.) — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 112.) — Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen Streitkräfte Englands. (Fortsetzung aus Nr. 107.)

**Kleine Mittheilungen.** Deutschland: Gothaischer Genealogischer Hofkalender 1900. — Inhalt der Nummer 38 des Armee-Verordnungsblattes.


## Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar beginnt das erste Quartal 1900 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung" sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

**A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.**

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 19. Dezember 1899.**

Graf zu Solms-Sonnenwalde, Rittm. und Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, als aggregirt zum 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18,

v. Zanthier, Rittm. und Eskadr. Chef im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, in das Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, — versetzt.

Frhr. v. Seherr-Thoß, Rittm. im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, zum Eskadr. Chef ernannt.

v. Hirschfeld, Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, dessen Ende dieses Monats ablaufendes Kommando zur Dienstleistung bei des Erbgroßherzogs von Sachsen Königlicher Hoheit um drei Monate verlängert.

v. Heyne, Lt. im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, von dem Kommando als Erzieher am Kadettenhause in Potsdam enthoben.

v. Pawlowski, Lt. im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, als Erzieher zum Kadettenhause in Potsdam kommandirt.



Digitized by Google

Im Beurlaubtenstande.

**Jagdschloß Göhrde, den 16. Dezember 1899.**

Befördert sind:

Schadt, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Rheydt, zum Lt. der Ref. des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1,

Rothe, Lt. der Ref. des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2 (Marienburg), zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel:

Kapp im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Ref des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2,

Backhaus im Landw. Bezirk Wesel,

Geisler, Klawitter im Landw. Bezirk III Berlin, — zu Lts. der Ref. des 3. Garde-Regts. zu Fuß,

Ludwig, Gerischer im Landw. Bezirk III Berlin,

Hantusch im Landw. Bezirk Detmold, — zu Lts. der Ref. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3,

Brand, Lt. der Ref. des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4 (Lennep), zum Oberlt.,

Cierck, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr,

Schievelbusch, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Bochum, — zu Lts. der Ref. des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4,

Cardinal v. Widdern, Vizewachtm. im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Ref. des 2. Garde-Feldart. Regts.,

Herbert, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 4. Garde-Feldart. Regts.,

v. Brandt gen. Flender, Lt. der Ref. des 3. Garde-Feldart. Regts. (Gießen), zum Oberlt.,

v. Reisner, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Münsterberg, zum Lt. der Ref. des 3. Garde-Feldart. Regts.,

Stollwerck, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Cöln,

Bettmann, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Rheydt, — zu Lts. der Ref. des Garde-Train-Bats.,

Arndt, Oberlt. des 2. Aufgebots 1. Garde-Landw. Regts. (Lötzen), zum Hauptm.

Graßmann, Oberlt. des 1. Aufgebots Garde-Füs. Landw. Regts. (Hildesheim), zu den Ref. Offizieren des Garde-Füs. Regts. zurückversetzt.

Befördert sind:

Ilgenstein, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Tilsit,

Totenhöfer, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rastenburg, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Königsberg:

Heinrich zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 146,

v. Zaieski zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 150,

Lange zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 151,

Machmar, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11,

Zorn, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16,

Brenske, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Gumbinnen, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 52,

Weber, Lt. der Ref. des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63 (Anklam), zum Oberlt.,

Gebhard, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Anklam, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,

Struebing, Lt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Bromberg, zum Oberlt.,

Behnisch, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5,

Butschle, Lt. der Ref. des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3 (Deutsch-Krone),

Petersjohn, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 155 (Gnesen), — zu Oberlts.,

Fürnrohr, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Gnesen, zum Lt. der Ref. des 2. Pomm. Fetdart. Regts. Nr. 17,

Jäger, Lt. der Ref. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 (Schneidemühl), zum Oberlt.,

Knauer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Cüstrin, zum Lt. der Ref. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,

Gericke, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 128,

Krug, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Guben, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,

Robisch, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3,

Mack, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Jüterbog, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Generat-Feldzeugmeister (2. Brandenburg) Nr. 18,

Scheuch, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Ruppin, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,

Gauer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Preuzlau, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Berlin:

Annecke zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

Korr zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. General Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,

Barten zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

Deetz zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 150,

Kistenmacher zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 151,

Fechner zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 154,

Ewald zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 155,

Korn zum Lt. der Ref. des Inf. Regts Nr. 156,

Heltmund zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Steldt, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin, zum Oberlt.,

Nitzsche, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin,

v. Ettester, Oberlt. des Trans 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Rittmeistern,

Digitized by Google

Röver, Vizewachtm. im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Ref. des Huf. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,

v. Eynern, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13,

Steinle, Oberlt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Burg, zum Hauptm.,

Liesenberg, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Magdeburg, zum Lt. der Ref. des Braunschweig. Inf. Regts. Nr. 92,

Nathusius, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Huf. Regts. Nr. 10,

v. Kotze, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13,

Nirrnheim, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 31,

Wahnschaffe, Lt. der Ref. des Magdeburg. Huf. Regts. Nr. 10 (Neuhaldensleben), zum Oberlt.,

Looff, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stendal, zum Lt. der Ref. des 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72,

Schiel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Halberstadt, zum Lt. der Ref. des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,

Hampel, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Bernburg,

König, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Halle a. S., — zu Oberlts.,

Oberländer, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bitterfeld, zum Hauptm.,

Mayer, Oberlt. der Ref. des 3. Bad. Drag. Regts. Prinz Karl Nr. 22 (Altenburg), zum Rittm.,

Clauß, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Altenburg, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36,

Kirmse, Pierer, Schmidt, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des 8. Thüring. Inf. Regts. Nr. 153,

Graf Clairon d'Haussonville, Lt. der Ref. des Huf. Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 (Weißenfels),

Müller (Walter), Lt. der Ref. des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4 (Dessau), — zu Oberlts.

Plümecke, Lt. der Ref. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3 (Magdeburg), zu den Ref. Offizieren des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4 versetzt.

Befördert sind:

Tzschaschel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Görlitz, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,

Kliegel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Liegnitz, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Borkenhagen, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hirschberg, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 154,

Knittel, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,

Naumann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Posen, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

Baldamus, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,

v. Treskow, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,

Maeder, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Posen. Feldart. Regts. Nr. 20,

Cleve, Lt. der Ref. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51 (Samter), zum Oberlt.,

Garve, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Samter, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

Sasse, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,

Krieg, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Neutomischel, zum Lt. der Ref. des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93.

Meyer, Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79 (Schrimm), zu den Ref. Offizieren des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82 versetzt.

Befördert sind:

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Glatz:

Ignée zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

Klukowski zum Lt. der Ref. des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63,

Altmann zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,

Oppitz zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 150,

Schroedter, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,

Blümich, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schweidnitz,

Raether, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Münsterberg, — zu Oberlts.,

Bietor, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Braunschweig. Huf. Regts. Nr. 17,

Sensch, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Breslau, zum Lt. der Ref. des 3. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 50,

Sepp, Schmeidler, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51,

Pachur, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,

Weß, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,

Hilbig, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Ostpreuß. Train-Bats. Nr. 1,

Blum, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Schles. Train-Bats. Nr. 6,

Digitized by Google

Welnert, Fähnr. der Ref. im Landw. Bezirk II Breslau, zum Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13,
Walter, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Huf. Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
Pieper, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Cosel, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Graf v. der Recke-Volmerstein, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Oppeln, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Flöter, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Beuthen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Reinecke, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg) Nr. 48,
Janik, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Huf. Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
Lupp, Oberlt. der Ref. des 2. Westfäl. Huf. Regts. Nr. 11 (Düsseldorf), zum Rittm.,
Lohmann, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57 (Düsseldorf),
Zapp, Lt. der Ref. des Huf. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 (Düsseldorf),
Strahl, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lennep,
Greeff, Siebel, Lts. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Düsseldorf, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

Hollender im Landw. Bezirk Dortmund, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Günther im Landw. Bezirk Detmold,
Hoff im Landw. Bezirk II Münster, — zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Heppe im Landw. Bezirk Dortmund, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
Rothkegel im Landw. Bezirk II Bochum, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Drescher im Landw. Bezirk Dortmund,
Kracht im Landw. Bezirk I Bochum, — zu Lts. der Ref. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,
Fromme im Landw. Bezirk Dortmund,
Voormann im Landw. Bezirk Hagen, — zu Lts. der Ref. des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53,
v. Malotky im Landw. Bezirk Essen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Sicking im Landw. Bezirk Detmold, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,
Loebell im Landw. Bezirk Wesel, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
Herde im Landw. Bezirk Düsseldorf, zum Lt. der Ref. des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65,
Kißler im Landw. Bezirk Bielefeld, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Busch im Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr, zum Lt. der Ref. des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,
Koeper im Landw. Bezirk Essen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Vollhardt im Landw. Bezirk I Bochum, zum Lt. der Ref. des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,
Harney im Landw. Bezirk Barmen, zum Lt. der Ref. des Königs-Inf. Regts. Nr. 145,
Gottschalk, Köhne im Landw. Bezirk I Bochum, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 159,
Reitz in demselben Landw. Bezirk,
Berg im Landw. Bezirk Bielefeld, — zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots;

die Vizewachtmeister:

Trappenberg im Landw. Bezirk Barmen, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Drag. Regts. Nr. 7,
Böninger im Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr, zum Lt. der Ref. des 1. Hannov. Drag. Regts. Nr. 9,
Hasenkamp im Landw. Bezirk Düsseldorf, zum Lt. der Ref. des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24,
Bergenthal im Landw. Bezirk Minden,
Frhr. v. Spiegel, Frhr. Droste zu Hülshoff im Landw. Bezirk Paderborn, — zu Lts. der Ref. des Huf. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8,
Sternberg im Landw. Bezirk Dortmund, zum Lt. der Ref. des Huf. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
Baum im Landw. Bezirk Barmen, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. von Katzler (Schles.) Nr. 2,
Graf Wolff-Metternich im Landw. Bezirk Recklinghausen,
Thyssen im Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr, — zu Lts. der Ref. des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5,
the Losen in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13,
Isert im Landw. Bezirk Düsseldorf, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Schulenburg im Landw. Bezirk Dortmund,
Ruhe im Landw. Bezirk I Bochum,
Müllensiefen (Hermann) in demselben Landw. Bezirk,
Ziegler im Landw. Bezirk Lennep,
Müllensiefen (Theodor) im Landw. Bezirk I Bochum, — zu Lts. der Ref. des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7,
Schmitt im Landw. Bezirk Dortmund, zum Lt. der Ref. des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11,
Brédan im Landw. Bezirk Geldern, zum Lt. der Ref. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,
Vogt im Landw. Bezirk II Münster, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 58,

Digitized by Google

Ziegler im Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr, zum Lt. der Ref. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3,
Budding im Landw. Bezirk Wesel, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7,
Poensgen, Lt. der Ref. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8 (Montjoie), zum Oberlt.,
Dilthey, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Rheydt, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7,
Broel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Neuß, zum Lt. der Ref. des 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68,
Langen, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
Mosler, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Coblenz, zum Lt. der Ref. des 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68,
Matthiae, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 138,
Biebahn, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15,
Castendyck, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Kreuznach, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
v. Geyr, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8,
Starck, Vizefeldw. im Landw. Bezirk St. Johann, zum Lt. der Ref. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,
Pabst, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 14,
Sehmer, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Bad. Train-Bats. Nr. 14.
Hochscheidt, Oberlt. der Landw. a. D. im Landw. Bezirk II Trier, zuletzt in der Inf. 2. Aufgebots dieses Landw. Bezirks, in der Armee und zwar als Oberlt. mit einem Patent vom 24. September 1888 bei der Landw. Inf. 2. Aufgebots wiederangestellt.

Befördert sind:

Rippenberg, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Bremen, zum Lt. der Ref. des 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75,
Lürman, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 17,
Gildemeister, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24,
Ihlefeld, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schwerin, zum Rittm.,
Stein, Lt. der Ref. des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74 (Schwerin),
Brunnengräber, Lt. der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regts. Nr. 60 (Schwerin),
Engelke, Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84 (Flensburg). — zu Oberlts.,
Uslacker, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Altona, zum Hauptm.,
Graf v. Baudissin, Oberlt. der Ref. des Hus. Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15 (II Altona), zum Rittm.,
Willenberg, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 (II Altona), zum Oberlt.
Bahr, Lt. der Ref. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24 (I Altona), zu den Ref. Offizieren des Feldart. Regts. Nr. 45 versetzt.

Befördert sind:

die Vizefeldwebel:

Hennies im Landw. Bezirk Aurich, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Peters im Landw. Bezirk Lingen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Freyer im Landw. Bezirk I Oldenburg, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Gressicker in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67,
Fischer in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Fimmen, Schulz im Landw. Bezirk II Oldenburg, zu Lts. der Ref. des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91,
Kromschröder, Lorenz im Landw. Bezirk Osnabrück, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Rödenbeek in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Wilhelm, Fähnr. der Ref. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 31,
Rackhorst, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 62,
Ostwald, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Nienburg an der Weser, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Achilles, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Niesen, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,
Murray, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hannover, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Schmidt, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Keferstein, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lüneburg, zum Lt. der Ref. des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74,
Eyl, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,
Spieker, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 144,
Schönian, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26,
Brandt, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Braunschweig, zum Oberlt.,
Hainski, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,

Digitized by Google

Laubis, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Braunschweig, zum Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115,
Kraiger, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 46;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Cassel:

Horn zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Haupt zum Lt. der Ref. des 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 70,
Wicher zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Kümmel zum Lt. der Ref. des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82,
Wegener zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Zahn zum Lt. der Ref. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95,
Craß zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 167,
Oessenich, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Mühlhausen i. Th., zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Strauß, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Sondershausen, zum Lt. der Ref. des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93,
Elze, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 144,
Boecker, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 8. Thüring. Inf. Regts. Nr. 153,
Knorr, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
Sorge, Stemmler, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Weimar, zu Lts. der Ref. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Dahtinger, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Karlsruhe, zum Lt. der Ref. des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,
Schäfer, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,
Schlösser, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gebweiler, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 132,
v. Fisenne, Lt. der Ref. des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14 (Colmar), zum Oberlt.,
Rascher, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Freiburg, zum Lt. der Ref. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,
Lorenz, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 9. Bad. Inf. Regts. Nr. 170,
Sautier, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14,
Pfirmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hagenau zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 137,
Bissé, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Diedenhofen, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6,
Strübing, Oberlt. der Ref. des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10 (Thorn),
Hewelcke, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Deutsch-Eylau, — zu Rittmeistern;

die Lts.:

Schetlwien der Ref. des Inf. Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 (Graudenz),
Cornelius der Ref. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27 (Graudenz),
Reschke der Ref. des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen) Nr. 59 (Graudenz),
Bock der Ref. des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Konitz),
v. Braunschweig der Ref. des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2 (Stolp),
Leinweber der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 35 (Graudenz),
Wannow des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Danzig,
Stempel der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Marienburg,
Jochim der Feldart. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts.,
Schnitzker, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Thorn, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 140,
Mewes, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 149,
Wehr, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Konitz, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 35,
Stoermer, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Marienburg, zum Lt. der Ref. des Ostpreuß. Train-Bats. Nr. 1,
Rittershausen, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Wetzlar, zum Lt. der Ref. des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81,
Rospatt, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wiesbaden, zum Oberlt.,
Kühne, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Klein, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117,
Waldthausen, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20,
Brambeer-Moran, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
Bode, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M., zum Hauptm.,
Wolff, Lt. der Ref. des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112 (Frankfurt a. M.),
Andreae, Metzler, Lts. der Ref. des Hus. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13 (Frankfurt a. M.),
Lotichius, Fellner, Lts. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M., — zu Oberlts.:

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Frankfurt a. M.:

Wirth, Thurmann zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
Hepper zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 154,
Köster zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 158,
Badenhausen zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 167:

Digitized by Google

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Andreae zum Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23,
Schramm zum Lt. der Ref. des 2. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 14,
Bernatz zum Lt. der Ref. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,

Bornemann, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 166 (Fulda), zum Oberlt.,
Eickhoff, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Meschede, zum Lt. der Ref. des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11,
Achenbach, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57 (Siegen), zum Oberlt.,
Gebhardt, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Gießen, zum Lt. der Ref. des 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61,
Jungk, Lt. der Ref. des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117 (Mainz), zum Oberlt.,
Krug, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Mainz, zum Lt. der Ref. des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27,
Ritsert, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Darmstadt, zum Oberlt.,
Weyrauch, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115,
Glaser, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117,
Osann, Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115 (II Darmstadt),
Müller, Lt. der Ref. des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24 (II Darmstadt), — zu Oberlts.,
Kreysern, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stralsund, zum Lt. der Ref. des Garde-Schützen-Bats.,
Hahn, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Oppeln, zum Lt. der Ref. des Jäger-Bats. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Balthasar, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Paderborn, zum Lt. der Ref. des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10,
Soltau, Lt. der Ref. des Garde-Fußart. Regts. (Gera), zum Oberlt.,
Werner, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Königsberg, zum Lt. der Ref. des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Baur, Vizefeldw. im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Ref. des Fußart. Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4,
Zillekens, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Bochum, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7,
Haberland, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Dortmund, zum Lt. der Ref. des Fußart. Regts. Nr. 11,
Kutzner, Lt. der Ref. des Niederschles. Pion. Bats. Nr. 5 (Glogau), zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel:

Feldmann im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Ref. des Pion. Bats. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,
Raßmus im Landw. Bezirk Magdeburg, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Pion. Bats. Nr. 4,
Freund im Landw. Bezirk Coblenz, zum Lt. der Ref. des Rhein. Pion. Bats. Nr. 8,
Hennig im Landw. Bezirk Kiel, zum Lt. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 17,
Renter in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7,
Schliemann im Landw. Bezirk Lingen, zum Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Pion. Bats. Nr. 9,
Mayer im Landw. Bezirk I Oldenburg, zum Lt. der Ref. des Rhein. Pion. Bats. Nr. 8,
Marx im Landw. Bezirk Wiesbaden, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Pion. Bats. Nr. 4.

Giraud, Lt. der Pioniere 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Insterburg, zu den Ref. Offizieren des Pion. Bats. von Rauch (Brandenburg) Nr. 3 versetzt.

Befördert sind:

Bamberger, Lt. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2 (Frankfurt a. M.), zum Oberlt.,
Quedefeld, Vizefeldw. im Landw. Bezirk III Berlin,
Ahrns, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Posen,
Schweitzer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Wesel, — zu Lts. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2,
Thilo, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Kiel, zum Lt. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 3.

## B. Abschiedsbewilligungen.

### Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 19. Dezember 1899.**

Weidner, Oberlt. im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Ehrlich, Zeug-Oberlt. à la suite des Zeugoffizierkorps, mit seiner bisherigen Uniform, — der Abschied bewilligt.
Kleine, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

### Im Beurlaubtenstande.

**Jagdschloß Göhrde, den 16. Dezember 1899.**

Der Abschied bewilligt:

Hildebrand, Rittm. der Ref. des Garde-Train-Bats. (Kosten), mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Hermes, Oberlt. des 2. Aufgebots 4. Garde-Landw. Regts. (Weißenfels),
Gercke, Oberlt. des 2. Aufgebots 3. Garde-Gren. Landw. Regts. (Anklam),
Olfen, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots,
Holtz, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Anklam,
Nahgel, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bromberg,
v. Brockhausen, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neustettin,

Digitized by Google

Metz, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Perleberg, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Rudolph, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Ruppin,

Bauer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin,

v. Rothkirch u. Panthen, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 151 (II Berlin),

Marggraff, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots,

v. Valentini, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots, — des Landw. Bezirks II Berlin,

Delbrück, Rittm. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg) Nr. 3 (IV Berlin),

Herbig, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, — diesen Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen ihrer bisherigen Uniform,

Köhn, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots,

Böhmer, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots, — desselben Landw. Bezirks,

Kratzenstein, Lt. der Ref. des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4 (Aschersleben),

Grebe, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neuhaldensleben, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Kroschel, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Naumburg a. S.,

v. Sienno-Potworowski, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rawitsch,

Rockau, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Görlitz,

Fuß, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neutomischel, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Lüdke, Hauptm. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 57 (I Breslau),

Neugebauer, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Brieg,

v. Schweinichen, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Breslau, — allen Dreien mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Rodig, Hauptm. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Breslau,

Müller, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wiesbaden, — Beiden mit der Armee Uniform,

Goetz, Hauptm. der Landw. 1. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. (I Breslau), mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform

Namisly, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neisse, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform.

Ising, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Bochum,

Hilger, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Lennep,

Clemm, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln,

Felten, Lt. der Kav. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Schilde, Hauptm. der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks St. Johann, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Hahn, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Trier,

Webber, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Schleswig,

Koppelmann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Aurich,

Sinner, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hildesheim, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Grimm, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Marburg, mit der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform,

Born, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hersfeld,

Voelker, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Erfurt, — diesen Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen ihrer bisherigen Uniform,

Stübgen, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Wiegand, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Eisenach,

Frhr. v. Harstall, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Gimpel, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe,

Krieger, Lt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Heidlauff, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Offenburg, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Kaiser, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Graf v. Reischach, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiburg, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51,

Brinkmann, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Forbach,

v. Zitzewitz, Lt der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Schlawe,

Travers, Hauptm der Feldart. 1. Aufgebots,

Behrend, Zobel, Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots,

Klau, Rust, Lts. der Inf. 2. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Wiesbaden.

Digitized by Google

## Kaiserliche Marine.

### Offiziere ꝛc.

### Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen ꝛc.

**Neues Palais, den 18. Dezember 1899.**

Koester, Admiral, Gen. Insp. der Marine und Chef der Marinestation der Ostsee, zum Flottenchef für die nächstjährigen Herbstübungen der Flotte,

Schneider, Korv. Kapitän, Kommandeur der 4. Matrosen-Art. Abtheil., zum Adjutanten beim Kommando der Marinestation der Nordsee,

Pustau, Korv. Kapitän, Kommandeur der 2. Abtheil. 2. Matrosen-Div., zum Kommandeur der 4. Matrosen-Art. Abtheil.,

v. Dassel (Hartwig), Korv. Kapitän von der Marinestation der Nordsee, zum Kommandeur der 2. Abtheil. 2. Matrosen-Div.,

Wendenburg, Hauptm., Komp. Chef im 2. See-Bat., zum Vorstand des Bekleidungsamts in Wilhelmshaven,

Hempel, Marine-Oberstabsingen. von der Marinestation der Nordsee, zum Stationsingen. beim Kommando der Marinestation der Nordsee, — ernannt.

Koppen, Oberlt. zur See vom Stabe für Probefahrten,

Bachmann, Lt. zur See von der Marinestation der Nordsee, — vom 4. Januar 1900 ab bis zum Zeitpunkt der Indienststellung S. M. Spezialschiffes „Hyäne" zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt kommandirt.

**Neues Palais, den 20. Dezember 1899.**

v. Diederichs, Vizeadmiral, kommandirt zum Generalstabe der Armee, zum Chef des Admiralstabes der Marine,

Bendemann, Vizeadmiral, Chef des Admiralstabes der Marine, zum Chef des Kreuzergeschwaders, — ernannt.

Heinrich Prinz von Preußen Königliche Hoheit, Vizeadmiral, von der Stellung als Chef des Kreuzergeschwaders mit dem Zeitpunkt der Ausschiffung in Singapore enthoben.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. v. Specht, à la suite des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberstlt. Grafen v. Bünau, Kommandeur des Westfäl. Jäger-Bats. Nr. 7, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Oberlt. v. der Groeben,

dem Lt. v. Franke, — im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,

dem Militär-Musikdirigenten Mielke im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Feldw. Unteroff. a. D. Fruggel zu Schmargendorf, bisher in der Schloßgarde-Komp., das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern,

dem Fahnenjunker, Unteroff. v. Oertzen im Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8, kommandirt zur Kriegsschule in Hersfeld,

dem Sergeanten Modrow im 2. Garde-Regt. zu Fuß,

dem früheren Einjährig-Freiwilligen, Gefreiten im Garde-Pion. Bat. Meyer zu Berlin,

dem Kürassier Mentzen im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, — die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Oberstlt. v. Görne, Kommandeur des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23;

des Ritterkreuzes mit den Löwen desselben Ordens:

dem Major v. Guretzky-Cornitz im Generalstabe des XVIII. Armeekorps;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Rittm. v. Nathusius im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6,

dem Hauptm. v. Stockhausen im Feldart. Regt. Nr. 70,

dem Rittm. v. Jeinsen im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6,

dem Oberlt. v. der Groeben, Adjutanten der 25. Kav. Brig. (Großherzogl. Hess.),

dem Oberlt. v. Bosse im Leib-Garde-Hus. Regt.,

dem Oberlt. v. Quast im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, kommandirt zur Leib-Gend.,

dem Oberlt. v. Mutius im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6;

des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens vierter Klasse:

dem Lt. der Res. Przedecki des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.

### Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Depot-Vizefeldw. a. D. Neumann, zuletzt beim Art. Depot Friedrichsort, das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern,

dem Heizer Eggers von S. M. S. „Aegir",

dem Einjährig-Freiwilligen, Gefreiten Iwan vom 1. See-Bat., — die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.



Digitized by Google

## Verleihung von Adelsprädikaten.

**Preußen.**

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Lt. a. D. Richard Parish, z. Z. in Vevey, in den Adelstand zu erheben.

# Journalistischer Theil.

### Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Vortrag vom 13. Dezember 1899: „Afghanistan und die Russisch-Englische Nebenbuhlerschaft in Asien", gehalten von Oberst Graf York v. Wartenburg, Abtheilungschef im großen Generalstabe, Lehrer an der Kriegsakademie.

In Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und Königs hielt Oberst Graf York v. Wartenburg seinen Vortrag und führte etwa Folgendes aus:

Seit dem Tode Alexanders des Großen bis in die neueren Zeiten ist keine Europäische Macht erobernd in das Herz Asiens vorgedrungen. Selbst das Römerreich hatte seine Grenze nur bis an den Euphrat vorzuschieben vermocht. In den letzten drei Jahrhunderten änderte sich die Weltlage. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts that Rußland den ersten Schritt über den Ural hinaus, begann aber erst nach dem Sturze Napoleons I. planmäßig seine Ausdehnung in Asien. (Chiwa, Turkestan.) England hatte gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Nebenbuhlerschaft Frankreichs in Ostindien endgültig beseitigt und schob von hier aus seine Grenzen immer weiter gegen Afghanistan vor. Dieses Land erstreckte im 18. Jahrhundert seine Macht bis nach Indien hinein, wurde später aber durch innere Streitigkeiten sehr geschwächt. Schließlich gelang es dem Emir Dost Mohammed, seine Herrschaft in Kabul fest aufzurichten (1826); nur die Gebiete von Herat im Westen und Kandahar im Süden des Reiches blieben unabhängig. Als das benachbarte Persien in dieser Zeit den Versuch machte, sich Herats zu bemächtigen, stießen zum ersten Male die Interessen der Russen und Engländer zusammen. Erstere ermuthigten Persien in seinem Vorhaben, Letztere suchten es davon abzuhalten in der Annahme, daß Herat in Persischen Händen eigentlich Russisch werde. Nachdem eine Persische Armee Herat elf Monate lang vergeblich belagert hatte und unter dem Drucke einer Englischen Einmischung wieder abgezogen war (1837), wurde der diplomatische Kampf zwischen Rußland und England am Hofe des Emirs in Kabul aufgenommen. Es kam hierbei zum Kriege Englands gegen Afghanistan, der mit der Flucht des Emirs nach Buchara und der Besetzung Kabuls durch die Engländer sein vorläufiges Ende fand (1839). Schon nach wenigen Jahren führte aber ein allgemeiner Aufstand der Afghanen zur Vernichtung der Englischen Besatzung Kabuls. Der Emir erschien wieder in seiner Hauptstadt und versuchte zunächst im Bunde mit den Persern in Indien einzudringen. Das Kriegsglück war diesmal auf Seiten der Engländer, so daß der Emir die Uebermacht Englands anerkannte und einen Vertrag zu Pischaur (Peschawar) abschloß (1855).

In dieser Zeit war Rußland durch den Krimkrieg und den Polnischen Aufstand vollauf in Anspruch genommen, so daß es sich begnügen mußte, Eingriffe der noch unabhängigen Asiatischen Staatsgebilde in das eigene Interessengebiet zurückzuweisen. Erst 1864 war Rußland wieder in der Lage, in Asien erneut vorzudringen (Eroberung von Kokan und Buchara 1868). Dieses Vorrücken der Russen machte es den Engländern klar, daß es wohl schließlich zu einer Nachbarschaft zwischen ihnen und dem weißen Zaren kommen würde. Der Gedanke, eine militärisch so starke Europäische Großmacht vor den Thoren Indiens erscheinen zu sehen, erweckte ernstes Unbehagen und veranlaßte England, durch diplomatische Bemühungen an allen Asiatischen Höfen dem Russischen Vordringen entgegenzuarbeiten.

Während des Indischen Aufstandes (1857 bis 1858) gegen England war es dem Emir Dost Mohammed gelungen, seine Macht weiter auszudehnen, u. A. auch auf Kandahar und Balch; sogar Herat fiel in seine Hand (1863). Bald darauf starb er. Sein Nachfolger, Schir Ali, neigte sich anfangs auf Englands Seite. Er mußte aber erkennen, daß England ihm gegen Rußland nicht den festen Rückhalt eines Bündnisses zu geben wagte, sondern sich mit allgemeinen Versicherungen der Freundschaft begnügte. Damals verhandelten England und Rußland über die Frage, Afghanistan neutral zu erklären, um so einen zwischen beiden Interessengebieten liegenden „Pufferstaat" zu errichten; vorläufig gelang dies aber nicht wegen der vielen inneren Unruhen, welche in Afghanistan infolge von Thronfolgestreitigkeiten an der Tagesordnung waren und die Zukunft des ganzen Landes unsicher machten. Gemessenen, aber unaufhaltsamen Ganges setzte Rußland inzwischen seine Eroberungen fort (1873 Chiwa, 1876 Fergana besetzt und das Hochland von Pamir erreicht). Der Russisch-Türkische Krieg nahm dann allerdings Rußland in Europa ausgiebig in Anspruch, so daß nun die Möglichkeit für England gegeben zu sein schien, sich in Asien manchen Erfolg zu sichern. Aber man verstand es nicht, die Lage auszunutzen und den Emir völlig zu gewinnen. Schir Ali, der im Kampfe gegen seinen Bruder Jakub auf Englands Hülfe gerechnet hatte, sah sich enttäuscht und wandte sich nach der Besetzung von Kwetta (Südafghanistan) durch die Engländer im Jahre 1877 dem Russischen Einflusse zu. Eine Russische Gesandtschaft wurde feierlich in Kabul empfangen, eine Englische Gesandtschaft, welche den gleichen Empfang nachsuchte, an der Grenze abgewiesen (1878). So kam es zum Kriege zwischen England und Afghanistan, in dem sich Rußland zurückhaltend verhielt. Schir Ali wurde geschlagen, floh und starb

Digitized by Google

bald darauf. Sein Bruder Jakub folgte ihm und sah sich genöthigt, einen für England günstigen Frieden zu schließen. Aber auch diese Errungenschaften gingen bei einem neuen allgemeinen Aufstand in Afghanistan verloren, und England zog nach vielen Wechselfällen des Krieges schließlich seine Truppen aus Afghanistan zurück.

In der Russischen Anschauung über das Verhalten in Asien machte sich während dieser Ereignisse ein Wechsel geltend, weil man erkannt hatte, daß beim weiteren Vordringen in Asien ein Krieg mit England unvermeidlich sein würde und hierzu ein weit bedeutenderes Kräfteaufgebot erforderlich sei, als man zunächst in Turkestan bereitstellen konnte; es handelte sich somit in erster Linie um die Schaffung einer größeren Operationsbasis (Turkestan, Transkaspien, Kaukasien). Der erste Schritt hierzu war die Unterwerfung der Tekke-Turkmenen und Merw-Turkmenen. (1880—81). Merw wurde im März 1884 von den Russen besetzt. Dieses Ereigniß machte in England großen Eindruck und erweckte lebhafte Befürchtungen. Es kam zu Verhandlungen über Regelung der Grenzen in der Gegend von Herat. Aber nach ehe diese Angelegenheit an Ort und Stelle geregelt wurde, gab es neue Streitpunkte. Afghanistan besetzte Pendsch-de, das nach Russischer Auffassung zu dem Russischen Interessengebiet gehörte, während dies von Englischer Seite bestritten wurde. Als Rußland die Räumung Pendsch-des mit Waffengewalt erzwang (1886), gab England nach. Inzwischen war mit dem Bau einer Eisenbahn vom Kaspischen Meer in die Turkmenen-Wüste begonnen und diese Arbeit so gefördert warden, daß der erste Eisenbahnzug im Jahre 1888 in Samarkand einlief. Die geplante Verbindung Turkestans mit dem Kaspischen Meere war hiermit erreicht. Die schon seit 1876 schwebende Pamir-Frage wurde 1891 durch Entsendung einer von Rußland ausgerüsteten, wissenschaftlichen Erkundungs-Abtheilung wieder in den Vordergrund gerückt; im nächsten Jahre folgte eine Russische Truppen-Abtheilung dorthin, welche bis auf den Hindukusch vordrang und die Afghanen hier zurückwarf. Trotzdem der Emir England um Schutz und Hülfe anging, wurde von dem Londaner Kabinet in dieser Sache vorläufig nichts unternommen. Erst 1895/96 kam es zum Austausche diplomatischer Noten, in denen der Pendsch-de-Fluß als Grenze zwischen Rußland und Afghanistan festgesetzt wurde. So liegt nun noch ein schmales, an einzelnen Stellen nur 20 km breites Gebiet (Wakhan) zwischen dem Russischen Vasallenstaat Buchara und der auf dem Hindukusch laufenden Grenze des Englischen Interessengebietes, ein Landstrich, welcher zwar dem Emir von Afghanistan gehört, in dem aber England insoweit maßgebend ist, als es dafür einsteht, daß der Emir hier keine Truppen unterhält, noch Befestigungen errichtet.

Der Vortragende zog sodann einen Vergleich zwischen den Russischen und Englischen Streitkräften, die bei einem zukünftigen Kriege in Asien zur Verwendung kommen können, und äußerte sich im Allgemeinen über die voraussichtlichen Ziele der beiderseitigen Operationen. Der Besetzung Herats durch die Russen wird wahrscheinlich die Besetzung Kandahars durch die Engländer folgen und der eigentliche Kampf dann um den Besitz von Kabul entbrennen. Von großer Bedeutung wird hierbei sein, auf wessen Seite die Afghanen (37 000 Mann) treten werden. Es ist daher anzunehmen, daß dem militärischen Kampfe um die Beherrschung Afghanistans der diplomatische um die Gewinnung des Emirs vorausgegangen sein wird und daß der Sieger in diesem letzteren Stelle es sein wird, der dann auch zu der militärischen Entscheidung treiben wird. Rußlands Lage ist in dieser Beziehung nicht ungünstig. Die Besetzung Herats wird der Emir eher verschmerzen als die Kandahars, welches im Vergleiche zu Herat in festerem Gefüge zu dem Afghanen-Reiche gehört. Auch hat England oft nachgegeben, während Rußland bisher stets seinen Willen durchgesetzt hat. Stehen die Russen in Kabul, so ist Indien ernstlich bedroht. Gelingt es England, die Russen hieran zu hindern und zur Räumung von Herat zu zwingen, so ist nur der jetzige Zustand wiederhergestellt. Die Russische Macht in Samarkand und Merw aufzusuchen und entscheidend zu schlagen, bleibt für England unmöglich. So setzt also Rußland einen Theil seiner politischen Stellung und Macht in Asien auf das Spiel, England aber das Ganze.

## Militärisches von der Kaiserreise im Heiligen Lande.

In das Arbeitsgebiet des Militär-Wochenblattes gehört es nicht, die religiöse und politische Seite der Kaiserreise nach Palästina zu betrachten und zu würdigen. Aber wenn das erschienene Prachtwerk über diese Reise*) auch naturgemäß jene Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt, die ihr Anlaß und Zweck waren und ihre Gestaltung bedingten, so bietet dasselbe in seinem reichen Inhalte doch auch des militärisch Interessanten so viel, daß der Versuch wohl gerechtfertigt sein möchte, das höchst bedeutende Buch auch nach dieser Richtung hin zu durchforschen.

Die Palästina-Reise hat unser Kaiserpaar bekanntlich zunächst nach Konstantinopel geführt, sie ist dann über Haifa, Jaffa nach Jerusalem fortgesetzt warden und hat in Syrien geendet. Das weite Reich des Sultans ist also an den verschiedensten Punkten berührt worden, und die Theilnehmer der Reise hatten dank der unvergleichlichen Gastfreundschaft des Türkischen Herrschers überall Gelegenheit, mit seinen Truppen und deren Führern in nahe Berührung zu treten. Welche Fülle kriegsgeschichtlicher Erinnerungen daneben die Stätten boten, um die seit Jahrtausenden die Menschheit ringt, braucht nur angedeutet zu werden.

Am Eingange der Dardanellen erwartete am

*) Das Deutsche Kaiserpaar im Heiligen Lande im Herbst 1898. Mit Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs bearbeitet nach authentischen Berichten und Akten. Mit Zeichnungen im Text, 77 Abbildungstafeln und 3 Karten. Der Reinertrag ist der Evangelischen Jerusalem-Stiftung gewidmet. Berlin 1899. E. S Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 7.50; in Original-Einband Mk 9,—; Prachtausgabe größeren Formats in Original-Einband, oben mit Goldschnitt Mk. 16,—.

Digitized by Google

17. Oktober 1898 das zum Ehrendienst befohlene Türkische Gefolge die hohen Reisenden. Von Generalen gehörten zu demselben Schakir Pascha, Chef des Hauptquartiers, der in Türkischen Diensten befindliche Marschall Kamphövener Pascha, Achmed Ali Pascha und Andere.

Die Durchfahrt durch die berühmte Meerenge bot den Blick auf die Befestigungen, die von den Mauerresten der Römerzeit und den Thürmen des Mittelalters bis zu den modernsten Panzerkuppeln die Fortschritte der Fortifikation wiederspiegeln.

Bei dem Empfang in Dolmá-Bagdschè, der Residenz des Sultans, umgaben diesen der tapfere Vertheidiger von Plewna, Ghazi Osman Pascha, und der Sieger im Griechisch-Türkischen Kriege, Edhem Pascha. Die Gardetruppen, vorzüglich in Haltung und Anzug, bildeten Spalier, General- und Flügel-Adjutanten begleiteten zu Pferde die Kaiserlichen Wagen.

Der 19. Oktober wurde von Seiner Majestät einer Besichtigung der alten Landbefestigung Konstantinopels gewidmet. Die gewaltigen, von Kaiser Theodosius II. im Jahre 413 erbauten, mit Thürmen befestigten Doppelmauern stehen noch heute. In einer Länge von 5 km reichen sie vom Marmara Meer bis zum Goldenen Horn und bestehen aus einer inneren 15—20 m hohen und einer äußeren niederen Mauer, der an einzelnen Stellen noch eine dritte Umfassung vorgelagert war. Ein 20 m breiter, mit Wasser füllbarer Graben liegt vor der Befestigung; die Thürme sind so angeordnet, daß immer ein größerer der inneren Mauer zwischen zwei kleineren der äußeren steht. Die große Bresche, durch welche am 29. Mai 1453 Mohammed II. in die Stadt eindrang, und das Kanonenthor, an welchem der letzte Byzantinische Kaiser, Constantin IX. Paläologos, an demselben Tage den Heldentod fand, sind noch fast unverändert erhalten.

Derselbe Abend führte die Majestäten durch den Bosporus bis zum Schwarzen Meere. Es wurde die Stelle berührt, an der einst Darius das Perserheer auf der von Mandrokles von Samos erbauten Brücke hinüberführte und an der jetzt die Ruinen alter Türkenburgen, Rumeli-Hissar auf Europäischem, Anadoli-Hissar auf Asiatischem Boden, liegen.

Am 20. Oktober wurde ein Ausflug auf der Anatolischen Eisenbahn unternommen, die unter Deutscher Verwaltung steht; auch hierbei wurde ein militärisch interessanter Punkt, das sogenannte Grab Hannibals, berührt. Ob der große Gegner Roms aber wirklich dort, in der Nähe des alten Libyssa, an der heutigen Station Gebsè, seine letzte Ruhestätte gefunden, ist freilich eine andere Frage.

Am folgenden Tage, nach dem Selamlik, dem Gebetgange des Sultans, fand eine Parade der Gardetruppen statt, bei welcher das auf Schimmeln berittene Regiment Ertogrul besonders angenehm auffiel, dasselbe, das später dem Kaiserpaare als Eskorte in Palästina diente und dort trotz der schweren Anforderungen dieses Dienstes stets in gleicher Frische seiner Ehrenaufgabe gerecht wurde. Aber auch die übrigen, strammen und stattlichen Truppen in ihren neuen Anzügen hatten das Auge des fremden Kriegsherrn durchaus nicht zu scheuen.

Der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin war zugleich der Scheidetag von Konstantinopel. Wieder bildeten die Gardetruppen Spalier, und bewegt trennte sich das Kaiserpaar von seinem Gastfreunde, der es in wahrhaft großartiger Weise verstanden hatte, die Tage des Aufenthaltes in seiner Hauptstadt seinen Gästen zu verschönen. Der regierende Sultan ist, wie das Militär-Wochenblatt noch kürzlich hervorgehoben,*) eine auch für den Soldaten in hohem Grade interessante Persönlichkeit. Wenn er auch nicht, wie ein Kriegsherr des Abendlandes, unmittelbar und persönlich fortgesetzte Einwirkung auf seine Truppen ausübt, so hat er doch entschieden ein hohes militärisches Verständniß, das er ebenso bei der Reorganisation seiner Armee wie auch im Türkisch-Griechischen Kriege vielfach bewiesen hat.

Die Landung im Heiligen Lande erfolgte bekanntlich nicht in dem Jerusalem zunächst gelegenen Hafen Jaffa, dessen Klippen nur bei günstigem Winde ungefährlich sind, sondern in Haifa. Die Bucht von Haifa, zwischen dem Berge Karmel und dem kriegsgeschichtlich so interessanten Akká (St. Jean d'Acre) gelegen, vor dem vor nun hundert Jahren zum ersten Male das Kriegsglück den gewaltigen Korsen verließ, ist dagegen völlig sicher und zudem von großer landschaftlicher Schönheit.

Freilich war es keine leichte Reise, die nun von Haifa nach Jaffa zu Lande zurückzulegen war. Eröffnet wurde der Zug von einer Abtheilung des Kavallerieregiments Ertogrul unter Ferik Abdullah Pascha, den unser Buch das Urbild eines schneidigen Reiteroffiziers nennt. Den Wagenzug der Kaiserlichen Herrschaften und des Gefolges geleiteten braun uniformirte Sapties (Gendarmen), zum Schlusse folgte wieder eine Abtheilung der Schimmelreiter.

Zum Theil wurde die alte Heerstraße durch die Ebene Saron benutzt, die einst schon den Pharaonen und Babyloniern, Alexander dem Großen wie den Römern und den Kreuzfahrern gedient. Der erste Halt wurde an der Burg Atlit, dem alten Sitze der Tempelherren, gemacht, deren Reste jetzt — dem Baron Rothschild in Paris gehören, dann das in den Kreuzzügen vielgenannte Cäsarea passirt und endlich Burtsih erreicht, wo neben dem Zeltlager der Türkischen Truppen ein solches für die Majestäten errichtet war. Am folgenden Morgen begrüßte der Kaiser zu Pferde die Kavallerie, dann ging es weiter in endlosem Zuge, dessen Länge etwa der einer mobilen Infanteriedivision entsprach, nach Jaffa, dem alten Joppe. Von dort wurde die Reise in glühender Hitze zu Pferde fortgesetzt, über Ramle nach Jerusalem.

Von der alten Heiligen Stadt steht fast nichts mehr, die neue fußt auf einer Trümmerstätte von 10 bis 40 m Mächtigkeit. Auch die Befestigungen, die einst Nebukadnezar, Titus, Gottfried von Bouillon und Saladin Widerstand geleistet, sind nur schwer noch festzustellen; selbst über den Ort der alten Kanaaniter-Burg Jebus,

*) Siehe Nr. 93, Sp. 2364.

Digitized by Google

des Zion Davids, schwanken die Ansichten; wahrscheinlich lag sie wirklich an der Stelle, die noch heute Davids Burg heißt und mittelalterliche Befestigungen aufweist, zu welchen auch das Jaffa-Thor gehört, durch das die Majestäten ihren Einzug hielten. Modern befestigt ist die Stadt überhaupt nicht; der Oelberg im Westen und der Skopus, ein Höhenrücken im Norden, von dem aus Titus seine Belagerung begann, hätten wegen ihrer überhöhenden Lage sonst jedenfalls in eine moderne Befestigung mit hineingezogen werden müssen.

Die Rückreise von Jerusalem nach Jaffa wurde bekanntlich mit der Eisenbahn gemacht, die durch tief eingeschnittene Thäler des Gebirges Juda hindurchführt. In Jaffa lag die „Hohenzollern" bereit, die am 5. November nach Beirut in See ging. Am 6. landete das Kaiserpaar, und während die Kaiserin sich dem Besuche wohlthätiger Anstalten widmete, besichtigte der Kaiser die hochgelegene Kaserne des 7. Türkischen Infanterieregiments, in der die Truppe zur Parade aufgestellt war, und durchschritt Mannschafts- und Offizierräume derselben.

Dann ging es weiter mit der großartigen Libanon-Bahn nach Damaskus. In Aleih empfing der General-Gouverneur Nasum Pascha die Majestäten, an der Bahnlinie war Libanesische Miliz, die Infanterie in dunkelblauen Röcken mit rothem Besatz, die Kavallerie in rothen Röcken mit schwarzen Schnüren, aufgestellt; den Theilnehmern der Reise fiel angenehm auf, daß die Musik dieser Truppen Preußische Märsche und Altniederländische Lieder vortrefflich spielte. Ueberhaupt hatte die Aufmerksamkeit für die Deutschen Gäste sich bis dahin erstreckt, daß die Musikkapellen der Truppen allerorts vorzugsweise Deutsch-nationale Weisen vortrugen. In Muallaka, wo ein Frühstückshalt gemacht wurde, schlossen sich der Wali von Damaskus, Nazim Pascha und der kommandirende General, Hakki Pascha, dem Kaiserlichen Gefolge an. Nachmittags wurde die Syrische Hauptstadt erreicht.

Damaskus, im 7. und 8. Jahrhundert der Mittelpunkt des Omaijadischen Reiches, weltberühmt durch seine Stahlwaffen-Fabrikation, ist auch heute noch die bedeutendste Stadt Vorder-Asiens und besitzt, obwohl nicht befestigt, eine Garnison von entsprechender Stärke. Sie war bei dem in der Abenddämmerung erfolgenden Einzuge in die Stadt aufgestellt, die Artillerie mit bespannten Geschützen auf dem Platze vor der Kaserne. Am folgenden Tage besuchten die Majestäten das Grab des Sultans Saladin, gestorben zu Damaskus am 3. März 1193. Der Kaiser widmete bekanntlich dem Andenken des ritterlichen Gegners der Kreuzfahrer einen Kranz und gedachte seiner ehrend in der Tischrede bei dem großen Festmahle der Türkischen Behörden.

Am Nachmittag des 8. November fand dann die große Parade der Türkischen Truppen bei Damaskus statt, bei der namentlich die Artillerie vortheilhaft auffiel und über die wir im Uebrigen einige Angaben, die nicht dem Buche entnommen, sondern uns von anderer Seite gütigst zur Verfügung gestellt sind, nachstehend bringen:

## Ordre de Bataille

der vor Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser stattgehabten Parade zu Damaskus am 8. November 1898.

Kommandeur der Parade:

Ferik (Generalleutnant) Nuri Pascha, Kommandeur der 5. Kavalleriedivision.

Generalstabsoffizier: Bimbaschi (Major) Izzet Bey.

1. Treffen:

Liwa (Generalmajor) Ali Pascha, Kommandeur der 20. Infanteriebrigade.

Infanterieregiment Nr. 39 zu 3 Bataillonen,
Kommandeur: Miralai (Oberst) Omer Bey.

Infanterieregiment Nr. 40 zu 3 Bataillonen,
Kommandeur: Miralai (Oberst) Riza Bey.

2. Treffen.

Liwa (Generalmajor) Hassan Tahsim Pascha, Kommandeur der 15. Kavalleriebrigade.

Kavallerieregiment Nr. 30 zu 3 Eskadrons,
Kommandeur: Miralai (Oberst) Neri Bey.

Feldartillerie-Regiment Nr. 25 zu 5 Batterien,
Führer: Bimbaschi (Major) Mehmed Effendi.

Feldartillerie-Regiment Nr. 26 zu 6 Batterien,
Kommandeur: Kamaikam (Oberstleutnant) Mustapha Bey.

Anmerkung: Die Türkischen Infanterieregimenter haben 4 Bataillone, die Kavallerieregimenter, wie bei uns, im Frieden 5, im Kriege 4 Eskadrons, die Feldartillerie-Regimenter 2 Abtheilungen zu 3 Batterien. Die bei der Parade fehlenden Einheiten waren theils im Hauran detachirt, theils zur Spalierbildung benutzt.

Kurze Beschreibung der Parade.

Die Infanterie (1. Treffen) stand in Breitkolonne, die Kavallerie in Parade-Kolonne, die Eskadrons in Linie hintereinander auf dem rechten Flügel des 2. Treffens, die Artillerie, die Abtheilungen in Tiefkolonne nebeneinander, bildete den linken Flügel des zweiten Treffens. Beim Herannahen Seiner Majestät wurde präsentirt, und die Musikkorps intonirten die Deutsche Nationalhymne. Seine Majestät, kotoyirt vom stellvertretenden kommandirenden General des 5. Armeekorps, Ferik Hakki Pascha, ritt das 1. Treffen vom rechten nach dem linken, das 2. in umgekehrter Richtung ab.

Der einmalige Vorbeimarsch erfolgte in Kompagnie-, Eskadrons-, Batteriefronten, die berittenen Waffen im Schritt. Aufstellung und Parademarsch waren exakt und stramm und athmeten Deutsche Schule.

Im Anschluß an den Parademarsch der Nizams (Linientruppen) defilirten Beduinen und in der Nähe von Damaskus angesiedelte Tscherkessen, im Ganzen 300 Köpfe, auf Kamelen bezw. Pferden in schärfster Gangart. Unter den Kamelen befanden sich auch einige Rennkamele, die zur Beförderung der Post die Strecke Damaskus—Bagdad in genau 7 Tagen (von Freitag zu Freitag) zurücklegen. Die Tscherkessen produzirten sich in ihren obligaten Kunststücken — Stehen auf dem Pferde, Aufheben von Gegenständen in der Karriere.

Digitized by Google

Der 10. November führte die hohen Reisenden mit der Bahn nach Muallaka zurück und von dort, durch Kavallerie und Sapties eskortirt, in vierstündiger flotter Wagenfahrt nach Baalbek. Der 11. war der letzte Tag auf Türkischem Gebiet, am 12. lichtete die „Hohenzollern" in Beirut die Anker zur Heimfahrt.

Die ganze Reise wird sicher, trotz Hitze und Anstrengungen aller Art, den Theilnehmern in dankbarster Erinnerung geblieben sein. Aber auch den Soldaten unter ihnen hat sie auf ihrem eigenen Gebiete vieles Lehrreiche gebracht. Vor Allem wird sie überall den Eindruck hervorgerufen haben, daß die Türkische Armee, so fremd den Westeuropäer auch manche ihrer Einrichtungen anmuthen mag, doch in Disziplin und Zuverlässigkeit, in Ausdauer und Leistungsfähigkeit, in der Treue zu ihrem Kriegsherrn hinter keinem anderen Heere zurücksteht, und daß sie Führer besitzt, die sehr wohl im Stande sind, das ihnen anvertraute vortreffliche Material zweckmäßig zu verwenden.

## Die Ausbildung zum Offizier.

(Schluß.)

In dem erwähnten Aufsatze wird verlangt, daß der Fähnrich im zwölften Monat beim Regiment sein solle, damit das Offizierkorps ihn kennen lernt. Das ist gewiß sehr richtig, er kann dann aber noch nicht, wie angenommen wird, nach Ablauf dieses Monats Offizier werden, sonst müßten Vorgesetzte und Offizierkorps ihr Urtheil abgeben, bevor sie sich hierzu genügend unterrichtet hatten; es wird sich daher empfehlen, erst nachdem der Fähnrich beim Regiment wieder sechs Wochen als Offizierstellvertreter Dienst gethan hat, das endgültige Urtheil über ihn zu fällen. Es ließe sich dann wohl einrichten, daß er nach dreizehn Monaten Dienst im Fähnrichsgrade Offizier würde.

Somit ergäbe sich folgende Zeiteintheilung:

| | | Diensteintritt im Herbst | Diensteintritt im Frühjahr |
|---|---|---|---|
| 1. Dienstjahr | Gemeiner | 1.10 — Ende 3. | 1. 4 — Ende 9. |
| | Gefreiter | 1. 4. — „ 6. | 1. 10. — „ 12. |
| | Unteroffizier | 1. 7. — „ 9. | 1. 1. — „ 3. |
| 2. Dienstjahr u. Beginn des 3. | Fähnrich u. Kommando zur Kriegsschule | 1.10. — „ 6. | 1. 4. — „ 12. |
| | Infanterie-Schießschule bzw. Reitinstitut, Feldartillerie- u. Fußartillerie-Schießschule | 1. 7. — „ 8. | 1. 1. — „ 2. |
| | Offizierdienst beim Truppenteil einschließlich kurzen Urlaubs | 1. 9. — „ 10. | 1. 3. — „ 4. |
| | Offizier | 1.11. | 1. 5. |

Es ist nicht zu leugnen, daß die Voraussetzungen für beide Kategorien nicht ganz gleich sind, aber sie sind doch in Uebereinstimmung gebracht, soweit es überhaupt bei zwei Einstellungsterminen — und diese sind unentbehrlich — möglich ist.

Was nun den praktischen Lehrstoff auf den Schießschulen bezw. dem Reitinstitut betrifft, so würde er sich bei der Infanterie und Artillerie in entsprechender Weise gestalten müssen wie bei den Offizierkursen, also mit der persönlichen Schießausbildung, Hand in Hand mit der Anleitung zur Ausbildung der Mannschaften beginnen. Daran hätte sich die Feuerleitung eines Zuges zu schließen, untrennbar vom Gewinnen des Verständnisses für die Feuerleitung der Kompagnie bezw. Batterie, ferner die Technik der Vorbereitung und Abhaltung von Schießübungen im Gelände, vielleicht auch bei der Infanterie Uebungen im Feldpionierdienst, bei der Feldartillerie Reitübungen und bei der Fußartillerie Batteriebau. Für die Kavalleristen würde es sich zunächst um die Förderung der persönlichen Reitfertigkeit handeln, wozu doch die wenigen Reitstunden auf der Kriegsschule nicht genügen, verbunden mit der Erweckung des Verständnisses für die Dressur des Pferdes und die Ertheilung des Reitunterrichts; Reitübungen im Gelände, Uebungen im Erkunden und Melden wären anzuschließen, desgleichen in der Handhabung des Kavallerietelegraphen, sowie in den kavalleristischen Zerstörungs- und Herstellungsarbeiten.

Durch eine solche Stoffeintheilung würde nicht nur der Fähnrich besser als bisher zu einem kriegsbrauchbaren Zugführer erzogen, sondern auch für seine Friedensthätigkeit als Lehrer der Mannschaften besser vorbereitet werden.

Selbstverständlich wäre dafür Sorge zu tragen, daß Wiederholungen desselben Stoffes nach Möglichkeit vermieden würden, was gleichbedeutend mit einer Entlastung der Kriegsschulen wäre, auf denen das zu Lehrende trotz einer Bemessung des Kursus auf nur neun Monate dann noch gründlicher betrieben werden könnte als bisher. Der so ausgezeichnete Lehrplan würde übrigens vielleicht noch in einem anderen Punkte sich vereinfachen lassen, nämlich in der Behandlung des Stoffes, der gegenwärtig mit dem Worte „Feldkunde" bezeichnet wird. Der „Geländelehre" genannte Theil derselben soll auch „die Grundlage für die angewandte Taktik" bilden; in den meisten Fällen wird, obwohl beide Lehrer „in steter Verbindung bleiben" sollen, — nicht zum Nutzen der Schüler — derselbe Stoff doppelt gelehrt werden. Hier wäre wohl eine Vereinfachung möglich; die gewonnene Zeit könnte der Anleitung zu den Anfängen sachgemäßen Studiums der Kriegsgeschichte — in den taktischen Vortrag eingeschlossen — zu gute kommen.

Wenn die Kriegsschule nicht mehr den Abschluß bildet, entsteht die Frage, wann und wo die Offiziersprüfung stattzufinden hat; am zweckmäßigsten wohl ganz in der bisherigen Weise; die Schießschulen bezw. das Reitinstitut würden dann eine praktische Prüfung folgen lassen können, und ihr Urtheil wäre in einer seiner Wichtigkeit entsprechenden Art in Anrechnung zu bringen; ein Nichtgenügen auf den betreffenden Gebieten müßte die Erlangung der Eignung zum Offizier ausschließen, auch wenn eine gute theoretische Prüfung vorangegangen ist, indessen könnte der praktische Kurs in solchem Falle allein zum nächsten Termin, also nach einem halben Jahre, wiederholt werden.

Das Alles bedeutet eine nicht unerhebliche Systemänderung, aber doch auf der bewährten alten Grundlage. Sind es schließlich auch nur unmaßgebliche Vorschläge, so werden sie doch vielleicht eine Kritik hervor-

Digitized by Google

rufen, und es darf erwartet werden, daß dieselbe in erster Linie als schwachen Punkt die mangelnde Berücksichtigung der Unvermögenden hervorheben wird. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß diejenigen Elemente, welche unsere Armee groß gemacht haben, der Mehrzahl nach nicht gerade zu dem wahlhabendsten Theile der Nation zählen und daß die Wahl der Offizierlaufbahn ihnen dadurch erleichtert wird, daß der Saldat van varnherein eine wenn auch nach so geringe Löhnung empfängt, und daß der Zeitraum bis zur Erreichung des Offiziergehalts jetzt ein sehr geringer ist. Tritt hierin eine Aenderung ein, so steigen die Geldanforderungen an die Eltern, und es wäre als ein großes Unglück — ja als ein Ruin der Armee — zu bezeichnen, wenn das Vermögen für die Möglichkeit der Wahl des militärischen Berufs ausschlaggebend würde. Es handelt sich aber dach nur um eine Verlängerung der Ausbildungszeit um etwa ein halbes bis drei Viertel Jahre, und dann könnte eine Erleichterung dadurch erreicht werden, daß die Fähnriche nach Bestehen des theoretischen Offizierexamens aus vakanten Leutnantsstellen die Gehaltsdifferenz als Zulage erhielten. Ist zurzeit über die Verwendung dieser Ersparnisse anderweitig verfügt, zur Besoldung von Vizefeldwebeln als Offizierstellvertreter, so würde es sich dach vielleicht erreichen lassen, für diese Persönlichkeiten einen keinerlei Schwankungen unterworfenen besanderen Pasten auf den Etat zu bringen.

Das entsprechende Motiv kann im Interesse der Kadetten angeführt werden, welche in konsequenter Ausführung des Varschlages als Gemeine nach abgelegtem Abiturientenexamen das Kadettenkorps verlassen müßten. Daß es überhaupt möglich ist, daß junge Leute unmittelbar aus einer Schule als Vargesetzte in die Armee treten und zwar zum Theil sogar als Offiziere, gereicht der Leitung des Kadettenkarps zur höchsten Ehre. Damit ist aber dach noch nicht gesagt, daß sich nicht eine für die Armee sawie für den Einzelnen nach nutzbringendere Organisation dieser für uns unentbehrlichen Anstalt ermöglichen ließe. Durch dieselbe entstehende Härten könnten vielleicht durch Gewährung von Zulagen in bestimmten Fällen beseitigt werden. Es sei übrigens daran erinnert, daß schan jetzt diejenigen Kadetten, die nach bestandener Fähnrichsprüfung in die Marine eingereiht werden, dort keinen Rang aber Löhnungsvartheil vor den übrigen Seekadetten, welche nur Gemeinenrang haben, erhalten.

Eine andere Kategarie, die sich vielleicht durch unbedingte Durchführung des abligatorischen Kriegsschulbesuchs geschädigt glauben würde, sind diejenigen Fahnenjunker, welche zurzeit infalge einjährigen Studiums auf einer Deutschen Universität davan befreit werden können. Es handelt sich hier um Elemente, die in der Regel einen wünschenswerthen Zuwachs des Offizierkorps bilden, und dach wird man sich bei aller Sympathie für sie sagen müssen, daß der Aufenthalt auf einer Universität während zwei Semester nicht immer mit „Studium" gleichbedeutend ist, und daß kaum ein Grund vorliegt, diesen Persönlichkeiten einen Varzug z. B. vor solchen zu gewähren welche etwa durch Reisen im Auslande, die sich mit nicht größerem Geldaufwande als jener Universitätsaufenthalt bewertstelligen lassen, ihre Sprachkenntnisse und mehr noch ihren Gesichtskreis erweitert haben.

Alle salche Sonderansprüche werden weichen müssen, wenn nur eine Basis für die Annahme van Fahnenjunkern besteht. Wer in der Schule zurückblieb, wer verspätet die richtige Berufswahl traf, wird selbst die Falgen tragen müssen, wie in jedem anderen Beruf. Die Falgen einer Verspätung machen sich allerdings in der Saldatenlaufbahn in weit schärferer Weise bemerklich als in jeder anderen und darum bleiben immerhin diejenigen bedauernswerth, die unverschuldet, alsa durch Krankheit ader infalge vielfachen Schulwechsels, zurückgeblieben sind; Letzteres trifft leider in erster Linie die Söhne der ast versetzten Offiziere. Mitleid ist aber schließlich kein vernünftiges Organisationsmotiv. Wa wirkliche Begabung varhanden ist — und nur da hat die Altersfrage eine wesentliche Bedeutung — muß sich ein Ausgleich ermöglichen lassen. Will man denselben indessen aufschieben, indem man annimmt, daß sich das Talent stets Bahn bricht und dem beanlagten und strebsamen jungen Offizier bevarzugtes Avancement nicht entgehen wird, so urtheilt man allerdings ganz thearetisch und ahne Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse. Wer dieselben kennt, weiß, daß — zum Glück für die Armee, zum Nachtheil für den Einzelnen — das Angebat der für besandere Verwendung geeigneten Kräfte viel größer ist als die Nachfrage, und daß das Militärkabinet bei der Größe der Armee unmöglich alle die im Auge behalten und berücksichtigen kann, bei denen Lebensalter und Dienstalter nicht in richtigem Verhältniß stehen und die gleichzeitig durch Befähigung und Leistung nach der ausgesprachenen Ansicht ihrer Vargesetzten Anspruch auf einen bezüglichen Ausgleich haben. Man denke nur daran, daß die sargsam geführten Listen allein gar nicht genügen, weil sie auf Grund des Urtheils verschiedener Vargesetzter entstehen, deren Art der Beurtheilung strenggenammen in jedem Einzelfalle in Rechnung gezogen werden müßte, wenn man ein einigermaßen abjektives Ergebniß erzielen will. Dieser spätere Ausgleich ist also sehr fraglich und sein Inaussichtstellen nicht selten eine Vertröstung ad Calendas Graecas.

Gehen wir aber van dem Gesichtspunkte aus, daß der in späterem Alter als Fahnenjunker in die Armee eingetretene junge Mann gleichzeitig auch reifer geworden ist, so wird es ihm nicht schwer werden, auf dem ja eminent praktischen militärischen Gebiete mehr zu leisten als der an Jahren jüngere gleichbegabte Kamerad; dann liegt auch der Schluß nahe, daß das Altersverhältniß nach den Leistungen, alsa nach dem Ausfall der Offizierprüfung einschließlich des Urtheils über die Leistungen auf der betreffenden Schießschule oder dem Reitinstitut, geregelt und somit der erwähnte Ausgleich wenigstens einigermaßen hergestellt werden kann. Ohne Schwierigkeiten wird das bei den Zöglingen derselben Kriegsschule ausführbar sein; dagegen werden Zweifel entstehen, ob mit valler Gerechtigkeit

Digitized by Google

sich eine Rangirung durch alle verschiedenen Kriegsschulen feststellen läßt. Irrthümer sind natürlich unvermeidlich, und nichts ist vollkommen, aber das angedeutete System giebt doch die Möglichkeit, der Gerechtigkeit möglichst nahe zu kommen. Es ist hier nur von dem Wettbewerb gleichbegabter junger Leute die Rede; das klingt hart, aber die Begabung hat ihr Recht, das ihr nicht streitig gemacht werden kann; der Staat und die Armee müssen von denen Nutzen ziehen, die am meisten zu leisten versprechen, und schließlich liegt es, so paradox es klingen mag, nicht einmal im Interesse der Minderbegabten, schnell vorwärts zu kommen: denn ihren Leistungen ist ein früheres Ziel gesetzt als denjenigen der glücklicher beanlagten Kameraden; wer noch als Kompagniechef mit Erfolg und Nutzen dienen kann, erweist sich vielleicht, frühzeitig in eine Stabsoffizierstelle gekommen, als ungeeignet für dieselbe und muß seine Laufbahn früher abschließen als bei langsamerer Beförderung. Friedrich der Große ging viel weiter, wenn jene Anekdote wahr ist, nach der er einem Offizier sagte: „Er hat kein Glück, ihn kann ich nicht brauchen", vielleicht meinte der große König nichts wesentlich Anderes als das vorher Gesagte.

Diese Betrachtung hat uns scheinbar weitab vom eigentlichen Thema geführt, und doch gehört sie unbedingt zu demselben; denn wenn von der Auswahl und Erziehung unseres Nachwuchses das Leben des Offizierkorps, das Leben der Armee abhängt, so wird die Beschaffung eines guten Nachwuchses sehr wesentlich durch die erreichbaren Erfolge bedingt. Diese Frage ist daher so schwerwiegend, daß sie sich durch eine Erörterung in der militärischen Presse gar nicht erschöpfen läßt; aus diesem Grunde konnten die Konsequenzen der Vorschläge auf den verschiedenen einschlägigen Gebieten hier auch nur angedeutet, nicht ausgeführt werden.

J.

## England und Transvaal.

(Fortsetzung aus Nr. 112.)

Will man annehmen, daß General Buller bei seinen Dispositionen über die eingetroffenen Verstärkungen und bei deren zersplitterter Vertheilung auf weit getrennte Gebiete des Kriegsschauplatzes nicht nach eigenem Ermessen handeln konnte, sondern unter dem Banne höherer Weisungen stand, so müßte man auch hierin einen neuen Beweis dafür erblicken, daß Politik und Kriegführung in England nicht in erforderlicher Weise zusammengestimmt sind, eine Thatsache, welche in der weit hinter den politischen Schritten zurückbleibenden Kriegsvorbereitung schon beredten Ausdruck fand und den Ausgangspunkt für die inzwischen eingetretenen ungünstigen Kriegsereignisse bildet. Sache der Politik ist es zwar, den Kraftaufwand bei einem beabsichtigten Kriege und den Zweck des Letzteren zu bestimmen und dadurch gewissermaßen die Richtschnur für die kriegerische Handlung zu bieten, ein weiterer Eingriff derselben in die Letztere und eine Beschränkung der Selbständigkeit des Befehlshabers auf dem Kriegsschauplatze, wie dieselbe in der Ertheilung von Weisungen hinsichtlich Verwendung der Verstärkungen läge, wäre den elementarsten Grundsätzen der Kriegskunst zuwiderlaufend und sollte im Hinblick auf die Mißerfolge des schon einmal erwähnten Oesterreichischen Hofkriegsrathes heute nicht mehr für möglich gehalten werden. Thatsache aber ist, daß die Art, wie über die Englischen Verstärkungen verfügt wurde, der Kriegführung während der ersten beiden Dezemberwochen ihr unverkennbares Gepräge gab. In Natal zeigte sich dasselbe zunächst in einer nahezu vollkommenen Unthätigkeit und in der in die Erscheinung tretenden Erkenntniß, für den entscheidenden Schlag, der gerade hier für die Sache Englands so dringend erforderlich gewesen wäre, zu schwach zu sein. Von einzelnen, mit größerem oder geringerem Erfolg oder Mißerfolg verlaufenen Ausfällen um Ladysmith, welche an der kritischen Lage des Generals White jedoch nichts zu ändern vermögen, und von wenigen kraftlosen Erkundungen Bullers gegen die Buren-Stellung am Tugela-Flusse abgesehen, ist hier während der beiden ersten Dezemberwochen nichts geschehen, was ein energisches und zielbewußtes Streben erkennen ließe, um eine günstige Wendung für die Engländer herbeizuführen. Der Grund hierfür liegt zweifellos in dem Umstande, daß Buller die Lage doch ernster gefunden hat und sich nach seiner numerischen Stärke und der Verfassung seiner Truppen nicht im Stande sah, die wider Erwarten starken Buren-Kräfte in ihrer widerstandsfähigen Stellung am Tugela-Flusse anzugreifen.

Als er sich dann am 15. Dezember, angeblich abermals auf Weisungen von England hin, entschloß, die Offensive aufzunehmen, mußte er in der blutigen Schlacht am Tugela-Flusse, auf welche wir später zurückkommen werden, unter schweren Verlusten die Ueberzeugung gewinnen, daß trotz seiner Stärke von 20 000 Mann gegen 12 000 Buren seine Streitkräfte zu einer glücklichen Durchführung dieser Offensive nicht hinreichten. Es zeigte sich dabei besonders deutlich die Thatsache, daß nicht die Zahl allein die Aussichten des Sieges bestimmt, sondern in höherem Maße noch das gegenseitige Verhältniß in der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der Führer und Truppen. Gerade in dieser Hinsicht hatte aber das Anfangsstadium des Krieges es nicht an Lehren fehlen lassen, wenn auch deren Beherzigung in der Verwendung der Englischen Streitkräfte nicht zu erkennen ist.

Ihre Außerachtlassung rächte sich zudem in den schweren Schlägen, welche die Englischen Waffen auch auf dem südlichen und westlichen Theile des Kriegsschauplatzes trafen.

Nachdem auch bei den Truppen Gatacres die erste Dezemberwoche in Unthätigkeit verflossen war, entschloß man sich plötzlich zur Offensive. Ob der Grund hierfür, wie von einzelnen Seiten behauptet wird, in der Absicht eines Vormarsches zur Verstärkung Lord Methuens lag, oder ob falsche Nachrichten über die einen Ueberfall begünstigende Stellung und Stärke des Gegners den Anstoß gaben, mag dahingestellt sein. Die Bewegung Gatacres begann am 9. Dezember mit einer Rekognoszirung des Generals French von Naauw-Port in nördlicher Richtung gegen Arundel. Ver-

Digitized by Google

gebens aber versuchte French, die feindlichen Stellungen zu umgehen und Einblick in dieselben zu gewinnen. Am 10. mittags erfolgte dann ein heftiges Artilleriefeuer der Buren, welches General French zum Rückzug zwang. Der Erfolg war, wie bei den meisten Unternehmungen dieser Art, welche ein unverhältnißmäßiges Aufgebot zu immerhin untergeordnetem Zwecke verwenden: auch das Detachement French löste nicht die Aufgabe, welche nach unseren Begriffen einigen Offizierspatrouillen zufällt, erlitt aber Verluste und Einbuße an moralischer Kraft und mußte auf seine ursprüngliche Stellung zurückgehen, nachdem es sich höchstens davon überzeugt hatte, daß die Buren — falls ein Theil ihrer Streitkräfte gegen de Aar abmarschirt war — immer noch in einer Stärke bei Arundel standen, die ein weiteres Vordringen verhinderte.

Den inneren Zusammenhang zwischen der Offensive des Generals French und jener Gataeres, wie derselbe von den Gefechtsberichten behauptet wird, könnte man nur dann als gegeben erachten, wenn die Offensive Frenchs oder, um den so gern für erfolglose Angriffe angewendeten Namen zu gebrauchen, seine Rekognoszirung im Stande war, Kräfte von der Vormarschlinie Gataeres abzulenken und dadurch dessen Offensive zu erleichtern. Aber diese Wirkung konnte man bei der Detachirung Frenchs auf eine Entfernung von etwa drei Tagemärschen nicht erwarten. Es kann deshalb nicht Wunder nehmen, daß General Gataere bei seiner eigenen Unternehmung durch die Offensive Frenchs keine Entlastung erfuhr.

Zur weiteren Vorbereitung seines Vormarsches hatte Ersterer am 8. Dezember seine gesammte Kavallerie und eine halbe Batterie gegen Dortrecht gesandt, um diese Stadt den Buren wegzunehmen und dann die gegnerische Hauptstellung bei Stormberg, angeblich nur von 2000 Mann besetzt, in der linken Flanke zu bedrohen. Er selbst brach mit etwa 4500 Mann, darunter 800 Mann Kavallerie und 2 Batterien, am 9. abends gegen Stormberg auf, um, noch im Dunkel der Nacht, geschützt gegen das sichere Feuer der Buren, deren Stellung zu überrumpeln. Die Furcht, zu früh entdeckt zu werden, scheint jedoch eine Vernachlässigung aller Sicherungs- und Aufklärungsmaßnahmen zur Folge gehabt zu haben, denn etwa 4 km vor Stormberg erhielten die an der Spitze marschirenden Royal Dublins aus Front und rechter Flanke plötzlich heftiges Feuer und wendeten sich zur Flucht, die rückwärtigen Theile der Kolonne mit sich fortreißend. Erst hinter einem Hügel konnte mit Mühe wieder gesammelt und an Herstellung der Ordnung gegangen werden. Als aber im Rücken der Engländer eine Maximbatterie der Buren ihr Feuer eröffnete, begann aufs Neue die Flucht, und erst nach dem Auffahren der Artillerie auf einer weiter südlich gelegenen Höhe gelang es, einige Ordnung in den Rückzug zu bringen.

Nun wurde von einer Buren-Abtheilung, der ersten, welche für die Engländer sichtbar wurde, eine Attacke auf die zurückgehende Kolonne und ihre eben abfahrende Artillerie unternommen. Gataere warf ihr zwei Bataillone entgegen, die jedoch in das Feuer feindlicher Maximgeschütze geriethen und umkehren mußten. Der ganze Verlauf des Gefechts, das von 4 bis 7 Uhr morgens währte, zeigte, daß die Engländer in einen Hinterhalt gerathen und nun von drei Seiten umschlossen und beschossen waren. An eine nochmalige Festsetzung war nicht zu denken, nur der eilige Rückzug konnte noch einigermaßen Rettung bringen. Allein jetzt nahmen auch die Buren, entgegen ihrem früheren sich meist mit dem Siege auf dem Schlachtfelde begnügenden Verhalten, die Verfolgung energisch auf und schnitten die aus den Suffolks- und Dorsetshires-Bataillonen bestehende Nachhut, etwa 620 Mann, ab. Ueber den Nachdruck der Verfolgung und die Verfassung, in welcher sich die Engländer auf dem Rückzuge befanden, giebt auch die Thatsache Aufschluß, daß Letztere selbst in der auf ihrer Rückzugslinie liegenden befestigten Stellung von Buschmannshoeck nicht den erforderlichen Halt gewannen.

Der Verlust der Engländer in diesem unglücklichen Gefechte wird auf nahezu 600 Todte und Verwundete, darunter abermals eine unverhältnißmäßig hohe Anzahl von Offizieren, und auf 700 Gefangene angegeben, ein erschreckender Prozentsatz der an dem Kampfe betheiligten Truppenstärke; außerdem verloren sie angeblich drei Geschütze. Dieser schwere Verlust, welcher hauptsächlich auch in moralischer Beziehung die Division Gataere auf längere Zeit operationsunfähig machen dürfte, fällt aber besonders ins Gewicht, weil er durch fehlerhafte taktische Anordnungen und durch eine Sorglosigkeit in Bezug auf die Aufklärung und Gliederung der Marschformation hervorgerufen wurde, die — wenn überhaupt — wenigstens nach den bisherigen Erfahrungen der Engländer im Südafrikanischen Kriege nicht begreiflich erscheint. In England, wo man bereits von einer Ablösung Galaeres spricht und nunmehr ein offeneres Auge für die Fehler der Führung zu gewinnen scheint, hat denn auch die Niederlage Gataeres eine größere Verstimmung hervorgerufen als die früheren Mißerfolge, weil man sich nicht verhehlt, daß dieselbe auf die weitere Ausdehnung des Aufstandes in der Kap-Kolonie und auf einen numerischen und moralischen Kraftzuwachs für die Buren einen geradezu ausschlaggebenden Einfluß ausüben muß.

Nicht minder unglücklich fielen fast gleichzeitig auch auf dem westlichen Kriegsschauplatze die Würfel für die Division Lord Methuen. Wir verließen dieselbe nach dem verlustreichen Gefechte am Modder- und Riet-Flusse, und die damals ausgesprochene Vermuthung, daß sie vorübergehend wenigstens operationsunfähig sei, hat sich inzwischen nur zu sehr bewahrheitet. Der Grund hierfür lag aber nicht allein in der Schwäche und Verfassung der eigenen Truppen, welchen das Eintreffen der Schottischen Brigade Wauchope immerhin einigen Kräftezuschuß brachte, sondern überdies in der Stellung und im Verhalten des Gegners. Während Lord Methuen die starke Stellung der Buren auf den Höhen von Spytfontein—Magersfontein vor der Front hatte, wurde festgestellt, daß nach dem Kampfe am Modder-Flusse auch starke Buren-Kräfte nach Jakobsdal im Osten ausgewichen waren, welche bei einem weiteren Vorstoß Lord Methuens dessen rechte Flanke bedrohten. Ueberdies traten schon am 2. Dezember Oranje-Buren unter Prinsloo auf der

Digitized by Google

Rückzugslinie der Engländer bei Graspan auf, sprengten die dortige Eisenbahnbrücke, unterbanden jede Zufuhr zum Englischen Lager und suchten allmählich auch gegen Westen hin die Einschließung Lord Methuens zu vollenden. Einzelne Gefechte, welche die Engländer vorzugsweise im Süden gegen Prinsloos Truppen lieferten, hatten keinen durchschlagenden Erfolg, und so mag unter der eintretenden Ueberzeugung, daß auf eine Verstärkung von Süden her nicht gerechnet werden könne, in Lord Methuen allmählich die Absicht festere Gestalt gewonnen haben, daß es in seiner Lage wohl das Zweckmäßigste sei, in Fortsetzung des vertrauensselig aufgenommenen Vormarsches um jeden Preis den Entsatz von Kimberley durch Forcirung der in der Front liegenden Buren-Stellung zu versuchen.

Diese Stellung konnte von einer Höhe nördlich des Englischen Lagers genau beobachtet werden. Sie war halbkreisförmig und wurde von der Bahnlinie, welche zwischen den beiden die Stellung bildenden Höhenzügen (dem westlichen Spytfontein, dem östlichen Magersfontein) durchlief, in zwei nahezu gleiche Theile zerlegt. Anscheinend hatten die Buren den westlichen schwach, den östlichen, gegen welchen die Haupt-Vormarschlinie der Engländer lief, sehr stark besetzt. Linien von starken Schützen- und Laufgräben verbanden die einzelnen Theile der Stellung und gewährten dem Vertheidiger auch für seitliche Bewegung und für den Rückzug gute Deckung. In der Stellung bei Magersfontein war zudem durch das Gelände und die Anordnung der Schützengräben die Abgabe von Etagenfeuer ermöglicht.

In der Nacht vom 9. zum 10. Dezember überschritt nun Lord Methuen, unter Zurücklassung einer Seitendeckung gegen Jakobsdal, auf der inzwischen hergestellten Rothbrücke den Modder-Fluß und trat den Vormarsch gegen den linken, besonders starken Flügel der Stellung an, den er noch unter dem Schutze der Dunkelheit zu überrumpeln hoffte. Wie bei dem Vormarsche Gatacres auf Stormberg scheinen aber auch hier alle Aufklärungs- und Sicherungsmaßnahmen unterlassen worden zu sein. Denn die an der Spitze marschirende Hochländer-Brigade, bei Tagesgrauen vor der Stellung der Buren eintreffend, erhielt noch in der Marschkolonne plötzlich ein heftiges Feuer und mußte sich unter furchtbaren Verlusten zurückziehen. Dann wurde die Gardebrigade in Gefechtsentwickelung eingesetzt, aber auch sie konnte in langstündigem Kampfe dem sicheren Feuer des unsichtbar bleibenden Gegners gegenüber keinen Raum gewinnen. Die Wirkung der Englischen Artillerie schien nicht von nennenswerthem Erfolge zu sein. Zwar schwieg das Buren-Feuer stellenweise, und man konnte den betreffenden Theil der Stellung von der Englischen Artillerie reingefegt glauben; sobald aber die Englische Infanterie sich zu weiterem Vorgehen anschickte, war sie sofort wieder einem vernichtenden Geschoßhagel ausgesetzt. Im Laufe des Kampfes war die ganze Truppenmacht Lord Methuens, mit Ausnahme eines in Reserve belassenen Bataillons Gordon Hochländer, eingesetzt worden. Die Garde kämpfte am rechten Flügel, die Brigade Carew mit der Artillerie im Centrum; auf dem linken Flügel versuchte die bereits am Morgen dezimirte Schottische Brigade (3.) nochmals einzugreifen. Aber nirgends gewann man Raum nach vorwärts.

Gegen 2 Uhr nachmittags ging dann das in Reserve stehende Bataillon vor, um den Angriff in Fluß zu bringen. Allein schon beim Beginn des Sturmes mußte man dessen Unmöglichkeit einsehen und sich jetzt begnügen, vor den feindlichen Stellungen liegen zu bleiben und am folgenden Morgen, nach Erkenntniß der Unausführbarkeit eines neuen Angriffs, den Rückzug anzutreten. Lord Methuen verlor am Tage von Magersfontein etwa 1000 Mann, ungefähr den neunten Theil der am Gefecht betheiligten Truppen, darunter unverhältnißmäßig viele Offiziere der Garde und der besonders angesehenen Schottischen Brigade, die auch ihren Führer (Wauchope) unter den Todten beklagte. Neuerdings muß man seine Division für operationsunfähig erklären. Von allen Seiten umfaßt, liegt sie am Modder-Flusse und ist ohne Verstärkungen nicht mehr im Stande, den Fall von Kimberley zu verhindern.

So haben schon die Gefechte von Stormberg und bei Magersfontein — von jenem am Tugela-Flusse noch abgesehen — für die Engländer das Bild der Kriegslage recht trübe gestaltet, und das frühere felsenfeste Vertrauen auf die Fähigkeiten ihrer Generale und die Zuverlässigkeit und den Kampfesmuth ihrer Söldnerschaaren ist außerordentlich geschwunden. Selbst auf das Eintreffen der 5. Division, welche Ende Dezember vollkommen zur Verfügung stehen wird, setzt man keine besondere Hoffnung, weil ihre Stärke zu gering und die Lage zu verfahren ist, als daß durch sie die verlorene Einheitlichkeit und Energie der Kriegshandlung wiederhergestellt werden könnte. Man hat deshalb die Mobilmachung einer 7. Division angeordnet, obwohl bei ihrer Aufstellung schon zu recht minderwerthigem Menschenmaterial gegriffen werden muß, und beschleunigt die Absendung der 6. Division nach Möglichkeit. Aber wie viele Kräfte auch England auf den Kriegsschauplatz entsenden wird, die Folgen ihres verspäteten und bruchstückweisen Einsetzens lassen sich wohl kaum mehr überwinden.

(Fortsetzung folgt.)

## Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen Streitkräfte Englands.

(Fortsetzung aus Nr. 107.)

Schritthaltend mit dem ungünstigen Verlauf der Dinge in Südafrika setzt England seine Rüstungen fort.

Die 5. Division schwimmt auf dem Wasser und wird in der zweiten Hälfte des Dezember an Ort und Stelle ankommen. Zur Beantwortung der Frage, ob ihr Ziel das Kapgebiet oder Natal sein wird, liegen keinerlei Anhaltspunkte vor; nothwendig erscheinen nach den neuesten Ereignissen Verstärkungen im Westen und Süden, wie im Osten des Kriegsschauplatzes. Behufs Mobilmachung der Division wurden 9786 Mann der Armeereserve einbeordert, ein Beweis, daß die Friedensstärke der in Frage kommenden Einheiten auf eine äußerst geringe Zahl zusammengeschmolzen war, wenn

Digitized by Google

auch anzunehmen ist, daß ein Theil jener Reserven zum Nachschub für bereits in Südafrika stehende Truppentheile bestimmt ist. Es sind bereits mehrere Transportschiffe abgegangen, die nur solche Ersatzabtheilungen (drafts), und zwar zum Theil recht starke, an Bord hatten. Von jenen einbeorderten 9786 Reservisten gestellten sich 9533. Von der Gesammtzahl fielen also aus 2,19 pCt., dann waren 7,73 pCt. untauglich, so daß 90,08 pCt. wirklich eingestellt werden konnten.

Da aus den vor dem Eintreffen des 1. Armeekorps bereits im Kapgebiet stehenden Bataillonen inzwischen eine neue und zwar die 9. Brigade gebildet worden ist, hat die Brigade Waodgate der 5. Division die Nr. 11 erhalten, wonach die in Nr. 107 des Militär-Wochenblatts mitgetheilte Ordre de Bataille dieser Division zu berichtigen bleibt.

Am 3. Dezember wurde die Mobilmachung einer 6. Division befohlen (erster Mobilmachungstag der 4., letzter Gestellungstag der Reservisten der 11. Dezember). Am 16. ist mit dem Transport der Truppen nach Südafrika begonnen, so daß die ersten Truppen der Division etwa am 8. oder 9. Januar bei Kapstadt landen können. Eine etwaige Weiterfahrt nach Durban (Natal) würde vier bis fünf Tage länger dauern.

Ordre de Bataille der 6. Division:

(Generalmajor T. Kelly-Kenny).

12. Brigade (Oberst R. A. P. Clements):

2. Bataillon Bedfordshire Regiment,
1. " Royal Irish Regiment,
2. " Worcestershire Regiment,
2. " Wiltshire Regiment,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 7),
Krankenträgerkompagnie Nr. 8,
Feldlazareth Nr. 4.

13. Brigade (Oberst C. E. Knox):

2. Bataillon East Kent Regiment (Buffs),
2. " Gloucestershire Regiment,
1. " West Riding Regiment,
1. " Oxfordshire Light Infantry,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 10),
Krankenträgerkompagnie Nr. 7,
Feldlazareth Nr. 18.

Divisionstruppen.

76., 81. und 82. Feldbatterie,
Munitionskolonne (mit 1 Reservegeschütz),
Feldpionierkompagnie Nr. 38,
Verpflegungskolonne (Trainkompagnie Nr. 23),
Feldlazareth Nr. 6.

Zusammen 9601 Mann, 744 Pferde und 2405 Maulthiere. Letztere sowie auch die Divisionskavallerie werden der Division erst an Ort und Stelle überwiesen. Der Ankauf von 10 000 Maulthieren in den Vereinigten Staaten, Oesterreich-Ungarn und Italien ist angeordnet.

Damit haben die Rüstungen im großen Stil noch keineswegs ein Ende. Am 14. Dezember wurde die Mobilmachung einer 7. Division genehmigt und nach Eintreffen der Nachricht über den Mißerfolg am Tugela (15. Dezember) angeblich noch einer 8. Nach Aufbringen dieser beiden Divisionen dürfte die militärische Leistungsfähigkeit des Vereinigten Königreiches in Bezug auf Südafrika erschöpft sein, und es bliebe zur Erlangung weiterer regulärer Truppen nichts übrig, als die in den Kolonien einschließlich Indiens stehenden Bataillone zum Theil durch Milizbataillone ablösen zu lassen. Dieser Schritt, wie auch die etwaige Verwendung von Milizabtheilungen als Etappentruppen in Südafrika, erfordert aber die vorherige Genehmigung des Parlaments, denn von der seit Jahr und Tag bestehenden Ermächtigung, daß Milizeinheiten sich zur Verwendung im Auslande bereitstellen können — es ist die Zustimmung von 75 pCt. ihrer Angehörigen dazu erforderlich — ist unseres Wissens entgegen der vom Englischen Kriegsministerium gehegten Erwartung bislang kein Gebrauch gemacht worden. Möglich wäre auch noch, aus solchen Milizsoldaten, die sich einzeln zum Dienst abroad bereit erklärt haben, entsprechende Einheiten zu bilden. Der militärische Werth solcher Neubildungen ist natürlich gering.

An kleineren Truppenentsendungen bleiben noch etwa die folgenden zu verzeichnen:

Am 13. Dezember gingen die reitenden Batterien Q und T ab, denen am 21. die Batterie U folgte. Vom Belagerungspark (vergl. Nr. 107) verließ der erste Theil am 9. Dezember die Englische Küste; nach dem Daily Telegraph ist die Aufstellung eines 2. Belagerungsparks in Aussicht genommen.

Erwähnenswerth ist auch der Abgang einer Anzahl von Seeoffizieren und von 200 Seeleuten als Ersatz für die Verluste der Flottenabtheilung, welche Lord Methuen zu seinem verunglückten Vormarsch nach Kimberley beigegeben war. Es hat in England nicht an Stimmen gefehlt, die es beklagten, daß man ein so kostbares Menschenmaterial — es fehlt der Kriegsflotte ständig an genügendem Ersatz — der Möglichkeit derartiger Verluste ausgesetzt habe.

Ferner sind Mitte des Monats 300 Artilleristen von Gibraltar nach Kapstadt gesandt.

Die Kolonien haben neue Truppenangebote gemacht und diese sind vom Mutterlande angenommen warden. War die Betheiligung der Kolonialkontingente anfänglich eine Sache der Politik, so wird sie jetzt in England als eine werthvolle Unterstützung angesehen.

Die militärischen Blätter beklagen den Mangel an Kavallerie und Artillerie auf dem Kriegsschauplatze. In letzterer Beziehung ist inzwischen nach eine Verschlimmerung der Lage eingetreten, da zwei Feldbatterien am 15. d. Mts. bei Colenso verlarengegangen sind und nun an eine Rettung der sechs in Ladysmith eingeschlossenen wohl nicht mehr zu denken ist. Auch die berittene Infanterie soll, um den Buren mit einer stärkeren, ihnen ähnlichen Waffe entgegentreten zu können, beträchtlich vermehrt werden. Schon bei der Aufstellung der 6. Division ist der den einzelnen Bataillonen beigegebenen Kompagnie berittener Infanterie eine Stärke von 140 Mann (gegen die etatsmäßigen 128) gegeben worden.

Digitized by Google

Noch einer Kuriosität gedenken wir:

Am 5. Dezember schiffte sich der zum Direktor des Militär-Luftschiffer- und Land-Dampf-Transportwesens in Südafrika ernannte Oberst Templer ein. Er ist der Erfinder eines Dampfpfluges zum Ausheben von Schützengräben, der neuerdings bei Aldershot erprobt worden ist und sich bewährt haben soll. Sein Zweck ist, durch seitlich aufgestellte Lokomobilen gezogen einen vier Engtische Fuß tiefen Graben auszuwerfen, in dem — unsere Engtische Quelle sagt: „beim Angriff" — sich die Schützen einnisten sollen. Zwei dieser schweren Dampfpflüge gehen nach Afrika ab, wenn sie nicht schon unterwegs sind. Militärischen Werth vermögen wir ihnen für den Buren Krieg nicht beizumessen. Ebenso wenig den beiden Fluß-Kanonenbooten, die am 11. Dezember zu Chatham für Südafrika in Dienst gestellt sind. Oranje River, Vaal, Tugela ꝛc. sind kein Nil, und die Buren sind keine Derwische.

Daß es in England an Offizieren zu mangeln beginnt, läßt sich aus dem Umstande folgern, daß bereits Ende November 40 Zöglinge des Royal Military College zu Sandhurst nach vorzeitig abgelegter Prüfung der Infanterie und Kavallerie als Unterleutnants überwiesen wurden.

In den Königlichen Arsenalen wird natürlich mit Hochdruck gearbeitet. Trotzdem vermögen sie den Bedarf, namentlich an Munition, nicht zu liefern. Nachdem zu diesem Zwecke vor einiger Zeit bereits ein Amerikanisches Haus (Chicago) in Anspruch genommen wurde, sind vor Kurzem mehrere Engtische Firmen mit der Lieferung von 10 Millionen Gewehrpatronen, 100000 Schrapnels, 50 Tonnen Lyddit und einer großen Anzahl Lydditgranaten für Schiffsgeschütze betraut worden. Welche Munitionsmengen in Südafrika zum Verbrauch gelangen, mag aus folgender Angabe ersehen werden: Das am 1. Dezember abgegangene Schiff „Koromi" allein hatte an Bord: 40 Millionen Gewehrpatronen, 7000 Schrapnels, 4000 Lydditgranaten (für 5zöllige Haubitzen) und eine beträchtliche Menge von Leuchtgranaten, vermittelst deren feindliche Stellungen bei Nachtzeit festgestellt und gleichzeitig beschossen werden sollen. Jede Granate enthält 13 Leuchtsterne, von denen sechs 13 bis 14 und sieben 34 bis 35 Sekunden brennen. Da diese Leuchtsterne beim Abbrennen verschiedene Farben zeigen, kann die Granate auch dazu dienen, auf weite Entfernungen mit befreundeten Truppen in Signalverbindung zu treten.

---

**Deutschland.** Der Gothaische Genealogische Hofkalender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuch (Gotha, Justus Perthes, Preis 8 M.) ist soeben zum 137. Male für das Jahr 1900 erschienen, das von ihm als letztes des scheidenden Jahrhunderts bezeichnet wird. Pünktlich wie immer kommt das von seinen vielen Freunden alljährlich als zuverlässigster Rathgeber willkommen geheißene und geschätzte Buch heraus, das nicht nur im Laufe der Zeit Bibliotheken und Redaktionen unentbehrlich geworden, sondern auch seines militärischen Inhalts halber als praktische Weihnachtsgabe für den vorwärtsstrebenden Offizier zu empfehlen ist, da es über Eintheilung, Stärkeverhältnisse ꝛc. der Heere und Flotten aller Staaten des Erdballs in knappen Zügen Aufschluß giebt. Die alte Gestalt, in der der Hofkalender 30 Jahre lang in die Welt gegangen ist, hat er geändert, er ist in Länge und Breite gewachsen, hat dafür jedoch an Dicke abgenommen, denn sein Umfang ist von 83 auf 71 Bogen heruntergegangen. Trotzdem ist sein Inhalt reichhaltiger denn je, da beispielsweise die Genealogie der nicht souveränen fürstlichen Häuser Europas (siehe dritte Abtheilung) vollständig aufgenommen ist, auch das sorgfältig durchgesehene Verzeichniß der Orden werthvolle Ergänzung erfahren hat. Vier wohlgelungene Bildnisse zieren den vorliegenden Jahrgang und zwar stellen sie den Prinzen Ludwig von Bayern, seine Gemahlin Maria Theresia, Prinzessin von Bayern, den Präsidenten der Französischen Republik Emile Loubet und den Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg dar. Im genealogischen Theile hat die Redaktion eine zweckmäßige Neuerung eingeführt, indem man nunmehr in der 1. und 2. sowie auch bei manchen Häusern der 3. Abtheilung — soweit das mit Sicherheit festzustellen war — ersehen kann, welches Prädikat (Hoheit, Durchlaucht ꝛc.) den jüngeren Mitgliedern des in Frage kommenden Hauses zusteht, man also sofort weiß, wie der Betreffende anzureden ist. Wie der genealogische ist auch der diplomatisch-statistische Theil nach den denkbar besten Quellen bearbeitet. Neuaufgenommen wurde die Telephonstatistik, soweit zuverlässige Angaben vorlagen, desgleichen „Kreta" in einem besonderen Artikel neu behandelt. Viele Mühe verursachte wie immer die Feststellung der Personalien, so namentlich diejenigen des diplomatischen Korps, da hier ein sehr häufiger Wechsel vorkommt und die bezüglichen Nachrichten oft verspätet eintreffen, so daß sie nicht mehr berücksichtigt werden können. Hieraus der Redaktion einen Vorwurf zu machen, erscheint unbillig, wenn man bedenkt, eine wie lange Zeit die Herstellung eines solchen Buches in Anspruch nimmt. Es ist dies eben eine Unvollkommenheit die jedem derartigen Werke anhaftet, ein Umstand, der jedoch nicht zu vermeiden ist, und der in unseren Augen den Werth des Hofkalenders nicht herabsetzen kann. Möge er in der neuen Gestalt sich zu den alten noch viele neue Freunde erwerben.

---

Inhalt der Nummer 38 des Armee-Verordnungs-Blattes vom 19. Dezember 1899.

Vorschrift für die Handhabung und Verwendung des Kavallerietelegraphen. (Entwurf.) — Abänderung des § 14 des Anhangs zur Garnison-Verwaltungsordnung. — Heranziehung der Landwehroffiziere der Provinzial-Feldartillerie zu Uebungen. — Epoulettes und Achselstücke der Offiziere der Garde-Landwehrfeldartillerie. — Nachtrag zum Gesammtverzeichniß derjenigen Lehranstalten, welche gemäß § 90 der Wehrordnung zur Ausstellung von Zeugnissen über die Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. — Ermächtigung eines Arztes zur Ausstellung ärztlicher Zeugnisse für militärpflichtige Deutsche in Rumänien. — Zulage für Hufbeschlag. — Aenderung der Uniform des Großherzoglich Mecklenburgischen Jägerbataillons Nr. 14. — Uebersicht der Infanterietruppentheile, die am 1. April 1900 Einjährig Freiwillige einstellen. — Verwendung schwarzer Faden bei Neufertigung von Geschützzubehörstücken, Vorrathssachen ꝛc. — Abänderung der Bekleidungsordnung, zweiter Theil. Ausgabe neuer Zeichnungen. — Ausgabe von Zeichnungen des Fußartilleriegeräths. — Vorschrift 1 der besonderen Abnahmevorschriften, Ergänzung zur K. f. A. — Regelung von Offiziergehaltern.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eisleberstr. 14

**Vierundachtzigster Jahrgang.**

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstr. 68—71

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin Dienstags und Freitags Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Außerdem werden derselben beigefügt 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Abonnements nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

**№ 116.** Berlin, Sonnabend den 30. Dezember. **1899.**



**Inhalt:**

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern). — Regelung von Offiziergehältern (Preußen, Württemberg). — Anzeige der Königlichen Landes-Aufnahme (Karte des Deutschen Reiches).

**Journalistischer Theil.**

Zur Jahreswende. — Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866. — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 114/115.)



## Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar beginnt das erste Quartal 1900 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung" sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.


# Personal-Veränderungen.

## Königlich Preußische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 19. Dezember 1899.**

Röpell, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 175, in das Inf. Regt. Nr. 129 versetzt.

**Neues Palais, den 21. Dezember 1899.**

Guse, Königl. Württemberg. Lt. a. D., bisher im Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, in der Preuß. Armee und zwar als Lt. mit einem Patent vom 16. Dezember 1899 im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5 angestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Neues Palais, den 21. Dezember 1899.**

Wolfeck v. Arneburg, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 130, mit Pension,

Teßmar, Oberlt. im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, mit Pension und der Armee-Uniform, — der Abschied bewilligt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Abschiede.

**Den 7. Dezember 1899.**

Harseim, Wirklicher Geheimer Kriegsrath mit dem Range eines Rathes 1. Klasse und vortragender Rath im Kriegsministerium, auf seinen Antrag zum 1. April 1900,

Dr. Seidenspinner, Wirklicher Geheimer Kriegsrath und vortragender Rath im Kriegsministerium, auf seinen Antrag, — mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Durch Allerhöchste Patente.

**Den 7. Dezember 1899.**

Bebert, Kraetke, Rechnungsräthe, Geheime expedirende Sekretäre im Kriegsministerium, der Charakter als Geheimer Rechnungsrath verliehen.




Digitized by Google

Wie, Mika, Sümnick, Berndt, Intend. Sekretäre von der Intend. des VII. bezw. III. Armeekorps, der 21. und der 33. Div.,

Moldenhauer, Kukatsch, Weber, Demmerle, Festungs-Oberbauwarte von der Fortifikation zu Posen bezw. der 3. Festungs-Insp. und den Fortifikationen zu Pillau und Mainz,

Haenicke, Proviantmeister zu Altona,

Hildebrandt, Kosanke, Lazareth-Oberinspektoren bei den Garn. Lazarethen zu Posen bezw. Cassel, — der Charakter als Rechnungsrath,

Rindfleisch, Sekretär und Registrator bei der Gen. Insp. des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, der Charakter als Kanzleirath, — verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 13. November 1899.**

Kittke, Lazareth-Verwalt. Insp. in Gleiwitz, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

**Den 4. Dezember 1899.**

Forner, Lazarethinsp. bei der Wilhelms-Heilanstalt in Wiesbaden, zum Lazareth-Verwalt. Insp. ernannt.

Thomas, Schaper, Finger, Breyer, Kempf, Vogel, Schröder, Lazarethinspektoren in Breslau bezw. Karlsruhe, Frankfurt a. O., beim Garn. Lazareth I Berlin, beim Garn. Lazareth I Metz (Stadt), in Saarbrücken und beim Garn. Lazareth II Metz (Montigny), nach Brieg bezw. Breslau, Gleiwitz, Karlsruhe, an das Garn. Lazareth I Berlin, an das Garn. Lazareth II Metz (Montigny) und nach Saarbrücken versetzt.

**Den 6. Dezember 1899.**

Kittke, Lazareth-Verwalt. Insp. in Gleiwitz, bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Lazareth-Oberinsp. verliehen.

**Den 9. Dezember 1899.**

Siebach, Geheimer Kanzleirath, Geheimer Registrator im Kriegsministerium, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Loock, Bauschreiberanwärter, zum Garn. Bauschreiber in Rastenburg ernannt.

**Den 11. Dezember 1899.**

Richters, Mechow, Böcker, Lazarethinspektoren auf Probe bei den Garn. Lazarethen I Straßburg i. E. bezw. I Berlin und Düsseldorf, zu Lazarethinspektoren ernannt.

**Den 14. Dezember 1899.**

Brache, Intend. Sekretär von der Intend. des IV. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des VI. Armeekorps,

Dümmler, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des V. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des XV. Armeekorps,

Dümchen, Intend. Sekretär von der Intend. der 6. Div., zu der Korps-Intend. des IV. Armeekorps, — zum 1. Januar 1900 versetzt.

**Den 16. Dezember 1899.**

Dütting, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim II. Armeekorps ernannt.

## Königlich Bayerische Armee.

### Offiziere, Fähnriche 2c.

### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

**Den 7. Dezember 1899.**

Winneberger, Lt. vom 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf, zum 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer versetzt.

**Den 17. Dezember 1899.**

Prinz Alfons von Bayern Königliche Hoheit, Oberst und Kommandeur des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, unter Stellung à la suite dieses Regts. und unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 1. Kav. Brig.,

Nach, Major à la suite des 2. Ulan. Regts. König, Adjutant beim Gen. Kommando II. Armeekorps, im 2. Schweren Reiter-Regt. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este,

Bouhler, Major beim Stabe des 1. Chev. Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland, im 1. Ulan. Regt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, zu Regts. Kommandeuren,

Heinecker, Major und Komp. Chef vom 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, im 21. Inf. Regt.,

Schuster, Hauptm. und Komp Chef vom 22. Inf. Regt., im 23. Inf. Regt., unter Beförderung zum Major ohne Patent, — zu Bats. Kommandeuren,

Maunz, Hauptm. und Komp. Chef vom 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien, beim Gen. Kommando II. Armeekorps,

Riedl, Hauptm. und Komp. Chef vom 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg, bei der 5. Div., — Beide unter Stellung à la suite ihrer Truppentheile, zu Adjutanten,

Pößnecker, Hauptm. im 1. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,

Krieger, Hauptm. vom 11. Inf. Regt. von der Tann, im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,

Kunzmann, Hauptm. vom 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien,

Ortenau, Oberlt. vom 23. Inf. Regt., im 22. Inf. Regt., unter Beförderung zum Hauptm. ohne Patent,

Zöller, Oberlt. im 1. Ulan. Regt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen,

v. Petz, Oberlt. im 2. Train-Bat., — Beide unter Beförderung zu Rittmeistern, — zu Komp. 2c. Chefs,

Barnicket, Hauptm. z. D., zum Aufsichtsoffizier bei den Militärischen Strafanstalten auf Oberhaus, — ernannt.

Digitized by Google

v. Le Suire, Oberst und Kommandeur des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, unter Stellung à la suite der Armee, mit der bisherigen Uniform den Rang und die Gebührnisse eines Brig. Kommandeurs verliehen.

Gerstner, Gen. Major und Kommandeur der 1. Feldart. Brig., mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Militärischen Strafanstalten beauftragt.

Frhr. v. Schacky auf Schönfeld, Oberst und Kommandeur des 2. Schweren Reiter-Regts. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, in gleicher Eigenschaft zum 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern,

Frhr. v. Podewils, Major à la suite des 2. Ulan. Regts. König, Adjutant bei der 5. Div., zum Stabe des 1. Chev. Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland, — versetzt.

Reisner Frhr. v. Lichtenstern, Oberst à la suite der Armee, zum Gen. Major,

Knözinger, Oberlt. im 2. Schweren Reiter-Regt. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, zum überzähl. Rittm.,

Engelhard, Lt. im 1. Train-Bat., zum Oberlt.,

Leib, Fahnenjunker, Unteroff. im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, zum Fähnr., — befördert.

## B. Abschiedsbewilligungen.

### Im aktiven Heere.

**Den 17. Dezember 1899.**

Schuster, Major und Bats. Kommandeur im 23. Inf. Regt.,

Warnberg, Rittm. und Komp. Chef im 2. Train-Bat.,

Herz, Rittm. z. D., Aufsichtsoffizier bei den Militärischen Strafanstalten auf Oberhaus, — mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Frhr. v. Schacky auf Schönfeld, Gen. Major und Kommandeur der 1. Kav. Brig., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Militärischen Strafanstalten, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches,

Hohenberger, Major und Bats. Kommandeur im 21. Inf. Regt., mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen, — mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Schneider, Major a. D., Matutka, Hauptm. a. D., zu den mit Pension zur Disp. stehenden Offizieren versetzt.

## C. Im Sanitätskorps.

**Den 26. November 1899.**

Dr. Popp, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt im 14. Inf. Regt. Hartmann, unter Verleihung des Charakters als Gen. Oberarzt, mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

**Den 15. Dezember 1899.**

Dr. Bock, Assist. Arzt des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf, behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Militärdienste der Abschied bewilligt.

Dr. Fiasch, Stabs- und Abtheil. Arzt vom 4. Feldart. Regt. König, im 14. Inf. Regt. Hartmann, unter Beförderung zum Oberstabsarzt 2. Kl., zum Regts. Arzt,

Dr. Hillenbrand, Stabsarzt im 4. Feldart. Regt. König,

Dr. Deichstetter, Oberarzt vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, im 2. Inf. Regt. Kronprinz, unter Beförderung zum Stabsarzt, — zu Abtheil. (Bats.) Aerzten, — ernannt.

Dr. Rapp, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Inf. Regt. Kronprinz, zur Insp. der Militär-Bildungsanstalten,

Dr. Lutz, Assist. Arzt vom 23. Inf. Regt., zum 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, — versetzt.

Dr. Kölliker, Oberstabsarzt 2. Kl., mit einem Patent vom 20. Juli 1899,

Dr. Heim, Oberstabsarzt 2. Kl., — Beide à la suite des Sanitätskorps zu Oberstabsärzten 1. Kl.;

die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regts. Aerzte:

Dr. Koch im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,

Dr. v. Grafenstein im 5. Feldart. Regt.,

Dr. Baudrexl im 2. Fußart. Regt., — zu überzähl. Oberstabsärzten 1. Kl.,

Dr. Schiller, Oberarzt im 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen, zum Stabsarzt;

die Assist. Aerzte:

Dr. Haßlauer im 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern,

Dr. Riedl im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,

Dr. Heckenlauer, Dr. Tüshaus im 9. Inf. Regt. Wrede,

Dr. Wiedemann im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien, — zu überzähl. Oberärzten, — befördert.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

Dr. Mütter, einjährig-freiwilliger Arzt des 20. Inf. Regts., zum Unterarzt im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Assist. Arztstelle beauftragt.

## Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 2. Dezember 1899.**

Eichner, Büreaudiätar für den Sekretariatsdienst der Intend. II. Armeekorps, zum Intend. Sekretär bei der Intend. I. Armeekorps ernannt.

**Den 15. Dezember 1899.**

Dr. Knoch, Stabsveterinär vom 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor, zum 3. Feldart. Regt. Königin Mutter,

Dr. van Bömmel, Veterinär vom 2. Feldart. Regt. Horn, zum Remontedepot Fürstenfeld, — versetzt.

Grüner, Veterinär bei der Equitationsanstalt, zum überzähl. Stabsveterinär,

Gersheim, Veterinär des Remontedepots Fürstenfeld, im 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor, zum Stabsveterinär,

Fäustle (Wasserburg), Schupp (I München), Gasteiger (II München), Schäflein (Aschaffenburg), Unterveterinäre der Res., zu Veterinären, — befördert.

Digitized by Google

## XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

### Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

**Den 21. Dezember 1899.**

Guse, Lt. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Dienste der Abschied bewilligt.

### Beamte der Militär-Verwaltung.

**Den 21. Dezember 1899.**

Reit, Proviantamtskontroleur, zum Proviantamtsrendanten,

Speidel, Proviantamtsaspir., zum Proviantamtsassist., — ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

**Den 22. Dezember 1899.**

Reik, Proviantamtsrendant, von Ludwigsburg nach Wiblingen,

Wagner, Proviantamtsassist., von Stuttgart nach Ludwigsburg, — zum 1. Januar 1900 versetzt.

Speidel, Proviantamtsassist., bleibt dem Proviantamt in Stuttgart zugetheilt.

## Kaiserliche Marine.

**Neues Palais, den 21. Dezember 1899.**

Bibthum v. Eckstaedt, Lt. im 1. See-Bat., zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

# Ordens-Verleihungen.

### Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major a. D. Franke zu Bleicherode im Kreise Grafschaft Hohenstein den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Husaren Willimsky im Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren 2c. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

der Königlich Württembergischen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Vizewachtm. Mönle im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland,

dem Vizewachtm. Krüger im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland,

dem Vizewachtm. Verrin im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,

dem Vizewachtm. Klausch im Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3,

dem Vizewachtm. Ruwe im Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, — sämmtlich kommandirt zur Leib-Gend.;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Obersten v. Dieft, Chef des Generalstabes des XV. Armeekorps,

dem Obersten v. Oppeln-Bronikowski, Chef des Generalstabes des XVI. Armeekorps,

dem Oberstlt. v. Schickfus u. Neudorff, Chef des Generalstabes des XIV. Armeekorps,

dem Militär-Oberpfarrer, Konsistorialrath Bußler in Metz:

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens:

dem Hauptm. Wildenow im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67,

dem Oberlt. Vogeler im Inf. Regt. Nr. 131:

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Wehrlg im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,

dem Hauptm. Gobbin im Feldart. Regt. Nr. 31,

dem Oberlt. Dürr im Inf. Regt. Nr. 143, Adjutanten der 55. Inf. Brig.,

dem Oberlt. v. Quast im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, kommandirt zur Leib-Gend.,

dem Oberlt. v. Mutius im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,

dem Oberlt. Luß im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9,

der Großherzoglich Badischen silbernen Karl Friedrich Militär-Verdienst-Medaille:

dem Vizewachtm. Denstus im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, kommandirt zur Leib-Gend.,

dem Vizewachtm. Mertinke im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, kommandirt zur Leib-Gend.;

der Großherzoglich Badischen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Vizewachtm. Güssow im 1. Bad. Leib Drag. Regt. Nr. 20, kommandirt zur Leib-Gend.,

dem Sergeanten Lau im Leib Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, kommandirt zur Leib Gend.

### Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Gen. Major z. D. Frhrn. v. Schacky auf Schönfeld, bisher Kommandeur der 1. Kav. Brig., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Militärischen Strafanstalten, das Groß Komthurkreuz des Militär Verdienst Ordens,

Digitized by Google

dem Oberlt. Dietel, à la suite des Ingen. Korps, kommandirt zur Luftschiffer-Abtheil., — das Ritterkreuz zweiter Klasse desselben Ordens, — zu verleihen.

**Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:**

des Ritterkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Major Menzel, Bats. Kommandeur im 1. Fußart. Regt. valant Bothmer;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Norwegischen St. Olaf-Ordens:

dem Major Sichart v. Sichartshofen, Kommandeur des 2. Train-Bats.;

des Großherrlich Türkischen Osmanie-Ordens vierter Klasse:

dem Oberlt. Frhrn. v. Malsen, à la suite des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich;

des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse:

dem Oberstlt. Frhrn. v. Rotenhan, Kommandeur des 1. Chev. Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland;

des Kommandeurkreuzes des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens:

dem Obersten z. D. v. Kobell, Stabsoffizier beim Bezirkskommando I München;

der fünften Klasse des Venezuelaischen Ordens der Büste Bolivars:

dem Stabsarzt Dr. Götz, Bats. Arzt im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien.

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 38 vom 19. Dezember 1899.)

Kriegsministerium. Kassenabtheilung.

Berlin, den 13. Dezember 1899.

## Regelung von Offiziergehältern.

Das Gehalt 1. Klasse beziehen die Hauptleute bezw. Rittmeister:

### 1. Infanterie und Jäger.

Vom 1. Dezember 1899 ab: Ahlers, Garde-Füs. Regt. — v. Rex, Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14. — Kreysing, 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82. — Pritsch, Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41. — v. Jena, 4. Garde-Regt. zu Fuß. — v. Oertzen, Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26. — Köhler, Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78. — Berger, à la suite des Inf. Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, Direktions-Assist. bei der Gewehrfabrik in Erfurt. — v. Linstow, Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20. — v. Seriba, à la suite des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, zugetheilt dem großen Generalstabe. — v. Ploetz, Inf. Regt. Nr. 163. — v. Zander, Inf. Regt. Nr. 152. — Wolff, Inf. Regt. Nr. 171. — v. Steuber, à la suite des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, Kompagnieführer bei der Unteroff. Schule in Ettlingen. — Frhr. v. Buttlar-Ziegenberg, Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56. — Ludendorff, Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. — Gädeke, Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3. — v. Weise, 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71. — de Lorne de St. Ange, Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57. — Hahn, Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29. — Pierer, Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3. — Jancke, à la suite des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, Lehrer bei der Kriegsschule in Cassel. — v. Natzmer, à la suite des Inf. Regts. Nr. 154, Lehrer bei der Kriegsschule in Hannover. — Frhr. v. Tettau, Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59. — v. Kern, Inf. Regt. Nr. 148. — Bronsart v. Schellendorff, 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76. — Frhr. v. Lüttwitz, vom großen Generalstabe, kommandirt bei der Botschaft in London. — Rogalla v. Bieberstein, Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4. — Breysig, Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43. — Frhr. v. Lepel, Garde-Gren. Regt. Nr. 5. — v. Viebahn, Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10. — Stockmann Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37. — Ebeling, Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41. — Schickert, Inf. Regt. Nr. 132. — Schartow (Hans), Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80. — Simons, 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88. — Brinck, à la suite des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53, Lehrer bei der Kriegsschule in Hersfeld. — zur Megede, Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42. — v. Heynitz, 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66. — Cleve, Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93. — Paul Graf zu Castell-Rüdenhausen, 3. Garde-Regt. zu Fuß. — Kreuter, Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18. — Graf v. Spee, à la suite des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4, kommandirt zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant des Fürsten von Hohenzollern Königliche Hoheit. — v. Plüskow, 3. Garde-Regt. zu Fuß. — v. Liebenroth, à la suite des 4. Garde-Regts. zu Fuß, Lehrer bei der Kriegsschule in Neiße. — v. Holleben, à la suite des Garde-Füs. Regts, Kompagnieführer bei der Unteroff. Schule in Potsdam. — v. Dassel, 3. Garde-Regt. zu Fuß. — v. Rosenberg, Garde-Gren. Regt. Nr. 5. — v. Bergfeld, Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27. — v. Roques, Inf. Regt. von Courbière

Digitized by Google

(2. Posen.) Nr. 19. — Hardt, Inf. Regt. Nr. 144. — Crumbiegel-Möllmann, 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75. — v. der Esch, Inf. Regt. Nr. 159. — v. Rostitz, 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109. — Bauer, Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15. — v. Oven, 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. — Korte, Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56. — Laemmer, Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30. — v. Sydow, Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54. Jahn, 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113. — Oehme, Mitglied des Bekleidungsamtes des XIV. Armeekorps.

2. Kavallerie.

Vom 1. Dezember 1899 ab: v. Rathenow, 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17. — v. Abercron, Thüring. Hus. Regt. Nr. 12. — v. Arnim, 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11. — Hugo, Eskadr. Jäger zu Pferde des XIV. Armeekorps. — v. Bodelschwingh, Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7. — v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3. — v. Bärensprung, Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1. — v. Flottwell, Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10.

3. Feldartillerie.

Vom 1. Dezember 1899 ab: v. Crüger, Mitglied der Art. Prüfungskommission.

4. Fußartillerie.

Vom 1. Dezember 1899 ab: Spiller, à la suite des Fußart. Regts. Nr. 15, Art. Offizier vom Platz in Feste Boyen.

5. Ingenieur- und Pionierkorps.

Vom 1. Januar 1900 ab: Goslich, à la suite des Garde-Pion. Bats., Lehrer bei der Kriegsschule in Neiße. — v. der Heyden, Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3.

6. Verkehrstruppen.

Vom 1. Dezember 1899 ab: v. Tschudi, Luftschiffer-Abtheil.

7. Train.

Vom 1. Januar 1900 ab: Klawiter, Train-Bat. Nr. 15.

Gadow.

---

(Aus Nr. 42 des Königlich Württembergischen Militär-Verordnungsblattes vom 23. Dezember 1899.)

Königliches Kriegsministerium. Stuttgart, den 17. Dezember 1899.

## Regelung von Offiziergehältern.

Das Gehalt 1. Klasse beziehen die Hauptleute:

Vom 1. Dezember 1899 ab: Triebig, Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119. — Marx, Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125.

Schott v. Schottenstein.

## Anzeige.

### Karte des Deutschen Reiches im Maßstabe 1:100 000.

Im Anschluß an die unterm 21. Juli d. Js. angezeigten Blätter sind die nachstehenden:

Nr. 287. Lehrte, 306. Burgsteinfurt und 331. Warendorf,

durch die Kartographische Abtheilung auf Grund der Neuaufnahmen bearbeitet und veröffentlicht worden.

Der Vertrieb erfolgt durch die Verlagsbuchhandlung von R. Eisenschmidt hierselbst, Neustädtische Kirchstraße Nr. 4/5.

Der Preis eines jeden Blattes beträgt 1 Mk. 50 Pfg.

Berlin, den 20. Dezember 1899.

**Königliche Landes-Aufnahme.**
Kartographische Abtheilung.
**Steinmetz,**
Generalmajor.

---

Digitized by Google

# Journalistischer Theil.

## Zur Jahreswende.

Mit dem 1. Januar beginnt nach der allgemein gewordenen Anschauung, wenn sie auch wissenschaftlich vielleicht bestreitbar sein mag, das 20. Jahrhundert. Unwillkürlich lenken sich an einem solchen Scheidepunkte, den keiner der heute Lebenden zum zweiten Male sehen wird, unsere Blicke zurück nicht nur auf das beendete Jahr, sondern auch auf das abgelaufene Zeitalter. Anderen freilich müssen wir es überlassen, diesen für die Geschichte der Völker und Staaten durch die großartigsten politischen und sozialen Umwälzungen, für die Entwickelung der Menschheit, für Kultur und Lebensgestaltung durch fast noch großartigere Erfindungen und Entdeckungen gekennzeichneten Abschnitt historisch, kulturhistorisch und sozial-politisch zu würdigen. Wir beschränken uns naturgemäß auf das militärische Gebiet; aber auch hier, welch ein Rückblick für den Soldaten!

Der Beginn des 19. Jahrhunderts sah den letzten Widerschein von der untergegangenen Sonne Friedrichs. Sein Heer war noch in äußerer Form fast unverändert vorhanden, aber sein Geist war gewichen, die Form war spröde und leer geworden und mußte zerbrechen, als ein neuer gewaltiger Geist gegen sie anstürmte.

Unter dem Alles niederwerfenden Eindruck von Napoleons Feldherrngenius stehen die ersten Jahre des neuen Zeitabschnittes. Aber von Tilsit ab bereitet sich, anfänglich noch leise und wenig fühlbar, der Umschwung vor. Spanien und Tirol leisten unerwarteten Widerstand, und in dem fast zerschmetterten Preußen beginnt neues Leben sich zu regen. Als dann durch den Russischen Winter und die eigene Maßlosigkeit des Welteroberers der Wendepunkt wirklich eintrat, da fand der Soldatenkaiser vor sich einen neuen Gegner, dem er nicht mehr gewachsen war, das Volksheer der allgemeinen Wehrpflicht.

Die in der Noth der Zeit erfolgte Wiedererweckung altgermanischer Anschauungen über Heerdienst zur Vertheidigung des Vaterlandes ist die entscheidendste, in ihren Folgen weittragendste militärische That des Jahrhunderts gewesen. Fünfzig Jahre freilich blieb die neue, überall unterschätzte Einrichtung fast nur auf Preußen beschränkt und wurde trotz ihrer Erfolge in den Befreiungskämpfen außerhalb kaum beachtet; dann plötzlich entdeckte die Welt ihre Leistungsfähigkeit, die Geschicke Deutschlands wurden mit ihrer Hülfe umgestaltet, und im letzten Drittel des Jahrhunderts konnte sich kein größerer Staat Europas — von dem insularen England abgesehen — ihrer Nachahmung entziehen.

Nach dem Zeitabschnitte, der Napoleons Namen trägt, kam inzwischen für den Soldaten eine wenig interessante Zeit, eine Friedensperiode von mehr als dreißig Jahren, die schwer zu ertragen war, weil ihr auch geistige Strebsamkeit und Regsamkeit in weiteren Kreisen mangelte. Die Kämpfe in Griechenland und Polen, in der Türkei und in Syrien konnten nur vorübergehend Interesse erwecken, die Knappheit der Mittel, die sich auch in der militärischen Ausbildung fühlbar machte, erhöhte ebenfalls den Reiz des soldatischen Daseins nicht, und so wurden die ersten neuen Waffenthaten, zu denen Deutsche Truppen nach Holstein gerufen wurden, gewiß mit doppeltem Jubel begrüßt.

Inzwischen hatte sich aber, wieder unscheinbar in seinen Anfängen, im Stillen ein Ereigniß vollzogen, dessen Wirkung eine ganz unerwartete sein sollte. Dreyse hatte den schnellfeuernden Hinterlader, das Zündnadelgewehr, erfunden und hierdurch nicht nur die Erfolge des Preußischen Heeres im Feldzuge von 1866 vorbereitet, sondern einer vollkommenen Umgestaltung der Waffentechnik und damit der Taktik die Wege gebahnt. Bald darauf waren auch die ersten gezogenen Geschütze im Felde erschienen, die Eisenbahnen und der elektrische Telegraph hatten ganz neue Momente in die Kriegführung gebracht, kurz, in jener anscheinend so stillen Zeit, die sich, durch den Krimkrieg und den Italienischen Feldzug durchbrochen, von den Befreiungskriegen bis zum Beginn der Deutschen Kämpfe erstreckt, hatten sich alle jene technischen Umwälzungen bereits angebahnt, die auf die Lehre vom Kriege fast ebenso mächtig einwirken sollten als einst die Erfindung des Schießpulvers.

Es folgte das Zeitalter Wilhelms des Großen und seiner Paladine, beginnend mit der Reorganisation der Armee, die Roon nach des Königs eigenen Plänen durchführte, dann sich steigernd von Sieg zu Sieg, in harten Kämpfen Deutschland die Einigkeit und Größe bringend, endlich lange Jahre Europa den Frieden gewährleistend. Der große Kaiser und alle seine Feldherren sind inzwischen heimgegangen — bis auf einen, den die Deutsche Armee noch die Freude hat, in ihren Reihen zu sehen — eine neue Generation ist herangewachsen, neue Aufgaben sind dem mehr und mehr vergrößerten Heere und der aufblühenden Deutschen Flotte gestellt. Wieder liegt eine lange Friedenszeit hinter uns; aber sie ist nicht öde und fruchtlos, sondern voll reger Arbeit gewesen. Die Erfahrungen ferner Kriegsschauplätze in Bosnien, Bulgarien und Griechenland, in China und Westindien waren nutzbar zu machen, die Schwierigkeiten verkürzter Dienstzeit zu überwinden, vor Allem aber in den breiter gewordenen Massen der alte Geist der Disziplin und Pflichttreue auch gegenüber destruktiven Tendenzen zu erhalten.

Auch das eben vergangene Jahr hat an dieser Arbeit seinen reichen Antheil gehabt.

Das neue Heeresgesetz vom 25. März 1899 hat unter weiterer vorläufiger Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen für einen fünfjährigen Zeitraum mehrfach sehr erwünschte organisatorische Veränderungen gebracht. Die Versuche mit jener verkürzten Ausbildungsperiode sind hiernach zwar noch nicht endgültig abgeschlossen, immerhin ist für längere Zeit die Frage zurückgestellt, ob insbesondere für die Infanterie die zweijährige Dienstzeit erwünscht ist oder nicht, und dafür die andere um so wichtiger geworden, wie sich unsere Fußtruppen mit den nun einmal gegebenen Verhältnissen einrichten werden, um nach wie vor auf der

Digitized by Google

Höhe ihrer Aufgabe zu bleiben. „Schwierigkeiten sind dazu da, daß sie überwunden werden", ist ein altes Wort, das bei uns Gottlob noch immer und so auch im vergangenen Jahre volle Geltung gehabt hat.

Von den oben erwähnten organisatorischen Aenderungen ist die wichtigste die Vermehrung der Feldartillerie, ihre anderweite Gliederung und ihre Unterstellung unter die Divisionen. Ein neues Exerzir-Reglement und eine neue Schießvorschrift für diese Waffe haben den gemachten Fortschritten volle Rechnung getragen.

Die Zusammenfassung der Verkehrstruppen in einen einheitlichen Verband und ihre Vermehrung durch die neugeschaffenen Telegraphen-Bataillone lassen den wachsenden Einfluß der Technik auf die Operationen und die Sorgfalt erkennen, mit welcher unsere Heeresverwaltung die Forderungen der modernen Kriegführung verfolgt.

Der Jahresanfang brachte dem Heere eine Allerhöchste Kabinetsordre, durch welche die Verdeutschung der Fremdwörter einen weiteren wesentlichen Fortschritt machte; die beiden hauptsächlichsten Aenderungen, „Fahnenjunker" statt „Avantageur", und „Oberleutnant" statt „Premierlieutenant" haben sich außerordentlich rasch eingelebt. Den 187. Geburtstag König Friedrichs des Großen hatte Seine Majestät der Kaiser und König zu einer eigenartigen Feier ausersehen, die an diesem Tage in Hannover stattfand. Es war ein Fest der Tradition, eine — später auch auf Hessische, Nassauische und Waldecksche Truppentheile ausgedehnte — Ehrung der alten Hannoverschen Regimenter, deren ruhmreiche Geschichte auch mit den gewaltigen Kämpfen unseres großen Königs eng verknüpft ist.

Das durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 23. Mai angeordnete „besondere Vergleichsschießen" hat die vielumstrittene Frage des Einzel-Prüfungsschießens für unsere Infanterie in glücklichster Weise gelöst. Der Kern der Einrichtung ist erhalten, die hier und da beklagten Nebenerscheinungen sind beseitigt.

Die im Herbst diesmal in Süddeutschland stattgehabten Kaisermanöver haben unter schwierigen Witterungs- und Geländeverhältnissen von Neuem Beweise von der Leistungsfähigkeit und der gleichmäßigen soldatischen Durchbildung aller Theile des Deutschen Heeres gegeben. Wir hoffen über sie noch eingehend berichten zu können.

Von dem inneren geistigen Leben des Offizierkorps haben auch im vergangenen Jahre zahlreiche Erscheinungen der Militärliteratur Zeugniß abgelegt. Wir nennen an dieser Stelle aus der großen Fülle nur die Namen v. Lettow-Vorbeck (Geschichte des Feldzuges von 1866, 2. Band); v. Verdy-v. Goßler (Neubearbeitung der Studien über Truppenführung); v. Schlichting (Taktische und strategische Grundsätze der Gegenwart, 3. Theil); v. Janson (Der Dienst des Truppen-Generalstabes im Frieden); v. Bernhardi (Unsere Kavallerie im nächsten Kriege); v. Blume (Die Grundlagen unserer Wehrkraft); v. Scherff (Die Division v. Beyer im Mainfeldzuge); v. Pelet-Narbonne (Die Reiterei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee); Cardinal v. Widdern (Kritische Tage, Fortsetzung); Rohne (Taktik der Feldartillerie). Die im Vordergrunde des Interesses stehenden kriegsgeschichtlichen, organisatorischen und taktischen Fragen sind zudem in zahlreichen Broschüren und in der periodischen Militärliteratur von allen Seiten sehr ausreichend beleuchtet worden.

Von hervorragenden ehemaligen und jetzigen Führern des Heeres hat der Tod wiederum mehrere abberufen. Es sei erinnert an den General der Infanterie Grafen v. Caprivi, den General der Artillerie v. Dresky, den Königlich Württembergischen General der Infanterie Frhrn. v. Falkenstein, den General der Infanterie v. Ziemietzky, den General der Infanterie v. Boehn, die Königlich Bayerischen Generale der Infanterie Ritter v. Muck und v. Safferling, den General der Infanterie v. Stiehle, den General der Kavallerie v. Henduck, den General der Infanterie v. Wrangel, deren Namen in der Armee in hohen Ehren bleiben werden.

Das Wirken und Wachsen der Deutschen Flotte während des Jahres 1899 näher zu schildern, gehört nicht in den Rahmen des Militär-Wochenblatts. Die Armee begleitet sie mit ihren besten Wünschen und hofft auf die Erreichung des durch die machtvolle Initiative des gemeinsamen obersten Kriegsherrn für die Zukunft gesteckten Zieles. — Auch die Thätigkeit der Kaiserlichen Schutztruppen im vergangenen Jahre kann hier nur gestreift werden. Es war für unsere Kolonien, zu denen die Carolinen und das mit Deutschem Blute getränkte und durch Deutsche Staatskunst jetzt glücklich erworbene Samoa neu hinzugetreten sind, im Allgemeinen ein friedliches, nur in Kamerun waren mehrfach ernstere Kämpfe mit den Eingeborenen auszufechten, und auch in Kiautschou bot sich der Besatzung Gelegenheit zu einer kurzen kriegerischen Unternehmung.

So schließen Jahr und Jahrhundert für die Wehrkraft des Reiches in tiefem Frieden, aber auch in rastloser Arbeit. Mit Theilnahme richten sich die Blicke nach außen, auf das kleine tapfere Volk im fernen Süden, das gerade jetzt den Kampf um seine Existenz gegen eine gewaltige Weltmacht führt und dessen Denken und Handeln dem soldatischen Empfinden — fernab von jeder Politik — immer sympathisch sein wird. Mit Befriedigung, aber ohne Selbstüberhebung, schauen wir nach innen und zurück auf das Deutsche Heer des 19. Jahrhunderts und mit Vertrauen und Hingebung auf den erhabenen Führer, der uns in das neue Zeitalter hinübergeleitet. „Rast ich, so rost ich", das bleibt auch ferner der Wahlspruch!

## Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866.

Die günstige Beurtheilung des Friedjungschen Werkes*) im Militär-Wochenblatt Nrn. 39 und 40 von 1897 hat sich als zutreffend erwiesen, denn es liegt jetzt nach etwa zweijähriger Frist bereits eine dritte Auflage vor, was bei einem Buche von diesem

*) Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866. Von Heinrich Friedjung. Dritte Auflage. Stuttgart 1899.

Digitized by Google

Umfange und Preise als ein ganz ungewöhnlicher Erfolg zu betrachten ist. Dr. Friedjung hat es in ausgezeichneter Weise verstanden, nicht nur den ihm als Journalisten vertrauten politischen Inhalt, sondern auch den fremderen militärischen Stoff so anziehend zu behandeln, daß sein Buch in den weitesten Kreisen Deutschlands und Oesterreichs mit größtem Interesse aufgenommen ist. Ich selbst habe diese dritte Auflage von Neuem mit Vergnügen gelesen, obgleich mir der Inhalt wenig oder nichts Neues bot. Allerdings kam hier auch das besondere Interesse hinzu, zu erfahren, wie sich der Verfasser mit meiner inzwischen erschienenen eigenen Arbeit über den Böhmischen Feldzug abgefunden hatte. In dieser Richtung bin ich nun wahrhaft erstaunt, wie wenig von dem vielfach Neuen aufgenommen ist. Der Schluß der Vorrede ließ dies allerdings bereits erwarten, denn dort heißt es, daß in der Hauptsache, in der Darstellung der Charaktere der leitenden Männer und der sie bestimmenden Beweggründe, sich nirgends die Nothwendigkeit eines Abgehens von den ausgesprochenen Ueberzeugungen ergeben habe. In diesem Punkte will ich mit dem Verfasser nicht rechten, nichts ist schwerer als die Beurtheilung von Menschen, gehen doch selbst die Ansichten der nächsten Bekannten und Freunde darin oft auseinander. Friedjung bleibt dabei, daß Benedek sich in vollständiger Abhängigkeit von Krismanic, dem Chef der Operationskanzlei, befunden habe, selbst dann, als entgegen dessen ganz und gar in der Defensive beruhenden Anschauungen der Gedanke des Angriffs vorherrschend wurde. Die nicht ganz abzuweisenden psychologischen Bedenken werden damit abgethan, daß Krismanic diesen Gedanken sich zu eigen gemacht und hartnäckig an ihm festgehalten habe. Aber, wie gesagt, über Personen und deren innere Beweggründe kann man auf Grund derselben Thatsachen verschiedener Meinung sein. Wie aber, wenn sich die dabei als Unterlage benutzten Thatsachen als unrichtig erweisen? Liegt dann nicht wenigstens eine Verpflichtung vor, die bisherigen Angaben entsprechend zu ändern? Solche Berichtigungen sind in der neuen Auflage fast überall unterblieben. Ich sehe von einer größeren Zahl kleinerer Fälle ab und erwähne hier nur einige von allgemeinerem Interesse.

Krismanic widerfährt eine sehr harte Beurtheilung, die, wie hier nachgewiesen werden soll, theilweise ungerechtfertigt ist. So wird ihm vorgeworfen (II, 206), er habe stets die Massen in starrer Befolgung der Regel zusammengehalten und wäre darob nie zum Schlagen gekommen. Aus der Stellung bei Josefstadt habe er sie möglichst gesammelt weiter führen wollen (II, 35) und darum die beiden vordersten bereits angelangten Korps mehrere Tage unthätig in ihrem Lager verharren lassen, er wollte erst das 2. Korps abwarten, welches noch einen starken Tagemarsch weiter rückwärts stand. Alle diese Angaben widersprechen den Thatsachen. Die Armee hatte schon aus Verpflegungsrücksichten sehr weitläufig in Mähren untergebracht werden müssen; der Befehl zu engerer Zusammenziehung war eben ergangen, als auf den dringenden Wunsch des Kaisers der Marsch nach der oberen Elbe angetreten wurde. Ein Vorgehen in möglichster Versammlung war daher ausgeschlossen, und wir sehen auf der Straße des rechten Flügels eine Kavalleriedivision und vier Armeekorps mit Abständen von einem Tagemarsch — das letzte, das 2. Korps, sogar mit zwei Märschen Abstand — hintereinander folgen, auf der links daneben befindlichen Straße folgt das vorderste der beiden dort marschirenden Korps in der Höhe der vierten Marschstaffel der rechten Kolonne. Die Einzeichnungen auf meiner Operationskarte zeigen dies in deutlichster Weise, und nur ein Laie wird hierin eine Versammlung erblicken. Stießen die vordersten Truppen auf den Feind, so bedurften die hinteren Korps mehrerer Tage, um zur Unterstützung heranzukommen.

Die beiden vordersten Korps sollen nun mehrere Tage unthätig gestanden haben. Es waren dies das 10. und 4. Korps. Ersteres langte nach achttägigem Marsche am 25. bei Schurz an, hatte einen Tag Ruhe und schlug sich die drei folgenden Tage bei Trautenau, Soor und Königinhof. Das 4. Korps traf nach einem Marsche von neun Tagen am 26. bei Königinhof ein, verblieb dort den 27., marschirte aber bereits in der Nacht zum 28. zur Unterstützung des bei Nachod geschlagenen 6. Korps nach Dolan bei Skalitz. Von den sechs Korps der Hauptarmee kamen überhaupt vier fast unmittelbar nach ihrem Eintreffen bei Josefstadt ins Gefecht. Nicht zum Schlagen gelangten nur zwei Korps: das 3., welches am 27. bei Miletin eintraf, nachdem es zehn Tage lang in ununterbrochener Bewegung gewesen war; — von einer geplanten Unthätigkeit kann aber auch hier nicht die Rede sein, da es am 29. als vorderstes den Marsch an die Iser antreten sollte — und das in Eilmärschen am 28. bis Josefstadt herangezogene 2. Korps, welches diese Bewegung mitmachen sollte.

Bei dieser Abweisung von ungerechtfertigt erhobenen Vorwürfen gegen Krismanic komme ich zugleich einer Pflicht gegen den Sohn des früh verstorbenen Generals nach, den K. u. K. Oberst und Generalstabschef des 14. Armeekorps in Innsbruck, der mir im Februar d. Js. ein Schreiben hat zugehen lassen, um mich für die Folge zu einer gerechteren Beurtheilung seines Vaters zu veranlassen.

Besonders unangenehm ist Herr v. Krismanic durch den von mir aus den Wersebeschen Aufzeichnungen mitgetheilten Vorgang am 27. Juni nachmittags berührt worden, wo der General die Aufforderung des Geniedirektors Pidol, ihn nach Skalitz zu begleiten, wo er Geschützstände aufwerfen wolle, mit dem Bemerken abgelehnt habe: „Da weiß ich was Gescheiteres zu thun, ich lege mich schlafen.“ Wersebe knüpft daran die Bemerkung, daß alle Zuhörer über diese Aeußerung um so mehr empört waren, als „der kroatische Biedermann“ sein Vorhaben auch ausführte.

Oberst v. Krismanic bemerkt hierzu, daß der Chef der Operationskanzlei in der damaligen drängenden Zeit Tag und Nacht in Anspruch genommen und genöthigt gewesen sei, jede sich bietende Gelegenheit zu benutzen, um dem Körper Ruhe zu gönnen. Das Aufwerfen von Geschützständen bei Skalitz sei auch nur von geringer Bedeutung gewesen, weil zu dem in Frage kommenden Zeitpunkte die Nachrichten von dem Gefechte bei Nachod



Digitized by Google

noch günstig lauteten. Ich halte diesen Einwand für ganz begründet und gebe zu, daß die Wahl des Beispiels keine glückliche war, ich hätte ein anderes aus den Aufzeichnungen wählen sollen. Daß der General v. Werseve aber auch heute seine frühere Auffassung beibehalten hat, erweist die an Friedjung gemachte Mittheilung über einen anderen Vorgang derselben Art (II, 77/78). Da ich ferner zufällig in diesem Sommer ein anderes Mitglied des Benedekschen Stabes kennen lernte und dieser Herr die daselbst herrschende Meinung über den „Hang von Krismanie zur Bequemlichkeit" bestätigte, so bin ich leider außer Stande, dieses von Anderen übernommene Urtheil fallen zu lassen.

Glücklicher für die Rechtfertigung des damaligen Chefs der Operationskanzlei ist der Hinweis, daß diesem bei der Zurückhaltung von Henikstein wohl die ganze Last der Geschäfte zufiel, aber die Machtbefugnisse eines Generalstabschefs nicht eingeräumt wurden. Er sei außer Stande gewesen, sich seine Mitarbeiter frei wählen zu können, und da Henikstein immer der verantwortliche Chef blieb, so war er auch an dessen Zustimmung gebunden. Beschränkte sich nun gar die Thätigkeit dieses Herrn, wie vielfach behauptet wird, auf ein spöttisches Bekritteln der getroffenen Anordnungen, so muß zugestanden werden, daß die Stellung von Krismanie eine ungewöhnlich schwierige war. Im Uebrigen bliebe hervorzuheben, daß er doch nur an zweiter Stelle Rathschläge ertheilte, für deren Gutheißen bezw. Ausführung die Verantwortung Henikstein und Benedek zufiel. Da ich den Gedanken der Offensive gegen den Prinzen Friedrich Karl und das unselige Festhalten dieses Entschlusses Benedek zuschreibe, so ist Krismanie in meiner Darstellung wesentlich entlastet im Vergleich zu der unseres Buches, das (II, 77) Henikstein sogar ganz von der Verantwortung entbinden will. An maßgebender Stelle dachte man anders darüber, denn zugleich mit dem Chef der Operationskanzlei wurde auch der des Generalstabes abberufen, um sich in Wiener Neustadt vor einem Kriegsgericht zu rechtfertigen.

Ich nehme die Gelegenheit wahr, die Oesterreichische Heeresleitung, so weit es die beiden Hauptbeschuldigten, Benedek und Krismanie, betrifft, auch in einem anderen Fall zu entlasten. Bekanntlich herrschte in der Expedition der Befehle eine große Saumseligkeit, für die in erster Linie wohl der Chef des Generalstabes die Verantwortung tragen mußte, denn seine Aufgabe wäre es gewesen, das ihm anvertraute Personal in Friedenszeiten für den Ernstfall vorzubereiten. Bei Weitem den krassesten und zugleich in seinen Folgen verhängnißvollsten Fall bildet die Verspätung bei Ueberbringung des Befehls nach Gitschin an den Kronprinzen von Sachsen, wonach er größeren Gefechten ausweichen sollte. Dieser Befehl, in der Frühe des 29. Juni ausgefertigt, wurde erst um 7½ Uhr abends von dem Major Grafen Sternberg dem Kronprinzen übergeben, als dieser mitten im Gefecht stand. Zwischen Ausfertigung und Ablieferung waren volle 19 Stunden vergangen, und da diese doch unmöglich zur Zurücklegung der Entfernung von fünf Meilen gebraucht sein konnten, so mußte wiederum eine unerhörte Nachlässigkeit des Büreaus vorliegen.

Dieser Vorgang findet jetzt eine ganz unerwartete Aufklärung. Der verdienstvolle Verfasser des Sächsischen Generalstabswerks über 1866, Generalleutnant v. Schubert, hat mir außer anderen sehr dankenswerthen Ergänzungen meiner Darstellung des Böhmischen Feldzuges auch ein Schreiben des Obersten a. D. v. Egidy auf Naunhof bei Moritzburg gesandt, dessen Inhalt ich mit Genehmigung des Herrn Verfassers hiermit veröffentliche.

Herr v. Egidy, damals Leutnant im 2. Infanterie-Bataillon, erhielt am Abend des 28. Juni in Damausnitz den Befehl, sich in der Frühe des folgenden Tages mit einem Kommando nach Milicawes zu begeben, um dort für die Biwaks der Division Stieglitz alle Vorbereitungen zu treffen. Egidy benutzte mit seinen Leuten einen Leiterwagen, traf gegen 8 Uhr morgens auf Schloß Milicawes ein und wurde von dem Besitzer in entgegenkommendster Weise zum Frühstück eingeladen. Außer der Tochter des Hauses traf er bei demselben einen Oesterreichischen Offizier, der sich als Graf Sternberg vorstellte und ihn fragte: „Wo treffe ich Ihren Kronprinzen, ich habe einen sehr wichtigen Auftrag von Benedek an ihn." Egidy zeigte hierauf dem Oesterreichischen Kameraden auf der Karte das bisherige Quartier des Kronprinzen und den Weg nach Milicawes, wo dieser nach Mittheilung des Schloßherrn am Abend eintreffen sollte. Egidy ging hierauf seinen Dienstgeschäften nach, suchte geeignete Biwaksplätze aus und ließ Holz und Stroh heranfahren, was mehrere Stunden in Anspruch nahm. Er kehrte erst am Nachmittage ins Schloß zurück. Nach einiger Zeit ließ sich Kanonendonner vernehmen, und als er zur Orientirung hierüber den Schloßthurm bestieg, war er nicht wenig erstaunt, hier den Grafen Sternberg noch anzutreffen. Auf eine Aeußerung der Verwunderung erwiderte dieser, er habe geglaubt, den Kronprinzen am besten hier erwarten zu sollen. Eine Einladung des Schloßherrn zum Mittagessen lehnte Herr v. Egidy ab, da es ihn drängte, an dem Gefecht seiner Kameraden theilzunehmen. Gegen 8 Uhr erreichte er zu Fuß bei dem 11 km entfernten Diletz sein Bataillon, als es sich im Rückzuge aus diesem Dorfe befand. Der berittene Graf Sternberg hatte drei Viertelstunden früher den Befehl dem Kronprinzen überbracht. — Als die Sachsen nach eingetretenem Waffenstillstand um Wien lagen, führte der Zufall die beiden Herren im dortigen Opernhause noch einmal zusammen. In Erinnerung der früheren Begegnung sagte Sternberg: „Die Sache von damals wäre mir fast ins Bein gelaufen, aber schließlich hat man die Untersuchung eingestellt und mir nichts angehabt." *)

Ich kehre zu der Besprechung unseres Werkes zurück und hebe hervor, daß die von mir neu gebrachten Umstände zum Verhalten Benedeks bei Tobitschau gänzlich unberücksichtigt geblieben sind. Der Feldzeugmeister war wegen verspäteten Erscheinens des Korpskommandanten, Erzherzogs Leopold, genöthigt, selbst durch Befehle

*) Der Vorfall ist mit einigen Abänderungen bereits von Sidney Whitman erzählt in seinem Buche (S. 206) „Das Reich der Habsburger". Deutsche Uebersetzung. Berlin 1892. Da dort von einem Sächsischen Stabsoffizier v. E. die Rede ist, der Quartier für den Kronprinzen machen sollte, so lenkte mich das auf falsche Fährte, und meine 1897 angestellten Nachforschungen blieben ohne Ergebniß.

Digitized by Google

einzugreifen, als die Avantgarde unvermuthet auf die Preußische Brigade Malotki traf. Er ließ die Reservebatterien vorholen und hielt neben ihnen, als die Attacke der Westpreußischen Kürassiere plötzlich hereinbrach, die Bedeckung niederritt, 17 Geschütze nahm und das gesammte Hauptquartier derart sprengte, daß Benedek von seinem Generalstabe getrennt wurde und ebenso wie dieser bis hinter die March flüchten mußte. Statt dieses von Wersebe berichteten und von einem anderen Mitgliede des Stabes bestätigten Vorganges lesen wir, wie früher, daß Benedek infolge der Fortnahme der Batterien der Muth sank, er „wandte sein Roß und ritt, von einigen Offizieren gefolgt, vom Schlachtfelde weg. Um so schlimmer war dieses frühzeitige Verlassen des Kampfplatzes, als bald die übrigen Brigaden seines 8. Korps heranrückten . . . sie waren der Brigade Malotki an Zahl weit überlegen . . . so blieb aber die Masse des 8. Korps, weitere Befehle erwartend, unthätig in ihrer Stellung stehen". Diese Unthätigkeit des Erzherzogs wird also nicht nur dem Armeekommandanten zur Last gelegt, sondern auch die an sich höchst unwahrscheinliche Geschichte wiederholt, daß ein Major des Stabes gegen den in Prerau in seinem Zimmer auf einem Ruhebett liegenden Feldherrn „voll Entrüstung darüber in die schwersten Vorwürfe ausbrach".

Wird in diesem Falle unterlassen, ein zur Rechtfertigung des Feldherrn der Nordarmee dienendes Vorkommniß aufzunehmen, so wird ebenso die früher allerorten ausgesprochene Zustimmung zu den Maßnahmen des Siegers von Custoza beibehalten, obgleich meine Untersuchungen recht erhebliche Bedenken gegen sie ergeben haben. Auf den Seiten 340 und 367 ist ausgeführt: „Wäre Italien durch die Abtretung Venetiens an Frankreich zum Stillstehen bestimmt worden, so hätte Oesterreich ungefähr 120 000 Mann zur Vertheidigung Wiens aus dem Süden heranziehen können. Aber Napoleon zerstörte diesen Plan . . . Das Festungsviereck und Venedig blieben mit 38 000 Mann besetzt ꝛc. Auch von der Feldarmee mußte ein Theil zurückgelassen werden, damit die Italiener nicht ohne Widerstand in das Innere der Oesterreichischen Monarchie eindringen könnten . . . Sonach blieben noch 57 000 Mann, welche so rasch wie möglich gegen Wien befehligt wurden."

Der Erzherzog Albrecht hatte richtig erkannt, daß nach dem Verluste von Königgrätz die Entscheidung des Krieges an der Donau lag, und deshalb Einspruch gegen die Absendung nur eines seiner drei Armeekorps nach Wien erhoben. Wenn er trotzdem bei Räumung des bereits abgetretenen Venetiens 38 000 Mann und darunter sogar mobile Feldtruppen in den Festungen beließ, so muß dies als ein Fehler betrachtet werden. Wir wissen, wie schwer es Moltke geworden ist, die Widerstände zu überwinden, um die Streitkräfte vom Rhein nach Böhmen zu ziehen. An entscheidender Stelle möglichst stark zu sein, ist ein allgemein anerkannter Grundsatz, aber seiner praktischen Durchführung haben sich stets die größten Schwierigkeiten entgegengestellt. Dies zeigte sich wiederum bei der Abberufung der Südarmee, von den drei Armeekorps wurde eins am Isonzo belassen. Ob dies dem Erzherzog ebenfalls zur Last zu legen ist, kann zweifelhaft sein, da er zwei Tage vorher sich noch brieflich geäußert hat, mit der ganzen Armee zur Vertheidigung Wiens abrücken zu wollen.

Die Reichshauptstadt hatte man durch Aufwerfen von Schanzen decken wollen, dieser Schutz war aber nicht ausreichend, wie es in der vorliegenden Auflage unverändert heißt, denn gerade in der Richtung des Preußischen Aumarsches klaffte eine 7 km breite Lücke, in welcher der Bau noch gar nicht begonnen hatte. Diesem Umstande habe ich es zugeschrieben, daß der Erzherzog die vom 16. Juli ab eintreffenden Truppen der Südarmee um Wien zusammenhielt und nichts nach Preßburg sandte, das von Friedjung mit Recht als der „in jeder Beziehung entscheidende Punkt" bezeichnet wird. Fiel Preßburg vor Ankunft der Nordarmee in Preußische Hände, so war diese zu dem weiten Umweg über Komorn gezwungen und kam wahrscheinlich zu der Entscheidungsschlacht bei Wien zu spät. Trotz dieser Erkenntniß begnügte sich der neue Oberbefehlshaber der gesammten Oesterreichischen Streitkräfte, der anrückenden Nordarmee eine möglichste Beschleunigung ihres Marsches zu befehlen. Daß diese thatsächlich noch am 22. Juli mit dem 2. Korps in das Gefecht von Blumenau eingreifen konnte, verdankte sie lediglich einer Verzögerung auf Preußischer Seite, denn die Unternehmung gegen Preßburg war von Moltke bereits am 17. in Aussicht genommen. Von alledem findet sich aber kein Wort in unserem Werke, obgleich noch besonders „der ernste Grund" hervorgehoben wird, die Hauptmacht unterhalb Wiens zu vereinigen, weil man sich um jeden Preis den Rückzug nach Ungarn freihalten mußte.

Ueber die Errichtung der Ungarischen Legion und deren beabsichtigte Verwendung werden die Meinungen wohl immer auseinandergehen; unser Verfasser verurtheilt diese Preußische Maßregel auf das Allerentschiedenste. Das ist eben Ansichtssache. Wenn er aber die Behauptung des Preußischen Generalstabswerkes, Klapka sei wider die ausgesprochene Anordnung der Preußischen Regierung über die Grenze gegangen, auf die spätere Angabe des die Husaren der Legion befehligenden Offiziers in Zweifel zieht und sich sogar zu der Anschuldigung gegen Bismarck versteigt, dieser habe Oesterreich einen „Merks" geben wollen, welche Machtmittel Preußen außer seinem Heere noch zur Verfügung standen, so muß ich dem auf das Bestimmteste widersprechen.

Die beiden von mir veröffentlichten Depeschen Roons vom 26. Juli, wonach die weitere Ausrüstung und Bewegung der Legion in Rücksicht auf den bevorstehenden Waffenstillstand untersagt wurden, hätten wenigstens Anlaß zu einer Nachprüfung der gemachten Behauptung geben sollen. Herr Friedjung würde dann bemerkt haben, daß die von ihm angeführte Quelle „Erinnerungen des Grafen Seherr-Thoß" kein Wort von der angeblichen Aussage des Husarenoffiziers enthält, wonach ihm die Preußischen Linien zum Durchmarsch nach Ungarn auf höheren Befehl geöffnet worden seien. Anscheinend sind unserem so ungemein belesenen Verfasser auch die Mittheilungen von Ludwig Abafi-Aigner im Pester Lloyd vom 16. und 17. April 1897

Digitized by Google

(Sonderabdruck Budapest 1897) entgangen, in denen ein Mitglied der Legion, Major Rényi, unter dem 9. August 1866 umständlich berichtet, wie Oberst v. Doering die Absicht der Entwaffnung deutlich zu erkennen gegeben, dem sich Graf Esáky aber mit der größten Energie widersetzt habe. Darauf sei Troppau durch die Oesterreicher besetzt worden, wodurch Doering veranlaßt sei, neue Instruktionen einzuholen. Man habe aber dem Preußischen Obersten nicht getraut, und Klapka sei entgegen dem Rathe fast seiner sämmtlichen Offiziere über die Grenze gegangen. In der darauffolgenden Erzählung über den näheren Verlauf dieses Zuges ist ebenfalls nicht das Mindeste von den angeblichen Mittheilungen des Husarenoffiziers erwähnt, dagegen besonders hervorgehoben, daß dieser Einfall nicht auf Befehl, sondern aus eigener Initiative geschehen sei.

Die Angaben des Pester Lloyd finden ihre Bestätigung in den Akten des Preußischen Generalstabes, aus denen ich als neu Folgendes mittheile.

Doering meldete am 30. Juli an Moltke, daß er infolge des Vorfalls in Troppau die Entwaffnung der Legion eingestellt habe, worauf ihm der General unter dem 2. August erwiderte: Die für die Legion getroffenen Bestimmungen blieben unverändert, da nach der Konvention Grenzüberschreitungen östlich von Oderberg nicht mehr zulässig seien. Läge in Troppau wirklich ein Friedensbruch vor, so solle mit Preußischen Truppen eingeschritten werden.

Als die Nachricht von dem Uebertritt der Legion auf Oesterreichisches Gebiet zur Kenntniß von Roon gelangte, wies er das Oberkommando der Zweiten Armee auf telegraphischem Wege an, einen Offizier nach Wien zu senden, um feindlichen Zusammenstößen vorzubeugen.

Aus der Reihe von kleineren Fehlern, die nur einer geringen Verbesserung bedurft hätten, erwähne ich die für den nächtlichen Rückzug nach Königgrätz wichtige Zahl der Brücken über die Elbe, die von mir nach dem in der Oesterreichischen militärischen Zeitschrift (1868 I, 20) enthaltenen Berichte über die Verwendung der K. u. K. Pioniere auf neun festgestellt ist. Trotz meines Hinweises auf diese einwandfreie Quelle findet sich auf den Seiten 224 und 309 wiederum die unrichtige Zahl zwölf.

Was soll man aber zu einem so ausgesprochenen Verschließen gegen die Ergebnisse einer neueren Forschung sagen? Ich würde es von meinem Standpunkt einfach für eine Pflicht der Geschichtschreibung gehalten haben, sie aufzunehmen. Daß Herrn Friedjung diese in seinen ersten beiden Auflagen enthaltenen Irrthümer entgangen sein sollten, glaube ich nicht, denn vielfache, übrigens fast stets anerkennende Hinweise auf mein Buch zeigen, daß er es aufmerksam gelesen hat, und das hätte bei seiner sonstigen Schärfe der Beobachtung genügt. Daß der Verfasser da, wo es sich weniger um nachgewiesene Thatsachen als um Beurtheilungen, z. B. der Maßnahmen des Erzherzogs Albrecht, handelt, sich nicht auf Auseinandersetzungen einläßt, verstehe ich vollkommen. Das würde den Fluß der Darstellung unterbrechen, die überall bestrebt ist, das Interesse der Leser zu spannen. Bezeichnend dafür ist, daß persönliche Aeußerungen, wie z. B. die des Preußischen Kronprinzen zu Bonin beim Vorbeimarsch des I. Armeekorps am 29. stets Aufnahme gefunden haben. In solchem Aufsetzen von Lichtern, in Auswahl und Anordnung des Stoffes und manchem anderen Technischen kann man von dem Journalisten Friedjung viel lernen, mit größtem Geschick weiß er alles Schleppende, Langweilige fern und die Handlung stets straff zusammenzuhalten; seine künstlerisch vollendete Darstellung werden nur die Wenigen erreichen, die mit gleich reicher Begabung ausgestattet sind. Sein Buch wird sich daher auch weiter der Gunst des großen Publikums erfreuen, aber, was ich bereits gleich bei seinem ersten Erscheinen sagte, zum Studium ist es nicht geeignet, und ich muß von der neuen Ausgabe leider hinzufügen, daß ihr geschichtlicher Werth geringer als der der früheren anzuschlagen ist.

v. Lettow-Vorbeck.

## England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 114/115.)

Wie niederschmetternd auch die Nachrichten von dem unglücklichen Ausfall der Kämpfe bei Stormberg und Magersfontein für England waren, so hielt man im Allgemeinen doch an dem Glauben fest, daß ein entscheidender Vorstoß Bullers zur Forcirung der Tugela-Linie und zum Entsatz von Ladysmith das Mißgeschick der Englischen Waffen auf dem südlichen und westlichen Theile des Kriegsschauplatzes ausgleichen würde. So stempelte selbst die öffentliche Meinung Natal nun zum entscheidenden Theil des Kriegsschauplatzes, wenn auch bei der zersplitternden Kräftevertheilung der Englischen Verstärkungen diese Bedeutung nicht klar genug zum Ausdruck gekommen war. Und selbst die leitenden Kreise, welche angeblich gegen Bullers bessere Ansicht jene Verzettelung der Kräfte veranlaßt hatten, mußten nun der öffentlichen Meinung Rechnung tragen, wenn anders die Nachricht auf Wahrheit beruht, daß Buller unmittelbar nach den Kämpfen von Stormberg und Magersfontein die Weisung erhalten habe, durch Aufnahme der Offensive einen baldigen beruhigenden Erfolg zu erzielen.

Gerade der Widerspruch, welcher zwischen dem zaudernden Ueberlegen Sir Bullers in den beiden ersten Dezemberwochen und der ebenso unvorsichtigen, wie unüberlegten Art seines Vorstoßes am 15. Dezember liegt, findet dadurch seine ungezwungene Erklärung und läßt zugleich die verhängnißvollen Folgen einer durch unberechtigte Einflüsse geschmälerten Selbständigkeit der auf dem Kriegsschauplatze thätigen Führung erkennen.

Während Buller noch am 12. Dezember mit dem Gros seiner Armeeabtheilung bei Frère-Station stand und durch seine Vorhut eine Erkundung bis Chieveley ausführen ließ, bei welcher die Anwesenheit starker Buren-Kräfte südlich des Tugela-Flusses, zwischen diesem und dem Blaauwkraas-Fluß festgestellt wurde, ging er am 14. zum Frontalangriff auf Colenso und die Tugela-Linie über, ohne daß nach den bekannt gewordenen Nachrichten vorher noch das Geringste geschehen wäre, um die Stärke und die Stellung der südlich des Tugela befindlichen Buren-Kräfte zu ermitteln. Daß es unter solchen Verhältnissen während des sich ent-

Digitized by Google

spinnenden Kampfes nicht an Bedrohungen der Flanke und an verhängnißvollen Ueberraschungen fehlen konnte, ist natürlich. Schließt der frontale Angriff eines vom Gegner besetzten Flußabschnittes die größten Schwierigkeiten hauptsächlich deswegen in sich, weil die zum Uebergang geeigneten Punkte in besonders starker Feuerwirkung des nach den Einzelheiten seiner Stellung meist nicht aufzuklärenden Gegners liegen, so wird es bei Durchführung einer solchen ohnehin kaum Aussicht auf Erfolg bietenden Unternehmung zum besonderen Gebot der Vorsicht, daß man sich zunächst wenigstens zum Herrn des eigenen Ufers macht. Die vollständige Außerachtlassung dieser Vorbedingung giebt dem Kampfe Bullers am Tugela-Flusse sein Gepräge.

Wie aus den bisherigen Berichten hervorgeht, hatten die Buren, über welche seit General Jouberts Erkrankung Schalk Burgher den Oberbefehl führte, mit ihren Hauptkräften — etwa 12 000 Mann — allerdings die Tugela-Linie bei Colenso besetzt und sie innerhalb der Ende November und Anfang Dezember eingetretenen Pause in den Kriegsereignissen mit außerordentlicher Geschicklichkeit fortifikatorisch verstärkt. Daneben hatten sie aber auch mit stärkeren Detachements die auf Umwegen nach Ladysmith führenden Straßenzüge gesperrt, so in ihrer rechten Flanke die etwa 30 km westlich Colenso liegenden Ueberbrückungen des kleinen Tugela bei Springfield, und in der linken die Ueberbrückung des Buschmanns-Flusses bei Weenen, diesen als Knotenpunkt der Straßen Ladysmith—Weston bezw. Estcourt und Colenso—Greytown außerordentlich wichtigen Ort selbst und die hinter demselben in der Richtung auf Ladysmith liegende Tugela-Brücke, 40 km unterhalb Colenso. Diese Gruppirung der Buren-Kräfte, welche sich als das wohldurchdachte Ergebniß des seinerzeit auf Englischer Seite mit so freudiger und zuversichtlicher Stimmung begrüßten Rückzuges Jouberts von Weston und Estcourt darstellt, verdient die höchste Beachtung, weil sie die Erklärung dieser damals fast allgemein befremdenden Operation bringt und das große Verständniß der Buren-Führung für Ausnutzung der Geländeverhältnisse in strategischem Sinne zeigt. Man kann nach der heutigen Klärung der Lage behaupten, daß der damalige Rückzug der Buren keinen anderen Zweck hatte, als die Engländer zu einer Verfolgung in nördlicher Richtung zu verlocken, im Verlaufe welcher sie an der starken Vertheidigungsstellung am Tugela aufgehalten, gleichzeitig aber von Weenen und von Springfield her auf beiden Flügeln umfaßt werden sollten. Für die Buren ergab diese Kräftevertheilung die vollkommene Beherrschung der Tugela-Linie in einer Länge von 70 km, soweit dieselbe also für einen Vormarsch auf Ladysmith überhaupt in Betracht kommen konnte; denn weder zwischen Colenso und Springfield einerseits, noch abwärts bis zur Tugela-Brücke nördlich Weenen hat der hochgehende, brücken- und furtlose Fluß die Möglichkeit eines Ueberganges für die Engländer

Das in dem Dreieck Colenso—Frère—Springfield liegende Gelände ist wegelos und stark hügelig, gestattet zwar den mobilen, mit den Verhältnissen des Landes vertrauten Buren Bewegung, keineswegs aber den geschlossenen Kolonnen der Engländer. Für letztere kann lediglich die wenig gute Wegeverbindung zwischen Frère und Springfield in Betracht kommen. Aehnlich lagen die Verhältnisse auf der rechten Flanke der Engländer in dem Dreieck Colenso—Tugelabrücke nördlich Weenen—Estcourt, in welches sich zudem noch der Blaauwkraas-Fluß als Bewegungshinderniß für die Engländer einbettet. Zudem kam in Betracht, daß die Engländer bei jeder Abweichung von der Richtung auf Colenso, sei es gegen Weenen oder gegen Springfield, die Bahnlinie verlassen mußten, mit ihrem ganzen Nachschub und der Artillerie also auf eine höchst zweifelhafte Wegeverbindung angewiesen und während dieser Seitenbewegung den Flankenangriffen von Colenso her ausgesetzt waren. Ueberdies aber waren die Buren in der Lage, bei einem solchen Abbiegen der Engländer ihre Hauptkräfte unter Zurücklassung eines schwächeren Beobachlungskorps bei Colenso weit rascher nach Springfield oder an die Tugelabrücke nördlich Weenen zu werfen, als die Engländer dort einzutreffen vermachten, so daß Letztere die gleichen Schwierigkeiten des Uebergangs bei schlechterer Basirung ihres Angriffes gefunden hätten.

Wenn man sieht, wie General Buller bis nach Frère, auf die Sehne des von den Buren-Streitkräften gebildeten Halbkreises vorrückte, um hier zunächst zaudernd und abwartend stehen zu bleiben, so möchte man annehmen, daß er durch sorgfältige Aufklärung genaue Kenntniß van der strategischen Lage erhalten habe und nun vor jedem weiteren Vormarsch zurückgeschreckt sei, der ihn unfehlbar in die feindliche Umstrickung führen mußte. Denn wenn bei einem Englischen Vorstoß auf Colenso die feindlichen Streitkräfte von Weenen und Springfield her gegen die Englische Operationslinie vorrückten, so war Buller dasselbe Loos bereitet wie White bei Ladysmith. Jene Annahme kann jedoch vor dem vertrauensseligen Vorgehen Bullers gegen Colenso, ohne daß irgend Etwas zur Sicherung seiner Flanken unternommen worden wäre, nicht Stand halten, will man nicht zugeben, daß ihn vielleicht die früher erwähnten Weisungen aus London zu einem Losschlagen um jeden Preis veranlaßten. Wahrscheinlicher aber ist, daß er, trotz seines längeren Aufenthaltes bei Frère, infolge mangelnder Aufklärung die Kräftevertheilung der Buren und die strategische Lage ganz unzutreffend beurtheilte, wie auch scheinbar Alles unterblieben ist, um die Vorbedingungen für die taktische Handlung bei Colenso festzustellen und seinen Gefechtsanordnungen die Richtschnur zu geben.

Der im Allgemeinen van West nach Ost fließende, stark gewundene Tugela bildet bei Colenso eine nach Süden offene Schlinge, in der die Stadt liegt, und tritt hart unterhalb Colensos mit einer starken Krümmung mehr nach Norden zurück. Die unmittelbar nördlich Colenso liegende Eisenbahnbrücke ist gesprengt, die etwa 500 m oberstrom befindliche Straßenbrücke zwar erhalten, aber angeblich unterminirt, zwischen beiden Brücken und nahe oberhalb der Straßenbrücke befindet sich je eine Furt. Dies sind die einzigen Punkte, wo ohne Brücken-

Digitized by Google

chlag ein Uebergang versucht werden konnte, und hier-
ach richtete sich auch die Vertheidigungsstellung der
Buren, indem das rasch sich erhebende nördliche Ufer
egenüber den Uebergangsstellen im Zickzack aufsteigende
Schützengräben mit vorliegenden Verhauen trug, aus
elchen ein dreifaches Etagenfeuer abgegeben werden
onnte. Außerdem hatten die Buren hart unterhalb
olenfos, wo die Flußkrümmung den Lauf des Tugela
ehr nach Norden zurückverlegt, stärkere Kräfte auf das
Süduser geworfen, hier eine trefflich befestigte Stellung
uf dem Johlawe-Berge ausgehoben, beherrschten von
ier die Straße Colenso—Weenen und bedrohten Colenso
nd die dortigen Uebergänge von Osten her. Ebenso
aren zur westlichen Fortsetzung der eigentlichen auf
em Norduser gelegenen Frontalstellung der Buren
eschickt angelegte, durch Laub gegen Sicht und durch
Drahtverhaue gegen Angriff gedeckte Schützengräben auf
em Süduser ausgehoben und stark besetzt, welche
unächst die oberste der beiden Furten und den Raum
wischen Colenso und den beiden Brücken flankirten.
olenso selbst war ebenfalls von schwächeren Buren-
räften besetzt.

Eine Vorbedingung für die Forcirung der Flußlinie
ar sonach die Wegnahme der Buren-Stellungen auf
em Süduser, insbesondere jener auf dem Johlawe-
Berge, welche durch ihre starke Besatzung und Ausstattung
nit Artillerie jeden Uebergang über den Tugela mit
inem Angriff im Rücken bedrohte. Von einer solchen
Vorbereitung scheint aber keine Rede gewesen zu sein,
a, nicht einmal auf das Vorhandensein von Buren-
räften auf dem Johlawe-Berge und der flankirenden
Schützengräben westlich von Colenso scheint sich die
Aufklärung Bullers erstreckt zu haben; denn von beiden
unkten erfolgte das Eingreifen der Buren während
es Kampfes vollkommen überraschend. Die einzige
Vorbereitung des Kampfes scheint Englischerseits darin
estanden zu haben, daß die Schiffsgeschütze und Haubitz-
atterien am 14. abends und am 15. morgens vor
em Angriffe die muthmaßlichen Stellungen der Buren
eschossen; das Ausbleiben einer Erwiderung rief den
lauben hervor, daß die Stellungen der Buren sich
ehr im Norden, vom Flusse weiter abgerückt befänden.

Demgemäß zielten die Dispositionen Bullers darauf
b, daß die Brigade Hildyard über den Ostrand von
olenso gegen die untere Furt, die Brigade Lyttleton
rch Colenso gegen die Straßenbrücke und die Brigade
art westlich von Colenso gegen die obere Furt vor-
ingen sollten. Infolge der mangelhaften Aufklärung
ußte jedoch dieser Angriff sofort die Einheitlichkeit
rlieren und infolge des Eingreifens der ober- und
nterstrom Colenso auf dem Süduser stehenden Buren-
räfte zur Katastrophe führen, bevor von den Haupt-
sten die Tugela-Linie, jenseits welcher man den
ffentlichsten Widerstand erwartete, erreicht war. Die
rigaden Hildyard und Lyttleton wurden, erstere theil-
ise, letztere ganz durch den mit der Besetzung von
olenso sich entgegenstellenden Widerstand aufgehalten
d in den Kampf um den Ortsbesitz verwickelt, während
· Brigade Hart mit ihrer Vorhut unter Barton, wie
es scheint ohne Widerstand, die obere Furt bereits
passirt hatte und sich mit dem Gros eben im Uebergang
befand, als sie vom Norduser, wie aus den Schützen-
gräben am Süduser westlich Colenso plötzlich ein ver-
nichtendes Kreuzfeuer erhielt und aufs Schleunigste den
Rückzug antreten mußte.

Sie konnte sich nur mühsam mit Theilen der
Brigade Hildyard vereinigen, welche um diese Zeit
über den Ostrand von Colenso gegen die untere Furt
vorgestoßen waren. Aber auch jetzt wirkte das Feuer
aus den den Tugela-Bogen am Norduser umspannenden
Schützengräben und das vom Johlawe-Berg flankirend
sich geltend machende Artilleriefeuer zu heftig, als daß
an ein Ausharren, geschweige denn an eine Fortsetzung
des Uebergangsversuches zu denken gewesen wäre. Ver-
gebens versuchte Buller mit seiner Artillerie eine geeignete
Stellung gegen den so überraschend wirkenden Gegner
auf dem Johlawe-Berg zu gewinnen, gegen welchen er
nun auch die gesammte Kavallerie und berittene In-
fanterie vorgehen ließ. Allein der rechte Flügel der
Artillerie vermochte gegen die weitertragenden Buren-
Geschütze überhaupt keine wirksame Position ein-
zunehmen, die 7., 14. und eine Schiffsbatterie dagegen,
welche näher dem Flusse auffahren konnten, geriethen in
das Kreuzfeuer vom Norduser und der vom Johlawe-Berg
vorgeschobenen Schützengräben, das in kürzester Zeit die
Bespannungen, die Offiziere und Mannschaften nieder-
streckte, so daß an ein Zurückbringen der Geschütze
nicht mehr zu denken war. Auch die gegen den
Johlawe-Berg vorgegangene Kavallerie und berittene
Infanterie stieß überall auf die mehr in die Ebene
von Colenso vorgeschobenen Schützengräben und konnte
trotz zahlreicher Verluste keinen Erfolg erzielen.

Der Eindruck dieser in kürzester Zeit aufeinander-
folgenden Katastrophen auf die Englischen Truppen
war zu mächtig, als daß sie selbst durch den Umstand,
daß die Brigade Lyttleton in Colenso Raum gewann,
noch zum Aushalten befähigt werden konnten. Mit dem
Zusammenbruch der erwähnten drei Batterien strömten
die am Tugela mehr Stand haltenden als kämpfenden
Truppen durch Colenso, rissen die Brigade Lyttle-
ton mit sich und wälzten sich, während die stark
gelichtete Kavallerie vom Johlawe-Berg eintraf und die
schweren Geschütze des Gegners vom Norduser her
ihre letzten Grüße sendeten, gegen Frère zurück.

Die von der öffentlichen Meinung so dringend
begehrte Offensive Sir Bullers hatte damit ihr jähes,
für die Englischen Waffen verhängnißvolles Ende
erreicht. Buller hatte gegen 1200 Mann an Todten
und Verwundeten und 11 Geschütze verloren, und
noch mehr muß die Einbuße seiner Truppen an
moralischem Halt ins Gewicht fallen. Denn auch die
beste Truppe muß der Erschütterung anheimfallen,
wenn sie sich einem Gegner machtlos überantwortet
sieht, der infolge seiner überlegenen Geschicklichkeit in
der Ausnutzung des Geländes solche Niederlagen
hervorruft, fast ohne dem Angreifer überhaupt sichtbar
geworden zu sein. (Fortsetzung folgt.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

☛ **Hierzu die Titel und Inhalts-Verzeichnisse des Militär-Wochenblattes und der Militär-Zeitung für 1899.**

Digitized by Google

Digitized by Google

# Inhalts-Uebersicht

des Militär-Wochenblatts und der ihm zugehörigen Beilagen für das IV. Vierteljahr 1899 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Um diese Uebersichten wissenswerther und für militärische Studien ergiebiger Aufsätze möglichst einheitlich zu gestalten, werden die über den Inhalt des Militär-Wochenblatts und seiner Beilagen mit denen über andere Zeitschriften vereinigt gegeben. Die Fundstellen des Militär-Wochenblatts ꝛc. werden durch dem Titel vorgesetzte Marken bezeichnet. Ein * bezeichnet das Militär-Wochenblatt (die nachgesetzte Ziffer die Spalte), ein vorgesetztes L die Militär-Literatur-Zeitung, ein B das Beiheft. Für andere Zeitschriften gelten folgende Bezeichnungen, die der Titelangabe nachgesetzt werden:

AB. — Armeeblatt. Wien. — AMG. — Admiralty and Horse Guards Gazette. London. — AN. — Army and Navy Gazette. London. — AZ. — Armee-Zeitung. Wien. — BdA. — The Broad Arrow. London. — BM. — Le Belgique militaire. Antwerpen. — BMZ. — Militär-Zeitung. Berlin. Eisenschmidt. — CPM. — Cercul publicationalor militare. Bukarest. — DMZ. — Allgemeine Militär-Zeitung. Darmstadt. — EI. — L'Esercito Italiano. Rom. — FMT. — Finsk Militaer Tidskrift. Helsingfors. — Fr. m. — La France militaire. Sedan. — G. — Le Gaulois. Paris. — GZ. — Deutsche Heereszeitung. Berlin. Mil. Verl. Anst. — IMM. — I. Italia Militare e Marina. Rom. — IR. — Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Dresden v. Wilzleben. — JAM. — Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Berlin. Bath. — KB. — Deutsches Kolonialblatt. Berlin. Mittler & Sohn. — KE. — Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Berlin. Mittler & Sohn. — KKAH. — Kongelig Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Stockholm. — KT. — Kriegstechnische Zeitschrift. Berlin. Mittler & Sohn. — MA. — Memorial de Artilleria. Madrid. — MAL. — Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Wien. — MB. — Militair-Weekblad. Haag. — MG. — De Militaire Gids. Haarlem. — MIF. — Memorial de Ingenieros del Ejército. Madrid. — MN. — Marine-Rundschau. Berlin. Mittler & Sohn. — MS. — De Militaire spectator. Breda. — MT. — Militaert Tidsskrift. Kopenhagen. — MZ. — Militär Zeitung. Wien. — NMM. — Neue militärische Blätter. Berlin. Schrober. — NMT. — Norsk Militaert Tidsskrift. Kristiania. — OMWV. — Organ der militärwissenschaftlichen Vereins. Wien. — Pl. — Der Plänkler. St. Petersburg. — PM. — Proceedings of the U. S. Naval Institute. Annapolis. — Pr. m. — Le Progrès militaire. Paris. — RAB. — Revue de l'armée belge. Liége. — RAC. — Revista di Artiglieria e Genio. Rom. — R. cav. — Revue de cavalerie. Paris. — R. c. m. — Revue du cercle militaire. Paris. — R. d'art. — Revue d'artillerie. Paris. — R. d. E. — Revue militaire de l'Etranger. Paris. — R. d. G. — Revue du Génie. Paris. — R. m. u. — Revue militaire universelle. Paris. — RI. — Russischer Invalide. St. Petersburg. — RR. — Das rothe Kreuz. Wien. — RM. — Romania militara. Bukarest. — RUSI. — Journal of the Royal United Service Institution. London. — Rev. a. — Revista armatei. Bukarest. — Rev. c. m. — Revista cientifico militar. Barcelona. — Rev. m. — Revista militar. Lissabon. — Rev. G. Mar. — Revista General de Marina. Madrid. — Rev. Inf. — Revista infanteriei. Bukarest. — Riv. m. i. — Rivista militare italiana. Rom. — Strd. — Soldatenfreund. Berlin. Mittler & Sohn. — S. m. — Journal des sciences militaires. Paris. — SMOW. — Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Frauenfeld. — SMZ. — Schweizerische Militär-Zeitung. Bern. — Sp. m. — Spectateur militaire. Paris. — StOZ. — Streifzüge Oesterreich. militär. Zeitschrift. Wien. — SZAG. — Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Frauenfeld. — U. — Ueberall, Zeitschr. d. Deutsch. Flotten-Vereins. Berlin. Mittler & Sohn. — USA. — Journal of the United States Artillery. Artillery School, Fort Monroe, V. — USCA. — Journal of the United States Cavalry Association. Fort Leavenworth Ka. — USI. — United Service Gazette. London. — USJ. — Army and Navy Journal. New-York. — USM. — United Service Magazine. London. — W. — Bedette, Beiblatt der Reichswehr. Wien. — WS. — Wajenny Sbornik. St. Petersburg. — Z. f. V. — Zeitschr. für Veterinärkunde. Berlin. Mittler & Sohn.

## I. Geschichtliches.

### Jubiläen, Nekrologe, Biographisches.

L Alexander I., Russisch-Preußische Politik unter — und Friedrich Wilhelm III. bis 1806. (362 u. ff.) Besprechung des Buches von Prof. Dr. Ilmann.

de Ahumada, General Marquis — †. (Pr. m. 1978.) Nachruf. (Spanien.)

Anderson, General — †. (ANG. 2076.) Nachruf. (England.) Vgl BdA. 1635.

Athen, Zur Osterzeit in — und Megara 1898. (DMZ. 100.) Reisebericht von Oberst Boysen.

Austerlitz, Ein Jahrestag von —. (R. c. m. 48.) Zur Erinnerung an den 2. Dezember 1805

Befehlshaber, Die Englischen — der Südafrikanischen Expedition. (DMZ. 81.) Kurze biographische Notizen.

Befreiungskriege, Eine Leipziger Sammlung von Reliquien aus dem — 1813 bis 1815. (DMZ. 86.) Beschreibung ꝛc.

Berindey, General — †. (BM. 1486.) Nachruf. (Rumänien.)

Boulton, Oberstleutnant — (Senator) †. (SMZ. 41.) Nachruf (Kanada.) Der Verstorbene zeichnete sich ganz besonders in den Kämpfen mit aufständischen Indianern aus.

Braunschweig in Oesterreich (V. 184.) Beitrag zur Geschichte des Hauses Brunswik de Korompa.

Bressonnet, Generol — †. (Pr. m. 1982.) Nachruf. (Frankreich.)

Buren, Die Führer der —. (DMZ. 81.) Kurze biographische Notizen.

Burgen, Wiederherstellung alter —. (DMZ. 82.) Vorschläge ꝛc.

L Cäsars Rheinbrücke, C. Julius — ein Rekonstruktionsversuch. (369 u. ff.) Besprechung der Schrift von J. Zimmerhaeckel.

L Carabinier-Regiment, Das Sächsische —. (373 u. ff.) Besprechung der Festschrift zu dessen 50jährigem Bestehen.

Cobbe, General — †. (USG. 3482.) Nachruf. (England.)

Cooke, General — †. (ANG. 2081.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1611.

Cronje, Der Burenführer —. (DMZ. 85.) Biographisches. (Oranje-Freistaat.)

Danzer, Hauptmann — †. (AZ. 158 u. ff.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Der Verstorbene war bekannter Militär-Schriftsteller und Redakteur der AZ. Vgl. DMZ. 82.

* Delanne, General —. (2342 u. ff.) Militärisches Lebensbild. (Frankreich.)

Denkmal, Die Einweihung eines — zur Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht. (DMZ. 86.) Bericht.

L von Diest, Heinrich —, weiland General-Inspekteur der Artillerie. (388.) Besprechung des Lebensbildes ꝛc. verfaßt von G. v. Diest.

Edler v. Esch, FML. — †. (MZ. 38.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. B. 184.

Faunce, General — †. (USG. 3483.) Nachruf. (England.)

Feldherren, Hervorragende Kaiserliche — des 17. und 18. Jahrhunderts. (AZ. 150 u. ff.) Feldmarschall Carl Leopold, Herzog von Lothringen und Bar. (Lebensbild.)

Feldzeichen, Die — der alten Germanen. (DMZ. 97.) Beschreibung von Bildern und Symbolen.

Fraser, General — †. (ANG. 2079.) Nachruf. (England.)

Friedrichs des Großen Posen. (DMZ. 82.) Beschreibung ꝛc.

L Fürstenhäuser Europas, Die souveränen —. (402 u. ff.) Besprechung der Portraitsammlung nebst genealogischen Notizen von Graf v. Wrangel und A. Lindegren.

Goethe und Napoleon. (DMZ. 81.) Besprechung einer Studie von Fischer.



Digitized by Google

* v. Goetzen, Dem Andenken des Generals Friedrich Wilhelm Graf —. (2555 u. ff.) Betrifft Errichtung eines Denkmals für den verdienten General.

v. Gradt, General der Kavallerie —. (V. 182.) Lebensbild zum 50jährigen Dienstjubiläum. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AV. 40.

Graham, General — †. (ANG. 2083.) Nachruf. (England.) Vgl BdA. 1643.

Greffet, General — †. (Pr. m. 1994.) Nachruf. (Frankreich.)

Grogan, General — †. (BdA. 1613.) Nachruf. (England.)

Harper, General — †. (BdA. 1646.) Nachruf. (England.)

Henry, General — †. (USJ. 1888.) Nachruf. (Vereinigte Staaten von Amerika.)

L Heraldik, Grundzüge der Wappenkunde. (373.) Besprechung des Katechismus von Frhrn. v. Sacken und M. v. Weiltenhiller.

* v. Heuduck, Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Kavallerie z. D. — à la suite des Dragonerregiments Prinz Albrecht von Preußen (Litthauischen) Nr. 1. (2733 u. ff.) Vgl. BMJ. 48. Nachruf. (Preußen.)

Hofer, Andreas — kein Soldat? (AB. 44.) Verfasser beweist daß Hofer Soldat war.

L Hohenzollern, Die — in Wort und Bild. (457.) Besprechung des Buches von Dr. Sternfeld.

Hopkinson, General — †. (ANG. 2084.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1644.

Hufeisen, Historische —. (Z. f. V., Oktbr.) Beschreibungen mit Abbildungen.

D'Hugonneau de Boyal, General — †. (Pr. m. 1980.) Nachruf. (Frankreich.)

Kaiser Friedrich. (RMBt., Dezbr.) Besprechung des Buches von M. v. Poschinger: Kaiser Friedrich in neuer quellenmäßiger Darstellung.

* Kaiserreise, Militärisches von der — im heiligen Lande. (2862 u. ff.) Konstantinopel, Jerusalem, Damaskus; Ordre de Bataille der dort paradirenden Türkischen Truppen ꝛc.

L Krieg und Frieden. (438 u. ff.) Besprechung des illustrirten Werkes von Hauptmann Tanera und Maler Zimmer.

L Leutnantszeit, Die liebe, schöne —. (419 u. ff.) Besprechung der Schilderungen von General Frhrn v. Dincklage—Campe ꝛc.

Lippe, Zur Frage —. (SZ 87.) Mängel des bezüglichen Schiedsspruches.

v. Löbells Jahresberichte. XXV. Jubiläumsband. (RUSI. 260 u. ff.) Eingehende Besprechung.

Loigny, Zum Jahrestag der Schlacht bei — 1870. (DMZ. 102 u. ff.) Bericht über einen Besuch des Schlachtfeldes.

Mac Farlane, General — †. (ANG. 2058.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3468.

Mac Kinnon, General — †. (USG. 3482.) Nachruf. (England.)

Magenta, Der Sieger von — Marschall Mac Mahon. (DMZ. 99 u. ff.) Nach den „Souvenirs du Général Comte Fleury.

L Militär-Reitlehrer-Institut, Zum 25jährigen Bestehen des — zu Wien. (394 u. ff.) Besprechung.

* Moltkes Schriften, Volksausgabe von —. (2529 u. ff.) Besprechung derselben.

Nationaldenkmal, Das Pfälzische — bei Edenkoben. (DMZ. 87.) Beschreibung.

Newfoundland, Die Franzosen in —. (RUSI. 261.) Geschichtliche Studie vom Vertrage von Utrecht im Jahre 1713 an ꝛc.

Norman, General — †. (ANG. 2083.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1643.

von Oesterreich, General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand — als Korpskommandant. (AB. 41.) Vorzügliche Leistungen ꝛc.

Orientreise, Die — Seiner Majestät des Kaisers von Rußland als Großfürst Thronfolger 1890—1891. (RMBt., Novbr.) Besprechung des Werkes von Fürst E. Uchtomski, übersetzt von Dr. Brunnhofer.

L —, Meine — im Frühjahr 1899. (346 u. ff.) Besprechung einer Schrift von v. Dieft.

L Peter der Große. (367 u. ff.) Besprechung des Buches von L. Wallszewski. Geisteshelden. Biographien. 30. und 31. Band.

L Potocka, Die Memoiren der Gräfin — 1794—1820. (432.) Besprechung der Bearbeitung von Marschall v. Bieberstein.

Poizat, General — †. (Pr. m. 1991.) Nachruf. (Frankreich.)

Pulver, Die Geschichte des rauchlosen —. (SZAG. 11.) Entwickelung von der Erfindung an bis zum gegenwärtigen Stande.

Ramberg, General der Kavallerie Baron — †. (AB. 52.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Regimenter, Das zweihundertjährige Jubiläum unserer — 1700 bis 1900. (Pl. 471.) (Rußland.)

Regimentsdistrikte, Die alten — in Norwegen. (NMT., Novbr.) Geschichtliches vom 18. Januar 1628 an.

v. Rössing, General der Infanterie Frhr. — †. (BMJ. 50.) Nachruf. (Preußen.)

L von Sachsen, Prinz Georg —. (398 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberst v. Schimpff.

Schlachtfelder, Die Deutschen —. (DMZ. 92 u. ff.) Beschreibungen, Geschichtliches ꝛc.

v Schmarda, FML. Ritter — †. (MZ. 44.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Dr. Schnoell, Generalstabsarzt — †. (AB. 14.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

* Schröder, Generalmajor z. D. — †. (2314 u. ff.) Nachruf. Der Verstorbene war bekannter Militär-Schriftsteller. Vgl. KT. 9.

v. Scriba, Vormals Königlich Hannoverscher Hauptmann — †. (SMZ. 42.) Nachruf. Der Verstorbene war Militärschriftsteller von Bedeutung.

Siegeszeichen, Verschwundene —. (JAM., Oktbr.) Bericht über Zerstörung und Verschleppung von Fahnen in Paris 1815 ꝛc.

Soldatenleben in Niederländisch-Indien. (Sird., Dezbr.) Auf Posten im Busche von Atschin.

* v. Stiehle, Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie —, Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs. (2647 u. ff.) A. K. O. vom 16. November 1899. Vgl. 2707 —. Nachruf. (Preußen) und BMJ. 48.

Stolypin, General — †. (Pr. m. 1991.) Nachruf. (Rußland.)

v. Stümmer, Generalleutnant —. (BMJ. 43.) Militärisches Lebensbild des kommandirenden Generals X. Armeekorps. (Preußen.)

Suworowsche Bibliothek, Ueber die —. (MJ. 254.) Von Kapitän Poljanski.

— Handschriftensammlung, Die —. (MJ. 215.) Von Kapitän Martschenko.

* Symons, Oberst (General Sir Penn — †. (2535.) Nachruf. (England.) Vgl. ANG. 2071.

Transkaukasien, Das hundertjährige Jubiläum der Festsetzung der Russen in —. (MJ. 257.)

L Unteroffizierschule, Geschichte der — in Potsdam 1824 bis 1899. (402.) Besprechung der Schrift von Oberleutnant v. Versen zum Fünfundsiebzigjährigen Bestehen der Schule.


Digitized by Google

L Vaterland, Das Deutsche — im 19. Jahrhundert. (429 u. ff.) Besprechung des Buches von General Pfister.

Wahrheit und Dichtung aus dem Tagebuch eines Friedenssoldaten. (DWB. 96.) Erinnerungen aus dem dienstlichen Leben eines Offiziers.

Wauchope, General — †. (ANG. 2082.) Gefallen am Modder River, Südafrika. Nachruf. (England.)

* Frhr. v. Wrangel, Anlegung von Trouee zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie —, à la suite des Infanterieregiments Herzog von Holstein (Holsteinschen) Nr. 85. (2733 u. ff.) Vgl. BWB 49. Nachruf. (Preußen.)

Württembergische Prinzen in Habsburgs Heere. (AB. 46.) Biographische Skizzen von Mitte des 17. Jahrhunderts an.

Younghusband, General — †. (ANG. 2076.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1636.

Zsoldos, FML. — †. (V. 181.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

## Armee- und Kriegsgeschichte.

L Amanvillers—La Folie, Der Infanteriekampf des IX. Korps vor — am 18. August 1870. (429.) Besprechung der Schrift von Hauptmann Mayerhoffer.

Armee, Aus dem Hauptquartier der Schlesischen — 1813. (SB. 96.) Reibungen ꝛc.

Artillerie, Die Italienische — in den Napoleonischen Kriegen. (RAG., Novbr.) Thätigkeit der Artillerien der Italienischen Staaten; mit Abbildungen ꝛc.

Artilleristische Curiosa aus dem 18. Jahrhundert. (SZAG., Novbr.) Vorschläge eines Arztes betreffend die Verwendung von Knallgold für Kanonen.

* Attacke Bredow, Zur — am 16. August 1870. (2741 u. ff.) Noch persönlichen Erlebnissen geschildert.

Batterie der Todten, Die — November 1870. (R. c. m. 47 u. ff.) Episode aus der Schlacht bei Beaune la Rolande.

Blamont, Die Einnahme von — und von Landskron am Ende des Jahres 1813. (S. m., Novbr.) Bericht über die kriegerischen Maßnahmen der Verbündeten im Elsaß.

Bonaparte in Italien 1796. (R. c. m. 50.) Geschichtliche Studie.

Boneyrwals, Unsere Beziehungen zu den —. (USM., Dezbr.) Land und Leute, Bericht über verschiedene kriegerische Englische Expeditionen gegen dieses Indische Bergvolk.

Bündnisse und Kriege zwischen Oesterreich und Rußland. (OMWV. LIX. B. 4.) Geschichtliche Studie von 1488 an.

L Campagnes de Russie et de Saxe 1812—1813. (356.) Besprechung der von R. Vagnair herausgegebenen Memoiren des Generals de Maringonné.

Ceva, Skizzen aus der Geschichte der alten Festung —. (Riv. m. i., Oktbr. 2.) Aus Anlaß der Einweihung eines Denkmals für den Vertheidiger von Macalle, 1796, Galliano.

* Deutschland, Der Kampf um die Vorherrschaft in — 1859 bis 1866. (2896 u. ff.) Besprechung des Werkes von H. Friedjung. 2. Auflage.

* Dienstreglement, Kurfürstlich Sächsisches —. (2577 u. ff.) Besprechung einer unter August dem Starken am 31. Dezember 1752 erlassenen Dienstvorschrift.

* Dijon und Autun, Die Operationen der verstärkten 3. Badischen Brigade zwischen — vom 29. November bis 3. Dezember 1870. (2649 u. ff.) Nach dem Vortrag des Hauptmanns v. Sothen.

Dora Riparia, Der Krieg im Thale der — in den Jahren 1794 und 1795. (Riv. m. i., Oktbr. 1 u. ff.) Bericht über diesen Gebirgskrieg.

Dritte Jäger, Geschichte der Oesterreichischen — 1808 bis 1850. (MZ. 45.) Besprechung des 1. Bandes des Werkes von Major Kaudelsdorfer.

L Egypte, L'expédition de —. 1798—1801. (423.) Besprechung des Buches von Kapitän de Jonquiere.

Expedition, Die Aegyptische — 1798 bis 1801. (Fr. m. 4685.) Gründe, welche die Ausführung derselben veranlaßten ꝛc.

Erinnerungen aus meiner militärischen Laufbahn. (S. m., Dezbr.) Von einem Niederländischen Regimentskommandeur. Vgl. MG. 6.

—, Militärische — aus dem Trienter Gebiete. (Riv. m. i., Dezbr. ii. u. ff.) Bonoporte in der Lombardei 1796.

Erkundung, Eine — im Jahre 1822. (R. c. m. 44 u. ff.) Bericht über eine bei Besançon abgehaltene Uebung. Mit Kartenskizze.

L Feldartillerie-Regiment Nr. 25, Geschichte des Großherzoglich Hessischen — (Großherzogliches Artilleriekorps) und seiner Stämme 1460 bis 1883. (381.) Besprechung des Werkes von Major Beck und Hauptmann v. Hahn.

Feldzug von 1792, Der Beginn des — bei der Nordarmee. (R. d. E., Oktbr. u. ff.) Ernennung des Generals de Rochombeau, Kriegsvorbereitungen, Organisation des Heeres, Feldzugsplan, Correspondenzen von Dumouriez und Biron, Instruktion des Kriegsministers vom 22. April 1792 ꝛc.

— der Reservearmee im Jahre 1800. (R. d. E., Novbr.) Das Fort Bard. Briefe und Berichte mit Skizze.

* — 1809, Urkundliche Mittheilungen zum kritischen Aufsatz des Feldmarschalls Moltke über den —. (2735 u. ff.) Ergebnisse von Quellenforschungen.

— von 1866, Der —. (Sp. m., 1. Novbr. u. ff.) Vorgeschichte, Bericht über die kriegerischen Ereignisse in Böhmen und Deutschland.

—, Die Einleitung zum — in Natal und der erste Kampf bei Glencoe. (SWB. 45. Eingehender Bericht.

Feldzugs-Erinnerungen, Aus meinen — von 1864. (DWB. 83 u. ff.) Vorgeschichte des Krieges, persönliche Erlebnisse ꝛc.

Festungsartillerie, Die Thätigkeit der Deutschen — bei den Belagerungen, Beschießungen und Einschließungen im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. (SZAG., Dezbr.) Besprechung des Buches von Generalleutnant v. Müller.

Festungskrieg, Beiträge zur Geschichte des —. (JAM., Novbr.) Festungsangriff Vaubans und der heutige Angriff.

* —, Kriegsgeschichtliche Beispiele des —. (2716 u. ff.) Besprechung des Werkes von Oberstleutnant Frobenius. Heft 1. Einschließung von Belfort und Straßburg 1870.

Fontanet, Die Schlacht bei — am 25. Juni 841. (R. m. u., Oktbr. u. ff.) Bericht mit Karte.

B Friedensarbeit und Kriegslehren. (327 u. ff.) Erfahrungen der Kriegsgeschichte ꝛc.

Fußvolk, Das Dänische — 1842 bis 1899. (MT. 3/4.) Geschichtlicher Rückblick auf die Entwickelung der Infanterie ꝛc.

Geniewaffe, Die — des Römischen Staates während des Unabhängigkeitskrieges in Italien 1848 und 1849. (RAG., Oktbr.) Organisation und Thätigkeit.

Grenadier-Bataillon, Das Kursächsische — „Aus dem Winkel" bei Jena. (JAM., Oktbr.) Tapferes Verhalten der Truppe beim Rückzuge ꝛc.

* Guerre, La — de sept ans. (2569 u. ff.) Besprechung des Werkes von R. Waddington.

L — Gréco Turque, La — 1898. (390 u. ff.) Besprechung eines Buches von Dr. Lardy.

Hauptschlachten, Die beiden — vor hundert Jahren. (SMOW., Dezbr.) Betrifft die Schlachten bei Novi und Stockach.

Heer, Bilder aus dem Friedensleben des Altpreußischen — 1763 bis 1806. (RWB., Oktbr.) Junker und Kadetten



Digitized by Google

Heer, Ein Beitrag zur Geschichte des Preußischen. — (JAM., Dezbr.) Besprechung einer Denkschrift des Fürsten Leopold von Dessau vom Jahre 1707, in der die Grundzüge einer Verstärkung des Heeres niedergelegt sind.

Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —. (JAM., Oktbr.) Mangelhafte Disziplin bei den leichten Truppen im 7jährigen Kriege. Bahnbetrieb auf der Strecke Etampes—Cordeil im Dezember 1870. Feldzugsmedaillen in Rußland. Erinnerungszeichen für die freiwilligen Landesvertheidiger in Niederösterreich. Napoleon I. über die wissenschaftliche Vorbildung des Offiziers. (Novbr.) Anforderungen der alten Römer an die körperliche Beschaffenheit des Soldaten. Erzbischof Graf Schönborn als Soldat. Oberst Stockar von Bärenkopf. Nachbildung des Grasgewehrs. (Dezbr.) Heldenthat des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. Vorstellen, Abdanken, Ehrlichmachen im k. k. Heere. Erste Truppenbeförderung auf der Eisenbahn in Preußen.

Herat, Die Belagerung von — 1838. (WS. 10.) Episode aus dem Kriege Rußlands mit Persien und Afghanistan 1837 bis 1838 von einem Augenzeugen geschildert.

Herzegowina, Skizze des Aufstandes in der — und des Türkisch-Montenegrinischen Krieges 1876 und 1878. (WS. 12.) Von N. Sslowjew.

St. Hubert, Studie über das Nachtgefecht bei — und dem südlich davon belegenen Steinbruch am 18. August 1870. (MT. 3/4.) Eingehender Bericht, Lehren ꝛc.

Hüningen im Jahre 1814. (S. m., Oktbr.) Lage der Stadt, Festungswerke, Besatzungstruppen, Bombardement vom 8. bis 10. März ꝛc., Kapitulation, Einzug der Verbündeten am 16. April. Verluste der Garnison ꝛc.

* Jahreswende, Zur —. (2893 u. ff.) Rückblick auf die Veränderungen im Militärwesen ꝛc. im 19. Jahrhundert.

Imerina, Ein Geländeabschnitt bei — 1897. (R. c. m. 40.) Episode aus den Kämpfen auf Madagaskar.

Indisches Kaiserreich, Ein Blatt aus der Geschichte des —. (RAB., Novbr./Dezbr. u. ff.) Geographisches, Bewohner; Feindseligkeiten zwischen Engländern und Franzosen an der Coromandel-Küste.

L. Infanterieregiment Kaiser Friedrich III., Geschichte des 6. Badischen — Nr. 114. (432 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberleutnant Waenker v. Dankenschweit und Hauptmann Keller.

L. Jäger-Bataillon, Geschichte des Königlich Bayerischen 2. (vormals 3.) — nebst einer kurzgefaßten Darstellung der Geschichte seiner Stammtruppen 1755—1898. (425 u. ff.) Besprechung des Buches von Hauptmann Kneußl.

L. Jena—Sedan, études de marches. (420 u. ff.) Besprechung des Werkes von General Jay.

Kap, Vom — bis zum Zambesi. (Sp. m., 1. Dezbr. u. ff.) Geschichtliches von 1815 an, kriegerische Ereignisse ꝛc.

Kavallerie, Die — der I. und II. Armee in den Tagen vom 7. zum 15. August 1870. (R. cav., Oktbr. u. ff.) Uebersetzung des Buches von General v. Pelet-Narbonne.

—, Die frühere Taktik der — und der Kasaken. (Pl. 476.) Geschichtliches ꝛc.

— -Division, Eine — im Jahre 1814. (ÖZ. 79 u. ff.) Eingehender Bericht über deren Thätigkeit.

* Khalifa, Besiegung und Tod des —. (2721 u. ff.) Bericht über die Operationen des Englischen Oberst Wingate im November 1899.

L. Kléber en Egypte. (366.) Besprechung des Buches von A. Vagnair und J. Venture.

Königgrätz, Die Rekognoszirungen der Preußischen Kavallerie in den letzten Tagen vor der Schlacht von —. (JAM., Novbr.) Bericht mit Skizze zu den Ritten vom 29. Juni bis 3. Juli 1866.

Königgrätz, Ueber die Wege, welche die 4. vierpfündige Batterie des Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8 in der Schlacht von — gemacht hat. (JAM., Oktbr.) Berichtigung des Generalstabswerkes von General Wolf.

Kopfabsäbeln, Ueber den Kriegsgebrauch des — bei den Bekennern des Islams. (JAM., Oktbr.) Bezügliche religiöse Vorschriften des Korans.

L. Krieg von 1692 bis 1697, Wilhelm III. von England und Max Emanuel von Bayern im —. (385 u. ff.) Besprechung der Schrift von General Ritter v. Landmann.

— 1870, Der —. (Fr. m. 4682.) Besprechung von Moltkes Operationsentwurf nach seiner Korrespondenz.

L. — von 1870/71, Bayerische Einzelthaten und Gefechtsbilder aus dem Deutsch-Französischen —. (386 u. ff.) Besprechung der Schrift von Oberst v. Erhard.

— von 1870/71, Der —. (R. d. E., Oktbr.) Bericht über Märsche und Operationen des 2. Korps der Rhein-Armee.

L. — von 1870/71, Der — an den rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Heere. (416 u. ff.) Besprechung des Werkes von Oberst Cardinal v. Widdern. IV. und V. Theil. Im Rückengebiet des Korps Werder der Südarmee und um Toul. Vgl. BMZ. 52.

B. — von 1870/71, Zusammenfassende Betrachtung der Schlachten im — gegen die Französische Republik. (267 u. ff.) Bezieht sich auf die Schlachten bei Beaune la Rolande, Loigny—Poupry ꝛc.

* — von 1898, Sterblichkeit im Spanisch-Amerikanischen —. (2784.) Statistisches über die Amerikanischen Verluste.

—, Der Spanisch-Amerikanische —. (R. d. E., Oktbr.) Bericht über die Kämpfe auf den Philippinen.

Kriegsgefangen, 40 Tage —. (Sfrd., Oktbr.) Episode aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71.

Kriegsjahr 1799, Das — in der Schweiz und Umgebung. (SMOW., Dezbr.) Kriegsgeschichtliche Studie. Mit Karten.

L. Kriegs- und Heeresgeschichte, Darstellungen aus der Bayerischen —. (385 u. ff.) Besprechung des 8. Heftes.

Kritische Tage. (BMZ. 42.) Besprechung des Buches von Oberst Cardinal v. Widdern. Band III. Die Krisis von Saarbrücken—Spicheren. Heft 2. Die Führung der I. und II. Armee und deren Vortruppen vom 31. Juli bis 6. August 1870.

Landau, Die Einschließung von — 1814. (S. m., Dezbr.) Bericht.

Legion, Die — der Italienischen Emigration und die Freischaaren bei Vertheidigung der Römischen Republik. (Riv. m. i., Dezbr. t.) Organisation und Thaten 1848/49.

L. Leib-Grenadier-Regiment, Offizier Stammliste des — König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgischen) Nr. 8. (426 u. ff.) Besprechung des Buches von Major Kroll.

Lewes, Die Schlacht von — 1264. (USM., Oktbr.) Bericht über die Niederlage des Englischen Königs Heinrich am 14. Mai genannten Jahres. Mit Karte.

Maas- und Sambre-Armee, Die Uebergänge der Französischen — über den Niederrhein in den Jahren 1759 bis 1797. (JAM., Novbr.) Technische Vorbereitungen, Erkundungsgefechte, Uebergangsstellen ꝛc.

Madagaskar, Erinnerungen an — 1895. (Sp. m., 1. Oktbr. u. ff.) Bericht über den Zug von Rossy-Fiel nach Saloabé vom 12. bis 29. Juni ꝛc. Mit Skizzen.

Maddaleni 1860. (Riv. m. i., Novbr. 2.) Bericht über Kämpfe dortselbst am 1. Oktober.

Manöver, Der Ursprung der großen —. (R. d. E., Dezbr.) Französische Uebungslager im XVII. und XVIII. Jahrhundert von Ludwig XV. an bis zum Oesterreichischen Erbfolgekrieg. Mit Plan des Lagers an der Motel unter Belleisle 1727.

Digitized by Google

Marlborough (USM., Oktbr. u. ff.) Beginn des Spanischen Erbfolgekrieges, Marlborough's erste Feldzüge. Mit Uebersichtskarte (Novbr.) Feldzug von 1704. Schlacht bei Blenheim. Mit Kartenskizzen. (Dezbr.) Die Feldzüge von 1705 und 1706. Schlachten bei Ramillies und Turin.

Memoiren-Literatur, Aus der — Frankreichs (DMZ. 85.) Besprechung verschiedener kriegsgeschichtlicher Werke.

Metz, Wie war — im Jahre 1870 zu verlassen? (S. m., Oktbr. u. ff.) Betrachtungen über die Möglichkeit der Ausführung eines Rückzuges der Französischen Truppen.

Militär-Reitwesen, Das — im 17. Jahrhundert. (R. cav., Oktbr.) Schilderungen ꝛc.

L —-Sanitätswesen, Neue Beiträge zur Geschichte der k. und k. Oesterreich-Ungarischen —. (352.) Besprechung des Buches von Dr. Kirchenberger.

Militärische Nachrichten. (USJ. 43.) Bericht über Kämpfe der Truppen der Vereinigten Staaten gegen die Indianer in Nordamerika 1876 ꝛc.

Mitrailleusen, Die — im modernen Kriege. (Sp. m., 1. Dezbr. u. ff.) Geschichtliche Studie.

Modderfluß, Das Treffen am —. (DMZ. 101.) Gefechtsbericht nach dem Daily Chronicle.

* Moltkes kritische Aufsätze zur Geschichte der Feldzüge von 1809, 1859, 1864, 1866 und 1870/71. (2265 u. ff.) Besprechung von Moltkes Militärische Werke III. Kriegsgeschichtliche Arbeiten II. Theil.

L Napoléon à Sisteron, 5 mars 1815, un épisode du retour de l'île d'Elbe. (349.) Besprechung des Buches von de Gombert.

L Neckar-Korps, Die Operationen des im Reichsdienste stehenden — innerhalb des Großherzogthums Baden während des Sommers 1819. (385 u. ff.) Besprechung der Schrift von Oberstleutnant v. Liel.

Newanker, Die Russische Besitzergreifung der — und die Gründung von St. Petersburg. (WS. 11.) Geschichtliche Studie.

Orawais, Das Gefecht bei —. (Pl. 464.) Bericht mit zwei Skizzen.

Paris, Aus der fortifikatorischen Vergangenheit von —. (RMBl., Oktbr. u. ff.) Geschichtlicher Rückblick bis auf die frühesten Ansiedlungen an der Seine (Sequana.) Mit Kartenskizze.

—, Die Kapitulation von — 1871. (R. c. m. 43.) Nach dem 8. Bande des Werkes von A. Duquet über den Krieg von 1870/71.

Pfalzburg, Die Belagerung von — im Jahre 1870. (R m u., Oktbr. u. ff.) Organisation der Vertheidigung, erstes Bombardement, weitere Ereignisse ꝛc. Vgl. Fr. m. 4/61 u. ff.

Philhellenen-Fahrt, Die Bayerische — 1826 bis 1829. (DMZ. 98 u. ff.) Aus dem Nachlasse des k. b. Generalleutnants Frhrn. v. Heideck

Philippinen, Das Neueste von den —. (USJ. 1885.) Berichte über die stattgehabten kriegerischen Ereignisse. Mit Karten.

Rangers, Die Sherwood — und die South Notts Yeomanry Kavallerie. (ANG. 2080.) Kurze Geschichte dieser beiden 1794 errichteten Regimenter. Mit Abbildung.

L Rastatt, In — 1849. (317 u. ff.) Besprechung des Buches von C. Fickler.

Reglement, Das älteste — über den Niederländischen Kriegsdienst (MG. 6.) Artikul-Brief vom 13. August 1590 ꝛc.

Reservearmee, Die Französische — von 1800. (S. m., Dezbr.) Betrifft die Legende von der Zusammenziehung bei Genf.

Rückzugs-Katastrophe, Die Athenische — und das Xenophon-Problem. (SMOW., Novbr.) Bericht nach neueren Forschungen und persönlichen Erkundung von Oberstdivisionär Schweizer, Prof. in Zürich. Vgl Thukydides. BVII. c. 80/87.

L Saarbrücken—Spicheren, Die Krisis von —. (383 u. ff.) Besprechung des Werkes von Oberst Cardinal v. Widdern „Kritische Tage" 1. Theil, Band III.

Sainte-Croix, Die Gefechte von — 1813. (R. cav., Novbr.) Bericht ꝛc.

San Martino, Ein Urtheil des Generals Moltke über die Schlacht von —. (Riv. m. I., Dezbr. 1.) Betrachtungen, im Anschluß an Moltkes Schriften.

L Santiago, The artillery at —. (359 u. ff.) Besprechung der Schrift von Kapitän Parkhurst.

Scherff, Die — die Hoenig. (BMZ. 43 u. ff.) Widerlegung der Vorwürfe Hoenigs gegen den Generalleutnant von Schwartzkoppen (16. August 1870.)

Schlachten von 1870, Betrachtungen über einige —. (R. cav., Oktbr.) Leistungen der Kavallerie ꝛc.

v. Schwartzkoppen, Generalleutnant — am 16. August 1870. (BZ. 98. u. ff.) Ausführungen von Fr. v. der Wengen. Vgl. DMZ. 79 u. ff.

Secessionskrieg 1861 bis 1865, Ein Französischer Rückblick auf die Amerikanische Kavallerie im —. (USJ. 43.) Organisation, Leistungen ꝛc.

Sewastopol wieder besucht. (USM., Oktbr.) Bericht eines Englischen Offiziers über die Schlachtfelder auf der Krim ꝛc.

Sierra-Leone, Die Expedition in das Französische Schutzgebiet von — 1898 und 1899. (Sp. m., 15. Oktober u. ff.) Bericht mit Skizze.

Sistowo, Der Uebergang bei —. (WS. 11.) Von R. Liprandi.

Soldat, Der Amerikanische —. (RUSI. 269.) Schilderungen aus den Kämpfen der Amerikanischen Soldaten von 1620 bis zur Gegenwart.

L —, Der — in der Deutschen Vergangenheit (427 u. ff.) Besprechung des Buches von G. Liebe.

Soult's Gebirgskriege. (StOZ., Novbr. u. ff.) Rückblick auf die Kriegführung in Portugal 1809.

Südafrikanische Frage, Die —. (USM., Novbr.) Vorgeschichte des Krieges zwischen England und Transvaal.

Tagebuch, Bruchstücke eines — des ermordeten Oberstleutnants Hamilton Stewart. (RUSI. 259.) In Khartum 1884 während der Belagerung durch die Mahdisten geschrieben.

Terekkasaken, Die Vergangenheit und die Gegenwart der —. (Pl. 467.)

Tirah, Mit Maschinenkanonen in — 1897. (USM., Novbr.) Bericht über deren Wirksamkeit. Mit Skizze.

Tonkin, Drei Kolonnen in — 1894 bis 1895. (S. m., Nov. u. ff.) Bericht über die Operationen in Yen-Thé von Oktober bis Dezember 1895.

L Tonkin, Trois colonnes au — 1894—1895. (348 u. ff.) Besprechung des Buches von General Gallieni.

Transvaal, Der Krieg in —. (R. c. m. 44 u. ff.) Behandelt das Treffen bei Glencoe. Mit Skizze. 45. Gefecht bei Elandslaagte. 46. Rückzug der Engländer auf Ladysmith und Gefecht bei Rietfontein. Mit Skizze.

Turin, Die Mauern von —. (RAG., Dezbr.) Darstellung von den ältesten Zeiten an. Mit Tafeln.

L Vionville, Die Thatigkeit des Generals v. Bülow, Kommandeur der Artillerie des III. Armeekorps in der Schlacht bei — am 16. August 1870. (352 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant Klaeber.

—, Ueber die Schlacht bei — am 16. August 1870. (KKAH. 21/22.) Betrifft die Gründe der Befehlsgebung der leitenden Persönlichkeiten ꝛc. Mit Karte.

Waterloo, Die Belgier bei — 1815. (BM. 1485.) Betrifft die Antheilnahme Belgischer Truppen an dieser Schlacht, deren tapferes Verhalten Wellington in seinem Bericht mit keiner Silbe erwähnt hat.

Digitized by Google

Wörth, Taktische Betrachtungen eines Französischen Offiziers über die Schlacht bei —. (HZ. 93/94.) Besprechung des Buches „Relation de la bataille de Froeschwiller livrée le 6 Août 1870."

Yeomanry, Die Cheshire und Lancashire —. (ANG. 2072.) Kurze Geschichte des 1796 errichteten Regiments. Mit Abbildung.

—, Die Derbyshire und Montgomeryshire —. (ANG. 2076.) Kurze Geschichte des 1798 errichteten Regiments. Mit Abbildung.

Zopf, Zur Geschichte des —. (DMZ. 79.) Studie über den Zopf als Werthmesser der Kriegstüchtigkeit.

L. Zünder, Die — der Preußischen Artillerie in diesem Jahrhundert bis zur Einführung der Brisanzmunition nach ihrer historischen Entwickelung. (342 u. ff.) Besprechung eines Buches von Feuerwerkshauptmann Abendroth.

## II. Heerwesen und Heeresverfassung.

### Deutschland.

L. Abtheilungsschießen, Das gefechtsmäßige — der Infanterie. (396 u. ff.) Besprechung des Buches von General Rohne.

Armee-Museum, Die Preußische Abtheilung des — auf der Pariser Weltausstellung. (DMZ. 80.) Wird eine Uebersicht über die Uniformirung und Bewaffnung des Brandenburg-Preußischen Heeres von der Zeit des Großen Kurfürsten an bis zur Gegenwart bieten.

* Auflegegestelle, Vorschlag zur Abänderung unserer —. (2580 u. ff.) Mit Zeichnung.

Ausbildung, Gedanken über — Erziehung und Geist. (MWBl., Novbr. u. ff.) Rathschläge, namentlich auch in Bezug auf die Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere der Reserve ꝛc.

Ausrüstung, Die neue — der Deutschen Infanterie. M/95. (DMZ. 93 u. ff.) Beschreibung, Trogeweise, Gewichtsübersicht.

* Bagagen, Die — und Trains einer Kavalleriedivision. (2305 u. ff.) Betrachtungen über die Bedürfnißfrage ꝛc.

L. Batterie-Chef, Die Praxis des —. (415.) Besprechung der „Praktischen Rathschläge ꝛc."

L. Deutschlands Wehr, Deutschlands Ehr. (387 u. ff.) Ankündigung einer neuen Zeitschrift.

Dienstaltersliste des roßärztlichen Personals der Deutschen Armee. (Z. f. V., Dezbr.) Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.

L. Dienstunbrauchbarkeits- und Invaliditäts-Eingaben, Anleitung zur Aufstellung von —. (380.) Besprechung.

L. Dienstunterricht, Transfeldis — für den Infanteristen des Deutschen Heeres. (347.) Besprechung.

L. Dienstvorschriften für die Mannschaften der Jäger- und Schützenbataillone. (347.) Besprechung des Buches von Liehr und Rosenberg.

L. Dittheys Militärischer Dienstunterricht für Einjährig-Freiwillige ꝛc. der Deutschen Infanterie. (388 u. ff.) Besprechung.

Einjährig-Freiwillige, Der — Heeresdienst. (DMZ. 102.) Verfasser tritt für Beibehaltung der Einrichtung ein.

Einzel-Prüfungsschießen, Zum ehemaligen —. (JAM., Novbr.) Rathschläge bezüglich sachgemäßer Ausbildung im feldgemäßen Schießen.

Feldartillerie, Das Exerzir-Reglement für die — 1899. (BMZ. 44 u. ff.) Eingehende Besprechung. Vgl. AB. 43, R. d. E., Novbr., BM. 1479, StOZ., Novbr., R. d'art., Novbr., HZ. 82 u. ff. und viele andere Zeitschriften mehr.

Feldartillerie, Das Schießen der —. (DMZ. 82.) Besprechung der neuen Schießvorschrift.

—, Die neuen Vorschriften für die Deutsche —. (SZAG., Novbr.) Eingehende Besprechung derselben. Vgl. RAB., Septbr./Oktbr.

—, Taktische Neuerungen aus dem neuen Exerzir-Reglement für die —. (MWBl., Dezbr.) Es wird hingewiesen auf Rohne, Die Taktik der Feldartillerie für die Offiziere aller Waffen. Mit 3 Skizzen. Vgl. DMZ. 95. Besprechung des Buches.

* —material 96, Wie verhält sich die Fahrbarkeit des — zu derjenigen des Materials 73/88? (2505 u. ff.) Berechnungen und Formeln in Bezug auf Zugwiderstand ꝛc.

Feldhaubitze, Die neue —. (DMZ. 98.) Beschreibung ꝛc. Vgl. AB. 52.

Feldgeschütze, Die Embleme der neuen Deutschen — und die Geschütze der alten Kaiseryacht „Hohenzollern". (IR., Oktbr., Bh. 7.) Beschreibung mit Abbildungen.

L. Garnisonbeschreibungen vom Standpunkte der Gesundheitspflege aus aufgestellt. (422 u. ff.) Besprechung der Beschreibung von Frankfurt a. O.

Generalstab und Intendanz. (V. 182.) Bericht über deren Thätigkeit während der Kaisermanöver 1899.

L. Gesetzgebung, Lexikalisches Taschenbuch auf dem Gebiete der — ꝛc. (405.) Besprechung des Taschenbuchs von K. Fechner.

* Gewehre, Ueber das Anschießen der —. (2287 u. ff.) Rathschläge ꝛc. Mit Abbildungen.

* Gothaischer genealogischer Hofkalender 1900. (2880.) Besprechung.

Heeresorganisation. (V. 184.) Besprechung einer Studie von Oberst a. D. v. Zanthier.

* Helm, Einführung des — für die Landwehr-Infanterie. (2435 u. ff.) Neue A. K. O.

* Infanterie, Zwei Bemerkungen zum Exerzirreglement für die —. (2441 u. ff.) Betrifft Sprung! — Auf! Marsch! Marsch!

L. —dienst, Unser —. Leitfaden zum Dienstunterricht der Mannschaften (347.) Besprechung des Buches von Hauptmann v. Estorff.

* Kadettenerzieher. (2273 u. ff.) Anforderungen an solche, Rathschläge ꝛc.

Kaisermanöver, Die Deutschen — 1899. (SMZ. 46 u. ff.) Bericht.

—, Die — in Württemberg. September 1899. (IR., Novbr.) Bericht. Mit 2 Kartenbeilagen. Vgl. MWBl., Novbr.

—, Eine Nachlese zum — von 1899. (DMZ. 88 u. ff.) Günstige Beurtheilung.

—, Rückblicke auf die — von 1899. (DMZ. 83 u. ff.) Berichte und Urtheile aus dem In- und Auslande.

Kaiser Wilhelms-Heilanstalt, Die — zu Wiesbaden. (Sfrd., Oktbr.) Beschreibung mit Abbildungen.

* Karte der Garnisonen des Reichsheeres. (2475.) Günstige Beurtheilung.

Kavallerie, Die Deutsche — im nächsten Kriege. (R. d. E., Novbr.) Eingehende Besprechung des Buches von Oberst v. Bernhardi.

L. Kavalleristen, v. Mirus' Leitfaden für —. (372 u. ff.) Besprechung des Buches von General v. Pelet-Narbonne.

L. Kriegsakademie, v. Wedels Vorbereitung für das Examen zur —. (435 u. ff.) Besprechung.

Kriegshunde, Die diesjährige Prüfung von Deutschen —. (SMZ. 44.) Bericht über eine Prüfung in Oels i. Schlesien.

* Kriegsschule, Unterrichtskurse an —. (2569 u. ff.) Beginn und Dauer derselben.

Kurzschrift, Die — im Heere. (MWBl., Novbr.) Nutzen derselben ꝛc.

Digitized by Google

Manöver-Plaudereien. (BMZ. 41 u. ff.) Anzug der Offiziere, Flurschäden, Neuestes aus dem Exerzirregiement, Manöverbilder.

Marschgepäck. Das kriegsmäßige — unserer Infanterie. (BMZ. 42.) Nach der Vorschrift über den Gebrauch der Infanterieausrüstung M/95.

Marschleistungen, Ueber — im Manöver. (DMZ. 97.) Berechnungen mit Hülfe eines Schrittmessers.

Militär-Etats, Einiges aus den — für das Rechnungsjahr 1900. (BMZ. 51.) Besprechung von allerlei Neuerungen und deren Erfordernisse.

—gerichte, Ein Rechtsmittel gegen die Urtheile der —. (JAM., Dezbr.) Eingehende Besprechung der neuen einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen.

—-Notizbuch. (DMZ. 83.) Behandelt das Einzel-Prüfungsschießen.

—-—. (DMZ. 85.) Betrifft Taktik ꝛc.

—-—. (DMZ. 79.) Bezieht sich auf Schiedsrichter bei Herbstübungen ꝛc.

B Offizier, Der — als Organ des Militärstrafverfahrens. (293 u. ff.) Aufgaben des Offiziers nach Inkrafttreten der neuen Militärstrafgerichtsordnung. Rathschläge und Fingerzeige.

* —, Die Ausbildung zum —. (2833 u. ff.) Rathschläge.

L —, Die hygienische Ausbildung des —. (428.) Besprechung des Lehrbuches von Dr Lobedank.

L Offiziere, Das Diensteinkommen der — im Frieden. (371.) Besprechung.

* —, Vereinigung Deutscher — des Beurlaubtenstandes in Wien. (2767.) Wochenversammlungen ꝛc

* Offizierkorps, Das — und die Geselligkeit. (2525 u. ff.) Mahnungen und Rathschläge.

* Pferde, Transport einzelner — mit der Eisenbahn. (2415 u. ff.) Rathschläge unter Hinweis auf das neue Pferde-Kursbuch.

—-Kursbuch, Ein —. (BMZ. 43.) Besprechung des zur Benutzung von Militärbehörden und Militärpersonen herausgegebenen Buches.

* Pionierbataillone bei dem Infanterie-Brigadeexerziren. (2265 u. ff.) Neue Bestimmungen.

Pionierübung, Eine — mit Nachtgefecht. (SZAG., Novbr.) Bericht über eine an der Müggel bei Berlin abgehaltene Uebung. Vgl. KT.9 Uebung bei Schleswig 1899.

L Pianzeichen-Vorlagen (1:25000) nach den Musterblättern der Königlichen Landes Aufnahme. (405 u. ff.) Besprechung der Vorlagen von Hauptmann Glück.

* Praxis, Aus der — für die Praxis. (2685 u. ff.) Besprechung eines Buches von Oberst Ritter v. Longchamps-Berier. Aufzeichnungen und Betrachtungen über kavalleristische Dinge.

Radfahrwesen, Ueber das — im Deutschen Heere. (HZ. 81.) Verwendung von Radfahrern im Feld- und Festungskriege ꝛc.

* Rang- und Quartierliste, Nachtrag zur — der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps für 1899. (2327 u. ff.) Besprechung.

Rauchlose Pulver, Das Deutsche —. (IR., Novbr., Suppl. 8.) Widerlegung der Behauptung, daß das in Deutschland für die Türkei gekaufte Pulver sich nicht bewähre.

Rennen, Ein Wort zu den — in Baden. (HZ. 86.) Mängel ꝛc. Vorschläge von Major Henning.

* Rothes Kreuz, Centralkomitee der Deutschen Vereine vom —. (2496.) Betrifft Vertretung im Transvaalkriege. Vgl. 2839. Sanitätsabordnung dorthin.

* Sanitätsdetachement Nr. 3, Das — und die neue Organisation der Fetdartillerie. (2473 u. ff.) Betrifft die Einfügung des Sanitätsdetachements nach Fortfall der Korpsartillerie.

* Schießen, Auszeichnung der im — besten Kompagnien der Infanterie und Jäger. (2305 u. ff.) Uebersicht. (Bayern.)

Schießschule, Die — für die Fußartillerie in Jüterbog. (B 181.) Zweck der Schule, Zusammensetzung und Ergänzung des Lehrbataillons, Lehrkurse, Geschützarten ꝛc.

* —vorschrift, Die neue — für die Deutsche Feldartillerie. (2310 u. ff.) Besprechung

* Soldat, Der Bayerische — im Felde. (2420 u. ff.) Besprechung eines Mannschaftslesebuches.

* Soldatenbund, Der Deutsche — in England. (2839.) Zweck desselben, Nachrichten über Vorstand ꝛc.

* —pferd, Der Ersatz unseres —. (2339 u. ff.) Vorschlag betreffend die Aufzucht von Pferden. Erwiderung. Vgl. 2627 u. ff.

Spielteufel, Der — im Heere. (DMZ. 81.) Betrachtungen über den Prozeß der Harmlosen.

L Stil, Vom militärischen —. (400 u. ff.) Besprechung der Schrift von W. v. U.

Taktik, Die Deutsche — nach den Erfahrungen der letzten großen Manöver 1896 bis 1898. (S. m., Dezbr.) Eingehende Besprechung.

—, Fremde — Deutschland. (R. c. m. 45.) Lösung der Aufgaben in Nr. 41.

L Uebungsbuch, Französisches — für die Unterstufe, im Anschluß an das Lehrbuch ꝛc. (351 u. ff.) Besprechung des Buches von M. Johannesson.

L Uniformen, Die — der Deutschen Armee. (373.) Besprechung der Tafeln von M. Ruhl.

L Unteroffizierhondbuch für die Feldartillerie. (370 u. ff.) Besprechung des Unterrichtsbuches von Hauptmann Zwenger.

Verkehrstruppen, Die Deutschen —. (IR., Oktbr., Bh. 7.) Organisation ꝛc.

* Veterinär-Sanitätsbericht, Statistischer — über die Preußische Armee für das Rapportjahr 1898. (2597 u. ff.) Eingehende Besprechung.

Wehrkraft, Die Grundlagen unserer —. (IR., Dezbr., Suppl 9.) Besprechung des Buches von Generat v. Blume.

* Wittwen- und Waisenkasse des Vereins inaktiver Offiziere. (2722.) Betrifft neue Satzungen.

## Kolonialbesitz.

L Bado Moja. Erzählungen aus Deutsch-Ostafrika. (415.) Besprechung der Schrift von Hauptmann Berthold.

Deutsch-Neu-Guinea. (KB. 20.) Bericht über eine Expedition der Deutschen Polizeitruppe an Bord S. M. Schiff „Möwe".

—-—-—. (KB. 23.) Bericht über eine Expedition des Kaiserlichen Gouverneurs nach dem Varzinberge auf der Gazellen-Halbinsel.

—-—-—. (KB. 23.) Bericht über eine Reise des Kaiserlichen Gouverneurs nach der Nordküste der Gazellen-Halbinsel.

—-—-—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB. Mittheilungen XII. Bd. 4.) Meteorologische Beobachtungen im Jahre 1898. Erdbeben.

—-Ostafrika. (KB. 19.) Reisebericht des Majors v. Nahmer über seine Reise Bariliwa-Langenburg-Iringa.

—-—. (KB. 21.) Bericht des Hauptmanns Prince über eine Bereisung des Merera-Reiches.

—-—. (KB. 19.) Bericht des Stationschefs von Iringa über die dortigen Verhältnisse.

—-—. (KB. 23.) Bericht über den Betrieb und die Arbeiten der Usambara-Eisenbahn für die Monate April bis September 1899.

—-—. (KB. 20.) Bericht über die Strafexpedition gegen den Häuptling Matschemba im Bezirk Lindi von Oberstleutnant v. Trotha. Mit Karte.

—-—. (KB. 22.) Gutachten von Dr. Becker über Bau von Eisenbahnen



Digitized by Google

Deutsch-Ostafrika, (KB. 23) Nachricht von der Pendelexpedition unter Oberleutnant Glauning und Dr. Kohlschütter. Mit Karte.

—-Ostafrikanisches Schutzgebiet, Aus dem —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Bericht über eine Expedition des Oberleutnants Glauning und des Dr. Kohlschütter nach dem Rukwasee

—-— —, Aus dem —. (KB., Mittheilungen XII. Bd, 4.) Bericht von Dr. Kandt über seine Reisen am Kivusee. Mit Kartenskizze.

—-Südwestafrika. (KB. 24.) Bericht über die Expedition des Kaiserlichen Gouverneurs nach dem Osten des Schutzgebietes.

—-—. (KB. 23.) Bericht über eine Expedition gegen die Tjetjoleute in Gobabis.

—-Südwestafrikanisches Schutzgebiet, Aus dem —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Regenmessungen in Deutsch-Südwestafrika.

Kamerun. (KB. 21.) Bericht des Hauptmanns v. Kampt über den Wute-Adamaua-Feldzug.

—. (KB. 22.) Bericht des Reisenden Conrau über den Tod des Leutnants v. Queis.

—. (KB. 20.) Bericht über die Gefangennahme des Lamido von Tibati von Hauptmann v. Kampt.

—. (KB. 24.) Eingehender amtlicher Bericht über den Wute-Adamaua-Feldzug unter Hauptmann v. Kampt. Mit Karte und Abbildungen.

—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Bei den nordöstlichen Bangwa und im Lande der Kabo und Basosi. Bericht. Mit Karte.

—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen am Gouvernementsgebäude in Kamerun, 1898 von Dr. Plehn ausgeführt.

—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Im Lande der Bangwa. Beschreibung von Land und Leuten ꝛc. Mit Karte.

—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Karte der Pflanzungsgebiete am Kamerungebirge nebst Begleitworten.

—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Karte der Wegeaufnahme von G. Conrau im Lande der Banyang, Bangwa, Kabo, Basosi und Baso nebst Begleitworten.

—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB, Mittheilungen XII. Bd., 4.) Meteorologische Beobachtungen in Buna.

—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Regenmessungen, angestellt im botanischen Garten zu Victoria 1898.

Kiautschou, Die Vermessung von —. (MR., Oktbr.) Bericht über deren Fortgang. Vgl. Dezbr.

—, Wie sieht es in — aus? (Sfrd., Dezbr.) Bericht.

Kolonialerwerbungen, Die letzten — Deutschlands. (IR., Novbr.) Bezieht sich auf Marianen-, Karolinen- und Palau-Inseln.

—-Museum. (KB. 22) Beschreibung des neuen Museums in Berlin. Vgl. DMZ. 87.

—rath. (KB. 22.) Bericht über dessen Herbsttagung.

* Kriegsdienstzeit (2263 u. ff.) Bestimmungen für die Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika.

Ostkarolinen-Inseln, S. M. S. „Falke" in den —. (MR., Oktbr. u. ff.) Bericht. Mit Abbildungen.

Togo, Aus dem Schutzgebiete —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Die Eisenindustrie in Togo. Bericht über Eisengewinnung, Schmiede ꝛc. Mit Abbildungen.

—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in Amedjowe in den Jahren 1897 bis 1899.

Togo, Aus dem Schutzgebiete —. (KB., Mittheilungen XII. Bd., 4.) Meteorologische Beobachtungen in der Missionsstation Ho.

—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB, Mittheilungen XII. Bd., 4.) Regenmessungen zu Worawora, Boem.

—, Das Deutsch-Englische Abkommen vom 14. November 1899, betreffend die Interessensphären in — und in der Südsee. (KB. 23.) Deutscher und Englischer Wortlaut der Bestimmungen.

## Aegypten.

Aegypten, Lord Cromer in —. (USM., Oktbr.) Günstige Beurtheilung seiner Verwaltung des Landes, Anwachsen der Staatseinnahmen ꝛc.

* Kämpfe, Neue — im Sudan. (2427 u. ff.) Drohende Haltung des Khalifen. Vgl. 2450, 2534 u. ff. und 2652, desgl. USG. 3190.

## Afghanistan.

* Afghanistan und die Russisch-Englische Nebenbuhlerschaft in Asien. (2859 u. ff.) Kurzer Bericht über einen Vortrag des Obersten Graf York v. Wartenburg.

## Afrika.

* Karten zur Verfolgung des Burenkrieges. (2496.) Uebersicht über bezügliche Neuerscheinungen.

Pferd, Das Südafrikanische —. (DMZ. 93.) Leistungsfähigkeit und Zähigkeit der verschiedenen Rassen.

## Amerika.

### (Vereinigte Staaten.)

* Adjutant-General, Bericht des —. (2604.) Nach demselben beträgt die Stärke des Heeres 64 586 Reguläre und 34 574 Volunteers, zusammen 99 160 Mann. Davon entfallen auf Kuba 391 Offiziere, 10 796 Mann, auf die Philippinen 1517 Offiziere und 47 897 Mann. Vgl. 1890 und 1893 Bericht des Kriegssekretärs. Desgl. USJ. 1889.

* Bundesheer, Stand des —. (2744.) Bezieht sich auf den Philippinenkrieg ꝛc.

* Drahtgeschütz, Platzen eines —. (2743.) Mängel eines Geschützes ꝛc.

Fort Pierre und seine Umgebung. (USJ. 43.) Bericht über die am oberen Missouri gelegenen, 1855 erbauten Forts Mit Karte.

Generalarzt, Bericht des — der Armee. (USJ. 1891.) Ausgaben, Leistungen ꝛc. während des Berichtsjahres 1898/99.

Kavalleriepferd, Das —. (USJ. 43.) Zu stellende Anforderungen; Rathschläge hinsichtlich der Aufzucht ꝛc.

Kuba, Zur Lage auf —. (USJ. 1885 u. ff.) Bericht

Manila, Das neueste aus —. (USJ. 1885 u. ff.) Bericht über die dortige Lage. Vgl. 1894 Bericht des Generals Otis.

Medizinalstatistik, Die — des Amerikanischen Heeres für das Jahr 1896. (R. e. m. 41.) Nach amtlichen Quellen.

* Pensionäre. (2603.) Verausgabt wurden im letzten Rechnungsjahr für Pensionszwecke 138 253 923 Dollars.

* Photographie, Die — im Dienste der Kriegsgeschichte. (2604.) Betrifft Aufnahme im Felde.

* Portionen, Eiserne — für die Philippinentruppen. (2603.) Zusammensetzung derselben.

Schnellfeuerkanonen, Erfahrungen mit — in den Vereinigten Staaten. (RAB., Septbr./Oktbr.) Bericht über Versuche mit 75 mm Geschützen.

* Schußverletzungen im Spanisch-Amerikanischen Kriege. (2675 u. ff.) Nach dem Bericht eines Nordamerikanischen Militärarztes. Vgl. ANG. 2065.

Digitized by Google

* Verlusttiste, Amtliche —. (2603 u. ff.) Betrifft den Zeitraum vom 1. Novbr. 1898 bis 30. Juni 1899.

## Arabien.

Engländer, Die — in Arabien. (Fr. m. 4684.) Allgemeine Lage, Aufständische ꝛc.

## Belgien.

Ausbildung, Vorschrift für die — der Milizen. (BM. 1478.) Wortlaut der vom Kommandeur des 4. Militärbezirks erlassenen Bestimmungen.

Bürgergarde, Die Ausbildung der —. (BM. 1485.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Gendarmerie, Zur Neuorganisation der —. (BM. 1488.) Besprechung des bezüglichen Gesetzentwurfs.

Neutralität, Die — Belgiens und die militärische Korrespondenz des Feldmarschalls Moltke. (RAB., Novbr. Dezbr.) Folgerungen für die Landesvertheidigung ꝛc.

Schießen, Einige Worte über das — der Infanterie. (BM. 1485.) Mängel in der Ausbildung. Vorschläge ꝛc.

Schießübungen. (BM. 1481.) Betrifft Wettschießen, Mängel der Scheibenstände ꝛc.

Uebungen, Die — der 4. Armeedivision im Lager von Beverloo. (BM. 1479 u. ff.) Bericht mit Kartenskizzen.

Unteroffiziere, Unsere —. (BM. 1482.) Ueble Lage der verheiratheten Unteroffiziere. Vorschläge ꝛc.

## Bulgarien.

Armee, Aus dem geistigen Leben der Bulgarischen —. (JAM., Oktbr.) Uebersicht über die Militärliteratur.

## China.

Einflußsphäre, Die Deutsche — in China. (USM., Novbr.) Folgen der Besitzergreifung von Kiautschou ꝛc.

## Dänemark.

Abtheilungsschießen, Das — der Dänischen Infanterie. (NMT., Novbr.) Bericht. Ergebnisse.

Gefechtsschießen, Untersuchungen über die Ergebnisse der — in den Jahren 1897 und 1898. (MT. 5/6.) Betrifft Entfernungsschätzen, Feuerleitung, Feuerwirkung.

Landesvertheidigung, Der Zustand der — Dänemarks beim Thronwechsel im Jahre 1670. (MT. 3/4.) Nach amtlichen Aktenstücken im Vergleich zur Gegenwart geschildert.

## England.

Aldershot, Nachrichten aus —. (USG. 3482 u. ff.) Bericht über Uebungen im dortigen Lager ꝛc.

* Anwerbung, Märsche zur — von Rekruten. (2582 u. ff.) Bericht nach USG. 3472 u. ff.

Aristokratie, Die Englische — im Burenkriege. (DWZ. 95.) Biographisches.

Armee, Die Englische Nation und ihre —. (R. c. m. 51.) Abfällige Beurtheilung des Mannschaftsmaterials ꝛc.

—, Von der Englischen —. (B. 181.) Urtheil des Generals Sir Redvers Buller, Vertheilung der Streitkräfte, Krieg mit Transvaal.

— -Stationen. (BdA. 1632.) Uebersicht über die Standorte sämmtlicher Truppen zu Anfang Oktober 1899.

Artillerieweſen, Die Mängel des — in England. (DWZ. 101.) Fehlerhafte Verwaltung, Mängel der Geschütze ꝛc.

Basutos, Der Stamm der — in Südafrika. (DWZ. 101.) Kriegerische Eigenschaften, Stärkeverhältnisse ꝛc.

Bürger-Soldaten, Die — Großbritanniens. (USM., Dezbr.) Bezieht sich auf die Mängel der Volunteers. Vorschläge.

Buren, Wie sind die — zu bekämpfen? (BdA. 1632.) Rathschläge ꝛc. Vgl. USG. 3483.

* Central Afrika Rifles, Verlegung eines Bataillons der —. (2275.) Bericht. Vgl. ANG. 2062.

* Chinesen-Regiment in Wei-Hai-Wei. (2535.) Günstiges Urtheil ꝛc. Vgl. ANG. 2066.

Dampfpflug, Oberst Templers — zum Ausheben von Schützengräben. (DWZ. 99.) Beschreibung, Leistungen ꝛc.

L Dictionary, A french english military-technical —. (368.) Besprechung des Werkes von W. Willcox.

* Dienstverpflichtung, Dreijährige —. (2367.) Neue Bestimmung für die Anwerbung von Mannschaften. Vgl. ANG. 2062.

Dum-Dum-Geschosse. (DWZ. 100.) Mangelhafte Wirkung ꝛc.

Eingeborene, Die — und der Krieg. (BdA. 1635.) Anzahl derselben im Verhältniß zu der weißen Bevölkerung.

Eröffnungsschüsse. (BdA. 1634.) Bezieht sich auf den Beginn der Feindseligkeiten im Burenkriege.

Feldartillerie, Die Brauchbarkeit der —. (BdA. 1632.) Mängel, Rathschläge ꝛc.

—, Ueber die Britische —. (DWZ. 87.) Betrachtungen über Stärkeverhältnisse, Geschütze, Munition, Maschinengewehre ꝛc.

* Feldbatterie, Errichtung einer neuen —. (2367.) Sie erhält die Nr. 95. Vgl. USG. 3476.

Garnison-Artillerie, Die Königliche —. (USM., Oktbr.) Gedanken über die kürzlich erfolgte Neuordnung dieser Truppe.

Generale, Die Dienstaltersverhältnisse der — in Südafrika. (BdA. 1636.) Uebersicht.

Generalsliste, Die — und die Kommandos in Südafrika. (BdA. 1634.) Tabelle ꝛc. Vgl. 1641.

Heer, Streiflichter auf das stehende Englische — und seine Einrichtungen (SMOW., Oktbr.) Eingehende Betrachtungen über die Heereseintheilungen, Mängel ꝛc.

* Heeresreformen, Zukünftige —. (2781.) Betrifft gänzliche Neuordnung des Heerwesens. Vgl. USG. 3489.

* Hohlspitzengeschoß, Mängel des —. (2723.) Betrifft das Lee-Metford-Geschoß IV. Vgl. USG. 3476.

Indien, Nach —. (RUSI. 261 u. ff.) Militärische, statistische und strategische Skizze.

Indische Grenze, Die Vertheidigung der —. (ANG. 2074.) Rathschläge ꝛc.

Infanterie-Exerzirreglement, Das — besprochen im Hinblick auf die Schlachten bei Plewna. (RUSI. 261.) Von einem früheren Türkischen Offizier.

Krieg, Kosten des — mit Transvaal. (USG. 3484.) Die Kosten sind mit 10 Millionen Lstrl. in Rechnung gestellt.

Kriegsaussichten, General Brakenbury über die — für England und Transvaal. (SWZ. 40.) Urtheilt ungünstig über die Buren ꝛc.

— budget, Das Englische — der letzten Jahre. (R. d. E., Novbr. u. ff.) Eingehende Besprechung. Vergleich der Ausgaben für die einzelnen Waffengattungen.

* — schauplatz, Vom — in Südafrika. (2793 u. ff.) Bericht aus Kapstadt. Vgl. HZ. 80 u. ff., DWZ. 45 u. ff., AB. 44 u. ff., ANG. 2072 u. ff., USG. 3482 u. ff., BdA. 1632 u. ff., SWZ. 45 u. ff., SMOW., Novbr. u. ff. ꝛc.

* — vorbereitungen, Weitere —. (2275 u. ff.) Erforderliche Streitkräfte für den Krieg in Südafrika ꝛc. Vgl. 2295 u. ff.

— zug, Ein neuer Englischer — im Aegyptischen Sudan. (HZ. 79 u. ff.) Bezieht sich auf eine neue Expedition gegen den Khalifen.

Manöver, Eine Kritik der Englischen — von General Sir Redvers Buller. (R. c. m. 42.)

* — in Irland. (2315 u. ff.) Bericht und Kritik.

Digitized by Google

* **Militärattachés**, Fremde — in Südafrika. (2783.) Uebersicht. Vgl. BdA. 1636.

**Militärische Briefe** aus England. (DMZ. 87 u. ff.) Unterstützung der Soldatenfamilien, Sanitätsdienst, Verluste, General White, Verwendung der Kavallerie.

* **Miliz**, Mangel an Ersatz für die —. (2766 u. ff.) Es fehlen im Ganzen 19 054 Mann. Vgl. ANG. 2064.

**Mobilmachung**, Der Erfolg der —. (BdA. 1635.) Günstige Ergebnisse.

**Offiziere**, Anzug und Ausrüstung der —. (USG. 3484.) Neueste Veränderungen.

* **Offiziersernennungen** von 1885 bis 1898. (2367.) Uebersicht. Vgl. ANG. 2063.

—**frauen**, Die Rechte der —. (BdA. 1642.) Bezieht sich auf ihre Versorgung während des Krieges.

—**korps**, Stand des Britischen —. (DMZ. 80 u. ff.) Mängel, Taktisches 2c.

**Panzerzüge**, Verwendung von — zu Erkundungszwecken in Transvaal. (DMZ. 102.) Bericht nach der „Times".

* **Rekrutirung**. (2723.) Die Zahl der Anwerbungen für Heer und Miliz (1. Jan. bis 30 Jan. 1899) beträgt 17 434 bezw. 21 265 Mann. Vgl. ANG. 2062 und USG. 3485.

**Reserve**, Die Mobilmachung der —. (ANG. 2072.) Mängel 2c.

**Rothes Kreuz**, Das Central-Komitee des — in England. (USG. 3487.) Hülfsleistungen desselben für den Krieg in Transvaal.

* **Royal Military College**, Wiedereinführung des zweijährigen Kursus beim — in Sandhurst. (2496.) Neue Bestimmung. Vgl. USG. 3476.

**Sanitätsdienst**, Der Englische — in Südafrika. (DMZ. 101.) Abfällige Beurtheilung 2c. Vgl. USG. 3492 u. ff.

—**korps**, Die Reorganisation des Königlichen — der Armee. (RUSI. 262.) Wünsche 2c.

**Scharfschützen**. (RUSI. 261.) Betrachtungen über deren Ausbildung, Verwendung 2c.

* **Schießausbildungs-Vorschriften**, Abänderung der — für die Volunteers. (2674 u. ff.) Besprechung der neuen Bestimmungen.

**Sierra-Leone** im Jahre 1898. (KB. 23.) Einnahmen und Ausgaben, Erhebung des Häuptlings Bai Luoeh.

**Soldat**, Der Englische —. (DMZ. 87 u. ff.) Charakteristik. Abfällige Beurtheilung durch die bürgerlichen Kreise 2c.

**Soldaten**, Civilversorgung von Reservisten und verabschiedeten —. (USM., Novbr.) Mängel, Vorschläge 2c.

* **Strafanstalten**, Bericht über die militärischen —. (2675.) Die Zahl der Insassen betrug 1898 im Ganzen 1673 Köpfe 2c.

* **Streitkräfte**, Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen — Englands. (2467 u. ff.) Stärkeübersicht. Vgl. 2707 u. ff. und DMZ. 94.

* **Telegraphie**, Drahtlose — im Südafrikanischen Kriege. (2674.) Apparate 2c. Vgl. DMZ. 97.

* **Transportwesen**. (2276.) Betrifft die Ueberführung von Pferden und Maulthieren in England nach Südafrika. Vgl. ANG. 2070 und 2072.

**Transvaal**, Der Konflikt mit — in Englischer Beleuchtung. (SMZ. 45 u. ff.) Vorgeschichte des Krieges. Vgl. USG. 3474 und ANG. 2072.

* — **und England**. (2329 u. ff.) Bericht über die kriegerischen Ereignisse in Südafrika. Vgl. AZ. 100, MZ. 35 u. ff., AB. 41 u. ff., DMZ. 80 u. ff., SMZ. 41 u. ff.

—**krieg**, Die moralischen Faktoren im —. (AZ. 166.) Verfasser, der bekannte Schriftsteller Spencer Wilkinson, führt aus, das Recht sei auf Seiten Englands 2c.

**Transvaal-Krisis**, Zur —. (RMKl., Oktbr. u. ff.) Stärke der Burenstreitkräfte, Befestigungen, Kampfweise 2c. Englische Truppen 2c., Aussichten für den Erfolg. Vgl. (Novbr.) Die militärische Seite der Transvaal-Krisis. Vgl. USG. 3482 u. ff.

* **Truppen**, Stärke und Ausbildung der —. (2583.) Mängel 2c. Vgl. ANG. 2062.

* —**übungen**, Größere — in der Salisbury Plain. (2367.) Bericht. Vgl. USG. 3476.

**Uganda-Eisenbahn**. (KB. 19.) Stand der Arbeiten 2c. Mit Kartenskizzen.

**Verluste** im Burenkriege. (BdA. 1635 u. ff.) Verlustlisten. Vgl. ANG. 2075 u. ff.

**Volunteers**, Die Englischen —. (SMZ. 47.) Abfälliges Urtheil 2c. Vgl. USG. 3482 und 3491. Reorganisationsvorschläge.

—, Die — als Feldartillerie. (USM., Oktbr.) Verbesserungsvorschläge 2c.

**Wehrpflicht**, Großbritannien und die Frage der allgemeinen —. (IR., Oktbr.) Mängel des jetzigen Wehrwesens, Nothwendigkeit der Einführung des allgemeinen Militärdienstes nachgewiesen.

**Westafrika**, Die Englischen Besitzungen in —. (IR., Oktbr.) Ausgaben für dieselben, Kulturzustand 2c.

**Zeitungskorrespondenten** auf dem Kriegsschauplatz. (SMZ. 45.) Bestimmungen nach dem Field Service Journal 34.


## Frankreich.


**Algier und Tunis**, Die Vertheidigung von — und die Afrikanischen Truppen. (Sp. m., 1. Oktbr. u. ff.) Vorschläge 2c.

* **Almanach national**. (2783.) Besprechung.

* **Alpentruppen**, Ueber die Französischen —. (2669 u. ff.) Bericht über deren Bekleidung, Ausrüstung, Uebungen, Verwendung im Kriegsfalle 2c.

**Altersgrenzen**, Gesetzentwurf, betreffend die Herabsetzung der —. (Fr. m. 4714.) Diese sollen festgesetzt werden für Divisionsgenerale auf 62 (65), Brigadegenerale 60 (62), Militärärzte 58, Oberstleutnants 56, Majors 54, Hauptleute und Leutnants 52 Jahre. Vgl. Fr. m. 1983. Abfällige Beurtheilung.

* —**klasse**, Vertheilung der —. (2559 und 2584.) Die Gesammtzahl der Eingestellten 1899 betrug 206 648 Mann. Uebersicht über die Zutheilung zu den einzelnen Waffengattungen. Vgl. Fr. m. 1674 und 4694.

**Ambaca**, Eröffnung der Eisenbahnstrecke von — bis zum rechten Ufer des Lucolla-Flusses. (KB. 21.) Bericht über eine neue Eisenbahn in Angola.

**Anzug**, Der —. (Fr. m. 1978 u. ff.) General Galliffet und das Tragen bürgerlicher Kleidung von Offizieren. Vgl. * 2558.

**Armee**, Die — im Parlament. (Fr. m. 1988 u. ff.) Kammerverhandlungen.

—, Die Lage der Französischen — im Hinblick auf die Effektivstärken und das Befehlspersonal. (IR. Oktbr., Bh. 7.) Mängel. Vergleich mit Deutschland 2c.

**Artillerie**, Die Organisation der —. (Fr. m. 4663.) Bezieht sich auf das Fortfallen der Mandoer 1899, wobei die Frage, ob die Batterien zu vier oder sechs Geschützen zu formiren seien, hätte gelöst werden können. Vgl. 4670. Das Artilleriekomitee hat sich für Batterien zu vier Geschützen ausgesprochen. Vgl. * 2513 u. ff.

—, Unsere —. (Fr. m. 4692 u. ff.) Verfasser will Batterien zu vier Geschützen und zwölf Munitionswagen. Für jedes Korps werden 30 Batterien verlangt, Berechnung der mehr erforderlichen Offiziere, Mannschaften und Pferde 2c. Vgl. Fr. m. 1984.

* —**offiziere**, Herkunft der —. (2342.) Nach dem Jahrbuch der Waffe dargestellt. Vgl. Fr. m. 1968.


Digitized by Google

* 4. Bataillone. (2558 u. ff.) Bezieht sich auf die Unterbrechung der Errichtung von solchen aus Mangel an Mannschaften. Vgl. Pr. m. 1976.

t. — und Mangel des Rekrutenersatzes. (Pr. m. 1978.) Es fehlen 25 000 Köpfe.

Batterien zu vier Geschützen. (R. c. m. 47.) Verfasser tritt für diese ein. Vgl. Fr. m. 4709 u. ff., 4714 u. ff., sowie Pr. m. 1987 die sich gegen solche Batterien aussprechen. Desgl. R. c. m. 47 u. ff.

Befestigungen, Die permanenten — an Frankreichs Ostgrenze. (SZAG., Oktbr.) Eintheilung derselben ꝛc.

Beförderung, Die Armee und die — ihrer Führer. (Pr. m. 1976.) Besprechung der Bestimmungen vom 29. September 1899.

* — außer der Reihe. (2451.) Neue Bestimmungen. Vgl. Pr. m. 1970.

— nach Wahl und nach Dienstalter. (Pr. m. 1988.) Besprechung eines Gesetzentwurfs.

Beförderungsgesetz, Entwurf eines —. (Pr. m. 1981.) Besprechung ꝛc.

Budgetkommission, Die —. (Pr. m. 1984 u. ff.) Verhandlungen.

Bündniß, Ein Französischer Offizier über ein Deutsch-Französisches —. (DHZ. 82.) Tritt ohne Vorbehalt für ein solches ein. Erwiderung. Vgl. 91.

Civilanstellung, Die —. (Pr. m. 1975.) Betrifft Stellen für Unteroffiziere.

Eisenbahnmaterial, Das rollende —. (R. c. m. 41.) Uebersicht ꝛc.

Feldartillerie, Die Französische —. (ÖZ. 92.) Betrachtungen über das neue Geschütz, Geschützzahl der Batterien, Divisions- und Korpsartillerie ꝛc.

—, Unsere —. (Pr. m. 1982.) Bezieht sich auf das Gutachten des obersten Kriegsraths über die Neuordnung der Waffe ꝛc. Vgl. 1984 und 1991 u. ff.

Festungswesen, Französische Neuerungen auf dem Gebiet des —. (RMBl., Oktbr.) Vorschriften bezüglich Vertheidigung von Festungen, vorgeschobenen Stellungen ꝛc.

* Freiwilliger Eintritt in das Heer. (2723.) Festsetzung der Zahl der Eintretenden. Vgl. Pr. m. 1971.

Fußartillerie. (Fr. m. 4650.) Spricht für Vermehrung dieser Truppe.

—gefecht, Das — der Kavallerie. (Fr. m. 4736.) Betrifft Aenderungen in der Ausrüstung, Wichtigkeit des Fechtens zu Fuß ꝛc.

Gefahr, Eine zu beseitigende —. (Fr. m. 4783.) Rathschläge in Betreff Verhinderung der drohenden Entvölkerung des Landes.

* Generale, Beförderungslisten für —. (2475 u. ff.) Aenderungen derselben ꝛc.

—, Unsere —. (Fr. m. 4681.) Bezieht sich auf die Beförderung zum General.

* Generalinspektionen, Bestimmungen zu den jährlichen — für die Französische Armee. (2312 u. ff.) Vorschriften vom 27. März 1899 ꝛc.

* Generalstab, Chef des —. (2342.) Neuernennung des Generals Delaune an Stelle des Generals Brault.

* —, Statistische Abtheilung des —. (2450 u. ff.) Neuregelung ihres Geschäftsganges.

Geographischer Dienst, Die Arbeiten des — des Heeres im Jahre 1898. (R. c. m. 44.) Auszug aus dem amtlichen Bericht.

Gesetz, Studie über das — vom 15 Juli 1889. (Sp. m., 1. Oktbr. u. ff.) Betrachtungen über das Wehrgesetz.

Gewehr, Das neue Französische —. (SZAG., Novbr.) Beschreibung eines von Kapitän Daudetau erfundenen Gewehrs. Vgl. SMOW., Novbr.

Heeresvermehrung, Die — in Frankreich. (JAM., Oktbr.) Neuaufstellungen von Truppentheilen die 1899 durchgeführt worden sind. Es sind neu errichtet 18. Fußartillerie-Bataillon, 2 Fußbatterien, 20 Kompagnien Marineinfanterie, 8 Zuaven- und 4 Tirailleurbataillone und die noch restirenden 4. Bataillone der Infanterieregimenter.

Heerwesen, Monatsbericht über das Französische —. (BMZ. 41.) Ausfallen der großen Manöver, Kampf zwischen Offizieren im Sudan, Kolonialarmee, optische Telegraphen ꝛc. (49.) Thätigkeit des Kriegsministers de Galliffet, Uniformtragen der Offiziere, Neuordnung des obersten Kriegsrathes, Beförderungsgesetz ꝛc. (50). Uebungen der Reservisten, Neuorganisation der Feldartillerie, Arbeiten der geographischen Abtheilung des Kriegsministeriums ꝛc.

* Herbstübungen, Die großen — des Jahres 1899 in Frankreich. (2777 u. ff.) Bericht.

Hochgebirgsmanöver, Die Französischen — von 1899. (SMOW., Novbr.) Eingehender Bericht über die Uebungen an den Westabhängen der Seealpen.

* Indo-China, Landesaufnahme in —. (2652.) Bericht. Vgl. Pr. m. 1966.

* —, Sprachkenntnisse in —. (2699.) Prämien für Lernende. Vgl. Pr. m. 1967.

Iststärken, Die Frage der —. (Fr. m. 4685.) Betrifft die Verminderung der Stärken der Kompagnien durch Errichtung der 4. Bataillone von 125 auf 100 Mann; Vorschläge zur Abhülfe dieses Mangels ꝛc.

Jahr 1899, Das —. (Pr. m. 2063.) Rückblicke auf die Vorkommnisse auf militärischem Gebiet.

Kavallerie, Das neue Exerzir-Reglement für die Französische —. (JAM., Novbr.) Eingehende Besprechung.

Kolonialarmee, Die —. (Pr. m. 1989 und 1992.) Besprechung des Gesetzentwurfs. Vgl. Fr. m. 4649 u. ff.

—, Ein letztes Wort über die —. (S. m., Dezbr.) Vorschläge ꝛc.

Kolonien, Der Budget-Voranschlag der Französischen — für das Jahr 1900. (RB. 20.) Beziffert sich auf 89 768 262 Frcs.

Korrespondenz aus Frankreich. (RMBl., Oktbr.) Militarismus, oberster Kriegsrath, Kriegsminister de Galliffet. Manöver 1899, Heeresergänzung, Nachrichtenbüreau ꝛc.

* Korpsbezirke, Abgrenzung von —. (2583 u. ff.) Uebersicht über die Abgrenzung zwischen den Bezirken des 7. und 20. Korps. Vgl. Pr. m. 1970.

Krankheiten, Betrachtungen über simulirte — und Selbstverstümmelungen, die in dem Zeitraum von 1859 bis 1896 vorgekommen sind. (R. m. u. 91 u. ff.) Statistische Angaben, Uebersichten ꝛc.

Kriegsbudget, Der Voranschlag für das Französische — 1900. (JAM., Dezbr.) Im Ordinarium 638 425 921 Frcs., im Extraordinarium 24 943 750 Frcs. aufweisend, übersteigt das Budget 1900, das von 1899 um 13 873 635 Frcs. Vgl. Fr. m. 4670 u. ff.

* —hochschule, Vorbereitung auf die Prüfung für die —. (2700.) Betrifft geschichtliche Darstellung von Kriegen ꝛc. Vgl. R. c. m. 42.

—rath, Der oberste — in Frankreich. (B. 182.) Zusammensetzung, Obliegenheiten desselben. Vgl. * 2584 Pr. m. 1983, Mängel ꝛc. und Fr. m. 4691 u. ff. sowie 4706.

Lanzenfrage, Die —. (Pr. m. 1985.) Die Nachtheile der Lanze werden hervorgehoben ꝛc. Vgl. Fr. m. 4694 u. ff.

Lazarethpavillons, Betrachtungen über —. (R. d. G., Oktbr. u. ff.) Bezieht sich auf Herstellung, Ventilation, Heizung ꝛc. Mit Zeichnungen.

Madagaskar, Herstellung der Ruhe und Ordnung auf —. (S. m., Oktbr.) Militärische Maßnahmen, Truppenstärken, Verfügungen ꝛc. Mit Karten.


Digitized by Google

Madagaskar, Zusammenfassender Bericht über die allgemeine Lage auf —. (R. m. u., Oktbr. u. ff.) Vom Oberbefehlshaber General Gallieni erstattet.

* Mannschaftsmenagen. (2699.) Neue Dienstanweisung für die Leitung derselben.

Manöver, Aufhebung der großen — im Bereich des 5. und 9. Korps. (Fr. m. 4645 u. ff.) Nicht Gesundheitsrücksichten, sondern die Verhandlungen des Kriegsgerichts in Rennes sollen die Ursache gewesen sein.

* Maschinengewehre, Weiteres zur Frage der — in Frankreich. (2601 u. ff.) Dieselben sollen der Infanterie beigegeben werden 2c.

Militärdienst, Die Gleichheit des — in Friedenszeiten nach Größe der Familien. (Sp. m., 1. Novbr.) Verfasser weist nach, daß der Militärdienst kinderreiche Familien übermäßig belastet 2c.

—gerichtsverfahren, Gesetzentwurf über Verbesserungen im —. (Fr. m. 4715.) Besprechung.

—justiz. (Pe. m. 1981.) Bericht über Kammerverhandlungen 2c. Gesetzentwurf. Vgl. 1991 und 1996 u. ff.

Mitrailleusen, Die —. (Fr. m. 4708.) Betrifft Wiedereinführung von solchen, verschiedene Arten, Verwendung 2c.

Nachrichtendienst, Der —. (Fe. m. 4722.) Betrifft dessen Vervollkommnung 2c.

Nancy, Die Befestigungen von —. (S. m., Novbr.) Kritische Lage der Stadt im Falle eines Krieges. Befestigungsvorschläge. Mit Karten.

Nordafrika, Das Französische — und sein Heer. (MZ. 84 u. ff.) Betrachtung über die Vertheidigung von Algier und Tunis, sowie über die zur Verfügung stehenden Streitkräfte 2c.

* Offiziere, Betheiligung der — an Rennen. (2699.) Neue kriegsministerielle Verfügungen.

—, Das Alter der —. (Pe. m. 1990.) Verfasser wendet sich gegen die Ansicht, als seien die höheren Führer zu alt 2c. Vergleich mit Deutschland.

* — und Politik. (2559.) Kriegsministerielle Verbote. Vgl. Fr. m. 4665.

* Offiziertorps, Verjüngung des —. (2341 u. ff. und 2782.) Neue Verfügungen des Kriegsministers. Vgl. Fr. m. 4650, 4734 und G. 6558.

* Ordensverleihung. (2559.) Neue Bestimmungen. Vgl. Fr. m. 4653.

* Ordonnanzoffiziere der Kavallerie-Generalinspekteure. (2783.) Verminderung derselben 2c.

Ostmanöver, Die Französischen —. (MZ. 160.) Bericht.

Personal, Das — der Etablissements der Artillerie. (Pe. m. 1992.) Neue Einrichtungen 2c.

* Pferdezucht. (2535 u. ff.) Neue Bestimmungen, Ermunterungspramien für Züchter 2c.

* Rang- und Quartierliste der Fußartillerie. (2782.) Besprechung. Vgl. 1572 und 1780.

Reglement, Das — vom 12. Mai 1899. (R. cav., Oktbr.) Verschiedene kavalleristische Betrachtungen.

Rekruten und Unterricht. (Pr. m. 1979.) Bedauert den hohen Stand der Analphabeten 2c.

Rekrutirung, Die —. (Fr. m. 4712.) Ungünstige Ergebnisse, Statistisches 2c.

* Republikanische Garde. (2699.) Vermehrung des Mannschaftsstandes. Vgl. Pr. m. 1973.

Rettungsarbeiten, Ueber —, die vom 14. bis 17. Juli 1899 bei Montfaucon d'Argonne ausgeführt wurden. (R. d. G., Oktbr.) Bericht über die Rettung eines Verschütteten durch Mannschaften des 6. Geniebataillons. Mit Abbildungen.

* Saint-Cyr, Aufnahme von Zöglingen in die Militärschule von —. (2559.) Zahl 2c. Vgl. G. 6492.

Saint-Maixent, Die Schule von —. (Pr. m. 1981.) Besuch 2c.

Saumur. (Fr. m. 4719.) Bezieht sich auf eine Neuordnung der dortigen Kavallerieschule.

Schnellfeuer und Munition. (Pr. m. 1990.) Behandelt den Munitionsersatz bei der Feldartillerie.

Soldaten, Etwas aus der Instruktion der Französischen — (Sfrd., Novbr.) Fragen eines Generals und deren Beantwortung. Mit Abbildungen.

Spionage und Verrath. (Fe. m. 4644.) Neuer Gesetzentwurf.

* Sudan. (2782.) Aufhören der Selbständigkeit, Abgabe einzelner Theile an andere Kolonien 2c. Vgl. Pe. m. 1979 und RB. 21.

—. (Fe. m. 4645.) Bezieht sich auf die Ermordung des Oberstleutnants Klobb und des Leutnants Meynier 2c.

Telegraphendienst, Die Organisation und die Thätigkeit des militärischen — in Frankreich. (IR., Oktbr.) Bericht über die bestehenden Einrichtungen, den Brieftaubendienst 2c. Vgl. SZAG., Oktbr.

Truppen, Betrachtungen über die Unterbringung der — in der Garnison. (R. d. G., Novbr. u. ff.) Verpflichtungen des Staates und der Kommunen.

Tuat, Die Expedition nach —. (Fr. m. 4712.) Wird als nothwendig gefordert.

Turn- und Schießvereine. (Pr. m. 1994.) Verfasser bemängelt ihre geringe Zahl, 830 Vereine mit nur 29 000 Mitgliedern.

* Uebungen des Beurlaubtenstandes 1900. (2700.) Zeitpunkt der Einberufungen, Altersklassen 2c.

Uebungslager, Die —. (Fr. m. 4708.) Zu diesem Zweck sollen 18 Millionen Frcs. ausgegeben werden 2c. Vgl. R. c. m. 49.

Uebungsplätze, Die Frage großer — in Frankreich. (MZ. 102.) Ablehnung der bezüglichen Forderungen 2c.

Uniformerlaß, Der — des Französischen Kriegsministers. (MZ. 160.) Bezieht sich auf das Verbot des Civiltragens für Offiziere.

* Unteroffiziere, Ernennung von — zu Offizieren. (2559.) Uebersicht 2c.

Unteroffizierschulen, Die —. (Pr. m. 1994.) Vergleich mit Deutschland, 2c. Verbesserungsvorschläge.

Verwaltungspersonal, Das — der Armee. (Pr. m. 1995.) Neue gesetzliche Bestimmungen.

Veterinärdienst, Der —. (R. c. m. 42.) Klagen des roßärztlichen Personals, Statistisches 2c. Vgl. 49.

Wettrennen. (R. c. m. 40.) Vorschriften 2c.

## Italien.

Artillerie, Gedanken über die Organisation der —. (RAG., Oktbr.) Vorschläge zu Gunsten der Offiziere.

* Beurlaubung, Vorzeitige — zur Reserve. (2724.) Bedingungen 2c. Vgl. bl. 121.

* Eisenbahnen, Vermehrung des rollenden Materials der —. (2344.) Uebersicht. Vgl. IMM. 201.

Feldartillerie, Die Neuordnung der — in Italien. (USM., Novbr.) Kammerverhandlungen 2c.

* Freiwillige, Einstellung von gewöhnlichen —. (2723.) Bezügliche Bestimmungen 2c. Vgl. bl. 125.

* Generalstab, Einberufung zum —, zur Kriegsakademie und zu den Kriegsschulen. (2724.) Statistische Uebersicht. Vgl. bl. 124/25.

Heer, Das — Italiens im 1. Halbjahre 1899. (JAM., Dezbr.) Wichtige Gesetze, Heereshaushalt, territoriale Ergänzung der Armee, Rekrutirung, Aufrücken der Offiziere in höhere Stellungen, Manöver 2c., Eritrea.

Digitized by Google

* **Königsmanöver**, Das Italienische — vom 1. bis 7. September 1899. (2292 u. ff.) Bericht.

**Landesvertheidigungskommission**, Die Obere — in Italien. (R. d. E, Dezbr.) Zusammensetzung und Aufgaben derselben nach den Bestimmungen vom 16. Juli 1899.

**Manöver** des Italienischen Heeres im Jahre 1899. (SMOW., Oktbr.) Bericht und günstige Beurtheilung. Vgl. B. 183.

* **Militär-Eisenbahn**. (2344.) Uebernahme des Betriebes der Strecke Turin—Torre Pellice durch die Eisenbahnabtheilung. Vgl. IMM. 198.

* —**-Erziehungs- und Bildungsanstalten**, Aufnahme von Zöglingen in die — 1899. (2603.) Statistische Uebersicht. Vgl. EI. 95 und IMM. 205.

**Politisch-militärische Notizen aus Italien**. (Riv. m. i., Oktbr. I. u. ff.) Herbstmanöver der Flotte. Tragen von Uniformen. Vorauswahl von Reitpferden durch Kavallerieoffiziere. Garnisonwechsel. Lehrkurse. Schießpreise. Zulassung zur Militärschule und Kriegsakademie. Eintritt von Freiwilligen. Eritrea. Militärgesetze. Landesvertheidigung. Heeresergänzung 1899. Ausgaben für Bewaffnung. Kriegs-Haushalt. Verpflegung von Mann und Pferd. Vermehrung und Erneuerung der Kriegsflotte. Außerordentliche Heeresausgaben für 1899/1900. Ehen. Verordnungen über Beurlaubung der verschiedenen Altersklassen, über Militärtransporte auf Eisenbahnen und Gebrauch der Fahrräder.

* **Radfahrerkompagnie**, Leistungen der — im Manöver. (2343 u. ff.) Bericht. Vgl. EI. 111.

* **Rekruten**, Einberufung der — der berittenen Waffen. (2839 u. ff.) Zeitpunkt ꝛc. Vgl. EI. 133.

—**ausbildung**, Die neue — bei den Italienischen Fußtruppen. (MT. 5/6.) Besprechung der: Istruzione ginnastico-militare.

* **Reserve-Offizieraspiranten**, Unterrichtsabtheilungen für —. (2344.) Ausbildungszeit ꝛc. Vgl. EI. 109

* **Rothe Kreuz**, Das — bei den Manövern. (2316.) Betrifft Mobilmachungsversuch. Vgl. EI. 99.

**Schießen**, Das nationale — in Italien (RMBl, Novbr.) Bericht. Mängel ꝛc.

**Stahlwerk**, Das Ligurische — in Sestri Ponente. (RAG., Novbr.) Beschreibung mit 2 Tafeln.

* **Unteroffizieraspiranten**, Ausbildungs-Abtheilungen für —. (2724.) Neueröffnung von solchen. Vgl. EI. 127.

**t. Viaggio a Roma**. (371.) Besprechung des Sprachführers von Fassano.


## Niederlande.


**Artilleriekommission**, Bericht einer — in Holland. (RAB., Septbr. Oktbr.) Betrifft Beschaffung von neuen Feldgeschützen.

**Ausbildung**, Zur Beurtheilung der — der Infanteriemilizen. (MS., Novbr.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

**Gelände- und Zielaufklärer**, Betrachtungen über die — im Reservekadre der Feldartillerie. (MS., Dezbr.) Obliegenheiten derselben. Vorschläge ꝛc.

**Heeresangelegenheiten**, Einige Betrachtungen über —. (MS., Oktbr.) Bezieht sich auf Organisation, Anwerbung ꝛc. der Indischen Truppen.

**Heerordnung**, Die neue —. (MG. 6.) Besprechung des Entwurfs des Kriegsministers.

**Kompagnie-Kommandant**, Der — und die Verwaltung. (MG. 6.) Rathschläge ꝛc.

**Offizierkobres**, Zusammensetzung der —. (MS., Novbr.) Verbesserungsvorschläge.

**Schießregeln** für die Festungsartillerie. (MG. 6.) Besprechung. Wünsche.

**Uebungen** im Polderland. (MS., Oktbr.) Vorschläge betreffend Ausführung von Uebungen im eingedeichten Gelände


## Norwegen.


**Feldartillerie**, Die Norwegische —. (IR., Oktbr., Bh. 7.) Versuche ꝛc.

**I. Militär-Literatur**, Aus der Norwegischen — der letzten Jahre. (337 u. ff.) Uebersicht über die herausgekommenen Zeitschriften und Bücher.

**Mitrailleusen**, Ueber — und deren taktische Verwendung bei unserer Infanterie und Kavallerie. (NMT., Oktbr.) Vorschläge. Mit Skizzen. Vgl. Novbr. Mitrailleusen für die Kavallerie.

**Schnürstiefel**, Unsere — für das Militär. (NMT., Oktbr.) Eingehend begründete Vorschläge.

**Stenographie**, Die — in der Armee. (NMT., Novbr.) Vortheile ihrer Anwendung ꝛc.


## Oesterreich-Ungarn.


**Armee**, Ein Franzose über unsere —. (AB. 46.) Wendet sich gegen das ungünstige Urtheil des Französischen Schriftstellers Dr. Trocase.

—, Gegen — und Armeeeinheit. (AB. 45.) Wendet sich gegen die Agitationen in Böhmen und Mähren.

— — **Obstruktion — Gottesfrieden**. (AZ. 168.) Besprechung politischer Fragen, Stellung der Armee zu denselben ꝛc.

—**dienerfrage**, Zur —. (AB. 43.) Mängel der Versorgung ausgedienter Unteroffiziere.

**Außertourlich**. (AB. 43.) Betrifft Beförderung der Offiziere.

**Disziplinarstrafen**, Ueber — gegen Offiziere. (MZ. 35.) Mängel der Bestimmungen des Dienstreglements, Vorschläge ꝛc.

**I. Disiokation**, Uebersichtskarte der — des K. und K. Oesterreich-Ungarischen Heeres und der Landwehren im Jahre 1899/1900. (374.) Besprechung.

**Divisions- und Korpskavallerie**. (B. 186.) Rückblicke auf die Herbstübungen.

**England, Deutschland und wir**. (AB. 46.) Politische Studie.

**Fleischbeschau**, Militärische —. (B. 182.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

**Gagenerhöhung** und Dienstaxe. (MZ. 45.) Betrifft Abschaffung der Letzteren, die als widersinnig bezeichnet wird.

—**regulirung**, Zur —. (MZ. 43.) Besprechung der im Voranschlage zum Heereshaushalt für 1900 gemachten Gehaltserhöhungsvorschläge. Dieselben werden zum Theil als zu niedrig bemängelt. Vgl. AB. 40, 49 und 50, B. 184 und 191, AZ. 160 und 164 ꝛc.

**Generalstab**, Die Neuordnung unseres —. (AZ. 166.) Vorschläge und Wünsche.

**Geschützfrage**, Zur —. (AZ. 167.) Verfasser fordert Einführung eines neuen Schnellfeuergeschützes.

* **Gliederbockfottel**. (2560.) Beschreibung.

**Heeresbudget** für 1900. (AZ. 167.) Die Ausgaben beziffern sich auf 283 258 704 Kronen. Vgl. AB. 49 und MZ. 42/3. Vergleich mit Rußland und Deutschland; Besprechung der einzelnen Forderungen ꝛc.

* **Herbstübungen**, Die großen — des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1899. (2459 u. ff.) Bericht.

* **Infanterie-Kadettenschule**, Neue — in Lemberg. (2560.) Einrichtung ꝛc. Vgl. AB. 40.

**Invaliden**, Versorgung von —. (AB. 43.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

**Jelen**. (MZ. 39.) Betrifft das Antworten Ungarischer Reservisten mit „Jelen" anstatt mit „Hier" bei den Kontrolversammlungen.

**Kadettenprüfung**. (MZ. 42.) Mängel.


Digitized by Google

Kadettenschulen, Der neue Lehrplan für die K. und K. —. (V. 182.) Eingehende Besprechung der neuen Vorschriften, die mit dem Beginn des Schuljahres 1899/1900 in Kraft treten. Vgl. V. 182 und 2560.

Kaisermanöver, Von den diesjährigen — in Kärnten. (AZ. 158.) Bericht. Günstige Beurtheilung

—, Ueber die — bei Reichstadt in Böhmen. (AZ. 158.) Eingehender Bericht. Günstige Beurtheilung. Vgl. AB. 40.

Kasernen, Die innere Ausschmückung der —. (V. 181.) Rathschläge in Bezug auf militärische Verschönerung der Mannschaftsräume ꝛc.

Kavallerie, Das neue Exerzirreglement der Oesterreich-Ungarischen —. (R. d. E., Oktbr.) Eingehende Besprechung.

Kommunikations-Sünden. (AZ. 159.) Bezieht sich auf den Bau einer Eisenbahn Tulln—Rakawinkel—Hainfeld.

* Kontrolversammlungen. (2559 u. ff.) Neue Bestimmungen über das Abhalten von solchen ꝛc.

Korpsmanöver, Eindrücke von den — in Niederösterreich. (AB. 40.) Bericht, günstiges Urtheil ꝛc.

Korrespondenz aus Oesterreich-Ungarn. (MWBl., Dezbr.) Melden auf Kontrolversammlungen, Militärärzte, Kapellmeister, Hentzi-Denkmal, Herbstmanöver, Gagen ꝛc.

Kriegsministerium, Das neue —. (MZ. 40.) Vorschläge betreffend Neubau desselben. Vgl. AB. 47.

Landesvertheidigung, Zum Voranschlage des Ministeriums für — für 1900. (MZ. 40.) Besprechung der Forderungen für die Oesterreichischen Landwehrtruppen.

* Landwehr, Uebertritt zur K. K —. (2358.) Aufforderung ꝛc. Vgl AB. 31.

—-Avancement, Das Ungarische —. (AB. 45.) Uebersicht.

—-Budget, Das —. (AB. 46.) Das Erforderniß des K. K. Landesvertheidigungs-Ministeriums für 1900 beziffert sich auf 54 174 572 Kronen, 3 782 202 Kronen mehr als für 1899. Vgl. MZ 44.

Mannschaftsarreste, Unsere —. (V. 186.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

— und Unteroffizierschulen. (V. 187.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Medizinalstatistik, Die — des Oesterreich-Ungarischen Heeres für das Jahr 1897. (R. c. m. 43.) Nach dem amtlichen Bericht.

Militärärzte, Applikatorische Uebungen der —. (V. 190.) Rathschläge in Bezug auf militärwissenschaftliche Ausbildung ꝛc.

* —ärztliches Offizierkorps. (2603.) Neue Vorschrift. Vgl. AB. 38.

— beamte, Die Lage der —. (V. 184.) Klagen über deren üble Lage, Vorschläge ꝛc.

— schulen, Die leeren —. (V. 185.) Ursachen des Schülermangels ꝛc.

* Muster- (Modell-) Bezeichnung. (2768.) Neue Bestimmungen.

Nebengebühren, Ueber die —. (MZ. 37 u. ff.) Betrachtungen über die Unzulänglichkeit der Pferdegelder und sonstigen Zulagen für Offiziere

November-Avancement, Glossen zum —. (MZ. 38.) Eingehende Besprechung. Vgl. AB. 44

Offizlermangel, Der — und seine Ursachen (AB. 43 u. ff.) Vorschläge zur Abhülfe Vgl. AZ. 169.

— verein der Fußtruppen des K. u. K. stehenden Heeres zur Beschaffung von Reitpferden. (AZ. 169.) Rechenschaftsbericht des 1878 gegründeten Vereins. Vorschläge ꝛc.

Pension, Zeitliche — und Urlaub mit Wartegebühr. (MZ. 41.) Unzulänglichkeit der Geldbezüge ꝛc.

Personal-Kredit, Der — des Offiziers. (AB. 51.) Bezieht sich auf die Gründung des Hülfs- und Wirthschaftsvereins „Mars".

Regierungswechsel und Gagenfrage. (MZ. 36.) Hoffnungen auf Gleichstellung der Offiziere mit den Civilbeamten in Bezug auf Besoldung.

Regimentsgeschichten für die Mannschaft. (AZ. 169.) Rathschläge in Bezug auf Abfassung von solchen.

Reglement-Gedanken. (StOZ., Oktbr.) Beantwortung der Fragen: Wie soll die Infanterie sich im Kampfe der Zukunft verhalten, wie ist ihre Friedensausbildung durchzuführen Vorschläge ꝛc.

Reglements, Zusammengewürfelte Gedanken über unsere —. (StOZ., Novbr. und Dezbr.) Bezieht sich auf den Kampf um die artilleristische Feuerüberlegenheit und auf den Angriff der Infanterie.

Reiten, Das — bei der Infanterie. (AZ. 165.) Betrifft Anschaffung von Reitpferden.

Rekrutenausbildung, Nochmals zur —. (MZ. 36.) Verfasser beklagt den Mangel an Offizieren und älteren Berufsunteroffizieren ꝛc.

— lontingent, Zur Erhöhung des —. (MZ. 38.) Hoffnungen und Wünsche.

Rothes Kreuz, Vom —. (V. 181.) Jahresbericht für 1898/99.

L Sanitätsbericht, Statistischer — über das K. und K. Heer für die Jahre 1883 bis 1893 ꝛc. (359.) Besprechung des Buches von Dr. Myrdacz.

Schematismus, Der neue —. (AB. 52.) Besprechung der neuen Rangliste.

Slovenengebiet, Im —. (BMZ. 47 u. ff.) Bezieht sich auf die Fortschritte des Slaventhums.

Sprachenverordnung, Die Aufhebung der — in Böhmen und Mähren. (AZ 160.) Darstellung der Beziehungen derselben zur Armee ꝛc.

* Stabsoffizierprüfung. (2368.) Neue Bestimmungen.

Unteroffizier, Der länger dienende —. (V. 184.) Bezieht sich auf zu niedrige Löhnungssätze ꝛc.

— Bildungsschulen, Unsere —. (V. 190.) Betrifft die Auswahl von Zöglingen ꝛc.

Verpflegsbeamten, Die Schulung des — für den Felddienst. (V. 183.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Verpflegsoffizierkorps, Ein —. (V. 194.) Ausbildung, Ersatz ꝛc.

L Waffenlehre, Lehrbuch der — zum Gebrauch an den K. und K. Militär-Akademien und zum Selbststudium für Offiziere ꝛc. (356 u. ff.) Besprechung des Buches von Major Marschner. II. Band.

Wartegebühr, Mit — und in Pension. (AB. 47.) Mängel ꝛc. Wünsche.

Wehrkraft, Oesterreich-Ungarn und dessen —. (IR., Oktbr. u. ff.) Stärkeverhältnisse ꝛc. des Landheeres.

Wehrmacht, Die — Oesterreich-Ungarns. (Sfrd., Oktbr. u. ff.) Kavallerie, Feld- und Festungsartillerie, Uebungsplätze, Festungen Mit Abbildungen.

Wittwen und Waisen sammt Pensionisten. (AZ. 167.) Betrifft Erhöhung ihres Einkommens.

* Zucker, Ernährung durch —. (2768.) Versuche Vgl. AZ 162.

## Portugal.

* Heer, Stärke des stehenden — 1899/1900. (2536.) Wurde auf 30 000 Mann festgestellt

Mobilmachung, Die — des Portugiesischen Heeres (R. c. m. 50.) Neue gesetzliche Bestimmungen.

* Rekrutirung 1893. (2536.) Eingestellt wurden 16 700 Mann ꝛc.

Digitized by Google

* Schießen, Gefechtsmäßiges —. (2514.) Bericht über eine größere Uebung auf dem Schießplatze zu Mafra. Vgl. Rev. m. Nr. 17.

## Rumänien.

B Donau, Die — in ihrem unteren Lauf. (345u. ff.) Beschreibung, Geschichtliches. Vgl. RAB., Septbr./Oktbr.

## Rußland.

* Armeeverhältnisse, Ueber Russische —. (2734 u. ff.) Reiseschilderungen von Rittmeister v. Drygalski.

* Artillerie, Neues Reglement für die Russische —. (2766 u. ff.) Besprechung der neuen Vorschriften für den Dienst der Fuß-(Feld-)Artillerie. Vgl. RJ. 197.

Ausbildung, Ueber die Bedingungen und Aufgaben der heutigen — und Erziehung des Soldaten. (WS. 12.) Von W. Raikowski

Ausbildungsprogramm, Ueber Veränderungen in dem — für die Mannschaften nach dem Entwurf für 1891 (RJ. 249 u. ff.)

* Aushebung 1899. (2514 u. ff.) Uebersicht über die Rekrutirungsergebnisse. Vgl. RJ. 194 und 195.

Centralasien, Korrespondenz aus —. (RJ. 245 u. ff.)

Detachementsmanöver, Die — im Gouvernement Wilna 1899. (RJ. 213.)

* Divisionen, Errichtung von — (Abtheilungen) bei der Kasakenartillerie. (2784.) Neue Bestimmungen. Vgl RJ. 241.

Don, Am stillen —. (RJ. 269 u. ff.) Zustände im Kasakengebiet.

—kasakenheer, Materialien zur Frage über den Dienst im — in Verbindung mit seiner ökonomischen Lage. (WS. 12.)

Eisenbahnen, Die Russischen — in Asien und ihre Bedeutung für Rußland. (BMZ 41.) Strategisch-politische Studie.

Felddienstvorschrift, Eine Russische —. (MZ. 41.) Besprechung einer Uebersetzung von Hauptmann Grzesicki. Vgl. IR., Dezbr., RJ. 163 u. ff. und KKAH. 23.

Finnisches Militär, Angaben über das — im Jahre 1898 (FMT., Dezbr.) Stärkeverhältnisse ꝛc.

Gehälter, Die neuen — der Russischen Offiziere. (IR. Dezbr.) Uebersicht.

Geheimnisse, Unsere militärischen —. (Pl. 475.)

* Generalstabsakademie, Zusammensetzung einer Kommission zur Bearbeitung neuer Bestimmungen für die —. (2783.) Aufgaben ꝛc.

* —offiziere, Aenderung bei der Zutheilung der — zu den höheren Stäben. (2452.) Neue Bestimmungen.

Heer, Das Russische —. (Sfrd., Dezbr.) Ergänzung, Eintheilung im Frieden und im Kriege. Mit Abbildungen.

Infanterie, Das neue Exerzir-Reglement für die — und die Instruktion für das Verhalten der Infanterie im Gefecht. (FMT., Dezbr.) Eingehende Besprechung dieser Vorschriften.

—, Die Russische — bei den Sommerübungen. (S. m., Oktbr. u. ff.) Gefechtsformationen, Feuergefecht, Sturm, Felddienst, Schießen, Ziele, Waffen ꝛc. Mit Skizzen.

—offizierschießschule, Die Kurse in der —. (RJ. 222.)

* Instruktion für den Kampf, Ueber die bevorstehende Revision der — gemischter Detachements (2516.) Vorschläge. Vgl. RJ. 212.

Intendanturpersonal, Die mangelhafte Ergänzung des — für den Kriegsfall. (RJ. 266.)

* Jagdkommandos, Aufbietung von — zur Abwehr des Räuberunwesens in Transkaukasien. (2515.) Bericht. Vgl. RJ. 192.

Kadettenkorps, Die — in Rußland. (B. 187.) Umwandlung von Militärgymnasien in solche ꝛc.

Kadettenkorps, Ueber die Frage der Erziehung in den —. (WS. 11.) Von P. Jakowtjew.

* —, Eröffnung des — in Warschau. (2515 u. ff.) Zahl der Zöglinge, vorläufige Unterbringung ꝛc. Vgl. RJ. 195.

Kavallerie, Die Russische — im Gouvernement Wilna. (R. c. m. 45.) Betrifft im September abgehaltene Uebungen.

* —, Neue Methode zur Ausbildung der Russischen — im Felddienst. (2365 u. ff.) Bericht über stattgehabte größere Uebungen ꝛc.

—, Grundsätze für die Ausbildung der Retruten der —. (WS. 10.) Von Stabsrittmeister Gasdanow.

—, Ueber die Ausbildung der Russischen — im Felddienst. (B. 184.) Bericht über große Uebungen im Bezirk Wilna. Vgl. R. c. m. 45.

—, Zur Frage über die Organisation der —. (RJ. 244.) Vgl. 273 u ff.

* —manöver, Das große — bei Oran, September 1899. (2437 u. ff.) Bericht und günstiges Urtheil. Vgl. IR., Dezbr., mit Skizze.

Kavalleristen, Das Reiten der —. (WS. 11.)

Lawa, Die neue Instruktion für die Formirung und Anweadung der — bei den Kasaken. (StOZ, Oktbr.) Eingehende Besprechung.

* Liau-Tung-Halbinsel, Verwaltung des Territoriums auf der —. (2768.) Neue Verfügungen. RJ. 183.

Manöver, Die — in Transkaukasien. (B. 189.) Bericht über die Uebungen im August 1899. Vgl. RJ. 235.

Militärpresse, Uebersicht über die Russische — vom Standpunkt des Infanterieoffiziers aus betrachtet. (FMT., Novbr.) Betrifft den Zeitraum vom 1. April bis Ende September 1899.

—system, Ueber das gegenwärtige —. (WS. 10.)

Offizier, Die Grundbedingungen militärwissenschaftlicher Beschäftigungen für den Russischen — innerhalb einer Provinzialgarnison. (HJ. 97.) Rathschläge für das Studium. Aufgaben ꝛc.

—, Ueber die Beförderung der —. (RJ. 239.)

Optische Telegraphie mittelst Feuer. (B. 181.) Versuche in Rußland und deren Ergebnisse.

* Pferde, Eigene — bei den Offizieren der reitenden Artillerie. (2783 u. ff.) Neue Verfügung.

Pferdezucht, Die — im Orenburg-Kasakenheere. (Pl. 472.)

Reglements, Neue — der Russischen Armee. (1899.) (JAM., Novbr.) Eingehende Besprechung der neuen Vorschriften für die Fuß- und Reitende Artillerie, für den Frontdienst der Kasaken, Regeln für die Anwendung des 2. Theiles des Kavallerie-reglements und der Ausführung von Militärübungen im Gelände.

Reserve, Ueber das Ausbildungsprogramm für die Mannschaften der —. (WS. 10.) Von R. Herzog.

* —-Artilleriedivision, Formation einer Sibirischen —. (2452.) Befehl vom 15./27. September.

Rußland, Aus —. (BMZ. 45 u. ff.) Wichtige Personalveränderungen, Reglement über die Verwaltung des Kerenburg-Gebiets. Artilleristisches ꝛc.

Schießergebnisse, Statistik der — der Artillerieschießschule für die Offiziere der Feldartillerie. (RAG., Dezbr.)

Schießschule, Offizierkurse an der — in Rußland. (B. 183.) Gang der Ausbildung ꝛc.

Schützengesellschaft, Ueber die Bildung einer — in Südrußland. (RJ. 251 u. ff.)

Truppen, Ueber die Errichtung von regulären — vor 200 Jahren. (RJ. 250.) Von P. Bobrowski.

Turkestan, Militärische Reorganisation des —. (R. d. E., Dezbr.) Nach Verfügungen vom 18./30. Juni 1899.

Digitized by Google

Unteroffiziersfrage, Die —. (MZ. 211.)

Verpflegung, Neue Bestimmungen über die — der Truppen zur Kriegszeit. (MZ. 257.)

Wehrpflicht, Kurze Uebersicht über die Ableistung der — durch unseren Adel und das Entstehen der Reichswehr. (WS. 10 u. ff.) Von J. Bagramow.

* Winterübungen, Neue Verfügung über die — der Russischen Truppen. (2533 u. ff.) Anweisung einer besonderen Kommission des Hauptstabes. Vgl. MZ. 190.

Zeitung, Ueber eine — für Soldaten. (MZ. 228.)

### Schweden.

Erkundungsdienst, Ueber den — der Kavallerie und die Ausbildung für denselben in der Korporalsschule. (KKAH. 19 u. ff.) Vorschläge ꝛc.

Felddienstübungen in Schonen. (KKAH. 20.) Bericht mit Karte.

Mängel, Worin bestehen die größten — in unserem Heerwesen? (KKAH. 23.) In der geringen Uebungszeit für die Bespannung, Mangel an Wiederholungskursen, Reserveunteroffizieren ꝛc. Ferner im gänzlich veralteten System des Ersatzwesens.

L. Militär-Literatur, Aus der Schwedischen — der letzten Jahre. (409 u. ff.) Uebersicht über die erschienenen Zeitschriften und Bücher.

Schießregeln der Schwedischen Feldartillerie. (RAB., Septbr., Oktbr.) Eingehende Besprechung.

### Schweiz.

Distanzritt, Ein — von 300 Kilometern 1899. (SZAG., Oktbr.) Bericht über einen Ritt Zürich—Brienz—Bern—Sursee—Zürich.

L. Engadin, Streifzüge im —. (422.) Besprechung der Schrift von J. Heer.

Fahne, Eine — der wir nicht folgen. (SMZ. 47.) Betrifft Beschwerden über Behandlung im Militärdienst, schlechte Beschaffenheit der Arrestlokale ꝛc.

Gebirgsgeschützfrage, Zur —. (SZAG., Oktbr.) Betrifft Neubewaffnung der Gebirgsartillerie.

St. Gotthard-Befestigung, Bedeutung der —. (B. 183.) Gliederung in einzelnen Gruppen, Zweck der Werke.

* Herbstübungen, Die — des 1. Schweizerischen Armeekorps im Jahre 1899. (2589 u. ff.) Bericht und günstiges Urtheil. Vgl. DMZ. 81.

Kavalleriemanöver 1899. (SMOW., Oktbr.) Bericht.

Manövererinnerungen und Manöverlehren. (SMOW., Oktbr.) Mängel.

Militärische Entwickelung, Ein Wendepunkt in unserer —. (SMZ. 40.) Betrifft Ausbildung zum Offizier, Dienstverhältnisse ꝛc.

— Vorunterricht, Der — des Kadettenkorps der Kantonschule Solothurn. (SMOW., Oktbr.) Eingehender günstiger Bericht.

Offizierbildungsschulen, Parallellaufende — und Unteroffiziersschulen der Infanterie. (SMOW., Novbr.) Einrichtung von solchen.

Pferdewärter. (B. 182.) Anforderungen ꝛc.

Radfahrertruppen, Ueber Organisation, Ausbildung und Verwendung von —. (SMOW., Oktbr.) Betrifft die Radfahrer-Rekrutenschule 1899 in Bern.

Sappeure der Infanterie, Tragbare Geräthe für — in der Schweiz. (RAB., Septbr. Oktbr.) Beschreibung ꝛc.

Schweiz, Die — im Falle eines Europäischen Konflikts. (MZ. 96 u. ff.) Besprechung einer Studie von Oberst Weber.

Truppenmarsch, Ein nächtlicher — über den Paßwang. (SMOW., Dezbr.) Bericht über eine Uebung im August 1899.

* Wettpatrouilliren. (2840.) Versuche und deren Ergebnisse. Vgl. SMZ. 44.

### Spanien.

Armee, Die — und die Heeresreform in Spanien. (SMZ. 43 u. ff.) Gesetzentwürfe ꝛc.

Belagerungsartillerie-Regiment, Betrachtungen über das Material des — und Bericht über den im Lager von Carabanchel ausgeführten Marsch. (MA., Novbr. u. ff.) Schießversuche mit 12 und 15 cm Geschützen, Ergebnisse, Märsche ꝛc. Mit vielen Abbildungen.

* Gebirgstruppen. (2476.) Betrifft die Umänderung von Jägerbataillonen.

Heeres-Umgestaltung, Die — in Spanien. (DMZ. 91.) Nothwendigkeit derselben ꝛc.

* Rekruten, Einberufung von —. (2476.) Neuer Erlaß.

Wehrmacht, Die — Spaniens. (IR., Novbr.) Wehrpflichtsgesetz. Reorganisation der Streitkräfte ꝛc.

Wiederbelebung, Die —. (Rev. c. m., 1. Oktbr. u. ff.) Vorschläge ꝛc. in Bezug auf die Neuordnung des Heerwesens.

### Transvaal.

Buren, Die Streitmacht der —. (DMZ. 82.) Stärkeverhältnisse. Nach amtlichen Angaben.

* England und Transvaal. (2329 u. ff.) Bericht über die kriegerischen Ereignisse in Südafrika. Vgl. DMZ. 87 u. ff., SMZ. 41 u. ff., MZ. 35 u. ff., RB. 41 u. ff., AZ. 160 u. ff. und viele andere Zeitschriften.

Klima, Das — in Transvaal. (ANG. 2073.) Schilderungen desselben ꝛc.

Republik, Die Südafrikanische —. (IR., Oktbr. u. ff.) Geschichtliches über deren Entstehung ꝛc.

Taktik, Die — der Boeren. (BM. 1479.) Charakteristik. Vgl. DMZ. 91.

### Türkei.

* Slave-(Ersatz-)bataillone, Die Neuformation der — in der Türkei (2360 u. ff.) Uebersicht.

Signalwesen, Ueber ein — für die Kavallerie (RB. 41.) Studie von Izzet Fuad Pascha.

## III. Strategie. Taktik.

### Allgemein.

* Angriffsversuch, Ein —. (2762 u. ff.) Vorschläge und Folgerungen ꝛc.

Armeedivision, Das Gefecht der —. (IR., Dezbr.) Eingehende Besprechung einer unter diesem Titel in Brüssel erschienenen anonymen Schrift.

Aufgaben, Ueber das Stellen taktischer —. (ÖMWV., LIX. Bd., 4.) Allgemeines, Uebungszweck und Uebungsstoff, Truppenstärke und Truppengattung, Gelände ꝛc. Vgl. IR. m. u., Novbr. u. ff.

L. Exercises et manoeuvres de nuit. (428 u. ff.) Besprechung der Instruktion von Oberst de Langalerie über Nachtübungen.

Flankenformation auf dem Schlachtfelde. (S. m., Novbr. u. ff. Allgemeines über die Sichtbarkeit und Verwundbarkeit von Formationen, mathematische Berechnungen. Mit Berechnungen und Skizzen.

B. Friedensarbeit und Kriegslehren. (27 u. ff.) Vortrag von Major Frhrn. v. Freytag-Loringhoven. Vgl. * 2475.

Krieg, Der kleine —. (Fr. m. 4723 u. ff.) Kriegslehren. Rathschläge ꝛc.

Kriegslehren. (Fr. m. 4741.) Betrachtungen über die Kämpfe in Transvaal ꝛc.

Digitized by Google

Manöver, Die Oesterreichischen und Reichsdeutschen —. (MZ. 36.) Vergleich der Kaisermanöver.

Napoleonische Maximen. (S. m., Novbr.) Betrifft: Schlacht, Zweite Linien und Reserven, Verfolgungen. An kriegsgeschichtlichen Beispielen dargestellt. Vgl. L 349 u. ff.

B Psychologische Elemente, Die — bei Angriff und Vertheidigung. (257 u. ff.) Vortrag von Oberst Reisner Frhr. von Lichtenstern

Taktische Fragen. (KKAlt. 19.) Betrachtungen über den Angriff ꝛc. Vgl. Riv. m. i., Oktbr. 1 u. ff.

Truppenführung, Die Schlichtingsche Lehre von der — (IR., Oktbr.) Nach den Schriften des Generals dargestellt.

Waffen, Moderne — und ihr Einfluß auf Taktik und Organisation. (RUSI. 162.) Im Hinblick auf die neueren kriegerischen Ereignisse beleuchtet.

## Taktik der Infanterie, Turnen, Fechten.

Angriff, Die Ausbildung von Infanterie für den —. (USM., Dezbr.) Rathschläge betreffend die körperliche Ausbildung des Soldaten, die Ausbildung im Schießen, Felddienst ꝛc. Vgl. StOZ., Novbr.

Bajonett, Das — im Infanteriekampfe. (DWZ. 100.) Mißerfolg im Burenkriege ꝛc.

Infanterie gegen Reiterei (StOZ., Oktbr. u. ff.) Rathschläge für das Gefecht.

—, Zweckmäßige Formationen der — bei Vorrückungen im Artilleriefeuer. (StOZ., Novbr.) Praktische Vorschläge mit Skizzen im Text.

Infanterist, Die Ausbildung des — für den Marsch und die Stellung in der Truppe (JAM., Oktbr.) Rathschläge unter Zugrundelegung moderner Gesichtspunkte und unter Berücksichtigung der Grundsätze des Exerzir-Reglements Mit Zeichnungen.

L Spatenarbeit, Taktische —. (599 u. ff.) Besprechung der praktischen Beispiele ꝛc. von Oberleutnant v. Schmidt.

## Schießen.

Einzelfeuer, Das — der Infanterie. (R. c. m. 45 u. ff.) Rathschläge ꝛc.

Exerzirpatronen, ungefährliche — mit Holzpfropfen. (SZAG., Dezbr.) Beschreibung mit Abbildung.

Geschosse, Studie über die Deviation von cylindrisch-ogivalen —. (RAB., Novbr./Dezbr.) Berechnungen mit Formeln ꝛc.

Luftwiderstandsgesetze, gegründet auf die Ergebnisse Deutscher Schießversuche. (KT. 9 u. ff.) Formeln und Berechnungen.

Patronenhülsen, Längsrisse in den — für Gewehre. (R. d'art., Dezbr.) Ursachen ꝛc. derselben.

Schießwesen, Das — bei den fremden Armeen. (WS. 11.) Von J. Lasarewitsch.

## Taktik der Kavallerie.

* Divisionskavallerie. (2774 u. ff.) Betrifft Zutheilung von Kavallerie an die Infanteriedivisionen im Kriege.

Kavallerie, Die —. (Pr. m. 1993.) Besprechung des Buches von Oberst v. Bernhardi: Unsere Kavallerie im nächsten Kriege. Vgl. MJ. 259.

* Kavallerie-Fahrräder. (2574 u. ff.) Nutzen und Verwendung des Rades ꝛc.

Nachrichtendienst, Ueber den — im engeren Bereich und über den Sicherungsdienst. (StOZ., Dezbr.) Rathschläge ꝛc. Mit Skizze.

Pike, Dem Reiter keine —. (MJ. 161 u. ff.) Verfasser beleuchtet die Nachtheile der Lanze als Waffe für die Kavallerie Vgl. 164.

Reiterei, Ueber die Anpassung der — an die Infanterie. (MJ. 264.) Von K. Woide.

Säbel gegen Lanze. (R. cav., Novbr.) Rathschläge ꝛc. Mit Figuren.

## Reiten, Pferdebehandlung ꝛc.

Dressur, Betrachtungen über militärische —. (R. cav., Dezbr.) Rathschläge ꝛc. Vgl. R. c. m. 49.

Ellenbogengelenk des Pferdes, Eitrig-jauchige Entzündung des — im Anschluß an eine Verletzung des Vorarms. (Z. f. V., Novbr.) Krankheitsgeschichte und Sektionsbefund.

Fütterung von Pferden mit den Abfällen aus der Mannschaftsküche. (Z. f. V., Oktbr.) Günstige Ergebnisse von Versuchen. Vgl. USJ. 43.

Koppen, Operatioe Behandlung des — bei einem Pferde. (Z. f. V., Novbr.) Bericht.

Kniegelenkbänder, Zerreißung der — bei einem Pferde. (Z. f. V., Novbr.) Sektionsbefund.

Pferde, Ueber das Färben der —. (DWZ. 100.) Vorschläge für Kriegszwecke.

Reitausbildung, Die — in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn. (AB. 45.) Vergleich zu Gunsten der Oesterreich-Ungarischen Methode ꝛc.

L Reitpferd, Die häufigsten Unarten eines — und deren Korrektur. (436 u. ff.) Besprechung der Schrift von Oberleutnant Ritter v. Xylander.

Russian Waters, Beobachtungen bei Anwendung der —. (Z. f. V., Novbr.) Versuche und deren Ergebnisse. Analyse dieses Geheimmittels.

Sattel, Betrachtungen über den Englischen —. (R. d'art., Oktbr.) Rathschläge ꝛc. Mit Abbildungen.

Spatlahmheit, Zwei Fälle von veralteter — geheilt durch die Doppel-Neurektomie. (Z. f. V., Oktbr.) Bericht.

Tuberkulose beim Pferde. (Z. f. V., Dezbr.) Krankheitserscheinungen, Obduktionsbefund.

Verwundungen, Die — durch das Gebiß. (Sp. m., 1. Oktbr. u. ff.) Ursachen, Vorbeugungsmaßregeln ꝛc.

Vorarm, Bruch des — beim Pferde und Heilung desselben. (Z. f. V., Novbr.) Bericht.

Zungenspitze, Verlust der — eines Pferdes. (Z. f. V., Dezbr.) Heilverfahren ꝛc.

## Taktik der Feldartillerie.

Batterien, Große oder kleine —? (Riv. m. i., Oktbr. 2 u. ff.) Behandelt die Frage, ob Batterien zu 6 oder 4 Geschützen vortheilhafter sind.

Feldgeschütze, Einfluß der modernen — auf die Fechtweise der Feldartillerie. (IR., Novbr., Suppl. 8) Bezieht sich auf den Schießbericht Nr. 89 der Kruppschen Werke ꝛc.

Feuerertheilung der Artillerie. (R. d'art., Oktbr. u. ff.) Beobachtung des Schlachtfeldes, Rathschläge ꝛc.

Uebung auf der Karte, Bericht über eine —. (R. d'art., Oktbr.) Betrifft die Art und Weise der Vorbereitung von Kadremanövern bei der Feldartillerie. Mit Skizzen.

## Taktik des Festungskrieges.

L Befestigung, Die beständige — und der Festungskrieg. (354 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberst Frhrn. v. Leithner IIt. Band. Vgl. HZ 91 u. ff. und JAM., Dezbr.

Belagerung, Ein Feldherr und ein Infanterieoffizier über die förmliche —. (R. 191.) Besprechung verschiedener einschlägiger Werke, Aussprüche des Feldmarschalls Moltke ꝛc.

Festungen, Die — und die Strategie. (Fr. m. 4740.) Kriegslehren ꝛc.

Festungskrieg, Kriegsgeschichtliche Beispiele des — 1870/71. (AB. 45.) Besprechung des Werkes von Oberstleutnant Frobenius. Heft 1.

Digitized by Google

Feſtungskriegsſpiel, Grundſätze für die Leitung des —. (R. d'art, Novbr.) Beſprechung des Werkes von Oberſt Kunde.

Minenkrieg, Ueber den — und deſſen Zukunft. (AB. 44.) Beſprechung des Werkes vom K. und K. Hauptmann Kutzinigg.

## IV. Befeſtigungen und Genieweſen.

Befeſtigung, Studie über die permanente — (R. d. G., Dezbr. u. ff.) Vertheidigungsarbeiten ꝛc.

Befeſtigungskunſt, Neue Geſichtspunkte die beſtändige — betreffend. (MS., Dezbr.) Vorſchläge in Bezug auf Bau von Werken, Stärke der Beſatzungen ꝛc. Vgl. R. d. G., Oktbr.

L Fortifikation, Geſichtspunkte für die weitere Entwickelung der —. (360 u. ff.) Beſprechung des Buches von Major v. Rehm. Vgl. HZ. 86 u. ff. und V. 187.

L Parlaments- und Ständehäuſer, Militärbauten. (366 u. ff.) Beſprechung des Buches der Baurathe Wagner und Wallot, ſowie eines von Oberſtleutnant Richter verfaßten Werkes.

L Vorträge, Sammlung militärwiſſenſchaftlicher — und Aufſätze. (351.) Beſprechung der Schrift „Ueber Fortſeſtungen" von Oberſt Hartmann.

## V. Waffenweſen.

L Handfeuerwaffen, Nachträge zur geſchichtlichen Entwickelung der —. (365 u. ff.) Beſprechung des Buches von Oberſt Thierbach.

Maſchinengewehre. (DMZ. 80.) Verſuche und deren Ergebniſſe.

Militärtechniſches Gebiet, Umſchau auf —. (JAM., Dezbr.) Umgeſtaltung des Lebel-Gewehrs. (Frankreich.) Gewehrhülſen (Nordamerika). Vgl. KT. 9 u. ff. Die neuen Waffen unſerer Verbündeten.

Piſtolen, Automatiſche —. (RAB., Septbr./Oktbr.) Verſuche und deren Ergebniſſe. Art der Verwendung ꝛc.

### Artilleriematerial.

Anfangsgeſchwindigkeiten, Die großen — der Geſchütze. (IR., Suppl. 9.) Ueberſicht.

Artilleriematerial, Das — des Etabliſſement Vickers Sons & Maxim. (IR., Suppl. 9.) Beſchreibung.

Dynamit- oder Lufttorpedokanone. (DMZ. 83.) Beſchreibung.

Feldmaterial, Ueberſicht über die modernen Veränderungen des — der Artillerie. (MG. 6.) Bezieht ſich beſonders auf deſſen Beweglichkeit. Vgl. RAB., Septbr./Oktbr.

Kanonen, Verſuche mit 15 cm — von Krupp. (RAB., Novbr./Dezbr.) Bericht über deren Ergebniſſe.

Lyddite, Das —. (RAB., Septbr./Oktbr.) Zuſammenſetzung dieſes Sprengſtoffes. Vgl. BM. 1488.

Maxim—Schüpphaus-Pulver, Das rauchloſe —. (SZAG., Dezbr.) Zuſammenſetzung deſſelben ꝛc. Mit Skizzen.

Militärtechniſches Gebiet, Umſchau auf —. (JAM., Dezbr.) Neue Feldhaubitze (Deutſchland, 7,5 cm Schnellfeuer-Feldgeſchütz Syſtem Nordenfelt (Belgien). Lyddit-Geſchoſſe (England), 7 cm Gebirgs-Kanone (Mexiko), Schnellfeuer-Feldgeſchütze (Norwegen), Kanone (Rußland), Schnellfeuer-Feldgeſchütze (Schweden), Neubewaffnung der Feldartillerie (Schweiz), Feld- und Gebirgsgeſchütze (Spanien), Methoden zur Herſtellung von Hohlröhren und Geſchoßkernen.

Mitrailleuſe, Automatiſche 6,5 mm — Patent Skoda. (MS., Dezbr.) Beſchreibung, Leiſtungen. Vgl. RAG., Oktbr. Mitrailleuſe des Oberſten Freddi, IR., Oktbr., Bh. 7 und SZAG., Oktbr., Mitrailleuſe Nordenfelt.

Schrapnel, Rauchbattendes —. (RAB., Septbr./Oktbr.) Beſchreibung mit Abbildung.

Zeitzünder, Automatiſche Stellung der —. (RAG., Oktbr.) Beſchreibung ꝛc.

## VI. Eiſenbahnweſen, Luftſchifffahrt, Taubenſport, Kriegshunde, Radfahren, elektriſche und photographiſche Apparate ꝛc.

Acetylen-Gaslampen, Ueber ein neues Syſtem von tragbaren —. (RAG., Dezbr.) Beſchreibung. Mit Tafel.

L Aérostation militaire, La — en France et à l'étranger. (381 u. ff.) Beſprechung des Buches von Major Bornecque. Vgl. DMZ. 86.

Automobilismus und Radfahrer. (Pr. m. 1976.) Militäriſche Verwendbarkeit ꝛc.

Brieftauben, Die — im Heeresdienſte. (KT. 9 u. ff.) Bericht mit Abbildungen. Vgl. RAG., Oktbr.

L Eiſenbahn-Knallſignale, Ueber — und Sicherheits-Schutzkappen. (368 u. ff.) Beſprechung der Schrift von Hauptmann Zigall.

Eiſenbahnweſen, Allgemeine Entwickelung des —. (Sfrd., Oktbr. u. ff.) Bau von Schienenwegen, Tunnels, Brücken ꝛc. Mit Abbildungen.

L Elektrizität, Die — ihre Erzeugung, praktiſche Verwendung und Meſſung. (436.) Beſprechung des Buches von Dr. Wieſe-grund und Prof. Dr. Außner. Vgl. L 384 u. ff. Buch von Clarinval.

Fahrrad, Militäriſche Ausnutzung des —. (StOZ., Dezbr.) Elemente des Radfahrens; geſchichtlicher Rückblick auf die militäriſche Verwendbarkeit des Fahrrades; Aufgaben des Militär-Radfahrers; Gedanken über Organiſation von Radfahrer-Truppen.

Kompaß, Der — im Auge. (R. c. m. 52.) Rathſchläge für die raſche Orientirung und das Entfernungsmeſſen.

Laſtentransport, Die Verwendung des mechaniſchen Zuges für den — im Kriege. (KT. 9.) Vortheile ꝛc.

Sport, Wie weit hat der — einen militäriſchen Werth? (HZ. 90 u. ff.) Vorſchläge von C. v. Monteton. Vgl. OMWV., LIX. Bd. 4.) Zweck des Sports ꝛc.

Straßenlotomolive, Mechaniſcher Zug mittelſt der — für Kriegszwecke. (IR., Oktbr.) Verſuche und deren Ergebniſſe. Mit Abbildungen. Vgl. JAM., Oktbr.

## VII. Generalſtab.

L Mittel-Europa, W. Liebenows Spezialkarte von — nebſt Raoenſteins Radfahrerkarte von Mittel-Europa. (393 u. ff.) Empfehlende Beſprechung.

L Südafrika, Politiſch-militäriſche Karte von —. (371 u. ff.) Beſprechung der Karte von P. Langhans.

## VIII. Telegraphenweſen.

Militärtelegraphie, Neuerungen in der —. (SZAG., Novbr.) Beſchreibung von Fortſchritten auf dieſem Gebiet.

Optiſche Telegraphie. (IR., Dezbr., Suppt. 9.) Verſuche und deren Ergebniſſe. Mit Abbildungen.

Digitized by Google

Patrouillen-Telephonapparat, Der neue — von Siemens & Halske. (SZAG., Oktbr.) Beschreibung mit Abbildung.

Telegraphie ohne Draht. (RAB., Septbr./Oktbr.) Apparate, Versuche ꝛc. Mit Skizzen. Vgl. R. d. G., Oktbr.

## IX. Marine.

Armada, Die unüberwindliche — in zeitgenössischen bildlichen Darstellungen. (MR., Oktbr.) Uebersicht. Mit Abbildungen.

L Artillerie, Leitfaden für den Unterricht in der — an Bord des Artillerieschulschiffes. (391 u. ff.) Besprechung des II. Theiles: Pulver und Munition. (Deutschland.)

Colomb, Vizeadmiral — †. (ANG. 2074.) Nachruf. (England.) Vgl. USM., Dezbr.

Croston, Admiral — †. (ANG. 2084.) Nachruf. (England.)

* Dienstgrad, Neuer — in der Französischen Marine. (2342.) Betrifft: Lieutenant de vaisseau.

Flotte, Ansichten des Admirals Cervera über die Spanische — im letzten Kriege. (HZ. 79 u. ff.) Zustand der Flotte unmittelbar vor dem Kriege. Kriegsrath der Schiffskommandanten. Verschiedene Briefe.

* —, Bitter noth ist uns eine starke Deutsche —. (2739 u. ff.) Besprechung einer neueren Schrift.

—, Das Personal der Amerikanischen —. (ANG. 2081.) Charakteristik ꝛc.

—, Die Bemannung der Deutschen —. (DMZ. 99.) Offizier- und Unteroffiziersatz, Matrosen ꝛc.

—, Die Deutsche —. (ANG. 2082.) Englische Glossen zu der beabsichtigten Vergrößerung.

—, Die Ergänzung des Personals der Deutschen —. (IR., Novbr. Suppl. 8.) Uebersicht vom 1. Oktbr. 1897 bis 30. Septbr. 1898.

—, Die Fortschritte der —. (USG. 3485.) Schiffsneubauten ꝛc. (Nordamerika.)

—, Die — Italiens im 1. Halbjahre 1899. (JAM., Dezbr.) Flottenhaushalt, Personal der Flotte, Torpedobootsjäger. Neuer Schlachtschiffstypus.

—, Die neue Vermehrung der Deutschen —. (HZ. 100 u. ff.) Dieselbe wird als durchaus nothwendig gefordert.

—, Die — Spaniens. (IR., Novbr.) Bericht des Admirals Cervera über die Verluste von 1898.

—, Von der Italienischen —. (IR., Oktbr.) Parlamentarischer Bericht, neues Ministerium.

Flottenausgaben, Frankreichs — für 1900. (HZ. 85.) Gefordert werden 315 012 750 Frcs, mithin 11 412 240 Francs mehr als für 1899.

—baupläne, Französische —. (HZ. 95.) Bau von Geschwader-Panzerschiffen ꝛc.

—frage, Zur Deutschen —. (DMZ. 95 und 96.) Verstärkung empfohlen.

—manöver, Die Deutschen — 1899. (AB. 41.) Bericht.

—, Die Englischen — 1899. (IR., Dezbr.) Uebungsprogramm, Manöverregeln, Bericht über die Ausführung der Manöver ꝛc.

—misere, Unsere —. (AZ. 169.) Mängel ꝛc. (Oesterreich-Ungarn.)

* —verein, Jahrbuch des Deutschen — 1900. (2807 u. ff.) Besprechung.

Frankreichs Kriegsmacht für einen Seekrieg. (JAM., Oktbr.) Bezieht sich auf einen Krieg mit England. Vergleich der beiderseitigen Küstenbefestigungen, Flotten, Marinetruppen ꝛc.

Gleichgewicht, Das — der Kräfte zur See. (R. c. m. 43.) Betrifft die Entwickelung der verschiedenen Flotten.

Handelsschiffe als Schulschiffe oder Baracken für die Ausbildung von Schiffsjungen. (USM., Dezbr.) Vorschläge, Kosten ꝛc.

Hochseefischerei, Die Französische —. (HZ. 83.) Gesetzliche Bestimmungen, Ergebnisse ꝛc.

Hospitalschiffe. (ANG. 2075.) Einrichtung von solchen. (England.)

Indien, Einige Betrachtungen über — in den Sechziger Jahren. (USM., Oktbr.) Unbequemlichkeiten der Truppensendungen durch Segelschiffe, Mangel an Eisenbahnen, Truppenstärken ꝛc.

„Kaiserin Elisabeth", Von der Ostasiatischen Mission S. M. S. —. (AB. 48.) Bericht (Oesterreich Ungarn.)

Kanalplan, Der große Französische —. (HZ. 83.) Nutzen des „Kanals zweier Meere" (Mittelmeer und Atlantischer Ozean), Abmessungen ꝛc. Vgl. IR., Dezbr., Bh.

* Kreuzerfahrten. (2592 u. ff.) Bericht über Fahrten S. M. Kreuzers „Geier". Deutschland.

Krieg, Der Spanisch-Amerikanische —. (R. d. E., Dezbr.) Amerikanische Flottenoperationen bei den Antillen. Mit Kartenskizzen.

Kriegsmarine, Unsere —. (MZ. 45.) Schaffung einer entsprechenden Flotte gefordert. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AZ. 167.

L Küstenbefestigungen, Die Vertheidigung von — und der angrenzenden offenen Küsten. (357 u. ff.) Besprechung des Buches von Hauptmann Mielichhofer.

—fischerei, Französische —. (HZ. 103/4.) Bericht.

—truppen und -Material. (Pr. m. 1991.) Betrifft die Vertheidigung der Insel Korfika.

L „Leipzig", Um die Erde mit S. M. S. — zur Flaggenhissung in Angra Pequena. (390.) Besprechung.

Macdonald, Admiral — †. (ANG. 2084.) Nachruf. (England.)

Macht, Unsere — zur See. (AB. 49.) Mängel ꝛc. (Oesterreich-Ungarn.)

L Manöverflotte, Eine —. (423.) Besprechung des Buches von Rudyard Kipling übertragen von Kapitän zur See Lavaud.

Marine, Die Türkische — von ihren Anfängen an. (MR., Novbr. u. ff.) Erste Zeiten vor der Eroberung von Konstantinopel, Errichtung einer stehenden Marine. Mit Skizze.

—, Neues von der Französischen —. (V. 183.) Eingehen der höheren Marineschule, Schulschiffe ꝛc.

—artillerie, Die Deutsche —. (R. d'art., Febr.) Beschreibungen von Geschützen mit Abbildungen.

—budget für 1900 (Oesterreich Ungarn). (AZ. 167.) Die Ausgaben beziffern sich auf 39 466 500 Kronen. Vgl. AB. 49. und MZ. 44.

—fragen. (AZ. 159.) Betrifft Vermehrung des Flottenmaterials. (Oesterreich-Ungarn.)

—Geschütze. (IR., Dezbr.) Beschreibung. (Nordamerika.)

* —rath, Oberster —. (2316.) Aufgaben desselben ꝛc. (Italien.) Vgl. EI. 99.

L —Rundschau, Die —. (377 u. ff.) Uebersicht über deren Inhalt ꝛc.

Maritimes Gebiet, Rundblicke auf —. (RMBl., Oktbr.) Neues aus der Deutschen, Englischen, Russischen, Oesterreich-Ungarischen und Nordamerikanischen Flotte.

Maschinenleiter, Die Standesverhältnisse der — in der K. und K. Kriegsmarine. (V. 189.) Uebersicht. (Oesterreich-Ungarn.)

* Matrosen, Australische — in der Englischen Kriegsflotte. (2367.) Betrifft Errichtung einer Australischen Seereserve. Vgl. USG. 3475.

—korps, Das K. und K. —. (V. 181.) Forderungen und Wünsche bezüglich Neuordnung desselben ꝛc. (Oesterreich-Ungarn.)

Digitized by Google

Meerbusen, Strategische Streifblicke nach dem Persischen —. (IR, Dezbr.) Russisch-Persisches Eisenbahnprojekt, Hafenangelegenheit ꝛc.

„Meteor" und „Bouvet", Der Kampf zwischen — am 9. November 1870 (MR, Oktbr.) Richtigstellung eines Berichts der Zeitschrift „La Marine française". Mit Skizze.

Napoleons Pläne gegen England. (MR, Dezbr.) Nach einem Werke des Generals Mathieu Dumas.

Nebelgefahr, Schutz gegen — zur See. (JAM., Novbr.) Praktischer Vorschlag.

Nordelbisch—Dänisches. (MR., Dezbr.) Erhebung und Seeausrüstung im Jahre 1848.

Panama-Kanal, Der —. (MR., Novbr.) Handelswerth des Kanals, Stand der Arbeiten, Neue Panama-Kanal-Gesellschaft ꝛc. Mit Kartenskizzen. Vgl. IR., Oktbr. I.

Panzerplatten, Neue Versuche mit — der Fabrik Krupp aus Nickelstahl ꝛc. (IR., Suppl. 9.) Ergebnisse. Mit Abbildungen und Tabellen.

Pferde, Transport der — über See. (HZ. 95.) Auszug aus Englischen Vorschriften.

Photographiren, Kurze Bemerkungen über das — an Bord. (MR, Oktbr.) Erfahrungen ꝛc.

* Rang- und Quartierliste, Die — der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900. (266f u. ff) Besprechung.

Rettungswesen, Das — an den Küsten Europas. (MR, Dezbr.) Uebersicht über Geschichte und Stand desselben in den verschiedenen Ländern.

L Ruhmestage zur See, Deutschlands —. (395 u. ff.) Besprechung des Werkes von Marinemaler H. Petersen und Viceadmiral R. Werner.

L Schiff, Wie führe ich mein — über See? (430 u. ff.) Besprechung der Anleitung von Kapitänleutnant Reche.

—fahrt und Marinewesen, Ueber — in den homerischen Heldengesängen. (Um das Jahr 1000 vor Christi Geburt.) (MR, Novbr.) Schiffbau, Besatzung, Fortbewegung der Schiffe, Nautik ꝛc.

Schiffe, Die theoretischen Grundlagen von Untersuchungen an —. (MR., Oktbr.) Stapellauf, Durchbiegungen, Vibrationen, Geschwindigkeit ꝛc. Mit Formeln und Figuren.

Schiffsartillerie. (Pr. m. 1993) Technischer Dienst ꝛc. (Frankreich.)

—, Die Entwickelung der Oesterreich-Ungarischen — während der letzten 50 Jahre. (IR, Novbr., Suppl. 8.) Uebersicht ꝛc.

* — bouhöfe. (2604.) Neue Anlagen. (Nordamerika.)

—bauten auf den Königlichen Werften im Jahre 1899. (USG. 3494.) Uebersicht über Neubauten. (England.)

—maate, Etwas über meine —. (USM., Oktbr.) Erinnerungen aus dem Leben an Bord.

Schnellfeuer-Küstenkanonen, System Schneider—Canet —. (R. d'art., Oktbr.) Beschreibung mit Abbildungen.

Seamanship. Uebersetzung einiger wesentlicher Abschnitte des Kapitels — aus Dixon Kemp: A manual of yacht and boat sailing. (MR, Oktbr.) Rathschläge betreffend Yacht- und Bootssegeln. Mit einer Skizze.

See, Die Vertheidigung zur —. (Pr. m. 1997.) Besprechung eines Buches von Lockroy. (Frankreich.)

—-Disziplin, Ueber —. (USG. 3484) Betrachtungen und Rathschläge. (England.)

—-Equipage, Einige Angaben über die Geschichte der Finnischen —. (FMT., Dezbr.) Bezieht sich auf die Jahre 1834 u. ff)

Seehelden, Unsere —. (England.) (USM, Oktbr.) Kommodore John Watson. (Novbr.) Admiral Edward Vernon (Dezbr.) Admiral Horatio Nelson. Lebensbeschreibungen mit Bildnissen.

—herrschaft, Deutschlands — im nächsten Jahrhundert. (DMZ. 98.) Besprechung einer Schrift von G. A. Erdmann.

—kabeldampfer, Der erste Deutsche —. (RMBl., Novbr.) Beschreibung mit Abbildung.

—kanäle, Neue strategische —. (IR., Dezbr.) Nord-Ostseekanal, Canal de deux mers, Baltisch-Pontischer Kanal.

—kriegführung, Napoleon I. über —. (HZ. 81.) Nach Maximes de guerre et pensées de Napoléon Ier aus „Faillite de Marine" von A. Demigny.

—macht, Die Lehre von der —. (MR, Novbr. u. ff.) Uebersetzung des neuesten Werkes des Italienischen Korvettenkapitäns Bonomico.

—, Die Stützpunkte der Englischen — im Südafrikanischen Kriege. (DMZ. 97.) Geschichtliches über Hafenplätze ꝛc.

L —mannschaft, Handbuch der —. (418 u. ff) Besprechung des Buches von Korvettenkapitän Dick und Marine-Oberbaurath Kretschmer. Vgl. MR., Novbr.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten über Seewesen, Schiffer- und Fischerleben in den Germanischen Sprachen. (MR., Oktbr. u. ff) Uebersicht.

* Telegraphie, Drahtlose —. (2283.) Versuche während der Englischen Flottenmanöver. Vgl. USG. 3475.

* „Terrible", Kreuzer 1. Kl. —. (2276.) Verwendung zum Transport Englischer Truppen.

Thornycroft-Kessel, Der Bau der — auf der Werft der Firma J Thornycroft & Co. in London. (MR., Oktbr.) Beschreibung mit Abbildungen.

Unterseeboot, Ueber das —. (StOZ., Oktbr.) Geschichtliches. Beschreibung neuer Unterseeboote.

—, Versuche mit — in Amerika. (USG. 3489) Ergebnisse ꝛc.

* Wasserröhren-Kessel. (2722 u ff.) Vortheile derselben ꝛc. (England.) Vgl. USG. 3476, 3483 und 3492.

Werft zu Danzig, Von der —. (MN., Oktbr.) Vorgeschichte, Gründung ꝛc. Mit Plänen.

## X. Militär-Erziehungs- und Bildungswesen.

Militärgeographie, Ueber das Wesen und die Bedeutung der —. (JAM, Dezbr.) Beiträge zur richtigen Würdigung dieser Wissenschaft, Besprechung einschlägiger Literatur, Rathschläge für das Studium ꝛc.

## XI. Armee-Ernährung, Sanitätsdienst ꝛc.

Brot, Das — des Soldaten. (MS., Oktbr.) Zusammensetzung, Nährwerth des Kommißbrotes.

L Feuerwaffen, Wirkungen der modernen —. (345 u. ff.) Besprechung von Angaben des Russischen Werkes „Der Krieg" von J. v. Bloch.

L Keulenschwingen, Das — in Schule, Verein und Haus. (372.) Besprechung einer Schrift von K. Möller.

* Kriegssanitätsdienst, Der — bei einer Kavalleriedivision. (2663 u. ff.) Vorschläge nach praktischen Erfahrungen.

Mausergewehre, Die Verwundungen durch —. (DMZ. 101.) Bericht aus dem Krieg in Südafrika.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Inhalts-Uebersicht

des Militär-Wochenblatts und der ihm zugehörigen Beilagen, nämlich der Militär-Literatur-Zeitung und der Beihefte für das I. Vierteljahr 1899 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Um diese Uebersichten wissenswerther und für militärische Studien ergiebiger Aufsätze möglichst einheitlich zu gestalten, werden fernerhin die über den Inhalt des Militär-Wochenblatts und seiner Beilagen mit denjenigen über andere Zeitschriften vereinigt gegeben werden und zwar deren Angaben dadurch unterschieden, daß die Fundstellen des Militär-Wochenblatts ꝛc. durch dem Titel vorgesetzte Marken bezeichnet werden, während die abgekürzte Bezeichnung fremder Zeitschriften den Titelangaben nachgesetzt wird. Daher bezeichnet ein * vor dem Titel das Militär-Wochenblatt (die nachgesetzte Ziffer die Spalte), ein vorgesetztes L die Militär-Literatur-Zeitung, ein vorgesetztes B das Beiheft. Bezüglich der nachgesetzten Titelbezeichnungen verweisen wir auf das Verzeichniß der Zeitschriften in der Inhaltsübersicht für das IV. Vierteljahr 1898.

## I. Geschichtliches.

### Jubiläen, Nekrologe, Biographisches.

Abd el Kader, seine Jugend, politische, militärische und religiöse Rolle, seine Gefangenschaft und sein Tod. (1807 bis 1883) (R. m. u. 82 u. ff.) Eingehende Lebensbeschreibung.

Amtnoff, Generalleutnant Frhr. — †. (FMT, März.) Nachruf. (Finnland.) Der Verstorbene war Gouverneur von Kuopio Län.

Anker, Oberst — †. (NMT., Febr.) Nachruf. (Norwegen.)

* Ausstellung im Königlichen Zeughause zu Berlin. (311 u. ff.) Uebersicht über die im Lichthofe ausgestellten Neuerwerbungen des Jahres 1898.

Blücher-Erinnerungen im historischen Museum zu Leipzig. (DMZ. 11.) Briefe des Marschalls ꝛc.

v. Blumencron, Ritter —. (AB. 9.) Lebensbild des ältesten „Neustädter", geboren 1804. (Oesterreich-Ungarn.)

Bobrikow, Generalgouverneur — von Finnland. (Pl. 416.) Lebensabriß. (Rußland.) Mit Bildniß.

Burgbauten, Die Deutschen — und die Pflege ihrer Ruinen. (DMZ. 12.) Betrifft Erneuerung und Durchforschung von solchen.

Cadart, General — †. (Pr. m. 1878.) Nachruf. (Frankreich.) Der Verstorbene zeichnete sich bereits 1838 in Algier aus.

v. Caprivi, General der Infanterie — †. (BMZ. 7.) Nachruf. (Preußen.) Vgl. DMZ. 13 u. ff. und SMZ. 8.

* —, Graf, Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie à la suite der Armee —. (363 u. ff.) Allerhöchster Erlaß.

v. Caučig, Generalintendant Edler —. (MZ. 7 u. ff.) Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.)

Cosenz, General — †. (Pr. m. 1870.) Nachruf. (Italien.)

Costanda, General der Artillerie — †. (Pr. m. 1891.) Nachruf. (Rußland.)

L de Courtot, Die Memoiren der Baronesse Cécile —, Dame d'atour der Fürstin Lamballe, Prinzeß von Savoyen-Carignan. (80 u. ff.) Zeit- und Lebensbild.

Damianitsch, Generalauditor — †. (AMZ. 123.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AB. 7 und AZ. 125.

* Dienstjubiläen 1898. (603.) Uebersicht. (Deutschland.) Betrifft die Generale Prinz Reuß und v. Grolman.

L v. Doering, Wilhelm —, Königlich Preußischer Generalmajor. (11 u. ff.) Lebens- und Charakterbild von Dr. phil. Krieg. Vgl. Besprechung BMZ. 11.

L Ehren- (Kriegsdenkzeichen, Verdienst- und Dienstalters-) Zeichen der erloschenen und blühenden Staaten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. (91 u. ff.) Uebersicht von Oberstleutnant v. Heyden.

Espagne, General —. (R. cav., Jan. u ff.) Lebensbild des berühmten Französischen Reiterführers, bezieht sich hauptsächlich auf dessen Thätigkeit in den Jahren 1801 bis 1805.

* Fadäjew, General — †. (140.) Nachruf. (Rußland.)

L Faits politiques, Répertoire des —, sociaux, économiques et généraux. (39.) Besprechung des 2. Jahrgangs des Nachschlagebuches von A. Grenier.

Faulkner, General — †. (ANG. 2024.) Nachruf. (England.)

Faure, Präsident — †. (R. c. m. 8) Nachruf. (Frankreich.)

L Fleury, Erinnerungen des Generals Grafen — 1837 bis 1867. (4 u. ff.) Verfasser stand dem Französischen Prinz-Präsidenten, späteren Kaiser Napoleon sehr nahe.

Friedensverein, Ein — vor 50 Jahren. (DMZ. 5.) Bericht über den am 22. August 1849 in Paris zusammengetretenen Europäischen Friedensverein.

Friedrichstag, Zum —. (JAM., Jan.) Friedrich der Große und Lessing. Vortrag von Leutnant Geest. Mit Anlagen. Capitulatio des Major Schönyschen Corps, Liste der Offiziere vom Freikorps anno 1763 ꝛc.

* Füsilierregiment Graf Roon, Zum 150jährigen Bestehen des — (Ostpreußisches) Nr. 33. (501 u. ff.) Das Regiment ist aus Schwedischen Regimentern hervorgegangen und 1815 dem Preußischen Heere einverleibt worden.

Gastine, General — †. (Pr. m. 1879.) Nachruf. (Frankreich.)

Griechenland, Eine Fahrt nach — im Jahre 1898 (DMZ. 4 u. ff.) Reisebericht von Major Kade.

* Grote-Wedelsbüttel, Capitain Georg-Werner — † (616) Gefallen 1668 auf Candia.

Gurlt, Geheimer Medizinalrath Prof. Dr. — †. (DMZ. 6.) Nachruf. (Preußen.) Der Verstorbene war hervorragender Kriegschirurg.



Digitized by Google

de la Harpe, General —. (SMZ. 12.) Lebensbild. (Frankreich.)

L Hausbibliothek, Vaterländische —. (89 u. ff.) Enthält Biographien ꝛc.

L Hohenzollern-Jahrbuch. (20 u. ff.) Forschungen und Abbildungen zur Geschichte der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen von P. Seidel.

Hufeisen, Zur Geschichte der —. (DMZ. 23.) Geschichtliche Skizze. Das älteste Hufeisen stammt angeblich aus dem Jahre 481 n. Chr. ꝛc.

Invalidenhaus, Ein Besuch des — zu Berlin. (DMZ. 11.) Errichtung, Sehenswürdigkeiten, 150jähriges Bestehen ꝛc.

Jantzon, Kapitän —. Ein Husar mit 80 Dienstjahren. (R. cav., Febr.) Lebensbild. (Frankreich.) Eingetreten 1738, wurde er 1771 Unterleutnant, 1793 Kapitän im 1. Husarenregiment, 95 Jahre alt gestorben, soll er 80 Jahre gedient haben.

L Jugendbücherei für Knaben. (85 u. ff.) Bezieht sich auf 1. Johann v. Neuys, Geschichte aus der Zeit des Deutschen Ordens in Preußen von v. Wildenrath, 2. Raub Straßburgs von Lienhard, 3 Aus den Tagen Deutscher Noth von Ohorn, 4. Der Löwe von Vlaandern von Conscience, 5. Deutsche Charakterköpfe.

* Kaisers Geburtstag. (201 u. ff.) Zum 27. Januar 1899. Vgl. BMZ. 5 und DMZ. 9.

L Kap, Vom — zum Nil. (2 u. ff.) Reiseerinnerungen aus Süd-, Ost- und Nordafrika von Dr. Dove.

* Kaupert, Dr. J. A., Geheimer Kriegsrath — †. (435 u. ff.) Hervorragender Kartograph. Nachruf. (Deutschland.)

Kirchner, Generalleutnant z. D. — †. (DMZ. 26.) Nachruf. (Sachsen.)

Kitchener, Lord — von Kharlum. (StOZ, März.) Lebensbild. (England.)

Krupp, Alfred —. (RAG., Febr.) Betrifft Krupp und die Gußstahlwerke in Essen.

L Kulturgeschichte, Denkmäler der Deutschen —. (23 u. ff.) Betrifft Deutsche Privatbriefe des Mittelalters.

v. Loebell, General — †. (BMZ 1.) Nachruf. (Preußen.)

Lugard, General — †. (ANG. 2024.) Nachruf. (England.) Vgl. Pr. m. 1880

* März, Zum 22. — 1899. (661 u. ff.) Nimmt Bezug auf das Werk Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck.

v. Maravic, FML. Ritter — †. (B. 144.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Maurer v. Mörtelau, FML. Ritter — †. (B. 151.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Merkl, FZM. Frhr. —. (B. 149.) Zum 50jährigen Dienstjubiläum desselben. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AZ 125.

Michel, General — †. (Pr. m. 1877.) Nachruf. (Frankreich.)

Müller, FML. — †. (MZ. 10.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Napoleon I., Aeußerungen von — auf St. Helena. (DMZ. 10.) Nach Aufzeichnungen von General Baron Gourgaud.

* von Oesterreich, Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph —. (27 u. ff.) Betrifft Militär-Verdienstkreuz, Inhaber-Medaille, Jubiläumsparade ꝛc. Vgl. AB. 1.

* Paul-Infanterie-Kriegsschule, Stiftungsfeier der — im Dezember 1898. (14.) Theilnahme einer Abordnung aus Frankreich. (Rußland.)

Pereslawskische Dragoner, Das 100jährige Jubiläum der —. (Pl. 423.) Bericht ꝛc. (Rußland.)

De Pierre de Bernis, General — †. (Pr. m. 1887.) Nachruf. (Frankreich.)

Pittel, FML. Baron — †. (AB. 6.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Radetzky. (MZ. 9.) Erinnerungen an den K. u. K. Feldmarschall und dessen Feldzüge.

L Reise, Eine — um die Welt. (19.) Bezieht sich auf das Buch von Schweitzer.

Riach, General — †. (ANG. 2024.) Nachruf. (England.)

Ritter, General — †. (Pr. m. 1887.) Nachruf. (Frankreich.)

Della Rocca, General —, Erinnerungen. (AB. 11.) Abfällige Beurtheilung des Buches.

Röder v. Diersburg, General Frhr. — †. (BMZ. 8.) Nachruf. (Preußen.)

von Rußland, Das 50jährige Dienstjubiläum des Großfürsten Michael Nikolajewitsch —. (Pl. 421.) Bericht ꝛc.

v. Sauer-Csáky, Generalauditor — †. (AB. 10.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

L Schönhausen und die Familie von Bismarck. (61 u. ff.) Bearbeitet von Dr. G. Schmidt.

Schuler v. Senden, General Frhr. — †. (BMZ. 4.) Nachruf. (Preußen.)

v. Schulz, General — †. (BMZ. 6.) Nachruf. (Preußen.) Vgl. SMZ. 8.

Schworz v. Brünau, FML. — †. (B. 151.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Sſuchotin, General —. (Pl. 418.) Lebensabriß. (Rußland.) Mit Biloniß.

L v. Treitschke, Heinrich —, Lehr- und Wanderjahre 1834 bis 1867. (19.) Erzählt von Th. Schiemann.

Tschernajeff, General — †. (Pl. 409.) Nachruf. (Rußland.) Mit Bildniß.

Tschlscherbatoff, General —, Kommandeur 2. Armeekorps. (Pl. 413.) Lebensabriß. (Rußland.) Mit Bildniß.

Tutolmin, General — †. (Pl. 417.) Nachruf. (Rußland.) Mit Bildniß.

Walter, General — †. (ANG. 2021.) Nachruf. (England.)

Waffenindustrie, Aus der Geschichte der —. (IR., Febr.) Geschichtliches über die Herstellung von Handfeuerwaffen ꝛc.

* Wehrpflicht, Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum der Allgemeinen — in Rußland. (462 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick von A. Bilderling. Vgl. IR, März

Welti, Bundesrath Oberst — †. (SMOW., Febr.) Nachruf. (Schweiz.)

von Württemberg, Prinz Wilhelm —. (B. 148.) Lebensbild. Vgl. AB. 4 u. ff.

v. Zaleski, FML. Ritter — †. (B. 152.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Zurlinden, General —, früherer Französischer Kriegsminister. (Pl. 411.) Lebensabriß mit Bildniß.

## Armee- und Kriegsgeschichte.

Vgl. „Krieg", „Feldzug", „Kämpfe".

Achal-Teke, Der Zug gegen — im Jahre 1879. (WS. 10/98.) Bericht.

Andischan, Das Drama von — vom militärischen Standpunkte aus. (Pl. 413.) Bericht über den Ueberfall der dortigen Russischen Garnison. Vgl. RZ. 202/98.

Armee, Die Königlich Hannoversche —. (JAM., Febr.) Besprechung des Buches der Generalmajore A. u. R. v. Eckart.

—, Geschichtliche Studie über die Russische —. (Sp. m., 1. März u. ff.) Mit dem Jahre 862 beginnend.

— -Korps, Besprechung der Dispositionen des Oesterreichischen 10 — für den 27. Juni 1866, welche zum Gefecht von Trautenau geführt haben. (StOZ., März.) Beiderseitige Lage am 26. Juni 1866, Anordnungen für den folgenden Tag, kritische Betrachtungen.

L —sprache, Unsere — im Dienste der Caesar-Uebersetzung. (9 u. ff.) Nach dem vom Oberlehrer Hodermann verfaßten Buch.

* Atjeh, Kämpfe in —. (495 u. ff.) Bericht über Gefechte der Niederländischen Kolonialtruppen mit den Eingeborenen.

Digitized by Google

* **August, Meine Erinnerungen an den 16. — 1870.** (279 u. ff.) Bezieht sich auf die Schlacht bei Mars la Tour und den Kampf der 38. Brigade. Von Sanitätsrath Dr. Wolf.

**Bautzen, Von — nach Bläswitz im Mai 1813.** (R. cav., Jan. u. ff.) Briefe Napoleons I. sowie seiner Generale. Aktenstücke vom 30. Mai ꝛc.

**Belfort. Die Kämpfe vor — im Januar 1871 und die historische Wahrheit.** (ÖZ 6 u. ff.) Eingehende Darstellung von F. v. der Wengen.

**Blanch, Luigi — und die Entwickelung der Kriegswissenschaft.** (Riv. m. i., Jan. I.) Lebensbeschreibung und Beurtheilung seiner Werke. (Italien.)

L **v. Boltenstern, Die Unternehmung des Detachements — im Loir-Thale am 26. und 27. Dezember 1870.** (14 u. ff.) Besprechung von Kr. E. 1.

**Brescia, Die Einnahme von — am 1. April 1849.** (AZ. 131.) Bericht.

L **Caecinatager, Das — bei Mehrholz.** (43 u. ff.) Nach der Schrift von Prof. Dr. Knote.

* **Candia, Der Kampf um — in den Jahren 1667 bis 1669.** (504 u. ff.) Eingehende Darstellung nach dem Heft 26 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften verfaßt von Oberst Bigge.

**Cinuzzi, Kapitän — und sein Werk.** (Riv. m. i., Febr. II.) Besprechung seines Werkes über wahre alte und neue Kriegskunst, das 1604 erschien.

**Deutschland im Elsaß.** (DMZ. 31.) Geschichtliches ꝛc.

B **Eisenbahn-Aufmarsch, Reisestudien über den — des Türkischen Heeres im Frühjahr 1897.** (2. Heft.) Vortrag von Hauptmann Engels. Mit einer Skizze.

**Eisenbahn-Kunstbauten, Ueber die Zerstörung und Wiederherstellung einiger Französischer — 1870/71.** (KT. 1 u. ff.) Betrifft die Eisenbahnen Weißenburg—Nancy—Blesme—Paris, Bloinville—Epinal—Vesoul und Vesoul—Belfort. Mit vielen Abbildungen.

**El Caney, Die Schlacht von — am 1. Juli 1898.** (USJ. 1832.) Von Augenzeugen geschildert. Vgl. 1835. Mit Skizze.

**Erbfolgekrieg. Der Oesterreichische — von 1740 bis 1748.** (S. m., Febr.) Feldzug in Schlesien 1741 und 1742. Schlacht bei Czaslau, Vertrag von Berlin.

* **Fahne des Französischen 20. Infanterieregiments.** (200.) Rettung derselben nach der Schlacht bei Sedan. Vgl. G. 6232.

**Fahnen und Standarten, Die — der früheren Königlich Hannoverschen Armee.** (DMZ. 12.) Aufbewahrung derselben im Zeughause in Hannover ꝛc.

L **Feld-Artillerie-Regiment, Das Königlich Bayerische 3. — Königin Mutter.** (16 u. ff.) Besprechung seiner Geschichte von 1848 an bis 1898.

**Feldzug von 1799, Eröffnung des — in der Schweiz.** (SMZ. 9 u. ff.) Rheinübergang Massenas, Erstürmung der Verschanzungen am Lucienſteig, Ereignisse am 6. und 7. März 1799.

— **von 1809, Der — in Deutschland und Oesterreich.** (R. cav., März.) Geschichtliche Studie. Aus den neuen Veröffentlichungen der historischen Abtheilung des Französischen Generalstabes.

— **1809, Ueber die Verwendung der Kavallerie in den Schlachten und Gefechten des — in Süddeutschland.** (MMBl., Febr. u. ff.) Stärke der Französischen und der Oesterreichischen Reiterei. Beginn der Feindseligkeiten, Berichte über Schlachten und Gefechte.

— **von 1812, Der — von Beginn des Krieges bis Smolensk.** (Pl. 414.) Besprechung des Buches von General Skugarewski.

— **von 1864, Moltkes Plan aus dem —, betreffend Uebergang nach den Dänischen Inseln.** (R. d. E., März.) Nach Moltkes Militärischer Korrespondenz. Krieg 1864.

* **Feldzug von 1866, Der — in Böhmen.** (273 u. ff.) Besprechung des 2. Bandes des Werkes vom Obersten v. Lettow-Vorbeck.

— **von 1898, Notizen aus dem — auf Kuba.** (NMT., Febr. u. ff.) Betrifft den Vorposten-, Signal- und Telegraphendienst ꝛc.

**Fergana-Gebiet, Die Erwerbung des — durch Rußland und der dortige Aufstand der Eingeborenen im Mai 1898.** (IR., Jan.) Bericht, Schlußfolgerungen.

* **Festungsartillerie, Die Thätigkeit der Deutschen — bei den Belagerungen, Beschießungen und Einschließungen im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71.** (133 u. ff.) Bericht über die Belagerung von Straßburg. Nach dem Werke von Generalleutnant v. Müller. 1. Band.

**Friedrich der Große.** (S. m., Febr. u. ff.) Aussprüche über Disziplin, über Plünderung ꝛc.

* **Friedrichstag, Zum —.** (145 u. ff.) Geschichtliches über die Ausbildung und Erziehung des Preußischen Soldaten unter Friedrich dem Großen.

**Geniewaffe, Beiträge zur Geschichte der K. und K. —.** (MMBl., März.) Nach dem Werke der K. u. K. Obersten des Geniestabes Biasek und Rieger. Vgl. AB. 5.

**Geok-Tepe, Die Erstürmung von — am 25. Januar 1881.** (R. c. m. 8.) Bericht von A. Wereschtschagin.

**Grenoble, Die Miliz von — in Savoyen und der Dauphiné 1690 bis 1694.** (S. m., März.) Betrifft Mitwirkung derselben bei der Belagerung von Montmélian, den Schlachten von Salures und von Marsaglia, Uebersichten über Zusammensetzung und Stärkeverhältnisse ꝛc.

**Heer, Angaben über die Stärke des Dänischen — und über die Ausgaben für dasselbe von 1680 bis 1896.** (MT. 6/98.) Aus dem Nachlaß des Kriegshistorikers Jahn und nach amtlichen Quellen.

**Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —.** (JAM., Jan.) Auftreten der Werbeoffiziere König Friedrich Wilhelms I. Patronenverbrauch der Infanterie sonst und jetzt. Reichswerbung 1766. (Febr.) Preußische Offiziere im Korps des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig im Jahre 1809. Militärische Laufbahn des Generals Ottermann. Kapitän Latour d'Auvergne. Beitreibungen im Siebenjährigen Kriege. (März.) Eroberung eines Französischen Adlers in der Schlacht bei Auerstedt, Ausscheiden der früher Königlichen Offiziere aus dem Heere der ersten Französischen Republik. Modethorheiten und Lust am Tragen vorschriftswidriger Uniformstücke ꝛc.

**Heldenbuch, Ein —.** (ÖZ. 20.) Nach v. Schwemier, Geschichte des Infanterieregiments v. Alvensleben.

* **Hessen-Casselsche Truppen 1683 bis 1806.** (510 u. ff.) Geschichtliche Studie aus Anlaß des Allerhöchsten Gnadenbeweises vom 24. Januar d. Js.

**Honved, Geschichte der —.** (V. 145.) Nach dem Werke von Major Szurmay, Geschichte der Entwickelung der K. Ungarischen Landwehr.

* **Husaren, Die Standarten der Schwarzen —.** (481 u. ff.) Geschichtliches aus Anlaß der Ueberweisung von Nachbildungen fünf eroberter Standarten an die Preußischen Leib-Husarenregimenter.

**Indien, Die Engländer in —.** (USCA., März.) Geschichtlicher Rückblick, mit dem Anfange des 17. Jahrhunderts beginnend.

L **Infanterieregiment, Geschichte des Herzoglich Braunschweigischen — und seiner Stammtruppen 1809 bis 1869.** (44 u. ff.) Betrifft den 2. Band des von Major v. Kortzfleisch verfaßten Werkes und umfaßt den Zeitraum von der Errichtung des neuen Truppenkorps 1813 bis zum Ausbruch des Krieges 1870.

L — **Nr. 164, Auszug aus der Geschichte des 4. Hannoverschen —, ehemals 2. Infanterieregiment (Waterloo).** (93.) Von Major v. Müllmann zusammengestellt.

L —, **Geschichte des Königlich Bayerischen 7. — Prinz Luitpold von Bayern.** (65 u. ff.) Umfaßt den Zeitraum von 1732 bis 1815; verfaßt von Oberleutnant Auvera.


Digitized by Google

Infanterieregiment Nr. 51, Geschichte des K. u. K. —. (B. 150) Umfaßt den Zeitraum von 1702 an. Vgl. AB. 10 und 13.

—, Geschichte des K. u. K. — Freiherr v. Appel Nr. 60. (B. 146.) Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens verfaßt von Offizieren des Regiments.

Jena, Am Vorabend der Schlacht von —. (S. m., Jan. u. ff.) Strategische Studie, Generalidee Napoleons, Befehle vom 5. bis 10. Oktober. Die Preußischen Armeen und deren Führer, Konzentrirungsmärsche ꝛc. Schlußfolgerungen.

L Jugendzeit, Auf den Spuren der —. (33 u. ff.) Garnisongeschichten ꝛc. von M. v. Berg.

L Kämpfe Oesterreichs, Die — mit den Osmanen vom Jahre 1526 bis 1537. (83 u. ff.) Nach dem Werke von FML. Kupelwieser.

L Karten, 30 — zur Deutschen Geschichte. (27 u. ff.) Von Prof. Dr. Rothert herausgegeben.

Kavallerie, Von der alten Königlich Hannoverschen —. (Sfrd., Febr. u. ff.) Organisation, Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung ꝛc.

Khartum und Adua. (HZ. 22 u. ff.) Rückblick auf die bezüglichen kriegerischen Ereignisse, Folgerungen ꝛc. Vgl. ANG. 2019.

Königgrätz, Der Schlußakt von — 1866. (AB. 6 u. ff.) Günstige Beurtheilung des II. Bandes der Geschichte des Krieges von 1866 von Oberst v. Lettow-Vorbeck.

Kolonien, Im Felde in den — Frankreichs. (Sp. m., 15. Jan. u. ff.) Erfahrungen und Rathschläge des Kapitäns Massy bezüglich des Sicherheitsdienstes im Biwak ꝛc. und auf Märschen, Eigenschaften verschiedener Völkerrossen ꝛc.

Krieg von 1799, Erinnerungen an den — zwischen Frankreich und Oesterreich. (SMZ. 3 u. ff.) Lage und Kriegsursache, beiderseitige Absichten, Vertheilung der Streitkräfte, Verhältnisse in der Schweiz, Frankreichs Maßnahmen ꝛc.

— von 1848 und 1849, Erinnerungen eines Oesterreichischen Veteranen aus dem — in Italien. (AZ. 129 u. ff.) Bezieht sich auf den Aufstand in Mailand, die Beschießung von Melegnano, Kapitulation von Venedig ꝛc.

— von 1870/71, Der kleine —. (BMZ. 4.) Bezieht sich auf den kleinen Krieg 1870/71. Folgerungen ꝛc. Vgl. B 10, 1898 und Riv. m. i., Febr. II.

L — von 1877 bis 1878, Sanitätsgeschichte des Russisch-Türkischen — in Bulgarien und Rumänien. (18.) Empfehlende Besprechung des Buches von Dr. Myrdacz.

— von 1897, Eine amtliche Geschichte des —. (DMZ. 11.) Besprechung des vom Kronprinzen von Griechenland verfaßten Werkes. Vgl. AB. 4 und 8 und RMBl., Febr. Mängel der Ausbildung der Truppen, Disziplinlosigkeit ꝛc.

— von 1897, Folgerungen aus dem Türkisch-Griechischen —. (IR., Jan.) Einleitung, Mobilmachung in der Türkei und in Griechenland, Kriegsschauplatz

— von 1898, Ein Rückblick auf den Spanisch-Amerikanischen —. (DMZ. 6 u. ff.) Bericht ꝛc. Vgl. Sp. m., 1. Jan. u. ff. Mit Karte.

— von 1898, General Miles über den Spanisch-Amerikanischen —. (AB. 8.) Nach seinem Bericht.

— mit Rußland, Versuch, den Inhalt der von Moltke im Frühjahr 1860 abgefaßten (nicht veröffentlichten) Denkschrift über einen — wiederzugeben. (JAM., März) Von Oberstleutnant W. Borrissow. Aus dem Russischen.

Kriegsgeschichte, Praktische Winke für das Studium der —. (StOZ., Febr.) Nach dem Buche des Russischen Generals Skugarewski: Das Jahr 1812 vom Beginn des Krieges bis Smolensk.

— geschichtliche Beispiele aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. (HZ 16.) Besprechung des 8. und 9. Heftes von Major Kunz, Beispiele für das Waldgefecht und für den Kampf um Höhen und Schluchten. Darstellung der Schlacht vom 16. August 1870 ꝛc.

L Kriegsvorbereitungen, Die Preußischen — und Operationspläne von 1805. (14 u. ff.) Besprechung der Kr. E. 1.

Kurhessische und Nassauische Truppen, Ehrung der — durch Seine Majestät den Kaiser. (BMZ. 6.) Allerhöchste Kabinetsordre.

Landau 1702, Valerländische Lorbeerblätter —. (StOZ., Febr.) Bericht über die Einnahme der Festung durch Oesterreichische Truppen.

L Märztage, Die Berliner — von 1848. (1.) Die Ereignisse und ihre Ueberlieferung von Dr. Busch.

Mahdisten, Die Niederwerfung der —. (StOZ., März.) Uebersicht über die Stärke der Derwische in den Jahren 1885 bis 1898, Kämpfe von 1894 bis 1898 ꝛc.

* Mailand, Die Straßenkämpfe in — vom 6. bis 10. Mai 1898. (82 u. ff.) Bericht mit Skizze.

* Main-Feldzug, Die Division v. Beyer im — 1866. (555 u. ff.) Eingehende Besprechung des von General v. Scherff verfaßten Buches. Vgl. DMZ 17 u. ff.

Mesa del Ibor, Das Treffen bei — und die Schlacht bei Medellin. (RMBl., März.) Bezieht sich auf die Kämpfe des ehemaligen Herzoglich Nassauischen 2. Infanterieregiments. Vgl. DMZ 20 u. ff.

Militärisches Unglück, Die Ursachen eines — Oktober und November 1806. (R. m. u. 82 u. ff.) Betrachtungen über Truppen und Führer, Bericht über die Kriegsereignisse. Mit Plänen.

Militär-Ingenieure, Die geschichtlichen Ueberlieferungen der Italienischen — und die Geniewaffe. (RAG., März) Betrifft Entwickelung der Geniewaffe.

* —wesen, Das — in seiner Entwickelung während der fünfundzwanzig Jahre 1874 bis 1898. (154 u. ff.) Eingehende Besprechung des Jubiläumsbandes der v. Löbellschen Jahresberichte. Vgl. BMZ. 8.

Montecuccoli, Die Organisation in den Zeiten von — und Louvois. (Riv. m. i., Jan. I. u. ff.) Geschichtliche Studie.

* Mottos, Neue —. (319 u. ff.) Bericht über die Feier in Hannover am Friedrichstage. Geschichtliche Angaben über die Leistungen der Althannoverschen Truppen und deren Ehrungen.

Napoleons Operationen im Februar 1814 gegen Blücher. (IR., Jan.) Bezieht sich auf die kriegerischen Ereignisse an der Marne von der Schlacht bei La Rothière an.

Novara, Der Tag von — 1849. (AB. 12 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick. Zur 50jährigen Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht am 23. März 1849.

L Oesterreich-Ungarn, Behelf zum Studium der Geschichte von —. (7 u. ff.) Ausgezeichnetes Unterrichtsmittel von Hauptmann Gibel.

L Offensio-Operationen, Taktische und operative Betrachtungen über die — des FM. Grafen Radetzky von Ende Mai bis Anfang Juni 1848. (49 u. ff.) Darstellung von Major Frhr. v. Lütgendorf.

Omdurman, Die Artillerie in der Schlacht bei —. (R. d'art., Febr.) Bericht. Mit Abbildung.

— und Khartum, Die größte Schlacht seit Waterloo. (USCA., März.) Bericht. Vgl. RMBl, Febr., R. o. m. 4. Mit Kartenskizze und Riv. m. i, Januar II.

* Pariser Kommune, Die — 1871. (395 u. ff.) Eingehende Besprechung des Buches von General v. Holleben.

Philippinen, Die — und der Aufstand von 1896/97. (R. d. E., Jan.) Land und Leute, geheime Gesellschaften, militärische Organisation, Operationen der Generale Blanco und Polavieja. Mit Kartenskizzen.

Plewna, Ueber die Türkischen Maßnahmen bei —. (RMBl., Febr.) Bericht mit Skizzen. Schlußfolgerungen.

Po, Vom unteren — bis zum Isonzo. (Riv. m. i., Febr. I. u. ff.) Betrifft den zweiten Theil des Feldzuges von 1866 in Italien.

Digitized by Google

* St. Privat, Der Kampf um —. (18 u. ff.) Nach dem 10. Heft der Kriegsgeschichtlichen Beispiele aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71 von Major Kunz. Beispiel für Dorfgefechte.

—, Die Erstürmung von — am 18. August 1870. (DMZ 1.) Bezieht sich auf das Rundgemälde in Leipzig von L. Braun.

Regimenter, Die — der Königlich Preußischen Armee vom Jahre 1806 mit Vorbemerkungen aus ihrer früheren Geschichte. (MWBl., Februar u. ff.) Regiment Malschitzky Nr. 28, Regiment Treuenfels Nr. 29, errichtet 1725, Regiment Fürst von Hohenlohe Nr. 32, errichtet 1743, Regiment Prinz Ferdinand von Preußen Nr. 34, errichtet 1740, Regiment Zweiffel Nr. 45, errichtet 1743 u. a. m.

Reglement, Ein — aus der Zeit Christian des VI. von Dänemark. (MT. 6/98.) Stammt aus dem Jahre 1741 und war für die Dragonerregimenter bestimmt.

Reiterei, Die Deutsche — in den Verfolgungsgefechten am Schluß des Feldzuges 1870/71. (MWBl., Jan.) Verfolgung der Bourbakischen Armee nach der Schlacht an der Lisaine im Januar 1871.

* —, Die — der Ersten und Zweiten Deutschen Armee in den Tagen vom 7. zum 15. August 1870. (453 u. ff.) Eingehende Besprechung des Buches von General v. Pelet-Narbonne.

—, Eine neue Organisation der —. (DMZ. 6 u. ff.) Vortheile einer von Napoleon I. entworfenen Organisation an kriegsgeschichtlichen Beispielen nachgewiesen ꝛc.

L Saarbrücken—Spicheren, Die Krisis von — 1870. (24 u. ff.) Bezieht sich auf die Kavalleriedivisionen während des Armeeaufmarsches 1. bis 7. August 1870. Kritische Tage von Cardinal v. Widdern. 1. Theil, Band III, Heft 1.

Samarkand, Die Vertheidigung der Citadelle von — vom 2. bis 8. (14. bis 20.) Juni 1868. (Pl. 417.) Bericht.

* Samory, Gefangennahme des Häuptlings — durch Französische Truppen. (171 u. ff.) Bericht nach Fr. m. 4124.

Schwarzenbergs Marsch auf Wolkowysk 1812. (JAM., Jan.) Beitrag zur Geschichte des Feldzugs von 1812. Kritik des Verhaltens des K. K. Oesterreichischen Hülfskorps.

Schweizer-Regimenter, Die Schicksale der sechs kapitulirten — in Spanischen Diensten. (SMZ. 13. u. ff.) Geschichtlicher Rückblick von 1574 an.

L Soldatensprache, Die Deutsche —. (78 u. ff.) Geschichtliches ꝛc. von Dr. Horn.

* Soor, Die Schlacht von — am 30. September 1745. (271 u. ff.) Kurzer Bericht über einen Vortrag des Hauptmanns Balck.

Straßburg, Die Kapitulation von — 1870. (AB. 12.) Besprechung der Schriften des Generals v. Brunner und v. Müller. Abfällige Beurtheilung der letzteren. Vgl. RAG., Jan.

Sudan, Die Aegyptische Expedition nach dem — im Jahre 1898. (R. d. E., Jan.) Bericht mit Karte.

B —, Die Entwickelung der gegenwärtigen Verhältnisse im —. (Heft 2.) Vortrag von Major Dickhuth. Mit zwei Skizzen.

— Feldzug, Der Englisch-Aegyptische — 1896 bis 1898. (JAM., Febr.) Eingehender Bericht mit einer Kartenskizze und drei Oleaten.

Süd-Armee, Die Märsche und Gefechte des Gros der — unter Manteuffel gegen Bourbaki. (BMZ. 5.) Geschichtlicher Rückblick. Mit Skizze.

L Thessalie, De — en Crête. (52 u. ff.) Feldzugseindrücke April/Mai 1897 von P. Mille.

Tirah-Feldzug, Der Transportdienst im —. (StOZ., März.) Bericht. Schwierigkeiten der Organisation.

* Toekoe Oemar, Tod des Häuptlings —. (495 u. ff.) Dieser Bandenführer soll in einem Gefecht zwischen den Niederländisch-Indischen Truppen und den Eingeborenen gefallen sein.

Trangen, Das Gefecht bei — am 25. April 1808. (NMT., Jan. u. ff.) Episode aus der Norwegischen Kriegsgeschichte.

Trophäen, Die — des Preußischen Heeres in der Königlichen Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam. (BMZ. 4.) Geschichtliches.

L Verdun, In und vor — während der Belagerung der Festung im Jahre 1870. (81 u. ff.) Von Oberstleutnant Klaeber zusammengestellt.

Vionville—Mars la Tour, Der Kampf der 38. Infanterie-Brigade und des linken Deutschen Flügels in der Schlacht bei — am 16. August 1870. (JAM., März.) Nach Kr. G. Heft 25. Richtigstellung falscher Ansichten über den Angriff der Brigade v. Wedell. Vgl. BMZ. 1 u. ff.

— — —, Die Wahrheit über die Schlacht von — auf dem linken Flügel. (HZ. 19 u. ff.) Gegenschrift gegen Heft 25 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften. Von F. Hoenig.

Waffenlieferungen, Ueber einige Verträge zu — aus dem 17. Jahrhundert. (RAG., Febr.) Staunenswerthe Leistungsfähigkeit der damaligen Waffen-Industrie.

Zipser Städte, Die Verpfändung der —. (OMWV. Bd. LVIII. 1.) Geschichtliches aus Ungarn. Mit Karte.

## II. Heerwesen und Heeresverfassung.

### Deutschland.

L Anciennetätsliste, Vollständige — der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des Deutschen Reichsheeres und der Zeug- und Feuerwerksoffiziere. (60.) Abgeschlossen am 13. Dezember 1898. Vgl. R. c. m. 8. Betrachtungen über die Anciennetät der Offiziere in Deutschland.

L Anstellungsgrundsätze. (8. u. ff.) Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- ꝛc. Stellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern. Mit Genehmigung des Kriegsministeriums zusammengestellt.

Armee-Fahrrad. (V. 142) Versuche in Bayern und deren Ergebnisse.

L Befestigungslehre, Leitfaden für den Unterricht in der — und im Festungskrieg auf den Königlichen Kriegsschulen. (51 u. ff.) Besprechung.

* Dauerritte, Kurze Anleitung zur Ausführung von — für Unteroffiziere und Mannschaften. (456 u. ff.) Rathschläge betreffend: Allgemeines, Vorbereitung, ein- und mehrtägige Ritte, solche ohne Ruhepausen ꝛc.

Dienstbriefe, Formelles betr. die Abfassung militärischer — unter besonderer Berücksichtigung der Offiziere des Beurlaubtenstandes. (BMZ. 1 u. ff.) Rathschläge, Muster ꝛc.

Einjährig-Freiwillige, Die — des Deutschen Heeres. (DMZ. 22.) Zweifelhafter Werth dieser Einrichtung ꝛc.

Eisenbahn, Die Beförderung von Truppen mit der —. (BMZ. 12 u. ff.) Nach den Bestimmungen der Militär-Transportordnung für Eisenbahnen vom 18. Jan. d. Js.

* Entfernungsschätzen, Aenderungsvorschläge zum derzeitigen Ausbildungsgang im —. (13 u. ff.) Ursachen fehlerhafter Schätzungen, Rathschläge ꝛc. Mit Skizzen.

Erziehung, Ueber die Nothwendigkeit Deutsch-nationaler —. (HZ. 3.) Allgemeines, Nachrichten über bezügliche Vereine, Schriften ꝛc.

Feldartillerie, Die Ausbildung der — in Deutschland und der zweijährige Dienst. (R. d'art., Jan.) Bericht ꝛc.

L —, Fingerzeige für den Rekrutenoffizier der —. (69 u. ff.) Von Major Carp verfaßt.

L —, Taschenbuch für die —. (24.) Besprechung des Buches von Hauptmann Wernigl.

— material C/96, Das Deutsche —. (StOZ., Febr.) Beschreibung. Vgl. MAG. 2/3 mit Abbildungen und R. d'art., Jan.

Feldgeschütz, Vom neuen Deutschen —. (IR., März.) Beschreibung nach dem Leitfaden für den Unterricht der Kanoniere von Hauptmann Zwenger.

Digitized by Google

L Feldkunde, Leitfaden für den Unterricht in der — (Terrainlehre, Planzeichnen und Aufnahmen) auf den Königlichen Kriegsschulen. (52.) Besprechung.

* Fremdausdrücke, Verdeutschung einzelner —. (9 u. ff.) Bestimmung vom 1. Januar.

Friedensbilder. (HZ. 5 u. ff.) Erörterungen eines alten Artilleristen über die Herbstmanöver.

* Garnisonwechsel. (601 u. ff.) Betrifft die 8. Kompagnie Rhein. Fußartillerie-Regiments Nr. 8.

* Geldleiher, Unlautere Angebote gewerbsmäßiger — an Offiziere. (529 u. ff.) Neue Bestimmungen.

* Gnadenerweise, Allerhöchste —. (248 u. ff.) I. Für Hannoversche Truppentheile. II. Für Hessische und Nassauische Truppentheile.

Hannoversche Truppentheile, Ehrung der — durch Seine Majestät den Kaiser. (BMZ. 5 u. ff.) Allerhöchste Ordres. Inschriften auf den Helm- 2c. Bändern.

Heeresfragen, Die — in Deutschland. (SMZ. 5.) Bericht 2c.

—sprache, Die Reinigung der —. (DMZ. 4.) A. K. O.

Hinterbliebene, Unterstützungsverein für die — von Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Beamten des Königlich Bayerischen Heeres. (BMZ. 5 u. ff.) Neue Bestimmungen, Satzungen.

Hülfskommandos, Bestimmungen über militärische — bei öffentlichen Nothständen. (BMZ. 5.) Neue Bestimmungen.

* Infanterie-Schießschule. Informationskurse, Zusammensetzung und Lehrkurse, sowie Unteroffizier-Uebungskurse im Jahre 1899. (57 u. ff.) Nach der bezüglichen A. K. O. Vgl. SMZ. 6.

* —gewehr, General Rohnes Studien über die Wirkung des —. (370 u. ff.) Eingehende anerkennende Besprechung.

* —regiment, Auszeichnung des 1. — König. (573 u. ff.) Verleihung eines Namenszuges. (Bayern.)

L Infanterist, Lose Blätter aus dem Notizbuche eines —. (26 u. ff.) Rathschläge 2c. von General Bock v. Wülfingen.

L Infanteristen, Leitfaden für den Dienstunterricht der —. (28.) Betrifft das Buch des Grafen v. Waldersee.

Jägerregimenter, Die Frage der Errichtung von —. (DMZ. 11.) Betrifft die Zusammenfassung der Meldereiter-Detachements zu Regimentern.

Jahreswechsel, Zum —. (BMZ. 1.) Rückblick 2c.

* Kaiserin Augusta-Verein, Bericht über die Wirksamkeit des — für Deutsche Töchter im Jahre 1898. (245 u. ff.) Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben, Vermögensbestand 2c.

Kaisermanöver, Die Deutschen — im Jahre 1899. (V. 152.) Programm 2c.

—, Die Deutschen — von 1898. (SMOW., März u. ff.) Bericht.

Kartenwesen, Ueber Hamburgs —. (HZ. 15 u. ff.) Bericht.

Kavallerie, Das Anwachsen der Deutschen —. (R. c. m. 1.) Bezügliche Betrachtungen, Vergleiche 2c.

Krankenträger-Uebungen, Die — im Deutschen Heere. (SMZ. 4.) Neue bezügliche Bestimmungen 2c.

* Kriegervereine gegen Sozialdemokratie. (537 u. ff.) Mahnwort zur Mitarbeit an die gebildeten Stände.

Kriminalpolitik und Wehrkraft. (RMBl., Febr.) Betrifft die Vorbestrafungen von Wehrpflichtigen vor dem Diensteintritt. Vorschläge 2c.

L Krotis, Anleitung zur Anfertigung von —, Skizzen und Erkundungsberichten. (47.) Von Oberstleutnant Kutzen zusammengestellt.

* Landeskriegerverband, Der neubegründete Preußische —. (490 u. ff.) Bericht über dessen Entstehung 2c.

* Lazarethgehülfen, Aenderung der Dienstbezeichnung der —. (255 u. ff.) Bestimmungen vom 24. Januar 1899.

* Marsch, Verleihung eine[illegible] (465 u. ff.) Betrifft Jägerbataillone.

* Militärdienst und Civilversorgung. (45 u. ff.) Vorschläge zur Lösung der Unteroffizierfrage.

* —-Schießschule, Lehrkurse und Informationskurs bei der — im Jahre 1899. (573 u. ff.) Bayern.

—vorlage, Die — und die zweijährige Dienstzeit. (RMBl., Jan.) Betrachtungen über die Neuformationen, Vorschläge betreffend Durchführung des Dienstbetriebs bei zweijähriger Dienstzeit, Feldwebelleutnants, Vermehrung der Unteroffiziere. Vgl. SMZ. 1.

L —-Wörterbuch, Kleines —, Französisch-Deutsch und Deutsch-Französisch. (55 u. ff.) Bearbeitet von W. Staoenhagen.

Militärische Jahr, Das — in Deutschland. (R. c. m. 6.) Rückblick auf die Veränderungen im Militärwesen 1898. Vgl. DMZ. 1.

Militarismus, Die volkswirthschaftlichen Vortheile des —. (DMZ. 6.) Nach einem Vortrag von Prof Dr. Jäger.

Munitionsverbrauch der Feldartillerie nach Einführung von Schnellfeuergeschützen und Folgerungen daraus. (JAM., Febr.) Der Verbrauch an Munition wird jedenfalls größer sein als 1870/71 führt Verfasser Oberstleutnant Layritz aus. Folgerungen für die Organisation und Taktik der Feldartillerie 2c.

* Noblesse oblige. (376 u. ff.) Mahnung an das Offizierkorps.

Offizier, Der — als Gerichtsherr. (JAM., Febr.) Rechte und Pflichten desselben als Richter und Vertheidiger.

—, Wie gewinnt der — die Liebe und das Vertrauen seiner Untergebenen? (BMZ. 3.) Rathschläge 2c.

L —-Felddienstübungen in Beispielen auf kriegsgeschichtlicher Grundlage. (39 u. ff.) Besprechung des Buches von Hauptmann Hoppenstedt.

—thum, Das Deutsche — im Kampf gegen den Umsturz. (JAM., März.) Betrifft die Erziehung der Soldaten. Rathschläge für junge Offiziere und Kompagniechefs.

Offiziere, Die Gleichstellung unserer pensionirten —. (DMZ 23.) Wünsche 2c.

— des Beurlaubtenstandes, Die diesjährigen Uebungen der — und des Ruhestandes. (BMZ. 6.) Bezügliche Bestimmungen.

Offiziers- und Unteroffiziersfragen. (DMZ. 15.) Betrifft Ergänzung der bezüglichen Korps.

L Planzeichnen, Musterblätter für den Unterricht im militärischen — und Krokiren an den Königlichen Kriegsschulen. (55.) Von Major Roeger bearbeitet.

* Rang- und Dienstbezeichnungen, Aenderung von — in der Armee. (551 u. ff.) Neue Bestimmungen. (Bayern.)

* Rangliste der Königlich Sächsischen Armee für das Jahr 1899. (79 u. ff.) Eingehende Besprechung der gegen 1898 eingetretenen Veränderungen. Vgl. DMZ. 4.

Reichsmilitärgericht, Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einrichtung eines besonderen Senates für das Bayerische Heer bei dem — in Berlin. (BMZ. 10.) Wortlaut nebst Begründung.

L Reiten, Hülfsbuch zur Ertheilung des theoretischen Unterrichtes im —. (18 u. ff.) Besprechung des Buches von General v. Pelet-Narbonne.

* Reitinstruktion, Schulpferde und Stallmeister. (531 u. ff.) Mängel unserer Reiterei (Kommißreiterei). Verbesserungsvorschläge 2c.

* Reit- und Fahrschule in Elmshorn. (444.) Einrichtung und Betrieb derselben.

Rekruten, Die Schulbildung der — in Sachsen. (DMZ. 8.) Uebersicht von 1893 bis 1898.

* Rekrutirung des Heeres 1899. (429 u. ff.) Bestimmungen über die Entlassung der Reservisten und Einstellung der Rekruten.

* — der Armee für 1899/1900. (553 u. ff.) Betrifft Entlassung der Reservisten und Einstellung der Rekruten. (Bayern.)

Digitized by Google

Reserve-Offiziere, Ueber Erziehung und Behandlung der —. (BMZ. 2.) Rathschläge ꝛc.

L Reservist, Der —. (36 u. ff.) Mahnworte für die Zukunft und Erinnerungen an die aktive Dienstzeit.

* Sanitätsbericht für die Königlich Bayerische Armee für die Zeit vom 1. April 1894 bis 30. September 1896. (581 u. ff.) Eingehende Besprechung dieses amtlichen Berichts.

— dienst auf dem Gefechtsfelde. (IR., Jan.) Personal und Material bei den Truppen, besondere Sanitätsformationen, Dienst auf dem Gefechtsfelde ꝛc. in Deutschland, Frankreich, Rußland, Italien ꝛc.

L Sattel, Drei Jahre im —, ein Lern- und Lesebuch für den Dienstunterricht des Kavalleristen. (91.) Von Hauptmann v. Unger verfaßt.

Schießausbildung, Die — und das Prüfungsschießen unserer Infanterie. (DMZ. 25 u. ff.) Rathschläge ꝛc. Mit Abbildungen.

* —übungen, Zeiteintheilung für die — der Fußartillerie 1899. (529 u. ff.) Uebersicht.

—vorschrift, Abänderungen zu dem Entwurf der — für die Feldartillerie. (BMZ. 10 u. ff.) Bedingt durch Einführung des Materials C/96.

Schulschießen, Die neuen Bedingungen für das — der Deutschen Armee. (SMZ. 2.) Eingehende Besprechung.

L Schwert und Schild. (62.) Neue Zeitschrift, herausgegeben von General v. Viebahn.

* Stil, Vom militärischen —. (305 u. ff.) Bezugnehmend auf die im Armee-Verordnungsblatt 1/1899 veröffentlichten amtlichen Verdeutschungen macht Verfasser eine Reihe von Vorschlägen zur Vereinfachung des vielfach schwülstigen Dienststils ꝛc.

Taktik, Fremde — Deutschland. (R. c. m. 11 u. ff.) Arbeit auf der Karte. Mit Skizzen.

* Truppenübungen, Größere — im Jahre 1899. (365 u. ff.) Bezügliche Bestimmungen.

* —, Größere — im Jahre 1899. (551 u. ff.) Allerhöchste Verfügung (Bayern).

* Turnvorschrift für die berittenen Truppen. (518 u. ff.) Eingehende Besprechung der neuen Bestimmungen.

L Uniformen, Die — der Deutschen Armee. (28.) Farbendrucktafeln.

Unteroffiziersfrage, Die —. (DMZ. 10.) Betrifft deren befriedigende Lösung.

L Unterricht, Drei Wandtafeln für den — des Soldaten. (11.) Hülfsmittel für den Unterricht im Felddienst von Oberleutnant Holtz.

L Volk, Das — in Waffen. (8.) Günstige Besprechung des Buches von Frhrn. v. der Goltz.

L Waffenlehre, Leitfaden für den Unterricht in der — auf den Königlichen Kriegsschulen. (52.) Besprechung.

Wehrthümliches, Allerhand —. (DMZ. 12.) Betrifft Dienstzeit ꝛc.

Weserübergang, Der — durch das X. Armeekorps während der Kaisermanöver 1898. (SMOW., Febr.) Bericht und sehr günstige Beurtheilung.

Zweijährige Dienstzeit, Die — in Deutschland. (SMZ 3.) Mängel, Vortheile ꝛc. Vgl. B. 146.

— —, Gedanken eines Frontoffiziers über die —. (IR, Febr.) Beleuchtung verschiedener Vorschläge behufs Abstellung von Mängeln.

— —, Wie bewährte sich bisher die Einführung der — bei den Fußtruppen? (HZ. 2) Mängel ꝛc.

Zweieinhalbjährige Dienstzeit. (IR., März.) Erörterung ihrer Vortheile. Bedenken gegen dieselbe ꝛc.

## Kolonialbesitz.

Deutsch-Neu-Guinea. (KB. 3.) Nachrichten über Kaiser Wilhelmsland und den Bismarck-Archipel.

Deutsch-Ostafrika. (KB. 5.) Arbeiten der Deutsch-Englischen Grenzkommission zwischen dem Nyassa- und Tanganyika-See.

—-—. (KB. 1.) Bericht des Bezirkschefs Hauptmanns Bethe über einen Zug nach Ruanda.

—-—. (KB. 1.) Bericht des Hauptmanns Prince über Landeintheilung.

—-—. (KB. 4.) Bericht des Hauptmanns Schlobach über einen Zug nach Mugalla, Ntussu, Nassa, Uschaschi bis zum 1. Grad südlicher Breite.

—-—. (KB. 1.) Bericht des Professors Dr. Wohltmann über seine Reise durch Ostafrika.

L —-—, Die mittleren Hochländer des nördlichen —. (58 u. ff.) Wissenschaftliche Ergebnisse der Irangi-Expedition 1896 bis 1897, Reisebeschreibung ꝛc. von Oberleutnant Werther ꝛc.

—-—. (KB. 4.) Ueber die Station Moschi.

—-—. (KB. 2.) Ueber einen Marsch Kiiwa—Barikiwa—Songea—Nyassa nach einem Bericht von Oberteutnant Glouning.

—-Südwestafrika. (KB. 3.) Bahn- und Hafenbau.

—-—. (KB. 1.) Bericht des Gouverneurs Leutwein über seinen Zug nach dem Süden des Schutzgebietes. Herstellung des Friedens ꝛc.

—-—, Die Deutschen Eisenbahnen in —. (R. d. E., März.) Land und Leute, Geschichtliches, Stand der Bauten ꝛc. Mit Skizze.

B —-—, Die Kämpfe der Kaiserlichen Schutztruppe in — in den Jahren 1894 bis 1896, sowie die sich hieraus für uns ergebenden Lehren. (1. Heft.) Bericht über die Feldzüge gegen Witbooi 1893/94, gegen die Khouas-Hottentotten 1894/95 und gegen diese und die Ost Hereros 1896. Vortrag von Major Leutwein. Mit einer Skizze.

Kamerun. (KB. 1.) Bericht des Oberteutnants Dominik über eine Strafexpedition gegen den Batschengastamm.

—. (KB. 6.) Bericht über eine Reise in das Mossiland von Dr. Esch.

—. (KB. 4.) Strafexpedition des Hauptmanns v. Kamptz gegen Häuptling Ngila. Vgl. KB. 6.

Kiautschon. (MMBl., Febr.) Werth des Gebietes ꝛc.

Kolonialtruppen, Die — in Deutschland. (R. c. m. 2.) Ergänzung des Offizierkorps, Besoldung ꝛc.

Straßenlokomotive, Ertebnisse einer — in Deutsch-Südwestafrika. (KB. 2.) Schilderung von Erfahrungen ꝛc.

Togo. (KB. 1.) Ueber den Bezirk von Santanne Mangu nach einem Bericht von Oberleutnant Thierry.

## Aegypten.

Omdurman. (StOZ., Febr.) Beschreibung der Stadt von Slatin-Pascha.

Sudan, Der Aegyptische — und Abessinien. (IR., März.) Gegenwärtige Lage, Verhältniß zu Abessinien.

## Afrika.

Elfenbeinküste, Die —. (R. m. u. 82 u. ff.) Geographisches, Orographie und Hydrographie, Waldungen, Fauna, Klimatisches ꝛc., Bevölkerung, Sitten und Gebräuche ꝛc.

Mittelmeer, Vom — zum Kap der guten Hoffnung. (MMBl., Jan.) Betrifft die Machtsphäre Englands in Afrika.

Faschoda, Der Streit um —. (JAM., Jan.) Expedition des Französischen Kapitäns Marchand. Protest Englands ꝛc. Vgl. HZ. 4.

## Amerika.

### (Vereinigte Staaten.)

Amerikana. (B. 154.) Wüstes Anklagegeschrei gegen Heer, Flotte, Aerzte ꝛc. Vermehrung der Armee, Mängel der Miliz.



Digitized by Google

Armee-Reorganisation. (USJ. 1833) Neue Bestimmungen. Vgl. 1845. Bezügliche Verhandlungen im Kongreß.

Ausbildung in Militärschulen. (USCA, März) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Barackenbau auf Porta Rico. (USJ. 1837.) Vorsichtsmaßregeln mit Bezug auf Hygiene ꝛc.

Generalstabskorps, Die Organisation unseres —. (USJ. 1834.) Vorschläge ꝛc.

Indianer-Aufstand, Der Ausbruch des — in Minnesota. (USJ. 1833 u. ff.) Nach amtlichen Berichten geschildert.

* Jahresbericht, Aus dem — des Kriegssekretärs der Vereinigten Staaten. (436 u. ff.) Heeresangelegenheiten ꝛc. Vgl. USJ. 1811.

Karabiner gegen Gewehr. (USCA., März.) Vergleich der Leistungen ꝛc.

Kartenwesen, Ueber das — der Vereinigten Staaten Amerikas. (KT. 2.) Bericht über den gegenwärtigen Stand desselben.

Kavallerie, Studie über die — der Vereinigten Staaten von Amerika. (USCA., März) Organisation, Rekrutirung, Löhnung, Bewaffnung, Bekleidung ꝛc., Pferdematerial.

Kuba, Die Besatzungstruppen für —. (USJ. 1833) Zusammensetzung derselben.

Militär-Akademie, Die — zu Westpoint. (USJ. 1842.) Betrifft Neuorganisation derselben aus Anlaß der Vermehrung des stehenden Heeres. Vgl. DMZ. 25 u. ff.

* Militärische Gebietseintheilung. (339.) Uebersicht über die erfolgte Neueintheilung.

Regimenter, Keine — mehr! (USJ. 1836.) Vorschläge die Verstärkung des stehenden Heeres betreffend.

Remontirungssystem, Das — der Kavallerie in verschiedenen Ländern. (USCA., März.) Bezüglicher Vergleich zwischen Deutschland, Oesterreich Ungarn, Rußland, Frankreich, Belgien, Italien, England und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Sanitäts-Offizierkorps, Das — der Armee. (USJ. 1840.) Stand und Vertheilung desselben nach dem amtlichen Bericht des Generalarztes der Armee.

Vereinigten Staaten, Die — von Nordamerika. (IR, März) Politische Stellung, Rückblicke auf den Krieg mit Spanien ꝛc.

* Waffen, Erbeutete Spanische —. (360.) Uebersicht.

## Argentinien.

Heerwesen, Das — Argentiniens. (JAM., Jan.) Land und Leute, Gliederung und Eintheilung der Streitkräfte, Generalstab, Sanitätswesen, Bekleidung, Ausrüstung ꝛc. Vgl. SMZ. 9.

## Belgien.

Antwerpen, Die Befestigung von — im Jahre 1899. (BM. 1449 u. ff.) Stand der Arbeiten ꝛc.

Bürgergarde, Die — und die Armee. (BM. 1448.) Betrifft Neuordnung der ersteren ꝛc.

* Kavallerieoffiziere, Belehrung von —. (199.) Bestimmungen über Vorträge in den Garnisonen. Vgl. BM. 1437.

Kolonisatorische Fähigkeiten, Die — der Belgier und die koloniale Frage in Belgien. (RAB., Jan./Febr.) Besprechung eines Buches von A. de Haulleville. Wird fortgesetzt.

* Lazarethlöhnung der verheiratheten Militärpersonen. (680.) Neue Bestimmungen. Vgl. BM. 1445.

Neutralität, Die — Belgiens. (BM. 1444.) Verfasser führt aus, dieselbe müsse vertheidigt werden ꝛc.

* Offiziere, Studium der —. (337.) Betrifft Förderung desselben. (Belgien.) Vgl. BM. 1442.

Radfahren, Das — in Belgien. (Pr. m. 1780.) Betrifft Errichtung von Kadre-Radfahrerkompagnien.

Reglement, Das neue Belgische —. (SMZ. 8.) Nach dem Bericht der Kommission. Vgl. V. 142.

Schießperioden und Truppenübungen in den Lagern von Beverloo und bei Arlon. (BM. 1451.) Programm für das Jahr 1899.

* Stundenzahlen, Bezeichnung der —. (680.) Gehen von 0 bis 24. Vgl. BM. 1445.

Wehrpflicht, Für die allgemeine —. (BM. 1441.) Einführung empfahlen ꝛc.

## Bulgarien.

Armee, Organisationsänderungen der aktiven — im Jahre 1890. (R. d. E., Febr.) Eintheilung und Stärke der einzelnen Truppentheile ꝛc.

## Chile.

Heer, Das Chilenische —. (SMZ. 9.) Stärke-Uebersicht.

## China.

China, Briefe aus —. (BMZ. 4.) Peking.

— und die Großmächte. (IR., Jan.) Schilderung der Bestrebungen betreffend Landabtretungen, Einfluß am Hofe ꝛc.

Oesterreich-Ungarn in China. (MZ. 10.) Verfasser tritt für Erwerbung eines Gebietes ein. Vgl. AB. 2.

## England.

Ablösungen, Die — 1898/99. (ANG. 2027.) Uebersicht über die in die Heimath zurückkehrenden und über See gehenden Truppentheile.

Aegypten, Unsere Stellung in —. (ANG. 2022.) Gefahren ꝛc. Vgl. Fr. m. 4491.

* Artillerie, Selbstfahrende —. (512.) Versuche ꝛc.

* —, Umbewaffnung der schweren — in Indien. (542.) Betrifft Einführung von 5,4 zölligen Haubitzen.

Bekleidungsabtheilung, Die — der Armee. (ANG. 2023.) Mängel, Neuordnungsvorschläge ꝛc.

* Cordit, Einwirkung des — auf Gewehrläufe. (359.) Dasselbe greift Letztere sehr stark an.

* Feldartillerie in der Schlacht bei Omdurman. (381.) Bericht über deren Wirkung.

* —, Vermehrung der —. (315.) Errichtung neuer Batterien. Vgl. ANG. 2028.

* —material, Aptirungen am —. (359 u. ff.) Bezieht sich auf eine neue Lafsete und deren Vorzüge. Vgl. 543. Einführung von Schnellfeuergeschützen ꝛc.

—geschütze, Die — des Generals Kitchener im Sudan-Feldzuge 1898. (KT. 2.) Beschreibung des Verschlusses, der Lafseten, des Auseinandernehmens und Zusammensetzens, Munition ꝛc.

Frankreich und Faschoda. (ANG. 2024.) Betrifft Krieg mit England.

Gebirge, Die Kriegführung im — in Indien. (ANG. 2021.) Betrifft Ausbildung von Britischen und eingeborenen Truppen ꝛc.

* Heer, Jahresbericht über das — für 1897. (76.) Die durchschnittliche Stärke betrug nach dem amtlichen Bericht 219 283 Mann ꝛc. Vgl. USG. 3438 und IR., Febr.

* —, Neue Verstärkung des Englischen — erster Linie. (415 u. ff.) Betrifft Bereitstellung einer unmittelbaren Reserve für das stehende Heer und Dienstbarmachung eines Theiles der Miliz für den Dienst im Auslande. Special Service Section. Vgl. BdA. 1787.

* Heeresorganisation, Verbesserungen der —. 75 u. ff.) Rede des Kriegsministers über die letzten zum Theil noch in der Ausführung begriffenen Aenderungen. Vgl. USG. 3437.

Indien. (ANG. 2021.) Truppenverlegungen ꝛc.

Digitized by Google

**Infanterie, Berittene.** (ANG. 2030.) Ausbildungsvorschläge ꝛc. Vgl. 2031.

**Jungen, Anwerbung von — für die Armee.** (ANG. 2029.) Die Zahl derselben soll von 3000 auf 6000 jährlich erhöht werden, wird vorgeschlagen ꝛc.

**Kolonial-Armee, Zusammensetzung und Organisation der Englischen —.** (R. m. u. 84.) Stärkeverhältnisse, Ergänzung, Waffengattungen, Europäische und eingeborene Truppen, Gehälter und Löhnungen, Offiziere ꝛc. Vgl. StOZ, März Vermehrung in den letzten Jahren ꝛc.

**Kriegsbereit, Sind wir —?** (ANG. 2023.) Betrifft das Verhältniß zu Frankreich ꝛc.

**Landesvertheidigung, Unsere —.** (ANG. 2027.) Betrifft das Zusammenwirken von Heer und Flotte im Falle eines Krieges ꝛc.

* **Lee-Metfordgeschoß, Versuche mit einem neuen —.** (315.) Bericht. Vgl. AMG. XXVI. 8.

**Manöver, Englische — bei Salisbury im Jahre 1898.** (R. c. m. 9 u. ff.) Nach dem Bericht des Oberbefehlshabers. Mit Karte. Vgl. ANG. 2070 Mängel ꝛc.

**Miliz, Errichtung einer neuen Abtheilung der —.** (R. d. E., Jan.) Bestimmungen betreffend die überseeische Verwendung von Miliztruppen. Vgl. ANG. 2028.

**Offiziere, Eine Reserve von — für die Indische Armee.** (ANG. 2030.) Nothwendigkeit eine solche zu schaffen. Vorschläge ꝛc.

* **Radfahrerkorps.** (314.) Beabsichtigte Neuerungen.

**Rekrutirung für die Armee.** (ANG. 2026.) Fortschritte der Anwerbungen für Armee und Miliz, Vorschläge ꝛc.

* **Schwimmbesichtigungen.** (315.) Neue Bestimmungen. Vgl. ANG. 2027.

* **Sporn, Elastischer —.** (543.) Beschreibung. Vgl. Sp. m. 359.

* **Sudanfeldzug, Geldgeschenke für den —.** (315.) Bezügliche Bestimmungen.

**Unteroffiziere.** (ANG. 2025.) Vorschläge zur Abhülfe des Mangels an solchen.

**—, Die Auswahl von —.** (ANG. 2032.) Rathschläge ꝛc.

**Verpflegung und Transport.** (ANG. 2031.) Mängel des Army Service Corps, Vorschläge ꝛc.

**Volunteers, Verbesserung der —.** (ANG. 2024.) Vorschläge ꝛc.

* **Waffen, Bewährung neuer — im Sudan und in Aegypten.** (313 u ff.) Bezieht sich auf das Lee-Metfordgeschoß und den Martini-Metfordkarabiner und deren vortreffliche Leistungen.

**Yeomanry, Die —.** (ANG. 2028.) Verbesserungsvorschläge ꝛc.

* **Zeugkorps, Bericht des — in Indien.** (543 u. ff.) Bezieht sich auf die Thätigkeit desselben im Jahre 1898. Vgl. USG. 3444.

## Frankreich.

**Abzeichen.** (Pr. m. 1780.) Betrifft Numerirung von Reserve- und Territorial-Truppentheilen.

* **Algerische Tirailleure, Neue Bataillone der —.** (520) Vermehrung dieser Truppen. Vgl. Pr. m. 1909.

**Algier, Divisionsmanöver in — 1898.** (SMOW., Jan.) Mittheilungen eines Fremdenlegionärs.

**Alpen, Die Französisch-Italienischen —.** (R. c. m. 11 u. ff.) Beschreibung mit Karte, klimatische Verhältnisse, Vertheidigung derselben an Beispielen gezeigt.

* **Altersgrenze, Erreichen der — 1899.** (316.) Betrifft Divisionsgenerale. Vgl. Pr. m. 1897.

* **Archive, Benutzung der — des Kriegsministeriums.** (586 u. ff.) Neue bezügliche Dienstordnung. Vgl. Pr. m. 1909.

**Armee, Die — im Parlament.** (Pr. m. 1882 u. ff.) Kammerverhandlungen.

**—korps, Das — zu drei Divisionen.** (Pr. m. 1890.) Betrifft Ausführung der Organisation.

**Artillerie, Die —.** (Fr. m. 4385 u. ff.) Bezieht sich auf das neue 7,5 cm Geschütz der Feldartillerie, behandelt die übelen Folgen allzu großer Feuergeschwindigkeit, bemängelt die zu geringen Leistungen der Schrapnels auf größeren Entfernungen ꝛc. Das neue Material ist 600 kg leichter als das bisherige, die Bespannung (6 Pferde) ist die gleiche geblieben. Taktisches ꝛc.

**—, Schwere — des Feldheeres.** (Fr. m. 4391.) Betrifft Haubitzbatterien ꝛc.

* **—-Schießübungen 1899.** (495.) Programm.

**Artilleristisches aus Frankreich.** (HZ. 8 u. ff.) Neue Schnellfeuergeschütze, deren Feuergeschwindigkeit, Mängel ꝛc. Schwere Feldartillerie.

**Aufklärer der Artillerie.** (R. c. m. 3 u. ff.) Darlegung der Aufgaben und Nothwendigkeit derselben ꝛc.

**Ausbildungs-Regiment, Ein —.** (Pr. m. 1875.) Der Mangel eines solchen sei namentlich bei der Infanterie sehr fühlbar führt Verfasser aus, und schlägt vor, eines nach Deutschem Muster in Nancy zu errichten ꝛc.

**Befestigungen, Die neuesten Französischen — im Seealpen-Gebiet.** (KT. 1.) Bericht.

**Beförderung.** (Pr. m. 1871.) Vorkommende Ungerechtigkeiten bei Beförderung von Offizieren ꝛc. Vgl. 1892. Beförderung in Kriegszeiten und R. cav., Febr.

**—, Die — der Zukunft und die Verjüngung der Kadres der Armee.** (S. m., März u. ff.) Ausblicke auf die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen, deren Anwendung und Mängel, Befähigung zum Generalstab ꝛc. Vorschläge.

**Belagerungsartillerie, Die Französischen Manöver der — im Lager von Châlons 1898.** (SMZ. 6.) Bericht über Schießübungen, Verlassen der alten Taktik ꝛc. Vgl. Pr. m. 1872. Gestellte Aufgabe und 1874 Bericht ꝛc., desgl. Fr. m. 4379 u. ff.

**Besoldung, Die — der Französischen Offiziere.** (HZ. 5.) Bezieht sich auf die Unzulänglichkeit der Gehälter.

* **Bevölkerung, Zunahme der — 1897.** (50.) Nachtheile des geringen Ueberwiegens der Geburten über die Sterbefälle. Vgl. Pr. m. 1889.

**Briefe eines Artilleristen an einen Kavalleristen über das Exerzirreglement für bespannte Batterien.** (R. cav., Febr.) Vergleich von Vorschriften ꝛc.

**Dauerritt, Ein —.** (R. cav., März.) Bericht über einen von zwei Kavallerieoffizieren ausgeführten Ritt von 600 km Länge.

**Dienstzeit, Der Gesetzentwurf betr. Herabsetzung der — in der Französischen Armee.** (HZ. 21.) Bezieht sich auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit.

**Effektivstärken, Zur Frage der —.** (Pr. m. 1876.) Die Schwäche der gegenwärtigen wird bemängelt, Wünsche ꝛc.

* **Ehrenlegion, Haushalt des Ordens der —.** (138.) Der Voranschlag für 1899 beziffert sich auf 16 021 355 Frcs. Vgl. Pr. m. 1893.

**Eins — Zwei.** (SMZ. 13.) Betrifft das laute Zählen der Rekruten beim Einüben des Marschirens, das Verfasser tadelt. Vgl. Fr. m. 4451.

* **Eisenbahnen, Ober-Militärausschuß der —.** (698.) Zusammensetzung. Befugnisse.

**England und der Krieg.** (Fr. m. 4396.) Betrachtungen über eine event. kriegerische Verwickelung.

**Faschoda, Nach —.** (Sp m., 1. Jan.) Bezugnehmend auf die Faschoda-Angelegenheit wünscht Verfasser Reformen der Mobilmachung, besondere Art der Mobilmachung für die Pariser Truppen ꝛc.

* **Feldartillerie, Friedensstämme der —.** (493.) Deren Zahl beträgt 105 Fuß-, 430 Fahrende, 14 Gebirgs-, 52 Reitende Batterien ꝛc.

* **—, Neue Dienstvorschrift für die —.** (285.) Vorschrift bezüglich des neueingeführten 75 mm Geschützes Vgl. G. 6230 und Fr. m. 4364 u. ff.

Digitized by Google

Feldartillerie, Studie über die Instruktionen und Exerzirreglements der —. (S. m., Jan. u. ff.) Mit Abbildungen.

—geschütz, Das neue Französische —. (SZAG., Febr.) Beschreibung, Mängel ꝛc.

Festungen, Die — in Frankreich. (HJ. 2.) Ausstattung mit Lebensmitteln, Wasser, Verstärkung der Zwischenzonen von Paris, Bedeutung und Werth der verschiedenen größeren Festungen, Allgemeines ꝛc. Vgl. Fr. m. 4349 u. ff.

* Fleischkonserven. (338.) Vgl. Pr. m. 1901. Vgl. 360 u. Fr. m. 4458.

* —, Genuß von —. (163 u. ff.) Bestimmungen über den Verbrauch von solchen.

* —, Kommission für. (586.) Zweck und Zusammensetzung. Vgl. Pr. m. 1906.

Flußübergangsübungen in Frankreich. (HJ. 24 u. ff.) Betrifft Herstellung von Flößen aus Fouragesäcken ꝛc.

* Fußartillerie, Vermehrung der —. (138.) Neue Bestimmung des Kriegsministers. Vgl. RAB., Jan./Febr. und Fr. m. 4411.

—, Unsere —. (Pr. m. 1878.) Betrifft Organisationsänderungen ꝛc.

* —-Bataillon, 18. —. (586.) Neuaufstellung desselben.

* Garnisonübungen. (586.) Bezüglicher Erlaß. Vgl. Pr. m. 1906.

Gendarmerie, Die einheitliche Gestaltung der —. (Pr. m. 1882.) Verfasser bemängelt das Bestehen von 5 verschiedenen Arten außer der Garde republicaine und fordert deren Verschmelzung zu einem Korps.

—, Die Mobilmachung der —. (Pr. m. 1875.) Bezieht sich auf innere Unruhen. Vorschläge ꝛc.

—, Die Verwaltung der —. (Pr. m. 1872.) Mangelhafte Einrichtungen, Vorschläge ꝛc.

* Generalsekretär des Kriegsministeriums. (338 u. ff.) Abschaffung der Stellung. Vgl. G. 6239.

Generalstab, Der — und dessen Ergänzung. (Pr. m. 1893.) Vorschläge ꝛc.

* —stabsübungsreisen und Kadremanöver 1899. (544.) Bezügliche Bestimmungen. Vgl. Fr. m. 4481.

Genie, Das — bei den Manövern. (Fr. m. 4353.) Abfälliges Urtheil über die Leistungen der Truppe.

—truppen, Die Ausbildung der —. (Pr. m. 1882.) Bestimmungen, Vorschläge ꝛc., Vgl. 1884.

Gesundheitsdienst, Die Uebungen des —. (Pr. m. 1871 u. ff.) Abfällige Beurtheilung des Programms ꝛc. Vgl. 1884. Bericht ꝛc.

—zustand, Der — des Französischen Heeres im Jahre 1896. (R. c. m. 10.) Nach dem amtlichen Bericht.

* Heer und Flotte, Vorträge über das Zusammenwirken von —. (585.) Für Offiziere in Paris. Vgl. R. c. m. 5.

Heerwesen, Monatsbericht über das Französische —. (BMZ. 9.) Präsident Faure †, Faschoda, Verstärkungen in Algier ꝛc., Veränderungen in höheren Kommandostellen, neues Spionagegesetz, Schnellfeuergeschütze ꝛc.

Heereshaushalt, Der Bericht über den —. (R. c. m. 5.) Nach dem amtlichen Bericht betragen die Ausgaben 875 178 019 Frcs. Vgl. Pr. m. 1883 u. ff.

* Herbstübungen, Große — des Heeres im Jahre 1899. (199 u. ff.) Vorschriften über deren Abhaltung.

* — 1899. (360.) Programm.

* Hülfsärzte, Ernennung von —. (139.) Neue Verfügung. Vgl. Pr. m. 1901.

Infanterie, Entwurf eines Exerzirreglements für die —. (S. m., Jan. u. ff.) Schule der Soldaten, Pflichten und Rechte derselben, Ausbildung ohne Waffen ꝛc. Vgl. S. m., März.

* —schule, Diesjährige Aufnahme in die — von Saint Maixent. (520.) Zahl der aufzunehmenden Unteroffiziere ꝛc.

Infanterietruppe, Ueber das Geschmeidigmachen der —. (Pr. m. 1870.) Bezügliche Mängel, Rathschläge ꝛc.

Kanoniere, Die Bewaffnung der —. (Pr. m. 1886.) Betrifft Einführung von Handfeuerwaffen bei den Batterien der Feldartillerie.

Kavallerie, Betrachtungen über vorzunehmende Aenderungen des Reglements für die — vom 31. Mai 1882. (R. cav., März.) Vorschläge mit Figuren.

—, Die —. (Pr. m. 1889.) Verfasser führt aus, daß sie bezüglich ihrer Bewaffnung und Berittenmachung allen Anforderungen entspräche, wendet sich gegen Einführung der Lanze ꝛc. Wünsche.

—-Brigade, Die Evolutionen der — und die daraus zu ziehenden Lehren. (Sp. m., 1. März u. ff.) Reglementarische Betrachtungen. Vorschläge.

—-Regiment, Wie soll ein — sein. (R. cav., März.) Stets bereit ins Feld zu rücken und zwar zu jeder Jahreszeit. Mängel ꝛc.

* Kenntnisse, Besitz allgemein wissenschaftlicher — von Offizieren. (337 u. ff.) Berechnung von Prüfungsergebnissen. Vgl. R. c. m. 2.

Kolonialtruppen, Die —. (Pr. m. 1889.) Organisationsvorschläge.

Kolonien, Die finanzielle und wirthschaftliche Lage der — Frankreichs. (KB. 5.) Bericht der Budgetkommission.

—, Die Rekrutirung in den —. (Pr. m. 1883.) Vorschläge.

Korpsartillerie. (Fr. m. 4392 u. ff.) Organisatorische Betrachtungen.

Krieg, Der unvermeidliche —. (S. m., Febr.) Allgemeine Betrachtungen über die Vorbereitungen auf denselben, Rathschläge ꝛc.

* Kriegshochschule, Bewerber um die Aufnahme in die —. (494.) Meldungen ꝛc. Vgl. Pr. m. 1904.

—, Die —. (Fr. m. 4366.) Bezieht sich auf den mangelhaften Besuch derselben durch Kavallerie-Offiziere ꝛc.

* —ministerium, Eigene Einnahmen des — 1899. (50 u. ff.) Dieselben sind veranschlagt auf 30 470 707 Frcs. Vgl. R. c. m. 49/98.

* —, Neugliederung des — in Frankreich. (442 u. ff.) Nach der Verordnung vom 13. Jan. 1899.

—schule, Wettbewerb für die Zulassung zur höheren — im Jahre 1899. (R. c. m. 12.) Besprechung der taktischen Prüfungsaufgabe.

—spiel, Das — bei den Truppentheilen. (R. c. m. 11.) Bezügliche Rathschläge ꝛc.

Madagaskar und die Delagoa-Bai. (MMBl., Jan.) Bedeutung für die Herrschaft auf dem Indischen Ozean.

Manöver, Die großen —. (Sp. m., 15. März u. ff.) Rückblicke auf die großen Herbstübungen der letzten Jahre.

—, Die großen Französischen — von 1898. (IR., Jan. u. ff.) Bericht und Kritik. Vgl. Pr. m. 18.

—, Große —. (Fr. m. 4379.) Betrifft die Taktik der Kavallerie.

—eindrücke. (Fr. m. 4368.) Lehren der großen Herbstübungen, Mängel ꝛc. Vgl. 4390 u. ff.

* Marschregimenter. (494.) Neuerrichtungen.

* Militärbrücken, Zerlegbare —. (663 u. ff.) Beschreibung und Verwendung.

—hygiene. (Pr. m. 1889.) Mängel der Kasernen, der Verpflegung ꝛc.

—-Justiz, Die — in Frankreich. (AB. 10.) Betrifft den Prozeß Dreyfus.

—-Luftschifffahrt, Die — in Frankreich und im Auslande. (S. m., Jan. u. ff.) Zweck und Nutzen derselben, Berichte über verschiedene Apparate ꝛc. Mit Abbildungen.

* —schule, Aufnahme in die — von St. Cyr. (316.) Neue Prüfungsbestimmungen für 1899. Vgl. Pr. m. 1899.

* —, Aufnahme in die — zu Versailles. (587.) Neue Bestimmungen.

Digitized by Google

Militär-Strafgesetzbuch, Das —. (Pr. m. 1877 u. ff.) Mängel, Vorschläge.

—·—, Die Reform des —. (S. m., Febr.) Ernennung einer berathenden Kommission, Vorschläge ꝛc.

—ärztliche Schule, Die —. (Pr. m. 1881.) Neue Bestimmungen für die Schüler. Vgl. 1887.

Militärische Ausbildung, Die höhere — der Offiziere. (Sp. m., 1. März u. ff.) Vorschläge in Bezug auf die Umformung der Ecole supérieure de guerre.

* — Unterrichtsanstalten, Aufwendungen für die —. (286.) Uebersicht über die jährlichen Kosten von 18 Anstalten.

Nordostgrenze, Strategische Studie über die — oder Deutsch-Französische Grenze. (R. m. u. 82 u. ff.) Bezieht sich auf den Rhein; Breite, Tiefe, Uebergänge ꝛc.

Offizierschulen, Austritt aus den — in Frankreich. (RAB., Jan./Febr.) Uebersicht für 1898.

Paris, Die Garnison von —. (Pr. m. 1873.) Vermehrung derselben durch Abtheilungen des 1., 2., 3., 4., 5., 8. und 9. Armeekorps.

Peloton, Die Ausbildung im —. (R. cav., Jan. u. ff.) Rathschläge eines Offiziers.

* Pensionen, Erhöhung der —. (494.) Neue Bestimmungen.

Pferdezucht, Die — in Frankreich. (MZ. 9.) Nach dem amtlichen Bericht des Generalinspekteurs der Remonten für 1897.

Pontoniere, Die —. (Fr. m. 4416.) Bemängelt die Trennung der Pontoniere von der Artillerie ꝛc.

Pontonierübung in Frankreich. (SMZ. 1.) Bericht über Uebungen mit Brückenequipagen in der Umgegend von Vienne und Avignon.

Radfahrkompagnien, Die Operationen der — bei den Manövern des 8. und 13. Französischen Armeekorps im Herbst 1898. (HZ 7 u. ff.) Zusammensetzung. Bericht. Vgl. Pr. m. 18.

Rechnungsoffiziere, Die —. (Pr. m. 1880.) Schwierigkeiten der Ergänzung der Zahlmeister, Vorschläge ꝛc.

* —wesen, Kommission für das —. (585 u. ff.) Zweck und Zusammensetzung. Vgl. Pr. m. 1906.

Rekruten, Zur Einberufung der —. (Pr. m. 1879.) Besprechung von Vorschlägen bezüglich des Zeitpunktes ihrer Einstellung ꝛc.

* —einstellung, Termin für die —. (164.) Nach einem bezüglichen Gesetzentwurf soll die Einstellung vom 1. Novbr. auf den 1. Oktbr. jeden Jahres verlegt werden. Vgl. Fr. m. 4435.

* Rekrutirung auf der Insel Réunion. (200.) Neue Bestimmungen.

Remonten, Die — und die Gestüte. (Pr. m. 1888.) Nach dem amtlichen Bericht. Mängel, Vorschläge ꝛc.

—, Preise der —. (R. cav., Jan.) Nach den verschiedenen Landestheilen.

* Remontirung 1899. (587.) Vertheilung der zu liefernden 11 920 Pferde und Maulthiere.

Reserveoffiziere, Die — in Frankreich und in Italien. (Pr. m. 1872.) Vergleich der Ausbildungsvorschriften.

Reservisten, Die 28 Tage der — in Frankreich. (SMZ. 8.) Bericht über die Uebungen im Besonderen des 114. Territorial-Regiments im Oktober 1898. Günstige Beurtheilung.

—, Neue Art der Einberufung der — und Territorialen. (Pr. m. 1872.) Neue Vorschriften.

* Revue militaire. (586.) Neue Benennung der R. d. E. Vgl. G. 6265.

* Rochefort, Sicherung von —. (360.) Betrifft Infanteriebesatzungen. Vgl. G. 6239.

Roßärzte, Die —. (Pr. m. 1890.) Betrifft Neuordnung des Veterinärkorps.

* Russischer Unterricht. (382.) Neue Bestimmungen. Vgl. R. c. m. 3.

Sanitätstruppen, Die — in Kriegszeiten. (Fr. m. 4378.) Mobilmachung ꝛc.

Schießen und Zielen. (Pr. m. 1881.) Lehren des Amerikanisch-Spanischen Krieges. Warnung vor dem Sparen an der Munition bei Schießübungen der Artillerie ꝛc.

Schnellfeuer-Artillerie. (Pr. m. 1877.) Betrifft Neuorganisation der Feldartillerie nach Einführung des neuen Feldgeschützes.

—geschütz, Das neue Französische —. (AB. 1.) Beschreibung ꝛc.

—frage, Der heutige Stand der — in Frankreich. (SMZ. 7.) Allgemeines, eingehende Beschreibung des Geschützes. Mängel des Geschosses und des Verschlusses ꝛc.

Sekretär, Der — des Obersten. (Pr. m. 1877 u. ff.) Bemängelung der ungeheuren und unnöthigen Vermehrung des Schreibwesens in der Armee ꝛc.

Section, Die Vorbereitung der — auf ihre Aufgabe als Gefechtseinheit im Feuer. (R. c. m. 10 u. ff.) Rathschläge ꝛc.

Somme, Das Thal der — vom militärischen Standpunkte aus betrachtet. (S. m., Febr.) Geschichtliche Rückblicke, militärische Bedeutung des Thales ꝛc.

* Sprengstoffsendungen, Militärische Ueberwachung von — in Frankreich. (675 u. ff.) Neuere Bestimmungen.

* Streitsachen, Komitee für — im Kriegsministerium. (494 u. ff.) Neue Bestimmungen.

* Sudan, Telegraphennetz im —. (285 u. ff.) Betrifft die Fertigstellung desselben. Vgl. Pr. m. 1897.

* Todesfälle, Benachrichtigung über — von aktiv dienenden Militärpersonen. (164.) Bezügliche Bestimmungen. Vgl. Pr. m. 1894.

Truppenbewegungen. (Pr. m. 1873.) Mängel der Vorbereitungen auf eine Mobilmachung.

* Tunesien, Rüstungen in — und auf Korsika. (381 u. ff.) Bericht nach Italienischen Zeitungen.

Unteroffiziere, Die —. (Pr. m. 1878.) Betrifft Beförderung derselben zu Offizieren. Vgl. 1892. Unteroffiziere und Unterleutnants.

Wasserläufe, Uebungen im Ueberschreiten von —. (R. c. m. 3.) Bericht über Uebungen von Infanterietruppentheilen mit verschiedenen Mitteln. Mit Abbildungen.

Wehrsteuer, Die —. (Pr. m. 1883.) Aenderungen der bezüglichen Bestimmungen.

Weltausstellung, Der militärische Theil der — von 1900. (DMZ. 13.)

Werbungen für die Afrikanischen Bataillone. (Pr. m. 1876.) Mängel der gesetzlichen Bestimmungen.

* Zuavenregimenter, Verstärkung der —. (544.) Sie erhalten einen Stand von je 540 Köpfen. Vgl. R. c. m. 7.

Zweijährige Dienstzeit, Die — und die Reserveoffiziere. (Pr. m. 1887.) Wendet sich gegen Einführung der ersteren ꝛc. Vgl. 1894 dagegen befürwortet dieselbe.

— —, Die Wahrheit über die — im aktiven Heere. (Sp. m., 1. Febr. u. ff.) Lösung der Frage in Deutschland, Erörterungen über die Bedingungen, unter denen auch in Frankreich die Dienstzeit auf 2 Jahre herabgesetzt werden könnte. Vgl. Fr. m. 4413 und 4425 u. ff.


## Griechenland.


Griechenland, Eine Fahrt nach — im Jahre 1898. (DMZ. 14 u. ff.) Land und Leute, Militärisches ꝛc.

Heerwesen, Eine Griechische Stimme über die Neugestaltung des —. (DMZ. 16.) Nothwendige Maßregeln ꝛc. Vgl. AB. 4. Bericht des Kronprinzen siehe auch MZ. 6 und B. 147.


Digitized by Google

Offiziere in der Geiechischen Kammer. (MZ. 2.) Trauriges Beispiel.

## Italien.

Alpentruppen, Die — in Italien und in Frankreich. (Sp. m, 1. Jan. u. ff.) Betrifft Geschichtliches, Organisation, Ergänzung, Mobilmachung, Ausbildung, Bewaffnung und Taktik.

* Beförderungskommissionen, Verfahren der —. (26 u. ff.) Betrifft Ausführungsbestimmungen zum neuen Beförderungsgesetz.

* —tisten. (588.) Uebersicht über das Dienstalter der Offiziere. Vgl. EI. 19.

Berg-Artillerlematerial, Beitrag zum Studium unseres —. (RAG., Jan.) Beschreibung ꝛc. Mit Abbildungen.

* Central-Artillerie-Schießschule, Kurse an der —. (466 u. ff.) Programm.

* —-Infanterie-Schießschule, Kurse an der —. (467 u. ff.) Programm. Vgl. IMM. 8.

* Collegi militari, Neue Studienordnung für die —. (698 u. ff.) Lehrpläne, Aufnahmebedingungen ꝛc Vgl. EI. 19.

* Einjährig-Freiwillige. (700.) Eintritt, Kosten des Dienstjahres. Vgl. IMM. 40.

* Eisenbahn-Linienkommissionen. (404) Betrifft die Errichtung von solchen. Vgl. EI. 2.

* —stationsdienst, Kurse im —. (468.) Programm. Vgl. IMM. 18.

* Eritrea, Streitkräfte in —. (402 u. ff) Uebersicht. Vgl. IMM. 3. Vgl. RAG., März. Kolonisation ꝛc.

* Garnisonwechsel. (382 u. ff) Uebersicht für 1899.

Heer, Aus dem Italienischen. (IR., Jan) Amtliche Berichte über die Unruhen, Militarisirung des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenpersonals, Belagerungszustand im Frieden, Garnisonwechsel, Afrila ꝛc.

* —, Zusammensetzung des — 1899. (403.) Stärke-Uebersichten

* Heereshaushalt 1898/99. (139 u. ff.) Uebersicht über die Vertheilung der für das Jahr 1898/99 bewilligten 239 Millionen Lire.

* Landesvertheidigungs-Kommission. (383.) Befugnisse derselben, Mitglieder ꝛc.

* Militärgeographisches Institut, Leistungen des — 1898 (140.) Uebersicht.

Militärische Jahr, Das — in Italien. (R. c. m. 7.) Rückblick auf die Veränderungen im Militärwesen 1898.

* Patronen, Verwaltung der —. (468) Neuer kriegsministerieller Erlaß. Vgl. IMM. 17.

Politisch-militärische Notizen aus Italien. (Riv. m. I, Jan I. bis März II.) Ordnung Afrikanischer Angelegenheiten. Aushebung für Heer und Flotte. Prüfungen zur Beförderung. Militär-Rechnungslegung Bestimmungen über Militär-Aerzte. Ernennung von Eisenbahn-Linien-Kommissaren. Ernennung zu Miliz-Offizieren Außerordentliche Ausgaben für das Heer. Bestimmungen über die Ausrüstung der Infanterie und Jäger im Mobilmachungsfalle mit Munition. Kosten des Einjährig-Freiwilligendienstes. Distanz- und Rekognoszirungsritte. Beförderung, Altersgrenzen. Italien in China. Offiziers-Heirathen. Neue Eintheilung der Artillerie. Aushebung des Jahrgangs 1879. Aufnahme in die Kriegsakademie.

* Reiter, Befähigung zum ausgewählten —. (588) Neue Bestimmungen. Vgl EI 13.

* Reitübungen und Erlundungsritte der Kavallerieoffiziere. (699.) Bezüglicher Erlaß. Vgl. IMM. 29.

Relruten, Ueber die Ausbildung der —. (Riv. m. i., Febr. I.) Werth dee moralischen Erziehung des Soldaten ꝛc.

* —, Einstellung der — für die berittenen Waffen. (166.) Vertheilung derselben ꝛc.

* Unterleutnant, Beförderung zum — der Territorialmiliz (467.) Erlaß neuer Bestimmungen.

* Zweijährige Dienstzeit. (467.) Bestimmungen über die Aushebung von Mannschaften, die diese Vergünstigung genießen.

## Japan.

Armee, Die Japanische — von heute und die der Zukunft. (R. c. m. 1 u. ff.) Wehrpflicht, Dienstzeit, Stärkeverhältnisse, in Aussicht genommene Veränderungen ꝛc. Vgl. AB. 8 u. ff. sowie ÖH. 10 u. ff. Rückblicke auf die Entwickelung des Heerwesens, politische Lage ꝛc.

## Kongostaat.

* Heer, Ausgaben für das — 1899. (495) Ausgaben sind auf 19 672 965 Frcs. veranschlagt, denen 19 966 500 Frcs. Einnahmen gegenüberstehen.

Meutereien, Ueber — im Kongostaat. (KB. 3.) Einnahme der Station Kabambarre in Manyema durch Aufständische ꝛc.

## Niederlande.

Kolonien, Die Etats der — der Niederlande. (KB. 5.) Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben für 1899.

## Norwegen.

Wehrpflichtige, Das Alter der —. (NMT., Febr.) In Norwegen beginnt das dienstpflichtige Alter erst mit dem 23. Jahre. Verfassee führt aus, daß dies Verfahren keine Berechtigung habe. Vergleich mit anderen Ländeen.

## Oesterreich-Ungarn.

Abrüsten, Können wir —? (MZ. 7) Verneinung dieser Frage.

Armee, Die heutige Entwickelungsphase der — in Oesterreich-Ungaen. (AZ. 126.) Rückblick. Vergleich mit anderen Staaten ꝛc.

—, Eine Verstärkung der Oesterreich-Ungarischen —. (SMZ. 11.) Besprechung der Foeberungen des Landesvertheidigungsministeriums und deren Begründung. Neuerrichtet soll ein Armeekorps, das XVI., und die Artillerie um ein Viertel vermehrt werden.

—sprache, Die —. (MZ. 9.) Verfasser tritt für Beibehaltung der Deutschen Sprache ein ꝛc. Vgl. AB. 9.

— und Maeao-Scheiben, Anteilung für den Gebeauch der —. (StOZ., Febr.) Beschreibung mit einer Tafel Muster.

— und Politik. (B. 147.) Betrifft Fernhaltung dee Letzteren vom Heere ꝛc.

Artillerie- und Genielurs, Die Reorganisation des höheeen —. (AB. 9.) Neue Bestimmungen.

* Bahnen, Straiegische — in der Herzegowina. (496.) Uebersicht.

Beförderungsvorschrift, Abänderung der — für Offiziere. (B. 149.) Wünsche ꝛc. Vgl. AZ 129. Beföderung außer der Tour.

Bürgeriche Freiheiten des Offiziees. (B. 147.) Bemängelt mancherlei Beoormundungen. Vgl AB. 8.

Civilkleid, Das — des Offiziers. (AB. 9.) Vorschriften über das Civiltragen der Offiziere.

* Dienstprämien. (310.) Uebersicht.

—zeit, Feststellung einer fakultativen Bemessung der — für Offiziere. (B. 150.) Wünsche ꝛc.

L Dislolation, Uebersichtskarte der — des K. u. K. Oesterreich-Ungarischen Heeres und der Landwehren ꝛc. (60.) Maßstab 1 : 1 800 000.

Ehren- und Erinnerungszeichen, Allgemeine —. (AB. 4.) Betrifft Vertheilung derselben.

Digitized by Google

Eisenbahn, Die neue Bosnisch-Herzegowinisch-Dalmatinische —. (MZ. 1.) Militärische Bedeutung derselben.

Feldgeschütz, Das abgeänderte 9 cm — M/75 und die Neuorganisation der Feldartillerie. (OMWV., Bd LVIII. 2.) Beschreibung des Geschützes, Vorschläge betreffend die Neuorganisation der Waffe.

Festungsartillerie, Das Material der — in Oesterreich-Ungarn. (R. d'art., März) Beschreibung mit Zeichnungen.

* Freiplätze in Kuranstalten. (340.) Uebersicht.

Gage-Abzüge des Offiziers. (B. 145.) Mängel der Gebührenvorschriften.

Gagenerhöhung, Die —. (MZ. 3.) Neuer Gesetzentwurf. Vgl. 11, AB. 4 und 11 und B. 150.

Garnisonwechsel, Der diesjährige —. (AB. 7) Uebersicht der Veränderungen.

Genesungsheim, Zur Schaffung eines — für Soldaten. (AB. 11.) Vorschläge eines Regimentsarztes.

Handfeuerwaffen, Die — M/95 in Oesterreich-Ungarn. (R. c. m. 7.) Beschreibung mit Abbildung, ballistische Eigenschaften 2c.

Heere und Flotten der Gegenwart. (B. 128 u. ff.) Besprechung des 4. Bandes, Oesterreich-Ungarn.

Kadettenschulen, Oekonomisch-administrative Gleichstellung der — mit den Militär-Realschulen. (B. 147.) Neue Bestimmungen.

—wesen, Von unserm —. (B. 151.) Mängel, Vorschläge.

* Kaisermanöver 1899. (200.) Programm.

Kavallerie, Kommondirungen von der —. (MZ. 3.) Verfasser tritt für thunlichste Beschränkung derselben ein im Interesse der Schlagfertigkeit der Waffe.

Kompagniefaloe, Die —. (AB. 2) Mängel des Reglements.

Korps-Artillerie. (AB. 1.) Organisationsfrage.

—- und Kriegsschule. (B. 150.) Vergleiche und Wünsche.

* Landesvertheidigungs-Ministerium, Haushalt des K. K. —. (27.) Gefordert wurden 17 270 891 Gulden für 1899.

* Landwehrschematismus für 1899. (563 u. ff.) Uebersicht über die Behörden und Truppentheile. Vgl. AZ. 114.

Lügen, Konventionelle —. (AZ. 120.) Betrifft Verabschiedung von diensttauglichen Offizieren gegen deren Willen 2c.

Mannschaftsschule, Die —. (AB. 13) Rathschläge für unterrichtende Offiziere.

Marketenderwesen, Das — der Armee. (AZ. 131.) Mängel 2c.

Menagewirthschaft, Die neue — der Wiener Garnison. (AZ. 131.) Neue Bestimmungen.

* Militär-aeronautischer Kurs. (564.) Anforderungen an die Theilnehmer. Vgl. AB. 7.

—ärzte, Die Stellung der — in der Armee. (B. 149.) Betrifft Gleichstellung mit den Offizieren 2c.

—-Bildungsanstalten, Seltsames aus unseren —. (AZ. 122.) Allerlei Mängel 2c. Vgl. 125.

* —-Equitation, Neue —. (496.) Errichtet bei Marchegg in Niederösterreich. Vgl. MZ. 4

—kasino, Die Leidensgeschichte des Wiener —. (AZ. 131.) Mängel der Einrichtungen 2c.

—-Musik, Unsere —. (AB. 6.) Abwehr von Angriffen 2c.

—-Strafprozeß, Die Reform des —. (AZ. 121.) Vergleich mit Deutschland.

—zöglinge in Civil (AB. 9.) Abfällige Beurtheilung dieser Neueinführung.

Militärische Jahr, Das — in Oesterreich-Ungarn. (R. c. m. 7.) Rückblick auf die Veränderungen im Militärwesen 1898. Vgl. MZ. 1, B 142 und AB. 1 u. ff.

Monturwirthschaftssystem, Unser —. (MZ. 6 u. ff.) Vortrefflichkeit desselben hervorgehaben.

Montur-Wirthschaft, Die Geheimnisse der —. (B. 145 u. 146.) Abfällige Beurtheilung.

Nachtmahl, Das — der Soldaten. (MZ. 4) Vorschläge betreffs Zusammensetzung dieser Neueinrichtung.

Offizier, Der — als Lehrer in den Militär-Bildungsanstalten. (AZ. 119.) Mängel ihrer Stellung 2c.

* —anwärter, Beförderung von — der Reserve. (339.) Uebersicht über die Neujahrsbeförderungen.

—korps, Die staatswissenschaftliche Ausbildung des — in Heer und Marine. (AB. 1.) Vorschläge.

* Offiziere, Versetzung von — in die Honved. (52.) Uebersicht für 1898. Vgl. AZ. 115.

Offiziersgebühren, Eine empfindliche Lücke in den —. (B. 145.) Mängel 2c.

Regimentsmusikkapellen, Unsere —. (MZ. 7.) Neue Bestimmungen.

Reglements, Zusammengewürfelte Gedanken über unsere —. (StOZ., Febr.) Allgemeines, rollender Angriff der Infanterie.

Repetir-Handfeuerwaffen M/95 in Oesterreich-Ungarn. (MAG., Jan.) Konstruktions-Bedingungen, Beschreibungen 2c. Nach amtlichen Quellen. Mit Abbildungen.

Reserveoffiziere, Die — in Oesterreich-Ungarn. (R. c. m. 8.) Rathschläge betreffend Ausbildung und militärische Erziehung derselben.

—-Verpflegsportion, Unsere —. (MZ. 1.) Mängel 2c.

Rückblicke und Ausblicke. (AB. 1 u. ff.) Materielles und Ideales im Soldatenberuf.

Sanitätsbericht über das K. u. K. Oesterreichische Heer im Jahre 1897. (Rlv. m. i., März 1.) Gesundheitszustand, Zahl und Art der Krankheiten 2c.

Schießausbildung, Die — der Infanterie. (B. 143.) Reglementarische Studie.

Schießen, Gut —. (AZ. 124.) Besprechung des Büchleins von Swoboda, der Instruktor des Schieß- und Waffenwesens.

Schnellfeuergeschütze, Versuche mit — in Oesterreich-Ungarn. (RAB., Jan./Febr.) Bericht über deren Ergebnisse.

* Schulbildung im Statthaltereibezirk Triest (563.) Mängel.

Territorialsystem, Unser —. (B. 151.) Abwägung der Vortheile und Nachtheile.

Unteroffizierfrage, Zur —. (AZ 121.) Beitrag zu deren Lösung 2c.

* Unteroffiziere, Anstellung von — im Staatsdienste. (496.) Uebersicht.

Visitirungen und Inspizirungen. (B. 154) Mängel und Wünsche.

Vorschulen der Armee. (AB. 6.) Mahnung an die Lehrer der bürgerlichen Lehranstalten Oesterreichisch zu erziehen 2c.

L Waffenlehre, Lehrbuch der — zum Gebrauch an den K. u. K. Militärakademien und zum Selbststudium für Offiziere 2c. (88.) Von Major Marschner bearbeitet.

Waffenübungen, Die diesjährigen —. (AB. 11.) Bestimmungen für 1899.

Wartegebühr — Pension und — Gagenerhöhung. (AZ. 121.) Wünsche 2c.

* Wehrpflicht, Heranziehung zur —. (340.) Neue Bestimmungen. Vgl. MZ. 1.

Weiße Kreuz, Das —. (MZ. 3.) Zwecke der Gesellschaft, Leistungen 2c.

Wittwen, Zur Versorgung unserer — und Waisen. (AZ. 130.) Mängel, Wünsche.

## Rumänien.

Bezirkskommandos, Errichtung von — der Miliz. (R. d. E., Febr.) Neuordnung der Territorialtruppen 2c.

Infanterieregiment, Errichtung eines. (R. d. E., Febr.) Betrifft das Regiment Nr. 35 Batosani. Gehört zum 4. Armeekorps.

Digitized by Google

## Rußland.

Altersgrenze, Die — im Militärdienst. (WS. 11/98.) Vorschläge ꝛc.

Armee, Aus der Russischen —. (BMZ. 6 u. ff.) Erinnerungsfeste, Georgsorden, Offizier-Kavallerieschule, Intendantur-Journal, militärwissenschaftliche Vereinigung, Ostasien, Uniformveränderungen ꝛc.

L —, Die Russische — in Einzelschriften. (93 u. ff.) Heft 1. Das Gefecht der Russischen Infanterie von Hauptmann Frhrn. v. Tettau bearbeitet.

— Nachrichten aus Rußland. (JAM., Jan. u. März.) Offiziere der Kavallerie ꝛc. Besoldung der Offiziere, Heereshaushalt 1899 Letzterer weist an Ausgabe 323 791 710 Rubel auf.

Artillerie, Die Bewaffnung der Gemeinen der —. (Pl. 413.)

— offiziere, Die Lage der — nach Beendigung des Besuches der Generalstabsakademie. (Pl. 413.) Wünsche ꝛc.

Asien, Ueber die Ziele Rußlands in —. (OMWV. LVIII. Bd. 3.) Sibirien und die Amur-Länder, Bedeutung der Sibirischen Bahn, Mandschurei, Nordchina, Turkestan, Vorrücken gegen den Indus und den Indischen Ozean ꝛc. Mit einer Karte und Skizzen im Text.

Bajonettangriff, Betrachtung über das Zusammenschließen der Reserven vor dem —. (RJ. 199/98.) Das Verfahren im Militärbezirk Kijew wird empfohlen.

Batterien, Stärke der leichten — im Amurbezirk. (R. d. E., Jan.) Uebersicht über den Mannschaftsstand, Zahl der Geschütze ꝛc., im Frieden und im Kriege.

Disziplinarstrafen, Die — für Offiziere. (Pl. 413 u. ff.)

Flußüberseßungs-Uebungen in Rußland. (StOZ., März.) Bericht über Versuche und deren Ergebnisse. Vgl. Pl. 412.

* Güterwagen, Ausstattung der — mit Westinghouse-Bremsen. (468.) Wichtige Neuerung.

Heirathen, Ueber die — der Offiziere. (Pl. 409 u. ff.) Neue Bestimmungen ꝛc. Vgl. WS. 10/98 u. ff. und Pl. 416.

Intendanturwesen, Das — bei den großen Manövern der Garde und der Truppen des Petersburger Militärbezirks. (RJ. 209/98.) Bericht.

L Infanterie, Das Exerzirreglement für die Russische — vom Jahre 1897. (21 u. ff.) Kritische Betrachtungen. Vgl. WS. 11/98.

— Schießschule, Die Neugestaltung der Russischen —. (SJ. 12.) Neue Ausbildungsbestimmungen für Infanterieoffiziere.

Kadettenkorps, Bestimmungen über die Aufnahme in die — auf Staatskosten. (RJ. 249.)

Kaisermanöver, Die großen Russischen — im Jahre 1898. (R. d. E., Febr.) Bericht über die im August stattgehabten Uebungen im Lager von Krasnoe-Selo. Mit Karten.

Kavallerie, Ein Russisches Urtheil über die Bewaffnung der — mit Lanzen. (JAM., Jan.) Günstiges Urtheil über die Deutsche Kavallerie im Vergleich zur Französischen und Oesterreichischen von A. Brussilow. Vgl. RJ. 250/98.

Kompagniechefs, Die — bei den Sappeur- und Pionierbataillonen. (RJ. 240/98.) Vorschläge für den Kriegsfall.

L Lehrbuch, Neues — der Russischen Sprache mit beigefügten Sprechübungen und Lesestücken. (33 u. ff.) Von W. Alexejew bearbeitet.

Manöver, Betrachtungen über die großen Russischen — 1898. (R. d. E., März.) Bericht über die Herbstübungen in den Militärbezirken Warschau, Kiew und Wilna. Kritische Bemerkungen.

* —kritik, Russische —. (9 u. ff.) Nach einem Prikas des Oberkommandirenden des Warschauer Militärbezirks.

Militärakademien, Die — 1899. (R. d. E., Jan.) Zahlenangaben betreffs Besuchs der Generalstabsakademie, der Michael Artillerie-Akademie, der Akademie für Militär-Justiz ꝛc.

Militär-Feldbahn, Der Bau der — mit Dampf- und Pferdebetrieb bei Lublin. (Pl. 420.) Bericht mit Abbildungen.

L —literatur, Die Russische periodische — im Jahre 1898 mit besonderer Berücksichtigung der schwebenden und beabsichtigten Aenderungen im Heerwesen. (70 u. ff.) Uebersicht von A. v. Drygalski.

* Militärische Nachrichten aus Rußland. (353 u. ff.) Bestand der Truppen auf der Halbinsel Kwantun und in Ostasien, Neuorganisation der Kavallerieoffizier-Schule. (377 u. ff.) Neue Gehaltsbestimmungen für Offiziere, Neue Gesellschaft der Förderer der militärischen Kenntnisse, Besichtigung der Finnischen Truppen durch den neuen Generalgouverneur.

— Situation, Die — Rußlands an der Mandschurischen Grenze. (SMZ. 2.) Verbindungswege, Verpflegung, Stärke der Streitkräfte in Ostsibirien.

Obermilitärgericht, Ausgewählte Entscheidungen des — für 1898. (WS. 11/98.)

Offizier-Kavallerieschule, Die Verordnung für die —. (RJ. 232/98 u. ff.) Neue Bestimmungen.

— Schießschule, Ueber Versuche der —. (RJ. 259/98.) Betrifft Schießergebnisse mit lange lagernden Patronen.

Offiziere, Die Beförderung der — in der Russischen Armee. (IR., Febr.) Lehranstalten, Hauptgrundsätze, welche für die Beförderung maßgebend sind.

Rekruteneinstellung im Großfürstenthum Finnland im Jahre 1897. (RJ. 250/98.) Es stellten sich 23 470 Dienstpflichtige, von denen nur 9,6 pCt. genommen wurden ꝛc.

Rekrut, Der — und sein Lehrer vom medizinischen Standpunkte aus. (WS. 10/98.)

* Sappeurtruppen, Neuordnung von —. (140.) Neue Bestimmungen.

Schießbetrachtungen. (RJ. 261/98.) Bessere Vorbereitung für das gefechtsmäßige Schießen verlangt ꝛc.

Schnellfeuer-Artillerie, Die — in Rußland. (R. c. m. 9.) Nach einer Veröffentlichung des Generals Engelhardt im RJ.

Schreibwesen, Die Vereinfachung des — bei den Truppen. (Pl. 413 u. ff.)

Schwimmunterricht bei der Russischen Kavallerie. (StOZ., März.) Betrifft Uebungen im Bezirk Wilna und deren Ergebnisse.

L Soldaten, Briefe eines jungen —. (87 u. ff.) Von W. Gtasunow.

Streitkräfte, Die Russischen — in Asien. (IR., Febr.) Stärkeübersicht.

Topographie, Der praktische Unterricht in der — in unseren Kriegsschulen. (Pl. 424.)

Uniformirung, Veränderungen in der — der Offiziere. (Pl. 419 u. ff.)

Unteroffizierfrage, Die — in Rußland und Frankreich. (RMBl., März.) Ursachen des Unteroffiziermangels in beiden Heeren ꝛc.

Verpflegung, Die — der Russischen Armee im Felde. (R. c. m. 2 u. ff.) Organisation des Trains, Zusammensetzung der Rationen, Munitionen, Material, Sanitätsformationen ꝛc.

Versicherungsgesellschaften im Militärwesen. (Pl. 416.) Vorschläge ꝛc.

Wehrgesetz, Entwurf eines neuen — für das Großfürstenthum Finnland. (RJ. 217/98.) Vgl. Pl. 422 u. ff. über die Militärdienstpflicht daselbst.

Wolga, Ein Uebergang über die —. (Pl. 418.) Bericht.

Zukunftskrieg, Der — in Russischer fachmännischer Beleuchtung. (JAM., Jan.) Widerlegung des Werkes von J. S. v. Bloch durch Generalleutnant Pusyrewski. Vgl. Pl. 410 u. ff.

Digitized by Google

### Schweden.

Heereshaushalt, Der — für 1899. (KKAH. 3.) Voranschlag. Vgl. R. d. E, Febr.

### Schweiz.

* Befestigungswerke von St. Maurice. (384) Bewilligungen. Vgl. SMZ. 3.

Gesundheitsdienst, Der — in der Armee. (SMZ. 9) Betrifft Uebungen, Material, neue Einrichtungen in verschiedenen Ländern.

* Herbstübungen, Große — 1899. (384.) Programm. Vgl. SMZ. 4.

Kartenwesen, Ueber das — der Schweiz. (RMBl., März) Studie über die Entwickelung desselben.

Kavallerie, Unsere — beim Jahresschlusse 1898. (SMOW., Jan.) Günstiges Urtheil über die Entwickelung der Reiterei in den letzten Jahren ꝛc. Neue Verordnungen ꝛc.

Koepsartillerie, Beitrag zur Frage der —. (SMZ. 5) Vortheile der Verminderung derselben zu Gunsten der Divisionsartillerie hervorgehoben.

* Landsturmmänner, Bewaffnung von —. (384.) Neue Bestimmungen.

— pioniere, Ueber die Verwendung der —. (SMOW, Jan.) Betrifft Aufgaben derselben im Kriegsfalle. Vorschläge ꝛc.

Milizen, Ueber die —. (SMZ. 7.) Gefahr der Milizen ꝛc.

Offizierkorps, Veränderungen im — des Schweizerischen Heeres. (SMZ. 3.) Neubesetzung höherer Kommandostellen.

Pontonier-Fahrverein, Delegirten-Versammlung des Schweizerischen —. (SZAG., Febr.) Programm der Uebung für 1899.

Rück- und Ausblicke. (SMOW., Febr.) Abschiedsworte des abgehenden Kreisinstruktors der V. Division Obersten Hungerbühler.

Schießübungen, Die Ergebnisse der feldmäßigen — der Schweizerischen Artillerie im Jahre 1898. (SZAG., Febr.) Tabellarische Uebersichten ꝛc.

* —, Theilnahme an den —. (664.) Bezügliche Bestimmungen. Vgl. SMZ. 7.

* — und Militärvereine, Bundesbeiträge für — 1899. (564.) Bewilligt wurden 764 800 Frcs. ꝛc. Vgl. SMZ. 6.

* Selbstladepistolen, Kommission zur Prüfung von —. (287.) Versuche und deren Ergebnisse.

Truppenführung, Die Verfügung der —. (SMZ. 10) Vorschläge ꝛc.

— zusammenzug, Die Lehren des — 1898. (SMZ. 12.) Eingehender Bericht.

Vorunterricht, Der militärische — Stufe III. (SMOW., Febr.) Rathschläge die Ertheilung des Unterrichtes betreffend ꝛc.

Waffe, Anleitung zue Behandlung und zum Unterhalt der —, Gewehr M/89/96 und Karabiner M/93. (SMOW., März) Neue Bestimmungen.

### Serbien.

Heeresorganisationsgesetz, Aenderungen des —. (R. d. E, Febr.) Betrifft Wehrpflicht, Stärken des stehenden Heeres und der Nationalgarde, Offizierkorps, Heereshaushalt ꝛc.

* Heirathen, Die — der Offiziere und Unteroffiziere. (700.) Neue Bestimmungen. Vgl. Rev. a. und R. d. E., Jan.

Unteroffizierschulen, Errichtung von —. (R. d. E, März.) Neue Bestimmungen.

### Spanien.

* Wehrmacht, Die Königlich Spanische — nach dem Kriege mit den Vereinigten Staaten von Amerika. (675 u. ff.) Einberufung, Neuordnung der Truppentheile und Feststellung ihrer Friedensstärken.

## III. Strategie. Taktik.

### Allgemein.

* Angriff und Vertheidigung. (612 u. ff.) Besprechung des Buches Kampf und Gefecht von Hauptmann Grapow.

L Feldbefestigung. (83) Taktische Aufgaben für deren Anwendung mit Bearbeitung und Besprechung von Oberleutnant Krisak.

—, Befehlsgebung auf dem Gebiete der —. (KT. 2.) Rathschläge betreffend Ausbildung von Unterführern.

Gefecht, Das — der drei Waffen. (Rev. m. i., Jan. II. u. ff.) Vortrag über die heutige Fechtweise.

Gegenangriff, Der —. (ANG. 2030.) Betrachtungen an der Hand der Kriegsgeschichte, Rathschläge ꝛc.

Grenzen, Natürliche —. (JAM., Febr.) Betrifft den strategischen Werth der Grenzen Rußlands, Frankreichs, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und deren Beziehungen zur Landesvertheidigung.

* Kampf und Gefecht. (691 u. ff.) Besprechung des Buches von Hauptmann Geapow.

Kriegserfahrung, Der Werth der —. (AB. 7.) Taktische Folgerungen ꝛc.

— geschichte, Das applikatorische Studium der —. (DMZ. 3.) Nach dem Buche von Skugarewski „1812".

— geschichtliches Studium, Der Werth des —. (MZ. 6.) Vorschläge ꝛc.

Manöver, Ueber Befehl und Kritik bei den —. (R. c. m. 9.) Rathschläge.

Militär-Radfahrer im Aufklärungsdienste. (MZ. 8.) Versuche und deren Ergebnisse. Rathschläge ꝛc.

Operationen, Die — auf der Verbindungslinie einer Armee im Felde. (R. c. m. 6 u. ff.) Aufgabe. Mit Karte.

* Schlachtfeldbefestigung, Ueber moderne —. (575 u. ff.) Nach einem Vortrag in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin.

Selbständigkeit. (MZ. 4.) Rathschläge.

L Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. (38 u. ff.) Besprechung des 3. und 4. Heftes von H. v. Gizycki.

L Taktik, Ueber Anlage und Leitung der applikatorischen —. (47 u. ff.) Besprechungen und Beispiele von Major Frhrn. v. Lützendorf.

Taktische Entschlüsse, Gedanken über —. (V. 142.) Rathschläge ꝛc.

— Studie auf der Karte. (R. d'art., März.) Aufgabe, welche bei der Aufnahmeprüfung zue höheren Kriegsschule im Jahre 1899 gestellt wurde. Mit Karte.

L Truppenführung, Studien über —. (77 u. ff.) Von General v. Verdy du Vernois, neu bearbeitet duech Oberst v. Gaßler. 1. Theil: Die Infanterie-Division im Verbande des Armeekorps.

— vertheilung und Felddienst. (S. m., März.) Rathschläge ꝛc.

L Uebungen, Beiträge zur Anlage, Leitung und Durchführung taktischer —. (47 u. ff.) Von Obrestleutnant Koergie.

L Unterführer, Die Initiative der — im Bereich strategischer Aufgaben. (81 u. ff.) Studie von Obrestleutnant Sajontschkowsky. Vgl. B. 144, dargestellt an kriegsgeschichtlichen Beispielen ꝛc.

Digitized by Google

Walddurchstreifungen. (StOZ., März.) Rathschläge betreffend Ausführung von solchen.

### Taktik der Infanterie, Turnen, Fechten.

Erziehung, Die — des Soldaten zu besonders anstrengenden und gefahrvollen Unternehmungen. (StOZ., Jan.) Rathschläge in Bezug auf die geistige, moralische und praktische Ausbildung, Leitung der Uebungen, Anforderungen an Patrouilleure ꝛc.

Infanterieangriff, Der —. (ANG. 2014.) Verfasser führt aus, daß feste Regeln nicht zu geben sind, Betrachtungen über die Mitwirkung der Artillerie ꝛc.

Marsch, Der — der Infanterie. (OMWV., Bd. LVIII. 1.) Vom Standpuntte der reglementarischen und sanitären Vorschriften aus betrachtet. Rathschläge mit Bezug auf Marschanordnung, Bekleidung und Ausrüstung, Ausbildung ꝛc.

Patrouillendienst. (V. 154.) Rathschläge bezüglich dessen Ausführung ꝛc.

### Schießen.

L L'armement et la technique des feux des infanteries modernes. (50 u. ff.) Besprechung des Buches von V. Legros.

Bleispitzen- und Hohlspitzengeschosse, Die Wirkung der —. (KT. 3.) Schießversuche und deren Ergebnisse von Prof. Dr. v. Bruns. Mit Abbildungen.

L Infanterie-Feuer, Das —. (68 u. ff.) Rathschläge von Hauptmann Boltet.

Maschinengewehre im Felddienst. (V. 147.) Betrachtungen von General v. Boguslawski über deren Verwendung im Gefecht.

Militär-Distanzmesser, Ein neuer —. (KT. 2.) Beschreibung eines von Baurath Kaibel erfundenen Apparats. Mit Abbildungen.

Schießen, Etwas über die Theorie des —. (FMT., Febr. u. ff.) Bewegung des Geschosses, Berechnungen von Flugbahnen ꝛc. Mit Skizzen im Text.

Stichscheiben, Maßstab für —. (SZAG., Febr.) Beschreibung mit Abbildungen. Das Instrument dient dazu die Entfernung von Schüssen vom Centrum rasch und sicher zu bestimmen.

### Taktik der Kavallerie.

* Artillerie, Reitende — im Kavalleriegefecht. (71 u. ff.) Gedanken und Vorschläge über deren Thätigkeit ꝛc.

Aufklärungsdienst, Ueber Verwendung der Kavallerie im —. (StOZ., Jan.) Betrifft die Zusammensetzung von Kavalleriekörpern für diesen Zweck, Entfernungen, auf welche sie vorzuschieben sind, zweckmäßige Gliederung zur Erfüllung ihrer Aufgaben.

Divisionskavallerie, Ein Wort zur Frage der —. (StOZ., Jan.) Vorschläge ꝛc.

Erkundungsschwadron, Soll eine — sich auf ein Gefecht einlassen oder nicht. (ÖH. 17 u. ff.) Sie soll sehen aber nicht fechten sagt Verfasser.

Kavallerie gegen Infanterie. (BdA. 1567.) Taktische Betrachtungen ꝛc.

— -Divisionen und Divisions-Kavallerie. (IR., Febr.) Verschiedene Verwendung der Kavallerie an kriegsgeschichtlichen Beispielen dargestellt.

Manöver, Kriegsmäßige — der Kavallerie. (R. cav., März) Betrifft schnelle Entschlußfassung, Verhalten im Handgemenge, Bewaffnungsfragen. Wird fortgesetzt

Ordnung, Die zerstreute —. (R. cav., Jan./Febr.) Betrifft Erkundung feindlicher Stellungen, Geländeerkundungen behufs Vorbereitung von Attacken, Flußübergänge, Angriff auf Infanterie zur Deckung eines Flügels, Ueberraschung von Batterien ꝛc.

Reiter und Radfahrer. (R. c. m. l.) Vergleich bezüglich der Verwendung im Aufklärungsdienste.

### Reiten, Pferdebehandlung ꝛc.

Gelenkrheumatismus, Akuter — des Pferdes. (Z. f. V., Febr.) Vorkommen des Polyarthritis rheumatica acuta bei Pferden, Krankheitsgeschichte, Befund nach dem Tode ꝛc. Mit Abbildung.

Impfversuche, Ueber — mit Rinderblutserum als Vorbeugungsmittel gegen Brustseuche. (Z. f. V., März.) Bericht über die Ergebnisse derselben ꝛc.

Kolikbehandlung, Ueber —. (Z. f. V., März.) Erfahrungen an Sektionsbefunden, Rathschläge und Mittel ꝛc.

Milzbrand, Zur Diagnose des —. (Z. f. V., Jan.) Schwierigkeiten bei der Untersuchung von Milzbrandblut.

L Pferde, Ueber stätische —. (15 u. ff.) Besprechung der Schrift von O. v. Monteton. Heft 7 von „Unsere Pferde". Vgl. ÖH. 14.

Pferde und Wagen der Armee. (RAB., Jan./Febr.) Behandelt Zugleistungen von Pferden in verschiedenartigem Gelände, zweckmäßige Anspannung, Herstellung von Fuhrwerken ꝛc.

L Reiterliches und jagdliches Allerlei. (55.) Schilderungen eines Offiziers.

Schulterlahmheiten, Die Behandlung akuter und chronischer — mittelst Atropin-Morphium-Injektion. (Z. f. V., Jan. u. ff.) Versuche und deren Ergebnisse.

Spatbrennen, Ueber perforirendes —. (Z. f. V., März.) Bericht über Fälle von vollständiger Heilung ꝛc.

Starrkrampf, Ueber die Behandlung des — mit Tetanus Antitoxin. (Z. f. V., Jan.) Berichte über Ergebnisse derselben in verschiedenen Fällen.

Stoffwechsel, Der — des Pferdes bei Ruhe und Arbeit. (Z. f. V., März.) Nach den Untersuchungen verschiedener Professoren ꝛc. bearbeitet. Mit Abbildungen. Wird fortgesetzt.

Tod, Der — eines Pferdes durch Bienenstiche. (Z. f. V., Jan.) Bericht ꝛc.

Tuberkulose, Allgemeine —. (Z. f. V., Febr.) Sektionsbefund eines lungenkranken Pferdes.

Ueberanstrengung, Studie über die — des Pferdes. (R. cav., Jan. u. ff.) Pathologisch-anatomische Untersuchungen von Pferden, die an Ueberanstrengung gestorben sind, Erkennungszeichen und Ursachen der Letzteren ꝛc.

Vollblutpferd, Das —. (R. cav., Febr.) Werth desselben für Armeezwecke, namentlich auch für den Krieg ꝛc.

Zahlensystem, Zum — von Bruce-Lowe. (ÖH. 15.) Betrifft Ziele der Zucht.

L Zuchtwahl, Die — des Pferdes, im Besonderen das Englisch-Arabische Vollblut ꝛc. (37 u. ff.) Geschichtliches, Rathschläge ꝛc. von Dr. Dünkelberg.

### Taktik der Feldartillerie.

Artillerieerkundungen, Betrachtung über die Vorbereitung der Kadres für —. (R. d'art., März.) Rathschläge mit Abbildungen und Skizzen.

Aufklärungsabtheilungen, Studie über die Vorbereitung der —. (R. d'art, Febr.) Vorschläge ꝛc.

Feldartillerie, Schießübungen der —. (SZAG., Jan.) Zweck und Einrichtung von solchen ꝛc. Mit Skizze.

Digitized by Google

**Feldgeschütze**, Ueber den Einfluß moderner — auf die Gefechtsthätigkeit der Feldartillerie. (JAM., März.) Veränderte Anwendung der Grundsätze über die Verwendung der Feldartillerie, Ausnutzung entscheidender Gefechtslagen, vermehrte Beachtung der Deckung gegen Sicht und Wirkung ꝛc.

**Gefecht**, Die Vorbereitung der Feldartillerie für das —. (BMZ. 2.) Nach Ansichten des Russischen Generals Dragomirow.

**Haubitz-Batterien.** (AZ. 127.) Aufgaben derselben im Felde.

**L Schießwesen**, Applikatorische Uebungen im — der Feldartillerie. (11 u. ff.) Rathschläge für die Ausbildung der Offiziere von General Idiczuly.

**Schnellfeuergeschütze, Haubitzen** —. (AZ. 124.) Vortheile derselben für die Feldartillerie.

**Sicherung**, Die — der Artillerie gegen überraschenden Angriff und Nahangriff überhaupt. (SZAG., Febr. u. ff.) Auf dem Marsche, während des Aufmarsches und während des Gefechts zu treffende Maßnahmen ꝛc.

**Taktik der Feldartillerie.** (V. 152.) Fünf taktische Aufgaben von Hauptmann Smekal.

### Taktik des Festungskrieges.

**Befestigung**, Ueber die Fortschritte in der Vertheidigung der Staaten und der permanenten — von Vauban bis General Brialmont. (RAB., Jan./Febr.) Ansichten verschiedener Fachschriftsteller. Wird fortgesetzt.

**Feldstellungen**, Eine Angriffsübung auf befestigte — ausgeführt bei Donaueschingen im September 1898. (SMOW., Jan.) Bericht. Allgemeines, Verwendung von Haubitzbatterien ꝛc.

**Festungskrieg**, Der —. (AB. 10.) Besprechung des Werkes von Oberst v. Brunn.

**Kriegstechnische Lehren** aus dem Spanisch-Amerikanischen Kriege. (KT. 1.) Werth improvisirter Befestigungen, Telegraphie und Telephonie ꝛc.

**Staatenvertheidigung**, Die — und die Fortifikation am Ende des XIX. Jahrhunderts. (StOZ., Febr.) Lagerfestungen, Brückenköpfe, isolirte Lagerplätze und Sperren. Regions fortifiées. Detailkonstruktionen ꝛc. Kritische Betrachtungen. Nach einem Werke von General Magdalenitsch.

**Vertheidigung**, Einige Betrachtungen über die — von festen Plätzen. (RAB, Jan./Febr.) Betrifft vorgeschobene Stellungen oder Linien, Stärke der Besatzungen ꝛc.

## IV. Befestigungen und Genieweſen.

**Festungen und Festungsbahnen.** (MAG, 2/3.) Grundsätze für die Organisation moderner Festungen und befestigten Regionen ꝛc. Beschreibung von Festungs-Eisenbahnen verschiedener Systeme. Mit Abbildungen.

**Gruppe**, Die — im Festungsgürtel, ihre Gliederung und ihre Elemente. (MAG., Jan.) Beschreibung von Fern- und Nahkampfwerken, sowie Einheitswerken. Mit Skizzen.

**Kriegsbrückensysteme**, Europäische —. (StOZ, Jan.) Beschreibung verschiedener Systeme, Anwendung derselben in den verschiedenen Heeren ꝛc. Vergleichende Bemerkungen.

**Landesvertheidigungssystem**, Ein neues — in Deutschland. (AB. 8.) Beseitigung von Umwallungen von befestigten Städten, Anlage von Befestigungsgruppen, bewegliche Festungsanlagen ꝛc.

**Minenbohrer**, Die Anwendung von — im Festungskriege. (KT. 3.) Bericht über Versuche und deren Ergebnisse.

**Mineure**, Verwendung der — im Kriege. (Riv. m i., März II. u. ff.) Betrifft Thätigkeit der Geniewaffe.

**Vertheidigungswesen**, Das — der kleineren Staaten Nordeuropas. (MMBl., Jan.) Befestigungen in Schweden, Norwegen und Holland.

## V. Waffenweſen.

**Gewehrreinigung**, Mittel zur —. (KT. 2.) Verwendung von heißem Oel empfohlen. Beschreibung und Zeichnung einer Oelerwärmungsmaschine.

**Infanteriegewehr**, Betrachtungen über das — von heute und morgen. (KT. 2.) Beseitigung von Mängeln durch die Konstrukteure Mauser und Schlegelmilch. Mit Abbildungen.

**Kriegsgewehre**, Moderne —. (MAG., Jan.) Beschreibungen mit Abbildungen.

**Magazingewehr**, Das kleinkalibrige — und die Feldbefestigung. (KT. 1.) Betrifft Ausführung zweckmäßiger Anlagen ꝛc.

**Mauser-Selbstladepistolen**, Die Geschoßwirkung der neuen —. (DMZ. 2.) Versuche und deren Ergebnisse.

**Munition und Kaliber.** (Pr. m. 1885.) Betrifft Verminderung des letzteren bei Handfeuerwaffen ꝛc.

**Pistole**, Die automatische — von Browning. (RAB., Jan.-Febr.) Beschreibung mit Abbildungen. Leistungen der Waffe.

**Pistolen**, Studie über — und Revolver. (R. d'art., Jan.) Mit Abbildungen.

**Repetirgewehr**, Die Entwickelung des —. (OMWV., LVIII., Bd. 3.) Rückblick auf die Entstehung und Verbesserung der verschiedenen Systeme. Anfangsgeschwindigkeiten und Gasspannungen.

**—gewehre**, Einiges über —. (AZ. 122.) Beschreibungen der hervorragendsten Systeme ꝛc. Vgl. 128.

**Waffentechnik**, Entwickelung der gegenwärtigen —. (KT. 1.) Bericht über neue Infanteriegewehre. Mit Abbildungen.

### Artilleriematerial.

**Artilleriematerial**, Die Beweglichkeit des — während der Kriege der Französischen Republik und des 1. Kaiserreiches. (R. d'art, März.) Beschreibungen des Materials, Organisation der Artillerie, Personal ꝛc.

**Dynamit-Feldgeschütze.** (AHG. XXV. 20.) Beschreibung mit Abbildung.

**Einschießen**, Weiteres über die Zuverlässigkeit des —. (KT. 1.) Erwiderung auf Aufsätze von General Rohne.

**Fehlervertheilungsgesetz**, Ein Apparat zur Veranschaulichung des —. (MAG., 2/3.) Ableitung des Gesetzes, Beschreibung des Apparates mit Abbildung, Versuche und deren Ergebnisse. Betrifft die Wahrscheinlichkeit des Treffens beim Schießen.

**Feldartilleriematerial**, Das Kruppsche — 1892 bis 1897. (R. d'art., Febr.) Geschichtlicher Rückblick ꝛc.

**—geschütze**, Die Entwickelung der neueren — mit besonderer Bezugnahme auf die Gußstahlfabrik Friedr. Krupp. (MMBl., März.) Allgemeines. Angaben über Kruppsche Werke, Schießbericht 89 von Friedr. Krupp. Wird fortgesetzt.

**Gabelbildung**, Mein letztes Wort über die Zuverlässigkeit der —. (KT. 3.) Ausführungen von General Rohne gegen Oberstleutnant Callenberg. Mit Skizze.

**Geschützbremsen**, Zur Theorie der hydraulischen —. (MAG. 2/3.) Formeln zur Berechnung von Rücklauf- und Vorlaufbremsen. Mit einer Tafel Abbildungen.

**Kruppsche Feldgeschütz**, Das —. (V. 153.) Beschreibung der 7,5 cm Feldkanone M/1897.

**— Gebirgs-Schnellfeuergeschütze**, Die 7,5 cm — in den Kämpfen bei Santiago. (DMZ. 14.) Beschreibung, Leistungen.

Digitized by Google

Manometer, Das den Druck in den Geschützen registrirende — des Spanischen Artilleriekapitäns Mata. (RAB., Jan.-Febr.) Beschreibung mit Abbildungen.

Militärtechnisches Gebiet, Umschau auf —. (JAM., März.) Betrifft Protzen und Munitionswagen, Patronen und Kartuschhülsen, Schnellfeuergeschütze, Maschinengewehre ꝛc.

Schießbericht Nr. 89 von Friedrich Krupp. (SZAG., Jan.) Mit Abbildungen im Text und einer Tafel.

Schnellfeuer-Feldkanonen. (BMZ. 10) Nach dem Buche von General Wille. 1. Theil. Vgl. DMZ. 13.

Schrapnelwirkung, Wie kann die — erhöht werden. (MAG., Jan.) Verfasser führt aus, daß durch Anwendung kleinerer Füllkugeln als 13 mm die Wirkung des Schrapnels bedeutend erhöht werden kann.

Stahl, Studie über die allgemeine Theorie des —. (R. d'art., Febr.)

Waffenfabrik, Die — von E. Skoda in Pilsen. (AZ. 126.) Betrifft Herstellung von Geschützrohren.

—technik, Entwickelung der gegenwärtigen —. (KT. 1.) Bericht über Geschützwesen mit Abbildungen.

## VI. Eisenbahnwesen, Luftschifffahrt, Taubensport, Kriegshunde, Radfahren, elektrische und photographische Apparate ꝛc.

Automobilen im Militärdienst. (KT. 1.) Versuche und deren Ergebnisse.

Beleuchtungswesen, Die Entwickelung des — in den letzten Dezennien. (OMWV., LVIII. 2.) Bezieht sich auf Gas- und Acetylenbeleuchtung ꝛc. Beschreibung neuer Apparate mit Abbildungen.

Fesselballon, Der — im Dienste des höheren Führers im Feldkriege. (StOZ., März.) Beitrag zur Organisation von Feldluftschiffer-Abtheilungen.

Hauptbahnen, Die Einführung des elektrischen Betriebes bei den — und ihre Bedeutung für die Kriegführung. (KT. 3.) Vorzüge desselben ꝛc.

Hunde, Die Verwendung von — im Feldsanitätsdienste. (B. 153.) Versuche und deren Ergebnisse.

Lastentransport, Vom — im Kriege. (B. 148.) An kriegsgeschichtlichen Beispielen dargestellt. Fortschritte der Neuzeit, Feldbahnen ꝛc.

Luftschifffahrt, Studie über —. (R. d'art., März.) Geschichtliches, Versuche und deren Ergebnisse, Beschreibung von verschiedenen Luftschiffen mit Abbildungen, Studie über den Vogelflug mit Skizzen.

—, Ueber den jetzigen Stand der —. (KT. 3.) Bericht mit Abbildung.

Luftschifffahrtsfrage, Beiträge zur Lösung der — auf Grund der Betrachtung einiger neuerer Modelle. (RMBi., März.) Beschreibung verschiedener neuerer Apparate ꝛc. Schlußfolgerungen.

Meteorologie, Die — und ihre Anwendung auf die Luftschifffahrt. (Sp. m., 1. Jan. u. ff.) Tromben, Fortpflanzung des Schalles in der Luft, Beleuchtung der Luft, Vorausbestimmung des Wetters ꝛc. Mit Abbildungen.

Militärradfahrer. (R. c. m. 8.) Organisationsvorschläge.

—-Telephonie, Die neue —. (Fr. m. 4409.) Beschreibung ꝛc.

Röntgenstrahlen, Die Verwendung der — im jüngsten Sudan-Feldzug. (DMZ. 12.) Bericht. Vgl. B. 147.

Sanitätshunde, Die — und ihre Arbeit. (DMZ. 9.) Bericht über Vorführungen von Hunden im Gelände, gute Ergebnisse ꝛc.

Schneeschuhläufertruppen. (FMT., Febr.) Organisationsvorschläge, Ausbildung, Schießen ꝛc.

Selbstfahrer und Militärtransporte im Felde. (R. c. m., 5.) Verwendung von Straßenlokomotiven, Moloren ꝛc.

Trieder-Binocle, Das Goerzsche —. (KT. 1.) Beschreibung mit Abbildung.

Wege, Die Königin der —. (R. m. u. 82 u. ff.) Rathschläge für radfahrende Offiziere mit Bezug auf Kleidung, Behandlung des Rades, Sättel ꝛc.

## VII. Generalstab.

L Geografia Militare, Guida allo studio della —. (51 u. ff.) Führer von C. Porro.

Kriegskarten. (B. 146.) Anforderungen an brauchbare Karten ꝛc.

Militärgeographie, Betrachtung über den Unterricht in der —. (R. o. m. 6.) Vorschläge.

L —-geographische Skizzen von den Kriegsschauplätzen Europas. (56 u. ff.) Besprechung des Buches von W. Slavenhagen.

## VIII. Telegraphenwesen.

Telegraphie ohne Draht, Die weitere Entwickelung der —. (KT. 3.) Versuche und deren Ergebniß. Mit Abbildung. Vgl. JAM., Jan. Dr. Blochmann über die Entwickelung der asymptotischen Telegraphie.

## IX. Marine.

Admiralität und Kriegsministerium. (ANG. 2025.) (England.)

Akkumulatoren, Ueber —. (MR., März.) Verwendung und Behandlung derselben ꝛc. Mit Skizzen im Text.

„Albatroß", S. M. Kanonenboot —. (MR., März.) Geschichtlicher Rückblick auf dessen Bau und spätere Verwendung ꝛc. (Preußen.)

Araberaufstand, Thätigkeit der Marine bei Niederwerfung des — in Ostafrika 1889/90. (MR., Febr.) Eingehender Bericht über die Thätigkeit der Kriegsschiffe und deren Personal.

Belleisle, Die Belagerung und Einnahme von — 1761. (RUSI. 252.) Bericht mit Plan und Karte. (England.)

Blockade, Die moderne —. (MR., Jan.) Eintheilung und Charakterisirung derselben, Nachtaufstellung der Blockadeflotte, Tagstellung derselben, Bedeutung von Streuminen ꝛc. Mit Kartenskizzen.

L Brand an Bord. (87 u. ff.) Besprechung einer Erzählung von J. Turgenjew.

Caprioi, General Graf — †. (MR., März.) Nachruf. (Deutschland.) Mit Bildniß.

Elektrizität, Die Verwendung der — auf Kriegsschiffen. (MR., Febr. u. ff.) Apparate und deren Beschreibung mit Abbildungen.

Elektromagnetische Resonatoren, Ueber Wechselwirkungen von —. (MR., Jan.) Versuche und deren Ergebnisse ꝛc. Mit Abbildungen.

England in den Chinesischen Gewässern. (IR., Jan.) Stärke der Flotte ꝛc.

Expeditionen, Gemischte — zur See. (WS. 10/98 u. ff.) Betrifft Ausführung von solchen ꝛc.

Fischer als Reservisten. (ANG. 2031.) Vorschläge bezüglich Heranziehung der zahlreichen Fischer in England als stehende Armeereserve ꝛc.

Digitized by Google

Flotte, Die Argentinische —. (SMZ. 9.) Stärkeverhältnisse.

—, Die Chilenische —. (SMZ. 9.) Stärkeverhältnisse.

—, Die Stationen der Französischen —. (ANG. 2024.) Uebersicht.

—, Die — und ihre Feinde. (ANG. 2027.) (England.)

—, Eine — der Jetztzeit. (MR., Febr.) Beschreibung eines Englischen Flottenmanövers von Rudyard Kipling.

—, Wie die alte — bemannt war. (ANG. 2019.) Rückblick. (England.)

* —, Offizierkorps der —. (403.) Stand desselben. (Italien.)

* Flottenbemannung, Gegenwärtige Zusammensetzung der —. (588.) (Italien.) Vgl. EI. 17.

* —haushalt 1898 99. (403.) Beziffert sich auf 108 300 000 Lire. (Italien.)

—, Der —. (R. e. m. 10.) Nach dem amtlichen Bericht betragen die Ausgaben für die Französische Flotte 302 065 914 Frcs.

* —, Schwedens — für das Jahr 1899. (540 u. ff.) Uebersicht über die Bewilligungen in Höhe von 10 734 300 Kronen.

* —material, Erneuerung des — in Italien. (26.) Nach dem Marinehaushalt für das laufende Etatsjahr.

—stützpunkte, Die — Frankreichs. (HZ. 11.) Bericht.

* „Formidable", Stapellauf der — in Portsmouth. (314 u. ff.) Bericht. (England.) Vgl. ANG. 2020.

Funchal, Hygienische und sanitäre Verhältnisse in — auf Madeira. (MR., Jan.) Betrifft Unrathbeseitigung, Kanalisation, Wasserversorgung, Beerdigungswesen, Hospitäler ꝛc.

Handelsmarine, Die Mannschaften der — als Reservisten. (ANG. 2032.) (England.)

„Hohenzollern", Die Fahrt S. M. Yacht — nach dem heiligen Lande. (MR., Febr.) Bericht mit Abbildungen nach photographischen Aufnahmen.

Ilis-Denkmal, Die Enthüllung des — in Shanghai. (DMZ. 2.) Bericht.

* Jahresbericht, Aus dem — des Marinesekretärs der Vereinigten Staaten. (440 u. ff.) Leistungen der Offiziere und des Personals, Vermehrung der Kriegsschiffe ꝛc. Vgl. RUSI. 252.

L Jungen, Unsere blauen —. (35 u. ff.) Ernstes und Heiteres aus dem Leben der Matrosen der Deutschen Kriegsmarine von Graf Bernstorff.

v. Kall, Admiral z. D. — †. (BMZ. 4.) Nachruf. (Deutschland.)

Kanal, Der interozeanische —. (RUSI. 251.) Betrifft Tracirung desselben, Aussichten ꝛc. Mit Karte.

Krankenhäuser, Die — Santanders (Nordspanien) und die Fürsorge der Gesellschaft vom Rothen Kreuz (Cruz roja) für die von Kuba nach Santander krank oder verwundet zurückkehrenden Spanischen Soldaten. (MR., Jan.) Bericht von Marine-Stabsarzt Dr. Ruge.

Kreta, Die Admirale und die Flotte vor —. (Riv. m. i., Febr. II.) Darstellung der Ereignisse.

Krieg, Bemerkungen über den Spanisch-Amerikanischen — 1898. (S. m., Jan.) Vergleich der Streitkräfte zur See ꝛc. Vgl. DMZ. Lehren desselben.

—, Der — auf dem Meere und was er lehrt. (MR., Febr.) Besprechung eines Aufsatzes des Kapitäns A. T. Mahan.

—, Der Spanisch-Nordamerikanische — und seine Lehren. (MR., Febr.) Strategisches, Taktische Schlüsse und solche bezüglich der Schiffskonstruktionen sowie des Schiffspersonals.

—, Stizzen vom Nordamerikanisch-Spanischen —. (MR., Jan. u. ff.) Bezieht sich auf den Kriegsschauplatz bei den Inseln Kuba und Portorico. Mit Karte.

Kriegsflotte, Die Deutsche und die Russische — im Jahre 1903. (HZ. 3 u. ff.) Neubauten, Stärkeverhältnisse ꝛc.

Kriegsflotten, Die Stärkeverhältnisse der —. (MR., Jan.) Uebersicht. Mit zwei Tafeln.

—häfen, Die Vertheidigung der —. (Pr. m. 1888.) Betrifft Offiziere. (Frankreich.)

—marine, Die — Englands und Frankreichs. (RAB., Jan.-Febr.) Vergleich.

—, Die — im Jahre 1898. (MR., März.) Uebersichten mit vielen Skizzen.

—, Die Oesterreich-Ungarische — 1848 bis 1898. (AZ. 119 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick.

—marinen, Die Stapelläufe der — im Jahre 1898. (HZ. 16 u. ff.) Uebersicht.

* —schiff, Neues —. (404.) Abmessungen desselben ꝛc. (Japan.)

—schiffsbau. (ANG. 2026.) Fortschritte. (England.)

Kritische Betrachtungen über die Vorgänge zur See während des Spanisch-Amerikanischen Krieges. (JAM., Febr.) Vergleich der Machtmittel zur See, Vernichtung der Geschwader bei Manila und Santiago, Kriegslehren ꝛc.

Küstenbatterien, Ueber Schießen aus — mit verschiedenen Erhöhungswinkeln. (RAG., März.) Ballistische Abhandlung.

* Küstenbefestigungen und Kriegsschiffe. (49 u. ff.) Wirkungen des Bombardements von Santiago und ihre Lehren.

—vertheidigung Frankreichs. (HZ. 17.) Neuer bezüglicher Gesetzentwurf. Vgl. Pr. m. 1878 und Fr. m. 4354 u. ff.

—. (ANG. 2028.) Betrifft Englische Verhältnisse.

Lebensversicherung für Seeleute. (ANG. 2031.) (England.)

Leuchtfeuertechnik, Jüngste Fortschritte und Neuerungen der —. (MR., Jan.) Beschreibungen von: Optischen Zwillingsapparaten für elektrische Schnellblitzfeuer, Fettgasglühlicht-, Spiritusglühlicht- und Acetylen-Apparaten ꝛc. Versuche. Mit Skizzen im Text.

L Martne, Die Deutsche —. (92 u. ff.) Zusammengestellt von Oberleutnant Frhrn. v. Lilieneron.

—, Die Kontrole der —. (Pr. m. 1889.) Gesetzentwurf. (Frankreich.)

* —artillerie, Vermehrung der —. (338.) Betrifft Errichtung neuer Fußbatterien. (Frankreich.) Vgl. G. 6241.

—infanterie, Erinnerungen eines Offiziers der —. (Sp. m., 1. Jan. u. ff.) Erörterungen über die Nothwendigkeit einer Kolonialarmee, Beförderungsverhältnisse, Hygiene.

* —, Vermehrung der —. (493 u. ff.) (Frankreich.)

* —regiment, Neues — in Frankreich. (663.) Wurde in Toulon errichtet. Vgl. Fr. m. 4463.

* —, 14. — (495.) (Frankreich.) Bildung desselben durch Vereinigung dreier am Senegal stationirter Bataillone.

—-Nachrichten aus Rußland. (JAM., März.) Flottenhaushalt für 1899. (83 065 000 Rubel), Schiffsbauten ꝛc.

* —rath, Oberster —. (383 u. ff.) Befugnisse desselben ꝛc. (Italien.)

—truppen, Die —. (Pr. m. 1893.) Betrifft Einstellungen aus dem Landheere. (Frankreich.)

Maris imperium obtinendum. (HZ. 13.) Betrifft die Wirkungen der Herrschaft zur See auf die militärischen Operationen von Waterloo bis heute.

Maschineningenieure, Die Wünsche der — der Flotte. (ANG. 2022.) (England.)

L Mittelmeer, Schlaglichter auf das —. (90 u. ff.) Von Major Wachs.

Nachtsignale für Schiffsgebrauch. (JAM., März.) Neue Methode mittelst elektrischen Lichtes zu signalisiren.

Navigation, Anhang zu dem Bericht des Vorsitzenden des Bureaus für —. (RUSI. 252.) Betrifft Operationen des Admirals Dewey (Nordamerika.)

—, Ein neues Lehrbuch der nautonomischen —. (MR., Jan.) Besprechung eines vom K. u. K. Korvettenkapitän Roth verfaßten Lehrbuches.


Digitized by Google

Nordelbisch-Dänisches. (MR., Jan.) Geschichtlicher Rückblick von Admiral Batsch.

Ortsbestimmungen, Mittheilungen und allgemeine Bemerkungen über neuere im Interesse der Marine ausgeführte geographisch-astronomische —. (MR., März.) Astronomische Ortsbestimmungen im Deutschen Schutzgebiet der Südsee ꝛc.

Panzerschiffe, Ein Urtheil des Admirals Makaroff über —. (IR., Febr.) Betrifft den Spanisch-Amerikanischen Seekrieg.

—versuch auf dem Redington Proving Ground der Carnegie Company durch die Bethlehem Iron Works South Bethlehem im Oktober und November 1898. (HZ. 5.) Ergebnisse.

Rhodos, Die erste Belagerung der Insel — 1480. (RUSI. 251.) Bericht. Mit Abbildungen.

Riesendocks, Die — der Kaiserlichen Werft zu Kiel. (IR., März) Beschreibung. (Deutschland.)

Rohrverschlüsse, Moderne — für Schnellladekanonen. (MR., Jan.) Beschreibung mit Abbildungen, Unfälle mit Schraubenverschlüssen.

Santiago, Artilleristischer Epilog zu den Ereignissen vor —. (StOZ., März.) Mängel der Spanischen Küstenartillerie ꝛc.

Schiffbauprogramm, Frankreichs — und der Stand seiner Marine 1903. (HZ. 5.) Neubauten ꝛc.

* Schiffsgeschütz, Neues —. (139.) Beschreibung. (Frankreich.) Vgl. Fr. m. 4130.

Schiffsmaschine, Einige Kapitel der Theorie der modernen —. (MR., März) Betrifft Drehkraft und Kurbelstellung. Berechnungen mit einer Tafel Figuren. Wird fortgesetzt.

* —schule, Aufnahme in die —. (316.) Bestimmungen für Seeoffiziersanwärter. (Frankreich.) Vgl. G. 6239.

Schlachtflotte, Die — Frankreichs. (HZ. 15.) Uebersicht über den Stand ꝛc. Vergleich mit England.

* —schiffe, Umbau von —. (587.) (Italien.) Vgl. EI. 11/12.

l. „Schwalbe", Neunzehn Monate Kommandant S. M. Kreuzer —, während der militärischen Aktion 1889/90 in Ostafrika. (27.) Nach den hinterlassenen Papieren des Korvettenkapitäns Hirschberg.

See, Die Thätigkeit Rußlands zur —. (ANG. 2020.) Schiffsbauten ꝛc.

—artillerie. (ANG. 2028.) Schwere Geschütze. (England.)

* —krieg, Der — zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika 1898. (369 u. ff.) Nach einem Vortrag in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin von Kontreadmiral Bendemann.

—kriegsspiel, Das —. (RUSI. 252.) Bezieht sich auf die Uebertragung des Kriegsspiels auf Marineverhältnisse.

—politik, Die — Nordamerikas. (ANG. 2022.) Besprechung.

Suez-Kanal. Die militärische Bedeutung des —. (HZ. 13.) Statistische Notizen aus dem Jahresbericht für 1898.

* Technische Kommission für Schiffsbauten. (520.) Aufgaben ꝛc. (Frankreich.) Vgl. R. e. m. 6.

* Torpedobootsjäger. (587 u. ff.) Neubauten. (Italien.) Vgl. EI. 11/12.

* —, Anstrich der —. (512.) (England.) Vgl. USG. 3443.

Unterseebootfrage, Neues zur —. (HZ. 11 u. ff.) Verwendung im Spanisch-Amerikanischen Kriege. Betrachtungen über Frankreichs zukünftige Unterseebootsflotte.

* Wasserröhrenkessel, Wasser für die — der Torpedobootsjäger. 512 u. ff.) (England.)

Weser, Korrektionen der —. (Unter- und Außen-) (MR., Febr.) Bericht über bezügliche Arbeiten mit Karten.

## X. Armee-Ernährung ꝛc.

Dum-Dum-Geschoß, Prof. Esmarch gegen das —. (AB. 1.) Offenes Sendschreiben. Vgl. DMZ. 5.

Fuß, Die Gesundheitspflege des —. (S. m., Jan.) Rathschläge für Infanteristen.

Genfer Konvention, Zur Revision der — vom 22. August 1864. (SMOW., März.) Vorschläge nach einem Memorial des Schweizerischen Oberfeldarztes Oberst Dr. Ziegler.

Geschosse, Die kleinkalibrigen — im Spanisch-Amerikanischen Kriege. (HZ. 13.) Nach dem Berichte eines Amerikanischen Arztes.

Konserven, Die — in der Kriegs- und Friedensverpflegung. (AZ. 124 u. ff.) Werth derselben ꝛc.

Krankheiten, Betrachtungen über simulirte — und Selbstverstümmelungen, die in dem Zeitraum von 1859 bis 1896 vorgekommen sind. (R. m. u. 84 u. ff.) Strafabtheilungen in den einzelnen Ländern, statistische Angaben ꝛc.

Krankenzelte, Die Erwärmung der — und Biwakirtenwagen. (B. 142.) Neues Heizverfahren.

Rothunterkünfte, Erwärmung der —. (StOZ., März.) Vorschläge mit Zeichnungen.

Verpflegung, Ueber moderne — und Ausrüstung der Infanterie (StOZ., Jan.) Gedanken über zeitgemäße Feldverpflegung und Ausrüstung.

## XI. Verschiedenes.

Abrüstungsfrage, Zur —. (RWBl., März.) Uebersicht über die Stärkeverhältnisse der Armeen der Großmächte. Vgl. AB. 4 und MZ 4.

Friedens-Konferenz, Die —. (StOZ., März.) Aussichten derselben, Rundschreiben des Russischen Ministers des Aeußeren Grafen Murawiews ꝛc.

Geist des Heeres, Abwehr gegen für den — schädliche Ideen. (StOZ., Jan.) Vorschläge, schädliche Druckschriften ꝛc.

* Jahrhundert, Wann ist das neunzehnte — zu Ende? (248.) Verschiedene Ansichten. Vgl. 336 u. ff. und 356 u. ff.

Kriege, Ueber — und Abrüstung. (B. 144.) Letztere nicht möglich.

Landesvertheidigung, Die Weltkosten der —. (DMZ. 10.) Uebersicht über die Kosten der stehenden Heere ꝛc.

Militärischer Geist, Ueber den — und dessen Pflege —. (JAM., März.) Militärischer Werth des Ehrgefühls, Gehorsam, Disziplin.

Rundschreiben, Das — Murawiews. (JAM., März.) Aufgaben der Abrüstungs-Konferenz.

Schroffe Gegensätze. (HZ. 23 u. ff.) Annexions-Appetit und Friedensmanifest, Mißtrauen zum Wettrüsten und Abrüstung ꝛc.

Schutz im Kriege. (B. 143.) Offenes Sendschreiben des Prof. Dr. v. Esmarch.

Torf, Der — ein Armeebedarfsartikel. (AZ. 122. Verwendungsarten.

Vertheidigung, Die Kosten der — in den größeren Staaten der Welt. (B. 154.) Statistische Uebersicht. Vgl. AB. 12.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Inhalts-Uebersicht

des Militär-Wochenblatts und der ihm zugehörigen Beilagen, nämlich der Militär-Literatur-Zeitung und der Beihefte für das II. Vierteljahr 1899 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Um diese Uebersichten wissenswerther und für militärische Studien ergiebiger Aufsätze möglichst einheitlich zu gestalten, werden fernerhin die über den Inhalt des Militär-Wochenblatts und seiner Beilagen mit denjenigen über andere Zeitschriften vereinigt gegeben werden und zwar deren Angaben dadurch unterschieden, daß die Fundstellen des Militär-Wochenblatts ꝛc. durch dem Titel vorgesetzte Marken bezeichnet werden, während die abgekürzte Bezeichnung fremder Zeitschriften den Titelangaben nachgesetzt wird. Daher bezeichnet ein * vor dem Titel das Militär-Wochenblatt (die nachgesetzte Ziffer die Spalte), ein vorgesetztes L die Militär-Literatur-Zeitung, ein vorgesetztes B das Beiheft. Bezüglich der nachgesetzten Titelbezeichnungen*) verweisen wir auf das Verzeichniß der Zeitschriften in der Inhaltsübersicht für das IV. Vierteljahr 1898.

## I. Geschichtliches.

### Jubiläen, Nekrologe, Biographisches.

v. Appel, General der Kavallerie Frhr. —. (AZ. 143.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.)

Arbuthnot, General — †. (ANG. 2048.) Nachruf. (England.)

Ardagh, General — †. (ANG. 2050.) Nachruf. (England.)

Belohnungs-Medaillen, Militärische —. Gedenk-Medaillen und Kriegs-Erinnerungszeichen in Oesterreich-Ungarn. (StOZ., April.) Schießprämien für Grenztruppen 1769, Tapferkeitsmedaille 1789, Militär-Verdienstmedaille 1790, Medaille für die Freiwilligen von Limburg 1790, Ehrenmedaille ꝛc., im Ganzen werden 20 Medaillen beschrieben.

de Benoist, General — †. (R. cav., Mai.) Nachruf. (Frankreich.) Vgl. Pr. m. 1935.

Bingham, General — †. (ANG. 2045.) Nachruf. (England.)

Bismarck, Vom Altreichskanzler —. (Sfrd, April u. ff.) Schilderungen von Zügen aus dem Leben des Fürsten ꝛc.

* v. Blumencron, Ritter —. (844.) Lebensbild des ältesten Neustädter. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Borstell, Generalleutnant — †. (BMZ. 22.) Nachruf. (Preußen.)

Bourgey, General — †. (Pr. m. 1947.) Nachruf. (Frankreich.)

v. Boyen, Erinnerungen aus dem Leben des Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. —. (BMZ. 19.) Nach dem Buche von Rittmeister a. D. v. Tümpling.

v. Conta, Generalleutnant — †. (BMZ. 24.) Nachruf. (Preußen.)

L Della Rocca, General —. 1807 bis 1870. (145 u. ff.) Lebenserinnerungen zur Geschichte der Einigungskämpfe Italiens. Besprechung. Vgl. DMZ 44 u. ff. u. B. 164.

* Denkmal, Errichtung eines — für das 3. Garderegiment zu Fuß bei St. Privat. (867 u. ff.) Aufruf. (Deutschland.)

* Dijon, Wappen der Stadt —. (1472.) Betrifft die Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion für dasselbe. Vgl. Fr. m. 4561.

Dragonerregiment, Das hundertjährige Jubiläum des Terskischen —. (Pl. 442.) (Rußland.)

v. Dresky, General der Artillerie — †. (BMZ. 15) Nachruf. (Preußen.)

v. Falkenhausen, Generalleutnant Frhr. —. (BMZ 14.) Militärisches Lebensbild. (Preußen.)

* Frhr. v. Falkenstein, Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Königlich Württembergischen Generals der Infanterie —, Generaladjutanten Seiner Majestät des Königs von Württemberg und kommandirenden Generals des XV. Armeekorps. (1169 u. ff.) A. K. O. vom 7. Mai 1899. Vgl. BMZ 20 und Pr. m. 1933. Nachruf.

Field, General — †. (ANG. 2048.) Nachruf. (England.)

Frank, FML. — †. (MZ. 18.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Gaisberg-Schöckingen, Generalleutnant Frhr. — †. (BMZ. 22.) Nachruf. (Württemberg.)

de Ganay, General — †. (R. cav., Juni.) Nachruf. (Frankreich.) Vgl. Pr. m. 1939.

L Geschichte, Auszug aus der alten, mittleren und neueren —. (120 u. ff.) Bearbeitet von Prof. Dr. K. Ploetz. Besprechung.

L —, Drei Jahrhunderte Russischer —. (239 u. ff.) Ueberblick über die Russische Geschichte seit der Thronbesteigung der Romanows bis heute. 1598 bis 1898. Nach dem Werke von Prof. Dr. Kleinschmidt.

* —, Ueber Förderung der Kenntnisse der Mannschaften in der vaterländischen — während der Militär-Dienstzeit. (920 u. ff.) Rathschläge für den Unterricht.

L —, Vaterländische —, bearbeitet für den Gebrauch im Heere. (207 u. ff.) Eingehende Besprechung dieser Bearbeitung von W. Schott, Oberleutnant im Garde-Pionierbataillon.

Goßlar, Generalleutnant z. D. — †. (BMZ. 22.) Nachruf. (Preußen.)

Groß-Beeren, Eine geschichtliche Windmühle in —. (DMZ. 46.) Bericht von 1813.

Habiger v. Hartenek, FML. — †. (MZ. 15.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. B. 159.

v. Hagen, Generalleutnant z. D. — †. (BMZ. 14.) Nachruf. (Preußen.)

*) USM. bezeichnet The United Service Magazine. London. Clowes & Sons.



Digitized by Google

L Hannover, Geschichte des Königreichs — von 1849 bis 1862. (151 u. ff.) Besprechung des 2. Theiles 1. Abtheilung des Werkes von W. v. Hassell unter Benutzung von bisher unbekannten Aktenstücken verfaßt.

* Haus der letzten Patronen. (1450.) Benennung eines Hauses zu Bazeilles. Ankauf desselben für ein Museum ꝛc. Vgl. G. 6348.

* Heinrich VII, Prinz Reuß Durchlaucht, Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Generals der Kavallerie und Generaladjutanten weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. — am 9. Juni 1899. (1319 u. ff.) Militärisches Lebensbild. Vgl. BMZ. 24.

* Henzi-Denkmal. (1332.) Ueberführung desselben. Vgl. AB. 18.

Heller von Hellheim, FML. Ritter — †. (StOZ., Mai.) Nachruf (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. B. 156.

v. Hoffmeister, FML. — †. (MZ. 17.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. B. 162.

* 24. Januar, Zur Erinnerung an den — 1899. (1458 u. ff.) Geschenk der Althannoverschen Offiziere an Seine Majestät den Kaiser. (Waterlooſäule.) Mit Abbildung.

Jouart, Divisionsgeneral — †. (R. d'art., April.) Nachruf. (Frankreich.)

Jubilare, Die — des Jahres 1899. (Pl. 449.) Lebensbilder der im Jahre 1849 aus den Militärbildungsanstalten hervorgegangenen Russischen Generale. Mit Bildnissen.

L Kaiser Friedrich der Gütige. (221.) Vaterländisches Ehrenbuch von Müller-Bohn. Besprechung.

Kirchner, Generalleutnant z. D. — †. (BMZ. 14.) Nachruf. (Sachsen.)

L Kolonien, Die Europäischen —. (247 u. ff.) Geschichte der Kolonialpolitik Großbritanniens vom Abfall der Vereinigten Staaten bis zur Gegenwart von Dr. Zimmermann. Besprechung.

* Krantz, Kriegsminister —. (1185.) Lebensbild. (Frankreich.) Vgl. Fr. m. 4548.

v. Kretschman, General der Infanterie — †. (BMZ. 15.) Nachruf (Preußen.)

Krupp, Alfred —. (HZ. 42 u. ff.) Lebensbild. Nach einem Vortrage des Italienischen Oberstleutnants Mariani.

Libois, General — †. (BM. 1453.) Nachruf. (Belgien.)

Literaten, Potsdamer —. (BMZ. 24.) Lebensbilder der Schriftsteller Louis Schneider und Georg Horn.

Loizillon, General — †. (R. cav., Mai.) 1893 Kriegsminister. Nachruf. (Frankreich.) Vgl. Fr. m. 1932.

Marselli, General —. (HZ. 41.) Nachruf. (Italien.) Vgl. Riv. m. I., Mai I.

Mathes v. Vilabruck, FML. Ritter — †. (AB. 20.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. MZ. 16 und B. 161.

* Mirri, General —, Kriegsminister. (1492). Militärischer Lebensgang. (Italien.)

v. Mützschefahl, Generalleutnant — †. (BMZ 26.) Nachruf. (Preußen.)

Murat, Die Ueberreste von Joachim —. (BM. 1457.) Bericht über seine Erschießung ꝛc.

* Museum, Führer durch das Königlich historische — in Dresden. (1394.) Besprechung der Neuen Auflage.

Napoleon I. als Schüler. (DMZ. 50.) Einzelheiten aus der Jugendzeit

L — Tagebuch von St. Helena. (185 u. ff.) Nach Aufzeichnungen von Las Cases.

* — und der persönliche Muth. (1037 u. ff.) An Beispielen aus der Kriegsgeschichte wird nachgewiesen, daß der Kaiser großen persönlichen Muth bewiesen hat.

v. Natzmer, Generalleutnant z. D. — †. (BMZ. 15.) Nachruf. (Preußen.)

von Oesterreich, Carl und Albrecht —. (AB. 20.) Lebensbilder. Zur Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmals. Vgl 21. Beschreibung der Feier.

—, Erzherzog Albrecht — als Feldherr. (MZ. 18.) Militärisches Lebensbild. Vgl. AZ. 138 und B. 162/63. Mit Abbildung

—, General der Kavallerie Erzherzog Ernst — †. (BMZ. 16.) Nachruf. Vgl. MZ. 12.

L Orientreise Seiner Majestät des Kaisers von Rußland als Großfürst-Thronfolger 1890 bis 1891. (132 u. ff.) Besprechung des von Fürst E. Uchtomskij verfaßten Prachtwerkes.

v. Philippowie, FZM. Frhr. —. (AB. 14.) Jubiläumsfeier. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AZ. 132 u. AB. 14.

Playfair, General — †. (ANG. 2054.) Nachruf. (England.)

* von Preußen, Prinz Heinrich — als Feldherr im Siebenjährigen Kriege. (1439 u. ff.) Nach dem Werke von Prof. Dr. R. Schmitt. I. Die Kriegsjahre 1756 bis 1759; II. Die Kriegsjahre 1760 bis 1762.

v. Reibel, Generalleutnant — †. (BMZ. 22.) Nachruf. (Württemberg.)

L Reise, Die — des Kaisers und der Kaiserin nach Palästina. (118 u. ff.) Nach Vorträgen von Kammerherrn v. Mirbach.

L Schwert und Heimath. (173 u. ff.) Gedichte von G. v. Rohrscheidt.

* Slätin Pascha. (1491.) Verabschiedung. (England.) Vgl. ANG. 2042.

Graf Sternberg, General der Kavallerie — †. (MZ. 20.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Stülpnagel, Generalleutnant —. (BMZ. 15.) Militärisches Lebensbild. (Preußen.)

* Tapferkeitsmedaille, Verleihung der großen goldenen — in Nordamerika. (1398.) Betrifft die Verleihung derselben an Wilhelm Grebe; von 1862 bis 1865 Kapitän.

Thompson, General — †. (ANG. 2045.) Nachruf. (England.)

L Tibet, Reisen und Abenteuer in — 1897. (197.) Unter dem Titel: „Auf verbotenen Wegen" von S. Landor herausgegeben.

Tiflis, Das hundertjährige Jubiläum der Einnahme von — durch die Russen. (Pl. 442.) Geschichtlicher Rückblick ꝛc.

v. Treitschke, General der Infanterie —. (BMZ. 14.) Militärisches Lebensbild. (Sachsen.)

L Trophäen, Die — des Preußischen Heeres in der Königlichen Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam. (198 u. ff.) Nach der amtlichen Bearbeitung, die bei Gelegenheit der Wiedereinweihung dieser Kirche erschien.

v. Voigts-Rhetz, General —. (SMZ. 16.) Militärisches Lebensbild. (Preußen.)

L Vollblutpferd, Entstehung und Geschichte des Englischen —. (188.) Bezieht sich auf eine Schrift von Dr. Goldbeck.

L Wesel, Fürstliche Besuche in —. (136 u. ff.) Rückblick auf fünf Jahrhunderte von General Frhrn. v. Werthern.

L Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen. (141.) Von dem Franzosen Darc verfaßt.

Winkler, Zur Erinnerung an Leonhard —, Königlich Bayerischen Major z. D. (DMZ. 44.) Nachruf. Der Verstorbene war hervorragender Militärschriftsteller.

L von Württemberg, FZM. Wilhelm Herzog —. (131 u. ff.) Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.)

—, Briefe des Herzogs Wilhelm — aus dem Feldzug 1870/71. (DMZ. 29 u. ff.) Schilderung der Eindrücke, die er im Deutschen Heerlager in Frankreich empfing.

v. Ziemietzky, General der Infanterie — †. (BMZ. 25.) Nachruf. (Preußen.)

L v. Zieten, Erinnerungsblatt an den General Hans Joachim —. (220 u. ff.) Entworfen von Maler v. Roeßler.

Digitized by Google

Zietenfeier, Eine — in Wustrau. (DMZ. 42.) Bericht. Vgl. Sfrd., Juni.

L Zollern-Aar, Unter dem —. (251.) Dichtungen von O. F. Gensichen.

## Armee- und Kriegsgeschichte.

Vgl. „Krieg", „Feldzug", „Kämpfe".

Andishan, Das Drama in — vom militärischen Standpunkte aus. (Pl. 440.) Bericht über die Niederwerfung des Aufstandes durch Russische Truppen.

Armee, Geschichtliches über die Russische —. (Sp. m., 1. April u. ff.) Behandelt die Zeit von 1462 bis 1533 unter Iwan dem Großen und Wassili Iwanowitsch.

Artillerie, Die — bei Santiago. (USJ. 1866.) Bericht des Kapitäns Parkhurst.

—, Geschichtliche Angaben über die Errichtung der Italienischen —. (RAG., April) Errichtung und Organisationsänderungen.

Aspern, Nach der Schlacht bei —. (B. 162.) Aus den Memoiren des Generals v. Szymanowski.

Baden, Vor 50 Jahren in —. (DMZ. 42) Erinnerungen an die Kämpfe von 1849 gegen die Aufständischen.

L Balkans, La guerre contemporaine dans les — et la question d'Orient 1885—1897. (179 u. ff.) Berichte über die Kriege auf der Balkanhalbinsel und kritische Betrachtungen nach einem Buche des Französischen Leutnants Becker.

Bayern, Ein Ehrentag der —. (StOZ., Juni.) Bericht über die Erstürmung der Düppeler Schanzen am 13. April 1849.

Belfort, Die Kämpfe vor — 1871. (HZ. 26.) Erwiderung auf einen Aufsatz von Major Kunz.

Beresina, Die Operation an der — im Feldzuge 1812. (Pl. Jsbornik XII.) Bericht.

Bergen, Züge aus der Geschichte der Festungswerke von — in älterer Zeit (NMT. 4 u. ff.) Die ersten Werke wurden von dem Norwegischen Könige Eystein Magnussön 1107 erbaut ꝛc.

Besançon und die 7. Militärdivision im Kriege 1870/71. (S. m., Mai u. ff.) Nach Aufzeichnungen eines Mitkämpfers.

Blücher, Der Austritt des Rittmeisters — aus dem Preußischen Heere 1773. (DMZ. 34 u. ff.) Geschichtliche Skizze.

Breseia. (MZ. 12.) Bericht über die Erstürmung der Stadt am 1. April 1849. Vgl. B. 157 u. 163.

Büchsenmacherei, Einiges über — zu Ende des XVI. Jahrhunderts. (JAM., Mai.) Nach einem Buche von Brechtel, Buechsenmacherey ꝛc. aus dem Jahre 1599.

L Campagnes, Les — des armées françaises 1792—1815. (215.) Berichte von Prof. Vallaux.

* Caprivi, General —. (105 u. ff.) Erklärung des Generals der Artillerie v. Voigts-Rhetz bezüglich der Schlacht von Vionville—Mars la Tour am 16. August 1870.

L Champs de bataille de France. (240.) Beschreibungen ꝛc. Nach einem Buche von Maio.

L Chevauxlegers-Regiment, Das Königlich Bayerische — „Herzog Karl Theodor", ehemals „Herzog Maximilian" während des Feldzuges 1870/71 in Frankreich. (168 u. ff.) Nach den Kriegsakten und Tagebüchern bearbeitet von Rittmeister Sixt. Eingehende Besprechung.

Custozza. (MZ. 21.) Erinnerungen an die Schlacht vom 24. Juni 1866.

Dargai, Der Frontalangriff auf —. (USM., Mai.) Bericht eines Mitkämpfers.

L Dragonerregiment Ansbach, Das — 1. Brandenburgisches Dragonerregiment Nr. 2. 1689 bis 1896. (243 u. ff.) Beitrag zur Geschichte der Dragoner von Dr. Soehlke und Dr. Wühlisch.

L Dragonerregiment, Geschichte des 3. Badischen — Prinz Karl Nr. 22. (128 u. ff.) Verfaßt von Leutnant Soltmann.

Düppeler Schanzen, Der Antheil der Sachsen am Sturme auf die — am 13. April 1849. (DMZ. 30.) Eingehender Bericht.

L Eckernförde und der 5. April 1849. (153 u. ff.) Aktenmäßige Darstellung einer artilleristischen Episode von E. Jungmann. Vgl. Sfrd, April u. DMZ. 28.

Ecole de Mars, Uebungen und Kurse der — in Frankreich. (S. m, Juni.) Diese Kriegsschule wurde am 13. Prairial II. (1. Juni 1794) eingerichtet um junge Bürger zu republikanischen Soldaten zu erziehen.

Englands kranke Soldaten in Flandern in den Jahren 1742 bis 1748. (USJ. 1860.) Bericht des Königlichen Leibarztes Dr. Pringle.

Erbfolgekrieg, Der Oesterreichische — 1740 bis 1748. (S m., April u. ff.) Schlesischer Krieg von 1741 und 1742. Schlacht bei Czaslau, Preußische Winterquartiere.

Erinnerungen eines Deutschen Stabsarztes. (R. c. m. 22 u. ff.) Bezieht sich auf die Erinnerungen des Dr. Wolf an die Schlacht von Vionville—Mars la Tour am 16. Aug. 1870. Vgl. * Nr. 10. Sp. 279 u. ff.

Eriwan-Detachement, In der Avantgarde des —. (Pi. Jsbornik XII.) Erinnerungen eines Kasakenoffiziers.

Eylau, Die Schlacht bei — am 8. Febeuar 1807 unter besonderer Berücksichtigung der Verwendung der Reiterei und deren Thätigkeit. (MT. 1.) Stärkeverhältnisse beider Heere, Gang der Operationen, Eingreifen der Brigade Marulaz ꝛc.

Faschoda, Der Held von —. (MZ. 20.) Betrifft den Zug des Majors Marchand in Afrika.

* Feldartillerie, Taktik der — 1874 bis 1898. (1444 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick nach den v. Löbellschen Jahresberichten, Jubiläumsband.

Feldzug von 1809. (AZ. 144 u. ff.) Ereignisse in Tirol ꝛc.

— 1866, Der — in Böhmen. (JAM., April.) Eingehende günstige Besprechung des Werkes von Oberst v. Lettow-Vorbeck, Geschichte des Krieges von 1866 in Deutschland. II. Band.

— 1866, Der — in Italien. (RAB., März/April.) Besprechung des Italienischen Generalstabswerkes, herausgegeben von der historischen Abtheilung.

Feldzüge, Die — der Italiener in Afrika. (Sp. m., 15. Mai u. ff.) Betrachtungen über die Memoiren des Generals Baratieri.

* Festungs- und Pionierwesen, Militärtelegraphie 1874 bis 1898. (1417 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick nach den v. Löbellschen Jahresberichten, Jubiläumsband.

Fredericia, Die Schlacht von — am 6. Juli 1849. (SMZ. 23.) Bericht.

L Freiburg, Die Belagerung von — im Breisgau 1713. (189 u. ff.) Nach dem Tagebuch des Oesterreichischen Kommandanten FML. Frhrn. v. Harsch, bearbeitet von Fr. v. d. Wengen.

Friedrich der Große. (S. m., Mai u. ff.) Bedeutung der Kavallerie und Artillerie unter Friedrich dem Großen ꝛc.

L Füsilierregiment, Geschichte des — Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40. (238 u. ff.) Empfehlende Besprechung des Buches von Hauptmann Liebeskind.

L Garde, Die Preußische —, ihre Entwickelung und ihre Ruhmesthaten. (142.) Von Rektor Voigt verfaßt.

L 1. Garderegiment, Kurzer Abriß der Geschichte des — zu Fuß. (165 u. ff.) Günstiges Urtheil über die von Leutnant Frhrn. v. Maltzan und Leutnant v. Roeder bearbeitete Schrift.

* Generalstab, Veröffentlichungen des — in Frankreich. (1437.) Bezieht sich auf die amtliche Veröffentlichung von Aktenstücken über den ersten Theil des Krieges von 1870/71.



Digitized by Google

L Gentewaffe, Beiträge zur Geschichte der K. und K. —. (163 u. ff.) Eingehende Besprechung des hervorragenden Werkes von Oberst Blasek und Oberst Rieger. Vgl. HZ. 29.

* Geschichte des Französischen Heeres auf der Weltausstellung im Jahre 1900. (1394 u. ff.) Art und Weise der Zusammenstellung dieses Werkes. Vgl. Pr m. 1931.

Geschichtschreiber, Militärische — bei den Armeen. (R d. E., April u. ff.) Betrifft Aufzeichnungen über die Operationen der Französischen Rhein- und Moselarmee im Feldzuge von 1796.

L Grenadierregiment, Geschichte des — König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7. (149 u. ff.) Für Mannschaften und Unteroffiziere bearbeitet von Major v. Freyhold.

Grenzer, Die — in und nach den Franzosenkriegen. (AB. 25.) Aus der Geschichte der Militärgrenze. (Oesterreich-Ungarn.) 1809 bis 1851.

L Griechenland vor und nach dem Kriege, nebst Betrachtungen über den Griechisch-Türkischen Krieg des Jahres 1897. (97 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberst Boysen.

Handgranaten, Irdene — aus den Kreuzzügen. (DMZ 32.) Beschreibung.

Harraneourt, Das Fort — und die Festung Marsal. (DMZ. 33.) Geschichtliches.

Heerführung, Die — Napoleons und Moltkes. (MMB., April.) Vergleich des strategischen Verfahrens dieser beiden Heerführer. Verfasser kann einen grundsätzlichen Unterschied zwischen beiden nicht erkennen.

—wesen, Studien über das — Dänemarks im 16. Jahrhundert. (MT., Beiheft.) Betrifft Anschaffung von Kriegsmaterial ꝛc.

Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —. (JAM., April.) Oesterreichisches Regiment Teuffenbach errichtet März 1619. Wissenschaftliche Bildung der Offiziere Friedrich Wilhelms I. Hinrichtung von Französischen Generalen während der Schreckensherrschaft der ersten Republik. Friedrichs des Großen Ansichten über Italiener als Offiziere. (Mai.) Remontirung der Preußischen Kavallerie im vorigen Jahrhundert. Zeitbild aus der Bayerischen Armee von 1772. Verpflegung 1809 in Sachsen. Stärke des Dragonerregiments König von Bayern Nr. 1 im Jahre 1806. (Juni.) Siegesdenkmal als Haupt-Triangulirungspunkt. Fürstliche Titel von Napoleon I. verliehen. Verluste des K. u. K. Infanterieregiments Nr. 51 von 1702 bis 1898. Lord Kitchener von Khartum. Polnische Husaren im 16. Jahrhundert.

* Hoenig, Fritz —. „Wahrheit." (911 u. ff.) Erwiderung und Richtigstellung des Generals v. Scherff bezüglich der Schrift von Hoenig: „Die Wahrheit über die Schlacht von Vionville—Mars la Tour auf dem linken Flügel."

* —, Zur Beurtheilung der militärwissenschaftlichen Arbeiten von F. —. (1087 u. ff.) Nachweis von zahlreichen Widersprüchen und Irrthümern, illustrirt durch schlagende Beispiele. Von Oberst v. Bernhardi. Mit einer Skizze und einer photographischen Darstellung.

* Idistavisо aus „Studien über Römerfeldzüge in Norddeutschland." (782 u. ff.) Geschichtliche Studie mit zwei Kartenskizzen.

Indien, Der Aufstand an der Nordwestgrenze von — im Jahre 1897. (WS. 4 u. ff.) Kämpfe der Englischen Truppen mit den Eingeborenen.

L Infanterieregiment, Geschichte des Oldenburgischen — Nr. 91. (160 u. ff.) Günstige Besprechung des von Oberstleutnant v. Rohr und Hauptmann v. Puttkamer verfaßten Buches.

L —, Geschichte des — von Alvensleben (6. Brandenburgischen) Nr. 52. (123 u. ff.) Verfaßt von Major Berlin und Hauptmann Schwemler. Behandelt den Zeitraum 1860 bis 1897.

Infanterie-Brigade, Der Angriff der 38. — am 16. August 1870. (JAM., April.) Eingehende Schilderung nach Kr. E. Heft 25. Taktische Betrachtungen ꝛc.

L Jägerbataillone, Aus dem Ruhmeskranze unserer — 1870/71. (152 u. ff.) Kurze Schilderungen über die Theilnahme der Preußischen Jägerbataillone an dem Feldzuge von Oberjäger Herrmann.

—truppe, Beiträge zur Geschichte der K. u. K. —. (StOZ., Mai.) Behandelt die Zeit von 1828 bis 1837 in Bezug auf Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstung ꝛc. Mit Skizzen im Text.

L Jéna, La veillée de — 1806. (199 u. ff.) Besprechung der Studie von General Lewal: „Der Vorabend von Jena".

Kämpfe, Die — der Aegypter und Engländer gegen die Schaaren des Mahdi. (BMZ. 25 u. ff.) Bericht mit Skizze.

Kanada, Die letzten Vertheidiger von —. (R. c. m. 23 u. ff.) Geschichtliches über die Vertheidiger „Neu-Frankreichs", Montcalm, Vaudreuil ꝛc. Stärke der Französischen Truppen 1755 bis 1758. Gefechte mit den Engländern. Kapitulation Quebeks ꝛc.

Kavallerie, Die — vor den Armeen. (R. cav., Juni.) Betrifft die Französische Kavallerie während der Napoleonischen Herrschaft und zwar während des Feldzuges von 1805. Mit Kartenskizze.

* — Taktik der —, 1870 bis 1898. (916 u. ff.) Besprechung des Beitrags über diesen Gegenstand in den v. Löbellschen Jahresberichten von Major Brixen gen. Hahn.

—, Ueber die Verwendung der — in den Schlachten und Gefechten des Feldzuges 1809 in Süddeutschland. (MMBl., April.) Kriegsgeschichtliche Studie über die Schlachten bei Wagram am 5. und 6. Juli und Znaym am 10. und 11. Juli 1809 ꝛc.

—division, Eine — im Jahre 1814. (R. cav., Mai.) Studie betreffend die Operationen des Generals v. Tettenborn zwischen Marne und Seine. Mit Skizzen.

Khartum, Die Englisch-Aegyptische Unternehmung gegen — 1898. (Sfrd, Mai u. ff.) Eingehender Bericht mit Abbildungen und Kartenskizze.

Königsteiner Pulverdampfer, Der — 1849. (DMZ. 38 u. ff.) Geschichtliches über den Mai-Aufstand in Dresden.

Kokand, Zur Geschichte des Feldzuges gegen —. (WS. 4.) Bericht.

Kolonien, Im Felde in den — Frankreichs. (Sp. m., 1. April u. ff.) Rathschläge des Kapitäns Mayy in Bezug auf den Vorposten- und Sicherheitsdienst ꝛc. Mit Skizzen.

* 4. Korps, Das — der Armee von Metz. (824 u. ff.) Nach Rousset, Geschichte des 4 Armeekorps der Französischen Rhein-Armee im Jahre 1870.

Krieg von 1870/71, Der —. (R. d. E., April u. ff.) Ordre de Bataille der Französischen Streitkräfte, Marschjournal des 1. Armeekorps, Geschichte des 5. Armeekorps.

L — 1870/71, Erinnerungen aus dem —. (236 u. ff.) Besprechung eines Buches „Der Feind im Land" von Halévy.

L — —, Karte des Deutsch Französischen — für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte. (173.) Praktisches Hülfsmittel von Hauptmann Kuster bearbeitet.

— 1897, Folgerungen aus dem — zwischen der Türkei und Griechenland. (MR., April u. ff.) Griechischer Aufmarsch und die Grenzkämpfe. Türkischer Aufmarsch und die Meluna-Kämpfe.

— von 1898, Der Spanisch-Amerikanische —. (R. d. E., Jan. u. ff.) Ursachen des Krieges. Vorgeschichte ꝛc.

— 1898, Eine Geschichte des Amerikanisch Spanischen — in Photographien. (DMZ. 36.) Sammlung des Kriegsdepartements.

1898, Eine Episode aus dem Spanisch-Amerikanischen —. (WS. 4.) Bericht über die Kämpfe der Amerikaner auf Luzon bis zur Uebergabe von Manila.

Digitized by Google

Kriegswesen, Das — früherer Zeit. (Riv. m. I, April I.) Behandelt die Zeit vom 16 Jahrhundert an bis zum Auftreten des Generals Bonaparte ꝛc.

—, Sprachgeschichtliche Bemerkungen über das — am Ausgange des Mittelalters. (DMZ. 46.) Betrifft verschiedene Benennungen und deren Entstehung ꝛc.

Kruppsches Feldartilleriematerial, Die Entwickelung des — von 1892 bis 1897. (MAG. 6.) Nach dem Schießbericht 89 der Firma Krupp in Essen. Mit Abbildungen.

L Kuba, Der Krieg um — im Sommer 1898. (204 u. ff.) Nach dem Buche von Kontreadmiral Plüddemann.

—, Notizen aus dem Feldzuge auf. (NMT. 4.) Wirkung der Holchkiß-Geschütze bei Guasimas am 24. Juni 1890.

Lagerhygiene, Betrachtungen über — einer Volunteertruppe. (USCA., Juni.) Geschichtliches. Bezieht sich auf den Marsch der „Philadelphia City Troop" an die Küste. Transport nach Porto Rico.

Landwehr, Ein Lorbeerblatt aus dem Ruhmeskranze der — der Steiermark. (AZ. 143.) Bericht über die Kämpfe am 14. Juni 1809.

Lorbeerblätter, Vaterländische — aus der Oesterreichischen Geschichte. (StOZ., Mai.) Turin am 7. September 1706. Bericht.

Magenta, Meine Erlebnisse vor und in der Schlacht bei — 1859. (StOZ., Mai.) Ereignisse am Brückenkopf von San Martino, Bericht über die Schlacht.

Maiborghetto und Predil. (AZ 138.) Vertheidigung der beiden Befestigungen am 17. und 18. Mai 1809 im Kriege Oesterreichs gegen Frankreich.

Manita, Die Ereignisse bei —. (USJ. 1858 u. ff.) Bericht mit Skizze.

Manöver, Die Entstehung der großen —. (R. d. E., April u. ff.) Geschichtliches über die Uebungslager des 17. und 18. Jahrhunderts in Frankreich.

* de Marbot, Mémoires du général Baron —. (1297 u. ff.) Bezieht sich auf die Schlacht von Eylau. Mit Skizze. Vgl. 1466 u. ff. Erklärung.

Maria Theresia, ihr Heer und ihre Völker im Oesterreichischen Erbfolgekriege. (OMWV., LVIII. Bd, 5. Heft.) Vortrag von Hauptmann Ritter v. Hoen.

Marschallswürde, Die Britische — 1805 bis 1855. (RUSI. 256.) Geschichtliche Studie. Beginnt mit der Ernennung des Herzogs Eduard von Kent zum Feldmarschall. Im Ganzen wurde der Marschallsstab 19 mal verliehen.

Militärisches Unglück, Die Ursachen eines — Oktober und November 1806. (R. m. u. 85 u. ff.) Bezieht sich auf den Krieg Frankreichs gegen Preußen. Bericht über die Gefechte bei Groß-Romstadt und Schnecke, Ereignisse nach dem 14. Oktober, Kapitulationen.

Minenkrieg, Ueberblick über die geschichtliche Entwickelung des —. (MAG. 4.) 1. Aelteste Zeit bis auf Vauban. 2. Von Vauban bis zu Friedrich dem Großen 1670 bis 1750. 3. Von Friedrich dem Großen bis 1815. 4. Das XIX. Jahrhundert.

Moltkes Operationspläne. (R. d. E., Mai u. ff.) Feldzug von 1866. Mit Skizze.

— Thätigkeit, Die — als Chef des Generalstabes. (JAM., April u. ff.) Vorträge, gehalten in der Versammlung der Generalstabsoffiziere des Militärbezirks Warschau von Oberstleutnant Borissow, Chef des Stabes der Festung Iwangorod.

Napoleon I., Ein Blatt aus der Geschichte des Kaisers —. (R. m. u. 86 u. ff.) Geschichtliches über den Aufenthalt des Kapitäns Bonaparte in Avignon im Juli 1793 und Durchreise Napoleons durch diese Stadt im Jahre 1814.

—, Kaiser — als Intendant. (R. c. m. 19.) Bezügliche Leistungen ꝛc.

L Napoléon, Chef d'Armée. (161 u. ff.) Uebersetzung des Werkes von Graf York v. Wartenburg „Napoleon als Feldherr" mit Ergänzungen des Uebersetzers Major Richert.

Napoleonische Maximen. (S. m., April.) Zusammenziehung der Streitkräfte auf dem Schlachtfelde. Feststellung der feindlichen Kräfte.

Nord-Devon-Husaren, Die Königlichen —. (ANG. 2045.) Kurze Geschichte des Regiments; 1803 errichtet. Mit Abbildungen.

* Offiziere, Anweisung für — aus dem Jahre 1758. (1173 u. ff.) Auszug aus einer alten Handschrift vom Kurbraunschweig-Lüneburgischen Generalmajor v. Estorff.

Offizierfrage, Die — im XVII. Jahrhundert in Rußland. (WS. 5.) Historische Skizze.

Omdurman, Die Schlacht von —. (ÖZ. 39 u. ff.) Eingehender Bericht.

Osmanen, Die Kämpfe Oesterreichs mit den — vom Jahre 1526 bis 1537. (AZ. 141 u. ff.) Nach dem Werke des FML. Kupelwieser.

Ost-Kent berittene Schützen, Die Königlichen —. (ANG. 2050.) Kurze Geschichte des Regiments Herzog von Connaught; errichtet 1794. Mit Abbildungen.

* Paris, Die Beschießung von — 1870/71 und die Ursachen ihrer Verzögerung. (1375 u. ff.) Eingehende Besprechung des Buches von General v. Blume. Vgl. DMZ. 38 u. ff.

* Pariser Kommune, Die — 1871. (1134 u. ff.) Besprechung des Buches von General v. Holleben.

Parolebuch, Ein — des von Schillschen leichten Infanteriebataillons aus den Jahren 1807 bis 1809. (MMBl., Mai u. ff.) Beitrag zur Heeresgeschichte.

L Posen, Die kriegerischen Ereignisse im Großherzogthum — im April und Mai 1848. (193 u. ff.) Nach dem Buche von Major Kunz.

Pulver, Ein Beitrag zur Geschichte des rauchlosen —. (DMZ. 37.) Betrifft die Erfindung des Geheimraths Scheidler.

Raid, Ein — von 600 Meilen. (USCA., Juni.) Bericht über diesen Ritt. Ausgeführt vom 7. Ohio-Kavallerieregiment im Sommer 1863.

L Santiago campaign, The — 1898. (137 u. ff.) Bericht ꝛc. Verfaßt von General Wheeler.

Schießwesen, Das — der Oesterreichischen Infanterie seit 20 Jahren. (StOZ., April.) Betrifft das Schnell- und Gutschießen. Mit Abbildungen, Gewicht der Gewehre in den Jahren 1754 und 1755 ꝛc.

L Schweiz, Die strategische Bedeutung der — in den Feldzügen des verflossenen Jahrhunderts und an der Schwelle des zwanzigsten. (214 u. ff.) Nach einem Vortrage von Oberst Weber. Vgl * 1293 u. ff.

Schweizer Regimenter, Die Schicksale der sechs kapitulirten — in Spanischen Diensten. (SMZ. 14 u. ff.) Erlebnisse der einzelnen Regimenter ꝛc.

Sierra Leone Protektorat, Die Expedition nach dem — 1898 bis 1899. (RUSI. 255.) Bericht. Mit Karte.

Solferino, Zum Tage von — am 24. Juni 1859. (AB. 25.) Erinnerungen an Solferino und Custozza.

B Soor, Die Schlacht von — am 30. September 1745. (139 u. ff.) Vortrag, gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin zur Gedenkfeier Friedrichs des Großen am 25. Januar 1899 von Hauptmann Back.

L Souvenirs du Lieutenant-Général Vicomte de Reiset 1775 à 1840. (241 u. ff.) Feldzugserinnerungen von 1792 bis 1805 und von 1866 ꝛc.

Straßburg, Rückblick auf die Belagerung von — 1870. (KT. 6.) Nach v. Müller, die Thätigkeit der Deutschen Festungsartillerie bei den Belagerungen ꝛc. 1870/71. 1. Bd.

Straßenkämpfe, Die — des 6. bis 9. Mai 1898 in Mailand. (JAM., Mai.) Vorgeschichte, militärische Lage in Mailand und Umgebung, Anordnungen der Militärbehörden vor Ausbruch der Unruhen, Führung des Kampfes auf Seiten der Aufständischen und der Truppen, Verhalten der Letzteren ꝛc.

Digitized by Google

Sudan, Die Wiedereroberung des — 1896 bis 1898. (StOZ., Juni.) Bericht. Mit Karte.

Svea-Artillerieregiment, Das Königliche — 1794 bis 1894. (KKAH. 8.) Geschichte dieses Schwedischen Regiments von der Errichtung bis zur Auflösung.

Südarmee, Die Märsche und Gefechte des Gros der — unter Manteuffel gegen Bourbaki. (BMZ. 14 u. ff.) Eingehender Bericht.

Süd-Tirol und seine Vertheidigung im Jahre 1866. (ÖZ. 37 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick ꝛc.

Suworows Zug durch die Schweiz, Ein zeitgenössischer Bericht über — im Herbst 1799. (SMOW., Juli.) Bericht eines Offiziers aus dem Staatsarchiv in Zürich.

Tagebuch des Königlich Westfälischen Leutnants F. L. Wagner aus den Jahren 1809 bis 1813. (JAM., Mai.) Militärische Erlebnisse dieses 1789 in Duderstadt geborenen, 1810 in Westfälische Dienste getretenen Offiziers des Oesterreichischen Infanterieregiments „Deutschmeister."

L Teutoburger Wald, Die Schlacht im —. (218 u. ff.) Betrifft die Frage, wo die Schlacht stattgefunden hat. Von Prof. Dr. Wilms.

L Thiers, le Comte de Saint Vallier et le Général de Manteuffel. (232 u. ff.) Nach dem Buche von Doniol über die Befreiung des Französischen Gebietes in den Jahren 1871 bis 1873.

Tirahfeldzug, Der —. (IR., April.) Ergänzungen früherer Berichte. Folgerungen ꝛc.

Tonkin, Drei Kolonnen in — 1894 bis 1895. (S. m., Juni u. ff.) Bericht über die Operationen in Cai-Kinh. Mit Karten.

Trautenau. (MZ. 22.) Zur Erinnerung an das Gefecht am 27. Juni 1866.

Trebbia, Die Schlacht an der — 1799. (B. 166.) Bericht.

Turenne. (USM., April u. ff.) Bezieht sich auf den Krieg gegen Spanien; Neuordnung des Französischen Heeres durch Turenne und Louvois; Feldzug in den Niederlanden von 1673 und 1674. Mit Karte.

Venedig, Vor —. (AB. 26.) Erinnerungen aus dem Jahre 1848.

Villiers, Betrachtung über die Schlacht von — am 30. November 1870. (R. cav., April u. ff.) Gesammtplan der Schlacht, Besprechung desselben, Bericht über den Verlauf der Operationen, Lehren ꝛc. Mit Karte.

* Vionville—Mars la Tour, Berichtigung einiger Angaben über —. (1110 u. ff.) Betrifft Meldung der 5. Kavalleriedivision am 15. August 1870. Von General v. Lessing.

—, —Mars la Tour, Die Wahrheit über die Schlacht von — auf dem linken Flügel. (BMZ. 20 u. ff.) Abfällige Beurtheilung des Buches von F. Hoenig.

* Waterloo. (1025 u. ff.) Nach Houssaye, Histoire de la chute du premier empire d'apres les documents originaux. Vgl. BM. 1456 und ANG. 2052.

—, Ein Andenken an — (DMZ. 50 u. ff.) Soldbuch und Militärpaß aus dem Nachlasse eines Französischen Mitkämpfers.

West-Kent, Die — Yeomanry. (ANG. 2054.) Kurze Geschichte des Regiments „Königin", am Ende des 18. Jahrhunderts errichtet, wieder aufgelöst nach dem Frieden von 1815 und 1827 neugebildet. Mit Abbildungen.

## II. Heerwesen und Heeresverfassung.

### Deutschland.

* Abzugs-Apparat zum Verhüten des Durchreißens beim Abfeuern des Gewehrs. (921 u. ff.) Beschreibung mit Abbildung.

L Armee-Atlas, Deutscher —. (141 u. ff.) Empfehlende Besprechung.

—korps, Die Neuordnung der Preußischen —. (R. c. m. 14.) Mit Uebersichtskarte.

* —korps, Zusammensetzung des XII. und XIX. (1. u. 2.) Königlich Sächsischen —. (995 u. ff.) Uebersicht einschließlich Standorte.

Aufklärer, Die — der Artillerie. (ÖZ. 27 u. ff.) Aufgaben derselben ꝛc.

Bekleidungsvorschrift, Die neue — für Offiziere und Sanitätsoffiziere des Königlich Preußischen Heeres. (BMZ. 26.) Besprechung ꝛc.

* St. Blaise, Benennung der Befestigung auf dem — bei Metz. (1359 u. ff.) Heißt fortan „Fort Graf Haeseler".

L Dienstalters-(Anciennetäts-)Liste, Vollständige — der Offiziere des Deutschen Reichsheeres ꝛc. (215 u. ff.) Eingehende Besprechung.

Einberufungsverfahren, Etwas über das probeweise eingeführte — im Falle einer Mobilmachung in Deutschland. (SMZ. 21.) Hauptbestimmungen desselben ꝛc.

Einjährig-Freiwillige, Die — des Deutschen Heeres. (DMZ. 37.) Vorschläge ꝛc.

L —, —, Handbuch für — sowie für die Reserve- und Landwehr-Offiziere der Feldartillerie. (134 u. ff.) Eingehende günstige Beurtheilung des Buches von Hauptmann Wernigk.

* Einzelschießen, Ueber die Ermittelung der Ergebnisse beim —. (1365 u. ff.) Vorschläge mit Berechnungen und Beispiel.

Elsaß, Deutschland im —. (DMZ. 31.) Fortschritte des Deutschthums ꝛc.

Erziehungsfrage, Die — mit Rücksicht auf den Offizierstand. (IR., Mai.) Vorschläge ꝛc.

Exerzirreglement, Abänderungen zum II. bis V. Theil des — für die Feldartillerie. (BMZ. 16.) Betrifft Ausbildung ꝛc.

— für die Infanterie, Deckblätter zum — und zur Feldienstordnung. (BMZ. 19.) Betrifft Entwickelung zum Gefecht ꝛc.

Fahnenjunker, Der Allerhöchste Kabinetsbefehl vom 28. März d. Js. betr. die Prüfungen der —. (DMZ. 34.) Mängel der wissenschaftlichen Ausbildung zum Offizier, Abschaffung der Vorbildung durch die Pressen.

Feldartillerie, Abänderungen zu dem Entwurf der Schießvorschrift für die —. (BMZ. 15.) Bezieht sich auf den Gebrauch der Libelle und des Winkelmessers.

—, Die neue Deutsche — und ihre Aufgabe. (DMZ. 33.) Vorzüge der neuen Geschütze; mehr Uebungen im Schießen werden verlangt ꝛc.

* —, Erweiterung der Immediatstellung des Inspekteurs der —. (801 u. ff.) A. K.-O. vom 23. März.

* —, Unterstellung der — unter die Generalkommandos und Divisionen. (1475 u. ff.) A. K. O. vom 16. Juni d. Js. nebst Ausführungsbestimmungen.

—-Material C/96, Das Deutsche —. (MAG. 5.) Beschreibung mit Zeichnungen. Vgl. BMZ. 17.

—-Schießschule, Etwas über die Deutsche —. (SMZ. 20.) Betrifft Kommandirung von Offizieren ꝛc.

L FeldDienst des Sanitätsoffiziers, Taschenbuch für den —. (235.) Empfehlung des Friedheim-Richterschen Buches.

* Formationsänderungen ꝛc. aus Anlaß des Reichshaushalts-Etats 1899. (767 u. ff.) Neuerrichtung von Truppentheilen ꝛc. Ordre de Bataille des I., IV., X., XI., XIV., und XVIII. Armeekorps. Vgl. BMZ. 14 u. DMZ. 27.

L Französisches Lesebuch. Unter- und Mittelstufe. (115 u. ff.) Empfehlende Besprechung des von Prof. Johannesson herausgegebenen Buches.

Digitized by Google

Fremdwörter in der Heeressprache. (DMZ. 34 u. ff.) Vorschläge ꝛc.

* Friedenspräsenzstärke, Gesetz betreffend die — des Heeres. (765 u. ff.) Vom 25. März 1899. Vgl. BMZ 14.

* Garnisondienstvorschrift, Ergänzung des § 8 der —. (763 u. ff.) Betrifft Charfreitagsanzug.

* —veränderungen. (905 u. ff.) Betrifft Verlegung von Brigadestäben zum 1. Oktober 1899.

* —. (1291 u. ff.) Betrifft Verlegung von Brigadestäben.

Gebührnisse, Die — der Offiziere des Beurlaubtenstandes. (BMZ. 16) Uebersicht. Nach der neuen Servisvorschrift für das Preußische Heer.

* Generalinspekteur, Erweiterung der Befugnisse des — der Kavallerie. (1359 u. ff.) Neue Bestimmungen.

L Grunewald, Kießlings große Spezialkarte vom —. (141.) Günstige Beurtheilung.

L Heer und Flotte. (174.) Neue illustrirte Zeitschrift.

Infanterie, Die Vorbereitung der Deutschen — auf das Gefecht. (Sp. m., 15. Mai u. ff.) Reglementarische Studie.

—gewehr, Zwei Stimmen über das neue Deutsche —. (DMZ. 30 u. ff.) Beschreibung der Verbesserungen ꝛc.

L —-Unteroffizier, Der — im inneren und im Garnisondienst. (213) Merkbuch für das Gedächtniß von Major Spohn.

Jägertruppe, Die Deutsche — zu Pferde. (SMZ. 19.) Betrifft Vermehrung derselben ꝛc.

Kaisermanöver, Die — bei Minden im September 1898. (DMZ. 48.) Nutzbarmachung der verschiedenen Tagesereignisse für die Grundsätze der taktischen Vorschriften.

—, Zwei Französische Urtheile über das Deutsche — und die Französischen Manöver von 1898. (DMZ 32 u. ff.) Vergleich der Leistungen ꝛc.

Kanonen-Inschriften, Neue —. (DMZ. 52.) Inschriften der neuen Schnellfeuergeschütze.

Kavallerie, Eine Vermehrung der Deutschen —. (DMZ. 44.) Wird als unerläßlich bezeichnet ꝛc.

* — Unsere — im nächsten Kriege. (1361 u. ff.) Eingehende Besprechung des Buches von Oberst v. Bernhardi. Betrachtungen über ihre Verwendung, Organisation und Ausbildung. Vgl. BMZ. 26.

—regimenter zu 4 Eskadronen. (R. c. m. 20.) Ansichten des Generals o. Pelet-Narbonne.

* Kochen, Die Uebung des feldmäßigen — im Frieden. (987 u. ff.) Rathschläge ꝛc.

* Kreiskarten, Veröffentlichung von — im Maßstabe 1:100 000. (1265 u. ff.) Bekanntmachung.

* Krieger-Fechtanstalt, Geschäftsbericht der Deutschen — für das Jahr 1898. (841.) Gesammelt wurden im Ganzen nach Abzug der Kosten 82 770 M. 16 Pf. für die Kriegerwaisenhäuser.

* —bund, Geschäftsbericht des Deutschen — für 1898. (1449 u. ff.) Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben, Mitgliederzahl, Sanitätskolonne ꝛc.

Kriegsakademie, Die Preußische —. (1R., Mai.) Einrichtung und Aufgaben derselben, Einberufungen ꝛc.

L —, Die Aufnahmeprüfung für die —. (117 u. ff.) Hülfsmittel zur Vorbereitung auf dieselbe ꝛc.

—hunde, Eine Prüfung von — im Deutschen Heere. (SMZ. 24.) Bericht.

* —schulen, Unterrichtskurse in —. (1169 u. ff.) Uebersicht über deren Beginn und Schluß.

* Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine. (1337 u. ff.) Bekanntmachung.

* Litzen zum Mantelkragen derjenigen Truppentheile, welche Litzen am Waffenrocke tragen. (1357 u. ff.) A. K. O. vom 1. Mai d. Js.

* Manöver-Fuhrwesen. (1479 u. ff.) A. K. O. vom 4. Juni d. Js. Betrifft Zahl der mitzunehmenden Fuhrwerke, des Gepäcks ꝛc.

* Militär-Gesundheitspflege, Einiges aus der — für den Offizier vom Kompagniechef abwärts. (1325 u. ff.) Rathschläge ꝛc.

—-Kapellmeister, Die heutige Stellung der Deutschen — der Infanterie. (DMZ. 32.) Mängel, Wünsche. Vgl. 36.

—-Lehrschmiede, Jahresbericht über die in der Klinik der Königlichen — zu Berlin im Jahre 1898 behandelten lahmen und beschädigten Pferde. (Z. f. V., Juni.) Uebersicht.

* —-Reitinstitut, Aenderung des Titels „Direktor" bei dem — in Hannover. (1359 u. ff.) Heißt fortan „Kommandeur der Offizier-Reitschule" bezw. Kommandeur der Kavallerie-Unteroffizier-Reitschule.

Militärischer Bericht aus dem Deutschen Reiche. (SMZ. 25.) Einführung der Schnellfeuergeschütze, Truppenübungen 1899 ꝛc.

* Nähzeug für den Gebrauch der Soldaten (1394.) Beschreibung des von Major Daum zusammengestellten Nähzeugs.

* Offizier-Bekleidungs- ꝛc. Stücke, Auftragen unprobemäßiger —. (801 u. ff.) Neue Bestimmungen auch für Beamte gültig.

Offizierkorps, Der Nachwuchs des Preußischen —. (MZ. 19.) Ausbildungsfragen ꝛc.

L Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte des Beurlaubtenstandes, Dienstverhältnisse der — und der Inaktivität der Königlich Bayerischen Armee nebst Anhang für die Offiziersaspiranten ꝛc. des Beurlaubtenstandes. (148 u. ff.) Günstiges Urtheil über das von Oberleutnant Doerfler herausgegebene Buch.

L — des Beurlaubtenstandes, Handbuch des — der Infanterie. (110 u. ff.) Besprechung der 3. Auflage, die nach den neuesten Dienstvorschriften umgearbeitet ist.

L Paris, Die Reise nach —. (252.) Führer vom Sprachlehrer Stier.

Points, Die Richtung nach — des Exerzirreglements für die Infanterie. (DMZ. 38) Mängel, Vorschläge ꝛc.

* Preisreiten und Preisfahren in Frankfurt a./M. (1158 u. ff.) Programm ꝛc.

* Rangliste, Die — des Königlich Bayerischen Offizierkorps. (851 u. ff.) Nach dem Stande vom 21. März 1899. Ungünstige Beförderungsverhältnisse ꝛc.

* Rang- und Quartierliste der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps für 1899. (1195 u. ff.) Abgeschlossen mit dem Stande am 2. Mai.

* Regiment, Verleihung eines — an Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich. (1265 u. ff.) Bayern.

* Reichsmilitärgesetz, Gesetz, betreffend Aenderungen des — vom 2. Mai 1874. (763 u. ff.) Gesetz vom 25. Mai 1899 betr. Zusammensetzung von Brigaden, Divisionen und Armeekorps. Vgl R. d. E. April, BMZ. 14 u. DMZ. 43.

* —, Kommentar zum — mit Novellen. (1181 u. ff.) Besprechung eines Buches von Dr. E. Steidle, Auditeur der Königlich Bayerischen 11. Infanteriebrigade.

* Reitinstruktion, Schulpferde und Stallmeister. (789 u. ff.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

* —, — — —. (1149 u. ff.) Erwiderung.

L Reitschule, Auf —. (186 u. ff.) Ernstes und Heiteres vom Militär-Reitinstitut von Frhrn. o. Dincklage.

L Rekruten der Infanterie, Anhaltspunkte für den Ausbildungsgang der — in zwölf Wochenzetteln. (182.) Zusammenstellung von General v. Brunn.

L Reservisten Begleiter, Des — in die Heimath. (116.) Rathgeber für das bürgerliche Leben von F. Kalle.



Digitized by Google

Rhein—Elbe-Kanal, Der — und die Landesvertheidigung. (DMZ. 43.) Nutzen desselben ꝛc.

* Rothe Kreuz-Medaille, Tragen der — zweiter und dritter Klasse. (1049 u. ff.) Bestimmungen der A. K. O. vom 15. März 1899.

Sanitätskolonnen, Freiwillige und staatliche —. (KT. 4.) Vorschläge ꝛc.

L —offiziere, Taktische Ausbildung der —. (240 u. ff.) Besprechung des Buches von Major v. Oven. 2. Theil.

Schanzzeug, Die Ausbildung der Truppe mit dem —. (KT. 4.) Rathschläge. Mit Abbildung.

Schießausbildung, Die — und das Prüfungsschießen unserer Infanterie. (DMZ. 27 u. ff.) Mit Abbildungen.

* —übungen, Aenderungen in der Zeiteintheilung für die — der Fußartillerie 1899. (905 u. ff.) Bezieht sich auf die Regimenter 4 und 6.

* —, Aenderung der Zeiteintheilung der — der Fußartillerie 1899. (1291 u. ff.) Betrifft das Fußartillerieregiment von Linger.

* — Zeiteintheilung für die — der Feldartillerie im Jahre 1899. (1019 u. ff.) Betrifft Kürzung derselben zu Gunsten von Geländeschießen.

Soldat, Der brave Deutsche —. (DMZ. 35 u. ff.) Nach v. W., Ein Reich, ein Volk, ein Gott!

L Soldatenbrot, Der Nährwerth des —. (119.) Versuche und deren Ergebnisse.

* Soldatenheime, Die Errichtung von — ein Bedürfniß. (1249 u. ff.) Nachweis, Vorschläge ꝛc.

Taktik, Fremde —. Deutschland. (R. c. m. 13.) Studie auf der Karte. Vgl. 16.

—-Aufgabe, Die — der diesjährigen Eintrittsprüfung für die Aufnahme zur Kriegsakademie. (IR., Mai.) Lösung derselben. Mit Skizze.

* Train, Heranziehung des — zu den Herbstübungen und regelmäßige Ingebrauchnahme der Trainfahrzeuge. (1289 u. ff.) A. K. O. vom 1. Mai d. Js.

* —, Organisation des —. (1477 u. ff.) A. K. O. vom 16. Juni d. Js.

L Truppen-Generalstabes, Der Dienst des — im Frieden. (114 u. ff.) Rathschläge von Generalleutnant v. Janson. Herbstübungen, Kaisermanöver ꝛc.

—übungsplätze, Die — in Deutschland. (R. d'art., Aug.) Beschreibung; Ausnutzung, Unterhaltung derselben ꝛc.

* Uniformabzeichen der Feldartillerie, der Telegraphenbataillone und der Betriebsabtheilung der Eisenbahnbrigade. (1359 u. ff.) Neuerungen, die zum 1. Oktober d. Js. eingeführt werden. Vgl. BMZ. 25.

L Unteroffizier, Der — im Gelände. (100 u. ff.) Rathschläge für Unterführer der Infanterie und Kavallerie von General v. Brunn.

* —-Familienabende in Cassel. (1039 u. ff.) Zweck und Einrichtung von solchen. Vgl. 1081.

* Unteroffiziere, Rangunterschiede bei den —. (1479 u. ff.) Betrifft Unteroffiziere mit Offizier-Seitengewehr.

* Vergleichsschießen, Besonderes —. (1319 u. ff.) Bestimmungen für Preußen.

L Zahlen- und Raumgrößen-Lehre, Anfangsgründe der —. (187 u. ff.) Besprechung des Leitfadens für den Unterricht in den Regimentsschulen der Artillerie von Feuerwerksmajor Foth.

## Kolonialbesitz.

Deutsch-Neu-Guinea. (KB. 12.) Bericht über die Entwickelung des Bismarck-Archipels im Jahre 1897/98.

—-—-—. (KB. Mittheilungen XII. Bd. 2.) Der Bismarck-Archipel und die Salomons-Inseln.

Deutsch-Ostafrika. (KB. Mittheilungen XII. Bd. 2.) Aufnahmen zwischen dem Victoria Nyansa und dem Kagera. Mit Karte.

—-—. (KB. 9.) Bericht des Forstassessors v. Bruchhausen über eine Dienstreise im Rufidyi-Delta.

—-—. (KB. 9.) Bericht des Oberleutnants Albinus über eine Reise in die Ulugururberge.

—-—. (KB. 8.) Bericht über den Nothstand dortselbst.

—-—. (KB. 11.) Bericht über die Expedition behufs Vertheilung von Saatgut anläßlich der Hungersnoth.

—-—. (KB. Mittheilungen XII. Bd. 2.) Bezirk Bukoba.

—-—. (KB. 11.) Geologisches.

—-—. (KB. Mittheilungen XII. Bd. 1.) Ortsbestimmungen und meteorologische Beobachtungen.

—-—. (KB. 12.) Ueber die Werftanlage am Victoria-Nyansa.

—-Südwestafrika. (KB. Mittheilungen XII. Bd. 1.) Astronomische Ortsbestimmungen.

—-—. (KB. 8.) Leistungen des Eisenbahnbaukommandos.

Kamerun. (KB. Mittheilungen XII. Bd. 2.) Astronomische Ortsbestimmungen.

—. (KB. Mittheilungen XII. Bd. 1.) Begleitworte zu der Karte des nördlichen Bulugebietes.

—. (KB. 10.) Bericht des Hauptmanns v. Kamptz über die derzeitige politische Lage in Ngilla und über die Fortschritte der Wute-Adamaua-Expedition.

—. (KB. 8.) Bericht des Kaiserlichen Gouverneurs über die Verhältnisse in Rio del Rey, Buëa, Johann Albrechtshöhe, Yaunde, Lolodorf und Campo.

—. (KB. 8.) Bericht des Kaiserlichen Gouverneurs v. Puttkamer über seine Reise Kongo—Sanga—Ngoko.

—. (KB. 7.) Bericht über die meuterischen Vorgänge auf der Station Buëa.

—. (KB. 11.) Bismarckbrunnen in Buëa mit Abbildung.

—. (KB. 9.) Gezähmte afrikanische Elefanten.

—. (KB. Mittheil. XII. Bd. 2.) Regenmessungen in Debundja.

Karolinen-Inseln, Die Erwerbung der — durch das Deutsche Reich. (DMZ. 45.) Werth derselben ꝛc. Vgl. 48 u. ff. Geschichtliches ꝛc.

Kiautschou, Die Vermessung in —. (MR., April u. ff.) Bericht über Stand und Fortgang der Vermessungsarbeiten.

—, Nach und in —. (DMZ. 43.) Schilderungen ꝛc.

L Schantung und Deutsch-China. (190 u. ff.) Reisebeschreibungen von v. Hesse-Wartegg, Schilderung von Land und Leuten ꝛc.

Schutztruppen, Die — nach ihrer gegenwärtigen Organisation und Stärke. (IR., April.) Uebersicht über deren Eintheilung, Ausbildung, Standorte ꝛc.

L Schwert und Pflug, Mit — in Deutsch-Südwestafrika. (209 u. ff.) Nach dem Bericht von Oberleutnant Schwabe.

Togo. (KB. 10.) Denkmal für den Stabsarzt Dr. Wolf. Mit Abbildung.

—. (KB. Mittheilungen XII. Bd. 1.) Ueber das Harmattan-Phänomen, einen in der Trockenzeit wehenden eigenthümlichen Wind.

* Wehrpflicht, Ableistung der — in Kiautschou. (763 u. ff.) Gesetzliche Bestimmungen vom 27. Februar 1899.

## Abessinien.

L Armee, Die — des Negus Negest Menelik II. von Abessinien. (167 u. ff.) Schilderungen von Hauptmann Schindler.

## Aegypten.

Aegypten und die Nilbeiche. (USM., April.) Betrifft Wasserversorgung des Landes ꝛc.

* Sudan, Zur Lage im —. (922.) Hygienisches ꝛc.) Vgl. ANG. 2034.

Digitized by Google

## Afrika.

L Länderkunde, Bibliothek der —. (157 u. ff.) Besprechung des 2. Bandes: Die Ostafrikanischen Inseln von Dr. Keller.

Verbindungslinien, Entwürfe von — zwischen dem Kap der guten Hoffnung und Kairo. (R. d'art., Mai.) Betrifft Eisenbahn. Mit Kartenskizze.

## Amerika.

### (Vereinigte Staaten.)

Armee, Die Vermehrung der —. (USJ. 1858.) Beschlüsse des Präsidenten. Vgl. MZ. 142 u. ff.

—, Unsere neue —. (USJ. 1865.) Mängel der alten Armee, Verbesserungsvorschläge in Bezug auf die bevorstehende Reorganisation des Heerwesens.

Besitzungen, Wie sollen wir unsere neuen — regieren? (USJ. 1867.) Vorschläge ꝛc.

Exerzirvorschrift, Eine ideale —. (USCA., Juni.) Wünsche für die Abfassung einer solchen die Kavallerie betreffend.

* Geschoßaufzug, Elektrischer —. (796.) Versuche und deren Ergebnisse.

Glieder, Ein oder zwei — für die Kavallerie. (USCA., Juni.) Tritt für die Rangirung in einem Gliede ein, Gründe ꝛc.

Grenzbesichtigung. (USCA., Juni.) Bericht einer aus Nordamerikanern und Mexikanern gebildeten Kommission zur Feststellung ꝛc. der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

* Kabelverbindung mit Manila. (791 u. ff.) Betrifft Legung eines Kabelstranges.

* Kuba, Militärverwaltung der Insel —. (793 u. ff.) Neue Bestimmungen, Truppenstärke ꝛc.

Luzon, Die Lage auf —. (USJ. 1859.) Bericht.

Offizlermangel in der Armee. (USJ. 1866.) Bericht. Nach amtlichen Listen dargestellt.

Philippinen, Offizielle Berichte von den —. (USJ. 1860 u. ff.) Nach den amtlichen Depeschen. Vgl. 1866. Bericht des Generals Mac Arthur. Desgl. 1867. Bericht des Generals Otis. Vgl. SMZ. 17.

Samoa, Die Lage in —. (USJ. 1861.) Vom Amerikanischen Standpunkte aus geschildert.

* Singen im Marsch. (868.) Soll beim Durchschreiten von Fiebergegenden schädlich sein. Vgl. ANG. 2026.

Wehrmacht, Die Neugestaltung der — der Vereinigten Staaten. (SMZ. 19.) Nach dem Plane von General Miles.

## Asien.

Eisenbahnprojekte, Die neuen — in Vorderasien (IR., April.) In Aussicht stehende Schienenwege ꝛc.

Ostasien, Reisebriefe aus —. (AB. 15) Schilderungen von Land und Leuten.

L Syrien, Durch — und Kleinasien. (202 u. ff.) Nach Reiseschilderungen von Oberhummer und Zimmerer.

## Belgien.

Antwerpen, Die Umwallung von —. (BM. 1454.) Bezieht sich auf die Briatmontschen Entwürfe.

Bürgergarde. (BM. 1464.) Paradebericht ꝛc.

* Dienstleistungen von Ausländern. (1031.) Uebersicht. Vgl. BM. 1453.

Friedensstärke, Die — der Deutschen Armee und Vergleich derjenigen der Artillerie mit der in Belgien. (RAB., März/April.) Im Vergleich zu Deutschland müßte Belgien 4 Brigaden Feldartillerie zu je 2 Regimentern zu 6 Batterien und 6 reitende Batterien haben ꝛc.

Heereshaushalt, Der — für 1899. (BM. 1456.) Beziffert sich auf 52 837 800,25 Franks.

Kolonisatorische Fähigkeiten, Die — der Belgier und die koloniale Frage in Belgien. (RAB., März/April.) Besprechung eines Buches von A. de Haulleville.

* Kriegsministerium, Gliederung des —. (793) Neueste Aenderungen. Vgl. BM. 1447.

Radfahren und Kavallerie. (BM. 1453.) Will Vermehrung der Radfahrer.

* Schießstände, Schutz gegen die Witterung auf —. (1330.) Betrifft Zelte und Windschirme. Vgl. BM. 1458.

—vorschrift, Die neue — der Belgischen Infanterie. (R. c. m. 18 u. ff.) Erlassen im März d. Js. Vgl. BM. 1465.

## Brasilien.

Heerwesen, Das — Brasiliens. (RBM. 1 u. ff.) Eintheilung und Stärkeverhältnisse, Generalstab ꝛc.

## Chile.

Chile und Argentinien. (IR., April.) Grenzstreitigkeiten. Allgemeine Lage in beiden Ländern, Streitkräfte ꝛc.

## China.

China, Die Lage in —. (RME, Mai.) Schilderung. Mit Karte.

— und die Großmächte. (IR., Juni.) Uebersicht über die Lage in Ostasien.

Chinese, Der — als Deutscher Soldat. (DMZ. 33.) Betrifft die von Deutschen Instruktoren ausgebildeten Truppen.

* Nordbahn, Der Russisch Englische Streit um die Chinesische —. (1345 u. ff.) Geschichtliches, Tracirung der Bahn, Englisches Abkommen mit China ꝛc.

* San Mun, Die Bai von — und ihr Hinterland. (1392 u. ff.) Beschreibung der Bai ꝛc, die Italien von China zu pachten wünscht.

## Dänemark.

Ausrüstung, Vorschlag betreffend eine neue — für die Fußtruppen. (MT. 2.) Preisgekrönte Arbeit.

Feldartillerie, Betrachtungen über die Organisation, Ausbildung und Ausrüstung der —. (MT. 2.) Wünsche, Vorschläge ꝛc.

## England.

Anti-Alkohol-Bewegung, Die — im Englischen Heere. (DMZ. 42.) Bericht.

Armee, Die Forderungen für die — 1899 bis 1900. (ANG. 2057.) Uebersicht ꝛc.

—, Die — im Jahre 1898. (ANG. 2053.) Stärkeübersicht ꝛc.

—, Die Indische — 1899 bis 1900. (ANG. 2053.) Ausgaben für dieselbe.

L —geschosse, Ueber die Wirkung der neuesten Englischen — (Hohlspitzengeschosse). (102 u. ff.) Nach dem Buche von Prof. Dr. v. Bruns. Vgl. SMZ. 24 und R. c. m. 25. Mit Abbildungen.

Doppel-Kompagniesystem, Das — bei den Bataillonen. (USM., April u. ff.) Reglementarische Studie.

* England, Ueber —. (821 u. ff.) Kurzer Bericht über einen Vortrag des Generalleutnants v. Alten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin.

* Entfernungsschätzer. (1032) Betrifft Auswahl von solchen. Vgl. ANG. 2035.

* Exerzirlanzen für Dragoner und Husaren. (1032.) Neue Bestimmungen. Vgl. ANG. 2036.

* Feldartillerie der Hülfstruppen. (1331.) Mängel. Vgl. BdA. 1601.

Digitized by Google

* Festungsartillerie, Neuorganisation der Asiatischen —. (1082.) Neue Bestimmungen.
* Geschoßwirkung in den Schlachten am Atbara und bei Khartum. (1331 u. ff.) Bericht eines Sanitätsoffiziers.
Gesundheitszustand, Der — des Heeres. (ANG. 2046.) Nach dem amtlichen Bericht für 1897.
* Heer, Verstärkung des — seit 1896. (1331.) Uebersicht. Der Zuwachs beträgt rund 30 000 Köpfe. Vgl. BdA. 1600.
* —, Stärke des regulären —, der Armeereserve und der Miliz. (1331.) Uebersicht. Vgl. BdA. 1601.
Herbstmanöver, Die — von 1898. (RUSI. 255.) Bericht und Kritik. Vgl. SMZ. 18. Mängel ꝛc.
Indien, Das Militärverwaltungs-Departement für —. (ANG. 2050.) Bericht für 1897/98.
Infanteriemiliz, Rathschläge betreffend Ausbildung der —. (USM., Mai.)
* Kameireserve. (1081.) Neue Verfügung. Vgl. ANG. 2028.
Kanada, Die Vertheidigung von —. (ANG. 2048.) Stärke der Truppen ꝛc.
Kavallerie, Britische —. (USCA., Juni.) Ersatz, Ausbildung ꝛc. Vgl. RUSI. 254.
* —depot. (1083.) Neuerrichtung desselben in Canterbury, Ausbildungsfragen ꝛc. Vgl. ANG. 2036 und USG. 3448.
Kolonien, Die Ausgaben Englands für seine — während des Etatsjahres 1899/1900. (KB. 8.) Nach dem Voranschlage.
* Kommandoverhältnisse in Aegypten. (1448 u. ff.) Personalien. Vgl. ANG. 2041 u. ff.
Kriegsbudget, Das — in England. (R. c. m., 18.) Vermehrung der Ausgaben, Uebersicht ꝛc.
—ministerium, Neuorganisation des — in England. (R. c. m. 16.) Nach den Bestimmungen vom 7. März 1899.
Landarmee, Die Verstärkung der — in England. (SMZ. 22.) Uebersicht.
* Luftschifffahrt, Unterrichtskurse in der — für Offiziere. (1491.) Dauer derselben ꝛc.
* Madras-Regiment, Militärischer Geist im —. (1371.) Betrifft den Wunsch, bald in den Krieg geschickt zu werden. Vgl. USG. 3451.
* Maximgeschütze, Bedienungsmannschaften für —. (1081.) Bezieht sich auf die Ausbildung. Vgl. ANG. 2035.
* Militärbehörden, Aenderungen im Wirkungskreise der obersten — Englands. (1279 u. ff.) Betrifft den Oberbefehlshaber, Generaladjutanten, Generalquartiermeister Generalinspekteur der Befestigungen ꝛc.
—-Luftschifffahrt, Die — in England. (DMZ. 39.) Gegenwärtiger Stand der Truppe, Einrichtungen ꝛc.
L. National Defences. (158 u. ff.) Bezieht sich auf die Englische Landesvertheidigung. Verfaßt von General Maurice.
* Offiziere, Verwendung von — in den Kolonien und Schutzgebieten. (1371 u. ff.) Bezüglicher Armeebefehl.
* Rekrutirung 1898. (1371 u. ff.) Nach dem amtlichen Jahresbericht betrug die Zahl der Eingestellten 40 729 Mann.
Rekrutirungsfrage, Die —. (USM., Juni.) Nach dem Generalbericht für 1898.
* Rothes Kreuz, Gesellschaft vom — im Sudan. (895 u. ff.) Leistungen derselben während des Krieges. Vgl. USG. 3442.
Schießausbildung, Die — der Volunteers. (USM., April u. ff.) Ausbildungs-Vorschläge.
Soldat, Der Britische —. (USM., Juni.) Schilderung seines Wesens ꝛc.
* Signaldienst, Ausbildung im —. (892.) Ergebnisse. Nach dem amtlichen Bericht für 1898. Vgl. USG. 3447.
* Strafersatz unter der Bedingung des Eintritts in das Heer. (1371.) Mängel ꝛc.
* Telegraphisten bei den Kavallerieregimentern (1081 u. ff.) Betrifft Ausbildung von solchen. Vgl. ANG. 2035.
Volunteer-Ausbildung. (ANG. 2045.) Betrifft die Frühjahrsübungen.
Wehrmacht, Die Stärke, Zusammensetzung, Organisation, Dienstverhältnisse und Ausbildung einer — für die Vertheidigung des Mutterlandes. (RUSI. 254.) Preisgekrönte Arbeit.

## Frankreich.

* Algerische Tirailleurs, Vermehrung der —. (1396.) Neuerrichtungen. Vgl. Pr. m. 1934.
Alpen, Die Französisch-Italienischen —. (R. c. m. 13.) Betrifft Grenzvertheidigung.
* —manöver 1899. (1060.) Bezügliche Bestimmungen, Manövergelände ꝛc. Vgl. Pr. m. 1926.
—truppen, Unsere — von den Engländern beurtheilt. (R. c. m. 13.) Günstige Kritik.
L. Alpins, Au pays des —. (234.) Besprechung des Buches: „Im Lande der Alpentruppen" von Duhamel.
* Altersgrenze für kommissionirte Adjutanten. (1351.) Dieselbe ist auf 47 Jahre festgesetzt. Vgl. Pr. m. 1928.
* Angriffe auf Militärpersonen. (992.) Neue Bestimmungen. Vgl. Pr. m. 1916.
Annuaire de l'armée française pour 1899. (Pr. m. 1928.) Besprechung, Mängel ꝛc.
* Anzug bei den Manövern. (1060.) Betrifft Tragen der dritten Garnitur. Vgl. R. c. m. 12.
Armee, Das Neueste von der Französischen —. (SMZ. 21 u. ff.) Armee-Inspektionen, Rekrutirungsvorschriften, Reservisten, Beförderung, Generalität ꝛc.
—, Die — im Jahre 1900. (S. m., Juni.) Wie sie ist und wie sie sein sollte. Mängel, Vorschläge ꝛc.
* —inspekteure, Neue Vorschriften für — in Frankreich. (1367 u. ff.) Verfügung vom 2. März. Urtheile Französischer Militärzeitschriften ꝛc.
—-Inspektion und Gouvernement von Paris. (Pr. m. 1947.) Mängel der Stellung des Gouverneurs der Hauptstadt.
Artillerie, Unsere —. (Fr. m. 4504.) Ihre Stärke beträgt 468 Feldbatterien und 40 Haubitzbatterien.
* —, Stabsoffiziere, Heranziehung von — als Zuschauer bei den Manövern. (931.) Bezügliche Bestimmungen. Vgl. Fr. m. 4501.
* Auflassung fester Plätze. (1395.) Uebersicht der betreffenden Befestigungen.
Bataillone, Die Afrikanischen —. (Pr. m. 1926 u. ff.) Stärkeverhältnisse. Vorschläge ꝛc.
Batterie, Die — zu 4 Geschützen. (Pr. m. 1922.) Erwägungen für und wider.
* Bedürfnisse der Truppen, Beschaffung der — während der Uebungen. (1350 u. ff.) Neue Verfügung. Vgl. Pr. m. 1925.
Befestigungen, Unsere —. (Fr. m. 4563.) Bezieht sich auf die neuen Deutschen Forts bei Metz. Vgl. Pr. m. 1938. Die Befestigungen bei Metz und die Grenze.
Beförderung, Die — der Zukunft und die Verjüngung der Kadres der Armee. (S. m., April u. ff.) Uebersichten, Wünsche ꝛc. Vgl. Fr. m. 4524 u. ff. und Pr. m. 1929 u. ff.
— in der Armee. (S. m., Mai.) Bezügliche Vorschläge ꝛc.
* Beförderungslisten von Brigadegeneralen und Obersten. (991.) Vorschläge der Klassirungskommission. Vgl. Fr. m. 4501.
* Belagerungskrieg, Dienstanweisung für den —. (1472.) Neue Bestimmungen. Vgl. Fr. m. 4545.

Digitized by Google

Besuch, Ein — bei den Franzosen. (Sfrd., April u. ff.) Schilderungen mit Abbildungen.

L Causeries françaises. (170.) Hülfsmittel zur Erlernung der Französischen Umgangssprache von O. Stier.

* Cipahis, Fortbestehen der — in Indien. (1188.) Neue Bestimmung. Vgl. R. c. m. 15.

Dauerritt, Ein — Moulins—Paris—Moulins. (R. c. m. 14.) Bericht.

* Dienstalter, Mindestforderungen an das — von Offizieren vor der Beförderung. (1188.) Neue Grundsätze. Vgl. Fr. m. 4531.

* Ehrenlegion, Verleihung des Ordens der —. (1143 u. ff.) Vorschrift über die Aufstellung der Vorschlagslisten.

* Eisenbahnbau in Westafrika. (1186.) Bericht über die Thätigkeit des Genies.

* Entlassungspapiere. (1450 u. ff.) Der Grund der Entlassung von Mannschaften ist nicht mehr zu vermerken ꝛc.

* Erlaubnisritte von Kavallerieoffizieren. (1394.) Bezügliche kriegsministerielle Verfügung.

* Fahne der Republikanischen Garde. (991.) Verleihung von Namen. Vgl. Fr. m. 4508.

* Feldartillerie, Das neue Reglement für die Französische —. (1032 u. ff.) Eingehende Besprechung des Projet de règlement de manoeuvre de l'artillerie de campagne.

— dienst, Truppen und —. (Pr. m. 1924.) Mängel der Ausbildung ꝛc.

Feste Plätze, Auffassung von —. (Pr. m. 1927.) Bezüglicher Gesetzentwurf.

Festungswerke, Neue Klassirung der Französischen — an den Landgrenzen. (RAB., März April.) Neuer Gesetzentwurf. Vgl. Pr. m. 1945.

* Flußübergang. (1451.) Benutzung von Flößen aus gummirter Seide ꝛc. Vgl. Fr. m. 4550.

Fortschritte, Die — des Heeres. (Fr. m. 4548 u. ff.) Uebersicht der seit 1875 erzielten Verbesserungen im Heerwesen.

Frühjahrsübungen. (Pr. m. 1980.) Mängel derselben. Rathschläge.

Führer, Unsere zukünftigen — (R. cav, Juni.) Anforderungen an Kavallerieführer.

* Furtado-Heine, Villa — zu Nizza. (1281.) Erholungsheim für Offiziere. Vgl. Pr. m. 1922.

* Garnison von Paris. (992.) Betrifft Wechsel derselben. Vgl. G. 6310.

— — —. (Pr. m. 1924.) Betrifft den Ersatz für dieselbe während des Weltausstellungsjahres, den Verfasser besonders sorgsam aus dem Bereich des 2., 3., 4. und 5. Korps und der 1. Kavallerie-Division ausgesucht wissen will.

* Generale, Versetzung von — in die Disponibilität. (1143.) Feststellung des Gesundheitszustandes ꝛc. Vgl. Fr. m. 4513.

* Generalinspekteure, Dienstverrichtungen der —. (841 u. ff.) Neue Vorschriften über das Abhalten von Besichtigungen, Aufstellen der Beförderungsvorschlagslisten ꝛc. Vgl. Pr. m. 1914, 1926, 1929 u. Fr. m. 4501 u. ff.

Generalität, Die praktische Schule der —. (Pr. m. 1945.) Neue Bestimmungen.

Generalstab, Das Personal des —. (Pr. m. 1944.) Zusammensetzung desselben ꝛc.

—, Der — der Französischen Armee. (AB. 23.) Geschichtliches, die verschiedenen Dienstzweige, Beförderung der Generalstabsoffiziere.

* Genie, Verwendung des — in den Kolonien. (1352.) Bestimmungen Offiziere und Baubeamte betreffend. Vgl. Pr. m. 1929.

* Geschützzahl der Batterien der Feldartillerie. (815 u. ff.) Jede Batterie erhält nach Einführung der neuen Schnellfeuergeschütze deren 6 Stück. Vgl. Pr. m. 1913.

* Gesundheitsverhältnisse im Jahre 1896. (1144.) Nach dem amtlichen Bericht. Vgl. R. c. m. 10.

* Grundstücke, Verkauf von — der Heeresverwaltung. (1159 u. ff.) Uebersicht. Vgl. Pr. m. 1920.

* Heer, Vermehrung des —. (1396.) Bezüglicher Gesetzvorschlag. Gefordert werden 3 Batterien und 3 Geniekompagnien. Vgl. Pr. m. 1935.

—, Zustände und Stimmungen im — in Frankreich. (RMBl., April u. ff.) Bezieht sich auf März 1899. Heeresstärke, Rekrutirung, organisatorische Fragen ꝛc., Wechsel im Kriegsministerium seit 1895, Formationen und Organisationen der Feldartillerie.

— wesen, Monatsbericht über das Französische —. (BMZ. 22.) Neuer Kriegsminister, Kriegsministerium, Herbstübungen, Radfahrwesen, Schnellfeuergeschütze.

* Herbstübungen, Theilnahme an den — von abkommandirten Offizieren. (1116.) Bezüglicher Erlaß. Vgl. R. c. m. 13.

* Jahrbücher der einzelnen Waffen. (816.) Betrifft Veröffentlichung derselben. Vgl. R. c. m. 8.

Infanterie, Die Taktik der — bei den großen Manövern. (SMZ. 19.) Abfällige Beurtheilung.

Instruktionsbücher, Etwas aus —. (ÖZ 45 u. ff.) Betrifft Rekrutenausbildung ꝛc.

Jahresklassen, Die Einberufung der —. (Fr. m. 4534.) Vorschläge ꝛc. Vgl. 4539.

Kanone von 90, Betrachtung über das Feuer der — mit Goniometer. (R. c. m. 15 u. ff.) Mit Skizzen.

* Kartenwesen, Ueber Frankreichs —. (1252 u. ff.) Geschichtliche Studie über die Leistungen in verschiedenen Perioden von 1733 an.

Kasernenreglement, Das —. (Pr. m. 1934.) Günstige Beurtheilung der neuen Vorschriften.

* Kasse für Opfer der Pflicht. (1472.) Geschäftsbericht für 1898. Vgl. Fr. m. 4554.

Kassen, Posten und Etappen. (Pr. m. 1946.) Manöverbestimmungen.

Kolonialarmee, Die — und ihre Organisation. (S. m., Mai.) Aufgaben derselben, Organisationsvorschläge ꝛc. Vgl. Fr. m. 4550.

—, Grundsätze für die Errichtung einer zweckentsprechenden — unter möglichster Berücksichtigung der Sparsamkeit. (R. m. u. 85 u. ff.) Vorschläge nebst eingehender Begründung. Vgl. Pr. m. 1931.

— behörde, Neue — in Paris. (KB. 7.) Betrifft das Office colonial, errichtet am 14. März d. Js.

— truppen, Die Französischen —. (ÖZ. 31.) Organisation, Stärke ꝛc. Vgl. Fr. m. 4504 u. ff.

Kommandoverhältnisse, Die Neuorganisation der oberen — in Frankreich. (JAM., Mai.) Neue kriegsministerielle Erlasse ꝛc.

Korrespondenz aus Frankreich. (RMBl., Juni.) Tod des Präsidenten Faure, koloniale Politik, Avancementsverhältnisse, Artilleristisches ꝛc.

Krankheiten, Betrachtungen über simulirte — und Selbstverstümmelungen, die in dem Zeitraum von 1859 bis 1896 vorgekommen sind. (R. m. u. 85 u. ff.) Statistische Uebersicht der vorgekommenen Fälle.

* Kriegshochschule, Dienstleistungen der zum Besuche der — einberufenen Offiziere. (1352.) Diese sollen vor Antritt des Kommandos stattfinden. Vgl. Pr. m. 1929.

—, Zulassungsprüfung zur — im Jahre 1899. (R. c. m. 18 u. ff.) Taktische ꝛc. Aufgaben.

* —, Zulassungsprüfung zum Besuche der — für 1900. (1450.) Veränderung der Bestimmungen ꝛc. (1451.) Einberufungen für 1899. Vgl. Fr. m. 4540 u. Pr. m. 1933.

Digitized by Google

Madagaskar, Generalbericht über die Lage auf —. (R. m. u. 87 u. ff.) Von General Gallieni.

* —, Militärische Maßregeln auf der Insel —. (1395.) Betrifft die Herstellung und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Vgl. Pr. m. 1933.

Manöver, Die großen —. (Sp. m., 1. April u. ff.) Betrachtungen über den Zweck der großen Herbstübungen, Widerstandsfähigkeit der Truppen, Tagesbefehle, Aufgaben der einzelnen Waffengattungen ꝛc. Manöverberichte mit Skizzen. Vgl. Pr. m. 1925.

—, Große — 1898. (Fr. m. 4523.) Bemerkungen des Kriegsministers.

* Militärbibliotheken. (1282.) Neue Dienstordnung für dieselben. Vgl. Pr. m. 1924.

—lazarethe, Die Französischen — in Oran, Algier und Tunis. (MR., Juni.) Beschreibung mit Skizze.

* —»Prytaneum, Lehrplan des — zu La Flèche. (1351.) Umgestaltung desselben. Vgl. Pr. m. 1927.

—strafgesetz, Die Reform des —. (Pr. m. 1922.) Zeitgemäße Vorschläge. Vgl. 1942.

—»Telegraphendienst, Organisation und Thätigkeit des —. (R. d. G., April u. ff.) Bericht.

* —»Vorbereitungsschulen, Aufnahme in die —. (1059.) Anforderungen an die Kinder in Bezug auf Körperbeschaffenheit.

* Musikmeister. (816.) Neue Anordnungen, die Verbesserung ihrer materiellen Lage betreffend, Beförderungsverhältnisse ꝛc. Vgl. G. 6282.

* Musterungsgeschäft. (932.) Neue Bestimmungen. Vgl. Pr. m. 1921.

* Nordafrika, Besatzungen von —. (814 u. ff.) Stärke der in Algerien und Tunesien stehenden Truppen, Vermehrung derselben ꝛc. Vgl. Pr. m. 1911.

Offiziere, Die aus Reih und Glied hervorgegangenen — und die Artillerie. (Pr. m. 1944.) Aussichten derselben ꝛc.

—, Ergänzung der —. (Fr. m. 4541.) Wendet sich gegen die Ernennung von Unteroffizieren zu Offizieren ꝛc. Vgl. 4549 und 4554.

* —, Garnisonwechsel der —. (1186.) Neue Bestimmungen. Vgl. Pr. m. 1921. Vgl. Fr. m. 4509.

* —, Rücksicht auf die Herkunft der —. (1016.) Anweisungen des Kriegsministers. Vgl. * 1350 und Fr. m. 4535.

* —, Uebungen für — der Feldartillerie. (1060.) Neue Bestimmungen. Vgl. R. c. m. 12.

* Offizierkorps, Beförderungs-Uebersichten und Altersverhältnisse des — in Frankreich. (891 u. ff.) Nach den amtlichen jährlich erscheinenden Listen des Kriegsministeriums zusammengestellt.

* Orden für den Beurlaubtenstand. (1115 u. ff.) Betrifft die Stiftung eines Kreuzes für „militärischen Eifer". Vgl. Pr. m. 1919.

Ozean, Vom atlantischen — bis zum Rothen Meere. (R. c. m. 22.) Bericht über die Durchquerung Afrikas von Major Marchand. Mit Karte und Abbildungen.

* Paris—Lyon—Mittelmeerbahn. (1395 u. ff.) Militärische Leistungsfähigkeit derselben nach dem Geschäftsbericht für 1898.

* Pferde, Ausrangiren stätischer und bösartiger —. (1451.) Neue Bestimmungen. Vgl. G. 6350.

—frage, Die —. (R. c. m. 15.) Nach dem Buche von Major Stiegelmann: Die Pferdefrage von verschiedenen Seiten betrachtet.

* Radfahrerkompagnien, Errichtung von —. (1281.) Bezügliche Bestimmungen. Vgl. Pr. m. 1932 und RAB. Mai, Juni.

* Rangliste der Generalität. (1186 u. ff.) Stand am 9. März 1899. Vgl. Fr. m. 4531.

* Regimenter, Errichtung von —. (1350) Betrifft die Bildung von 12 Reserveregimentern Nr. 1 bis 12. Vgl. RM. 12.

Rekrutirungsdienst, Der —. (R. c. m. 25.) Aenderungsvorschläge ꝛc.

—gesetz, Entwurf eines neuen —. (S. m., April.) Bezügliche Vorschläge ꝛc. Vgl. R. c. m. 20 und B. 21.

Rennen und Dauerritte. (R. cav., Juni.) Bericht über Ritte zwischen Dijon und Lyon. Mit der Photographie des Pferdes „Lord".

* Reservisten, Einberufung der —. (992.) Verlegung von Terminen ꝛc. Vgl. Pr. m. 1916.

Sanitätskorps, Die Vermehrung des —. (Pr. m. 1939.) Besprechung des Gesetzes vom 15. April 1898, dessen Bestimmungen noch nicht zur Ausführung gelangt seien.

—übungen, Die — bei Paris im Sommer 1898. (NMT. 6.) Bericht mit Skizze.

Schießen, Das — der Infanterie vor und nach dem Kriege von 1870. (Pr. m. 1939.) Vergleich ꝛc.

* —, Verein für das — mit Geschützen. (1351.) Bezieht sich auf Beihülfe für denselben.

Schießplätze für Gelände- und Gefechtsschießen. (R. c. m. 18.) Einrichtung und Benutzung von solchen.

* —übungen im Lager von Chalons. (991.) Programm für 1899. Vgl. Fr. m. 4509.

—vorschrift, Die —. (Pr. m. 1937.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Spionage. (Pr. m. 1944.) Betrifft die Verhaftung eines Italienischen Generals ꝛc.

Stellungen für Militäranwärter. (Pr. m. 1943.) Uebersicht.

L Tlr, Des méthodes d'instruction du — en France. (206 u. ff.) Nach einem Buche von Kapitän Richard.

L Tlr de guerre, Le — et les exercises pratiques du camp de Châlons. (120.) Kritik der Unterrichtsmethode, Mängel ꝛc. von General Paquié.

Train, Der — bei den großen Manövern. (Pr. m. 1913.) Abfällige Beurtheilung seiner Leistungen im Vergleich zu Deutschland.

Truppen, Die Verlegung der —. (Pr. m. 1934.) Wendet sich gegen den häufigen Wechsel der Garnisonen ꝛc.

* —übungen in großem Maßstabe. (1060.) Programm für das Jahr 1900. Vgl. G. 6301.

* —übungsplatz, Neuer —. (991.) Wird auf der Hochebene von Lazar, Departement Aveyron, eingerichtet. Vgl. Fr. m. 4505.

* Unteroffiziere, Mangel an —. (1351.) Nachweis nach Regimentern. Vgl. Fr. m. 4537.

* Veteranenverein. (1116.) Zahl der Mitglieder. Vgl. G. 6323.

L Vie, La — pratique. (166 u. ff.) Sammlung Französischer Aufsätze aus dem Bereiche des täglichen Lebens für Reisen ꝛc. von Hauptmann v. Scharfenort.

Wehrsteuer, Die — in Frankreich. (DMZ. 29.) Nach den Gesetzen von 1889 und 1893.

* Winterübungen, Unglücksfälle bei —. (816) Maßregeln zur Vorbeugung von solchen. Vgl. R. c. m. 7.

* Wohlthätigkeitsverein. (1396.) Bericht über die Thätigkeit des Oeuvre des pensions militaires für 1898.

* Zuchtstuten, Ankauf von —. (842.) Neue Bestimmungen. Vgl. Pr. m. 1915.

Zweijährige Dienstzeit, Die Frage der — in Frankreich. (SMZ. 20.) Bezüglicher Gesetzentwurf. Vgl. Fr. m. 4532 u. ff. und 4578.

## Griechenland.

Griechenland. (IR, Juni.) Stand des Heeres 1899. Ausbildung, Geist und Disziplin.

Digitized by Google

## Italien.

* Artillerieoffiziere der Reserve, Uebungen der — und der Territorialmiliz. (1207 u. ff.) Einberufungen 1899. Vgl. IMM. 69.

—-Schießschulen, Der Arbeitsdienst bei den —. (RAG., Juni.) Vorschläge ꝛc.

Auswanderung, Die italienische —. (RAB, Mai/Juni.) Statistische Uebersicht für 1897. Vergleich mit anderen Ländern.

Avancirlen, Die — und die kurze Dienstzeit. (Riv. m. I., Mai I. u. ff.) Vorschläge ꝛc.

Eritrea, Geologische und hydrographische Studie über —. (RAG., Juni.) Land- und Wasserverhältnisse ꝛc.

Feldartillerie, Die taktischen Uebungen der — auf den Schießplätzen. (RAG., Juni.) Verfasser verlangt große Schießplätze zur Uebung der Artillerie.

Gebirgs-Artillerie, Neues von der — in Italien. (MAG. 6.) Neue Schießvorschrift. Mit Abbildungen. Vgl. RAG. Mai u. ff.

Gewehrwaffe, Trennung der Laufbahnen in der —. (RAG., Mai.) Wünsche und Vorschläge.

Gewehr-Feuer. (Riv. m. i., April II. u. ff.) Betrachtungen über das Schießen der Infanterie.

Heer, Das — Italiens im 2. Halbjahre 1898. (JAM., Juni.) Kriegsbudget, Heeresstärke, Aenderungen des Rekrutirungsgesetzes, Centralkommission für Landesvertheidigung, große Uebungen, Offiziersatz, Kavalleristisches ꝛc.

* Heereshaushalt, Ueberschreitung der für den — festgesetzten Summe. (1307 u. ff.) Verschiedene Berechnungen ꝛc. Vgl. EI. 18.

* Instruktionskurse für Offiziere des Beurlaubtenstandes. (1307.) Dauer und Einrichtung derselben ꝛc. Vgl. EI. 40.

Kartenwesen, Ueber Italiens —. (IR., Mai) Uebersicht über die vorhandenen Karten, Geschichtliches ꝛc.

* Kolonialtruppen, Haushalt für die — in Eritrea. (1491.) Die Kosten betragen insgesammt 6 818 500 Lire. Vgl. EI. 55.

* Kommandostellen, Veränderungen in den höheren — des Heeres. (924.) Verabschiedungen und Neuernennungen von Korpskommandanten. Vgl. EI. 33.

Kriegsbudget, Das — Italiens. (R. d. E., April.) Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben der Jahre 1897/98, 1898/99 und 1899/1900.

* Kriegsschulen im Schuljahre 1899/1900. (843) Betrifft Anmeldungen, Lehrkurse ꝛc. Vgl. EI. 21.

* Landwirthschaftliche Vorlesungen. (1208.) Vorträge für Soldaten. Vgl. IMM. 77.

* Manöver, Große — 1899. (1491 u. ff.) Zeitdauer, Oberleitung, theilnehmende Truppen ꝛc. Vgl. EI. 56.

Munitions-Ausrüstung der Feldbatterien und Vertheilung derselben auf die Fahrzeuge. (RAG., Mai.) Verbesserungsvorschläge ꝛc.

Pferdequellen, Die — Italiens. (R. c. m. 14.) Uebersicht über Anzucht, Bestand ꝛc. an Pferden und Maulthieren.

Politisch-militärische Notizen aus Italien. (Riv. m. I., April/Juni.) Militärgesetze vor dem Parlament. Rekrutirung, Eisenbahnpersonal, außerordentlicher Ausgaben für Bewaffnung und Festungen. Prüfungen im Geniekorps. Alpen-Truppen. Telegraphendienst. Dienstvorschriften. Italien und China. Aushebungsgesetz für Landheer und Flotte vor der Kammer. Einrichtung von Schießplätzen zur Belebung der Gesellschaften für Zielschießen. Prüfung der Roßärzte. Einberufung der Altersklassen für Heer und Miliz. Militärmagazine. Neue Reglements für Kavallerie und Artillerie. Nachrichten aus Eritrea. Schlacht von Novara. Außerordentliche Heeres- und Marine-Ausgaben, Verbesserung des Feldartillerie-Materials. Neue Gewehre. Topographische Karte von Italien. Herbstübungen. Neue Bestimmungen über Eisenbahn-Konzessionen.

* Rangliste, Die — des Königlich Italienischen Heeres für 1899. (1157 u. ff.) Uebersicht über die Zahl ꝛc. der Offiziere.

* Rekrutneinstellung. (842 u. ff.) Einstellungstermine, Beförderung der Rekruten. Vgl. EI. 21 und * 923 u. ff. EI. 33.

* Reservisten, Reisegeld für —. (923.) Bestimmungen für Gemeindevorsteher. Vgl. EI. 27.

Schießunterricht, Ueber den — für die Feldartillerie. (RAG., April.) Verbesserungsvorschläge.

Schußtafeln, Einheitliche —. (RAG, April.) Vorschläge. Mit 2 Tafeln.

* Truppenübungen 1899. (923) Betrifft das Königsmanöver und Kadreübungen. Vgl. EI. 24 u. 32.

* — 1899. (1206 u. ff.) Programm betreffend Feldmanöver, Belagerungsübungen, Kavallerieübungen, Kadremanöver ꝛc. Vgl. IMM. 69.

—verpflegung, Die örtlichen Hülfsquellen der —. (Riv. m. I., April I. u. ff.) Allgemeine Betrachtungen ꝛc.

* Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes. (1206.) Einberufungen. Programm.

Versicherungsgesellschaft, Kurze Angaben über die — für die Offiziere des Heeres und der Marine. (Riv. m. I., Mai I.) Bericht ꝛc.

## Japan.

Heer, Die Entstehung des Japanischen. —. (JAM., April.) Geschichtlicher Rückblick. Schilderung des heutigen Heerwesens.

—wesen, Das Japanische — in der Gegenwart und Zukunft. (IR., Juni u. ff.) Militärische Studie von einem Französischen Kapitän. Vgl. AB. 17.

## Mexiko.

Schnellfeuergebirgsgeschütz, 70mm — System Mondragon. (R. d'art., Juni.) Beschreibung mit Abbildungen. Schießversuche und deren Ergebnisse.

## Niederlande.

* Kolonialtruppen, Die Niederländischen —. (955 u. ff.) Stärkeverhältnisse, Offizierkorps, Europäer und Eingeborene ꝛc.

Offizierkorps, Ueber die Zweckmäßigkeit der Bildung von getrennten — für Feld- und Fußartillerie in den Niederlanden. (RAB., Mai/Juni.) Vorschläge ꝛc.

## Norwegen.

Mitrailleusen, Ueber — und deren taktische Verwendung bei unserer Infanterie und Kavallerie. (NMT. 6.) Vorschläge ꝛc.

Uebungszeiten, Ueber die — und die Vermehrung der garnisonirenden Abtheilungen. (NMT. 5.) Vorschläge.

## Oesterreich-Ungarn.

* Armee-Schießschule, Zelleintheilung für die — 1899. (1040.) Eintheilung der Lehrkurse. Vgl. AB. 14.

—waffen, Das Schießen mit — bei Bundesschießen. (MZ. 135.) Erfolge des Schützenvereinswesens ꝛc.

* Artilleriekurs, Der höhere — und der höhere Genielurs des K. K. Heeres. (812 u. ff.) Neuerungen in den Lehrplänen, die mit dem Beginne des Unterrichtsjahres 1898/99 in Kraft getreten sind, Aufnahmebedingungen, Prüfungen ꝛc.

—-Reitlehrer-Institut, Das —. (M. 155.) Vorschläge.

Aufklärungsdienst, Ueber den —. (MZ. 14.) Bezieht sich auf die Korpsmanöver.

Digitized by Google

Civil, Was — und Militär kostet. (AB. 22) Tabellarische Berechnungen der Gehälter.

* —kleidung in Hirtenberg. (844.) Neue Bestimmungen über die Einkleidung verwaister Offizierssöhne in genannter Erziehungsanstalt. Vgl. AB. 9.

Erziehung, Die moralische — des Soldaten. (MZ. 16.) Rathschläge ꝛc

Feldartillerie, Studien über die Oesterreichische —. (R. c. m. 16.) Betrifft die Abänderung des 9 cm Geschützes M/75 ꝛc.

—, Zur Frage der Organisation der —. (OMWV., LVIII. 6.) Vorschläge betreffend: Geschützzahl der Batterien, Abtheilung und höhere Verbände, Munitionsersatz, Wurfgeschütze, Schlußfolgerungen ꝛc.

—geschütz, Das Oesterreichische 9 cm —, Modell 1875. (SZAG., April.) Beschreibung von Aenderungen derselben. Vgl. AZ. 135.

Feuergefecht, Das — der Kavallerie. (B. 158.) Nach dem Exerzirreglement für die K. u. K. Kavallerie. II. Theil. Vgl. AZ. 139.

Frontdienst und Burraudienst. (MZ. 17.) Betrifft die verschiedenen Dienstobliegenheiten ꝛc.

Gebührenvorschriftrevision. (AZ. 140.) Wünsche betreffend Regulirung der Offiziergehälter. Vgl. MZ. 13. Quartiergeld und B. 155.

L Generalkarte, Der Gebrauch der — 1:200 000 bei Patrouillengängen und auf Märschen überhaupt. (250 u ff.) Nach einer Studie von Oberleutnant Ritter v. Bischoff.

L Heere und Flotten, Die — der Gegenwart. (154 u. ff.) Eingehende Besprechung des Bandes „Oesterreich-Ungarn" von General Kählig und Korvettenkapitän Ritter v. Jedina verfaßt.

L Heerwesen, Einführung in das — der Oesterreich-Ungarischen Monarchie im Felde. (113 u. ff.) Besprechung eines vom Standpunkte des Sanitätsdienstes für Militärärzte bearbeiteten Werkes.

Infanterie, Gedanken über die Reorganisation unserer —. (AB. 16.) Behandelt die Frage der Umwandlung der Regimenter zu 4 Bataillonen in solche zu drei; Vorschläge ꝛc.

Kadetten. (MZ. 12.) Bezieht sich auf die Stellung der Kadettoffiziersstellvertreter.

—schulen, Die — (AZ 132.) Betrifft Uniformirung, Unterricht ꝛc. Vgl. B. 159 und 163.

Kavallerie, Ein Russisches Urtheil über die — Oesterreich-Ungarns. (AZ. 138.) Betrifft Pferdematerial und Reitlehrerinstitut.

—-Truppendivision, Ausmärsche der —. (MZ. 20.) Vorschläge von General v. Muranow.

Korrespondenz aus Oesterreich-Ungarn. (RMBl, Mai.) Stärkeverhältnisse des Heeres, Nachtmahl für Mannschaften, Armeesprache ꝛc.

* Lehrplan für Militär-Oberrealschule und Kadettenschulen. (1451 u. ff.) Neue Bestimmungen.

L Leitfaden für den Unterricht in der höheren Mathematik. (172 u. ff.) Für die K. u. K. Militärakademie bearbeitet von Major Budisaoljevic und Hauptmann Mikuta.

Mai-Avaneement, Das —. (AB. 18.) Uebersicht.

Militär-Bildungsanstalten, Ein Russisches Urtheil über die Oesterreich-Ungarischen —. (StOZ., April.) Urtheil des Obersten Graf Bobrinskij. Vgl. WS., Jan.

—-—, Zur Reorganisation der —. (AB. 18 u. ff.) Betrachtungen über das Wesen derselben. Vorschläge ꝛc. Vgl. MZ. 15.

* —lehrer. (1159.) Neue organische Bestimmungen betreffend Gliederung derselben ꝛc. Vgl. AB. 15.

—-Strafprozeß, Die Reform des —. (AZ 133.) Vergleich mit anderen Staaten. Wünsche ꝛc.

* —wissenschaftlicher und Kasino-Verein, Rechenschaftsbericht des — zu Wien. (1159 u. ff.) Betrifft das Jahr 1893. Vgl. OMWV. LVIII. 3.

L Nationalitätenkämpfe, Kann sich die Oesterreich-Ungarische Armee den Einflüssen der — entziehen? (242 u. ff.) Verfasser K. Schwarzenberg bezweifelt dies.

Offizier, Die Selbständigkeit des — und des Unteroffiziers. (B. 162.) Mängel von Reglements.

* Offizierschorge, Ablegung der —. (1084.) Uebersicht über die bezüglichen Bestimmungen. Vgl. B. 151.

—kinder, Die Erziehung der —. (MZ. 13.) Vorschläge ꝛc.

—korps, Ein Russisches Urtheil über das Oesterreich-Ungarische, Deutsche und Französische —. (DMZ 47.) Vergleich.

—messe, Die —. (AZ. 136.) Mängel, Wünsche ꝛc. Vgl. MZ. 19.

—-Waiseninstitut, Die Neuorganisation des —. (AB. 15.) Besprechung der neuen Bestimmungen.

Patrouillenberichte. (B. 163.) Mängel ꝛc.

* Pionierinspizirende. (1083.) Neue organische Bestimmungen.

* Reitstange, Neue —. (1084.) Beschreibung ꝛc. Vgl. AB. 15.

* Reserveoffiziere, Berittenmachung von — bei den Waffenübungen. (1084.) Hat durch Urlauberpferde zu geschehen. Vgl. AB. 12.

Rothe Kreuz, Die Oesterreichische Gesellschaft vom —. (AB. 26.) Generalbericht für 1893.

L Sanitätsdienst, Wie wäre in Zukunft im K. u. K. Heere der — erster Linie vor und noch dem Gefecht zu organisiren und auszuüben. (113 u. ff.) Vorschläge von Dr. Herz.

—-Hülfsdienst, Soll jeder Soldat den — kennen? (AB. 16.) Ausbildungsvorschläge eines Regimentsarztes.

* —übung. (1159.) Programm für 1893. Vgl. AB. 16.

Schießen, Wie könnte die Hauptübung des feldmäßigen —, möglichst feldmäßig durchgeführt werden? (OMWV. LVIII. Bd., 4. Heft.) Vorschläge.

Schulen für die Kinder der Armee. (AB. 15.) Betrifft Unterricht und Erziehung von Soldatenkindern in der Armeedienstsprache.

Soziale Fragen der Armee. (AB. 24.) Nach der Schrift „Schwarzgelbe Armee — Soziale Fragen".

Sprachunterricht, Der — an unseren Militär-Bildungsanstalten. (AZ. 132) Mängel ꝛc.

L Stabsoffiziersaspiranten, Behelf für — ꝛc. (237 u. ff.) Nach einem Buch von Hauptmann Houser. Behandelt Wesen, Anlage und Durchführung von Uebungen.

* —offizierprüfung 1899. (1040.) Betrifft Einberufung von Hauptleuten und Rittmeistern. Vgl. AZ. 130.

Streitkräfte, Die K. u. K. — auf Kreta. (OMWV. LVIII. Bd., Heft 4.) Bericht über deren Thätigkeit. Mit Skizzen.

* Truppenübungen, Diesjährige — im Brucker Lager. (1159.) Eintheilung in Perioden 1899 ꝛc. Vgl. AB. 17.

* Visirspiegel, Neuer —. (1332.) Betrifft die Einführung des Visirspiegels M/94. Vgl. AB. 18.

Vorträge über Gegenstände des allgemeinen Wissens an den Kadettenschulen. (MZ. 22.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Vortragssprache, Die Deutsche — in den Militär-Bildungsanstalten. (AZ. 144) Mängel; Deutsche Vorbereitungsklassen gefordert.

* Waffenübungen mit Urlauberpferden. (1159.) Programm ꝛc. Vgl. AB. 17.

Wehrgesetz, Mängel des —. (B. 161.) Erfahrungen ꝛc.

Weiße Kreuz, Das —. (MZ. 21.) Nach dem neuen Jahrbuch der Gesellschaft vom Weißen Kreuze.

* Werndlgewehre, tinbrauchbare —. (1332.) Bezieht sich auf die Verwendung derselben beim Fechten. Vgl. AB. 18.

Wiener Kampagne-Preisreiten. (B. 165.) Bericht.

Digitized by Google

## Portugal.

Heeresreform, Die — in Portugal. (JAM., April.) Vorschläge des Kriegsministers Sousa de Telles.

Kolonien, Das Bergrecht in den Portugiesischen —. (RB. 10.) Gesetzliche Bestimmungen vom 29. Dezember 1898.

Soldaten, Die Ausbildung der — in Portugal. (RAB. Mai, Juni.) Vorschläge der Revista de infanteria.

## Rumänien.

Armee, Die Rumänische —. (SMOW. Juli u. ff.) Geschichtliches, Eintheilung, Stärke ꝛc.

* Heereshaushalt 1899/1900. (1372.) Beträgt 45 930 326 Lei. Vgl. RM. 9.

* Majorsprüfung. (868.) Neue bezügliche Bestimmungen. Vgl. Rev. a. 2.

* Offiziere, Ausscheiden der — aus dem Dienst. (1160.) Neue Bestimmungen. Vgl. RM. 7.

Reformen in Rumänien. (B. 158.) Vermehrung der Infanterie, Festungs- und Grenztruppen, Miliz ꝛc.

## Rußland.

Armee, Skizzen aus der Russischen —. (RMBl., April u. ff.) Regiment, Kompagnie, Erziehung des Soldaten, Kaserne und Lager, Offizierkorps ꝛc.

* —korps, Aufstellung eines neuen Kaukasischen — in Rußland. (1470 u. ff.) Neuorganisation der Reservebrigaden, Truppenstärke in Kaukasien ꝛc. Vgl. RJ. 65.

— Nachrichten aus Rußland. (JAM., April.) General Engelhardt über Schnellfeuergeschütze, Kasernenbauten ꝛc. (Juni.) Entwurf einer neuen Felddienstordnung, Vermehrung der Armeekorps.

* Bekleidung, Neue Verordnungen über die —. (1283 u. ff.) Betrifft die im Gebrauch befindlichen Garnituren ꝛc. Vgl. IR. 62.

* Centralasiatische Front, Rußlands Lage auf der —. (1075 u. ff.) Studie betreffend die Lage Bucharas als Pufferstaat gegen Afghanistan und Indien. Mit Kartenskizze.

* Donkosaken, Aenderungen bei den —. (1284.) Betrifft Hebung des Nothstandes ꝛc. Vgl. Pl. 439.

Finnland, Die Lage in —. (RMBl., April.) Betrifft Widerstand gegen die geplante Reorganisation der Wehrpflicht dortselbst. Vgl. Pl. 445 u. ff. u. WS. 6.

L —, Kurzgefaßte Uebersicht über die Militärverhältnisse in — seit dem Jahre 1809 bis zur Gegenwart. (142 u. ff.) Betrifft die Neuordnung des Heerwesens in Finnland. ꝛc.

* Generalstabsoffiziere, Die gegenwärtige Stellung der — in Rußland. (1267 u. ff.) Neueste Aenderungen. Vgl. R. c. m. 24

Heereshaushalt, Der — für das Jahr 1899. (IR., Mai.) Die Ausgaben betragen 323 791 710 Rubel.

I. Militär-Literatur, Die Russische periodische — im Jahre 1898 mit besonderer Berücksichtigung der schwebenden und beabsichtigten Aenderungen im Heerwesen. (104 u. ff.) Felddienst-Reglement, Ausbildung der Intendantur, Rekrutirungssystem, Offiziergehälter, Eheschließungen, Aufbesserung der Lage der Mannschaften ꝛc.

Nikolaus-Generalstabs-Akademie, Ueber die —, die Offizier-Schießschule und Offizier-Kavallerieschule. (IR., April.) Einrichtung, Lehrpläne, Ausbildungsgang ꝛc.

Ostasien, Rußlands Streitkräfte in —. (RMBl., Juni.) Uebersicht über den gegenwärtigen Stand derselben.

* Praporschtschiki, Neue Bestimmungen zur stärkeren Heranziehung von — der Reserve. (1445 u. ff.) Betrifft Dienstleistungen derselben.

Reglement, Eigenthümlichkeiten des Russischen — in den Bestimmungen für das Gefecht der Infanterie. (OMWV. LVIII. 6.) Behandelt Feuer bei Angriff, Vertheidigung.

* Rekrutirung, Ergebnisse der — für 1898. (1282 u. ff.) Uebersicht. Einberufen wurden 286 800 Mann, vorhanden waren 953 195 Wehrpflichtige ꝛc. Vgl. RJ. 62.

Reserve- und Depotbatterien, Zusammensetzung von — in Rußland. (R. d'art., Mai.) Neuordnung derselben.

Rußland und Finnland. (RMBl., Juni.) Betrachtungen über die militärische Seite des Verfassungsstreites.

* Topographenkorps, Frontoffiziere bei dem —. (1284.) Betrifft Kommandirungen ꝛc.

* Tornistergepäck. (1284.) Eine neue Art wird eingeführt. Vgl. RJ. 66.

Truppenübungen, Kritiken über die Russischen — 1898. (IR., Juni.) Kritiken von Generalen in verschiedenen Militärbezirken.

Uebungen, Einiges über die praktischen — Russischer Truppen im Winter 1898/99. (StOZ., Juni.) Marschleistungen der Jagdkommandos, Ueberfälle, Hinterhalte, Abhaltung von Bärenjagden ꝛc.

* Verpflegung, Neue Art der — in den Lazarethen. (1282.) Erfolgt fortan nach dem Traktir- (Restaurant-) System. Vgl. RJ. 62.

## Samoa.

Samoa. (IR., Juni.) Betrifft die ausgebrochenen Streitigkeiten dortselbst ꝛc.

## Schweden.

Korrespondenz aus Schweden. (RMBl., Mai.) Betrifft Entwickelung der Vertheidigungskräfte.

Rekrutirung, Statistisches über — und Abgang von Stammmannschaften bei den geworbenen Truppen während der Jahre 1890 bis 1895. (KKAH 9/10.) Uebersicht.

## Schweiz.

Armee, Veränderungen in der —. (IR., April.) Neuordnung der Landwehr-Infanterie, Verstärkung der Guidenkompagnien, neue Feldartillerie-Regimenter, Ausbildung von Offizieren ꝛc.

Artillerie, und Genietruppe, Auszug aus dem Bericht des Bundesrathes an die Bundesversammlung über seine Geschäftsführung im Jahre 1898, soweit es — betrifft. (SZAG., April u. ff.) Erlaß von Gesetzen, Verordnungen, Reglements ꝛc., Rekrutirung, Organisation und Bestand des Bundesheeres am 1. Januar 1899. Kontrollstärke des Auszugs und der Landwehr vom 1. Januar 1899. Schulen und Kurse ꝛc. ꝛc.

* Beamte, Entschädigungen an — für Arbeitsleistungen. (924.) Neue Bestimmungen. Vgl. SMZ. 10.

Dauerlauf, Uebungen im —. (SMOW., Juni.) Bericht über die Laufübungen der Waadtländischen Offiziere.

Equitationskurs, Distanzritt des — vom 30 und 31. Januar 1899. (SMOW., April.) Bericht über den Verlauf desselben.

* Festkomitees, Ueberlassungen an —. (1116.) Bedingungen, unter denen Militärmateriat und Kasernen zur Verfügung gestellt werden können. Vgl. SMZ. 13.

* Hengsten- und Fohlendepot in Avenches. (1116.) Kosten der Einrichtung, Flächeninhalt ꝛc. Vgl. SMZ. 13.

Herzog-Stiftung, Bericht über die — für die Periode 1889 bis 1899. (SZAG., Juni.) Kassenbericht.

Instruktionsoffiziere, Die Klassifikation der —. (SMOW., April.) Besprechung eines bezüglichen Gesetzentwurfs, Mängel ꝛc. Vgl. SZAG., Mai.

Kavallerie, Die — der Schweiz. (USCA., Juni.) Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung, Pferde, Ausbildung ꝛc. Mit Skizzen.

Milizwesen, Das — und seine Schwächen. (JAM., April.) Bezieht sich auf die Wehrverfassung der Schweiz. Gefahren des Systems.

Digitized by Google

* **Offiziere**, Zahl der —. (1396.) Für 1899 beträgt dieselbe 8931. Vgl. SMZ. 18.

**Reglements**, Zusammengewürfelte Gedanken über unsere — (StOZ., April u. ff.) Reglementsstudie von einem Generalstabsoffizier. Betrifft breite Marschformationen; Verfolgung.

**Rekruten und Remonten** — oder Felddienst und Kriegsbereitschaft. (StOZ., April.) Vorschläge, die Kavallerie betreffend.

**Turnen**, Das — in den Rekrutenschulen der Infanterie. (SMOW., Mai.) Neuer Lehrgang. Programm.

* **Waffenplatz**, Neuer —. (892.) Betrifft Einrichtung eines Truppenübungsplatzes bei Lausanne. Vgl. SMZ. 9.

**Wehrverfassung**, Skizze einer — der Schweizerischen Eidgenossenschaft. (SMOW., Mai.) Vorschläge von Oberst Wille.

### Serbien.

**Heirathsgesetz**, Das neue — in Serbien. (V. 158.) Bestimmungen für Offiziere.

### Spanien.

* **Heeresgesetz**, Neues —. (1452.) Entwurf des Kriegsministers Polavieja. Vgl. R. c. m. 23. BMZ. 22 u. Riv. m. i. April, II.

### Türkei.

* **Itave-(Ersatz-)Bataillone**, Organisation von — ꝛc. (1308.) Die Errichtung von 170 solcher Bataillone ist beendigt ꝛc.

### Uruguay.

* **Heeresstärke**. (816.) Uebersicht nach dem neuesten Heereshaushalt. Die Gesammtstärke beträgt 4876 Mann.

**Heerwesen**, Das — Uruguays. (JAM., Mai.) Land und Leute, Truppeneintheilung, Dienstbetrieb, Uniformirung, Stärkeverhältnisse ꝛc.

## III. Strategie. Taktik.

### Allgemein.

**Armee-Division**, Das Gefecht der —. (RAB. Mai-Juni.) Behandelt den Kampf einer einzelnen sowie einer im Armeeverbande fechtenden Division beim Angriff und in der Vertheidigung. Vgl. BM. 1464. DMZ. 49 u. ff. R. c. m. 21 u. ff.

* **Ballonbeobachtung**, Ueber —. (1388 u. ff.) Dienste des Ballons ꝛc. Mit Skizze.

**Erkundungen**. (RUSI. 256.) Werth derselben, Erfahrungen ꝛc.

**Feldstellungen**, Gedanken über den Angriff auf befestigte —. (JAM., Juni.) Besprechung von Erwägungen und Vorschlägen bezüglich der zur Verwendung gelangenden Kampfformen ꝛc.

**Garnisonen** an den Grenzen. (RBM. 2.) Aufgaben derselben bei Mobilmachungen ꝛc.

**Gelände**, Im —. Beitrag zur Anordnung von Uebungen auf der Karte. (R. d'art., April.) Rathschläge mit Skizzen.

**Instruktive Beschäftigung**, Gedanken über die — bei der Truppe. (OMWV. LVIII. Bd., 5. Heft.) Betrifft Mobilmachung, Aufmarsch der Truppen, Operationen, Verpflegung, Nutzen kriegsgeschichtlicher Beispiele ꝛc.

L **Kleine Krieg**, Der — und der Etappendienst. (183 u. ff.) Eingehende Besprechung des Buches von Oberst Cardinal v. Widdern.

**Manöver**, Ein gegenseitiges —. (R. c. m. 14.) Aufgabe und deren Lösung. Mit Karte und Krokis.

L **Operations de la Guerre**, Petites — d'après l'expérience des campagnes d'un siecle. (99 u. ff.) Verfasser, Kapitän Bride, behandelt der Hauptsache nach in seinem Werk den Detachementskrieg ꝛc.

L **Regiments-Kriegsspiel**, Winke und Rathschläge für die Leitung der —. (139 u. ff.) Empfehlendes Urtheil der von Oberstleutnant v. Zimmermann herausgegebenen Schrift.

**Schlacht**, Die Napoleonische —. (R. c. m. 25.) Taktische und strategische Betrachtungen.

**Stellungen**, Vorgeschobene —. (IR., Juni.) Werthbemessung derselben, bezügliche Dienstvorschriften in Europäischen Armeen ꝛc.

**Taktik und Technik** im Kriegswesen, erläutert an Beispielen aus dem See- und Landkriege. (JAM., Mai u. ff.) Betrachtungen über durch Feuer vorbereitete Stoßtaktik ꝛc. und taktische Folgen kriegstechnischer Einrichtungen ꝛc., Radfahrtruppen als Streitbare ꝛc.

* **Taktische und strategische Grundsätze** der Gegenwart. (1069 u. ff.) Besprechung des Werkes von General v. Schlichting. 3. Theil. 2. Buch. Die Taktik im Dienste der Operationen.

L **Taktisches Handbuch**. (220.) Empfehlende Besprechung des Buches von Hauptmann Wirth.

L **Trattato di tattica**. (231 u. ff.) Besprechung eines Handbuches der Taktik von Oberst de Cumis.

**Uebungen**, Organisation und Leitung von — der angewandten Taktik bei der Truppe. (S. m., April.) Rathschläge in Bezug auf Vorstudien auf der Karte und Gelände ꝛc.

* **Zahl**, Ueberlegenheit der —. (1481 u. ff.) Es komme nicht allein auf die Zahl, sondern auch auf die Tüchtigkeit einer Truppe im Kriege an, führt Verfasser aus ꝛc.

### Taktik der Infanterie, Turnen, Fechten.

**Bataillonsschule**. (S. m., Mai.) Taktische und kritische Studie.

**Einzelausbildung**, Einige Gedanken über kriegsgemäße —. (RMBl., Mai.) Rathschläge betreffend Ausbildung der Infanterie.

* **Gymnastische Erziehung**, Die — des Soldaten durch Ausbildung des Muskelsinns. (1467 u. ff.) Nach Dr. Pfeiffer, Handbuch der Anatomie.

* **Infanterietaktik**, Einiges über —. (1484 u. ff.) Bezieht sich auf Kampf gegen Reiterei, Waffenwirkung und moralisches Element.

L **Körper**, Unser —. (121 u. ff.) Handbuch der Anatomie ꝛc. und Hygiene der Leibesübungen für Turnlehrer ꝛc. Von Dr. Schmidt. I. Theil. Knochen, Gelenke, Muskeln.

* **Marsch**, Der — der Infanterie. (StOZ., Mai.) Rathschläge, Verhalten auf dem Marsche, Verpflegung ꝛc.

—**fähigkeit** der Truppen im Gebirge. (SZAG., Mai.) Richtig angewandte Training der Mannschaften, Belastung derselben ꝛc. Mit Abbildungen.

L **Patrouillenführer**, Anleitung zur Ausbildung von — der Infanterie. (177 u. ff.) Bezügliche Rathschläge ꝛc.

**Vorposten**, Das Verhalten der — beim feindlichen Angriff. (JAM., Juni.) Rathschläge ꝛc.

### Schießen.

**Entfernungsmesser**, Die Bedeutung eines kriegsbrauchbaren — für die Infanterie. (MZ. 32 u. ff.) Anforderungen an ein solches Instrument, Vortheile ꝛc. Vgl. RAG. Mai.

**Schießausbildung**, Kriegsmäßige —. (SMOW., April u. ff.) Vorschläge betreffend Einzelschießen. Mit Figuren.

—, Moderne. — (V. 164.) Werth des guten Schießens ꝛc.

Digitized by Google

Schießen, Studie über das — der Infanterie. (RAB. Mai Juni.) Theorie des Schießens, Untersuchungen über die Verwundbarkeit der Infanterieformationen, Feuer im Gelände, indirektes Schießen ꝛc. Wird fortgesetzt.

Schilde, Tragbare — als Schutzwehr für die stürmende Infanterie. (HZ. 34 u. ff.) Beschreibung, Vortheile, Transport ꝛc.

Sektion, Vorbereitung der — auf ihre Aufgaben als Einheit im Feuergefecht. (R. e. m. 13 u. ff.) Bezieht sich auf die Ausbildung im Schießen ꝛc. Rathschläge.

## Taktik der Kavallerie.

Ausbildungsgrundsätze. (R. cav. April u. ff.) Rathschläge ꝛc. eines Kavalleristen.

Hauptwaffe, Was ist die — der Kavallerie? (V. 160). Gründliche Ausbildung, Reitfertigkeit, Gebrauch des Säbels ꝛc.

Kavallerie, Die — im Gefecht in den Kriegen der Zukunft. (R. cav April u. ff.) Taktische Studie. Bezieht sich auf das Gefecht großer Kavalleriemassen. Mit Skizzen.

—, Die — im nächsten Kriege. (AB. 26.) Strategische Aufgaben der Reiterei ꝛc.

—frage, Ein Beitrag zur —. (MWBl, Juni.) Betrifft Verwendung der Kavallerie im zukünftigen Kriege, bei Aufklärungen, Zerstören von gegnerischen rückwärtigen Verbindungen, Stärkeverhältnisse in einzelnen Staaten ꝛc.

Lanze und Feuergefecht zu Pferde. (V. 167.) Rathschläge ꝛc.

Manöver, Im — und im Kriege. (R. cav., April.) Betrachtungen über Flankenangriff ꝛc.

Sicherheitsdienst, Der — der Kavallerie. (R. cav. Mai u. ff.) Rathschläge ꝛc.

Taktik der Kavallerie, Neue Orientirung über die —. (S. m., April.) Aenderungen seit dem Kriege von 1866, Aufgaben der Kavallerie in den Kriegen der Zukunft ꝛc.

Verbindungs-Patrouillen. (USCA., Juni.) Rathschläge betreffend Ausführung von Ritten, Meldungen ꝛc.

## Reiten, Pferdebehandlung ꝛc.

L Anatomie, Leisrings Atlas der — des Pferdes und der übrigen Hausthiere ꝛc. (225 u. ff.) Besprechung der Lieferungen 4 bis 7. Herausgegeben von Prof. Dr. Baum und Dr. Ellenberger.

Diphtherie des Blinddarms beim Pferde. (Z. f. V. Juni.) Krankheitsgeschichte, Sektionsbefund.

L Eigenschaften, Die intellektuellen — der Pferde. (249 u. ff.) Betrifft Geist und Seele derselben; von Prof. Dr. Zürn.

* Freiluftaufenthalt, Der — des Pferdes ist ein sicheres Abwehr- und Tilgungsmittel gegen Brustseuche. (1202 u. ff.) Versuche und deren Ergebnisse.

Gebisse, Die Verwundungen durch — bei der Feldartillerie. (R. d'art., Mai) Vorsichtsmaßregeln ꝛc. Mit Zeichnungen.

Itrol-Credé in der Wundbehandlung. (Z. f. V. Juni.) An verschiedenen Beispielen dargestellt.

Kopfhöhlen, Sarkome der — des Pferdes (Z. f. V. April.) Krankheitsgeschichte ꝛc.

Matratzenstreu, Ueber — (Z. f. V. Juni.) Herstellung derselben, Vortheile ꝛc.

Rennen, Die militärischen —. (R cav. April.) Praktische Rathschläge, betreffend Training der Pferde.

Reitsattel, Ein — mit stellbaren Trachten. (KT. 5.) Beschreibung mit Abbildungen.

L Reitwinke. (117.) Praktische Anleitung zur Erlangung wahrer Reiterfreuden für Fachleute und Laien von Major Kimmerle.

Rotz, Akuter — beim Pferde. (Z. f. V. April.) Krankheitsgeschichte ꝛc.

Scheeren, Nutzen des — bei den Pferden des Heeres. (RAG. Mai.) Günstige Erfahrungen.

Stoffwechsel, Der — des Pferdes bei Ruhe und Arbeit. (Z. f. V. April.) Nach Untersuchungen an der landwirthschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf.

Zäumung und Packung. (R. cav. Juni.) Rathschläge ꝛc.

## Taktik der Feldartillerie.

Artillerie, Die Sicherung der — gegen überraschenden Angriff und Nahangriff überhaupt. (SZAG., April.) Sicherung der Positionsartillerie.

Batteriegruppen, Die Uebungen des Felddienstes in den —. (R. d'art, Mai.) Berichterstattung über Uebungen. Mit Skizzen.

Feldartillerie, Die Taktik der —, geschildert von den Uranfängen bis zu den Kriegen des Kaiserreiches. (R. d'art, April u. ff.) Zeitalter Gustav Adolfs, Friedrichs des Großen ꝛc.

L —, Fünf taktische Aufgaben über Führung und Verwendung der —. (128.) Mit Lösungen von Hauptmann Smekal.

—dienst, Der — der Batteriegruppen. (R. d'art., April u. ff.) Zweck der Felddienstübungen, Ausbildungsmethoden ꝛc.

Feuervertheilung der Feldartillerie. (R. d'art., Juni.) Allgemeine Betrachtungen, Methoden ꝛc.

L Field Artillery with the other arms. (171 u. ff.) Verfasser, Major Roy, weist deren Verwendung an der Hand kriegsgeschichtlicher Beispiele nach. Einführung von Schnellfeuergeschützen ꝛc.

Reliefplan, Verwendung eines — aus Sand bei der taktischen Ausbildung der Kadres. (R. d'art., Juni.) Uebungen auf demselben, Herstellung und Größe, Uebungen im Gelände.

Richten, Zum — in verdeckten Stellungen. (MAG., 4.) Beschreibung eines Apparates. Mit Abbildungen.

Richtschuß und Meßstab. (MAG., 5.) Betrifft das indirekte Schießen. Mit Abbildungen.

Schießausbildung, Die — der Feldartillerie. (V. 156 u. ff.) Besprechung der Schießplätze, Schießschulen, Schießübungen ꝛc. in Rußland, Deutschland, Frankreich und Oesterreich-Ungarn. Vergleiche ꝛc.

—wesen, Zur Frage der applikatorischen Uebungen im — der Feldartillerie. (StOZ, Juni.) Richtigstellung und Erwiderung auf eine Besprechung seines Buches von Generat Zdiczulh.

## Taktik des Festungskrieges.

Festungsartillerie, Studie über die — in Panzerkuppeln und ihre Verwendung in den Maasforts. (RAB., März-April.) Verfasser führt aus, daß die Artillerie vom Jahre 1313, wo das eerte Geschütz hergestellt worden sei, bis 1870 weniger Fortschritte gemacht als von da an bis heute. Beschreibung neuerer Geschützrohee ꝛc. Mit Zeichnungen.

—, Zur Frage der Organisation der — in Rußtand. (MAG. 4.) Mängel, Vorschläge.

* —krieg, Der —. (863 u. ff.) Lehre vom Kampfe um Festungen, Grundsätze und Regeln der Kriegskunst, literarische Erscheinungen ꝛc.

Festungskriegsspiel, Grundsätze für die Leitung des —. (MWZ. 23.) Mit Beispieten nach der Kriegsgeschichte.

Fortfestungen, Ueber —. (HZ. 49 u. ff.) Nutzen derselben ꝛc.

Gürtelfestung, Kriegsausrüstung einer —. (MAG. 5.) Nach Deguise, forteresses à grand développement.

Heer und Festungen. (Riv. m. i. Juni I.) Vertheidigungszustand der Staaten ꝛc.

Digitized by Google

## IV. Befeſtigungen und Genieweſen.

Avantgarden-Brücke, Studie über eine metallene —. (RAG., April.) Vorſchläge und Berechnungen mit großen Figurentafeln.

Gürtelforts-Typen und deren Beſtandtheile. (MAG. 4.) Allgemeines, Nahkampfſtützpunkt und Erweiterung zum Einheitswerk. Mit Abbildungen.

Minenbohrer, Die Anwendung von — im Feſtungskriege. (KT. 3) Rathſchläge ꝛc.

Sprengverſuch, Ueber einen — mit Oxyliquit. (MAG. 6.) Bericht.

Techniſche Waffe, Die Organiſation der —. (IR., Mai u. ff.) Erfahrungen des Feldzugs 1870/71. Organiſation der techniſchen Truppen bei den Europäiſchen Armeen. Vorſchläge betreffend Aufſtellung und Ausbildung von techniſchen Truppen.

## V. Waffenweſen.

Automatiſche Handfeuerwaffen. (OMWV., LVIII. Bd. 5. Heft.) Verſchiedene Syſteme und Leiſtungen derſelben. Vgl. Riv. m. 1. Juni II.

Gewehrgeſchoſſe, Die pfeifenden —. (DWZ. 42.) Verfaſſer weiſt nach, daß die Geſchoſſe nicht mehr pfeifen.

— -Patronenhülſen, Das Verhalten der — ſeit Anwendung rauchſchwacher Pulver. (MAG. 5.) Verſuche und deren Ergebniſſe.

Gewehre, Vergleich verſchiedener —, die bei den Europäiſchen Infanterien eingeführt ſind. (RAB., März-April.) Beſchreibung verſchiedener Syſteme ꝛc. Mit Abbildungen. Leiſtungsfähigkeit derſelben ꝛc.

Kriegsgewehre, Moderne —. (MAG. 4.) Beſchreibung. Mit Abbildungen und Tabellen.

Militärtechniſches Gebiet, Umſchau auf —. (JAM., Juni.) Italieniſche Repetirſtutzen, Umgeſtaltung des Lebelgewehres in Frankreich, Schwediſches Repetirgewehr, Engliſche Armeegeſchoſſe.

Piſtolen, Automatiſche —. (R d'art, April u. ff.) Beſchreibung verſchiedener Syſteme, Piſtole Schwarzloſe, Browning, Bergmann. Schießleiſtungen ꝛc. Mit Abbildungen.

Waffen, Verbotene —. (IR., Mai) Betrifft Geſchoſſe von Handfeuerwaffen.

### Artilleriematerial.

L. Artilleriegeſchoſſe, Die Wirkung der —. (228 u. ff.) Betrifft die Wirkung derſelben auf den menſchlichen und thieriſchen Organismus. Nach dem Werke von Oberſt Bircher.

— material der Fabriken von Vickers Söhne und Maxim. (R. d'art., Mai.) Beſchreibungen mit Abbildungen.

Balliſtiſche Vergleichung verſchiedener Geſchützentwürfe der Neuzeit. (SZAG., Mai.) Mit Formeln und Berechnungen.

Dynamit-Geſchütze in Thätigkeit. (USM. Mai.) Praktiſche Erfahrungen.

* Entfernungsmeſſer, Nochmals —. (1276 u. ff.) Bedenken gegen dieſelben.

Feldgeſchütze, Die Entwickelung der neueren — mit beſonderer Bezugnahme auf die Gußſtahlfabrik Friedrich Krupp. (MMR., April.) Nach dem Schießbericht Nr. 89 von Friedrich Krupp über Munition ꝛc.

Fünfzoll-Haubitzen, Die — bei Omdurman. (SMZ 21.) Bericht über deren Wirkung.

Geſchoßkerne, Neuere Methoden zur Erzeugung von —. (MAG. 5.) Beſchreibung ꝛc.

Geſchütze, Das Ausbrennen der — beim Schießen mit Cordit. (SZAG., Mai.) Beobachtung von Zerſtörungsvorgängen im Innern von Geſchützrohren. Mit Abbildungen.

Libellenaufſatz für Feldgeſchütze. (MAG. 4.) Beſchreibung mit Zeichnungen.

Militäriſche Kunſt, Die — auf der Ausſtellung in Brüſſel. (RAB., März/April u. ff.) Beſchreibung von Geſchützen verſchiedener Syſteme ꝛc. ſowie von Kriegsmaterial aller Art.

Militärtechniſches Gebiet, Umſchau auf —. (JAM., Juni.) Feldartilleriematerial, Küſtengeſchütze, Panzerplatten, Feldhaubitzen, Schnellfeuerfeldgeſchütze in verſchiedenen Staaten.

Relief-Fernrohre, Neue —. (SZAG., Juni.) Beſchreibung und Abbildung der von Zeiß in Jena hergeſtellten Inſtrumente.

L Schnellfeuerfeldgeſchütze. (170 u. ff.) Nach verſchiedenen Schriften.

L —-Feldkanonen. (170 u. ff.) Nach dem Werke von General Wille.

— -Feldmaterial, Das 75 mm — der Geſellſchaft Nordenfelt zu Paris, angefertigt von der Geſellſchaft Cockerill in Seraing 1898 bis 1899. (RAB., Mai/Juni.) Beſchreibungen mit Abbildungen.

— haubitze, Die 12 cm — in Panzerlaffete Modell 1891. (SZAG., Juni) Beſchreibung ꝛc. Schußtafeln.

Schrapnel, Das raucherzeugende —. (RAG., April.) Beſchreibung des Springens ꝛc.

* Stahl, Fortſchritte der metallurgiſchen Behandlung des —. (1139 u. ff.) Neue Herſtellungsmethoden von Artilleriematerial.

Steilfeuergeſchütze für Feldartillerie. (KT. 6.) Die Feldartillerie wird 69 Haubitz-Batterien erhalten. Verwendung derſelben ꝛc.

* Telemeter Paſchwitz. (1058 u. ff.) Beſprechung und Beurtheilung des Inſtruments.

Waffenfabrik, Die — von E. Skoda in Pilſen. (AZ. 126.) Betrifft Herſtellung von Geſchützrohren.

Zielapparate für Belagerungs- und Feſtungsgeſchütze. (R. d'art., April) Beſchreibungen mit Zeichnungen.

## VI. Eiſenbahnweſen, Luftſchifffahrt, Taubenſport, Kriegshunde, Radfahren, elektriſche und photographiſche Apparate ꝛc.

Acetylen, Das — und ſeine praktiſche Verwerthung für die Beleuchtung. (MR., April.) Geſchichtliches, chemiſche und phyſikaliſche Eigenſchaften, Gefahren und Giftigkeit, Herſtellungsart, Gaserzeugungsapparate, Lampen und Brenner, Verwerthung ꝛc.

* —, Eine neue Verwendung des —. (1154.) Beſchreibung des Scheinwerfers von Oberleutnant Kries. Mit Abbildungen.

— induſtrie, Ein Blick auf die Entwickelung der — mit Berückſichtigung neuer Anwendungen auf kriegstechniſchem Gebiete. (KT. 4.) Beſchreibung von Apparaten. Mit Abbildungen.

L Aerostati, Sogli — metallici. (235.) Beſprechung der Vorſchläge des Ingenieurs Fontana über Luftſchiffe aus Metall.

Armeefahrzeuge, Automobile —. (SMZ. 23.) Beſchreibungen ꝛc.

Digitized by Google

Calciumcarbid und Acetylen. (MR., Juni.) Geschichtliches, Fabrikation des Calciumcarbids, Gaserzeuger ꝛc. Mit Abbildungen.

L Eisenbahnbau, Der —. (213 u. ff.) Betrifft den Leitfaden für Militär-Bildungsanstalten und Eisenbahntechniker von Hauptmann Tschertou.

Eisenbahn-Knallsignale, Ueber — und Sicherheits-Schutzkappen. (MAG. 6) Beschreibung mit Abbildungen.

Eisenbahnen, Die Benutzung der — im nächsten Kriege. (HZ. 50 u. ff.) Bedeutung und militärische Aufgaben von Schienenwegen ꝛc.

Elektrische Licht, Das — und seine Verwendung im Kriege. (S. m., Mai u. ff.) Gemachte Erfahrungen, Neues und altes Material, Photoelektrischer Dienst. Mit Abbildungen.

L Flugapparat, Ein lenkbarer —. (103.) Neue Erfindung des Dr. Danitewsky.

L —gesetz, Das — als Grundlage zur Lösung des Flugproblems im Sinne des Buttenstedtschen Prinzips. (217 u. ff.) Ausführungen von Major Weiße.

Flußübergänge, Die Herstellung von feldmäßigen —. (KT. 6.) Herstellung aus verschiedenem Material beschrieben. Mit Abbildungen.

Kriegshunde, Die Verwendung von —. (KKAH. 9/10.) Geschichtliches, Stand der Frage in verschiedenen Ländern. Rathschläge ꝛc.

Lastentransport, Der — im Kriege. (RMBl, Aprit.) Feldbahnen, Automobilen ꝛc.

Luft, Flüssige —. (KT. 4.) Herstellung derselben, Versuche ꝛc. Mit Abbildungen.

Militär-Luftschifffahrt. (RAB., März April u. ff.) Geschichtliches über die ersten Luftschiffe und deren Verwendung bei kriegerischen Operationen. Vgl. BM. 1455.

—, Die — in Frankreich und im Auslande. (S. m., April u. ff.) Lenkbare Luftschiffe. Mit Abbildungen.

Motorwagen, Ueber die Verwendung der — als Armeefahrzeuge. (KT. 4.) Gemachte Erfahrungen, verschiedene Systeme ꝛc. Mit Abbildungen.

L Phototelegraphie, Die — und das elektrische Fernsehen. (122.) Beschreibung eines neuen Instruments von Major Schöffler.

L Pigeons voyageurs (159 u. ff.) Rathschläge bezüglich der Verwendung von Brieftauben von E. Metullo, Italienischem Postinspektor.

Radfahrertruppen, Ueber Organisation, Ausbildung und Verwendung von —. (SMOW., Juni.) Geschichtliches, Entwickelung und Stand des Radfahrwesens in den verschiedenen Armeen. Vgl. KT. 5 u. ff.

L Scheinwerfer und Fernbeleuchtung. (200 u. ff.) Eingehende Besprechung des Buches von F. Nerz.

Tandem-Fahrrad, Ist das — das normale Kriegsrad? (HZ. 41.) Vortheile desselben ꝛc.

Velociped, Das — im Kriege. (SMZ. 20.) Vortheile desselben, neues Modell ꝛc.

Wege, Die Königin der —. (R. m. u. 85) Rathschläge für radfahrende Offiziere. Erörterung der Vortheile und Nachtheile des Radfahrens.

## VII. Generalstab.

Maßstabzirkel, Hauptmann von Kirchners verbesserter —. (StOZ., Mai.) Beschreibung mit Abbildungen.

L Schattenplastik und Farbenplastik. (241 u. ff.) Betrifft Geländedarstellung. Beiträge von Dr. Peucker.

## VIII. Telegraphenwesen.

Signalisiren, Ueber —. (KT. 5.) Beschreibung von Apparaten. Mit Abbildungen.

Telegraphie, Die — mit ultravioletten Strahlen. (KT. 4.) Mit Abbildungen.

## IX. Marine.

* Admiral, Befugnisse des kommandirenden — und des Admiralskomitees. (813.) Neue Bestimmungen. (Italien.) Vgl. EI. 22.

„Albatroß", S. M. Kanonenboot —. (MR., Mai.) Reisebericht ꝛc.

Alexander-Hospital, Das Deutsche — in St. Petersburg und die Wasserversorgung daselbst. (MR., Juni.) Bericht über dessen Einrichtung. Hauptsächlich für Seeleute bestimmt.

5. April, Zum — 1899. (DMZ. 28.) Bezieht sich auf den Sieg der Schleswig-Holsteiner über Dänische Kriegsschiffe bei Eckernförde im Jahre 1849.

„Argonaut", Der —, ein neues unterseeisches Boot. (Riv. m. t., Mai I.) Einrichtung desselben.

Artillerie, Die Wirkung der Amerikanischen — auf Spanische Schiffe. (RAB., Mai/Juni.) Bericht.

Beiboote, Ueber — mit elektromotorischem Antriebe. (MR., Aprit.) Beschreibung mit Abbildungen.

* Bettolo, Kontreadmiral —, Marineminister. (1492.) Lebensbild. (Italien.)

„Cormoran", Die Rettung S. M. S. —. (DMZ. 47.) Bericht. (Deutschland.)

L Dominio nel mare, Gli effetti del — sulle operazioni militari da Waterloo in poi. (182 u. ff.) Besprechung des Buches: Der Einfluß der Herrschaft zur See auf die militärischen Operationen von Waterloo bis heute von Major Callwell.

England, Die Etappenstraße von — nach Indien um das Kap der guten Hoffnung (MR., Mai u. ff.) Basis derselben, Französische Küste, Kanal, Englische Insel bis zum Kap der guten Hoffnung, Geschichtliches ꝛc.

— im Kriege. (IR., April.) Uebersicht über die Streitkräfte zur See, die Kolonien ꝛc.

Flotte, Argentiniens — zu Anfang des Jahres 1899. (HZ. 37.) Stärkeverhältnisse ꝛc.

—, Die Amerikanische — und die Philippinen. (RMBl., April.) Stärke und Zusammensetzung des Geschwaders in den dortigen Gewässern ꝛc.

—, Die — Italiens im 2. Halbjahr 1898. (JAM., Juni.) Flottenhaushalt, Stapelläufe, Torpedowesen ꝛc.

—, Eine — der Jetztzeit. (MR., Mai.) Schilderungen von Rudyard Kipling.

* —, Tausendjähriges Jubiläum der —. (1082.) (England.)

Flottenbudget, Das neue Englische —. (RMBl., Mai.) Nach den Ausführungen des ersten Lords der Admiralität.

— stationen, Die Britischen — Juli 1891 und Januar 1899. (HZ. 30.) Uebersicht.

* Geschwader, Neuzusammensetzung der — am 1. April 1899. (841.) (Italien.) Vgl. IRM. 44.)

Gibraltar, Fortschritte in den Vertheidigungswerken von —. (HZ. 30.) Molen, Dockvorrichtungen, Befestigungen, Geschütze ꝛc.

Holzschiffe der Kriegsflotten im Jahre 1899. (RMBl., Mai.) Uebersicht.

Jade, Eine alte Karte der —. (MR., Juni.) Beschreibung mit Abbildung.

* Jamaika, Grundstückerwerb auf —. (1490.) Betrifft Anlage eines Stützpunktes für die Englische Flotte.

Digitized by Google

Kinderling, Schiffsjähnrich —. (MR., Mai.) Lebensbild. (Deutschland.)

Krieg, Der — auf dem Meere 1898 und was er lehet. (MR., April.) Besprechung von Aufsätzen des Kapitäns A. T. Mahan betr. Einfluß einer nicht hinreichenden Küstenbefestigung auf die Bewegungen einer Flotte ꝛc. Vgl. DMZ. 49.

Kriegsschiffe und Küstenbatterien. (R. d'art., April) Behandelt die Operationen des Amerikanischen Geschwaders vor Santiago de Cuba. Mit Skizzen und Tabellen.

Küstenvertheidigung. (R. c. m. 21 u. ff.) Allgemeines, Geschichtliches, Vorschläge. (Frankreich.)

—. (NMT. 6.) Beispiele aus den letzten Kriegen.

Landungsversuche, Spanische Instruktionen betreffs Zurückweisung von — durch Amerikanische Expeditionen an den Küsten Kubas. (HZ. 30.) Von General Blanco verfaßt.

* Leutnants, Mangel an — der Marineartillerie. (1471.) Abhülfe ꝛc. (Frankreich) Vgl. Fr. m. 4556.

Lübecks neuer Groß-Schiffahrtsweg. (MR., Juni.) Betrifft den Trave—Elbe-Kanal.

Marine, Der Voranschlag der Englischen — 1899—1900. (IR, Mai.) Beziffert sich auf 121/2 Millionen Pfund Sterling.

L —, Die Deutsche — nach dem Flottengesetz von 1898 mit Berücksichtigung der bis zum Jahre 1903 erforderlichen Neu- und Ersatzbauten. (173.) Uebersicht von Hauptmann Heim.

—, Die Japonische — heute und in der Zukunft. (AB. 17.) Entwickelung derselben, Stärkeverhältnisse ꝛc.

—, Die Türkische — von ihren Anfängen an. (MR., Juni.) Geschichtlicher Rückblick.

—, Stand der — in Griechenland. (IR., Juni.) Uebersicht.

—, Thätigkeit der — bei Niederwerfung des Araberaufstandes in Ostafrika 1888/90. (MR., April.) Blockade der Küste durch Deutsche und Englische Kriegsschiffe, Vertheilung der Schiffe.

—-Bauprogramm, Englands neues — 1899/1900. (HZ. 33 u. ff.) Uebersicht.

— budget, Das — Englands. (R. c. m. 17.) Uebersicht ꝛc.

— infanterie, Erinnerungen eines Offiziers der Französischen —. (Sp. m., 1. April u. ff.) In Tonkin 1883.

—-Nachrichten aus Rußland. (JAM., April) In Bau befindliche Kriegsschiffe, Zusammensetzung von Geschwadern. (Juni.) Neues Panzerschiff Borodino, Kwantum-Halbinsel.

* — -Radfahrer-Verein, Abzeichen für Mitglieder des Königlichen —. (1082.) (England.)

Maschinen, Lehren aus dem Spanisch-Amerikanischen Kriege über die — der Kriegsschiffe. (HZ. 35.) Bezügliche Erfahrungen ꝛc.

Nautische Hochschule, Brauchen wir eine —? (MR., Mai.) Verfasser tritt für solche ein, wie sie in Italien bereits besteht.

Nicaragua-Kanal, Der Bau des — durch die Landenge von Panama. (IR., April.) Wichtigkeit desselben, politische Schwierigkeiten ꝛc.

* Offiziere, Beförderungsaussichten der — der Marinetruppen. (1471 u. ff.) Vgl. Fr. m. 4559. (Frankreich.)

Orderbuch, Ein — der Deutschen Flotte. (MR., Juni.) Betrifft Orderbuch der Deutschen Dampfkorvette „Hamburg".

Orkan, Der — vom 27. November 1898 im Hafen von Genua. (MR, Juni.) Bericht mit Abbildungen.

Panama- und Nicaragua-Kanal als strategische Seekanäle. (HZ. 45) Stand der Bauarbeiten 1899.

Panzerplatten, Einiges über —. (MR, April.) Schießversuche und deren Ergebnisse. Mit einer Abbildung

—schiffe, Ansicht des Admirals Markaeoff über —. (HZ. 38). Mängel, Vorschläge ꝛc. Vgl. 44.

—versuch in Amerika. (HZ. 49.) Bericht über Ergebnisse von Beschießungen.

Pulver und Sprengstoffe. (RBM. 2.) Bezieht sich auf den Seekrieg.

L Rangliste, Nachtrag zur — der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1899. (200) Hinweis auf die Herausgabe derselben.

* Richtkanoniere, Vortheile und Auszeichnungen für — der Marine. (991 u. ff.) (Frankreich.) Vgl. G. 6306.

„Saïda", Von der Missionsreise S. M. S. —. (AB. 24.) Bericht. (Oesterreich Ungarn.)

Sanitätsbericht, Statistischer — über die Kaiserlich deutsche Marine für den Zeitraum vom 1. April 1895 bis 31. März 1897. (MR., April.) Bearbeitet von der Medizinalabtheilung des Reichs-Marine-Amts

Schiffsmaschine, Einige Kapitel der Theorie der modernen —. (MR, April u. ff.) Betrifft Drehkraft und Kuebelstellung ꝛc. Mit Figuren und Berechnungen.

* Seefahrt für kranke Soldaten. (1082.) Hygienische Maßnahmen. Vgl. ANG. 2087.

B —krieg, Der — zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1898. (153 u. ff.) Vortrag, gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin von Kontreadmiral Bendemann. Mit einer Kartenbeilage.

L —kriegsgeschichte, Bilder aus der Deutschen — von Germanikus bis Kaiser Wilhelm II. (245 u. ff.) Nach dem Buche von Admiral Werner.

—kriegsspiel, Das — von F. Jane. (MR., April.) Beschreibung mit Abbildungen.

—offizierkorps, Die Ergänzung des Deutschen —. (DMZ. 46) Neue Bestimmungen.

—soldaten-Detachement, Das Deutsche — in Peking. (MR, Juni.) Bericht über den Marsch und die Thätigkeit desselben.

Segelanweisung, Eine Türkische — für das Mittelmeer vom Anfang des 16. Jahrhunderts. (MR., April.) Mit fünf Abbildungen im Text und einer Tafel.

* Stapellauf. (1208) Betrifft das Torpedoboot „Pellicano". Vgl. 1MM 85.

Taktik und Technik im Kriegswesen erläutert an Bildern aus dem See- und Landkriege. (JAM., April.) Betrachtungen über den Zusammenhang zwischen Taktik und Technik im Seekriege.

Torpedos, Selbstthätige Neuerung der — durch den Geradlaufapparat. (MR., Mai.) Beschreibung mit Abbildungen und Berechnungen.

Torpedokreuzer, S. M. — „Aspern". (AB. 18.) Stapellauf. (Oesterreich-Ungarn.)

Unterseeboot, Das Französische —. (DMZ. 29.) Beschreibung neuer unterseeischer Torpedoboote.

—boote, Die —, eine brennende Frage. (RMBl., Mai) Leistung bisheriger Konstruktionen ꝛc. Vgl. USM., April. Mit Abbildung.

Vormeisterfrage, Die — und ihre Bedeutung für den Erfolg zur See. (AB. 17.) Nutzen der Geschützvormeister. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. 19 und 20.

Wasserstraßen, Ueber die Bedeutung der — im Allgemeinen und die Wichtigkeit des projektirten Rhein—Elbe-Kanals für militärische Zwecke. (HZ. 50.) Vortheile derselben ꝛc.

Yacht, Die neue — der Königin von Großbritannien und Irland (HZ. 44.) Beschreibung ꝛc. Yachten von anderen Monarchen ꝛc.


Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Inhalts-Uebersicht

des Militär-Wochenblatts und der ihm zugehörigen Beilagen für das III. Vierteljahr 1899 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Um diese Uebersichten wissenswerther und für militärische Studien ergiebiger Aufsätze möglichst einheitlich zu gestalten, werden die über den Inhalt des Militär-Wochenblatts und seiner Beilagen mit denen über andere Zeitschriften vereinigt gegeben. Die Fundstellen des Militär-Wochenblatts ꝛc. werden durch dem Titel vorgesetzte Marken bezeichnet. Ein * bezeichnet das Militär-Wochenblatt (die nachgesetzte Ziffer die Spalte), ein vorgesetztes L die Militär-Literatur-Zeitung, ein B das Beiheft. Für andere Zeitschriften gelten folgende Bezeichnungen, die der Titelangabe nachgesetzt werden:

AB. = Armeeblatt. Wien. — Adm. = Admiralty and Horse Guards Gazette. London. — ANL. = Army and Navy Gazette. London. — AZ. = Armee-Zeitung. Wien. — BdA. = The Broad Arrow. London. — BM. = Le Belgique militaire. Antwerpen. — BWZ. = Militär-Zeitung. Berlin. (Scheinschmidt.) — CPM. = Cercul publicatiunilor militare. Bukarest. — DMZ. = Allgemeine Militär-Zeitung. Darmstadt. — FI. = Esercito Italiano. Rom. — FMT. = Finsk Militair Tidskrift. Helsingfors. — Fr. m. = La France militaire. Sedan. — G. = Le Gaulois. Paris. — GZ. = Deutsche Heereszeitung. Berlin. Mit. Berl. Aufl. — IMM. = I. Italia Militare e Marina. Rom. — IR. = Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Dresden v. Witzleben. — JAM. = Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Berlin. Rath. — KB. = Deutsches Militärblatt. Berlin. Mittler & Sohn. — KG. = Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Berlin. Mittler & Sohn. — KKH. = Konzelig Krigsveten-kaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Stockholm. — KT. = Kriegstechnische Zeitschrift. Berlin. Mittler & Sohn. — MA. = Memorial de Artilleria. Madrid. — MAG. = Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Wien. — MB. = Militair-Weekblad. Haag. — Mi. = De Militaire Gids. Haarlem. — MIF. = Memorial de Ingenieros del Ejercito. Madrid. — MM. = Marine-Rundschau. Berlin. Mittler & Sohn. — MS. = De Militaire Spectator. Breda. — MT. = Militært Tidsskrift. Kopenhagen. — MZ. = Militär-Zeitung. Wien. — NMBl. = Neue militärische Blätter. Berlin. Schrader. — NMT. = Norsk Militært Tidsskrift. Kristiania. — OMW. = Organ der militärwissenschaftlichen Vereine. Wien. — Pl. = Der Plastiker. St. Petersburg. — PM. = Proceedings of the U.S. Naval Institute. Annapolis. — Pr. m. = Le Progrès militaire. Paris. — RAB. = Revue de l'armée belge. Liège. — RAr. = Rivista di Artiglieria e Genio. Rom. — R. cav. = Revue de cavalerie. Paris. — R. c. m. = Revue du cercle militaire. Paris. — R. d'art. = Revue d'artillerie. Paris. — R. d. E. = Revue militaire de l'Etranger. Paris. — R. d. G. = Revue du Génie. Paris. — R. m. u. = Revue militaire universelle. Paris. — RJ. = Russischer Invalide. St. Petersburg. — RR. = Das rothe Kreuz. Wien. — RM. = Romania militara. Bukarest. — RI St. = Journal of the Royal United Service Institution. London. — Rev. u. = Revista armatei. Bukarest. — Rev. c. m. = Revista cientifico militar. Barcelona. — Rev. m. = Revista militar. Lissabon. — Rev. M. Mar. = Revista General de Marina. Madrid. — Rev. Inf. = Revista infanteriei. Bukarest. — Riv. m. I. = Rivista militare italiana. Rom. — ZfA. = Zeitschrift des Vereins deutscher Feldartillerie-Offiziere. Berlin. Mittler & Sohn. — S. m. = Journal des sciences militaires. Paris. — SMOW. = Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Frauenfeld. — SMZ. = Schweizerische Militär-Zeitung. Basel. — Sp. m. = Spectateur militaire. Paris. — StOZ. = Streffleurs Oesterreich. militär. Zeitschrift. Wien. — SZAG. = Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Frauenfeld. — U. = Ueberall. Bericht d. Deutsch. Flotten-Vereins. Berlin. Mittler & Sohn. — USA. = Journal of the United States Artillery. Artillery School. Fort Monroe. V. — USA. = Journal of the United States Cavalry Association. Fort Leavenworth Ks. — USG. = United Service Gazette. London. — USJ. = Army and Navy Journal. New-York. — USM. = United Service Magazine. London. — V. = Bericht d. Vereins der Reichswehr. Wien. — WS. = Wojenny Sbornik. St. Petersburg. — Z. f. V. = Zeitschr. für Veterinärkunde. Berlin. Mittler & Sohn.

## I. Geschichtliches.

### Jubiläen, Nekrologe, Biographisches.

Aguinaldo. (USJ. 1891.) Lebensbild des Insurgentenführers auf den Philippinen.

v. Arent, Generalleutnant z. D. — †. (BWZ. 32.) Nachruf. (Preußen.)

d'Aumale, Le Duc —, 1822–1897. (SMZ. 34.) Lebensbild. Beispiel, wie in den höchsten militärischen Kreisen Frankreichs Kriegsgeschichte und Memoiren geschrieben werden.

d'Auvergne, La Tour —. (Fr. m. 4594.) Besprechung der Lebensgeschichte von Kapitän Siemond.

L Bilder, Ernste und heitere — aus der Armee des weißen Zaren. (263.) Besprechung der Schilderungen von Rittmeister v. Drygalski.

Bishop, General — †. (ANG. 2061.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3473.

Bismarck, Am ersten Todesjahrestage des Fürsten —. (DMZ. 62.) Gedächtnißwort.

Blanco, General und Präsident Guzman — †. (Pr. m. 1957.) Nachruf. (Venezuela.)

v. Blumeneron, Ritter — †. (AB. 27.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Der Verstorbene war der älteste lebende „Neustädler".

* v. Boehn, Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie z. D. —. (1769 u. ff.) Allerhöchste Kabinetsordre vom 2. August.

–, General der Infanterie — †. (BWZ. 32.) Nachruf. (Preußen.)

v. Borries, General — †. (BWZ. 38.) Nachruf. (Preußen.)

Brault, General und Chef des Generalstabes — †. (Pr. m. 1972 u. ff.) Nachruf. (Frankreich.)

Bressonnet, General — †. (Pr. m. 1962.) Nachruf. (Frankreich.)

Cobbe, General — †. (ANG. 2069.) Nachruf. (England.)

Cotton, General — †. (ANG. 2062.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3474.

* Cousebant d'Ankemade, General —. (1842 u. ff.) Neuer Kriegsminister. (Belgien.)

de Crousaz, Oberst — †. (SMZ. 32.) Nachruf. (Schweiz.) Vgl. 33.

* Denkmal, Das — des 2. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 32 auf dem Schlachtfelde von Wörth. (1820 u. ff.) Bericht über die Einweihung desselben.

Denkmalsgruppen, Die neuen — der Berliner Siegesallee. (DMZ. 71.) Beschreibung ꝛc.

Despetit de la Salle, General — †. (R. cav., Septbr.) Nachruf. (Frankreich.) Vgl. Pr. m. 1962.

Détrie, General — †. (R. c. m. 37.) Nachruf. (Frankreich.) Vgl. Pr. m. 1968.

Dost Muhammad Khan, Amir-i-Kabir. (USM., Juli.) Lebensbild. (Afghanistan.) Kämpfe des im Jahre 1863 verstorbenen Fürsten mit England.

Dreyfusgeschichte, Ueber eine — in England. (SMZ. 33.) Bezieht sich auf die Verurtheilung der Kapitäne Atchison und Dawson im Jahre 1824.

Elliot, General — †. (ANG. 2063.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3474.

Elwyn, General — †. (ANG. 2066.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3178.

Faunce, General — †. (ANG. 2070.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1600.

Frémont, General — †. (Pr. m. 1958.) Nachruf. (Frankreich.)

Friant, General Graf — †. (R. cav., Septbr.) Nachruf. (Frankreich.) Vgl. Pr. m. 1963.

Fulton, General — †. (ANG. 2062.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3473.



Digitized by Google

* de Galliffet, Kriegsminister General —. (1515 u. ff.) Militärisches Lebensbild. (Frankreich.) Vgl. 1707 und SMZ. 29.

L Genealogischer Schulatlas. (280.) Besprechung des Atlas von Dr. Scheftlein.

Goethe und das Schadowsche Blücher-Denkmal zu Rostock. (DMZ. 70.) Günstige Beurtheilung.

* v. Grolman, Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie und Gouverneurs des Königlichen Invalidenhauses zu Berlin — am 26. August 1899. (1899 u. ff.) Militärisches Lebensbild.

* Hannover, Geschichte des Königreichs — von 1849 bis 1862. (1661 u. ff.) Eingehende Besprechung des Buches von W. v. Hassel. 2. Theil. 1. Abtheilung.

v. Henninges, Generalleutnant z. D. — †. (BMZ. 36.) Nachruf. (Preußen.)

Herzog-Stiftung, Bericht über die — für die Periode 1889—1899. (SMZ 26.) Uebersicht über die Verwendung der Gelder ꝛc.

Höchsmann, General-Auditor — †. (AB. 30.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Hufeisen, Historische —. (Z. f. V., Aug. Septbr.) Beschreibung mit Abbildungen, Fundorte ꝛc.

v. Huth, Staatsminister General — 1717 bis 1806. (MT. 2.) Lebensbild. (Dänemark.)

21. Januar, Zur Erinnerung an den — 1899. (Sfrd., Juli.) Betrifft die Ueberreichung einer silbernen Säule an Seine Majestät den Kaiser aus Anlaß der Gnadenerweise ꝛc. Mit Abbildung.

* Kawakami, General Graf — †. (1615.) Nachruf. (Japan.) Vgl. MZ. 24.

Körnermuseum, Das — in Dresden. (DMZ. 58 u. ff.) Bericht über dessen Inhalt.

* Kolin, Denkmal für —. (1594.) Beschreibung. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AB. 30.

Edler v. Krieghammer, General der Kavallerie —. (MZ 27.) Betrifft das 50jährige Dienstjubiläum des Reichskriegsministers. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Lindeiner gen. v. Wildau, General — †. (BMZ. 38.) Nachruf. (Preußen.)

von Lothringen, Prinz Karl —. (DMZ. 53 u. ff.) Militärisches Lebensbild.

L Ludwig II., König — und Fürst Bismarck im Jahre 1870. (268 u. ff.) Besprechung des Buches von Louise v. Kobell.

Mac Farlane, General — †. (ANG. 2058.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3468.

Mac Kinnon, General — †. (ANG. 2070.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1630.

Merla, FZM. — †. (MZ 31.) Nachruf. (Oesterreich Ungarn.)

v. Muck, General der Infanterie Ritter — †. (BMZ. 31.) Nachruf. (Bayern.)

Napoleon I., Ein Blatt aus der Geschichte des Kaisers —. (R. m. u. 85 u. ff.) Bonaparte in Avignon im Jahre 1793.

* von Oesterreich, Feldmarschall Erzherzog Albrecht —. (1595 u. ff.) Enthüllung eines Denkmals; Erinnerungszeichen.

Pagen, Die —. (Sfrd., Juli u. ff.) Geschichtliches vom Preußischen Herrscherhause, Hof und Heer. Mit Abbildungen.

L Patadine, Die — Kaiser Wilhelms I. (308 u. ff.) Besprechung eines Sammelwerkes von B. Garlepp.

Polybius. (USM., Aug.) Besprechung der Werke dieses Römischen Schriftstellers ꝛc.

Preußische Geschichte in Erz und Stein. (Sfrd., Juli.) Das Kreuzberg-Denkmal zu Berlin. Mit Abbildungen.

Puschkin-Jubiläum, Die Feier des —. (Pl. 451.) Bericht. (Rußland.)

Revolutions-Ausstellung, Eine — zu Paris. (DMZ. 60.) Die Ausstellung umfaßt künstlerische Dokumente aus der Revolutionszeit.

* Rifle-Brigade, Hundertjähriges Bestehen der —. (1912.) Feier desselben. (England.)

Robillard, General — †. (Pr. m. 1949.) Nachruf. (Frankreich.)

Rose, General — †. (Pr. m. 1958.) Nachruf. (Frankreich.)

v. Rössing, Generalleutnant z. D. Frhr. — †. (BMZ. 31.) Nachruf. (Preußen.)

* von Rußland, Anlegung von Trauer zu Ehren des verewigten Großfürst-Thronfolgers — Kaiserliche Hoheit. (1657 u. ff.) Allerhöchste Kabinetsordre vom 16. Juli.

—, Großfürst Georg Alexandrowitsch — †. (ANG. 2060.) Nachruf.

* Saalburg, Das Römerkastell — bei Homburg vor der Höhe. (1810 u. ff.) Nach den Ergebnissen der Ausgrabungen geschildert.

* von Sachsen, Die Verleihung des Ordens pour le mérite an den Prinzen Albert — am 21. Juli 1849. (1627 u. ff.) Zur 50jährigen Wiederkehr des Tages.

* v. Safferling, Ableben des Königlichen Generaladjutanten Generals der Infanterie Benignus —. (1991 u. ff.) Betrifft Anlegung von Trauer (Bayern.)

—, General der Infanterie — †. (BMZ. 37.) Nachruf. (Bayern.)

Sanssouci. (BMZ. 32.) Geschichte des Schlosses — (Potsdam) seit dem Tode Friedrichs des Großen.

* v. Strubberg, Zum 60jährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie — am 8. August 1899. (1735 u. ff.) Rückblick auf die militärische Thätigkeit des Jubilars ꝛc.

Sulher, General — †. (ANG. 2062.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3473.

* Sven Hedin „Durch Asiens Wüsten". (1923 u. ff.) Besprechung der Reisebeschreibung. (1894 bis 1897.)

Szillak, General —, der Vertheidiger Arads. (AB. 32.) Soldatenleben aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts.

Tschernaja, Gedenktag der Schlacht an der — am 16. April 1855. (IMM. 185.) Aufsatz zum Andenken an Lamarmora, unter welchem das Piemontesische Hülfskorps in der Krim focht.

* Unteroffizierschule, Fünfundsiebzigjähriges Stiftungsfest der — in Potsdam. (1564 u. ff.) Bericht. Vgl. Sfrd., Aug. Mit Abbildungen.

L Wesel, Fürstliche Besuche in —, Rückblick auf fünf Jahrhunderte. (310.) Besprechung eines Buches von General Frhrn. v. Werthern.

Wilhelm I., Eine Aufzeichnung des Kaisers — über das Beckersche Attentat vom 14. Juli 1861. (DMZ. 73.) Wortlaut derselben; Schreiben an Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha.

Wright, General — †. (USJ. 1872.) Nachruf. (Vereinigte Staaten von Amerika.)

von Württemberg, Feldzeugmeister Wilhelm Herzog —. (HZ. 76 u. ff.) Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.)

Zeughaus, Das — in Berlin. (BMZ. 33 u. ff.) Geschichtliches ꝛc.


## Armee- und Kriegsgeschichte.

Vgl. „Krieg", „Feldzug", „Kämpfe".


Ambulanz, Die — der Division Abel Douay im Jahre 1870. (Sp. m., 15. Juli u. ff.) Zusammensetzung, Leistungen ꝛc.

Armee, Geschichtliches über die Russische —. (Sp. m., 1. Juli.) Bezieht sich auf die Regierung Alexanders III. und Nikolaus II.

—korps, Geschichte des Französischen 5. — im Kriege 1870/71. (R. d. E., Juli u. ff.) Mit Karten.


Digitized by Google

Artillerie, Die Fortschritte der — unter Friedrich dem Großen. (JAM., Aug) Uebersicht. Einfluß des Königs auf die Entwickelung der Waffe ꝛc.

Atjeh-Krieg, Drei Episoden aus dem —. (MG. 5.) Schilderungen aus den Kämpfen mit dem Häuptling Toetoe Oemar, Leistungen des Leutnants Boon ꝛc. Mit Abbildung.

Aufrührerbanden, Die — in Galizien und Polen 1867. (WS. 9 u. ff.) Von S. Geßtet.

Befehle, Ueber Abfassung von —. (JAM, Juli u. ff.) Kriegsgeschichtliche Rückblicke auf die Zeit Friedrichs des Großen, die Operationen Napoleons, die Befreiungskriege, die Kriege von 1866 und 1870/71 ꝛc

Besançon und die 7. Französische Militär-Division im Jahre 1870/71. (S. m., Aug. u. ff.) Bericht über die Ereigniffe bei jener Stadt von Mitte Dezember 1870 an.

Bitsch, Die Festung —. (DWZ. 67.) Geschichtlicher Rückblick vom 12. Jahrhundert an.

Bourbaki, Erinnerungen an — und das Ende des Deutsch-Französischen Krieges im Osten von Frankreich. (SWZ. 26 u. ff.) Bericht über die Thätigkeit des Generals in Tours, im Norden Frankreichs, bei der Loire-Armee, Operationen bis zur Schlacht an der Lisaine, Rückzug auf Besançon ꝛc.

L Brigade von Ktenael, Die Königlich Sächsische — in Cobrin vom 24. bis 27. Juli 1812. (331 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberst Schaff.

Caesars Handschrift „De bello gallico". (DWZ. 62.) Geschichte der ältesten Handschrift in der Amsterdamer Bibliothek.

Candia, Der Kampf um — in den Jahren 1667 bis 1669. (BWZ. 30.) Besprechung der KE., Heft 26.

* de Catt, Eine Bemerkung zu den Tagebüchern von Heinrich —. (1506 u. ff.) Bezieht sich auf ein Citat aus den „Generalprinzipien" Friedrichs des Großen.

Chiwa, Die Eroberung von — durch die Russen. (BWZ. 32 u ff.) Schilderungen der Kämpfe nach Russischen Ortginalquellen.

St. Cloud, Die wahre Geschichte von —. (ANG. 2059.) Verfasser tritt der Legende entgegen, daß das Schloß von Preußischen Truppen in Brand gesteckt sei, und weist nach, daß dies durch Französische Granaten vom Mont Valérien aus geschehen sei.

Cork, Einiges über die Belagerung von — im Jahre 1690. (USM., Septbr.) Bericht mit Plan.

Cromwell als Soldat. (USJ. 1875.) Besprechung eines Buches von Oberstleutnant Baldock.

—, Das Urtheil des 18 Jahrhunderts über —. (USM., Juli.) Bericht über die bezüglichen Preßstimmen jenes Zeitraumes.

Deutsche Legion, Die Nachkommen der — 1803 bis 1816. (RUSI. 258.) Betrifft die Ehrung der Hannoverschen Regimenter am 24. Januar 1899. Geschichtliches mit Uebersichtstabelle.

Devon-Yeomanry, Das Königliche 1. —(Regiment). (ANG. 2058.) Kurze Geschichte mit Abbildung.

Dragonerregiment, Geschichte des 3. Badischen — Prinz Karl Nr. 22. (BWZ. 87.) Besprechung des von Leutnant Soltmann verfaßten Werkes.

L —, Geschichte des Oldenburgischen — Nr. 19, ehemalig Großherzoglich Oldenburgisches Reiter-Regiment. (292.) Besprechung des Buches von Leutnant Schweppe, fortgesetzt von Leutnant Freiherrn v Egloffstein.

Englands kranke Soldaten in Flandern 1742 bis 1748. (RUSI. 257.) Nach dem Berichte des Arztes am Militär-Hospital in Flandern Sir John Pringle.

Episodr, Eine — aus dem Jahre 1799. (SWZ. 28.) Bezieht sich auf die Kämpfe zwischen Franzosen und Oesterreichern im Reußthal.

Erbfolgekrieg, Der Oesterreichische — 1740 bis 1748. (S. m., Septbr. u. ff.) Betrifft den Feldzug in Schlesien 1741 bis 1742, Schlacht bei Czaslau ꝛc.

Erinnerungen eines Oesterreichischen Kriegsmannes aus dem Kriegsjahre 1813. (StOZ., Aug.) Nach den im K. u. K. Kriegsarchiv befindlichen Aufzeichnungen des damaligen Oberstleutnants de Lort. Betrifft dessen dienstliche Thätigkeit bei der Hauptarmee bis zum 24. September 1813 und enthält ein „Mémoire über die gegenwärtige Situation (26. September) der verbündeten Armeen und jener des Feindes sowie über die Operationen der Oesterreich-Bayerischen Armee unter Kommando des G. d C. Grafen Wrede".

— eines Oesterreichischen Kriegsmannes 1859. (StOZ., Juli.) Bezieht sich auf den Krieg in Italien.

— eines Oesterreichischen Kriegsmannes 1866. (StOZ., Septbr.) Betrifft die Ereigniffe in Böhmen.

Fahnr, Die Russische —, erobert in der Schlacht bei Bergen am 19. September 1799. (MS., Septbr.) Bericht mit Photographie.

L Feldpatrr, Tagebuch eines — 1870/71. (335 u. ff.) Besprechung einer Schrift des P. Gronen.

Feldzug 1792, Der Beginn des — bei der Französischen Nord-Armee. (R. d. E., Septbr. u. ff.) Zustand der Truppen, Indisziplin ꝛc.

— von 1809, Der Beginn des — in Venetien und die Italiener in der Schlacht von Sacile. (Riv. m. 1., Aug. I. u. ff.) Betrifft den Feldzug gegen die Oesterreicher.

—, Der Italienisch-Aethiopische — vom 15. Dezember 1894 bis 1. März 1896. (IR., Aug.) Genaue und wahrheitsgetreue Schilderung nach dem Italienischen. Mit Karte.

— von Santiago. (USJ. 1872.) Besprechung der Bücher: Memoirs of the Campaign of Santiago, June 6. — August 13. 1898 by 1st Lieutenant A. Moss und Principles of strategy, reminiscences of the Santiago Campaign by Captain J. Bigelow.

— in Sierra Leone, Der — 1898. (ANG. 2064) Bericht über die Expedition gegen den Häuptling Bai Bureh.

Fontanet bei Auxerre, Die Schlacht von — am 25. Juni 841. (R. m. u., 89 u. ff.) Bericht.

Fontenoy, Der Handstreich von — 1871. (R. c. m. 28.) Bericht über die Zerstörung der Brücke bei jenem Ort.

Friedrich der Große. (S. m., Aug. u. ff.) Gefechtstaktik der drei Waffen jener Zeit an geschichtlichen Beispielen dargestellt.

L Fröschweiler. (259 u. ff.) Besprechung des Buches vom Französischen General Bonnat über die Ereigniffe im Elsaß vom 15. Juli bis 12. August 1870.

Geniewaffe, Beiträge zur Geschichte der —. (B. 176.) Besprechung des Buches von Oberst Blasek, bearbeitet von Oberst Rieger.

L Geschichte, Hülfsbuch für den Unterricht in der —. (293 u. ff.) Besprechung des Leitfadens für Unteroffizierschulen von Oberleutnant Friedmann.

—, Pflege der — in der Armee. (OMWV., Bd. LIX., 3.) Mahnungen und Rathschläge.

L —, Volksthümliche Darstellung der Preußisch-Deutschen —. (263 u. ff.) Besprechung des Buches von Rettoe Haekel.

L Geschichts- und Unterhaltungsbibliothek, Vaterländische —. (301 u. ff.) Besprechung eines Sammelwerkes.

Gibraltar, Die Belagerung von — 1782. (R. d. E., Juli u. ff.) Bericht über die Einschließung der Festung zu Lande und zu Wasser im Amerikanischen Unabhängigkeitskriege nach alten Akten und Beichten von betheiligten Offizieren.

Havanna, Allgemeine Betrachtungen über die Vertheidigungswerke von —. (MZ 69 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick auf ihre Ausführung ꝛc.

Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —. (JAM., Juli.) Besichtigung des damaligen 7. Infanterie-Regiments (2. Westpreußisches) durch den Prinzen Wilhelm von



Digitized by Google

Preußen 1817; Inhaber von Regimentern im K. K. Heere. (Aug.) Mainzer Pulverexplosion 1857; Tragen bürgerlicher Kleidung durch die Offiziere des K. K. Heeres zu Anfang des Jahrhunderts, Feldausrüstung für den Bayerischen Unteroffizier 1809; Auszeichnungen für das K. K. Regiment Latour-Dragoner Nr. 14. (Septbr.); Sächsische Husaren im Gefecht bei Spießen 1793; Sittenbild aus der Zeit König Friedrich Wilhelms I. von Preußen, Adel und Orden im K. K. Heere, Englische Tapferkeitsmedaille 1794.

* **Herbstübungen**, Die gemeinsamen — der Süddeutschen Kontingente von Württemberg, Baden und Hessen 1840 und 1899. (1969 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick ꝛc.

L **Husarenregiment**, Nachtrag zur Geschichte des — von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 von 1873 bis 1899. (304 u. ff.) Besprechung des Buches von Rittmeister Frhrn. v. Schoenaich.

—, **Das Französische** l. —. (DWZ. 63.) Skizze der Geschichte des 1711 errichteten Regiments.

**Imerina**, Ein Geländeabschnitt bei — 1897. (R. c. m. 39 u. ff.) Episode aus dem Kriege auf Madagaskar.

L **Infanterieregiment**, Das Herzoglich Coburgische — in der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1866. (336). Besprechung der Schrift von G. Thauß.

—, **Das Königlich Sächsische** — „Prinz Friedrich August" Nr. 104 bei Sedan 1870. (BMZ. 72.) Noch: Dittrich, Beim Regiment des Prinzen Friedrich August 1870/71.

L — **(Leibgarde-)Regiment**, Geschichte des 1. Großherzoglich Hessischen — Nr. 115 von 1621 bis 1899 (256 u. ff.) Besprechung des Buches von General Frhrn. Röder v. Diersburg, ergänzt von Oberst Beck.

L — **Regiment**, Sammlung hervorragend tapferer Thaten der Mannschaft des K. K. — Nr. 35. (265.) Besprechung des Buches von Oberleutnant Heckenthaler.

**Insurrektionskämpfe**, Die — in Italien während des Jahres 1849. (IR., Septbr.) Vorgeschichte und eingehender Bericht über die verschiedenen kriegerischen Ereignisse.

**Jägertruppe**, Beiträge zur Geschichte der K. K. —. (StOZ., Juli.) Behandelt die Zeit von 1838 bis 1847.

L **Jahr 1812**, Das — von Beginn des Krieges bis einschließlich Smolensk. (273 u. ff.) Besprechung des Buches des Russischen Generals Skugarewski.

**Kämpfe**, Die — an der Indo-Afghanischen Grenze im Jahre 1897. (MS., Juli u. ff.) Bericht mit Karten.

L **Kaiserkrieg**, Der — bis 1626. (294 u. ff.) Besprechung des Buches: Beitrag zur Kriegsgeschichte der nordischen Reiche von Oberstleutnant Larsen.

**Kavallerie**, Das Nachhauen der Preußischen — bei Königgrätz. (AB. 32.) Bezieht sich auf Oberst v. Lettows Geschichte des Krieges vom Jahre 1866.

—, **Studien über die** — vor den Armeen. (R. cav., Juli.) Bewegungen der Fronzösischen Kavallerie während der Napoleonischen Zeit. Feldzug 1806. Taktische Betrachtungen. Mit Skizze.

— **Division**, Eine — im Jahre 1814 (HZ. 75 u. ff.) Darstellung des vom General v. Tettenborn 1814 zwischen Marne und Seine angewendeten Verfahrens.

**Khartum**, Die Englisch-Aegyptische Unternehmung gegen — 1898. (Sfrd., Juli.) Bericht. Mit Abbildungen.

**Königgrätz**, Aus der Schlacht bei — am 3. Juli 1866. (KKAH. 13 u. ff.) Preußisches und Oesterreichisches Hauptquartier vom 30. Juni bis 3. Juli. Schlachtfeld, Gruppirung der Streitkräfte ꝛc. Mit Karte.

L **Krieg**, Der Dienst im —, Feldzugserlebnisse von 1870/71 (269 u. ff.) Besprechung des Buches von General v. Kretschman.

* — **von 1866**, Zur Geschichte des —. (1579 u. ff.) Betrifft das Gefecht bei Gitschin an der Straße von Münchengrätz am 29. Juni und die Schlacht bei Königgrätz.

— **von 1870/71**, Eine Episode aus dem —. (Sfrd., Septbr.) 40 Tage kriegsgefangen.

**Krieg von 1897**, Taktische und strategische Betrachtungen über den Griechisch-Türkischen —. (HZ. 63 u. ff.)

— **von 1898**, Der Spanisch-Amerikanische —. (StOZ., Juli.) Beschreibung der Insel Kuba, Vorgeschichte und Kriegsvorbereitungen, Landstreitkräfte ꝛc. Ereignisse. Vgl. R. d. E., Juli u. ff.

—, **Der** — auf den Philippinen. (SMZ. 33.) Bericht, gegenwärtige Lage. Vgl. IR., Juli. Mit Karte. Beurtheilung der Regulären und Freiwilligen ꝛc.

**Kriege und Grabdenkmäler.** (Riv. m. i., Juli II.) Schilderung der Kriege in Nord-Italien vom Mittelalter an; Beschreibung errichteter Denkmäler ꝛc.

L **Kriegsarchiv**, Mittheilungen des K. u. K. — (Beiträge zur Geschichte des Rastatter Gesandtenmordes 1799. (270 u. ff.) Besprechung des XI. vom K. und K. Hauptmann Christe verfaßten Bandes.

L — **ereignisse des Jahres 1866**, Die — im Herzogthum Gotha und die Gothaischen Turner zur Zeit des Treffens von Langensalza. (267 u. ff.) Besprechung der Schrift von H. Kehnert.

— **schauplatz**, Strategische Rückblicke auf die Ereignisse im südöstlichen Theile des Französischen — im Dezember 1870 und Januar 1871. (JAM., Juli u. ff.) Lage der Deutschen Truppen zu jener Zeit, Französische Pläne ꝛc.

— **technik**, Aus der — des letzten Vierteljahrhunderts. (KT. 8.) Ueberblick an der Hand des Jubiläumsbandes der v. Löbellschen Jahresberichte.

— **wesen früherer Zeiten.** (Riv. m. i., Septbr. II.) Kriegswesen in Genua im vorigen Jahrhundert ꝛc.

**Lanzenreiter**, Ursprung und Geschichte der —. (IR., Septbr.) Kriegsgeschichtliche Studie.

**Lombok**, Mit dem 2. Bataillon nach — im Jahre 1894. (MG. 3 u. ff.) Darstellung der Kämpfe mit den aufständischen Eingeborenen in Atjeh.

**Lützen und Bautzen**, Die Folgen von —. (StOZ., Septbr.) Zustand der Truppen der Verbündeten und derjenigen Napoleons.

**Madagaskar**, Erinnerungen an —. (Sp. m., 1. Aug. u. ff.) Bericht über den Feldzug im Jahre 1895. Mit Skizzen im Text.

**Manöver**, Aus dem nachgelassenen Tagebuch Kaiser Friedrichs über die — in Rußland 1852. (MMBl., Juli u. ff.) Erlebnisse in Peterhof ꝛc.

**Marbot**, Die Lebenserinnerungen des Generals —. (DWZ. 68.) Nach Memoiren des Französischen Generals Marcellin de Marbot 1789 bis 1815.

**Marlborough.** (USM., Aug. u. ff.) Allgemeine Lage nach dem Tode Turennes, kriegerische Ereignisse, Biographisches ꝛc.

**Marne**, Betrachtungen über die Schlachten an der — 1870. (R. cav., Aug.) Betrifft die Thätigkeit des Generals Ducrot ꝛc.

**Marschälle**, Die — de Tessé, de Villars und de Berwick in den Alpen 1707 bis 1710. (S. m., Septbr.) Bericht über deren Thätigkeit. Mit Kartenskizze.

**Marselli**, Die Gedanken des Generals — in der Kriegswissenschaft und in der Geschichte. (Riv. m. i., Juli II.) Besprechung der Werke dieses Generals.

L **Mémoires d'Afrique** 1892—1896. (257 u. ff.) Besprechung der Erinnerungen des Italienischen Generals Baratieri

**Metz**, Betrachtungen über die Augustschlachten bei — 1870. (BMZ. 65 u. ff.) Nach v. Scherff: Kriegslehren in kriegsgeschichtlichen Beispielen der Neuzeit

**Militärisches Unglück**, Die Ursachen eines — Oktober und November 1806. (R. m. u. 88.) Ordre de Bataille der Preußisch-Sächsischen Truppen unter dem Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen, sowie der Französischen Streitkräfte.

**Mitrailleusen**, Die Amerikanischen — bei Santiago. (Sp. m., 15. Juli.) Nutzen derselben ꝛc.


Digitized by Google

Moltke, Die Thätigkeit von — als Chef des Generalstabes. (JAM., Juli u. ff.) Nach Vorträgen gehalten in der Versammlung der Generalstabsoffiziere des Militärbezirks Warschau von Oberstleutnant Borrisow, Chef des Stabes der Festung Iwangorod.

v. — und v. Blumenthal, Die Generale — während des Krieges von 1866. (KKAH. 18.) Untersuchungen und Betrachtungen über deren Thätigkeit.

Napoleon I., Die bisher ungedruckten Briefe des Kaisers —. (BMZ. 37 u. ff.) Besprechung der von Lecestre herausgegebenen Sammlung.

Novi, Die Schlacht bei — am 15. August 1799. (OMWV., LIX., Bd. 1.) Bericht zur 100jährigen Wiederkehr des Jahrestages dieser Ruhmesthat des Oesterreichischen Heeres. Mit Karten. Vgl. AB. 33.

Oswieeim. (V. 168.) Bericht über das Gefecht daselbst am 27. Juni 1866.

Patjäschnulje (Spielgefährten), Die — und der Ursprung des Regiments Preobraschensk. (WS. 7.) Von P. Bobrowski.

Pfalzburg, Die Belagerung von — 1870. (R. m. u. 90 u. ff.) Stärke der Kriegsgarnison, Schilderung der Ereignisse. Mit Skizzen.

L Philippinen, Der Aufstand auf den — von 1896 bis 1897. (334 u. ff.) Besprechung der Schrift eines anonymen Verfassers.

Pontonniers, Die Verwendung der — im Kriege. (Riv. m. l., Septbr. 2.) Geschichtliches über den Dienst der Pontonniers im Kriege von Alexander dem Großen an bis 1870/71.

Regimentsgeschichten, Ueber das Verfassen von —. (B. 177.) Praktische Rathschläge.

— musik, Wie hat sich die — bis zum Jahre 1866 entwickelt. (Sfrd., Juli.) Geschichtlicher Rückblick.

Reiterei, Die — der I. und II. Deutschen Armee in den Tagen vom 7. zum 15. August 1870. (R. cav., Aug. u ff.) Nach den Kriegsakten ꝛc. dargestellt von Generalleutnant v. Pelet-Narbonne. Mit Anmerkung des Uebersetzers.

L Revue militaire, Die Umwandlung der —. (319 u. ff.) Die frühere Revue militaire de l'etranger bringt nunmehr auch in ihrem zweiten Theile geschichtliche Studien ꝛc.

Rhein- und Mosel-Armee, Die Französische — im Feldzuge 1796. (R. d. E., Juli u. ff.) Bericht über deren Operationen mit Karten.

Sanitätspflege, Die — in den Kriegen am Anfange unseres Jahrhunderts. (StOZ., Juli.) Geschichtlicher Rückblick.

Schipka-Balkan, Die Russen auf dem — im Winter 1877/78. (JAM., Aug. u. ff.) Beschreibung des Balkans und des Schipkapasses im Besonderen. Uebersicht über den Verlauf des Krieges, Winteraufenthalt der Russen auf dem Schipkapasse, Uebergang der Kolonne des Fürsten Mirski. Uebergang der Kolonne des Generalleutnants Skobelew ꝛc.

v. Schwartzkoppen, General — am 16. August 1870. (DMZ. 75 u. ff.) Führender Aufsatz durch den literarischen Streit über die Ereignisse auf dem Westflügel der Schlacht von Mars la Tour.

* —, Generalleutnant — am 16. August 1870. Meine Antwort auf Fritz Hoenigs „Die Wahrheit über die Schlacht von Vionville—Mars la Tour." (2175 u. ff.) Betrifft die Entgegnung von General v. Scherff.

Shropshire und Worcestershire Yeomanry. (ANG. 2066.) Geschichtliches von 1794 an. Mit Abbildungen.

Sinope—Sebastopol. (R. c. m. 37.) Besprechung des Buches von General Bogdanowitsch.

Soldatenreiterei, Die — im XVIII. Jahrhundert. (R. cav., Septbr. u. ff.) Schilderung der Unterrichtsmethode des Oberstleutnants d'Auvergne nach bisher unveröffentlichten Quellen.

Solferino, Ein Jahrestag. (R. c. m. 28 u. ff.) Bericht über die Schlacht am 24. Juni 1859.

Somersetshire Yeomanry, Das — Regiment. (ANG. 2063.) Kurze Geschichte des 1797 errichteten Truppentheils. Mit Abbildung.

Sonnenstein, Der — bei Pirna im Siebenjährigen Kriege. (DMZ. 75 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick.

Sudan, Die Operationen der Englisch-Aegyptischen Truppen im — 1896 bis 1898. (OMWV., LIX. Bd. 1.) Geschichtliches, Mahdismus, geographische Verhältnisse, Operationen auf Dongola, Berber und Omdurman ꝛc.

Süd-Armee, Die Märsche und Gefechte des Gros der — unter Manteuffel gegen Bourbaki. (BMZ. 27 u. ff.) Eingehender Bericht ꝛc.

Temesvár am 12. Oktober 1716. (StOZ., Aug.) Einnahme der Festung unter Prinz Eugen und Befreiung derselben von den Türken. Vgl. AZ. 151 u. ff.

Tonkin, Drei Kolonnen in —. (S. m., Juli u. ff.) Darstellung der Operationen gegen Ba-Ky am oberen Song-Cau im April 1895. Mit Karten.

Turenne. (USM., Juli.) Letzter Feldzug und Tod des Marschalls.

B Vionville, Zur Schlacht von —. (227 u. ff.) Nach den hinterlassenen Papieren des verstorbenen Generals v. Geißler, 1870/71 Generalstabsoffizier der 6. Division.

Wagram, Kaiser Franz bei —. (AB. 28 u. ff.) Nach den Papieren eines Hofbeamten mitgetheilt.

* Waterloo-Legenden. (1917 u. ff.) Verfasser tritt Französischen und Englischen Legenden über die Schlacht entgegen und weist nach, daß den Deutschen der Löwenantheil an dem Feldzuge zukommt.

Wörth, Bei — am 6. August 1870. (DMZ. 64 u. ff.) Erinnerungen eines Zweiunddreißigers.

Württembergische Contingent, Die Entwickelung des — in den letzten 40 Jahren. (DMZ. 73.) Geschichtlicher Rückblick.

Zopf, Zur Geschichte des —. (DMZ. 78 u. ff.) Einführung des Zopfes, Länge desselben ꝛc.

## II. Heerwesen und Heeresverfassung.

### Deutschland.

Armee- und Volkserziehung. (JAM., Juli.) Aufgaben der Ersteren, Rathschläge ꝛc.

Aushebung, Die Ergebnisse der — in Elsaß-Lothringen. (R. c. m. 33.) Uebersicht ꝛc.

* Bekleidungsvorschrift, Neue — für Offiziere und Sanitätsoffiziere des Königlich Preußischen Heeres. (1514 u. ff.) Besprechung der Bestimmungen vom 15. Mai 1899. Vgl. HZ. 59 u. ff. und DMZ. 54.

Beurlaubtenstand, Was muß der Offizier und Mann des — bei einer Einberufung im Kriegsfalle wissen. (BMZ. 27 u. ff.) Zusammenstellung aus den Dienstvorschriften.

Dienstbriefe in der Königlich Bayerischen Armee. (BMZ. 40.) Bezügliche Vorschriften.

* Eisenbahnen, Die Leistungen der — im Kaisermanöver. (2194.) Bericht mit bildlicher Darstellung.

* Exerzirreglement, Das neue — für die Feldartillerie. (2245 u. ff.) Eingehende Besprechung. Vgl. DMZ. 78.

—, Deckblätter zum — für die Infanterie. (BMZ. 36.) Betrifft Fällen des Gewehrs ꝛc.

B — der Infanterie, Applikatorische Betrachtungen über das —. (174 u. ff.) Besprechung eines Gefechts. Mit Skizzen im Text.

* Fahrradvorschrift. (1515.) Besprechung der neuen Bestimmungen vom 12. Mai 1899. Vgl. HZ. 59 u. ff.

Digitized by Google

Feldartillerie, Ausführungsbestimmungen für die Unterstellung der — unter die Generalkommandos und Divisionen. (BMZ. 27) Nach der A. K. O. vom 16. Juni d. J.

* —, Der Einfluß der Neuorganisation der — auf die Truppenführung. (1501 u. ff.) Betrifft den Fortfall des organisatorischen Bestehens einer Korpsartillerie in der Ordre de Bataille eines mobilen Armeekorps. Vgl. R. d. E., August.

—, Die Neuorganisation der Deutschen —. (DMZ. 71.) Vortheile derselben ꝛc. Vgl. AZ. 155.

—, Uebersicht über die Eintheilung, Unterstellung und Unterbringung der Preußischen —. (BMZ. 35.) Vom 1. Oktober 1899 ab.

—, Vorschriften der Deutschen — für die Behandlung des Materials beim Schießen. (SZAG., Septbr.) Besprechung der bezüglichen Bestimmungen ꝛc.

Feldgeschütz, Das neue Deutsche —. (AZ. 145 u. ff.) Beschreibung, Munition.

— 96, Die voraussichtliche Wirkung des —. (KT. 8.) Berechnungen ꝛc.

Freiwilligeninstitut, Ein Reichsdeutscher Vorschlag für eine Reform des —. (AB. 37.) Betrifft Verlängerung der Dienstzeit ꝛc.

Fremdworte in der Heeressprache. (AB. 38.) Uebertragungen in das Deutsche.

Geldwesen, Deutschlands — im Kriegsfalle. (AB. 38.) Betrachtungen von Bankdirektor Dr. Ströll.

Generalstäbe, Der Dienst in den — in Deutschland. (R. d. E., Aug.) Nach dem Buche von Generat v. Janson, Der Dienst des Truppen-Generalstabes im Frieden.

Geodätische Messungen, Die — an der Deutsch-Französischen Grenze. (DMZ. 67.) Betrifft die Verbindung der Deutschen mit der Französischen Landesaufnahme.

Grenzforts, Französische Auslassungen über die neuen —. (DMZ. 61.) Nimmt Bezug auf die Grundsteinlegung zu einigen neuen Forts bei Metz. Vgl. R. c. m. 26. Beschreibung mit Karte.

Hauptverhandlung, Die — nach der neuen Deutschen Militär-Strafprozeßordnung. (JAM., Septbr.) Eingehender Bericht.

Heeresergänzung, Die — in Frankreich und in Deutschland in den Jahren 1898 und 1897. (DMZ. 62.) Uebersicht.

Heeresverwaltung, Die Deutsche — und der Schuhbedarf der Armee im Kriegsfalle. (DMZ. 61) Mängel unseres Schuhzeuges, Heranziehung von Privatwerkstätten zur Fabrikation desselben ꝛc.

Hygiene, Die — im Deutschen Heere. (HZ. 64 u ff.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Infanteriegefecht, Die Vorbereitung für das — in Deutschland. (Sp. m., 1. Juli.) Betrifft Schieß- und Gefechtsausbildung ꝛc.

* Invalidenheim, Das neue — der Kaiser Wilhelm-Stiftung bei Neubabelsberg. (1775 u. ff.) Beschreibung der neuerbauten Anstalt.

Junggesellen-, Eine — bezw. Wehrsteuer. (DMZ. 68.) Vorschläge.

Kaisermanöver 1899. (BMZ. 38 u ff.) Eingehender Bericht. Vgl. BdA. 1631. Lehren desselben.

* Kavallerie, Unsere — im nächsten Kriege. (1659 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberst v. Bernhardi.

* —, Noch einmal unsere — im nächsten Kriege. (1803 u. ff.) Erwiderung.

Kriegsakademie, Die — in Berlin. (R. c. m. 26.) Taktische Aufgabe, die bei der Zulassungsprüfung im Jahre 1899 gestellt wurde, nebst Lösung. Mit Karte. Vgl. 30. Einrichtung, Coeten ꝛc.

L —artikel, Leitfaden für den Unterricht über die —. (325 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberleutnant Cramer.

Kriegsbudget, Das Deutsche — für das Jahr 1899. (R d. E., Juli.) Uebersicht.

Landeskinder, Unsere — als Soldaten. (BMZ. 35 u. ff.) Charakteristik ꝛc.

—kriegerverband, Der neue Preußische —. (IR., Septbr.) Organisation desselben.

Luftschifferabtheilung, Die Deutsche —. (SZAG., Aug.) Vermehrung der Truppe, Material ꝛc.

* Lungentuberkulose, Die — in der Armee. (1834 u. ff.) Nach den Veröffentlichungen aus dem Gebiet des Militär-Sanitätswesens herausgegeben von der Medizinalabtheilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums.

Luxus, Gegen den — im Deutschen Offizierkorps. (DMZ. 63.) Mahnungen ꝛc.

Manöver-Fuhrwesen, Das —. (BMZ. 27.) Neue Bestimmungen.

L —kalender für die Infanterie. (279 u. ff.) Besprechung des Taschenbuches Omata mecum porto.

L Militärjuristische Literatur zur neuen Militär-Strafprozeßordnung. (318 u. ff.) Uebersicht.

—lehranstalten, Die — in Deutschland. (WS. 8.) Von Oberst Graf Bobrinski.

—-Lehrschmiede, Jahresbericht über die in der Klinik der Königlichen — zu Berlin im Jahre 1898 behandelten lahmen und beschädigten Pferde. (Z. f. V., Juli.) Von Oberroßarzt Krüger zusammengestellt.

—-Strafgerichtsordnung, Die —. (DMZ. 73 u. ff.) Eingehende Besprechung.

—-Uebungsmarsch, Ein —. (DMZ 64.) Bemerkenswerthe Leistung des 1. Bataillons des Füsilierregiments Graf Moltke in Glatz.

Militärischer Bericht aus dem Deutschen Reiche. (SMZ. 34) Kaisermanöver, Belagerungsübung, Brückenschlag an der Schlei, neues Gewehr ꝛc.

Motorwagen-Ausstellung, Eine — in Berlin. (DMZ. 74) Bericht.

Offizier, Vorbildung zum —. (IR., Septbr.) Vorschläge ꝛc.

—ersatz, Betrachtungen über — -Beruf und -Schicksal. (DMZ. 72.) Schattenseiten des Berufs ꝛc.

— —, Die Vorbildung unseres —. (RMBl., Juli.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

—-Töchter, Satzungen des Vereins zur Versorgung Deutscher —. (BMZ. 27.)

Offiziere, Die Lage der verabschiedeten —. (DMZ. 72.) Vorschläge betreffend Verbesserung derselben. Vgl. B. 175.

— des Beurlaubtenstandes, Die — und ihre militärische Brauchbarkeit. (DMZ. 69 u. ff) Praktische Ausbildungsvorschläge ꝛc.

Pionier-Uebung, Eine — mit Nachtgefecht. (DMZ. 60.) Bericht über eine Gefechtsübung bei Berlin.

Politisches und militärisches Allerlei. (HZ. 78.) Besprechung eines Buches von O. v Monteton.

* Preisreiten. (2247 u ff.) Vorschläge betreffend Reiten der Unteroffiziere.

* Prüfungsschießen, Das — im Gelände. (1747 u. ff.) Mängel, Vorschläge.

* Radfahrer bei den Manövern. (1695 u. ff.) Betrifft Benutzung von Dienstfahrrädern.

Reglement, Das neue Deutsche — vom 18. Januar 1899 über Militärtransporte auf Eisenbahnen. (R. d. E, Septbr.) Eingehende Besprechung.

* Reitinstruktion, Schulpferde und Stallmeister. (1633 u. ff.) Vorschläge ꝛc.

* Routine und Wissenschaft. (1769 u. ff.) Rathschläge. Beide sollen sich ergänzen ꝛc.

Ruderanleitung für die Kavallerie. (BMZ. 34.) Eingehende Besprechung.


Digitized by Google

Sonderfahrzeuge, Die — der Deutschen Fußartillerie. (MAG., Aug.) Beschreibung von verschiedenen Arten derselben; mit Abbildungen.

Sportausstellung, Die allgemeine Deutsche — in München. (DMZ. 66.) Bericht.

* Stallmeister-Frage, Zur —. (1540 u. ff.) Bezieht sich auf die Einführung von Stallmeistern zur Hebung der Reitfertigkeit in der Armee. Rathschläge ꝛc.

Stil, Der militärische — der Gegenwart. (DMZ. 65 u. ff.) Mängel und Verbesserungsvorschläge nach W. v. U.: Vom militärischen Stil.

Train, Ein Französisches Urtheil über den Kaiserlichen Erlaß, die Heranziehung des — zu den Herbstübungen betreffend. (HZ. 59)

—, Organisationsänderung des —. (BMZ. 27.) Bestimmungen vom 16. Juni d. Js.

Truppentheile, Errichtung von neuen Königlich Sächsischen — zum 1. Oktober 1899. (BMZ. 39.) Uebersicht.

* —übungen, Größere — im Jahre 1899. (1783 u. ff.) Abänderungen des ursprünglichen Programms.

L Unteroffizier, Unterrichtsbuch für den — der Infanterie und Jäger. (307 u. ff.) Besprechung eines Buches von Zeiß.

L Unteroffiziere, Anhaltspunkte für die Instruktion der — und Patrouillenführer über Frankreich und die Französische Armee. (305 u. ff.) Besprechung des Buches von Rittmeister Seiffert.

—, Ein Beitrag zur Ausbildung der —. (HZ. 73/74.) Rathschläge bezüglich eines systematischen und einheitlichen Unterrichts in der Taktik ꝛc.

* Vergleichsschießen, Das — 1899. (1584 u. ff.) Besprechung der neuen Vorschriften, Ergebnisse ꝛc.

* —, Nochmals das — 1899. (1905 u. ff.) Vorschläge ꝛc.

* Wehrkraft, Die Grundlagen unserer —. (1529 u. ff.) Eingehende Besprechung des Werkes von General der Infanterie v. Blume, das auf das Wärmste empfohlen wird. Vgl. BMZ. 35.

Zweijährige Dienstzeit, Der Einfluß der — auf die Reservemannschaft. (V. 174.) Mängel ꝛc.

## Kolonialbesitz.

Deutsch-Neu-Guinea. (KB. 13.) Bericht des stellvertretenden Gouverneurs Schnee über eine Reise nach Neu-Mecklenburg, sowie über einen Zug gegen die Anapaparleute auf der Gazelle-Halbinsel.

—-Ostafrika. (KB. 14.) Bericht des Hauptmanns Puder über einen Zug nach Shirambo.

—-—. (KB. 15.) Bericht über eine Expedition gegen den Häuptling Machemba.

—-—. (KB. 14.) Betrifft den Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II."

—-Ostafrikanische Gesellschaft zu Berlin. (KB. 14.) Geschäftsbericht für 1898.

—-Ostafrikanisches Schutzgebiet, Aus dem —. (KB., Mittheilungen, XII. Band, 3.) Astronomische Ortsbestimmungen in Deutsch-Ostafrika von Bergassessor Dr. Dantz, berechnet von Dr. R. Schumann.

—-— —, Aus dem —. (KB., Mittheilungen, XII. Band, 3.) Barometrische Höhenmessungen am Kilimandjaro im Jahre 1898 von Dr. Hans Meyer, berechnet von Dr. E. Großmann.

—-— —, Aus dem —. (KB., Mittheilungen, XII. Band, 3.) Bericht über den geologischen Aufbau des Deutschen Westufers des Victoria-Nyansa von Hauptmann Herrmann. Mit Karte.

—-Südwestafrika. (KB. 18.) Bericht der Kaiserlichen Gestütsverwaltung in Ranchas.

—-—. (KB. 13.) Bericht des Hauptmanns v. Estorff über Grootfontein.

Deutsch-Südwestafrika. (KB. 16.) Bericht über eine landwirthschaftliche Ausstellung in Windhoek.

Genealogische Tafel der wesentlichen Banestämme. (KB., Mittheilungen, XII. Band, 3.) Entworfen vom Oberleutnant Frhrn. v. Stein.

Kamerun. (KB. 15.) Bericht des Forstassessors Dr. Plehn über die Bereisung der Flüsse Ngoko, Bumba und Dscha.

—. (KB. 16.) Bericht des Hauptmanns v. Kamptz über den Wute—Adamaua-Feldzug.

—. (KB. 16.) Bericht des Kaiserlichen Gouverneurs über den Wegebau.

—. (KB. 14.) Bericht des Forstassessors Dr. Plehn über die neuangelegte Station am Sanga-Ngoko.

—. (KB. 15.) Bericht des Kaiserlichen Gouverneurs über die Zustände bei den Bakwiris am Kamerunberg.

—, Aus dem Schutzgebiete —. (KB., Mittheilungen, XII. Band, 3.) Bericht des Oberleutnants Frhrn. v. Stein: Ueber die geographischen Verhältnisse des Bezirks Lolodorf (Südkamerun-Gebiet), namentlich über die dort wohnenden Volksstämme. Mit Karte. Desgleichen Bericht über das südliche Bakoko-Gebiet. Mit Karte.

—. (KB. 14.) Bericht über die Expedition des Hauptmanns v. Kamptz nach Tibati.

—. (KB. 18.) Bericht über die Sanga-Ngoko-Expedition des Forstassessors Dr. Plehn.

Karolinen, Französisches Urtheil über die Erwerbung der —. (DMZ. 54.) Betont den Werth der Erwerbung.

Kiautschou, Nach —. (Sfrd., Aug.) Reisebericht.

—, Vermessung in —. (MR., Aug./Septbr.) Bericht des Kapitänleutnants Deimling.

—-Gebiet, Die Witterungsverhältnisse im — während der Wintermonate Oktober 1898 bis März 1899. (MR., Aug.-Septbr.) Bericht des Kapitänleutnants Deimling.

Togo. (KB. 13.) Urtheil über Lome. Mit Abbildung.

—. (KB. 16.) Wissenschaftliche Sammlungen des Grafen Zech für das Berliner Museum.

## Abessinien.

* Heer, Englische Beurtheilung des Abessinischen —. (1591 u. ff.) Günstiges Urtheil eines Korrespondenten der Times.

## Aegypten.

* Batterie, Umwandlung einer reitenden — in eine Maxim-Batterie. (1569.) Soll der Kavallerie als Stütze dienen. Vgl. ANG. 2046.

## Afrika.

Europa in Afrika. (R. c. m. 29.) Vorgehen und Besitzergreifungen der verschiedenen Mächte ꝛc.

Nord- und Mittelafrika. (IR., Septbr.) Land und Leute; Politisches; Sieg der Engländer über den Chalifen ꝛc.

Nord—Südbahn, Das Projekt der Anglo-Afrikanischen —. (IR., Juli.) Eingehende Erörterung desselben, Vortheile ꝛc.

## Amerika.

### (Vereinigte Staaten.)

Army-Bill, Die — der Vereinigten Staaten von Amerika. (HZ. 59.) Stand der Infanterie und Artillerie nach derselben.

Fußbekleidung für die Tropen. (USJ. 1877.) Praktische Vorschläge. Vgl. 1879.

Kochen, Das — in der Armee. (USJ. 1873.) Mängel.

Krieg, Die sanitären Verhältnisse im Spanisch-Amerikanischen —. (KB. 32.) Amerikanischer Bericht.

Kuba, Besichtigungen auf —. (USJ. 1880.) Bericht des Generalinspekteurs.



Digitized by Google

Manila, Berichte aus —. (USJ. 1871 u. ff.) Betrifft die dortige Lage, Operationen der Truppen ꝛc.

Militärpflicht, Die heimathliche — naturalisirter Amerikaner. (DMZ. 70.) Vorschläge ꝛc.

Nationalgarde, Die Neuordnung der —. (USJ. 1873.) Vorschläge ꝛc.

* Neuordnung, Die — des Vereinigten Staaten-Heeres. (1612 u. ff.) Bewilligungen des Kongresses nach den Vorschlägen des Kriegssekretärs. Vgl. USJ. 1872. Kriegsministerielle Erlasse.

* Pferdebeschaffung. (1672.) Mängel der Lieferungsbedingungen. Versuche mit freihändigem Ankauf ꝛc.

Porto Rico, Ueber die Gesinnungen der Einwohner auf —. (USJ. 1873.) Im Allgemeinen sollen die Bewohner der Insel mit der Annexion sehr zufrieden sein ꝛc.

Soldat, Der Amerikanische —. (SMZ. 34.) Geschichtliches, Charakteristik desselben ꝛc., Mißstände in der Armee ꝛc. Vgl. RUSI. 259.

Vereinigten Staaten, Die — von Nordamerika. (IR., Juli u. ff.) Bericht über die Kämpfe auf den Philippinen. Mit Karte. Beurtheilung der Regulären und Freiwilligen ꝛc.

Volunteer-Armee, Die —. (USJ. 1880.) Betrifft Neuerrichtung von Volunteerregimentern für die Philippinen, die dort am 1. Dezember d. Js. eintreffen sollen.

Werbungen, Die Amerikanischen — für den Krieg von 1898. (DMZ. 78.) Uebersicht über die Ergebnisse von Mai 1898 bis Juni 1899.

## Argentinien.

* Kriegsakademie. (1842.) Betrifft Gründung einer solchen ꝛc.

## Belgien.

L Antwerpen, Die Befestigungen von — im Jahre 1899 und der große Durchstich der Schelde. (276 u. ff.) Besprechung der Studie von General Wauwermans.

* Eiserner Bestand. (1569.) Herstellung desselben. Vgl. BM. 1461.

* Generale, Rangverhältniß der — der Bürgerwehr. (2182.) Kriegsministerielle Verfügung. Vgl. BM. 1469.

* Munitionsersatz. (1569.) Uebung in demselben. Vgl. BM. 1461.

Schießperioden. (BM. 1477.) Günstige Beurtheilung des Schießstandes im Lager zu Beverloo, der Munition ꝛc.

—schule, Einrichtung einer — ꝛc. für die Feldartillerie. (BM. 1471.) Forderungen und Wünsche.

* Tuberkulose, Vorbeugungsmaßregeln gegen die Verbreitung der —. (2182.) Neue Vorschriften.

## Brasilien.

Geographischer Dienst, Der — in Brasilien. (RBM. 1.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

* Heerwesen, Das Brasilianische —. (1836 u. ff.) Zusammensetzung, nothwendige Neuerungen, Heereshaushalt ꝛc.

## Bulgarien.

Bulgarien, Aus —. (MZ. 204.) Bericht ꝛc.

* Organisationsveränderungen im Heere. (1725.) Bezieht sich auf die Neuaufstellung von Regimentern, Brigadestäben ꝛc.

## Chile.

Heeresverhältnisse, Die — Chiles. (JAM., Juli.) Militärbudget, Organisation und Eintheilung, Militärbildungsanstalten, Stärkeverhältnisse ꝛc.

## China.

Armee, Die Chinesische —. (USM., Aug. u. ff.) Land und Leute, Eintheilung der Streitkräfte ꝛc.

Yangtsekiang, Der obere —. (USG. 3472.) Bezieht sich auf die Schiffbarkeit dieses Flusses. (China.)

## Dänemark.

L Militärliteratur, Die — Dänemarks in den letzten Jahren. (281 u. ff.) Uebersicht über den Inhalt der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der periodischen Literatur und des Büchermarktes.

## England.

Aldershot, Nachrichten aus —. (USG. 3468 u. ff.) Lager-Berichte. Vgl. BdA. 1630 u. ff.

Angriff, Ausbildung für den —. (ANG. 2063.) Rathschläge ꝛc.

* Anleihe, Englands — für Militär- und Marinezwecke. (1797 u. ff.) Uebersicht über außerordentliche Forderungen.

Armee, Stand der —. (USM., Juli.) Bezieht sich auf Rekrutirungsverhältnisse.

—manöver, Die Ergebnisse der Englischen — 1898. (JAM., Aug.) Nach dem umfangreichen Bericht an das Parlament. Mängel ꝛc. Vgl. R. c. m. 26 und DMZ. 75.

Army Service Corps, Die Neuordnung des —. (ANG. 2059.) Neue Bestimmungen.

* Artillerie, Mangel an Offiziersatz bei der —. (2184.) Betrifft Heranbildung von Offizieren in Woolwich. Vgl. ANG. 2060.

* —, Theilung der —. (1798.) Neuen Bestimmungen zufolge ist die Artillerie in berittene und nichtberittene eingetheilt. Vgl. ANG. 2052 und USM., Aug.

* Australische Truppen in England. (1910 u. ff.) Ausbildung derselben, Stärke ꝛc. Vgl. ANG. 2059.

* Bataillone, Stärke der —. (1911.) Neue Bestimmung ꝛc. Vgl. ANG. 2059.

* Beförderung, Ueber die — nach Wahl. (1822 u. ff.) Mängel des Verfahrens ꝛc. Vgl. ANG. 2057.

* Beförderungsverhältnisse. (1725.) Uebersicht über die Beförderungsverhältnisse bis zum Oberstleutnant. Vgl. ANG. 2046.

Bestrafungen in der Armee. (ANG. 2059.) Bericht ꝛc.

Berichterstatter der Presse im Felde. (USG. 3468.) Neue Vorschriften.

Britisch-Ostindien, Das Budget von — für das Jahr 1899/1900. (RB. 14.) Die Einnahmen belaufen sich auf 1 019 615 000, die Ausgaben auf 980 289 000 Rupien.

Broad Arrow, Die Wettbewerbe des —. (R. c. m. 35.) Betrifft die Preisaufgaben dieser Zeitschrift. Mit Beispiel.

Burenkrieg, Militärische Ausblicke auf den —. (ANG., 2062.) Verfasser sieht sehr rosig in die Zukunft. Vgl. USG. 3179 u. ff., BdA. 1630 u. ff. und AB. 38.

Civilanstellung, Die — verabschiedeter Soldaten. (USM., Septbr.) Vorschläge ꝛc.

* Dienstzeit, Vergütung für das Eingehen einer längeren —. (2231.) Betrifft die Gardeinfanterie. Vgl. ANG. 2056.

Elefanten, Die — im Militärdienst. (DMZ. 55.) Schilderung deren Thätigkeit für die Indische Armee.

* England und Transvaal. (1952 u. ff.) Stärke der Britischen Truppen ꝛc. Vgl. ANG. 2067.

* Expeditionskorps, Das Englische — im Falle eines Krieges mit der Südafrikanischen Republik. (2206 u. ff.) Zusammensetzung und Stärkeübersicht.

Feldbefestigung in Tirah. (USM., Juli.) Bericht über die Ausführung von Befestigungen.

Digitized by Google

Feldmanöver, Regeln für die Leitung von —. (ANG. 2064.) Besprechung neuer provisorischer Bestimmungen. Vgl. 2067.

* Freiwillige für den Krieg mit Transvaal. (2229 u. ff.) Zahlreiche Meldungen von solchen ꝛc.

Garnison-Artillerie, Die Königliche —. (USM., Septbr.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Gefechtstaktik in den Hügeln von Indien. (SMZ. 27.) Nach einem Vortrage von General Gutaere. Vgl. USG. 3464.

* Gehälter in den neuen Kolonialregimentern. (1726.) Uebersicht. Vgl. ANG. 2048.

* Geschoßmäntel, Abstreifen der —. (2183 u. ff.) Mängel der Geschosse ꝛc.

Generalmajore, Beförderung und Verwendung von —. (BdA. 1630.) Vorschläge ꝛc.

* Geschützzahl der Feldbatterien (1570.) Sie beträgt theils 6, theils 4 nach neuen Bestimmungen. Vgl. ANG. 2043.

Gesundheitsdienst, Der Indische —. (ANG. 2068.) Betrifft Beförderungsverhältnisse des Personals ꝛc. Vgl. USG. 3474.

* —zustand des Heeres 1897. (1570.) Nach dem amtlichen Bericht. Vgl. R. c. m. 30.

Heeresfragen, Betrachtungen über Englische —. (RMBt, Juli u. ff.) Bezieht sich auf Rekrutirung, Miliz, Volunteers, Schießdienst, Artillerie, Manöver, Mobilmachung ꝛc.

-Umgestaltung, Eine Englische —. (DMZ. 59.) Betrifft die Miliz. Vgl. AB. 29.

Hohlspitzen-Geschosse, Die Englischen —. (DMZ. 69.) Untersuchungen über die Wirkungen der neuesten Englischen Armeegeschosse von Prof. Dr. v. Bruns.

* Imperial Service Troops. (1726.) Stärke derselben. (Indien.) Vgl. ANG. 2049.

* Indien, Militärische Fortschritte in — 1898. (1569 u. ff.) Uebersicht. Vgl. USG. 3455.

Indische Truppen in Uganda. (ANG. 2069 u. ff.) Bericht über deren tapferes Verhalten ꝛc.

Infanterie, Leichte —. (ANG. 2067.) Ausbildungsfragen, Art der Verwendung ꝛc.

Ingenieure, Reorganisation des Korps der Königlichen —. (USM., Aug.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Inspektor-Generals-Departement, Reorganisation des —. (USJ. 1878.) Neue Bestimmungen.

* Karten von Sierra Leone, Lagos und dem Niger-Gebiet. (1571.) Neuausgaben des Intelligence Departments. Vgl. ANG. 2042.

Kavallerie, Mangel an Ersatz für die —. (ANG. 2071.) Es fehlen in jedem Regiment 40 bis 50 Mann ꝛc.

—-Erkundung. (USG. 3470.) Aufgaben der Kavallerie in Transvaal.

Khyber-Schützen, Die —. (ANG. 2063.) Neuordnung derselben.

Königin, Die Regierung der —. (ANG. 2058.) Rückblick auf das Anwachsen des Heeres und der Flotte seit 1837.

* Kolonialdienst, Durch den — invalide gewordene Offiziere und Mannschaften. (2184.) Zahl derselben ꝛc.

Kriegsministerium, Berichte des —. (ANG. 2061.) Beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. April 1897 bis 31. März 1898.

* Lafseten, Umänderung der — der Feldgeschütze. (1909.) Durchführung derselben. Vgl. ANG. 2058.

* Landhäuser für kranke Soldaten und Invaliden. (2230 u. ff.) Betrifft Einrichtung von Genesungsheimen.

* Lyddite-Granate. (1910.) Annahme eines neuen Musters ꝛc. Vgl. ANG. 2055 und 2058.

Manöver, Die Irischen —. (ANG. 2066.) Bericht. Vgl. USG. 3472 u. ff.

* Manöver in Schottland. (1822.) Bericht. Vgl. ANG. 2056 und 2061.

* Militärakademie in Woolwich. (1910.) Ernennungen von Kadetten zu Offizieren ꝛc. Vgl. ANG. 2058.

—-Transporte. (ANG. 2062.) Maßnahmen für den Schutz von solchen.

* Militärische Lage in Ostasien. (1570.) Günstige Beurtheilung. Vgl. USG. 3458.

* Miliz für den Dienst im Auslande. (1909 u. ff.) Mangel an Meldungen für den Uebertritt von Infanteristen zum Sonderdienst ꝛc. Vgl. ANG. 2060 und 2065. Neue Bestimmungen ꝛc., desgl. USG. 3471.

* —ausbildung, Reservisten der regulären Truppen bei der —. (1911.) Neue Bestimmungen. Vgl. USG. 3471.

* —bataillon, Rückgang eines —. (1725.) Betrifft das Sinken seines Standes von 700 auf 350 Köpfe.

* Parade der Volunteers. (1821 u. ff.) Berichte. Vgl. USG. 3170.

* Rekruten, Chinesische — in Wei-Hai-Wei. (1593.) Ausbildung derselben. Vgl. ANG. 2051.

Rekrutirung der Armee. (ANG. 2070.) Es werden Mittel zur Hebung der Rekrutenzahl empfohlen.

Reservisten, Die Verwendung von — bei der Eisenbahn. (USM., Aug.) Vorschlag.

* Rothes Kreuz, Gesellschaft vom —. (1570 u. ff.) Betrifft Bildung einer solchen unter dem Namen Central British Red Cross Committee. Vgl. USG. 3459.

* Royal Military College, Besichtigung des —. (1798.) Bericht. Vgl. USG. 3467.

Salisbury-Plain, Die Ausbildung auf —. (ANG. 2069.) Mängel ꝛc.

* Scheibenstände. (2183.) Neue Anlagen infolge Einführung des Lee-Metford-Gewehrs. Vgl. ANG. 2060.

Schießen, Das — der Armee. (USG. 3473.) Bericht des Obersten Hamilton.

* Schnellfeuergeschütz-Muster. (1570.) Annahme neuer Schnellfeuergeschütze für die Feldartillerie. Vgl. USG. 3456.

* Schnellfeuergeschütze für die Englische Feldartillerie. (1706 u. ff.) Beschreibung einer von Oberst Clarke erfundenen Feldlaffete; Wettbewerb zur Herstellung eines 15pfündigen Schnelladefeldgeschützes. Vgl. ANG. 2036 und 2039 und BdA. 1630.

Signalisten, Verwendung und Organisation der —. (USM., Aug.) Vorschläge ꝛc.

* Sudan, Kosten der Operationen im — seit 1883. (1571.) Sie betragen rund 8 Millionen Pfund Sterling.

* —expedition, Neue —. (1820.) Vorbereitungen. Vgl. ANG. 2058.

Südafrika, Der drohende Krieg in —. (USJ. 1883.) Vorgeschichte, Aussichten der Buren ꝛc.

—, Der heutige Stand der Englischen Truppen in —. (DMZ. 68 u. ff.) Stärkeübersicht.

* Truppensendungen nach Südafrika. (2230.) Stärkeübersicht, Oberkommando ꝛc. Vgl. ANG. 2069.

Volunteers, Das Schießen der — im Jahre 1898. (USM., Septbr.) Ergebnisse nach dem Jahresbericht.

* —, Jahresbericht über die —. (1822.) Sollstärke, Offiziere ꝛc. Vgl. ANG. 2053.

* Wehrpflicht in der Miliz. (1670.) Neue Bestimmungen.

## Frankreich.

* Adjutantur, Höhere —. (1594.) Betrifft die Verwendung von Offizieren ohne Befähigungszeugniß für den Generalstab. Vgl. Fr. m. 1944.

Algier, Betrachtungen über die Vertheidigung von — und Tunesien sowie über die Afrikanischen Truppen. (Sp. m., 1. Juli u. ff.) Das Mittelmeer vom strategischen Standpunkte aus betrachtet. Vgl. Fr. m. 4595.

Digitized by Google

Alpentruppen, Im Lande der —. (R. c. m. 27.) Märsche und Erkundungen im Hochgebirge. Mit Abbildungen.

* Annuaire de l'Armée française pour 1899. (2225 u. ff.) Besprechung der neuen Rangliste.

Armee, Die — im Jahre 1900. Was sie ist und wie sie sein sollte. (S. m., Juli u. ff.) Bezieht sich auf das Unteroffizierkorps ꝛc.

Artillerie. (R. c. m. 38 u. ff.) Betrifft die Erprobung des neuen Exerzirreglements.

—, Die neue und die frühere —. (Pr. m. 1956.) Betrifft Einführung der neuen Geschütze. Vgl. Fr. m. 4606.

— -Komitee, Das —. (Pr. m. 1959.) Bezieht sich auf dessen Neuordnung.

Ausbildungsperioden. (Pr. m. 1959.) Betrifft deren Einschränkung.

* Automobilen bei den Herbstübungen. (1615.) Bestimmungen für Besitzer. Vgl. Pr. m. 1948.

Batterie, Die — zu 4 Geschützen. (Pr. m. 1960.) Vorschläge ꝛc.

Beförderung, Die — der Zukunft, und die Verjüngung der Kadres. (S. m., Juli u. ff.) Vorschläge betreffend Zusammensetzung der Klassifizirungskommissionen und ihre Arbeiten ꝛc.

Belagerungskrieg, Die neue Vorschrift über den — vom 4. Februar 1899. (Fr. m. 4609.) Günstige Beurtheilung.

* Bluse. (1640.) Neues Muster für Offiziere und Beamte.

* Carpiagne, Lager von —. (1707 u. ff.) Mängel; Räumung desselben. Vgl. Pr. m 1950.

Chalons, Das Lager von —. (R. c. m. 37.) Beschreibung desselben.

* Dauer- und Erkundungsritt. (1570.) Bericht.

* Dienstuntaugliche, Unterstützung von —. (1890.) Erhöhung der Beträge ꝛc.

* Eisenbahn, Beförderung auf der —. (1891.) Neue Bestimmungen.

Empfehlungen, Die —. (Pr. m. 1964.) Es wird den Offizieren untersagt, sich durch der Armee fernstehende Persönlichkeiten empfehlen zu lassen ꝛc.

* Erkennungsmarke für Offiziere im Kriege. (2208.) Beschreibung. Vgl. Pr. m. 1964.

Erkundungsübungen der Französischen Kavallerie. (ÖH. 61.) Maeschgeschwindigkeit, Fütterungsverhältnisse ꝛc.

* Erlasse, Benennung der — des Kriegsministers. (1726 u. ff.) Bezügliche Vorschriften.

* Exerzir- und Manövrir-Reglement, Das Französische — für die Kavallerie vom 12. Mai 1899. (1798 u. ff. und 1927 u. ff.) Eingehende Besprechung desselben. Vgl. R. c. m. 27 und Pr. m. 1849.

Feldartillerie. (S. m., Septbr.) Unter Bezugnahme auf die Aenderungen und Neuformationen in Deutschland macht Verfasser Vorschläge bezüglich Neuorganisation der Feldartillerie, Zahl der Geschütze für jede Batterie ꝛc.

Feldfuhrwerke, Betrachtungen über —. (R. c. m. 36 u. ff.) Mängel und Verbesserungsvorschläge.

* — und Gebirgsbatterien, Zahl der —. (1512.) Sie beträgt 508 Batterien. Vgl. R. c. m. 25.

Festungswesen, Französische Neuerungen auf dem Gebiete des —. (MWBl., Septbr.) Besprechung der Beschlüsse über die Neueintheilung der Festungen und der allgemeinen Anleitung für den Festungskrieg. Vgl. Pr. m. 1950.

Fremdenlegion, Eine Verstärkung der — in Frankreich (AB. 36.) Betrifft die Aufstellung eines neuen Regiments ꝛc.

* Fußartillerie, Garnisonen der —. (1780.) Uebersicht.

—, Organisations-Aenderungen in der Französischen — am 1. Juli 1899. (ÖH. 71 72.) Uebersicht. Vgl. Pr. m. 1967.

Garnisonveränderungen des 16. Korps. (Pr. m 1962.) Verfasser tadelt die häufigen Verlegungen ꝛc.

Gendarmerie, Die —. (Pr. m. 1964.) Wünsche ꝛc. Vgl. 1968. Besichtigungsergebnisse.

—, Eine mobile —. (Pr. m. 1961.) Vorschläge ꝛc.

General, Ein Italienischer — als Spion verurtheilt. (ÖH. 54.) Bericht über die Verurtheilung des Generals Giletta zu 5 Jahren Gefängniß ꝛc.

Generalstab, Der — der Französischen Armee. (B. 173.) Organisation desselben nach den neuesten Bestimmungen.

* Genie, Versuchskommission des —. (1890 u. ff.) Aufgaben desselben.

Gesundheitsdienst, Der —. (Pr. m. 1961.) Bezieht sich auf die Ausbildung des ärztlichen Personals, namentlich auch desjenigen der Reserve. Vgl. 1972.

— und Verwaltungspersonal. (Pr. m. 1950.) Besprechung eines Gesetzentwurfes.

Heeresergänzung, Die — in Deutschland und in Frankreich in den Jahren 1897 und 1898. (DMZ. 62.) Uebersicht.

* Herbstübungen, Große —. (1708 und 1823.) Programm ꝛc. Vgl. Pr. m. 1950/51 und 1959.

* —, Große — des 5. und des 9. Korps. (2022 u. ff.) Abstellung derselben, Gründe ꝛc. Vgl. Fr. m. 4645 und Pr. m. 1959.

Infanterie, Die Iststärke unserer —. (Fr. m. 4630.) Vorschläge ꝛc.

— kompagnie, Die berittene — von Süd-Oran. (SMOW., Septbr.) Kriegsstärke, Maulthiere, Exerziren, Rekognoszirungsmarsch ꝛc. Mit 1 Figurentafel.

* — -Offizierssäbel. (1824.) Bezügliche Bestimmungen.

Informationskurs im Lager von Châlons. (Pr. m. 1949.) Betrifft den Unterricht im Schießen.

Kadres, Die Verjüngung der —. (Pr. m. 1968.) Betrifft einen Gesetzentwurf des Generals de Galliffet, der die Herabsetzung der Altersgrenzen und Ausdehnung der Beförderung nach Wahl bezweckt.

Kavallerie, Der Partikularismus der —. (Pr. m. 1955.) Verfasser tadelt das Sichabschließen der Kavallerieoffiziere ꝛc.

—, Nothwendige Reformen in der —. (Fr. m. 4625.) Forderungen und Wünsche ꝛc.

* — schule von Saumur. (1824.) Betrifft Eintritt von Unteroffizieren.

Kolonial-Kriegskunst. (Fr. m. 4624 u. ff.) Rathschläge für Kämpfe mit wilden Völkerschaften ꝛc.

— truppen, Die —. (R. c. m. 35 u. ff.) Vorschläge deren Neuordnung betreffend.

Krankheiten, Betrachtungen über simulirte — und Selbstverstümmelungen die in dem Zeitraum von 1859 bis 1896 vorgekommen sind. (R. m. u. 88 u. ff.) Strafabtheilungen in den einzelnen Ländern, statistische Angaben ꝛc.

* Kriegsschule, Die Verlegung der — von Paris nach Dijon. (1813 u. ff.) Bemängelung dieses Planes. Vgl. Pr. m. 1962 und Fr. m. 4620.

* — ministerium, Gliederung des —. (1985.) Neue Bestimmungen ꝛc. Vgl. Pr. m. 1957/58.

* — und Presse. (1615.) Neue Bestimmungen über die Regelung der gegenseitigen Beziehungen. Vgl. Fr. m. 4592.

* Madagaskar, Ansässigmachung ausgedienter Soldaten auf —. (1614.) Neue Verordnung. Vgl. Fr. m. 4591.

—, Bericht über die allgemeine Lage auf —. (R. m. u. 88 u. ff. Von General Gallieni verfaßt.

Manöver, Die großen —. (Sp. m., 1. Juli u. ff.) Bericht mit Skizzen im Text. Vgl. Pr. m. 1963.

—, Ein — im Gelände. (R. c. m. 38 u. ff.) Bericht mit Karten.

L Manoeuvres de l'infanterie, Projet de reglement de —. Ecole du soldat. (302.) Besprechung der Schrift eines ungenannten Verfassers.


Digitized by Google

Militärdienst, Das nationale Leben und der —. (R. c. m. 34.) Einfluß des Ersteren ꝛc.

— justiz, Die — Frankreichs. (IR., Aug.) Mängel deeselben ꝛc.

Militäeische Pflichten, Die — in Frankreich. (R. c. m. 29) Beteachtungen über die Einführung kürzerer Dienstzeit.

* Militärischer Unterricht, Gesellschaften füe —. (1639.) Ergebnisse ꝛc. Vgl. Fr. m. 4595.

— —, Peaktischer —. (Pr. m. 1953.) Rathschtäge ꝛc. Vgl. Fr. m. 4597.

* Mitrailleuse, Beabsichtigte Wiedereinführung der — in Frankreich. (2021 u. ff.) Bezügliche Versuche. Vgl. Fr. m. 4624.

Monatsbeeicht über das Französische Heerwesen. (BMZ. 31.) Neuer Kriegsminister, Rekeuttrungsergebnisse, Erkundungsritte, neues Reglement für die Reiterei ꝛc.

* Nacheichtendienst. (2023.) Neue Bestimmungen ꝛc. Vgl. Pr. m. 1965.

Neuerungen, Die — im Französischen Heerwesen. (DMZ. 36.) Neuer Kriegsminister, vierte Bataillone, Feld- und Fußartillerie, Armeeinspeltionen ꝛc.

Oberkommando, Das — im Feanzösischen Heere. (V. 171.) Betrifft Einführung von Armeeinspektoren.

Obeesten und Geneeale der Reserve. (Pr. m. 1957.) Verfasser tadelt den Mangel der Beziehungen dieser Dienstgeade zum aktiven Heere ꝛc.

* Oberstleutnants, Dienstleistungen von —. (1639 u. ff.) Neue Bestimmungen für solche, die zur Beförderung in höhere Stellen geeignet erscheinen.

Offizier, Die wissenschaftliche Bildung des —. (HB. 73/74.) Beteifft den Anschauungsunterricht der Offizierzöglinge.

* Optische Telegraphie. (1984.) Versuche und deren Eegebnisse. Vgl. Pr. m. 1959.

Organische Aendeeungen, Nothwendige —. (S. m., Septbr.) Vorschläge bezüglich der 4. Bataillone bei der Infanterie. Errichtung von zwei Kavallerieregimentern und Reorganisation dee Feldartillerie, des Genies ꝛc.

Parade, Die — in Longchamp. (Fr. m. 4605.) Bericht. Vgl. Pr. m. 1951.

Paris, Die Befestigung von —. (Fr. m. 4601.) Betrifft Niederlegung dee Südfront.

—, Die Hauptumwallung von —. (Fr. m. 4610.) Betrifft ihre Schleifung.

* —, Militärgouverneue von —. (1640.) Betrifft seine Stellung als Aemeeinspekteue ꝛc. Vgl. G. 6402.

* Radfahrer, Fechtende —. (1843.) Verwendung und Nutzen derselben. Vgl. R. c. m. 8 und 27.

L. Régiment d'infanterie, Le — à quatre bataillons. (301 u. ff.) Besprechung einer Schrift eines ungenannten Generals.

Reiterbeiefe. (R. cav., Juli u. ff.) Eingehende Besprechung des neuen Exerzirreglements.

* Rekeutieung, Die — der Französischen Armee im Jahre 1898. (1817 u. ff.) Statistische Uebersicht. Vgl. R. c m., 27 und Fe. m. 4601.) Ausgehoben wueden 230 407 Mann ꝛc.

* Rennen, Betheiligung an —. (1841.) Neue Bestimmungen füe Offiziere. Vgl. Pr. m. 1954.

* Reseeve von Eingeboeenen im Senegalgebiet. (1671.) Bezieht sich auf die Ausbildung von solchen. Vgl. Fr. m. 4572.

— offiziee, Der —. (Pr. m. 1956.) Bezieht sich auf deeen Gerichtsstand.

Russisches Regiment, Mein —. (Pl. 458.) Militärische Betrachtungen des Französischen Offiziers A. Roc.

Saharabahn. (Fr. m. 4593.) Stand diesee Frage ꝛc.

Saint Maixent, Zulassung zue Schule in —. (Pr. m. 1954.) Neue Bestimmung.

Schießen, Ausbildung im gesechtsmäßigen —. (Pr. m. 1958 u. ff.) Rathschläge für die Infanterie.

Schießen, Das — der Französischen Infanterie voe und nach dem Kriege 1870. (DMZ 56.) Fortschritte ꝛc.

L. Schießooefchrift, Die Französische —. (332 u. ff.) Besprechung einer Uebersetzung nebst Erläuterung.

L. Section, Je dois aller en avant-poste avec ma —: comment l'établir. (300.) Besprechung einer Schrift des Feanzösischen Generals Pieeeon.

L. Samme, La vallée de la — au point de vue militaire. (325.) Bespeechung einer Schrift des Generals Bourelly.

Sudan, Der Französische — und seine Soldaten. (HB. 71 u. ff.) Stärke der dortigen Truppen.

—, Die militärischen Expeditionen nach dem —. (Pr. m. 1956.) Betrifft die Auflehnung der Offiziere Voulet und Chanoine.

Territoeialarmee, Die —. (S. m., Juli.) Betrachtungen über bezügliche Gesetzesbestimmungen, Organisation, Bekleidung, Bewaffnung, Ausbildung, Führung ꝛc.

Truppenübungsplätze. (Pr. m. 1967.) Vergleich mit Deutschland.

* Unifoemteagen der Offiziere des Beurlaubten- und des Ruhestandes. (1542 u. ff.) Neue Dienstanweisung.

* Unteerichtskurse für Stabsoffiziere der Infanterie an der Normal-Schießschule von Châlons s. M. (1543 u. ff.) Peogramm. Vgl. R. c. m. 20.

Verkehrsbeamte, Die zeitweise Militarisirung dee — in Frankreich. (HB. 58.) Neue Bestimmungen.

* Waffeneock für die Infanterie. (1544.) Neues Muster.

Zweijäheige Dienstzeit, Die —. (Fr. m. 4616 u. ff.) Bezieht sich auf einen Antrag im Parlament.


## Griechenland.


Agrinion, Eine Reise von — nach Missolunghi. (DMZ. 61 u. ff.) Bericht über Land und Leute.

* Aemee, Die Reorganisation der Griechischen —. (1556 u. ff.) Nach Mittheilungen des Kriegsministees Kumundüros im Paelament. Vgl. MZ. 26 u. AB. 28.

Nauplia, Die Festung —. (DMZ. 69.) Beschreibung.


## Italien.


* Adjutantue, Höhere —. (1755.) Bestimmungen beteeffs Befähigung.

Afrikanische Teuppen, Die — Italiens. (Pr. m. 1954.) Stärkeubersicht ꝛc.

Artillerie-Technik, Die — und die Kriegsbaukunst. (Riv. m. I., Aug. 2.) Vorschlag zu anderer Organisation dieser verwandten Fächer.

* Aushebung füe das Jahr 1899/1900. (1755.) Uebersicht. Vgl. El. 73/74 und Riv. m. I., Septbr. I.

Ausrüstung der Infanterie. (Riv. m. I., Juli I.) Voeschläge über das Gepäck des Infanteristen.

Divisions-Uebungsplätze. (Riv. m. I., Aug. I.) Betrifft die Nothwendigkeit großer Plätze.

Eritrea. (Fr. m. 4626 u. ff.) Allgemeine Lage in der Kolonie ꝛc.

Feldartilleriematerial, Das Italienische —. M. 80/98. (R. d'art., Septbr.) Beschreibung mit Abbildungen.

— geschütz, Das Italienische bronzene 9 cm — M. 80/98. (MAG., Juli.) Beschreibung mit Abbildungen.

* — und Festungsmanövee 1899. (1986.) Bericht. Vgl. El. 80.

Gesundheitszustand, Der — des Italienischen Heeres während des Jahees 1897. (R. c. m. 26.) Nach dem amtlichen Bericht.


Digitized by Google

* Gewehre M.91. (1756.) Kosten der Anfertigung. Stückzahl. Vgl. El. 68.

Instruktoren, Die — der Soldaten. (Rlv. m. I., Aug. 2.) Betrifft bessere Vorbildung der Offiziere.

* Kolonialtruppen. (1987.) Haushalt für Eritrea ꝛc.

* Landesvertheidigungskommission. (1987.) Zusammensetzung ꝛc. Vgl. El. 87.

* Militär-Telegraphenwesenkommission. (2252.) Zusammensetzung derselben ꝛc. Vgl. El. 81.

* Milizen, Uebertritt zu den —. (1687 u. ff.) Uebersicht über die betreffenden Jahresklassen.

* Offiziere, Bestimmungen für neubeförderte —. (1988.) Betrifft Besuch von Schulen ꝛc. Vgl. El. 70.

* — des Beurlaubtenstandes, Theilnahme der — an Wettbewerben. (1688.) Neue Verfügung.

Politisch-militärische Notizen aus Italien (Rlv. m. i., Juli I. u. ff.) Belagerungsübung bei Ensa. Einberufung von Beurlaubten zur Erprobung der neuen Heeresordnung. Einführung einer neuen Tragbahre für Verwundete. Bestimmungen über Zutheilung von Pferden zum Tragen des Gepäckes an Hauptleute. Verordnungen für Eritrea. Neue Vorschriften für die Artillerie. Manöverbestimmungen für 1899. Ausgaben des Kriegshaushaltes für 1899/1900. Marine-Haushalt. Aushebung der Altersklasse 1879. Kriegsakademie in Turin. Prüfungen zur Beförderung außer der Reihe. Aenderungen an der Felddienstvorschrift. Verlauf der Herbstübungen. Heimbeförderung der Truppen und Entlassung der Reserven. Militärverordnungen. Beförderungsvorschläge. Kavalleriemanöver. Radfahrer-Kompagnie der Bersaglieri. Verbesserung der Verpflegung des Soldaten. Landesvertheidigung. Kriegsschiffe. Lehrer an den Militärschulen. Schul- und Prüfungsbestimmungen.

* Prüfung zur bevorzugten Beförderung. (1756.) Betrifft Leutnants. Vgl. El. 76.

Schießvorschrift, Die neue — für die Italienische Kavallerie. (R. c. m. 36.) Eingehende Besprechung.

* Unterstützungen an hülfsbedürftige Familien einberufener Mannschaften des Beurlaubtenstandes. (2252.) Neue Bestimmungen. Vgl. El. 81.

Verkehrsbeamte, Die zeitweilige Militarisirung der — in Italien. (ÖZ. 57.) Neue Bestimmungen ꝛc.

* Versetzung der Offiziere. (1688.) Neuer Königlicher Erlaß. Vgl. El. 64.

* Wehrordnungsvoriage. (1688.) Betrifft Wehrsteuer ꝛc. Vgl. El. 71.


## Japan.


* Armee, Die Japanische —. (2181 u. ff.) Entwickelung, Stand ꝛc.

* Eisenbahnstrecken. (1824.) Gesammtlänge des Eisenbahnnetzes ꝛc.

Heerwesen, Das Japanische — in der Gegenwart und Zukunft. (IR., Juli.) Militärische Studie. Vgl. R. c. m. 1 u. ff.


## Kongostaat.


Kongo, Die Belgier am —. (BM. 1477.) Fortschritte der Kolonisation ꝛc.

— staat, Die Entwickelung des —. (AB. 15.) Der Bericht weist stete Besserung der Verhältnisse nach ꝛc.

Telegraphenlinien im Kongostaat. (AB. 13.) Betrifft Herstellung der Linie Boma—Matadi—Leopoldville.


## Niederlande.


Kavallerie, Ueber den Gebrauch der —. (ÖZ. 64 u. ff.) Bezieht sich auf die eigenartigen Geländeverhältnisse im Lande. Vorschläge.


## Norwegen.


Rekrutirungsstatistik, Eine — des Norwegischen Heeres für 1897. (DWZ. 65.) Uebersicht nach dem amtlichen Bericht.


## Oesterreich-Ungarn.


Adel, Der — im K. und K. Heere. (B. 174.) Statistische Uebersicht.

* Applikationskurs für K. K. Landwehrärzte. (1799 u. ff.) Betrifft Taktik des Sanitätsdienstes.

Arbeiterkompagnien. (MZ. 25.) Vorschläge, betreffend Errichtung von solchen aus mindertauglichen Rekruten.

Armee, Neues von der Oesterreich-Ungarischen —. (SMZ. 37.) Neues Gewehr, Feldhaubitzen, Aufbesserung der Gehälter. Vermehrung der Truppen, Nationalitätenfrage ꝛc.

I. Armee, Schwarz-gelbe — Soziale Fragen. (300 u. ff.) Besprechung der Schrift eines anonymen Verfassers.

— und Staat (IR, Aug.) Kampf gegen das Deutschthum insbesondere gegen die Deutsche Armeesprache ꝛc.

— -Fechtturnier. (MZ. 23.) Bericht. Vgl. AB. 27.

I. — -Schema, Seidels kleines —. (280.) Besprechung der Uebersicht über die Standorte.

* — -Schießschule, Erweiterung der —. (1800.) Erwerbung von Gelände ꝛc.

Artillerie, Die Oesterreichisch-Ungarische — im Jahre 1899. (R. d'art., Juli u. ff.) Betrifft: Feld-, Festungs- und technische Artillerie.

Auditoriat, Ein Wort für unser —. (AB. 29.) Widerlegung von Angriffen ꝛc.

Automobilen bei den diesjährigen Manövern. (MZ. 31.) Versuche mit Last- und Personenwagen.

* Bataillonshornisten, Berittenmachung der — bei der Ungarischen Landwehr. (1596.) Betrifft Durchführung dieser Maßregel. Vgl. AB. 22.

* Bataillone aus Einjährig-Freiwilligen. (2024.) Vorschlag. Vgl. AB. 30.

Beförderungsvorschrift, Die neue — für das militärärztliche Offizierkorps. (AB. 38.) Neue Bestimmungen ꝛc.

Berichterstatter, Schiedsrichter und Schiedsrichtergehülfen. (MZ. 50.) Rathschläge für junge Generalstabsoffiziere ꝛc.

* Bewaffnung der Kavallerie. (1728.) Betrifft Einführung der Lanze.

* Czapka. (1756.) Festsetzung eines neuen Musters.

Dienstesprämie, Zur neuen —. (MZ. 32.) Mängel in der Zuerkennung und Vertheilung derselben.

Disziplin, Ueber —. (MZ. 30.) Bemängelung übertriebener Humanitätsduselei ꝛc.

I. Exerzirreglement, Das neue — für die K. und K. Kavallerie. (29.) Besprechung der Schrift von Hauptmann Berndt.

Fahrrad, Ueber die Verwendung des — in der Armee. (AZ. 152.) Hervorragender Werth von Radfahrabtheilungen ꝛc. Vorschläge.

Feldartillerie, Zukunftsgedanken über unsere —. (B. 172 u. ff.) Mängel, Forderungen und Wünsche.

Finanzwache, Die Organisation unserer — und der in Italien. (AB. 32.) Mängel im Vergleich zu Letzterer ꝛc.

Fouragedepots in den Kasernen der großen Städte. (AZ. 148.) Betrifft deren Sicherung gegen Feuersgefahr.

Freiwilligen-Bataillone. (AB. 30.) Vorschläge in Bezug auf die Ausbildung von Reserveoffizieren.

Gagefrage, Die —. (AB. 36.) Wünsche ꝛc. Vgl. B. 168 und 170.

* Gagen, Mißverhältniß zwischen den — der Offiziere und der bürgerlichen Beamten. (1596.) Vergleichende Uebersicht.


Digitized by Google

* Gendarmeriekorps, Adjustirung des K. K. —. (2232.) Neuelnführung von Kopfbedeckungen, Uniformstücken ꝛc. Vgl. AB. 30.

Geschichtsunterricht, Ueber die Nützlichkeit des — in der Armee. (MZ. 28.) Werth desselben, Vorschläge ꝛc. Vgl. OMWV, Bd. LIX. 3.

* Kadettenschulen, Lehrer an den K. u. K. —. (1594 u. ff.) Neue organische Bestimmungen in Bezug auf die zu stellenden Anforderungen ꝛc.

* Kaisermanöver 1899. (1516.) Programm. Truppen, die an denselben theilnahmen ꝛc.

* —. (1708.) Dieselben sollen nach einem neuen System abgehalten werden ꝛc. Vgl. AZ. 147.

—, Die — in Böhmen. (MZ. 31.) Bericht.

Kavallerie, Unsere heutige —. (AZ. 149 u. ff.) Bezieht sich auf das Buch von Oberst v. Bernhardi.

Kavalleristisches. (B. 179.) Besprechung des Buches eines ungenannten Verfassers.

—. (AZ. 157.) Besprechung des II. Theiles des neuen Reglements für die Kavallerie.

Kochkunstausstellung, Von der — in Wien. (AZ. 157.) Bezieht sich auf Brotbereitung, Sparkocher, Warmhaltung von Speisen, Zwiebelkonserve.

Kopfbedeckungen, Unsere —. (AB. 34.) Mängel, Wünsche ꝛc.

Korrespondenz aus Oesterreich-Ungarn. (RMBl., Juli.) Militär-Schulverein, Vorbereitungskurse, Exerzirreglement für die Kavallerie.

Landsturmschützenschule, Die — des Wiener Schützen-Vereins. (AB. 26.) Bericht über deren Uebungen ꝛc.

* Landwehr, Die K. K. —. (1891 u. ff.) Betrifft Organisation und Vermehrung derselben.

* —bildungswesen in Ungarn. (2232.) Neugestaltung. Vgl. AB. 28.

—truppen, Die neuen —. (AB. 37.) Uebersicht über die Neuaufstellungen zum 1. Oktober 1899. Vgl. MZ. 25 und B. 178.

Majors-Prüfung, Die außergewöhnliche —. (AB. 30.) Neue Bestimmungen.

Manöver, Die — des 4. Korps. (B. 179.) Bericht.

—schauer. (MZ. 27.) Schrecken der Uebungen in Bezug auf Prüfungen.

Militärbildungsanstalten, Zur Reform unserer —. (AB. 28 u. ff.) Betrifft Militär-Oberrealschule, Kadettenschulen für die Infanterie, Inanspruchnahme der Lehrkräfte ꝛc. Rathschläge und Wünsche.

* —-Erziehungs- und Bildungsanstalten, Ausmusterung aus den — 1899. (2023 u. ff.) Uebersicht. Vgl. AB. 32.

—-Strafprozeß, Zur Reformfrage des —. (AZ. 149.) Vorschläge.

Militärische Erziehung in Oesterreich. (RUSI. 257.) Bericht über die Militärschulen.

Militärisches aus Oesterreich-Ungarn. (SMZ. 32.) Beförderung von Offizieren, Uebungen, Urlauberpferde ꝛc.

L Mittheilungen des K. u. K. Militärgeographischen Instituts. (271 u. ff.) Besprechung des XVIII. Bandes.

Monturwirthschaft, Neuerungen in der —. (MZ. 24.) Vorzüge und Werth derselben ꝛc.

L Offizier, Applikatorische Besprechungen über das Dienst- und Privatleben des neuernannten — (Kadetten) der Fußtruppen (266.) Besprechung des Buches von Hauptmann Iwanski.

Offiziers-Luxus, Gegen den —. (AB. 31.) Mahnungen ꝛc.

* Preis-Reitkonkurrenz der Wiener Kampagnereiter-Gesellschaft. (1727 u. ff.) Bericht

Preisschießen, Das —. (StOZ., Juli.) Vorschläge, ein solches für Offiziere abzuhalten.

Rechnungsführer-Aspiranten, Die —. (MZ. 28.) Wünsche hinsichtlich Verbesserung ihrer Stellung ꝛc.

* Regimenter, Die Neuaufstellung von — in Oesterreich. (1721 u. ff.) Uebersicht.

Reiseerlebnisse in Böhmen. (BMZ. 33.) Rührigkeit der Tschechen ꝛc.

Reitlehrer-Institut, Ein Russisches Urtheil über unser —. (B. 168.) Günstige Beurtheilung des Russischen Obersten Brussilijew ꝛc.

Reserveoffiziere, Die instruktive Beschäftigung der — und Kadetten während der Waffenübung. (B. 180.) Bestimmungen, Rathschläge ꝛc.

L Richtschuß und Maßstab. (306 u. ff.) Besprechung einer Schrift von Hauptmann Weigner.

* Rothes Kreuz, Gesellschaft vom —. (2231 u. ff.) Geschäftsbericht für 1898. Vgl. AB. 26.

Sanitätsdienst der ersten Linie im Zukunftskriege. (StOZ., Aug.) Betrifft die Durchführung zeitgemäßer Reformen. Rathschläge ꝛc.

Sanitätskolonnen, Uebung freiwilliger —. (B. 175.) Bericht über deren Ergebnisse.

Seefischerei, Die wirthschaftliche Lage unserer —. (AZ. 148.) Bericht.

Sprengmittel-Industrie, Die Entwickelung der — in Oesterreich-Ungarn. (MAG., Aug.) Bericht.

Stilistik, Glossen über militärische —. (AZ. 150 u. ff.) Empfehlung des Lehr- und Handbuches, das im Auftrage des Reichskriegsministeriums herausgegeben ist.

Taktik, Fremde —. Oesterreich. (R. c. m. 28 u. ff.) Aufgabe auf der Karte.

— im Sanitätsdienst. (B. 169.) Betrifft Ausbildung von Militärärzten.

Taktische Ausbildung, Zeitgemäße Betrachtungen über unsere —. (AZ. 156.) Beitrag zur Lösung der Frage der Ausgestaltung der Wehrmacht.

* Telegraphie, Drahtlose — bei einer Ballonfahrt. (1756.) Versuche und deren Ergebnisse. Vgl. MZ. 25

Unteroffiziere, Die Ausbildung der —. (AZ. 156.) Rathschläge.

—, Zur Lage der —. (B. 177.) Mängel, Vorschläge.

Wehrmacht, Die — Oesterreich-Ungarns. (Sfrd., Septbr. u. ff.) Ergänzung und Eintheilung ꝛc. Mit Abbildungen.

Wiener Militärkasino, Zur Leidensgeschichte des —. (AZ. 147 u. ff.) Geschichtliches, Einnahmen und Ausgaben ꝛc.


## Persien.


Persien, Strategische Bedeutung von —. (RUSI. 257.) Bezieht sich auf die Britischen Interessen.

Rußland und England in Persien. (RMBl., Septbr.) Beleuchtung der Interessen beider Großmächte ꝛc.


## Peru.


Heerwesen, Das — von Peru. (HZ. 61 u. ff.) Werbungen, Eintheilung und Stärke, Ausbildung, Bekleidung ꝛc.


## Portugal.


Heer, Die Neuordnung des Portugiesischen —. (R. c. m. 38.) Nach den Bestimmungen vom 13. Juli d. Js.

Lourenço Marques, Bericht über den Handel ꝛc. von — während der Jahre 1897 und 1898. (KB. 16.) Statistische Uebersicht.


## Rumänien.


Heerwesen, Stand des — in Rumänien. (B. 170.) Stärke übersicht.


Digitized by Google

Manöver des 4. Rumänischen Armeekorps im Jahre 1898. (R. d. E., Aug.) Eingehender Bericht mit Karte. Kritik des Königs.

## Rußland.

Abrüstungsfrage, Die Russische Armee und die —. (RMBl., Juli u. ff.)

* Altersgrenze. (1932.) Betrifft Oberstleutnants. Vgl. RJ. 147.

Arbeiten, Die freiwilligen — der Soldaten vom ärztlichen Standpunkte. (WS. 8.) Von Dr. N. W. Markarow.

I. Armee, Die Russische — in Einzelschriften. (274 u. ff.) Besprechung der von Hauptmann Frhrn. v. Tettau herausgegebenen Hefte: Kavallerieregiments und Felddienst betreffend.

—korps, Aufstellung eines neuen Kaukasischen — in Rußland. (MZ. 27.) Neuordnung der Kaukasischen Truppen.

Ausbildung, Ueber die Uebertreibung der praktischen Methoden bei der — des Soldaten. (WS. 9.) Von J. Starkowski.

Dragomirow, General — über Russische Armeefragen. (RJ. 157.) Urtheile des Generals über die Artillerie ꝛc.

Drill, Der — der Neuzeit. (Pl. 459.)

Eisenbahn, Die große Sibirische — und die Kolonisirung Sibiriens. (R., Aug.) Geschichtlicher Rückblick auf die Bauausführungen, Erschließung von Ansiedlungsgebieten, Ansiedlungsbewegung bis Ende 1898 ꝛc.

—bataillone, Ueber die Ausbildung unserer —. (RJ. 176.)

—stationen, Die Vermehrung der — zu kommerziellen und militärischen Zwecken. (WS. 8.)

Eisenbahnen, Die Russischen — in Asien und ihre Bedeutung für Rußland. (BMZ. 39 u. ff.) Bedeutung der Transkaspischen und der großen Sibirischen Eisenbahn in handelspolitischer, kultureller und strategischer Beziehung geschildert.

* —, Länge der Russischen —. (1932.) Uebersicht. Vgl. RJ. 162.

Etappe, Eine neue — Rußlands auf dem Wege nach Indien. (DMZ. 77.) Bezieht sich auf die Vergrößerung des General-Gouvernements Turkestan, dortige Streitkräfte ꝛc.

* Feldartillerie-Schießschule, Aus der Russischen —, (1969 u. ff.) Statistisches ꝛc.

Feldbatterien, Das Schießen der — in Gruppen. (RJ. 164.)

* —dienstordnung, Die neue — der Russischen Armee. (1700 u. ff.) Eingehende Besprechung. Vgl. RMBl., September.

Festungsmanöver in Rußland. (B. 178.) Bericht über eine Uebung im Lager von Ust-Iswosch.

* Gehälter, Erhöhung der — der Russischen Offiziere. (1908 u. ff.) Neue Bestimmungen. Vgl. RJ. 146, Pl. 455, AB. 37 u. B. 169.

Infanterie, Die Russische — und deren Sommerzusammenziehungen. (S. m., Aug.) Berichte über Uebungen in den Lagern von Kiew, Lublin, Krasnoe Selo und Gonsiorowo.

—reglement, Ueber das neue — und die Vorschrift für den Kampf. (WS. 9.) Von E. Sjarantschow.

—schießschule, Die Offizierkurse der —. (RJ. 201.)

Kadettenkorps, Ueber die Aufgaben der —. (RJ. 155.) Stimme aus den Familien.

Kadresystem, Die Intensivität des —. (WS. 7.) Von J. Masitow.

* Kasaken, Ausrüstung der —. (1912.) Neue Bestimmungen. Vgl. RJ. 119.

—, Die neue Instruktion für die Operationen der — mit der Lawa (R., Aug.) Eingehende Besprechung der Bestimmungen vom 4./16. April 1899.

—-Briefe. (RJ. 184 u. ff.)

Kaukasus, Die Neuordnung der Truppen und des Generalstabes im Militärbezirk —. (R. d. E., Septbr.) Uebersicht.

Kavallerie, Die Russische —. (Fr. m. 4621.) Bericht.

—, Ueber technische Fragen bei der —. (WS. 8.) Von N. Lichtanski.

—manöver, Das große — bei Oran. (RJ. 208.)

—reglement von 1896, Zwei Jahre nach Einführung des —. (WS. 7.) Von A. Tolypto.

—sport, Der — und die Armee. (RJ. 153.) Vgl. 183 u. ff.

* Korrespondenz, Russische — über die Deutsche Armee. (1912.) Eingehende Schilderung derselben. Vgl. RJ. 110.

Kreta, Die Russen auf —. (Pl. 436 u. 456.) Mit Abbildungen.

Küstenartillerie, Das Material der — in Rußland. (R. d'art., Juli.) Beschreibung und Uebersicht über die Vertheilung derselben auf die Küstenplätze.

Lagerdienst, Das neue Reglement über den — und die Märsche zur Friedenszeit. (RJ. 152.)

Manöver, Die — im Militärbezirk Moskau. (RJ. 187.)

Militärbezirke, Die neue Organisation der Asiatischen —. (tR, Septbr.) Nach den Bestimmungen vom 12./24. Juni 1899. Vgl. RJ. 140.

—erziehungswesen, Unser —. (WS. 9 u. ff.) Von L. Janusch.

* Mobilisirungsversuche bei der Russischen Armee. (1813 u. ff.) Bericht über die Ergebnisse ꝛc. Vgl. AB. 36.

Naturreiterei, Ueber das Reglement der — und die Bewaffnung mit der Pike. (RJ. 147.) Betrifft die Kasaken.

Neubewaffnung der Artillerie, General Dragomirow über eine — in Rußland. (DMZ. 76.) Es hat nach seiner Ansicht mit der Durchführung dieser Maßregel gar keine Eile.

Nordische Macht, Die große —. (USM., Juli.) Betrifft die Russischen Abrüstungsvorschläge.

Offizier, Die Lebensweise des jungen —. (WS. 8.) Von W. Biällolipetzki

—kasinos, Ueber die — in den selbständigen Truppentheilen. (WS. 7.) Von B. Deppisch.

Offiziere, Die Qualifikationsertheilung für die —. (RJ. 191.)

—, Unsere sporttreibenden —. (Pl. 455.)

—, Wo sollen wir die — für den Kriegsfall hernehmen? (Pl. 460.)

Parforcejagden, Die — bei der Offizierkavallerieschule (Pl. 457.) Von Fürst Bagration.

Pferd, Das — des jungen Offiziers. (RJ. 164.)

Physische Uebungen in den Russischen Kadettenschulen. (RUSt. 257.) Turnen, Fechten, Schwimmen ꝛc.

Probemobilmachung, Die — des Russischen 35. Infanterie-Regiments im Kreise Kremenczug. (OMWV., LIX. Bd. 2.) Uebersetzung des amtlichen Berichtes über den Ausfall dieses Versuches.

Reglements, Neue — der Russischen Armee 1899. (JAM., Juli.) Besprechung der neuen Felddienstordnung, der neuen Schießvorschrift und der Verordnung für das Gefecht der Kasakentruppen.

* Reservebataillone, Aenderungen in der Numerirung der Russischen — und -brigaden. (1752 u. ff.) Uebersicht nach dem Befehl vom 26. Mai a. St. Vgl. AB. 34.

—männer, Einberufung der — und Assentirung des Kriegsbedarfs an Pferden im Kreise Kremenczug, verbunden mit der kriegsmäßigen Probemobilmachung des 35. Russischen Infanterieregiments. (StOZ., Aug.) Bericht nach WS. 5.

Rußland, Aus —. (BMZ. 36 u. ff.) Tod des Thronfolgers, Sommerübungen, Probemobilmachung ꝛc., neue Felddienstordnung. Erhöhung der Gehälter, Bestimmungen für Offiziere, Reservetruppen, Turkestanische Truppen, höhere Lehranstalten, Pferdezählung, Transkospien ꝛc.

Schießübungen bei Nacht in Rußland. (B. 175.) Bericht.

Soldaten, Was und wie lesen unsere —. (RJ. 192.)

Digitized by Google

* **Sommerübungen, Die Russischen — 1899.** (1511 u. ff.) Dauer und Eintheilung der diesjährigen Uebungen in den Lagern der verschiedenen Militärbezirke. Vgl. MZ. 25 und IR, Juli.

**Terellasaken, Die — sonst und jetzt.** (Pl. 464.)

**Tigerjagd, Eine —.** (Pl. 464.) Von Leutnant Kossarjew.

* **Truppen, Russische — auf Liaotung.** (1755.) Bericht über Zusammenziehungen.

* **Turkestanische Truppen, Neuorganisation der —.** (1840 u. ff.) Neuer Armeekorpsverband ꝛc.

**Unteroffizierfrage, Die —.** (RJ. 168.) Vgl. 205.

**Verwaltungsbehörden, Das Personal unserer —.** (WS. 9 u. ff.) Von F. Maschejew.

* **Vorbereitungsschule für Kronsinterne in Taschkent.** (2208.) Neuerrichtung. Vgl. RJ. 145.

**Winterliche Uebungen, Entwurf zu einer Instruktion für feldmäßige — der Russischen Truppen.** (AZ. 156.) Besprechung.

## Schweden.

**Heereshaushalt, Der — für das kommende Jahr.** (KKAH. 15/16.) Uebersicht über die Bewilligungen für das Heerwesen für das Jahr 1900.

**Taktische Fragen.** (KKAH. 13 u. ff.) Betrifft Aufmarsch und Gruppirung der Infanterie während der großen Herbstübungen im Jahre 1897 ꝛc.

## Schweiz.

**Ausmärsche, Eine Ansicht über —.** (SMZ. 30.) Rathschläge ꝛc. Vgl. 31.

**Brieftauben.** (SMZ. 27.) Versuche und deren Ergebnisse.

**Distanzritt.** (SMOW., Septbr.) Bericht über einen Dauerritt Zürich—Brienz—Bern—Sursee—Zürich.

**Herbstübungen, Die — des 4. Schweizerischen Armeekorps 1898.** (IR., Aug.) Bericht.

* **Militärdepartement, Aus dem Berichte des Eidgenössischen — über das Jahr 1898.** (1793 u. ff.) Neuordnung der Artillerie, Stärke der Truppen, Herbstmanöver, Bekleidung, Ausrüstung ꝛc.

**Militärische Entwickelung, Ein Wendepunkt in der — der Schweiz.** (SMZ. 35 u. ff.) Besprechung einer Schrift von Hauptmann Sonderegger.

* **Militärischer Vorunterricht in den Kantonen.** (1728.) Günstiges Urtheil über die Ergebnisse. Vgl. SMZ. 28.

**Mitizsystem, Ersparnisse im —.** (B. 178.) Ueber Einfluß ꝛc.

* **Rekrutenausrüstungs-Entschädigung.** (1672.) Festsetzungen für das Jahr 1900. Vgl. SMZ. 26.

**Schweiz, Die — im Falle eines Europäischen Krieges.** (R. c. m. 31 u. ff.) Neutralität derselben ꝛc.

* **Vetterli-Gewehre.** (1672.) Betrifft deren Verkauf.

## Serbien.

* **Militärische Nachrichten aus Serbien.** (1889 u. ff.) Verpflichtung zum Kriegsdienst, Kriegsstärke der Armee, Unteroffiziere, Heereshaushalt ꝛc.

## Spanien.

**Gesundheitszustand, Der — des Spanischen Heeres während des Jahres 1896.** (R. c. m. 3 .) Nach dem ministeriellen Bericht.

* **Neuordnung des Heeres.** (1616.) Bestimmungen über Truppenverlegungen infolge Neueintheilung der Divisionen ꝛc., Sollstärke für 1899/1900.

**Wehrpflicht, Spanien und die allgemeine —.** (JAM., Juli.) Pläne des früheren Kriegsministers Palavieja.

## Transvaal.

**Afrika.** (IR., Aug.) Geschichtliches über Transvaal, Einrichtung des Staatswesens, Klagen der Uitlanders; Madagaskar; Anlage und Kosten der Ostafrikanischen Weltbahn.

**Armee, Die — der Südafrikanischen Republik Transvaal.** (SMZ. 31.) Stärkeverhältnisse, Kriegsmaterial, Geschichtliches ꝛc.

* **Buren, Wehrkraft der —.** (1988.) Militärische Eigenschaften, Vorbereitungen der Engländer ꝛc.

* **England und Transvaal.** (1962 u. ff.) Land und Leute, Besetzung von Pässen an der Grenze ꝛc.

**Republik, Die Südafrikanische —.** (IR., Aug. u. ff.) Land und Leute; Wehrfähigkeit; Verhältniß zu England.

## Türkei.

**Handelsstraße, Die Türkisch-Persisch-Indische — zwischen Europa und Asien ꝛc.** (RUSI. 259.) Beschreibung und Bedeutung derselben ꝛc. Mit Karte.

**Signalwesen, Ueber ein — für die Kavallerie.** (AZ. 156.) Vorschläge des Türkischen Generals Izzet Fuad Pascha.

# III. Strategie. Taktik.

## Allgemein.

* **Aufklärung im Gefecht, Ueber —.** (1999 u. ff.) Bezügliche Rathschläge ꝛc.

**Deckungstruppen, Die Thätigkeit der —.** (R. c. m. 31 u. ff.) Aufgaben von Grenztruppen.

**Gelände, Das —, die Menschen und die Waffen im Kriege.** (RAB., Juli/Aug.) Eingehende Besprechung des Buches vom Spanischen General de Quijano y Arroquia verfaßt.

* **Kriegserfahrung, Manövererfahrung, Theorie.** (1993 u. ff.) Werth derselben ꝛc.

**Manöverkritik.** (DMZ. 58 u. ff.) Rathschläge ꝛc.

**L Maximes, conseils et instructions sur l'art de guerre.** (296 u. ff.) Besprechung eines Buches von General du Mattray.

**Napoleonische Maßnahmen.** (S. m., Juli u. ff.) Betrifft die Aufstellung von Beobachtungskorps, Seitendeckungen, Massenmanöver, Operiren mit durch Hindernisse getrennten Kolonnen, Operationen an Flüssen ꝛc. An kriegsgeschichtlichen Beispielen dargestellt.

**L Patrouillen- und Meldedienst, Der theoretische —.** (333 u. ff.) Besprechung des Buches vom K. u. K. Hauptmann Wolff.

**Siegen, Die Kunst zu — von Suworow.** (R. m. u. 88.)

**Stellungen, Der Angriff auf vorbereitete —.** (KT. 8.) Betrifft: Aufmarsch vor Eintritt in das Gefecht, Herbeiführung der Feuerüberlegenheit und Sturm.

**—, Vorbereitete —.** (KT. 7.) Bedeutung der Geländeverstärkung für den Krieg ꝛc.

**—, Ueber vorgeschobene —.** (RMBl., Septbr.) Bezieht sich auf den Kampf um solche ꝛc.

**L Taktik.** (322 u. ff.) Besprechung des Buches von Hauptmann Balck. 1. Theil. 1. Halbband.

**L Taktische Aufgaben für Kriegsspiel, Uebungsritt, Dispositionsübung und Selbststudium der Infanterie in Antage und Durchführung.** (275 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberleutnant Zoellner.

**— Frage, Eine —.** (USM., Juli.) Kriegsspielaufgabe mit Karte.

**— und strategische Betrachtungen über den Griechisch-Türkischen Krieg von 1897.** (HZ. 63 u. ff.) Feuergefecht ꝛc.

**— und strategische Grundsätze der Gegenwart.** (HZ. 65 u. ff.) Besprechung des Buches von General v. Schlichting: Die Taktik im Dienste der Operationen.

Digitized by Google

* Truppenführung, Verdy's Studien über — im neuen Gewande. (1883 u. ff.) Besprechung der Neubearbeitung durch Obrist v. Gaßler.

Verfolgungen, Ueber indirekte —. (IR., Juli.) Betrifft die Abdrängung von Besiegten von ihren rückwärtigen Verbindungen; Vorbedingungen des Gelingens; kriegsgeschichtliche Beispiele ꝛc.

## Taktik der Infanterie, Turnen, Fechten.

Infanterie, Die Ausbildung der — für das Gefecht. (USM., Aug.) Rathschläge.

—sport. (AB. 38.) Verfasser empfiehlt Dauermärsche für Offiziere, Unteroffiziere ꝛc.

Marsch, Auf dem —. (Riv. m. I, Juli II.) Vorschläge.

Schwarmlinie, Die Bewegung der — und das Feuergefecht. (AB. 35.) Bezieht sich auf den Angriff auf eine Höhe. Normalangriff ꝛc.

* Taktik der Infanterie, Die — und die Thätigkeit der verbundenen Waffen von 1874 bis 1898. (1598 u. ff.) Besprechung der bezüglichen Bearbeitung in dem Jubiläumsbande der v. Löbellschen Jahresberichte von Obrist Keim.

## Schießen.

Beschießung von Befestigungen durch Infanterie. (V. 176.) Rathschläge ꝛc.

* Entfernungsmesser, Ein neuer —. (1686.) Beschreibung eines von Zeiß in Jena angefertigten Apparates.

* Feuerüberlegenheit, Wie ist beim Infanterieangriff die — zu erreichen? (1783 u. ff.) Rathschläge. Mit Abbildung.

Gefechtsübungen mit scharfer Munition. (R. c. m. 30 u. ff.) Rathschläge ꝛc.

Salven- oder Einzelfeuer. (V. 180.) Vorschläge bezüglich Vereinigung beider Feuerarten.

Schießen, Studie betreffend — auf Scheiben mit konzentrischen kreisrunden Nummerfeldern. (SMOW., Septbr.) Bezieht sich auf Reoolverschießen.

—, Studie über das — der Infanterie. (RAB., Juli/Aug.) Bezieht sich auf Feuerleitung, Wahl der Visire ꝛc.

## Taktik der Kavallerie.

Aufklären — Verschleiern. (MZ. 37.) Aufgaben der Kavallerie.

L. Aufmärsche der Kavallerie-Truppen-Division. (298.) Besprechung einer Schrift von General v. Maranow.

Kavallerie, Die — im Gefecht in den Kriegen der Zukunft. (R. cav., Juli u. ff.) Taktische Studie über Gefecht großer Massen ꝛc, Verfolgung einer aus Infanterie und Artillerie bestehenden zurückgehenden Kolonne, Flußübergänge, Ueberraschungen ꝛc.

Kavallerie, Die — im Kampf und im Manöver. (RJ. 177.)

—, Die — im nächsten Kriege. (AB. 38.) Nach dem bekannten Buche von Obrist v. Bernhardi, s. Sp. 131.

Lanze, Die —. Ein Beitrag zur Bewaffnungsfrage. (AB. 31.) Geschichtliches. Betrachtungen über den Gebrauchswerth derselben ꝛc.

* Lanze, Einige Worte über die Vortheile einer zerlegbaren — für die Kavallerie. (1611 u. ff.) Verfasser empfiehlt eine Klapplanze ꝛc.

Reiterei, Die strategische und taktische Verwendung der —. (StOZ., Septbr.) An kriegsgeschichtlichen Beispielen dargestellt. Betrachtungen über verschiedene Reglements Rathschläge.

Sicherheitsdienst, Der — der Kavallerie. (R. cav., Aug.) Rathschläge, Aufgabe der Meldereiter ꝛc.

Signaleurs, Die — und das Detachement Balai. (R. cav., Juli.) Tages- und Nachtsignale. Mit Zeichnungen.

## Reiten, Pferdebehandlung ꝛc.

Bauchbruch beim Pferde und dessen Heilung durch Herniotomie. (Z. f. V., Aug./Septbr.) Bericht über operatives Eingreifen ꝛc.

Brustseuche, Impfungen gegen die — der Pferde. (Z. f. V., Juli.) Versuche und deren Ergebnisse.

L. Dauerritte. (266 u. ff.) Besprechung der Anleitung für deren sachgemäße Ausführung von Rittmeister v. Heydebreck.

—, Ein Beitrag zur Anleitung zur Ausführung von —. (JAM., Juli.) Rathschläge ꝛc. von Obrist a. D. Spohr.

Hitzpacken, Das in der Lendenpartie der Reitpferde auftretende papulöse Ekzem —. (Z. f. V., Aug./Septbr.) Krankheitserscheinungen, Behandlung ꝛc.

Hufbeschlag, Ueber die Verbesserung des gegenwärtigen — für Reitpferde. (V. 170.) Vorschläge ꝛc.

Intellektuelle Eigenschaften (Geist und Seele), Die — der Pferde. (HZ. 55 u. ff.) Besprechung einer Schrift von Prof. Dr. Zürn.

Kolik der Pferde. (Z. f. V., Juli.) Sterblichkeitstabelle, Obduktionsbefunde, verschiedene Arten der Krankheit, Behandlung ꝛc.

Pferde, Die Behandlung unruhiger — in der Schmiede. (DMZ. 75.) Rathschläge.

—, Ueber den Transport von — über See. (USJ. 1879.) Rathschläge.

Sattelpferd, Die Ausbildung des — der Artillerie. (R. d'art., Juli.) Rathschläge in Betreff des Ausbildungsganges ꝛc.

Sehnen- und Sehnenscheiden-Entzündung, Behandlung akuter und chronischer — mit Wasserglasverbänden (Liquor Natrii silicici.) (Z. f. V., Aug./Septbr.) Bericht.

L. Wasserläufe, Uebergang über — durch die Kavallerie. (289.) Besprechung einer Schrift des Französischen Generals de Benoist, der sich eingehend mit den Mitteln beschäftigt, Flüsse durch Kavallerie überschreiten zu lassen ꝛc. Vgl. V. 177. Rathschläge ꝛc.

Zäumung und Packung. (R. cav., Septbr.) Bezügliche Rathschläge ꝛc.

## Taktik der Feldartillerie.

Aufklärer der Artillerie. (R. c. m. 34.) Kartenlesen, Erkundung von Wegen, Ueberbringen von Befehlen.

Artillerie in Verbindung mit einer Truppenabtheilung den Angriff erwartend. (RUSt. 258.) Rathschläge in Bezug auf die Verwendung der Artillerie im Gefecht.

—, Nochmals die Sicherung der —. (SZAG., Aug.) Rathschläge ꝛc.

Artilleristische Fragen. (R. c. m. 28.) Bestimmung von Zielen. Mit Abbildung.

Batteriegruppen, Die Uebungen der — im Felddienst. (R. d'art., Juli u. ff.) Aufklärungsübungen im Gelände, Schutzbedeckung der Batterien ꝛc. Mit Skizzen.

* Exerzirplatz, Die Bedeutung des — und des Geländes für die Ausbildung der Feldartillerie. (1736 u. ff.) Verfasser führt aus, daß der Exerzirplatz für die taktische Ausbildung der Waffe nicht mehr ausreicht, daß Uebungen im Gelände nothwendig sind ꝛc.

Feldhaubitzen, Die Beschießung gedeckter Ziele im Feldkriege oder Feldhaubitzen und schwere Batterien des Feldheeres. (BMZ. 38.) Betrachtungen über die zu lösenden Aufgaben von Generalleutnant Rahne.

Feuer, Die Vertheilung des — der Feldartillerie. (R. d'art., Juli u. ff.) Rathschläge mit Skizzen und Berechnungen, Beobachtung des Kampffeldes, Bestimmung von Entfernungen. Mit Abbildungen.

Taktik der Feldartillerie, Skizze der — bei den fremdländischen Armeen. (WS. 7 u. ff.) Von R. Orlow.

Digitized by Google

### Taktik des Festungskrieges.

Befestigung, Die beständige — und der Festungskrieg. (MAG., Septbr.) Werth und Aufgaben derselben, Organisation von Gürtelfestungen ꝛc. Mit Abbildungen.

Hindernisse, Ueberwindung künstlicher —. (MAG., Juli) Rathschläge ꝛc.

Minenkrieg, Ueber den — und dessen Zukunft. (MAG., Juli.) Verschiedene Ansichten über die Anwendbarkeit von Minensystemen im Festungskriege der Zukunft; Minenkrieg ꝛc. Mit Abbildungen.

B Schlachtfeldbefestigung, Ueber moderne —. (269 u. ff.) Vortrag von Hauptmann Weiß.

Selbstzielen bei der Festungsartillerie. (StOZ., Aug.) Neuer Zielapparat von George Clarke.

## IV. Befestigungen und Genieweſen.

L Befestigung, Regimentsvorträge über —. (298 u. ff.) Besprechung einer Schrift des Französischen Generals de Perini.

Bombensichere Hohlbauten in provisorischen Befestigungen. (MAG., Aug.) Beschreibung mit Abbildungen.

— Hohlbauten, Ventilation von —. (KT. 7.) Beschreibung von bezüglichen Vorkehrungen mit Abbildungen.

Fortifikation, Gesichtspunkte für die weitere Entwickelung der —. (AZ. 153.) Besprechung eines Buches von Major v. Rehm.

Panzerungen, Ueber — im Landkriege. (RMBl., Juli.) Beschreibung mit Abbildungen.

Sprengstoffe, Die — im Feldkriege. (R. c. m. 26 u. ff.) Zusammensetzung, Wirkung, Ladungen. Vgl. RAG., Juli u ff.

## V. Waffenweſen.

Geschosse, Kleinkalibrige —. (R. c. m. 30 u. ff.) Beschreibung ꝛc.

L Gewehrlauf, Untersuchungen über die Vibration des —. (208.) Besprechung einer Schrift der Professoren Cranz und Koch ꝛc.

Repetirgewehr, Das System H. Pieper M/96. (RAB., Juli/Aug.) Beschreibung mit Abbildungen, ballistische Eigenschaften, Vorzüge ꝛc.

Waffen, Moderne —. (B. 178.) Leistungsfähigkeit derselben im Gefecht ꝛc.

L Waffenwesen, Fortschritte und Veränderungen im Gebiete des — in der neuesten Zeit. (280.) Besprechung eines Nachtrages zum Werke von Oberst Witte.

### Artilleriematerial.

Detonateure, Bestimmung der Initiirungs-Energie von —. (MAG, Aug.) Betrifft Untersuchungsmethoden der explosiven Energie von Sprengstoffen. Mit Abbildungen.

Feldartillerie, Die — der Großmächte. (SZAG., Septbr.) Beschreibung des Materials ꝛc.

Gebirgsgeschütze, Neue —. (MAG., Juli.) Beschreibungen mit Abbildungen. Leistungen ꝛc.

Lafsete mit beschränktem Rücklauf. (KT. 7.) Beschreibung mit Abbildung.

— von Lord Dundonald. (StOZ., Aug.) Versuche mit einer Lafsete für Maschinengeschütze und deren Ergebnisse.

Militärische Kunst, Die — auf der Ausstellung in Brüssel. (RAB., Juli Aug.) Bericht über Handfeuerwaffen, Patronen ꝛc.

Militärtechnisches Gebiet, Umschau auf —. (JAM., Septbr.) Maschinengewehre, Feldhaubitzen, Schnellfeuerkanonen, Feldartilleriematerial ꝛc.

Mitrailleuse, Die —. (RAB., Juli/Aug.) Aussichten auf Wiedereinführung derselben ꝛc.

Richtbogen für Belagerungsschießen mit kreisförmiger Eintheilung. (R. d'art., Septbr.) Beschreibung mit Zeichnungen.

Schieß- und Sprengpräparate. (R., Septbr.) Fortschritte der letzten Jahre auf diesem Gebiete ꝛc., Herstellungsarten.

Schnellfeuer-Feldgeschütze, Ueber die — Deutschlands und Frankreichs. (StOZ., Juli.) Eingehende Beschreibungen. Vergleich zu Gunsten Deutschlands. Vgl. RAG., Juli u. ff.

—geschütz, Das 7,5 cm — System Nordenfelt—Paris. (SZAG., Septbr.) Beschreibung mit Abbildungen.

Schuß ohne Knall und Flamme. (StOZ., Aug.) Versuche des Französischen Oberst Humbert. Mit Abbildungen der von ihm erfundenen Vorrichtungen bei Geschützen.

## VI. Eiſenbahnweſen, Luftſchifffahrt, Taubenſport, Kriegshunde, Radfahren, elektriſche und photographiſche Apparate ꝛc.

Acetylen, Das — und seine Verwendung. (R. d'art., Septbr.) Herstellung und Eigenschaften des Acetylens, Apparate, Lampen ꝛc. Mit Figuren.

Automobilismus, Der — vom militärischen Standpunkte aus (S. m., Aug. u. ff.) Allgemeine Betrachtungen. Beschreibung verschiedener Arten von Automobilen und deren Verwendung, Mängel ꝛc., Versuche und deren Ergebnisse. Mit Abbildungen.

Eisenbahnen, Die Benutzung der — im nächsten Kriege. (MZ. 55 u. ff.) Zerstörung und Instandsetzung von Bahnlinien, Bewachung, Leistungsfähigkeit ꝛc.

Eisenbahnwesen, Allgemeine Entwickelung des —. (Sfrd., Juli u. ff.) Wirthschaftliche und kulturelle, sowie militärische Bedeutung der Eisenbahnen. Mit Abbildungen.

—züge, Gepanzerte — und Eisenbahnkanonen. (USG. 3473.) Beschreibungen, Verwendung ꝛc.

Elektrisches Licht, Das — und dessen Verwendung im Kriege. (S. m., Juli.) Photo-elektrischer Dienst, elektrische Aufklärung des Geländes. Mit Karte.

Fahrrad, Ein Vorschlag zur Verbesserung des —. (DMZ. 62.) Besondere Vortheile des Damenrades für militärische Zwecke.

Feldeisenbahnwege, Ueber —. (MZ. 177 u. ff.)

Knallsignale, Neuerungen in —. (DMZ. 69.) Beschreibung von Apparaten für Eisenbahnen.

Kriegshund, Der —. (RAB., Juli/Aug.) Versuche und deren Ergebnisse.

Luftschifffahrt, Militärische —. (MZ. 27.) Bericht über gemachte Fortschritte ꝛc.

Luftschiff, Das lenkbare — des Grafen Zeppelin (DMZ. 60.) Beschreibung.

—motoren, Ueber Stabilität und Nutzleistung der —. (KT. 7.) Berechnungen mit Zeichnungen.

Militärluftschifferwesen, Das — während der letzten 25 Jahre. (Pl. 445 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick ꝛc.

* Motorwagen für den Feldgebrauch. (297 u. ff.) Versuche mit verschiedenen Systemen und deren Ergebnisse; zu stellende Anforderungen ꝛc. Vgl. MAG., Juli u. DMZ. 55.

Photographie, Neuere Arbeiten im Gebiete der — und der graphischen Künste, speziell die Photographie in natürlichen Farben. (OMWV., LIX. Bd. 3.) Beschreibung verschiedener Verfahren ꝛc. Mit Abbildungen.

Digitized by Google

Radfahrer, Kämpfende —. (RMBl., Septbr.) Organisation von solchen ꝛc.

Radfahrtruppe, Die — der Zukunft. (KT. 7.) Verwendung und Organisation.

Scheinwerfer. (MZ. 37.) Beschreibung, Nutzen ꝛc. derselben für den Kriegsfall.

Thiertransport, Desinfektion der beim — verwendeten Eisenbahnwagen mit Chlorkalklösungen. (MAG., Aug.) Versuche und deren Ergebnisse.

Zweirad, Das — im Kriege. (RUSI., 257.) Verwendung desselben bei Aufklärung, Befehlsüberbringung, Transport von Verwundeten ꝛc. Mit Abbildungen. Vgl. ANG. 2071.

## VII. Generalstab.

* Geographenkongreß, Der VII. Internationale — in Berlin 1899. (2223 u. ff.) Vorbericht.

Kartographische Fragen. Schattenplastik und Farbenplastik. (SZAG., Aug.) Noch einer Schrift von Dr. R. Peucker.

## VIII. Telegraphenwesen.

Feldtelegraphie, Englische und Deutsche —. (KT. 8.) Vergleich der verschiedenen Feldtelegraphenformationen.

Optische Telegraphie. (RAG., Septbr.) Entwickelung derselben.

Telegraphenkabel, Zur Entwickelung der unterseeischen —. (ÖZ. 60.) Gesammtlänge der Linien, Kosten ꝛc.

— stangen, Neue Arten von tragbaren —. (KT. 8.) Beschreibung mit Abbildungen.

Telegraphie ohne Draht, Wie weit ist die — bis jetzt gediehen. (ÖZ. 63.) Neueste Versuche und deren Ergebnisse. Vgl. DMZ. 57 und R. d. G., Septbr.

## IX. Marine.

Araberaufstand, Thätigkeit der Marine bei Niederwerfung des — in Ostafrika 1888/90. (MR., Juli.) Ereignisse im Oktober 1889. Besetzung von Dar es-Salaam und Bagamoyo ꝛc. Unterwerfung Bana Heris, Schlußbetrachtungen.

Armee, Die — der Flotte und der Kolonien. (Pr. m. 1953.) Betrifft Errichtung einer Kolonialarmee in Frankreich. Vgl. 1961.

Australien und die Flottenreserve. (ANG. 2067.) Anerbieten betreffs Gestellung von Mannschaften für die Englische Flotte im Falle eines Krieges.

Babcock- und Wilcox-Kessel, Ueber die — und deren Verwendung in der Marine. (MR., Aug. Septbr.) Beschreibung mit Abbildungen.

Befehlsübermittelung durch elektrische Telegraphen. (MR., Juli.) Beschreibung von Apparaten. Mit Abbildungen.

Bergen, In —. (Fr. m. 4600.) Bezieht sich auf den Besuch Seiner Majestät des Kaisers auf dem Französischen Kriegsschiff „Iphigenie". Vgl. DMZ. 29.

Blockadeschiffe, Die Nordamerikanische Instruktion für — und Kreuzer. (MR., Aug. Septbr.) Aus Anlaß des Spanisch-Amerikanischen Krieges erlassen.

Bootsaussetzvorrichtungen, „Luvboote nach Lee". (MR., Juli.) Beschreibung mit Abbildungen.

Bradshaw, Admiral — †. (USG. 3465.) Nachruf. (England.)

Cromwell als Seepolitiker. (USM., Septbr.) Geschichtliche Studie.

Erinnerungen aus dem Spanisch-Amerikanischen Kriege. (DMZ. 56 u. ff.) Betrachtungen und Schlußfolgerungen von „Nauticus".

Etappenstraße, Die — von England nach Indien um das Kap der guten Hoffnung. (MR., Juli u. ff.) Geschichtliche Rückblicke, Bedeutung verschiedener Seestraßen ꝛc.

* „Falkenhayn", Seeambulanzschiff —. (2024.) Beschreibung. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AB. 32.

Flagge, Unter neutraler —. (ANG. 2058.) Bezügliche Vorschläge der Haager Friedenskonferenz.

Flotte, Ansichten des Admirals Cervera über die Spanische — im letzten Kriege. (ÖZ. 75 u. ff.) Mängel der Schiffsbauindustrie ꝛc. Vgl. RUSI. 257.

—, Die — der Vereinigten Staaten. (ANG. 2068.) Forderungen des Admirals Sampson ꝛc.

—, Fortschritte der — und des Heerwesens in den Vereinigten Staaten. (USM., Septbr.) Neubau von Schiffen, Docks, Kohlenstationen, Küstenbefestigungen ꝛc.

* —, Von der —. (1986 u. ff.) Manöver 1899. (Italien.) Vgl. EI. 89 und IMM. 152 u. 162.

Flottenmanöver, Von —. (V. 180.) Bericht. (Deutschland.)

— ausbau. (MZ. 23.) Vorschläge. (Oesterreich-Ungarn.)

— pläne, Italienische —. (ÖZ. 75.) Bezieht sich auf den Neubau von Schiffen.

—, Submarine — Frankreichs. (AB. 34 u. ff.) Bezieht sich auf die Stellung zu England.

Fluß-Flottillen in Kooperation mit Landtruppen. (StOZ., Juli.) An kriegsgeschichtlichen Beispielen dargestellt. Mit Skizze.

* Generalstab, Chef des — der Marine. (1823.) Neue Dienstanweisungen für denselben. (Frankreich.) Vgl. Pr. m. 1954.

Hornby, Admiral — †. (ANG. 2058.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3469.

Industrie, Neues aus der —. (MR., Juli.) Betrifft Darstellung kohlefreier Metalle ꝛc.

Kaiser Alexander III.-Hafen, Der — bei Libau. (RUSI. 258.) Beschreibung mit Karten. (Rußland.)

* Kanal, Frankreichs — der beiden Meere. (1789 u. ff.) Projekt zur Verbindung des Atlantischen Ozeans mit dem Mittelmeere.

Kanonenboot, Leben auf einem — an der Westküste von Afrika. (USM., Juli.) Schattenseiten ꝛc. (England.)

Kanoniere, Die Schule für — in Devonport. (ANG. 2070.) Betrifft Einrichtung derselben. (England.)

L. Kalechismus der Deutschen Kriegsmarine. (261 u. ff.) Besprechung des Buches von Kapitän z. S. Dittmer.

Kesselexplosion auf einem Torpedoboot. (MZ. 26.) Bericht. (Oesterreich-Ungarn.)

Kohlensäurehaltige Wässer, Ueber die Bereitung von — an Bord S. M. Schiffe. (MR., Juli.) Beschreibung von Apparaten mit Abbildungen.

Kohlenversorgung im Seekriege. (MR., Aug./Septbr.) Vorschläge ꝛc.

Konvois, Die Vertheidigung von —. (ANG. 2061.) Praktische Maßregeln. (England.) Vgl. 2063.

Korrespondenz, Die weggenommene Französische —. (USM., Aug.) Bezieht sich auf die im Seekriege der Jahre 1798 bis 1800 erbeuteten Französischen Briefe aus Aegypten.

Kreuzer, Monitore und Torpedoboote im Spanisch-Amerikanischen Kriege. (AB. 31.) Bericht und Kritik.

* Kreuzer, Neuer —. (1672.) Bericht über die Probefahrt der „Chitose" (Japan).

Kriegsflotte, Die — Japans vor dem Kriege 1894 im Jahre 1894 und ihre Entwickelung bis zur Durchführung des Bauprogramms vom Jahre 1896. (RMBl., Septbr.) Uebersicht ꝛc.

Digitized by Google

Krieg von 1898, Aeußerungen des Admirals Dewey über den — und die Friedenskonferenz. (DMZ. 63.)

Kriegsmarine, Die Formel der Oesterreich-Ungarischen —. (V. 170.) Betrifft die Regel nach der die Minimalstärke der Seemacht berechnet werden muß ꝛc.

—, Unsere — im Jahre 1866. (MZ. 26.) Geschichtlicher Rückblick. (Oesterreich-Ungarn.)

—schiffsbau. (ANG. 2065.) Betrifft den Bau von Kreuzern. (England.)

Küsten, Die Vertheidigung der —. (ÖZ. 63.) Rathschläge ꝛc.

— und Marinegeschütze, Ueber — schweren Kalibers. (SZAG, Aug.) Tabellen ꝛc.

Lazarethschiffe, Ueber —. (IR., Septbr.) Einrichtung von solchen ꝛc.

Marinen, Die — Nordamerikas und Spaniens. (AB. 27.) Kriegserfahrungen ꝛc.

L —artillerie-Verwaltungspersonal, Leitfaden für den Unterricht des — in der Elektrotechnik. (326.) Besprechung des amtlichen Handbuches.

* —hochschule, Mangel an Zudrang zur —. (1931.) Schließung derselben ꝛc. (Frankreich.) Vgl. R. c. m. 31.

—infanterie, Erinnerungen eines Offiziers der —. (Sp. m., Juli u. ff.) Berichte eines Französischen Offiziers.

—offiziere, Ersatz der —. (ANG. 2070.) Vorschläge. (England.)

* —rath, Oberster —. (1755.) Zusammensetzung. (Italien.)

—sanitätsoffiziere. (ANG. 2069.) Bericht einer Kommission über die Ausbildung derselben. (England.)

* —zwecke, Mehrausgaben für — 1899. (1688.) Uebersicht. (Italien.)

Maskat, Der Streit um —. (IR., Aug.) Betrifft Abtretung einer Kohlenstation in Persien an Frankreich.

„Melpomene", Was die — bei Viziadrup machte. (RUSI. 258.) Bericht über eine wissenschaftliche Reise.

Mittelmeergeschwader, Das —. (ANG. 2058.) Kreuzerfahrten desselben ꝛc. (England.)

Mobilmachung der Flotte. —. (ANG. 2060.) Bezieht sich auf die Flottenmanöver. (England.)

Modellsammlung, Eine Amerikanische — für Kriegsschiffe. (DMZ. 70.) Beschreibung.

* Nautteus. (1587 u. ff.) Besprechung des Jahrbuchs für Deutsche Seeinteressen. Vgl. L 326 u. ff.

Nelson-Literatur, Zur neuesten —. (MR., Juli.) Lebensbild Nelsons ꝛc.

* Offizierskorps der Bundesflotte. (1708) Betrifft Zusammensetzung und Stärke. (Nordamerika.) Vgl. U.

Organisation, Ueber — und Initiative zur See. (IR., Juli.) Einfluß der Fortschritte der Technik auf die Dispositionen ꝛc.

Ozean, Deutschlands Einflußgebiet im Stillen —. (IR., Aug.) Betrifft Erwerbung der Karolinen ꝛc.

Peter der Große, Gedanken — über die Einrichtung eines Kriegshafens an der Ostsee. (WS. 9.) Von M. Martschenko.

Philippinen, Neue Schiffe bei den —. (USJ. 1873.) Uebersicht. (Vereinigte Staaten.)

Photographiren, Kurze Bemerkungen über das — an Bord. (MR., Juli.) Schwierigkeiten, Vorschläge zur Beseitigung ꝛc.

* Port Arthur, Ausbau von —. (1932.) Kosten desselben ꝛc. (Rußland.) Vgl. RJ. 164.

L Rangliste von Beamten der Kaiserlich Deutschen Marine. (331.) Besprechung.

— und Eintheilungsliste der K. K. Kriegsmarine. (V. 178.) Besprechung. (Oesterreich-Ungarn.)

Reichsmarineamt, Die Geschäftsvertheilung des Deutschen —. (BMZ. 29.)

Rettungsboote, Neuerung an —. (IR., Septbr.) Beschreibung, Versuche und deren Ergebnisse.

Rothe Kreuz-Gesellschaft, Die — zur See. (RUSI. 258.) Geschichtliches ꝛc. (Rußland.)

Sallandrouze de Lamornaix, Admiral — †. (Pr. m. 1971) Nachruf. (Frankreich.)

* Scheinwerfer. (1777 u. ff.) Beschreibung elektrischer Apparate für den Küstenschutz.

Schießen, Das — in der Französischen Flotte. (ANG. 2070 u. ff.) Bericht.

Schiff, Ein — aus der Seeschlacht von Chios 1770. (DMZ. 74.) Beschreibung ꝛc.

—fahrt, Die — von 1848 bis 1948. (DMZ. 77.) Uebersicht über die Entwickelung der Schifffahrt von 1848 bis zur Gegenwart und ihre voraussichtliche Weiterentwickelung bis 1948.

* Schiffsbauten, Versuchseinrichtung zur Erprobung der Entwürfe für —. (1544.) (Frankreich.) Vgl. G. 6374.

—besichtigungen, Ein Wort über —. (V. 172.) Vorschläge. (Oesterreich-Ungarn.)

Schiffsmoaten, Einige meiner —. (USM., Juli u. ff.) Lebensschicksale. (England.)

L Schlachtflotte, Die Schaffung und Erhaltung einer —. (277 u. ff.) Besprechung einer Schrift von v. Wenkstern.

Seeambulanzschiff, Das neue — der Oesterreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz. (AB. 32.) Beschreibung.

—gewalt, Die Bedeutung der — in Bezug auf das Wachsen des Römischen Kaiserreiches und die daraus für Großbritannien zu ziehenden Lehren. (RUSI. 259.) Vortrag.

—helden, Unsere —. (USM., Juli.) Lebensbild des Admirals der Flotte Graf von St. Vincent. Mit Bildniß. (Aug.) Admiral der Flotte Martin. Mit Bildniß. (Septbr.) Admiral Troubridge. Mit Bildniß. (England.)

—herrschaft und Seegeltung. (IR., Septbr.) Verfasser führt aus, daß der Besitz einer starken Flotte unerläßlich ist ꝛc. Stärkeverhältnisse der Flotten der größeren Mächte.

—interessen Deutschlands. (ÖZ. 58.) Betrifft: Weltmarkt, Fischerei, Rhederei, Schiffbau ꝛc.

* —offiziere, Dienststellen der — an Land. (1727.) Neue Bestimmungen. (Frankreich.)

—offizierkorps, Die Ergänzung des Deutschen —. (BMZ. 28.) Bestimmungen.

—Strategie. (ANG. 2064.) Betrifft Flottenmanöver. (England.)

—streitkräfte, Die — der Seestaaten im Jahre 1899. (MMBl., Juli.) Uebersicht.

* Sprachkenntnisse der Englischen Seeoffiziere. (1592 u. ff.) Mängel, Vorschläge zur Abhülfe ꝛc. Vgl. ANG. 2050.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten über Seewesen, Schiffer- und Fischerleben in den Germanischen Sprachen. (MR., Juli u. ff.) Sammlung mit Erklärungen.

Stabiltmento technico, Das — in Triest. (MZ. 147.) Beschreibung des Instituts der K. K. Kriegsmarine.

Taucher, Luftzuführung für —. (Fr. m. 4596.) Beschreibung.

Torpedoboot, Im —. (V. 179.) Betrifft Verhalten und Leben auf Torpedobooten im Gefecht.

* —bootszerstörer. (1593.) Neues Muster. (England.) Vgl. USG. 3456.

Trafalgar, Die Schlacht von —. (USM., Septbr.) Bericht. Mit Skizzen im Text.

Umsteuerungen bei Elektromotoren, Präzisionsmeßinstrumente. (MR., Aug./Septbr.) Beschreibungen. Mit Skizzen.

„Vulcan", Das Werkstattschiff — der Vereinigten Staaten-Flotte. (MR., Aug./Septbr.) Bericht über Einrichtung und Thätigkeit dieses Schiffes.

White, Admiral — †. (USG. 3475.) Nachruf. (England.)


Digitized by Google

## X. Militär-Erziehungs- und Bildungswesen.

Anschauungsunterricht, Ueber militärischen —. (MG. 4.) Rathschläge für den Unterricht von Mannschaften im Felddienst mit Hülfe von bildlichen Darstellungen ꝛc.

Bücher, Fremde — und Schriftsteller. (Fr. m. 4597 u. ff.) Besprechungen verschiedener hervorragender lehrreicher militärischer Werke. Von Oberst Cardinal v. Widdern. Günstige Beurtheilung des Werkes: Zur Psychologie des Krieges von Frhrn. v. Binder-Kriegistein u. a. m.

Erziehung, Die militärische —. (Rov. c. m. 17.) Besprechung eines Buches von Don José Ibanez.

Geographie, Gedanken über den Unterricht in der —. (RBM. 3.) Rathschläge mit Bezug auf den Gang desselben, Hülfsmittel, Lehrbücher ꝛc.

Mathematik, Die — bei militärischen Studien. (IMM. 163.) Verfasser hebt die große Bedeutung mathematischer Kenntnisse hervor ꝛc.

Offiziere, Ueber taktische Beschäftigung mit —. (WS. 7.) Rathschläge für den Unterricht in der Taktik ꝛc.

## XI. Armee-Ernährung, Sanitätsdienst ꝛc.

Aluminium, Die Verwendung von — für Wirthschaftsgeräthe. (DMZ. 62.) Versuche und günstige Ergebnisse. Vgl. MAG, Septbr.

Fett, Die Bedeutung des — in der Kriegskostportion der Soldaten. (OMWV. LVIII. Bd. 6.) Hoher Werth desselben nachgewiesen.

L Genfer Uebereinkunft, Erneuerung der —. (191.) Vorschlag von C. E. Helbig.

Geschosse, Die humanen — und ihre Verwundungen. (Sp. m., 15. Aug. u. ff.) Ballistische Eigenschaften der neueren Handfeuerwaffen, Durchschlagsfähigkeit, Einwirkung der Geschosse auf den menschlichen Körper ꝛc.

Geschoßverwundungen, Ueber — im Sudonfeldzug. (SMZ. 17) Beobachtungen eines Militärarztes.

Gewehrprojektile, Kleinkalibrige — und Explosionsgeschosse. (AB. 23) Erfahrungen und Beobachtungen eines Militärarztes. Vgl. HZ. 57 und B. 62.

Guttalin. (DMZ. 37.) Präparat zur Konservirung des Leders.

L Humanität, Ueber den Kampf der — gegen die Schrecken des Krieges. (292 u. ff.) Besprechung der Schrift von Prof. Dr. v. Esmorch.

—, Ueber die Grenzen der — im Kriege. (IR., Juli) Nach einem Vortrage des Oberstabsarztes Dr. Beetz in München.

L Improvisationsarbeiten, Anleitung zu ärztlichen —. (121.) Rathschläge von Generalarzt Dr. Port.

Kanonendonner, Die Wirkungen von — auf das Gehör. (DMZ. 61.) Untersuchungen und deren Ergebnisse. Vgl. AB. 32.

Kochen mittelst elektrischer Energie. (MR., Juli.) Erzeugung der Wärme, Apparate ꝛc.

L Krankenversorgung, Handbuch der — und Krankenpflege. (309.) Besprechung des Buches von Dr. Liebe und Dr. Meyer ꝛc.

L Kriegsverwundete, Den — ihr Recht. (301 u. ff.) Besprechung einer Schrift des Generalarztes Dr. Port.

Sanitätsdienst, Einiges über den — während des Sudanesischen Feldzuges im Herbst 1898. (StOZ, Mai.) Sanitäre Vorsorgen, Ausübung des Sanitätsdienstes ꝛc.

Schußverletzungen, Moderne —. (USG. 3463.) Erfahrungen aus dem Spanisch-Amerikanischen Kriege.

L Sprechstimme, Die Erkrankungen der —, ihre Ursachen und Behandlung nebst einer kurzen Hygiene für Offiziere ꝛc. (294) Besprechung von Rathschlägen des Dr. Kafemann.

Tragbahre mit losem Tragetuch. (KKAH. 13/14.) Beschreibung mit Abbildungen.

L Truppen-Sanitätsdienst, Taktik des — auf dem Schlachtfelde. (296.) Besprechung eines Buches von Hauptmann Löffler.

L Verband, Der erste — auf dem Schlachtfelde. (292 u. ff.) Besprechung einer Schrift von Prof. Dr. v. Esmarch.

## XII. Verschiedenes.

Abrüstungsfrage, Zur —. (StOZ., April.) Vortrag, im militärwissenschaftlichen Kasino-Verein zu Wien gehalten von Oberst des Generalstabskorps Schemua. Vgl. S. m., Juli u. ff.

— -Konferenz, Die auswärtigen Armeen und Flotten vor der —. (RMBl, Mai.) Stärkeverhältnisse ꝛc.

L Briefe eines alten Offiziers, Gesammelte — an seinen Sohn. (150.) Darlegung der Berufs- und Standespflichten und Wegweiser zur strengen Selbstzucht.

L Differential- und Integral-Rechnung, Grundzüge der —. (142) Besprechung eines Buches von Hauptmann Mikuto.

Friede, Der ewige —. (AB. 16 u. ff.) Besprechung einer Broschüre des Prof. Dr. Frhr. v. Stengel.

Geheimschrift, Entzifferung der — ohne Hülfsmittel. (Sp. m., 15. Septbr.) Anleitung mit Tabellen. Vgl. RBM. 1 u. ff. Neues System.

Geist und Seele. (R. 168 u. ff.) Verfasser weist nach, daß der Mangel an Entschluß bei Beginn einer Gefechtshandlung den Mißerfolg in sich schließt.

Haag, Die Konferenz im —. (R. c. m. 25.) Gang der Verhandlungen ꝛc. Vgl. BM. 1459 u. ff.

Jüdische Offiziere. (DMZ. 63.) Statistisches.

Krieg, Der zukünftige — in seiner technischen, volkswirthschaftlichen und politischen Bedeutung. (HZ. 61 u. ff.) Besprechung des Buches von Johann v. Bloch. Vgl. L 289 u. ff. und 291 u. ff.

—, Die Ethik des —. (USM., Juli) Nutzen des Krieges in civilisatorischer, moralischer ꝛc. Beziehung.

Kriegsbudgets, Die — der Europäischen Staaten nebst denjenigen der Vereinigten Staaten von Amerika und Japans im gegenwärtigen Jahrzehnt. (KKAH. 8.) Uebersicht.

Militärische Kunst, Die — auf der Ausstellung in Brüssel (RAB., Mai/Juni) Bericht über verschiedene Instrumente und Apparate, Kunstgegenstände ꝛc.

L Physikalische Erscheinungen und Kräfte, Die —, ihre Erkenntniß und Verwerthung im praktischen Leben. (189.) Empfehlung des Werkes von Prof. Dr. Grunmach.

L Potentiol, Das — und seine Anwendung auf die Theorien der Gravitation, des Magnetismus, der Elektrizität, der Wärme und der Hydrodynamik. (193.) Besprechung des Buches von Prof. Dr. Holzmüller.

Steuer oder Militärtaxe. (IR., Juli.) Vorschläge. Besteuerung in verschiedenen Staaten.

Zukunftskrieg, Der — und die Haager Konferenz. (DMZ. 54 u. ff.) Bezieht sich auf das Werk von v. Bloch.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

## 1899.

Verantwortliche Redakteure:
v. Estorff, Generalmajor z. D., später v. Frobel, Oberst a. D.

Berlin.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei,
Kochstraße 68—71.

# Inhalts-Verzeichniß.

## I. Zusammenfassende Aufsätze.


Militärliteratur, Aus der Norwegischen — der letzten Jahre. 337.
—, Aus der Schwedischen — der letzten Jahre. 409.
—, Die — Dänemarks in den letzten Jahren. 281. 313.
—, Die Russische periodische — im Jahre 1898 mit besonderer Berücksichtigung der schwebenden und beabsichtigten Aenderungen im Heerwesen. 70. 104.
Militärjuristische Literatur zur neuen Militär-Strafprozeßordnung. 318.


## II. Einzelbesprechungen und kurze Mittheilungen.


Abendroth, Die Zünder der Preußischen Artillerie in diesem Jahrhundert bis zur Einführung der Brisanzmunition, nach ihrer historischen Entwickelung. 342.
Alexejew, Neues Lehrbuch der Russischen Sprache mit beigefügten Sprechübungen und Lesestücken. 33.
Dr. Altona s. Halévy.
Anders, Der Dienst des Wachtmeisters und Quartiermeisters bei der Feldartillerie. 343.
Auvera, Geschichte des Königlich Bayerischen 7. Infanterieregiments Prinz Leopold von Bayern. I. Theil 1732—1815. Auf Befehl des Regiments verfaßt. 65.
Balck, Taktik. 1. Theil. 1. Halbband. Einleitung und formale Taktik der Infanterie. 322.
Baratieri, Mémoires d'Afrique. (1892—1896). 257.
Batterie-Chef, Die Praxis des —; praktische Rathschläge für die Uebernahme ꝛc. der Batterie. 415.
Dr. Boum—Dr. Ellenberger, Leiserings Atlas der Anatomie des Pferdes und der übrigen Hausthiere für Thierärzte ꝛc. 225.
Bayerische Kriegs- und Heeresgeschichte, Darstellungen aus der —. 385.
Beck—v. Hahn, Geschichte des Großherzoglich Hessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 25 (Großherzogliches Artilleriekorps) und seiner Stämme 1460—1883. 381.
Beck—Frhr. Röder v. Diersburg, Geschichte des 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie (Leibgarde-) Regiments Nr. 115. 1621 bis 1899. 286.
Becker, La guerre contemporaine dans les Balkans et la question d'Orient, 1885—1897. 179.
de Benoist, l'passage des cours d'eau par la cavalerie. 289.
v. Berg, Auf den Spuren der Jugendzeit. 34.
Berndt, Das neue Exerzirreglement für die k. und k. Kavallerie. II. Theil. 259.
Graf Bernstorff, Unsere blauen Jungen, Ernstes und Heiteres aus dem Leben der Matrosen unserer Kriegsmarine. 35.
Berkun—v. Schwemler, Geschichte des Infanterie-Regiments von Alvensleben (6. Brandenburgischen) Nr. 52. 123.
Berthold, Bado Moja, Erzählungen aus Deutsch-Ostafrika. 415.
Bircher, Die Wirkung der Artilleriegeschosse. 228.
Blasek—Rieger, Beiträge zur Geschichte der K. und K. Genie-Waffe. 1. Theil. 1. und 2. Abschnitt. 163.
v. Bloch, Der zukünftige Krieg in seiner technischen, volkswirthschaftlichen und politischen Bedeutung. 289.
v. Bodenhausen, Generol Della Rocca 1807 bis 1870. Lebenserinnerungen zur Geschichte der Einigungskämpfe Italiens. 145.
Bock v. Wülfingen, Lose Blätter aus dem Notizbuche eines Infanteristen. 26.
Boltek, Das Infanterie-Feuer. 68.
v. Bolteustern, Die Unternehmung des Detachements im Loir-Thale am 26. und 27. Dezember 1870. 14.
Bonnal, Froeschwiller. Récit commenté des événements militaires, qui ont eu pour théatre le Palatinat bavarois, la basse Alsace et les Vosges moyennes, du 15 juillet au 12 août 1870. 259.
Bornecque, L'aérostation militaire en France et à l'Étranger. 381.
Bonrelly, La vallée de la Somme au point de vue militaire. 325.
Boysen, Der Reservist. Mahnworte für die Zukunft, Erinnerungen an die aktive Dienstzeit. 36.
Boysen, Griechenland vor und nach dem Kriege nebst Betrachtungen über den Griechisch-Türkischen Krieg des Jahres 1897. 97.
Braumüllers militärische Taschenbücher. Band 8. 286.
Bride, Petites opérations de la guerre d'après l'expérience des campagnes d'un siècle. 99.
Briefe, Gesammelte — eines alten Offiziers an seinen Sohn. 150.
Brogsitter, Die Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich nebst dem Einführungsgesetze und dem Gesetze, betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militär-Justizbeamten ꝛc. 319.
v. Brunn, Anhaltspunkte für den Ausbildungsgang der Rekruten der Infanterie in zwölf Wochenzetteln. 182.
—, Der Unteroffizier im Gelände. Ein Handbuch für die Unterführer der Infanterie und Kavallerie ꝛc. 100.
Dr. Brunnhofer s. Fürst Uchtomskij.
Prof. Dr. v. Bruns, Ueber die Wirkung der neuesten Englischen Armeegeschosse (Hohlspitzengeschosse). 102.
Prof. Dr. Busch, Die Berliner Märztoge von 1848. Die Ereignisse und ihre Ueberlieferung. 1.
Callwell, Gli effetti del dominio nel mare sulle operazioni militari da Waterloo in poi. 182.


Digitized by Google

Cardinal v. Widdern, Der Kleine Krieg und der Etappendienst. 183.
—, Der Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Heere 1870/71. Theil IV und V. 416.
—, Kritische Tage. 1. Theil. Band III. Die Krisis van Saarbrücken—Spicheren. Heft 1. Die Kavallerie-Divisionen während des Armee-Aufmarsches (1.—7. August 1870). 24. Heft 2. Die Führung der I. und II. Armee ꝛc. (31. Juli bis 6. August). 383.
Carp, Fingerzeige für den Rekrutenoffizier der Feldartillerie. 69.
Charakterköpfe, Deutsche —. 87.
Criste, Beiträge zur Geschichte des Rastatter Gesandtenmordes 1799. 270.
Clarinval, La lamière électrique et son emploi à la guerre. 384.
Conscience, Der Löwe van Vlaandern. 87.
Cramer, Leitfaden für den Unterricht über Kriegsartikel. 325.
de Cumis, Trattato di tattica. 231.
Dr. Dantlewsky, Ein lenkbarer Flugapparat. 103.
Deutschlands Wehr, Deutschlands Ehr. 387.
Devens, Das Deutsche Roß in der Geschichte, in Sitte, Sang und Sage. 103.
Dick—Kretschmer, Handbuch der Seemannschaft. 418.
Dienstalters-(Anciennetäts-)Liste, Vollständige — der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen ꝛc. 215.
Dienstunbrauchbarkeits- und Invaliditäts-Eingaben, Anleitung zur Aufstellung van —. 380.
a. Diest, Heinrich van Diest weiland General-Inspekteur der Artillerie. 388.
—, Meine Orientreise im Frühjahr 1899. 346.
Diltheys Militärischer Dienstunterricht für Einjährig-Freiwillige bei der Ausbildung zu Reserveoffizier-Aspiranten ꝛc. 388.
Frhr. v. Dincklage-Campe, Auf Reitschule. Ernstes und Heiteres vom Militär-Reitinstitut. 186.
—·—, Die liebe schöne Leutnantszeit, Schilderungen aus Heer und Flotte. 419.
Dittmer, Katechismus der Deutschen Kriegsmarine. 261.
Doerfler, Dienstverhältnisse der Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Beamten des Beurlaubtenstandes und der Inaktivität der Königlich Bayerischen Armee, nebst Anhang für die Offizieraspiranten ꝛc. 148.
Doniol, M. Thiers, le comte de Saint-Vallier et le général de Manteuffel. La libération du territoire 1871—1873. 232.
Dr. Daae, Vom Kap zum Nil, Reiseerinnerungen aus Süd-, Ost- und Nordafrika. 2.
v. Dragalski, Ernste und heitere Bilder aus der Armee des weißen Zaren. 2. Bändchen. 263.
Dr. Dünkelberg, Die Zuchtwahl des Pferdes, im Besonderen das Englisch-Arabische Vollblut ꝛc. 37.
Duhamel, Au pays des Alpins. 234.
Frhr. v. und zu Eglofstein—Schweppe, Geschichte des Oldenburgischen Dragonerregiments Nr. 19, ehemalig Großherzoglich Oldenburgischen Reiter-Regiments. 292.
Dr. Ellenberger s. Dr. Baum.
Endres, Das Standgericht der Militär-Strafgerichtsordnung. 318.
v. Erhard, Bayerische Einzelthaten und Gefechtsbilder aus dem Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. 386.
v. Esmarch, Ueber den Kampf der Humanität gegen die Schrecken des Krieges. 292.
v. Esmarch, Der erste Verband auf dem Schlachtfelde. 292.
v. Estorff, Unser Infanteriedienst, Leitfaden zum Dienstunterricht der Mannschaften. 347.
Fay, Etude de marches; Jéna—Sédan. 420.
Feuerwaffen, Wirkungen der modernen —. 345.
Fickler, In Rastatt 1849. 347.
Fitzner s. Prof. Kirchhoff.
Fleury, Souvenirs du Général Comte —. Tome premier 1837—1859. 4. Tome second 1859—1867. 6.
Fontana, Sugli aërostati metallici. 235.
Foth, Anfangsgründe der Zahlen- und Raumgrößen-Lehre. 187.
Frankfurt a./O., Beschreibung der Garnison. 422.
v. Freyhald, Geschichte des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7 für die Unteroffiziere u. Mannschaften des Regiments bearbeitet. 149.
Friedheim—Richter, Taschenbuch für den Felddienst des Sanitätsoffiziers. 235.
Friedmann, Hülfsbuch für den Unterricht in der Geschichte. Auf Befehl der Königlich Bayerischen Unteroffizierschule Fürstenfeldbruck für den Unterrichtsbetrieb in derselben bearbeitet. 293.
Gallieni, Trois colonnes au Tonkin (1894/95.) 348.
Garnisonbeschreibungen s. Frankfurt a. O.
Geisteshelden, Biographien. 30. und 31. Band. 367.
Gibel, Behelf zum Studium der Geschichte Oesterreich-Ungarns. 7.
v. Gizycki, Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. Heft 3 und 4. 38.
Glasunow, Briefe eines jungen Soldaten. 87.
Dr. Goldbeck, Entstehung und Geschichte des Englischen Vollblut-Pferdes. 188.
Frhr. v. der Goltz, Das Volk in Waffen. 8.
de Gombert, Un épisode du retour de l'île d'Elbe. Napoléon à Sisteron 5. Mars 1815. 349.
v. Gaßler—a. Verdy du Vernois, Studien über Truppenführung. 1. Theil. Die Infanterie-Division im Verbande des Armeekorps. 1. u. 2. Heft. 77.
Grammlich, Das in der Sattellage der Reitpferde auftretende papulöse Ekzem („Hippacken"). 389.
Grenier, Répertoire des faits politiques, sociaux, économiques et généraux. 39.
Grisot, Maximes Napoléoniennes. Études préparatoires. Cartes-Renseignements-Journaux. 349.
Dr. Grumnach, Die physikalischen Erscheinungen und Kräfte, ihre Erkenntniß und Verwerthung im praktischen Leben. 189.
Haekel, Mit Gott für Kaiser und Reich. Volksthümliche Darstellung der Preußisch-Deutschen Geschichte für Schule, Heer und Haus. 263.
v. Hahn s. Beck.
Hahn-Rienaber, Die Anstellungsgrundsätze. 1. Theil: Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern. 8.
Hatéay—Dr. Altona, Der Feind im Land, Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71. 236.
Handbuch für die Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie. 110.
v. Harsch—o. der Wengen, Die Belagerung von Freiburg im Breisgau 1713. 189.
Hartmann, Ueber Festungen. 351.
v. Hassell, Geschichte des Königreichs Hannover. 2. Theil. 1. Abtheilung. Von 1849 bis 1862. 151.
Hauser, Behelf für Stabsoffiziers-Aspiranten. II. Theil. 237.

Digitized by Google

Heckenthaler, Sammlung heroarragend tapferer Thaten der Mannschaft des K. und K. Infanterie-Regiments Nr. 35. Im Auftrage des K. und K. Regiments-Kommandos zusammengestellt. 265.
Heer, Streifzüge im Engadin. 422.
Heerwesen, Einführung in das — der Oesterreich-Ungarischen Monarchie im Felde. 113.
Helbig, Erneuerung der Genfer Uebereinkunft. 294.
Herrmann, Aus dem Ruhmeskranze unserer Jäger-Bataillone ꝛc. 1870 und 1871. 152.
Dr. Herz, Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich nebst dem Einführungsgesetze ꝛc. 319.
—, Wie wäre in Zukunft im K. und K. Heere der Sanitätsdienst der ersten Linie vor und nach dem Gefecht zu organisiren und auszuüben? 113.
v. Hesse-Wartegg, Schantung und Deutsch-China. Von Kiautschou ins Heilige Land von China ꝛc. 1898. 190.
v. Heydebreck, Dauerritte. Kurze Anleitung zu ihrer sachgemäßen Ausführung. 266.
Hodermann, Unsere Armeesprache im Dienste der Cäsar-Uebersetzung. 9.
Holtz, Drei Wandtafeln für den Unterricht des Soldaten. 11.
Dr. Holzmüller, Das Potential und seine Anwendung auf die Theorien der Gravitation, des Magnetismus, der Elektrizität ꝛc. 193.
Hoppenstedt, Offizier-Felddienstübungen in Beispielen auf kriegsgeschichtlicher Grundlage. 39.
Dr. Horn, Die Deutsche Soldatensprache I. 78. II. 79.
Idiczukh, Applicatorische Uebungen im Schiesswesen der Feldartillerie. 41.
v. Iwański, Applikatorische Besprechungen über das Dienst- und Privatleben des neuernannten Offiziers (Kadetten) der Fusstruppen. 266.
v. Janson, Der Dienst des Truppen-Generalstabes im Frieden. 114.
Ritter v. Jedina, Die Flotte Oesterreich-Ungarns. 154.
Prof. Johannesson, Französisches Lehrbuch. Unter- und Mittelstufe. 115.
—, Französisches Uebungsbuch für die Unterstufe ꝛc. 351.
de la Jonquière, L'expédition d'Egypte 1798—1801. 423.
Jungmann, Eckernförde und der 5. April 1849. Eine artilleristische Episode. 153.
Dr. Kafemann, Die Erkrankungen der Sprechstimme, ihre Ursachen und Behandlung, nebst einer kurzen Hygiene für Lehrer, Geistliche, Advokaten und Offiziere. 294.
v. Kählig, Das Heer Oesterreich-Ungarns. 154.
v. Kaisenberg, Die Ritter vom Sporn. Erzählungen aus kavalleristischen Kreisen. 267.
—, Die Memoiren der Baronesse Cécile de Courtot, Dame d'atour der Fürstin von Lamballe, Prinzeß von Savoyen-Carignan. 80.
Kalle, Des Reservisten Begleiter in die Heimath. Ein Rathgeber für das bürgerliche Leben. 116.
Kehnert, Die Kriegsereignisse des Jahres 1866 im Herzogthum Gotha und die Gothaischen Turner zur Zeit des Treffens von Langensalza. 267.
Prof. Dr. Keller, Die Ostafrikanischen Inseln. 157.
Keller s. Waenker v. Dankenschweil.
Kimmerle, Reitwinke. Praktische Anleitung zur Erlangung wahrer Reiterfreuden ꝛc. 117.
Kipling, Eine Manöverflotte. 423.
Dr. Kirchenberger, Neue Beiträge zur Geschichte des k. und k. Oesterreich-Ungarischen Militär-Sanitätswesens. 352.
Prof. Kirchhoff—Fitzner—Prof. Dr. Keller, Bibliothek der Länderkunde. 2. Band. 157.
Klaeber, Die Thätigkeit des Generals v. Bülow, Kommandeur der Artillerie des III. Armeekorps in der Schlacht bei Vionville am 16. August 1870. 352. 403.
—, In und vor Verdun während der Belagerung der Festung im Jahre 1870. 81.
Dr. Kleinschmidt, Drei Jahrhunderte Russischer Geschichte etc. (1598—1898). 239.
Kneußl, Geschichte des Königlich Bayerischen 2. (vormals 3.) Jäger-Bataillons nebst einer kurzgefaßten Darstellung der Geschichte seiner Stammabtheilungen 1753—1898. Im Auftrage des Bataillons bearbeitet. 425.
Prof. Dr. Knocke, Das Coecinalager bei Mehrholz. 43.
v. Kobell, König Ludwig II. und Fürst Bismarck im Jahre 1870. 268.
Kohlhauer, Um die Erde mit S. M. S. „Leipzig" zur Flaggenhissung in Angra Pequena. 390.
v. Korpsleisch, Geschichte des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments und seiner Stammtruppen 1809—1869. 2. Band. Von der Errichtung des neuen Truppenkorps 1813 bis zum Ausbruche des Krieges 1870. Im Auftrage des Regiments bearbeitet. 44.
v. Kretschman, Dienst im Kriege. 269.
Kretschmer s. Dick.
Dr. phil. Krieg, Wilhelm von Doering, Königlich Preußischer Generalmajor. Ein Lebens- und Charakterbild. 11.
Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, Heft 1. 14.
Kriegsvorbereitungen, Die Preußischen — und die Operationspläne von 1805. 14.
Krisak, Feldbefestigung. Drei taktische Aufgaben für deren Anwendung, mit Bearbeitung und Besprechung. 83.
Kroll, Offizier-Stammliste des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgischen) Nr. 8. Von der Errichtung des Regiments am 20. August 1808 bis zum 1. Juni 1899. 426.
Kupelwieser, Die Kämpfe Oesterreichs mit den Osmanen vom Jahre 1526 bis 1537. 83.
Kuhn, Die Aufnahme-Prüfung für die Kriegs-Akademie. Ein Hülfsmittel zur Vorbereitung für die Kriegsakademie ꝛc. 117.
Kunz, Die kriegerischen Ereignisse im Großherzogthum Posen im April und Mai 1848. 193.
Kutzen, Anleitung zur Anfertigung von Krokis, Skizzen und Erkundungsberichten. Nach den Bestimmungen der Felddienst-Ordnung und den Angaben des Leitfadens der Feldkunde zusammengestellt. 47.
Kvergić, Beiträge zur Anlage, Leitung und Durchführung taktischer Uebungen. 47.
Ritter von Landmann, Wilhelm III. von England und Max Emanuel von Bayern im Niederländischen Kriege 1692—1697. 385.
Landor, Auf verbotenen Wegen. Reisen und Abenteuer in Tibet. 197.
de Langalerie, Exercises et manoeuvres de nuit. 428.
Dr. Lardy, La guerre Gréco-Turque. 390.
Larsen, Kejserkrigen (Der Kaiserkrieg). Ein Beitrag zur Kriegsgeschichte der nordischen Reiche. 294.
Legros, L'armement et la technique des feux des infanteries modernes. 50.

Digitized by Google

Lehmann, Die Trophäen des Preußischen Heeres in der Königlichen Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam. 198.

Leitfaden für den Unterricht in der Artillerie an Bord des Artillerieschulschiffes. 2. Theil. Pulver und Munition. 391.

— für den Unterricht in der Befestigungslehre und im Festungskrieg auf den Königlichen Kriegsschulen. Auf Veranlassung der Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ausgearbeitet. 51.

— für den Unterricht in der Feldkunde (Terrainlehre, Planzeichnen und Aufnahmen) auf den Königlichen Kriegsschulen. Auf Veranlassung der Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens bearbeitet. 52.

— für den Unterricht in der Waffenlehre auf den Königlichen Kriegsschulen. Auf Veranlassung der Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ausgearbeitet. 52.

— für den Unterricht des Marineartillerie-Verwaltungspersonals in der Elektrotechnik. 326.

Lewal, La veillée d'Jéna. 199.

Frhr. v. Leithner, Die beständige Befestigung und der Festungskrieg. Neueste Anschauungen. III. Band. 354.

Liebe, Der Soldat in der Deutschen Vergangenheit. 427.

Liebenows Spezialkarte von Mittel-Europa. 393.

Liebenow—Ravenstein, Spezial-Radfahrerkarte von Mittel Europa. 393.

Liehr—Rosenberg, Dienstvorschriften für die Mannschaften der Jäger- und Schützenbataillone. 347.

Liebeskind, Geschichte des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40. 238.

v. Liel, Die Operationen des im Reichsdienste stehenden Neckar-Korps innerhalb des Großherzogthums Baden während des Sommers 1848. 386.

Lienhard, Der Raub Straßburgs. 86.

Lindegren s. Graf v. Wrangel.

Dr. Lebedank, Die hygienische Ausbildung des Offiziers. 428.

Löffler, Taktik des Truppen-Sanitätsdienstes auf dem Schlachtfelde. 296.

Lohmeyer, Jugendbücherei für Knaben und Mädchen. 85.

Frhr. v. Lütgendorf, Taktische und operative Betrachtungen über die Offensiv-Operationen des Feldmarschalls Grafen Radetzky von Ende Mai bis Anfang Juni 1848. 49.

—, Ueber Anlage und Leitung der applikatorischen Taktik. Besprechungen beim Truppenkorper nebst 38 Beispielen. 47.

Malo, Champs de bataille de France. 240.

Frhr. v. Maltzon—v. Roeder, Kurzer Abriß der Geschichte des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Auf Befehl zusammengestellt. 165.

Marine-Rundschau. 377.

de Maringoné s. Vagnair.

Marschall v. Bieberstein, Napoleon I. Tagebuch von St. Helena geführt von Las Cases. 185.

— — s. Strykenski.

Marschner, Lehrbuch der Waffenlehre zum Gebrauch an den K. und K. Militärakademien und zum Selbststudium etc. 88. 356.

du Martray, Maximes. conseils et instructions sur l'art de la guerre. 296.

Maurice, National defences. 158.

May, Field-Artillery with the other arms, its employment illustrated from military history and its re-armament with quick-firing guns. 171.

Mayerhoffer v. Bedropolje, Der Infanteriekampf des IX. Korps vor Amanvillers—La Folie am 18. August 1870. 429.

Melillo—Schmidt, Pigeons voyageurs. 159.

Mielichhofer, Die Vertheidigung von Küstenbefestigungen und der angrenzenden offenen Küsten. 357.

Militär-Reitlehrer-Institut zu Wien, Zum 25jährigen Bestehen des —. 394.

Militärwissenschaftliche Vorträge und Aufsätze, Sammlung —. Heft 15. 351.

Mille, De Thessalie en Crète, Impressions de campagne Avril-Mai 1897. 52.

v. Monteton, Ueber stätische Pferde. 15.

Frhr. v. Mirbach, Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Palästina. 118.

Mittheilungen des K. und K. Militär-Geographischen Instituts. XVIII. Band. 271.

— des K. und K. Kriegsarchivs. Neue Folge. XI. Band. Beiträge zur Geschichte des Rastatter Gesandten-Mordes 1799. 270.

Morawetz v. Moronow, Aufmörsche der Kavallerie-Truppen-Division. 298.

Müller, Das Königl. Bayerische 3. Feldartillerie-Regiment Königin Mutter 1818—1898. Anläßlich der Feier des 50jährigen Bestehens des Regiments in dienstlichem Auftrage für die Unteroffiziere und Mannschaften bearbeitet. 16.

Multzer s. de Perini. 298.

Dr. Myrdacz, Statistischer Sanitätsbericht über das k. und k. Heer für die Jahre 1883—1893. 359.

—, Sanitätsgeschichte des Russisch-Türkischen Krieges 1877 bis 1878 in Bulgarien und Armenien. 18.

Nautikus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. 326.

Nerz, Scheinwerfer und Fernbeleuchtung. 200.

Nienaber s. Hahn.

Oberhummer—Zimmerer, Durch Syrien und Kleinasien, Reiseschilderungen und Studien. 202.

Offiziergehalts-Frage, Zur — im Kaiserstaate Oesterreich Ungarn. Einige offene Worte an die Volksvertretungen in zwölfter Stunde. 272.

Oborn—Lohmeyer, Aus Tagen Deutscher Noth. 86.

v. Ooen, Taktische Ausbildung der Sanitätsoffiziere. 240.

Painvin, La guerre de l'avenir par Jean de Bloch. Analyse critique. 291.

Dr. Pannwitz, Der Nährwerth des Soldatenbrotes. 119.

Paquié, Le tir de guerre et les exercices pratiques du camp de Châlons. 120.

Parkhurst, The artillery at Santiago. 359.

Patrouillenführer der Infanterie, Anleitung zur Ausbildung der —. 177.

v. Pelet-Narbonne, Hülfsbuch zur Ertheilung des theoretischen Unterrichts im Reiten. 18.

de Perini—Multzer, Conferences régimentaires sur la fortification. 298.

Petersen—Werner, Deutschlands Ruhmestage zur See. 395.

Dr. Peucker, Schattenplastik und Farbenplastik. Beiträge zur Geschichte und Theorie der Geländedarstellung. 211.

Pferde, Unsere —. Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. 7. Heft. 15. 8. Heft. 219.

Pfister, Das Deutsche Vaterland im 19. Jahrhundert. 429.

Digitized by Google

Pierron, Je dois aller en avantposte avec ma section: comment l'établir. 300.
Prof. Dr. Ploetz, Auszug aus der alten, mittleren und neueren Geschichte. 120.
Plüddemann, Der Krieg um Kuba im Sommer 1898. 204.
Porro, Guida allo studio della geografia militare. 54.
Dr. Part, Anleitung zu ärztlichen Improvisationsarbeiten. Im Auftrage des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums verfaßt. 121.
—, Den Kriegsverwundeten ihr Recht! Zweiter Mahnruf. 301.
Projet de règlement de manoeuvres de l'infanterie. Ecole du soldat. 302.
Frhr. v. Puttkamer s. v. Rohr.
Rangliste der Kaiserlich Deutschen Marine, Nachtrag zur — für das Jahr 1899. 200.
— von Beamten der Kaiserlich Deutschen Marine. Abgeschlossen im Juli 1899. 331.
Ravenstein s. Liebenow.
Reche, Wie führe ich mein Schiff über See? Einführung in die praktische Navigation. 430.
Réglment d'infanterie, Le — à quatre bataillons. 302.
v. Rehm, Gesichtspunkte für die weitere Entwickelung der Fortifikation. 360.
de Reiset, Souvenirs du Lieutenant-Général Vicomte —, 1775 à 1810. 211.
Reiterliches und jagdliches Allerlei. 55.
Richard, Des méthodes d'instruction du tir en France. 206.
Richert, Napoléon chef d'armée. 161.
Revue militaire, Die Umwandlung der Pariser —. 319.
Richter s. Friedheim.
Rieger s. Blasek.
Frhr. Röder v. Diersburg s. Beck.
v. Roeder s. Frhr. v. Maltzan.
Roeger, Musterblätter für den Unterricht im militärischen Plonzeichnen und Krokiren an den Königlichen Kriegsschulen. Nebst den Zeichen-Erklärungen für die Bayerischen Karten und die Karte des Deutschen Reiches. Mit Genehmigung der Königlichen Inspektion der Militär-Bildungsanstalten bearbeitet. 55.
Rohne, Das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen der Infanterie. 396.
v. Rohr—Frhr. v. Puttkamer, Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. Auf dienstliche Veranlassung für die Mannschaften des Regiments bearbeitet. 160.
Rosenberg s. Liehr.
Prof. Dr. Rußner s. Dr. Wiesengrund.
Sajontschkowsky, Die Initiative der Unterführer im Bereich strategischer Aufgaben. 88.
Schaff, Die Königlich Sächsische Brigade von Klengel in Cobrin vom 24. bis 27. Juli 1812. 331.
v. Scharfenort, La vie pratique. Sammlung Französischer Aufsätze aus dem Bereiche des täglichen Lebens ꝛc. 166.
Schiemann, Heinrich von Treitschkes Lehr- und Wanderjahre 1834—1867. 19.
Schießvorschrift, Die Französische —. 332.
v. Schimpff, Prinz Georg von Sachsen. 398.
Schindler, Die Armee des Negus Negest Menelik II. von Abessinien. 167.
Schmidt s. Meillo.
Schmidt, Taktische Spatenarbeit, Praktische Beispiele zur Feldpionier-Vorschrift für die Infanterie. 399.
Dr. Schmidt, Unser Körper. Handbuch der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Leibesübungen ꝛc. 121.
Schnellfeuerfeldgeschütze. 170.
Schöffler, Die Phototelegraphie und das elektrische Fernsehen ꝛc. 121.
v. Schoenaich, Nachtrag zur Geschichte des Husarenregiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 (Zeit von 1873—1899). 304.
Schott, Vaterländische Geschichte, bearbeitet für den Gebrauch im Heere. 207.
Schwabe, Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika. 209.
Schwarz-gelbe Armee — Soziale Fragen. 300.
Schwarzenberg, Kann sich die Oesterreichisch-Ungarische Armee den Einflüssen der Nationalitätenkämpfe entziehen??? 242.
Schweitzer, Eine Reise um die Welt. 19.
v. Schwemler s. Berkun.
Schweppe s. Frhr. v. und zu Egloffstein.
Seidel, Hohenzollern-Jahrbuch. Forschungen und Abbildungen zur Geschichte der Hohenzollern in Brandenburg. II. Jahrgang. 20.
Seiffert, Anhaltspunkte für die Instruktion der Unteroffiziere und Patrouillenführer über Frankreich und die Französische Armee. 305.
Sixt, Das Königl. Bayerische Chevaulegers-Regiment „Herzog Karl Theodor" ehemals „Herzog Maximilian" während des Feldzugs 1870/71 in Frankreich. 168.
Skugarewski, Das Jahr 1812 von Beginn des Krieges bis einschließlich Smolensk, Praktische Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte. 273.
Smekal, Das Exerzir-Reglement für die Russische Infanterie vom Jahre 1897. 21.
Smekal, Fünf taktische Aufgaben über Führung und Verwendung der Feldartillerie. 128.
Dr. Soehlke—Dr. Wühlisch, Das Dragonerregiment Ansbach — 1. Brandenburgisches Dragonerregiment Nr. 2 — 1689—1896. Ein Beitrag zur Geschichte der Dragoner. 243.
Sostmann, Geschichte des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22. 128.
Spohn, Der Infanterie-Unteroffizier im inneren und im Garnisondienst als Merkbuch für das Gedächtniß. 213.
Stavenhagen, Kleines Militär-Wörterbuch. Französisch-Deutsch und Deutsch-Französisch. 55.
—, Militärgeographische Skizzen von den Kriegsschauplätzen Europas. 56.
Dr. Steinhausen, Denkmäler der Deutschen Kulturgeschichte. I. Abtheilung: Briefe. 1. Band. Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. 23.
Stier, Causeries françaises. Ein Hülfsmittel zur Erlernung der Französischen Umgangssprache. 170.
Still, Vom militärischen —. 400.
Stryienski—Marschall v. Bieberstein, Die Memoiren der Gräfin Potocka 1794—1820. 432.
Sturm—Wolde, Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich, Handausgabe ꝛc. I. Militär-Strafgerichtsordnung nebst Einführungsgesetz vom 1. Dezember 1898. 318.
Frhr. v. Tettau, Die Russische Armee in Einzelschriften. Theil I. Taktik und Reglements. Heft 2 und 3: Die Kavallerie-Reglements vom Jahre 1896. 274. Heft 4: Der Felddienst nach den Verordnungen vom Jahre 1898. 275.

Digitized by Google

Teuber, Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg. Ein Lebensbild. 131.
Thierbach, Nachträge zur geschichtlichen Entwickelung der Handfeuerwaffen. 365.
Transfeldts Dienstunterricht für den Infanteristen des Deutschen Heeres. 347.
Tscherton, Der Eisenbahnbau. Leitfaden für Militär-Bildungsanstalten, sowie für Eisenbahntechniker. 213.
Turgenjew, Brand an Bord. 87.
Fürst Uchtomskij—Dr. Brunnhofer, Orientreise Seiner Majestät des Kaisers von Russland als Grossfürst-Thronfolger 1890/91. 132.
Prof. Dr. Ulmann, Russisch-Preußische Politik unter Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. bis 1806. 362.
Vagnair—de Maringoné, Campagnes de Russie et de Saxe (1812—1813) Souvenirs d'un ex-commandant de la vieille garde. 356.
—Venture, Kléber en Égypte. 366.
Vallaux, Les campagnes des armées françaises 1792—1815. 215.
Vaterländische Hausbibliothek. 89.
Venture s. Vagnair.
v. Verdy du Vernois s. v. Goßler.
v. Versen, Geschichte der Unteroffizierschule in Potsdam 1824 bis 1899. Im Auftrage des Kommandos bearbeitet. 402.
Verwundete, Die Unmöglichkeit den — auf dem Schlachtfelde Hülfe zu bringen. 343.
Wachs, Schlaglichter auf das Mittelmeer. 90.
Waenker v. Dankenschweil—Keller, Geschichte des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114. 432.
Wagner—Wallot—Richter, Parlaments- und Ständehäuser. Militärbauten. 366.
Watde, Militär-Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nebst den Kriegsartikeln und der Disziplinar-Strafordnung. 319.
— s. Sturm.
Waliszewski, Peter der Große. 367.
Wallot s. Wagner.
Wauwermans, Les fortifications d'Anvers en 1859 et la grande coupure de l'Escaut. 276.
Weber, Die strategische Bedeutung der Schweiz in den Feldzügen des verflossenen Jahrhunderts und an der Schwelle des zwanzigsten. 244.
v. Webel's Vorbereitung für das Examen zur Kriegsakademie. Ein Rathgeber zum Selbststudium. 435.
Weiguer, Richtschuss und Messstab. 306.
Weiße, Das Fluggesetz als Grundlage zur Lösung des Flug-Problems im Sinne des Buttenstedtschen Prinzips. 217.
v. d. Wengen s. Harsch.
v. Wenkstern, „1 pCt.". Die Schaffung und Erhaltung einer Deutschen Schlachtflotte. 277.
Werner s. Petersen. 217.
Werner, Bilder aus der Deutschen Seekriegsgeschichte von Germanikus bis Kaiser Wilhelm II. 246.
Wernigk, Handbuch für die Einjährig-Freiwilligen sowie für die Reserve- und Landwehroffiziere der Feldartillerie nebst besonderem Nachtrag: Das Feldartillerie-Materiel C/96. 134.
Wernigk, Taschenbuch für die Feldartillerie. 15. Jahrgang 1899. 2t.
Werther, Die mittleren Hochländer des nördlichen Deutsch-Ost-Afrika. Wissenschaftliche Ergebnisse der Irangi-Expedition 1896/97 nebst kurzer Reisebeschreibung. 58.
Frhr. v. Werthern, Fürstliche Besuche in Wesel. Ein Rückblick auf fünf Jahrhunderte. 136.
Wheeler, The Santiago Campaigo 1898. 137.
Dr. Wiesengrund—Prof. Dr. Rußner, Die Elektrizität, ihre Erzeugung, praktische Verwendung und Messung. 436.
v. Wildenrath, Johann v. Renys, eine Geschichte aus der Zeit des Deutschen Ordens in Preußen. 86.
Willcox, A french-english military-technical dictionary. 368.
Wille, Schnellfeuer-Feldkanonen. I. Theil. 170.
Prof. Dr. Wilms, Die Schlacht im Teutoburger Walde. 218.
Wirth, Taktisches Handbuch. 220.
Wolff, Der theoretisch-praktische Patrouillen- und Meldedienst. 333.
Graf v. Wrangel—Lindegren. Die souveränen Fürstenhäuser Europas. Portraitsammlung nebst genealogischen Notizen. I. Band. 402.
Dr. Wühlisch s. Dr. Soehlke.
Ritter v. Xylander, Die häufigsten Unarten eines Reitpferdes und deren Korrektur. 436.
Zeiß, Unterrichtsbuch für den Unteroffizier der Infanterie und Jäger. 307.
v. Zepelin, Die Heere und Flotten der Gegenwart. Oesterreich-Ungarn. 154.
Zigall, Ueber Eisenbahn-Knallsignale und Sicherheits-Schutzkapper. 368.
Zimmerer s. Oberhummer.
Zimmerhaeckel, C. Julius Caesars Rheinbrücke. Ein Rekonstruktionsversuch. 369.
Dr. Zimmermann, Die Europäischen Kolonien. 3. Bd. Die Kolonialpolitik Großbritanniens. 2. Theil. 247.
v. Zimmermann, Winke und Rathschläge für die Leitung des Regiments-Kriegsspiels. 139.
Zoellner, Taktische Aufgaben für Kriegsspiel, Uebungsritt, Dispositionsübung und Selbststudium der Infanterie in Anlage und Durchführung. 278.
Prof. Dr. Zürn, Die intellektuellen Eigenschaften (Geist und Seele) der Pferde. 249.
Zwenger, Unteroffizier-Handbuch für die Felbartillerie. I. Theil. Der innere Dienst. 370.

## III. Literarische Notizen.

Anciennetätsliste, Vollständige — der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des Deutschen Reichsheeres und der Zeug- und Feuerwerksoffiziere. 60.
v. Below, Armee-Abreiß-Kalender des Deutschen Soldatenhorts. 437.
Prof. Bieber, Bildniß Ihrer Majestät der Kaiserin. 404.
v. Bischoff, Der Gebrauch der Oesterreich-Ungarischen Generalkarte 1:200 000 bei Patrouillengängen und auf Märschen. 250.
v. Budisavljevic s. Mikuto.
Carabinierregiment, Das Sächsische — 1849—1899. 373.
Cranz—Koch, Untersuchungen über die Vibration des Gewehrlaufes. 308.
Darc, Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preussen. 141.
Dislokation des K. und K. Oesterreich Ungarischen Heeres und der Landwehren, Uebersichtskarte der —. 60. 1899/1900. 374.
Fassano, Viaggio a Roma. Sprachführer. 371.

Digitized by Google

Fechner, Lexikalisches Taschenbuch auf dem Gebiete der Gesetzgebung. 405.
—, Bildniß Kaiser Wilhelms II. 27.
Finland, Kurzgefaßte Uebersicht über die Militärverhältnisse in —, seit dem Jahre 1809 bis zur Gegenwart. 142.
Garlepp, Die Palabine Kaiser Wilhelms I. 308.
—, Vaterländische Geschichts- und Unterhaltungsbibliothek. 308.
Genschen, Unter dem Zollern-Aar (Dichtungen). 251.
Glück, Planzeichen-Vorlagen (1:25000) nach den Musterblättern der Königlichen Landesaufnahme. 405.
Harzburg, Touristenkarte von —. 222.
Heer und Flotte (Zeitschrift). 174.
Helm, Die Deutsche Marine nach dem Flottengesetz von 1898 mit Berücksichtigung der bis zum Jahre 1903 erforderlichen Neu- und Ersatzbauten. 173.
v. Heyden, Ehren- (Kriegsdenkzeichen- Verdienst- und Dienstalters) Zeichen der erloschenen und blühenden Staaten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. 91.
Hirschberg, Neunzehn Monate Kommandant S. M. Kreuzer „Schwalbe". 27.
Jud, Tagebuch eines Feldpaters. 335.
v. Kaisenberg (v. Berg), Der Junker Werner v. Brunshausen. 309.
—, Vom Pastorssohn zum Fürsten. 92.
Kießling, Berliner Verkehr. 371.
—, Große Spezialkarte vom Grunewald. 141.
—, Spezialkarte vom Spreewald. 279.
Klingender s. Woide.
Koch s. Cranz.
Kollrack, Die Registratur. 251.
Konzerthandbuch V — für große und kleine Militär-Musik und Blech-(Horn-)Musik. 60.
Krankenversorgung, Handbuch der — und Krankenpflege. 309.
Küster, Karte des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte. 173.
Langhans, Politisch-militärische Karte von Südafrika. 371.
—-Toegel, Justus Perthes' Deutscher Armeeatlas. 141.
Laurent—Marschall v. Bieberstein, Der König von Rom. 308.
Frhr. v. Lilieneron, Die Deutsche Marine unter Zugrundelegung des neuen Flottengesetzes bearbeitet. 92.
Marschall v. Bieberstein s. Laurent.
Meyers Konversationslexikon. Erstes Jahres-Supplement. 221. 438.
Mikuta, Grundzüge der Differential- und Integral-Rechnung. 142.
—-v. Budisavljevic, Leitfaden für den Unterricht in der höheren Mathematik. 172.
Möller, Das Keulenschwingen in Schule, Verein und Haus. 372.
Müller-Bohn, Kaiser Friedrich der Gütige. 221.
v. Mülmann, Auszug aus der Geschichte des 4. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 164, ehemals 2. Infanterie-Regiment (Waterloo). 93.
Münchener Kalender 1900. 438.
— —, Kleiner —. 438.
Offiziere, Das Diensteinkommen der — im Frieden. 371.
Omnia mecum porto, Manöverkalender für die Infanterie. 279.
v. Pelet-Narbonne, v. Mirus' Leitfaden für den Kavalleristen. 372.
Philippines, Les — et l'insurrection de 1896—1897. 334.
v. Roeßler, Erinnerungsblatt zum 200jährigen Geburtstage Hans Joachims v. Zieten. 220.
v. Rohrscheidt, Schwert und Heimath (Gedichte). 173.
Roth, Der Soldat in Freud und Leid (Postkarten). 309.
Prof. Dr. Rothert, 30 Karten zur Deutschen Geschichte zur raschen Einprägung. 27.
Rott, Der Dienst im Heere als Militärmusiker. 222.
Ruhl, Die Uniformen der Deutschen Armee. I. Abtheilung. 28. II. Abtheilung. 373.
—, Flaggen in den Englischen und Transvaal-Farben. 406.
v. Sacken—v. Weittenhiller, Heraldik, Grundzüge der Wappenkunde. 373.
Dr. Scheftlein, Genealogischer Schulatlas. 280.
Dr. Schmidt, Schönhausen und die Familie von Bismarck. 61.
Seidels kleines Armee-Schema (Oesterreich-Ungarn.) 280.
Dr. Sternfeld, Die Hohenzollern in Bild und Wort. 437.
Stier, A Paris. 252.
Tanera, Krieg und Frieden. 438.
Frhr. v. Tettau, Die Russische Armee in Einzelschriften. Theil I. Taktik und Reglements. 93.
Thauß, Das Herzoglich Coburg-Gothaische Infanterie-Regiment in der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1866. 336.
Toegel s. Langhans.
v. Unger, Drei Jahre im Sattel, ein Lern- und Lehrbuch für den Dienstunterricht des Deutschen Kavalleristen. 94.
v. Viebahn, „Schwert und Schild" (Zeitschrift). 62.
Voigt, Die Preußische Garde, ihre Entwickelung und ihre Ruhmesthaten. 142.
Graf v. Waldersee, Leitfaden für den Dienstunterricht des Infanteristen. 28.
v. Weittenhiller s. v. Sacken.
Frhr. v. Werthern, Fürstliche Besuche in Wesel. 310.
Witte, Nachtrag IV. (1898/99) zu Fortschritte und Veränderungen im Gebiete des Waffenwesens in der neuesten Zeit. 280.
Woide—Klingender, Die Ursachen der Siege und Niederlagen im Kriege 1870. 60.

## IV. Bibliographie.

Bibliographie: 29. 61. 93. 143. 173. 221. 251. 309. 335. 373 405. 439.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 1. Januar 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Estorff, Generalmajor z. D., Friedenau b Berlin, Goßlerstr.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.



Prof. Dr. Busch, Die Berliner Märztage von 1848. (1)
Dr. Dove, Vom Kap zum Nil. (2)
Fleury, Comte, Souvenirs du Général —. (4)
Gibel, Behelf zum Studium der Geschichte Oesterreich-Ungarns. (7)
v. der Goltz, Das Volk in Waffen. (8)
Hahn—Rienaber, Die Anstellungsgrundsätze. I. (8)
Hodermann, Unsere Armeesprache im Dienste der Cäsar-Uebersetzung. (9)
Holtz, Drei Wandtafeln für den Unterricht des Soldaten. (11)
Dr. phil. Krieg, Wilhelm von Doering, königlich preußischer Generalmajor. (11)
Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Heft 1. (14)
v. Monteton, Ueber stätische Pferde. (15)
Müller, Das Königlich Bayerische 3. Feld-Artillerie-Regiment Königin-Mutter 1848—1898. (16)
Dr. Myrdacz, Sanitätsgeschichte des russisch-türkischen Krieges 1877 bis 1878 in Bulgarien und Armenien. (18)
v. Pelet-Narbonne, Hülfsbuch zur Ertheilung des theoretischen Unterrichts im Reiten. (18)
Schlemann, Heinrich v. Treitschkes Lehr- und Wanderjahre 1834—1867. (19)
Schweitzer, Eine Reise um die Welt. (19)
Seidel, Hohenzollern-Jahrbuch. (20)
Smekal, Das Exercir-Reglement für die russische Infanterie vom Jahre 1897. (21)
Dr. Steinhausen, Denkmäler der Deutschen Kulturgeschichte. (23)
Wernigk, Taschenbuch für die Feldartillerie. (24.)
Cardinal v. Widdern, Kritische Tage. (24)
Bock v. Wülfingen, Lose Blätter aus dem Notizbuche eines Infanteristen. (26)
Fechner, Bildniß Kaiser Wilhelms II. (27)
Hirschberg, Neunzehn Monate Kommandant S. M. Kreuzers „Schwalbe". (27)
Prof. Dr. Rothert, 30 Karten zur Deutschen Geschichte. (27)
Ruhl, Die Uniformen der Deutschen Armee. (28)
v. Waldersee, Leitfaden für den Dienstunterricht des Infanteristen. (28)
Bibliographie. 1—32. (29/32)


**Die Berliner Märztage von 1848.** Die Ereignisse und ihre Ueberlieferung. Von Dr. Wilhelm Busch, ord. Professor der Geschichte an der Universität Tübingen. München und Leipzig 1898. R. Oldenbourg. Preis M. 2,—.

Das eben vergangene Jahr hat, als das 50. seit der Berliner Revolution, eine Fülle militärischer und politischer Schriften über jene verhängnißvollen Tage gezeitigt, von denen mehrere an dieser Stelle besprochen worden sind. In seiner vorliegenden Arbeit, die als 7. Band der Historischen Bibliothek, herausgegeben von der Redaktion der historischen Zeitschrift, erschienen ist, giebt Prof. Busch*) eine zusammenfassende Darstellung auf Grund kritischer Untersuchung der vorhandenen Quellen, „ein wissenschaftliches Nachwort zu der Literatur der Märzereignisse". Das Buch, das der musterhaften Haltung der Preußischen Truppen in schwerer Zeit voll gerecht wird, und dessen warme Stellungnahme für den damaligen Prinzen von Preußen, den späteren unvergeßlichen Kaiser Wilhelm den Großen, sowie für den General v. Prittwitz, den kommandirenden General des Gardekorps, sympathisch berührt, ist recht lesenswerth, wenn es auch naturgemäß und seiner ganzen Anlage nach neue „Enthüllungen" weder bringen kann noch will.

*) Nicht zu verwechseln mit dem Bismarck-Schriftsteller Busch.

**Vom Kap zum Nil.** Reiseerinnerungen aus Süd-, Ost- und Nord-Afrika von Dr. Karl Dove. Allgemeiner Verein für Deutsche Literatur. Preis M. 5,—.

Der bekannte Herr Verfasser schildert in vorliegendem Werke die Eindrücke, welche er auf seiner Rückreise aus dem Deutsch-Südwestafrikanischen Schutzgebiet empfangen hat. Auch in diesem Buche wieder zeigt sich Dr. Karl Dove als ein scharfer Beobachter, der es meisterhaft versteht, die gewonnenen Eindrücke auch dem Laien verständlich vor Augen zu führen. Unübertrefflich ist er in der Schilderung Afrikanischer Landschaft; hier erhebt sich die durchweg klare und gefällige Sprache zu großer poetischer Schönheit.

Der Leser wird zunächst nach Kapstadt geführt. An der Hand des kundigen Erzählers durchwandert er die Hotels, Läden und Straßen dieser eigenartigen Stadt am Südende der alten Welt, in deren Mauern sich das Leben dreier Erdtheile zusammendrängt. Deutlich sieht er vor sich jenen berühmten Tafelberg, der gleich einer riesenhaften Mauer senkrecht aus dem Meere aufsteigt, über 1000 m sich erhebend. Unablässig branden die Wellen mit donnerähnlichem Schall an den granitenen Damm, der ihnen die weiten Ebenen der Kolonie verschließt. Auf kleinen Ausflügen mit der Eisenbahn lernen wir deren Südafrikanische Badeorte kennen und bewundern die sauberen Städte, die ausgedehnten Pflanzungen und Farmen, welche der Fleiß meist Nieder-




Digitized by Google

deutscher Ansiedler in der dürren, sonndurchglühten Savanne entstehen ließ. Höchst beachtenswerth sind die Mahnungen, welche der Herr Verfasser seinen Landsleuten bei Schilderung dieser Kulturwerke, die in der Hauptsache Deutsche Energie geschaffen, zuruft. Vor Allem sollen sie Deutsche Art bewahren in fremdem Land, daß ihren Kindern der Väter Sprache und Sitte erhalten werde. Wenn man auch in dieser Hinsicht im Englischen Südafrika nicht in dem Maße zu klagen hat wie anderswo, so giebt es doch auch dort genug jener Schwächlinge, denen es bequemer schien, ihr Volksthum aufzugeben, um sich den Fremden angenehm zu machen, die Herren des Landes sind. Sodann fragt Herr Dr. Dove, ob die Deutschen nicht, was sie in anderer Völker Kolonien geschaffen, auch in ihren eigenen zu Stande bringen könnten.

Ganz gewiß darf man hoffen, daß es ihnen gelingen wird; denn die klimatischen und Boden-Verhältnisse liegen in unserem Südwestafrika nicht wesentlich anders als in den Ländern südlich des Orangeflusses. Aber, denen, die vorwärts kommen wollen, darf keine Arbeit zu niedrig sein, und man kann Dr. Dove nur beistimmen, wenn er sagt, daß der gebildete Kolonist, der zu solcher gezwungen ist, darum nicht von dem Verkehr mit anderen Gebildeten ausgeschlossen sein darf.

Der Herr Verfasser weilte dann in einigen Gegenden in Karru, deren ungemein günstiges Klima zur Anlage von Kurorten geführt hat. Es wäre zu wünschen, daß die Kenntniß von der wohlthätigen Wirkung eines längeren Aufenthalts in dieser trockenen, warmen Luft dem Heer der Unglücklichen, welche an Tuberkulose leiden, und den Europäischen Aerzten immer mehr bekannt würde. Vielen Tausenden könnte geholfen werden, die jetzt dem sicheren Untergange geweiht sind.

Bei Port Elisabeth erreichte Dr. Dove den Indischen Ocean und besuchte, weiter reisend, Durban. Von hier führt er den Leser auf das Hochland von Natal, der Perle Südafrikas. Seine futterreichen Gefilde bieten Millionen von Rindern Unterhalt; hat man doch berechnet, daß Natal, welches wenig größer als die Provinz Schlesien ist, im Stande wäre, 12 Millionen Menschen zu ernähren. Leider hat die falsche Eingeborenen-Politik Englands die Zukunftsaussichten der Kolonie wesentlich verringert. Verhängnißvoll muß ferner — besonders in den Küstenstrichen — die massenhafte Einführung Indischer Kulis werden; wo diese Leute mit ihrer Anspruchslosigkeit einmal eingedrungen, ist jeder Wettbewerb unserer Arbeiter ausgeschlossen. In Kolonien mit rein tropischem Klima, wie Ostafrika und Kamerun, mag dies nicht viel zu sagen haben, weil der Europäische Arbeiter hier ohnehin nicht bestehen kann; für ein Land aber, welches bestimmt ist, einen Theil der überschüssigen Deutschen Volkskraft aufzunehmen wie Südwestafrika, würde es ein schwerer Fehler sein.

Ueber Deutsch-Ostafrika, durch Aegypten, erreichte Dr. Dove die Heimath wieder; wenn er auch über diesen letzten Theil der Reise Neues nicht bieten kann, so wird doch jeder Gebildete, und wenn er auch jene Gegenden aus eigener Anschauung kennt, dem humorvollen und geistreichen Erzähler gern zuhören.

Wir wollen nicht verfehlen, das ausgezeichnete Buch Dr. Karl Doves zum Schlusse auf das Wärmste denen zu empfehlen, die selbst im Afrikanischen Süden wirken oder sich dort eine neue Heimath gründen wollen. Sie werden bei der Lektüre manche Anregung, die ihnen von Nutzen sein wird, empfangen und die Mahnungen eines Deutschen Patrioten beachten, die ihnen zurufen, „mitzuwirken an ihrem Theil, damit das große Werk vollendet werde, das der Kaiser das Ziel unserer Hoffnungen genannt hat — das größere Deutschland".

---

**Souvenirs du Général Comte Fleury.** Tome premier (1837—1859). Tome second (1859—1867). Paris 1898. Librairie Plon.

General Graf Fleury war einer der Intimen des zweiten Kaiserreiches. Als Adjutant des Prinz-Präsidenten Louis Napoleons nahm er hervorragenden Antheil an der Vorbereitung des Staatsstreiches vom 2. Dezember 1851, später als Oberst-Stallmeister und Generaladjutant des Kaisers hat er Letzteren im Feldzuge 1859 begleitet. Eine glänzende militärische Erscheinung, ein ausgezeichneter Soldat, der sich während 14 Kriegszügen in Afrika reichen Kriegsruhm erworben — er wurde 13 Mal wegen besonderer Auszeichnung citirt —, anerkannte kavalleristische Autorität — er errichtete als Oberst das Regiment der Guides bei der Kaiserlichen Garde, welches lange Zeit als das beste Reiterregiment der Armee galt —, politisch geschult, hat Fleury eine bedeutende Rolle gespielt als Vertrauter Napoleons III. Er bekleidete zuletzt den Posten eines Botschafters in St. Petersburg, den er nach Proklamirung der Republik im Herbst 1870 aufgab.

Auf das militärisch Interessante in den „Erinnerungen" Fleurys soll in Nachstehendem hingewiesen werden. Menschlich sympathisch wird aber der General schon um deswillen dem Deutschen Offizier sein, weil er mit unerschütterlicher Anhänglichkeit auch nach dem Sturze des Kaiserreiches seinem Herrn und dessen Familie ergeben blieb bis zu seinem Tode. Wenn dieses Verhalten nach unseren Begriffen selbstverständlich sein mag, in Frankreich sind solche Beweise von Treue nicht allzu häufig.

Fleury trat mit 22 Jahren bei dem Regiment Spahis ein, das damals in Oran garnisonirte und an dessen Spitze Oberst Yusuf stand, eine der militärischen Berühmtheiten jener Zeit. Man erzählte sich die wunderbarsten Bravourstücke des „Türken" Yusuf, der aber eigentlich ein Italiener, Namens Mantini, später unter die Mameluken gerathen und dann in Französische Dienste getreten war. Fleury wurde erst sein Sekretär, dann sein Adjutant.

Die späteren Generale du Barail und de Cissey — die 1870 und dann als Kriegsminister eine Rolle gespielt haben — dienten in demselben Regiment und alle die berühmten „Afrikaner", Bugeaud, Lamori-

Digitized by Google

cière, Canrobert, Pelissier, Saint-Arnaud, Cavaignac werden in den Erinnerungen Fleurys gestreift. Letzterer — 1848 wurde er Eskadronschef beim 3. Spahiregiment — ist auch der Ansicht, daß, wenn die Herzöge von Aumale und Joinville damals an der Spitze der Armee vor Algier, welche den beiden Prinzen ergeben und durchaus royalistisch gesinnt war, in Frankreich gelandet und auf Paris marschirten, die Sache des Königthums zu retten gewesen sei. Es fehlte aber die Entschlossenheit im entscheidenden Augenblick.

Nach Frankreich zurückgekehrt, wird Fleury vom Prinzen Louis Napoleon zu seinem Adjutanten ernannt. Ohne auf die verworrenen inneren Verhältnisse Frankreichs in den Jahren 1848 bis 1851 einzugehen, sei nur so viel erwähnt, daß zu jener Zeit die Generale Changarnier und Cavaignac die angesehensten Persönlichkeiten Frankreichs waren. Ihnen gegenüber war der Prinz Louis Napoleon im Grunde genommen nur „Civilist". Es galt nun den Prinzen militärisch zu frisiren, wie man zu sagen pflegt, und dabei leistete Fleury ausgezeichnete Dienste. Der Prinz erschien als Oberst der Nationalgarde viel zu Pferde und in Uniform bei den Truppen, und da er ein ausgezeichneter Reiter war, imponirte er denselben.

General Cavaignac, der Nebenbuhler des Prinzen bei der Präsidentenwahl, erlitt eine empfindliche Niederlage und trat schon hierdurch von selbst mehr in den Hintergrund. General Changarnier, der Gouverneur von Paris, wurde beseitigt, und ebenso ersetzte man die Generale und Regimentskommandeure der Pariser Garnison meistens durch „Afrikaner", deren Fleury sicher war. Derselbe hatte auch eine Reise nach Algier unternommen, um den General de Saint-Arnaud für den Prinzen zu gewinnen. Der General wurde im Herbst 1851 zum Kriegsminister ernannt. Am 1. Dezember fand eine vertraute „Soirée beim General Magnan, dem Gouverneur von Paris, statt", der 21 Generale (darunter auch Canrobert und Forey) beiwohnten, und hierbei schwuren „fidelité et dévouement au Prince pour le jour où il conviendrait d'agir". Dieser „Tag" kam schon nach einigen Stunden und begann mit der nächtlichen Verhaftung der Generale Cavaignac, Lamoricière, Le Flo ꝛc. Dem schloß sich die gewaltsame Auflösung der Deputirtenkammer durch den Obersten de l'Espinasse (fiel 1859 als Divisionskommandeur) und die Errichtung der „persönlichen" Regierung des Prinzen an. Der Staatsstreich vom 2. Dezember war fertig. Ueberall, wo sich der Prinz den Truppen zeigte, wurde er enthusiastisch empfangen. In Paris blieb an diesem Tage Alles ruhig. Erst am 4. und 5. Dezember griffen die Pariser zu den Waffen, und es kam an beiden Tagen zu heftigen Straßenkämpfen, bei welchen auch Fleury verwundet wurde.

Uebrigens sind diese Kämpfe und die Verluste hierbei von den Republikanern sehr übertrieben worden. Die Truppen verloren im Ganzen 26 Todte, 189 Verwundete; die Insurgenten dagegen 175 Todte, 115 Verwundete. Auch hatten sich nur die Arbeiterviertel an dem Kampfe betheiligt. Das „Volk" in seiner großen Mehrheit blieb ruhig, und selbst Victor Hugo, einer der Mitkämpfer, schreibt: Am 5. Dezember morgens waren wir das, was wir schon am 2. Dezember waren — „Souls!"

Am Krimkrieg nahm Fleury nicht Theil. Jedoch enthalten seine „Erinnerungen" eine Fülle von Charakteristiken der hervorragendsten Generale jener Zeit, von Saint-Arnaud, der nach dem Siege an der Alma, welche Schlacht er eigentlich schon sterbend geleitet, unheilbarer Krankheit erlag, von Pelissier, Canrobert, Bosquet und Anderen, die sich kriegsgeschichtlich einen Namen gemacht. Auch sonst wird mancher Vorgang während jenes Krieges nachträglich enthüllt, der den Zeitgenossen in anderem Lichte erschienen war — mit einem Wort, man bekommt sichere Einblicke in die Kulissenarbeit und das — Intriguenspiel, militärisch wie politisch, die beide nun einmal von menschlichem Thun unzertrennlich zu sein scheinen, sowie der Ehrgeiz und der Kampf um Einfluß in Betracht kommen.

Kriegsgeschichtlich werthvolle Beiträge liefert der zweite Band in Betreff des Feldzuges 1859 in Italien. In erster Linie was die Schlachten von Magenta und von Solferino angeht. Fleury befand sich stets in der unmittelbaren Nähe des Kaisers und kann deshalb auch Anspruch darauf machen, als zuverlässige „Quelle" zu gelten. Er ist übrigens mit der Französischen Darstellung des Feldzuges nicht einverstanden und citirt wiederholt den Feldmarschall Moltke im Gegensatz zu dem Herzog von Almazan. Das Kapitel 41 enthält unter den Ueberschriften: Magenta, histoire et légende. Mac Mahon et Regnaud de Saint-Jean d'Angely höchst bemerkenswerthe Mittheilungen über die Schlacht von Magenta. Hiernach ist der Titel eines Herzogs von Magenta an Mac Mahon zu Unrecht verliehen worden, und wäre der eigentliche Sieger General d'Angely gewesen. Fleury beruft sich auch hier auf den Feldmarschall Moltke (er meint die Geschichte des Feldzuges von 1859, herausgegeben von der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes, worin allerdings steht: „In erster Linie sind es die Kaiserliche Garde und die Brigade Picard gewesen, welche die Entscheidung bei Magenta herbeigeführt haben. Der Marschall Mac Mahon hat nichts weiter gethan, als die Deroute des Feindes zu vollenden").

Für den Kaiser Napoleon nimmt Fleury die persönliche Leitung in der Schlacht von Solferino in Anspruch. Nach seinen Aufzeichnungen geschah es jedoch auf seinen Rath, daß die letzte Reserve, eine Division der Garde, eingesetzt wurde zum entscheidenden Angriff gegen das Centrum der Oesterreicher.

Jedenfalls hat sich Fleury während des Feldzuges militärisch sehr verdient gemacht, sonst würde er von Napoleon nicht ausgewählt worden sein, um die Verhandlungen im Oesterreichischen Hauptquartier anzubahnen, die dann bald darauf zum Vorfrieden von Villafranca führten.

Einige Ausfälle gegen Preußen und den Grafen Bismarck abgerechnet — eine diplomatische Mission

Digitized by Google

führte den General Fleury 1863 nach Berlin — lesen sich die beiden Bände der Erinnerungen des Generals sehr angenehm. Sie machen den Eindruck, es mit einem geistig bedeutenden Manne zu thun zu haben, der in der Lage ist, wirklich werthvolle Beiträge zur Geschichte seiner Zeit und seines Landes zu liefern.

**Behelf zum Studium der Geschichte Oesterreich-Ungarns.** Zusammengestellt von Franz Gibel, K. und K. Hauptmann und Lehrer an der Infanterie-Kadettenschule in Prag. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Prag 1899. J. G. Calvesche K. und K. Hof- und Universitätsbuchhandlung Josef Koch. Preis 50 Kreuzer.

Der Herr Verfasser des hier zu besprechenden, durch den in Oesterreich amtlich gebrauchten Namen Behelf gekennzeichneten Unterrichtsmittels hat seiner Arbeit weder ein Vorwort beigegeben, noch hat er anderswo mitgetheilt, für welche Zwecke das Buch geschrieben ist. Der Berichterstatter nimmt im Hinblicke auf die dienstliche Stellung des Urhebers an, daß dasselbe in erster Linie für die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten bestimmt ist und daß sein Umfang dem Lehrplan dieser Anstalten entspricht.

Der Inhalt des Behelfes setzt sich aus drei Theilen zusammen. Im ersten derselben ist in Tabellenform ein „Auszug aus der Geschichte der Oesterreich-Ungarischen Monarchie" gegeben, welcher die politisch wichtigen Ereignisse aus der Zeit von 791 bis 1526 verzeichnet; daran schließen sich „Kulturgeschichtliche Notizen" aus den Jahren 1282 bis 1526. Dann folgt, in mehrere Abschnitte gegliedert und in kurzen Sätzen mitgetheilt, eine Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten bis zur Gegenwart, für einen jeden Abschnitt von kulturgeschichtlichen Notizen begleitet, welche das Wissenswertheste über Religion, politische Verhältnisse, geistige Bildung, Landwirthschaft, Handel, Gewerbe und Verkehr bringen. Den Schluß machen Stammbäume der Herrscherhäuser in den verschiedenen Kronländern und der Gesammtmonarchie.

Beim Eingehen auf die Einzelheiten ist der Berichterstatter mancherlei Ungenauigkeiten und Irrthümern begegnet, welche fortzuschaffen Sache einer Neuauflage des anscheinend mit Brisall aufgenommenen Buches sein würde. Die Erzählung von den Ereignissen des Siebenjährigen Krieges mag die Behauptung rechtfertigen: Eine Belagerung von Pirna hat nicht stattgefunden; Schwerin ist nicht bei der Belagerung von Prag, sondern bei der unerwähnt gelassenrn Schlacht bei dieser Stadt gefallen; im Jahre 1757 haben die Franzosen ebenso wenig über die Preußen gesiegt, wie Letztere die Ersteren 1758 bei Krefeld geschlagen haben; bei Roßbach fochten nicht nur Franzosen und Reichstruppen, sondern auch Oesterreichrr; die Schlachten bei Kay und bei Minden fehlen. Auch der kulturgeschichtliche Theil scheint der Ergänzung bedürftig zu sein: Während der Umgestaltung der Post zu einrm Kaiserlichen Institut gedacht ist, fehlt die Errichtung; die Stiftung von Universitäten ist mehrfach erwähnt, nicht aber die Begründung der Theresianischen Militär-Akademie oder sonstiger Unterrichtsanstalten für das Heer. Neben den zahlreichen Gelehrten, Musikern, Malern, Bildhauern, Baumeistern und Dichtern, die genannt sind, hätte wohl Oesterreichs bedeutendster Militärschriftsteller, der Erzherzog Albrecht, einen Platz beanspruchen dürfrn.

**Das Volk in Waffen.** Von Colmar Frhrn. v. der Goltz. 5. Auflage. Berlin 1899. R. v. Deckers Verlag. Preis M. 4,—.

Das weit verbreitete und rühmlich bekannte Buch ist zuerst in der Militär-Literatur-Zeitung vom August 1883, dann nach dem Erscheinen der 4. Auflage wieder in Nr. 103 des Militär-Wochenblatts von 1890 eingehender gewürdigt und besprochen worden. Nachdem der Herr Verfasser seine langjährige bedeutungsvolle Thätigkeit in der Türkei beendet hat und durch das Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers und Königs in eine hohe Dienststellung der Heimath berufen worden ist, hat er sein Werk einer rneuten Durchsicht unterzogen, deren Ergebniß in der 5. Auflage vor uns liegt. Auf das Erscheinen derselben sollte hierdurch aufmerksam gemacht werden; — einer besonderen Empfehlung bedarf das Buch nicht.

**Die Anstellungsgrundsätze.** I. Theil: Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern. Mit Genehmigung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums unter Benutzung amtlicher Quellen erläutert von H. Hahn, Hauptmann im Königlichen Kriegsministerium und H. Nienaber, Geheimen expedirenden Sekretär im Königlich Preußischen Kriegsministerium. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

Den im vorigen Jahre seitens des Königlich Preußischen Kriegsministeriums amtlich herausgegebenen Druckschriften über die Versorgung invalider und ausgedienter Militärpersonen — der Zusammenstellung der Militärpensionsgesetze, dem ausführlichen Verzeichniß der den Militäranwärtern in der Preußischen Militärverwaltung vorbehaltenrn Stellen und den Nachrichten, betreffend die Anstellung verabschiedeter Offiziere im Civildienst — reiht sich jetzt eine Privatarbeit an, die in den betheiligten Kreisen zweifellos freudig willkommen geheißen werden wird. Unter dem Titel „Die Anstellungsgrundsätze" ist soeben im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin der erste Theil eines mit Genehmigung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums von drm Hauptmann Hahn vom Kriegsministerium und dem Geheimen expedirenden Sekretär Nienaber bearbeiteten Werkes erschienen, das eine eingehende Darstellung und Erläuterung der Vor-

Digitized by Google

schriften über die Anstellung von Militäranwärtern bei den Reichs- und Staatsbehörden bieten soll.

In dem vorliegenden ersten Theile, der in sich durchaus selbständig ist, haben die Herren Verfasser sich die Aufgabe gestellt, einen schnellen Ueberblick über die einschlägigen allgemeinen Bestimmungen zu ermöglichen und ihre richtige Auslegung und Anwendung zu erleichtern. Diese Aufgabe scheint uns in glücklichster Weise gelöst zu sein.

Dem Text der bekanntlich für das ganze Reichsgebiet maßgebenden „Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern" vom Jahre 1882 folgen unter jedem Paragraphen ꝛc. neben den Erläuterungen des Bundesraths die dahin gehörenden Ausführungs- und Zusatzbestimmungen der Bundesregierungen und eine Fülle wichtiger Anmerkungen. In diesen haben auch die Bestimmungen über die Kommandirung und Beurlaubung der im aktiven Dienst befindlichen Militäranwärter im Interesse ihrer Civilversorgung (Anlage L der Preußischen Sonderausgabe der Anstellungsgrundsätze) und die damit im Zusammenhange stehenden Gebührniß-Vorschriften besondere Würdigung gefunden.

Der Text der „Grundsätze ꝛc.", die Ausführungs- und Zusatzbestimmungen der Bundesregierungen und die Anmerkungen heben sich durch verschiedenartigen Druck voneinander ab, wodurch die Uebersichtlichkeit ganz erheblich gewinnt.

Als Anhang sind dem Buche ein Gesammtverzeichniß der den Militäranwärtern in den Außerpreußischen Bundesstaaten vorbehaltenen Stellen, und die vom Königlich Preußischen Kriegsministerium unter dem 1. September 1898 herausgegebenen „Nachrichten, betreffend die Anstellung von verabschiedeten Offizieren, denen Allerhöchsten Orts die Aussicht auf Anstellung im Civildienst verliehen worden ist", beigefügt.

Unseres Wissens fehlte es bisher gänzlich an einem brauchbaren Handbuche der vorliegenden Art, ein Manget, der sich Allen fühlbar gemacht haben wird, die durch die Vorschriften über die Anstellung von Militäranwärtern im Reichs- und Staatsdienste berührt werden oder an deren Ausführung betheiligt sind. Es kann mit Dank anerkannt werden, daß diese Lücke nunmehr ausgefüllt ist.

Der zweite Theil des Werkes, der sich noch in der Bearbeitung befindet, wird die besonderen Bestimmungen für die einzelnen Dienstlaufbahnen (Annahmebedingungen, Prüfungsvorschriften ꝛc.) bringen.

---

**Unsere Armeesprache im Dienste der Cäsar-Uebersetzung.** Von Max Hodermann, Oberlehrer am Fürstlich Stolbergschen Gymnasium zu Wernigerode. Leipzig 1899. Verlag der Dürrschen Buchhandlung. Preis 75 Pf.

Wer erinnert sich nicht noch aus seiner Gymnasialzeit an die Uebersetzungen klassischer Mititärschriftsteller, vor Allem des Cäsar und Xenophon. Wie schüchtern wagten sich die Versuche hervor, die entsprechenden Deutschen technischen Ausdrücke für die betreffenden Wörter der Ursprache zu wählen Ja, einzelne Kühne unter uns, die wir schon die militärische Sprache zu beherrschen glaubten, da wir, aus Militärfamilien abstammend, uns hierin wenigstens unserem Ordinarius überlegen glaubten, wurden stark in unsere Schranken gewiesen, als wir einmal von Avant- und Arrieregarden sprachen. Seitdem sind allerdings bedeutende Wandlungen vor sich gegangen. Auch die heutige Lehrerwelt steht dem militärischen Leben so nahe, daß sie es nicht mehr wie damals als eine Beeinträchtigung des klassischen Schriftstellers empfindet, wenn er nicht mehr in ein unnahbares Gewand gehüllt auf dem Kothurn einherschreitet, sondern wie ein Deutscher Soldat marschirt. Wir können es daher auch nur als durchaus im militärischen und nationalen Sinne wünschenswerth erachten, wenn eine unserer Armeesprache entsprechende Deutsche Uebersetzung der Militärschriftsteller des klassischen Alterthums stattfindet. Dadurch werden sie auch unserer Jugend, die heute schon meist nicht mehr fremd in den gewöhnlichen militärischen Ausdrücken ist, näher gebracht, und wo jetzt Volksthum und Heerwesen sich so innig durchdringen, muß dies auch auf diesem Gebiete schon angestrebt werden.

Der Herr Verfasser hat die wesentlichsten bei Cäsar vorkommenden militärischen Ausdrücke und Wendungen in die sinngemäßen Deutschen zu übertragen gesucht, wobei er unsere Dienstschriften sowie die vom großen Generalstabe herausgegebenen kriegsgeschichtlichen Darstellungen zu Grunde gelegt hat. Seine Zusammenstellung macht auf erschöpfende Vollständigkeit keinen Anspruch, was er bringt, ist durchaus im militärischen Sinne gehalten, und wir haben kaum eine Stelle gefunden, wo eine Einwendung zu erheben wäre. Zu weit wird man indessen aber auch hier nicht gehen dürfen, da durch die technischen Aenderungen selbstverständlich ganz besondere Ausdrücke entstanden sind, die man, ohne der Sache Gewalt anzuthun, doch auf jene Vorgänge und Begriffe nicht anwenden kann. Bei cognosco wundern wir uns, daß der Herr Verfasser noch „rekognosziren" anwenden will, während hierfür gerade jetzt allgemein „erkunden" angewendet wird, auch überall in den von ihm zu Grunde gelegten Dienstschriften. Wir empfehlen in dieser Beziehung ganz besonders neben den Dienstschriften die Darstellung des Feldzuges 1864 vom großen Generalstabe, da hier zum ersten Male der Ersatz von Fremdwörtern durch die entsprechenden Deutschen Bezeichnungen durchgeführt wurde. Es ist damals viel und lange über einzelne Wörter berathen worden. Die jetzt herausgegebene Geschichte des Zweiten Schlesischen Krieges ist unseres Erachtens in Anwendung Deutscher Wörter zu weit gegangen. Wir wollen noch nicht überall von „Heersäulen" statt „Kolonnen" sprechen, aber „Stirnseite" statt des immer noch dienstlich üblichen Ausdruckes „Front", und „Hochburg" statt „Citadelle", das geht zu weit!

Wir können aber nur wünschen, daß auf dem vom Herrn Verfasser beschrittenen Wege weiter gegangen

Digitized by Google

wird; der patriotische Sinn, auf dem der Plan beruht, wird auch hier gute Früchte tragen.

---

**Drei Wandtafeln für den Unterricht des Soldaten.** Entworfen von Oberleutnant Holtz. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis unaufgezogen M. 4,—; auf Leinwand mit Stäben und Oesen M. 7,50.

In Schule und Heer wird mehr und mehr das erfreuliche Streben erkennbar, für den Unterricht die unmittelbare Anschauung nutzbringend zu machen und dadurch die Anforderungen an das Gedächtniß herabzumindern, um die an das Verständniß zu erhöhen.

Auch die hier vorliegenden, von Herrn Oberleutnant Holtz sehr hübsch entworfenen Tafeln wollen diesem Zwecke dienen. Sie bringen in treuer, der Auffassungskraft unserer Leute angepaßter farbiger Darstellung Bilder einer Marschkolonne im Gelände mit Avantgarde und Seitendeckung, des Biwaks eines Infanteriebataillons, endlich der Nachtstellung einer Vorpostenkompagnie und geben dem Manne somit auf den ersten Blick eine bestimmte Vorstellung von Dingen, die ihm rein theoretisch klar zu machen dem Lehrer oft so unendlich schwer fällt.

In dem Revier der Kompagnie an allgemein sichtbarer Stelle aufgehängt und zum Unterricht über Felddienst benutzt, werden diese Tafeln sich sehr nützlich erweisen. Ihre Beschaffung kann nur bestens empfohlen werden.

---

**Wilhelm von Doering, königlich preußischer Generalmajor.** Ein Lebens- und Charakterbild von Thilo Krieg, Dr. phil. Mit zwei Bildnissen in Lichtdruck. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 7,50.

Wenn Doering auch nicht zu jenen Führern unseres Heeres gehört, die durch ihre Thaten in erster Linie die Geschicke unserer großen Kriege entschieden haben, so ist doch Jedem, der sich mit unserer Kriegs- und Heeresgeschichte näher beschäftigt hat, sein Name wohlbekannt. Mit vielen unserer bedeutendsten Heerführer in seiner dienstlichen Laufbahn in nahe Berührung gekommen, hatte er bereits die verschiedensten Stellungen innegehabt, sich im Generalstabe bewährt, ein Regiment in hervorragender Weise für den Krieg vorbereitet, mit der eben erst erhaltenen Brigade bei Spicheren seine Führergaben bewiesen, als ihn auf seinem zweiten Waffengange in diesem Kriege, bei Vionville, der Tod zu früh dem Heere entriß.

Es ist natürlich, daß eine Laufbahn wie die Doerings, wenn sie ihn auch noch nicht zu den höchsten Führerstellen gebracht hatte, doch durch seine bereits angedeuteten Verbindungen für denjenigen, der sich mit den inneren Vorgängen unserer Heeresentwickelung näher beschäftigen will, vieles Neue bringt. Um dies zu erweisen, sei nur seine Laufbahn kurz angedeutet. Schon in jugendlichem Alter war es ihm vergönnt, an dem Kriege Schleswig-Holsteins gegen Dänemark 1848 bis 1850 theilzunehmen. 1858 wurde er in den Generalstab versetzt und hatte das Glück, hier den Prinzen Friedrich Karl als Divisionskommandeur zu erhalten. Dann war er eine Zeit lang Direktor der Kriegsschule in Potsdam, erwarb sich als Bataillonskommandeur 1864 beim Sturm auf Schanze IV den Pour le mérite, machte den Feldzug 1866 im großen Generalstabe mit, nachdem er die letzten Unterhandlungen mit König Georg vor der Schlacht von Langensalza gepflogen hatte, stand von 1867 bis zum Ausbruch des Krieges 1870 an der Spitze des Elisabeth-Regiments, erhielt 1870 die 9. Infanteriebrigade, mit der er entscheidend bei Spicheren einzugreifen vermochte und fand dann am 16. August den Heldentod. Das ist, wie man sieht, eine rasche, ehrenvolle und bewegte Laufbahn, welche ihn an die Schwelle der höheren Führerstellen brachte, die er nach dem Urtheil Aller, die ihm nahegetreten sind, erreicht und ausgefüllt haben würde.

Es ist dem Herrn Verfasser, dessen Erstlingsarbeit auf diesem Gebiete wir hier vor uns haben, gelungen, das zu geben, als was er seine Arbeit bezeichnet, ein Lebens- und Charakterbild. Wir erhalten vollauf einen Einblick in das innerste Wesen seines Helden, den wir als einen der schönsten Typen des echten Preußischen Offiziers kennen lernen. Trotzdem er mit Erfolg auch im Generalstabe thätig gewesen ist, lag doch die Stärke seines Könnens in der praktischen Thätigkeit bei der Truppe.

Den Stoff zu seinem Werke hat der Herr Verfasser in sorgsamster Weise gesammelt, indem er Aeußerungen vieler und zum Theil bedeutenderer Männer, die mit Doering in Berührung gekommen sind, an betreffender Stelle anführt. — Der Erwägung möchten wir nur anheimstellen, ob nicht manches im Text Gegebene, z. B. die Ordre de Bataille des III. Armeekorps 1870, besser in Anlagen verwiesen worden wäre.

Wer sich mit dem Studium der Moltkeschen Feldzugsentwürfe für 1866 und 1870 beschäftigt, den wird es interessiren, die Theilnahme Doerings an diesen Plänen zu erfahren. Doering war schon im Juni 1864 als Abtheilungschef in den großen Generalstab versetzt und hatte die damalige 3. Abtheilung erhalten, die allerdings das westliche Kriegstheater zu bearbeiten hatte. Wenn seine Arbeiten auch somit in erster Linie nicht auf einen Krieg mit Oesterreich gerichtet waren, so trat doch ein Zusammenarbeiten aller drei Abtheilungen ein, und es sind eine ganze Reihe von Vorarbeiten und Denkschriften Doerings für den Feldzug 1866 vorhanden, die sich theils in seinem Nachlaß befanden, theils im Generalstabsarchiv enthalten sind. In Allem, was uns hier davon mitgetheilt wird, tritt uns Doering als eine ungemein selbständig urtheilende Persönlichkeit entgegen, die sich durch das Urtheil Anderer niemals beeinflussen ließ. So trat er auch ungescheut den Anschauungen Moltkes entgegen, wo er sie nicht theilte. Er war beispielsweise gegen die am 10. Juni vom Könige auf Moltkes Antrag genehmigte Linkeschiebung der Zweiten Armee. Noch bevor die Operationen gegen Böhmen eröffnet wurden, ging Doering

Digitized by Google

in besonderer Sendung am 25. Juni nach Gotha, um zum letzten Mal mit König Georg über ein Bündniß zu unterhandeln. Er ist somit auch hierdurch eine geschichtliche Persönlichkeit geworden. Neu sind die dem Herrn Verfasser in Bezug auf diese Sendung vom Generai v. Blume, der als Hauptmann im Kriegsministerium auf einer Sendung zum Generai v. Beyer sich zufällig in Gotha befand und Doering nach Langensalza begleitete, gemachten Mittheilungen, die auch hier die klare Auffassung und den frischen Unternehmungsgeist Doerings hervorheben. Während des Feldzuges in Böhmen geiangte er zu keiner bemerkenswerthen Thätigkeit. Eine Sendung während der Schiacht von Königgrätz zum General v. Herwarth ist nicht völlig aufgeklärt. Leider sind seine Briefe aus dem Feldzuge nicht erhailen geblieben.

Die schönste Dienstzeit veriebte Doering ais Kommandeur des Elisabethregiments von 1866 bis 1870. Die hier entfaltete Thätigkeit sagte seiner ganzen Persönlichkeit weit mehr zu als die Arbeit im Generalstabe, wo er sich manchmai als moribundus bezeichnet. Das Regiment war nach dem Feldzuge zunächst in Dresden bis zur Regelung der Verhältnisse verblieben, und auch hier war es das ritterliche Wesen des neuen Regimentskommandeurs, das ungemein viel dazu beitrug, dem Preußischen Offizierkorps die Sächsischen Sympalhien zu gewinnen.

Beim Beginn des Feldzuges 1870 erhielt Doering die 9. Infanteriebrigade, am 26. Juli wurde er zum Generalmajor befördert. Der 6. August gab ihm Gelegenheit, seine Führereigenschaften in schönstem Licht zu zeigen. Er war seiner Brigade, die schon zwischen 8 und 9 Uhr ihre zugewiesenen Quartiere erreicht hatte, auf Saarbrücken vorausgeritten. Er erkannte mit richtigem Blick, daß es sich noch nicht um einen Abzug des Feindes handle, und daß „mindestens eine Division" bei Forbach stünde. Auf eigene Hand ließ er seine Brigade alarmiren, heranrücken und meldete dies seinem Divisionskommandeur. Wie alle anderen hier in Betracht kommenden höheren Führer gab auch Doering das Beispiel für „eine vollkommene zielbewußte Seibstthätigkeit, welche zum Besten des Ganzen und im Sinne der höheren Leitung aus dem engen Rahmen der zugewiesenen Tageslhätigkeit herauslrat", wie Woide dies so treffend kennzeichnet. Sein kommandirender General, Alvensleben, konnte ihm versichern, er habe ihn am 6. eigentlich erst recht kennen geiernt und äußerte auch: „Sie haben die Sache gemacht." Doering selbst konnte den Tag noch in einem Briefe an seine Gattin als „seinen geiungensten Gefechtstag" bezeichnen.

Am 12. August war es ihm noch einmal vergönnt, an Moltkes Seite inmitten seiner alten Generalstabskameraden zu speisen und seinem obersten Kriegsherrn zu begegnen, der ihm „Auf Wiedersehen!" nachrief. Es sollte sich nicht erfüllen. Am 16. August vormittags traf ihn das tödliche Geschoß. Der Herr Verfasser ist hier noch in der Lage, an der Hand späterer Mittheilungen einen Vorwurf zurückzuweisen, den General v. Scherff in seinen „Kriegslehren" gegen eine Maßregel Doerings erhob, die in einer ungerechtfertigten Zurücklassung zweier Bataillone als Reserve in Gorze bestanden haben sollte, während diese Bataillone thatsächlich nicht zurückgelassen, sondern sofort zur Deckung der rechten Flanke vorgesandt wurden. Mit Recht darf nach dem, wie sich Doering als Brigadekommandeur am 6. und 16. August bewährte, angenommen werden, daß er bei längerem Leben auch in den höchsten Führerstellen Bedeutendes geleistet hätte.

Interessant ist es, daß er über den Feldzug, zu dessen ersten Opfern er gehören sollte, auch in der Zeit ais Regimentskommandeur im Februar 1869 eine Denkschrift über einen bevorstehenden Krieg Deutschlands gegen Oesterreich, Frankreich und Dänemark verfaßte, die er Blumenthal, Sperling, dann auch Moltke und Goeben vorlegte. Sie ist mit deren Bemerkungen versehen als Anlage gegeben und durch diese beigefügten Bemerkungen von großem Interesse. Doering tritt hierin für den Gedanken ein, daß die Hauptoffensive zunächst gegen Oesterreich zu richten und defensives Verhaiten gegen Frankreich einzuhalten sei. Moltke, Goeben und Blumenthal waren anderer Ansicht und beabsichtigten die Hauptoffensive gegen Frankreich als den gefährlichsten und bereitesten Gegner, nur Sperling tritt Doering bei. Es ist, selbst wenn man sich nicht durch das Gewicht der drei großen Feidherren verführen lassen will, kein Zweifel, daß Doering im Hauptpunkte irrt, indem er den ungeheuren moralischen Eindruck allein schon nicht genügend würdigt, den es hervorrufen müßte, wenn man die Franzosen zunächst ungestört in Deutschland hätte einrücken lassen wollen, im Uebrigen ist aber auch diese Denkschrift ein Zeichen seines selbständigen und im Uebrigen folgerichtigen Urtheils.

Alles in Allem finden wir in dem Werke eine reiche Quelle für Vervollständigung kriegsgeschichtlicher Vorgänge, erfreuen und erheben uns an dem Lebensbilde eines Preußischen Offiziers, der zu den Vielen gehört, die Heer und Vaterland groß gemacht haben, und dem das schöne Soldatenloos zugefallen, mitten in der Siegesbahn zu den ewigen Gefilden hinübergehen zu dürfen.

---

**Kriegsgeschichtliche Einzelschriften.** Herausgegeben vom großen Generalstabe. Abtheilung für Kriegsgeschichte. Heft 1: Die Preußischen Kriegsvorbereitungen und Operationspläne von 1805. Mit 2 Karten in Buntdruck. — Die Unternehmung des Detachements v. Boltenstern im Loir-Thale am 26. und 27. Dezember 1870. Mit einer Gefechtsskizze in Buntdruck und einer Uebersichtskarte. Vierte Auflage. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,50.

Die beiden Aufsätze, mit welchen sich seinerzeit die seitdem zu allgemeinem und wohlverdientem Ansehen gelangten „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" einführten, sind von großer praktischer Lehrhaftigkeit. Deshalb ist es auch mit Freuden zu begrüßen, daß sie nunmehr schon in vierter Auflage vorliegen.

Digitized by Google

„Die Preußischen Kriegsvorbereitungen und Operationspläne von 1805" muthen Einem allerdings sehr merkwürdig an in ihrer Umständlichkeit und — Künstlichkeit. Die leitenden Gedanken der Operationsentwürfe erscheinen uns konfus, dem Wesen des Krieges widersprechend, und doch stammten sie von dem ersten Preußischen Feldherrn jener Zeit, dem Herzoge von Braunschweig her. Den eigentlichen Feldzugsplan des Herzogs charakterisirt Frhr. v. der Goltz durchaus zutreffend mit den Worten: „Er entpuppte sich als das, was er gewesen war, als ein werthloses Hirngespinst."

Man fragt sich, wie es möglich war, daß trotz der kriegerischen Ereignisse des kurz vorhergegangenen Zeitabschnitts eine solche mechanische, phantastische, unkriegsgemäße Auffassung sich in den Köpfen der Preußischen Generale, vor Allem des Generalstabes erhalten konnte? Die Antwort wird lauten müssen: Weil man sich von der Tradition nicht loszumachen vermochte und weil man aus der Geschichte der Kriege 1792 bis 1800 nichts zu lernen verstanden hatte!

Was die bekannte Episode des Detachements v. Boltenstern angeht, so haben wir es hierbei mit einer sogenannten, früher sehr gebräuchlichen „gewaltsamen Rekognoszirung" zu thun. Glücklicherweise ist diese Art Kriegskunst etwas in Mißkredit gekommen. Man könnte mit Fug und Recht nach dieser Richtung auch die Idee verurtheilen, welche jenem Unternehmen zu Grunde lag. Bei unbefangener Prüfung der Sachlage dürfte sich ergeben, daß der eigentliche Zweck des ganzen Unternehmens mit ein paar geschickt geführter Offizierpatrouillen sicherer zu erreichen gewesen wäre als mit der Entsendung eines „gemischten Detachements". Das ist aber eine Sache für sich. Jedenfalls hat die Truppe bei dem unglücklichen Gefecht ihre volle Schuldigkeit gethan. Der einzige Vorwurf der erhoben werden könnte, ist der, daß der Aufklärungsdienst durch die Deutschen zu wünschen übrig ließ. Man soll eben den Feind niemals unterschätzen oder mißachten bei ungeklärten Lagen. Jedenfalls wird aber der Schlußfolgerung unbedingt zuzustimmen sein: „Der geschilderte Zug ist ein neuer Beweis dafür, daß Muth und Entschlossenheit den Soldaten fast immer auch aus den schwierigsten Lagen zu befreien vermögen."

**Unsere Pferde.** Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. 7. Heft: Ueber stätische Pferde. Von Otto v. Monteton. Stuttgart 1898. Verlag von Schickhard & Ebner. Preis M. 1,—.

Wieder etwas von Monteton! Wenn man den verehrten alten Herrn über Reiten plaudern hört, hat man als alter Reitersmann immer das Gefühl als ob man einen frischen Trunk schönsten Quellwassers genießt, so frisch sprudelt es ihm von der Feder aufs Papier, und immer neue Gesichtspunkte, neue Wendungen erfreuen uns; man ist oft erstaunt, wie er manchmal in aller Kürze seine Gegner abführt, den Nagel auf den Kopf treffend. „Gemordete Gehlust" erkennt er als die Ursache der Stätigkeit, und auf das berühmte Buch von Seidler „Die Dressur diffiziler und Korrektur verdorbener Pferde" weist er hin. — Ja, wie viele unserer in der Praxis arbeitenden Kameraden mögen wohl diese klassischen Schriften des alten Stallmeisters noch lesen oder gar besitzen? und doch ist nie etwas Besseres über Reiten geschrieben worden.

Der erste Gedanke bei der Korrektur eines stätischen Pferdes muß nach Monteton immer sein: Wie erziele ich und belebe ich die verlorene Gehlust. Die Ursache ist immer Schmerz, darüber ist man sich einig und der Schmerz wird erzeugt durch vorhandene Schwäche, daraus folgert der Herr Verfasser, daß auch ein gebessertes stätisches Pferd minderwerthig bleibt. Als Arzt und nicht als Richter soll der Reiter dem stätischen Pferde gegenübertreten; die erste Etappe der Kur ist immer, dasselbe „auf den Zügel" zu bekommen. Nach diesen und anderen allgemeinen Erwägungen und einigen Abschweifungen, wie sie Monteton liebt und die Leser sie ihm noch nie verübelt haben, bekommen wir die Geschichte von „Miß Louises" Korrektur zu hören, eines hochedlen aber beim Rennsport verdorbenen Pferdes, die wir, da viel daraus zu lernen ist, voll Theilnahme vernehmen. Eine angenehme Stunde beim Lesen des Heftes verlebt zu haben war unsere Empfindung als wir dasselbe aus der Hand legten.

**Das Königlich Bayerische 3. Feld-Artillerie-Regiment Königin-Mutter 1848—1898.** Anläßlich der Feier des 50jährigen Bestehens des Regiments in dienstlichem Auftrage für die Unteroffiziere und Mannschaften bearbeitet von Arnold Müller, Oberleutnant des Regiments. Lehrer an der Königl. Artillerie- und Ingenieurschule. München 1898. Druck von G. Hafner. Preis M. 2,—.

Nachdem im Jahre 1891 eine für Offiziere abgefaßte Regimentsgeschichte erschienen war, die seinerzeit an dieser Stelle wegen ihrer nach jeder Richtung hin gediegenen Abfassung und Ausstattung nur lobende Anerkennung gefunden hat, liegt uns jetzt eine kleinere Ausgabe derselben Regimentsgeschichte vor, die aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums für Unteroffiziere und Mannschaften neu bearbeitet ist. Mit großer Sorgfalt ist aus dem umfangreichen und interessanten Stoffe, den die langjährige Geschichte des Regiments bietet, alles das herausgesucht worden, was dem für dieses Werk bestimmten Leserkreise nur irgend wissenswerth erscheinen könnte.

In der Geschichte des Regiments, das in dem unruhigen Jahre 1818 aus Abgaben der zwei bestehenden Artillerie- und mehrerer Kavallerieregimenter als 3. reitendes Artillerieregiment gebildet wurde, finden wir ein gut Theil der Geschichte Bayerns des letzten Halbjahrhunderts enthalten. In den ersten 20 Jahren seines Bestehens wurde das Regiment bezw. einzelne Batterien desselben viermal mobilgemacht; darunter dauerte der erste Kriegszustand von 1848—1851.

Digitized by Google

Für das Ansehen, dessen sich in Bayern die Artillerie und besonders dieses Regiment erfreut, spricht der Umstand, daß schon ein Jahr nach seiner Gründung das Regiment Ihrer Majestät der Königin Marie verliehen wurde, nach der es auch heute noch seinen Namen „Königin-Mutter" trägt. Ferner hat im Kriege 1870/71 Seine Königliche Hoheit Prinz Leopold, jetzt Generaloberst und Inspekteur der 4. Armeeinspektion, die 4. Feldbatterie des Regiments rühmlichst geführt. Besonders in dem Gefecht bei Villepion, am 1. Dezember 1870, hat sich die Batterie und vor Allem ihr hoher Chef durch tapferes Verhalten ausgezeichnet. Im stärksten feindlichen Feuer hielt die Batterie, trotzdem zwei Geschütze wegen Beschädigungen nicht mehr feuern konnten, gegen einen überlegenen Gegner stand. Obgleich der Prinz verwundet war, behielt er doch das Kommando, und sein energisches Ausharren in der so hart bedrängten Stellung hat nicht wenig dazu beigetragen, daß der Feind trotz seiner numerischen Ueberlegenheit den errungenen Vortheil nicht weiter auszunutzen wagte. Die tapfere That fand ihren äußeren Lohn in der Verleihung des höchsten Bayerischen Kriegsordens an den Prinzen. Eine Abbildung führt dem Leser die Batterie in ihrer angestrengten Gefechtsthätigkeit lebhaft vor Augen. In den späteren Jahren haben noch drei Prinzen des Königshauses Dienste im Regiment gethan.

Neben den ausführlichen Erzählungen und Schilderungen der Kriegsereignisse wird der Leser auch genau über jede Veränderung in der Bewaffnung, Bekleidung und Organisation der Waffe unterrichtet. Als interessant mag erwähnt sein, daß das Regiment im Kriege 1870/71 eine sogenannte Kartätschbatterie, deren Geschütze Infanteriegeschosse, wenn auch mit minderwerthigen Erfolgen, verfeuerten, und eine gezogene 12pfündige Batterie mit sich führte, die in den zwei Schlachten, wo sie Verwendung fand, Hervorragendes leistete. Beide Batterien sind wohl die einzigen ihrer Art geblieben. Erwähnt sei noch, daß das Regiment, das zuerst aus vier reitenden Batterien bestand, jetzt nur fahrende Batterien besitzt.

Was den Werth des Buches, das doch hauptsächlich für Unteroffiziere und Mannschaften geschrieben ist, erhöht, ist der Umstand, daß vornehmlich besondere Leistungen und Bravourstückchen von Unteroffizieren und Mannschaften erzählt werden. Ferner wird durch die reichlichen Anlagen die Uebersicht und das Nachschlagen sehr erleichtert; beigefügte Uebersichtsskizzen ermöglichen es, die Truppenbewegungen, wenn auch nur in großen Zügen, zu verfolgen, ebenso ergänzen Abbildungen der verschiedenen Geschützkonstruktionen den Text und dienen zum leichteren Verständniß.

So ist das vorliegende Buch nicht nur Unteroffizieren und Mannschaften zur Lektüre zu empfehlen, sondern auch mancher Offizier, der sich über die Geschichte der Bayerischen Artillerie einen kurzen Ueberblick verschaffen will, wird hier viel Lehrreiches finden.

**Sanitätsgeschichte des russisch-türkischen Krieges 1877 bis 1878 in Bulgarien und Armenien.** Bearbeitet von Dr. Paul Myrdacz, K. u. K. Stabsarzt. Mit 3 Kartenskizzen. Wien 1898. Safář. Preis M. 3,40.

Die Arbeit bildet das Schlußheft des Handbuches für K. u. K. Militärärzte, einer groß angelegten und mit außerordentlichem Fleiß durchgeführten Sammlung von Einzeldarstellungen, deren drei ersten Hefte das Oesterreich-Ungarische Militär-Sanitätswesen behandeln, während Heft 4 bis 7 dem Sanitätswesen der Deutschen, Italienischen, Russischen und Französischen Armee gewidmet sind. Heft 8 bis 12 endlich bringen die Sanitätsgeschichte der großen Kriege aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und sind bereits an dieser Stelle besprochen. Das Ganze stellt eine Reihe von Studien dar, die für den Sanitätsoffizier unentbehrlich sind, wenn er größeren Aufgaben, namentlich im Felde, gerecht werden will.

Das vorliegende Heft reiht sich den früheren würdig an. Der Krieg von 1877/78 bietet bei beiden Parteien des Lehrreichen in Fülle. Bei den Türken fehlte ein geregeltes Sanitätswesen gänzlich — bei den Russen hatte der Sanitätsdienst gegenüber den Anforderungen einer von Hülfsquellen gänzlich entblößten Gegend, eines äußerst harten Winters und verheerender Seuchen mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen, deren Besiegung durch den Mangel einer einheitlichen und zwar militärärztlich sachverständigen Leitung erheblich erschwert wurde. Lehrreich ist nach dieser Richtung besonders das Kapitel: „Bemerkungen über den Sanitätsdienst in der ersten Linie." Ohne in Einzelheiten einzugehen, soll nur angeführt werden, daß allein bei der Donauarmee vom November 1876 bis März 1879 1560 auf Tausend der Kopfstärke erkrankt waren und daß von den Erkrankten rund 6 pCt., von der Kopfstärke 8,5 pCt. starben. Die Verwundungen vor dem Feinde umfaßten 7,3 pCt. der Kopfstärke und 11 pCt. des Gesammtzuganges; der Typhus allein 29 pCt. der Kopfstärke und 17,5 pCt. des Zuganges. Die anderen Zahlen sind entsprechend und veranschaulichen ein Bild, welches sich nicht nur der Militärarzt, sondern auch der Truppenführer gegenwärtig halten muß, wenn es sich um Kriegsbereitschaft für unkultivirte Gegenden handelt.

**Hülfsbuch zur Ertheilung des theoretischen Unterrichts im Reiten** bearbeitet von G. v. Pelet-Narbonne, Generalleutnant v. d. K. z. D. Dritte Auflage. Mit zehn Abbildungen im Text. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 80 Pf.

Wer jemals theoretischen Unterricht über Reiterei ertheilt hat, weiß, wie schwierig es ist, das Nöthigste aus dem überreichen Stoffe herauszuschälen und es einfach und gemeinverständlich zu gestalten. Da ist es mit Dank zu begrüßen, daß uns der bewährte Kenner und Freund unserer Waffe, dem wir schon so viele



Digitized by Google

gute Lehrschriften verdanken, diese Mühe abgenommen und alles für den beregten Zweck Wissenswerthe auf 47 Seiten kleinen Formats zusammengetragen hat. Mit Hülfe dieses Wegweisers wird es dem auch weniger erfahrenen Offizier wohl gelingen, den Unterricht belehrend zu gestalten. Ueber die Nothwendigkeit, die praktische Reiterei durch theoretisches Wissen zu unterstützen und zu fördern, sind wir mit dem Herrn Verfasser durchaus übereinstimmender Ansicht.

---

**Heinrich v. Treitschkes Lehr- und Wanderjahre 1834—1867.** Erzählt von Theodor Schiemann. 2. Auflage. München und Leipzig 1898. R. Oldenbourg. Preis M. 5,—.

Ein Buch über Heinrich v. Treitschke ist dem Soldaten sicher willkommen. Denn mögen die Gelehrten streiten, ob für den Historiker die subjektive Auffassung der Geschichte wünschenswerth ist oder ob kalte Objektivität der Darstellung den Vorzug verdient — für das soldatische Empfinden sind die hohe nationale Gesinnung, die Begeisterung für Preußens Politik und Heer und die ganze kampfesfreudige Natur Treitschkes unbedingt sympathisch. Daher sei auch dies Buch, das bereits 1896 erschienen, jetzt in zweiter Auflage vorliegt und den Werdegang des bedeutenden Mannes anschaulich vorführt, bestens empfohlen. Leider schließt es schon mit der Uebersiedelung Treitschkes nach Heidelberg im Oktober 1867, doch hat der Herr Verfasser, der bekannte Lehrer der Kriegsakademie, uns Hoffnung auf eine spätere Fortsetzung gemacht, die wir freudig begrüßen würden.

---

**Eine Reise um die Welt.** Von Georg Schweitzer. Mit 24 Vollbildern. Berlin 1899. H. Walther. Preis M. 6,—.

Weltreisen sind in jetziger Zeit zu häufige Vorkommnisse, die gewöhnliche Route der globe trotters zu bekannt, als daß die Schilderung einer solchen Fahrt im Allgemeinen noch wesentliches Interesse erregen könnte. Wenn das Buch des Herrn G. Schweitzer trotzdem — und obgleich die Reise in erster Linie dem Studium der Außereuropäischen Handelspolitik gewidmet war — auch an dieser Stelle Erwähnung verdient, so wird dies bedingt einmal durch die besonders anregende Form des ganzen Werkes, dann aber auch durch den Umstand, daß der Herr Verfasser Kiautschou besucht hat und eine Menge des Interessanten von dort zu erzählen weiß. Ueber die Zukunft dieser unserer jüngsten Kolonie spricht er sich recht hoffnungsfreudig aus.

---

**Hohenzollern-Jahrbuch.** Forschungen und Abbildungen zur Geschichte der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen, herausgegeben von P. Seidel. II. Jahrgang 1898. Mit 115 Text- und 32 Vollbildern. Leipzig 1898. Giesecke & Devrient. Preis M. 20,—.

Das Hohenzollern-Jahrbuch beweist in seinem kürzlich herausgegebenen 2. Jahrgange, welch wichtige Fundgrube für die vaterländische Geschichte es ist, wie es die Schätze an Urkunden und Kunstwerken, die das Königliche Haus besitzt, in Wort und Bild verwerthet und nicht allein die Landesgeschichte in allen Zeitaltern durchforscht und darstellt, sondern insbesondere auch die Mitglieder der Herrscherfamilie dem Volke durch lebenswahre Charakterbilder nahebringt und in ihren Schicksalen und Verdiensten wahrheitsgetreu würdigt. Dieser hohe Werth des Hohenzollern-Jahrbuchs, zugleich ein Quellenwerk und eine Sammlung ansprechender Darstelluugen zu sein, macht seine Beachtung und Benutzung nicht allein in Bibliotheken, sondern auch im Privatbesitz wünschenswerth. — Es konnte nicht fehlen, daß in diesem weitreichenden Plane des Werkes die Heeresgeschichte einen Ehrenplatz erhielt; dieser 2. Jahrgang enthält reichliche dankenswerthe Beiträge; ist doch jede Hohenzollerische Fürstenbiographie zugleich ein soldatisches Ehrenbild. Fesselnd ist vornehmlich in diesem Bande die Persönlichkeit des Großen Kurfürsten vom Herausgeber des Gesammtwerkes, dem Direktor des Hohenzollern-Museums und Dirigenten der Kunstsammlungen in den Königlichen Schlössern, Dr. Paul Seidel, geschildert; sein Familienkreis, sein bewegtes, an Kämpfen und Erfolgen reiches Leben tritt in dieser Personalgeschichte, in den hier mitgetheilten Bildnissen, gleichsam anschaulich hervor: — Niemand hat ihn aber doch in seiner Charaktergröße mächtiger wirksam darzustellen vermocht als Schlüter auf der Berliner Langen Brücke. Insbesondere für das Jahr 1675 schildert und zeichnet Professor Skarbina den Kurfürsten und fügt eine Abbildung der Trabanten vom Jahre 1642 hinzu. Beide Aufsätze sind von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige als Festgabe zu seinem 10jährigen Regierungsjubiläum entgegengenommen worden. Hervorzuheben ist ferner die Lebensbeschreibung des ersten Brandenburgischen Generalfeldmarschalls Otto Christoph v. Sparr durch Dr. Frhrn. v. Schrötter — „er ist der Typus des ehrenwerthen, hervorragenden Offiziers aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege". Inhaltreich insbesondere ist die Biographie des Fürsten Leopold zu Anhalt-Dessau von Professor Dr. Krauske: mit Befriedigung wird erwähnt werden dürfen, daß der Verfasser die in den Beiheften zum Militär-Wochenblatt der Jahre 1881 und 1889 von dessen Redakteur, Generalleutnant v. Witzleben verfaßten Fragmente einer Biographie die gründlichste bisher über ihn erschienene Darstellung nennt und weit höher als die von Varnhagen schätzt Die Verdienste des „alten Dessauer" um die Preußische Armee, seine Freundschaft für Friedrich Wilhelm I., seine Stellung zu Friedrich dem Großen, seine Bravour bei Kesselsdorf — werden scharf und wahr beleuchtet. Als Beitrag zu Friedrichs II. Schlesischen Kriegen ist Dr. Graniers

quellengemäße Schilderung von der Okkupation — den Gewaltthaten der Russen und Oesterreicher in Berlin im Oktober 1760 hervorzuheben. Der Raum verbietet, von diesen gehaltvollen Aufsätzen eingehend zu berichten; welchen hohen und bleibenden Werth aber auch dieser Jahrgang besitzt, wird aus diesen kurzen Angaben bereits hervorgehen. 14.

---

**Das Exercir-Reglement für die russische Infanterie vom Jahre 1897.** Eine kritische Betrachtung von Gustav Smekal, K. u. K. Hauptmann des Generalstabskorps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Infanterieregiment Humbert I., König von Italien, Nr. 28. Wien 1898. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis Mk. 1,60.

Der wesentliche Inhalt des neuen Russischen Exerzirreglements für die Infanterie ist bereits im Militär-Wochenblatt 1897, Nr. 109 und 110, Sp. 2905 u. ff. bekannt gegeben worden. Bei der Besprechung des Buches von Hauptmann Smekal, der sich sowohl als ausgezeichneter Kenner des in Rede stehenden Reglements wie wohlunterrichtet in den modernen Anschauungen über Infanterietaktik ausweist, kann es sich deshalb nur um Hinweis auf einige springende Punkte handeln, die dem neuesten Russischen Exerzirreglement ein besonderes Gepräge verleihen und von allgemeinerem Interesse sind.

Da ist zuerst die unseres Erachtens sehr verständige Maßregel, grundsätzlich beim Gefechte im Bataillonsverbande „ganze Kompagnien" ausschwärmen zu lassen. Da das Russische Reglement auch taktische Begründungen unter der Form „erläuternder Bestimmungen" giebt, so seien der Wichtigkeit dieser Streitfrage halber — die nunmehr in Rußland wie in Frankreich zu Gunsten von „Ganze Kompagnie Schwärmen" gelöst ist — diese „Erläuterungen" angeführt.

Es heißt dort u. A.: „Die in der Mehrzahl der Fälle selbst nicht schießenden Kompagniereserven erleiden fast dieselben Verluste wie die Schwarmlinien. Bei Auflösung ganzer Kompagnien befindet sich die Feuerleitung in den Händen des Kompagniechefs." Im Französischen Reglement heißt es über denselben Punkt: „Bei der bisherigen Gefechtsformation sind die Kompagniereserven nicht vor dem auf die Schwarmlinie gerichteten Feuer geschützt; sie erleiden Verluste, ohne selbst am Gefechte theilzunehmen. So tritt die ganze Kompagnie gleichzeitig ins Gefecht und kann so von vornherein mit ganzer Kraft eintreten."

Es könnte diesen Argumenten noch eine ganze Reihe anderer hinzugefügt werden, vor Allem dasjenige, daß bei dem „Soutien-Verfahren" der Bataillonskommandeur gegen Ende des Gefechtes gar keine geschlossene Reserve mehr in der Hand hat. Sind die vier Kompagnien in vorderster Gefechtslinie, dann sind eben nur noch die vier Soutiens übrig, welche dem Bataillonskommandeur gar nicht unterstehen.

Hauptmann Smekal tritt für die Kompagnie-Soutiens ein, wie sie das Oesterreichische und Deutsche Exerzirreglement vorschreiben. Wenn er jedoch General Rohne für seine Auffassung anführt, so vergißt er zu erwähnen, daß der General an anderer Stelle nachweist, daß starke Schützenlinien verhältnißmäßig weniger Verluste erleiden als schwache, und ohne Zweifel begünstigt das Verfahren „Ganze Kompagnie Schwärmen" in der Praxis das Auftreten mit starken Schützenlinien von Hause aus mehr als das Soutien-Verfahren. Auch ist der ganze Gefechtsmechanismus des Bataillons ungleich einfacher und das ist doch sehr wichtig für den Ernstfall.

Wenn hier und da behauptet worden ist, daß das neue Russische Reglement — im Gegensatz zu dem alten Reglement — Gegner des Feuers in der Bewegung sei, so ist das nicht zutreffend Angesichts der Bestimmung, „für den Fall jedoch, daß das Vorrücken zum Bajoneltangriff auf größere Entfernung über offenes Gelände stattfinden muß, ist das Einzelfeuer der Kette während der Bewegung gestattet".

Damit ist das „Feuern in der Bewegung" unseres Erachtens praktisch eingeführt. Erstens wird ein verständiger Vertheidiger bestrebt sein, sich ein Gelände auszusuchen, welches „offen" ist, besonders auf mittleren und nahen Entfernungen. Zweitens soll nach dem Russischen Reglement die letzte Feuerstation auf 400 bis 500 Schritt vom Gegner genommen werden; es bleibt also doch wohl in der Regel für das „Vorrücken zum Bajonettangriff" die gleiche Entfernung auf „offenem Gelände" zu durchschreiten.

Mehr wie solches Verfahren erstreben aber auch anderwärts die Anhänger des „Feuers in der Bewegung" nicht. Sie wollen es lediglich angewendet wissen für den letzten Angriffsakt, also nach Erringen der Feuerüberlegenheit, damit dem schutzlosen d. h. feuerlosen Angreifer gegenüber dem Vertheidiger nicht noch im letzten Augenblick die Möglichkeit verschafft werde, die Feuerüberlegenheit wieder zu erringen. Durchaus beizustimmen wird sein den Bedenken, welche Hauptmann Smekal über das Ausscheiden der starken Reserven bei den Truppen der vorderen Gefechtslinie, wie sie das Russische Reglement empfiehlt, äußert. Smekal rechnet aus, daß bei diesem Sparsystem sieben Bataillone einer Infanteriedivision ohne Schuß bis auf 300 bis 400 m an den Feind heranrücken. Das ist bei Lichte besehen eine Massenstoß-Taktik à la Suworoff, die wir heutzutage für undurchführbar halten, weil in dem Massenfeuer und nicht im Massenstoß die eigentliche taktische Entscheidung liegt!

Ebenso bedenklich erscheint die Bestimmung, daß die Infanterie beim Angriff lediglich in einem ruhigen Vorschreiten bleiben soll, ohne zu springen. Daß letzteres keine angenehme Zugabe ist, liegt auf der Hand. Das sprungweise Vorgehen hat sich eben entwickelt aus der zwingenden Nothwendigkeit, einerseits schneller aus der vernichtenden Schußwirkung gegen „ganze Figuren" herauszukommen, andererseits um für ein ruhiges Schießen Zeit zu gewinnen. Dieser Gedankengang ist also durchaus „feuerpraktisch".

Digitized by Google

Die Broschüre des Hauptmanns Smekal kann für das Studium des neuen Russischen Exerzirreglements unter taktisch-kritischen Gesichtspunkten ganz besonders empfohlen werden.

---

**Denkmäler der Deutschen Kulturgeschichte.** I. Abtheilung: Briefe 1. Band. Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. Mit Unterstützung der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben von Dr. Georg Steinhausen, Universitätsbibliothekar in Jena. Berlin 1899. R. Gärtners Verlag. Preis M. 15,—.

In den letzten Jahrzehnten haben die geschichtlichen Forschungen namentlich auf den weiten Gebieten der Nationalökonomie, der Kunstgeschichte und der Kulturgeschichte reiche Ergebnisse gebracht. Insbesondere die Kulturgeschichte als das umfassendste Gebiet, auf dem voreilige Schlußfolgerungen und Urtheile sich schon oft als nutzlos oder irreleitend erwiesen haben, bedarf grundlegender Arbeiten, urkundlicher Belege; in solchen Quellenwerken tritt unserem Empfinden und Verstehen „der Zeitgeist" so nahe, daß auch der Laie aus ihnen besser als aus darstellenden Schriften sich sein Urtheil selbst bildet. Ein sehr willkommenes, umfassendes Unternehmen dieser Art „Denkmäler der Deutschen Kulturgeschichte" hat der Bibliothekar der Universität Jena, Dr. Steinhausen, auf dem 5. Deutschen Historikertage angeregt und ist von der Versammlung einstimmig als ein Bedürfniß bezeichnet worden. In ihnen sollen werthvolle Briefe und Tagebücher, Reiseberichte, Rechnungs- und Haushaltungsbücher, Inschriften ꝛc. vom Mittelalter bis zu Ende des 17. Jahrhunderts gesammelt und der Forschung wie der Einzellektüre dargeboten werden. Das Unternehmen ist soeben mit dem ersten Bande der Gruppe: „Briefe" begonnen worden, für die der Herausgeber durch seine vortreffliche „Geschichte des Deutschen Briefes" schon vorgearbeitet hatte. Dieser erste Band enthält Briefe Deutscher Fürsten und Magnaten, von Edlen und Rittern. In der That kann nichts uns das Leben jener Zeiten und Stände so veranschaulichen, so gegenwärtig machen in all seinen Regungen und Interessen, als eine Sammlung der Briefe, die hervorragende Zeitgenossen geschrieben und gewechselt haben. Wie sehr sticht einerseits die Umständlichkeit der Form von der Eilfertigkeit unserer Tage im Briefstil, wie sehr andererseits die derbe Geradheit des Ausdrucks von der Bemäntelung und Glättung, mit der in unseren Tagen die Dinge bezeichnet werden, ab. Wie bleiben aber Sorgen und Wünsche, die man einander anvertraut, zu allen Zeiten die gleichen. Ein höchst dankenswerthes Sachregister deckt den überreichen und nach verschiedensten Richtungen verwendbaren Stoff des Bandes am Besten auf: Turniere, vor Allem Jagden treten als liebste, ritterliche Beschäftigung in den Vordergrund; Geschenke, auch an Lebensmitteln und Leckereien, sind reichlich im Schwange. Das ganze Lebwesen in den fürstlichen und adligen Familien, alle Einzelheiten des Haushalts finden in diesen Briefen ihre Erwähnung. Kriegswesen wird nur gestreift, ist aber in manchem charakteristischen Zuge erkennbar. Die Auswahl der Briefe ist eine so reichliche und ihr Abdruck ein so quellengemäßer, von rückhaltloser Vollständigkeit, daß die einzelnen Briefschreiber in ihrer ganzen originellen Persönlichkeit, als echte Kinder einer handfesten, derben, schwierigen Zeit uns vor Augen treten. — In die uns ungefüge Sprache und Schreibweise jener Zeiten wird auch der Laie sich hineinfinden. Stichproben werden ihn mit dem Werke schnell befreunden. Der Hauptzweck des Werkes ist jedoch, Grundlage, Ausbeute für manchfaltige geschichtliche Forschungen zu bieten: die reichhaltigsten Orts-, Personen- und Sachregister sorgen für dessen leichteste, allseitige Benutzung. 14.

---

**Taschenbuch für die Feldartillerie.** Herausgegeben von Wernigk, Hauptmann und Batteriechef im 2. Badischen Feldartillerie-Regiment No. 30. 15. Jahrgang 1899. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—.

Das in der Feldartillerie gut eingeführte Taschenbuch bedarf keiner neuen Empfehlung. Der Herr Verfasser hat für den neuen Jahrgang die „Abänderungen zu dem Entwurf der Schießvorschrift für das Material C/96" sowie den „II. Theil des Exerzirreglements, Ausbildung am unbespannten Geschütz (Material C/96)" berücksichtigt und dem entsprechend die auf das Schießen ꝛc. bezüglichen Abschnitte einer völligen Umarbeitung unterzogen.

Der Berichterstatter freut sich, feststellen zu können, daß die kleine an dem Jahrgang 1898 gemachte Ausstellung berücksichtigt worden ist.

---

**Kritische Tage.** Von Georg Cardinal v. Widdern, Königlich Preußischer Oberst a. D. Erster Theil. Band III. Die Krisis von Saarbrücken—Spicheren. Heft 1: Die Kavallerie-Divisionen während des Armee-Aufmarsches (1.—7. August 1870). Mit 3 Karten. Berlin 1898. Verlag von R. Eisenschmidt. Preis M. 7,—.

Oberst Cardinal v. Widdern hatte in dem von ihm zuletzt begonnenen II. Bande seiner „Kritischen Tage" „Die Krisis von Vionville" behandelt und war in dem 1. Heft dieses Bandes besonders auf die „Thätigkeit und das Getriebe der oberen Kommandobehörden und Stäbe" eingegangen. Das 2. Heft sollte eine zusammenhängende „Darstellung und Beurtheilung der Führung der Kavallerie in den Tagen vom 14. bis 16. August" bringen. Jetzt hat Oberst Cardinal die Veröffentlichung dieses 2. Heftes zurückgehalten, um sich zuvor mit der „Krisis von Saarbrücken—Spicheren" zu beschäftigen, — der Krisis, welche mit dem Erscheinen der Franzosen an der Saarfront und dem Auftreten derselben Deutschen Kavalleriedivisionen beginnt, deren Eingreifen in die Krisis von Vionville den Inhalt des 2. Heftes des der letzteren gewidmeten II. Bandes ausmacht und sich in der That so unmittelbar aus der Verwendung, Führung und Thätigkeit dieser Kavalleriedivisionen entwickelt, daß es „die Fortsetzung derselben bildet".

Digitized by Google

Oberst Cardinal v. Widdern ist im Verlaufe seiner Studien über die Ereignisse bei Metz auf die um Saarbrücken stattgehabten Begebenheiten zurückgeführt und hierbei auf die „reiche Fülle höchst beachtenswerther Vorgänge von bleibendem Interesse" aufmerksam geworden, welche das Auftreten der Kavallerie an der Saar bietet, die von unserer Geschichtschreibung aber bisher kaum beachtet worden waren. Diese Lücke hat den Oberst veranlaßt, sich zunächst mit den während des Aufmarsches vor der Front der Ersten und Zweiten Armee thätigen großen Kavallerieverbänden zu beschäftigen, und erst, nachdem dies nachgeholt, das dem Eingreifen der Kavallerie in die Krisis von Vionville gewidmete Heft 2 des II. Bandes zu veröffentlichen. Das jetzt vorliegende Heft der auf die Krisis von Saarbrücken—Spicheren bezüglichen Studie über „die Kavalleriedivisionen während des Armee-Aufmarsches" behandelt also die Aufgaben, die Verwendung, Führung und Thätigkeit der 3., 5. und 6. Kavalleriedivision vom 1. August an; es reicht bis zum 7. bezw. 9. August; ein folgendes Heft soll die Begebenheiten bis zum 12. August fortführen.

Unter Wiedergabe aller Befehle, Telegramme, Meldungen und Berichte, die zu erlangen waren, sowie unter Feststellung der gleichzeitigen, thatsächlichen Verhältnisse, auch beim Feinde, geht Oberst Cardinal v. Widdern Tag für Tag und von Abschnitt zu Abschnitt die Entwickelung der Ereignisse an der Saar durch; und indem er Ursache und Wirkung so klar und erschöpfend, wie es sichere Quellen ermöglichen, gegenüber stellt, bereichert er in der That unsere Kenntniß der Kriegsbegebenheiten von 1870 wesentlich und positiv. Nicht nur Reiteroffiziere, auch Truppenführer aller Grade werden beim Studium des hier in Rede stehenden Heftes in ihrer Vorbildung für den Krieg wachsen. Die beigefügten Karten reichen zu so ernstem Studium völlig aus.

In seinen Betrachtungen treibt Oberst Cardinal v. Widdern nicht die Besserwisserei der Leute, die immer klüger sind, weil sie schon vom Rathhause kommen, oder der Kritiker vom grünen Tisch, welche nicht mit realen Menschen zu rechnen verstehen und daher geneigt sind, die Theorie als ausreichend für die Thätigkeit im Kriege anzusehen; er beleuchtet die Thatsachen mit der gewissenhaften Gründlichkeit eines von der Bedeutung der Geschichte als Lehrmeisterin durchdrungenen Mannes, eines kriegserfahrenen und durchgebildeten Offiziers, welcher weiß, wie — Moltkes Worte: — „überaus vorsichtig man mit der Verurtheilung eines Generals sein muß". Oberst Cardinal v. Widdern läßt die Thatsachen selbst reden und diese selbst das Urtheil des Lesers herausfordern. Es entspricht daher auch durchaus der Richtung seiner Veröffentlichung, daß diese am Schluß eine Reihe von Aufgaben aus dem Gebiet der Truppenführung bietet, welche an besonders lehrreiche Kriegslagen aus der Zeit des Aufmarsches an der Saarfront anknüpfen und sehr geeignet sind, die Betrachtungen über die behandelten Ereignisse, Entschließungen, Unterlassungen, Handlungen ꝛc. zu ergänzen und zu vertiefen. Wer Aufgaben für Winterarbeiten zu stellen hat, findet hier mannigfache Anregung.

Wir wollen nicht auf Einzelheiten des Gebotenen eingehen. Die geschilderten Thatsachen sind aktenmäßig belegt und „wer im Kriege Recht hat, darüber kann — auch unseres großen Lehrmeisters Wort — in den meisten Fällen nur der Erfolg entscheiden". Aber unserer Freude müssen wir Ausdruck geben, daß auf jeder Seite der Cardinalschen Darstellung unserer Reiterei „die eigene fortgesetzte Initiative im Großen wie im Kleinen, das rastlose Handeln" als die erste Bedingung ihres Daseins gepredigt und bewiesen wird. Jawohl: „Ueberlegte Initiative, Thatkraft und ruhiges Handeln tragen stets Früchte ein" (S. 138). Und darum Ihr Herren Generale und Regimentskommandeure: „Die Offiziere jedes Dienstalters und nicht am wenigsten die jüngsten von vornherein zur Selbstthätigkeit und guter Urtheilsfähigkeit zu erziehen, gehört zu den bedeutungsvollsten Aufgaben der Befehlsführung im Frieden" (S. 152). Nicht oft genug kann solche Kriegserfahrung in Friedenszeiten wiederholt werden. Denn „Gehorsam ist Prinzip", sagt der große Führer in unserem letzten Kriege, „aber der Mann steht über dem Prinzip".

Noch eine andere Seite der Cardinalschen Darstellung erscheint uns des Hervorhebens werth. Bei einer lebhaften Rührigkeit und offensiven Thätigkeit der Kavallerie erreicht diese nicht nur ihr Ziel, sondern es ergeben sich oft Zufallserfolge, Nebenerfolge, auf welche es weder abgesehen war, noch welche vermuthet werden könnten, die aber von größter Tragweite auf die Operationen sich gestalten. Seite 135 und Seite 160 werden solche Beispiele angeführt. Also: „Immer zuerst attackiren!", wie Friedrich der Große es befahl, „activité! activité!", wie Napoleon es immer wiederholte, „Kavallerie voran!", wie der Held von 1870 es wollte. Das vorliegende Heft ist ganz dazu geeignet, solchen Geist der Freude an der That in unserer Reiterei wach zu erhalten, und darum sei es Allen empfohlen, die durch gründliches Studium aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen und sich in dieser mit nachhaltiger Kraft bethätigen wollen. Das neue Jahr bringt uns hoffentlich bald die Fortsetzung der begonnenen mühsamen Arbeit.

## Lose Blätter aus dem Notizbuche eines Infanteristen.

Von Ernst Bock v. Wülfingen, Generalmajor z. D. Hannover 1899. H. Lindemann. Preis 75 Pf.

In unscheinbarer Form und knappster Kürze bietet das vorliegende Büchlein erheblich mehr, als der erste Blick erwarten läßt. Wir müssen gestehen, daß wir zunächst stutzten, als wir auf die Kapitelüberschriften „Die Stellung", „Das Rühren" und dergleichen stießen. Aber der Herr Verfasser versteht es, diesen elementaren Dingen interessante Seiten und lehrreiche Gesichtspunkte abzugewinnen, und führt uns dann bald an der Hand seiner reichen praktischen Erfahrung auch in weitere

Digitized by Google

Gebiete des Dienstlebens ein. Was er in niederen Dienstgraden, namentlich im VIII. Armeekorps unter dem damaligen hochverdienten kommandirenden General Frhrn. v. Loë gelernt, was er als Regimentskommandeur seinen Untergebenen gelehrt, schildert er in diesen losen Blättern, die jüngeren und älteren Offizieren zum Studium bestens empfohlen werden können und die, wenn auch im Einzelnen vielleicht abweichende Meinungen hervortreten mögen, jedenfalls reichen Stoff zum Nachdenken und mannigfache Anregung bringen.

---

Aus Anlaß der bevorstehenden Feier des Geburtstages Seiner Majestät ist im Verlage von Wilhelm Köhler in Minden i. W. ein farbiges Bildniß Kaiser Wilhelms II. erschienen, das nach neuesten photographischen Originalaufnahmen vom Porträtmaler W. Fechner in Berlin aquarellirt, durch ein neues Dreifarben-Druckverfahren hergestellt worden ist. Der Preis dieses guten Bildes beträgt bei einer Kartongröße von 59 × 47 cm nur M. 1,—; möge es weiteste Verbreitung finden.

---

In 2 Auflage erschien „Neunzehn Monate Kommandant S. M. Kreuzers »Schwalbe« während der militärischen Aktion 1889/90 in Deutsch-Ostafrika" und zwar als III. Abschnitt des künftigen Gesammtwerkes „Ein Deutscher Seeoffizier". Aus den hinterlassenen Papieren des Korvettenkapitäns Hirschberg. Herausgegeben von Hedwig Hirschberg geb. Baronesse Digeon v. Monteton. Wiesbaden. Selbstverlag. Mit einer Heliogravüre, 14 Karten und 33 Abbildungen im Text. (Preis M. 3,60.) Die erste Auflage dieser, die Niederwerfung des Aufstandes in Ostafrika behandelnden Briefe und Aufzeichnungen des Korvettenkapitäns Hirschberg wurde in Nr. 1 der Militär-Literatur-Zeitung von 1895, Spalte 13 u. ff. eingehend und ihrem Werthe als wichtige Mittheilungen für die Geschichte unserer Kolonien entsprechend, günstig besprochen. Erfreulich ist es, daß die 1. Auflage des vortrefflichen Buches sich so viele Freunde erworben hat, daß die Herausgabe der vorliegenden 2. Auflage nothwendig geworden ist. Wir empfehlen das Buch erneut allen denen, die hervorragende militärische Tüchtigkeit, verbunden mit aufopfernder Pflichttreue zu würdigen wissen, allen die ein Herz für unsere Flotte und für unsere so wichtige Ostafrikanische Kolonie haben, auf das Wärmste. Namentlich sei es auch unserer Jugend in die Hand gegeben, damit sie sich für unsere Flotte begeistere und an dem gegebenen Beispiele lerne.

---

Die von Professor Dr. Eduard Rothert herausgegebenen: 30 Karten zur Deutschen Geschichte zur raschen und sicheren Einprägung zusammengestellt und erläutert (Kleine Ausgabe der Karten und Skizzen aus der Vaterländischen Geschichte. Düsseldorf 1898, A. Bagel, Preis M. 1,20), behandeln die Deutsche Geschichte von den Cimbern und Teutonen an bis zur Gegenwart, wobei Preußens Geschichte auf 6 Karten besonders berücksichtigt worden ist. Sie bilden ein treffliches Mittel zur Unterstützung des Unterrichts in der Vaterländischen Geschichte, indem sie die zu den bezüglichen geschichtlichen Ereignissen passenden geographischen Darstellungen klar und übersichtlich graphisch wiedergeben. Für Kapitulanten- 2c. Schulen sind die Karten recht geeignet, es wird sie auch jeder Gebildete gern benutzen um sich rasch über den Verlauf gewisser geschichtlicher Vorgänge zu orientiren.

---

Soeben erschienen im Verlage von Moritz Ruhl in Leipzig in 23. Auflage: Die Uniformen der Deutschen Armee, 1. Abtheilung, 32 Farbendrucktafeln mit 590 Abbildungen nebst Erläuterungen und einer ausführlichen Liste sämmtlicher Truppentheile und Landwehr-Bezirkskommandos mit Angabe der Standquartiere (Preis M. 2,50; gebd. M. 3.—). Seit nunmehr 20 Jahren erfreuen sich diese farbigen Uniformdarstellungen vermöge ihrer Uebersichtlichkeit des verdienten Beifalls nicht nur in Armeekreisen sondern auch bei allen Freunden unseres Volkes in Waffen, geben sie doch genauen Aufschluß über Kopfbedeckungen, Röcke, Litzen, Knöpfe, Achselklappen, Aufschläge, Epauletten, Namenszüge, Beinkleider, Mäntel 2c., wie sie von allen Truppentheilen des Deutschen Heeres getragen werden, so in der That eine bunte Musterkarte von größter Genauigkeit darstellend. Nur hinsichtlich der Uniformirung der Preußischen Invaliden sind Unstimmigkeiten zu bemängeln, indem für Leib- und Grenadierkompagnie des Berliner Invalidenhauses der gleiche Namenszug auf den Achselklappen angegeben ist, während doch die Grenadierkompagnie anstatt der Krone eine flammende Granate trägt. Im Uebrigen ist die Uniform der Invaliden durch Allerhöchste Kabinetsordre aus Anlaß des 150jährigen Bestehens des Berliner Invalidenhauses im November v. Js. ganz geändert, und tragen die 6. bis 8. Kompagnie jetzt den Namenszug Seiner Majestät des Kaisers mit der Krone auf weißer Achselklappe, die Offiziere dem entsprechende Epauletten bezw. Achselstücke, außerdem Schwedische Aufschläge. Die Uniform der Invalidenhäuser zu Carlshafen und Stolp i. P. fehlt ganz. Im Uebrigen können wir die Tafeln als zuverlässigen Berather nur empfehlen.

---

Ein Buch, welches der Anforderung in vollstem Maße gerecht wird, ist der „Leitfaden für den Dienstunterricht des Infanteristen", der vor nunmehr 70 Jahren von F. G. Graf v. Waldersee der Preußischen Infanterie übergeben wurde. Heute liegt dieses bewährte Buch in der 134. Auflage vor uns. Generaloberst Graf v. Waldersee, welcher seit einer Reihe von Jahren dem als „kleiner Waldersee" armeebekannten Unterrichtsbuche seine Fürsorge widmet, hat an seinen Grundzügen festgehalten und die bessernde Hand nur da angelegt, wo es durch die veränderten Heeresverhältnisse und Vorschriften bedingt wurde. So ist der „kleine Waldersee" ein schlichtes Soldaten-Unterrichtsbuch geblieben, während gleichartige neuzeitliche Veröffentlichungen mittelst besonderer Lehrmethoden und Anschauungsmittel zu Unterhaltungsbüchern geworden sind. In diesem Festhalten an der bewährten Einfachheit nach Form und Inhalt liegt die außerordentliche Bedeutung des „kleinen Waldersee" für die Gegenwart und Zukunft, denn mehr als je ist angesichts der Vielgestaltigkeit unserer Zeit die Erziehung und Ausbildung des Soldaten durch die Einfachheit der Mittel wirksam und nachhaltig zu machen. Möchte der neuen Auflage des „Waldersee" (Berlin, Barthol & Cie., Preis 60 Pf.) daher, gleich den früheren, eine weite Verbreitung in der Armee beschieden sein.

---

Digitized by Google

# Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

1. Taktische und operative Betrachtungen über die Offensiv-Operation des Feldmarschalls Grafen Radetzky von Ende Mai bis Anfang Juni 1848. Von Casimir Freiherrn v. Lütgendorf, Major des K. u. K. Generalstabskorps. Wien 1898. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 1,60.

2. Au pays des alpins. Par Henri Duhamel. Grenoble 1899. Falque & Perrin.

3. Die Trophäen des Preußischen Heeres in der Königlichen Hof- und Garnisonkirche in Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs herausgegeben vom Königlichen Kriegsministerium. Bearbeitet durch Gustav Lehmann, Wirklichem Geheimen Kriegsrath und vortragendem Rath im Kriegsministerium. Mit 24 Tafeln in Lichtdruck. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

4. Fürstliche Besuche in Wesel. Ein Rückblick auf fünf Jahrhunderte. Von Frhrn. v. Werthern, Generalmajor und Kommandant von Wesel. 1. Heft. Wesel 1898. Fincke & Mallinckrodt. Preis M. 1,—.

5. Champs de bataille de France Descriptions et récits par Charles Malo. Illustré de 12 planches hors texte en couleurs et de portraits, gravures et plans. Paris 1899. Hachette et Cie. Prix Frcs. 15,—.

6. Ehrenzeichen (Kriegs-Denkzeichen, Verdienst- und Dienstalterszeichen) der erloschenen und blühenden Staaten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Nachtrag von Herman v. Heyden, Oberstleutnant z. D. Meiningen 1898. Brückner & Renner, Herzogl. Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

7. Das Dragoner-Regiment Ansbach, 1. Brandenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 2. 1689 bis 1896. Ein Beitrag zur Geschichte der Dragoner von Dr. jur. Ernst Soehlke, Regierungsassessor, Leutnant der Reserve. Mit 2 Abbildungen. Nebst einer Mappe: Dragoner-Bilder von Hofkammerrath Dr. G. Wühlisch, Rittmeister d. R., enthaltend die Uniformen des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 von 1689—1889. Preis eines Exemplars mit Mappe: M. 25.

8. Die Ursachen der Siege und Niederlagen im Kriege 1870. Versuch einer kritischen Darstellung des deutsch-französischen Krieges bis zur Schlacht bei Sedan. Von Woide, Generalleutnant im russischen Generalstabe. Aus dem Russischen übersetzt von Klingender, Major und Abtheilungskommandeur im Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27. Zweiter (Schluß-)Band. Zweite Auflage. Mit sechs Skizzen in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 8,50; gebd. M. 10,—.

9. Meleagros von Gadara, ein Dichter der griechischen Decadence. Von Dr. Emil Ermatinger. Sammlung gemeinverst. wiss. Vorträge. Herausg. von Rud. Virchow. N. F. XIII Serie, Heft 304. 43 S. Hamburg 1898. Verlagsanstalt. Preis 80 Pf.

10. Geisteshelden (führende Geister). Eine Sammlung von Biographien. Peter der Große. Nach neuen Urkunden. Von K. Waliszewski. Deutsche Ausgabe von Wilhelm Bolin. Mit einem Bildniß. 2 Bände. Berlin 1899. E. Hofmann & Co. Preis M. 3,60; gebd. M. 4,80.

11. Die Reiterei der Ersten und Zweiten deutschen Armee in den Tagen vom 7. zum 15. August 1870. Dargestellt nach den Kriegsakten und anderen Quellen unter Anschluß von Betrachtungen über den Kavalleriedienst im Kriege. Von v. Pelet-Narbonne, Generalleutnant der Kavallerie z. D. Mit zehn Kartenskizzen und einer Karte der Umgegend von St. Avold. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

12. Die Division von Beyer im Main-Feldzuge 1866. Von W. v. Scherff, General der Infanterie z. D. Mit einer Uebersichtskarte und zwei Skizzen in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

13. Geschichte des Infanterieregiments von Alvensleben (6. Brandenburgischen) Nr. 52. 1860—1897. Unter Benutzung der Bearbeitung von Berkun, Major z. D., bis 1888 Hauptmann und Kompagniechef im 6. Brandenburgischen Infanterieregiment Nr. 52. Auf Veranlassung des Regiments zusammengestellt von v. Schwemler, Hauptmann und Kompagniechef im Grenadierregiment Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburgischen) Nr. 12, früher im Infanterieregiment von Alvensleben (6. Brandenburgischen) Nr. 52. Mit Abbildungen, Bildnissen, Karten und Plänen. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 9,—.

14. Kurzer Abriß der Geschichte des Ersten Garde-Regiments zu Fuß. Auf Befehl zusammengestellt von Freiherr v. Maltzan, Leutnant im Ersten Garderegiment zu Fuß. Neubearbeitet von Otto v. Roeder, Leutnant im Ersten Garderegiment zu Fuß und Kompagnieoffizier bei der Unteroffizierschule in Neu-Breisach. Berlin (o. J.). R. Schröder. Preis M. 2,—.

15. Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre auf den Königlichen Kriegsschulen. Auf Veranlassung der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ausgearbeitet. Neunte Auflage. Mit Abbildungen im Text und in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—.

16. Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungslehre und im Festungskrieg an den Königlichen Kriegsschulen. Auf Veranlassung der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ausgearbeitet. Neunte Auflage. Mit Abbildungen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

Digitized by Google

17. Leitfaden für den Unterricht in der Feldkunde (Terrainlehre, Planzeichnen und Aufnahme) auf den Königlichen Kriegsschulen. Auf Veranlassung der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens bearbeitet. Zehnte Auflage. Mit Abbildungen in Holzschnitt und Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,30.

18. Fingerzeige für den Rekrutenoffizier der Feldartillerie. Von Carp, Major und Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission. Dritte, auf Grund der neuesten Dienstvorschriften bearbeitete und vermehrte Auflage. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

19. Musterblätter für den Unterricht im militärischen Planzeichnen und Kroliren an der Königlichen Kriegsschule. Nebst den Zeichen-Erklärungen für die bayerische Karte und die Karte des Deutschen Reiches. Mit Genehmigung der Königlichen Inspektion der Militär-Bildungs-Anstalten bearbeitet von J. Roeger, Major und Bataillonskommandeur im Königl. bayerischen 5. Infanterie-Regiment. 2. Auflage. München 1898. Th. Riedel. Preis M. 3,—.

20. Militärstrafgerichtsordnung für das Deutsche Reich nebst Ausführungsbestimmungen, dem Gesetz, betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die freiwillige Versetzung derselben 2c. Handausgabe mit Anmerkungen und Sachregister bearbeitet von J. Sturm, Königl. Sächsischer Kriegsrath und H. Walde, Königl. Sächsischer Divisionsauditeur. I. Militärstrafgerichtsordnung nebst Einführungsgesetz vom 1. Dezember 1898. Leipzig 1899. A. Berger. Preis M. 5,—.

21. Anfangsgründe der Zahlen- und Raumgrößen-Lehre. Im Auftrage der früheren Königlich Preußischen General-Inspektion der Artillerie und mit Zustimmung der jetzigen Königlich Preußischen General-Inspektion der Fußartillerie zum Gebrauche als Leitfaden bei dem mathematischen Unterrichte in den Regimentsschulen der Artillerie, sowie zur Benutzung beim Selbstunterrichte bearbeitet von R. Foth, Feuerwerks-Major a. D. Mit 135 in den Text gedruckten Holzschnitten. Fünfte Auflage. Hannover und Berlin 1899. L. Meyer.

22. Winke und Rathschläge für die Leitung des Regiments-Kriegsspiels. Von Carl v. Zimmermann, Oberstleutnant à la suite des 1. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiments (Garde-Dragoner-Regiment) Nr. 23, zugetheilt dem großen Generalstabe. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,25.

23. Die Aufnahme-Prüfung für die Kriegsakademie. Ein Hülfsmittel zur Vorbereitung für die Kriegs-Akademie und für militärische Uebungsreisen. Zugleich eine Aufgaben-Sammlung für militärische Winterarbeiten. Von A. Kuhn, Major a. D. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 16 Generalstabskarten, vergleichender Zeichen-Erklärung und zwei Skizzen. Berlin 1899. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 11,—; gebd. M. 12,—.

24. Ein Kriegsspiel-Abend. Militärische Humoreske in Versen von P. Max. Berlin 1898. H. Walther. Preis 50 Pf.

25. Gesammelte Briefe eines alten Offiziers an seinen Sohn. Eine Darlegung der Berufs- und Standespflichten unter Zugrundelegung der Kriegsartikel und der Verordnung über die Ehrengerichte vom 2. Mai 1874 nebst den ergänzenden Bestimmungen vom 1. Januar 1897. Ein Wegweiser zu strenger Selbstzucht und Selbsterziehung von S. K. Berlin 1898. R. Schröder. Preis M. 5,—; gebd. M. 6,—.

26. Die Deutsche Marine nach dem Flottengesetz von 1898 mit Berücksichtigung der bis zum Jahre 1903 erforderlichen Neu- und Ersatzbauten. In Tabellenform übersichtlich zusammengestellt von Helm, Hauptmann à la suite der 2. Ingenieur-Inspektion und Militärlehrer an der Haupt-Kadettenanstalt. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 75 Pf.

27. Köhlers Deutscher Kaiserkalender für 1899. 19. Jahrgang. Mit einem Wandkalender auf Karton, einem großen Porträt unseres Kaisers und einer Kaiserpostkarte. Minden i. W. 1898. W. Köhler. Preis 50 Pf.

28. Die Berufswahl im Staatsdienste. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Vorschriften über Annahme, Ausbildung und Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämmtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, des Militär- und Marinedienstes, sowie über die wissenschaftlichen Erfordernisse, die Ausbildung und Prüfung der Aerzte, Apotheker, Zahnärzte und Thierärzte 2c. als auch der Maschinisten und Steuerleute in der Handels-Marine, auf amtlichen Quellen beruhend von A. Dreyer, Geheimer Rechnungs-Rath am Rechnungshofe des Deutschen Reiches. Sechste Auflage. Dresden und Leipzig 1899. E. A. Koch. Preis M. 3,50.

29. Vortruppenkämpfe. Taktische Studie auf kriegsgeschichtlicher Grundlage mit Beispielen für die Friedenspraxis. Von J. Hoppenstedt, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 144. Mit einer Karte und fünf Skizzen. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,75.

30. Kampf und Gefecht. Ein Beitrag zur Frage der Schlachtentaktik. Von Grapow, Hauptmann und Kompagniechef im 6. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49. Mit zwei Anlagen in Steindruck. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

31. Leseübungen russischer Handschriften. Von Agnes Palme, Dolmetscherin. Zweite Auflage. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,—.

32. Lehrgang der Kurzschrift nach dem System der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) zum Selbstunterricht und Gebrauch an Kapitulantenschulen von A. v. Wittken, stelloertr. Vorsitzendem des Stenographen-Verbandes Stolze-Schrey, Vorsitzendem des Gaubundes Berlin. I. Heft: Lehrgang. II. Heft: Schlüssel- und Fehlerverzeichnis. III. Heft: Uebungs- und Lesebuch. Berlin 1898. Liebelsche Buchhandlung. Preise: Heft I, II und III zusammen M. 2,—. Heft I und II zusammen M. 1,25. Heft I M. 1,—. Heft II 50 Pf. Heft III M. 1,—. Einband 50 Pf. In Partien billiger.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 2. Februar 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Estorff, Generalmajor z. D., Friedenau b. Berlin, Goltzstr.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.



Alexejew, Neues Lehrbuch der Russischen Sprache ꝛc. (33)

v. Berg, Auf den Spuren der Jugendzeit. (34)

Graf Bernstorff, Unsere blauen Jungen. (35)

Boysen, Der Reservist. (36)

Dr. Dünkelberg, Die Zuchtwahl des Pferdes ꝛc. (37)

v. Gizycki, Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. (38)

Grenier, Répertoire des Faits politiques, sociaux, économiques et généraux. (39)

Hoppenstedt, Offizier-Felddienstübungen in Beispielen auf kriegsgeschichtlicher Grundlage. (39)

Idlezukh, Applicatorische Uebungen im Schiesswesen der Feld-Artillerie. (41)

Prof. Dr. Knocke, Das Caecinalager bei Mehrholz. (43)

v. Kortzfleisch, Geschichte des Herzoglich Braunschweigischen Infanterieregiments und seiner Stammtruppen 1809—1869. (44)

Kutzen, Anleitung zur Anfertigung von Krokis, Skizzen und Erkundungsberichten. (47)

Kvergić, Beiträge zur Anlage, Leitung und Durchführung taktischer Uebungen. (47)

Frhr. v. Lütgendorf, Ueber Anlage und Leitung der applikatorischen Taktik. (47)

—, Taktische und operative Betrachtungen über die Offensiv-Operationen des F.-M. Grafen Radetzky vom Ende Mai bis Anfang Juni 1848. (49)

Logros, L'armement et la technique des feux d'infanterie modernes. (50)

Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungslehre auf den Königlichen Kriegsschulen. (51)

— für den Unterricht in der Feldkunde (Terrainlehre, Planzeichnen und Aufnehmen) auf den Königlichen Kriegsschulen. (52)

— für den Unterricht in der Waffenlehre auf den Königlichen Kriegsschulen. (52)

Mille, Da Thessalie au Crète. (52)

Porro, Guida allo studio della Geografia Militare. (54)

Reitertliches und jagdliches Allerlei von B. v. L. (55)

Roeger, Musterblätter für den Unterricht im militärischen Planzeichnen u. Krokiren an den Königlichen Kriegsschulen. (55)

Stavenhagen, Kleines Militär-Wörterbuch. (55)

—, Militär-geographische Skizzen von den Kriegsschauplätzen Europas. (56)

Werther, Die mittleren Hochländer des nördlichen Deutsch-Ost-Afrika. (58)

Anciennetäts-Liste, Vollständige — der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des Deutschen Heeres und der Zeug- und Feuerwerksoffiziere. (60)

Breitkopf & Härtel, Konzerthandbuch V — große und kleine Militär-Musik und Blech-(Horn-)Musik. (60)

Freytag & Berndt, Uebersichtskarte der Dislokation des K. u. K. Oesterreich-Ungarischen Heeres und der Landwehren ꝛc. (60)

Klingender—Wolde, Die Ursachen der Siege und Niederlagen im Kriege 1870. (60)

Dr. Schmidt, Schönhausen und die Familie v. Bismarck. (61)

v. Vlebahn, „Schwert und Schild", Vierteljahrsschrift. (62)

Bibliographie. 38—63. (61/64)


**Neues Lehrbuch der Russischen Sprache** mit beigefügten Sprechübungen und Lesestücken. Nach einer praktischen Methode für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht bearbeitet von W. Alexejew. Erster Kursus. 8. verbesserte Auflage. Leipzig 1898. C. F. Amelangs Verlag. Preis M. 1,—.

Das vorliegende erprobte Lehrbuch bedarf eigentlich keiner Empfehlung mehr, ist doch dessen Erscheinen in achter Auflage um so mehr ein Beweis seiner Brauchbarkeit, als gerade in den letzten Jahren die Zahl der Russischen Lehrbücher ganz außerordentlich gestiegen ist und es somit dem Lehrbuch von Alexejew nicht leicht gemacht war, sich gegenüber den zahlreichen neuen, vielfach vortrefflichen Russischen Grammatiken zu behaupten.

Der Herr Verfasser, der einstmals dem Fürsten Bismarck, als damaligem Preußischen Gesandten in St. Petersburg, Unterricht in der Russischen Sprache ertheilt hat, faßte hauptsächlich in Anbetracht seiner damaligen Erfolge den Entschluß, diese Methode auch in einem Lehrbuch zu veröffentlichen. In der vorliegenden achten Auflage hielt er es für erforderlich, einige Verbesserungen zu machen, die von den meisten neueren Sprachforschern angenommen worden sind.

Wir wünschen dem Buche die wohlverdiente Verbreitung.

**Auf den Spuren der Jugendzeit.** Von Moritz v. Berg. 2 Bände. Minden i. W. 1898. J. C. C. Bruns Verlag. Preis M. 6,—; gebd. M. 8,—.

Eine sehr anmuthende Erzählung des beliebten Herrn Verfassers. Als bejahrter Offizier a. D. besuchte er die alten Garnisonen Halberstadt und Quedlinburg, wo er als Gelbweißer schöne, flotte Zeiten verlebte, sein Vaterhaus und, zu Fuß wandernd, auch die schönsten Theile des Harzgebirges. Ueberall fallen ihm die „alten Geschichten" ein, theils froher, theils ernster Art, und unwillkürlich durchlebt man dabei seine eigene Vergangenheit, hier und dort Anklänge findend. — Alles




Digitized by Google

dahin, vorüber! — Dazwischen hörte man so Manches von den alten Sagen herüberklingen, von Ritterfräulein und Knappen, aber auch von Veiteles-Meyer und Konsorten, dieser gerade im Harz so häufigen menschlichen Spezialität. — So bildet das Buch eine angenehme Lektüre und kann als solche wohl empfohlen werden.

---

**Unsere blauen Jungen.** Ernstes und Heiteres aus dem Leben der Matrosen unserer Kriegsmarine erzählt von Graf Bernstorff, Korvettenkapitän a. D. Mit reichem Bilderschmuck versehen von den Marinemalern F. Lindner und G. Martin. Berlin 1899. W. Pauli's Nachf. (H. Jerosch.) Preis M. 3,—.

Jedem der Interesse und Freude an unserem Flottenwesen hat, und wer hätte das heute nicht, kann das Lesen des vorliegenden Buches nur empfohlen werden, er wird viel Vergnügen daran haben, führt der Herr Verfasser doch den Leser so recht in das Leben und Treiben unserer Blaujacken in und außer Dienst ein und schildert es unter Einflechtung köstlichsten Humors so anschaulich, daß die handelnden Personen förmlich lebendig aus dem Rahmen der Erzählung herauszutreten scheinen.

An zwei neueingestellten Rekruten, dem intelligenten Jungmichel und dem geistig nur wenig veranlagten Matutis wird uns gezeigt, was den Marinerekruten nach seinem Eintritt erwartet. Einkleidung, wie es in der Kaserne zugeht, Eidesleistung, Ausbildung an Land wie an Bord werden uns vorgeführt. Wahrlich unsere blauen Jungen haben Vieles, sogar sehr Vieles und Mannigfaltiges zu lernen, denn sie müssen gleich sicher im Infanterie- wie Artilleriedienst ausgebildet sein, zu Lande wie zu Wasser gleich gut fechten können, daneben auch den eigentlichen Seemannsdienst an Bord eines Kriegsschiffes gründlich kennen.

Unserem Freunde Jungmichel wird das Alles nicht schwer zu erlernen, wogegen der frühere Litthauer Fischer Matutis, mit geringem Fassungsvermögen ausgerüstet, ein redendes Beispiel bildet, welche großen Schwierigkeiten das Ausbildungspersonal bei solchen Leuten zu überwinden hat, bevor sie zu brauchbaren Matrosen erzogen sind.

Auf der ersten großen Fahrt mit S. M. S. „Hertha" haben Jungmichel, Matutis und ihre Kameraden vielerlei Reiseerlebnisse, in denen auch die Seekrankheit naturgemäß eine Rolle spielt. Der schneidige Jungmichel weiß jedoch ein vorzügliches Mittel gegen diese, denn er giebt seinem Freunde Hahn den Rath: Du mußt en Stück Speck an'n Bindfaden runnerslucken und denn wedder optrecken, bit de Hals glitschig is. Dat helpt!

Nach verschiedenen Kommandos in Außereuropäischen Häfen tritt das Schiff wieder die Heimreise an und läuft glücklich in den Kieler Hafen ein, Jungmichel wird Obermatrose und nun läßt es Matutis keine Ruhe mehr, er muß auch etwas werden; er erreicht auch wirklich das Ziel seines Ehrgeizes und wird — Bursche beim Ersten Offizier, trotzdem er nicht in dem Rufe besonderer Sauberkeit steht; er gelobt aber Besserung und hält sein Gelübde auch.

Doch wir wollen nicht näher auf den Inhalt des prächtigen Buches eingehen, man muß es eben selber lesen; wer das Seemannsleben an Bord eines Kriegsschiffes aus eigener Anschauung kennt, namentlich auch des Plattdeutschen mächtig ist, das der Herr Verfasser mit größter Sicherheit beherrscht, wird an den wahrheitsgetreuen Schilderungen seine helle Freude haben; wir kennen kein Buch, das dem Laien ein so klares Bild des Deutschen Kriegsschiffslebens vorführt wie das vorliegende. Uneingeschränktes Lob sei auch den aus dem Leben gegriffenen Abbildungen der Herren Marinemaler F. Lindner und G. Martin gezollt.

Besonders hervorgehoben sei noch, daß nach einer uns zugegangenen Mittheilung der Herr Staatssekretär des Reichs-Marineamts sich über das Buch dahin geäußert hat, „daß er es für ganz besonders geeignet halte, den weitesten Kreisen des Deutschen Volkes das Leben und Treiben auf unseren Kriegsschiffen vor Augen zu führen und sie mit all' seinen Seiten vertraut zu machen. Die ansprechende und lebenswahre Schilderung im Verein mit den charakteristischen Bildern sichern dem Buche eine dauernde und ehrenvolle Stelle in unserer Marineliteratur zu".

Zum Schluß noch einige Worte über den ernsten Inhalt des letzten Kapitels. Es zeigt uns wie man dem Feind zu Leibe geht, wie es in einer Seeschlacht zugeht und wie man diese gewinnt. Möge der Ausgang in Ernstfällen für die Deutsche Flotte stets der hier anschaulich geschilderte, siegreiche bleiben. Möge es von der Deutschen Wehrkraft zur See stets heißen:

Und kommt der Feind gezogen
Zahllos wie Sand am Meer,
Er soll, er muß zerschellen
An Deutschlands treuer Wehr.

Denn treu und unerschütterlich steht es in dem Herzen seiner blauen Jungens:

„Allezeit mit Gott für Kaiser und Reich!"

---

**Der Reservist.** Mahnworte für die Zukunft! Erinnerungen an die aktive Dienstzeit! Herausgegeben von Boysen, Oberleutnant à la suite des 6. Pommerschen Infanterieregiments Nr. 49, kommandirt zur Königlichen Unteroffizierschule Weißenfels a. S. Weißenfels a. S. 1899. Kommissionsverlag der Lehmstedtschen Buchhandlung. Preis 30 Pf., von 60 Exemplaren an 25 Pf., von 100 Exemplaren an 20 Pf. für das Stück.

Ein vortreffliches kleines Buch und ganz geeignet, die Zwecke zu fördern, zu deren Erreichung es beitragen will. Der Herr Verfasser schaut rückwärts auf die vergangene Dienstzeit und richtet seinen Blick nach vorwärts auf die Zukunft; die Lehren, die der Soldatenstand gebracht hat, wünscht er zu verwerthen für das bürgerliche Leben.

Der Inhalt besteht, wie der Titel andeutet, aus zwei Theilen. Die Mahnworte für die Folgezeit handeln von Gottesglauben und Religion, von Zukunftsstaat und Sozialdemokratie, von der Bedeutung eines thatkräftigen Herrschers für das Wohl des Vaterlandes, von Familienverhältnissen und von der Arbeit, von den

Digitized by Google

Beziehungen zum stehenden Heere und von unserem Deutschen Vaterlande, dessen Entstehen und seinen Grundlagen. Die Erinnerungen, die das Büchlein bieten soll, muß der Reservist sich selbst schaffen. Dazu sind ihm leere Blätter geboten, auf denen er die Namen seiner Vorgesetzten und seiner Kameraden, seine Manövererlebnisse und die Geschichte seines Truppentheils vermerken kann. An die Zeit, während der er des Königs Rock getragen hat, an die manchmal schwere aber doch schöne Soldatenzeit, werden ihn die abgedruckten Volkslieder erinnern, die er oft gehört und mitgesungen hat; was er vom großen Kaiser Wilhelm I. vernommen, wird in seinem Gedächtnisse durch Mittheilungen aus dessen eigenen Aufzeichnungen festgehalten.

Das Büchlein schließt mit einer Warnung vor den Bestrebungen des Leipziger Verbandes Deutscher Kriegsveteranen und einem Hinweise auf die durch den Kyffhäuserausschuß verbundenen Kriegervereine. Möge es seinen Weg in den Besitz zahlreicher zur Entlassung kommender Mannschaften finden. Es kann großen Nutzen stiften.

---

**Die Zuchtwahl des Pferdes**, im Besonderen das Englisch-Arabische Vollblut, historisch und kritisch bearbeitet von Dr. Friedrich Wilhelm Dünkelberg, Geheimer Regierungsrath, Direktor a. D. der Königlichen Landwirthschaftlichen Akademie Poppelsdorf—Bonn. Mit 15 Original-Thierbildern. Braunschweig (o. J.). Friedrich Vieweg & Sohn. Preis M. 10,—.

Der bekannte Herr Verfasser des in demselben Verlage erschienenen Werkes „Allgemeine und angewandte Viehzucht" will mit der vorliegenden Schrift einen praktisch-belehrenden Beitrag zur Geschichte der Pferdezucht und u. A. den thatsächlichen Nachweis erbringen, in welch ersprießlicher Weise schon am Ende des vorigen und zu Anfang des laufenden Jahrhunderts dank dem glücklichen Eingreifen Deutscher Fürsten, die einheimische Pferdezucht gefördert und für die betreffenden Länder von segensreichem Erfolge geworden ist. Dieser historische Hintergrund bietet eine Fülle von Belehrung, welche es verdient der Vergessenheit entrissen zu werden.

Der Herr Verfasser erörtert in der Einleitung den wichtigen Begriff der Zuchtwahl, den Einfluß der Naturverhältnisse wie der volks- und landwirthschaftlichen Verhältnisse auf diese und giebt dazu historische Belege. Es folgt der Abschnitt über das warmblütige Pferd. In den verschiedenen Kapiteln wird das Arabische Pferd, das Englisch-Arabische Vollblutpferd besprochen und die Bedeutung der verschiedenen Gestüte, ferner die Arabische Voll- und Halbblutzucht in Frankreich, das Englisch-Normannische Halbblutpferd, das Fürstlich Lippesche Hofgestüt in der Senne, die Fürstlich Nassauischen Gestüte, die Zuchtwahl der Pferde im K. u. K. Hofgestüt zu Kladrub, die Halbblutzucht im Allgemeinen, die Halbblutzucht im Besonderen, das Altlothringische Landpferd, das Australische Reitpferd. Im nächsten Abschnitt erörtert der Herr Verfasser das Dänische Pferd, das Belgische Pferd, den Percheron, den Clydethäler, die Suffolk Pferderasse, die Zucht und Haltung des Englischen Karrenpferdes.

Folgerungen, Erläuterungen, Zusätze begleiten diese Schilderungen, so daß aus den Thatsachen zugleich die Nutzanwendung gezogen wird. Die gut ausgeführten Zeichnungen ergänzen die Ausführungen in nutzbringender Weise. Das Werk dürfte seinen Zweck voll erfüllen und ist ein vortrefflicher Rathgeber für Pferdezüchter.

---

**Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen.** Von H. v. Gizycki. Heft 3 und 4. Fünfte, vollständig umgearbeitete Auflage. Leipzig 1898. Zuckschwerdt & Co. Preis M. 3,—.

Die „rothen Hefte" bedürfen keiner besonderen Empfehlung mehr. Sie stehen sowohl wissenschaftlich wie praktisch durchaus auf der Höhe; daß sie hier und da mit dem „Usus" brechen, gereicht ihnen zum Vortheil, da in langen Friedenszeiten die Routine leicht mehr Einfluß gewinnt, als ihr bei wirklich kriegsmäßiger Hantirung zukommen sollte.

Heft 3 stellt die Aufgaben in einer Gebirgsgegend — Eifel, während Heft 4 sich die Ostpreußische Seengegend ausgewählt hat. Dieser Gegensatz der Geländeverhältnisse ist lehrreich, da auch das operative und taktische Verfahren sich entsprechend modifiziren. Die Aufgaben bewegen sich sämmtlich im Rahmen der Division. Auch das ist praktisch, weil die Gefechtsverhältnisse einer Division sich der Schlachtentaktik nähern. Viele erfahrene Offiziere sind von dem Ueberwiegen des „Detachementskrieges" bei den Herbstübungen sowieso schon nicht besonders erbaut.

Sehr beherzigenswerth sind die Ausführungen gegen den Mißbrauch des Biwakirens im Kriege. Die Arbeit für die Generalstabsoffiziere mag durch das Zusammenhalten der Truppen in Biwaks hier und da erleichtert werden. — Die Leistungsfähigkeit der Truppe leidet aber außerordentlich darunter. Der Deutsch-Französische Krieg bietet hierfür lehrreiche Beispiele.

Auch der Kampf gegen die Bevormundung alter Offiziere durch Detailbefehle ist gerechtfertigt. Gizycki schreibt z. B. durchaus zutreffend bei Aufgabe Nr. 38 am Schluß: „Ebenso wenig wie die Brigadekommandeure einer näheren Anweisung hinsichtlich der Sicherung bedurften, ebenso wenig braucht ihnen gesagt zu werden, daß bei der Unklarheit der Verhältnisse über den Feind Aufklärung im ergiebigsten Maße erforderlich war. Wenn ein Divisionskommandeur unter den vorliegenden Verhältnissen dies seinen Brigadekommandeuren nachsagen muß, dann sind sie unfähig." Auch über den Begriff „fähig und unfähig" bilden sich in langen Friedensperioden nicht selten eigenthümliche Begriffe aus, sehr zum Schaden einer kriegsmäßigen Ausbildung im Frieden und erfolgreichen Führung im Kriege. Die hinterlassenen Schriften des Großen Kaisers enthalten gerade über dieses Kapitel kostbare Beiträge.

Digitized by Google

Wenn auch „strategisch“ vor der „Macht des Manövers“ gewarnt werden muß, taktisch wird es in gewissen Kriegslagen nicht von der Hand zu weisen sein. In beiden Heften finden sich solche Lagen durchgesprochen, und der Schlußsatz des 4. Heftes ist deshalb durchaus am Platze: „Vermöge der außerordentlich gesteigerten Wirkung unserer Feuerwaffen wird das Bestreben, den Gegner aus seiner Stellung herauszumanövriren, um ihn zum Gefecht zu zwingen, sich im Kriege mehr als bisher geltend machen.“

---

**Répertoire des Faits politiques, sociaux, économiques et généraux.** A. S. Grenier. 2e année 1897. Paris et Nancy 1898. Berger-Levrault et Cie. (En cartonnage souple.) Prix Frcs. 7,50.

Der zweite Jahrgang eines reichhaltigen und vielseitigen Nachschlagebuches, welches Auskunft giebt über alle Vorgänge im öffentlichen Leben auf politischem, volkswirthschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Den Haupttheil des Inhaltes bildet eine Tageschronik, welche gewissenhaft verzeichnet, was vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1897 die Zeitungen berichtet haben. Frankreich und seine Interessen stehen natürlich im Vordergrunde, aber auch von den übrigen Ländern ist keins unbeachtet geblieben oder vernachlässigt; daß neben Allemagne als ein selbständiger Staat Alsace-Lorraine erscheint, ist ein Irrthum, der den Lesern jenseits der Vogesen eine ihnen von uns gern gegönnte Freude macht. Zahlreiche Bildnisse von Personen, deren Erwähnung gethan ist, sind in den Text gedruckt, welchem außerdem Wetter- und Börsenberichte beigegeben sind. Wichtigere Ereignisse sind in den Anlagen näher erläutert und mit Beweisstücken bedacht, in Anlagen sind auch mancherlei Nachweise über die staatlichen Einrichtungen Frankreichs, sowie Verzeichnisse der höheren Beamten und der Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften des Landes gegeben.

Sorgfältig hergestellte Inhaltsverzeichnisse erleichtern das Zurechtfinden in dem starken Bande und das Nachschlagen. Als einen besonderen Vorzug darf die Arbeit das Verdienst in Anspruch nehmen, daß sie in seltenem Maße das in Französischen Werken meist so häufige Entstellen ausländischer Namen vermieden hat.

---

**Offizier-Felddienstübungen in Beispielen auf kriegsgeschichtlicher Grundlage** von J. Hoppenstedt, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterieregiment Nr. 144. Mit 7 Skizzen im Text und einer Karte. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,25.

Das Büchlein ist praktisch gedacht und praktisch geschrieben. Die Einleitung hätte füglich wegbleiben können. Sie enthält einestheils nichts Neues, anderentheils geht sie von Voraussetzungen über die Art und Weise, wie „Offizier-Felddienstübungen“ innerhalb der Armee vielfach betrieben werden, aus, die gewiß nur in den allerseltensten Fällen zutreffen. Sonst müßten eben die betreffenden Kommandeure sehr eigenthümliche Anschauungen über die kriegsgemäße Ausbildung einer Truppe und die ihnen nach dieser Richtung zufallende schwere Verantwortung hegen. Es ist schon früher im Militär-Wochenblatt mit verdienter Anerkennung auf die Methode der verschiedenen Hoppenstedtschen Schriften hingewiesen worden, welche mit Geschick bestrebt sind, den psychologischen Momenten des Krieges bei Erziehung des Mannes und der Schulung der Unterführer gebührend Rechnung zu tragen. Zur Unterstützung dieser Methode wird mit Vorliebe auf kriegsgeschichtliche Vorgänge hingewiesen, namentlich aus dem Kriege 1870/71. Das geschieht auch wieder bei den vorliegenden Offizier-Felddienstübungen.

Abschnitt I giebt eine kurze Charakteristik des Etappen- und Grenzkrieges von 1870/71. Abschnitt II beschäftigt sich mit Gefechtsepisoden und angewandten Beispielen. Abschnitt III enthält allgemeine Regeln für den Etappenkrieg, und Abschnitt IV endlich handelt von der „Veranlagung, Leitung und Kritisirung von Offizier-Felddienstaufgaben“. Was die gewählten Beispiele betrifft, so sind sie sachgemäß ausgesucht, und die daran geknüpften Aufgaben werden mit Nutzen durchzuführen sein. Durchaus einverstanden ist Referent damit, daß Hauptmann Hoppenstedt der Versuchung widerstanden hat, auch präzise Lösungen der gestellten Aufgaben zu geben. Diese Gepflogenheit ist neuerdings in verschiedenen Abhandlungen — auch über taktische Uebungsritte und Generalstabsreisen — zu Tage getreten und unterliegt diesseitigen Erachtens einigen Bedenken. Erstens wird das Selbstdenken unterbunden, und zweitens wird das Unwesen der sogenannten „Patentlösungen“ mittelbar wie unmittelbar gefördert. Nichts wirkt aber auf die Entschlußfähigkeit und das Verantwortlichkeitsgefühl aller Chargen lähmender, als wenn sie merken, daß der Vorgesetzte nach bestimmten taktischen Rezepten verfährt und danach — urtheilt! Es wird auf diesen Punkt noch bei dem letzten Abschnitt, der sich mit der „Kritik“ beschäftigt, zurückzukommen sein.

Unter den kriegsgeschichtlichen „Gefechtsepisoden“ hätte mit Nutzen die Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Toul—Fontenay am 21. Januar 1871 durch Franktireurs verwerthet werden können, da die Deutschen Sicherheitsmaßregeln sehr viel zu wünschen übrig ließen und diese Episode ein überzeugender Beleg dafür ist, daß rücksichtslose Entschlossenheit, wie sie hier von dem Kommandanten Bernard geübt wurde, im Kriege selbst unter den schwierigsten Verhältnissen zum Ziele zu führen pflegt. Dieses Beispiel würde demnach auch vom „psychologischen“ Standpunkte aus, welchen der Herr Verfasser mit Recht bevorzugt, lehrreich gewesen sein.

In Abschnitt III werden in gedrängter Form die „Sicherheitsmaßregeln in Nachtquartieren“, „Bahnschutz“, „Beitreibungen“, „Deckung von Transporten“, „Gefangenentransporte“, „Ueberfall“, „Versteck“, „Hinterhalte“ besprochen und zwar in durchaus sachgemäßer Weise. Nur wäre zu wünschen, daß grundsätzlich

Digitized by Google

bei allen Aufgaben des Detachements- und des sogenannten kleinen Krieges stets darauf hingewiesen wird, wie die Grundlage und der leitende Gedanke hierbei das Erringen des taktischen Erfolges sein muß. Hierauf sollen sich die Erwägungen und Anordnungen in erster Linie stützen, nicht aber auf technische oder lokale Rücksichten. Letztere haben in den meisten Fällen Zersplitterung der Truppen zur Folge, was gleichbedeutend ist mit einem Mißerfolg überhaupt. Es wird gerade bei diesen Uebungen häufig vergessen, daß der schönste Bahnschutz oder die sorgsamste Tunnelbewachung nutzlos sind, wenn ich mich dem Feinde gegenüber nicht in eine taktisch günstigere Lage zu versetzen verstehe. Schlage ich den Gegner, dann ist das immer der beste „Schutz" für die mir anvertrauten Objekte — schlägt mich der Gegner, dann hilft auch die sorgsamst ausgedachte Bewachung, der musterhafteste „Grenzschutz" gar nichts, weil dann die „Objekte" von selbst dem Sieger in die Hände fallen. Vor einer solchen mechanisch-technischen Auffassung des Detachementskrieges — und darin liegt die Gefahr des Detachementskrieges für die Friedensausbildung — muß aber immer wieder gewarnt werden.

In dem Abschnitt „Kritisirung" sind bestimmte Anhaltepunkte gegeben für die Besprechung des Leitenden. Ich vermisse hierbei noch eine Hauptsache, nämlich daß der Leitende auch stets den Gedankengang und die Auffassung des Führers sich erzählen läßt. Geschieht das, dann wird manche Kritik milder, jedenfalls aber sachlicher, belehrender und — gerechter ausfallen.

---

**Applicatorische Uebungen im Schiesswesen der Feld-Artillerie.** Von K. u. K. Generalmajor Ernst Idiczukh, Kommandant der 2. Artilleriebrigade. Mit 60 Figuren auf 9 Tafeln. Wien 1898. Verlag von L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 4,—.

Von der richtigen Ueberzeugung ausgehend, daß die Schießübungen mit der in Oesterreich ganz besonders schwach bemessenen Munition und Zeit allein nicht ausreichen zur Ausbildung der Offiziere im Schießwesen, hat der Herr Verfasser den Versuch gemacht, diese Ausbildung durch applikatorische Uebungen zu fördern. Es liegt ihm weniger daran, die Offiziere so zu Herren der Schießregeln zu machen, daß sie auf Grund ihrer Beobachtungen das nach den Schießregeln zu gebende richtige Kommando ohne Besinnen zu geben vermögen, als vielmehr daran, die Einsicht in die auf den Erfolg des Schießens wirkenden Ursachen (Streuung, Einfluß des Geländes ꝛc.) zu fördern. Das Letztere ist gewiß ein recht lobenswerthes Ziel! Allein ich meine: Das Eine thun und das Andere nicht lassen! Unbedingt muß jeder Artillerieoffizier zuerst sich die Schießregeln völlig angeeignet haben, wenn auch zunächst nur mechanisch. Richtige Schießregeln müssen bei richtigen Beobachtungen einen Erfolg mit hoher, an absolute Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in Aussicht stellen; leisten sie das nicht, so sind sie eben nicht richtig, sondern verbesserungsbedürftig. Erst wenn die Offiziere sich die völlige Herrschaft über die Schießregeln angeeignet haben, dann mag die Anwendung auf besondere (abnorme) Fälle im Gelände ꝛc. folgen und erörtert werden, was geschehen könnte oder müßte, um Mißerfolgen vorzubeugen. Verfährt man nicht so, sondern betrachtet nur solche „schwierigen" Fälle, so erzeugt man bei den Offizieren, die noch nicht die völlige Herrschaft über die Schießregeln erlangt haben, Unsicherheit und Zaudern, wo schnelles, entschlossenes Handeln angezeigt wäre.

Mit der vom Herrn Verfasser gewählten Methode vermag ich mich nach dem Gesagten nicht ganz einverstanden zu erklären. Was abgehandelt wird, ist nicht das tägliche Brot, sondern sind die schwierigeren „Doktorfragen", die für die Praxis weniger Werth haben.

Der Stoff ist in zwei Haupttheile eingetheilt. Der erste Theil — „Allgemeine Erörterungen" — bespricht zunächst den Gebrauch der Schußtafeln. Da die Schußtafeln für die Oesterreichischen Geschütze, auf die fortwährend verwiesen wird, nicht beigefügt sind, ist dies Kapitel für den Deutschen Offizier fast völlig unverständlich. Im Uebrigen erkennt man, wie unbequem die Schußtafeln dadurch sind, daß die Schußweiten und wagerechten Entfernungen in Schritten, alle Höhenmaße aber in Metern gegeben sind. — Einen breiten Raum unter diesen Erörterungen nehmen die „Tagesdistanz-Differenzen beim Schießen von mehreren Geschützen" ein. Die Oesterreichischen Feldgeschütze sind bekanntlich aus Stahlbronze, infolgedessen haben die Geschütze einer Batterie bei Anwendung gleicher Erhöhungen oft recht verschiedene Schußweiten; ein Uebelstand, unter dem bis vor Kurzem die Deutsche Fußartillerie auch zu leiden hatte, der aber durch das Einziehen von Stahlseelen in die Bronzerohre völlig beseitigt ist. Alles, was hierüber gesagt und in großer Breite ausgeführt ist, hat für den Deutschen Offizier kein Interesse, höchstens ein theoretisches. Das, was über das „normale, zusammengesetzte Treffbild" gesagt ist, paßt für unsere Verhältnisse gar nicht und ist auch von zweifelhaftem Werth. Es scheint, als ob die Ausführungen sich besonders gegen den in der Oesterreichischen Armee sich einer großen Autorität erfreuenden Ballistiker Oberst v. Wuich richteten, der gerade hierüber andere Ansichten ausgesprochen hat. Der „Kontrole der Gabelgrenzen" ist ein eigenes Kapitel gewidmet, das augenblicklich vielleicht ein besonderes Interesse beanspruchen darf. Auffallend ist, daß gegenüber der Ausführlichkeit, mit der das Schießen mit Aufschlagsgeschossen behandelt ist, das Brennzünderschießen kaum erwähnt wird.

Der zweite Theil bringt Beispiele, die nicht ohne Interesse sind. Sie leiden aber sämmtlich an zwei Fehlern. Erstens wird nämlich stets von der schußtafelmäßigen — also sehr kleinen — Streuung ausgegangen. Schon bei der vorzüglichen Bedienung der Schießschule wird diese 1½ bis 2 mal so groß

Digitized by Google

als die schußtafelmäßige; in der Truppe wird sie sicher die doppelte, vor dem Feinde höchst wahrscheinlich die dreifache Größe erreichen, wenn nicht überschreiten. Zweitens werden in allen Beispielen Annahmen über das Gelände am, ja hinter dem Ziel gemacht, die der Batterieführer im Feldkriege niemals kannte und, wenn er sie kennen sollte, nicht berücksichtigen könnte, ohne vom Einfachen, dem allein Kriegsmäßigen, abzuweichen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß das Durchdenken solcher Beispiele für die Schießlehrer nicht sehr zu empfehlen sei; ganz im Gegentheil wird das seiner Einsicht in den Zusammenhang der Dinge nur förderlich sein können. Aber eine andere Frage ist es, ob der Aufwand an Kraft und Zeit, die das Durcharbeiten solcher Ausnahmefälle, ja fast möchte ich sagen unmöglichen Fälle — denn nur um solche handelt es sich — erfordert, für die Truppenoffiziere mit dem daraus zu erwartenden Nutzen in richtigem Verhältniß steht. Nimmt man die Streuungen so groß an, wie sie in der Praxis sein werden, so sind sehr viele von den Erwägungen und Betrachtungen hinfällig, die allerdings für die schußtafelmäßige Größe der Streuung durchaus zutreffen. Das Schrapnel mit seiner tiefen Garbe macht so viele kleine Sünden, die bei feldmäßigem Gebrauch der Geschütze unvermeidlich sind, wieder gut. Man kann sich bei der Durcharbeitung des vorliegenden Buches des Eindrucks nicht erwehren, daß manche Erwägungen, die im Festungskrieg ganz angezeigt, ja meinetwegen auch geboten sein mögen, auf feldmäßige Verhältnisse übertragen sind. In Oesterreich besteht eben noch keine Trennung zwischen Feld- und Fußartillerie, wie in Deutschland.

---

**Das Caecinalager bei Mehrholz** von Professor Dr. F. Knocke, Direktor des Rathsgymnasiums in Osnabrück. Berlin. R. Gaertner. Preis M. 1,20.

Professor Knocke hat augenscheinlich Glück mit seinen Entdeckungen auf dem viel umstrittenen Gebiete der Römer-Feldzüge in Deutschland. Anstatt sich im circulus vitiosus ewiger Streitfragen und gelehrter Untersuchungen vom grünen Tische aus zu bewegen, hat er wiederholt den Spaten und die Meßleine in die Hand genommen, um thatsächliche Spuren kriegerischer Thätigkeit der Römer im nordwestlichen Deutschland festzustellen. Er hat damit nur den Rath Moltkes befolgt, der schon bei dem Auftauchen der Hypothese Mommsens über die Oertlichkeit der Varusschlacht, welche übrigens vom großen Generalstabe zuerst „präcise" als verfehlt erkannt worden war und der jetzt nur noch vereinzelte gelehrte Schwärmer anhängen — an den Spaten appellirte, um wirkliche Anhaltspunkte in dem Meere der Widersprüche zu gewinnen.

Knocke hat u. A. mit großer Wahrscheinlichkeit die pontes longi bei Brägel nachgewiesen und damit den Marsch Caecinas (15 n. Chr.) festgelegt. Nunmehr glaubt er auch das Lager desselben Legaten auf der Ostseite des großen Moores bei Brägel gefunden zu haben, und die in vorstehendem Schriftchen beigebrachten Beweise sind überzeugender Natur. Militärisch wie topographisch ist jedenfalls gegen die Beweisführung nichts einzuwenden. Anders liegt die Sache — wenigstens nach Ansicht mancher Gelehrter — was die Schriftdeutung der Römischen Geschichtschreiber angeht in Bezug auf die Germanicus-Feldzüge. Aber dieser Meinungsstreit wird wohl niemals ein abschließendes Resultat erleben bei dem Vergnügen der Deutschen — an Kontroversen.

---

**Geschichte des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments und seiner Stammtruppen 1809—1869.** 2. Band. Von der Errichtung des neuen Truppenkorps 1813 bis zum Ausbruch des Krieges 1870. Im Auftrage des Regiments bearbeitet von v. Kortzfleisch, Major à la suite des Infanterieregiments Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17 und Eisenbahn-Linienkommissar. Mit einem Bildniß des Herzogs Wilhelm, 3 Uniformbildern, 1 Stammtafel und 9 Kartenskizzen. Braunschweig, 1898. Albert Limbach. Preis M. 21,—.

Der in der Militär-Literatur-Zeitung (Jahrgang 1896, Sp. 430) mit großer Anerkennung besprochene 1. Band der Regimentsgeschichte der jetzigen 92er hatte die Schicksale der Schwarzen Schar des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels und die Erlebnisse seiner Infanterie in Englischen Diensten, namentlich der Letzteren Antheil an den Kämpfen auf der Pyrenäischen Halbinsel und in Südfrankreich zum Gegenstande; der 2. Band berichtet über den späteren Lebenslauf des aus jener hervorgegangenen Braunschweigischen Infanterieregiments bis zum Jahre 1870; die durch seine Verschmelzung mit Truppentheilen, welche aus Anlaß der Befreiungskriege in der Zeit von 1813 bis 1815 in der Heimath errichtet waren, etwas verwickelt erscheinende Herkunft ist durch die dem Buche beigegebene Stammtafel erläutert.

Herzog Friedrich Wilhelm hatte, nach seiner Ankunft in England zu fast vierjähriger Unthätigkeit verdammt, mit Sehnsucht auf den Zeitpunkt gewartet, welcher ihm gestatten würde von Neuem zu den Waffen zu greifen, um in den Besitz seines väterlichen Erbes zu gelangen und sein Heimathland von der Fremdherrschaft zu befreien. Sobald die Verhältnisse es gestatteten, begab er sich nach Deutschland, und am 22. Dezember 1813 zog er in die Hauptstadt seines Herzogthums ein. Hier war Alles mit den Vorbereitungen zur Betheiligung an dem Befreiungskriege (der Herr Verfasser schreibt Freiheitskriege) beschäftigt. Schon im Frühjahr hatten patriotische Männer kleinere Truppenkörper aufgestellt. Dann hatte Major Olfermann die Leitung der Rüstungen übernommen. Er war ein geborener Braunschweiger, hatte, neunzehnjährig, im Jahre 1795 in einem vom Fürsten von Löwenstein-Wertheim geworbenen damals in Englischem Solde stehenden Jägerregimente als Hoboist Dienste genommen, war Englischer Offizier und demnächst Adjutant des Herzogs geworden, dessen besonderes Vertrauen er genoß. Mit großer Vollmacht ausgerüstet, kam er im Herbst

Digitized by Google

1813 nach Braunschweig, und schon am 13. April 1814 konnte der Herzog mit seinem Feldkorps nach Brabant abrücken. Freilich waren die Verbündeten bereits in Paris eingezogen, aber die Feindseligkeiten waren noch nicht überall eingestellt, und der Herzog hoffte für seinen unruhigen Thatendrang irgendwo Befriedigung zu finden. In seinen Erwartungen getäuscht, kehrte er bald heim. Im nächsten Jahre aber gingen sie in Erfüllung.

Als Napoleons Rückkehr von Elba neuen Krieg in sichere Aussicht gestellt hatte, beeilte der Herzog sich, für die Zutheilung seiner Truppen zu Wellingtons Heere zu sorgen, und Mitte Mai traf er mit 8 Bataillonen, 4 Eskadrons und 16 Geschützen, insgesammt etwa 7500 Mann, auf dem Kriegsschauplatze ein. Er hatte durchgesetzt, daß sein Feldkorps geschlossen zusammenblieb; an der Spitze desselben starb er am 16. Juni bei Quatre-Bras den Heldentod. Olfermann übernahm das Kommando und führte die Truppen, nachdem sie bei Waterloo tapfer gekämpft hatten, in die Heimath zurück. Hier hatte sich Vieles geändert, und für den Soldaten sah es schlecht aus. An Stelle des minderjährigen Herzogs Karl führte ein Geheimraths-Kollegium die Regierung; schon vor dem Einzuge des Feldkorps hatte dieses eine erhebliche Verringerung der bewaffneten Macht angeordnet. Die Infanterie sollte fortan nur aus vier Bataillonen zu 400 Mann bestehen, von denen nicht mehr als je 160 beständig bei der Fahne waren, die übrigen alljährlich für einen Monat zum Exerziren einberufen wurden. Das ganze Militärwesen stand unter einer zur Hälfte aus bürgerlichen Beamten zusammengesetzten Administrationskommission. Olfermann, welcher sich dieser Behörde nicht fügen mochte, wurde auf Wartegeld gesetzt; das rege militärische Leben machte einer stumpfen Lethargie Platz, welche noch wuchs, als auf Grund der vom Deutschen Bunde erlassenen Bestimmungen über die Bundes-Kriegerverfassung vom Jahre 1822 abermals eine weitere Verringerung eintrat.

Ein frischer Hauch ging durch das Heerwesen als am 8. Oktober 1823 der neunzehnjährige Herzog die Regierung selbst übernahm. Formations- und Uniformänderungen kündeten nach außen hin den Wechsel; auch im Innern regte es sich; aber dem jungen Fürsten, dessen bedenkliche Charaktereigenschaften die Vormundschaft bestimmt hatten, seinen Regierungsantritt um ein Jahr weiter hinauszuschieben, als es die Hausgesetze vorschrieben, fehlten Beharrlichkeit und Entschluß. Die Art, in welcher er seines Herrscheramtes waltete, rief einen am 7. September 1830 zum Ausbruche kommenden Aufstand hervor. Herzog Karl floh, sein Bruder Herzog Wilhelm, der Letzte seines Stammes ersetzte ihn. Das Militär hatte sich tadellos benommen. Neues über die Vorgänge ist nicht mitgetheilt. Die Herzogliche Landesbibliothek in Wolfenbüttel machte die in ihrem Gewahrsam befindlichen Aufzeichnungen eines höheren Offiziers, welche davon handeln, dem Herrn Verfasser nicht zugänglich.

Eine der ersten Regierungshandlungen des Herzogs war wiederum eine Neuformation der Truppen. Aus ihr gingen die drei Bataillone hervor, welche heute das Infanterieregiment Nr. 92 bilden. Daß für die Ausbildung und den inneren Werth gebührend Sorge getragen wurde, zeigten die Truppen, die in den Jahren 1848 und 1849 auf den Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein entsandt wurden. Zu ihnen gehörte das damals zwei Bataillone zählende Infanterieregiment. Nach Beendigung des ersten Feldzuges gab der Herzog dem Regiment seine alte schwarze Uniform zurück, die es nach dem Regierungsantritte seines Vorgängers mit einer nach Preußischem Muster eingeführten, hatte vertauschen müssen; nach der Rückkehr seiner Truppen aus dem zweiten Feldzuge schloß er eine Militärkonvention mit Preußen, auf Grund deren die Herzoglich Braunschweigische Brigade am 1. April 1850 in den Verband des Preußischen Heeres trat. Die Uebereinkunft war für fünfzehn Jahre abgeschlossen, aber schon am 23. September 1854 wurde sie auf Grund freundschaftlichen Uebereinkommens gelöst. Die Beweggründe dazu und die Umtriebe, welche das auffallende Vorkommniß herbeiführten, sind in dem Buche nicht ganz klargelegt und nachgewiesen; es war eine Niederlage der Preußischen Politik. Der Vorwand wurde im § 19 der Bestimmungen gefunden, durch welche das Aufgehen kleinerer Kontingente in größere auf einen in diesem Falle überschrittenen Umfang beschränkt war.

Der Herzog fühlte sich persönlich verletzt; seine bis an sein Lebensende aufrecht erhaltene Weigerung, eine zweite Konvention mit Preußen einzugehen, wird von Männern, die dem Fürsten nahegestanden haben, auf jenen Mißerfolg zurückgeführt. Diese Stimmung hielt ihn aber nicht ab, das Zündnadelgewehr einzuführen und sich im Jahre 1866 auf die Seite Preußens zu stellen. Es geschah freilich zögernd und mit Widerstreben. Die Folge davon war, daß die dem 2. Reservekorps unter dem Großherzoge Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin zugetheilten Truppen auf dem Kriegsschauplatze in Bayern erst anlangten, als die Feindseligkeiten bereits eingestellt waren.

Es folgte nun der Eintritt des Herzogthums in den Norddeutschen Bund. Der Bericht über die dadurch in den militärischen Einrichtungen hervorgerufenen Veränderungen ist der im Jahre 1878 erschienenen Geschichte des Infanterieregiments Nr. 92 entnommen, die mit dem Jahre 1867 beginnt. Die in jenem ersteren Jahre veröffentlichte Auflage ist im Buchhandel nicht mehr zu haben. Umgearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt, soll sie als 3. Band des hier vorliegenden Werkes von Neuem erscheinen, so daß alsdann eine einheitliche Gesammtdarstellung verhanden sein wird, welche mit 1809 beginnt.

Der sehr gelungenen Schilderung der Zustände und Vorgänge, welche hier in weiten Umrissen skizzirt wurden, ist eine mit großer Sorgfalt hergestellte Offizier-Stammliste von 1813 bis 1869 angeschlossen. Nicht ein mühelos erhältlicher Abdruck von alten Ranglisten, wie vielfach in Truppengeschichten geboten wird, für die eine solche Wiedergabe nur ein unnützer Ballast ist, sondern ein Ausweis über den Lebensgang eines

Digitized by Google

jeden Offiziers, soweit die Zeit bis 1848 in Frage kommt, freilich nur derjenigen bis zum Hauptmann abwärts. Das große Verdienst, diesen Theil der Arbeit geliefert zu haben, weist das Vorwort dem Bankdirektor Herrn Paul Walter zu.

Gute Kartenskizzen erleichtern das Verständniß der Theilnahme des Regiments an kriegerischen Ereignissen; die mannigfachen Uniformveränderungen sind durch farbige Abbildungen veranschaulicht.

---

**Anleitung zur Anfertigung von Krokis, Skizzen und Erkundungsberichten.** Nach den Bestimmungen der Felddienst-Ordnung und den Angaben des Leitfadens der Feldkunde zusammengestellt von Kutzen, Oberstleutnant à la suite des 3. Niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 50 und Direktor der Kriegsschule Neiße. Dritte durchgesehene und erweiterte Auflage. Mit 8 Beilagen in Steindruck. Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

Die in der Armee weitverbreitete Arbeit des Oberstleutnants Kutzen ist in dritter Auflage erschienen und bringt gegen die früheren einige Aenderungen und Zusätze, die durch den Neuabdruck der Felddienst-Ordnung von 1894 und des Leitfadens der Feldkunde bedingt, bezw. als erwünscht bezeichnet worden sind. Ferner haben die im Maßstab 1 : 100 000 (Karte des Deutschen Reiches) üblichen Signaturen Aufnahme gefunden, und schließlich ist als neue Anlage eine aus dem Leitfaden der Feldkunde entnommene Wegeskizze beigefügt. Die Brauchbarkeit des kleinen Buches ist allgemein anerkannt. Die vorliegende Auflage wird demselben neue Freunde erwerben. Die Anlagen sind von vortrefflicher Deutlichkeit und großer Sauberkeit der Ausführung.

---

**Beiträge zur Anlage, Leitung und Durchführung taktischer Uebungen** von Georg Kvergić, K. u. K. Oberstleutnant im Infanterieregiment Nr. 72. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Wien 1898. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 3,20.

**Ueber Anlage und Leitung der applikatorischen Taktik.** Besprechungen beim Truppenkörper nebst 38 Beispielen von Casimir Freiherrn v. Lütgendorf, K. u. K. Major des Generalstabskorps. Wien 1898. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 1,—.

Die Herren Kameraden des K. u. K. Heeres sind literarisch sehr regsam, und die meisten ihrer geistigen Erzeugnisse bekunden eine vertiefte Auffassung vom Wesen des Krieges in dessen vielseitigen Erscheinungen. Auch die beiden vorliegenden Schriften bestätigen das eben Gesagte.

Oberstleutnant Kvergić treibt lehrhafte Taktik, vielfach unter Anlehnung an bestimmte Lagen. Daß hierbei hier und da Skizzen dem Text eingedruckt sind, erleichtert die Beurtheilung der Kriegsmäßigkeit der gestellten Aufgaben.

Wo es sich um Begründung taktischer Sentenzen oder um taktische Nutzanwendungen in konkreten Fällen handelt, begegnen wir überall einem gesunden Urtheil und richtiger Betonung des „praktischen Kriegszweckes, der für den Vorgang bei allen Uebungen ausschließlich maßgebend ist", wie es in einer der Dienstvorschriften des Oesterreich-Ungarischen Heeres heißt. Wirklich ein sehr brauchbares Vademecum bei taktischen Uebungen. Nur zu zwei Aeußerungen des Herrn Verfassers, die allgemeiner Natur sind, möchten Bemerkungen gestattet sein. Unter Berufung auf das in seiner Art recht verdienstvolle Buch von Cardinal v. Widdern: „Studie über den kleinen Krieg und den Etappendienst" wird gesagt, daß im Kriege 1870/71 „der kleine Krieg stellenweise sogar eine entscheidende Rolle gespielt habe". Diese Auffassung möchten wir mehr als Liebhaberansicht der Schwärmer für den Detachementskrieg bezeichnen. Die kriegsentscheidende Periode des Feldzuges 1870, die Ereignisse bis einschließlich Sedan, weiß vom Detachementskrieg gar nichts. So muß es auch zukünftig sein. Sind die ersten Schlachten verloren, so wird aller kleine Krieg die Sache nicht mehr einzurenken vermögen. Deshalb ist die immer mehr wachsende Strömung, schon im Frieden vorzugsweise Schlachtentaktik zu treiben, eine durchaus gerechtfertigte, zumal die Detachementstaktik große Gefahren in sich schließt, namentlich wenn sie unter der Formel „Auftragsverfahren" die Schlachtenkörper in mehr oder weniger große „Detachements" zerlegt. Was wir für den Ernstfall an „Detachementstaktik" brauchen, wird sich schon von selbst einstellen dank der intensiven Schulung aller Dienstgrade der modernen Heere.

Die zweite Bemerkung betrifft eine vom Herrn Verfasser wiedergegebene Aeußerung Dragomirows: „Der Thatmensch führt, nicht der Verstandesmensch, und das sollten die Wissenschaften nicht vergessen."

Sehr richtig. Aber merkwürdigerweise waren die hervorragendsten Kriegsmänner der Neuzeit — also die „Thatmenschen" — nicht allein Verstandesmenschen, sondern auch „wissenschaftlich" gebildet: Friedrich der Große, Napoleon, Erzherzog Karl, Erzherzog Albrecht, Moltke, Goeben, Chanzy, Faidherbe ꝛc. Dragomirow hat aber bis jetzt nur „Friedensthaten" aufzuweisen, und die sind noch nicht einmal alle einwandsfrei.

Major Freiherr v. Lütgendorf giebt vorzugsweise allgemeine Anhaltspunkte — entsprechend dem Titel seiner Broschüre — in Sachen applikatorischer Besprechungen. Auch hier begegnen wir allenthalben einem klaren, sachgemäßen Urtheil über die springenden Punkte der applikatorischen Methode. Daß der Herr Verfasser keine „Muster" giebt, dafür aber das Anlehnen an kriegsgeschichtliche Beispiele — das letzte Kapitel des Werkchens beschäftigt sich hiermit — empfiehlt, halten wir für sehr verständig. Die „Custozza-Aufgaben" des Oberstleutnants Strobel können nach dieser Richtung mit vollem Recht als mustergültig bezeichnet werden.

Digitized by Google

Die applikatorischen „Muster" dagegen verführen vielfach zum Schema im — Denken und dem entsprechend auch zum Schema im Auffassen und Befehlen. Der Krieg verträgt aber kein mechanisches Arbeiten auf geistigem Gebiete. Die applikatorische Methode soll nicht Selbstzweck, sondern hauptsächlich als Mittel für geistige Gymnastik dienen!

Sehr erfreulich ist die Betonung des Werthes der Technik der Befehlsgebung. Hier wird noch vielfach gesündigt intra et extra muros, d. h. auch außerhalb des K. u. K. Heeres, wie Major v. Lütgendorf anführt. Warum aber gerade die Offiziere des Generalstabskorps in einen zwischen den Zeilen zu lesenden Gegensatz zu den Truppenoffizieren gebracht werden — was die präcise Befehlsgebung betrifft —, ist psychologisch nicht ganz verständlich. Denn hier ist wohl die Uebung die Hauptsache, und die steht doch dem Truppenbefehlshaber in viel höherem Grade zur Verfügung wie dem Generalstabsoffizier, namentlich, wenn man die Hauptsache, das Befehlen im konkreten Fall angesichts des Feindes, im Auge hat und nicht das Befehlen vom Schreibtisch aus.

---

**Taktische und operative Betrachtungen über die Offensiv-Operationen des F.-M. Grafen Radetzky vom Ende Mai bis Anfang Juni 1848.** Von Casimir Freiherrn v. Lütgendorf, Major des K. u. K. Generalstabskorps. Wien 1898. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 1,60.

Für den Soldaten, der sich mit operativer Kriegsgeschichte beschäftigt, ist es stets eine Freude, die Frische und zähe Energie des greisen Feldmarschalls Radetzky in den kritischsten Perioden der Italienischen Feldzüge zu beobachten. Das gilt auch in hohem Grade von dem hier behandelten Theile des Feldzuges 1848. Ist die Darstellung auch nur eine kursorische, so giebt sie doch eine vortreffliche Unterlage für das Hineindenken in die fortwährend wechselnden Situationen und für das selbstthätige Erwägen der jedesmal zu treffenden Maßnahmen. Vergleicht man dann erst die hier wiedergegebenen Erwägungen und die thatsächlich gegebenen Befehle mit der eigenen Arbeit, so wird man hieraus erheblichen praktischen Gewinn für die eigene Schulung ziehen können.

Nur schade, daß das wahre Geheimniß der Radetzkyschen Kriegführung, welches in einer konzentrirten Offensive zur richtigen Zeit bestand, bereits 10 Jahre später der Oesterreichischen Heeresleitung in dem ersten Theile des Feldzuges 1859 nicht allein strategisch sondern auch taktisch abhanden gekommen war.

Im Anschluß hieran wird auch ein Satz der Einleitung: „es ist gar nicht nothwendig, immer und immer den Feldzug 1870/71 zu bewundern, in welchem eine an Zahl überlegene Armee mit großartigem Glücke einem inferioren Gegner gegenüber gekämpft hat" ein gewisses Befremden erregen — wenigstens in Deutschland. Allerdings gehört „Glück" zur siegreichen Kriegführung. Der Moltkesche Satz, daß auf die Dauer nur der Tüchtigere Glück im Kriege habe, trifft zweifelsohne auch auf Radetzky zu, und was den „inferioren" Gegner betrifft, so waren die Franzosen von 1870/71 ebenso wenig inferiore Feinde wie sie es 1859 augenscheinlich gewesen, sonst wäre es ihnen wohl nicht gelungen, der tapferen Oesterreichischen Armee so empfindliche Niederlagen zu bereiten.

---

**L'armement et la technique des feux des infanteries modernes** par le Commandant V. Legros. Avec nombreux graphiques intercalés dans le texte. Paris 1899. L. Baudoin.

Der Verfasser erörtert hier eine Reihe von Fragen, welche Bezug haben auf die Bewaffnung, die Feuerwirkung, die Schießausbildung und die Taktik der Infanterie. Das Studium des Buches setzt eingehende ballistische Kenntnisse und sehr große Aufmerksamkeit voraus; es ist daher nur unter Vorbehalt zu empfehlen. Ich habe in dem Buche manchen geistreichen Gedanken gefunden; im Ganzen aber hat es mich nicht befriedigt. Der Verfasser gefällt sich darin, Paradoxen aufzustellen, kritisirt Alles sehr scharf und nicht immer mit dem Ernst, den die Wichtigkeit der Sache erfordert. Wo er Vorschläge macht, sind dieselben von zweifelhaftem Werthe. Statt vieler Beispiele nur eins:

Er verwirft z. B. auf den größeren Entfernungen, wo die Schätzungsfehler groß werden, die gleichzeitige Anwendung von zwei Visiren, wie sie in den Schießvorschriften aller Staaten vorgesehen ist. Die Anwendung von zwei um 100 m auseinander liegenden Visiren habe bei der Größe der Schätzungsfehler und der Tiefe der Streuungsgarbe keinen Werth; die Anwendung von zwei weiter auseinander liegenden Visiren setze die Wirkung auf der in der Mitte derselben liegenden Entfernung auf nahezu die Hälfte herab. Einverstanden! Deshalb sei es nothwendig, das richtige Visir durch Einschießen zu ermitteln. Dazu sei aber die Beobachtung der Lage der Geschoßaufschläge, auf welche fast alle Schießvorschriften hinweisen, durchaus ungeeignet, weil sie unmöglich sei. Der Verfasser schlägt daher vor, den Schluß, ob das Visir zutreffend sei oder nicht, lediglich auf die Beobachtung der Wirkung im Ziel — Unruhe und Bewegung innerhalb desselben — zu gründen. Gesetzt, man schätze die Entfernung eines Ziels zwischen 1000 und 2000 m, so soll Salvenfeuer mit Visir 900 abgegeben werden. Bemerkt man nach vier Salven keine Wirkung, so soll das Visir 1200, dann nöthigenfalls 1500 und 1800 genommen werden. Der Verfasser verhehlt sich nicht, daß bei Friedensübungen die Beobachtung der Wirkung in den todten Scheiben nicht möglich sei. Aber auch dafür weiß er Abhülfe. Nach jeder Salve werden die Treffer gezählt und die Wirkung der feuernden Abtheilung mitgetheilt, dadurch, daß man die getroffenen Scheiben mehrmals niederlegen und wieder aufrichten läßt, oder daß auf ein verabredetes Zeichen vor jede getroffene Scheibe ein Mann des Aufnahmepersonals sich hinstellt. Abgesehen davon, daß



Digitized by Google

eine solche Uebung entsetzlich langweilig sein und jedes Interesse am gefechtsmäßigen Schießen ertödten würde, kann ich das vorgeschlagene Verfahren auch nicht für kriegsmäßig halten. Wenn es schon zweifelhaft ist, ob im Gefecht das Salvenfeuer überhaupt anwendbar ist, so kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß ein solches Einschießen einem Gegner gegenüber, der wiederschießt, ganz unmöglich ist. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß es im Kriege nicht darauf ankommt, nach längerer Zeit die höchstmögliche Wirkung zu erhalten, als vielmehr darauf, frühzeitig eine ausreichende.

---

**Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungslehre und im Festungskrieg auf den Königlichen Kriegsschulen.** Auf Veranlassung der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ausgearbeitet. Neunte Auflage. Mit Abbildungen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

Dieser wiederholt besprochene Leitfaden ist in seiner neunten Auflage außer einer Einleitung in drei Theile gegliedert, welche von den Hülfsmitteln und Behelfen, von den Anwendungen und von dem Einfluß der Vertheidigungs-Einrichtungen und Befestigungen auf das Gefecht (Uebersicht) handeln, während in einem Anhange ein kurzer Abriß aus der Geschichte der Befestigungskunst beigegeben ist. Der Inhalt des Leitfadens geht dabei über den durch seinen Titel angedeuteten Rahmen noch wesentlich hinaus, indem er gleichzeitig einen großen Theil des Pionierdienstes enthält, der nur mittelbar zur Befestigungslehre und zum Festungskriege zu zählen ist. Hierher würde der zweite und dritte Abschnitt des ersten Theiles gehören, welcher den Bau und die Unterbrechung von Verkehrswegen, sowie die Lagerbauten erörtert. Da es aber einen besonderen Leitfaden für den Pionierdienst nicht giebt, wozu der Lagerbau als allen Waffengattungen gemeinsam auch nicht einmal gehört, so war es nothwendig, diesen Stoff auch in den Leitfaden der Befestigungslehre aufzunehmen, der in einer außerordentlich klaren Schreibweise abgefaßt und mit ganz vortrefflichen Abbildungen versehen ist. In der Befestigungslehre, insbesondere bei der beständigen Befestigung hat man sich an die Verdeutschung einzelner Wörter noch nicht herangewagt; ob sich dies mit Erfolg auch erreichen ließe, ist immerhin fraglich, weil einzelne Ausdrücke eine internationale Bedeutung haben, von denen man ohne zwingenden Grund nicht gut abgehen wird. Fort, Festungsfront, fortifikatorische Armirung, Kaponiere, Kasemalte und dergleichen, lassen sich nicht so leicht verdeutschen, als man dies wohl annimmt. Aber auch hierbei ist ein kleiner Anfangsversuch gemacht; so wurde für Profil das Deutsche Wort „Aufriß", für das wunderbare Wort Diamantgraben am Fuße einer Kaponiere das verständlichere Wort „Trennungsgraben" eingeführt; aber Curtine, Face, Flanke, Bastion, Eskarpe ꝛc. haben einstweilen ihren alten Platz noch behauptet. Uebrigens ist in dem Leitfaden die sogenannte neue Rechtschreibung zur Anwendung gelangt, obschon im amtlichen militärischen Schriftverkehr davon noch kein Gebrauch gemacht wird.

---

**Leitfaden für den Unterricht in der Feldkunde (Terrainlehre, Planzeichnen und Aufnehmen) auf den Königlichen Kriegsschulen.** Auf Veranlassung der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens bearbeitet. Zehnte Auflage. Mit Abbildungen in Holzschnitt und in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,30.

Der Leitfaden ist in 10. Auflage unverändert wieder erschienen, und die anerkennende Beurtheilung, welche die 9. Auflage in der Militär-Literatur-Zeitung Nr. 1 vom Januar 1897 gefunden hat, kann nur wiederholt werden, ebenso auch der Wunsch, daß auch ältere Offiziere fleißig sich dem Studium dieses Leitfadens widmen. Manches „fehlerzeigende Dreieck" wird dabei entdeckt und fortgeschafft werden. Wollte der Kritiker mäkeln, so würde er auf dem Titelblatt „Geländelehre" statt „Terrainlehre" empfehlen. Druck und Ausführung der Zeichnungen sind ebenso vortrefflich wie die Arbeit selbst.

---

**Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre auf den Königlichen Kriegsschulen.** Auf Veranlassung der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ausgearbeitet. Neunte Auflage. Mit Abbildungen im Text und in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—.

Der zum neunten Mal als namenloser Nachfolger des der älteren Generation wohlbekannten „Neumann" erschienene Leitfaden bringt in der üblichen knappen Form, die indeß in den letzten Jahren wieder etwas erweitert worden ist, den Stoff des Waffenlehrunterrichtes unserer Kriegsschulen mehr als „Inhaltsverzeichniß" denn als Lehrbuch zur Darstellung. Er gewinnt erst Werth durch das gesprochene Wort des Lehrers, dem er den Lehrgang vorschreibt. An Neuem ist besonders das Feldartillerie-Material C/96 mit Abbildungen hervorzuheben.

Wir erfahren dabei auch, daß der Kegelwinkel des Feldschrapnels auf 3000 m 17½ ° und der Fallwinkel dabei 8$^{19}/_{20}$ ° beträgt, letzterer also ebenso viel wie der des Feldschrapnels C/91 auf 2450 m, was aus anderen amtlichen Handbüchern bisher nicht zu ersehen war.

---

**De Thessalie en Crète.** Pierre Mille. Impressions de Campagne Avril-Mai 1897. Avec 16 gravures hors texte. Paris et Nancy 1898. Berger-Levrault et Cie.

Als wir eben das Studium des letzten Türkisch-Griechischen Krieges in der hochbedeutenden und fesselnden Darstellung von Colmar Freiherrn v. der Goltz

Digitized by Google

beendet hatten, gerieth uns dies kleine Werk in die Hände, das wir als eine nach vieler Richtung werthvolle Ergänzung des erstgenannten bezeichnen möchten. Pierre Mille hat als Berichterstatter des Journal des Débats den Operationen dieses Krieges im Hauptquartier von Edhem-Pascha beigewohnt und seine Eindrücke in diesen Aufzeichnungen wiedergegeben. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes begab er sich nach Athen, wo er durch Mittheilungen bedeutender Persönlichkeiten mancherlei werthvolle Aufschlüsse über Vorgänge auf Griechischer Seite vor und während des Krieges erhielt und Einblicke in die dortigen Verhältnisse that. Dann begab er sich nach Kreta, wo er Gelegenheit fand, Beobachtungen über die dortigen Zustände und die Wirkungen des „Europäischen Konzertes" anzustellen. Wenn auch Deutschland seine Flöte darin niedergelegt hat, so hat selbstverständlich die Entwickelung der Verhältnisse auf der Insel auch weiter ein Interesse für uns, und der Verfasser giebt auch hierfür manche, wie uns bedünkt, bemerkenswerthe Fingerzeige.

Ein Theil der Aufzeichnungen war bereits in der Revue des Deux-Mondes erschienen, und hatte hier ein gewisses Aufsehen erregt, so daß der Verfasser daraufhin die Veröffentlichung des Ganzen beschloß, und wie uns scheint, mit Recht, denn sie gehen durch die Frische der Schilderung, durch Eingehen auf das Wesentliche, weit über die meisten Berichte der sogenannten Kriegskorrespondenten.

Wenn das Werk von v. der Goltz rein militärisch gehalten ist, so erhalten wir hier einen Einblick in die Vorgänge, wie sie sich dem Auge des Nichtmilitärs darboten, und wie dieser sie auffaßte. Das Verhalten des Türkischen Soldaten auf dem Marsche und im Gefecht, das Sanitäts- und Transportwesen wird hier anschaulich und in seinen Eigenthümlichkeiten geschildert, und wie kriegerische Ereignisse überhaupt erst in ihrem innersten Zusammenhange verständlich werden, wenn man die Elemente kennt, auf denen sie beruhen, so wird uns Manches erklärlich, was wir vordem nicht begriffen, wo wir das Hauptelement der Kriegführung, die Menschen d. h. hier den Türken kennen lernen. Auch Goltz verfehlt ja nicht, immer wieder auf die besonderen in der Türkei herrschenden Eigenthümlichkeiten hinzuweisen, kann dies aber natürlich nur in knapperer Form thun als es hier geschieht. Wir lernen hieraus, daß der Türke immer noch dieselben vorzüglichen kriegerischen Eigenschaften besitzt, die ihn einst zum Schrecken des Abendlandes machten; aber wir lernen auch seine Mängel kennen und kommen mit dem Verfasser zu dem Ergebniß, daß, da heute die Kriegführung der Kulturstaaten auf ganz anderen Grundlagen beruht, die Türkei nicht im Stande sein würde, einen Kampf gegen eine der großen Mächte aufzunehmen, daß sie aber — und das ist die Hauptsache — wohl fähig ist, einer Koalition der sie umgebenden kleineren Staaten erfolgreich die Spitze zu bieten.

Bei seinen Ausführungen über Griechenland macht uns Verfasser mit dem Wesen und Wirken der so vielgenannten Hetäria Ethnika bekannt. Auch er ist der Meinung, daß diese geheime Gesellschaft, der ein großer Theil der Griechischen Offiziere angehörte, die Verantwortung für den Krieg trägt, indem sie unaufhörlich zum Kriege schürte; aber ihre Leistungen waren minimal, der Berg gebar eine Maus; statt 100 000 Mann zur Erhebung zu bringen, bewaffnete sie ganze 3000 Mann. Auch über die Gründe für die Unthätigkeit der Griechischen Flotte werden hier Aeußerungen eines Griechischen Ministers gebracht, die darin gipfeln, daß man sich ihrer nicht bedient hat, um sie zu schonen. Ob nicht hier doch gewaltige Mängel in der Ausrüstung eher die Schuld tragen, erscheint uns zweifelhaft. Im Ganzen erhalten wir aber auch hier den Eindruck, als ob die Griechen sich gewaltig über ihre Leistungen erheben und sich mehr zutrauen als sie auszuführen vermögen.

Aus der Schilderung Kretas sind besonders die Bemerkungen interessant, die Mille über die Insurgenten, zu denen er sich begeben hat, macht, und die er als sehr unterrichtet, sehr gastfrei und von vornehmer Gesinnung darstellt. Sie würden den Anschluß an Griechenland der Autonomie vorziehen, aber wahrscheinlich würden sie nicht dadurch gewinnen. Nach der Ansicht von Mille wird die Pazifikation nicht durch Soldaten, nicht durch Flotten, sondern weit besser durch Ingenieure, Kaufleute und abendländisches Kapital erreicht werden, indem es vor Allem darauf ankommen würde, den kräftigen, energischen Geist der Bewohner richtig zu lenken und von der kriegerischen Neigung zur friedlichen Thätigkeit zu leiten. Auch hier werde sich ihre Thatkraft fruchtbar erweisen. Kreta — so schließt er — ist eine Insel zum Kolonisiren.

---

**Guida allo studio della Geografia Militare.** Da Carlo Porro, Tenente-Colonnello di Stato Maggiore. Torino 1898. Unione tipografico-editrice. (Führer beim Studium der Militär-Geographie.) Preis Lire 6,—.

Der Oberstlieutnant im Generalstabe, Graf Porro, ist seit einer Reihe von Jahren Lehrer der Militär-Geographie an der militärischen Hochschule Italiens zu Turin. Er hat das, was er seinen Schülern im ersten Kursus lehrt, den allgemeinen Theil der Militär-Geographie, in einem stattlichen Bande von 391 Seiten gesammelt. Dieser allgemeine Theil bildet die Grundlage für die applikatorischen Studien der Militär-Geographie während des zweiten Kursus.

Das werthvolle Werk wird durch eine Entwickelungsgeschichte, erst der geographischen Wissenschaft im Allgemeinen, dann der Militär-Geographie, eingeleitet. Dann folgen gründliche und scharfsichtige Abhandlungen über das Gelände nach geologischen Gesichtspunkten, wie nach der Gestaltung; die Gewässer, die unterirdisch wie oberirdisch fließenden, und das Meer; das Klima, den Pflanzenwuchs, den Menschen und Gebiete von bestimmt ausgesprochenem geographischen Charakter. Bemerkenswerth erscheint uns, daß in dem Abschnitt über die anthropologischen Ver-

Digitized by Google

hältnisse auf der Erde ein Kapitel „Sozial-politische Verhältnisse auf der Erde" nicht fehlt. Den Beschluß bildet ein Anhang über die beim Studium der Militär-Geographie zu befolgenden Grundsätze.

Das Werk des Grafen Porro zeugt auf jeder Seite von einer außerordentlichen Beherrschung des vielfach gegliederten Stoffes, von gewaltiger Arbeitskraft und Belesenheit — auch Deutsche Quellen sind vielfach benutzt —, und von einer stets anschaulichen Darstellungskunst. Dann die reiche Fülle vortrefflicher Abbildungen; das Buch zählt deren 147! Schreiber dieser Zeilen hat in seiner militärischen Jugend kein Lehrbuch gekannt, welches das Lernen so leicht und angenehm machte. Von hohem Werth sind auch die jedem Abschnitte beigefügten Literaturnachweise.

---

**Reiterliches und jagdliches Allerlei.** Von B. v. L. Sangerhausen. August Schneider. Preis M. 1,50.

Ein alter Offizier erzählt hier in spannender Form Geschichten aus seiner Jugend, aus den Zeiten von 1848 bis 1870/71. Er ist Reiter, Jäger und vor Allem Soldat. Die einzelnen Erzählungen nennen sich: Förster Randers, Verhängniß, Einiges über Deutschen und Englischen Reitsport, Erinnerungen eines alten Jagdreiters, Mein erster Pürschgang, Au revoir, Ein Anormaler. Das Buch bietet eine angenehme Unterhaltungslektüre; die Art des Erzählens erinnert an Moritz v. Berg.

---

**Musterblätter für den Unterricht im militärischen Planzeichnen und Krokiren an den Königlichen Kriegsschulen.** Nebst den Zeichen-Erklärungen für die Bayerischen Karten und die Karte des Deutschen Reiches. Mit Genehmigung der Königlichen Inspektion der Militär-Bildungsanstalten bearbeitet von J. Roeger, Major und Bataillonskommandeur im Königlich Bayerischen 5. Infanterieregiment. 2. Auflage. München 1898. Theodor Riedel. Preis M. 3,—.

Die Musterblätter enthalten zunächst Erläuterungen für die Verwendung der Farben und dann die Signaturen für die Bayerischen Karten in 1 : 25 000 und 1 : 12 500 sowie die der Karte des Deutschen Reiches in 1 : 100 000, endlich die Schriftproben. Alles ist sehr gut ausgeführt und den Bayerischen Herren Kameraden die Anschaffung bestens zu empfehlen.

---

**Kleines Militär-Wörterbuch.** Französisch-Deutsch und Deutsch-Französisch von W. Stavenhagen. Zweiter Theil: Deutsch-Französisch. Berlin 1898. R. Eisenschmidt. Preis M. 12,—.

Wenn ich im Jahre 1897 in Nr. 13 der Militär-Literatur-Zeitung dem Französisch-Deutschen Theile des Stavenhagenschen „Kleinen Militär-Wörterbuches" wohlverdientes Lob spenden durfte, so kann ich diese Anerkennung bei Besprechung des vorliegenden Deutsch-Französischen Theiles nur wiederholen. Es ist mir trotz mehrfacher Versuche nicht gelungen, das Fehlen eines militärischen Wortes oder Ausdruckes festzustellen. Das Buch ist mit einer seltenen Vollständigkeit zusammengestellt. Der Anhang „Militärisches Allerlei", der als Hülfsmittel zum Lesen Deutscher Werke und Pläne sowie zur Abfassung Deutscher Schriftstücke dienen soll, wird nicht nur dem Franzosen, sondern auch manchem Deutschen willkommen sein. Er enthält: Gebräuchliche Abkürzungen im Militärschriftverkehr, in der Telegraphie, in der Topographie, Deutsche Maße, Gewichte, Münzen, militärische Rangverhältnisse, Angaben über die Stärke von Armee und Marine, Militärzeitschriften, politische Zeitungen, Militär-Buchhandel, Dienstvorschriften, Karten, statistische Angaben über die staatliche Eintheilung des Deutschen Reiches, Reichsfarben, Kriegs- und Handelsflagge, Landesfarben, Flächeninhalt, auch der Kolonien und Schutzgebiete, Bevölkerung, Finanzen, Länge der Eisenbahnen und Telegraphen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das neue vollendete Wörterbuch von Stavenhagen durchaus erfüllt, was der Herr Verfasser im Vorwort als sein Ziel bezeichnet, nämlich in erster Linie den Militärs aller Grade und Waffen, insbesondere den Offizieren der Kriegsakademie, zu dienen, dann aber auch für den allgemeinen Gebrauch nutzbar zu sein.

---

**Militär-geographische Skizzen von den Kriegsschauplätzen Europas.** Von W. Stavenhagen. Berlin 1898. Hermann Peters. Preis M. 3,60.

Der sehr regsame, auf mancherlei Gebieten schriftstellerisch thätige Herr Verfasser behauptet, daß die Militär-Geographie ein Stiefkind der kriegswissenschaftlichen Literatur sei. Er forscht nach dem Grunde und fragt, ob dieser in der Furcht beruhe, daß das Studium zu einer Ueberschätzung der Bedeutung des Geländes für die Kriegführung verleiten könne, wie es vor zweihundert Jahren geschah und noch im Anfang unseres Jahrhunderts vorkam, oder ob er in einer Ueberschätzung der taktischen Kräfte zu suchen sei.

Beide Fragen werden verneint. Der Grund wird in dem angeblich weitverbreiteten Glauben gefunden, daß das Studium der Kriegsschauplätze nur wenige Strategen anginge, und daß es für die Mehrzahl der Offiziere gegenstandslos sei. Damit sei zu erklären, daß der Deutschen Armee noch heute ein Lehrbuch der Militär-Geographie fehle. Ein solches solle freilich durch das hier zu besprechende Buch nicht geboten, sondern es soll nur eine Anregung zu dem wichtigen Studium der Militär-Geographie gegeben werden.

Bevor vom Berichterstatter auf die Arbeit selbst eingegangen wird, mag bemerkt werden, daß weder die Lehrpläne der Deutschen Militär-Bildungsanstalten noch die Bücherkataloge jene Behauptung rechtfertigen. Im Unterrichtsplane der Berliner Kriegsakademie ist freilich vor Kurzem an die Stelle des bis dahin gelehrten Faches „Militär-Geographie" ein anderes unter der Benennung „Verkehrsmittel" getreten, aber an der

Digitized by Google

Schwesteranstalt zu München wurde noch im Jahre 1897/98 Militär-Geographie vorgetragen, und der Lehrplan des Preußischen Kadettenkorps weist ausdrücklich auf die Berücksichtigung der Verkehrswege, also auf die Militär-Geographie hin; in Oesterreich-Ungarn ist die letztere Vortragsgegenstand der Kriegsschule, und dem Unterricht der Militärakademie ist das Lehrziel gesteckt, die Grundlage für ein besonderes Studium der Militär-Geographie zu bilden. Ein flüchtiger Blick in den Katalog einer jeden größeren Militärbibliothek weist eine Reihe von Werken nach, welche die Militär-Geographie im Ganzen oder die Verhältnisse einzelner Kriegsschauplätze zum Gegenstande haben, und zeigt zugleich, daß das auf Seite 178 mitgetheilte Verzeichniß empfehlenswerther Studienmittel leicht zu vermehren ist.

Die Arbeit des Herrn Verfassers, deren Werth durch diese Einwände nicht herabgesetzt werden soll, besteht aus zwei Theilen. Der erste stellt, nachdem ein Nachweis über die Bedeutung und die Aufgaben der Wissenschaft vorausgeschickt ist, Betrachtungen an über den militär-geographischen Werth der verschiedenen Geländegegenstände eines Kriegstheaters; er beschäftigt sich also mit demjenigen Theile der Wissenschaft, welche früher allgemein Terrainlehre genannt wurde, neuerdings aber vielfach als Feldkunde bezeichnet wird. Die Gegenstände, auf welche die angestellten Betrachtungen sich erstrecken, sind: Die mathematische (geographische) Lage, die klimatische Lage, die räumliche Ausdehnung, die Grenzen, die natürliche und die künstliche Beschaffenheit; unter der letzteren Ueberschrift sind begriffen: Die Verbindungen, Eisenbahnen, (Land- und Wasserstraßen), die Ortschaften, die Festungen, die Gebirge (Hoch-, mittlere und niedere Gebirge, sowie Thäler), die Ströme und Flüsse, große Wälder, Wasser- und Sumpflandschaften sowie Rebgelände.

An diesen im Wesentlichen theoretischen Theil schließt sich ein mehr praktischer, nämlich die Anwendung der Lehre auf die wichtigsten militär-geographischen Verhältnisse einiger Europäischer Kriegsschauplätze; der Nordsee und des Kaiser Wilhelm-Kanals, des Oberrheinischen Tieflandgebietes (Deutsche Grenzlande), des Französischen Rheingebietes (Französische Nordostgrenze), der Rhone, der Pyrenäen, der Deutschen Kanäle, des Festungssystems und der Kriegshäfen des Europäischen Rußlands (Westliches Grenzgebiet), der wichtigsten Straßen und Eisenbahnen der West- und Mittelalpen und ihrer Vertheidigungsmittel. Dabei ist vielfach auf die kriegerischen Ereignisse hingewiesen, die in jenen Gebieten sich abgespielt haben und zu deren Studium an der Hand der Karte auf Grund der geschilderten Eigenthümlichkeiten des Operationsfeldes der Herr Verfasser anzuregen wünschte. Die durch das Buch gebotene Unterlage ist dazu sehr geeignet. Unter den in jener Weise behandelten Kriegsschauplätzen wird Mancher ungern den Lombardisch-Venetianischen vermissen.

**Die mittleren Hochländer des nördlichen Deutsch-Ost-Afrika.** Wissenschaftliche Ergebnisse der Irangi-Expedition 1896—1897 nebst kurzer Reisebeschreibung. Im Auftrage der Irangi-Gesellschaft herausgegeben von dem Führer der Expedition C. Waldemar Werther, Oberleutnant des 2. Pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 17. — Unter Mitwirkung der Herren Dr. Bruno Hassenstein, Professor Dr. F. Karsch, H. J. Kolbe, Professor Dr. F. v. Luschan, P. Matschie, Professor Dr. A. Reichenow, A. Seidel, L. v. Tippelskirch, Dr. G. Tornier, Dr. E. Wagner und G. Witt. Mit 5 Vollbildern und 126 Text-Illustrationen in Photogravüre, Lichtdruck, Lithographie und Autotypie, sowie 2 Originalkarten von Dr. B. Hassenstein und Oberleutnant Werther. Berlin 1898. Hermann Paetel. Preis M. 18,—.

Der Herr Verfasser hat sich bereits weiteren Kreisen durch sein Werk „Zum Victoria Nyanza" bestens empfohlen. Das vorliegende Buch darf als eine willkommene und äußerst werthvolle Bereicherung der Afrikanischen Literatur bezeichnet werden. Es stellt sich als eine Sammlung fachmännischer Arbeiten dar, in denen die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise ausführlich von berufenster Seite, wie die oben angeführten Namen der Herren Verfasser zeigen, dargelegt werden. Diesen Abhandlungen ist eine kurze Beschreibung des Verlaufes der Expedition von Oberleutnant Werther vorangestellt, die in anschaulicher, vielfach humorvoller Art geschrieben ist. Besonders mag hervorgehoben werden, daß bei dieser Reiseschilderung die kulturellen Verhältnisse der berührten Gebiete eingehend gewürdigt sind. Der Zweck des Unternehmens war, die Gegenden südwestlich der großen Massaisteppe bis um den Hohenlohe-See auf ihren mineralogischen Werth, sowie auf die Möglichkeit der Anlage von Plantagen zu erforschen. So mußte der Weg durch Länder führen, die noch keines Europäers Fuß betreten hat. Als Fachmänner waren beigegeben die Herren Bergingenieur L. v. Tippelskirch und der Mineralogie Freiherr W. v. Fircks, der leider bald krankheitshalber nach Europa zurückkehren mußte. Er war des Nachts im Bett von einem Zuge der braunen Wanderameisen überfallen und so zerbissen worden, daß sich infolgedessen schweres Fieber einstellte. Die Expedition brach von Bagamoyo auf und erreichte auf meist bekannten Pfaden Kondoa in Irangi. Auf diesem Marsche unternahm Werther Abstecher in die Uluguru-Berge, sowie nördlich nach Nguru. Kondoa in Irangi wurde gewissermaßen die Basis für die weiteren Unternehmungen. Von hier drangen die Reisenden längs des Westrandes der Massaisteppe nach Norden bis zum Manyara-See vor und kehrten durch Meri nach dem Ausgangspunkt zurück. Die nächste Zeit war der gründlichen Erforschung des eigentlichen Irangi gewidmet und darnach zog Werther durch die Hohenlohe-Seegebiete bis hinauf nach Meatu; dann sich südwestwärts wendend durch Usukuma in großem Bogen nach Kondoa zurück. Hier fand er ein Schreiben des Gouverneurs vor, welches ihn nach der Küste zurückrief.

Wenn auch die geologischen Ergebnisse der Expedition den Erwartungen insofern nicht entsprochen haben mögen,

Digitized by Google

als nutzbare Mineralien nicht gefunden wurden, so gelang es doch vielfach, zum Plantagenbau geeignetes Land zu finden und für die Irangi-Gesellschaft zu sichern. Sehr hoch aber muß die wissenschaftliche Ausbeute der Reise angeschlagen werden; sie hat wie kaum eine in neuerer Zeit zur endlichen Aufschließung unserer Ostafrikanischen Kolonie beigetragen.

Die geographischen Aufnahmen und Beobachtungen hat Werther selbst in dem zweiten Theil niedergelegt. Durch sie hat die Karte des nördlichen Deutsch-Ostafrika eine wesentliche Bereicherung erfahren. Der bekannte Kartograph Dr. Bruno Hassenstein ist des Lobes voll über die Verdienste Werthers in dieser Beziehung und seiner zeichnerischen Gewandtheit für die Darstellung des Gebirgscharakters. Die Methode, die Werther bei Führung seines Tagebuches anwandte, kann nur allen Afrikareisenden zur Nachahmung empfohlen werden. Sie hat die Konstruktion der dem Werke beiliegenden beiden Karten, gezeichnet von Dr. Hassenstein, sehr erleichtert.

Der zweite Theil enthält außerdem „die astronomischen Ortsbestimmungen auf der Irangi-Expedition", reduzirt von dem Abtheilungsvorstand der Sternwarte Urania in Berlin, Herrn G. Witt, ferner hypsometrische und meteorologische Ergebnisse der Irangi-Expedition von Dr. Ernst Wagner und schließlich Bemerkungen zu der Originalkarte von Dr. Bruno Hassenstein. Diese Abhandlungen, wie auch der ganze dritte Theil, der geologische, von dem Mitreisenden, Bergingenieur Leopold v. Tippelskirch, werden hauptsächlich den Fachmann interessiren.

Theil Vier und Fünf behandeln die Zoologie und Ethnographie der bereisten Gebiete; von berufener Seite mit vielen ganz vorzüglichen Abbildungen versehen und durchweg von Fachgelehrten nach den zahlreichen Notizen und Präparaten Werthers bearbeitet.

Es folgt dann noch ein linguistischer Theil, in welchem A. Seidel je einen Grundriß der Warugurusprache, wie des Kinyamwezi bringt. Besonders werthvoll und von jedem Afrikaner dankbar zu begrüßen dürfte die Grammatik der Sprache von Irangi, nebst Wörterverzeichniß von A. Seidel, sowie ein Wörterverzeichniß aus der Sprache der Wataturu von Oberleutnant Werther sein. Wer selbst in Afrika gereist ist, weiß, wie viele Schwierigkeiten, die häufig zu blutigen Zusammenstößen führen, die Verständigung mit den Stämmen des Inneren bereitet. Wenn auch in vorliegenden Blättern natürlich nicht ganze Sprachen gelehrt werdrn können, so bietet doch die Sammlung, weil aus dem täglichen Leben gegriffen, recht beachtenswerthe Anhaltspunkte.

Es ist dem Berichterstatter bei der Natur des Werkes nicht möglich, näher auf Einzelheiten einzugehen; das würde zu weit führen. Aus dem Gesagtrn dürfte indessen zur Genüge hervorgehen, wie ungeheuer Viel und Neues das vornehm ausgestattele Buch bietet. Jeder Gebildete wird daran seine Freude haben; demjenigen aber, der selbst berufen ist, da draußen zu wirken, wird sein Studium von großrm Nutzen sein — ihm und der Sache, der er dienen soll.

---

Die „Vollständige Anciennetäts-Liste der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des Deutschen Reichs-Heeres und der Zeug- und Feuerwerksoffiziere", abgeschlossen den 13. Dezember 1898, ist eine Sonderausgabe der „Anciennetäts-Liste der Offiziere des Deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine" und im Verlage von A. Hopfer in Burg bei Magdeburg erschienen. Preis M. 1,50. Den Beförderungsverhältnissen der Deutschen Kontingente entsprechend, sind die Offiziere der Preußischen Armee und des XIII. (Württembergischen) Armeekorps, der Bayerischen und Sächsischen Armee gesondert aufgeführt. Die Liste enthält außerdem eine Eintheilung der Artillerie, deren Standorte und die Errichtungsjahre der Truppentheile. Preußen und Württemberg zählen 37 Artilleriegenerale. Von der Feldartillerie kommandiren zwei Generale Divisionen (4. und 9. Dio.). Es sind aus ihr hervorgegangen die Gouverneure von Metz und Thorn, der Direktor der Kriegsakademie, ein Oberquartiermeister und die Kommandanten von Coblenz und Breslau. Neu besetzt sind seit Jahresfrist die 3., 5., 6., 8., 9., 11., 13. und 17. Feldartilleriebrigade. In den höheren Kommandobehörden der Fußartillerie ist kein Wechsel eingetreten. Die 1. Klasse des Eisernen Kreuzes besitzen in der Deutschen Artillerie 4 Offiziere, die Generale v. der Planitz, Generalinspekteur der Fußartillerie, v. Hoffbauer, Inspekteur der Feldartillerie, v. der Planitz, Sächsischer Kriegsminister, v. Froben, Gouverneur von Metz.

---

Im Anschluß an die früheren Konzerthandbücher veröffentlicht die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig soeben das Konzerthandbuch V — große und kleine Militär-Musik und Blech-(Horn-)Musik. Bei dem bisherigen Mangel an einem Verzeichniß, das die einschlägige Literatur in so umfassender Weise bietet, wird jedem Kapellmeister rc. das Erscheinen dieses 120 Seiten starken Bändchens als nützliches Nachschlagebuch willkommen sein.

---

Die von G. Freytag & Berndt in Wien VII herausgegebene „Uebersichtskarte der Dislolation des K. und K. Oesterreich-Ungarischen Heeres und der Landwehren" rc., Maßstab 1 : 1 800 000, Preis fl. 1,20, giebt genauen Aufschluß über die Art der Truppenvertheilung in dem uns verbündeten Nachbarstaate und zwar zeigt sie, wie viele und welche verschiedenen Truppen in einer bestimmten Garnison liegen. Sehr zweckmäßig und übersichtlich ist die Bezeichnung der einzelnen Truppentheile durch ihre Kopfbedeckungen mit darunter gedruckten Nummern, die die betreffende Zahl des Bataillons rc. bedeuten. Fehlt die Zahl unter der Kopfbedeckung, so steht der ganze Truppentheil in dem bezüglichen Standort. Die Karte ist durchaus sauber, deutlich und übersichtlich ausgeführt.

---

Dem in Nr. 10 der Militär-Literatur-Zeitung von 1897, Spalte 312 angezeigten ersten Bande des von dem Russischen Generalleutnant Woide verfaßten Werkes: Die Ursachen der Siege und Niederlagen im Kriege 1870. Versuch einer kritischen Darstellung des Deutsch-Französischen Krieges bis zur Schlacht bei Sedan. Aus dem Russischen übersetzt von Klingender, Major und Abtheilungskommandeur im Nassauischen Feldartillerie-

Digitized by Google

Regiment Nr. 27, ist auch der zweite (Schluß-)Band gefolgt. Mit 6 Skizzen in Steindruck. (Berlin 1899, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Preis M. 8,50.) Die erste Auflage des bekannten Werkes wurde im Militär-Wochenblatt 1894 Nrn. 23 und 38 eingehend besprochen, wir beschränken uns daher hier kurz auf das erfolgte Erscheinen der zweiten Auflage hinzuweisen, welche die weiteste Beachtung verdient. Als wesentlichen Faktor unserer Siege hebt der Herr Verfasser die Selbständigkeit der Unterführer hervor, die Nutzanwendung, die das Werk für die Truppenführung enthält, wird dem Deutschen Heere nur zu Gute kommen können.

---

Schönhausen und die Familie von Bismarck, eine verdienstvolle, bei ihrem Erscheinen in erster Auflage von der Militär-Literatur-Zeitung im Jahrgange 1896 mit großer Anerkennung besprochene Arbeit des Dr. Georg Schmidt, P. zu Sachsenburg an der Unstrut, hat in weiten Kreisen eine so günstige Aufnahme gefunden, daß, bevor noch zwei Jahre seit ihrer erstmaligen Veröffentlichung dahingegangen waren, eine Neuauflage (Berlin 1898, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Preis M. 5,—) nöthig geworden ist. Der Erfolg beruht sowohl auf dem interessanten Gegenstande wie auf seiner geschickten Behandlung durch den Herrn Verfasser, der verstanden hat, den spröden Stoff in einer ansprechenden Form zu bieten, und der reichen Ausstattung mit wohlgelungenem Bildwerke aller Art durch die Verlagshandlung. Die Neuauflage ist ein fast unveränderter Abdruck ihrer Vorgängerin. Da der verstorbene Fürst das Manuskript der ersten Auflage selbst durchgesehen und die Veröffentlichung gebilligt hatte, war es ein Gebot der Pietät, nach seinem Ableben nichts Erhebliches zu ändern.

---

„Schwert und Schild" betitelt sich eine von Herrn Generalleutnant z. D. v. Viebahn herausgegebene Vierteljahrsschrift zur Förderung persönlichen Christenthums, den Offizieren der Deutschen Armee und Marine geboten. „Dies Blatt möchte viele Deutsche Offiziere zum täglichen Forschen in Gottes Wort ermuntern ... Jede Berührung konfessioneller Fragen ist ausgeschlossen; der Fragekasten giebt Gelegenheit solche Fragen des christlichen Lebens anzuregen und zu besprechen, welche unter den besonderen Verhältnissen des Offizierstandes von Bedeutung sind." Das Abonnement beträgt jährlich M. 2,—. Bestellungen sind zu richten: an die Expedition von „Schwert und Schild", Diesdorf bei Gäbersdorf, Kreis Striegau; daselbst können auch Probehefte bezogen werden.

---

# Bibliographie.

**Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:**

33. Aus dem Ruhmeskranze unserer Jägerbataillone. Kurze Schilderungen über die Theilnahme der Königlich Preußischen Jägerbataillone an dem Feldzuge 1870/71 von G. Herrmann, ehemaligem Oberjäger im Garde-Jägerbataillon. Zweite, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 328 Bildnissen. Berlin 1898. P. Parey.

34. Griechenland vor und nach dem Kriege nebst Betrachtungen über den Griechisch-Türkischen Krieg des Jahres 1897. Gewidmet dem Verein Parnassos von Adalbert Boyseu, Oberst z. D. Halle a. S. 1898. Tausch & Grosse. Preis M. 2,40.

35. Kort Öfversigt af Finlands Militärförhållanden från 1809 till närvarende tid af T. Stockholm 1898. A. Johnsou. Priis 50 Öre.

36. Orientreise Seiner Majestät des Kaisers von Russland als Grossfürst-Thronfolger 1890—91. Im Auftrage Seiner Majestät verfasst von Fürst E. Uchtomskij. Aus dem Russischen übersetzt von Dr. Herm. Brunnhofer. Zwei Bände. Mit 1 Porträt in Stahlstich, 7 Heliogravuren, 541 Abbildungen in Holzschnitt nach Zeichnungen von N. Karasin und nach Photographien, sowie mit mehreren Karten. Leipzig 1899. F. A. Brockhaus. Preis in Prachtband M. 110,—; in 60 Lieferungen zu M. 1,50.

37. Geschichte des Füsilierregiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40 von Paul Liebeskind, Hauptmann und Kompagniechef im Regiment. Cöln 1899. K. Warnitz & Co. Preis 75 Pf.

38. Geschichte des Krieges von 1866 in Deutschland. Von Oscar v. Lettow-Vorbeck, Oberst a. D. Zweiter Band. Der Feldzug in Böhmen. Mit 1 Operationskarte, 20 Skizzen und 9 Gefechtsplänen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 17,50.

39. v. Löbell's Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. XXV. Jahrgang: 1874 bis 1898. Unter Mitwirkung des Generalleutnants Rohne, der Generalmajore v. Berendt, van Tuerenhout, Taubert, der Obersten Keim, Poten, der Oberstleutnants Exner, Frobenius, Gerding, Panzerhjelm, der Majore v. Brixen genannt v. Hahn, Sebott, des Kapitäns zur See Galster, der Hauptleute Gross, v. Bruchhausen, Kleibel, Stavenhagen, des Rittmeisters v. Drygalski, des Oberleutnants v. Heyuitz, des Leutnants Lorenzen, von Il. Albertall und Anderen herausgegeben von v. Pelet-Narbonne, Generalleutnant z. D. — Erster Theil: Berichte über das Heerwesen der einzelnen Staaten. Zweiter Theil: Berichte über die einzelnen Zweige der Kriegswissenschaften und des Heerwesens. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 20,—; in einen Band gebunden M. 22,—; in zwei Bände gebunden M. 23,—.

40. Kurzschrift, Lehrbuch der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) nebst Schlüssel, Lesestücken und einem Anhang von Dr. Amsel, Oberlehrer des Kadettenkorps. Leipzig 1899. G. J. Göschen. Preis gebd. 80 Pf.

Digitized by Google

41. Anleitung zur Ausbildung der Patrouillenführer der Infanterie. Von v. K., Major. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin 1898. Liebelsche Buchhandlung. Preis 30 Pf.; in Partien billiger.

42. Husarenlieder von E. H. Straßburger. 2. Auflage. Straßburg i. E. 1898. Fr. Engelhardt. Preis 80 Pf.

43. Die wichtigsten deutschen Kriegsschiffsarten. Unter Benutzung amtlichen Materials. Mit einer Tafel deutscher Kriegsschiffe. Leipzig 1898. G. Lang. Preis M. 14,50.

44. Köhlers Taschen-Liederbuch für das deutsche Volk. Enthaltend 370 der beliebtesten Vaterlands-, Volks-, Studenten- 2c. Lieder. Jubiläumsausgabe. Mit einem Jubiläums-Eingangslied von Felix Dahn. Minden i. W. 1898. W. Köhler. Preis 25 Pf.

45. Der gute Kamerad. Ein Lern- und Lesebuch für den Dienstunterricht des deutschen Infanteristen von v. Klaß, Major. Mit 8 farbigen Tafeln und zahlreichen Abbildungen. Vierte verbesserte Auflage. Berlin 1899. Liebelsche Buchhandlung. Preis 50 Pf.; in Partien 45 Pf.

46. Der Unteroffizier im Gelände. Ein Handbuch für die Unterführer der Infanterie und Kavallerie (Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige 2c.) Achte verbesserte Auflage bearbeitet von v. Brunn, Generalmajor und Kommandeur der 25. Infanteriebrigade. Mit Kartenbeilagen und vielen Figuren im Text. Berlin 1899. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 1,50.

47. Die niedere Gerichtsbarkeit nach dem vom Bundesrathe angenommenen Entwurf einer Militärstrafgerichtsordnung 1898. Bearbeitet von v. Schwartzkoppen, Hauptmann und Kompagniechef im 6. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 95. Berlin 1898. R. Eisenschmidt. Preis 80 Pf.

48. W. Roth's Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens. Herausgegeben von der Redaktion der militärärztlichen Zeitschrift. XXIII. Jahrgang. Bericht für das Jahr 1897. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,60.

49. Ueber die Wirkung der neuesten englischen Armeegeschosse (Hohlspitzengeschosse) von Prof. Dr. v. Bruns. Generalarzt à la suite des Königlich Württembergischen Sanitätskorps. Mit 20 Abbildungen im Text und 4 Tafeln. Tübingen 1899. H. Laupp. Preis M. 2,50.

50. Le tir de guerre et les exercises pratiques du camp de Châlons par le Général Paquié. Paris 1899. L. Baudoin.

51. Des méthodes d'instruction du tir en France par le Capitaine Richard du 20. bataillon de chasseurs à pied. Paris 1899. L. Baudoin.

52. Kann sich die österreich-ungarische Armee den Einflüssen der Nationalitätenkämpfe entziehen? Von Karl Schwarzenberg. München 1898. J. F. Lehmann. Preis 60 Pf.

53. Einführung in das Heerwesen der Oesterreich-Ungarischen Monarchie im Felde. Vom Standpunkte des Sanitätsdienstes speziell bearbeitet für Militärärzte. Mit zwei Tabellen als Beilage. Wien 1898. J. Safář. Preis M. 3.—.

54. Wie wäre in Hinkunft im K. u. K. Heere der Sanitätsdienst der ersten Linie während und nach Gefechten zu organisiren und auszuüben. Von Dr. Leopold Herz, K. u. K. Regimentsarzt im Infanterieregiment No. 73. Vom K. u. K. Militär-Sanitäts-Komitee gekrönte Preisschrift. Mit 2 lithographirten Beilagen. Wien 1898. J. Safář. Preis M. 2,20.

55. Zur Trachomfrage der K. u. K. Armee. Von Dr. Rudolf Ebert, K. u. K. Regimentsarzt 1. Klasse. Mit 2 graphischen Darstellungen im Text. Wien 1898. J. Safář. Preis M. 1,20.

56. Leitfaden für den Unterricht in der Höheren Mathematik von Emanuel v. Budisavljević, Major des Armeestabes, und Alfred Mikuta, Hauptmann des Divisions Artillerieregiments No. 33, Lehrer an der K. u. K. Technischen Militär-Akademie. II. Band. Grundzüge der Differential- und Integral-Rechnung von Hauptmann Alfred Mikuta. Mit 142 Textfiguren. Wien und Leipzig 1898. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhandlung. Preis M. 10,—.

57. General- und Strassenkarte von Westrussland nebst den Oesterreich-Ungarischen und Deutschen Grenzgebieten. Wien — Berlin — Riga — Moskau — Odessa. Zweite stark erweiterte Auflage von G. Freytag. Mit Beiträgen von Dr. K. Peucker. Maassstab 1 : 1 500 000. Wien 1898. Artaria & Co. Preis M. 4,—.

58. Die Initiative der Unterführer im Bereich strategischer Aufgaben. Studie von Sajontschkowsky, Kaiserlich Russischer Oberstleutnant des Generalstabes im Stabe der Gardetruppen und des St. Petersburger Militärbezirks. Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Russischen übersetzt von A. B. Mit 6 Kartenskizzen. Leipzig und Wien 1898. R. Gerhard. Preis M. 1,—.

59. Die Strategische Bedeutung der Schweiz in den Feldzügen des verflossenen Jahrhunderts und an der Schwelle des zwanzigsten. Von Robert Weber, Oberst, Stabschef des 3. Armeekorps. Mit drei Kartenskizzen. Bern 1898. Haller-Bion. Preis Frcs. 2.—.

60. Der Skilauf. Seine Erlernung und Verwendung im Dienste des Verkehrs sowie zu touristischen (alpinen) und militärischen Zwecken. Von Wilhelm Pauleke. Mit 19 Abbildungen im Text. Freiburg i. Br. 1899. Fr. Wagner, Universitäts-Buchhandlung. Preis M. 1.80.

61. Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge begründet von Rud. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. Heft 303. Die Schutz- und Kampfmittel des Organismus gegen die Infektionskrankheiten. Von Dr. med. Hermann Dekker. Hamburg 1898. Verlagsanstalt.

62. Sammlung elektrotechnischer Vorträge, herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Voit. 1. Band. 10. u. 11. Heft: Scheinwerfer und Fernbeleuchtung von F. Nerz in Nürnberg. Mit 36 Abbildungen. Stuttgart 1899. F. Enke. Preis M. 2,—.

63. Der Tod. Wie stirbt man? Was ist der Tod? Eine Physiologie des Todes von Professor de Varigny in Paris. Minden i. W. 1898. W. Köhler. Preis M. 1,50.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 3. März 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Estorff, Generalmajor z. D., Friedenau b Berlin, Goßlerstr.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.



Auvera, Geschichte des Königlich Bayerischen 7. Infanterie-Regiments Prinz Leopold von Bayern. (65)

Boltek, Das Infanterie-Feuer. (68)

Carp, Fingerzeige für den Rekrutenoffizier der Feldartillerie. (69)

v. Drygalski, Die Russische verlodische Militärlitteratur im Jahre 1898 mit besonderer Berücksichtigung der schwebenden und beabsichtigten Aenderungen im Heerwesen. (70)

Glasunow siehe v. Marnitz.

v. Goßler — v. Verdy du Vernois, Studien über Truppenführung. (77)

Dr. Horn, Die deutsche Soldatensprache. (78)

v. Kaisenberg (v. Berg), Die Memoiren der Baronesse Cécile de Courtot, Dame d'atour der Fürstin von Lamballe, Prinzeß von Savoyen-Carignan (80)

Klaeber, In und vor Verdun während der Belagerung der Festung im Jahre 1870. (81)

Krisak, Feldbefestigung. (83)

Kupelwieser, Die Kämpfe Oesterreichs mit den Osmanen vom Jahre 1526 bis 1537. (83)

Lohmeyer, Jugendbücherei für Knaben und Mädchen. (85)

v. Marnitz:
Glasunow, Briefe eines jungen Soldaten. (87)
Turgenjew, Brand an Bord. (87)

Marschner, Lehrbuch der Waffenlehre etc. (88)

Sajontschkowsky — A. B., Die Initiative der Unterführer im Bereich strategischer Aufgaben. (88)

Turgenjew siehe v. Marnitz.

Vaterländische Hausbibliothek. (89)

v. Verdy du Vernois siehe v. Goßler.

Wachs, Schlaglichter auf das Mittelmeer. (96)

v. Heyden, Ehren- (Kriegsdenkzeichen, Verdienst- und Dienstalters-)Zeichen ꝛc. (91)

v. Kaisenberg (v. Berg), Vom Pastorssohn zum Fürsten. (92)

Frhr. v. Lilieneron, Die deutsche Marine. (92)

v. Mülmann, Auszug aus der Geschichte des 4. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 164 ꝛc. (93)

v. Tettau, Die russische Armee in Einzelschriften. (93)

v. Unger, Drei Jahre im Sattel. (94)

Bibliographie. 64—86. (93/96)


**Geschichte des Königlich Bayerischen 7. Infanterie-Regiments Prinz Leopold von Bayern.** 1. Theil: 1732—1815. Auf Befehl des Königlichen Regiments verfaßt von Auvera, Oberleutnant. Bayreuth 1898. Lorenz Ellwanger, vorm. Theodor Burger. Preis M. 15,50.

Traurig und für tüchtige kriegerische Leistungen nur schwache Gewähr leistend waren die Zustände im Bayerischen Heere, unter denen das Regiment, dessen Vergangenheit zu schildern der Herr Verfasser unternommen hat, aufwuchs und die ersten siebenzig Jahre seines Bestehens zubrachte. Die Art der Aufbringung der Mannschaften und die Käuflichkeit der Offizierstellen waren die Hauptmängel, an denen diese Zustände krankten; dazu kam ein ewiger Geldmangel, unter dem Ausbildung und Material, Dienstfreudigkeit und Ansehen der Truppe litten. Die Darstellung der Verhältnisse, die bis in die erste Zeit unseres Jahrhunderts hinein maßgebend waren, bietet zahlreiche Beiträge zur Kennzeichnung jener Zustände.

So heißt es von den Offizieren im Jahre 1740, daß ihr Bildungsgrad fast durchgängig gering gewesen sei, daß sich vielfach Abenteurer und wahre Landsknechtsnaturen unter ihnen befunden hätten, daß ein Standesbewußtsein und ein Korpsgeist nicht anzutreffen gewesen wären. 1753 wird ihnen untersagt mit Kellnerinnen oder gemeinen Dienstmädchen in den Wirthshäusern zu tanzen, Civilpersonen die Kost zu geben, sich mit jüdischem Wucher zu besudeln, und unter Umständen wurden sie verschieden bestraft, je nachdem sie Kavaliere waren oder nicht. 1772 hatte ein Oberleutnant Schulden und eine versoffene Ehefrau, die sich bei der Noblesse Gelder bettelte; er selbst verpfändete seine Uniform, versetzte die Uniform eines Verwandten und mußte wegen Unregelmäßigkeiten die von ihm geführte Oekonomie seiner Kompagnie abgeben, blieb aber trotz alledem nicht nur im Dienste, sondern wurde obendrein befördert, und noch im Jahre 1805 wird der größte Theil der Offiziere als träge und schwerfällig geschildert, aus dem gemeinen Stande hervorgegangen, dickbäuchig vom vielen Biertrinken und unfähig, bei ihren Untergebenen die Mannszucht aufrecht zu erhalten.

Die Mannschaft bestand zum großen Theile aus der Hefe des Volkes. Um das Land von dem vielen „herumstreunenden" Gesindel und beschäftigungslosen Individuen zu säubern, wurde 1761 befohlen, daß alle Dienstbrauchbaren, die auf dem Bettel oder ohne Legitimation betroffen wurden, unter das Militär gesteckt werden sollten, und als im Jahre 1793 ein Reichskontingent zum Kriege gegen Frankreich gestellt werden mußte, wurde wiederum auf das müßige Gesindel gegriffen.




Digitized by Google

Die kriegerische Thätigkeit, zu der das Regiment in dieser Zeit berufen wurde, war mannigfaltig, aber verhältnißmäßig nicht sehr bedeutend. 1738/39 nahm ein Bataillon am Türkenkriege Theil, 1742/44 focht das Regiment im Oesterreichischen Erbfolgekriege wider das Kaiserhaus, 1757/58 für die Interessen desselben gegen Preußen, bis Kurfürst Max Josef, verstimmt durch die schlechte Behandlung, welche die Bundesgenossen seinen Soldaten angedeihen ließen, diese abberief; dann verlebte das Regiment eine lange Zeit im Frieden, bis die Feindseligkeiten, die der Französischen Revolution folgten, von Neuem kriegerische Thätigkeit brachten, zunächst gegen, dann eine Reihe von Jahren hindurch für Frankreich.

Inzwischen hatte der 1799 zur Regierung gelangte Kurfürst Maximilian Josef eine bessernde Hand an die Heereseinrichtungen gelegt und einige der schreiendsten Mißstände beseitigt oder wenigstens gemildert; einen vollständigen Umschwung brachte aber erst die Verbindung mit Frankreich. Napoleons Machtgebot drang durch. Er konnte nur leistungsfähige Bundesgenossen gebrauchen, und das Streben, es den Franzosen gleich zu thun, spornte die Bayern in gleicher Weise wie das Jahr 1870/71 es gezeigt hat, zu einem Wetteifer an, der für sie selbst reiche Früchte trug. Die Kämpfe gegen Oesterreich im Jahre 1805, gegen Preußen in den Jahren 1806/7, die Schlachtfelder von 1809 in Mähren, von 1812 in Rußland und die letzten Dienste, welche sie im Jahre 1813 auf Deutschem Boden den Franzosen leisteten, legen Zeugniß dafür ab. Noch im nämlichen Jahre finden wir das Regiment sodann auf Seiten der Verbündeten bei Hanau, im nächstfolgenden bei La Rothière, bei Bar sur Aube und bei Arcis sur Aube; mit der Theilnahme am Feldzuge vom Jahre 1815 endet die Schilderung des Kriegslebens und zugleich der Schicksale des Regiments überhaupt.

Der Herr Verfasser hat dieselben, gestützt auf mancherlei von anderen Regimentsangehörigen unternommene, jedoch nie zu einem Abschlusse gelangte Vorarbeiten, aber wirksam gefördert durch die Beihülfe eines Regimentskameraden, dessen er mit Anerkennung gedenkt, trotz der Kürze der ihm gesetzten Frist vortrefflich geschildert. Seine Arbeit ist eine der breitangelegten Regimentsgeschichten, deren die Bayerische Armee mehrere besitzt; einige von ihnen sind häufig als Quellen benutzt und durch wörtliche Anführung längerer Sätze verwerthet. Da diese Quellen an und für sich einwandfrei sind und die Arbeit ein abgerundetes und erschöpfendes Bild zu liefern hatte, so ist dagegen nichts einzuwenden, abgesehen von dem Bedenken, daß der große Umfang des Buches einen hohen Anschaffungspreis bedingt. Dieser beruht auf einer reichen Beigabe von Karten, durch welche die Benutzung wesentlich unterstützt wird. Eine weitere Erleichterung des Gebrauchs bieten drei sehr sorgsam hergestellte Inhaltsverzeichnisse.

---

**Das Infanterie-Feuer.** Von Hauptmann Mathias Boltek. Wien und Leipzig 1898. W. Braumüller, K. und K. Hof- und Universitäts-Buchhandlung. Preis M. 1,40.

Ein recht brauchbares Büchlein — es bildet den 7. Band von Braumüllers militärischen Taschenbüchern — das jedem Infanterieoffizier empfohlen werden kann, zumal es sich durch eine wohlthuende Kürze (94 Seiten Text) auszeichnet. Allerdings beruht der letzte Theil, „der praktische Schieß- und Feuerunterricht", auf den Dienstvorschriften der K. u. K. Truppen, aber dafür sind die Lehren des ersten Theiles „Das Infanterie-Feuer" und die des zweiten Theiles „Die Feuerleitung" von allgemeiner Gültigkeit. Im Uebrigen beansprucht es auch nur, ein Vademecum in handlicher Form auf dem in Rede stehenden Gebiete zu sein.

Schon Woloxkoi hatte vor Jahren geschrieben „das Feuer im Gefecht ist die Fundamentalfrage der Taktik als Wissenschaft und Kunst". Aber kein Reglement der Infanterie hat bis jetzt die Konsequenzen dieses durchaus richtigen Axioms in vollständig befriedigender Weise gezogen. Das heißt befriedigend für den Taktiker. Es mag dies mit darin liegen, daß man dem überkommenen Begriff eines Exerzirreglements noch zu viel mechanisches Schwergewicht einräumt. In Zukunft wird jedoch der Bedarf an Exerzirmeistern immer geringer und derjenige an praktischen Taktikern immer größer werden.

Taktik ist aber — Schießen und Hauptmann Boltek ist ein ausgezeichneter, weil nach jeder Richtung sachverständiger Prophet dieser Sentenz, welche den eigentlichen Inhalt der Infanterietaktik ausmacht. Die einleitenden Abschnitte „Die Bedeutung des Infanterie-Feuers im Gefecht", „Die Natur des Gewehrfeuers im Gefecht" und „Das Feuer als Hauptkampfmittel" sind ganz in diesem Sinne geschrieben. Außerdem steht der Herr Verfasser durchaus auf dem Deutschen Standpunkt, wenn er trotz der statistischen Erfahrungen des Deutsch-Französischen, Russisch-Türkischen und Bulgarisch-Serbischen Krieges, welche darthun, daß der Angreifer vielfach die größten Verluste auf den weiteren Entfernungen durch ungezieltes Feuer erlitten, daran festhält, daß „das gezielte Feuer vor Allem ausschlaggebend ist für den Erfolg im Gefecht".

Was über die Ausbildung der Infanterie im Gefechtsschießen gesagt wird, deckt sich auch nach der psychologischen Seite mit dem bekannten ausgezeichneten Buche des Obersten Frhrn. v. Lichtenstern „Schießausbildung und Feuer der Infanterie im Gefecht". Hauptmann Boltek hebt im Vorwort ausdrücklich hervor, daß er sein Büchlein auf Grund der neuesten Vorschriften und der besten, das Infanterie-Feuergefecht behandelnden Quellen ausgearbeitet habe. Unter den letzteren dürfte aber das Lichtensternsche Buch obenanstehen.

Auch der Begriff der „Feuerdisziplin" wird nicht mechanisch, sondern innerlich aufgefaßt, und der Herr Verfasser sagt deshalb zutreffend „Herrscht in einer Truppe Subordination, Pflichttreue und Ordnung, d. i. Disziplin überhaupt, so wird sie auch Feuerdisziplin im Gefecht haben; im Gegenfalle aber nie".

Digitized by Google

Was die „Feuerleitung" betrifft, so vertritt Referent die Ansicht, daß dieselbe im Ernstfalle ausschließlich in der Hand des Zugführers liegt. Es ist für den Kompagnieführer unmöglich, bei einer kriegsstarken Kompagnie im Getöse des Kampfes das Feuer in dem Umfange zu leiten, wie das noch vielfach bei den Friedensübungen zu Tage tritt. Ebenso dürften Zweifel berechtigt sein über die Durchführbarkeit des Munitionsersatzes, wie er im Frieden oft dargestellt wird. Da ist sehr viel „Theorie" dabei!

## Fingerzeige für den Rekrutenoffizier der Feldartillerie.

Von Carp, Major und Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission. Dritte, auf Grund der neuesten Dienstvorschriften bearbeitete und vermehrte Auflage. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

Schon der Titel des vorliegenden Buches besagt, daß der Herr Verfasser nicht etwa eine Zusammenstellung schon vorhandener Bestimmungen geben oder gar die bestehenden Reglements ꝛc. durch neue Zusätze vervollständigen will. Im Gegentheil: Das Buch vermeidet es beinahe ängstlich, auf die Einzelheiten von schon bestehenden Vorschriften einzugehen. Nur in dem Kapitel „Vorbereitung für das Scharfschießen" wird die Behandlung des Materials bei besonderen Vorkommnissen eingehender besprochen. Es geschieht dies wohl, weil gerade dieses Thema beim neuen Material den meisten Offizieren noch weniger bekannt, weil sich die hier besprochenen Punkte in keinem anderen Lehrbuche so übersichtlich zusammengestellt vorfinden, und weil der Herr Verfasser mit diesem Material durch seine früheren dienstlichen Stellungen besonders vertraut ist. Im Uebrigen aber enthält das Buch in kurzer übersichtlicher Form auf etwa 40 Seiten Winke, wie jeder einzelne Dienstzweig praktisch anzugreifen und auf welche Punkte besonders zu achten ist, damit gemachte Fehler erkannt und rechtzeitig abgestellt werden. Es wird gezeigt, wie durch richtige Behandlung mit der Lust und Liebe zum Dienst auch das Ehrgefühl und das Verständniß geweckt und der Rekrut zum denkenden Menschen erzogen werden kann. In einzelnen Kapiteln werden so die Erziehung des Rekrutenpersonals, Freiübungen, Turnen, Exerziren zu Fuß und am Geschütz, Scharfschießen, Ausbildung der Richtkanoniere und mündlicher Unterricht besprochen. Der Herr Verfasser wendet sich an die Rekrutenoffiziere, weil gerade der junge Offizier sich diese Fingerzeige, die in langer praktischer Erfahrung erworben und in keinem Lehrbuch zu finden sind, nur schwer, und nur durch manches Fehlgreifen würde aneignen können. Gerade deswegen entspricht aber das Buch einem wirklichen Bedürfniß. Jeder Rekrutenoffizier sollte dasselbe fleißig benutzen, er wird eine Menge Belehrung und Anregung darin finden.

Zu den Einzelheiten des Buches ist nur wenig zu bemerken:

S. 9. Auf eine genau richtige Ausführung der Freiübungen muß doch vor Allem deshalb gesehen werden, weil diese nur so ihren Zweck, die Glieder unabhängig zu machen, erfüllen.

S. 14. Die, übrigens nur für das Turnen vorgeschlagene Maßregel, jedem Lehrer auf einem Zettel die in der Stunde vorzunehmenden Uebungen mitzutheilen, giebt allein noch keine Gewähr, daß das Nöthige auch wirklich durchgenommen wird, und dürfte leicht zu Unzuträglichkeiten führen.

S. 18. Der beim Reihenmarsch gewöhnlich hervortretende Fehler, daß die Leute zu früh mit kleinen Schritten anlreten, scheint durch den hier gewählten Wortlaut geradezu befürwortet zu werden, während doch nur gemeint ist, daß selbst nach dem Treten auf der Stelle, der erste freie Schritt nicht immer die vorgeschriebene Länge haben kann.

Die Ausbildung der Rekruten als Fahrer ist gar nicht besprochen, auch wäre ein Hinweis darauf angezeigt gewesen, daß der junge Rekrutenoffizier eine oft von ihm nicht genug gewürdigte Stütze an einem bewährten Rekrutensergeanten hat, sowie darauf, wie diese Stütze im Interesse des Dienstes nutzbar zu machen ist. Auch hätte der Verkehr des Offiziers mit seinen Rekruten, um dieselben kennen zu lernen, etwas eingehender besprochen und dabei gezeigt werden können, wie groß der erziehliche Einfluß auf die Leute ist, wenn diese bei ihren Vorgesetzten auch ein Interesse für ihr außerdienstliches Leben finden.

## Die Russische periodische Militärliteratur im Jahre 1898 mit besonderer Berücksichtigung der schwebenden und beabsichtigten Aenderungen im Heerwesen.

Von A. v. Drygalski.

Die in den früheren Jahrgängen des „Wajenny Sbornik" so zahlreichen Darstellungen von einzelnen Ereignissen des Krieges von 1877/78 haben im Jahre 1898 einer fast vollständigen Ebbe Platz gemacht und beschränken sich auf für den Verlauf des Ganzen unwichtigere Angaben. Der Stoff scheint erschöpft zu sein. Das Ergebniß soll noch gezogen werden. Dagegen bringt P. Bobrowski im Oktoberheft eine interessante Schilderung des erfolglos verlaufenen Zuges gegen die Achal-Teke-Turkmenen unter General Lomakin, worin er nachweist, daß, wie so oft in den Kriegen Rußlands, die Unterschätzung der Kraft des Feindes das Mißlingen zur Folge hatte. Die dadurch herbeigeführte, das Ansehen der Russischen Waffen schädigende, ungünstige Lage konnte erst nach Jahren durch Einsetzen neuer Opfer ausgeglichen und zum endlichen Erfolge geführt werden. Bezeichnend für die bei den Detachements herrschenden Zustände sind besonders die vom Verfasser gemachten Schlußbemerkungen. Es fehlte den an sich zahlreichen und guten Truppen thatsächlich an Allem und Jedem. Erst Skobelew zog aus den gemachten Erfahrungen Nutzen und brachte 1881 die für die Erweiterung der Russischen Macht in Transkaspien so wichtige Unterwerfung der Turkmenen zum Abschluß.

Digitized by Google

Eine interessante Studie über den Krieg von 1812: „Der Plan Pfuhl's" bringt das Februarheft von Omeljanowitsch. Ein großer Raum ist wiederum den geistreichen, aber nicht ganz einwandfreien Erörterungen des bekannten Generals K. Woide über „Die wirkliche Bedeutung der Selbständigkeit der Kommandoführung im Kriege" angewiesen. Das Juniheft enthält davon bereits die 14. Fortsetzung. Als Grundlage dieser Betrachtungen dienen fast ausschließlich die Ergebnisse des Krieges von 1870. In dem letzten Aufsatz beschäftigt sich der Herr Verfasser, diese Erfahrungen zu Grunde legend, mit der Frage, wie sich die strategische Leitung bei den in Zukunft in noch größeren Verhältnissen auftretenden Massenheeren und den Fortschritten der Technik gestalten wird, und warnt vor Aufstellung vorzeitiger Formen. „Es könnte ein neuer, diese Theorien umstoßender Napoleon erscheinen und wiederum seinen an diesen Lehren festhaltenden Gegnern bittere Enttäuschungen bereiten." Man sehe auch hierüber von demselben Herrn Verfasser: „Die Bedeutung von Clausewitz für die heutige Kriegswissenschaft." (Dezemberheft.) General Woide läßt, vom Januar 1899 beginnend, eine Uebersetzung des Werkes von Clausewitz „Vom Kriege" erscheinen. Seine sehr werthvollen Arbeiten haben dem General im Jahre 1898 die Ernennung zum Mitglied des militärwissenschaftlichen Komitees eingebracht. Hierher gehört in gewissem Sinne auch der Artikel: „Die Thätigkeit des Chefs des Generalstabes" (nach dem Beispiel von Moltke) von W. Borissow, August-Oktoberheft. Als eine für die gegenwärtige Zeit besonders bedeutungsvolle Erscheinung ist die im Januarheft begonnene und im Juliheft abgeschlossene Studie von Gulewitsch „Der Krieg und die Volkswirthschaft" zu nennen. Sie beschäftigt sich unter Heranziehung eines großen statistischen Materials damit, zu untersuchen, in welcher Weise die volkswirthschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse: Handel, Ackerbau, Industrie, Staatskredit ꝛc., der verschiedenen Staaten auf die Ergebnisse eines künftigen großen Krieges einwirken würden, ebenso auch auf die materielle Existenz der in Mitleidenschaft gezogenen Völker und Reiche. Als Hauptergebniß ist anzuführen, daß Rußland infolge seiner zum Mindesten nicht geordneten Finanzlage bei einem ausbrechenden großen Kriege mit am ungünstigsten von allen Europäischen Staaten gestellt sein würde. Es würde genöthigt sein, nach wie vor entweder auswärtigen Kredit in großem Umfange in Anspruch zu nehmen, oder aber, wenn dieses Mittel fehlschlägt, durch Ausgabe ungeheurer Massen uneinlösbaren Papiergeldes wirthschaftlich noch mehr herunterkommen. Andererseits ist Gulewitsch der Ueberzeugung, daß Rußland auf Grund seiner hohen Bevölkerungszahl und bei dem Vorwiegen eines unvollkommen betriebenen Landbaues vor Handel und Gewerbthätigkeit, anderen Staaten gegenüber im Vortheil sei. Es könnte den Krieg ohne völlige Erschöpfung länger aushalten als irgend ein anderes, eine kräftige Volkswirthschaft führendes Land. Der Einzelne hätte gewissermaßen weniger zu verlieren, und um die nothdürftige Existenz der Bevölkerung sicherzustellen, würde es selbst bei der größten Aufbietung von Streitmitteln an Arbeitskräften zur Bebauung des Bodens nicht fehlen.

Wie es sich auf die Dauer mit der Versorgung des Heeres mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial gestalten würde, wäre freilich eine andere, das Ergebniß des Krieges sehr beeinflussende Frage. Die früher in dieser Hinsicht unter kleineren Verhältnissen gemachten Erfahrungen dürften sich bei den in Zukunft aufzustellenden Massenaufgeboten in gesteigertem Maße wiederholen. Siehe hierüber auch Februarheft: „Werden in einem künftigen Kriege Massenarmeen von Millionen auftreten?" von Michnewitsch und Antwort darauf von A. Petrow, Märzheft, der diese Möglichkeit aus den angegebenen Gründen einschränkt.

Es darf in dieser sehr eingehenden Untersuchung bereits ein Hinweis auf die Nothwendigkeit oder doch das Wünschenswerthe einer allgemeinen Verringerung der Militärlasten gesehen werden. Dafür spricht auch der Umstand, daß der Verfasser A. Gulewitsch über denselben Gegenstand in Petersburg einen Vortrag bei Anwesenheit der höchsten militärischen Persönlichkeiten gehalten hat.

Rußland bedarf danach, um seine innere Entwickelung nicht zu sehr zu vernachlässigen, der „Abrüstung" mehr als irgend ein anderer der maßgebenden Europäischen Staaten. Der Abrüstungsgedanke ist also durchaus kein rein platonischer oder selbstloser. Die Ausführungen von Gulewitsch sind auch in Buchform erschienen.

Mit noch größeren Beweismitteln macht für denselben Gedanken das hier nicht unerwähnt zu lassende encyclopädistische Werk von J. Bloch „Der zukünftige Krieg" Propaganda, aus dem auch Gulewitsch viele seiner Angaben entnommen hat. Das sechs starke Bände enthaltende und, man darf sagen, das gesammte militärische Wissen umfassende Werk Blochs ist gegenwärtig ins Deutsche übertragen. Die Grundlagen für die Abrüstungskonferenz und das von dem Verfasser befürwortete internationale Schiedsgericht sind in diesem merkwürdigen, aber bei aller guten Absicht doch sehr überspannt gehaltenen Werke bereits vorgezeichnet. Es ist sogar anzunehmen, daß die Blochschen Gedanken ihre Einwirkung auf die höchsten maßgebenden Kreise nicht verfehlt haben. Das Blochsche Werk hat natürlich auch in Rußland vielfache Entgegnungen hervorgerufen, so von Dragomirow, Pusyrewski u. A., — die sonstigen Aufsätze des „Wajenny Sbornik" sind wiederum hauptsächlich auf Verbesserungsvorschläge auf allen Gebieten der Organisation und Ausbildung gerichtet, wobei Vergleiche mit fremdländischen Einrichtungen angestellt und diese auf das Genaueste hinsichtlich ihres Werthes und ihrer Anwendbarkeit auch in Rußland, geprüft werden. Der durch neuere Werke im Auslande viel verbreitete Glaube, daß das Russische Heer nach den unter dem Kriegsminister Wannowski vorgenommenen Veränderungen zu einem gewissen Abschluß gekommen sei, erweist sich danach als nicht ganz zutreffend. Es scheint vielmehr, daß der Thätigkeit seines Nachfolgers Kuropatkin noch viel vorbehalten ist, wenigstens was den mehr inneren Ausbau anbetrifft. Alle darüber von den Russischen Schriftstellern gemachten Angaben

Digitized by Google

sind, weil hier stets die verschiedenen Seiten des bestimmten Falles zur Sprache kommen, auch für den Nichtrussischen Beobachter sehr belehrend. Man darf aber nicht „nur Einen hören", ein Fehler, zu dem nicht nur Dilettanten häufig neigen. In einem im Januarheft enthaltenen Aufsatz von Uchatsch Ogorowitsch tadelt der Herr Verfasser die Systemlosigkeit der in vielen kleinen Einzelausgaben veröffentlichten Dienstvorschriften, die, um für die Offiziere aller Waffen nutzbar zu sein und die gegenseitige Kenntniß zu befördern, zusammengefaßt werden müßten wozu er einen Plan giebt. Wenn man erwägt, daß er seine Garnison in Irkutsk hat und es ihm z. B. trotz vieler Bemühungen nicht möglich gewesen ist, sich die Vorschrift für die Mörserbatterien und -regimenter zu beschaffen, erscheint eine derartige Forderung wohl berechtigt.

Erschwert wird die Ausführung dieser Wünsche andererseits durch die an den Dienstvorschriften so häufig amtlich und nichtamtlich vorgenommenen Veränderungen und Ergänzungen, die oft sehr bald nach der endgültigen Herausgabe neuer Bestimmungen erlassen oder doch verlangt werden. Man gewinnt den Eindruck, als ob nichts feststeht, und das persönliche Ermessen erhält einen unbegrenzten Spielraum. So beschäftigt sich im Mai-Juni- und Juliheft R. W. D—w. in einem: „Unsere Gefechtsvorschriften und Verordnungen" überschriebenen Aufsatz mit der Frage der Anwendbarkeit der gegenwärtig für die Infanterie und die Kavallerie gültigen bezw. als Entwurf erprobten Bestimmungen, desgleichen L. Baikow, September-Novemberheft, und W. Bjälolipetzki, Augustheft. Eine trotz Anerkennung des Fortschrittes im Allgemeinen, in den Einzelheiten sehr absprechende Beurtheilung, aus der hervorgeht, daß diese 1897 probeweise auf zwei Jahre bei der Infanterie eingeführte neue Vorschrift sowohl der Form wie den einzelnen Bestimmungen nach einer durchgreifenden Abänderung bedarf. Wir stoßen dabei wieder auf den fast zum Gemeinplatz gewordenen und nur unter bestimmten Vorbedingungen ausführbaren Gedanken, daß man nicht an der Form, dem Buchstaben kleben, sondern die jedesmaligen Umstände berücksichtigen solle. — Kaum günstiger wird von demselben Herrn Verfasser die gegenwärtige Kavallerie-Exerzirvorschrift und die dazu gehörige Ausbildungsvorschrift beurtheilt. Hier wird eigentlich nur zugegeben, daß der kavalleristische Geist in der Vorschrift zur Geltung kommt, während die Angabe der Mittel, um zum Zweck zu gelangen, ungenügend ist. Siehe auch: das Manövriren der Kavallerie in der Reserve- und in der Gefechtsordnung von N. Baratow, Juniheft. Er hält die Formen, die Technik für Nebensache und verlangt mehr „Schöpferkraft" von den Führern.

Ueber kavalleristische Fragen verbreitet sich im Juli-Septemberheft auch Fedor Gerschelmann unter dem Titel: „Die Kavallerie in den heutigen Kriegen." Ein außerordentlich anregender, auf geschichtliche Beispiele gestützter Aufsatz, der die Thätigkeit der Reiterei in allen Lagen der kriegerischen Begegnungen verfolgt und zu dem Ergebniß gelangt, daß die Kavallerie auch unter den jetzigen Gefechtsbedingungen auf dem Schlachtfelde Großes zu leisten vermag und zu strategischen Zwecken mehr denn je unersetzlich ist.

Dieser in Rußland besonders verbreiteten und schon durch die Aufstellung ganzer Kavalleriekorps im Frieden bestätigten Ueberzeugung giebt auch K. Drushinin in seiner im März- und Aprilhefte veröffentlichten Betrachtung: „Erforschung der Elemente des Kavalleriekampfes" Ausdruck. Er verbreitet sich dabei unter Beigabe von Zeichnungen über die beim Massenkampfe der Kavallerie bis zu 72 Eskadrons anwendbaren Formationen, die er möglichst einfach wünscht. Nicht die schablonenmäßigen drei Treffen, sondern nur einen möglichst starken Haupttheil und eine Reserve.

Eine vortreffliche vergleichende Uebersicht der in Rußland, Deutschland, Oesterreich und Frankreich bei der Kavallerie gültigen reglementarischen Formen giebt E. Orlow im Januar- und Februarheft. Wir haben die Unterschiede nie klarer dargestellt gefunden. Verfasser nimmt dabei auch auf die Remontirung, die Bewaffnung, das Fußgefecht ꝛc. Bezug. Er erkennt dem Fußgefechte der Russischen Kavallerie eine Ueberlegenheit darin zu, daß es in hohem Maße auch auf Erreichung offensiver Zwecke gerichtet ist, was schon durch das von den Dragonern geführte Bajonett gekennzeichnet wird. Bei den Formationen zu Pferde wünscht er jedoch Vereinfachungen, so z. B. den Fortfall der Eskadronskolonne (die Eskadrons in Linie hintereinander), da sie ganz überflüssig und nur zu Paradezwecken brauchbar sei.

Zur Hebung der als ungenügend erachteten Fertigkeit im Reiten der Kavallerieoffiziere schlägt im Aprilheft A. Litwinow die Einrichtung von Reitschulen in den einzelnen Militärbezirken vor.

Eine Untersuchung der Reiterei nach den Grundsätzen v. Rosenbergs stellt der bekannte Fachmann K. Wolff im November- und Dezemberheft an; im Allgemeinen sehr anerkennend.

Ein gleichzeitig auf das Infanterie- und Kavalleriereglement bezüglicher Artikel von J. Grebjenschtschikow, Dezemberheft, hält es für geboten, zur Abwehr der Kavallerie nicht nur auf das Feuer zu vertrauen und dazu die Aufstellung in Linie beizubehalten, sondern eine Art Karreeformation auch für größere Infanterieabtheilungen wieder einzuführen. Die viel vertretene Meinung, daß anstürmende Pferde für liegende Abtheilungen ungefährlich seien, wäre falsch und höchstens für die Friedensmanöver begründet. Als mehr auf die Infanterie bezüglich ist ein Aufsatz von Panzerschinski: „Ueber das Schießen mit schnellem Abzug", März-Maiheft zu erwähnen. Verfasser tritt in seiner langen Abhandlung dafür ein, wenigstens die älteren Jahrgänge im schnellen Anschlage und Abdrücken (ohne Einhaltung des zweiten Druckpunktes) zu üben, so daß sie auch in der Bewegung und in unbequemer Lage zu schießen und dabei zu — treffen vermögen. Er befürwortet zu diesem Zweck, d. h. um das schnelle Schießen zu erleichtern, das Bajonett nicht wie bisher stets am Gewehr zu tragen, sondern es erst vor der Attacke aufzupflanzen. Es wäre dieses beständige Aufgepflanztsein des Bajonetts in Wirklichkeit weniger ein Ausdruck der

Entschlossenheit, dem Gegner an den Leib zu kommen, sondern ein Beweis dafür, daß man seiner eigenen Schießfertigkeit nicht traue. Siehe darüber auch: „Der Bajonettkampf im heutigen Gefecht", Juliheft von Mai-Majewski. Ein begeisterter Anhänger des Bajonetts für das dazu besonders geeignete Russische Heer. Der Aufsatz Panzerschinskis ist auch deshalb beachtenswerth, weil er auf verschiedene, bisher weniger bekannt gewordene Mängel des jetzigen Dreiliniengewehrs und seiner Ladeweise aufmerksam macht. Ueber die ungenügende Ausbildung im Schießen auf bewegliche Ziele äußert sich M. A. Sfulkewitsch, Juliheft.

Hierhin gehört auch eine Arbeit von W. Mitkewitsch: „Das schräge Feuer im Gefecht", Dezemberheft. Er befürwortet in Anbetracht der Schußweite und der Rasanz der jetzigen Gewehre die häufigere Anwendung des schrägen Feuers, so namentlich in der Schützenkette. Man könne von den nicht direkt vor dem Schützen, sondern unter einem Winkel seitwärts von ihm befindlichen Feinden viel mehr sehen, habe also ein besseres Zielen. Es werden dafür Beispiele aus der Kriegsgeschichte angeführt, und gelten die Vorschläge auch für die Artillerie. Ob ausführbar in dieser Weise?

Ueber artilleristische Angelegenheiten führen wir zunächst die im Juli- und Augusthefte enthaltenen „artilleristischen Bemerkungen" des ein großes Ansehen genießenden A. Baumgarten an. Er tritt besonders für die Einführung eines kleinkalibrigen Schnellfeuergeschützes und dabei eines Einheitsgeschützes ein und bekämpft die dagegen von anderer Seite, so z. B. von General Wille, erhobenen Einwendungen. Siehe darüber auch in der Folge. „Ueber die taktische Ausbildung der Feldartillerie" siehe M. A. Sfulkewitsch, Novemberheft; ein über die Verhältnisse der Russischen Artillerie und besonders ihres Offizierkorps sehr unterrichtender Aufsatz. Der Verfasser findet, daß die Fortschritte der Technik der Waffe durch die unvollkommene taktische Ausbildung und Führung beeinträchtigt werden. Der Artillerieoffizier soll nicht nur die Taktik seiner Waffe, sondern auch die der anderen ähnlich wie ein Generalstabsoffizier beherrschen. Man müßte daher die zur höchsten artilleristischen Ausbildung dienende Artillerieakademie in eine technische und in eine Frontabtheilung gliedern, deren Abiturienten zu den höheren taktischen Kommandostellungen zu berufen wären. Ebenso wäre es ein Fehler, daß seit 1897 die zur Ausbildung bezw. Vervollkommnung älterer Offiziere dienende Offizierartillerieschule den taktischen Kursus verloren habe und dadurch zu einer reinen Schießschule (5 anstatt früher 7 Monate) geworden sei.

In taktischer Hinsicht müsse die Artillerie schon im Frieden den Divisionskommandeuren der Infanterie untergeordnet werden, was jetzt bekanntlich nur in der kurzen Manöverzeit der Fall ist. Es wäre aber ebenso sehr auch von den anderen Waffen die Kenntniß der Verwendung der Artillerie zu verlangen.

Die jetzige Eintheilung der Brigaden in Divisionen (2 bis 3 Batterien) bezw. die Zusammenstellung der reitenden Batterien zu solchen heheren Einheiten (unseren Abtheilungen vergleichbar), *ist* in taktischer Hinsicht (Gruppenbildung) durchaus zweckmäßig. Es müßte aber auch die noch beibehaltene administrative Selbständigkeit der einzelnen Batterien fortfallen, da dadurch über die Hälfte der Offiziere für die Front verloren ginge. Im Anschluß hieran sei ein Artikel von W. K. im Märzheft erwähnt, der aus technischen Gründen, d. h. um bessere Schießergebnisse und leichtere Manövrirfähigkeit zu erzielen, den nur aus zwei Batterien bestehenden Divisionen vor denen zu drei Batterien den Vorzug giebt. Siehe darüber auch Septemberheft: „Mittel zur Beschleunigung des Schießens bei den Feldbatterien" von M. Pläschkow, desgleichen Antwort darauf von K. Dworshitzki, Dezemberheft. Ferner Aprilheft „Das praktische Schießen der Feldartillerie und seine Kontrole" von W. M—w., desgleichen „Nach dem Schießen" von E. Kobosew, Februarheft. Die auch hier zur Erscheinung tretenden Meinungsverschiedenheiten haben folgenden Ausgangspunkt. In dem nicht immer auch eingestandenen Gefühl, daß die jetzigen Russischen Feldgeschütze denen anderer Heere, namentlich dem neuesten Deutschen Modell, in ihrer Leistungsfähigkeit nachstehen, besonders was die Schnelligkeit des Feuers anbetrifft, bemühen sich die Russischen Artilleristen die Schnelligkeit des Feuers auf alle Weise zu erhöhen. Es geschieht das namentlich durch die darauf gerichtete Ausbildung des Personals, an erster Stelle der Richtbombardiere. Für die Richtbombardiere bestehen bekanntlich besondere Konkurrenzen, auch Wettschießen zwischen einzelnen Batterien außer den regelmäßigen Besichtigungen. Es werden von einzelnen Vorgesetzten ganz abnorme Anforderungen gemacht. So z. B. für eine Batterie 20 Schuß in der Minute, während die mittlere Schnelligkeit nur 10 Schuß, die höchste 15 Schuß in der Minute reglementsmäßig betragen soll. Dadurch wird natürlich die Treffsicherheit beeinträchtigt. Außerdem ist es nicht möglich, die genügende Zahl von so geübten Mannschaften auszubilden, was sich namentlich bei den im Kriege zu erwartenden Verlusten nachtheilig äußern würde. Diese, die Anforderungen an die Bedienung übertreibende Richtung vertritt namentlich Pläschkow, der keine Grenzen der „artilleristischen Kunst" anerkennt und das Material erst in zweiter Linie gelten lassen will. Er bestreitet den Vorzug der Schnellfeuergeschütze, die außerdem zu viel Munition erforderten. Dagegen tritt besonders K. Dworshitzky auf, indem er wie auch andere Fachleute im „Invaliden" darauf aufmerksam macht, daß man zwar im Frieden aber nicht auch im Kriege bei dem zu schnellen Feuer mit den jetzigen Geschützen gute Ergebnisse zu erreichen vermag. Es wäre daher dringend die Vervollkommnung des Materials nöthig. Außerdem kommt es auch auf die im Frieden nur zu oft verabsäumte „richtige" Feststellung (die Kontrole) der erreichten Ergebnisse an. Die darauf bezüglichen Regeln bedürften einer eingreifenden Veränderung.

Daß es auch in dem neuen Artillerieregelement (Entwurf), was die Formationen und Bewegungen anbetrifft, an Mängeln nicht fehlt, ergiebt sich aus dem im Oktoberheft enthaltenen Aufsatz: „Bemerkungen über

Digitized by Google

die Kommandos und einige Formationen beim Manövriren der Division (Abtheilung) und der Batterie" von K. S. — Jw . . . . o. Es werden namentlich die zu langen Kommandos und das unnöthige Nachkommandiren durch die Unterführer getadelt. In einem im Juniheft enthaltenen Aufsatze von R. — W. werden schließlich die hauptsächlich durch finanzielle Ursachen begründeten Mängel der gegenwärtigen Organisation der Festungsartillerie besprochen. Soweit die Artillerie.

(Schluß folgt.)

**Studien über Truppenführung** von J. v. Verdy du Vernois, General der Infanterie und Chef des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14. Erster Theil: Die Infanterie-Division im Verbande des Armeekorps. Neu bearbeitet durch v. Goßler, Oberst und Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuß. Erstes Heft. Mit vier Anlagen. Zweites Heft. Mit einem Gefechtsplane. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis je M. 2,—.

Verdys berühmte Studien über Truppenführung haben ihrerzeit durch die erste Anwendung der applikatorischen Methode bahnbrechend gewirkt und sind für die gesammte Ausbildung unseres Offizierkorps von dem größten Einfluß geworden. Seitdem ist eine Fluth ähnlicher Schriften erschienen, die doch niemals an Originalität die Verdyschen Studien erreicht haben. Dennoch war heute ihr Studium dem jungen Offizier nicht mehr anzurathen, da in dem Zeitraum seit ihrem Erscheinen die gewaltigsten Aenderungen in der Bewaffnung, Zusammensetzung der taktischen Einheiten und zahlreiche Neuerungen auf dem Gebiet der Technik liegen, die naturgemäß häufig gänzlich andere Anordnungen erforderten, als sie damals am Platze gewesen waren. Es muß daher als ein durchaus dankenswerthes Unternehmen bezeichnet werden, daß sich ein im Generalstabs- und Truppendienst gleicherweise erfahrener höherer Offizier der Aufgabe unterzogen hat, diesem Vorbild aller applikatorischen Studien wieder seinen gebührenden Platz zu geben. Vor Allem war es ja die Verwendung der Artillerie, die durch ihre Vermehrung von 24 auf 36 Geschütze bei der Division gänzlich veränderte Maßnahmen schuf, ferner verfügt die Division heute über eine Divisions-Telegraphenabtheilung und einen Divisions-Brückentrain, was damals nicht der Fall war. Es wird nun allerdings in nicht allzu ferner Zeit nach Wegfall der Korpsartillerie die Artillerie der Division sich wiederum um das Doppelte vermehren, und die hierdurch für Marsch und Gefecht nothwendigen Maßnahmen und Erwägungen werden tief einschneidende Aenderungen veranlassen. Aber hiervon abgesehen werden über die Verwendung der Kavallerie bei den Vorposten, die ja ebenfalls früher nicht in dem Maße wie heute erfolgte, die Erkundung ꝛc. für die nächste Zeit kaum wesentlich andere Gesichtspunkte eintreten, so daß die „Studien" zunächst wieder ihren alten Platz einnehmen werden.

Wo eine Aenderung nicht erforderlich war, hat Oberst v. Goßler das Original unverändert erhalten, was wir besonders anerkennen, da es auch heute noch in allen Grundzügen als mustergültig gelten muß. Wir sind überzeugt, daß es nur dieser Neubearbeitung bedurfte, um diesem Werke aufs Neue wieder die weiteste Verbreitung in der Armee zu sichern.

**Die deutsche Soldatensprache** von Dr. Paul Horn, Privatdozent an der Universität Straßburg. Gießen 1899. J. Ricker. Preis M. 2,50.

I.*)

Deutschland wird dank seiner vortrefflichen Wehrordnung als das Volk in Waffen überall bewundert. Die Beziehungen zwischen Volk und Heer sind bei uns so innig wie wohl in keinem anderen Lande sonst. Bücher über militärische Dinge, die auch den gemeinen Mann angehen, sind daher fast stets volksthümlich, auch wenn sie den Gegenstand nur in leichtester Weise behandeln. Das beweist der Erfolg zahlreicher Schriften, die wegen ihres geringen inneren Gehalts kaum irgend welchen Eindruck machen würden, wenn sie nicht allein wegen ihres Themas Anziehungskraft ausübten. Der Titel des vorliegenden Buches wird nicht nur Soldaten, sondern überhaupt Jeden, der an unserem Heere Interesse hat, von vornherein anziehen.

Wie Studenten und alle möglichen Stände ihren eigenartigen Jargon haben, so auch die Soldaten. Es sind schon gelegentlich Sammlungen von Ausdrücken aus ihm unternommen worden, aber noch nicht in zusammenfassender Weise. Hier ist dies nun zum ersten Male versucht worden. Der Verfasser, Dozent für vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft, kennt das militärische Leben als Landwehroffizier aus eigener Erfahrung. Seit seiner einjährig-freiwilligen Dienstzeit im Jahre 1885 hat er noch sechs Uebungen abgeleistet und sich fortgesetzt für sein Thema interessirt. Das Ergebniß ist so ein sehr reichhaltiges geworden, aber der Verfasser hat es mit großem Geschick verstanden, dasselbe zu sichten, in übersichtlichen Kapiteln unterzubringen und so das eigentlich wissenschaftliche Werk zu einem höchst anregenden Lesestoff zu gestalten. Den Hauptbestand bildet natürlich nach Lage der Dinge der Jargon des modernen Soldaten, aber dieser ruht auf einer breiten Grundlage aus der Vergangenheit. Ueber hundert Schriften, darunter mehrbändige Werke, wie v. Liliencrons „Historische Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert", oder dickleibige Folianten, wie Fronspergers Kriegsbuch, hat er durchgelesen und soldatisches Sprachgut von der Zeit der Landsknechte an mit großem Fleiß gesammelt. Es wird den Soldaten von heute gewiß freudig berühren, wenn er soldatische Worte und Redewendungen hochverehrter Feldherren der Vergangenheit findet, wie Friedrichs des Großen leutselige Frage vor Kunersdorf: „Wollt Ihr bald grote

*) Der Redaktion gingen zwei Besprechungen des Buches von verschiedenen Seiten zu, die wir beide nachstehend veröffentlichen.

Digitized by Google

Bohnen wieder essen?" (für Flintenkugeln). Prächtige Charaktere wie der originelle Zeugmeister von Stettin aus dem Jahre 1652, Wendelin Schildknecht, oder Friedrichs des Großen letzter Dragoner Allsärtty und Andere kommen zu Wort. Für die Gegenwart hat sich der Verfasser neben seinen eigenen Erfahrungen der Unterstützung zahlreicher ehemaliger und noch aktiver Soldaten zu erfreuen gehabt. Daß trotzdem manche Lücken geblieben sind, verkennt er selbst nicht und bittet deshalb um weitere Beihülfe, die er meint, durch seine Bemühungen ein wenig verdient zu haben.

Dr. Horn ist bemüht gewesen möglichst nur soldatisches Sprachgut aufzunehmen. Er hat daher z. B. die Spitznamen der einzelnen Regimenter weggelassen, weil bei ihnen sich nicht sicher entscheiden ließ, ob sie wirklich soldatisch oder nicht vielleicht civilistischen Ursprunges seien. Im Rahmen seines Themas hat er auch auf derbe Ausdrücke nicht verzichten zu dürfen geglaubt, sondern sie ohne Weiteres mitgetheilt. Im ersten Abschnitt über die „Soldatensprache im Allgemeinen" ist diesem Punkte eine etwas ausführlichere Rechtfertigung gewidmet. Vielleicht hätten manche etwas sehr derbe Ausdrücke fortbleiben können, um so mehr, da es recht schwer sein dürfte, deren unmittelbaren Zusammenhang mit der Soldateska festzustellen, aber wo man hobelt, da fallen Späne, und wer die Soldatensprache kennen lernen will, muß sich darauf gefaßt machen Ausdrücken zu begegnen, die auf den Parquetboden nicht passen, die aber mit dem Soldatenleben unzertrennlich verbunden sind. In fünfzehn Kapiteln wird die Sprache der Soldaten in und außer Dienst, im Arrest, im Lazareth ꝛc. vorgeführt. Nicht nur der aktive und inaktive Offizier, sondern alle, welche im Deutschen Heere gedient haben, werden herzlich lachen, wenn sie Ausdrücke schwarz auf weiß finden, die sie während ihrer Dienstzeit so oft gehört haben. Sie werden es dem Verfasser Dank wissen, daß er ein Sammelwerk geschaffen hat, das Anspruch darauf machen kann, in der Deutschen Armee weite Verbreitung zu finden!

II.

Dem Verfasser, jetzt Privatdozent an der Universität von Straßburg, ist „die Idee, einmal etwas über die Deutsche Soldatensprache zu schreiben, während seiner einjährig-freiwilligen Dienstzeit im Jahre 1885 gekommen". Jene engere Berührung mit volksthümlichem Wesen mußte ihn „als Sprachforscher ganz natürlich anziehen". So hat er die Ausdrücke früherer Zeit aus Druckwerken gesammelt („natürlich habe ich alle meine Quellenschriften nur einmal, bisweilen nur flüchtig, durchlesen können"), die der Gegenwart aus „zahlreichen Mittheilungen aus den verschiedensten Gegenden des Reichs und Oesterreichs".

Bei der Beurtheilung des Buches darf nicht außer Ansatz bleiben, daß der Gegenstand eine vollgültige, eine erschöpfende Ausbeute kaum gewährt. Jede Schrift darüber kann nur ein mehr oder minder wichtiger Beitrag sein. Weder lassen sich feste Grenzen der „Soldatensprache" bestimmen, noch ist das, was diesem Gebiete zugehört, ohne Rest aufzusammeln möglich. Es ist daher besonders hervorzuheben, daß ein ausführliches Wörterverzeichniß am Schlusse dieses Buches dessen Inhalt klarlegt. Die Redensarten, Ausdrucksweise und Bezeichnungen, die der Deutsche Soldat für die Ausrüstungsgegenstände, für die einzelnen Hantirungen und Erlebnisse im Dienste anwendet, sind nach inhaltlichen Gruppen geordnet (z. B. die Soldaten untereinander; in ihrem Verkehr mit den Vorgesetzten; vor dem Feinde; die Strafen; in der Krankheit; Schelten und Fluchen ꝛc.). Allen gemeinsam ist eine derbe Redeweise; der Soldat versteht gut zu beobachten und für seine Gedanken gerade heraus eine anschauliche treffende Bezeichnung zu finden — diesen Spuren nachzugehen, wird den Werth des Buches für den Militär bilden —, für den Deutschen Sprachschatz bietet es kaum eine Bereicherung. Der Verfasser, obwohl Sprachforscher, geht der Herkunft und Deutung der spezifischen Wörter nicht nach, sondern begnügt sich zumeist, seine Fundstellen anzugeben.

14.

**Die Memoiren der Baronesse Cécile de Courtot, Dame d'atour der Fürstin von Lamballe, Prinzeß von Savoyen-Carignan.** Ein Zeit- und Lebensbild. Nach Briefen der Baroneß an Frau v. Alvensleben, geb. Baronesse Los, und nach deren Tagebuch bearbeitet von Moritz v. Kaisenberg (Moritz v. Berg). Reich illustrirt. Leipzig 1898. Heinrich Schmidt & Karl Günther. Preis M. 7,50.

Wir haben es hier mit einem Buche zu thun, das der Herr Verfasser aus dem Tagebuch seiner Urgroßmutter und aus den Briefen der Baronesse Cécile de Courtot an diese, eine Frau v. Alvensleben, geb. Freiin v. Los zu Overdick zusammengestellt hat. Zweifellos ist das Buch interessant zu lesen und bietet einen Einblick in die Zustände der damaligen Zeit. Wir begegnen der unglücklichen Familie Ludwigs XVI. in ihren schwersten Leidensjahren, wir sehen Napoleons Aufsteigen zur höchsten Macht, und auf der anderen Seite bietet uns das Leben der Familie v. Alvensleben ein Bild echt Deutscher Sitte und vornehmer Gesinnung, während die Schilderung der Verhältnisse in Berlin zu Zeiten Friedrich Wilhelms II. gerade nicht erbaulich genannt werden kann.

Die Quellen des Herrn Verfassers sind, wie er in der Vorrede sagt, in Französischer Sprache geschrieben. Seine Urgroßmutter war in einem Französischen Kloster in Holland erzogen, und die Umgangssprache der adligen Kreise war damals gleichfalls die Französische. Der Herr Verfasser hat alle diese Schriftstücke nun aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, und daraus erklären sich wohl die zahlreichen Verstöße, welche sich gerade in den öfters im Original angeführten Französischen Ausdrücken des Buches finden. Man kennt ja das Deutsch-Französisch, das man oft bei Leuten findet, die die Sprache nicht in Frankreich selbst, sondern nur bei Gouvernanten und in Lehranstalten außerhalb Frankreichs gelernt haben.

Digitized by Google

Leider finden sich in dem Werke auch manche offenbare Druckfehler und unrichtige Namen. So steht auf S. 118 Eructidor statt Fructidor, S. 166 Schreiber statt Schneider; der Straßburger Schreckensmann hieß Eulogius Schneider, nicht Schreiber. Ferner steht in dem bekannten Rohanschen Wahlspruch auf S. 172 voi ne puis, statt roi ne puis, S. 174 Grafen Collatto, statt Collalto, S. 191 General Dessain, statt Désair und noch mancherlei Verstöße. Auch mehrfache Verschiebungen in den geschichtlichen Zeitangaben lassen eine nochmalige gründliche Durchsicht des Buches dringend nothwendig erscheinen.

Die im Nachtrage enthaltenen Bekenntnisse Napoleons begleitet der Herr Verfasser selbst mit Fragezeichen über deren Ursprung. Interessant sind sie zweifellos und können auch nicht ohne Weiteres als falsch verworfen werden. Denn, wenn man auch die Spuren von Reue, die Napoleon über einzelne seiner Thaten in seinen Bekenntnissen zeigt, als Beweis der Unechtheit anführen will, so ist das nicht überzeugend. Jeder Mensch bereut Manches in seinem Leben, warum nicht auch Napoleon? Und daß die Hinrichtung des Herzogs v. Enghien ihm Gewissensbisse machte, sagt, wenn ich nicht irre, auch Madame de Remusat in ihren Denkwürdigkeiten. Eher möchte ich Zweifel erheben gegenüber der Erzählung Céciles (S. 302) von ihrer Errettung durch den tapferen Militärschüler Bonaparte auf der Wiese bei Brienne von dem wüthenden Stier. Napoleon hat, abgesehen von der Erstürmung der Brücke von Arcole, meines Wissens keine Beweise von persönlichem Muthe gegeben. Er hat im Gegentheil, als er nach der Insel Elba gebracht wurde, überall auf der ganzen Reise große Angst für seine Person an den Tag gelegt.

Ich wiederhole, die Memoiren der Baronesse de Courtot sind interessant, enthalten auch werthvolle und beherzigenswerthe Angaben über die Verhältnisse der damaligen Heere und über die Kriegführung zu Ende des vorigen Jahrhunderts, als Geschichtsquelle sind sie aber nicht zu verwerthen. Bei einer demnächstigen zweiten Auflage, welche bei der großen Verbreitung des Buches wohl nothwendig werden wird, kann aber eine genaue nochmalige Durchsicht der Daten und Ausdrücke nur dringend empfohlen werden.

---

**In und vor Verdun** während der Belagerung der Festung im Jahre 1870. Nach Französischen und Deutschen Quellen und auf Grund eigener Anschauung bearbeitet von Hugo Klaeber, Oberstleutnant a. D. Dresden 1898. C. Heinrich. Preis M. 4,—.

Die Belagerung wie die Vertheidigung von Verdun im Deutsch-Französischen Kriege vom Jahre 1870 zeigen ein Bild, welches von den durch den Kampf um die meisten der anderen festen Plätze geboteuen Erscheinungen abweicht. Mit unzulänglichen Mitteln unternommene Angriffe stießen auf einen hartnäckigen Widerstand; die taktischen Mißerfolge des ersteren wurden durch strategische Verhältnisse ausgeglichen, welche den letzteren erlahmen machten. Der Herr Verfasser zieht eine Parallele zwischen den von ihm geschilderten Vorgängen und dem Schicksale der Hannoverschen Armee im Jahre 1866, deren Erfolge auf dem Schlachtfelde durch das Uebergewicht werthlos wurden, welches ihre Gegner außerhalb desselben geltend machen konnten.

Verdun befand sich, als der Krieg ausbrach, in einem leidlichen Vertheidigungszustande; die Beschaffenheit der Besatzung genügte freilich nicht allen Ansprüchen, welche ihr Anführer zu stellen berechtigt war, aber dieser selbst zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen. Die Angreifer erfuhren es schon bei der ersten, am 24. August unternommenen Beschießung. Um so weniger hatte eine am 26. September ins Werk gesetzte Wiederholung dieses Verfahrens zum Ziele führen können. Es war aber zu erkennen, daß zum Erreichen desselben wirksamere Mittel in Thätigkeit gesetzt werden mußten, als bis dahin zur Verfügung gestanden hatten. Nachdem der glückliche Fortgang des Feldzuges auf anderen Theilen des Kriegsschauplatzes gestattet hatte, diese Mittel, wenn auch nicht in erwünschtem Umfange, herbeizuschaffen, ward Mitte Oktober zum abgekürzten Artillerieangriffe geschritten. Wiederum ohne Erfolg. Noch mehr, der Belagerer wurde geradezu in die Defensive geworfen.

Da brachte der Fall von Metz den Umschwung. Er veränderte von Grund aus die strategische Lage. Der Kommandant des Platzes zeigte sich jetzt zu Unterhandlungen bereit und am 8. November erfolgte die Uebergabe. Die Kapitulation war unter so günstigen Bedingungen abgeschlossen, wie sie keinem anderen festen Platze während der ganzen Dauer des Krieges zugestanden wurden. Die nach Friedensschluß niedergesetzte Untersuchungskommission machte jedoch dem Kommandanten, General Guerin de Waldersbach, unter voller Anerkennung des von ihm bis zur Beendigung des letzten Angriffs Geleisteten, einen Vorwurf daraus, daß er den Platz übergeben hatte, bevor eine gangbare Bresche vorhanden war.

Der Herr Verfasser hat die Okkupationszeit, während deren er die unfreiwillige Gastfreundschaft der Bevölkerung von Verdun genoß, benutzt, an Ort und Stelle durch den Augenschein und durch Erkundungen und schon damals wie auch später aus den ihm erreichbaren Druckschriften sich genau über Alles zu unterrichten, was von Freund und Feind unternommen wurde, wie es hüben und drüben aussah, und hat auf Grund davon eine interessante und anschauliche Schilderung entworfen, deren Verständniß durch die Beigabe von Plänen unterstützt ist. Photographische Abbildungen zeigen die Wirkungen, welche die Geschosse der angreifenden Artillerie auf die Bauwerke der Stadt hervorgebracht hatten nnd den Anblick der letzteren überhaupt.

---



Digitized by Google

**Feldbefestigung.** Drei taktische Aufgaben für deren Anwendung, mit Bearbeitung und Besprechung. Von A. Krisak, Oberleutnant à la suite des Königlich Bayerischen 13. Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und Adjutant der Königlich Bayerischen 10. Infanterie-Brigade. Mit sechs Skizzen in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,25.

Das vorliegende Werk ist ein erfreuliches Zeichen für das Streben, der Feldbefestigung endlich die gebührende Stellung nicht neben, sondern in der Taktik zuzuweisen; der vom Herrn Verfasser hierbei eingeschlagene Weg führt diesem Ziele zu. Man kann aus dem kleinen Buche bezüglich der Anwendung der Feldbefestigung und besonders der hierzu erforderlichen Befehlsgebung sehr viel lernen; höchst willkommen sind ferner die zwanglos eingestreuten Bemerkungen über Arbeitskraft, Arbeitsleistung und Schanzzeugausrüstung.

Die Darstellung ist sehr einfach, klar und — wenigstens bei den zwei ersten Aufgaben — kurz, bei der dritten Aufgabe ist, um des Herrn Verfassers eigene Worte an anderer Stelle zu gebrauchen, des Guten etwas zu viel gethan und zwar sowohl bei der Beurtheilung der Lage (A. b.) als auch in den Divisionsbefehlen (B. c.). Um etwas herauszugreifen: Der Divisionskommandeur sollte nicht befehlen müssen: „die Feuerlinien sind vorher durch liegende Mannschaften zu bezeichnen", oder später: „die Mäntel und auf diese die Gewehre sind dicht hinter den Arbeitsstellen geordnet niederzulegen".

Auch taktisch sind wir hier nicht ganz einverstanden. Wir hätten unter den gegebenen Verhältnissen bei Herstellung der „Artillerieschutzstellung" den Schwerpunkt weniger auf den Begriff „Stellung" als auf „Schutz" gelegt, und diesen durch offensivere Maßregeln zu erreichen gesucht: durch Vorschieben der Vortruppen bis zum Bahnkörper und Gruppirung der Hauptreserve dicht hinter dem linken Flügel.

Der Hauptwerth aller Aufgaben und der Bearbeitung derselben liegt aber nicht darin, daß man in allen Stücken stets völlig einverstanden ist, sondern, daß das Interesse für den behandelten Gegenstand auf geschickte Weise wachgerufen und wacherhalten wird. Das ist dem Herrn Verfasser zweifellos gelungen; wir wünschen seinen „Aufgaben" einen großen Kreis von Abnehmern und — was besser ist — von Bearbeitern.

---

**Die Kämpfe Oesterreichs mit den Osmanen vom Jahre 1526 bis 1537.** Von L. Kupelwieser, K. u. K. Feldmarschall-Leutnant. Mit 5 Kartenskizzen und einer Beilage. Wien und Leipzig 1899. Wilhelm Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitätsbuchhändler.

In ein entlegenes und selten betretenes Gebiet der Kriegsgeschichte führt uns der Herr Verfasser. Es ist die Zeit der aufsteigenden Türkenmacht, der ersten kriegerischen Berührung derselben mit den Wehrkräften des Erzhauses, der ersten Belagerung Wiens.

In einem vor drei Jahren erschienenen Buche hat Feldmarschall-Leutnant Kupelwieser die Kämpfe der Ungarn mit den Osmanen bis zur unglücklichen Schlacht von Mohacs und dem Tode König Ludwigs II. dargestellt. Wie dieses letztere Ereigniß dem Erzherzoge Ferdinand, dem Schwager jenes unglücklichen Fürsten und Bruder Kaiser Karls V., den Weg zur Herrschaft in Ungarn und Böhmen bahnte, so führte es auch naturgemäß zu einem Zusammenstoße seiner politischen Interessen mit denen Sultan Suleimans (Solimans) II., des Beschützers des Ungarischen Gegenkönigs Johann Zápolya.

Die ersten Vorstöße der Türken in die Erblande richteten sich gegen Krain, dessen bäuerliche Aufgebote bei dem Mangel wirklicher Truppen keinen ernsten Widerstand leisten konnten. Erst 1529 verlegte Erzherzog Ferdinand 1500 Spanische Fußknechte in diese Provinz. Aber zu Beginn desselben Jahres begannen in Konstantinopel die Vorkehrungen für einen geplanten großen Zug gegen Ungarn und Wien.

Den starken und wohlorganisirten Türkischen Truppen, deren Sipahi (Reiter) und Janitscharen (Fußvolk) durch jahrzehntelangen unausgesetzten Kriegsdienst gestählt und jederzeit des Rufes des Sultans gewärtig waren, hatte Ferdinand nichts Aehnliches entgegenzustellen. Die im Kriegsfalle aufgebotenen Vasallenheere hatten schon im vorigen Jahrhundert mehr und mehr an Bedeutung verloren. Landsknechte aber mußten erst geworben werden, und das kostete Zeit und vor Allem Geld; Letzteres aber war rar in Oesterreich! Nur vom Reiche war Hülfe zu erlangen, aber die politischen und religiösen Streitigkeiten machten die Stände blind gegen die auch sie bedrohende ungeheure Gefahr, und sehr gering fiel aus, was der Reichstag zu Speyer endlich bewilligte.

Am 10. Mai 1529 brach Suleiman angeblich mit 250 000 Mann und 300 Geschützen von Konstantinopel auf. Nach beschwerlichem Marsche wurde am 3. September Ofen erreicht, das schon am 8. kapitulirte, und am 23. der Deutsche Grenzfluß, die Leitha, überschritten. Am 26. lagerte der Sultan auf dem Laaer Berge vor Wien.

Die Hauptstadt war damals — wieder aus Geldmangel — in ihrer Befestigung den Fortschritten der Kriegskunst nur wenig gefolgt. Im Wesentlichen lag die Vertheidigung in einer 4 bis 6 m hohen, etwa 3 m starken Mauer mit vorliegendem Graben und flankirenden Thürmen; nur einige besonders wichtige Punkte waren noch durch vorliegende kleine Bollwerke gedeckt. Die Bestückung bestand aus 74 Geschützen sehr verschiedener Konstruktion, die Besatzung war etwa 17 000 Mann stark, worunter 1200 „gering pferdt"; Kommandant war Graf Niklas von Salm, ein erfahrener Kriegsmann. Die Einwohner waren großentheils donauaufwärts geflohen, von 3500 wehrfähigen Männern nur 400 zurückgeblieben.

Vom 27. September ab war Wien vollständig eingeschlossen, in den nächsten Tagen begann der förmliche Angriff gegen die Südfront vom Augustinerkloster

Digitized by Google

bis zum Stubenthor. Ein Glück für die Belagerten war, daß die schweren Türkischen Geschütze fast alle auf dem weiten Wege von Konstantinopel her nicht hatten folgen können, so daß dem Angreifer nur leichtere Kaliber zu Gebote standen. Die Wirkung derselben gegen die Mauern war daher gering, gefährlicher war der bald eingeleitete Minenkrieg gegen das Kärtnerthor; schon am 9. Oktober glückten zwei Sprengungen, der gegen die Bresche unternommene Sturm wurde aber abgewiesen, diese wieder verbaut und ein innerer Abschnitt dahinter geschaffen. In den folgenden Tagen wiederholten sich ähnliche Versuche, und wenn auch die Vertheidiger noch widerstanden, so erlahmte doch deren Kraft sichtlich. Der Entsatz war noch fern, aber andere Verbündete sollten der Stadt zur Hülfe kommen: der Mangel an Lebensmitteln im Türkischen Lager und die vorgeschrittene Jahreszeit. Auf weit hinaus hatten die Akindschi — irreguläre Türkische Reiter — Alles verwüstet, die Möglichkeit, das große Heer hier noch weiter auf Kosten des Landes zu verpflegen, war geschwunden, der Winter nahte. Am 14. Oktober wurde noch ein letzter vergeblicher Sturmversuch unternommen, dann die Belagerung aufgehoben und der Rückmarsch nach Ungarn angetreten.

Auf die Verhandlungen und Kämpfe der folgenden Jahre näher einzugehen, muß sich diese Besprechung versagen. 1532 wurde Güns belagert, aber von Juritschisch wacker vertheidigt, die Steiermark verwüstet, Türkische Scharen streiften erneut bis in die Gegend von Wien. Erst die Kriege der Türkei gegen Persien und Venedig brachten Oesterreich vorübergehende Entlastung.

Hundertvierundfünfzig Jahre nach der ersten Belagerung Wiens brach sich zum zweiten Male die Türkische Sturmfluth an den Mauern dieser Stadt. Dem Prinzen Eugen von Savoyen aber erst war es vergönnt, die Osmanischen Scharen dauernd aus den Grenzen des heutigen Kaiserstaates zu vertreiben; mit dem Niedergange des kriegerischen Geistes in den Völkern des Islam und mit der Errichtung der stehenden Heere im Abendlande folgte dann der Fluth die so lange die Christenheit bedrohte, tiefe Ebbe.

Das vorliegende Buch, das durch einige gute Skizzen und durch eine interessante Rundsicht „der Stadt Wien, Belagerung von Niklassen Meldeman 1530" bereichert ist, athmet warmen Oesterreichischen Patriotismus und kann denen, die sich über die militärische Geschichte der Deutschen Ostmark unterrichten wollen, bestens empfohlen werden. Für die eigentliche Lehre vom Kriege fällt seine Ausbeute bei der völligen Veränderung aller Verhältnisse heute freilich weniger ins Gewicht.

---

**Jugendbücherei für Knaben und Mädchen** von Julius Lohmeyer. München 1899. J. F. Lehmann. Preise: 1. Bd. M. 1,60; 2. Bd. M. 1,—; 3. Bd. M. 1,20; 4. Bd. M. 4,—; 5. Bd. 2,40.

Wenn wir auch — angesichts der zahlreichen in der Militär-Literatur-Zeitung günstig beurtheilten und für die durch Julius Lohmeyers Jugendbücherei verfolgten Zwecke empfohlenen Bücher — die von der Verlagshandlung in ihrer Ankündigung des Unternehmens zum Ausdruck gebrachte Ueberzeugung nicht theilen, daß die vorhandenen Jugendschriften nur zum kleinen Theile der hohen Anforderung genügen, welche man an sie, als Erzieher und Bildner der Deutschen Jugend, stellen muß, so haben wir doch das Vorhaben selbst um so freudiger begrüßt, als die Verwirklichung Hervorragendes zu bieten verspricht und alle diejenigen Ziele fördern will, die wir im Interesse unseres Volkes, zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes erreicht zu sehen wünschen.

Auf Anregung der Vorstände vieler großer nationaler Verbände, so heißt es in der Ankündigung, soll in Meistererzählungen der besten Dichter und Jugendschriftsteller dem heranwachsenden Geschlechte ein geradezu idealer Lesestoff geboten werden; die Leitung des Unternehmens hat Herr Julius Lohmeyer, der langjährige Herausgeber einer Zeitschrift „Deutsche Jugend", übernommen. Dem Berichterstatter liegen die fünf zunächst veröffentlichten Bände vor; sie machen einen guten Eindruck und sind ganz in dem Geiste geschrieben, welchen sie verbreiten sollen.

Die drei ersten Bände gehören der Zeit an, in welcher Deutsches Wesen niederging, des Reiches Feinde ihm an seinen Grenzen Abbruch thaten, unseres Volkes Blut für fremdes Interesse vergossen wurde.

Band 1. Johann v. Renys, eine Geschichte aus der Zeit des Deutschen Ordens in Preußen von Johann v. Wildenrath, versetzt den Leser in die Jahre des Verfalls des Deutschthums in den Ostmarken, als durch die Schlacht von Tannenberg die Macht der Ritter auf immer gebrochen wurde. Der heldenmüthige Widerstand, welchen in der belagerten Marienburg der Statthalter Heinrich von Plauen den Polen und den Lithauern entgegensetzte, rettete zunächst noch den Orden vor völligem Untergange, aber seine Macht und sein Ansehen waren dahin. Unaufhaltsam ging er einem ruhmlosen Ende entgegen; was der Feind nicht geraubt hatte, zerstörte innerer Zwiespalt, der Deutschen Erbfehler, und noch heute kranken die Zustände in jenen Gegenden an Uebeln, zu denen damals der Grund gelegt wurde.

Ein Gegenstück bietet der 2. Band, in welchem der Raub Straßburgs von Fritz Lienhard erzählt wird. Aehnliche Ursachen wie im Osten brachten fast die nämlichen Wirkungen im Westen hervor.

Band 3. Aus Tagen Deutscher Noth von Anton Ohorn ist eine Lebensbeschreibung des Dichters Seume, in welcher dessen Schicksale als Hessischer und als Preußischer Soldat in Polen und in seinen letzten Tagen dargestellt sind. Die Werbeverhältnisse der damaligen Zeit sind dem Wunsche dienstbar gemacht, die Noth recht eindringlich und in möglichst greller Beleuchtung vorzuführen. Die Werbeverhältnisse lagen damals im Argen, ohne jedoch so schlimm zu sein, wie sie hier dargestellt sind. Aber sie sind ein dankbares Thema für den Schriftsteller, wie der stumpfsinnige Oberst und der lüderliche Leutnant für Roman und Bühne; daher erscheinen sie immer von Neuem auf der Bildfläche.

Digitized by Google

Im 4. Bande ist die Uebersetzung eines von Hendrik Conscience in Vlämischer Sprache geschriebenen Buches enthalten. „Der Löwe von Vlaandern" ficht einen Kampf aus um Deutsches Volksthum gegen fremde Herrschsucht, einen Kampf für Deutsches Recht und Deutsche Sitte gegen Fränkische Willkür und Verwelschung.

Deutsche Charakterköpfe, deren Darstellung der 5. Band bringt, sind die von Ernst Moritz Arndt, von Johann Gottlieb Fichte, von Hans Joachim v. Zieten, des ersten Kronprinzen von Preußen, nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm I. und der Königin Luise, der Stammmutter des Deutschen Kaiserhauses.

Reicher Bilderschmuck, zum Theil in den Text aufgenommen, zum Theil auf besonderen Blättern enthalten, belebt die Erzählung; ein jeder Band ist für sich in Leinwand gebunden. Hoffentlich geht es den Käufern nicht wie dem Berichterstatter, welchem beim Aufschlagen von Band 5 ein ganzer Bogen in die Hand fiel, der dem Einbinden entgangen war.

Die Jugendbücherei ist auf einen großen Umfang berechnet. Noch im Laufe des Jahres 1899 sollen dreizehn weitere Bände veröffentlicht werden.

---

**Briefe eines jungen Soldaten** von W. Glasunow. Preis M. 1,—.

**Brand an Bord** von Iwan Turgenjew. Preis 60 Pf.

Beide für den Unterricht in der Russischen Sprache bearbeitet, kommentirt und mit Hinweisen auf seine Grammatik versehen von L. v. Marnitz, Dozent an der Königlichen Kriegsakademie in Berlin, Kaiserlich Russischer Kollegienrath und Oberlehrer a. D. Leipzig und Wien 1898. Raimund Gerhard.

Der durch seine vielfach amtlich eingeführte und weitverbreitete Russische Grammatik bekannte Herr Verfasser liefert durch die vorliegenden Veröffentlichungen einen Lesestoff, der wegen seiner Leichtigkeit sich besonders für die praktischen Zwecke des Unterrichts eignet. Ist der Inhalt des ersteren Buches vorwiegend militärisch, so führt uns das zweite mitten in das Seeleben, beide jedoch bringen auch eine Menge von anderen Dingen aus dem täglichen Leben in schlichter und anschaulicher Weise. Der Lernende hat somit Gelegenheit, sich eine Fülle von Ausdrücken und Wendungen einzuprägen, und findet auch die durch eingedruckte Accente festgelegten richtigen Betonungen der Wörter. Während der Herr Verfasser nur die „Briefe eines jungen Soldaten" am Schlusse mit einem eingehenden Kommentar versehen hat, bringt er in beiden Büchern zahlreiche Fußnoten, mit denen er auf seine Grammatik hinweist und dadurch die Kenntniß der einschlägigen Regeln, kurz ein gründliches grammatikalisches Verständniß befördern will.

Sind somit beide Bücher in erster Linie dazu bestimmt, in Verbindung mit der Marnitzschen Grammatik gebraucht zu werden, so wird doch andererseits jeder Russisch Lernende ganz unabhängig davon Belehrung und Förderung aus ihnen schöpfen können.

---

**Lehrbuch der Waffenlehre** zum Gebrauch an den K. und K. Militär-Akademien und zum Selbststudium für Offiziere aller Waffen, bearbeitet von Eduard Marschner, K. u. K. Major im Festungs-Artillerie-Regiment Kaiser No. 1, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes. I. Band (Allgemeine Waffenlehre). Mit 180 Abbildungen. Zweite Auflage. Wien und Prag 1898. F. Tempsky. Preis M. 8,—.

Nachdem bei früherer Gelegenheit in der Militär-Literatur-Zeitung Nr. 2/1896, Sp. 72 die erste Auflage vorliegenden Lehrbuches eingehend besprochen worden ist, können wir uns heute kurz fassen. Wie damals ist auch jetzt zunächst nur der erste Theil „die allgemeine Waffenlehre", enthaltend die Elemente der Feuerwaffen und die Wirkung der letzteren, erschienen. Er umfaßt die Kapitel I, die explosiven Präparate, II, die Geschosse, III, die Rohre, IV, die Gestelle, V, die Wirkung der Feuerwaffen und stellt für den zweiten Band „die spezielle Waffenlehre" in Aussicht mit den Kapiteln VI, die Handfeuerwaffen, VII, die Geschütze, VIII, Gebrauch und Verwendung der Feuerwaffen nebst einem Anhang über blanke Waffen. Diese Kapitel VI—VIII befassen sich also mit der Einrichtung der gegenwärtig gebräuchlichen Waffen und deren Verwendung. In der Vorrede zur zweiten Auflage sagt der Herr Verfasser: „Durch Ausscheiden aller für das Verständniß des Schießwesens minder wichtigen Theorien und Einschaltung der neuesten auf dem Gebiete des Waffen- und Schießwesens gewonnenen Erfahrungen glaube ich den Bedürfnissen der Schule und Praxis noch besser entsprochen zu haben als in der ersten Auflage." In der That ist dies dem Herrn Verfasser sehr gut geglückt. Ueberhaupt ist das Marschnersche Lehrbuch eine unserer besten Waffenlehren, und wenn es auch in erster Linie für Oesterreichische Leser zugeschnitten ist, so werden ihm doch seine klare Darstellungsweise, unterstützt durch deutliche Abbildungen, sowie sein logischer Aufbau zahlreiche Freunde außerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle sichern. Druck und Ausstattung sind gediegen.

---

**Die Initiative der Unterführer im Bereich strategischer Aufgaben.** Studie von Sajontschkowsky, Kais. Russ. Oberstleutnant des Generalstabes im Stabe der Gardetruppen und des St. Petersburger Militär-Bezirks. Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Russischen übersetzt von A. B. Mit 6 Kartenskizzen. Leipzig und Wien 1898, Raimund Gerhard (vormals Wolfgang Gerhard). Preis M. 1,—.

Der Verfasser erkennt die Nothwendigkeit der Initiative der Unterführer an und betrachtet sie nach zwei Richtungen an kriegsgeschichtlichen Beispielen. Eine Art Initiative, welche durch ihre Anwendung in die höhere Heeresleitung eingreift und die Aufgabe der Heeresleitung

Digitized by Google

abzuändern zwingt, bespricht er in kurzer, klarer Weise an dem Verfahren des Generals Walther v. Monbary bei Wörth, des Generals v. Kamecke bei Spicheren und des Generals v. der Goltz bei Colombey. Er sucht die Grenzen für diese Art der Initiative festzustellen. Die andere Richtung der Initiative, die in der Auswahl geeigneter Mittel zur Erreichung des gewollten Zweckes besteht und für welche er die ausgedehnteste Entwickelung fordert, erläuterte er an dem Verfahren des III. Korps, Generals v. Alvensleben, am 16. August, des Generals Tutschkow III. am 6. August 1812 und des Generals Dochturow in der Zeit vom 10. bis 12. Oktober 1812. Die unbegrenzte Ausbildung solcher Initiative wird keinen Schaden, sondern ungeheuren Nutzen bringen. Die Unterführer sollen zu verständnißvollen Gehülfen ihrer Vorgesetzten ausgebildet werden. Aber — sagt er S. 7 — „augenblicklich sind wir von der Zeit noch weit entfernt, wo man (d. h. in Rußland!) in der Praxis die zu üppige Entwickelung der Initiative bekämpfen muß; man wird im Gegentheil noch lange dahin wirken müssen, daß der Geist kräftiger Initiative Gemeingut aller Truppenführer werde".

Die kleine Schrift liest sich in der flotten Uebersetzung angenehm. In den gerade ausreichenden Skizzen müßte die Schrift lesbarer sein.

---

**Vaterländische Hausbibliothek.** Heftausgabe mit etwa 100 Bildertafeln und zahlreichen Textbildern, Karten und Plänen. Berlin 1899. W. Paulis Nachf. (H. Jerosch.) Lieferung 1—6. Preis jeder Lieferung 10 Pf.

Die Verlagsbuchhandlung beabsichtigt, durch neue Ausgabe von bereits früher in ihrem Verlage erschienenen selbständigen Volksbüchern in Lieferungsform eine so billige Bezugsmöglichkeit zu bieten, daß auch die breiten Schichten des Volkes sich diese patriotischen Schriften anschaffen können. Es kann nicht geleugnet werden, daß der Zweck durchaus anzuerkennen ist. Die meisten guten patriotischen Schriften sind immer noch zu theuer, als daß sie Jeder, der auch nur über geringe Mittel verfügt, sich zu erwerben vermöchte. Zehn Pfennige aber vermag jeder Soldat, jeder Schüler, jeder kleine Beamte, jeder Handwerker die Woche auszugeben, ohne daß er es empfindet, und was er dafür erhält, ist wirklich erstaunlich. Jede Lieferung ist einen Bogen stark und bringt neben dem Text eine verhältnißmäßig große Zahl guter Bilder.

Für die erste Serie sind folgende Werke in 80 bis 100 Heften in Aussicht genommen: „Kaiser Wilhelm der Große" von Hofrath Otto de Grahl; „Wie das Deutsche Reich geworden ist" von Herm. v. Petersdorff; „Otto v. Bismarck" von Karl Strecker; „Wohlfeile Bearbeitung des großen Generalstabswerkes über den Krieg 1870/71, sowie über 1864 und 1866" von Major z. D. Scheibert.

Die vorliegenden sechs Lieferungen behandeln das Leben Kaiser Wilhelms bis zum Attentatsjahre. Der Ton, in dem die Beschreibung gehalten, ist durchaus volksthümlich, dabei edel und geschichtlich zutreffend, soweit wir uns überzeugen konnten. Die beigefügten Bilder sind gut ausgeführt. Bei den folgenden in Aussicht gestellten Serien, die die Kriege 1864 bis 1870 behandeln sollen, würde es allerdings erforderlich sein, daß, wenn das Werk wirklich den Anforderungen, die vom geschichtlichen Standpunkt gestellt werden müssen, voll entsprechen soll, die bei seinem ersten Erscheinen gemachten Ausstellungen beseitigt sind (Militär-Literatur-Zeitung 1889, Sp. 287 u. ff., 321 u. ff., 1892, Sp. 146 u. ff.). Dann allerdings würden wir nicht anstehen, auch diese Lieferungen ebenso wie die vorliegenden als sehr geeignet zur Anschaffung für Schüler- und Mannschaftsbibliotheken, in Kriegervereinen, als Weihnachtsgeschenke und Prämien für Mannschaften zu halten. Die Namen der für die Bearbeitung der weiteren Serien in Aussicht genommenen Schriftsteller geben die Gewähr, daß sie in dem gleichen Geiste gehalten sein werden wie die vorliegende. Wir können daher dem Unternehmen als einem echt patriotischen nur den besten Erfolg wünschen.

---

**Schlaglichter auf das Mittelmeer.** Von Otto Wachs, Major a. D. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,50.

Diese Schrift war bereits im vergangenen Jahre in den Heften 3 bis 9 der „Marine-Rundschau" veröffentlicht und ist nunmehr als Sonderabdruck erschienen. Da der Inhalt weit über den engeren Kreis einer militärischen Zeitschrift hinaus Interesse beansprucht, so kann dies nur für zweckentsprechend gehalten werden, da nicht nur der Soldat, sondern auch der Politiker, der Historiker hier in gleicher Weise Belehrung und Anregung erhalten.

Es braucht kaum darauf hingewiesen werden, welche Interessen sich auch heute noch im Mittelmeer gegenüberstehen; die Kenntniß der Grundlagen, auf denen sie beruhen, ist aber nicht immer leicht, denn nirgend wo in der Welt ist die geschichtliche Entwickelung eine so komplizirte wie hier, wo sich seit Jahrtausenden die Geschicke der Völker abgespielt haben. Ist doch, nach Humboldts Ausspruch, an keinem Punkte der Erde mehr Wechsel der Macht und unter geistigem Einfluß mehr Wechsel eines bewegten Lebens gewesen als auf diesem Markt der alten Geschichte. Und wenn eine Zeit lang das Mittelmeerbecken gegen die großen Ozeane zurücktrat, so hat es seit Eröffnung des Suez-Kanals wieder für alle Staaten eine ungeahnte Wichtigkeit gewonnen.

Der Herr Verfasser beginnt seine Darlegungen an der westlichen Schwelle des Mittelmeeres, an der Meerenge von Gibraltar. Hier wird der Wichtigkeit von Gibraltar besonders noch diejenige Ceutas gegenübergestellt, auf das England schon längst sein Augenmerk gerichtet hat und das vielleicht berufen ist, in der Zukunft die Rolle des durch die neueren Brisanzgeschosse an Bedeutung verlierenden Gibraltar zu übernehmen.

Wie das Mittelmeer im Westen durch die Meerenge von Gibraltar mit dem Ozean in Verbindung steht, so

Digitized by Google

vermitteln zwei Seepässe im Osten die Verbindung mit dem Pontus, der Bosporus und die Dardanellen, und hier liegt der Punkt, den seit fast sechzehnhundert Jahren die großen Nationen Asiens und Europas begehren. Hier ist das Ergebniß der Betrachtungen, daß dieser gegen Osten weniger widerstandsfähig als gegen Westen ist.

In ähnlicher Weise werden auch die Thore zwischen den beiden Becken des Mittelmeeres einer Betrachtung unterzogen, die Straße von Messina und die Wege um Malta herum. Auch hier, wie bei Gibraltar, hatte England früh mit richtigem Blick erkannt, welche Wichtigkeit der Besitz dieser Punkte für die Beherrschung des Mittelmeeres gewinnen mußte.

Endlich wird von diesen Seepässen der Suez-Kanal als neuester und nunmehr wichtigster besprochen. Eine große Zahl Englischer Stimmen wird angeführt, die beweisen, wie England immer auf die ungehinderte Benutzung bedacht sein wird, wie er aber doch in Kriegszeiten ein leicht verwundbares Verbindungsglied darstellt.

Nach dieser Würdigung der Seepässe werden das westliche und östliche Mittelmeerbecken in ihrer Gesammtbedeutung in geschichtlicher und maritimer Beziehung eingehend gewürdigt. Hier ist es im östlichen besonders die Insel Candia, die ja seit einigen Jahren im Mittelpunkt des Interesses steht und deren Wichtigkeit zur Anlage von Kohlenstationen betont wird. Nebenbei gesagt, nicht 1668 sondern 1669 fiel die Hauptstadt Candia und damit die ganze Insel in die Hände der Osmanen. Die Suda-Bai wird als der am besten geeignete Punkt eingehend geschildert.

Obwohl nicht zum Mittelmeer gehörig, wird doch auch der Pontus in den Kreis der Betrachtung gezogen und mit Recht, denn gerade die Frage, ob auch die Schwarze Meer-Flotte bei den Entscheidungen im Mittelmeer mitzuwirken berufen sein wird, ist von höchster Bedeutung.

In allen seinen Darlegungen giebt uns der Herr Verfasser eine ungemein reiche Kenntniß der geschichtlichen Vorgänge kund, er schildert die Meeresverhältnisse, Wind- und Stromrichtungen, Küstenbildungen und weiß schließlich aus all diesen ineinander greifenden, sich gegenseitig beeinflussenden Verhältnissen auch auf die zukünftige Entwickelung die wichtigsten Schlüsse zu ziehen.

In seiner am Ende gegebenen Rück- und Umschau wirft er denn auch auf die Lehren Schlaglichter, die sich für uns hier ergeben. Wir empfehlen die überaus anregend geschriebene Darstellung dem Studium weitester Kreise. Sie fördert nicht nur das Verständniß für die Vorgänge der Vergangenheit, sondern schärft auch den Blick für das, was die Zukunft dort bringen kann.

---

Die verdienstliche Arbeit des Oberstleutnants z. D. H. v. Heyden, „Ehren- (Kriegsdenkzeichen, Verdienst- und Dienstalters-)Zeichen der erloschenen und blühenden Staaten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns", die im Jahre 1897 erschien und in Nr. 12 der Militär-Literatur-Zeitung vom November des nämlichen Jahres mit großer Anerkennung besprochen wurde, ist durch einen Nachtrag (Meiningen 1898, Kommissionsverlag von Brückner & Renner, Preis M. 1,—) ergänzt, der eine Reihe dem Herrn Verfasser später bekannt gewordener und einige seit der Veröffentlichung des Werkes gestifteter Ehrenzeichen aufführt und beschreibt. Schon der Umstand, daß das Vorhandensein der ersteren einem so kundigen und so sorgsamen Forscher, wie der Herr v. Heyden ist, entgehen konnte, zeugt für ihre Seltenheit und trägt dazu bei, das Interesse zu vermehren, auf das sie Anspruch machen dürfen; ein solches wird bei vielen in besonderem Grade durch die Veranlassung zu ihrer Stiftung hervorgerufen und durch die Verhältnisse, unter denen diese erfolgte. So bei den zahlreichen Medaillen, die in den Jahren 1848 und 1849 für die aufständischen Unterthanen des Oesterreichischen Kaiserstaates geschlagen wurden. — Die reiche Sammlung, welche der Arbeit zu Grunde gelegen hat, sollte zu Frankfurt a. M. zur Versteigerung kommen. Hoffentlich sind die seltenen Schätze, aus denen sie bestand, nicht in alle Winde zerstreut.

---

In einer neuen Gewandung ist unter dem Titel „Vom Pastorssohn zum Fürsten" von Moritz v. Kaisenberg (Moritz v. Berg) ein Buch herausgegeben (Berlin 1899, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Preis M. 2,50), das bei seinem ersten Erscheinen im Septemberhefte der Militär-Literatur-Zeitung vom Jahre 1897 besprochen wurde. „Einer von den Ersten Husaren der Englisch-Deutschen Legion" ist es, an dessen wechselvollem Leben in jener Schar heimathloser Krieger, die, als es ihnen im Vaterlande versagt war, über das Meer zogen und in der Fremde den Kampf gegen den Korsischen Eroberer von Neuem aufnahmen, die Schicksale einer Truppe geschildert werden, deren Ruhmesthaten ihrem Namen einen guten Klang überall da verschafft haben, wo soldatische Tugenden geschätzt und als nachahmenswerthe Eigenschaften hochgehalten werden. Der spannend geschriebene Inhalt des Buches setzt sich aus Wahrheit und Dichtung zusammen. Die Erzählung hat einen geschichtlichen Untergrund, ihr Held hat wirklich gelebt, aber die Einbildungskraft des Herrn Verfassers läßt ihn Thaten verrichten, die entweder erdacht sind oder auf die Rechnung Anderer gehören.

---

Die kleine Schrift: Die deutsche Marine. Unter Zugrundelegung des neuen Flottengesetzes bearbeitet von Luiz Frhrn. v. Liliencron, Oberleutnant im Infanterieregiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburgischen) Nr. 26. Mit Illustrationen von Willy Stöwer (Berlin 1899, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Preis 40 Pf., bei Partiebezug von 50 bezw. 100 Exemplaren 30 bezw. 25 Pf.) ist ein Sonderabdruck aus dem „Soldatenfreund" und als gute Grundlage für das künftige Verständniß unserer Seeinteressen und maritimen Fragen sehr zu empfehlen. Sie giebt eine genaue Uebersicht über I. die Marinetheile zur See, die Linienschiffe, Kreuzer, beweglichen und lokalen Vertheidigungsmittel sowie die Schiffe zu besonderen Zwecken, ferner II. die Marinebehörden und führt in einem Anhang die Schiffe namentlich auf, unter Angabe ihrer gegenwärtigen Verwendungsart. Möge das Streben des Herrn Verfassers, durch klare und leicht verständliche Schilderung erhöhtes Interesse für die Flotte zu wecken und richtiges Verständ-

Digitized by Google

niß für ihr Wesen zu fördern, von vollem Erfolge gekrönt sein und das Werkchen verdiente Beachtung und Verbreitung in weitesten Kreisen finden, damit unser Volk immer mehr und mehr zur Erkenntniß der hohen nationalen und wirthschaftlichen Bedeutung der Flotte gelangt. Die künstlerisch ausgeführten Illustrationen des Herrn Marinemalers Willy Stöwer, die die Schrift schmücken, verdienen besondere Anerkennung.

---

Nachdem infolge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 24. Januar d. Js. die alten Hannoverschen Offiziere die Beziehungen mit denjenigen Regimentern aufgenommen haben, die zu Trägern der Geschichte der Althannoverschen Armee geworden sind, erscheint soeben auch schon ein von Major v. Mülmann zusammengestellter: „Auszug aus der Geschichte des 4. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 164, ehemals 2. Infanterie-Regiment (Waterloo)" für die Angehörigen des Regiments (Hameln und Leipzig 1899, Th. Fuendeling), der in knappster Form die Entwickelungsgeschichte des 2. Infanterieregiments aus den ersten Anfängen der für die Befreiungskriege in Hannover selbst aufgestellten Truppenkörper giebt und kriegsgeschichtliche Erinnerungen an die Garnison Hameln bringt. Folgen werden noch: die „Antheilnahme der Stammkörper des eigentlichen Regiments am Kriege 1870/71" und „Geschichte des neuformirten Infanterie-Regiments Nr. 164".

---

Die russische Armee in Einzelschriften. Theil I. Taktik und Reglements. Heft 1. Das Gefecht der russischen Infanterie. Auf Grund des Exerzir-Reglements vom Jahre 1897 bearbeitet von Hauptmann Freiherrn v. Tettau. Mit Abbildungen im Text ist in der Liebelschen Buchhandlung erschienen. Preis M. 2,—. Der Herr Verfasser, durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des Russischen Heerwesens bekannt und geschätzt, bezeichnet seine Arbeit in gewissem Sinne als eine Ergänzung des Bandes III. (Rußland) des umfassenden Werkes: „Heere und Flotten". Freiherr v. Tettau beabsichtigt diejenigen Zweige der Russischen Wehrkraft, die eines besonderen Studiums werth erscheinen, ganz eingehend zu behandeln, also gleichsam eine Reihe von „militärischen Einzelbildern" zu geben. Im ersten Theile sollen die Taktik und die Reglements geschildert werden, soweit sich die letzteren auf die Gefechtsausbildung und den Dienst im Felde beziehen. Während das kürzlich erschienene 1. Heft das Gefecht der Infanterie bringt, wird das 2. und 3. die Kavallerieregelements vom Jahre 1896, das 4. die Gefechts- und Schießvorschriften der Artillerie, das 5. Verordnungen über den Felddienst und das 6. Ausbildung und Dienstbetrieb enthalten. Dem Offizier soll so für seine Winterarbeiten, Vorträge ꝛc. die Möglichkeit gegeben werden, sich in den Besitz des sonst schwierig und für den des Russischen nicht mächtigen Offizier gar nicht zu erlangenden wissenschaftlichen Materials zu setzen, da auch die einzelnen Hefte käuflich sind. Der Herr Verfasser beabsichtigt, findet der Gedanke Anklang, diese Einzelschriften auch auf die Fragen der Organisation und Verwaltung auszudehnen. Nach dem vorliegenden Hefte zu urtheilen, das in klarer Weise unter Fortlassung des Unwesentlichen sein Thema behandelt, kann dies Unternehmen nur als neuer Beitrag zum Studium des Russischen Heerwesens empfohlen werden.

---

Ueber die Eigenartigkeit und Vorzüge des in 2. verbesserter Auflage erschienenen Buches „Drei Jahre im Sattel", ein Lern- und Lehrbuch für den Dienstunterricht des Deutschen Kavalleristen von v. Unger, Hauptmann im Generalstabe der 19. Division, mit vier farbigen Tafeln und zahlreichen Abbildungen im Text (Berlin 1899, Liebelsche Buchhandlung, Preis 90 Pf.), haben wir uns schon bei Besprechung der 1. Auflage geäußert. Der Herr Verfasser ist bestrebt gewesen, kleine Mängel auszugleichen. Wir halten die im Tone der sogenannten Du-Instruktion gehaltene Schrift für ein brauchbares Lehrbuch zum Selbstunterricht. Ob diese Abweichung von der bisherigen Form der kavalleristischen Unterrichtsbücher, sowie die etwas breite Darstellung für die praktische Verwerthung durch den Unterrichtenden vortheilhaft ist, werden die Truppentheile zu entscheiden haben, die das Buch in Gebrauch nehmen.

---

# Bibliographie.

**Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:**

64. Beiträge zur Geschichte der K. und K. Genie-Waffe. Nach den vom K. und K. Obersten des Geniestabes Heinrich Blasek hinterlassenen Manuskripten und Vorarbeiten. Im Auftrage des K. und K. Reichs-Kriegsministeriums zusammengestellt und bearbeitet durch Franz Rieger, K. und K. Oberst, Kommandant des Infanterieregiments Nr. 50. 2 Bände. Mit 13 Plänen. Wien 1898. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis Fl. 8.—; gebd. Fl. 10,—.

65. Die Geschichte des Grenadierregiments König Wilhelm I. (2. Westpreußischen) Nr. 7 für die Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments bearbeitet von A. v. Freyhold, Major, aggregirt dem Grenadierregiment König Wilhelm 1. (2. Westpreußischen) Nr. 7. Berlin 1898. R. Eisenschmidt.

66. Der Feind im Land! Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71. Nach den Tagebüchern von Franzosen. Herausgegeben von Lud. Halévy. Deutsche autorisirte Uebersetzung von Dr. Hans Altona. 4. Auflage. Berlin 1898. O. Salle. Preis M. 1,50.

67. Der Kleine Krieg und der Etappendienst. Von Georg Cardinal v. Widdern, Königlich Preußischer Oberst a. D. 2. Auflage, völlig neu bearbeitet und erweitert. Theil I: Kriegserfahrungen und Grundsätze. Theil II: Aus den Feldzügen 1744, 1806, 1813, 1848/49, 1864 und 1866. Theil III: Aus dem Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. Heft 1. In und vor der Front der Armee. Mit 5 Planskizzen. Heft 2. Hinter der Front der Armee. Mit 2 Karten und 1 Skizze im Text. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis M. 8,40.

Digitized by Google

68. Geschichte des Königreichs Hannover. Unter Benutzung bisher unbekannter Aktenstücke von W. v. Hassell. Zweiter Theil. Erste Abtheilung: Von 1849 bis 1862. Mit drei Porträts. Leipzig 1899. M. Heinsius Nachfolger.

69. Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg. Ein Lebensbild. Im Auftrage seiner gewesenen Generalstabschefs bearbeitet von Oscar Teuber, K. K. Regierungsrath. Mit einem Porträt. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hof-Buchhändler. Preis M. 10,—.

70. Geschichte des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114, im Rahmen der vaterländischen Geschichte und der Spezialgeschichte von Konstanz populär dargestellt. Auf Befehl des Königlichen Regiments verfaßt von Waenker v. Dankenschweil, seinerzeit Premierlieutenant und kommandirt beim Großen Generalstabe. Zweite Auflage, bearbeitet von Keller, Hauptmann und Kompagniechef im Regiment. Mit Abbildungen, Skizzen im Text und zwei Karten in Steindruck. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—.

71. Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. Auf dienstliche Veranlassung für die Mannschaften des Regiments bearbeitet von v. Rohr, verstorbenem Oberstlieutenant a. D., seinerzeit Premierlieutenant im Regiment, und bis auf die Neuzeit vervollständigt von Frhr. v. Puttkamer, Hauptmann und Kompagniechef im Regiment. Oldenburg (o. J.) Schulzesche Hofbuchhandlung (A. Schwartz). Preis in Kartoneinband M. 1,—.

72. Souvenirs du Lieutenant Général Vicomte de Reiset 1775–1810 publiés par son petit-fils le Vicomte de Reiset. Avec un beau portrait en héliogravure. Paris 1899. Calmann Lévy.

73. Die Wahrheit über die Schlacht von Vionville—Mars la Tour auf dem linken Flügel. Von Fritz Hoenig. Mit 1 Uebersichtskarte, 5 Plänen und 4 Skizzen. Berlin 1899. R. Felix. Preis M. 5,—.

74. Kritische Rückblicke auf den Russisch-Thessalischen Krieg 1877/78. Nach Aufsätzen von Kuropatkin, damals Chef des Stabes bei General Skobelew, jetzt General im Kaiserlich Russischen Generalstabe, bearbeitet von Krahmer, Generalmajor z. D. Neue Folge. 3. Heft (des ganzen Werkes 7. Heft). Die Blockade Plewnas. Zweite Auflage. Mit zwei Plänen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—.

75. Die Kämpfe der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika in den Jahren 1894 bis 1896 sowie die sich hieraus ergebenden Lehren. Vortrag, gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin am 19. Februar 1898 von Leutwein, Major und Kaiserlicher Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika und Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe. Mit einer Skizze. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 60 Pf.

76. Der Krieg um Kuba im Sommer 1898. Nach zuverlässigen Quellen bearbeitet von M. Plüddemann, Kontreadmiral z. D. Mit zahlreichen Abbildungen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,50.

77. Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Herausgegeben vom großen Generalstabe, Abtheilung für Kriegsgeschichte. Heft 26. Der Kampf um Candia in den Jahren 1667 bis 1669 von Bigge, Oberst und Kommandeur des 7. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 69. Mit sieben Karten, Plänen und Skizzen in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,25.

78. General Della Rocca 1807 bis 1870. Lebenserinnerungen zur Geschichte der Einigungskämpfe Italiens. Mit Genehmigung des Verfassers übersetzt und bearbeitet von L. v. Bodenhausen. Mit einem Titelbilde und zwei Uebersichtskarten. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—; gebd. M. 7,50.

79. Prinz-Admiral Adalbert, ein Vorkämpfer für Deutschlands Seemacht. Von Georg Wislicenus, Kapitänleutnant a. D.) (Biographische Volksbücher Nr. 70 bis 73.) Mit 14 Abbildungen. Leipzig 1899. R. Voigtländer. Preis M. 1,—; gebd. M. 1,25.

80. Napoleon I. Tagebuch von St. Helena. Geführt von Las Cases. Uebertragen und bearbeitet von Oskar Marschall v. Bieberstein. 2 Bände. Leipzig 1899. Schmidt & Günther. Preis broschirt M. 4,60; gebd. M. 5,60.

81. Das königlich bayerische 3. Chevaulegers-Regiment „Herzog Carl Theodor" ehemals „Herzog Maximilian" während des Feldzuges 1870/71 in Frankreich. Auf Befehl des Königlichen Regiments-Kommandos nach den Kriegsakten und Tagebüchern bearbeitet von Friedrich Sixt, Rittmeister à la suite des 3. Chevauleger-Regiments, kommandirt zur Dienstleistung dortselbst. Mit 1 Marschkarte und 4 Uebersichtsskizzen und 1 Anhang. Merktafel für die Regimentsgeschichte 1722—1897. München. R. Oldenbourg.

82. Orientreise Seiner Majestät des Kaisers von Russland Nikolaus II. als Grossfürst-Thronfolger 1890/91. Im Auftrage Seiner Majestät verfasst von Fürst E. Uchtomskij. Aus dem Russischen übersetzt von Dr. Hermann Brunnhofer. Zweiter Band. Mit 4 Heliogravüren, 362 Abbildungen in Holzschnitt nach Zeichnungen von N. Karasin und nach Photographien sowie mit einer Uebersichtskarte. Leipzig 1899. F. A. Brockhaus. 30 Lieferungen zu je M. 1,50.

83. Petites opérations de la guerre d'après l'expérience des campagnes d'un siècle. Par Ch. Bride, Capitaine breveté d'Etat-Major. Paris 1899. Chapelot & Cie.

84. Geschichte des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22. Verfaßt von Sostmann, Sekondlieutenant und Regimentsadjutant. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 7,—.

85. Bismarck. Von Schmoller — Lenz — Marcks. Leipzig 1899. Duncker & Humblot. Preis M. 3,60; gebd. M. 4,80.

86. Grundlagen der Lufttechnik. Gemeinverständliche Abhandlungen über eine neue Theorie zur Lösung der Flugfrage und des Problems des lenkbaren Luftschiffes. Von Max Lochner, Ingenieur. Berlin 1899. H. H. Kühl. Preis M. 1,60.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 4. April 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Estorff, Generalmajor z. D., Friedenau b Berlin, Gohlerstr.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.



Berkun siehe v. Schwemler.

Boysen, Griechenland vor und nach dem Kriege nebst Betrachtungen über den griechisch-türkischen Krieg des Jahres 1897. (97)

Bride, Petites Opérations de la Guerre d'après L'expérience des campagnes d'un siècle. (99)

v. Brunn, Der Unteroffizier im Gelände. (100)

Dr. Brunnhofer siehe Uchtomskij.

Dr. v. Bruns, Ueber die Wirkung der neuesten englischen Armeegeschosse (Hohlspitzengeschosse). (102)

Dr. Danilewsky, Ein lenkbarer Flugapparat. (103)

Deoens, Das Deutsche Roß in der Geschichte, in Sitte, Sang und Sage. (103)

v. Drygalski, Die Russische periodische Militärlitteratur im Jahre 1898 mit besonderer Berücksichtigung der schwebenden und beabsichtigten Aenderungen im Heerwesen. (Schluß.) (104)

Handbuch für die Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie. (110)

Heerwesen, Einführung in das — der österreichisch-ungarischen Monarchie im Felde. (113)

Dr. Herz, Wie wäre in Zukunft im K. u. K. Heere der Sanitätsdienst der ersten Linie vor und nach dem Gefecht zu organisiren und auszuüben? (113)

v. Janson, Der Dienst des Truppen-Generalstabes im Frieden. (114)

Prof. Johannesson, Französisches Lesebuch. (115)

Kalle, Des Reservisten Begleiter in die Heimath. (116)

Kimmerle, Reitwinke. (117)

Kuhn, Die Aufnahme-Prüfung für die Kriegs-Akademie. (117)

v. Mirbach, Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Palästina. (118)

Dr. Pannwitz, Der Nährwerth des Soldatenbrotes. (119)

Paqulé, Le tir de guerre et les exercices pratiques du camp de Châlons. (120)

Dr. Ploetz, Auszug aus der alten, mittleren und neueren Geschichte. (120)

Dr. Port, Anleitung zu ärztlichen Improvisationsarbeiten. (121)

Dr. Schmidt, Unser Körper. (121)

Schöffler, Die Phototelegraphie und das elektrische Fernsehen. (122)

v. Schwemler, Geschichte des Infanterie-Regiments von Alvensleben (6. Brandenburgischen) Nr. 52. (123)

Smekal, Fünf taktische Aufgaben über Führung und Verwendung der Feldartillerie. (128)

Soltmann, Geschichte des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22. (128)

Teuber, Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg. (131)

Uchtomskij — Dr. Brunnhofer, Orientreise Seiner Majestät des Kaisers von Russland als Grossfürst-Thronfolger 1890—91. (132)

v. Wernigk, Handbuch für die Einjährig-Freiwilligen sowie für die Reserve- und Landwehr-Offiziere der Feldartillerie. (134)

Frhr. v. Werlhern, Fürstliche Besuche in Wesel. (136)

Wheeler, The Santiago Campaign 1898. (137)

v. Zimmermann, Winke und Rathschläge für die Leitung des Regiments-Kriegsspiels. (139)

Darc, Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preussen. (141)

Kießlings große Spezialkarte vom Grunewald. (141)

Mikuta, Die Grundzüge der Differential- und Integral-Rechnung. (142)

Justus Perthes' Deutscher Armee-Atlas. (141)

Uebersicht über die Militärverhältnisse in Finnland ꝛc. (142)

Voigt, Die preußische Garde. (142)

Berichtigung. (144)

Bibliographie. 87—100. (143/144)


### Griechenland vor und nach dem Kriege nebst Betrachtungen über den griechisch-türkischen Krieg des Jahres 1897. Gewidmet dem Verein Parnassos von Adalbert Boysen, Oberst z. D. Halle a. S. 1898. Tausch & Grosse. Preis M. 2,40.

Das Buch und der Standpunkt, welchen der Herr Verfasser einnimmt, versetzen den Leser im Geiste in die Zeit zurück, in welcher Wilhelm Müller seine Griechenlieder sang und Lord Byron gen Missolunghi zog, in die Jahre des Philhellenenthums mit seiner Schwärmerei für die geknechteten Glaubensbrüder und mit seinem Vertrauen auf die Zukunft des Landes, sobald nur die Bewohner vom Türkenjoche befreit sein würden. Es ist lange her, seitdem dies geschehen ist. Der edle Stamm der Hellenen hätte Zeit genug zur Verfügung gehabt, Einkehr in sich selbst zu halten, einen anderen Menschen anzuziehen, Zustände bei sich zu schaffen, die eines Kulturvolkes würdig sind, Anspruch auf die Achtung Europas zu erwerben, welches ihm die lebendigsten Sympathien entgegengebracht und es in die Möglichkeit versetzt hat, des eigenen Glückes Schmied zu sein. Aber keine der in siebenzig Jahren gehegten Hoffnungen ist in Erfüllung gegangen. Es ist zwar Manches anders geworden im Lande, aber trotzdem haben die Bewohner mit Recht erhebliche Einbuße erlitten an der Werthschätzung, welche ihnen das Ausland zollt, und der letzte Krieg hat die geringe Achtung, in welcher Griechenlands Staats- und Heerwesen schon vorher überall in Europa standen, noch erheblich geschmälert.

Der Herr Verfasser steht auf einem anderen Standpunkt. Er hat den Glauben an die Zukunft von Hellas heiligem Lande nicht verloren, aber der Bedingungen, von denen er die Verwirklichung seiner Hoffnungen abhängig macht, sind so viele und so schwierige, daß die Geschichte des Königreichs uns das Vertrauen an die Erfüllung nicht gewährt.




Digitized by Google

Das Buch giebt zuerst einen Ueberblick über die Geschichte Griechenlands seit dem Alterthum mit besonderer Berücksichtigung des Freiheitskrieges der Neugriechen, betrachtet das neue Griechenland und seine Grenzen, widmet der Insel Kreta einen Abschnitt und bespricht dann den Griechisch-Türkischen Krieg auf seinen verschiedenen Schauplätzen, den sehr anschaulich geschriebenen Bericht durch Kartenskizzen erläuternd. Bei der Darstellung der Ereignisse macht sich die günstige Meinung, welche der Herr Verfasser von der unterlegenen Partei hegt, wiederum geltend; wo es irgend angeht, ist den Leistungen der Truppe eine gute Seite abgewonnen und der Versuch gemacht, ihre Schuld herabzumindern.

Ein Schlußwort giebt der auf das Verhalten des Volkes nach dem Kriege gestützten Hoffnung neuen Ausdruck. Daß sie zur Wahrheit werden möge, ist sicherlich ein in den weitesten Kreisen getheilter Wunsch. Die Anfänge aber sind schwer zu entdecken.

Im Vorworte ist gesagt, daß die Darstellung auf persönlichen Erfahrungen im Verkehr mit dem begabten und liebenswürdigen Volke beruhe. An Griechenlands Gegner ist nicht der nämliche Maßstab gelegt, mit welchem dieses gemessen wird; daß jener keineswegs der kranke Mann ist, für welchen er mitunter gehalten wird, hat das Jahr 1897 von Neuem bewiesen, und überall im Orient ist der Türke weit höher geachtet als der Grieche.

---

**Petites Opérations de la Guerre d'après L'expérience des campagnes d'un siècle.** Par Ch. Bride, Capitaine breveté d'État-Major. Paris 1899. Chapelot et C^ie^.

Wir haben es hier in der Hauptsache mit dem sogenannten Detachementskrieg zu thun, der in kriegsgeschichtlichen Beispielen abgehandelt wird. Beigegebene Krokis erleichtern das Verständniß und ein kurzes Schlußwort hebt die springenden Punkte bei jeder einzelnen Unternehmung hervor. Die Beispiele sind geschickt gewählt, gut erzählt und ihrer praktisch lehrhaften Bedeutung nach sehr sachverständig beurtheilt. Ebenso verrathen die allgemeinen Vorbemerkungen eine recht gesunde taktische Auffassung. Der Stoff ist zum größten Theil dem Deutsch-Französischen Krieg entlehnt, jedoch auch den Feldzügen Napoleons und dem letzten Nordamerikanischen Bürgerkrieg.

Als Typ von „Erkundungen" größeren Stils — theils gelungener, theils mißlungener — werden abgehandelt „Das Vorspiel von Weißenburg", „Das Unternehmen Boltenstern im Loir-Thal" (26. und 27. Dezember 1870), die Rekognoszirung des Generals Stuart vor Richmond am 12. Juni 1862 und diejenige des Generals v. Katzeler am 24. Mai 1814.

Was das „Unternehmen Boltenstern" angeht — so ehrenvoll es auch an sich ist —, so stand es unter dem Zeichen der glücklicherweise jetzt überwundenen gewaltsamen Erkundungen. Sehr oft — siehe Feldzug 1859 — stellten sich dieselben als eine Verlegenheitsmaßregel der Führung dar. Vor Allem hat die Infanterie nichts dabei zu thun. Sie verlangsamt die Bewegung und ist ein hemmendes Schwergewicht für die Kavallerie. Die beiden am besten gelungenen Erkundungen von den vorgeführten sind denn auch diejenigen der Reitersmänner Stuart und Katzeler geblieben. Hoffentlich leben diese gewaltsamen Erkundungen nicht wieder auf. Bei dem Detachementskrieg der großen Herbstübungen kann man allerdings ihre Spuren hier und da noch finden. Dann folgen Beispiele über die Deckung von Convois. Recht interessant sind die Angaben über den Convoi der „großen Armee" 1806/7. Auch die bei den Leutnantsübungen so beliebten „Fouragirungen" finden eine Stelle. Unter Anderem wird das Fouragirungs-Gefecht bei Peltre—Courcelles (29. September 1870), in welchem eine ganze Französische Brigade auftrat, dargestellt. Der taktische Erfolg war hierbei allerdings auf Seiten der Franzosen — aber der Zweck des Unternehmens, Peltre auszufouragiren, wurde nicht erreicht. Angeblich ist in Peltre auch ein Spion Namens Jacob den Franzosen in die Hände gefallen, der von ihnen erschossen wurde.

Im modernen Krieg werden künftighin unzweifelhaft Zerstörungen von Eisenbahnbrücken eine bedeutende Rolle spielen. Der hierfür u. A. ausgewählte kriegsgeschichtliche Beleg „Die Zerstörung der Eisenbahnbrücke von Fontenoy" ist und bleibt eine der gelungensten Unternehmungen auf diesem Gebiete. Sie macht dem Führer der Expedition, dem Französischen Kapitän Bernard, alle Ehre und ist seinerzeit auch in den „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" abgehandelt worden. Im kleinen Krieg hängt eben von der Persönlichkeit des Führers — je gewagter das Unternehmen ist — so ziemlich Alles ab. Nachtgefechte, Flußübergänge und zum Schluß der Partisankrieg in seinen mannigfachen Formen — hierfür wird der Krieg in Spanien 1807 bis 1813 stets eine unerschöpfliche kriegsgeschichtliche Fundstätte bleiben — werden dann noch knapp aber belehrend besprochen.

---

**Der Unteroffizier im Gelände.** Ein Handbuch für die Unterführer der Infanterie und Kavallerie (Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige). Achte verbesserte Auflage bearbeitet von v. Brunn, Generalmajor und Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade. Mit Karten-Beilagen und vielen Figuren im Text. Berlin 1899. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 1,50.

Der Herr Verfasser hat sich in weiteren Kreisen zuerst durch seine trefflichen Schriften über Schießlehre und Schießausbildung bekannt gemacht. Für die praktische Brauchbarkeit des vorliegenden Handbuches spricht schon der Umstand, daß es bereits in achter Auflage erscheint.

Bei den Anforderungen des modernen Gefechts und der durch sie bedingten größeren Selbständigkeit der Unterführer ist die gründliche theoretische wie praktische Ausbildung derselben immer wichtiger geworden und es sind bereits zahlreiche Schriften erschienen, die sich mit

Digitized by Google

diesem Gegenstande beschäftigen. Dabei sind verschiedene Methoden befolgt worden. Man hat z. B. versucht, nach dem Muster der Verdyschen für das Studium der Offiziere bestimmten Schriften die applikatorische Lehrweise auch für Unteroffiziere in Anwendung zu bringen, und man hätte vielleicht auf diesem Wege Brauchbares geschaffen, wenn man dabei mehr auf den Geist als auf die Form der applikatorischen Methode gesehen hätte. Ferner hat Oberstleutnant v. Trotha (jetzt Generalmajor) ein recht praktisches Kompendium für die Ausbildung der Unterführer geschrieben, das seinerzeit Anerkennung gefunden hat.

General v. Brunn will durch sein Handbuch dem Unteroffizier die erforderliche Kenntniß des Geländes, die Orientirung im Gelände, das Lesen von Karten und Plänen, das Zeichnen von Krokis und Skizzen lehren. Die Besprechung von Erkundungen und Lösungen kleiner Aufträge, wie sie dem Unteroffizier im Felde und bei den Uebungen zufallen, sollen den Gesichtskreis der Unteroffiziere, ihr taktisches Verständniß, selbständige Entschlußfassung und Ausführung erweitern. Besonderer Werth ist auf das Meldewesen und die Berichterstattung gelegt.

Demnächst bespricht der Herr Verfasser in den ersten drei Abschnitten die Kenntniß des Geländes, Karten, Pläne, Krokis und Skizzen, das Orientiren im Gelände. Es werden hier manche praktische Winke gegeben: freilich gehört gerade zum Orientiren eine gewisse natürliche Beanlagung — wem diese versagt ist, dem werden auch die schönsten Anweisungen nichts helfen. Sehr klar und verständlich sind des Herrn Verfassers Unterweisungen über das Entfernungsschätzen. Mit Recht wird diesem Dienstzweig hoher Werth beigelegt. Wenn aber der Herr Verfasser den Wunsch ausspricht, es möchten für gutes Entfernungsschätzen Abzeichen und Auszeichnungen verliehen werden, so kann ich mich dieser Ansicht nicht anschließen. Nirgends werden mehr Preise und Auszeichnungen verliehen als in der Französischen Armee, und was wird damit erreicht? Nacheiferung und Ehrgeiz sind schöne Dinge; aber wir müssen uns hüten, dieselben durch gar zu viele Aeußerlichkeiten anzuregen.

Weiter folgen die Abschnitte: Schützengräben, Krokiren, Erkundung. Bei Erkundung werden in zweckmäßiger Weise Beispiele gegeben, wie man auf der Meldekarte kurze und präzise Auskunft gerade über diejenigen charakteristischen Gelände-Eigenthümlichkeiten anführt, auf die es für den jedesmaligen Zweck der Erkundung ankommt.

Um die Führung von Truppenabtheilungen im Gelände zu lehren, wird vom Herrn Verfasser eine Kriegslage durch General- und Spezialidee geschaffen, aus der sich die Maßnahmen nnd Vorgänge zweier Vorposten- bezw. Gefechtstage ergeben. Natürlich ist hierzu ein Plan beigegeben.

Trotz der vortrefflichen, klar nnd verständlich zum Ausdruck gebrachten Ausführungen des Herrn Verfassers möchte ich doch glauben, daß der Aufbau etwas zu große, zu manöovermäßige Abmessungen hat.

Wenn der Hauptmann mit seinen Unteroffizieren und einigen wachfreien Mannschaften im Gelände ist, so kann er im Laufe eines Vormittags verschiedenen Unteroffizieren eine ganze Reihe von Aufträgen geben, indem er mit wenigen Worten, unter Zuhülfenahme von einigen Leuten und Flaggen, die Sachlage bezeichnet und dann Entschluß und Ausführung verlangt. Für den nächsten oder übernächsten Auftrag kann die Situation völlig geändert werden. Das Festhalten einer größeren Kriegslage ꝛc. ist für solche kleinen Aufträge für die Uebung der Entschlußfähigkeit ꝛc. geradezu hinderlich oder wenigstens unbequem.

Als Anhang sind die für den Unteroffizier wichtigen Bestimmungen der Felddienst-Ordnung beigefügt.

Karten, Skizzen und erläuternde Figuren entsprechen dem Bedürfniß.

Alles in Allem ein gutes, nützliches und empfehlenswerthes Handbuch!

---

**Ueber die Wirkung der neuesten englischen Armeegeschosse (Hohlspitzengeschosse)** von Prof. Dr. v. Bruns. Mit 20 Abbildungen im Text und 4 Tafeln. Tübingen 1899. Lauppsche Buchhandlung. Preis M. 2,50.

Die Englischen Truppen waren im Sudanfeldzuge nicht mehr mit den bisherigen Vollmantelgeschossen versehen, wie solche seit Einführung der kleinkalibrigen Gewehre in allen Europäischen Armeen geführt werden. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß diese Geschosse nicht hinreichend schwere Verletzungen hervorbringen, um den Gegner stets außer Gefecht zu setzen, hatten sie im Tschitralfeldzuge das Dum-Dumgeschoß erprobt, bei dem die Spitze des Bleikernes frei aus dem Nickelmantel hervorsieht. Diese Geschosse sind nicht endgültig angenommen; wie der Herr Verfasser vermuthet, wegen ihrer geringen Durchschlagskraft; wie die Times meldete, weil ihre grausame Wirkung den Unwillen der anderen Nationen erregt hat. Das neueste Geschoß ist nunmehr so konstruirt, daß es in der Spitze einen cylindrischen Hohlraum enthält — offenbar, damit es sich ebenfalls leichter deformiren und stärkere Zerstörungen im Ziele bewirken soll. Ueber die Wirkungen am Menschen ist noch nichts bekannt geworden. Der Herr Verfasser hat indeß eine umfängliche Reihe von Versuchen mit dem Originalgewehr (Lee-Metford, Kal. 7,7 mm, Anfangsgeschwindigkeit 610 m) und Originalpatronen angestellt. Zunächst ist erwiesen, daß die Höhlung von 2 mm Weite und 9 mm Länge in der Geschoßspitze den Luftwiderstand nicht vermehrt. Die ballistische Leistung ist dem Vollgeschoß gleich. Schüsse auf Thiere und Leichentheile haben ferner ergeben, daß das Hohlspitzengeschoß bis zu 400 m Entfernung durch Deformirung sehr viel schwerere Weichtheil- und Knochenzertrümmerungen verursacht als das Vollmantelgeschoß, wenn auch nicht ganz so umfängliche wie das Bleispitzengeschoß.

Dagegen ist auf 600 m Entfernung eine spezifische Wirkung nicht mehr zu erkennen. Sehr groß sind die Sprengwirkungen in mit Flüssigkeit gefüllten Hohlräumen, z. B. im Herzen und an der Harnblase. Die Durchschlagskraft nimmt schnell ab und zwar im umgekehrten Verhältniß zu der zertrümmernden Seiten-

Digitized by Google

wirkung. So dringt das Vollmantelgeschoß auf 25 m undeformirt 100 cm in trockenes Tannenholz ein, das Hohlspitzengeschoß leicht deformirt 84 cm, das Bleispitzengeschoß stark deformirt 20 cm. Es fassen somit die jetzigen Armeegeschosse je nach der vollständigen oder nicht vollständigen Ummantelung der Spitze nur die Wahl zwischen stärkerer Durchschlagskraft oder stärkerer Verwundung. Dies sind Gesichtspunkte, welche bei der Geschoßkonstruktion nicht aus den Augen gelassen werden dürfen, namentlich wenn es sich um ein weiteres Herabgehen im Kaliber handelt.

**Ein lenkbarer Flugapparat.** Vortrag von Dr. Constantin Danilewsky gehalten in der Sektion der Luftschifffahrt der X. Versammlung der Naturforscher und Aerzte zu Kiew, den 27. August 1898. Charkow (Rußland) 1898. Parow.

Die Förderer der Luftschifffahrt sind unausgesetzt darum bemüht, wenn auch nicht das Problem des Menschenfluges zu lösen, so doch wenigstens einen gebrauchsfähigen lenkbaren Flugapparat zu erfinden. Zu diesen Erfindern gehört auch der Russische Dr. Constantin Danilewsky, welcher durch eine Reihe von Versuchen zu folgenden Ergebnissen gelangt ist. 1. Der Apparat ermöglicht ein freies Aufsteigen auf eine beliebige Höhe und ein gefahrloses Niedersteigen, ohne die Zahl der Hebungen und Senkungen zu beschränken, ohne das Hinauswerfen des Ballastes und das Auslassen des Gases zu erfordern. 2. Er gewährt die Möglichkeit, bei windlosem Wetter den Flug nach beliebiger Richtung hinzulenken. 3. Er gestattet, den günstigen Wind auf verschiedenen Höhen aufzusuchen und auszunutzen. 4. Es ist angängig, den Apparat nach erfolgter Inbetriebsetzung täglich, ja selbst stündlich im Laufe von 8 bis 9 Tagen zu gebrauchen. 5. Der Apparat ist billig, gefahrlos und von einfacher Konstruktion, so daß sich nicht nur einzelne Personen, sondern Tausende desselben zum Fliegen bedienen werden. — Nun, so weit sind wir wohl noch nicht und das Herumfliegen von „Tausenden" in der Luft hat wohl noch seine guten Wege. Jedenfalls sind die Danilewsky'schen Versuche höchst bemerkenswerth und bilden einen bedeutenden Fortschritt in der Flugtechnik. Die äußere Gestalt des Flugapparates besteht aus einem Luftballon in Cigarrenform, an welchem anstatt der Gondel ein Flugapparat nach Art der bekannten Lilienthal'schen Apparate aufgehängt ist, zwischen dessen beiden großen Flügeln der Flieger seinen Platz erhält. Die kleine Schrift ist mit sehr guten Photogrammen des Flugapparates ausgestattet.

**Das Deutsche Roß in der Geschichte, in Sitte, Sang und Sage** von Friedrich Carl Devens. Mit 40 Vollbildern und über 200 Textillustrationen von Theodor Rocholl. Lieferung 1. Bremen. E. Ed. Müllers Verlagshandlung. Preis komplett in 10 Lieferungen von je M. 8,—.

Ein Werk, welches ein lebhaftes Interesse bietet, liegt uns in seiner 1. Lieferung vor, ein wissenschaftliches Werk, populär und spannend geschrieben und von Meisterhand illustrirt. Nur das sehr große unhandliche Format ist zu bedauern und wird einer weiten Verbreitung vielleicht Eintrag thun.

Die Einleitung behandelt Name und Herkunft des Pferdes, den Gang seiner Entwickelung aus dem prähistorischen Mehrhufer und die noch jetzt bestehenden Rassen wilder Pferde. Der nachfolgende Abschnitt erzählt dem Leser von der Bedeutung der Pferde bei fremden Völkern; anschauliche Zeichnungen und Poesien verschönen den Text. Bei dem Kapitel „Das Deutsche Roß" wendet sich der Herr Verfasser der Heimath zu. Hochinteressant ist, was uns über die Wildbahnen erzählt wird, auf denen sich größere Herden wilder Pferde, mit dem Hochwild der Forsten gemischt, tummelten. Besonders fesselnd sind die Mittheilungen über die Wildbahn des „Emscherbruches" südlich Recklinghausen. Die Wildpferde hatten ganz die Gewohnheiten des anderen Hochwildes, hatten die Brunstzeit mit den oft sehr blutig verlaufenden Kämpfen der Hengste, hielten ihre Wechsel, durchquerten Flüsse ꝛc. Den Meisten wird die Mittheilung neu sein, daß noch Anfang des Jahrhunderts tausende von Wildpferden sich an der Emscher befanden, wo alljährlich am 10. August in Crange ein großer Markt von Wildpferden stattfand, deren Einfangen mit dem Lasso eine besondere von dem „Pferdestricker" geübte Kunst war, die neben viel Gewandtheit große Körperkraft erforderte. Die Markeintheilung des Emscherbruches machte schließlich die Auflösung der wilden Gestüte nothwendig. Die letzte Auktion von Wildpferden fand 1834 statt. Auf die Fortsetzung des Werkes darf man gespannt sein.

## Die Russische periodische Militärliteratur im Jahre 1898 mit besonderer Berücksichtigung der schwebenden und beabsichtigten Aenderungen im Heerwesen.

Von A. v. Trygalski.

(Schluß.)

Auf die gemeinsamen Operationen der drei Waffen, besonders auf das erst im Entwurf vorhandene neue Felddienst-Reglement, bezieht sich eine im März- und Aprilheft enthaltene Betrachtung von M. Sfulkewitsch, desgleichen von Dobrowolski, Februarheft, und über den Sicherheits- und Kundschaftsdienst von N. Kaschkarow. Sämmtlich kritisirender Richtung. Die Einrichtung, sowie die Thätigkeit der Stäbe bespricht eine Studie von J. Grebjenschtschikow: „Die Detachementsmanöver", März- und Aprilheft. Der Herr Verfasser legt dabei die Bestimmungen über die „Feldverwaltung der Truppen im Kriege" zu Grunde und untersucht unter Hinweis auf das große Kaisermanöver bei Bialystok, inwieweit die bei den Manövern geübte Art der obersten Leitung mit den für den Krieg gültigen Bestimmungen im Einklang steht. Der Kernpunkt seiner Kritik liegt darin, daß zwei der für die Leitung und Wohlfahrt der Truppen wichtigsten Einrichtungen, die Militärärzte und der Generalstab, hinsichtlich ihrer Unterordnung unter die höheren Kom-

Digitized by Google

mandobehörden nicht auf festen Boden gestellt sind. Beide Korps sind bei ihren Handlungen und Berichten zwar den Truppenkommandeuren, in fast noch höherem Maße aber, theils bestimmungsmäßig, theils nach Ueberlieferung, den höheren Stufen ihrer besonderen Spezialität unterstellt, so daß Niemand recht weiß, wem er zu gehorchen, wem er zu befehlen hat. Diese doppelte Unterordnung giebt den beiden Korps, besonders dem Generalstab, eine ganz unbestimmbare Stellung, die sich schon im Frieden nachtheilig äußert und im Kriege noch größere Uebelstände im Gefolge haben dürfte.

Diese ganz eigenartigen Verhältnisse, bei denen im Frieden sogar jüngere Generalstabsoffiziere den Truppenkommandeuren weniger zur Unterstützung als zur Ueberwachung ihrer Leistungen bei der Führung, zur Seite gestellt werden, schildert J. Grebjenschtschikow auch in einem anderen Artikel: „Das Korps der Generalstabsoffiziere und die Stäbe zur Friedenszeit", Juniheft. Ueber die Einrichtung der Stäbe in mehr administrativer Hinsicht siehe auch: „Die Verwaltungen der selbständigen Brigaden und der Divisionsstäbe" von M. A. Sfulkewitsch, Februarheft, und Antworten verschiedener Gegner, April- und Juniheft.

Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Vertheilung der Dienstgeschäfte bei den Stäben und darum, inwieweit die betreffenden Stabschefs bezw. die ältesten Adjutanten auch die ökonomischen Angelegenheiten der Truppe zu leiten haben. Es kommt das um so mehr zur Sprache, als die Friedensstäbe sehr schwach mit Personal besetzt und die Divisionsintendanten nur für den Krieg vorgesehen sind. Im Anschluß hieran sind zwei Artikel bemerkenswerth, die sich über die Thätigkeit und Ausbildung der Intendantur äußern: „Die Korpsintendanten" von J. Grebjenschtschikow, Maiheft, und: „Ueber die Vorbereitung und Ergänzung des Personals der Intendantur" von N. Sfolowjew, Februarheft. Es walten bei der Intendantur ganz ähnliche Verhältnisse ob, wie bei dem Generalstab und den Militärärzten, das heißt sie sind in nicht fest geregelter Weise sowohl den Korpskommandeuren als den Intendanten der Militärbezirke untergeordnet. Diese unbestimmte Stellung bringt es mit sich, daß sie den von den Bezirksintendanten ertheilten Aufträgen, gewissermaßen als deren Stellvertreter, Folge zu leisten haben und dadurch häufig in störender Weise in die Befugnisse der Truppenkommandeure eingreifen. Sie fühlen sich trotz ihres geringeren militärischen Ranges als Kontroleure der Kommandeure in deren ökonomischen Angelegenheiten und werden ihrem eigentlichen Beruf, nämlich für die zweckmäßige Beschaffung von Vorräthen zu sorgen, sowie sich für ihren selbständigeren Wirkungskreis im Kriege vorzubereiten, entzogen. Siehe darüber auch Dezemberheft von K. T. Der Artikel von Sfolowjew bemängelt auch die jetzige Ergänzung und Ausbildungsweise der Intendantur. Die höheren Stellen werden bekanntlich mit aktiven Offizieren, die niederen mit meistens aus dem Schreiberstande hervorgegangenen Militärbeamten besetzt. Den Offizieren fehlt dazu fast jede sachmäßige Vorbildung, so daß die Geschäfte fast ausschließlich von den Subalternen geleitet werden. Es wird daher die Einrichtung von Intendanturschulen sowie einer Art von Intendanturakademie verlangt, wie sie für das Personal der Militärjustiz bereits seit langem besteht. Ebenso eine besondere Uniform.

Es müssen überhaupt in der Verwaltungsmaschine der Russischen Armee eine Menge von Reibungen vorhanden sein, dafür sprechen die zahlreichen nach Abhülfemitteln suchenden Aeußerungen: „Ueber die Verringerung des schriftlichen Verkehrs bei den Truppen". So im März-, April- und im Novemberheft. Die Vorschläge sind, wie immer, sehr voneinander abweichend.

Ueber die Thätigkeit der Kreismilitärchefs (unsere Bezirkskommandeure) und die bei dieser Behörde abstellungsbedürftigen Mängel geben zwei Aufsätze, der eine im Januarheft, der andere, eine Antwort darauf, im Maiheft Auskunft. In gewissem Zusammenhange damit stehen zwei Artikel, die die Mängel des jetzigen Rekrutirungssystems und besonders die verschiedenen Bevölkerungsklassen gewährten Erleichterungen zum Gegenstande haben. Die militärischen Interessen kommen bei dem jetzigen Verfahren entschieden zu kurz. Siehe Januarheft von Oserow und Antwort darauf von D. Zarewski, Maiheft. Ueber die Thätigkeit der Lokal-Militärbehörden und die bei ihnen zur Bewältigung des Dienstes nöthigen Verbesserungen giebt auch Aufschluß der Artikel: „Die Lokalbrigaden", Septemberheft.

Mit den größten Raum im Jahrgang 1898 nicht nur des „Wajenny Sbornik" sondern auch des „Russischen Invaliden" und des „Raswjedshik" nehmen die Aeußerungen ein, welche die Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der Offiziere, die Beförderung, die Pensionirung, Verheirathung und nicht zuletzt die beabsichtigten Uniformänderungen zum Gegenstand haben. Ebenso wie es vor Einführung reglementarischer Veränderungen zu geschehen pflegt, wird die Meinungsäußerung auch über beabsichtigte Neuerungen anderer Art von höchster Stelle nicht nur freigestellt, sondern sogar verlangt. Besondere Kommissionen stellen dabei die Hauptgrundsätze des Entwurfes auf, worauf die Arena geöffnet wird. Bei dem tief eingreifenden Interesse, welches die Offiziere an all diesen Neuerungen schon aus materiellen Gründen haben, ist es kein Wunder, daß sie einer solchen Aufforderung in der ausgiebigsten Weise Folge leisten. Es sind über diese, der völligen Klärung noch harrenden Punkte im Militär-Wochenblatt und auch an anderer Stelle vielfache Mittheilungen gebracht worden. So auch über die in der Hauptsache zum Abschluß gebrachte Aufbesserung der Bezüge, die neue Form der Bekleidung ꝛc. Wir können uns daher hier auf die Angabe der für die nähere Information geeignetsten Aeußerungen und eine kurze Angabe des Inhalts beschränken.

Wir nennen zunächst: „Ueber das Aufrücken und die Pensionen" (Armeebemerkungen) von J. K., März- und Juniheft. Er verlangt vor Allem höhere Pensionen und eine zweckmäßigere Stufenfolge derselben, um dadurch den älteren, für ihre Stellungen nicht mehr geeigneten Offizieren das Abgehen zu erleichtern und

Digitized by Google

so das Offizierkorps ohne allzugroße Härten zu verjüngen. Wie sehr nöthig das ist, geht aus den über das Alter der Offiziere in verschiedenen Divisionen angestellten Erhebungen — mittleres Alter der Bataillonskommandeure 50, der Kompagniekommandeure 46 Jahre, viele Leutnants über 40 Jahre — 2c. nur zu deutlich hervor. Aehnliche Ergebnisse liefern die Aufsätze von K. G.: „Ueber die Altersgrenzen der Offiziere", Juniheft, und von G., Novemberheft. Bei keinem Dienstgrade vom Stabsoffizier aufwärts erreicht die höchste Pension die Hälfte des früheren Diensteinkommens. Siehe darüber auch „Ueber die Pensionen aus der Emeriturkasse" von N. Sfotowjew, Januarheft, und von Agapäjew, Juliheft. Desgleichen: „Ueber das Verhältniß zwischen dem Gehalt und der Pension der Offiziere" von E. Nowakow, Augustheft. Ferner „Militäradministrative Bemerkungen" von D. Kaschkarow. Es werden in diesem Artikel sehr beachtenswerthe Angaben über das in Rußland wenig eingehaltene Verhältniß zwischen Dienstgrad und Dienstgeschäften und über die Entstehung und Bedeutung der Ränge (tschin) gemacht, die viele, nur mit der Wurzel auszurottende Mißbräuche erklären.

Denselben Gegenstand behandelt der Aufsatz: „Ueber die dienstliche Lage der Frontoffiziere" von Strojewoi, Septemberheft. Desgleichen: „Die ältesten Stabsoffiziere bei den Regimentern" von N. Juganow, Aprilheft. Da, wie einige dieser Schriftsteller hervorheben, die Gefahr vorliegt, daß bei der jetzt angeordneten, aber erst 1899 zur theilweisen Ausführung kommenden Erhöhung der Gehälter die älteren Offiziere noch weniger geneigt sein werden, jüngeren Kräften Platz zu machen, so erscheint die Erhöhung der Pensionen und eine anderweitige Regelung der Zahlungen zur Emeriturkasse fast noch nothwendiger als die Gehaltsaufbesserung. Es müßten auch die Altersgrenzen und die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit noch schärfer innegehalten werden, um die Beförderung zu beschleunigen. So steht man hier vor einem wahren circulus vicious. Was dem Einen gegeben wird, muß dem Anderen genommen werden und, abgesehen von einigen Palliativmitteln, wie z. B. die gegenseitigen Unterstützungsgesellschaften, siehe darüber von P. Saussinski, Juliheft, kommt es dabei schließlich auf die in Rußland trotz des Fehlens eines Parlaments, am schwersten zu lösende Geldfrage hinaus. Um diese handelt es sich auch bei den neuen Bestimmungen über die Eheschließungen der Offiziere und über die neue Form der Bekleidung, bei der auf größere Zweckmäßigkeit aber auch „Billigkeit" Rücksicht genommen werden soll. Siehe darüber „Ueber die Form der Bekleidung und über die Ehen der Offiziere" von F. Woloschnikow, Oktober- und Novemberheft, desgleichen von Kaschkarow, Novemberheft. „Einige Worte über die Bedeutung der Offizierfamilien und die Erziehung der künftigen Offiziere" von W. Markow und „Ueber die Offiziersehen" von Geo, beide Septemberheft. Aus diesen und vielen anderen hier nicht angeführten Aeußerungen ergiebt es sich, daß die hauptsächlich mit Rücksicht auf die die Hauptkosten der Erziehung der Kinder tragende Staatskasse beabsichtigten Beschränkungen der Eheschließungen der Offiziere kaum oder doch nur in sehr geringem Maße ausführbar sein werden, da sonst noch viel mehr jüngere Offiziere frühzeitig den Dienst verlassen würden als jetzt. Was nun gar die ebenfalls mit Kosten verbundenen Uniformabänderungen anbetrifft, so sind die Ansichten so sehr voneinander abweichend, daß das Ergebniß durchaus in Frage steht und sich nur auf kleine verschönernde Abänderungen beschränken dürfte, die mit der gewünschten größeren „Billigkeit" wenig zu thun haben. Es ist überraschend, daß man an der früher in praktischer Hinsicht so günstig beurtheilten „nationalen" Uniform jetzt nichts gelten lassen und fast jedes Stück vom Stiefel bis zur Lammfellmütze beseitigen will. Tempora mutantur . . .

Nicht nur das materielle Leben, sondern auch die mehr moralische Seite der Stellung der Offiziere behandeln einige hier anzuschließende Aufsätze: „Das Gefühl der Anständigkeit" in den Offizierkreisen von N. Butowski, Novemberheft. Eine sehr lesenswerthe Skizze, in welcher der im Erziehungssache bewährte Autor in Form einer Erzählung seine Ansichten darüber äußert, wie ein Offizierkorps beschaffen sein und wie es erzogen werden muß. Sehr belehrend über die inneren Verhältnisse der Offizierkorps, namentlich über den den älteren Offizieren gebührenden Einfluß bei Berathungen und Entscheidungen, die innere Angelegenheiten betreffen, sind die im Januar- und Maiheft enthaltenen Artikel von Gr. und W. Malychin: „Ueber die Offiziergenossenschaft bei einem selbständigen Truppentheil". Eine Antwort auf einen gleichlautenden Aufsatz im Oktoberheft von 1897, dessen Verfasser die jungen Offiziere, weil zu unerfahren und in der Zahl zu überwiegend, von den Wahlen und Berathungen ganz ausschließen will. Wenig beneidenswerth und sehr der Abänderung bedürftig müssen nach einer im Juliheft enthaltenen Betrachtung die dienstlichen Verhältnisse der mit einem Abgangszeugniß zweiter Güte aus den Junkerschulen entlassenen Podpraporschtschiki (unsere Fähnriche mit Offizierswaffe) sein.

Auch für die Mannschaften wird eine Aufbesserung ihrer materiellen Lage verlangt. Siehe darüber „Die Bedürfnisse des Soldaten und die Mittel zu ihrer Befriedigung" von J. Grebjenschtschikow, Augustheft. Der Herr Verfasser entwirft von der Lage des gemeinen Mannes ein sehr trübes Bild. Er erhält für das Jahr nur 2 Rubel 70 Kopeken Löhnung und muß sich einen großen Theil seiner Bedürfnisse aus der eigenen — leeren Tasche beschaffen. Da sollen die Kompagniekassen aushelfen, denen selbst nur beschränkte, zu anderen Zwecken bestimmte und aus Ersparnissen an der — Verpflegung fließende Mittel zur Verfügung stehen. Siehe darüber auch die „Freiwilligen Arbeiten" von N. Guganow, Augustheft, und „Bemerkungen über die Kompagniewirthschaft" von M. Choroschchin, Septemberheft. Daß die Haltung der Pferde ebenfalls zu wünschen übrig läßt, beweist eine Aeußerung von F. Bobrykin: „Ueber die Verpflegung der Kavalleriepferde", Maiheft. Die von Jugend auf an die Steppennahrung gewöhnten Pferde erhalten bei der Truppe nicht genug Langfutter und werden zu einem großen Prozentsatz zu Krippensetzern. Die mangelhaften Stalleinrich-

Digitized by Google

tungen, zu geringe Streu, Fehlen des nöthigen Lichtes ꝛc., die vielfache Erkrankungen der Pferde hervorrufen, schildert ein Roßarzt in dem Artikel: „Ueber den Gesundheitszustand der Kavalleriepferde und seine Bedeutung für den Gebrauch im Felde", Dezemberheft. Die Roßärzte verlangen eine größere vorbeugende Machtbefugniß. Ueber die den Kasaken bei der Selbstbeschaffung ihrer Pferde erwachsenden, immer ernster werdenden Schwierigkeiten äußern sich mehrere Artikel im „Invaliden" und im „Raswjedshik". Es werden auch für die sonstige Ausrüstung der Kasaken immer größere Zuschüsse aus den Stanitzenkassen nothwendig. Auch die Offiziere leiden vielfach Noth.

Lehrreich ist eine im Septemberheft veröffentlichte Skizze: „Erinnerungen eines Empfängers bei der Pferdegestellung (zur Mobilmachung) im Jahre 1876." Eine sehr eingehende Anleitung zur Beurtheilung des Aeußeren der Pferde (mit 43 Zeichnungen) giebt Fürst Uruffow im Aprilheft. Wieder auf das Menschenmaterial zurückkommend, erwähnen wir die Artikel: „Der junge Soldat und sein Lehrer vom medizinischen Gesichtspunkt" von N. Makarow, Oktoberheft. Um den vielfachen, durch das ungewohnte Leben in den Kasernen hervorgerufenen Erkrankungen vorzubeugen, verlangt Verfasser, daß die Unteroffizierkandidaten auch in der Gesundheitspflege ausgebildet werden. Es fehlt aber, wie bei so vielen anderen Anforderungen, die Zeit, daher der Gedanke, den Kursus bei den Regiments-Lehrkommandos von einem auf zwei Jahre auszudehnen. Siehe darüber Oktoberheft von Oberst Kurganow. Ueber den Lehrgang in den Militärschulen äußert sich Uchatsch-Ogorowitsch, Mai- und Juniheft, dazu ein sehr eingehender Vergleich mit ausländischen Einrichtungen.

Für Spezialisten von Interesse ist ein Artikel über das Kassationsverfahren bei den Regimentsgerichten von A. S. Lykoschin, Juliheft.

Ein ganz anderes Gebiet berührt die sehr viel neue Gesichtspunkte anregende und historische Beispiele anführende Studie von N. A. Obrutschew: „Die gemischten Expeditionen zu Wasser", Juliheft. Es werden dabei namentlich die Vortheile des Angriffs und der Vertheidigung gegeneinander abgewogen. Ein gutes Beispiel dafür hätten die bei der Herstellung der Arbeit noch nicht berücksichtigten Vorgänge des Spanisch-Amerikanischen Krieges geboten.

Wie immer fehlt es auch in diesem Jahrgang des „Wasenny Sbornik" nicht an größeren Veröffentlichungen rein ethnographischen Inhalts, wie sie auch in dem einen immer größeren Aufschwung nehmenden illustrirten Militärjournal „Raswjedshik", in kleinerem Umfange auch in dem „Invaliden" enthalten sind. Wir nennen als besonders bemerkenswerth die Artikel: „Das Transkaspische Gebiet in den letzten acht Jahren" von R. P. und: „Auf dem Wege nach Abessinien 1897" (Tagebuch des Convoikommandanten) von P. Krassnow, Januar-, Februar- bis Dezemberheft. P. Krassnow giebt von dieser, diplomatische Zwecke verfolgenden Kasakenexpedition in das Reich des Negus eine so fesselnde Schilderung, daß man die Lektüre nur schwer aus der Hand zu legen vermag. Der Artikel verdient im vollsten Maße die Uebertragung ins Deutsche. Lesenswerth ist auch ein Aufsatz: „Zur Bevölkerung Sibiriens" von Oberst Lobyssewitsch, Februarheft.

Wir schließen unseren Bericht mit dem wiederholten Hinweis darauf, daß der „Wajenny Sbornik" außer den im Theil I jedes Heftes enthaltenen Angaben über Vorgänge und Reformbestrebungen bei der eigenen Armee, im Theil II eine sehr werthvolle Bibliographie über die neuesten militärischen Veröffentlichungen, auch im Auslande, bringt. Desgleichen kommen in diesem Theil alle Organisationsveränderungen und sonstigen Ereignisse bei den fremden Armeen in regelmäßiger systematischer Weise zur Betrachtung. Ebenso im „Invaliden", der auch die wichtigsten politischen Mittheilungen enthält. Mehr, aber nicht ausschließlich zur Unterhaltung, dient der „Raswjedshik". In Warschau ist eine neue Militär-Zeitschrift ins Leben gerufen. Dem Offizierkorps wird auf diese Art in der handlichsten Form und dabei billig eine Menge von Belehrungsmaterial geboten, das seine Erweiterung in mehr technischer Richtung in den Fachjournalen für die Spezialwaffen findet. Trotzdem fehlt es nicht an zahlreichen Sonderwerken, die ebenfalls ihre Käufer zu finden scheinen. In Anbetracht der Schwierigkeiten, welche sich dem Gedeihen unserer allerdings nicht staatlich unterstützten Deutschen militärliterarischen Unternehmungen entgegensetzen, muß man annehmen, daß in Rußland nicht nur mehr geschrieben, sondern auch mehr gelesen wird als bei uns. Das geistige Leben in der Armee erscheint sehr rege; in mancher Hinsicht, wie unsere Charakteristik der Reformbewegungen erweist, vielleicht sogar über das richtige Maß hinaus.

---

**Handbuch für die Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie.** Dritte, nach den neuesten Dienstvorschriften bearbeitete Auflage. 13 Hefte in Leinwand-Futteral. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Subskriptions-Preis M. 5,—.

Die militärische Weiterförderung der Reserve- und Landwehroffiziere während ihrer Dienstleistungen ist eine überaus wichtige und dankenswerthe, aber nicht immer ganz leichte Aufgabe, welche einerseits den direkten Vorgesetzten dieser Herren, besonders dem Kompagniechef, andererseits gewöhnlich einem besonders hierzu bestimmten Stabsoffizier, zufällt. Die Kürze der einzelnen Dienstleistungsperioden, die Belastung dieser Zeitabschnitte mit körperlichen Anstrengungen, endlich die naturgemäß meist bescheidenen Vorkenntnisse der jüngeren Offiziere des Beurlaubtenstandes auf diesen ihrem Lebensberufe fernliegenden Gebieten erschweren Lehrern wie Schülern den Erfolg trotz vollster Hingabe beider Theile. Wer selbst in der einen oder der anderen Eigenschaft an diesem praktischen und theoretischen Fortbildungsunterricht theilgenommen hat, weiß jene Schwierigkeiten zu schätzen und wird mit uns dankbar jedes Hülfsmittel begrüßen, das zu ihrer Ueberwindung beitragen kann.

Digitized by Google

Diesen Zweck erfüllt in hohem Maße das von der Königlichen Landwehrinspektion Bertin, jetzt in dritter, nach den neuesten Dienstvorschriften vervollständigter Auflage herausgegebene Handbuch. Es giebt dem Offizier des Beurlaubtenstandes — aber nicht nur diesem — übersichtlich und in handlicher Form alle diejenigen Bestimmungen, welche für seine militärische Thätigkeit in Krieg und Frieden, als Kompagnieoffizier oder als Kompagnieführer, von Wichtigkeit sind, und setzt ihn in den Stand, nicht nur während seiner Dienstleistung, sondern auch in Mußestunden in der Heimath ohne umständliches Umhersuchen in weittänfigen Dienstbüchern sich alles das in die Erinnerung zurückzurufen, was ihm gelehrt wurde und was er zur Lösung seiner im Ernstfalle so wichtigen Aufgabe gebraucht.

Ueber Umfang und Eintheilung des behandelten Stoffes haben sich die Besprechungen der beiden ersten Auflagen in Nr. 3 und 10/1890 und Nr. 7/1895 der Militär-Literatur-Zeitung eingehend verbreitet; wir können uns also in dieser Beziehung kurz fassen, da nur formell einiges geändert ist.

Heft 1, Einleitung, enthält die wesentlichsten Vorschriften über die äußere Dienststellung der Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Heft 2, Allgemeine Dienstkenntniß, scheint uns besonders gelungen. Es giebt in knappster Form auf 59 kleinen Seiten alle für das persönliche Verhalten der Reserve- und Landwehroffiziere im Dienst nothwendigen Vorschriften und Rathschläge.

Heft 3, Innerer Dienst der Kompagnie, bringt sehr vollständige Angaben über den Mechanismus des Dienstbetriebes. Ein besonderer Schatz wird dieses Heft für die älteren Herren sein, die berufen sind oder berufen werden können, selbst eine Kompagnie zu führen.

Heft 4, Disziplin, giebt zunächst eine vortreffliche Einleitung über Begriff und Handhabung derselben und daran anschließend Auszüge aus der Disziplinarstrafordnung, dem Militärstrafgesetzbuch, der Strafgerichtsordnung und der Verordnung für die Ehrengerichte. Aufgefallen ist uns hierbei, daß das Heft lediglich die alte Strafgerichtsordnung berücksichtigt. Wenngleich die Bestimmungen derselben den Offizieren des Beurlaubtenstandes, die in nächster Zeit Dienst leisten und etwa als Beisitzer oder Richter Verwendung finden, noch nicht entbehrlich sind, hätte sich doch wohl empfohlen, diesen Auszug auf das Mindestmaß zu beschränken und dafür die wesentlichsten Vorschriften der neuen Militär-Strafgerichtsordnung schon jetzt in ein Buch aufzunehmen, das doch auf Jahre hinaus den betreffenden Offizieren ein zuverlässiger Rathgeber sein soll.

Heft 5, Waffen, Munition, Schießen, ein Neuabdruck der bekannten Wiebeschen Bearbeitung, ist das umfänglichste von allen. An sich vortrefflich, giebt es doch für den vorliegenden Zweck zu viel! Wir glauben also für eine weitere Neuauflage wesentlich Kürzungen empfehlen zu sollen. Den Reserve- oder Landwehroffizier zum brauchbaren Schießlehrer heranzubilden, wird immer nur in Ausnahmefällen gelingen und es liegt das auch kaum in der Aufgabe dieser Herren.

Heft 6, Exerziren, ist lediglich ein Auszug aus dem Reglement und wohl nur der Vollständigkeit wegen beigegeben.

Heft 7, Gefechtslehre, ist dagegen wieder recht werthvoll. Kurz, klar und übersichtlich, ein Leitfaden der Taktik im Kleinen, enthält es alle wesentlichen Gesichtspunkte für die Führung der Truppe im Gefecht.

Heft 8, Felddienst, stellt Auszüge aus der Felddienstordnung und der Feldpioniervorschrift für die Infanterie zusammen. Die Angaben über Signaturen am Schlusse des Heftes sind dankenswerth; für eine Neubearbeitung möchten wir der Erwägung anheimgeben, ob sich hier nicht noch ein kurzer Abriß der Kartenkunde, vielleicht auch mit einigen Angaben über das Kartenwesen der Nachbarstaaten, einfügen ließe. Diese Kenntnisse sind für jeden Offizier im Felde so wichtig und dem nicht auf Kriegsschulen vorgebildeten im Allgemeinen so schwer zugänglich, daß sich eine derartige Erweiterung des Handbuches wohl rechtfertigen möchte.

Heft 9, Garnisondienst, und Heft 11, Turnen und Bajonettiren, sind ganz kurze und sachgemäße Auszüge aus den betreffenden Dienstvorschriften.

Heft 10, Dienstunterricht, giebt in Ermangelung einer bez. Vorschrift auf wenigen Seiten einige Winke über die Gestaltung dieses Dienstzweiges, zu dem der Reserve- ꝛc. Offizier freilich wohl nur gelegentlich und mehr zu seiner eigenen Förderung als zur Ausbildung der Leute herangezogen werden wird.

Sehr viel Gutes enthalten schließlich die Hefte 12, Verwaltung, und 13, Mobilmachung. Das erstere führt zunächst die persönlichen Gebührnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes während der Dienstleistungen an und stellt dann kurz die wichtigsten Grundsätze über Besoldung, Verpflegung, Servis und Quartier zusammen. Heft 13 aber giebt vortreffliche Anleitung für die eigene Ausrüstung des Offiziers und zeigt in wenigen Worten den Gang der Mobilmachung einer Kompagnie unter Hinweis auf die Thätigkeit des Führers.

Diese flüchtige Uebersicht wird erkennen lassen, wie außerordentlich inhaltreich das in dem Handbuch Gebotene ist, mit welcher Umsicht und Mühewaltung die Zusammenstellung stattgefunden hat. Wir glauben, daß die Herren Kameraden des Beurlaubtenstandes in diesem Buch einen Rathgeber besitzen, dessen vollen Werth die Benutzung erkennen lassen wird. Aber wir möchten weiter gehen und darauf aufmerksam machen, daß trotz der Sonderbestimmung des Werkes für die Reserve- und Landwehroffiziere, auch dem Fähnrich und jungen Offizier des aktiven Dienststandes kaum irgendwo anders ein derartiges Kompendium des „Handwerkzeuges" geboten wird, wie hier. Die Leitfäden für den Unterricht auf den Königlichen Kriegsschulen verfolgen naturgemäß andere Ziele; der vortreffliche Fircksche Taschenkalender ist doch mehr auf die Benutzung durch Adjutanten und ältere Offiziere berechnet. So füllt das

Digitized by Google

„Handbuch" in der That auch für den jungen Nachwuchs der Berufssoldaten eine Lücke aus und kann in dieser Beziehung gleichfalls nur als recht werthvoll bezeichnet werden.

**Einführung in das Heerwesen der österreichisch-ungarischen Monarchie im Felde.** Vom Standpunkte des Sanitätsdienstes bearbeitet speziell für Militärärzte. Mit 2 Tabellen. Wien 1899. J. Safař. Preis M. 3,—.

**Wie wäre in Zukunft im K. u. K. Heere der Sanitätsdienst der ersten Linie vor und nach dem Gefecht zu organisiren und auszuüben?** Von Dr. Herz, K. u. K. Regimentsarzt im Infanterie-Regiment Nr. 73. Vom K. u. K. Militär-Sanitäts-Komitee gekrönte Preisschrift. Mit 2 lithographirten Beilagen. Wien 1899. J. Safař. Preis M. 2,20.

Die Führung und Verwendung der Heeres-Sanitätsformationen erster Linie ist in neuerer Zeit Gegenstand eifrigen Studiums von Offizieren und Militärärzten geworden. Werke wie das hier besprochene der K. u. K. Generalstabsoffiziere Major Kusmanek und Hauptmann v. Hoen (Militär-Literatur-Zeitung Nr. 1 und 5/1898) oder wie das für Deutsche Sanitätsoffiziere so lehrreiche des Majors v. Oven (Militär-Literatur-Zeitung Nr. 8/1898), das Buch von Billet, Service de santé en campagne, endlich die oben genannten beiden Arbeiten liefern den Beweis für den Eifer, der in den großen Armeen der sanitätstaktischen Ausbildung gewidmet wird. Ganz natürlich in einer langen Friedenszeit, die einen ungeheuren Fortschritt der Waffentechnik gebracht hat. Kein Mensch weiß, wie sich nach solchen Veränderungen der Zusammenstoß zweier gleich großer, gleich ausgebildeter und gleich bewaffneter Heere gestalten wird; aber Jeder hat die Empfindung, daß die Sanitätseinrichtungen für den großen Krieg dem augenblicklichen Bedürfniß nur dann einigermaßen werden genügen können, wenn das Personal schon im Frieden in der Heranführung und Ausnutzung viel intensiver ausgebildet wird, als früher erforderlich war. Die neuesten Feldzüge haben wenig Lehrreiches gebracht: Die gänzliche Minderwerthigkeit des einen Gegners im Japanisch-Chinesischen, im Türkisch-Griechischen, wie im Amerikanisch-Spanischen Feldzuge läßt kaum eine Muthmaßung darüber zu, wie sich Verwundetenzahl und Versorgung im großen Kriege gestalten werden. Wir sind daher vorwiegend auf applikatorische Studien angewiesen, die sich an Truppenmanöver anlehnen. Und auch da ist Alles Theorie; denn da Sanitätsformationen nicht mit in die Manöver gehen, so fehlt das für die Beurtheitung überaus wichtige Moment der räumlichen Ausdehnung der Formationen bei der Verbindung mit anderen Truppen wie bei der Etablirung vollkommen. Um so dankenswerther sind wissenschaftliche Arbeiten, die auch diesen Umstand nach Berechnungen berücksichtigen. So namentlich die äußerst praktische Einführung in das K. u. K. Heerwesen. Uns fehlt ein ähnliches Buch. Da aber das Werk die Verhältnisse der großen festländischen Heere in zwei sehr belehrenden Tabellen in Parallele stellt und außerdem in dem Abschnitt über das Feldsanitätswesen Vieles mittheilt, was sich leicht auf die Deutschen Einrichtungen übertragen läßt, so wird kein Deutscher Militärarzt das Buch unbefriedigt aus der Hand legen.

Noch mehr gilt das von der kurzen aber inhaltreichen Schrift von Herz. Derselbe giebt für den Sanitätsdienst erster Linie eine große Reihe praktischer Winke. Daß er Oesterreich-Ungarische Verhältnisse im Auge hat, schadet der allgemeinen Brauchbarkeit wenig, denn der Dienst auf dem Truppenverbandplatz und im Sanitätsdetachement ist bei den modernen Armeen in ähnlicher Weise organisirt und vollzieht sich im Grunde überall nach denselben wissenschaftlichen und militärischen Gesetzen.

Beide Bücher können rückhaltlos empfohlen werden.

---

**Der Dienst des Truppen-Generalstabes im Frieden.** Von v. Janson, Generalleutnant und Kommandeur der 3. Division. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

Das Buch will nicht mit dem Bronsartschen „Dienst des Generalstabes" in Wettbewerb treten, sondern unter Ausscheidung einer großen Menge dort behandelter Gegenstände, vor Allem des Dienstes im Kriege, lediglich „die Arbeit unseres Truppen-Generalstabes im Frieden mit stetem Ausblick auf die Aufgaben des Ernstfalles schildern". Dieses im Vorwort niedergelegte Programm hat es thatsächlich erfüllt und kann sehr wohl neben dem Bronsartschen Buche (in 3. Auflage von Oberst Meckel bearbeitet) bestehen; es bildet sogar eine sehr nützliche Ergänzung dazu. Schon äußerlich ist erkennbar, daß der bei Bronsart auf 12 Seiten zusammengedrängte Büreaudienst beim Generalkommando und bei der Division eine Erweiterung nicht nur zuließ, sondern erwünscht machte. Dasselbe Kapitel nimmt denn auch bei v. Janson einen Umfang von 28 Seiten ein. Der Herr Verfasser bietet darin allen in neue Stellungen gelangenden Generalstabsoffizieren eine treffliche Belehrung über die Organisation und das Ineinandergreifen aller Theile der großen Büreaus. Der Stellung des Chefs zu seinem kommandirenden General sowohl wie auch zu den verschiedenen Sektionen, mit denen der Verkehr manchmal viel Takt und Geschick erfordert, werden ausführliche Betrachtungen gewidmet. Besonders wird auch ein in den Generalstab neu eintretender Offizier, der niemals Gelegenheit gehabt hat, Adjutantendienste zu thun, hier einen guten Anhalt finden. Wirklich lernen kann er ja nur durch die Praxis, aber er wird manchen Mißgriff vermeiden und die Lehrzeit erheblich abkürzen können, wenn er sich durch das v. Jansonsche Buch in seinen Dienst einführen läßt. Ein älterer Chef wird manche Anregung betreffend die Vertheilung der Geschäfte finden, die er vielleicht noch mit Nutzen verwerthen kann.

Man kann dem Herrn Verfasser und seinen praktischen Vorschlägen da unbedingt folgen; er hat sie in langjähriger Thätigkeit in allen Stellungen des Generalstabes gründlich erprobt.



Digitized by Google

Der Haupttheil des Buches, etwa 120 Seiten, ist den Herbstübungen gewidmet, der bei Weitem wichtigsten Thätigkeit des Generalstabes im Frieden sowohl in ihrer von langer Hand und sehr gründlich zu bewirkenden Vorbereitung wie auch in der nachherigen Leitung. Auch Bronsart räumt ihnen einen umfangreichen Platz ein, giebt aber dabei eine geschichtliche Entwickelung und auch eine Anzahl Zahlen, die sich andern Orts finden. v. Janson beschränkt sich darauf, nur die Arbeiten des Generalstabsoffiziers, diese aber in eingehendster Weise mit vielen praktischen Winken durchflochten, zu behandeln. Er kann und will dabei die Thätigkeit des Kommandeurs und die des Generalstabes nicht scharf trennen, da die Grenze zwischen beiden je nach Vertrauen und Persönlichkeit verschieden gezogen ist. So wird dieser Theil des Buches ebenso lesenswerth für den Führer wie für dessen Gehülfen, und Jedermann, der mit Anlage von Manövern und sonstigen Uebungen zu thun hat, kann sich da Rath holen. Ebenso können aus dem ersten Theile auch Offiziere, die nicht dem Generalstabe angehören, Nutzen für ihre Büreauthätigkeit ziehen. Sehr erwägenswerth ist auch der Vorschlag, die Brigadeadjutanten durch den Generalstabsoffizier der Division taktisch weiterbilden und besonders in der Anlage von Manövern unterweisen zu lassen.

Ein besonderer Abschnitt ist dem Kaisermanöver gewidmet, das sich ja in gewissen Zeitpausen bei allen Korps wiederholt und in seiner Eigenart besondere und recht schwierige Anforderungen an Vorbereitung und Leitung stellt. Generalstabsreisen, Uebungsritte, Kriegsspiel ꝛc. werden ebenfalls besonders behandelt.

Zwei Beispiele möchte ich anführen, um den Geist, in dem das Buch geschrieben ist, zu kennzeichnen. Der Herr Verfasser warnt den Chef, den Beginn der täglichen Büreauarbeit für die Offiziere des Stabes auf eine bestimmte Stunde festzusetzen und empfiehlt, ihnen viel Zeit zum Reiten und zum Beiwohnen von Truppenübungen zu lassen. Und gelegentlich der Manöverleitung verurtheilt er das häufig zu beobachtende Schema, daß kein Infanterieangriff befohlen werden darf, ehe nicht die artilleristische Ueberlegenheit erkämpft ist. Er verlangt mit Malachowski „scharfe Taktik". Der Herr Verfasser hat für den grünen Tisch geschrieben, aber seine Lehren vom grünen Baume des Lebens gepflückt.

---

**Französisches Lesebuch.** Unter- und Mittelstufe. Zusammengestellt und bearbeitet von Max Johannesson, Oberlehrer und Professor. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,—.

Das 387 Seiten enthaltende Lesebuch soll eine Vorstufe zu dem für die Oberstufe bestimmten von Püttmann und Rehrmann bilden und bringt mit wenigen Ausnahmen nur solche Texte, die Französischen Schriftstellern der Gegenwart entlehnt oder nach solchen gestaltet sind. Einzelne Stücke sind als besonders geeignet aus anderen Lesebüchern übernommen. Wenn dies Lesebuch zunächst auch für die Schule bestimmt ist, so wird doch auch jeder Aeltere, der seine Kenntnisse des Französischen auffrischen oder vertiefen will, Nutzen davon ziehen, weil es in sehr praktischer Anordnung auch alle Gegenstände des täglichen Lebens in seinen Kreis zieht. Wir nennen als solche besonders: den menschlichen Körper, Kleidung, Haus und Garten, Familie und Freunde, Jahreszeiten, Zahlen, Maße, Gewichte, Stadt und Land — auch la bycyclette ist durch einen Aufsatz bedacht —, Thiere, Atmosphäre, Geographie, Reisen, Sprüchwörter. Der zweite Theil bringt Erzählungen, Fabeln, Anekdoten, geschichtliche Darstellungen, schließlich Poesiestücke. Ein Vokabulär, erklärende Noten und ein alphabetisches Verzeichniß sind angefügt. Das Lesebuch wird daher, wie der reiche Inhalt zeigt, nicht nur in Schulen und Bildungsanstalten, sondern auch in Familien zweckmäßig und gerne zur Hand genommen werden.

---

**Des Reservisten Begleiter in die Heimath.** Ein Rathgeber für das bürgerliche Leben von Fritz Kalle. Mainz. Herausgegeben von dem Verein „Concordia". H. Prickarts. 7. Auflage (121. bis 140. Tausend).

Das vorliegende Schriftchen ist bereits in der Militär-Literatur-Zeitung Nr. 8 von 1896, Sp. 260 u. ff. warm empfohlen worden. Zu unserer Freude können wir beim gegenwärtigen Erscheinen der 7. Auflage derselben mittheilen, daß das Ziel, das sich der Herr Verfasser gesteckt hat, in den weitesten Kreisen volle Anerkennung gefunden hat, denn eine ganze Reihe von Zuschriften hochstehender und erfahrener Offiziere bezeichnen die Schrift allgemein als durchaus geeignet, den in die Heimath entlassenen Mannschaften als werthvoller Wegweiser und Berather bei ihrem Rücktritt in das bürgerliche Leben mitgegeben zu werden. Gleichzeitig ist sie aber auch ein in hohem Grade brauchbares Instruktionsbuch, um dem bei der Fahne befindlichen Soldaten die Grundzüge für das sittliche und Erwerbsleben klarzumachen und einzuprägen, um ihm handgreiflich darzustellen, daß die alten Grundtugenden unseres Volkes Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Fleiß, Ordnung und Beharrlichkeit nach wie vor die Gewißheit für gutes Fortkommen in sich bergen.

Es sind gute, treffende Worte für den Offizier in verantwortungsvoller Stellung, dem das Wohl seiner Leute am Herzen liegt und der das ihm anvertraute Kriegswerkzeug nicht rosten lassen will.

Wie mitgetheilt wird, haben auch Seine Majestät der Kaiser und König dem Herrn Verfasser, dem früheren Reichstagsabgeordneten Kalle und dem Verein „Concordia" als Herausgeber des Schriftchens Seine Allerhöchste Anerkennung aussprechen lassen mit dem Wunsch es möge weiteste Verbreitung finden. Auch ließen Seine Majestät wiederholt die für die Reservisten der Leibregimenter benöthigte Anzahl von Exemplaren ankaufen.

Digitized by Google

**Reitwinke.** Praktische Anleitung zur Erlangung wahrer Reiterfreuden für Fachleute und Laien von Th. Klimmerle, Major à la suite des Königlich Bayerischen 4. Chevauxlegers-Regiments (Königs), Reitlehrer und Master an der Königlichen Equitationsanstalt zu München. 2. Auflage. Berlin 1899. Paul Parey. Preis M. 3,—.

Die vorliegenden Blätter bringen uns glücklicherweise kein „neues System", sondern wirklich praktische Winke eines in jeder Art von Reitsport bewährten Offiziers, der an einer Stelle steht, wo er täglich in der Lage ist, prüfenden Blicks seine Erfahrungen zu bereichern. Die Schreibweise ist frisch und anmuthend, die Ausstattung des Werkchens solid und vornehm. Der Herr Verfasser spricht über den Sitz, das Reitergefühl, Zeichen, Hülfen, Liebkosungen, Strafen, das Gleichgewicht, über Zäumung und Zügelhaltung, die Arbeit an der Hand, lösende und versammelnde Uebungen, Biegungen auf einem Hufschlage, Schenkelweichen und Gehorsam, Englisch-Traben, Galoppiren, Klettern, Springen und noch Verschiedenes.

Wir konnten den Ausführungen überall beistimmen; nur über die Zweckmäßigkeit einer so frühen Zäumung junger Pferde auf Kandare, wie solche S. 40 vorgeschlagen wird, kann man wohl verschiedener Ansicht sein; jedenfalls hängt hier Alles von der persönlichen Begabung des Reiters ab. Recht praktische und in dieser Weise zum ersten Male erörterte Vorschläge giebt der Herr Verfasser bezüglich des Einspringens junger Pferde; ebenso ist bemerkenswerth, was über den Nutzen von Freiübungen bei Spazierritten ausgeführt wird.

Das Buch bildet eine willkommene Bereicherung unserer Literatur über den Reitsport.

---

**Die Aufnahme-Prüfung für die Kriegs-Akademie.** Ein Hülfsmittel zur Vorbereitung für die Kriegs-Akademie und für militärische Uebungsreisen. Zugleich eine Aufgaben-Sammlung für militärische Winterarbeiten. Von A. Kuhn, Major a. D. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 16 Generalstabskarten, vergleichender Zeichenerklärung und zwei Skizzen. Berlin 1899. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 11,—; gebd. M. 12,—.

Der Herr Verfasser beginnt mit einem kurzen Auszug aus den Bestimmungen für die Aufnahmeprüfung zur Kriegsakademie, denen sich allgemeine Bemerkungen über Beginn und Durchführung der Vorbereitung anschließen, die dem Bewerber recht zweckmäßige Hinweise über die Hauptpunkte, auf die er zu achten hat, geben. Es folgen nun in sämmtlichen Prüfungsfächern die bis zum Jahre 1898 gestellten Prüfungsaufgaben, wobei in einzelnen Fächern sogar bis zum Jahre 1862 zurückgegriffen ist. Hier würde es sich allerdings empfehlen, bei einer Neuauflage eine gewisse Auswahl eintreten zu lassen und einzelne Aufgaben, die heute keinen Werth mehr haben, zu streichen. Es sind überall diejenigen Belehrungsmittel angegeben, die bei der Vorbereitung am besten und zweckmäßigsten Benutzung finden, sowie eine Anzahl Lösungen, Probedispositionen und dergleichen, die den Weg zeigen sollen, wie die Uebungsaufgaben am besten zu lösen sind. Sämmtliche für die Aufgaben nothwendigen Karten sind beigefügt, so daß der Vorbereitende der Aufgabe enthoben ist, sich Derartiges noch besonders beschaffen zu müssen. Ebenso ist eine vergleichende Zeichenerklärung der Meßtischblätter 1:25000 und der Karte des Deutschen Reiches 1:100000 mit Erläuterung der Darstellung der Geländeform in beiden Maßstäben sowie eine Skizze zur Lösung der Prüfungsaufgabe im Planzeichnen, bei der ein Uebertragen von Bergstrichen in Höhenschichtlinien meist in Frage kommt, beigegeben.

Alles in Allem wird die Zusammenstellung, ihren Zweck zu erfüllen, wohl geeignet sein und dazu beitragen die immer schwieriger werdende Vorbereitung zu erleichtern.

---

**Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Palästina.** Drei Vorträge, gehalten in Potsdam zum Besten der Diakonissenstationen des St. Josephs-Krankenhauses und der Auguste-Victoria-Krippe von Ernst Freiherrn v. Mirbach, Kammerherr Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

Die Augen der Christenheit waren im Oktober und November vorigen Jahres auf die Jerusalemsfahrt des Deutschen Kaiserpaares gerichtet. Hunderte folgten dem Antrieb zum gleichen Ziel. In der evangelischen Kirche regte sich das Verständniß für die unvergleichliche Bedeutung der heiligen Stadt, die gänzlich entronnen dem politischen Leben, fern der geschichtlichen Entwickelung der Gegenwart, einen rein geistlichen Werth in den Anschauungen derer besitzt, die in den Worten Jesu wandeln: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" und ihm Gehorsam darin leisten, daß sie den Vater anbeten wollen im Geist und in der Wahrheit. Der Begriff der Kreuzzüge und Wallfahrten ist dieser Anschauung fremd, denn ein Gebet auf dem Grund und Boden Jerusalems ist nicht kräftiger und segensreicher als an jedem andern Ort der Welt, aber doch liegt eine wunderbare Stärkung der Ueberzeugung darin, daß man schaut mit leiblichen Augen, was Christus sah, und daß unsere Füße dieselbe Straße gehen, die er gegangen ist. Wenn auch menschliche Willkür und unbegründete Ueberlieferung die einzelnen Heiligthümer mit Künstelei und Aberglauben in einer Weise gekennzeichnet haben, die schwer eine Andacht aufkommen läßt, so reden die Berge Gottes, Oelberg, Tempelberg und der Hügel von Bethlehem, ihre stille gewaltige Sprache und sind uns geschichtliche Zeugen für die Thatsache der Welterlösung.

Freiherr v. Mirbach hat alle diese Orte in einem Feiertagsgewande und unter so glanzvollen Verhältnissen gesehen, wie sie nur den Theilnehmern dieser unvergleichlichen Reise in der unmittelbaren Umgebung der Kaiserlichen Majestäten möglich wurden. Daher ist die ganze Schilderung von einer festlichen Stimmung durch-

Digitized by Google

zogen, welche durch diese Umstände erklärlich wird. Was sonst vor keinen christlichen Augen sich enthüllte, wurde bei diesem Kaiserlichen Besuche zugänglich, so das von einem geheimnißvollen Schleier bedeckte Grab Davids, und Anderes.

Mit großer Anschaulichkeit bieten sich dem Leser die bunten und glanzvollen Scenen dar. Kaum glaublich erscheint es, daß am Ufer des goldenen Horns erst vor zwei Jahren zehn- bis zwölftausend Armenier erschlagen wurden.

Ein großes Wohlwollen hinsichtlich des Türkischen Reiches durchzieht die Erzählung. Den Kreuzfahrern, den christlichen Staaten von heute, soweit sie am Türkisch-Griechischen Kriege betheiligt waren, und den Griechen und Armeniern wird ein großer Theil der Schuld an der heutigen Mißwirthschaft zugeschrieben. Mit Recht wird aber die hohe Aufgabe des Deutschen Volkes in religiöser und kultureller Beziehung hervorgehoben. Bleibt der Aufenthalt in Palästina und namentlich in Jerusalem Hauptsache, so bilden doch die lebendigen Schilderungen von Venedig, Konstantinopel und Syrien, namentlich von Damaskus und Baalbek, eine sehr dankenswerthe Beigabe zu dem höchst interessanten Reisebericht.

**Der Nährwerth des Soldatenbrotes.** Ausnutzungsversuche von Dr. Pannwitz. Berlin 1898. Heymann. Preis M. 3,—.

Die Militärverwaltung hat seit längerer Zeit und in steigendem Maße einer etwaigen Verbesserung des Soldatenbrotes ihr Interesse zugewendet. In ihrem Auftrage wurden in dem hygienisch-chemischen Laboratorium der Kaiser Wilhelms-Akademie zahlreiche Untersuchungen ausgeführt, deren Ergebniß zum Theil in der vorliegenden Arbeit erscheint. Die peinlich genau mitgetheilten Versuchsreihen haben nur für den Sachverständigen Interesse. Von allgemeinem Interesse aber ist das Ergebniß: Die vorzüglichste Ausnutzung zeigte ein Versuchsbrot aus Weizenzwiebackmehl mit 30 pCt. Kleienauszug. Das Mehl ging beim Sieben vollständig durch die feinste Nummer des Siebsatzes, $^1/_5$ mm, durch. Zur Einführung für den täglichen Gebrauch der Armee eignet sich trotzdem dieses zwiebackähnliche Brot nicht — wohl aber kann nach dem ihm zu Grunde liegenden Prinzip eine Verbesserung des Soldatenbrotes vorgenommen werden. Die geringste Ausnutzung im Körper erfuhr ein reines Kleienbrot. Dasselbe ging zur Hälfte unverdaut wieder ab. Man kann daraus folgern, daß die möglichst vollständige Ausscheidung der Kleie aus dem Brotmehl gefordert werden muß. Hiermit stimmt es auch überein, daß das aus grob zerkleinertem Roggenkorn gebackene westfälische Schwarzbrot (Pumpernickel) sich nach Nährwerth und Ausnutzung als bedeutend minderwerthiger erwies wie unser jetziges Kommißbrot.

**Le tir de guerre et les exercices pratiques du camp de Châlons** par le général Paquié. Paris 1899. Librairie militaire de L. Baudoin. (Extrait du journal des sciences militaires.)

Der General Paquié greift in dieser sehr anregenden Studie die Unterrichtsmethode der Französischen Schießschule an, die bei ihren Uebungen dem Einfluß der Geländegestaltung gar keine Rechnung trage, weil sie die gefechtsmäßigen Schießen nur in die Ebene verlegt. Er weist auf die hohe Wichtigkeit hin, welche die Bodengestaltung auf die Tiefenwirkung des Infanteriefeuers hat. (Vergl. Rohne, Schießlehre für die Infanterie § 20.) Dieser Einfluß tritt nur in die Erscheinung, wenn es sich um das Beschießen eines Ziels von großer Tiefe oder eines in mehrere Staffeln gegliederten Ziels handelt. Die taktischen Folgerungen, die General Paquié aus seinen sehr gründlichen Untersuchungen zieht, sind sehr weitgehend und werden zweifellos auf starken Widerstand stoßen. Sie bedeuten zum Theil eine völlige Wandelung der zur Zeit gültigen Anschauungen. Mit Vorliebe werden von der Infanterie bei allen Gefechtsübungen die „dominirenden" Punkte oder Linien für die Entwickelung der Feuerlinien ausgewählt. General Paquié weist nun überzeugend nach, daß diese Stellungen ebenso wohl nachtheilig für die eigene Feuerwirkung sind, weil der Schuß „bohrend" und die Geschoßgarbe verkürzt wird, als auch vortheilhaft für die feindliche Wirkung sind, da die eigenen Unterstützungen hinter der Kammlinie in dem wirksamsten Bereich der feindlichen Geschoßgarbe liegen. Richtiger wäre es daher, die Schützenlinie auf dem vorderen Hange einzunisten, dagegen die Unterstützungstrupps aber dicht hinter der Kammlinie Aufstellung nehmen zu lassen. Dadurch würde das eigene Feuer an Tiefenwirkung gewinnen und zugleich die feindliche Feuerwirkung abgeschwächt werden. Ganz besonders wird eine derartige Aufstellung der Infanterie nöthig, wenn es sich um den Schutz der Artillerie handelt. Das Kleben der Infanterie auf den Höhenlinien kann man sich eigentlich nur daraus erklären, daß sie einen gesicherteren Rückzug von hier als aus einer Stellung am vorderen Hang zu haben glaubt, denn nach jeder anderen Richtung hin bietet die Stellung auf dem Kamm nur Nachtheile.

Ich kann das Studium dieses Buches, das, wenn auch manche Uebertreibung unterläuft, sehr viel Anregung bietet, den Offizieren, die sich für das Schießen interessiren, nur warm empfehlen, mache aber darauf aufmerksam, daß es nicht gerade eine leichte Lektüre ist.

**Auszug aus der alten, mittleren und neueren Geschichte** von Dr. Karl Ploetz, ehem. Professor am Französischen Gymnasium in Berlin. 12. verbesserte Auflage. Berlin 1898. A. G. Ploetz. Preis M. 3,—.

Nicht nur „als Leitfaden beim Geschichtsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten" ist der vorliegende Auszug zu gebrauchen, sondern stellt ein werthvolles Auskunftsmittel und Nachschlagebuch für alle Offiziere dar, die sich mit Geschichte und Kriegsgeschichte

Digitized by Google

zu beschäftigen haben. Die Anordnung ist außerordentlich übersichtlich. Drei Hauptabschnitte: alte Geschichte bis 375 nach Chr., mittlere Geschichte 375 bis 1492, neuere Geschichte seit 1492 — zerfallen wieder in je 3 bis 4 Perioden. Die wichtigen Ereignisse sind in Fettdruck gegeben, die neuesten Kriege besonders sorgfältig behandelt. So beginnt z. B. S. 7 Deutsch-Französischer Krieg 1870/71 mit Ursache, Veranlassungen und Vorwand und behandelt den Krieg dann in acht Seiten, ohne ein Hauptereigniß auszulassen. Das Werk kann als ein unbedingt zuverlässiges Geschichtslexikon nur warm empfohlen werden.

**Anleitung zu ärztlichen Improvisationsarbeiten.** Im Auftrage des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums verfaßt von Dr. J. Port, Generalarzt z. D. Zweite vermehrte Auflage mit 70 Abbildungen im Text. Stuttgart 1898. F. Enke. Preis M. 1,20.

Die erste Auflage dieses nützlichen Werkchens ist in den Sanitätsunteroffizier-Schulen mit amtlicher Empfehlung verbreitet und dient Jahr für Jahr dazu, die Handfertigkeit des unteren Sanitätspersonals für den Kriegszweck zu erhöhen.

In der zweiten Auflage ist der Inhalt fast auf das Doppelte vermehrt; die Zahl der Abbildungen, die zum Verständniß ganz unentbehrlich sind, von 41 auf 70 gestiegen. Manche der neuen Kapitel, z. B. die Herstellung von Stützverbänden aus Bandeisen, überschreiten nach des Herrn Verfassers eigener Ansicht den Rahmen der Improvisationen; manche andere können als praktisch für Feldverhältnisse nicht angesehen werden: so die Herrichtung von Fahrrädern zum Verwundetentransport und die Aufhängung einer Art von Lager zwischen zwei hintereinander schreitenden Pferden. Der Lehrer muß unter Berücksichtigung des ihm zur Verfügung stehenden Materials wie der Befähigung seiner Schüler diejenigen der gemachten Vorschläge prüfen, welche sich leicht ausführen lassen. Die Einübung wird immer gute Früchte tragen, weil die Leute durch sie zur Umsicht und Geschicklichkeit erzogen werden.

**Unser Körper.** Handbuch der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Leibesübungen für Turnlehrer, Turner, Sportfreunde und Künstler von Dr. A. Schmidt. I. Theil: Knochen, Gelenke, Muskeln. Mit 278 Abbildungen. Leipzig 1898. Voigtländer. Preis M. 3,60.

Schon der etwas lange Titel zeigt, daß wir es hier nicht mit einer trockenen systematischen Darstellung zu thun haben, sondern mit einer angewandten Lehre vom menschlichen Körper. Abgesehen vom Künstler, der die äußere Form und die Bewegungen des Körpers studirt, um sie im Bilde wiederzugeben, kann jeder aus dem Buche Nutzen ziehen, der sich mit der körperlichen Ausbildung von Menschen zu beschäftigen hat. Also auch der Offizier. Die Beschreibung ist lebendig und durch eine Reihe glücklich gewählter Abbildungen dem Verständniß des Laien wesentlich näher gerückt. Es sind das nicht nur anatomische Bilder, sondern auch Stellungszeichnungen, welche die normalen und fehlerhaften Stellungen des Körpers wie einzelner Theile mit den dabei thätigen Muskeln und Gelenken in sehr anschaulicher Weise vor Augen führen.

Das Endurtheil muß vorbehalten bleiben, bis der zweite und dritte Theil vorliegt. Im Interesse der wünschenswerthen weiten Verbreitung des Buches wird es liegen, wenn sein Gesammtumfang nicht zu groß wird.

**Die Phototelegraphie und das elektrische Fernsehen** mit einer Figurentafel von Major Benedict Schöffler, ü. e. im K. u. K. Korps-Artillerie-Regiment Luitpold Prinz-Regent von Bayern Nr. 10, Lehrer der Ballistik am höheren Artillerie-Kurse. Wien und Leipzig 1898. Wilhelm Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 1,—.

In der Militär-Literatur-Zeitung sind die anregenden Schriften des Hauptmanns a. D. Pleßner, darunter auch eine solche über elektrisches Fernsehen seinerzeit besprochen worden. Diese Letztere, sowie Nachrichten über einen von Jan Szczepanik hergestellten und in Oesterreichischen Zeitungen beschriebenen Fernseher, der vor der Centralkommission der Pariser Weltausstellung vorgeführt werden soll, und bereits vor geladenen Gästen sehr gute Ergebnisse gezeigt hat, ferner Arbeiten eines Oesterreichischen Seeoffiziers E. v. Tand und eines Oesterreichischen Linienschiffsfähnrichs W. v. Sziggarto haben den Herrn Verfasser veranlaßt, ebenfalls Apparate zu bauen, die dem elektrischen Fernsehen dienen sollen. Diese werden mit Figuren im vorliegenden Hefte ausführlich beschrieben. Zunächst handelt es sich um einen Telegraphenapparat, bei dem die Depeschen einfach in den Apparat der Abgangsstation eingelegt und an der Empfangsstation in photographischer Abbildung direkt entnommen werden. Der elektrische Fernseher soll ebenso Bilder von einer Station zur anderen übertragen, so daß man dieselben dort sofort in gleicher Deutlichkeit sieht. — Der Schrift ist ein Phototelegramm vorgeheftet, das eine schriftliche Nachricht über Abgang eines Luftballons von Wien nach Paris, ein Bild des Luftballons im Fluge und einen gedruckten Zeitungsabschnitt über Börsennachrichten zur Darstellung bringt. Auffallend ist, daß die Zeit des Abgangs von Wien fast eine ganze Stunde später auf dem Telegramm bezeichnet ist, als die Zeit der Ankunft in Paris. Ob das ein Druckfehler ist, oder mit verschiedenen Zeitangaben in Wien und Paris zusammenhängt, vermag ich nicht zu entscheiden. — Jedenfalls sind die Abhandlungen des Herrn Verfassers sehr werthvoll für unseren ganzen Verkehr im Krieg und Frieden. Seinen Erfindungen ist guter Erfolg in der Praxis zu wünschen.

Digitized by Google

**Geschichte des Infanterie-Regiments von Alvensleben (6. Brandenburgischen) Nr. 52. 1860—1897.** Unter Benutzung der Bearbeitung von Berkun, Major z. D., bis 1888 Hauptmann und Kompagniechef im 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52. Auf Veranlassung des Regiments zusammengestellt von v. Schwemler, Hauptmann und Kompagniechef im Grenadier-Regiment Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburgischen) Nr. 12, früher im Infanterie-Regiment von Alvensleben (6. Brandenburgischen) Nr. 52. Mit Abbildungen, Bildnissen, Karten und Plänen. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 9,—.

Spät kommt sie, die Geschichte des Infanterieregiments von Alvensleben, ziemlich spät! aber nicht zu spät! Sorgfältig, mit Liebe und Fleiß, sind die einzelnen, kleinen und großen Begebenheiten aus dem wechselvollen, thatenreichen Leben des Regiments zusammengetragen und zusammengefügt und in packender, lichtvoller Weise von dem Chronisten zu Papier gebracht; es ist ein buntbewegtes, vielfarbiges Bild, das sich vor unseren Augen entrollt:

Bei der „Reorganisation" der Armee 1860 aus dem 12. Landwehrregiment formirt und am 1. Mai 1861 als „6. Brandenburgisches Infanterieregiment Nr. 52" getauft, konnte das Regiment nach Verlauf von elf Jahren bereits auf eine Vergangenheit zurückblicken, die es berechtigte, sich den ältesten und ruhmreichsten Regimentern des Preußischen Heeres gleichwerthig an die Seite zu stellen. In jenem siebenjährigen Siegeslauf des Preußischen Heeres, vom 1. Februar 1864, an welchem Tage Prinz Friedrich Karl die Eider überschritt, bis zum 1. Februar 1871, als die letzten Trümmer des Französischen Heeres sich bei Pontartier über die Schweizer Grenze retteten, hat das Regiment an 7 Schlachten und 14 Gefechten theilgenommen, haben 80 Offiziere und 1822 Mann des Regiments ihre Königstreue mit ihrem Herzblute besiegelt, sind ein Orden pour le mérite, 12 Rothe Adler-Orden mit Schwertern, 8 Kronen-Orden mit Schwertern, 2 Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse, 72 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse, 13 Eiserne Kreuze 1. Klasse, 322 Eiserne Kreuze 2. Klasse, also im Ganzen 430 Kriegsauszeichnungen, dem Regiment als Belohnung für die vielfachen Beweise von Unerschrockenheit, Tapferkeit und Ausdauer verliehen worden; solche Zahlen sprechen fast noch mehr als ein ganzes Buch!

Für das neugeschaffene Regiment war es fraglos von hervorragender Bedeutung, in den ersten drei Jahren seines Bestehens und in den letzten drei Jahren vor Ausbruch des letzten Feldzuges einem Armeekorps angehört zu haben, das dank der den kommenden Ereignissen im voraus Rechnung tragenden Ausbildung durch den prinzlichen kommandirenden General schon im Frieden als Muster von Tüchtigkeit galt. Aus seinen ersten Garnisonen Frankfurt a. O., Sorau und Crossen rückte das kaum vier Jahre alte Regiment am 7. bezw. 8. Februar 1864 zu der sehnlichst erwarteten Theilnahme am Feldzuge gegen Dänemark ab, seine Betheiligung an demselben bewegte sich aber zu seinem großen Schmerze mehr in hinterer Linie; nach anstrengendem Wachtdienst auf den rückwärts gelegenen Etappen und vielfachem Wechsel der Quartiere theils zum Schutze der Küste, theils zur Bewachung der Strandbatterien, kehrte das Regiment am 20. Dezember in die heimathliche Provinz zurück, jedoch nur, um an dem Einzuge der siegreichen Truppen in Berlin theilzunehmen, und bezog dann die Garnisonen Posen und Schrimm (Füsiliere). War es somit dem Regiment noch nicht vergönnt gewesen, seine spätere ruhmreiche Laufbahn jetzt schon zu beginnen, so konnte es doch mit der Anerkennung zufrieden sein, die sein oberster Kriegsherr ihm für sein soldatisches Verhalten während des Feldzuges dadurch zollte, daß er bei der Durchreise in Altona im Hinblick auf die Erstürmung der Düppeler Schanzen dem zur Ehrenwache befohlenen Theil des Regiments die tröstenden Worte zurief: „Kinder, Ihr hättet es ebenso gemacht!"

Nach einem vollen Jahre unermüdlicher und durch den Festungsdienst besonders anstrengender Friedensarbeit in den fern der Heimath gelegenen Garnisonen, begleiten wir das nunmehr dem Verbande des V. Armeekorps angehörende Regiment auf seinem ersten siegreichen Waffengange, bei dem blutigen hartnäckigen Kampfe um Wisokow am 27. Juni 1866. Hier war es dem 1. und 2. Bataillon — das Füsilierbataillon war im Marsche aufgehalten und traf erst nach beendetem Kampfe auf dem Schlachtfelde ein — vergönnt, im Verein mit dem 47. Regiment der schwer bedrängten 19. Infanteriebrigade rechtzeitig zur Hülfe zu kommen und durch sein rücksichtsloses, energisches Vorgehen zur glänzenden Entscheidung des Tages wesentlich beizutragen. Auch der Verlust von 3 Offizieren, 23 Mann todt, 2 Offizieren, 80 Mann verwundet, vermag die berechtigte Freude über diese erste glänzende Waffenthat nicht zu dämpfen; ein im Feuer genommenes Geschütz bildete die hauptsächlichste Siegesbeute und trug dem Regiment später den wohlverdienten Beutelohn von 60 Dukaten ein. Das Füsilierbataillon hatte schon am nächsten Tage beim Kampfe um den Besitz von Skalitz die beste und selbstverständlich auch mit Freuden ergriffene Gelegenheit, sich an Thatendrang und Muth den beiden anderen Bataillonen ebenbürtig zu zeigen: Schulter an Schulter mit dem 2. Bataillon drang es nach blutigem Ringen Mann gegen Mann um die hartnäckig vertheidigte Brauerei und Aupa-Mühle zuerst in die den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung bildende Stadt ein und nahm somit ebenfalls wesentlichen Antheil an dem Erfolge des Tages; das 1. Bataillon war an diesem Tage ebenso wenig wie am folgenden, an welchem in hartem Kampfe um die Höhen von Schweinschädel das 2. und Füsilierbataillon sich wiederum in der hervorragendsten Weise auszeichneten, am Kampfe betheiligt.

An der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli hat das V. Korps und mit ihm das 52. Regiment nur in der Reserve Verwendung gefunden, aber die Genugthuung gehabt, von seinem obersten Kriegsherrn für das tapfere Verhalten an den vorhergehenden Tagen Worte großer Befriedigung und Königlichen Dankes zu vernehmen.

Digitized by Google

3 Offiziere, 38 Mann haben durch ihren Heldentod, 5 Offiziere, 147 Mann durch das auf dem Felde der Ehre vergossene Blut ihren Antheil an dem glücklichen Verlauf des auf die Weiterentwickelung Preußens und Deutschlands einflußreichen Feldzuges zu einem unbestreitbar hervorragenden gestempelt und der Nummer 52 einen achtunggebietenden Platz in der Geschichte jener Zeit verschafft.

Nach dem Friedensschlusse diente das Regiment noch längere Zeit als Besatzung Böhmens und Sachsens. Es gab 1867 eine Kompagnie als Stamm des neuerrichteten Infanterieregiments Nr. 77 ab und kehrte 1868 in die alte Heimath (Frankfurt a./O., Cottbus, Spremberg) zurück.

Am 6. August 1870, bei Spicheren, finden wir unsere braven 52er wieder in heißem Ringen um die Ehre des Tages; auf der einen Seite das 1. und Füsilierbataillon in verzweifeltem Kampfe um Stiering, auf der anderen das 2. Bataillon im todesmuthigen Vorgehen gegen die Spicherer Höhen.

Das Regiment rang zehn Tage später bei Vionville im verzweiflungsvollen Kampfe mit mehrfacher Uebermacht. Eine Heldengestalt nach der anderen taucht aus den Zeilen des Buches auf, und Heldenthaten nur weiß die Regimentsgeschichte aus jenem wechselvollen Schlachtengetriebe uns von den Seinen zu erzählen.

Zunächst sehen wir das 1. Bataillon unter der heldenhaften Führung seines Kommandeurs, des Grafen Schlippenbach, sich ohne Bedenken dem die 48er und die Divisionsartillerie hart bedrängenden, an Zahl überlegenen Gegner muthvoll entgegenwerfen und so den fast schon unterliegenden Kameraden mit Opfermuth die ersehnte Hülfe bringen; wir sehen die Fahne des Bataillons von Hand zu Hand wandern, Jedem, der sie ergreift sicheren Tod bringend, und doch trägt sie schließlich hoch zu Roß der Kommandeur seinem Bataillon voran, bis auch seiner heroischen Thätigkeit eine feindliche Kugel das unvermeidliche Ende bereitet. Die Aufgabe des Tages aber hat das Bataillon erfüllt, wenn auch mit dem Verluste sämmtlicher Offiziere.

Im ersten Anlaufe wird das durch mörderisches Feuer vertheidigte Flavigny erstürmt, wobei ebenfalls die Fahne die verhängnißvolle Wanderung von Hand zu Hand antritt; weiter über Flavigny hinaus auf Rezonville stürmt die tapfere Schar. Da erfolgt der verzweifelte Angriff der Kaiserin-Küraſſiere! Die Reiterschar, der Stolz der stolzesten Kaiserin, zerschellt vor der Wucht des Zündnadelgewehrs in der Hand der Märker. Das in drei Wellen mit voller Wucht anreitende Regiment ist fast vernichtet, einem einzigen Küraſſier gelingt es, die Reihen zu durchbrechen, er büßt es mit dem Leben, die 52er verloren bei diesem Kampfe nicht einen Mann.

Kaum ist die drohende Wetterwolke verzogen, so dringt die heldenmüthige kleine Schar weiter bis zur Chaussee Vionville—Rezonville, wo nunmehr ein mörderisches Feuer unerbittlich Halt gebietet, der unerschrockene Führer, Hauptmann Hildebrand, aber sein allzufrühes Grab findet. Im Schutze des Chausseegrabens führt Fähnrich Gühler die letzten Trümmer des Bataillons und des F/12 auf und hinter Vionville zurück.

Auch das Füsillerbataillon hat inzwischen verzweifelt um die Höhen zwischen Gorze und Vionville gefochten; blutig hatte der Kampf eine Zeit lang hin und her gewogt, drei Fahnenträger waren kurz hintereinander gefallen. Schon erscheint bei dem harten, unaufhörlichen Drängen des Feindes das Festhalten der Höhen unausführbar, als Theile der 9. Brigade rechtzeitig zur Hülfe eilen, die Artillerie unterstützend wirkungsvoll eingreift; das Bataillon vermag infolgedessen ungedrängt sich zurückzuziehen und weiter rückwärts eine weniger gefährdete Stellung zu nehmen; 7 Offiziere, darunter der Kommandeur, Herwarth v. Bittenfeld, 113 Unteroffiziere und Mannschaften waren zu Tode getroffen. Drastischer noch als die in packendster Weise geschilderten Episoden jenes ruhmreichen Kampfes wirken auf den Leser die als Endergebniß der Tagesarbeit gegebenen Zahlen: 18 Offiziere, 244 Mann todt bezw. später den Wunden erlegen, 30 Offiziere, 806 Mann verwundet, mit Hinzunahme der Vermißten ein Verlust von 48 Offizieren, 1202 Mann; die auf Seite 77 eingetragene Liste der Offizierstellenbesetzung nach der Schlacht spricht Bücher! — Der nunmehr folgende anstrengende, wenn auch abwechselungsreiche, fast zehnwöchige Belagerungsdienst fand seinen vollen Lohn in der Uebergabe der jungfräulichen Festung Metz.

Am 30. Oktober brach das Regiment vor Metz auf, durcheilte in kurzen Absätzen die Departements Haute Marne und Aube und bezog am 20. November vorläufig Standquartier in Boynes, bereit zur Abwehr eines von der Loire her drohenden Angriffs der neugebildeten Loire-Armee. Schon am 28. November fanden die braven 52er von Neuem Gelegenheit, zahlreiche Proben bewährter Tapferkeit abzulegen; als es galt, dem bei Beaune la Rolande hart bedrängten X. Korps endlich Luft zu machen; das Regiment flocht an diesem Tage und an den folgenden bei Montbarrois, Chilleurs aux Bois und Orléans neuen Lorbeer in die alten Ruhmeskränze. Dann, nach einer kurzen Ruhepause vom 17. Dezember bis 6. Januar in den Ortschaften westlich Beaugency trat das Regiment zu neuem Siegeslauf auf Le Mans an; die 52er fochten am 6. Januar bei Mazange, am 10., 11. und 12. Januar in blutigem Ringen Mann gegen Mann bei Parigné l'Evêque und Le Mans. Unerhörte Anstrengungen waren zur Erreichung dieses glänzenden Zieles zu überwinden, grundlos waren die Wege, unzulänglich Schuhwerk und Tuchbekleidung; meist bei völliger Dunkelheit erreichten die müden Krieger die nassen und kalten Quartiere, und doch ist die Geschichte jener Tage reich an einzelnen Scenen köstlichen Humors, kecken Wagemuths, bewundernswerther Todesverachtung. Mit 1850 Mann hatte das Regiment den Marsch nach der Loire angetreten, mit 1380 rückte es in Le Mans ein! Der tapfere Führer des Füsilierbataillons auf diesem Waffengang, Major Blum, erlag am 6. Januar den Strapazen des Feldzuges.

Der Siegeszug der tapferen 52er ist zu Ende; reich an Ruhm und Ehren tritt das Regiment den Rück-

Digitized by Google

marsch an; 450 Offiziere und Mannschaften aber sollten die Heimath nicht wieder sehen; sie haben die Treue zu König und Vaterland mit dem Tode besiegelt, ihre Namen sind für alle Zeiten in der Geschichte des Regiments verewigt!

1872 erfolgte als ehrende Auszeichnung für beide Theile die Ernennung des Russischen Feldmarschalls Grafen Berg († 1873) zum Chef des Regiments. 1885 feierte das Regiment das 25jährige Stiftungsfest. Noch in demselben Jahre erhielt das Regiment einen neuen Chef in der Person des Prinzen Arnulph von Bayern, Königliche Hoheit.

1892 ehrte der Kaiser das Andenken des hochverdienten Generals Constantin v. Alvensleben und das Regiment durch Verleihung seines jetzigen Regimentsnamens. Somit blickt das Regiment auf eine 38jährige Geschichte zurück, reich an Ruhm und Ehre.

Eine ganze Reihe sehr sauber und treffend ausgeführter Abbildungen und Bildnisse erhöhen das Interesse beim Lesen des Buches. 23 Anlagen dienen zur Ergänzung des Textes; ein Anhang führt die mit vielem Fleiß zusammengestellte Stammliste der Offiziere ꝛc. und die Ranglisten von der Errichtung des Regiments bis heute auf; 9 Pläne unterstützen das Verständniß für die im Texte erzählten Schlachten und Gefechte.

Im Text sind dem Herrn Verfasser einige Ungenauigkeiten und Unvollständigkeiten unterlaufen: z. B. ist auf S. 5 die Zusammensetzung des gegen Dänemark mobilgemachten I. (Preußischen) Armeekorps nicht zutreffend angegeben. Dasselbe setzte sich aus der 6. und 13. Division mit der 6. und 13. Kavalleriebrigade zusammen. Auf S. 38 sind die 1866 dem Königreiche Preußen einverleibten Staaten aufgezählt, Nassau fehlt ꝛc.

Weiterhin wäre es in Anbetracht des langen Zeitraumes, der zwischen den Ereignissen und deren Veröffentlichung liegt, wohl möglich gewesen, die vielen, dem Herrn Verfasser an Regimentsgeschichten heute zu Gebote stehenden, überwiegend werthvollen Quellen zu einem genaueren Eingehen auf die taktischen Einzelheiten einzelner Kampfscenen ausgiebiger zu benutzen. Ich bezweifle, ob der Leser, dem der Kampf bei Bionville in seinen Einzelheiten nicht schon aus anderen Werken bekannt ist, sich nach den Aufzeichnungen des vorliegenden Buches ein deutliches Bild von dem Gefechte des 1. Bataillons machen kann; er findet wohl eine lebenswarme Erzählung bewundernswerther Einzelthaten, er vermißt aber fraglos eine zusammenhängende Darstellung derjenigen taktischen Einzelheiten, die allein ein genaues Gesammtbild von dem Verlaufe des Kampfes geben können. Dies wiederholt sich bei der Darstellung anderer Gefechte. Die Stärkeverhältnisse beim Gegner sind selten deutlich erkennbar, nähere Benennung der mit den 52ern kämpfenden Truppen, die das Interesse an der Darstellung des Kampfes noch steigern würde, die für Geschichtsforscher so wichtige Angabe über Munitionsverbrauch und Ergänzung fehlt durchgehends. Wir überlassen es aber berufener Feder, nach dieser Richtung hin das Sezirmesser einschneidender Kritik anzulegen an ein Buch, das sowohl durch seinen literarischen Werth als auch durch seine geschmackvolle Ausstattung die Zierde jeder Bücherei, jedes Schreibtisches sein und bleiben wird.

**Fünf taktische Aufgaben über Führung und Verwendung der Feldartillerie.** Applikatorisch behandelt von Gustav Smekal, K. u K. Hauptmann des Generalstab-korps, eingetheilt zur Truppen-Dienstleistung beim Infanterieregiment Humbert I. König von Italien No. 24. 2. Heft (erster Theil der taktischen Aufgabe No. 2). Mit 2 Beilagen und mehreren im Texte enthaltenen Skizzen und Figuren. Wien 1898. Verlag von L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 5,—.

Ueber das 1. Heft dieser Schrift, das die Verwendung einer einzelnen fahrenden Batterie behandelt, ist vor zwei Jahren an dieser Stelle sehr günstig berichtet worden (vergl. Militär-Litteratur-Zeitung Nr. 2 1897, Sp. 36). Soweit die allgemeine Behandlung des Stoffes in Betracht kommt, kann ich mich auf das dort Gesagte beziehen. Das vorliegende Heft betrachtet die Führung und Verwendung der Divisionsartillerie einer Infanterie-Truppendivision, jedoch nur während des Vormarsches gegen den Feind; dem zweiten Theil ist das Gefecht und die Verfolgung vorbehalten. Der Herr Verfasser hat sechs Unteraufgaben gestellt, deren Lösungen gegeben und diese letzteren einer eingehenden Besprechung unterzogen, die sich auf das Oesterreichische Reglement stützt, aber auch die Vorschriften fremder Armeen, die Kriegsgeschichte und die Militär-Literatur berücksichtigt. Der Vergleich der in den verschiedenen Armeen gültigen Vorschriften hat ein besonderes Interesse, zumal derselbe bis auf die kleinsten Einzelheiten durchgeführt ist. Man stößt da doch auf recht erhebliche Unterschiede. Um nur Eins herauszugreifen, schwankt der Abstand zwischen der Queue der Avantgarde und der Tete des Gros bei einer einzelnen Infanteriedivision zwischen 700 m (Deutschland) und 6 bis 7 Werst (Rußland), also etwa der zehnfachen Größe.

Was die Lösung der einzelnen Aufgaben anbetrifft, so wird man darüber verschiedener Ansicht sein können. Auch über die Zweckmäßigkeit der Aufgaben wird sich streiten lassen. Im Allgemeinen kann die Anschaffung des Werkes den Militärbibliotheken, insbesondere denen der Feldartillerie, empfohlen werden; für den einzelnen Offizier wird der Preis des ganzen umfangreichen Werkes sehr hoch werden.

**Geschichte des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22.** Verfaßt von Sostmann, Sekondlieutenant und Regimentsadjutant. Mit einem Bildniß des hohen Chefs, zwei Uebersichtskarten und acht Skizzen im Text. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 7,—.

Das Buch ist gut geschrieben und giebt auch die politischen Verhältnisse und die größeren Operationen,

Digitized by Google

soweit sie zum Verständniß der Thätigkeit des Regiments herangezogen werden mußten, in klarer und zutreffender Weise wieder.

Erst im Jahre 1850 als 3. Reiterregiment errichtet, können die schwarzen Badischen Dragoner nur auf eine kurze Geschichte zurückblicken, die sie fast ausschließlich unter der Herrschaft des noch heute regierenden Großherzogs Friedrich Königliche Hoheit verlebt haben. Aus dem ersten Lebensjahre ist merkwürdig zu erfahren, daß sie einige Monate davon in den Märkischen Städten Cottbus und Wriezen gelegen haben, als infolge der Besetzung Badens durch ein Preußisches Korps einige Badische Truppentheile vice versa nach Preußen geschickt wurden.

Im Jahre 1855 wurde das Reiterregiment in ein Dragonerregiment umgetauft und als solches 1855 wie 1859 mobilgemacht, ohne, wie bekannt, in Thätigkeit zu treten. Erst 1866 rückte es zum ersten Male wirklich ins Feld und nahm mit der Badischen Division an den Operationen des 8. Bundeskorps theil, die es bis in die Gegend von Hersfeld ins Norddeutsche vor- und dann nach Würzburg in Bayern zurückführten. Die eigentliche Feuertaufe sollte dem Regiment aber auch diesmal noch vorenthalten bleiben.

Das Jahr 1867 brachte die Reorganisation nach Preußischem Muster, vor Allem die Errichtung einer 5. Eskadron, deren Vorhandensein die besonders mit den Augmentationspferden während des Feldzuges gemachten Erfahrungen als dringend nothwendig erwiesen hatte. Kurz aber treffend ist die Stimmung in Deutschland und Baden beim Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges geschildert. Wir möchten die Worte eines Badischen Landpfarrers hier wiedergeben, die er seinem Theologie studirenden Sohne erwiderte, als dieser sich die Erlaubniß zum Eintritt in das Heer erbat: „Wir haben nichts gegen Deinen Wunsch einzuwenden. Das Vaterland ruft seine Söhne! Es ist ihre Pflicht, dem Rufe zu folgen! Ich habe von Dir erwartet, daß Du mitziehst und Dich nicht hinter der Theologie versteckst!"

Sehr geschickt stellt der Herr Verfasser diesem und anderen Zeugnissen opferfreudiger Vaterlandsliebe eine Aeußerung von gegnerischer Seite gegenüber, die er dem Buche „Mulhouse pendant la guerre 1870/71" entnommen hat und die lautet: „Mon frère Emile a reçu ordre de rejoindre son régiment à la Fère. Heureusement il ne sera pas obligé de marcher; en la qualité d'ouvrier-artilleur, il pourra rester au dépôt du régiment."

Diesmal gewann der Krieg von vornherein ein ernsteres Aussehen. Statt einer langen Mobilmachung Ausrücken am zweiten Mobilmachungstage zur Verwendung beim Grenzschutz, statt langer Märsche ehe ein Feind zu sehen, gleich in den ersten Tagen ein weiter Streifritt ins feindliche Land, bei dem als erstes Opfer des Krieges der Leutnant Herbert Winsloe von den schwarzen Dragonern fällt. Das Buch giebt ein kraftvolles Lied des Professors Faber wieder, in dem der Heldentod des ersten Deutschen Offiziers gefeiert und das noch heute von den Mannschaften des Regiments gern gesungen wird.

Es handelt sich um die bekannte Erkundung des Grafen Zeppelin, die hier noch einmal in allen Einzelheiten sehr anschaulich geschildert wird, da zwei Offiziere und zwei Dragoner des Regiments daran rühmlichst Antheil nahmen. Wir müssen nur bedauern, daß es nicht möglich ist, diesen Ritt auf der beigegebenen Uebersichtskarte zu verfolgen, oder daß ihm nicht eine der acht Textskizzen gewidmet worden ist. Nicht nur das geschichtliche, sondern auch das kavalleristische Interesse wird für diesen Ritt dauernd rege bleiben. Eine Einzeichnung des Weges, den die Patrouille genommen hat unter gleichzeitiger Markirung aller feindlichen Postirungen, die sie durchbrach oder umritt, in eine besondere Skizze wäre sehr lehrreich gewesen. Um dies vorweg zu nehmen: man vermißt auch weiterhin sehr viel Orte auf der Uebersichtskarte, so daß man den Bewegungen des Regiments nur in ganz großen Zügen folgen kann. Etwas Platz bot die Karte noch, um Namen einzutragen (es sind nicht einmal Marau und Schulenhof verzeichnet), man hätte aber wohl besser gethan, nur den südöstlichen Theil des Kriegsschauplatzes zu geben, da der übrige für das Regiment nicht in Frage kommt, und konnte dann viel mehr Details bringen. Wir fürchten, daß gerade die Angehörigen des Regiments diese Lücke empfinden werden. Das sind jedoch die einzigen Ausstellungen, die wir zu machen haben, wir können unsere Anerkennung für die schriftstellerische Leistung nur aufrecht erhalten.

Wie schon angedeutet, verblieb das Regiment auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz als Theil der Badischen Division, der es, meist auf die drei Brigaden vertheilt, als Divisionskavallerie diente. Schon hieraus ergiebt sich, daß es in geschlossener Attacke nicht auftreten konnte. Im Weiteren thaten gebirgiges Gelände, Winter und Art der Kriegführung das Ihrige, um auch einzelne Schwadronen nicht zum Einhauen kommen zu lassen. Weder die Belagerung von Straßburg noch die Schlacht an der Lisaine erlaubten ein derartiges Auftreten. Die Thätigkeit und die Verdienste des Regiments lagen vielmehr in den Perioden zwischen den großen Ereignissen. Bei dem ersten Marsche des Generals Keller nach Süden, bei dem zwei Eskadrons zum ersten Male die spätere Garnison des Regiments, Mülhausen i. E., sahen, und auf den Zügen des Werderschen Korps nach Dijon, Vesoul und schließlich an die Lisaine fand das Regiment Gelegenheit, seine Tüchtigkeit und Unternehmungslust im Aufklärungsdienst und im kleinen Kriege fast täglich zu erweisen, und zwar unter den erschwerenden Umständen, die Land und Leute mit sich brachten. Denn gerade in diesem besonders dafür geeigneten Landstrich hatte sich das Franktireurwesen zu besonderer Blüthe entwickelt. Hier war eine dauernde Okkupation nicht möglich, hier standen nur schwache Kräfte zur Verfügung, die nirgends lange bleiben konnten, sondern vielmehr beweglich sein mußten. Sowie sie den Rücken gewandt, schossen die Regungen der freiwilligen Landesvertheidigung, die eben noch unterdrückt, wieder neu empor wie die Drachensaat der


Digitized by Google

Medea. Diesen meist recht ungleichen Kampf hatten die Dragoner aber nicht zu bestehen wo sie in Schwadronen auftraten, sondern gerade die einzelnen Reiter und Patrouillen kamen in die Lage, Unerschrockenheit und Todesmuth zu beweisen. Sie haben es redlich gethan und allein 9 Mann bei solchen Ritten verloren. Auch was verwundet und gefangen wurde, erlag meist in vereinzeltem Kampfe gegen Ueberlegenheit oder Hinterlist.

Die Regimentsgeschichte führt 37 Zusammenstöße mit dem Feinde auf, die fast alle unter diese Kategorie fallen. So bot sich auch Gelegenheit, sich Auszeichnungen zu erwerben, die dem Regiment, wie auch die Anerkennung seiner Vorgesetzten in reichem Maße zu Theil wurden. Im Bewußtsein, seine Pflicht in vollem Maße erfüllt und sicherlich die Energie zu großen Thaten besessen zu haben, wenn sich die Gelegenheit dazu geboten hätte, kann das Regiment stolz auf diesen Abschnitt seiner Geschichte zurückblicken und zuversichtliches Vertrauen in die Zukunft daraus schöpfen.

Das Jahr 1871 brachte die Militärkonvention mit Preußen und den Einzug in Karlsruhe, wo die Dragoner bis 1890 verblieben, um dann die Grenzwacht in Mülhausen zu beziehen. Im eifrigen Friedensdienst, den neue Reglements kriegsmäßiger gestalteten, sah es viele Kameraden kommen und gehen und bewahrt allen, wie die Regimentsgeschichte lehrt, ein freundliches Gedenken. In besonderer Verehrung und Liebe hängt es an seinem ältesten Offizier, dem Prinzen Karl von Baden, seinem erlauchten Chef seit dem Jahre 1859, dessen Bild auch das Werk ziert.

Zum 6. Januar 1900, an welchem Tage das Regiment sein 50jähriges Bestehen feiern wird, rufen wir den schwarzen Reitern ein lautes hip hip hurrah zu!

**Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg.** Ein Lebensbild. Im Auftrage seiner gewesenen Generalstabschefs bearbeitet von Oskar Teuber, K. K. Regierungsrath. Mit einem Porträt. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 10,—.

Der in Nr. 105, Jahrgang 1896, des Militär-Wochenblatts enthaltene, die militärische Thätigkeit des Herzogs schildernde Nachruf giebt am Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß sich in den Reihen seiner Kampfgenossen bald eine berufene Feder finden möge, die diese an Arbeit und Ruhm so reiche Laufbahn jedem Soldatenherzen zur Freude und Nacheiferung zugänglich macht.

Verhältnißmäßig rasch ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen, und wenn auch der Herr Verfasser des vorliegenden Lebensbildes nicht selbst unter dem Befehle des Feldzeugmeisters gekämpft hat, so bürgen doch schon die Namen seiner Auftraggeber, der Feldzeugmeister Freiherr v. Albonie und Ritter v. Samonigg und des Feldmarschall-Leutnants Graf Orsini-Rosenberg, für den militärischen Werth des Buches. Für alle, das Privat- und Familienleben des verewigten Herzogs darstellenden Theile des Werkes aber hat der Regierungsrath Teuber in Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg, der Schwester des Feldzeugmeisters, die treueste und zuverlässigste Mitarbeiterin gefunden, und durch deren Vermittelung auch aus dem reichen Schatze der Briefe schöpfen dürfen, die der Herzog an seine Angehörigen und an seinen verdienten Erzieher Mertens im Laufe langer Jahre gerichtet hat. Ein interessantes und charakteristisches Schreiben König Friedrich Wilhelms IV. aus dem Jahre 1850 über eine tragi-komische Episode im Leben des jungen Fürsten wird ebenfalls mitgetheilt.

So ist denn ein Buch entstanden, das nicht nur die Freunde und Verehrer des Herzogs mit Dank begrüßen werden, sondern das auch in der K. u. K. Armee wie in der Schlesischen und Schwäbischen Heimath des Verewigten gern gelesen werden wird. Auch die Deutsche Armee, der der Feldzeugmeister durch seine Theilnahme am Feldzuge in Dänemark näher trat und der er*) als Chef des Infanterieregiments Herwarth von Bittenfeld**) angehörte, wird mit Interesse dem Lebensgange eines Deutschen Fürsten folgen, der durch und durch Soldat war und vielfach Gelegenheit gefunden hat, sein Wissen und Können auf dem Schlachtfelde wie in stiller Friedensarbeit zu bethätigen.

Auf Einzelheiten einzugehen muß sich diese Anzeige schon mit Rücksicht darauf versagen, daß Wiederholungen aus jenem Nachrufe unvermeidlich sein würden. Nur auf die lehrreichen, bisher ungedruckten Briefe und Aufzeichnungen des Herzogs, die sich auf seine Reise nach Frankreich im Frühjahr 1871 beziehen, sei hier besonders aufmerksam gemacht (15. Kapitel). Er, der sich durchaus als Oesterreicher fühlte und unter den Ereignissen des Jahres 1866 schwer gelitten hatte, widmet hier der Deutschen Armee und ihrer Führung eine überaus sympathische Studie.

**Orientreise Seiner Majestät des Kaisers von Russland als Grossfürst-Thronfolger 1890—1891.** Im Auftrage Seiner Majestät verfasst von Fürst E. Uchtomskij. Aus dem Russischen übersetzt von Dr. Hermann Brunnhofer. Zwei Bände. Mit 1 Porträt in Stahlstich, 7 Heliogravüren, 541 Abbildungen in Holzschnitt nach Zeichnungen von N. Karasin und nach Photographien, sowie mit mehreren Karten. Leipzig 1899. F. A. Brockhaus. Preis 60 Lieferungen à M. 1,50; gebd. M. 110,—.

Dem ersten Bande des bedeutsamen Prachtwerkes konnten wir bei seinem Erscheinen im Jahre 1893 uneingeschränktes Lob spenden (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1893, Sp. 274 und Sp. 451 u. ff), das

*) als Königl. Württembergischer General der Infanterie.
**) und als zweiter Chef des Grenadierregiments König Karl.

Digitized by Google

wir jetzt nach der Herausgabe des zweiten und Schlußbandes in vollstem Maße auf das ganze Werk ausdehnen, dessen Vollendung durch den Umstand verzögert wurde, daß der Herr Verfasser mit einer außerordentlichen Mission an den Kaiser von China betraut war, die ihn längere Zeit in Anspruch nahm und an der Fertigstellung des Textes hinderte.

Im vorliegenden 2. Bande folgen wir dem Thronfolger im weiteren Verlauf seiner Reise durch Britisch-Indien nach Ceylon und nach Batavia auf Java, dem werthvollen Kolonialbesitze der Holländer. Wir lesen anregende und belehrende Schilderungen von den vielen Festlichkeiten, die der König von Siam zu Ehren seines hohen Gastes veranstatten ließ, so unter Anderem auch von einer großartigen Treibjagd auf Elefanten, und gelangen von dort nach Saigon, der Hauptstadt der Französischen Besitzungen in Cochinchina.

Mit dem Betreten Hinterindiens hatte der hohe Reisende vielfach Gelegenheit die Bedeutung des Chinesischen Volkes für die wirthschaftliche Erschließung jener Länder, auf die zur Zeit die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind, zu erkennen. Der Herr Verfasser führt aus, wie das Reich der Mitte doch nicht ein erstarrter Koloß, sondern ein wohlorganisirtes, lebendiges Ganzes mit starkem Nationalitätsgefühl sei und ergeht sich in politischen Betrachtungen, die zum Theil bereits durch die Ereignisse überholt sind.

Von China geht die Reise nach Japan, wo sie fast ein unvorhergesehenes Ende genommen hätte, wenn es aus Haß gegen die Fremden dem Attentäter Tsudo Sanzo, einem der Japanischen Schutzleute, die die Aufgabe hatten für die Sicherheit Seiner Kaiserlichen Hoheit zu sorgen, gelungen wäre den Großfürsten zu ermorden. Verursachte nun der wuchtige Hieb, der den erlauchten Gast traf, auch nur eine glücklicherweise nicht allzu schwere Verwundung, so hatte dies beklagenswerthe Ereigniß aber doch die Folge, daß alle weiteren Reisepläne aufgegeben wurden und man die Rückreise durch Sibirien antrat, von welchem Lande das Buch eine äußerst belehrende Schilderung bringt, auf die näher einzugehen wir uns leider versagen müssen.

Werfen wir zum Schluß einen Rückblick auf den Inhalt des prächtigen Werkes, so darf gesagt werden, daß es wohl kein zweites Buch giebt, das die Völker Asiens und ihre Geschichte, die Religionen, Sitten und Gebräuche, in so wissenschaftlicher und doch verständlicher Weise an dem Leser vorüberziehen läßt wie das vorliegende, in dem die Anziehungskraft der Schilderung wesentlich durch den reichen von der Künstlerhand des Russischen Malers Karasin entworfenen Bilderschmuck gesteigert wird.

Daß auf die äußere Ausstattung die größte Sorgfalt verwendet wurde, bedarf bei dem hohen Ansehen, in dem die Verlagefirma seit einer langen Reihe von Jahren steht, keiner weiteren Erwähnung.

---

**Handbuch für die Einjährig-Freiwilligen sowie für die Reserve- und Landwehr-Offiziere der Feldartillerie.** Bearbeitet von Wernigk, Hauptmann und Batteriechef im 2. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 30. Sechste, neu bearbeitete Auflage. Zugleich zehnte Auflage des Handbuches für die Einjährig-Freiwilligen ꝛc. der Feldartillerie von v. Abel, jetzt Generalleutnant und Kommandeur der 4. Division. Mit zahlreichen Abbildungen. — Besonderer Nachtrag: Das Feldartillerie-Material C/96. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis des vollständigen Werkes geheftet M. 7,—; gebd. M. 7,85.

Die neue Auflage des in der Feldartillerie gut eingeführten Wernigkschen Handbuchs liegt in wesentlich veränderter Gestalt vor. Die Einführung des Feldgeschützes C/96 machte den Fortfall der Beschreibung der Ausrüstung, Untersuchung und Behandlung des Materials C/73 nothwendig. Meines Erachtens wäre auch der zehnte Abschnitt — Wiederherstellung beschädigter Theile am Material C/73 — besser fortgelassen.

Der Herr Verfasser hat sich bemüht, den ihm bei der Besprechung der vorjährigen Auflage ertheilten Rath zu befolgen, das zur Ausbildung der Offizieranwärter des Beurlaubtenstandes nicht wirklich Nöthige fortzulassen. So sind z. B. die Aufgaben über die Führung gemischter Abtheilungen fortgefallen. Ich bin aber der Meinung, daß der Herr Verfasser bei sorgfältiger Durchsicht seines Buches noch auf manchen Satz stoßen wird, den er unbeschadet des Zwecks, den er sich gesetzt hat, streichen kann. Ich wiederhole: Nicht viel und oberflächlich, sondern wenig, aber gründlich! Darauf kommt es an.

Nun noch einige auf Einzelheiten Bezug habende Bemerkungen! Ob die Durcharbeitung der Instruktion zum Reitunterricht für die Kavallerie den Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes wirklich so zu empfehlen ist, möchte ich nach Durchsicht des vortrefflichen Aufsatzes „Reitinstruktion, Schulpferde und Stallmeister“ (Militär-Wochenblatt Nr. 21 ff. 1899) doch sehr bezweifeln. Der Herr Verfasser dieses Aufsatzes, jedenfalls ein Sachkenner ersten Ranges, sagt von der Reitinstruktion, daß sie zwar ein vortreffliches Buch sei, aber doch nur für den, „der sich bereits selbst zu einer sicheren reiterlichen Lebensanschauung durchgearbeitet hat; den Unerfahrenen, der sich einen Ueberblick über den Gang der Dressur verschaffen will, läßt sie im Stich“. Daraus ergiebt sich wohl von selbst, daß die Reitinstruktion kein Buch für Einjährig-Freiwillige ist.

In den Schießbeispielen wird das Kommando: „Sporn herunter!“ S. 278 vor dem ersten, S. 292 erst nach dem vierten Schusse auf das nahe Ziel gegeben. Ich bin der Meinung, daß es so früh wie möglich gegeben werden muß, und daß es gar nichts schadet, wenn einige Schüsse im „gewöhnlichen Feuer“ mit heruntergeklapptem Sporn abgegeben werden. Wartet man damit so lange wie auf S. 292, so läuft man Gefahr, mit dem Schnellfeuer zu spät zu kommen.

Digitized by Google

S. 290 unter Bemerkungen heißt es: „Französische Batterien stehen vorschriftsmäßig mit einem Geschützabstand von 13 m, die Batteriebreite beträgt somit 65 m." Das Erstere ist richtig, aber die Abstände sind von Rabe zu Rabe gerechnet; von Mitte zu Mitte beträgt der Abstand 15 m, die Batteriebreite somit 75 m.

Von größerer Bedeutung ist die Ausstellung, die ich an der Begründung der Vorschrift zu machen habe, wonach bei Nahzielen „2 hoch" (Randnummer 505) zu nehmen ist. Richtig ist, daß beim Bz-Schießen auf Nahziele infolge der Streuung selbst bei völlig richtig brennenden Zielen sehr viele Aufschläge und damit eine erhebliche Verringerung der Wirkung zu befürchten sind. Die gefährliche Nähe des Ziels und die mit dem Schnellfeuer verbundene Aufregung der Bedienung wird die Streuung sehr vergrößern, so daß bei den geringen Sprenghöhen eben weit mehr Aufschläge als auf weiten Entfernungen eintreten werden. Nicht richtig ist dagegen die Ansicht, als ob bei niedrigen Sprengpunkten die Streugarbe nicht bis an das Ziel reichen würde. Ob die Sprenghöhe eines Schusses 1½ m (normale Sprenghöhe für 800 m) oder ½ m beträgt, ist für die Wirkung ziemlich gleichgültig. Ganz irrthümlich ist aber die Anschauung, daß bei Zielen auf einer Anhöhe und richtig brennenden Zündern der mittlere Sprengpunkt unter dem Ziel liegen könnte. Wenn das Ziel bei der Gabel 800/1000 auf 900, ja 1000 m stände, so muß man mit der Brennlänge 800 bei richtig brennendem Zünder und fehlerlosem Richten (d. h. auf das Ziel gerichteter Visirlinie) eine mittlere Sprenghöhe von 1½ m erhalten. Bei der Aufsatzschieberstellung „2 hoch" liegen also die Sprengpunkte um 6,3 m (nämlich 1,5 + 6 . 0,8) über dem Ziel, gleichviel, ob dies in der Ebene oder auf einer Anhöhe steht. Die Sprenghöhen sind nicht, wie der Herr Verfasser es irrthümlich gethan hat, auf den gewachsenen Boden, sondern auf die Visirlinie (oder, was in den meisten Fällen dasselbe bedeutet, auf den Fußpunkt des Ziels) zu beziehen. Hieraus ergiebt sich schon, daß der Grund, weshalb bei Höhenzielen die Aufsatzschieberstellung „2 hoch" oft nicht ausreicht und man zu einer neuen Korrektur genöthigt ist, ein anderer sein muß. Die zur Gabelbildung benutzten, sowie die auf der kurzen Gabel abgefeuerten Rest-Az-Schüsse liegen bei Zielen auf Anhöhen nicht nur vor, sondern auch unter dem Ziel. Die Sprengwolken dieser Kurzschüsse verdecken den Richtkanonieren sehr leicht das Ziel und verführen diese, die gewöhnt sind, das Ziel aufsitzen zu lassen, zu tief, nämlich auf die untere Grenze des Rauchs, zu richten. Senkt sich nun infolge der Witterungseinflüsse der Rauch vielleicht noch, so können erhebliche Richtfehler nicht ausbleiben, und infolge davon könnten dann in der That zu tiefe Sprengpunkte (unter dem Ziel) eintreten, die allerdings ohne Wirkung sein würden. Um dem entgegen zu arbeiten ist die Bestimmung getroffen, den Sprengpunkt nöthigenfalls nochmals durch Aenderung der Aufsatzschieberstellung zu heben. Auf 800 m würde er durch „3 hoch" im Ganzen um 7,2 m gehoben werden.

Ich hoffe, der Herr Verfasser erkennt in diesen Bemerkungen das ernste Streben des Kritikers, ihm, seinem Werke und dessen Lesern wirklich zu nützen. Ich bin so gründlich zu Werke gegangen, weil ich wünschte, das Buch möchte nach jeder Richtung auf der vollen Höhe seiner Aufgabe stehen. Mit vollster Ueberzeugung kann ich das vorliegende Buch den Einjährig-Freiwilligen, aber auch deren Lehrern auf das Angelegentlichste empfehlen.

Der Herr Verfasser hat das Handbuch durch einen Nachtrag vervollständigt, der eine freilich nicht erschöpfende, aber durchaus zuverlässige Beschreibung des Feldgeschützes C/96, seiner Munition, der Munitions- und Verwaltungsfahrzeuge, sowie des Geschützzubehörs, ferner die Untersuchung und Behandlung des gesammten Artilleriematerials C/96 und endlich die an diesem Material auszuführenden Herstellungs- und Handhabungsarbeiten enthält.

Einer späteren Auflage bleibt die Mittheilung über die Leistungsfähigkeit des neuen Geschützes sowohl in ballistischer Beziehung, als auch über seine Beweglichkeit vorbehalten; denn das interessirt doch alle Offiziere am meisten. Mit einer wahren Aengstlichkeit hat der Herr Verfasser jede Angabe vermieden, welche auch nur im Entferntesten einen Rückschluß zu machen gestattete.

Allen Besitzern des Wernigkschen Handbuchs, sowie allen Offizieren, die sich über das neue Material belehren wollen, sei die vorliegende Schrift bestens empfohlen.

**Fürstliche Besuche in Wesel.** Ein Rückblick auf fünf Jahrhunderte. Von Frhr. v. Werthern, Generalmajor und Kommandant von Wesel. 1. u. 2. Heft. Wesel 1898/99. Kommissionsverlag von Fincke & Mallinckrodt. Preis eines jeden Heftes M. 1,—.

Die Schrift verdankt ihr Entstehen einem Gedenktage, zu dessen Feier im Flur der Kommandantur zu Wesel, der einstigen Hofstätte der Herzoge von Cleve, eine Erinnerungstafel angebracht wurde. Es war der 4. Juni 1898; die Feier galt dem Tage, an welchem ein halbes Jahrhundert zuvor der damalige Prinz von Preußen, nachmals Kaiser Wilhelm der Große, aus der Verbannung heimkehrend, zuerst wieder den heimathlichen Boden betrat und denkwürdige Worte sprach, welche das Anbrechen einer neuen Zeit ahnen ließen.

Aus Anlaß dieser Feier hat der Herr Verfasser, der gegenwärtige Bewohner der Hofstätte, Umschau gehalten in der Vergangenheit des ehrwürdigen Baues. Aus alten Handschriften und aus den vorhandenen gedruckten Quellen hat er einen Bericht zusammengestellt über die Besuche Fürstlicher Personen in den Mauern seiner Dienstwohnung und dahinein eine Darstellung der Geschichte des Landes verflochten, welches, aus der Cleveschen Erbschaft an die Brandenburgischen Kurfürsten gekommen, den Kern gebildet hat für den reichen Gebietstheil, der jetzt in den Provinzen Westfalen und Rheinland einen werthvollen Besitz der Könige von Preußen bildet.

Digitized by Google

Das zunächst erschienene 1. Heft legt von Neuem die Schwierigkeiten klar, denen die Hohenzollernfürsten bei ihrem Streben nach Vermehrung und Befestigung ihrer Hausmacht begegneten, sowie den Fleiß und die Fürsorge, die sie der damals so entlegenen Errungenschaft widmeten. Die häufige Anwesenheit von Mitgliedern der Familie in Wesel legt Zeugniß dafür ab. Der namhafteste unter den Besuchern war Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, welcher, nachdem er in den Abschluß des Friedens von Saint-Germain hatte willigen müssen, die Festung Wesel zeitgemäß umbauen ließ. Am 20. August 1686 gaben ihm die Weseler zum letzten Male das Ausgeleite. — Mit der Meldung von seinem Tode schließt das erste Heft.

Das 2. Heft begreift die Zeiten der ersten drei Könige. Diese selbst, ihre Angehörigen und mehrere fremde Fürstlichkeiten statteten in den Jahren 1688 bis 1768 der Festung Besuche ab. Den ersten empfing sie durch den ersten König, welcher damals noch Kurfürst Friedrich III. hieß, den letzten durch Friedrich den Großen. Kriegerische Ereignisse sowie landesväterliche Fürsorge für die weit entlegenen Gebietstheile gaben die Veranlassung; dazu kam der Umstand, daß der Weg nach den Niederlanden und an den Oranischen Hof, die damals im Europäischen Staatsleben eine große Rolle spielten, durch Wesel führte. Von den fremdländischen Besuchern war der interessanteste Zar Peter der Große, dessen Gemahlin Katharina im Jahre 1766 durch ein Wochenbett vier Wochen lang hier festgehalten wurde.

Der Inhaltsreichthum der interessanten Arbeit läßt sich schon aus einer dem 1. Hefte als Anhang beigegebenen Nachbildung der obenerwähnten Gedenktafel erkennen, welche die lange Reihe der Fürstlichen Besucher der Kommandantur vom Kurprinzen Georg Wilhelm im Jahre 1612 an bis zur Prinzessin Karl im Jahre 1869 aufzählt. Kein Kurfürst oder König hat in der Zwischenzeit die Kommandantur unbesucht gelassen.

Ein Anhang zum 2. Hefte enthält Auszüge aus dem Memorial von den acht Bürgerkompagnien der wehrhaften Einwohnerschaft, welche den besuchenden Fürstlichkeiten militärische Ehrenbezeugungen leisteten, sowie die Abbildung einer kunstvollen Stuckdecke im Saale der Kommandantur.

Wenn die Schrift auch einer weiteren Empfehlung zum Ankaufe nicht bedarf, so soll doch nicht unerwähnt bleiben, daß der Reinertrag für einen Fonds bestimmt ist, welcher gesammelt wird, um Kaiser Wilhelm dem Großen zu Wesel ein Denkmal zu setzen.

**The Santiago Campaign 1898** by Major-General Joseph Wheeler. Boston — New-York — London 1898. Lamson, Wolffe & Co.

Der General Wheeler war während des Kubanischen Feldzuges eine der volksthümlichsten Nordamerikanischen Erscheinungen. Er war ein Reiterführer von bewährtem Rufe, den er sich seinerzeit im Secessionskriege bei den Rebellen erworben hatte, und ihm war zur besonderen Genugthuung des Südens der Union das Kommando über die Kavalleriedivision der Invasionsarmee bei Santiago übertragen worden. Als es verlautete, daß dieser alte Haudegen seine Erlebnisse in dem Feldzuge veröffentlicht habe, konnte man erwarten, daß man darin werthvolles Material für die Kenntniß der Geschichte dieses Feldzuges finden würde, daß die einseitigen Nachrichten der Tagesliteratur von einem höheren Standpunkte aus beleuchtet und die Operationen in kriegswissenschaftlicher Weise in Bezug auf die angewendete Strategie und Taktik, auf Organisation und Verwaltung dargestellt und erörtert worden seien.

Von alledem ist aber in dem 369 Seiten starken Buche wenig zu finden. Der General begnügt sich mit einer trockenen und kurzen Darstellung der Ereignisse, einer Darstellung, welche sich wenig um die Motive zu den Handlungen bekümmert und an nichts die Sonde der leisesten Kritik legt. Die Arbeit ist eine chronikartige Erzählung, welche neben einigen lobenden Bemerkungen über einige Persönlichkeiten und der Wiedergabe einiger Eindrücke durch das Landschaftsbild, sich wenig über das Niveau der Zeitungs-Kriegsberichterstattung erhebt und scheinbar nur den Zweck hat, den Ruhm der Armee, besonders der Kavalleriedivision, und das Nationalbewußtsein der Bürger zu stärken.

Diese Absicht zeigt sich auch in der dem Werke an Stelle einer Vorrede vorgesetzten Widmung an „die tapferen Offiziere und Soldaten der Kavalleriedivision", in welcher derselben alle Eigenschaften zugesprochen werden, wie sie eine ideale Truppe besitzen muß.

In diesem Sinne werden dann in dem Buche sehr häufig die vorzügliche Ordnung, die Ausdauer und der Muth der Truppen hervorgehoben. Mehr aber fällt dem Belehrungsuchenden auf, was alles nicht angegeben ist. Im Allgemeinen weiß doch derjenige, der ein solches Buch studirt, schon einiges über den allgemeinen Hergang; er weiß auch, daß nicht immer Alles geklappt, daß Glück sehr oft die Tüchtigkeit ersetzt hat; er sucht aber vergebens nach Aufklärung in dem Buch, wird sie sich auch kaum aus den beigefügten Originalberichten verschaffen können, da keine solchen dabei sind, welche etwas Ungünstiges enthalten. Nichts ist erwähnt von taktischen Bewegungen, von dem unklaren Vorstoß der Freiwilligen gegen Aguadares, von den Umständen, unter denen die Thätigkeit der Artillerie oft auf ein Minimum beschränkt, unter denen die Verpflegung, der Verwundetentransport ꝛc. manchmal gänzlich in Frage gestellt wurden. Mit wenigen Worten wird über den geheimnißvollen Rückmarsch der Division Lawton von El Caney, über den Nachtangriff der Spanier am 1. Juli, welcher wahrscheinlich nur auf Grund falschen Lärms in der Phantasie der Nordamerikaner besteht, doch Verluste im Gefolge hatte, weggegangen, während die als Ruhmesthat zu verwerthende Vernichtung der Spanischen Flotte eingehend behandelt ist, obwohl General Wheeler diesem Theile der Kriegführung gänzlich fern stand.

Kurz, es ist Alles reell hervorgehoben, was zum Ruhm der Nation beitragen kann; über Alles, was auch nur einen Schatten auf das Nordamerikanische Selbstgefühl werfen könnte, ist hinweggegangen.

Digitized by Google

Werthlos ist das Buch aber doch nicht. Zunächst wird beim Durchlesen ja manchem Soldaten drüben eine werthvolle Erinnerung, manchem Amerikanischen Bürger eine patriotische Erbauung geboten. Für den Ausländer liegt der Werth in den darin veröffentlichten Schriftstücken. Der größte Theil des Buches ist nämlich zusammengesetzt aus Briefen, Berichten und Zeitungsartikeln, die allerdings meistens früher schon an den verschiedensten Stellen veröffentlicht worden sind, hier aber, gesammelt und geordnet, ein bequemes Studium gestatten. Es wird darin freilich manchmal des Guten ein wenig zu viel gethan. So umfassen die Verhandlungen über die Kapitulation von Santiago 55 Seiten, und die Mehrzahl der Gratulationstelegramme hat doch nur einen vorübergehenden Werth.

Im Großen und Ganzen kann man von dem Buche sagen: Es ist eine Sammlung von meist früher bereits veröffentlichten amtlichen und Zeitungs-Kriegsberichten, zusammengehalten durch einen wenig Neues bringenden Text, bei welcher nur dasjenige Aufnahme gefunden hat, was dem Ansehen der Nordamerikanischen Streitkräfte nützen kann.

Die dem Text zwischengehefteten Pläne sind, bis auf vielleicht drei, wenig übersichtlich und stehen technisch auf keiner hohen Stufe. Der Preis von M. 15,— ist für das, im Uebrigen sauber ausgestattete, mit einem Bildniß des Generals Wheeler gezierte Buch, Deutschen Verhältnissen gegenüber ein recht hoher.

---

**Winke und Rathschläge für die Leitung des Regiments-Kriegsspiels.** Von Carl v. Zimmermann, Oberstleutnant à la suite des 1. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiments (Garde-Dragoner-Regiments) Nr. 23, zugetheilt dem großen Generalstabe. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,25.

Der Neuabdruck der Felddienst-Ordnung weist unter Z. 11 auf die Wichtigkeit einer guten Leitung des Kriegsspiels mit den Worten hin: „Eine geschickte Leitung des Kriegsspiels gewährt eine Fülle von Anregung für das Studium unserer Vorschriften, taktischen Grundsätze und Erfahrungen und bietet gleichzeitig Gelegenheit, schnelle Entschlüsse zu fassen." Dieser Wichtigkeit der Uebung des Kriegsspiels entsprechend hat dasselbe denn auch in den letzten Jahren innerhalb der Truppentheile eine solche Ausdehnung erfahren, daß in der Regel sämmtliche Stabsoffiziere mit der Abhaltung betraut werden. Es ist aber Manchem, der zum ersten Male in diese Verlegenheit — so kann man manchmal sagen — kommt, doch nicht so vertraut, daß er die Leitung auch zum Nutzen aller Theilnehmer ausübt. Dem hiermit noch nicht so Geübten werden diese Winke willkommen sein, dessen Verfasser eine lange Erfahrung darin zu Gebote steht.

Es ist daher auch ohne Frage richtiger, wie dies der Herr Verfasser betont und vor ihm schon General v. Boguslawski ausgesprochen hat, nicht alle Stabsoffiziere ohne Unterschied, sondern nur die damit schon Vertrauten zu beauftragen, da es sonst langweilig und schädlich wirkt. Denn die Leitung setzt ebenso wie diejenige von Uebungsritten neben Beherrschung aller taktischen Fragen auch eine solche des Technischen voraus.

Zunächst werden die vorhandenen und meist benutzten Kriegsspielpläne durchgesprochen, ihre Vortheile und Nachtheile erörtert, und schließlich den frei erfundenen und durch ihre verschiedene Zusammenstellbarkeit die meiste Abwechselung bietenden der Vorzug gegeben. Sie sollen, falls genügend Exemplare gewünscht werden, von der obengenannten Verlagshandlung hergestellt werden, da sie vergriffen sind. Material, Bedeutung und Gebrauch der verschiedenen Kriegsspielapparate werden ebenfalls geschildert und kurze Bemerkungen zugefügt.

Von der größten Wichtigkeit für die Zweckmäßigkeit der Leitung ist das, was der Herr Verfasser über die Aufgabenstellung sagt. An dieser scheitern Viele, und die hierüber gemachten Bemerkungen können daher nicht genug empfohlen werden. Auch dem, was der Herr Verfasser über Beendigung des Kriegsspiels, sobald die Truppen ihren Aufmarsch im Wesentlichen beendet haben, sagt, kann nur beigepflichtet werden, denn die nun beginnenden taktischen Einzelheiten, Einflüsse aller Art lassen sich einigermaßen natürlich nicht mehr durchspielen. Hier kommen dann die Imponderabilien zur Geltung, die sich in diesem Falle meist nur durch den Würfel oder sonstige Entscheidung des Leitenden in der Rolle der Vorsehung geben lassen. Wir kommen damit zu der Entscheidung des Leitenden überhaupt und stimmen auch hierin dem Herrn Verfasser bei, daß er unter Umständen auch den Würfel zuläßt. Wenn auch einzelne Autoritäten dagegen sind, wie Verdy, so stehen doch auch andere dem gegenüber, und können wir nur aus eigener Erinnerung noch den General v. Caprivi anführen, der bei den von ihm geleiteten Kriegsspielen ebenso wie bei den taktischen Uebungsritten den Würfel bezw. bei letzteren das Rathen nach gedachten Augen desselben anwendete. Wir haben gefunden, daß die Theilnehmer eine durch Würfel gegebene Entscheidung immer am liebsten hinnahmen. Dabei möchten wir der Erwägung anheimgeben, ob das vom Herrn Verfasser gegebene System hierfür nicht als etwas komplizirt zu betrachten ist. General v. Caprivi machte es einfacher, indem er dem, der nach den Stärkeverhältnissen ꝛc. größere Aussichten haben sollte, von den sechs möglichen Fällen eines Würfels mehr als die Hälfte derselben zufallen ließ. Aehnlich war das Verfahren mittelst Rathens nach Würfelaugen auf Uebungsritten. Dies Verfahren gewährt zwar nicht mathematisch jedem Theil die ihm zukommenden Chancen, genügt aber, da die Vorsehung auch nicht mathematisch verfährt, und hat den unleugbaren Vortheil größerer Einfachheit.

Alles in Allem genommen, können wir die kleine Schrift nur als außerordentlich praktisch, weil auf mehr als dreißigjähriger Erfahrung aufgebaut, den betheiligten Kreisen bestens empfehlen.

---

Digitized by Google

Kürzlich erschien bei H. Simonis Empis in Paris und Nils Pehrsson in Leipzig Jean Darc: Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preussen, Preis M. 3,—, ein Heft von vier Bogenseiten Text, das eine ohne Voreingenommenheit geschriebene, auf schriftliche und mündliche Kundgebungen unseres Kaisers gegründete Charakterschilderung und fünfundzwanzig Bogenseiten, bedruckt mit meist leidlich gelungenen, zuweilen aber kaum erkennboren Augenblicksbildern enthält. Der Text und die Unterschriften der Bilder sind mit ungenügender Kenntniß der Deutschen Sprache aus dem Französischen übersetzt. Ein Satz aus dem Vorworte mag dieses Urtheil bestätigen und zugleich das Unternehmen mit den eigenen Worten der Urheber kennzeichnen. Er lautet: „Wir haben den verwegenen Entwurf gefaßt der gewürzten Wißbegierde unserer Zeitgenossen diese pikante Befriedigung zu verschaffen." Das vorliegende Heft bildet den Anfang einer Reihe von anderen, in denen die Monarchen und Staatsoberhäupter Europas geschildert werden sollen.

---

Soeben erschien im Verlage von Alexius Kießling, Berlin SW, Kießlings große Spezialkarte vom Grunewald (6farbig, Preis M. 1,—) im Maßstabe 1 : 25 000, die bei Beginn des Frühjahrs allen Fußwanderern, Radfahrern 2c. ein willkommenes Hülfsmittel für das Zurechtfinden in dem umfangreichen Waldgebiete bietet, von dessen jetzigem Zustande sie ein getreues Bild giebt. Die 16 Eingänge des Wildgatters sind deutlich angegeben, ebenso diejenigen Flächen, deren Betreten verboten ist. Chausseen, Pflasterwege, Fußsteige sind in besonderen Farben angelegt, alle Erfrischungsorte namhaft gemacht, auch der Karte Fingerzeige für den Gebrouch sowie Vorschläge für 30 größere Wanderungen beigegeben.

---

Kürzlich erschien Justus Perthes' Deutscher Armee-Atlas, bearbeitet von Paul Langhans, mit Begleitworten von Major a. D. Th. Toegel, Gotha 1899, Justus Perthes, Preis M. 1,—. Der Atlas giebt auf 5 Kartenblättern Uebersicht über den Standort der Heere Mitteleuropas nach Stärke und Waffen, die Truppenvertheilung im Nordwesten des Deutschen Reiches und den Nachbarländern, im Osten und in den Deutsch-Russisch-Oesterreichischen Grenzländern, im Süden und dem nördlichen Frankreich und endlich im letzten Blatte über die Abgrenzung der Landwehrbezirke. Ebenso zeigen die klar und genau ausgeführten Karten die Befestigungen der verschiedenen Kriegstheater mit den militärisch wichtigsten Verkehrsverbindungen und Hindernissen, wobei auch besonderes Gewicht auf die Darstellung des ausländischen Festungswesens gelegt wird, ferner enthält der Atlas die Lagepläne sämmtlicher Deutschen Truppen-Uebungsplätze, Militärpläne von Berlin, München und Dresden, Kärtchen der Armee-, Ingenieur-, Festungs-, Pionier- und Fußartillerie-Inspektionen, der Artillerie- und Traindepot-Direktionen, der Linienkommissionen, des Militärbauwesens, der Landgendarmerie 2c. Die von Herrn Major Toegel verfaßten Begleitworte behandeln: Das Deutsche Reichsheer nach seiner Gliederung, seinen technischen und Verwaltungsbehörden, sein Ausbildungs- und Erziehungswesen, seine technischen Anstalten, die Eintheilung des Reichsheeres nach Armeekorps, Divisionen, Brigaden, Regimentern, Botaillonen; Namen Deutscher Truppentheile; Militärkonventionen; die Friedenspräsenzstärke des Reichsheeres von 1871 bis 1899; Friedensstärke des Deutschen Heeres nach Waffen, Staaten und Chargen; Friedensstärke der Heere Mitteleuropas nach taktischen Einheiten und Kopfzahl; Stärke der taktischen Einheiten in den Hauptheeren; die neue Militärvorlage von 1899; Mobilmachung, Kriegsstärke und Kriegsformationen der Europäischen Heere; Festungswesen und Landesvertheidigung der Mitteleuropäischen Staaten; Feuerwaffen und Uniformen der Hauptheere Europas; die Militärbudgets der größeren Staaten für die Landheere. Als Hülfsmittel zu Studien kann der Atlas den Herren Kameraden nur empfohlen werden.

---

Die „Grundzüge der Differential- und Integral-Rechnung" von Hauptmann Alfred Mikuta, mit 142 Textfiguren, Wien—Leipzig 1898, W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Preis M. 10,—, bilden den zweiten Bond des Leitfadens für den Unterricht in der höheren Mathematik, der von dem Major v. Budisavljević und Hauptmann Mikuto, beide Lehrer an der K. u. K. technischen Militärakademie verfaßt worden ist. Es hat naturgemäß nur einen beschränkten Benutzungskreis, und wenn der Artilleriekonstrulteur vielleicht auch zur Noth ohne Integrale und Differentiale auskommen kann, so ist dies für den Ballistiker, mithin auch für den Waffenkonstrulteur nicht mehr möglich. Unseren auf der technischen Hochschule studirenden Offizieren kann dieses hervorragende Buch nur angelegentlich empfohlen werden, und wenn es noch zur Einführung eines Lehrstuhles für Ballistik kommen sollte, so wird sich dieses Werk auch als ein vorzügliches Lehrbuch erweisen, wie es ebenso den Zwecken des Selbststudiums in gleicher Weise zu dienen vermag.

---

Das Buch: Die preußische Garde, ihre Entwickelung und ihre Ruhmesthaten von Theodor Paul Voigt, Rektor, mit zwei farbigen Uniformtafeln von R. Knötel, Dresden – Leipzig (o. J.), Köhler, (Preis M. 1,20), ist als der erste Band eines unter dem Titel „Deutsches Schwert für Deutschen Herd!" geplanten Sammelwerkes erschienen, welches bestimmt ist „dem Volke zur Ehr' — der Jugend zur Lehr'" Bilder aus der Geschichte der Deutschen Heerestheile zu bringen. An das hier gebotene Glied der Sammlung soll sich eine Reihe anderer schließen, in welcher die verschiedenen Waffengattungen in den einzelnen Staaten des Reiches, die Kriegspoesie, der Samariterdienst im Felde und sonstige Bilder des militärischen Lebens vorgeführt werden sollen. Die Geschichte der Preußischen Garden, ihr Werdegnng und das Bild, welches sie gegenwärtig bieten, leiten das Unternehmen vortheilhaft ein. An Quellen hat es dem Herrn Verfasser nicht gefehlt; sie sind geschickt benutzt zu einer lebenswahren und anschaulichen Darstellung des Gegenstandes. Kriegsgeschichtliche Belehrung darf der Leser von dem Buche nicht erworten. Es will unterhalten, soll patriotische Gefühle erwecken und zur Nacheiferung nnregen. Diese Zwecke erfüllt es. Daher ist es als Lektüre für die reifere Jugend und zur Beschnffung für Mannschaftsbibliothelen zu empfehlen.

---

Eine kurzgefaßte Uebersicht über die Militärverhältnisse in Finnland seit dem Jahre 1809 bis zur Gegenwart in Schwedischer Sprache verfaßt, ist vor Kurzem bei A. Johnson in Stockholm erschienen (Kort Öfver-

Digitized by Google

sigt af Finlands Militärförhallanden från 1809 till när varande tid af T.) Preis 50 Oere = 56¼ Pf. Sachkundiger Feder entflossen, dürfte der Inhalt des Heftes um so größeres Interesse erregen, als die in Finnland gegenwärtig auf der Tagesordnung stehende anderweitige Neuordnung der militärischen Angelegenheiten im Sinne der Russifizirung der einheimischen Truppen sich zu einer immer brennender werdenden Frage gestaltet. Sollen doch die Bestimmungen über die Wehrpflicht in Finnland mit den im übrigen Rußland geltenden Vorschriften in Uebereinstimmung gebracht werden; danach können künftig Finnische Wehrpflichtige Russischen Regimentern zugetheilt werden. Russische Offiziere und Unteroffiziere in Finnischen Truppentheilen Anstellung finden ꝛc. Es wird ferner unter Anderem die aktive Dienstzeit bis auf die Dauer von 5 Jahren verlängert und die Russische Sprache als Kommandosprache eingeführt, Aenderungen denen die Bevölkerung lebhaftesten, wenn auch auf die Dauer jedenfalls aussichtslosen Widerstand entgegensetzt, der sich sogar im Anlegen schwarzer Kleidung äußert.

Berichtigung: Auf Spalte 81 der Nr. 3 der Militär-Literatur-Zeitung, Zeile 8 von unten lies Hans Klaeber statt Hugo Klaeber.

# Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

87. Kritische Tage. Erster Theil. Band III. Die Krisis von Saarbrücken—Spicheren. Heft 2. Die Führung der I. und II. Armee und deren Vortruppen (31. Juli bis 6. August) Von Georg Cardinal v. Widdern, Königl. Preußischer Oberst a. D. Mit 1 Karte und 4 Skizzen im Text. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis M. 5,—.

88. Vaterländische Geschichte bearbeitet für den Gebrauch im Heere von Walther Schott, Oberleutnant im Garde-Pionierbataillon. Berlin 1899. G. Schenck, Königlicher Hofbuchhändler. Preis 75 Pf.

89. Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866. Von Heinrich Friedjung. Erster Band. Dritte Auflage. Mit 3 Karten. Stuttgart 1899. J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. Preis M. 10,—; gebd. M. 12,—.

90. La guerre contemporaine dans les Balkans et la question d'Orient 1885—1897. Par G. Becker, Lieutenant au 16e Bataillon de Chasseurs. Avec 13 cartes hors texte. Paris et Nancy 1899. Berger-Levrault et Cie. Prix Frcs. 10,—.

91. Bibliothèque d'histoire contemporaine. Les Campagnes des Armées françaises (1792 1815). Par Camille Vallaux, Professeur au lycée de Brest. Avec 17 cartes dans le texte. Paris 1899. F. Alcan. Prix Frcs. 3,50.

92. Die Europäischen Kolonien. Schilderung ihrer Entstehung, Entwickelung, Erfolge und Aussichten. Dritter Band. Die Kolonialpolitik Großbritanniens. Zweiter Theil. Vom Abfall der Vereinigten Staaten bis zur Gegenwart von Dr. Alfred Zimmermann. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 9,— ; gebd. M. 10,50.

93. La veillée d'Iéna Etude de stratégie de combat par le Général Lewal. Paris 1899. R. Chapelot & Ce.

94. Die Schlacht im Teutoburger Walde. Von Professor Dr. A. Wilms, Hauptmann der Landwehr-Infanterie II. Mit zwei Karten. Leipzig 1899. Franz & Wittig. Preis M. 1,20.

95. Die Heere und Flotten der Gegenwart (begründet von J. v. Pflugk-Harttung), herausgegeben von C. v. Zepelin, Generalmajor a. D. 4. Band. Oesterreich-Ungarn. Das Heer, von E. v. Kählig, K. u. K. Generalmajor i. R. Die Flotte, von R. Ritter v. Jedina, K. u. K. Korvettenkapitän i. R. Berlin 1899. Schall & Grund, Hofbuchhändler Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Preis M. 15,—.

96. Kriegschirurgische Erfahrungen aus dem griechisch-türkischen Kriege 1897. Von Dr. Korsch, Oberstabs- und Regimentsarzt des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (Pommerschen) No. 2. Unter Mitwirkung von Dr. Velde, Stabsarzt, kommandirt zum Auswärtigen Amt. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,50.

97. Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika. Vier Kriegs- und Wanderjahre von Kurd Schwabe, Oberleutnant im 1. Seebataillon. Mit zahlreichen Karten und Skizzen sowie Abbildungen nach photographischen Aufnahmen. Illustrirt von Maler C. Arriens, mit Beiträgen der Maler H. Albrecht und R. Hellgrewe. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—.

98. Grundsätze für die Leitung des Festungskriegsspieles mit Beispielen nach der Kriegsgeschichte von Kunde, Oberst z. D. früher Bataillonskommandeur im Königl. Sächsischen Fußartillerie-Regiment Nr. 12. Mit zahlreichen Skizzen und Anlagen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,—.

99. Der Krieg der Zukunft. Auszug aus dem gleichnamigen russischen Werke des Staatsrathes Johann v. Bloch. Mit Genehmigung des Verfassers herausgegeben von Mitgliedern des Münchener Komitees für Kundgebungen zur Friedenskonferenz. Berlin 1899. Pita. Preis 60 Pf.

100. Beitrag zur Frage der allgemeinen Abrüstung und des internationalen Schiedsgerichtes, von W. Kipparski, vereidigter Rechtsanwalt. Berlin 1899 Puttkammer & Mühlbrecht. Preis 80 Pf.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 5. Mai 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Estorff, Generalmajor z. D., Friedenau b Berlin, Goßlerstr.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.



Biasek siehe Rieger.
v. Bodenhausen, General Della Rocca 1807 bis 1870. (145)
Doerfler, Dienstverhältnisse der Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Beamten des Beurlaubtenstandes und der Inaktivität der königlich bayerischen Armee, nebst Anhang für die Offizieraspiranten ꝛc. des Beurlaubtenstandes. (148)
Fitzner siehe Dr. Ketler — Prof. Kirchhoff.
v. Freyhold, Geschichte des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7. (149)
Gesammelte Briefe eines alten Offiziers an seinen Sohn. (150)
v. Hassell, Geschichte des Königreichs Hannover. 2. Theil. 1. Abth. (151)
Herrmann, Aus dem Ruhmeskranze unserer Jägerbataillone. (152)
Jungmann, Eckernförde und der 5. April 1849. (153)
v. Kählig — v. Jedina, Die Heere und Flotten d. Gegenwart. Oesterr.-Ung. (154)
Dr. Ketler — Prof. Kirchhoff — Fitzner, Bibliothek der Länderkunde. 2. Bd. (157)
Prof. Kirchhoff siehe Dr. Ketter.
Frhr. v. Maltzan siehe v. Roeder.
Manrice, National Defences. (158)
May, Field-Artillery with the other arms (171)
Metitlo, Pigeons voyageurs. (159)
Frhr. v. Puttkamer, Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. (160)
Richert, Napoléon Chef D'Armée. (161)
Rieger, Beiträge zur Geschichte der K. u. K. Genie-Waffe. (163)
v. Roeder, Kurzer Abriß der Geschichte des 1 Garde-Regiments zu Fuß. (165)
v. Rohr siehe Frhr. v. Puttkamer.
v. Scharfenort, La vie pratique. (166)
Schindler, Die Armee des Negus Negest Menetik II. von Abessynien. (167)
Schnellfeuer-Feldgeschütze siehe unter Wille — May.
Schmidt siehe Metitlo.
Sixt, Das Königlich Bayerische Chevauxlegers-Regiment „Herzog Karl Theodor", ehemals „Herzog Maximilian" während des Feldzuges 1870/71 in Frankreich. (168)
Stier, Causeries françaises. (170)
Wille, Schnellfeuer-Feldkanonen. (170)
v. Zepelin siehe v. Kählig — v. Jedina.

v. Budisavljević — Mikuta, Leitfaden für den Unterricht in der höheren Mathematik. (172)
Helm, Die Deutsche Marine nach dem Flottengesetz von 1898 ꝛc. (173)
Küster, Karte des deutsch-französischen Krieges 1870/71 für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte. (173)
v. Rohrscheidt, Schwert und Heimath. (173)
Wyon, Heer und Flotte. (174)

Bibliographie. 101—125. (173/176)


**General Della Rocca 1807 bis 1870.** Lebenserinnerungen zur Geschichte der Einigungskämpfe Italiens. Mit Genehmigung des Verfassers übersetzt und bearbeitet von L. v. Bodenhausen. Mit einem Titelbilde und zwei Uebersichtskarten. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

Die „Selbstbiographie eines Veteranen" ist dem Inhalte nach in der Militär-Literatur-Zeitung bereits gewürdigt worden als — in zwei Bänden nacheinander — das Original erschien. Daher sei hier nur kurz wieder darauf hingewiesen, daß der General Della Rocca (1807 bis 1897) im reifen Mannesalter die wichtigsten Ereignisse des modernen Italien — das nationale Einigungswerk — erlebte, und zwar nicht als fernstehender Zuschauer, sondern als Mithandelnder in hohen, verantwortungsvollen Stellungen, wie Kriegsminister, Chef des Generalstabes, kommandirender General, Oberbefehlshaber in neu angegliederten Landestheilen ꝛc. Dazu stand er von jung auf in persönlichen Beziehungen zu dem nachmaligen Könige Victor Emanuel II., der ihn bis zu seinem Tode als Freund und intimen Vertrauten behandelte. Zeuge davon sind die verschiedenen Entsendungen an fremde Höfe, die Della Rocca auch zweimal nach Berlin (1850 und 1861) und einmal, als vorübergehend der Gedanke einer ehelichen Verbindung des Wittwers Victor Emanuel mit einer Prinzeß von Hohenzollern auftauchte, nach Düsseldorf führten. Seine Aufzeichnungen gründen sich auf zuverlässige Quellen, Briefe an seine Gattin, Kriegstagebücher ꝛc.

Jetzt liegt das zweibändige Werk in einer Deutschen Bearbeitung vor und wir zweifeln nicht daran, daß sie ihren Weg machen wird. Der Bearbeiter (oder die Bearbeiterin?) war wie kaum ein anderer hierzu berufen, denn er hat den greisen General persönlich gekannt und seinen Worten oft gelauscht, wenn er im Kreise seiner Familie, in der er eine Verehrung genoß wie z. B. Fürst Bismarck in der seinigen, aus dem reichen Schatze seiner Erinnerungen erzählte. Dabei zeigt die Deutsche Ausgabe eine literarisch gebildete Hand, einen sicheren Griff hinsichtlich der Auswahl des Mitzutheilenden.

Hiermit kommen wir zu dem wichtigen Punkt der Betrachtungen, zu welchen die Lektüre der „Lebenserinnerungen" und ihr Vergleich mit dem Italienischen Original anregt. L. v. Bodenhausen ist in einer bislang nicht gebräuchlichen Weise vorgegangen, indem die




Digitized by Google

Niederschrift des Generals Della Rocca nur stückweise übersetzt, im Uebrigen aber bearbeitet, d. h. gekürzt, zusammengezogen, verschmolzen wurde; ein Verfahren, welches der stilistischen Glätte sehr zu statten kommt. Daher liest sich das Buch auch wie ein Original, nicht wie eine Uebersetzung. Es könnte nun die Frage aufgeworfen werden: ist eine solche „Bearbeitung" zulässig? Im Allgemeinen möchten wir diese Frage verneinen, um aber gleich hinzuzufügen: L. v. Bodenhausen hat es mit seltener Kunst verstanden, die Persönlichkeit des Herrn Verfassers auch in der Bearbeitung unverfälscht weiter leben zu lassen. Das war nicht leicht. Daß allerlei „Memoirenhaftes", Intimes fallen mußte, versteht sich von selbst und wir können nicht leugnen, daß wir diese Nothwendigkeit in Bezug auf einzelne Stellen bedauert haben. Dafür ist aber durch Herausschälung der wichtigsten Begebenheiten ein packender und interessanter Abriß der Geschichte Italiens im 19. Jahrhundert entstanden. Der Rahmen der persönlichen Erinnerungen wurde zur Hauptsache. Wir können das Buch in dieser Gestalt nur willkommen heißen. Wer von uns Aelteren hat in der Jugend von der neuesten Geschichte Italiens etwas Nennenswerthes gelernt? Und steht es nicht heute in dieser Beziehung ebenso? Gewiß, und da ist dies Buch ganz besonders geeignet, eine Lücke in unserem Wissen auszufüllen und uns in anregendster Weise, gleichsam spielend, in die Geschicke des modernen Italiens einzuführen. Dann wird die vielfach verbreitete Ansicht, als sei die Einigung Italiens lediglich das Werk finsterer Verschwörer, religionsloser Freimaurer, umstürzlerischer Revolutionäre und rothhemdiger Garibaldianer gewesen, wohl einer anderen Auffassung Platz machen.

Diese „Geschichte Italiens" zeigt von Anfang bis zum Ende die Eigenart Della Roccas und ist selbstverständlich vom Italienischen Standpunkte ausgeschrieben. Wir begreifen daher nicht, wie die „Lebenserinnerungen" das Wiener „Armeeblatt" Nr. 11/1899 derart in Harnisch bringen konnten, wie geschehen. Objektive Geschichtschreibung? Das ist ein unerfüllbarer Traum. Solange Menschen Geschichte schreiben, sehen sie die Thatsache stets durch die Brille persönlicher Auffassung und Weltanschauung an. Dem General Della Rocca aber Geschichtsfälschung, und gar bewußte, vorwerfen zu wollen, ist unerhört. Jede Zeile seiner Selbstbiographie athmet unerschütterliche Wahrheitsliebe und nüchterne Klarheit. An keiner Stelle scheut er sich, die Schäden des Italienischen Heerwesens, die Fehler der Führung ꝛc. offen und rückhaltlos zu kennzeichnen. Weicht seine Darstellung in einzelnen Punkten von der Oesterreichischen ab, so steht hier eben — wie so unendlich oft in der Kriegsgeschichte — Behauptung unaufgeklärt gegen Behauptung. Der Gipfel chauvinistischer Denkweise ist es aber, wenn schließlich dem Bearbeiter vorgeworfen wird, daß er solche für das Oesterreichische Heer ungünstige Stellen nicht geändert habe. Dazu war er denn doch bei aller Freiheit, die er sich sonst genommen hat, in keiner Weise befugt.

Noch einige Worte über die Technik des Uebersetzers bezw. Bearbeiters. Sein Buch zählt 259 Seiten in einem Format, welches ein klein wenig größer ist als das Original. Davon kommen auf die 364 Seiten des II. Bandes des Originals hier nur 98; die Schlacht von Custoza, im Original 66 Seiten ist — hier sagen wir leider! — auf 16 Seiten zusammengezogen; die Zeit nach 1866 — im Original 75 Seiten — auf 11. Aus den 26 Kapiteln der autobiografia sind unter der Hand des Bearbeiters 17 geworden. Daß er in militaribus nicht ganz zu Hause ist, tritt hier und da zu Tage. So z. B. wenn es Seite 78 heißt: „Die Ordre de Bataille war also ausgezeichnet", wo von der Aufstellung der Truppen im Gelände zur Schlacht die Rede ist. Hier war ordire di battaglia mit „Schlachtordnung" wiederzugeben; „Ordre de Bataille" bedeutet in der militärischen Terminologie etwas ganz Anderes. Seite 91 sollen Generalstabsoffiziere „an den Felddienstübungen" theilgenommen haben; besser wäre gesagt „an den Manövern". Der glorreiche Tag bei Tschernaja wäre in einen Tag an der Tschernaja umzuwandeln, denn die Tschernaja ist ein Flüßchen der Krim. Und warum von dem „Direktor" einer Zeitung reden? (S. 35) Der Italiener sagt Direttore, wir aber „Leiter" oder „Redakteur". Und warum unbesetzte „Positionen" (S. 44) erwähnen statt „Stellungen"; oder „Franzesco II." schreiben statt „Franz II."? Heißt es doch auch sonst im Buche Victor Emanuel und Humbert statt „Vittorio Emanuele" und „Umberto".

Aber das sind Kleinigkeiten, die der gewohnheitsmäßige Kritiker nicht unbemerkt läßt, die aber den Werth des trefflichen, hübsch ausgestatteten Buches in keiner Weise beeinträchtigen. Die Beigabe der beiden Uebersichtskarten zu den Einigungskriegen von 1848 bis 1866 ist sehr dankenswerth.

**Dienstverhältnisse der Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Beamten des Beurlaubtenstandes und der Inaktivität der königlich bayerischen Armee, nebst Anhang für die Offiziersaspiranten ꝛc. des Beurlaubtenstandes.** Von Doerfter, Oberleutnant im königlich bayerischen 9. Infanterie-Regiment Wrede. Würzburg 1899. H. Stürtz, Königliche Unioersitätsdruckerei. Preis M. 3,—.

Aehnliche Zwecke wie das kürzlich in diesen Blättern besprochene, von der Königlichen Landwehr-Inspektion Berlin herausgegebene „Handbuch für die Offiziere des Beurlaubtenstandes" verfolgt für die Königlich Bayerische Armee das vorliegende Werk. Es unterscheidet sich indessen in der Anlage vom ersteren dadurch, daß es mehr Nachschlage- als Lehrbuch sein will und sich deshalb auf die Wiedergabe der wesentlichsten Dienstvorschriften beschränkt, die für jene Offiziere während ihres Beurlaubtenverhältnisses maßgebend sind. Die für die Zeit der Einberufung in Betracht kommenden Dienstpflichten sind absichtlich unbesprochen geblieben, und ist hinsichtlich dieser auf das unmittelbare Studium der betreffenden Reglements ꝛc. verwiesen.

Die Lösung der so umgrenzten Aufgabe kann als eine recht glückliche bezeichnet werden. Die Gliederung

Digitized by Google

des umfangreichen Stoffes ist sachgemäß, die Darstellungsart knapp und klar; ein ausführliches Sachregister erleichtert das Auffinden der Einzelheiten. Der Text enthält überall die Hinweise auf die Originalbestimmungen (Heerordnung, Wehrordnung, Königlich Bayerische Allerhöchste und kriegsministerielle Erlasse ꝛc.), ergänzt dieselben aber in sehr anerkennenswerther Weise bei jedem Abschnitte durch zahlreiche gut gewählte Beispiele für den Schriftverkehr, die in ihrer Gesammtheit dem Offizier des Beurlaubtenstandes ein vollständiges Handbuch für jeden denkbaren Fall seiner dienstlichen Korrespondenz bieten.

An mancher Stelle spricht sich — und das darf besonders hervorgehoben werden —, der warme patriotische Sinn des Herrn Verfassers, sein Gefühl für die enge Zusammengehörigkeit der Königlich Bayerischen Armee mit den anderen Deutschen Kontingenten aus. Die schönen einleitenden Worte zu Abschnitt V „Bestimmung und Stellung der Offiziere des Beurlaubtenstandes" verdienen überall gelesen zu werden.

Auf einen kleinen Irrthum möchten wir für eine hoffentlich bald nothwendig werdende Neuauflage noch aufmerksam machen: Der Preußische Orden pour le mérite ist — wenigstens in der dargestellten Form — nicht Militär- und Civil-Verdienstorden, sondern nur ersteres. Außer ihm giebt es einen Orden gleichen Namens „für Kunst und Wissenschaft", dessen Ordenszeichen aber, bei gleichem Band, ein anderes ist.

Wir wünschen dem Buche aufrichtig besten Erfolg.

**Geschichte des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7** für die Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments bearbeitet von A. v. Freyhold, Major aggregirt dem Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7. Berlin 1898. R. Eisenschmidt. Preis M. 1,—.

Eine vortreffliche Arbeit, ganz geeignet den Zweck zu erfüllen, dem sie gewidmet. Schon der erste Eindruck, welchen der Leser empfängt, wenn er — nachdem das Titelblatt und seine, das wohlgelungene Bildniß Kaiser Wilhelms I. zeigende Gegenseite gewendet sind — die in Farben ausgeführten Erscheinungen der Regimentsangehörigen aus den Jahren 1797, 1813, 1833 und 1897 betrachtet, ist ein anmuthender und dieser Eindruck bleibt ihm bis zum Schlusse des Buches.

Der Stoff, den die Vergangenheit des Regiments bietet, ist ein höchst dankbarer, und der Herr Verfasser hat verstanden ihn in höchst geschickter Weise zu verwerthen. Danzig in der Zeit des Niederganges Preußens; Riga in dem Jahre, da es dem fremden Ueberwinder Heeresfolge leisten mußte; Groß-Görschen, Kulm, Leipzig, Etoges und Ligny während der Befreiungskriege; Skalitz im Jahre 1866; Weißenburg und Wörth, neuesten ruhmwürdigen Angedenkens, sind die Namen der Sterne, die am hellsten glänzen in der Geschichte des Regiments. Aber diese beschäftigt sich nicht allein mit Krieg und Sieg. Sie gedenkt auch der stillen Friedensarbeit, der Freuden und Leiden des Garnisonlebens, der Verhältnisse, unter denen der Soldat seit hundert Jahren seinen Dienst verrichtet hat. In den Abschnitten, welche diese Seite der Geschichte behandeln, hätten wohl die Berichte über die in den letzten fünfundzwanzig Jahren stattgehabten Festlichkeiten kürzer erledigt werden können.

Besondere Anerkennung verdienen noch das richtige Maß, in welchem Angelegenheiten, die nicht das Regiment allein betreffen — die kriegerischen und politischen Verhältnisse, sowie die Heereseinrichtungen im Allgemeinen — in den Kreis der Besprechung gezogen sind, und die Ausstattung mit Skizzen der Gefechtsfelder, auf denen das Regiment hauptsächlich thätig gewesen ist.

**Gesammelte Briefe eines alten Offiziers an seinen Sohn.** Eine Darlegung der Berufs- und Standespflichten unter Zugrundelegung der Kriegsartikel und der Verordnung über die Ehrengerichte vom 2. Mai 1874 und der ergänzenden Bestimmungen vom 1. Januar 1897. Ein Wegweiser zur strengen Selbstzucht und Selbsterziehung von S. K. Berlin 1898. Richard Schröder vorm. Ed. Dörings Erben. Preis M. 5,—.

Der Herr Verfasser hat die im vorigen Jahrhundert sehr beliebte Briefform gewählt, um den Leser über alle Pflichten und Verhältnisse des Offizierberufes zu belehren. Er unterrichtet ihn über Treue und Kriegsfertigkeit, über Muth und Tapferkeit, über Gehorsam, Ehre, ehrenhafte Führung im Dienst und außer Dienst, über Mißhandlungen, über Schulden, Heirath und Kameradschaft, Ehrengerichte und Zweikampf und über die Erziehung der Kompagnie, der Eskadron, der Batterie durch ihren Chef. Er schreibt mit warmem Herzen und mit vollem Verständniß für seine Aufgabe, soldatisch und patriotisch, eindringlich und überzeugend. Seine Lehren und seine Rathschläge sind wohl geeignet Nutzen zu stiften und Gutes zu wirken, falls sie gehört werden und das Buch gelesen wird.

In dieser Richtung können wir ein Bedenken nicht zurückhalten. Der Herr Verfasser giebt zu viel. Weniger wäre mehr gewesen. Es ist zu befürchten, daß nicht viele junge Offiziere und die es werden wollen das Buch gründlich lesen, es sich ganz zu eigen machen werden. Auch bei gutem Willen gehört dazu mehr Zeit als meist zu Gebote steht.

Recht brauchbar wird das Buch sich zur Vorbereitung auf den theoretischen Unterricht erweisen und zur Schaffung eigener klarer Anschauungen in Fällen, in denen es sich um das Vorhandensein fester Grundsätze in Beziehung auf den einen oder anderen Theil des Inhalts handelt.

Digitized by Google

**Geschichte des Königreichs Hannover.** Unter Benutzung bisher unbekannter Aktenstücke von W. v. Hassell. Zweiter Theil. Erste Abtheilung: Von 1849 bis 1862. Mit drei Porträts. Leipzig (o. J.). M. Heinsius Nachfolger. Preis M. 9,—.

Der Herr Verfasser besitzt, außer der für den seiner Aufgabe gewachsenen Geschichtschreiber unentbehrlichen Begabung, zwei Eigenschaften, deren Werth um so höher anzuschlagen ist, als sie sich mit der sonstigen Befähigung nicht immer vereint finden: das Streben nach Unparteilichkeit und den Muth die eigene Ueberzeugung offen auszusprechen. Seine Arbeit wird nicht verfehlen in manchen Kreisen unangenehm zu berühren und deren Widerspruch hervorzurufen. Es sind die Kreise, welche der im Jahre 1866 erfolgten Neuordnung der Dinge im ehemaligen Königreiche Hannover feindlich gegenüberstehen. Denn die Zustände, die dort bald nach dem im Jahre 1851 erfolgten Regierungsantritte des letzten Königs geschaffen wurden, erfahren eine durchaus abfällige Beurtheilung. Georg V. wird als Mensch sehr hoch gestellt, als Regent sehr ungünstig geschildert, — seine Handlungen als solcher und die Werkzeuge, deren er sich bediente, erscheinen in einem übelen Lichte. Aber was gesagt ist, wird durch glaubhaftes Zeugniß belegt; die Thatsachen, die das Buch erzählt, werden auch von den mit der Darstellung nicht Einverstandenen nur selten angezweifelt werden können und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen müssen meist Zustimmung finden. In jedem Falle wird die Arbeit reiche Belehrung bieten und Licht verbreiten über mancherlei Geschehnisse und Verhältnisse, die schon früher nur Wenigen bekannt waren und der Gegenwart allmählich fremd geworden sind.

Wenn auch dem Herrn Verfasser die Staatsarchive verschlossen waren, so hat er diesen Ausfall durch die Benutzung der ihm in reichem Maße zur Verfügung gestellten Privatpapiere fast vollständig begleichen können. Ihr Inhalt war um so werthvoller und das Ergebniß ihrer Durchforschung fällt um so schwerer ins Gewicht, als sie zum größten Theile aus dem Nachlasse von Männern stammen, die zu den vornehmsten Berathern und zu den höchstgestellten Dienern König Georgs V. gehörten.

Der erschienene Band enthält nicht Alles was der Herr Verfasser in demselben zu bringen gedachte und der zuletzt vorangegangene, in Nr. 5 der Militär-Literatur-Zeitung von Mai 1898 besprochene in Aussicht stellte. Augenscheinlich ist der Stoff dem Bearbeiter unter den Händen gewachsen und hat ihn dahin geführt mancherlei mit der Entwickelung der politischen Verhältnisse Deutschlands im Zusammenhange Stehendes in größerer Ausführlichkeit zu erzählen als bei strenger Beschränkung auf das Königreich Hannover nöthig gewesen wäre.

An militärisch Interessantem war der Zeitraum arm und, was es zu verzeichnen gab, ist kurz abgethan. Der Theilnahme Hannoverscher Truppen am Feldzuge von 1849 in Schleswig-Holstein sind wenige Zeilen gewidmet, die ständischen Kämpfe wegen der Militärfragen werden nur gestreift, der Kriegsbereitschaft von 1859 ist kaum Erwähnung gethan. Interessant sind die Schilderungen der in den wichtigsten Stellungen befindlich gewesenen Offizire. Sie werdrn ebenso wenig geschont wie des Königs bürgerliche Berather. Der Generaladjutant v. Tschirschnitz, der Kriegsminister Freiherr v. Brandis, der Chef des Generalstabes v. Sichart sind hart, aber mit dem Streben nach Gerechtigkeit beurtheilt. Von Wichtigkeit für die Nachwelt ist, daß es durch einen ihrer Zeitgenossen geschieht, der sowohl ihr Wirken kennt wie auch die Meinung, die in der Armee über sie bestand. Mancherlei Widersprüche werden die ausgesprochenen Urtheile begegnen.

Noch mehr wird solchen die Ansicht finden, daß die im Jahre 1858 bei Nordstemmen abgehaltenen Manöver den Nachweis für die taktische Ebenbürtigkeit der Hannoverschen und der Preußischen Truppen geliefert haben sollen. Dazu fehlte den ersteren die Uebung, welche letzteren allherbstlich zu Theil ward. Theoretisch waren die Hannoverschen Offiziere durch das Kommando zur Militärakademie in Hannover, die sogenannte Ecole, deren Besuche die Prüfung zum Premierlieutenant folgte, gründlich vorgebildet, durch die Praxis waren die Preußischen besser vorbereitet.

**Aus dem Ruhmeskranze unserer Jägerbataillone.** Kurze Schilderungen über die Theilnahme der Königlich Preußischen Jäger-Bataillone an dem Feldzuge 1870 und 1871 von G. Herrmann, ehemaliger Oberjäger im Garde-Jäger-Bataillon. Zweite, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 328 Bildnissen. Berlin 1898. Paul Parey. Preis M. 2,50.

Das Buch, hervorgegangen aus einer Reihe von Aufsätzen, welche im Erinnerungsjahre 1895 durch eine Jagdzeitung veröffentlicht wurden, ist in seiner ersten, 1896 herausgegebenen Auflage dem Berichterstatter nicht bekannt geworden und in der Militär-Literatur-Zeitung nicht besprochen. Um so mehr freut es ersteren, jetzt auf die Arbeit hinweisrn zu dürfen, welche ganz geeignet ist für die Erfüllung ihres Zweckes die Todten zu ehren, die Ueberlebenden anzuerkennen, die Nachkommen zu gleichen Leistungen zu begeistern. Ueber den engeren Kreis der Grünröcke hinaus wird sie sich gewiß zahlreiche neue Freunde erwerben.

Der Herr Verfasser bietet, nachdem er in einer kurzen Einleitung von der Herkunft und der Vergangenheit der Preußischen Jäger überhaupt erzählt hat, Schilderungen der Theilnahme der einzelnen Jägerbataillone am Kriege; namentlich berichtet er von der Rolle, die sie in den Schlachten und bei der Belagerung von Paris gespielt haben; am Schlusse des dem betreffenden Bataillon gewidmeten Abschnittes sind jedesmal die Verluste nachgewiesen und die Auszeichnungen aufgezählt, die der Truppe zu Theil wurden.

Es sind funfzehn Bataillone, um die es sich handelt: Das Garde-Jägerbataillon, das Garde-Schützenbataillon, die Jägerbataillone Nr. 1 bis Nr. 11 und die beiden Reserve-Jägerbataillone Nr. I und Nr. II, nach den Ziffern auf ihren Achselklappen die Römischen Jäger

Digitized by Google

oder die Römer genannt, eine prächtige Truppe, bei der Mobilmachung aus allen langgedienten Berufsjägern und aus Freiwilligen gebildet, welche, als der König rief, zu den Fahnen geeilt waren. Auch sie gelangten noch auf den Kriegsschauplatz, wo ihnen hinter der Front des dem Feinde gegenüberstehenden Heeres eine wenig dankbare Rolle zufiel.

Einen besonderen und eigenartigen Schmuck des Buches bilden die zahlreichen in den Text aufgenommenen Bildnisse, Offiziere und Oberjäger darstellend.

**Eckernförde und der 5. April 1849.** Eine artilleristische Episode. Aktenmäßig dargestellt von Eduard Jungmann, Major a. D. der Schleswig-Holsteinschen Artillerie. Neue aus dem Nachlasse des Verfassers ergänzte Auflage. Zur fünfzigjährigen Gedenkfeier herausgegeben von Ernst Jungmann. Eckernförde. C. Heldt. Preis 80 Pf.

Es ist ein denkwürdiger Tag, jener Gründonnerstag des Jahres 1849, an dem die stolzen Schiffe der Dänischen Flotte, das Linienschiff „Christian VIII." und die Fregatte „Gefion" vor dem Feuer der beiden den Hafen von Eckernförde schützenden Strandbatterien ihre Flaggen streichen mußten, ein Ehrentag der Schleswig-Holsteinschen Artillerie, einzig in seiner Art, auf den Kinder und Kindeskinder jener Braven, ja das ganze Land voll Genugthuung zurückblicken. Mit Freuden begrüßen wir daher bei Gelegenheit der 50jährigen Wiederkehr jenes Ereignisses die durch den Sohn erfolgte ergänzte Herausgabe der aktenmäßigen Darstellung der Vorgänge aus der Feder seines Vaters, des damaligen Kommandeurs jener Batterien, einer Schrift, die jeder Legendenbildung einen Riegel vorschiebend, wirkliche Verdienste in helles Licht rückt.

An den großen Errungenschaften jenes Tages fällt unstreitig dem Hauptmann Jungmann der Hauptantheil zu. Er hatte als Instrukteur der Artillerie in Türkischen Diensten stehend, am 5. Februar das Schlachtfeld von Troja verlassen und war am 10. März in Schleswig angekommen, um dem Generalkommando seine Dienste anzubieten. Bereits am 11. wurde er zum Chef der 5. Batterie der Festungsartillerie ernannt und marschirte mit dieser Truppe am 17. von Rendsburg nach Eckernförde, wo sie zur Besatzung der zu beiden Seiten des Hafens errichteten Strandbatterien, der Nord- und der Südbatterie bestimmt war; ihre Stärke betrug 4 Unteroffiziere, darunter 1 Feldwebel, 6 Bombardiere und 80 Kanoniere; Hauptmann Jungmann war der einzige Offizier bei der Batterie. An Geschützen standen zur Verfügung: in der Nordbatterie zwei 24 Pfünder, zwei 18 Pfünder und zwei Bombenkanonen 84 Pfünder, in der Südbatterie vier 18 Pfünder, Munition war ziemlich ausreichend vorhanden.

Die Unteroffiziere und Mannschaften waren größtentheils ohne jede sachgemäße Ausbildung, man kann daher ermessen, welche Schwierigkeiten Hauptmann Jungmann in der kurzen ihm zur Verfügung stehenden Zeit zu überwinden hatte, um die Batterien in kriegsmäßigen Stand zu setzen, die Leute auszubilden, Schießübungen abzuhalten, mit einem Wort um sich auf einen ernsten Kampf mit der Dänischen Flotte vorzubereiten.

Der schlichten aber packenden Schilderung des bekannten Gefechtes können wir hier nicht folgen, Hauptmann Jungmann hatte seinen Standort in der Nordbatterie; überall thätig, seine Leute durch Zuruf ermunternd, sich unerschrocken den Geschossen aussetzend, gab er ihnen ein Beispiel, das sie zu den höchsten Leistungen anspornte.

Ganz besonders zeichneten sich an jenem Tage aus der Unteroffizier v. Preußer, der nach Beendigung des Gefechts an Bord des brennenden „Christian VIII." fuhr, um Menschenleben zu retten und mit diesem in die Luft flog, ferner die Bombardiere Wommelsdorff, Dietrich und Heesch, sowie die Kanoniere Andresen, v. Appen und Büsing.

„Der Schleswig-Holsteiner ist zum Artilleristen geboren", sagt der Herr Verfasser. „Er ist kaltblütig, besitzt große Ruhe und packt jede Arbeit kräftig an. Nüchtern in seiner Lebensweise, hat er, wenn er nicht Mangel leidet, einen stets gleichen Humor, der, wenn er geweckt ist, wesentlich zur Erhöhung des moralischen Elements und demnach zum Erfolge beiträgt." Eine Charakteristik, deren Richtigkeit der Feldzug 1870/71 nur bestätigt hat.

Dem tapferen Hauptmann Jungmann wurden verdientermaßen viele Ehrungen zu theil, der kommandirende General v. Bonin gab ihm durch Korpsbefehl vom 6. April ein „öffentliches Anerkenntniß", die Statthalterschaft ernannte ihn zum Major, die Stadt Eckernförde überreichte ihm einen silbernen Ehrenbecher und nach seinem Ableben wurde ihm ein prächtiges Denkmal gesetzt.

Möge die Schrift, die wahrheitsgemäß nur Thatsachen vorführt, viele Leser finden, um so mehr, als ein Theil des Reinertrages für Schleswig-Holsteinsche Veteranen und deren Hinterbliebenen bestimmt ist. Niemand wird das Heft unbefriedigt aus der Hand legen.

---

**Die Heere und Flotten der Gegenwart,** herausgegeben von E. v. Zepelin, Generalmajor a. D. Oesterreich-Ungarn. Das Heer von E. v. Kähtig, K. u. K. Generalmajor i. R. Die Flotte von R. Ritter v. Jedina, K. u. K. Korvettenkapitän i. R. Berlin (o. J.).*) Alfred Schall. Preis M. 15,—.

Dem das Russische Heerwesen beschreibenden Bande des Gesammtunternehmens ist der vorliegende, die Oesterreich-Ungarische Armee behandelnde, bald nachgefolgt. Er ist ebenso lesenswerth wie der erstgenannte, und die Zuverlässigkeit seines Inhalts dürfte durch den Umstand vollauf gewährleistet sein, daß K. u. K. Offiziere die Verfasser sind. Für den Deutschen Offizier, den Preußischen insbesondere, muß ja ohne Weiteres die Möglichkeit, sich über die Armee des befreundeten

*) Das vom Herausgeber gezeichnete Vorwort ist vom November 1898 datirt.

Digitized by Google

Nachbarstaates genau zu unterrichten, von großem Werth sein; dazu fügt sich dem Interesse, diese Armee in ihren gegenwärtigen Einrichtungen genau kennen zu lernen, das Historische an. Ist doch die Berührung mit der K. u. K. Armee seit 180 Jahren und noch länger so häufig und nachhaltig gewesen, sei es als Verbündeter oder als Gegner, wie kaum mit einer anderen Europas. Es ist deshalb zu bedauern, daß die Aufgabe, die sich das ganze Werk gestellt hat und die wesentlich in der Gegenwart fußt, nicht gestattet hat, der geschichtlichen Entwickelung einen breiteren Raum als geschehen ist, zu gewähren. Gerade die K. u. K. Armee bot in ihren Einrichtungen bis 1866 so viel Eigenthümliches, aus der Zeit der Söldnerheere, ja des Landsknechtsthums, in die Gegenwart hinein Ueberkommenes, z. B. der fast internationale Ersatz des Offizierkorps, dessen eigenthümliche Beförderungsverhältnisse u. a. m., daß man gerne darüber mehr vernehmen möchte. Wohl selten hat eine Armee eine ihre Grundlagen so vollständig verändernde Umformung durchgemacht wie die Oesterreichische infolge der Ereignisse von 1866. Nichts ist eigentlich vom Alten übrig geblieben, kaum die äußere Erscheinung, und nur die Neubildung der Preußischen Wehrmacht nach 1807 bietet ein annähernd ähnliches Bild. Man ist unwillkürlich geneigt, diese Vergleiche fortzusetzen: handelt es sich doch bei der K. K. um die älteste große Deutsche Armee, die schon ein mächtiges wohlgefügtes Ganzes bildete, als überall im heiligen Römischen Reich, dank seiner Zerrissenheit, erst kleine Anfänge von Heeren auftauchten, die bei der Schwäche der Kleinstaaterei meist in diesen Anfängen stecken blieben. Nur die bewußt emporstrebenden Brandenburgisch-Preußischen Herrscher schufen dann ein wirkliches Heer und wußten es zum Heile Deutschlands zu gebrauchen, dies Heer, das nun das Deutsche geworden ist. Aber wir im Norden Deutschlands fühlen noch heute, daß auch das jetzige K. u. K. Heer ein wesentlich Deutsches ist, daß Deutscher Soldatengeist die Führung hat, daß Deutsche kriegerische Rührigkeit, Deutsche Treue, Zucht und Sitte die stärksten Triebfedern sind. Wenn wir uns beim Lesen des vorliegenden Bandes an mancher Stelle auch stets von Neuem bewußt werden, welch eine Menge Nichtdeutscher Nationalitäten in diesem Heere zahlreich vertreten sind, so doch nicht minder, daß, wie die Deutsche Sprache die Kommandosprache des Heeres ist, auch Deutscher Geist die Führung hat, und wir dürfen uns dessen erfreuen.

Aber wir müssen uns dem vorliegenden Bande selbst zuwenden. Zunächst betonen wir, daß sein Aeußeres ebenso stattlich und schön ist als das der früher ausgegebenen. Vielleicht sind die Abbildungen nicht ganz so zahlreich, aber sie sind wohlgelungen und genügen dem Bedarf. Dagegen scheint an Uebersichten — Tabellen und Listen — die gerade den Band über Rußlands Heerwesen so durchsichtig und handlich machen, etwas gespart. Vom Standpunkt des wißbegierigen Lesers aus betrachtet, der schnell über eine ihm auftauchende Frage unterrichtet sein will, ist das zu bedauern. Wir haben z. B. nirgends eine Uebersicht über die Kriegsstärke gefunden, auch der Uebergang vom Friedens- in den Kriegszustand scheint uns stiefmütterlich behandelt zu sein; eigentlich steht Alles, was wir davon zu hören bekommen in dem acht Seiten langen Abschnitt „Die Armee im Felde".

Die Anordnung des Stoffes ist so ziemlich die gleiche wie in den bereits erschienenen Bänden des Werks; sie ergiebt sich ja auch eigentlich von selbst; Manches ist breiter (so der Abschnitt „Die Verwaltungszweige und der ökonomisch-administrative Dienst in der Armee"), Anderes kürzer (wie — bereits erwähnt — „Die Armee im Felde") behandelt. Aber das der K. u. K. Armee Eigenthümliche ist überall deutlich hervorgehoben, mag es sich um das Verhältniß zwischen Oesterreich und Ungarn, um die Einrichtung der starken stehenden Landwehrkadres, oder um Kleinigkeiten, wie das „Du" in der Armee und um so manches Andere handeln, was dem Leser selbst herauszufinden überlassen bleiben muß. Wohlthuend, das soll betont werden, wirkt die Zuversicht der Herren Verfasser auf die Leistungsfähigkeit, Tüchtigkeit und den Geist ihres vaterländischen Heeres; diese Zuversicht gewährleistet, daß die Armee wie schon so oft in schweren Tagen auch in Zukunft ihre Schuldigkeit thun wird. Wohlthuend auch wird die verehrungswürdige Gestalt des Kaiserlichen obersten Kriegsherrn geschildert, der wie unser erhabener Herr unermüdlich für die Tüchtigkeit, für das Wohl seiner Soldaten sorgt, denkt und handelt, und dem diese zu unauslöschlicher Dankbarkeit verpflichtet sind.

So macht im großen Ganzen der Band inhaltlich einen vortrefflichen Eindruck, und es kann nur wiederholt werden, was schon bei Besprechung des die Russische Wehrmacht behandelnden gesagt ist, nämlich, daß er nicht allein in militärischen Kreisen aufmerksamste Beachtung verdient, sondern auch bei allen denjenigen, die aus Pflicht oder Neigung sich von den Machtverhältnissen der Europäischen Staaten ein richtiges Bild machen wollen oder müssen.

Was aber nun den Stil betrifft, in dem der Band geschrieben ist, müssen wir zu unserem Bedauern aussprechen, daß er für Jeden, der noch ein wenig Sprachgefühl besitzt, stellenweise gänzlich ungenießbar ist. Die Oesterreichische militärische „Kanzleisprache" ist schon an und für sich voll von für uns wunderlichen und zum Theil unverständlichen Fremdwörtern, Redewendungen und Ausdrücken; aber diese waren vielleicht nicht zu vermeiden. Wohl aber mußte ein Deutsch vermieden werden, das theils von Oesterreichischen Provinzialismen, theils von echten Blüthen des papiernen Stils geradezu wimmelt. Es wäre unseres Erachtens Sache des Herrn Herausgebers gewesen, diese Unebenheiten zu beseitigen, die sich Seite für Seite nachweisen lassen, wie z. B. kaum eine Seite zu finden ist, auf der nicht „jener" für „derjenige" oder einfach „der" steht, („die Begünstigung wird auch jenen Offizieren zu theil, welche — Jene Wehrpflichtigen, welche nicht zum Kriegsdienste — ꝛc.), ein Umstand, der fast die Lust am weiterlesen verleidet. Wir möchten an den vortrefflichen Aufsatz in den Nrn. 11 und 12 des Militär-Wochenblatts 1899 „Vom militärischen Stil" erinnern, die Befolgung

Digitized by Google

der darin enthaltenen ganz vortrefflichen Lehren und Winke würde genügt haben, ein einwandfreies Deutsch herzustellen.

**Bibliothek der Länderkunde.** Herausgegeben von Alfred Kirchhoff, Professor der Erdkunde an der Universität zu Halle und Rudolf Fitzner, Chefredakteur. Band 2: Die Ostafrikanischen Inseln von Professor Dr. C. Keller. Berlin 1898. Schall & Grund, Hofbuchhändler Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Preis M. 5,—.

In Nr. 11 der Militär-Literatur-Zeitung von 1898 habe ich den ersten Band der „Bibliothek der Länderkunde" besprochen, der unter dem Titel „Antarktis" sich mit der Erforschung der Südpolarländer befaßte. Jetzt liegt mir der zweite Band dieser Bibliothek vor. Derselbe ist von Herrn Professor Dr. C. Keller verfaßt und beschäftigt sich mit den Ostafrikanischen Inseln, nämlich Madagaskar, den Maskarenen, Seychellen, Aldabra-Inseln sowie den Austral-Afrikanischen Eilanden. Die Insel Madagaskar, die Maskarenen und Seychellen hat der Herr Verfasser selbst bereist und außerdem die Werke des Französischen Erforschers von Madagaskar, Alfred Grandidier, und die Berichte des Deutschen Reisenden Dr. Voeltzkow über die Inseln Juan de Nova und Aldabra benutzt. Bei der Beschreibung der Austral-Afrikanischen Eilande, die im Westen des Indischen Ozeans liegen und gegen Australien hin vorgeschoben sind, hat der Herr Verfasser, der diese Inseln selbst nicht besuchte, die Angaben anderer Deutscher, sowie Französischer und Englischer Reisenden verwerthet.

Das ganze Buch reiht sich nach Inhalt und Form dem ersten Bande der „Bibliothek der Länderkunde" durchaus gleichwerthig an. Wir finden die Inseln von ihrer ersten Entdeckung und Besiedelung an bis in die neueste Zeit nach Lage, Größe, Gestalt und Aufbau, Klima, Flora, Fauna, Bevölkerung, staatlichen und religiösen Verhältnissen, Handel und Verkehr genau beschrieben. Wir sehen in den Angaben über die Europäischen Kolonisationsbestrebungen, z. B. auf S. 80 in dem Verfahren des Französischen Admirals la Heye 1670 und in dem Verhalten der Französischen Regierung 1672, wie man es nicht machen soll. Andererseits aber zeigt uns auch der Englische und Französische Wettbewerb um Madagaskar in der Mitte unseres Jahrhunderts und Frankreichs Kämpfe in den neunziger Jahren auf Madagaskar, welche Anstrengungen andere Völker machen, um Kolonien zu gründen, während bei uns immer noch ein großer Theil unserer Reichsboten leider grollend, zweifelnd oder spöttelnd den Deutschen Kolonialbestrebungen zum Schaden des eigenen Volkes gegenübersteht. Dabei hat z. B. auf der Insel Nossi Bé, die in der Nähe von Madagaskar, nordwestlich davon, liegt, ein Hamburger Haus eine blühende Handelsfaktorei, und Einfuhr und Ausfuhr liegen daselbst vorzugsweise in Deutschen Händen, ein Beweis, daß unsere Kaufleute sich recht gut in fernen Erdtheilen zurechtfinden. Aber der Reichstag muß uns auch durch Bewilligung der nöthigen Mittel für Kolonisationszwecke und namentlich für eine hinreichend zahlreiche Flotte in den Stand setzen, die Kolonisten zu stützen und ihr Werk zu schützen.

Auf S. 5 wird der Uebertreibungen des Venetianers Marco Polo gedacht, der nach den Erzählungen Arabischer Seeleute wunderbare Dinge über Madagaskar auftischt, die Andere wohl vom Reisen dorthin abschrecken konnten. Solche Erzählungen waren schon im Alterthum, u. A. bei den Phöniziern, Gebrauch und hatten eben gerade den Zweck, sich den Wettbewerb anderer Völker fern zu halten. — Sehr zu beachten ist, wenn der Herr Verfasser auf S. 22 erwähnt, welche Wichtigkeit es für den Europäer hat, wenn er sich der Lebensweise befleißigt, die dem Lande seines Aufenthalts entspricht. So weiß ich von manchen Offizieren, die in der Holländisch-Ostindischen Armee auf Java dienten, daß sie sich durchaus gesund dort befanden, wenn sie nach Landessitte lebten, während andere, die nach heimathlichen Sitten weiter zu leben versuchten, manche Gefahren für Leben und Gesundheit zu bestehen hatten.

Das Buch ist mit schönen Abbildungen, zum Theil nach eigenen Aufnahmen des Herrn Verfassers ausgestattet und enthält auch zwei gute Karten sowie mehrere Kartenskizzen im Text. Wenn die „Bibliothek der Länderkunde" auch ferner solche gediegene Werke herausgiebt, so wird sie die Kenntniß unserer Erdkugel und deren Bewohner in zuverlässigster Weise verbreiten und unseren kolonialen Bestrebungen große Dienste leisten.

**National Defences.** By Major-General Maurice. London 1897. Macmillan & Co.

Trotz des geistvollen Plaudertones, den der Herr Verfasser — lange Jahre Professor der Kriegskunst und der Geschichte am Royal Staff College — anzuschlagen und durch ganze Abschnitte festzuhalten weiß, ist das Werk über die Englische Landesvertheidigung (wir dürfen füglicherweise seinen Titel so wiedergeben) keineswegs eine leichte Sonntagsnachmittags-Lektüre. Jede Seite erfordert kritisches Nachdenken, bedächtiges Abwägen.

In einer Einleitung und sieben Kapiteln, die zum Theil bereits acht Jahre vor der Herausgabe in Buchform geschrieben sind, beschäftigt sich der Herr Verfasser so ziemlich mit allen Dingen, welche Heer und Flotte als Theile der nationalen Vertheidigung — England mit seinen zahlreichen Kolonien hat mehr Länder zu decken, als irgend eine andere Macht — angehen. Diese Kapitel haben zur Ueberschrift: Allgemeine Lage. — Was wir zu vertheidigen haben. — Wogegen wir uns zu vertheidigen haben. — Wie vertheidigen wir heute unsere Grenzen? — Unser gegenwärtiges Rekrutirungssystem ꝛc. — Auf welche Art unsere Streitkräfte am besten zu verwenden sind. — Wie stark wir sein müßten. — Wie stark wir sind.

In all diesen Kapiteln kommt die felsenfeste, ganz mit sich im Reinen befindliche Anschauung eines Sach-

Digitized by Google

verständigen zum Ausdruck, der seine Landsleute aus einer falschen Sicherheit aufrütteln möchte. Von den Höhen der politischen Strategie springt er über zu technischen Einzelheiten, wie z. B. zu der Brisanz-Granate, welche England noch immer fehle. Dabei arbeitet er mit einem reichen Arsenal historischen Rüstzeuges und liebt kleine interessante Geschichtchen einzufügen, an die er dann eine militärische oder politische Nutzanwendung knüpft. Patriotischer Sinn bestimmt ihn, mit der Wahrheit nicht zurückzuhalten. Er tadelt die Scheu der leitenden Kreise gegenüber der öffentlichen Meinung, der Presse, den Wählern, dem Parlament.

Wenn wir uns auch versagen müssen, Einzelheiten aus dem hochinteressanten Inhalt des Werkes hier beizubringen, so mag doch folgende Anekdote hier Platz finden. Vor mehreren Jahren sandte der Kommandant des Woolwich-Lagers Bericht auf Bericht an das Kriegsministerium, damit gewissen Mißständen abgeholfen werde. Vergebens. Da kamen diese Mißstände durch einen Zufall in der „Daily News" zur Sprache. Am nächsten Tage wurden vom Kriegsministerium — aus Besorgniß vor der Haltung des Parlaments — bereits ernstliche Schritte zur Abhülfe gethan, und es fehlte nur wenig, daß man, weil er sie so lange geduldet, jenen selben Lager-Kommandanten zur Verantwortung gezogen hätte!

Selbstverständlich beschäftigt den Herrn Verfasser auch die Frage der unbedingten Herrschaft zur See. Wenn diese von der Englischen Flotte auch nur örtlich ein paar Tage nicht geübt werde, so könne das die ernstesten Folgen nach sich ziehen. Es sei ein Unfug, die Flotte immer „die erste Vertheidigungslinie des Reiches" zu nennen, denn daraus folgere man dann, daß für die zweite Linie Volunteers und Miliz ausreichten. Da irre man gründlichst und das stehende Heer sei weiter nichts, als ein Depot für Indien. Es müsse verstärkt werden; das Rekrutirungssystem tauge nichts; bei jedem wirklichen Kriege habe England zur Zwangsaushebung schreiten müssen ꝛc. Einzelne der Forderungen, wie Verstärkung des stehenden Heeres sowie der nationalen Wehrkraft überhaupt, sind im Laufe des Jahres 1898 erfüllt worden; hinsichtlich der Rekrutirung hat England diesmal noch an dem alten System der freiwilligen Werbung festgehalten.

Das Buch des Generalmajors Maurice hat durch diese Neuerungen im Britischen Heerwesen an Werth nicht verloren.

**Pigeons voyageurs** par Enrico Melillo, Inspecteur des Postes. Traduit de l'Italien par Hubert Schmidt, Assistant supérieur des Postes Impériales à Bühl (Grand-Duché de Bade). Strasbourg (Alsace) 1898. Propre librairie du traducteur. Prix 50 Pf.

Eine höchst anregende kleine Schrift, welche die Verwendung der Brieftauben von den Zeiten des Alterthums bis in unsere Zeit behandelt. Viele Beispiele aus den Zeiten der Phönizier, Assyrer, Aegypter, Perser zeigen uns, daß die Brieftauben nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden zur Besorgung von Nachrichten aller Art, wie Waarenpreise, Abschluß von Handelsgeschäften, Familienereignissen ꝛc. mit Erfolg verwendet wurden. Im 12. Jahrhundert hatte ein Aegyptischer Herrscher einen vollständigen Postdienst mit Kairo als Mittelpunkt bis nach Damaskus, Jerusalem, Tripolis eingerichtet. In den Kreuzzügen wurden Brieftauben vielfach mit großem Nutzen verwendet. Die Mongolen aber zerstörten im 13. Jahrhundert den in Kleinasien, Persien und Aegypten zu einer kaum heute wieder erreichten Vollkommenheit gebrachten Brieftaubendienst gänzlich. Daß dem Brieftaubendienst im Mittelalter und in unserer Zeit, insbesondere während der Belagerung von Paris ausführliche Darstellung gewidmet ist, versteht sich von selbst. Da sich das Buch auch über Zucht und Behandlung der Tauben, Schutz derselben unterwegs gründlich ausspricht, so kann dasselbe Allen, welche sich für Brieftauben-Verwendung im Kriege und im Frieden, zu Lande und zu Wasser interessiren müssen oder wollen, nur mit gutem Gewissen empfohlen werden. Die auf der Rückseite des Werkchens in Aussicht gestellte Deutsche Bearbeitung desselben erscheint hoffentlich recht bald und wird in Deutschland gewiß verdiente Verbreitung finden.

**Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.** Auf dienstliche Veranlassung für die Mannschaften des Regiments bearbeitet von v. Rohr, verstorbenem Oberstleutnant a. D., seinerzeit Oberleutnant im Regiment und bis auf die Neuzeit vervollständigt von Frhrn. v. Puttkamer, Hauptmann und Kompagniechef im Regiment. Oldenburg und Bremen (o. J.). Schulzesche Hofbuchhandlung, A. Schwartz. Preis M. 1,—.

Das Buch beruht in seinem bis zur Beendigung des Krieges gegen Frankreich im Jahre 1871 reichenden 1. Theile auf der vom Major v. Finckh verfaßten Regimentsgeschichte, welche 1884 vom Oberleutnant v. Rohr zur Herstellung einer Mannschaftsausgabe benutzt wurde. Die letztere ist in der hier vorliegenden Arbeit von Neuem abgedruckt; nur wenige Stellen des Textes haben eine Aenderung erfahren. Zum Zwecke einer zutreffenden Beurtheilung der Oldenburgischen Militärverhältnisse älteren Datums hätte dabei wohl hervorgehoben werden können, daß das 1848 auf den Kriegsschauplatz in den Elbherzogthümern entsandte 1. Infanterieregiment sich vor allen dort befindlichen Bundestruppen durch zweckmäßige Bewaffnung und Ausrüstung bemerklich machte. Die Schlacht bei Jöstedt, deren in der Darstellung des Zeitraumes von 1816 bis 1849 Erwähnung gethan ist und die auf S. 15 noch ausdrücklich als 1849 geschlagen genannt wird, hat erst 1850 stattgefunden; die Behauptung, daß die Kämpfe von 1848 und 1849 die Aufstellung einer besonders großen Truppenmacht verlangt hätten (S. 16), ist nicht zutreffend.

Digitized by Google

Die Darstellung der Schicksale und Erlebnisse des Regiments während der Jahre 1871 bis 1898 ist die selbständige Arbeit des Herrn Verfassers, der dabei den Sonderzweck verfolgt, dem Soldaten einen Einblick in das Innere Getriebe der Armee zu eröffnen, ihm zu zeigen, wie tief begründet alle Anforderungen sind, welche an den Soldaten in seiner Dienstzeit herantreten, wie auch das anscheinend Geringfügige seine Berechtigung hat und wie er sich vertrauensvoll der Führung seiner Vorgesetzten überlassen kann. In Verbindung damit ist die Aufgabe beleuchtet, welche dem Heere in der Neuzeit durch die Rücksicht auf die veränderten sozialen Verhältnisse erwachsen ist, und auf die Gelegenheit hingewiesen, durch den innigen Zusammenhang, welcher zwischen der Armee und dem übrigen Theile des Volkes besteht, den Geist der Treue und des Glaubens, der Liebe zu Kaiser, Fürst und Vaterland in weiteren Kreisen zu verbreiten und zu beleben, um auf diese Weise zum Gesunden beizutragen.

Der Herr Verfasser hat die Aufgabe, die er für diesen Theil seiner Arbeit sich gestellt hat, vortrefflich gelöst. Ohne aufdringlich zu werden, im Rahmen ruhiger Darstellung des Geschehenen, werden die gesteckten Ziele verfolgt. Aber die eigentliche Bestimmung des Buches, eine für die Mannschaften bestimmte Regimentsgeschichte zu liefern, ist darüber in den Hintergrund getreten. Was geboten wird, ist ein Abriß der Heeresgeschichte mit besonderer Rücksicht auf die Infanterie, unter Hervorhebung der beim Oldenburgischen Infanterieregiment vorgekommenen Veränderungen bei den höheren Vorgesetzten.

Ein ähnliches Abweichen vom Wege zu dem eigentlichen Ziele des Buches macht sich im 1. Theile bemerklich. Hier ist es die politische Geschichte, welcher ein allzu großer Raum angewiesen wird.

Um das Interesse der Mannschaft rege zu erhalten, ist eine große Menge von Bildern — Porträts, Uniformen, Fahnen — in den Text aufgenommen, und zahlreiche Geländeskizzen helfen zum Verständniß der hübsch geschilderten Theilnahme an den Kämpfen der Jahre 1848, 1866 und 1870/71. Die Ausführung dieser Skizzen läßt freilich Manches zu wünschen übrig, der Druck ist wenig deutlich und allzu klein.

**Napoléon Chef D'Armée.** Traduit de l'allemand par le commandant Richert de L'École Supérieure de Guerre. Paris 1899. Baudoin.

Das zweibändige Werk ist eine Uebersetzung des ausgezeichneten Buches von Graf York v. Wartenburg „Napoleon als Feldherr". Lediglich eine Uebersetzung zu besprechen, würde sich nicht empfehlen. Es handelt sich aber hier um materielle Ergänzungen des Yorckschen Buches durch den Herrn Uebersetzer, die er zusammengefaßt dem Texte voranstellt.

In dem für den Deutschen Autor höchst schmeichelhaften Vorwort führt Kommandant Richert aus, daß er mit seinen „Notes" keinen Kommentar zu dem Werk geben wollte, sondern nur „annotations", welche hier und da historische oder speziell kriegsgeschichtliche Einzelheiten betreffen. Da seit dem ersten Erscheinen von „Napoleon als Feldherr" zehn Jahre verflossen und seitdem eine ganze Reihe neuer Quellen erschlossen worden sind, so liegt es in der Natur der Sache, daß über manche Geschehnisse jener Zeit aufklärende oder erweiternde Mittheilungen erfolgten.

Für den Feldzug 1796/97 lieferten die „Études sur la Campagne de 1796/97 en Italie par le capitaine J. C., Paris 1898, Baudoin" bemerkenswerthe Ergänzungen. Besonders was den Feldzug 1796 betrifft, so ist in demselben bis auf den heutigen Tag noch manches legendär. Daß z. B. das Gefecht bei Montenotte die Folge eines wohlüberlegten Planes gewesen, kann nicht mehr aufrechterhalten, sondern nur als ein „incident" angesprochen werden. Napoleon selbst war gar nicht an Ort und Stelle. Auch die Ansicht, daß Generale wie Massena und Augereau dem jungen Obergeneral nicht günstig gesinnt gewesen seien beim Antritt seines Kommandos — was übrigens Graf York in dieser bestimmten Fassung gar nicht ausspricht — wird durch Wiedergabe brieflicher Aeußerungen jener Männer widerlegt. Für den Feldzug in Aegypten sind von Bedeutung geworden „Fragmens des Mémoires militaires du colonel Vigo-Roussillon (1793—1837), welche die Revue des Deux Mondes — Jahrgang 1890 — veröffentlicht hat. Bemerkenswerth ist hierbei, daß der Verfasser jener Memoiren in Sachen des Massacres von Jaffa — es wurden hier mehrere tausend Kriegsgefangene von den Franzosen niedergemacht — von demselben Gedankengang geleitet wird wie der Deutsche Offizier. Humanitätsduselei verträgt sich eben mit dem Wesen des Krieges nicht.

Im Uebrigen ist und bleibt die Expedition nach Aegypten ein politisches wie militärisches Abenteuer, dem man vom rein soldatischen Standpunkt das Interesse sowie die Bewunderung für das Geleistete nicht versagen kann, ohne sich jedoch über die gänzliche Unvernunft des ganzen Unternehmens hinwegtäuschen zu lassen. Es fehlte hierbei nicht allein die abwägende Berechnung, sondern es fehlte die Hauptsache, ein erreichbares und behauptbares Ziel.

Die Erinnerungen des Generals Grafen Saint-Chamans, die seinerzeit auch in der Militär-Literatur-Zeitung besprochen wurden, bilden zum größten Theile die Unterlage für die „Notes" zu den Feldzügen 1805, 1806 und 1807, theilweise auch für die Feldzüge 1809, 1812 und 1813. Bei den letzteren tritt mehr in Vordergrund: Journal du général Fantin des Odoards.

Saint-Chamans erzählt, daß Napoleon es für nöthig gehalten habe, nach der Schlacht von Eylau seine Marschälle zu versammeln, um deren Ansichten zu hören, und daß die Auffassung Soults im Gegensatz zu derjenigen Neys dann maßgebend für die weiteren Maßnahmen geworden sei. Wir hätten es hiernach mit einem regelrechten „Kriegsrath" zu thun, während man einen solchen stets als nicht den Gewohnheiten Napoleons entsprechend ansah. Im Uebrigen bleibt



Digitized by Google

kein stichhaltiger Grund einzusehen, warum ein Feldherr sich in gewissen Lagen nicht auch über die Auffassungen erprobter Generale unterrichten soll.

Was Kommandant Richert aus dem Journal des Generals Fantin des Odoards anführt, um die Legende von Waterloo in der Richtung zu stützen, daß Versäumnisse Grouchys die eigentliche Ursache der Niederlage Napoleons gewesen sei, so dürfte das von der unparteiischen Geschichtschreibung nicht angenommen werden. Letztere wird sich auf den Standpunkt stellen müssen, den auch Graf Yorck vertritt, daß nämlich Napoleon selbst die Schuld an der Niederlage von Waterloo trägt. Er war gleichsam fascinirt von der vorgefaßten Meinung, es am 16. Juni 1815 nur mit Wellington zu thun zu haben, ebenso wie er nach Ligny die umsichtige Ueberlegung verloren hatte darüber, was etwa noch von Blücher zu fürchten sei.

Wenn behauptet wird, daß Grouchy selbst noch am Nachmittag des 16. Juni 1815 aus eigener Initiative im Stande gewesen sei, die Niederlage von Waterloo abzuwenden, so ist das eben nachträgliche Weisheit, der jede Unterlage fehlt, sowie man Karte und Zirkel zur Hand nimmt. Das Gleiche gilt von dem Befehl Napoleons an Grouchy vom Nachmittag des 16. Juni, Blücher in den Rücken zu fallen. Auch dieser Befehl entbehrte der Möglichkeit der Ausführung mit entscheidendem Erfolge, wenn man Zeit, Raum und Kraft richtig abschätzt.

Es bleibt jedenfalls eine ehrende Anerkennung für einen Deutschen Militär-Schriftsteller, daß man in Frankreich das Werk „Napoleon als Feldherr" ohne jede Voreingenommenheit zu würdigen versteht. Der Herr Uebersetzer hat außerdem seine Aufgabe, eine gute Wiedergabe des Werkes zu liefern, in hervorragender Weise gelöst. Nicht nur rein sprachlich ist diese Wiedergabe eine vollkommen gelungene, sondern sie hat sich auch den Geist des Yorckschen Buches zu eigen zu machen verstanden. Die militärische Wissenschaft aber kann im Interesse der Sache es nur mit Freuden begrüßen, wenn der internationale Gedankenaustausch auch auf diesem Gebiete gefördert wird!

**Beiträge zur Geschichte der K. u. K. Genie-Waffe.** Nach den vom K. u. K. Obersten des Geniestabes Heinrich Blasek hinterlassenen Manuskripten und Vorarbeiten. Im Auftrage des K. u. K. Reichs-Kriegs-Ministeriums zusammengestellt und bearbeitet durch Franz Rieger, K. u. K. Oberst, Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 50. I. Theil. I. u. II. Abschnitt. Wien 1899. In Kommission bei L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis Fl. 8,—; gebd. Fl. 10,—.

Die beiden vorliegenden Bände der Geschichte der K. u. K. Geniewaffe sind von der Redaktion der „Mittheilungen im K. u. K. technischen Militär-Komitee" herausgegeben worden und umfassen an Text die stattliche Zahl von 85 Druckbogen. Der 1. Band bringt die organisatorischen und den inneren Dienst im Allgemeinen betreffenden Anordnungen, Maßnahmen und Wandlungen, daher auch alle damit im Zusammenhange stehenden Thatsachen und Personen. Der 2. Band enthält die Thätigkeit und Verwendung der drei Korps, nämlich des Ingenieur-, Sappeur- und Mineurkorps im Frieden und im Kriege. Eine überaus werthvolle Beigabe zur angedeuteten Darstellung der Geschichte dieser drei Korps bilden 100 Beilagen, darunter 13 Pläne und Karten, worin viele historische Dokumente vielleicht zum ersten Male veröffentlicht werden; die Pläne gehören zu Ereignissen des Festungskrieges und entstammen durchweg sonst schwer zugänglichen Originalzeichnungen des K. u. K. Kriegsarchivs und des Genie- und Planarchivs im K. u. K. technischen Militärkomitee.

Daß ein solches Werk nur auf Grund der vorzüglichsten und insbesondere auch amtlichen Quellen zusammenzustellen war, versteht sich von selbst; daß dies aber in so klarer, übersichtlicher und dabei zugleich fesselnder Weise erfolgte, ist das Verdienst der beiden oben genannten K. u. K. Obersten Blasek und Rieger.

Der erste Theil des hervorragenden Werkes behandelt das Ingenieur-, Sappeur- und Mineurkorps von ihrer Errichtung bis zu ihrer Vereinigung im Jahre 1851 und bespricht im ersten Abschnitt die Organisation und den Dienst im Allgemeinen, gegliedert in das Ingenieurkorps und die Ingenieurakademie, das Sappeurkorps und das Mineurkorps.

Die Errichtung des Kaiserlichen Ingenieurkorps, als eines eigenen militärisch geordneten Körpers, fällt in das Jahr 1747. Nach einer Fußnote war in Preußen die militärische Organisation des Ingenieurkorps schon 1729 begründet. Noch früher war dies in Frankreich der Fall, denn schon Heinrich IV. ließ durch Sully, 1603, Ingenieure in ein besonderes Korps vereinigen und ihnen den Bau sowie die Aufsicht über die Festungen übertragen. In Schweden war unter Gustav Adolf das Ingenieurkorps mit dem Generalstabe vereinigt, und man sprach daher hier, wie auch in anderen Heeren, von „Feld-Ingenieurs", welche die Generalstabsarbeiten, und von „Festungs-Ingenieurs", welche den Bau und die Belagerung von Festungen und die Anlage von Feldverschanzungen übernahmen. In Sachsen bildete sich unter August II., 1712, ein Ingenieurkorps.

Das Sappeurkorps wurde bereits 1760 aufgestellt, und hatte der Umstand darauf mitgewirkt, daß Friedrich der Große noch vor dem Zweiten Schlesischen Kriege den Stand seiner Genietruppen auf 2 Mineur- und 10 Pionierkompagnien gebracht und in ein Regiment vereinigt hatte, welches alle Angriffs- und Vertheidigungsarbeiten besorgte und hierin den Oesterreichern gegenüber, die mit Ausnahme der Mineurkompagnien einer solchen Truppe entbehrten, mehr Uebung, daher auch größeren Erfolg hatte. Ein Mineurkorps besaß Oesterreich aber schon seit 1716, wo auf dringendes Betreiben des Prinzen Eugen von Savoyen eine Mineurabtheilung errichtet und der Feldartillerie zugetheilt wurde. Sie wurde als Kompagnie errichtet und erst 1748 trat eine zweite Mineurkompagnie hinzu. In dem Reglement von 1757 heißt es:

Digitized by Google

„Obgleich die Minierkunst an sich betrachtet, von der Geschützkunst verschieden ist, und eine besondere Wissenschaft ausmachet; so beruhen beyde dennoch nicht nur auf einerley Gründen, sondern stehen auch in mancher anderen Absicht, in einem genauen Zusammenhange. Daher ist auch die Minierkompagnie mit dem Artillerie-Corps verbunden, und demselben einverleibet; stehet auch jederzeit unter dem Commando des Commandanten dieses Korps. Um dieser genauen Verbindung willen, ist es nun nicht nur sehr leicht möglich, sondern auch zur Beförderung des Allerhöchsten Dienstes ungemein zuträglich, wenn die Artillerie-Officiers in der Minierkunst, die Minierofficiers hingegen in der Geschützkunst, eine hinlängliche Einsicht zu erhalten suchen, weil sie derselben bey manchen vorfallenden Gelegenheiten benöthigt sein können." — Artillerie und Pioniere sind also schon seit mehr als zwei Jahrhunderten als Schwesterwaffen anzusehen.

Im zweiten Abschnitt sehen wir dann das Ingenieurkorps im Siebenjährigen Kriege, im Bayerischen Erbfolgekriege und im Türkenkriege erörtert. Beim Mineurkorps finden sich zunächst allgemeine Bemerkungen über die Anwendung der Minen, woranf die verschiedene Thätigkeit dieses Korps bis zum Jahre 1848 besprochen wird. Für den Zeitraum von hier an bis 1851 werden dann alle drei Korps gemeinschaftlich besprochen, wobei auch die Ingenieurämter in Deutschland (in den Festungen Ulm, Rastatt und Mainz) erwähnt werden.

In welcher Weise die Zeit nach 1851 zur Darstellung gelangen wird, ist noch nicht bekannt; die beiden vorliegenden, den 1. Theil umfassenden Bände bilden aber ein Geschichtswerk von hervorragender Bedeutung, das von Oesterreichern um einen billigen Preis erstanden werden kann, weil ein großer Theil der Geldmittel für die Drucklegung gespendet wurde; daher konnte auch den Offizieren befreundeter Mächte beim Bezuge des Werkes durch die Redaktion der „Mittheilungen" ein Nachlaß von 30 pCt. zugebilligt werden. Die Adresse ist zu richten: An das K. u. K. technische Militär-Komitee (Redaktion der Mitlheilungen), Wien VI, Getreidemarkt Nr. 9.

**Kurzer Abriß der Geschichte des 1. Garde-Regiments zu Fuß.** Auf Befehl zusammengestellt von Freiherrn v. Maltzan, Leulnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß. Neubearbeitet von Otto v. Roeder, Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß und Kompagnieoffizier bei der Unteroffizier-Vorschule zu Neubreisach. Berlin (o. J.). Richard Schröder vormals Ed. Dörings Erben. Preis: Ord. Offiziersausgabe M. 2,—.

Die Vorgängerin der Arbeit des Herrn Verfassers ist dem Berichterstatter nicht bekannt. Er hat daher keinen Vergleich zwischen beiden Ausgaben anstellen können und ist nicht im Stande zu entscheiden, welcher Antheil an dem Gelingen der den beiden Herren gestellt gewesenen Aufgabe dem Einen und welcher dem Anderen zu danken ist; er kann nur sagen, daß der Zweck voll erreicht, die Arbeit eine durchaus gelungene ist. Freilich waren die Quellen, aus denen geschöpft werden durfte, reich und der Gegenstand ein sehr dankbarer. Es lag in zwei vortrefflich geschriebenen Büchern, der 1857 erschienenen Regimentsgeschichte des Hauptmanns v. Reinhardt und der sich daran schließenden, im Jahre 1881 herausgekommenen Fortsetzung durch Hauptmann v. Kessel eine umfassende und gründliche Unterlage vor, und die Vergangenheit des Regiments, seine Haltung im Frieden wie seine Leistungen im Kriege, boten ein Schaffensfeld wie es ergiebiger kaum gefunden werden konnte. Der ganze Werdegang des Preußischen Staates, die Entwickelung des kleinen Kurfürstenthums zur Vormacht des mächtigen Deutschen Reiches, spiegelt sich darin wieder.

Die Riesengarde Friedrich Wilhelms I., des Großen Königs Grenadiere, Groß-Görschen und der Montmartre, Chlum und Saint-Privat, dazu die Erscheinungen der Herrscher und ihre vielfachen persönlichen Beziehungen zum Regiment: Welche Fülle von glänzenden und bleibenden Erinnerungen.

Sie sind in ansprechender Form verwerthet, ein reicher Bilderschmuck bringt Personen, Uniformen und Oertlichkeiten zur Anschauung, Karten unterstützen das Verständniß.

**La vie pratique.** Sammlung französischer Aufsätze aus dem Bereiche des täglichen Lebens für Reise und Selbstunterricht. Zusammengestellt von v. Scharfenort, Hauptmann a. D., Bibliothekar der Haupt-Kadettenanstalt, Lehrer an der Kriegsakademie. Berlin 1898. A. Bath. Preis M. 2,50.

Das Titelblatt dieser neuen Schrift des Hauptmanns v. Scharfenort drückt den Inhalt des Buches vollständig aus. Der Herr Verfasser behandelt in dem kleinen ganz in Französischer Sprache geschriebenen Werke die Einrichtungen des Staates, wie Parlamente, Steuern, Rechtspflege, Finanzen, Post- und Telegraphenwesen ꝛc. in Deutschland und in Frankreich. Der zweite Abschnitt ist der Stadt Paris, ihren Einrichtungen, dem Leben daselbst, den Zeitungen ꝛc. gewidmet. Im dritten Abschnitt lernen wir das häusliche Leben von der Einrichtung des Hauses bis zu dem Leben in der Familie, Körperpflege, Briefwechsel verschiedener Art kennen. Dann kommt ein Abschnitt, welcher Theater, Musik, Malerei und Bildhauerei behandelt, und der letzte Abschnitt bespricht Unterhaltungen und Sport, also Kartenspiele, Schach, Billard, Pferderennen, Lawn-Tennis, Croquet, Radfahren und Jagd. In diesen Abschnitten wird eine Fülle der neuesten Ausdrücke der Französischen Sprache geboten, die ein Wörterbuch und auch ein Reisehandbuch unmöglich alle zu bieten vermag. Jede Seite enthält unten, nach Ziffern, die neben den Textworten stehen, geordnet die entsprechenden Deutschen Worte, sowie Erklärungen von besonderen Ausdrücken. Der Herr Verfasser sagt deshalb im Vorworte ganz richtig, daß sein Werk „dem Reisenden nicht den Gebrauch eines Führers ersetzen, sondern denselben ergänzen soll". Selbstverständlich kann nur der das Buch

Digitized by Google

wirklich mit Nutzen gebrauchen, der überhaupt Französisch gelernt hat, und diesem wird das Werkchen ein vorzügliches Hülfsmittel sein, seine Kenntniß durch Selbstunterricht zu fördern. Für Konversationsstunden in Französischer Sprache wird das Buch auch besonders deshalb zu empfehlen sein, weil es seine Abschnitte nicht wie die sogenannten Dialogues in abgerissenen Sätzen, sondern in zusammenhängendem Texte behandelt. Herr Hauptmann v. Scharfenort hat mit seiner Schrift Allen, die gründlich Französisch lernen und sich für Reise und Aufenthalt in Frankreich vorbereiten wollen, einen guten Dienst geleistet.

---

**Die Armee des Njegus Njegest Menelik II. von Abessynien.** Von F. Schindler. Leipzig 1898. Moritz Ruhl. Preis M. 1,50.

Der Herr Verfasser, Hauptmann im Oesterreichischen Infanterieregiment Kaiser Nr. 1, hat Abessinien bereist. Welchen Weg er genommen, ist nicht genau ersichtlich und ebenso wenig wird gesagt, wann die Reise ausgeführt ist; doch scheint letzteres, da allerlei Erzählungen der Abessinier über den Krieg 1895/96 gegen die Italiener berichtet werden, nach diesem Kriege geschehen zu sein. Es ist nun schade, daß der Herr Verfasser sich über Land und Leute, sowie die geschichtlichen Ereignisse nicht genauer unterrichtet hat, bevor er die Reise antrat; sein Buch würde dadurch sehr gewonnen haben. Nur allzu oft begegnet man schiefen Auffassungen. So wird z. B. (S. 111) behauptet, daß der Grund zu der gegenwärtigen Vorherrschaft Schoas in den Aegyptischen Vorstößen und in der Festsetzung der Italiener bei Massaua zu suchen sei. Das ist grundfalsch. Die Franzosen Chefneux, Mondon und Clochette (letzterer ist übrigens schon über ein Jahr todt), werden als „Abenteurer" bezeichnet. Das sind sie keineswegs, sondern Geschäftsleute, die freilich nebenbei auch politisch im Interesse ihres Vaterlandes thätig sind. Der Weinbau liegt nicht aus „Indolenz des Volkes" darnieder (S. 30), sondern weil er von einem früheren Negus Negest verboten und mit den grausamsten Mitteln ausgerottet ist. Ebenso ist es eine unzutreffende Auffassung, wenn die Italiener (S. 31) als habgierige Ausbeuter des armen eingeborenen Volkes in Erythräa hingestellt werden oder wenn es (S. 33) heißt: Der Eid und das gegebene Wort werden von den Abessiniern stets heilig gehalten. Im Gegentheil sind sie das treuloseste, eidbrüchigste Volk, oben wie unten. Und (S. 39) soll Menelik sogar mit den Aegyptern, den Erbfeinden eines jeden Abessiniers und zwar nicht erst seit den Schlachten bei Gudda Guddi und Gura, sympathisiren. Ebenso wenig entspricht es der Wahrheit, wenn Menelik freigebig genannt wird. Auch an den „fanatischen Haß" der Abessinier gegen die Italiener (S. 31) vermögen wir nicht zu glauben: Die Behandlung der Italienischen Gefangenen hat durchweg das Gegentheil erwiesen.

Einen ganz groben Schnitzer verübt der Herr Verfasser, indem er (S. 28) die Englische Expedition 1867/68 statt von Zula (nicht weit von Massaua) von Zeila (am Golf von Aden) landeinwärts marschiren läßt. Ueber die Abessinier bei Amba Aladschi werden ganz unrichtige Angaben gemacht; die Vorhut des Negusheeres soll Ras Mangascha geführt haben, während es Makonnen war; der Negus soll Anatalo (richtiger Antalo) mit stürmender Hand genommen haben, trotzdem es durchaus unbesetzt und der Negus mit seinem Heere um die in Rede stehende Zeit noch weit zurück war; das in einer Mulde liegende Adua wird auf ein Plateau verlegt; die Italiener sollen bei Adua in einen Hinterhalt gerathen sein (unrichtig) und natürlich kommt nun wieder die Fabel: ihr kleinkaliberiges Gewehr habe die Abessinier nicht todtgeschossen und werde von diesen verachtet, während Italiener und Abessinier fast genau dasselbe Kaliber führten. Die Verluste der Italiener bei Adua hätten 12 000 Mann betragen (in Wirklichkeit etwa ein Viertel weniger). Diese Liste der Irrthümer könnten wir noch endlos fortspinnen. So auch hinsichtlich der Mittheilungen über das Abessinische Heer, obgleich ihm dazu Ras Ilgs vorzüglicher Vortrag (Schweizerische Monatshefte für Offiziere aller Waffen 1896) als Grundlage gedient haben dürfte.

Ungefüge Sätze verrathen hin und wieder den weniger gewandten Schriftsteller.

Böse Druck- und Schreibfehler, die sich nicht, wie das ungewöhnliche „Njegus Njegest" auf dem Titelblatt mit besonderer Schreibweise erklären lassen, wirken störend; die sonst dankenswerthen Abbildungen weisen in den Gesichtszügen vielfach nicht den Abessinischen Typus, sondern erinnern zu sehr an Europa. „Rostboeuf" gedruckt zu lesen, empfindet der feinfühlige Leser als einen Schlag ins Gesicht. „Suzerän" wird zweimal (S. 1 und 46) in der geradezu entgegengesetzten Bedeutung des Wortes gebraucht.

Das beigegebene Kärtchen zeigt die Südgrenze Abessiniens nach dem Vertrage von Utschalli ungenau; die Mareb—Belesa—Muna-Grenze wird als „die vom Italienischen Generalstab angenommene" bezeichnet. Thatsächlich wurde sie am 6. Dezember 1891 von Ras Mangascha und Ras Alula den Italienern unter feierlichen Eiden zugestanden.

Ziehen wir das Fazit: Wer im Einzelnen Genauigkeit will, kommt in dem Buche nicht auf seine Rechnung, wohl aber, trotz Verzeichnung mancher Linien, derjenige, der es sich an einem allgemeinen Bilde genügen läßt.

---

**Das Königlich Bayerische Chevaulegers-Regiment „Herzog Karl Theodor", ehemals „Herzog Maximilian" während des Feldzuges 1870/71 in Frankreich.** Auf Befehl des Königlichen Regimentskommandos nach den Kriegsakten und Tagebüchern bearbeitet von Friedrich Sixt, Rittmeister à la suite 3. Chevaulegers-Regiments, kommandirt zur Dienstleistung dortselbst. Mit einer Marschkarte, vier Uebersichtskarten und einem Anhange: Merktafel für die Regiments-Geschichte 1722—1897. München 1897. R. Oldenbourg.

Das Königlich Bayerische 3. Chevaulegers-Regiment besitzt eine im Jahre 1884 erschienene, vom damaligen

Digitized by Google

Leutnant Buxbaum geschriebene Geschichte, die selbstverständlich den Erlebnissen im Kriege der Jahre 1870 und 1871 gebührende Beachtung widmet. Trotzdem ist die neue Arbeit, welche sich mit jener denkwürdigen Zeit beschäftigt, nicht überflüssig. Der Wunsch, sie zu besitzen, wurde laut als im Jahre 1895 das Regiment in seiner Grenzgarnison Dieuze die Gedenkfeier der unvergeßlichen Tage beging, an denen es ihm vergönnt gewesen war theilzunehmen an Kämpfen und Siegen, wie sie ruhm- und erfolgreicher in den Annalen der Weltgeschichte kaum vorgekommen sind; die dem Herrn Verfasser gestellte Aufgabe ging dahin, die vorhandene Schilderung der Schicksale des Regiments auszugestalten, ein möglichst vollständiges, wahrheitsgetreues Bild der Thätigkeit der Truppe zu geben, die Einzelleistungen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zu würdigen.

In diesem Sinne ist dem Auftrage entsprochen; zu diesem Zwecke sind die vorhandenen Kriegstagebücher, Gefechtsberichte und Belohnungsvorschläge, die Befehl- und Rapportbücher sowie eine große Zahl zur Verfügung gestellter privater Aufzeichnungen in geschickter Weise und in ansprechender Form verwerthet. Der Stempel eines Familienbuches, den die Arbeit naturgemäß trägt, erweckt daher zunächst das Sonderinteresse der Näherstehenden, aber auch, wer nicht zu diesen gehört, wird gern die Bekanntschaft des Buches machen.

Die 3. Chevaulegers waren während des Feldzuges Divisionskavallerie und als solche der vom Generalleutnant v. Stephan befehligten, zum I. Armeekorps unter Generalleutnant v. der Tann gehörenden 1. Infanteriedivision zugetheilt; sie waren daher nicht zur Theilnahme an Reiterkämpfen in größerem Umfange berufen, aber sie haben zahlreichen Schlachten beigewohnt und in ihren Gang eingegriffen, haben des Krieges Mühen und Lasten in vollem Maße getragen, viel gelitten und entbehrt, aber auch reiche Anerkennung ihrer Leistungen heimgebracht. Jene Mitwirkung zu den Erfolgen der Schlachtenthätigkeit trat besonders glänzend hervor bei einer Gelegenheit, wo die Anwesenheit der größeren Reitermassen schmerzlich vermißt wurde. Es war am Tage von Wörth, wo das Regiment sich die Verfolgung des geschlagenen Feindes angelegen sein ließ und reiche Beute, darunter zwei Geschütze, einheimste. Die Lösung ihrer Aufgabe im Allgemeinen war den Chevauleg.rs dadurch erschwert, daß sie mit altmodischen großkalibrigen Reiterpistolen in das Feld zogen und daß der Zustand der Pferde beim Ausrücken Manches zu wünschen übrig ließ. Erst Mitte Oktober erhielt das Regiment so viele Preußische Zündnadelkarabiner, eine ebenfalls nur mangelhafte Waffe, daß einer jeden Eskadron fünfundzwanzig Stück überwiesen werden konnten, und den Zustand der Pferde nach Beendigung der Dezemberkämpfe bei Orléans hat das Buch allen Grund als einen elenden und den Eindruck, den sie machten, als einen jämmerlichen zu bezeichnen.

Das besondere Interesse erweckt eine im Bayernlande allbekannte, auch durch das Lied verherrlichte Persönlichkeit, die des Korporals Dettenhofer. Er erwarb die silberne und die goldene Medaille sowie das Eiserne Kreuz. Die Gelegenheiten, bei denen es geschah, sind genau nachgewiesen und belegt.

Dem Berichterstatter sei schließlich erlaubt darauf aufmerksam zu machen, daß die Schlacht bei Sedan nicht an einem Sonntage (S. 43), sondern an einem Donnerstage geschlagen wurde, daß die Nacht vom 1. zum 2. September (S. 47) nicht regnerisch, sondern hell und vollständig sternklar war und daß der Weg aus dem Lager von Châlons nach Epernay (S. 57) nicht über die hohen Ardennen führt.

---

**Causeries françaises.** Ein Hülfsmittel zur Erlernung der französischen Umgangssprache. Für sämmtliche höhere Lehranstalten, Fortbildungsschulen, Pensionate, sowie zum Selbststudium von Georg Stier, Verfasser von: Französische Sprechschule, Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen, Syntax der französischen Sprache, Ecole de conversation allemande etc. Berlin 1898. Leopold Zolki. Preis M. 2,—.

Die beste Art, eine fremde Sprache gründlich und vollständig zu erlernen, ist unstreitig, zuerst auf einer guten Schule, Gymnasium oder Realschule, die Sprache grammatikalisch durchzuarbeiten und dann in das Land selbst zu gehen und dort etwa ein Jahr Aufenthalt zu nehmen. Wer dazu aber nicht die Mittel hat, wird zu Büchern, wie die hier vorliegenden Causeries, seine Zuflucht nehmen müssen. Das kleine Werk des Herrn Verfassers, der ja offenbar ein vortrefflicher Kenner und Lehrer der Französischen Sprache ist, zeichnet sich durch die Vollständigkeit aus, mit der das tägliche Leben behandelt ist. Die Winke, welche der Herr Verfasser in Vorwort und Einleitung vorausschickt, sind durchaus praktisch und beachtenswerth. Das angehängte, nach den Abschnitten des Buches geordnete Wörter-Verzeichniß erleichtert das Selbststudium. Die Abschnitte behandeln: Reise, Familie, Haus, Feuer, Beleuchtung, Mahlzeiten, Besuche, Krankheit, Alter, Feste, Anzug, Wäsche, städtisches Leben, Unterricht, Sprachen, Musik, Theater, Zeit und Wetter, umfassen also das ganze Leben des Kulturmenschen. Das Buch kann Allen, welche Französisch lernen wollen und müssen, namentlich den jungen Offizieren und auch den Lehrern an Kriegsschulen nur warm empfohlen werden.

---

## Schnellfeuerfeldgeschütze.

**I. Schnellfeuer-Feldkanonen** von R. Wille. Erster Theil. 103 Bilder auf 7 Tafeln und im Text. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis M. 10,—.

Der durch seine zahlreichen in diesem Jahrzehnt erschienenen sonstigen Schriften aus dem Gebiete der modernen Feldartillerie wohlbekannte Herr Verfasser tritt hier mit einem umfangreichen Werke hervor, von dem zunächst nur der erste Theil erschienen ist. Ab-

Digitized by Google

weichend von der bisher vom Herrn Verfasser gepflogenen Bezeichnung „Feldgeschütze“ spricht er hier von „Feldkanonen“, er zieht also ausschließlich das Feldgeschütz im engeren Sinne, d. h. das Flachbahngeschütz in den Kreis seiner Betrachtungen. Der erste Theil behandelt die aus der Literatur und sonstigen Mittheilungen ihm bekannt gewordenen Schnellfeuer-Feldkanonen der Privatindustrie, soweit sie wirklich, d. h. mindestens in Probegeschützen, ausgeführt worden sind, ferner die Umänderungen im Material der Russischen und Britischen Feldartillerie (mit Ausnahme der jüngsten Aptirungen) und schließlich einen durch mehrere Patente geschützten Vorschlag des Ingenieurs Karl Röstel in Berlin. Die sonstigen Konstruktionen der Privatindustrie umfassen mit Angabe des Konstruktionsjahres, alphabetisch geordnet solche der folgenden Werke:

Bofors C/96, Cail (de Bange et Piffard) C/96, Canet C/96, Elswick (Armstrong, Michel & Co., heute Sir W. G. Armstrong, Whitworth & Co.) C/94, Finspong (Thronsen) C/96, Hotchkiß & Co. C/93/97, Maxim-Nordenfelt C/94/97 bezw. Vickers Sons & Maxim C/98, Nordenfelt-Cockerill C/91/95/97, Schneider & Co. (Creusot) C/93/95, v. Skoda C/94/97, St. Chamond (Darmancier).

Wie man sieht, eine reiche Musterkarte von Konstruktionen, deren Grundgedanken häufig ebenso weit auseinandergehen wie ihre Einzelheiten. Es mag manchmal nicht leicht gewesen sein, auf Grund der vorhandenen Unterlagen, die vielfach nur einseitig, nämlich von Interessenten beleuchtet waren, ein unbefangenes Urtheil zu gewinnen. Ob dies dem Herrn Verfasser immer gelungen ist, wollen wir dahingestellt sein lassen, häufig hat er aber mit seinen kritischen Betrachtungen den Nagel auf den Kopf getroffen. Dies gilt besonders für die Konstruktionen Armstrong, Finspong und Vickers-Maxim. Die etwas starke Betonung der Verwerthung der Geschützrohre hingegen dürfte allerdings für Feldkanonen nicht ganz berechtigt sein.

Zahlreiche, zum Theil gute Abbildungen helfen das Verständniß des gedruckten Wortes trefflich erleichtern. An geordneten Zusammenstellungen von Gewichts- und anderen Angaben ist nicht gespart, und daß diese übersichtlich und praktisch angeordnet sind, braucht für den Kenner Willescher Bücher nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Die Darstellung ist im Allgemeinen streng sachlich gehalten; von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, ist der Polemik kein Raum gegeben, was im Hinblick auf manche andere Werke des Herrn Verfassers betont werden muß.

---

**II. Field-Artillery** with the other arms. Its employment illustrated from military history and its re-armament with Quick-Firing Guns. Discussed by Major E. S. May, R. H. A. With plans. London 1898. Sampson Low, Marston & Co. L[4].

Es wird manchem Leser nicht unerwünscht sein, im Anschluß an die vorstehende Besprechung des Willeschen Buches auf dieses gleichzeitig erschienene Werk eines Britischen Artilleristen aufmerksam gemacht zu werden. Der Herr Verfasser ist durch einige andere Schriften z. B. „Guns and Cavalry“, Achievements of Field Artillery u. a. auch kontinentalen Lesern bekannt. Beginnend mit einem das Studium der Kriegsgeschichte als Grundlage des Fortschrittes behandelnden Kapitels sind von dem 338 Seiten umfassenden Text 288 Seiten taktischen Fragen der Feld-, einschließlich reitenden Artillerie gewidmet. Der Rest behandelt die Frage der Neubewaffnung der Feldartillerie und erörtert in einem Anhang, vorwiegend nach Angaben der „Revue d'Artillerie“ einige Geschütze der Französischen und Englischen Privatindustrie sowie von Sir Clarke von der Königlichen Artilleriewerkstatt in Woolwich vorgeschlagene Konstruktionen. Unter letzteren befindet sich auch der eigenthümliche Vorschlag zur Verminderung des Rücklaufes das gesammte Gewicht des transportirten Geschützes zu verwenden, d. h. das Feldgeschütz nach Entfernung des Gespanns aufgeprotzt feuern zu lassen.

Die Ausführungen des Herrn Verfassers über die Frage der Neubewaffnung mit Schnellfeuergeschützen gewinnen dadurch noch an Interesse, daß er im vorigen Herbste mit seiner Batterie dazu berufen war, Versuche mit Schnellfeuer-Feldgeschützen auszuführen, die, wie er sagt, seine Ansichten nicht verändert hätten.

Wir behalten uns vor, auf den taktischen Theil des Buches noch zurückzukommen.

---

Der kürzlich erschienene Band des empfehlenswerthen „Leitfadens für den Unterricht in der höheren Mathematik“ von E. v. Budisavljević, Major des Armeestandes und A. Mikuta, Hauptmann des Div.-Art.-Regts. Nr. 33, Lehrer an der K. u. K. technischen Militär-Akademie, Wien und Leipzig 1898, W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Preis M. 8,—, umfaßt die Grundzüge der Determinanten-Theorie und der projektivischen Geometrie, sowie analytische Geometrie in der Bearbeitung des Majors v. Budisavljević. Als Begrenzung des Lehrstoffes sind zwar die Bestimmungen des Lehrplanes der im Titel genannten Militärakademie angenommen worden, sie genügen aber für jeden sich in der Technik fortbildenden Offizier, welcher ohne die höhere Mathematik nicht auskommen kann. Bei der Determinantentheorie sind nicht allein die Rechnungsoperationen mit Determinanten und daraus abgeleitete Sätze besprochen, sondern es wird auch die Anwendung der Determinanten eingehend erörtert. Aus der projektivischen Geometrie seien besonders hervorgehoben die Abhandlungen über Grundoperationen mit projektivischen einförmigen Gebilden, sodann über aufeinander liegende einformige Grundgebilde sowie über Erzeugnisse projektivischer einformiger Grundgebilde und die wichtigsten Eigenschaften desselben. Einen großen Theil des ersten Bandes nimmt die analytische Geometrie ein, bei der Verfasser nach Erörterung der Grundbegriffe zunächst die Gerade und den Punkt, Linien zweiter Ordnung und die Eigenschaften der Kegelschnitte bespricht, was in der analytischen Geometrie der Ebene zusammengefaßt ist. In der gleichen Geometrie des Raumes finden wir nach den Grundbegriffen und vorbereitenden Aufgaben

Digitized by Google

Ebene, Gerade und Punkt, Flächen zweiter Ordnung und deren Eigenschaften. Bei letzteren sind Kreisschnitte, die Kugelfläche, das Ellipsoid, die Hyperboloide und die Paraboloide erwähnt. Dem Techniker wie dem Ballistiker wird dieser Leitfaden der höheren Mathematik äußerst willkommen sein.

In zweiter vermehrter und verbesserter Auflage erschien bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin SW 12 (Preis 60 Pf.): „Die Deutsche Marine nach dem Flottengesetz von 1898 mit Berücksichtigung der bis zum Jahre 1903 erforderlichen Neu- und Ersatzbauten." In Tabellenform übersichtlich zusammengestellt von Helm, Hauptmann à la suite der 2. Ingenieur-Inspektion und Militärlehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt. Die Schrift wurde in der Militär-Literatur-Zeitung Nr. 6, 1898, Sp. 194 u. ff. eingehend besprochen, wir empfehlen die vorliegende Auflage erneut weitesten Kreisen als vorzügliches Mittel sich genaue Kenntniß unserer Marineverhältnisse zu verschaffen.

Im Verlage von P. Müller in Metz erschien kürzlich: „Karte des deutsch-französischen Krieges 1870/71 für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte" bearbeitet von Hauptmann Küster. Die unaufgezogene Karte, 4 Blätter in Farbendruck im Maßstabe 1 : 500 000 ergiebt eine Größe von 105 cm Höhe, bei 135 cm Breite. Preis M. 4,50; aufgezogen auf Leinwand M. 9,—; lackirt M. 10,—. Die Karte hat den Zweck bei dem Unterricht der Kapitulanten und Mannschaften als Hülfsmittel für Lehrer und Lernende zu dienen und bietet durch die scharf markirte Zeichnung der Hauptoperationslinien und die mit größerer Schrift hervorgehobenen Namen aller geschichtlich bedeutenden Orte einen klaren Ueberblick über den Verlauf des ganzen Feldzuges. Sie soll bereits bei etwa 100 Regimentern beim Unterricht eingeführt sein, ihre Anschaffung zu dem angegebenen Zweck kann nur empfohlen werden.

Die Dichtungen „Schwert und Heimath", Gedichte von G. v. Rohrscheidt, Berlin 1898, Schriftenvertriebsanstalt, theils der lyrischen, theils der epischen Gattung angehörend, sind aus einem patriotisch empfindenden und soldatisch fühlenden Herzen hervorgegangen. Sie knüpfen an an des Vaterlandes Erhebung und Einigung, athmen den unerschütterlichen Vorsatz festzuhalten, was schwer errungen oder rufen Kriegsthaten aus früheren Zeiten ins Gedächtniß, in denen es galt des Reiches Grenzen zu schützen gegen des westlichen Nachbarn Eroberungsgelüste. Die Ausdrucksweise ist nicht immer gewählt, manches Wort mag gebraucht sein weil es gut zu passen schien in der Götter Sprache und doch läßt sich in dieser der Versbau nur schwer erkennen und nachweisen. Vielleicht trägt an diese Ansicht aber der Umstand die Schuld, daß dem Berichterstatter im Laufe der Jahre die Kenntniß von Prosodie und Metrik etwas abhanden gekommen ist. Ueber die dichterische Begabung des Herrn Verfassers sich ein Urtheil zu bilden, mag dem Leser überlassen bleiben, der Sinn für Poesie ist allzu verschieden. Dem Einen sagt zu, was dem Anderen in hohem Grade mißfällt. Der Preis des Büchelchens beträgt M. 2,—.

„Heer und Flotte" nennt sich eine neue illustrirte Zeitschrift, deren 1. bis 3. Heft der Militär-Literatur-Zeitung eingesandt sind. „Heer und Flotte" soll, herausgegeben und verlegt von Reginald A. Wyon (Berlin W) vierzehntägig erscheinen, das Heft kostet 50 Pf., das Jahresabonnement M. 12,—. Die Zeitschrift will alles Interessante aus Armee und Marine bringen, in Wort und Bild das Leben in der Kaserne, auf dem Exerzirplatze, auf dem Manöverfelde — an Bord und an Land schildern. Danach wäre die Kriegsgeschichte ausgeschlossen. Daß dies nicht die Absicht der Zeitung ist, beweist die Aufnahme des längsten unter den abgedruckten Aufsätzen, in welchem der Zweikampf vom 9. November 1870 zwischen „Meteor" und „Bouvet" beschrieben wird. Der Inhalt der Hefte setzt sich aus Ernstem und aus Heiterem, aus Unterhaltendem und Belehrendem zusammen; der Flotte ist der größere Theil desselben gewidmet; nach der Raumvertheilung müßte der Titel des Blattes heißen „Flotte und Heer". — Die in den Text aufgenommenen zahlreichen Photographien sind im Allgemeinen gut, zuweilen sehr gut ausgeführt; namentlich sind die Bildnisse des General-Feldmarschalls v. Blumenthal und des Admirals v. Knorr gelungen, das des Gouverneurs von Berlin, Generals der Kavallerie Grafen Wedel, dessen Lebensbeschreibung der erste Aufsatz giebt, ist ähnlich weil es eine sehr ausgeprägte Persönlichkeit wiedergiebt; in den Augenblicksbildern sind, wie in der Regel, Einzelheiten schwer zu erkennen. — Der Eindruck, welchen der Berichterstatter empfangen hat, ist günstig. Eine illustrirte Militär- und Marine-Zeitung herauszugeben ist eine schwierige Aufgabe. Möge sie den Unternehmern besser glücken als ihren Vorgängern, deren manchen „sah ich schon lächeln und begraben".

# Bibliographie.

**Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:**

101. König Ludwig II. und Fürst Bismarck im Jahre 1870. Von Louise v. Kobell. Mit einem Facsimile des Kaiserbriefs. Leipzig 1899. Duncker & Humblot. Preis M. 1,20.

102. Kartographische Studien I. Schattenplastik und Farbenplastik. Beiträge zur Geschichte und Theorie der Geländedarstellung von Dr. Karl Peucker. Mit zwei Bildnissen und fünf Figuren im Text. Wien 1898. Artaria & Co. Preis M. 1,50.

103. Les Philippines et l'insurrection de 1896—1897. Avec carte et croquis. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

104. Maximes Napoléoniennes. Etudes préparatoires — Cartes - Renseignements — Journaux. Par le Général Grisot. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

105. La Chine. Expansion des Grandes Puissances en Extrême-Orient (1895—1898). Paris 1899. R. Chapelot & Cie. Prix Frcs. 5,—.

Digitized by Google

106. Mémoires d'Afrique (1892—1896), du général O. Baratieri, ancien gouverneur de la colonie de l'Erythrée. Avec préface de M. Jules Claretie, orné d'un portrait de l'auteur, et reufermant une carte générale de l'Erythrée et des plans de batailles. Paris. Ch. Delagrave. Prix Frcs. 7,50.

107. Die kriegerischen Ereignisse im Großherzogthum Posen im April und Mai 1848. Von Kunz, Major a. D. Mit sechs Kartenbeilagen in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,50; gebd. M. 6,—.

108. Die Beschießung von Paris 1870/71 und die Ursachen ihrer Verzögerung. Von v. Blume, General der Infanterie z. D. und Chef des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälischen) Nr. 13. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,50.

109. Deutschland im neunzehnten Jahrhundert. Ein historisch-politischer Rückblick von Hermann Knott. Braunschweig 1899. R. Sattler. Preis 60 Pf.

110. Vereeniging ter beoefening van de krijgswetenschap. Vertalingeu en Overdrukken. Vierde Serie. IV. De 3e lichte batterij van het 7e Regiment Veld-Artillerie bij St. Hubert op den 18en Augustus 1870. 's-Gravenhage 1899 C. van Doorn & Zoon.

111. Zukunftskrieg und Zukunftsfriede. Von Hans Delbrück. Sonderabdruck aus den Preußischen Jahrbüchern. Berlin 1899. G. Stilke. Preis des Heftes M. 2,50.

112. Taktik der Infanterie und die Thätigkeit der verbundenen Waffen. 1874 bis 1898. Von Keim, Oberst uud Kommandeur des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) No. 40. Sonderabdruck aus v. Löbells Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. XXV. Jahrgang. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,20.

113. Taktik der Kavallerie. 1870—1898. Von v. Brixen gen. v. Hahn, Major im grossen Generalstabe. Sonderabdruck aus v. Löbells Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. XXV. Jahrgang. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

114. Taktik der Feldartillerie. 1874—1898. Von Rohne, Generalleutnant und Gouverneur von Thorn. Sonderabdruck aus v. Löbells Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. XXV. Jahrgang. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

115. Festungs- und Pionierwesen. Militärtelegraphie. 1874—1898. Von Frobenius, Oberstleutnant a. D. Sonderabdruck aus v. Löbells Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. XXV. Jahrgang. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,75.

116. Taktisches Handbuch von Wirth, Hauptmann à la suite des Königlich Sächsischen 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg" Nr. 107 und Kompagnie-Führer an der Unteroffizierschule zu Marienberg. Mit Tabellen, 64 Zeichnungen und 1 Skizze. Zweite verbesserte und stark vermehrte Auflage. Berlin 1899. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 2,50.

117. Planzeichnen-Vorlagen (1:25 000) nach den Musterblättern der Königl. Landesaufnahme und unter Berücksichtigung der Nachträge zu denselben zum Gebrauche für Offiziere, Offiziers-Aspiranten, Unteroffiziere und Einjährige zusammengestellt und gezeichnet von Glück, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preussen (7. Württembergischen) Nr. 125. 2. Auflage. 6 Blätter und Erläuterungen. Stuttgart (o. J.). Strecker & Moser. Preis M. 1,50.

118. Studien über Truppenführung von J. v. Verdy du Vernois, General der Infanterie und Chef des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14. Erster Theil: Die Infanterie-Division im Verbande des Armeekorps. Neu bearbeitet durch v. Goßler, Oberst und Kommandeur des 4. Garde-Regiments z. F. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis des 3. Heftes M. 3,—; des 4. Heftes M. 2,—.

119. Taktik des Truppen-Sanitätsdienstes auf dem Schlachtfelde. Mit einer Uebersichtsskizze im Text und einer Kartenbeilage in Steindruck. Von Löffler, Hauptmann im Königlich Sächsischen Generalstabe. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—.

120. Unsere Kavallerie im nächsten Kriege. Betrachtungen über ihre Verwendung, Organisation und Ausbildung. Von Friedrich v. Bernhardi, Oberst und Abtheilungschef im Großen Generalstabe. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,—; gebd. M. 6,50.

121. Unteroffizier-Aufgaben. Ein Beitrag zur Ausbildung der Unterführer. Für Offiziere, Kriegsschüler, Einjährig-Freiwillige und Unteroffiziere zusammengestellt von J. Hoppenstedt, Hauptmann und Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam. Zweite durchgesehene Auflage. Mit einer Karte und vier Krokis im Text. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,20.

122. Handbuch der angewandten Anatomie. Genaue Beschreibung der Gestalt und der Wuchsfehler des Menschen nach den Maass- und Zahlenverhältnissen der Körperoberflächentheile. Für Bildhauer, Maler und Kunstgewerbetreibende sowie für Aerzte, Orthopäden und Turnlehrer von Dr. Ludwig Pfeiffer, Geh. Hof- und Medizinalrath, früherem Lehrer an der Grossherzogl. Kunstschule in Weimar. Mit über 400 Text-Abbilduugen und 2 Tafeln. Leipzig 1899. O. Spamer. Preis M. 18,—; gebd. M. 20,—.

123. Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen von H. v. Gizycki. Heft 5. Mit einer Uebersichtskarte und zwei Generalstabs-Karten. Heft 6. Rückblicke. 5. Auflage. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Co. Preis des 5. Heftes M. 3,—; des 6. Heftes M. 1,50.

124. Taschenbuch für den Felddienst des Sanitätsoffiziers von Dr. Friedheim, Stabsarzt beim Landwehrbezirk IV Berlin und Richter, Hauptmann a. D. Mit 8 Anlagen. Berlin 1899. E. Hesse. Preis M. 4,—.

125. Fechners lexikalisches Taschenbuch auf dem Gebiete der Gesetzgebung und des allgemeinen Wissens. Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann. 3. Auflage. Steglitz—Berlin 1899. K. Fechner. Preis M. 3,—.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 6. Juni 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Estorff Generalmajor z. D., Friedenau b Berlin, Goßlerstr.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.



Anleitung zur Ausbildung der Patrouillenführer der Infanterie. (177)
Becker, La guerre contemporaine dans les Balkans et la question d'Orient, 1885—1897. (179)
v. Brunn, Anhaltspunkte für den Ausbildungsgang der Rekruten der Infanterie in zwölf Wochenzetteln. (182)
Caliwetl, Gli effetti del dominio nel mare sulle operazioni militari da Waterloo in poi (182)
Cardinal v. Widdern, Der Kleine Krieg und der Etappendienst. (183)
Las Cases—Marschall v. Bieberstein, Napoleon I. Tagebuch von St. Helena. (185)
v. Dincklage, Auf Reitschule. (186)
Foth, Anfangsgründe der Zahlen- und Raumgrößen-Lehre. (187)
Dr. Goldbeck, Entstehung und Geschichte des Engtischen Vollblut-Pferdes. (188)
Dr. Grumnach, Die physikalischen Erscheinungen und Kräfte, ihre Erkenntniß u. Verwerthung im praktischen Leben. (189)
v. Harsch—v. d. Wengen, Die Belagerung von Freiburg im Breisgau 1713. (189)
v. Hesse-Wartegg, Schantung und Deutsch-China. (190)
Prof. Dr. Holzmüller, Das Potential und seine Anwendung ꝛc. (193)
Kunz, Die kriegerischen Ereignisse im Großherzogthum Posen im April und Mai 1848. (193)
Landor, Auf verbotenen Wegen. (197)
Lehmann, Die Trophäen des Preußischen Heeres in der Königlichen Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam. (198)
Lewal, La veillée d'Iéna. (199)
Marschall v. Bieberstein s. Las Cases.
Nachtrag zur Rangliste der Kaiserlich Deutschen Marine ꝛc. (200)
Nerz, Scheinwerfer u. Fernbeleuchtung (200)
Oberhummer—Zimmerer, Durch Syrien und Kleinasien. (202)
Plüddemann, Der Krieg um Cuba im Sommer 1898. (204)
Richard, Des méthodes d'instruction du tir en France. (206)
Schott, Vaterländische Geschichte. (207)
Schwabe, Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika. (209)
Souvenir du Lieutenant-Général Vtcomte de Reiset 1775 à 1810. (211)
Spohn, Der Infanterie-Unteroffizier im inneren und im Garnisondienst. (213)
Tschertou, Der Eisenbahnbau. (213)
Prof. Vattaux, Les campagnes des armées françaises 1792—1815 (215)
Vollständige Dienstalters-(Anciennetäts-)Liste der Offiziere ꝛc. (215)
Weiße, Das Fluggesetz als Grundlage zur Lösung des Flug-Problems im Sinne des Buttenstedtschen Prinzips. (217)
v. d. Wengen siehe v. Harsch.
Dr. Wilms, Die Schlacht im Teutoburger Walde. (218)
Wirth, Taktisches Handbuch. (220)
Zimmerer siehe Oberhummer.

Erinnerungsblatt zum 200jährigen Geburtstage Hans Joachims v. Zieten. (220)
Meyers Konversations-Lexikon. (221)
Müller-Bohn, Kaiser Friedrich der Gütige. (221)
Rott, Der Dienst im Heere als Militärmusiker. (222)
Touristenkarte von Harzburg (222)

Bibliographie. 126—153. (221/224)


**Anleitung zur Ausbildung der Patrouillenführer der Infanterie.** Von v. K., Major. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin 1898. Liebelsche Buchhandlung. Preis 30 Pf., in Partien billiger.

Die Arbeit enthält eine recht gute Zusammenstellung alles dessen, was sich auf Ausbildung der Patrouillen und Patrouillenführer in den verschiedenen Zeitabschnitten des Uebungsjahres bezieht. Die für den Mann besonders wichtigen Stellen sind im Text durch einen schwarzen Strich am Rande bezeichnet. Die Schrift beruht auf langjähriger Erfahrung und die dritte Auflage ist an sich schon eine Empfehlung. Bedenklich scheint uns die Angabe auf Seite 25: „Die erste feindliche Patrouille muß sofort gemeldet werden, denn sie beweist, daß der Feind in der Nähe ist. Die anderen feindlichen Patrouillen werden erst in der Meldung bei der Rückkehr nach Zahl und Stärke — doch auch nach Waffengattung! — erwähnt." Eine Patrouille gegen den Feind bekommt in der Regel einen Auftrag, der sie etwa 1 km vor die Postenkette bringt, um die Aufstellung oder Bewegung feindlicher Abtheilungen in dem betreffenden Gelände festzustellen und dieses selbst zu erkunden. (Der Herr Verfasser nennt es noch „rekognosziren"!) Für den absendenden Offizier wird es immer früh genug sein, wenn er bei Rückkehr der Patrouille nach Ausführung ihres Auftrages erfährt, daß da vorn irgendwo auch eine feindliche Husarenpatrouille oder selbst Infanteriepatrouille gesehen worden ist. Geht diese feindliche Patrouille weiter vor, so stößt sie auf die Postenkette und der betreffende Doppelposten muß „die erste Patrouille" melden. Daß die Patrouille gegen den Feind sich vor Beendigung ihres Auftrages, nur um einer feindlichen Patrouille willen, um einen Melder schwächt, ist unpraktisch. Hervorzuheben wäre vielleicht bei einer hoffentlich bald nöthig werdenden vierten Auflage, daß ein Melder, nachdem er seine Meldung gemacht hat, nie wieder zu seinem Patrouillenführer vorgeschickt werden darf, wie man es doch leider noch oft genug zu sehen bekommt. Das Büchlein verdient, mit dem ganzen Namen des Herrn Verfassers in die Oeffentlichkeit zu treten. Es ist sehr brauchbar.




Digitized by Google

**La guerre contemporaine dans les Balkans et la question d'Orient, 1885—1897.** Par G. Becker, Lieutenant au 16me bataillon de chasseurs. Avec 13 cartes hors texte. Paris et Nancy 1899. Berger-Levrault et Cie. Prix: Frcs. 10,—.

Das weit angelegte, mit Karten vortrefflich ausgestattete Werk zerfällt in zwei Theile, die den Serbisch-Bulgarischen und den Türkisch-Griechischen Krieg behandeln und ihrerseits wieder in je drei Abschnitte, einen politischen, einen historischen nnd einen taktischen gegliedert sind. In der Vorrede spricht sich der Herr Verfasser darüber aus, weshalb er beide Feldzüge in dieser Weise zusammengefaßt und dem Buche den Titel „La guerre contemporaine" gegeben habe. Er sieht politisch in den Kämpfen auf der Balkanhalbinsel — gewiß mit Recht — nur verschiedene Folgeerscheinungen derselben inneren Ursache, der sogenannten Orientalischen Frage, deren augenblickliche Bedeutung für das Verhältniß der Europäischen Großmächte zueinander er freilich wohl etwas überschätzt; und er stellt militärisch das Studium des „gegenwärtigen Krieges" in Gegensatz zu den Betrachtungen über „Kriege der Vergangenheit", indem er ausführt, daß schließlich nur jenes uns Fingerzeige von unmittelbarem Nutzen für eigene etwa bevorstehende Kämpfe zu geben vermöge.

Wir können freilich dieser Schlußfolgerung nur bedingt und insoweit zustimmen, als sie sich auf rein technische und reglementarische Fragen beschränkt. Die „Lehre vom Kriege" selbst ist nicht so wandelbar, daß sie durch Aenderungen der Organisation oder der Waffen in ihrer Grundlage erschüttert werden könnte, und wir glauben, daß eine Vertiefung in die Feldzüge Napoleons oder Moltkes auch heute noch lehrreicher für uns ist als die jüngsten Kämpfe im Orient, deren Studium aber deshalb noch keineswegs vernachlässigt zu werden braucht.

Wie dem auch sein mag, jedenfalls hat uns Leutnant Becker in seinem auf zahlreichen, namentlich auch Deutschen Vorarbeiten fußenden Werke eine recht interessante und lehrreiche Schilderung der eigenartigen Feldzüge gegeben, welche sich im Norden und Süden der Balkan-Halbinsel abgespielt haben.

Wir müssen es uns leider versagen, auf die politischen und geschichtlichen Darstellungen des Werkes an dieser Stelle näher einzugehen. Nur aus den beiden taktischen Theilen desselben sei Einiges kurz mitgetheilt und dabei bemerkt, daß der Herr Verfasser seine Schlußfolgerungen und Betrachtungen natürlich in erster Linie an die Französischen Reglements und Anschauungen anknüpft.

Hinsichtlich der Feuerdisziplin wird bemerkt, daß dieselbe bei den Serben bis zum Schlusse des Krieges, bei den Bulgaren wenigstens anfänglich äußerst mangelhaft gewesen sei. Die Truppen beider Staaten hatten kurze Dienstzeit und zu wenig Offiziere. Die bessere Qualität der Bulgarischen Führer kam aber während des Feldzuges in der allmählichen Erziehung der Truppe zur Geltung, während die Serben bei Pirot noch ebenso mangelhaft diszipliniert waren wie bei Slivnitza.

Ganz ähnlich lagen die Verhältnisse zwölf Jahre später auf Griechischer Seite. Der Herr Verfasser schwärmt — in Uebereinstimmung mit seinem Reglement — etwas für die Salve und schreibt dieser in der Regel die gelegentlichen Erfolge zu, die die Griechen durch ihr Feuer errungen haben. Die Gegensätze zwischen der Französischen Schulung der Griechischen und der Deutschen Schulung der Türkischen Infanterie treten hier hervor. Daß für eine so mangelhaft ausgebildete Truppe, wie die Griechische es war, die Anwendung der Salve ihre Vorzüge hat, soll übrigens keineswegs in Abrede gestellt werden.

Bei der Türkischen Infanterie wird die Feuerdisziplin anerkannt, aber die Feuerleitung getadelt; auch hier fehlten eben erfahrene Führer und ausreichende Friedensübung.

Ueber den Infanterieangriff wird gesagt, daß die Serben dabei fast stets durch viel zu frühe Eröffnung des Feuers nnd Munitionsverschwendung auf unsinnige Entfernungen — bis zu 2000 m — den Erfolg aus der Hand gaben. Auch den Bulgaren wird zu großer Patronenverbrauch im Verhältniß zu den erreichten Ergebnissen vorgeworfen, sie begannen beim Angriff aber frühestens auf 900 m zu feuern.

Sehr anerkannt wird das Angriffsverfahren der Türken mit der einzigen Einschränkung, daß hier und da die genügende Feuervorbereitung gefehlt habe und deshalb unverhältnißmäßige Verluste eingetreten seien. In erfreulicher Objektivität schreibt der Herr Verfasser die großen Fortschritte der Türkischen Infanterie seit dem Russisch-Türkischen Kriege gerade in Bezug auf ihre Offensivkraft der Deutschen Schule zu.

Von einer Verwendung der Kavallerie ist im Feldzuge von 1885 beiderseits kaum die Rede. Die Serbische hat nur einmal, und dann zu Fuß, wirklich gekämpft, auch die Bulgarische kam in dem sehr gebirgigen Gelände nicht zu wirklicher Aktion und ihre aufklärende Thätigkeit muß auch recht viel zu wünschen übrig gelassen haben. Nach dem Siege von Slivnitza verlor sie wenigstens sofort die Fühlung mit dem Feinde und biwakirte dann ruhig hinter ihrer eigenen Infanterie.

Die Türken hatten eine selbständige Kavalleriedivision, die gelegentlich — so bei dem bekannten Zuge Grumbckow-Paschas nach Larissa — auch zu größeren Aufgaben verwendet wurde. Zum Kampf von Kavallerie gegen Kavallerie kam es im Feldzuge von 1897 gar nicht, weil die Griechen nur ganz wenige Eskadrons dieser Waffe besaßen. Dagegen ist erwähnenswerth der Angriff der Kavalleriebrigade Mahmud-Beys bei Domokos gegen intakte, auf einer Höhe und in Schützengräben stehende Griechische Infanterie. Die Attacke konnte natürlich nicht glücken; immerhin war der moralische Eindruck ein bedeutender und der Türkische Verlust verhältnißmäßig nicht groß.

Eine Massenverwendung der Artillerie war 1885 noch auf beiden Seiten ziemlich unbekannt. Die

Digitized by Google

Serben hielten stets zahlreiche Batterien in der Reserve und erreichten damit, daß die der vorderen Linie immer den Bulgaren gegenüber in der Minderzahl waren. Da die Letzteren nun auch noch beweglicheres und besseres Material und wenigstens eine Ahnung von dem Zusammenwirken der Waffen hatten, so konnte das Ergebniß nicht zweifelhaft sein.

1897 standen sich Kruppsche Geschütze gegenüber, die Griechische Munition war aber sehr schlecht, so daß die meisten Geschosse nicht krepirten. Im Uebrigen lobt der Herr Verfasser die Führung der Waffe beiderseits; sowohl in der Einleitung wie in der Durchführung der Kämpfe sei nach richtigen Grundsätzen verfahren und überall die Artillerie einheitlich verwendet worden. Die mehr technischen Leistungen, Entfernungsschätzen und Schießen, hätten freilich auch unter der mangelhaften Ausbildung der unteren Führer und der Truppe gelitten.

Das Schlußkapitel des zweiten Theils widmet das Werk der höheren Führung und der Verwendung der Reserve im Feldzuge von 1897. Es zeigt, wie auf beiden Seiten die Oberbefehlshaber, Edhem Pascha und Kronprinz Constantin — dort durch die Einwirkungen des „Palais" und Rücksichten der höheren Politik, hier durch demagogische Einflüsse und durch Eifersucht der Generale — in der Ausführung des Gewollten und für richtig Erkannten schwer behindert waren. Daß Edhem Pascha trotzdem einen einheitlichen militärischen Gedanken habe durchführen können, sei ihm hoch anzurechnen. Der Kronprinz, der in dem Französischen Werke merkwürdigerweise bald halb Deutsch „le Kronprinz", bald halb Griechisch „le diadoque", aber niemals „le prince royal" genannt wird, ist bekanntlich an den ihm entgegentretenden Schwierigkeiten gescheitert; das über sein persönliches Verhalten gefällte Urtheil (S. 297) hat er aber nicht verdient.

Was über die Verwendung der Reserven gesagt wird, ist recht lesenswerth; die Griechischen waren nie da, wo sie gebraucht wurden, während die Türkischen namentlich in der Schlacht von Domokos gut und geschickt verwendet wurden. Interessant ist auch der Vergleich zwischen diesen Kämpfen und den in Tyrol 1866 zwischen Khun und Garibaldi, insbesondere in Bezug auf das von den Griechen angewendete Kordonsystem im Gegensatz zu dem festen Zusammenhalten der Oesterreichischen Kräfte in einem äußerst schwierigen, dem Türkisch-Griechischen Grenzgebiete in Bezug auf Unwegsamkeit mindestens gleichstehenden Gelände. Dies feste Zusammenhalten hat sich auf Oesterreichischer Seite glänzend bewährt.

So bietet das Werk, wenngleich nicht ganz frei von Längen und von Wiederholungen, doch dem Leser manche Anregung und ist jedenfalls ein Beweis sehr eingehender Studien und eines im Allgemeinen guten und klaren Urtheils. Es gereicht mithin dem anscheinend noch jugendlichen Verfasser durchaus zur Ehre.

**Anhaltspunkte für den Ausbildungsgang der Rekruten der Infanterie in zwölf Wochenzetteln.** Nach dem Exerzir-Reglement Abdruck 1889, der Abänderungen von 1896 und 1897 zur Schießvorschrift, der Turnvorschrift 1895, der Bajonettirvorschrift 1889 und der Garnisondienstvorschrift 1888 für Offiziere und Unteroffiziere zusammengestellt von A. v. Brunn, General-Major und Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade. Fünfte Auflage. Berlin 1898. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 1,20.

Die Anhaltspunkte wollen dem jungen Offizier, dem die Ausbildung der Rekruten selbständig überlassen, oder der zum ersten Male mit der Ausbildung beauftragt ist, berathend zur Seite stehen. Es sollen auch nur „Anhaltspunkte" sein, denn der junge Offizier soll und muß von Hause aus gewöhnt werden, auf eigenen Füßen zu stehen, d. h. selbständig zu leiten und zu arbeiten. Ein Eingehen auf die betreffenden Vorschriften ist absichtlich unterblieben, denn es ist Sache und zugleich Pflicht der Offiziere und Unteroffiziere, die amtlichen Vorschriften zur Hand zu nehmen, zu lesen und zu studiren. Welches Ansehen die „Anhaltspunkte" in der Armee genießen, beweist die Nothwendigkeit, daß schon eine fünfte Auflage, dem heutigen Standpunkt der Ausbildung entsprechend umgearbeitet, erscheinen mußte. Die vierte Auflage ist von uns in Nr. 9/1896 besprochen. Nach einem Datumzeiger werden in einem Kapitel „Allgemeines" erörtert: Arbeiten vor der Einstellung, nach der Einstellung der Rekruten, Ausbildung des Lehrpersonals, Dienst des Offiziers und der Unteroffiziere während der Rekrutenausbildung, Anzug, Reinigung des Körpers. Dann folgen die „Anhaltspunkte" für die einzelnen Wochen und in einem Anhang Zettel für Frei- und Gewehrübungen. Das Büchlein, sehr sachgemäß zusammengestellt, ist zur Anschaffung warm zu empfehlen.

---

**Gli effetti del dominio nel mare sulle operazioni militari da Waterloo in poi.** Da C. E. Callwell, Maggiore di Artiglieria nell' Esercito inglese. Tradotto e pubblicato per cura del Commando del Corpo di Stato Maggiore. Torino 1898. Francesco Casanova, libraio di S. M. il Re d'Italia. (Der Einfluß der Herrschaft zur See auf die militärischen Operationen von Waterloo bis heute.) Preis Lire 3,50.

Die Thatsache, daß der Italienische Generalstab das angezeigte Werk des Englischen Artilleriemajors übersetzt und herausgegeben hat, spricht am besten für den inneren Werth des Buches. Es knüpft eng an die vielgenannten, bei der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin in Deutscher Uebersetzung erschienenen beiden Bände des Amerikanischen Kapitäns A. T. Mahan an: „Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte 1660—1783" und „Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte 1783—1812. Die Zeit der Französischen Revolution und des Kaiserreichs". Nach einem einleitenden, allgemein gehaltenen Kapitel,

Digitized by Google

in dessen Verlauf er Beispiele aus der Geschichte aller Zeiten heranzieht, durchforscht der Major Callwell die kriegerischen Ereignisse seit Waterloo auf das Sorgfältigste. Er führt uns Kriegsthaten vor, die heute kaum noch sonst genannt zu werden pflegen, und ausnahmslos hat sich bei ihnen — direkt oder indirekt — die Bedeutung der Herrschaft zur See fühlbar gemacht. Nur indirekt ist es bei den großen Kriegen 1859, 1866 und 1870/71 geschehen. Wie Mahan, wendet sich Callwell nicht nur an das militärische, sondern an das gebildete Publikum überhaupt; wie Mahan, weist er darauf hin, daß die innige Wechselwirkung zwischen Landheer und Kriegsflotte so lange Zeit unerkannt und unbeobachtet geblieben ist, zieht er die Lehre, daß nur im engen Zusammenwirken dieser beiden Theile der Wehrkraft eines Landes etwas Ersprießliches geleistet werden kann und daher schon bei den Friedensübungen darauf Bedacht genommen werden muß. Dem Buche ist ein ausführliches alphabetisches Personen- und Sachverzeichniß beigegeben.

Die Uebersetzung ist selbstverständlich mustergültig und wird manchem Deutschen Offizier willkommen sein, der wohl die Italienische, nicht aber die Englische Sprache beherrscht. Die einleitenden Worte, mit denen der Italienische Generalstab das Werk einführt, sind sehr beherzigenswerth. Der Preis des 357 Seiten starken Buches ist ein mäßiger.

---

**Der Kleine Krieg und der Etappendienst.** Von Georg Cardinal v. Widdern, Kgl. Preuß. Oberst a. D. Zweite völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin 1899. Verlag von R. Eisenschmidt. Preis M. 8,40.

Es ist an sich schon eine Empfehlung für ein Buch, wenn es eine Neuauflage erlebt; inmitten der an Ueberproduktion grenzenden großen Zahl militär-wissenschaftlicher Erscheinungen der Jetztzeit fällt eine solche Thatsache noch mehr ins Gewicht. Oberst Cardinal v. Widderns „Kleiner Krieg" hat also keine Empfehlung nöthig; es erübrigt aber hervorgehoben zu werden, daß wir es bei der vorliegenden Neuauflage mit einer völligen Neubearbeitung und Erweiterung des ursprünglichen Werkes zu thun und somit jetzt ein Buch vor uns haben, welches das in der Militärliteratur wenig beackerte Gebiet des kleinen Krieges so erschöpfend behandelt, wie es der jetzige Stand der Kriegswissenschaft ermöglicht und die Bedeutung des kleinen Krieges in zukünftigen Feldzügen fordert.

Oberst Cardinal v. Widdern ist seit dem Erscheinen der ersten Auflage seines „Kleinen Krieges" tiefer in das Kriegsarchiv des großen Generalstabes eingedrungen. Seine Studien zu den „kritischen Tagen" des letzten Deutsch-Französischen Krieges, die ihn zwangen, den Handlungen und Ereignissen bis auf ihre kleinen Ursachen nachzuspüren, sein Werk über den „Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Heere" 1870/71, seine Arbeit über „Die Streifkorps im Deutschen Befreiungskriege 1813" haben ihn in das Gebiet des kleinen Krieges hineingeführt und so zu einem Kenner der Nebenhandlungen der Entscheidungsoperationen gemacht, daß er aus dieser Erweiterung seines eigenen Wissens sehr wohl die Berechtigung zu einer erweiternden Neubearbeitung der Erstlingsauflage seines „Kleinen Krieges" hätte entnehmen können, auch wenn eine Neuauflage vom Verleger nicht gewünscht worden wäre.

Die vor uns liegende Neuauflage theilt sich in ein Lehrbuch und ein Geschichtsbuch. Dieses, das umfangreichere (etwa 400 Seiten), folgt jenem (170 Seiten). Wir würden die umgekehrte Reihenfolge für die naturgemäße gehalten haben, denn die Grundsätze und Erfahrungen, welche der I. Theil ausspricht, wurzeln in den Vorgängen, welche die anderen Theile berichten.

Daß der Herr Verfasser ganz besondere Beachtung dem Eisenbahnschutz und den Unternehmungen gegen die Eisenbahnen widmet, entspricht der mit den Massen der Heere und der vorgeschrittenen Technik gewachsenen Bedeutung dieser Heerstraßen. Der kleine Krieg, der gegen früher an Bedeutung verloren zu haben schien, eröffnet hier, wie zahlreich beigebrachte Beispiele aus dem Feldzuge 1870/71 beweisen, unternehmender Kavallerie und rührigem Landsturm ein höchst ergiebiges Feld zweckbewußten und einflußvollen Handelns.

Da im kleinen Kriege der Handelnde meist derjenige von beiden Gegnern ist, welcher in den großen Entscheidungen unterlegen ist, also derjenige, welcher den Feind im eigenen Lande hat, so werden Deutsche Vorbilder des kleinen Krieges uns nur aus dem Befreiungskriege vorgeführt. Die neueren Feldzüge haben Veranlassung zur Herbeiführung kleinen Krieges nur unseren Dänischen, Oesterreichischen und Französischen Gegnern gegeben. Da wir aber wünschen, auch ferner siegreiche Kriege durchzuführen, so werden wir gut thun, uns auch mit den Forderungen gründlich vertraut zu machen, welche die Abwehr der Unternehmungen des kleinen Krieges an ein Heer stellt und je mehr stellen wird, je siegreicher und tiefer es in feindliches Land eindringt, je empfindlicher die modernen Lebensadern eines Feldheeres, Eisenbahnen und Telegraphen, geworden sind und je mehr die wachsenden Massen eines Feldheeres auf Magazinverpflegung zurückzugreifen gezwungen und auf Nachschübe aller Art angewiesen sein werden.

Der kleine Krieg blühte von jeher hauptsächlich an den rückwärtigen Verbindungen des siegreichen Heeres; er wird dort auch in Zukunft seine ertragreichste Ernte finden. Oberst Cardinal v. Widdern führt indessen auch kriegsgeschichtliche Beispiele von kleinem Krieg vor und in der Front der Feldarmee an. Hier aber wird dieser, da Aufklärung und Sicherung — so sehr sie auch die Kennzeichen kleinen Krieges tragen mögen — in das Gebiet der Operationen, des großen Krieges, gehören, niemals die Tragweite gewinnen wie hinter der Front, wo für seine Bethätigung die Aussichten mit der Entfernung vom Entscheidungskampfe wachsen. Die Vorsicht läßt, je weiter nach rückwärts, nach; die Sorglosigkeit wächst. Die Güte der Truppen nimmt ab. Die von diesen zu schützenden Punkte und Verbindungen werden also mit der Entfernung vom Feldheere ver-

Digitized by Google

wundbarer, und die Verwundung selbst ist eine viel tiefere und einschneidendere, je mehr sie Knoten- und Ausgangspunkte rückwärtiger Verbindungen trifft, also zurückliegt.

Wir möchten die vor uns liegende Neuauflage als ein Lehrbuch namentlich für solche Offiziere bezeichnen, die berufen sind, Truppen zweiter und dritter Linie — Reserven, Landwehren, Landsturm — zu führen, auf Etappen zu kommandiren, Nachschübe zu leiten ꝛc. Seine Bedeutung als Lehrbuch für Kavallerieoffiziere soll damit nicht geschmälert werden. Und weil wir also dem Buche auch in den Kreisen der Offiziere der Inaktivität und des Beurlaubtenstandes recht viele Leser wünschen, glauben wir, daß es seinen Zweck noch mehr gefördert haben würde, wenn statt der zahlreichen Hinweise auf des Herrn Verfassers Werke über „Die Streifkorps“ und den „Krieg an den rückwärtigen Verbindungen“ Oberst Cardinal v. Widdern sich entschlossen hätte, diese Werke mit der Neuauflage seines „Kleinen Krieges“ zu einem einzigen großen Werke zu verschmelzen. Streifzüge und Krieg an rückwärtigen Verbindungen sind eben kleiner Krieg.

Wenn wir also die Neuauflage von Oberst Cardinal v. Widderns „Kleinen Krieg“ allen Berufsgenossen, die sich auf den nächsten Feldzug gründlich vorbereiten wollen, zum Studium empfehlen, so möchten wir ganz besonders den Herren Bezirkskommandeuren es nahe legen, diese Neuauflage als Quelle von Vorträgen auszunutzen für die der militärischen Fortbildung dienenden Stunden der kameradschaftlichen Vereinigungen ihrer Offizierkorps. Die Kriegserfahrungen und Grundsätze, welche Oberst Cardinal v. Widdern aus dem kleinen Kriege der Feldzüge der letzten 160 Jahre für die Kriegführung von heute und morgen und den dabei zu wesentlicher Bedeutung gelangten Etappendienst ableitet und belegt, sind in der That derart, daß sie die eingehendste Beachtung im Frieden verdienen, um im Kriege angewendet werden zu können. Auch der kleine Krieg hat seine Ehre! Das beweist Oberst Cardinal v. Widdern in jedem Kapitel.

---

**Napoleon I. Tagebuch von St. Helena.** Geführt von Las Cases. Uebertragen und bearbeitet von Oskar Marschall v. Bieberstein. Zwei Bände. Leipzig 1899. Schmidt & Günther. Preis M. 4,60; gebd. M. 5,60.

Es ist nichts Neues, was hier geboten wird. Bald nachdem Graf Las Cases, Napoleons treuer Begleiter in die Verbannung, vom Kaiser getrennt worden war, erschien unter dem Titel „Mémorial de Sainte Hélène“ sein Bericht über die gemeinsame Gefangenschaft und die Aufzeichnungen, welche er nach dem Diktate Napoleons über dessen Feldzüge niedergeschrieben hatte. In mehrere Sprachen übersetzt und vielfach aufgelegt, erregten sie großes Aufsehen und riefen lebhaften Widerspruch hervor. Dem Berichte werden Einseitigkeit und Gehässigkeit vorgeworfen, das Diktat leidet unter dem Mangel an Wahrheitsliebe, sein Inhalt steht nicht selten in Gegensatz zu unleugbaren Thatsachen.

Das neunbändige Ursprungswerk ist hier in sehr abgekürzter Gestalt wiedergegeben. Auch in diesem verminderten Umfange genügt es vollständig, den Leser über das Geschehene und Gesprochene zu unterrichten.

---

**Auf Reitschule.** Ernstes und Heiteres vom Militär-Reit-Institut, mitgetheilt durch F. Freiherr v. Dincklage. Hannover 1898. M. & H. Schaper. Preis M. 7,50; im Sportleinband M. 8,—.

In der sogenannten „Alten Armee“, dem in den Unglücksjahren 1806 und 1807 zu Grunde gegangenen Heere, wurde die Reitkunst hochgehalten und eifrig gepflegt. Eine Hochschule bestand freilich nicht, aber die meisten Kavallerieregimenter hatten ihren Stallmeister, welcher bei den Kürassieren und den Dragonern vom Staate besoldet, bei mehreren Husarenregimentern durch die Offiziere unterhalten wurde. Nach dem Frieden von Tilsit verschwanden die Stallmeister fast vollständig und ihre Kunst lief Gefahr, ganz in Vergessenheit zu kommen. Um sie davor zu schützen, um Einheitlichkeit in die Ausbildung der Reiter und in die Dressur der Pferde zu bringen, rief König Friedrich Wilhelm III. am 1. Oktober 1817 zu Berlin unter der Leitung des Oberst v. Sohr ein bald nachher Lehreskadron genanntes Reitinstitut für Offiziere ins Leben, welches, im Jahre 1849 als Militär-Reitschule nach Schwedt verlegt, am 1. Oktober 1866 als Militär-Reitinstitut nach Hannover übersiedelte und dort an der nämlichen Stätte, welche eine lange Reihe von Jahren hindurch Schauplatz der Thätigkeit des Königlich Hannoverschen Marstalles und seiner weitberühmten Schulreiterei gewesen war, ein neues Heim fand.

In Hannover ist die Anstalt seitdem verblieben, und nach Hannover „auf Reitschule“ zu kommen, ist das glühende Verlangen fast eines jeden jungen Offiziers der berittenen Waffen, der Kavallerie und Feldartillerie. Die Erfüllung des Wunsches wird von der Familie mit getheilten Gefühlen zur Kenntniß genommen. Die Schwester hat von der „Knochenmühle“ gehört, von der „Strecke“, welche die Jagden liefern sollen, sie fürchtet für das Leben und die Gesundheit des Bruders; die Mutter stimmt ein, im Stillen aber hegt sie noch größere Besorgniß um die moralischen Gefahren, welche der Aufenthalt in dem modernen Sodom bergen soll; der Vater blickt in sein Portemonnaie und meint, es wäre ihm lieber gewesen, wenn das Kommando auf die Kriegsschule gelautet hätte.

Der Herr Verfasser weist nach, daß alle diese Befürchtungen grundlos sind oder wenigstens auf maßloser Uebertreibung beruhen. Er kennt die Verhältnisse und weiß, daß der Leutnant anders ist, als wie die sogenannten Dichter der Neuzeit ihn — sei es, weil sie seinen Kreisen fernstehen, sei es gegen bessere Ueberzeugung — in Romanen und auf der Bühne ihren skandalsüchtigen Lesern oder einer schaulustigen Menge vorzuführen lieben. An der Hand der maßgebend

Digitized by Google

gewesenen und der noch in Kraft befindlichen Dienstvorschriften und Verordnungen zeigt er die Reitschule wie sie war und wie sie ist, aber nicht in einem trockenen Bericht, sondern in lebensvoller Darstellung, in welche die Bilder von Persönlichkeiten, Schilderungen der Zustände in verschiedenen Zeiten, Anekdoten und launige Gedichte und die Erzählung von mancherlei Scherz und Uebermuth verflochten sind. „Ernstes und Heiteres" zu geben hat Generalleutnant Freiherr v. Dincklage in Aussicht gestellt; eine Einigung von Ernst und Humor, eine Darstellung des frischen fröhlichen Reitschülerlebens, verknüpft durch einen geschichtlichen Faden, zu bieten hat er übernommen, nicht eine Geschichte der Reitschule hat er schreiben und nicht Betrachtungen über die dort gelehrte Kunst hat er anstellen wollen. Daher ist der Inhalt des Buches hauptsächlich der Gegenwart gewidmet; die Zustände, welche seit der Uebersiedelung nach Hannover sich herausgebildet haben, stehen im Vordergrunde.

Bei den Lesern wird ganz besondere Beachtung dasjenige finden, was über die Reitjagden mitgetheilt ist. Ihre Schilderung paßt so recht in den Rahmen des Buches, da sie, zwischen Dienst und Vergnügen mitteninnestehend, das Ernste und das Heitere in sich vereinen und da ihre Darstellung von sachkundiger Feder geschrieben, dem Laien Einblick gewährt in ein Stück sportlichen Lebens, von welchem viel die Rede ist, für dessen Lust und Freude aber mannigfach das Verständniß fehlt. Solches sich zu verschaffen wird dem Leser dadurch erleichtert, daß zahlreiches Bildwerk die Vorgänge veranschaulicht. Auch was sonst in dem Buche behandelt ist, Menschen und Thiere, Gebäude und Vorgänge, wird uns in einer großen Anzahl gelungener bildlicher Darstellungen vorgeführt, so daß alles sich vereint findet, was geeignet ist, der Arbeit den Weg in weite Kreise zu bahnen.

---

**Anfangsgründe der Zahlen- und Raumgrößen-Lehre.** Im Auftrage der früheren Königlich Preußischen General-Inspektion der Artillerie und mit Zustimmung der jetzigen Königlich Preußischen General-Inspektion der Fußartillerie zum Gebrauche als Leitfaden bei dem mathematischen Unterrichte in den Regiments-Schulen der Artillerie, sowie zur Benutzung beim Selbstunterricht bearbeitet von R. Foth, Feuerwerks-Major a. D. Mit 135 in den Text gedruckten Holzschnitten. Fünfte Auflage. Hannover und Berlin 1899. Carl Meyer (Gustav Prior). Preis M. 3,—.

Von allen Waffengattungen der Gegenwart bedarf der Fußartillerist noch am meisten der mathematischen Kenntnisse, die ihm in den Regimentsschulen beigebracht werden müssen. Hierzu benöthigt der Lehrer eines systematischen Unterrichtsbuches, welches dem Bildungsgrade Rechnung trägt, mit dem der Durchschnittsrekrut in das Regiment eingestellt wird, d. h. eines Buches, welches sich von den ersten Anfangsgründen stufenweise aufbaut. Ein solches Unterrichtsbuch ist das vorliegende, das in zwei Theile zerfällt. Der erste Theil enthält die Zahlenlehre, also die Grundrechnungsarten, Verhältnisse und Proportionen, die bürgerlichen Rechnungsarten, die Potenzen, Wurzeln und das Wurzelausziehen. Der zweite Theil enthätt die Geometrie, und zwar die Planimetrie bis zu der Aehnlichkeit der Figuren und der Ausmessung des Kreises ausschließlich, dann die Stereometrie, Erklärung der wichtigsten Körperformen und Berechnung der Körper. Im Anhange wird das Auflösen von einfachen Aufgaben der Vermessungskunst gezeigt, wie sie für den Unteroffizier der Fußartillerie nothwendig sind. Ueberall ist auf das praktische Bedürfniß Rücksicht genommen, wodurch das Buch sich in jeder Beziehung als brauchbar erwiesen hat.

---

**Entstehung und Geschichte des Englischen Vollblut-Pferdes** von Dr. Paul Goldbeck, Roßarzt im 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11. Saarburg i. L. Felix Sausy. Preis M. 1,75.

Ein kleines, zwei Druckbogen starkes Heft, das in recht übersichtlicher Weise über Entstehung und Geschichte des Englischen Vollblutpferdes Auskunft giebt. Die Schwierigkeit einer solchen Geschichtschreibung liegt auf der Hand, aus gelegenttichen Anführungen in Schriften, welche andere Gegenstände behandeln, Notizen, die nebenbei gemacht worden sind, Chroniken, einzelnen gesetzgeberischen Akten ist das Material zusammengetragen. Das Heftchen bietet sehr viel Interessantes; bedauerlich ist nur, daß der Herr Verfasser die Quellen nicht anführt, aus denen er geschöpft hat.

Nach dem Mitgetheilten muß man dem Herrn Verfasser darin durchaus zustimmen, daß die landläufige Ansicht eine durchaus falsche ist, die Englische Vollblutzucht beruhe auf Arabischen, nach England transportirten und dort besser genährten Pferden; das Englische Vollblutpferd stellt vielmehr eine ganz neue Rasse dar, deren Entstehen einzig und allein dem züchterischen Genie des Landes und, fügen wir hinzu, dem oft recht gewaltthätigen Eingreifen seiner Könige*) zu danken ist, verbunden mit einer durch die Geschichte bedingten glücklichen Entwickelung und der Liebe zum gesunden Sport.

Schließtich verdanken wir dem Herrn Verfasser noch ganz interessante Anführungen, in welcher außerordentlichen Weise die Englische Vollblutzucht auf unsere vaterländischen Gestüte eingewirkt hat und jetzt noch wirkt. Auch die Entwickelung der Französischen Vollblutzucht wird gestreift. Also ein ganz interessantes Heftchen, das auf wenig Seiten viel bietet.

*) Heinrich VIII. z. B. bestimmte, daß kein Hengst unter 15 Faust, keine Stute unter 13 Faust sein dürfe und ließ alle zu einer guten Zucht ungeeigneten Pferde durch die Obrigkeiten ausrotten.

Digitized by Google

**Die physikalischen Erscheinungen und Kräfte, ihre Erkenntniß und Verwerthung im praktischen Leben** von Professor Dr. Leo Grunmach. Leipzig 1899. O. Spamer.

Das vorliegende Buch, das die physikalischen Erscheinungen und Kräfte sowie deren praktische Verwerthung in gemeinverständlicher Sprache, ohne Voraussetzung besonderer mathematischer oder naturwissenschaftlicher Vorbildung und dabei doch möglichst unbeschadet wissenschaftlicher Strenge darstellen und erklären soll, bildete ursprünglich einen besonderen Theil des zweiten Bandes des bekannten „Buches der Erfindungen", das unter dem Titel „die Kräfte der Natur und ihre Benutzung" außerdem noch als einleitenden Theil „die Mechanik" und zum Schluß „die Kraftmaschinen" enthält.

Form und Inhalt sowie die Bezifferung der vielen Abbildungen sind bei der Sonderausgabe im Wesentlichen dieselben geblieben, dagegen haben wichtige Neuerungen und Neuentdeckungen noch bis auf die allerjüngste Zeit Berücksichtigung finden können, so z. B. in der Spektralanalyse die von Ramsay neu entdeckten Elemente der Atmosphäre, das neue Riesenfernrohr der Sternwarte in Treptow bei Berlin, das anomale thermische Verhalten gewisser Körper, das Goldschmidtsche Verfahren zur Gewinnung reiner Metalle, das Zeemannsche Phänomen, die magnetische Wage, die neuesten Ergebnisse der Marconischen Funkentelegraphie, die neuesten Apparate für Röntgen-Untersuchungen ꝛc.

Wir wünschen dem anregenden und belehrenden Buche weite Verbreitung auch in Offizierkreisen; es ist recht geeignet, Interesse und Verständniß für die Physik zu erwecken und zu verallgemeinern.

---

**Die Belagerung von Freiburg im Breisgau 1713.** Tagebuch des Oesterreichischen Kommandanten, Feldmarschalleutnant Frhrn. v. Harsch. Im Auftrage der Gesellschaft für Geschichtskunde bearbeitet von Fr. v. d. Wengen. Mit 2 Tafeln. Freiburg i. B. 1898. Eugen Stoll. Preis M. 8,—.

Ein höchst interessantes und lesenswerthes Buch, durch dessen Herausgabe sich die rührige Gesellschaft für Geschichtskunde in Freiburg i. Br. ein wirkliches Verdienst erworben hat.

Die fünfwöchentliche Vertheidigung der Stadtbefestigung gegen die große Ueberlegenheit der Französischen Armee unter dem Marschall Herzog von Villars ist ein vortreffliches und anschauliches Beispiel des Festungskrieges jener Tage. Die Darstellung des Tagebuches, in ihrer schlichten, echt soldatischen Weise zuweilen wahrhaft ergreifend, zeichnet unbewußt ein klassisches Bild der Wirksamkeit eines Kommandanten, der in Treue gegen seinen Kaiserlichen Kriegsherrn nur seine Pflicht und seine „Ordres" kennt und durch seine Charakterstärke und Willenskraft reichlich ersetzt, was der Festung an Ausrüstung und Bewaffnung fehlt. So hält er die Stadt, bis die Bresche gangbar; dann zieht er sich mit der Garnison in die beiden Bergforts zurück und übergiebt diese erst auf Befehl des Prinzen Eugen von Savoyen kurz vor Abschluß des Friedens gegen freien Abzug der Garnison unter allen militärischen Ehren.

Höchst interessant vom kulturgeschichtlichen Standpunkt aus ist auch die Schilderung des Geschäftsverkehrs mit den unterstellten Offizieren, vor Allem aber die Wiedergabe der fortlaufenden Korrespondenz mit dem Oberbefehlshaber des angreifenden Feindes. Hier wie dort eine Höflichkeit in den Formen, die uns heute eigenartig berührt, — und daneben zuweilen wieder Befehle und Tadel von der äußersten Schärfe und Maßnahmen von einer geradezu barbarischen Härte.

Der Herr Bearbeiter hat das Tagebuch mit einer orientirenden Einleitung und mit zahlreichen Fußnoten versehen, die dasselbe durch Vergleich mit den Französischen und anderen Quellschriften kommentiren. Zwei beigefügte Pläne geben ein gutes Bild der Angriffsfronten und Belagerungsarbeiten; die Rechtschreibung ist die heute übliche, aber unter Beibehalt der Ausdrucksweise aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts.

---

**Schantung und Deutsch-China.** Von Kiautschou ins Heilige Land von China und vom Jangtsekiang nach Peking im Jahre 1898 von Ernst v. Hesse-Wartegg. Mit 145 in den Text gedruckten und 27 Tafeln Abbildungen, 6 Beilagen und 3 Karten. Leipzig 1898. J. J. Weber. Preis M. 14,—. In Originaleinband (mandarinblaues Leder mit aufgepreßtem Mandarinbrustschild in Gold, Silber und vier Farben) M. 18,—.

Am 17. November 1897 wurde die Deutsche Flagge auf Chinesischem Boden gehißt. Bis dahin wußte Niemand in Deutschland etwas von Kiautschou. Nun war der Name in Jedermanns Munde. Aber was bedeutete er, was hatte Deutschland dort zu erwarten? Jetzt trat mit einem Mal die Chinesische Frage in den Vordergrund des Interesses, und es entstand das Bedürfniß, Näheres über das Reich der Mitte zu erfahren, als dies wohl gelegentlich durch Zeitungsnachrichten bisher der Fall gewesen war. Als die Besetzung von Kiautschou erfolgte, weilte Ernst v. Hesse-Wartegg in Schanghai und machte sich ungesäumt auf den Weg, das Land Schantung, die neue Deutsche Interessensphäre, zu erforschen.

Bedenkt man, daß diese Provinz eine Ausdehnung wie ganz Süddeutschland einschließlich der Reichslande besitzt und eine Bevölkerungsziffer wie Frankreich zählt, und daß es vor etwa 30 Jahren zuletzt wissenschaftlich bereist ist, so begreift sich leicht, daß sich hier dem Forscher eigentlich etwas völlig Neues entgegenstellte, dessen Kenntniß aber für die Zukunft des Deutschen Schutzgebietes von höchster Wichtigkeit ist. Diese Kenntniß zu verschaffen, war sicherlich keiner geeigneter als der beste Kenner Chinas, der uns aus allen Theilen unseres Erdballes schon so manche wichtige Kunde gebracht, E. v. Hesse-Wartegg.

Das Ergebniß seiner Reise hat er in einem prächtigen Werke niedergelegt, das nicht nur der Kaufmann, der Industrielle, den seine Interessen dorthin

Digitized by Google

weisen, nicht nur der Soldat und Seemann, den sein Beruf hinführt, sondern jeder Deutsche, der Sinn und Verständniß für die neuen großen Aufgaben unseres Vaterlandes hat, mit Befriedigung, mit Genuß lesen wird.

Das gesammte Leben und Treiben der Einwohner, die Sitten und Gebräuche der Höchststehenden wie des einfachen Volkes, die großen Städte, die Industrie, die gesammten geographischen Verhältnisse werden in der nie ermüdenden, sondern immer anregenden Darstellungsweise des bekannten Geographen und Reisenden geschildert. In religiöser Beziehung interessiren uns die Verhältnisse der Deutschen Missionen, die ja die erste Veranlassung zur Besitzergreifung waren, in industrieller die auf eigener Anschauung beruhende eingehende Beschreibung der Kohlen- und Erzlager. Hesse hat als Erster den Kaiser-Kanal, der den jetzigen Lauf des Hoang-ho mit seinem alten Bette in einer Länge von etwa 500 km verbindet, und als Erster den Hoangho befahren.

Bei der neuen Deutschen Hafenstadt Tsintau begann die Reise und wir erfahren hier, daß schon mit Hesse zusammen, also unmittelbar nach der Besitzergreifung, der Inhaber der Firma Schwartzkopf und Sohn sich dorthin begab, um für 30000 Dollars Waaren zu verfrachten. — Es folgt zunächst eine lebensvolle Schilderung der Deutschen Hafenstadt und des Deutschen Gebietes, des Lebens und Treibens der Deutschen Besatzung. Eine Deutsche Rekrutenbesichtigung in China, völlig nach heimischer Weise, wer hätte das noch vor zwei Jahren denken können!

Aus der Schilderung des Deutschen Gebietes, die Hesse an einem schönen Frühlingstage entwirft, sehen wir, daß es durchaus nicht landschaftlicher Reize bar ist, wie behauptet wird. Die vorzügliche Thätigkeit der Deutschen Verwaltung wird hier in höchstem Grade anerkannt. Ganz besonders interessant ist das, was Hesse über die zukünftige Bedeutung von Tsintau sagt. Das Deutsche Pachtgebiet umfaßt ungefähr 300 qkm, nicht 30 bis 50, wie zuerst angegeben wurde, und mindestens 70000 Seelen. Hesse warnt dringend vor der Ansicht, als ob das Geld hier nur so auf der Straße läge, er prophezeit aber eine Zukunft, wenn drei Bedingungen erfüllt werden: Bau von Eisenbahnen, Erschließung der Kohlenlager und Anlage eines Handelshafens. Alle drei bilden eine Kette, von der kein Glied fehlen darf. Hesse plaidirt daher dafür, alle drei Unternehmungen einer sicheren tüchtigen Gesellschaft, aber unter Kontrole der Regierung zu übertragen.

Durch die sogenannte neutrale Zone von Deutsch-China ging es 160 km weiter nach den Kohlenlagern der Provinz. Die hier anzulegende Eisenbahn könnte schnurgerade geführt werden, da die Flüsse, Seen und hohen Bergzüge, die viele und sogar neue Karten hier angeben, gar nicht existiren. Hesse rühmt die günstige Wirkung, die die Deutsche Besitzergreifung für die hier befindlichen Missionen bereits gehabt hat. Mit den größten Schwierigkeiten wurde die Reise nach dem etwa [illegible] km weiter westlich gelegenen Seidendistrikt von Tsing-tschou-fu fortgesetzt, da keine Karren, das landesübliche Transportmittel, aufzutreiben waren. Auch hier fand Hesse blühende Missionsanstalten und als schönste Sehenswürdigkeit einen herrlichen Buddhatempel, den er den prächtigsten Bauten Indiens an die Seite stellt. Welche wunderbaren Ueberraschungen China in reichster Fülle bietet, dafür nur ein Beispiel: Hesse erblickte hier eine Pyramidenreihe, völlig ähnlich der von Gizeh in Aegypten. Jede einzelne Pyramide hat eine Höhe von 40 bis 60 m und birgt ebenfalls Königsgräber.

Eines der interessantesten Kapitel ist selbstverständlich das über die Kohlendistrikte, deren Hesse „soweit es bis jetzt erforscht ist", drei, in Entfernungen von 160 bis 200 km von Kiautschou, angiebt. Bei der völlig regellosen Gewinnung und Ausbeutung entzieht sich der wirkliche Gesammtertrag der Kohlenfelder jeder Berechnung. Hesse schätzt aber den Kohlenreichthum sehr hoch; daneben enthält Schantung zahlreiche mineralische Schätze, Eisen, Kupfer, Blei, Silber, ferner auch Asbest, Graphit, Gips, Achat, Arsenik, Marmor, Speckstein ꝛc. Ja sogar Diamanten werden häufig beim Pflügen gefunden. Durch die chemisch-technische Versuchsanstalt zu Charlottenburg ist bereits eine der Kohlenproben als brauchbare Heizkohle festgestellt.

In der Hauptstadt von Schantung, dem etwa 300 km westlich Kiautschou in der Nähe des Hoang-ho gelegenen Tsi-Nan-fu fand Hesse das den Europäer am meisten anheimelnde Leben vor. Hier waren auch die Mandarine milder als anderwärts. Das Denkmal, das hier einem abziehenden Mandarin von der dankbaren Bürgerschaft errichtet wird, besteht darin, daß — dessen Stiefel in Käfigen am Stadtthore aufgehängt werden!

Neben der Schilderung der Kohlenlager ist es besonders die Untersuchung, die Hesse über die beabsichtigte Anlage von Eisenbahnen und deren Rentabilitätsaussichten anstellt, welche die weitesten Kreise interessiren werden. Er stellt auch hier ein günstiges Prognostikon auf Grund eingehender Erwägungen und Berechnungen.

Neben diesen unsere militärischen und Handelskreise zunächst angehenden Schilderungen beanspruchen die nun folgenden, die Hesse von dem sogenannten „Heiligen Lande" mit den Geburtsstätten des großen Religionsstifters Confucius und seines ersten Apostels Mencius entwirft, das Interesse jedes Gebildeten, da vor ihm kaum ein Reisender hierher gelangt ist.

In Kiufu, im westlichen Theile von Schantung, ruhen seit zwei und einem halben Jahrtausend die Gebeine dieses Gründers einer Religion, die heute Millionen von Anhängern zählt, von 75 Generationen seiner Kindeskinder gehütet. Ein direkter Nachkomme in der 76. Generation ist heute noch Besitzer dieses Gebietes! Quer durch Nord-Schantung und alsdann auf dem Kaiser-Kanal setzte Hesse seine Reise fort, um in Peking seine Irrfahrten zu enden.

Wir haben aus dem reichen Inhalt des Werkes nur das Wichtigste hervorheben können, es wird aber sicherlich in den weitesten Kreisen Verbreitung finden. Der Militär, der Marineoffizier, die Handelswelt finden hier

Digitized by Google

die ersten zuverlässigen Aufschlüsse über das neuerworbene Deutsche Gebiet, daneben geben ethnographische und kulturhistorische Schilderungen ein farbenreiches wechselndes Bild dieses auch uns jetzt so nahe angehenden Reiches der Mitte. Hesse hat sich mit seiner Reise und diesem Werke ohne Zweifel ein bedeutendes Verdienst um unsere Interessen im fernen Osten erworben.

---

**Das Potential und seine Anwendung** auf die Theorien der Gravitation, des Magnetismus, der Elektrizität, der Wärme und der Hydrodynamik in elementarer Behandlung dargestellt von Prof. Dr. Gustav Holzmüller, Direktor der Königl. Maschinenbauschule zu Hagen i. W. ꝛc. Mit 237 Figuren, zahlreichen Uebungsaufgaben und einem Anhange über Maßeinheiten. Leipzig 1898. B. G. Teubner. Preis M. 11,—.

Das vorliegende Werk wird in militärischen Kreisen zwar nur eine beschränkte Abnehmerzahl aufzuweisen haben, aber nicht nur Offiziere der Eisenbahntruppe und Luftschiffer-Abtheilung, sondern auch die Offiziere, welche sich mit Konstruktion, Ballistik, Elektrizität ꝛc., wie mit der Technik überhaupt beschäftigen, müssen auf das Werk aufmerksam gemacht werden. Bei der elementaren Behandlung des wichtigen Stoffes ist der Herr Verfasser von dem richtigen Grundsatze ausgegangen, die Differential- und Integralrechnung ganz auszuschließen; dagegen mußte er nothwendigerweise die analytische Geometrie beibehalten, soweit sie ohne höhere Analysis zugänglich ist. Der Potentialbegriff beherrscht die neuere Physik und ihre technischen Anwendungen, besonders das Gebiet der Elektrotechnik derartig, daß er weder in den Elementarbüchern der Physik noch im Schulunterrichte entbehrt werden kann. Wer nun auf das Selbststudium dieses Theiles der physikalischen Wissenschaft angewiesen ist, der wird in dem vorliegenden Werk ein unvergleichliches Lehrbuch finden. Von besonderem Interesse für den Militärtechniker dürften sich die Abschnitte erweisen, welche Physikalisches über galvanische Ströme und ihr Potential, Magnetismus, sowie elektromagnetische und elektrodynamische Wirkungen galvanischer Ströme behandeln. Für den Ingenieur sind auch die hydrodynamischen Analogien hervorzuheben, bei denen die Wirbelbewegungen sowie die Forchheimersche Theorie der Grundwasserbewegung in der Umgebung von Brunnen und Sickerschlitzen eingehend besprochen werden.

---

**Die kriegerischen Ereignisse im Großherzogthum Posen im April und Mai 1848.** Von Kunz, Major a. D. Mit sechs Kartenbeilagen in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,50.

Einer unserer ersten und anerkanntesten Militärschriftsteller hat sich diesmal als Objekt seiner Studien einen stillen Winkel der Kriegsgeschichte auserwählt, der bisher wenig betreten und nur mangelhaft erleuchtet war, der aber das volle Tageslicht heute nicht mehr zu scheuen hat. Vielleicht angeregt durch die Thatsache, daß vor Kurzem 50 Jahre seit jenen Ereignissen verflossen waren, hat Major Kunz den Truppen, die damals in Posen ihrer Pflicht getreu in kleinen und schwierigen Verhältnissen und ohne Aussicht auf glänzenden Kriegsruhm gekämpft haben, ein freundliches Denkmal gesetzt.

Das vorliegende Buch, das alle Vorzüge der Kunzschen Schriften aufweist und insbesondere volle wissenschaftliche Objektivität mit feinem Taktgefühl und patriotischem Empfinden zu vereinigen weiß, baut sich zum Theil auf älteren gedruckten Quellen, im Wesentlichen aber auf dem Studium des Kriegsarchivs des Großen Generalstabes auf und bietet daher ein authentisches Bild jener Kämpfe.

Dies und der Umstand, daß der jüngeren Generation wenig genug über jene Zeiten bekannt sein dürfte, rechtfertigt vielleicht ein kurzes Eingehen auf den Inhalt.

Daß die Theilung Polens unter die drei benachbarten Großmächte an sich ein Gewaltstreich war, soll und kann nicht geleugnet werden. Aber ein solcher war nothwendig geworden durch den Zersetzungsprozeß im Innern dieses Staates; die Nachbarn mußten zum eigenen Schutze das brennende Haus einreißen, das nicht mehr zu retten war.

Nach den Zwischenfällen des unglücklichen Friedens von Tilsit erhielt Preußen durch den Wiener Kongreß einen Theil seiner Polnischen Erwerbungen zurück. Daß der damals noch schwache Staat nicht wieder ganz in altem Umfange mit Slavischem Besitze belastet wurde, war wohl für ihn wie für die weitere Entwickelung Deutschlands ein Glück.

Die Hauptmasse des ehemaligen Polnischen Reiches fiel an Rußland, anfänglich unter einem Vizekönig mit konstitutioneller Verfassung, bis der große Aufstand von 1830/31 in seinen Folgen die völlige Einverleibung jener Gebiete herbeiführte.

In der Stille aber bereitete sich eine neue Erhebung, diesmal in den Gebieten aller drei Großmächte vor, der ein sozialer Charakter gegeben werden sollte, um die urtheilslosen Massen mitzureißen. Seit 1846 wurde es auch in den Preußischen Landestheilen unruhig. Mieroslawski, die Seele der Bewegung, wurde zwar im Februar verhaftet, Putschversuche gegen Pr. Stargardt und Posen scheiterten, der Freistaat Krakau wurde von den Truppen der Nachbarstaaten besetzt und 1847 in Berlin der große Hochverrathsprozeß gegen 254 Polen eingeleitet; — aber das Feuer glimmte weiter und wartete nur des belebenden Luftzuges, um weithin aufzuflammen. Diesen Luftzug brachte die Februarrevolution.

Major Kunz verwahrt sich mit Recht dagegen, daß der Polnische Aufstand etwa eine Folge der Berliner Märzereignisse gewesen sei; eher ließe sich im Gegentheil behaupten, daß der 18. März von Polen aus vorbereitet, die Revolution von dort aus geleitet war. Aber die Bewegung, die schließlich beide Erscheinungen hervorrief, ging von Paris und Italien aus und dehnte ihre Kreise weit hin.



Digitized by Google

Am 20. März 1848 bildete sich in Posen ein Polnisches Nationalkomitee mit dem ausgesprochenen Zwecke, die Auferstehung Polens als selbständiges Reich durchzusetzen. Der Umsturz in Berlin, die Schwäche des neuen Preußischen Ministeriums, das schwankende Verhalten der Lokalbehörden und Generale ließ leider dies Komitee eine Bedeutung gewinnen, die ein einziges energisches Zugreifen von vornherein unmöglich gemacht hätte. Unser Buch giebt in dieser Beziehung ebenso interessante wie unbefangene Beurtheilungen der maßgebenden Persönlichkeiten.

So kam man über Halbheiten nicht hinaus. Einerseits wurde am 22. März der Oberst v. Brandt, der spätere General der Infanterie Dr. Heinrich v. Brandt, nach Berlin geschickt, um Instruktionen zu holen; andererseits aber wurde am gleichen Tage das seit zwei Jahren in Kraft befindliche Standrecht aufgehoben und schon am 24. durch Allerhöchste Kabinets-Ordre die „nationale Reorganisation des Großherzogthums Posen" genehmigt. Am 31. traf der zum Königlichen Kommissar bestellte General v. Willisen in Posen ein, aber schon drei Tage vor ihm war Mieroslawski, der Feldherr der Revolution, aus seiner Haft befreit, dort angekommen. Während nun eine nationale Reorganisationskommission, nur aus Polen bestehend, in Posen tagte, begann das revolutionäre Komitee ganz offen zu rüsten, andererseits aber auch das Generalkommando, die Reserven einzuberufen und die Truppen zusammenzuziehen. Nur wagte leider, wie der Herr Verfasser mehrfach mit Nachdruck betont, Niemand, diese versammelten und durchaus zuverlässigen Truppen zu gebrauchen, und so exerzirten die Sensenmänner ganz ungestört unter den Augen der Königlichen Behörden, während doch über den Zweck ihrer Ausbildung kein Zweifel bestand. Man kann sich heute, bei so wesentlich veränderten Verhältnissen, kaum einen rechten Begriff von dem Wirrwarr machen, der unter solchen Umständen überall einreißen mußte und der durch sentimentale Beschlüsse des Frankfurter Ausschusses nur noch gesteigert werden konnte.

Die am 11. April zwischen Willisen und dem Revolutionskomitee zu Jaroslawietz geschlossene Uebereinkunft bot dem Letzteren wesentliche Zugeständnisse, diente aber thatsächlich nur dazu, Zeit für die Polnischen Rüstungen zu schaffen und die Deutsche Bevölkerung, die sich inzwischen auch zu regen begonnen hatte, wieder zu entmuthigen.

Das sogenannte Lager von Schroda, eine mangelhafte Verschanzung, in der etwa 1000 Sensenmänner versammelt waren, wurde allerdings von den Polen geräumt, die übrigen vier Lager von Preußischen Truppen eingeschlossen. In der nächsten Zeit mußte sich das V. Armeekorps darauf beschränken, in mobilen Kolonnen das Land zu durchziehen, um Ausschreitungen vorzubeugen oder solche zu bestrafen. Derartige Züge führten zu den Gefechten von Gostyn am 19., von Koschmin am 22., von Gratz am 28. April. In ähnlicher Weise verfuhren die 4. Division (Bromberg) und Theile des VI. Armeekorps unter Oberstleutnant v. Bonin im südlichen Theile der Provinz. Die erstere hatte Kämpfe bei Tremessen am 10. und bei Schwarzenau am 11. April, die letzteren Truppen Gefechte bei Adelnau und Groß Topola am 22. und bei Raschkow am 26. April, zu bestehen. Der Widerstand der Aufständischen wurde überall leicht überwunden, ein dauernder Erfolg konnte aber auf diese Weise freilich nicht erzielt werden.

Inzwischen hatte der kommandirende General des V. Armeekorps, v. Colomb, den General v. Willisen „veranlaßt", die Provinz wieder zu verlassen; seine Anwesenheit hatte entschieden ungünstig auf die militärischen Operationen eingewirkt und die Thatkraft der Führer gelähmt. Nun kam frischeres Leben in die Unternehmungen. Zunächst erhielt Oberst v. Brandt Befehl, das Lager von Xions anzugreifen; infolgedessen kam es am 29. April dort zu einem lebhaften Gefecht, in dem sich die 2. Leib-Husaren und 1. Ulanen sowie Theile der Infanterieregimenter 7, 18 und 19 auszeichneten. Weniger glücklich verlief das Gefecht von Mieloslaw am 30. April, das General v. Blumen mit 2000 Mann Infanterie, 300 Reitern und 4 Geschützen gegen etwa 5000 bis 6000 Polen unter Mieroslawski selbst führte. Major Kunz hat Worte scharfen Tadels für den General, hier und da auch für die Truppe, so namentlich für die bei der Infanterie theilweise eingerissene Unordnung und für die unglückliche Attacke der 4. Kürassiere; dagegen beweist er klar, daß das oft behauptete Ueberreiten der eigenen Infanterie durch diese Kürassiere eine Legende ist. Die Preußischen Verluste waren verhältnißmäßig recht groß und der Rückschlag ein sehr unerfreulicher. Die Folgen zeigten sich sofort in einem erheblichen Anschwellen des Aufstandes in den ersten Tagen des Mai.

Dem gegenüber erstrebte endlich das Preußische Generalkommando eine größere Einheitlichkeit der Operationen. General v. Wedell, Kommandeur der 4. Division, wurde mit dem Befehl über alle Kolonnen betraut, ein umfassender Stoß gegen Miloslaw vorbereitet. Aber Mieroslawski entzog sich sehr geschickt der drohenden Gefahr durch seinen Abmarsch nach Wreschen. Ein Vorstoß der Polen von dort auf Gnesen führte am 2. Mai zum Gefechte von Sokolowo, dessen Erfolg zweifelhaft blieb. Obwohl im Einzelnen somit die militärischen Ereignisse für die Polen nicht immer ungünstig verliefen, zog sich doch nun das Netz mehr und mehr um sie zusammen. Schlimmer aber als die Einwirkung der feindlichen Maßnahmen war die Auflösung im eigenen Lager, die Kämpfe der Führer und der Interessen gegeneinander. Schon am 7. Mai hatte Mieroslawski das Kommando niedergelegt, am 11. wurde er in Kowalski durch eine Preußische Truppenabtheilung gefangen. Mit seinem Ausscheiden war die Sache der Polen verloren; durch fortgesetzte Gewaltmärsche erschöpft und dezimirt, von allen Seiten umstellt, löste sich ihr Hauptkorps am 10. Mai auf, nachdem die Führer vergeblich versucht hatten, ihre Truppen zu einer Kapitulation zu bewegen, zu der man Preußischerseits bereit war.

Es folgte eine systematische Entwaffnung der Provinz, bei der es an kleinen Kämpfen nicht fehlte. Noch mancher Monat verging, ehe völlige Ruhe eintrat.

Digitized by Google

Besonderer Beachtung möchten wir das Schlußkapitel des Buches empfehlen. Es zieht aus den Ereignissen wie politische so auch militärische Folgerungen, die auch heute noch recht oft durchdacht werden sollten. Halbe Maßregeln und Mangel an klarem Wollen sind, wie dem wirklichen Feinde gegenüber, so auch bei inneren Unruhen stets der schlimmste Fehler; das Zerreißen der Truppenverbände und das Verzetteln der vorhandenen Kräfte bestraft sich immer; das Geheimniß des Sieges aber liegt nicht in der Technik und nicht in der reglementarischen Form, sondern in dem Geiste der Truppe und vor Allem darin, daß es auch in langen Friedensperioden gelingt, die richtigen Leute auf die richtigen Plätze zu stellen!

Das sehr empfehlenswerthe Buch ist mit sechs guten Karten ausgestattet.

---

**Auf verbotenen Wegen.** Reisen und Abenteuer in Tibet. Von Henry S. Landor. Mit 202 Abbildungen, 8 Chromotafeln und einer Karte. Leipzig 1898. F. A. Brockhaus. Preis M. 10,—.

In seinem Buche hat der Herr Verfasser den Bericht über eine Reise nach Tibet niedergelegt, die er während des Frühjahrs, Sommers und Herbstes des Jahres 1897 ausgeführt hat. Anfang April traf der Reisende in Indien ein, wo er sich, um seine Reisevorbereitungen zu treffen, bis zum 10. Mai in Almora aufhielt. Er wollte von dort aus über den 16 780 Fuß üb. M. gelegenen Paß Lippu Lek nach Tibet hineingehen, mußte aber, da der Jong Pen von Takiakot ihm den Eintritt verweigerte, den 18 150 Fuß üb. M. gelegenen Lumpujo-Paß wählen.

Am 13. Juli betrat Landor das Land Tibet, wurde jedoch hier von dem Tarjum von Barha angehalten, der ihm die Erlaubniß zur Weiterreise verweigerte und ihn zwang umzukehren. Der Herr Verfasser täuschte jedoch die Tibetanischen Wachen durch List und setzte seine Reise in Tibet fort, wobei ihm seine Leute bis auf zwei Diener nach und nach davonliefen. In Taxem wurde Landor nebst seinen Dienern gefangengenommen und langte erst, nachdem er auf das Unmenschlichste behandelt und sogar gefoltert worden war, im Oktober wieder auf Englisch-Indischem Boden an.

Sodann reiste der Herr Verfasser über Bombay nach Florenz, dem derzeitigen Aufenthaltsorte seiner Eltern; dort kam er in bejammernswerthem Zustande an und mußte sich einer langwierigen Kur unterziehen.

Der anregende Reisebericht ist theils nach Skizzen, die an Ort und Stelle aufgenommen sind, theils nach Photographien illustrirt, nur die Folterungsscenen sind nach dem Gedächtniß gezeichnet. Die beigegebene Karte ist nach Landors Angaben entworfen. Als Hauptergebniß seiner Reise bezeichnet der Herr Verfasser die Ersteigung einer Höhe von 6700 m, die photographische Aufnahme einiger Himalaya-Gletscher und die Festlegung der Hauptquellen des Brahmaputra, die vor ihm von keinem Europäer erreicht worden sind.

**Die Trophäen des Preußischen Heeres in der Königlichen Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam.** Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs herausgegeben vom Königlichen Kriegsministerium. Bearbeitet durch Gustav Lehmann, Wirklichem Geheimen Kriegsrath und Vortragendem Rath im Kriegsministerium. Mit 24 Tafeln in Lichtdruck. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

Seine Majestät der Kaiser und König hatten befohlen, daß zum Tage der inzwischen erfolgten Wiedereinweihung der Potsdamer Hof- und Garnisonkirche die Geschichte der dort aufgestellten Trophäen geschrieben werde, und daß die Darstellung sich auf sämmtliche von der Preußischen Armee erkämpfte, wenn auch nicht mehr vorhandene Siegeszeichen erstrecken sollte. In Erfüllung dieses Allerhöchsten Befehls hat der Herr Verfasser ein Werk geschaffen, das in vielen Beziehungen eine ganz besondere Stelle in der Militärliteratur einnimmt und wohl als ein Unikum anzusehen sein dürfte. Große Schwierigkeiten waren bei der Arbeit zu überwinden: das Thatsächliche konnte, sollte es als unbedingt zuverlässig gelten, nur auf urkundlichem Material aufgebaut sein. Ein unendliches Studium von Akten und anderen Schriften, ein sorgfältiges Vergleichen und Sichten dieser Quellen war nöthig, um zu brauchbaren Ergebnissen zu gelangen, und nicht durchweg war das so gewonnene Material ausreichend oder zuverlässig genug, um völlig sichere, abschließende Nachrichten zu erhalten. Das ist bedauerlich, um so mehr, als der Herr Verfasser, ein auf diesem Felde als überaus sorgfältig und unterrichtet bekannter Arbeiter, sein Bestes daran gesetzt hat, — aber es war leider nicht zu ändern. Denn Ueberlieferungen, Akten und die übrigen Quellen weisen unfüllbare Lücken auf, verursacht durch die Kriegsereignisse, die Preußen und namentlich Berlin seit den Tagen des Siebenjährigen Krieges betroffen haben. Alle die zahlreichen Siegestrophäen, die die Brandenburger unter dem Großen Kurfürsten, die Preußen unter ihren beiden ersten Königen erkämpft hatten, sind bis auf kümmerliche Reste für immer verloren, theils weil man damals wohl Stolz und Freude an der Eroberung fühlte, aber keine große Sorge um die Erhaltung des ruhmreich Erworbenen hatte, hauptsächlich aber weil bei der Einnahme von Berlin durch die Russen und Oesterreicher 1760 die alten Trophäen als Beute mitgenommen oder verschleppt wurden, und weil dasselbe 1806 mit den Siegeszeichen des Siebenjährigen Krieges und der Kriege am Ende des achtzehnten Jahrhunderts durch die Franzosen geschah. Selbst die Listen über die einst vorhanden gewesenen Trophäen sind unvollständig und haben sich als nicht durchweg zuverlässig erwiesen.

Trotz aller vorangeführten Schwierigkeiten bietet das Werk eine reiche Fülle interessanter und dennoch sehr vollständiger Mittheilungen. Sie gliedern sich in von selbst gegebene Abschnitte, nämlich nach den Kriegen Preußens von 1806 an. Jedes einzelne Feldzeichen wird nach Aussehen des Tuchs, der Fahnenbänder und -quasten, der Nagelung, der Stange mit ihrer Spitze,

Digitized by Google

ganz genau beschrieben. Die Namen der Eroberer, die Umstände, unter denen die Eroberung vor sich ging, sind angegeben, ebenso der Verbleib. Damit werden eine Menge tapferer Einzelthaten Preußischer Soldaten der Vergessenheit entrissen, was mit großem Dank zu begrüßen ist. Ferner erfährt der Leser ungemein viel aus der älteren Fahnengeschichte der jeweiligen Gegner Preußens, von den Grundsätzen, die bei der Herstellung und Verleihung in Brauch gewesen sind, so von den Feldzeichen des ersten und zweiten Französischen Kaiserreichs, der ersten und dritten Republik, der Deutschen Rheinbundstaaten, der Dänischen und Oesterreichischen. Die hierüber handelnden Abschnitte des Buches bilden eine Zusammenstellung, wie sie sorgfältiger, zuverlässiger und dazu lehrreicher wohl nirgend anders zu finden ist.

Von den Anhängen giebt der erste einen Auszug aus dem vom 4. Dezember 1718 datirten Verzeichniß der in der alten Rüstkammer zu Berlin damals aufbewahrten eroberten Feldzeichen, das die zumeist sehr genaue Beschreibung von 65 derselben enthält. Von allen diesen, die theilweise wirklich prächtig gewesen sein müssen, ist heut wohl nichts mehr vorhanden; sie alle sind für immer verloren, zerstört, verstreut, ein unersetzlicher Verlust! Der zweite Anhang ist ein Verzeichniß der von den Preußischen Truppen in der Zeit von 1741 bis 1794 eroberten Fahnen, Standarten und Pauken. Auf Grund der besten Quellen hergestellt, giebt dies Verzeichniß an Vollständigkeit und Zuverlässigkeit das Beste, was wir nach dieser Richtung hin aus der glorreichen Zeit Friedrichs des Großen besitzen.

Der dritte Anhang endlich weist die jetzige Aufstellung in der Potsdamer Hof- und Garnisonkirche im Einzelnen nach.

24 Tafeln in Lichtdruck bilden den erläuternden Schluß des vortrefflichen Werkes. Zwar wird dessen innerer Werth durch die schönen klaren Abbildungen nicht erhöht, aber sie geben eine willkommene Ergänzung für die an und für sich deutlichen Beschreibungen im Text.

Alles in Allem liegt ein Werk vor, das einen der schönsten Bausteine für eine Preußische Heeresgeschichte darstellt, und dessen Werth noch weit über die Grenzen der ursprünglich gestellten Aufgabe hinausgeht.

**La veillée d'Jéna.** Par Général Lewal. Etude de stratégie de combat. Paris 1899. Librairie militaire R. Chapelot et Comp.

Der bekannte Französische Militärschriftsteller General Lewal hat seinen taktischen und strategischen Studien ein neues kleines Werk, gewissermaßen ein kriegsgeschichtliches Beispiel zu seiner zweibändigen „Stratégie de combat" folgen lassen: „Der Vorabend von Jena."

In der Einleitung sagt er, daß ihm die Schlacht von Jena selbst kein kriegswissenschaftliches Interesse abgewinnen könne: sie sei kein Kampf, sondern eine Vernichtung, die Bedingungen auf beiden Seiten von vornherein zu ungleiche gewesen. Wenn wir dieser Auffassung des Herrn Verfassers folgen wollten, so müßten wir freilich mit mindestens demselben Rechte auch dem Studium der Schlachten von Roßbach und Sedan jeden kriegsgeschichtlichen Werth absprechen, und das würden wir doch nicht für ganz richtig halten. Aber wie dem auch sein mag: Das vorliegende Buch beschäftigt sich im Wesentlichen nur mit den Maßnahmen der Französischen Heeresleitung am 13. Oktober und in der Nacht vom 13. zum 14., mit dem Einschwenken des linken Französischen Flügels nach Westen und mit dem Aufmarsch zur Schlacht. Ueber diese Ereignisse sind wir durch das vortreffliche Werk des Obersten v. Lettow-Vorbeck hinlänglich unterrichtet, das Lewal merkwürdigerweise nicht zu kennen scheint, während er Clausewitz häufig citirt. Wesentlich Neues erfahren wir daher nicht, und wenn auch die Schlußfolgerungen des Herrn Verfassers ganz interessant sind, so gestaltet sich doch das Lesen des Buches durch manche wenig geschmackvolle Aeußerung über den Preußischen Gegner — „Les Allemands ont de tout temps fait de l'espionnage une institution ..."; „l'influence du grand Frédéric avait gravement vicié sa cour, si ce n'est son pays", und dergleichen — nicht gerade zu einem Vergnügen für den Deutschen Soldaten. Merkwürdig milde und uns nicht ganz verständlich ist das Urtheil über Massenbach „ce colonel n'était cependant pas dépourvu de valeur, comme le prouva la suite de sa carrière". Gerade der letzte Theil seiner Laufbahn war wohl der wenigst erfreuliche bei diesem eigenartigen und unglücklichen Manne.

**Nachtrag zur Rangliste der Kaiserlich Deutschen Marine** für das Jahr 1899. (Abgeschlossen am 25. Mai 1899.) Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Redigirt im Marine-Kabinet. Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 60 Pf.

Der Nachtrag zur Rangliste der Kaiserlichen Marine, den Sommerdienst betreffend, ist, wie alljährlich, kürzlich für das Jahr 1899 herausgekommen. Abgeschlossen am 25. Mai, enthält er eine genaue Eintheilung der Marine, die Dienstalterslisten des Seeoffizierkorps nebst seinen Hülfsdienstzweigen. Ferner die Stellenbesetzung der Marinebehörden sowie aller in Dienst gestellten Schiffe der Deutschen Flotte, die Zusammensetzung der Stäbe der Matrosen- und Werftdivisionen, der Matrosenartillerie, des Torpedowesens, der Marineinfanterie, der Inspektion des Bildungswesens, der technischen Institute rc. sowie das Gouvernement Kiautschou mit Behörden und Besatzung.

**Scheinwerfer und Fernbeleuchtung** von F. Nerz in Nürnberg. Mit 36 Abbildungen. Stuttgart 1899. Ferdinand Enke. Preis M. 2,—.

Die vorliegende Schrift ist gleichzeitig der 1. Band, 10. und 11. Heft der Sammlung elektrotechnischer Vorträge, welche vom Professor Dr. Ernst Voit herausgegeben wird, und enthält alles Wissenswerthe über

Digitized by Google

Scheinwerfer und Fernbeleuchtung, die sowohl im Landkriege wie auch im Seekriege eine gleich wichtige Rolle spielen. Im Allgemeinen sind zu diesem Zwecke zwei Arten von Scheinwerfern in Betracht zu ziehen: 1. Suchlichter, welche auf große Entfernungen wirken sollen, und 2. Scheinwerfer für die Aufhellung des nahen Geländes, zur Beleuchtung von Minensperren oder zur Verhinderung von Torpedoangriffen, welche Nerz mit dem Ausdruck Sperrlichter bezeichnet. Für den Festungskrieg muß dabei als erste Bedingung gelten, Scheinwerfer so hoch wie möglich über dem zu beleuchtenden Vorfelde aufzustellen; damit werden nämlich allzulange Schlagschatten vermieden, und der Lichtstrahl schneidet erst in größerer Entfernung ins Gelände ein, hat somit von seiner blendenden Wirkung schon wesentlich eingebüßt. Für Minensperren ist dagegen eine Aufstellung der Scheinwerfer nicht zu hoch über der Wasserlinie vorzuziehen, weil dann der beleuchtete Gegenstand auf lange Strecken seines Weges im Lichte bleibt, ohne daß der Scheinwerfer verstellt werden müßte. Suchlichter kommen im Feld- und Festungskrieg für die Küstenvertheidigung und auf Kriegsschiffen zur Verwendung. Wenn im Feld- und Festungskrieg hohe Aufstellung des Scheinwerfers zu erstreben ist, so kann bei der Küstenvertheidigung eine Aufstellung nahe der Wasserlinie vorzuziehen sein, wenn die Küstenbatterien und der Beobachterstand hoch über der Wasserfläche liegen. Nicht selten wird an ein- und denselben Scheinwerfer die Aufgabe gestellt, als Suchlicht und Sperrlicht gleichzeitig zu dienen; man stattet denselben mit Streuern und Fernbewegungseinrichtungen aus, um ihn für alle Fälle benutzen zu können. Das Ergebniß ist in der Regel ein Mißerfolg; ein häufiges Wechseln des Streuers gegen das Abschlußglas erschwert den Dienst. Um auf Erfolg rechnen zu können, muß die Aufgabe getrennt werden; zur Beleuchtung von Minensperren sind Scheinwerfer zu verwenden, die mit Streuern versehen sind, welche die Sperre in der ganzen Ausdehnung unter Licht setzen. Diese Scheinwerfer sind in der einfachsten Weise ausgeführt und bedürfen, einmal aufgestellt, fast gar keiner Bedienung. Zum Absuchen des Horizontes benutzt man unabhängig von den vorigen aufgestellte Suchlichter, die mit elektromotorischer Bewegung ausgestattet und mit dem Beobachter durch mehrlitzige Kabel verbunden sind; ein Vielfachumschalter ermöglicht die Wahl der Stromwege für die verschiedenen Bewegungsarten.

Diesen mannigfachen Ansprüchen Rechnung tragend, bespricht F. Nerz in seiner Schrift sodann die Scheinwerfereinrichtungen für Feldgebrauch, für Binnenfestungen, für Küstenfestungen und für Kriegsschiffe. Für den Feldgebrauch kann natürlich nur von verhältnißmäßig leichten und beweglichen Apparaten die Rede sein, welche dem Feldheere überall hin zu folgen vermögen. Die brauchbarsten derartigen Apparate verfertigt die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co. in Nürnberg; sie bringt für den Felddienst einerseits einen Dampfwagen mit einer de Laval-Turbine, einer für fahrbare Einrichtungen ganz vorzüglich geeigneten Dampfmaschine, in Vorschlag, andererseits Wagen mit Petroleum- oder Benzinmotoren, ganz besonders für Beförderungszwecke gebraucht. Scheinwerfer und Kabel müssen in der Regel auf besonderem Transportwagen mitgeführt werden, welcher außer dem Scheinwerfer (Lampe) auch Meßinstrumente und das für den Gebrauch nöthige Zubehör an Kohlen ꝛc. mit sich führt. Nach F. Nerz ist anzunehmen, daß in nicht allzu ferner Zeit Wagen mit Petroleummotoren allein für Felddienstzwecke in Betracht kommen werden; Benzinmotoren sind heute zwar noch leichter in Betrieb zu halten, aber die Beschaffung von Petroleum an beliebigem Orte macht viel geringere Schwierigkeiten als die von Benzin. Diese sehr zutreffende Ansicht wird man übrigens gleichfalls bei den Automobilen (Motorwagen) zu berücksichtigen haben, mit denen auch in unserem Heere Versuche bevorstehen; die meisten der jetzt üblichen Motorwagen werden noch immer mit Benzin betrieben.

Ohne auf die übrigen Einrichtungen näher einzugehen, sei noch erwähnt, daß die Schrift ferner eine eingehende und klar gefaßte Beschreibung von Scheinwerfern enthält, wobei auch eine genaue Darlegung der elektromotorischen Fernbewegung der Scheinwerfer angefügt ist, welche ermöglicht, daß der seitwärts rückwärts der Lampe aufgestellte Beobachter die Einstellung des Scheinwerfers selbst vornehmen kann. Auch der Verständigung durch Zeichengeben nach dem Morsealphabet mit Scheinwerfern ist in der Schrift Rechnung getragen, welche besonders wichtig für die zukünftigen Telegraphentruppen erscheint; denn diesen dürfte doch die gesammte elektrische Vorfeldbeleuchtung zu übertragen sein, deren Ausführung die sorgfältige Ausbildung eines besonderen Personals erfordert. Darüber dürfte aber wohl kaum noch ein Zweifel bestehen, daß die Scheinwerfer sowie überhaupt alle Vorrichtungen zur elektrischen Fernbeleuchtung von der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co. am vollendetsten hergestellt werden.

---

**Durch Syrien und Kleinasien.** Reiseschilderungen und Studien von Roman Oberhummer und Heinrich Zimmerer, mit Originalbeiträgen von L. v. Ammon, H. O. Dwight, C. O. Harz, Fr. Hirth, Fr. Hommel, E. Oberhummer, Th. Preger, H. Riggauer, M. Schlagintweit. Mit 16 Lichtdrucken, 51 Abbildungen im Text und einer Uebersichtskarte. Berlin 1899. D. Reimer. Preis M. 18,—.

Der Inhalt des Werkes gliedert sich in zwei Abtheilungen, von denen die erste die Deutschen Forschungen in Kleinasien und dessen Völkergeschichte sowie die eigentlichen Reiseschilderungen enthält, die zweite die wissenschaftliche Ausbeute bietet, nach den einzelnen Sondergebieten getrennt und als „Originalbeiträge" von den oben genannten Herren Verfassern gesichtet, geprüft und ergänzt.

Außerdem ist dem zweiten Theile ein Reisebericht über Westkleinasien von Eugen Oberhummer und Schlagintweit angeschlossen.

Digitized by Google

Syrien und Kleinasien bieten hohes Interesse ob ihrer geschichtlichen Vergangenheit, aber gerade für Deutsche nicht minder hinsichtlich der Zukunft. Die Thätigkeit Deutscher Offiziere bei Reorganisation des Türkischen Heerwesens, der jüngste Besuch des Deutschen Kaiserpaares am Türkischen Hofe und dessen Reise nach Syrien und Kleinasien, die geographische Lage dieser Länder zwischen der neuesten Deutschen Besitzung in Asien und dem Mutterlande, die ständigen Forschungsreisen Deutscher und deren Aufnahmen in diesen Gegenden, die Betheiligung Deutscher an dem Bau und Betrieb der Anatolischen Eisenbahn und endlich die Kolonisations- und Ertragsfähigkeit weisen auf die hohe Bedeutung hin.

Deshalb ist jeder neue Beitrag hinsichtlich Erschließung und Weiterverbreitung der Kenntniß von Land und Leuten dieser Türkischen Provinzen willkommen. Ganz besonders aber müssen es Darbietungen sein, die von Männern stammen, welche die Liebe zur Natur und Wissenschaft dorthin getrieben hat und denen berufene Vertreter der einzelnen Gebiete zur Seite treten, die Reiseergebnisse abzuklären und in den Rahmen früherer Forschung einzufügen. Hier findet denn auch jeder Gebildete reichlich Anregung und Belehrung, der Spezialist für Geologie, Botanik, Zoologie, Numismatik außerdem einen Schatz von bleibendem Werthe.

Daß nun das Werk an dieser Stelle ausführlicher besprochen wird, hat seinen Grund darin, daß es auch für die Armee werthvoll ist. Es wird jedem Offizier hohen Genuß und treffliche Belehrung bieten. Ihn wird vor Allem auch der glatte Verlauf der Reisen befriedigen. Deren Ursachen wird er in erster Linie in der guten Vorbereitung der Reise finden. Die Fingerzeige über Paßwesen, behördliche Unterstützung, Ausrüstung für die Person und für wissenschaftliche Zwecke, Schutz der Person und des Eigenthums, Geldaufwendung und dergleichen können nutzbringend verwerthet werden. Und so gut die Anlage der Reisen ist, so gut ist auch die Durchführung. Sicheres, vornehmes Auftreten, klarer Blick und Thatkraft lassen größere Hindernisse nicht aufkommen und beseitigen die kleineren. Auch nach der wissenschaftlichen Seite hin wurden die Reisen wohlvorbereitet angetreten und zielbewußt durchgeführt. Welche Fülle von Stoff — zum Theil schwer Zugängliches — wurde vor und nach der Reise verarbeitet!

Abgesehen von den Kapiteln über ein paar dem Soldaten meist fernerliegende Sonderwissenschaften sind die sämmtlichen Abschnitte, insbesondere die geschichtlichen, geographischen und ethnographischen Kapitel sowie die militärischen und topographischen Mittheilungen aus Konstantinopel und Kleinasien für den Offizier sehr beachtenswerth. Die zuletzt erwähnten Mittheilungen sind der leider wesentlich gekürzte Inhalt eines von Major a. D. Max Schlagintweit in der Militärischen Gesellschaft in München gehaltenen Vortrags, der seinerzeit auch im Druck erschienen ist.*) In den dort beigegebenen größeren Skizzen lassen sich auch die lehrreichen Angaben über die Routenaufnahmen ohne Lupe verfolgen.

So belehrend das Werk ist, so ansprechend ist auch die Behandlung des Stoffes. Einfach und knapp in Form und Ausdruck, ohne Phrasen und anspruchslos, auch den Verdiensten früherer Reisender und Forscher gerecht werdend, ist es auch nach dieser Richtung höchst empfehlenswerth für den Offizier.

Nach alledem muß dem Werke eine große Bedeutung beigemessen werden. Auch für militärische Büchereien wird es eine werthvolle Bereicherung bilden.

*) Jahrbuch der Militärischen Gesellschaft. München 1897/98, als Manuskript gedruckt im K. B. Kriegsministerium.

---

**Der Krieg um Cuba im Sommer 1898.** Nach zuverlässigen Quellen bearbeitet von M. Plüddemann, Kontre-Admiral z. D. Mit zahlreichen Abbildungen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,50.

Da der Krieg um Kuba durch die Entscheidungen zur See sein wesentliches Kennzeichen erhalten hat, so ist es nur natürlich, daß auch ein Seemann zu seiner Darstellung zur Feder gegriffen hat. Die technischen Kenntnisse, die zur richtigen Beurtheilung aller hier in Frage kommenden Momente erforderlich sind, besitzt augenblicklich doch nur der höhere Marineoffizier, und wenn auch die Kenntniß marinetechnischer Dinge in den Kreisen des Landheeres und sogar bei Laien in erfreulichem Zunehmen begriffen ist, so sind wir vorläufig doch hier noch völlig auf das Urtheil von Seemännern angewiesen. So können wir auch dem Admiral Plüddemann nur Dank wissen, daß er in so sorgfältiger Weise den Quellen für die Darstellung dieses Krieges nachgegangen ist, daß wir jetzt schon, verhältnißmäßig bald nach den Ereignissen, ein zutreffendes Bild über den Verlauf des Krieges und vor Allem, was ja bei jeder kriegsgeschichtlichen Darstellung die Hauptsache ist, über Ursache und Wirkung und über die sich auch für uns ergebenden Folgen erhalten.

Wie bei allen kriegsgeschichtlichen Darstellungen und den daraus zu ziehenden Folgerungen, ergeben sich auch aus diesem Kriege verschiedene Ansichten hierüber. Dafür liefern ja die an diesen Krieg geknüpften Ausführungen des bekannten Kapitäns Mahan und die in der Englischen Presse darüber entstandenen Erörterungen den besten Beweis. Hier sei nur noch bemerkt, daß die in Plüddemanns Werk niedergelegten Ansichten auch, nach seinem eigenen Ausspruch, nur seine eigenen, nicht etwa die von maßgebenden Behörden oder Persönlichkeiten sind.

Nach einer Schilderung Kubas giebt der Herr Verfasser die Kubanische Vorgeschichte des Krieges, der sowohl in der kolonialen Mißwirthschaft Spaniens wie in dem Amerikanischen Streben nach Machterweiterung seine Ursache hatte. Keines von beiden würde genügt haben, jetzt schon einen Konflikt hervorzurufen, aber Beides im Verein trieb schließlich die Dinge auf die Spitze. Die unmittelbare Veranlassung wurde bekanntlich der „Maine"-Untergang, über den der Herr Verfasser

Digitized by Google

sein Urtheil auf non liquet abgiebt. Wir glauben, daß nach den neusten Gerckenschen Untersuchungen von einem Verdacht gegen Spanien überhaupt nicht mehr die Rede sein kann.

Dem Leser der sehr eingehenden Darstellung der verschiedenen Streitkräfte wird es nun schon nicht mehr zweifelhaft, daß ein anderer Ausgang des Kampfes als der wirklich eingetretene überhaupt nicht mehr möglich war. Man kann hier den oft mißbrauchten Satz wirklich anwenden, daß Spanien den Krieg schon im Frieden verlor. Welche Folgen aber die durchaus minderwerthige Beschaffenheit der Landstreitkräfte der Vereinigten Staaten bei einem anderen Verfahren Spaniens hätte haben können, das legt der Herr Verfasser sehr eingehend dar. Bei diesem Kapitel hätte unseres Erachtens auch die Küstenbefestigung sowohl der Vereinigten Staaten wie Spaniens näher besprochen werden müssen. Wenn sie auch thatsächlich nicht in Aktion getreten ist, so hat ihre mangelhafte Beschaffenheit auf beiden Seiten doch bei den Operationen eine Rolle gespielt: Die Amerikaner hielten lange zum Schutz der Küste ihr fliegendes Geschwader zurück, und Spanien berief das schon nach Manila entsandte Hülfsgeschwader wieder zurück, als die eigene Küste bedroht wurde. Gerade an das Fehlen der Küstenbefestigung in den Vereinigten Staaten knüpft Kapitän Mahan einen schweren Vorwurf für die Regierung seines Landes. Sie würde sich einem anderen Gegner gegenüber schwer gerächt haben.

Die eigentlichen Operationen zur See wie zu Lande werden so geschildert, daß sowohl der Fachmann wie der Laie völlig dadurch befriedigt werden können. Gewiß wird der Fachmann noch manche Angaben vermissen, die bei der Kürze der Zeit noch nicht zu erlangen waren, vielleicht auch niemals erlangt werden. Insbesondere der unterliegende Theil ist selten geneigt, die Ursachen seiner Niederlagen ganz offen darzulegen, hat doch auch bei uns das Höpfnersche Werk erst fünfzig Jahre nach unserer großen Katastrophe deren Ursachen für Jedermann verständlich dargelegt. Vieles aber läßt sich mit einiger Beobachtungsgabe kombiniren, und das ist auch hier zum Theil recht scharfsinnig geschehen, so daß wir uns im Ganzen ein zutreffendes Bild auch über die wirklichen Ursachen der Spanischen Niederlagen machen können. Den Amerikanern muß man im Allgemeinen nachrühmen, daß sie auch die bei ihnen zu Tage getretenen Schäden nicht verschweigen; das beweist vor Allem der vor Kurzem der Oeffentlichkeit übergebene Bericht des Generalarztes der Vereinigten Staaten-Armee, Sternberg, an den Staatssekretär im Kriegsdepartement, der über die Gesundheits- und Verpflegungsverhältnisse der Armee haarsträubende Sachen enthält, die fast an die Verhältnisse der Französisch-Englischen Truppen in der Krim erinnern.

Die dem Werke beigefügten Bilder werden besonders dem Laien sehr erwünscht sein, da sie gerade über die Schiffsverhältnisse die richtige Anschauung wesentlich fördern. Alles in Allem wird das Werk nicht nur für die Gegenwart sondern auch für die Zukunft eine gute Grundlage für eine genaue Kenntniß der Vorgänge dieses Krieges und der daraus zu ziehenden Folgerungen bilden.

---

**Des méthodes d'instruction du tir en France** par le Capitaine Richard du 20e bataillon de chasseurs à pied. Paris 1899. Librairie militaire de L. Baudoin (Extrait du Journal des sciences militaires).

Das vorliegende Buch giebt eine gute Uebersicht über die Geschichte der Bewaffnung der Französischen Infanterie, deren Ausbildung im Schießen sowie der aus der gesteigerten Feuerwirkung sich ergebenden Aenderungen der Taktik und der Reglements.

In der Einleitung heißt es, daß in der Schlacht bei Höchstädt, wo der Angriff der Französischen Kavallerie an dem Pelotonfeuer der Preußischen Infanterie zerschellte, das Infanteriefeuer zum ersten Male als ein entscheidender Faktor, mit dem fortan gerechnet werden mußte, auftrat. Die weitere historische Entwickelung ist theils bekannt, theils ohne allgemeines Interesse. Dagegen läßt das Schlußwort die heute in Frankreich über das gefechtsmäßige Schießen der Infanterie herrschenden Ansichten erkennen und enthält überdies auch noch manche interessante Notiz, weshalb das Wichtigste daraus hier mitgetheilt werden mag.

Die Französische Schießschule (École normale de tir) spricht die auch in Deutschland anerkannte Ansicht aus, daß die Wirkung des gefechtsmäßigen Schießens weit mehr von der guten Ausbildung der Schützen und von der Gestrecktheit der Flugbahn abhängt als von einer hohen Präzision der Waffe. Daher ist der Hauptwerth nicht auf Steigerung der Präzision, sondern auf Erhöhung der Rasanz zu legen.

Das Einzelschießen soll die Vorbereitung auf das Abtheilungsschießen sein. Daher darf die Ausbildung der Mannschaft im Einzelschießen nicht Selbstzweck sein, sondern muß immer nur als ein Mittel angesehen werden, die Wirkung des Massenfeuers sicherzustellen. Diese Letztere hängt von der Güte (justesse) und von der Geschwindigkeit des Feuers ab. Beim Einzelfeuer wird die Aufmerksamkeit vorzugsweise auf die Güte gerichtet, man muß aber darauf bedacht sein, mit dieser eine gewisse Schnelligkeit zu verbinden. Werden die Leute im Frieden sorgfältig in dieser Beziehung ausgebildet, so werden sie auch im Kriege und selbst im heftigsten Feuer mechanisch ihrer Gewohnheit folgen. Unbestreitbar wird bei vielen Truppentheilen das Gewehr bei allen Gelegenheiten mit einer erstaunlichen, bedauerlichen Langsamkeit geladen und in Anschlag gebracht; ebenso wird viel zu lange gezielt. So ist es nur zu erklärlich, daß beim gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen nicht nur langsam, sondern auch schlecht geschossen wird, wodurch dann die Wirkung ganz außerordentlich gering ausfällt. Der Fehler besteht besonders darin, daß die Leute beim Laden immer nach dem Schloß oder der Patrontasche sehen und dadurch das Laden verzögern, während sie es beschleunigen wollen. Das hat den

Digitized by Google

ferneren Nachtheil, daß ihnen das Erfassen des Ziels erschwert wird, wodurch wiederum sowohl die Güte als auch die Geschwindigkeit des Feuers leiden. Es darf auch nicht geduldet werden, daß der Soldat beim Schulschießen die Schießstellung langsam einnimmt, langsam ladet, das Auge von der Scheibe wegwendet und zu lange zielt. Es mag zugegeben werden, daß durch solches Verhalten die Trefferprozente um eine Kleinigkeit höher ausfallen; aber auf der anderen Seite nimmt der Mann dadurch Gewohnheiten an, die nur schwer wieder auszurotten sind und jedenfalls die Wirkung des Massenfeuers herabsetzen.

Noch wichtiger als die Präzision der Schützen ist beim Abtheilungsfeuer die richtige Wahl des Visirs. Auf kleinen Entfernungen bis zu 600 m genügt im Abtheilungsfeuer das 400 m-Visir.*) Der beim Schätzen der Entfernung gemachte Fehler wächst im einfachen Verhältniß mit der Entfernung. Der „wahrscheinliche" Schätzungsfehler beträgt ungefähr 20 pCt. der Entfernung. Das ist ein sehr bedeutender Fehler, namentlich wenn man erwägt, daß die halbe wirksame Streuungsgarbe des Gewehrs auf 1000 m**) nur eine Tiefe von etwa 150 m hat. Aus diesem Grunde ordnet das Reglement auch an, daß, wenn gleichzeitig zwei Visire angewendet werden, diese um nicht weniger als 200 m auseinanderliegen müssen. Bei Anwendung von Entfernungsmessern sinkt der wahrscheinliche Fehler auf etwa 5 pCt. der Entfernung. Die Handhabung der Entfernungsmesser setzt aber eine beständige Uebung voraus.

Diejenigen Offiziere, die sich für das gefechtsmäßige Schießen interessiren, in erster Linie die Lehrer der Schießschule, werden in dem Buche manchen werthvollen Fingerzeig finden.

**Vaterländische Geschichte** bearbeitet für den Gebrauch im Heere von Walter Schott, Oberleutnant im Garde-Pionier-Bataillon. Berlin 1899. R. v. Deckers Verlag (G. Schenck). Preis 75 Pf.

Das Buch soll einen doppelten Zweck erfüllen. Es soll dem als Lehrer an einer Kapitulantenschule thätigen Offizier als Hülfsmittel für die Vorbereitung auf seinen Vortrag dienen und soll ein Lesebuch für Unteroffiziere und Mannschaften sein. Der Herr Verfasser ist bei seiner Arbeit von dem Wunsche geleitet gewesen, „eine lebendige Schilderung der jeweiligen Zeit zu geben, soweit dies im Rahmen einer kurzen Geschichte möglich ist"; er wollte nicht eine trockene Aneinanderreihung von Daten und Ereignissen bieten, nicht die geschlagenen Schlachten aufzählen, sondern den Geist erfassen, welcher die Sieger fortgerissen hat zu ihren Erfolgen.

Die Absicht ist erreicht worden, und es könnte der Arbeit volle Anerkennung gezollt werden, wenn sie nicht so viele Irrthümer und Lücken aufwiese, daß ihre unbedingte Empfehlung nicht zu rechtfertigen wäre. Schon ein oberflächliches Durchblättern des Buches bringt diese Mängel zum Vorschein. Es seien genannt:

Seite 11 ist gesagt, daß die Brandenburgischen Truppen bis zum Jahre 1640 dem Kaiser den Eid geleistet hätten und daß erst Kurfürst Friedrich Wilhelm diesem Verhältnisse ein Ende gemacht habe. Letzteres ist richtig, Ersteres nicht. Der Zustand, welchen der Kurfürst bei seinem Regierungsantritt vorfand, beruhte auf einem 1637 von seinem Vater mit dem Kaiser getroffenen Abkommen. — Seite 12 fehlt ein Hinweis auf den Frieden von Saint-Germain und das „Exoriare aliquis", Seite 18 bis 20 eine Erwähnung der Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatze. — Seite 25 und an anderen Stellen sind die Kämpfe von 1813 bis 1815 mit dem nicht zutreffenden Ausdrucke „Freiheitskriege" bezeichnet. — Seite 28: Prinz Louis Ferdinand ist bei Saalfeld gefallen, nicht bei Jena. — Seite 29: Die erste Hauptschlacht vom Jahre 1813 wurde bei Groß-Görschen geschlagen, nicht bei Bautzen. — Seite 30: Zu den Siegen bei Groß-Beeren und bei Dennewitz hat „der tapfere Beistand der Russen" nicht geholfen. — Seite 31: Nicht Sachsen kehrte nach der Schlacht bei Leipzig zur Sache der Verbündeten zurück, sondern nur die Mehrzahl der Sächsischen Truppen. — Seite 32: Vor der Gefangennahme hat Rostitz Blücher nicht gerettet. — Seite 33: Die Bedingungen für den Frieden, welcher dem Kriege von 1815 folgte, wurden nicht auf dem Wiener Kongresse verhandelt. Dieser war dem Kriege vorangegangen. — Seite 34: Daß im Jahre 1848 die Ordnung hergestellt sei, ohne daß nöthig gewesen wäre, zu den Waffen zu greifen, ist ein Irrthum. — Seite 35: Der Feldzug von 1848 (richtiger die Feldzüge von 1848 und 1849) hatten nicht den Streit um die Thronfolge in den Elbherzogthümern zum Gegenstande. — Seite 36: Nicht das Volk widerstrebte in der Konfliktszeit der Neugestaltung des Heerwesens, sondern die Mehrheit des Hauses der Abgeordneten. — Seite 37: Die Dänen sind 1864 aus den Danewerken nicht zurückgeworfen, sondern haben sie freiwillig geräumt. — Seite 44: „Viele abgeschlagene Ausfälle" der Französischen Armee aus Metz hat die Kriegsgeschichte nicht zu verzeichnen. — Seite 49: Die Kämpfe bei Beaune la Rolande, Orléans und Le Mans fanden weder im Norden noch im Süden Frankreichs statt, sondern im Westen des Landes. — Seite 50: Bourbaki hat im Februar 1871 das Schweizerische Gebiet nicht betreten. — Seite 51: Zur Errichtung der Siegessäule haben nicht die Erfolge von 1870/71 den Anlaß gegeben. — Seite 52: Kaiser Wilhelm I. ist an den 1878 erhaltenen Wunden nicht gestorben, also waren sie nicht tödlich.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß Zieten nicht Ziethen, Seydlitz nicht Seidlitz, Spicheren nicht Spichern, Colombey-Nouilly nicht Collombey Noully, Paladin nicht Palladin zu drucken gewesen wäre.

*) Der Grund hierfür liegt darin, daß man in Frankreich mit einer mittleren Streuung von etwa 200 bis 300 m rechnet.

**) Hiernach wurde mit dem Visir 1000 nur der Raum von 850 bis 1150 m gedeckt, während in der Hälfte aller Fälle die Entfernung kleiner als 800 oder größer als 1200 m geschätzt wird. Nach neueren Versuchen stellt sich der „wahrscheinliche" Fehler in der Deutschen Infanterie auf 17 pCt. (der durchschnittliche auf 20 pCt.). Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 1/1899, Spalte 14.

Digitized by Google

**Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika.** Vier Kriegs- und Wanderjahre. Von Kurd Schwabe, Oberleutnant im I. Seebataillon. Mit zahlreichen Karten und Skizzen sowie Abbildungen nach photographischen Aufnahmen. Illustrirt von Maler C. Arriens, mit Beiträgen der Maler H. Albrecht und R. Hellgrewe. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—.

Der Herr Verfasser hat eine an Erlebnissen, Abenteuern und Gefahren reiche Zeit in Südwestafrika erlebt, die Zeit, in welcher die schwersten Kämpfe um die Herrschaft im Schutzgebiet ausgefochten wurden. An den meisten dieser Kämpfe hat er persönlich theilgenommen, in der Friedenszeit meist die verantwortliche aber inhaltsreiche Thätigkeit eines Distriktschefs ausgeübt. Wie er die Natur des Landes und seine Umgebung mit großer Aufmerksamkeit beobachtet, so kommt ihm bei der Schilderung ein ausgezeichnetes Erzählertalent zu statten. Eindrücke und Begebenheiten werden derart frisch und lebendig wiedergegeben, daß der Leser das Land vor sich zu sehen glaubt mit seinen weiten Steppen und wilden Gebirgen und daß sich die Ereignisse gleichsam vor seinen Augen abspielen. Zahlreiche Abbildungen geben die Natur des Landes ausgezeichnet wieder. Einige Stellen aus dem Buche mögen dies für sich selbst sprechen lassen:

„Es ist an einem Marschtage. Eine weite Fläche dehnt sich in der ersten Morgendämmerung vor unseren Augen aus. Sie ist bewachsen mit dichten, übermannshohen Dornbüschen, dem Ebenholzbaum und einzelnen hohen Giraffenakazien und Bastarddornbäumen, unten wundervolles Weidegras, Kakteen verschiedenster Art, Stech- und Zittergras; der Boden steinig und mit einzelnen, riesigen Felsblöcken besät, auf denen es, eine Folge der reichlichen Regen dieses Jahres, grünt und blüht. Und es grünt und blüht auch die ganze, unendlich weite Steppe. Da, wo in den letzten Monaten der Trockenzeit der gelbe Sand, von der Sonne ausgedörrt und spröde gebrannt, bei jedem Windstoß durcheinander rieselte, da heben heute Tausende duftender Blumen ihre bunten Köpfe; ein Blumen- und Blüthenteppich bedeckt das Land.

Glühender wird der Horizont, und einzelne Schläfer im Lager erwachen, doch noch herrscht Stille in der Natur und in der Wageburg, nur ab und zu unterbrochen von dem Brüllen der Zugochsen und dem Wiehern der Pferde, die an den Wagen festgehalftert sind. In der dämmrigen Ferne auf den Höhen, die das Lager umgeben, verglimmen die Feuer der Außenwachen. Da plötzlich wird die Stille unterbrochen: Hell und klar tönt aus dem ehernen Mund der Trompete die Reveille, und nun wird es lebendig . . ."

In die Zeit der schwersten Kämpfe der Schutztruppe, in den Feldzug der Naukluft 1894 führt uns ein Abschnitt aus dem Gefecht bei Gurus, wo die Abtheilung des Oberleutnants v. Perbandt den Spuren der flüchtenden Witbooi's folgend, mit diesen zusammenstieß:

„Vorher ist mir schon öfter aufgefallen, daß der Buschmann unruhig die Berge mustert, aber es ist nichts aus ihm herauszubekommen. Da kommt eine Meldung von der Avantgarde. Diesfei berichtet kurz, daß die Schlucht immer enger werde, daß die Berge rechts und links nun auch für die Seitenpatrouillen ungangbar seien, und daß er empfehle, das Detachement in Trupps von zehn Mann einzutheilen und diese mit einem Abstand von je 100 m vordringen zu lassen. Diese Maßregel wird jedoch verworfen, und plötzlich zuckt der Buschmann zusammen und macht eine Bewegung, als ob er entfliehen wolle. In einem Sprunge bin ich bei ihm und setze ihm den Revolver auf die Brust, denn ich glaube Schüsse gehört zu haben. Die Kolonne stockt — »Fielen da nicht Schüsse?« Athemloses Lauschen — da — jetzt wieder — deutliches, starkes Gewehrfeuer! — — und zugleich stürzen von vorn drei unserer Reiter, zwei verwundet, keuchend heran und melden, daß von der Spitze Niemand mehr lebe. — Kurze, hastige Befehle; das Detachement entwickelt sich. Vor uns liegt, in die Schlucht hineinragend, ein felsiger Querriegel. Auf diesen geht im Laufschritt eine Abtheilung zu und besetzt ihn, um die Pferde, die wir im Grunde zurücklassen müssen, zu schützen. Ich schicke den Gefreiten Räfe mit drei Reitern auf den links gelegenen Bergzug mit dem Befehl, eine dort mündende Seitenschlucht zu überwachen, und eile dann Lampe nach, der mit dem kurz zuvor gebildeten Vortrupp meiner Kompagnie bereits begonnen hat, die Berge auf der rechten Seite zu ersteigen. Ungefähr 30 Mann unter dem Unteroffizier Paschke schließen sich mir an, das Detachement unter Perbandt folgt. So rasch, als es unsere Kräfte zulassen, klettern wir bergauf über schroffe Abstürze und Schründe, Trümmerfelder und Felsspitzen, das Gewehr über dem Rücken. Ab und zu eine kleine Pause, ein Rasten — dann hört man das pfeifende Athmen der Leute, die sich ganz erschöpft an den Fels lehnen. Weiter! Höher und höher wird gestiegen, Fuß um Fuß gewonnen; die Lungen sind auf das Aeußerste angespannt, man glaubt sein Herz klopfen zu hören, die Zunge klebt am Gaumen, aber weiter — weiter! Rechts von uns hebt sich ein massiges, steilabfallendes Berghaupt hoch in die Lüfte, links springt ein schmaler Grat weit nach dem Feinde zu vor. Schon längst schlagen Schüsse zwischen uns ein. Sie müssen von der linken Seite der Schlucht kommen; die Schützen sind nicht zu sehen. Endlich, nach fast einstündigem Klettern, haben wir die Höhe des Grates erreicht, auf welchem Lampe kaum 200 m vor uns sich befindet. Im heftigen feindlichen Feuer, das von einem durch eine tiefe Querschlucht von uns getrennten, aber kaum 250 m entfernten Höhenrücken kommt, springen wir gebückt vor, und an einer ungefähr meterhohen Erhebung auf dem Grate lasse ich meine Leute zurück, die von hier aus das Feuer auf den sie überhöhenden Feind eröffnen. Ich selbst laufe weiter bis an die äußerste Spitze, wo sich Lampe mit seinen Schützen eben einnistet. Ein Hagel von Geschossen überschüttet



Digitized by Google

uns von vorn und rechtsseitwärts. Ein Reiter wird durch die Schulter geschossen, einem anderen der Gewehrkolben zerschmettert, einem dritten das Seitengewehr vom Koppel gerissen und die Mütze durchbohrt. In Eile schichten wir Steine vor uns auf und schaffen uns eine kleine Deckung, die uns allerdings nur schlecht gegen das von hoch-rechtsseitwärts kommende Feuer schützt. Nachdem noch ein Mann einen leichten Streifschuß erhalten hat, ziehe ich die 6 bis 8 Schützen, die dicht rechts neben uns unter Unteroffizier Fröde liegen, etwas mehr zurück, dann beobachte ich mit Lampe nach vorn, während höchstens zehn Schritte links unter uns auf einer nur 2 bis 3 Leuten Platz gewährenden Felsplatte die Reiter Geritzmann und Hochtritt, unbekümmert durch das auf sie gerichtete heftige Feuer, mit umgehängtem Gewehr eine Schanze aus Felsblöcken bauen."

Das Buch sei angelegentlich den Kameraden empfohlen, die in ihm nicht nur eine fesselnde Lektüre, sondern auch viel Belehrung aus dem Gebiet des kleinen Krieges finden werden. Für die Kolonie Südwestafrika bedeutet es einen werthvollen Beitrag zu seiner Geschichte.

Von den Mitkämpfern jener Zeiten wird wohl keiner verfehlen, sich das Buch zu beschaffen, um mit wehmüthiger Freude noch einmal in Erinnerung die Tage voll Gefahr und Anstrengung durchzuleben, die doch die schönsten des Soldatenlebens sind. v. E.

---

**Souvenirs du Lieutenant-Général Vicomte de Reiset 1775 à 1810. Paris 1899. Calmann Levy.**

Der General Reiset entstammt einer alten Elsässischen Familie. Er wurde in Colmar geboren, welches auch der Geburtsort des Marschalls Rapp ist. Das Elsaß hat Frankreich viele ausgezeichnete Offiziere geliefert. Diese militärischen persönlichen Beziehungen zwischen einem urdeutschen Lande und Frankreich haben unzweifelhaft sehr viel dazu beigetragen, auch die früheren politischen Bande diesseits und jenseits der Vogesen so eng zu knüpfen. Es muß deshalb eine der Aufgaben Deutschlands sein, das vortreffliche militärische Material des Elsaß auch nach dieser Richtung dem Vaterlande nutzbar zu machen. Von Deutschen Anklängen ist in den Souvenirs des Generalleutnants Reiset nichts zu verspüren. Nur der Vorname „Toni", welcher in Süddeutschland für Anton gebräuchlich ist oder, wie es auf der Porträtunterschrift heißt, für „Antoine", erinnert daran.

Der junge Reiset trat 17jährig bei dem 4. Bataillon der Grenadiere des Oberrhein ein. General Kleber war sein Protektor. Später ging er zur Kavallerie über, nahm in den unteren Graden an den Feldzügen von 1792 bis 1805 theil, als Rittmeister an dem Kriege 1806. Nach dem Gefecht bei Prenzlau, wo sich ihm persönlich Prinz August von Preußen ergab, wurde er zum Major befördert. Der Feldzug gegen Oesterreich brachte ihm den Oberst und dem 34jährigen das Kommando über die 13. Dragoner, mit welchen er wiederholt mit großer Auszeichnung in Spanien focht. Als Brigadegeneral that er sich 1813 in der Schlacht von Dresden an der Spitze von vier Regimentern so hervor, daß Napoleon die Worte an ihn richtete: „Demandez-moi ce que vous voudrez, vous l'aurez". Nach der Schlacht von Leipzig führte er die Nachhut auf dem Rückzuge bis Mainz. Dort bestand seine ganze Brigade nur noch aus 27 Reitern!

Nach der Abdankung Napoleons schloß sich Reiset den Bourbonen an. Er blieb ihnen treu während der Hundert Tage und auch nach der Julirevolution — im Gegensatz zu so vielen militärischen Berühmtheiten damaliger Zeit — was vom Deutschen Standpunkte aus sympathisch berührt. Noch einmal war er militärisch thätig in dem Feldzuge von 1822 in Spanien, und das Vertrauen seines Königs berief ihn dann an die Spitze der Okkupations-Armee in Katalonien. Man sieht, daß hier ein reiches, ereignißvolles militärisches Leben aus weltbewegender Zeit geschildert ist, und daß diese Erinnerungen auch eine werthvolle kriegsgeschichtliche Quelle darstellen.

Der vorliegende erste Band reicht bis zum Jahre 1809. Besonders interessirt in demselben die Darstellung der Ereignisse bei Prenzlau, wegen der hervorragenden Rolle, die Reiset während derselben spielte. Die Schilderung der Attacken, welche Reiset gegen die Infanterie ritt, in deren Mitte Prinz August zum äußersten Widerstand anfeuerte, selbst ein leuchtendes Beispiel glänzender Tapferkeit, deckt sich mit den überlieferten Aufzeichnungen aus dem Tagebuche des Prinzen. Reiset schreibt: „Auf der Höhe von Schönwerder trafen wir auf ein Preußisches Bataillon, welches bei unserer Annäherung Karree bildete. Wir warfen uns auf dasselbe, wurden aber mit Verlust zurückgewiesen. Dreimal attackirten wir und dreimal mußten wir zurückweichen. Wir verloren aber dabei nicht mehr als ungefähr 12 Mann und 15 Pferde; aber allein drei Offiziere wurden verwundet. Da die verschiedenen Attacken nicht zum Ziele führten, verzichtete ich darauf, den Feind zu umzingeln, wir drängten ihn nun gegen einen Sumpf, in dem Menschen und Pferde immer tiefer einsanken. Ich ließ durch einen Trompeter zur Uebergabe auffordern. Die Leute konnten nur mit den größten Anstrengungen sich zu uns durcharbeiten und die meisten Offiziere mußten ihre Pferde in dem Sumpfe zurücklassen. Meine Freude war groß, als ich erfuhr, wer der Kommandeur des Bataillons war. Ich hatte den Prinzen August von Preußen gefangengenommen und mit ihm ungefähr 500 Infanteristen." Also auch durch den kompetentesten aller Mithandelnden auf Französischer Seite wird hier bestätigt, daß nur „höhere Gewalt" den tapferen Prinzen zum Aufgeben des Widerstandes veranlaßt hat. Der erste Band enthält eine ganze Reihe von Feldbriefen Reisets, welche uns in jene bewegte Zeit zurückversetzen. Auch die so bald untergegangene Herrlichkeit des ersten Kaiserreiches, der Pomp des Hofes und seiner Großen treten uns entgegen in

Digitized by Google

Schilderungen aus Paris und des Pariser Lebens. Das Alles macht in seiner Ursprünglichkeit einen merkwürdigen Eindruck. Die Geschichte ist und bleibt doch das Weltgericht!

Die Erinnerungen des Generals de Reiset treten ohne Prätensionen auf und lesen sich angenehm. Der zweite Band wird, wohl entsprechend der höheren Stellung Reisets, an sich bemerkenswerthere kriegsgeschichtliche Beiträge liefern, als dies im Allgemeinen bei dem hier besprochenen Bande der Fall ist.

---

**Der Infanterie-Unteroffizier im inneren und im Garnisondienst** als Merkbuch für das Gedächtniß von Spohn, Major aggregirt dem Infanterie-Regiment von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis M. 1,—.

Das Büchlein enthält die allgemeinen sowie die wichtigsten besonderen Bestimmungen für den inneren und den Garnisondienst; es soll dem Unteroffizier als Gedächtnißhülfe bezw. als Nachschlagebuch dienen, wenn er bei irgend einer Gelegenheit über seine Pflichten oder Befugnisse und Gerechtsame in Zweifel ist. Außer dem Inhaltsverzeichniß ist ein alphabetisches Sachregister beigefügt, was sehr praktisch ist, ebenso ist das Taschenformat mit abgerundeten Ecken sehr handlich, und die Blätter sind auf der einen Seite für Eintragungen von Befehlen und dergleichen freigelassen. Die einzelnen Abschnitte sind folgende: Der Unteroffizier als Untergebener, als Vorgesetzter, der Korporalschaftsführer — Korporalschaftsbücher, Reinigung und Instandhaltung der Bekleidungs- 2c. Stücke, Verpassen und Sitz der Bekleidungsstücke, Trageweise der Infanterie-Ausrüstung M/95, das Packen des Tornisters M/95, Ordensdekorationen —, der Unteroffizier vom Kompagniedienst, der Stubenälteste, Behandlung betrunkener Soldaten, Unglücksfälle, der Unteroffizier als Wirthshauspatrouilleur, Festnahme, Verhaftung 2c., Eindringen in Wohnungen, Waffengebrauch, der Unteroffizier als Wachthabender. Anhang I. Namen in den Sachen. Anhang II. Verzeichniß der zur Reinigung des Körpers, der Tuch- und Fußbekleidung, sowie des Lederzeuges, des Helms, der Patrontaschen und des Gewehrs erforderlichen Materialien. Anhang III. Appells und Appelltafel. Das Merkbuch ist zur Anschaffung zu empfehlen und eignet sich auch als kleiner Preis für gute Leistungen im Dienst.

---

**Der Eisenbahnbau.** Leitfaden für Militär-Bildungsanstalten sowie für Eisenbahntechniker von Franz Tschertou, Hauptmann im k. u. k. Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente und Lehrer an der k. u. k. technischen Militär-Akademie in Wien. Mit 409 Textabbildungen und vier lithographischen Tafeln. Wiesbaden 1899. C. W. Kreidels Verlag. Preis Mk. 8,60.

Bei den im Kriegsfalle zu erbauenden Eisenbahnen handelt es sich darum, in möglichst kurzer Zeit eine den strategischen Anforderungen entsprechende Verbindung, ohne Rücksicht darauf, ob die Anlage einen Ertrag liefert oder nicht, herzustellen; anders ist dies bei Eisenbahnen, welche im Frieden erbaut werden, die hauptsächlich den volkswirthschaftlichen Interessen Rechnung zu tragen haben, und bei welchen die Ertragsfähigkeit in den Vordergrund tritt. Was aber beide gemeinsam haben, ist die Nothwendigkeit einer vorzüglichen technischen Herstellung, da hiervon die Betriebs- und Leistungsfähigkeit der Eisenbahnanlage abhängt. Eine solche Herstellung auszuführen, muß der Offizier der Eisenbahntruppe unter allen Umständen und unter den schwierigsten Verhältnissen befähigt sein; aber auch der Offizier des Generalstabes muß trotz der getroffenen Einrichtung einer Inspektion der Verkehrstruppen in der Lage sein, die Herstellung einer Eisenbahn nach der technischen Seite wenigstens beurtheilen zu können. Der vorliegende Leitfaden des Hauptmanns F. Tschertou erhält daher nicht nur für den Offizier der Eisenbahntruppe Bedeutung, sondern auch für die Offiziere der Kriegsakademie sowie für die Offiziere des Ingenieur- und Pionierkorps, welche trotz der Errichtung der besonderen Verkehrstruppen eine möglichst umfangreiche Kenntniß des Eisenbahnbaues keineswegs entbehren können. Eine militär-technische Hochschule nach Art der Oesterreichischen technischen Militär-Akademie in Wien besitzen wir noch nicht; hoffentlich werden wir eine solche in absehbarer Zeit aber erhalten, weil die Militärtechnik eine so spezifische Wissenschaft ist, daß sie auf einer allgemeinen technischen Hochschule nicht in dem für das Interesse des Heeres erwünschten Umfange betrieben werden kann.

Entsprechend der nächsten Bestimmung enthält dieser Leitfaden die in Oesterreich gebräuchlichen Ausdrücke und Bezeichnungen, die von den bei uns üblichen bisweilen abweichen, aber die Verständlichkeit der Sprache in keiner Weise beeinträchtigen. Der I. Abschnitt bringt die allgemeinen Vorkenntnisse und zerfällt in sieben Kapitel, deren erstes die Geschichte, Bedeutung und Statistik der Eisenbahnen erörtert. In den ferneren Kapiteln gelangen zur eingehenden Besprechung die Klassifikation der Eisenbahnen, wobei der Ausdruck „Tramways" leicht durch „Straßenbahnen" zu ersetzen gewesen wäre; sodann die allgemeinen Vorschriften betreffend die Verfassung der auf Eisenbahnen bezüglichen Projekte und die damit zusammenhängenden Abhandlungen; die Darstellung der Längenprofile, Querprofile und Situationen (warum nicht Grundrisse oder Lagepläne?), Lichtraumprofil, Geleiseentfernungen und Weichenradien; Zugkraft und Geschwindigkeit der Lokomotive, dann Zugswiderstände und Wagenlast; Wahl der Spurweite, Leistungsfähigkeit der Adhäsionsbahnen; außergewöhnliche Eisenbahnsysteme (Seilbahnen, Zahnradbahnen, elektrische Bahnen 2c.)

Der II. Abschnitt umfaßt das Traciren, also das Festlegen der Linie im Gelände, wobei in drei Kapiteln die kommerzielle, die technische und die politische Tracirung besprochen werden. Bei der letzteren spielen besonders die Gesetzesbestimmungen eine wesentliche Rolle.

Im III. Abschnitt wird der Erdbau behandelt und zwar im ersten Kapitel die Ausführung der Erd- und

Digitized by Google

Felsarbeiten mit den verschiedenen Gewinnungsarbeiten des Bodens und dessen Beförderung mit Schaufel, Karre, Erdwagen ꝛc. Im zweiten Kapitel gelangen dann die Erdwerke zur Besprechung, wie Dämme, Einschnitte, Bahngräben, Entwässerung ganzer Geländetheile und Aehnliches.

Oberbau und Geleiseverbindungen sind sodann im IV. Abschnitt enthalten, jeder dieser Gegenstände in einem besonderen Kapitel. Der V. und letzte Abschnitt betrifft die baulichen Anlagen auf freier Strecke und behandelt in drei Kapiteln die Kunstbauten, den Tunnelbau und die Nebenantagen. Diese letzten drei Abschnitte, welche den bei Weitem größten Theil des Bandes ausmachen, werden unseren Offizieren der technischen Truppen eine vorzügliche Unterlage beim Studium des Eisenbahnbaues gewähren, so daß dieses hervorragende Werk auch für sie nutzbringend sein wird.

---

**Les campagnes des armées françaises 1792—1815** par Camille Vallaux, professeur au lycée de Brest. Avec 17 cartes dans le texte. Paris 1899. Félix Alcan. Prix Frcs. 3,50.

Der Herr Verfasser nennt sein Werk selbst ein „résumé“ und sagt, daß es seine Absicht gewesen sei, auf 360 Seiten möglichst genau und klar die Ereignisse zu schildern, zu deren Darstellung die Militär-Schriftsteller zahlreicher Bände bedürfen. Auf eigentliches Quellenstudium hat er verzichtet und seine Arbeit lediglich auf bekannte Druckwerke basirt, aus ihnen das entnehmend, was seiner Ansicht nach der Wahrheit am nächsten kommt. Unter diesen Druckwerken sind die Deutschen — wahrscheinlich weil der Herr Verfasser die Sprache nicht beherrscht — nur durch eine Uebersetzung von Sybels Geschichte der Französischen Revolution, die Englischen durch Wellingtons Dispatches und Wolseleys Werk über den Niedergang und Sturz Napoleons vertreten.

Ein eigentlich kriegsgeschichtlicher Werth kann hiernach dem Buche nicht zuerkannt werden. Es ist aber in guter Sprache fließend und, was besonders bemerkt zu werden verdient, sine ira et studio geschrieben und giebt so in der That einen knappen und wohlgelungenen Ueberblick über die für die Französische Armee so ereignißreiche Zeit der Jahre 1792—1815. Die Geschichte des Seekrieges ist in dem Werke nicht berührt.

---

**Vollständige Dienstalters- (Anciennetäts-) Liste** der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen mit Angabe des Datums der Patente zu den früheren Dienstgraden und der Armee-Eintheilung nach den verschiedenen Waffengattungen zusammengestellt von G. W., Major z. D. Zweiundvierzigster Jahrgang.. Burg bei Magdeburg 1899. A. Hopfer. Preis Mk. 5,50; gebd. Mk. 6,50.

Die vorliegende Dienstatterstiste ist in ihrem 42. Jahrgange erschienen und giebt den Stand vom 2. Mai d. Js. an. Die Zahl der Generalfeldmarschälle bezw. Generaloberſten beträgt acht. Unter den aktiven Generalen ist der Chef des Militärkabinets General v. Hahnke der älteste und 1851 Offizier geworden.

In der Königlich Preußischen Armee nebst zugehörigen Kontingenten haben die Generalleutnants Leutnantspatente aus den Jahren 1860 bis 1865, die Generalmajors von 1861 bis 1868, die Obersten von 1864 bis 1870 bei der Infanterie und Kavallerie, von 1865 bis 1869 bei der Feldartillerie, von 1866 bis 1869 bei der Fußartillerie, von 1864 bis 1867 beim Ingenieurkorps. Zahlreiche Obersten der Kavallerie befinden sich in Brigadekommandeurstellen, dagegen stehen Obersten der Feldartillerie bei Regimentsstäben.

Die 1897 zu Oberstleutnants beförderten Offiziere stehen vor der Ernennung zu Obersten und haben Patente von 1866 bis 1873. Bei der Kavallerie und der Fußartillerie sind sie sämmtlich, beim Ingenieurkorps meistentheils Regimentskommandeure. Die ältesten Majore sind in den Jahren 1892 bis 1893 Stabsoffiziere geworden und Leutnants aus den Jahren 1869 bis 1876. Die zur Beförderung kommenden Hauptleute haben seit 1889, die Rittmeister seit 1890 ihren Dienstgrad und Leutnantspatente aus den Jahren 1872 bis 1886. Zum Aufrücken in das Gehalt 1. Klasse gelangen bei der Infanterie und dem Ingenieurkorps die 1894, bei der Kavallerie und Feldartillerie die 1895, bei der Fußartillerie die 1897 Beförderten.

Bei allen Waffen werden die 1893 ernannten Oberleutnants Hauptleute bezw. Rittmeister. Die ältesten Leutnants sind bei der Kavallerie seit 1890, bei den übrigen Waffen seit 1891 Offiziere.

In Bayern ist die Beförderung im verflossenen Jahre vorgeschritten. Es sind die Majore von 1895, die Hauptleute der Infanterie von 1891, die Oberleutnants von 1893, die Leutnants von 1891 zur Beförderung an der Reihe.

In Sachsen besitzen je die ältesten Majore seit Anfang 1895, die Hauptleute bei der Infanterie seit 1891, die Oberleutnants seit 1893, die Leutnants seit 1893 ihren Dienstgrad.

Die Kaiserliche Marine zählt 1 Admirat, 4 Vizeadmirate, 15 Kontreadmirate, die von 1864 bis 1870 Offiziere wurden. Von den Stabsoffizieren sind die ältesten Kapitäne z. S. 1891 hierzu befördert, sie haben Leutnantspatente aus den Jahren 1870 bis 1874. Die ältesten Fregattenkapitäne, Leutnants seit 1874, erhielten diesen Dienstgrad 1898, die Korvettenkapitäne 1895, Leutnants seit 1876, die Kapitänleutnants 1892, Offiziere seit 1881, die Oberleutnants z. S. 1893, Offiziere seit 1889, die Leutnants z. S. 1896.

Die Liste der Schutztruppen giebt u. A. eine Uebersicht über die frühere Zugehörigkeit der Offiziere zu den Deutschen Kontingenten und Waffengattungen, sowie über den Antritt ihres Dienstes in den Kolonien.

Ferner enthält das Buch eine Uebersicht, wie weit das allen Deutschen Heerestheilen 1870/71 gemeinsam verliehene Eiserne Kreuz noch bei den aktiven Offizieren

Digitized by Google

vorhanden ist. Die erste Klasse ist sehr selten geworden, die zweite nur bei Stabsoffizieren zu finden, vom Seeoffizierkorps besitzt es noch ein Kontreadmiral.

---

**Das Fluggesetz als Grundlage zur Lösung des Flug-Problems im Sinne des Buttenstedtschen Prinzips** von H. Weiße, Major z. D. im Ingenieurkorps. Mit einer Figurentafel. Kiel 1897. Selbstverlag. Preis M. 1,—.

Wenn wir doch fliegen könnten? Es soll eigentlich ganz einfach sein, denn das Wort Galileis, welches der vorliegenden kleinen Schrift vorangesetzt ist lautet: „Wenn wir die Wirkungen der Natur genau prüfen, werden wir finden, daß die wunderbarsten Erscheinungen durch die einfachsten Mittel zu Stande kommen." Wunderbar ist nun die Erscheinung des Fliegens, wie wir es bei dem Vogel zu sehen gewohnt sind, und dieser gebraucht auch für ihn einfache Miltel, welche beim Menschen sich schon weniger einfach gestalten, wenn dieser den Vogelflug nachahmen und sich in die Lüfte erheben will. Der Herr Verfasser stellt sich die Aufgabe, das noch ungelöste sogenannte Räthsel des Fluges seiner Lösung näher zu bringen, ja wenn möglich diese herbeizuführen. Nach seiner Ansicht hat die Menschheit ihre natürliche Aufgabe, sich die ganze Schöpfung dienstbar zu machen, nicht eher gelöst, als bis sie auch das Aethermeer beherrscht. Unsere Atmosphäre trägt jeden Körper durch die demselben innewohnende Schwere und den vertikalen Gegendruck der Luftmasse auf Flugflächen. Wir Menschen haben von den beiden vorhandenen Kräften: Schwerkraft und Luftdruck, nur Gebrauch zu machen, und unsere Aufgabe ist gelöst. Das hört sich ganz leicht und einfach an, ohne es zu sein. Von Dädalus an über den Schneider von Ulm bis zu dem verunglückten, aber doch bedeutungsvollen Flugtechniker Lilienthal ist die Lösung der Aufgabe noch nicht gelungen, wenn schon zugegeben werden muß, daß man ihr näher gekommen ist. Selbstverständlich kann diese Lösung nur auf dem Gebiete der theoretischen und praktischen Wissenschaft erfolgen, da nur das Zusammenwirken beider zu einem Erfolge führen kann. Die theoretische Wissenschaft ist der praktischen weit vorausgeeilt und hat am Vogelfluge nachgewiesen, daß man den Flügelschlag zum Fliegen nicht nöthig hat; dieser ist nur eine Verstärkung der schon vorhandenen Flugkraft, nicht der Urheber dieser Kraft. Die Schwerkraftspannung ist die Grundbedingung jedes Vogelfluges; wo diese Spannung fehlt, beginnt überhaupt kein Flug, und deshalb kann kein Vogel auffliegen, der nicht von der Erde abhüpfen kann, denn durch alle Flügelschläge kann er die Spannung der Schwungfedern nicht herstellen. Da er sich aber durch eine Flügelarbeit nicht heben kann, so liegen in der Schwerkraftspannung größere Flugkräfte als in den Flügelschlägen. Man hat sich also das Fliegen mehr als ein Schweben vorzustellen, das mittelst des Luftdruckes sowohl in horizontaler als auch in schräger und vertikaler Lage erfolgen kann. Auch Lilienthal hatte das Schwebeprinzip für seine Flugversuche angewendet und mußte dabei von einem erhöhten Punkte abspringen, um horizontal und schräg abwärts schweben zu können; bis zum Aufwärtsfliegen ist er nicht gekommen. Das wissenschaftliche Prinzip des Fluges muß aber in die Praxis übersetzt werden, wozu umfangreiche Versuche erforderlich sind, die natürlich Geld kosten, und dieses will Niemand daran wenden. Nach Angabe des Herrn Verfassers genügt zu Vorversuchen und zur Herstellung von Flugapparaten, die uns ganz unabhängig von Windstörungen, klimatischen Unbilden und allen denkbaren atmosphärischen und terrestrischen Hindernissen machen, eine Summe von rund 60 000 Mark. Sollte dieser Betrag sich nicht auftreiben lassen? Der Sport sollte sich dieser Sache annehmen, dann würde sie rascher gefördert werden, und auch das Geld würde zusammenkommen. Großes Wettfliegen im Sportpark zu Friedenau wäre dann sichergestellt, und die weiteren Anwendungen für Verkehrs- und Heereszwecke würden nicht ausbleiben. Wer immer sich für den Flug des Vogels wie des Menschen interessirt, dem kann die Schrift des Herrn Majors Weiße auf das Angelegentlichste empfohlen werden.

---

**Die Schlacht im Teutoburger Walde.** Von Professor Dr. A. Wilms, Hauptmann der Landwehr-Infanterie II. Leipzig 1899. Freund & Wittig. Preis M. 1,20.

Professor Wilms gehört zu den eifrigsten Bekämpfern der von Professor Knocke vertretenen Ansicht, daß das Schlachtfeld, auf welchem die Legionen des Varus zu Grunde gegangen, bei Iburg, südlich Osnabrück, zu suchen sei. Die Knockesche Auffassung hat viel Anklang gefunden, weil sie, in Zusammenhang gebracht mit verschiedenen lokalen Funden, ein zusammenhängendes System darstellt, historisch aufgefaßt, denn bei der Varusfrage spielen auch die späteren Feldzüge des Germanicus eine indirekte Rolle.

Es ist schon bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen worden, daß eine der größten Schwierigkeiten für den Unbefangenen, sich ein bestimmtes Urtheil in der ganzen vielumstrittenen Frage zu bilden, in dem theilweisen Widerspruch der Römischen Geschichtsquellen und außerdem in dem Streite der Philologen um die Bedeutung, den richtigen Sinn gewisser Wörter und Wendungen in jenen Urquellen zu suchen ist.

Professor Wilms verlegt die Varuskämpfe wieder nach dem Lippeschen Wald, d. h. in die Gegend bei Detmold. Er kann für diese Auffassung die historische Tradition und die Meinung der meisten Forscher geltend machen. Das heißt seine Lokalbestimmung weicht wiederum ab von derjenigen von Höfer, Meyer, Wolf ꝛc., aber der ungefähre Schauplatz ist derselbe.

Wilms verwirft nun die landläufige Lesart der Ortsbestimmung des Dio Cassius, was das Sommerlager des Varus angeht. Die betreffende Stelle lautet: Die Unternehmungen führten den Varus weit vom Rhein weg ins Cheruskerland und an die Weser. Dem entsprechend verlegten auch beinahe ausnahmslos

Digitized by Google

alle neueren Forscher dieses Sommerlager an die Weser (Rehme, Rintein ꝛc.), während Wilms jene Worte des Dio übersetzt „in der Richtung auf die Weser". Das ist allerdings ein gewaltiger Unterschied, da hierdurch ein sehr großer Spielraum geschaffen wird für die Ortsbestimmung dieses Sommerlagers. Im Uebrigen ist es aber eine rein philologische Frage, ob das Griechische „πρὸσιον" mit „an" oder „in der Richtung auf" übersetzt werden muß. Da die Bestimmung des Sommerlagers von grundlegender Bedeutung ist für die spätere Marschrichtung des Varus, so müßte allerdings erst einmal Klarheit geschaffen werden über die Zulässigkeit, die Worte des Dio so oder so zu deuten.

Der zweite Punkt, in welchem Wilms von den meisten Varusforschern abweicht, ist der, daß er nicht annimmt, daß Varus erst während des Marsches von den Germanen überfallen worden sei, sondern unmittelbar beim Verlassen des Sommerlagers, welches die Germanen gestürmt hätten. Er kann sich hierbei auf Florus und Vallejus berufen — Ersterer schreibt: „Der unvorsichtige und nichts Derartiges fürchtende Varus wurde unversehens angegriffen, während er, o Sorglosigkeit, die Germanen vor sein Tribunal citirte; das Lager wird genommen, drei Legionen überwältigt" — und außerdem hat Ranke diese Auffassung von Hause aus vertreten. Daß dieselbe trotzdem so wenig Anhänger gefunden, liegt wohl an ihrer militärischen Unwahrscheinlichkeit, ganz abgesehen von der abweichenden Darstellung des Dio Cassius, weil es bei der hohen Kriegstüchtigkeit der Römer erstens ein recht bedenkliches Wagniß der minderwerthig ausgerüsteten, Germanen gewesen wäre, am hellen Tage ein wohlbefestigtes, von drei Legionen besetztes Lager anzugreifen, und weil zweitens nicht anzunehmen ist, daß solche Massen bewaffneter Germanen sich in der unmittelbaren Nähe des Lagers sammeln konnten, ohne von den Römern bemerkt zu werden, deren Kundschafter- und Sicherungswesen auf einer hohen Stufe stand.

Wilms nimmt ferner an, daß Varus mit dem Reste seiner Truppen in der folgenden Nacht schon vor Sonnenaufgang aufgebrochen sei, um dem Unheil zu entrinnen. Daß auch die Römer Nachtmärsche gekannt haben, geht schon aus den Punischen Kriegen hervor. Aber ob ein solcher hier angebracht gewesen, erscheint doch sehr zweifelhaft. Die Römer würden auf einem Nachtmarsche und bei einem Nachtkampfe die Hauptvortheile, welche sie kriegerisch vor den Germanen besaßen, — bessere Disziplin, größere Gewandtheit im geschlossenen Fechten, größeren taktischen Zusammenhalt — darangegeben haben. Daß es sich aber nicht nur um ein nächtliches Marschiren, sondern auch um ein nächtliches Kämpfen handeln mußte, war bei der Sachlage selbstverständlich. Die Abhandlung schließt mit dem Satze: Das Denkmal steht am rechten Platz. Das mag sein. Aber eine kleine Fußnote läßt doch Bedenken aufkommen gegen die wissenschaftliche Forschungsmethode des Herrn Verfassers. Es bezieht sich dies auf die vermuthliche Lage des vorgenannten Forts Aliso. Schon Moltke hatte großen Werth darauf gelegt, daß die Lage von Aliso endgültig bestimmt werde, weil hierdurch ein lokaler Anhaltspunkt für die Festlegung des Varusschlachtfeldes gewonnen würde, da den Römischen Quellen nach Flüchtlinge aus der Varusschlacht sich nach Aliso gerettet hätten. Es wäre unter allen Umständen zu wünschen, daß die Limeskommission sich dieser Aufgabe unterzöge und an der Lippe mit dem Spaten vorginge. Die zahllosen Controversen der Gelehrten würden dann endlich einmal auf „Unterlagen" gestellt. Wenn aber Wilms in jener Note sagt, daß er mehr und mehr zu der Ansicht hinneige, daß Aliso bei Haltern zu suchen sei, so widerspricht das vor Allem den Quellenangaben, wonach Aliso „ad caput Luppiae", also an dem Ursprunge der Lippe gelegen habe. Haltern liegt aber an der unteren Lippe. So souverän soll man aber doch mit den Textauslegungen nicht umgehen, sonst wird jede Quelle illusorisch. Außerdem ist es schwer einzusehen, warum die Flüchtlinge der Varusschlacht mehrere Tagemärsche bis nach Haltern geeilt sein sollen, während eine ganze Reihe Römischer Befestigungen schon vorher auf ihrem Wege lag.

---

**Taktisches Handbuch.** Von Wirth, Hauptmann à la suite des Königlich Sächsischen 8. Infanterie-Regiments Prinz Johann Georg und Kompagnieführer an der Unteroffizierschule zu Marienberg. Mit Tabellen, 64 Zeichnungen und 1 Skizze. Zweite verbesserte und stark vermehrte Auflage. Berlin 1899. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 2,50.

Das Erscheinen der zweiten Auflage beweist, daß das vorliegende Hand- und Nachschlagebuch viele Freunde gefunden hat. Es ist in der That mit Geschick und Verständniß aus der Felddienstordnung und den Reglements der einzelnen Waffen zusammengestellt und bietet in fünf Abschnitten — Befehle und Meldungen; Marschbefehl; Befehl zum Beziehen von Unterkunft; Gefechtsbefehle; Hauptgesichtspunkte zur Führung der einzelnen Waffengattungen im Gefecht — in knappster Fassung, durch gute Zeichnungen unterstützt, eine Fülle von Material, das handgerecht in der Satteltasche bei sich zu haben Manchem willkommen sein wird. Ein Lehrbuch der Taktik im eigentlichen Sinne ist das Buch nicht und will es nicht sein; es wendet sich nur an den Kundigen, dessen Gedächtniß es im Einzelfalle zu Hülfe kommt, ohne in den Fehler des Schematisirens zu verfallen.

---

Zum 200jährigen Geburtstage Hans Joachims v. Zieten ist auf Veranlassung des Zieten-Husarenregiments vom Maler A. v. Roeßler ein Erinnerungsblatt für die ehemaligen, jetzigen und künftigen Zieten-Husaren geschaffen worden, dessen Vervielfältigung in der Liebelschen Buchhandlung, Berlin SW, erschienen ist. Preis M. 1,50. Das Bild (54 : 75 cm) zeigt Darstellungen aus der Kriegsgeschichte, die durch Spruchbänder getrennt sind, welche das Regiment hochehrende Anerkennungen enthalten. Im Uebrigen bilden diese geschichtlichen Darstellungen gleichsam den Hintergrund für die Bildnisse König Friedrichs des Großen, Kaiser

Digitized by Google

Wilhelms des Großen und unseres jetzigen Kaisers und Königs Majestät; unterhalb derselben sind die früheren und jetzigen Standarten des Regiments, ein Husar in der jetzigen Paradeuniform, das Bildniß des alten Zieten ꝛc. wiedergegeben, während ein Postament zwei Medaillons enthält, von denen das eine einen Durchblick auf die Garnison Rathenow zeigt, das andere zur Aufnahme der Photographie des Besitzers des Erinnerungsblattes bestimmt ist. Möge es unter den alten Zieten-Husaren weite Verbreitung erlangen und daran mahnen, auch im Bürgerkleide den alten Ueberlieferungen des Regiments gemäß dem Allerhöchsten Kriegsherrn stets die gelobte Treue zu bewahren.

---

Von dem Ersten Jahres-Supplement zur fünften Auflage von Meyers Konversations-Lexikon ist soeben die erste Lieferung durch das Bibliographische Institut in Leipzig herausgegeben, Preis 50 Pf. Das Jahres-Supplement 1898/99 wird 16 Lieferungen umfassen mit etwa 600 Abbildungen, Karten, Plänen ꝛc.; es bildet eine unentbehrliche Ergänzung der kürzlich beendeten neuesten Auflage des weitverbreiteten Konversations-Lexikons.

---

Kaiser Friedrich der Gütige, ein vaterländisches Ehrenbuch von Hermann Müller-Bohn, ist der Titel eines Prachtwerkes, das mit vielen Illustrationen erster Künstler durch den Verlag von Paul Kittel zu Berlin herausgegeben wird. Kaiser Friedrich der Gütige ist Kaiser Friedrich III. Ob das Beiwort, den das Unternehmen dem Namen des verewigten Herrschers hinzufügt, glücklich gewählt ist, sei dem Urtheile unserer Leser zu entscheiden überlassen; wenn es auch einen Zug seines Wesens zutreffend hervorhebt, so sind die ganze Persönlichkeit und ihre Eigenart damit keineswegs ausreichend und allseitig gekennzeichnet. Im Uebrigen macht das Werk, soweit die dem Berichterstatter vorliegenden fünf ersten Lieferungen erkennen lassen, einen vortheilhaften Eindruck. Der Text ist gut, mit Verständniß und mit warmer Theilnahme am Gegenstande geschrieben, die in denselben aufgenommenen Abbildungen, meist Personen und Gebäude darstellend, sind hübsch und deutlich ausgeführt, weniger erfreuen das Auge die buntfarbigen doppelseitigen Wiedergaben von Oelgemälden; es ist nicht immer leicht im Einzelnen zu erkennen, was dargestellt ist. Das Werk soll in 25 Lieferungen zum Preise von je 50 Pfennigen und im Gesammtpreise von M. 22,50 erscheinen; eine jede Lieferung umfaßt etwa zwanzig Bogen in Großquart (Format 36 × 26,25 cm). Wenn das Buch, in dem bis jetzt die ersten zwanzig Lebensjahre des Prinzen Friedrich Wilhelm abgehandelt sind, uns vollendet vorliegt, werden wir darauf zurückkommen.

---

Der Dienst im Heere als Militärmusiker. Anleitung und Winke für diejenigen, welche sich als Musiker im Heeresdienst befinden, sowie für die, welche sich diesem Dienste widmen wollen. Systematische Zusammenstellung und Bearbeitung der einschlägigen Gesetze und Verordnungen von Friedrich Rott, Justizrath und Divisions-Auditeur der 22. Division, ist kürzlich bei A. Parrhysius, Berlin SW., zum Preise von 60 Pf. erschienen. Der Herr Verfasser hat aus den bestehenden Gesetzen, Verordnungen ꝛc., die, soweit sie besonders den Militärmusiker betreffen, nur verstreut vorhanden sind, mit Sorgfalt Alles zusammengetragen, worauf es für Militärmusiker ankommt, und in leicht faßlicher Darstellung auf knappem Raum behandelt. Die Schrift wird jedem Militärmusiker oder solchen, die diesen Beruf ergreifen wollen, von Nutzen sein.

---

Auf Veranlassung des Herzoglichen Badekommissariats von Bad Harzburg ist soeben eine neue Touristenkarte von Harzburg und weiterer Umgebung mit Einschluß der Brockenwege, im Maßstabe von 1 : 25 000 erschienen. Dieses in Reliefmanier gehaltene Blatt ist unter Leitung des Professors Dr. Koppe von der Herzoglich Braunschweigischen Landesaufnahme unter Benutzung der neuesten Messungen gezeichnet und wird durch die Woldagsche Buchhandlung in Harzburg geliefert. Preis M. 1,—.

---

# Bibliographie.

**Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:**

126. Mittheilungen des K. und K. Kriegs-Archivs. Herausgegeben von der Direktion des K. und K. Kriegs-Archivs. Neue Folge. XI. Band. Beiträge zur Geschichte des Rastatter Gesandten-Mordes, 28. April 1799 von Hauptmann Oscar Christe. Mit drei Tafeln. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 9,—.

127. Nachtrag zur Geschichte des Husarenregiments von Zieten (Brandenburgischen) Nr. 3 (Zeit von 1873 bis 1899), auf Veranlassung des Regiments-Kommandeurs Oberstleutnants v. Schmidt zusammengestellt von Rittmeister Frhrn. v. Schoenaich. Rathenow 1899. M. Babenzien. Preis M. 3,—; gebd. M. 3,50.

128. L'armée Coloniale et son Organisation. Paris 1899. Librairie Militaire R. Chapelot et Comp., Imprimeurs-Editeurs.

129. Tagebuch eines Feldpaters. Erlebnisse während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71, geschildert von P. Raimund Gronen, 1870/71 Feldpater beim Korpsstabe des I. Bayerischen Armeekorps. Mit einem Lebensabriß und Portrait. München 1899. J. J. Lentner. Preis 40 Pf.

130. Fürstliche Besuche in Wesel. Ein Rückblick auf fünf Jahrhunderte. Von Frhrn. v. Werthern, Generalmajor und Kommandant von Wesel. Drittes Heft. Wesel 1899. Fincke & Mallinckrodt. Preis M. 1,—.

131. Bilder aus der Deutschen Seekriegsgeschichte von Germanicus bis Kaiser Wilhelm II. Von Vizeadmiral a. D. Reinhold Werner. Mit 165 Abbildungen nach Quellenwerken und Originalzeichnungen von Maler A. Hoffmann, H. Petersen u. A. München 1899. J. F. Lehmann. Preis M. 9,—.

Digitized by Google

132. Sammlung tapferer Thaten der Mannschaft des K. und K. Infanterieregiments Nr. 35. Im Auftrage des K. u. K. Regiments-Kommandos zusammengestellt von Oberleutnant Josef Heckenthaler. Pilsen 1899. A. H. Bayer. Preis 75 Kreuzer.

133. Durch Asiens Wüsten. Drei Jahre auf neuen Wegen in Pamir, Lop-nor, Tibet und China. Von Sven Hedin. Zwei Bände. Mit 255 Abbildungen, 4 Chromotafeln und 7 Karten. Leipzig 1899. F. A. Brockhaus. Preis M. 18,—; gebd. M. 20,—. Auch in 36 Lieferungen zu 50 Pf. zu beziehen.

134. Hinauf gen Jerusalem. Gedenkbuch der offiziellen Festfahrt zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem. Im Namen der beauftragten Kommission herausgegeben von Heinrich Niemöller, Pastor in Lippstadt (Westfalen). Mit 16 Tafeln Abbildungen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,—; gebd. M. 5,—.

135. Unteroffizier-Handbuch für die Feldartillerie. Von Zwenger, Hauptmann und Batteriechef im 2. Pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 17. 1. Theil: Der innere Dienst. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 90 Pf., gebd. M. 1,20.

136. Die Kriegsereignisse des Jahres 1866 im Herzogthum Gotha und die Gothaischen Turner zur Zeit des Treffens von Langensalza. Von H. Kehnert. Mit einer Karte. Gotha 1899. F. A. Perthes.

137. Der Dienst des Wachtmeisters und Quartiermeisters bei der Feldartillerie. Von Werner Anders, Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,25; gebd. M. 1,50.

138. Dienst im Kriege von v. Kretschman, General der Infanterie z. D. Berlin 1899. K. Siegismund. Preis M. 1,80.

139. Dauerritte. Kurze Anleitung zu ihrer sachgemäßen Ausführung. Zusammengestellt von C. v. Heydebreck, Rittmeister und Eskadron-Chef im 1. Leib-Husaren-Regiment. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 90 Pf.; von 30 Exemplaren ab à 75 Pf., von 100 Exemplaren ab à 60 Pf.

140. Den Kriegsverwundeten ihr Recht. Zweiter Mahnruf von Dr. Julius Port, K. Bayerischer Generalarzt a. D. Stuttgart 1899. F. Enke. Preis M. 1,—.

141. Ueber den Kampf der Humanität gegen die Schrecken des Krieges. Von Professor Friedrich v. Esmarch. Zweite, umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit einem Anhang: Der Samariter auf dem Schlachtfelde. Mit mehreren Abbildungen. Stuttgart 1899. Deutsche Verlagsanstalt. Preis gebd. M. 1,20.

142. Die Erkrankungen der Sprechstimme, ihre Ursachen und Behandlung, nebst einer kurzen Hygiene für Lehrer, Geistliche, Advokaten und Offiziere von Dr. R. Kafemann, Privatdozent an der Universität Königsberg. Danzig 1899. A. W. Kafemann. Preis M. 2,—.

143. Christenthum und Heer. Von Ulrich v. Hassell, Oberstleutnant a. D. Stuttgart 1899. C. Belser. Preis M. 1,—.

144. Anleitung zur Begutachtung der Schlachtthiere und des Fleisches. Zum Gebrauch für Militär-Verwaltungsbeamte zusammengestellt von Schwarznecker, Korps-Roßarzt des Garde-Korps. Zweite neu bearbeitete Auflage. Mit 13 in den Text gedruckten Abbildungen und 8 Tafeln. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,60.

145. Das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen der Infanterie. Welche Wirkung hat es und wie werden die Aufgaben dafür gestellt. Von H. Rohne, Generalleutnant und Gouverneur von Thorn. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit sieben Abbildungen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,50.

146. Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 nebst dem Einführungsgesetze. Handausgabe mit Einleitung und Erläuterungen von Dr. Gottlob Weigel, Stabsauditeur bei der Königl. Bayerischen 6. Infanterie-Brigade. München 1899. C. H. Beck. Preis M. 3,50.

147. Die Berufswahl der Militär-Anwärter. Ein Rathgeber für Avancirte der Armee und Marine zur Vorbereitung für die Beamtenlaufbahn, unter Anschluß der Bestimmungen über die Bewerbung, Annahme, Probedienstleistung, Prüfung, Anstellung und das Einkommen im Reichs-, Staats-, Provinzial- und Gemeindedienst. Herausgegeben von H. Lorenz. 5. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Berlin 1898. O. Nahmmacher. Preis M. 1,25; fünf und mehr Exemplare à M. 1,—.

148. Batsch' Leitfaden für den Unterricht der Kanoniere und Fahrer der Feldartillerie. Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von Zwenger, Hauptmann und Batterie-Chef im 2. Pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17. Achtundzwanzigste Auflage. Mit 8 farbigen Tafeln und zahlreichen Abbildungen im Text. Berlin 1899. Liebelsche Buchhandlung. Preis 75 Pf.; in Pappband 85 Pf.

149. Statistischer Sanitätsbericht über die Kaiserlich Deutsche Marine für den Zeitraum vom 1. April 1895 bis 31. März 1897. Bearbeitet von der Medizinal-Abtheilung des Reichs-Marine-Amts. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,50.

150. Anleitung zur technischen Ausbildung der Rekruten der Königlich Preußischen Eisenbahnbrigade (A.Rk.) Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,60.

151. Verzeichniß der kirchlichen Perikopen. Herausgegeben vom Evangelischen Oberkirchenrath. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 15 Pf.

152. A Paris. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Deutsche, welche nach Paris reisen. Enthaltend alle nöthigen Aufklärungen über die Pariser Sitten und Gebräuche nebst den Französischen Wendungen, welche für den Reisenden unentbehrlich sind. Von Georg Stier. Berlin 1899. L. Zolki. Preis M. 1,—.

153. Taktische Ausbildung der Sanitäts-Offiziere. Von v. Oven, Major und Bataillonskommandeur im 3. Garde-Regiment z. F. Theil II. Mit Skizzen im Text und 1 farbigen Signaturentafel. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis M. 1,50.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 7. Juni 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Estorff, Generalmajor z. D., Friedenau b. Berlin, Goßlerstr.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–71.



Dr. Altona siehe Halévy.
Dr. Baum — Dr. Ellenberger, Leiserings Atlas der Anatomie des Pferdes und der übrigen Hausthiere ꝛc. (225)
Bircher, Die Wirkung der Artilleriegeschosse. (228)
de Cumis, Trattato di tattica. (231)
Donlol, M. Thiers, le comte de Saint-Vallier et le général de Manteuffel. (232)
Duhamel, Au pays des Alpins. (234)
Dr. Ellenberger siehe Dr. Baum.
Fontana, Sugli aerostati metallici. (235)
Friedheim — Richter, Taschenbuch für den Felddienst des Sanitätsoffiziers. (235)
Halévy — Dr. Altona, Der Feind im Land. (236)
Hauser, Behelf für Stabsofficiers-Aspiranten etc. (237)
Liebeskind, Geschichte des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40. (238)
Dr. Kleinschmidt, Drei Jahrhunderte Russischer Geschichte. (239)
Malo, Champs de bataille de France. (240)
v. Oven, Taktische Ausbildung der Sanitätsoffiziere. 2. Theil. (240)
Dr. Poucker, Schattenplastik und Farbenplastik. (241)
Richter siehe Friedheim.
Schwarzenberg, Kann sich die österreich-ungarische Armee den Einflüssen der Nationalitätenkämpfe entziehen?? (242)
Dr. Soehlke — Dr. Wühlisch, Das Dragonerregiment Ansbach — 1. Brandenburgisches Dragonerregiment Nr. 2 — 1689–1896. (243)
Weber, Die strategische Bedeutung der Schweiz in den Feldzügen des verflossenen Jahrhunderts und an der Schwelle des zwanzigsten (244)
Werner, Bilder aus der Deutschen Seekriegsgeschichte von Germanikus bis Kaiser Wilhelm II. (246)
Dr. Wühlisch siehe Dr. Soehlke.
Dr. Zimmermann, Die Europäischen Kolonien. Dritter Band. (247)
Dr. Zürn, Unsere Pferde. 8. Heft. (249)

v. Bischoff, Generalkarte. (250)
Genfichen, Unter dem Zollernaar. (251)
Kollrack, Die Registratur. (251)
Stier, A Paris. (252)

Bibliographie. 151–209. (251/56)


**Leiserings Atlas der Anatomie des Pferdes und der übrigen Hausthiere** für Thierärzte und Studirende der Veterinärkunde, Landwirthe, landwirthschaftliche Lehranstalten, Pferdeliebhaber und Künstler. In 54 zum Theil mehrfarbigen Tafeln mit erläuterndem Texte. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Baum in Dresden in erweiterter Form neu herausgegeben von Dr. W. Ellenberger, Königlich Sächsischer Obermedizinalrath und Professor an der Thierärztlichen Hochschule in Dresden. Neun Lieferungen à M. 6,— Lieferung 4, 5, 6 und 7.

Die 4. Lieferung enthält Tafel 19 bis 24 nebst zugehörigem Text und behandelt die Athmungs- und Verdauungsorgane. Die Tafeln haben mancherlei Verbesserungen erfahren und geben ein anschauliches Bild von den dargestellten Organen. Wünschenswerth wäre die Einschaltung einer Figur (etwa auf Tafel 18 oder 19), welche die grobe Lage der oberen Athmungs- und Verdauungswege sowie die Durchkreuzung derselben in schematischer Zeichnung veranschaulicht; für den Laien würde das Verständniß der in Frage kommenden Verhältnisse hierdurch erleichtert werden.

Tafel 19 enthält Darstellungen der Nasenhöhle mit ihren Nebenhöhlen und solche des Kehlkopfes. Tafel 20 giebt die Lage von Luftröhre und Schlund, des Magens und der Lungen und in Nebenzeichnungen wichtige Einzelheiten dieser Organe. Auf Tafel 21 finden wir Abschnitte des Darmkanals, ferner die Milz, die Leber und die Bauchspeicheldrüse; ein sehr lehrreiches Bild veranschaulicht die Lage der letztgenannten Theile zueinander. Tafel 22 enthält Magen und Darmkanal und ist für das Studium der Lageverhältnisse dieser Theile unentbehrlich. Tafel 23 und 24 geben die Nieren und Harnwege wieder.

Der Text ist im Allgemeinen recht gut. Beim Kapitel des Darmkanals leidet die verständliche Darstellung des Gesammtbildes unter dem Bemühen nach möglichster Kürze; hier könnte eine kurze Verfolgung des Darmkanals in seinem Verlaufe der Erklärung der einzelnen Figuren vorangehen.

Die 5. Lieferung zeigt auf sechs Tafeln (25 bis 30) die Geschlechtstheile, Ansichten der Brust-, Bauch- und Beckeneingeweide, das Herz, Gehirn und Rückenmark, Nerven und Blutgefäße des Halses und der Brusthöhle.

Tafel 25 enthält Darstellungen der Geschlechtstheile, die in verschiedenartigster Darlegung mit außerordentlicher Gründlichkeit ausgeführt sind, wohl zu dem Zwecke, um dem Praktiker die Studien über Kastration zu erleichtern. Tafel 26 und 27 bringen Seitenansichten der Brust-, Bauch- und Beckeneingeweide und veranschaulichen die natürliche Lage derselben in überaus lehrreicher Art. Diese ganz neuen Tafeln bilden eine werthvolle Bereicherung des Werkes und sind die Frucht




Digitized by Google

jahrelanger, eingehender Untersuchungen; sie bieten bei ihrem großen praktischen Werthe nicht nur dem Thierarzt, sondern auch dem naturwissenschaftlich gebildeten Laien und Pferdeliebhaber das Material für fruchtbringende Studien. Tafel 28 enthält Darstellungen des Herzens; die auf dieser Tafel beginnenden Zeichnungen des Nervensystems werden auf Tafel 29 durch Abbildungen des Gehirns und des Rückenmarks fortgesetzt. Tafel 30 stellt die Nerven und Blutgefäße des Halses und der Brusthöhle dar; durch Kolorirung der Arterien (roth), Venen (blau) und Lymphbahnen (gelb) wird das komplizirte Bild recht anschaulich. Bei dem Laien kann die Querstreifung in der Abbildung der Aorta (Fig. 1) leicht falsche Vorstellungen von einer Segmentirung dieses Organs erwecken.

Die 6. Lieferung reiht sich den bisherigen an dieser Stelle besprochenen Lieferungen ebenbürtig an; es sind jetzt zwei Drittel des Werkes vollendet.

Die Lieferung besteht wiederum aus sechs Tafeln und dem dazugehörigen Texte. Tafel 31 zeigt die oberflächlich gelegenen Blutgefäße und Nerven des Kopfes vom Pferde, Tafel 32 veranschaulicht dieselben Theile in der Tiefe dieses Organs, Tafel 33 ergänzt die beiden vorhergehenden Tafeln und führt außerdem die Hautnerven der Vordergliedmaße vor. Tafel 34 stellt die Blutgefäße des Gehirns und des Rückenmarkes dar, ferner Gefäße und Nerven der tieferen Schulterpartien. Tafel 35 illustrirt dieselben Verhältnisse an der Vordergliedmaße und beweist in einigen besonderen Zeichnungen den Blutreichthum des Hufes. Tafel 36 giebt die Arterien, Venen, Lymphgefäße und Nerven des Gekröses und des Darmkanals wieder.

Die vorzüglich gezeichneten und kolorirten Tafeln reihen sich, wie bereits ausgesprochen, den ersten Theilen des Musterwerkes vollgültig an. Der Text ist bei der weiter durchgeführten Kürze doch ausreichend, um die Tafeln mit Verständniß studiren zu können. Gegen die frühere Auflage sind wiederum die Fortschritte augenfällig, die bei der Durcharbeitung des anatomischen Werkes mitwirkten.

Die 7. Lieferung bringt den Schluß der Anatomie des Pferdes und mit den letzten zwei Tafeln den Anfang der Anatomie der Wiederkäuer.

Tafel 37 stellt die geöffnete Bauch- und Beckenhöhle des Pferdes dar mit Gefäßen und Nerven. Die natürliche Lage der letzteren ist gut veranschaulicht, die Kolorirung — Arterien roth, Venen blau, Nerven weiß — läßt den Ueberblick rasch gewinnen. An einer besonderen Figur sind Gefäße und Nerven des inneren Einganges zum Leistenkanal eines männlichen Pferdes wiedergegeben.

Tafel 38 zeigt Gefäße und Nerven der Hintergliedmaße des Pferdes; durch Mitzeichnung der muskulösen und knöchernen Untertagen kommt auch hier die Topographie gut zur Darstellung.

Tafel 39 enthält ein enthäutetes Hintertheil vom Pferde mit präparirten Hautnerven, die Kehlgangsgegend des Kopfes mit den daselbst gelegenen Drüsen, Muskeln, Gefäßen und Nerven, endlich einen Querschnitt durch den Hals in Höhe des 5. Halswirbels, einen ebensolchen durch den Widerrist in Höhe des 5. Brustwirbels und durch den Brustrücken in Höhe des 7. Brustwirbels. Die Schnitte sind an durchgefrorenen Pferden angelegt und nach der Natur gezeichnet worden. Diese mühsame Arbeit der Herren Verfasser entspricht dem großen Werthe der dargestellten Verhältnisse. Da sich hier die langwierigen Widerristfisteln und schweren Druckschäden entwickeln, die so häufig ein operatives Eingreifen unerläßlich machen, so ist die naturgetreue Wiedergabe der Topographie von ungemein großem praktischen Werthe.

Tafel 40 giebt Aufschluß über die Lage und Ausdehnung der Sehnenscheiden und einiger Schleimbeutel und Gelenkkapseln am Vorder- und Hinterfuße. Die Sehnenscheiden und Gelenkkapseln sind zu diesem Zwecke insizirt und treten so plastisch hervor, daß es einer weiteren Beschreibung kaum bedarf. Daneben finden sich Querschnitte durch den Unterschenkel und die Kronbeingegend sowie ein Horizontalschnitt durch die Brustgegend (Brustbein, Oberarmbein), endlich eine gut getroffene Demonstration des Hufknorpels und dessen Lage zu Zehenknochen und Huskapsel.

Tafel 41 zeigt das Skelett des Rindes und dessen oberflächlich gelegene Muskulatur. Tafel 42 die Knochen des Rinderkopfes, die Stirnhöhle und deren Nebenhöhlen, die frei präparirte Maul- sowie Rachenhöhle, den Kehlkopf in seiner Lage zur Umgebung; zwei besondere Figuren stellen die innere Schädelgrundfläche und deren Gefäße, endlich die Nasenknorpel dar.

Die klare, verständliche Ausdrucksweise im Text und die künstlerische Ausführung der gut gewählten, anschaulichen Zeichnungen sind bereits in den Besprechungen der früheren Lieferungen gewürdigt worden; auch den vorliegenden Lieferungen gebührt in dieser Richtung volles Lob. Die wenigen, oben erwähnten Ausstellungen vermögen den Gesammteindruck nicht zu beschränken, daß wir in Leiserings Atlas der Vollendung eines Meisterwerkes entgegensehen.

---

**Die Wirkung der Artilleriegeschosse** von Oberst H. Bircher, Korpsarzt des II. schweiz. Armeekorps. Beilage: Atlas mit 32 Tafeln. Aarau 1899. H. R. Sauerländer & Co. Preis Frcs. 10,—.

Während die Literatur über die Wirkung neuzeitiger Handfeuerwaffen schon recht umfangreich ist und treffliche Untersuchungen darüber veröffentlicht worden sind, an denen sich auch der Herr Verfasser vorliegenden Werkes durch eine 1896 im gleichen Verlag erschienene anerkennenswerthe Schrift betheiligt hat, ist über die Artilleriewirkung, d. h. die Wirkung des Artilleriefeuers auf den menschlichen und thierischen Organismus, noch wenig bekannt geworden. Es ist dies auch ganz natürlich, das Interesse für die Infanteriegeschoß-Wunden

Digitized by Google

muß größer sein, da der Prozentsatz der dadurch im Kriege, besonders im Feldkriege, verursachten Wunden ein ganz erheblich höherer ist.

Rechnete man doch bisher gemeinhin

80 pCt. veranlaßt durch Gewehrfeuer,
18 " " " Geschützfeuer,
2 " " " blanke Waffen.

In einzelnen Schlachten stellte sich das Verhältniß der beiden ersten Verwundungsarten auf 94 : 5. Nun sind aber auch Untersuchungen über die Wirkung des Geschützfeuers begreiflicherweise schwierig auszuführen und setzen gewisse ballistische Vorkenntnisse voraus, wenn sie richtig ausgeführt werden sollen.

Der Herr Verfasser hat nun, was gleich hier vorausgeschickt werden muß, seine Aufgabe in ganz vorzüglicher Weise gelöst. Von der richtigen Voraussetzung ausgehend, daß das Schrapnel und zwar das Bodenkammerschrapnel das Haupt-, wenn nicht das alleinige Geschoß der Feldartillerie ist, hat er seine Untersuchungen auf dieses beschränkt. Die Wirkung der Füllkugeln muß eine ähnliche sein wie die der Kugeln glatter Infanterie-Vorderlader, wie sie früher gebräuchlich waren mit der Maßgabe, daß selbst auf weitesten Entfernungen Fluggeschwindigkeiten in Betracht kommen, wie sie bei den alten Gewehren nur auf den nächsten Entfernungen bestanden. Die Reihenfolge der Versuche geht aus folgenden Darlegungen hervor.

Um im Allgemeinen die Wirkung der Schrapnelfüllkugeln zu studiren, wurden zunächst Präparate auf 1500, 2100 und 2700 m Entfernung beschossen. Dabei trat schon die Schwere der Verletzungen und der Unterschied mit denjenigen durch Gewehrgeschosse zu Tage. Da es nun aber von Wichtigkeit ist, zu wissen, in welchen Entfernungen vom Sprengpunkt weg diese Wunden entstehen und mit welcher lebendigen Kraft, so wurden in einer neuen Reihe von Schüssen auf 1500, 2000, 2500 und 3000 m Entfernung die einzelnen Schüsse kontrolirt und die Präparate dazu. Damit wußte man, bei welcher Sprenghöhe und -weite die betreffende Verletzung entstanden war. Als Ziele dienten Lehmklötze, Weichtheil- und Knochenpräparate und ein Pferd, das von einigen Schüssen lebend (in chloroformirtem Zustande) und von den anderen todt getroffen wurde. Diese Versuche waren sehr zeitraubend, weshalb die weiteren ergänzenden Versuche mit verminderten Ladungen gemacht wurden. Zu dieser dritten Serie wurde ein Gewehr benutzt, aus dem die Rundkugeln des Schrapnels mit verschiedenen Geschwindigkeiten geschossen werden und zwar wurden Geschwindigkeiten von 400, 300, 200, 150, 100 und 50 m verwendet. Die Ergebnisse deckten sich vollständig mit den in wirklicher Schußentfernung erzielten. Ebenso besteht kein nennenswerther Unterschied, ob die Verletzung im todten oder lebenden Gewebe zu Stande kam.

Diese Schießversuche wurden im Jahre 1897 gemeinschaftlich mit Herrn Oberst A. Roth, Chef der Artillerie-Versuchsstation Thun, vorgenommen.

Zur Erläuterung muß noch bemerkt werden, daß das Schweizerische 8,4 cm Feldschrapnel 6,7 kg wiegt und 185 Hartbleikugeln*) von 12,5 g Gewicht und 12,5 mm Durchmesser (Dichte also mindestens 12,1) enthält. Die aus 65 g Schwarzpulver bestehende Bodenkammer-Sprengladung ertheilt den Kugeln einen Geschwindigkeitszuwachs von nur 12 bis 15 m. Auf der größten Brennzünder-Entfernung erreicht der Kegelwinkel noch nicht 24°, die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 485 m,**) der Enddrall der Kanone 4° 17'.

Die Schweizerische Füllkugel ist in zweifacher Beziehung bemerkenswerth, einmal durch ihr großes Gewicht von 12,5 g gegenüber den sonst üblichen 10 bis 11 g und dann durch ihre hohe Dichte, derzufolge der Kugeldurchmesser nicht größer ist als der der 11 g schweren Kugeln der meisten anderen Schrapnels. Dadurch geben die angestellten Versuche auch guten Anhalt für die Wirkung dieser letzteren Schrapneis, denn, wie der Herr Verfasser nachweist, „die Angriffsfläche spielt eine größere Rolle als das Gewicht" und „es ist ganz unrichtig, für die Kampfunfähigkeit ein bestimmtes Maß von lebendiger Kraft der Füllkugeln zu verlangen, man muß sich dabei vielmehr an zwei Komponenten halten, und das sind die Geschwindigkeit und das Kaliber". In dieser Form ist der Satz wohl nicht ganz zutreffend, denn in letzter Konsequenz müßte es dahin führen, daß bei gleicher Auftreffgeschwindigkeit eine 10 mm Bleikugel eine geringere Wirkung hat als z. B. eine 30 mm Korkkugel. Für die vorliegenden Verhältnisse, d. h. innerhalb der in Betracht kommenden Dichten von 12,5 bis 9,5 und Kalibern bis zu 12,5 mm, wird er aber zutreffend sein.

Ohne sich auf Versuche zu stützen, hat General Rohne sich vor Jahr und Tag schon in ähnlichem Sinne ausgesprochen und stellt sich damit in einen gewissen Gegensatz zu General Wille, der eine erhebliche Kaliberverminderung der Füllkugeln anstrebt.

Der Herr Verfasser bespricht nun die Verwundungen unter Berücksichtigung der vorkommenden durch die Sprengladung, gegenseitiges Anschlagen der Füllkugeln und Rikochetteinflüsse bedingten Formveränderungen bei den verschiedenen Endgeschwindigkeiten und Fallwinkeln. Es würde zu weit führen, diese hier zu erörtern. Hervorgehoben seien indeß die Schlußworte des ersten Theils des Werkes: „Die Verletzungen durch Schrapnelfüllkugeln sind nicht nur im menschlichen Organismus, sondern auch im thierischen sehr schwere. Sie fassen das Gewebe mit größerer Angriffsfläche und zerstören deshalb an Ort und Stelle sowie in der unmittelbaren Umgebung intensiver als die Gewehrgeschosse. Dadurch erlahmen sie auch rascher und perforiren weniger als sie perkutiren."

Der zweite Theil des Werkes behandelt die Bedeutung der Verletzungen durch Artilleriegeschosse für die Taktik und die Kriegschirurgie sowie die Deckungsverhältnisse gegenüber dem Artilleriefeuer unter Heranziehung kriegsgeschichtlicher Beispiele.

*) Dazu Zahl der Sprengstücke etwa 15.

**) Mit Schwarzpulverladung betrug die Anfangsgeschwindigkeit nur 445 m.

Digitized by Google

Es wird dabei auch die für den Artillerietechniker bedeutungsvolle, schon im ersten Theil gestreifte Frage erörtert, wie weit eine Herabsetzung von Gewicht und Durchmesser der Füllkugeln thunlich ist. Es wurden zu diesem Zweck Versuche mit 7,2 g wiegenden 10,4 mm Kugeln ausgeführt. Bemerkenswerth ist auch eine Gegenüberstellung der verwundbaren Flächen des menschlichen Körpers nach dem Grade der durch Gewehrgeschosse einerseits und Schrapnelkugeln andererseits zu erwartenden Wirkung.

Für Frontschüsse ist diese Vertheilung ungefähr, wie folgt:

Verletzungen

a) durch Gewehrgeschosse, b) durch Schrapnelkugeln,

| | | | |
|---|---|---|---|
| 25 | pCt. | tödtliche | 30 pCt. |
| 15 | " | schwere | 25 " |
| 60 | " | leichte | 45 " |

Das Plus an leichten Verwundungen durch Infanteriefeuer bezieht sich vorwiegend auf die unteren Extremitäten und auf die Schulterpartie.

Der kriegschirurgische Theil des Werkes sowohl wie der taktische sind durch treffliche Illustrationen dem Verständniß näher geführt. Der eine besondere Beilage bildende Atlas enthält nicht weniger als 32 Foliotafeln mit zahlreichen farbigen Abbildungen.

Das Werk kann namentlich Offizieren der Artillerie und des Generalstabes sowie Sanitätsoffizieren warm empfohlen werden und wird für sie eine Quelle reicher Belehrung sein.

**Trattato di tattica.** Da Teodoro de Cumis, colonello del 19° Fanteria, già professore alla Scuola di Guerra. Con figure e tavole. Roma 1898. Enrico Voghera. (Handbuch der Taktik.) Preis für das Ausland Lire 12,—.

Wie dieses ausgezeichnete Buch entstanden ist, geht schon aus dem Zusatz zu der Rangbezeichnung des Herrn Verfassers hervor. Oberst de Cumis, heute Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 19, war lange Zeit Professor — es ist das eine von den Italienern beliebte Ausdrucksweise — an der unserer Kriegsakademie entsprechenden Kriegsschule zu Turin. Das Buch ist die Frucht seiner langjährigen Lehrthätigkeit und man darf sagen, daß es thatsächlich eine Lücke ausgefüllt hat. Während wir gewissermaßen die Wahl haben, fehlt es in Italien ganz und gar an einem abschließenden Werke, das die neuesten Fortschritte der Kriegskunst auf taktischem wie technischem Gebiete berücksichtigte. Von dem Herrn Verfasser geschieht das im vollsten Umfange und in geistvollster Weise. Er ist nichts weniger als ein trockener Theoretiker, als ein Zusammenträger abstrakter Lehren und statistischer Daten. Sein Standpunkt erhellt schon aus einem Satze der Einleitung: von angewandter „Taktik" zu sprechen, hält er für Pleonasmus; es gebe keine andere Taktik als angewandte, denn die Anwendung der Taktik, d. h. das Gefecht im wirklichen Kriege, stelle die einzige und wahre Taktik dar.

Auf den reichen Inhalt des Werkes können wir hier nicht anders eingehen als indem wir die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte anführen: Allgemeines — Infanterie — Feldartillerie — Kavallerie — Vereinigung zweier Waffen — Die Schlacht — Operationen im Gebirge — Oertlichkeiten — Nachtgefechte.

Dann folgen 14 Anhänge, die sich in Form kleiner Monographien mit Einzelfragen, wie Feuertaktik, Munitionsersatz in den Hauptheeren ꝛc., beschäftigen. Den Beschluß bilden 12 Aufgaben mit Lösungen, die die Infanterie vom Bataillon bis Regiment (mit Artillerie), die Kavallerie vom Regiment bis zur Division und schließlich die Einrichtung eines Dorfes zur Vertheidigung ins Auge fassen.

Welche reiche Fülle von Material beigebracht ist, mag der Leser daraus ersehen, daß das Buch trotz der knappen Ausdrucksweise des Herrn Verfassers auf einen so großen Umfang angewachsen ist. Oberst de Cumis hat es verstanden, kein Detail unbeachtet zu lassen, ohne sich ins Kleinliche zu verlieren. Jeder Abschnitt enthält eine reiche Fülle gut gewählter, typischer kriegsgeschichtlicher Beispiele. Vorzügliche Skizzen, Pläne und Kärtchen erleichtern das Verständniß. Stoßen wir hin und wieder, wenn auch nur selten auf einzelne Ausführungen, die uns etwas fremdartig berühren, so dürfen wir nicht vergessen, daß die Italiener, wie viele Kriegstheorien und Instruktionen sie auch von uns herübergenommen haben mögen, in manchen Dingen uns Anschauungen eine gewisse Eigenart besitzen, die sich allein schon aus dem Charakter einer Romanischen Nation erklären lassen. Im Uebrigen müssen wir dem weiten, umfassenden Blick und der außerordentlichen Belesenheit des Herrn Verfassers hohe Anerkennung spenden, der es nie versäumt, die Verhältnisse in den Europäischen Hauptheeren zum Vergleich heranzuziehen.

Auch allerlei Neues findet sich in dem Buche. So z. B. S. 197 die Mittheilung, daß die Italienische Heeresleitung beschlossen hat, zwei Kavallerieregimenter — eines für die Nordost- und eines für die Nordwestgrenze — besonders für den Gebirgsdienst zu remontiren, auszurüsten und zu trainiren. Diese beiden Regimenter werden allmählich mit Sardinischen Pferden beritten gemacht und mit Saumthier-Parks, wie sie bei den Gebirgstruppen in Gebrauch sind, versehen.

**M. Thiers, le comte de Saint-Vallier et le général de Mantenffel.** La libération du territoire, 1871—1873, par Henri Doniol, de l'Institut. Documents inédits. 1 vol. in 18° jésus. Paris. Armand Colin et Cie.

Frankreich, das seit der Zeit des großen Deutschen Krieges seine Nachbarn so vielfach mit unliebsamen feindlichen Einfällen heimgesucht hatte, sah den eigenen Boden im Laufe unseres jetzt zu Ende gehenden Jahr-

Digitized by Google

hunderts schon dreimal durch den Besuch fremder Heere eingenommen.

Die beiden ersten Male verliefen die Besuche glimpflich. Es galt ein vertriebenes Herrscherhaus wieder einzusetzen, welches mancherlei Anhang hatte im Lande; die Eindringlinge waren verbündete Mächte, von denen die eine der anderen nichts gönnte und von denen keine dulden wollte, daß eine von ihnen auf Kosten der übrigen sich allzu sehr bereichere. Im Jahre 1815, bei dem zweiten Besuche, brachte zwar des groben Blüchers selbstbewußtes Dareinfahren einige Störung in die Zirkel der Diplomatie, aber die Wellen beruhigten sich bald wieder, ohne Spuren ihres Daseins zu hinterlassen, und das Besatzungsheer, welches bis zum Jahre 1818 im Lande zurückblieb, galt als eine Schutzwache für die Bourbons.

Anders war es im Jahre 1871. Den durch den siegreichen Ausgang des Krieges geschaffenen Verhältnissen stand ein einziger Gebieter gegenüber; des Herrschers Wille und die Staatskunst des großen Reichskanzlers verkümmerten nicht die glänzenden Erfolge des ruhmgekrönten Heeres. Dem geeinten Deutschland lag das niedergeworfene Frankreich zu Füßen, zu dessen Gunsten sich keine Hand rührte. Eine jede von den neutralen Mächten hatte den Wandel der Dinge thunlichst zu eigenem Nutzen ausgebeutet: Italien hatte sich der Stadt Rom bemächtigt, Rußland hatte die Herrschaft im Schwarzen Meere wiedergewonnen, England widmete sich seinen kolonialen Bestrebungen, Oesterreich-Ungarn hatte genug an den Erfahrungen von 1866; die Vereinigten Staaten von Amerika, welche noch keine Weltpolitik trieben, benutzten, wie ihre Angelsächsischen Vettern es nebenher thaten, die Gelegenheit, möglichst viel Geld aus den Bedrängnissen Frankreichs zu ziehen.

Diesem wurden daher vom Sieger schwere Opfer auferlegt. Es mußte sich mit Landverlust und mit Geld loskaufen.

Als Unterpfand für die Zahlung des Letzteren, der ungeheuren Summe von 5 Milliarden Francs, hielten die Deutschen Französisches Land besetzt. Das Lösegeld ward früher entrichtet als Frankreich zu zahlen verpflichtet und das Deutsche Reich gehalten war, die Zahlung anzunehmen. In beider Parteien Interesse lag es aber, den Zeitpunkt möglichst zu verfrühen. Doch der Erfüllung des Wunsches standen mannigfache Hindernisse im Wege. Daß sie überwunden wurden, war der staatsmännischen Klugheit von Thiers, des Präsidenten der Republik, und des Grafen St. Vallier, seines geschickten Mittelsmannes, seines Vertreters bei dem Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen, dem General Freiherrn v. Manteuffel einerseits und dem zielbewußten Entgegenkommen des Letzteren andererseits zu danken.

Die Geschichte der zu diesem Zwecke gepflogenen Unterhandlungen, welche nicht unmittelbar zwischen den beiden Regierungen stattfanden, sondern von den beiden genannten Persönlichkeiten geführt wurden, bilden den Inhalt des Buches. Sie findet sich nicht aufgezeichnet in den Akten der beiderseitigen Ministerien. Der Herr Verfasser erzählt sie auf Grund der Eröffnungen von Mitwirkenden und von bisher nicht veröffentlichten Aktenstücken. Daß er den Ursprung der Letzteren nicht nachweist, ist der einzige schwache Punkt seiner Arbeit.

---

**Au pays des Alpins.** Par Henri Duhamel. Grenoble 1899. Librairie Dauphinoise, H Falque et Felix Perrin. Prix Frcs. 15,—.

„Im Lande der Alpentruppen" lautet der Titel eines Buches, dessen Zweck ist, das Leben und die Thätigkeit der Soldaten zu schildern, denen nach dem Kriege gegen Deutschland die Bewachung und der Schutz Frankreichs an der Südostgrenze des Landes anvertraut wurden. Es sind Jäger und Artilleristen. Während des Sommers liegen sie im Hochgebirge der Ausbildung für ihren Beruf ob, im Winter bilden sie Garnisonen in niedriger gelegenen Regionen, jeden Augenblick bereit, die Posten einzunehmen, welche für den Fall der Gefahr ihnen in Schnee und Eis dort oben angewiesen sind. Schwache Abtheilungen halten auch während der schlechten Jahreszeit, allen Unbilden der Witterung trotzend, Wache in höher gelegenen Unterkunftshäusern. Es liegt etwas Romantisches, etwas wunderbar Anziehendes und eigenthümlich Fesselndes in dem Leben dieser Soldaten, was einen guten Theil beigetragen haben mag zu dem Ansehen und der Volksbeliebtheit, deren sie sich weit und breit im Lande erfreuen. Der Herr Verfasser des Buches, welcher der Truppe als Territorialoffizier selbst angehört, darf mit Sicherheit auf vielfachen Dank und Anerkennung und auf freundliche Aufnahme seiner Arbeit rechnen.

Das Buch ist ein Prachtwerk. In Quartformat, mit bronzefarbenen Lettern auf dickem Velinpapier gedruckt, bieten die Seiten eingehende Belehrung über Land und Leute, sie berichten von der Vergangenheit des Hochgebirges und von den Kriegsthaten, welche ehedem in demselben verrichtet wurden, und erzählen eingehend von dem, was gegenwärtig dort vorgeht.

Einen wesentlichen Theil des Inhaltes bildet der Bilderschmuck. In zahlreichen in den Text aufgenommenen, vortrefflich ausgeführten Photographien zeigt er Menschen und Gegenden, Porträts und Darstellungen von Soldaten, einzeln und in Gruppen, in und außer Dienst, Berge und Seen, Städte und Baracken. Diese Hauptzierde des Buches leidet jedoch unter einem empfindlichen Mangel. Den Bildern fehlen die Unterschriften. Was sie darstellen, muß der Leser aus einem beigegebenen Inhaltsverzeichnisse ersehen. Dieses nennt die Seitenzahl, aber die Zahl findet sich auf der Seite, auf welche verwiesen ist, nur in Ausnahmefällen. Meist ist sie — anscheinend um beim Anblicke der mit Lettern und Illustration bedeckten Blätter nicht zu stören — fortgelassen. Dann muß man, um sie festzustellen, vorwärts oder rückwärts schlagen und mittels Zählens der nicht bezifferten Seiten sich zurechtfinden.

Digitized by Google

**Sugli aërostati metallici.** Saggio dell' Ing. Costantino Fontana. Con illustrazioni. Milano 1898. Giuseppe Rossi. (Ueber Luftschiffe aus Metall.) Preis Lire 1,—.

Der Herr Verfasser glaubt, daß die Zukunft den Luftschiffen aus Metall (Kupfer oder Aluminium) gehöre und giebt zunächst in anregendster Form deren Geschichte von dem Theoretiker Pater Lana (1640) an bis zum Praktiker Schwarz, mit dessen Aluminium-Ballon bekanntlich vor ein paar Jahren ein ziemlich unglücklich verlaufener Versuch bei Berlin unternommen wurde. Bitter beklagt der Herr Verfasser sich, daß eine von ihm 1895 über das gleiche Thema in Paris herausgegebene Schrift so gut wie ganz unbeachtet geblieben sei; nur die Deutsche Militärzeitung in Berlin habe Notiz davon genommen. Verschiedene, an mathematischen Berechnungen reiche Kapitel der Schrift handeln dann über die Anwendung von Aluminium und Kupfer für den gedachten Zweck, über gefesselte und freischwebende Luftschiffe, über die bisherige Verwendung von Luftschiffen im Kriege und über lenkbare Luftschiffe. Die Verwirklichung der letzteren hält er für zurzeit noch recht aussichtslos, und am aussichtslosesten erscheint ihm der Gedanke, Luftschiffe zu regelmäßigen Verkehrszwecken benutzen zu wollen. Auch glaubt er, daß die Nachahmung der Natur niemals zu dem ersehnten Ziele führen werde. Mehr Hoffnung setzt er auf eine zweckmäßige Ausnutzung der Luftströmungen. Er will nun dieselben, wie auch die Dichtigkeit der Metallballons, vermittelst eines von ihm erfundenen Instrumentes ergründen, welches er Aëróscano nennt: ein Würfel von 2 m Seitenlänge mit oben und unten aufgesetzten 0,75 m hohen Spitzen, das Ganze aus 0,1 mm dickem Aluminium hergestellt und an der unteren Spitze mit einem farbigen Fähnchen (zur Erleichterung der Beobachtung des Ballons) versehen. Durch genaue Berechnung soll dem freischwebenden Ballon eine bestimmte Flughöhe (z. B. 1000 m) gegeben werden, und da infolge luftdichten Abschlusses der Hülle ein Entweichen von Gasen nicht möglich ist, so würde sich der Ballon — theoretisch gedacht — immerfort in der gleichen Höhe halten, sofern nicht äußere Beschädigungen eintreten. Der Erfinder fordert — und das ist wohl der eigentliche Zweck der vorliegenden Veröffentlichung — zur Bildung einer Aktiengesellschaft auf, durch deren Kapitalien ihm die Ausführung eines solchen Ballons ermöglicht werden würde: 200 Aktien à 10 Lire — wahrlich eine bescheidene Sache! Indeß thut dieser geschäftliche Hintergrund der Schrift dem Werthe ihres wissenschaftlichen Inhalts keinerlei Abbruch. Die beigefügten Abbildungen sind gut und zweckentsprechend.

---

**Taschenbuch für den Felddienst des Sanitätsoffiziers** von Stabsarzt Friedheim und Hauptmann Richter. Berlin, Ernst Hesse. Preis M. 4,—.

Das Werk hat das Format der Felddienst-Ordnung und ist somit für den handlichen Gebrauch ganz besonders geeignet. Inhaltlich giebt es insofern mehr als die v. Ovenschen Schriften, als es die Seite des Feldsanitätsdienstes mehr betont und zu den allgemeinen militärischen Vorbegriffen, die den 1. Theil bilden, Geländekenntniß bis ins Einzelne hinein, die Fechtweise und die Feuerwirkung rechnet.

Die Frage, wie groß der Umfang der militärischen Vorkenntnisse des Sanitätsoffiziers sein soll, ist, wie die Verfasser in der Vorrede sagen, noch nicht gelöst. Die gemeinsame Lösung durch einen Offizier und einen Sanitätsoffizier möchten wir als eine glückliche und gelungene bezeichnen.

Denn neben den taktischen Sanitätsfragen kommen auch eine Reihe von Fragen über den eigentlichen Sanitätsdienst zur Besprechung, die auf neueren Anschauungen fußen. Insbesondere wird auch für Truppenführer das Friedheim-Richtersche Buch wichtig sein. Die Wahl der Verbandplätze ist eng verknüpft mit den militärischen Aktionen, und auch hier ist ein gemeinsames Handeln zwischen Truppenführer und Sanitätsoffizier nothwendig. Dieses Handeln ist aber nur dann von Erfolg, wenn ein gegenseitiges Verständniß erreicht wird.

Der Sanitätsoffizier muß es erreichen, die militärische Sprache zu verstehen, der Truppenführer muß den Inhalt der Kriegssanitätsordnung insoweit beherrschen, als er dem Sanitätsoffizier, als seinem leitenden Organ die richtigen Direktiven geben kann.

In Kriegsspiel, Winterarbeiten und Uebungsritten kann auf diesem Gebiet noch recht viel geschehen; Vorübungen im Kriegssanitätsdienst schon während des Friedens sind jetzt zur Nothwendigkeit geworden.

---

**Der Feind im Land.** Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71. Nach den Tagebüchern von Franzosen herausgegeben von Lud. Halévy. Deutsche autorisirte Uebersetzung von Dr. Hans Altona. 4. Auflage. Berlin 1898. Otto Salle. Preis M. 1,50.

Die hier vorliegenden Französischen Kriegserinnerungen unterscheiden sich von den zahlreichen Deutschen, den nämlichen Gegenstand betreffenden Schriften sehr wesentlich dadurch, daß die letzteren Selbsterlebtes erzählten, die Namen der Verfasser und die Truppentheile, denen diese angehört haben, nennen, jede einzelne von den erwähnten Personen und Oertlichkeiten deutlich bezeichnen, überall — mögen sie von einfachen Leuten aus dem Volke herrühren, mögen sie hochgebildeten Männern zu danken sein — Ursprünglichkeit und Wahrheit athmen.

Mit dem Französischen Buche steht es anders. Der Urheber ist Dichter von Operntexten und Romanschriftsteller von Beruf und hat auf einem geschichtlichen Hintergrunde seine Einbildungskraft frei walten lassen, seine militärischen Mißgriffe dürfen den Leser nicht stören. Wie viel von den Erinnerungen auf Rechnung seiner Phantasie zu setzen ist, wie viel die Theilnehmer an den geschilderten Ereignissen, die Augen- und Ohren-

Digitized by Google

zeugen beigesteuert haben, läßt der Herr Verfasser unentschieden.

Der Inhalt zerfällt in sechs Abschnitte. Vier davon berichten über den Krieg, zwei erzählen was während desselben an anderen Stellen sich zutrug. In jenen werden geschildert: Die Schicksale eines Soldaten der Linieninfanterie, welcher die Schlacht von Fröschweiler mitmachte und durch die Kapitulation von Sedan in Gefangenschaft gerieth. Die Erlebnisse eines Reiteroffiziers in den Kämpfen bei Metz und in der eingeschlossenen Feste; die Abenteuer eines aus dem Stegreif zum Soldaten gemachten biederen Landmannes, welcher unter Bourbaki dient und in der Schweiz endet und endlich die Wahrnehmungen eines Bürgers von Metz, welcher in Saarbrücken zu frühstücken denkt und statt dessen der Schlacht vom 6. August beiwohnt. Was über die Kämpfe und über das Leben im Heerlager mitgetheilt wird, ist ganz so geschrieben wie Zolas Feder in „la débâcle“ Beides gezeichnet hat: Wirrwarr, Mißverständnisse, Mühsal, Entbehrung, Verrath, Unfähigkeit, Aufopferung, Heldenmuth, immer dasselbe und die nämliche Tonart, auf die Dauer ermüdend.

Die Stätten der friedlichen Erinnerungen sind Tours, der Sitz der nationalen Vertheidigung, daher eine Stelle erregter Auftritte und von großer militär-politischer Bedeutung, und Etretat, ein kleiner Ort am Kanal, zu anderen Zeiten belebtes Seebad, dessen Bewohner durch die eigenen Angelegenheiten und durch gelegentliche Preußische Besuche zuweilen in ihrer Ruhe gestört werden. Die Schilderungen machen den Eindruck treuer Wiedergabe des Geschehenen; sie erinnern an mancherlei Scenen, welche ein jeder Theilnehmer am Kriege auf Deutscher Seite sich erinnern wird selbst erlebt zu haben.

„Der Feind im Land“ erfährt fast durchweg Gerechtigkeit; seine Leistungen werden sowohl mittelbar durch die Würdigung seiner Erfolge wie unmittelbar durch ihm gewidmetes Lob in hohem Grade anerkannt; die eigenen Landsleute, wenigstens soweit sie sich in maßgebenden Stellungen befanden, kommen im Allgemeinen viel schlechter weg.

---

**Behelf für Stabsofficiers-Aspiranten etc. II. Theil.** Ueber Wesen, Anlage und Durchführung von applicatorischen und Kriegsspiel-Uebungen. Erläutert an sechs Beispielen von Maximilian Hauser, K. und K. Hauptmann. Mit zwei Skizzen und fünf Oleaten. Wien und Leipzig 1898. Wilhelm Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 3,—.

Zweck und Einrichtung der Stabsoffizierprüfungen sind bei Besprechung des 1. Theiles des Behelfes in Nr. 6 der Militär-Literatur-Zeitung vom Juni 1898 gekennzeichnet, und es ist bei dieser Gelegenheit angedeutet, welchen Werth das Buch für inländische Benutzer sowie für solche hat, welche nicht dem Oesterreich-Ungarischen Heere angehören. Die günstige Aufnahme der Arbeit durch das letztere hat den Herrn Verfasser bewogen, seine Arbeit durch die Veröffentlichung einer Reihe von Aufgaben — zur Hälfte applikatorische, zur Hälfte Kriegsspielübungen — nebst den zugehörigen Lösungen fortzusetzen. Ihrer Bestimmung gemäß entsprechen Aufgaben und Lösungen den Dienstvorschriften des K. u. K. Heeres. Die Beispiele sind vortrefflich gewählt, die Ausführung der Aufträge ist zweckmäßig und in Uebereinstimmung mit richtigen militärischen Grundsätzen.

---

**Geschichte des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40** von Paul Liebeskind, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Regiment. Köln (o. J.). Karl Warnitz & Co. Preis 75 Pf.

Das Buch ist eine sogenannte Mannschaftsausgabe, welche auf einer im Jahre 1896 durch den nämlichen Herrn Verfasser herausgegebenen Geschichte des Regiments (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1896, Sp. 428) beruht. Der bei Weitem größte Theil des Inhalts ist den Ereignissen der Jahre 1866 und 1870/71 gewidmet, die Friedenszeiten sind nur in weiten Umrissen gezeichnet. Die Errichtung des Regiments hätten wir gern etwas eingehender dargestellt gesehen, die Festfeiern der letzten 25 Jahre konnten weniger ausführlich beschrieben werden.

Für die Schilderung der Kriegserlebnisse bot die Theilnahme des Regiments an den beiden genannten Feldzügen reichen Stoff. Schon das Jahr 1866 hatte ihm mehrfach Gelegenheit zu tüchtigen Leistungen gegeben. Die Tage von Hühnerwasser, von Münchengrätz und von Königgrätz legen Zeugniß dafür ab. Eine hervorragende Rolle aber war den Hohenzollern-Füsilieren im Kriege gegen Frankreich beschieden. In der zweiten Hälfte des Juli und im Anfange des Augustmonats blickten Europas Augen mit Spannung auf die äußersten und am meisten gefährdeten Vorposten der Deutschen Heere, unsere Füsiliere und die 7. Ulanen, welche Wacht hielten an der Saar und ihre Stellung ebenso unerschrocken wie geschickt behaupteten. Daran schloß sich, als der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt war, eine lange Reihe von Ruhmestagen auf den Schlachtfeldern bei Metz und im Norden Frankreichs, mit Vionville—Mars la Tour beginnend, mit St. Quentin endend; freilich mit einem Verluste von 60 Offizieren und mehr als 1000 Mann an Todten und Verwundeten erkauft, aber auch mit 330 Eisernen Kreuzen und vielen sonstigen Auszeichnungen belohnt. Die Schilderung der Theilnahme an den Schlachten und Gefechten ist vorzüglich gelungen, namentlich sind die Ergießungen des Rheinischen Humors wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht.

Zum Schlusse ein paar Bemerkungen: Auf S. 15 ist gesagt, daß der Kommandeur des 3. Bataillons tödtlich verwundet sei, es ist aber nirgends ersichtlich gemacht, wie er geheißen hat; der Feldwebel Kniebler

Digitized by Google

soll 1866 34 Jahre, 1870 fast 40 Jahre gedient haben (S. 15 und 47); auf S. 22 muß es Lundenburg heißen, nicht Ladenburg.

**Drei Jahrhunderte Russischer Geschichte.** Ueberblick der Russischen Geschichte seit der Thronbesteigung der Romanow bis heute (1598—1898). Von Dr. Arthur Kleinschmidt, Universitätsprofessor in Heidelberg. Mit zwei genealogischen Tafeln, einer Porträttafel und einer Karte. Berlin 1898 Johannes Räde (Stubrsche Buchhandlung). Preis M. 9,—.

Das Werk ist eine Erweiterung von Vorlesungen, welche der Herr Verfasser an der Heidelberger Hochschule gehalten hat. Sie wollen „in erster Linie die kulturelle Entwickelung und den stetigen Fortschritt in der Russischen Geschichte" darlegen, politische und Kriegsgeschichte kürzer behandeln als Charakter, Kultur, Literatur, Wissenschaft und Kunst der betreffenden Epochen. Die Lösung dieses Haupttheiles der gestellten Aufgabe ist vortrefflich gelungen.

Die Leser der Militär-Literatur-Zeitung haben selbstverständlich auf eine Berücksichtigung ihrer Sonderinteressen nicht zu rechnen und müssen sich bescheiden, wenn denselben ein noch so geringer Theil des Raumes gewidmet wird. Sie hätten aber erwarten dürfen, daß das aus dem Bereiche der Kriegsgeschichte Gebotene einwandsfrei sei. Es ist jedoch keineswegs der Fall.

Zum Beweise für die Wahrheit dieser Behauptung möge die Schilderung der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1812/13 dienen. Sie veranlaßt zu nachstehenden Bemerkungen: Auf S. 271 sind die Begriffe Taktik und Strategie verwechselt; den Plan für den Feldzug vom Jahre 1812 entwarf nicht der „Taktiker" Phull, sondern der Stratege; Kutusows Sieg bei Winkowo am 18. Oktober konnte Napoleon die Straße nach Rjäsan nicht verschließen, weil er nie daran gedacht hat, sie einzuschlagen und auf ihr nach Südosten abzumarschiren, außerdem war der Russische Feldherr an diesem Tage der Angreifer und „lag nicht in der starken Stellung von Tarutino", sondern hatte diese zum Zwecke seines Angriffes verlassen (S. 281); als Kutusow am 28. April 1813 zu Bunzlau starb, war er von der Elbe, die er am 24. erreicht haben soll (S. 286), noch weit entfernt; eine „Niederlage" erlitten weder die Russen bei Borodino (S. 279) noch die Verbündeten bei Groß-Görschen (S. 286); das Wort bedeutet im militärischen Sprachgebrauch etwas Anderes als den Ausgang, welchen jene Schlachten nahmen.

Die Schreibweise des Herrn Professor hat zuweilen etwas Fremdartiges, von dem üblichen Gebrauche unserer Muttersprache Abweichendes. Es beruht dies zum Theil auf dem Streben, neue Wörter einzuführen. Von diesen sei das Zeitwort „aufbegehren" (S. 366) genannt; es soll etwa bedeuten: Einen Aufstandsversuch unternehmen.

Unter den Beilagen ist die Porträttafel besonders interessant. Sie zeigt die Bildnisse von 18 Herrschern und Herrscherinnen aus den Häusern Romanow und Holstein-Gottorp, allen, welche in den letzten drei Jahrhunderten auf dem Zarenthron gesessen haben. Die Herstellung der Tafel ist ein schwieriges Werk gewesen. Wenig Sorgfalt hat der Buchbinder der ihm zugewiesenen Aufgabe gewidmet, das Buch zu heften.

**Champs de bataille de France** par Charles Malo. Description et recits. Un volume in 8° jésus, illustré de 12 planches hors texte en couleurs, d'après Alfred Paris, et de 30 gravures en noir et 31 plans. Paris 1899. Hachette et Cie. Prix Frcs. 15,—.

Die Franzosen haben im Laufe der letzten drei Jahrhunderte den Völkern Europas viele unliebsame Besuche abgestattet, wenige festländische Staaten sind davon verschont gewesen, auf den Thürmen der meisten Hauptstädte haben die Fränkischen Fahnen geweht. Die Besuche sind aber nicht unerwidert geblieben. Davon legt der erste stattliche Quartband Zeugniß ab, in welchem der auf dem kriegsgeschichtlichen Arbeitsfelde wohlbewanderte Herr Verfasser uns 32 Schlachtfelder zeigt, auf denen seine Landsleute den Eindringlingen entgegengetreten sind. Daß drei von diesen Schlachtfeldern — Fontenoy, Jemappes, Hondschoote — nicht auf Französischem Boden, sondern in Belgien liegen, thut wenig zur Sache; es sei dahingestellt, ob Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse den Irrthum veranlaßt hat, oder ob der Umstand, daß die eigenen Waffen dort siegreich waren, die Schuld trägt.

Die Reihe der Kämpfe beginnt mit Bouvines, wo am 27. Juli 1214 König Philipp August den Deutschen Kaiser Otto IV. auf das Haupt schlug, und endet mit dem Kampfe von Villersexel am 9. Januar 1871, einem schwachen Lichtblick in dunkler Nacht, welcher keine Morgenröthe folgte. Sie sind auf Grund guter Quellen in patriotischer Auffassung, aber sachlich und mit Verständniß dargestellt. Neben farbigen Vollbildern, auf denen Kriegsscenen dargestellt sind, zieren zahlreiche Porträts der eigenen und der fremden Führer sowie Abbildungen von Denkmälern und Oertlichkeiten den Text; die Berichte über eine Anzahl von Schlachten sind durch Pläne erläutert, welche den Generalstabskarten entnommen sind. Es macht einen seltsamen Eindruck, das Gelände, auf welchem vor vielen hundert Jahren gefochten worden, in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit, mit Eisenbahnen, Kunststraßen und Kanälen, erscheinen zu sehen.

**Taktische Ausbildung der Sanitätsoffiziere.** Von v. Oven, Major und Bataillonskommandeur im 3. Garderegiment zu Fuß. 2. Theil. Mit Skizzen im Text und einer farbigen Signaturentafel. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis M. 1,50.

Dem 1. Theile des v. Ovenschen Werkes „Taktische Ausbildung der Sanitätsoffiziere" ist ein 2. Theil gefolgt, der die Vorbereitung und Ausbildung im Feld-

Digitized by Google

sanitätsdienst, was seine taktische Seite anbelangt, im Auge hat. Es ist sozusagen das taktische ABC des Sanitätsoffiziers, d. h. dasjenige aus den Dienstvorschriften, was der Sanitätsoffizier braucht, um sich im Felde und bei den Herbstübungen zurechtzufinden. Auch hier wird der Grundsatz festgehalten: Die Taktik ist für den Sanitätsoffizier nur Hülfswissenschaft. Er braucht aber dieses geistige Handwerkszeug, um die militärischen Aktionen, auf Grund deren er seine besonderen Anordnungen trifft, verstehen zu können. Dieses Verständniß muß geweckt und gefördert werden. Nacheinander werden deshalb die Befehlsertheilung, das Kartenlesen und Krokiren, die Ordre de Bataille und Truppeneintheilung, die Bagagen, Munitionskolonnen und Trains besprochen und in praktischen Beispielen die Beziehungen zum Sanitätsdienst erläutert. Uebungsaufgaben schließen das Werk, dem eine ausgiebige Signaturentafel beigegeben ist. Beide Theile der v. Ovenschen Schrift wirken lehrreich, wenn in einem Sanitätskriegsspiel, welches ein höherer Offizier leiten muß, die Dinge praktisch gezeigt werden, und wenn in Winterarbeiten der Feldsanitätsdienst zum Gegenstand der Bearbeitung durch die Sanitätsoffiziere gemacht wird.

---

**Schattenplastik und Farbenplastik.** Beiträge zur Geschichte und Theorie der Geländedarstellung von Dr. Karl Peucker. Mit zwei Bildnissen und fünf Figuren im Text. Wien 1898. Artaria & Co.

Die Arbeit verdankt ihr Entstehen der Wiener Jubiläumsausstellung vom Jahre 1898. Der Herr Verfasser, der ursprünglich einen Kommentar für den dort vertretenen Theil des kartographischen Verlages von Artaria & Co. liefern wollte, hat diesen zu einer eingehenden Studie ausgestaltet, deren Zweck es ist, den Verdiensten des im Jahre 1883 verstorbenen K. K. Feldzeugmeisters v. Hauslab um die Geländedarstellung gerecht zu werden und sein Streben nach Schaffung von Schichtenkarten mit systematischer Farbenskala zu fördern.

Höchst lehrreich und von der Richtigkeit der Ansichten Hauslabs überzeugend sind die Entwickelung der heutigen Kartographie nachgewiesen und der gesammte Gang des Fortschreitens der Geländedarstellung geschildert. Alle Meister und bedeutenden Gelehrten, welche darin Hervorragendes geleistet haben, sind in ihrer Eigenart gekennzeichnet und gewürdigt, von dem Niederländischen Geometer Cruquius, der im Jahre 1733 eine Karte in Linien gleicher Sonden herausgab, und dem Genfer Ingenieur Ducarta, der 1771 empfahl, die Unebenheiten des Landes durch Schichtenlinien zu veranschaulichen, bis zu dem Standpunkte, den die Wissenschaft augenblicklich einnimmt. Hauslabs Grundsätze und Sydows Regionalfarben, die Böschungsplastik oder die Lehmannsche Schraffenmanier, die Formenplastik oder die Darstellung mit schräger Beleuchtung sind von dem durch die Bearbeitung verschiedener Atlanten als sachkundigen Fachmann bewährten Herrn Verfasser eingehend abgehandelt, die Ergebnisse der Untersuchungen werden als Bausteine zur Entwickelung einer Farbenplastik bezeichnet, deren Verwendung in der vorgeschlagenen Weise Hauslabs Absichten verwirklichen und einen vollständigen Wandel in der Geländedarstellung bedeuten würde. Der heutigen Technik ist wohl zuzutrauen, daß sie die damit verbundenen Schwierigkeiten überwinden und den Mängeln abhelfen wird, an denen unsere Karten und Pläne nach dieser Richtung hin leiden.

Die beiden beigegebenen Bildnisse zeigen Hauslab und einen seiner Getreuen, den Kaiserlichen Rath Steinhauser, einen Kartographen, der in seinem Sinne arbeitete.

---

**Kann sich die österreichisch-ungarische Armee den Einflüssen der Nationalitätenkämpfe entziehen??? Von** Karl Schwarzenberg. München 1898. J. F. Lehmanns Verlag. Preis 60 Pf.

Der Verfasser, ein Deutsch-Oesterreicher, welcher unter einem angenommenen Namen schreibt, zielt auf die Beantwortung einer ganz anderen Frage hin als die ist, welche er im Titel gestellt hat. Es handelt sich für ihn um eine Folgerung, die sich ergiebt, je nachdem die Erwiderung auf jene Frage bejahend oder verneinend ausfällt. Wenn das Heer unberührt bleibt von den Nationalitätenkämpfen, so kann es gelingen, das Kaiserreich so zu erhalten, wie es gegenwärtig ist. Scheidet sich die bewaffnete Macht in Theile, welche nach den maßgebenden Völkerschaften gebildet werden, so bleibt im günstigsten Falle ein Staatenbund bestehen, und dann ist das Deutschthum verloren. Und um die Erhaltung des Deutschthums handelt es sich für Karl Schwarzenberg.

Der Verfasser sieht trübe in die Zukunft. Seine Hoffnung, daß die Titelfrage zu Gunsten seiner Wünsche entschieden werden würde, ist gering. Indem er den Gang der Geschichte verfolgt, findet er, daß die Einheitlichkeit des Heeres und die vielgerühmte Kameradschaft wesentlich gelitten haben. Maria-Theresia sei auf dem rechten Wege gewesen mit ihrem Streben, das Deutschthum in der Armee einzubürgern. Nachdem man dieses Ziel aus dem Auge verloren und der Stammeszugehörigkeit einen unberechtigten Einfluß eingeräumt habe, sei es rückwärts gegangen. Die Armee habe aufgehört die feste Säule zu sein, auf welche das Herrscherhaus sich verlassen könne. Im Jahre 1848 hätten 26 Bataillone und 56 Schwadronen Ungarn mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht und nur ein einziges im heimathlichen Siebenbürgen befindliches Infanterieregiment sei seinem Eide treu geblieben; Italienische und Ungarische Regimenter hätten hauptsächlich die Mißerfolge des Krieges von 1859 verschuldet; im Mainfeldzuge seien die Italienischen Regimenter mit klingendem Spiele zum Gegner übergegangen und seit dieser Zeit habe die Entdeutschung weitere, reißende Fortschritte gemacht, so daß ein völliges Zerfallen vorauszusehen sei. Wenn nicht bald Umkehr erfolge auf dem betretenen Wege, so sei der Zusammenbruch des Bestehenden unausbleiblich und der Untergang des Deutschthums besiegelt.



Digitized by Google

Der Berichterstatter will weder auf die kriegsgeschichtlichen Beweise eingehen, welche der Verfasser in maßloser Uebertreibung für seine Behauptungen vorbringt, noch will er sich den Deutschen Professoren zugesellen, die, trotz vielfacher Blamage, nicht ablassen, ihre politische Katheder-Weisheit den Völkern und den Regierungen unberufen und in lästiger Weise aufzudringen. Er stimmt aber voll ein in den Wunsch, von dem der Verfasser beseelt ist, daß es bleiben möge, wie es 1848 war, wo Oesterreich sich in Radetzkys Heerlager wiederfand.

---

**Das Dragonerregiment Ansbach — 1. Brandenburgisches Dragonerregiment Nr. 2 — 1689—1896.** Ein Beitrag zur Geschichte der Dragoner von Dr. jur. Ernst Soehlke, Regierungsassessor, Lentnant der Reserve des 1. Brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 2. Mit zwei Abbildungen. Hierzu eine Mappe Dragonerbilder von Hofkammer-Rath Dr. G. Wühlisch. Zweite ergänzte Ausgabe. (Als Manuskript gedruckt.) Berlin 1898. Max Pasch. Preis M. 25,—.

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!" — mit diesem Dichterworte aus den Piccolomini werden die Schwedter schwarzen Dragoner eine von zwei Reserveoffizieren des Regiments, die „nicht mit leeren Händen kamen", ihnen dargebrachte Gabe entgegengenommen haben. Aus dem Gedanken hervorgegangen, farbige Zeichnungen, welche der eine der beiden Herren Verfasser, der Rittmeister der Reserve Wühlisch, gelegentlich der im Jahre 1889 stattgehabten Jubelfeier des zwei Jahrhunderte früher errichteten Regiments entworfen hatte, zu einer alle Zeiten umfassenden bildlichen Darstellung der äußeren Erscheinung der Brandenburgischen Dragoner Nr. 2 auszugestalten, hat die Vollendung des Werkes mehrere Jahre erfordert, die Herstellung gewiß einen großen Aufwand von Arbeit und auch von Geld nöthig gemacht. Aber ein glänzendes Gelingen hat die Mühen gelohnt; die Leistung beider Herren Verfasser darf als eine mustergültige bezeichnet werden.

Das Werk besteht aus zwei Theilen, welche einander erläutern und ergänzen. Da die Dragonermappe die Grundlage gebildet hat, sei sie zuerst gekennzeichnet. Auf 20 Tafeln in Großfolio zeigt sie uns in photolithographisch wiedergegebenen Zeichnungen des Herrn Hofkammer-Raths Wühlisch die Uniformen, welche das Regiment von dem Tage an, an welchem Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg im Jahre 1689 eine im Fürstenthum Ansbach im vorangegangenen Jahre gegen die Mordbrenner Ludwigs XIV. aufgestellte Kompagnie Dragoner in seine Dienste nahm, bis jetzt getragen hat. Der ganze Wandel der Zeiten, der Wechsel vom weißen Rocke zum blauen, des aufgeschlagenen Filzhutes mit seinem eisernen Schutzkranze zum Lederhelm, der Ersatz der Trommeln durch die Pauken, der Schalmeipfeifer und der Tambours durch Trompeter, der Lederhosen und der Glockenstulpstiefel durch die gegenwärtige Reiterbekleidung, der Radschloßmuskete durch den Hinterlader-Karabiner, das ganz veränderte Aussehen des damaligen Dragoners im Vergleiche mit dem jetzigen und Alles, was dazwischen liegt, die Perrücken und die Zöpfe, die Tschakos, die Collets, der Requelaur, die Litewken und alle die vielen anderen Bestandtheile von Kleidung, Ausrüstung und Bewaffnung werden in meisterhaft ausgeführter Darstellung gezeigt.

Dazu hat Assessor Dr. Soehlke einen ebenbürtigen Text geliefert, welcher in einem stattlichen Quartheste, beginnend mit dem Entstehen und der Entwickelung der Dragonerwaffe überhaupt, die alsbald zu einem Regiment ausgewachsene Kompagnie Ansbach auf ihrem ganzen Lebenswege bis auf den heutigen Tag begleitet. Seiner ursprünglichen Bestimmung entsprechend, giebt der Text vor Allem eine eingehende Beschreibung alles dessen, was die Bildtafeln zeigen; daneben verbreitet er sich über Organisation und Formation, über die Verhältnisse des inneren Dienstes und die Verwendung der Truppe; Personalien und Kriegsgeschichte sind nur so weit berichtet, als es zum Verständniß des Ganzen nöthig war. In einem Anhange sind interessante und wenig bekannte Beiträge zur Kenntniß der älteren Zeit gegeben, ferner sind ein Abriß der Geschichte eines nach dem Frieden von Tilsit in dem Regiment, welches zuletzt König von Bayern-Dragoner geheißen hatte, aufgegangenen Kürassierregiments und mancherlei andere Denkwürdigkeiten mitgetheilt. Alles ist auf Grund eines umfassenden und sorgsamen Quellenstudiums in vorzüglich gelungener Weise dargestellt.

Das Buch schmücken zwei Bildnisse. Das eine stellt den Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, dar, den langjährigen Chef der Schwedter Dragoner, das andere den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach, den ersten Obersten des Regiments, welcher 1703 noch nicht fünfundzwanzigjährig als Kaiserlicher Feldmarschall-Leutnant im Spanischen Erbfolgekriege durch eine Bayerische Musketenkugel fiel.

---

**Die strategische Bedeutung der Schweiz in den Feldzügen des verflossenen Jahrhunderts und an der Schwelle des zwanzigsten.** Nach einem Vortrage gehalten in der Generalversammlung des Schweizerischen Offiziervereins zu St. Gallen am 4. Juli 1898 von Robert Weber, Oberst, Stabschef des 3. Armeekorps. Mit 3 Kartenskizzen. Bern 1898.*) Verlag der Hallerschen Buchdruckerei. Preis Frcs. 2,—.

Immer mehr bricht sich in der Schweiz die Ueberzeugung Bahn, daß in einem Zukunftskriege der Großmächte es sich auch um Sein oder Nichtsein des Landes handeln wird, daß es ihm unter Umständen so wie vor hundert Jahren ergehen werde, wo die alte Eidgenossenschaft auch hoffte, an dem „bewährten" Grundsatz unbedingter Neutralität festhalten und sich durch die Völkerstürme hindurchretten zu können, hierbei aber rücksichtslos über

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 49 und 50. Bei der Bedeutung des Weberschen Werkes glauben wir, daß auch diese zweite Besprechung desselben aus anderer Feder mit Interesse gelesen werden wird. Anm. d. Red.

Digitized by Google

den Haufen geworfen wurde. Auch in der vorliegenden Schrift hält Oberst Weber seinen Landsleuten Bilder aus der Vergangenheit vor, um ihnen dann mit großem Geschick den ganzen furchtbaren Ernst der Lage bei einem Zusammenstoß der Mächte, in deren Mitte die Schweiz liegt, zu predigen.

Die Betrachtungen über die Feldzüge 1798 und 1799 zeigen, welche Vortheile der Besitz der Schweiz damals den Franzosen bot, indem sie hier ihre Streitkräfte zwischen die beiden Armeen Oesterreichs in Italien und Deutschland schieben konnten. In Bezug auf den verunglückten Marsch Suworows 1799 möchten wir bemerken, daß wohl hätte hinzugefügt werden können, aus welchem Grunde diese Operation mißlang. Der Oesterreichische Generalstab trug einzig und allein die Schuld daran, denn die Straße, die Suworow vom Gotthard durchs Reuß-Thal heruntersteigen mußte, endete damals bei Fluelen am Vierwaldstätter See, so daß er hier nicht weiter konnte, sondern ostwärts ausbiegen mußte. Der Feldzug 1800 bietet dann das Beispiel einer Ausnutzung der Schweiz als strategische Flankenstellung in der Offensive gegen die Operationslinien der Gegner. Die Rolle, welche die Schweiz 1814 und 1815 spielte, ist bekannt, der „bewährte" Grundsatz der Neutralität half wieder nicht, die Oesterreichische Reservearmee marschirte ungenirt hindurch. Das Beispiel der kleinen Festung Hüningen, die, nur 3 km von Basel entfernt, von den Oesterreichern eingeschlossen und belagert wurde, zeigt hierbei, wie dicht an der Grenze belegene Befestigungen leicht das neutrale Land in den Krieg hineinziehen können. Oberst Weber weist an anderer Stelle darauf hin, wie die heutigen Französischen, dicht an der Schweizer Grenze belegenen Befestigungen, insbesondere bei Belfort, in Zukunft einmal eine ähnliche Rolle spielen können. Der Uebertritt der Bourbakischen Armee 1871, die, noch 90 000 Mann stark, aber in völlig heruntergekommenem Zustande die Grenze überschritt, giebt zu der Bemerkung Anlaß, daß nur eine in so mangelhafter Verfassung befindliche, zum Schlagen unfähige Armee die Waffen strecken wird, ein noch kampffähiges Heer dies aber niemals thun würde.

In dem zweiten Theil seiner Arbeit unterzieht der Verfasser die Lage seines Landes bei einem etwaigen Zukunftskriege näherer Betrachtung und sucht an der Hand einer Reihe von Aeußerungen der bedeutendsten Militärschriftsteller Deutschlands, Frankreichs und Italiens nachzuweisen, daß bei allen ihren Erörterungen über einen Zukunftskrieg die Verletzung der Neutralität der Schweiz als mehr oder minder wahrscheinlich angenommen wird. Bei der weiteren Besprechung des Zukunftskrieges wird sowohl ein Krieg Deutschlands allein gegen Frankreich allein als auch des Dreibundes gegen den Zweibund erörtert. Einen Hauptgrund für das Hineinziehen der Schweiz in den Krieg erblickt Weber in dem voraussichtlichen Bestreben desjenigen, der die strategische Offensive ergreift, seinen Gegner abzudrängen an oder über die Grenzen des Kriegstheaters, d. h. entweder an das Meer oder an einen neutralen Staat. Wie Moltke 1870 von Anfang an den Gedanken verfolgte, die Französische Rhein-Armee von ihren Verbindungen auf Paris gegen Belgien abzudrängen und dies auch mit Erfolg that, wie dann im letzten Theil des Feldzuges die Armee Bourbakis wieder abgedrängt wurde, und zwar diesmal gegen die Schweiz, so sieht Weber dieselbe Erscheinung auch in Zukunft wieder voraus und kommt zu dem Ergebniß: „Der Neutrale wird durch die Abdrängung einer großen noch schlagfähigen Armee auf sein Gebiet in den Krieg verwickelt; er muß Partei ergreifen, will er nicht die Kosten des Krieges, der nun auf seinem Boden ausgefochten wird, für beide Parteien tragen."

Wenn Oberst Weber auch zu Beginn eines Krieges eine Verletzung der Neutralität weniger befürchtet, so sieht er sie doch im weiteren Verlaufe desselben fast als unausbleiblich an, und zwar von demjenigen ausgehend, der das Uebergewicht erreicht hat. „Es ist immer" — sagt er — „die Partei gewesen, die bereits ein entschiedenes Uebergewicht über ihren Gegner gewonnen hatte, die über unseren Boden hinwegschritt." Weber tritt daher für eine ernste und tiefgehende Weiterentwickelung des Schweizer Heerwesens ein, und zwar ganz besonders nach der Seite einer intensiveren Ausbildung hin, entsprechend der gewaltig gesteigerten Wirkung der Feuerwaffen.

Zum Schluß wird auch gegen das so beliebte Schlagwort des Militarismus und seine verderblichen Folgen in scharfen Worten zu Felde gezogen. Mit außerordentlich eindringlichen Worten hebt hier Oberst Weber hervor, was durch die Pflege von Wehr und Waffen für Volkserziehung und Gesundheit geleistet wird, und er schließt seine Schrift mit den bisher wohl noch von keinem Schweizer gehörten Worten: „Wenn heute der ewige Friede gesichert und infolgedessen das Wehrwesen abgeschafft würde, unser aus so verschiedenartigen Elementen zusammengesetztes Staatswesen wäre das erste, das daran zu Grunde ginge!"

Man wird aus diesen kurzen Darlegungen ersehen, von wie großen Gesichtspunkten Oberst Weber bei seinen Betrachtungen ausgeht, und daß er den Zusammenhang von Politik und Krieg, von Volksthum und Heerwesen in seiner innersten Bedeutung zu erfassen sucht. Ueber kleinere Fehler wollen wir daher auch hinwegsehen, so wenn in Skizze 3 Pfalzburg als Sperrfort, Neu-Breisach als große moderne Festung, Saarlouis als Festung angegeben sind. Die Schrift verdient unseres Erachtens auch weit über die Grenzen der Schweiz hinaus Beachtung.

---

**Bilder aus der Deutschen Seekriegsgeschichte von Germanikus bis Kaiser Wilhelm II.** Von Vice-Admiral a. D. Reinhold Werner. Mit 165 Abbildungen nach Quellenwerken und Originalzeichnungen. München 1899. J. F. Lehmann. Preis M. 9,—.

Das lebhafte Interesse, das sich seit einiger Zeit infolge unserer kolonialen Erwerbungen und dank der Initiative unseres Kaiserlichen Herrn dem Seekriegswesen zugewendet hat, ruft naturgemäß auch eine Fülle von Schriften ins Leben, die sich theils streng wissenschaftlich, theils erzählend und belehrend für weitere Kreise, mit diesen Fragen beschäftigen.

Digitized by Google

Zu den letzteren gehört das vorliegende Buch des bekannten und weithin beliebten Marineschriftstellers, Vizeadmiral Reinhold Werner. Es nennt sich bescheiden „Bilder aus der Deutschen Seekriegsgeschichte", giebt aber thatsächlich, wenn auch in populärer Form, einen recht guten Gesammtüberblick über Deutsches und benachbartes Seewesen überhaupt, und zeigt durch sehr zahlreiche, meist Quellenwerken entnommene Illustrationen die Entwickelung der Schiffsbautechnik von der Griechischen Pentere bis zum Deutschen Linienschiff neuesten Typs. In zwölf Kapiteln werden uns dabei die Hauptmomente aus der Germanischen maritimen Vergangenheit vor Augen geführt: die Seekämpfe der Sachsen mit Römern und Britanniern, die Raubzüge der Wikinger und Normannen werden geschildert, das Aufblühen und der Niedergang der Hansa und das Unwesen der Vitalienbrüder gelangen zur Darstellung; aber auch über die eigentlich Deutschen Grenzen hinaus greift das Buch mit den Erzählungen von der glänzenden Zeit Holländischer Seemacht und des Oesterreichischen Sieges bei Lissa. Der Haupttheil des Werkes ist aber natürlich der Entwickelung der Deutschen Flotte im engeren Sinne gewidmet, von den ersten Bestrebungen des Großen Kurfürsten an, durch die traurige Zeit des Niedergangs hindurch bis zur Bewilligung des Flottengesetzes von 1898, das freilich von dem Herrn Verfasser ebenso wie von den meisten Fachleuten durchaus nicht als das letzte und ideale Ziel unserer Machtstellung zur See betrachtet wird.

Wir können dem Buche, das sich auch vortrefflich zum Geschenk für junge künftige Seeleute eignet, nur besten Erfolg wünschen.

---

**Die Europäischen Kolonien.** Schilderung ihrer Entstehung, Entwickelung, Erfolge und Aussichten. Dritter Band. Die Kolonialpolitik Großbritanniens. Zweiter Theil; vom Abfall der Vereinigten Staaten bis zur Gegenwart von Dr. Alfred Zimmermann. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 9,—.

Bereits bei der Besprechung der beiden ersten Bände des Werkes*) wurde darauf hingewiesen, daß sich der Herr Verfasser ein großes Verdienst um die koloniale Bewegung in Deutschland erwirbt. Es sei dies jetzt nochmals hervorgehoben, denn wir als koloniale Anfänger müssen uns durch die Erfahrungen anderer Völker auf diesem Gebiet belehren lassen. Diese Erfahrungen sind in dem Werke Zimmermanns niedergelegt. In knappen aber klaren Zügen werden die Entstehung und Entwickelung der Kolonien, die Umstände, welche fördernd oder hemmend einwirkten, geschildert.

Die Armee hat sich der kolonialen Bewegung unseres Volkes von Beginn ab thatkräftig angenommen und stellt jährlich viele ihrer Glieder in deren Dienst, sie wird daher den Werth eines solchen Buches vollauf würdigen.

Der Erfolg, welchen Großbritannien durch seine Kolonialpolitik erlangte, ist so gewaltig, daß der Hinweis hierauf allein alle gegentheiligen Bestrebungen bei uns niederzwingen muß.

Zwar gab es auch in Großbritannien eine Zeit der Entmuthigung, in der man nichts mehr von Kolonien wissen wollte, die Zeit nach dem Abfall der Vereinigten Staaten (mit welcher der dritte Band beginnt); aber der gesunde praktische Sinn des Volkes leitete es wieder auf die richtige Bahn und ließ es seine Thatkraft wiederfinden. Sie bethätigte sich glänzend in den Kriegen gegen die erste Französische Republik und Napoleon I., die Seesiege Nelsons schufen die Grundlage für die heutige Weltmacht Großbritanniens. (Das Zimmermannsche Werk kann sich nur auf eine kurze Andeutung der allgemeinen Geschichte beschränken, wir empfehlen daher an dieser Stelle als vorzügliche Ergänzung desselben das Werk des Kapitäns Mahan: Einfluß der Seegewalt auf die Geschichte.*)

Auf solcher Grundlage war der Ausbau verhältnißmäßig leicht; aber er brachte dem Volke Großbritanniens unendlichen Nutzen. Abgesehen davon, daß sich mit jedem Jahre sein Handel und sein Reichthum vergrößerte, daß das Mutterland vor Uebervölkerung bewahrt wurde, erhielt jeder einzelne Bürger dort die Möglichkeit, seine Fähigkeiten in vollem Umfange zu bethätigen. Es ward die koloniale Arbeit eine Schule des Volkes zur Thatkraft und Selbständigkeit; sie ersetzte zum Theil die Schule der allgemeinen Wehrpflicht. Als Zeichen, wie sehr die gewaltigen Kämpfe zu Anfang des Jahrhunderts auch die edleren Seiten des Volkscharakters zum Durchbruch brachten, ist die Bekämpfung der Sklaverei anzusehen, die trotz gewaltiger Unkosten und Anstrengungen glücklich durchgeführt wurde.

Aus dem Werke Zimmermanns erhalten wir ein klares Bild von der Entwickelung der Kolonien, welches durch viele statistische Angaben an Werth gewinnt. Wir finden darin sehr viel, was zu einem lehrreichen Vergleich auffordert mit den kolonialen Erfahrungen, die wir augenblicklich machen, ich erwähne nur die Frage der Besiedelung, des Werthes tropischer Kolonien in Afrika, Verfassung und Verwaltung in den Kolonien, den Werth von Handelsgesellschaften, Vergebung von Monopolen, Behandlung der Eingeborenen und eingeborener Soldaten, u. A.

Müssen wir uns viele allgemeine Grundsätze der Kolonialpolitik Englands mit ihren gewaltigen Erfolgen zum Muster nehmen, so wäre es doch fehlerhaft, ihnen blindlings in allen Einzelheiten zu folgen. Auch müssen wir uns der Schwächen bewußt sein, die sie bei all ihrer Größe zeigt. Der Abfall der Vereinigten Staaten hatte England vorsichtig gemacht in der Behandlung der Kolonien mit weißer Bevölkerung; man hat diesen bei Zeiten die volle Selbstregierung zugestanden und aus den meisten alle Britischen Truppen zurückgezogen. Sind diese Kolonien daher im Ganzen mit dem Mutterlande in gutem Einvernehmen geblieben,

*) Vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 14/1896, Sp. 455 ff. und Milit. Wochenbl. Nr. 110/1898, Sp. 2822 ff.

*) Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

Digitized by Google

so ist doch das Band, welches sie an dieses fesselt, nicht stark, und wird beinahe nur durch Handelsinteressen gebildet. In einem Kriege z. B. mit Rußland wird England auf militärische Unterstützung durch die Kolonien kaum zu rechnen haben. Die militärische Kraft Englands ist andererseits so schwach, daß es bis jetzt auch der Burenstaaten in Südafrika nicht Herr geworden ist und Gefahr läuft, bei neuen Mißerfolgen gegen sie die ganzen Südafrikanischen Besitzungen zu verlieren. Eine viel wuchtigere Macht besitzen die Weltmächte, welche nicht nur handelspolitisch, sondern auch militärisch kolonisirt haben, in der alten Welt das Römische Reich und in der Jetztzeit Rußland in Asien. Aehnliche Ziele können auch wir uns stecken.

Die Armee ist die Führerin des Volkes in so mancher Beziehung, sie pflegt seine idealen Güter, möge sie diesen Gedanken auch in ihm großziehen und hinausführen in die Welt.

Wir wünschen dem Werk Zimmermanns recht viele Leser im Kreise des Offizierkorps.

---

**Unsere Pferde.** Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. 8. Heft. Die intellektuellen Eigenschaften (Geist und Seele) der Pferde von Professor Dr. F. A. Zürn, K. S. Hofrath. Stuttgart. Schickhardt & Ebner. Preis M. 1,50.

Es ist schon wiederholt auf das sehr dankenswerthe Unternehmen „Unsere Pferde" hingewiesen worden, auch konnten die bisher erschienenen Hefte durchweg eine günstige Beurtheilung erfahren. Von besonderem Interesse ist das vorliegende. Die Beurtheilungslehre des Pferdes behandelt im Wesentlichen nur das Aeußere des Thieres in einer äußerst reichhaltigen Litteratur. Ueber die inneren anatomisch-physiologischen Verhältnisse des Pferdes, welche wichtiger sind als das Aeußere desselben, wurde noch sehr wenig geschrieben. Wohl hat man einzelne Mittheilungen über Intelligenz der Pferde veröffentlicht, nicht aber hat man sich in umfassender Weise und im Zusammenhange über Geist und Seele der Pferde geäußert.

Die kleine Schrift soll jenem Mangel abhelfen und bietet einen sehr schätzbaren Beitrag zu dem recht schwierigen Kapitel. Ihren Nutzen wird sie bringen, wenn sie dazu führt, daß dem Seelenleben der Pferde mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Der Herr Verfasser beginnt mit einer längeren Abhandlung über die Funktionen des Gehirns und erörtert die Eigenschaften, welche für größere geistige Befähigung sprechen. Für den vorliegenden Zweck ist damit allerdings nicht viel gewonnen, denn auch nur einigermaßen sichere Schlüsse auf die Intelligenz des Besitzers lassen sich aus der Mächtigkeit, Gewicht und Beschaffenheit, Furchen, Windungen des Gehirns notorisch nicht ziehen, insofern Beobachtungen in einem Falle unmittelbar den Wahrnehmungen in anderen Fällen widersprechen. Das Wissen des Menschen ist hier eben trotz angestrengter Thätigkeit der Herren Vivisektoren, besonders ihres eifrigsten Vertreters Herrn Hermann Munk durchaus Stückwerk geblieben.

Viel mehr bietet uns der einfach empirische Weg, der zu Schlüssen über die geistige Befähigung des Pferdes nach Beobachtungen und Erfahrungen führt. Der Herr Verfasser ist der Ansicht, daß es dem Pferde an Verstand nicht fehlt und daß es zuweilen Handlungen begeht, welche an vernünftige streifen oder bei denen der Verstand gleich einem elektrischen Funken vielleicht nur einen kurzen Moment lang hinüberschlägt in das Gebiet, welches wir Vernunft nennen.

Aus eigener Erfahrung und aus beglaubigten Mittheilungen Anderer in verschiedenen Schriften führt uns der Herr Verfasser zahlreiche Beispiele vor, welche ihn zu dem Schlusse gelangen lassen, daß das Pferd Urtheile und Schlüsse bildet, daß dasselbe Ursache und Wirkung zu erkennen vermag, daß es Zeit- und Ortssinn, Empfindung für Töne und Farben besitzt, die Gefahren kennt und über die Mittel sinnt, solchen zu entgehen, daß es Neigung und Abneigung unter seinen Genossen, zu Menschen und zu Thieren kund giebt, daß es Kampfeslust und Muth besitzt, daß es Zorn, Schreck, Furcht, Freude, Heiterkeit, Trauer, Stolz, Eitelkeit, Eigensinn, Neid, Mißgunst, List und Hinterlist und Rachsucht zu erkennen giebt. Es wird anschließend über die Art gesprochen, wie die Pferde sich untereinander verständigen, ihre lebhafte Geberdensprache, die Lautsprache, die verschiedenen Temperamente und schließlich in bejahendem Sinne die Frage beantwortet, ob bei Pferden Geisteskrankheiten vorkommen.

Die zahlreichen Beispiele, welche der Herr Verfasser zur Bestätigung seiner Ansichten aufführt, sind theils solche, welche gelegentlich Jeder erlebt hat, der längere Zeit Umgang mit Pferden gehabt hat, theils solche, welche durchaus glaubwürdig erscheinen. Nur in einem Falle sind wir von einer Selbsttäuschung des Gewährsmannes überzeugt, wo nach der Zeitschrift „Pferdefreund" von einem Pferde erzählt wird, das „die Namen und Wohnungen von guten Bekannten seines Besitzers gelernt hatte, so daß es, wenn der Name eines solchen ihm genannt worden war, ohne Zuthun seines Herrn, der mit ihm fuhr, vor des Betreffenden Hause hielt". Diese Erzählung kann ich als glaubwürdig nicht erachten, die Beobachtung läßt sich aber leicht erklären, wenn man an eine dem Herrn des Thieres selbst unbewußte, aber von diesem empfundene Hülfe an den betreffenden Punkten denkt.

---

Unter dem Titel: Der Gebrauch der Generalkarte 1:200 000 bei Patrouillegängen und auf Märschen überhaupt, eine applikatorische Studie auf der Generalkarte des Kriegsspielplans „Grodek" von Orestes Ritter v. Bischoff, k. u. k. Oberleutnant und Lehrer an der Infanterie-Kadettenschule Innsbruck, ist im Selbstverlage eine kleine Schrift (Preis 60 Pf.) erschienen, die den Zweck verfolgt, das Verständniß der Generalkarte der Oesterreich-Ungarischen Monarchie 1:200 000, der eigentlichen Kriegskarte, zu fördern. Zu diesem Zwecke wird an einem Nachrichten-Patrouillengange, in der Reihenfolge der einzelnen Phasen desselben, von der Abfertigung bis zur Rückkehr jedesmal die Art des Gebrauchs

Digitized by Google

der Karte praktisch besprochen, wodurch der Leser zum gründlichen Verständniß der Generalkarte gelangt.

---

Den Inhalt des Bändchens „Unter dem Zollern-Aar", Dichtungen von Otto Franz Gensichen, Berlin 1899, Duncker, Preis M. 3,—; gebd. M. 4,—, bilden zum größten Theile Gedichte, die zur Militär-Literatur in keiner Beziehung stehen. Es sind Märkische Stimmungsbilder, Hohenzollern-Lieder und Bismarck-Lieder. Der Ton, welchen sie anschlagen, und der Geist, der aus ihnen spricht, berühren angenehm. Ein Sonderinteresse hat für uns nur ein Reiterfestspiel „Hohenfriedberg", das in der Reitbahn zu Pasewalk am 4. Juni 1895 gelegentlich der einhundertundfünfzigsten Wiederkehr des Siegestages von Hohenfriedberg durch Offiziere und Mannschaften des Kürassier-Regiments Königin, der ehemaligen Bayreuth-Dragoner, aufgeführt wurde und zu solcher Verwendung auch anderswo benutzt werden könnte. Die Dichtung erinnert vielfach an Wallensteins Lager. Daß ein Jeder, der Verse macht, ein Schiller sei, ist nicht zu verlangen.

---

Eine empfehlenswerthe Schrift: „Die Registratur" von Hermann Kollrack, Königlicher Polizeisekretär am Berliner Polizei-Präsidium, Berlin, J. J. Heine, Preis 90 Pf., will Allen, die sich dem Registraturdienste widmen wollen, sowie solchen Beamten, die einer Registratur vorzustehen haben, Fingerzeige und Anweisungen geben, wie sie ihren Dienst zweckmäßig und den Vorschriften entsprechend handhaben müssen. Namentlich aber wird der Leitfaden auch denjenigen Anwärtern von Nutzen sein, welche ihre im Registraturdienste erworbenen Kenntnisse in Prüfungen, wie sie bei fast allen Behörden vor der Anstellung zu bestehen sind, darzulegen haben. In einem Anhange giebt der Verfasser Pläne zur Einrichtung von Registraturen für eine Regierung, eine Stadtverwaltung, ein größeres Gemeinde-Amt und einen Amtsbezirk.

---

Für die Reise nach Paris ist im Verlage von Leopold Zolki, Berlin, ein praktisches Büchlein von dem Französischen Sprachlehrer Georg Stier verfaßt, erschienen, das sich: „A Paris", ein unentbehrliches Hülfsbuch für Deutsche, welche nach Paris reisen (Preis M. 1,—), betitelt. Gelegentlich der Pariser-Weltausstellung wird eine große Anzahl Deutscher der Seine-Stadt einen Besuch abstatten. Wer davon den rechten Nutzen haben will, muß sowohl die Pariser Sitten und Gebräuche kennen, als auch die nöthigen Französischen Wendungen wissen. Beides wird in klarer und faßlicher Weise in der genannten Schrift geboten. Behandelt werden 1. Grenze, Zoll, 2. Ankunft in Paris, 3. Gasthof, Miethen eines Zimmers, 4. Erstes Frühstück, 5. Zweites Frühstück, Mittagessen, 6. Kaffeehaus, 7. Bierhäuser, 8. Auf der Straße, Erkundigung nach dem Weg, 9. Friseur, Barbier, 10. Droschle, 11. Omnibus, Straßenbahn, 12. Post, 13. Theater, 14. Bäder, 15. Wäsche, Kleider, 16. Besuch, 17. Tabak, Cigarren, Cigaretten, 18. Handschuhe, Schlipse, 19. Abreise, Einkauf ꝛc. Bei jedem Kapitel werden die nöthigen Erklärungen in Deutscher Sprache gegeben und gleichzeitig die betreffenden Französischen Wendungen hinzugefügt. An Vorkenntnissen wird nur vorausgesetzt, daß man Französisch lesen kann, um sich die gegebenen Wendungen einzuüben.

---

# Bibliographie.

**Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:**

154. La guerre Gréco-Turque. Résumé historique et stratégique accompagné de notes médicales et largement illustré de vignettes inédites par le Dr. Edmond Lardy, Chef de l'ambulance de la banque impériale ottomane en Thessalie. Neuchâtel. Attinger frères.

155. Die Zünder der preußischen Artillerie in diesem Jahrhundert bis zur Einführung der Brisanzmunition nach ihrer historischen Entwickelung. Mit 29 Blatt Zeichnungen. Bearbeitet mit Genehmigung des Königlichen Kriegsministeriums herausgegeben von Abendroth, Feuerwerkshauptmann beim Stabe des Fußartillerie-Regiments von Dieskau (Schlesisches) Nr. 6. Neisse 1899. J. Graoeur. Preis M. 2,—; gebd. M. 2,50.

156. Nachträge zur geschichtlichen Entwickelung der Handfeuerwaffen von M. Thierbach, Oberst a. D. Dresden 1899. C. Damm. Preis M. 4,—.

157. Ernste und heitere Bilder aus der Armee des weißen Zaren. Von A. v. Drygalski. Zweites Bändchen. Mit 8 Abbildungen. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Comp. Preis M. 4,—.

158. Die Grundlagen unserer Wehrkraft. Von W. v. Blume, General der Infanterie z. D. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—; gebd. M. 4,—.

159. 1%. Die Schaffung und Erhaltung einer Deutschen Schlachtflotte. Von Adolph v. Wenckstern. Leipzig 1899. Duncker & Humblot. Preis M. 1,40.

160. Dienstverhältnisse der Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Beamten des Beurlaubtenstandes und der Inaktivität der Königl. bayerischen Armee nebst Anhang für die Offiziersaspiranten ꝛc. des Beurlaubtenstandes von Doerfler, Oberleutnant im Königlich bayerischen 9. Infanterie-Regiment Wrede. Würzburg 1899. H. Stürtz, Königliche Universitätsdruckerei. Preis M. 3,—.

161. Führer durch das Königliche historische Museum zu Dresden. Von M. v. Ehrenthal. Dritte Auflage herausgegeben von der Generaldirektion der Königlichen Sammlungen. Dresden 1899. Preis 50 Pf.

162. „Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott!" Kleiner Beitrag zur Erzielung treuer, deutscher Vaterlandsliebe im Heer und Volk. Berlin (o. J.). A. Block. Preis M. 1,—.

163. Das Standgericht der Militärstrafgerichtsordnung. Von Karl Endres, königl. bayerischer Regimentsauditeur. München 1899. C. H. Beck. Preis M. 1,50.

Digitized by Google

164. Militärstrafgerichtsordnung für das Deutsche Reich, nebst Einführungsgesetz und Gesetz, betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand. Vom 1. Dezember 1898. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Dr. Paul Herz, Geheimer Admiralitätsrath und vortragender Rath im Reichs-Marine-Amt. Berlin 1899. J. Guttentag. Preis M. 2,50.

165. Die Militärstrafgerichtsordnung für das Deutsche Reich nebst dem Einführungsgesetze und dem Gesetze, betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand. Wortlaut der Gesetze nebst Anmerkungen bearbeitet von Heinrich Brogsitter, Landrichter am Königl. Landgericht zu Elberfeld. Düsseldorf 1899. L. Schwann. Preis M. 2,—.

166. Militär-Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 20. Juni 1872 nebst den Kriegsartikeln und der Disziplinar-Strafordnung vom 31. Oktober 1872. Textausgabe mit Anmerkungen, Verweisen auf die Entscheidungen des Reichsgerichts sowie die Reichs-Militärstrafgerichtsordnung und ausführlichem Sachregister von Hans Walde, Königl. Sächsischer Divisions-Auditeur. Leipzig 1899. A. Berger. Preis M. 1,80.

167. Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 nebst dem Einführungsgesetze und dem Gesetz, betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand, vom 1. Dezember 1898. Mit einem Anhang, enthaltend das Militärstrafgesetzbuch vom 20. Juni 1872. Textausgabe mit alphabetischem Sachregister. München 1899. C. H. Beck. Preis M. 1,50.

168. Die Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898. Bearbeitet für Unteroffiziere und Mannschaften von Herzbruch, Oberleutnant im 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74, Adjutant der 38. Infanterie-Brigade. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 40 Pf.

169. Beleidigung und Ehrverletzung. Eine gemeinverständliche philosophisch-rechtswissenschaftliche Betrachtung, zugleich ein Beitrag zur Stärkung des Rechtsgefühls unseres Volkes von Hermann Müller. Düsseldorf 1899. L. Schwann. Preis 75 Pf.

170. Welche Kenntnisse werden von den Militär-Anwärtern in den Vorprüfungen verlangt? Eine Sammlung thatsächlich gestellter Aufgaben aus den letzten Jahren. Heft IV. Vorprüfungsaufgaben zur Garnisonverwaltungs-, Kasernen- und Lazarethinspektor-Laufbahn. Berlin 1899. S. Gerstmann. Preis M. 1,—.

171. Untersuchungen über die Vibration des Gewehrlaufs von C. Cranz und K. R. Koch. I. Schwingungen in verticaler Ebene bei horizontal gehaltenem Gewehr. A. Gewehre vom Typus des Mausergewehrs Modell 71. (Mit 6 Tafeln.) Aus den Abhandlungen der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften. II. Cl. XIX. Bd. III. Abtheilung. München 1899. G. Franz.

172. Erneuerung der Genfer Uebereinkunft. Ein Vorschlag für die Friedens-Conferenz von Carl Ernst Helbig. Dresden 1899. O. Damm. Preis M. 1,—.

173. Die Unmöglichkeit den Verwundeten auf dem Schlachtfelde Hilfe zu bringen. Nach Angaben des russischen Werkes: Der Krieg von Johnan v. Bloch. Berlin 1899. Puttkammer & Mühlbrecht. Preis 80 Pf.

174. Heraldik. Grundzüge der Wappenkunde von Dr. Ed. Frhrn. v. Sacken. Sechste Auflage, neu bearbeitet von Moriz v. Weittenhiller. Mit 238 Abbildungen. Leipzig 1899. J. J. Weber. Preis M. 2,—.

175. Schroffe Gegensätze. Annexions-Appetit und Friedensmanifest. Mißtrauen zum Weltfrieden und Abrüstung, Schlagfertigkeit und Friedenskreuzzug. Miliz, Söldnerei und Volksheer ꝛc. Von W. Porth, k. u. k. Oberst. Berlin 1899. H. Felix. Preis M. 1,—.

176. Die Anstellung im Reichsbankdienst sowie die Berufswahl als Bankbeamter, Versicherungsbeamter, Kaufmann. Bearbeitet von H. Lorenz. Berlin. Kommissionsverlag O. Rahmmacher.

177. Zur Abrüstungsfrage. Vortrag, gehalten am 17. Februar d. Js. im militärwissenschaftlichen und Casino-Verein in Wien von Blasius Schemua, k. u. k. Oberst des Generalstabs-Corps. Wien 1899. E. Vergani.

178. Kurze Russische Grammatik von Dr. Oskar Ásbóth, ord. Prof. der Slavischen Sprachen an der Universität Budapest. Zweite verbesserte Auflage. Leipzig 1897. Preis M. 1,60.

179. Russisches Uebungsbuch. Im Anschluß an seine „Russische Sprachlehre" zusammengestellt von A. Fischer, Professor an der Kriegsakademie. Zweites Heft. Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 40 Pf.

180. Kurze russische Schreib- und Leseschule. Vorstufe für jede Grammatik nebst kleinem Sprachführer für Reisende und Militärs von Dr. R. Palm, Lehrer a. d. Königl. Kriegs-Akademie, Hauptmann der Garde-Landwehr-Infanterie. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis M. 1,—.

181. Explosive materials. The phenomena and theories of explosion and the classification, constitution and preparation of explosives. By Captain John P. Wisser, seventh artillery, Instructor Department of Military science United States Artillery School. New-York 1898. van Nostraad and Company. Price 50 Cents.

182. Can we disarm? By Joseph McCabe, written in collaboration with Georges Darien. London 1899. W. Heinemann.

183. Le régiment d'infanterie à quatre bataillons. Par le Général X***. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

184. Le terrain, les hommes et les armes à la guerre. Par le Général D. Angel Rodriguez de Quijano y Arroquia. Préface par M. Henry Houssaye de l'académie française. Avec cinq cartes en couleurs. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

185. La vallée de la Somme au point de vue militaire. Par le Général Bourelly. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

186. La conférence de la Haye. Désarmer, c'est déchoir par Léon Chomé, Directeur de la Belgique militaire. Bruxelles 1899. G. Deprez. Prix Frcs. 1,—.

Digitized by Google

187. Les fortifications d'Anvers en 1899 et la grande coupure de l'Escaut par le Lieutenant-Général Wauwermans. Bruxelles 1899. Falk fils. Prix Frcs. 1,50.

188. Conférences régimentaires sur la Fortification. Septième édition entièrement refondue et mise à jour par l'auteur Général Hardy de Périni avec le concours de E. Multzer, Capitaine du Génie, Inspecteur des études à l'école polytechnique. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

189. La guerre de l'avenir par le Conseiller d'Etat impérial russe Jean de Bloch. Analyse critique par le Capitaine Puinvin du 78e Régiment d'infanterie. Préface de M. le Lieutenant-Colonel Froenrd. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

190. La patrouille d'artillerie. Reconnaissance du terrain et de l'ennemi, observation du tir. Par Rüder, Lieuteoant-Colonel au Régiment d'artillerie de campagne Ne. 18 (2e Régiment de Brandeburg). Traduit de l'allemand pnr E. A. Paris 1899. R. Chapelet et Cie.

191. La réforme du code de justice militaire pnr le Capitaine R***. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

192. Maximes, conseils et instructions sur l'art de la guerre ou nide-mémoire pratique de la guerre par le Général du Martray. Nouvelle édition avec notes du Général Dembinski et préface du Colonel du Martray. Paris 1898. E. Dubois. Prix Frcs. 3,—.

193. Projet de réglement de manoeuvres de l'infanterie. Ecole du soldat. Par le Capitaine C***. Paris 1899. R. Chapelet et Cie.

194. Manual pratique de l'efficier de police judiciaire militaire en garnison et en campagne par le Capitaine de Nerciat, Professeur adjoint de législation a l'école spéciale militaire. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

195. Je dois aller en avant-poste avec ma Section — comment l'établir. Par le Général Pierron, 2e Edition revue et augmentée. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

196. Die französische Schießvorschrift. Uebersetzt und durch Anmerkungen erläutert von K. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Co. Preis M. 2,—.

197. Anhaltspunkte für die Instruktion der Unteroffiziere und Patrouillenführer über Frankreich und die französische Armee zusammengestellt von Seiffert, Rittmeister und Eskadronschef im Ulanenregiment Nr. 14. Metz 1899. G. Lang. Preis 30 Pf.; in Partien 25 Pf.

198. Ueber die Zusammensetzung der Militärischen Streitkräfte Griechenlands. Grundlagen des ganzen Heeresorganismus; Uebersicht über das bisher bei uns in Bezug auf Heeresreform Geschehene; Aufgaben mit Bezug auf die Durchführung des Nothwendigen. Genauer Vertheilungsplan des gesammten Heeresorganismus. Mit einer farbigen Karte und drei Tafeln. Von S. Lykoudis, Geniehauptmann und Abtheilungschef im Ingenieurkorps. Athen 1899. K. Maïsner & N. Kargadoure, Hofbuchdruckerei.

199. Vom Gesandtschaftsattaché. Briefe über Japan und seine erste Gesellschaft von Moritz v. Kaisenberg (Moritz v. Berg). Hannover 1899. M. & H. Schaper. Preis M. 5—; gebd. M. 6,50.

200. Braumüllers militärische Taschenbücher. Bd. 8, Applicatorische Besprechungen über das Dienst- und Privatleben des neuernannten Officiers (Cadetten) der Fusstruppen von Arthur Iwański, K. u. K. Hauptmann ü. c. im Pionier-Bataillon No. 15. Lehrer an der K. u K. technischen Militär-Akademie. Wien und Leipzig 1899. W. Braumüller, K. und K. Hof- und Universitätsbuchhändler.

201. Seidels kleines Armee-Schema. Dislocation und Eintheilung des k. u. k. Heeres, der k. u. k. Kriegsmarine, der k. k. Landwehr und der königlich ungarischen Landwehr (Abgeschlossen am 1. Mai 1899). Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis 50 Kr.

202. Zur Offiziers-Gehalt-Frage im Kaiserstaate Oesterreich-Ungarn. Einige offene Worte an die Volksvertretungen in zwölfter Stunde von W. X. Zürich 1899. C. Schmidt. Preis 60 Pf.

203. Aufmärsche der Cavallerie-Truppen-Division. Von Morawetz v. Moranow, k. u. k. Generalmajor, Commandant der 3. Cavallerie-Brigade in Marburg. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 1,—.

204. Das neue Exercier-Reglement für die K. und K. Cavallerie. II. Theil verglichen mit dem alten von Otto Bernlt, k. u. k. Hauptmann im Generalstabs-Corps. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis 60 Pf.

205. Gesichtspunkte für weitere Entwickelung der Fortification von Paul v. Rehm, K. u. K. Major im Festungs-Artillerie-Regiment No. 6. Mit 7 Figuren im Texte und 2 Tafeln. Wien und Leipzig 1899. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-buchhändler. Preis M. 3,—.

206. Mittheilungen des Kaiserl. und Königl. Militärgeographischen Institutes. Herausgegeben auf Befehl des K. u. K. Reichs-Kriegsministeriums. XVIII. Bd. 1898. Mit 12 Tafeln. Wien 1899. R. Lechner, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhandlung.

207. Lehrbuch der Waffenlehre. Zum Gebrauche an den K. u. K. Militär-Akademien und zum Selbststudium für Offiziere aller Waffen bearbeitet von Eduard Marschner, K. u. K. Major im Festungs-Artillerie-Regiment Kaiser No. 1. II. Band. Specielle Waffenlehre. Zweite verbesserte Auflage. Mit 210 Abbildungen. Wien und Prag 1899. F. Tempsky. Preis M. 7,20.

208. Eintheilung und Dislokation der Russischen Armee nebst einem Verzeichniss der Kriegsschiffe. Nach russischen officiellen Quellen bearbeitet von v. C.—M. Januar 1899. Vierter Jahrgang. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Co. Preis M. 1,—.

209. Was kann die Petersburger Friedens-Konferenz erreichen? Ein Vorschlag zur Erreichung der vom Zaren angestrebten Ziele von H. Fried. Dresden und Leipzig 1899. E. Pierson. Preis 50 Pf.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 8. Juli 1899.**

Verantwortlicher Redakteur v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W, Kothenerstraße 36.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–70.



Baratieri, Mémoires d'Afrique (1892 bis 1896). (257)
Berndt, Das Neue Exerzir-Reglement für die k. und k. Kavallerie. II. Theil. (259)
Bonnal, Froeschwiller. (259)
Braumüllers Militärische Jahrbücher, Band 8 siehe Iwanski.
Criste, siehe Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs.
Dittmer, Katechismus der deutschen Kriegsmarine. (261)
v. Drygalski, Ernste und heitere Bilder aus der Armee des weißen Zaren. (263)
Haekel, Mit Gott für Kaiser und Reich (263)
Heckenthaler, Sammlung hervorragend tap erer Thaten der Mannschaft des K. und K. Infanterie-Regiments Nr. 35. (265)
v. Heydebreck, Dauerritte. (266)
Iwanski, Applikatorische Besprechungen über das Dienst- und Privatleben des neuernannten Offiziers etc. (266)
v. Kaisenberg, Die Ritter vom Sporn. (267)
Kehnert, Die Kriegsereignisse des Jahres 1866 im Herzogthum Gotha ꝛc. (267)
v. Kobell, König Ludwig II. und Fürst Bismarck im Jahre 1870. (268)
v. Kretschman, Dienst im Kriege. (269)
Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs. XI. Band. Beiträge zur Geschichte des Rastatter Gesandten-Mordes 1799. (270)
— des Kaiserlichen und Königlichen Militär-Geographischen Institutes. XVIII. Band. (271)
Zur Offizier-Gehalts-Frage im Kaiserstaate Oesterreich-Ungarn. (272)
Skugarewski, Das Jahr 1812 vom Beginn des Krieges bis einschließlich Smolensk. (273)
v. Tettau, Die russische Armee in Einzelschriften. Theil I. Heft 2–4. (274)
Wauwermans, Les fortifications d'Anvers en 1899 et la grande coupure de l'Escaut. (276)
v. Wenkstern, 1 pCt. Die Schaffung und Erhaltung einer Deutschen Schlachtflotte. (277)
Zoellner, Taktische Aufgaben für Kriegsspiele ꝛc. (278)

Kießlings Spezialkarte vom Spreewald. (279)
Manöverkalender für die Infanterie ꝛc. (279)
Dr. Scheftlein, Genealogischer Schulatlas. (280)
Seidels kleines Armee-Schema. (280)
Witte, Nachtrag IV (1898/99) zu Fortschritte und Veränderungen im Gebiete des Waffenwesens in der neuesten Zeit. (280)


**Mémoires d'Afrique (1892—1896).** Par le Général O. Baratieri. Préface de M. Jules Claretie de l'Académie française. Paris 1899. Ch. Delagrave—H. Charles-Lavauzelle.

Eine Besprechung des Originals (Militär-Literatur-Zeitung Nr. 7/1898) schlossen wir mit der Bemerkung, daß die Herausgabe dieses Buches dem Verfasser „in Italien wenig neue Freunde gewinnen oder alte Freunde wiedergewinnen dürfte". Das ist genau so eingetroffen. Vornehm denkende Naturen empfanden das Aufreißen der alten Wunde, das nach ihrer Ansicht für die Nation zwecklose Fragen nach Schuld oder Nichtschuld, als ein bedauerliches Vorgehen, und in den weitesten Kreisen zerstörte Baratieri den vielleicht durch seine Ausführungen erzielten günstigen Eindruck dadurch, daß er am Schlusse des Buches den gleich nach der Schlacht telegraphisch erhobenen Vorwurf kopfloser Panik der Italienischen Truppen wieder aufrecht erhielt, obschon er ihn vor dem Kriegsgericht in Asmara widerrufen hatte. Das Erscheinen der hierüber angezeigten Französischen Uebersetzung der Memorie d'Africa, der Aerger darüber, daß die schmutzige Wäsche Italiens jetzt vor den Augen des mißgünstigen Frankreich, ja man kann bei der Verbreitung der Französischen Sprache sagen: vor den Augen ganz Europas gewaschen wird, hat die alte Entrüstung und Erbitterung wieder neu aufleben lassen. Zeuge dessen ist z. B. das soeben erschienene Schriftchen eines Mitkämpfers der Schlacht bei Adua, des Oberleutnants Antonino di Giorgio: „Le Memorie d'Africa del Generale Baratieri e il soldato italiano".*)

Mit Geschick rettet dieser die Ehre des Italienischen Soldaten, wobei natürlich die Führung in der Schlacht — die persönliche Bravour Baratieris ist noch von Niemandem angetastet worden — um so schlechter wegkommt.

Was nun den Inhalt der Mémoires d'Afrique anbetrifft, so verweisen wir hinsichtlich des Haupttheiles auf das früher Gesagte; es ist eine wörtliche und dazu ganz vorzügliche Uebersetzung des Originals. Ein paar kleine Irrthümer desselben sind abgeändert, die Zahl der erklärenden Fußnoten ist vermehrt. Ferner enthält die Französische Ausgabe mehrere Zuthaten. So zunächst ein gutes Bild des unglücklichen Generals, dann ein Vorwort von Jules Claretie, dem bekannten Mitgliede der Französischen Akademie, welches durch seine unbedingte Parteinahme für den Verfasser in Italien

*) Roma 1899. Stabilimento tipografico della „Tribuna". 39 S. Mit einer Karte.




Digitized by Google

nicht angenehm berührt hat; ferner eine von Baratieri geschriebene „Einführung" in den Stoff, in der er auf nur 24 Seiten in musterhafter Fassung das Wichtigste über die Geographie, Geschichte und die politischen Verhältnisse Abessiniens wie Erythraeas vorträgt. So viel Abweichendes vom Original steht vor den eigentlichen Denkwürdigkeiten. Nach denselben ist noch eine „Schlußbetrachtung" zugegeben, welche, die Vorwürfe gegen die Italienische Regierung 1895/96 noch schärfer pointirend, den Inhalt des ganzen Buches kurz zusammenfaßt. Wenn uns unser Gedächtniß nicht trügt, ist dieses „Resumé" zuerst in einem Italienischen Blatte veröffentlicht. Endlich sind noch Bemerkungen über die Schlacht bei Adua angeschlossen, die Baratieri für die „Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine" (September 1898) in Deutscher Sprache geschrieben hatte. So ist die Französische Ausgabe um ein Beträchtliches dickleibiger geworden als das Original (542 gegen 486 S.) und daher diesem vorzuziehen. Da auch bei uns die Kenntniß der Französischen Sprache verbreiteter ist als die der Italienischen, so wird manchem Deutschen Offizier, der den für Italien so unglücklich verlaufenen Krieg studiren will, die Französische Ausgabe willkommen sein. Das Werk ist, wenn auch vom einseitigen Standpunkte aus geschrieben, doch eine werthvolle nicht zu übergehende Quelle für das Studium des Erythraeisch-Italienischen Krieges, zumal es reichlich mit Karten ausgestattet ist. Bei seiner hin und wieder polemischen Natur ist es indeß mit einer gewissen Vorsicht zu benutzen.

**Das Neue Exerzir-Reglement für die k. und k. Kavallerie.** II. Theil verglichen mit dem alten von Otto Berndt, Hauptmann im Generalstabs-Korps. Wien. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis 60 Pf.

Verfasser hat im vorigen Jahre eine vergleichende Zusammenstellung der Bestimmungen des damals erschienenen I. Theils des fraglichen Reglements verfaßt. Nachdem nunmehr auch der II. Theil dieser Vorschrift erschienen ist, welcher sich mit den Bewegungen der Eskadron bis einschließlich der großen Kavalleriekörper befaßt, ist jene Studie zu Ende geführt worden. Der übersichtlich geordnete Stoff erleichtert es dem Leser, sich in kurzem Ueberblick über die eingetretenen Aenderungen zu orientiren.

**Froeschwiller.** Par le Général H. Bonnal. Récit commenté des événements militaires, qui ont eu pour théatre le Palatinat bavarois, la basse Alsace et les Vosges moyennes, du 15 juillet au 12 août 1870. Paris 1899. Librairie militaire R. Chapelot et Cie. Preis Frcs. 12,—.

General Bonnal war 1870 Leutnant im 48. Französischen Infanterieregiment, hat mit diesem Truppentheil an der Schlacht von Fröschweiler (Wörth) theilgenommen und sie und den Feldzug, dessen Mittelpunkt sie bildet, zum Gegenstand besonderer Studien gemacht, als er später Lehrer an der Kriegsakademie zu Paris war. Das Ergebniß dieser Studien liegt in einem sehr starken Bande (492 S.) vor uns, den eine reiche Kartenbeigabe in besonderem Atlas begleitet.

Das Werk ist nicht ein historisches im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Allerdings stellt der Herr Verfasser unter Benutzung aller erreichbaren Französischen und Deutschen Quellen die stattgehabten Ereignisse mit der größten Sorgfalt bis in die Einzelheiten jeder Vorpostenstellung dar. Aber diese Darstellung ist ihm nicht Endzweck. Er knüpft an sie vielmehr sehr eingehende Betrachtungen, rückblickend auf frühere Feldzüge, namentlich die Napoleons, vorausblickend aber auch auf unsere heutigen Auffassungen von Taktik und Truppenführung. So wird seine Arbeit zugleich zu einem taktischen und strategischen Lehrbuche, das an der Hand des kurzen Vogesenfeldzuges die Grundgesetze des Krieges in interessanter Weise entwickelt und die Anschauungen des Verfassers dem Leser vor Augen führt.

General Bonnal beginnt den ersten Theil des Werkes mit der Versammlung der Dritten Deutschen Armee und mit den Anordnungen zu deren Deckung, die er zum Theil scharf kritisirt, um dann eine schematische Darstellung derjenigen Maßregeln folgen zu lassen, die er selbst als die richtige in solchen Fällen betrachtet. Leider verbietet uns der Raum, näher auf diese wichtigen Fragen einzugehen; der einsichtige Leser wird aber die Schwäche der Beweisführung schon in dem Vorhandensein eines Schemas erkennen und dem Herrn Verfasser entgegenhatten, daß der Krieg sich eben nicht schematisiren läßt.

Aehnlich wird dann der Aufmarsch der Armee Mac Mahons behandelt. Das Buch tadelt natürlich das ziellose Verzetteln der Truppen, giebt an, wie unter ähnlichen Verhältnissen heute zu verfahren sein würde und bedauert lebhaft, daß man bei der offenbaren Inferiorität der Französischen Kräfte des rechten Flügels nicht von vornherein versucht habe, den Kampf in die Defiléen der nördlichen Vogesen zu verlegen. Aber „l'esprit de la guerre n'était pas assez développé en France, pour que l'on put concevoir, entreprendre et réussir des opérations aussi délicates, disons le mot, aussi artistiques". Wir glauben, daß das letzte Wort wohl richtiger „künstlich" statt „künstlerisch" lauten könnte. Kapitel III bespricht in ähnlich kritischer Weise den Vormarsch der Dritten Armee bis Weißenburg, indem zuerst die Marschbefehle des Oberkommandos gegeben und beurtheilt werden, und dann als Beispiel der des V. Armeekorps.

Kapitel IV schildert den Kampf von Weißenburg und zwar zunächst die Deutschen, dann die Französischen Maßnahmen, und knüpft an beide eingehende Kommentare. Besonders ist ein Abschnitt „gute und schlechte Eigenschaften der beiden Gegner" ganz lesenswerth. Im Allgemeinen läßt General Bonnal den Deutschen Truppen Gerechtigkeit widerfahren — abgesehen von einem unmotivirten Ausfall gegen das II. Bayerische Korps — und ist auch nicht blind gegen die Schwächen

Digitized by Google

seiner Landsleute. Daß er hier und an anderen Stellen diesen aber doch immer wieder „die Ueberlegenheit der Rasse“ anerkennt — ein ander Mal spricht er von „qualités ataviques de conception vive et de hardiesse“ — überrascht ja bei einem Franzosen kaum.

Kapitel V beschäftigt sich mit dem 5. August, die Anordnungen beider Seiten darstellend und beurtheilend. Recht interessant ist hier wieder der Abschnitt C: „Maßnahmen für eine Vertheidigungsschlacht“, d. h. die theoretische Betrachtung einer solchen, wie sie sich an der Sauer hätte abspielen können.

Der ganze zweite Theil des Werkes ist dann der Schlacht von Wörth selbst gewidmet, von der erst ein kurzer Ueberblick gegeben wird, dem dann die sehr eingehende Darstellung und Kritik jeder einzelnen Gefechtshandlung folgt. Besonders hat uns das Kapitel angesprochen, das der Kavallerie-Verwendung auf beiden Seiten gewidmet ist.

Der letzte, kürzeste Theil der Arbeit endlich bespricht den Rückzug und die Verfolgung oder vielmehr, da eine solche im eigentlichen Sinne leider fehlte, den Uebergang der Dritten Armee über die Vogesen.

In einem Schlußworte fehlt natürlich der Hinweis auf den „jour de la délivrance“ nicht.

Wenngleich das Werk kriegsgeschichtlich nicht gerade Neues, in seinem kritischen Theile nicht immer Einwandfreies bringt, so muß es doch immerhin als eine interessante Erscheinung betrachtet werden, weil es vielfach Einblicke in die heutigen taktischen Anschauungen der Französischen maßgebenden Stellen gewährt. Es wäre gewiß eine verdienstvolle Arbeit, diese Anschauungen aus dem vorliegenden und anderen ähnlichen Büchern der neuesten Zeit herauszuziehen und zusammenzustellen. Das Reglement allein giebt ja ein vollständiges Bild dieser Strömungen ebenso wenig, wie man die Deutschen Ansichten zu beurtheilen vermag, ohne Schlichting, Scherff und Andere zu kennen.

Die Kartenbeigaben sind, wie schon gesagt, sehr reichlich, wenn auch zum Theil nicht gerade schön. Die besten sind die Skizzen zur Schlacht von Wörth; aber diese sind, was die Wiedergabe des Geländes betrifft, sichtlich ursprünglich made in Germany und wir hätten deshalb gerne eine Quellenangabe und nicht nur die Bemerkung „Imp. Dufrénoy“ auf denselben gesehen.

---

**Katechismus der deutschen Kriegsmarine** von Dittmer, Kapitän zur See a. D. Mit Titelbild und 174 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig 1899. J. J. Weber.

„Der Zweck des Buches ist, die Einrichtungen der Kaiserlichen Marine solchen Kreisen vertraut zu machen, denen es bisher an der geeigneten Gelegenheit zur Selbstbelehrung fehlte.“ Ein reicher wohlgeordneter Inhalt, aber nicht ganz fehlerfrei. Da sind zunächst die Schiffsbilder vielfach nicht getreu dem Original nachgebildet: „Oldenburg“-Geschütze viel zu kurz. „Kaiser Friedrich III.“ hat keine Torpedospieren (wie diese denn überhaupt längst in Wegfall gekommen sind), hat keine Doppelmarsen und keinen solchen vorderen 24 cm Thurm wie er mit Deckengeländer dort gezeichnet ist. Die beiden fliegenden Adler auf dem höchsten vorderen Aufbau sind unverständlich, die Maschinengeschütze im Vormars stehen zu tief. Bei „König Wilhelm“ besteht der Aufbau auf der Back nicht mehr, dagegen fehlen sämmtliche jetzt vorhandenen Schnellladekanonen auf dem Oberdeck, Torpedospieren und Netz fallen weg. Das Bild der „Prinzeß Wilhelm“ ist veraltet, „Wespe“ ist zu lang gezeichnet. Das Torpedodivisionsboot mit seinen drei Masten giebt es nicht, die vorhandenen zu Kriegszwecken bestimmten Boote haben sämmtlich Decksausstoßrohre, diese sind weder auf dem D-Boot noch auf dem S-Boot dargestellt, bei letzterem steht der Mast und die Kanone vorn. Das Gegentheil ist der Fall, das Beiboot fehlt und ein Mittschiffsdeckruder giebt es nicht.

Unter „schwimmendes Material“ sind alle früher einmal dagewesenen alten Holzschiffe angeführt, dies scheint überflüssiger Ballast, unter derselben Rubrik werden Artillerie, Torpedo ꝛc. besprochen, später unter „Einiges über die Marinetechnik“ noch einmal — beides zusammenzufassen und etwas mehr zu bringen wäre besser gewesen. Geschoß und Kartusche sind übrigens nur bei der leichteren Schnellladeartillerie zusammenhängend hergestellt. Das über Technik Gesagte ist dem Laien und dem Fachmann in gleicher Weise zu wenig.

Die Organisation der Marine, die Offiziere, Mannschaften sind vortrefflich dargestellt. Die Uniformsbilder sind vielfach unrichtig, so das Bild des Admirals in Gala — Knöpfe und Orden, die Hemdenaufschläge der Matrosen, die Säbel, die Epauletts des Kapitänleutnants und Anderes. Bei der farblosen Darstellung kann man einen Apotheker nicht vom Oberlootsen, Feuerwerkshauptmann (jetzt Feuerwerks-Kapitänleutnant) ꝛc. unterscheiden, auch muß man annehmen, daß der Ueberzieher ein maßgebendes Abzeichen des Mechanikermaaten darstellt, was nicht der Fall ist.

Das Uniformkapitel wäre wohl besser generell, sonst aber auch ganz korrekt darzustellen.

Das Kapitel Kompetenzen bringt Vieles und dies genau, warum denn aber nicht die Tabellen über Servis und Wohnungsgeldzuschuß oder unter „jährlichen Gehaltssatz“ die ganzen wirklich zu beanspruchenden Kompetenzen angegeben werden ist nicht erklärlich, in unserer materiellen Zeit wird gerade dies viele Leser am meisten interessiren. Unter Zulagen und außergewöhnliche Kompetenzen fehlten noch einige, auch sind die Reisegebührnisse nicht ausführlich genug dargestellt, Gnadengehalte und Reliktenversorgung sind nicht erwähnt. Die den Laien weniger interessirenden Seezeichen sind delaillirt angegeben, dann doch lieber ein einziges Bild einer modernen Kanone.

Die nächste Neuauflage sucht vielleicht den angedeuteten Mängeln abzuhelfen und so das Buch für Laien und Fachleute gleich unentbehrlich zu machen.

---

Digitized by Google

**Ernste und heitere Bilder aus der Armee des weißen Zaren** von A. v. Drygalski. Zweites Bändchen. Mit 8 Abbildungen. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Comp. Preis M. 4,—.

Der bekannte tüchtige Kenner der Russischen Armee (und der Russischen Sprache), Herr v. Drygalski, dem die Deutsche Militär-Literatur schon so viele werthvolle, unbefangene und unparteiische Arbeiten über das Heer unseres östlichen Nachbarn verdankt, bringt in dieser neuen Sammlung eine Reihe von Aufsätzen, die theils auf eigenen Reiseerlebnissen beruhen und der eigenen Feder entstammen, theils Uebersetzungen aus dem Russischen sind. Die Auswahl ist vortrefflich; Ernstes und Heiteres, wie es der Titel verheißt, in glücklicher Weise vereint. So erhält der Leser im kleinen Rahmen nicht nur Einblicke in manche Seiten des intimen Dienstbetriebes Russischer Truppentheile, die der Herr Verfasser in die ansprechende Schilderung seiner persönlichen Reiseerlebnisse geschickt einzuflechten versteht, sondern auch in das Leben und Treiben der Offizierkorps und, was gerade dem Referenten am meisten zugesagt hat, in die Tiefen der Russischen Volksseele. Ein „Musterbursche", „unsere jüdischen Soldaten", „ein abgefallener Streber", „im Banne des Trunks" u. a. m. sind wirkliche Kabinetsstücke als Schilderungen einzelner Seiten und Züge des Russischen Volkscharakters. Das weite Reich und seine vielgearteten Völker haben für uns Westeuropäer noch immer viel mehr Unverstandenes und Räthselhaftes als irgend ein anderes Europäisches Land und seine Bewohner. Man lese diese „ernsten und heiteren Bilder" und man wird durch ihre Lektüre mehr für die Erkenntniß Russischer Menschen, Anschauungen und Zustände gewinnen, als durch ermüdendes Durchlesen dickleibiger Bände, die meist von einem einseitigen vorgefaßten Standpunkt geschrieben sind. Deshalb möchten wir den Wunsch aussprechen, der Herr Verfasser wolle diese Sammlung fortsetzen; er wird dadurch in anregender und unterhaltender Form belehrend wirken und sich einen großen dankbaren Leserkreis erwerben.

Der Stil der Uebersetzungen, das sei besonders hervorgehoben, ist charakteristisch, dabei fließend und elegant; das gute Deutsch sticht vortheilhaft ab gegen die üblichen Leistungen des papiernen Stils, die heutzutage der geduldige, gegen derartiges meist schon abgestumpfte Leser über sich ergehen lassen muß.

---

**Mit Gott für Kaiser und Reich.** Volksthümliche Darstellung der Preußisch-Deutschen Geschichte, bearbeitet für Schule, Heer und Haus von M. Hackel, Rektor in Gumbinnen. Mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II. Breslau 1899. Max Woywod. Preis M. 2,50.

Der Verfasser, der schon durch Geschichtsvorträge im Soldatenheim zu Gumbinnen in dankenswerther Weise sein Interesse für die Armee bethätigt hat, bietet in der vorliegenden Arbeit ein Lese- und Lernbuch, das sich ebenso sehr für die herangewachsene Jugend der Fortbildungsschulen wie für den Kapitulantenunterricht im Heere, zur Beschaffung für Mannschafts- und Lazarethbibliotheken und zu Weihnachtsgeschenken und Prämien für unsere Leute eignet.

Rektor Hackel geht von dem uns sehr sympathischen Gedanken aus, daß der Geschichtsunterricht der Volksschule extensiv auf diejenigen Zeitabschnitte beschränkt werden müsse, die zum Verständniß der Gegenwart in erster Linie nothwendig sind, und daß er hierdurch sicher an Tiefe gewinnen werde, was er an Breite verliere. Die Jugend solle durch die Unterweisung in der vaterländischen Geschichte zu der Erkenntniß gebracht werden, daß vor Allem die Hohenzollern es gewesen sind, welche Preußen und Deutschland stark gemacht haben, und daß ein Staat seine Aufgaben nur so lange zu lösen vermag, als Fürst und Volk in Treue zueinander halten.

Eine zeitgemäße Auswahl des Stoffes, eine einfache volksthümliche Darstellung, die eigenartige Verbindung der historischen Gedichte mit der Geschichte und endlich das Hervorheben derjenigen Momente, die den steten Fortschritt unseres Staats- und Volkslebens erkennen lassen — das sind die Mittel die der Verfasser zur Erreichung des gesteckten Zieles verwendet, und wir können ihm vollkommen zugestehen, daß er dieses Ziel auf seinem Wege wirklich erreicht hat.

Nach einer ganz knappen Einleitung, „die Familie als Grundlage des Staates" und „der Staat eine Familie im Großen", schildert unser Buch kurz die Herkunft der Hohenzollern, stellt Germanen und Slaven als Bewohner des Landes zwischen Oder und Elbe einander gegenüber und giebt auf wenig Seiten die Geschichte der Askanier, Bayern und Luxemburger in der Mark. Von Kurfürst Friedrich I. von Hohenzollern ab aber wird die Regierungsgeschichte jedes einzelnen Herrschers mehr oder weniger ausführlich erzählt und seine Verdienste um die Vergrößerung oder das innere Blühen des Staates besonders hervorgehoben. Die ganze Darstellungsweise ist getragen von echt patriotischem und tief religiösem Sinne, die Sprache ist edel und dem einfacheren Verständnisse angepaßt. Ein paar kleine Versehen, die dem Werthe des Buches aber keinen Eintrag thun, werden sicher in der zweiten Auflage verschwinden; so heißt Wilhelm II. nicht Kaiser von Deutschland, sondern Deutscher Kaiser (Titelbild und S. 1); Katte, der Freund Friedrichs des Großen, ist nicht erschossen, sondern mit dem Schwerte hingerichtet worden (S. 78) und dergleichen mehr.

Eine eigenartige Zugabe sind die „Besonderen Aufgaben" am Schlusse jedes Kapitels. Sie sollen zum Nachdenken anregen, können aber auch nach Absicht des Verfassers zu schriftlichen Arbeiten verwendet werden. Uns wollen für letzteren Zweck einige der sonst hübsch gewählten Fragen doch als recht schwer erscheinen: z. B. „Mit welchem Rechte nannte Napoleon I. die Schlacht von Leuthen das Meisterstück des großen Königs?" „Inwiefern ist die Weltgeschichte Gottes Weltgericht?" und Aehnliche. Sollten wirklich diejenigen Schüler, für die das Buch ursprünglich bestimmt ist, solche Themata in einem Aufsatze mit Verständniß behandeln können? Aber dem sei wie ihm wolle.

Digitized by Google

Jedenfalls ist die ganze Arbeit eine höchst verdienstvolle, das Buch ein äußerst empfehlenswerthes, das in den Kreisen, in die es gelangt, viel Gutes stiften kann und wird. Nur einen Vorwurf müssen wir ihm machen — es ist für die Zwecke, die es verfolgt, für den Leserkreis, an den es sich wendet, zu theuer. Die Verlagsbuchhandlung wird gewiß gern in Erwägung ziehen, ob sich nicht eine zur Massenverbreitung geeignete billigere Ausgabe herstellen läßt, die auch in größerer Zahl in unsere Mannschaftsstuben einzudringen vermag, in denen wir das Buch gern recht häufig finden würden.

---

**Sammlung hervorragend tapferer Thaten der Mannschaft des K. und K. Infanterie-Regiments Nr. 35.** Im Auftrage des K. und K. Regiments-Kommandos zusammengestellt von Oberleutnant Josef Heckenthaler. Pilsen 1899. Karl Maasch's Buchhandlung (A. H. Bayer). Preis 75 Kreuzer.

Die Geschichte eines Kaiserlich-Königlichen Regiments, welches auf eine mehr als zweihundertjährige Vergangenheit zurückblickt, hat sicherlich eine große Zahl von Ruhmesthaten seiner Mannschaft aufzuweisen. Die Behauptung findet in dem hier zu besprechenden Buche um so mehr Bestätigung, als die Aufzählung erst mit dem Jahre 1793 beginnt. Und seit seinem Errichtungsjahre 1684 hatte das Regiment manchen Tag im Felde gestanden, sich vielerlei Ehren und Auszeichnungen verdient.

Es erklärt sich dies dadurch, daß erst am 19. Juli 1789, auf den Vorschlag des Feldmarschalls Baron Laudon, Kaiser Josef II. goldene und silberne Ehrendenkmünzen, die jetzigen Tapferkeitsmedaillen, zur Belohnung ungewöhnlicher Leistungen stiftete. Sie traten an Stelle der bis dahin üblich gewesenen Geldgeschenke, welche übrigens auch in der nächsten Zeit nicht aufhörten gegeben zu werden, und erst seit der Verleihung dieser Ehrenzeichen finden sich in den Akten regelmäßig die betreffenden Nachweise.

Bis zum Jahre 1793 hat der Herr Verfasser nur einmal eine hervorragende That eines Gefreitenkorporals heranziehen können, dann aber wiederholen sich die Fälle in rascher Folge. Zuerst in den Niederlanden, sodann in Süddeutschland, 1805 und 1809 im eigenen Lande, 1813/14 bei der großen Armee, 1848 und 1849 beim Straßenkampfe in Prag und in Ungarn, 1859 in Italien, 1866 auf den heimischen Schlachtfeldern in Böhmen und zum Schluß 1882 bei der Niederwerfung des Aufstandes in der Krivoscije.

Daß das Buch Beifall gefunden hat, beweist das Erscheinen einer zweiten Auflage im Jahre 1899, nachdem die erste Auflage 1896 veröffentlicht worden. Das Regiment ist ein Deutsch-Böhmisches. Schon seit 1766 ergänzt es sich aus dem Pilsener Kreise und aus dem Egerlande, und die Stadt Pilsen ist seine Stabsgarnison.

Eine farbige Uniformtafel zeigt die äußere Erscheinung der Mannschaften von 1684 bis 1860. Alle sind weiß gekleidet, mit krebsrothen Kragen und Aufschlägen und mit gelben Knöpfen.

---

**Dauerritte.** Kurze Anleitung zu ihrer sachgemäßen Ausführung zusammengestellt von C. v. Heydebreck, Rittmeister und Eskadron-Chef im 1. Leibhusaren-Regiment. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 90 Pf.

Ein kleines sehr nützliches Heft, so recht für den praktischen Gebrauch geschrieben, wird es sich gewiß unter den jüngeren Kavallerieoffizieren viel Freunde erwerben sowohl zum eigenen Gebrauch als auch zur Unterweisung der Mannschaften.

Der Herr Verfasser spricht sich zunächst aus über die Auswahl des Pferdes. Gesundheit, edles Blut — Vollblut voran — und ein Alter zwischen 6 und 14 Jahren geben die besten Erfolge. Es folgt ein Abschnitt über die Vorbereitung sowohl des Pferdes wie des Reiters, wobei die zahlreiche Literatur der Dauerritte sachverständig verwerthet wird. Weitere Kapitel besprechen den Hufbeschlag im Sommer und im Winter sowie die Ausrüstung für Reiter und Pferd. Des Weiteren wird das Verhalten besprochen bei Ritten ohne und mit Stallruhe und schließlich an der Hand einer Anzahl von Beispielen aus der Kriegsgeschichte die militärische Bedeutung der Dauerritte erörtert.

---

**Braumüllers Militärische Taschenbücher,** Band 8: Applikatorische Besprechungen über das Dienst- und Privatleben des neuernannten Offiziers (Cadetten) der Fusstruppen von A. Iwański, K. u. K. Hauptmann etc., Lehrer an der K. u. K. Technischen Militär-Akademie. Wien und Leipzig 1899. Wilhelm Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 2,—.

Ein höchst interessantes und werthvolles Büchlein, das auch unseren jungen Offizieren wärmstens empfohlen werden kann, wenngleich die Verhältnisse der K. u. K. Oesterreich-Ungarischen Armee in manchen Punkten von den unserigen abweichen. Aber was der Herr Verfasser seinen austretenden Zöglingen an Regeln für ihr gesellschaftliches und kameradschaftliches Verhalten, für ihr Privatleben, für ihre Beziehungen zu Vorgesetzten und Untergebenen und zur Civilbevölkerung mitgiebt, was er über Geldwirthschaft, Beschäftigung in der freien Zeit, Freundschaft und Ehrenangelegenheiten, über Religion und Politik sagt, ist so schön und wahr und so allgemein gültig, daß es überall gelesen und gewürdigt zu werden verdient.

Den Standpunkt der kleinen Schrift kennzeichnet das Wort „mehr wie jeder andere Beruf bedarf der des Soldaten der idealen Auffassung." Auch wir halten diesen Standpunkt hoch, der der traditionelle der Preußisch-Deutschen Armee ist und der in der heutigen realistischen Zeit gar nicht oft genug betont werden kann, und so begrüßen wir herzlichst das vorliegende Buch als einen thatkräftigen Mitstreiter zu gutem Werke.

---

Digitized by Google

**Die Ritter vom Sporn.** Erzählungen aus kavalleristischen Kreisen. Von Moritz v. Kaisenberg. Mit Illustrationen von H. Lüders. Berlin 1899. Karl Siegismund. Preis M. 4,—.

Der bekannte Verfasser, der uns unter dem Pseudonym Moritz v. Berg schon manche hübsche Erzählung aus reiterlichen und weltmännischen Erinnerungen seines Lebens geschenkt hat, plaudert auch in dem vorliegenden Werke theils ernst, theils heiter über Kriegs- und Friedenszeiten.

Das kleine Buch, das nicht für das Studium, sondern für die Sophalektüre nach anstrengendem Dienste bestimmt ist, wird manchen jüngeren Reitersmann fesseln, aber auch von Kameraden anderer Waffen gern gelesen werden.

Ueber Flüchtigkeitsfehler, die hier und da vorkommen, muß man freilich hinwegsehen. So über das etwas sehr schnelle Avancement des „alten Ulanen-Obersten v. Thüngen", der Ende der fünfziger Jahre aus dem Kadettenkorps kommt, 1870 schon ein Regiment führt und bald nach dem Feldzuge als General pensionirt wird („Wer trug die Schuld?"); über den guillotinirten, spätestens also wohl 1794 verstorbenen Vater einer 1871 im „Anfange" der siebziger Jahre stehenden Marquise und über eine auf derselben Seite einmal siebzehn, dann achtzehnjährige Anais. Petites veroles heißen auch auf Französisch nicht die Masern (rougeole) sondern die Pocken, vor denen sich zu fürchten die alte Dame in der That Veranlassung hatte („Ulanen als Ehestifter"). Dragoneroffiziere mit hell„grauen" Röcken und „blonden" Augen hat es nie gegeben („Auf dem Eise") und dergleichen mehr. Wir erwähnen solche kleine Verstöße der eilenden Feder nicht deshalb, um lediglich zu tadeln oder um den Werth des Buches herabzusetzen, sondern nur um auf sie gestützt, die Bitte an den Herrn Verfasser zu richten, nicht gar zu schnell zu produziren und sein schönes Erzählertalent nicht vorzeitig zu verausgaben und zu erschöpfen, also nicht in einen Fehler zu verfallen, der gerade beliebten Schriftstellern nur zu nahe liegt. „In der Beschränkung zeiget sich der Meister."

---

**Die Kriegsereignisse des Jahres 1866 im Herzogthum Gotha** und die Gothaischen Turner zur Zeit des Treffens von Langensalza. Von H. Kehnert. Mit einer Karte. Gotha 1899. Andreas Perthes. Preis M. 1,—.

Ein Menschenalter ist entschwunden, seitdem jene, die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches vorbereitenden Kämpfe Deutscher Bruderstämme untereinander stattfanden. Die vorliegende mit warmem Herzen geschriebene Broschüre führt uns den Opfermuth von Freund und Feind vor Augen, mit dem zu dieser Zeit jeder Deutsche Stamm für Recht und Ehre seines Fürstenhauses und seines engeren Vaterlandes gestritten hat, gedenkt aber ganz besonders auch derjenigen Männer, die mit größter Hingebung und unter Nichtachtung von Gefahren ihre Kräfte zur Verfügung stellten, als es galt auf das Schlachtfeld von Langensalza hinauszueilen, um den Verwundeten Hülfe zu bringen, den Sterbenden den letzten Labetrunk zu reichen.

Ehrend gedenkt der Herr Verfasser auch der Thätigkeit des „Gothaischen Vereins zur Unterstützung und Pflege im Felde verwundeter Krieger" sowie des „Gothaischen Frauenvereins", die sich mit besonderem Eifer ihren Aufgaben widmeten. Die Schrift, die den Zweck im Auge hat, das Andenken an edle Thaten zu Ehren der Deutschen Turnerschaft und zu Ehren des hochherzigen Landesfürsten Herzog Ernst wachzuerhalten, liest sich gut. Möge sie einen weiten Leserkreis finden.

---

**König Ludwig II. und Fürst Bismarck im Jahre 1870** von Louise v. Kobell. Leipzig 1899. Duncker & Humblot. Preis M. 1,20.

Den Aufzeichnungen der Frau v. Kobell über Bayern und seines Königs Stellung zur Deutschen Frage im Jahre 1870 begegnen wir hier zum dritten Male. Zuerst wurden sie in dem interessanten Buche der Frau Verfasserin „Unter vier Königen" veröffentlicht; dann brachte sie das Januarheft der Zeitschrift „Deutsche Revue"; jetzt liegen sie als ein erweiterter Sonderabdruck dieses Aufsatzes vor. Sein Titel kennzeichnet den Inhalt treffender als der jetzt gewählte, welcher nur einen Theil des letzteren andeutet. Der Aufsatz trug die Ueberschrift „Die Bayerische Mobilisirung und die Anerbietung der Deutschen Kaiserkrone im Jahre 1870".

Um diese beiden Ereignisse und um König Ludwigs II. Stellungnahme zu ihnen handelt es sich in dem Buche. Sie sind durch ein Mittelglied in Verbindung gesetzt, welches kurz den Siegeszug unserer Heere und den Entwickelungsgang der Deutschen Frage nachweist. Die Vorgänge, welche zur Mobilmachung des Bayerischen Heeres führten, sind etwas anders dargestellt als es von den meisten übrigen Schriftstellern geschehen ist. Das persönliche Verdienst des Königs um den Entschluß wird gebührend gewürdigt; als wesentlicher Förderer und Befürworter erscheint sein Kabinetschef Herr v. Eisenhart, der Gatte der Frau Verfasserin; das ausführlich geschilderte Verhalten der Kammer der Abgeordneten und namentlich ihres Berichterstatters über den Beschluß des zur Begutachtung der von der Regierung gemachten Kreditforderungen niedergesetzten Ausschusses, des ultramontanen Kreisarchivars Dr. Jörg, richtet sich selbst; die Mehrheit des Ausschusses trat für den schlechtesten und in diesem Falle schmählichsten aller Auswege, für die bewaffnete Neutralität ein: die Kammer genehmigte endlich mit einer ansehnlichen Mehrheit eine Geldbewilligung, welche der Regierung die Mittel zur Bestreitung der Kosten der übrigens in vollem Gange befindlichen Mobilmachung zur Verfügung stellte.

Nicht so entschieden wie bei der Beschlußfassung über diese Frage zeigte sich der König, als es sich um die zweite, die Neuaufrichtung des Deutschen Reiches

Digitized by Google

unter dem Könige von Preußen und um dessen Kaisertitel handelte. Die Thatsachen sind bekannt; auch der Umstand, daß König Ludwig nicht nach Versailles kam, obgleich Fürst Bismarck in Trianon für ihn Quartier gemacht hatte. Neu aber war — wenigstens dem Berichterstatter — des Königs Forderung, für seine Mithülfe durch Ueberweisung Badischer Gebietstheile entlohnt zu werden, durch deren Abtretung die getrennten Theile Bayerns miteinander in Verbindung gebracht worden wären; Baden sollte in den zu gewinnenden Reichslanden entschädigt werden. Als Gewährsmann für diese Mittheilung wird ein nicht genannter, aber „wohlunterrichteter Bekannter" der Frau v. Kobell bezeichnet.

Von besonderem Interesse ist ein facsimilirter Brief des Fürsten Bismarck an König Ludwig. Jener spricht darin am 27. November diesem seinen Dank aus für die durch Graf Holnstein ihm überbrachte Kunde von des Königs Stellungnahme zur Kaiserfrage. Daher ist der Brief, welchen König Ludwig demnächst seinem Kabinetschef schenkte, von der Frau Verfasserin der „Kaiserbrief" genannt. Sein Inhalt lautet etwas anders als er in des Fürsten „Gedanken und Erinnerungen" abgedruckt ist. Der Fürst hat ihn also nicht ganz so abgesandt, wie er ihn ursprünglich entworfen hatte.

---

**Dienst im Kriege** von v. Kretschman, General der Infanterie z. D. Berlin 1899. Karl Siegismund. Preis M. 1,80.

Den Inhalt des Buches bildet eine Zusammenstellung von Aufsätzen, welche der im Laufe dieses Jahres verstorbene Herr Verfasser im Jahrgange 1897/98 der Zeitschrift „Deutscher Soldatenhort" veröffentlicht hat. An der Hand der Feldzugserlebnisse des Infanteristen vom III. Armeekorps im letzten Deutsch-Französischen Kriege führen sie den Leser durch alle Wandlungen des Kriegslebens, lassen ihn einen Einblick thun in dessen Wechselfälle, machen ihn mit sämmtlichen Lagen bekannt, in welche der Krieg den Soldaten versetzen kann. Wenn auch zunächst die große Mehrzahl der Soldaten, die Infanteristen, berücksichtigt sind und ihre Verhältnisse die Grundlage für die ganze Schilderung gebolen haben, so sind dabei die abweichenden Sonderheiten der übrigen Waffen nicht außer Acht gelassen. Auch sie kommen zu ihrem Rechte.

Die Reihe der Einzeldarstellungen beginnt mit dem Aufsatze „Mobil", dann geht es über die Grenze, man erfährt wie es in Feindesland aussieht und wie man sich da zu benehmen hat, lernt den Gegner selbst von Angesicht zu Angesicht kennen, kommt in die Schlacht und auf Vorposten, wird unterrichtet über das was man zu thun hat, wenn man auf eigene Füße gestellt wird, wie man bei Meldungen, als Patrouillenführer, ohne Karte, bei Requisitionen, sich verhalten soll, thut einen Einblick in das Loos des Verwundeten, des Kranken, des Gefangenen, erfährt was Kriegsgebräuche sind.

Die gesammte Schilderung des Dienstes im Kriege fußt auf den reichen Erfahrungen und Erlebnissen des Herrn Verfassers, durch sie werden die Weisungen und Rathschläge begründet, welche das Buch giebt. Es ist in hohem Grade belehrend und daneben unterhaltend, frisch geschrieben und ganz dazu geeignet, dem Zwecke zu dienen, welchen es fördern will, dem einfachen Soldaten zu nützen, welcher ehrlich seine Pflicht erfüllen will, ihm den Weg zu zeigen, den er einzuschlagen hat, um mit reinem Gewissen aus dem Kriegsleben heimkehren zu können, mit innerer Genugthuung im Frieden auf die im Felde verbrachte Zeit zurückschauen zu dürfen. Das Buch wirkt immer auf die Gesinnung hin, weil aus dieser die Handlungen hervorgehen.

Sowohl als Lesebuch des einzelnen Soldaten wie als Hülfsmittel für die Anknüpfung von Belehrungen und Erörterungen durch Vorgesetzte kann die verdienstvolle Arbeit großen Nutzen stiften.

---

**Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs.** Herausgegeben von der Direktion des K. und K. Kriegsarchivs. Neue Folge. XI. Band. Mit drei Tafeln. — Beiträge zur Geschichte des Rastatter Gesandten-Mordes 1799. Von Hauptmann Oskar Criste. — Wien und Leipzig 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler Preis M. 9,—.

Die Geschichte des Gesandtenmordes, welchem vor hundert Jahren, in der Nacht vom 28. auf den 29. April 1799, die Vertreter der Französischen Republik beim Rastatter Kongresse zum Opfer fielen, ist ebenso unaufgeklärt, wie die Persönlichkeit des Mannes mit der eisernen Maske unbekannt, die Frage nach der Herkunft des Findlings Kaspar Hauser eine offene ist. Wie an der Lösung dieser Räthsel, so haben um die Klarlegung der Verhältnisse, unter denen jenes Ereigniß sich zutrug, viele scharfsinnige Geister und eine große Anzahl von Forschern sich vergeblich bemüht. Es liegt eine reichhaltige Literatur darüber vor.

Die verschiedensten Persönlichkeiten und Staatsregierungen wurden der Urheberschaft bezichtigt und für die Blutthat verantwortlich gemacht. Das Pariser Direktorium, der General Bonaparte, die Englische Regierung, die Königin Karoline von Neapel wurden angeschuldigt; am weitesten verbreitet und am meisten geglaubt aber war die Behauptung, daß die Oesterreichische Regierung, vertreten durch die Minister Thugut und Lehrbach, die Schuldige sei, und als feststehend wird fast allgemein angenommen, daß Szekler Husaren auf Befehl ihrer Vorgesetzten den Mordanschlag ausgeführt und auf eigene Hand ihr Werk durch Raub und Plünderung vollendet hätten.

Der gegen Oesterreich bald nach der That wachgerufene Verdacht blieb bis zur Gegenwart bestehen, und stets erneut ward er zum Ausdruck gebracht durch den Hinweis auf verborgene Aktenstücke, welche in den Wiener Archiven lagen, geheim gehalteu, versiegelt, jedem Einblicke entzogen. Sie mußten die Lösung des

Digitized by Google

Räthsels enthalten, den Beweis für die Schuld Oesterreichs zu liefern im Stande sein. Die Geheimhaltung war im Jahre 1804 angeordnet worden; daß sie so lange aufrechterhalten wurde, schreibt Hauptmann Criste hauptsächlich der Gleichgültigkeit der Archivleitungen, aber auch ihrer Furcht vor unliebsamen Entdeckungen zu.

Die verborgenen Quellen der Oeffentlichkeit preiszugeben hat zuerst unter Arneth das Haus-, Hof- und Staatsarchiv unternommen. Jetzt ist das K. und K. Kriegsarchiv diesem Beispiele gefolgt. Das Ergebniß bietet Hauptmann Criste in einer höchst gediegenen, ausführlichen Arbeit, in welcher er das Ereigniß in allen seinen Theilen, die Vorgänge, die Folgen und die Folgerungen darlegt. Unter den von ihm an das Licht gebrachten Aktenstücken ist das sogenannte Villinger Protokoll, das Ergebniß der Untersuchung, welche gegen die der That beschuldigten Szekler Husaren geführt wurde, das bei Weitem wichtigste. Das gerichtliche Verfahren hat dem Herrn Verfasser die Ueberzeugung verschafft, daß die Szekler Husaren die Hand nicht im Spiele gehabt haben können, und daß am wenigsten ein Befehl ihrer Vorgesetzten ihnen Veranlassung zur Betheiligung gegeben habe. Der Mord ist durch Leute verübt, welche wahrscheinlich deren Uniform getragen haben und diese angelegt hatten, um sich unkenntlich zu machen und den Verdacht auf Andere abzulenken, durch Emigranten.

Wo aber sind die wahren Schuldigen zu suchen? Hauptmann Criste nennt sie nicht bei Namen, aber er weist mit Fingern auf sie hin und bittet alle Archive, welche im Stande seien weiteres Licht über die dunkle und schwerlich jemals ganz aufzuklärende Angelegenheit zu verbreiten, zu veröffentlichen, was sie an noch nicht Veröffentlichtem besitzen. Die Aufforderung richtet sich auch nach Berlin, wo schwerlich ein Grund vorliegen wird, der Aufforderung nicht Folge zu leisten.

---

**Mittheilungen des Kaiserlichen und Königlichen Militär-Geographischen Institutes.** Herausgegeben auf Befehl des K. und K. Reichs-Kriegs-Ministeriums. XVIII. Band. 1898. Mit zwölf Tafeln. Wien 1899. Verlag des K. und K. Militär-Geographischen Institutes. Preis M. 3,—.

Der 18. Band der Mittheilungen des K. und K. Militärgeographischen Institutes bietet reichen Inhalt, der in einen offiziellen und in einen nicht-offiziellen Theil gegliedert ist.

Der erstere und räumlich beschränktere, da er nur 40 Seiten von den 224 beansprucht, giebt Auskunft über die rege und ergiebige Wirksamkeit der eines wohlverdienten Weltrufes sich erfreuenden Anstalt auf allen ihr zugewiesenen Gebieten, über die Thätigkeit der Geodätischen, der Mappirungs-, der Kartographischen, der Technischen, der Administrations-Gruppe, über den Kanzleidienst und über die Arbeitsvertheilung.

Der nicht-offizielle Theil bringt viel und mancherlei Interessantes, sowohl über das eigene Schaffen wie über Vorgänge im Auslande. Bei dem beschränkten Antheile, welchen unsere Leser an den Arbeiten und namentlich an ihrem Entstehen nehmen, dürfen wir leider auf das Nähere nicht eingehen.

Unter den beigegebenen Tafeln werden namentlich verschiedene Papierproben das Interesse weiterer Kreise in Anspruch nehmen.

Im Vorworte gedenkt das Institut der Förderung, welche es im Jahre 1898 durch den Erlaß neuer organischer Bestimmungen und durch eine neue Dienstvorschrift erfahren hat, da diese Anordnungen ihm die Erfüllung seiner Aufgabe, die Armee mit guten Karten zu versehen, erleichtern und sie fördern werden.

---

**Zur Offizier-Gehalts-Frage im Kaiserstaate Oesterreich-Ungarn.** Einige offene Worte an die Volksvertretungen in zwölfter Stunde von W. X. Zürich 1899. Cäsar Schmidt. Preis 60 Pf.

Daß die Offiziere des Oesterreich-Ungarischen Heeres materiell sehr schlecht gestellt sind, ist eine als feststehend überall anerkannte Thatsache. Die hier zu besprechende Flugschrift sagt: „Nach der Türkei besitzt die große Donaumonarchie die schlecht bezahltesten Offiziere im Konzerte der Großmächte." Ihre Lage wird noch erschwert durch die gesellschaftliche Stellung, welche sie einnehmen, und durch die hohen Preise für alle Lebensbedürfnisse, von denen sich schon der flüchtig im Lande Reisende überzeugt.

Jener schwerwiegende, die Dienstesfreudigkeit nothwendigerweise empfindlich hemmende Uebelstand wird von der Heeresleitung schmerzlich empfunden und nach Gebühr gewürdigt, aber umsonst ist bisher ihr Bemühen gewesen, ihm abzuhelfen. Vergeblich haben die K. und K. Offiziere von Jahr zu Jahr auf Besserung gehofft. Von Neuem wurden kürzlich ihre Erwartungen arg getäuscht, als die Gehälter der bürgerlichen Beamten erhöht wurden und sie selbst darauf rechneten, daß ihnen gleiche Berücksichtigung zu Theil werden würde. Die Schuld und die Verantwortung, daß es nicht geschah, fallen lediglich den Volksvertretungen zur Last, und an diese wendet sich der ungenannte Herr Verfasser.

Er wünscht sehnlichst zu bessern und zu helfen, möchte allzugern warnen und rathen und wird dadurch verleitet mit allzu grellen Farben aufzutragen. So sehr wir seinen auf die Hebung der materiellen Lage unserer Kameraden hinzielenden Wünschen zustimmen, so hätten wir lieber gesehen, wenn er sich mehr gemäßigt, seine Kritik weniger leidenschaftlich gehalten hätte. Wir sind einverstanden, wenn er von den Volksvertretern fordert, daß sie für die einzig politisch rechtlosen Staatsangehörigen, für die Mitglieder des Heeres eintreten und dafür sorgen sollen, daß dem Offizier die Möglichkeit geboten werde, seine schwere Lebensaufgabe unter günstigeren Bedingungen zu erfüllen als die gegenwärtigen Verhältnisse ihm gewähren, wir können aber nicht beipflichten, wenn er zugiebt, daß „infolge der Europäischen Ueberrüstungssünde die großen Militärstaaten ihre Heere kaum oder schon gar nicht mehr erhalten können" und nun verlangt, daß man das

Digitized by Google

unschuldige Opfer dieser Sünde, den Offizier, nicht darunter leiden lasse. Die Armee ist kein Moloch, der das ihm gewidmete Geld auf Nimmerwiedersehen verzehrt; der Heereshaushalt bringt die ihm zur Verfügung gestellten Summen nur in Umlauf, er fördert dadurch Handel und Gewerbe, er vermittelt den Uebergang der Erträgnisse von Steuern und Zöllen, zu denen Alle beisteuern, in die Taschen der Arbeitenden, mögen sie ihr Werk mit der Hand oder mit dem Kopfe verrichten. Dafür legen das Steigen des Volkswohlstandes und die Besserung der Lebenshaltung in allen Schichten der Bevölkerung der Militärstaaten in den letztverflossenen dreißig Jahren, der Zeit des bewaffneten Friedens, ein glänzendes Zeugniß ab.

Der Herr Verfasser, welcher sich als Armeefreund und kaisertreuen Oesterreicher bezeichnet, hat seine Behauptungen und Nachweise mit mancherlei Zahlenangaben belegt, die er begreiflicherweise so gewählt und gruppirt hat, daß sie für den Zweck, welchem sie dienen sollen, ein möglichst günstiges Zeugniß ablegen. Bei seiner offenbaren Kenntniß der Verhältnisse muß angenommen werden, daß die für die Bezüge und Abzüge mitgetheilten Ziffern die reglementarisch richtigen sind. Unrichtig ist aber die zum Ausgangspunkte der gesammten Beweisführung gemachte Nachricht über die Verleihung des Adels an die K. und K. Offiziere, eine Standesänderung, von welcher gesagt ist, daß die Aussicht ihrer dermaleinst theilhaftig zu werden, dem Heere die große Mehrzahl der Bewerber um das goldene Portepee aus bürgerlichen Kreisen zuführe. Nach der schon seit längerer Zeit geltenden Vorschrift darf der Offizier nicht schon nach dreißig, sondern erst nach vierzig mit dem Säbel in der Faust zurückgelegten Dienstjahren um jene Vergünstigung einkommen. Die Verhältnisse im Deutschen Heere scheinen dem Herrn Verfasser nur oberflächlich bekannt zu sein. Der Offizier „genießt hier keineswegs stillschweigend die Wohlthat, in größeren und den Residenzstädten in gewissen, dem Taktgefühl des Einzelnen überlassenen Fällen, außer Dienst Civil tragen zu dürfen", und ebenso wenig giebt es ein schroffes Sichgegenüberstehen von Militär und Civil, keineswegs „bilden hier die Junker im Waffenrock thatsächlich noch eine Kaste für sich". Das Verhältniß zwischen den Trägern der Uniform und denen, die das bürgerliche Kleid anhaben, dürfte so ziemlich ganz das nämliche sein, wie es jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle besteht.

---

**Das Jahr 1812** von Beginn des Krieges bis einschließlich Smolensk. Praktische Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte von Skugarewski. Kasan 1898.

Der durch seine taktischen und andere militärwissenschaftliche Arbeiten in seinem Vaterlande rühmlichst bekannte und auch in Deutschland gewürdigte Verfasser bietet in dem vorliegenden Werke keine kriegshistorische Beschreibung der Ereignisse des Jahres 1812, sondern benutzt dieselben nur als Grundlage zur Anleitung für das Studium der Kriegsgeschichte. Ursprünglich bestimmt zu Vorträgen in der Militärischen Gesellschaft zu Kasan und später an der Nikolai-Ingenieurschule und an der Michail-Artillerieschule, sind diese Aufsätze neuerdings in vervollständigter Form in Druck gegeben und so zum Gemeingut der Armee geworden. Die Vortragsweise ist die auch bei uns in Akademien und anderen höheren Militärlehranstalten übliche und erstreckt sich auf die politische Veranlassung zu dem Kriege, die beiderseitigen Streitkräfte, das Kriegstheater, die Operationspläne und die einzelnen Phasen des Krieges bis zum Rückzug von Smolensk.

Es folgt eine zusammenfassende Schlußbetrachtung. Das Vorwort bildet gewissermaßen eine Einführung in das Studium der Kriegsgeschichte nach der sogenannten praktisch-kritischen Methode, die auch zum Schluß wieder betont und anempfohlen wird. Sie spricht sich darin aus, daß dem Leser nach vorausgegangener Uebersicht der einzelnen Episoden und Momente Fragen vorgelegt werden, wie er sich in diesem und jenem Falle verhalten haben würde. Erst nachdem er sich selbst die Antwort darauf gegeben hat, soll er die Entscheidung, wie sie sich in Wirklichkeit gestaltete, nachlesen. Derartige Hülfsmittel zur praktischen Verwerthung der Erfahrungen der Kriegsgeschichte und zu taktischen Studien hat der Verfasser schon seit 25 Jahren anempfohlen und unter Mitwirkung von Durop und Engelhardt veröffentlicht.

Für diejenigen, die sich näher über die Ereignisse des Jahres 1812 unterrichten wollen, sind zum Schluß die hauptsächlichsten Russischen Veröffentlichungen über den „vaterländischen Krieg", darunter auch der berühmte Roman des Grafen Tolstoi „Krieg und Frieden" angeführt. Stärkeübersichten, Tabellen, Karten und Pläne sind der verdienstvollen Schrift in großer Vollständigkeit beigegeben.

---

**Die russische Armee in Einzelschriften** von Freiherrn v. Tettau, Hauptmann. Theil I. Taktik und Reglements. Heft 2 und 3: Die Kavallerie-Reglements vom Jahre 1896. Heft 4: Der Felddienst nach den Verordnungen vom Jahre 1898. Mit Abbildungen im Text. Berlin 1899. Liebelsche Buchhandlung. Preis des Heftes M. 2,—.*)

Hauptmann Freiherr v. Tettau fährt in seiner sehr verdienstvollen Arbeit fort, durch auszugsweise Uebersetzung Russischer Dienstvorschriften uns diese große Nachbararmee näher zu bringen. Die vorliegenden Hefte 2 und 3 haben wir auf das dabei angewendete Verfahren geprüft und dasselbe ganz vortrefflich gefunden. Dadurch, daß der Verfasser bei der Uebersetzung nur dasjenige giebt, was den Deutschen Leser überhaupt interessiren kann, und dabei gelegentlich in Noten auf die abweichenden Deutschen Vorschriften hinweist, bezw. die bezüglichen Nummern anzieht, erleichtert er das Studium wesentlich. Es ist hier nicht die Gelegenheit, auf die Vorschriften der Russischen Reglements näher einzugehen; es mag nur angeführt werden, daß diese

*) Vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 3/1899, Sp. 93 f.



Digitized by Google

in den Grundzügen den Deutschen Vorschriften nachgebildet sind, zuweilen noch schematischer erscheinen, daß aber in dieser Richtung die neuesten Vorschriften unzweifelhaft Fortschritte zeigen. Daß bei der Russischen Kavallerie dem Gefecht zu Fuß noch immer eine sehr viel größere Bedeutung wie bei uns beigelegt wird, wenn es auch nicht mehr derart in den Vordergrund tritt wie früher, ist bekannt. Die Bestimmungen über die Führung des Fußgefechts, auch in großen Verbänden, werden daher besonders interessiren, ebenso die Bestimmungen über die Ausbildung der Kasaken in der Lawa und die Anwendung dieser Fechtart, über deren Werth auch bei unseren östlichen Nachbarn die Ansichten auseinandergehen, eine Fechtart, die man wohl als einen Nothbehelf ansehen kann bei der Unfähigkeit der Kasaken, in der geschlossenen Fechtart der Linienkavallerie gegenüber Vortheile zu erreichen. Immerhin verdient die Lawa Beachtung und scheint wohl geeignet, einer Truppe, welche darauf nicht vorbereitet, unangenehme Ueberraschungen zu bereiten.

Daß in der Russischen Armee auf das Uebersetzen von Wasserläufen durch Kavallerie besonderer Werth gelegt wird, ist bekannt. Die Vorschriften hierfür, welche Heft 3 enthält, verdienen deshalb besondere Beachtung, weil verschiedene erprobte technische Hülfsmittel wiedergegeben werden.

Die besprochenen Hefte sind für diejenigen ganz unentbehrlich, welche sich ohne zwecklosen Zeitverlust mit den Vorschriften für die Russische Kavallerie bekannt machen wollen.

* * *

Das 4. Heft ist dem Entwurf der neuen Felddienstordnung gewidmet, welche, als der Herr Verfasser diese Arbeit verfaßte, noch nicht im Buchhandel erschienen, sondern nur aus dem im März d. Js. erschienenen 15. Jahrgang des „Handbuches der Taktik" (Ssprawotschnaja knischka pa taktikje) von Lewizki-Orlow bekannt war. Inzwischen ist durch Allerhöchsten Befehl vom 1./13. Mai d. Js. bestimmt worden, daß dies Projekt nunmehr an Stelle der alten Felddienstordnung vom Jahre 1881 während der Lagerübungen in diesem und dem nächsten Jahre treten und die Oberkommandirenden der Militärbezirke gegen Ende 1900 ihr endgültiges Urtheil über dasselbe geben sollen. Treffend charakterisirt Freiherr v. Tettau den Fortschritt, welchen die Russische Armee auch in dieser Richtung durch die neue Vorschrift gemacht hat, dahin, daß, während die bisher gültige ganz dazu angethan war, die Selbstthätigkeit der Unterführer — eine Eigenschaft, welche bekanntlich nie zu den starken Seiten der Russischen Armee gehört hat — im Keime zu ersticken, die neue Felddienstordnung von ganz anderem Geiste durchweht ist. So z. B. zeigte uns bisher der Russische Vorpostendienst ein starres Schema, welches eine Zersplitterung der zur Sicherung der Truppen im Zustande der Ruhe bestimmten Abtheilungen zur Folge hatte. Die neuen Russischen Verordnungen ähneln dagegen in ihren Bestimmungen für die Sicherung während der Ruhe der Gliederung unserer Vorposten; nur fehlt ihnen ein wichtiges Glied, die Vorpostenkavallerie. Vor allen Dingen gewährt die neue Vorschrift den Führern aller Grade Spielraum zum selbständigen Entschluß. Ein weiteres Eingehen auf die hier unserem Offizierkorps durch die Uebersetzung v. Tettaus vermittelten Vorschriften würde den Zweck und den zugewiesenen Raum dieser Besprechung überschreiten.*) Wir schließen dieselbe mit der ungetheilten Anerkennung der Arbeit des Herrn Verfassers.

---

**Les fortifications d'Anvers en 1899 et la grande coupure de l'Escaut** par le Lieutenant Général Wauwermans. Brüssel 1899. Falk Fils.

Die vorliegende interessante Studie über die heutige Befestigung von Antwerpen und den großen Durchstich der Schelde geht zunächst von dem Gesetze von 1859 aus, durch welches das Projekt des Kriegsministers, General Baron Chazal, über den Umbau der Antwerpener Befestigungen angenommen worden war; diese waren in besonderer Berücksichtigung des Umstandes angelegt worden, daß Belgien als sogenannter Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland angesehen wurde. Aber auch ohne diesen Umstand wies die geographische Lage und der Reichthum von Antwerpen auf seine Befestigung hin; dabei hat das Vertheidigungssystem von 1859 seither außer anderen Veränderungen nur den Bau der Linien von Lüttich und Namur aufzuweisen, die man mißbräuchlich als neue Festungen bezeichnet hat. Diese Linien können aber in Wirklichkeit nur als ein fester Stützpunkt für eine Belgische, an der großen Operationslinie der Maas aufgestellte Armee dienen, um ihr zu ermöglichen, mit Hülfe einer Anzahl von Forts mit schwerer Geschützausrüstung einen überlegenen Feind zu bekämpfen. Generallieutnant Wauwermans wendet sich dann auch der antimilitärischen Gesinnung der Antwerpener zu, denen natürlich die Aussicht, ihre Stadt einmal als Kriegsobjekt betrachtet zu sehen, gerade keine angenehme ist. Die Befestigungen von 1859 bestehen 1. aus einer Belagerungsumwallung — im Gegensatze zu einer bloßen Sicherheitsumwallung — von etwa 12 km Ausdehnung, die gleichzeitig die Antwerpener Vorstädte te Kiel, Berchem, Borgerhout und Merjem umschließt; 2. aus einer Linie vorgeschobener Forts zur gegenseitigen Vertheidigung, welche vorwärts der Umwallung ein weites befestigtes Lager von ungefähr 5 km Tiefenausdehnung darstellt als der Grenze für die Schußweite der damaligen Mörser. Nach einer Besprechung der Schelderegulirung, die den großen Durchstich nöthig machte, wird die Gefahr für eine Regierung in einer Festung eingehend erörtert und das Verhältniß von Stadtumwallung und Citadelle behandelt. Wenn man den Werth der Stadtumwallungen in neuester Zeit immer geringer einzuschätzen sich gewöhnt hat, gelangt man zu dem Schluß, daß auch die Citadellen nur noch minderwerthig sind, so daß es kaum ver-

*) Das Militär-Wochenblatt bringt in einer der nächsten Nummern eine ausführliche Besprechung der neuen Russischen Felddienstordnung. (Anm. d. Red.)

Digitized by Google

lohnt, Mittel zu ihrer Erhaltung aufzuwenden; ja, wir möchten sogar behaupten, daß die Rolle der Citadellen noch weit mehr ausgespielt ist als die der Stadtumwallungen. Nach der Ansicht des Generalleutnants Wauwermans entsprechen die jetzigen Befestigungen von Antwerpen, welche seit einem halben Jahrhundert dem Staate gegen 100 Millionen gekostet haben, noch vollständig ihrem Zweck. Sie brauchen nur die Vervollständigung einiger Forts der ersten Linie, deren Bau aus Mangel an ausreichenden Mitteln verzögert werden mußte.

---

**„1 pCt." Die Schaffung und Erhaltung einer Deutschen Schlachtflotte** von Adolf v. Wenkstern. Leipzig 1899. Duncker & Humblot.

Für 1700 Millionen eine neue Flotte von 57 Schlachtschiffen, 15 großen und 36 kleinen Kreuzern zu der 1904 bestehenden Flotte hinzuzubauen, wird vorgeschlagen. Der Bau soll in 17 Jahren mit einer jährlichen 100 Millionen-Anleihe bewirkt werden. Natürlich steigt auch das Jahresbudget durch Ersatzbau, Betrieb der Flotte, Verzinsung und Amortisation bis allmählich auf 377 Millionen Mark für die neue (Offensiv-)Flotte, um dann nach und nach mit 300 Millionen Mark in den Beharrungszustand überzugehen. Die ganze Summe soll durch die bisherigen Reichseinnahmen von etwa 16 Millionen Mark pro Jahr verzinst und bis 1962 amortisirt werden, von diesem Jahre an werden 85 Millionen Mark pro Jahr zu anderen Zwecken verfügbar sein.

Die bisherigen 16 Millionen Mark Mehreinnahme = 1 pCt. pro Jahr werden nachgewiesen. Die Bevölkerungszunahme beträgt rund 1 pCt. pro Jahr (momentan 800 000 pro Jahr), daher ist anzunehmen, daß die Bevölkerungszunahme in direkter Proportion zur Reichsmehreinnahme steht, mithin für die Zukunft eine ebensolche, wenn nicht noch größere Mehreinnahme zu erwarten ist.

Man muß eben mit dem Deutschen Volk in der Zeitintervalle von 1900 bis 2000 rechnen, in dem es voraussichtlich um 80 Millionen zunimmt, also sich mehr als verdeppeln wird.

Keine weiteren Steuern, nur der zu erwartende Einnahmeüberschuß werden dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts zur Verfügung gestellt.

Also das Geld ist da.

Die Deutschen Werften können in 17 Jahren den Mehrbau schaffen.

Die Bemannung kann in 17 Jahren herangezogen und ausgebildet werden. Während der Uebergangszeit können inaktive Offiziere reaktivirt und sogar junge Armeeoffiziere als Oberleutnants zur See nach vierjährigem Ausbildungskursus eintreten. Freiwillige für die Unterpersonal-Laufbahn melden sich schon jetzt so viel, daß etwa die Hälfte zurückgewiesen werden muß. Für die Hafen-Neu- und Umbauten sind in Anlehnung an das neue Flottengesetz im Projektbudget 10 Millionen pro Jahr vorgesehen.

Die Nothwendigkeit wird unter Zusammentragung des einschlägigen Materials eingehend begründet; wenn auch hierbei dem Fachmann und Politiker kaum etwas Neues gesagt wird, so kann der Fernerstehende sich doch über diese wichtige Frage aus dem Buch belehren. Eine schwache Flotte ist für gewisse Mächte ein steter Anreiz zur Friedensstörung. Eine starke Flotte, ja schon der ausgesprochene Wille des Deutschen Volkes für die Schaffung einer solchen, ist die Bürgschaft des Friedens.

China, Samoa, der Weltmarkt, die unvermeidliche Auseinandersetzung mit den Konkurrenten, Alles dies und noch vieles Andere drängen dahin, uns mit Nachdruck Geltung zu verschaffen, und dies ist gegen Seemächte natürlich nur mit einer Flotte zu erreichen.

Unsere Armee ist groß genug, um mit Hülfe der Verbündeten die Kontinentalmächte in Schach zu halten, aber den Seemächten England, Amerika und Japan gilt es gegebenenfalls entgegenzutreten.

England wie Amerika sind durch die Bemannungsfrage in ihrer Flottenvermehrung, Japan durch die Geldfrage bald Grenzen gezogen, mit der Flotte von 1922 wären wir je zwei solchen Verbündeten wahrscheinlich gewachsen.

So weit der Verfasser.

Alles in Allem ist das Projekt v. Wenksterns ein kühnes. Die einschlägigen Fragen sind eingehend und ruhig besprochen, man findet sich nicht einem Flottenenthusiasten gegenüber, sondern einem nüchternen, ruhig erwägenden Politiker. Er stellt, da ja noch bis 1904 Zeit ist, seine Broschüre zunächst einmal zur Diskussion. Ihr wird vermuthlich eine Fluth von Entgegnungen erwachsen und die Sachlage klären. Er ist auf Einwände vieler Art gefaßt, die Hauptsache, die finanziellen Bedenken widerlegt er durch die Thatsache, daß Deutschland trotz mancher Aufwendungen für Heer und Flotte einen rapiden wirthschaftlichen Aufschwung genommen hat und noch nimmt.

Von technisch-fachmännischer Seite können zunächst erhebliche Bedenken mit Ausnahme der noch fehlenden Stützpunkte für große Flotten im Ausland kaum gemacht werden, aber auch diese lassen sich durch den mitzuführenden Troß eventuell ausschalten. Was der Nationalökonom und Finanzmann zu v. Wenksterns Projekt sagt, ist indessen eine andere Frage.

---

**Taktische Aufgaben für Kriegsspiel, Uebungsritt, Dispositionsübung und Selbststudium der Infanterie in Anlage und Durchführung.** Von E. Zoellner, Oberleutnant im Königlich Bayerischen 11. Infanterie-Regiment von der Tann. Mit einer Karte in Steindruck. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,25.

Wir haben die kleine Schrift, wenn auch verspätet, so doch mit aufrichtigem Interesse gelesen. Der Herr Verfasser will aus den bei Kriegsspielen gemachten Erfahrungen heraus die Schulung der Befehlsgebung

Digitized by Google

derart in den Vordergrund rücken, daß dieselbe sich mehr als bisher auch der Abfassung von Gefechtsbefehlen zuwendet, einer Aufgabe also, die dem Ernstfalle und dem Bedürfnisse des Infanterieoffiziers, für den das Buch geschrieben ist, näher liegt als die Betrachtung des Detachementskrieges.

Die Beispiele, die uns vorgeführt werden, sind gut gewählt und hübsch dargestellt. Sie betreffen den Angriff einer im Korpsverbande fechtenden Infanteriebrigade, die Vertheidigungsstellung einer solchen, den Kampf zweier Avantgarden mit verschiedenartigem Auftrage, das Einrücken einer Brigade in die zugewiesene Einschließungslinie einer Festung, Abbrechen des Gefechtes und Aussetzen von Vorposten mit Gefechtsbereitschaft, Flankenbewegung einer versammelten Infanteriebrigade, Uebung im Etappendienst, Flußübergang angesichts des Feindes, Kampf zweier Avantgarden nahe einem Flußübergang, Arrieregarden-Gefecht, endlich Kampf zweier Detachements.

Nur das erste dieser Beispiele wird in unserem Buche wirklich durchgeführt und unter Wiedergabe aller Gefechtsbefehle ausführlich dargestellt. Bei den anderen ist nur die allgemeine Kriegslage und der Auftrag gegeben. Wir bedauern das eigentlich. Namentlich die Vertheidigungsaufgabe, die mit der vorhergehenden Angriffsaufgabe übereinstimmt, hätten wir gern in derselben lehrreichen Weise durchgeführt gesehen wie diese.

Die Aufträge sind sämmtlich in das Gelände nördlich München verlegt, von dem eine gute Karte 1 : 50 000 beigegeben ist. Der Maßstab ist freilich für die Besprechung des Infanteriegefechts immer noch etwas klein; den Bewegungen der einzelnen Kompagnien zu folgen, ist nicht ganz leicht. Vielleicht möchte sich bei einer Neuauflage, die wir dem Buche aufrichtig wünschen, die Beigabe einer besonderen Skizze in 1 : 12 500 wenigstens für die durchgeführte Aufgabe empfehlen. Dem Verfasser aber gebührt Anerkennung und Dank für sein ernstes und zielbewußtes Streben und seine wohlgelungene Arbeit.

---

Kießlings Spezialkarte vom Spreewald, Maßstab 1 : 50 000 (Verlag von Alexius Kießling, Berlin SW, Preis 75 Pf.), ist in 6. Auflage erschienen. Sie ist die offizielle Karte des Spreewald-Vereins und giebt, bis auf die neueste Zeit ergänzt, mit Text versehen, ein übersichtliches Bild des von unzähligen Flußläufen sowie Kanälen durchzogenen weiten Wald- und Wiesengeländes. Auf dem Gebiete des Städtchens Burg sind alle Fußwege, Brücken und Einzelgehöfte deutlich angegeben, so daß ein Verirren des Wanderers in jener interessanten Gegend ausgeschlossen ist. Den vielen Freunden und Besuchern des Spreewaldes wird die vorliegende Ausgabe der vortrefflichen Karte willkommen sein.

---

Der bekannte Manöverkalender für die Infanterie „Omnia mecum porto", zugleich für Uebungsreisen, Uebungsritte, Kriegsspiel und taktische Arbeiten, ist im XVI. Jahrgang erschienen (Metz, G. Scriba, Königlich Preußischer Hoflieferant. Preis M. 1,75). Das praktische kleine Büchelchen bedarf keiner weiteren Empfehlung, sein Erscheinen im sechzehnten Jahrgange, von denen eine ganze Anzahl in der Militär-Literatur-Zeitung besprochen worden sind, zuletzt XIV. Jahrgang 1897, Sp. 287 und XV. Jahrgang 1898, Sp. 244, ist das beste Zeugniß für seinen Werth.

---

Genealogischer Schulatlas von Dr. H. Scheftlein (Regensburg 1899, Bauhof, Preis M. 1,50), dessen sachliche Würdigung in den betreffenden Schulblättern bereits erfolgt ist, verdient auch in militärischen Kreisen bekannt zu werden. Auf 34 übersichtlichen Tafeln werden die Herrscherfamilien Europas, vor Allem die führenden Häuser in Deutschland, nach ihrer Entstehung und Verzweigung dargestellt und in ihren Lebensschicksalen kurz vorgeführt. Das Werk wendet sich seinem Namen nach vorwiegend an die Schule und sei in diesem Sinne besonders der Aufmerksamkeit unserer Kadettenanstalten empfohlen; als Nachschlagebuch wird es jedoch auch anderen Kreisen (Offiziersbibliotheken) willkommen sein, da es in gedrängter Form ein klares und wirksames Bild der jeweiligen Zeitgenossen in ihrem gegenseitigen Verhältniß zur Anschauung bringt und das Aufsuchen des historischen Zusammenhangs der Staatengeschichte außerordentlich erleichtert.

---

Seidels kleines (Oesterreich.) Armee-Schema liegt, nachdem die Maibeförderung erfolgt ist, in neuer Auflage vor. Das Armeeblatt Nr. 23 giebt bei der Besprechung des Buches dem Wunsche Ausdruck, daß in Zukunft auch die Unterkunft der Kavallerie- und Artillerie-Unterabtheilungen aufgenommen werden und daß auch die Standorte der detachirten Eskadrons und Batterien nachgewiesen werden möchten. Zur Begründung des Wunsches ist das Beispiel eines Dragonerregiments angeführt, bei welchem nur eine Stadt erscheint, während das Regiment sich thatsächlich an fünf Orten befindet. Wir schließen uns dem Wunsche nicht nur aus sachlichen Beweggründen an, sondern auch weil wir glauben, daß mancher unter unseren Kameraden, der sich in seiner kleinen östlichen oder westlichen Grenzgarnison als einen Märtyrer betrachtet, vielleicht anderer Ansicht wird, wenn er die ihm bisher ganz unbekannt gewesenen Namen von Stationsorten in den Transleithanischen Landen, in Galizien oder im Okkupationsgebiet liest.

---

Der Nachtrag IV (1898/99) zu „Fortschritte und Veränderungen im Gebiete des Waffenwesens in der neuesten Zeit" (als Ergänzung und Fortsetzung der Gemeinfaßlichen Waffenlehre) von W. Witte, Oberst z. D., mit 11 Abbildungen im Text, Berlin 1899, Liebelsche Buchhandlung, Preis M. 1,—, berücksichtigt die neuesten Aenderungen auf dem Gebiete der Heeresorganisation und des Waffenwesens; er bespricht insbesondere das Deutsche Feldgeschütz C/96, die Feldhaubitzen, die bespannten Batterien der Fußartillerie sowie die gepanzerten Geschütze leichten und schweren Kalibers. Den Besitzern der Wittefchen Waffenlehre wird er sehr willkommen sein.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 9. August 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W, Köthenerstraße 36.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68–70.



Die Militärliteratur Dänemarks in den letzten Jahren. (241)

Beck — Frhr. Röder v. Diersburg, Geschichte des 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115. 1621—1899. (285)

de Benoist, Passage des cours d'eau par la cavalerie. (289)

v. Bloch, Der Krieg. (289)

Painvin, La guerre de l'avenir. (291)

Frhr. Röder v. Diersburg siehe Beck.

Frhr. v. u. zu Egloffstein — Schweppe, Geschichte des Oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19 ꝛc. (292)

v. Esmarch, Ueber den Kampf der Humanität gegen die Schrecken des Krieges. — Der erste Verband auf dem Schlachtfelde. (292)

Friedmann, Hülfsbuch für den Unterricht in der Geschichte. (293)

Helbig, Erneuerung der Genfer Uebereinkunft. (294)

Dr. Kafemann, Die Erkrankungen der Sprechstimme, ihre Ursachen und Behandlung ꝛc. (294)

Larsen, Kejserkrigen (Der Kaiserkrieg). (294)

Löffler, Taktik des Truppen-Sanitätsdienstes auf dem Schlachtfelde. (296)

du Martray, Maximes, conseils et instructions sur l'art de la guerre. (296)

Morawetz v. Moranow, Aufmärsche der Kavallerie-Truppen-Division. (298)

Maltzer-de Périni, Conférences régimentaires sur la fortification. (298)

Painvin siehe hinter v. Bloch.

de Périni siehe Moltzer.

Pierron, Je dois aller en avant-poste avec ma section; comment l'établir. (300)

Pierson, Schwarz-gelbe Armee. — Soziale Fragen. (300)

Dr. Port, Den Kriegsverwundeten ihr Recht! (301)

Projet de réglement de manoeuvres de l'infanterie. École du soldat. (302)

Le régiment d'infanterie à quatre bataillons. (302)

Frhr. v. Schoenaich — v. Schmidt, Nachtrag zur Geschichte des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3. (Zeit von 1873—1899.) (304)

Schweppe siehe Frhr. v. u. zu Egloffstein.

Seiffert, Anhaltspunkte für die Instruktion der Unteroffiziere und Patrouillenführer über Frankreich und die französische Armee. (305)

Weigner, Richtschuss und Messstab. (306)

Zeiß, Unterrichtsbuch für den Unteroffizier der Infanterie und Jäger. (307)

Marschall v. Bieberstein, Der König von Rom. (308)

Cranz — Koch, Untersuchungen über die Vibration des Gewehrlaufs. (308)

Garlepp, „Die Paladine Kaiser Wilhelms I." und „Vaterländische Geschichts- und Unterhaltungs-Bibliothek". (308)

Handbuch der Krankenversorgung und Krankenpflege. (309)

v. Kaisenberg (v. Berg), Der Junker Werner v. Brunshausen. (309)

Koch siehe Cranz.

Roth, Der Soldat in Freud und Leid. (309)

v. Werthern, Fürstliche Besuche in Wesel. (310)

Bibliographie. 210—231. (309/312)


## Die Militärliteratur Dänemarks in den letzten Jahren.

Unsere letzten Berichte über die Dänische Militärliteratur*) entstammten einer Zeit, in der sich ein lebhafter Streit um Fragen der Landesvertheidigung, ganz besonders um die Befestigung der Hauptstadt Kopenhagen, erhoben hatte. Auf das Leidenschaftlichste wurde das Für und Wider nicht nur in der Tagespresse, sondern auch in einer Fluth von Schriften und gedruckten Vorträgen verfochten und zum Austrag gebracht. Als Rufer im Streit der Parteien stand zu jener Zeit die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift „Vort Forsvar" (Unsere Vertheidigung), Organ der Vereine zur Förderung der Landesvertheidigung, die unermüdlich und mit Geschick für die Kopenhagener Befestigung eintrat und bei ihrer großen Verbreitung (21 000 Abonnenten) und billigem Abonnementspreis (80 Oere halbjährlich = 90 Pf.) ganz wesentlich zur Förderung dieser Angelegenheit beigetragen hat.

Nachdem nun die vielumstrittenen Fragen ihre Lösung gefunden haben, die Kopenhagener Befestigung fertiggestellt und das neue Heeresgesetz unter Dach und Fach gebracht worden ist, haben sich die hochgehenden Wogen der Parteileidenschaften auf militärischem Gebiete mehr und mehr geglättet, „Vort Forsvar" aber erscheint nach wie vor in großer Auflage. Das Blatt bringt den Mitgliedern der über ganz Dänemark verbreiteten Landesvertheidigungs-Vereine nunmehr außer fachwissenschaftlichen Aufsätzen hauptsächlich solche historischen Inhalts, deren Verfasser es sich zur Aufgabe stellen, Dänische Tapferkeit und Dänische Vaterlandsliebe an Beispielen aus der älteren und neueren Dänischen Kriegsgeschichte namentlich der Jugend zur Nacheiferung vorzuführen, bei dem hoch entwickelten patriotischen Sinn der Dänen ein sehr dankbares Feld.

Militärische Nachrichten aus dem Auslande enthält das Blatt nur spärlich, da es in erster Linie für ein

*) Vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1887, Nr. 4 und 1889, Nr. 1.




Digitized by Google

größeres Laienpublikum bestimmt ist, räumt aber Fragen und Antworten in heimischen militärischen Angelegenheiten einen größeren Raum ein und bespricht ab und zu kurz die auf militärischem Gebiete erscheinenden bedeutenderen Werke des Büchermarktes.

Einen streng militärischen Charakter hat die nur für militärisch gebildete Leser bestimmte, von Kapitän H. Jensen-Tusch herausgegebene „Militaer-Tidende" (Militär-Zeitung), die ebenfalls zweimal monatlich erscheint und außer Veröffentlichungen kriegshistorischen, taktischen, strategischen, technischen ꝛc. Inhalts auch Mittheilungen über die Armeen fremder Staaten veröffentlicht.

Einen recht hohen Standpunkt nimmt die von der Kriegswissenschaftlichen Gesellschaft in Kopenhagen herausgegebene „Militaert Tidsskrift" (Militär-Zeitschrift), ein, die in etwa sechs Heften nebst Beiheften jährlich erscheint und mit 1899 in ihren 28. Jahrgang eingetreten ist. Sie bringt anregende kriegswissenschaftliche Arbeiten aus berufener Feder, Besprechungen von Erscheinungen des In- und Auslandes, Abhandlungen kriegsgeschichtlichen Inhalts und Mittheilungen über Vorgänge und Veränderungen in den Armeen und Marinen des Auslandes. Im Jahre 1896 feierte die Kriegswissenschaftliche Gesellschaft ihr 25jähriges Bestehen und brachte die „Militaert Tidsskrift" bei dieser Gelegenheit einen eingehenden Rückblick auf die Gründung und den Werdegang dieses Instituts (vergl. Heft 5/1896), das sich um die wissenschaftliche Weiterbildung der Offiziere sehr verdient gemacht hat. Alljährlich stellt die Gesellschaft Preisaufgaben, an deren Bearbeitung sich jeder Offizier, gleichviel ob er Mitglied der Gesellschaft ist oder nicht, betheiligen kann. Die betreffenden Arbeiten werden nach etwa anderthalbjähriger Frist mit einem Motto versehen an den Vorstand eingereicht. Für die beiden besten Abhandlungen sind zwei Preise von je 200 Kronen = 225 M. ausgesetzt, außerdem erhalten weitere Bearbeitungen, soweit sie es verdienen, Honorare, daneben bei Veröffentlichung in der Zeitschrift das übliche Verfasserhonorar. Auf Wunsch werden auch den Verfassern schriftliche Begutachtungen ihrer Arbeiten ertheilt.

Aus den seit Ende 1895 veröffentlichten Heften der „Militaert Tidsskrift" verdienen folgende Aufsätze Erwähnung: Der Durchbruchsversuch der Zweiten Pariser Armee in den Tagen vom 29. November bis 3. Dezember 1870 von Artilleriehauptmann J. V. Haase. Mit Karte. (Heft 4/1895.) Eine fleißige umfangreiche Abhandlung, bei deren Bearbeitung hauptsächlich „Kunz, Der große Durchbruchsversuch der Zweiten Pariser Armee" und „Ducrot, La défense de Paris" zu Grunde gelegen haben.

Die Schlacht bei Dennewitz am 6. September 1813. Von Infanteriekapitän A. L. Hansen. Mit 3 Plänen und 1 Skizze. (Heft 1/1896 u. ff.) Die Maßnahmen des Kronprinzen von Schweden und dessen Befehlsgebung vor der Schlacht seien im Großen und Ganzen einwandsfrei und richtig, später habe er jedoch aus ganz unerklärlichen Gründen die Hauptkräfte der Nordarmee vom Kampffelde ferngehalten und sei die Oberleitung seinen Händen entglitten, führt Verfasser aus und gelangt zu dem Schlusse, daß es dem General v. Bülow kaum gelungen wäre, den Sieg zu erringen, wenn nicht der Marschall Ney seine Truppen ganz planlos geführt hätte. Die Schlacht sei, um mit Clausewitz zu reden, eine sogenannte „Defensiv-Offensive", die man nur selten mit Vortheil anwenden könne, da es unendlich schwierig sei, den rechten Augenblick zum Vorgehen zu ergreifen. Auch bei Dennewitz wäre das nicht gelungen, die zu weite Entfernung der Hauptreserve habe eigentlich jeden Gedanken an Offensive ausgeschlossen, und wäre der Sieg nur den Mißgriffen des Gegners zu verdanken.

Die ersten 13 Tage des Feldzuges von 1849 und die Affaire bei Eckernförde. Mit einer Uebersichtskarte. Von Generalmajor Købke. (Heft 4/1896.) Die Eckernförder Expedition, die für Dänemark so traurig geendet habe, sei ein warnendes Beispiel für alle Zeiten, sagt Verfasser, an dem man lernen könne und müsse, daß derartige Unternehmungen nur gelingen, wenn sie planmäßig vorbereitet und mit der nöthigen Vorsicht und Umsicht ausgeführt werden.

Der Japanisch-Chinesische Krieg von 1894/95. Nach den bis August 1895 in der Militärliteratur erschienenen Nachrichten von Kapitän P. G. Anning-Petersen geschildert. Mit Skizze. (Heft 6/1896.)

Ueber die Wahl eines Französischen Oberbefehlshabers in den Jahren 1848 und 1849 von Oberstleutnant T. Braestrup, enthält Heft 6/1896 einen Aufsatz, der die Bemühungen des Dänischen Ministeriums, einen Französischen General als Höchstkommandirenden zu gewinnen, die Entsendung des Generals Fabvier nach Kopenhagen schildert und ein von demselben verfaßtes Gutachten über den Zustand des Heeres sowie verschiedene seiner Briefe wiedergiebt, in denen er Rathschläge mit Bezug auf die Kriegführung ertheilt. Den Nutzen, den Fabviers Aufenthalt in Dänemark sowie dessen Eintreten in Paris für die Dänische Sache gehabt haben, schätzt Verfasser nicht allzu hoch.

Die Verwendung der Russischen Feldartillerie in den Kämpfen vor Plewna und bei Aladjah Dagh im Kriege 1877/78. Von Oberst N. P. Nieuwenhuis. Mit 1 Karte und 2 Skizzen. (4. u. 5. Heft 1897.) Verfasser zeigt in seiner längeren Arbeit, wie wenig die Russische Artillerie, im Vergleich zum mustergültigen Auftreten der Deutschen Artillerie 1870/71, vor Plewna geleistet habe, bei Atadjah Dagh sei rationeller verfahren ꝛc.; er schließt mit taktischen und strategischen Betrachtungen.

Die Ausführung der Befestigungsarbeiten bei Düppel von Oberst J. Sommerfeldt. Vortrag, gehalten in der Kopenhagener Kriegswissenschaftlichen Gesellschaft. (Heft 1 und 2/1898.) Der bekannte Ingenieuroffizier und Erbauer der Kopenhagener Befestigung wirft einen Rückblick auf die Entstehung der Werke bei Düppel, schildert deren mangelhaften Zustand bei Ausbruch des Deutsch-Dänischen Krieges 1864, dem erst durch angestrengteste Thätigkeit von Mitte Februar bis Mitte März einigermaßen abgeholfen werden konnte.

Digitized by Google

Die Schlacht bei Eylau am 8. Februar 1807, namentlich im Hinblick auf die Verwendung und Thätigkeit der Reiterei. Von Oberleutnant C. G. Schöller. Mit 2 Kartenskizzen. (Heft 1/1899.) Eine fleißige nach Französischen und Deutschen Quellen verfaßte Arbeit, die einem Artikel in der Revue de cavalerie Nr. 150/1897 über das Eingreifen der Brigade Marulaz an jenem Tage entgegentritt ꝛc.

Hiermit verlassen wir das kriegsgeschichtliche Gebiet, das wir eingehender behandelt haben, weil die erwähnten Arbeiten in der That ein mehr als gewöhnliches Interesse erregen und zwar sowohl hinsichtlich des Inhalts, als auch der Form der Bearbeitung, die durchweg eine vorzügliche zu nennen ist und den Herren Verfassern alle Ehre macht.

Von Abhandlungen auf den übrigen Gebieten der Kriegswissenschaften seien hier kurz genannt: Der Munitionsersatz in den verschiedenen Staaten von Oberleutnant J. A. L. Christensen (2. Heft 1896). Eine vergleichende Studie über die in den Europäischen Staaten geltenden bezüglichen Bestimmungen.

Welche Ergebnisse können von einem Flottenangriff auf moderne Küstenbefestigungen erwartet werden? Von Kapitän F. C. Rantzau, 6. Heft 1896 u. ff.

Der Angriff der Fußtruppen unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen Exerzirreglements. Vortrag, gehalten in der Kriegswissenschaftlichen Gesellschaft zu Kopenhagen von Lütken, Oberleutnant im Generalstabe (1. Heft 1897). Verfasser vergleicht das Deutsche mit dem Dänischen Reglement, wendet sich gegen den sogenannten Normalangriff ꝛc.

Der Einfluß des rauchschwachen Pulvers auf die Truppenführung während des Gefechts auf freiem Felde von Kapitän v. Dalhoff-Nielsen (1. Heft 1897 u. ff.). Auszug aus einer von der Kriegswissenschaftlichen Gesellschaft preisgekrönten Arbeit.

Betrachtungen über den Angriff und im Besonderen über die Vertheidigung von Festungen. Von Oberst Arendrup (3. Heft 1897). Verfasser führt aus, daß der Einfluß der modernen Schußwaffen sich hauptsächlich im Kampf um das Vorgelände innerhalb des Schußbereiches der Festungsgeschütze bemerkbar machen und eine weit größere Rolle als bisher spielen werde.

Darstellung der Entwickelung der Gewehrmunition von der Einführung des rauchschwachen Pulvers an bis zur neuesten Zeit ꝛc. von Oberleutnant Cramer (4. und 5. Heft 1897). Gleichfalls Lösung einer Preisaufgabe, die gleichzeitig einen kritischen Vergleich der in den verschiedenen Staaten geltenden Bestimmungen über den Munitionstransport enthält.

Der Russische Infanterieangriff nach dem Entwurf zum Exerzirreglement von 1897 von Kapitän Hansen. (6. Heft 1897.)

Die Anwendung des indirekten Schusses der Feldartillerie und Untersuchungen über die verschiedene Art und Weise, auf welche derselbe auszuführen ist von Oberleutnant Holten (1. und 2. Heft 1898). Preisgekrönte Arbeit mit Karte und Abbildungen.

Ueber die chirurgischen Einwirkungen der modernen Handfeuerwaffen, Vortrag, gehalten von Oberarzt Hempel (4. und 5. Heft 1898).

Die taktische offensive Defensive von Kapitän Ibsen (6. Heft 1898). An kriegsgeschichtlichen Beispielen beleuchtet. Mit 5 Skizzen.

Betrachtungen über Festungen und über die Verwendung der Artillerie bei deren Vertheidigung. Vortrag, gehalten in der Kriegswissenschaftlichen Gesellschaft von General Bahnson (6. Heft 1898). Verfasser führt aus, es sei nothwendig, daß die Festungsartillerie, allen Sparsamkeitstheorien in Bezug auf Munition zum Trotz, von Beginn der feindlichen Einschließung an, mit allen Kräften das Vorrücken des Feindes und die Etablirung seiner Batterien zu verhindern suchen müsse. Im Uebrigen warnt er vor jeder Schematisirung der Vertheidigung ꝛc.

Neben den genannten Arbeiten enthält die „Militaert Tidsskrift“ bezw. deren Beihefte noch eingehende Berichte über die von den Dänischen Truppen abgehaltenen größeren Herbstübungen, Besprechungen von Reglements und Dienstvorschriften, berichtet ferner über Einrichtungen, Dienstvorschriften ꝛc. fremder Heere und Flotten ꝛc.

Zu bemerken ist noch, daß der „Militärärztliche Verein“ in Kopenhagen eine von Korpsarzt Kier redigirte Zeitschrift „Der Militärarzt“ herausgiebt, die in der Regel in vierteljährlichen Heften von zwei Druckbogen Umfang erscheint. Ferner erscheint einmal im Monat „Der Militär-Stenograph“, Zeitschrift zur Förderung der Stenographie im Heere, sowie ein in unregelmäßigen Zeitabschnitten herauskommendes Journal „Ungdom og Idraet“ (Jugend und Sport), Organ der Gymnastiklehrer. (Schluß folgt.)

---

**Geschichte des 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115. 1621—1899.** Von Carl Christian Freiherrn Röder v. Diersburg, Generalleutnant z. D. Bearbeitet und ergänzt von Fritz Beck, Oberst und Kommandeur des Großherzoglich Hessischen Gendarmeriekorps. Mit fünfzehn Kunstbeilagen in Lichtdruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 12,—.

Die Bearbeitung dieser Regimentsgeschichte hat verschiedene Phasen durchgemacht. Schon vor beinahe 50 Jahren von dem damals regierenden Großherzog Ludwig III. angeordnet, fand sie in den sechziger Jahren in dem damaligen Oberleutnant und Regimentsadjutanten Freiherrn Röder v. Diersburg ihren ersten

Digitized by Google

Bearbeiter, der über die Stammtruppentheile in den Hessischen Archiven sorgsame Forschungen anstellte.

Durch den Feldzug 1870 in den Hintergrund gedrängt, wurde sie von dem inzwischen zum Major im Regiment beförderten Freiherrn v. Röder wieder aufgenommen, konnte aber bei dessen zunehmender Kränklichkeit nicht von ihm selbst vollendet werden. Auch eine inzwischen eingetretene jüngere Kraft konnte sie nicht beenden, bis schließlich 1897 Oberst Beck sie übernahm und glücklich zu Ende führte.

Die Grundlage der Bearbeitung, die Darstellung Röders, sollte, soweit als möglich, beibehalten werden, mußte aber vielfache Kürzungen erfahren. Sie umfaßt die Zeit von 1621 bis 1812, die Feldzüge 1866 und 1870/71. Alles Andere war neu zu bearbeiten und verdankt dem Obersten Beck seine Darstellung. Alle inzwischen veröffentlichten Quellen wurden auch bei der Redaktion des Röderschen Werkes benutzt. Daß bei der geschilderten Art der Entstehung eine gewisse Ungleichartigkeit der Behandlung und Darstellung kaum zu vermeiden gewesen, ist klar, und es muß als besonderes Verdienst des letzten Bearbeiters hervorgehoben werden, daß diese nur in einzelnen Theilen noch erkennbar ist. Von dem bedeutenden Umfange des Werkes nimmt die ältere Zeit den größten Theil ein; es wird nämlich die Zeit bis zum Jahre 1866 ausschließlich auf 330 Seiten, die Zeit bis 1871 auf 118 Seiten abgehandelt. Man merkt, daß die umfassenden Studien des ersten Verfassers über die ältere Zeit zu der umfangreichen Darstellung geführt haben. Es soll aber nicht verkannt werden, daß die Ergebnisse dieser Forschungen doch von hohem Werth sind, in erster Linie für die engere Hessische Landesgeschichte, wenn diese auch für weitere Kreise zunächst nicht allzu großes Interesse hervorrufen wird.

Die Schicksale des Regiments und seiner Stammtruppentheile sind mit der Geschichte des Hessenlandes eng verwoben, und dessen Geschicke spiegeln sich in den Thaten seiner braven Truppen wieder.

Bis zum Jahre 1621 reicht das Alter des Regiments, d. h. also in die Anfangsjahre des Dreißigjährigen Krieges. In diesem Jahre erhielt Hans Diel, Stadthauptmann von Darmstadt, ein Werbepatent für eine von ihm aufzustellende Kompagnie, vom Landgrafen Ludwig V., dem „Getreuen", ausgestellt, die als die Stammkompagnie des Regiments anzusehen ist. Von diesem Jahre an haben die Stammtruppen des Regiments und dieses selbst fast an allen Kriegen theilgenommen, in denen Deutsche Truppen gefochten haben, am Dreißigjährigen Kriege, gegen die Heere Ludwigs XIV. von Frankreich 1677 und 1678, am Spanischen Erbfolgekriege 1702—1713, am Polnischen Königswahlkriege 1734 und 1735, am Oesterreichischen Erbfolgekriege von 1747 bis 1749, gegen die Französischen Revolutionsheere 1793—1797, als Rheinbundstruppen 1806 und 1807 in Preußen, Polen und Schwedisch Pommern, gegen Oesterreich 1809, gegen Rußland 1812, gegen die Verbündeten 1813, gegen Napoleon 1814 und 1815, gegen den Badisch-Pfälzischen Aufstand 1849, in den Feldzügen 1866 und 1870/71. Das Regiment kann also mit Stolz auf eine so reiche Kriegsgeschichte zurückblicken, wie es wenigen Regimentern vergönnt ist, und wo es auch in diesen 250 Jahren gewesen, überall hat es der alten Hessischen Tapferkeit Ehre gemacht. Mit Recht durfte bei dem Jubiläum des 275jährigen Bestehens der Großherzog zum Regimente sagen: „Wie es auf fast allen Schlachtfeldern Europas gestritten hat, ohne einen Tag der Untreue, ohne einen Tag der Schande". „Alle Wandlungen des Dreißigjährigen Krieges" — hieß es weiter — „die blutigen Schlachten des Spanischen Erbfolgekrieges und die langen Feldzüge von 1792—1815 hat das alte Regiment gesehen. Die Einnahme von Landau 1702, die Schlacht am Speierbach 1703, den Feldzug am Lech 1798 und 1799, die mörderischen Schlachten bei Aspern und Wagram, den Feldzug von 1812 mit seinen ewig denkwürdigen Tagen von Kraëney am 17. und dem Uebergang über die Beresina am 27. und 28. November, unter der Führung eines heldenmüthigen Prinzen Meines Hauses sind besondere Marksteine der Hingebung, der Ausdauer und des Heldenmuthes Meines Leibgarde-Regimentes."

Wenn so das Regiment immer mit dem Namen seiner erlauchten Landesherren eng verbunden war, so entspricht es auch diesem Verhältniß, daß das Werk nach dem Wunsche seines Durchlauchtigen Chefs mit den Bildern sämmtlicher Hessischer Fürsten geziert ist. Den besten Kupferstichen der Hofbibliothek nachgebildet, müssen sie als eine werthvolle Beigabe angesehen werden. Dagegen möchten wir das gänzliche Fehlen von Gefechtsskizzen als einen Mangel bezeichnen, denn erstens wird jede Gefechtsschilderung durch solche Beigaben verständlicher, andererseits ist damit die Gelegenheit geboten, etwaige in anderen kriegsgeschichtlichen Werken vorgekommene Fehler auch für das Auge leichter kenntlich zu machen. Auch die Schilderung der Kriegslagen vor den taktischen Zusammenstößen entspricht nicht immer ganz den Thatsachen.

Es möge dies zur Vorsicht gerade in Regimentsgeschichten mahnen, wo es ja der Darstellung eine besondere Schwierigkeit bietet, die taktische Thätigkeit, um die sich doch das Hauptinteresse bewegt, in den Verlauf der kriegerischen Handlung im Großen einzufügen.

Abgesehen von einigen Mängeln dieser Art müssen wir aber der Geschichte des Hessischen Leibgarde-Regiments einen großen historischen Werth zusprechen, schon allein wegen der vielen Aufklärungen, die wir über die älteren Zeiten daraus schöpfen können. Sie wird daher nicht nur den früheren und jetzigen Angehörigen eine werthe Gabe sein, sondern bietet auch dem Geschichtsfreunde und Forscher eine wahre Fundgrube wichtiger Thatsachen aus der fernen Vergangenheit unseres Deutschen Vaterlandes.

Digitized by Google

**Passage des cours d'eau par la cavalerie** par le général Paul de Benoist, commandant la 20e brigade de cavalerie. Paris. R. Chapelot & Cie.

Das neue Exerzir-Reglement für die Französische Kavallerie vom 12. Mai d. Js. bringt in seinem III. Theil im Anhang einige kurze Bestimmungen über das Schwimmen von Mann und Pferd und zwar im Wesentlichen nur Angaben darüber, wie die Pferde allmählich das Schwimmen erlernen sollen. — Die vorliegende kleine Schrift bildet gewissermaßen eine Ergänzung hierzu und beschäftigt sich eingehend mit den Mitteln, Flüsse durch Kavallerie überschreiten zu lassen, wobei die Erfahrungen zu Grunde gelegt sind, die der Verfasser als Leiter solcher Uebungen an den Ufern der Maas gemacht hat. Es ist dabei stets unvorbereitetes Material, welches die Truppe mit sich führt, wie Futtersäcke, Fouragirleinen, Säbel, Lanzen oder welches man meist auf dem Lande findet, wie Wagen- oder Hausleitern, Bretter, Stroh, ins Auge gefaßt. Es wird eingehend beschrieben, wie mit diesen Mitteln Fähren und Flöße hergestellt werden können, wobei die Zeit der Fertigstellung und die Zeit, die der Uebergang erfordert, berechnet wird. Verfasser berechnet auch das Gewicht, welches ein gepacktes Pferd beim Uebergang schwimmend zu tragen hat. Das feldmarschmäßige Gepäck trocken wiegt 32½ kg, durchnäßt 50 kg. Das durch das gepackte Pferd verdrängte Wasser soll 44 kg wiegen und wird von obigen Zahlen in Abzug gebracht, so daß bei gänzlich durchweichtem Gepäck das Pferd nur 6 kg todtes Gewicht zu tragen haben würde, während vor der Durchnäßung das Pferd durch das Gepäck mit getragen werden würde, eine Thatsache, die bei Strömung natürlich reichlich aufgewogen wird durch den Druck des Wassers auf die größere Masse. In gleicher Weise bringt der General für den Reiter das Gewicht des von diesem verdrängten Wassers in Abzug. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Berechnungen muß dem Verfasser überlassen bleiben.

In den folgenden Kapiteln wird die Methode abgehandelt, wie die Pferde überzuführen sind, bezw. die Methode der Unterweisung. In einem Anhange wird der Bau von Flößen zur Ueberführung von Geschützen beschrieben.

Die Schrift ist ein Beweis dafür, daß auch die Französische Kavallerie sich ernstlich mit dem erwähnten wichtigen Dienstzweige beschäftigt.

---

**Der Krieg,** von Johann v. Bloch. Uebersetzung des russischen Werkes des Autors: Der zukünftige Krieg in seiner technischen, volkswirthschaftlichen und politischen Bedeutung. 6 Bände. Berlin 1899. Puttkammer & Mühlbrecht. Preis M. 40,—.

Von diesem bereits im Militär-Wochenblatt besprochenen Gesammtwerke sind neuerdings auch die beiden letzten Bände erschienen. Der Inhalt und der Zweck dieser als eine Militärencyklopädie zu bezeichnenden und der Propaganda für den Abrüstungsgedanken gewidmeten Riesenarbeit ist auch von anderer Seite so oft und so eingehend erörtert worden, daß darüber kaum etwas Neues zu sagen bleibt. Was die ausschließlich militärischen Angaben und die daraus gezogenen Folgerungen über die Möglichkeit eines künftigen großen Krieges, seinen Verlauf, seine Schrecken, Opfer ꝛc. anbetrifft, so zeigt sich bei dem Autor zwar ein ganz erstaunlicher Sammelfleiß und ein bemerkenswerthes Geschick in der Gruppirung, dabei aber auch ein unverkennbarer Dilettantismus in allen auf das Kriegswesen bezüglichen Daten und eine große Einseitigkeit in seinen Auffassungen. Es hat dem durch seinen Beruf dem Militärwesen fernstehenden Verfasser naturgemäß an eigener Kenntniß gefehlt. Er mußte daher seine Angaben und Beweismittel von „Autoritäten" übernehmen, ohne selbst Kritik daran anlegen zu können und ohne immer auch wirklich zuverlässiges Material zu benutzen. Es tritt dieser Mangel nicht nur bei der Darstellung der Organisation und Leistungsfähigkeit der fremden Armeen hervor, bei deren Beurtheilung nach dieser oder jener Richtung hin, zumal für einen Nichtmilitär, ein Irrthum begreiflicher ist; auch die eigene vaterländische Armee kennt er nicht durch eigene Beobachtung und Vertiefung in ihre Eigenart, sondern größtentheils nur vom Hörensagen.

Wer, wie der Referent, gehofft hatte, aus dem Blochschen Werke Auskünfte über die Russische Armee zu erhalten, die in keinen anderen Quellen zu finden sind und nur besonders Eingeweihten zu Gebote stehen, hat die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der Verfasser eitirt allzu oft nicht nur erstklassige Russische Quellen, sondern auch Aeußerungen fremdländischer Autoren, die über die Russische Armee geschrieben haben und in der Hauptsache doch nur aus Russischem Quellenmaterial schöpfen konnten. So klingt es geradezu naiv, wenn der in Warschau, also unweit der Grenze, wohnhafte Verfasser auf Seite 289, Theil I, schreibt: „Rußlands gesammte Kavallerie »soll« nach Deutschen Angaben an seinen westlichen Grenzen postirt sein und vor die Front genommen werden. Außerdem wurden die berittenen Grenzwächter vollständig militärisch organisirt, so daß sie jeden Augenblick in Feindesland einrücken können." *)

Man sollte meinen, daß, um sich über die Aufstellung der Russischen Kavallerie in nächster Nähe der Grenze und ihre daraus hervorgehende Bestimmung beim Beginn eines Krieges gegen Westen zu vergewissern, ein Blick auf die Dislokationskarte der Russischen Armee vollständig genügte.

„Derselbe Deutsche Militärschriftsteller", schreibt Herr v. Bloch Seite 290, „sagt, daß in Rußland Uebungen in plötzlichen Einfällen ernste Aufmerksamkeit geschenkt wird" ꝛc. Siehe darüber auch Seite 299.

Wir dürfen vermuthen, daß auch diese Thatsache in Rußland selbst weiteren Kreisen bekannt ist.

Man darf nach dieser kleinen Probe gerechten Zweifel über die Zuverlässigkeit der von dem Verfasser über die

*) Löbellsche Jahresberichte von 1895. Rußland von A. v. D.

Digitized by Google

anderen Armeen gemachten Angaben hegen, namentlich in den Fällen, wo er sich auf das für einen Laien noch viel schwierigere rein technische Gebiet begiebt.

Nichtsdestoweniger hat das Werk Blochs nicht abzuleugnende Verdienste und berührt Verhältnisse, deren Beleuchtung, selbst wenn sie nur von individuellem Standpunkt ausgeht, auch für den Militär von hohem Interesse ist. Hierhin gehören namentlich die Kombinationen und Vergleiche, welche der Autor in tabellarischer Form über die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Armeen unter Heranziehung aller denkbaren, darauf einwirkenden Faktoren anstellt.

So giebt er in Theil II von Seite 455 an prozentuale Vergleiche über die Befähigung der am meisten zur Geltung kommenden Armeen zur Offensive und Defensive, desgleichen die Anpassungsfähigkeit an die neue Kampfordnung, einschließlich der Offiziere und unter Berücksichtigung der verschiedenen Aufgebote, ferner über die Befähigung zur Initiative, Ausdauer bei Strapazen und Entbehrungen, Disziplin, Fehlen egoistischer, dem Gemeinwohl schädlicher Tendenzen, Vertrauen der Mannschaften auf Führer und Kameraden, Mannesmuth, geschieden nach Offensive und Defensive und Aufgeboten, Sicherung der Armeeverpflegung ꝛc. Man muß gestehen, daß, wenn es überhaupt möglich ist, derartige Einwirkungen auf den Ausgang eines Krieges zahlenmäßig und graphisch darzustellen — wir verweisen besonders auf die Schlußtabelle Seite 494 — Dr. Bloch dieses Problem in sehr übersichtlicher, unparteiischer und daher oft auch zutreffender Weise gelöst hat.

Als das werthvollste und daher auch am meisten zu beachtende Studienmaterial, welches der auf diesem Felde ohne Konkurrenz dastehende Autor seinen Lesern bietet, sind seine Untersuchungen über die bei einem „bewaffneten Frieden" und noch mehr bei einem Kriege in Betracht kommenden volkswirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zu bezeichnen. Man gewinnt dabei ganz neue, auf sehr realer Basis fußende Gesichtspunkte und gelangt zu dem Resultat, daß der von Rußland ausgegangene Vorschlag zur Abrüstung oder doch zum Einhalten in den Rüstungen, nicht so sehr aus Humanitätsrücksichten und einer idealen Friedensliebe, als aus einer durch seine finanzielle und wirthschaftliche Lage bedingten Nothwendigkeit entspringt.

Napoleon I. soll seinerzeit geäußert haben, daß von allen Staaten Europas Rußland sich am ehesten den Luxus eines großen Krieges gestatten dürfe. Nach den Untersuchungen v. Blochs dürfte jetzt das Gegentheil richtiger sein. Hinc illae lacrimae.

---

**La guerre de l'avenir** par Jean de Bloch. Analyse critique par le capitaine Painvin. Paris 1899. Librairie militaire R. Chapelot et Cie.

Ebenso wie in Deutschland und anderen Staaten ist das Blochsche Werk über den Zukunftskrieg auch in Frankreich mehrfach kommentirt worden. Kapitän Painvin giebt darüber einen nur 79 Druckseiten umfassenden Auszug, zu dem Oberstleutnant Frocard ein anerkennendes Vorwort geschrieben hat. Beide Offiziere verhalten sich den Beweisführungen Blochs gegenüber, soweit sie Ansprüche auf militärischen Werth erheben, ziemlich ablehnend, erkennen jedoch den mehr fachmännischen finanziellen Erwägungen des Autors eine maßgebende Bedeutung zu. Die guten Rathschläge, die Dr. v. Bloch den Französischen Anhängern des Revanchegedankens giebt, wirken auf Kapitän Painvin etwas verstimmend. A. v. D.

---

**Geschichte des Oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19, ehemalig Großherzoglich Oldenburg. Reiter-Regiments.** Bis 1878 zusammengestellt von Schweppe, Sekondlieutenant im Oldenburg. Dragoner Regiment Nr. 19. Bis zur Gegenwart fortgeführt von Freiherrn v. u. zu Egloffstein, Leutnant und Adjutant im Oldenburg. Dragoner-Regiment Nr. 19. Mit einem Porträt und 6 farbigen Uniformbildern. Oldenburg. Gerhard Stalling.

Das Oldenburgische Dragoner-Regiment wurde durch Ordre des Großherzogs August vom 26. April 1849 errichtet, nachdem der damalige Reichskriegsminister v. Peucker auf die Ausführung eines bezüglichen Bundesrathsbeschlusses verschiedentlich gedrängt hatte und der Widerstand der Oldenburgischen Stände endlich besiegt worden war. Der Preußische Major Rolbeck organisirte die Truppe. Den Feldzug 1866 machte das Regiment in der Main-Armee mit und gehörte im Besonderen zur Oldenburgisch-Hanseatischen Brigade. Das Kriegsverhältniß dauerte nur acht Tage, und zu besonderer Thätigkeit fand das Regiment keine Gelegenheit. Reichen Ruhm erntete das Regiment während des Krieges von 1870/71, so bei verschiedenen Patrouillenritten in den Tagen vom 6. zum 15. August, gelegentlich der Eisenbahnzerstörung bei Pont à Mousson am 12. und in der glänzenden Attacke bei Mars la Tour; auch bei den späteren Operationen in der Gegend von Dreux hat das Regiment gezeigt, daß ein vorzüglicher Geist in ihm lebte.

Für ein eingehendes Studium der Kriegsereignisse, bei denen das Regiment betheiligt war, ist die vorliegende frisch und anregend geschriebene Geschichte unentbehrlich. Leutnant Frhr. v. Egloffstein hatte die wenig dankbare Aufgabe, das Regiment in zwanzig Friedensjahren zu schildern. Er hat sich dieser Aufgabe in gewandter Weise entledigt.

---

**Ueber den Kampf der Humanität gegen die Schrecken des Krieges.** Von Fr. v. Esmarch. Stuttgart und Leipzig 1899. Deutsche Verlagsanstalt.

**Der erste Verband auf dem Schlachtfelde.** Von demselben. Kiel 1899. Lipsius & Tischer.

An der Hand seiner Erfahrungen aus den letzten Feldzügen und der ärztlichen Literatur über einige

Digitized by Google

frühere große Kriege tritt der berühmte Verfasser warm für eine dem Bedürfniß entsprechende Vermehrung der Hülfe erster Linie ein. Seit Jahren vertritt er das Prinzip, die freiwilligen Kolonnen in möglichst großem Umfange bis zum Verbandplatz zuzulassen und jeden Soldaten in der ersten Hülfe zu unterweisen. Die Leistung eines solchen Samariters wird an einer ganz neu komponirten Geschichte aus dem letzten Feldzuge illustrirt. Dem Verbandpäckchen wünscht der Herr Verfasser das dreieckige Tuch beigefügt zu sehen; mit der betreffenden Technik beschäftigt sich besonders die zweite Broschüre. Natürlich macht v. E. auch gegen die „inhumanen" Geschosse Front, mit denen man in neuester Zeit den Effekt der kleinkalibrigen Mantelgeschosse zu steigern versucht hat.

---

**Hülfsbuch für den Unterricht in der Geschichte.** Auf Befehl der Königl. (Bayerischen) Unteroffizierschule Fürstenfeldbruck für den Unterrichtsbetrieb an derselben bearbeitet von Ludwig Friedmann, Oberleutnant à la suite des Königl. 7. Inf. Regts. Prinz Leopold, Kompagnieführer an der Königl. Unteroffizierschule. Fürstenfeldbruck 1899. A. Sighardt. Preis M. 1,—.

Der Geschichtsunterricht an den Unteroffizierschulen hat nicht nur den Zweck, den jungen Leuten positives Wissen zuzuführen, sondern vor Allem auch die Aufgabe, erzieherisch im Sinne der Ausbildung des Charakters und der Vaterlandsliebe auf sie zu wirken. Es wird also für den Lehrer darauf ankommen, auf dem weiten Gebiete der vaterländischen Geschichte sich extensiv Beschränkung aufzuerlegen, mit weiser Hand das auszuwählen, was diesem wichtigeren Zwecke des Unterrichts Rechnung trägt, und bei Seite zu lassen, was nur das Gedächtniß belastet, ohne das Gemüth zu erheben.

Dies Ziel hat dem Herrn Verfasser des vorliegenden Büchleins, wie er im Vorwort sagt, vorgeschwebt, und er hat es fest im Auge behalten bei seiner Arbeit, die wir als recht wohlgelungen bezeichnen können. Es ist ein Lehr- aber auch ein Lesebuch, das so entstanden ist und das in der Königl. Bayerischen Armee voraussichtlich viele Freunde auch außerhalb des Kreises finden wird, für den es eigentlich bestimmt ist.

Es ist selbstverständlich, daß der Autor, seiner Aufgabe entsprechend, die Bayerische vaterländische Geschichte, das Bayerische Herrscherhaus in den Vordergrund seiner Darstellung bringt. Aber sehr anzuerkennen ist daneben der warme Deutsch-patriotische Ton der ganzen Arbeit, das Verständniß, das die Politik Preußens und die Persönlichkeit der großen Hohenzollern auch da finden, wo Bayerische und Preußische Interessen noch nicht zusammengingen, und die überall zu Tage tretende Anhänglichkeit an das nun gemeinsam Geschaffene.

Eine ganze Anzahl einfacher, aber klarer Skizzen tragen wesentlich zum Verständniß der behandelten kriegsgeschichtlichen Ereignisse bei. Der Preis ist trotzdem ein sehr mäßiger.

Wir wünschen dem kleinen Buche aufrichtig besten Erfolg und zweifeln nicht an seinem nutzbringenden Wirken auf die, für welche es geschrieben wurde.

---

**Erneuerung der Genfer Uebereinkunft.** Ein Vorschlag für die Friedenskonferenz. Von C. E. Helbig. Dresden 1899. O. Damm.

Gutgemeinter Erweiterungsvorschlag, dessen Einzelheiten bei einer Neuberathung der Genfer Convention theilweise Berücksichtigung verdienen. Die vom Herrn Verfasser gewünschte Aenderung des Abzeichens des Rothen Kreuzes entbehrt nicht einer gewissen Berechtigung, da der Islam und die Ostasiatischen Kulturstaaten dieses Zeichen nicht angenommen haben und es somit einer internationalen Gültigkeit entbehrt. Der Ersatz durch das umgekehrte Ausrufungszeichen wird aber wohl kaum auf Theilnahme zu rechnen haben.

---

**Die Erkrankungen der Sprechstimme, ihre Ursachen und Behandlung, nebst einer kurzen Hygiene für Lehrer, Geistliche, Advokaten und Offiziere.** Von Dr. R. Kasemann. Danzig 1899. W. Kasemann. Preis M. 2,—.

Eine Reihe praktischer Rathschläge zur Ausbildung und Erhaltung einer tüchtigen Stimme. Die Broschüre bleibt fern von fachmedizinischen Auseinandersetzungen und ist daher jedem gebildeten Nichtmediziner verständlich. Freilich wird sie nur den Nichtraucher und solche, die das werden können, befriedigen. Denn der Herr Verfasser hält die völlige Abstinenz vom Tabak für eine unerläßliche Bedingung jeder Stimmpflege; er entwirft von den Folgen des Rauchens ein geradezu schauriges Gemälde. Abgesehen von den hierin enthaltenen Uebertreibungen sind manche nützliche Winke in der Arbeit gegeben.

---

**Kejserkrigen** (Der Kaiserkrieg). Ein Beitrag zur Kriegsgeschichte der nordischen Reiche. Von Oberstleutnant A. Larsen. Kopenhagen. G. E. Gad, Universitätsbuchhändler.

„Kaiserkrieg" nennt man in Dänemark den Feldzug König Christians IV. gegen die Kaiserlichen Truppen in Deutschland während des 30jährigen Krieges. Oberstleutnant Larsens Buch behandelt den 1. Abschnitt desselben bis zur Schlacht bei Lutter am Barenberge 1626. Von besonderem Interesse sind die ersten Kapitel, die sich eingehend mit dem Stande des Dänischen und Norwegischen Heerwesens zu damaliger Zeit beschäftigen und zeigen, wie der König den Grund zur Errichtung des nationalen Heeres legte, indem er, wahrscheinlich nach Schwedischem Vorbilde, die ersten stehenden Fußtruppen errichtete, die nach Maßgabe der Lehenseintheilung ausgehoben wurden. Zwar war deren Stärke nicht gerade bedeutend, nämlich nur 4000 Mann

Digitized by Google

in zwei Regimenter, das Jütische und Schonensche, eingetheilt, die je neun Kompagnien zählten.

Allerlei Mängel im Ersatz veranlaßten den König, durch die „Neue Kriegsordinants vom 12. April 1621" die Stellung der erforderlichen Mannschaften den Bauernschaften des Reiches aufzuerlegen, die zu diesem Zwecke in „Lagen" eingetheilt wurden und die je einen Soldaten zu stellen hatten, der drei Jahre dienen mußte und im Kriegsfalle wieder eingezogen werden konnte. Die Reiterei wurde von sechs auf dreizehn Kompagnien vermehrt und somit die Gesammtstärke des nationalen Heeres im Kriegsfalle auf 10 000 Mann gebracht. Auch die Bürgerwehren wurden neugeordnet und verfügt, daß jeder Bürger eine Muskete haben müsse.

Unermüdlich wirkte der König ferner für die Entwickelung und Verbesserung der Flotte; er ließ neue Schiffe, namentlich solche von mittlerer Größe, bauen; damit sie auch in die weniger tiefen und engen Meeresbuchten einlaufen konnten, die Mannschaften mußten fünf Jahre dienen und sich bei Ausbruch eines Krieges wieder stellen ꝛc. Die Stärke derselben in Friedenszeiten bezifferte sich auf 1500 Köpfe; Flottenübungen wurden eingeführt, neue Seekarten angefertigt ꝛc.

Ebenso wandte Christian IV. dem Festungswesen seines Landes erhöhte Aufmerksamkeit zu. Er ließ den 1607 begonnenen Umbau der Kopenhagener Befestigung fortsetzen, bestehende Befestigungen verbessern, neue Festungen anlegen, so u. A. auch Glückstadt in Holstein ꝛc.

Die Darstellung der Kriegsereignisse reicht bis zur Schlacht bei Lutter am Barenberge, die bekanntlich mit einer gänzlichen Niederlage des Dänischen Heeres endete. Der König, der mehrfach in Lebensgefahr gerathen war, führte die Reste desselben am Abend des Schlachttages nach Wolfenbüttel, wo Tilly ihn in Ruhe ließ, da auch seine Truppen schwer gelitten hatten und reorganisirt werden mußten. Letzterer schrieb über Christian IV. an den Herzog von Bayern, ihm sei nie ein Feldherr vorgekommen, der sein Heer so in Ordnung zu halten und mit größerem Muthe in die Schlacht zu führen verstehe, der mehr Geistesgegenwart besitze, um entstehender Verwirrung vorzubeugen und den Zurückweichenden Muth einzuflößen als König Christian von Dänemark.

Außer eingehender Schilderung der militärischen und politischen Ereignisse wirft Verfasser in seiner Schrift noch zahlreiche lehrreiche Streiflichter auf die Kulturgeschichte der Landsknechtszeit.

Als Quellen sind der Hauptsache nach amtliche Aktenstücke aus den Dänischen Archiven, daneben auch Deutsche Werke über den Dreißigjährigen Krieg mit Geschick benutzt worden. Das interessante Werk würde noch gewonnen haben, wenn ihm außer einer Uebersichtskarte nach Andrees Karte von Deutschland, noch einige Sonderkarten größeren Maßstabes über die Stellung des Dänischen Heeres südlich von Nienburg und das Gelände bei Lutter am Barenberge beigegeben worden wären. Der Fortsetzung des elegant geschriebenen Buches sehen wir mit Interesse entgegen.

---

**Taktik des Truppen-Sanitätsdienstes auf dem Schlachtfelde.** Von Löffler, Hauptmann im Kgl. Sächs. Generalstabe. Mit einer Uebersichtsskizze im Text und einer Kartenbeilage in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—.

Schon bei Besprechung der Arbeit von Dr. Herz (Sp. 113 der Mil. Lit. Ztg. von 1899) ist auf die Gründe hingewiesen worden, welche in neuester Zeit zu einer Vermehrung solcher applikatorischen Studien beigetragen haben. Die vorliegende Arbeit schließt sich den früheren eng an. Auch hier ist an einem durchgeführten Gefechtsbilde der Dienst der Sanitätsoffiziere eingehend zur Darstellung gebracht. Gewiß kann das nicht dringend genug zu empfehlende Studium solcher Werke für die Bildung eines richtigen taktischen Urtheils dem Truppenkommandeur wie dem Sanitätsoffizier nur von hohem Werthe sein. Trotzdem liegt es in der Natur der Dinge, daß doch erst die praktische Kriegserfahrung eine wirkliche Klärung des Urtheils herbeiführen wird. Fehlt es doch nicht an Sachverständigen, und zwar gerade militärischen, welche in Erwägung aller Verhältnisse des modernen Kampfes davon überzeugt sind, daß die Truppenverbandplätze bis zum Ende des Gefechts nothgedrungen selbständig bleiben müssen und daß an eine gedeihliche Thätigkeit der Sanitätsdetachements vor Beendigung des Gefechts nicht zu denken ist. Denn die Verlegung eines Hauptverbandplatzes ist heutzutage nicht mehr möglich, wenn erst Alles ausgepackt und im Betriebe ist; sie muß unter allen Umständen vermieden werden. Sehr gefreut hat es mich, zu sehen, daß auch Löffler für die Beseitigung des § 29$_5$ K. S. O. eintritt; er läßt S. 15 den Assistenzarzt hinter der Feuerlinie wirken, nicht in derselben, wo er nichts nützen kann und bald abgeschossen wird. Die Aerzte gehören alle auf den Verbandplatz.

Das Buch ist ebenso zu empfehlen wie die früheren ähnlichen Publikationen; namentlich kann es eine gute Vorbereitung für das Kriegsspiel abgeben. Die Theilnahme hieran soll aber von jedem Militärarzt gesucht werden, soweit er darin auf eine Zustimmung seines Kommandeurs rechnen kann.

---

**Maximes, conseils et instructions sur l'art de la guerre,** par le général du Martray. Nouvelle édition. Paris 1898. Edmund Dubois.

Das Büchlein hat insofern eigenthümliche Schicksale gehabt, als es — ursprünglich anonym erschienen — Jahrzehnte hindurch dem Marschall Bugeaud zugeschrieben worden ist. Allerdings besteht auch eine gewisse Aehnlichkeit in der Schreibweise, vor Allem aber in der praktischen Auffassung vom Wesen des Krieges zwischen den „Maximes" und den bekannten „Apercus sur quelques Détails de la Guerre" des Marschalls Bugeaud. Nunmehr sind aber zum ersten Mal die „Maximes" unter dem Titel des wirklichen Autors erschienen. Der literarische Thatbestand wird in einer

Digitized by Google

Vorrede des Sohnes des Verfassers, des Obersten du Martray, festgestellt und wirft gerade kein schmeichelhaftes Licht auf den früheren Verleger, welcher nicht das Geringste that, um die Legende von der Autorschaft Bugeauds zu zerstören.

Das Werkchen verräth überall den kriegserfahrenen Soldaten, der es aber außerdem für nöthig hielt, über sein Metier ernsthaft nachzudenken. Ein besonderer Vorzug desselben besteht darin, daß stets die großen Gesichtspunkte gewahrt bleiben, d. h. der Herr Verfasser schreibt wirklich als „General", der das Ganze im Auge hat und sich nicht in Nebendingen verliert. Abgehandelt wird in knapper Form so ziemlich das ganze Gebiet der Kriegführung. Die „Principes généraux", welche voranstehen, sind auf psychologischer Grundlage aufgebaut. Sie wenden sich an den Menschen im Kriegsmanne und betonen überall die entscheidende Bedeutung des Willens im Kriege. Es sind Reflexionen, die sich mit wohlbeglaubigten Lehren der Kriegsgeschichte decken; durch ihre Einfachheit und Klarheit wirken sie vielfach wie eine überzeugende Formel. Es sollen hier nur einzelne solcher Aussprüche Erwähnung finden: „Sprich so, als ob du zu Jedermann das größte Vertrauen hättest, und handle so, als ob du dich auf Niemanden verlassen könntest." — „Als Untergebener kritisire niemals die Befehle deiner Vorgesetzten." — „Respektire bei ihnen stets ihre Stellung, die viele Schwierigkeiten mit sich bringt."

In Deutschland fehlt uns ein ähnliches Büchlein mit solchen vertieften militärischen Sentenzen — wenigstens in dieser knappen Form — deshalb verdient es auch bei uns gelesen zu werden. Was Märsche, Biwaks, Sicherheitsdienst ꝛc. betrifft, so finden sich Anklänge an die vortrefflichen Bestimmungen der Deutschen Felddienst-Ordnung. Besonders das über Vorposten Gesagte erinnert dagegen wieder mehr an die bezüglichen Vorschläge Bugeauds. Dieselben sind nach Deutschen Begriffen etwas komplizirt. Man muß dabei nicht vergessen, daß sie in die Zeit der Afrikanischen Kriege fallen, und bei der bekannten Sorglosigkeit der Franzosen im Sicherheitsdienst waren streng systematische Vorschriften und bindende Regeln wohl auch am Platze. Durchaus einverstanden ist Referent mit der Ansicht des Herrn Verfassers: „In der Nacht brauchen die Schildwachen und Vedetten nicht zahlreich zu sein, weil man in der Nacht schon auf große Entfernungen hört, und der Feind, aus Furcht sich zu verirren, an die Wege gebunden bleibt. Nur Letztere brauchen dauernd überwacht zu werden." In der Wirklichkeit wird aber gerade nachts der Sicherheitsapparat nicht selten erst recht verstärkt. Es ist das eine schlechte Oekonomie der Kräfte und schmeckt nach Theorie.

Was General du Martray über das Gefecht zu sagen weiß, ist in seinen Einzelheiten seinerzeit gewiß vortrefflich gewesen, heutzutage aber nach dieser Richtung veraltet. Ein neuer Beweis dafür, daß die Taktik ihrem ganzen Wesen nach durch die neuen Waffen sich vollständig geändert hat.

---

**Aufmärsche der Kavallerie-Truppen-Division.** Von Morawetz v. Moranow, K. u. K. General-Major, Kommandant der 3. Kavallerie-Brigade. Wien und Leipzig 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler Preis M. 1,—.

Von dem Gedanken ausgehend, daß das richtige Einsetzen eines großen Kavalleriekörpers mit der ordnungsmäßigen und raschen Entwickelung der einzelnen Reitermassen im engsten Zusammenhange steht, hat der Herr Verfasser es versucht, praktische Beispiele vorzuführen, die ihm zur Erreichung dieses Zweckes dienlich scheinen.

Bei den großen Schwierigkeiten, welche bestehen, das Exerziren der großen Kavalleriekörper in ausreichender Häufigkeit stattfinden zu lassen, empfiehlt der Herr Verfasser als vorbereitende Uebungen das Exerziren im Skelett. Zweckmäßig ist der Vorschlag, daß die einzelnen im Skelett markirten Regimenter sich durch die Farbe der Pferde sowie abweichende Kleidung der Reiter zu unterscheiden haben. Da die Uebungen auf den gewöhnlichen Exerzirplätzen vorgenommen werden sollen, wo der Raum zur Entwickelung der großen Massen fehlt, so werden im Skelett die Frontlinien konventionell verkürzt dargestellt. Eine Anzahl von Bewegungsformationen und Entwickelungen sind in graphischer Darstellung beigegeben.

Wir glauben, daß die Befehlsübermittelung und das rein Technische in der Ausführung sich auf diese Weise bis zu einem gewissen Grade wohl üben läßt. Weiteres wird man bei Ausführung der Vorschläge kaum erreichen; die geringen aufzuwendenden Mittel lassen es indeß empfehlenswerth erscheinen, Versuche in jener Richtung zu machen. Zu diesem Zweck kann die kleine Schrift empfohlen werden.

---

**Conférences régimentaires sur la fortification** par le général Hardy de Périni. Septième édition entièrement refondue et mise à jour par l'auteur avec le concours de E. Multzer, capitaine du génie, inspecteur des études à l'école polytechnique. Paris 1899. Librairie militaire R. Chapelot et Cie.

Im Deutschen Heere dürfte es wohl kaum ein Infanterieregiment geben, wo regelmäßige Vorträge über die Befestigungskunst gehalten werden, wie dies im Französischen Heere der Fall ist; die vorliegende Schrift bringt eine Sammlung solcher Vorträge, deren erster sich mit den Verschanzungen beschäftigt. Im Allgemeinen ist hierbei ein etwas veralteter Standpunkt eingenommen, indem noch eine Schanze mit einer hohen und starken Brustwehr sowie tiefem umlaufenden Graben vorgeführt wird; ebenso wird noch dem Profiliren mit Profilstangen und Profillatten in altfränkischer Weise Rechnung getragen, worüber man eigentlich in der zeitgemäßen Feldbefestigung längst hinaus ist. Zu solchem Profiliren wird selbst in vorbereiteten Stellungen meist ebenso wenig Zeit zur Verfügung stehen wie zur Anfertigung von Schanzkörben zur Bekleidung von



Digitized by Google

Böschungen. Ebenso veraltet will uns der Schützengraben für liegende Schützen erscheinen, welcher in jeglichem Gewehr- oder Schrapnelfeuer zur reinen Unmöglichkeit geworden ist. Die im zweiten Vortrag behandelten verschanzten Stellungen weisen auch noch Palisaden und Sturmpfähle auf, ja wir sehen sogar Hinderniß- und Vertheidigungspalisadirung nebst Palisadenblockhaus angegeben, als ob wir noch zur Zeit der glatten Geschütze lebten und es noch keine Brisanzgranaten und dergleichen Geschosse gäbe. Die hölzernen Blockhäuser, darunter auch ein zweistöckiges, mögen für Algerien und einzelne Kolonien einen gewissen Vortheil haben, auf einem Europäischen Kriegsschauplatz dürften sie, vielleicht abgesehen von der Paßvertheidigung im Hochgebirge, doch ausgespielt haben; selbst auf der Furkastraße hat die Schweiz auf diese Art der Geländeverstärkung verzichtet. Unter den Hindernißmitteln stoßen wir übrigens auch auf die schachbrettförmig angelegten Wolfsgruben in mindestens drei Reihen, zu deren Herstellung recht viel Zeit zur Verfügung stehen muß; den Drahthindernissen ist dagegen die ihnen gebührende Stellung nicht angewiesen worden.

Der dritte Vortrag ist der Befestigung von Oertlichkeiten gewidmet; hierbei ist die Anbringung einer Scharte in einem dicht belaubten Baume originell, wo man in das Laub einen trichterförmig geflochtenen Schanzkorb hineingezwängt und die Zweige vor den Oeffnungen beseitigt hat. An der engen Trichteröffnung steht der Schütze, dessen Gesichtskreis durch die äußere größere Oeffnung erweitert wird; mit einigen Brettstücken würde übrigens derselbe Effekt in kürzerer Zeit zu erreichen sein. Bei der Befestigung von Gebäuden ist auf die Wirkung moderner Artillerie auch nicht die gebührende Rücksicht genommen, wogegen das Beispiel eines befestigten Dorfes den zeitgemäßen Anforderungen an eine Feldbefestigung schon mehr entspricht.

Die im zweiten Theile enthaltenen Vorträge erstrecken sich auf die beständige Fortifikation und bringen zunächst eine Entwickelung des Befestigungswesens durch die verschiedenen Manieren von Vauban über Cormontaigne, Montalembert und Carnot zum Polygonaltracé der Deutschen, fast heißen zur neupreußischen Befestigung. Auch der durch die Einführung der gezogenen Geschütze nothwendig gewordenen Aenderungen sowie der Lehren von 1870 wird gedacht. Beim Angriff von Festungen wird Sebastopol, bei der Vertheidigung werden Bitsch, Belfort und Plewna erörtert, während der letzte (sechste) Vortrag neben der Zeit vor 1870 (Coblenz, Antwerpen, Paris) die Vertheidigung von Frankreich nach dem System von 1875 mit den Sperrforts und den Panzerbauten, die chemischen Sprengstoffe und die Befestigungen von 1899 behandelt und mit dem Angriff auf eine moderne Lagerfestung schließt. Wenn in diesen sechs Vorträgen der Vergangenheit auf Kosten der Gegenwart vielleicht ein zu „großer" Raum bewilligt worden ist, so beweisen sie doch, daß man bei unseren Nachbarn im Westen der Kenntniß des Befestigungswesens auch durch den Offizier der Infanterie die ihr gebührende Bedeutung beilegt.

**Je dois aller en avant-poste avec ma section; comment l'établir.** Par le général Pierron. Paris 1899. 2e Édition. R. Chapelot et Cie.

Dieses kleine Heftchen ist hauptsächlich interessant wegen des Herrn Verfassers. Es ist der bekannte General Pierron, gleich geschätzt als hervorragender Militärschriftsteller wie als ausgezeichneter kommandirender General. Daß ein so hochstehender Offizier, der sich u. A. in seinem großen Werke „Stratégie et grande tactique" mit den höchsten Problemen der Kriegskunst beschäftigt hat, es der Mühe werth findet, auf zwölf Seiten die Obliegenheiten eines Feldwachkommandanten zu entwickeln, erscheint uns sehr beachtenswerth. Schon Friedrich der Große ermahnt, die Details nicht gering zu achten. Es kommt für Französische Verhältnisse hinzu, daß von jeher der Sicherheitsbesonders der Vorpostendienst, nicht gerade die starke Seite der Armee bildete. Dieses kleine Vademecum des Generals Pierron enthält aber jedenfalls Alles, was der moderne Krieg von einer Feldwache und ihrem Kommandanten verlangt. Aber es erwähnt auch alle die praktischen Hülfsmittel und die mehr mechanischen Verrichtungen, welche in Betracht kommen bei einer „wohletablirten" Feldwache. Auch die Fürsorge für die Verpflegung ist nicht vergessen. Zum Schluß weist eine Observation importante darauf hin, daß es sich hier lediglich um normale Verhältnisse handle. Für den Fall, daß die bereits eingebrochene Nacht oder schlechtes Wetter eine genaue Erkundung des zu besetzenden Geländeabschnittes unmöglich macht, wird anempfohlen, die Hauptsicherung in stehenden Patrouillen zu suchen und mit der geschlossenen Abtheilung sich an der Hauptstraße zu etabliren, um gleich mit Massenfeuer wirken zu können.

**Schwarz-gelbe Armee. — Soziale Fragen.** Dresden und Leipzig 1899. E. Pierson. Preis M. 2,—.

Der Herr Verfasser ist offenbar ein alter K. und K. Offizier, anscheinend ein Zögling einer der Militärakademien, der Armee mit Leib und Seele ergeben, aber nicht einverstanden mit mancher der Neuerungen, die seit einem Menschenalter Eingang im Heere gefunden haben, und nicht zufrieden mit dem Geiste, welcher in diesem der vorherrschende geworden ist.

Besonders scharf zieht er gegen den hohen Werth zu Felde, der auf theoretische Bildung gelegt wird, gegen die große Sorgfalt für ihre Pflege, gegen die wissenschaftliche Ueberlastung des Offiziers, unter welcher die praktische Brauchbarkeit leide, und gegen das eingerissene Strebertum, eine Folge der betretenen Richtung, und den Ruin der Kameradschaft sowie des gedeihlichen Zusammenwirkens. Er verwirft das Drängen nach Hebung der Kadettenschulen auf den Standpunkt der Akademien, will also nicht ein einheitliches Offizierkorps haben, wie das Deutsche Reich es besitzt, sondern wünscht zwei Klassen von Offizieren zu erhalten, eine wissenschaftlich minderwerthige und eine höherstehende.

Digitized by Google

Von einer vorzugsweisen Beförderung, der sogenannten außertourlichen, will er nichts wissen; frühestens beim Aufrücken zum Regimentskommandanten will er sie gelten lassen. Er sieht in einer solchen Vergünstigung lediglich eine Belohnung des Fleißes; wir sind anderer Ansicht und erblicken darin das Mittel und die Möglichkeit, befähigte Persönlichkeiten rascher in höhere Stellungen zu bringen, als sie bei lediglicher Beförderung nach dem Dienstalter dahin gelangen würden.

Sehr entschieden tritt er gegen die Demokratisirung des schwarz-goldenen Portepees auf, gegen seine Verleihung an weitere Klassen von Militärbeamten. Sein Wunsch, das Ehrenzeichen nur an der Waffe des mit dieser fechtenden Offiziers zu sehen, ist begreiflich.

Daß bei einer Erörterung sozialer Fragen die für die K. und K. Offiziere zurzeit brennendste, die Gehaltsfrage, nicht mit Stillschweigen übergangen werden konnte, versteht sich von selbst. Mit Recht wird sie als eine Daseinsfrage hingestellt, von deren befriedigender Lösung die Zukunft des gesammten Standes und damit der Armee abhängt. Weit brennender als für die untersten Dienstgrade, deren Angehörige mit den ihnen gewährten Bezügen zur Noth das Leben fristen können, ist sie für die höheren, am schwierigsten für die mittleren Ränge.

So sehr der Herr Verfasser am Alten hängt, so wenig ist er damit einverstanden, daß Einrichtungen aus früherer Zeit auf die Gegenwart übergekommen sind, die allerdings mit heutigen Verhältnissen und Anschauungen in Widerspruch stehen. Es sind die Zustände im Profoßenarrest und im Garnisonarrest. Wären die Schilderungen nicht durch die entsprechenden Stellen aus den geltenden Vorschriften belegt, so würde man ihnen keinen Glauben schenken. Man fühlt sich um mehr als ein Jahrhundert zurückversetzt. Ein geringer Trost ist, daß die Regeln wohl nicht so buchstäblich und streng gehandhabt werden, wie sie gegeben sind, aber sie bestehen und können jeden Augenblick voll in Anwendung kommen.

Der schwarz-gelbe Offizier ficht mit scharfen Waffen für seine Ueberzeugung, offen, ehrlich und kaisertreu. Seine Worte würden eindringlicher sein und größere Wirkung üben, wenn die Schreibweise ruhiger und weniger heftig wäre, wenn sich nicht Alles überstürzte. Die Worte sprudeln wie aus einem Quell, der noch nicht zu stetigem Flusse gekommen ist.

---

**Den Kriegsverwundeten ihr Recht!** Zweiter Mahnruf von Dr. Julius Port, Königlich Bayerischer Generalarzt z. D. Stuttgart 1899. Enke. Preis M. 1,—.

Die Broschüre ist womöglich noch maßloser als die 1896 erschienene und verfolgt, wie der Herr Verfasser am Schluß sagt, den Zweck, „einen Versuch zur Zertrümmerung des dreifachen Erzes zu machen, mit welchem sich die Strategen gegen alle Vorschläge zur Besserung des Looses der Verwundeten gepanzert haben". Verbrämt werden die leidenschaftlichen Angriffe durch schaurige Geschichten, unter denen wohl die am wenigsten der Kritik Stand halten dürfte, daß am 2. Dezember 1870 bei Loigny—Poupry ohne die Kolonne des Johanniters v. Frankenberg 4000 Menschen verhungert und erfroren wären! Referent ist noch heute der Ansicht, daß der Herr Verfasser seinen edlen Absichten nicht sowohl durch seine im Rahmen der Armee unmöglichen Vorschläge schadet, als vielmehr durch die Form, in die er seine Auseinandersetzungen kleidet. Die schon in der Mil. Lit. Ztg. von 1896 Sp. 487 vertretene Ansicht bleibt auch dieser neuen Veröffentlichung gegenüber bestehen.

---

**Projet de réglement de manoeuvres de l'infanterie. Ecole du soldat.** Par le capitaine C***. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

Wir haben es hier mit Vorschlägen zur Vereinfachung des Französischen Exerzir-Reglements für die Infanterie — Schule des Soldaten — zu thun. Man wirft uns Deutschen vielfach Pedanterie vor. Jedenfalls sind aber die Französischen Exerzir-Reglements in mancher Beziehung viel umständlicher wie die unsrigen. Das gilt namentlich von Exerzirbewegungen, Kommandos ꝛc. Der Herr Verfasser schlägt u. A. Vereinfachung der Griffe vor und wünscht besonders für Ehrenbezeugungen nur einen Griff. Er beruft sich dabei auf die Oesterreich-Ungarische Armee. Er hätte sich gerade so gut auf die Deutsche Armee berufen können. Gleiches gilt von den Vorschlägen für verschiedene Anschlagsarten. Auch das steht schon lange in unserer Schießvorschrift, wird aber als der Russischen Armee entlehnt bezeichnet.

Bemerkenswerth ist jedenfalls neben dem Bestreben, der Einfachheit mehr Rechnung zu tragen, auch die verständnißvolle Art, in den Vorschriften der Soldatenschule stets auf das Ehrgefühl, die Vaterlandsliebe des Mannes zu wirken, mit einem Worte die Erziehungsarbeit von innen heraus zu fördern. In der Deutschen Armee wird das hauptsächlich der Instruktionsstunde und deren Hülfsmitteln überlassen. Recht praktisch erscheint uns der Vorschlag, einen kurzen Abriß über die Genfer Konvention in das Exerzir-Reglement — die Soldatenschule ist gleichsam als Lesebuch gedacht, welches dem Mann unentgeltlich bei seinem Eintritt in die Armee geliefert wird — aufzunehmen.

---

**Le régiment d'infanterie à quatre bataillons.** Par le général X***. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

Die Französische Infanterie wird in ihrer Gesammtheit nunmehr Regimenter zu vier Bataillonen aufweisen. Sie folgt darin dem Russischen und Oesterreichischen Beispiele. Nur Deutschland und Italien besitzen noch Infanterieregimenter zu drei und zwei Bataillonen. Nach Clausewitz ist die Dreitheilung bei Truppenkörpern

Digitized by Google

eine ungünstige Formation, die nur noch durch die Zweitheilung übertroffen wird. Vom taktischen Gesichtspunkte aus wird ihm in Bezug auf die Zweitheilung unbedingt zuzustimmen sein.

Die vorliegende Broschüre knüpft an einen Artikel des „Progrès militaire“ an, der auf Grund der letzten Manövererfahrungen geschrieben hatte, „die Formationen und die technische Verwendung der Regimenter zu vier Bataillonen haben sich nicht bewährt; man hat sich zu sehr beeilt, die Division bei Seite schieben zu wollen“.

Dieser Auffassung tritt der Verfasser entgegen und, wie es scheint, mit guten Gründen. Der einzige Nachtheil der Regimenter zu vier Bataillonen dürfte darin bestehen, daß die Ueberwachung der Friedensausbildung durch den Regimentskommandeur und die Leitung eines so großen Offizierkorps ganz erhebliche Schwierigkeiten bieten. Was aber ihre taktische Handhabung angeht, so ist eine solche von Regimentern zu vier Bataillonen nicht schwierlger, als von solchen mit drei Bataillonen. Wer als Regimentskommandeur mit drei Bataillonen richtig zu arbeiten weiß, wird es auch mit vier Bataillonen können. Im Gegentheil hat man mit vier Bataillonen mehr freie Hand, was einen kräftigen Einsatz von Feuerkräften von Hause aus betrifft, und diese Frage ist von großer Bedeutung. Auch eine angemessenere Ausscheidung von Reserven wird durch die Viertheilung begünstigt. Aehnliches gilt für die Brigaden zu 8 und für die Divisionen zu 16 Bataillonen. Heutzutage ist die Division aber noch mehr wie früher der eigentliche Kampfkörper in der Schlacht, zumal seitdem sie mit der Artillerie schon im Frieden organisch verbunden ist. Da stellt aber eine Division zu 16 Bataillonen eine Kraft dar, welche von einer Stelle aus noch sehr gut geleitet werden kann und die befähigt ist, einen Kampf energischer, nachhaltiger durchzuführen wie kleine Divisionen. Natürlich muß auch eine entsprechendere Vermehrung der Divisionsartillerie damit verbunden sein.

General X*** bespricht ganz kurz unter Beifügen von Tafeln die Verwendung des Regiments zu vier Bataillonen im Brigadeverband „encadrirt“ und auf einem der Flügel, sodann das Regiment „isolirt“. Das Schlußresümee lautet: „Man sieht, das Regiment zu vier Bataillonen ist viel reicher an taktischen Ressourcen als das Regiment zu drei Bataillonen. Ersteres befreit von der Nothwendigkeit, den beiden aktiven Divisionen des Armeekorps eine Reservedivision zuzufügen, so daß den Divisionen ihre sämmtlichen Offiziere bleiben, und sie erspart die Formirung eines dritten Regiments per Brigade.“ Diese Argumentation, namentlich, daß durch den Wegfall der Reservedivision die Linienregimenter nicht mehr so viele Offiziere abzugeben brauchen, erscheint recht beachtenswerth.

**Nachtrag zur Geschichte des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3. (Zeit von 1873—1899.)** Auf Veranlassung des Regimentskommandeurs Oberstlieutnants v. Schmidt zusammengestellt von Rittmeister Freiherrn v. Schoenaich. Rathenow 1899. Max Babenzien.

Die Geschichte des Zieten-Husarenregiments bis zur Rückkehr aus dem Kriege gegen Frankreich ist von dem damaligen Premierlieutenant Baron v. Ardenne geschrieben. Das Buch gehört zu den vortrefflichen Husaren-Regimentsgeschichten, deren sich gerade diese Truppengattung, mit der Arbeit des Grafen Ernst zur Lippe-Weißenfeld über die Vergangenheit der 6. Husaren beginnend und vorläufig abschließend mit der Darstellung der Vergangenheit der Leib-Husaren durch den Oberst v. Mackensen, in ungewöhnlich großer Anzahl erfreut.

Der Nachtrag, durch welchen Rittmeister Frhr. v. Schoenaich seines Vorgängers Werk bis zur Gegenwart fortgeführt hat, schließt sich diesem würdig an. Der zu verarbeitende Stoff war freilich in mancher, und zwar in der für den Soldaten wichtigsten Beziehung ein wesentlich anderer, als er bis dahin zur Verfügung gestanden hatte. Auch damals hatte es nicht immer Krieg- und Feldzugsleben zu schildern gegeben, lange Pausen waren dazwischen getreten, während deren die Waffen ruhten; solche Perioden waren aber in den Hintergrund gedrängt durch andere häufig nur kurz andauernde, aber dafür ein um so größeres Interesse hervorrufende Kriegszeiten. Hier aber galt es, ein Vierteljahrhundert Friedensthätigkeit zu schildern, das Leben in der Garnison zu beschreiben, zu verzeichnen, was des alltäglichen Dienstes ewig gleichgestellte Uhr vorgeschrieben hatte.

Und der Darstellung dieser Verhältnisse hat der Herr Verfasser einen großen Reiz zu geben gewußt. Was er mittheilt, gehört freilich streng genommen nicht Alles in eine Regimentsgeschichte. Mancher hätte vielleicht gern etwas mehr über Ersatz von Menschen und Pferden und von dem Betriebe derjenigen Ausbildungszweige gehört, die nicht zu den reiterlichen im engeren Sinne des Wortes zählen, als zu erfahren, mit wem Fräulein v. Soundso Quadrille geritten hat und von den Reitwetten mit den Gutsbesitzern der Nachbarschaft. Aber solche Mittheilungen verschaffen einen Einblick in das gesellige Leben und Treiben des Offizierkorps und so sind sie ein Stück Kulturgeschichte des Regiments.

Das Buch ist gefällig geschrieben, es liest sich angenehm. Ein besonderes Interesse bieten die Erscheinungen von zwei in weiteren Kreisen bekannten Kommandeuren, des Generals der Kavallerie z. D. v. Rosenberg und des nunmehrigen Staatssekretärs v. Podbielski. Man sollte glauben, daß der Herr Verfasser sie in Rathenow persönlich genau gekannt und die ganzen fünfundzwanzig Jahre dort mit dem Regiment durchlebt hätte, so anschaulich und lebendig schildert er Personen, Verhältnisse und Ereignisse. Wir erfahren aber, daß er erst seit 1895 den rothen Attila trägt.

Digitized by Google

Uebrigens reicht die gekennzeichnete Art der Darstellung nur bis 1892; für die übrige Zeit ist an ihre Stelle eine tabellarische Uebersicht der Ereignisse getreten. Mancherlei Kunstbeilagen unterstützen die Anschauung.

Die Rechtschreibung der Namen läßt hier und da zu wünschen übrig; ein als Anhang gegebenes Verzeichniß der Offiziere enthält einzelne Fehler und Ungenauigkeiten.

---

**Anhaltspunkte für die Instruktion der Unteroffiziere und Patrouillenführer über Frankreich und die französische Armee.** Zusammengestellt von Seiffert, Rittmeister und Eskadronchef im 2. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14. Metz (o. J.). Deutsche Buchhandlung (Georg Lang). Preis 30 Pfg.; in Partien von 25 Stück an 25 Pfg.

Als im Jahre 1870 die Deutschen Heere in das Feld rückten, wurde ihnen ein in aller Eile zusammengestelltes kleines Heft auf den Weg mitgegeben, welches Auskunft gab über die beim Feinde bestehenden Verhältnisse, über die Heereseinrichtungen und über die Fechtweise des Gegners. Es war ganz geeignet, Belehrung zu bieten, und vielleicht hat auf der langen Eisenbahnfahrt bis zur Grenze Mancher solche daraus geschöpft. Im Ganzen und Großen spielten sich indessen die Ereignisse des Krieges so rasch ab, daß die Schrift vollen Nutzen nicht gebracht hat, und nach wenigen Wochen war sie veraltet, weil die jenseitigen Verhältnisse sich ganz geändert hatten.

Jetzt ist man besser vorbereitet. Die Zustände der Republik auf der anderen Seite der Vogesen sind unberechenbar. Wir müssen jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß sich dort ein Wechsel vollzieht, welcher von Neuem Krieg bringt, und müssen gerüstet sein, unseren Soldatenpflichten in ebensolchem Maße nachzukommen, wie es damals geschah. Neben der praktischen Vorbereitung gehört dazu die theoretische, und dieser ist die für die Erfüllung ihres Zweckes vortrefflich geeignete Arbeit gewidmet. Sie stammt aus dem Bereiche des XVI. Armeekorps, in welchem dem Vernehmen nach diesem Zweige des Mannschaftsunterrichtes ganz besondere Fürsorge gewidmet wird.

Das Heft bietet Alles, was zu wissen nöthig ist. Es giebt Auskunft über die Geographie Frankreichs, über die Organisation, die Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstung, Vorposten- und Marschsicherungs-Anordnungen und Kampfweise des Heeres, über Französische Karten, Eisenbahnen, Telegraphen, Geld, Maße und Gewichte und theilt die Ordre de Bataille der an der Ostgrenze des Landes stehenden Heereskörper mit.

Der Titel weist einen Mangel auf. Es fehlt die Zeitangabe des Erscheinens. Sie ist um so wichtiger, als Neuerungen, welche sich auf den Inhalt des Buches beziehen, alltäglich vorkommen und das „Gedruckt in diesem Jahre" für das Buch nicht paßt. Auf Neuerungen, welche seit seiner Veröffentlichung angeordnet worden, werden verschiedene kleine Irrthümer beruhen, denen wir begegnet sind. Sie haben indessen keine große Bedeutung.

Auf einem Druckfehler beruht die Schreibweise Pac statt Bac (Fähre). Unter den Bekleidungsnachweisen fehlt der über die Uniform der Marineartillerie. Die Marinetruppen sind ein so wichtiges Streitmittel, daß ihrer ebenso eingehend gedacht werden muß, wie der Bestandtheile des Heeres.

---

**Richtschuss und Messstab.** Von Adolf Weigner, k. und k. Hauptmann, ü. c. im 14. Divisions-Artillerie-Regiment, Lehrer in der Schiessschul-Abtheilung der Feldartillerie. Sonderabdruck aus den „Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genieweseus". Jahrgang 1899. 5. Heft.

Bei dem Schießen der Feldartillerie aus verdeckter Stellung liegt die Hauptschwierigkeit in dem Nehmen der richtigen Seitenrichtung von allen Geschützen. Der „Richtschuß" ist ein Mittel, die von einem Geschütz auf das Ziel mit größerer oder geringerer Zuverlässigkeit genommene Seitenrichtung auf die übrigen Geschütze der Batterie zu übertragen. Der Gedanke dazu ist zuerst in Frankreich aufgetaucht. Der Richtschuß wird von einem mittleren Geschütz mit einer der geschätzten Entfernung entsprechenden Brennlänge in der Richtung auf das Ziel abgegeben. Für die Höhenrichtung wird ein um 200 m höheres Visir gewählt und nach dem höchsten Punkt der vorliegenden Deckung gerichtet. Auf diese Weise muß der Sprengpunkt annähernd über dem Ziele in einer sichtbaren Höhe über der Deckung liegen. Dieser Sprengpunkt dient allen Geschützen als gemeinsames Hülfsziel für die Seitenrichtung, was am zweckmäßigsten in der Weise geschieht, daß der Richtkanonier sich einen genau senkrecht unter dem Sprengpunkt gelegenen Punkt in der vorliegenden Deckung merkt und das Geschütz dahin richtet. Alle Geschütze haben nunmehr die richtige Seitenrichtung, wenn nämlich der Richtschuß mit zutreffender Seitenrichtung abgegeben ist, oder die Richtung aller ist mit demselben Fehler behaftet, wenn die Richtung des Richtschusses nur annähernd genommen ist. Für die Beseitigung dieses Fehlers genügt also eine Korrektur, die für alle Geschütze dieselbe ist. Hierin liegt der Vorzug dieser Methode vor allen übrigen, die den gleichen Zweck haben, auch vor der in der Deutschen Artillerie gebräuchlichen Richtflächenmethode. Dieses Verfahren bietet bekanntlich nicht die Gewähr, daß die Geschütze sämmtlich gut gerichtet sind, wenn eins die richtige Seitenrichtung hat. Vielmehr ist die Beobachtung der Seitenabweichungen so lange fortzusetzen und mit den einzelnen Geschützen eine Korrektur vorzunehmen, bis alle Geschütze ihre Geschosse in das Zielfeld gebracht haben.

Die Schwäche des Verfahrens liegt darin, daß das durch den Richtschuß geschaffene Hülfsziel sehr schnell verschwindet, mithin auch eine Kontrolle der genommenen Seitenrichtung unmöglich ist.

Digitized by Google

Der „Meßstab“ ist ein mit einer Theilung versehener Metallstreifen, der es ermöglicht, eine vorzunehmende Korrektur der Seitenrichtung genauer zu bestimmen, als eine Schätzung nach dem Augenmaße zulassen würde. Es ist ein von seinem Erfinder, Major Schöffler, verbesserter „Sprenghöhenmesser“, über den ich in der Augustnummer 1897 dieses Blattes berichtet habe. Ich kann nicht zugeben, daß ich, wie es Seite 11 über diese Besprechung heißt, „die Absicht des Konstrukteurs, wie auch die Gebrauchnahme des Instrumentchens“ mißverstanden habe. Ich hatte alles dort Gesagte, insbesondere, daß die gewählten Beispiele nicht alle aus der Praxis des grünen Feldes, sondern mehr am grünen Tisch ersonnen zu sein schienen, vollkommen aufrecht. Ich habe dort gesagt, daß ein solches Instrument, wenn man die Anforderung an die Genauigkeit nicht übertreibt, in der Praxis in manchen Fällen recht gute Dienste leisten kann. Das halte ich auch jetzt noch für zutreffend.

---

**Unterrichtsbuch für den Unteroffizier der Infanterie und Jäger.** Von Zeiß. Regensburg 1899. Bauhof. Preis kart. M. 1,30.

Der Verfasser hat den mit seinem Mannschafts-Unterrichtsbuch im Ganzen gelungenen Versuch: „ein eigenartiges Mittelding zwischen Lese- und Unterrichtsbuch zu schaffen“, wiederholt und in seinem Unteroffiziers-Unterrichtsbuch eine Arbeit geliefert, welche die fleißige und ersprießliche Thätigkeit des praktischen Kompagniechefs deutlich verräth.

Mit Glück wird versucht, den lesenden Unteroffizier zu eigenem Denken anzuregen und ihn nicht nur mit dem Wortlaut, sondern auch mit dem Sinn unserer Dienstvorschriften bekannt zu machen — und dies in einer Sprache, welche dem Bildungsgrad der Masse unserer Unteroffiziere in meist glücklicher Weise angepaßt ist. Wird sohin der eine Zweck des Buchs, „dem Unteroffizier zum Selbstunterricht zu dienen“, in höchst befriedigender Weise erfüllt, so möchte doch zu bezweifeln sein, ob die andere Absicht, auch dem „Lehrer“ einen wirksamen Behelf zu geben, nicht besser durch frühere Unterrichtsbücher schon erreicht wurde. Das Mannschaftsbuch wendet sich ja auch an junge Lehrer, die Rekrutenoffiziere, das Unteroffiziersbuch aber kommt doch nur für den Lehrgebrauch älterer Offiziere (wenn auch junger Kompagniechefs) in Betracht; eine Anleitung zur Unterrichtsertheilung ist für dieselben unnöthig oder — verspätet.

In dieser Beziehung nun wird das Buch den Meisten in der Form zu viel, in der Sache theils zu viel, theils zu wenig bieten; zum „Zu viel“ rechnen wir beispielsweise die wiederholten umfangreichen Auszüge aus dem Militär-Strafgesetz, zum „Zu wenig“ das Fehlen jeglicher Angabe über den Feld-Pionierdienst. Mitunter entfernt sich auch der Ausdruck von den Festlegungen der „allgemeinen“ Bestimmungen und bringt „lokale“ Anschauungen zur Geltung; auch einige kleinere Unrichtigkeiten (z. B. Abstand in Bild auf Seite 71) werden bei Neuauflage zu beheben, die vielen schematisirenden Nummerirungen zu vereinfachen sein.

Wenn wir noch den Wunsch nach größerem Druck (Kasernenstuben-Winterbeleuchtung!), besserem Papier und haltbarerem Einband ausdrücken, so glauben wir nur der Bitte des Verfassers nachzukommen: „Bedenken mitzutheilen“ und würden uns herzlich freuen, wenn dem Buche recht bald Gelegenheit geboten würde, in neuer Auflage die wenigen Aussetzungen zu berücksichtigen.

---

Der König von Rom, historischer Roman von Ch. Laurent, übertragen und bearbeitet von O. Marschall von Bieberstein. Mit Illustrationen. Leipzig 1899. H. Schmidt & C. Günther. Preis M. 4,60; gebd. M. 5,60. Wer eine Geschichte Napoleons II., des unglücklichen Herzogs von Reichstadt, zu finden erwartet, wird enttäuscht sein. Das Buch, lediglich ein historischer Roman nach Art der Werke von Gregor Samarow, enthält nur die phantasiereiche Erzählung eines Versuches, der 1830 von bonapartistischer Seite gemacht worden sein soll, den Herzog von Reichstadt aus Oesterreich nach Frankreich zu entführen, um dort auf seinen Namen hin eine imperialistische Schilderhebung ins Werk zu setzen. Irgend welchen wissenschaftlichen Werth hat das Werk nicht, einige beigegebene Bilder, den Herzog in verschiedenen Lebensaltern darstellend, sind aber ganz interessant.

---

Von den Herren C. Cranz und K. R. Koch, Professoren der technischen Hochschule in Stuttgart wurden verfaßt: Untersuchungen über die Vibration des Gewehrlaufs. I. Schwingungen in vertikaler Ebene bei horizontal gehaltenem Gewehr. A. Gewehre vom Typus des Mausergewehrs M/71. Mit 6 Tafeln. (Aus den Abhandlungen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. II. Klasse. XIX. Band. III. Abtheilung. München 1899. Verlag der Königlichen Akademie, in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth). In der Schrift werden die unter dem Namen Abgangsfehler bekannten aber noch wenig erforschten Erscheinungen behandelt, die für die Bestimmung der Flugbahnelemente von großer Bedeutung sind. Die „Untersuchungen“ werden unseren Ballistikern sehr willkommen sein.

---

Von den bekannten, auch in der „Militär-Literatur-Zeitung“ mehrfach erwähnten Sammelwerken des Verlages von Max Woywod in Breslau, Bruno Garlepp: „Die Paladine Kaiser Wilhelms I.“ und „Vaterländische Geschichts- und Unterhaltungs-Bibliothek“ sind einige Bände bereits in zweiter Auflage erschienen. Es beweist das, daß dem patriotischen Unternehmen auch der äußere Erfolg nicht gefehlt hat und daß die kleinen hier gebotenen Erzählungen thatsächlich ihrer Aufgabe entsprechen, in den Herzen der Jugend die Liebe zu dem Vaterlande und dem Herrscherhause zu pflegen und zu fördern. Die Bändchen, deren Preis sich gebunden auf M. 1,15 bezw. M. 1,50 stellt,

Digitized by Google

eignen sich auch sehr wohl zur Beschaffung für unsere Mannschaftsbibliotheken.

---

In dem rühmlichst bekannten medizinischen Verlage von August Hirschwald-Berlin, ist ein sehr umfangreiches „Handbuch der Krankenversorgung und Krankenpflege" von DDr. Geo. Liebe, Paul Jacobsohn, George Meyer, Preis M. 9,—, erschienen. Im 2. Band, Abtheilung II, ist in der speziellen Krankenversorgung für Soldaten im Frieden von Dr. Helbig, Oberstabsarzt 1. Klasse a. D. in Berkowitz, im Kriege von Stabsarzt Dr. Neumann, Bromberg, eine gedrängte Uebersicht über den gesammten Militärkrankendienst gegeben, so daß wir allen Denen, die sich dafür interessiren und einen kurzen Ueberblick über den Umfang der Krankenpflege gewinnen wollen, die Lektüre der Schriften empfehlen. In der Zusammenstellung über Kriegskrankenpflege sind vor Allem diejenigen wissenschaftlichen Errungenschaften geschildert, die nach der Herausgabe der grundlegenden Kriegssanitätsordnung und Krankenträgerordnung (Kriegsetappenordnung) wichtig geworden sind. Die moderne Wundbehandlung, die Genfer Konvention mit ihren neueren Revisionen, die Entwickelung der freiwilligen Krankenpflege und die Sanitätstaktik sind berücksichtigt.

---

Die Besprechung von Romanen, auch von sogenannten historischen, gehört sonst nicht in das Arbeitsgebiet der „Militär-Literatur-Zeitung". Wenn wir mit dieser kurzen Notiz eine Ausnahme machen, so geschieht es, weil das vorliegende Buch: Der Junker Werner v. Brunshausen, historischer Roman von Moritz v. Kaisenberg (Moritz v. Berg), Marburg 1899, N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung, Preis M. 4,—, in ganz ansprechender Weise, wenn auch im Gewande des Romans, die Theilnahme der Hessischen Truppen an dem Kriege Englands gegen seine Nordamerikanischen Kolonien schildert. Wer sich für dieses Thema interessirt, wird das flott geschriebene kleine Werk in gelegentlicher Mußestunde ganz gern lesen.

---

Der Soldat in Freud und Leid, 15 Künstler-Postkarten nach Originalen von Herrmann Roth, Verlag von L. Klement, Frankfurt a. M., Preis der Serie M. 1,25; Einzelkarte 10 Pf. Die Ansichtspostkarte, die sich die Welt erobert hatte, beginnt in letzter Zeit der sogenannten Künstlerpostkarte zu weichen, die ihre Motive auf allen Gebieten des Lebens sucht. Auch die vorliegende Serie gehört zu dieser Kategorie, wir können aber nicht sagen, daß die 15 Bilder aus dem Soldatenleben uns sehr angesprochen hätten. Sie sind recht derb und realistisch gehalten, nähern sich der Karrikatur und variiren lediglich das alte Thema „so hält sich das Getriebe, durch Hunger und durch Liebe". Man sollte meinen, daß „Künstler" doch in dem Leben des Soldaten idealere Momente entdecken könnten, die sich zur Darstellung eignen.

---

Die interessante Arbeit des Herrn Generalmajors Freiherrn v. Werthern über „Fürstliche Besuche in Wesel". Ein Rückblick auf fünf Jahrhunderte, deren erste beiden Hefte in der „Militär-Literatur-Zeitung" vom April d. Js. (Sp. 136) besprochen sind, ist durch die Veröffentlichung des dritten Heftes (Wesel 1899) rasch zum Abschlusse gekommen. Der Besuche waren während der in Frage kommenden Zeit, vom Regierungsantritte König Friedrich Wilhelms II. bis zu dem letzten der stattgehabten, dem von Ihrer Majestät der Kaiserin in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich aus Anlaß der Wiedereinweihung der Willibrordkirche am 7. August 1896 der Stadt gemachten, wiederum sehr viele. Der bedeutungsvollste war wohl der des Prinzen von Preußen, als er am 5. Juni 1848, aus England zurückkehrend, hier zuerst wieder eine Preußische Stadt betrat und an die in den Räumen der Kommandantur zu seinem Empfange versammelten Personen eine hochbedeutsame, seine Stellung zu den Neuerungen im Staatswesen kennzeichnende Rede hielt. Auch den Kaiser Napoleon I. sah Wesel in seinen Mauern; er stand damals auf dem Gipfel seiner Macht. Begreiflicherweise sind die archivalischen Quellen über die Vorgänge in der neueren Zeit besonders ergiebig gewesen; ihre Durchforschung hat Vieles zu Tage gefördert, was ein allgemeines Interesse bietet. Ein Anhang beschäftigt sich mit den bekanntesten und genanntesten unter den Gouverneuren und Kommandanten, welche in Wesel befehligt haben, mit dem Sonderling Martin Ernst v. Schliessen z. B., der sein eigener Biograph geworden ist. Der Preis des 3. Heftes ist ebenso wie der des zweiten, welcher in der oben erwähnten Besprechung irrthümlich mit M. 1,— angegeben ist, M. 1,50. Wer durch den Ankauf des Buches zugleich den Zweck fördern will, welchem der Reinertrag der Arbeit gewidmet werden soll, der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm den Großen in Wesel, bezieht es am besten und zugleich am raschesten, wenn er M. 4,— und daneben 30 Pfennige für Porto der Kommandantur Wesel einsendet.

# Bibliographie.

**Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:**

210. C. Julius Caesars Rheinbrücke. Comm. de bell. gall. IV. 17. Ein Rekonstruktionsversuch von F. Zimmerhaeckel. Im Nachtrag: Statische Prüfung der Caesarbrücke als leichte Kolonnenbrücke. Mit 31 Figuren im Text und einer Tafel. Leipzig 1899. B. G. Teubner. Preis M. 1,—.

211. Taktik von Balck, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Vogel von Falckenstein (7. Westfälisches) Nr. 56. Erster Theil. Erster Halbband. Einleitung und formale Taktik der Infanterie. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis M. 4,50.

Digitized by Google

212. Russisch-Preussische Politik unter Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. bis 1806. Urkundlich dargestellt von Dr. H. Ulmann, Professor der Geschichte an der Universität Greifswald. Leipzig 1899. Duncker & Humblot. Preis M. 7,—.

213. La guerre de sept ans. Histoire diplomatique et militaire. Les débuts. Par Richard Waldington. Paris 1899. Firmin-Didot et Cie.

214. Abrüstung? Eine historisch-politische Studie. Von Dr. jur. Theodor Frantz. Mannheim 1899. J. Löffler. Preis M. 1,20.

215. Das Herzoglich Coburg-Gothaische Infanterie-Regiment in der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1866. Eine Gedenkschrift zur Einweihung des zu Ehren der Gefallenen des Kontingents errichteten Denkmals. Von G. Thauss. Mit 5 Illustrationen. Langensalza 1899. Wendt & Klauwell. Preis 30 Pf.

216. Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866. Von Heinrich Friedjung. Zweiter Band. Dritte Auflage. Mit 6 Karten. Stuttgart 1899. J. G. Cotta Nachfolger. Preis M. 10,—.

217. Deutsch Süd-West-Afrika. Plaudereien nach eigenen Erfahrungen von R. Carow, ehemaligem Sergeanten der Kaiserlichen Schutztruppe. Dessau 1899. Selbstverlag. Preis M. 1,20.

218. Die Deutsche Kolonial-Gesetzgebung. Sammlung der auf die Deutschen Schutzgebiete bezüglichen Gesetze, Verordnungen, Erlasse und internationalen Vereinbarungen, mit Anmerkungen und Sachregister. Dritter Theil. 1897 bis 1898. Auf Grund amtlicher Quellen und zum dienstlichen Gebrauch herausgegeben von Dr. Alfred Zimmermann, Legationsrath. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,80; gebd. M. 5,30.

219. Nauticus. Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—.

220. Bürgerliches Rechts-Lexikon für das Deutsche Volk. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche unter Berücksichtigung des „Handelsgesetzbuches" und sonstiger einschlagender Gesetze bearbeitet von E. Christiani, Amtsgerichtsrath. Berlin 1899. J. J. Heine. Preis gebd. M. 8,50.

221. Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen von H. v. Gizycki. Heft 8 (Brigade-Manöver). Mit einer Generalstabs-Karte. Zweite Auflage. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Co. Preis M. 2,—.

222. Das Keulenschwingen in Schule, Verein und Haus. Eine Einführung für alle Freunde und Freundinnen einer gesunden und kunstvollen Leibesübung. Von Karl Möller, Turnlehrer in Hamburg und Altona. Mit 48 Abbildungen. Leipzig 1899. R. Voigtländer. Preis M. 1,80.

223. Rangliste von Beamten der Kaiserlich Deutschen Marine. Abgeschlossen im Juli 1899. Redigirt im Reichs-Marine-Amt. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,80; gebd. M. 3,30.

224. Leitfaden für den Unterricht des Marineartillerie-Verwaltungspersonals in der Elektrotechnik. Herausgegeben mit Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts. Mit 376 Abbildungen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis geh. M. 3,50; gebd. M. 4,25.

225. Organisation und Dienstbetrieb der Kaiserlich deutschen Marine. Auf Veranlassung der Inspektion des Bildungswesens der Marine als Leitfaden für den Unterricht der Dienstkenntniß bearbeitet von Ferber, Korvettenkapitän z. D. Zweite Auflage. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis geh. M. 2,50.

226. L'aérostation militaire en France et à l'étranger. Par le commandant Bornecque. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

227. Etude sur le tir. Tirs réduits, tirs aux grandes distances, tirs de précision. Par F. Grasset, capitaine au 3e Régiment territorial d'infanterie. Paris. R. Chapelot et Cie.

228. Antonino Cascino, capitano d'artiglieria, professore di „Armi e Tiro" alla scuola militare di Modena. La celerità di tiro e il munizionamento della fanteria. Con uno studio comparativo sui 12 principali fucili da guerra attualmente in servisio. Modena 1899. G. T. Vincenzi e Nipoti.

229. Die Botschaft des Czars. Keine Abrüstung, aber eine Reform, eine Veredlung des Wehr- und Kriegswesens von Adolf Freiherrn v. Sacken, K. u. K. Feldmarschall-Leutnant d. R. Wien und Leipzig 1899. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 1,—.

230. Schiessübungen der Feldartillerie. Von Major Habicht. Mit einer lithographischen Beilage. Frauenfeld 1899. J. Huber. Preis 65 Pf.

231. Der theoretisch-praktische Patrouillen- und Meldedienst. Instruktionsbuch für den Unterricht und die Ausbildung der Nachrichten-, Marschsicherungs-, Vorposten- (Verbindungs-) Gefechts-Patrouillen etc. Von J. Wolff, K. u. K. Hauptmann im 39. Infanterie-Regiment. 4. Auflage. Wien und Leipzig 1898. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hof-Buchhändler. Preis M. 3,—.

232. Neue Beiträge zur Geschichte des K. u. K. österreichisch-ungarischen Militär-Sanitätswesens. Akten des K. u. K. Kriegsarchivs, herausgegeben von Dr. S. Kirchenberger, K. u. K. Stabsarzt. In 4 Lieferungen. Wien 1899. Josef Safář. Preis Lieferung 1: M. 1,10; Lieferung 2 bis 4: M. 3,30.

233. Statistischer Sanitäts-Bericht über das K. u. K. Heer für die Jahre 1883—1893. Mit vergleichender Berücksichtigung der Jahre 1870—1882, dann 1894—1896, sowie der Sanitätsstatistik fremder Armeen. Nach den Militärstatistischen Jahrbüchern und anderen authentischen Quellen bearbeitet von Dr. Paul Myrdacz, K. u. K. Oberstabsarzt 2. Kl. Mit 21 Tabellen als Beilagen. Wien 1899. Josef Safář. Preis M. 6,50.

234. Die beständige Befestigung und der Festungskrieg. III. Band. Neueste Anschauungen von Ernst Frhr. v. Leithner, K. und K. Oberst im Generalstabe. Wien 1899. R. v. Waldheim. Preis M. 3,—.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 10. September 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W, Köthenerstraße 36.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—70.

Die Militärliteratur Dänemarks in den letzten Jahren. (Schluß.) (313)
Militärjuristische Literatur zur neuen Militär-Strafprozeßordnung. (318)
Die Umwandlung der Pariser Revue militaire. (319)
Baick, Taktik. (322)
Bourelly, La vallée de la Somme au point de vue militaire. (325)
Crainer, Leitfaden für den Unterricht über Kriegsartikel. (325)
Leitfaden für den Unterricht des Marineartillerie-Verwaltungspersonals in der Elektrotechnik. (326)
Nauticus. (326)
Rangliste von Beamten der Kaiserlich Deutschen Marine. (331)
Schaff, Die Königlich Sächsische Brigade von Kiengel in Cobrin vom 24. bis 27. Juli 1812. (331)
Schießvorschrift, Die Französische—. (332)
Wolff, Der theoretisch-praktische Patrouillen- und Meldedienst. (333)
Les Philippines et l'insurrection de 1896—1897. (334)
Jud, Tagebuch eines Feldpaters. (335)
Thauß, Das Herzoglich Coburg-Gothaische Infanterieregiment in der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1866. (336)
Bibliographie. 235—246. (335/336)

### Die Militärliteratur Dänemarks in den letzten Jahren.

(Schluß.)

Von den mannigfaltigen Erscheinungen militärischer Natur auf dem Dänischen Büchermarkte greifen wir nur die wichtigsten heraus, die für Deutsche Leser, namentlich für Geschichtsforscher, Interessantes und Lehrreiches bieten.

Wir nennen hier Kjøbenhavns Beleiring 1658 og Fyens Gjenerobering (Die Belagerung von Kopenhagen 1658 und die Wiedereroberung der Insel Fünen.) Nach Schilderungen von C. G. Fejden 1658/59, gesammelt von P. F. Rist und H. W. Harbou, herausgegeben von Oberstlieutenant S. A. Sørensen, Kopenhagen 1896. Der Herausgeber, Redakteur der „Mittheilungen aus den Kriegsarchiven", die unseren „Einzelschriften" ähnlich, in unbestimmten Zwischenräumen erscheinen, schildert nach den ihm überlassenen Aufzeichnungen in anregender Form, mit dem Jahre 1600 beginnend, die Lage Dänemarks, das den Einflüsterungen und dem Drängen Hollands, Polens, Rußlands und zuletzt auch Brandenburgs folgend, Schweden den Krieg erklärte, trotzdem die zu Gebote stehenden Streitkräfte mehr als unzureichend waren. Die Schilderungen der kriegerischen Ereignisse finden ihren Abschluß mit dem für Dänemark ungünstigen Frieden von Roskilde. König Carl Gustav von Schweden erklärte trotzdem bald Dänemark wieder den Krieg, setzte bei Korsör am 8. August 1658 Truppen an Land, belagerte Kopenhagen, besetzte die Insel Fünen ꝛc. Nur unter Aufwendung großer Kosten war es möglich gewesen, einigermaßen entsprechende Streitkräfte auf die Beine zu bringen und den Feind 1659 wieder zu vertreiben. Oberstlieutenant S. zieht die Nutzanwendung aus diesen Kämpfen auf die heutige Zeit. Bei der Thronbesteigung Friedrichs III., sagt er, habe der Reichsrath den Ständen einen umfassenden Plan, die Landesvertheidigung betreffend, vorgelegt. Für die Befestigung Kopenhagens sei jedoch wenig oder nichts, für das Heerwesen, das sich damals in jammervollem Zustande befunden habe, gar nichts bewilligt, und so habe man später, als die Noth dazu zwang, ungeheure Summen opfern müssen, um einigermaßen dem feindlichen Angriffe gewappnet gegenübertreten zu können; ganz ähnlich gehe es auch heutzutage ꝛc.

Et dansks Korps Historie 1701—1709 (Die Geschichte eines Dänischen Korps von 1701 bis 1709) von K. G. Rockstroh, Premierlieutenant, bringt die Antheilnahme dieses Korps an den kriegerischen Ereignissen in Italien von 1701 bis 1703 und in Ungarn von 1704 bis 1709 als Oesterreichisches Hülfskorps zur Darstellung. Das Buch stützt sich der Hauptsache nach auf bis dahin ungedruckte Quellen, beurtheilt die Thätigkeit der Dänischen Führer, der Generale Harboe, Trampe, Ahlefeldt, Gersdorf, Harthausen und Boyneburg mit Ausnahme der beiden Letztgenannten ziemlich abfällig, zeigt die Schwierigkeiten, mit denen die Erlangung der abgemachten Geldzahlungen von Oesterreich verknüpft war, schildert den Zustand der etwa 6000 Mann starken Truppen, das Verhältniß zu Prinz Eugen ꝛc.

Auxiliaerkorpset 1813 (Das Hülfskorps 1813). Das Werk bildet den 7. Band einschließlich Heft 1 bis 4 des 8. Bandes der „Mittheilungen aus den Kriegsarchiven". Herausgegeben vom



Digitized by Google

Generalstabe. Kopenhagen, Reitzels Verlag. Sein Inhalt führt den Leser an die Südgrenze des damaligen Dänemarks und über diese hinaus, schildert die stattgefundenen Kämpfe eingehend nach amtlichen Akten und verbreitet helleres Licht über die Vorgänge auf Dänischer Seite, die bisher in Dunkel gehüllt waren.

Einen breiteren Raum in der Militärliteratur Dänemarks nehmen seit 1898 die aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Ereignisse des ersten Dänisch-Deutschen Krieges von 1848 bis 1850 erschienenen Schriften ein. In erster Linie nennen wir hier: Krigsaarene 1848—1850 (Die Kriegsjahre 1848 bis 1850) von dem kürzlich verstorbenen bekannten Schriftsteller Oberst Otto Vaupell verfaßt (Erinnerungsschrift mit zahlreichen Abbildungen zum 50jährigen Jubiläum, Kopenhagen 1898, Roms Verlag), eine Schrift, in der Licht und Schatten etwas gar zu parteiisch vertheilt sind, die aber auf das große Laienpublikum Dänemarks berechnet ist und in diesem die Liebe zum Vaterlande und dessen Wehr erwecken bezw. festigen will.

Herregaardsskytterne i 1848 (Die Schützen der Rittergüter im Jahre 1848) von Premierlieutenant A. Valentiner. Mit Abbildungen von K. Hansen-Reistrup, herausgegeben mit Unterstützung des Kriegsministeriums, Kopenhagen 1898, Nordischer Verlag, enthält eine Geschichte dieses Freikorps, das sich nach den Vorgängen des Kriegsjahres 1807 aus freiwilligen Jägern und Scharfschützen auf Anregung eines aus Gutsbesitzern bestehenden Komitees gebildet hatte, dessen Leistungen jedoch trotz großer Kosten hinter den Erwartungen zurückblieben.

Den første slesvigske Krig 1848—1850 (Der erste Schleswigsche Krieg 1848—1850). Von Oberst N. P. Jensen. Kopenhagen. Trydes Verlag. Verfasser schildert in seinem umfangreichen Werk die politische und militärische Lage bei Ausbruch des Krieges, sowie den Gang der kriegerischen Ereignisse in anerkennenswerth objektiver Weise und tadelt die Mängel der Dänischen Führung und der Dänischen Heereseinrichtungen damaliger Zeit ohne Umschweife. So sagt er beispielsweise in Bezug auf die Schlacht bei Idstedt am 25. Juli 1850, die bedeutendste des dreijährigen Krieges, daß sie mit viel weniger Opfern hätte gewonnen werden können und daß nur gesiegt worden sei, weil die Dänische Leitung die wenigsten Fehler gemacht habe ꝛc.

11te Bataillon i Krigsaarene 1848—1850 og 1864 (Das 11. Bataillon in den Kriegsjahren 1848 bis 1850 und 1864). Gesammelt und bearbeitet von Kapitän E. Jenssen-Tusch. Aalborg. M. A. Schultz. Verfasser schildert die Thaten dieses während der beiden Kriege sehr häufig ins Feuer gekommenen Truppentheils, der mehrfach sehr starke Verluste erlitten hat, so bei Oeversee am 6. Februar 1864 allein 5 Offiziere, 9 Unteroffiziere und 266 Mann bei einer Stärke von 17 Offizieren, 28 Unteroffizieren und 738 Gefreiten, Spielleuten und Gemeinen.

1848—49—50. En Frivilligs Dagbog og Breve af J. P. Clausen (Tagebuch eines Freiwilligen ꝛc.). Unter diesem Titel hat Oberstlieutenant Clausen, Kopenhagen, O. Wroblewski, seine Erinnerungen an die Feldzüge herausgegeben, die an sich recht interessant sind und sich gut lesen.

Ueber den Krieg von 1864 ist außer dem vor einigen Jahren fertiggestellten Dänischen Generalstabswerk keine Schrift von größerer Bedeutung erschienen. Den Seekrieg jener Zeit betreffend, seien „Vore Søhelte“ (Unsere Seehelden), Historische Erzählungen von Kommander V. Hansen, Kopenhagen, R. Christiansen, und Søkrigsbegivenhederne i 1864 (Die Seekriegsbegebenheiten 1864) von Marinekapitän O Lütken, Kopenhagen, Gyldendal, erwähnt. Letzterer Schrift liegen die amtlichen Aktenstücke des Kriegsarchivs zu Grunde, die auch bei Abfassung des Generalstabswerkes benutzt worden sind.

Krigen 1870/71 (Der Krieg 1870/71). Von Oberst N. P. Jensen. Kopenhagen. E. Bojesen. Ein gut geschriebenes Buch, das darauf berechnet ist, dem Dänischen Volke vor Augen zu führen, welche ungeheuren Gefahren das Sparen an Heer und Flotte im Gefolge hat. Für Frankreich habe der unglückliche Krieg das Gute gehabt, sagt Oberst Jensen, daß trotz aller leidenschaftlichen Kämpfe der Parteien untereinander diese doch niemals das für Heer und Flotte von der Regierung Geforderte verweigern, sondern häufig noch mehr bewilligten, als verlangt wurde, leider sei in Dänemark in der Regel das Gegentheil der Fall.

Forsvarsvaesenets Udvickling i den sidste Menneskealder (Die Entwickelung des Vertheidigungswesens in dem letzten Menschenalter). Von Generallieutenant J. J. Bahnson. Kopenhagen 1896. Verfasser, ein hervorragend tüchtiger Offizier, dessen Name sich weit über die Grenzen seines engeren Heimathlandes hinaus eines guten Klanges in der militärischen Welt erfreut, hat als Kriegsminister unter schweren parlamentarischen Kämpfen die Befestigung der Dänischen Hauptstadt Kopenhagen durchgeführt und zwar ohne Bewilligung der erforderlichen Mittel, im Wege des sogenannten „provisorischen Budgets“. In seiner Schrift schildert er die Unzulänglichkeit des Dänischen Heeres bei Ausbruch des Krieges von 1864, die Mängel der Reorganisation von 1867 und zeigt, wie erst vom Jahre 1872 an, in dem eine aus Land- und Seeoffizieren zusammengesetzte Vertheidigungskommission gebildet wurde, die sich namentlich für die Befestigung Kopenhagens aussprach, nach und nach geringe Verbesserungen zu erzielen gewesen seien, so in den Jahren 1880 und 1894 durch verschiedene Novellen zu den bestehenden Militärgesetzen. Durch diese „Novellen“ sei jedoch längst nicht Alles erreicht, was vom Standpunkte des Militärs für die Landesvertheidigung als nothwendig erachtet werden müsse, es sei vielmehr die Verbesserung des gesammten Heeres-, besonders des Festungsartillerie-Materials und zwar binnen kürzester Frist zu fordern, mit dieser Hand in Hand gehend vollständige Ausnutzung der persönlichen Vertheidigungskraft des Landes durch Vermehrung der Rahmen des Heeres und weiterer Ausbau der Befestigung der Hauptstadt.

Digitized by Google

Hiermit schließen wir die Reihe derjenigen Bücher und Schriften, die mit Rücksicht auf ihre Bedeutung als kriegsgeschichtliche Schriften und die Namen ihrer Verfasser die Aufmerksamkeit auch außerdänischer Kreise verdienen. Kurz erwähnt seien daneben noch: Heltene fra Napoleonstiden (Helden aus der Napoleonischen Zeit) von A. Lobedanz. Kopenhagen. Gyldendal. — Den Nordiske Kriigs Krönicke af Sthen Jacobsen (Die Nordische Kriegschronik). Herausgegeben von M. Weibüll, Erinnerungen aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts. — Dronning Margrete (Königin Margarethe), Erinnerungsschrift an den 500. Jahrestag der Kalmarischen Union von O. Vaupell. Kopenhagen. Hagerup. — Niels Arnam, Schilderungen aus der Kriegszeit von O. Vaupell. — Olaf Ryes Saga (Die Sage von Olaf Rye) von P. F. Rist. Kopenhagen. E. Bojesen. — En Rekrut fra 1864 (Ein Rekrut von 1864) von P. F. Rist, illustrirt von F. Henningsen; ebendaselbst.

Ferner hat der frühere Kultusminister, Kammerherr J. Scavenius, die Wünsche und Forderungen der Dänischen Militärs und Vaterlandsfreunde in Bezug auf das Landes-Vertheidigungswesen in einer Schrift niedergelegt, die sich „Danmark og det danske Folks Fremtid“ (Dänemark und des Dänischen Volkes Zukunft) betitelt und dasjenige unter eingehender Begründung fordert, was Verfasser für das Wohl des Landes als unumgänglich nöthig erachtet.

Wenn wir, das Gebiet der Kriegsgeschichte verlassend, uns auf anderen Gebieten der Dänischen Militär-Literatur umsehen, finden wir wenig den ausländischen Leser Interessirendes. Wir begnügen uns daher, der Orientirung halber zum Schluß unserer Uebersicht noch kurz auf einige Neuerscheinungen hinzuweisen.

Det danske Gevaer 1889 (Das Dänische Gewehr 1889) von Premierlieutenant J. C. J. Qvist, Lehrer an der Schießschule. Die Schrift enthält eine eingehende Beschreibung der Waffe, bespricht die Schußwirkungen und ballistischen Eigenschaften derselben ꝛc.

Kampen om Kystebefaestningen (Der Kampf um Küstenbefestigungen) von R. E. Lomholt, Kapitän der Artillerie. Eine Arbeit, die infolge eines Preisausschreibens des Kriegsministeriums verfaßt, von der zu diesem Zweck gebildeten Kommission den Preis erhielt und auch in den v. Löbellschen Jahresberichten Band XXIII Erwähnung gefunden hat.

Straffeloven for Krigsmagten (Strafgesetz für die Kriegsmacht) vom 7. Mai 1881 mit Kommentar und Sachregister von C. M. Jespersen, Auditeur, Kopenhagen, P. G. Philipsen giebt Einblick in das Dänische Militär-Strafgerichtsverfahren.

Sygestatistik for Haeren 1895 (Krankenstatistik des Heeres) von Korpsarzt Dr. J. Bondesen. Kopenhagen 1897. Eine Uebersicht über die vorgekommenen Erkrankungen ꝛc. im Heere.

Hestens Bygningslaere (Die Lehre vom Bau des Pferdes), dargestellt von Stabs-Roßarzt Biilmann und dem Lektor an der Landwirthschaftlichen Hochschule Goldschmidt. — Hestens Sundshedspleie (Die Gesundheitspflege des Pferdes), von Letzterem allein verfaßt. Kopenhagen 1897. Beide Schriften für Offiziere ꝛc. bestimmt, sind auf Veranlassung des Kriegsministeriums herausgegeben und beschäftigen sich vorzugsweise mit dem Militärpferde.

Den Schluß bilde ein kurzer Hinweis auf eine Schrift: „Danmarks Søvaern hvor det skal bruges, og hvad det behøver“ (Dänemarks Wehr zur See, ihre Verwendung und ihre Bedürfnisse). Von Kapitän C. L. With. Kopenhagen 1897. Schubote. Verfasser beklagt den geradezu verzweifelten Zustand, in dem sich die Flotte befindet; alle Versuche des Marineministeriums, die Verhältnisse zu verbessern durch die Gesetzgebung, seien an dem Widerstande des Folkethings gescheitert, das den betreffenden Gesetzvorschlägen stets ein mehr oder minder ehrenvolles Begräbniß bereitet habe.

Die Abneigung der Mehrheit der Volksvertretung, für die Flotte das Nöthigste zu bewilligen, ist um so unerklärlicher, als Dänemarks geographische Lage doch gebieterisch die Schaffung und Erhaltung einer angemessenen Seemacht fordert; die Radikalen aber dort wie auch in anderen Staaten versagen, durch Parteileidenschaft geblendet, der Wehr des Vaterlandes zur See ihre Unterstützung. L.

## Militärjuristische Literatur zur neuen Militär-Strafprozeßordnung.

Von bemerkenswerthen Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Militär-Strafrechtspflege sind zu verzeichnen:

1. Das Standgericht der Militär-Strafgerichtsordnung von Carl Endres, Königl. Bayer. Regimentsauditeur. München 1899. C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck). Preis M. 1,50.

Die Veröffentlichung in ihrer knappen, dabei klaren Sprache wird dazu dienen, bei den untersuchungführenden Offizieren das Interesse und Verständniß für die Militär-Strafgerichtsordnung zu fördern. Die Art der Zusammenstellung, die Randbemerkungen und sachgemäßen Beispiele erleichtern die Uebersicht und erhöhen noch den Werth der an sich sehr lesenswerthen Arbeit.

2. Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich, Handausgabe mit Anmerkungen und Sachregister, bearbeitet von J. Sturm, Königl. Sächs. Kriegsrath, vortrag. Rath im Kriegsministerium, und H. Walde, Königl. Sächs. Divisionsauditeur der 1. Div. Nr. 23. I. Militär-Strafgerichtsordnung nebst Einführungsgesetz vom 1. Dezember 1898. Leipzig. Verlag von Albert Berger (Serigsche Buchhandlung). Preis M. 5,—.

Mit anerkennenswerthem Fleiß bearbeitet, bietet das Handbuch neben dem Gesetzestext Verweise auf die demselben zu Grunde liegenden Begründungen, auf die zutreffenden Gesetzesparagraphen, andere Gesetze, auch das Bürgerliche Gesetzbuch und Verfügungen der obersten

Digitized by Google

Heeresverwaltungen. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts ist gleichfalls berücksichtigt.

Das umfassende Sachregister ist eine werthvolle Zugabe des beachtenswerthen Werkes.

3. Militär-Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nebst den Kriegsartikeln und der Disziplinar-Strafordnung. Textausgabe mit Anmerkungen, Verweisen auf die Entscheidungen des Reichsgerichts sowie der Reichs-Militär-Strafgerichtsordnung und ausführlichem Sachregister von Hans Walde, Königl. Sächs. Divisionsauditeur. Leipzig. Verlag von Albert Berger (Serigsche Buchhandlung). Preis M. 1,80.

Der knappe Text enthält eine Reihe in der Praxis wohl verwendbarer Anmerkungen, Hinweise auf bez. Erlasse und im II. Theil des Militär-Strafgesetzbuches eine erwünschte Angabe der für die einzelnen Strafthaten in Zukunft in Betracht kommenden zuständigen Militärgerichte. Der Abdruck der Kriegsartikel und der Disziplinar-Strafordnung ergeben eine erwünschte Zusammenstellung.

4. Die Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich nebst dem Einführungsgesetze und dem Gesetze, betreffend die Dienstvergehen der richtertichen Militär-Justizbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand von Heinrich Brogsitter, Landrichter am Königl. Landgericht zu Elberfeld. Düsseldorf. Druck und Verlag von L. Schwann. Preis M. 2,—.

Bringt den Wortlaut des Gesetzes nebst Anmerkungen und Hinweisen auf die Begründung, die Bürgerliche Strafprozeßordnung und die Rechtsprechung des Reichsgerichts.

5. Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich nebst dem Einführungsgesetz ꝛc. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Dr. Paul Herz, Geheimer Admiralitätsrath und vortrag. Rath im Reichs-Marine-Amt. Berlin. J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung. G. m. b. H. Preis M. 2,50.

Die handliche Ausgabe bringt in ihren Anmerkungen die Begründung und die in Betracht kommenden anderweiten Gesetze und Verordnungen. Sie berücksichtigt die Rechtsprechung des Reichsgerichts und die besonderen Verhältnisse der Marine. Ein ausführliches Sachregister ist beigegeben.

## Die Umwandlung der Pariser Revue militaire.

Das zu Paris in dem altbekannten und bewährten Verlage von R. Chapelot & Cie.*) erscheinende, gegenwärtig in seinem 28. Jahrgange stehende Militärblatt Revue militaire ist in diesem Frühjahr einer sehr bemerkenswerthen Umwandlung unterzogen worden, von welcher wir hier Kunde geben möchten.

Herr J. Dumaine in Paris, welchem der Französische Militärverlag einen großen Aufschwung verdankt, der allerdings von der Französischen Regierung sowohl zur Zeit des zweiten Kaiserreichs als der Republik wesentlich unterstützt wurde, begründete die Revue militaire unmittelbar nach dem Deutsch-Französischen Kriege im Jahre 1871. Sie erschien als halb- oder ganzamtliches Blatt des Französischen Kriegsministeriums unter dem Titel: „Revue militaire, rédigée à l'état-major de l'armée, armées étrangères“ und fand sehr bald eine große Verbreitung, die von oben her bedeutende Förderung und Hebung erfuhr. Damit das Blatt, welches sich stets durch gediegenen Inhalt und sachlichen Werth der Aufsätze seiner ausgewählten Mitarbeiter auszeichnete, noch mehr wissenschaftliche Bedeutung, besonders nach der geschichtlichen Seite, gewinnen möge, hat nun der Kriegsminister die Verfügung getroffen, daß die Militärzeitschrift erweitert würde. Mit dem April 1899 ist ein neuer Theil hinzugetreten, welcher ebenso selbständig wie der erste Theil — armées étrangères — gehalten, die archives historiques behandeln soll. Einem Prospekt der Herren Chapelot & Cie. entnehmen wir folgende Einzetheiten über die fernere Gestaltnng des erweiterten Französischen Militärblattes:

„ . . . Es ist zweckmäßig, sich daran zu erinnern, daß die Revue sich von der Zeit ihrer Begründung an bestrebt hat, ihre Leser genau auf dem Laufenden zu erhalten über alle Veränderungen in der Organisation der ausländischen Heere, der in Europa hervorgetretenen taktischen Neuerungen und vor Allem mit den außerhalb Frankreichs veröffentlichten Ansichten hierüber . . .

Allein das Studium der bei den militärischen Einrichtungen der Europäischen Heere eingetretenen Verbesserungen darf nicht vergessen tassen, daß der Fortschritt nur das Ergebniß einer vorhergegangenen langsamen Entwicketung und die Frucht von schon oft in Frankreich durch unsere Schriftsteller und Vorfahren gemachten Vorschlägen ist.

Es erschien somit ersprießlich, die Thätigkeitssphäre der Revue dadurch zu erweitern, daß man allmonatlich einen bemerkenswerthen Theil des Raumes der Veröffentlichung der schätzenswerthen Stücke aus der Archivsammlung des Kriegsministeriums bestimmte.

In ihrem ersten Theil wird die Revue im Bewußtsein ihrer unbestritten erfolgreichen Wirksamkeit von 28 Jahren fortfahren, über die verschiedenen Fortschritte in allen Heeren und die Vervollkommnung, die deren Organisation in Zukunft erfahren kann, Bericht zu erstatten.

*) Die heutige Verlegerfirma R. Chapelot & Cie. ist allerdings neueren Datums, allein sie ist aus zwei weit älteren Militär-Verlagshandlungen hervorgegangen und bezeichnet sich gegenwärtig mit Recht als successeur de L. Baudoin et J. Dumaine. Begründet wurde das Buchhändlerhaus schon vor langer als zwei Jahrhunderten, nämlich im Jahre 1685 und zwar von Jean Jombert in Paris. Nachfolger wurde Claude Jombert und zwar im Jahre 1736. Dann folgten Charles Antoine Jombert (bis 1778), Louis Alexandre Jombert (bis 1789), J. Tidot (bis 1792), Magionel (bis 1809), Anselin (bis 1831), Gaultier-Laguionin (bis 1843), J. Dumaine (bis 1880) und L. Baudoin (bis 1898).

Digitized by Google

Im zweiten Theil wird beabsichtigt, Stoffe für werthvolle Studien, Gegenstände zum Nachdenken und Ueberdenken vorzulegen. In dieser Hinsicht können die Archive des Kriegsministeriums in drei bestimmte Abschnitte eingetheilt werden:

1. die Vorperiode bis zum Jahre 1790, deren Jahrbücher in ihren Einzelheiten erst sehr wenig bekannt sind;

2. die Periode von 1790 bis 1870, welche namentlich die zahlreichen Feldzüge der Revolution und des Kaiserreichs umfaßt;

3. die zeitgenössische Periode, welche durch den Krieg 1870 und die großen Kolonialexpeditionen gekennzeichnet wird, über welche bisher nur einzelne oder ausländische Veröffentlichungen vorhanden sind.

Um Abwechselung hervorzurufen, soll jedes Heft grundsätzlich je ein Stück aus diesen drei Perioden bringen, in welchen die Aktenstücke einfach gruppirt und in ihrer natürlichen Fassung wiedergegeben sind, so daß dem Leser völlige Freiheit zur Auslegung und Kritik bleibt.

Den einzelnen Abhandlungen sollen Reproduktionen von früheren Karten und Krokis beigegeben werden, welche unzweifelhaft das Verständniß des Textes erleichtern müssen; dieselben werden durch die geographischen Dienstzweige des Heeres hergestellt."

Wie man aus den hier mitgetheilten Angaben vielleicht schließen darf, handelt es sich um die Begründung eines ähnlichen periodischen Unternehmens, wie es in Deutschland und Oesterreich-Ungarn bereits seit Jahren ins Leben getreten ist und in jedem Lande verdienstlich wirkt. Wir erinnern hier an die „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften des großen Generalstabes ꝛc.", die „Mittheilungen des Königlich Bayerischen Kriegsarchivs ꝛc.", die „Mittheilungen des K. u. K. Kriegsarchivs ꝛc.". Aehnlich wie diese Schriften sollen auch die neuen Pariser Archives historiques einen amtlichen Charakter tragen und werden gewiß ihrerseits nicht verfehlen, zur Belehrung ihrer Leser ein Wesentliches beizutragen und besonders auch anregend und nutzbringend zu wirken. Denn das ist ja eben der große Segen der Wissenschaft, daß sie Wissen schafft, und diese edle Aufgabe verbindet die Völker zu dem erfreulichsten Wettbewerb auf reichem fruchtbringendem Gebiete.

Wir haben die bereits im Druck herausgegebenen fünf Hefte (April bis August 1899) aufmerksam geprüft und freuen uns aufrichtig, das Ergebniß unserer Untersuchung als ein für die Wissenschaft im Allgemeinen recht günstiges bezeichnen zu dürfen. Die neue Zeitschrift hält durchaus, was die Unternehmer versprochen haben und scheint schon im Laufe der nächsten Zeit einen hohen Rang in der periodischen Militär-Literatur Frankreichs einnehmen zu sollen.

Zum Beweise unserer Behauptung und zur näheren Kennzeichnung des Charakters der neuen Zeitschrift seien hier einige nähere Angaben über den Inhalt der Archives historiques hinzugefügt:

Folgende größere Arbeiten sind uns als besonders bemerkenswerth erschienen:

L'origine des grandes manoeuvres. Les camps d'instruction aux 17e et 18e siècles.

Les historiographes militaires aux armées. Armée du Rhin et de la Moselle. Campagne de 1796.

La guerre de 1870/71. Journal de marche du 1er corps d'armée.

La guerre de 1870/71. Historique du 5e corps d'armée.

Le siége de Gibraltar en 1782.

Diese Arbeiten verrathen eine gute Durchforschung des für dieselben vorliegenden und zum ersten Mal von den Militärbehörden bereitgestellten Quellenmaterials, auch sind sie zum besseren Verständniß mit Karten versehen, welche recht genau gehalten und in ganz geeigneter Weise technisch hergestellt sind. Sie legen dar, daß es den Herausgebern ernstlich darum zu thun ist, die werthvollen noch unbenutzt liegenden Schätze der Französischen Militärarchive im Interesse des Heeres zu verwerthen. Ohne Zweifel wird ein solches löbliches Bestreben den erwarteten Erfolg ebenso finden, wie dieser den ähnlich gearteten Bemühungen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn schon zu Theil geworden ist. Z.

---

**Taktik** von **Balck**, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterieregiment Vogel von Falckenstein (7. Westfälisches) Nr. 56. Erster Theil. Erster Halbband. Einleitung und formale Taktik der Infanterie. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis M. 4,50.

Von der neuen Auflage dieses ausgezeichneten Werkes liegt der „Erste Theil" und zwar dessen „Erster Halbband" vor, der Einleitung und formale Taktik der Infanterie umfaßt. Ohne der Bedeutung der übrigen Waffen zu nahe zu treten, liegt doch nun einmal der taktische Schwerpunkt des modernen Gefechts bei der Infanterie, und deshalb darf sie wohl in einem Buche über Taktik den ersten Platz beanspruchen. Hauptmann Balck hat auch in der neuen Auflage die Gesichtspunkte festgehalten, die sein Werk zu dem bedeutendsten taktischen Lehrbuch der Gegenwart machen. Es ist dies in erster Linie seinem Bestreben zu verdanken, nicht ex cathedra zu sprechen, wie das so manche Bücher thun, welche taktisch „keine anderen Götter dulden neben sich". Es kommen da bei den wichtigsten Zeit- und Streitfragen die bemerkenswerthesten Stimmen „für" und „gegen" zum Wort. Der zweite Vorzug ist der internationale Charakter des Buches, ohne deshalb die große Bedeutung der seinerzeit bahnbrechenden heimischen Vorschriften zu verkennen. Die lehrhafte Taktik ist und bleibt aber trotz aller Versuche, die hier und da gemacht werden, sie in ein nationales Gewand einzuzwängen, ein internationales Ding, weil sie sich aufbaut auf den drei Faktoren: Ballistik, d. h. Waffenwirkung, Gelände und — Menschen! Letztere bestehen aber überall aus Lebewesen mit Nerven und Muskeln und nicht aus — Maschinen, die nach einem besonderen Deutschen,

Digitized by Google

Französischen oder Russischen Rezept dieser Eigenschaft entkleidet werden können. Das führt naturgemäß dazu, die Taktik nicht mechanisch, sondern menschlich, also psychologisch, aufzufassen. Hieraus geht auch die Wechselbeziehung zwischen der eigentlichen Kampfthätigkeit und der „formalen Taktik" hervor, mit der wir es hier zu thun haben. Diese Wechselbeziehungen werden aber namentlich in langen Friedensjahren von den „Mechanikern" auf dem Gebiete der Taktik oft übersehen, und dann entsteht das, was von dem Deutschen Exerzir-Reglement mit Recht aufs Schärfste verurtheilt wird, eine unkriegsmäßige Hantirung in der formalen Taktik.

Die neue Auflage hat deshalb auch ganz richtig die ballistische Wirkung der überall in der Einführung begriffenen Schnellfeuergeschütze in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen. Es ist dies gewissermaßen doch eine „neue Waffe", und die Infanterie wird auch ihr gegenüber Stellung nehmen müssen, sowohl was die Formen als was das Verfahren im Kampfe mit Schnellfeuergeschützen angeht. Die Infanterie hat schon bisher recht ernstlich mit der verbesserten Schrapnelwirkung rechnen müssen. Namentlich erwies sich die Wirkungstiefe des Schrapnels — sie betrug bei dem alten Deutschen Feldgeschütz auf 2000 m 242 m — als sehr bedenklich für die Anhäufung von Staffeln, d. h. für große und kleine Soutiens hinter der eigentlichen Kampflinie der Schützenschwärme. Die Schrapnels der Kruppschen Schnellfeuerkanone C/97 erzielten auf die eben erwähnte Entfernung eine Wirkungstiefe von 344 m. Außerdem entfallen bei ihnen auf 2000 m auf 1 qm senkrechte Treffläche 0,1 Treffer bei einer Sprengweite von 180 m, während Letztere bei dem alten Geschütz nur 160 m betrug. Rechnet man schließlich noch dazu, daß die Schnellfeuerkanone in der Minute 5 bis 8 gerichtete Schüsse abgeben kann gegen 2,5 beim alten Geschütz, so darf man billig fragen, was aus doppelgliedrigen Soutiens werden soll angesichts dieser ballistischen Leistungen der Schnellfeuerkanonen? Diese Frage gehört aber jedenfalls in die formale Taktik der Infanterie, zumal die vielfach beliebte Unterstellung, als ob die Infanterie erst an die Arbeit gehen dürfe, wenn die feindliche Artillerie niedergekämpft sei, sehr stark nach Theorie schmeckt. In Deutschland hat man hier und da diese Theorie mit dem Hinweise auf 1870/71 zu stützen gesucht, wo allerdings die Deutsche Feldartillerie der feindlichen numerisch wie ballistisch überlegen war und deshalb unserer Infanterie ungeheueren Vorschub leistete bei ihren Angriffen. Diese Zeiten sind aber unwiderruflich vorbei, denn wo wir uns auch umsehen, überall stehen die Feldartillerien nach Zahl und Organisation, nach ballistischen Leistungen und taktischen Grundsätzen auf nahezu demselben Niveau. Das „Artillerieduell" wird also nach menschlichem Ermessen der Infanterie wohl schwerlich die allerdings angenehme Chance verschaffen, gegen eine feindliche Infanterie vorgehen zu können, welche ziemlich „artillerielos" ist, während ihr selbst die mächtige Hülfe der eigenen Artillerie zur Seite steht. Das würde doch am Ende im Ernstfalle zu schweren Enttäuschungen führen und legt der Infanterie schon im Frieden die Nothwendigkeit auf, ihre Formen sowie ihr ganzes taktisches Gebahren nach der Annahme einzurichten, daß sie recht häufig zum Angriff wird vorgehen müssen auf die Entfernungen von 3000 bis 1000 m unter dem Feuer der feindlichen Artillerie.

Was das neue Angriffsverfahren der Russischen Infanterie angeht, so ist dasselbe im Militär-Wochenblatt wiederholt dargelegt und erörtert worden. Es braucht deshalb auf dasselbe nicht näher eingegangen zu werden. Ohne Zweifel begegnen wir hierbei dem Bestreben, in gewissem Sinne eine nationale Taktik zu inauguriren. Die taktische Methode nimmt bei diesem Angriffsverfahren Rücksichten auf Stärken und Schwächen des Russischen Nationalcharakters. Die anerkannte Mannszucht und Tapferkeit des Russischen Soldaten soll zur Geltung kommen in dem ununterbrochenen Vorgehen, in dem Drängen zum Bajonettkampf. Die Schwächen des Russischen Soldaten, seine Schwerfälligkeit als Einzelkämpfer und Kampfschütze sollen gleichsam ausgeglichen werden durch die schematische Gliederung, durch gehäufte Staffeln, durch Abtheilungsfeuer und dadurch, daß man einem Kampf um die Feuerüberlegenheit aus dem Wege zu gehen bestrebt ist. Die ganze Sache kommt mehr oder minder auf eine Art Stoßtaktik hinaus, welche ja von jeher als die „nationale" Taktik der Russen reklamirt wurde. Das war schon im Krim-Kriege und auch vor Plewna der Fall.

Was diese „nationale" Taktik im Krim-Kriege geleistet hat, ist von niemand Geringerem als Moltke in einem Aufsatze aus dem Jahre 1865 charakterisirt worden. Es heißt da von der Alma-Schlacht: „Die Russen vertrauen, daß der Stoß ihrer gewaltigen tiefen Massen den dünnen rothen Faden der Engländer an jedem Punkte sprengen müsse. Die Kolonne kommt aber zum Stehen, ehe sie zum Kampf Mann gegen Mann heran ist. Dennoch harrt die dichte Masse in einem furchtbaren Feuer standhaft aus. Aber ihre mauerähnliche Gestalt verwandelt sich in die »schwankenden Umrisse einer Wolke«, endlich weicht sie zögernd, unwillig, langsam, aber mit desto größerem Verlust".

Natürlich wollen die Russen jetzt schießen beim Angriff, sie wollen auch dichte Massen vermeiden, aber ihr „ununterbrochener Angriff" mit seiner sehr ausgiebigen Tiefengliederung wird angesichts der ungeheuer gesteigerten Wirkung von Gewehr und Geschütz einem tapferen Gegner gegenüber wohl dasselbe Schicksal haben wie an der Alma. Die Feuerwirkung des modernen Gefechts ist eine so brutale, daß sie die Stoßtaktik in jeder Form — wir rechnen hierzu auch ein Herangehen ohne zu feuern bis auf 500 bis 600 m — und in jeder Verhüllung, selbst ohne jedes Respektiren „nationaler" Eigenthümlichkeiten, zu einer taktisch aussichtslosen Aktion stempelt. Warum? Weil die „Psychologie" hier das entscheidende Wort spricht. Aber auch Russische Soldaten sind Menschen mit Fleisch und Blut. Erleiden ihre Bataillone Einbußen wie an der Alma oder wie vor Plewna, so machen sie eben „Kehrt", trotz aller nationalen Bravour und trotz aller „nationalen Taktik"!

Digitized by Google

**La vallée de la Somme au point de vue militaire.** Par le général Bourelly. Paris 1899. Librairie militaire R. Chapelot & Cie.

Das Somme-Thal hat während des Krieges 1870/71 im nördlichen Frankreich eine gewisse Rolle gespielt. Man braucht nur die Namen Amiens, Péronne und Saint Quentin zu nennen, welche in das Gebiet der Somme fallen. Die nur 32 Seiten zählende Studie des Generals Bourelly über die mititärgeographische Bedeutung jenes Abschnittes liest sich recht gut. Sie hält sich fern von allen geographischen Uebertreibungen, welche todten Objekten in der Kriegführung mehr Bedeutung zumessen, als ihnen bei der modernen Kriegführung zukommt. Andererseits wäre es thöricht, den Einfluß von Geländeverhältnissen, namentlich von größeren Abschnitten, als welche sich in erster Linie Flußläufe darstellen, in operativer Hinsicht unterschätzen zu wollen. Moltke ist nicht umsonst Topograph gewesen, und Friedrich der Große ebenso wie Napoleon legten bekanntlich der topographischen Erforschung der Kriegsschauplätze sehr großen Werth bei.

General Bourelly giebt an der Hand der Geschichte — schon unter Julius Caesar war die Somme-Linie von militärischer Bedeutung — knappe, aber sehr sachgemäße Erläuterungen topographischer wie operativer Art über das von ihm gewählte Thema. Bemerkenswerth erscheint uns, was der Herr Verfasser über die Bedeutung von Abbéville als festen Platz sagt, obgleich es eigentlich „excentrisch“ zur Somme-Linie liegt. Er schließt seine Betrachtungen mit dem Satze: „Wir dürfen nicht außer Acht lassen, daß in einem zukünftigen Kriege mit Deutschland unser Feind inzwischen eine Seemacht geworden ist, und daß seine Schiffe ohne Zweifel unsere Küsten bedrohen werden. Das ist eine Chance mehr dafür, daß Abbéville uns in Zukunft gute Dienste leisten kann.“ Als eine empfindliche Lücke muß es bezeichnet werden, daß dem Werkchen keine Karte beigegeben ist. Militärgeographische Studien ohne Karten verderben dem Leser leicht die Laune, weil er gezwungen wird, sich auch noch den Atlas herbeizuholen.

---

**Leitfaden für den Unterricht über Kriegsartikel** von Cramer, Oberleutnant beim Festungsgefängniß Spandau. 1899.

Das vorliegende Heftchen ist eine in der Sammlung der Leitfäden nicht gerade selten vorkommende Arbeit; aber immerhin ist es dankenswerth, wenn auch auf diesem Gebiete etwas Neues geschaffen wird. Es wird dem jungen Offizier häufig nicht leicht, an das Thema „Kriegsartikel“ heranzugehen; zu seiner Unterstützung giebt ihm der Herr Verfasser in dem vorliegenden Werkchen ein Buch, das ihm seine Vorbereitungen wesentlich erleichtern wird. Die Hauptsache für den Instrukteur, die Disposition, die sich ja aus den Kriegsartikeln fast von selbst ergiebt, wird von dem Herrn Verfasser streng innegehalten und giebt somit eine treffliche Richtschnur. Als die vornehmste Pflicht stellt der Herr Verfasser die Treue hin. „Ohne Treue ist die Erfüllung der anderen Pflichten werthlos“, sagt er zu Anfang dieses Kapitels. Was dem Werkchen vor vielen anderen einen besonderen Werth giebt, ist der Umstand, daß dem jungen Instrukteur nicht nur in diesem Kapitel, sondern in allen anderen eine große Anzahl von Beispielen an die Hand gegeben wird, durch die dem Manne die ihm sonst ganz fremden Begriffe am leichtesten verständlich gemacht werden. Ganz besonders möchten wir noch hervorheben, wie vortrefflich es der Herr Verfasser in seiner Einleitung versteht, den jungen Soldaten darauf aufmerksam zu machen, daß es für ihn eine Ehre ist, den Rock seines Königs zu tragen, und ihn gleichzeitig zu ermahnen, nie zu vergessen, wie viel Dank er dem Vaterlande schuldet; denn gerade in der heutigen Zeit ist es wohl von weittragendster Bedeutung, wenn in dem Herzen des jungen Rekruten das Gefühl dafür geweckt wird.

Das kleine Heftchen kann in jeder Beziehung für die Vorbereitungen zum Dienstunterricht warm empfohlen werden.

---

**Leitfaden für den Unterricht des Marineartillerie-Verwaltungspersonals in der Elektrotechnik.** Herausgegeben mit Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts vom 5. Mai 1899. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

Elektrische Anlagen werden in den Marinefestungen und an Bord der Kriegsschiffe in immer größerem Umfange und in immer neuer Art und Vielseitigkeit verwendet; die mit der Verwaltung und mit Neuanlagen beschäftigten Feuerwerksoffiziere und deren Nachwuchs bedürfen daher zu ihrer Unterweisung und als Handbuch eines Leitfadens, der mit dem vorliegenden Buch seinem Zweck übergeben wird.

Das ganze weite Gebiet der Elektrotechnik wird klar und knapp besprochen, während ganz ausgezeichnete Illustrationen das Verständniß erleichtern — sogar das Bild eines Untergestells von einem elektrischen Straßenbahnwagen, das in den wenigsten Handbüchern der Elektrotechnik zu finden ist — und auch über die leider noch häufigen Störungen im elektrischen Betriebe ist das Nöthige gesagt. Hierfür giebt es übrigens noch die vortrefflichen kleinen Taschenbücher für Monteure, die bisher im Werftdienst von dem Personal viel gebraucht wurden.

Der Leitfaden wird auch für den Armeeoffizier ein vortrefflicher Rathgeber sein.

---

**Nauticus.** Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen.*) Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—.

„Das Buch will seinem Zweck nach in erster Linie Nachschlagebuch sein und hat dem durch die alphabetische

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 62/1899, Sp. 1587 u. ff.

Digitized by Google

Anordnung seines Stoffes und durch mehrere sehr eingehende Inhaltsverzeichnisse Rechnung getragen." So sagt die Vorrede.

Beim Durchstudiren der augenscheinlich von verschiedenen Autoren und Fachleuten verfaßten Artikel, die in der Lage waren, aus besten Quellen zu schöpfen, findet man eine Fülle von Wissenswerthem, und, was die Hauptsache ist, die Angaben sind absolut richtig. Bei allen bisher erschienenen Schriften über Marinesachen findet sich stets eine Reihe von Fehlern, weil der betreffende Verfasser in dem Wahn war, Alles allein fertig und richtig machen zu können.

Aus dem Inhalt seien hier drei Artikel als für die Armee zunächst von Interesse zur Besprechung herausgegriffen und zwar über die Deutschen Seehäfen, die Aufgaben der Flotte im Kriege sowie die im Spanisch-Amerikanischen Seekriege gemachten Erfahrungen.

„Inwiefern interessiren die Deutschen Seehäfen die Armee? Weil die Armee sich vielleicht hier einschiffen muß, um bei unseren Seenachbarn zu landen. Die wichtigste solcher Ausfallpforten stellt nun Emden dar, welche bisher noch kleine Stadt sich in aller Stille zu einem großen Seehafenplatz auswächst. Der Hafen ist bedeutend erweitert und mit den besten Ladeeinrichtungen versehen. Durch seine Verbindung mit Dortmund und durch den neuen Dortmund—Ems-Kanal, der in den Binnenhafen von Emden mündet, kann der Wassertransport des industriereichen Rheinisch-Westfälischen Distrikts von den ausländischen Rhein-Mündungshäfen abgelenkt und dem neuen Seehafen Emden zugewandt werden.

Emden hat außerdem im Dollart eine vortreffliche Rhede, die, gegen alle Winde geschützt, die größten Flotten aufnehmen kann, während das tiefe und mit vortrefflichen Seezeichen versehene Fahrwasser bis zur offenen Nordsee den kürzesten der sonst noch in Frage kommenden Zuwege zu den Nordseehäfen darstellt. Ein Blick auf die Karte zeigt ferner, daß die Bahnverbindung zwischen Berlin und Emden in fast gerader Richtung verläuft, während andererseits die Entfernung von dort nach der Themse-Mündung nur 220 Seemeilen beträgt. Je kürzer die Seereise bei etwaigen überseeischen Unternehmungen für eine Armee sich einrichten läßt, desto größer wird die Chance des Gelingens. 15 große Seedampfer haben an den mit Schienensträngen versehenen 440 m langen Bohlwerken im Hafen von Emden Platz, um gleichzeitig betaden zu werden, und finden auf der Rhede einen gesicherten Anker- und Sammelplatz.

Die Häfen von Bremen, Hamburg, Lübeck, Stettin, Danzig und Königsberg sind oder werden erweitert, ihre Flußverbindungen mit der See vertieft und ihre Fahrwassereinrichtungen verbessert. Der Güteraustausch ist stetig gewachsen seit der Gründung des Deutschen Reiches, mit ihm die Deutsche Rhederei und dadurch wieder die Deutsche Schiffbauindustrie. Während vor 30 Jahren England uns die meisten Dampfer lieferte, wird jetzt der Bedarf durch eine Reihe von ausgezeichneten Deutschen Werften gedeckt und zwar nicht nur für Deutschland, sondern auch für das Ausland. Die Konkurrenzfähigkeit unserer Werften wird eine noch größere, wenn die Eisenerze erst mit billiger Kanalfracht direkt zur Küste geschafft (Dortmund—Ems-Kanal) und hier zum Schiffbaubedarf verarbeitet werden können.

Die größte Deutsche Rhederei ist die Hamburg—Amerika-Linie, deren Tonnengehalt fast ein Drittel des Gehalts der ganzen Deutschen Handelsflotte ausmacht. Der Tonnengehalt der gesammten Deutschen Dampferflotte hat sich seit 1870 **vervierzehnfacht**, sie ist nunmehr die zweitgrößte der Welt und noch immer in der Zunahme begriffen.

Die Deutsche Kriegsflotte steht in der Reihenfolge der vorgenannten Marinen auch an zweiter Stelle — aber von unten ab gerechnet. Zerstörungen unserer Haupthäfen würden, ganz abgesehen von dem großen pekuniären Schaden, in langen Jahren nicht wieder gut zu machen sein, die Herausforderung zu einem Entscheidungskampf kann aber früher an Deutschland herantreten, als ihm lieb ist."

Nauticus mahnt deshalb unermüdlich, stets bedacht zu sein auf den Ausbau einer starken Flotte, nicht zu Eroberungszwecken, sondern um uns den Feind vom Leibe zu halten und das zu bewahren, was wir haben, den Platz an der Sonne.

„**Die Aufgaben der Flotte im Kriege** sind Schutz der Seeinteressen und Kolonien, Sicherung der Deutschen Bewegungsfreiheit auf dem Meere und an seinen Küsten, Vertheidigung der vaterländischen Küsten, Entwickelung des eigenen Offensivvermögens, nicht bloß zur Störung des feindlichen Seehandels, sondern auch zum Angriff auf feindliche Flotten, Küsten und Häfen. Der Schutz des Deutschen Handels ist also eine Seemachtfrage, deren Lösung lediglich von der Stärke der Schlachtflotte abhängt. Die Kreuzer im Auslandsdienst sind die Vorposten, sie gelten erst etwas durch die Zahl der hinter ihnen stehenden Schlacht- und Linienschiffe in der Heimath.

Die Flotte ist unter Umständen der verlängerte Flügel der Armeeaufstellung und kann mit ihr operiren; sie muß unter allen Umständen der Armee die Vertheidigung der Küste abnehmen, zumal beim Kriege mit zwei Fronten.

Wir können unsere Küsten nicht durch eine Kette von Forts abschließen, dies würde, da nur Panzerforts in Betracht kommen, ungeheure Aufwendungen nöthig machen und wenig nutzen. Das bewegliche Fort, das rasche Schlachtschiff, kann hier allein die Defensive durchführen oder besser noch auf diese verzichten, denn Krieg führen heißt angreifen, sagt Moltke; aber dazu muß sie entsprechend stark sein."

**Die Erfahrungen aus dem Spanisch-Amerikanischen Seekriege** sind im Nauticus vortrefflich und aus allerbesten Quellen stammend zusammengestellt. „Es ist Pflicht jedes Staates, der überseeische Interessen hat, an ihren Schutz zu denken, mag es sich nun um Kolonien, weitverzweigten Seehandel oder um beide

Digitized by Google

handeln, ihr Schutz ist ohne eine starke Flotte undenkbar." Spanien versuchte seine Ehre zu retten, besser wäre es gewesen, für die allein entscheidenden Machtmittel gesorgt zu haben. Der Ausgang des Krieges lehrt, daß der vom Sieger schließlich geforderte Preis des Kampfes noch sehr viel werthvoller war als das Objekt, um welches der Kampf entbrannte. Nur Macht erwirbt Besitz, ohne hinreichende Macht ist auch das Erhalten des Besitzes unmöglich.

Das Vorhandensein einer Flotte allein genügt nicht, sie muß auch kriegsbereit sein. Spanien unterließ die dazu nöthigen Schritte, obgleich es über die sich verschärfende Situation nicht im Unklaren sein konnte. Dem Spanischen Personal fehlte es wohl nicht an Muth und Entschlossenheit, aber die Besatzungen hatten die Uebung nicht, die zur Handhabung eines so komplizirten Apparates, wie es ein modernes Schiff ist, unerläßlich bleibt. Man war nie schulmäßig im Verbande gefahren, man hatte keine Schießübungen abgehalten, die Munition war nur zum Theil gebrauchsfähig, und die Munitionsförderwerke versagten wiederholt im Gefecht. Einem Schlachtschiff fehlten die schweren Geschütze! Mehrere Schiffe hatten lange Zeit nicht gedockt, waren daher bewachsen und langsam. Heizer und Maschinenpersonal waren ihrer Aufgabe nicht gewachsen, alle wichtigen Maschinistenstellen waren im Frieden durch Ausländer besetzt, die nun ihren Posten verließen. Geld zum Kohlenankauf zwecks Fahrübungen konnte Admiral Cervera nicht erhalten. Bei den Amerikanern war auch Manches nicht in Ordnung, Schießübungen fehlten zwar nicht, aber die Uebungen im Geschwaderfahren, was sich anderen Gegnern gegenüber wohl bemerkbar gemacht hätte; indessen der praktische Sinn der Amerikaner ließ auftretende Mängel bald erkennen und beseitigen.

Dieser Krieg lehrt besonders, wie wichtig eine gute Kohlenversorgung der Schiffe im Kriege ist. Cerveras Geschwader kam nicht vorwärts, mit Ach und Krach gelangte es schließlich bis Santiago, während die Küstenbevölkerung Nordamerikas vor ihm und seinem Erscheinen zitterte. Zwang doch die öffentliche Meinung thatsächlich die Amerikanische Oberleitung zur Belassung eines starken Geschwaders an der Atlantischen Küste der Union. Ebenso mußte Camaras Geschwader auf dem Wege von Spanien nach den Philippinen bei Suez wieder umkehren wegen Schwierigkeiten in der Kohlenbeschaffung. Es fehlte eben jede Organisation des Trosses, woraus auch andere Staaten die Lehre ziehen können, daß sie diesen beschwerlichen Apparat auch im Frieden einmal in Betrieb setzen müssen. J-

„Die Zusammenfassung aller Kräfte zum entscheidenden Schlage verhalf den Amerikanern zur siegreichen Beendigung des Krieges, und hierbei zeigte sich das Linienschiff mit seinen Offensiv- und Defensiveigenschaften als einzig ausschlaggebender Faktor gegenüber den vielgepriesenen schnellen, aber nur mit Panzerdeck versehenen Kreuzern; diese bleiben trotz Panzerung nur Kreuzer und haben, wie seinerzeit die Fregatten, nur den Werth von allerdings nicht ganz entbehrlichen Hülfskräften."

Die vernichtende Wirkung des Amerikanischen Geschützfeuers durchsiebte die ungeschützten Wände der nur mit Gürtelpanzer versehenen Spanischen Schiffe, fegte die Bedienungsmannschaften von den Geschützen und setzte alles Brennbare in Brand. In der Schlacht wird nie die Schnelligkeit, sondern Offensiv- und Defensivvermögen zum Siege verhelfen. Schnelligkeit vermindert sich mit jedem Tage durch Anwuchs, die im Linienschiff vorhandene Gesammtgefechtskraft nie. Die Wracks der Spanischen Schnellkreuzer reden Bücher. Das Amerikanische Schlachtschiff „Oregon" war beim Kriegsausbruch in San Francisco und machte die 14 000 Seemeilen bis nach Westindien ohne die geringste Maschinenstörung mit 11 Seemeilen pro Stunde, um vor Santiago noch mit 16 Seemeilen Geschwindigkeit dem Spanischen Kreuzer „Colon" zu Leibe zu gehen und ihn zu vernichten.

Das Linienschiff ist daher im fernen Auslande als sehr gut verwendbar zu betrachten.

Die Amerikanischen Monitors erwiesen sich, wie vorauszusehen war, als unbrauchbar für den Hochseekrieg. Die Torpedoboote kamen erstaunlicherweise auf beiden Seiten nicht zur rechten Geltung, wenn auch die Wirkung ihrer Anwesenheit moralisch ohne Zweifel eine erhebliche war. Es liegt daher zunächst kein Grund vor, aus den Erfahrungen des Krieges auf die völlige Entbehrlichkeit des Torpedobootes zu schließen oder den Werth, der ihm als Hülfskraft im Kriege zukommt, herabzusetzen.

„Die Schießresultate waren besonders auffallend durch ihre vernichtenden Brandwirkungen, obgleich 25 pCt. der Amerikanischen Geschosse dabei nicht krepirt sein sollen.

Es haben erzielt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| die schweren | Geschütze | 2,5 | pCt. Treffer |
| " mittleren | " | 1,1 | " " |
| " kleinen | " | 1,0 | " " ." |

Die Torpedos und Minen kamen nicht zur Wirkung; der Kreuzer- und Kaperkrieg war unbedeutend und für den Ausgang des Krieges ganz belanglos.

Die Summe der Erfahrungen gipfelt in dem Satz: „Ein Staat, der überseeische Interessen zu vertreten hat, bedarf unbedingt einer Flotte, die in Bezug auf Stärke und Beschaffenheit im richtigen Verhältniß zu diesen Interessen steht."

Daß der übrige reiche Inhalt des Buches auf derselben Höhe steht wie die hier als für die Armee besonders interessant herausgegriffenen Artikel, ist selbstverständlich, alle sind belehrend und von größter Wichtigkeit. Es ist daher die Lektüre dieses so billigen Buches besonders den Kriegsakademikern und solchen, die es werden wollen, zu empfehlen, wie denn überhaupt eine möglichst weite Verbreitung und klares Verständniß der wichtigsten Lebensinteressen des modernen Deutschland überaus wünschenswerth ist.



Digitized by Google

**Rangliste von Beamten der Kaiserlich Deutschen Marine.** Abgeschlossen im Juli 1899. Redigirt im Reichs-Marine-Amt. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,80.

Diese neue Rangliste wird von den Angehörigen der Marine jedenfalls freudig begrüßt werden und auch weiteren Kreisen willkommene Auskunft geben können. Sie lehnt sich in ihrer Form an die bewährte der Marine-Rangliste an. Die Eintheilung ist folgende:

Reichs-Marine-Amt. Seewarte und Observatorien. Stationsintendanturen. Stationsgerichte zu Kiel und Wilhelmshaven. Seelsorge und Garnisonschulwesen. Verpflegungsämter, Bekleidungsämter, Garnisonverwaltungs- und Serviswesen. Sanitätsämter. Bildungswesen. Werften. Waffenwesen und Befestigung. Schiffsprüfungs-Kommission. Kassen. Küsteninspektion. Gouvernement von Kiautschou und schließlich die eigentliche Rangliste der Beamten. Lediglich aus dieser offiziellen Rangliste ist die wirkliche Gliederung und der Bestand der Behörden, wie er zurzeit ist, mit Sicherheit zu entnehmen, während alle anderen diese Materie darstellenden Bücher mehr oder minder durch die inzwischen eingetretene Aenderung in der Organisation überholt sind.

Wie aus der Eintheilung ersichtlich ist, mußten in diese Liste auch viele Seeoffiziere mit aufgenommen werden. Abweichend von der allgemeinen Marine-Rangliste sind hier die Geburtsjahre und in einer besonderen Spalte die Laufbahn als Beamter in der Marine angegeben.

---

**Die Königlich Sächsische Brigade von Klengel in Cobrin vom 24. bis 27. Juli 1812.** Von Oberst z. D. Schaff. Dresden 1899. C. Damm. Preis M. 1,25.

Kurz nach Beginn der kriegerischen Operationen im Feldzuge 1812 gegen Rußland ereilte ein tragisches Geschick die Sächsische Brigade von Klengel, die am 20. Juli von Bitin aus nach Cobrin (in Polen) mit der Weisung entsendet worden war, die dort stehende Oesterreichische Truppenabtheilung unter General v. Zechmeister abzulösen, diesen Posten zu besetzen und unter allen Umständen bis zum Eintreffen des 7. Armeekorps der großen Armee, gebildet von dem Sächsischen Kontingent, zu halten. Die Brigade, dem bewährten und tapferen Generalmajor v. Klengel unterstellt, bestand aus den Infanterieregimentern König und von Niesemenschel mit 8 Regimentsgeschützen und 3 Eskadrons Prinz Clemens-Ulanen, zusammen 75 Offiziere und 2400 Mann zählend. Der beabsichtigte Vormarsch des Gros des Armeekorps in der Richtung auf Cobrin verzögerte sich aber, und so war die schwache Brigade, von der einzelne Theile schon am 25. und 26. Juli in Gefechte verwickelt worden waren, vorläufig auf sich selbst angewiesen.

Die zur Abwehr des erwarteten Angriffs auf Cobrin erforderlichen Maßregeln waren vom General v. Klengel in sachgemäßer Weise getroffen worden. Auch der Geist der Truppen, die hier zum ersten Male in dem Feldzuge in Berührung mit dem Gegner treten sollten, wird in den amtlichen Berichten wie in privaten Mittheilungen als vorzüglich geschildert.

Der Verlauf des Gefechts, bei dem sich die Sachsen in einem sechsstündigen Kampf der fortgesetzt von allen Seiten geführten Angriffe einer fünffach überlegenen Truppenmacht erwehren mußten, ist richtig und anregend geschildert. Erst der eingetretene Mangel an Munition konnte die tapferen Vertheidiger von Cobrin zur Einstellung des Kampfes veranlassen, in dem die Brigade schließlich, vollständig umzingelt und ohne Hoffnung auf Entsatz, sich dem Russischen General Tormassow kriegsgefangen ergeben mußte. Der Letztere ließ der Tapferkeit der Sächsischen Truppen vollste Gerechtigkeit wiederfahren und sämmtlichen Offizieren den Degen zurückgeben.

Zahlreiche Beweise von Heldenmuth und treuester Pflichterfüllung unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen haben in dem Gefecht bei und in Cobrin die Sächsischen Soldaten geliefert, so daß selbst der unglückliche Ausgang ihre Waffenehre nicht zu schmälern vermochte.

Immerhin war die hartnäckige Vertheidigung des Postens von Cobrin für das Sächsische und Oesterreichische Korps von wesentlichem Nutzen, denn General Tormassow blieb nach dem 27. Juli noch einige Tage dort stehen, wodurch deren Vereinigung ohne neue Kämpfe ermöglicht werden konnte. Mit Recht wurde dem Russischen Oberbefehlshaber der Vorwurf gemacht, daß er den Sieg bei Cobrin nicht ausgebeutet habe. Die Ursache zu der Verzögerung der Operationen soll der eingetretene Mangel an Lebensmitteln gegeben haben.

Der Verfasser hat die Aufgabe, ein zusammenhängendes Bild von den Kämpfen der Brigade von Klengel Ende Juli 1812 zu geben, trefflich gelöst. Das kleine nur drei Druckbogen umfassende Werkchen, dem ein Plan von Cobrin und eine Uebersichtsskizze beigegeben sind, verdient auch außerhalb der Sächsischen Armee weite Verbreitung.

---

**Die Französische Schießvorschrift.** Uebersetzt und durch Anmerkungen erläutert von K. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Comp. Preis M. 2,—.

Jedermann zu empfehlen, der es nicht vorzieht, das Original zu lesen. Die Uebersetzung ist eine gute, und die „Anmerkungen" zeugen von Sachkenntniß. Die neue Französische Schießvorschrift ist nach Deutschem Muster kurz und übersichtlich gehalten. Ueber den praktischen Schießbetrieb gehen die Ansichten international fast gar nicht auseinander, und so weisen auch die Schießvorschriften der verschiedenen Armeen keine großen Unterschiede auf. Das Schießwesen hat in Frankreich in den letzten 25 Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen; auch in der Civilbevölkerung. Ein grundsätzlicher Unterschied bestand allerdings zwischen Deutscher und Französischer Schießausbildung, nämlich hinsichtlich der Selbständigkeit des Kompagniechefs. Letzterer war sehr eingeengt in seinem persönlichen Einfluß auf den Schießdienst, wie denn überhaupt das „Schematisiren" und „Kontroliren" durch die Vorgesetzten in Frankreich

Digitized by Google

mehr beliebt wird wie bei uns. Die neue Schießvorschrift hat zwar dem Kompagniechef mehr Selbständigkeit gewährt, aber nach Ansicht des Herrn Uebersetzers steht der Satz „Innerhalb der Kompagnie besitzt der Hauptmann die größte Selbständigkeit in der Heranbildung der Schützen" mit der Wirklichkeit nicht im Einklang, da sowohl die genau festgelegte Diensteintheilung durch die Regimentskommandeure als auch die Einrichtung der Schießstände und die ganze Methode des Schießens mit scharfer Munition die Möglichkeit einer „eingehenden Einzelausbildung" sehr erschwere. Das mag sein, aber andererseits darf nicht übersehen werden, daß nach Französischer Auffassung — die ja auch im Russischen und Oesterreich-Ungarischen Heere getheilt wird — dem Abtheilungsschießen auf den weiteren und mittleren Entfernungen großer Werth beigelegt wird. Ob diese Auffassung taktisch und praktisch richtig ist, bleibt vorläufig eine offene Streitfrage. Die Dienstvorschriften müssen sich aber jedenfalls auf den betreffenden Standpunkt stellen, und deshalb erscheint es auch nur selbstverständlich, wenn sie der „Einzelausbildung" nicht den vollen Umfang einräumen wie z. B. bei uns. Deshalb bieten auch die Französischen Bestimmungen über Abtheilungsfeuer und dessen Leitung für den Deutschen Leser ein besonderes Interesse von orientirendem Standpunkte aus. Bemerkenswerth erscheint uns noch die Ausrüstung der Bataillone mit Entfernungsmessern und der Werth, welchen man ihnen beimißt. Ueber die Bedeutung richtigen Entfernungsschätzens bei den heutigen Kampfverhältnissen ist sich alle Welt klar. Da sollte man auch die mechanischen Hülfsmittel auf diesem Gebiete, ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt, in den Dienst der Truppe stellen. „Vollkommen" brauchen ja deshalb die entsprechenden Entfernungsschätzer nicht zu sein.

---

**Der theoretisch-praktische Patrouillen- und Meldedienst.** Von J. Wolff, K. u. K. Hauptmann im 39. Infanterieregiment. Vierte Auflage. Wien 1898. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 3,—.

Die neue, vielfach umgearbeitete Auflage dieser ausgezeichneten Abhandlung stellt, wie das Titelblatt angiebt, das neunte bis zehnte Tausend dar. Mag auch der größte Theil des für ein militärisches Werk sehr bedeutenden Absatzes auf die Oesterreich-Ungarische Armee entfallen, nach deren Bedürfnissen und Vorschriften es besonders zugeschnitten ist, so bleibt doch zu wünschen, daß dieses zuverlässige Vademecum auf dem ganzen Gebiete des Patrouillen- und Meldedienstes auch internationale Verbreitung findet. Eine Truppe, die hiernach ausgebildet ist, wird im Patrouillen- und Meldedienst jedenfalls Hervorragendes leisten. Die Methode ist eine wohldurchdachte und stets das Kriegsmäßige berücksichtigende. Die erläuternden Ausführungen bewegen sich stets auf praktischem Boden und wirken deshalb überzeugend.

Man ist allenthalben darüber einig, daß der eigentliche Aufklärungs- und Meldedienst in erster Linie der Kavallerie zufalle. Meldereiter und Radfahrer sollen ergänzend eingreifen. Da aber ohne Zweifel die nächsten Kriege Volkskriege größten Stils sein dürften, so kann nicht übersehen werden, daß in solchen besonders die Kavallerie in ihrem Wirkungskreise erheblich eingeschränkt wird. Dafür ist schon der Deutsch-Französische Krieg nach Sedan ein sehr lehrreicher Beweis. Hier mußte die Infanterie sehr oft „Kavallerie spielen", was Aufklärungs-, Sicherungs- und Meldedienst anging, und das wird sich wiederholen. Auch in den Alpenländern sowie im Mittelgebirge, welche ja in der Oesterreich-Ungarischen Monarchie vorherrschen, wird die Infanterie jene Dienstzweige vorzugsweise übernehmen müssen, und allein schon aus diesem lokalen Grunde widmet man in der Oesterreich-Ungarischen Infanterie denselben ganz besondere Aufmerksamkeit. Wer jemals in den Oesterreichischen Alpenländern das Hantiren von Infanterie- bezw. Jägerpatrouillen beobachten konnte, wird bezeugen müssen, daß sie Mustergültiges leisten.

Von allgemeiner Bedeutung sind u. A. auch die Bemerkungen über die Stärke und den kriegsmäßigen Zweck der Patrouillen. In den meisten Fällen wird es als goldene Regel gelten können, dieselben schwach auszustatten. Denn sowohl den Aufklärungs- wie den Sicherheitspatrouillen kommt es in den meisten Fällen nicht zu, sich in ein Gefecht einzulassen. Sie sollen im Gegentheil ihre Aufgaben unbemerkt erfüllen. Bei starken Patrouillen findet sich aber die Lust am „Bataillliren" von selbst ein. Dieses schadet aber meistentheils dem beabsichtigten Zweck.

Sehr richtig erscheint auch die Anweisung: „In Ortschaften ist kühn und entschieden vorwärts zu gehen, hierdurch wird man mehr Respekt einflößen als durch vorsichtiges Schleichen." Das ist nicht überflüssig angesichts des zeitraubenden übertrieben methodischen Absuchens von Dörfern und Gehöften, wie man es oft beobachten kann. Zum Schluß soll noch auf eine Maßregel hingewiesen werden, welcher auch Hauptmann Wolff im Anschluß an die Vorschriften das Wort redet: fahrende Patrouillen. Referent hat dieselben im Januar 1871 mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet. Damals war die Aufklärung zwischen Blois und Tours ins Stocken gerathen. Die Kavallerie kam wegen des ungünstigen Wetters (Schnee), des nahezu ungangbaren Geländes und der vielen Franktireurs nicht mehr recht vorwärts. 24 Infanteristen, auf mehrere Wagen gesetzt, gelangten unter Führung eines Offiziers bis in die Nähe von Tours und brachten die gewünschten Meldungen. Probatum erat!

---

Die vorliegende Schrift Les Philippines et l'insurrection de 1896—1897 (Paris 1899, R. Chapelot et Cie.) eines ungenannten Verfassers bildet einen werthvollen Beitrag zur neueren Geschichte der großen Inselgruppe, deren Schicksal noch immer nicht entschieden ist, wenn auch Spanien endgültig auf deren Besitz verzichtet hat. Unter Beigabe von Karten werden Land und Leute eingehend geschildert, die ungeheuren Schwierigkeiten dargestellt, mit denen Spanien zu kämpfen hatte, und gezeigt

Digitized by Google

welche Mittel es aufwenden mußte, um des Aufstandes Herr zu werden. Nach Zahlung von zwei Millionen Pesetas an die Aufständischen und Zusage umfassender Reformen wurde der Friede geschlossen; Aguinaldo, der Hauptführer mit seinem Stabe begab sich am 27. Dezember 1897 zu Schiffe nach Hongkong und im Laufe des Januars 1898 legten die Insurgenten, ihrer Führer beraubt, scharenweise die Waffen nieder. Spanien durfte sich jedoch nicht lange des Erfolges erfreuen, der Spanisch-Amerikanische Krieg brach aus, nach dessen Beendigung die Philippinen verlorengingen. Ob die Vereinigten Staaten, die das Spanische Erbe angetreten haben, sich bald im ungestörten Besitz der werthvollen Inseln befinden werden? Quien sabe! — (Wer kann's wissen); jedenfalls sind die von den Amerikanern noch zu überwindenden Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen, das zeigt unsere Schrift.

---

„Tagebuch eines Feldpaters" betitelt sich eine kleine Schrift (München 1899, J. J. Leutnersche Buchhandlung, Preis 40 Pf.), die von P. Rupert Jud herausgegeben, die Erlebnisse des kürzlich verstorbenen P. Raimund Gronen während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 schildert, an welchem er als Feldpater beim Korpsstabe des 1. Bayerischen Armeekorps theilnahm. Die schlichten Aufzeichnungen gewähren interessante Einblicke in die selbstlose Thätigkeit eines Militär-Seelsorgers, der durch Freundlichkeit und Zuvorkommenheit, durch Pflichteifer und Opfermuth das Vertrauen und die Achtung der Offiziere und die Liebe der Mannschaften in hohem Grade zu erringen verstand.

---

Zur Erinnerung an die Einweihung des zu Ehren der am 27. Juni 1866 gefallenen Angehörigen des Herzoglich Coburg-Gothaischen Kontingents errichteten Denkmals ist bei Wendt & Klauwell in Langensalza eine Schrift erschienen: „Das Herzoglich Coburg-Gothaische Infanterieregiment in der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1866", (von G. Thauß, mit 5 Illustrationen, Preis 30 Pf.), die eine ausführliche Beschreibung der Theilnahme des Truppentheils an der Schlacht enthält, untermischt mit vielen Einzelheiten aus dem Kampfe selbst sowohl hinsichtlich der Gefallenen als auch der Verwundeten. Ferner bringt das Büchelchen die Entstehungsgeschichte des Denkmals sowie eine Beschreibung seiner Einweihung. Es sei weitesten Kreisen empfohlen.

---

# Bibliographie.

**Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:**

235. Napoléon à Sisteron 5. mars 1815. Un épisode du retour de l'île d'Elbe récit de M. de Gombert, maire de Sisteron. Avec préface de Rodolphe Vagnair. Paris 1898. E. Dubois.

236. Campagnes de Russie et de Saxe 1812—1813. Souvenirs dun ex-commandant des grenadiers de la vieille-garde. Fragments et mémoires inédits du lieutenant-général L. J. Vionnet de Maringoné. Avec préface de Rodolphe Vagnair. Paris 1899. E. Dubois.

237. Geschichte der Kriege der k. u. k. Wehrmacht von 1848—1898. Mit 6 Uebersichtskarten. Von Karl Edler v. Prybila, k. u. k. Oberst. Wien 1899. R. Brzezowsky & Söhne.

238. Offizier-Stammliste des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8. Von der Errichtung des Regiments am 20. August 1808 bis zum 1. Juli 1899. Zusammengestellt von Kroll, Major a. D. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 14,—.

239. Die Thätigkeit des Generals v. Bülow, Kommandeur der Artillerie III. Armeekorps in der Schlacht bei Vionville am 16. August 1870. Nach offiziellen Quellen, den eigenhändigen Aufzeichnungen des Generals, sowie unter Benutzung der einschlägigen Literatur bearbeitet von Hans Klaeber, Oberstleutnant a. D. Dresden. E. Heinrich.

240. 1849—1899. Das Königlich Sächsische Karabinier-Regiment. Ein Gedenkblatt zum Feste seines 50jährigen Bestehens. Dresden 1899. F. L. Staub. Preis 30 Pf.

241. Heinrich von Dieſt, weiland General-Inspekteur der Artillerie. Ein Lebensbild nebst Mittheilungen zur Geschichte der Familie von Dieſt. Von Gustav v. Dieſt. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,50, gebd. M. 3,75.

242. In Rastatt 1849. Von C. B. A. Fickler. 2. Auflage. Rastatt 1899. H. Kronenwerth. Preis M. 2,—.

243. Münchener Kalender 1900. Sechszehnter Jahrgang. Nationale Verlagsanstalt München—Regensburg. Preis M. 1,—.

244. Kleiner Münchener Kalender 1900. Nationale Verlagsanstalt München—Regensburg. Preis 50 Pf.

245. Handbuch der Seemannschaft. Bearbeitet von C. Dick, Korvettenkapitän und Otto Kretschmer, Marineoberbaurath und Dozent an der Königl. Technischen Hochschule zu Berlin. I. Theil. Zweite neu bearbeitete Auflage. Mit 388 Abbildungen und 33 Tafeln. II. Theil. Mit 262 Abbildungen, 8 Tafeln und 1 Karte. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 30,—.

246. Ueber Aluminium und seine Verwendung. Von Emil Milde. Stuttgart 1899. F. Enke.

---

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 11. Oktober 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Gisbeneritraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—70.



Aus der Norwegischen Militär-Literatur der letzten Jahre. (337)

Abendroth, Die Zünder der preußischen Artillerie. (342)

Anders, Der Dienst des Wachtmeisters und Quartiermeisters ꝛc. (343)

v. Bloch, Die Unmöglichkeit, den Verwundeten auf dem Schlachtfelde Hülfe zu bringen. (343)

—, Wirkungen der modernen Feuerwaffen. (345.)

v. Dieſt, Meine Orientreise im Frühjahr 1899. (346)

v. Estorff, Unser Infanteriedienst. (347)

Fickler, In Rastatt 1849. (347)

Gallieni, Trois colonnes au Tonkin (1894—1895). (348)

Gombert — Vagnair, Un épisode du retour de l'île d'Elbe. (349)

Griaot, Maximes Napoléoniennes. (349)

Harimann, Sammlung militärwissenschaftlicher Vorträge und Aufsätze. (351)

Johannesson, Französisches Uebungsbuch für die Unterstufe. (351)

Dr. Kirchenberger, Neue Beiträge zur Geschichte des k. und k. österreichisch-ungarischen Militär-Sanitätswesens. (352)

Klaeber, Die Thätigkeit des Generals von Bülow ꝛc. (352)

v. Leithner, Die beständige Befestigung und der Festungskrieg III. Band. (354)

Liehr — v. Rosenberg, Dienst-Vorschriften. (347)

de Maringoné — Vagnair, Campagnes de Russie et de Saxe (1812 bis 1813). (356)

Marschner, Lehrbuch der Waffenlehre. II. Band: Spezielle Waffenlehre. (356)

Mielichhofer, Die Vertheidigung von Küstenbefestigungen (357)

Dr. Myrdacz, Statistischer Sanitätsbericht ꝛc. (359)

Parkhurst, The Artillery at Santjago. (359)

v. Rehm, Gesichtspunkte für die weitere Entwickelung der Fortifikation. (360)

Richter, siehe Wagner.

v. Rosenberg, siehe Liehr.

Thierbach, Nachträge zur geschichtlichen Entwickelung der Handfeuerwaffen. (365)

Transfeldts Dienstunterricht. (347)

Dr. Ullmann, Russisch-Preußische Politik unter Alexander I. (362)

Vagnair, siehe Gombert.

Vagnair, siehe de Maringoné.

Vagnair — Venture, Kléber en Egypte. (366)

Venture, siehe Vagnair.

Wagner — Wallot — Richter, Parlaments- und Ständehäuser ꝛc. (366)

Waliszewski, Geistesheiden. (367)

Wallot, siehe Wagner.

Wilcox, A french-english military-technical dictionary. (368)

Zigall, Ueber Eisenbahn-Knallsignale und Sicherheits-Schutzkappen. (368)

Zimmerhaeckel, C. Julius Caesars Rheinbrücke. (369).

Zwenger, Unteroffizier-Handbuch für die Feldartillerie. (370)

Das Diensteinkommen der Offiziere. (371)

Faesano, viaggio a Roma. (371)

„Kießlings Berliner Verkehr". (371)

Langhans, Politisch-militärische Karte von Südafrika. (372)

Möller, „Das Keulenschwingen in Schule, Verein und Haus." (372)

v. Pelet-Narbonne, v. Mirus' Leitfaden für den Kavalleristen. (372)

Die Uniformen der Deutschen Armee. (373)

v. Sacken — v. Weiltenhiller, Heraldik, Grundzüge der Wappenkunde. (373)

Das Sächsische Carabinier-Regiment. (373)

v. Weiltenhiller, siehe v. Sacken.

Uebersichtskarte der Dislokation des K. und K. Oesterreich-Ungarischen Heeres ꝛc. (374)

Bibliographie. 247—272. (373/376)


## Aus der Norwegischen Militär-Literatur der letzten Jahre.

Um unter den über das ganze Land zerstreuten Offizieren des kleinen Norwegischen Heeres das wissenschaftliche Interesse wach zu erhalten und zu vermehren, beschloß die im Jahre 1825 gestiftete Militärische Gesellschaft zu Christiania die Herausgabe einer in Heften erscheinenden Zeitschrift der „Norsk militaert Tidsskrift", die nunmehr im 62. Jahrgange vorliegt und seit dem 1. Januar 1878 jährlich in zwölf Monatsheften von zusammen 36 bis 40 Bogen Umfang am letzten Tage jedes Monats herausgegeben wird.

Außer militärwissenschaftlichen Abhandlungen enthält das Journal kleinere Mittheilungen über das Heerwesen des In- und Auslandes, Besprechungen von Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Militär-Literatur, die Personalien der heimischen Armee ꝛc. Als Beilage wird mit den Monatsheften eine „Gesetzsammlung" versendet, die Gesetze, Verordnungen, Cirkulare, Dienstschreiben von allgemeiner militärischer Bedeutung zur Kenntniß bringt. Die Leitung der Tidsskrift liegt in den Händen eines Redakteurs, dem ein aus Mitgliedern der Militärischen Gesellschaft zu Christiania gebildeter Aufsichtsrath zur Seite steht.

Bereits bei Gründung der Zeitschrift war man der Ansicht, daß eine wissenschaftliche Zeitschrift, wenn sie nicht an Interesse verlieren soll, Originalarbeiten bringen müsse, weil nur solche ein sicheres Zeugniß von dem wissenschaftlichen Geiste ablegen können, der in einem Offizierkorps herrscht, aus dem die Arbeiten entstammen. Es wurde daher schon 1836 beschlossen, um zur Ausarbeitung solcher Aufsätze anzuregen, Preisaufgaben zu stellen. Seit der Bewilligung eines Staatszuschusses durch das Storthing läßt die Gesellschaft eine Zeitschriftsmedaille prägen, die in Gold bezw. Silber zur Vertheilung gelangt und mehrfach von Seiner Majestät dem Könige persönlich den Preisgekrönten überreicht worden ist.

Wenn die „Norsk militaert Tidsskrift" während des langen, seit ihrer Begründung verflossenen Zeitraums unter den eigenartigen Verhältnissen, in denen




Digitized by Google

die Norwegische Armee lebt, bestehen konnte und einen so günstigen Einfluß auf das heimische Offizierkorps auszuüben im Stande war, so ist diese Thatsache sicher ein Beweis für das große Interesse, das der Norwegische Offizier für seinen Beruf hegt. Sie ist aber auch ein Zeichen, daß die militärwissenschaftliche Grundlage, die durch die dortigen Militärbildungsanstalten — Kriegsschule und Hochschule — gelegt wird, eine durchaus sachgemäße und gute ist und es nur den Norwegischen Offizieren an der praktischen Uebung fehlt, um den in militärischer Beziehung besser gestellten Kameraden anderer Europäischer Armeen ebenbürtig an die Seite gestellt werden zu können.

Von den in den letzten Jahrgängen der Tidsskrift veröffentlichten Aufsätzen seien kurz erwähnt: Den preussiske armés taktik under Fredrik den store. (Die Taktik der Preußischen Armee unter Friedrich dem Großen.) Eine kriegsgeschichtliche Studie von Premierlieutenant Gudmund Schnitler, für die der Verfasser die silberne Medaille erhielt. Die Arbeit zieht sich durch eine Reihe von Heften hindurch, behandelt die einzelnen Waffengattungen in besonderen Abschnitten und bringt Manches, was weiteren Kreisen interessant und bisher unbekannt sein dürfte. Sie ist jedenfalls als Leistung eines nichtdeutschen Offiziers als hervorragend zu bezeichnen und hat die silberne Medaille durchaus verdient. Eine Abhandlung über den Aufstand auf Kuba bringt der Jahrgang 1897 unter der Ueberschrift „Spanien og oprøret på Kuba“, in welcher die Ereignisse auf der den Spaniern wohl für immer entrissenen, werthvollen Insel bis zu Beginn des Spanisch-Amerikanischen Konfliktes eingehend nach den besten Quellen, unter Beigabe einer guten Karte geschildert werden. Für solche Leser, die die Vorgeschichte des Spanisch-Amerikanischen Krieges und diesen selbst zum Gegenstand ihrer Studien gemacht haben, ist die Arbeit entschieden von Werth, namentlich auch infolge ihrer genauen Angaben über die Stärkeverhältnisse der Parteien ꝛc.

Die vaterländische Geschichte behandelt ein Aufsatz in dem gleichen Jahrgange: „Efterretninger om vort forsvar 1645—1657“ (Nachrichten über unsere Landesvertheidigung in den Jahren 1645 bis 1657) von Kapitän C. O. Munthe, welche eine Schilderung der Lage des vereinigten Dänemark-Norwegens nach dem Frieden mit Schweden zu Brömsebro (geschlossen am 16. August 1645) enthält. Diese Lage war zu jener Zeit unter der Regierung König Frederiks III. eine in jeder Beziehung äußerst traurige; für die Vertheidigung des Landes und deren Organisation konnte nur wenig geschehen ꝛc. Von besonderem Interesse ist der der Arbeit beigefügte „Defensionsplan“ vom 14. April 1653, von Gregers Krabbe und Jørgen Bjelke ausgearbeitet.

Interessant ist ferner der Aufsatz „Den romerske soldat og nutidens soldat“ (Der Römische Soldat und derjenige der Gegenwart) von Sanitätskapitän Th. Mohn. Er bringt genaue Angaben über Bewaffnung, Marschfähigkeit, Ausrüstung, Verpflegung und Bekleidung des alten Römers im Vergleich zur Gegenwart.

Heft 1, Jahrgang 1898 enthält einen Aufsatz über „Breve og Beretninger des Prinzen Christian August“, Feldmarschalls und Statthalters von Norwegen † 1810, aus dem Jahre 1808, welche interessante Streiflichter auf die Zustände im Lande zu jener Zeit werfen.

Der Jahrgang 1899 bringt in seinem 1. Hefte u. ff. eine Arbeit „Fra den amerikanske ekspedition til Kuba“ (Von der Amerikanischen Expedition nach Kuba) von Kapitän Abildgaard, welche die auf dem Lande stattgehabten Kämpfe zwischen Spaniern und Amerikanern eingehend nach dem zur Verfügung stehenden amtlichen Material schildert und eine werthvolle Ergänzung des oben genannten Aufsatzes über den Aufstand auf Kuba bildet.

Die in Heft 4 u. ff. des Jahres 1899 erschienenen „Træk af de Bergenske faestnings vaerkers historie i aeldere tider“ (Züge aus der Geschichte der Bergenschen Festungswerke in älterer Zeit) von Kapitän Wahl schildern den Stand der die Stadt Bergen vertheidigenden Bauten und Werke von sagenhafter Vorzeit an bis zum Jahre 1766 in anregender Weise.

In Vorstehendem haben wir nur diejenigen Abhandlungen und Arbeiten auf dem Gebiete der Kriegsgeschichte kurz charakterisirt, die in der That eine solche Berücksichtigung verdienen; auf die übrigen Aufsätze anderer Gebiete des Näheren einzugehen, verbietet uns leider die Rücksicht auf den uns an dieser Stelle zur Verfügung stehenden Raum. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß sich in den verschiedenen Heften der letzten Jahrgänge viele Arbeiten aus tüchtiger Feder befinden, die auf die verschiedensten Gebiete militärischen Wissens entfallen, auch namentlich solche, die die zurzeit brennenden Tagesfragen bezüglich des heimischen Heerwesens berühren. Desgleichen haben die Militärverhältnisse der beiden sprachverwandten Reiche Dänemark und Schweden eingehende Berücksichtigung in längeren Aufsätzen gefunden.

Außer der Norsk militaert Tidsskrift, die im Abonnement jährlich 8 Kronen = 9 M. kostet, erscheinen noch Norsk tidsskrift for militaer medecin, Organ der Militärärzte, Norsk tidsskrift for Søvaesen, Organ der Flotte und Vaerg dit Land (Schütze dein Vaterland), ein Blatt, das ähnlich wie das Dänische „Vort forsvar“ von den über das ganze Land verbreiteten Landesvertheidigungsvereinen herausgegeben, in volksthümlicher Schreibart den Sinn für Vaterlandsliebe und die Freude am Militärdienst erwecken will.

Von den in Buchform erschienenen Neuheiten der Militärliteratur der letzten Jahre nennen wir in erster Linie: Blade af Norges Kriegshistorie, (Blätter aus der Kriegsgeschichte Norwegens) von Didrik Schnitler (Aschehoug & Co., Christiania), Verfasser der vortrefflichen Allgemeinen Kriegsgeschichte, die über die Grenzen seiner Heimath bekannt geworden ist. Oberstleutnant Schnitler hatte die Absicht, eine ausführliche Norwegische Kriegsgeschichte zu schreiben,

Digitized by Google

sein früher Tod ließ diesen Plan nicht zur Ausführung gelangen. Die vorliegenden Schilderungen sind sozusagen Bausteine für das größere Werk und nach dem Tode des Verfassers herausgegeben. Sie behandeln das Norwegische Kriegswesen von den ältesten Zeiten an bis zur Errichtung eines Norwegischen Heeres zu Beginn des 17. Jahrhunderts ꝛc.

De sorte Fjeldens Sønner (Die Söhne der Schwarzen Berge) von Kapitän H. Angell, Christiania, Aschehoug & Co., ein kleines Büchlein, enthält Schilderungen der Kämpfe der Montenegriner gegen die Türken aus den Jahren 1876 bis 1878, denen der Verfasser als Berichterstatter beigewohnt hat.

Historiske Fortaellinger (Geschichtliche Erzählungen), Christiania, A Cammermeyer, sind zwanglos erscheinende Hefte, von R. Hoerland herausgegeben. Sie sind für Garnisonbibliotheken, Unteroffizierschulen ꝛc. bestimmt und haben nicht ausschließlich Norwegische Verhältnisse zum Gegenstande; für den bestimmten Zweck sind sie recht geeignet.

Optegnelser af Generalmajor Peder Todderud om Krigen 1709 til 1719 (Aufzeichnungen des Generalmajors P. Todderud über den Krieg von 1709 bis 1719) von Kapitän C. O. Munthe, Christiania 1897, sind vom Herausgeber im Archiv der Familie des genannten Generals vorgefunden und für die Oeffentlichkeit bearbeitet worden. Sie behandeln die Kriegsereignisse jener Jahre, namentlich die Gefechte bei Moß am 26. März und 23. April 1716 eingehend, bringen eine Reihe von Berichten und Tagesbefehlen, deren Studium Allen zu empfehlen ist, die sich für diesen Krieg gegen Schweden interessiren.

Krigshistoriske eksempler (Kriegsgeschichtliche Beispiele), von Kapitän S. Boll verfaßt, haben den Zweck, als Grundlage für den Unterricht an der Militär-Hochschule in Christiania zu dienen. Sie sind mit einer einzigen Ausnahme der vaterländischen Geschichte entnommen und erfüllen ihren Zweck in vollem Umfange.

Den norske armé (Die Norwegische Armee) von den Premiertieutenants H. Borchgrevink und C. Havig verfaßt, von H. W. Smith illustrirt, wurde mit Unterstützung des Landesvertheidigungsvereins in Christiania herausgegeben, um die Kenntniß der heimischen Heeresverhältnisse weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Das Buch (Preis M. 2,50) enthält einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwickelung des Norwegischen Heerwesens, einen kurzen Ueberblick über die gegenwärtige Organisation desselben, die Wehrpflichtsverhältnisse ꝛc. und weist in einem besonderen Abschnitt auf bestehende Mängel hin unter Beifügung einer vergleichenden Tabelle über die Wehrpflichtverhältnisse, Uebungszeiten, Militärausgaben ꝛc. anderer Europäischer Länder. Wem daran liegt, sich über Norwegische Heeresverhältnisse eingehend Kenntniß zu verschaffen, dem können wir das Buch nur empfehlen, es enthält auch für Fachleute viel Interessantes und Wissenswerthes.

Norges strategisk-politiske Stilling og Bergenhalvøens Forsvar (Die strategisch-politische Stellung Norwegens und die Vertheidigung der Halbinsel Bergen) von Kapitän B. J. Klingenberg. Die Schrift hebt die große Bedeutung der Halbinsel Bergen für die Vertheidigung des Vaterlandes hervor und fordert deren Befestigung, macht bezügliche Vorschläge, auch in Bezug auf die Verstärkung der Truppen ꝛc.

Hiermit schließen wir unsere Uebersicht, indem wir diejenigen Bücher und Schriften noch kurz unter Titelangabe erwähnen, die theils für den Unterricht von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften geschrieben sind, theils den inneren und äußeren Dienst der verschiedenen Waffengattungen ꝛc. behandeln, so z. B.: Instruktion von Oberstlieutnant O. Petersen, Direktor der gymnastischen Centralschule und Gymnastikinspektor der Schulen des Landes; Infanteriets feltbefaestninger og feltarbeider (Die Feldbefestigungen und Feldarbeiten der Infanterie) von Ingenieurkapitän J. Raeder; Veiledning i terraenget (Führung im Gelände) von Generalmajor H. P. L'orange; Gymnastik og idraet (Gymnastik und Sport), Rathschläge von Kapitän Seeberg; Saet infanteriet på 1 geled (Aufstellung der Infanterie in einem Gliede), Vorschläge von Kapitän B. J. Klingenberg; Den militaere gevaerskydning og skytterlagene (Das militärische Schießen und die Schützenvereine) von Kapitän A. Raeder; Kort fremstilling af den militaere sundhetspleje (Kurze Darstellung der Militär-Gesundheitspflege) von Sanitätsoberst G. Koren, Rathschläge für Offiziere und Unteroffiziere; Fortegnelse over bestemmelser vedrørende administrationen af infanteriets afdelinger til brug for kwartermesteren (Verzeichniß der Bestimmungen über die Administration der Infanterieabtheilungen zum Gebrauch für Quartiermeister) von Infanteriekapitän H. Mathisen ꝛc.

Erwähnt sei noch, daß seit dem Jahre 1884 alljährlich ein Militaer-Kalender erscheint, der von Kapitän v. Munthe af Morgenstierne herausgegeben, ähnlich wie bei uns der „Kleine Fircks" zum unentbehrlichen Rathgeber für den Norwegischen Offizier geworden ist.

L.

---

**Die Zünder der preußischen Artillerie** in diesem Jahrhundert bis zur Einführung der Brisanzmunition nach ihrer historischen Entwickelung. Mit 29 Blatt Zeichnungen. Bearbeitet und mit Genehmigung des Königlichen Kriegsministeriums herausgegeben von Abendroth, Feuerwerkshauptmann beim Stabe des Fußartillerie-Regiments von Dieskau (Schlesischen) Nr. 6. Neiße 1899. Josef Graveurs Verlag (Gustav Neumann). Preis M. 2,—.

Das Werkchen behandelt nach einem kurzen Rückblick auf die Zünder früherer Zeiten die im 19. Jahrhundert in Preußen angewendeten Zünder für glatte und für gezogene Geschütze, und zwar bei letzteren Aufschlagzünder, Zeitzünder und Doppelzünder. Die neueren Konstruktionen, auch solche, die nicht mehr

Digitized by Google

geheim sind, sind nicht mit aufgenommen, sondern, wie im Vorwort gesagt wird, einer späteren Bearbeitung vorbehalten. Die Aufschlagzünder C/82 und C/84 sind leider nur kurz erwähnt. Die Darstellung ist, soweit es sich um Materialbeschreibung handelt, recht klar. Die Motive, die von einer Zünderkonstruktion zur anderen geführt haben, hätten allerdings manchmal etwas prägnanter zum Ausdruck kommen können. Die Abbildungen sind ziemlich einfach gehalten, aber im Zusammenhang mit dem Text hinreichend verständlich. Die Einführung von Buchstaben für die einzelnen Zündertheile hätte den Werth der Zeichnungen allerdings erheblich erhöht.

---

**Der Dienst des Wachtmeisters und Quartiermeisters bei der Feldartillerie.** Von Werner Anders, Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,25.

Vorliegendes kleines Buch ist angesichts der Neuorganisation der Feldartillerie, bei der viele Batterien neu formirt bezw. neu besetzt wurden, gerade zur rechten Zeit erschienen. Nicht allen neuen Batteriechefs wird es möglich sein, von vornherein eine völlige Uebersicht über den inneren Dienst und die Verwaltung ihrer Batterien zu haben, besonders wenn Wachtmeister oder Quartiermeister auch zum ersten Male ihren Posten bekleiden. Der Dienst Beider ist ein so umfangreicher und vielseitiger, daß eine längere Praxis dazu gehört, um denselben vollkommen zu beherrschen.

Der Verfasser hat sich der mühsamen Arbeit unterzogen, Alles das in übersichtlicher Weise, unter Hinweis auf die bezüglichen Dienstvorschriften, zusammenzustellen, was den Dienst des Wachtmeisters und Quartiermeisters betrifft. Das Buch eignet sich als Lehr- und Nachschlagbuch für den Wachtmeister und Quartiermeister, dem Batterieführer giebt es die Möglichkeit, sich über Vieles zu orientiren, und er wird an Kleinigkeiten, die auch wichtig sind, erinnert. Das Buch kann daher besonders für Batterie-Schreibstuben zur Anschaffung empfohlen werden.

---

**Die Unmöglichkeit, den Verwundeten auf dem Schlachtfelde Hülfe zu bringen.** Nach Angaben des russischen Werkes „Der Krieg“ von Johann v. Bloch. Berlin 1899. Puttkammer & Mühlbrecht.

Verfasser ist der Ansicht, daß die Geschoßwirkung der heutigen Handfeuerwaffen und Kanonen erstens die Wunden schlimmer gestalten, zweitens eine viel größere Zahl von Verwundungen herbeiführen und drittens den bestrichenen Raum für Krankenträger unpassirbar machen wird. Da die entscheidenden Kämpfe zwischen zwei gleich großen Heeren modernster Verfassung tagelang ununterbrochen andauern werden und die Nächte allein die Heranführung von frischen Streitkräften in die Stellungen sowie unter Umständen die Verpflegung der Kämpfer gestatten, so wird auch nachts das Aufsuchen und der Abschub der Verwundeten nicht möglich sein — ganz abgesehen davon, daß die vorhandenen Aerzte, Krankenträger und Fuhrwerke in keiner Armee dem wirklichen Bedürfniß genügen. Eine Hülfe in der Feuerlinie ist ausgeschlossen. Alles bleibt liegen, auch der Verwundete wird sich zu verstecken suchen; die mit vorgehenden Aerzte — nur noch in der Deutschen Armee — und Sanitätsmannschaften können im Feuer Niemand helfen und werden in kürzester Zeit selbst außer Gefecht gesetzt. Der Sanitätsdienst erster Linie kommt also nach Bloch wieder auf die Einrichtung früherer Jahrhunderte zurück, daß das Aufsuchen der Verwundeten und ihre Pflege erst beginnt, wenn die Schlacht zu Ende geht. Bis dahin wird eine Anzahl durch Verblutung und Hunger, Frost ꝛc. zu Grunde gegangen sein. Weitere Unmöglichkeiten rechtzeitiger, ausreichender Hülfe sieht Verfasser in der Schwierigkeit, gedeckte Verbandplätze zu finden. Man muß sie infolgedessen sehr weit zurücklegen. Dann wird es trotzdem ein Zusammenströmen von Verwundeten geben, gegenüber deren Zahl die Sanitäts- und die Verpflegungseinrichtungen auch auf dem Verbandplatz versagen. Der riesige Zusammenfluß von Menschen auf relativ engem Raume, die unausbleiblichen Mängel der Ernährung, Witterungseinflüsse und Nervenüberreizung werden die Schwierigkeiten für den Sanitätsdienst weiter erhöhen, indem sie epidemischen Erkrankungen die Wege ebnen, denen Aerzte und Pfleger zunächst mit erliegen müssen.

In dem düsteren Gemälde ist trotz tendenziöser Uebertreibung Manches nicht gerade unwahrscheinlich. Es giebt wohl keinen denkenden Militärarzt, der sich nicht schon mit diesen Fragen beschäftigt hätte. Namentlich fällt es auf, daß die Feld-Sanitätsreglements der modernen Armeen in ihren Bestimmungen über die Organisation der ersten Hülfe seit Jahren hinter der Entwickelung der Waffentaktik zurückgeblieben sind. Ganz natürlich — da keine Erfahrungen über den Zusammenstoß gleich großer, gleich guter und gleich bewaffneter Armeen vorliegen, so ist es schwer, Bestimmungen zu treffen. Dazu kommt, daß gerade die Größe der Heere und die Schwierigkeit ihrer Bewegung eine Vermehrung des Trosses — zu dem selbstverständlich auch die Sanitätseinrichtungen gehören — durchaus verbietet.

In der Schrift wimmelt es aber von unrichtigen Voraussetzungen, unbeglaubigten, zum Theil falschen Angaben und Uebertreibungen. Weder die Annahme der Trefferzahl noch die über den Charakter der Verwundungen wird nüchterner Kritik standhalten. Ebenso wenig werden wir uns den Anforderungen des Feld-Sanitätsdienstes gegenüber so ohnmächtig erweisen, wie Bloch meint. Der Hauptgewährsmann des Verfassers ist Port, dessen Arbeiten an dieser Stelle auch gewürdigt sind*) und der nicht als unparteiischer Beurtheiler

*) Militär-Literatur-Zeitung 1898 Nr. 15 und 1899 Nr. 9.

Digitized by Google

gelten kann. — Unter den Abbildungen befinden sich zwei, bei denen dem Zeichner wohl die Darstellungen Wereschagins vorgeschwebt haben. Verfasser will schließlich eine Revision und Erweiterung der Genfer Konvention, bringt aber keine positiven Rathschläge. Die Tendenz der Schrift war offenbar die einer Einwirkung auf den Friedenskongreß.

**Wirkungen der modernen Feuerwaffen.** Nach Angaben des russischen Werkes: „Der Krieg" von Johann v. Bloch. Berlin 1899. Puttkammer & Mühlbrecht.

Das Werk des Russischen Staatsraths und Bankiers v. Bloch hat die ausgesprochene Tendenz, Stimmung zu machen gegen den Krieg und für den ewigen Frieden. Das vorliegende kleine Heft, welches ein Auszug aus jenem umfassenden Buche ist, versucht den Nachweis zu führen, daß in den Kriegen der Zukunft die durch Gewehrfeuer hervorgerufenen Verwundungen bei Weitem schwerer sein würden und einen ungünstigeren Verlauf haben müßten als die früherer Kriege, eine Behauptung, deren Gegentheil man mit ungefähr demselben Recht aussprechen kann.

Unbestreitbar ist, daß die Geschosse auf den in den jüngsten Kriegen üblichen Entfernungen weit gefährlichere Wunden hervorrufen werden als damals. Der Grund liegt in der eigenartigen verheerenden Wirkung, die Geschosse bei Geschwindigkeiten von ungefähr 300 m und darüber beim Treffen der Weichtheile des thierischen Körpers hervorbringen und die man allgemein als „hydraulischen Druck" bezeichnet hat. Da die Anfangsgeschwindigkeit des Zündnadellangbleis 300 m noch nicht ganz erreichte, so wurden derartige zerstörende Wirkungen bei diesem Geschoß gar nicht beobachtet. Das Chassepotgewehr ertheilte seinem Geschoß eine Anfangsgeschwindigkeit von etwa 420 m, die bei einer Schußweite von etwa 400 m auf etwa 300 m sank. So erklärt es sich, daß im Feldzuge 1870/71 bei den Deutschen Truppen mehrfach Verwundungen beobachtet waren, die man in Unkenntniß der durch den „hydraulischen Druck" hervorgerufenen Erscheinungen auf Explosionsgeschosse zurückführen zu müssen glaubte.

Die modernen Gewehre haben Anfangsgeschwindigkeiten von über 600 m, und erst auf einer Schußweite von 700 m sinkt dieselbe, z. B. beim Gewehr 88, auf 300 m. Zweifellos sind also bei Schußweiten unter 700 m sehr schwere, ja tödliche Verwundungen zu erwarten, namentlich, wenn Organe getroffen werden, die viel Flüssigkeiten enthalten (Schädelhöhle, Herz, Leber, Lunge, Blase ꝛc.); ebenso erzeugen Nahschüsse bei Knochenverletzungen wahrscheinlich sehr schwere Wunden.

Auf großen Entfernungen werden dagegen die modernen Geschosse trotz aller entgegenstehenden Behauptungen „humaner" wirken als die älteren. Das liegt darin, daß sie mit einem Mantel aus einem harten Metall umgeben sind und darum einer Veränderung der Form oder Absplitterung größeren Widerstand entgegenstellen als die älteren aus Weichblei gefertigten Geschosse. Wo die modernen Geschosse glatt durchschlagen und „saubere", leicht zu heilende Wunden erzeugen, würden Geschosse aus Weichblei ohne Mantel sich leicht stauchen oder zersplittern. Gerade, weil die mit Mantel versehenen Geschosse des Lee-Metford-Gewehrs so unschädliche Verwundungen erzeugten, griffen die Engländer zu den berüchtigten Dum-Dum-Geschossen, bei denen der Mantel an der Geschoßspitze beseitigt war; die Geschoßführung bleibt zwar gesichert, aber beim Eindringen in den menschlichen Organismus zersplittert das Geschoß wie ein solches aus reinem Weichblei und erzeugt so entsetzliche Wunden. S. 23 erwähnt der Verfasser selbst, daß die nicht tödlichen Wunden, die durch die modernen Gewehre erzeugt waren, besser heilten als die von den älteren Waffen herrührenden. „So wurden bei einem Verwundetentransport von 2000 Personen, die durch Gewehre alter Systeme verletzt worden waren, 300 für unfähig zur Beförderung ins Krankenhaus befunden, während die durch Mannlicher-Geschosse Verwundeten theils genasen, theils in die Lazarethe übergeführt wurden."

Es kann zugegeben werden, daß unter sonst gleichen Umständen die durch die neuen Waffen erzeugten Wunden gefährlicher sein können als die von alten. In den Schlachten der Zukunft werden aber die Verhältnisse andere sein als in der Vergangenheit. Die neueren Waffen besitzen nicht nur größere Durchschlagskraft der Geschosse, sondern zugleich erheblich größere Treffwirkung und in noch weit höherem Grade gesteigerte Feuergeschwindigkeit. Wenn eine Waffe bei gleicher Treffleistung eine viermal so große Feuergeschwindigkeit besitzt, so ist ihre Wirkung viermal so groß als die der anderen; ist aber auch die Treffleistung noch doppelt so groß, so ist ihre Wirkung achtmal so hoch zu veranschlagen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wirkung der modernen Gewehre auf 700 m ebenso hoch ist wie die der alten auf 300 m. Verhält sich das so, dann dürften die Verluste künftig auf 700 m ebenso hoch wie früher auf 300 m sein, und wenn die Entscheidung früher auf einer Entfernung von 300 m fiel, so wird sie künftig eben auf 700 m fallen. Wie sich diese Verhältnisse in dem nächsten Kriege gestalten werden, kann kein Mensch voraussagen. Nur das Eine steht fest, die Entscheidungen fallen auf größeren Entfernungen als früher, und damit fehlt allen Vergleichen die sichere Grundlage.

Ueber die Wirkung der Gewehre kleinsten Kalibers (5 mm) Muthmaßungen anzustellen, scheint ein müßiges Unternehmen, da ihren vermeintlichen Vortheilen so viele schwerwiegende Nachtheile gegenüberstehen, daß deren Einführung vorläufig nicht in Aussicht steht.

**Meine Orientreise im Frühjahr 1899.** Von Gustav v. Diest, Merseburg. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,25; gebd. M. 2,50.

Der als Schriftsteller weithin bekannte Regierungspräsident a. D. v. Diest schildert in diesem Büchlein die

Digitized by Google

Eindrücke, die er auf einer Reise nach Aegypten, Palästina, Konstantinopel, Athen, Malta und Tunis empfangen hat. Die Reise wurde unter Leitung der Firma Stangen ausgeführt und war — im Februar, März, April — vom Wetter besonders begünstigt, mehr jedenfalls wie die Kaiserreise des vorigen Herbstes mit ihrer Hitze bis zu 30° R.

Den Spuren der Letzteren ist Herr v. Diest im heiligen Lande vielfach begegnet und berichtet mit Freude von ihren politischen Folgen. Im Uebrigen ist ja über jene Gegenden schon so viel geschrieben, daß Neues zu bringen wohl kaum noch möglich war. Das kleine Buch, dessen Bruttoertrag für den Jerusalem-Verein bestimmt ist, wird aber mit seinen Schilderungen und Betrachtungen namentlich evangelischen kirchlich gerichteten Kreisen willkommen sein.

**Unser Infanteriedienst,** Leitfaden zum Dienstunterricht der Mannschaften. Bearbeitet von v. Estorff, Hauptmann und Kompagniechef. Fünfte Auflage. Preis 55 Pf.

**Transfeldts Dienstunterricht** für den Infanteristen des Deutschen Heeres. 34. Auflage. Preis 50 Pf.

**Dienst-Vorschriften** für die Mannschaften der Jäger- und Schützen-Bataillone von Liehr, Major, umgearbeitet und zusammengestellt von v. Rosenberg, Hauptmann und Kompagniechef im Garde-Grenadierregiment Nr. 5. Neunte Auflage. Preis 80 Pf. — Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

Diese drei Instruktionsbücher haben wiederum eine neue Auflage erlebt. Die Bücher sollen, wie v. Estorff in seinem Vorwort sagt, für den Mann ein Lese- und Lehrbuch sein, und daher ist es mit Freuden zu begrüßen, daß in den Büchern sich wiederum zahlreiche hübsche Abbildungen finden, die dem Manne das Verständniß für den Text wesentlich erleichtern. Bei der billigen Preisberechnung und der alten Beliebtheit werden auch diese neuen Auflagen bei der Truppe freundliche Aufnahme finden.

**In Rastatt 1849.** Von C. B. A. Fickler. Zweite Auflage. Rastatt 1899. H. Kronenwerth (W. Hanemann). Preis M. 2,—.

Die erste Auflage dieses Buches ist im Jahre 1852 erschienen; die 50jährige Erinnerung an die geschilderten Ereignisse hat den Neuabdruck veranlaßt.

Es ist eine trübe und wunderliche Zeit, in die uns die Erzählung zurückversetzt. Aber was damals gefehlt wurde, ist längst gesühnt, was sich bitter bekämpfte, ist längst geeint, und was auf falschem Wege erstrebt wurde, ist auf dem richtigen und allein zulässigen nunmehr erreicht. So sind die politischen Gegensätze jener Tage zur Geschichte geworden, deren Betrachtung volle Objektivität gestattet.

Der Verfasser, ein Bruder, aber kein Gesinnungsgenosse des bekannten Badischen Demagogen Josef Fickler, hat als Lehrer in Rastatt die ganze unruhige Zeit vom Frühjahr 1848 bis zum Schluß der Belagerung am 25. Juli 1849 miterlebt und schildert recht interessant das allmähliche Werden und Wachsen des Aufstandes, der durch die Theilnahme der Badischen Truppen seine Gefährlichkeit und sein charakteristisches Gepräge erhielt. Auf jeder Seite lehrt auch diese Darstellung die alte Wahrheit, daß in inneren Zwistigkeiten nichts gefährlicher ist als Schwäche der Regierenden und halbe Maßregeln.

Die wüsten Zustände in der belagerten Festung, die Zuchtlosigkeit der Besatzung und die Rathlosigkeit ihrer Führer, die Wirkung des Bombardements und der endliche Ausgang der Tragödie werden in Tagebuchform eingehend geschildert, und so bietet das Buch, wenn es auch auf kriegsgeschichtlichen Werth keinen Anspruch erhebt, doch ein recht charakteristisches Bild aus jener Epoche. Die äußeren Vorgänge, insbesondere die militärische Thätigkeit des Preußischen Belagerungskorps unter General Graf v. der Groeben, sind nur insoweit berührt, als sie auf die inneren von direktem Einflusse waren.

---

**Trois colonnes au Tonkin** (1894—1895) par le général Gallieni, ancien commandant du 2e territoire militaire au Tonkin Paris 1899. R. Chapelot & Cie. Preis Francs 4,—.

General Gallieni, aus der Marineinfanterie hervorgegangen, ist ein erprobter und bewährter Kolonialsoldat. Der Sudan, Tonkin und die Insel Madagaskar waren die Schauplätze seiner Thätigkeit. Ueber die im Sudan ausgeübte hat er bereits in einem im Jahre 1888 erschienenen Buche „Une colonne dans le Soudan français (1886—1887)“ Bericht erstattet, von der auf der Insel Madagaskar entwickelten hat er in einer im Journal officiel abgedruckten Darstellung ausführliche Rechenschaft abgelegt; in der hier gebotenen Schrift erzählt er von drei Unternehmungen, welche er in den Jahren 1894 und 1895 in Tonkin geleitet hat. Sie waren sämmtlich erfolgreich. Anlage und Durchführung zeigen von klarem Erkennen der Verhältnisse, richtiger Beurtheilung des Geländes und des Gegners, zielbewußtem Wollen. Die Hindernisse, welche dem Gelingen im Wege standen, beruhten mehr auf der Unwegsamkeit des Landes, der Schwierigkeit, die Mittel für den Lebensunterhalt zur Verfügung zu haben, der durch Träger zu besorgenden Fortschaffung alles dazu Erforderlichen und dem Klima als auf den Anstrengungen, deren es bedurfte, den Gegner niederzuwerfen. Ein weiteres Hemmniß, welches den kriegerischen Unternehmungen Französischer Truppen schon mannigfach verderblich gewesen ist, wußte General Gallieni von Haus aus zu beseitigen. Es ist die Anmaßung der

Digitized by Google

Intendantur, dem militärischen Führer in die Kommandoangelegenheiten hineinzupfuschen, eine Stellung neben ihm zu beanspruchen, statt sich unterzuordnen.

Die auszuführenden Aufträge führten in sehr verschiedenartiges Gelände, in hohe Gebirge und in Moräste, in Wälder und auf die Ebene. Ueberall wurden vorher die Bodenverhältnisse sorgfältig geprüft und gewürdigt, es wurde der muthmaßliche Widerstand reiflich erwogen, und darauf der Kriegsplan entworfen und sorgsam ausgearbeitet. Fast will es scheinen, als sei hier zu viel geschehen, die Selbständigkeit der Unterführer allzusehr beschränkt. Dann hieß es: Getrennt Marschiren und vereint Schlagen. Alles klappte, nur der Feind war wenig greifbar. Seine Eigenart und die Natur des Landes brachten es überall mit sich, daß er vernichtenden Schlägen sich entziehen konnte. Besitznahme des Gebietes und Unterwerfung des Gegners bildeten freilich immer den Schlußtheil der Unternehmungen; ob aber die Erfolge dauernd sein werden, bleibt abzuwarten.

Jedenfalls bieten die Darstellungen, welche General Gallieni von seinen Erlebnissen und Erfahrungen gibt und deren Studium durch die Beigabe zahlreicher Karten erleichtert wird, einen werthvollen Rathgeber für alle diejenigen, welche etwa Aufträge unter ähnlichen Verhältnissen zu erfüllen haben. Besonders lehrreich sind die Schlußfolgerungen, welche bei jedem einzelnen Zuge aus den dabei gemachten Wahrnehmungen hergeleitet sind, sowie der das Buch beendende Abschnitt, in welchem Rathschläge für die Ausrüstung der Mannschaft, die Fortschaffung des Heeresbedarfes und das in eroberten Landestheilen zu beobachtende Verfahren mitgetheilt werden.

**Un épisode du retour de l'île d'Elbe.** Napoléon à Sisteron 5. mars 1815. Récit de M. de Gombert, maire de Sisteron. Avec préface de Rodolphe Vagnair. Paris 1899. Dubois.

Eine Episode, aber eine sehr unbedeutende, aus den hundert Tagen. Der Herr Maire von Sisteron erzählt, wie es ihm „beinahe" gelungen wäre, den Vormarsch Napoleons an der Durance-Brücke seines Städtchens aufzuhalten, wenn er bei den militärischen Autoritäten Unterstützung gefunden hätte. Das Ganze ist sichtlich nach Wiederherstellung des Königthums zu dem Zweck geschrieben, die Treue des Verfassers ins rechte Licht zu stellen, und hat keinen geschichtlichen Werth.

**Maximes Napoléoniennes.** Études preparatoires — Cartes — Renseignements — Journaux. Par le général Grisot. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

Das „Répertoire" erstreckt sich auf „Vorbereitende Studien", „Karten", „Erkundungen" und „Presse". Es enthält Aussprüche oder Schriftsätze Napoleons I. über diese Gegenstände, welche stets das Gepräge der eminent praktischen Beanlagung des großen Kriegsmannes tragen. Nach heutiger Auffassung gehörten sie in das Ressort des großen Generalstabes. Was Napoleon über die „Vorbereitenden Studien" sagt — nach ihrer „orientirenden" Richtung — wird stets von Werth bleiben. Er hatte aber besonderen Grund für persönliche exakte Orientirung, da er mit den geographischen Hülfsmitteln und den eingeschickten Erkundungsberichten oft unzufrieden war. Er giebt diesem Gefühl zeitweise recht drastisch Ausdruck. So sagte er: „Ich habe der Geographie Interesse genug entgegengebracht, um zu wissen, daß es in ganz Paris Niemand giebt, der sich auf dem Laufenden befindet hinsichtlich der Entdeckungen, welche täglich gemacht werden." An anderer Stelle: „Der General Drouot besitzt eine Karte des rechten Weichsel-Ufers, nach welcher ich seit 14 Tagen verlange. Es ist lächerlich, daß ich sie noch nicht erhalten konnte. Es ist nämlich die einzige Karte dieser Art, welche in der Armee existirt."

Sehr unangenehm begegnet er einem General, der ihm, anstatt eine genaue topographische Beschreibung Dalmatiens zu schicken, auch „Feldzugspläne", Vorschläge für Lager, Märsche ꝛc. einfließen läßt. „Der General X. soll nicht Feldherr spielen, sondern als Topograph seine Schuldigkeit thun." Auch heutzutage enthalten Erkundungsberichte manchmal viel Ueberflüssiges. Sie sollen Thatsächliches feststellen, weiter nichts.

Man bekommt aus dem „Répertoire" einen Begriff, mit welch erstaunlichem Fleiß und mit welcher Sachkenntniß Napoleon I. — ähnlich wie Friedrich der Große — alle Einzelheiten des Kriegswesens im Auge behält. Es ist wirklich richtig, „Das Genie ist der Fleiß". Was sich auf Karten bezieht, ist gegenwärtig ohne Interesse bei dem vortrefflichen Stande des Kartenwesens. Charakteristisch dagegen sind die Bemerkungen über die Presse. Obgleich sie in Napoleonischen Landen schon arg genug geknutet war, dringt er immer wieder auf schärfere Kontrole derselben. Nach dieser Richtung unterscheidet er sich wesentlich von Friedrich dem Großen, der befahl, „die Gazetten nicht zu geniren". Wo es sich nicht um politische, sondern um militärische Dinge handelte, wird man allerdings die Maßregeln Napoleons gegenüber der Presse vollkommen gerechtfertigt finden.

Interessant sind endlich auch die Bemerkungen Napoleons über das „Ungeschick" der offiziösen Presse. Er verbittet sich schließlich deren „Thorheiten", da ihm sein scharfer Verstand und seine Menschenkenntniß sagten, „daß diese Artikel, von denen man sofort sagen wird, sie seien unter dem Einfluß der Polizei geschrieben", auf die öffentliche Meinung eher im entgegengesetzten als in dem gewünschten Sinne wirken würden. Im Uebrigen enthalten die „Maximes" weniger „Grundsätze" als bestimmte Aeußerungen thatsächlichen Inhalts, aus denen man gewisse Folgerungen allgemeiner Art ziehen kann.

Digitized by Google

**Sammlung militärwissenschaftlicher Vorträge und Aufsätze.** Heft 15. Ueber Fortfestungen. Von E. Hartmann, Oberst z. D. Berlin 1899. Mil. Verlagsanstalt. Preis 50 Pf.

Der in der Welt der Militärtechnik bestens bekannte Verfasser bespricht an der Hand von Brialmonts „Progrès de la défense des états et de la fortification permanente depuis Vauban" in eingehender Weise die wichtigsten Streitfragen der modernen permanenten Befestigungskunst: Stadtumwallung, vorgeschobene Posten der Fortfestungen, Geschützausrüstung, Entfernung der Forts vom Mittelpunkte der Festung, Abstand der Forts untereinander, Grundriß derselben, Panzerschutz, Minenkrieg ꝛc. Schon diese einfache Aufzählung des Inhalts läßt erkennen, daß die kleine Broschüre dem Fachmann eine Fülle der Anregung bietet.

**Französisches Uebungsbuch für die Unterstufe,** im Anschluß an das Lehrbuch von Max Johannesson. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,80.

Dem in Nr. 4 der Militär-Literatur-Zeitung 1899 besprochenen, inzwischen bereits bei den Kadettenanstalten eingeführten Französischen Lehrbuch hat der Herr Verfasser desselben ein Uebungsbuch für die unterste Stufe des Unterrichtsganges folgen lassen, dessen einzelnen Abschnitten Stücke des Lehrbuches zu Grunde gelegt sind.

Die wissenschaftliche Beurtheilung des Buches müssen wir Fachzeitschriften überlassen; hier sei nur auf die Vorrede hingewiesen, in der der Herr Verfasser die Nothwendigkeit betont, den Unterricht in den modernen Sprachen praktisch zu gestalten, d. h. möglichst in der Weise zu ertheilen, in der das Kind die Muttersprache erlernt. Wie nothwendig das ist, und wie viel noch gegen diesen Grundsatz in den höheren Lehranstalten gefehlt wird, das weiß ein Jeder, der, nur mit seinen Schulkenntnissen bewaffnet, plötzlich vor die Aufgabe gestellt wurde, in einem Salon oder auch nur auf der Reise wirklich Französische Konversation zu führen. Uns ist von einer Kriegsschule her der Fall besonders erinnerlich — er liegt allerdings schon einige Jahre zurück —, daß 15 Schüler, sämmtlich Abiturienten und zwar etwa zwei Drittel mit Reifezeugnissen von Gymnasien, ein Drittel mit solchen von Real-Gymnasien, in der ersten Stunde des damals fakultativen Französischen Unterrichts von dem Lehrer mit einer Französischen Ansprache begrüßt wurden, in der er unter Anknüpfung an Beispiele aus dem praktischen Leben die Wichtigkeit der Sprachkenntnisse betonte; in diesen kurzen Vortrag war auch eine scharf pointirte kleine Scherz-Anekdote eingeflochten. Von den 15 Schülern vermochte keiner den Inhalt dieser Ansprache Französisch wiederzugeben, einige wenige stümperten Deutsch etwas annähernd Aehnliches zusammen, die Pointe der Anekdote aber hatte nicht ein einziger verstanden. Das war also das Ergebniß eines acht Jahre lang — von Quinta bis Oberprima — betriebenen Schulunterrichts in einer lebenden Fremdsprache! In den letzten Jahren mag es, namentlich auf den Anstalten mit realem Unterrichtsplan, besser geworden sein, aber immerhin bleibt noch viel zu thun, und so begrüßen wir das vorliegende Buch als Wegweiser zu einem uns sehr sympathischen Ziele.

**Neue Beiträge zur Geschichte des k. und k. österreichisch-ungarischen Militär-Sanitätswesens.** Akten des k. und k. Kriegsarchivs. Herausgegeben von Dr. Kirchenberger, k. und k. Stabsarzt. Wien. Safař. Preis M. 4,30.

Die K. und K. Kriegsarchivsdirektion hat die Veröffentlichung einer ansehnlichen Reihe von Denkschriften, Instruktionen, Armeebefehlen ꝛc. gestattet, welche anschauliche Beiträge zur Lage und Entwickelung des Heeres-Sanitätswesens von 1755 bis 1861 geben. Die Akten spiegeln eine ununterbrochene Reihe von Kämpfen um eine menschenwürdige Stellung des ärztlichen Personals wieder. 1755 wird die Prügelstrafe für die Regimentsärzte und Feldscheers aufgehoben; aber noch 1804 wird ein Posten mit 25 Stockhieben bedacht, der versehentlich einem Regimentsarzt die Ehrenbezeugung erwiesen hat. Auch Rückwärtsorganisationen kommen vor, und nur der absolute Mangel der Armee an ärztlichem Personal zwingt allmählich zur Hebung des Standes. Im Ganzen eine wenig erfreuliche Lektüre. Der Leser begreift nicht, daß die maßgebenden Stellen sich so hartnäckig der doch offenkundig daliegenden Thatsache verschlossen, daß die entsprechende Stellung des Militärarztes in erster Linie der Armee selbst zu Gute kommt.

**Die Thätigkeit des Generals von Bülow,** Kommandeur der Artillerie des III. Armeekorps in der Schlacht bei Vionville am 16. August 1870. Nach offiziellen Quellen, den eigenhändigen Aufzeichnungen des Generals, sowie unter Benutzung der einschlägigen Literatur bearbeitet von Hans Klaeber, Oberstleutnant a. D. Dem Andenken des am 9. Dezember 1897 entschlafenen Generals der Artillerie v. Bülow in ehrfurchtsvoller und dankbarer Erinnerung gewidmet vom Verfasser. Dresden. E. Heinrich. Preis M. 2,50.

Der Verfasser der vorliegenden kleinen Schrift hat sich bereits durch einige kriegsgeschichtliche Arbeiten — „Die Preußische Artillerie in der Schlacht bei Spicheren" und „In und vor Verdun" — der militärischen Leserwelt vortheilhaft bekannt gemacht. Seine neue, dem verstorbenen General v. Bülow gewidmete Schrift reiht sich den vorgenannten würdig an. Da ihm außer bereits veröffentlichten Quellen auch die persönlichen Aufzeichnungen des verewigten Generals zur Verfügung standen, so ist er in der Lage, manche Vorgänge in dieser, namentlich für die Deutsche Artillerie so ruhmreichen Schlacht in ein helleres Licht zu setzen.

Die Thätigkeit des Generals v. Bülow lag hauptsächlich auf dem bedrohten linken Flügel des III. Armee-

Digitized by Google

korps, bei der 6. Infanteriedivision und der Korpsartillerie. Den Batterien dieser wies er auf Befehl des kommandirenden Generals die Stellungen an, um den in und bei Vionville stehenden Feind anzugreifen. Es ging dabei nicht ohne Reibungen ab. Generalleutnant v. Buddenbrock, der Kommandeur der 6 Infanteriedivision, hatte seinen Batterien den Befehl geschickt, sich mit ihrer Infanterie zu vereinigen, d. h. zurückzuziehen. Da in demselben Augenblick ein sehr energischer Vorstoß der Franzosen erfolgte, so drohte die ganze Artillerielinie mit in diesen Rückzug verwickelt zu werden. Dem thatkräftigen Eingreifen des Generals v. Bülow gelang es, die zurückgehenden Batterien zum Halten und Wiederfrontmachen zu bewegen. Auf die Meldung hiervon billigte der kommandirende General nicht nur diese Maßregel, sondern übertrug dem General v. Bülow auch ausdrücklich die einheitliche Leitung des Artilleriekampfes. Es ist bekannt, daß am 16. August für das tapfere Brandenburgische Armeekorps mehr als eine schwere Krisis eintrat. Aber erst durch das Heft 18 der Einzelschriften ist es bekannt geworden, daß der wackere kommandirende General kurz vor 1 Uhr den Gedanken, unter Festhaltung der Straße Metz—Verdun in der Richtung auf Verdun zurückzugehen, erwog in der Annahme, daß alsdann das von Süden her vorgehende X. Korps die linke Flanke des folgenden Feindes bedrohen werde. In diesem Sinne sprach der General v. Alvensleben dem General v. Bülow den Wunsch aus, mit einer Abtheilung eine geeignete Aufnahmestellung zwischen Mars la Tour und Ville sur Yron einzunehmen. General v. Bülow aber wußte seinen kommandirenden General unter Hinweis auf die vorzügliche Wirkung seiner Artillerie zu bewegen, von der Ausführung dieses Befehls vorläufig Abstand zu nehmen. Wenn der Rückzug unumgänglich nothwendig sei, bäte er um Befehl und stehe für dessen Ausführung ein. Damit nahm er eine große Verantwortung auf sich, zumal er wußte, daß die Bewegungsfähigkeit seiner Batterien infolge der großen Verluste an Pferden schon jetzt sehr gering war und sich von Stunde zu Stunde noch mehr verschlechtern mußte. Aber die Brandenburgischen Batterien zeigten sich des in sie gesetzten Vertrauens ihres Führers im höchsten Grade würdig. Jeder Französische Angriff zerschellte machtlos vor dem Feuer dieser Batterien, obschon sie jetzt sehr mit ihrer Munition haushalten mußten. Welcher Kampfesmuth die braven Artilleristen beseelte, obwohl sie schon sechs Stunden im heißen Kampfe gestanden hatten, geht daraus hervor, daß General v. Bülow, als er um 4 Uhr nachmittags seine Batterien verlassen mußte, um sich zum kommandirenden General zu begeben, ausdrücklich jedes weitere Vorgehen untersagte.

Der vorstehende kurze Auszug erschöpft in keiner Weise die Aufzählung dessen, was dieser vortreffliche Artillerieführer geleistet hat, der nicht nur in, sondern auch noch nach der Schlacht bis tief in die Nacht hinein durch Heranschaffung von Munition für die Bedürfnisse der Truppe sorgte.

In einem Schlußwort würdigt der Verfasser noch einmal kurz die Leistungen des Generals v. Bülow und seiner Artillerie und zieht Folgerungen für die Zukunft. So sehr ich sonst mit ihm einverstanden bin, hier kann ich ihm nicht folgen: sein artilleristisches Herz geht mit ihm etwas durch! Gewiß hat die Artillerie in dieser Schlacht, namentlich auch während der Einleitung nicht nur neben, sondern vor ihrer Infanterie mit beispielloser Zähigkeit gefochten. Wenn man aber daraus die Regel ableiten will, daß fortan die Feldartillerie neben und vor der Infanterie — wohlverstanden das „vor" nicht zeitlich gemeint, sondern örtlich — Verwendung finden müsse und nur dann ihre Aufgabe erfüllen könne, so schießt man weit über das Ziel hinaus. Diese Verwendung der Artillerie vor der Infanterie, besonders bei der 6. Infanteriedivision, beruhte auf der irrigen Anschauung, daß man es nur mit der Arrieregarde eines in nördlicher Richtung abziehenden Feindes zu thun habe. In einem solchen Ausnahmefalle wäre eine solche kühne Verwendung der Artillerie allerdings gerechtfertigt. Dieser Irrthum, mit dem man in das Gefecht eintrat, bestrafte sich übrigens sehr bald; denn sobald die Franzosen sich von dem ersten Schrecken über die Deutschen Granaten erholt hatten, gingen sie tapfer zum Angriff vor und zwangen die Deutschen Batterien — darunter auch mehrere Batterien der 6. Infanteriedivision — zu einer rückgängigen Bewegung. Hätte der General v. Alvensleben die Verhältnisse von vornherein gekannt, so würde er wohl schwerlich den Befehl gegeben haben, mit der Artillerie allein den Feind anzugreifen. Mit diesem Zugeständniß tritt man weder dem hervorragenden kommandirenden General des III. Armeekorps, noch den glänzenden Leistungen des Generals v. Bülow und seiner Artillerie zu nahe.

Abgesehen von dieser einen Bemerkung, die im Interesse der Wahrheit und der Wissenschaft nothwendig war, vermag ich der kleinen Schrift nur die vollste Anerkennung auszusprechen. Namentlich die Wärme, mit der der Verfasser für seinen Helden eintritt, berührt sehr wohlthuend.

---

**Die beständige Befestigung und der Festungskrieg.** III. Band. Neueste Anschauungen. Von Ernst Freiherrn v. Leithner, k. u. k. Oberst im Genieſtabe. Hierzu 4 Tafeln. Wien 1899. R. Waldheim. Preis M. 3,60.

Der auf dem Gebiete der Kriegsbaukunst rühmlichst bekannte Verfasser giebt in der vorliegenden Schrift einen Anhang zu seinem vor fünf Jahren unter dem gleichen Titel erschienenen Werke. Im Laufe dieser Zeit haben sich nun die Anschauungen über beständige Befestigung und Festungskrieg geklärt, und es ist ein Ausgleich der sich anfänglich schroff gegenüberstehenden Systeme eingetreten.

In dem ersten Hauptstück über die beständige Befestigung werden abermals der Werth und die Aufgaben einer solchen eingehend erörtert; daß dabei bereits Bekanntes zur Wiederholung gelangt, ist in der Natur des Stoffes begründet, der mehr wie ein anderer auf fortschreitende Entwickelung angewiesen ist. Bei der



Digitized by Google

modernen Befestigung werden politisch wichtige Punkte (Reichshauptstädte), Depotplätze und Brückenköpfe unterschieden und sodann neben der Organisation von Gürtelfestungen und der Gliederung der Gürtellinie die Sicherheitsarmirung und Sicherheitsbesatzung des Gürtels besprochen. Bei der Armirung handelt es sich um Nahkampfgeschütze, schwere Flachbahngeschütze und Steilfeuergeschütze; bei der Besatzung um die der Nahkampfwerke, Batterien und Einheitswerke sowie um die Gruppenreserve und die Vertheidigungsbezirks-Reserve. Die kriegsmäßige Ergänzung des Gürtels im Ausrüstungsfalle, mit anderen Worten die fortifikatorische Armirung bildet einen ebenso wichtigen Gegenstand der Prüfung wie die Organisation der Umfassung, die nach der Entfernung der Stützpunkte voneinander, der Ausgestaltung der Stützpunkte und der Zwischenlinien gegliedert ist. Bei den Elementen der Gürtelgruppen und der Kernbefestigung bespricht der Verfasser in klarer Weise die Nahkampfwerke, die Fernkampfbatterien, die Einheitswerke, die Stützpunkte der Kernbefestigung und ihre Verbindungslinien. Einem schematischen Beispiel einer Gürtelfestung ist eine Uebersicht über die Armirung (Geschützausstattung) und Besatzung sowie eine fortifikatorische Charakteristik der einzelnen Gruppenelemente beigegeben.

Das zweite Hauptstück ist dem Festungskrieg gewidmet, der für die höhere Truppenführung wie für den Taktiker dieselbe Bedeutung erlangen kann wie der Feldkrieg. Der Rath, den Angriff von Festungen thunlichst zu vermeiden und sich möglichst mit der Lahmlegung oder selbst Cernirung zu begnügen, wenn diese nicht allzu viel Kräfte verlangt, wird meines Erachtens nur in den ersten Phasen des Feldzuges befolgt werden können, wo eine Entscheidung durch die Feldschlacht noch nicht in vollem Umfange herbeigeführt ist. Dann wird es aber unerläßlich sein, die für den weiteren Kriegsverlauf lahmzulegenden Festungen so rasch als möglich zu nehmen, wobei der regelrechte Angriff am raschesten zum Ziele führen wird. Oberst Leithner entwickelt in fesselnder Weise die Grundsätze des Angriffs und die Organisation von Belagerungskorps und geht dann zum Gebiete der Vertheidigung über, und zwar zunächst zur Ausrüstung fester Plätze. Hierbei erörtert er die Besatzung, die Artillerie-Ausrüstung, die Genie-Ausrüstung, die Approvisionirung sowie die Vorsorgen für Hygiene und Sanität — also alle die Punkte, die in einem gut durchgearbeiteten Armirungsentwurf einer Festung enthalten sein müssen. Den Schluß bildet dann der Vertheidigungskampf, der in systematischer Weise von der ersten Beobachtung des Belagerers bei seinem Anmarsch bis zu dem Schlußakt des Sturmlaufes Schritt für Schritt durchgesprochen wird. Dieser dritte Band des Leithnerschen Werkes steht vollständig auf der Höhe der Zeit und ist von großen Gesichtspunkten aus geschrieben, die das Studium desselben höchst empfehlenswerth erscheinen lassen.

**Campagnes de Russie et de Saxe (1812—1813).** Souvenirs d'un ex-commandant des grenadiers de la vieille garde. Fragments des mémoires inédits du Lieutenant-général L. J. Vionnet de Maringoné. Avec préface de Rodolphe Vagnair. Paris 1899. Dubois.

Der Verfasser hat eine jener Karrieren gemacht, wie sie die Wende des vorigen Jahrhunderts zuweilen sah. Als Sohn eines Handwerkers 1769 in einem kleinen Oertchen am Doubs geboren, wurde er erst Eisenarbeiter, dann Volksschullehrer, später Kapitän in der Revolutionsarmee, Oberst und Baron unter Napoleon, Generalleutnant und Vicomte unter der Restauration. Er ist nirgends besonders hervorgetreten, scheint aber immer verstanden zu haben, zur rechten Zeit nach der richtigen Seite abzuschwenken, und war — wie auch die Erzählung der beiden Feldzüge von 1812 und 1813 erkennen läßt — keineswegs geneigt, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Beide hat er als Bataillons-, später Regimentskommandeur in der Garde mitgemacht und sich — bei der Verwendungsart dieser Elitetruppe — daher fast stets in der Nähe des Kaisers befunden. Trotzdem berichtet er uns nicht eigentlich Neues, weiß aber neben der Schilderung seiner persönlichen Heldenthaten auch ganz interessant von Moskau und dessen großem Brande, von den Schrecken des Rückzuges, von den Zuständen in der Armee während der Kämpfe in Sachsen und Belgien und von dem Regierungswechsel im Frühjahr 1814 zu plaudern, freilich Alles in einer Orthographie, die mehr an den ehemaligen Eisenarbeiter als an den Schullehrer erinnert. Im Ganzen ist so ein nicht gerade werthvolles, aber immerhin lesenswerthes Buch entstanden.

**Lehrbuch der Waffenlehre** zum Gebrauch an den K. und K. Militär-Akademien und zum Selbststudium für Offiziere aller Waffen, bearbeitet von Eduard Marschner, K. und K. Major im Festungs-Artillerie-Regiment Kaiser No. 1, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes. II. Band: Spezielle Waffenlehre. Zweite verbesserte Auflage. Mit 210 Abbildungen. Wien und Prag 1899. Tempsky. Preis M. 7,20.

Der vorliegende II. Band, „Spezielle Waffenlehre" enthält, wie der in Nr. 3 der Militär-Literatur-Zeitung besprochene I. Band „Allgemeine Waffenlehre" in Aussicht gestellt hatte: die „Einrichtung der gegenwärtig gebräuchlichen Waffen und deren Verwendung". Mehr noch als der erste Band ist der zweite für Leser der K. und K. Armee zugeschnitten, und zwar konnten, wie der Verfasser sagt, nur jene Neukonstruktionen Aufnahme finden, die im K. und K. Heere thatsächlich zur Einführung gelangt sind, indem sich alle im Versuch befindlichen Konstruktionen der Veröffentlichung entziehen. Ebenso „wurden auch die fremdländischen Konstruktionen, soweit sie bekannt geworden und zur Einführung gelangt sind, in einer dem Zweck des Lehrbuches entsprechenden Weise behandelt".

Digitized by Google

Nach einer Einleitung, die eine kurze historische Skizze über die Entwicklung der Feuerwaffen bis zur Gegenwart giebt, behandelt der zweite Band die Einrichtung der in Oesterreich-Ungarn eingeführten Feuerwaffen, die prinzipielle Einrichtung fremdländischer Armeegewehre und Notizen über die Artillerien der wichtigsten Europäischen Staaten. Die letzten 36 Seiten sind eingenommen durch den Abschnitt „Gebrauch und Verwendung der Feuerwaffen", nämlich Gewehrschießen des einzelnen Soldaten, Gewehrschießen mit Abtheilungen und Geschützschießen. Ein Anhang endlich bringt die Einrichtung der bei den K. und K. Truppen im Gebrauche stehenden blanken Waffen. Mit viel Liebe sind die Maschinengewehre behandelt, wie auch schon die Einleitung ein kurzes, aber interessantes Kapitel den automatischen Feuerwaffen widmet. Sehr bemerkenswerth ist ferner die Beschreibung der Oesterreichischen Panzergeschütze. Das Charakteristische des Oesterreichischen Drehpanzers beruht in der Anwendung eines oberen Kugelkreuzes, die Rohre sind ohne Anwendung einer Minimalscharte nur theilweise gedeckt, was gleichfalls manche Bedenken hat, und als „halbe Maßregel" von vielen Artilleristen und Ingenieuren in allen den Fällen getadelt wird, wo es sich nicht um transportable oder versenkbare Panzerkonstruktionen handelt.

Beim fremdländischen Artilleriematerial sind vorwiegend Feldgeschütze behandelt und die übrigen Geschütze nur summarisch aufgeführt.

In dem Kapitel über das Gewehrschießen mit Abtheilungen finden sich manche Stellen, die dem Deutschen Leser Neues bringen. Als „Kerngarbe" beim Abtheilungsschießen wird der innere Theil der ganzen Garbe bezeichnet, der 70 pCt. der Flugbahnen aufnimmt. Die ganze Tiefenstreuung beim Schützenfeuer auf 400 m bis 750 m wird zu 520 m, beim langsamen Salvenfeuer auf 750 m bis 1200 m zu 300 m, darüber hinaus zu 225 m angegeben. Auf den großen Entfernungen wird sie als nahezu konstant angegeben. Eine Tabelle enthält den Wirkungsbereich der Kerngarbe und der ganzen Garbe für Ziele von Mannshöhe bei richtigem Visir von 600 m bis 2250 m. Die Lehre der Treffwahrscheinlichkeit mit Bezug auf die verschiedenen Ziele und die richtige oder falsche Lage der mittleren Flugbahn wird hierbei, weil mehr in das Gebiet der Ballistik gehörend, nicht erörtert.

Der Druck und die Ausstattung des Buches sind gediegen, sein Preis ist nicht niedrig aber den ersteren angemessen.

**Die Vertheidigung von Küstenbefestigungen und der angrenzenden offenen Küsten.** Von Siegfried Mietichhofer, K. und K. Hauptmann im Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 5. Mit 9 Text-Abbildungen. Wien und Leipzig 1899. Wilhelm Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 2,40.

Bei dem Zusammenwirken von Heer und Flotte, wie es sich im Kriege der Zukunft gar leicht ereignen wird, sind auch die Küstenbefestigungen zu einer großen Rolle berufen, deren Vertheidigung vielleicht noch mehr dem Landheere als der Flotte zufallen wird. Daher muß auch der Offizier des Landheeres Kenntniß von dem Wesen und Verlauf der Vertheidigung einer Küstenbefestigung haben, wozu die vorliegende Schrift einen werthvollen Beitrag liefert.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Anlage von Küstenbefestigungen, wobei auch die submarine Vertheidigung kurz gestreift wird, geht der Verfasser zur Besprechung der Kampfmittel über und bespricht zuerst die Entfernungsmesser, die für die schweren Küstengeschütze um so wichtiger sind, als diese nicht eine der Beweglichkeit der Schiffe entsprechende Feuerschnelligkeit besitzen. Er bezeichnet darin den automatischen Aufsatz als das Richtmittel der Zukunft; er soll den Distanzmesser ersetzen und fußt ebenfalls auf der konstanten Seehöhe der Aufstellung des Geschützes. Weitere wichtige Kampfmittel sind das Beleuchtungswesen (Vorfeldbeleuchtung) und die Verständigungsmittel (Telegraph, Fernsprecher).

Es folgt die Besprechung der Vertheidigung gegen den Angriff zur See, der in folgende Phasen gegliedert wird: Abräumen der äußeren Hindernißlinien; Rekognoszirung; Artilleriekampf; Abräumen der inneren Hindernißlinien, Forcirung (gewaltsamer Angriff). Bei den einzelnen Erörterungen wird jedesmal der Thätigkeit der Vertheidigungsartillerie wie der Kriegsmarine und der Infanterie gedacht.

Die Abwehr von Landungen wird besonders eingehend erörtert, wobei der Thätigkeit der Landtruppen gleichfalls gedacht wird. Einem eigenen Küstenbewachungskorps wird dabei die Aufgabe zufallen, die nicht befestigten Küstentheile zu vertheidigen; die Stärke dieses Korps wird hauptsächlich von der Möglichkeit, in allen Fällen mit relativer Ueberlegenheit auftreten zu können, sowie von der Länge der zu sichernden Küste und deren Beschaffenheit abhängen. Es folgen dann Beispiele aus der Kriegsgeschichte, als welche Charleston 1863 bis 1865 und San Jago de Cuba 1898 gewählt worden sind. In einer Schlußbetrachtung wird darauf hingewiesen, daß der Dienst des Vertheidigers auch hier sowie im Festungskriege zu Land hauptsächlich in der unausgesetzten, regen Beobachtung des Angreifers besteht, um sofort allen Angriffen begegnen zu können. Ist ein solcher Dienst schon zu Lande höchst aufreibend und geeignet, die Kräfte schließlich ermatten, erlahmen zu lassen, so muß dies bei Seebefestigungen um so mehr zum Ausdruck gelangen, da in diesem Falle die Unmöglichkeit der Durchführung eines Sicherungsdienstes wie bei Landbefestigungen im grelleren Widerspruche zu der erhöhten Geschwindigkeit und Raschheit der Angriffsbewegungen steht. — Das Studium der Schrift wird zur Aufklärung in der Küstenvertheidigung wesentlich beitragen.

Digitized by Google

**Statistischer Sanitätsbericht** über das k. und k. Heer für die Jahre 1883—1893. Mit vergleichender Berücksichtigung der Jahre 1870—1882 und 1894 bis 1896, sowie der Sanitätsstatistik fremder Armeen bearbeitet von Dr. Paul Myrdacz, k. u. k. Oberstabsarzt. Wien 1899. Safák.

Der unermüdliche Sanitätsstatistiker des K. und K. Heeres giebt in diesem Bericht eine Uebersicht, die das Fortschreiten der sanitären Zustände und die zeitentsprechenden Veränderungen derselben weit ersichtlicher vor Augen führt, als dies ein über ein oder wenige Jahre sich erstreckender Bericht im Stande ist. Ein solches Werk ist als Quellenwerk anzusehen; man kann es ebenso wenig hintereinander durchlesen, wie im Raume des Referates auch nur annähernd den Reichthum des Inhaltes andeuten. Welchen Werth aber solche Studien haben, möge eine Stelle beweisen. Infolge der Fortschritte im Militärsanitätswesen sind von 1883 bis 1893 etwas über anderthalb Millionen Mann weniger erkrankt und eine halbe Million weniger ins Lazareth gekommen; rund 14 Millionen Tage weniger für den Dienst ausgefallen; rund 190 000 Mann weniger invatidisirt; 17 000 weniger gestorben und über 7 000 000 fl. weniger an Lazarethverpflegungs- und Beerdigungskosten verausgabt worden, als der Fall gewesen wäre, wenn die Erkrankungs- und Sterblichkeitsziffern die gleichen geblieben wären, wie 1870 bis 1882. Das sind Ergebnisse, die der Militärverwaltung zur Befriedigung gereichen müssen, den Militärärzten Ehre und Genugthuung gewähren. Das Bekanntwerden ist aber lediglich der ununterbrochenen, planmäßigen Verzeichnung und Zusammenstellung der Einzelthatsachen, mit einem Wort einer rationellen Militär-Sanitätsstatistik zu danken. Und wir können dreist hinzufügen, daß um die Ausbildung dieser Statistik und deren regelmäßige Bearbeitung keiner der K. und K. Militärärzte sich mehr verdient gemacht hat als Myrdacz.

Die im Titel angekündigte Vergleichung mit anderen Armeen tritt sehr zurück; naturgemäß, da die Bearbeitungsmethoden zu verschieden sind und die Vergleichsfähigkeit darunter leidet. Besonders interessant ist dagegen die Rekrutirungsstatistik. Diese wird seit 1895 nicht mehr veröffentlicht; der vorliegende Abschnitt ist also voraussichtlich auf lange Zeit der letzte seiner Art.

Für das Studium der Armeekrankheiten — die alle Armeen in gleicher Weise interessiren, sei noch besonders auf die Kapitel über den Typhus und die kontagiöse Augenkrankheit hingewiesen.

---

**The Artillery at Santjago** by C. D. Parkhurst, Captain 2nd U. S. Artillery, Commanding Light Battery F. 1899.

Die kleine, 55 Oktavseiten umfassende Schrift, ein Sonderabdruck aus dem U. S. Artillery-Journal, sucht die Thätigkeit der Amerikanischen Artillerie bei Santjago auf Kuba zu rechtfertigen und weist die Angriffe zurück, die man gegen sie erhoben hat. Die Schrift ist reich an interessanten Einzelheiten über Marsch und Gefecht der Batterien. Sie wirft stellenweise ein eigenthümliches Licht auf die Mangelhaftigkeit der höheren Befehlsführung, der Aufklärung und der Fühlung zwischen den verschiedenen Waffen. Jedenfalls ist die Schrift ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Spanisch-Amerikanischen Feldzuges.

---

**Gesichtspunkte für die weitere Entwickelung der Fortifikation** von Paul v. Rehm, k. und k. Major im Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 6. Mit 7 Figuren im Texte und 2 Tafeln. Wien und Leipzig 1899. Wilhelm Braumüller, K. und K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 3,—.

Der durch seine beiden Schriften „Taktische Betrachtungen über den Festungsangriff und die permanente Fortifikation der Gegenwart" und „Prinzipien des Festungsangriffes" bekannt gewordene Verfasser hat mit der uns vorliegenden Schrift als Artillerist das ausschließliche Gebiet des Befestigungswesens betreten, was schon von vornherein das besondere Interesse erwecken muß, da die Stimme eines Nicht-Spezialtechnikers jedenfalls unbefangener und freier zu Gehör gebracht werden kann. Wenn man auch nicht mit allen einzelnen Auffassungen des Verfassers einverstanden zu sein braucht, so muß man ihm doch dankbar sein für die außergewöhnliche Anregung, welche er in seiner Schrift dem aufmerksamen Leser bietet.

In einer Einleitung wird die Nothwendigkeit beständiger Befestigungsanlagen kurz dargelegt und darauf hingewiesen, daß die Stegreifbefestigungen, die sogenannten provisorischen, einem immer wachsenden Mißtrauen begegnen. Es folgt dann Einiges über Artilleriewirkung, worin die allgemeine Behauptung aufgestellt wird: „Dort, wo die Schußbeobachtung möglich ist, dort ist auch Wirkung; Wirkung ist aber gleichbedeutend mit Vernichtung." Ein solcher Ausspruch kann selbstverständlich auf absolute Richtigkeit — besonders hinsichtlich der Vernichtung — keinen Anspruch machen, denn man kann recht erhebliche Wirkungen zu verzeichnen haben, ohne daß dieselben an die Vernichtung heranreichen; auch wird man die zur Erlangung der Letzteren aufgewendeten personellen und materiellen Mittel sehr in Betracht zu ziehen haben. Den verschiedenen Kampfzielen im Festungskriege entsprechend werden die Wirkungen der Flachbahnkanonen und Steilfeuergeschütze (Haubitzen und schweren Mörser) eingehend erörtert, wogegen die kleinkalibrigen Schnellfeuergeschütze in Verschwind-Panzerthürmen oder fahrbaren Panzerlaffeten bezw. in Flankirungsanlagen nicht mit berücksichtigt worden sind, trotzdem diese in der Artilleriewirkung im Festungskriege doch auch eine nicht unwesentliche Rolle zu spielen berufen sind.

Nach einem kurzen Rückblick auf Montalembert wird die Entwickelung zum Artilleriefort besprochen, welches den bekannten Forttyp in Lünettenform dar-

Digitized by Google

stellt, die Fernkampfkanonen und Flankengeschütze frei auf den Geschützbänken zwischen starken Deckwehren stehend. Wir können diese Anlagen als Forts älterer Art bezeichnen. Auf den taktisch wichtigsten Punkten des Geländes erbaut, waren sie bestimmt, nicht nur die Sicherung des Punktes, auf dem sie standen, zu übernehmen, sondern auch den Kampf mit dem Gegner in allen Phasen durchzuführen. Mit Einführung der Brisanzgeschosse war es natürlich mit der offenen Geschützaufstellung vorbei, und es entstand das Einheitsfort, welches nicht nur erheblich kleiner war als das Artilleriefort, sondern auch die Geschütze durch Panzerkuppeln verschiedener Art sicherte; auch wußte man die Gewölbe durch Cementbetonverstärkungen bombensicher (gegen die Brisanzgranaten) herzustellen. Der Verfasser bespricht alsdann das Deutsche Fort und sagt dabei: „Die Nachtheile gipfeln wohl darin, daß die Fernkampfgeschütze sich in ihren offenen Stellungen deutlich markiren, womit die Gefahr verbunden ist, daß diese werthvollen Geschütze selbst durch kleine Kaliber zu rasch kampfunfähig gemacht werden können." Hier dürften dem Verfasser nur die älteren Deutschen Forts vorgeschwebt haben, denn schon bei Metz sehen wir Fernkampfgeschütze in Panzerthürmen aufgestellt, von den neueren Forts wie bei Thorn und Graudenz ganz zu schweigen. Die Skizze der Figur 4 auf Tafel I ist jedenfalls weit entfernt davon, dem modernen Deutschen Fort zu entsprechen; sie ist dem Werk des Oberstleutnants Gerwien „Der Festungskrieg" entnommen, wofür sie wohl eher genügen konnte als für eine Studie über die weitere Entwickelung der Fortifikation, wo sie ein unrichtiges Bild giebt. Bei der Besprechung des Projektes Schröter wäre hervorzuheben gewesen, daß sich dasselbe an die Brialmontschen Forts anlehnt, welche an der Maasbefestigung zur Ausführung gelangt sind; diese Forts mußten vor Allem erörtert werden, da ihr Typ grundlegend für das heutige Panzerfort geworden ist, zu dem die erste Anregung aber doch wohl vom Oberstleutnant Schumann ausgegangen ist, dessen Entwürfe in der Schrift vermißt werden. Die Nahkampf-Stützpunkte der Zwischenwerke werden ebenfalls kurz besprochen, und nach einigen bemerkenswerthen Folgerungen wird zur Kritik der Panzerbatterien übergegangen, worin der Verfasser zu dem Schluß kommt, die Panzerbatterie mit abgetrennten Unterkunftsräumen werde jene Form bilden, welche auch in Zukunft, selbst bei weiterer Entwickelung der Wirkung der Angriffsartillerie, ihre volle Existenzberechtigung behalten wird. Weiter wird dann noch die nichtpermanente Befestigung (provisorische und Feldbefestigung) besprochen und abermals werden interessante Folgerungen daran geknüpft. Der zum Schluß ausgesprochene Glaube des Verfassers, daß, wenn die Fortifikation sich auch in Zukunft auf der Höhe ihrer Bedeutung erhalten wolle, sie die lineare Form werde annehmen müssen, dürfte doch auf mancherlei Widerstand stoßen, zumal jede Fortifikation als Geländeverstärkung dem Gelände angepaßt werden muß, wozu sich die lineare Form wegen ihrer Starrheit nicht zum besten eignet.

---

**Russisch-Preußische Politik unter Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. bis 1806.** Urkundlich dargestellt von Dr. H. Ulmann, Professor der Geschichte an der Universität Greifswald. Leipzig 1899. Duncker & Humblot. Preis M. 7,—.

Der Gedanke, daß es zwar keine erfreuliche, aber eine unerläßliche Aufgabe sei, die Wege zu erkennen und ihnen nachzuwandeln, auf denen man zu den für Deutschland so verhängnißvollen Halbentschlüssen während der Jahre 1801 bis 1806 gekommen war, hat Dr. Ulmann, Professor der Geschichte an der Universität Greifswald, veranlaßt, sich im Interesse der Geschichtschreibung einer überaus mühevollen Arbeit zu unterziehen. Wenn auch schon unendlich viel über jene traurige Zeit geschrieben worden ist und Jedermann Klarheit darüber erlangt hat, daß die damalige Preußische Diplomatie einem frisch pulsirenden Leben und einem genialen, rücksichtslosen Napoleon gegenüber unterliegen mußte, so ist doch jeder Beitrag willkommen, insofern er wirklich Neues bringt. Dies ist bei dem vorliegenden Werk der Fall. Zwar sind keine neuen Urkunden aufgestöbert, aber neu ist der Gedanke, die beiden Herrscher, die die Politik unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen einem Napoleon gegenüber von ihrem Gefühlsstandpunkt aus leiten wollten, bei allen politischen Erörterungen und bei der Charakterisirung der einflußreichen Persönlichkeiten in den Vordergrund zu stellen. So ist denn ein lebenswarmes Bild entstanden, welches fesselnd wirkt. Die beiden Herrscher König Friedrich Wilhelm III. und Kaiser Alexander I. werden uns menschlich nahegerückt, Ersterer in ewig sich gleichbleibender Stellung, seine Umgebung befragend, Letzterer beweglich, von seiner Umgebung bestimmt; Beide der Macht der Ereignisse unterliegend.

Die militärischen Verhältnisse zieht der Verfasser, dem ganzen Vorwurf seines Werkes entsprechend, nur insoweit in den Kreis seiner Betrachtungen, als sie zum Verständniß der politischen Maßnahmen nöthig erscheinen, und zwar werden auf Preußischer Seite insbesondere der Herzog von Braunschweig und der Generaladjutant und Freund des Königs v. Köckeritz dem Leser vorgeführt, Beide nur von dem Bewußtsein durchdrungen, wie schrecklich dem Könige die Vorstellung wäre, mit dem gewaltigen Korsen brechen zu müssen. Dazu kam das weit verbreitete geringe Selbstbewußtsein und das mangelnde Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit des Heeres.

Wie die Politik auf die Entschlüsse der Strategie hindernd wirkte, so war die Letztere auch dadurch ungünstig beeinflußt, daß die Armee ihre Hauptaufgabe nicht darin sah, den Feind zu suchen und zu vernichten, sondern Gelände zu decken. Wer die „Preußischen Kriegsvorbereitungen und Operationspläne von 1805" im 1. Heft der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften, „Roßbach und Jena" von Goltz, den „Krieg von 1806 und 1807" von Lettow-Vorbeck, die „Geschichte Rußlands" von Bernhardi, gelesen hat, die Professor Ulmann zu Rathe zieht, der kann über die militärischen Betrachtungen in dem vorliegenden Werk hinweggehen; anderenfalls dienen sie dazu, die Aufmerksamkeit erneut auf diese bedeutenden Werke zu lenken.

Digitized by Google

Auch über das Verhältniß Preußens zu Frankreich vor seiner großen Niederlage kann der Leser des Ulmannschen Werkes leicht hinweggehen, da dieses in hinreichender Weise feststeht. Wohl aber ist die Aufmerksamkeit auf die Darstellungen über die Entwickelung des Charakters Kaiser Alexanders I. und auf die Petersburger Politik und deren Träger zu richten. Diese zu ergründen, war der Hauptzweck, den der Verfasser nie aus den Augen verliert. Nach dem Geschmack vieler Leser würde es allerdings gewesen sein, wenn das Prinzip des unentwegten, selbstlosen Zusammenhaltens aller Nichtfranzösischen Staaten und ihres rücksichtslosen Kampfes gegen den Korsen als einzig Gebotenes und Leitendes, und manchen Fehlgriff der Russischen Politik der Preußischen gegenüber Entschuldigendes in schärferer Weise betont worden wäre.

Aus der Fülle des Gebotenen greifen wir nur einen Theil aus den Schilderungen der Charaktereutwickelung Kaiser Alexanders I. heraus und beginnen mit der Zeit kurz nach der Thronbesteigung am 24. März 1801. Zunächst blieb Alexander, wie Professor Ulmann darlegt, für die erste Zeit Selbstherrscher meist nur dem Namen nach. Die Art seiner Thronbesteigung, seine Unerfahrenheit im 23. Lebensjahre brachten es mit sich, daß er sich leiten ließ und leiten lassen mußte von den Männern, die bei den unter seinem Mitwissen getroffenen Einleitungen zum Sturz seines Vaters sich an die Spitze gestellt hatten. Das ging so weit, daß er mit keinem der fremden Gesandten über Politik auch nur sprach. Es wurde anders, als Alexander, bestärkt durch das „geheime Komitee" seiner jungen Freunde, gegen Ende 1801 den Entschluß gefunden hatte, sich des ihm als Haupturheber der Palastintrigue gegen Kaiser Paul verhaßten Staatsmannes zu entledigen. Fürst Katschubei nahm in dem Rath die erste Stelle ein. Im Gegensatz zu seinem Vater, der sich mit Napoleon zum Kampf wider gemeinsame Gegner verbinden wollte, glaubte Alexander im Konsul einen verwandten Zug in der Richtung zu spüren, daß man ihm mit Unrecht Angriffsabsichten wider andere Staaten zutraue. Er wähnte, daß Napoleons Ehrgeiz, nachdem er Retter der sozialen Ordnung geworden, dahin gehe, seinen Ruhm in der Pflege des Bestehenden zu suchen. Indem er diese jugendliche Ansicht Duroc gegenüber aussprach, war dies der erste Versuch, politische Dinge selbständig, ohne Wissen der Minister, zu behandeln. Aufmerksame Beobachter haben im Charakter Alexanders Beharrlichkeit und Festigkeit vermißt. Die Ideale hafteten auf dem Grund der Seele; die herben Interessen des Tages haben oft ihr Emporsteigen gehindert. Sein Charakter ist durch die schwere Schule am Hof Katharinas und Pauls, die dem empfindsamen Jüngling nur die Waffe der Schwachen übrig ließ, dauernd beeinflußt worden, und Mißtrauen wurde seinem Wesen eingeimpft. Die Ideale der Selbstbestimmung der Völker, ja die Einschränkung der Kriege auf Fälle, da die Vermittelung versagte, haben ihn vor lüsternen Anwandlungen auf den Besitz dessen, was Anderen gehörte, später ebenso wenig bewahren können wie vor der Anmaßung, aus seinem vermeintlich gerechten und edelmüthigen Prinzip heraus bestimmen und erzwingen zu wollen, was der Politik befreundeter Staaten frommte. Jedenfalls glaubte er beim Regierungsantritt aufrichtig an seine Bestimmung, das Beste seines Volkes zu fördern, und er hat es in den nächsten Jahren auch an eifrigen Bemühungen nicht fehlen lassen. Dagegen hat seine Isolirtendenz gegenüber den allgemeinen Weltverhältnissen nicht allzu lange angehalten. Nach Ulmanns Ansicht hat sich bei ihm die Abwendung von gefaßten Meinungen von selbst ergeben aus der eigenen oder ihm von seiner Umgebung beharrlich beigebrachten Erkenntniß der Thatsachen heraus. So ist es hochinteressant, festzustellen, von wann ab seine Erkenntniß der Napoleonischen Tendenz und von wann ab seine persönliche Sympathie für König Friedrich Wilhelm datirt. Die erstere berechnet Ulmann, im Widerspruch zu Bernhardis Ansicht, auf eine spätere Zeit wie diejenige der Zusammenkunft in Memel mit dem Könige von Preußen; er fixirt sie auf Anfang 1803; die letztere verlegt er auf ganz frühe Zeit, schon während des Ministeriums Panin, und soll schon damals unter Vermittelung des Erbprinzen von Mecklenburg eine Zusammenkunft in Aussicht genommen worden sein. Am 10. Juni 1802 kam dann diese epochemachende und auf die späteren Entschlüsse König Friedrich Wilhelms III. einen solch fascinirenden Eindruck hinterlassende Zusammenkunft in Memel zu Stande. Ihr reellstes Ergebniß war das beiderseitige, aus dem innersten Gefühl ihrer jungen Seelenfreundschaft entsprungene Versprechen, ohne Zuziehung der Minister sich vertraulich zu schreiben. Das wurde auch durchgeführt, und war diese Korrespondenz zeitweise ein schwerwiegender Faktor bei den politischen Maßnahmen. Schließlich aber machte sich stets die Macht der Thatsachen geltend. War schon Kaiser Alexander insofern unbefriedigt von Memel zurückgekommen, als er die Preußische Armee nach dem, was er beim Manöver gesehen, geringer anschlug, so setzte sich ein Mißtrauen gegen Preußen infolge von dessen Laviren mit Napoleon im Laufe der Jahre um so fester, als die Russische Politik und mit ihr Kaiser Alexander einen Kampf mit Napoleon und hierzu eine thatkräftige Mithülfe Preußens von 1803 ab für geboten hielt.

Die immerhin noch lange bestehende Vorliebe des Kaisers für Preußen fand im engeren Kreise seiner Vertrauten nur Anfechtung. Der täglich als Privatsekretär einflußreicher werdende Nowosiltzow suchte die Vorbilder für sein politisches Denken in England; Czartoryski sah nur in Begünstigung Oesterreichs das Heil, Preußen aber verargte man, daß es sich von Napoleon nicht frei machte, daß es gegen Oesterreich war und daß es nach Russischer Ansicht sich zu ausdehnungssüchtig zeigte.

Kaum genähert, rückten beide Höfe in den beherrschenden Ansichten über die Politik und in der Auffassung der Interessen ein gutes Stück voneinander ab, und es kommt Professor Ulmann zu dem Schlusse: „Nichts ist unhistorischer wie die Anschauung, als ob eine Belastung der zarten Fäden von einem zum anderen erst 1805 eingetreten wäre .... Die zu keiner That

Digitized by Google

der Selbstbehauptung sich aufraffende Politik Preußens versteht man erst dann, wenn man berücksichtigt, daß der König auf das staatliche Verhältniß zu Rußland die überschwängliche Empfindung anwandte, durch die seit Memel sein Verhältniß zum Zaren gekennzeichnet war. Von Alexanders allmählicher politischer Fortentwickelung ahnte er nichts. Ihm blieb es ein köstliches Bewußtsein, auf alle Fälle von der Freundschaft seines Verbündeten Anlehnung und Hülfe erwarten zu können. In zahlreichen vertraulichen Briefen während der nächsten Jahre nach 1802 bricht diese Empfindung immer wieder durch. Sein Vertrauen wurzelte unerschütterlich in dem persönlich-dynastischen Charakter des Verhältnisses. Daß das Russische Eintreten von Umständen abhängig sein mußte, daß eine feste Gemeinschaft der zum Handeln nöthigen Gesichtspunkte, heute abgelehnt, morgen vielleicht nicht mehr zu haben sein könnte, das ist dem von unverantwortlichen Rathgebern allzu reichlich umgebenen Könige nicht genug zum Bewußtsein gekommen; auch hat er unbekümmert seine Politik so eingerichtet, als ob Mißtrauen in seine Absichten unmöglich sei."

In eine genauere Besprechung des Ulmannschen Werkes einzugehen, verbietet der Raum. Durch Vorstehendes sollte auf seinen Werth hingewiesen werden. Das Werk gewinnt überdies dadurch an Interesse, daß gleichzeitig in der Rußkaja Starina die Tagebuchblätter des Freundes Deutschlands, aber Gegners des Deutschen Einflusses in Rußland, Michailowski-Danilewski, erschienen sind, in welchen außer den Vertretern Rußlands auf dem Wiener Kongreß 1815 auch Kaiser Alexander in eingehender Weise geschildert wird. Diese vorzügliche Charakterisirung des Kaisers und seiner nächsten Umgebung ist eine werthvolle Ergänzung der Ulmannschen Darstellungen.

**Nachträge zur geschichtlichen Entwickelung der Handfeuerwaffen** von M. Thierbach, Oberst a. D. Dresden 1899. Carl Damm (Carl Höckners Nachf.). Preis M. 4,—.

Bei der Beurtheilung vorliegender Schrift ist davon auszugehen, daß sie kein selbständiges Werk sein soll, sondern nur Nachträge geben will zu dem 1888 erschienenen Buche des Verfassers „Ueber die geschichtliche Entwickelung der Handfeuerwaffen." Ohne diese Einschränkung würde die Schrift geeignet sein, Enttäuschung zu verursachen, da Vieles anderwärts schon vor Jahren, vielleicht sogar besser, gesagt ist.

Im Besonderen sind die Handfeuerwaffen berücksichtigt worden, von denen Muster im Dresdener Arsenal vorhanden sind, darunter auch die neuesten „Selbstlader". Neu bearbeitet ist die Einleitung, indem darin die neuesten Forschungen über die ältesten Feuerwaffen berücksichtigt und durch klare Abbildungen dem Verständniß näher geführt worden sind. Auch die ein besonderes Blatt einnehmenden Abbildungen der neueren Gewehre und neuesten Selbstladepistolen müssen als sehr gut gelungen bezeichnet werden und ermöglichen im Zusammenhang mit dem beschreibenden Text eine deutliche Vorstellung der verschiedenen Systeme. Einige Stellen dürften allerdings nicht ohne Widerspruch bleiben; so wird sich z. B. Mauser dafür bedanken, (S. 33) „das Deutsche Modell 88 bei Herstellung von Modellen für auswärtige Staaten wesentlich verbessert" zu haben, denn die Mauserschen Modelle sind durchaus selbständige Konstruktionen, die ihren eigenen Entwickelungsgang gegangen sind. Zudem sind das Rumänische und das Holländische Gewehr M/93, die mit dem Belgischen, dem Türkischen und dem Spanischen Gewehr zusammen genannt werden, nicht Mauser-, sondern Mannlicher-Gewehre. Auch die Ansichten über „das kleinste Kaliber" und seine ungenügende Wirkung dürften anfechtbar sein, denn die als Beweis angeführte angeblich geringe Wirkung der Italienischen 6,5 mm Gewehre im Kampf bei Adua ist dadurch gegenstandslos, daß erwiesenermaßen derartige Gewehre damals überhaupt nicht im Feuer waren. Von den neuesten Gewehren sind das Schwedische 6,5 mm Mausergewehr und das 6 mm Leegewehr der Marine der Vereinigten Staaten von Amerika nicht erörtert. Auch hätten die neuesten Verbesserungen des Schweizerischen, des Oesterreichischen und des Deutschen Infanteriegewehrs wenigstens kurz erwähnt werden können.

**Kléber en Egypte.** Documents inédits publiés par R. Vagnair et J. Venture. Paris 1899. Dubois.

Eine Sammlung von Briefen und Berichten, die während der Monate Juli, August und September 1798 von verschiedenen Persönlichkeiten an den General Kleber, damals Gouverneur von Alexandria, gerichtet wurden. Einige sind interessant durch die Person der Briefschreiber, wie Lannes, Menou, Berthier; andere geben Einzelheiten über die Schlacht von Abukir und die Vernichtung der Besatzung des Aviso „Anémone" durch die Beduinen; — wesentlich Neues erfahren wir aber aus dem kleinen Buche nicht.

**Parlaments- und Ständehäuser. Militärbauten.** Von H. Wagner, † Geh. Baurath in Darmstadt, P. Wallot, Geh. Baurath in Dresden, F. Richter, Oberstleutnant in Dresden. Handbuch der Architektur. Vierter Theil, 7. Halbband, Heft 2. Zweite Auflage. Mit 288 Abbildungen im Text und 4 Tafeln. Stuttgart 1900. Arnold Bergsträßer (A. Kröner). Preis M. 12,—.

In dem vorliegenden Werke beansprucht die Abhandlung über die Gebäude für militärische Zwecke, die den Oberstleutnant F. Richter zum Verfasser hat, ein hohes Interesse auch für einen weiteren militärischen Leserkreis. Es gelangen Dienstgebäude für die obersten Militärbehörden, Kasernen-, Exerzir-, Reit- und Schießhäuser, Wachgebäude sowie militärische Erziehungs- und

Digitized by Google

Unterrichtsanstalten zur Erörterung. Die einzelnen Beispiele sind aus Deutschen, Oesterreich-Ungarischen und Englischen Heeresverhältnissen entnommen und namentlich für die Kasernenbauten auf das Eingehendste behandelt, so daß das Werk in dieser Richtung auch für den Truppenoffizier nutzbringend wirken kann. Bei den bombensicheren Kasernen entsprechen aber die Figuren 209 bis 211 keineswegs, wie angegeben, der neueren Konstruktion, vielmehr ist hier eine Konstruktion aus der Zeit vor Einführung der Sprenggranaten angeführt, die längst überholt ist; das Gleiche ist hinsichtlich der Anlage der Aborte der Fall, wofür leicht bessere Zeichnungen zu erlangen gewesen wären.

**Geisteshelden.** Biographien. 30. und 31. Band. Peter der Große von K. Waliszewski. Berlin 1899. Ernst Hofmann & Comp. Preis M. 6,—.

Der in Paris lebende Autor widmet die Deutsche Ausgabe seines hochinteressanten Werkes den Deutschen Lesern gewissermaßen als eine Anerkennung für die großen Dienste, die der Einfluß des Deutschen Geistes der Entwickelung der Russischen Kultur geleistet hat und die, wie er schreibt, kein urtheilsfähiger Russe jemals vergessen wird. Als ein Hauptförderer dieser kulturellen Bestrebungen unter Benutzung der im Ausland vorausgegangenen Errungenschaften steht Peter der Große da, und von diesem Gesichtspunkt aus wird sein Lebensgang geschildert.

Der Verfasser tritt dabei sowohl denjenigen seiner Landsleute entgegen, die behaupten, daß Peter der Große der erste Zar gewesen sei, der die Bahnen der Reformen betreten habe, als denen, die in seinem rastlosen Vorgehen eine unverzeihliche Benachtheiligung des „natürlichen Entwickelungsganges" der Russischen Kultur auf rein nationaler Basis erblicken.

Fern liegt es jedoch dem Biographen seinem Helden nur Weihrauch zu streuen und ihn auf ein allzu erhabenes Piedestal stellen zu wollen. Im Gegentheil, er erkennt bei allen seinen großen titanenhaften Eigenschaften auch die schwerwiegenden Schwächen an, die Peter der Große als echter Repräsentant des seinen barbarischen Ursprung nicht verleugnenden Sarmatenthums besaß und die nur zu sehr geeignet sind den Nimbus dieses Uebermenschen zu schmälern.

Die ganze, nach der beigegebenen literarischen Uebersicht zu schließen, aus besonders zuverlässigen und zum Theil bisher noch unerschlossenen Quellen geschöpfte Darstellung des Lebensganges, der kriegerischen und reformatorischen Thaten Peters des Großen ist ungemein lebendig und farbenreich. Sie erstreckt sich, auch auf die Vorgeschichte zurückgreifend, von der ersten Kindheit bis zum Ende seiner vielbewegten Laufbahn. Sie enthält eine fast überreiche Fülle bisher unbekannter Einzelheiten, bei denen man allerdings ihrer Ungeheuerlichkeit halber, mitunter an der vollen Wahrheit zweifeln möchte. Der Stil ist ein mehr feuilletonistischer, dabei aber auch gedankenreicher, so daß die ganze Darstellung geeignet ist, den verschiedensten Geschmacksrichtungen gerecht zu werden.

**A french-english military-technical dictionary** by Cornélis de Witt Willcox, first lieutenant of artillery, United-States army. Washington 1899. Government printing office.

Die Herausgabe des hier vorliegenden Werkes, eines Französisch-Englischen militär-technischen Wörterbuches, ist anscheinend ein staatliches Unternehmen. Umschlag und Vorwort des Buches nennen das Kriegsministerium und dessen Unterabtheilung, die General-Adjutantur, als die Stelle, aus welcher es hervorgegangen, die Staatsdruckerei als den Ort, an welchem es hergestellt ist.

Der Herr Verfasser, welchem Offiziere und Beamte der verschiedenen militärischen Berufskreise bei seiner Arbeit zur Seite gestanden haben, erblickt die Schwierigkeiten, welche von ihm und seinen Helfern bei der Lösung der ihnen gestellten Aufgabe zu überwinden waren, hauptsächlich in der Mannigfaltigkeit und in dem Reichthum der Französischen Sprache, welche für wenig voneinander verschiedene Gegenstände gleicher oder nahe verwandter Art immer besondere Namen und Bezeichnungen zur Verfügung hat, während die Englische Sprache sich damit begnügen muß, für diese Gegenstände ein und dasselbe Wort anzuwenden und es durch Zusätze zu erläutern. Letztere werden häufig auch dadurch erfordert, daß der Französische Ausdruck im Heere der Vereinigten Staaten von Amerika, auf welches die Arbeit ausschließlich Bezug nimmt, keine Deckung findet, wie z. B. die Uebersetzung von „retrait d'emploi" zeigt, welche „placing on the unemployed list" lautet, mithin zu der Annahme verleitet, daß es sich um eine Aeußerlichkeit handelt, während die Anordnung in der That eine Strafmaßregel darstellt, so daß eine Erweiterung der Umschreibung erwünscht gewesen wäre. Das Beispiel zeigt zugleich, daß der Titel „militär-technisches Wörterbuch" nicht in dem Sinne zu deuten ist, welches im Deutschen in der Regel mit dem Worte „technisch" verbunden wird, sondern daß die militärischen Ausdrücke jeder Art in das Bereich der Arbeit gezogen sind.

Der zunächst erschienene erste Theil, 160 Seiten in Großoktavformat enthaltend, geht bis zum Worte „espace"; wie viel Raum die Vollendung voraussichtlich in Anspruch nehmen wird, ist nicht gesagt.

**Ueber Eisenbahn-Knallsignale und Sicherheits-Schutzlappen.** Nach amtlichen Quellen bearbeitet von Julius Zigall, k. u. k. Hauptmann des 26. Divisions-Artillerie-Regiments. Sonderabdruck aus den „Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens". Jahrgang 1899. 6. Heft. Wien VI.

Eisenbahn-Knallsignale sind gegenwärtig bei allen Eisenbahnen im Gebrauche und dienen dazu, um ins-

Digitized by Google

besondere in Augenblicken der Gefahr durch ihre akustische Wirkung Eisenbahnzüge zum Halten zu veranlassen. Sie werden entweder auf freier Bahnstrecke oder in der Nähe beständiger optischer, elektrischer oder dynamischer Signale angewendet, wenn diese wegen Störungen nicht arbeiten oder bei schlechtem Wetter, namentlich bei Unsichtigkeit der Luft, nicht bemerkt werden können.

Die Eisenbahn-Knallsignale sind demnach für die Sicherheit des Bahnverkehrs von höchster Wichtigkeit und erlangen in Kriegszeiten bei gesteigertem Verkehr eine erhöhte Bedeutung, da Eisenbahnunfälle alsdann oft weittragende Folgen haben können. Von diesem Standpunkte aus beanspruchen daher solche Signale auch eine besondere, militärische Würdigung, deren sie in obiger Schrift ein — Feldartillerist unterzieht und in einer Studie zusammenstellt, die eigentlich Sache eines Eisenbahners gewesen wäre.

Die in Rede stehenden Signale bestehen im Allgemeinen aus Sprengkörpern, die in einer Blechhülle eingeschlossen sind und mittelst Blechstreifen an eine Schiene derartig angeklemmt werden, daß sie beim Darüberfahren eines Eisenbahnzuges durch den starken Druck der Räder zur Detonation gelangen, die einen kanonenschußähnlichen Knall hervorruft, der dem Lokomotivführer das Signal zum sofortigen Halten giebt.

Mit solchen Signalen, deren es bis 1895 in Oesterreich-Ungarn nur zwei Arten gab, sind daselbst in jüngster Zeit interessante weitgehende Versuche angestellt worden, mit denen sich die Schrift des Hauptmanns Zigall in eingehender Weise beschäftigt. Gleichzeitig hat er die Sicherheits-Schutzkappen in seine Erörterungen mit einbezogen, die dazu dienen sollen, etwatge äußere Wirkungen der Detonation durch Fortschleudern von Splittern u. dergl. hintanzuhalten. Den Offizieren der Eisenbahntruppe wird die bemerkenswerthe Schrift manchen Aufschluß über den gegenwärtigen Stand dieser im Schienenverkehrsleben so wichtigen Frage verschaffen.

**C. Julius Caesars Rheinbrücke.** Comm. de Bell. Gall. IV. 17. Ein Rekonstruktionsversuch von J. Zimmerhaeckel. Mit 31 Figuren im Text und einer Tafel. Leipzig 1899. B. G. Teubner. Preis M. 1,—.

Eine hochinteressante Arbeit, die Leutnant F. Zimmerhaeckel im 29. und 30. Bande der Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht zunächst veröffentlicht hat und die uns im Sonderabdruck vorliegt. Es ist in hohem Grade auffallend, wie sich die Formen des heute üblichen Feldbrückenbaus aus unvorbereitetem Material schon zu Cäsars Zeiten in der Praxis vorgefunden und als brauchbar erwiesen haben. Die Rheinbrücke des großen Römers war eine richtige Behelfsbrücke mit richtigem Landstoß aus Uferbalken und Stoßbalken, bei der die Unterstützungen aus Böcken bestanden, die aus freier Hand oder mit Maschinen, aus Balkenflößen hergestellt, gesetzt wurden. Zur Verwendung gelangten fünf Streckbalken (nach dem Grundriß; nach dem Profil auf der Tafel waren es deren sechs), so daß es sich um eine Kolonnenbrücke handelte, die wohl bei der überzuführenden Armee unerläßlich war. Schlägel und Handramme wurden dabei in den auch jetzt noch gebräuchlichen Behelfsformen benutzt, dagegen scheint die Leine als hauptsächliches Verbindungsmaterial verwendet worden zu sein, insoweit nicht Eisen zur Verfügung stand; Holznägel und Bindeweiden scheinen bei Cäsars Pionieren nicht bekannt gewesen zu sein. In einem Nachtrage wird eine statische Prüfung der Cäsarbrücke als leichte Kolonnenbrücke beigegeben; danach betrug die Spannung 12 m, die Brückenbahnbreite 5,5 m, die Auflagerweite des Holmes 9 m, der Neigungswinkel der Bockbeine 70°. Der statischen Prüfung werden hierbei Streckbalken, Knüppel, Bockholme, Fibulae (wird von den verschiedenen Geschichtsforschern mit Durchstecker, Spannriegel, eiserne Bolzen, Keil, Diagonalverstrebung, Zangen, Klammer übersetzt), Bockbeine unterworfen, wogegen die Tragfähigkeit der Hurden, über deren Beschaffenheit nichts bekannt ist, unberücksichtigt blieb. Dagegen ist die Durchbiegung bei voller Belastung errechnet worden und zwar für die Balkenstrecken zu 7,5 cm und 7,4 cm, für den Bockholm zu 3,0 cm und 3,1 cm. Der Pionieroffizier wird die kleine Schrift mit viel Interesse lesen.

**Unteroffizier-Handbuch für die Feldartillerie** von Zwenger, Hauptmann und Batteriechef im 2. Pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17. Erster Theil: Der innere Dienst. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 90 Pf.

Die offizielle Dienstvorschrift für die Unteroffiziere der Feldartillerie ging ein, als die Generalinspektion der Feldartillerie aufgelöst wurde. Dem Unteroffizier steht seitdem kein allgemeines Lehrbuch mehr zur Verfügung, in dem er das für den Inneren und äußeren Dienst Wissenswerthe geordnet finden und nachlesen kann; er ist vielmehr auf die verschiedenen Dienstvorschriften der Batterien angewiesen. Auf vielfache Anregung hin hat es der Verfasser unternommen, ein Unteroffizier-Handbuch zu bearbeiten, dessen vorliegender erster Theil den inneren Dienst des Unteroffiziers bei der Feldartillerie behandelt.

Das Buch zerfällt in drei Hauptabschnitte: 1. Der Unteroffizier als Vorgesetzter und als Untergebener. 2. Der Unteroffizier als Lehrer des Mannes. 3. Die besonderen Dienstverrichtungen des Unteroffiziers.

In leichtverständlicher Ausdrucksweise und an der Hand vieler bis ins Kleinste ausgeführter Beispiele werden dem Unteroffizier die Pflichten und Dienstobliegenheiten vorgetragen. Als Anhang sind Auszüge aus dem Militärstrafgesetzbuch, betreffend Mißhandlung Untergebener und Verletzung von Dienstverpflichtungen, beigefügt. Nicht ganz durchführbar ist der an sich berechtigte Wunsch des Verfassers, daß jeder Unteroffizier ein Exerzirreglement und die Schießvorschrift in Händen



Digitized by Google

haben müsse, da die Batterien nur eine sehr beschränkte Anzahl von Exemplaren besitzen und nicht jeder Unteroffizier sich aus eigenen Mitteln dieselben beschaffen kann. Es ist daher wünschenswerth, daß im zweiten Theile des Unteroffizier-Handbuches einige Ziffern, die für den Unteroffizier besonders wichtig sind, z. B. die Schießregeln, wörtlich aufgeführt werden. Das Buch bietet viel Lehrreiches und wird daher Offizieren und Unteroffizieren der Feldartillerie sehr willkommen sein.

---

Im Verlage von A. Hopfer in Burg ist kürzlich eine Schrift „Das Diensteinkommen der Offiziere (aktiven, inaktiven und des Beurlaubtenstandes) im Frieden" (von G. v. B., Preis M. 1,—) erschienen, die in übersichtlicher, kurzer Fassung alle auf die dienstlichen Einkünfte der Offiziere bezüglichen Verordnungen enthält. Der Offizier, ob aktiv, inaktiv oder auch dem Beurlaubtenstande angehörig, ist mit Hülfe des vorliegenden Buches sofort in der Lage, sich über die seinem Dienstgrade zustehenden Gebührnisse zu unterrichten und zwar sowohl hinsichtlich Gehalt, Zulagen, Reise- und Umzugskosten, Servis- und Wohnungsgeldzuschuß, Rationsgebühr, Pferdegelder, Unterstützungen, Darlehne, Reliktengelder, Pensionen 2c. Bei der Zusammenstellung des Büchelchens haben die neuesten Bestimmungen Berücksichtigung gefunden. Das Buch kann allen Offizieren als zuverlässiger Rathgeber empfohlen werden.

Im Verlage von F. A. Herbig in Berlin wurde in 5. vermehrter Auflage Fassano, viaggio a Roma. Sprachführer für Deutsche in Italien herausgegeben. Preis M. 1,40. Das Buch fand schon in den früheren Auflagen infolge seiner guten Italienischen Umgangssprache und seiner praktischen Hinweise auf die Sitten und Eigenthümlichkeiten des Landes Anerkennung. In kurzer Form bringt es alles für den mündlichen und schriftlichen Verkehr Nothwendige, auch Titulaturen, Briefanfänge und -schlüsse 2c. in so ausreichender Weise, daß es sich auch für Lehrzwecke bezw. zum Selbstunterricht gut eignet.

Von „Kießlings Berliner Verkehr", dem bekannten rothen Westentaschen-Kursbuch sämmtlicher Berliner Verkehrsmittel erschien pünktlich die Winter-Ausgabe. (30 Pf.) Die Eisenbahn-Fahrpläne sind wie bisher übersichtlich nach dem Vorort- und Fernverkehr geordnet; die Fahrpläne der Straßenbahnen und Omnibusse dem Winterverkehr entsprechend geändert und in allen Angaben bis auf die neueste Zeit berichtigt und vervollständigt worden. Alles in Allem verdient der praktisch und gewissenhaft bearbeitete „Kleine Kießling" nebst seiner Ergänzung „Taschenplan von Berlin" (20 Pf.) die beste Empfehlung.

Die Entscheidungskämpfe zwischen Buren und Engländern in Südafrika um die Vorherrschaft lenken die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf die Südspitze dieses Welttheils mit den Staatsgebilden Niederdeutscher Bauern. Das Verfolgen der Ereignisse ermöglicht in klarer und übersichtlicher Weise eine bei Justus Perthes in Gotha erschienene Politisch-militärische Karte von Südafrika zur Veranschaulichung der Kämpfe zwischen Buren und Engländern bis zur Gegenwart. Mit statistischen Begleitworten: Südafrika vom politisch-militärischen Standpunkte. Bearbeitet von Paul Langhans, Preis M. 1,—, besonders die militärischen Verhältnisse berücksichtigend. Eine große Karte Südafrikas zeigt die politische Eintheilung, alle im Betrieb befindlichen Eisenbahnen (die Einfallsbahnen der Engländer in die Burenstaaten besonders gekennzeichnet) und Telegraphenlinien, auch der Heliograph zwischen Pretoria und der Burenstellung bei Volksrust ist eingetragen. Von besonderem Interesse sind die ins Einzelne gehenden Angaben der Truppenansammlungen der Engländer und Buren, der Befestigungen und der Gefechte im Unabhängigkeitskriege 1880/81. Eine Nebenkarte verzeichnet die Goldfelder Transvaals, eine andere die Haupttrekks der Buren, die zur Gründung ihrer Freistaaten führten, ihrer Städtegründungen, der hochdeutschen Niederlassungen 2c. Die Wappen der beiden Burenrepubliken, die Britische Kriegsflagge und ein Brustbild Paul Krügers, des bekannten Präsidenten der Südafrikanischen Republik, sind der Karte aufgedruckt. Von Werth für das Verständniß der Südafrikanischen Frage sind die Begleitworte, die das Sprachenverhältniß und die beiderseitigen Streitkräfte der kämpfenden Parteien erörtern.

Bei R. Voigtländer in Leipzig erschien: „Das Keulenschwingen in Schule, Verein und Haus." Eine Einführung für alle Freunde und Freundinnen einer gesunden und kunstvollen Leibesübung von Karl Möller. Mit 40 Abbildungen im Text. (Preis M. 1,80). Das Keulenschwingen ist eine neue Art Körperübung, die, wie Verfasser ausführt, von Turnfest zu Turnfest einen Siegeszug gehalten und ungetheilten Beifall gefunden hat. Aber nicht nur für Turnvereine und Schulen empfiehlt er die Keulenübungen, sondern namentlich auch für das Haus und legt es allen denjenigen Frauen sowohl als Männern, die in gleichgültiger Lässigkeit alle Leibesübungen dauernd versäumt haben, so recht ans Herz, einen Versuch mit dieser vorzüglichsten Art der Wiederbelebung des Körpers zu machen, der ja ohne große Umstände ins Werk zu setzen ist. Die Art und Weise, wie diese Uebungen auszuführen sind, wird durch eingehende Anweisungen und photographische Abbildungen erläutert.

Rechtzeitig für die Verwendung zum Lehren und Lernen ist vor Beginn des Arbeitsjahres der Waffe v. Mirus' Leitfaden für den Kavalleristen, neubearbeitet von G. v. Pelet-Narbonne, Generalleutnant v. d. Kav. z. D., in vierundzwanzigster Auflage und berichtigter Ausgabe erschienen (Berlin 1899, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Preis 75 Pf., in Partien von 30 Exemplaren 65 Pf.). Vierundvierzig Jahre sind verflossen seit dem Tage, an welchem das Buch zum ersten Male an die Oeffentlichkeit trat, aber es hat sich immer auf der Höhe seiner Aufgabe erhalten und ist jung geblieben. Ein frischer Reitergeist durchweht es und hat den trockenen Lehrstoff anziehend gestaltet. Dazu helfen eingestreute Verse und kriegsgeschichtliche Beispiele, ausgewählt im Hinblick auf

Digitized by Google

das Erwecken und Beleben von königstreuer Gesinnung, Vaterlandsliebe und soldatischer Tugend, sowie Bildwerk, welches namentlich Unterrichtszwecken dient.

Als Fortsetzung des in Nr. 1 der Militär-Literatur-Zeitung von 1899, Sp. 28 besprochenen illustrirten Werkchens: „Die Uniformen der Deutschen Armee", das auf einer Reihe von Tafeln die kolorirten Abbildungen sämmtlicher Uniformen des Deutschen Reichsheeres zur Darstellung bringt, ist ebenfalls bei Moritz Ruhl in Leipzig eine zweite Abtheilung: die Abzeichen der militärischen Grade und die sonstigen militärischen Auszeichnungen an den Uniformen der Deutschen Armee nebst Abbildungen der Lanzenflaggen, Fahnen, Standarten ꝛc. erschienen (Preis M. 2,—; gebd. M. 2,50). Die Illustrationen der vorliegenden 8. Auflage tragen den neuesten Bestimmungen Rechnung, sind sauber und klar in Farbendruck ausgeführt und eignen sich für den Mannschaftsunterricht ꝛc.

Ein Katechismus der Heraldik ist unter dem Titel: „Heraldik, Grundzüge der Wappenkunde" von Dr. Eduard Freiherrn v. Sacken, neu bearbeitet von Moriz v. Weittenhiller, in 6. Auflage (Leipzig 1899, J. J. Weber, Preis M. 2,—) erschienen. Zuerst im Jahre 1862 herausgegeben, hat das Büchlein sich im Laufe der Zeit infolge seiner Brauchbarkeit viele Freunde erworben, wofür auch die Thatsache spricht, daß es seine sechste Auflage erreicht hat. Zu dieser Ausgabe wurde der Text in eine andere Form gebracht und erweitert, die Abbildungen verbessert und auf 238 vermehrt, welche nicht nur den Text erläutern, sondern auch Anleitung zur fehlerlosen und stilgerechten Ausführung von Wappen geben, mithin auch für Künstler von besonderem Werthe sind.

Das Sächsische Carabinier-Regiment beging am 1. Oktober d. Js. das Fest seines 50jährigen Bestehens. Einer zu dieser Feier bei F. L. Staub in Dresden erschienenen Schrift entnehmen wir Folgendes: Errichtet 1849 als 3. Reiterregiment, hat es mit Auszeichnung an den Feldzügen 1866 und 1870/71 theilgenommen. Mit besonderer Auszeichnung focht das Regiment im Treffen bei Gitschin am 29. Juni, im Gefecht bei Cralitz am 14. Juli 1866 und im Gefecht bei Bufancy am 27. August 1870. In gedrängter Kürze, auf nur 15 Seiten, werden die Erlebnisse des Regiments in Krieg und Frieden geschildert, das seit 1875 die Bezeichnung „Carabinier-Regiment" führt. Es ist das einzige Regiment in der Deutschen Armee mit einem solchen Namen. Für diejenigen, welche dem Regiment angehört haben oder noch angehören, bildet das mit dem Bildniß des hohen Regimentschefs, des Großherzogs Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach gezierte Werkchen eine willkommene Fest- und Erinnerungsgabe. Der Preis ist überaus billig gestellt und beträgt nur 30 Pfennige. Auch für Mannschaftsbibliotheken ꝛc. kann die Anschaffung der Schrift nur empfohlen werden.

Die Uebersichtskarte der Dislokation des K. und K. Oesterreich-Ungarischen Heeres und der Landwehren im Jahre 1899/1900 im Maßstabe von 1 : 1 800 000 ist, nachdem der nach Beendigung der großen Herbstübungen regelmäßig stattfindende Stationswechsel zahlreicher Truppentheile vollzogen ist, von Neuem erschienen (Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien VII/1. Preis Gulden 1,20). Das große, zum Zusammenfalten hergerichtete Blatt ermöglicht ein schnelles Zurechtfinden in der Vertheilung der Landstreitkräfte der Monarchie bis zu den Bataillonen, Eskadrons und Batterien herunter, macht die Sitze der höheren Kommandobehörden durch Buchstaben, die Garnisonen der Truppentheile durch Abbildungen der betreffenden Kopfbedeckungen kenntlich und liefert am Rande den Nachweis der Zugehörigkeit der Truppen zu den höheren Verbänden; sie bietet so ein ausgezeichnetes Mittel zur Orientirung. Nicht das kleinste Verdienst der Karte ist die große Deutlichkeit der Zeichnung und Schrift. Die neue Landwehreinrichtung tritt schon vollständig in Erscheinung. Die Ulanen würden leichter auffindbar sein, wenn zu ihrer Kennzeichnung die Czapka an Stelle eines Helms mit Roßschweif gewählt wäre.

# Bibliographie.

**Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:**

247. Geschichte der stehenden Truppen im Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel von 1600 bis 1714 von O. Elster, Herzoglich Braunschweigischer Premierlieutenant a. D. Mit 5 Beilagen und 8 Kartenskizzen. Leipzig 1899. M. Heinsius Nachfl. Preis M. 12,—.

248. Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71. Von Frobenius, Oberstleutnant a. D. Erstes Heft: 1. Einschließung (Cernirung). 1. Belfort. 2. Straßburg. Mit zwei Plänen in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

249. Das Leben des Generalfeldmarschalls Hermann von Boyen. Von F. Meinecke. Zweiter Band. 1814 bis 1848. Stuttgart 1899. J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Preis M. 12,—.

250. Monographien zur Deutschen Kunstgeschichte herausgegeben von Georg Steinhausen. Der Soldat in der Deutschen Vergangenheit. Mit 183 Abbildungen und Beilagen nach den Originalen aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Leipzig 1899. E. Diederichs. Preis M. 4,—; gebd. M. 5,50.

251. Il Generale Enrico Cosenz. Ricordo di Francesco Guardione. Palermo 1900. A. Reber.

Digitized by Google

252. Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte. Herausgegeben vom Königl. Bayerischen Kriegsarchiv. Heft 8. Wilhelm III. von England und Max Emanuel von Bayern im Niederländischen Kriege 1692—1697. Von Karl Ritter v. Landmann, Königl. Bayerischer Generalmajor und Kommandeur der 2. Feldartillerie-Brigade. (Mit 11 Kartenskizzen im Text und 1 Uebersichtskarte.) — Die Operationen des im Reichsdienste stehenden Neckarkorps innerhalb des Großherzogthums Baden während des Sommers 1849. Von dem verstorbenen Oberstleutnant des Königlich Bayerischen General-Quartiermeisterstabes Karl v. Liel. (Mit 3 Beilagen.) — Bayerische Einzelthaten und Gefechtsbilder aus dem Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. Gesammelt und bearbeitet zumeist nach Kriegsministerial-Akten und Aufzeichnungen der Truppentheile von Adolf v. Erhard, Oberst z. D. und Vorstand des Kriegsarchivs. München 1899. L. Lindauer.

253. Moltkes militärische Werke III. Kriegsgeschichtliche Arbeiten. Zweiter Theil. Moltkes Kriegsgeschichtliche Arbeiten. Kritische Aufsätze zur Geschichte der Feldzüge von 1809, 1859, 1864, 1866 und 1870/71. Herausgegeben vom Großen Generalstabe. Abtheilung für Kriegsgeschichte. Mit Uebersichtskarten, Plänen und Skizzen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 7,—.

254. Prinz Georg von Sachsen. Von Georg v. Schimpff, Oberst z. D. Dresden 1899. E. Höckner. Preis M. 3,—.

255. Unsere Pferde. Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. 9. Heft. Die Beschaffung der Remonten und ihre Ausbildung von Otto v. Monteton. 10. Heft. Zum 25jährigen Bestehen des Militär-Reitlehrer-Instituts in Wien. Stuttgart. Schickhardt & Ebner. Preis M. 1,—.

256. Rathgeber für den Kompagnie-Chef. Ein Handbuch für den inneren und äußeren Dienst. Bearbeitet von Schumann, Major aggregirt dem Infanterie-Regiment von Horn (3. Rheinisches) Nr. 29. Zugleich als siebente Auflage von: Müller-Schwarz, Der Kompagnie-Dienst. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,50.

257. Leitfaden für den Unterricht in der Artillerie an Bord des Artillerieschulschiffs. Zweiter Theil. Pulver und Munition. Herausgegeben von der Inspektion des Bildungswesens der Marine. Mit zahlreichen Abbildungen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,70.

258. Kommando-Buch für jüngere Offiziere, für Reserve- und Landwehroffiziere sowie für Fahnenjunker und Unteroffiziere der Feldartillerie. Nach den in Betracht kommenden Bestimmungen zusammengestellt von v. Oldtman, Leutnant im Feldartillerie-Regiment von Peucker, kommandirt zur Kriegsakademie. Berlin 1899. Militär-Verlagsanstalt. Preis M. 1,20.

259. Fechners Lexikalisches Taschenbuch auf dem Gebiete der Gesetzgebung und des allgemeinen Wissens, Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann. IV. Auflage. Steglitz-Berlin. K. Fechner. Preis M. 4,—.

260. Exerzir-Reglement für die Feldartillerie. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 95 Pf.; gebd. M. 1,25.

261. Die Praxis des Batterie-Chefs. Praktische Rathschläge für die Uebernahme, den inneren und äußeren Dienst der Batterie von einem Batterie-Chef. Berlin 1899. Militär-Verlagsanstalt.

262. Die Militärstrafgerichtsordnung nebst Einführungsgesetz und dem Gesetze betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand vom 1. Dezember 1898. Herausgegeben von Dr. jur. Bechwell, Oberkriegsgerichtsrath beim Königl. Sächsischen Oberkriegsgericht. Mit Anmerkungen und Sachregister. Leipzig 1899. Roßbergsche Hofbuchhandlung. Preis M. 8,—.

263. Die hygienische Ausbildung des Offiziers. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Kapitel der Gesundheitslehre von Dr. E. Lobedank, Oberarzt im Infanterieregiment Nr. 138. Straßburg i. E. 1899. W. Heinrich. Preis M. 2,25.

264. Mathematisches Formelbuch für höhere Unterrichtsanstalten. Von Dr. Johannes Deter. Neu herausgegeben von Erdmann Arndt, Oberlehrer an der 4. städtischen Realschule zu Berlin. 4. Auflage. Berlin 1899. M. Rockenstein. Preis 90 Pf.

265. v. Wedels Vorbereitung für das Examen zur Kriegs-Akademie. Ein Rathgeber zum Selbststudium. Neu bearbeitet von einem älteren Offizier. Siebente Auflage. Mit 6 Planskizzen und 9 Anlagen. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 6,—.

266. Der Feldwebel der Infanterie. Ein Handbuch für den inneren Dienst. Bearbeitet von Buchstein, Feldwebel und etatsmäßiger Zahlmeister-Aspirant und Lohmann, ehemaliger Feldwebel und Regimentsschreiber. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,40; gebd. M. 1,70.

267. Otto von Wittelsbach, Text nach Hermann Lingg und Franz Dittmar. Komposition für gemischten Chor ꝛc. von A. Maier. Quedlinburg. Preis M. 3,50.

268. Unser Körper. Handbuch der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Leibesübungen. Von Dr. med. F. A. Schmidt, Zweiter und dritter Theil. Leipzig 1899. R. Voigtländer. Preis M. 8,—.

269. Wie führe ich mein Schiff über See? Einführung in die praktische Navigation von E. Roche, Kapitänleutnant. Kattowitz. G. Siwinna. Preis M. 4,50.

270. Die Radfahrtruppe der Zukunft von Julius Burckart, Major im Königl. Bayerischen 3. Feldartillerie-Regiment „Königin Mutter“. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,40.

271. Die Entfremdung zwischen Recht und Volk. Vortrag gehalten in der Greifswalder Vereinigung aller Lehrer an höheren Volks- und Mittelschulen und der Universität. Von Paul Brückmann, außerordentl. Professor der Rechte in Greifswald. Leipzig 1899. H. Weicher. Preis 75 Pf.

272. Taktische Spatenarbeit. Praktische Beispiele zur Feldpionier-Vorschrift für die Infanterie von Schmidt, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 12. November 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W 50, Grolmannstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Kontal. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—70.



Die Marine-Rundschau. (377)

Anleitung zur Aufstellung von Dienstunbrauchbarkeits- und Invaliditäts-Eingaben. (380)

Beck—v. Hahn, Geschichte des Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 25 ꝛc. (381)

Bornecque, L'aerostation militaire en France et à l'Étranger. (381)

Cardinal v. Widdern, Kritische Tage 1. Theil. Band III. Die Krisis von Saarbrücken—Spicheren. Heft 2. Die Führung der I. und II. Armee ꝛc. (383)

Clarinval, La lumière électrique et son emploi à la guerre. (384)

Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- u. Heeresgeschichte. Heft 8: v. Landmann: Wilhelm III. von England und Max Emanuel von Bayern ꝛc. v. Liel: Die Operationen des im Reichsdienst stehenden Neckar-Korps ꝛc. v. Erhard: Bayerische Einzelthaten und Gefechtsbilder ꝛc. (385)

Deutschlands Wehr, Deutschlands Ehr. (387)

v. Dieſt, Heinrich v. Dieſt ꝛc. (388)

Diltheys Militärischer Dienstunterricht für Einjährig-Freiwillige. (388)

v. Erhard siehe Daestellungen ꝛc.

Grammlich, Das in der Sattellage der Reitpferde auftretende papulöse Ekzem („Sitzpocken"). (389)

v. Hahn siehe Beck.

Kohlhauer, Um die Erde mit S. M. S. „Leipzig" zur Flaggenhissung in Angra Pequena. (390)

v. Landmann siehe Darstellungen ꝛc.

Dr. Lardy, La guerre Gréco-Turque. (390)

Leitfaden für den Unterricht in der Artillerie ꝛc. Zweiter Theil: Pulver und Munition. (391)

Liebenows Spezialkarte von Mittel-Europa. (393)

v. Liel siehe Darstellungen ꝛc.

Lindegren siehe v. Wrangel.

Militär-Reitlehrer-Institut zu Wien, Zum 25jährigen Bestehen des —. (394)

Prof. Petersen—Werner: Deutschlands Ruhmestage zur See. (395)

Rohne, Das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen der Infanterie. (396)

v. Schimpff, Prinz Georg von Sachsen. (398)

Schmidt, Taktische Spatenarbeit. (399)

v. U, Vom militärischen Stil. (400)

v. Versen, Geschichte der Unteroffizierschule in Potsdam 1824 bis 1899. (402)

Werner siehe Prof. Petersen.

v. Wrangel—Lindegren, Die souveränen Fürstenhäuser Europas. I. Band: Anhalt—Italien. (402)

Entgegnung. (403)

Prof. Bieber, Bildniß Ihrer Majestät der Kaiserin. (404)

Fechner, Lexikalisches Taschenbuch auf dem Gebiete der Gesetzgebung. (405)

Glück, Planzeichen-Vorlagen. (405).

Ruhl, Flaggen. (406)

Bibliographie. 273—305. (405/408)


## Die Marine-Rundschau.

Die im Centralbüreau des Admiralstabes der Marine redigirte, übrigens aber ihrem Inhalte nach nicht amtliche Marine-Rundschau vollendet demnächst ihren zehnten Jahrgang.*)

Seit die Beziehungen zwischen Armee und Marine durch die Erkenntniß der gemeinsamen Aufgaben beider engere geworden sind, was namentlich in neuester Zeit durch die Kommandirung von Generalstabsoffizieren zur Flotte, eines Admirals zum großen Generalstabe zum Ausdruck gelangt ist, tritt auch ein erhöhtes Interesse des Offizierkorps der Armee für die seemännische Literatur zu Tage. Von den Zeitschriften über Flottenwesen aber ist die Marine-Rundschau wohl bei Weitem die bedeutendste und zugleich diejenige, die es musterhaft versteht, auch dem Nichtfachmanne Wissenswerthes aus ihrem Arbeitsgebiete zu sagen, ohne doch „populär", d. h. unwissenschaftlich zu werden. Sie wendet sich natürlich in erster Linie an den Seemann, bietet aber auch dem Offizier der Armee eine Fülle von Anregung und Belehrung und wird daher in Offizierkasinos und Militärbibliotheken gewiß zahlreiche Leser finden.

Wir geben aus dem Inhalte des laufenden Jahrganges eine kurze Uebersicht derjenigen Aufsätze, die von allgemeinem Interesse sind:

Januarheft: „Die moderne Blockade", von Kapitänleutnant Glatzel. Eine knappe, aber sehr gut orientirende Darstellung über die Blockadentaktik; die Analogien mit dem Dienst von Einschließungstruppen einer Festung sind recht charakteristisch. — „Die Stärkeverhältnisse der Kriegsflotten". Zwei sehr lehrreiche Tafeln mit kurzem Text, aus denen leider die absolute und relative Schwäche der Deutschen und die Alles überragende Größe der Englischen Seemacht recht klar ersichtlich sind. — „Die Seeschlacht von Santiago de Cuba", von Korvettenkapitän J., giebt im Eingange technische Details, von Satz 17 ab aber eine sehr klare Schilderung der Lage beider kämpfenden Theile, der Gründe der Spanischen Niederlage und der Lehren, die sich aus der Schlacht ergeben.

*) Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Vierteljahrespreis M. 2,—.




Digitized by Google

Februarheft: „Die Fahrt S. M. Yacht »Hohenzollern« nach dem heiligen Lande", von E. O. v. Natzmer, Leutnant zur See. Ein hübsches Kapitel von der Kaiserreise nach Palästina, mit interessanten Photographien. — „Der Spanisch-Nordamerikanische Krieg und seine Lehren". Uebersetzung eines Aufsatzes von G. W. Wilson im Army and Navy Journal; recht lesenswerth.

Beginn zweier größerer, durch mehrere Nummern durchlaufender Aufsätze „Die Thätigkeit der Marine bei Niederwerfung des Araberaufstandes in Ostafrika 1888/90" und „Eine Flotte der Jetztzeit", von Rudgard Kipling. (Die Letztere, höchst amüsante Schilderung ist später als besonderes Buch erschienen und wird an anderer Stelle besprochen werden.)

Märzheft: Sehr würdiger Nachruf für den verstorbenen General Grafen v. Caprivi, ehemaligen Chef der Admiralität, mit gutem Bildnisse desselben.

Aprilheft: „Eine Türkische Segelanweisung für das Mittelmeer vom Anfange des 16. Jahrhunderts", von Kalau v. Hofe-Pascha; mit guter Wiedergabe mehrerer alter Karten.

Maiheft: „Die Etappenstraße von England nach Indien um das Kap der guten Hoffnung". Höchst interessante, augenblicklich besonders aktuelle militär-geographische Studie von dem bekannten Schriftsteller Major a. D. Otto Wachs, durch vier Hefte durchlaufend. — „Schiffsfähnrich Kinderling", von P. K., Episode aus der Jugend des späteren Admirals Kinderling. Zeitbild von der alten Deutschen Flotte aus den Jahren 1849/50.

Juniheft: Beginn eines größeren Aufsatzes „Die Türkische Marine von ihren Anfängen an", von Kalau v. Hofe-Pascha, der auch viel Material über älteres Türkisches Heerwesen bringt. — „Ein Orderbuch von der Deutschen Flotte", vom Geheimen Admiralitätsrath Koch. Lesenswerthe Mittheilungen über die Zustände auf der unglücklichen Flotte der Revolutionsjahre, und die Thätigkeit des Admirals Brommy.

Juliheft: „Zur neuesten Nelson-Literatur", von Dr. Hengesbach in Kiel. Besprechung einiger neuerer Werke über das Leben und die Thätigkeit des Admirals Nelson. — „Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten über Seewesen, Schiffer- und Fischerleben in den Germanischen Sprachen", von W. Lüpkes, Pastor zu Marienhafe in Ostfriesland. Eine recht verdienstvolle Arbeit, erwünschte Ergänzung ähnlicher Zusammenstellungen aus der Deutschen Soldatensprache.

August-Septemberheft: „Kohlenversorgung im Seekriege", von Patmgren, Korvettenkapitän a. D. Allgemein interessante Studie, die die Abhängigkeit der modernen Flotten von der Kohlenzufuhr und die Nothwendigkeit, diese sicherzustellen, in helles Licht setzt.

Oktoberheft: „Die »Unüberwindliche Armada« in zeitgenössischen bildlichen Darstellungen", von G. v. Chaulin. Mittheilungen über den Spanischen Kriegszug gegen England 1588 mit Bildern aus jener Zeit. — „S. M. S. »Falke« in den Ostkarolinen-Inseln", von Martini, Marinestabsarzt. Schilderung unserer neuen Kolonien im Großen Ozean. — „Der Kampf zwischen »Meteor« und »Bouvet« am 9. November 1870". Authentische Darstellung jenes Seegefechts, das entscheidungslos endete, aber dem Schneid und der Leistungsfähigkeit unserer Seeleute ein glänzendes Zeugniß ausstellte.

Novemberheft: „Ueber Schifffahrt und Marinewesen in den Homerischen Heldengesängen", kulturgeschichtliche Skizze von Kurt Perels. Eine Durchforschung der Iliade und der Odyssee als Quellschriften über das Seewesen der Alten; die Fülle des Ergebnisses ist überraschend. — „D. Bonamico: Die Lehre von der Seemacht". Autorisirte Uebersetzung von Kapitän zur See z. D. Meuß. Anfang einer größeren Studie in der „Rivista Marittima", die an das bekannte Werk Mahans anknüpft. — „Der Panama-Kanal", von Korvettenkapitän Jacobsen; mit Karten und Profilen. Sehr interessante, zum Theil auf eigener Anschauung beruhende Studie über dieses große und vielbesprochene Unternehmen.

Wir haben in Vorstehendem, wie gesagt, aus dem reichen Inhalte der Marine-Rundschau nur dasjenige kurz erwähnt, von dem wir glauben, daß es auch das lebhafte Interesse des seemännischen Laien, der „Landratte" erregen wird. Die Zeitschrift bietet in der That des Wissenswerthen die Fülle und verdient wärmste Empfehlung.

**Anleitung zur Aufstellung von Dienstunbrauchbarkeits- und Invaliditäts-Eingaben.** Für den Truppengebrauch zusammengestellt. Wandtabelle.

Die Idee ist nicht übel. Bei dem außerordentlichen Anwachsen des Schreibwesens und der Formalien ist es heute nicht leicht, bei Eingaben keine Bestimmung zu übersehen. Darum können solche Uebersichten von Nutzen sein. In der vorliegenden fehlt Manches. Es wird deshalb gut sein, wenn Verfasser sie vielleicht nach dem Erscheinen einer Neubearbeitung der Instruktion vom 26. Juni 1877 und unter Heranziehung der 1898 herausgegebenen kriegsministeriellen Zusammenstellung der Militärpensionsgesetze neu aufstellt.

Irrig ist die Angabe unter I c, welche dem Truppenarzt die Pflicht der Erörterung zuschreibt, ob Dienstbeschädigung vorliegt. Das ist nicht seine Sache, § 9 der Instruktion und § 21 der Dienstanweisung lassen darüber keinen Zweifel.

Digitized by Google

**Geschichte des Großherzoglich Hessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 25 (Großherzogliches Artilleriekorps) und seiner Stämme 1460—1883.** Auf Grund offizieller Aktenstücke entworfen und zusammengestellt von Fritz Beck, s. Zt. Major im Großherzoglich Hessischen Gendarmeriekorps und Kommandeur des Gendarmeriedistrikts Oberhessen. Fortgesetzt von 1883 bis 1897 durch Karl v. Hahn, Hauptmann und Batteriechef im Großherzoglich Hessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 25 (Großherzogliches Artilleriekorps). Mit einem Bildniß, zwei Uniformbildern und einem Plan der Schlacht von Gravelotte—St. Privat. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 8,—.

Die erste Auflage dieser eigenartigen Regimentsgeschichte ist bereits im Jahre 1883 erschienen und hat sich einer allgemeinen Anerkennung zu erfreuen gehabt. Die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 1/1884 brachte eine eingehende Besprechung, auf die hier verwiesen werden kann. Die bereits in der ersten Auflage behandelte Geschichte des Regiments von 1460 bis 1883 hat einige Zusätze erhalten, ist aber im Uebrigen unverändert geblieben; die Fortsetzung von 1883 bis 1897 enthält, wie das in der Natur der Sache liegt, nur Mittheilungen, die für die dem Regiment angehörigen Offiziere von Interesse sind.

---

**L'aérostation militaire en France et à l'Étranger** par le Commandant Bornecque. Paris 1899. R. Chapelot & Cie.

Wenn sich auch die Luftschifffahrt im letzten Vierteljahrhundert namentlich bezüglich der Lenkbarkeit des Luftballons nicht in dem erhofften Maße entwickelt hat, so ist dies doch wenigstens hinsichtlich der militärischen Verwendung des Luftschiffes geschehen, und die großen Militärstaaten haben diesen Verhältnissen auch durch Aufstellung von Friedensorganisationen in vollem Umfange Rechnung getragen. Das mit zahlreichen Abbildungen versehene Werk des Französischen Majors Bornecque gewährt einen vortrefflichen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Luftschifffahrt, über deren Zweck und Ziel im 1. Kapitel einige allgemeine Angaben gemacht werden.

Das 2. Kapitel enthält einen geschichtlichen Rückblick auf die Verwendung des Luftballons zu militärischen Zwecken, bei dem die Erwähnung von Erkundungen mit dem Fesselballon 1814 bei Antwerpen und 1859 am Abend vor der Schlacht von Solferino neu erscheinen dürfte, da sie selbst in Moedebecks Taschenbuch für Flugtechniker und Flugschiffer nicht erwähnt ist. Andererseits fehlen wieder bei Bornecque einige geschichtliche Daten, die Moedebeck erwähnt, was aber der gegebenen Uebersicht im Ganzen keinen Abbruch thut.

Im 3. Kapitel werden allgemeine Angaben und Beschreibungen des Geräths gegeben; sie umfassen den Ballon in Bezug auf Stoff, Steigkraft, todtes Gewicht, Oeffnungen im Ballon als Füllmuffe und Deckentitkappe, Zerreißleine, Ballonarten und Netz. Die Gondel und das Zubehör, als Aufhängevorrichtung, Ankerkette, Haltekabel x. werden besonders erörtert, ebenso das Geräth der Armeeparks und der Parkfahrzeuge, die aus Dampfwindewagen, Gaswagen und Vorrathswagen bestehen, unter letzteren auch Wagen für die Stahlflaschen mit komprimirtem Gas. Auch der ständigen Parks in Festungen sowie des Personals geschieht Erwähnung.

Das 4. Kapitel bespricht die Rolle, die der Ballon zu spielen berufen ist und zwar sowohl im Feldkriege als auch im Festungskriege, woran sich eine Erörterung über die Ausführung des Dienstes (Märsche, Platz für den Park in der Marschkolonne, Unterkunft) anschließen.

Die verschiedenen Arten der Verwendung des Luftballons werden im 5. Kapitel besprochen. Auch hier ist aber auf eine Lücke hinzuweisen, da die Pilotenballons nicht erwähnt sind, für die eine ganz bestimmte Verwendung vorgesehen ist, namentlich auch zum Signalgeben bei Nacht. Interessant sind die in diesem Kapitel enthaltenen Angaben über Fallschirme; ob ihnen ein reeller militärischer Werth beizumessen ist, lassen wir dahingestellt.

Ein großes Interesse nimmt das 6. Kapitel in Anspruch; es handelt von den lenkbaren Luftballons. Ja, die Lenkbarkeit des Luftschiffes, das ist das Problem, von dessen Lösung sich der Lufttechniker ungeheuer viel verspricht. Ueber die Konstruktion von Renard und Krebs ist man noch nicht viel hinausgekommen, und die Cigarrenform des Ballons steht noch immer an erster Stelle. Die neuerdings zum Luftfluge ausgenutzte Drachentheorie hat einwandfreie Ergebnisse noch nicht aufzuweisen, und selbst das Riesenluftschiff des Württembergischen Generals Grafen v. Zeppelin, dessen die Schrift auffälligerweise nicht erwähnt, hat die Cigarrenform beibehalten. Allerdings ist dieser Versuch erst in der Ausführung begriffen; der verunglückte Versuch des Ingenieurs Schwarz mit seinem Aluminium-Ballon ist jedoch angeführt.

Ein besonderes Kapitel, das 7., ist der Verwendung der Luftschifffahrt bei der Marine gewidmet, wo sie sowohl im Seekriege als auch bei der Küstenvertheidigung nutzbringend verwendet werden wird. Hier ist für den Fesselballon der fast stets vorhandene Wind nicht besonders vortheilhaft.

Im 8. Kapitel werden besondere Anwendungen des Ballons vorgeführt, z. B. Ersatz einer Bergbahn durch einen am Seil hochschleifenden Ballon.

Das 9. Kapitel endlich behandelt den Stand der Militär-Luftschifffahrt in den verschiedenen Staaten: Deutschland, bei dem der v. Siegsfeldsche Drachenballon eine besondere Würdigung erfährt, England, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Spanien, Vereinigte Staaten von Amerika, Holland, Italien, Rußland

Digitized by Google

und Schweiz (nach alphabetischer Ordnung in der Französischen Sprache). Die Schrift des Majors Bornerque ist höchst anregend geschrieben und wird den Taktiker und Strategen ebenso fesseln wie den Techniker.

---

**Kritische Tage.** 1. Theil, Band III. Die Krisis von Saarbrücken—Spicheren. Heft 2. Die Führung der I. und II. Armee und deren Vortruppen. (31. Juli bis 6. August). Von Georg Cardinal v. Widdern. Oberst a. D. Mit 1 Karte und 4 Skizzen im Text. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis M. 5,—.

Von dem bedeutenden und groß angelegten Werke des Obersten Cardinal v. Widdern ist schon vor mehreren Monaten ein neues Heft erschienen, das nur aus äußeren Gründen erst heute an dieser Stelle besprochen werden kann.

Es stellt mit der gewohnten Sachkenntniß und Gründlichkeit des durch zahlreiche Schriften bestbekannten Herrn Verfassers die Tage vom 31. Juli bis 6. August 1870 bei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee dar, also jene kritische Zeit äußerster Spannung, die den ersten großen Schlachtenentscheidungen unmittelbar vorherging.

In acht Abschnitte gegliedert, führt uns das Buch zunächst zu den Vortruppen an der Grenze, zu dem Detachement Pestel bei Saarbrücken und zu dem berühmten Gefecht vom 2. August; interessante taktische Betrachtungen und einzelne Aufgaben knüpfen sich in der bekannten Art des Herrn Verfassers an die Darstellung der Lage. Aehnlich werden dann die folgenden Tage, der Preußische Rückzug, die Vorgänge bei Völklingen und das Eingreifen des Generals v. Barnekow geschildert; die „Betrachtungen" sind zuweilen recht scharf — unseres Erachtens zu scharf — gegen den Kommandeur der 31. Infanteriebrigade zugespitzt.

Das zweite Kapitel behandelt kürzer die Situation auf Französischer Seite, das dritte spricht über die Kriegslage Anfang August, insbesondere über die Spannung am 3. in Erwartung der Französischen Offensive. Umfangreich und interessant ist der vierte Abschnitt, der die Führung der Ersten Armee vom 2. bis zum 6. August darstellt und die persönlichen Verhältnisse nicht unerwähnt läßt, die hier zu Reibungen und Schwierigkeiten führten. In knapper Sprache werden daran anschließend im fünften Kapitel die Verhältnisse beim Gegner vom 4. bis 6. August wiedergegeben, und dann wenden sich der sechste und siebente Abschnitt wieder zu der Ersten Armee, um zunächst die Frage zu prüfen, zu welchen Ergebnissen ein Angriff derselben am 5. August über die Saar hinüber geführt haben würde und hierauf, unter Einschaltung einer sehr interessanten Erinnerung an General Skobelew, nochmals die Befehlsführung und Persönlichkeit des Generals v. Steinmetz einer eingehenden Kritik zu unterwerfen.

Der letzte, achte Abschnitt ist der Zweiten Armee gewidmet. Da der Herr Verfasser sich mit der Thätigkeit der 5. und 6. Kavalleriedivision in den Tagen vom 31. Juli bis 9. August bereits eingehend in dem 1. Hefte dieses Bandes befaßt hat,*) und nur diese die Vortruppen der Zweiten Armee bildeten, so konnte er sich hier kurz fassen. Eingehend behandelt er dagegen die Frage, ob das Vorrücken von den Eisenbahnausschiffungspunkten und der Aufmarsch hätte beschleunigt werden können, und beschäftigt sich mit der Bewegung der Trains, einer Angelegenheit, die bei den modernen ins Riesenhafte angeschwollenen Massenheeren eine immer ernstere wird.

Den Schluß des ganzen Heftes bilden auch hier wieder strategische und taktische Aufgaben, die ein reiches Feld zum Nachdenken bieten und deren Durcharbeitung recht empfohlen werden kann.

Im Ganzen haben wir hier eine Arbeit vor uns, die sich den früheren des Herrn Verfassers würdig anreiht, und die Anregung und Belehrung in den verschiedensten Richtungen bietet. Wir sind auf die weitere Fortsetzung des Werkes daher mit Recht gespannt.

---

**La lumière électrique et son emploi à la guerre.** Par Clarinval, capitaine adjutant-major au 68e d'infanterie. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

Die Verwendung des elektrischen Lichtes im Kriege gilt als etwas Selbstverständliches, seitdem auf dem Gebiete der Lichtmaschinen einschließlich der Lampen und Scheinwerfer außerordentliche Fortschritte gemacht worden sind. In der vorliegenden Schrift wird die Frage der elektrischen Vorfeldbeleuchtung in Frankreich eingehend behandelt, wobei gleichzeitig auf die einschlägigen Verhältnisse im Ausland eingegangen wird. Die Theilnehmer an der Einschließung von Paris 1870/71 erinnern sich genau der allabendlichen Ableuchtung der Einschließungszone mit elektrischem Licht von der Stadtumwallung aus. Trotzdem wurde nach Beendigung des Kriegrs dieses moderne Kriegsmittel in Frankreich nicht sogleich weiter ausgebildet, sondern es dauerte nahezu 20 Jahre, bis man die Aufgabe der elektrischen Vorfeldbeleuchtung mit den Versuchen auf dem Mont Valerien 1893 und auf dem neuen Fort von Vaujours bei der großen Festungskriegsübung von 1894 wieder aufnahm.

Bei beiden Versuchen waren die Ergebnisse nur wenig zufriedenstellend, was theils an den Mängeln der Lichtquelle theils an solchen der Scheinwerfer und der Lampe lag. Man benutzte Lampen mit 2500 Kerzenstärken und einen Scheinwerfer von 75 cm Durchmesser nach dem System Mangin; ebenso wurden Versuche mit einem kleineren Apparat von nur 600 Kerzenstärke ausgeführt, wobei ein Scheinwerfer von 60 cm Durchmesser zur Anwendung kam. Für den Feldgebrauch erwiesen sich die vorhandenen Einrichtungen als ungenügend, denn die Aufstellung der Apparate bis zum Lichtgeben nahm eine volle Stunde in Anspruch. Auch nachdem der Scheinwerfer auf ein besonderes

*) Vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1899 Nr. 1 Sp. 24ff.

Digitized by Google

Fahrzeug gesetzt war und die Kabel nur mit der Lichtmaschine verbunden zu werden brauchten, halte man erst nach einer halben Stunde Licht, und so lange wird ein Gegner nicht auf demselben Fleck stehen bleiben, um sich ausreichend anleuchten zu lassen. Die Vorfeldbeleuchtung im Feldkriege wird unseres Erachtens immer eine sehr beschränkte bleiben, selbst wenn die in der Schrift aufgestellten Forderungen erfüllt werden:

1. Beweglichkeit, Leichtigkeit und geringer Umfang für das gesammte Material, das mindestens Licht von 2500 Kerzenstärke gewährleisten muß.

2. Möglichkeit des sofortigen Inbetriebsetzens.

3. Geringer Umfang für die Vorräthe an Heizstoff, die für eine ganze Nacht das erforderliche Licht erzeugen müssen.

4. Beseitigen des Rauches der Lichtmaschine, um das Lichtbündel nicht zu verdunkeln.

5. Leichte Führung.

6. Mitführen einer automatischen Lampe für Fernbewegung, um die Bedienung des Scheinwerfers mit der Hand zu vermeiden.

Wenn auch die Mehrzahl dieser Anforderungen erfüllt wird — und bei den Deutschen elektrischen Scheinwerfern von Schuckert in Nürnberg sind sie thatsächlich erfüllt —, so wird der Hauptvortheil der elektrischen Vorfeldbeleuchtung, abgesehen von den Verhältnissen der Marine, dem Festungskriege zu Gute kommen. Die Angaben des Verfassers über den Bestand an elektrischen Beleuchtungsparks im Deutschen Heere wollen uns als bei Weitem zu hoch gegriffen erscheinen; jedenfalls entspricht die Angabe, daß die Bedienung der elektrischen Beleuchtungsapparate bei uns der Artillerie zugewiesen ist, nicht den thatsächlichen Verhältnissen.

Auf die weiteren, namentlich die technischen Seiten der Vorfeldbeleuchtung mit elektrischem Licht hier näher einzugehen, erscheint nicht angezeigt. Jedenfalls geht aus der höchst anregenden Schrift des Kapitäns Clarinval hervor, daß die Deutsche elektrische Beleuchtungstechnik zur Zeit die erste Stelle einnimmt. Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf die Nothwendigkeit hinweisen, schon im Frieden besondere Beobachter für die elektrische Vorfeldbeleuchtung auszubilden; denn ein Beobachter ohne eine solche Vorbildung würde im Ernstfalle eine längere Zeit gebrauchen, bis ihm eine annähernd genügende Beobachtung gelingen würde.

**Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte.** Herausgegeben vom K. B. Kriegsarchiv. Heft 8: Wilhelm III. von England und Max Emanuel von Bayern im Niederländischen Kriege 1692—1697. Von Karl Ritter v. Landmann, K. B. Generalmajor und Kommandeur der 2. Feldartillerie-Brigade. (Mit 11 Kartenskizzen im Text und 1 Uebersichtskarte.) — Die Operationen des im Reichsdienste stehenden Neckar-Korps innerhalb des Großherzogthums Baden während des Sommers 1849. Von dem verstorbenen Oberstleutnant des K. B. General-Quartiermeisterstabes Karl v. Liel. (Mit 3 Beilagen.) — Bayerische Einzelthaten und Gefechtsbilder aus dem Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. Gesammelt und bearbeitet zumeist nach Kriegsministerial-Akten und Aufzeichnungen der Truppentheile von Adolf v. Erhard, Oberst z. D. und Vorstand des Kriegsarchivs. — München 1899. J. Lindauersche Buchhandlung (Schöpping). Preis M. 3,—.

Das Heft schließt sich seinen von der Kritik einstimmig mit großer Wärme begrüßten Vorgängern würdig an. Wenn die Bausteine zu einer in nicht mehr allzu großer Ferne zu erhoffenden umfassenden Geschichte der Bayerischen Armee, als welche die „Darstellungen" seinerzeit eingeführt wurden, von so gediegenem Material sind, so läßt sich für ein solches Werk selbst nur das Beste erwarten.

Die erste Abhandlung giebt zunächst eine Uebersicht über die politischen Verhältnisse, welche unter lebhafter Begünstigung durch den Englischen König Wilhelm III. von Oranien 1692 zur Uebernahme der Statthalterschaft der Spanischen Niederlande durch den Bayerischen Kurfürsten führten, dessen dortiger Regierungsthätigkeit ein neuerer Belgischer Historiker die wärmste Anerkennung zollt. Die weitere Darstellung schildert die Feldzüge von 1692 und 1693 und die aus ihrem schleppenden Verlaufe als Markstein hervortretenden Schlachten von Steenkerken und Neerwinden und unterzieht die Gründe ihres den Verbündeten ungünstigen Ausganges einer lichtvollen Besprechung. Dem Abschlusse der Abhandlung in einem folgenden Heft entgegensehend, müssen wir mit einem Urtheil über das Gesammtergebniß der Forschung vorerst noch zurückhalten.

Ein in der kriegsgeschichtlichen Literatur Bayerns noch wenig behandeltes Gebiet betreten die „Darstellungen" mit Wiedergabe des dienstlichen Berichtes über die gegen die Aufständischen in Baden 1849 gerichteten Operationen des aus nicht weniger als elf Kontingenten zusammengesetzten Neckar-Korps aus der Feder des K. B. Oberstleutnants im General-Quartiermeisterstabe v. Liel, Generalstabschefs des Generalleutnants v. Peucker. Obwohl dem 1863 als Kriegsminister verstorbenen Verfasser fast unentbehrlich scheinende amtliche Aktenstücke aus besonderen Gründen zur Darstellung vorenthalten blieben, führt uns die unter das Motto „tempora tempore tempera" gestellte Schilderung mit sicherer Hand durch den Verlauf der Operationen, bis „post tot discrimina rerum" die Feinde der gesetzlichen Ordnung über die Schweizer Grenze gedrängt waren. Das eigene Urtheil des Verfassers hält sich vielleicht stärker zurück, als es dem Zwecke des Berichtes entsprach; gleichwohl werden wir uns rasch darüber klar, wie die Schutzbedürftigkeit dieses oder jenes Kirchthurmes den Wetterstrahl hindern konnte, mit elementarer Wucht auf die Verächter des Landfriedens herniederzufahren.

Eine hochwillkommene Bereicherung kleinmalender Geschichtschreibung über den Krieg 1870/71 bieten in

Digitized by Google

33 Episoden die „Bayerischen Einzelthaten und Gefechtsbilder" von Oberst v. Erhard. Es sind zumeist Schilderungen hervorragender Kriegsthaten von Unteroffizieren und Mannschaften, welche wegen des unvermeidlichen Umfanges der Darstellung Aufnahme in das jüngst dienstlich herausgegebene und im Militär-Wochenblatt Nr. 95, Sp. 2420ff. besprochene Werk: „Der Bayerische Soldat im Felde" nicht finden konnten. Auch solche besonders hervortretenden Leistungen von Offizieren, denen die höchsten militärischen Auszeichnungen zu Theil wurden, sind reichlich verzeichnet; besonders aber möchten wir hervorheben, daß auch jene Verdienste, welche sich hinter der Front der fechtenden Armeen Etappenablheilungen und technische Beamte, Aerzte, Krankenpfleger und andere Schutzgeister des nothleidenden Soldaten in so hohem Maße erwarben, nicht vergessen sind. Wir müssen von der Nennung von Namen absehen, allerwärts aber erfreut die Darstellung ebenso durch ihre nüchterne Wahrheitsliebe als durch tiefstes, soldatisch-vaterländisches Empfinden und legt einen Vergleich nahe zu jenen wenig anmuthenden Zeiten, welche die zweite Abhandlung zum Vorwurf hatte. Std.

## Deutschlands Wehr, Deutschlands Ehr.

Der Verein zur Verbreitung guter Kolportage-Literatur, an dessen Spitze der General der Kavallerie z. D. v. Brauchitsch und der Geheime Oberbergrath, Oberleutnant a. D. Dr. Fürst stehen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, der weitverbreiteten schlechten Unterhaltungsliteratur, besonders den sogenannten Hintertreppenromanen durch Herausgabe der illustrirten Volkszeitschrift „Feierstunden" ein wirksames Gegengewicht zu bieten.

Die Verbreitung dieses Blattes hat jedoch in der Armee wohl deshalb keinen besonderen Fortgang genommen, weil es zu wenig militärischen Inhalt bietet.

Der Vorstand des erwähnten Vereins, dem die Verlagsbuchhandlung Ulrich Meyer, Berlin S., Tempelherrenstr. 23, zur Seite steht, hat sich daher entschlossen, neben den „Feierstunden" eine besondere Ausgabe unter dem Titel „Deutschlands Wehr, Deutschlands Ehr" mit mehr militärischem Inhalte zu veranstalten.

Die erste Lieferung dieses „illustrirten Unterhaltungsblattes für Soldaten und ihre Freunde" liegt nun vor uns und macht einen recht erfreulichen Eindruck. Kurze Erzählungen aus Kriegs- und Friedenszeiten, eine volksthümliche naturwissenschaftliche Darstellung, gesunder Humor und hübsche Bilder vereinigen sich zu einem für unsere Mannschaften recht geeigneten Ganzen.

Bei wöchentlich 16 Seiten Umfang kostet das Blatt vierteljährlich nur 75 Pf., bei größeren Bestellungen nur 5 Pf. pro Nummer.

Wir können dasselbe zur Verbreitung in der Armee und bei den Arbeitern in den Werkstätten der Militärverwaltung bestens empfehlen.

**Heinrich von Dieſt** weiland General-Inspekteur der Artillerie. Ein Lebensbild nebst Mittheilungen zur Geschichte der Familie von Dieſt von Gustav v. Dieſt, Merseburg. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,50.

Der Generalleutnant v. Dieſt, dessen Lebensbild hier wiedergegeben ist, wurde im Jahre 1785 geboren und trat schon 1799 in die Preußische Armee ein. 1809 nahm er in der Russischen Armee Dienste und hatte Gelegenheit, durch wissenschaftliche Arbeiten die Aufmerksamkeit hoher Offiziere auf sich zu lenken. So wurde er bei Ausbruch des Krieges 1812 dem Generalstabe des Generals Barclay de Tolly zugetheilt, in welcher Stellung er während der folgenden Kriegsereignisse verblieb. In der Schlacht bei Kulm zeichnete er sich dadurch aus, daß er auf eigene Verantwortung zwei Russische Kavallerieregimenter zum Eingreifen in einem sehr kritischen Augenblicke veranlaßte. Diese That brachte ihm den Russischen Georgsorden und mit 29 Jahren die Oberstenepauletten ein. Nach dem Kriege forderte er seinen Abschied aus Russischen Diensten, um seinem Vaterlande zu dienen. Zunächst wurde er Chef des Generalstabes des V. Armeekorps, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1831 verblieb. Dann wurde er, obwohl er niemals Artillerist gewesen, Inspekteur der 2. Artillerieinspektion, und im Jahre 1842, nach dem Tode des Prinzen August, zweiter Generalinspekteur der Artillerie, während Prinz Adalbert erster Generalinspekteur wurde. An der Einführung des Artilleriematerials 42, das der Einführung der gezogenen Geschütze vorherging, war er in hervorragender Weise betheiligt.

Wer Kriegsgeschichte studirt, wird manche interessanten Streiflichter finden, die auf Persönlichkeiten fallen, die in der Russischen Armee während des Krieges von 1812 bis 1814 eine führende Stelle einnahmen. Das Meiste aber hat nur Interesse für die Mitglieder der Familie v. Dieſt, für die das Buch wohl in erster Linie bestimmt ist.

**Dilthey's Militärischer Dienstunterricht für Einjährig-Freiwillige** bei der Ausbildung zu Reserveoffizier-Aspiranten sowie für Offiziere des Beurlaubtenstandes der Deutschen Infanterie. Neunundzwanzigste nach den neusten Gesetzen und Bestimmungen völlig neubearbeitete und mit ausführlichem Sachregister versehene Auflage. Mit 1 Titelbilde, 14 Tafeln, 4 autographirten Anlagen und 2 Steindrucktafeln. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3.—.

Die vorliegende Ausgabe des bewährten Unterrichtsbuches ist in Umfang und Eintheilung der letzten gleich. Der Inhalt derselben wurde berichtigt hinsichtlich der eingeführten Verdeutschung verschiedener Fremdausdrücke sowie der neu erschienenen Bekleidungs- und Fahrradvorschrift. Wesentliche Aenderungen erforderte auch die zum 1. Oktober d. Js. in Kraft getretene Neuordnung der Feldartillerie. Dagegen konnte die neue Militär-

Digitized by Google

Strafgerichtsordnung nur in ihren Grundzügen Berücksichtigung finden, weil über deren Einführung noch keine endgültigen Verfügungen vorliegen.

**Das in der Sattellage der Reitpferde auftretende papulöse Ekzem („Hitzpocken").** Von Oberroßarzt Grammlich. In „Zeitschrift für Veterinärkunde" 1899, Heft 8 und 9. Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—.

Wiewohl die sogenannten Hitzpocken der Reitpferde schon längst bekannt sind, so haben dieselben doch erst seit der Einführung des Armeesattels die Aufmerksamkeit in höherem Maße auf sich gelenkt. Es war besonders das bisweilen massenhafte Auftreten dieser Hauterkrankung während des Manövers, das sich oft recht unangenehm fühlbar machte und die Pferde kürzere oder längere Zeit dem Dienste entzog. In der Fachliteratur begegnete man nur spärlichen Mittheilungen, welche sich über die muthmaßlichen Ursachen, die Verhütung und die Heilung der Hitzpocken kurz aussprachen. Eine eingehende Abhandlung über dieses Leiden bringt erst Oberroßarzt Grammlich in der vorliegenden Arbeit.

Zunächst giebt Verfasser eine recht anschauliche Beschreibung der Veränderungen, welche die Haut in den einzelnen Stadien der Erkrankung erfährt. Eine sichere Feststellung der Ursachen ist bis jetzt noch nicht gelungen. Dies beweist schon die Mannigfaltigkeit der Meinungen, welche in dieser Hinsicht geäußert sind. In erster Linie hat man immer große Hitze und starken Schweißausbruch als ätiologische Momente angesprochen. Weiter waren es Staub, welcher, an der hinteren Woylachkante festgehalten, bei der Bewegung die Haut des Rückens reizen sollte, ferner neue, zum Schutze gegen Motten mit Kampfer, Naphthalin ꝛc. eingestreute oder frisch gewaschene, mit Lauge oder Chlorkalk behandelte, oder alte, rauhe Woylachs, welche den Reiz ausüben sollten. Sodann hat man die Ursachen in dem Bau des Armeesattels selbst und in einer Uebertragung des Ausschlages von Pferd zu Pferd durch Putzgeräthe, also in einer Ansteckung, gesucht.

Gegen die letztere Anschauung wendet sich Verfasser ganz entschieden, indem er eine Reihe von Versuchen anführt, welche die Ansteckungsfähigkeit des Leidens bestimmt verneinen lassen. Nach seiner Ansicht, die übrigens von vielen erfahrenen Reitern getheilt wird, kommen folgende Momente in Betracht: Lagerung des mit Hintergepäck stark belasteten und hinten weniger fixirten Sattels sowie besonders Lagerung des Woylachs weit nach hinten in die empfindliche Lendengegend, welche mehr oder weniger starke Seitwärtsbewegungen ausführt. Die Lendenpartie ist dabei nach Wegfall der Schabracke ohne Schutz gegen gleichzeitige Einwirkung von Staub und Nässe. Daß gekampferte oder mit Lauge, Chlorkalk ꝛc. behandelte Woylachs als Gelegenheitsursachen mitwirken können, wird nicht in Abrede gestellt; als bedingende Ursache der Massenerkrankungen sind sie jedoch nicht zu betrachten.

In Bezug auf die Behandlung verweisen wir auf das Buch selbst; wichtiger als diese ist die Vorbeuge. — Zu diesem Zwecke wird empfohlen, den Woylach kürzer, am besten neunfach zusammenzulegen und das Hintergepäck zu erleichtern, auch zeitweise ganz fortzulassen. Der Woylach kann ohne Gefahr mit den Satteltrachten abschneiden, ja selbst so kurz gelegt werden, daß die hinteren Ecken der Satteltrachten mehrere Centimeter nach hinten überstehen. Auf diese Weise gelingt es, mäßig und mittelschwer erkrankte Pferde unter dem Reiter zu heilen. Schließlich wird noch die Frage systematischer Abhärtung des Rückens durch kalte Waschungen der Sattellage und Abreibungen mit spirituösen Mitteln berührt.

„Die Erkrankung der Pferde an papulösem Ekzem in der Lendengegend", so schließt Verfasser seine interessante Abhandlung, „besitzt schon heute im Manöver eine beachtenswerthe Bedeutung. Diese wird erhöht durch die Voraussicht, daß in einem Feldzuge das Zusammentreffen ungünstiger Einflüsse — atmosphärischer (große Hitze, Trockenheit), lokaler (ätzender Staub) und dienstlicher Art (anhaltende, große Marschleistungen) — eine Massenerkrankung und damit die vorübergehende Unbrauchbarkeit einer größeren Anzahl von Pferden herbeiführen kann. Die Erkrankung mahnt darum zu ernsten Bemühungen behufs Abstellung der Ursachen."

**Um die Erde mit S. M. S. „Leipzig" zur Flaggenhissung in Angra Pequena.** Nach Tagebüchern und mit 46 Illustrationen des Korvettenkapitäns a. D. E. Kohthauer. Herausgegeben von H. de Méville. Berlin, Karl Siegismund. Preis M. 4,—.

Angra Pequena! — wie weit liegt die Zeit zurück, in der dieses Wort in Aller Munde war, und doch sind kaum 15 Jahre verflossen, seit dort im fernen Südwestafrika zum ersten Male die Deutsche Flagge auf Deutschem Boden wehte.

In jene Periode der ersten Kolonialfreudigkeit führt uns das kleine Buch, das in volksthümlicher Sprache die Reise S. M. S. „Leipzig" um die Erde und das Leben an Bord eines damaligen großen Kreuzers schildert. Es ist gut geschrieben und mit hübschen Illustrationen ausgestattet, so daß es als Geschenk für die reifere Jugend empfohlen werden kann. Anspruch auf wissenschaftlichen Werth erhebt es nicht.

**La guerre Gréco-Turque.** Résumé historique et stratégique accompagné de notes médicales et largement illustré de vignettes inédites par le Dr. Edmond Lardy. Neuchâtel 1899. Attinger Frères.

Verfasser, vor dem Kriege Chirurg am Französischen Hospital in Konstantinopel, fungirte während desselben auf Türkischer Seite als Chefarzt des von der Ottomanischen Bank aufgestellten Zeltlazareths, welches gleichzeitig für den Dienst eines Sanitätsdetachements

Digitized by Google

ausgerüstet war. Der erste Theil, die Geschichtserzählung mit besonderer Berücksichtigung des Feld-Sanitätsdienstes enthält auch für den Offizier des Interessanten Viel. Dazu gehören nicht in letzter Linie die bildlichen Darstellungen, welche theilweise während der Gefechte photographisch aufgenommen sind. Für den Militärarzt wichtiger ist der zweite Theil. Er giebt die Notizen über die Behandlung von 519 Wunden an 453 Verwundeten. Bei 80 derselben war das Geschoß im Körper steckengeblieben. Bei den fast durchweg kleinen Schußwunden bewährte sich für den ersten oft liegengelassenen Verband das Verbandpäckchen vollkommen. Es war Ungarischen Ursprungs und bestand aus zwei kleinen Kompressen und einer Binde in einer Blechdose.

Die Griechen hatten ein 11 mm Bleigeschoß und alte Patronen. Schon bei den durch diese verursachten Wunden fiel die meist kleine Ausgangsöffnung und der enge Schußkanal auf; im Gegensatz zu den an Leichen gewonnenen Erfahrungen. Die Elastizität der Gewebe im lebenden bewegten Körper bedingte jene Gestaltung. Die Italienischen Freiwilligen auf Griechischer Seite hatten ein 6,5 mm Mantelgeschoß. Was Verfasser von den hierdurch verursachten Wunden gesehen hat — er theilt eine Reihe draftischer Beispiele mit — bringt ihn zu dem Schluß, daß eine Waffe dieses Kalibers den Forderungen nationaler Vertheidigung nicht mehr entspricht. Hier lassen die Leichenexperimente ganz im Stich; die aus ihnen abgeleiteten Gesetze werden im Anschluß an solche und ähnliche Erfahrungen einer ganz neuen Formulirung bedürfen. (Das geht auch aus den Mittheilungen Amerikanischer Feldärzte aus dem Spanisch-Amerikanischen Kriege hervor, die Ref. an anderer Stelle besprochen hat.) Dr. Lardy kommt nach dem, was er in Thessalien gesehen hat, zu dem Schluß, daß das kleinste Kaliber, welches noch dem Kriegszweck genügen soll, für Mantelgeschosse mit 7,5 mm gegeben ist — wenn man nicht Geschosse des Dum-Dum-Prinzips, Mantelgeschoß mit abgefeilter Spitze oder mit eingestanztem Kanal — Hohlspitzengeschoß der heutigen Englischen Armee, in Gebrauch ziehen will. Verfasser sagt über diese Geschosse am Schluß: „C'est un projectile absolument barbare. Néanmoins les armées, qui ont adopté de très petits calibres 6 mm 5, comme les Italiens et les Roumains; et 5 mm 5 comme les Mexicains, seront obligés de modifier dans ce sens leurs balles, s'ils veulent avoir un effet utile suffisant pour arrêter un homme." Das giebt zu denken.

---

**Leitfaden für den Unterricht in der Artillerie an Bord des Artillerieschulschiffes. Zweiter Theil: Pulver und Munition.** Herausgegeben von der Inspektion des Bildungswesens der Marine. Mit zahlreichen Abbildungen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,70.

In dem neuen Leitfaden sind mit Ausnahme der geheimen Sachen und der nur für den Dienstgebrauch bestimmten Schriften alle Neuerungen im Artilleriewesen bis zur Gegenwart in klarer und leichtfaßlicher Weise besprochen. Aus dem Kapitel „Kurze Uebersicht über die Schießpulver fremder Staaten" ist ersichtlich, daß von den neuen chemischen Pulversorten England das Cordite — der Name rührt von dem schnurförmigen Aussehen her, — benutzt, dessen Kraftäußerung zwar sehr bedeutend ist, dessen Verbrennungstemperatur aber ungemein angreifend auf die Rohre wirkt, weshalb man genöthigt ist, den Nitroglyceringehalt herunter zu setzen. Frankreich benutzt das rauchschwache Pulver B aus zwei Theilen Schießwolle und einem Theil Kollodiumwolle bestehend, welches auch von Rußland angenommen ist. Oesterreich verwendet vorzugsweise Deutsche Pulversorten. Italien nennt sein chemisches Pulver „Ballistit", es ist ein 50prozentiges Nobelpulver und besteht zu gleichen Theilen aus Kollodinmwolle und Nitroglycerin mit einem geringen Anilinzusatz. In Amerika wird ein neues Maximpulver mit etwa 10 pCt. Nitroglycerin versucht.

Beim Verfeuern sehr langer Granaten hat man öfter Rohrkrepirer bemerkt und dies auf den Anfangsstoß der Sprengladungen zurückgeführt, weshalb neuerdings doppelte Sprengladungsbeutel angeordnet sind, und man sich gezwungen sah für die neuesten Geschütze statt der zunächst gewählten Granaten L 4 solche von 2,5 bis 3 Kaliber Länge zu bestimmen.

Die Marine hat sogenannte Sprenggranaten nur für die 15 cm Schnellfeuerkanonen-Lafette 40.

Für die Schiffsartillerie steht eine ausgedehntere Beschaffung von Schrapnels in Aussicht. Begründung: „Da ihr Vorhandensein für manche Gefechtszwecke wünschenswerth ist."

Die Hartgußgranaten der 28 cm Haubitze L 12 haben einen Bodenzünder 95" erhalten, um beim Durchschlagen leichterer Ziele zur Explosion zu gelangen.

Die Beschreibung des Doppelzünders 92 konnte, weil „nur für den Dienstgebrauch" nicht gegeben werden.

Die elektrische Zündung ist bei uns noch im Versuchsstadium, während verschiedene derartige Systeme bei anderen Nationen schon zur Einführung gelangt sind.

Bei der Patronenmunition unserer Schnellfeuerkanonen wird als Vortheil der Wegfall des Ansetzens angeführt und gleich darauf als Nachtheil erwähnt, daß das Nichtansetzen der Geschosse leicht Ausbrennungen zur Folge hat; es ist dies nur ein scheinbarer Widerspruch, denn unter dem Vortheil des Wegfallens ist hier die Ersparung eines der bisherigen Ladegriffe gemeint. Die neuen Granatpatronenkammern der Schnellfeuerkanonen werden damit abgefertigt, „daß deren Einrichtungen denen der älteren Munitionskammern ähnlich sind". Dies ist indessen nur theilweise zutreffend; es ist mit dem alten Beleuchtungsprinzip so weit gebrochen, daß man jetzt sogar die elektrischen Lampen direkt in den Kammern anbringt; ferner ist die Befluthung und die Handhabungseinrichtung für die Munition innerhalb der Kammer eine ganz andere geworden; die neuen Munitionsforderwerke sind auch nicht erwähnt, obgleich es schon eine ganze Reihe von bezüglichen Modellen giebt.

Digitized by Google

Die Beschreibung der Sprenggranate konnte, als nur für den Dienstgebrauch bestimmt, auch auszugsweise nicht gebracht werden. Die Bezeichnung Stahlvollgranate auf S. 72 ist wohl ein Schreibfehler. Dies neue Geschoß hat weder Höhlung noch Bodenschraube, dagegen auf seiner Spitze eine konische Kappe, über deren Zweck und Art weitere Angaben nicht gemacht sind. In Amerika benutzt man Kappen mit Graphit, um durch dieses fettige Material den Geschoßeintritt in den gehärteten Panzer zu erleichtern.

Die zahlreichen Abbildungen sind vortrefflich und an den richtigen Stellen im Text zweckmäßig angeordnet.

**W. Liebenows Spezialkarte von Mittel-Europa** 1 : 300 000 in 164 Blatt und Liebenow—Ravensteins Spezial-Radfahrerkarte von Mittel-Europa 1 : 300 000 in 164 Blatt. Frankfurt a. M. Ludwig Ravenstein. Ermäßigter Abonnementspreis M. 100,—; (20 Lieferungen je 8 bis 9 Blatt zu M. 5,—). Späterer Preis M. 164,—. Einzelblätter unaufgezogen M. 1,—; aufgezogen M. 1,50.

Das bekannte Kartenwerk des verstorbenen Herrn Geheimen Regierungsrathes und Vorstandes der kartographischen Büreaus im Königlichen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Professor W. Liebenow ist in den Besitz der geographischen Anstalt von Ludwig Ravenstein in Frankfurt a. M. übergegangen, die in der vorliegenden Neuausgabe 164 Blatt veröffentlichen wird, von denen bisher nur 142 erschienen waren.

Welch große Bedeutung dem geographischen Werke beizulegen ist, geht aus der Thatsache hervor, daß nicht nur sämmtliche in Betracht kommenden topographischen Büreaus der Deutschen Generalstäbe bereitwilligst bis auf den neuesten Stand gebrachtes Korrekturmaterial geliefert, sondern auch ausländische Generalstäbe (Oesterreich-Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz, Frankreich und Rußland) Material zur Verfügung gestellt haben. Das gesammte Werk, das innerhalb zweier Jahre vollständig erscheinen soll, erstreckt sich von Memel bis zum Brennerpaß in Tirol und von Orléans bis Debreczin in Ungarn; die erste Lieferung, welche uns vorliegt, enthält die Blätter Stralsund, Anklam, Stettin, Ruppin, Cüstrin, Berlin, Leipzig und Chemnitz.

Gemeinschaftlich bringen beide Ausgaben, die topographisch-politische, wie die für Radfahrer, in schwarzer Schrift sämmtliche Städte und Ortschaften sowie die meisten Schlösser, Güter, Höfe, Forsthäuser, Berggasthäuser, Aussichtsthürme ꝛc., ebenso sind Eisenbahnen jeder Art mit Stationen, Landstraßen, Vizinalwege, Verbindungs- und Gemeindewege, Flüsse, Kanäle, Moore, Wälder, Wiesen ꝛc. angegeben; Gebirge ist in Schraffirmanier braun dargestellt, Wälder sind durch grünen Ton kenntlich gemacht. Die Radfahrerausgabe enthält in Roth ausgeführt, deutlich unterschieden, Haupt- und Nebenradfahrerstraßen mit Angabe gefährlicher Stellen sowie der Entfernungen in Zahlen, die das Ergebniß sorgsamster Ermittelungen nach dem zuverlässigsten Kartenmaterial bilden.

Beide Ausgaben sind, nach den uns vorliegenden acht Blättern zu urtheilen, ganz vorzüglich ausgeführt und können nur empfohlen werden; sie dürften allen Anforderungen genügen.

**Zum 25jährigen Bestehen des Militär-Reitlehrer-Instituts zu Wien.** Stuttgart 1899. Schickhardt und Ebner (Konrad Wittwer).

Das kleine Heft, das zehnte aus einer „Sammlung hippologischer Abhandlungen", ist keine Festschrift. Sie nimmt nur die im Jahre 1900 bevorstehende 25. Wiederkehr des Tages, an welchem im Jahre 1875 der damalige General-Kavallerie-Inspektor Feldmarschall-Leutnant Baron Edelsheim die Central-Equitation zum Militär-Reitlehrer-Institut umschuf, zum Ausgangspunkt, um einige, nach der Meinung des Herrn Verfassers, der Anstalt schädliche Einrichtungen zu beleuchten. Von vornherein ist zu betonen, daß die Erörterung in durchaus sachlicher und wohlwollender Weise geschieht.

Der Inhalt ist in zwei Abschnitte gegliedert. Im ersten sind die vermeintlichen Mängel nachgewiesen, der zweite giebt ein Mittel an die Hand, welches Abhülfe schaffen soll.

Die Mängel, welche in sechs Punkten zum Ausdruck kommen, entspringen aus einer einzigen für fehlerhaft erachteten Anordnung, nämlich aus der, daß von den 30 bis 35 alljährlich als Frequentanten einberufenen Kavallerieoffizieren nur 15 bis 18 ein zweites Jahr im Institut verbleiben, während die übrigen „zum Regiment einrückend gemacht werden". Davon seien die Folgen, daß den Letzteren ein Makel aufgeprägt werde, der sich während ihrer ganzen Dienstzeit nicht verwische und sie mißmüthig mache; daß die Auserwählten sich leicht überheben; daß der längere Aufenthalt in Wien, auf welchen ganz zu verzichten der Verfasser nicht Willens ist, Manchem schädlich werde; daß der Sinn für praktische Soldatenreiterei durch die Pflege der hohen Schule oder den Jagdsport in den Hintergrund gedrängt würde; daß der Frequentant, verwöhnt durch allzu langen Umgang mit einem besseren Materiale als hinterher im Regimente geboten wird, an dieses zu hohe Anforderungen macht; daß den nach Jahresfrist Ausscheidenden die Theilnahme an den Jagden in Holics versagt sei.

Wie alle Bedenken auf einer einzigen Anordnung beruhen sollen, so seien sie auch durch deren Aenderung zu beseitigen. Es könne dadurch geschehen, daß alle Frequentanten nach Beendigung eines einjährigen Kommandos vorläufig zum Regiment zurückkehren und daß diejenigen unter ihnen, welche im Truppendienste allen als Reitlehrer an sie gemachten Ansprüchen genügt hätten, späterhin zu einem zweiten einjährigen Kursus einberufen würden.

Im Verlaufe seiner Erörterungen behauptet der Herr Verfasser, der Grund, aus welchem die Preußische



Digitized by Google

Kavallerie späterhin nicht wieder Thaten verrichtet habe wie zur Friedericianischen Zeit, sei der gewesen, daß ihre Einzelausbildung nicht mehr auf gleich hoher Stufe gestanden habe wie ehedem. Für nachfolgende Kriege, namentlich für die Befreiungskriege, mag dies seine Richtigkeit haben. Für das Jahr 1806 aber trifft es nicht zu. Der Grund lag in der Führung. Wenn diese meisterhaft ist, so wird auch eine im Einzelnen weniger gut ausgebildete Reiterei große Erfolge in der Schlacht haben. Die Napoleonische Zeit hat es bewiesen.

**Deutschlands Ruhmestage zur See.** Zwanzig Bilder aus der Deutschen Seekriegsgeschichte in Kupferstichdrucken nach Originalgemälden vom Marinemaler Hans Petersen, Königlicher Professor. Mit kurzem Texte von Viceadmiral Reinhold Werner. München 1899. J. F. Lehmann. Preis in Originalmappe M. 40,—. Einzelnes Blatt M. 4,—.

Wir haben vor Kurzem in der Militär-Literatur-Zeitung (Nr. 7, Sp. 246) ein Werk des beliebten Marineschriftstellers R. Werner „Bilder aus der Deutschen Seekriegsgeschichte von Germanikus bis Kaiser Wilhelm II." sehr anerkennend besprechen können. Eine prächtige Ergänzung desselben aus echter Künstlerhand liegt jetzt vor uns. In einem Format von 52 zu 69 cm, mit einer Bildgröße von 30 zu 40 cm führen die 20 Kupfertafeln, die Professor Petersens Gemälde in vollendeter Weise wiedergeben, uns die wichtigsten Ereignisse der Deutschen Seekriegsgeschichte in lebhaft bewegten Bildern vor Augen.

Mit den Glanzzeiten der Hansa beginnen sie: 1368 Eroberung Kopenhagens; noch fünf weitere Tafeln sind diesen Ruhmestagen Deutscher Wehrhaftigkeit zur See gewidmet: 1394 Konrad von Jungingen belagert Wisby; 1428 Klaus von der Lippe, Bürgermeister von Stralsund, schlägt die Dänische Flotte; 1455 Sieg Bokelmanns über 16 Dänische Schiffe bei Bornholm; 1468 Paul Benekes Sieg über die Englische Flotte; endlich 1471 Sieg der Hansa über die Französische Flotte vor der Maasmündung. Aber schon ist die Hanseatische Macht im Niedergange; aus dem 16. Jahrhundert ist nur ein Bild beizubringen: 1528 die Welser landen in Venezuela; aus dem 17. leuchtet nur die junge Brandenburgische Flotte — zwei Bilder — und Kapitän Kaufangers Sieg über fünf Französische Schiffe 1681 hervor und dann giebt es 1½ Jahrhunderte lang überhaupt kein Deutschland zur See.

Das allmähliche Erwachen der neuen Deutschen Flotte schildern die letzten neun Bilder: 1849 Gefecht bei Helgoland; 1856 Prinz Adalbert bei Tresforcas; 1864 Gefecht bei Jasmund und Tegetthof bei Helgoland; 1870 „Nymphe" beim Putziger Wiek (nächtlicher Angriff auf das Französische Blokadegeschwader); 1870 „Meteor" und „Bouvet" bei Havanna; 1871 „Augusta" vor der Girondemündung; 1896 Untergang des „Iltis"; 1898 Deutsche Flotte in Kiautschou. Admiral Werner hat zu jedem Blatte einen kurzen Text geschrieben, der in der klaren Weise und mit dem warmen Ton dieses Schriftstellers die dargestellten geschichtlichen Ereignisse schildert.

Die 20 großen Bilder in hübscher Mappe werden Vielen, die sich für unsere heranwachsende Flotte interessiren, ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein. Aber auch einzeln in altdeutschem Rahmen können dieselben als Zimmerschmuck bestens empfohlen werden. Es ist jedenfalls ein patriotisches und darum sehr dankenswerthes Unternehmen, zu dem sich Künstler, Schriftsteller und Verlag vereinigt haben, dem kommenden Geschlechte, das hoffentlich von Deutscher Misère zur See nichts mehr wissen wird, im Bilde zu zeigen, was Deutsche Seegewalt einst war, wie sie verging und wie sie von Neuem erstarkte.

**Das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen der Infanterie.** Welche Wirkung hat es und wie werden die Aufgaben dafür gestellt? Von H. Rohne, Generalleutnant. Mit 7 Abbildungen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,50.

Die Verdienste von General Rohne auf dem Gebiete der Infanterie-Schießlehre sind zurzeit in der militärischen Welt so allgemein bekannt, daß jede neue einschlägige Arbeit des genannten Schriftstellers sicher sein darf, mit allseitigem lebhaften Interesse aufgenommen zu werden.

Die vorliegende Schrift ist zwar dem Titel nach nur die dritte Auflage der zuerst im Beiheft Nr. 3 Jahrgang 1895 des Militär-Wochenblattes erschienenen Studie über das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen der Infanterie, bietet aber in Wirklichkeit ungleich mehr; man kann sie ebenso wohl als eine Neubearbeitung der wichtigsten Abschnitte aus des Verfassers „Schießlehre für Infanterie" auf neuer Grundlage bezeichnen.

Es ist dem Herrn Verfasser gelungen, durch eine Reihe überaus geschickt und glücklich gewählter vereinfachender Annahmen den nicht unerheblichen wissenschaftlichen Apparat, welcher bisher wohl Manchen vom eingehenderen Studium der Schießlehre abgeschreckt hat, auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Wo früher mehr oder minder schwierige und zeitraubende mathematische Operationen erforderlich waren, führt uns jetzt eine von Jedermann leicht auszuführende Rechnung von größter Einfachheit und Kürze zum Ziele.

Als neu ist ferner hervorzuheben, daß die von General Rohne zu Grunde gelegten Maße der Truppenstreuung nicht mehr vorwiegend auf Rechnung oder Schätzung beruhen, vielmehr durch besondere, von der Königlich Bayerischen Militär-Schießschule angestellte Versuche, in überraschender Weise bestätigt worden sind. Mit anderen Worten: wir haben hier nicht mehr die Ergebnisse mathematischer Spekulation, sondern Erfahrungsthatsachen vor uns.

Digitized by Google

Der erste Abschnitt behandelt den Einfluß der wichtigsten Faktoren auf die Treffwirkung beim Abtheilungsfeuer in musterhaft klarer und knapper, dabei äußerst anregender Darstellung.

Die Ergebnisse, zu denen der Herr Verfasser gelangt, sind zum großen Theil geradezu verblüffend, weil sie im schärfsten Gegensatz zu den herkömmlichen und landläufigen Anschauungen stehen; ganz besonders gilt dies von den Kapiteln über Truppenstreuung und Schätzungsfehler in ihrer Wechselwirkung und über den Einfluß des Geländes auf das Treffen.

Es wird daher der aufmerksame Leser sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Beantwortung der beiden wichtigen Fragen: Wie sichern wir uns die größtmögliche Treffwirkung? und: Wie schützen wir uns am besten gegen das feindliche Feuer? durchaus nicht so einfach ist, wie man gewöhnlich annimmt, und daß eine erschöpfende und einwandfreie Beantwortung keinesfalls ohne eine wissenschaftliche Behandlung des Stoffes, wie sie hier General Rohne uns bietet, möglich ist.

Der zweite Theil handelt von der Anlage der gefechtsmäßigen Schießen und von der Beurtheilung der Schießergebnisse. Zu letzterem Zwecke wird ein Vergleich der wirklichen Resultate mit denjenigen Ergebnissen empfohlen, welche, den Gesetzen der Schießlehre zufolge, vorzügliche bezw. mittlere Schützen unter den gegebenen Verhältnissen hätten erzielen können.

In Bezug hierauf vermögen wir nicht ganz den Standpunkt des Herrn Verfassers zu theilen. Gelegentlich der Besprechung einer anderen Studie von General Rohne*) (im Militär-Wochenblatt Nr. 14, 1899) haben wir versucht, unsere abweichende Ansicht zu begründen. Wir möchten hinzufügen, daß angesichts der Verhältnisse, unter denen unsere gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen in der Regel abgehalten werden, die allgemeine und technisch einwandfreie Anwendung des vorgeschlagenen Vergleichsmaßstabes auf sehr erhebliche Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Gleichwohl enthält unseres Erachtens auch der zweite Abschnitt eine Fülle des Lehrreichen und Anregenden, und wir können einer Diskussion wirklicher Schießergebnisse nach den Mustern des § 10 nur aufs Wärmste das Wort reden. Solche Untersuchungen sind überaus geeignet, die Kenntnisse vom Wesen und von den Eigenschaften des Infanteriefeuers zu mehren und zu vertiefen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß General Rohnes Schrift, insbesondere die darin enthaltene Vereinfachung der Theorie und des Rechenverfahrens, das Verständniß und die Nutzbarmachung seiner Schießlehre auch in weiteren Kreisen wesentlich fördern wird.

Einen ferneren gewaltigen Schritt vorwärts erblicken wir darin, daß die Königlich Bayerische Militär-Schießschule sich die Vervollkommnung der Theorie durch eigens in diesem Sinne angelegte Versuche zum Ziele setzt.

Diese Thatsache ist aus doppeltem Grunde hocherfreulich: Erstens, weil nur bei sachgemäßer experimenteller Unterstützung die Schießtheorie das Höchste und Vollkommenste leisten kann. Zweitens aber, weil die Betheiligung offizieller Pflegestätten der Infanterie-Schießkunst an den modernen wissenschaftlichen Bestrebungen mit Sicherheit erwarten läßt, daß die neue Schießlehre in ihrer eminenten Bedeutung als Hülfsmittel des praktischen Schießens in Bälde allseitig anerkannt sein wird, und daß ihre wichtigsten Errungenschaften in absehbarer Zeit Allgemeingut der Armee sein werden. Zz.

*) Neue Studien über die Wirkung des Infanteriegewehrs beim gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

---

**Prinz Georg von Sachsen.** Von Georg v. Schimpff, Oberst z. D. Dresden 1899. C. Heckners Buchhandlung (Carl Damm). Preis M. 3,—.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat sich bereits durch zahlreiche kriegsgeschichtliche Arbeiten und Biographien, unter denen auch das weitverbreitete Werk „König Albert 50 Jahre Soldat" besonders zu nennen ist, vortheilhaft bekannt gemacht. Seine neue Schrift „Prinz Georg von Sachsen" reiht sich den früheren Arbeiten würdig an. Zum ersten Male erhalten wir hier eine nach den besten und zuverlässigsten Quellen bearbeitete ausführliche Darstellung des Lebensganges des Prinzen, der seit 1836 der Sächsischen Armee und seit 1873 derselben als kommandirender General angehört. Viele Ereignisse aus der Jugendzeit und aus dem mustergültigen Ehe- und Familienleben werden in chronologischer Reihenfolge mitgetheilt, die in weiteren Kreisen bisher unbekannt geblieben und geeignet sind, den Charakter und die Herzensgüte des Prinzen in dem rechten Lichte erscheinen zu lassen. Schon aus diesem Grunde ist das Erscheinen des Schimpffschen Werkes mit besonderer Freude zu begrüßen.

Während des Feldzuges 1866 befehligte Seine Königliche Hoheit als Generalmajor die 1. Reiterbrigade, 1870 stand er bis zur Errichtung der Maas-Armee am 19. August an der Spitze der 1. Infanteriedivision Nr. 23 und später an der des XII. Armeekorps, das er, getragen von der Liebe und dem Vertrauen seiner Untergebenen, zu Ruhm und Sieg auf den Schlachtfeldern an der Maas und bei Paris geführt hat.

Am 10. November 1898 feierte der Prinz das 25jährige Jubiläum als kommandirender General, bei dem ihm Seine Majestät der König als sichtbare Anerkennung der in langjähriger Friedensarbeit und mit selbstloser Pflichttreue erworbenen Verdienste das Großkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens verlieh. Nicht nur die Armee, sondern auch das ganze Sächsische Volk nahm lebhaftesten Antheil an diesem seltenen Fest.

Auch die Glieder der Familie und die Persönlichkeiten der Umgebung treten lebenswarm aus der Darstellung hervor, die uns das reich bewegte Leben des Prinzen in fesselnd und anregend geschriebener Weise schildert.

Digitized by Google

Auch den Werken des Friedens widmet der Prinz, der jederzeit für alle Zweige der Kunst und Wissenschaft das regste Interesse zeigte, in der Eigenschaft als Mitglied der ersten Kammer der Ständeversammlung, an der Spitze des Königlich Sächsischen Alterthumsvereins und als Kurator der Akademie der bildenden Künste, eine hingebende Thätigkeit.

Die Verlagshandlung hat das Werk, das mit 131 Abbildungen — Bildnisse des Prinzen, der Herren der Umgebung und der hervorragendsten Zeitgenossen sowie historische Oertlichkeiten darstellend — geschmückt ist, vorzüglich ausgestattet.

Der billig gestellte Preis gestaltet die Verbreitung in den weitesten Kreisen.

---

**Taktische Spatenarbeit.** Praktische Beispiele zur Feldpionier-Vorschrift für die Infanterie von Schmidt, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46. Mit drei Plänen in Steindruck und 27 Abbildungen im Text. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2.

Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß ein Infanterie-Offizier für seine eigene Waffe eine Schrift über den Pionierdienst wie die uns vorliegende veröffentlicht, die als eine werthvolle Bereicherung der Militärliteratur bezeichnet werden muß. Die taktische Ausbildung der Infanterie nimmt die abgekürzte Dienstzeit in so hohem Maße in Anspruch, daß für die technische in der Praxis nur eine geringe Zeit verfügbar bleibt. Es erübrigt daher nur, zur weiteren Ausbildung der Offiziere zur applikatorischen Methode zu greifen, wie sie der Verfasser in der taktischen Spatenarbeit darbietet. Mag auch dem Infanteristen von vornherein diese Spatenarbeit nur wenig sympathisch sein, so muß er sich mit ihr doch eingehend vertraut machen, wenn er den im Ernstfalle an ihn herantretenden Aufgaben gerecht werden will. Diese entwickelt die Schrift von der einfachen Vertheidigungseinrichtung einer Feldwache bis zum Ausbau der Stellung für eine Infanteriedivision, dabei werden die Vertheidigungseinrichtungen beim Vorpostengros, das Ausheben von Deckungen in feindlichem Feuer, der Umbau eines eroberten Schützengrabens in Erwartung eines feindlichen Angriffs, die Stellung für ein Infanteriebataillon sowie die Dorf- und Waldbefestigung für ein Infanterieregiment stufenweise aufsteigend eingeschaltet. Jede einzelne Aufgabe giebt zu Erwägungen und Anordnungen Anlaß, worauf zur Ausführung der Arbeit, zum Schanzzeug und zum Zeitbedarf übergegangen wird. Letzteres ist von Werth, denn in den meisten Fällen pflegt man sich keine genaue Rechenschaft darüber abzulegen, in welcher Zeit eine beabsichtigte Vertheidigungseinrichtung ausgeführt werden kann. Dies ist aber eine Hauptsache, wenn man sich vor Enttäuschungen bewahren will. Man braucht nicht mit allen Lösungen einverstanden zu sein, aber man muß zugeben, daß sie zum Ziele führen, und das genügt. Die Schrift geht auf die Vertheidigungseinrichtung von Gehöften und Gebäuden ein, weil Feldbefestigungs- und Feldpionier-Vorschrift darauf hinweisen; ein Freund davon ist der Verfasser auch nicht und bewerthet den vor das Gehöft gelegten Schützengraben in richtiger Erkenntniß einer erleichterten Feuerleitung höher. Die Schrift wird jedem Offizier von Nutzen sein, gleichviel welcher Waffe er angehört, und hierin liegt auch ein ansehnlicher Theil ihres Werthes.

---

**Vom militärischen Stil.** Von W. v. U. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 90 Pf.

Der Herr Verfasser wendet sich in seiner kleinen höchst nützlichen Schrift gegen die Auswüchse des papiernen Stils, soweit sie sich in Schriftstücken des militärischen Dienstverkehrs breit machen. Solche Auswüchse finden sich aber nicht nur in unserem Dienstverkehr sondern überall, wo Deutsch geschrieben und gedruckt wird, in ausgiebigster Weise und es sind überall dieselben. Alles das sollte Jedermann wissen und dagegen nach Kräften ankämpfen. Aber die Allerwenigsten wissen es, denn das Gefühl für die Richtigkeit der geschriebenen Sprache, die doch nichts anderes sein kann als die richtig gesprochene, ist fast durchweg abhanden gekommen, ganz zu schweigen vom Schönheitsgefühl. Freilich macht sich seit Jahren eine Bewegung zu Gunsten einer vernünftigen schriftlichen Ausdrucksweise bemerkbar, deren Führer der Leipziger Professor Wustmann ist. Ihm kann ein Jeder, der unsere schöne Muttersprache liebt, nicht dankbar genug sein, und selbst Wustmanns Grobheit in seiner kleinen Deutschen Grammatik des Zweifelhaften, des Falschen und des Häßlichen — von ihm bezeichnend „Allerhand Sprachdummheiten" genannt — wirkt wohlthuend und erfrischend in Anbetracht des vortrefflichen Zweckes, den er damit verfolgt. W. v. U. folgt Wustmanns grammatikalischen Lehren aber — fast möchte man sagen, leider — nicht seiner Grobheit, vielmehr behandelt er die Häßlichkeiten, Geschmacklosigkeiten, den Schwulst und die Gedankenlosigkeiten des üblichen militärischen Dienststils mit guter Laune und liebenswürdigem Spott. Die Form der Belehrung, sei sie nach Art von Wustmann oder nach der von W. v. U. vorgetragen, ist schließlich Temperamentssache; das Wesentliche bleibt, daß die Belehrung Eindruck macht. Dazu ist das vorliegende Büchlein*) seiner Kürze, seiner gemeinverständlichen Schreibweise und seiner Wohlfeilheit wegen besonders geeignet. Jede Schreibstube kann es für ein paar Groschen anschaffen, ihre Insassen können es lesen und wieder lesen (denn meist haben sie Zeit genug dazu) und werden — vielleicht! — den Inhalt beherzigen. Vielleicht! Viel Vertrauen haben wir nicht, denn immer aufs Neue werden wir, als ob es niemals eine sehr ernsthafte Bewegung zu Gunsten unserer verhunzten Schriftsprache gegeben hätte, auf bedrucktem Papier mit alten und neuen Blüthen des Tintendeutsch und des

* Eine zweite Auflage befindet sich — wie wir hören — bereits im Druck. D. Red.

Digitized by Google

papiernen Stils überschüttet. Da mag mancher gute Vorsatz, sich zu bessern, verderben, besonders wenn amtlich und „höhererseits“ im Tintendeutsch „unentwegt“ weiter gesündigt wird. Die Zeitungen sind freilich die Hauptquelle all des Geschmacklosen, des Schwulstes und der Gedankenlosigkeit, und es ist eine Qual, das über sich ergehen lassen zu müssen, aber die Zeitungsschreiber sind oft ziemlich ungebildete Leute und haben es eilig; das entschuldigt sie etwas. Schlimmer ist es schon, wenn seltener, periodisch erscheinende Zeitschriften, militärische und andere, ebenso schlecht geschrieben sind. Man möchte sich fragen, wozu denn eigentlich die Redakteure da sind, wenn sie die stilistischen Sünden ihrer Mitarbeiter kaltblütig stehen lassen, denn unseres Erachtens besteht das geistige Eigenthum der Mitarbeiter, das gedruckt wird, im Inhalt ihrer Aufsätze und nicht in deren Form und Ausdrucksweise.

Von den Abschnitten unseres kleinen Buches sind eigentlich alle ohne Ausnahme beherzigenswerth, und wer den Lehren des Buches nachlebt, wird nicht nur einen guten militärischen Geschäftsstil schreiben, sondern sein Stil könnte sich überall, in Zeitungen, wissenschaftlichen Arbeiten und in der Belletristik (wenn er dazu Neigung hat) sehen lassen. Besonders gefallen haben uns von den Abschnitten aber folgende: „Die Modewörter“, „dieser, ersterer und letzterer“, „welcher“. Der Abschnitt: „derselbe“ ist eine vortreffliche Ergänzung dessen, was Wustmann darüber sagt und was hier, weil es den Nagel auf den Kopf trifft, wörtlich folgt: „Zu den entsetzlichsten Erscheinungen unserer Schriftsprache gehört der alles Maß übersteigende Mißbrauch, der mit dem Fürwort derselbe, dieselbe, dasselbe getrieben wird. An der Unnatur und Steifbeinigkeit unseres ganzen schriftlichen Ausdrucks trägt dieses Wort die Hälfte aller Schuld. Könnte man unserer Sprache diesen Bleiklumpen abnehmen, schon dadurch allein würde sie Flügel zu bekommen scheinen. . . . . Unter hundert Fällen, wo heute derselbe geschrieben wird, sind keine fünf, wo das Wort in seiner wirklichen Bedeutung (idem, le même, the same) stünde. In der lebendigen Sprache wird es zwar in seiner wirklichen Bedeutung täglich tausendmal gebraucht, auf dem Papier aber fast gar nicht mehr. . . . In fünfundneunzig unter hundert Fällen aber ist derselbe, dieselbe, dasselbe nichts weiter als er, sie, es oder dieser, diese, dieses.“

Der papierne Stil ist, wie im militärischen Dienstgebrauch, so überall, Moden unterworfen, und wer aufmerksam ist, kann stets das „Neueste“ herausfinden. Augenblicklich ist es modern, Oesterreichische Provinzialismen todtzuhetzen und deshalb sein, nicht mehr zu schreiben „derjenige“, sondern „jener“, z. B.: Jene Offiziere (statt: Diejenigen Offiziere), deren Urlaub abläuft ꝛc. Heuer und das scheußliche Eigenschaftswort heurig findet man immer häufiger; vor 25 Jahren wußte kein Mensch bei uns, daß „heuer“ bedeutet: in diesem Jahre. Anderer Schwulst verschwindet wohl wieder, wie z. B. das einst so beliebte „voll und ganz“, aber besser scheint es nicht zu werden, und leider bleibt es einstweilen noch wahr, daß, „sowie der Deutsche die Feder in die Tinte taucht, ihm der Registrator oder Kanzlist in die Glieder fährt“. Darum wäre es dringend zu wünschen, wenn das ganz vortreffliche, höchst wohlmeinende und zeitgemäße Büchlein von W. v. U. fleißig studirt und beherzigt würde. Der Soldat, der bestimmt und knapp von Wort, entschieden im Handeln sein soll, darf, wenn er schreibt, nicht zum gedankenlosen Verderber unserer herrlichen Deutschen Sprache werden. v. L.

---

**Geschichte der Unteroffizierschule in Potsdam 1824 bis 1899.** Im Auftrage des Kommandos bearbeitet durch v. Versen, Oberleutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, Adjutant der Unteroffizierschule. Mit mehreren Abbildungen und einem Grundriß der Kaserne. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,40.

Am 4. Juli d. Js. feierte die Königliche Unteroffizierschule in Potsdam ihr 75jähriges Bestehen, wozu Hunderte von ehemaligen Angehörigen aus Nah und Fern herbeigeeilt waren.

Kriegerische Ereignisse oder Erlebnisse hat die vorliegende, aus Anlaß dieser Feier verfaßte Geschichte selbstverständlich nicht zu verzeichnen, bietet jedoch den früheren Angehörigen eine Menge von Angaben, die liebe Erinnerungen wachrufen. Hierbei hat die neuere Zeit besondere Berücksichtigung erfahren, wodurch die Geschichte für die noch lebenden früheren Unteroffizierschüler an Werth gewinnt.

Eingetheilt ist das Buch in drei Abschnitte, von denen der erste die Entstehung der Unteroffizierschule in Potsdam und Veränderungen derselben bis zum Jahre 1846, der zweite die Reorganisation der Schulabtheilung im Jahre 1846 bis zur Errichtung der Inspektion der Infanterieschulen 1872 und der dritte die Zeit von da ab bis zur Gegenwart behandelt. Am Schlusse befinden sich verschiedene Anlagen, als Stärkenachweise, Verpflegungs- und Bekleidungsnachrichten, Stundenpläne, Ehrentafeln für auf dem Felde der Ehre Gefallene, Ranglisten, sowie die Personalnotizen aller zur Unteroffizierschule kommandirt gewesenen Offiziere.

Das gut geschriebene Buch wird nicht nur den ehemaligen Potsdamer Unteroffizierschülern eine werthvolle Gabe bleiben, sondern bietet auch anderen Lesern viel Interessantes. Niemand wird es unbefriedigt aus der Hand legen.

---

**Die souveränen Fürstenhäuser Europas.** Portraitsammlung nebst genealogischen Notizen. Von F. U. Graf v. Wrangel. Zeichnungen von Agi Lindegren. I. Band: Anhalt—Italien. Stockholm. Hasse W. Tullberg. (Berlin W., Linkstr. 16.) Deutsche Ausgabe.

Die Portraitsammlung aller lebenden Mitglieder der Fürstenhäuser zu schaffen, welche gegenwärtig in Europa regieren oder im Laufe dieses Jahrhunderts regiert haben, ist ein ebenso schwieriges wie dankenswerthes Unternehmen; dankenswerth insbesondere für alle die-

Digitized by Google

jenigen Kreise unserer Gesellschaft und Stände, die in näherer Beziehung zu fürstlichen Personen stehen und am Hofleben theilnehmen. Dieses vom Verleger Hasse W. Tullberg in Stockholm angeregte und vom Schwedischen Wappenherold und Kammerherrn Grafen Wrangel redigirte Werk konnte vornehmer, kunstvoller und vollständiger nicht durchgeführt werden als in der uns vorliegenden Gestalt. Die um ihre Erlaubniß angegangenen regierenden Familien ermächtigten den Herausgeber nicht nur zur Veröffentlichung ihrer Bilder, sondern gaben oft auch selbst die für diesen Zweck geeigneten. So ist nahezu Vollständigkeit erreicht. Ueber diesen Werth hinaus ist aber die Beigabe genealogischer Uebersichten zu schätzen, durch die das Werk zu einem ergiebigen Geschichtswerk wird. Und zwar berichtet es von jeder regierenden Familie deren Herkunft und Verzweigung, giebt ihren heutigen Personalstand und fügt zum leichteren Verständniß jedesmal einen Stammbaum hinzu. Mit dem reichlichen und werthvollen Inhalt wetteifert die künstlerische Ausstattung des Werkes durch Zeichnung der Wappen, Residenzen, Namenszüge, Initialen, Banner, Ordenszeichen, kurz, jeglichen Schmuckwerkes, das auf Ruhm und Besitz der regierenden Häuser unseres Jahrhunderts hindeutet. Diese Zeichnungen des Architekten Lindegren sind Meisterstücke ornamentaler Zeichnung. Erschienen ist bisher der I. Band (A.—J.), enthaltend die Häuser Anhalt—Italien. Mit dem II., ungleich stärkeren Band, über den wir besonders berichten werden, wird das Werk demnächst abgeschlossen sein und der Gesammtpreis sich sodann auf 60 Mark — gebunden — stellen. Von der Reichhaltigkeit und Vollständigkeit des Inhalts mag es z. B. zeugen, daß die Dynastie Bayern mit 51, Dänemark mit 28, Holstein ebenfalls mit 28 Bildnissen vertreten ist. — Im Ganzen gedenkt der Herausgeber 850 Portraits in seinem Werke zu bieten. (14)

## Entgegnung.

Die in Nr. 11 der Militär-Literatur-Zeitung über meine Broschüre „Die Thätigkeit des Generals v. Bülow in der Schlacht bei Vionville" erschienene Besprechung enthält auf Spalte 354 eine Bemerkung, welche mich, weil der Herr Beurtheiter sie im Interesse der Wahrheit und Wissenschaft für nothwendig hielt, zu nachstehender Entgegnung zwingt:

Welche Batterien der 6. Infanteriedivision bei Beginn der Schlacht am 16. August 1870 die ihnen vom General v. Bülow angewiesenen Stellungen verließen, habe ich im Abschnitt III meiner Broschüre Seite 26 und 27 nachgewiesen. Aus dieser meiner Darstellung geht hervor, daß diese Batterien nicht durch das Vorgehen der Franzosen, sondern durch einen unzweideutigen Befehl ihres Divisionskommandeurs zu ihrer Handlungsweise bestimmt wurden.

Diese von mir nachgewiesenen Thatsachen halte ich so lange aufrecht, bis mir diejenigen Batterien der 6. Infanteriedivision der Nummer und dem Kaliber nach, unter gehöriger Begründung namhaft gemacht sein werden, welche durch das Vorgehen der Franzosen gezwungen wurden, zurückzugehen.

Die bloße Behauptung, daß unter den zum Zurückgehen gezwungenen Batterien „auch mehrere der 6. Infanteriedivision" gewesen seien, halte ich nicht für geeignet, zu beweisen, daß die von mir gegebene Darstellung der Wahrheit und Wissenschaft nicht entspricht.

Hans Klaeber, Oberstleutnant a. D.

Die Redaktion hat der vorstehenden Entgegnung des Herrn Oberstleutnants Klaeber zwar die Aufnahme in die Militär-Literatur-Zeitung nicht versagen wollen; sie fügt indessen hinzu, daß der Herr Referent des Blattes seine Bemerkungen durchaus aufrechterhält.

Es hat demselben ferngelegen, die Richtigkeit der Darstellung in dem Buche des Herrn Oberstleutnants Klaeber anzuzweifeln, wie übrigens schon aus Spalte 353 hervorgeht; hier hat sich der Referent die Erzählung von dem Rückzuge der Artillerie sogar ausdrücklich angeeignet.

Der Befehl des Generals v. Buddenbrock und der Vorstoß der Französischen Infanterie trafen im Uebrigen zeitlich so zusammen, daß es schwer sein dürfte, zu entscheiden, welches Motiv für die rückgängige Bewegung der beiden leichten Batterien das stärkere gewesen. Das Generalstabswerk spricht sich lediglich für das letztere aus: Seite 557 heißt es „das feindliche Infanteriefeuer aus Vionville und Flavigny nöthigte indessen diese beiden Batterien (5. und 6. leichte) sehr bald, nach dem westlichen Abhang zurückzugehen". In demselben Sinne äußert sich v. Scherff in „Kriegslehren", 2. Heft, Seite 63. Beide wissen von dem Befehl des Generals v. Buddenbrock, den Hoffbauer allerdings erwähnt, nichts. Von der 5. leichten Batterie berichtet Herr Oberstleutnant Klaeber, daß der verhängnißvolle Befehl der Division zeitlich mit dem Vorstoß der Franzosen zusammenfiel. Von der 6. leichten erzählt er selbst aber ausdrücklich, daß sie zusammen mit der 2. reitenden Batterie 10. Feldartillerieregiments auf die Benachrichtigung (nicht Befehl) hin, daß Alles zurückgehe, im Rückzuge vor der Kirchhofshöhe gewesen sei.

Für die Militär-Literatur-Zeitung ist die Angelegenheit mit diesen beiderseitigen Bemerkungen erledigt.

Zu dem vor einiger Zeit im Verlage von W. Köhler in Minden i. W. herausgekommenen farbigen Bildniß Seiner Majestät des Kaisers (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1899 Nr. 1 Spalte 27) ist nunmehr auch das Bildniß Ihrer Majestät der Kaiserin in gleichem Format (59 × 47 cm) als Gegenstück erschienen. Nach einer neuen photographischen Originalaufnahme von Prof. Bieber aquarellirt und mittelst Dreifarbendrucks hergestellt, ist das Bild als Wandschmuck zu empfehlen, zumal der Preis desselben, M. 1,50, als recht niedrig bezeichnet werden kann.

Digitized by Google

Das von K. Fechner in Steglitz bei Berlin herausgegebene Lexikalische Taschenbuch auf dem Gebiete der Gesetzgebung ꝛc. ist neuerdings in 4. Auflage im Selbstverlage des Verfassers erschienen (Preis M. 4). Das empfehlenswerthe Taschenbuch, es erlebte in 1½ Jahren vier Auflagen, ersetzt auf billigste und handlichste Weise eine Bibliothek der Gesetzgebung, da es seit Veröffentlichung des allgemeinen Landrechts im Jahre 1794 in alphabetischer Anordnung das Wissenswertheste aus den Gesetz- und Verordnungsblättern bis auf die neueste Zeit unter Berücksichtigung der mit 1900 in Kraft tretenden Gesetze enthält. Die Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen, die durch das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch erfolgen, sind durch lateinische Lettern kenntlich gemacht. Statistische Nachweise, Eisenbahn-, Flaggen- und Wappenkarten sind dem Buche beigegeben. Als Ergänzungsbände liefert der Verfasser in dem gleichen Format in Kaliko gebunden: Das Bürgerliche Gesetzbuch 60 Pf., das Handelsgesetzbuch 60 Pf., die Reichsjustizgesetze M. 1,50 und das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch 75 Pf. Das Taschenbuch mit Ergänzungsbänden (Preis M 7,45) kostet M. 6,—.

Im Verlage von Strecker & Moser in Stuttgart erschienen: Planzeichen-Vorlagen (1:25 000) nach den Musterblättern der Königlichen Landesaufnahme und unter Berücksichtigung der Nachträge zu denselben zum Gebrauch für Offiziere, Offizieraspiranten, Unteroffiziere und Einjährige zusammengestellt und gezeichnet von Glück, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterieregiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125. Sechs Blätter mit Erläuterungen, Preis M. 1,50. Die Vorlagen enthalten die gebräuchlichsten Signaturen in übersichtlicher Weise sowie einen Entwurf zur Darstellung einer Bergzeichnung in Höhenschichtlinien und in Höhenschichtlinien mit Bergstrichen. Ein alphabetisches Verzeichniß erleichtert das Auffinden der einzelnen Gegenstände auf den Zeichenblättern und in den beigegebenen Erläuterungen. Die Vorlagen sind sehr brauchbar und zweckentsprechend ausgeführt, alle Fremdwörter, soweit das möglich war, vermieden.

Als Beigabe zu jeder Karte des Südafrikanischen Kriegsschauplatzes sind von der lithographischen Anstalt von Moritz Ruhl in Leipzig soeben kleine Flaggen in den Englischen und Transvaal-Farben, an Nadeln befestigt, herausgegeben worden, die zur Bezeichnung der Stellungen beider kriegführenden Parteien als recht geeignet empfohlen werden können. Der Preis eines Blattes, 24 Flaggen enthaltend, beträgt 75 Pf.

# Bibliographie.

**Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:**

273. Die Thätigkeit der Deutschen Festungsartillerie bei den Belagerungen, Beschießungen und Einschließungen im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. Von H. v. Müller, Generalleutnant z. D. Zweiter Band. Die Belagerungen von Schlettstadt, Toul, Soissons, Longwy. Die Beschießungen von Neu-Breisach, La Fère, Verdun, Bitsch, Diedenhofen, Montmédy, Mezières, Péronne. Vorbereitung zur Beschießung von Langres (Einschließung von Metz), Besetzung der Citadelle von Amiens, die Kriegsbesatzung von Sedan. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 11,—.

274. Der Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Heere 1870/71. Von Georg Cardinal v. Widdern, Königlich Preußischer Oberst a. D. Theil IV. Im Generalgouvernement Lothringen. Band 2. Im Rückengebiete des Korps Werder, der Südarmee und um Toul. Mit 3 Karten und 2 Skizzen. Theil V. (Schluß des Werkes.) An den Verbindungen der I. Armee — Nachträge zu den Theilen I bis III. Verwaltung und materielle Verwerthung des eroberten Gebiets. Berlin 1899. R. Eisenschmidt. Preis des IV. Theils M. 6,—, des V. Theils M. 1,80.

275. Die Memoiren der Gräfin Potocka 1794 bis 1820. Veröffentlicht von Casimir Stryienski. Nach der sechsten französischen Auflage bearbeitet von Oskar Marschall v. Bieberstein. Mit Illustrationen und dem Portrait der Verfasserin von Angelica Kauffmann. Leipzig 1899. Schmidt & Günther. Preis M. 7,50, geb. M. 10,—.

276. Der Krieg von 1806 und 1807. Bearbeitet von Oskar v. Lettow-Vorbeck, Oberst a. D. Erster Band: Jena und Auerstedt. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Uebersichtsskizze, drei Schlachtplänen und 18 Skizzen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—.

277. Das Deutsche Kaiserpaar im Heiligen Lande im Herbst 1898. Mit Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs bearbeitet nach authentischen Berichten und Akten. Mit Zeichnungen im Text, 77 Abbildungstafeln und drei Karten. Der Reinertrag ist der Evangelischen Jerusalem-Stiftung gewidmet. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis gebd. M. 9,—; Prachtausgabe M. 16,—.

278. Entwickelungsgeschichte der alten Trutzwaffen, von Max Jähns. Mit 40 Tafeln in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn. Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 12,50.

279. Die Schlacht von Hohenfriedberg, von Dr. Rudolf Keibel. Mit zwei Karten. Berlin 1899. A. Bath.

280. Geschichte des Königlich Bayerischen 2. (vormals 3.) Jägerbataillons nebst einer kurzgefaßten Darstellung der Geschichte seiner Stammabtheilungen 1753 bis 1898. Im Auftrage des Bataillons bearbeitet von Kneussl, Hauptmann im Generalstabe, 1897 bis 1899 Kompagniechef im Bataillon. Mit 8 Skizzen im Text sowie 5 Uniformbildern und 7 Karten mit einem Sonderbande. Würzburg 1899. H. Stürtz.

Digitized by Google

281. Der Infanterie-Kampf des 9. Korps vor Amanvillers —La Folie (18. August 1870). Von Eberhard Mayerhoffer v. Vedropolje, K. u. K. Hauptmann. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 2,—.

282. Applicatorische Besprechung der Thätigkeit des K. K. 10. Korps im Gefechte bei Trautenau am 27. Juni 1866, von Casimir Freiherrn v. Lütgendorf, Major des K. u. K. Generalstabskorps. 2. Heft: a) Gefechtsperiode von 3 Uhr nachmittags an bis zum Schluss; b) Anhang mit 24 Aufgaben für applikatorische Besprechungen, Kriegsspiele etc. Hierzu vier Oleaten. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 2,40.

283. Das Deutsche Vaterland im 19. Jahrhundert. Eine Darstellung der kulturgeschichtlichen und politischen Entwickelung für das Deutsche Volk geschrieben von Albert Pfister. Mit sechs Karten. Stuttgart und Leipzig 1900. Deutsche Verlagsanstalt. Preis M. 8,—.

284. Historische Bibliothek. Herausgegeben von der Redaktion der Historischen Zeitschrift. Neunter Band: Hans Carl v. Winterfeldt, ein General Friedrichs des Großen. Von Ludwig Wolwo. München und Leipzig 1899. R. Oldenbourg. Preis M. 5,—.

285. Etat major de l'armée. Section historique. L'expédition d'Égypte 1798 bis 1801. Par C. de la Jonquière. Capitaine d'artillerie brévété. Tome 1er. orné de quatre cartes hors texte. Paris 1899. H. Charles-Lavauzelle. Prix 10 frcs.

286. Meine Erinnerungen an Bismarck. Von Dr. Gustav v. Wilmowski, Geheimer Justizrath. Aus dem Nachlasse herausgegeben von Marcell v. Wilmowski, Regierungsrath. Breslau 1900. E. Trewent. Preis M. 4,—.

287. Erinnerungen nach dem Tagebuche eines Zwanzigers aus dem Main-Feldzuge 1866 von Emil Jentsch, Leutnant a. D. Rathenow 1899. M. Babenzien. Preis M. 3,—.

288. Streifzüge im Engadin. Von J. C. Heer. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Frauenfeld 1899. J. Huber.

289. Bodo moja. Erzählungen aus Deutsch-Ostafrika von H. Berthold, Hauptmann a. D. Bielefeld. A. Helmich. Preis M. 2,—.

290. Um die Erde in Wort und Bild von Paul Lindenberg. 1. Theil: Von Bremen bis Honglong. Mit 287 Illustrationen. Berlin 1899. F. Dümmler. Preis M. 6,—; gebd. M. 8,—.

291. Karte der Garnisonen des Reichsheeres. Auf Veranlassung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bearbeitet in der Kartographischen Abtheilung der Königlichen Landes-Aufnahme. Maassstab 1 : 900 000. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn. Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,—.

292. Taschenbuch für die Oberleutnants und Leutnants aller Waffen. Bearbeitet von Adolph Scheidel, Rittmeister und Kompagniechef im Hessischen Train-Bataillon Nr. 11. Oldenburg (o. J.). G. Stalling. Preis M. 1,50.

293. Taschenbuch für den Rekruten-Offizier der Infanterie. Auf Grund der neuesten Dienstvorschriften zusammengestellt von Engels, Oberleutnant im Infanterieregiment Nr. 172, kommandirt als Erzieher zur Hauptkadettenanstalt. Mit separatem Kalendarium und Notizbuch. Berlin 1900. Militärverlagsanstalt. Preis M. 2,—.

294. Beitrag zur Instruktion über Verhaftungen und Waffengebrauch. Von Kruge, Major, aggregirt dem Infanterieregiment Nr. 163. 10. verbesserte Auflage. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Co. Preis 50 Pf.

295. Einführung in die Lektüre Russischer Schriftwerke nebst praktischen Uebungen in der Konversation. Im Anschluß an W. Alexejews Lehrbuch, Kursus I bearbeitet von G. Werkhaupt, Russischem Gymnasialprofessor a. D., Lehrer der Russischen Sprache an der Handelshochschule zu Leipzig. Leipzig 1899. C. F. Amelang. Preis M. 2,40.

296. Deutschlands Seeherrschaft im XX. Jahrhundert. Von Gustav Adolf Erdmann. Berlin und Leipzig 1900. Fr. Luckhardt. Preis M. 1,50.

297. Rang- und Quartierliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900. Nach dem Stande vom 10. November 1899. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Redigirt im Marinekabinet. Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,50.

298. Die häufigsten Unarten eines Reitpferdes und deren Korreltur. Von Ritter v. Xylander, Oberleutnant im 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 75 Pf.

299. Aus der Praxis für die Praxis. Aufzeichnungen und Betrachtungen über kavalleristische Dinge. Von Ritter v. Longchamps-Berier, Oberst, Allerhöchst beauftragt mit der Führung der 29. Kavalleriebrigade. Mit drei Tafeln in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,80.

300. Die Etappenstraße von England nach Indien um das Kap der guten Hoffnung. Von Otto Wachs, Major a. D. Berlin 1899. Preis M. 1,25.

301. Eine Manöverflotte, von Rudgard Kipling. Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Englischen durch F. Lavaud, Kapitän zur See z. D. Berlin (o. J.). Vita, Deutsches Verlagshaus.

302. Süd-Afrika englisch oder deutsch-holländisch. Von einem Deutschen aus Süd-Afrika. Berlin 1899. Vita, Deutsches Verlagshaus. Preis 50 Pf.

303. A French-English military technical dictionary by Cornelius de Witt Wilcox. First Lieutenant of Artillery United States Army. Washington 1899.

304. L'Armee en 1900. Ce qu'elle est-ce qu'elle devrait etre. Par Henri Barande. Paris 1899. R. Chapelot & Cie.

305. Essai sur la tactique. Exercises sur la carte. Redaction des ordres. Discussions et solutions de vingt thèmes tactiques donnés aux examens d'entrée à l'école de guerre jusqu'en 1899 inclusivement. Troisième edition. Paris 1899. R. Chapelot & Cie.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

# Militär-Literatur-Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

## Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

**Nr. 13. Dezember 1899.**

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50. Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn. Berlin SW 12 Kochstr. 68–70.



Aus der Schwedischen Militärliteratur der letzten Jahre. (409)

Batterie-Chef, Die Praxis des —. (415)
Berthold, Bado Moja. (415)
Cardinal v. Widdern, Der Krieg an den rückwärtigen Verbindungen ꝛc. Theil IV u. V. Nachträge zu Theil I bis III. (416)
Dick—Kretschmer, Handbuch der Seemannschaft. (418)
v. Dinklage-Campe, Die liebe, schöne Leutnantszeit. (419)
Fay, Étude de marches; Jéna—Sedan. (420)
Garnisonbeschreibungen ꝛc. (Frankfurt a. O.) (422)
Heer, Streifzüge im Engadin. (422)
de la Jonquière, Expedition d'Égypte. (423)
Kelter s. Waenker v. Dankenschweil.
Kipling-Lavaud, Eine Manöverflotte. (423)
Kneußl, Geschichte des Königlich Bayerischen 2. (vorm. 3.) Jäger-Bataillons ꝛc. (425)
Kretschmer s. Dick.
Krott, Offizier-Stammliste des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgischen) Nr. 8. (426)
Lavaud s. Kipling.
Liebe, Der Soldat in der Deutschen Vergangenheit. (Auch Steinhausen, Monographien zur Deutschen Kulturgeschichte). (427)
Dr. Lobedank, Die hygienische Ausbildung des Offiziers. (428)
de Langalerie, Exercices et Manoeuvres de unit. (428)
Mayerhoffer v. Pedropotje, Der Infanteriekampf des IX. Korps vor Amanvillers—La Folie 18. August 1870. (429)
Marschall v. Bieberstein s. Stryienski.
Pfister, Das Deutsche Vaterland im 19. Jahrhundert. (429)
Reche, Wie führe ich mein Schiff über See? (430)
Dr. Rußner s. Dr. Wiesengrund.
Steinhausen s. Liebe.
Stryienski—Marschall v. Bieberstein, Die Memoiren der Gräfin Potocka 1794—1820. (432)
Waenker v. Dankenschweil—Keller, Geschichte des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114. (432)
v. Wedels Vorbereitung für das Examen zur Kriegsakademie. (435)
Dr. Wiesengrund—Dr. Rußner, Die Elektrizität ꝛc. (436)
v. Xylander, Die häufigsten Unarten eines Reitpferdes ꝛc. (436)
v. Below, Armee-Abreiß-Kalender des Deutschen Soldatenhortes 1900. (437)
Dr. Roser, Die Hohenzollern in Bild und Wort. (437)
Meyers Konversations-Lexikon. Erstes Jahres-Supplement. (19. Band.) (435)
Münchener Kalender 1900. (435)
Kleiner Münchener Kalender 1900. (438)
Tanera, Krieg und Frieden. (438)

Bibliographie. 306–323. (439/440)


## Aus der Schwedischen Militärliteratur der letzten Jahre.

Schon im Jahre 1796 wurde auf Anregung eines an der Kriegsschule in Karlsberg als Lehrer thätigen Hauptmanns Tibell ein Verein von Offizieren der Schwedischen Armee gebildet zum Zweck gegenseitigen Gedankenaustausches und gegenseitiger Bereicherung des Wissens auf allen Gebieten der Kriegswissenschaften. Die Statuten dieses Vereins, der sich Svenska krigsmanna sällskab (Schwedische Gesellschaft von Kriegsleuten) nannte, wurden vom Könige bestätigt, der auch das Protektorat übernahm. Die Gesellschaft wurde in Abtheilungen eingetheilt, von denen zurzeit sieben bestehen. Jede Abtheilung wählt einen Vortragenden, der alljährlich an einem im Voraus bestimmten Tage einen in sein Fach schlagenden Vortrag vor den Mitgliedern der Gesellschaft, die seit dem Jahre 1805 den Namen „Kongl. Krigsvetenskaps-Akademie“ führt, zu halten hat.

Diese Vorträge, die sich durch ihre Gediegenheit ganz besonders auszeichnen, werden in der von der Akademie herausgegebenen rühmlichst auch im Auslande bekannten Zeitschrift: Kongl. Krigsvetenskaps-Akademiens handlingar och tidsskrift (Verhandlungen und Zeitschrift der Königl. Akademie der Kriegswissenschaften) veröffentlicht, die anfänglich jährlich nur in zwei Heften erschien und von 1896 an in 24 Heften zum Jahrespreise von 6 Kronen*) herausgegeben wird.

Außer den Vorträgen und sonstigen Verhandlungen der Akademie bringt die Zeitschrift Arbeiten über die von der Ersteren gestellten Preisaufgaben, die je nach ihrem Werthe mit goldenen oder bronzenen Medaillen ausgezeichnet werden können, ferner Aufsätze verschiedensten Inhalts, und widmet namentlich der Besprechung aller hervorragenden literarischen Erscheinungen des In- und Auslandes einen breiten Raum. Als Anhang sind den Heften Personalveränderungen, Königliche Erlasse, Verordnungen ꝛc. beigegeben.

Neben dieser gut geleiteten Zeitschrift, die wohl von den meisten Offizieren der Skandinavischen Armeen gelesen wird, kommt noch eine Reihe anderer Militärjournale in Schweden heraus, eine Thatsache, die für

*) 1 Krone = 1 M. 12½ Pf.




Digitized by Google

das ernste wissenschaftliche Streben des Offizierkorps Zeugniß ablegt. Genannt seien:

Artillerietidskrift (Artilleriezeitschrift), die in Heften und Doppelheften erscheint und nur solche Aufsätze bringt, die die Taktik oder das Material der Artillerie, Munitionsersatz und dergleichen behandeln, auch einschlägige Arbeiten aus fremden Zeitschriften wiedergiebt.

Tidskrift i fortifikation (Zeitschrift für Befestigungslehre), ebenfalls in Heften bezw. Doppelheften herauskommend, behandelt in ihren Aufsätzen nur fortifikatorische Fragen, enthält Uebersetzungen aus Fachjournalen anderer Staaten, Bücherbesprechungen ꝛc.

Tidskrift i militär helsovård (Zeitschrift der Militär-Gesundheitspflege), Organ des Vereins Schwedischer Militärärzte, liefert in ihren Heften Berichte über den Gesundheitszustand der eigenen Armee und fremder Heere, Flotten ꝛc.

Tidskrift i sjöväsendet (Zeitschrift für das Seewesen) vertritt die Interessen der Flotte, bringt Berichte über deren Uebungen, sowie über wichtige mit dem Flottenwesen in Verbindung stehende Vorkommnisse im In- und Auslande, kriegerische Ereignisse ꝛc.

Illustrerad Militärrevy (Illustrirte Militärische Rundschau) seit 1898 herauskommend ist populär gehalten und enthält Aufsätze mit Abbildungen, die mehr zur Zerstreuung als zur Belehrung dienen sollen.

Wie in Dänemark und Norwegen giebt auch der Schwedische Landesvertheidigungsverein eine in zwei halbjährlichen Heften erscheinende Zeitschrift, die: Allmänna försvarsföreningens årsskrift heraus.

Ein Mittelding zwischen periodischer Militärliteratur und den Erscheinungen in Buchform sei noch genannt bevor wir zu letzteren übergehen. Es ist eine alljährlich bei Gelegenheit der Waffenübungen herauskommende kleine Schrift „Vapenbröderne“ (Die Waffenbrüder) betitelt, die namentlich den jungen Wehrpflichtigen wichtige Fingerzeige ꝛc. bietet.

Aus Anlaß der Feier der 300jährigen Wiederkehr des Geburtstages König Gustaf II. Adolfs (geb. 9. [19.] Dezember 1594) war eine reiche Literatur erschienen. Etwas später folgte ein den Dreißigjährigen Krieg betreffendes recht interessantes Werk:

Stander och dragonfanor från valplatser i Tyskland och kejserliga arfländerna under sextonhundratalet hemförda af svenska Tropper (Standarten und Dragonerfahnen, im 17. Jahrhundert von Schlachtfeldern in Deutschland und den Kaiserlichen Erbländern durch Schwedische Truppen heimgebracht). Nach farbigen Darstellungen von O. Hoffmann und E. Rosk mit Text von J. Petrelli und E. S. Liljedahl. Stockholm 1895. Preis 2 Kronen 50 Oere. Die Arbeit verfolgt den Zweck, die Kenntniß jener 544 Fahnen und Standarten zu verallgemeinern um dadurch ihre Identifizirung zu ermöglichen. Unzweifelhaft wäre diesem Zwecke besser Rechnung getragen, wenn die Herausgeber den beschreibenden Text in Deutscher Sprache hätten erscheinen lassen.

Als weitere Arbeiten auf kriegsgeschichtlichem Gebiete, die wir in der Reihenfolge ihrer Herausgabe hierunter aufführen, sind zu verzeichnen:

Fransk-tyska kriget 1870 71 (Der Französisch-Deutsche Krieg von 1870/71) von dem bekannten Kriegshistoriker, damaligem Oberstleutnant E. O. Nordenfvan. Stockholm 1895. A. Bonnier. Preis 16 Kronen 50 Oere, ist ein hervorragend gut geschriebenes und illustrirtes Buch, das im Gegensatz zu dem unter dem gleichen Titel herausgekommenen von dem Dänischen Oberst Jensen in Kopenhagen verfaßten Werke*) ganz unparteiisch urtheilt und den Deutschen volle Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Generalen Frih. Armfelts operation mot Kongsvinger år 1808 (General Frhr. Armfelts Operation gegen Kongsvinger im Jahre 1808) von Leutnant A. Kindberg, Stockholm 1896, schildert den Eroberungszug der Schwedischen Truppen gegen Norwegen, der vor der Festung Kongsvinger, die aus Mangel an Belagerungsmaterial nicht genommen werden konnte, zum Stehen kam.

Kriegshändelserna vid Göta Elfs mynnings åren 1717 och 1719 (Die Kriegsereignisse an der Mündung der Göta-Elf in den Jahren 1717 und 1719) von Leutnant O. Kuylenstjerna. Verfasser schildert den mißglückten Angriff des berühmten Dänen Tordenskjold auf Gothenburg und seine weiteren kriegerischen Maßnahmen im Westen Schwedens bis zum Friedensschluß im Oktober 1719.

Kongelig Kronobergs regementes officerskår 1623—1896 (Das Offizierkorps des Königlichen Kronobergs-Regiments). Biographische Zeichnungen von Leutnant G. Hyltén-Cavallius. Stockholm 1897. Preis 5 Kronen. Stolze Geschlechter läßt Verfasser an uns vorüberziehen, deren Glieder, Generation auf Generation als Offiziere des Regiments im Dreißigjährigen Kriege, bei der Erstürmung Kopenhagens 1659, und in Rußland unter Karl XII heldenmüthig für ihre Könige kämpften und bluteten.

Sverriges krig i Tyskland 1675—1679 (Schwedens Krieg in Deutschland 1675—1679) von R. Wilmarson. 1. Band. Lund 1897. Preis 3 Kronen. Eine Schrift, die eingehend die Art und Weise darstellt, in der die Vormünder König Karls XI. Schweden an der Seite Ludwigs XIV. in einen Krieg mit dem größten Theile von Deutschland gestürzt hatten, und die eine eingehende kritische Schilderung der kriegerischen Ereignisse bis nach der Schlacht bei Fehrbellin bringt.

Den ryska hären (Das Russische Heer). Eine Uebersicht über dessen Geschichte, Organisation und Kampfweise von Leutnant O. Kuylenstjerna, Königl. Schwedischer Militärattaché in St. Petersburg. 1. Band. Gothenburg 1897. Preis 2 Kronen. Der erste Band des Werkes behandelt ausschließlich die Geschichte des Russischen Heeres vom Mittelalter an bis zur Beendigung des Russisch-Türkischen Krieges von 1877/78 unter Benutzung Deutscher (Stein, Krahmer) und wohl auch Russischer Quellen. Der 2. Band, der Organisation, und der 3., der Kampfweise des Heeres gewidmet, sind im Jahre 1898 erschienen.

Kavalleristiska krigsbilder från skilda tider (Kavalleristische Bilder aus verschiedenen Zeiten)

*) Vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr 10/1899, Sp. 316.

Digitized by Google

von Leutnant H. Carlsson. 1. Band. Oesterſund 1897. Preis 2 Kronen 50 Oere. Verfaſſer, Leutnant in Norrlands-Dragonerregiment, will ſeinen Kameraden an der Hand von Beiſpielen aus der Kriegsgeſchichte nützliche Fingerzeige, Rathſchläge und Verhaltungsmaßregeln für kleinere Erkundungs- und Patrouillenritte ſowohl, als auch für den „Kleinen Krieg" im Rücken feindlicher Armeen geben. Er beginnt mit einer Schilderung des Reiterlebens unſeres „alten Zieten", wobei er namentlich ſeines kühnen Rittes mit 550 Huſaren von Reiße und Jägerndorf am 19. und 20. Mai 1745 durch einen von ſtarken feindlichen Maſſen beſetzten Geländeabſchnitt gedenkt; er führt ferner ſeinen Leſern den erfolgreichen Streifzug des Rittmeiſters v. Colomb im Mai 1813 im Rücken der Napoleoniſchen Armee vor Augen und beſpricht in lebendiger und anſchaulicher Form den Zug des Generals Tſchernitſchew nach Kaſſel im September 1813, deſſen „Raid" ohne Gleichen in der Kriegsgeſchichte daſtehe. Der 2. Band, 1898 herausgegeben, berichtet über hervorragende Reiterleiſtungen im Deutſch-Franzöſiſchen Kriege von 1870/71.

Ihre Erinnerungen an perſönliche Erlebniſſe im Griechiſch-Türkiſchen Feldzuge haben zwei Schwediſche Offiziere herausgegeben und zwar A. Weſtern: Fälttogsminnen från Theſſalien (Feldzugserinnerungen aus Theſſalien), Stockholm 1898, Preis 6 Kronen 75 Oere, und Kampen i Theſſalien (Der Kampf in Theſſalien). Aufzeichnungen aus dem Griechiſch-Türkiſchen Feldzuge von 1897 von H. Boy. Beide Schriften ſind flott geſchrieben; der zuerſtgenannten gebührt jedoch der Vorzug, namentlich im Hinblick auf die ſachgemäße Beurtheilung der Griechiſchen Heeresverhältniſſe und Maßnahmen.

Kriget mellan Frankrike och Tyskland 1870—71 till och med slaget vid Sedan samt öfversikt of operationerna efter nämnda slag till krigets slut jämte redogörelse for Belforts belägring (Der Krieg zwiſchen Frankreich und Deutſchland bis zur Schlacht von Sedan einſchließlich nebſt einer Ueberſicht über die Operationen nach genannter Schlacht bis zum Schluß des Krieges und einem Bericht über die Belagerung von Belfort) von H. Jungſtedt, Major im Generalſtabe und Lehrer der Kriegskunſt und Kriegsgeſchichte an der Königlichen Artillerie- und Ingenieur-Hochſchule. 1. Band. Stockholm 1898. Preis 4 Kronen 50 Oere. Das treffliche Buch, in erſter Linie für die Schüler der Hochſchule, an der Verfaſſer ſeine Lehrthätigkeit ausübt, beſtimmt, beruht auf gründlichem Studium einer großen Menge von Schriften ſowohl als auch auf perſönlicher Erforſchung der Schlachtfelder, auf dem ſich die in Frage kommenden Ereigniſſe abſpielten.

Ferner erſchienen mehr oder minder für Unterrichts- und Belehrungszwecke beſtimmt verſchiedene Werke und Schriften, von denen wir nur die wichtigeren nennen können. Es ſind dies:

De nutida gevären och det röksvaga krutets inflytande på taktiken (Der Einfluß des heutigen Gewehrs und des rauchſchwachen Pulvers auf die Taktik) von E. Bergſtröm, Kapitän im Generalſtabe. Stockholm 1895. Preis 1 Krone 25 Oere. Eine Schrift, die unter den Schwediſchen Offizieren ſich eines großen Beifalls erfreut.

Hufvuddragen af generalstabstjensten (Das Hauptſächlichſte des Generalſtabsdienſtes) von L. H. Tingſten, Kapitän im Generalſtabe. Stockholm. Preis 3 Kronen 50 Oere. Zur Benutzung beim Unterricht an der Kriegshochſchule verfaßt, nimmt das Buch Bezug auf die neueſten Reglements und Dienſtvorſchriften des heimiſchen Heeres ꝛc.

Exempelsamling till taktiken. I. Ordergifning vid ett detaschement (Sammlung von taktiſchen Beiſpielen. I. Befehlsgebung bei einem Detachement) von C. M. Falienius, Kapitän im Generalſtabe und Lehrer an der Königlichen Kriegsſchule. Stockholm 1896. Preis 4 Kronen 75 Oere. Mit guten Karten verſehen und klar geſchrieben bildet das Werk gleichfalls ein werthvolles Unterrichtsmittel für die Kriegshochſchüler.

Infanterieeldens, dess leding och användning (Das Infanteriefeuer, ſeine Leitung und Anwendung) von P. Haſſelrot, Kapitän im Generalſtabe (Stockholm 1898, Preis 2 Kronen); eine Arbeit, die aus den Erfahrungen entſtanden iſt, die Verfaſſer als Lehrer an der Schießſchule gemacht hat.

Vägledning vid plutonchefens, underbefälets och truppens utbildning i eldstrid (Wegweiſer für die Ausbildung des Pelotonchefs, des Unterbefehls und der Truppen im Feuergefecht) von G. Hyltén-Cavallius. Die Schrift ſchließt ſich der vorhergehenden würdig an.

Velocipeden i arméens tjänst (Das Fahrrad im Dienſt der Armee) von O. Melin, Befehlshaber der Radfahrer-Ordonnanzabtheilung während der Waffenübungen der 3. Armeeabtheilung von 1891 bis 1895. Stockholm 1897. Preis 1 Krone. In dieſer kleinen Broſchüre legt Verfaſſer die während der genannten Manöver gemachten Erfahrungen nieder, nach denen er ſich für Einführung des Gerardſchen Klapprades ausſpricht.

Om vårt fältartilleriets stridsätt och utbildning (Ueber die Kampfweiſe und Ausbildung unſerer Feldartillerie) von Leutnant O. Kuylenſtjerna, bezweckt die Löſung taktiſcher Fragen.

Feltkokbok (Feldkochbuch) bringt praktiſche Rathſchläge ꝛc. von Oberſtleutnant Selander.

Wir ſchließen unſere Ueberſicht mit dem Hinweis auf einige das Flottenweſen betreffende Schriften, die dem der Sprache Kundigen einen Einblick in die Schwediſchen Flottenverhältniſſe ermöglichen. Sie heißen:

Nagra ord om svenska flottan (Einige Worte über die Schwediſche Flotte) für Unterrichtszwecke geſchrieben, und Svenska flottans bok (Das Buch von der Schwediſchen Flotte) von Kapitän H. Wrangel verfaßt. Stockholm 1898. Preis 9 bezw. 11 Kronen 50 Oere. Das Werk iſt reich illuſtrirt und führt dem Leſer in lebendigen Schilderungen die geſchichtliche Entwickelung der Flotte ſeit Guſtaf I., ihren jetzigen Stand, Dienſt- und Ausbildungsverhältniſſe ꝛc. vor Augen. L.

Digitized by Google

**Die Praxis des Batterie-Chefs.** Praktische Rathschläge für die Uebernahme, den inneren und äußeren Dienst der Batterie von „einem Batterie-Chef". Berlin 1899. Militär-Verlagsanstalt. Preis M. 3,50.

Einem vielseitig empfundenen Bedürfniß hat der Verfasser des kleinen, aber gediegenen Buches abhelfen wollen. Da der im Jahre 1883 herausgegebene „Batterie-Dienst" des Obersten z. D. Arnold schon lange veraltet ist, ist kein ähnliches Werk vorhanden und begrüßen wir das Erscheinen dieser Arbeit mit großer Freude.

Der Verfasser gliedert den Stoff folgendermaßen: 1. Uebernahme der Batterie. 2. Allgemeine Dienstobliegenheiten. 3. Erziehung der Batterie. 4. Innerer Dienst. 5. Praktischer Dienst. Das Buch soll in keiner Weise dem Batterieführer bindende Vorschriften für die Führung und Leitung der Batterie geben, der Verfasser betont daher ausdrücklich im Vorwort, daß die Handhabung des Dienstes durch die Individualität des Batterieführers das Gepräge erhalten muß. In sehr richtiger Weise wünscht er die Selbständigkeit der Unterorgane gewahrt zu sehen, der Batteriechef soll seine Untergebenen auf den richtigen Weg führen, er soll ihnen aber nicht die Freiheit des Denkens und Handelns rauben, darunter leidet die Freudigkeit zum Dienst. Wir verweisen deswegen besonders auf die Kapitel, die die Erziehung und Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere behandeln. Andererseits theilt der Verfasser aus seinem auf langjähriger Erfahrung und Praxis beruhendem Wissen in weitgehendster Weise eine große Anzahl kleiner Winke und Mittel mit, die dem jungen Batteriechef die Möglichkeit geben sollen, bei jeder Gelegenheit seine Batterie vortheilhaft vorzuführen.

Das Buch, das in sehr handlicher Form herausgegeben ist, wird sich entschieden viele Freunde erwerben und kann nur jedem Batteriechef und solchen, die es werden wollen, zum Nachlesen und Nachdenken empfohlen werden.

**Kado Moja.** Erzählungen aus Deutsch-Ostafrika von H. Berthold, Hauptmann a. D. Bielefeld 1899. A. Helmich. Preis M. 2,—.

Eine Sammlung von sechs kleinen Geschichten, die in Scherz und Ernst einen interessanten Einblick in das innere Leben der Ostafrikanischen Kolonie und unserer Schutztruppe gewähren. Die Schilderung der Beziehungen, die zwischen den Weißen einerseits und den farbigen Leuten der verschiedenen Dienstgrade andererseits sich herausgebildet haben, wie des Dienstbetriebes, der bei den besonderen Aufgaben der Schutztruppe und unter dem Einflusse des Klimas sich naturgemäß eigenartig entwickelt hat, ist recht lesenswerth.

Leider erfahren wir nicht, was eigentlich der Titel des Buches bedeutet. Die beiden Wörter kommen im Text überhaupt nicht vor; da wir weder Suaheli noch Arabisch verstehen, können wir also die Neugierde des Lesers in dieser Beziehung nicht befriedigen.

**Der Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Heere 1870/71.** Von Georg Cardinal v. Widdern, Königlich Preußischer Oberst a. D. — Theil IV. Im Generalgouvernement Lothringen. Band 2. Im Rückengebiet des Korps Werder, der Südarmee und um Toul. Mit drei Karten und zwei Skizzen. Preis M. 6,—. Theil V (Schluß des Werkes). An den Verbindungen der I. Armee. Nachträge zu den Theilen I bis III. Verwaltung und materielle Verwerthung des eroberten Gebietes. Sachlich geordnetes Register über den Inhalt des Gesammtwerkes. — Berlin 1899. Verlag von R. Eisenschmidt. Preis M. 1,80.

„Auch der kleine Krieg hat seine Ehre! Das beweist Oberst Cardinal v. Widdern in jedem Kapitel." So lauteten die Schlußworte der Besprechung, mit welcher wir in der letzten Juninummer dieser Zeitung das Werk des genannten Geschichtschreibers „der Kleine Krieg und der Etappendienst" allen Berufsgenossen zum Studium und ganz besonders den Herren Bezirkskommandeuren für die militärische Fortbildung ihrer Offizierkorps empfahlen. Auch die jetzt erschienenen Theile IV und V von desselben Verfassers Werk über den Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Heere 1870/71 schließen ein kriegsgeschichtliches Werk ab, das ganz besonders berufen ist, in den Kreisen der Offiziere der Inaktivität und des Beurlaubtenstandes gelesen zu werden. Deren Mehrzahl wird ja im Kriegsfalle Verwendung im Hülfsdienst und auf den Verbindungen des Feldheeres finden.

Diese besondere Empfehlung soll die Bedeutung des Werkes als Lehrbuch für aktive Offiziere nicht schmälern. Im Gegentheil! Wir wünschen ihm ein recht eingehendes Studium durch die Offiziere aller Grade, Waffen und Stäbe und namentlich die mit der Leitung der Operationen betrauten Instanzen. Die großen operativen und taktischen Schläge des Krieges von 1870/71 und dessen schneller Verlauf haben unsere Augen von den Vorgängen im Rücken unseres Heeres mehr abgewendet, als die Bedeutung derselben zulässig macht. Man lasse sich daher lieber von Thatsachen, die den Inhalt eines Geschichts- und Lehrbuches ausmachen, überraschen, als von den Ereignissen eines zukünftigen Krieges. Oberst Cardinal v. Widderns neuestes Werk entspricht dieser Forderung.

Der aufmerksame Leser des Buches wird an den berichteten Vorgängen nicht ohne Verwundern sich überzeugen, wie zahlreich trotz der kurzen Spanne Zeit, die 1870/71 den Franzosen zum Kriege an den rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Heere gelassen war, und trotz des Fehlens der allgemeinen Wehrpflicht, Unternehmungen dieses Krieges eingeleitet worden waren, — wie verhängnißvoll sich die Handlungen eines solchen Krieges für ein siegreiches Heer auch heute noch gestalten können, wie nachtheilig sie bei längerer Kriegsdauer 1870/71 schließlich auch uns hätten werden können und — wie der Schutz und die Erhaltung der rückwärtigen Verbindungen tüchtige Charaktere, umsichtige, entschlossene, thatkräftige Offiziere ebenso erfordere wie die

Digitized by Google

Feldschlacht. Der gegenwärtig in Südafrika entbrannte Krieg wird in seinem weiteren Verlauf an den rückwärtigen Verbindungen der Engländer gewiß Thatsachen zeitigen, welche eine noch eindruckevollere Sprache reden werden als unsere Erfahrungen von 1870/71. Diese letzteren behalten aber als Erfahrungen auf einem Europäischen Kriegsschauplatz auch für die Zukunft ihre Bedeutung, und was wir zur Empfehlung des Cardinal v. Widdernschen Werkes über den kleinen Krieg im Juni geschrieben haben, das müssen wir auch angesichts der jetzt abgeschlossenen neuen kriegsgeschichtlichen Arbeit desselben Verfassers in allen Punkten wiederholen.

Oberst Cardinal v. Widdern geht den Ereignissen so tief auf den Grund, wie es einem gewissenhaften Forscher und Lehrer nur möglich ist. Seine Kritik der Handlungen beschönigt Unterlassungen nicht; aber sie rechnet mit den Menschen und den Umständen; sie verletzt nicht, sondern sie sucht nach Erklärungen, und darum belehrt sie gerade da am meisten, wo menschliche und militärische Unvollkommenheiten klar in die Erscheinung treten. Truppen zweiter Linie werden ihrer ganzen Zusammensetzung nach mit solchen Unvollkommenheiten immer mehr zu rechnen haben als diejenigen des zum Entscheidungskampf bestimmten Feldheeres. Und doch verlangt der Dienst an und auf den rückwärtigen Verbindungen des letzteren militärische Eigenschaften, wie z. B. Selbständigkeit, deren Bethätigung durch die einzelnen Unterführer und Soldaten in der Masse des Feldheeres unter Umständen verschwindet. In der That! Der Krieg an den rückwärtigen Verbindungen unserer modernen Heere hat seine Ehre und braucht ganze Männer im Angriff wie in der Abwehr!

Oberst Cardinal v. Widdern läßt uns solche tüchtigen Soldaten neben Schwächlingen kennen lernen. Hier nur drei Beispiele von vielen. Welche bedeutsame Thätigkeit der Chef einer Feldeisenbahn-Abtheilung an den rückwärtigen Verbindungen im Feindesland zu entwickeln vermag, lehrt uns das Auftreten und Eingreifen des Chefs der 5. Abtheilung im Etappengebiet der Zweiten und Dritten Armee und des Korps Werder. Jedes Kapitel des IV. Theiles erzählt davon. Welche weitgreifende Wirkung Sorglosigkeit, mangelnde Umsicht und Kleinmuth haben können, bewelst die Alarmirung des Etappenortes St. Loup (IV, Seite 144); und wie ein Ueberfall auf eine große Trainkolonne durch die schnelle Entschlossenheit und das persönliche Beispiel eines Offiziers abgewiesen werden kann, lehrt die rühmliche That eines Leutnants der Reserve beim Badischen Trainbataillon am 29. Januar 1871.

Dem Franktireurslager bei Lamarche und den Unternehmungen aus demselben wie gegen dasselbe ist der ganze nahezu 100 Seiten umfassende 2. Abschnitt des Theiles IV des Werkes gewidmet. Die von dem Lager aus unternommene Sprengung der Brücke von Fontenay wird in einem besonderen Kapitel gewürdigt, dem ausreichende Karten beigefügt sind.

Manches wird naturgemäß im vorliegenden Werk berührt und wiederholt, was Oberst Cardinal v. Widdern schon in seinem Werke „Der Kleine Krieg" geschildert hat. Das gilt namentlich von den Vorgängen um Lamarche und bei Fontenay. Krieg an rückwärtigen Verbindungen ist eben kleiner Krieg, und so bildet das jetzt abgeschlossene neue kriegsgeschichtliche Werk des genannten Schriftstellers thatsächlich eine Ergänzung des Vorerwähnten.

Kaum eine Art der Truppenverwendung und des Dienstes an den rückwärtigen Verbindungen eines Einbruchheeres bleibt in der Sprache der von Oberst Cardinal v. Widdern geschilderten Thatsachen unberührt, auch wenn es sich nur um Steuereintreibungen, Viehtransporte, Briefrelais und ähnliche scheinbare Nebendinge handelt. Für alle die vielseitigen Aufträge, welche an den auf den rückwärtigen Verbindungen thätigen Offizier und Beamten herantreten können, bieten die Ereignisse von 1870/71 Beispiele und Lehren, die Oberst Cardinal v. Widdern mit ebenso gründlichem Fleiß wie Verständniß zusammengetragen und beleuchtet hat.

Wer von den Erscheinungen des nächsten Europäischen Krieges nicht überrascht werden will, der studire Cardinal v. Widderns Werk über den Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Heere von 1870/71. Die rückwärtigen Verbindungen der Feldheere sind seitdem nicht nur erheblich empfindlicher, sondern auch bedeutungsvoller geworden, und die Zukunft wird diese Verhältnisse noch steigern.

---

**Handbuch der Seemannschaft.** Bearbeitet von C. Dick, Korvettenkapitän u. O. Kretschmer, Marine-Oberbaurath. 2 Theile. Zweite neubearbeitete Auflage mit 650 Abbildungen, 41 Tafeln und 1 Karte. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 30,—.

Die Neuauflage hat die ohnehin schon stattlichen Bände dieses umfassenden Werkes auf das Gesammtgewicht von 3,3 kg gebracht — fast zu viel des Guten! Die Marineschüler werden diese gewichtigen Bände nicht ohne leichten Schauder ihrer Lernbibliothek einverleiben. Thatsächlich wird denn auch Manches gebracht, was in die Schuldisziplinen „Schiffbau" und „Dienstkenntniß" gehört und dort auch schon besprochen ist, andererseits aber auch Alles, was man füglich von einem seemannschaftlichen Handbuch nur verlangen kann, und dies namentlich im 2. Theil (reine Seemannschaft) in vortrefflicher Art und Weise. Sowohl Form als Inhalt genügen allen Anforderungen, die Kapitel über Manöverkunde ꝛc. sind durch zahlreiche interessante Beispiele aus dem Leben veranschaulicht, und alles nöthige Material ist mit wahrem Bienenfleiße zusammengetragen, gesichtet und richtig gewürdigt. Der 1. Theil bringt die Beschreibung aller nur denkbaren Einrichtungen auf den modernen Kriegsschiffen bis auf die neuesten definitiv eingeführten Munitionsförderwerke (noch neuere sind allerdings jetzt schon wieder im Versuchsstadium).

Jeder Seefahrer und Rheder wird mit hohem Interesse die Kapitel über das Manövriren und Fahren

Digitized by Google

mit Dampfern, über das Fahren in engen Gewässern und flachen Revieren sowie die Untersuchungen über das „Aus dem Ruderlaufen" lesen, ebenso die Erläuterungen zu den Allerhöchsten Bestimmungen über das Ausweichen. Auch dem Segelsport ist ein großer Raum bewilligt und manches Neue mit dem bewährten Alten zu einem nützlichen Ganzen geeint. Für den Seeoffizier ist das Werk demnach unentbehrlich, doch dürfte es Manchem erwünscht sein, den 2. Theil allein zu erwerben. Aber auch den Segelsportsleuten, den Mitgliedern der Seegerichte, den Seeleuten der Handelsflotte und Angehörigen der verwandten Berufskreise kann das Buch nur warm empfohlen werden, während wir im Interesse unserer ohnehin schon g plagten Marineschüler für einen sehr viel engeren Auszug plaidiren möchten.

**Die liebe, schöne Leutnantszeit.** Schilderungen aus Heer und Flotte von Friedrich Frhrn. v. Dincklage-Campe, Generalleutnant z. D. Illustrirt von C. Becker, Fr. Gehrke, H. Kuechler, W. Stöwer, E. Thiel, W. Zimmer. Berlin 1899. R. Bong. Preis M. 20,—.

Nach Text und Bilderschmuck ein recht hübsches und empfehlenswerthes Buch. In drei Abschnitten: „Vom Fahnenjunker bis zum Hauptmann", „vom Einjährigen bis zum Sommerleutnant", „vom Seekadett bis zum Kapitänleutnant" schildert der Herr Verfasser Leutnants Freud und Leid im Heere, in der Reserve und in der Marine. Wir begleiten den Gymnasiasten und den Kadetten vom Diensteintritte an durch das Garnisonleben, die Kriegsschule und alle denkbaren Kommandos hindurch, bis er als Hauptmann in den Generalstab versetzt wird; wir sehen den Einjährigen, den Vizewachtmeister und den Leutnant der Reserve in ihrer Thätigkeit; endlich folgen wir der Laufbahn des jungen Seekadetten in der Heimath und in der Fremde.

Natürlich kommt der Humor, der das Recht der Jugend ist, in Wort und Bild voll zur Geltung. Der Grundgedanke des Buches aber ist ein ernster. Es schildert das Leben der jungen Offiziere, wie es wirklich ist, nicht frei von Fehlern und Schwächen, wie alle menschlichen Dinge, aber auch nicht entfernt dem Bilde gleichend, das Unverstand und Böswilligkeit leider oft von ihnen zeichnen. Und ferner, es lehrt auf jeder Seite die Wahrheit des Spruches, daß „auf die Dauer nur der Tüchtige Glück habe"; es zeigt auch dem Fernstehenden, daß unter der Oberfläche ein gesunder Kern steckt — Pflichttreue!

So kann das Buch den jungen Leuten, die sich der Offizierslaufbahn widmen wollen, sehr wohl in die Hand gegeben werden. Aber auch der in ihm geschilderte Leutnant selbst und mancher ältere Offizier wird es — vorschauend oder zurückschauend — mit Interesse durchblättern und sich an seinen Schilderungen wie an dem reichen Bilderschmuck erfreuen.

**Etude de marches: Jéna—Sedan.** Par le général Fay. Nouvelle édition refondue et augmentée. Texte, tableaux et cartes des marches de la grande armée en 1806 jusqu'à Berlin et des armées allemandes en 1870 jusqu'au 1er septembre. Paris 1899. Berger-Levrault. Preis Frcs. 10,—.

Der Verfasser des vortrefflichen Buches „Journal d'un officier de l'armée du Rhin", das bereits in der fünften Auflage vorliegt, hat sich veranlaßt gefühlt, den Feldzug von 1806 mit dem von 1870 zu vergleichen. Er wendet sich scharf gegen die „Briefe über Strategie" des Prinzen Hohenlohe. Charakteristisch für die Tendenz der Schrift des Generals Fay ist folgender Absatz seiner Vorrede:

„Ueberrascht durch Austerlitz und Sadowa, empfinden die Schüler Friedrichs des Großen und die Helden der Krim, von Italien und Afrika großen Aerger darüber, und wollen sich wie für eine persönliche Niederlage rächen. Ihre Mobilmachung ist langsam, während die Vorbereitung ihres Gegners vollkommen ist. Sie zersplittern sich auf weiter Front, die ein gut versammelter Feind leicht durchbrechen muß. Das Kommando ist getheilt, infolgedessen zögernd; es wird thöricht nach Saalfeld und Reichshofen, die beide Feldzüge in unerwarteter Weise eröffnen. Jena und Auerstädt einerseits, die Schlachten vor Metz und Sedan andererseits, besiegeln den Untergang der beiden Heere und die Niederlage der beiden Völker. Die Festungen, nicht verproviantirt, ergeben sich bei der ersten Aufforderung und ohne Widerstand im Feldzuge von 1806, nach einer gewissen Vertheidigung oder nach ernsthaftem Bombardement im Kriege von 1870. Wo beide Feldzüge vollständig voneinander abweichen, das ist im Punkte der Verfolgung, die 1870 lau, unentschieden, ohne große Ergebnisse ist, weil im Allgemeinen die Deutsche Reiterei sich damit begnügte, ihren Infanteriekolonnen bis auf die Schlachtfelder zu folgen und weil sie nach der Schlacht die Fühlung verliert, trotz der Verwirrung beim Gegner; während die Französische Reiterei, nachdem sie vor Jena den Marsch der eigenen Armee gut aufgeklärt hat, was auch darüber der General Hohenlohe sagen mag, die Trümmer des Preußischen Heeres kraftvoll bis zur Zersprengung oder bis zur Kapitulation verfolgte."

In diesen Worten liegt viel Wahres, allerdings ist das Urtheil über die Aufklärung der Deutschen Reiterei ungerecht, sie hat in der Zeit vom 19. bis 31. August 1870 reichlich bewiesen, daß sie keineswegs den Heersäulen folgte, sondern vielmehr ihnen weit vorauseilte. Daß das Preußische Heer 1806 sich für Austerlitz rächen wollte, dürfte doch nur in sehr beschränktem Maße zutreffen, übrigens auch nur bei dem Theile des Offizierkorps, dessen Gesichtskreis selbst sehr beschränkt war. Daß das aber nur ein kleiner Theil des Offizierkorps war, haben die Feldzüge von 1813 bis 1815 hinreichend bewiesen, denn die siegreichen Führer in diesen Feldzügen waren doch fast ausnahmslos die Besiegten von 1806, und Niemand wird behaupten wollen, daß die Preußischen Generale der Befreiungskriege irgendwie militärisch minderwerthig gewesen seien.

Digitized by Google

Es fällt auf, daß General Fay anscheinend völlig das beste Werk ignorirt, welches Deutscherseits über den Krieg von 1806/7 geschrieben worden ist, nämlich das Werk des Obersten v. Lettow-Vorbeck. Da dieses Werk in den Jahren 1891 bis 1896 erschienen ist, so konnte General Fay für die zweite Auflage seiner eigenen Schrift es recht wohl benutzen, um so mehr als Oberst v. Lettow-Vorbeck gerade die rastlose Verfolgung durch die Franzosen besonders anerkennend hervorhebt, übrigens auch dem gewaltigen Schlachtenmeister Napoleon nach allen Richtungen hin gerecht wird.

Wenn General Fay als Franzose unseren Feldmarschall Moltke weit unter Napoleon I. stellt, so kann man sich darüber nicht wundern. Die beiden großen Männer lassen sich aber nicht gut miteinander vergleichen, Napoleon I. verfügte als Kaiser unumschränkt über alle Machtmittel Frankreichs, Italiens und eines sehr großen Theiles von Deutschland, er hielt in seiner Hand alle Fäden der Diplomatie, der Heeresverwaltung und der Heeresorganisation vereinigt; überdies war er nicht bloß sein eigener Reichskanzler, sondern auch sein eigener Chef des Generalstabes. Von alledem war beim Feldmarschall Moltke gar keine Rede, er war und blieb nur der Chef des Großen Generalstabes, der allerdings das unbedingte Vertrauen seines Allerhöchsten Kriegsherrn besaß, im Uebrigen aber weit davon entfernt war, über alle Machtmittel Deutschlands auf politischem und militärischem Gebiete verfügen zu können. Es ist heute genugsam bekannt, daß Moltke sich keineswegs immer im allerbesten Einvernehmen mit Bismarck befand, daß sogar sein Einvernehmen mit dem General v. Roon mitunter zu wünschen übrig ließ. Ueberdies konnte Napoleon seine Marschälle unbedingt nach seinem eigenen Willen leiten, Moltke dagegen mußte auf die fürstlichen Oberbefehlshaber der Deutschen Heere die weitgehendsten Rücksichten nehmen, er besaß nicht einmal die Macht, den General v. Steinmetz nach seinem Willen zu lenken. Alle die Reibungen und Hemmnisse, die Moltke zu überwinden hatte, um seinen Willen durchzusetzen, waren Napoleon völlig unbekannt.

Wenn Moltke als angestammter Herrscher auf den Thron einer Europäischen Großmacht gekommen wäre, wer weiß, ob er nicht noch sehr viel Größeres geleistet hätte, als er in Wirklichkeit geleistet, aber selbst der General Fay wird nicht leugnen wollen, daß die Namen Metz—Sedan—Paris den Feldmarschall Moltke für alle Zeiten unter die Feldherren allererster Ordnung gestellt haben.

Der Text der Schrift des Generals Fay ist in hohem Grade interessant, er würdigt auch die glänzenden Leistungen der Deutschen. Ob die Arbeit über 1806 nicht etwas anders ausgefallen sein würde, wenn General Fay das Buch von Lettow-Vorbeck gelesen hätte, bleibt dahingestellt.

Während der Text der vorliegenden Arbeit nur 46 allerdings sehr umfangreiche Druckseiten enthält, sind sechs Marschtabellen beigefügt, welche die Märsche der Deutschen Heere vom 31. Juli bis 20. August 1870, dann vom 21. August bis 1. September enthalten, weiter die Märsche der großen Armee von 1806 vom 8. Oktober bis 6. November, endlich die Märsche der großen Armee vom 26. September bis 17. Oktober 1805 und die Märsche der Preußischen Heere vom 30. Mai bis 3. Juli 1866.

Den Beschluß bilden zwei große farbige Marschkarten. Die eine zeigt die Märsche der Deutschen Heere vom 31. Juli bis zum 1. September 1870, die andere die Märsche der großen Armee vom 8. bis 26. Oktober 1806.

Interessant ist eine Fußnote, in der General Fay erzählt, der Oesterreichische Militärattaché habe ihm 1869 in Berlin Folgendes gesagt: „In dieser Armee (der Preußischen) sieht man nicht, wie bei Euch und bei uns, einige Offizière arbeiten und sich über jedes Maß hinaus anstrengen, indem sie die ganze Last der Geschäfte tragen, während die größere Mehrzahl Befehle erwartet. **Hier zieht Jeder an dem Wagen** je nach seinem Dienstgrade."

**Garnisonbeschreibungen** vom Standpunkt der Gesundheitspflege aus aufgestellt. Herausgegeben von der Medizinalabtheilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums. Beschreibung der Garnison Frankfurt a. O. Mit 1 Abbildung im Text, 8 Anlagen, 2 Kartenbeilagen und 64 Tafeln. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 9,—.

Nach längerer Pause ist den bereits vorliegenden Garnisonbeschreibungen wieder ein stattlicher Band in trefflicher Ausstattung gefolgt. Abgesehen von dem allgemeinen Nutzen, den derartige, von autoritativer Stelle bearbeitete Werke jedem Betheiligten bringen, ist es diesmal besonders interessant, das Wachsthum und die moderne Ausgestaltung einer Garnison zu verfolgen, welche zu den allerältesten der Monarchie gehört. Zumal, wer dem III. Armeekorps angehört hat, wird mit Genuß in der Darstellung der Hauptgarnison desselben blättern.

**Streifzüge im Engadin.** Von J. C. Heer. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Frauenfeld 1899. J. Huber. Preis M. 2,40.

Den zahlreichen Verehrern des oberen Innthales werden diese anmuthigen Schilderungen willkommen sein. Auch militärisch bieten sie manche interessante Erinnerung, so aus den Kämpfen zwischen Oesterreichern und Bündnern im Jahre 1499, aus dem Zuge Baldirons über die Sesvennaberge 1621 und den des Generals Lecourbe aus dem Engadin nach Tirol 1800. Ihr Hauptwerth liegt aber freilich auf anderem Gebiete.

Digitized by Google

**État-major de l'armée. Section historique. L'expédition d'Égypte 1798 — 1801.** Par C. de la Jonquière, capitaine d'artillerie brévété. Tome I; orné de 4 cartes hors texte. Paris 1899. H. Charles-Lavauzelle. Preis Frcs. 10,—.

Der Französische Große Generalstab hat seinen Publikationen, von denen die Campagne de Russie die letzte war, ein neues Werk folgen lassen, das gerade heute nicht ohne aktuelles Interesse ist. Hundert Jahre nach Bonapartes kühnem Zuge standen ja wieder Französische und Englische Bestrebungen am Nil sich feindlich gegenüber und Faschoda ist von den Franzosen kaum weniger schmerzlich als Niederlage empfunden worden wie Abukir.

Das groß angelegte, auf drei Bände berechnete und wieder vortrefflich ausgestattete Werk will die abschließende, dokumentarische Wahrheit über jene Unternehmung geben, die so glänzend und glücklich begann und so ruhmlos endete. Aus den archives historiques de la guerre hat der Herr Verfasser die meisten der wiedergegebenen Schriftstücke entnommen, aber auch die archives nationales, de la marine, des affaires étrangères, du comité de l'artillerie und du comité du génie durchforscht und so ein ungemein reiches Quellenmaterial der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der vorliegende I. Band beginnt mit dem Frieden von Campo Formio und endet mit der Eroberung von Malta. Er umfaßt also im Wesentlichen nur die Vorgeschichte des eigentlichen Unternehmens, die beabsichtigte und wieder aufgegebene Landung in England und die Vorbereitung der Expedition nach Aegypten, bietet aber des Wissenswerthen und Neuen die Fülle. Leider müssen wir es uns versagen, auf den reichen Inhalt an dieser Stelle einzugehen; wer sich ernsthaft mit jenem merkwürdigen Feldzuge des großen Korsen beschäftigen will, wird an dem Werke des Capitain de la Jonquière, auf das wir hier nur kurz hinweisen wollten, jedenfalls nicht vorübergehen können.

**Eine Manöverflotte.** Von Rudyard Kipling. Einzig berechtigte Uebersetzung von F. Lavaud, Kapitän zur See z. D. Berlin. Vita, Deutsches Verlagshaus. Preis M. 2,—.

Schilderungen von Abenteuern und von spannenden Situationen darf man von Kipling nicht erwarten, aber er giebt die Dinge wieder getreu wie ein Photograph und nicht ohne Humor, dabei in einer ganz eigenartigen Weise, wie aus den Stichproben zu ersehen ist.

Der Verfasser macht auf einem kleinen Kreuzer als Gast des Kommandanten und der Offiziermesse die üblichen Herbstmanöver der Englischen Flotte mit und beschreibt, ohne sich mit technischen Details und trockenen Erläuterungen zu befassen, seine ihm durch die neue Umgebung sich aufdrängenden Eindrücke. Die Flotte geht in See, um zu evolutioniren, d. h. etwa Kompagnieschule zu üben.

„Am nächsten Tage wurde in der Flotte Taktik geübt, ein schön anzusehendes Spiel. Aber ich war viel zu sehr an dem sich stündlich mehr und mehr vor mir entfaltenden Leben auf meinem Kreuzer interessirt, als daß ich mit Verständniß den Evolutionen hätte folgen können. Alles, was ich davon weiß, ist, daß wir ewig dabei waren, mit 15 Knoten Fahrt Position aufzunehmen in einem Haufen anderer ebenfalls damit beschäftigter Kreuzer, alle einander sehr ähnlich, alle still wie das Grab, jeder mit einem schäumenden Wellenberg unter der Nase, immerfort uns drehend, Schwenkungen und Wendungen ausführend. Die Schlachtflotte tanzte ihre Quadrillen stolz unter sich auf einem anderen Theil des Gewässers."

Die weiteren Manöver seiner Uebungsflotte erstreckten sich auf das Finden eines versteckspielenden Feindes. Kipling erzählt sie episodenweise, so das Zusammentreffen der auf Suche gewesenen Kreuzer: „Nun begann eine allgemeine Unterhaltung (durch Signale). Wer wußte etwas und was? Wer hatte wen und hinter welchen Zaun gelockt?" Schließlich geräth der ihn tragende Kreuzer durch ein Mißverständniß in den Bereich des kommandirenden Admirals, der neugierig zu wissen wünscht, weshalb der Kreuzer sich dort herumtreibt. Nach wohl nicht ganz zufriedenstellender Auskunft beeilt sich der Kreuzer, aus dem Bereich des „ekelhaft bissigen" Semaphors zu entrinnen. Der Admiral mit seinen 60 Signalgasten bedeckt sich indessen mit Signalen und was jetzt geschieht, beschreibt Kipling in unübertrefflicher Weise.

„Keine Schilderung kommt der wahrhaft fast teuflischen Beweglichkeit einer Flotte auf See auch nur nahe. Ich hatte die unserige, wie es schien, aus tiefsten Tiefen zusammenrufen sehen; ein Wort zertheilte sie, ein anderes hatte sie im Fluge jenseits des Horizonts gejagt; jetzt war sie ausgebreitet, wie die Schwingen des hoch in der Luft über einem verendenden Wild schwebenden Geiers; dann wieder zusammengezogen, wie man einen Lasso aufwickelt und ihn am Sattelknopf aufhängt; nun wie Karten über einen fünfzig Meilen langen Spieltisch ausgetheilt; wieder aufgenommen, gemischt und, wie es das wechselnde Spiel mit sich bringt, von Neuem ausgetheilt."

Am liebsten beschäftigt sich aber der Verfasser mit der Bemannung, und hier wieder mit den Jüngsten vorzugsweise, so mit dem „Sub" (Subleutnant), über welchen er sich folgendermaßen vernehmen läßt:

„Man sollte glauben, der Sub, wenn er majorenn wird, müßte genug gesehen haben, um einen Ulysses zu entnüchtern. Aber er weist es weit von sich ab, sich ernüchtern zu lassen. In den Annalen ist der Fall eines entmuthigten Unterleutnants noch nicht verzeichnet. Erst drei seines Gleichen kriegen einen Seekadetten unter; aber selbst die vereinigte Kraft des Ingenieurs, des Doktors und des Zahlmeisters meistert einen Unterleutnant noch lange nicht. Vergnügt geht er seiner Wege, unparteiisch und drastisch seine älteren und überlegeneren Kameraden kritisirend, sehr verschieden geartet, sich von den Wellen tragen lassend, aber nicht

Digitized by Google

todt zu machen. Wenn er dagegen um Mitternacht auf der Brücke steht und versucht, genau Abstand zu halten, während der nächste stählerne Rammbug verschlafen durchs Wasser murmelnd mit zehn Knoten Fahrt auf 200 Yards hinter ihm fährt — ja dann schwitzt er große Tropfen, bis er sich auch daran gewöhnt."

Alles in Allem ein vortreffliches Spiegelbild einer Manöverflotte, da giebt es keine Seite im Buch, die ein Seemann nicht mit Behagen und zustimmendem Nicken herunterliest — möchte auch unserer Marine ein so begnadeter Schilderer erwachsen, damit sie in ihrem innersten Wesen und in ihrem guten Geist dem Deutschen Volk vertraut und menschlich nahe gebracht werden kann.

**Geschichte des Königlich Bayerischen 2. (vormals 3.) Jäger-Bataillons nebst einer kurzgefaßten Darstellung der Geschichte seiner Stammabtheilungen 1753—1898.** Im Auftrage des Bataillons bearbeitet von Kneußl, Hauptmann im Generalstabe, 1897 bis 1899 Kompagniechef im Bataillon. Mit 8 Skizzen im Text, sowie 5 Uniformsbildern und 7 Karten in einem Sonderband. Würzburg 1899. Königliche Universitätsdruckerei H. Stürtz.

Die reiche Sammlung Deutscher Truppengeschichten ist durch das vorliegende um ein sehr werthvolles Werk vermehrt worden. Schon die Vorrede haben wir mit rechter Befriedigung gelesen; sie sagt in wenigen aber vortrefflichen Worten, was der Herr Verfasser erstrebt hat, und umschreibt damit die Aufgabe, die eigentlich jede Truppengeschichte lösen sollte, in mustergültiger Weise.

Das Ziel nun, können wir hinzufügen, das sich Herr Hauptmann Kneußl gesteckt hatte, ist voll erreicht worden. Das Buch wird dem Bataillon, mit dessen Geschichte es sich beschäftigt, wirklich „ein vertrauter Freund werden, der in schlichter Erzählung vergangene Zeiten neu aufleben läßt", und damit „Freude an seiner Existenz, Liebe zu seinem Verbande, gesteigerten Sinn für dessen Ehre und nacheifernde Bewunderung für die Männer und Thaten, die seinen Werdegang schmücken" erweckt.

Vorangeschickt ist der Darstellung eine Stammtafel des Bataillons. Wir sehen aus ihr, daß als Stiftungstag der 1. Oktober zu betrachten ist und zwar in doppeltem Sinn: Am 1. Oktober 1753 wurde durch Kurfürst Maximilian Josef aus Theilen des Regiments Kurprinz, denen Abgaben der Regimenter Morawitzky und Herzog Klement (jetzt 7. Infanterieregiment) hinzutraten, das Infanterieregiment Graf Holnstein gebildet, das der direkte Stammvater des heutigen 2. Jägerbataillons ist, und dieses selbst erhielt seinen jetzigen Namen am 1. Oktober 1890, nachdem es vorher 65 Jahre die Nummer 3 geführt hatte.

Die Geschichte der Truppe in den 137 Jahren zwischen beiden Oktobertagen ist eine überaus wechselvolle gewesen. Sie an dieser Stelle im Einzelnen zu verfolgen, ist leider nicht möglich, nur kurz erwähnen wollen wir, daß die Vorfahren der 2. Jäger als Regiment Graf Holnstein, als 2. Feldjägerregiment, als 4. leichtes Bataillon und als 3. Jägerbataillon von 1757 bis 1870 an 13 Feldzügen und in diesen an mehr als 60 einzelnen kriegerischen Ereignissen betheiligt waren und, wenn auch nicht überall siegreich, so doch stets ruhmvoll gefochten haben.

Mit ganz außerordentlichem Fleiße sind die zahlreichen Beigaben des Werkes bearbeitet; die „Stammtafeln des Offizierkorps" bilden eigentlich ein kleines Buch für sich und werden den ehemaligen Angehörigen des Bataillons von ganz besonderem Werthe sein. Wer derartige Arbeiten einmal selbst zu bewältigen hatte, weiß zu beurtheilen, welche Mühe und Sorgfalt hier obgewaltet hat.

Auch die äußere Ausstattung ist eine vortreffliche. Der Band ist geziert mit einem Bilde Seiner Königlichen Hoheit des Regenten, in besonderer Mappe sind eine Anzahl gut ausgeführter und interessanter Uniformbilder, sowie die erforderlichen Karten beigegeben.

So können wir denn dem gediegenen Werke nur den besten Erfolg voraussagen. Wie wir hören, wird noch eine kleine Mannschaftsausgabe desselben veranstaltet werden, in welcher auch einzelne rühmliche Thaten der Leute breiter und in entsprechender Form zur Darstellung gelangen sollen.

**Offizier-Stammliste des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgischen) Nr. 8.** Von der Errichtung des Regiments am 20. August 1808 bis zum 1. Juni 1899. Zusammengestellt von Kroll, Major a. D. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 14,—.

Neben den Regimentsgeschichten beanspruchen die Offizier-Stammlisten einen besonderen Werth nicht nur für diejenigen, die dem betreffenden Truppentheil angehören oder angehört haben, sondern auch für weitere Kreise. Die Regimentsgeschichten müssen sich naturgemäß meist mit kurzer Zusammenstellung derjenigen Persönlichkeiten begnügen, die in dem Regiment als Offiziere gestanden haben, allenfalls noch mit Angabe der Dienstzeit in dem Truppentheil. Auf weitere lebensgeschichtliche oder dienstliche Daten können sie aus Raummangel nicht eingehen. Hier treten nun die Offizier-Stammlisten ergänzend ein. Sie sind aber nicht nur heeresgeschichtlich von hohem Werth, indem sie dem Forscher die oft so schwer zu beschaffenden Angaben über einzelne Persönlichkeiten geben, sondern sie sind unseres Erachtens von noch höherem Werth für genealogische Forscher. Wenn man bedenkt, daß die vorliegende Stammliste genaue und zuverlässige Angaben über rund 1400 meist adeligen Familien Angehörende enthält, so ist dies ohne Weiteres klar. Voraussetzung bleibt dabei natürlich, daß die Angaben zuverlässig sind, daß nichts aufgenommen ist, was nicht aktenmäßig nachgewiesen ist,



Digitized by Google

und daß bei dem geringsten Zweifel keine Mühe gescheut wird, die Wahrheit zu ermitteln. Wie schwer dies manchmal ist und wie sorgsam der Verfasser der vorliegenden Stammliste dabei verfahren ist, dafür nur ein Beispiel. Ueber den aus den Freiheitskriegen bekannten General v. Horn, Kommandeur und zweiten Chef des Leib-Regimentes, war bisher überall, sogar in seiner Biographie, die Angabe enthalten, daß seine Mutter eine geborene v. Willer gewesen sei. Selbst die Familie v. Horn vermochte, obwohl sie die Angabe für unrichtig hielt — keine andere Auskunft zu geben. Durch mühsame Nachforschungen in Kirchenbüchern ist es dem Major Kroll gelungen, festzustellen, daß die Mutter nicht eine geborene v. Willer sondern eine geborene Becker gewesen ist. Dies eine Beispiel möge als Beweis für die sorgsame Arbeit des Verfassers genügen.

Allen die jemals dem Leib-Regiment angehört haben, wird das — nebenbei gesagt über 800 Seiten umfassende — Werk eine willkommene Gabe sein. Außerdem sei es Allen, die sich mit genealogischen Forschungen beschäftigen, bestens empfohlen, sie werden werthvolle Hinweise finden. Möchten ihm viele gleich sorgsam gearbeitete Stammlisten unserer alten Regimenter folgen.

---

**Der Soldat in der Deutschen Vergangenheit.** Von Georg Liebe. Mit 183 Abbildungen nach den Originalen aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Leipzig 1899. Eugen Diederichs. Auch unter dem Titel: Monographien zur Deutschen Kulturgeschichte, herausgegeben von Georg Steinhausen. Preis M. 4,—.

Inhalt und Form dieses Buches erfordern gleiche Beachtung und Erörterung. Die Form, die äußere Erscheinung und Ausstattung des Buches wird denen am meisten gefallen, die der alterthümlichen, der „stilvollen", der sogenannten „altdeutschen" Form Freund sind. Denn sie findet man in diesem Buche am Schärfsten ausgeprägt: auf grauem, rauhem, sprödem Papier dickgeschnittene Lettern, Zierath alterthümlicher Schnörkelstücke auf jeder freigebliebenen Stelle der Seiten. Aber freilich, diese sorgsam durchdachte und durchgeführte Form stimmt durchaus zu dem, was das Buch bietet, nämlich vor Allem zu den Abbildungen, mit denen es das Leben und Wesen des Deutschen Kriegsmannes durch die vergangenen Jahrhunderte anschaulich macht. Mit großem Fleiß und Erfolge hat der Verfasser die kennzeichnenden und gleichzeitigen Holzschnitte und Stiche gesammelt, um das Soldatenleben in Krieg und Frieden, von der Ritterzeit an, durch die der Landsknechte, durch die schweren Zeiten des Dreißigjährigen Krieges und der Französischen Verwüstungskriege, bis in die Zeiten Friedrichs des Großen und Josephs II. uns zu vergegenwärtigen. Es ist anzuerkennen, daß durch diese Fülle sorgsam gewählter und geordneter Soldaten- und Kriegsbilder die Geschichte des Deutschen Heerwesens uns aufs Beste und Genaueste anschaulich wird. Und doch ist auch dem Texte nur ein Lob zu spenden. Mit Sachkenntniß schildert der Verfasser die Zustände des Heerbanns und Kriegsvolks durch die Jahrhunderte, belegt die Darstellung durch viele Einzelzüge — gleichzeitige Texte und kennzeichnende Begebenheiten. — Er erschwert es, ihm zu folgen, lediglich durch die Unübersichtlichkeit des Textes, der, durch die zahlreich eingedruckten Abbildungen ohnehin zerstückelt, eine Eintheilung in Abschnitte sehr vermissen läßt. Nach beiderlei Richtungen aber, in Ausstattung und Inhalt ein beachtenswerthes und ergiebiges Buch — bei billigem Preise. (14.)

---

**Die hygienische Ausbildung des Offiziers.** Eine Zusammenstellung der wichtigsten Kapitel der Gesundheitslehre von Dr. Lobedank, Oberarzt im Infanterie-Regiment Nr. 138. Straßburg i. E. 1899. Heinrich. Preis M. 2,25.

Das kleine Buch stellt einen gut gemeinten Versuch dar, die Lehren der Gesundheitspflege den Offizieren zu vermitteln. Das Erscheinen und Verschwinden einer großen Reihe derartiger Arbeiten in verhältnißmäßig wenigen Jahren — vor mir liegen fünf seit 1893 erschienene — läßt die Frage des Bedürfnisses zweifelhaft erscheinen. Meines Erachtens nützt die pflichtmäßige, praktische und mündliche, täglich sichtbare Einwirkung des Truppenarztes und sein Verkehr im Offizierkorps mehr für die Verbreitung hygienischer Kenntnisse, als Bücher, zu deren Lesen die Zeit fehlt. Auch ist es ein eigenes Ding mit der allgemeinverständlichen Darstellung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse. Verfasser hat, wie schon Mancher vor ihm, auch die Klippe nicht ganz vermieden, einerseits zu viel, andererseits zu wenig zu geben. Auch die Ausdrücke sind nicht durchweg verständlich; was soll sich ein Offizier z. B. unter „saprophytischen Mikroorganismen" oder unter „pathogen" vorstellen?

---

**Exercices et Manoeuvres de nuit.** Par G. de Géraudt de Langalerie, Ex-Colonel brévété du 23. Régiment d'Infanterie. Paris 1899. Dubois.

Ein kurz gefaßtes, praktisch geschriebenes Vademecum über Nachtgefechte für Zwecke der Instruktion von Mannschaften und Unteroffizieren. Es giebt aber auch recht brauchbare Anhaltspunkte für den Offizier. Ein Schlußkapitel faßt eine größere Anzahl nächtlicher Gefechte aus den letzten 150 Jahren zusammen. Der Herr Verfasser ist der Ansicht, daß eine der Grundbedingungen für den Erfolg nächtlicher Unternehmen die stetige Friedensübung sei. Er verlangt auch für die Französische Armee zahlreichere Uebungen dieser Art, wie es jetzt gebräuchlich sei. Stellt man sich auf den Standpunkt, die Nachtgefechte für berufen zu halten, in den Zukunftskriegen eine große Rolle zu spielen, so kann man der Auffassung nur beipflichten, ihrer Einübung schon im Frieden dauernde und eingehende Sorgfalt zu widmen. Im Deutschen Heere ist die Zahl der An-

Digitized by Google

hänger der Nachtgefechte keine sehr große. Da aber ohne Zweifel sowohl unsere östlichen wie westlichen Nachbarn diesem Ausbildungszweige besondere Aufmerksamkeit schenken, so ist es von praktischem Werthe für unsere Offiziere, die bezüglichen Anschauungen und Maßnahmen jener Armeen kennen zu lernen.

**Der Infanteriekampf des IX. Korps vor Amanvillers— La Folie 18. August 1870** von Mayerhoffer v. Vedropolje, K. K. Hauptmann. Wien 1899. Preis M. 2,—.

Die kleine, sehr interessante Schrift hat folgenden Inhalt: 1. Einleitung. 2. Der Vormarsch des IX. Korps auf Caulre Ferme. 3. Der Anmarsch des IX. Korps zum Gefecht. 4. Einleitungskämpfe. 5. Vorrücken des Gros der 18. Infanteriedivision. 6. Anmarsch und Eingreifen der 25. Infanteriedivision, a) Kampf bei Chantrenne Ferme, b) Offensive des linken Flügels des IX. Korps, c) Erneuerte Offensive des IX. Korps, d) Die Kämpfe bei Chantrenne Ferme bis 7 Uhr abends. 7. Die Lage beim IX. Korps um 7 Uhr abends, a) Die Abendkämpfe, b) Rückblick auf die Gesammtlage, c) Lage des IX. Korps in der Nacht zum 19. August.

Hauptmann v. Mayerhoffer bringt in 76 Druckseiten ein bei aller Kürze hervorragend klares Bild der Ereignisse, er ist übrigens bestrebt, die Deutscherseits begangenen Fehler in sehr nachsichtiger Weise zu beurtheilen und liefert durch seine wohlgelungene Arbeit den Beweis, daß man auf kriegsgeschichtlichem Gebiete sehr nützlich und klärend zu wirken vermag, ohne irgend einen Führer verletzen zu müssen. Seine Art der Darstellung wirkt geradezu wohlthuend und darf als Muster für ähnliche Untersuchungen empfohlen werden.

Woher der Verfasser die Angaben darüber entnommen hat, wie General v. Manstein die Lage um 11½ Uhr früh beurtheilte, wird leider auf Seite 19 nicht gesagt. Die Beurtheilung hat viel für sich, befindet sich aber im Widerspruche mit dem Deutschen Generalstabswerke.

Hoffentlich wird in nicht langer Zeit eine zweite Auflage der kleinen Schrift nothwendig werden, alsdann läßt sich hoffen, daß der Herr Verfasser unter Benutzung des neuen Werkes von Rousset über das 4. Französische Armeekorps eine nahezu völlig einwandfreie Studie über die hochinteressanten Kämpfe des IX. Armeekorps am 18. August 1870 liefern wird. Schon jetzt rufen wir dem Herrn Verfasser ein freudiges Vivant sequentes zu!

**Das Deutsche Vaterland im 19. Jahrhundert.** Eine Darstellung der kulturgeschichtlichen und politischen Entwickelung, für das Deutsche Volk geschrieben von Albert Pfister. Mit 6 Karten. Stuttgart 1899. Deutsche Verlags-Anstalt. Preis M. 8,—.

Der bekannte Schriftsteller, Generalmajor z. D. Dr. Albert Pfister, hat an der Wende des Jahrhunderts mit diesem bedeutend angelegten Buche dem Deutschen Volke ein werthvolles Geschenk gemacht. Das Werk knüpft an an die „Geschichte der Teutschen von Joh. Chr. Pfister", dem Großvater des Generals, die, 1829/35 in Hamburg in fünf Bänden erschienen, die Darstellung bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts hinein geführt hatte.

In drei „Büchern" — Fremdherrschaft und Zeitalter Metternichs 1800 bis 1830; das Zeitalter der Revolution 1830 bis 1866; das Zeitalter Bismarcks — schildert der Verfasser die innere und äußere Entwickelung des Deutschen Volkes während des dargestellten Zeitraumes und in der örtlichen Umgrenzung des heutigen Deutschen Reiches. Auswärtige Politik und Staatengeschichte sind nur so weit in den Kreis der Betrachtung gezogen, als sie auf Deutsche Verhältnisse unmittelbar oder mittelbar einwirkten; die militärischen Ereignisse sind natürlich nur kurz, aber klar und allgemein verständlich wiedergegeben.

Ein näheres Eingehen auf den reichen Inhalt verbietet leider der zur Verfügung stehende Raum der Militär-Literatur-Zeitung. Den Geist aber, in welchem das Werk geschrieben ist, charakterisirt der Verfasser richtig, wenn er sagt, daß der wahre Held dieser Geschichte das deutsche Volk selbst sei. Ueberragendes, für alle Zeiten Bleibendes, werde da aufgerichtet, wo der monarchische Wille mit dem Empfinden der Volksseele sich auf gleichen Bahnen begegne. Und schließlich sei es eine Fügung der ausgleichenden Gerechtigkeit und ein Erforderniß der göttlichen Weltordnung gewesen, welche ihre Rüstzeuge sich gewählt und endlich auch denen ein Vaterland geschaffen habe, welchen es so lange durch das Uebelwollen der Nachbarn und eigene Säumniß versagt geblieben war!

Wir können das auch äußerlich gut ausgestattete, in patriotischem Sinne und sine ira et studio geschriebene Werk nur empfehlen. Es hat die selbstgestellte Aufgabe, ein Volksbuch in des Wortes bester Bedeutung zu werden, nach unserem Urtheile vortrefflich gelöst.

**Wie führe ich mein Schiff über See?** Einführung in die praktische Navigation von E. Reche, Kapitänleutnant. Kattowitz. G. Siwinna. Preis M. 4,50.

In sehr dankenswerther Weise hat sich der Verfasser daran gemacht, eine kurze, leicht faßliche Anleitung zur Ausübung der praktischen Navigation zusammenzustellen und die schwierigeren Aufgaben durch vortreffliche erläuternde Abbildungen dem Verständniß näher zu bringen.

Die bisherigen Lehrbücher dieses Dienstzweiges erschrecken den Anfänger schon durch ihren unheimlichen Umfang, hervorgerufen durch eine Menge von veralteten und breitgetretenen Sachen, während das vorliegende Buch jeden Luxus und jedes wissenschaftliche Brimborium streng vermeidet, dagegen das Nothwendige in klarer leicht faßlicher Erläuterung auseinandersetzt, wie ein älterer Kamerad dem jüngeren auf dessen Befragen es thun würde.

Digitized by Google

Generationen von Marine- und Navigationsschülern werden dem Verfasser noch dankbar verpflichtet bleiben, daß er ihnen das Studium dieser so wichtigen Kunst, von welcher so oft Leben, Schiff und Gut abhängt, in solcher Weise erleichtert hat. Aber auch ältere Seefahrer, die bei auftretenden Defekten in ihrem nautischen Wissen seufzend zum „Albrecht", „Breusing", „Ligowski" ꝛc. greifen, um sich die Theorie nochmals ins Gedächtniß zu rufen, werden dankbar das kleine handliche Buch mit seinen klaren und kurzen Erklärungen benutzen.

Die Eintheilung des Stoffes ist sehr zweckmäßig in chronologischer Weise erfolgt, das Buch sagt dem jungen Navigateur, was er zunächst bei der Indienststellung bezw. Uebernahme, dann bei den Probefahrten, dem Küstennavigiren, den Deviationsbestimmungen ꝛc. zu thun und zu beachten hat. Auf diese Weise erfolgt eine übersichtliche und zwanglose Aneinanderreihung des Stoffes, der mit den etwas schwierigeren Aufgaben der Hochseenavigation seinen Abschluß findet.

Auf 114 Seiten wird die jedesmalige Aufgabe erklärt und, wenn nöthig, in mathematischer Weise entwickelt, aber fast immer durch ausgezeichnete Abbildungen erläutert. Der Anhang bringt die üblichen schematischen Rechnungsbeispiele, nach welchen gegebenenfalls — und solche Fälle kommen im Drange der Verhältnisse an Bord nicht selten vor — unverzüglich gearbeitet werden kann, ohne daß der Betreffende gerade im Augenblick die bezügliche Theorie ganz im Kopfe hat.

Ebenso bietet der Verfasser vortreffliche Gedächtnißregeln für die Anwendung der Variation und Deviation; denn selbst ältere und geübte Nautiker gerathen mit dem rechtsherum und linksherum, mit dem + und — in Schwierigkeiten.

Auch in die höhere Mathematik führt der Verfasser seine ihm vertrauensvoll folgenden Schüler; die Differentialrechnung mit dem abschreckenden Deltazeichen weiß er dem Schüler als etwas ganz Harmloses aber sehr viel Arbeit ersparendes System nahe und zum Verständniß zu bringen.

Als charakteristisch für die Applikationsmethode des Buches möchte ich die Figur der Gezeiten anführen, durch welche selbst ein vollkommener Laie auf den ersten Blick beinahe das Wesen der Ebbe und Fluth auf unserem Erdball erkennen kann.

In gleich vortrefflicher Weise sind die Deklination der Gestirne und andere mit gefährlich hochtönenden Namen versehene astronomische Begriffe durch Figuren erläutert. Für manche noch angewendete Fremdwörter, wie gnomonische Karten, Küstenkonfigurationen ꝛc. ließen sich bei einer Neuauflage vielleicht harmlosere und weniger abschreckendere Wörter des Deutschen Sprachschatzes finden.

Die Hochseenavigation beginnt, dem chronologischen Prinzip getreu, mit dem Aufmachen der Reiseroute, einer sehr guten Anleitung voll praktischer Winke, welche meines Wissens von anderen Lehrbüchern bisher nicht gebracht wurde. Die weitere astronomische Navigation ist so klar und präzis dargestellt, daß, bei einem einigermaßen auf den Einzelnen eingehenden Lehrer, jeder Schüler sich den Lernstoff bald zu eigen machen wird; fehlt es aber am Lehrer, so kann ein energischer Schüler mit Durchschnittsverstand sich mit Hülfe des vorliegenden Buches selber unterrichten und — was eine große Hauptsache ist — Vergessenes beim späteren Gebrauch in der Praxis rasch wieder auffrischen.

Der Preis des Buches ist im Verhältniß zu denen der offiziellen Lehrbücher nicht zu hoch gegriffen, vielleicht läßt er sich bei der dem Buch zu wünschenden großen Verbreitung und den sicher nöthigen Neuauflagen noch verbilligen.

**Die Memoiren der Gräfin Potocka 1794—1820.** Veröffentlicht von Casimir Stryienski. Nach der 6. französischen Auflage bearbeitet von Oskar Marschall v. Bieberstein. Leipzig 1899. Heinrich Schmidt & Karl Günther. Preis M. 7,50.

Anna v. Tyszkiewicz, Gräfin Potocka, später Gräfin Wonsowicz, geboren 1776 oder 1777 und neunzigjährig am 16. August 1867 verstorben, war eine Großnichte des Königs Stanislaus August Poniatowski und durch Geburt und Heirath in den Mittelpunkt der Polnischen Politik zu Anfang des Jahrhunderts gestellt. Sie schildert in diesen Memoiren in höchst anregender und geistreicher Weise die Gesellschaft in Warschau, Wien und Paris, aber auch Napoléon, Kaiser Alexander, Murat, Davout, den Fürsten Poniatowski und andere militärische Größen ihrer Zeit. Wenn auch natürlich eigentliche kriegsgeschichtliche Belehrung aus dieser Quelle nicht zu schöpfen ist, so fallen doch mancherlei interessante Streiflichter auf die Ereignisse jener Periode, in der Preußen, Russen und Franzosen in mehrfachem Wechsel die Herren ihres Heimathlandes waren und in welcher fast alle bedeutenden Persönlichkeiten der Zeitgeschichte mit der Erzählerin in Berührung traten.

Die Deutsche Bearbeitung liest sich glatt und fließend. Einige recht gute Bilder schmücken das Buch, das denjenigen wohl zu leichter Lektüre empfohlen werden kann, denen die älteren Französischen Originalausgaben nicht zugänglich waren.

**Geschichte des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III Nr. 114.** Von Waenker v. Dankenschweil, s. Z. Premierlieutenant im Regiment und kommandirt beim Großen Generalstabe. Zweite Auflage, bearbeitet von Keller, Hauptmann und Kompagniechef im Regiment. Mit Abbildungen, Skizzen im Text und zwei Karten in Steindruck. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—.

Eine Regimentsgeschichte mit Schwung geschrieben, frisch und lebenswarm. Eigenartig, abweichend vom üblichen Schema. Für Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments bestimmt — nur das Schlußkapitel für das Offizierkorps — darf sie doch Anspruch erheben, als eine der besten Regimentsgeschichten des Deutschen

Digitized by Google

Heeres zu gelten, nach ihrer ganzen Anlage sowohl als nach dem Geiste, in dem sie geschrieben ist.

Sie hält sich im Rahmen der Geschichte Badens und weiß überall patriotische Stimmungen zu wecken. Dabei ist das Lokalkolorit des Regiments in trefflicher, fesselnder Weise gewahrt. Der leider zu früh aus dem Leben geschiedene Oberstlieutenant v. Waenker sah als solches die Gaue des Bodensees an, aus welchen das Regiment sich rekrutirt, mit dem Mittelpunkt Konstanz, seiner langjährigen Garnison. Er führt uns aus diesem alten Standquartier der Römischen Legion der „Seehasen" — sie trug einen Hasen auf dem Schild — anknüpfend an die Keltische Urgeschichte über die ruhmreiche Episode der Herrschaft der Zähringer bis zu den glorreichen Kämpfen der Jahre 1870/71. Einen gleichsam poetisch-epischen Schluß bilden die Mainau-Festspiele, welche das Offizierkorps des Regiments wiederholt vor dem Ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches aufzuführen die Ehre hatte.

Hauptmann Keller hat die Geschichte des Regiments dann fortgeführt bis auf die neueste Zeit, aber ganz im Geiste des ersten Verfassers, und es kann nur als sehr taktvoll bezeichnet werden, daß er dessen ursprüngliche Darstellung unverändert gelassen. „Die Waenkersche Regimentsgeschichte ist in ihrer Eigenart das unveräußerliche geistige Besitzthum des Regiments geworden, werth, weiter zu bestehen, und nur dankbar werden wir des heimgegangenen Verfassers gedenken." Solche Worte ehren alle Betheiligten.

Das erste Kapitel beschäftigt sich mit „Vaterländischer Geschichte und Spezialgeschichte von Konstanz bis zur Gründung des Großherzogthums Baden durch Großherzog Karl Friedrich". Am meisten fesseln hier die glänzenden Gestalten des uralten Geschlechts der Zähringer, der Gründer des Markgräflichen, später Großherzoglich Badischen Fürstenhauses. Sie waren zur Hohenstaufenzeit als Herzöge die mächtigsten Herren im südwestlichen Deutschland Allemannischen Stammes, die Städtegründer von Freiburg und Bern. Unter den Markgrafen ragt Bernhard I. mit dem Beinamen „der Große" (1380—1431) hervor, der trefflichste Badische Fürst des späteren Mittelalters. Die ruhmvollen Kämpfe der Stadt Konstanz gegen die Spanier, die Schrecken des Bauernkrieges und des Dreißigjährigen Krieges werden gestreift — historische Mahnworte angesichts der damaligen Zerrissenheit Deutschlands. Dann erfreut sich das Soldatenherz an der prächtigen Gestalt des Markgrafen Ludwig von Baden, des ruhmreichen Türkenbezwingers und des Siegers in manchem Kampfe gegen die Franzosen während des Spanischen Erbfolgekrieges.

Unter dem ersten Großherzog Karl Friedrich, der wieder die Landstriche am Bodensee erwarb, in denen seine Vorfahren vor 600 Jahren geherrscht hatten, wurden die Stammtruppen des Regiments errichtet. Seit Ausbruch der Französischen Revolution bis zum Jahre 1815 haben die Badischen Truppen 21 Feldzüge mitgemacht. Leider gezwungen, im Jahre 1805 dem Rheinbund beizutreten, hat das Land von da ab bis zum Jahre 1815 nicht weniger als 80 000 Mann aufgebracht, meistens für die Zwecke Französischer Eroberungslust!

Nach den traurigen Vorgängen des Jahres 1849 fand eine Neuordnung der Badischen Truppen statt. Hierbei wurde am 1. Februar 1850 das erste und zweite Füsilierbataillon errichtet, aus dem später das jetzige Infanterieregiment Nr. 114 hervorgegangen ist. Damals trugen die Bataillone grüne Abzeichen an der Uniform, die ihnen bis auf den heutigen Tag als besonderes Erkennungszeichen in den grünen Achselklappen verblieben sind.

Im Kriege 1866 kamen die Bataillone nicht zur Aktion. Im folgenden Jahre erfolgte ihre Vereinigung als 6. Infanterieregiment, welches von 1868 ab in Konstanz garnisonirte.

Der Deutsch-Französische Krieg brachte dem jungen Regiment eine sehr verschiedenartige Verwendung, aber auch viele Ehren. Zuerst vor Straßburg, wo das 1. Bataillon am 15. und 17. September heftige Ausfallgefechte bestand, während das Fusilierbataillon zuerst nach den Vogesen entsendet, später an der Belagerung von Straßburg theilnahm, um dann noch vor Schlettstadt Verwendung zu finden. Das 2. Bataillon hatte von Rastatt aus für Sicherung des rechten Rhein-Ufers Sorge zu tragen.

Nach dem Falle von Straßburg trat die Badische Division zum neugebildeten XIV. Armeekorps unter General v. Werder über. Das 1. und Füsilierbataillon — vom 24. Dezember 1870 ab auch das zum Regimente herangezogene 2. Bataillon — haben an den meisten Gefechten jenes denkwürdigen Feldzuges im südöstlichen Frankreich theilgenommen und überall mit Auszeichnung gefochten.

Als ein besonderer Vorzug der vorliegenden Regimentsgeschichte muß es bezeichnet werden, daß die auszeichnenden Thaten von Angehörigen des Regiments eingehende Erwähnung finden, während der allgemeine Verlauf der kriegerischen Geschehnisse nur skizzenhaft, aber für das Verständniß der Kriegslage durchaus genügend berührt wird. Bei manchen Regimentsgeschichten wird das umgekehrte Verfahren beliebt, welches dann deren Lektüre langweilig macht und dem eigentlichen Zwecke einer Regimentsgeschichte nicht entsprechen dürfte. Wenn aber in einer Fußnote sich die Bemerkung findet, „die Verdienste der einzelnen Offiziere sind an dieser Stelle sonst grundsätzlich nicht näher berührt", so scheint dieses Verfahren doch anfechtbar.

Der Herr Verfasser wollte augenscheinlich damit sagen, daß es selbstverständlich sei, wenn die Offiziere sich auszeichnen. Das ist auch richtig, aber die Offiziere sind doch in erster Linie die Träger der Geschichte eines Regiments und deshalb verdienen sie auch in erster Linie an seinen Ehrentagen genannt zu werden. Auch aus psychologischen Gründen, namentlich in einer politisch bewegten Zeit, welche wie die unsrige bestrebt ist, die Untergebenen gegen ihre Offiziere womöglich aufzureizen. Da sind die aufopfernden Thaten der

Digitized by Google

Offiziere in Noth und Gefahr die besten Widerlegungen und auf den jungen Soldaten, der auf die Heldenthaten seines Regiments stolz ist, werden sie niemals des Eindrucks verfehlen.

Im Feldzuge des XIV. Armeekorps spielt der kleine Krieg mit all seinen großen Anforderungen an Marschleistungen, Entbehrungen, Findigkeit und Selbstverleugnung eine bedeutende Rolle. Die Badischen Truppen haben hierin zusammen mit ihren Preußischen Kameraden Hervorragendes geleistet. Auf jenen Patrouillengängen und Begleitkommandos bei Schnee und Eis in einem Gebirgslande, wo jeder Einwohner als Feind gelten konnte, ist manche brave That in unauffälliger Weise geübt worden.

Unter den zahlreichen Kämpfen, an denen die Bataillone des Regiments, öfters getrennt, theilgenommen, fesselt die dreitägige Schlacht vor Belfort naturgemäß am meisten das militärische Interesse. Jene drei Tage voll Spannung und steter Kampfbereitschaft, jene ausgezeichnete Stimmung der Truppen, die nur ein Ziel kannte, „wir lassen sie nicht durch", sind vortrefflich und dabei natürlich, ohne jedes Pathos, geschildert.

Wer wird nicht zustimmen, wenn anknüpfend an den Tod des Premierlieutenants Heuberger, der schwer verwundet ängstlich den Verlauf der Schlacht verfolgt und mit der letzten Kraftanstrengung fragt: „Wie steht es jetzt", um nach der Antwort: „Die Franzosen gehen zurück", mit einem „Gott sei Dank" zu verscheiden, sich die Worte finden: „Fürwahr, wir brauchen die Helden und Vorbilder für unsere Jugend nicht im alten Griechenland und Rom zu suchen." Jede Deutsche Regimentsgeschichte enthält eine Fülle von Heldenthaten. Es ist deshalb geradezu ein pädagogischer Unfug und eine Sünde an dem Nationalgefühl, wenn in unseren Schulen immer wieder die Vorbilder für Heldenhaftigkeit aus dem Auslande bezogen werden!

Am 1. Juli 1871 trat das Badische Kontingent in den Verband der Preußischen Armee über. Das Regiment hieß fortan 6. Badisches Infanterieregiment Nr. 114. Es behielt seine alte Garnison und erhielt außerdem den Vorzug, ein ständiges Besatzungskommando auf Burg Hohenzollern zu geben. Seit dem 2. August 1888 führt es den Namen Kaiser Friedrich III. Hohenzollern und Zähringer vereint hatte die Hohenstaufenzeit im Dienste des Reiches gesehen. Jetzt hat der historische Kreislauf der Dinge die Söhne jener alten Lande der Zähringer unter die Fahnen eines Regiments geführt, das den Namen eines der Edelsten aus dem Hohenzollerngeschlecht trägt. So verkörpert sich auch in Deutschen Regimentern der Werdegang der Deutschen Geschichte!

**v. Wedels Vorbereitung für das Examen zur Kriegsakademie.** Ein Rathgeber zum Selbststudium. Neu bearbeitet von einem älteren aktiven Offizier. Siebente Auflage. Mit 6 Planskizzen und 9 Anlagen. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 6,—.

Das vorliegende Buch hat sich als Hülfsbuch zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung zur Kriegsakademie längst bewährt und bedarf, wie das Erscheinen der siebenten Auflage beweist, keiner weiteren Empfehlung mehr. Hingewiesen sei nur darauf, daß die gegenwärtige Ausgabe im Vergleich zur vorhergehenden mancherlei Aenderungen aufweist. Das Buch giebt einen Zusammenhang von Prüfungsaufgaben mit hier und da eingestreuten Winken für ihre Lösung, unter Berücksichtigung der wichtigen Neuerscheinungen der Literatur. Auch in seiner neuen Gestalt wird das Buch vielen Kameraden von Nutzen sein.

Mit dem Dank für die bisherige Unterstützung, die der Bearbeiter aus Kameradenkreisen erfahren hat, verbindet er in der Vorrede die Bitte ihm Anregung zur weiteren Ausgestaltung des Buches durch die Verlagshandlung zukommen zu lassen.

**Die Elektrizität, ihre Erzeugung, praktische Verwendung und Messung.** Mit 54 Abbildungen. Für Jedermann verständlich kurz dargestellt von Dr. Bernhard Wiesengrund. 4 veränderte Auflage, theilweise bearbeitet von Professor Dr. Rußner. Frankfurt a. M. H. Bechhold. Preis M. 1,—.

Die Welt steht im Zeichen des Verkehrs. Während für diesen im Anfang des Jahrhunderts die Verwendung des Dampfes zum Betriebe von Maschinen maßgebend war, drückt dem scheidenden die Elektrizität in ihrer doppelten Verwendung als Licht und Kraft ihren eigenartigen Stempel auf. Man verlangt heutzutage von jedem gebildeten Menschen eine gewisse Kenntniß der Elektrizität, die aber für den nicht unmittelbar Interessirten nicht zu erwerben wäre, wenn nicht auch den Laien verständlich, einfach gehaltene Schriften darüber belehrten. Eine solche liegt uns vor und wir können aus ihr nächst den Grundbegriffen das Nöthige über elektrisches Maß und Maßeinheit lernen, so daß uns die Worte Volt und Ampère bald zu geläufigen Begriffen werden. Weiterhin werden die Wirkungen des elektrischen Stromes, die Meßinstrumente, die Dynamomaschinen, Elektromotoren, elektrische Kraftübertragung, Beleuchtung, Bahnen und Boote, Verwendung der Elektrizität in der Medizin, Telegraphie, Telephonie und Signalwesen besprochen, so daß man einen Gesammtüberblick über den augenblicklichen Stand der Elektrizität erhält. Die Schrift wird dem Offizier der Verkehrstruppen wie der Kavallerie, soweit sich diese mit der Telegraphie und Telephonie zu beschäftigen hat, eine willkommene Quelle sein, um auf diesem technischen Gebiete die Kenntnisse zu festigen und zu vervollkommnen.

**Die häufigsten Unarten eines Reitpferdes und deren Korrektur.** Von Ritter v. Xylander, Oberleutnant im 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 75 Pf.

Eine ganz nützliche kleine Schrift, in der der Verfasser in Anlehnung an Fillis und gestützt auf eigene

Digitized by Google

Erfahrung Rathschläge ertheilt über das Verfahren in Fällen, wo der Reiter Unarten des Pferdes zu überwinden hat. — Eine zweckmäßige Dressur soll es zu Ungezogenheiten des Pferdes möglichst nicht kommen lassen, eine unzweckmäßige ruft solche besonders bei schwierigen Pferden hervor. Dies wird in erster Linie beim Dressurverfahren festzuhalten sein, und da kann nicht genug das Seidlersche Werk „Die Dressur diffiziler Pferde", 2. Auflage bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin empfohlen werden, eine klassische Schrift des alten Reitmeisters, welche leider in Vergessenheit zu gerathen scheint. — Neben diesem Werke ist die vorliegende Schrift ein ganz brauchbares Hülfsmittel. — Der Verfasser hat dieselbe in zwei Abschnitte getheilt: „Unarten während der Dressur" und „Unarten während des Reitens im Gelände". — Es handelt sich dabei um zweckmäßige mechanische Hülfsmittel, welche den Sieg des Reiters in dem nun einmal ausgebrochenen Kampfe sichern sollen, und auch dazu dienen, ihn und andere vor Schaden an seinen Gliedmaßen zu bewahren. — Den weiteren Dressurgang zieht der Verfasser nicht in seine Betrachtungen ein.

---

Der Armee-Abreiß-Kalender des Deutschen Soldatenhortes von v. Below, Generalleutnant z. D., für das Jahr 1900 bearbeitet, ist soeben im 13. Jahrgange erschienen (Verlag von Hofbuchhändler Karl Siegismund, Berlin SW., Preis M. 1,—). Die Ausstattung ist die alte geblieben (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1898, Nr. 12, Sp. 395). Jedes Blatt des praktischen Abreiß-Kalenders enthält kurze Hinweise auf geschichtliche Ereignisse, die an dem betreffenden Tage vorgekommen sind, desgleichen wichtige Notizen den Garnisondienst betreffend; für militärische Geschäftszimmer, Offizierkasinos 2c. ist der Kalender recht geeignet.

Unter dem Titel „Die Hohenzollern in Bild und Wort" (Preis elegant gebunden M. 5,—) bringt die Verlagsbuchhandlung von Martin Oldenbourg in Berlin ein Werk auf den diesjährigen Weihnachtsmarkt, dessen Widmung Seine Majestät der Kaiser angenommen und dessen Herausgabe der Geheime Oberregierungsrath und Direktor der Königlichen Staatsarchive Dr. R. Kofer, einer der besten Kenner vaterländischer Geschichte mit Rath und That gefördert hat. Das Buch bringt in einem hübsch ausgestatteten Bande von Folioformat 43 halbseitige Abbildungen in Fünffarbendruck, die nach Originalzeichnungen von Carl Röhling eine Reihe der wichtigsten Momente aus der Geschichte der Hohenzollern vorführen. Den begleitenden Text zu diesen Abbildungen hat Prof. Dr. Rich. Sternfeld verfaßt und in demselben eine gemeinverständliche Darstellung der wichtigsten geschichtlichen Begebenheiten aus den ruhmvollen Annalen des Hohenzollernhauses geboten, die im warmen Tone echter Vaterlandsliebe gehalten und daher geeignet ist, sowohl der heranreifenden Jugend zur Belehrung zu dienen als auch weiteren Kreisen Gelegenheit zu bieten, sich an der Geschichte unseres Herrscherhauses zu erfreuen. Der Preis ist als ein verhältnißmäßig geringer zu bezeichnen, der eine größere Verbreitung des Buches ermöglicht.

Meyers Konversations-Lexikon ist durch das „Erste Jahres-Supplement", den 19. Band bereichert worden. Die Jahres-Supplemente schützen das Werk vor dem Veralten und bringen das Neueste auf allen Gebieten; naturgemäß ist dies hauptsächlich das Gebiet der Geschichte und der technischen Erfindungen. Die Aufsätze sind theils Ergänzungen früherer Aufsätze, theils neue sehr umfassende Arbeiten; von besonderem militärischem Interesse sind: „Die Militär-Gerichtsbarkeit", alle Länder werden hier behandelt, besonders ausführlich die Militärstrafgerichtsordnung des Deutschen Reichs. Im Artikel „Geschütz" wird das Deutsche Feldgeschütz 96 beschrieben und durch Abbildungen anschaulich gemacht. — Unter „Großbritannien" wird eine übersichtliche Zusammenstellung der Flotte gegeben und gezeigt, mit welcher Energie England bei der Vermehrung seiner Flotte vorgeht. — Von anderen vorzüglichen Artikeln führen wir nur Proben an: „Landwirthschaftliche Betriebsstatistik" — „Geographische Literatur" — „Musik und Musikwissenschaft" — „Röntgenstrahlen mit 2 Tafeln" — „Statistik der Reichstagswahlen von 1871 bis 1898 mit einer kolorirten Karte der Reichstagswahlen von 1898 bis 1903". Der 19. Band enthält 622 Abbildungen, Karten und Pläne und ist nach jeder Richtung hin ebenso wie seine Vorgänger ein ganz hervorragendes Werk.

Der kürzlich im 16. Jahrgange erschienene bekannte Münchener Kalender 1900 (Verlag der Nationalen Verlagsanstalt München-Regensburg, Preis M. 1,—) ist durch ein eigenartiges künstlerisches Titelbild des Illustrators O. Hupp geziert, das ein auf blauer Fluth dahingleitendes, mit einer das Münchener Kindl führenden Flagge geschmücktes Schiff darstellt, von dessen Mastbaum lustig der weißblaue Wimpel flattert, während das weiße Segel von frischer Brise gebläht wird. Der Kalender bringt ferner Wappen und Stammbaum des Königreichs Württemberg, die Wappen der dem Deutschen Hoch- und Uradel angehörenden Geschlechter Holstein, Lothringen, Arco, Degenfeld, Dietrichstein, Harrach, Moltke, Preysing, Rosenberg, Schaesberg, Schlitz genannt von Goertz und Waldbott als Innenbilder; er ist bestimmt seit 1895 ein zusammenhängendes heraldisches Werk über die Wappen der Deutschen Fürstenhäuser und hohen Adelsgeschlechter darzustellen, dessen erklärenden Text der Heraldiker Gustav A. Seyler zu schreiben übernommen hat. Nicht bloß die erwähnten, in reichem Farbendruck hergestellten Wappen, sondern auch die ganze übrige künstlerische Ausschmückung rührt von O. Hupp her.

Von dem gleichen Verlage wurde herausgegeben Kleiner Münchener Kalender 1900. (Preis 50 Pf.) Er bildet ein Miniatur-Gegenstück des großen Kalenders und empfehlen wir ihn ob seiner originellen Ausstattung und seines interessanten Inhalts allgemeiner Beachtung.

Ein militärisch-unterhaltendes Prachtwerk beginnt zurzeit bei der Verlagshandlung Richard Eckstein Nachf. (H. Krüger) in Berlin W. 57, zu erscheinen. „Krieg und Frieden" nennt sich das hübsch ausgestattete Buch, das von dem bekannten Schriftsteller Hauptmann a. D. C. Tanera geschrieben ist, und zu dem der Militärmaler E. Zimmer die Illustrationen geliefert hat. Die erste Lieferung, die uns von dem Werk vorliegt (Preis 50 Pf.) enthält Erlebnisse aus dem Feldzuge 1870/71, und zwar:

Digitized by Google

„Orgères im Dezember 1870", „Ein Weihnachtsabend nördlich der Loire", „Mein schärfster Schuß" und „Requiriren in Frankreich". Der Text ist packend und spannend geschrieben, die Illustrationen im Text sind gut, die recht gelungenen Vollbilder geben die betreffenden Scenen lebendig wieder. Das erste Doppelvollbild in hübschem Farbendruck stellt eine Scene dar, wie ein Preußischer Kürassieroffizier einen verwundeten Bayerischen Jägerunteroffizier aus dem feindlichen Kugelregen herausholt; ein zweites Doppelvollbild zeigt das Vordringen der 1. Bayerischen Jäger in der Schlacht von Beaumont. Die Lieferungen — zusammen etwa 24 — erscheinen in Zwischenräumen von 14 Tagen.

# Bibliographie.

**Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:**

306. Geschichte des Königlich Sächsischen Karabinier-Regiments, vormaligen 3. Reiter-Regiments. Auf Befehl des Königlichen Karabinier-Regiments zusammengestellt von Jahn, Oberleutnant im Karabinier-Regiment, kommandirt als Adjutant der 3. Kavalleriebrigade Nr. 32. Mit zwei Bildnissen und fünf Karten in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,—.

307. Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem Deutsch-Französischen Kriege. Von Frobenius. Oberstleutnant a. D. Zweites Heft. 1. Einschließung (Cernirung). 3. Metz. Mit einem Plan und fünf Skizzen in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

308. Kuba und der Krieg. Von J. Herrings. Eine Darstellung der Ereignisse während des Spanisch-Amerikanischen Krieges nach eigener Anschauung des Verfassers, sowie ein Leitfaden für „Kuba-Lustige." Mit Karte. New-York 1899. Ch. Wildermann. Preis M. 2,—.

309. Schriften des General-Feldmarschalls Grafen Helmuth v. Moltke. Vollsausgabe. 3 Bände. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis geheftet M. 10,—; in drei Originalbänden in Pappfutteral gebd. M. 12,—.

310. Die großen Heldensagen des Deutschen Volkes für die Deutsche Jugend bearbeitet von Gustav Schalk. Mit 29 Abbildungen. München 1900. J. F. Lehmann. Preis M. 3,80; gebd. M. 4,—.

311. Die sämmtlichen Frei- und Gewehrübungen. In Gruppen und Zettel stufenweise zusammengestellt von Salm, Oberstleutnant beim Stabe des 7. Rhein. Infanterieregiments Nr. 69, vormals Lehrer bei der Militär-Turn-Anstalt. Dreizehnte Auflage. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 15 Pf.

312. Lina Bodmer. Eine Erzählung aus der Zeit der Befreiungskriege von E. Wuttke-Viller. Mit 22 Abbildungen von Hans W. Schmidt. München. J. F. Lehmann. Preis M. 1,80; gebd. M. 2,—.

313. Aus zwei Jahrhunderten. Zwölf deutsche Männer. Erzählungen für Jung und Alt im lieben deutschen Vaterland. Von Hermann Petrich. Altona 1899. M. Hoffmann. Preis M 1,20; gebd. M. 2,—.

314. „Bitter noth ist uns eine starke Deutsche Flotte." Gedanken eines Vaterlandsfreundes. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 20 Pf., 100 Exemplare M. 17,50.

315. Taschenbuch der deutschen Kriegsflotte. Mit theilweiser Benutzung amtlichen Materials. 1. Jahrgang 1900. Mit 231 Abbildungen. Herausgegeben von B. Weyer, Kapitänleutnant a. D. München 1900. J. F. Lehmann. Preis gebd. M. 2,—.

316. Apparat für das Festungs-Kriegsspiel von Oberst z. D. Kunde. Mit 4 Anlagen. Berlin 1900. Vossische Buchhandlung. Preis M. 1,60.

317. Der Kriegsspiel-Apparat von General Meckel. Zweite verbesserte Auflage. Mit 6 Tafeln Beilagen. Berlin 1900. Vossische Buchhandlung. Preis M. 1,20.

318. Wie erhält und verbessert man seinen Wildstand. Von Ferdinand Fleschuez, Rittmeister im Königlich Bayerischen 1. Chevaulegers-Regiment Kaiser Nikolaus von Rußland. München 1900. E. Pohl. Preis M. 1,—.

319. Fortschritte und Veränderungen im Gebiete des Waffenwesens in der neuesten Zeit. (Als Ergänzung und Fortsetzung der Gemeinfaßlichen Waffenlehre) von G. Witte, Oberst a. D. Mit Abbildungen im Text. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. In drei Theilen. Theil I. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 3,50.

320. Taschenkalender für Regierungs- und Steuerbeamte. Herausgegeben von W. Deimel, Steuersekretär. Sechster Jahrgang. Hamm i. W. E. Griebsch.

321. L'interprète militaire. Sammlung von Uebungsstücken mit Lösungen und grammatischen Anmerkungen, unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen an die Dolmetscherprüfung. Zum Selbstunterricht zusammengestellt von v. Scharfenort, Hauptmann a. D., Bibliothekar der Hauptkadettenanstalt und Lehrer an der Kriegsakademie. Berlin 1900. A. Bath.

322. A handbook of the fighting races of India. By P. D. Bonarjee, Assistant in the Military Department of the Government of India. Calcutta 1899. Thacker, Spink & Co.

323. L'automobilisme au point de vue militaire. Etat actuel de la question. Paris 1899. R. Chapelot & Cie.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02790 8287

Digitized by Google